2°Th S
191
-1-

Vn Sir
p. 74.

Indefinens assistentia Spiritus Sancti.

ECCLE- LO-
SIO- GIA

Auctoritas Ecclesiæ

Visibilitas.

Vniversitas.

Perpetuitas.

Patres

Identitas.

Sacra Scriptura

Infallibilitas

Traditio

Inuperabilitas

IHS

Verbum Dei sine Spiritu

Blasphemia

Harelis.

Io: Mart: Lerch fecit: Viennæ.

D. Johannis Schefflers

Der H. Römischen Kirchen Priesters

ECCLESIOLOGIA

Oder

Kirche = Beschreibung.

Bestehende

In neun und dreyssig unterschiedenen ausser=

lesenen Tractätlein von der Catholischen Kirche und dero wah=
ren Glauben / wie auch von den Uncatholischen Gelachen und dero falschen
Wahn / so theils vorhin absonderlich gedruckt worden / theils
aber noch nie das Tageliecht gesehen.

Mit

Einem allgemeinen Anzeiger / in welchem die in denen Tractät=
lein behaltene allerhand schöne Materien alsbald erkennt
werden können.

Allen sowol Catholischen zur Stärckung

im Glauben / als Uncatholischen zu Erleuchtung höchst nöthig;
Sonderlich aber denen Pfarrherrn und Predigern zu unterweisung
ihrer Kirch=Kinder und Zuehörer sehr nützlich:

Denen

Aber die in Uncatholischen Oertern den Glauben fortpflantzen
sollen / und entweder wegen mangel der Bücher oder Beschäfftigung nicht studiren können / zu absonderlichen Nachdruck dienlich.

Das erstemahl verlegt Anno 1677.

Von S. Tit. Herrn Abbten deß Fürstl. Stüffts und Cistercien=
ser=Closters Grüssau/ꝛc. ꝛc.

Nunmehro zum andernmahl getruckt

In Verlegung Martin Wagner/und Martin Ruetz / Buchhändleren von Oberammergau.

Getruckt in der Hochfürstlichen Stüfft Kemptischen Buchtruckerey / durch Johann Mayr / Anno 1735.

K. K. HOF BIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Von

Sereniſſimi & Eminentiſſimi Principis, ac Domini FRIDERICI, S. R. E. Cardinalis, Landgravij Haſſiæ, Epiſcopi Vratislavienſis, &c. Officialis, & in Spiritualibus Vicarius Generalis, &c. Nos Ignatius Leopoldus Laſſel à Climan Prothonotarius Apoſtolicus, Eques Auratus Hieroſolymitanus Sanctiſſimi Sepulchri, SS. Theologiæ & Philoſophiæ Doctor, Cathedralis & Collegiatæ Eccleſiæ Vratislavienſis Canonicus, Lignicenſis Archidiaconus, & Epiſcopalis Alumnatus Vratislavienſis Rector, &c.

CUm Nobis Opus quod inſcribitur *Eccleſiologia*, ab Admodum Reverendo, Prænobili ac Eximio Viro Domino Joanne Scheffler, *&c.* ex multis Tractatibus compoſitum, oblatum fuerit; Ejuſdemque Operis Tractatus antehâc diſcutiendi traditi, nihilque in ijs Orthodoxæ Fidei diſſonum, nilvè bonis moribus incongruum reperiri imò publicæ utilitati ſatis adaptatum ſit: Propterea Nos pro eo quo fungimur munere liberam Facultatem illud Typis mandandi (ſervatis tamen de Jure ſervandis) non ſolùm concedimus & impartimur, verùm etiam omnibus Animarum Paſtoribus, ut Fidi Paſtoris, quod de Nobili Scheffleriorum Proſapia procreati, ei verbo explanare non licuit, ſaltem ſcripto poſt ſe relinquere voluit, ejus virtutis & Sapientiæ laborem omni modo recommendamus. In quorum Fidem has litteras manu Noſtrâ ſubſcriptas, & Sigillo ſolito Vicariatus Generalis munitas damus. Vratislaviæ 12. Maij. Anno MDC. LXXVI.

Ignatius Leopoldus Laſſel à Climan Officialis & Vicarius Generalis Epiſcopatus Vratislavienſis.

APPROBATIO.

PRæſens Opus: Eccleſiologia oder Kirche-Beſchreibung intitulatum, ab Admodum Reverendo D. Joanne Scheffler S. R. E. Presbytero compoſitum, jam Anno M. DCLXXVII. editum & typis vulgatum, perlegi, & in eo nihil, quod fidei Catholicæ, aut bonis moribus, adverſetur, ſed potius, quod oviculas errantes in viam ſalutis æternæ efficaciter reducat, reperi, ac proinde ad augendam orthodoxam fidem valde utile, publicáque luce denuò typíſque donari poſſe judico. Campidonæ 28. Junij. Anno 1735.

Joannes Baptiſta Hundbiſs L. B. de Waltrambs, Ducalis Eccleſiæ Campidonenſis Capitularis, Bibliothecarius, Conſiliarius Eccleſiaſticus, librorum Cenſor.

NB. Der geneigte Leſer wird ſich nit befrembden / daß gegenwärtiges Werck nit auf den neuen Stylo geſetzet und getrucket worden / in deme die Herren Verleger diſes Wercks expreſſe verlanget / daß man bey der erſten edition und alten Orthographie bleiben ſollen / wird dahero um ſo vil mehr die villeicht hin und wider eingeſchlichene Druckfehler der vilgeliebte Leſer zu excuſieren und zuverbeſſeren wiſſen.

Approbatio Cenſoris.

OPtimè Scripſit Divus Auguſtinus lib. de Trin. c. 3. *Optandum eſt. Ubi hæreſes vigent, ut quicunque aliqua ſcribendi facultate præditi ſunt, ij ſcribant omnes, & ſi non modò de rebus iiſdem ſcripturi ſint, ſed eadem etiam alijs verbîs fortaſſè ſcripturi, alius quidem ſic, alius autem ſic: expedit enim, ut hæretici intelligant in caſtris Catholicorum non unum aut alterum eſſe, ſed multos, qui cum eis adverſa fronte congredi audeant.* Cùm ergô Clariſſimus Author hujus Libri, quem inſcribit Eccleſiologia, veritatem Fidei Catholicâ ſolidè & nervoſè demonſtret, Omnino luce publica dignum judico, ut adverſarij ceu in ſpeculo Eccleſiam Romano-Catholicam ab omni macula & ruga glorioſam intueri Valeant. Aug. Vind. 25. Aug. 1734.

Franc. Joſ. de Handl, SS. Theolog. Lic. Rev. & Seren. Princ. & Epiſc. Aug. Conſil. Eccleſ. Maj. Pœnit. & Libr. Cenſor. nec non inſig. Eccleſ. ad S. Mauritium Canonic. & Parochus.

Imprimatur H. S.

Jo. Adamus Nieberlein, SS. Theolog. Doct. Epiſ. Dioceſi Suffrag. Eyſtett. Canon. Cathol. Eccleſ. Aug. & in ſpiritualibus Vic. Generalis mppr.

Vor

I. N. J.

Vorrede an den Leser.

Seeligkeit suchender Leser /

ES ist bekandt / was massen GOtt im Jsaia (a) der Kirche Christi versprochen / daß für eins das Wort welches er in jhren Mund legen würde / nicht auß demselben weichen solte / noch auß dem Munde jhres Saamens / noch auß dem Munde deß Saamens jhres Saamens von dar an biß in Ewigkeit ; Fürs andre / (b) Er jhren Lehrer nicht mehr wolte lassen weg fliegen / sondern jhre Augen jhn sehen / und jhre Ohren jhn hören solten / wie er sie würde anmahnen auf dem rechten Wege zuwandeln / und weder zur rechten noch zur lincken abzuweichen ; Fürs dritte / (c) jhre Wächter die er auff jhre Mauren setzen würde / nie würden schweigen / sondern Tag und Nacht schreyen / und den Nahmen deß HErren anruffen. Auß welchem allem Sonnenklar und gantz unstrietig erscheint / daß das reine lautere Wort GOttes auß dem Munde der Christlichen Kirchen nie könne gewichen / und jhr (Oberster oder allgemeiner) Lehrer den Weg zur Seeligkeit nie falsch gezeigt oder gelehrt / noch jhre Wächter die Bischoffe und Priester jemahls geschwiegen haben ; man wolle dann die Prophezeihungen außleeren / und / welches ferne sey / GOtt zum Lügner machen ; wie alle die jenige nicht ohne Gottslästerung thuen / die das Gegentheil zubejahen sich nicht schämen wollen. Auch erscheint es nicht minder Sonnenklar / darauß / daß GOtt dise Verheissungen nicht der unsichtbahren Kirchen / sondern der sichtbahren gethan ; alldieweil die unsichtbahre Kirche keinen Mund hat zum reden auch das Wort GOttes nicht im Munde sondern nur im Hertzen der alleinigen Außerwöhlten bewahrt ; auch keinen Lehrer hat den man sehen und hören könnte wie er uns den rechten Weg zeige ; Sintemahl sie mit demselbst nicht unsichtbahr wäre ; und dann auch keine Wächter die Tag und Nacht schreihen das ist / das Wort Gottes predigen und lehren : Angesehen die unsichtbahre Kirche im Hertzen der Außerwöhlten bestehende alles schreyen predigen und lehren außschleust und wiederspricht. Worauß dann aller Vernunfft klar seyn muß / daß die Verheissungen GOttes auf die sichtbahre Kirche der Beruffenen gemeinet seyen / und diese dannenher nie habe unsichbahr werden noch einigesmahl falsch lehren oder gar schweigen und stumm seyn können.

(d) Ferner ists auch bekandt / daß Christus seine Kirche auff einen Felsen gebauet und dermassen befestiget habe / daß sie auch nicht die Pforten der Höllen / daß ist / keine Jrrthümer im Glauben / überwältigen sollen ; (e) jhr auch den H. Geist verliehen der bey jhr biß in Ewigkeit bleiben / und sie immerdar alle Wahrheit lehren solle ; (f) auch versprochen alle Tage biß ans Ende selbst bey Jhr zuseyn / (g) auch laut der Betheurung deß Apostels / Jhr Hirten und Lehrer gegeben / durch welche sie solle vollkommen gemacht / und nicht durch jeden Wind der Lehre von schalckhafftigen Menschen / wie die kleine taumelnde Kinder / herum getrieben werden ; (h) auch befohlen Sie (die Kirche) zuhören / und den der sie nicht hören würde / für einen Heyden und offenen Sünder zuhalten ; und daß man sich ja nicht auff eine unsichtbahre Kirche beruffen solle / (wiewol dieselbe auch nicht kan gehört

---

(a) Isaia 59. 21. (b) Isa. 30. 20. (c) Isa. 62. 6. (d) Matth. 17. 18. (e) Joh. 14. 16. & 16. 13. (f) Matth. 28. 20. (g) Ephes. 4. 11. (h) Matth. 18. 17.

gehört werden /) außdrücklich bezeugt hat / daß sie eine Stadt sey auf dem Berge gelegen / welche (NB.) nicht könne verborgen werden. Welches als mit erwähnten Prophezeihungen übereinstimmende uns noch mehr versichert daß die sichtbahre Christliche Kirche im Glauben nie geirret / allzeit rechtschaffene von Gott gegebene Hirten und Lehrer gehabt / und nie gekonnt Unsichtbar seyn.

Wie gewiß nun dises alles ist und seyn muß / so gewiß ists hingegen auch und bekandt / daß viel Christliche Kirchen nicht allein das Wort Gottes auß jhrem Munde und Hertzen verlohren / und durch falsche Lehrer eingenommen von den Pforten der Hollen überwältiget worden / sondern auch gantz und gar zugrunde gangen seynd. Entstehet derowegen die Frage / welcher Christlicher Kirche dann dise Verheissungen gegeben seien? Und wird darauf geantwortet / der Allgemeinen oder Catholischen. Denn weil alle particular-Kirchen im Glauben irren und untergehen können / die alleinige Catholische Kirche aber / nach aller allgemeinen Bekändtnüß / niemahls ; so müssen auch diese Verheissungen keiner anderen als der Catholischen gegeben seyn / und darauß unwidersprechlich folgen / daß eine von allen andren Kirchen unterschiedene sichtbahre Catholische Kirche sey.

Muß nun eine solche Catholische Kirche seyn / so muß sie auch solche Kennzeichen haben / an denen man sie unter allen andren Kirchen darfür müsse erkennen können. Diese Kennzeichen aber dürffen hier keine andre seyn / als die immerwehrende Beständigkeit im Glauben und Lehre / daß sie nehmlich von der Apostelzeiten an biß auf diese Stunde allzeit gewest und gelehrt / in keine Ketzerey gefallen / und durch keine Verfolgung untergangen oder zunichte worden ist. Denn weil obbesagte Verheissungen der Catholischen Kirche solchmässige Beständigkeit biß ans Ende zueschreiben / so können wir auch unzweiffelhafftig schliessen / daß die jenige die von Anfang biß nun immerdar solchermassen beständig blieben / auch vollends biß ans Ende bleiben werde und musse / und dannenher die Catholische / auf welche die Verheissungen gehen / sey. Nebenst diesem Kenzeichen aber muß sie auch noch Zeugen haben die über alle außnahme seind / welche bekräfftigen / daß sie allein diejenige sey / der diese Kennzeichen zuekommen / damit sie durch falsche Zeugen und Widersprecher nicht könne zweiffelhafftig gemacht werden. Diese Zeugen mussen alte fürnehme und unverdächtige Leuthe seyn / und zwar nicht zwey oder drey / sonderen in unzehlicher Menge / darmit sie aller anderer gegen sie auffstehender Menge überlegen seyn.

Wenn wir nun den gantzen Christlichen Erdkreiß durch wandern / so finden wir keine eintzige Kirche die von der Apostel Zeiten an biß auff diese Stunde im Glauben und Lehre allzeit beständig verblieben / und gemeldte Zeugen habe / als die Römische: Mussen derowegen schliessen / daß die Römische Kirche die Catholische sey.

Denn die Römische Kirche ist von der Apostel Zeiten an niemahls in einige Ketzerey gefallen / und auch durch die allergröste Verfolgungen nie zerstöhret und zunichte worden ; Da hingegen aller anderer Apostel Kirchen erstlich durch die Ketzereyen verwüstet / hernach durch Schwerdt und Feuer zugrunde gangen seynd. Zu diesem hat sie auch erwähnte unzehliche Menge der fürnehmsten ältesten und unverdächtigen Zeugen / daß sie dieselbe / sey nehmlich das gantze Concilium aller / vor uns durch sechzehen hundert Jahrgewesener heiliger Vätter Kirchen Lehrer Priester und Bischoffe / den gantzen Durchleuchtigen Rathsaal aller Catholischen Kayser / Könige / Fürsten und HErren / und das einhellige übereinstimmige Geschreih aller Christlichen Völcker und Völckerschafften / welche so wol wegen ihrer Fürtrefflichkeit und hohem Ansehen / als grosser unzehlicher Menge / über alle Außnahme / und den wenigen neuen geringschätzigen hergelauffenen Ketzerischen Wiedersprechern gleichsam unendlich überlegen seynd / und derowegen auch von aller Vernunff müssen angenommen werden. Daß aber diese alle für die Römische Kirche zeugen / beweisen alle geistliche und weltliche Geschicht-Schreiber / alle Schrifften der H. Vätter / alle Acta und Handlungen aller Kirchen der

Welt / ja auch so gar die alten Ketzer die sich auff dieselbe Kirche als die Haupt-Kirche beruffen haben / und endlich die geistliche und weltliche Rechte / welche sambt andren erwähnten Büchern dieser Zeugnüsse so voll seynd / daß sie auch kein anderer als ein Blinder und Tauber laugnen kan.

Weil dann Krafft dieser unzehlichen Zeugen die Römische Kirche die durch die Prophezeyhungen gemeinte Catholische ist die nicht irren kan: So fält von sich selbst dahin / was ihr und ihrem Bischoffe die Ketzer anzudichten sich bemühen / daß sie nehmlich geirret / und er in diese oder jene Ketzerey gefallē gewest: Sinthemahl die Verheissungen GOttes und seines Sohnes JEsu CHristi nicht können außgeleert werden / und nothwendig folgen muß / daß weder der Römische Papst noch dessen Kirche jemahls geirret habe / weils GOtt zuvorangesagt / daß weder derselben noch sie irren werden.

Wie nun hierdurch unwiedersprechlich wahr bleibt / daß die Römische Kirche die Catholische ist / so muß es auch unfehlbahrlich folgen / daß wer sie nicht zur Mutter hat / auch GOtt nicht zum Vatter habe / und ausser ihr keine Vergebung der Sünden / kein Heyl / keine Seeligkeit / noch ewiges Leben zuhoffen! Sondern der von Christo und allen dessen Verdiensten / von den Wohlthaten des Himmelreichs und allen Verheissungen GOttes abgesondert ist / er singe und sage nun gleich wie er wolle / daß er mit den Catholischen im Grunde einig sey / an Christum glaube / eine heilige Dreyfaltigkeit oder was anders mehr bekenne / und wol auch würde seelig werden: Wie nebenst den Catholischen auch selbst alle fürnehme Lutheraner und Calvinisten bekennen. Derowegen können wir billich mit dem H. Augustino frolockende auffspringen und außruffen: (a) Es seynd keine grössere Reichthümer / keine grössere Schätze / keine Ehren / kein grösseres Vermögen dieser Welt / als der (Römisch) Catholische Glaube welcher die sündige Menschen heilet / die Blinden erleuchtet / die Martyrer krönet / die Clericken ordinirt / die Priester weyhet / zum Himmelreich bereitet / und in der ewigen Erbschafft mit den Heil. Engeln Gemeinschafft hat. Wer der ist / und wer er auch immer sey / ist kein Christ / der in der Kirche Christi nicht ist. Denn sie ist allein / durch welche der HErr das heilige Opffer gerne annihmt / weil nur in einer Catholischen Kirche das wahre Speiß-Opffer deß Erlösers auffgeopffert wird. ; Wie seine von mir verkürtzt angezogene Worte lauten. Denn was solten doch einem Menschen für grössere Schätze / Reichthümer / Ehre und Vermögen zustoffen können / als wenn er des Himmels-Bürger / der Verheissungen GOttes und Verdienste Christi / und aller Wohlthaten und Schätze des Himmelreichs theilhafftig / und ja so gar ein Sohn GOttes und Erbe des Himmelreichs wird? Hergegen aber kan ihm nicht grösser Elend Armuth und Verachtung begegnen / wenn er von diesem allem abgesondert ist / und nichts als die ewige Verdamnüß unter dem allerschmählichsten Höllen-Gesinde zugewarten hat.

Welches als ichs vor Jahren in meiner geistlichen Ruhe betrachtet und erwogen / ist mich auß Liebe zum Heyl der Seelen ein solcher Eyfer und feuriger Antrieb / den verführten und verirrten Schaffen diß fürzuhalten ankommen / daß ich mich auch / weil ich in dieser Materie etwas zuthuen vorhin keine Lust noch einigen Gedancken gehabt / auch meine gedachte geistliche Ruhe am aller ungersten durch äusserliche Geschäffte zerrüttet sahe / mit grosser Gewalt auß der annmüthigen Innigkeit (von welcher die in ihren JEsum verliebte Psyche und der Cherubinische Wandersmann sambt andern / Zeugen) habe heraußziehen müssen und würcken können. Aber die Liebe Christi zwang mich darzue / weil ich nach dem H. Augustino nicht allein wunschte / daß alle mit ihm leben möchten / sondern sahe /

(a) Serm. 181. d. tempor.

he / daß ich auch meine Mühe und Arbeit darzue anwenden müste. Wie gut es nun immer gemeint war / und höchst schwer mich an kam / mich herauß zugeben: So trug ich doch von denenselben / denen ich diese Außgeschlossenheit vom Reiche Christi und die dannenher entstehende zeitliche und ewige Gefahr andeutete / nichts als Undanck / Haß und Verfolgung darvon. Man fiel mich mit den ärgsten Schmähungen / Verleumbdungen / Belügungen und Lästerungen / mit unzehlichen Schimpff Spey und Spottreden / wie mit einem grossen Heere Hornissen an; Es kamen von allen Seyten und Orthen die häfftigsten ehrenrührigen Schrifften / Paßquille / schimpffirende Kupfferstiche / Lurckereyen / und wie sie Nahmen haben mögen / geflogen / daß ich sie auch alle nicht gesehen / und vielleicht nicht gehöret habe. Ja man gab mich gar durch den Reichs-Fiscal beym Röm. Reich als einen Meutmacher und Friedestöhrer an / dem die Zunge auß dem Halse solte gerissen werden: Wie dann absonderlich Johann Adam Schertzer Professor zu Leiptzig mit Ehren zumelden meiner schmähsichtigen Wiedersacher General (für den er sich auch außgab und mich nur für einen Troß hielt) immer und fürnehmlich auff die Beschwärtzung Verkleinerung Verachtung und Verleumbdung meiner Person gangen ist / und also gar allen Koth und Unflath den die geringste Lurcken nach mir geschmissen und erdacht hatten / als ein Evangelium und theuren Bisam in seine Schrifften gebracht / und mich der jhme allzeit Narren und Idioten / auß seinem profundo Theologico fundamento auß welchem er sich zureden fürgab / als scilicet ein weiser und gelehrter Mann / darmit abgemahlt und bestrieten hat. So wehe thats nehmlich den Verführern / daß ich ihnen den Schwär auffgestochen / und wegen Abthretung von der Römischen Kirche den Zorn GOttes angedeutet hatte. Wie wir damahls zumutte gewest / der ich auch von vielen Catholischen / welche auß mangel der Liebe die Ketzer lieber wollen saufft und ruhig in die Hölle fahren lassen / als mit der Wahrheit erzörnen / scheel angesehen worden / auch gantz allein und solcher Pfeile noch ungewohnt wahr; Lasse ich einen jeden erachten. Denn es thut einem ehrlichen Gemüthe nichts weher / als wenn es in seinen Ehren angegriffen / und wie sonderlich mir geschehen / durch eine gantze Völckerschafft als der ärgste Schelm und Bube durchgezogen und außzetragen wird. Ich habe es aber alles mit grosser Gedult getragen / und bin allein wieder sie alle gestanden / theils mit Verachtung / theils mit Verfechtung / biß ich sie müde gemacht / und von der Wahlstadt gejagt habe / wie sonderlich meine viele mit erwähntem Schertzer gewechselte Schrifften und die darauf gethane Abzugsblassung bezeugen. Ich halte es aber darfür / es sey auß sonderbahrer liebreicher Verhängnüß GOttes gegen mir geschehen / daß ich dardurch dem Verschmähten Bilde Christi ähnlich werden / und desto herlicher herauß kommen sollen. Massen denn auch aller der Unflat mit welchem sie mich unterzudrucken vermeinet / endlich von sich selbst hingefallen / und sie zuschanden worden / ich aber mit allen Ehren mein schreiben fortgesetzet / daß ich gemeiniglich drey oder vier Schrifften des Jahr habe drucken lassen / und der Lehr-Tractätlein so viel verfertiget / daß ich sie nicht alle habe herauß geben können / auch bey meinen Lebentagen nicht können werde / weil nunmehr die Hütte meiner Sterblichkeit sich neiget / und der Tag meiner Auflösung herbey nahet.

Nun bin ich zwar nie in die Gedancken gerathen gewest / dieselbte auffs neue allezusammen in einem Wercke herauß zugeben: Es hat sie aber erstlich in mir erweckt der Hochwohlgebohrne numehr in GOtt ruhende Herr Herr George Abraham Freyherr von Dyhern / Röm. Kayserl. Majest. Rath Cammerer und gevollmächtigter Landes-Hauptmann im Fürstenthum Glogau / mein sehr wehrter Freund und grosser Patron. Dieser nach dem er von dem Oberambts Cancellariat im Hertzogthum Ober- und Nieder Schlesien / zugemeldter Landes-Hauptmanschafft wegen seiner treuen Dienste erhaben / etwas mehr Ruhe bekommen / und meine erste Schrifften durchlesen / ist er so gegen sie entzündet worden / daß er sich bald erbothen / sie noch einmahl auflegen zulassen; Hat auch hernach ein

ehrliches Stücke Gelt in seinem Testament mir darzue vermacht / wie dann auch sein gantzes Vermögen / welches er zum Krichen-Schmuck und andren andächtigen Wercken zuverwenden angefangen / ad pias causas ; Und also sein Leben löblich und Gottseeliglich geendet : Dessen ich billich in allen Ehren gedencke / und ihn hiermit seines gleichen zu einem Exempel fürstelle.

Weil aber damhls seine Intention und gute höchst lobwürdige Meynung nicht hat können noch sollen werckstellig gemacht werden / das Gelt unterdessen auff Particular Druckereyen und andre pias causas verwendet worden / auch viel Tractätlein von denen er nicht gewust darzue gekommen / welche andre fürnehme gelehrte Leute in einem Wercke beysammen / damit sie eintzelich gedruckt nicht verlohren giengen / zusehen gewünscht : Als hat sich nunmehr der Hochwürdige in Gott Andächtigiste und Hochachtbahre Herr Herr Bernardus Rosa allerwürdigister Abbt und Herr deß Fürstl. Stiffts und Cistercienser Closters Grüssau / wie auch Propst zum Warmbrunn / und desselben Ordens Visitator und Vicarius Generalis in Schlesien / mein nebenst und nachgemeldtem von Dyherrn einiger unvergleichlicher Patron und mildreicher Beförderer meiner Schrifften / sich auß eigener Bewegung herfürgethan / und auß seinem beständigem Eifer zum Heil der Seelen den gantzen Verlag das Werck fürnemhlich dem Vatterlande zum besten in einer einheimischen Buchdruckerey aufzulegen / fürgeschossen / da ich nur bedacht gewest / selbiges etwann durch einen Buchführer im Reich ans Tagelicht zubringen.

Seind also diese zwey Herren unter allen Geistlichen und Weltlichen die jenige die mich zu GOttes Ehrn getragen haben / jener zwar in seinem löblichen Tode / dieser aber in seinem Glorwürdigen allen bekandtem Leben. Wie er dann ein Herr ist / und eine wahrhaffte Rose / die nicht allein durch den rühmlichen Seelen-Eifer GOtt einen süssen Geruch giebt / sondern auch mit den anmütigen Farben der Tugenden überauß gläntzet und allen Prälaten fürleuchtet.

Ich habe nicht ohne grossen inniglichen Trost meiner Seele mit fliessenden Augen gesehen / wie viel hundert arme Kinder er im Grünen-Donerstag alle Jahr zuspeisen pflegt / und noch mit Gelt und Brodt begabt von sich läst / nach dem ers den Tag zuvor auch gewisen erwachsenen Armen sambt dem Fueßwaschen gethan ; in was für herrlichen Stand und zuelauff er die Congregation. S. JOSEPHI , die er zu Grüssau aufgerichtet / gebracht / daß auch wie ich gehört / voriges Jahr in dessen Fest die grosse Kirche hat wollen zuklein werden ; Und mit was kostbahren anmuttigem Gepränge und Andacht er auf die tausend meistenstheils seiner bekehrten Unterthanen nach Marta Wallfahrten gefüehrt ; daß ob ich zwar wegen dero meiner Gesundheit gäntzlich zuwiedrigen kalten Gebierges-Lufft überauß kranck worden / dennoch michs nie gereuet / sondern GOtt gedanckt habe / der mich umb selbe zeit hat lassen dahin kommen. Wärestu zugegen gewest / so hättestu nicht allein die viele schöne zierlich außgeputzte Gemählde oder Schilde / die Menge der brennende Facklen / die andächtige Bildnüsse JESU MARIÆ und JOSEPHS / die vielerley Kleydung der Tragenden / und andre Zuebereitung / mit Verwunderung betrachtet ; sondern auch Ihn selbst gesehen unter seinen armen Unterthanen den gantzen Weeg durch Berg und Thal zu Fusse gehen / mit ihnen betten und singen / und zur Zehrung Allmosen außtheilen / daß es immer schade ist / daß der gantze Aufzug nicht in Kupffer gestochen worden.

Wie genaue er auf die geistliche Vollkommenheit und Beobachtung der Regel gehet / wissen seine Religiosi und nunmehr der Orden in gantz schlesien ; daß man mit recht sein Closter einen Himmel nennen könte / in welchem die Religiosi in gutter Ordnung und Heiligkeit beysammen lebende wie die Engel Gott loben Tag und Nacht ; auch inner der Clausur stiller und mehr ohne Anspruch sich halten als selbst die Closter-Jungfrauen : Dessen ich / weil mirs einsmahl so gutt worden / daß ich eine Zeitlang mit ihnen gelebt habe / selbst wahrhaffter Zeuge ohne einige Fuchsschwäntzerey / die weit von mir ist / seyn kan.

Mit disem ist er aber noch nicht vergnügt / sondern bemühet sich auch das Volck

vollkommener zumachen und Christo ehrlicher darzustellen : Zu welchem Ende er nicht allein gemeldte Brüderschafft und Wallfahrten angestellet / sondern auch allerley Geistliche Büchlein für sie auflegen läst / und sie darmit zu einem Heiligen Leben und Tode unterrichtende / schon hier anfängt zuleuchten wie deß Himmels glantz und wie die Sternen immer und ewiglich.

Was für Gastfreygebigkeit in seinem Hause ist / und wie von jhm und den Seinigen einem jeden entgegen gelauffen wird / und ein jeder nach Würden bequämet / Freundlich und mit frölichem Gemütte tractiret wird / wil ich die jenigen lassen außreden / die bey Jhm eingekehret haben : Ich sage nur bloß / daß ich deroglei hen anderstwo nicht gesehen noch erfahren habe / und halte darfür / er verdiene Jhm mit allein diser Tugend die Aufnehmung in die ewige Tabernackel der immer-wehrenden Göttlichen Bewirrtung.

Nebenst diesem läst er auch keinen Armen unbegabt von seiner Thür weggehen / wenn er gleich nicht einheimisch ist ; Und ist ein allgemeiner gütlicher Vatter aller Religiosen und armen Geistlichen / die so offt sie jhn besuchen gerne gesehen und beschenckt / und wohin sie wollen / auch mit seinen Pferdten / so sie keine eygne haben / befördert werden.

Wie er sein Closter auffgebauet und geziehrt / zum Warmbrunn ein gantz neues angelegt und vollbracht / und sich bemühet das Verlohrne wieder zubringen / den Orden zuerweitern / uud die Seinige zubefestigen ; Was für eine schöne Kirche er zu Schönberg auffgeführt / wie er seinen Religiosen mit allen guten Exempeln fürgehet / und so wol den Tisch als das Chor bey Tag und Nacht mit jhnen gemein hat / und anders mehr / unterlasse ich anzuführen / weil mirs zulang wird. Es ist genug daß seine Tugenden nicht alle zuerzehlen seynd. Derowegen wol mit Wahrheit ein immerwehrende blühende unverwelckliche Rose der Tugenden / ein helleuchtender Morgenstern unter den Prälaten / eine Sonne seines Ordens / und eine Crone seines Closters kan genennet werden ; Und seine geistliche Söhne die ihn von anderstwo her zum Abbt postulirt und in Grüssau eingepflantzet / ihnen billich Gelück zuwünschen haben / daß sie eine solche Rose in jhren Garten bekommen haben.

Uber alles aber ist er gantz unbegiehrig seines Lobes / daß er auch nicht die Dedication einiges meines Tractätleins hat wollen zuelassen / und auch diese Erzehlung verhindern würde / wenn er darvon Wissenschafft hätte. Es ist aber in allwege billich / daß die Tugend nicht verschwiegen bleibe / sondern andren zur Nachfolge herauß gestrichen werde / weil uns die Schrifft selbst darzue anreitzt die da spricht / Laudemus viros glorioſos , last uns loben die glorwürdige Männer ; und erforderts auch meine schuldige Danckbarkeit ihn zu preisen / der ich seine mir erzeigte Wohlthaten mit nichts anders als mit aufrichtigem Lob und ungefärbtem Ruhm bezahlen kan / und zwar unverfänglich / weil ich weiß daß Jhn Christus selbst preisen und dermahleins als den frommen und getreuen Knecht über viel setzen wird. Gott verleihe Jhm zu seiner grösserern ewigen Herrlichkeit und vieler Seelen Heyl noch langes Leben / Krafft und Gesundheit zu würcken / und gebe daß sich auch andre an jhm bespiegeln / und sich darnach formiernde auch eine Gestalt in Christo Jesu bekommen / und dem Nächsten nutzlich und GOtt ein süsser Geruch werden. Welches von Hertzen zuwüntschen ist / und kaum zufassen / wie die Christenheit würde wachsen und zunehmen / wie sie würde grünen und blühen / leuchten und glantzen / und folgend der Himmel voll werden / wenn alle Prälaten in der Kirche solche edle GOttes Ehre allein begiehrige und befürdernde Leute wären. Diesem höchstlöblichem Prälaten nun hat der Leser die Mittheilung dieser meiner gesambten Schrifften endlich zudancken / weil sie doch nach meinem Tode meiner Meynung nach schwerlich darzue würden gebracht worden seyn.

Was das Werck an sich selbsten anbelangt / so habe ich zwar derer Schrifften mehr und innerhalb zwölff Jahren ihr auf die fünff und fünffzig geschrieben / und meistentheils in Druck gegeben ; Weil aber meine erste Widersacher und fürnem-

* * *

lich

lich oben erwähnter Schertzer meistentheils materiam calumniæ und zu gantz nichtigem Streit anlaß gegeben / auch wenig wichtiges welches nicht mit vielen Plauderien sophismatibus und impertinentijs vermischt gewest wäre / opponirt hat ; Als habe ich die meisten die ich mit jhm und etlichen anderen gleichmäßiger geringschätzung gewechselt nicht beydrucken wollen / wie auch meine Ehrenrettung und Abzugsblassung wieder jhn/ und was dergleichen : weil ich meine Ehre genugsam geretet vermeine/ daß ich wieder sie alle gestanden und mit diesem Wercke aufthreten kan: sie aber mir nicht das geringste erwiesen/sondern so wol mit Anfechtung der Haubtsache als den personal calumnijs zuschanden worden seind/und das Feld räumen müssen. Habe derowegen derselben nur neun und dreyßig außerlesen / von denen ich auch noch etliche außgemustert hätte / wenn ich sie nicht theils darum stehen gelassen / weil in jhnen hin und wider zu vieler Stücken besserer Erklärung anlaß gegeben worden ; theils aber damit der Leser der Widersacher ungereimigkeit / Schalckheit / Boßheit / und unvermögenheit / in bestreittung der Catholischen Wahrheit erkennen / und auch darauß ursach schöpffen solle sich von jhnen abzuwenden / wo er ein solcher ist der sich biß daher von jhnen hat verblenden lassen. Denn da wird er sehen wie grob und ungeriemt der Schertzer geschertzet / wie kindisch Chemnitius bestrieten / wie alber Albertus gealbertutzet / wie schändlich der Recht-Sohn sich begeben / wie lästerlich der Strauch gebollen / wie lächerlich der Becker für alle Ketzer bewiesen hat / da er für die Lutheraner beweisen wollen / wie unverantwortlich und diebisch der treubleibende Paßquillant paßquillirt / und gestohlen/ und in summa/ wie hartnäckig und mit ihrer selbst Schande sie ingesambt wiedersprochen haben. Worauß er dann wird schliessen mussen / daß der Luthrische Glaube musse falsch seyn / in dem er von allen seinen Verthädigern / und zwar von solchen die auff dessen fürnehmsten Lehrstühlen sitzen / und sich auch selbst nichts geringes düncken zuseyn / so unmächtig hat können verfechtet werden / ob sie gleich alle ihre Kräffte und Liste darzue angewendet / und theils ärger als der höllische Cerberus gewüttet haben. In meinen Lehr-Tractätlein aber/ aber wird er grundfesten Beweiß bekommen / und mit viekerley Argumentis augenscheinlich außgeführt sehen / daß die heutige Römische Kirche annoch die alte unverfälschte wahre Catholische Apostolische Kirche / Stadt GOttes und alleiniges Himmelreich sey / ausser dem man nicht könne seelig werden / man rühme sich auch Christi und des wahren Glaubens wie man immer wolle. Es werden ihm auch deroselben unabsonderliche und ihr allein zuekommende Zeichen angezeigt / und alle Eygenschafften mit welchem sie der H. Geist beschrieben/ fürgehalten werden ; Wie auch nicht minder ihr vernünfftiger GOttes-Dienst und Schuldigkeit ihrem Bischoff gehorsam zuseyn. Uberdiß wird er auch sehen / wie die Römische Lehre so genaue mit der H. Schrifft und den Rechtglaubigen Vättern einstimme / die Luthrische aber denen durchauß zuwiederlauffe ; Wie die Prädicanten der Römischen Priester Beruff selbst preisen / den ihrigen aber eine Unapostolische und durchs Fenster eingestiegene Herkunfft mussen seyn lassen ; Wie sie auff dem Sand ihrer Meynungen stehen/wie man sie unfehlbabrlich soll erkönnendaß sie Ketzer ũ falsche Theriacks-Krämer seynd / und was dergleichen mehr : Daß ich der gäntzlichen Hoffnung lebe / wo er nur einen guten Willen und erleuchtete Sinnen mit bringt / er gantz unzweiffelhafftig werde erkennen / daß die Römische Kirche die allein seeligmachende Kirche Christi / die andren alle aber verdammliche Glache seynd. Weil ich dann in diesen meinen Lehr-Tractätlein fürnehmlich und immer auff die Kirche gangen/ und nicht allein dieselbe bald auff diese balb auff eine andre Weise bewiesen / sondern auch die falsche Kirche sambt ihrem unseeligen Wahn darbey entdeckt : Als habe ich auch diesem auß ihnen zusammengemachtem Wercke den Titel ECCLESIOLOGIA geben wollen / und / ob zwar bey gantz erschöpfften Kräfften und schmertzhafftem Leibe / einen allgemeinen Anzeiger der Dinge darüber machen / damit der Leser gleichsam in einem Spiegel für sich habe was hin und wieder angeführt wird/ und selbiges ohne Mühe finden könne.

Wie wol nun die gantze Intention alles dieses meines vielfältigen Schreibens zu Erleuchtung der Blinden angesehen gewest: So wird es doch auch denen die im Liechte der Catholischen Wahrheit wandeln / sehr nutzlich seyn / weil sie dardurch je mehr und mehr werden erleuchtet / und im Glauben gestärcket werden. Welches allen vonnöthen ist / und zu jhrer grösseren Herrligkeit nutzlich. Derowegen werden sich dessen die Pfarr-Herren / und Prediger zu Unterrichtung ihrer Kirch-Kinder und Zuehörer wol gebrauchen können. Insonderheit aber wird es denen sehr dienen / die mit Uncatholischen zuthuen haben / welche viel unüberwindlich Argumenta werden herauß nemmen können / und denen selben fürhalten. Auch kan es denen wol zustatten kommen / welche in Uncatholischen Orten die Religion sollen fortpflantzen / und so wol wegen Mangel der Zeit als der Bücher nicht studieren können: Denn diese können bald das eine bald das andre Tractätlein mutatis pro tempore & circumstantiâ mutandis, auch ohne hinzusetzung meines Nahmens / (welches ich mich gerne verzeihe / und auch unterschieden selbst in der Gestalt herauß gegeben habe) absonderlich drücken lassen / und darmit vielen ein Liecht geben / weil doch die kurtze Tractätlein viel lieber / leichter und mit mehrerm nutzen gelesen werden / als die grossen. Ja sie können auch manche materie ex locis communibus indicis gar in eine neue Form giessen / oder ein neues Tractätlein darauß machen / weil doch die Welt allzeit etwas neues zusehen verlangt. Denen aber will ich treulich gerathen haben / daß sie sich nicht leichte / und sonderlich in langwierige Streit-Schrifften einlassen / denn es wird darmit nichts gewonnen. Die Wiedersacher spielen es nur mit jhren vielfältigen Sophistereyen / und ungereimbten läppischen Wiedersprechungen dahin / daß sie einen von der Haubtsache abbringen / denn damit haben sie schon gewonnen. Antwortet man nicht darauf / so schreyen sie Victoria. Antwortet man aber / so muß man alle ihre ungereimte Lappereyen wiederholen / mit denen man den Leser verdrießlich macht / daß er endlich weder eines noch das andre zulesen verlangt / wie mir selbst die Erfahrung gegeben / daß ich von dem langwierigem Schertzerischen Streit wenig anders darvon habe / als den blossen Ruhm das ich das Feld erhalten: Von meinen Lehrtractätlein aber wol sagen kan / daß sie seynd beliebt worden / und Frucht gebracht haben. Bin derowegen der Meinung worden / daß man mit den Ketzern nicht lange zancken solle / sie seynd doch verrucht / und wiedersprechen der Wahrheit mit jhrer selbst schande: sondern wenn man ja einmahl zu antworten für nöthig befindet / sie hernach fahren lasse / und ihnen immer ein Bein nach dem andren stirwerfe / daran sie zunagen haben / biß sie ermüdet werden; ich meine ein Lehrtractätlein nach dem andren herauß zugeben / damit so wol der Leser durch etwas neues zum lesen angereitzt / als sie durch die Viele derselben vom wiedersprechen abgeschröcket werden; oder auch wenn sie gleich darmit fortfahren / sehen daß sie verachtet werden. Welches viel besser und fruchtbahrer ist.

Endlich verhoffe ich / der Leser wirds nicht übel außlegen / daß ich meine Wiedersacher bißweilen nach Erforderung der Sache mit harten Worten angefahren und gescholten habe / weils auch Christus die Apostel und heilige Vätter / wie zuerweisen / gethan: Sinthemahl ihre boßhafftige und Gottlose Wiedersprechung offters so groß ist / daß man nicht Worte genug finden kan / sie nach Verdienst zuschelten / und keiner wenn er auch der allersanfftmüthigste Mensch wäre / jhre Boßheit vertragen kan; zugeschweigen daß es vonnöthen ist / den Leser dardurch aufmercksam und wachende zumachen / der sonst viele ihre Boßheiten nicht so nutzlich erwegen würde / wenn er nicht durch derogleichen Bestraffungen derselben darzu ermuntert würde.

Hiermit lasse ich nun meinen Leser in meine Ecclesiologiam, und verhoffe es werde mein Streit darmit sich enden: Wende mich derowegen / so viel meine Leibes-Beschwerungen zuelassen / in meine Geistliche Ruhe / und getröste mich über ein kleines der Crone meines guten Kampffs / welche mir mein HErr und König Christus JEsus der gerecht Richter / für dessen Ehre und Heil ich gekämpffet / aufsetzen wird / wüntschende den Leser durch meine Beweißthüme so weit erleuchet / und gebracht zusehen / daß ich ihn in der ewigen Seeligkeit empfahen / und mich seiner ohne Ende erfreuen möge / Amen. Gegeben zu Breßlau bey S. Matthia, Anno 1676. den 12. Februarij.

Erklärung deß Titel-Bildes.

DJe Stadt auff dem Berge gelegen und mit der Sonnen erleuchtet / bedeutet die Catholische Christliche Kirche die nach Außspruch unsers HErren JEsu CHristi nicht kan verborgen noch unsichtbahr werden/welches auch in Apocalypsi durch das Weib mit der Sonne bekleydet / angedeutet wird.

Die über ihr schwebende Daube bedeutet den inerwehrenden Beystand des H. Geistes der sie krafft der Verheissung Christi alle Wahrheit lehrt. Das Buch mit dem Titel Ecclesiologia welches sie hält / bedeutet daß diese vielfältige Kirche Beschreibung auß gnädiger Eingebung deß H. Geists geflossen.

Der Engel für ihr bedeutet den Schutz-Engel welcher mit dem Gladio Gloriæ oder Schwerdte der Herrligkeit die herrliche Bewehrung ihres Glaubens andeutet / und mit dem Scuto auxilij oder Hülff-Schild die Beschützung desselben.

Die sechs Engel umb sie herschwebende deuten mit den Schwerdtern und Schildten insonderheit die Waffen an/mit denen sie sich außzuführen und zuverthädigen pflegt. Die Außführung geschiehet durch die H. Concilia, durch die Heil. Schrifft / durch das grosse Ansehen der Kirche / durch die H. Vätter / durch Gebrauch oder immerwehrende Ubung der Kirche / und durch die Tradition oder übergebene Lehre. Die Verthädigung geschieht durch die Immerwehrenheit/ weil die Christliche Kirche laut der Worte Christi wie biß ans Ende wehren soll / also auch immer muß gewehret haben. Durch die Universalitatem (denn so soll diß Worte heissen) oder Allgemeinheit / weil sie Catholisch oder allgemein seyn muß. Durch die Sichtbahrkeit / weil sie nach angeführter Betheurung Christi nie kan unsichtbahr worden seyn. Durch die Identitatem oder ihr allzeit Selbstähnligkeit / weil sie ihr im Glauben nie soll unähnlich werden / noch anderst oder unrein lehren. Durch die Unfehlbahrkeit / weil sie nicht irren soll. Und durch die Unüberwindligkeit/ weil sie auch von den Pforten der Höllen nicht soll überwunden werdē.

Unten steht die Hæresis oder die Ketzerey mit ihrem Fahne und den zweyen fürnehmsten Ertz-Ketzern unserer Zeit Calvino und Luthero. Sie ist gantz nackt / weil sie Zubedeckung ihrer Schande nichts als einen fürgewandten Schein der Wahrheit hat. Trägt einen Pfauen-Schweiff auff dem Haupte / zum Zeichen der Hoffart ; Ist mit Schlangen und Natern umbgeben / weil sie listig und vergifftend ist. Kommt mit allerley Larven/ verstehe der Heiligkeit / des reinen lauteren Wortes Gottes/der H. Schrifft/ und was mehr/darunter sie ihr Angesicht verbirgt.

Die Zweene Ertzketzer schlagen und blasen zum Lermen wieder die Kirche/ darauf das Volck samt den Prädicanten zu sturm laufft / darvon aber zurücke herunter fällt. Die Waffen der Prädicanten mit denen sie die Kirche bestürmen wollen / seynd Schreibfedern und Degen-Scheiden ohne Degen. Die Schreibfedern bedeuten laut der Uberschrifften / daß sie die Kirche mit verleumbden / lügen / schmähen / und lästern bestreiten wollen : Die leere Degen-Scheiden / daß sie das Wort GOttes ohne Geist / und den Buchstabe ohne Verstand darzue brauchen ; Welches alles in denen folgenden Tractätlein außgeführt und vielfaltiger Weise erwiesen wird / daß die Römische Kirche diese Stadt sey der alle gemeldte Eygenschafften und Zeugnüsse zuekommen / die Luthrische aber und keine andre durchauß nicht/ sondern nur eine Ketzerey bleiben muß. Wie es auch der Leser hierbey bald abnehmen kan/weil sie selbst bekennen / daß ihre Kirche nicht immer gewest/noch einige auff der Welt zeigen können die alles das was sie lehren und laugnen gelehrtund gelaugnet haben ; Nicht die allgemeine / sondern nur eine particular Kriche sey ; Nicht immer sichtbahr bleiben / sondern lange Zeit verborgen worden ; Ihr nicht allzeit ähnlich) blieben / sondern offt unrein gelehrt ; Ihr keine Unfehlbahrkeit zueschreiben sondern bekennen / daß sie im Glauben und Lehre befehlen könne ; Und deßwegen auch überwindlich ist. Von welchen allen/ wie erwähnt in folgenden Tractätlein mit mehrerem.

IHS

D. Johannis Schefflers
Der H. Röm: Kirchen Priesters Ecclesiologiæ I. Tractätlein /
Sendschreiben
Christiani Conscientiosi
An
Alle Evangelische Universitäten, in welchem er seine Gewissens-Scrupel proponirt, und zuerörteren bittet.

1. Ob er in der Lutherischen Religion könne Seelig werden / weil sie nicht die Catholische ist / in der allein secundum omnes Doctores die Seeligkeit zu hoffen?
2. Ob die jenige die Catholische sey / die so genennt wird / oder so es die nicht ist / welche es dann sey?

Erster Scrupel.

EIn erster und höchster Scrupel welcher mich unvergleichlich ängstet / ist / daß ich nicht weiß ob ich in der Lutherischen Religion Seelig werden kan? Die Ursachen meines Zweiffels seynd. 1. (a) Daß unsere Doctores offentlich bekennen / die Lutherische Kirche sey nicht die Catholische / sondern nur eine particular-Kirche / wie dises auch H. D. Reinhart Professor zu Leipzig oder wer es ist in dem so genandten extract wider Lic. Fromen erst neulich bekennt hat. Nun glauben wir alle / lehrens auch eben dise Doctores, daß ausser der Catholischen Kirchen kein Heyl sey / und die ausser derselben seynd / abgesondert seynd von Gott / von Christo von den Wohlthaten des Himmelreichs und von der Hoffnung des ewigen Heyls / welches Worte seynd Gerh. T. 5. l. d. Eccl. §. 36. wie die Herren woll wissen werden. Eben diß schreibt auch Melanchthon in resp. ad artic. Bavar. und betheurt / daß alle / welche sich wissentlich und wollentlich von ihr absöndern / als Ketzer und Spalter zuverdammen seynd. gravissimè aber schreiben die Theologi in actis Ratisbonensibus, "wann sie Tit. 6. setzen / daß einer das "ewige Leben nicht haben werde / wer von der "Catholischen Kirchen / welche nach der äusserlichen "Profession und Communion durch "den gantzen Erdkreiß außgebreitet ist / abgesöndert ist. Ihre Worte setze ich anher / und "lauten wie folget: (b) Quis quis ab Ecclesiâ Chatolicâ & universali, hoc est per omnia loca & tempora diffusâ & propagatâ usque in fines terræ, eâque secundum externam professionem, & Communionem per totum terrarum Orbem diffusâ se separaverit, hoc solo scelere, quod à Christi unitate sejunctus est, non habebit vitam æternam, sed ira DEI manet super eum.

(c) Weil dan unsere Lutherische Kirche eine particular-Kirche ist / und aber mit keiner andern auf der Welt in Gemeinschafft des Glaubens und der H. Sacramenten lebt / auch sich wissentlich und wollentlich von besagter Catholischen / die nach der äusserlichen Profession und Communion durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet ist / abgesöndert hat; So kommt mirs für / daß sie nur für sich hin eine particular das ist / sonderbahre Kirche sey / darauß ich schlüsse / ist die Lutherische Kirche nicht die Catholische / noch derselben zugethan / sondern nur eine für sich hin particular Kirche / so ist in ihr kein Heyl /

(a) Sie Lutheraner bekeñen / daß ihre Kirche nicht die Catholische sey / wie auch daß ausser der Catholischē kein Heyl. (b) Welche nach dē Lutheranern die Catholische Kirche ist. (c) Sie Lutherische ist mit besagter Catholischen nit vereiniget.

und bin in ihr abgesöndert von GOTT / von Christo / von den Wolthaten deß Himmelreichs und von der Hoffnung deß ewigen Lebens. Welches erschröcklich ist.

Hierauff ist mir zur Antwort worden / sie sey zwar nur eine particular Kirche / aber habe mit der Catholischen / deren Glied sie sey / eine inmigliche Gemeinschafft.

Darauf hab ich gefragt / mit welcher Catholischen ? dann mit der so genandten von der sie sich abgebrochen / hat und will sie ja keine Gemeinschafft haben.

Da sagte man mir mit der jenigen Catholischen die durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet ist.

Als ich nun fragte wo dieselbe wäre?

(a) Da antwortete man / sie wäre unsichtbahr und heutiges Tages an keinen gewissen Orth gebunden / und dises fand ich auch hernach in Hermanni Compend. Theolog. Loc. d. Eccles.

Dise Antwort / daß ichs ingenuè bekenne / machte mich lachen ; und hat mir in der Wahrheit meinen Scrupel tausendmahl mehr grösser als keiner gemacht. Es scheint als ob wir traumten / oder in so ernsthafften Sachen Schertz trieben.

Dann daß die Catholische Kirche solte unsichtbahr seyn / war schnur stracks wider erst angeführte Bekanntnuß unsrer Fürnehmen Theologorum Ratisbonensium, und andrer die mir bewußt seynd. Auch wider die Worte Herren Melanchthonis und Gerhardi, angesehen ich mich ja nicht wissentlich von ihr absöndern / und ausser ihr seyn kan / wann ich nicht weiß wo sie ist / und wie sie ist. (b) Ich weiß GOtt Lob wohl / daß die Ecclesia Electorum oder Gemeine der Außerwöhlten unsichtbahr ist / aber weil dise ausser der Ecclesia Vocatorum der Kirche der Beruffenen (welche nach dem Herrn Gerhardo §. 151. d. Eccl. auch Catholisch genennet wird / und die Glaubigen aller örther und Zeiten begreifft) nicht zu finden / wie alle unsere Doctores übereinstimmen / und insonderheit erwehnte Herren Regensburger Tit. VII. lehren ; dise aber secundum omnes sichtbar ist / und die Regensburger graviter schreiben / GOTT wolle nicht / daß man sich von der Catholischen Kirche als seinem grossen Hause solle scheiden und ausser der durch sonderbahre zusammenstimmung sich versammlen. So ist nicht die Frag von der Gemeinde Außerwöhlten die GOtt alleine bewußt seynd ; Sondern von der Kirch der beruffenen dem sichtbahren grossen Catholische Hauß GOttes aller Völcker / indem man seyn muß / wann man in der Gemeine der Außerwöhlten seyn will ; und ausser dem keine sonderbahre Versammlung angestellet wird / die GOTT gefällig ist. Wann dises nicht wäre / so könnte man keine Secte einer sonderbahrung zusammen Rottirung ziehen / weil sich alle beruffen könnten / daß sie sich von der Catholischen nicht abgebrochen / sondern particular Kirchen der allgemeinen unsichtbahren wären.

(c) Was ist ferner das zusagen / die Catholische Kirch ist heut an keinen gewisen Orth gebunden? E. ist sie vor disem an einem gewisen Orth gebunden geweßt. E. ist sie heut eine Vagabunda oder umbschweiffe-rin. Wie beweisen wir das auß der Schrifft? wie kommts / daß sie zuvor soll an einen gewissen Orth gebunden gewest seyn / und heut nicht ? steht auch ein Titel in der Schrifft darvon ? In der Wahrheit ist mir meine Lebetage etwas ungereimts vorkommen / so ists dises in dem es auch wider alle Philosophie ist / daß das particulare soll in einem gewissen Orte seyn / und sein universale in einem ungewisen. Ist des Menschen Hand in einem gewisen Orth / so muß ja auch sein Leib seyn. Ist er aber nicht / so ist die Hand ein abgeschnittenes todtes Glied / welches mit dem Leibe keine Gemeinschafft hat / wie die Lutherische Kirch nothwendig seyn muß / wann sie nicht weiß wo ihr Leib die Catholische Kirch ist.

Weiter / wie kan ich wissen / daß die Lutherische Kirch oder einige andere mit der Catholischen vereinigt ist / wann ich nicht weiß wo die Catholische ist. Ich höre ja nicht was die Catholische glaubt und lehrt / ich sehe nicht wie sie die H. Sacramenta administrirt, und was sie sonst für Gebräuche hält / auß welchem allem ich von der Vereinigung oder Einheit einen Schluß machen könte ; Wie kan ich dann halten / daß sie miteinander vereiniget seynd ? soll ich glauben sie glaube was wir / so glaube ich nicht wie ein vernünfftiger Mensch / sondern wie ein Narr der sich überreden läßt was die Leuth wollen. Ich kans aber nicht glauben / weil ich diß glaubende kein Ursach finde / warumb ich nit auch glauben soll / daß die Calvinische Kirch mit der Catholischen vereiniget ist. Welches wann ichs glaubte / ich mich entweder zu den Calvinisten begeben / und sie für die wahre Kirch halten müßte / oder ja glauben / daß

(a) Die Catholische Kirch ist den heutigen Lutheranern unsichtbahr den vorgehenden aber sichtbahr. (b) Die Kirch der Außerwöhlten ist unsichtbahr. Die Kirch der Beruffenen ist sichtbahr / und dise ist die Catholische ausser der keine Außerwöhlte seynd. (c) Die Catholische Kirch muß sichtbahr / und an einem gewissen Orth seyn / wo sie soll erkannt werden.

daß Christus mit Belial / die Wahrheit mit der Falschheit / und die Kirch GOttes mit allen Ketzereyen gemeinschafft hätte / darauß ich dann ein Mensch aller Religionen und keiner und endlich gar ein Atheus würde. Bleibe also in disem Scrupel stecken.

(a) Dann ob man mich gleich auff die H. Schrifft gewisen und versichert hat / daß in derselben klar zusehen sey / wie unser Glaub der Catholische sey / als welcher mit GOttes Wort übereinstimme : so beruhet doch dises sehen endlich auff meinem eigenem Vrtheil / deme ich in Göttlichen sachen nicht traue noch trauen kan / weil ich so vil andere darmit straucheln sehe ; hab es aber auch biß auff dise Stund noch nicht in ihr finden können. Dann sie sagt ja nirgends / daß wir glauben was die Catholische Kirch glaube ! Sie sagt nirgends / daß wir mit dem Sinn deß Heil. Geistes / und also mit GOttes Wort übereinstimmen ! Weil dann ein grosse Anzahl widerwärtiger Religionen seynd und gewest seynd / die Alle so hoch betheuren sie sehens / daß sie und nicht wir mit H. Schrifft übereinstimmen ; und aber ich mich nicht vermessen darff / daß ich allein besser sehe / als dise Alle : So bleibe ich ja immer im Zweifel / ob ich recht sehe / und wir übereinstimmen und Catholisch seynd.

Halte es derowegen für das höchst nothwendigste Stücke / daß ich wisse wo die Catholische Kirche ist / damit ichs von ihr höre und an ihr sehe / daß nicht die Calvinisten / nicht die Papisten / nicht die Widertäuffer / nicht die Socinianer / sondern wir mit ihr übereinstimmen / den rechten Glauben / den rechten Verstandt der Schrifft / den rechten Gebrauch der Heil. Sacramenten haben. Sintemahl bey der Catholischen Kirchen allein die Wahrheit ist / sie allein vom H. Geist regiert wird / und nicht Lügen noch betrügen noch irren kan / auch nicht in einigem Stuck / wie Herr Lutherus bezeugt / und Gerhardus §. 107. de Eccl. beystimmt.

II. (b) Kompt mir auch wunderlich für / daß wir nicht Catholisch genennet werden / ja uns selbst nicht so nennen / sondern von einem Menschen den Nahmen haben / welches die Heil. Vätter immerdar für Sectirisch und Ketzerisch geurtheilt haben. Davon insonderheit Hieronymus *adverſ. Lucifer.* §. *Sic. ubi audieris.* Lactantius *inſtit. div. l.* 4. *c.* 30. Pacianus *Ep.* 1. Chrysostomus *homil.* 33. *ſup. act. Apoſtol.* §. *nunquid ſcindimur*, zusehen seynd.

Auff dises hat man mir geantwortet / es geschehe nur zum Unterscheid.

Aber zu was Unterscheid ? geschichts zum Unterscheid von andern die auch eines Menschen Nahmen führen / so seynd wir Ketzer und Sectirer eben wie dieselben / die auch darumb daß sie von uns unterschieden werden / disen und disen Nahmen haben. Geschichts aber zum Unterscheid von den Catholischen / so bekennen wir mit dem selbst / daß wir nicht Catholisch seynd. Dann ich habe nie gehört oder gelesen / daß einige particular Kirche / welche mit der Catholischen vereiniget gewest einen Sectirischen Nahmen geführt / und sich von einem Menschen genennt habe. Sintemahl was zu Corintho geschahe / von dem Apostel als Sectirisch bald gestrafft und abgeschafft wurde. Vom Orth hat wohl jedweder particular Kirche ihren Nahmen / aber das ist nicht Sectirisch. So nun die Lutherische Kirche nicht vom Orth zum Unterscheid anderer particular Kirchen / sonder von einem Menschen genennt wird / so kan ich nicht sehen wie sie nicht Sectirisch seyn soll.

(c) Nach disem kräncket mich nicht wenig / daß der Heil. Augustinus c. 7. d. vet. relig. räht / man solle sich zu der jenigen Religion und Kirche halten / welche Catholisch ist / und (NB) Catholisch genennt wird / nicht allein von den ihrigen / sondern auch von allen ihren Feinden : Sintemahl ausser derselben wie er Ep. 50. bezeugt / niemand könne gerecht seyn / noch den H. Geist haben / noch ob er gleich seine Sünden bereue / derselben Vergebung erlangen / wie er serm. 9. d. verb. Domini schreibt ; und c. 4. d. unit. Eccl. sich erklärt / daß die jenige nicht in der Catholischen Kirchen seyn / die nicht mit der Kirche / welche durch den gantzen Erd-Kreiß außgebreitet ist *communiciren* / sondern es nur mit einem abgesönderten Theil halten.

(d) Noch mehr aber dringt mir zum Hertzen / daß Melanchton diejenigen / die sich von der Catholischen Kirchen und deroKirchendienst scheiden / *diſp. d. Obed. & Conſ. Eccl.* für Gottlose und verfluchte Leuth schilt ; und dannoch unsre Scheidung von der so genannten Catholischen *reſp. ad artic. Bavaricos*, ein *atrox ſchiſma* eine erschröckliche Trennung nennet.

(e) Wann ich nun sehe und höre / daß die Bäptistische Kirche nicht allein von uns / sondern auch von den Calvinisten und Widertauffern /

(a) In der H. Schrifft kan man nicht sehen / welcher Glaub mit dem Catholischen übereinstimt / und warum. (b) Die Kirch ist allein die Catholische die bey allen den Nahmen hat. (c) Augustinus. (d) Uncatholische seynd secund. Melanchtonem verfluchte Leuth / und die Lutherische Religion ein atrox schisma. (e) Die Bäptische Kirche hat unter allen Secten den Nahmen Catholisch erhalten.

tauffern / ja von Türcken Juden und Heyden / und also von allen ihren Feinden Catholisch genennet wird ; Unsre aber wie von keinem einigen unsrem Feind / also auch nicht von uns selbst / die wir keinen (mit welchem auch der H. Augustinus zu seiner Zeit. c. 4. contr. Epistolam Fundament. triumphirt) der nach einre Catholischen Kirche fragt / in unsre weisen / und uns nur Lutherisch oder Lutheraner / ja wie in Dannhauers Polemo sophia zusehen gar Acatholicos nennen : So wird mir so bange / als ob mir die Welt zu enge werden wolte / weil ich iñer gedencke / daß ich nicht in der Catholischen Kirchen bin / ausser der kein Heyl ist ; Sondern (welches ich ja / dessen GOtt mein Zeug ist / in Ewigkeit nicht wolte) ein Gottloser und verfluchter *Shismaticus*, der (O weh ;) durch dises Bubenstück allein / daß er von der Einheit Christi / das ist von der Catholischen Kirche und zwar von der jenigen die nach der äusserlichen Bekandtnus und Communion durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet steht / abgesöndert ist / das ewige Leben nicht haben wird / sondern der Zorn GOttes über ihn bleibet / wie die Regensburger droben im Anfang / mit den Worten des H. Augustini ex ejusdem Epist. 125. betheuret haben. Und diser ist fürwahr ein solcher Scrupel / der einen in Verzweiflung bringen möchte / oder ja im Augenblick zur Bäpstischen Kirche jagen.

(a) III. Zweiffle ich ob das Wort GOttes bey uns rein und lauter gepredigt und die Sacramenta recht administrirt werden. Die Herrn haben geduldt / ich zweisle nicht ohne Ursach. Dann zu disem Zweiffel hat mich verleitet 1. D. Andreas Keslerus, welcher Resp. ad bell. ubiquit. Forer. Jesuitæ l. 11. f. 11. c. 4. schreibt / quod Theologi Lutherani non glorientur semper & ubique inter Lutheranos puritatem doctrinæ viguisse vel vigere, die Lutherische *Theologi* rühmten sich nicht / daß unter den Lutheranern die reine Lehr allzeit und allenthalben gegrünet habe / oder grüne. Können sich nun die Theologi dessen nicht rühmen / wie soll dann nicht ich dran zweifflen ? Sintemahl ich ja nicht weiß ob und wo heutiges Tages die Lehr rein ist / weil wir die Unreinigkeit derselben einander hin und wider selbst fürwerffen / & adhuc sub judice lis est: Wo wir nicht wollen (welches leyder beyder seits geschicht) daß unser Wahn zugleich Kläger und Richter seyn soll. 2. (b) Hat mich verleitet die Augspurgische Confession, welche Artic. 7. sprícht / sie lehre / daß eine Heilige Christliche Kirch immerdar bleiben werde. Es sey aber dise Kirch eine Versammlung der Heiligen / in welcher das Evangelium recht gepredigt / und die Sacramenta recht administrirt werden. Dann ich schliesse / soll die Christliche Kirch die eine solche Versamnlung der Heiligen ist immerdar bleiben / so muß auch das Wort GOttes in ihr immerdar recht gepredigt / und die Sacramenta recht administriret worden seyn. Ist aber das wahr / so ist die Lutherische Kirche nicht dise Christliche / weil das Wort GOttes in Lutherischen Verstande nicht immerdar gepredigt / noch die Sacramenta auf Lutherische weiß immerdar gereicht worden seynd / und sie auch nach dem sie auffkommen / nach Kesleri außsage / das Wort GOttes nicht allzeit und allenthalben recht lehrt. Diser Scrupel macht mich so verwirrt / daß ich mich gar nicht herauß finden kan. Dann wir sagens den Bäpstischen ins Angesicht / daß vor Luthero das Wort GOttes gantz falsch gepredigt / und die Sacramenta verstümmelt gereicht worden seynd ; und die Confession sagt / es sey immer eine Kirche geweßt / in welcher diß alles recht geschehen sey ! Welcher auch Gerhardus T. 5. fol. §. 107. de Eccl. beystimmt / da er auß der Schrifft und dem Symbolo Apostolico beweißt / daß GOTT allzeit eine Kirche gehabt / welche den Catholischen Glauben beschützt habe. Hingegen bekennen wir von uns / daß wir das Wort GOttes nicht allzeit noch allenthalben recht gelehrt haben und lehren. Was machen wir doch / und wo kommen wir hin ? Wollen wir laugnen / daß eine solche Christliche Kirche immerdar geweſt / so speyen wir unsren Vättern ins Angesicht / und widersprechen der heiligen Schrifft / welche sagt / daß die Christliche Kirche biß ans Ende der Welt dauren werde ? gestehen wirs aber zu / wie wir müssen und können uns nicht rühmen / daß wir das Wort GOttes allzeit recht gelehret haben noch lehren / so bekennen wir / (c) daß wir nicht die Christliche Kirche seynd / nicht das reine Wort GOttes haben / und die Sacramenta nicht recht administriren / weil wirs nicht immer und allenthalben thun und haben / wie es die vor uns immer geweßte Kirche immer und allenthalben (recht) gethan und gehabt hat : Das ist / wir gestehen / daß wir unser Wort an statt des Wort GOttes auffgebracht / die Sacramenta nach unsrem Gefallen

(a) Die Lutheraner bekennen / daß bey ihnen das Wort GOttes nicht allzeit rein gepredigt werde. (b) Nach der Augspurgischen Confession muß in der Kirch immerdar rein gepredigt werden. (c) Die Lutherische ist nicht die Christliche Kirch.

fallen administrirt / und ein eigensinniger Ketzerischer Hauffe seynd / welche bloß und allein darumb / daß wir Ketzer seynd / das ewige Leben nicht besitzen werden / ob wir gleich sonst löblich und tugendhafftig leben / wie der H. Augustinus l. 4. contr. Donat. c. 8. (Krafft der H. Schrifft) schleust / und nach ihm / wie erst gehört / unsre Regensburger. Die Herrn deuten mir hir und anderstwo meine offenhertzigkeit nicht zum übeln / dann ich schliesse nicht definitivè sondern nur argumentativè, und bin kein Heuchler. Wird auch zu grösseren Ehren und Aufnehmen unserer Religion gereichen / wenn die Herren als Christliche Alexandri diese und andre erschröckliche nodos Gordios auflösen werden.

Man spricht / es würde auß Heiliger Schrifft genug bewiesen / daß wir das reine Wort GOttes hätten / die Sacramenta nach der Einsetzung Christi administrirten / und derowegen die rechte Kirche wären. Aber das ist dubium per æquè dubium, und nichts bewiesen. Dann ausser dem / daß es mir den Scrupel den ich auß Keslero geschöpfft habe nicht benimmt / und die Folge die ich aus der Augspurgischen Confession gemacht nicht umbstossen kan / so zweiffle ich ob wirs aus der H. Schrifft beweisen / weil ich zweifle / daß wir die rechte Kirche seynd / bey der allein der rechte Verstandt der Schrifft ist: Wie kan man mich dann mit dem daran ich zweifle gewiß machen? Wäre ich aus der H. Schrifft unzweiffelhafftig gewiß / so wäre ich meine Lebetage nicht in disen Scrupel gerathen. Daß ich aber daraus nicht gewiß bin / kommt 1. weil die Lutheraner die das Wort GOttes nicht rein lehrten / dannoch meinten sie bewiesens auß der Schrifft / daß sie es rein lehren; und ich dannenher immer Zweiffel / ob nicht wir anjetzo auch nur meinen / daß wir rein lehren / unangesehen wir auch einen Schein aus der Schrifft haben? (a) sonderlich weil wir so zertrennet seynd / und einander selbst diß fürwerffen. 2. Kommts / weil die Calvinisten eben dis von sich nichts minder als wir von uns sagen / und eben darumb die rechte Kirche seyn wollen. Wann ich nun dächte / daß die Calvinisten auch Menschen seynd wie wir / so dächte ich / daß sie nicht weniger Menschlichen Verstand haben als wir / und weil ich glaube / daß sie so wohl seelig werden wollen als wir / so glaub ich / daß sie so wohl ein Gewissen haben als wir: Glaube derowegen wann sie sagen sie beweisens aus der Schrifft / daß sie das Wort GOttes rein lehren und die Sacramenta recht administriren / sie reden nicht wieder ihr Wissen und Gewissen / sondern so gut sie es verstehen und in der Schrifft sehen können. So wenig aber ich glaube / daß sie die Schrifft recht verstehen / so wenig kan ich auch glauben daß wir sie recht verstehen / ob wirs zwar in unserem Wissen und Gewissen nicht anderst befinden. Und dünckt mich immer / wir meinens nur daß wir die Schrifft recht verstehen / eben wie wir von den Calvinisten halten / alldieweil wir so wenig als sie ein Göttliches Ansehen haben durch welches wir unzweiffelhafftig versichert seynd / daß wir sie recht verstehen. Dann daß wir uns auf den H. Geist beruffen / das thuen sie auch / und gestehen uns den H. Geist so wenig zue / als wir ihnen; könnens ihnen auch weil er zu uns so wenig redet als zu ihnen nicht anderst beweisen daß wir ihn haben / als sie uns von sich nehmlich per petitionem principij dieweil wir mit der Schrift überein kommen: Welchen Beweiß weil wir ihnen als einen nicht Beweiß nicht können gelten lassen / ich nicht sehe wie er uns gelten sol.

Spricht man die Calvinisten wären verblendt / sie trügen freilich ihre vorgefaßte Meynung in die Schrifft und irrten: So antworte ich / daß wir eben Menschen seynd und nicht mehr als die Calvinisten / und ja so leichte irrenk önnen als sie / auch eben diß hinwiederumb nicht allein von ihnen / sondern auch von unsren eignen Glaubens genossen hören müssen / wie ich bald anführen werde: Wer macht mich nun gewiß / daß wir nicht getrit haben / nicht unsere vorgefaßte Meynung in die Schrift tragen / und gleichmäsig verblend seynd: weil doch der vorige Scrupel immer im Hertzen bleibt / man sage gleich von der Gleichmäsigkeit mit der Schrifft wie man immer wolle.

Dann daß wir glauben und sehen unsre Lehre sey der Schrift gemässe / kommt weil wir von Jugend auf mit der Opinion eingenommen worden / eben wie die Calvinisten mit der ihrigen / welche es auch deßwegen sehen und glauben daß sie der Schrift gemässe halten. Sintemahl gewiß ist / daß der meiste Theil den wahn mit dem es von Kindheit eingenommen worden für die Wahrheit hält / und vil tausend nicht Calvinisten / nicht Papisten / nicht Lutheraner wären / wann sie nicht von Kindheit darbey geweßt wären.

(a) Die Lutheraner können sich nicht besser auß der Schrifft außführen als die Calvinisten.

Welches mir alle gelehrte Leute zuegeben / und dessen keine andre Ursache werden zuerfinden wissen.

Ich gestehe es gerne daß unsere Lehre der Schrift ähnlich siehet: Aber ich muß es fürwahr zustehen / daß auch der Calvinisten Lehre der Schrift ähnlich sieht / und was die administration des Sacraments des Altars anbetrist vil ähnlicher als unsere / die wir in vielen Orthen noch gantz Bäptische Gebräuche haben. Weil ich aber auß der Calvinischen ähnlichkeit nicht schlüssen kan noch soll / daß sie recht seynd: So sehe ich nicht wie ich auß unserer ähnligkeit schliessen soll / daß wir recht seynd: Angesehen die ähnligkeit wann sie an den Calvinisten betrüglich ist / an uns eben so wol betrüglich seyn kan. Ja wann wirs gleich erwunden hätten / und uns von der gantzen Welt zuegestanden würde / daß unsre Lehre der Schrift ähnlicher sey als der Calvinisten: So hätten wirs doch nicht erwunden / daß wir deßwegen die rechte Christliche Kirche wären / weil wir nicht dieselbe seynd / welche die Sacramenta allzeit recht administrirt und das Wort Gottes allzeit rein geprediget hat; wie die immerwehrende rechte Kirche Christi vermöge der prophezeyungen thuen sol: sondern eine Kirche die eine interruption oder Bruch gelitten / welches Gerhardus §. 107. d. Eccl. wieder die Verheissung Christi Matth. 28. ℣. 20. zuseyn besagt. Diß ist der Punct und Zweck / auf welchen man treffen muß / wann man mir diesen Scrupel zu grunde benehmen wil.

(a) IV. Macht mich stutzen / daß wir unsrem principio gemäß nichts mit klarer und unstrittiger Schrift beweisen können. Wir beruffen uns beständig auf die klare Schrifft / sagen sie dürffe keiner Außlegung / die Glaubens-sachen stünden klar darinne: Wan aber von uns begehrt wird / wir sollen in der Schrift lesen wie vil Glaubens-Artikel seynd / und welche die seynd / so ist ein altissimum silentium. Ja wann begehrt wird / wir sollen nur einen einzigen Glaubens-Artikel terminis expressis, oder auch æquivalentibus das ist mit außdrücklichen oder gleichgeltenden Worten lesen / so können wir nicht; sondern nehmen eben wie die Calvinisten / die wir deßwegen tadeln / unsre Zuflucht zu unsern Consequentien, welche doch nicht GOttes Wort / auch nur probabiles und keines weges necessariæ seynd / und sich derowegen auf sie in Glaubens-sachen die von GOtt müssen offenbahrt / und nicht von unsrer Vernunft geschlossen seyn / nicht zuverlassen ist. Und dieses sage nicht ich / sondern die Braunschweigischen Herren Theologi. welche wider die Sächsischen Ubiquitisten im Colloquio zu Quedelburg diesen majorem formiren: (b) In mysteriis divinis absconditis rationi & in verbo DEI non revelatis, non sunt texendæ consequentiæ ex judicio rationis, quæ cæca est in divinis. Dannenhero auch diß meiner Vernunft nach gantz billiches Begehren uns ein solcher Dorn in den Augen ist / daß die Theologische Facultät zu Wittenberg den jungen Calixtum deßwegen einen verkleindeten Jesuitischen Spötter nennt / weil er von ihnen gleichmäsiges begehrt hat wie in Herrn Egidii Strauchs Schrifftmäsiger Prüfung Ao. 1668 gedruckt p. 99. zu lesen ist. Aber das dünckt mich nicht genug seyn; Ist auch wie Herr D. Egidius meint nicht erst Ao. 1613. von den Jesuiten erfunden / sondern schon Anno. 1583 im erst gedachten Quedelburgischen Colloquio von den Sächsischen Theologis durch die Braunschweigischen im Streit wegen der Allenthalbenheit des Leibs Christi begehrt worden / da die Braunschweigischen keine angeführte Schrifft haben wollen passiren lassen / weil keine mit hellen und klaren Worten sagt / daß der Leib Christi allenthalben sey. Derowegen dancke ich; Ists wahr / daß unsre Glaubens-Artickel klar in der Schrift stehn / warumb sehens nicht alle unsre Theologi? Und warumb lesen sie die jenigen die es sehn nicht herauß / und stopffen denen die sie anschreihn das Maul; Warumb heissen wir die Spötter / die von uns fordern was wir glauben? Können wirs aber einander selbst nicht geleisten / so muß unser principium falsch seyn / und wir nicht auf dem klaren Worte GOttes / sondern auf den betrüglichen Steltzen unserer Menschlichen Vernunft stehn / und nicht die Kirche GOttes seyn. Darumb es auch kein Wunder ist / daß wir den Jesuiten und einander selbst zum Spott werden.

(c) V. Zu diesem allem kommt / daß so grosse Uneinigkeit unter uns ist / nicht nur in neben Sachen oder Kirchen Gebräuchen / sondern in Glaubens-Artickeln: Auch nicht nur ein oder zwey Jahr / sondern von der Zeit an da wir uns aufgeschwungen haben / biß auf diese Stunde. Die Herren werden wissen was für Zwietracht zu unsrer Vätter Zeiten in den fürnehmsten Glaubens-Artickeln gewest; also gar daß wie geschrieben wird / man Ao. 1557. da man aus Kaiserlichem

Befehl

(a) Die Lutheraner können nichts mit klarer Schrifft beweisen. (b) *Consequentiæ* gelten in Göttlichen Sachen nicht. (c) Unter den Lutheranern ist eine immerwehrende Uneinigkeit.

Befehl zu Worms wieder die Catholische erscheinen sollen / kaum möglich gewest einen Doctoren zufinden / der mit dem andern übereinstimmte / und aufs Colloquium gesendet werden könnte. Als ihrer hernach zwölffe erschienen / und sich erklären solten / ob sie mit der Augspurgischen Confession übereinstimmten / haben sie sich 16 Tage mit einander zerbissen / biß sie Fünffe aus ihnen ausgebüssen und abgethan haben. Die übrige siebene aber haben sich dannoch mit einander nicht vergleichen können / daß also das Colloquium mit ihrem grossen Spott und Schande ohne Frucht abgangen. In was für Glaubens-Artickeln aber nach und nach so ärgerlich gestritten worden / erzehlet kurtz D. Selneccer überd 131. Psalm und D. Han in Thes. & Hypoth. fol. ult. daß auch Chytræus schreibt / die Evangelische Lehrer kämpften und kriegten schier grimmiger und greulicher wider einander / als die wilde barbarische Lands-Knechte.

Was anjetzo für Gezäncke und Verketzerung schon viertzig Jahr lang zwischen den Helmstädtern eines theils / und Leiptzigern und Wittenbergern andern theils / Item zwischen diesen und den Königsbergern im Schwange ist / das ist vielen bekandt. Und ist ja zuerbarmen / daß ein ehrliches Christliches Gemüthe nicht mehr wissen kan / was und welches dann rein-Evangelisch ist.

Die Wittenberger heissen die Helmstädter Calixtiner zeihen sie vieler und zwar fünf und achtziger Neuigkeiten / thuen sie als Ketzer in Bann / und betheuren bey ihnen sey die reine Lehre / da es doch wahr ist / daß sie in vilen Stücken ihren selbst eigenen unlängst verstorbenen Vorfahren (welche ja auch rein Lutherisch gewest) wiedersprechen / wie der junge Calixtus in Demonstr. Liquidiss. erweist.

Die Helmstädter hingegen heissen die Wittenberger und Leiptziger Consensualer / die in ihrem Consensu Repetito (welcher inauditis novitatibus scatire und vom Calovio inconsultus omnibus gemacht sey) ein neues Evangelium aufgebracht von welchem die alten Lutheraner nicht gewust / und schreiben bey ihnen allein sey das Wort-GOttes lauter und rein. Wem soll ich nun beyfallen / daß ich rein Evangelisch bleibe / und nicht für einen Ketzer verdammt werde?

Man beruffet sich zwar theils auf die ungeänderte Augspurgische Confession, auf das Concordien-Buch / auf das Corpus Doctrinæ, und andre so genandte libros Symbolicos aber niemand weiß wem er glauben sol. Dann es seynd ja die jenige so fürnehme Theologi welche genandte Bücher verwerffen / als die sie annehmen.

(a) Ich wil anjetzo nichts melden von denen / welche sie nur sub conditione (sat ridiculâ) so weit sie ihnen mit der H. Schrifft übereinstimmen / haben wollen angenommen und unterschrieben haben / welcher gestalt man auch den Alcoran annehmen kan; Ob sie zwar guten Grund in unsrer allgemeinen Lehre haben / welche besagt / daß man nichts (und also auch keine von Menschen gemachte libros Symbolicos) annehmen solle / was nit mit der H. Schrift übereinstimmt: Auch nichts von den Helmstädtern / welche sie eben der gestaldt und so lange sie nit ein anders beredet werden / annehmen; und Teste D. Egidio Strauch in den fürnehmsten Stücken verlassen / ob zwar der junge Calixtus erweisen wil / daß sie nit darvon abweichen; [b] auch Teste eodem gar schreiben sollen" es "hätten unsre Vorfahren nit gewust was sie "bekennen und ob ihre Lehre in GOttes Wort "grund hätte; und referente Calovio Consens. Repet. artic. 16. punct. 2. die auctores der librorum Symbolicorum zeihen / "daß sie "nit wenig zur Seeligkeit nothwendig zuglauben gesetzt haben / welches doch der Himmlische Vatter und sein Sohn / als solches zu "glauben nit befohlen habe: Sonderen wil nur mit zwey Worten anführen / was von einem und dem andern ausser diesen geurtheilet worden.

(c) Insgemein aber stöst mich sehr für den Kopff was der fürnehme Leonhardus Hutt. p. 39. Irenici Pareo oppositi von der Augspurg. Confession und allen unsren libris Symbolicis urtheilt / da er schreibt: " Der particular Kirchen schrifften und Bekändnusse wären weit geringerers und mindercrs Ansehens / als die allgemeine Schrifften und "Bekandtnussen / welche durch die Uebereinstimmung der gantzen Catholischen Kirchen "approbirt worden; wie wol sie (setzt er auch "darzue)" alle beydes die allgemeine und particular / Schrifften in diesem übereinkämen / "daß sie nit anderst glaubens-würdig wären "als unter der Bedingung dafern sie mit der "H. Schrift übereinstimmbten. Dieses Urtheil sage ich / stöst mich sehr für den Kopf. Dann ist 1. die Augspurgische Confession sammt anderen unseren libris Symbolicis weit minderers Ansehens als die Allgemeine von der gantzen Catholischen Kirchen approbirte

(a) Sie Lutheraner halten ihre eigene libros Symbolicos verdächtig. (b) Wie auch ihre Vorfahren für ignoranten. (c) Bekennen / daß ihre Bücher weit geringers Ansehens seynd als die von der gantzen Catholischen Kirche approbirt worden.

Concilia und Confesiones, so ist auch ihr minder glauben beyzumessen als diesen / und wird denen Allgemeinen weit eher als denen unsren particular-Bekandnüssen anzuhängen seyn. (a) 2. Daß man so wol die von der gantzen Catholische Kirchen approbirte Allgemeine als particular-Bekandnüsse nit anderst als unter besagter Bedingung annehmen solle/ dünckt mich wieder die Billigkeit/und eine Mutter aller Uneinigkeit zu seyn. Wieder die Billigkeit ists/ daß Cnejus oder Cajus den allgemeinē und vom Römischen Kaiser approbirten Schluß des Römischen Reichs examiniren sol / und nur mit der Bedingung annehmen dafern er ihm mit den geschriebenen Rechten übereinstimmt / weil er wol præsupponiren sol / daß das gantze H. Römische Reich nichts wieder die Rechte setzen wird. So richte auch ein jeder obs nit mehr wieder die Billigkeit ist/ daß Heintze oder Cuntze die allgemeine von der gantzen Catholischen Kirchen approbirte Schlüsse examiniren und nit annehmen sol / wann sie ihm mit der Heil. Schrifft nit übereinkommen: Weil man wol præsupponiren kan/ daß die gantze Catholische Kirche in dem sie vom H. Geist in alle Warheit geleitet wird / viel minder etwas wieder die Schrifft setzen kan / als das R. Reich wieder die geschriebene Rechte. Sol und mag ers aber thuen / (wie der Satz wil) so heists quot capita tot Sensus und ist ohne meine Ausführung klar/ daß dieser Spruch eine Mutter aller Rebellion, Ketzereyen / Uneinigkeit ist. Kan auch keiner der unter uns aufsteht und unser Glaubens-Bücher sub hoc prætextu verwirft / von uns rechtmäsig gestrafft oder für einen Ketzer gescholten werden / angesehn wir ihm dis principium selbst an die Hand gegeben und uns zu cribriren heissen haben. 3. Giebt es zuerkennen / daß die Herren Wittenberger oder Consensualer in ihrem Consensu repetito die Calixtiner dessentwegen zu unrecht verdammen / kein infallibile oder zuverläßliches Judicium haben / und mit dem fürnehmen Huttero und andern dieses statuirenden ihnen zugethanen Theologis uneins / das ist / nit mit ihr selbst allzeit einige Kirche Christi seynd. Und dieses in gemein.

(b) Insonderheit von der Augsburgischen Confession schreibt Melanchton der allein sie gemacht / l. 1. Ep. 2. ejusdem articulos subinde mutandos esse atque ad occasiones accommodandos, das ist auff gutt deutsch zusagen / Sie müsse den Mantel nach dem Winde hencken / politisiren und sich in die Zeit schicken / welches mich nichts wenig bestürtzt macht. Daß es aber geschehen sey / und sie verändert worden / zeugt Andreas Schmiedelinus in der Pred. v. gross. Abendm. gehabt zu Wittenberg/ da er darauf scheltende spricht: Wanns ein Jurist thäte in Weltlichen Sachen/ sagte man es wäre ein Bubenstück. In Geistlichen Sachen ob es nicht ein Schelmenstück heissen sol / oder was anders/ ich der Welt zu erkennen gieb. Ja es bezeugt *Musculus* am 92. bl. deß Hertzbergischen *Colloquij* daß sie zwölffmahl verändert worden sey. Und ob man uns zwar bereden wil / es sey die änderung nur in Worten geschehen/ so seynd doch im Altenburgischen Colloquio Theologi gewest / welche diß widersprochen und erwiesen haben / daß die änderung in der *substantz* geschehn / wie im 494. Jt. 524. bl. selbiges Colloquij zu lesen. Derowegen weiß man noch heutiges Tages nicht / welches die ungeänderte sey. Und wan mans gleich wüste / so stehen doch viel Artickel / umb welche solch Gezäncke ist / nicht darinnen. Ja es erzehlen die Wittenbergischen am 463. bl. gedachtes Colloquij Altenburgensis, daß sich Jenische Theologi gefunden die gar nichts auf die Confession gehalten / und sie auß Schimpf und Verachtung einen Polnischen Stiefel daran beide Füsse gerecht ist / geheissen. Die Jenischen Theologi aber in ihrer Warnung für dem unreinen Wittenbergischen Catechißmo ziehen die Wittenberger/ daß sie imselben den Grund der Augsburgischen *Confession* zerstechen verkehren und zerstören.

Von dem Concordien-Buch zeugen die Braunschweigischen Theologi im Bericht vom Colloquio zu Quedelburg/ daß die Curfürstl.: *Theologi* mit demselben die Gemeine Gottes auß dem Triebsand geführt / Land und Leute / Fürsten und Herren betrogen. Und nennts der berühmte Theologus Heshusius in dessen Vorede ein unseeliges *Concordien-Buch* / mit welchem die *Authores* die Lieder-Sächsischen Kirchen hintergangen haben / dessen Apologie aber nennt er *Apologiam Cupariam* die beym Weinfasse gestellt worden / mit ihr selbst nicht einig sey / sondern *pugnantia* lehre. Es erzehlt auch der junge Calixtus in demonstr: liquidiss: daß unter den Censuris Mislenticis die Tremoniana recht und aufrichtig genung erinnere / daß man diß Buch nicht leichte für eine vollkommene (*absoluta*) und allgemeine Richtschnur der Wahrheit halten solle / weil nicht we-

niger

(a) Geben mit ihrer conditionirten Annehmung der Kirchischen satzungen Anlaß zu aller und ihrer selbst zerrittung. (b) Augspurgische Confession ist nach selbst der Lutheraner Zeignuß offt verändert worden / und einem Polnischen Stieffel gleich (c) Das Concordien Buch ist den Lutheranern selbst ein verfürisch Buch.

niger viel Kirchen der lauteren Augsburg. *Confession* wären/die sich darzu nit hätten verbindē wollen. Wie mir dan auch nit unbewust ist / was massen der König in Dennenmarck bey der Straf deß Bannes verbothen / daß keiner diesem Buche unterschreiben / oder ein Exemplar in sein Reich bringen solte / gleichermassen auch die Hertzoge in Holstein gethan / und eine grosse Anzahl Reichs-Fürsten und Reichs-Städte wie auch die Anhaltische Theologi durchauß nicht unterschreiben wollen/ derer vieler zugeschweigen/ die/ wie Heshusius bezeugt / wieder ihren willen unterschrieben haben.

(a) Vom Corpore Doctrinæ spricht gedachter unser Schmidelinus in angezogner Predigt daß alle Bubenstücke darinnen stehen. Und wiederholts noch einmahl: Mercks wol/ auß dem *Corpore Doctrinæ* ists genommen / darinnen alle ihre Buben-stücke stehen. Eben dises Buch hat der führnehme D. Selneccer auß dem Torgauischen Convent auß den Lutherischen Kirchen und Schulen außgemustert; und außgestossen. Uber diß werden auch die Wittenbergischen Theologi von den Braunschweigischen geziehen / daß sie in ihrem damahls [nunmehr bald hundert Jahr] außgelassenen Calvinischen Catechißmo (so nennen ihn die Braunschweiger) vom Corpore Doctrinæ weit abgewichen / wie in derer warnung vom unreinen Wittenbergischen Catechißmo zulesen.

"Sol ich nun meiner Seelen Seeligkeit "auf die Bücher gründen/die gar gringes Ansehens und nie von der gantzen Lutherischen/ "schweige dann gantzen Catholischen Kirchen "approbirt seind/die wie ein Polnischer Stiefel "seynd / die Verfälscht seynd / die Unseelig "seynd / die nicht leichte für eine Richtschnur "der Wahrheit zuhalten seynd/die viel lautere Kirchen nicht angenommen / die von gutt "Lutherischen unter dem Bann verbothen "seynd / darinnen alle Bubenstücke stehen / "mit denen viel Krichen hintergangene Land "und Leute betrogen worden/die beym Weinfasse gemacht seynd / und mit sich selbst "streiten ? Daß sey ferne von mir. Mögen auch diese und andere Ursachen mehr anjetzo die Braunschweiger (welchen das Concordien Buch stracks Anfangs ein Discordien Buch gewest) sambt den Helmstätern Wolffenbüttlern und andren bewegen / daß sie so wenige auf die Bücher halten/und komt freylich ein glaubiges Hertz in Zweifel / ob sie in GOttes-Wort grund haben.

(b) Weil ich dann solche erschröckliche Wiederwärtigkeit sehe / und aber weiß / daß die unsrigen lehren / in specie Melchior Nicolai in Symb. Luth. Vind. und Conr. Dictericus in inst. Cath. daß die wahre Kirche müsse einig im glauben seyn / so dăncke ich / wann unsre Kirche die wahre Kirche wäre / so würde sie ja der H. Geist nicht in solch ärgerlich und unaufhörliches Katzebalgen oder Hunde gebeisse gerathen lassen ; sondern weil Er der Kirche von Christo als ein Lehrer aller Wahrheit versprochen worden / und ein Geist der Einigkeit und deß Friedens ist / sie in Einigkeit deß Glaubens zusammen halten / und sie allemahl was einmahl wie auch in einem Orthe was in dem andern lehren. Weil aber das gegentheil geschicht / und es bey uns zugeht wie bey dem Babilonischen Thurne / da ein jeder was anders schreit / einer da hin der ander dort hin auß wil / heute ja morgen nein lehrt / und keine Einigkeit nie erfolgt. So kan ich mir nimmermehr einbilden/daß solches vom H. Geist herkomme/ ob sich gleich ein jeder auf Ihn beruffe/ und stehe in grossen Sorgen ob nicht von uns gesagt werde/ non est pax impiis dicit Dominus.

Ja wann ich mich gleich übredte daß der H. Geist bey unsrer Kirche wäre so könnte ich mir doch nit sagen / bey welcher / ob bey der Wittenbergischen oder bey der Helmstädischen oder bey der Königsbergischen ? Dann ein jede sagts er sey bey ihr / und ich sehe doch an einer nit mehr Zeichen als an der andern : Zu geschweigen daß die Rintelische wegen ihrer fridgesinnten Verträglichkeit mit den Calvinischen sich seiner so wol rühmt als die andern / die doch diese Verträglichkeit an ihr schelten.

Noch mehr. Wann ich gleich glauben wolte daß der H. Geist bey den Wittenbergern wäre / so wüste ich doch nit bey welchen ob bey den Calvinischen oder Meißnerianischen? Sintemahl der junge Calixtus in append. Demonstr. Liquidiss. erweist / daß die in einem Jahr ædiametro pugnantia gelehrt haben. Widerum wüste ich nit ob bey den jetzo Lebenden oder Verstorbnen? Weil eben er in ipsa Demonstratione darthut / daß die anjetzo Lebende anderst halten und gehalten haben wollen/ als ihre Verstorbene / und mit dem Consensu repetito auch nit alle anjetzo Lebende übereinstimmen. Tanta Confusio est !

Fürwahr es läst sich ansehen / daß wir das Volck/ dafür GOTT behütte / zu Quackern machen/und endlich wie der Staub verstüben werden / wo wir nit andere Mittel zu einer

(a) Auch ihre Corpus Doctrinæ ist nach ihnen voller Bubenstücke. (b) Die Lutheraner lehren / daß die wahre Kirche müsse einig im Glauben seyn/ ihre aber ist uneinig.

Christlichen Einigkeit finden: Angesehn ohne diß ein jeder der sich nur etwas dünckt zu seyn / im Hertzen glaubt was er wil / und den Religions Eyfer nur für ein Pfaffen Gezäncke hält / ob er gleich äuserlich der Gemeine zugethan ist.

Wolte man sagen / ich solte es bey der H. Schrift prüfen / dann welche mit GOttes Wort übereinstimmt die hätte den H. Geist / (a) So wiese man mich wiederumb auf mein eigen Judicium welches unweise und in Göttlichen Dingen höchst gefährlich ist. Fürs andere gebe man mir zur Antwort was ich frage / der ich itzo zweiffelnde ob ich in der Lutherischen Religion kan Seelig werden / frage ob und welche Luthrische die Catholische sey / die unfehlbar mit der H. Schrifft überein stimmt und den H. Geist hat? Fürs dritte machte man mich auch (eine eintzige privat Persohn) zum Richter über offentliche Collegia Universiteten und Kirchen / das ist zu einem Bapst / den wir doch bey den Bäpstischen deswegen verwerffen. Welches ja præter omnem Rationem wäre! und zwar ohne compromiß. Dann wann ich mich endlich unterstünde zu urtheilen / so würden doch die jenigen denen ich die übereinstümmung mit der Schrifft absprächе / meinen Sententz nit annehmen / sondern mich für einen Ketzer schelten.

Ich bekenne es aber ingenuè das ich für mich nicht genug bin das Urtheil zu fällen / und weiß so wahr als GOtt lebt nicht / welchem Theil ich beyfallen sol; indem ich in reprobatione Syncreismi wie auch in vielen anderen Puncten den Wittenbergen oder so genannten Consensualern zwar recht gebe; in vielen Stücken aber auch den Calixtinern recht geben mus / unter denē sonderlich der Artickel einer ist / welcher die Wittenbergische allenthalbenheit deß Fleisches Christi verwirft: (b) Massē er gantz nach dem Schwengfeld stinckt / auch nie von allen Lutheranern ist geglaubt / auch weder von der Augsburgischen Confession noch dero Apologie noch den Schmalcaldischen Artickeln bekennt worden / und schnur-stracks wieder unsren Christlichen Glauben ist / daß Christi Menschheit nach welcher er gen Himmel gefahren ist und von dannen wieder kommen wird / allenthalben seyn solte; Auch von dem fürnehmen Hr. D. Selneccer welcher von den Calixtinern nichts gewust / p. 220 Cath. so wol die Sache als des Wort verworffen / und portentosum Vocabulum genennt wird; Auch die Braunschweigischen Herren Theologi (wo oben) schon vor 90 Jahren statuiret haben / daß es in GOttes Wort nicht gegründet sey / sondern mit bösen Consequentiis habe wollen erwiesen / und den Nieder Sächsischen Kirchen wider ihre vorige Bekändtnüß von der Erfurtischen Apologie deß Bergischen Concordien Buchs papaliter aufgedrungen werden. Auch (welches noch mehr an den itzigen zu verwundern ist) von den alten Wittenbergischen Theologis, in Formula Consensus, Anno 1571. auf dem Conventu zu Dreßden gemacht / als eine in der Christenheit unerhörte abscheuliche Lehre greuliche Verwüstung aller Glaubens Artickel und erneuerung aller Ketzereyen verdammt / und darüber so feste gehalten worden / daß sie sich eher haben lassen ins Gefängnüß werffen / ehe sie der Ubiquität welche das dritte Jahr darnach zu Torgau von andern widerumb beschlossen wurde / haben unterschreiben wollen. Was meinen die Herren / sol mir diß alles nicht genug sein dißfalls von den Wittenbergern abzusetzen / und sie für die irrige und unrechte Kirche zuhalten.

(c) Es fällt mir auch (nur noch eines Artickels zugedenckē) so unüberwündlich ärgerlich daß die Consensualer oder Wittenberger und Leiptziger den Calixtum verdammen / weil er gelehrt daß man ein Sohn Gottes sey und die Seeligkeit erlange / sey vonnöthen daß man sich der Gerechtigkeit befleisse / die Brüder liebe oder wie *Calixtus* selbst redet / sich enthalte von den Wercken deß Fleisches / vom Ehbruch von Hurerey und dergleichen / und mit dem selbst dem Gesetze Gottes nach lebe / welches die Ehbrüche / Todschläge / Diebstahle / Raubereyen / und anders dergleichen verbiethe / wie beyder Wort in deß jungen Calixti Demonstrat. Liquidiss. p. 197. 198. zulesen seind. Item den Dreierum / daß er lehrt / einem Glaubigen / dafern ihm zeit zu leben übrig sey / die Seeligkeit völlig zu erlangen vonnöthen daß er Gottseelig lebe / und die Sünde vermeyde. Item den Hornejum, daß er schreibt / ein heiliges Leben sey nothwendig zur Seeligwerdung. Herr JEsu was däncken die Wittenberger doch!" Ists nit vonnöthen / daß man ein "Sohn GOttes zu seyn und die Seeligkeit zu "erlangen der Gerechtigkeit sich befleißt und "von Ehbruch Hurerey Todtschlägen Diebstählen und dergleichen sich enthält / so wird "ja aller Leichtfertigkeit Thür und Angel "aufgemacht. Ists nit vonnöthen / daß ein glaubiger

(a) Daß eigne Urtheil in Göttlichen sachen wird von Lutheranern gerathen / und doch verworffen. (b) Die Lutheraner stehen mit einander wegen allenthalbenheit der Menschheit Christi in höchster uneinigkeit. (c) Lehren höchst ärgerlich / daß zur Erlangung der Seeligkeit kein Gottseeliges Leben vonnöthen.

"glaubiger Gottſeelig lebe und die Sünde "meide / ſo mag er immer hin Ungottſelig ſeyn "und ſündigen! Daß kan ja nit recht und ei"ne heylſame Lehre ſeyn! Und weil ſie weder in der H. Antiquität noch in der H. Schrifft noch in der rechten Vernunft grund hat / ſo muß ich glauben / daß die Wittenberger Novatores ſeyen / und von ihnen heutiges Tages müſſe wahr ſeyn / was Keslerus oben geſagt hat / daß nehmlich die Lutheraner nit allezeit und allenthalben rein lehren / und ſie dannenher auch nit die rechte Kirche ſeyen es verdrieſe ſich auch wie es wolle. Hoffe aber es wird mir hierinnen ein jedweder Gottsfürchtiger Chriſt beyfallen.

Weil ich dann ſo wol in dem einen als in dem andern Theil nit alles billichen noch alles verwerffen kan / ja erzehle Artikel in den Wittenbergern högſt verwerffen muß / ſo kan ich auch keinem Theil beyfallen. Wan ich aber ſagen ſol / was ich meine / ſo ſcheints daß die Wittenberger mit ihrem Conſenſu repetito gegen dem jungen Calixto eingebiſt / und mit ihm ihre eigne Theologos verdammt haben / wie ein jeder der deſſen Demonſtr: Liquidiſſimam lieſt / ſagen wird. Ob er ſich zwar in manchen Orte ſehr ſchmügen muß daß er ein guter Lutheraner bleibe. Proteſtire aber / daß ichs deßwegen mit den Calixtinern nit wil gehalten haben.

Uber dieſes ſeynd auch die Schriften des hochgelehrten D. Drejeri Profeſſoris zu Königsberg nicht geringer Conſideration und doch nit alles in ihnen zubillichen.

So giebts auch gelehrte Lutheraner auſſer Helmſtadt / welchen den alten Calixtum einem jeden alten Lehrer auch nit den heiligen Auguſtinum und Athanaſium ausgenommen / an die Seite ſetzen / wie ſolches Herr D. Calovius ſelbſt referirt. Aber wer wird das glauben?

Daß man alſo bald dahin bald dorthin gezogen wird / und doch kein Theil für gantz recht wie die rechte Religion ſeyn ſol / halten kan.

Bekenne derohalben ungeſcheut / daß wo der Streit länger wehren wird / ich entweder ein Libertiner werden / den Glauben der Poliricorum annehmen / mir aus jetwedern etwas ausleſen / und glauben werde was ich wil / oder bey mir dem Wort GOttes gemäſſe befinde / oder ja (welches ſicherer iſt) mich zu einer Gemeine begeben / bey welcher ich nit ſolche Uneinigkeit ſehe.

(a) Dann darzue giebt mir nit wenig Anlaß die übele Prophezeyhung des Wol-Ehrwürdigen Miniſterij zu Nürnberg / welches in ſeinem Antwort-ſchreiben ans Wol-Ehrwürdige Miniſterium in Berlin Anno. 1665. gedruckt Aphoriſmo 16. folgende Worte ſchreiben: Die Einhelligkeit unſerer Kirchen hoffet man vergebenſt / und wird dieſelbe nicht eher als auf den Nimmertag folgen.

Daß GOtt erbarme / iſts mit uns ſo beſchaffen / wie ſol ich glauben / daß uns der H. Geiſt regiere? Wir zerhadern uns faſt ſo lange wir ſeynd / bekennen auch daß wir nimmermehr zur Einigkeit gelangen werden / und ſollen die einhellige Kirche Chriſti ſeyn!

Ich leſe zwar / daß in der Catholiſchen Kirchen immerdar Ketzereyen entſtanden: Aber ſie hat die bald ausgeſtoſſen / und iſt ungeachtet derer immer mit ſich einig im Glauben blieben. So bezeugen auch die Herren Theologi Ratisbonenſes in obangezogenen actis daß die Einigkeit der Lehre der Chriſtlichen Kirche nie mangeln würde. Hier aber ſpricht man / es werde dieſe Einigkeit nimmermehr erfolgen. Was ſol ich ſchlieſſen? Anders kan ich nichts / als daß wir nimmermehr die Kirche des H. Geiſtes ſeyn werden. Bey welchem Schlus mir die Haare gen Berge ſtehn.

Derowegen iſt dieſer kein geringer Scrupel / wie dann auch gedachte Theologiſche Facultät zu Wittenberg bey angezogenen Herrn Strauch p. 33. und 97. klagt / daß er nicht nur eintzele Perſonen / ſondern gantze Gemeinen / gantze Fürſtenthümer und Länder von der Lutheriſchen Religion abfällig gemacht; und wird fürwahr ein Hagel ſeyn der mich auch darvon jagen wird / wo er mir nit benommen wird.

(b) VI. Iſt auch / daß wir keinen Richter haben der uns in den Strietigkeiten entſchiede / und Friede machte. Dann es iſt unfehlbahrlich gewiß / daß die Kirche ſol Richter ſeyn zwiſchen mir und meinem Bruder / weil uns Chriſtus Matth. 18. ℣. 17. zu ihr gewieſen. Wann man nun fragt welche Kirche? So werden wir alle ſagen müſſen / die Catholiſche / angeſehen ſich keine particular-Kirche von der andern richten läſt / auch wieder die jura iſt / cum par in parem non habeat imperium. Nun wiſſen wir nit wo die Catholiſche iſt / ſo wiſſen wir auch nit wo unſer Richter iſt. Wann derowegen eine Uneinigkeit unter den Kirchen entſteht / ſo wird ein ewiges Gehader daraus / in dem eine jede ſich

(a) Sie Lutheraner verzweiffel an ihrer Einigkeit / und bekennen doch / daß dieſelbe der Chriſtlichen Kirche nit mangeln werde. (b) Sie Lutheraner erkennen keinen Richter ihrer Strittigkeiten.

des Richter-Ambts über die andere anmasset/ und doch keine von der andren sich wil richten lassen. Weil dann solcher gestalt keine zuverläßliche decision erfolgt / und ich nit weiß ob ich den Helmstädtern / oder den Königsbergern / oder den Wittenbergern sol beyfallen / in dem keine weder von ihnen selbst noch von der gantzen Lutherischen Gemeine für die Catholische erkandt wird/oder nur für die jenige die der andren Richter seyn sol / und ein unfehlbahres Urtheil fällen könne: So weiß ich auch nit ob ich in oder ausser der Kirche bin. Sol aber ich nach der H. Schrift urtheilen / ob diese oder jene Universität die andre recht gerichtet habe / so werde ich wie erst gedacht ein Lutherischer Bapst / der über alle Lutherische Kirchen Gewalt und einen unfehlbahren Außspruch hat / welche Ehre / wann ich mich gleich derselben anmassen wolte / man mir ja so wenig lassen wird / als man sie einander selbst oder dem Römischen Bapst läst. Bleibe also wenn ich die Sache um und an bedäncke im Zweiffel / und weiß nur nit ob ich Seelig werden kan/ weil ich gantz und gar nit wissen noch finden kan / daß ich in der Catholischen Kirchen Christi bin.

Anderer Scrupel.

Auß dieser grossen Anfechtung entstehet der andere Scrupel oder Frage welche dann die Catholische Kirche ist / weils nach unserer eigenen Bekänntnüß und angeführten motiven die Lutherische nit ist? Obs die Bäpstische sey die so genannt wird? Oder so die es nit ist / welches es dann sey?

Daß es die Bäpstische sey macht mich däncken.

(a) 1. Weil sie durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet ist / zu allen Zeiten und immer gewest/und aus allen Völckern und Geschlechtern zusammen gelesen ist; welches nach unsrem Herren Gerhardo §. 34. d. Eccl. und Hermanno in Compend. Theol. l. d. Eccl. Catholisch ist / und wir der Römischen Kirche nit laugnen können; angesehn das Erste und letzte noch für unsren Augen schwebt / das andre aber unsre eigne Historien Schreiber wann sie die Reihe der Bäpste von der Apostel zeiten an erzehlen betheuren. Und diese immerwehrende sichtbahre ausbreitung thut mir weit mehr genug/ als unserer Leute meinung / die von einer solchen ausbreitung sagen / und doch keinem Menschen zeigen können wo die Kirche ist. Dann solcher gestalt kan ich bald wissen welche particular-Kirche mit ihr als mit ihrem Haubte vereiniget ist / weil ich ihre Lehre / ihre Sacrament/ und alle Gebräuche gegen einander halten/und daraus die Einigkeit erkennen kan.

2. Weil ich höre/daß sie nicht allein von den ihrigen sondern von allen und jeden und auch von uns insonderheit Catholisch genennt wird. Was jetziger zeit geschicht darff keinen Beweiß/ daß sie aber vor Alters von den fürnehmbsten Kirchen-Lehrern ist so genennt worden/ lese ich im H. Cypriano l. 5. Ep. 1. & 11. lt. l. 4. Ep. 2. beym H. Hyeronimo apol. 1. advers. Ruffin. beym H. Ambrosio serm. d. obit. Fratr. sui. beym H. Augustino cap. 4. contr. Epistolam Fundament. Und anderen Orthen mehr. Item beym Possidonio c. 18. vit. S. Augustini. und andern.

Nun dencke ich / es ist seit die Welt steht nit Brauch gewest / daß man ein particular hat universale genant/ weils wieder die Natur des Dinges ist/das ist daß man ein sonderbahres Ding oder Glied als eine Hand oder Fuß ein allgemeines Ding geheissen. So ist auch seit die Welt stehet nit geschehen/ daß Freunde und Feinde / Reussen und Preussen Juden / Türcken / Christen und Heyden/ in einer Sache so einhellig übereinstimmt hätten als in dieser / angesehen sie diese Kirche alle Catholisch nennen. Muß derowegen doch etwas daran seyn / und Sie ja seyn / was man sie nennt.

Man hat mir zwar eingeworffen / es wäre freylich wieder die Natur / daß die Römische Kirche welche ebenfals eine particular Kirche wäre wie andre / universalis seyn solte / und daß sie auch von vielen nit Catholisch sondern Bapistisch genennet würde: Aber solche Einwürffe benehmen mir meine Scrupel nit. Dann ich weiß wol daß die Römische Kirche eine particular Kirche ist so weit sich das Römische Gebithe ersträckt: (b) So weit sie aber aller anderer Kirchen Haubt und die in Gemeinschafft ihres Glaubens Sorge und Gebithung hat / so weit ist sie die Universalis. Eben wie ein General oder Feld-Herr zugleich ein particular Oberster ist über sein Leib-Regiment / oder ein Oberster ein particular Haubtmann über seine Leib-compagnie / und doch auch jener zugleich ein General oder allgemeiner Herr über das gantze Kriegs-Heer / dieser ein Oberster über das gantze Regiment. So hat man

(a) Die Bäpstische Kirche ist die Catholische und warumb.

man auch nit zu achten / wie einer oder der andre ein Ding Schimpfweise nennt / sondern wie es von gantzen Völckern und in gemein genennt wird.

3. Weil sie uns ihre Lehre auß ihrem principio ad amussim darthuen kan. Dieser Punct beweist zwar nit eben daß sie Catholisch sey / sondern bewegt einen gelehrten Mann / daß er ihr eher befällt als denen die auß ihrem Principio nichts beweisen können (a) Nun ist ihr Principium das schriftliche und mündliche Wort GOttes wie es uns die Christliche Catholische Kirche fürträgt. (b) Durch die Christliche Catholische Kirche verstehen sie die allgemeine Concilia welche auch von uns pro Ecclesia repræsentativâ passirt werden / und den allgemeinen consens oder übereinstimmen der H. Kirchen-Lehrer allerzeiten / welcher Gestalt auch unser Herr Melanchthon dis. d. ob. & Cons. Eccl. die Catholische Kirche beschreibt / da er spricht : Ecclesia Catholica significat non tantùm præsentes Ministros , sed consensum Sanctorum de Doctrinâ omnibus temporibus. Deme beystimmen Hr. Lutherus T. 2. W. im br. an den Marg. Gr. Albertum ; Die alten Wttenbergischen Theologi in der Grundveste / und die Formula Concordiæ in appendice.

Wann sie uns nun einen ihren Glaubens-Artickeln beweisen sollen / so beweisen sie den entweder auß dem geschriebenen oder mündlichen Worte GOttes / wie es in den allgemeinen Conciliis definirt außgelegt und erklährt worden / oder in den Kirchen Lehrern einhellig gefunden wird. Da bringen sie zeugen auß allen Sechzehen hundert Zeiten her / welche mit Terminis expressis und klaren Worten bezeugen / daß die H. Apostel in diesem und diesem Verstande der Kirchen die Schrift übergeben und diß allzeit sey gelehrt worden wie solches in Coccij Thesauro Catholico Gualtherij Cronologiâ , auch Kedds Sonnenstadt überflüssig zulesen. Welcher Beweiß so kräftig ist / daß ich nit sehen kan wie er zu überwinden sey. Und komt doch noch herauß / das sie Catholisch seyn müssen / weil sie die Lehre die allerzeiten aller Oerter und aller Menschen gewest ist / haben. Was man hierwieder sagen kan / wil ich gerne hören.

(c) 4. Weil ich solche Einigkeit bey ihr finde. Dann ich komme in Welschland / Franckreich / Spanien / Deutschland / Polen / in Asien / Africen / Indien / Americken / und wo ich hin wolle ; So finde ichs in einem Ort wie in dem andern. Ich frage nach den Glaubens-Artickeln / so glaubt man in allen Orten wie in einem. Nun däncke ich / wir seynd einsolches kleines Häufflein einer Nation welches sich nur durch ein Theil deß einzigen Deutschlandes erstreckt : und können doch zu keiner Einigkeit deß Glaubens gelangen / noch welches ärger ist / diese Einigkeit hoffen: Hergegen seynd dn so vielerhand grosse Völcker und Völckerschafften / die auch einander an Naturen und Sitten gantz zuwieder seynd / und dannoch seynd sie im Glauben und Kirchen-Sitten so einig. Wie muß diß zugehen ? Natürlicher weise kans nit geschehn. Dann wer wolt solche wiederwärtige Köpffe alle unter einen Hutt bringen ? So hat mans auch die weil die Welt gestanden nie erfahren / daß in einige Religion alle Völcker nur ein eintziges Jahr schweige dann viel hundert Jahr lang so einhellig übereingestimmt hätten / als in diese. Muß derowegen ein Göttliche Krafft und der H. Geist seyn der sie in solcher Einigkeit zusammen hält. Ist nun der H. Geist bey ihnen und wie ich sehe ihre Kirche eine Kirche aller Völcker / so kan ich nit anderst schlüssen als daß sie die Catholische ist.

Man hat mich zwar bereden wollen / es sey solche grosse Uneinigkeit unter ihnen wegen der vielerley geistlichen Orden und dissens der Scholasticorum : Aber diß sind bey mir nur Lapperein. Wer wolte sagen es seye eine Uneinigkeit in einer Sadt wann ein Burger grau der ander schwartz der dritte roth bekleidet geht ; einer früh auffsteht / der andere längsamer ; einer Fische ißt der andre Fleisch ; einer ein wöllenes Hembde trägt / der ander ein Flächsenes ? Wer kans den Scholasticis beweisen / daß sie in Glaubens-sachen dissentiren und darüber von der Kirchen nit verworffen werden : dann ich weiß wol / daß man nit auff die Scholasticos , sondern auf den gemeinen Sinn der Kirche sieht.

(d) 5. Weil sie einen Richter hat durch den die entstandene Strietigkeiten wegen der Schrifft und der Glaubens-Artickel authoritate divinâ entschieden werden. Dann weil ich krafft oben angeführter Schrift gewiß bin / daß die Catholische Kirche sol Richter seyn zwischen mir und meinem Bruder / ob nehmlich E. gr. ich oder er ein Ketzer sey / er oder ich sündige ; und sehe daß alle Kirchen ausser denen die von ihm abgefallen / den Römischen Bapst für ihren Richter erkennen / so

(a) Die Römische Kirche kan allein aus ihrem principio beweisen. (b) Was durch das Wort Kirche zuverstehen. (c) Die Römische Kirche ist einig. (d) Erkenn- und hat einen Göttlichen Richter.

muß ich ja schliessen daß seine Kirche die Catholische und er der Catholische Richter sey/ zu dem mich Christus gewisen hat.

Hier vermeine ich daß ich viel vernünfftiger handle als unsere Scribenten / welche wann sie in die ange getrieben werden endlich sagen / sie lassen das Urtheil dem Leser/sie legen ihm ihre Außlegung für / da möge er urtheilen ob sie nicht mit der Schrifft übereinstimme. Dann es laufft ja wieder alle vernunfft / daß ein jeder obscurus Homo und unverständiger ungelährter Leser die Glaubens Schrifften so vieler fürnehmer Leute urtheilen solle / und der Römische Bapst welcher Persona publica und über die gantze Welt erhoben ist / und noch so viel Hochgelehrte Leute zurathe zieht/ solle das nit thuen können! Zuegeschweigen / daß sich unsre erste Glaubens genossen auch nicht von der Ecclesia universali repræsentativa dem allgemeinen Concilio (dem Kern der fürnehmsten und gelährtesten Leute aus der gantzen Welt) haben wollen richten lassen / sondern selbst Beysitzer oder Richter seyn; und wollen sich jetzt von einem gemeinen Leser richten lassen!

Fürwahr hier haperts mit uns gar sehr. Aber ich habe wohl lang gemerckt wo der Hund begraben liegt. Dann sie schreiben zwar ein jeder gemeiner Mann möge richten/ ob ihr Lehre recht oder unrecht sey: Wann er aber nit richtet wie sie wollen so lassen sie bald die Bäpstische Autorität und dero hoch- getadeltes Dominium an ihnen sehen / thuen ihn in Bann / heissen ihn einen Ketzer / Teuffel / Mamelucken und wer weiß wie mehr / wie gantze Universitäten einander thuen / derer keine von der andern wil gerichtet seyn / und daß es mir nit auch geschehe ich höchst zubesorgen habe.

Diese Gründe hat man mir endlich benehmen wollen mit dem Einwurff / die Römische Kirche könne nicht die Catholische seyn / weil sie so viel Irrthümer im Glauben hätten angesehen die Catholische Kirche welche unsichtbar wäre / krafft der Verheissungen Christi nicht irren könte; wie auch Gerhardus T. 5. de Eccles. §. 107. gezeugt: So heisse es auch scrutamini scripturas die Schrifft und das Wort GOtts wäre unser Richter und nicht der Bapst.

Aber dieses alles hat bey mir keine statt finden können. Dann weil es noch eben so wohl im streit und unzugestanden ist/ daß die Römische Kirche irrthümer im Glauben hat/ als es von unsrer im Streit und unzugestanden ist: So kan man darauß nit schlüssen / daß sie nit die Catholische sey / sondern halte dafür weil sie wegen angeführter Gründe scheint die Catholische zu seyn / so solle man vielmehr schliessen / daß sie keine Irrthümer habe/ ob es gleich uns / die wir mit dieser Meinung von Jugend auff eingenommen seynd / nicht anderst fürkomt.

(a) Daß aber die Catholische Kirche unsichtbar sey / ist eine thörichte Rede / die unsren fürnehmsten Theologis zuwieder laufft. Dann nach Luthero welcher Kirchen post. üb. d. Evangel. Luc. 2. Am Christag spricht/ daß man Christum nicht finden könte noch seinen Glauben wann man nicht wüste wo die Glaubigen wären/ist sie wieder die Augsburgische Confession oben angezogen. Sie ist wieder die Confessionem Saxonicam, welche titul. d. Eccl. bekennt daß die Christliche Kirche nicht eine *Idea Platonica*, sondern eine *Cœtus* sey / *qui conspici & exaudiri potest.* Sie ist wieder Melanchthonem welcher in resp. ad art. Barar. eben diß und noch mehrers schreibt / und zubestättigung den spruch Matth. 18. v. 17 anzieht daß ihn Christus nicht zu der unsichtbahren / sondern zu der sichtbahren Kirche gesprochen. Sie ist auch wieder unsre Theologos zu Regensburg versammlet / welche oben angeführt bezeugen / nicht daß die Catholische Kirche unsichtbahr sey / sondern daß sie nach der äusserlichen *Profession* und *Communion* durch den gantzen Erd-Kreiß außgebreitet sey. So schreibet auch Hermannus in Compend. Theolog. daß ausser der sichtbaren Kirche die unsichtbare nicht zusuchen sey. Was wil man mir dann jetzt die Augen mit einer unsichtbahren Kirche verblenden / die unsre Vätter verneint haben? Daß heist ja einem blauen Dunst gemacht. Nein fürwahr ich lasse mich mit solchem fürgeben nicht verblenden/ so lange mir GOtt das Gesichte meines Verstandes erhält; Treibt mich auch darzue genugsam an / daß Gerhardus §. 84. d. Eccl. categoricè verjahet / wir seyen schuldig bey Gefahr deß Ewigen Todts uns der Catholischen Kirchen zue zugesellen: Welches ob ichs gethan habe nie ungezweifelt versichert bin / wann ich mich nit der Visibili Ecclesiæ Catholicæ Vocatorum der sichtbaren Catholischen Kirchen der Beruffenen/ auser welcher die unsichtbare der Ausserwöhlten nit zufinden ist / zugeselle.

Es giebt mirs auch die Vernunfft daß ich meinen Bruder bey einer Kirche die ich nicht weiß

(a) Die unsichtbahre Kirche ist wieder Lutherum und die fürnehmste Lutheraner.

weiß wo sie ist/ nicht verlangen kan; Auch dannenher die Catholische Kirche müsse sichtbahr seyn / weil keine particular-Kirche bey der anderen particular-Kirche de jure kan verklagt / zu stande gebracht / und geurtheilt werden / wie im tage / und die praxis bey uns leider mehr als zu viel bezeugt.

Derowegen wil ich kurtzumb wissen / wo und welche heutiges Tages die Ecclesia Catholica Vocatorum die Catholische Kirche der Beruffenen sey / welche auf aller unserer Doctoren übereinstimmung sichtbahr ist / und nach Gerhardo die Glaubigen aller Oerter und Zeiten begreifft.

Weil ich aber höre und sehe daß eine sichtbare Kirche ist die von allen Catholisch genennt auch von allen Völckern darfür erkennt wird/ so schlüsse ich ja unterdessen lieber daß sie die Catholische sey zu der mich Christus gewiesen hat / als daß ich mich erst weiß nit wohin weisen lasse / und nimmermehr den Sententz bekomme.

Daß aber die Schrifft Richter seyn solle/ ist ungereimt / und gehört das scrutamini Scripturas nit hieher. Ein anders ist in der Schrifft nachforschen / ein anders in Striestigkeit umb den Verstand der Schrifft entschieden werden. Wann hat die Schrifft je gerichtet zwischen uns und den Calvinischen in einigem Spruch / umb dessen Verstand wir streiten? Sie sagt uns ja nicht in welchem Verstande sie rede/ ob nehmlich v.g. die Worte das ist mein Leib auf Lutherisch / Calvinisch oder Bäpstisch sollen verstanden werden. Weil dann der Streit umb den rechten Verstand ist / und die Schrifft denselben nit offenbahrt/ so müssen mir ja jemanden haben der uns dasselbe sage und entscheide/ welches nach Christi Befelch die Kirche seyn solle.

Wir sehens ja wol an dem ärgerlichen Streit den wir untereinander selbst haben / daß wir durch die Schrifft in Ewigkeit nit können entschieden / und wie die Nürnberger oben bekennt haben / nimmermehr zur Einigkeit gebracht werden. Hätten wir aber einen Menschen der uns Autoritate Divinâ auß Göttlichem Ansehen entschiede/ wie die Bäpstischen dem Römischen Bapst zuschreiben/ so würde uns bald auß dem Handel geholffen: Welches wie es auf andre Weise geschehn kan / ich nicht sehe.

6. Weil ich nechst dem Herren Luthero zwey gravissimos Autores habe / anderer zugeschweigen / auß welchen ich schliessen muß daß die Römische Kirche wann sie gleich nur eine particular-Kirche wäre/ dannoch die rechte Kirche seyn müsse / weil sie mit der Catholischen / wo die ja unsichtbar seyn und bleiben sol/ eben so wohl vereiniget seyn kan / als man mir anfangs von unsrer gesagt.

Herr Lutherus zwar stärckt mich in diesem Scrupel mit dem Zeugnüs welches er ultrò und ungebethen T. 1. W. üb. d. Ev. an die Galat. der Römischen Kirch giebt / mit den bekandten Worten/ die uns auch von den Bäpstischen ad nauseam fürgehalten werden/ da er schreibt: Die Römische Kirche ist Heilig sintemahl sie hat den Nahmen Gottes / das H. Evangelium / die H. Tauffe / die H. Sacramenta / die H. Schrifft / den Text deß H. Evangelij / das Ambt und Nahmen Christi. Wo dise Ding bey einem Volcke seynd so heist solch Volck billich ein Heilig Volck It. T. 2. f. 229. im br. v. d. Wiedert. Wir bekennen daß im Bapstum die rechte H. Schrifft sey / rechte Tauffe / recht Sacrament deß Altars / rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünde / recht Predig-Ambt / &c. It. T. 4. f. 227. Es ist wahr daß im Bapstum das Wort GOttes ist / das Apostel-Ambt / der Glaube / die Kirche Christi / und der H. Geist Wir müssens sagen ich glaubs und bin gewiß / daß auch im Bapstthum die Kirche Christi blieben sey.

In diesen Worten betrachte ich sonderlich / daß er zeugt 1. Die Römische Kirche sey Heilig / und nicht daß sie nur vor diesem Heilig gewest. 2. Daß sie die erzehlte Stücke noch habe. 3. Daß dieses alles im Bapstthum sey / und nicht unter dem Bapstthum / wie etliche der unsrigen entschuldigen wollen. 4. Daß in diesem Bapstthum unter andern erzehlten Stücken / daß rechte Sacrament deß Altars / die rechte Schlüssel der Vergebung der Sünden/ das rechte Predig-Ambt/ das Wort GOttes / das Apostel-Ambt / der Glaube / und in summa / die Kirche Christi / Christus und der Heilige Geist sey.

Auß diesem muß ich ja schliessen / (wie mir die Herren und die gantze Welt hoffentlich zugeben werden / und mir kein ehrlicher Lutheraner verargen kan) daß die Bäpstische oder Römische Kirche müsse die rechte Kirche seyn / ja ich darffs nicht schlüssen / sondern er sagts selbst. Welcher Bäpstischer würde doch laugnen können oder anderst schlüssen / als daß bey uns die rechte Kirche wäre und er sich zu ihr begeben müste / wann der Bapst diß alles von uns zeugte? Dann wo nächst

(a) Die Schrift ist nicht Richter. (b) Die Römische Kirche ist nach selbst Luthers bezeügung die wahre Kirche.

dem rechten Sacrament deß Altars die rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden / das rechte Predig-Ambt / das (rechte) Wort GOttes / das Apostel-Ambt / der (rechte) Glaube / die Kirche Christi / Christus und der H. Geist ist / da muß die rechte Kirche seyn. Ist sie nun die rechte / so liegt mir nichts daran / ob sie gleich nicht eben wie die Bäpstischen wollen selbst die Catholische ist: Weil es doch einmahl auß unsrer eignen Lehr folgt daß sie mit der Catholischen inniglich muß vereinigt und ein einiger Leib seyn.

Sie muß aber nicht allein die rechte / sondern auch die Catholische seyn / weil Melanchthon in resp.: ad Bavar: zugiebt / daß ausser der Catholische keine Vergebung der Sünden sey: Und unsre Theologi in actis Ratisbonens. T. 8. betheuren / daß allein in der Catholischen Kirchen / (welche sie Tit. 6. besagt hatte nach der äusserlichen Profession und Communion durch den gantzen Erd-Kreiß außgebreitet zu seyn) die Vergebung der Sünde sey: Daß also Herr Lutherus wol muß geglaubt haben daß die Römische die Catholische sey / weil er geschrieben / daß sie die rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden habe. Welche Worte aber mir nicht wenig bange machen / weil ich immer dencke daß wir die unrechten haben / und es derohalben mit uns armen Sündern gar übel beschaffen ist.

Ich halte darfür es sey Herren Lutheri Meinung nicht gewest / sich von der Römischen Kirche zu trennen / wann ihm der Bapst nicht mit der excommunication so hart auf den Halß gedrungen / und selbst herauß gestossen hätte wie es auch die unsrigen vermeinen und die Erfahrung beweist daß er erst nach der excommunication so hitzig auf den Bapst worden / und dannoch die Römische Kirche gepriesen hat. Vermeinen derowegen daß wir dannenhero genugsame Ursache hätten wieder mit ihr zuvereinigen / weil der Bapst die excommunication gar gerne aufheben würde! Wie er auch bey einem jedwedern wiederkehrenden thut. Aber ich unterwerffe mein Judicium den verständigern / und erwarte nur wegen meiner Scrupel Bescheid.

(à) Der ander Zeuge ist ein gantz Collegium, nehmlich dem Augsburgischen Außschluß welcher in denselben actis mit klaren Worten bekennt / daß es ihre Meinung nicht sey die Christglaubigen Vorfahren und Verstorbenen oder alle andrer Land und Nation-Leute umb deßwillen zu verdammen / daß sie das Hochwürdige Sacrament deß Leibs und Bluts Christi allein unter einer gestalt empfangen haben und nochmahls empfahen.

In diesen Worten erwege ich sonderlich das sie setzen / es seye niemand zuverdammen der es gleich noch anjetzo embfahe. Denn weñ die jenigen nicht zuverdammen wären die es vor dem Liecht des Evangelij unter einer Gestalt embfangen hätten / so wäre kein Scrupel weil wir sie mit der Unwissenheit entschuldigen können; Nun aber auch niemand zuverdammen ist der es gleich noch anjetzo nach dem das Liecht so helle aufgangen solcher gestalt embfängt / weiß ich nicht ob ich nit sagen sol / daß 1. Die Communion unter einer gestalt recht / und wie Herr Lutherus bezeugt hat / also auch diese zeugen / bey den Bäpstischen das rechte Sacrament des Altars sey? 2. Ob nicht die Bäbstische die rechte Kirche sey / weil niemand dergleichen auch noch anjetzo das Heil. Sacrament unter einer Gestalt in ihr nimbt / zuverdammen ist? Sinthemahl ein jeder der ausser der rechten Kirche ist / wenn er gleich das Sacrament unter zweyerley Gestalt embfängt / verdammlich ist: Teste Hyeronimo Ep. ad Damas. d. trib. hypostas. & notissimâ SS. Cypriani ac Augustini sententiâ: non habet Deum Patrem qui non habet Ecclesiam Matrem, nec non receptissimo axiomate, extra Ecclesiam non est salus.

(b) Der Dritte ist Herr Gerhardus ein Hoch gelährter Mann / welcher Tom. 5. c. 7. §. 83. de Eccl. sonantissimis verbis schreibt: **GOtt hat ihm einen Heiligen Saamen übrig behalten / und lieset ihm auch noch heute mitten in Rom eine Kirche zusammen / welche ob sie zwar von äusserlicher Gesellschafft der Römischen Kirche noch nicht abgesöndert ist / so hat sie doch mit der Catholischen eine innerliche Gemeinschafft.** Die Latheinischen Wort lauten wie folgt: Servavit sibi DEUS semen sanctum, atque adhuc hodie in media Roma colligit sibi Ecclesiam, quæ licet ab externa Romanæ Ecclesiæ societate nondum separata est, tamen internam cum Ecclesia Catholica communionem habet.

Was sol ich sagen? hat GOTT mitten in Rom eine Kriche welche von der Gesellschafft der Römischen Kirche nit abgesondert ist / sonder mit ihr in Gesellschafft deß Glaubens / deß Gottes-Diensts / der Kirchen Gebräuche lebt / sie offentlich billichet / bekennt

(a) Auch noch dem Augsburgischen Außschuß. (b) Auch nach Gerhardo.

bekennt und mit übet / so muß 1. der Römische Glaube der wahre Glaube seyn / weil der falsche Glaube mit dem wahren keine innere Gemeinschafft haben kan. 2. Muß der Römische Gottes-Dienst keine Abgötterey / sondern der wahre Gottes-Dienst seyn / weil dieser mit jenen keine Gemeinschafft hat. 3. Müssen die Kirche Gebräuche nit Abgöttische noch Heydnische ceremonien / sondern rechte Göttliche und Christliche ceremonien seyn. Dann ich glaube ja / daß Hr. Gerhardus unter dem Nahmen Ecclesia Dei keine duckmäuserische heuchlerische Kirche verstehe welche es äusserlich mit der Bäpstischen halte / und innerlich von ihr ab gewendt sey; sintemahl dieses nit die Kirche GOttes wäre / sondern die jenige welche es aufrichtig mit der Bäpstischen Kirch und sie für die rechte halten / ob sie gleich von unsrer Kirche / Gottes-Dienst / und Gebräuchen / entweder gehört oder nit gehört haben. Folgt also darauß / daß die Römische Kirche und alles in ihr müsse recht seyn.

Nun wolan / diese fürtreffliche Leute / welche wir für unsre Erleuchter / Lehrer und Vätter halten und ehren sollen und müssen / zeugen und sagen mir diß von der Römischen Kirchen auß / so wird mich / wie gesagt kein ehrlicher Lutheraner verdäncken / daß ich solche Scrupel in meinem Glauben habe / sondern dieselbe vielmehr erwegen / und mir sagen wie / und ob mir darauß zuhelffen sey? Dann ich halte darfür daß dieser Scrupel allein genug sey gantze Städte und Länder zu der Römischen Kirchen zu bewegen / wann sie ihn beherzigen: schweige dann einen einzelen Menschen. Zum wenigsten können alle die jenigen die bey den Bäpstischen beförderung suchen / ihr Gewissen damit befriedigen und in Ruhe stellen.

(a) 7. Und endlich / weil mir selbst alle bekennen / daß die Römische Kirche die Kirche Gottes sey. Dann wir halten alle den Bapst für den Antichrist. Nun legen nächst dem Hr. Luthero und Gerhardo unsre Doctores Templum DEI in welchem nach der Prophezeihung der Antichrist sitzen sol / nit von einer steinernen Kirche / sondern de Ecclesiâ DEI von der Christlichen Kirche auß / welche nach der Augsburgischen Confession, wie oben / die immerwehrende Gemeine der Heiligen ist in der das Wort Gottes recht geprediget und die Sacrament recht administrirt werden. Und gebe zue / daß die Römische Kirche die Christliche Kirche sey / weil der Bapst der Antichrist in ihr sitze. Auß diesem folgt unwidersprechlich daß weder die Luthersche noch Calvinische / sondern nur die Römische Kirche / die rechte Kirche und der Augsburgischen Confession immerwehrende Gemeine der Heiligen sey. Dann ich schlüsse: Sol der Antichrist in der Kirche GOttes sitzen / so ist die jenige die Kirche GOttes in welcher er sitzt. Nun aber ists nach unserer Doctoren meinung wahr / daß er in der Kirche GOttes sitzen sol. So muß es auch wahr seyn / daß die jenige Kirche in welcher er sitzt / die Kirche GOttes ist. Nun sitzt er nit in der Lutherischen / nit in der Calvinischen / sondern nur allein in der Römischen / so muß auch folgen / daß weder die Lutherische / noch die Calvinische sondern allein die Römische die Kirche GOttes ist; Und weil die Kirche GOttes nur die eine ist die immer gewest ist / auch keine Antichristischen Aberglaubische / Abgöttische sondern eine obbesagte Gemeine der Heiligen: So muß auch die Römische diese seyn / und in ihr allein das Wort GOttes rein gepredigt und die Sacramenta recht administrirt werden.

Auf dieses hat mir Niemand nichts antworten können / sehe auch nit wie es geschehen kan / weil wir entweder wiederruffen müssen / daß der Bapst der Antichrist sey / oder ja zuegestehen das die Römische Kirche allein die Kirche GOttes sey und man dannenher auch in ihr allein könne Seelig werden / ob gleich der Antichrist drinne sitze. Dann was Gerhardus §. 294. d. Eccl. saget daß man unterscheiden müsse zwischen dem Bapstum und der Kirche GOttes unter dem Bapstum oder deß Bapsts Tyranney / in dem die Bäptischen Abgöttereyen zum Antichrist gehörten / alles gutes aber was Lutherus oben erzehlt hat zur Kirche Gottes / welche unter dem Bapsthum verborgen liegt / thut mir nit genug; weil solcher gestalt der Bapst nit in der Kirche GOttes sitzt die unter dem Baptsthum verborgen liegt / sondern nur in der offenbahren Bäpstischen oder Römischen / welche wir nit für die Kirche GOttes halten. Und also auch nit der Antichrist seyn kan. Ist er aber der Antichrist / so mus fürwahr die Römische Kirche die Kirche GOttes seyn / weil er in der / und nit in der unter ihr verborgenen sitzt. Wil aber gerne erwarten / was mir anjetzo drauf werden wird.

(a) Auch noch allen Lutheranern die den Bapst für den Antichrist halten.

Beschluß.

Ich habe nunmehr meinen grossen Seelen-Kummer und heftige Gewissens-Scrupel entdeckt / mich gegen die Herren expectorirt, und Redlich und Aufrichtig geredet wie mirs umbs Hertze ist / daß ein jeder leichte sehen kan worzue ich durch angezogene vernünfftige Gründe geneigt bin. Weil ich aber gleichwohl noch eine oder die andre communität darüber vernehmen wil/und in dem Wercke der ewigen Seeligkeit nit temere sondern hoch bedachtsam handlen; So bithe ich die Herren nochmahls und endlich umb GOttes willen und umb der Liebe JESU Christi willen mit welcher sie mir verbunden seyn / sie wollen doch zusammen thretten / meine Gründe reiflich erwegen / und mir durch offentlichen Druck / damit mirs möge ohnentdeckung meiner Persohn zuekommen/Antwort geben. 1. Ob meine Scrupel so wichtig seynd / daß ich die Luthrische Religion könne verlassen oder nit ? Und wann sie nit der wichtigkeit seynd / mir die Ursachen anzeigen. 2. Ob die Bäptische Kirche die Catholische sey oder nicht ? Und wann sie es nit ist / welche es dann sey ? Ich wil mich gerne Lehren lassen/ und die Wittenbergische oder Leipzigische ja so gerne für die Catholische / in der allein ich Seelig werden kan / halten / als die Helmstädtische oder Römische / oder eine andere : Sintemhl mir nichts dran liegt / welche es ist / weil es doch eine seyn muß : Auch gerne in der Lutherischen bleiben / wann ich nur gewieß weiß in welcher Lutherischen ich ungezweiffelt bleiben sol / und grund habe daß die allein die Seeligmachende ist.

Daß ich aber simpliciter glauben solte und meine Motiven fahren lassen / wann sie mir nicht mit vernünftigen Gründen wiederlegt werden / das werden verhoffentlich die Herren als gelehrte Leute von mir nichtbegehren. Die Schrift wil nicht ein brutum sondern ein rationable obsequium fidei haben / welches fürnehmlich von denen die guten Verstand und geübte Sinnen haben / erfordert wird. Derowegen ich auch nicht übel zuthun vermeine/ daß ich an umsrer Religion zweiffle/weil ich so viel und so wichtige rationes dubitandi habe; Kan mir auch solches von den Herren so wenig verarget werden, als mirs verarget würde / wann ich ein Calvinist wäre / und diese rationes dubitandi von der Calvinischen Religion fürbrächte. Hoffe also glimpflichen und vernünftigen Bescheid und Unterrichtung in Christo.

Bitte aber nochmahls man wolle mich auf nichts weisen / welches sich ultimatè auf mein privatum judicium resolviren läst : Sintemahl wenn ich diesem trauen und daß ich unfehlbarlich Urtheilen könnte præsumiren wolte / ich mir längst aus der heiligen Schrift eine eigne Religion gemacht hätte. Habe mir derowegen beständig fürgesetzt / solches nicht zuthun / sondern nur nachzuforschen / welche die Catholische Kirche sey / die nach unsrem Gerhardo §. 34. d. Eccl. Catholisch ist / weil sie 1. aus allen particular-Kirchen des gantzen Erdkreiß besteht / und 2. für Catholisch geschätzt wird aus der gemeinen auf die Catholische Schriften der Propheten und Apostel gegründeten übereinstimmung aller Fromen und Glaubigen aller Zeiten und örter / und 3. in Ansehung der Ketzer / die von dieser übereinstimmung nefariè abthreten / und von der wahren Catholischen Kirche sich absöndern ? denn wenn ich diese weiß / so weiß ich auch was mit der H. Schrift über einstimmt / weil der wahre Verstand der H. Schrift von der wahren Kirche nie abgesöndert seyn kan. Verlange also nur dieses erörtert zuhaben/ob nicht die Römische Kirche disse sey wie mirs scheint ? Oder so die es nicht ist/warumbs die Lutherische sey ? und welche Lutherische ? und wie ihr diese Beschreibung und oben angeführtes augenscheinlicher zuekomme als der Römischen.

Werde ich aber von Herren nicht geachtet werden / und keinen Bescheid bekommen / so werden sie mir hernach nicht verargen / wenn ich thue was ich auf disen fall entschlossen bin / und viel andre mit mir / die durch eben diese Scrupel seind stutzig gemacht worden. Worzu sie es ja nicht werden kommen lassen. Erwarte also des Bescheids und Befehle die Herren in die Liebe JESU Christi.

D. Johannis

D. Johannis Schefflers
Der H. Röm: Kirchen Priesters Ecclesiologiæ II. Tractätlein/

Conscientiosus Liberatus

Das ist

Der auß seinen Scrupeln erledigte

Und von

Der Theologischen Facultät zu Leibtzig

Durch

Valentinum Albertum Licent:

Der Philosophischen Facultät Assessorem, Logicæ & Metaphysicæ Profess. Publ. daselbst

In seinem Catholischen Sinn gestärckte

Christianus Conscientiosus

Auf welchen nicht hat geantwortet werden können.

Augustinus l. 3. contr. Crescon. c. 3.

Sicut laudabile est à verâ sententiâ non amoveri, ita culpabile est persistere in falsâ quam nunquam tenere prima laus est, secunda mutare: ut aut abinitio vera permaneat, aut mutatâ falsâ vera succedat.

Vorrede.

GUnstiger Leser / ich habe vergangenen Frühling dieses anjetzo noch lauffenden 1670igsten Jahres meine Scrupel heraus gegeben warumb/ ich in der Lutherischen Religion nicht könnte Seelig werden / und die Römische für die rechte Kirche hielte / mit bithe das die Evangelische Universitäten selbige erörteren wolten. Als nun neulich die Breßlauischen Buchführer von der Leiptziger Michaels Messe anheim kommen / wird mir zuegeschickt eine so genanndte gründliche Antwort von Valentino Alberto Licentiato der Philosophischen Facultät Assessore, Logicæ & Metaphysicæ Prof. Publ. zu Leiptzig mit approbation der Theologischen Facultät daselbst gedruckt. Diese Antwort hat mir meine Scrupel solcher gestalt benommen / und mich in meinem einmahl gefastem Sinn so bestättiget/ daß wenn ich nicht allbereit zu der Catholischen Religion getretten gewest/ ich barfüssig zu ihr gelauffen wäre. Sintemahl sie so gar nichts solidi, nichts ad rem, und nicht das geringste was zu Zerhauung der Zweiffels Knoten dienlich gewest/ fürgebracht: Sondern mit mehrem auch wieder ihren willen gewiesen / daß die Lutherische Religion müsse falsch seyn/ die Catholische aber allerdinges auf einem festen Grunde und unbeweglichen Felsen stehe / wie solches alles in meiner folgenden Replica wird zubefinden seyn.

Der Licentiat oder Concipient scheint zwar ein gutter ehrlicher Mann zu seyn / weil

er nicht ein solcher Buchstaben- und Sylben Criticus ist / auch nicht so Sophistischer verläumderischer und Ehren-schänderischer weise wider mich schreibt / als wie vor etlichen Jahren seinen Collegam Hr. Johann Adam Schertzern wieder Hr. D. Schefflern mit verwunderung haben sehen procediren und auch einsitzen: Sondern schlechter dinges ohne anfallung der Persohn die sache tractirt; Weil er aber hin und wieder die Kirche greulich verläumbdet und lästert / auch andre ehrliche Leute angreifft / die doch hierein gar nicht zu mengen gewest / so giebt er wol zuverstehn daß er wenig anderer Haare sey. Jedoch wil ich ihn lassen seyn / wer er ist / und weil er sich erklärt / daß wenn er befindte daß man nach der Bäpstlichen Lehre könnte seelig werden / er gerne alles verlassen / und sich nackend durch Dornen und Hecken zu den Bäpstlern weltzen wolte / wo er anderst nicht zu ihnen kommen könnte / gutte Hoffnung zuschöpffen / daß er noch werde erleuchtet und bekehret werden / wo er nur die Schuppen der vorgefassten meinungen von seinen Augen reiben / und die Wahrheit ohne vorurtheil anschauen wil. Wie nun diesem allem also sey / so mag ich doch mit ihm nichts zu thuen haben / weil ich von ihme Antwort nicht begehrt: Sondern halte mich an die Facultät die seine Antwort approbirt hat / der ich wol weiß / daß sie einen Concipienten haben müssen / und nicht alle schreiben können / auch die Antwort selbst gethan haben / cum quid quis per alium facit, per se fecisse putetur. Derowegen Replicire ich ihnen / nicht zwar in der vorigen meinung von ihnen gelehrt zu werden / sondern die jenigen gutten Gemütter die ich liebe in das Schloß der Wahrheit die liebe Catholische Kirche darein ich durch die Genade GOttes kommen bin / nach mir zu ziehen. Bithe aber so wol sie als den Concipienten der mit einer andren Antwort bald fertig zu seyn vermeint / sie wollen sich nicht ferner bemühen / weil ich mich in weitern streit nicht einzulassen gedencke; nicht daß ich der Wahrheit zu Ehren nicht mehr die Feder führen wolte / sondern daß ich schon längst gesehen / wie es endlich auf nichts anders als auf ein blosses nichtiges Gezänke hinauß geführet wird. Hätten die Herren Theologi etwas rechtschaffenes und beständiges aufbringen und zur sache reden können / sie hätten es wol bald gethan; Weil aber dieses nicht erfolget ist / kan man leichte muttmassen / daß die andre Beantwortung viel geringer seyn würde. Derowegen können sie wol damit zu Hause bleiben / und ihnen die Mühe ersparen.

Daß sie meinen Discurs fast allenthalben in formam gebracht hat mir gar wol gefallen / weil dardurch hell und klar geschienen / daß ich aufrichtig gehandelt / und mit keinen Sophistereyen aufgezogen kommen: Versehe mich aber sie werdens ihnen hinwieder nicht mißgefallen lassen / das ichs ihnen auch an etlichen Orthen gethan / und darauß ihre Schwachheit erkennen. Gleichmäßig bin ich auch zu frieden gewest / daß man meine Scrupel als eine beylage angedruckt; wiewol es nach dem ersten Exemplar welches sehr viel sphlamata gehabt und ich beklage geschehen: Kan derowegen gar wol leyden / daß mans meiner Replica auch thue so man ja den pruritum zu antworten nicht dämpffen könnte / wenns nur mit dem nachdruck so redlich als mit diesem zugeht.

Was ferner der Concipient von mir hoffet daß ich mich nehmlich aller anzügligkeit enthalten würde / wird er finden und erfahren / daß ich kein Lästerer / sondern ein ehrlicher Mann bin: Ich hoffe aber auch hinwiederumb er werde die aculeos die ich zu ermunterung des Lesers nach erforderung der sache mit untermische / für keine anzügligkeit oder Verläumbdung auslegen können. Es ist inn Scharmützelen nicht anderst brauch / als daß wer unterliegt die meisten Stiche leiden muß / und heist nur / wer schreibt was er wil / muß lesen was er nicht wil. Sie gehen ihn aber fürnehmlich nicht an / sondern seine Principalen die Facultät / derer und aller die es lesen werden Hertzen ich dardurch so zerstochen und zerknirscht werden wünsche / daß sie in ihre Brust schlagen und sprechen / dis ist wahrlich die Wahrheit gewest die wir zuvor nicht erkandt haben / Amen.

Erstens Scrupels

Daß ich nicht gewüst ob ich in der Lutherischen Religion kan seelig werden.

Erster Grund.

I.

WEil alle fürnehme und theils von mir angeführte Lutherische Doctores bekennen 1. Daß man ausser der Catholischen Kirchen nicht könne seelig werden / 2. daß die Lutherische Kirche nicht

die

die Catholische / sondern eine particular-Kirche sey.

Beydes gestehet die Facultät als eine unstrietige sache zue. Nun weiß ich mich gar wol zubescheiden / daß man auch in einer jeden particular-Kirche wenn die nur mit der Catholischen vereingt ist / kan seelig werden. Weil aber die Theologi Ratisbonenses gelehrt / auch die Facultät selbst zuegiebt / daß alle die particular-Kirchen / welche von der Catholischen und allgemeinen Kirche und zwar nicht der unsichtbaren / sondern der jenigen die nach der äußerlichen Bekändtnüß und Communion durch den gantzen Erdkreiß ausgegossen ist / abgesöndert seynd / nicht das Ewige Leben / sondern den Zorn Gottes über sich haben werden: Und ich gesehen / daß die Lutherische Kirche weder mit der von aller Welt genannten Catholischen / noch einiger anderer derer äusserliche Bekändtnüß und Communion sich durch den gantzen Erdkreiß erstreckte / vereinigt ist; So habe ich geschlossen / daß sie nur für sich hin eine particularis, das ist singularis oder sonderbahre Kirche sey / und ich in ihr keine Seeligkeit zuhoffen habe. Dieses leugnet die Facultät simpliciter hin / und beweist mit keinem worte / daß die Luthrische Kirche der Catholischen die nach der äuserlichen (a) Bekändtnüs und Communion durch den gantzen Erdkreiß ausgebreitet / vereiniget ist: Sondern nihmt stracks ihre Zuflucht zu der unsichtbahren Kirche der Heiligen die weiß nicht wo durch den Glauben und Liebe in Christo mit einander vereinigt seind / und nicht alle und jede können gesehen werden / darvon sie dann mit mehrerm ihr viel zu reden macht. Nun ist dieses alles extra oleam. Denn ich habe von der unsichtbaren Kirche der Auserwöhlten die heutiges Tages in keinem gewissen Orte seyn sol schon appellirt zu der sichtbahren der Beruffenen / und wil nur wissen / welches die allgemeine sichtbare Kirche der Beruffenen sey / von derer Bekäntnüß und Communion alle die (testibus Ratisbonensibus) durch sonderbare zusammenstimmung getrennt seynd / das ewige Leben nicht erlangē werden? Derowegen übergehe ich auch alles das jenige welches ich bey dem Facultätischen Discurs von der unsichtbaren Kirche als ungereimt und wieder die Schrifft zuverwerffen hätte / und bleibe bloß bey meiner frage / erkennende und offentlich bekennende / daß mir die Facultät nicht das gringste gennug gethan / und keine Antwort zur sache gegeben hat.

2. Mein GOtt ists nicht ungereimt geredet / wie sie §. 13. setzen / die Luthrische Kirche bleibt nach der äusserlichen bekäntnuß und so viel den allein Seeligmachenden Glauben betrifft in ihren rechtschaffenen glaubigen Gliedern mit denen übrigen Christen und Christlichen gemeinen vereinbahrt / ob mir gleich dieselbten nicht alle sehen / mit Fingern weisen noch mit Nahmen nennen können. Welche schrifft welcher Kirchen-Lehrer hat je gesetzt / daß man alle und jede rechtschaffene Christen sehen mit Fingern weisen und mit Nahmen müsse nennen können / wenn man die Catholische oder allgemeine Kirche erkennen wolte? Wie weiß ichs / daß die Luthrische Kirche nach der äusserlichen Bekändtnüß und dem seeligmachenden Glauben mit denen übrigen Christen und Christlichen Gemeinen vereinbahrt bleibt / wenn ich nicht weiß wo die übrige Christen und Christliche Gemeinen seynd / und daß dieselbte die Luthrische Bekändtnuß haben? Warum nennt man die nicht? Seynds die Calviniſten? Nein. Seynds die Wiedertaufer? Ach nein. Seynds die so genanndte Catholischen oder Bäpstischen? Ach behütte GOtt / diese seynds auch nicht. Welche seynds dann? Es werdens keine seyn. Denn keine Gemeine glaubt und bekennet was die Luthrische glaubt und bekennt. E. ist auch keine in der Welt mit der die Luthrische nach der äusserlichen Bekändtnüß und innerlichem Glauben vereinigt ist / und klar / daß sie eine sonderbahre das ist abgerieſſene Ketzerische Kirche ist / in der ich keine Seeligkeit zuhoffen noch zugewarten habe.

3. Es seynd aber gleichwol etliche mit denen sie vereiniget ist. Kirchen und Gemeinen? Nein. Warum sagt ihr dann von übrigen Gemeinen die es mit euch halten? Heist das nicht unter die Tauben geschossen? Es seynd die jenigen Glieder die theils in reinen theils in unreinen Kirchen leben / sprechen sie §. 12. Wunderding! was höre ich? Wie muß man unter dem Hütlein spielen / und solche verdeckte Reden führen / wenn man für der Wahrheit nicht bestehen kan! So leben die rechtschaffene glaubige Glieder der allgemeinen Kirche / in unreinen Kirchen / das ist in Bekändtniß und Communion derer unreiner Lehr / und seynd auch rechtschaffene glaubige Glieder? Die müssen wol wunderliche entia Rationis seyn / die auch in cerebro Jovis nicht subsistiren könnten. Die Herren sagen ja selbst §. 11. daß zum Glauben die äusserliche Bekändtnüß gehöre: Leben nun die glaubigen Glieder mit denen euere Kirche

(a) Die Lutheraner können nicht zeigen / daß ihre Kirche mit der Catholischen Gemeinschafft hat.

vereiniget ist / in unreinen Kirchen und bekennen nicht die Luthrische Lehre wanns noht ist / so seynd sie nicht rechtschaffene glaubige Glieder sondern Heuchler / und ihr mit keinen rechtschaffenen Leuten / viel weniger der allgemeinen Kirchen vereiniget. Denn das ein rechtglaubiger unter unrechtglaubigen / und unreinen Gemeinen wohnen kan / gestehe ich gerne zu / massen solcher gestalt / die Catholische nicht allein unter allen Ketzern / sondern auch unter Türcken und Heyden wohnen. Daß er aber in der Gemeine / das ist / in derselben äusserlichen communion wie ihr wolt leben solle / und wie ihr §. 11. ungescheuet schreibt / seine Bekäntnüß wegen der Ketzer und Verfolger nicht solte thun können / daß kan weder mit wahrheit gesagt noch von einem aufrichtigen Gemüthe gebillichet werden. Denn die Schrifft spricht / Mit dem Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit / mit dem Munde geschicht die Bekändtnüß zur Seeligkeit. Nun setze ich / der grosse Theil eurer unsichtbaren rechtglaubigen Glieder die ihr in unreinen Gemeinen unter den Ketzern und Verfolgern wahnt zu leben / lebt theils in den Catholischen / theils in den Calvinischen gemeine. Bekennen sie daß sie Lutheraner seynd / so könt ihr sie wissen. Denn wie kan ein grosses theil immer und ewig verborgen bleiben? Bekennen sie es aber nicht / sondern nehmen auch in ihrem Tode die Catholische oder Calvinische Communion und sterben diese als gute Calvinisten jene als Catholische dahin / so seynd sie entweder wahrhafftig nicht Luthrisches Glaubens / oder ja Heuchler die zu eurer heiligen unsichtbaren Kirche nicht gehören / und ihr euch auch ohne schande auf sie nicht beruffen könt.

4. Gleiches Gesippes ist was ihr setzt / weil man nicht wissen könte wer ein Heuchler wäre / so könte man auch nicht die allgemeine Kirche wissen / Reim dich. Weil ich nicht wissen kan welcher Soldat es aufrichtig mit dem Kaiser meint / so kan ich auch nicht wissen / wo das Kaiserliche Kriegs-Heer ist.

5. Weil ihr dann mir nicht sagen könnt / wo und welche die Christen und die übrige Christliche gemeinen seind mit denen ihr wolt vereiniget seyn; ich auch nicht erkennen kan / daß ihr mit einiger vereiniget seyd / in dem ihrs Krafft der äusserlichen Profession und Communion mit keiner auf dem Erdboden haltet; so werd ihr allerdinges überwunden / daß ihr mit keiner / und also auch nicht mit der Catholischen vereiniget / sondern eine sonderbahre Kirche seid / die sich nur wie alle andere Secten zum schein auf die allgemeine unsichtbare Kriche berufft. Welches wenns euch gelte sol / auch ihnen allen gelten muß / und keine einer sonderbahren zusammen rottierung wird gezihen werden können / weil sie alle Glieder der unsichtbaren Catholischen ihrer und eurer Meynug nach / blieben seynd: Welches ich euch im Sendschreiben schon für gehalten / ihr aber nicht beantwortet habt.

6. Weil Melanchthon insonderheit geschrieben / daß die jenige als Ketzer / und Spaltter zuverdammen seyen / die sich wisentlich und wollentlich von der Catholischen Kirche absondern / so habe ich gefolgert / daß sie nicht müsse unsichtbahr seyn / angesehen man sich nicht wissentlich von ihr absondern könte / wann man nicht wüste wo sie wäre.

Diese folgerung sagt die Facultät §. 16. hat keinen Grund / und wils mit einem dem sein Gemüthe von dem Hauffen der Kaiserl: Favoriten oder affectionirten abwendt beweisen / daß nehmlich wie der nicht wüste / auß welchen Personen eigentlich dieser treue Hauffe bestehe / und doch von ihnen abthrete; Also könte auch einer von der Allgemeinen Kirche sich absondern / durch offentliche Verläugnung deß Seeligmachend Glaubens / oder heimliche Heucheley / ob er gleich nicht wüste / wo und wer die alle wären / von denen er sich absonderte.

Aber dieses Beyspiel hat zu der sichtbahren Kirche der Beruffenen / von welcher wir handeln keinen Grund / und scheint als ob die Facultät nur dem Leser einen blauen Dunst für die Augen machen wolte. Denn wie es nicht vonnöthen ist / daß man alle und jede Personen wisse von denen man sich absondert; so ist es doch vonnöthen / daß man den Hauffen wisse. Weiß der Kaisers Feind / daß ein Hauffen ist der dem Kaiser affectionirt ist / so weiß er auch von wem er abthrit: Weiß er aber von keinem treuen Hauffen / so thrit er auch von keinem ab. Non entis enim nullæ sunt affectiones. Also auch mit der Catholischen oder allgemeinen sichtbahren Kirche der Beruffenen. Man darff nicht alle und jede Personen derselben wissen / aber man muß doch den sichtbahren Hauffen wissen / damit man wisse was der glaubt und was oder welches der seeligmachende Glaube sey / eben wie man wissen muß was deß gedachten Politischen Hauffens affection sey. Weiß man aber den Hauffen nicht / so weiß man auch den Glauben nicht / sintemahl derselbe auf aller Doctorum bezeugung nicht auſſer

der

der sichtbahren Catholischen Kirche ist / und ja so wenig ausser der seyn kan / als die besagte affection ausser denen affectionirten. Weiß man nun weder den Hauffen noch den Glauben / so kan man auch nicht wissentlich sich darvon absondern / und verläugnen. Derowegen bliebts darbey / daß die Catholische Kirche entweder nicht unsichtbahr sey / oder sich keiner wissentlich von ihr absondern könne / quot absurdum & inauditum est.

7. Ferner hab ich angeführt / daß die allgemeine Kirche nicht unsichtbahr seyn könne / weil alle Doctores übereinstimmen / daß die Kirche der Ausserwöhlten nicht ausser der Kirche der beruffenen sey / diese aber nicht unsichtbahr sondern sichtbahr sey.

(a) Hier kan die Facultät gar nicht fort: Sie giebt zue / daß die allgemeine Kirche die auß gutten und bösen Gliedern wie ein Hauffen Weitze auß Körnern und Dreßpen besteht / sichtbahr sey: Wil aber / daß sie nur in figürlichen Verstande nehmlich per Synecdochen Partis pro toto allgemein genennt werde / eigentlich aber sey die allgemeine Kirche nicht der sämbtliche Hauffe der Beruffenen / sondern in demselben die gemeine der Glaubigen wahrhafften Christen.

Hier muß ich bekennen / daß mir die subtilität zu hoch ist. Denn der Hauffe Weitze mit Korn und Dreßpe zusammen genommen / ist ja das totum oder der gantze Hauffe / und also auch gutte und böse Christen die gantze allgemeine Kirche: Wie sol dann dise Kirche nur in diesem figürlichen Verstande allgemein genennt werden / die auch dem Buchstabischen Verstand nach allgemein / das ist gutten und bösen gemein ist? Weil ich denn keinen solchen Verstand hier finden kan / so vermeine ich es werden sich die Herren Theologi figürlich verirrt haben. Die alten Lutheraner habens offentlich bekandt daß die Ecclesia vocatorum visibilis das grosse Hauß GOttes sey / und keiner solcher Figur darbey gedacht. Christus hat gesagt / daß die Kirche wie ein Weinstock sey in dem gutte und böse Reben zufinden / wie ein Netze in dem faule und frische Fische; und noch kein Kirchenlehrer erinnert / daß ers per Synecdochen partis pro toto geredt habe: So bleibe ich auch darbey / daß die Christliche Kirche in eignem Verstande allgemein genennt werde / und weiß von dieser verkehrten Figur nichts. Und weil es heist quod simpliciter affirmatur simpliciter negatur, die Herren Theologi aber simpliciter ohne Schrifft / und ohne einigen Beweiß sagen / daß die allgemeine Kirche nicht der sämbtliche Hauffe der Beruffenē / sondern nur in demselben die gemeine der Glaubigen wahrhafften Christen sey / ich auch nicht schuldig bin einem jeden Geiste zu glauben / so negire ichs auch simpliciter / und sage aus erst angezeigten Gründen / es sey nicht wahr / daß die allgemeine Kirche nur die wahrhafftigen Glaubigen alleine seyen.

8. Wie lächerlich mirs fürkommen / daß die Catholische Kirche heutiges tages an keinem gewissen Orthe seyn solle / habe ich mit vier Gründen in meinem Sendschreiben kürtzlich angezeugt. Alle viere bemühet sich die Facultät zuuntergraben / aber vergebenst.

Der erste Grund ware / weil sie vor diesem an einen gewissen Orth solte gebunden gewest seyn / so könte sie ja heut nicht eine umbschweifferin seyn. Hierauff antwortet die Facultät / es verstünde sich nur in gegenhaltung der Alt-Testamentische Kirche welche allein bey den Israeliten gewest / die allgemeine Kirche aber neuen Testaments sey bald bey diesem / bald bey einem andren Volcke. (b) Diesem verstande wiederspreche ich gar nicht. Allein ich muß doch wissen / welches die allgemeine Kirche sey / und bey welchem Volcke sie heute sey / damit ich zu ihr eingehn und seelig werden könne. Und dieses sagen mir die Herren Theologi nicht / thuen mir auch also nicht genug. Worbey ich auch nicht kan ungemeldet lassen / was massen michs sehr wundere / daß der Concipient allenthalben das Wort Catholisch so sehr scheuet / und immer allgemein darfür setzet: Denn obs zwar ein ding ist / so dünckt mich doch er fürchte sich wenn er selbiges Wort brauchte / der Leser würde ihm bald sagen / wo die Catholische Kirche sey / die er bald bey diesem bald bey jenem Volcke zuseyn vermeint / und doch nicht nennen wil.

Der andre Grund war / weil man auß der Schrifft nicht beweisen könte / daß die Catholische Kirche heutiges tages an keinem gewissen Orte sey. Die Facultät meint ja / die Schrifft rede klar darvon / und ziehet nebenst andren Schrifftstellen / sonderlich an den Spruch Christi Joh. IV. 21. daß die wahrhafftige Anbether würden den Vatter im Geist / und in der Wahrheit anbethen. Aber lieber GOtt das heist schlecht bewiesen / und folgt ja so wenig darauß / daß die Cahtolische Kirche heutiges tages in keinem gewisen Ort seyn solle / als es folgt / daß den Menschen die Köpffe heutiges tages in keinem gewisen Orte stehen sollen. Deñ ein anders ist daß die wahrhafften

(a) Die Lutheraner müssen zugestehn / daß die Kirche der Beruffenen sichtbahr ist.
(b) Können nicht das Volck nennen / bey welchem heute ihre Catholische Kirche der Beruffenen ist.

hafften Christen GOtt im Geist / und in der Wahrheit allenthalben wo sie seyn werden / anbethen werden ; Welcher gestalt auch die warhafften Israeliten unter allen Völckern anbetheten ; und gar ein anders / daß die Catholische Kirche in keinem gewisen Orte sey. Jens sagt Christus / diß sagt Er nicht. Gleichmäßig ungereimt seynd auch die andrē schrifftstellen die angeführt worden / welche alle nur sagen / daß die Christliche Kirche durch den gantzen Erdkreyß würde außgebreitet seyn / und man in allen Orten GOtt ein reines Opffer auffopffern : Nicht aber / daß man nicht würde sagen können / wo sie heutiges tages anzutreffen sey / derowegnn ich mich auch darmit nicht auffzuhalten habe.

Der dritte Grund war / weil es wieder alle Philosophie sey / daß das particulare und deß Menschen hand und also auch eine particular-Kirche solle in einem gewissen Orte seyn / und das universale deß menschlichen Leib und die allgemeine Kirche in einem ungewissen.

Die Herren Theologi antworten / es sey wahr / daß ein theil der allgemeinen Kirchen an einem gewissen Orte sey / und dieses reinste theil sey heute wo die Lutherische Kirchen seyen. Neugt eure Häubter und sprecht Amen / die Herrn habens gesagt / was darffs viel beweises. Darnach machen sie ein gewirre mit einer distinction die sie hernach mit dem Beyspiel der Kaiserl. affectionirten erklären / und meinen es habe nicht solche Beschaffenheit mit denen dingen die eine Geistliche Vereinigung haben / wie mit den natürlichen. Denn gleich wie alle Kaiserl. affectionirten (spricht der Concipient) einen gewissen Ort haben den ich noch nicht weiß / also seynd auch alle theile der allgemeinen Kirche an einem gewissen Orte zufinden / ob ich gleich nicht von allen sagen kan / ob sie in dieser Stadt oder Provintz eigentlich anzutreffen.

Wie wunderseltzame Mährlein hört man doch ! der Concipient hätte wohl besser lernen mögen zusammen reimen / sintemahl er sagen sollen / wie alle Kaiserl. affectionirten einen gewisen Ort haben / den ich noch nicht weiß / also haben auch alle particular-Kirchen einen gewisen Ort den ich noch nicht weiß. Aber was liegt an seiner Unwissenheit ? Warumb fragt er nicht nach ? Und was ist mir an allen und jeden particular Kirchen gelegen / der ich die universalem oder allgemeine Haubt-Kirche wissen wil ? Haben alle Kayserl. affectionirten einen gewissen Ort / da sie zusammen kommen / so müssen auch die particular-Kirchen eine gewisse Kirche haben / da sie zusammen kommen / das ist / mit der sie über einstimmen müssen / und diese application ist wieder die Facultät. Wissen sie mir nun dise Kirche nicht zuzeigen / wie kan ich den glauben / daß sie mich zu Christo führen können / der auser der Catholischen (krafft ihrer eigenen aussage) nicht zufinden ist.

(a) Damit ich aber nichts übergehe / so ist zu wissen / daß die Christliche Kirche allermassen eine solche Beschaffenheit habe wie ein natürlicher oder bürgerlicher Leib / und die distinction der Facultät nicht bestehe. Denn wie des Menschen Leib ein Haubt / ein kriegs-Heer einen General / ein Königreich einen König / eine Zunft einen Meister / und in Summa jede wolgeordnete Gemeine sie habe auch Nahmen wie sie wolle einen Fürsteher haben muß / der allen und jeden seinen Gliedern gemein ist / und zu dem sie ihre Zuflucht nehmen müssen ; So muß auch die Christliche Kirche auf Erden eine Haubt-Kirche haben / die allen andren particular-Kirchen gemein ist / und nach der sich alle richten / und gerichtet werden müssen. Dieses bewehren die Lutheraner selbst / wenn sie zuegestehn / daß alle particular-Kirchen können untergehn / die universalis aber nicht. Welches weil es ewiger Warheit ist / so muß es auch wahr seyn / daß eine universalis oder allgemeine Haubkirche sey. Wie nun die Hand wissen muß wo ihr Haubt ist / das Kriegs heer wo sein General oder dessen Verweser / das Reich wo der König oder vice Rex, die Zunft wo der Meister / und jede wolgeordnete Gemeine wo ihr Fürsteher : So muß auch die Christliche Kirche / als das wolgeordnete Reich CHristi wissen wo ihr Haubt oder dessen Verweser die Haubt Kirche sey / damit sie wisse nach wem sie sich zurichten hat. Weiß sie das nicht / so ist sie vom Leibe abgeschnitten / oder ein Todtes Glied / welches mit dem Haubte keine gemeinschaft hat. (b) Weil nun die Lutherische Kirche / wie schon öfters gehört worden / nicht zusagen weiß / wo ihre Haubt Kirche die ihr und allen andren in der Welt gemein ist / sey ; so bleibe ich darbey / daß sie eine für sich hin particular-Kirche / das ist / ein vom gantzem abgeschnittenes todtes Glied sey / in dem kein Leben ist / weder noch zu erlangen ist.

9. Die Facultät geigt immer auf einer Seite. Denn als ich zum Vierdten Grund gesetzt / ich könte nicht wissen ob die Lutherische Kirche mit der Catholischen vereinigt sey / wenn

(a) Die Christliche Kirche ist wie ein Burgerlicher Leib / dessen Haubt den Gliedern nicht kan unbewust seyn. (b) Die Lutheraner wissen wie ein Todtes Glied ihre Haupt Kirche nicht.

wann ich nicht wüste wo die Catholische wäre / daß ich die Vereinigung auß gegeneinander haltung derer beyden abnehmen könte / spricht sie 1. man dürffte nicht wissen an welchem Orte die Catholische Kirche allen ihren Theilen nach zu finden / welches meine meinung ist / und ich nicht zu wisse begehre / sondern nur wo die Catholische Kirche an sich selbst zu finden ist / eben wie man wissen kan / wo des Menschen Haubt / des Kriegsheers General / und einer jeden gemeine fürsteher ist. 2. Spricht sie / man müste nur wissen wordurch man ein wahrhafftes theil der allgemeinen Kirchen werden könne. Aber eben dis ists was ich begehre. Nun sagt sie / es sey der Seeligmachende Glaube die thätige Liebe und die Bekändnüß der Lehre. Alles ist wahr. (a) Aber alle drey weiß ich nicht / wenn ich nicht weiß wo die allgemeine Kirche ist. Den weil nach unsrer aller Meinung und Uebereinstimmung alle Particular Kirchen vom Seeligmachenden Glauben abweichen können / die allgemeine Kirche aber nicht: so bin ich nie gewiß ob einige Particular-Kirche den Seeligmachenden Glauben hat / ich weiß dann / welche die allgemeine oder Catholische ist / daß ich derselben Glauben gegen dieser halten / und mich gewiß versichern kan / daß sie von dem Catholischen Glauben nicht abgewichen ist. Habe ich nun die Kirche nicht / so hab ich auch den Glauben nicht / hab ich den Glauben nicht / so hab ich auch nicht die Christliche Liebe / hab ich diese beyde nicht / so kan ich auch die Bekandtnüß nicht haben. Daraus erhellet / daß alles an Erkändtnüs der Catholischen Kirchen gelegen / und man dieselbe nothwendig zuvor haben muß / wo man den seeligmachenden Glauben haben wil.

X. Dieses ist eine Nuß / an welcher ihr die Facultät die Zähne stumpff gebissen Denn ich habe gesetzt / weil ich nicht hörte / daß die Catholische lehrte / wie meine / nicht sähe / daß sie die Sacramenta administrirte / wie meine und was mehr / so könte ich auch nicht halten daß meine mit ihr vereiniget sey. Solte ichs glauben / so glaubte ich wie ein Narr / der sich überreden liesse / was die Leute wolten. Ich könte es aber nicht glauben / weil ich diß glaubende keine Ursache findte / warumb ich nicht auch glauben solte / daß die Calvinisten mit der Catholischen Kirche vereinigt wären. Glaubte ich aber diß / so müste ich ein Calvinist werden / oder ein Atheus, das ist ein Mensch aller Religionen und keiner / oder glauben / daß die Kirche Gottes mit allen Ketzereyen gemeinschafft hätte. An dieser Nuß sage ich haben sie die Zähne nicht wetzen wollen / oder ja gar stumpff gebissen. Denn wenn ich den Lutheranern blind glaubē sol / daß sie mit der Catholischen Kirche übereinstimmen / so ist freylich keine Ursache zu geben / warumb ichs auch nicht den Calvinisten glauben sol. Glaube ichs beyden so bin ich ein Narr der sich itz diesen dieses / itz jenen jenes und welches noch ärger ist / zwey contraria auf einmahl überreden läst; oder glaube daß Christus mit Belial gemeinschafft hat / die Wahrheit Falschheit / und die Falschheit Wahrheit ist / welches kein kluger Mann glauben wird. Stelle ich mich aber ob ichs glaubte / und halte es mit keiner Religion / so bin ich ein Atheus wie man das Wort in gemeinem Verstand nihmt. Weil sie dann nicht haben dürffen sagen / man solte ihnen blind hin glauben / daß sie mit der Catholischen Kirchen übereinstimmten / so haben sie diß alles lieber stillschweigend übergehen als berühren wollen / und schreiten nur bald zu der Schrifft.

XI. Denn ich habe eine außschweiffung gemacht / und meldung gethan / daß ob man mich gleich auf die H. Schrifft gewiesen und versichert habe / was massen in derselben klar zusehen sey / wie der Luthrische Glaube der Catholische sey / als der mit Gottes Wort übereinstimme: So beruhete doch dieses sehen endlich auf meinem eignen Urtheil / dem ich in Göttlichen sachen nicht trauen könte noch wolte / weil ich soviel andre darmit straucheln sähe.

Darauff antwortet sie / daß zwar der Verstand der Schrifft eins theils auf Menschlichen mittlen / als in Wissenschafft der Sprachen und anderen Kunstgriffen / oder Kunstregeln bestehe / aber das feste vertrauen in welchem ich den Biblischen worten eine unzweiffelhaffte Göttliche Wahrheit zueschriebe / käme allein von Gott dem H. Geist her.

(b) Da hab ichs. Sie wissen daß die Calvinisten auch der Kunstgriesse sich gebrauchen / und den Biblischen Worten wie alle Christen / eine unzweiffelhaffte Göttliche Wahrheit zueschreiben; Sie können leichte dancken / daß mir diese Kunstgriesse auch bekandt seynd / und mir wol so viel zutrauen / daß ich die Biblische worte nicht für unwahr / und ungöttlich halte / und dennoch wollen sie mich mit dem abweisen / daß mich inn zweiffel gebracht hat. Denn weil ich die Calvinisten mit allen solchen Kunstgriffen / und vertrauen straucheln sähe /

(a) Die Kirche muß von dem Glauben erkandt werden / weil der nicht ausser derselben ist.
(b) Die Lutheraner können nicht beweisen / daß man mit ihren Kunstgriffen den rechten Verstand der Schrifft ergreiffen können.

sähe / wie sol ich mir denn einbilden / daß ich darmit nicht straucheln könte oder unzweiffelhafftig glauben/daß die Lutheraner die ja so wol Menschen als die Calvinisten seynd/nicht darmit straucheln? Wer ist unter ihnen / kan ich wol außrüffen / der seine Auslegung für die ungezweiffelte Göttliche Wahrheit ohne eintzige stammelung seines Gewissens darff ausgeben? Er thräte herfür und lüge nicht / sondern gebe GOtt die Ehre. Und so sich einer erkühnte diß zu betheuren / wie wil er mich überzeugen/ daß ich ihm und nicht einem Calvinisten der eben diß von sich betheure / bey falle? Liebe Herren Theologi die Biblischen worte bleiben wol Göttliche Wahrheit / daß aber eurer Verstand den ihr durch die Kunstgrieffe darus erzwingen wolt / Göttliche Wahrheit sey / werd ihr mich solcher Gestalt nicht eher bereden / biß ihr mich zugleich beredt / daß auch der Calvinisten Verstand den sie durch eben diese Kunstgrieffe darauß erzwingen / Göttliche Wahrheit sey / ihr sagt auch vom vertrauen auff GOtt / von welchem sie auch sagen / was ihr immer wollet Denn.

XII. Alber genug ists / daß ihr antwortet die Schrifft sage/daß die Lutheraner glauben was die Catholische Kirche glaube / und daß sie den Sinn des H. Geistes habe/ und mit GOttes Wort übereinstimme / weil sie Johan. X. spräche/ daß die Christen wären/ die Christi als des einigen Ober-Hirtens Stimme hörten und ihn erkennen. Sehet ihr dann nicht / daß alle Ketzer dieses für sich nehmen können / auch defacto thuen / und ihr für euch nichts geantwortet habt!

XIII. Gleichmäßig antwortet ihr nichts/ wenn ihr sprecht / man solte sich nur in der Furcht des Herren der rechten Mittlen/das ist der Kunstgrieffe gebrauchen / so würde es sich bald finden in welchem Verstande die Göttliche Wahrheit bestehe. Wolt ihr denn der Calvinisten alle Furcht des Herren absprechen? Ja was sage ich von Calvinisten? Wolt ihr allen euren Syncretisten Calixtinern und denen vielen die wieder euch Leiptziger einen andern Verstand der Schrifft haben/die furcht des Herren absprechen? Meint ihr dann daß ich nicht GOTT fürchte? Oder sehet ihr mich für so unerfahren an / daß ich mich dieser Kunstgriffe nie gebraucht haben? fürwahr Kunstgrieffe hin Kunstgrieffe her / und alle Furcht GOttes hat bey mir noch nie solche hoffärtige Einbildung gewürckt/ daß ich wahnen solte ich hätte den rechten Verstand der Schrifft ergrieffen / der ich sehe daß so vielerley Religionen und hochwitzige Köpffe mit allen diesen grieffen nichts als einen Dunst ergrieffen haben. Würckt aber die Furchte GOttes bey euch solche Furcht / so behütte mich GOtt für aller eurer Furcht GOttes / ich mag sie nicht.

Und hirmit endet sich meines ersten Scrupels erster Grund / welchen ob ihr ihn mir benommen oder dem Leser grösser gemacht habt / ich eurem selbst eigenem Urtheil anheim gestellt haben wil.

Erstens Scrupels anderer Grund.

Daß die Luthrische Gemeine von niemand Catholisch genennt wird / auch sich selbst nicht so nennt/ sondern Luthrisch.

XIV.

Weil mir hierauff zur Antwort worden / es geschehe nur zum unterschied / so habe ich gefragt zu was unterscheid? Denn wenns geschehe zum unterscheid von denen die auch eines Menschens Nahmen führen / so wäre man Ketzer wie sie; Geschehe es aber zum unterscheid von den Catholischen/so bekennte man mit dem selbst / daß man nicht Catholisch wäre.

(a) Die Facultät antwortet 1. Sie gestünde zwar/daß sie nicht Catholisch genennt würden/ aber es solte gleich wol geschehen/weil sie ein theil der Catholischen Kirche wären / wie beym ersten scheingrunde außgeführt.

Antwort. Es ist leichte zu glauben / daß ihr gerne Catholisch genennt würdet / wie theils eure gelehrten affectiren/ und auch die alten Ketzer verlangt haben. Aber es wird euch nicht darzue kommen. Es heist nur scapham, scapham, und vox Populi vox DEI. Denn Nahmen Lutheraner/den ihr euch erwöhlt und den euch die gantze Welt wie sichs gebührt giebt / den werd ihr wol behalten/ ihr befehlt auch dem Volcke/daß es sich Catholisch nennen sol/wie ihr immer wolt. Es ist bekandt / daß euer Scribenten / die sich oder euch Catholicos genandt/von aller Welt/und nicht allein von Catholischen / sondern auch von Calvinisten und andren mehr außgelacht worden: Hergegen ists auch bekanot/ daß die Bäpstischen wie immer auch sie sich Catholicos nennen / von keinem Menschen außgelacht werden. Welches für sie/und wieder euch

mehr

(a) Die Lutheraner wollen gerne Catholisch genennet werden / müssen aber nur ihren Lutherischen Nahmen behalten.

mehr als zuviel streitet. Uber diß haben auch die Kaiser Theodosius und Valentinianus gesetzt / daß die Ketzer von ihren Anfängern sollen genennt werden / ut cujus scelus in deferendo DEUM sunt imitati , ejus vocabulum jure videantur sortiti.

Daß ihr euch aber bey meinem ersten grunde/ als eintheil der Catholischen Kirchen außgeführt/wäre mir wol leid/wenn ichs übersehen hätte / sintemahl ich nimmermehr von euch abgethreten : Ich verspreche euch aber wiederzukommen / so bald ichs erqucken werde. Denn ihr wist wol / daß ich in meinem sendschreiben nichts anders gefragt habe.

2. Spricht sie/ mein satz seye falsch / denn es folgt nicht/daß die nicht Catholisch wären/ die von andern nicht Catholisch genennet würden / sonsten müste auch folgen/ daß Christus nicht GOtt sey / weil Er von Juden Arrianern und andren nicht darfür gehalten würde. Es wäre leider mehr als zuviel wahr/daß sie von den Papisten Acatholici genennt wurden / wie ich auß dem Dannhauer meldete.

(a) Antwort. Drey schöne sophismata oder falschheiten in einem Athem ! ist schier zu viel. Denn ich habe 1. nicht geschrieben / daß die Lutheraner von den Papisten in Dannhauer Acatholici genennt würden / sondern/ daß Dannhauer sie und sich selbsten so nennte/ welches auch wahr ist. 2. Ists eine falschheit von dem Nahmen aufs wesen folgern. Denn es ist hier nicht die Frage / ob die Catholische Kirche recht sey ? sondern nur ob es folge/daß die Catholisch seyen/ die von niemanden Catholisch genent werden ? Derowegen stost auch die schlimme folgerung / daß Christus nicht müste GOtt seyn weil ihn die Juden und andre mehr nicht darfür halten / meinen Satz nicht umb: Sondern folgt viel besser für mich/ daß Er Christus sey / weil er von allen Christen/ Juden/ Türcken/ Arrianern/ für den gehalten und genennt wird. 3. Ists auch falsch/ daß ich solle gesetzt haben / daß die nicht Catholische wären / die von andren nicht Catholisch genennt würden. Die Herren thuen die Augen auf/ ich habe nicht gesetzt/daß der nicht Catholisch sey / der von andren / das ist / von etlichen diesen oder jenen nicht Catholisch genennet werde / sondern daß der von niemanden Catholisch genennet werde/ nicht Catholisch sey ; Daß nemlich / weil der H. Augustinus riethe/ man solle sich zu der Religion halten welche Catholisch ist / und Catholisch genennt wird / nicht allein von den ihrigen/ sondern auch von allen ihren Feinden/ und ich sähe / daß die Bäpstische Kirche nicht allein von den ihrigen / sondern auch von Lutheranern/ Calvinisten / Wiedertauffern/Türcken/ Juden und Heyden/ und also von allen ihren Feinden Catholisch genennet würde / die Luthrische aber / wie von keinem einigem ihrem Feinde / also auch von sich selbsten nicht / so muste ich ja gedencken / daß ich in der Luthrische lebende nicht in der Catholischen sey. Diß ist weit ein anders.

(b) 3. Wil sich die Facultät außwinden / sie könten wol zugleich Catholisch und Lutherisch genennt werden / eben wie wir Catholisch und Bäpstisch genennt würden. Denn Luthrisch würden sie nur genennt zu angedäncken des Seel. Lutheri und zum unterscheid der Papisten / Calvinisten / &c. in dem diese dem Bapst jene dem Calvino folgten / wie sie den allgemeinen Glauben verfälschen / sie aber dem Herren Luthero anhiengen so weit er denselben von verfälschungen gesaubert. Catholisch aber würden sie genennt dieweil sie ein theil der Catholischen Kirche wären &c.

Antwort. 1. Daß sie ein Theil der Catholischen Kirche seynd / haben sie nur nicht erwiesen. 2. Ist die Antwort auch für die Calviniſten / und also nicht für die Lutheraner. Denn die Calvinisten sagen eben auch / daß sie nur Calvinisch genennt würden/ zu andäncken des Seel. Calvini und zum Unterscheid Papisten Lutheraner &c. in dem diese dem Babst oder Luthero folgten wie sie den allgemeinen Glauben verfälschten / sie aber dem Herrn Calvino anhiengen so weit er denselben von verfälschungen gesaubert. 3. Ist ein grosser Unterscheid zwischen ihnen und den Catholischen. Denn diese nennen sich nicht selbst Papisten/ könnens aber wol leiden/ daß sie so genennt werden. Denn Papa ist kein Nahme eines Menschens der eine neue Religion aufgebracht oder die jenige die immerdar wieder alle Verfälschungen bestehen solte/ von vermeinten Verfälschungen gesaubert hätte/ wie der Nahme Luther und Calvinus bedeutet auch nicht eine Person dieser oder jener Zeit/ sondern den immerwehrenden Ambtman und Fürsteher der Christlichen Kirchen/ und heist so viel als Vatter/ welcher Titul dem Römischen Bischoff bald in der ersten Kirchen gegeben worden / wie ihn dann auch der H. Augustinus den Vatter des Christlichen Volcks nennt. (c) Wie es nun den Schaffen Christi keine schmach ist / daß sie von Haubte Christen und von der allgemeinheit Allgemeine oder Catholisch genennet

(a) Bescheinen sich mit Sophismatibus. (b) Können nicht zugleich Catholisch und Luthrisch genennt werden. (c) Warumb die Catholische können Bäpstisch genennt werden

werden/so ist es auch ihnen keine schmach/daß sie von des Haubtes Statthalter Bäpstliche oder Bäpstische/ das ist Väterische/nehmlich Kinder die dem Vater und Obersten Bischoff des Christlichen Volckes gehorsam seyn/ genennet werden. Angesehen so wol der Bäpstliche als der Catholische Nahme / nicht eines theils oder Schismatis wie die Lutherische und Calvinische / sondern der allgemeinheit Anzeigung ist / dieser zwar des Leibes / jener aber des Hauptes. Dannenhero auch auß keinem andren gewissern Zeichen kan erkandt werden / wer ein wahrhafter Catholischer oder Glied der allgemeinen Kirchen sey / als aus der Communion oder Gemeinschafft mit dem Römischen Bapst / wie so wol aus den Griechischen und Lateinischen Patribus, insonderheit aber aus Optato adversus Parmenian. und Cypriano de unit. Eccles. kundt ist.

XV. Daß man auser der Catholischen Kirchen keine Vergebung der Sünden habe / und die sich von ihr abtrennen Gottlose und verfluchte Leute seyen / wie ich aus Augustino und Melanchthone angeführt / bekennt die Facultät es sey wahr / stehe in denen Autoribus, und würde von ihr nicht bestrieten; Lenckt aber ein/Augustinus sage nicht/welche Catholisch genennt werde / sondern wie es zuforderst sey und genennt werde. (a) Nun würde zwar die Bäpstische ins gemein Catholisch genennt / aber sie hättens noch nicht erwiesen / daß sie die Catholische Kirche wären. Es wäre gleichwol nicht ohne / daß durch diesen Titul in den ersten/ 2/ 3/ 4/ 5 sæculis die rechtglaubige Kirche von den Ketzern unterschieden worden. Aber Catholisch hätte damahls noch nicht so viel als Bäpstisch sondern rechtglaubig geheissen. Nach diesem aber hätte die Römische Kirche keinem andren diesen Titul gönnen wollen / als der es in allem mit ihr hielte / auch in denen Lehren die der Apostolischen schnur stracks zuwieder liefen. Es wäre auch klar/daß die ihrigen zum öfftern dieses Tituls / wegen den Bäpstlern wiedersprochen.

Antwort. Für die aufrichtige Bekändtnüß hab ich mich zubedancken. Gestehe auch gar gerne zue / daß die Kirche nicht nur blos müsse Catholisch genennt werden / sondern auch zuförderst seyn. Daß aber die Römische Kirche die durch den Nahmen Catholisch nicht nur durchs 2 / 3 / 4 / und 5te sæculum, welches falsch ist / sondern durch alle biß daher von allen Ketzern unterschieden worden / und immerdar von allen Christen / Juden / Türcken/und Heiden Catholisch genennt worden / nicht solle die Catholische seyn / das kan nicht erwiesen werden. Es beliebt den Herren Theologis nur so zu reden/daß es von den Bäpstlichen nie erwiesen worden / und die Römische Kirche die jenigen verworffen die es auch in denen der Apostolischen Lehre schnur straks zuwieder lauffenden stücken mit ihr nicht gehalten. Aber sie verzeihen mir/es seynd calumnien die zum wenigsten ex crassa ignorantiâ und præconcepta falsâ opinione herkommen / welche ich / weil sie simpliciter asserirt werden / kürtze halber auch simpliciter negire. Sonsten ists bekandt / daß für die Römische Kirche alle Bücher Beweises voll seynd / und alle Völcker für sie stehen auch noch heute / welche das wenige abgefallene Luthrische Völcklein wol nicht überzeugen wird. (b) Ja wenn sie keinen andern Beweiß hätten / als die immerwehrende besitzung des blossen Nahmens / die ihr kein weiser Mann nehmen wird / so wäre die alleine Zeugnüsses genug / daß sie auch die Catholische sey/ weil die Lutheraner/ wie nunmehr schon öffters gehört / auf dem gantzen Erdkreiß keine andre Kirche zeigen können / die von allen Catholisch genennet werd und sey / da doch von nothwegen eine seyn muß. Daß sie aber ihr dieses Titels wegen öffters wiedersprochen / daß haben die meisten Ketzer gethan / und benihmt ihr das wesen so wenig / als dem Kaiser Carl daß Kaiserthum / daß ihm die Rebellen den Kaiserlichen Titul nicht haben geben wollen / oder CHristo / daß ihn die gegen der mächtig grossen Christenheit/ wenig halßstarrig Juden/ nicht für den Meßiam erkennen und bekennen wollen. (c) Daß endlich in den ersten sæculis Catholisch rechtglaubig geheissen/daß heist es noch. Daß es aber nicht Bäpstisch geheissen / ist eine unwahrheit / welche hier der eintzige Augustinus zuschanden machen kan. Denn ausser dem / daß er den Römischen Bapst Ep. 162. Patrem Christianæ plebis nennt / so bezeugens seine eigne Worte wie ihm Catholisch und Römisch oder Bäpstlich ein ding gewest. Denn also schreibt er c. 4. contr: Ep. fundam. Multa sunt quæ me in Ecclesiæ Catholicæ gremio justissimè tenent. Tenet consensio populorum atquè gentium, tenet ab ipsâ sede Petri Apostoli usque ad præsentem Episcopatum successio Sacerdotum. Eben so schreibet er auch l. 11. contr. Faust. c. 2. Vides in hâc re quid Ecclesiæ Catholicæ valeat authoritas.

(a) Die Lutheraner bekennen/daß in den ersten sæculis die rechtglaubige Kirche von den Ketzeren durch den Nahmen Catholisch unterschieden worden / und können keine beständige Ursache geben / warumb nicht annoch. (b) Die Römische Kirche bleibt in Besitzung des Catholischen Nahmens. (c) Catholisch und Bäpstisch ist wie annoch also auch von alters ein ding gewest / teste Augustino.

ritas, quæ ab ipsis fundatissimis sedibus Apostolorum, usque ad hodiernum diem, succedentium sibimet Episcoporum serié, & tot populorum consensione firmatur. In welchen beyden örtern es unstrietig klar ist / daß er mit dem wort Catholische Kirche / die Bäpstliche meint / und die übereinstimung der Völcker / nächst der immerwehrenden succession für einen Beweiß hält / daß sie die rechtglaubige Kirche sey. Wer wil nun diesen heiligen Man lügen heissen? Es bleibt nur dar bey / daß Catholisch auch für alters Bäpstlich geheissen / und Bäpstlich seyn / Catholisch oder rechtglaubig seyn gewest ist. Daß es aber heutiges tages den Lutheranern nicht Rechtglaubig ist / das ist es allen Ketzern nicht gewest. Was liegt dran? Ich bleibe numehr darbey / und sage / weil dem H. Augustino nebenst andern motiven / als dem grossen ansehn durch die wunder / dem alterthum / ꝛc. der Beyfall der Völcker und Völckerschafften / sambt der Succession / oder nachkömligkeit der Römischen Bischoffe / auf dem Stuel Petri / genug gewest ist zu glauben / daß die Römische oder Bäpstliche Kirche die Catholische rechtglaubige Kirche sey / so kan uns dieses tausendmahl mehr genug seyn zuglauben / daß sie noch heute Rechtglaubig sey / weil zu dessen bestättigung noch zwölff hundert jährige succession über des Augustini vier hundert jährige / und der beyfall zehenmahl mehrer Völcker und Völckerschaften als zu Augustini zeiten ihr anhiengen / darzuekommen.

XVI. Ich hätte bald was vergessen. Wie komts / daß die Herren Theologi so stillschweigend übergehn / was ich ex Melanchthone angeführt / daß er nehmlich die abthretung der Lutheraner von der Catholischen Kirche ein atrox schisma nennt? die Wahrheit hat sie zu sehr in die Augen gestochen. Denn sie werden wol gelesen haben / daß er diß nicht von einer unsichtbahren Kirche rede / da er sich erklärende spricht: Est autem ministerium Ecclesiæ Catholicæ, doctrina Apostolica, tradita ab ipsis Apostolis, & propagata per Sanctos Patres, Ecclesia Catholica significat non tantùm præsentes ministros, sed consensum Sanctorum de doctrina omnibus temporibus. Weil sie nun nicht laugnen können / daß sie sich von diser offenbaren Catholischen Kirche / und denen damahls præsentibus ministris getrennt und schismatici seynd / so hätten sie auch nicht laugnen können / daß sie nach dessen Urtheil Gottlose und verfluchte Leute seynd. Welche worte sie auch weder haben anführen noch wiederlegen wollen. Weil ich dann dis stillschweigen nicht anderst als für bekanndt annehmen kan / sie auch zuegestanden / daß man ausser der Catholischen Kirchen nicht könne Seelig werden / und aber nicht erwiesen / daß ihre Catholisch sey / und genennt werde / ich auch nicht sehe / daß sie mit der Catholischen die nach der äusserlichen Bekändnis und Communion durch den gantzen Erdkreis ausgebreitet / vereinigt ist / so schliesse ich / daß sie nur eine ausser dem grossen Hause Gottes aller Völcker / singular zusammen / Rottung sey / in der man auch nach der Regensburger Ausspruch ein gottloser und verfluchter schismaticus ist / der allein durch dieses des Schismatis Bubenstück das ewige Leben nicht haben wird / sondern den Zorn GOttes über ihm bleibende hat. Darfür / daß ichs erkandt / GOTT ewiglich gedanckt sey.

Erstens Scrupels dritter Grund.

Weil ich nicht weiß ob das Wort Gottes bey den Lutheranern rein und lauter gepredigt / und die Sacramenta recht administrirt werden,

XVII.

SU diesem Zweiffel hatte mich für eins gebracht Keslerus, welcher frey bekennt / die Lutherischen Theologi rühmten sich nicht / daß unter den Lutheranern die reine Lehre allzeit / und allenthalben gegrünet habe oder grüne. Daraus ich geschlossen / können sie sich dessen nicht rühmen / so kan ichs auch nicht glauben ꝛc.

Die Facultät spricht / Keslerus sage es nur in ansehung der Schul strietigkeiten welche einem gemeinen Mann zur Seeligkeit nicht nöthig; rede es auch nicht von der luthrischen Kirchen / sondern von etlichen Lehreren in derselben.

Antwort. Sagt es Keslerus nur in ansehn der Schulstrietigkeiten / so hat er mit wahrheit nicht sagen können / daß die Lehre unter den Lutheranern zu zeiten und Orten unreine sey. Sintemahl die Schulstrietigkeiten die Lehre nicht unrein machen. Nun sagt er aber / daß die luthrische Lehre nicht allzeit und allenthalben rein sey / so muß ers ja von Glaubens-Artickeln reden / durch deren

(a) Die Lutheraner haben stilschweigend zuegestanden / daß sie schismatici seynd.

verfälschung die Glaubens-Lehre verfälscht / und auch der gemeine Mann von der seelig-machung abgeführt wird. Daß ers aber von Glaubens-Artickeln redt / ist klar / weil ers Forero der ihm die offte Veränderung des Artickels von der allenthalbenheit des Fleisches Christi fürgeworffen / zur Antwort giebt. Welcher Artickel bey euch ja ein Glaubens-Artickel ist / weil ihr gelehrten einander selbst deßwegen dem Teufel übergebt. Daß ers nicht von der gantzen Lutherischen Kirchen rede / sondern von etlichen Lehrern / lasse ich gerne hin passiren. Aber eben diß ists was mich zweiffelnde gemacht hat / weil ich nicht weiß / welcher Lehrer recht lehrt / und wenn ich erhaltung meiner Seelen Seeligkeit beyfallen sol / indem keine Kirche ist die autoritate Divinâ den außspruch giebt / sondern ein jeder / nach seinem eignen wahn / des anderen Ankläger und Richter seyn wil. (a) Bey den Catholischē aber gehts anders gar zu / den da hat man die Ecclesiam universalem oder Haubt-Kirche / nach der sich alle Kirchen richten. Wenn nun gleich ein Streit auch in Glaubens sachen unter den Gelehrten entsteht / so giebt die Allgemeine Kirche den Außschlag / und weil sie krafft der Verheissung Christi den unfehlbaren Beystand des H. Geistes hat / so ist man gewieß / daß wenn man sie hört den Heil. Geist hört / und sicher beyfallen kan.

XVIII. Nein sprechen die Herren Theologi es ist nicht unser eigner wahn / sondern GOtt der H. Geist in GOttes klarem Worte Richter / den die Papisten bey einem Menschen den Bapst zu Rom vergeblich suchen. Antwort. Daß euer eigner wahn bey euch Richter ist / soltet ihr wol nicht geläugnet haben / weil es bekandt / daß ihr Leipziger allen andren wieder euch stehenden Lutheranern die so wol / als ihr den H. Geist in GOttes klarem Worte ihnen zuemessen solches fürwerfft / und sie euch hinwiederumb. Wie weiß ich nun / welcher wahr redt? Den daß das wort GOttes von euch Leipzigern alleine ausgehe / und euch alleine der H. Geist beywohne / oder ihr über alle andre urtheilen soltet / hat euch noch kein Lutheraner zugestanden. (b) Daß ferner Gott der H. Geist in seinem worte ohne eines Menschen Außspruch richte / ist ein absurdum / welches euch selbst zu Boden wirft. Sintemahl man euch und eure Auslegung / ja alle Heilige hocherleuchtete Lehrer verlassen / und nur hören muß / was der H. Geist in GOttes Worte redet / das ist / den Spiritum privatum für den H. Geist halten. Aber Gott hats nicht so geordnet. Ihr wisset / daß er uns auf Menschen gewiesen hat / und zu allen Apostolischen Lehrern gesagt / wer euch höret / der höret mich / Ihr seyd selbst Menschen / und wolt doch / man sol euch hören / wenn ihr den Außspruch vom Worte GOttes gebt. Wenn nun gleich der H. Geist in GOttes Wort Richter seyn sol / so müst ihr mir doch ungezweiffelt zugeben / daß dieses Gerichte oder Urtheil ein Mensch müsse aussprechen / sonst hättet ihr biß daher wieder uns / wieder die Calvinisten / Calixtiner / und alle eure Wiedersacher / dem H. Geist in sein Richter Ambt eingegriffen / so oft ihr ausgesprochen / daß ihr alleine den rechten Verstand des Wortes habt. Wie nun daraus unstrietig klar ist / daß uns Menschen müssen den Sinn des Wortes GOttes fürtragen / so fragt sichs nur ob ihrs oder der R. Bapst thuen sol? (c) Daß ihrs thuen solt / habt ihr so wenig Briefe als die Calvinisten / und in specie ihr Consensualer eben so viel Recht als die Calixtiner. So lange ihr mir nun nicht privilegia aufweist / oder argumenta credibilitatis bringt / daß ich euch diese oder jene in fürtragung des Wortes GOttes hören sol / so lange müst ihr mir vergeben / daß ich keinen höre / und glaube es könne es curer keiner thuen. Weil ich aber hingegen höre / daß die Römische Kirche die Catholische ist / und der Bapst auf dem Stuel Petri sitzt / welches beydes Augustinus allererst bezeugt hat; aus der Schrift aber gelernt habe / daß der Catholischen Kirche der unfehlbahre Beystand des H. Geistes auf ewig versprochen / und dem Stuel oder der Kirche Petri die Beständigkeit wieder alle Höllische Irthümer zugesagt ist / so bin ich versichert / daß ich den H. Geist beym Bapst nicht vergeblich suche; bey euch aber allemahl vergeblich die ihr über die mangelung dieser hohen Privilegien mich von euch selbst weggewiesen / da ihr gesagt / daß man den H. Geist nicht bey Menschen / sondern im Worte GOttes suchen sol.

XIX. Fürs andre hatte mich zu diesem zweiffel gebracht die Augsb. Confession / welche art. VII. besagt / daß immerdar eine Christliche Kirche sey in der das Evangelium recht gepredigt / und die Sacramenta recht administrirt werden. Weil ich dann wohl wuste / daß das Evangelium und die Sacramenta auf luthrische weise nicht immerdar gepredigt noch administrirt worden seynd / so muste ich schliessen / daß die Luthrische nicht die Christliche Kirche wäre.

Hier

(a) Die Catholische haben den H. Geist / zum Lehrer die Lutheraner den privat Geist. (b) Der H. Geist richtet in der Schrifft nicht ohne eines Menschen Außspruch. (c) Die Lutheraner haben so wenig Briefe als die Calvinisten / daß sie die Schrifft solten außsprechen / der Bapst aber hat das allgemeine zeugnüß.

Hier macht die Facultät viel sagens / und damit sie die Schande von sich möge weg weltzen/deckt sie ihrer Väter scham auf. So viels in kürtze möglich ist zusammen zufassen spricht sie/es hingegen zwar die worte der Confession so einander / daß sie von einem einfältigen verstanden werden könten / als wenn die immerwehrende Kirche auch allzeit rein wäre; Aber es wäre dem nicht also: die Kirche müste sich offt ohne die reine Lehre behelffen/ und mit ungebührlicher administration der H. Sacramenten zufrieden seyn / wegen der verfolger und Ketzer / sie bliebe gleichwohl die rechte Kirche / ob gleich das wort GOttes in ihr nicht recht geprediget und die Sacramenta unrecht administrirt würden / weil sie wesentlich in dem wahren Glauben an Christum bestünde / worzue zwar das wort GOttes und die H. Sacramenta gehörten / aber nicht vonnöthen wären / sondern nur der Kirche zuekämen/ wenn die in ihrer höchsten vollkommenheit stünde ꝛc. Die Confessionisten hätten nur wegen der Bäpstler eine solche beschreibung machen müssen / welche durchaus gewolt/daß die Kirche in der offentlichen lehre allzeit rein bliebe / inner sich aber hätten sie ihnen keine solche immerwehrende Kirche einbilden können.

(a) Je Leiptzig Leiptzig wo rollst du hin? quot absurda in uno cumulo! 1. machen sie die Confessionisten ihre Ahnen zu Landbetrügern und schalckhaftigen Leuten / welche ein anders im Hertzen / ein anders im Munde geführt / und die immerwehrende Kirche nur solcher gestalt beschriben/damit sie die Bäpstlichen hintergehen möchten. Pfuy dich mit solchen Ahnen und Bekennern! Aber sie werden vielleicht der Saame der redlichen Christen gewest seyn / die wegen der Verfolgung ihren Glauben verlaugnet haben. 2. Wollen sie ihren erleuchter zum lichte führen / denn er schreibt T. 7. W. f. 562. v. d. alten Kirch: Die Kirche sol und kan nicht lugen noch Jrrthum lehren/auch nicht in einigem stück. (b) Lehrt sie eine Lugen / so ist sie gantz falsch / wie Christus spricht Luc. 11. 3. Bezüchtigen sie alle Lutheraner / und wiederumb ihren Erleuchter falscher Lehre / welche alle (so viel mir bewust) die reinheit der Lehre / und den rechten gebrauch der Sacramenten für unabsönderliche zeichen der Christlichen Kirche ausgegeben. Sunt certissima signa quæ Christus dedit. sagen die Regensburger. 4. Straffen sie den H. Geist lugen/ welcher Cant. IV. die Christlische Kirche gantz rein nennt / Tota pulchra es amica mea, Du bist gantz schön meine Freundin/ und kein mackel ist an dir; welches nicht wahr seyn kan / wenn sie den mackel der unreinen lehre hat. 5. Evacuiren sie oder lehren auß die verheissungen GOttes welcher Isa. LIX. mit der Christlichen Kirche diesen ausdrücklichen Bund macht / daß sein Wort nimmermehr aus dem Mund des Saamens der Apostel weichen solle; und c. LXII. verheist / daß die Wächter der Kirche den gantzen Tag und die gantze Nacht fort und fort nicht schweigen werden; und daß er (c. XXX.) ihren Lehrer nicht mehr wollen lassen von ihnen weg fliegen / sondern daß ihre Augen ihren Lehrmeister sehen / und ihre Ohren das Wort des ermahners hören sollen / dis ist der Weeg/ in dem wandelt / und weichet nicht weg weder zur rechten noch zur lincken. 6. (c) Meistern sie den Meister aller Welt die ewige Weisheit Christum JEsum / der Matth. X. die Bekandtnüs der seeligkeit nothwendig erfordert/ und uns für den falschen Propheten das ist unreinen Lehrern als für reissenden Wölffen und Verführern/ gewarnet hat. Für welchen wenn sie uns an der innerlichen vereinigung mit Christo im Glauben bestehende nicht schaden könten / Er uns vergebenst gewarnet hätte. 7. Tadeln sie den Lehrer der Heyden/ welcher Rom. X. schreibt / daß der Glaube auß dem Gehör komme/ das Gehör aber durchs Wort Christi; Und bezeugt/ daß man nicht glauben könt / wenn man nicht zuvor gehört/ hören aber nicht könne ohne die Prediger. Sie aber meinen / es könne auch die gantze Kirche recht glauben / wenn ihr gleich durch etlichehundert ja tausend Jahr lang nicht recht geprediget würde. 8. (d) Wiedersprechen sie der Erfahrung/ weils offenbar und am tage / daß auch die allergrausamste verfolgungen / und die allermächtigste Ketzerey die Christliche Kirche nie darzue bringen können / daß sie unrein gelehrt und die Sacramenta unrecht administrirt oder auch ihren Glauben nicht bekenet hätte. 9. (e) Machen sie sich selbst zuschanden / weil sie ohne noth ein solch erschröcklich schisma gemacht / und solchen Aufruhr in der Christlichen Kirchen angefangen / da sie doch durch den wahren Glauben / wie sie reden / eben wie ihr ungesehene Vorfahren / mit Christo hätten können vereiniget bleiben / wenn gleich im Bapstthum das Wort GOttes nicht recht gepredigt noch die Sacramenta recht administrirt gewest wären / derer Rechtigkeit sie zur See-

(a) Die Lutheraner laugnen mit ihrer höchsten Schande wieder die Augsb. Confession, daß die Kirche allzeit rein Lehren müsse. (b) Wiedersprechen ihrem Luther und allen ihren Vorfahren / wie auch dem H. Geist. (c) Wiedersprechen Christo und dem Apostel. (d) Wiedersprechen der Erfahrung. (e) Machen selbst sich zuschanden.

ligkeit nicht vonnöthē zu seyn besagen. 10. (a) Reden sie ohne und wieder ihren Glaubensgrund, weil sie mit keiner eintzigen Schrifft stelle beweisen [auch nicht beweisen können daß die reine Lehre und rechter Gebrauch der Sacramenten der Kirche nur in ihrer höchsten Vollkommenheit zuekomme. (b) 11. Geben sie sich für Narren an / (sit venia verbo, die Wahrheit muß doch gesaget werden) als welche mit uns und untereinander auf das äuserste wegen Reinigkeit der Lehre streiten / und deßwegen hinwiederumb einander verdammen und verteuffeln / da sie doch glauben die Kirche bleibe gleichwol die rechte Kirche / und sie mit Christo vereinigt / wenn sie gleich nicht diese Reinigkeit hat (c) 12. Stärcken sie alle Ketzer in ihren Ketzereyen / als welche wol können mit Christo durch den Glauben / innerlich vereinigt seyn / und seelig werden / wenn sie sich gleich äuserlich zu einer falschen / und unreinen Lehre bekennen / und machen hiermit die Schrifft zum Lügner welche zeugt / daß die Ketzer das Reich GOttes nicht besitzen werden / und durch den Mund / die Bekäntnüß zur Seeligkeit geschicht.

Weil ich mich dann / mit solcher Antwort nicht habe können abspeisen lassen / so kan der Leser leichte dämcken / wie mir mein Scrupel dardurch benommen worden.

XX. Wir kommen wiederumb zur Schrifft. Ich habe abgelehnt / daß man mich vergebenst tröstete / es würde die Lutherische Reinigkeit auß der Schrifft bewiesen / weil eben diß mein Zweiffel wäre / und mir per petitionem Principii oder per æquè dubium geantwortet würde. Denn weil allein bey der rechten Kirchen der rechte Verstand der Heil. Schrifft wäre / und ich zweiffelte ob die Lutherische die rechte sey / so bliebe ich auch immer im zweyffel / ob sie den rechten Verstand der schrifft hätte.

Hier dichtet mir die Facultät / zwey derbe falschheiten an. Aber quâ fronte ihr Herren? 1. spricht sie / ich wolte nicht zuegeben / daß auß der Schrift die rechte Kirche / bewiesen werden könne / man wäre dann vorhin gewiß / daß die Kirche von welcher die Schrifft außgelegt wird / die rechte Kirche sey. Auf welchen Zeilen steht diß / in meinem Sendschreiben? Nirgends und auf keiner. 2. Spricht sie Bellarminus sey viel verständiger / und ehrlicher als ich / sinthemahl er außtrücklich schriebe L. III. d. verb. DEI c. 3. Non possum judicare, quæ sit vera Ecclesia nisi prius judicem, quæ sit sententia congruens cum verbo DEI Die Herren verzeihen mir / daß ich sie heisse die Brillen aufsetzen. Bellarminus redet dis ex mente Melanchthonis den er anführt / daß er nehmlich ein solche Kirche / welche die Schrifft für ihren Richter haben / wil nicht erkennen könne ob sie die wahre sey / wenn er nicht zuvor erkenne / welche Lehre mit der H. Schrifft übereinstimme. Haben sie diß nicht können ersehen / so hätten sie es wol gemerckt wenn sie gleich zuvor gelesen / da er setzt dicimus Judicem veri sensûs scripturæ & omnium controversiarum esse Ecclesiam. Wie solt er dann / strackts darauf das gegentheil lehren? Bleibe derowegen wol ehrlich und mit Bellarmino eins. Ob aber diese falsche bezüchtigung den Herren Theologis ehrlich seyn / ist einanders.

(d) Nun zur sache. Sie gestehen zue / daß die Allgemeine Kirche einig und allein durchaus unfehlbahrlich sey / in außlegung der Schrifft. Für welches ich ihnen einen schönen Reverentz mache. Es käme aber diese unfehlbahrkeit denen eintzelen Kirchen nicht allerst zue / so fern sie theil hätten an der allgemeinen Kirche. Was gehen mich die eintzelen Kirchen an / der ich mich auff allen Zeilen erkläre / daß ich die Allgemeine wissen wil? seynd sie rechtglaubig so seynd sie mit der Allgemeinen vereinigt / und werden mir dieselbe zeigen können / daß ichs prüfe ob sie die Schrifft wie die allgemeine Kirche außlegen. Seynd sie aber Ketzerisch (wie die Facultät wil / daß eine jede so weit ein theil der allgemeinen Kirchen habe so weit sie nicht falsch lehrt / so haben sie an der allgemeinen Kirchen kein theil. Exierunt à nobis sagt die Schrifft quia non fuerunt de nobis. Was sucht man solche ausflüchten mit denen man zuvor weiß / daß ich mich nicht werde beschlagen lassen / lieber gerade herauß bekandt und gesagt / wir können dir die allgemeine Kirche nicht zeigen / darumb können wirs auch mit ihr nicht belegen / daß wir in außlegung der Schrifft unfehlbahr seynd: so wolte ich noch viel einen tieffern Reverentz machen. Denn auf GOttes klares Wort sich beruffen / und auf die nöthige Glaubens Artickel / seynd alles petitiones principii. die ich schon zuvor auf die seite geschoben habe. Idem per idem non probatur. Es ist nur ein geklätsche welches Papier / und Ohren füllt / aber nicht das Hertze.

XXI. Die Facultät sol darthuen / daß sie nicht wahne sie beweise ihren Glauben auß der Schrifft / wie sie ihre luthrische Vorfahrer und heutige Luthrische Wiedersacher bezüchtiget; Aber da ist niemand daheim / Accipitur ergo

(a) Reden wieder ihren Glaubensgrund. (b) Streiten umb die Einigkeit der Lehre und halten sie doch nicht für nothwendig. (c) Thuen allen Ketzern die Pforte auf. (d) Lutheraner gestehen / daß die Catholische Kirche unfehlbahrlich sey in Außlegung der H. Schrifft.

ergo Silentium pro Confesso Sie kan nicht. E. wahnt sie so wol als die jenigen / welche sie deß wahnens bezüchtiget.

XXII. Daß sie so wol Menschen seynd / als die Calviniſten geben sie zue / denn es wär ja zue grob geläugnet. Aber daß sie so wol irren können / als die Calviniſten wil ihnen nicht ein. Warumb ? Weil sie GOttes Wort nicht nach der menschlichen Vernunfft zwingten/wie die Calviniſten: Antwort. Daß mögen sie eine Kuhe überreden. Sie haben droben betheurt / daß man durch ihre kunstgriffe / und kunstregeln das Wort GOttes verstehen und abmessen könte. Jſts dann nicht eben ein ding / das Wort Gottes nach den kunstregeln / welche die Menschliche Vernunfft gemacht/hat wollen genommen haben/ und nach der Menschlichen Vernunfft urtheilen ? (a) Freylich ist der Bapst auch ein Mensch / aber die unfehlbarkeit die ihme auf dem Stuel Petri sitzende versprochen ist/rührt nicht von kunstgrieffen und Menschlicher Vernunfft her / sondern vom beystande des H. Geistes den er als das Haubt der allgemeinen Kirchen hat.

XXIII. Man hat mir sollen einen Grund geben / daß ich glauben könte die Lutheraner wahnten nicht/ daß sie die Schrifft recht außlegen / wie sie von den Calviniſten halten: Aber es ist in der gantzen Facultät kein solcher Grundleger zufinden gewest.

(b) Ich hab ein Göttliches ansehen gefordert / durch welches ich unzweiffelhafftig versichert wäre/daß sie die Schrifft recht verstünden / aber diß Göttlich ansehn hat mich keiner können sehen machen.

Sie haben mich lehren sollen / wie ich gewieß versichert seyn könte / daß ihnen der H. Geist beystünde / den Calviniſten aber / die sich gleichmässig auf ihn beruffen / nicht : Aber niemand ist dieser Meister in Jſrael gewest.

XXIV. Als ich eingeführt / daß die Lutheraner sähen ihre Lehre sey der Schrifft gemässe die Calviniſten ihre / die Meniſten ihre / und so fort an / käme nur von dem wahn her mit dem diese und jene von jugend auf eingenommen worden / und sie beweisen sollen / daß ihr Schrifft-verstand nicht ein solcher wahn sey; Haben sie mich auf eben den wahn den Spiritum privatum gewiesen / und geantwortet / es könte ein jeder in der Schrifft sehen/daß ihre Lehre schrifftmässig sey. Daß mich auch verdreust die Feder weiter fortzusetzen. Hätte ichs sehen können / ich wolte sie nicht drumb gefragt haben.

XXV. Daß die Lehre der Calviniſten der Schrifft ähnlich sieht /wie ich gesetzt habe/ ist wahr / und nicht allein mit der Administration des Sacraments/ welches ich nur zum Beyspiel angeführt / sondern auch mit dem Artickel von der ewigen versehung zuerweisen: Daß aber die Facultät nicht geantwortet/was sie gesolt ist auch wahr. Denn ich schluß/weil ich auß der Calviniſtē ähnligkeit nicht schliessen könte / daß sie recht wären / so könte ich auch aus der Luthrischen ähnligkeit nicht schliessen / daß die Lutheraner recht wären. Darauf/ weils unwiedersprechlich / keine Antwort er folgt ist.

XXVI. Wie sich nun allhier die Herren Theologi haben wollen außwinden / so haben sie auch endlich vermeint gar zuentschlüpfen / und den führnehmsten Knoten unberürt gelassen. Jch hatte auß Gerhardo angeführt / was massen es wieder die verheissungen Christi wäre / daß die rechte Kirche solte eine interruption oder Bruch leiden. (c) Weil dan dieselbe/krafft theils unlängst angeführter Prophezeihungen/das Wort GOttes allzeit rein predigen / und die Sacramenta recht administriren solte ; Die Luthrische aber laut Augsburgischer / und nunmehr auch Leipzigischer Facultät Confession dis nicht allzeit gethan / sondern einen Zeit-Bruch von vielen hundert Jahren gelieden: So hätte sie es nicht erwunden/daß sie die rechte Kirche wäre wenn sie es gleich erwinde/daß ihre Lehre der Schrift mehr ähnlicher wäre als die Lehre der Calviniſten aus ursach/weil sie nicht die Kirche wäre/ die wie keinen Bruch leyden solte / also auch nicht geliedten hätte. Diesen fürnehmen Punct geht die Facultät stillschweigende fürbey. Denn wer wil auch alles verantworten / was er nicht kan.

Weil wir aber diß nicht erwiesen worden / noch in einigen zweifel satisfaction geschehn / so muß ich nur glauben / daß das Lutherische schisma oder trenung nicht die Kirche Gottes sey.

(a) Die unfehlbarkeit des Bapsts bestehet nicht in Luthrischen irrigen Kunstgrieffen/ sondern im Beystande des h. Geist. (b) Die Lutheraner können keine Göttliche autorität für sich aufbringen. (c) Die Lutheraner gestehen zue / daß ihre Kirche einen grossen Zeitbruch gelitten / und dannenher nicht die Kirche Christi sey.

Ersten Scrupels vierdter Grund.

Das die Lutheraner ihrem principio gemässe nichts mit klarer und unstrieriger Schrifft beweisen können.

XXVII.

SIe schreihen ohn Unterlaß ihre Glaubens-Artickel stünden in der Schrifft / und haben doch noch nicht beweisen können / welche die seynd / und wie viel derer seynd / ja nicht einen eintzigen strietigen mit ausdrücklichen oder gleichgeltigen Worten in der Schrift lesen können.

(a) Die Facultät antwortet / die Zahl derselben stünde zwar nicht in der Schrift / aber sie stünden doch alle drinne / und wären in ihren systematibus, locis communibus, Compendiis Theologicis, wie auch in Hülsemanns Breviario zu finden. Diese Antwort ist keine Antwort / sintemahl sie gar zu allgemein ist / und mir nicht sagt / wie viel / und welche die seynd / die ich als solche glauben muß. Daß auf die so genandten systemata, locos communes, und derogleichen luthrische Bücher nichts zuhalten / wie auch / daß ich nicht weiß / an welches ich mich halten sol / in deme dieses von jenen / jenes von diesen selbst luthrischen Theologis verworffen wird; hab ich im fünfften und bald wiederhollendem Grunde genug bewiesen. Derowegen kan ich mich auch hier auf sie nicht weisen lassen. Und weil die Herren Theologi meinem verlangen nur ein specimen satisfactionis zu erzeigen / nicht einen eintzigen aus der Schrifft weder mit ausdrücklichen noch mit gleichgeltigen Worten gelesen / so nehme ichs für bekandt an / daß sie es nicht gekondt / und doch wahr bleibe / daß hier ein altissimum Silentium sey. Im übrigen bin ich die Rechnung der traditionen die sie einwerffen hier nicht schuldig zugeben. Wenns mein Führnehmen erforderte / solte wol darauf geantwortet werden. Aber die Ordnung ist an ihnen und auch die Ohnmacht.

XXVIII. Wie nun dieses alles wahr ist / so ists auch wahr / welches ich weiter angeführt / daß sie eben wie die Calviniſten zu den consequentien oder Vernunfft schlüssen / ihre Zuflucht nehmen / da doch auf selbige in glaubens Sachen durchauß sich nicht zuverlassen.

(b) Sie antworten sie nehmen ihr Zuflucht nur zu denen consequentiis die aus GOttes Wort ohne zwang und von sich selber folgten die Calviniſten aber wolten ihre Artickel mit gewalt darauß erzwingen. Uberall nur gesagt und nichts beweisen. Ich möchte doch nur ein solche consequentz gehört haben! und den grund warumb ich sie für einen Artickel ewiger wahrheit halten solle. Warumb haben sie mich zulehren kein Exempel angeführt? Denn wenn ich zu Exempeln schreite und der Calviniſten Consequentz ansehen die sie aus dem Worte GOttes machen / da er gesprochen er wolle den Pharao verstocken / daß er seine macht an ihm erweissen könne / so scheints daß es ungezwungen / und gleichsam von sich selbst folge / er verstocke den Sünder / daß er ihn straffen und verdammen solle. Aber GOtt behütte mich / daß ich diß für einen glaubens Artickel annehmen solte. Das erste steht wohl in der Schrifft / und wie es zuverstehen sey / muß ich mich bey der Catholischen Kirche erholen / die allein (wie die Facultät droben zugestanden) den rechten Verstand der Worte hat: Das andre aber steht nicht in der Schrifft / sondern ist ein Vernunfftschluß den die Lutheraner so wol als wir verwerffen. Und dieses Urtheil ist von allen consequentien zufällen sie scheinen nun gezwungen oder unzwungen zu folgen.

XXIX. Daß die Jesuiten etwas anders begehren als die Braunschweigischen Theologi von den Sächsischen begehrt / ist eine offentliche Unwahrheit. (c) Jene begehren man solle ihnen die allenthalbenheit deß Fleisches Christi mit hindansetzung aller consequentien in der schrifft lesen / die Jesuiter auch. Ja die Jesuiten / und alle Catholische wollen zufrieden sein / wenn mans nur terminis æquivalentibus lesen wird. Aber auch diß kan kein ubiquititist leisten / und dennoch bleibt er dar bey seine consequentz sey GOttes Wort. Derowegen ists auch eine unwahrheit / daß die unsrigen so genau auf die Worte dringen; daß es aber die Lutheraner thuen / ist wohl wahr / weil sie uns nie wollen gelten lassen / wenn wir zum Beyspiel das Fegefeur in der Schrifft lesen / die besagt / daß des Menschen wercke brennen würden / und er seelig werden / doch als durchs Feuer. Warumb? Weil wir nicht mit so viel Syllaben das Wort Fegfeur lesen können.

XXX. Weil

(a) Die Lutheraner können ihre Glaubens artickel nicht in der Schrifft lesen. (b) Nehmen ihre Zuflucht zu den Consequentien wie die Calviniſten / welches sie doch an denen verwerffen. (c) Die Lutheraner können die Ubiquität des Leibes Christi auch nicht Terminis æquivalentibus in der Schrifft lesen.

XXX. Weil dann die Luthrischen Glaubens-Artickel alle klar in der Schrifft stehen sollen / so habe ich gefragt / warumb die nicht alle luthrische Theologi seyen ? Warumb die jenige die sie sehen selbte den andren nicht fürlesen/und ihnen darmit das maul stopffen ? Warumb sie den Calixtum einen Spötter heissen/ weil er begehrt die Wittenberger sollē ihm ihre Artickel aus der Schrifft lesen ? (a) Sie antworten / nicht ein jeder sähe was er sehe / ihre adversarii wären wie die Sadduceer und spöttische Juden / sie aber wie Christus der HErr / der diese Heuchler genennt / jenen aber wol das Maul gestopfft hätte / ob sie gleich auf ihrem Kopffe bleiben wären. Je nimmermehr ! Wer häts gedacht / daß die Leipziger allein sollten so hoch gestutzt seyn! Der Leser hörts nun auch hier / daß sie einander Sadduceer und Juden heissen. Was aber mich anbelangt / weil ich sehe / daß die Braunschweiger und Calixtiner mit eben dem rechte den Leipzigeren dieses wieder in den Busen schieben können / auch unsparsam gethan / und keiner mir beweist / daß er sähe was er siehet / oder Christus sey : so wil ich sie derweile alle beyde biß sie es mit einander ausgemacht/verstockte Sadduceer und spöttische Juden bleiben lassen / und hiermit der erhaltung meines vierdten Grundes geendet haben.

Ersten Scrupels fünffter Grund.

Daß solche grosse Uneinigkeit unter den Lutheranern ist.

XXXI.

WEil die Einigkeit ein Kennzeichen der Kirche Christi ist (Johann : XVII.) so habe ich geschlossen die Lutheraner müsten nicht die Kirche Christi sein/weil solche grosse Uneinigkeit immerdar unter ihnen gewest/ welches ich mit Erzehlung eines und des andren bewiesen.

Die Facultät wolte es zwar gern entschuldigen / geht auch (ohne Zweiffel schande halber) die annoch wehrende von mir angeregte viertzig jährige Uneinigkeit mit gantz trukenem Fusse fürbey / bekennet doch endlich sie könne und wolle es nicht laugnen / daß nicht zuweilen / sondern immer hätte sagen sollen. Wil sich aber derer entschütten mit folgenden formalien: Es kan (spricht sie) daraus nicht mehr die Wahrheit unserer Lehre / als wegen des eingemischten Unkrauts die güttigkeit des Weitzens verworffen werden.

Wolan / verstehe sie durch das Wort unser ihr gantzes luthrisches corpus, so fragt man wegen der so vielerley Lehren und unendlichen Confusion billich / was ist Wahrheit ? Versteht sie aber ihre Leiptzigische oder neue Consensualische Lehre / so begehrt man beweiß/daß dieselbige der Weitze sey / welches ich in meinem gantzen Sendschreiben gesucht / aber noch nicht bewiesen sehe. Bildt ihr die Facultät ein / daß sie Pythagoras sey / so wisse sie auch/daß ich nicht ihr Discipel bin/ und das αὐτὸς ἔφα in diesem sæculo nicht mehr gilt.

XXXII. Es seynd auch (setzt sie obigen worten hinzue) die meisten strietigkeiten der unserigen dem Grund des Glaubens unschädlich / und vermögen also die einigkeit unserer Kirche nicht aufzuheben.

Antw. Wie die meisten strietigkeiten in Glaubens-sachen dem Grund des Glaubens unschädlich seyn können / kan ich nicht verstehn / es sey dann / daß sie meinen wie oben / die rechte Glaube könne auch bey unrechter Lehre bestehn/ welches ich aber No. XIX. wieder die ewige Wahrheit zuseyn erwiesen habe. Es ist aber genug / daß etliche ihre strietigkeiten / wie sie als bekandt zuegestehn / dem Grund des Glaubens schädlich seynd. Denn wer am Grund des Glaubens schaden leidt / der leidt schaden am Grund der Seelen Seeligkeit. Zu dessen ansehung keiner in der luthrischen Religion / ohne Verachtung seiner Seelen Seeligkeit bleiben kan. Welches einem jeden hoch zu beobachten ist.

XXXIII. Man hatte mich die luthrische Einigkeit zu beweisen auf die libros symbolicos gewiesen. Darauf habe ich geantwortet/ daß ich auch wegen dieser keine Einigkeit findte/ und keinen Fuß drauf setzen könte. Ursache / weil die jenige / welche diese libros verwürffen/ ja so fürnehme Theologi wären / als die sie annehmen / und ich nicht wüste zu welcher Parthey ich mich schlagen solte.

Hier hätte die Facultät mir erweisen sollen / daß die Theologi welche diese libros annehmen / fürnehmer und glaubwürdiger wären / als die sie verwerffen : Aber da ist wiederumb niemand zu Hause gewest. Sie unbillichen nur / daß etliche die Symbolische Bücher mit bedingung unterschriben/welches ich selber unbilliche / und hauen den Jesuitern

(a) Die Lutheraner schelten einander Sadducer und Juden.

einen Spham ein. Aber beydes iſt nichts zur ſache. Ich bin kein Jeſuiter/gehören auch weder dero lehren / noch ihre defenſion in meine Scrupel. Ant. ad rem, wo ihr Männer ſeyd.

XXXIV. Zum particular beweiß warumb ich auf die Libros Symbolicos nicht bauen könne habe ich Leonhardum Hutterum angeführt / welcher bekennt daß 1. der particular Kirchen confeſſiones weit geringerers anſehens ſeyen / als die confeſſiones oder Bekändtnuſſe der Catholiſchen 2. Alle beyde nicht anderſt glaubens würdig wären / als unter der Bedingung / dafern ſie mit der H. Schrifft übereinſtimten. Auf das erſte hab ich gefolgert / daß dannenher der Augsburgiſchen Confeſſion und allen Luthriſchen libris ſymbolicis minder glauben beyzumeſſen / als denen von der gantzen Catholiſchen Kirchen approbirten Concilijs und Confeſſionibus, und dannenher auch dieſen für jenen anzuhängen ſeye

Die Facultät bekennt es ſey klar / daß die allgemeine Confeſſion gröſſeres anſehens ſeyn / als alle particular Confeſſiones, und dannenher auch (welches ſie drunter verſteht) als alle ihre Confeſſiones und libri ſymbolici. Allein es wären dieſe ihre Confeſſiones und libri denen allgemeinen ſymbolis, Concilijs, und Confeſſionibus auf keinerley wege zu wieder.

(a) Geſchwind geſagt / aber langſam bewieſen. Die Herren verziehen mir / ſie haben den Beweiß vergeſſen. Beweiß / beweiß / hab ich in meinem Sendſchreiben begehrt / da ſteckt der Scrupel / daß ich dieſer aſſertion keinen Beweiß habe finden können. Denn wenn ich nur verſichert wäre / daß die Augsburgiſche Confeſſion und anders mehr denen allgemeinen Concilijs nicht zuwieder wäre / ſo ſolte ſie bey mir ſo hohes anſehens ſeyn / als die allgemeinen / cum eadem veritas eodem reſpectu digna ſit.

XXXV. Weil ſie aber hier das Concilium Tridentinum aus der Zahl der allgemeinen werffen wollen / ſo kan ich nicht unterlaſſen mich darbey etwas aufzuhalten / wil hoffen / es ſol dem Leſer nicht verdrißlich fallen / ſie können ſich unterdeſſen umb ihren Beweiß kümmern.

Sie ſprechen / es müſten allhier durch die allgemeine Concilia und Confeſſiones diejenigen verſtanden werden / die in der That und wahrheit / allgemein wären ; Es wären aber wahrhafftig allgemein die mit der Heil. Schrifft aller dings über einkämen und von der gantzen Chriſtenheit ohne zwang angenommen würden / wie das Apoſtol: Niceniſche und Athanaſiſche Symbolum, die Confeſſion aber des Tridentiniſchen Concilij, ſey nur dem bloſen nahmen nach Allgemein / rühre von der Gewalt des Bapſts her / uud müſſe wieder vieler willen ja wiſſen gelten.

(b) Wiederumb geſchwinde geſagt / und nichts bewieſen. Wenn das gilt / ſo möchte Cnejus ungeſcheut ſagen Pompejus ſey ein Schelm. Beweiſts beweiſts oder man ſagt es ſeynd calumnien. Ich frage euch ob ihr unter dem Nahmen der gantzen Chriſtenheit die Ketzer wolt mit begrieffen haben ? ſprecht ihr ja / wie ihrs dann bißdaher öffters habt mercken laſſen / ſo iſt weder das Athanaſiſche / noch Niceniſche / noch Apoſtoliſche Symbolum nie von der gantzen Chriſtenheit angenommen worden / und ſchadet dannenher auch der Tridentiniſchen Confeſſion nichts / daß ſie nicht von ſolcher gantzen Chriſtenheit angenommen wird. Sagt ihr aber nein / ſo bekennt ihr mit dem ſelbſt / daß die Tridentiniſche Confeſſion von der gantzen Chriſtenheit angenommen / und nicht dem bloſſen nahmen nach / ſondern in der That / und Wahrheit allgemein iſt ; Weil ihr kein eintziges Catholiſches Städtlein nennen könt / von dem ſie nicht angenommen wäre / auſſer euch aber alle / von der Confeſſion diſſentirende für Ketzer haltet / und hinwiederumb alle euch / ihr aber euch auch durch euren eigenen Ausſpruch mit keinem Argument darvon erledigen könnt / mit dem ihr nicht zugleich auch ſie erledigtet / das iſt / mit dem ihr nicht erwieſet / daß ihr Ketzer ſeid.

Daß die Confeſſio Concilij Tridentini von der gewalt des Bapſts herrühre / iſt nicht wahr / ſie rührt von der Gewalt des H. Geiſts her / der denen daſelbſten in Ihm verſammleten Biſchoffen ſie eingegeben. Der Bapſt hat nicht mehr darbey gethan / als bey dem Apoſtoliſchen Niceniſchen und Athanaſiſchen Symbolo. daß er nehmlich nur geſprochen ſie ſey wie jene drey Symbola Apoſtoliſch rechtglaubig und nicht wieder die Schrifft ; und darmit der gantzen Chriſtenheit ſie als eine ſolche anzunehmen befohlen. Derowegen iſts auch nicht wahr / daß ſie wieder vieler willen und wiſſen gelten müſſe / weil kein Catholiſcher Chriſt ſo eigenſinnig und übermüttiſch iſt / daß er nicht ſolte annehmen was die gantze Catholiſche Kirche mit aprobation und promulgation des Bapſts beſchleuſt. Weg mit den Lügen.

XXXVI. Die

(a) Die Lutheraner können nicht beweiſen / daß ihre Confeſſiones denen allgemeinen Confeſſionibus und conciliis nicht zuwieder ſeynd. (b) Verläumbden das Concilium Tridentinum zu ihrer ſelbſt Schande.

XXXVI. Der Leser beziehe sich auf Num. XXXIV. allwo Hütterus gesagt/ daß beydes die allgemeine und particular Confessionen nicht anderst glaubwürdig wären / als dafern sie mit der Heil. Schrifft übereinstimmten. Dieses war mir billich ein absurdum wie ichs auch in meinem Sendschreiben ausgeführt. Denn die particular Confessiones müssen wol so lange unglaubwürdig bleiben / biß es von der allgemeinen Kirche erkläret wird / daß sie mit der H. Schrifft übereinstimmen / und solcher gestalt ist auch die Augsburgische Confession noch nicht glaubens würdig : Daß aber der allgemeinen Kirche Confessiones nicht solten glaubens würdig seyn / biß sie diesem und jenem particular Kirchle oder Kopffe mit der H. Schrifft übereinstimmten das ist ja ein so groß absurdum, als daß des H. Röm. Reichs schlüsse nicht solten glaubens würdig seyn/ und angenommen werden/ wenn sie nicht von Borßdorff in Meissen approbirt / und den geschriebenen rechten übereinstimmig gehalten würden.

(a) Dieses alles ist der Facultät/wie sie bekennt / nicht zuwieder. Sie leucket aber gantz unnöthig (wil nicht sagen unvernünfftig) ein / daß / wenn man noch nicht wüste ob dieser Schluß der allgemeinen wahrhafften oder nur so genanndten Kirche sey/man sich dessentwegen nicht anderst / als durch erforschung in GOttes worte erkündigen müste.

Lieber GOtt was ist das geredet ! wenn mans nicht weiß so darff man sich auch nicht darumb bekümern/ eben wie man sich nicht im Justiniano erkündigen darff / ob das Römische Reich einen rechtmässigen Abschied gegeben hat / wenn man nicht weiß / daß es diesen oder jenen Abschied gegeben hat. Sintemahl wie nur ein wahrhafftes Röm. Reich und keines nur so genandtes ist / also auch nur eine wahrhafte allgemeine Kirche und keine nur so genandte ist / es sey dann das die Lutheraner durch einen sonderlichen tubum opticum zwey allgemeine Kirchen ersehen hätten / und uns aus Neid dieselbe nicht zeigen wolten. Denn so wenig es allen Gliedern des Römischen Reichs verborgen seyn kan / was das allgemeine Römische Reich schleust / weil sie alle darbey seynd / und solches selber schliessen helffen / der Schluß auch zum überfluß publicirt wird : So wenig kan es auch denen Gliedern der allgemeinen Kirche den particular Kirchen verborgen seyn was die allgemeine Kirche schleust / weil sie alle darbey seynd / und den schluß selber machen helffen / auch der schluß zum Uberfluß durch den Bapst publicirt wird. Wer sich derowegen in GOttes Wort erkündiget ob dieser oder jener Schluß der allgemeinen Kirche sey / den die allgemeine Kirche publicirt hat : Der erkündigt sich ob auch die allgemeine aus allen particular Kirchen bestehende Kirche die allgemeine Kirche / und das Römische Reich das Römische Reich sey / daß ist / (damit mans ja fassen könne) ob auch ein Narr ein Narr sey? Derowegen heist Cneij oder Caij in Gottes worte nachforschung ob die schlüsse die für der allgemeinen Kirchen schlüsse ausgegeben werden / der allgemeinen Kirchen seynd / weil diese daraus einig und allein ihre Glaubens-schlüsse nehme/ nichts anders als daß Cnejus oder Cajus, Feix und Knirps / der allgemeinen Kirchen schlüsse nach der Schrifft examiniren sol / und daraus schlüssen ob sie auch der allgemeinen seynd. Welches absurdum die Herren Theologi mit einem Athen verworffen / und approbirt haben. Heist das vernünfftig geantwortet.

XXXVII. Die Herren Theologi gehen immer im Zirckel herumb wie die Katze umb den Brey / welches ich gelesen quod hæreticorum sit, quia hæretici in circulo ambulant spricht einer aus den Heil. Vätteren / und die Schrift / in circuitu impii ambulant. Sie antworten nie directè sonderen flüchten sich nur per obliquum aus. Ich hatte gesetzt die Wittenberger hätten die Calixtiner zu unrecht verdambt / weil sie als eine particular Kirche kein (b) infallibile Judicium hätten / daß sie unfehlbahr urtheilen könten der Calixtiner lehre stimme nicht mit der Schrift überein / ich auch (welches ich wolte gefolgert haben) solche Verdammung nicht genehm haben könte / weil sie von der allgemeinen Kirche nicht approbirt wäre / und auch mir nicht allerdings mit der Schrift übereinstimme. Hier hätten sie sollen den Grund zeigen was er massen sie die Calixtiner nicht zu unrecht verdammt / und bewehren / daß sie ein infallibile Judicium hätten / alle Lehren nach der Schrift zurichten; aber wenns darzue komt / so seynd sie verzuckt / und reden wie einer der nicht gantz bey sich selber ist. Sie sagen / wenns eine particular Kirche aus affection thäte/ und in ihrem Nahmen/ so thäte sie unrecht; thäte sie es aber in dem Nahmen der Allgemeinen Kirche / und nach derselben Richtschnur in der Schrift / so wäre es nicht ihr/ sondern Gottes und der allgemeinen Kirch ausspruch / massen dieses und kein anders die Wittenberger

(a) Die Lutheraner wollen der allgemeinen Kirchen schlüsse annehmen / wenn sie wissen werden / daß sie der allgemeinen seynd. Ist eine närrische Außflucht. (b) Die Lutheraner gehen in circuitu herumb / haben kein infallibile judicium.

Wittenberger in der action wieder die Calixtiner von sich würden sagen / und erweisen lassen.

Antwort. Und dieses und kein anders werden auch die Calixtiner in der action wieder die Wittenberger von sich sagen / und erweisen lassen. Da haben wir den bescheid wir können nun mit nach Hause gehn/wo wir wollen. Aber dieſe Leute müssen wol eine wunderliche allgemeine Kirche haben/die ihren Gliedern macht gibt einander hin und wieder/nach einer einigen und derselben graden Richschnur / auf unterschiedene weise krumb zu richten! Doch dünckt mich/daß es die Wittenberger im Nahmen der allgemeinen Kirche gethan / gehört ja so grosser Beweiß darzue / als daß es die Calixtiner in dero Nahmen thuen können. (a) Christus sagte es werden viel kommen in meinem Nahmen / aber er setzt auch darzue / sie werden viel verführen. Wer im Nahmen Christi oder der Allgemeinen Kirche etwas rechtmäßig und gültig thuen wil / der muß die Vollmacht aufweisen/ sonst gilt er und sein thuen so wenig als des Burgermeisters zu Leiptzig / wenn er ohne Vollmacht des R. Reichs einen im Nahmen des R. Reichs inn Bann thuen wolte / und fürwenden / es wäre sein Außspruch des Röm. Reichs außspruch / weil er den nach dessen geschriebenen Rechten gethan. So lange nun sie mir nicht die Vollmacht der allgemeinen Kirche aufweisen/ so lange werden sie mir verzeihē daß ich glaube sie seyen beyde derer Art/ die ihm Nahmen der Allgemeinen Kirche ohne Volmacht einander hin und wieder/ nach ihrer schrift Meynung / verdammen / und viel verführen.

XXXVIII. (b) Sehr kalt antworten die Herren Theologi auf mein angeführtes bedäncken/wegen unrichtigkeit der Augsb. Confession. Sie übergehen gantz / was ich angeführt / daß Schmidelinus ihre Veränderung für ein Schelmenstück hält/daß Musculus bezeugt / sie sey zwölffmahl verändert worden / daß die Theologi im Altenburgischen Colloquio betheurt / die änderung sey nicht nur in worten / sondern in der substantz geschehn. Item/daß die Jenische Theologi die Wittenberger geziehen / sie hätten den Grund der Augsb. Confession zerstochen verkehrt / und zerstöhrt: Aus welchen allen ich geschlossen / daß auch ich nichts auf sie halten könne. Sie sagen nur Melanchthon hätte die Confession nicht allein gemacht/ gestehen aber / daß er sie allein geschrieben. Die änderung wäre nicht mit der Stände bewilligung geschehn / daran doch nichts liegt / weils nur wahr ist / daß sie geändert worden. Es wäre falsch/daß sie heutiges Tages nicht die ungeänderte hätten / der Churfürst hätte das Original aus den Reichs-Archiven erlangt; da man doch sagt das zu Augsburg dem Kaiser übergebene Original sey verlohren worden / und nie in die Reichs-Archiven kommen / und dannenher keine gewißheit ist. Auch wäre es falsch/ daß die heutiges Tages strictigen Artikel nicht in der Confession stehen solten: Welches wenn man sie heraus lesen wird / ich glauben wil. Endlich sagen sie / es könte ihnen nicht schaden / daß etliche ihre falsche Brüder die Confession geläſtert / so wenig es der H. Schrift schadte / wenn die geläſtert würde. Solcher gestalt antworten sie / immer neben bey! Denn der H. Schrift schadt es nicht / wenn sie geläſtert wird / weil ich weiß/daß sie GOttes Wort ist / und wer sie läſtert böse: (c) Ob aber die Confession GOttes Wort gemässe sey / und die Theologi die es nicht darfür gehalten falsche Brüder / das ist die frage die mir hier hätte sollen erörtert werden/ weil ich inter Theologos & Theologos nicht distinguiren kan / und keine Ursach finden / warumb ich annehmen sol/ was ein luthrischer Theologus annihmt / wenns ein Lutherischer Theologus verwirft / indem einer nicht mehr ein Theologus als der andre ist / auch beyde paris autoritatis & credibilitatis seynd.

XXXIX. Von dem Concordien-Buche von dem die Braunschweigischen Theologi bezeugt hatten/es hätten die Churfürstl. Theologi mit demselben die Gemeine GOttes auf den Trübsand geführt/ Land und Leute/ Fürsten und Herren betrogen / und Calixtus erzehlte/daß sich viel lautere Kirchen nicht darzue verbinden wollen sagen/ sie eben das vorige / darauf ihnen auch vorige Antwort wird/ und sie es nur nicht gerettet haben.

XL. GOtt lob nun höre ich / daß auch sie ein librum symbolicum nehmlich das Corpus Doctrinæ verwerffen / und bekennen es lägen unterschiedene Irrthümer darinne verborgen. Aber eben diß macht die Gewissen nur mehr verwirrt / und die libros symbolicos verdächtiger. Denn ich kan mir keine Ursach geben / warumb ich den Leiptzigern in verwerffung des Corporis Doctrinæ sol beyfallen / wenn ich nicht auch den Braunschweigern in verwerffung des Concordien-Buchs sol beyfallen / angesehen alle beyde/ diese dieses / jene jenes / wegen derer darinne befindlichen

(a) Kommen im Nahmen Christi ohne Vollmach. (b) Können die Veränderung der Augsburgischen Confession nicht laugnen. (c) Können keine Ursach geben warumb man einem Luthrischen Theologum soll annehmen und den andren verwerffen.

lichen Irrthumer verwerffen. Meine derowegen ich handle gar vernünfftig / daß ich sie alle verwerffe / weil ich wegen aller Zeugen paris dignitatis paris autoritatis und paris credibilitatis habe.

XLI. Dannenhero hats keinen bestand / daß die Theologi sagen es geschehe mit höchstem unrecht / daß ich theils rechtmäßige theils ungegründete beschuldigungen unterschiedener Bücher zusammen nähme / und daraus die gefahr bey Luthrischer Religion zubleiben schlüsse / es wäre eben so viel als wenn ich sagte / ich könte meine Seeligkeit nicht auf die Bibliſchen Bücher gründen / die einer wächsernen Nase (nach dem gleichnüß der Papisten) gleich seynd / die der Ertz-verführer in Orient Machometh (den Alcoran / erfunden. Es sey auch eine boßhaffte verläumbdung / daß ein theil derer Bücher beym Weinfasse gemacht.

Sachte sachte ihr Herren / sie erzürnen sich nicht. Ists eine verläumdung / so ists der Braunschweigischen Theologen / denen und nicht mir / sie droben bey dem Concordien-Buche hätte sollen verwiesen werden. Daß ihr aber meint ihr werdet meine festgegründte verwerffung mit eurer ungereimbten spott antwort eintreten da fehlt ihr umb zehn gantzer Bauren-schritte. Eurer genurkelter Stylus giebts ann Tag / daß ihr nicht gewust wie ihrs habt zusammen reimen sollen. Welcher Christenmensch ist jemahls so gottlose gewest / daß er den Alcoran den Bibliſchen Büchern an die Seite gesetzt oder pro libro Symbolico Christianorum gehalten ? Welcher Christen-Mensch wird sagen / daß der Alcoran zu unrecht beschludiget würde ? Für das Corpus Doctrinæ aber welches ihr verwerfft / und wieder das Concordien-Buch / welches ihr annehmt / stehen tausend der übrigen die alle mit euch paris Digintatis, paris autoritatis und paris credibilitatis seynd. Dannenhero entstehet der zweiffel / wem man beyfallen sol / sinthemahl ihr noch nicht erwiesen / daß eure beschuldigung des Corporis Doctrinæ rechtmäßig / und des Concordien-Buchs ungegründet sey. Wegen des Alcorans / aber ist gar kein zweiffel / daß man ihn verwerffen solle. Habe etliche Bäpstliche die H. Schrifft einer wächsernen Nase vergliechen / so haben sie es in dem Sinn gethan / in welchem sie Luther Kirchenpostill am 8. Sont. Trinit. ein Ketzerbuch nennt / weil nehmlich die Ketzer ihrer mißbrauchen und sie drehen wie sie wollen. Deßwegen ists auch wahr / und kan ich euch beydes zugeben / daß wie ich meiner Seelen Seeligkeit nicht auf den Alcoran setzen kan ; Eben so kan ich auch dieselbe nicht auf die Schrifft setzen / wie sie dieser und jener / nach seinem Sinne drehet / darauß ihr ohne Brillen sehen könt / daß ihr mehrer nichts als ein grosses Nichts geantwortet habt / und nur darbey bleiben muß / daß keiner ohne hindansetzung seiner Seelen Seeligkeit bey euch bleiben könne.

XLII. (a) Die Wahrheit meiner Scrupel leuchtet den Herren Theologis wiederumb so klar in die Augen / daß sie dieselbe nicht laugnen können / wie gern sie wolten. Drumb sprechen sie es schiene wahr zu seyn / daß die Kirche in der so grosse strietigkeiten seynd nit die rechte Kirche seyn könte / weil ihr der H. Geist als ein Lehrer aller wahrheit / von CHristo versprochen worden / wie ich angeführt hatte. Aber der Weitze bleibe Weitze / und in seiner einigkeit auch unter dem eingemischten Unkraut / also auch die Kirche.

Wer hat daran gezweiffelt ? Und wie reimt sich diese antwort ? Ich halte mich zwar nicht gern lange auf / aber eure ungereimigkeit euch fürzuhalten / wil ich doch euren Schluß in formam setzen.

Unser beyder Major ist / die jenige / ist die rechte Kirche / die im Glauben einig ist. Euer Minor ist der Weitze / bleibt Weitze / und die Kirche / Kirche / auch unter dem Unkraut. Darauß folgt euer schluß / drumb ist die Luthrische die rechte Kirche. Dea bona Logica hastu wol je einen solchen Vernunfft-Schluß gesehn ? Hört doch / ihr solt beweisen / daß die Spittal-Weiber einig seynd / ob sie sich gleich miteinander zancken / welches / weil ihrs nicht habt verstehen wollen / daß ihr beweisen solt eure Kirche sey einig ob sie gleich uneinig sey / ich euch mit diesem Beyspiel erklären muß. Der streit ist nicht / ob die Kirche wegen des eingemischten unkrauts Kirche bleibe ? Sinthemahl wir dessentwegen gar einig seynd / auch hier nicht gefragt worden ist ; sondern daß die Luthrische wegen ihrer so grossen uneinigkeit / nicht die rechte sey / welches euch wahr zu seyn scheint / und ihr doch nicht bekennē wolt . Deßwegen habt ihrs auch wie biß daher nicht in Forma fürbringen wollen / damit eure unmöglichkeit von eurem Leser nicht so leicht solte gemerckt werden / aber ich wil euren Mangel ersetzen / es lautet also :

In welcher Kirche solche grosse uneinigkeit im Glauben ist / die kan nicht die rechte seyn.

(a) Die Lutheraner gestehen / daß die nicht die Kirche Christi sey / in der so grosse Strietigkeiten seyn : Wie in der ihrigen.

In der Luthrischen ist solche grosse uneinigkeit im Glauben.

Darumb kan sie nicht die rechte Kirche seyn. Den ersten Satz / habt ihr zugestanden / den andren nicht gelaugnet / so werd ihr ja mit eurer scilicet so wol gereimten Antwort durch einem Professorem Logices nicht haben wollen die Conclusion negiren / ob ihr gleich droben / ein so grosses absurdum Enthymema gemacht? Habts also gedultiglich und stillschweigend darbey bleiben lassen / daß die Luthrische nicht die rechte Kirche sey.

XLIII. Daß man den irrenden also bald wiederspreche / ist freylich gut: Daß ihr aber niemanden darthuen könt / wer unter euch die irrenden seynd / ist nicht gutt. Daß wir einen eintzigen Menschen / der den unfehlbaren Beystand des H. Geistes hat / dem Römischen Bapst folgen / ist besser als euch hundert tausenten die ihr den nicht habt / und eine calumnia, daß er was unrechts zu glauben gebithe.

(a) XLIV. Die Facultät hält in ihrer Antwort immer einen und denselben thon / weil sie siehet / daß sie nicht Victoria singen kan. Sie sol mir ein zeichen geben / aus dem ich erkennen kan / ob die Wittenbergische / oder Helmstädtische / oder Königsbergische / oder Rintelische Kirche den H. Geist habe / ja auch bey welchen Wittenbergern der sey? so antwortet sie durch ihre gewöhnliche petitionem Principij, der H. Geist sey in seinem H. Worte der beste Schiedsmann / wenn man ihn ohn einige verhinderung frey außsprechen liesse. Aber das frage ich hochgelehrte Herren und begehre zu wissen / welches theil ihn ohne einige verhinderniß läst außsprechen? Was gebt ihr mir dann meine Frage zur antwort? Bescheidet ihr eure Discipel nicht anderst als mich / so werd ihr zwar viel Zirckler aber wenig gelehrte Leute aus ihnen machen.

XLV. (b) Ists eine offentliche Verleumbdung / daß die Wittenberger mit sich selbst uneins seynd / so ist sie nicht meine / sondern des Calixti, dem ihrs hättet erweisen sollen. Daß aber Calovius und Meisnerus nicht in schulsachen / wie bey uns die Thomisten und Scotisten / sondern in Glaubens sachen é Diametro pugnantia geschrieben / beweise ich aus eben des Calixti anführung in appendice Demonstrationis suæ Liquidiss. aus mehrern Puncten nur mit diesem: Calovius schreibt / es sey nicht genug / daß man einen GOtt glaube der Vatter Sohn und h. Geist sey / sondern es gehören auch zu dem / was man glauben solle / oder zu den Glaubens-Artickeln / welche eigentlich / und genaue solche genennet werden / derer nehmlich unwissenheit uns von der Seeligkeit ausschleusse / die notiones Divinæ die proprietates und relationes, wie sie und von sich untereinander selbst / und von der wesenheit / modaliter und virtualiter, oder auf was für andre weise unterschieden werden / und die Personen constituiren / ꝛc. Meisnerus aber spricht / dieses alles sey nicht vonnöthen / und könte ohne einige schuld nicht gewust werden / er glaubte / daß unzehliche Menschen wären seelig worden / und noch würden / die darvon nichts gewust hätten. Seynd diß Schuelsachen oder nur unterschiedeliche Redens arten? Aber so muß mans machen / wenn man gar nichts fürwenden kan / und die Wahrheit für eine offentliche Verläumbdung schelten. Der Leser reime es nun zusammen und urtheile / ob die contradictoria nicht den Glaubens-grund betreffen? Calovius sagt / ich muß bey vermeidung der Seeligkeit so und so viel von der H. Dreyfaltigkeit wissen: Meisnerus aber spricht / ich darff diß alles zu erlangung der Seeligkeit nicht wissen. Wenn ich nun bey den Lutheranern seelig werden wil / wem sol ich folgen? Folge ich dem Meisnero so verdammet mich Calovius folge ich dem Calovio so lacht mich Meisnerus aus / und ich weiß selbst nicht ob ich diß alles glaube / wie es an sich selber ist / oder Calovius mich recht lehre. Wiederumb dancke ich / weil es zu hoffen / daß unzehliche Menschen seelig werden / die das Geheimnüß der H. Dreyfaltigkeit nicht ausdrücklich glauben / drumb werde ich auch diß nicht ausdrücklich glaubende seelig werden können: So zupft mich J. A. Schertzer Professor zu Leipzig der in seinen thesib. antisyncretistic. tit. d. artic. fid. setzt es gehöre zu den Glaubens-Artickeln nicht allein die Geheimnüsse von der h. Dreyfaltigkeit und Menschwerdung deß Sohnes GOttes / sondern auch andre Artickel der himmlischen Lehre / derer unwissenheit verdamte. Wie es nun sonnenklar ist / daß diese uneinigkeit mich in dem Grund des Glaubens ungewiß macht / so klar muß es auch seyn / daß die Wittenberger untereinander selbst in Glaubens-Sachen wiederwärtige Lehren führen / Calixtus sie nicht verläumdet / und ich nicht weiß bey welchen der H. Geist ist.

(c) XLVI. Ich habe mehrmahlen gebethen man wolle mich doch nicht auf den Spiritum privatum

(a) Die Lutheraner können keine Zeugen geben / welcher ihrer Kirche der heil. Geist beystehe. (b) Die Wittenberger / seynd mit einander in Glaubens-Sachen uneinig. (c) Die Lutheraner verleiten immerdar / auf den Spiritum Privatum,

privatum und mein eigen judicium weisen / aber ich kans nicht erlangen/ die Herren Professores geben mir nur einmahl was allemahl zur antwort / und wollen mich mit gewalt zum Enthusiasten machen/ der nehmlich nicht hören sol/ was der H. Geist in und durch die Kirche offentlich redet / sonderen was mein privat Geist in der Schrifft hört / sagende / es stünde mir die Bibel offen / darinnen ich wenn ich mich alles Menschlichen zusatzes enthielte / den H. Geist den ausspruch geben hörte.

Aber O elende Tröster ! Ich habe mich alles Menschlichen zusatzes enthalten / und habe doch den H. Geist nicht hören den ausspruch geben / ob ichs nehmlich : mit den Calvinisten oder Lutheranern / mit den Luthrischen / Calixtinern oder Consensualern / mit den Wittenbergischen Calovianern oder Meißnerianern halten sol ? Freylich giebt man mir per petitionem principij zur antwort/ was ich frage / weil ich frage / welche Kirche mit der H. Schrifft übereinstimmt ? Und man mir antwortet / die jenige sey es die mit der übereinstimt. So macht man mich auch freylich zum Luthrischen Bapst/ weil man das urtheil meinem Gehör / das ist meinem judicio anheim stellt. Habe also überall nichts zur antwort von solchen hochgelehrten Leuten/ als daß ich ein Quacker oder Enthusiast werden sol / und hören was der H. Geist / ohne und ausser der Kirche / mir ins Ohre sagen wird.

(a) XLVII. Sehr schöne scheinen sich die Herren Theologi zu waschen wegen der ungereimten allenthalbenheit des Fleisches Christi / umb welche sie sich so zerkatzebalgen. Sie entschuldigens / daß sie nicht die ubiquitatem absolutam als wenn Christus in allem Holtz und Steinen wäre / sondern nur eine solche allenthalbenheit verstünden/ durch welche er gegenwärtig seyn könne / und auch sey/ wo er wolle / sonderlich bey seiner Kirche auf Erden.

Was höre ich neues ? Verläugnet man doch nun gar seine offentliche Lehre/ und giebt ihr einen solchen langen Mantel umb / daß jederman meinen solte / sie giengen zur Busse im Leide ! Halten die Leiptziger von der Allenthalbenheit dieses so ist zwischen uns und ihnen/ wie auch allen ihren contra ubiquitisten kein Streit ; Sintemahl wie ich weiß / daß dieses die Catholische gerne zuegestehn / so versehe ich mich auch / es werde kein Christ gefunden werden / der Christo absprechen werde / daß der nicht gegenwärtig seyn könne/ und sey/ wo er wolle/ sonderlich bey seiner Kirchen. Umb was streitet man dann ? Aber es verhält sich gar anderst. Ich wil nicht anführen/ daß theils der alten Lutheraner die ubiquitatem absolutam bekennt/ theils aber auf die Christliche Kirche restringiret habẽ/ daß nehmlich Christus mit sein m Fleisch und Gebein/ut derselben allenthalben wesentlich gegenwärtig sey / weil ich hi r nur zufälliger weise darvon handle : Sondern wil die Herren Consensualer nur mit sich selbst zuschanden machen. Denn also setzen sie in Consens. Repet. artic. 3. punct. 5. Profitemur & docemus Christum non tantùm ut DEUM , verùm etiam ut hominem omnibus creaturis præsentem esse , & rejicimus eos , qui prorsus negant Christum hominem secundùm humanitatem esse omni præsentem Gleichmässig setzt Herr J. A. Schertzer Professor zu Leipzig in suis thes. antisyncretistic. Tit. 8. punct. 10. Christus secundùm humanam naturam est omnipræsens. Alle beyde reden sine restrictione von der Allgegenwart. Keiner sagt er bekenne und Lehre sie nur solcher Gestalt / daß Christus gegenwärtig seyn könne / und auch sey / wo er wolle. Wie stimmt nun diß mit itziger Erklärung der Facultät überein ? Fürwahr entweder die Consensualer ja auch in specie die Leiptziger seynd mit sich selbst uneins / wie die Wittenberger und stärcken / mich in meiner Meinung ; oder müssen ja ihre Lehre / nicht für redlich halten/ daß sie sich dieselbe schämen deutsch zubekennen. Denn auch darmit spielen sie unter dem Hütlein / daß sie den modum nicht ausdrucken und nicht sagen wie Christus bey seiner Kirche sey/ umb welches der gantze streit ist. Aber hiervon genug / denn ich hatte diesen Artickel nur angeführt umb zubeweisen / daß ich nicht wüste wem ich beyfallen solte/ weil viel Theologi hoch und mächtig betheureten / daß er in GOttes Wort nicht gegründet sey / wieder welche der Concipient nichts zu beantworten würdig fürbringt.

XLVIII. Ihre andre abscheuliche Lehre die ich den Consensualern auß Calixto Drejero und Hornejo fürgeworffen/ war/ (b) daß man ein Sohn GOttes sey / und die Seeligkeit erlange / sey nicht vonnöthen/ daß man sich der Gerechtigkeit befleisse/ Gottseelig lebe/ die Sünde vermeide / sich enthalte vom Ehbruch / Hurerey/ und dergleichen / entschuldigen sie es sey nichts neues/ auch nicht wieder die H. Schrifft / noch antiquität / aber ohne beweiß ; Nehmmen auch meine consequenz

(a) Die Leiptziger wollen ihre Ubiquität / deß Fleisches Christi bemänteln : Es wird ihnen aber der Mantel / mit ihren eignen Händen abgezogen / und sie zuschanden.
(b) Bleiben bey ihrer Gottlose Lehre / daß die gutte Wercke zur Seeligkeit nicht vonnöthen.

daß dardurch aller Leichtfertigkeit Thür und Angel aufgemacht werde / und man immerhien sündigen möge / als für bekandt an / und protestiren endlich / daß sie die gutten Wercke wegen des Göttlichen Befehls / und erweisung des Glaubens allerdings höchst nöthig hielten / nur daß sie nicht glauben wolten / daß sie zu Erlangung der Seeligkeit nöthig wären.

Aber damit haben sie sich nichtgerettet / weil sie was sie mit einander Hand wollen aufbauē / mit der andern eher einreissen. Man sage von nothwendigkeit der gutten Wercke / wegen des Göttlichen Befehls und erweisung des Glaubens wie man wolle / wenn man darbey sagt / man könne wol ein Sohn GOttes seyn / und die Seeligkeit erlangen / ob man gleich nicht gutte Wercke thue / Gottseelig lebe / Ehebruch Hurerey und andre Sünde meide / das ist / wenn man gleich nicht dem Göttlichen Befehl nachkomme; so ist alles hin und zu aller schande der Zaum verhangen. Weil dann auch ihr Zeisoldus Professor zu Jehna Sect. II. art. 11. num. 37. diatrib. histor. schreibt: Quicumque contra sententiam antiquitûs in Ecclesia receptam in sacris litteris & rectâ ratione fundatam statuit ille novator est; Sie aber wieder alle diese drey besagte abscheuliche Lehre hägen so muß es darbey bleiben / daß die Consensualer es sey gleich diese abscheuliche Lehre alt oder neu-luthrisch / Novatores und bey vermeidung der Seeligkeit zu meiden seynd; Anderseits aber ich doch keinen Grund habe / daß die Calixtiner die rechte Kirche seynd / obs zwar wahr und keine Heucheley ist / daß Calixtus in seiner demonstratione liquidissimâ wieder die Consensualer das Feld erhalten hat.

XLIX. Die Verthädigung der Bäpstlichen Glaubens-Artickel gehört zwar nicht hierher. Denn wenn gleich der Catholische Glaube böse wäre / so würde doch der luthrische deßwegen eben so wenig gutt als der Calvinische. Derowegen seynd solche Einwürffe impertinentes und vieleicht auch solche Respondentes. Sie sprechen es sey klar (aber wie im Ofenloche sage ich) daß nicht ihre / sondern die Bäpstliche Lehre / und insonderheit der Ablaß zu aller schand und laster ursach gebe.

(a) Wer das sagt / der lästert den H. Geist / welcher im Symbolo Apostolorum uns mit gegeben / Credo remissionem peccatorum ich glaube einen Ablaß der Sünden / und das sey genug geantwortet.

L. Es ist noch ein feines Bekändtnüß übrig. Die Theologi Ratisbonenses betheuren / daß die Einigkeit der Lehre der Christlichen Kirchen nie mangeln werde / hergegen schreiben die Nürnbergischen / die Einigkeit / der luthrischen Kirchen hoffe man vergebenst / und werde sie nicht eher als auf den Nimmertag folgen. Daraus hab ich müssen schlüssen / daß die Luthrische nicht die Christliche Kirche sey. Die Facultät aber leiert immer auf der alten Leier. Es müssen ihr nur die rechtglaubigen Glieder einig seyn / und denen das Unkraut nicht schaden / mit welchem Liedlein wie sie bestehe der Leser oben No. XLII. wahrgenommen hat. Daß sie aber beweisen solle / welche luthrische Kirche der Weitze / welche unkraut sey / da wil sie nicht dran. Sie meint es schade ihr der grosse zwiespalt so wenig / als den Bäpstlichen das luthrische schisma.

(b) Aber es ist weit gefehlt. Bey den Bäpstlichen weiß ich welches die Bäpstliche Religion sey / weil sie nur eine ist: Bey den Lutheranern aber kan mir kein Mensch sagen / welches die rechte Luthrische sey / weil sie so vielfältig ist / und allerseits Patronos paris dignitatis, paris autoritatis, paris credibilitatis hat. Der Bäpstlichen schadts nicht / daß die Lutheraner von ihr ausgangen / weil sie dero Einigkeit nichts benommen / und für falsche Lehrer erklärt worden seynd. Der Luthrischen aber schadts / daß alle falsche Lehrer in ihr bleiben / fort und fort die Einigkeit des Glaubens zerstören / und doch keiner von der gantzen luthrischen Kirche für falsch erkläret wird. Derowegen bleibts wol darbey / daß die luthrische nicht die Kirche GOttes ist / noch den H. Geist zum Lehrmeister hat / weil sie solche wiederwärtige Lehre führt und die Einigkeit (ein gewisses Zeichen des beystehenden H. Geistes) wie niemahls gehabt also auch nimmermehr hoffet.

Erstens

(a) Lästeren den H. Geist mit Lästerung des Ablasses. (b) Die Lutheraner können nicht beweisen / welche ihre Kirche die rechte Luthrische sey.

Erstens Scrupels sechster Grund.

Daß die luthrische Kirche keinen Richter hat / der sie in den Strietigkeiten entscheide.

LI.

DEin Grund war der Befehl Christi Matth. 18. ℣. 17. Der mich mit meinem wiederwärtigen Bruder zu der Kirche gewiesen. Diese Kirche sagte ich würden wir alle bekennen / daß es die Catholische (oder Allgemeine) seyn müste / angesehen sich keine particular Kirche von der andren richten liesse / auch wieder die jura wäre / cùm par in parem non haberet imperium. Weil dann die Lutherischen nicht wüsten / wo ihre Allgemeine (unsichtbahre) Kirche wäre / so wüsten sie auch nicht / wo ihr Richter wäre. Derowegen würde ein ewiges Gehader draus / weil keine ihrer particular Kirchen sich von der andren wolte richten lassen / und doch eine jede sich über die andre des Richterambts anmasste ; Und weil keine weder von ihnen selbst noch von der gantzen Luthrischen Gemeine für die jenige erkandt würde / die der andren Richter seyn solte / so könte ich auch keine darfür erkennen ; Solte ich aber nach der Schrifft richten / so käme ich wieder auf meinen Spiritum privatum deme ich nicht traue / und würde ein Bapst / den doch die Luthrischen nicht erleiden könnten. Bliebe derowegen immer im zweiffel / daß ich nicht wüste ob ich könte seelig werden / weil ich nicht wüste ob ich in der Kirche wäre.

Die Herren Theologi beweisen nur allenthalben / daß sie sich nicht retten können. Meines erachtens hätten ihrer seits besser gethan / wenn sie sich gantz ausgeschwiegen hätten. Aber GOtt verhängts auch zum Zeugnüß über sie. Derowegen werden sie keine entschuldigung haben / am tage des Gerichts / weil sie der Wahrheit welcher sie nicht haben wiedersprechen können / doch haben wiedersprechen wollen. Sie gestehen es sey nach CHristi Befehl wahr / daß man endlich in Glaubens-sachen zu dem Urtheil der Allgemeinen Kirchen fortschreiten solle ; Sie wissens / daß ich ihre allgemeine unsichtbahre Kirche immerdar verworffen / und auch hier den spruch Christi für die sichtbahre anziehe ? Sie dürfftens nicht laugnen / quod par in parem non habeat imperium , und also auch kein particular Kirche über die andre ; Sie sehens auch / daß diese gewalt keine ihrer particular Kirchen der andren zuegesteht ; Sie habens gehört / daß ich gebethen man wolle mich nicht auf meinen Spiritum privatum und eigen judicium weisen Sie wollens auch durchauß nicht leiden / daß ich / (welches sie mich heissen) richten sol nach dem Urtheil deß H. Geistes / wie ichs in der Schrifft höre : Und dennoch sagen sie es wäre falsch / daß in der angeführten Schrifftstelle die allgemeine unsichtbahre Kirche verstanden würde / welches mir auch so gar nicht geträumet hat ; Es solte und könte eine jegliche particular Kirche dieses verrichten.(a) Die allgemeine Kirche findte man in den freyen concilijs , aber der Richter wäre der H. Geist in seinem H Worte / den müste man höre / oder nachforschen / ob die Kirche uns seine endurtheil unverfälscht vortrage / das ist man müsse seyn eigen judicium anlegen / der Bauer zu Borßdorff müsse über den spruch / der allgemeinen Kirche den sie nie gesprochen (sintemahl auch die allgemeinen concilia von vielen jetzigen strietigkeiten nichts gewust) auch er nie gehört hat / den H. Geist in seinem H. Worte hören / oder nachforschen / ob die Kirche uns dessen endurtheil unverfälscht vortrage. Welches solche und theils aufgewärmte absurda seynd / daß sie auch durch die blosse verzehlung widerlegt werden / ob ich sie zwar droben schon weggethreten habe.

Eben dieses sagt auch in terminis der nunmehr nach Dantzig versetzte Egidius Strauch / welcher in seinem defin. Theolog. quartern. 4to. setzt / daß GOtt einen jeden Menschen / ohne unterscheid Standes und Ordens / die Bibel zulesen bestimmet hab / und deß wegen die Verdolmetschungen gemacht wären / daß sie ein jeder der nur lesen könte / umb Rath fragen / und verstehen könte : das ist / Daß sich der Großknecht / und Kleinknecht / der Kühe : Hirte und Schweins-Hirte / wenn er nur lesen könte / darinn erkundigen könte und urtheilen / ob die Allgemeine Kirche auch recht gelehrt hätte.

(b) Aber gar anderst reden die Regensburger wechē in actis setzen / GOtt habe gewolt / daß das Ansehen die Schrifft außzulegen bey der Kirche sey / die durch seinen Geist regirt wird. Dieses Ansehen sey bey keinem privato zusuchen / sondern bey der

(a) Die Lutheraner wollen / daß ein jeder Bauer die allgemeine Kirche urtheilen sol / werden aber durch ihre eigne Theologos zuschanden gemacht. (b) Luthrische Regensburger wollen / man sol die allgemeine Kirche hören.

gantzen Kirch/und dem gemeinen Sinn aller Gottseeligen / welcher die allgemeine Bezeugung des H. Geistes / und die grund veste der Wahrheit sey / durch welche die Geister zu prüfen und zu urtheilen wären. Und bey dieser allgemeinen immerwehrenden außlegung solle man stehen / weil diß ihr proprium sey / daß sie die unfehlbahre Zeichen habe / welche die Göttliche Verheissungen wären / vom Geist der Wahrheit / die Einigkeit in der lehre / die der Kirche nie mangeln würde / und die übereinstimmung mit der Schrifft. Und beschlüssen endlich mit diesen worten : Die particular Kirchen haben zwar autorität die Schrifft außzulegen / doch also / daß die Außlegung nicht streite (NB.) mit dem immerwehrenden Consens, und wann man unterschiedener meinung ist / sollens die kleinern particular Kirchen zu den grösserern und mehrerern / die mehrerern endlich wanns vonnöthen ist zu der Allgeminen Kirchen bringen. Welches geschehen sol durch die Hauffen oder Versammlungen die in Synodis zusammen kommen werden / derer andre Episcopales andere Provinciales, andere nationales, andre universales seynd.

Nun halte der Leser meine Wiedersacher und Egidius Strauch mit den Regensb. zusammen. Jene sagen GOtt habe gewolt / daß ein jeder Küh-Hirte die Bibel auslegen und darnach die gantze Kirchen richten solle : Diese sprechen GOtt hab es nicht gewolt / sondern / daß es die Kirche thuen solle. Jene sagen die Allgemeine Kirche sey unsichtbahr : Diese aber sagen sie sey sichtbahr / und zeugen mir eine solche schöne gradation, durch welche ich die Wahrheit unfehlbahrlich erkennen kan. Wem sol ich nun glauben ? Wenn ich noch ein Lutheraner wäre / so wuste ichs nicht / aber nun weiß ichs. Der Luthrische Leser aber mercke ihm auch hier die immerwehrende Uneinigkeit seiner Glaubensgenossen / und bithe GOTT umb erleuchtung.

LII. Die Jesuiter habe ich hier / wie vorgedacht/nicht zuverthädigen.(a) Daß aber Gretser im Colloquio zu Regensburg solle GOtt gelästert haben / wenn er den H. Geist provocirt hat / daß der herfür kommen ihn richten und verdammen solle / ist weit darvon. Denn weil die eurigen wolten / der H. Geist in der Schrfft solle Richter seyn / und er dieses absurdum nicht zuegeben konte / so sprach er : Stamus, ego & adversarij in conspectu hujus judicis (bibliorum) & contendimus, an sit judex controversiarum ? Jam ille judex debet pronunciare sententiam, ut nobis constet evidenter. Sumus hîc in conspectu sacræ scripturæ & Spiritûs sancti, pronunciet Sententiam, & si dicat. Tu Jacobe Gretsere malè sentis, cecidisti causâ tuâ. Tu Jacobe Heilbrunnere vicisti, tunc ego statim transibo ad vestrum scamnum. Adsit adsit adsit & condemnet me. Hätte er auch in diesem streit was billichers reden können ? und dennoch muß er diesen Lästerern gelästert haben ! Wer wolte nicht begehren / daß der H. Geist / den ihr befehlt zu hören / rede ? Wer wolte nicht wünschen / daß er käme / richtete / und das ein theil verdammte ? Damit des gehaders ein ende würde. Aber weil ihr ihn noch nie darzue habt bringen können / daß er weder diesen Gretser, noch die Calixtiner verdammt hätte / ob ihr gleich ihn mit anziehung seiner Worte öfters darzue provocirt habt / so muß er wol eigen stumm / und nicht der H. Geist seyn / der im Pfingsttage mit feurigen Zungen geredet / und seine meinung / daß sie alle Welt gehört / sichtbahrlich außgesprochen hat.

Anderen Scrupels erster Grunde.

Daß die Bäpstliche Kirche die Catholische seyn müsse / weil sie aller zeiten / aller örter / und aller Völcker ist.

LIII.

NIchts solidi, nichts ad rem haben die Herren Theologi wieder meines ersten Scrupels schechs Gründe einwenden können / wie für Augen ; Werden sie nichts bessers wieder die Gründe dieses Scrupels aufbringen / so solten sie wol / so viel an ihnen / alle Lutheraner zu der Bäpstlichen Kirche bewegen. Welches daß es geschehe / ich von Hertzen wünsche. Sie fangen nunmehr an die Sonne am Himmel zu laugnen / darauß ich muthmasse / daß sie wol schlecht bestehen werden.

Ich habe geschlossen / weil die jenige die Catholische Kirche sey / die aller Oeter / aller zeiten und aller Völcker ist / die Römische aber in allen Orten / bey allen Völckern / und zu allen zeiten gewest / so müsse sie die Catholische seyn.

(b) Die Herren Theologi geben das antecedens freygebig zue / laugnen aber / daß die Römische Kirche heutiges tages aller Orten und Völcker / und also durch den gantzen Erdkreiß ausgebreuet sey / welches die Sonne am Himmel

(a) Gretserus hat recht gethan / daß er den luthrischen H. Geist provocirt gehabt.
(b) Die Lutheraner wollen laugnen / daß die Röm. Kirche aller örter zeiten und Völcker sey / können aber kein Volck noch Land nennen / daß je Christlich / und nicht Römisch gewest.

Himmel verlaugnen heist. Worbey zuerinnern 1. daß sich der Concipient an dem Worte reiche der Bäpste gestossen / welches ein Sphalma Typographicum ist / und reihe (series Pontificum) heissen sol / von welcher es wahr bleibt / daß sie die Lutheraner selbst in vielen ihren Büchern von Petro an erzehlen. 2. Daß er in Geographicis schlecht musse oder ja nicht wolle beschlagen seyn / weil er vermeint es seyen derer wie den Bäpstlichen wiederspreche gar gewiß mehr / als der Bäpstlichen. Denn wenn er nur beobachtet hätte daß der Catholischen in Deutschland unfehlbahrlich so viel seynd als der Lutheraner / in Franckreich der Calvinisten unvergleichlich weniger als der Catholischen / und gewust / daß in gantz Asiâ minore kein Christenthum / die Griechischen Insulen in Archipelago mit der Römischen Kirchen vereinigt / und die übrigen Griechen in magnâ Græciâ mit Türcken vermischt seynd / hierauf die Königreiche und Länder die der Catholischen Kirchen gehorsamen / gegen die ungehorsamen gehalten: So würde er wol gesehen haben / daß die Catholische Kirche unvergleichlich weiter ausgebreitet sey. Darzue handeln wir auch hier nicht ob die Römische Kirche grösser sey als alle und jede ihre Wiedersprecher / sondern nur ob sie durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet sey? Derowegen auch diß neben der Frage geantwortet ist.

Nun zur sache. Daß allezeit Römische Bapste / auch die Römische Kirche immer gewest / hätte der Concipient verhoffentlich nicht geläugnet / wenn er sehen wollen / daß ich von der reihe der Bäpste geredet hätte. Bleibt derowegen nur übrig zubeweisen / daß sie aller Oerter und Völcker gewest sey / und noch sey. Hier ist zuwissen / daß das Wort gäntzer Erdkreiß / nicht in dem Verstande genommen wird / wie der Erdkreiß da liegt / und die Facultät ungereimt darauß schliessen wil / daß die Bäpstliche Kirche nicht allenthalben außgebreitet sey / weil sie in vielen Königreichen der Welt noch nicht sey: Sondern wie es der H. Geist in der Schrifft und nach ihm alle H. Vätter nehmen / nehmlich wie der H. Augustinus redet / quâ gloria Christi diffunditur, so weit sie die Christenheit erstreckt / angesehen die Kirche de facto nicht weiter außgebreitet seyn kan / als sie de facto außgebreitet ist. Sonst müste folgen / daß die Verheissungen GOttes welche besagen / daß die Christliche Kirche durch den gantzen Erdkreiß sich ausbreiten würde / entweder nicht wahr wären / oder noch nicht erfüllet wären. In solchem Verstande nun ists wahr / daß die Römische Kirche wie aller zeiten / also auch aller Oeter und Völcker sey / und dannenher auch nach der Lutheraner zuegabe die Catholische sey. Wers laugnen wil / der stehe auf und nenne ein Volck welches Christlich gewest / und der Römischen Kriche nicht angehangen; Er nenne einen Ort da Christen gewest / die mit der Römischen Kirche nicht vereinigt gewest. Denn die abgefallenen benehmen ihr so wenig dieses eigenthum / als dem Römischen Reich die abgefallenen oder abgenommenen Provincien das Kaiserthum.

Weil ich nun dannenher gewiß bin / daß die Römische Kirche die Catholische ist / so darf ich mich nicht ewig im Zirckel herumb drehen / und sagen da ist die Catholische Kirche / wo die rechte auslegung der Schrifft ist / und da ist die rechte auslegung der Schrifft / wo sie nach dem Sinn der Catholischen Kirchen ausgelegt wird: (a) sondern kan bald prüffen / welche particular Kirche mit ihr vereinigt sey / und die unfehlbahre auslegung der H. Schrifft habe / wenn ich nur E.g. die Leiptzigische und die Breßlauische gegen der Römischen halte; Dann da sehe ich bald / daß die Leiptzigische gar eine andre Lehre führt / auch der Römischen keinen respect giebt / die Breßlauische aber aller dings nicht allein in der Lehre / sondern auch inn Sacramenten / und allen Kirchen-Gebräuchen übereinstimmt / und dero als ihrem Haubte gebührenden respect erzeigt. Darauß ich schlüssen muß / daß jene eine sonderbahre eigensinnige / oder ketzerische Kirche sey / die keinen Einfluß von der Allgemeinen Kirche hat noch annihmt / das ist / in der die Allgemeine Kirche nicht zufinden ist; Diese aber die Breßlauische eine mit der Catholischen vereinigte und eins ist. Welches daß es einem jeden gesunden Verstande nicht mehr genug thue / als die ersterwähnte herumbdrehung im Zirckel / ich einen jeden gesunden Verstand wil urtheilen lassen.

Die Herren mercken aber hierbey / daß sie in ihrer nichtigen Beantwortung eine fallaciam Divisionis begangen / auch à particulari ad universale geschlossen / da sie mir die Lehr von Sacramenten / und Kirchen-gebräuchen absondernde aussen gelassen / und von der blossen Beschneidung der Türcken auf die Lehre und alle Ceremonien der Juden argumentirt. Welches nicht fein steht / und den mangel rechtschaffener Antwort anzeigt.

(a) An der Röm. Kirche kan man prüfen / welche particular Kirche mit der Catholischen vereinigt ist.

Andern Scrupels anderer Grund.

Daß die Römische Kirche von allen und jeden auch von ihren Feinden Catholisch genennet werde.

LIV.

Er H. Augustinus hatte gesagt/ man solle sich zu der jenigen Religion und Kirche halten / welche Catholisch ist / und Catholisch genennet würde / nicht allein von den ihrigen / sondern auch von allen ihren Feinden. Drauß habe ich geschlossen / die Bäpstische Kirche müsse die jenige seyn / zu der man sich halten solle / weil sie / wie erwiesen / Catholisch ist / und Catholisch genennet wird / auch von allen ihren Feinden.

(a) Die Facultät giebt zue / daß die Römische Kirche vor alters mit recht so genennet worden / heutiges tages aber sey es unrecht; Sie bekäme nur diesen Titul auß einer unbesonnenen gewohnheit von dem gemeinen Manne / theils erzwinge sie ihn mit gewalt / sie sey nicht mehr ein wahrhafftes und fürnehmes Glied der allgemeinen Kirche wie vor alters.

Antwort. Daß die Römische Kirche wie vor alters das führnembste Glied der allgemeinen Kirche sey nehmlich die allen andren Gliedern gemeine Haupt-Kirche / ist gleich itzt erwiesen worden / und gehört dessen fernerer Beweiß nicht unter diesen Titel / ist auch der Herren Theologorum sagen nicht tanti ponderis, daß es solle beobachtet werden. Daß ihr aber dieser Titel nur auß erzehlten ursachen zukomme ist lächerlich. Verstehen sie den Luthrischen gemeinen Mann / so ists ihnen ein Schande / daß sie solche unbesonnene Leute haben / die sie in 150. Jahren wegen eines eintzigen Worts nicht haben besinnen können. Verstehen sie aber die Catholischen / so thuen sie allen Kaisern und Königen / allen (auch Luthrischen) Chur- und Fürsten des Reichs eine injurie an / welche die Römische Kirche und dero zugethane in allen Reichsabschieden / und Münsterischen Friedens-schlusse Catholisch nennen / von denen man ja nicht wird sagen können / wie die Theologi von manchem vermeinen / daß sie ein Wort verschanckt haben / das ist Heuchler gewest / und einanders im Hertzen geglaubt ein anders in tanto & tam publico fastigio bekandt haben. Lächerlich ists auch / daß die Römische Kirche diesen Titel mit gewalt erzwingen solle. Von wem? Von ihren Feinden? das kan sie nicht zuwegē bringen. Von ihren Freinden? das darff sie nicht. Ist also klar / daß ihr dieser Titel von Freunden und Feinden auß guttem Bedachtung freyem willen gegeben wird / und man daraus erkennen müsse / daß sie die Catholische sey.

LV. (b) Es läst sich aus dem blossen Namē nicht schliessen / wenden sie ein. Antwort. Auch auß dem blossen Nahmen läst sichs schliessen / wenn der gantze Erdkreiß übereinstimmt / eben wie es sich schliessen läst / daß ein GOtt seyn müsse / weil der gantze Erdkreiß deßwegen übereinstimmt / oder ein stein / ein stein seyn / weil ihn die gantze Welt / in ihrer sprach so nennt / und kein Holtz / oder was anders dardurch versteht.

LVI. Würde doch Jerusalem / beym Esdra und Matth. die H. Stadt genandt / da sie doch durch ihre Abgötterey zur Hure worden war Ezech. XVI. fahren sie fort. Antwort. diese einwendung ist wieder sie / weil Jerusalem nicht von allen ihren Freunden heilig genennt wurde / die Römische Kirch aber von allen ihren Freunden und Feinden Catholisch; Zugeschweigen / daß die zeiten zu unterscheiden seyn / und man auch sagen und erweisen könne / daß der Ort sey heilig genennt worden / ob gleich das Volck böse und gar nicht da gewest.

LVII. Aber die Menge derer die ein ding bejahen / macht die sache nicht wahr / werffen sie noch ein. Antwort. Nicht die menge / sondern alle machens wahr. Alle / alle / nennen die Römische Kirche Catholisch. So muß es auch wahr seyn / daß sie es ist / eben wie es war ist / daß eine Daube bey den Deutschen der Vogel sey / dern durch den Nahmen angedeutet wird / weil ihn alle Deutschen so nennen. Einer oder andere hönische Prädicant / wird der gemeinen übereinstimmung so wenig præjudiciren als ein phantast der die Daube einen diebischen Raben nennen wolte.

LVIII. Ich dörffte nunmehr meine gleichnisse die ich zu illustrirung der sache angeführt nicht verthädigen / damit man mir aber nichts fürzuwerffen habe / wil ichs gleichwol thuen.

Das erste war / weils seit der Welt anfang nicht brauch gewest / daß man ein particulare universale genandt / so könte es auch heute nicht seyn / daß die Römische Kirche nicht solte die Allgemeine seyn / weil sie von allen Allgemein genennt wird. Sie antwor-

ten

(a) Die Lutheraner wöllen / der Römischen Kirche den Catholischen Nahmen lächerlich / und lügenhafftig absprechen. (b) Daß die Römische Kirche die Catholische sey / läßt sich auch auß dem bloßen Nahmen schliessen.

ten es geschehe per Synechdochen partis pro toto wie Augustus die gantze Welt geschätzet hätte und Constantinus junior die Alexandrinische Kirche Catholisch genennt. Ich replicire Augustus habe die gantze Welt geschätzt die dem Römischen Reich unterworfen gewest / eben wie die Catholische Kirche durch die gantze Welt ausgebreitet ist / quatenus gloria Christi diffunditur ; Constantinus aber die Alexandrinische Kirche Catholisch genennt / weil sie Catholisches Glaubens gewest ist. Sonsten gebe ich die Synechdochen gerne zue / wenns nur in den Verstande genommen wird / daß die Römische Kirche als die Haubt Kirche & ut pars principalis pro toto genommen wird / in welchem Verstande sie ohne alle ihre Nachtheil eben so wol als das Haubt im Menschlichen Leibe / Allgemein oder Catholisch genennt wird.

Das andere war von einem General der zugleich ein particular Obrister über sein Leib Regiment und noch zugleich ein General oder allgemeiner Herr über das gantze Kriegs heer ist / also sey auch die Römische Kirche eine particular Kirche so weit sich ihr gebithe erstrecke / und zugleich die allgemeine / so weit sie aller andren Kirche Haubt sey / und die in gemeinschafft ihres Glaubens und gebiethung habe.

Die Herren meinen es sey eine petitio principij, aber sie in einens / condonandum est illis quia mundus regitur opinionibus ; Und begehren nur legitimation daß die Bapstische der General oder die Catholische Kirche sey.

(a) Liebe Herren ihr habt gar zu lange geschlaffen / und vieleicht gestern Erbsen gessen / davon euch noch die Hülsen für den Augen kleben / daß ihr erst itzt legitimation begehrt von der Kirche / dero Christus in Petro alle seine Schaffe Lämber und Lämblein zuweiden befohlen / und des Himmel Reichs Schlüssel gegeben / die alle H. Vätter und Kirchen-Lehrer dafür gehalten und gepriesen / derer jurisdiction alle Bischoffe und Kirchen erkandt / derer Hochheit alle Kaiser in ihren Rechten / ihren Unterthanen zu respectiren befohlen / derer Kirchischen Bothmäßigkeit alle Könige und Potentaten sich unterworffene derer Principalität / Præsidium und Ratification alle Allgemeine Concilia für bekandt angenommen / und die kürtzlich zusagen alle Völcker und Völckerschafften Sechzehenhundert Jahr lang mit ihrer beyflichtung legitimirt haben. O geht mit der Laodicea Apocal. III. und salbet eure Augen mit Augen-salbe / daß ihr sehen möget / denn es ist nicht noth diß falls länger mit euch zu reden.

Andern Scrupels dritter Grund.

Weil die Catholischen ihre Lehre auß ihrem Principio ad amussim darthuen könne.

LIX.

Was die Lutheraner aus ihrem Principio fidei nichts darthuen / und auch derenthalben keinen vernünfftigen Menschen / zum beyfall bewegen können / haben wir biß daher vielfältig gehört. (b) Ihr Principium oder Glaubens Grund ist / die Schrifft allein wie sie dafür und an sich selbst liegt. In dieser sagen sie seynd alle Glaubens Artickel klar zufinden. Wenn man nun bithet sie solten nur einen Glaubens-Artickel wo nicht mit ausdrücklichen / jedoch mit gleichgeltenden worten lesen / so wollen sich auch gantze Universitäten dessen nicht erkühnen / wie droben No. XXVIII. zusehen gewest / da die Herren Leiptziger durchaus nicht heraus gewolt / und die Wittenberger den Calixtum wegen dieser bithe einen Jesuitischen spötter geheissen. Daraus muß man ja schlüssen / daß ihr Glaubens Grund falsch sey. Nicht zwar / daß die H. Schrifft falsch sey / sondern daß es sich anderst verhalte / als sie fürgeben / und ihr Glaubens-grund nicht sey die klare schrift wie sie da und an sich selbst liegt / sondern wie sie dieselbe nach ihrer eingetragenen meinung wollen verstanden haben / welches dann aller Ketzer Glaubens-grund ist.

LX. (c) Der Catholischen glaubens-grund aber ist das geschriebene und mündliche wort GOttes wie es uns die Catholische Kirche fürträgt / d. i. für eins die H. Schrifft wie sie die Catholische Kirche durch den H. Geist erleuchtet immer verstanden und ausgelegt / und fürs andre die mündliche Predigt der Apostel wie sie die Catholische Kirche von Mund zu Mund empfangen / und biß daher uns erzehlet hat. Durch die Catholische Kirche sagte ich / würde hier verstanden nicht allein von den Catholischen selbst / sondern auch von den fürnehmsten Lutheranern die allgemeinen Concilia und der Consensus der H. Kirchen-Lehrer aller zeiten. Wenn nun die Catholischen einen ihren Glaubens-Artickel beweisen solten / so bewiesen sie den entweder aus dem geschriebenen oder mündlichen Worte GOttes wie es in den allgemeinen Concilijs definirt ausgelegt und erklärt worden / als

[a] Die Römische Kirche ist von Christo allen H. Vättern Bischoffen und Kirchen / Kaisern und Königen legitimirt / daß sie die Catholische sey. [b] Glaubens Grund der Lutheraner aus welchem sie nichts beweisen. [c] Glaubens Grund der Catholischen aus welchen sie alles adamussim darthuen.

der in den Kirchen-Lehrern einhellig gefunden würde / und brächten Zeugen aus allen Sechzehenhundert zeiten / daß die Apostel in diesem Verstande der Kirche die Schrift übergeben hätten. Diß wäre ein Beweiß auf den ich trauen könte.

Hier ists sehr unverständig die Socinianer anzuziehen / weil die welt weiß / daß sie diß Catholische principium so wenig haben / als die Lutheraner; præter rationem das Concilium Tridentinum zuverwerffen / weils hier gar nicht in considerationem kommen ist; Verläumderisch / daß ich durch den allgemeinen Consens der H. Vätter eine verdrehung ihrer Wörter nach des Bapsts Meynung verstehe; den Wittenbergern nachtheilisch / daß ihre Väter in der Grundfeste und andre von denen es droben der Concipient auch bekante / heimliche Calvinisten gewest seyn sollen / die doch gute Lutheraner haben wolen gewest seyn: Weil ich nicht gewiß bin ob die heutigen nicht auch solche oder sonst unrechte Lehrer seynd / wie sie dessen von gantzen lutherischen Fürstenthümern und Ländern geziehen werden / ob sie gleich gutte Lutheraner seyn wollen.

(a) Was haben dann die Herrn Theologi geantwortet? überall nichts. Ey gleichwol etwas! Sie haben ihren Lutherum / Melanchthonem, und Formulam Concordiæ lügen gestrafft / und gesagt es sey falsch / daß man den Consensum Doctrinæ aller zeiten wissen könte. Derowegen werde ich auch hier als die nicht wieder mich gehandelt die mühe ihren nichtigen dünckel zu reiteren ersparen können / und sie sich miteinander selbst balgen lassen. Denn Luther schreibt: Das Zeugnüß der gantzen H. Christlichen Kirchen sol uns allein genug seyn bey diesem Artickel zubleiben / denn es ist gefährlich und erschröcklich etwas zu hören oder zu glauben wieder das einträchtige Zeugnüß Glauben und Lehre der gantzen H. Christl. Kirchen / so von Anfang her und über 1500. Jahr in aller Welt einträchtiglich gehalten hat. Melanchthon spricht: Die Catholische Kirche bedeutet nicht nur die gegenwärtigen Lehrer / sondern die übereinstimmung der Heiligen von der Lehre zu allen Zeiten. Die Formula Concordiæ betheurt / sie sey nicht abgewichen von den Phrasibus und Modis loquendi der alten reinen Kirchen und Vätter. Aus diesen erhellet / was massen sie unzweiffelhafftig darfür gehalten / man könne den Consensum Doctrinæ allerzeiten wissen / und auch die Phrases loquendi der Vätter verstehen. Die Leiptziger aber verneinen beydes. Hieraus nehme der Leser wiederumb der Lutheraner Confusion und unbeständigkeit ab / und sage mir wem ich glauben sol? In meinem Sendschreiben habe ich diese fürnehme autores pro fundamento angezogen / hier höre ich / daß es falsch und unmöglich ding sey. Daß die Leiptziger solche fürtreffliche Leute seynd wie Luther Melanchthon, und die Concordisten oder auch mehr glaubens würdig / habe ich auch von keinem Menschen gehört. Daß aber Luther ein erleuchteter GOttes Mann und Prediger der Wahrheit / die formula Concordiæ, ein Glaubensbuch / und wer Melanchtonem nicht für seinen Præceptorem erkennt / ein stupidus und stolidus Asinus das ist / wie es einer deutsch gegeben / ein rechter Esel und Bachante sey / bezeugen für eins alle Lutheraner / fürs andre alle Leiptziger selbst / fürs dritte Lutherus beym Herbrando in der Parentation die der Melanchthon gethan. Darbey ichs auch wil verbleiben lassen.

LXI. (b) Was noch eingewendet wird / es seye noch fälscher / daß die Bäpstlichen den Consens der Vätter zusammen und uns ans Licht gebracht / ist noch lügenhafftiger. Deß Coccii Thesaurus Catholicus liegt für aller Welt Augen / des Gualtheri Cronologia auch / Kedds Sonnenstadt / welche wol eine Sonnenstadt bleiben wird auch. Wem diese nicht genug / der nehme Bellarminum, Espencæum, Sanctesium, Molinam, Canisium, Suarium, und andre mehr für die handt. Denn es ist liederlich und gottlose geredet / daß man die jenigen die entweder nicht geschrieben oder derer Schriften verlohren worden / anderer Lehre verdäncken wil / da man doch keine eintzige anzeigung hat / daß sie der publicæ und universali Doctrinæ der offentlichen und allgemeinen wiedersprochen / und deßwegen schliessen kan / daß sie alle eins und dasselbe gehalten haben. Und hätte gleich einer im Hertzen anderst geglaubt / als mit dem Munde bekennt / so wäre er ein Heuchler gewest / der in die Zahl der H. Väter nicht gehörte / und dem allgemeinen Sinn der rechtlehrenden nichts præjudiciren könte.

Derowegen bleibts darbey / daß die Bäpstlichen aus ihrem Principio ihren Glauben aufrichtig

---

[a] Die Lutheraner straffen ihren Lutherum Melanchthonem, und formulam Concordiæ, wegen der consensus doctrinæ Lügen. [b] Autores in denen der consensus Patrum zu finden.

aufrichtig und ohne duckmäuserey genau beweisen können / und die Catholische Kirche seynd.

Anderen Scrupels vierdter Grund.

Weil ich solche Einigkeit bey der Bäpstlichen Kirchen finde.

LXII.

Ist ewiger GOtt/die Leiptziger seynd besessen. Der Leser mache das H. Creutze für sich. Ich kan aus ihrer plotzen Raserey nichts anders abnehmen. Niemand thut ihnen ein Leid/niemand giebt ihnen Ursache / doch prellen sie von freien stücken auf / und schreihen gleich einem unvernünfftigen Vieh: Wil die Bäpstische Kirche den Titul der einigkeit führen/ so wird sie nicht mit unrecht Satanica (das Reich des Teuffels zuvermehren) politica (dem äusserlichen schein nach) Pecuina (wegen der unwissenden die fide implicitâ glauben) Ischariotica (an Geld-Geitz) Tyranica (wegen des Bapsts zwang) und dann Herodiana (weil sie wieder Christum gerichtet ist) genennt werden. Dänckt doch was es für ein Rede ist! wil sie diesen Titul führen so wird sie nicht mit unrecht so und so genandt. Ich weiß nicht ob ich weiter repliciren sol. Denn über solche Leute gehört mehr ein Exorcist, als ein Controversist. Wer wolte glauben/ daß jemand anders als der Teuffel aus ihnen rede/ weil sie ihren Meisnerum, den sie §. 106. für einen fürtrefflichen Lehrer gepriesen / hier propter dogma fidei implicitæ den er oben No. XLV. verthädiget hat/ saint der Kirchel/ Pecuinum heissen? In diser Meynung bestätiget mich auch/ daß sie gar nichts zur sache antworten. Denn da sie hätten beweisen solten / daß die Bäpstliche Kirche an diesem Orte anders lehre als in jenem / wie die Luthrische; in diesem Orte anders glaube als in jesche; in diesem Orte anders glaube als in jenem/ wie die Luthrische/ in diesem Orte andre Kirchen gebräuche habe als in jenem / wie die Luthrische; oder daß die Scotisten und Tomisten in glaubenssachen uneinig seyen: da sagen sie nur / ich thäte fürtrefliche Luftspringe durch alle Reiche der Welt / nehmlich durch Welschland / Frankreich/ Spanien/ Deutschland/ Polen/ Asien/Indien/Ameriken; unter denen ihrer viel von der Bäpstischen Kirche nichts wüsten; man finde ihre Glaubens genossen eben so wol gegen Morgen / Mittag / Abend und Mitternacht/als die Bäpstlichen; die Einigkeit der Papisten käme nicht vom H. Geist / sondern nur aus Menschlichem zwang her; es seye unter denen ein unaufhörlicher Streit von solchen sachen / die theils an sich selbst/ theils bey den Bäpstlern allerdings für Haubt-Artickel zu halten seyen: Welches weil es alles erlogen ist / ohne allen zweiffel / vom Vater der Lügen herkomt. Was sol ich dann mit Energumenis disputiren?

Der Leser aber wisse / daß auch nach Augsb. Confession (art. 26.) Bekändnüß / die Bischoffe und also auch der Römische / auß Göttlichem Rechte gewalt hat/ die Lehre so dem Evangelio zuwieder / zuverwerffen / und die Gottlosen aus Christlicher gemeine auszuschliessen / und zu straffen. Durch welches so wenig die Einigkeit der Kirche (welches sie sagen / und auch nicht wahr ist) erzwungen wird / als durch abstraffung eines Aufrührers die Einigkeit des Römischen Reichs.

Anderen Scrupels fünffter Grund.

Weil die Bäpstliche Kirche einen Richter hat / durch den die Strietigkeiten autoritate Divinâ entschieden werden.

LXIII.

Diesen Grund hatte ich gegründet auf den Außspruch Christi Matth. XVIII. 17.

Die Facultät spricht / es geschehe in der Bäpstlichen Kirche das wiederspiel / weil Christus von einer Persohn zu der gantzen Kirchen wiese / die Papisten aber von der gantzen Kirche auf eine eintzige Persohn / den Bapst fiellen.

Antwort. Keines weges das Wiederspiel. Es ist die Frage/was für eine allgemeine Kirche Christus hier durch das Wort Kirche verstehe / ob Er das totum corpus Ecclesiæ, alle particular kirchen zusammen genommen oder die Haubt-Kirche / die allen andren gemein ist verstehe? Das totum corpus und alle particular Kirchen zusammen genommen/kan Er nicht verstehen/weils unmöglich ist/das dieselbe alle und jede/so offt ein streit zwischen Heintzen und Cuntzen entsteht / zusammen kommen solten: So muß Er dann nichts anders als die allgemeine Haubt-Kirche verstehn. Derowegen bleibts wol/ wie es Christus befohlen / daß man von einer Person

[a] Die Leipziger lästeren die Römische Kirche als besessene Menschen.

Perſon zu der allgemeinen Kirche auffſteiget / ob zwar der Bapſt das Urtheil ausſpricht.

LXIV. (a) Daß der Bapſt ein ſolcher Richter ſeyn ſolle / ſagen ſie / iſt ſo ſchlecht / daß es nicht ſchlechter von den verblendeſten Papiſten vorgebracht werden könte / denn ſolcher geſtalt müſte man auch ſchlieſſen / daß der Türckiſche Mufti der Catholiſche Richter und ſeine Kirche die Catholiſche ſey.

Gleichwol ! das hab ich wahrlich nicht bedacht ! und auch nicht gewuſt / daß das Türckenthum eine Kirche genennt werde ! Aber wir wollen ihre oppoſition in formam ſetzen.

Welcher von allen Chriſtlichen Kirchen auſſer denen abgefallenen / für den allgemeinen Richter der die entſtandene Strittigkeiten autoritate Divinâ entſcheiden kan / gehalten wird / von dem kan ich wol ſchlieſſen / daß er dieſer allgemeiner Richter und auch ſeine Kirche die allgemeine ſey. Ratio eſt, quia etiam ſecundum Lutheranos omnes Eccleſiæ ſimul ſumptæ h. e. tota Eccleſia non poteſt errare.

Nun wird der Mufti von allen Chriſtlichen Kirchen auſſer denen die vom Mufti abgefallen / für dieſen allgemeinen Richter gehalten.

Drumb kan ich wol ſchlieſſen / daß der Mufti der allgemeine oder Catholiſche Richter / und ſeine Kirche die Catholiche ſey.

Pfuy / pfuy / wie ſtinckts nach Alberkeit Herr Albert. Wenn ſie ſo geſchloſſen hätten / daß man den Mufti für der Türcken Richter halten könte / unangeſehen die Perſianer von Türcken abgefallen / ſo gienge es hin / wie wols bekandt / daß die Türcken keine ſolche verfaſſung unter ſich haben / wie die Catholiſche Kirche. Aber was gienge dieſer ſchluß meinen an ? Weil ſie aber ſo verblendt geſchloſſen ſo kan ich wol ohne verläumbdung retorquiren / daß mir auch die verblendeſten Lutheraner nicht ſchlechter opponiren könten.

LXV. Ich hatte erwieſen was maſſen ich viel vernünftiger handelte / wenn ich den Bapſt der perſona publica über die gantze Welt erheben iſt / und ſo viele hochgelehrte Leute zu rathe zieht / für meinen Richter hielte; als die Lutheraner thuen / die endlich dem Leſer / cuivis obſcuro homini, das urtheil heimſtellen / ob ſie mit der Schrifft übereinſtimen : ſey auch ſolches fürgeben nur eine betrügliche außflucht und ein blauer Dunſt für die Augen des gemeinen Manns : Sinthemahl wenn einer nicht urtheilte wie ſie wolten / ſie bald das hochgetadelte Bäpſtliche Dominium an ihnen ſehen lieſſen / und den inn Bann thäten / maſſen ſie ſich auch von gantzen Eccleſia univerſali repræſentativâ nicht hätten wollen richten laſſen.

Confuſum eſt labium ipſorum ihre ſprache iſt verwirret / kan ich wol von dieſen Theologis ſagen / ſie wiſſen nicht was ſie reden ſollen. Sie habens vor Augen / daß ich hier von Auslegung der Schrifft handle; noch nagen ſie an dem Worte Richter / es ſey einanders der Richter in Glaubens-ſachen / einanders dato non conceſſo, daß wir nur fortkommen.

Drauf geſtehen ſie zu / die allgemeine Kirche lege die Schrifft ohne irthumb nach der Regel des Göttlichen Worts aus / und ſagen mir nicht wo die ſey / daß ich dero außlegung hören könte ! (b) Dann bekennen ſie es könne ein jeglicher beruffener Lehrer in der Kirche die Schrifft außlegen / doch nicht ohne gefahr zu irren und endlich auch für ſich ein jeglicher glaubiger Chriſt / doch mit viel gröſſerer gefahr zu irren / und verjahen / daß ſie einem jeden dieſe von GOtt verliehene Freyheit / (nehmlich die gefahr zu irren) gerne gönten Nichts deſto weniger aber beſchuldigen ſie mich / ich dichtete ihnen zur ungebühr an / das ſie einen jeden Chriſten / inſonderheit zu einem Richter in Glaubens-ſachen machten.

Spectatum admiſſi riſum teneatis amici. Denn ſie werffen hiermit den gantzen p un- der ihrer Schrifft-Ausleger über einen hauffen. Kan kein beruffener Lehrer ohne gefahr zu irren die H. Schrifft außlegen / wie kan ich verſichert ſeyn ob er nicht de facto irret und ich ſeiner falſchen auslegung folgende einen falſchen Glauben habe ? Sinthemahl wir ja allein von auslegung in Glaubens-ſachen handeln / wenn ihr euch ja mit dem nebenſache derer Irthum an der Seeligkeit nicht ſchadet / außflüchten woltet : ſagt mirs ? Ihr muſt ſprechen wie oben. No. XVIII. & XLVI. ich müſſe den H. Geiſt in ſeinem worte hören ob er auch ohne menſchlichen zuſatz durch dieſen Lehrer auslege. Iſt das was anders als mich inſonderheit zu einem Richter in Glaubens ſachen machen / ſo wil ich nicht Conſcientioſus Liberatus ſeyn. Wie kan ich aber dieſer Richter oder Schrifft-ausleger ſein / weil ich viel leichter irren kan / und deß wegen in viel gröſſerer gefahr ſtehe / als der beruffene Lehrer ? Ey ja da ſtehen die Ochſen am Berge !

LXVI. Daß der Bapſt ſich mit aller Gewalt erhebe über alles was GOtt iſt ; nicht für / ſondern wieder Chriſtum und deſſen

Kirche

[a] Die Leipziger können wieder das Richter-ambt des Bapſts nichts als Lappereien einwenden. [b] Bekennen / daß auch kein Lehrer für ſich allein die Schrifft ohne gefahr zu irren könne auslegen.

Kirche sey: daß seine gelehrte Leute nur Jas Herrn seynd / und schlecht gelehrt / seynd calumnien. Daß man nicht wisse / ob er bey den andern Artickeln lange genug gewartet / und sich nicht übereilet habe / weil er in andren bedäuck zeit genommen / ist eine Lapperey. daß es in weitem felde sey ob er mit recht über die gantze Welt erhaben sey / ist bey denen die von der Wahrheit weit abseynd und verlohren werden im weitem felde. Daß er nicht zugleich part und Richter sey / wenn eine frage vom Richter selbst entsteht / ist bekandt weil die Frage durch Sechzehn hundert zeiten von der allgemeinen Christlichen Kirchen decidirt ist. Daß das Concilium zu Trident nur nach dem nahmen Allgemein gewest / ist eure wiederholte calumnia / die ich droben No. XXXV. zuschanden gemacht. Daß eure Wiederpart Richter gewest / ist wahr wo ihrs verstehet / daß das Römische Reich / wenn es die Aufrührer richtet / der Aufrührer wiederpart ist. Deßwegen ihr auch freilich so klug gewest / daß ihr nicht habt erscheinen wollen. Reorum enim est fugere judicem.

LXVII. Hier hatte man mir eingeworffen / daß die Römische Kirche nicht könte die Catholische seyn / weil sie so viel Irrthümer im glauben hätte / die Catholische aber welche unsichtbahr sey / krafft der verheissungen Christi keine haben könte. Ich aber drauf geantwortet / daß es von der Römischen kirche noch so wol im streit sey / als von der Luthrischen / und man dannenher nichts schlüßen könte / auch die unsichtbarkeit der kirche ein thörichtes gedichte sey.

Die Facultät nennt für eins etliche bücher die es erweisen / und bithet mir trutz eins derselben zuwiederlegen. Ich setze denen tausendt entgegen / die es alle erweisen / daß die Luthrische Religion falsch sey / und bithe der Facultät trutz / daß sie nur die eintzige Herren von Walenburg / oder so ihnen die zu hoch seind / nur meines ersten Scrupels sechs Gründe wiederlege. Wie sie nun nicht glauben wollen / daß ihnen die Tausend ihre Falschheit erwiesen (a) um so viel weniger wil ich glauben / daß den Catholischen etliche wenige Lutheraner irrthümer erwiesen / sondern bleibe darbey / daß man vielmehr schliessen solle / es habe die Römische kirche keine Irrthümer / weil sie wie nun mit mehrerm erwiesen / die Catholische ist.

Fürs andre ist die Facultät so freygebig / daß sie mir allen beweiß den ich für die sichtbahre Kirche aus ihren autoribus angeführt mit beyden Händen zugiebt. (b) Sie gestehet die sichtbahre Kirche der Beruffenen / sie gestehet / daß in derselben die Glaubigen seynd / und die wahrhaffte allgemeine Kirche nicht als eine Idea Platonica, sondern als eine warhaffte rechtglaubige Gemeine gefunden werde / auch was die Lehrstücke betreffe in Kirchen und Schulen besonderlich in allgemeinen freyen Christlichen Concilijs gesehen und gehöret werde / ob sie gleich was den wahren Glauben und die ungeheuchelte Liebe betreffe nicht so genau in allen ihren gliedern könte erkennet werden: wäre auch also nach der äuserlichen Profession und Communion durch den gantzen Erdkreiß ausgebreitet / auch das reine theil worinnen die unsichtbahre allgemeine Kirche bestünde ausser der sichtbaren nirgends zufinden. Dannenhero man sich auch so wol zu der Ecclesia Vocatorum als Credentium halten müste / wo man anderst seelig werden wolte. Endlich läst sie auch der sichtbahren Kirche das Richterambt zu.

Schöne worte! Wer wolte nicht sagen die Leiptziger wären Catholisch worden? aber es ist nur ein fucus mit dem sie sich wolle anstreichen / weil sie das Bekändtnüß ihrer Glaubens-genossen nicht haben ausschlagen können. Denn da sie mir drauf sagen sollen / welche Kirche diese sey / so schweigen sie mauß stille / wenden nur 1. præter rationem ein / wenn die Kirche nicht nach den Gesätzen GOttes richtete / so sey sie Ecclesia malignantium darvon kein streit ist. 2. Es könte auch eine particular Kirche von der andren Irrthümern nach dem Gesätze GOttes ihre Meynung sagen. O Paralogista! was gehört diß hierher? und wer hats gelaugnet? 3. Denn wenn eine particular Kirche sich nach der allgemeinen Richtschnur richtete / so wären auch ihre worte eins mit dem außspruch der allgemeinen Kirche. Welches ich droben No. XXXVII. kräfftig verneint habe / und wiederumb verneine. Und nun wüste ich / nehmlich aus diesen paralogismis wie heutiges Tages die Ecclesia Vocatorum bey der gantzen Christenheit sey / und in derselben die wahrhaffte Rechtglaubige Kirche zu finden / bey denen die durch den wahren glauben lebende glieder an dem Leibe Christi wären.

Ist das nicht seltzam! weiß ichs? wie sol ichs wissen / haben sie mirs doch nicht gesagt? Eins muß seyn und das weiß ich / entweder ich habe einen Schafstopff oder die Facultät / daß wir einander nicht verstehen

[a] Die Römische Kirche hat keine Irrthümer / weil sie die Catholische ist. [b] Die Leiptziger haben müssen eine sichtbahre Catholische Kirche zugestehn / wollen aber aus Boßheit sie nicht bekennen / ob sie zwar betheuren man müste sich zu derselben halten / wo man ewig seelig werden wolte.

können. Ich wil wissen / welche under denen anjetzo schwebenden Religionē die Ecclesia Vocatorum sey die nach eurer zugabe was die Lehrstücke anbetrifft in Kirchen und Schulen gesehen und gehört wird / und nach der äuserlichen Profession und Communion durch den gantzen Erdkreiß ausgebreitet ist / und das Richterambt über alle Kirchen hat / weil ich keine als die Römische die ihr verwerfft die alles haben sehe. Diese / diese / Ecclesiam Vacatorum wil ich wissen ! Hörts doch ! verstehts doch ! und redet verständlich. Denn wo ihr durch eure gantze Christenheit alle Ketzer hauffen sambt der wahren Kirche zusammen genomen versteht / habt ihr wahrhafftige Würme im Kopffe / angesehen die Ketzer nicht vocati sondern reprobati seynd / nicht die Lehrstücke der allgemeinen Kirchen haben / sondern ihr eigne Meinungen / auch nach der äuserlichen Profession und Communion nicht durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet seynd das ist / nicht mit allen Völckern Communicieren und bekennen ; viel weniger das Richterambt haben. Verstehet ihr aber nicht alle zusammen / sondern nur eine aus diesen / so hätten ihr sie ja nennen sollen und darthuen / daß ihrer Kirchen und Schuelen lehre Catholisch / das ist aller Völcker zeiten und örter sey / sie auch mit allen Völckern communicire und einen Glauben bekennen / und das Richterambt über alle Kirchen habe. Weil ihrs aber nicht habt thuen können / und gleichwol in solchen Nothstall gebracht worden seyd / daß ihr betheurt / ihr müstet / euch zu der solcher massen beschriebenen Ecclesia Vocatorum halten / wo ihr anderst seelig werden woltet; Und aber sehet / daß weder eure noch einige andre / sondern allein die Römische eine solche ist / so schliesse ich / daß ihr ausser der bleibende euch selbst das Gerichte schreibt und nicht seelig werden wolt.

LXVIII. Zum andren hatte man mir eingeworffen / es hiesse scrutamini scripturas. die Schrifft und nicht der Bapst wäre unser Richter, Ich aber geantwortet / daß aus dem scrutamini scripturas nicht folgte / daß uns die Schrifft in entstandenen strietigkeiten wegen ihres sinnes entscheiden solle / wie sie es auch de facto nicht thäte / in dem sie nicht sagte ob die Calviniſten oder Lutheraner oder Calixtiner recht wären.

Nichts zur sache antwortet die Facultät hierauf. Sie fragt nur / warumb Christus gesagt hätte / daß wir in der Schrifft daß ewige Leben haben / wenn wir erst von einem andren den rechten Verstand erwarten sollen?

(a) Ich antworte / weils ihm also gefallen / und die Facultät aller erst bekandt / daß niemand als die allgemeine Kirche ohne Gefahr zu irren die Schrifft auslegen könne. Wenn sie aber unbillichet / daß der Bapst als das Haubt in den Concilijs das votum Conclusivum hat / so redet sie wieder alle Vernunfft / und unbillichet / daß im Römisch. Reich der Kayser / in einer Republicâ der Bürgermeister / in ihrem Collegio der Senior, in einer Zunfft und Zeche / der Zechmeister das votum conclusivum hat / das ist / sie billichet eine Confusion. Confundatur ergo.

Anderen Scrupels
Sechster Grund.

Wie Lutherus / Gerhardus und der Augsb. Außschuß selbst bezeugen / daß man in ihr seelig werden könne.

LXIX.

(b) Die Facultät spricht sie wolle freygebig mit mir handeln / und zugeben es sey wahr wie Lutherus bezeugt hat / daß die Römische kirche heilig sey / die H. Sacramenta / das Ambt und Nahmen Christi mit berechtigung habe / doch meist mit grossen Mißbräuchen ; daß alles was Lutherus gesagt im Bapstum gefunden werde / und insonderheit die rechte Schlüssel zur vergebung der Sünde seyn / das rechte Predig und Apostel-Ambt / der rechte Glaube / die Kirche Christi / Christus und der H. Geist. Dennoch könte ich nicht schliessen / daß die Römische Kirche müsse die rechte seyn. Warumb; Weil sie mit einer Hand einreisse / was sie mit der andren bauete / in dem sie die Lutheraner / die sie doch bekandt hätte in vielen Artickeln mit ihr einig zu seyn / nichts destoweniger verbannet und verdammet hätte.

Antwort. Ich breite meine Schoß auf und empfahe die unversehene Freygebigkeit mit grossem danck. Daß ich aber umb gegebener ursache nicht schliessen könne die Römische Kirche sey die rechte / weil sie alle die zugestandene stücke hat / dünckt mich gefehlt zu seyn. Wir wollens probiren. Der eine Schluß wird in seiner form also stehen.

Welche Kirche die Arianer / Lutheraner Calviniſten / Wiedertauffer / Schwenckfelder verdambt von denen sie doch bekennt / daß die zu vielen Artickeln mit ihr einig seynd / die ist

nicht

[a] Daß der Bapst in den concilijs das votum conclusivum hat / wird wieder alle Vernunft gebilliget. [b] Die Leipziger bekennen sambt Luthero / daß die Römische Kirche alles habe / was die wahre Kirche haben sol.

nicht die rechte kirche / ob sie gleich den rechten Glauben / rechte Sacramenta und alles / ja Christum und den H. Geist hat. Ey ists möglich? Ja die Theologi sagens!

Nun verdambt die Römische kirch diese alle die doch in vielen Artickeln mit ihr einig seynd.

Drumb ist sie nicht die rechte kirche / ob sie gleich erzehltes alles hat.

Die absurdität dieser folge darf ich euch nicht erst fürhalten / sie hält sich selbst für / weils unmöglich ist / daß die rechte kirche die nach eurer eignen meinung im rechten Glauben besteht / könne unrecht seyn.

Der ander lautet wie folgt /

Welche kirche alles hat / was zu der rechten Kirche gehört / die ist auch die rechte Kirche.

Nun hat die Römische Kirche alles was zu der rechten Kirche gehört.

Drumb ist sie auch die rechte Kirche.

Majorem & Minorem habt ihr mir freygebig in die Schoß geworffen / O so gebt mir doch auch volends die conclusion zue / die ihr mir nicht versagen könt / auf daß meine Freude vollkommen sey. Denn ich bin so voller Freuden über dieser eurer Freygebigkeit / daß mir zur höchsten Vollkommenheit derselben nichts abgeht / als euer blosses ja. Welches wenn ichs hätte / ich euch selbst in gemeinschafft meiner Freuden zu haben vermeinte. Darzue euch GOtt bringen wolle.

(a) LXX. Nebenst diesem bedancke ich mich auch der freindligkeit durch die ihr die Bäpstliche Kirche wegen insonderheit der vergebung der Sünden und anderer Stücke mehr für ein theil der Catholischen oder Allgemeinen haltet: Sintemahl mein Gewissen auch durch diß allein befriediget worden wäre / weil ich versichert bin / daß die Bäpstliche Kirche ein theil der Catholischen ist / und mir meine Sünde vergeben kan. Ihr aber könt euch nicht wie ihr thut getrösten / daß Lutherus kein Schismaticus sey / weil ich eurem fürgeben nach dubitativè gesetzt / es sey vielleicht seine Meinung nicht gewest sich von der Kirche nicht zutrennen / wenn ihn der Bapst nicht excommunicirt hätte: Sintemahl wenn es gewieß seine Meinung nicht gewest wäre / er wol nach der excommunication zum Creutze gekrochen uud wiederkommen wäre.

LXXI. Der Augsb. Außschuß hatte bekandt / daß niemand zuverdammen sey / der das Sacrament unter einer Gestalt empfienge.

Die Herren Theologi antworten / es sey nur von derselben zeit / da das Licht des Evangelij erst aufgangen nicht aber von der jetzigen da es helle genug leuchtete zuverstehen; (b) doch hofften sie auch heutiges tages gäntzlich / GOTT werde sich der verführten erbarmen / und ihnen diesen oder dergleichen begangene Irrthümer nicht zurechnen / und klagen nur den Bapst und die Bäpstischen Lehrer an / die es in einer Gestalt geben.

Antwort. Weuns nur solche Beschaffenheit hat / daß man auch heutiges tages solche gäntzliche hoffnung von mir schöpft / und die schuld nicht mir / sondern dem Gebenden zuegemessen wird / so mag derselbe zusehen. Ich wil gerne ein Hündlein seyn / und mit einem brosamen der von des Herren Tische fällt verlieb nemmen / wenn ich nur in der Kirche bin in der ich vergebung meiner Sünden haben kan / und das rechte Sacrament empfange / welches die Herren Theologi nicht haben laugnen wollen.

LXXII. Gerhardus schrieb / daß GOTT heutiges tages auch mitten in Rom seine Kirche habe / welche ob sie gleich von der äuserlichen Gesellschafft der Römischen nicht abgesöndert sey / dennoch mit der Catholischen ein innige Gemeinschafft habe.

Hier wissen ihnen die Herren Theologi gar nicht zu helffen / weil sie die unwidersprechliche folgen / daß die Römische Kirche müsse die Kirche GOttes seyn / gesehen. (a) Sie nehmen nur wiederumb ihre Zuflucht zu den Heuchlern die im Hertzen den rechten Glauben haben / mit dem Munde aber nicht bekennen für furcht des Feuers / und wollen es verthädigen mit Joseph von Arimathia der heimlich aus furcht der Juden ein Jünger JEsu gewest / mit Nicodemo oder zu Christo in der Nacht kommen / und mit den sieben tausenden in Israel die ihre Knie vor dem Baal nicht gebeuget hatten.

Antwort. Die H. Märtyrer müssen wol unkluge Leute gewest seyn / daß sie nicht an den Joseph von Arimathia gedacht / und so plump in Schwerdt und Feuer gegangen / da sie doch Christum wol hätten unbekandt lassen / und sich mit denselben schützen können! aber ich halt sie haben entweder nicht Lutherische lehrer gehabt / oder wol gewust / daß auch aus furcht des Feuers Christum nicht bekennen / Christum verlaugnen heist / und den guten Joseph für keinen verlaugner gehalten. Denn es waren weder Joseph von Aramathia / noch Nicodemus noch die sieben tausend

in

[a] Bekennen auch die Römische für ein theil der Catholischen Kirche / und gestehen ihr zue die macht Sünde zu vergeben. [b] Hoffen / daß die seelig werden / welche die Communion unter einer Gestalt empfangen. [c] Wollen sich mit fürgewendten Heuchlern verthädigen.

in Iſrael leute die es innerlich mit der Kirche GOttes und äuſerlich mit der Schule des Teuffels hielten / alldieweil die Iſraelitiſche Kirche auch noch zu zeiten Chriſti die Kirche GOttes war / wie Chriſtus mit ſeiner beywohnung / mit Befehl den Prieſtern ſich zu zeigen / zuopffern / alles was die Phariſeer auf Moyſis Stuel ſitzende ſagten zuthuen / und anderem mehr bezeugt. Von den ſieben tauſenden zeugt die Schrifft ſelbſt / daß ſie ihre Knie für dem Baal nie gebeuget haben. Eure Chriſten aber beugen ſie für eurem Baal täglich. Nicodemus kam zu Chriſto in der Nacht / weil er noch nicht wuſte / ob der Meſſias wäre / und nicht gerne wolte angeſehn ſeyn / daß er mit einem umbgienge der ſich fälſchlich darfür ausgebe. Daß er aber nach denſelben Geſpräche ſich heimlich gehalten / ſagt die Schrifft nicht. Daß Joſeph von Arimathia ein heimlicher Jünger Chriſti aus furcht für den Juden geweſt / iſt geſchehen / weil er konte verborgen bleiben / und keine Noth war zubekennen / welches man auch von Nicodemo ſagen kan. Was er aber ſambt Nicodemo für ein heimlicher Jünger geweſt / als es die liebe gegen Chriſtum erforderte / bezeugt beyder herrliche Bekändtnüß die ſie allen Apoſteln zuvor gethan / da ſie aus freyer bewegung ſich nicht geſchämt noch für einigen Juden gefurcht / Chriſto in der gröſten Schand und Verfolgung beyzuſtehen und ſeinen H. Leichnam vom Creutz zunehmen und zubegraben. Eure Römiſche Chriſten aber bekennen euren Luthriſchen Glauben oder Chriſtum gar nie / auch im Tode nicht. Seynd alſo alle dieſe nicht Leute geweſt wie die Facultätiſchen Römiſchen Chriſten / die ein anders im Hertzen glauben / ein anders aus furcht des feurs nicht bekennen wollen / und mit jenen redlichen Bekennern nicht können verthätiget werden. Ewige wahrheit iſts mit den Lutheranern ſchon ſo weit kommen / daß ſie offentlich lehren / man könne wol ein gutter Chriſt ſeyn und ſeelig werden / wenn man gleich in geſellſchafft einer abgöttiſchen Kirche lebende / dich auß furcht deß feurs nicht bekennte / ſo man nur im Hertzen den rechten Glauben bewahre: ſo wirſtu ihrer wenige haben die du für deinem Himmliſchen Vatter wirſt bekennen können. Denn die jenigen Römiſchen Chriſten von denen ſie fabuliren / die ſich für dem Röm. Gottesdienſt hütten / auch ſich der ſo genandten abgöttiſchen und heydniſchen ceremonien nicht gebrauchen / und doch von der äuſerlichen Geſellſchafft der Römiſchen Kirchen nit abgeſondert ſeynd / auch in dero Bekändtnüß ſterben / ſeynd auch in concavo lunæ nicht zufinden. Bleibt derowegen darbey / daß aus Gerhardi Bekändtnüß folget es müſſe die Römiſche Kirche die wahre Kirche GOttes ſeyn / weil Belial oder die äuſerliche Baaliſten mit Chriſto und GOtt keine innerliche gemeinſchafft haben können.

(a) Zum Beſchluß dieſes Grundes und mehrer beſtätigung der angeführten zeugnüſſe ſetze ich noch hier des Leſers halber hinzue / daß der Luthriſche Hutterus in loc. Theol. Tit. d. Eccl. p. 530. ſetzt: Daß man mitten in dem dickeſten Bapſthum den ſterbenden zugeruffen / ſie ſolten alle Hoffnung und zuverſicht in kein ander ding / als in den Tod und das Verdienſt JESU Chriſti ſetzen / in deſſen Verdienſt und Tod ſich einwickeln / und mit demſelben ſich wieder die feurigen Pfeile des Teuffels verwahren; und deßwegen kein zweiffel ſey / daß nicht die grundveſte der Seeligkeit im Bapſthum ſey ſtandhafftig erhalten worden / und die meiſten im Glauben an Chriſtum verſchieden. Welches weil es noch geſchieht / und iſt / auch noch wahr ſeyn muß / daß im Bapſtthum die rechte Kirche und der Seeligmachende Glaube ſey.

Anderen Scrupels
ſiebender Grund.

Weil die Römiſche Kirche die Kirche Gottes ſeyn muß / in dem nach der Lutheraner meinung der Röm. Bapſt der ihnen der Antichriſt iſt / in der Kirche GOttes ſitzt.

LXXIII.

MAn pflegt zu ſagen omnia tunc bona ſunt clauſula quando bona eſt. Ende gutt alles gutt. Aber bey den Herren Theologis heiſt es anderſt. Wie ſie überal nichts geantwortet haben / ſo antworten ſie auch am Ende nichts. Sie haben ihrem Gerhardo der mit ſeiner Kirche unter dem Bapſthum bey mir ſtecken bleiben / nicht heraus helffen wollen noch können / vermeinen aber ſich mit einer neuen diſtinction gar leichte zu retten / und dichten dem Antichriſt einen zweyfachen ſitz an / von dem

[a] Bekennen / daß die Grundveſte der ſeeligkeit auch mitten im Bapſtthum ſtandhafftig erhalten worden.

dem weder GOtt noch Mensch biß daher gewust. Sie geben für/ der eine sey General/ und nichts anders als die allgemeine Kirche/ die nicht auß der Römischen allein so fern sie noch in etlichen stücken recht Glaubig ist / sondern zusammen aus allen particular Kirchē bestehe. Der ander Special nichts anders als die Stadt Rom / das ist die Römische Kirche / die zwar anfänglich rechtglaubig gewest/ aber hernach die verführische Babilonische Hure worden.

O Hure Ketzerey könnte ich antworten/ was wirfstu mit Huren umb dich/die du wegen der Verwirrung in denen meinungen / denen du nach Hurest / die rechte verwirte Babylonische Hure bist? Aber ich wils hier nicht thun / ob ich zwar solcher Gestalt die schmach meiner ehrlichen Mutter den schmähenden inn Busen schieben könte.(a) Ich sage nur / sitz art hin/sitz art her/General oder Special sitz / dreht euch wie ihr wolt / ihr seid im Sacke. Weil ihr nur zuegebt/daß der Antichrist in der Römischen Kirche sitze / so seid ihr gefangen. Auff was für weise sein sitzen zubetrachten sey / ist hier nicht die frage; So stehen auch wieder die Beschuldigung / daß er der allgemeinen Kirche verdamliche Lehre auforingen wolle alle Christliche Völcker/und heissen sie eine Ketzerische Verläumbdung. Derowegen schliesse ich.

Wer glaubt / daß der Antichrist in der Christlichen Kirchen sitzen werde/ und bekennt er sitze in der Römischen / für eins als in der Allgemeinen / so fern die Römische noch in etlichen stücken rechtglaubig und mit allen particular Kirchen zusammen genommen die allgemeine ist; fürs andre quâ talis , wie sie selbst die Römische ist; der bekennt zweymahl/ daß die Römische die Kirche GOttes ist.

Ihr bennet das erste.

So bekennt ihr auch das andre / nehmlich zweymahl / daß die Römische die Kirche GOttes ist.

Wormit ich den Sack wil zugebunden/ und euch so lange drinne gehalten haben/ biß ihr mir auch bekennt / daß der Bapst nicht Antichrist sey.

GOtt aber sey danck/ der meine Scrupel dahin hat gedeyen lassen/daß durch diese Wiederspechung die Wahrheit klärer an Tag kommen / und derer unüberwindlichkeit für jedermanns Augen gelegt worden. Wer sehen wil der sehe. Wer blind bleiben wil/ der bleibe blind. Die wahrheit wird doch wahrheit bleiben / ob ihr gleich die unwahrheit / biß an den jüngsten Tag wiederspechen werd.

LXXIV. Der Leser aber kan nun urtheilen / ob die Facultät nicht mehr durch GOttes verlassung meinen Gründen wiederspochen / als durch GOttes genade wie der Concipient meint / denenselben zur genuge geantwortet ; Und zwar / wie ich begehrt und er sich rühmt / meine motiven mit vernünfftigen Gründen gründlich wiederlegt / und mich niemahls ultimatè auf mein eigen judicium gewiesen / weil er siehet wie mir in dem gantzen decursu dieser Wiederspechung nicht ein eintziger vernünfftiger Grund entgegen gesetzt worden / und so offt die H. Schrifft in consideration gezogen gewest / man mich endlich allzeit auf mich der ich nehmlich in meinem Verstande hören solte / was der Sinn des H. Geistes in der Schrifft wäre / daß ist / ultimatè auf mein judicium gewiesen hat / dem ich doch so vielfältig renuncirt und voran darwieder protestirt hatte. So hat sich auch der Concipient / welches in der Vorrede betheurt / aller unzügligkeit / das ist / Verläumbdung und Lästerung nicht enthalten/ wie der Leser aus den öfteren verläumbdungen der Kirche und dero greulicher Lästerung gesehen.

Daß ich meine Scrupel aus diesen und jenen Büchern genommen / wie der Autor meint/thut er mir unrecht.(b) Ist mir aus lesung der Herren von Wallenburg etwas angehangen / so ists dißfalls wenig ; gönne aber ihnen gerne die Ehre / daß sie mich gelehrter gemacht. Denn es seynd derer Methodus Augustiniana / und Tract. de Principijs fidei , solche grundgelehrte Bücher / daß kein gelehrter Mann ohne dieselben seyn solte / anderer ihrer opusculorum zugeschweigen. Dem sey aber wie ihm wolle / und ich habe meine Scrupel aus Büchern oder nicht aus Büchern genommen/ so seynd sie doch allen die sie gelesen höchst bekändlich gefallen ; Und weil ich sie mit gutten Gründen fürgebracht / auch die Facultät kein eintziges Sophisma im gantzen Wercke befunden / so thus sie mir umb so viel gröser unrecht / daß sie es eine verführerische Schrifft nennt / welcher Nahme der ihrigen die voller blauen Dunst / auch hin und wieder mit Sophisterein gespickt ist / und die luthrische Falschheit ohne

[a] Die Lutheraner stecken mit der schmähung / daß der Bapst der Antichrist sey / im Sacke / und müssen zuegestehen / daß die Römische die Kirche Christi sey. [b] Der H. von Walenburg Scripta.

Grund zur Wahrheit machen wil / mit guttem recht zukommt. Derowegen kan ich nicht sehen / wie sie gewiß wisse / welches sie die luthrischen Schlesier überreden wil / daß ihre Lehre dermahl eins für dem strengen Richterstuhl JESU CHristi einen genädigen. Richter finden wird. Denn was man gewiß weiß / kan man auch gewiß darthuen / was man aber nicht darthuen kan / das wahnt man nur / und weiß es nicht gewiß. Wer seine Lehre trauet für dem Richterstuel Christi zuverantworten / der muß sie auch für den Menschen verantworten können: Kan er sie aber für den Menschen nicht / wie hie die Facultät / so ists eine verdammliche Vermessenheit sich auf das gestrenge Gerichte Christi zuberuffen / der alle falsche Lehre noch bey leben Zeiten verdammet hat. Bitte derowegen der Leser wolle meine Replica in der furchte GOttes behertzigen / so wird er es gar anders befinden / und wo er das Heyl seiner Seelen liebende die Anklopffungen GOSTES nicht ausschlägt / zu der Römischen Kirchen sich begeben müssen; Zu welchem ihm JESUS CHristus mit seiner kräftigen Genade verhelffen wolle /

AMEN.

D. Johannis

D. Johannis Schefflers
Der H. Röm: Kirchen Priesters Ecclesiologiæ III. Tractätlein/
Weegweiser
Zu der
Apostolischen Kirche.

Luther T. 7. Ien. f. 409. & Tom. 7. W. G. f. 553. Weil da kein Mittel ist / so müssen wir die Kirche Christi / und sie deß Teuffels Kirche seyn. Darumb liegts gar an dem Punckte / daß man beweise / welche die rechte Kirche sey.

Extra Ecclesiam non est Salus.
Non est Ecclesia nisi Apostolica Catholica.
Non est Apostolica Catholica Ecclesia, nisi quæ est omnium temporum locorum & Populorum.
Non est Ecclesia omnium temporum locorum & populorum, nisi Romana, testibus omnibus historicis.
E: Extra Ecclesiam Romanam non est salus.

Innhalt der Haubthandlungen
des Apostolischen Wegweisers
Einleitung zum Wegweiser.

Die I. Haubthandl: Daß es höchst nöthig sey die wahre Kirche zu erkennen / solche aber durch erforschung der wahren Glaubens-Artickel auß der Schrifft allein nicht möglich sey.

Die II. Haubthandl: Grund und unfehlbahre Richtschnuren zu erkändtnüß der wahren Kirche.

Die III. Haubthandl: Das die Luthrische Gemeine vermöge der Richtschnuren nicht die Apostolische Kirche sey.

Die IV. Haubthandl: Daß die Lutheraner (wie sie für geben) nicht die Lehre der Apostel haben / auch man auß H. Schrifft nicht erkennen könne / daß ihre Lehre Apostolisch sey.

Die V. Haubthandl: Zeugnüsse / daß die Apostolische Lehre nur bey den jenigen sey welche sie durch unzerbrochene Nachkömlichkeit von den Aposteln empfangen / und selbte wegen mangel derer bey den Lutheranern nicht seyn kan.

Die VI. Haubthandl: Daß die Römische Kirche die Apostolische sey / weil sie von den Apostlen gegründet ist.

Die VII. Haubthandl: Daß die Römische Kirche die Apostolische sey / weil sie von der gantzen Christenheit jederzeit darfür erkennet und bekennet worden.

Die VIII. Haubthandl: Daß die Römische Kirche die Apostolische sey / weil ihr Bischoff von der gantzen Christenheit immerdar für einen Apostolischen Mann gepriesen worden.

Die IX. Haubthandl: Daß die Römische Kirche die Apostoliche sey / weil ihr Bischoff in der Apostel nachkömlichkeit steht.

Die X. Haubthandl; Daß die Römische Kirche die Apostolische sey / weil sie den Apostolischen Glauben allzeit lauter bewahrt / und ein unfehlbahres Haubt hat.

Die XI. Haubthandl; Abtreibung des Einwurffs / daß man nicht auf der Bäpste nachkömligkeit trauen könne / weil viel böse gewest.

Die XII. Haubthandl: Abtreibung der Einwürffe / daß die itzige Römische Kirche nicht die wahre Apostolische sey / und die wahre Kirche unsichtbahr worden.

Die XIII. Haubthandl: Daß die itzige Römische Kirche annoch heutiges Tages die Apostolische sey / weil sie in allem und jeden der Apostel Lehre hat.

Die XIV. Haubthandl; Beweiß daß die Römische Kirche von der Apostolischen nie hat können abgewichen seyn / und also noch dieselbe seyn müsse.

Die XV. Haubthandl; Beschluß.

Des Wegweisers zu der wahren Kirchen / der Apostolischen

I. Haubthandlung.

Einleitung zum Wegweiser.

Daß es höchstnöthig sey die wahre Kirche zuerkennen / solche aber durch erforschung der wahren Glaubens-Artickel aus der Schrifft allein nicht möglich sey.

Es halten alle vermöge der Schrifft einhellig darfür / daß ausser der Christlichen Kirchen kein Heyl ist / auch alle / daß man ohne den Glauben Gott nicht gefallen noch seelig werden kan: Verstehen aber alle die wahre Apostolische Kirche / und den rechten unverfälschten Glauben / durch welchen man nehmlich glaubt was man sol / und GOtt von uns geglaubet haben wil. Weil dann ein jeder vermeint / daß sein Hauffe die Apostolische Kirche sey / und er also den rechten glauben habe; so vermeint er auch im selben seelig zu werden / und hat eine abscheu für allen andren.

Wie nun hiemit ein jeder bekennt / daß es höchstnöthig sey in der wahren Kirchen zu seyn / und den rechten unverfälschten Glauben zu haben; (a) So gestehet er auch mit dem selbst / daß es auch höchstnöthig sey nach zuforschen wo und bey welchem Hauffen dieselbe Kirche und der Glaube sey / damit er sich / wenn er nicht allbereit darinnen / darzue begeben / und dißfalls ewig seelig werden könne.

Diese Nothwendigkeit erkennet auch sambt andern seinen Glaubens-Genossen Gerhardus T. 5. l. d. Eccl. c. 1. da er schreibt Weil ausser der Kirche kein Heil ist / und derjenige GOtt im Himmel nicht zum Vatter hat / deme die Kirche auf der Erden nicht Mutter ist: so müssen wir gewiß seyn / welchem Hauffen der Nahme und endbeschreibung der wahren Kirche zukomme / damit wir uns derselben zuegesellen / von der Kirche aber der böse willigen uns absöndern. Und c. 7. bekennt er Daß wir bey gefahr des ewigen Todts schuldig seind uns der wahren Kirchen zuegesellen.

Gleichmässig bekennen es auch die Calvinisten. Insonderheit Ursinus in Comp. doctr. Christ. f. 3. nachdem er betheurt gehabt / daß man allein in einem gewissen Glauben könne seelig werden / spricht: Discere igitur debemus veram Ecclesiam agnoscere, eamque discernere ab alijs Sectis: Derowegen sollen wir lehrnen die wahre Kirche erkennen / und sie von andern secten zu unterscheiden. Sehr schön schreibt auch Fidlæus 1. Eccl. in Ep. dedicat. Exquirenda est illa fidei familia Sponsa Christi & Ecclesia viventis DEI, quæ est Columna & Firmamentum veritatis, ut omnes ejus amplectantur Communionem præceptis obsequantur & ejus Judicio acquiescant. Man muß das Geschlecht des Glaubens außforschen / die Braut Christi / und die Kirche des lebendigen GOttes / welche die Saule und Grundveste der Wahrheit ist / damit alle sich in ihre gemeinschafft begeben / ihren Gebothen gehorsamen / und bey ihrem Urtheil beruhen. Nichts minder betheurts auch Calvinus selbst l. 4. inst. c. 1. n. 4. schreibende / Quia nunc de visibili Ecclesia differere propositum est discamus vel uno matris elogio, quàm utilis sit nobis ejus Cognitio, quàm necessaria: quando non alius est in vitam ingressus, nisi nos ipsa concipiat in utero, nisi pariat nisi nos alat suis uberibus &c. Man solle lehrnen wie nützlich ja wie nothwendig uns die erkändtnüß der sichtbahren Kirche sey / alldieweil kein anderer Eingang zum Leben sey / als daß sie uns in ihrem Leibe empfange / gebähre /

(a) Zeugnüß der Lutheraner / und Calvinisten / daß man die wahre Kirche musse erkennen.

bähre / mit ihren brüsten ernähre / ꝛc. betheurt darauf ferner: Daß ausser ihr keine Vergebung der Sünden noch einiges Heyl zuhoffen / und die Discessio von ihr semper exitialis sey. Daß es also eine von allen bekandte und angenommene Wahrheit ist / daß man die wahre Kirche erkennen musse.

Nun wird zwar von den meisten die Heil. Schrifft für ein unfehlbares mittel zu dieser erkändtnüß zuegelangen fürgeschlagen / und in ihr die wahre Glaubens / Artickeln klar zustehn besagt: Weil sie es aber untereinander selbst nie ausmachen / welche und wie viel derselben seynd; auch kein theil von dem andern aus der Schrifft überzeugt seyn wil daß es nicht glaube was es solle; die Schrifft darzue selbst 2. Petr. 1. 20. zeugt / daß sie nicht durch eigne auslegung verstanden werde / und 1. cor. XII. 10. 30. vermeint / daß ein jeder sie auslegen könne / (welches alles auch von Chemnitio p. 1. Exam. c. Trid. weitläufftig zuegestanden wird) Sondern ℣. 11. solches kurtzumb dem H. Geiste der es wem er wil giebt / zueschreibt. So bleibt ein guttes Gemütte welches denen vermessenen Einbildungen / von denen ihrer viel sich einnehmen lassen / daß sie nehmlich den H. Geist haben und die Schrifft gar wol verstehn / vom H. Augustino aber in proleg. d. doctr. Christ. superbissimæ & periculosissimæ tentationes die allerhoffertigste und gefährlichste Versuchungen genennet werden / nicht raum geben wil / in allem Zweiffel / in dem es nicht weiß welches theil den H. Geist und die Gabe der Auslegung habe; sondern solches alle gleichmässig schreiben und ein jetwedes / daß es mit der H. Schrifft übereinstimme betheuren hört.

Derowegen bin ich uuzweiffelhafftig gewiß / daß ein solches Gemütte nimmermehr erforschen würde / bey welchem Hauffen die wahre Religion sey / wenn es sich begeben wolte auszustudiren / welcher mit der H. Schrifft übereinstimmte.

Dann so ihm je die Lutheraner in allen und jeden ihren Artickeln (welches doch unmöglich ist) einen schein der Wahrheit würden fürgestellt haben. So würden solchen die Puritaner bald wiederumb verdunckeln / fürgebende / die Lutheraner / welche in vielen sachen der Bäpstischen Affen wären / könten nicht den rechten Glauben haben / weil sie E. gr. nie bestimmen könten / wenn Christus im Brodte wäre / sondern sich für den Bäpstischen allzeit darmit zuschanden machten; auch den Artickel von der ewigen Versehung der Schrifft nicht gemässe glaubten / und nicht zuegeben wolten / daß GOtt diesen und jenen Menschen zur ewigen Verdamnüß prædestinirt hätte / da doch GOtt von Pharao ausdrücklich spräche / er habe ihn erweckt und sein Hertze verstockt / daß er seine Macht an ihm wolle sehen lassen.

Würde er nun durch die eingenommen werden; so würden die Wiedertauffer bald sagen / es wäre weder bey den Lutheranern noch den Puritanern die rechte Religion / in dem sie beyde den Artickel von der Tauffe nicht glaubten wie ihn die Schrifft fürschriebe / angesehen die befihle / daß man lehren und tauffen solte; und dannenher keine Kinder (die der Lehre nicht fähig seynd) zutauffen wären.

Wolte er denen stat geben / so würden die Arrianer sagen / es hätten alle diese drey nicht den rechten Glauben / weil sie nicht glaubten / daß der Sohn kleiner sey / als der Vater / welches er doch selbst in der Schrifft mit ausdrücklichen Worten bekennt hätte.

Wolte er sich diese einnehmen lassen / so würden die Catholischen kommen / und sagen / es hätten alle viere nicht den rechten Glauben. Sie verstünden die Schrifft nicht und verkehrten sie nach ihrem Sinn. Die Schrift müste solcher und solcher gestalt verstanden werden. Und dieses würden jene wiederumb von den Catholischen schreiben. Daß also der gutte Mensch nimmermehr würde wissen können / wie er dran wäre.

Wolte er dann sie allesambt verlassen / und sich unterstehen die Wahrheit aus der H. Schrifft für sich alleine zuerforschen; so würde er 1. in den erstgedachten höstverwerflichen hoffährtigen Wahn gerathen / daß er klüger sey als die gantze Welt / und für sich allein die Schrift besser verstehen könte / als alle seiende und gewesene Ausleger. 2. Würde er gleichwol nicht gewiß seyn / ob er nicht eben so wol fehlte / als die alle denen er dieses zuemist. 3. Würde er auch gar nicht wissen / welches Glaubens Artickel wären / weil es die Schrift nirgends sagt. Würde also umb dieser ursachen willen auch durch sich selbst nichts ausrichten können.

(b) Dise zweiffelhafftigkeit hat dem scharfsinnigen Augustino da er die wahre Religion suchte / so angst gemacht / daß er wie er lib. 5. Conf. c. 10. & lib. 6. c. 11. bekennt / nicht wo aus noch ein gewust. Ich sahe wol / spricht er / daß das Menschliche Gemütte so scharffsichtig war / die wahrheit zuerkennen / nur

(a) Augustinus erfordert / zur erforschung der wahren Religion ein Göttliches Ansehen.

nur daß die weise nachzuforschen verborgen wäre/und selbige von einem Göttlichem ansehn zunehmen wäre. Dieses solte ich suchen. Weil aber in solcher wiederstnnigkeit ein jetweder mir es versprach / so war für mir ein undurchdringlicher Wald / in welchen einzugehen mir viel zuverdrüßlich war.

Weil dann solcher gestalt zur erkändtnüß der wahren Religion zukommen gantz unmöglich ist/und aber nicht zugedäncken/daß die allweise Gütte GOttes so unvorsichtig oder auch unbarmhertzig gegen ihre arme Creaturen sey / daß sie nicht einen gewissen unzweiffelhafften und leichtkennlichen Grund zur erkändtnüß der wahren Kirchen gelegt haben solle / durch welchen so wol die Einfältigen wieder alle spitzfindigkeit der Feinde in ihr standhaftig erhalten / als die Türcken Juden Heyden und von den Ketzern verführte sich zu ihr unzweifelhaftig bekehren und wiederkehren könten / so muß nothwendig folgen / daß andre klare unstrietige mittel und wege darzue zugelangen müssen verhanden seyn. Wenn mir dann derer nicht nur eines sondern unterschiedene bewust / Als hab ich hier gar einen kurtzen leichten und unfehlbahren Weg auf folgende weise entwerffen wollen.

Die II. Haubthandlung.

Grund und unfehlbahre Richtschnur zur Erkandtnuß der wahren Kirche.

IM vorher gehenden habe ich beschlossen / daß man' auß der Schrifft erwehnter massen nimmermehr zu unzweiffelhaffter Erkändtnüß des wahren Glaubens kommen könne; nicht daß man auß ihr gar nicht darzue gelangen könne. Denn daß der Grund zur Erkändtnüß des wahren Glaubens in der Schrifft nicht zu finden sey / wird Niemand sagen können. Er ist freylich darinne zu finden und klar genug angedeutet. So kan auch Niemand sagen/ daß man keinen unfehlbarhren Grund zu gewissem Verstande und Auslegung der Schrifft habe/weil solcher eben in der Schrifft selbst angedeutet wird. Suchen wir nur in der Schrifft / so werden wir den Grund bald finden: angesehn dieselbe kurtz und rund sagt/ daß dieser Grund die Christliche Kirche sey. (a) Denn also spricht sie 1. Tim. III. 15. daß die Christliche Kirche die Saule und grundveste der Wahrheit sey / daß sie von den Pforten der Höllen/ daß ist / von keinen Irrthum / nicht solle überwältiget werden Matth. XVI. 18. Daß sie vom H. Geist alle Wahrheit gelehret werde / und er ewig bey ihr bleiben solle Joh. XIV. 26. & XVI. und endlich / daß Christus selbst biß ans Ende der Zeit alle Tage ihr sey Matth. ult.

Weil dann alle Religionen übereinstimmen / daß ausser der Christlichen Kirche kein Christus / kein Glaube noch rechter Verstand und auslegung der Schrifft sey; wir aber hingegen hören / daß in der Christlichen Kirche alle Wahrheit sey / ja selbst die Saule und grundveste auf welcher die Wahrheit stehet 2. der H. Geist ewiglich selbst/ und also auch der rechte Verstand der Schrifft 3. auch Christus immerdar selbst / der Weg die Wahrheit und das Leben. So haben wir ursache genug alles andre fahren zulassen / und nur nachzuforschen/daß wir die Christliche Kirche finden mögen / angesehn wir mit ihr den wahren Glauben / die rechte Auslegung der Schrifft und alle Wahrheit werden gefunden haben.

(b) Derowegen sagt der H. Augustinus lib. 1. c. 33. contr. Cresc. Quoniam sacra scriptura fallere non potest, quisquis falli metuit obscuritate quæstionis, eandem Ecclesiam de illâ consulat, quam sine ulla ambiguitate S. scriptura demonst. Weil die H. Schrifft nicht betrügen kan/ wer sich fürchtet durch die dunckelheit einer Frag betrogen zuwerden / der frage dieselbige Kirche umb Rath / welche ohne alle Zweiffelhafftigkeit die H. Schrifft zeiget.

Bleibt also dieser feste Schluß / daß werden wahren Glauben / und rechten Verstand der Schrifft finden wil / nach nichts als nach der wahren Kirchen fragen dürfte. Diesen Schluß nun wollen wir hier ins Werck setzen.

Gleich wie aber die jenige die auf dem Meer schiffen oder in grossen Wüsteneyen wo kein Weg noch steg ist reisen / sich nach dem Compaß richten müssen: Eben so müssen auch wir hier unter so vielen irrwegen gewisse richtschnuren für unsren Compaß haben / damit wir unfehlbahrlich die wahre Kirche treffen mögen. Die seynd aber folgende:

1. (c) Es ist gewiß / daß eine wahre Christliche Kirche sey.

2. Ists gewiß daß die wahre Christliche Kirche wie nur eine also auch einig im Glauben sey.

3. Ists

(a) Der unfehlbahre grund zu rechter Außlegung der H. Schrifft ist / nach deroselbst bezeugung die Kirche / in welches alle Religionen übereinstimmen. (b) Augustinus weist uns mit der dunckeln Schrifft zur Kirche. (c) Regeln zur Erkändtnüß der wahren Kirche.

3. Ists gewiß daß die wahre Christliche Kirche nicht könne unter allen Secten seyn alldieweil die solche erschröckliche contradictoria und einander zuwieder lauffende dinge glauben und Lehren / welche in Ewigkeit nicht können zugleich wahr seyn.

4. Ists gewiß / daß unter alle Secten unreine eintzige müsse die wahre Christliche Kirche seyn.

5. Ists gewiß / daß keine andre könne die wahre seyn: als die Apostolische.

6. Ists gewiß / daß keine andre Apostolisch sey / als die von den Aposteln gegründet ist / und der Apostel Lehre hat.

7. Ists gewiß / daß von anbegin an biß auf diese Stunde allzeit müsse eine wahre Apostolische Kirche gewest seyn / krafft der unfehlbahren derselben gethanen Verheissungen Christi / daß er bey ihr sey biß ans Ende der Zeit / und sie die Pforten der Höllen nicht wolle überwältigen lassen.

8. Und endlich ists gewiß / daß die jenige Apostolische Kirche der allzeit gewest ist / und vermöge der Verheissungen Christi von keinem Irrthum im Glauben (denn diß würd durch die Pforten der Höllen fürnehmlich verstanden) überwältiget worden / die wahre Christliche Kirch sey.

Diese acht Sätze seynd so wahr / daß sie nicht allein von einer jeden gesunden Vernunft / sondern auch von allen Secten müssen zugestanden / und von den ungeheuren syncretisten nicht können umbgestossen werden: Derowegen auch eine jede Apostolische Kirche seyn wil.

Nun ists fürs 9 auch wahr und muß gleichermassen von allen zugeben werden / daß die jenige Kirchen derer Grund nach der Apostel zeiten von keinem Apostolischen Manne geleget worden / die auch mit der Apostolischen Kirche nit communicirt / sondern von ihr sich abgesöndert / und einen eigensinnigen Hauffen gemacht / nicht Apostolisch / sondern nothwendig Ketzerisch seyn müssen.

Wenn wir nun diese unfehlbahre Gründe beherzigen / so dürffen wir die oberzehlte unendliche Arbeith zur erkäntnüs der wahren Glaubens-Artickel gar nicht einmahl anthreten; sondern können uns tausendmahl leichter herauß helffen / ob wir auch gleich unter tausenderley Secten wären.

(a) Denn weil es unfehlbahr und gewiß ist / daß die wahre Kirche als vom H. Geiste unabläßlich erleuchtet / den wahren Verstand der H. Schrift haben muß; auch unfehlbahr und gewiß / daß mit der wahren Kirchen der wahre Glaube unaufläßlich und unabsonderlich verbunden; auch unfehlbahr und gewiß / daß in der wahren Kirche alle Glaubens Artickel müssen wahr und recht seyn; auch unfehlbahr und gewiß / daß keine andre Kirche kan wahr seyn / als die Apostolische: So darff man anders nichts thun / als nur nachfragen / welches die Apostolische sey; angesehn man mit ihr alle wahre Außlegung der Schrift und alle wahre Glaubens Artickel unfehlbahrlich wird gefunden haben.

(b) Dieses lehret auch Tertullianus d. præscript. c. 21. schreibende: Quid prædicaverint (Apostoli,) id est, quid illis Christus revelaverit, & hic præscribam non aliter probari debere, nisi per easdem Ecclesias, quas ipsi Apostoli condiderunt, ipsi eis prædicando tam vivâ quod ajunt voce, quam per Epistolas postea. Was die Apostel geprediget haben / das ist / was ihnen Christus offenbaret habe / wil ich auch hier für schreiben / daß es nicht anderst sol bewiesen werden / als durch dieselbe Kirchen / welche die Apostel gegründet haben / da sie ihnen selbst gepredigt / so wol mit lebendiger Stimme wie man pflegt zusagen / als hernach durch schreiben.

Hingegen darff man sich auch bey keinem Hauffen länger aufhalten / ob gleich der auch weiß nicht was für einen schein der Wahrheit von sich gäbe; sondern kan ihn unfehlbarlich als eine Ketzerey verlassen / wenn man erkennt / daß er nach der Apostel zeiten von keinem Apostolischen Manne aufkommen ist / und mit der Apostolischen Kirche nicht Gemeinschafft des Glaubens lebt.

Diese Richtschnur giebt auch erstgedachter Tertullianus da er in angezogenem Orte schreibt: Constat proinde omnem Doctrinam, quæ cum illis Ecclesijs Apostolicis matricibus & oridinalibus fidei conspiret, veritati deputandam, id sine dubio tenentem, quod Ecclesia ab Apostolis, Apostoli à Christo, Christus â DEO suscepit: reliquam vero omnem doctrinam de mendacio præjudicandam, quæ sapiat contrà veritatem Ecclesiarum, & Apostolorum & Christi & DEI. Derohalben ists kundt / daß alle Lehre / welche es mit den Apostolischen Mutter- Kirchen und ursprüngen des Glaubens hält / für wahr zuhalten

[a] Kirche gefunden / alles gefunden. [b] Tertullianus.

zuhalten sey / als welche ohne zweiffel das hält / was die Kirche von den Aposteln / die Apostel von Christo / Christus von GOtt empfangen: Sie andre aber alle für lügenhafftig zu urtheilen / welche wieder die wahrheit der Kirchen / und Apostel / und Christi und Gottesklug seyn wil.

(a) Es ist aber diese / wie allererst angedeutet / eine Apostolische Kirche welche 1. von den Aposteln gegründet. 2. in der Lehre der Apostel allzeit bleiben / und keine andre nie angenommen hat.

Man kan wol auch die (secundario ander- oder nach) Apostolisch nennen / die von einem Apostolischen Manne nach den Aposteln geurständet ist: Weil sie aber doch mit der erst- Apostolischen übereinstimmen muß / so komt sie hier ausser folgender Haubthandlung in keine Obacht.

Die III. Haubthandlung.

Daß die Luthrische Gemeine vermöge der Richtschnuren nicht die Apostolische Kirche sey.

SEhen wir nur mit diesem unterricht angethan nach forschen / und kommen zu den Lutheranern / so finden wir als bald / daß ihre Kirche (daß ich sie so nenne) weder von einigem Apostel noch von einigem Apostolischen Manne gegründet ist / wie auch mit keiner Apostolischen Kirche in gemeinschafft des glaubens lebt; und also auch nicht der Apostel Lehre hat.

1. Ist sie von keinem Apostel gegründet / sinthemahl sie längsamer als 1400. Jahr nach der Apostel Tode / nehmlich A. 1517. entstanden; wie über die Weltkündigkeit ihr eigenes Churfürstliches Müntzgepräge mit der überschrifft Sæculum Lutheranum bezeugt. Welches allein sie zuverwerffen genug ist. Massen sie uns selbst die Gründe darzue an die Hand geben.

Denn also schreiben sie beym Stanisl. Rescio in Ministromach. wieder die Wiedertauffer: (b) Wenn ihr die Kirche Gottes seyd / so muß folgen / daß GOtt ohne Volck und Kirche gewest sey biß aufs 1522. Jahr / in welchem Nicolaus Storcle und bald darnach Thomas Müntzer den ersten Grund eurer Lehre gelegt. Denn wenn ihr auch gleich alle Historien durchleset / so werdt ihr von anfang der Welt an kein Volck finden / welches einem bekändtnüß eure Glauben gleich gehabt hätte. Weil aber weder der GOtt von anfang ohne Volck und Kirche / weder der immerewige JEsus Christus ohne Reich gewest / eure versammlung aber erst im 1522. Jahr angefangen / so folgt / daß ihr die wahre Kirche GOttes und sein Volck nicht seyn könt. Eben umb dieser Ursache der neuigkeit willen verwerffen auch die Mansfeldische Theologi die Sacramentirer Schwengfelder und Calvinisten / wie Confess. Mansfeld. f. 120. zusehen. Was nun ihnen hier wieder die Wiedertauffer Sacramentirer Calvinistē und andre recht ist / das wird ihnen wieder sie selbst nicht können unrecht seyn / nach der Regel: quod quis in alium statuit in se statuisse videtur. Wenn wir derowegen nur die Jahrzahl 1517 / und die nahmen in Luther und Melanchthon verwandeln / so haben wir ihre eigne Bekändtnüß / daß sie nicht die wahre Kirche GOttes seynd: sinthemahl sie eben auch in allen Historien kein Volck finden / welches eben die bekändtnüß gehabt wie sie massen sie mit Spalatino T. 9. W. Luther. f. 411. selbst bekennen / daß dergleichen bekändtnüß; wie das ihrige nit allein in tausend Jahren / sondern die weil die Welt gestanden nie geschehen sey. Und daß man auch in keiner Historie noch bey keinem alten Lehrer oder Doctor dergleichen finde. Wie sie dann auch das wiederspiel auf unser offteres begehren nie haben darthuen können. Drumb schreibt schon Tertullianus c. 34. de præscript. von derogleichen: Et si nihil de damnatitijs participarent, de ætate solâ præjudicarentur, tantò magis adulteræ, quantô nec ab Apostolis nominantæ. Undè firmius constat, has esse, quæ tunc nuntiabantur futuræ. "Ob "sie gleich mit denen (von den Aposteln) "verdamten Religionen kein theil hätten / würden sie doch allein der zeit halber verurtheilt / "umb so viel mehr ehebrecherisch / umb so viel "sie auch von den Aposteln nicht genennet "seynd. Dannenher ists beständiger kundt / "daß sie die seynd / welche damals verkündiget worden / daß sie noch kommen würden. Welches auch der H. Hieronymus mit fast eben denen Worten bestätiget / wie wir hernach vernemmen werden.

(c) 2. Ist sie auch von keinem Apostolischen Manne gegründet. Sinthemal ihr Grundleger

[a] Welches eine Apostolische Kirche sey. [b] Die Luthrische ist nicht die Apostolische Kirche GOttes nach ihrer selbst Bezeugung. [c] Die Luthrische Kirche ist von keinem Apostolischen Manne gegründet.

leger ist Luther / der keine Apostolische sendung hatte / sondern von sich selbst gelaufen kam / und also kein Apostolischer Mann war.

Denn wenn einer ein Apostolischer Mann seyn soll / so muß er Apostolische Sendung haben; eben wie ein Kayserlicher Mann oder Commissarius Kayserliche Commission haben muß. Weil dann nach der Apostel Tode keiner einige Apostolische sendung haben kan / als von einer Apostolischen Kirche: Luther aber sein Lutherthum zustifften von keiner Apostolischen Kirche einige sendung hatte; So konte er auch kein Apostolischer Mann seyn.

(a) Daß er kein sendung gehabt / zeugt er selbst da er spricht, er sey gewiß / "daß er "seine Lehre nicht von Menschen habe / Item / "er habe den Handel angefangen / er sey allein "gewest / und durch unbescheidenheit in den "Handel gerathen / es habe ihm nicht gezühm "unberuffen auß seinem befohlenen Kirchen"spiel (welches war das?) "in ein andre "Stad als Prediger zu lauffen / und daselbst "sich predigens zu unterstehn / er wüntsche und "wolle / daß er die Sache niemahls angefan"gen hätte wie solches alles T. 2. len. f. 79. T. 2. W. f. 30. T. 1. W. Lat. f. 49. T. 1. W. f. 9. und Tischr. fol. 158. zu lesen ist.

Und daß man nicht wahnen solte / er sey unmittelbar von GOtt gesandt / zeugt er auch wiederumb selbst / da er T. 2. W. f. 11. schreibt. "ich kan mich nicht berühmen / daß mich GOtt "ohne mittel gesandt habe. Denn jetzt zu unsren "ren zeiten berufft uns unser Herr GOtt zum "predig ambt durch mittel / als nehmlich "durch Menschen durch die Bischoffe / wird "auch also müssen biß zum ende der Welt blei"ben und gehalten werden / und ist der beruff "gleichwol nichts desto weniger ein Göttli"cher Beruff. l. 1. W. f. 8.

Weil er dann der Bischoffe beruff für Göttlich hält / und frey Lehrt / daß GOtt zu unsren Zeiten / zum Predig-Ambt durch sie berufe / auch sich nicht rühmen kan / daß ihn GOtt ohne mittel gesandt habe: hingegen aber wie er hier bekennt / er sey von Menschen nicht gesandt / sondern habe den Handel selbst angefangen; Also auch anderwerts der Bischoffe beruff gar schmähet und lästert: so ist man auf allen seiten gewiß / daß er kein Apostolischer Mann und weder von GOtt / noch von Menschen gesandt gewest.

(b) Derowegen sagen wir mit gedachtem Tertulliano. l. c. Cedant hæretici origines Ecclesiarum suarum, evolvant ordinem Episcoporum suorum, ita per successionem ab initio decurrentem, ut primus ille Episcopus aliquem ex Apostolis vel Apostolicis viris habuerit Auctorem & Successorem. Hoc enim modo Ecclesiæ Apostolicæ census suos deferunt sicut Romanorum Clementem â Petro ordinatum refert. "Es geben die Ketzer den Ursprung ihrer Kir"chen / sie erzehlen die Ordnung ihrer Bischof"fe / daß sie solcher gestalt durch die Nachköm"ligkeit von Anfang herkomme / daß der erste "selbige Bischof einer von den Aposteln oder "Apostolischen Männer zum Urheber und "nachkömlig gehabt. Denn auf diese weise "schätzen sich die Apostolische Kirchen wie der "Römer Kirche den Clementem von Petro geordnet erzehlt.

Weil sie aber dieses zu thuen nicht vermögen / so sagen wir mit eben ihm l. cap. 21. Hanc dirigimus præscriptionem. Si Dominus JESUS CHRISTUS Apostolos misit ad Prædicandum, alios non esse recipiendos prædicatores, quam quos Christus instituit. "Wir richten uns nach diesem vom alterthum "her verschriebenem Beweiß. Weil der Herr "JEsus Christus die Apostel gesandt hat "zu predigen / so sol man keine andre Prediger "annehmen / als die Christus eingesetzt hat. Nehmen derowegen den Luther nicht an.

Denn weil er keine Apostolische Sendung gehabt / hat er auch nicht Apostel Lehre geprediget / nach der Schrifft Rom. X. 15. Wie sollen sie predigen / wenn sie nicht gesandt werden?

Und ob zwar die seinigen wieder seine eigne dürre auffsage sich öffters zubeweisen bemühet / daß er gesandt gewest / so haben sie doch nichts anders gethan / als für alle Ketzer bewiesen; angesehn alles was sie fürgebracht / eben sowol für Arrium, Macedonium, Calvinum, und andre / als für Luthern gewest. Daß sie also nichts anders als ihre eigne Schande bewiesen haben.

(c) 3. Lebt sie auch mit keiner Apostolischen Kirche in Gemeinschafft des Glaubens: Angesehn weder sie selbst / noch ein einiger Mensch unter der Sonnen uns sagen kan / wo die Apostolische Kirche sey mit der sie Gemeinschafft habe / da doch vermöge angeführter Gründe und unfehlbahrer Verheissungen Christi so wol zur Zeit ihres Abfahls von der Römischen als auch noch eine Apostolische Kirche seyn muß / mit welcher alle andre / und so wol die von den Ketzern bekehrte / als im

[a] Luther bekennt er sey weder mittel noch unfehlbar gesandt gewest.
[b] Tertullianus. [c] Die Luthrische communicirt mit keiner Apostolischen Kirche.

Heidenthum neulich gegründet / Communiciren oder gemeinschaft des Glaubens haben müssen.

Communicamus cum Ecclesiis Apostolicis, quod nulla doctrina diversa, hoc est testimonium veritatis, spricht erst gemeldter Tertullianus angezogenen Orths. "Wir Communiciren oder Leben in gemeinschafft mit den Apostolischen Kirchen / welches keine von uns unterschiedene Lehre thut: "diß ist das Zeugnüs der Wahrheit.

(a) Und der H. Augustinus zum Petiliano l. 2. contr. eJusd. c. l. 16. Objicio schismatis crimen, quod tu negabis, ego autem statim probabo; neque enim communicas omnibus gentibus & illis Ecclesijs Apostolico laboro fundatis. "Ich werffe dir das Laster der "Spaltung für / welches du verneinen wirst / "ich aber alsbald beweisen wil: Denn du "communicirst nicht mit allen Völckern und "den jenigen Kirchen die durch Apostolische "Arbeit gegründet seynd.

Dieses ist so gar wahr / daß es auch die ersten Lutheraner selbst erkennt haben / und derowegen der Griechischen als einer älteren ob zwar nicht mehr Apostolischen Kirchen gemeinschafft gesucht; seynd aber von der nicht angenommen / sondern als Ketzer abgetrieben worden.

Es hats auch insonderheit neulicher zeit Hülseman erkennt und bekennt / da er tr. d. præscript. Thes. 14. setzt / quod præscriptio veri & falsi Theologici rectè inferatur ab antiquitate, idque censeatur verius esse quod prius.

Die IV. Haubthandlung.

Daß die Lutheraner (wie sie fürgeben) nicht die Lehre der Apostel haben / auch man aus H. Schrifft nicht erkennen könne / daß ihre Lehre Apostolisch sey.

SJe werden sagen / sie seyen ja Apostolisch / weil sie die Lehre der Apostel haben / welche durch das Bapstthum lange zeit verdunckelt gewest / durch Luthern aber wiederum ans Tagelicht gebracht worden sey; und wenn mans nicht glauben wolle / solte man ihre Lehre gegen der H. Schrift halten / so würde mans befinden.

Antwort: Ohne erörterung der Frage von der Kirche reden sie vergebenst / sage ich mit dem H. Augustino ex lib. 2. contr. lit. Petil. Denn haben sie die Apostolische Kirche / so haben sie auch die Lehre; haben sie aber die Kirche nicht / so haben sie auch die Lehre nicht; angesehen es unmöglich ist / daß eins ohne das andre seyn kan / sie auch selbst zuegestehn / daß ausser der wahren Kirche die wahre Lehre nicht ist. Wir wollen aber gleichwol erforschen was dieses fürgeben im hinterhalt habe.

(b) 1. Hebt es gantz und gar die Catholische Kirche auf / in dem es eine Kirche setzt welche nicht durch immerwehrende Daurung / sondern nur durch gleichförmigkeit der Lehre mit der Schrifft Apostolisch seyn sol. Weil dann die Apostolische Kirche nicht kan Uncatholisch seyn / das ist / eine solche die nicht immer und zu allen zeiten gewest / sondern von den Aposteln an biß auf Luthern zerbrochen gelegen; so kan auch ihre Lehre nicht Apostolisch seyn.

2. Machts einen unterscheid zwischen der Catholischen und Apostolischen Kirch / welche doch eins und dasselbe Ding ist / wie wir im Apostolischen und Nicenischen Symbolo bekennen / also daß wer nicht Catholisch ist auch nicht Apostolisch ist. Weil dann die Lutheraner nicht Catholisch seyn wollen noch können / sondern nur Apostolisch in dem sie zuegestehen / daß ihre Lehre nicht immer sey gepredigt und gehört worden: So können sie auch nicht Apostolisch seyn.

(c) 3. Ist die Luthrisch Lehre lange Zeite verdunckelt / daß ist gar nicht gewest / nicht gepredigt / nicht gehört worden; so ist sie mit demselbst nicht die Apostolische / die nie hat sollen verdunckelt seyn / sondern vermöge der Prophezeihungen Isaie und krafft der Lehre und Verheissungen Christi / welche drunten in ihrem Orthe sollen angeführt werden / immer und allzeit gehöret und geprediget werden.

(d) 4. Ist theils wieder selbst der Lutheraner Lehre. Denn da Gerhardus T. 5. d. Eccl. c. 3. die Apostolische Kirche beschreibt / spricht er: " Sie wird Apostolisch genandt / nicht allein / weil sie von den Aposteln gepflantzt und gegründet ist / sondern auch weil "sie die Lehre der Apostel treulich erhält / und "durch sie auch noch heute fort gepflantzt und "erhalten wird biß ans Ende der Zeit. "Weil dann die Luthrische Kirche weder von den Aposteln gepflantzet ist / noch derer Lehre durch die Zeit da sie verdunckelt gewest seyn sol / erhalten hat / angesehn sie nicht gewest ist

[a] Augustinus erweist die Spaltung auß der un-communnication mit den Apostolischen Kirchen. [b] Die Luthrische Kirche / ist nicht die Apostolische weil sie nicht die Catholische ist. [c] Weil sie lange Zeit verdunckelt gewest. [d] Weil sie nicht die ist / welche die Lehre der Apostel immerdar treulich erhalten

ist; sondern nur lange darnach ans Tagliecht gebracht haben sol: So kan sie auch nach ihrem Gerhardo nicht die Apostolische Kirche seyn.

(a) 5. Können sie ihre Lehre auch niemanden in der H. Schrift zulesen geben. Denn wir Catholischen halten selbe gegen die H. Schrift wie sie begehren; die Calvinisten thuens auch die Wiedertauffer auch / andre auch / und kein eintziger befindt / daß sie Apostolisch sey: muß also folgen / daß man aus der H. Schrift nicht erkennen könne / daß ihre Lehre Apostolisch sey / und sie sich fälschlich auf die H. Schrift beruffen. Was sie hier antworten werden / daß wir nehmlich verblendet / mit vorurtheilen eingenommen seynd / und was derogleichen viel vergebenst hergeplaudert wird / werden wir ihnen hinwiederumb antworten / und sie derogestalt nimmermehr erhalten / daß ihre Lehre Apostolisch sey.

6. (b) Können sie selbst nicht untereinander aus der H. Schrift erkennen / daß sie Apostolisch seyen. Denn nur den eintzigen Artickel der ubiquität oder allenthalbenheit des Leibes Christi zuberühren / so hat weder die Augsburgische Confession noch derer Apologie erkannt / daß er in der Schrift stehe. (c) Da es aber Brentius Schmidelinus Musculus und andre Luthrische Theologi haben wollen erkant haben / seynd sie alsbald von den Wittenbergern die es anderst erkanten / verdamt worden / und denen auch die Leiptziger beygefallen. Nicht lange darnach ist die Wittenbergische erkändtnüß von den Theologis zu Torgau und Bergen versammlet wiederumb verdammt / und in der neuen formula Concordiæ erkennt worden / daß die ubiquität in der Schrifft stehe. Als aber diese formula heraus kommen / haben die Braunschweigischen Theologi im Colloquio zu Quedelburg erkannt / daß sie durchaus nicht in der Schrift stehe / und die Churfürstl. Theologos gezogen / daß sie mit dieser formulâ die gemeine GOttes auf den Triebstand geführt / Land und Leute Fürsten und Herren betrogen hätten. Wie solches im Colloquio zu Quedelburg zu lesen. Anjetzo daß ich nicht weiter erzehle / haben die Leiptziger und Wittenberger wiederumb anderst erleuchtete Augen / und erkennen (si Dominis placet) / daß die ubiquität in der Schrifft stehe: denen aber zu wieder die Calixtiner in Niedersachsen mit gantzen Fürstenthümern und Ländern erkennen / daß sie nicht darinne stehe noch Apostolisch sey / werden aber von Wittenbergern (wie in Egidij Strauchs Wittenbergischen Professoris erst Anno. 1668. ausgegangenen Schriftmässiger prüfung zusehn) hinwiederumb für offenbahre und halsstarrige Feinde und boßhaftige Lästerer des luthrischen Glaubens und für Verräther der Luthrischen Religion gescholten. Item für verkleidete Jesuitische Spötter, die da wollen / daß die Wittenberger ihre glaubens-bekändtnüß in H. Schrifft lesen sollen / welches doch gantz nicht unbillich und dem Luthrischen Principio überaus gemäß ist. Aber weil die Wittenberger wol sehn / daß sie die Luthrische glaubens Artickel den Helmstädtern so wenig als uns mit klarer Schrifft belegen können / so müssen ihnen die Helmstädter solche Spötter seyn / und Verräher der Luthrischen Religion heissen / weil sie an Tag geben / der Luthrische Glaube stehe nicht / wie man bißdaher immer geschrien / klar in der Schrifft / und könne nicht darinne gelesen werden. Haben nun sie selbst länger als 100. Jahr einander auß der Schrifft nicht erkennen oder überzeugen können / wie solte es dann möglich seyn / daß andre aus der Schrifft erkennen solten / daß sie Apostolisch wären?

7. Können sie es auch mit keinem eintzigen rechtglaubigen Kirchen Lehrer / vil weniger mit der gantzen ersten Kirchen / welche sie offentlich für rein Apostolisch bekennen / beweisen / da sie doch dises in alle wege zuthun gehalten seynd. Denn weil die erste Kirche in allen und jeden was zu dem Christlichen Glauben / und Gottesdienst nöthig den rechten Apostolischen Verstand der H. Schrift gehabt / so wurde ja auch sie die Luthrische Lehre in derselben gefunden und uns übergeben haben. (d) Nun sie aber diß nicht gethan / sondern das Gegentheil / wie wir aus denen vier allgemeinen von ihnen selbst angenommen H. Concilijs, aus den Schriften aller Heiligen Kirchen Lehrer / und allen beglaubten Historien schreibern beweisen / auch vor wenig Jahren aus den Heiligen bey ihnen selbst hochgehaltenen Augustino allein P. Jacobus Malenius in einem kleinem Büchlein ausgeführt / und von mir ferner im Augustino Luthero ehstes der Welt handgreiflich sol fürgelegt werden: So kan auch ihre Lehre nicht für Apostolisch oder mit der H. Schrifft übereinstimmende gehalten werden.

8. (e) Wenn wir gleich ihnen in diesem allen nachsähen / so können sie auch mit keinem Grunde behaubten / daß ihre folgerien mit welchen sie aus der Schrifft ihre Glaubens-

[a] Weil sie ihre Lehre niemanden in der H. Schrifft kan lesen. [b] Weil sie selbst nicht aus der Schrifft erkennen kan / welche ihre Partey Apostolisch sey. [c] Uneinigkeit der Lutheraner wegen allenthalbenheit des Leibes Christi. [d] Weil sie es mit der ersten Apostolischē Kirche nit belegen kan. [e] Auch mit ihrē folgereiē nit erweisē.

Artickel schmieden/der nothwendige Sinn der H. Schrifft seyen / und selbe eben also müsse verstanden werden. Welches/weil sie es nicht thuen / sie immer im Zweiffel bleiben / ob sie den Verstandt der Schrift haben / wie ihn die Apostel gehabt haben.

(a) 9. Können sie es auch mit keiner annoch wehrenden Apostolischen Kirche beweisen. Denn es ist ausser Zweiffel / daß die Apostel denen Kirchen / welchen sie die Schrift übergeben / auch den Verstand derselben übergeben haben. Wie nun durch dieselbe Kirchen die Schrift unverfälscht biß auf uns kommen ist/ so muß auch der Verstand der Schrift unverfälscht durch sie auf uns kommen seyn: angesehn er sonst wieder selbst der Schrift Bezeugung wäre untergangen gewest / und anjtzo niemands wissen könte/wie die Apostel die Schrifft verstanden hätten. Derowegen hat Tertullianus allererst sehr wol gesagt / daß man nirgends anderst her beweisen könte was die Apostel gepredigt hätten / als durch die Kirchen/welche sie selbst aegründet haben. Weil denn krafft der Verheissung Christi auch noch eine von den Aposteln gegründte Kirche muß in der Welt seyn / und mit derselben alle auslegung der Schrift übereinstimmen; ihre Auslegung aber mit keiner Kirche auf dem gantzen Erdboden übereinstimmt / so ists gewiß/daß ihre Auslegung nicht Apostolisch / und sie nicht der Apostel Lehre haben.

(b) 10. Verwerffen die Lutheraner diese fürschützung an allen und jeden/welche sich derer zu behaubtung ihrer Secte gebrauchen: Wie können sie dann sich damit Apostolisch machen. Denn daß ich kürtze halber aller andren geschweige / so wollen auch die Calvinisten mit allen eben diesen Worten von sich beweisen/daß sie Apostolisch seyen. Wie nun die Lutheraner denen nicht zuegestehn/daß sie die Lehre der Apostel haben/ob sie gleich immer diß schreihen: So könnens auch wir nicht und kein Mensch den Lutheranern zuegestehn / ob sie es gleich fort und fort fürgeben. Denn sol es den Lutheranern gelten/so muß es ebenfalls den Calvinisten ja allen Ketzern gelten / derer die sich auf den augenschein der Schrifft beruffen / zu des H. Epiphani zeiten achtzigerley an der Zahl / zu unsren aber die aus dem Lutherthum entsprungen / unzehlich gewest seynd. Werden also alle Ketzer Apostolisch seyn. Welches ungereimt ist / und die Lutheraner selbst nicht wollen. Sol es aber andren nicht gelten/so kan keine ursache erfunden werden / warumb es den Lutheranern allein gelten solle: Sintemahl alles was sie immer und ewig für sich können aufbringen/ alle und jede mit eben dem recht für sich werden fürschützen können.

(c) Sehr schön schreibt der alte H. Pacianus Ep. contr. Novat. sub fin. Wie man erkennen könne wer Apostolisch sey oder nicht / da er spricht: Attendite an potissimum ædificata sit in fundamentis Prophetarum & Apostolorum ex ipso Angulari lapide JESU CHRISTO. Si ante te cæpit, si ante te credidit, si â fundamentis Prioribus non recessit. Si illa non migravit, si non â reliquo corpore separata suos sibi magistros & propria instrumenta constituit. Si quid in solidum argumentata est, si quid novi juris invenit, si corpori suo repudium pacis indixit: planem tunc â Christo recessisse videatur, tunc extra Prophetas & Apostolos constitisse. Gebt achtung drauf / ob sie fürnehmlich gebaut sey auf die Gründe der Propheten / und Apostel aus selbst dem Eckstein JEsu Christo? Ob sie vor dir angefangen / ob sie vor dir geglaubt hat? Ob sie von den vorigen Gründen nicht abgewichen? Ob sie nicht weggewanderet sey? Ob sie nicht vom übrigen Leibe abgesondert ihr ihre Meister und eigne Werckzeuge gesetzt hat? Ob sie etwas wieder das gantze geschlossen? Ob sie etwas neues rechtes erfunden? Ob sie ihrem Leibe den Frieden aufgekündigt? So werde sie von Christo abgewichē gesehē/und ausser den Propbetē und Aposteln stehn.

Welches wenn sie es überlegen in ihrem Gewissen befinden müssen / daß sie nicht Apostolisch seynd. In dem sie vor uns nicht angefangen / noch vor uns geglaubt haben / sondern von den vorigen Gründen abgewichen/von der vor ihnen gewesten Kirchen weggewandert / sich von dero übrigen Leibe abgesondert / ihnen eigne Meister und Werckzeuge gesetzt/wider das gantze das ist wider die gantze Kirche disputirt neue Kirchen Rechte erfunden / und ihrem Leibe mit dem sie eines waren den Frieden aufgekündigt haben.

Weil dann dieses alles und jedes ihnen wieder die so von ihnen ausgegangen / und nach ihnen entstanden seynd gelten muß / daß sie nicht Apostolisch seynd / so wird es auch wieder sie gelten müssen.

4. Wolten sie sich auszuflüchten sagen / sie hielten

---

[a] Auch mit keiner annoch wehrenden Apostolischen Kirche. [b] Weil sie alle ihre Fürschützung an andre verwirfft. [c] Pacianus wie man erkennen kan wer Apostolisch ist.

hielten die deßwegen nicht für un Apostolisch/ weil sie von ihnen ausgangen oder nach ihnen entstanden seynd / welches doch viel gesagt wäre / und sie nicht leichte thuen werden: sonderen weil sie nicht mit den Schrifften der Apostel übereinstimmten / so würde ich antworten/daß sie eben deßwegen mit den Schrifften der Apostel weniger übereinstimmen/ weil sie von ihnen ausgegangen seynd. Denn es ist unfehlbahr und gewiß / je weiter vom ursprung je unreiner / je ferner vom Lichte / je mehr in der Fünsternüß zu verstehen / daß die secten die aus einer andren und andren entspriessen allzeit weniger von der wahrheit behalten/ als die ersten. Gesetzt nun / daß die Lutheraner den rechten Verstand der Schrift hätten; so haben die andren den nicht / weil sie ihn von ihnen nicht empfangen / auch an ihnen bestreiten und verwerffen. Haben also schon ihren verstand nicht von Menschen die vor ihnen gewest seynd empfangen. Daß sie ihn aber von GOtt unmittelbahr solten empfangen haben / können die Lutheraner nicht zuegestehn / wo sie nicht denselben ihnen selbst absprechen wollen. Werden also sagen müssen/ daß jene nicht den rechten Verstandt der Schrift haben/weil sie ihn nicht von ihnen als die sich für Apostolisch halten und älter seynd/ empfangen haben. Was nun ihnen wieder andre gilt / das gilt auch wieder sie.

(a) Vor ihnen ist eine Kirche gewest / die wie offentlich bekandt durch den gantzen Erdkreiß die Schrifft anderst ausgelegt hat als sie; Mit dieser waren sie eins / hielten die für die Apostolische / und hatten eben denselben ihren Verstand der Schrifft. Nun sage ich / dieselbe Kirche hat entweder den rechten Verstand der Apostolischen Schrifften gehabt / oder hat ihn nicht gehabt. Hat sie ihn nicht gehabt / so ist sie auch nicht die Apostolische gewest / und also die Apostolische untergangen gewest: welches / wie erst gedacht / wieder GOttes Wort und unser aller bekäntnüß ist. Weil dann die Apostolische Kirche nicht kan untergangen gewest seyn / und keine andre Kirche krafft ihrer eigenen Bekändtnüß (die alle andre für falsch hielt) konte Apostolisch seyn / wenn es die nicht war von der sie sich getrennt: so konte auch keine andre als dieselbe den rechten Verstand der Apostolischen Schrifften haben. Hatte sie den / so haben ihn die Lutheraner nicht / weil sie darvon abgewichen/und ihn an ihr bestreiten und verwerffen. Hatte sie ihn aber nicht / so haben sie ihn auch nicht / weil sie ihn von keiner Apostolischen Kirche die vor ihnen gewest ist empfangen/ und uns so wenig als die von ihnen ausgegangen seynd erweisen können / daß sie ihn ohnmittelbahr von GOtt empfangen haben. Können also auch der Lehre halber nicht Apostolisch seyn.

Was nun hier von den Lutheranern gesagt worden / das können ihnen die Calvinisten auch lassen gesagt seyn/weil sie gleichfalls nur schrifft Apostolisch seyn wollen/ und eben untereinander wers eigentlich sey nicht erkennen können / der Wiedertauffer derer es solcher Apostolischer Secten vielleicht unzehlich giebt / zuegeschweigen.

Die V. Haubthandlung.

Zeugnüsse daß die Apostolische Lehre nur bey den jenigen sey / welche sie durch unzerbrochene nachkömligkeit von den Aposteln empfangen und selbte wegen mangel derer bey den Lutheranern nicht seyn kan.

(b) Ferner seynd auch die Lutheraner nicht Apostolisch / die weil sie nicht ein Continuum mit der Apostolischen Kirche seynd / das ist einer mit ihr aneinander hängender unzerbrochner Leib. Denn weil sie alle schreihen/daß die Apostolische Lehre vil hundert jahr vor ihne untergangen gewest/und von ihnen erst wiederumb ans Liecht gebracht worden; und also einen solchen erschröcklichen Zeit-Bruch zwischen ihr und ihnen bekennen; wir aber auß der Schrift wissen und krafft unsers Christlichen Glaubens glauben / daß die Apostolische Kirche / welche ja ohne die Apostolische Lehre nicht seyn kan / ein Continuum bis ans Ende der Zeit ist / und also allzeit gewest ist/ sie aber mit derselben allzeit gewesten Apostolischen Kirche und Lehre kein Continuum seynd / so können sie auch nit Apostolisch seyn / noch die Apostel Lehre haben.

Denn die H. Vätter haben einhelliglich gelehrt/ daß die Apostolische Lehre bey den jenigen sey / welche in der Apostolischen nachkömligkeit Sendung oder Beruff stehen/ und ein Continuum mit der ersten Apostolischen Kirche seynd: Und dieses ist ein Beweiß welchen ihnen keine Ketzer zuemessen können / welcher auch zugleich die wahrheit die Schrift darthuet. (c) Derowegen sagt Tertullianus d. præscript. c. 19. Nunc solùm disputandum

[a] Die Lutheraner können nicht den rechten Verstand der Schrifft haben / weil sie den nicht von der Apostolischen Kirche empfangen. [b] Die Lutheraner seynd nicht Apostolisch/weil sie nicht ein continuum mit der Apostolische Kirche seynd. [c] Tertullianus.

est quibus competat fides ipsa; cujus sint Scripturæ. A quo & per quos & quando & quibus sit tradita Disciplina quâ fiunt Christiani. Ubi enim apparuerit esse veritatem disciplinæ & fidei Christianæ illi erit veritas Scripturarum & expositionum & omnium traditionum Christianarum. " Anitzo ist " allein zu disputiren / wem der Glaube selbst " zukomme ? wessen die Schrifft ist ? von " wem und durch welche und wenn und wel- " chen die Zucht übergeben sey durch welche " Christen werden? denn wo es kund wird wor- " den seyn / daß die wahrheit der Lehre und des " Christlichen Glaubens sey / da wird die " wahrheit der Schrifft und dero auslegung " und aller Christlichen Lehre seyn.

Wir wollen aber einen oder den andern von der Apostolischen nachkömligkeit hören. (a) Der H. Irenæus l. 3. c. 3. spricht: Per Successiones Episcoporum pervenientem usque ad nos, (fidem) indicantes, confundimus omnes eos, qui quoquomodo, vel per sui placentiam malam vel vanam gloriam vel per cæcitatem & malam Sententiam præterquam oportet colligunt. " Wenn wir den Glau- " ben anzeigen der durch die nachkömligkeit " der Bischoffe biß auf uns kommen ist / so " machen wir alle die jenige zuschanden / die " auf was für weise / es sey durch ihr böses " wolgefallen / oder eitle Ehr oder Blindheit " oder übels Urtheil anderst als man muß " sammlen. Und l. 4. c. 45. Ubi charismata Domini posita sunt, ibi discere oportet veritatem, apud quos est ea quæ est ab Apostolis successio, & id quod est Sanum & irreprobabile conversationis & inadulterarum & incorruptibile Sermonis constat. Hi enim & eam quæ est in unum DEUM qui omnia fecit fidem nostram custodiunt, & eam quæ est in Filium DEI dilectionem adaugent qui tantas dispositiones propter nos fecit, & scripturas sine periculo nobis exponunt. " Wo die " Gnaden Gaben des Herren gelegt seynd / " da muß man die Wahrheit lehren / bey wel- " chen die nachkömligkeit der Apostel ist / und " bekandt ist / daß der heylsame und unver- " werffliche Wandel und die unverfälschte " und unverderbliche Lehre ist. Denn diese " bewahren den Glauben in den eintzigen " GOtt der alles geschaffen hat / und ver- " mehren die Liebe in den Sohn GOttes / wel- " cher solche anstalt umb unsert willen ge- macht hat; und legen uns die Schrifft ohne Gefahr auß.

(b) Der H. Athanasius de decret. Synod. Nicen. Ecce nos demonstramus istius modi sententiam â Patribus ad Patres quasi per manus traditam esse. Vos autem novi Judæi & discipuli Caiphæ, quos verborum vestrorum Patres ac majores demonstrabitis, cum ne unum quidem ex prudentibus aut doctis in Autorem citare possitis. " Siehe " wir beweisen / daß dieser Satz den Vättern " von den Vättern gleichsam durch die Hand " ist zuegereichet worden. Ihr aber ihr neuen " Juden und Caiphas Schüller / was wolt " ihr für Vätter und ältern eurer worte auf- " weisen / die ihr nicht einen eintzigen aus den " verständigen und gelehrten zum Urheber " anziehen könt.

Der H. Epiphanius hæret. 75. Jam verò utri tandem illorum peritieres sunt ? An errore deceptus homuncio, qui nunc tandem emersit & adhuc hodie superstes est ? An qui antè nos testes extiterunt, quique antè nos eandem traditionem in Ecclesia tenuerunt. Quam & ipsi â parentibus suis acceperant, & ipsorum parentes â majoribus suis didicerant : quemadmodum Ecclesia, quam â Patribus suis accepit rectam ac sinceram fidem cum traditionibus adhunc diem observat : Wer ist nun unter denen erfahrner ? Ein durch Irrthum betrogener geringer Mensch der allererst aufkommen und heutiges Tages zugegen ist? Oder die vor uns gewest seynd / und vor uns dieselbe Lehre in der Christlichen Kirchen gehalten haben / welche auch sie von ihren ältern empfangen hatten / und derselben ältern von ihren Vorfahren gelehrnt : Gleich wie die Kirche den Glauben den sie von ihren Vättern recht und lauter empfangen hat / mit der übergebenen Lehre biß auf diesen Tag hält ?

Siehe auch den H. Augustinum Tract. 37. in Joan. Wo er ebenfals bezeuget / daß die Lehre der Apostel per sertem successionis empfangen und fort gepflantzet werde.

(d) Derowegen sage ich hier billich mit dem alten Bischoff Optato Millevitanol. 2. contr. Parmen. Vestræ Cathedræ vos originem re-dite, qui vobis vultis Sanctam Ecclesiam vindicare, Gebt den Ursprung eures Predigstuls die ihr euch die H. Christliche Kirche wolt zumessen. Und mit Tertulliano c. 30. de præscript. Cupio ostendant mihi ex quâ authoritate prodierunt. Probent se novos Apostolos esse: dicant Christum iterum descendisse

(a) Irenæus, (b) Athanasius, (c) Epiphanus, [d] Opstatus Millevitan,

cendisse, iterum ipsum docuisse, iterum Crucifixum iterum mortuum, iterum resuscitarum: sic enim Apostolos solet facere &c.
" Ich begehre / daß sie mir zeugen aus was " für urhebligkeit sie seynd herkommen. Sie " beweisen / daß sie neue Apostel seyn: Sie " sagen / daß Christus wiederum sey vom " Himmel kommen wiederum gelehret / wie" derum gecreutziget worden / wiederum ge" storben / wiederum aufgestanden: Denn " also pflegt er Apostel zumachen.

Denn werd ihr nur erweisen / daß euer Ursprung Apostolisch ist / so werd ihr schon erwiesen haben / daß euere Lehre mit der H. Schrifft übereinstimme / angesehen es unmöglich ist daß die Apostolische Kirche / welche die Schrifft selbst geschrieben / und vom H. Geiste noch erleuchtet wird / mit der Schrifft nicht solle übereinstimmen oder nicht derselben rechten Verstand haben. Ja sie muß den rechten Verstand derselben haben / weil sie eine Saule und Grundveste der Wahrheit ist / die Wahrheit aber nicht eigentlich in den Worten / sondern in dem rechten Verstande der Schrifft besteht.

(a) Dieses wil auch der Luthrische Professor zu Königsberg Drejerus / da er in der 1. Predigt vom H. Abendm. Anno 1663. gedr. pag. 7. spricht: Wir müssen uns fest halten an der Schrifft / und an der Apostolischen Kirchen Lehre / daß wir nichts anders darvon reden / als uns dieselbe an die Handt giebt. Denn die Kirche hat die Schrifft nebenst dem rechten Verstande von den Aposteln empfangen und behalten. Derohalben ist nöthig / daß wir auch / wenn wir einen Verstand schwährer Worte in der Schrifft suchen / auf die Erklärung / so von anfang in der Kirchen behalten ist / gar genau Achtung geben. Wenn wir das thuen werden / wir keines wegs irren / sondern uns im Glauben befestigen / und in Christlichen Leben erbauen.

(b) Derohalben räht der H. Hieronymus / welcher doch die Schrifft nicht allein verdolmetscht / sondern auch gantz fürtrefflich ausgelegt hat / nicht / daß man sich auf die Schrifft berussen / sondern in der Apostolischen Kirchen bleiben solle / da er spricht adverf. Lucif. Brevem tibi apertamque animi mei Sententiâm proferant in illâ Ecclesiâ permanendum quæ ab Apostolis fundata, usque in diem hanc durat. Sic ubi audietis eos, qui dicuntur Christi non â Domino JEsu Christo sed â quoquam alio nuncupari, ut puta Marcionitas, Valentinianos, Montenses sive Campitas: Scito non Ecclesiam Christi, sed Antichristi esse Synagogam. Ex hoc enim ipso quod postea instituiti sunt, eos se esse indicant, quos futuros Apostolus prænunciavit. Nec sibi blandiantur si de Scripturarum capitulis videntur sibi affirmare quod dicunt: cum Diabolus aliqua sit locutus, & scripturæ non in legendo consistant, sed in intelligendo. Alioqui si litteram sequimur, possumus & nos quoque novum nobis dogma componere &c. Ich wil dir meines Hertzens Meinung kurtz und rund offenbahren: In der Kirche sol man bleiben / die von den Aposteln gegründet biß auf den heutigen Tag dauret. Wenn du wo höreſt die jenige die Christi genennt werden / nicht von dem Herren JEsu Christo / sondern von irgends einem andern benahmt seyn / als Marcioniter / Valentinianer / Montenser / oder Campiter (oder Lutheraner oder Puritaner) so wisse / daß sie nicht die Kirche Christi / sondern deß Antichrists Schule seynd. Denn auß dem selbst / daß sie darnach eingesetzt seynd (wie eben die Lutheraner und andre mehr) zeigen sie an / daß sie die jenigen seynd / welche der Apostel verkündiget hat / daß sie kommen werden. Und sie dürfften ihnen nicht schmeichlen wenn sie sich düncken aus der Schrifft zu beweisen was sie sagen: Dieweil auch der Teuffel auß der Schrifft etwas geredet hat / und die Schrifft nicht im lesen / sondern im verstehen besteht. Sonsten wenn wir dem Buchstaben folgen / können auch wir uns eine neue Lehre machen.

Darum nur die Wahrheit der Kirche bewiesen / so wird auch der wahre Verstand der Schrifft bewiesen seyn.

Aber weil sie keinen andren Anfang ihrer Kirche wissen als den Luther gemacht hat / so müssen sie ja nothwendig solchen Beweiß bringen der von allen Ketzern fürgeschützt und ihnen selbst an allen andren von verworffen wird.

(c) Endlich und zum Uberfluß / kan die Luthrische Lehre nicht die Apostolische seyn / weil sie biß auf diese Stund noch nie haben erweisen können / daß von der Apostel Zeit an eintziges Land / eine Sadt / ein Dorff / ein Kirchen Lehrer / ein Märtyrer / ein Bekenner / ein Fürst oder Herr / ein Edelman / ein Burger / ein Bauer / ein Mann / ein Weib / ein Knecht /

[a] Bey der Apostolischen Kirche ist der rechte Verstand der Schrifft teste Drejero Luther. [b] Hieronymus. [c] Die Luthrische Kirche / ist nicht die Apostolische weil seitter der Apostel zeiten niemand geglaubt was sie.

Knecht / eine Magd / ja ein einziges Kind / schweige dann die gantze Christliche Kirche das geglaubt was sie: sondern selbst bekennen / daß sie so lang die Welt gestanden nicht gewest ist. Denn über diß / daß Luther wieder den König in Engelland sich rühmt / es wäre das Wort GOttes in tausend Jahren nicht so gewest / als ers ins Licht gebracht hätte; Und T. 8. in der kurtzen Bekändtnüß gar bekennt / daß seine Lehre neu und der Welt ärgerlich gewest; auch 1. f. 445. (a) schreibt / daß jederman geirret ausser den Aposteln / ja in einem andren Orthe b. Florem Remundo auch gar das Concilium der Apostel tadelt / und in c. 1. ad Galat. ungescheut schreibt / daß Petrus ausser dem Worte GOttes gelehrt: auch gleichmässig die Magdeburger cent. 1. l. 2. c. 10. vom Apostel Paulo schreiben / daß er act. 15. nicht einen gringen Fall gethan: auch Brentius in apol Conf. Wittenb. c. d. concil. Petrum und Barnabam nach empfangenem H. Geiste / und sambt ihnen die Jerusalemitanische Kirche Irrthums bezüchtiget: stehen T. 9. W. f. 411. folgende unlängst angeführte Worte / mit denen Spalatinus gantz verblendet frolocket und spricht: das dergleichen Bekändtnüß (wie in der Augsburgischen Confession geschehen)

" nicht allein in tausend Jahren / sondern dies
" weil die Welt gestande / nie geschehe sey.
" Man finde auch in keiner Historie noch bey
" keinem altem Lehrer oder Doctor dergleis
" chen.

Weil wir dann aus H. Schrifft wissen daß uns die Apostel allen willen GOtes theils mündlich theils schrifftlich geoffenbahret / und uns ausser allen Zweiffel alles das gelehrt haben was ihnen Christus befohlen und der H. Geist eingegeben; auch aus derselben versichert seynd / daß GOtt seiner Kirchen Lehrer gegeben durch welche sie solle befestiget seyn / und nicht von jedem Winde der Lehre hin und wieder getriben werden; Und derselbigen Lehre in ihren Schrifften in unsren Händen haben: Die Luthrische Lehre aber nach ihrer eignen Bekändtnüß in keiner Historie noch bey keinem alten Lehrer gefunden wird / noch weil die Welt gestanden erhöret worden: So müssen wir ja mit allen kräfften unsers Gemüttes schlüssen / daß sie keinen Göttlichen noch Apostolischen Anfang habe / und also gar nicht eine Apostolische Kirche sey. (b) Können derowegen gar recht von ihnen sagen / was der H. Augustinus Ep. 42. Videtis certè multos præcisos â radice Christianæ Societatis (quæ NB. per sedes Apostolorum & successiones Episcoporum certâ per Orbem propagatione diffunditur) de Solâ figurâ originis sub Chrstiano nomine, quasi arescentia Sacramenta gloriari, quas hereses & Schismata nominamus. "Ihr sehet / daß ihrer
" fürwahr viel die abgeschnitten seynd / von
" der Wurtzel der Christlichen Gesellschafft
" (welche durch den Sitz der Apostel und die
" nachfolge der Bischoffe mit gewisser Fort-
" pflantzung durch die Welt ausgebreitet wird)
" sich von der blossen Gestalt des Ursprungs /
" wie die verdorte Reiser rühmen / welche wir
" Ketzereyen und Spaltungen nennen.

Wie wir nun hier erforschet was die Luthrische Kirche im Hinderhalt habe / so können / wirs auch der Calvinischen und allen andren thuen / und wo wir wollen / in kurtzer Zeit erkennen ob sie Apostolisch oder Unapostolisch seynd? Weil es aber nicht meines fürnehmens ist / sich hiesiges Orthes darmit aufzuhalten / unds auch der Leser selbst thuen kan so wil ich nur bald weiter fort gehen

Die VI. Haubthandlung.

Daß die Römische Kirche die Apostolische sey / weil sie von den Aposteln gegründet ist.

DAmit ich ohne einigen umbschweiff fortfahre / so frage ich ob die Römische Kirche die Apostolische sey? Und antworte hierumb kurtz und rund mit ja. Sie ist die Apostolische und zwar die fürnehmste.

(c) 1. Weil sie von den fürnehmsten Aposteln Petro und Paulo gegründet ist. Daß Paulus dar geprediget / ist unstrietig. Daß Petrus Bischoff gewest / wollen etliche Lutheraner verneinen / wie wol es ihr Luther T. 7. W. f. 7. von freyen stücken bekennt / und die Centuriatores Magdeburg. zugestehn müssen auch die alten Ketzer / wie beym Optato l. 2. contr. Parm. (d) und anderen zusehen / zuegestanden haben. Es bezeugens aber einhellig alle H. Vätter und eine menge der Geschichtschreiber / welche hier anzuführen viel zulang und unnöthig ist. Statt aller mögen derer seyn zwey oder drey / und zwar der H. Hieronymus / Augustinus und Eusebius.

(e) Der H. Hieronymus de viris illustri-

bus

---

[a] Luther und die Centuriatores schänden die Apostel. [b] Augustinus Die Ketzer haben den blossen Christlichen Nahmen. [c] Die Römische Kirche ist die Apostolische weil sie von den Aposteln gegründet ist / testibus Luthero. [d] Centuriatores. [e] Hieronymus.

bus in Petro schreibt : Simon Petrus ad Expugnandum Simonem Magum Romam pergit, ibique 25. Annis Cathedram Sacerdotalem tenuit, usque ad ultimum id est 14. annum Neronis, â quo & affixus Cruci coronatus est. Simon Petrus zeucht nach Rom/ Simon den Zauberer zubestreiten / und hat daselbst 25. Jahr den Priesterlichen Stuel gehalten / biß zum letzten / das ist zum 14. Jahr Neronis, von dem er auch ans Creutz geschlagen gekrönet worden ist.

(a) Der H. Augustinus l. 2. c. 51. contr. liter Petilian spricht : Chathedrâ tibi quid fecit Ecclesiæ Romanæ, in qua Petrus sedit, & in qua nunc Anastasius sedet ? Was hat dir der Stuel der Römischen Kirchen gethan / in welchem Petrus gesessen / und in welchem itzo Anastasius sitzt.

(b) Eusebius aber in Chronica Anni 44. Petrus natione Galilæus Christianorum Pontifex Primus, cùm primùm Antiochenam Ecclesiam fundâsset, Romam proficiscitur, ubi Evangelium prædicans viginti quinque annis ejusdem Urbis Episcopus perseverat. Petrus von herkunfft ein Galileer der Christen erster Hocherpriester / als er erstlich die Antiochenische Kirche gegründet hatte/ zeucht nach Rom / allwo er das Evangelium prediget und 25. Jahr derselben Stadt Bischoff gewest.

(c) Wer mehr begehrt der schlage den Coccium in Thesauro Catholico, und den Gualtherium in Chronico auf / ja alle die jenigen die jemahls vom Römischen Bapst geschrieben / da wird er derer überflüßig zusammen getragen finden.

Die VII. Haubthandlung.

Daß die Römische Kirche die Apostolische sey / weil sie von der gantzen Christenheit jederzeit darfür erkennet und bekennt worden.

II.

(d) IST die Römische Kirche die Apostolische / weil sie von allen heiligen Vättern und Kirchen Lehrern / von allen recht glaubigen Kayserm und Königen / ja von der gantzen wehrten Christenheit je und allezeit dafür gehalten erkennt und bekennt worden. (e) Dannenher wird sie genennt Cathedra Apostolica der Apostolische Stuel/ wie beym Augustino l. 2. c. 51. contr. lit. Petilian. Cathedra Petri & Ecclesia Principalis unde unitas Sacerdotalis exorta est, der Stuel Petri und die fürnehmste Kirche von welcher die Priesterliche Einheit entsprungen/wie beym Cypriano l. 1. Ep. 3. ad Cornel. Locus Petri & gradus Cathedræ Sacerdotalis der Ort Petri / und die Staffel des Priesterlichen Stuels / wie eben bey deml. 4. Ep. 2. ad Anthonian. Sedes Petri der Sitz Petri wie beym Prospero lib. d. ingratis. Civitas Sacerdotalis & Regia per Sacram beati Petri sedem caput orbis effecta, latius præsidens religione divinâ quàm dominatione terrenâ. Die Priesterliche und Königliche Stadt / die durch den heiligen Sitz des Seeligen Petri das Haubt des Erdkreises worden ist / und viel weiter oder breiter regiret durch die Göttliche Religion als durch die irdische Herrschung / wie beym Leone M. serm. 1. in natal. Apostolor. Petri & Pauli Sacra. Catholica & Apostolica Romana Ecclesia, Die H. Catholische und Apostolische Römische Christliche Kirche / wie vom Tharasio act. 2. Concil. Nicæn. 2. Und über alles tausenmahl Sedes Apostolica, der Apostolische Sitz / wie solches keinem als welcher der H. Vätter Schrifften nie gesehen kan und unbekandt seyn. Wer aber dessen in einem kurtzen begriff vergewissert zu seyn verlangt, der lasse ihm nur belieben in den Tomis Conciliorum oder dem Corpore juris Canonici zu blättern / so wird er diesem Titel mehr finden als er verlangen wird.

Es ist aber die allgemeine übereinstimmung ein solcher kräfftiger Beweiß / daß auch der H. Augustinus c. 14. d. util. cred. schreibt : Nullis me video credidisse nisi populorum atque gentium opinioni, ac famæ admodùm celeberrimæ : hos autem populos Ecclesiæ Catholicæ mysteria usquequaquè occupasse. (Was von Christo gesagt wird) sehe ich / daß ich Niemand andren geglaubt habe / als der bestätigten Meinung der Völcker und Völckerschafften / und dem sehrberühmten Geschreih. Und daß diese Völcker die Geheimnüsse der Catholischen Kirchen in allwege eingenommen haben.

[a] Augustinus, [b] Eusebio, [c] Coccio & Gualtherio. [d] Ist von der gantzen Christenheit jederzeit darfür erkennt werden, [e] Testibus. Augustino, [f] Cypriano. [g] Prospero. [h] Leone M. [i] Tharasio. [k] Universali Consensu.

Die VIII. Haubthandlung

Daß die Römische Kirche die Apostolische sey / weil ihr Bischoff von der gantzen Christenheit immerdar für einen Apostolischen Mann gepriesen worden.

III.

(a) IST die Römische Kirche die Apostolische/weil ihr Haubt und Bischoff von der gantzen Christlichen Kirchen jederzeit für einen Apostolischen Mann ist gehalten und gepriesen worden.(b)Denn diesen Titul gesteht ihm zue die gantze Christenheit in ihren Bischoffen und (c) Haübtern zu Calcedone versammlet Actor. 1. und bekennen: Daß er die Erkändtnüß GOttes erhalte / ein Dolmetscher der Stimme des Seeligen Petri sey / und die Seeligpreisung seines Glaubens über alle herbringe. Im Sendschreiben an Leonem Eben daselbst nennen sie ihn auch Apostolicam Sanctitatem. Die Apostolische Heiligkeit. (d) Gleichmässig gestehet die gantze Christenheit in dem allgemeinen Concilio zu Ephesso versammlet zue / daß er der ordentliche nachkömlig und heilige verwalter des Apostels Petri sey c. 16. Item der Bischoff des Apostolischen Stuels. ibid. und schreiben: Daß die Bäpstlichen Gesandten im Concilio des Bapsts gegenwart dargestellt / und die stelle des Apostolischen Stuels besessen haben. Der H. Eucherius Episcopus Lugdun. ad Valerian. und der H. Ephraim Episcopus Cherson. apud Metaphr. nennen ihn Principis Apostolorum Successorem Præconem veritatis. Der nachkömlig des Fürstens der Apostel / den Prediger oder außruffer der wahrheit. Der alte Bischoff (c) Vincentius Lirinens. lib. contr. hær. c. 9. nennet ihn Apostolicæ Sedis Antistitem, Den fürsteher des Apostolischen Sitzes. (e) Eusebius l. 3. c. 4. Petri Apostoli Successorem, (f) Den nachkömlig Petri des Apostels/ (g) Eulalius Episcopus Syracusanus in 3. Synod. Apostolicæ Sedis Præsulem. Den Fürsteher oder Prälat deß Apostolischen Sitzes. (h) Amator Episcopus ad Sylver. Pap. & Ennod. in lib. Synod. nennen ihn B. Petri Apostoli Vicarium, den Verweser des Seeligen Apostels Petri. (I) Die Orientalische Kirchen aber ad Symmachum nennen ihn / Petri Doctoris Discipulum, doctum oves Christi per totum Mundum habitabilem, sibi creditas pascere. Den Schüller des Apostels Petri / der gelehrt ist die Schaffe Christi die ihm durch die gantze bewohnte Welt anvertrauet seyn zuweiden. (k) Die Orientalische Bischoffe act. 1. 5. Synod. Constantinop. Beatissimum Patrem, cui Christus sedem Apostolorum commisit, ejusque pedes firmavit super firmam Petram. Den allerseeligsten Vatter / dem Christus den Sitz der Apostel vertrauet / und dessen Füsse befestiget hat auff den festen Felß. (l) Cedrenus in Compend. historiar nennet ihn Virum Apostolicum, & Petri Coryphæi σὰν ἄρχον, Einen Apostolischen Mann / und Petri deß fürgängers gleichthronigen. (m) In dem sechsten allgemeinen Synodo nennet ihn die gantze Christliche Kirche Primæ Sedis Antistitem universalis Ecclesiæ, summum apicem Apostolorum. Des ersten sitzes fürsteher der allgemeinen Kirchen / den höchsten Gipffel der Apostel. Und andre anders.

Die IX. Haubthandlung.

Daß die Römische Kirche die Apostolische sey / weil ihr Bischoff in der Apostel nachkömligkeit stehet.

IV.

(n) IST die Römische Kirche auch Apostolisch / weil ihr Bischoffen einer unzertrennten nachkömligkeit der Apostel stehende das Apostolische ambt und Lehre Petri von hand zu hand von den Aposteln ordentlicher weise empfangen und erhalten hat. Ich verstehe aber das Wort unzertrennt / daß die reihe der nachkömligkeit durch keine Ketzerey ist zertrennt worden.

(o) Dessen daß es nie geschehen/haben wir gutten Grund in den Kirchen Historien/ aus welchen wir nicht können überzeuget werden / daß die Römische Kirche jemahls Ketzerisch gewest / auch mit dem Ruffino in Symb. sagen können / quod hæresis nulla in Ecclesiâ urbis Romæ sumpserit Exordium.

(p) Daß es auch nie habe geschehen können / haben wir gleichfalls unwidersprechlichen Grund in H. Schrifft. Denn Christus hat Luc. XXII. gebethen / daß Petri Glaube nicht aufgehöre. Nun hat er nicht nur für Petri Person / sondern für alle die in seinem Ambt und stelle stehen würden und also für Petri Kirche gebethen/wie solches die H. Vätter

---

[a] Weil ihr Bischoff immerdar für einen Apostolischen Mann gepriesen worden [b] Testibus. [c] Concilij Calcedonensi. [d] Consilio Ephesino. [e] Eucherio & Ephraim. [f] Vincentio Lirinensi. [g] Eusebio. [h] Eulalio. [i] Amatore. [k] Orientali Ecclesiâ. [l] Orientalibus Episcopis. [m] Cedreno. [n] Sexta Synodo. [o] Die Römische Kirche ist Apostolisch / weil ihr Bischoff der Apostel nachkömlig ist. [p] Die Apostolische nachkömligkeit ist in der Römischen Kirche nie zerrissen worden. [q] Hat auch nicht können zerrissen werden. krafft der Verheissungen Christi.

ter insonderheit Lucius I. P. & Martyr. Ep. 1. ad Episc. Hispan. & Gall. Felix I. Ep. ad Benign. Agatho P. Ep. ad Constant. Imp. Leo IX. Ep. ad Pet. Antiochen. Innocentius III. Ep. ad Episc. Arelat. Item Gregorius Nazianzenus, Basilius, Cyrillus, und andre beym Turtiano auslegen. Weil er dann nach seiner würdigkeit allzeit ist erhöret worden / so ist er auch dißfalls erhört worden; und können wir unfehlbahrlich schliessen / daß der Glaube Petri in dessen Kirche (welche die Römische ist) durch keine Ketzerey sey verfälscht worden / und also nie aufgehört habe.

Nächst diesem hat er auch Petro absonderlich versprochen / daß seine Kirche die er auf ihn den Fels (denn so nehmen diese worte die H. Vätter insonderheit Anacletus, Cyprianus, Origines, Ephiphanius, Cyrillus, Alexandrinus, Marcellus, Gregorius, Nazianzenus, Basilius M. Theophylactus Gelasius, Alexander I. Pius I. Ambrosius, Augustinus von mir in der Oberh. XV. Haubt handl. angeführt) bauen wolte / von den pforten der Höllen / das ist / von keinem Irthum im Glauben solle überwältiget werden.

Weil dann nach aller Christen Bekändtnüß keine andre Kirche Petri ist als die Römische / massen sie von allen rechtglaubigen Kayser Königen Vättern Scribenten und Völckern / ja auch von allen alten Ketzern darfür bekennt worden / und von den neuen mit keiner Vernunfft kan gelaugnet werden: so können wir unzweiffelhafftig schliessen / daß die Römische Kirche nie von keinem Irthum im Glauben sey überwältiget worden; und also noch die reine erste Apostolische Kirche sey.

(a) Derowegen gründen und beruffen sich auf diese immerwehrende nachkömligkeit die H. Vätter / wenn sie wieder die Ketzer streiten.

(b) Also auch der H. Irenæus l. 3. c. 2. da er schreibt. Traditionem Apostolorum in toto Mundo manifestatam in omni Ecclesiâ adest perspicere omnibus qui vera velint audire; & habemus annumerare eos qui ab Apostolis instituti sunt Episcopi in Ecclesiâ & Successores eorum usquè ad nos qui nihil tale docuerunt. Sed quoniam valdè longum est omnium Ecclesiarum enumerare Successiones, maximæ & antiquissimæ & omnibus cognitæ â gloriosissimis duobus Petro & Paulo Romæ fundatæ & constitutæ Ecclesiæ, eam quam habet ab Apostolis traditionem & annunciatam Hominibus fidem per successiones Episcorporum venientem usque ad nos indicantes, confundimus omnes eos, qui quoquomodo præterquam quod oportet colligunt. Es können alle / welche die Wahrheit hören wollen / die Satzung oder übergebene Lehre der Apostel in der gantzen Welt geoffenbahret in allen Kirchen sehen: Und wir können die jenigen zehlen / welche von den Aposteln zu Bischoffen in der Kirche eingesetzt seynd / und ihre nachkömlige biß auf uns / welche nichts dergleichen gelehret haben. Weil es aber sehr lang ist aller Kirchen nachkömligkeiten zuerzehlen / so zeigen wir der allergrössesten und uraltesten und allen bekandten / von den zweyen glorwürdigsten Aposteln Petro und Paulo zu Rom gegründeten und bestellten Kirchen Satzung an / welche sie von den Aposteln hat / und den unter den Menschen verkündigten glauben / welcher durch die nachkömligkeit der Bischoffe auf uns komt; und machen die alle zuschanden / die auf was für weise anderst als man sol samlen.

Und im vorhergehenden 1. Capitel spricht er: Ad hanc Ecclesiam propter potentiorem principalitatem necesse est omnem convenire Ecclesiam, h. e. eos qui sunt undique fideles: in quâ semper ab his qui sunt undique conservata est ea quæ est ab Apostolis traditio. Zu dieser Kirche (der Römischen) müssen wegen ihrer mächtiger fürtreflichkeit alle Kirchen zusammen kommen / das ist die allenthalben glaubig seynd: in welcher allezeit von denen die allenthalben seynd die Satzung oder von den Aposteln übergebene Lehre ist erhalten worden.

Und im dritten / nach dem er die Römischen Päbste von Petro an biß zum Eleutherio seiner Zeit Bapst erzehlet hat / spricht er: Hac ordinatione & Successione, ea quæ est ab Apostolis in Ecclesiâ traditio & veritatis præconiatio pervenit usque ad nos. Et est plenissima hæc ostensio, unam & eandem vivificatricem fidem esse, quæ in Ecclesiâ ab Apostolis usque nunc sit conservata & tradita in veritate. Durch diese Ordnung und nachkömligkeit / ist die jenige Satzung und Predigung der Wahrheit die in der Kirche von den Aposteln ist auf uns kommen. Und es ist die allervölligste erweisung / daß es eben derselbe und einige lebendig machende

[a] Auf die nachkömligkeit in der Röm. Kirche gründen sich die H. Vätter. [b] Irenæus.

chende Glaube sey / der in der Kirche von den Aposteln biß nun an sey erhalten und übergeben worden in der Wahrheit.

Ist nun die ordentliche nachfolge der Röm. Bischoffe dem H. Irenæo der allervölligste Beweiß gewest/daß von der Römischen Kirche das Wort GOttes von den Aposteln empfangen unverfälscht auf ihn kommen / warumb sol die nicht auch uns genug seyn?

(a) Gleichmässig schreibt auch der H. Augustinus. Ep. 165. Si ordo Episcoporum sibi succedentium considerandus est, quantò certius & verè salubriter ab ipso Petro numeramus, cui totius Ecclesiæ Figuram gerenti Dominus ait: Super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam, & Portæ inferorum non vincent eam, Petro enim successit Linus, Lino Clemens, Clementi Anacletus, Anacleto Evaristus, Evaristo Alexander, Alexandro Sixtus, Sixto Thelesphorus Thelesphorol ginus, Igino Anicetus, Aniceto Pius, Pio, Soter, Soteri, Eleutherius, Eleutherio Victor, Victori Zephyrinus, Zephyrino Calixtus, Calixto Urbanus, &c. **Wenn die Ordnung derer aneinander nachfolgenden Bischoffe zu betrachten ist / wie weit sicherer und wahrhafftig heilsam zehlen wir von Petro selbst an/ zu welchem als der gantzen Kirchen Figur darstellende der Herr spricht / auf diesen Fels wil ich meine Kirche bauen/ und die Pforten der Höllen werden sie nicht überwältigen/den Petro ist nachgefolget Linus, Lino Clemens, &c. Denn** er erzehlt sie alle biß auf Anastasium seiner Zeit Babst / und spricht in hoc ordine Successionis nullus Donatista Episcopus invenitur, **in dieser Ordnung der Nachfolgung wird kein Donatistischer Bischoff gefunden.** Setze du darzue / kein Luthrischer Superintendens oder Magister.

Es hat auch diese Nachfolgung solches ansehen bey diesem H. Manne/daß er bekennt/ sie hielte ihn in der Catholischen das ist/in der Römischen Kirchen / denn so schreibt er c. 4. contr. Ep. fund. Tenet me in Ecclesiâ Catholicâ ab ipsâ sede Petri Apostoli cui pascendas oves suas post resurrectionem Dominus commendavit, usque ad præsentem Episcopatum successio Sacerdotum; **Es hält mich in der Catholischen Kirchen von selbst dem Sitz Petri des Apostels an** deme der Herr nach der Auferstehung seine Schaffe befohlen / biß auf das gegenwärtige Bischthum die Nachfolgung der Priester.

(b) Also schreibt auch Optatus Millevitanus lib. 2. contr. Parmenian. Ignorantia tibi adscribi non potest scienti in urbe Româ Petro primò Cathedram Episcopalem esse collatam, in quâ sederit omnium Apostolorum caput Petrus, unde & Cephas appellatus est: in quâ unâ Cathedrâ unitas servaretur ab omnibus, ne cæteri Apostoli singulas sibi quisque defenderent. Ut jam Schismaticus & peccator esset, qui contra singularem Cathedram, alteram collocaret. Ergo Cathedrâ unicâ quæ est prima de dotibus, sedit Prior Petrus, cui successit Linus, Lino Clemens &c. Damaso Syricius hodiè qui noster est Socius, cum quo nobis totus orbis commercio formatarum in una societate concordat. Vestræ Cathedræ vos originem reddite, qui vultis vobis Sanctam Ecclesiam vindicare. "Es kan dir "keine Unwissenheit zugeschrieben werden / "der du weist / daß in der Stadt Rom Petro "zum ersten der Bischöffliche Stuel sey ge"geben worden / in welcher gesessen habe aller "Apostel haupt Petrus / dannenher er auch "Cephas genennt ist; in welchem einem Stuel "die Einheit von allen gehalten würde/ damit "nicht die andren Apostel ein jetweder ihm eis"nen sonderlichen Stuel machte: Daß nun"mehr ein Zertrenner und Sünder wäre / "welcher wieder den sonderbahren Stuel ei"nen andren setzte. Derohalben hat auff "dem einigen Stuel / welcher der Erste unter "den gaben ist / Petrus erstlich gesessen/ deme "ist nachgefolget Linus, Lino Clemens, &c. "Damaso heute Syricius, welcher unser Ge"fährte ist / mit welchem uns der gantze Erd"kreiß durch gemeinschafft der Formaten in "einer gesellschafft übereinstimmt. Gebt ihr "den Ursprung eures Stuels / die ihr euch "wolt die heilige Kirche zuschreiben.

Derowegen rathen auch alle / daß man sich zu dem Glauben und der Religion halten sol / welche der Römische Bapst hat.

(c) Also schreibt der H. Cyprianus l. 1. Ep. 8. DEUS unus est & Christus unus & una Ecclesia, & Cathedra una super Petrum Domini voce, fundata. Aliud Altare constitui aut Sacerdotum novum fieri præter unum Altare & unum Sacerdotium non potest. Quisquis alibi collegerit, spargit. Adulterum est impium est, Sacrilegum

[a] Augustiuus. [b] Optatus Millevitanus. [c] Cyprianus

gum est, quodcunque humano furore instituitur, ut dispositio divina violetur. Es ist ein GOtt und ein Christus / und eine Kirche und ein Stuel auf Petrum durch des Herren Wort gegründet. Ein ander Altar kan nicht aufgerichtet noch ein ander Priesterthum werden / ausser diesem einigem Altar und einigen Priesterthum. Wer anderstwo sammlet / der zerstreuet. Es ist Ehebrecherisch / es ist Gottlos / es ist Kirchen Rauberisch was durch Menschliche Tobsucht eingesetzt wird / daß man die Göttliche Ordnung beleidige.

(a) Dieses räth auch der H. Hieronymus der Demetriadi da er c. 9. an sie schreibt: Illud te pio Charitatis affectu præmonendam puto, ut Sancti Innocentii qui Apostolicæ Cathedræ & supradicti viri Successor & Filius est, teneas fidem, nec peregrinam, quamvis tibi Prudens callidaque videaris, doctrinam recipias. Dieses vermeine ich aus Gottseeliger Liebesneigung dich zu warnen / daß du des H. Innocentij (Röm. B.) welcher des Apostolischen Stuls und obbenannten Mannes nachkömlig und Sohn ist / Glauben behaltest / und keine andre Lehre / ob du dich gleich klug und verschlagen zuseyn dünckst / annehmest.

Er hats auch selbst gethan. Darumb schreibt er Ep. ad Damas. d. trib. hypostas. Quoniam vetusto oriens inter se populorum furore collisus, indiscussam Domini tunicam & desuper textam minutatim per frustra discerpit, & Christi vineam exterminant vulpes, ut inter lacus contritos qui Aquam non habent, difficile ubi Fons signatus & Hortus ille conclusus sit, possit intelligi: Ideo mihi Cathedram Petri & fidem Apostolico ore laudatam censui consulendam. "Weil der Anfang durch die "alte Tobsucht der Völcker zerschöllet / den "ungerrissenen und gewirckten Rock des Herren in kleine stücke zerreist / und den Weinberg "Christi die Füchse zerstören / daß es unter "den zerthretenen Pfützen / welche kein Wasser "haben / schwer ist zuverstehen / wo der gesiegelte Brunn und jener verschlossene Garte sey: So habe ich für gutt gehalten den "Stuel Petri und den Sitz durch den Apostolischen Mund gelobt umb Rath zufragen.

Und schreibt darauf: Apud vos solos incorrupta Patrum servatur hæreditas. Vos estis Lux Mundi, vos sal terræ, vos aurea vasa & argenta. Ego nullum primum nisi Christum sequens beatitudini tuæ, id est Cathedræ Petri communione consocior. Super illam Petram ædificatam Ecclesiam scio. Quicunque extra hanc Domum agnum comederit, profanus est. Si quis in Arcâ Nöe non fuerit, peribit regnante diluvio. "Bey euch alleine wird die unver"derbte Erbschafft der Vätter erhalten. Ihr "seyd das Licht der Welt / ihr das Saltz der "Erden / ihr die guldene und silberne Gefässe. "Ich der ich keinen ersten habe dem ich folge / "als Christum werde deiner Seeligkeit (er redt zum Römischen Bapst) das ist dem "Stuel Petri durch gemeinschafft zuegesellt / "auf diesen Fels weiß ich daß die Kirche ge"bauet sey. Wer ausser diesem Hause das "Lamb wird gessen haben / der ist unheilig. "Wer nicht in der Arca Noe wird seyn / der "wird verderben in der Sündflutt. Siehe wie schönes Zeugniß vom R. Bapst und seiner Kirchen! Siehe wie dieser H. Mann unter den Ketzeren ihm keine andre Zuflucht wuste als zum Römischen Bapst / da er doch so weit entlegen und in Syrien war!

(b) Eben dieses hielt auch der H. Martyrer Hyppolitus, welcher als er durch die Spaltung Novati etlicher massen verführt / zur Catholischen Kirchen wiederkommen war / und nunmehr den Halß herrecken solte / als er gefragt wurde / welche Religion wahrhafftiger wäre / des Novati Lehre verflucht / nnd den Glauben zu halten befohlen hat / welchen der Stuel Petri bewahrte.

(c) Dieses wolten auch die Röm. Kaiser Gratianus, Valentinianus und Theodosius da sie c. d. summ. Trin. schreiben: Cunctos populos quos Clementiæ nostræ regit imperium in tali Religione volumus versari, quam Divum Petrum Apostolum tradidisse Romanis religio usque ad huc ab ipso insinuata declarat, quamque Pontificem Damasum sequi claret. "Wir wollen / daß alle "Völcker / welche die Herrschafft unserer Gütigkeit regiret / in der Religion wandeln / "welche / daß sie den Römern der H. Apostel "Petrus gegeben / die Religion biß auf den "heutigen Tag von ihm eingepflantzt erklärt / und daß ihr Bapst Damasus nachfolge klar ist.

Siehest du wie man immer auf den Römischen Bapst gewiesen hat.

Weil es dann unerweißlich ist / daß die Römische

[a] Hieronymus. [b] Hippolytus Martyr. (c) Gratianus Valentinianus, & Theodosius Cæsare.

mische Kirche seithero jemahls Ketzerisch gewest/auch die nachfolge derer Bischoffe aller biß auf diesen lebenden Clementem uns bekant; auch Christus selbst bezeugt hat/daß ihr glaub nie würde aufhören noch überwältiget werde. So haben wir unzweifelhaftig zuschlissen/daß sie das Wort Gottes und dessen rechten Verstand von den Aposteln embfangen / allzeit gehabt / und biß auf diese Stunde unverfälscht erhalten/und also die rechte unfehlbahre Kirche sey.

Die X. Haubthandlung.

Das die Römische Kirche die Apostolische sey / weil sie den Apostolischen Glauben allzeit lauter bewahrt/ und ein unfehlbahres Haubt gehabt.

(a) WEr alles hervorgehendes kommt noch darzue / daß die Vätter bezeugen die Römische Kirche habe allzeit den Apostolischen Glauben ohne Ketzerey rein und lauter bewahret; Und dem Römischen Bapst die unfehlbarkeit im Glauben mit außdrücklichen Worten zueschreiben.

(b) Denn also schreibt Theodoretus Renato Presbytero : Tenet ista Sancta Sedes gubernacula cuncti orbis Ecclesiarum, cùm propter alia tum quia semper hærecici fætoris exors permansit. Nequè ullus unquam qui contraria sentiret, in eâ sedit ; quin potius Apostolicam gratiam in violatam custodivit. Es hält dieser H. Römische Sitz die Steurruder der Kirchen des gantzen Erdkreisses / so wohl umb anderer Ursachen willen / als weil er allzeit ledig gewest ist des Ketzerischen gestancks. Und es ist keiner der was wiederwertiges hielte / in ihr gesessen : sondern hat vielmehr die Apostolische Genade unverletzlich bewahret.

(c) Also Eulalius Carthaginensis mit den andren Africanischen Bischoffen Bapst Bonifacio. In sede Apostolicâ extra maculam "semper est Catholica servata religio. "In "in dem Apostolischen Sitz ist die Catholische "Religion ohne mackel allzeit erhalten wordē.

(d) Also Joannes Episcopus Constantinopolitanus Bapst Hormisdæ : Non potest prætermitti sententia Domini dicentis. Tu es Petrus & super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam , & hæc rerum probantur effectibus, quia in sede Apostolicâ inviolabilis semper custoditur religio. "Es kan nicht "übergangen werden der Spruch des Herren "der da spricht/ du bist Petrus und auf diesen "Felß will ich meine Kirche bauen/und dieses "wird durch den Außgang der dinge bewehrt / alldieweil in dem Apostolischen Sitz "die Religion allzeit unverletzt bewahret wird.

(d) Sehr schön und fürtreflich schreibt auch das allgemeine Concilium Calcedonense an Bapst / welches daß es aus dem H. Geist geredt und derowegen nicht kan geirret haben beydes Lutheraner und Calviniſten offentlich bekennen : Tu fidem & agnitionem Dominicam velut auro textam seriem ex veste Christi & præcepto legislatoris venientem usquè ad nos , ipse servasti vocis beati Petri omnibus constitutus interpres ejus fidei beatificationem super omnes adducens. "Du hast den Glauben und die Erkändtnüß "des Herren / welche als eine von Gold gewürckte Reihe aus dem Kleid Christi und "dem Geboth des Gesetzgebers biß auf uns "kommen ist / selbst erhalten / der du allein "ein Dolmetscher der Stimme des seeligen "Petri gesetzt bist / und die Seeligpreisung "seines Glaubens über alle herbringst.

Und im vorhergehenden act. 16. Nobis impenetrabilem in omni errore propugnatorem DEUS providit , & Romanæ Ecclesiæ Papam ad Victoriam præparavit , doctrinis eum per omnia veritatis adstringens ut (quemadmodum Petrus) & hic affectu ferventiore decertans , omnem ad DEUM sensum intelligentiamquè perducat. "GOtt hat uns mit einem in allen Irthum "unüberwindlichen Verfechter versehen/und "der Römischen Kirchen Bapst zum Sieg bereitet / und ihn durch alles an die Lehre der "Wahrheit gebunden / das er auch gleichwie "Petrus mit hefftigem Eifer streitende / alsen Sinn und Verstand zu GOtt bringe.

(e) Gleichmässig die Episcopi Tarraconenses zum Römischen Bapst Hilario : Ad fidem recurrimus Apostolico ore laudatam , indè responsa quærentes , unde nihil errore , nihil præsumptione , sed Pontificali totum deliberatione præcipitur. "Wir nehmen unsre Zuflucht zu dem Glauben / der durch den "Apostolischen Mund gelobet worden / und "suchen dar bescheid / wo nichts auß Irthum "nichts aus Vermessenheit sondern alles aus "Hoherpriesterlicher Erwegung gebothen "wird.

dieses

[a] Die Römische Kirche hat allezeit den Apostolischen Glauben rein bewahrt. [b] Theodoretus. [c] Eulalius Carthaginensis. [d] Joann. Epoiscop. Constantinopolitanus. [e] Concilium Chalcedonense. [f] Episcopi Tarraconenses.

Dieses alles die H. Vätter. Daß wir also genugsam gewiß seynd / daß der Bapst der Nachkömling der Apostel ist / und deßwegen die unverfälschte Lehre hat.

(a) Es betheurts auch Luther selbst hoch und sehr / da er T. 7. W. f. 27. in der Serm. v. H. Sacram. schreibt: "Da sey GOtt "für ewiglich / daß man wolte der Römischen "Kirche die Lästerung anhengen / als habe sie "Ketzereyen zuhalten verordnet und erlaubet. Und vom Bapst schreibt er T. 1. Jen. f. 62. "Daß der Römische Bischoff noch nie mit ei"nen einigen grossen Irthum oder Halß"starrigkeit über einen kleinen oder grossen "Irthum befleckt erfunden oder gespüret "worden. Ja in einem Brieff an den Cardinal Cajetanum bekennt er / "daß er allzu "unbescheiden / scharpff und unehrerbithig "wieder den Bapst gehandelt / da ers demüt"tiger und ehrerbithiger hätte machen sollen; "Hat auch in den actis zu Augsburg prote"stirt / daß er in allen seinen Worten und "Wercken gegewertigen vergangenen und "künfftigen der Römischen Kirchen folgen / "und sie ehren wolle. Wo aber was wieder "sie geredt sey oder würde seyn / wolle er nicht "geredt haben.

(b) Gleichfalls bekennet Calvinus c. 8. instit. no. 103. "Daß die Römische Kirche für "allen Kirchen über der Apostel Lehre am "allerstandhafftigsten gehalten habe.

Ey a würden nicht die Lutheraner und Calvinisten frolocken und uns stoltz ansehen / wann ihre Kirche von einem Apostel gegründet wäre? würden sie nicht uns Trotz bithen / wenn so viel H. Vätter von ihr zeugen daß sie die Apostolische Kirche wäre? Würden sie sich nicht rühmen wenn ihr Luther und Calvinus nur von einen eintzigen rechtglaubigen Kirchen Lehrer für einen Apostolischen Mann und Nachkömling und besitzer deß Apostolischē Stuels gepriesen würde / schweige denn von allen? Würden sie es nichts hoch anziehen / wenn sie beweisen könten / daß sie in einer unzertrennten Reihe von den Apostlen herkämen / und keine Ketzer wären / noch einigen Irthum im Glauben hätten / oder auch gar nicht irren könten? Würden sie es uns nicht tausendmahl für die Augen halten / wenn unser Bapst so hoch betheurte / daß sie keine Ketzerey lehrten und mit keinem Irthum befleckt gefunden würden; Wenn er wieder ruffte und protestirte wie Luther? Freylich / würden sie diß alles thuen / und zwar billicher denn ein jeder kan auf sein Recht strotzen / sei-

ner Wahrheit sich erfreuen / und in seiner überwindung triumphiren. Derowegen thuen auch wir Römisch Catholischen diß / und bithen allen Secten trotz / daß sie den Ursprung ihrer Kirchen so beweisen / wie wir der unsrigen. Daß sie ihre Häubter und Coryphæos so legitimiren wie wir die unsre. Daß sie ihre Lehre so unfehlbahr darthuen / als wir die unsre. Weil sie aber dieses nicht können / so werden sie es wol müssen darbey bleiben lassen / daß die Römische Kirche die Apostolische sey.

Die XI. Haubthandlung.

Abtreibung deß Einwurffs / daß man nicht auf der Bäpste Nachkömligkeit trauen könne / weil viel böse gewest.

SJe werden sprechen / es seynd viel böse Bäpst gewest / wie könne man dann auf ihre blosse nachkömligkeit trauen?

Antwort: Es wäre ihnen hier wol zurathen / daß sie thäten was der H. Augustinus Ep. 130. den bekehrten Circensern schreibt: Ut de Catholicâ Ecclesiâ id est, toto orbe diffusâ potius id credant quod divinæ Scripturæ dicunt, non quod linguæ humanæ maledicunt. "Daß sie von der Apostolischen Kirchen / das ist / die durch den gantzen Erdkreiß ausgebreittet ist? lieber das "glauben solten / was die heilige Schrifft "sagt / nicht was die Menschliche Zungen „lästern. Ich wilhier nicht antworten / was Christus Matth. XXIII. spricht / „Die "Phariseer sitzen auf Mosis Stuel / alles "was sie euch sagen das haltet und thut / aber "ihren Wercken folget nicht nach; Denn sie wissen es zuvor / und solten sich schon drauß bescheiden / daß ob gleich böse Bäpste gewest wären / sie dennoch dieselben hören solten / weil sie auf Petri Stuel sitzen / dem die unfehlbahrkeit von Christo versprochen ist; Ich wil nur den H. Augustinum und ihren Luther antworten lassen.

(c) Der H. Augustinus spricht: Ep. 155. In illum ordinem Episcoporum, qui ducitur ab ipso Petro usquè ad Anastasium, qui nunc eandem Cathedram sedet, & etiamsi quisquam traditur per illa tempora Surrepsisset, nihil præjudicaret Ecclesiæ & innocentibus Christianis: quibus Dominus providens ait de Præpositis malis, quæ

[a] Luther bekennt / daß die Römische Kirche keine Ketzerey noch Irrthum gelehrt. [b] Gleichmässiges Calvinus. [c] Es schadt der Kirche nicht ob gleich böse Bäpste gewest wären / Testibus Augustino Luthero & Calvino.

dicunt facite, quæ autem faciunt facere nolite : dicunt enim & non faciunt. Ut certa sit Spes fidelis , quæ non in homine , sed in Domino collocata , nunquam tempestate Sacrilegi Schismatis dissipetur. In die jenige Ordnung der Bischoffe / welche von Petro selb an biß auf Anastasium geführt wird / der nun denselben Sitz inne hält / obgleich etwann ein Judas durch dieselbe zeiten eingeschlichen wäre / so wäre es doch der Christlichen Kirchen und den unschuldigen Christen nicht nachtheilig: Welchen der Herr vorsehende spricht von den bösen fürstehern / was sie sagen das thut / was sie aber thuen das thut nicht ! den sie sagen und thuen es nicht. Damit die glaubige Hoffnung gewiß sey / welche nicht auf einen Menschen / sondern auf GOtt gesetzt / niemahls durch das Wetter der Kirchenrauberischen Zertrennung zerstreuet wird.

Item Ep. 166. sehr nachdencklich : De Prophetis malis securam fecit Dominus plebem suam , ne propter illos doctrinæ salutaris Cathedra deseratur, in qua etiam mali coguntur vera dicere : nequè enim sua sunt, quæ dicunt, sed DEI, qui in Cathedrâ veritatis posuit doctrinam veritatis. Für den bösen Propheten hat der Herr sein Volck sicher gemacht / damit nicht ihretwegen der Predigstuel der heilsamen Lehre verlassen würde / in welchem auch die bösen müssen wahr reden : Denn es ist nicht das ihrige was sie reden / sondern GOttes / der in den Predigstuel der Wahrheit die Lehre der Wahrheit gelegt hat.

Und derowegen spricht er de util. cred. c. 17. Non esse dubitandum in ejus nos condere gremio , quæ ab Apostolicâ sede per Successiones Episcoporum culmen auctoritatis obtinuit ; cui nolle primas dare, vel summæ profectò impietatis est, vel præcipitis arrogantiæ. Wir haben nicht zu zweifeln uns in dero Kirchen Schoß zubegeben / welche von dem Apostolischen Stuel durch die nachkömligkeit der Bischoffe die höhe des ansehens erhalten hat ; welcher nicht wollen den Vorzug geben / ist fürwahr entweder die höchste Gottlosigkeit / oder eine gähe Vermessenheit.

Hat nun dieser hocherleuchte Mann nicht zweiffeln wollen in der Schoß der Römischen Kirchen sich zubegeben / ob es gleich geschehen wäre / daß ein Judas unter den Bäpsten gewest ; warumb sollen wir dann zweiffeln ? Hat ers für die höchste Gottseeligkeit gehalten ihr nicht wollen nachgeben / für was sollen wirs dann halten / nach dem ihr ansehen schon 1200. Jahr älter ist?

Luther aber schreibt T. 1. W. d. virt. Excomm. Id super omnia & in his omnibus considerandum est , quod potestas Ecclesiæ cùm sit Christi potestas licet pro nostris Peccatis plerumquè tradatur Pilatis, Herodibus, Annis, & Cayphis, violentisquè aliis Tyrannis, nostrum tamen est eam summis semper Studiis revereri & colere , exemplo Christi , qui sic Annam , Caypham , Pilatum honoravit. "Dieses ist über alles und in "diese allen zubeobachten / daß die Kirchen "macht weil Christi macht ist / ob sie gleich "umb unsere Sünden willen gemeinlich Pila-"tis, Herodibus Annis und Cayphis und an-"derer gewaltsamen Tyrannen gegeben wird / "so gebührt uns doch sie allzeit mit höchsten "Fleiß zuverehren und ehren / nach dem Bey-"spiel Christi / der also Annam , Caypham , "Pilatum , geehret hat.

Und an den Bapst T. 9. an Leon. X. "Allerheiligster Vatter ich bezeuge für GOtt "und allen seinen Creaturen / daß ich nie wil-"lens gewest noch heutiges Tages bin / daß "ich mir mit Ernst hätte fürgesetzt / der Römi-"schen Kirchen und eure Heiligkeit Gewalt "auf einerley weise anzugreiffen / oder mit "irgend einer List etwas abzubrechen / ja "ich bekenne frey / daß dieser Kirchen Gewalt "über alles sey / und ihr nichts weder im Him-"mel noch auf Erden können fürgezogen wer-"den / dann allein JEsus Christus der HErr "über alles.

Und T. 7. in der unterred auf etliche Artickel spricht er / "daß ob es gleich zu Rom "so übel zuegienge / doch diese und keine Ur-"sache so groß wäre / daß man sich von derselben Kirchen trennen solle. Worinnen ihm auch Calvinus l. 4. instit. c. 1. S. 12. beystimmt / da er wil / daß man die Kirche keines weges verlassen oder verachten solle / ob sie zwar voller Laster sey.

Wird dir nun diese Antwort nicht genug seyn / so magst du dich umbsehen ob bey dir keine böse seynd / und mir sagen / wie dir die böse und lasterhaffte Prädicanten dein reines und unverfälschtes Wort predigen können / die doch in dieser nachkömligkeit nicht stehen / und keine Verheissung der unfehlbahrkeit haben ?

Die

Die XII. Haubthandlung

Abtreibung der Einwürffe / daß die jetzige Römische Kirche nicht die wahre Apostolische sey / und die wahre Kirche unsichtbahr worden.

SJe werden ferner sagen / sie können wol zuegestehn / daß die Römische Kirche in den ersten Zeiten die wahre Apostolische Kirche gewest / aber numehr sey sie selbte nicht / sondern sey von der Apostolischen abgewichen und eine falsche aberglaubische Kirche worden.

(a) Antwort: Sie müssens beweisen. Wir wissen / daß es krafft der verheissungen Christi / welcher der Kirche Petri das ist der Römischen versprochen / daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen / nicht hat geschehen können / und haben erst in vorgehender X. und XI. Haubthandlung gantz fürtreffliche Zeugnüsse abgelesen / daß es nicht geschehen ist / und der Römischen Kirchen die unfehlbahrkeit im Glauben zuegeschrieben worden. Es bezeugts aber auch noch über diese der H. Cyprianus Lib. d. simpl. Prælator. Dieser nach dem er zwar erwiesen / daß auf der Römischen Kirche der gantzen Welt stünde / und alle von der abhingen / wie die Strahlen von der Sonne / da er sagt / daß sie Christus auf die einheit Petri gegründet habe / und selbe Kirche die jenige einige Kirche Christi sey / welche der H. Geist in Canticis seine einige Taube nennt / spricht er: Adulterari non potest sponsa Christi, in corrupta est & pudica. Unam domum novit, unius cubiculi sanctitatem casto pudore custodit. Hæc nos DEO servat, hæc filios regno quos generavit, assignat, &c. Die gelehrten schlagen nach / es ist bald im Anfang / und alles würdig zulesen / massen dieser H. Märterer auch sonst hin und wieder gantz fürtrefflich für die Römische Kirche geschrieben / welches meistens in meiner Oberhaubtmannschafft des Röm. Bischoffs XII. Haubthandlung zusammen getragen zufinden / und darmit wo was hier abgeht / ersetzt werden kan. Was aber die jüngern Scribenten anbetrifft / so wil ich hier kürtze halber nur zweene reden lassen / welche umb ihrer hohen gelehrigkeit und frömigkeit von den Lutheranern selbst müssen hoch gehalten werden.

(b) Der erste ist der H. Bernardus welcher an Bapst Innocentium Ep. 190. schreibt: Oportet ad vestrum referri Apostolatum pericula quæque & scandala emergentia in regno DEI, ea præsertim quæ de fide contingunt. Dignum namque arbitror, ibi potissimum resarciri damna fidei, ubi non possit fides sentire defectum. Hæc quippe hujus prærogativa sedis. Cui enim alteri aliquando dictum est, ego pro te rogavi Petre, ut non deficiat fides tua? Ergo quod sequitur, â Petri successore exigitur; & tu aliquando conversus confirma Fratres tuos.

(c) Der andre der H. Thomas Aquinas opusc. d. Symb. Apost. Sola Ecclesia Petri semper firma fuit in fide. Cumque in alijs partibus vel nulla fides sit, vel sit commixta multis erroribus, Ecclesia tamen Petri & fide viget & ab erroribus munda est, quia Dominus dixit Petro: Ego rogavi pro te Petre, ut non deficiat fides tua.

Diese und viel andre / die wir anführen könten / zeugen / daß die Römische Kirche nie abgewichen sey.

Gantz unüberwindlich aber seynd die Zeugnüsse der H. Schrifft / welche zeugen / daß sich GOtt mit der Christlichen Kirche so innig und ewig verbunden / daß sie wegen seines immerwehrenden beystandes nicht werde von ihm weichen. (d) Denn also spricht er im Propheten / daß sein Geist und seine worte die er in den Mund der Apostel gelegt / in Ewigkeit nicht von ihrem Saamen weichen solle / und daß die Wächter Jerusalems / das ist die Prediger und Kirchen Lehrer / die er bestellt hat / den gantzen tag und die gantze Nacht in Ewigkeit nicht schweigen werden; und daß er sie nicht wil lassen weg fliegen / sondern unsre augen unsern Lehrmeistern sehen / und unsre Ohren ihn hören sollen / wie solches alles Isaiæ LIX. 20. 21. XXX. 20. LXII. 6. zulesen ist. Item c. LII. 10. spricht er: Die Berge werden bewegt werden / und die Hügel werden erzittern: Aber meine Barmhertzigkeit sol nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedens sol nicht bewegt werden / spricht dein erbarmer der Herr und Oseæ 11. 19. Ich wil dich mir vermählen in Ewigkeit; ich wil dich mir vermählen in Gerechtigkeit und gerichte / und in Barmhertzigkeit und in erbarmungen ꝛc. Auß welchen Verheissungen wir unfehlbahrlich schliessen / daß allezeit eine Kirche gewest / die von der Apostolischen nie abgewichen gewest. Weil dann die Römische Kirche nie nichts anderst geglaubt als was der gantze Christliche Kreiß der Er-

[a] Die Römische Kirche muß krafft der verheissungen Christi noch heute die wahre Kirche seyn. [b] Cyprianus. [c] Bernardus. [d] Thomas Aquinas. [e] Zeugnüsse auß dem alten Testament.

den / alle von Aposteln und Apostolischen Männern bekehrte und regirte Völcker und Kirchen/und eben auch zu Luthers zeiten kein Volck oder Kirche zufinden gewest / welches anderst geglaubt / und von den Lutheranern nicht für Ketzerisch gehalten worden: So folgt unwiedersprechlich / daß entweder die Römische Kirche von der Apostolischen nie abgewichen sey / oder ja eine lange Zeit gar keine Apostolische auf dem Erdboden gewest / und die Verheissungen GOttes ausgeleert und zu Wasser worden / welches Gottlose zusagen wäre.

Es bezeugens aber auch gegentheils eigne Großväter/von der Wahrheit gezwungen. (a) Denn Luther schreibt T. 1.] W. f. 229. ausdrücklich / "daß die Römische Kirche hei-
"lig sey/und ihr Volck billich ein heilig Volck
"genennet werde; daß sie die rechte H. Schrifft/
"rechte taufe / rechte Sacrament des Altars /
"rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünde /
"rechte Predigambt/ und was er mehr erzehlt
"habe. Ist sie nun noch heilig und hat gemelte stückrecht / so ist sie nicht von der Apostolischen abgewichen ; angesehn alles was von der abgewichen ist / und gemelte stücke unrecht hat/ nicht heilig seyn kan.

(b) Calvinus aber c. 8. instit. 103. spricht: Hoc Romanæ Ecclesiæ plurimum additit autoritatis, quod non ita dubiis illis temporibus tumultuata est utreliquæ, ac doctrinæ semel traditæ fuit aliis omnibus tenacior. "diß hat der
"Römischen Kirche viel ihr ansehn vermehrt /
"daß sie zu den zweiffelhafften Zeiten / nicht
"so aufrührisch gewest wie die andern/ und ü-
"ber der einmahl empfangenen Lehre fester
"gehalten / als alle andre. Hat sie nun zu den zweiffelhafften Zeiten über der Lehre der Apostel fester gehalten / als alle andre / so wird sie es zu den unzweiffelhafften viel mehr gethan haben / und also zu keiner Zeit von derselben abgewichen seyn.

(c) Uber alles aber ist was Gerhardus Tr. d. Eccl. c. 7. §. 83. bekennt / "daß GOtt
"auch noch heute mitten in Rom seine Kir-
"che habe / und noch darzue selbige von der
"äusserlichen Gesellschafft der Römischen Kir-
"che nicht abgesondert sey. Mit welchem er klar bekennt / daß die Römische Kirche auch noch heutiges Tages die Apostolische sey ; Oder aber so sie die ihm nicht sondern eine Abgöttische seyn sol/ gestehen muß/ daß Christus mit Belial gemeinschafft hat / welches GOTT gelästert heist.

Und dieses aus der vergangenen Wiedersacher bekändtnuß.

(d) Es stimmet aber auch noch heutiges Tages darmit überein der Luthrische Prädicant zu Erffurt / Zacharias Hogelius da er L. Bapstth. p. 87. beym Laubenb rett der Cathol. Bapst. p. 114. schreibt / "Man müsse
"den Papisten gestehen / daß bey ihnen gewe-
"sen sey / noch sey / GOttes Wort / Tauff/
"Sacrament / Predigambt / Glaub / Christ-
liche Kirche / Christus / und der H. Geist /
Item was Kortholi in der Vorred 7. gedachtem Laubenb. bekennt / "daß die Römische
"Kirche sey die wahre Kirche JEsu Christi /
"des Bapst Bischöffliches Ambt sey von
"GOtt gestifftet / und der Primatus Ordinis
"sey im anfangs gegeben worden unter allen
"Bischoffen der Erste und fürnehmste zusenn/
"und allzeit in den concilien zu præsidiren. (e)
Eben diß sagt auch Mussæus Professor zu Jehna dissert 1. contr. Erberm. da er p. 26. gesteht/
"daß der Papst der Hohepriester GOttes)
"ein Bischoff und Fürsteher der Römischen
"Kirche sey / und einer nicht des Antichrists
"leibeigner zu nennen sey / der ihm als einem
"solchen anhange / sondern unter die wahre
"und lebendige Glider Christi / und zu dem Heiligen Saamen gehört.

Welches alles mancher Lutheraner nicht Glauben wird / aber die Bücher liegen der Welt für Augen. Wil aber einer dennoch das Gegentheil erhalten / speye diesen ins Angesicht / und beweise es.

Wir wissen alle Ketzereyen die entstanden seind mit nahmen zunennen / wir wissen ihre Urheber und Rädelsführer. Wir wissen die Zeiten wenn sie entstanden seynd. Wir wissen von wem sie seynd bestritten und verdammet worden. Wir wissen welche und wo die Kirche gewest / und wo sie bleiben/ von der sie außgangen seynd. (f) Wollen sie nun behaubsten/daß die Römische Kirche von der Apostolischen abgefallen/ soneñen sie uns den Nahmē der ihr bey ihrem Abfall gegeben worden/ wie allen Ketzereyen wiederfahren: Sie nennen den Urheber durch den sie ist abgeführt worden. Sie bestimmen uns die Zeit wenn es geschehen. Sie zeigen uns die rechtglaubigen an von denen sie ist bestrieten und verdammt worden. Sie Lehren uns wo die Apostolische Kirche blieben sey / da die Römische von ihr abgefallen ist / damit wir uns wieder zu ihr begeben können.

(g) Eben diß Lehrt schon Tertullianus zu seiner Zeit c. 35. d. præscript. da er schreibt:

Si

[a] Luther. [b] Calvinus. [c] Gerhardus. [d] Hogelius. [e] Musæus. [f] Lutheraner seynd schuldig zubeweisen / daß die Römische Kirche abgefallen und wie. [g] Tertullianus.

Si negant veritatem ejus, debent probare illam quoquè hæresim esse eâdem formâ revietam, quâ ipsæ revincuntur, & ostendere simul, ubi nam quærenda sit veritas, quam apud illos non esse jam constat.
"Wenn sie die Wahrheit unsrer Kirche ver-
"neinen / sollen sie beweisen / daß sie auch
"eine Ketzerey sey / die auf eben die weise über-
"wunden ist / durch welche sie überwunden
"worden / und zugleich zeigen wo die Wahr-
"heit zusuchen sey / in dem es / daß sie bey ih-
"nen nicht sey / schon kundt ist.

(a) Denn weil die Verheissungen Christi nicht fehlen können / so muß die Apostolische Kirche allzeit blieben seyn / und muß einem jeden der sich darzue kehren wil / können gezeiget werden. Wie wollen sie aber diß thuen? bekennen sie doch selbst nächst dem was in vorgehender Haubthandlung Luther betheurt hat / daß die Bäpstischen keine Ketzer seynd / wie solches Carpzovius Iurisp. Forens Romano Saxon. p. 3. const. XIV. definit. X. ausführende / mit denen ausdrücklichen Worten schleust / Ergo Hæretici non habentur qui Pontificiæ religioni sunt addicti, und Luther wiederumb im Briefi an 2. Pfarr-Herren von der Wiedert. klar außsaget / daß die Römische Kirche der Tempel Gottes und nicht eine Ketzer grube sey.

Seynd nun die Bäpstlichen keine Ketzer so seynd sie rechtglaubig / weil sie sich von dem rechten Glauben nie abgesöndert haben / angesehn ein Ketzer / wie das Wort hæresis mit sich bringt / nichts anders ist / als einer der sich durch eine sonderbahre Meinung von dem rechten Glauben absöndert.

Es ist die Kirche blieben / werden sie sagen / aber sie ist durch die Römische verdunckelt und unsichtbahr worden.

(b) O ihr einfältigen / solte man ihnen billich antworten / die ihr euch überreden läst / die Sonne sey unsichtbahr / weil sie der blinde und verblendte nicht siehet.

Nihil est, sagen die rechte c. d. S. Trinit. quod ita nequeat occasui subjacere, quam vera Religio. Nam tùm autorem luminis & vitæ respiciat, rectè & tenebras respuit, & nescit subjacere defectui. Es ist nichts welches so gar nicht könne dem untergang unterworffen seyn / als die wahre Religion. Denn weil sie auf den urheber des Liechts und Lebens schauet / so treibt sie recht von ihr weg alle Finsternüß / und keinem untergang unterworffen seyn.

(c) Und spricht der H. Augustinus in ps. 47. Hæc est Civitas in monte posita, quæ abscondi non potest. Hæc est lucerna, quæ sub modio non occultatur, omnibus nota omnibus diffamata. Diese ist die Stadt auf dem Berge gelegen / welche nicht kan verberget werden. Sie ist das Liecht / welches nicht unter den Scheffel gesteckt wird / allen bekandt / allen beschrieben. Derowegen fragt er Tr. 2. in Ep. Ican. Quid amplius dicturus sum, quàm cœcos, qui tam magnum montem non vident? qui contra lucernam in candelabro positam oculos claudunt. Wie sol ich die anders heissen als blinde die einen solchen grossen Berg nicht sehen? Die für dem Liechte auf dem Leuchter die augen zuemachen.

(d) Der H. Bernardus sticht auch gar artlich an da er Serm. 56. in cant. spricht: Jactant se esse Successores Apostolorum & Apostolicos se nominant, nullum tamen Apostolatûs sui signum valentes ostendere. Quousque lucerna sub modio? Vos estis lux Mundi dictum est Apostolis, & ideò Apostoli super candelabrum, ut toti luceant Mundo. Pudeat Successores Apostolorum lucem non esse Mundi, sed modii, Mundi autem tenebras. Dicamus eis vos estis tenebræ Mundi. Se dicunt Ecclesiam, sed contradicunt ei, qui dicit, non potest Civitas abscondi supra Montem posita. Sie rühmen sich die nachkämlinge der Apostel und nennen sich Apostolisch / können aber kein Zeichen ihres Apostels Ampts aufweisen. Wie lange ist das Licht unter dem Scheffel? Ihr seyd das Licht der Welt ist zu den Aposteln gesagt / und derowegen seynd die Apostel auf dem Leuchter / daß sie der gantzen Welt leuchten. Es schämen sich die nachkömlinge der Apostel / daß sie nicht das Licht der Welt / sondern des Scheffels / der Welt aber Finsternüß seynd. Last uns ihnen sagen / ihr seyd die Finsternüß der Welt. Sie sagen / daß sie die Kirche seyen / aber sie wiedersprechen dem der da sagt / es kan die Stadt nicht verborgen seyn / die auf dem Berge gelegen ist.

(e) Habt ihrs nie verstanden / daß Christus Matth. V. die Apostolische Kirche einer Stadt auf dem Berge gelegen vergleicht / welche nicht kan unsichtbahr seyn? und einem Lichte

[a] Carpzovius und Luther bekennen / daß die Bäpstische keine Ketzer seynd. [b] Die Kirche kan nicht unsichtbahr werden / teste jure Civili. [c] Augustino, [d] Bernardus, [e] CHRISTO.

auf dem Leuchter/welches im Hause nicht kan nicht gesehen werden ? (a) Habt ihrs nie gehört daß GOtt durch den Psalmist Ps. 79. einen Eid thut / ihr Thron solle seyn wie die Sonne / und wie der volle Mond in Ewigkeit ? Seynd auch die unsichtbahr? (b) Habt ihr Isaia C. II. LX. LXII. nie gelesen wie herrlich sichtbahr die Christliche Kirche seyn sol/und mit was für macht und reichthum die menge der Heyden sich zu ihr bekehren sol ? Wie würde die Propheze!hung wahr worden seyn / wann sie so viel hundert Jahr unsichtbahr gewest wäre ? Wäre sie nicht denen zuwieder / elender und armseeliger als das zerstöhrte Judenthum und alle Ketzereyen ?

(c) Denn von Zerstörung der Stadt Jerusalems an / ist keine Zeit gewest / in welcher die Juden nicht hätten hin und wieder ihre der Welt bewuste Synagogen gehabt. Es ist auch keine benahmte Ketzerey so geringe gewest/die nicht ihre Kirchen oder zusammenkünfften gehabt und erkannt worden wäre. Wie solte es dann möglich seyn / daß die Kirche Christi / die krafft der Prophezeyhungen / so herrlich sichtbahr und aller Völcker seyn sol / also gar verborgen solle können gewest seyn/ daß auch kein Mensch anzuzeigen wisse / wo sie so viel hundert Jahr gesteckt habe ?

(d) Derowegen spricht gedachter H. Augustinus l. 2. contr. lit. Petil. c. 32. Quod vera Ecclesia neminem lateat, daß die wahre Kirche niemanden verborgen sey / (e) käme daher / weil sie nach der Schrifft Ps. 18. durch die ganze Welt ausgebreitet wäre / auf einem Berge/ und Ps. 18. in der Sonne/ das ist in offenbahrligkeit ihr gezelt hätte. Worzue auch komt / daß sie Apoc. XII. mit der Sonnen bekleidet beschrieben wird : Welcher Text fürnehmlich von der Christlichen Kirchen zuverstehen ist / auch von den Lutheranern von ihr verstanden wird / wie aus der Bibel mit den Sumarien Hutteri gedruckt zusehen.

Solte man nicht sagen / daß ihr Kinder der Finsternüß seyd / die ihr dieses alles nicht sehet / und nach erwehnten Augustino d. unit. Eccl. c. 14. mit zugethanen Augen lieber an diesen Berg wolt anstossen/als auf ihn hinauf steigen ? Welches zwar wie eben er lib. 2. contr. Epist. Parmen. c. 3. sagt / aller Ketzer brauch ist / welche die offenbahreste sache die zum Licht aller Heiden gesetzt ist nicht sehen können.

(f) Betrachtet nun den Handel. Gott in seinen heiligen Propheten / Christus der Mund der Wahrheit durch sich selbst / der H. Geist durch die H. Vätter / und also die gantze H. Dreyfaltigkeit zeugt und spricht / daß die Christliche Kirche nicht könne unsichtbahr seyn ; ihr hergegen wiedersprecht ihr ins Angesicht sie könne unsichtbahr seyn / und sey viel Jahr unsichtbahr gewest ! Wem wollt ihr nun / daß ich eher glaube / der H. Dreyfaltigkeit oder euch ? Redt sie wahr oder ihr ; Fürwahr ihr werdt wol mit GOTT nicht rechten können/sondern an euch erkennen müssen / quod omnis Homo Mendax , DEUS autem verax , wo ihr nicht schon gantz voll Finsternüß seyd.

Was dünckt euch / war die Apostolische Kirche in eurem Sinn schon unsichtbahr / da die Sachsen / Böhmen / Mährer / Ungern / Polacken / Schlesier / Dennenmärcker / und Schweden bekehret worden ? War sie euch unsichtbahr / wie ihrs dann zugestehn must / weil ihr schreibt / daß die wahre Kirche in der sechsten hunderten Zeiten schon verdunckelt gewest / so seynd die Völcker alle nicht zur Christlichen Kirchen bekehrt worden / weil keine Christlich ist / als die Apostolische ; Gestehet ihr aber / daß die Völcker zur wahren Apostolischen Kirchen bekehrt worden seynd/ so must ihr zugestehen / daß die Apostolische Kirche nie unsichtbahr worden / und die Römische dieselbte sey / weil sie sich zu keiner als zur Römischen / welche sie gesehen / mit Hertz und Mund bekehret / und bekennet haben.

Sehet ihr beschreibt die Christliche Kirche/ daß sie sey eine gemeine der Glaubigen/ in welcher das Wort GOttes rein und lauter gelehrt / und die Sacramenta recht gereichtet werden / und daß diese Kirche allzeit müsse seyn und bleiben / wie in der Augsburgischen Confession artic. 7. in der Sächsischen art. 11. in der Schwäbischen artic. 15. in der Frantzösischen artic. 25. in der Schweitzerischen artic. 18. in der Niederländischen artic. 30. beym Melanchthone loc. d. Eccl. beym Calvino l. 4. instit. c. 1. §. 11, & c. 3. §. 4. zusehn ; und ihr schlagt euch selbst darmit. Denn ist diß wahr / so muß die Christliche Kirche nie unsichtbahr gewest seyn / dieweil das Wort GOttes nicht unsichtbahr geprediget noch die H. Sacramenta unsichtbar gereichtet werden können. Ist sie aber unsichtbar gewest wie ihr hier wolt / so ists nicht wahr / daß sie eine gemeine ist in der das Wort Gottes recht geprediget/und die Sacramenta recht gereichet werden / weil diß nicht unsichtbahr geschehen kan.

Nicht

[a] Psalmistâ. [b] Isaiâ. [c] Ratione. [d] Augustinus. [e] Scripturis aliis. [f] Der Lutheraner unsichtbahre Kirche wiederspricht Gotte Christo / allen H. Vättern / und ihren eignen confessionibus.

Nicht weniger schlägt euch / daß nach eurer eignen aussage in der Christlichen Kirchen allzeit auserwählte gewest. Diese haben müssen fürnehmlich zu den allertrübseeligsten zeiten da es am meisten erfordert wird den wahren Glauben und den rechten gebrauch der H. Sacramenten bekennen und nicht stille schweigen/nach der Lehre deß Apostels Rom. X. 10. Durch den Mund geschicht die Bekendtnüß zur Seeligkeit. Wie nun dieses unlaugbahr wahr ist / so muß es auch unlaugbahr wahr seyn / daß (im Bapstthum) das Wort GOttes allzeit lauter gelehrt / und die Sacramenta allzeit recht gereicht worden seynd / weil der Bäpstlichen Lehre und Sacramenten niemand als meisten theils von euch selbst verdammete Ketzer wiedersprochen haben; die massen ihr auch keinen eintzigen H. Mann der diß gethan / aufweisen könt. Ist also die Christliche Kirche auch nach der Lehre und den Sacramenten allzeit sichtbahr gewest.

Die XIII. Haubthandlung.

Daß die jetzige Römische Kirche annoch heutiges Tages die Apostolische sey / weil sie in allem und jedem der Apostel Lehre hat.

Es ist auch die Römische Kirche Apostolisch / weil sie in allem und jedem der Apostel Lehre hat.

Daß sie aber diese habe wird unfehlbahr erwiesen mit den jenigen heiligen Leuten / welche nahe an der Apostel Zeit an gelebt / und entweder mit den Aposteln selbst oder dero jünger geredt / oder es von dero heiligen nachkömligen vernommen haben: Angesehen es niemand besser wissen kan was die Apostel so wol mündlich als schrifftlich gelehrt / und wie sie ihre Schrifften haben wollen verstanden haben/als diese: (a) Eben wie niemand besser wissen kan was unsre Großvätter geredt und gethan/ als ihre Kinder und Kindeskinder unsre Vätter/die in ihrem Hause gewest und mit ihnen umbgangen seynd. Daß es dannenher für nichts anders als für eine unsinnige Ubermutt/oder gäntzliche Gottlosigkeit müste aufgenommen werden / wenn wir denen heiligen Leuten nicht wolten glauben beymessen oder sie Falschheit und Lügen bezüchtigen/ da wir doch unsren natürlichen ältern/ welche nicht ein solches offentliches und allgemeines Zeugniß der Heiligkeit haben allermassen glauben / was sie uns von unsren Großvättern erzehlen.

Darzue kommt auch daß offentliche Zeugnüß der Aufrichtigkeit und Rechtglaubigkeit/ welches beydes die Lutheraner und Calvinisten den ersten Zeiten / und dero heiligen Leuten ablegen / wenn sie frey bekennen / daß die Christliche Kirche der ersten vier fünffhundert Jahren / in welchen die gelebt und gelehrt/im Glauben und Lehre allermassen recht und unverfälscht gewest.

(b) Von den Lutheraner ists bekandt/ und hier sonderlich zubeobachten / was Melanchthon ad Cratonem schreibt / "daß zubestätigung des Gemüttes die übereinstimmung "der Alten die meiste Krafft habe / und uns "die besten Meister und führer seyn können / Irenæus, Tertullianus Augustinus. Item das Luther T. 5. W. üb. die 5. c. an die Galat. bezeugt / "es haben die H. Vätter Hilarius / "Cyrillus / Athanasius / Ambrosius / Au"gustinus und viel andre mehr das Evange"lium und den Glauben an Christum rein und "ohne allen Aberglauben gelehrt; und was derogleichen mehr ins Catholischen Wegweisers III. IV. und V. Haubthandlung angeführt wird. Deme zuezusetzen / daß die Wittenberger und Leipziger in ihrem Consensu Repetito erst Anno 1666. frey bekennen und lehren / (Tit. d. Ecclesia) "die Römi"sche Kirche sey / (noch) zu den Zeiten Hiero"nymi und Augustini rein gewest / und von "denen Catholisch genennt worden / wer mit "ihr communicirt habe.

Auß den Calviniste bekennts insonderheit Zanchius in præf. l. d. nat. DEI, da er schreibt: Quanta fuerit lux Ecclesiæ Romanæ jàm indè ab Apostolis quorum operâ ædificata fuit, usquè ad tempora Gregorij Primi nemo est qui nesciat. "Es ist niemand "der nicht wisse / was die Römische Kirche für "ein groß Licht gehabt hat von den Aposteln "an durch welcher Arbeit sie ist erbaut wor"den / biß zu den Zeiten Gregorii des ersten. Und Galaubonus Exerc. 15. §. 15. Nemo peritus rerum Ecclesiæ ignorat operâ Romanorum Pontificum per multa sæcula DEUM esse usum, in conservandâ sartâ tectâ fidei doctrinâ. "Keinen welcher der Kirchen Sa"chen erfahren / ists unbewust / daß GOtt zu "unschadhaffter Erhaltung der Glaubens "Lehre / sich durch viel hundert Zeiten der "Römischen Bäpste gebraucht hat. Und schreibt Calvinus selbst Epist. ad Sadolet. Cardin.

[a] Was Apostolisch sey / muß von den H. Vättern vernommen werden. [b] Uberauß schöne Zeugnüsse der Lutheraner und Calvinisten von den H. Vättern und Römischen Kirche.

Cardin. Omnes suos conatus esse ut restituat illam Ecclesiæ faciem, qnæ fuit apud Græcos tempore Chrysostomi & Basilij, & apud Latinos tempore Cypriani, Ambrosij, Augustini, ita ut scripta eorum testantur "alle seine Bemühung gehen dahin / daß er "die Kirche wieder in den Standt bringe / in "welchem sie bey den Griechen zur Zeit Chry"sostomi und Basilij / und bey den Lateinern "zur Zeit Cypriani / Ambrosii / Augustini "gewest / also wie ihre Schrifften bezeugen.

Dannenher bezeugt auch obgedachter Zanchius, daß er wolle zur Römischen Kirche threten / si ad priorem Ecclesiæ formam redeat, "wenn sie zu der gestalt der vorigen "oder ersten Kirche wieder käme welches auch Rivetus ein 74. jähriger Calvinist in διαλύσει Grot. discuss. p. 27. anzieht und mit eben diesen Worten von sich bezeugt / dent nobis priorem illam Ecclesiæ formam "so wirds "an uns nicht liegen / daß nicht der menge "der Glaubigen ein Hertz und eine Seel sey. Denen stimmt auch bey Whitakerus d. Eccl. reddatur nobis illa Ecclesia quæ fuit Augustini tempore, & nos in illius gremio libenter nos met condemus: "Man gebe uns "die Kirche wieder die zu des Augustini Zei"ten gewest / so wollen wir uns gern in ihre "Schoß begeben.

Wolan es folgeschehen. Und zwar aus selbst Augustini und anderer benahmter Vätter Schrifften: Wir wollen hingegen erwarten / ob auch ihr halten werdt / was ihr versprochen habt.

Dann weil dieselbe heilige Leute in ihren Schrifften mit austrücklichen und unstrietigen Worten erzehlen / daß diß und diß was heutiges Tages die Römische Kirche hält / die Aostel gelehrt haben; und aber auch vom gegentheil besagtes fürtreffliches Zeugniß der Rechtglaubigkeit haben: So wird keine gesunde Vernunfft seyn / die ihre auffage als falschglaubige verwerffen könne / und wir allermassen gewiß bleiben / daß die Römische Kirche noch heute der Apostel Lehre hat. Welches allhier kürtzlich zubeweisen / wil ich nur die fürnehmsten strietigen Artickel mit zwey oder drey Zeugen darthuen / ob ich zwar derer eine grosse menge anführen könte.

(c)1. Daß die Christliche Kirche ein allgemeines sichtbahres Haubt habe / ist Apostolisch / und von Christo selbst eingesetzt. Dieses bezeugt der H. Anacletus Ep. Hæc Sacro sancta Romana & Apostolica Ecclesia, non ab Apostolis, sed ab ipso Domino Salvatore nostro primatum obtinuit, & eminentiam potestatis super universas Ecclesias ac totum Christiani populi gregem assecuta est, sic ut ipse beato Petro Apostolo dixit: Tu es Petrus, & super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam. "Diese aller heiligste Rö"mische und Apostolische Kirche / hat nicht "von den Apostel sondern von selbst dem Her"ren unsrem Heyland den Fürzug erhalten / "und die Fütrefflichkeit der Gewalt über alle "Kirche und die gantze Heerde des Christli"chen Volcks erlangt / also / daß er selbst "zum seeligen Apostel Petro gesprochen: Du "bist Petrus / und auf diesen Fels wil ich "meine Kirche bauen. Und nach diesem spricht er / daß es auch die Apostel unter sich selbst (nehmlich nach des Herren willen) also gewolt haben / daß Petrus ihnen allen fürstünde / er auch dieselbe Form seinen Nachkömligen und die andre Apostel den Bischoffen zuhalten übergeben haben. Mit gleichfalls klaren Worten bezeugen es auch der H. Cyprianus l. d. unit. Eccles. §. loquitur Dominus ad Petrum; Und der H. Epiphanius in Ancorat §. Ipse autem Dominus constituit eum.

(b)2. Das Sacrament der Firmung ist Apostolich. Dieses bezeugt Eusebius Papa Ep. 3. Manûs impositionis Sacramentum magnâ veneratione tenendum est, quod ab aliis perfici non potest, nisi â summis Sacerdotibus. Nec tempore Apostolorum ab allis quàm ipsis Apostolis legitur aut scitur esse peractum; neque ab aliis, quàm ab illis qui Apostolorum tenent locum, unquam perfici potest aut fieri debet. "Das "Sacrament der Handauflegung sol mit "grosser Ehrerbiethigkeit gehalten werden / "welches von andern nicht kan verrichtet wer"den als von den höchsten Priestern. Man "weiß und liest auch nicht / daß es zur Apo"stel Zeiten von jemand andrem / als von den "Aposteln selbst sey verrichtet worden; Und "sol oder kan auch niemahls von andren / "als von denen welche der Apostel Stelle "inne haben / verrichtet werden. Daß es Apostolisch sey / zeugt auch der H. Dionysius Areopagita, des H. Apostels Pauli Lehrjünger da er c. 4. Eccl. hierarch. dessen gebrauch beschreibt / allwo ers auch ein Sacrament nennt. Gleichfalls nennts auch der H. Augustinus lib. 2. contr. litt. Petiliani c. 104. Sacrosanctum Sacramentum sicut ipse Baptismus. Ein hochheiliges Sacrament wie selbst die Tauffe.

3. Die

[a] Daß die sichtbahre Kirche ein allgemeines Haubt habe / ist Apostolisch / Anacletus, Cyprianus, Epiphanius. [b] Das Sacrament der Firmung ist Apostolisch / Eusebius, Dionysius, Augustinus.

(a) 3. Die letzte Oelung ist Apostolisch. Dieses bezeugt Victor Antiochenus ad c. 6. Marci über die Worte / sie salbten viel krancken mit Oele. Quod de mysticâ unctione & Olei usu hic subjungitur, hoc inter Evangelistas solus Marcus commemorat. Interim quæ Apostolus Jacobus in suâ Canonicâ narrat, ab his non dissentiunt. Scribit enim: infirmatur quis in vobis, inducat presbyteros Ecclesiæ, & orent super eum, ungentes eum Oleo, &c. "Was von der geheimen Sal-"bung und Gebrauch des Oeles hier nach-"gesetzt wird / dessen gedänckt unter den E-"vangelisten Marcus allein. Unter dessen "schreitet von dem nicht ab / was der Apostel "Jacobus in seiner Canonischen Epistel er-"zehlt. Denn er schreibt: Ist einer unter "euch kranck / der hole die Priester der Kir-"che / und lasse sie über ihn bethen / und sal-"ben mit Oele. Gleichmäßig bezeugt es Theophylactus in idem. c. 6. Marc. Und der H. Augustinus lib. 2. d. visit. infirm. c. 4. Wo er es præceptum Apostoli Jacobi non prætermittendum nennt.

(b) 4. Die Priesterweyh ist Apostolisch. Dieses bezeugt der H. Augustinus / l. quæst. vet. ac novi Testament. q. 93. Quod insufflasse in discipulos Dominus legitur post dies paucos resurrectionis suæ & dixisse, accipite Spiritum S. Ecclesiastica potestas collata intelligitur. Inspiratio ergo hæc, gratia quædam est, quæ per traditionem infunditur ordinatis, per quam commendationes habeantur. Unde Apostolus dicit ad Timoth. noli negligere gratiam, quæ in te est, quæ data est tibi per impositionem manuum presbyteri. Semel ergò fieri oportuit, ut de cætero traditio ista non sine dono Spiritus Sancti esse crederetur. "Daß gelesen "wird / der Herr habe die Jünger nach wenig "Tagen seiner Aufferstehung angeblasen und "gesagt / nehmet den heiligen Geist / wird "verstanden / daß ihnen die Kirchische Gewalt "sey gegeben worden. Derohalben ist diese "Anblasung eine Genade / welche durch die "empfahung der geordinirten eingegossen "wird / durch welche sie ansehnlicher gehalten "werden. Dannenher spricht der Apostel "zum Timotheo / versaume nicht die Gnade "die in dir ist / welche dir gegeben ist durch "die auflegnng der Hand des Priesters. "Drum hat es einmahl geschehen müssen / "daß hinfüro diese empfahung oder überge-"bung nicht ohne die Gabe des heiligen Gei-"stes zu seyn geglaubet wurde. Sehr schön

legt auch darvon auß die Worte l. 1. Reg. c. 10. Tulit Samuel lenticulam Olei, der H. Gregorius M. ad eund. loc. Wo ers auch ein Sacrament nennt. Und bezeugt der H. Ambrosius de dign. Sacerd. c. 5. daß es von GOtt herkome.

(c) 5. Daß die ungetaufften Kinder nicht seelig werden / ist Apostolisch / dieses bezeuget der H. Augustinus Ep. 89. Quod dicunt infantem morte præventum non baptizatum perire non posse quoniam sine Peccato nascitur, non hoc dicit Apostolus, & arbitror esse melius ut Apostolo quam ipsis credatur. Dicit enim &c. "Daß sie sagen es könne ein "Kind vom Tod übereilt nicht verderben / "wenn es gleich nicht getaufft wäre / alldies "weil es ohne Sünd gebohren wird / das sagt "der Apostel nicht / und ich vermeine beser zu "seyn / daß man dem Apostel glaube als ih-"nen. Denn er spricht ꝛc. und Ep. 28. ad Hieron. spricht er: Quisquis dixerit quod in Christo vivicabuntur etiam Parvuli, qui sine Sacramenti ejus participatione de vita exeunt, hic profecto & contra Apostolicam prædicationem venit, & totam condemnat Ecclesiam, &c. Wer da sagt / daß in Christo auch die kleinen Kinder werden lebendig werden / welche ohne theilhafft werdung seines Sacraments aus diesem Leben gehen der widerstrebt fürwahr der Apostolischen Predig und verdammt die gantze Kirche. Gleichmässig bezeugt es auch Origines hom. 14. in Luc. & hom. 8. in Levit. Und Siricius Ep. 1. ad Himerum. c. 2.

(d) 6. Daß GOTT für die gutte Wercke Lohn giebt / ist Apostolisch. Dieses bezeugt der H. Augustinus serm. 38. d. Sanct. Beatus Apostolus cùm de reddendâ ratione in Die judicii loqueretur, ita pronunciavit dicens, opotet nos, inquit, omnes stare ante tribunal Christi ut referat unusquisque propria Corporis, pro ut gessit sive bonum sive malum: & Dominus in Evangelio, tunc inquit reddet unicuique; secundùm opera sua: non dixit secundum fidem suam: sed unicuique secundum opera sua; quia sicut jam supra dictum est Jacobus Apostolus clamat fides sine operibus mortua est. Nos ergo fratres charissimi, si & pœnam evadere, & ad æternam beatitudinem volumus pervenire, non solùm credamus in DEUM, sed etiam toto corde diligamus, & quantum possumus, ipso adjuvante bona opera facere Studeamus, ut cùm ipso auxiliante fecerimus quæ præcepit, mereamur recipere quæ promittit. "Der seelige Apo-"stel / da er von der Rechen schafft Gebung

[a] Die letzte Oelung ist Apostolisch Victor Antiochenus Theophilactu, Augustinus. [b] Die Priester-Weih ist Apostolisch / Augustinus Gregorius M. Ambrosius. [c] Daß die ungetauffte Kinder nicht seelig werden ist Apostolisch Augustinus Origines, Siricius. [d] Daß GOTT für die gutte Wercke Lohn giebt ist Apostolisch / Augustinus Chrysostomus, Ambrosius.

"am Tage des Gerichts redete / hat also ge-
"sprochen / sagende / wir müssen alle für dem
"Richterstuel Christi stehen / daß ein jetwe-
"der darvon trage das eigne des Leibes / wie
"er gehandelt hat gutt oder böse. Und der
"Herr im Evangelio spricht / dann wird er ei-
"nem jetweden nach seinen Wercken geben.
"Er hat nicht gesagt / nach seinem Glauben ;
"sondern einem jeden nach seinen Wercken :
"Alldieweil wie schon droben gesagt ist / der
"Apostel Jacobus schreibet / der Glaube ohne
"die Wercke ist Todt. Derohalben liebste
"Brüder / so wir der Straff entgehen / und
"zur ewigen Seeligkeit gelangen wollen / last
"uns nicht bloß an GOTT glauben / sondern
"auch von gantzem Hertzen lieben / und so viel
"wir können uns befleissen mit seiner Hülffe
"gutte Wercke zuthuen / damit wenn wir wer-
"den mit seiner Hülffe gethan haben / was er
"gebith / wir verdienen zuempfangen / was er
"verspricht. Sehr schön redet er auch hier-
von im Anfang gedachter Sermon, da er den Spruch Matth. 25. kommt ihr Gebenedeyten meines Vatters auslegt: Eben diß zeugen auch der H. Chrysostomus und Ambrosius über die Worte / unsre Trübsaal die leichte ist / 1. cor. 13.

(a) Daß man die Gebotte GOttes halten könne / ist Apostolisch. Dieses bezeugt der H. Basilius in reg. brevior. resp. 176. Nos quoquè ad idem faciendum hortatur Paulus cum dicit, estote imitatores DEI, sicut Filii charissimi & ambulate in dilectione, &c. Sine dubio autem non præcepisset hoc, qui bonus ac justus est, nisi etiam facultatem, quâ id faceremus, fuisset largitus. Auch uns ermahnet Paulus dasselbe zuethuen / da er spricht / seyd nachfolger GOttes / als die liebsten Kinder / und wandelt in der Liebe / &c. Ohne Zweifel aber hätte diß nicht gebothen / der gutt und gerecht ist / wenn er auch nicht das vermögen / durch welches wirs thäten / beschehrt hätte. Und in homil. ad illa verba, attende tibi ipsi, spricht er / Es seye Gottlose sagen / daß die Gebothe des H. Geistes unmöglich seyen zuhalten. Eben diß zeugt auch der H. Chrysostomus nom. 2. & 9. in 1. ad Corinth. und der H. Augustinus lib. d. natur. & grat. c. 69.

(b) 8. Daß man durch den Glauben allein nicht seelig werde / ist Apostolich. Dieses bezeugt der H. Augustinus d. fid. operit. c. 14. Cùm Apostolus dicit, arbitrari se justificari hominem per fidem sine operibus legis; non hoc agit, ut preceptâ ac professâ fide opera justitiæ contemnantur; sed ut sciat se quisquè posse per fidem justificari, etiamsi legis opera non præcesserint. Quoniam ergò hæc opinio tunc fuerat exorta, aliæ Apostolicæ Epistolæ Petri, Joannis, Jacob, Judæ, contra eam maximè dirigunt intentionem, ut vehementer astruant fidem sine operibus nihil prodesse : sicut etiam ipse Paulus non quamlibet fidem, quâ in DEUM creditur; sed eam salubrem planequè Evangelicam definivit, cujus opera ex delectione procedunt: & fides, inquit, quæ per dilectionem operatur undè illam fidem quæ sufficere ad salutem quibusdam videtur, ita nihil prodesse asseverat, ut dicat : Si habeo omnem fidem, ita ut montes transferam, Charitatem autem non habeam, nihil sum. Wann der Apostel spricht / er halte darfür / daß der Mensch gerecht werde durch den Glaube ohne die Wercke des Gesetzes; thut er das nicht / daß nach empfangenem und bekandtem Glauben die Wercke der Gerechtigkeit verachtet werden; sondern daß ein jetweder wisse / daß er könne durch den Glauben gerecht werden / ob zwar die Wercke des Gesetzes nicht fürhergangen seynd. Weil dann dieser wahn damahls entstanden war / so richten andre Apostolische Episteln Petri / Joannis / Jacobi / Judä / wieder den ihr absehen / daß sie hefftig darthuen der Glaube ohne die Wercke sey nichts nutze : Wie dann auch Paulus selbst nicht einen jeden Glauben / durch den man in GOTT glaubt ; sondern denselben heilsamen und gantz Evangelischen beschrieben hat / dessen Werck auß der Liebe herfürgeben : Und der Glaube / spricht er / der durch die Liebe wirckt. Dannenher er den jenigen Glauben der etlichen zur Seeligkeit genug seyn bedünckt / also gar nichts nutze zu seyn betheuret / daß er spricht : Wenn ich allen Glauben habe / also / daß ich Berge versetzte die Liebe aber nicht habe / so bin ich nichts. Mit sehr schönen Worten bezeugt es auch der H. Chrysostomus hom. 9. in Joann. Item der H. Cyrillus Alexandrinus l. 10. in Joann. c. 18.

9. Die

[a] Daß man die Gebothe GOttes halten könne ist Apostolisch / Basilius, Chrysostomus, Augustinus. [b] Daß man durch den Glauben allein nicht seelig werde ist Apostolisch Augustinus, Chrysostomus, Cyrillus Alexandrinus.

(a) 9. Die Messe ist Apóstolisch. Dieses bezeugt der H. Iræneus. l. 4. c. 32. Sed & suis Discipulis dans consilium Primitias DEO offerre ex suis creaturis, non quasi indigenti, sed ut ipsi nec infructuosi nec ingrati sint, eum qui ex creatura panis est, accepit & gratias egit dicens. Hoc est Corpus meum; & calicem similiter, qui est ex eâ creaturâ, quæ est secundùm nos suum sanguinem confessus est, & novi testamenti novam docuit oblationem, quam Ecclesia ab Apostolis accipiens in universo Mundo offert DEO. Er hat auch an seinen jüngern den Rath gegeben die erstlinge GOtt auffzuopffern aus seinen Creaturen / nicht als ob er es bedürffte/sondern daß sie selbst nicht unfruchtbahr noch undanckbahr wären / nam er das geschaffene Brodt / danckſagte und sprach: Das ist mein Leib; und gleichmässig den Kelch der eine Creatur ist / wie wir hat er sein Blutt zu seyn bekandt / und des neuen Testaments neue opfferung gelehrt / welche die Christliche Kirche von den Aposteln empfahende in der gantzen Welt GOTT opfferet. Gantz klar bezeugt es auch der H. Augustinus an vielen Orten / sonderlich l. 83. quæst. c. 61. de Civit. DEI l. 10. c. 20. Conç. 1. in psalm. 33. Ep. 120. c. 24. Gleichmässig Eusebius Cæsareensis d. demonstr. Evang. l. 1. c. 10 & Orat. d. laud. Constantini. Es seynd aber hierob insonderheit mit grossem Trost zusehen die Liturgiæ Apostolorum / welche in Bibliothecâ Patrum zufinden seynd.

(b) 10. Die Verwandlung Brods und Weins inn Leib und Blut Christi ist Apostolisch. Dieses bezeugt über vorgehendes wiederumb der H. Irenæus lib. 5. c. 2. mit fast eben denen Worten. Sehr schön bezeugt es auch der H. Cyrillus Hierosolimitanus Catech. 1. Mystag. Panis & vinum Eucharistiæ, Panis erat & vinum merum: peractâ verò invocatione, Panis quidem fit Corpus Christi, vinum autem Sanguis Christi. Das Brodt und der Wein der Danckſagung / war blosses Brodt und Wein: nach vollbrachter anruffung aber / wird das Brodt der Leib Christi / der Wein aber das Blut Christi. Und Catech. 4. spricht er: Cùm Christus ipse sic affirmet atque dicat de Pane, hoc est Corpus meum, quis deinceps audeat dubitare? ac eodem quoque confirmante & dicente, hic est Sanguis meus, quis inquam dubitet & dicat non esse illius Sanguinem? Aquam aliquando mutavit, in vinum, quod est Sanguini propinquum, in Chana Galilææ: & non erit dignus cui credamus, quod vinum in Sanguinem transmutasset? "Weils Christus selbst also verjahet / "und spricht vom Brodte / das ist mein Leib "wer wolte sich hinführo wol unterstehen / "zu zweiffeln? Und weil ers auch bestättiget / "und spricht / daß ist mein Blut / wer wolte "wol / sage ich zweiffeln und sagen / daß es "nicht sein Blute sey? Er hat einmahl Wasser in Wein verwandelt / welches dem Blute nahe ist / in Chana Galilee: Und er solle "nicht würdig seyn / dem wir glaubten / daß "er Wein in Blut verwandelt habe. Gleichmässig zeugt auch der H. Gaudentius tract. 2. in Exod. Ipse naturarum creator & Dominus, qui producit de terrâ panem, de pane rursus (quia & potest & promisit) efficit proprium Corpus. Et qui de aquâ vinum fecit, & de vino Sanguinem suum. "Der Schöpffer "und Herr der Naturen / der aus der Erde "Brodte herfür bringt / macht vom Brodte "(hinwiederumb / weil ers kan und verspro"chen) seinen eignen Leib. Und der aus "Wasser Wein gemacht / macht aus dem "Weine sein Blut.

(c) 11. Die Communion unter einer Gestalt ist Apostolisch. Dieses bezeugen der H. Augustinus l. 3. c. 25. d. consensu Evangel. und der Autor operis imperf. in Matth. homil. 16. welche beyde die Worte / Und sie erkandten ihn an dem da er das Brodt brach / von der H. Communion außlegen. Es bezeugts auch der unwiedersprechliche Brauch der ersten rechtglaubigen Apostolischen Kirchen / wie solches beym Tertulliano l. 2. ad uxor. c. 5. Cypriano l. d. lapsis Basilio M. Ep. ad Cæsar. Patricium. Ambros. orat. fun. d. fr. suo Satyro, und andren mehr klar zusehen ist.

(d) 12. Daß Fegefeuer Seelenmessen und Gebethe für die Abgestorbenen seynd Apostolisch. Dieses bezeugt der H. Chrysostomus hom. 3. in Ep. ad Pilipp. Non frustra Apostolis Sancitum est, ut in celebractione venerandorum mysteriorum memoria eorum fiat, qui hinc discesserunt Noverant illis multum hinc emolumenti fieri, multum utilitatis. Stante siquidem universo populo manus in Cœlos extendente, cætu item Sacerdotali, verendo posito Sacrificio, quomodo DEUM non placaremus, pro istis orantes? Es ist nicht vergebenst von den Aposteln heilig gesetzt worden / daß in begehung der

[a] Die Messe ist Apostolisch / Irenæus, Augustinus, Eusebius, Cæsareensis. [b] Die verwandlung Brodts und Weins inn Leib und Blut Christi ist Apostolisch Irenæus, Cyrillus, Hierosolomitan. Gaudentius. [c] Die Communion unter einer Gestalt ist Apostolisch Augustinus, Tertullianus, Cyprianus, & alii. [d] Das Fegefeur und Seelmessen seynd Apostolisch / Chrysostomus, Augustinus Origines.

Ehrwürdigen Geheimnüsse derer gedacht werde / die von hinnen abgeschieden seyn. Sie wusten / daß denen viel gutes darauß entstünde / viel nutzens. Denn wenn das gantze Volck mit gegen Himmel aufgehobenen Händen stehet / und der Priesterliche Hauffe mit dem erschröcklichen Opffer / wie solten wir GOtt nicht versöhnen / für sie bithende? Eben so zeigt es auch der H. Augustinus serm. 34. d. verb. Apost. Siehe ihn auch l. 2. d. Genes! contr. Manich. c. 20. & l. 20. de civ. DEI. c. 9. Item ad Psalm. 37. Wo er den Spruch Pauli 1. Cor. 3. vom Fegfeuer außlegt. Eben diesen Spruch legt auch Origines homil. 6. in Exod. & homil. 14. Leviticum vom Fegfeuer aus.

(a) 13. Die Anruffung und Fürbithe der Heiligen ist Apostolisch. Dieses bezeugen häuffig die Liturgiæ der Aposteln / welche zusehen. Es bezeugts der H. Augustinus / daß es die gantze Kirche thut / & ad excitandam imitationem & ut meritis eorum consocietur atquè orationibus adjuvetur, wie er lib. 20. contra Faust. c. 21. redet / wo er solches gar schön weitleuffiger auslegt. Er hats auch selbst gethan / wie c. 40. medit. zusehen / allwo er alle Chör der Engel und Heiligen anrufft. Gleichmäßiges findet man beym H. Chrysostomo in suâ liturigiâ und vielen andern.

(b) 14. Die verehrung der Bilder und Reliquien der Heiligen ist Apostolisch. Dieses zeugt der H. Basilius contr. Julian. uteitatur Synod. 2. Nicæn. act. 4. Historias imaginum illorum honoro, & palâm adoro: hoc enim nobis â Sanctis Apostolis non est prohibitum, sed in omnibus Ecclesijs nostris eorum Historias erigimus. Die Bilder ihrer geschiechten ehre ich und bette sie offentlich an: (verstehe wie Jacob die Sitz des Zepters Joseph Ebr. XI. 21.) denn diß ist uns von den Aposteln nicht verbothen / sondern wir richten in allen unsren Kirchen ihre Geschichte auf. Von den reliquijs bezeugts insonderheit Clemens Romanus Constit. Apostol. 16. c. 29. darvon auch zusehen der H. Gregorius Nazianzenus orat. invect. 1. in Julian. quæ est No. 47. Es bezeugens die häuffigen wunder / welche GOtt so wol durch die Bilder als reliquien zu jeder Zeit eben wie die Schweißtücher Pauli zur Zeit der Apostel gewürcket hat / welche laugnen wollen so viel ist als die Sonne am Himmel laugnen wollen. Es bezeugts das Bildtnuß welches noch zu der Apostel zeiten das Blutflüßige weiblein dem Herren Christo zu ehren hat setzen lassen / darvon Eusebius Cæsar histor. Eccles. 7. c. 18. und Sozomenus l. 5. c. 21. anmüttig zulesen. Es bezeugts das Bildnüß Christi zu Beryto in Syrien welches / von den Juden gekreutziget worden / dessen in VII. Synod. Oecum. gedacht wird / davon Baron. in notis Matyrol. 9. Novembr. zusehen / auch die gantze Geschichte beym Surio 9. Novemb. zu lessen. Item bezeugts das Bildnüß Christi zu Edessa von Christo selbst da er noch auf Erden gieng / dem Abagaro zugesandt / durch welches die Stadt wieder des Cosrhoes Gewalt bewahret worden / darvon Nicephorus lib. 17. c. 16. Evagrius l. 4. 27. und auch Surius 16. Augusti zu lesen.

(c) 15. Der Ablaß ist Apostolisch. Dieses bezeugt Clemens Romanus Constit. Apost. l. 2. c. 16: Cùm deliquisse videris, jube ejici foràs. Postea jubebis ingredi & factâ examinatione an pœniteat sitque dignus qui in Ecclesiam ex toto admittatur: castiga illum jejunijs duarum aut trium aut quinque aut septem hebdomadarum, ut delicti genus & ratio poposcerit. "Wann du siehest / daß er gesündiget habe / heiß ihn hinaus stossen. Darnach heiß ihn eingehn / und erforsche obs ihm leyd sey / und erwürdig der gäntzlich in die Kirche gelassen werde. Casteye ihn mit Fasten zweyer oder dreyer oder fünf oder siben Wochen / nach dem es die art und Beschaffenheit des Verbrechens erfordert. Gleichmässiges findet man bey Cypriano. l. 5. Ep. 8. Gleichmässig hat gesetzt das Concilium Nicænum Can. 11.

(d) 16. Die erzehlung der Sünden in der Beichte ist Apostolisch. Dieses bezeugt der H. Ambrosius l. d. 1. pœn. c. 2. Sed ajunt (Novatiani) se Domino deferre reverentiam, cui soli remittendorum criminum potestatem reservent: imò nulli majorem injuriam faciunt quàm qui ejus volunt mandata rescindere, commissum munus refundere. Nam cùm ipse in Evangelio suo dixerit Dominus IESUS, accipite Spiritum Sanctum, quorum remiseritis Peccata &c. Quis est ergò qui magis honorat, utrùm qui mandatis obtemperat an qui resistit? "Die Novatianer sagen / sie geben den Herren die Ehre / als dem allein sie die Macht Sünde zuvergeben vorbehalten: Ja sie thuen keinem grössere Unbilligkeit an / als die seine Gebothe wollen umbstossen / das befohlene Ambt zurücke werffen. Denn weil der Herr JESUS selbst in seinem Evangelio gesagt hat / denen ihr die Süuden erlasset ꝛc.

Wer

[a] Anruffung und Fürbithe der Heiligen ist Apostolisch / Liturgiæ Apostolo Augustinus, Chrystomus. [b] Die Verehrung der Bilder und Reliquien der Heiligen ist Apostolisch / Basilius Clemens Romanus, Eusebius, Cæsareensis. [c] Der Ablaß ist Apostolisch. Clemens Romanus, Cyprianus, Concilium Nicænum. [d] Die Beicht ist Apostolisch / Ambrosius, Augustinus, Basilius.

Wer ist dann der ihn mehr ehret / dieser der seinen gebothen folge leistet oder der ihnen wiederstrebet ? Sehr schön bezeugt es auch der H. Augustinus l. 2. d. visit. infirm. c. 4. & 5. und l. 50. homil. 10. allwo er sich auf das / zeiget euch den Priestern / und beichtet einander eure Sünden / berufft / und spricht / daß wir in omnibus Scripturis divinis darzue ermahnet werden. Gleichmässig thut der H. Basilius in reg. breuiorib. der sich auch auf die Schrifft berufft. Wem beliebt der kan Baronium. T. 1. Annalium ad Annum Christi 56. aufschlagen / da wird er unwiedersprechlich erwiesen finden / daß die Ohren Beicht von der Apostelzeiten an im brauch gewest.

17. (a) Die Faste ist Apostolisch. Dieses bezeugt Clemens Romanus Canon. Apost. 60. Si quis Episcopus &c. Sanctam quadragesimam non jejunat, aut quartam aut Sextam feriam, deponatur, nisi imbecillitas Corporis obstet : Si vero Laicus sit, excommunicetur. Wann ein Bischoff die heilige viertzigtägige Faste nicht fastet / oder den vierden und sechsten Tag / der werde abgesetzt / es sey dann / daß die Schwachheit des Leibes obstehe : Ists aber ein Laye / so werde er in Bann gethan. Es bezeugts der H. Hieronymus / welcher Ep. 54. ad Marcell. schreibt : Nos unam quadragesimam secundum traditionem Apostolorum toto Anno, tempore nobis congruo, jejunamus. Wir fasten das gantze Jahr eine viertzigtägige Faste nach der übergebenen Lehre der Apostel / zu einer uns bequämen Zeit. Der H. Ambrosius serm. 25. spricht / Quod quadragesima â Domino indicta sit, & non leve peccatum sit illam non jejunare. Daß die viertzigtägige Faste vom Herren gebothen sey / und keine schlechte Sünde sey / sie nicht fasten.

(b) Der freyledige Priesterstand ist Apostolisch. Dieses bezeugt das Concilium Carthaginense II. c. 2. Omnibus placet, ut Episcopi, Presbyteri, Diaconi, pudicitiæ custodes, etiam ab uxoribus se contineant : ut quod Apostoli docuerunt, & ipsa servavit antiquitas, nos quoquè custodiamus. Es gefällt allen / daß die Bischoffe / Priester Diaconi bewährer der Keuschheit / sich auch von den Ehweibern enthalten : Damit was die Apostel gelehrt haben / und selbst die alten gehalten / auch wir bewahren. (c) Der H. Hieronymus l. 1. contr. Jovinian. c. 19. über die Worte des Apostels unius uxoris virum. Non dicit, eligatur Episcopus qui unam ducat uxorem & Filios faciat : sed qui unam habuerit uxorem & Filios in omni subditos disciplinâ. Certè confiteris non posse esse Episcopum, qui in Episcopatu Filios faciat : alioquin si deprehensus fuerit, non quasi vir tenebitur, sed quasi adulter damnabitur. "Er spricht nicht / es werde ein "Bischoff erwählt / der ein Weib nehme und "Kinder zeuge : Sondern der ein Weib gehabt habe / und Kinder in aller Zucht unterthan / Fürwahr du bekennest / daß einer nicht "Bischoff seyn könne / der im Bischöfflichen "Stande Kinder zeugt : Sonsten wenn er ergriffen würde / wird er nicht als ein Ehemann "gehalten / sondern als ein Ehebrecher verdammt werden. Gleichmässig legt diesen Ort aus / der H. Ambrosius lib. 10. Ep. 82. diesen stimmet bey der H. Augustinus über die Worte 1. Cor. IX. 5. l. d. oper. Monach. c. 4.

(d) 19. Über den ungeschriebenen Apostolischen Satzungen halten / ist Apostolisch. Dieses bezeugt der H. Basilius l. d. Spir. S. c. 29. arbitror Apostolicum esse etiam non scriptis traditionibus inhærere. Ich halte darfür / daß es Apostolisch sey / auch den ungeschriebenen Satzungen anhangen. Wo er zum Beweiß den Apostel 1. Cor XI. 2. & 2. Thessal. 11. 15. anführt. Daß die Apostel nicht alles geschrieben / zeugt gleichmässig der H. Epiphanius hær. 61 §. Oportet autem & traditione uti. Und der H. Chrysostomus in 2. Thessal. orat. 4. Welche alle beyde die Worte des Apostels zum Beweiß brauchen.

(e) 20. Endlich und in einem kurtzen begrieff ist / alles das Apostolisch / welches die Christliche Kirche durch den gantzen Erdkreiß mit der Römischen hält / und man dessen keinen Anfang weiß. Dieses bezeugt der H. Augustinus l. 4. d. bapt. c. 23. Quod universa tenet Ecclesia nec conciliis institutum, sed semper retentum est, non nisi autoritate Apostolicâ traditum rectissimè creditur. "Was "die gantze Kirche hält / und nicht von Con"cilijs eingesetzt / sondern allzeit gehalten wor"den ist / wird nirgends anderst als von Apo"stolischer Urhebligkeit herkommende auf das "allergerechteste geglaubt. Eben diß schreibt er auch l. 5. d. Bapt. c. 13. Eben diß zeugt auch der H. Hieronymus c. 4. contr. Lucif. Item Tertullianus c. 4. d. coron. milit.

Weil man dann nicht erweisen kan / daß ein einiger Glaubens Artickel / den die Römische Kirchen hält / wie auch die fürnehmsten

[a] Die Faste ist Apostolisch / Clemens Romanus, Hieronymus, Ambrosius. [b] Der freyledige Priesterstand ist Apostolisch / Concilium Carthaginense Hieronymus Ambrosius. [c] Unius uxoris vir, wie es zuverstehen. [d] Die ungeschriebene Satzungen halten ist Apostolisch / Basilius, Epiphanius Chrysostomus. [e] Was die gantze Kirche hält / ist Apostolisch / Augustinus Hieronymus, Tertullianus.

Kirchen Gebräuche die bey den H. Sacramenten gehalten werden / von einigen Menschen nach der Apostel Zeit aufgebracht / und von der gantzen Kirchen angenommen worden: so muß es darbey bleiben / daß die Römische Kirche in allem und jedem der Apostel Lehre hat / und Apostolisch ist.

Ermahne derowegen einen jeden mit den Worten deß H. Bapsts Damasi. Quicunque Christianum esse agnoscit, illud servet quod ab Apostolis est traditum. Wer sich einen Christen zu seyn erkennt / der halte das was von den Aposteln übergeben ist.

Damit aber niemand wahne oder verläumbde / man könne nicht mit mehrern Zeugen auffkommen als mit dreyen / so wil ich den Leser / weil es hiesigen ortes und fürnehmens nicht ist ein mehrers zuthuen / gewiesen haben wegen insonderheit deß erstens Punckts in meiner Oberhaubtmanschafft des Römischen Bapsts / und in alle (a) Autores die er daselbst wird angezogen finden / und wegen deß Sechsten und Siebenden in meine gründliche ausführung allda er auch finden wird die Leipziger mit klaren worten haben zugestanden / daß GOTT secundum opera lohne / welches / daß es eben so viel ist als secundum meritum operum auch daselbst erwiesen worden: wegen aller und jeder aber in die grosse Wercke Coccij, Gualterij, Espencæi, Bellarmini, Baronij, Binij, Canisij, Sanctessi, Suarij, Molinæ, Item in die Confessionem Hieronymianam Cornelij Scultingi, Confessionem Ambrosianam Ioann. Nopelij Confessionem Augustinianam Hieronymi Torrensis, Confessionem Gregorianam Theodori Petreij, in Augustinum Controversiarum decisorem Jacobi Masenij & ejusdem Meditatam Concordiam malè Reformatorum cum Catholicis, und in deutschen in die Sonnenstadt Jodoci Kedd; bey welchen er mehr Zeugnüsse der alten finden wird / als er wird verlangen zulesen / und sehen / daß die gantze heilige antiquität dieses alles allgemein und einhellig geglaubt und gehalten hat / auch daraus erkennen / was für eine Lüge es sey / welche Melanchthon in der Vorrede über die Augsb. Confession und andre Lutheraner nach ihm schreiben / daß sie nehmlich keine Lehre bekennen die wieder die urhebligkeit der heiligen Schrifft und der Catholischen Kirchen sey. Wer aber unter den uncatholischen diese Bücher alle nicht hat / der lasse ihm bloß belieben in den Centurijs Magdeburgensium nur die ersten vier hundert jahre zu durchgehen / da wird er finden / wie die seinigen selbst zeugen / daß nicht allein alle vorerwehnte Lehre in der ersten rechtglaubigen Kirche im schwange gewest / sondern auch alle nochwehrende Kirchengebräuche / ob sie gleich dieselben für unrecht auszuschreihen keine scheu tragen / an welches man sich nicht zukehren hat / weil alle Lutheraner und Calvinisten zuegestehen / daß selbige erste Kirche rechtglaubig gewest / und deßwegen keine unrechtglaubige lehren kan gehabt haben.

(b) Weil dann Luther die Wiedertäuffer zu wiederlegen T. 2. W. f. 243. (deme auch die Wittenbergischen Theologi im Buch von der Menschwerdung Christi mit eben denen Worten beystimmen) schreibt / Daß es gefährlich und erschröcklich / sey etwas zuhören und zu glauben wieder das eintrechtige Zeugnüß glauben und Lehre / der gantzen H. Christlichen Kirchen / so von Anfang her über 1500. Jahr in aller Welt eintrechtiglich gehalten hat / und uns solches Zeugnüß alleine genug seyn solle / wenn wir gleich sonst nichts hätten. Auch zu dieser unsrer Zeit der fürnehme Luthrische Professor Drejerus in der dedicat. die 2. Predig vom H. Abendmahl A. 1665. klar bekennt / daß dieses mittel niemand verhaßt gewest wäre / als Ketzern verführern und Rottenmeistern. Auch Melanchthon disp. d. ob. & consens Eccl. schreibt. Das die von diesem Consensu oder übereinstimmung abtreten Impij & Maledicti Gottslose und verfluchte Leute seyn: auch Luther wiederum T. 3. über den 82. Psalm wil / "daß "man mit dem der einen Artickel welcher von "der gantzen Christenheit in aller Welt ge"glaubt ist / wiederspricht / nicht viel disputi"rens machen / sondern unverhört und unver"antwortet als einen offentlichen Lästerer der "nicht nur allein ein Ketzer ist / verdammen und "und straffen sol / und T. 2. f. 196. es für eine "grausame vermessenheit und kühnheit / für ei"ne teuffliche verachtung Gottes und des An"tichrists eigenschafft hält / so wirst du keine Ursache haben dieses allgemeine Zeugnüß und einträchtige übereinstimmung der gantzen H. Christlichen Kirchen aller zeiten / wie du es bey gemelten Urhebern finden wirst / zuverwerffen: sondern vielmehr die höchste abscheu in dir erwecken solches zuthuen; hingegen aber überwunden werden es in allwege dir genug seyn zulassen / und dannenher die heutige Römische Lehre für die iñer gewessene nie untergangene allzeit offentliche Apostolische Lehre er halten müssen.

Die

[a] Autores bey denen die menge derer für die Römische Kirche stehende Vätter zufinden. [b] Luthern / Drerero / und Melanchthoni ist das allgemeine Zeugnüß der Kirche unüberwindlich / und niemanden verhaßt / als Ketzern Verführeren und Rotte Geisteren.

Die XIV. Haubthandlung.

Beweiß daß die Römische Kirche von der Apostolischen nie hat können abgewichen seyn / und also noch dieselbe seyn müsse.

SHat aber / damit ich die Sache noch mehr befestige und unzweiffelhaffter mache / die Römische Kirche nie können von der Apostolischen abgewichen seyn / oder in eine falsche sich verwandelt haben / sondern muß nothwendig noch die rechte Apostolische Kirche seyn.

(a) I. Denn vermöge der Lehre Christi Matth. XIIX. sol man seinen sündigen Bruder bey der Kirche verklagen. Nun wäre es ungereimt / daß Christus solte geheissen haben die klage bey der unsichtbahre Kirche anzustellen die man weder siehet noch weiß wo sie ist. Es wäre auch wieder seine gütte / wenn er bey einer falschen Kirche / die ein Wolffshauffen und gar keine Kirche ist / zu klagen befohlen hätte. Ich meine das Schaff käme nurzum Wolff klagen / er würde ihm wol ein urtheil fällen / daß es der Klage vergessen würde. Hat er derowegen bey der sichtbahren / und bey der Apostolischen seiner Kirche zuklagen befohlen. Weil dann der andren Apostel Kirchen alle entweder gantz untergangen / oder ja Ketzerisch das ist / unapostolisch worden; und keine in der Welt übrig blieben die wieder alle Ketzereyen gestrieten / als die Kirche Petri welche die Römische ist / so ists ja unwiedersprechlich / daß sie von nothwegen die wahre Apostolische seyn muß / in deme keine andre Apostolische / das ist / von den Aposteln gegründet mehr in der Welt ist / bey welcher man nach dem Befehl Christi klagen könne.

(b) II. Muß sie auch von nothwegen noch die Apostolische seyn. Denn weil in der Christenheit viel zweiffelhaffte sachen fürgefallen / viel strietigkeiten und Ketzereyen entstanden / welche offt die aller gelehrteste Leute stutzig gemacht / auch wie es bey den gelehrten pflegt zuzugehē / keiner gerne dem andren nach giebt: so hat notwendig mussen ein gewisser Ort und Apostolische Kirche in der Welt seyn und bleiben / durch welcher Ansehen die zweiffelhaffte sachen und andre strietigkeiten entschieden und die Ketzereyen geurgetheilt würden. Nun haben die andren Apostel alle (ausser Jacobo Bischoff zu Jerusalem / dessen Kirche aber auch untergangen) keinen gewissen Sitzt gehabt / sondern seynd in der Welt hin und her gewandert die Christenheit zu pflantzen / haben auch keine ihrer Person immerwehrende nachkömlige verlassen: Daß man also in keiner sachen zu ihnen oder ihren Kirchen eine gewisse immerwehrende Zuflucht nehmen können. Der Apostel Petrus aber hat ihm aus sonderlicher Göttlicher schickung / ut citò pervios haberet populos prædicatio generalis, quos unius teneret regimen Civitatis, wie der Heil. Leo M. redet / die Stadt Rom zu einem gewissen und beständigen Sitz erwählt / auch für seinem Tod einen verordnet / der in seine stelle und Apostolisches Ambt solte sitzen oder threen / und dessen nachkömlige fortan. (c) Weil er dann das Haupt der Apostel gewest / so ist auch seine Kirche die Haubt Kirche aller andrer Kirchen worden / und sein nachkömlig für den Haubt Bischoff aller anderer Bischoffe von der gantzen wehrten Christenheit jederzeit erkennet worden. Dannenher sie auch vor den H. Vättern Ecclesia principalis, maxima, glorioßissima, omnibus cognita und immer sedes Apostolica genennt wird / welcher Titel keiner eintzigen andren nie gegeben worden. Weil nun die andren Apostel keine solche ordentliche und beständige nachkömligkeit verlassen / die Kirche Petri aber alleine immer fortgepflantzet und erhalten worden / und also der Apostolische Sitz verblieben / auch die gantze wehrte Christenheit in allem zwiffelhafftigem strietigem Zustande zu ihr als zu der fürnehmsten Kirche und Apostolischem sitze ihre zuflucht genommen: So folgt nothwendig / daß sie noch die wahre Apostolische seyn muß / angesehen man soyst von der Zeit an da die Römische sol abgewichen seyn / keine Apostolische Kirche gehabt hätte durch welcher Apostolisches ansehen / die Strietigkeiten wären entschieden und die Ketzereyen geurtheilt worden / sondern solches alles von einer falschen geschehen wäre: Welches ja höchst ungereimt und wegen ermanglung des Heil. Geistes / welcher keiner falschen Kirche beysteht / unmöglich ist.

III. Uber dieses muß sie auch von nothwegen noch die Apostolische Kirche seyn. Denn die verheissungen Christi fehlen nicht / und kan ich unfehlbahrlich schliessen / Christus hats verheissen E. ists und muß es auch so seyn. Nun hat er der Kirche Petri die er auf Petrum den Fels bauen wolte verheissen / daß sie die Pforten der Höllen nicht sollen überwältigen / das ist / keine macht weder Geistliche noch weltlicher. E. ist sie auch nicht überwältiget

[a] Die Römische Kirche kan nie von der Apostolischen abgewichen seyn / vermöge der Lehre Christi. [b] Auch Nothwendigkeit halber. [c] Warumb die Römische Kirche die Haubt-Kirche ist.

liget worden. Ist sie nicht überwältiget worden / so steht sie noch und ist allzeit gestanden. Weil wir dann mit Augen sehen / daß die Römische Kirche annoch stehet / und wissen / daß ihr Apostolisches herkommen / durch keine Ketzerey zertrennet worden; auch wissen / daß keine andre Kirche Petri auf der Welt mehr übrig ist / als die Römische; So mussen wir ja unzweiffelhafftig schliessen / daß ihr die Verheissung Christi zukomt / und sie noch die unüberwältige Apostolische Kirche Christi sey.

IV. Muß sie auch noch von nothwegen die rechtglaubige Apostolische Kirche seyn. Denn Christus hat Luc. XXII. 23. gebethen / daß Petri Glaube nicht aufhöre / und wie er umb seiner würdigkeit willen allzeit ist erhört worden / so ist er auch dißfalls erhöret worden Nun hat er nicht nur für Petri Person gebethen; denn sonst hätte sein Glauben mit seinem zeitlichen Leben aufgehört; sondern für alle die ihm in seinem Apostolischen Ambt würden nachkommen und seine Person würden darstellen / wie er sich seines Gebethes Joh. XVII. selbst erkläret / da er spricht / ich bitte nicht allein für sie (die Apostel) sondern für alle die durch ihr Wort an mich glauben werden. Dieses erklärt über oben angeführten Bernardum und Thomam de Aquino auch solcher gestalt (a) Dionysius Carthusianus da er artic 48. in Lucam schreibt: Christus oravit pro Petro, ut non deficeret fides ejus quoniam Petro specialiter fuit Ecclesia committenda. Unde quod dicitur, ut non deficiat fides tua, exponitur, ut non deficiat fides Ecclesiæ tibi committendæ. Sicque ex his verbis sumitur argumentum, quod fides Romanæ Ecclesiæ, quam in eâ Petrus plantavit, sit usque in finem duratura. Weil dann kein anderer in der Welt ist / der in der nächkönnligkeit Petri steht / als der Römische Bischoff / auch keine andre Kirche die er gegründet als die Römische: So ists unfehlbahrlich zuschliessen / daß sein Glaube nie muß aufgehört / das ist / nie falsch worden seyn / und seine Kirche annoch die rechtglaubig Apostolische Kirche seyn. Mit diesem einigen Grunde kan man alles das darnieder schlagen / was die Wiedersacher jemahls von einem oder dem andren Bapste geplaudert haben / daß er ein Ketzer gewest. Wer aber insonderheit nachricht begehrt / der schlage auf Bellarminum l. 4. d. R. Pont. und Bzovium d. Eod. c. XXVI.

(b) V. Muß sie auch noch von nothwegen / die rechtglaubig Apostolische Kirche seyn / weil es unmöglich ist / daß sie von der Apostel Lehre kan abgefallen seyn. Denn zugeschweigen / daß die Ankläger keine Zeit benennen können / zu welcher sie abgewichen; keine Person durch welche sie abgewichen; Keine recht glaubige Kirche die ihre abweichung endeckt / für falsch erklärt und verdammt; Kein Land oder Stadt in welcher die Apostolische geblieben von der die Römische abgewichen; Sondern zugeben müssen / daß die Römische Kirche allzeit in gemeinschafft des gantzen Christlichen Erdkreises geblieben: So können wirs zum überfluß unsers rechtens mit der allgemeinen Lehre des gantzen Erdkreyses zubeweisen / daß sie nie kan abgewichen seyn.

Denn wie die Apostel vom Heil. Geiste einhellig seynd gelehrt und regieret worden; so haben sie auch alle / da sie sich durch die gantze Welt ausgebreitet / ob sie gleich weit von einander gewest / einhellig einer was der andre gelehrt / und also dem gantzen Erdkreiß eine einige allgemeine Lehre gegeben: Daß dannenher diß die unzweiffelhaffte Apostolische Lehre ist / welche allgemein ist / und durch den gantzen Erdkreiß miteinander übereinstimmt.

Weil dann Luther in vorhergehender Haubthandlung betheurt hat / daß uns das einträchtige Zeugnüß der gantzen Kirche alleine genug seyn sol / so schliessen wir mit seinen Worten:

(c) Was die gantze H. Christliche Kirche von Anfang her über 1500. Jahr in aller Welt einträchtiglich gehalten / daß sol uns allein genug seyn darbey zubleiben / und darüber keinen rotten Geist zuhören.

Was die Römische Kirche anjtzo hält / das hat die gantze Christliche Kirche von anfang her über 1500. Jahr in aller Welt einträchtiglich gehalten.

Drumb sol uns diß was die Röm: Kirche hält allein genug seyn darbey zubleiben / und darüber keinen rotten Geist er heisse gleich Luther oder Calvinus zuhören.

Zum beweiß des andren satzes ist bekandt / daß wie zu Luthers Zeiten / also auch darvor und immer der gantze Christliche Erdkreiß diß geglaubt und gehalten hat / was die Römische Kirche geglaubt und gehalten; auch allzeit die jenigen die da aufgestanden / und wiedersprochen / von dem gantzen Erdkreiß nicht für rechtglaubige / sondern für Ketzer / und zwar nahmentlich für dise und dise seynd gehalten worden: Massen auch die Lutheraner die Griechen wegen des Artickels von ausgehung

[a] Dionysius Carthusianus. [b] Die Römische Kirche ist nie von der Catholischen abgewichen / weil sie allezeit in der allgemeinen Lehre blieben / und von der einhelliger Kirche dessen nie beschuldiget worden. [c] Schlußrede für die Römische Kirche.

gehung des H. Geistes / wessentwegen sie sich so offt von der Römischen Kirchen getrennt; und dann die Hussiten / welche zu ihrer Zeit auch der Römischen Kirchen wiedersprochen / selbst für Ketzer halten und halten müssen.

Wie es nun wieder allen Vernunfft und unmöglich ist / daß eine Stadt die es immer und allezeit mit dem gantzen Lande gehalten / auch von dem gantzen Lande allezeit wieder ihre beschuldiger ist verthädiget worden / von dem Lande kan abgewichen seyn / und abtrünnig worden: So unmöglich und wieder alle Vernunft ists auch / daß die Römische Kirche / welche nichts anders geglaubt noch gehalten / als was der gantze Erdkreiß durch die Apostel gelehrt / einhellig und übereinstimmig geglaubt und gehalten hat / auch dessentwegen von dem gantzen Erdkreiß ist verthätiget worden / von der Apostolischen Lehre kan abgewichen seyn.

Wie wäre es möglich gewest / daß die Abweichung die gantze Welt entweder nicht solte gemerckt haben / oder so stillschweigende ja so einhellig und einmüttig zugleich mit abgewichen seyn / daß auch kein eintziger Geschichtschreiber oder Bapst-Feind / derer es immer gehabt / solches solte aufgezeichnet haben? Hätte gleich Italien / Spanien / Franckreich / Deutschland / und andre Länder / welches doch nicht zugedäncken / geschwiegen; so würden die Griechen und Morgenländer / welche dem Bapst offt auffsetzig gewest / nicht stille darzue gesessen seyn. Man hat ja alsbald vermerckt / wenn in einer Kirche ein falscher Lehrer und Ketzer aufgestanden / der etwas aufgebracht / welches zuvor nicht gewest ist / und hat allenthalben Alarm wieder ihn geschrieben; wie solte mans dann der Römischen nicht allein so stillschweigend geschenckt / sondern auch so einmüttig ohne einige fürtragung in einem allgemeinen Concilio angenommen haben? Es wäre ja ein wunder über alle wunder / und seit die Welt steht unerhört / daß so vil Völcker und vielerley Geschlechte / und zwar in so vielfaltigen stücken / so einmüttig und übereinstimmig irren solten / und noch darzue die Irrthümer die ihnen nie fürgetragen würden / so allgemein annehmen. Welches auch Tertullianus für unmöglich hält / und derowegen klüglich spricht: Quod apud multos unum invenitur, non erratum sed traditum est. Was bey vielen einig gefunden wird / das ist nicht geirret / sondern (von den Aposteln) übergeben. Aber fort.

GOTT hat versprochen seiner Kirchen Lehrer zugeben / welche Tag und Nacht schreihen und nie schweigen sollen. Wieder die Römische Kirche aber hat kein eintziger geschriehen / massen alle die geschriehen haben / von allen / wie erst gedacht / und wir wissen und aufweisen können / nicht für Göttliche Lehrer / sondern für Ketzer gehalten worden seynd: So muß folgen / daß der Verheissung GOttes zuwieder / die Kirche durch so viel hundert zeiten keine Göttliche Lehrer gehabt / oder weil die nicht wieder sie geschriehen / die Römische nie abgewichen ist.

(a) Du sprichst sie haben nicht dürffen schreihen wegen des Bapsts Tyranney. Bist du nicht artlich / daß du mit des Bapsts Tyranney auffgezogen komst! du wilt ja nicht / daß man dir mehr Glauben beymessen als GOtte? denn GOTT spricht sie werden nie schweigen / und du sprichst / sie hätten müssen schweigen. Welches wird wahr seyn? Und was für Tyranney des Bapsts hat sie abgehalten / daß sie nicht geschrihen haben? Es ist ja noch kein Bapst ein Diocletianus oder Maximinianus gewest hat auch über den Erdkreiß nie solche weltliche / Gewalt gehabt! Ja wenn ers gleich gewest wäre / hätte er doch die rechtglaubigen so wenig zu Mauß-Christen machen oder überwünden können / als erwehnte Tyrannen. GOtt würde ihnen wol beygestanden haben.

Und was darffs viel sagens? haben doch die Ketzer allzeit ihre Patronos wieder ihn gefunden / wie solte es dann den Verthädigern der Wahrheit an Beschützern gemangelt haben?

Ja ob sie auch keine gehabt hätten / würden sie doch der falschheit nichts eingeräumet haben. Denn weil sie unter dem grausamen Bluttvergiessen nicht geschwiegen / ists wol zuvermutten / daß sie nicht würden geschwiegen haben / da keine solche grausamkeit verübet worden. Weil sie aber geschwigen / so ists unzweiffelhafftig / daß sie mit dem Bapst übereingestimmt / und er von der rechten Lehre nie abgewichen gewest.

Ja es fehlt so weit / daß der Bapst Tyranney verübt / daß er tausend mahl mehr gütigkeit erwiesen. Denn er hat solche geduld mit den Ketzern / die doch billich zustraffen seynd / gehabt / daß der Brauch sie mit Feuer zuverbrennen erst nach Zwölff hundert Jahren mit seiner vereinwilligung eingeführt worden / wie solches Bozius d. sign. Eccl. bezeugt. Ist also deine eingeworffene Tyranney eine rechte Tyranney mit welcher du deinen willen vom Beyfall der wahrheit abhältest.

Weil

[a] Die Kirche hat dem Babst / wenn der gleich ein Tyrann gewest wäre / nichts können verschweigen.

Weil dann diese allgemeine übereinstimmung ein gantz unwiedertreiblicher schluß ist / so wil ich dem Leser zu mehrerer behertzigung denselben in seiner form oder gestalt kurtz anhero setzen.

(a) Wer immer mit dem gantzen Christlichen Erdkreis einhelliglich glaubt und hält / der kan von der allgemeinen Lehre der Apostel so wenig abgewichen seyn / als eine Stadt von dem allgemeinen Lande / mit welchem sie es hält.

Die Römische Kirche hat zue und vor Luthers Zeiten und immer mit dem gantzen Christlichen Erdkreiß einhelliglich geglaubt und gehalten.

So kan sie von der allgemeinen Lehre der Apostel so wenig abgewichen seyn / als eine Stadt von einem allgemeinen Lande / mit welchem sie es immer gehalten hat.

Die XV. Haubthandlung.

Beschluß.

Thue nun die Augen auf / und siehe wo du hinzufahren hast Luthrischer oder Calvinischer Leser. Du schiffest auf dem grossen wilden Meere der Menschlichen Meynungen / welche dich wie ungeheure Sturm-Winde bald her bald hin werffen: ergreiffst du nicht den Compaß und fährest nach obigen Richtschnuren / sondern nur nach deinem wahn und gutdüncken / so fährest du ungezweiffelt immerdar in der irre herumb / und komst niemahls zum Port. (b) Denn sagen / ich fahre recht / ich bin Apostolisch / weil ichs mit der Schrifft halte / ist nicht anders als nach seinem wahn hinfahren. Du Lutheraner schreihests / du Calvinist schreihests / die Arianer schreihens / die Wiedertauffer schreihens / in Summa alle und jede Ketzer die für uns gewesen seynd / haben fast nichts anders geschriehen: Und dennoch lästu es keinem eintzigen / kein eintziger hinwiederumb dir gutt seyn. So kanstu ja daraus erkennen / daß diß nicht der Compaß seyn muß / nach welchem man fahren sol; Angesehen sonst unter den Schiffleuten nicht solcher Streit drumb wäre / und ein jeder wie der andre fahren würde.

Wenn du auch gleich sagen wolltest / die andren brauchten den Compaß nicht recht / so würdens doch die andren hinwiederumb von dir sagen / und du dich also nimmermehr heraus winden / daß du allein recht führest.

So wirstu ja auch nimmermehr einer von denen seyn / die ihre Augen und Ohren zuethuen / und von der Religion nichts hören noch reden wollen / damit sie nur nicht sollen überwunden werden / daß sie falschfahren. (c) Denn diese seynd wol die allermuttwilligste Blinde und allerthörichste Narren die durchaus nicht die Augen aufthun wollen / damit sie ja nicht die Sonne sehen und sich nach derselben richten müssen. (d) Væ cœcis oculis spricht der H. Augustinus in soliloq. c. 34; qui te non vident Sol illuminans Cœlum & Terram. Væ caligantibus oculis, qui te videre non possunt. Væ avertentibus oculis, ut videant veritatem. "Wehe den blinden Augen "die dich nicht sehen du Sonne die du Himmel "und Erden erleuchtest. Wehe den dunckeln "Augen / die dich nicht sehen können. Wehe "den abgewendten Augen / das sie nicht Wahr"heit sehen. Was schadets vom wege der Wahrheit zuhören? Was nachzudäncken? Ich weiß zwar wol / daß du dir so fest eingebildet hast / deine Religion sey recht / und derowegen auch nicht glauben wilt / daß eine andre kan recht seyn. Aber thue nur die Augen auf und siehe / so wirstu wol sehen / daß du unrecht bist. Denn so lange du bey dem wahn bleibst / daß du recht bist / so lange siehestu die Wahrheit nicht. Nequeunt enim Oculi assveti tenebris summæ veritatis radios intueri, nec sciunt de lumine aliquid æstimare; quorum est in tenebris habitatio. Tenebras vident, tenebras diligunt, tenebras approbant, de tenebris euntes in tenebras nesciunt ubi corruant. "Es können "die Augen die der Finsternüß gewohnet "seynd / die Strahlen der höchsten Wahrheit "nicht anschauen / noch die das Licht schätzen / "die ihr Wohnung in der Finsternuß haben. "Sie sehen die Finsternüß / sie lieben die Fin"sternüß / sie billichen die Finsternüß / sie ge"hen von der Finsternüß in die Finsternüß / „und wissen nicht wo sie hin fallen. Welches du dir zum Beyspiel an allen denen die du für unrecht hältest / abnehmen kanst.

Laß dir derowegen rathen und fahre nach den gegebenen Richtschnuren einher. Du must es bekennen / daß sie alle richtig seynd / sintemahl du zuegestehen must / daß keine andre könne die wahre seyn / als die Apostolisch ist; auch keine andre Apostolisch sey / als die von den Aposteln gegründet ist / und deroselben Lehre hat; auch die Apostolische Kirche allzeit müsse gewest seyn / und also die jenige Apostolische die allzeit gewest ist / die wahre Kirche sey. So wirstu auch nicht in abrede seyn / daß die wahre Apostolische Kirche den wahren

Ver-

[a] Noch eine andre Schlußrede für die Römische Kirche. [b] Der Lutheraner glauben ist nur ein wahn / und warumb. [c] Die allermuttwilligste blinde. [d] Augustinus.

Verstand der Schrifft haben müsse/ angesehen sie die Schrifft selbst geschrieben und vom H. Geist ohne unterlaß alle Wahrheit gelehret wird. Derowegen wirstu gar auf eine andre weise / nehmlich unzweiffelhafftig gewiß seyn/ daß du dich an die Schrifft hältest / wann du dich an die allzeit gewesene Apostolische Kirche hältest / und also mit der Kirche zugleich den rechten Verstand der H. Schrifft haben / den du ausser derselben nimmermehr haben kanst.

Weil dir dann nach diesen unfehlbahren Richtschnuren gezeiget worden / daß dein Hauffe zu dem du dich hältest/ durchauß nicht die Apostolische Kirche ist / in dem der weder von einem Apostel noch einigem Apostolischen Manne zusammen gefüget ist / noch mit einiger Apostolischen Kirche in gemeinschafft des Glaubens lebt / und also auch nicht den rechten Verstand der Schrifft haben kan / wie eyfrig er auch den ihm immer zuemist.

Hingegen aber einem jeden gesunden Verstande richtig abgemessen und dargethan worden/daß die Römische die Apostolische sey und seyn müsse/angesehen sie von den Aposteln Petro und Paulo gegründet? von den rechtgläubigen Vättern jederzeit darfür gehalten/ ihr Haubt und Bischoff fort und fort für einen Apostolischen Mann gepriesen / und von den Aposteln in einer durch keine Ketzerey zertrennten Nachkömligkeit herzukommen bekennet/ihm auch die unfehlbahrkeit zugeschrieben / und endlich ihre Lehre in allen und jeden stücken von den H. Kirchen Lehrern Apostolisch zuseyn bezeugt worden.

So mustu ja als ein vernünfftiger Mensch schliessen / daß dein Hauffe falsch und Un-Apostolisch der Römische aber recht und Apostolisch seyn müsse.

Kan mir derowegen nicht einbilden / daß du wieder alles dein vernünfftiges schlüssen / deinen nicht soltest verlassen / und diesem zuthreten; du müstest dann gantz in deiner Eigensinnigkeit verstockt / und deßhalben von GOtt verlassen seyn.

Denn wie ein Schiffmann dem bewust / daß man ohne Compaß auf dem Meer nicht weiß wo man hinführt / wieder alle vernumfft und sein besser wissen handeln / auch von allen für einen eigensinnigen und thörichten Menschen gehalten werden würde / wann er nur nach seinem vorgefasten wahn / und nicht nach dem Compaß fahren wolte: Eben so müstest du auch geurtheilet werden / wenn du nu mehr nach dem du krafft gegebener unfehlbahrer Richtschnuren zuegestehen must / daß die Römische die Catholische sey / dennoch auf deinen wahn bleiben und dich zu ihr nicht begeben woltest.

Ich wil ja auch nicht meinen / daß du schamhafftigkeit halber deine Zuekehrung unterlassen wirst / der du gar wol weist/daß irren Menschlich / und nicht irren sondern im Irrthum verharren wollen eine Schande ist; auch schon so viel Fürsten und Herren und gelehrte Leute (des gemeinen Volcks zugeschweigen) die ihren Irrthum offentlich bekandt haben / zuvorgängern hast / und nicht der erste seyn wirst. Zu dem weistu auch wol den spruch Matth. X. 32. Wer mich bekennt für meinen Himmlischen Vatter.

Was meinstu? wilstu lieber schamroth werden (so du ja umb bekändtnüß der Wahrheit willen schamrot werden wilt/der du doch anjetzo umb bekändtnüß der unwahrheit willen nicht schamroth wirst!) für denen halßstarrigen Leuten mit welchen du biß daher geirret hast? Oder lieber für allen Engel und Ausserwählten am jüngsten Gerichte? Und ewig ewig beschämet bleiben? Wiltu lieber wieder den H. Geist sündigen / und ewig keine vergebung haben / als wieder deine Eltern Geschwister Freunde und Herrschafft. die auf dem Irrthum starren bleiben / und dir deine Bekändtnüß leichte vergeben / wenn sie sehen / daß es nicht mehr zu ändern ist?

Soltest du es aber aus Hoffart unterlassen umb nicht wollen angesehn seyn / daß du der du in deinem Glaube so lange Zeit ein solcher ansehnlicher Mann gewest / geirret hättest; so wäre es noch ärger / und würdest nicht mehr ein Mensch / sondern schon ein Teuffel seyn / weils Teufflisch ist aus Hoffarth im Irrthum verharren wollen. Höre den H. Augustinum darvon reden. Confusio adducit Peccatum (spricht er Ep. 48.) cum erubescit quisque pravam mutare Sententiam, nè aut inconstans putetur, aut diu errasse, se ipso judice teneatur. Ita descendunt in infernum viventes, i. e. suam Perditionem sentientes, quos Dathan & Abiron & Chore hiatu Terræ absorpti tantò ante futuros figuraverunt. Die Schamhafftigkeit bringt Sünde / wenn sich einer schämt seine böse Meynung zuendern / damit er nicht für unbeständig / oder lange geirrt zu haben / durch sein selbst Urtheil gehalten werde. Also fahren sie lebendig in die Hölle/daß ist/ sie empfinden ihre Verderbung / welche Dathan und Abiron und Chore von der Erde verschlucke lange zuvor fürgebildet haben

ben. Besiehe dich derowegen wol/wie und wer du bist / und wisse / daß es sich mit GOTT nicht schertzen läst.

Woltest du auch gleich einwerffen / es wäre dieses und dieses in der Römischen Kirchen unrecht/ du hättest an vilen stücken rechtmässigen zweifel/du köntest nicht glauben/daß diß und diß nicht wieder die Schrifft wäre/und was derogleichen ; so wäre es alles nichts. (a) Ists wahr / daß die Römische Kirche die wahre immerwehrende Apostolische Kirche ist / wie es dann vermöge gethanes beweises wahr bleiben muß;so hast du gar an nichts zuzweiffeln / ja du kanst mit guttem Gewissen nicht zweiffeln/ und sagen/ daß diß oder jenes in ihr nicht recht sey. Denn in der wahren Apostolischen Kirchen müssen alle und jede Artickel auch der allergeringste wahr seyn / und nicht ein Pünctlein in der Schrifft zuwiederlauffen.

Wer nun überwunden wird / daß die Römische die Apostolische seyn/und glaubt nit daß alle und jede ihre Artickel wahr / und der Schrifft gemässe seynd / der thut so viel als wenn er nicht glaubte / daß die Apostolische Kirche wahr sey ; er thut so vil / als wenn er nicht glaubte / daß der H. Geist die Apostolische Kirche regiere / und ihr den rechten Verstand der Schrifft eingiesse ; er thut so viel als wenn er sagte Christus sey nicht mehr bey ihr. Welches ja erschöcklich und nicht allein wieder aller Christen Bekändtnüß / sondern auch wieder die ewige Wahrheit ist.

(b) Der H. Irenæus l. 3. c. 4. spricht / Si quibus de aliquâ modicâ quæstione disceptatio esset , nonne oporteret in antiquissimas recurrere Ecclesias in quibus Apostoli conversati sunt , & ab eis de præsenti quæstione sumere, quod certum & reliquidum est. *Wann unter etlichen ein Streit von einer Frage wäre / müste man nicht in die aller älteste Kirchen in welchem die Apostel gewandelt haben gehen / und von denen wegen der gegenwärtigen Frage vernehmen was gewiß und klar ist.* Welches auch die Luthrischen Theologi mit meiner grossen Verwunderung in actis Ratisbonensibus da sie wieder sich selbst beweisen / daß man die Kirche hören sol / angezogen haben.

Hast du nun Scrupel oder Zweiffel/so folge diesem H. Bischoff und Martyrer Christi / gehe in die allerälteste Kirche / in welcher die Apostel gewandelt haben in die Römische / und laß dir von derselben deine Scrupel benehmen und deine Zweiffel erörtern/denn diese ists/welche den Apostolischē Glauben durch die nachkömligkeit der Bischoffe auff uns bracht hat / wie eben er droben bezeugt hat Diese ist welche den rechten Verstand der Schrifft hat / diese ist / welche vermög des beystandes des H. Geistes nicht irren kan. Ist dir aber die Römische Kirche verdächtig / so glaube doch denen H. Vättern und Kirchen-Lehrern welche ausser allem verdacht seynd / und dir droben in der XIII. Haubthandl. bezeugt haben/daß alle strietige Artickel an welchen du zweiffelst Apostolisch seynd / und also auch an der Römischen Kirche nicht können unrecht seyn.

So du aber auch nicht dem H. Manne noch allen denen angeführten folgen wilt / so folge doch deinem Melanchthoni und deinem Drejero / deinem Calvino Zanchio Casaubono und andren mehr / welche durch die wahrheit gezwungen eben diß schreiben und rathen. Du wirst ja endlich nicht alleine weise seyn ! Diese Männer haben die sache auch betrachtet/ und zwar weit embsiger und genauer als du ; haben aber keinen andren Leitstern gefunden / nach dem man sich richten können als die Apostolische Kirche. So nun keine andre unstrietige Apostolische in der Welt gewest als die Römische in der obgedachte H. Vätter gelebt / auch keine anjetzo ist als diese/ so muß auch diese in allen deinen zweiffeln deinen Leitstern seyn lassen/ und glauben/ daß sie dich recht Lehre und führe/ wo du nicht wie der tumme Schiffmann dich selbst leiten und nach deinem Sinne hin fahren wilt. Welches aber keinem klugen Manne zuesteht.

Sey derowegen der weise Manne / thrit deine selbst klugheit / die an jedermann verwerfflich ist / mit Füssen wirfft die Scrupel und Zweiffel deiner eigensinnigkeit durch die erst erzehlte kluge und unwidersprechliche schlüsse auf die seite / und richte dich nach diesem Leitstern der Römischen Kirchen / nach welchem sich alle heilige und weise Leuthe sovil hundert Jahr lang gerichtet und nach selbst der deinigen bekändtnüß die Seeligkeit nicht verfehlet haben / komm und verleibe dich derselben ein / damit du der Göttlichen verheissungen die sie hat / geniessen / in ihr heilig sterben / und ewig seelig werden mögest.

Ende des Apostolischen Wegweisers.

D. Johan-

[a] Warumb man mit guttem Gewissen nicht zweiffeln kan / daß in der Römischen Kirchen einiger Artickel unrecht ist. [b] Irenæus.

D. Johannis Schefflers
Der H. Röm: Kirchen Priesters Ecclesiologiæ IV. Tractätlein / Weegweiser
Zu der
Catholischen Kirche.

Innhalt der Haubt-Handlungen des Catholischen Wegweisers.

Die I. Haubthandl. : Einleitung / daß nur eine Kirche die wahre Kirche sey.

Die II. Haubthandl. Daß die Catholische Kirche die wahre Kirche sey.

Die III. Haubthandl. Daß man nicht bey den Lebendigen / sondern bey den längst verstorbenen H. Vättern fragen müsse welches itziger Zeit die Catholische Kirche sey.

Die IV. Haubthandl. Widerlegung des Einwurffs / daß die Vätter haben irren können / weil sie Menschen gewest.

Die V. Haubthandl. Wiederlegung des Einwurffs / daß die Vätter nicht bey der Schrifft blieben / und deswegen geirret haben.

Die VI. Haubthandl. Die H. Vätter zeugen erstlich / daß die jenige Kirch die Catholische sey / welche den nahmen Catholisch hat.

Die VII. Haubthandl. Beantwortung des Einwurffs / daß es der blosse nahme nicht mache.

Die VIII. Haubthandl. Zum andern zeugen die Heil. Vätter / daß die Römische Kirche die Catholische sey.

Die IX. Haubthandl. Beantwortung des Einwurffs / daß die Römische Kirche heutiges Tages nicht die Catholische sey.

Die X. Haubthandl. Abtreibung des Einwurffs / daß die Catholische Kirche unsichtbahr worden / und erweisung mit den Zeugnüssen des Gegentheils / der Heil. Vätter und der H. Schrifft / daß sie allzeit sichtbahr sey.

Die XI. Haubthandl. Ablehnung der Beschuldigung / daß die Römische Kirche wieder die Schrifft lehret.

Die XII. Haubthandl. Abweisung der falschen überlegung / daß man wol in der Religion bleiben könne / in welcher man auferzogen ist / und Beweiß / daß ausser der Catholischen alles vergebenst ist.

Des Wegweisers zu der wahren Kirchen der Catholischen.

I. Haubthandlung.
Einleitung daß nur eine Kirche die wahre Kirche sey.

Es ist ausser allem zweiffel / daß ein wahrer Glaube sey / ohne den man nicht kan seelig werden: Massen solches nächst der H. Schrifft / welche bezeugt / daß es ohne denselben unmöglich sey Gott zugefallen / auch alle Secten bestättigen / derer jede und alle ruffen und schreihen / daß bey ihnen der wahre Glaube sey.

(a) Weils aber unmöglich ist / sie es auch selbst einander verneinen / daß bey ihnen allen der wahre Glaube sey; Und dannenher selbiger nur bey einem eintzigen Theile seyn muß / welches sie wiederum alle wollen / auch darumb ein jedes Theil ihme die Wahrheit zumißt: So solte billich ein jetwedes gutes Ge-

mütte

[a] Der wahre Glaube ist nicht bey allen Secten / sondern nur bey einem Theil.

mütte höchst kummerhafftig und sorgfältig werden/ wie es doch auf den rechten Grund kommen / und gewiß seyn möge / welchem Theile der rechte wahre Glaube sey : Damit es wo es schon in demselben stünde/ bestättiget würde; wo es aber ausser dem herumb wancke te sich demselben einverleiben könte.

(a) Nun ist in so grossem und vielfältigem Streit das nachforschen so schwer mühsam und langweillig und nicht jedermanns thuen/ auch kaum unter hunderttausend einem gegeben / die hin = und wieder strietige Glaubens Artickel alle zuprüfen und solcher gestalt zu erforschen bey welchem Theil der rechte und wahre Glaube sey ; es seynd auch die mittel und gesetze zur erforschung / die einerseits gegeben werden also beschaffen / daß sie einem jeden gutten Verstand im höchsten Zweiffel lassen / alldieweil sich derselbe alle Ketzer gebrauchen / und ihre falsche Meynungen dardurch so einer wie der andre für den einfältigen bescheinen können.

Derowegen bleibt gemeiniglich ein jedes bey der Secte bey welcher es erzogen ist/ vermeinende deroselben wahn sey die ewige Wahrheit / alldieweil es von Kindheit mit dem eingenommen worden ; Schützt sich auch wol gar mit den Worten Pauli ad Galat. I. *Wenn auch gleich ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigte als euch gepredigt ist/ der sey verflucht.* Und wanns hoch komt und einem Scrupel gemacht werden / so spricht man / man werde auch wol seelig werden / man glaube ja an Christum / man sey ja im Grund einig.

(b) Aber diß ist alles ein falscher betrüglicher Wahn und des alten verdammten Ketzers Apellis fürgeben / wie beym Eusebio lib. 5. c. 13. zu sehen ; welchem vor diesem Cassander und nunmehr die itzigen Syncretisten wiederum auf die Bahn gebracht.

Denn wie 1. erst das eine theil nicht sagen wird sein gegentheil habe den wahren Glauben / weil es mit selben von Kindheit eingenommen worden : so sol es ja auch so vernünfftig seyn / und ihm nicht einbilden / daß sein selbster Glaube deßwegen wahr sey / weil es mit dem von Kindheit eingenommen worden.

2. Wiederspricht man ihm selbst. Denn jedes theil verdammt das andre/ und wil nicht zu dem threten/ dieweil es meint dasselbe habe nicht den wahren Glauben : wie kan es denn ihm einbilden seelig zuwerden/ wenn es in dem Glauben bleibt / von welchem schon etwas muttmasset / daß er nicht allerdings recht ist ?

3. (c) Mit des Apostels Pauli solcher massen angeführten Worten haben sich alle Ketzer beschützt / und haben doch ein falsches Evangelium gehabt. Zu unsrer Zeit schützen sich die Wiedertauffer und Socinianer so wol darmit als die Calvinisten / und die so wol als die Lutheraner / siehet man also schon / daß dieser Vorsatz keinen Grund hat. Der Apostel Paulus sagt nicht/ daß wer dir ein ander Evangelium predigt/ als dir Luther Calvinus und Menno gepredigt haben / verflucht sey / sondern wer ein ander Evangelium predigte/ als er gepredigt gehabt / der solle verflucht seyn / wenns gleich auch er selbst oder ein Engel vom Himmel wäre. Und bald darauf : *Wo euch jemand ein ander Evangelium predigt / als ihr empfangen habt/ (nehmlich von mir) der sey verflucht :* andeutende / daß weil die Wahrheit unveränderlich und ihr allzeit selbst ähnlich ist / kein ander Evangelium könne gepredigt werden / ausser dem das einmahl gepredigt ist.

Nun dürffen wir nicht zweiffeln / daß der Apostel eben das Evangelium/ welches er den Galatern gepredigt / nicht auch zu Rom und in der gantzen Welt wo er hin kommen ist gepredigt habe ; auch nicht zweiffeln / daß selbiges Evangelium immerdar in der Welt sey erhalten worden/ weil wir Göttliche verheissungen habē/ daß es nicht untergehen sol/ auch allerseits glaubē/ daß allzeit eine wahre Apostolische Catholische Kirche gewest sey: (d) Seynd derowegen gewiß / nicht daß wer ein ander Evangelium predigt/ als ihr Lutheraner Calvinisten oder Menisten habt/ zuverfluchen sey : Sondern daß der zuverfluchen sey / der ein anders predigt als allzeit gepredigt worden ist.

Welches / wenn es Deutschland vor 150. Jahren in acht genommen / es Lutherum und Calvinum würde verflucht und dero Evangelia als andre von dem was es Anfangs empfangen hatte / und immer gewesen war / nicht angenommen haben.

Weil dann der Apostel Paulus die Galater so häfftig anfährt und schilt / daß sie die doch sein Evangelium gar kurtze Zeit gehabt hatten / und noch junge Christen waren / so leicht die Beschneidung angenommen ; daß er sie auch Cap. 3. gar insensatos & infascinatos Galatas, unbesonnene oder unsinnige und bezauberte Galater die der Wahrheit

nicht

[a] Ist durch erforschung der Glaubens Artickel unmöglich zuerkennen. [b] Ist nicht bey allen die gleich an Christum glauben. [c] Auch nicht bey allen die sich gleich auf Pauli Evangelium beruffen. [d] Wer ein ander Evangelium predigt als Paulus.

nicht / gehorchen / und unter denen JEsus Christus gekreutziget ist. nennt: was würde er nicht denen Deutschen thuen / die nach dem sie es so viel hundert Jahr lang gehabt / es so leichte verlassen / und theils des Luthers theils des Calvini Evangelium angenommen haben: wenn er zumahl sähe / wie durch so vielfältige Irrthümer und Verfälschungen JEsus Christus so vielfältig unter ihnen gecreutziget ist / und sie noch seine Worte zum Deckmantel brauchen wolten?

Mercke also ein jeder / daß nach dem numehr andere Evangelia ausser dem das allzeit gewest ist / aufkommen / und solche verwirrung entstanden / die Worte Pauli keiner dem zueignen kan mit dem er von Kindheit eingenommen worden / sondern dem jenigen allein das von Anfang empfangen und allzeit gewest ist.

(a) 4. Ist auch nur eine eintzige (Christliche) Religion in der man kan seelig werden. Denn könte man in einer jeden seelig werden / so hätte Christus und die Apostel uns vergebenst gewarnet für den falschen Propheten Lehrern und Ketzern. Es hätte die Schrifft unwahrheit geredt / welche ausdrücklich spricht / daß die Ketzer und Spalter das Reich GOttes nicht besitzen werden. Es hätten alle H. Väter und die gantze vom H. Geist erleuchtete Christliche Kirche unrecht gethan / welche alle und jede Ketzereyen immer und allzeit verdammt / hefftig bestrieten / und so vil sie gekont die durch selbe verführte wiederumb die rechte zubringen sich bemühet haben.

5. (b) Ists auch nicht genug an Christum glauben / sondern an Christum recht glauben. Auch nicht genug allein an Christum glauben / sondern auch alles das glauben / was er von uns geglaubt haben wil. Alienus est â numero fidelium & â sorte Sanctorum, qui in aliquo â Catholicâ veritate dissentit, Der ist abgesöndert von der Zahl der treugläubigen und von dem Stande der Heiligen / der es (nur) in einem stücke nicht mit der Catholischen Wahrheit hält / spricht der H. Ambrosius Ep. 84. Hymeneus Alexander und Philetus zur Apostel Zeiten glaubten auch an Christum / weil sie aber anderst von der Auferstehung glaubten als die Apostel wie 2. T. II. zusehen; so thut sie Paulus 1. Tim. I. inn Bann / und schreibt / daß sie am Glauben schiffbruch geliedten. Alle Ketzer schreihen / daß sie an Christum glauben / sonst wären sie gar keine Christen / omnes hæretici Christo nos credere hortantur spricht auch der H. Augustinus d. util. cred. c. 14. und dennoch spricht eben der Apostel Gal. V. daß sie das Reich GOttes nicht erlangen werden. Stultum est Dominum legis venerari, & legem ejus ac doctrinam persequi & falsificare spricht die glossa ad Rom. X. über den Spruch Zelum quidem DEI habent, sed non secundum scientiam. Es ist närrisch den Herren des Gesetzes verehren / und sein Gesetz und Lehre verfolgen und verfälschen.

Wer an Christum glaubt / der muß auch alles das glauben / was und wies ihm der H. Geist durch die unfehlbahre Christliche Kirche offenbahrt und zuglauben fürträgt; angesehen sie 1. Tim. 3. die Saule und Grundfeste der Wahrheit ist: Und muß dessen keines verkehren noch seinen sonderbahren vorgefassten Sinn dem Sinn der also geoffenbahrten ewigen Wahrheit fürziehn.

Wer dieses nicht thut / der glaubt nicht mit Göttlichem seeligmachendem Glauben an Christum / sondern nur mit Menschlichem / aus dem kein Heyl ist. Er glaubt nicht was GOtt zuglauben befohlen hat / sondern was er wil und ihn gutt dünckt; und hat also den Lohn des Göttlichen Glaubens nicht zugewarten. Er glaubt nicht der ewigen Wahrheit / sondern ihm selbst / welches ja verdammlich ist. Hat also gar keinen Glauben / sondern statt dessen einen blossen wahn. Denn wie nach dem Apostel Jacobo c. 2. der des gantzen Gesetzes schuldig ist und die gantze Gerechtigkeit verliehrt / der ein Geboth bricht / ob er gleich die andren hält: also ist auch gewiß / daß der den gantzen Glauben nicht hat / der nur einen Artickel nicht glaubt / ob er zwar die andern für recht hält: Ist also keine Seeligkeit zuhoffen / ob man gleich an Christum glaubt / wenn man nicht alles was GOTT durch die Christliche Kirche fürträgt / glaubt oder zuglauben bereit ist.

6. (c) Ists auch falsch / daß man im grunde einig ist. Umb was streitet man anders als umb den Grund? Ja weiß man doch auf Uncatholischer seite nicht was der Grund ist! massen man noch nie hat beystimmen können / welches die Articuli fundamentales und wie viel derer seynd. Wäre man im Grunde einig / so wäre kein streit / eben wie unter und bey den Bäpstischen in denen so vielerley Geistlichen Orden kein streit ist / dieweil sie alle im Grunde einig seynd / und einen einigen allgemeinen Glauben haben. Si in unitate sumus, spricht

[a] Warumb nur eine Religion ist in der man seelig werden kan. [b] An Christum glauben ist nicht genug / sondern recht und seiner Kirche glauben. [c] Die Secten / seynd mit den Catholischen nicht im Grunde einig.

der H. Augustinus Tr. in Ep. Joann. quid faciunt in civitate duo Altaria ? quid faciunt divisæ domus , divisa conjugia ? quid facit communis lectus , & divisus Christus ? Wenn wir einig seynd / was machen in dieser Stadt zweyerley Altare ? Was machen die zertheilte Häuser / die zertheilte ehen ? Was macht das gemeine Bethe / und der zertheilte Christus ? Seind wir aber im Grunde einig / so handeln alle die jenige wieder die Christliche liebe / und werden das Reich GOttes nicht besitzen / die sich von der Einheit und Gewein schafft abgebrochen / und sich nicht wieder vereinigen wollen.

Siehet man also / daß diese und andre dergleichen Einwendungen / damit mancher sein Gewissen stillen wil / gar keine statt finden / und ein jeder den wahren Glauben nachforschen sol. Weil aber solches erstgedachter massen nicht des tausenden Menschen thuen ist / und doch die ewige Seeligkeit dran hängt / so wil ich über den / welchen ich im Apostolischen Wegweiser angezeigt / noch einen kurtzen richtigen und unfehlbahren weg weisen / den auch ein jetweder einfältiger Mensch wird erkennen können.

Die II. Haubthandlung.

Daß die Catholische Kirche die wahre Kirche sey.

(a) WIr glauben eine Catholische Kirche / welches Wort Catholisch Luther in seinem deutschen Catechismus Sacrilegè herausgethan / in dem er wol wuste / daß er mit seinem Hauffen nicht Catholisch war / und derowegen selbiges ihn zuerkennen geben würde. Weil dann diß ein Artickel ist / der uns von GOtt durch seine heilige Apostel geoffenbahret worden / so ist es unfehlbarlich wahr / daß eine Catholische Christliche Kirche ist.

Es ist auch gewiß / daß sie allzeit gewest / und nie untergangen ist : angesehn sonst dieser Artickel aufgehört hätte / und einmahl nicht wahr gewest wäre.

Nun ist es unfehlbahrlich wahr / daß der wahre Glaube in allen und jeden Artickeln musse wahr / und in keinem eintzigen falsch noch irrig sey. Muß also die Catholische Kirche einen Glauben haben der in keinem eintzigen Artickel falsch noch irrig sey. (b) Dieses gestehet auch Luther da er T. 7. W. f. 562. v. d. alten rechten Kirchen schreibt: (b) Die Kirche sol und kan nicht lügen / noch Jrrthum lehren / auch nicht in einem Stück. Weil GOttes Mund der Kirchen Mund ist. Und wiederumb : GOtt kan ja nicht lügen / also die Kirche auch nicht. Gleichmäßig redet er auch ein blat zuvor.

(c) Wer nun erfahren wil / wo der rechte wahre und in keinem Artickel fehlbahre Glaube sey / der frage nur nach wo die Catholische Kirche sey. Denn weil diese alle Artickel rechts hat / so wird er sich aller der mühe über heben / daß er nicht erst wird nachforschen dürffen / ob auch dieser oder jener Artickel recht sey ? Sondern alsbald schlüssen können / daß alle Artickel unfehlbahrlich recht seynd.

Dieses ist also gar wahr / daß ihm auch nächst den allen H. Vättern die jenigen beystimmen die doch die Kirchen haben reformiren wollen.

Denn also schreibt Luther / da er Kirchenpost. über das Evang. Luc. 2. am Christtag spricht : Die Christliche Kirche behält nun alle Wort GOttes in ihrem Hertzen / und bewegt dieselben / hält sie gegen einander und gegen die Schrifft. Darumb wer Christum finden sol / der muß die Kirche am ersten finden. Wie wolt man wissen wo Christus wäre und seyn Glauben / wenn man nicht wüste / wo seine Glaubigen sind. Und wer etwas von Christo wissen wil / der muß nicht ihm selbst trauen / eine eigene Bruck in den Himmel bauen durch seine eigene Vernunfft / sondern zu der Kirchen gehen / diese besuchen und fragen.

Gleichmässig setzt Melanchthon in loc. comm. d. Eccl. Docentem Ecclesiam amare, vereri & venerari discamus, & purioris Ecclesiæ testimonia inquiramus "Last uns lernen die lehrende Kirche liebhaben / fürchten "und verehren / und der reinen Kirche Zeugnüsse herfür suchen.

Eben diß wil auch Calvinus da er in 1. Tim. III. 15. spricht / Quod veritas Evangelij solius Ecclesiæ ministerio in terris conservetur. Das die Wahrheit des Evangelij durch allein der Kirchen dienst auf Erden erhalten werde.

So ist nun solches fest und gewiß / daß man nehmlich nach der Catholischen Kirchen fragen muß / wenn man erfahren wil wo der rechte Glaube sey.

Die

---

[a] Luther hat das Wort Catholisch Sacrilegè aus dem Glauben ausgethan. [b] Die Catholische Kirche kan nicht falsch lehren / auch nach Luthers Zeugnüß. [c] Der in allen Artickeln wahre Glaube ist nur bey der Catholischen Kirche zufinden / teste Luthero, Melanchthone, Calvino.

Die III. Haubthandlung.

Daß man nicht bey den lebendigen / ſondern bey den längſt verſtorbenen H. Vättern erfragen müſſe welches itziger Zeit die Catholiſche Kirche ſey.

(a) ES enſtehet aber bald die Frage / wo und bey wem man nach dieſer Catholiſchen Kirche fragen ſolle? Denn fragt man die Bäpſtiſchen / ſo ſagen ſie Augenblicklich / daß ſie dieſelbe Kirche ſeynd. Fragt man die Lutheraner ſo wollen ſie auch Catholiſch ſeyn. Frage man die Calviniſten ſo wollen ſie diß in gleichen. Daß man dardurch ſo viel weiß als zuvor / das iſt / nichts

Weil man dann von ihnen allen nicht unzweiffelhafftig gewiß ſeyn kan / welches heutiges Tages die Catholiſche iſt: So iſt kein beſſer mittel als / daß man die Todten frage / und zwar ſolche welche vor langen Zeiten gelebt / die von dem ſtreit den man heutiges Tages untereinander hat / wie auch von den ſtreitenden Theilen nichts gewuſt / und alſo weder einen noch dem andren zugethan geweſt ſeynd / auch ſolche / welche alle ſtreitende Theile für rechtglaubige Glieder der Catholiſchen Kirchen halten.

(b) Dieſe ſeynd keine andre als die H. Vätter und Kirchenlehrer der erſten vier fünf ſechshundert Jahren nach Chriſti gebuhrt: Sintemahl wir allerſeits glauben / daß in denſelben Jahren die Chriſtliche Kirche rein unverfälſcht rechtglaubig und die wahre unbefleckte Braut Chriſti geweſt.

(c) Zu dieſem nahm auch ſeine Zuflucht der H. Auguſtinus wieder die Ketzer Pelagianer / und triumphirte mit ihnen über Julianum. Denn als Julianus Richter begehrt hatte / welche von allem Haß / Freundſchafft und Feindſchafft befreuet wäre / gab er ihm l. 2. contr. Julian. die H. Vätter / und ſpracht: Ad hanc cauſam tales erant, quando de illâ ſententias protulerunt, nullas nobiſcum vel vobiſcum amicitias, attenderunt; vel inimcitia. exercuerunt. Neque nobis neque vobis irati ſunt, neque nos neque vos miſerati ſunt. Quod invenerunt in Eccleſia tenuerunt: quod didicerunt, docuerunt, quod â partibus acceperunt, hoc filiis tradiderunt. Non-

dum vobiſcum apud iſtos judicas aliquid agebamus, & apud eos acta eſt cauſa noſtra. Nec nos nec vos eis noti fueramus, & eorum pro nobis latas contra vos ſententias recitamus, nondum vobis cum certabamus; & eis pronunciantibus vicimus. "Zu dieſer Sache waren ſie ſo beſchaffen / da ſie das Urtheil von ihr gefället haben / haben ſie keine Freundſchafft mit "uns oder mit euch beobachtet / wie auch "keine Freundſchafft verübet. Sie waren "weder auf uns noch auf euch zornig / ſie "hatten weder mit uns noch mit euch Mitleyden: Was ſie in der Kirchen gefunden "haben / das haben ſie behalten; Was ſie gelehrnt haben / das haben ſie gelehrt / was ſie "von den Vättern empfangen / das haben ſie "den Söhnen übergeben. Wir hatten mit "euch bey dieſen Richtern noch nichts zuethun / und es iſt doch unſre Sache bey ihnen "gehandelt worden. Es waren weder wir "noch ihr ihnen bekandt / und wir leſen ihr "Urtheil für uns wieder euch; Wir ſtrieten "noch nicht mit euch / und haben doch durch "ihren Außſpruch überwunden.

(d) Zu dieſen haben auch allzeit alle Rechtglaubige Lehrer und Vätter der Kirchen ihre Zuflucht genommen / nicht allein in ihren Schrifften / ſondern auch in den allgemeinen Concilijs, wie ſonderlich von dem allgemeinen Concilio zu Epheſo Anno 430 der alte Biſchoff Vincentius Lirinenſis lib. advers. hæres. ſchreibt / der auch ſelbſten darbey geweſt: Cùm de faciendis fidei regulis diſceptaretur, nè qua illic forſitan profans novitas in modum perfidiæ Ariminenſis obreperet; univerſis Sacerdotibus qui illò ducenti ferè numero convenerant, hoc Catholiciſſimum, fideliſſimum atquè optimum factu viſum eſt; ut in medium SS. Patrum ſententiæ proferrentur. Quod hoc ita factum foret jure meritoquè impius ille Neſtorius Catholicæ vetuſtati contrarius. S. verò Cyrillus Sacroſanctæ antiquitati conſentaneus judicatus. "Als man hin und wieder erwogen / wie man "Glaubens Regeln machen wolte / damit "nicht etwann eine ruchloſſe neuigkeit auf art "der Ariminenſiſchen Treuloſigkeit einſchliche; Hat allen Prieſtern / die allda faſt "zwey hundert an der Zahl zuſammen komen waren / dieſes für daß aller Catholiſchſte / und treulichſte / und beſte zuthuen ge"dünckt: daß man der H. Vätter Sprüche "herfür brachte. Welches wann es ſo geſchehe / würde recht unbillich der Gottloſe Neſtorius

[a] Welche die rechte Kirche ſey muß bey den verſtorbenen erforſcht werden. [b] Die H. Vätter werden von allen ſtreitenden Theilen für rechtglaubig gehalten. [c] Mit ihnen triumphirt Auguſtinus über die Pelagianer. [d] Auf ſie hat ſich gefuſſet das allgemeine Concilium zu Epheſo.

"Nestorius der Catholischen Altheit zuwie-
"der / der seelige Cyrillus aber den hochhei-
"ligen Alten gleichförmig geurtheilt werden.

(a) Eben dieses hat auch zuvorhin das allgemeine Concilium zu Niceâ gethan / welches die H. Dreyfaltigkeit und das consubstantiale zuglauben beschlossen hat / wie man es von den Vättern empfangen hatte / darvon Concil. Nicen. Pisan. l. 2. zusehen.

(b) Gleichmäßig hat auch das Concilium Calcedonense act. 4. daß es den H. Vättern folge und ihren Glauben umbfasse.

(c) Nicht minder auch das Concilium Constantinopolitanum in Trullo Cap. 19. gethan / welches beschlossen / daß wenn ein Streit der schrifftwegen entstünde die Fürsteher der Kirche nicht anderst solten außlegen / als wie es die Lichter und Lehrer der Kirchen in ihren Schrifften ausgelegt hätten.

Weil dann diese Concilia ausser allem streit (auch mit freyer zugestehung so wol der Calviniſten als der Lutheraner) vom H. Geiste regiret werden; so kan es uns eine unfehlbahre Richtschnure seyn / daß wir auf art und weise des H. Geistes verfahren / wenn wir suchen und sehen / was die vor uns gewesene unzweiffelhafftige rechtglaubige Lehrer gehalten haben.

Es gestehen auch solches zu und geben diesen Rath / Luther und die fürnehmsten Lutheraner.

(d) Luther T. 2. W. f. 243. an Marggrafen Albertum spricht: "Das Zeugnüß der "gantzen Christlichen Kirchen / wenn wir "schon nichts mehr hätten / sol uns allein ge-"nug seyn. Denn es ist gefährlich und er-"schröcklich etwas zu hören oder zu glauben "wieder das einträchtige Zeugnüß / Glauben "und Lehre der gantzen Heil. Christlichen Kir-"chen / so von anfang her nun über 1500. Jahr "in aller Welt einträchtiglich gehalten hat.

Mit eben diesen Worten stimmen auch bey die Wittenbergische Theologi in ihre Buch von der Person und Menschwerdung Christi.

Gleichmässiges sinnes ist auch Philippus Melanchthon / da er an Craton. schreibt: "Ich halte darfür / daß zu bestättigung des "Gemüttes die übereinstimmung der Alten die "meiste krafft habe / und uns die besten Mei-"ster und führer seyn können. Irenæus Tertullianus, Augustinus &c. Ja in in disp. d. ob. & cons. Eccl. spricht er: Daß diese GOttlose und verfluchte Leute seynd / die von dem Consensu der H. Vätter allerzeiten abweichen.

So ruffen auch die Theologi in actis Ratisbonensibus GOTT zum Zeugen an / daß sie niemahls haben wollen abweichen von den Symbolis und von der alten übereinstimmung der reinen Catholischen Kirchen.

Eben dieses wil auch Urbanus Regius T. 2. W. Lutheri, in wiederlegung / das ist / Artickel der Wiederlegung.

Nichts minder betheurt auch Balthasar Meisnerus in consil. p. 189. 201. seqq. daß die Vätter die nach den Aposteln in den ersten sechs sæculis gelebt / ausser streit heilige Leute gewest / und weil der wahre Glaube der Grund wahrer Heiligkeit sey / so könne die Religion welche sie gehabt / nicht falsch seyn.

Nicht anderst hält auch die formula Concordiæ in append. welche von der alten reinen Kirchen und dero Vätter weder in rebus noch phrasibus wil abgewichen seyn.

Es bekennts auch selbst die Augsburgische Confession art. 21. daß sie den einhelligen Consens der Catholischen Kirchen nicht verachte / und ohne Zeugnüß der alten Kirchen nichts verändert habe. Welches letztere aber wol mit Gunst zumelden gar nicht wahr ist / das erste aber nur beobachtet wird / wenn der Consens fällt wie sie wollen. Aber das gehet uns hier nichts an. Es ist genug / daß sie bekennen der einhellige Consens der Catholischen Kirchen sey nicht zuverachten / und ohne der alten Kirchen Zeugnüß nichts zuändern.

Gleichmässig wil auch die Frantzösische Confession art. 25. daß man die Hirten der Kirche in ehren halten / und ehrerbittig hören musse / wo sie rechtmässig beruffen ihrem Ambt fürstehen; und setzt die ursache darzue / Weil es GOtt so gefällt uns durch sie als mit einem Zaum zu regiren. Wann dann niemands unstrietiger rechtmässig beruffen ist / noch seinem Ambte unstrietiger wol fürgestanden als die Bischoffe und Hirten der ersten Kirche / so folgt / daß man sie für allen andren hören / und sich von ihnen als mit dem Zaume GOttes müsse regiren lassen.

Eben dieses treibt auch durch aus / und sehr kräfftig der gelehrte Luthrische Professor zu Königsberg Christianus Drejerus / welcher unter vielem andren in der dedic. 2. pr. v. H. Abendm. A. 1663. gedr. mit diesen nachdencklichen Worten schreibt: Der alten Apostolischen Kirchen mussen wir uns alle bequämen / dafern wir zur einigkeit gelangen wollen. Und in der andren Frage

von

[a] Auch das zu Nicea. [b] Auch das zu Chalcedone. [c] Auch das zu Constantinopel. [d] Auf sie weiset Luther Melanchthon / und andre gelehrte Lutheraner sambt gantzen Collegiis.

von der Schrifft : "Man muß nothwendig "auf das einhellige Zeugnüß der alten Apo- "stolischen Catholischen Kirchen sehen in den "ersten fünff hundert jahren nach Christi Ge- "burt/ da die Kirche in vollem Flor war/ und "ihre Bekändtnüß am allerkläresten thäte / "welches uns dann in der alten Kirchen-Leh- "er Schrifften die zum Theil die Apostel "selbst und ihre Jünger gehört haben hinter- "lassen ist. Item in der Vorrede zweyer "predigten vom H. Abendm. A. 1665 gedr. bezeugt er / daß sich auch die Luthrischen Kir- chen-Bücher drauf gründen und sich allzeit auf den Consens der Catholischen Kirchen ziehen. Und setzt darbey : man finde nie- mand in den vorigen Zeiten / dem dieses mittel verhaft wäre / als Ketzer verführer und Rottenmeister / die mit der allgemei- nen Kirchen keine Gemeinschafft haben / noch haben können.

Endlich fallen auch bey alle Prädican- ten/ welche sich immer auf die alten H. Väter beruffen.

Sehr wichtiglich aber ists / daß dieses der H. Geist selbst billichet und rathet : denn also spricht er durch den Job c. XXII. 12. in den alten ist die Weißheit / und die Klug- heit in langer Zeit. Und Proverb. XXII. 28. überschreit nicht die alten Gräntzen/wel- che deine Väter gesetzt haben. Und im Mo- se Deutron. XXXII. 7. Frag deinen Vater / und der wird dirs verkündigen; deine Vor- ältern / und die werdens dir sagen. Und endlich im Jeremia VI. 16. "Diß spricht "der Herr / stehet auff den wegen und sehet / "und fraget nach den alten Fußsteigen / wel- "ches der rechte weg sey/ und wandelt in dem/ "so werdet ihr erquickung für eure Seelen "finden.

Ist also eine allgemeine übereinstimmung daß man die ungezweiffelte wahrheit von den H. Vättern der ersten Kirchen vernehmen müsse.

Die IV. Haubthandlung.

Wiederlegung des Einwurffs / daß die Vätter haben irren können / weil sie Menschen gewest.

Es spricht aber die übel eingenomme- ne Vernunfft / die Vätter seynd Menschen gewest / und haben ir- ren können/ wie kan ich dann trauen/ daß sie mir die ungezweiffelte Wahrheit sa- gen ?

(a) Antwort 1. Daß sie Menschen gewest seynd / ist gut. Denn GOtt hat uns nicht auf Engel gewiesen / oder auf sonderbahre offen- bahrungen / oder unsren privat-Geist ; son- dern auf Menschen / da er spricht / Wer euch höret der höret mich. Derowegen auch Paulus der doch seine Theologie im Himmel empfangen hatte / sich mit Menschen (den Aposteln) darüber zubereden / nach Jerusa- lem gezogen ist / damit er nicht vergebenst liesse. Gallat. II. 2.

2. (b) Waren die Apostel auch Menschen/ und ist doch niemand der sagte / daß man sie nicht hätte hören sollen) Quommodo verum esset , spricht der H. Augustinus gar schön in prolog. d. doctr. Christ. quod dictum est, Templum DEI sanctum est quod estis vos , si DEUS de humano Templo responsa non redderet? "Wie wäre es wahr/ was ge- "sagt ist / der Tempel GOttes ist heilig der "ihr seyd / wenn GOtt auß dem Menschlichen "Tempel nicht antwort gäbe? (c) Sprichst du die Apostel waren unfehlbahr weil sie ihre Leh- re unmittelbahr von GOtt hatte ; so antworte ich/ die gesamte Väter seynd auch unfehlbahr / weil sie die Lehre der Apostel von Mund zu Mund empfangen haben / und vom H. Geist in alle Wahrheit geleitet / und regiret wer- den / daß sie die nicht anderst können fort- pflantzen / als wie sie selber empfangen haben. Quod â Patribus acceperunt , hoc filiis tra- diderunt , hat der H. Augustinus allererst gesagt.

3. (d) Bist du auch ein Mensch / und weil du dir einbildest du könnest nicht irren / wenn du dem folgst was dich gutt und recht dünckt ; warumb wilt du dir nicht viel eher einbilden / daß die jenigen nicht geirret haben / welche CHristus als sich selbst zuhören befohlen hat? solte dir dann CHristus befohlen haben irrige Lehrer zu hören ?

4. (e) Hat der H. Augustinus und alle die jenigen / welche sich auf ihre Vorfahrer / so wol ausser als inner den Concilijs beruffen haben/ eher als du gewust / daß sie Menschen gewest / und dennoch haben sie sich auf selbi- ger Lehre gegründet.

(f) Es hats 5. auch Luther und erst er- zehlte fürnehme Lutheraner gewust / und den- noch haben sie gewolt/ daß man sich nach ihnen richten solle. Wie bist dann du alleine so weise daß du diß nicht willt ? Muß also folgen/ daß die H. Vätter ingesambt lehrende nicht geir- ret haben / oder ja die Weißheit in dich allein

[a] GOtt hat uns auf Menschen gewiesen. [b] Sie Apostel waren auch Menschen. [c] Sie gesambte Vätter seynd eben so unfehlbahr als die Apo- stel. [d] Ein jeder sich selbst lehrender / ist ein Mensch. [e] Augustinus und die Concilia habens gewust / daß die Vätter Menschen gewest. [f] Luther und alle seinige habens auch gewust.

gekrochen seyn / welches du dir / wo du dich recht bedenckst / wol nicht zuemessen wirst.

Höre wie es Luther von ihnen mit ausdrücklichen Worten da er T. 1. W. üb. d. 5. c. an die Galat. schreibt: "Die H. Vätter / Hilarius / Cyrillus / Athanasius / Ambrosius / Augustinus / und viel andre "mehr / haben das Evangelium und den "Glauben an Christum rein und ohne allen Aberglauben gelehrt / den Ketzern "wiederstanden / und die Kirche von unzehlichen Irrthümern gereiniget. Haben sie nun das Evangelium und den Glauben an Christum rein und ohne (NB) allen Aberglauben gelehrt / so folgts ja unfehlbahrlich / daß sie nicht geirret haben / und wir ihre Lehre für rein und unirrig annehmen müssen.

6. (a) Hats auch der H. Geist gewust / und dennoch auf sie gewiesen / laut der klaren Zeugnüsse in H. Schrifft / daß die Priester und Lehrer der Kirchen nicht werden irren. Denn also spricht GOTT Malachiæ II. 7. "Die Lipffen des Priesters werden die Wissenschafft bewahren / "und man wird das Gesetze aus seinem "Munde erforschen / weil er der Engel des "Herren der Herrscharen ist. Und Isaiä LIX. 20. 21. "Wenn Sions Erlöser wird kommen seyn / und deren die "von der Missethat in Jacob wiederumkehren / spricht der Herr / mein Geist "der in dir ist / und meine Worte die ich "in deinen Mund gelegt habe / sollen nicht "von deinem Munde weichen / und "von dem Munde deines Saamens / und "von dem Munde des Saamens deines "Saamens / spricht der Herr von nun "an biß in Ewigkeit. Und im XLIV. "Ps. v. 17. "Für deine Vätter seynd "dir Kinder gebohren / du wirst sie zu "Fürsten machen über die gantze Erde / "sie werden inngedänck seyn deines Nahmens von Geschlecht zu geschlecht. Derowegen werden dich die Völcker bekennen in Ewigkeit. Mercke die Völcker werden GOTT ewiglich bekennen / weil die Kirchen GOttes nicht vergessen werden.

(b) So hat auch Christus Joh. XIV. & XVI. den Geist der Wahrheit / der sie in alle Wahrheit leiten solle / fürnehmlich den Lehrern die Kirche versprochen. Und bezeugt der Apostel Ephes. IV. daß GOTT der Kirchen Hirten und Lehrer gegeben / daß die Heiligen durch sie sollen vollkommen gemacht werden / und alle gelangen zur Einheit des Glaubens und Erkändtnüs des Sohnes GOttes / zu einem vollkommnem Mann / daß sie nicht mehr seyen / wie die taumelnden Kinder / und von einem jeden Winde der Lehre herumbgetragen werden. &c.

Nicht minder ist zubeobachten / daß Christus das Ansehen der Kirchen Lehrer seinem eignem Ansehn gleiche macht / da er Luc. X. 16. wie erwehnt ist / spricht: Wer euch hört / der hört mich. Und Joh. XX. 21. Sie eben mit der Macht sendet / mit welcher ihn der Vatter gesendet hat: Welches erstere / daß es nach den Aposteln von den ordentlichen Kirchen Lehrern gesagt ist / mir von diesen zugestanden worden; das andre aber in confess. Saxonicâ bekennt wird. Hört man nun Christum / wenn man die Kirchen-Lehrer hört / so ist man sicher / daß man nichts irriges hört / weil Christus nicht irren kan. Welches damit es desto klärer erscheine / ich diesen Schluß setze: "Wer Christum hört / der hört nichts "irriges. Wer die ordentlichen Kirchenlehrer höret / der höret Christum E. hört / "der nichts irriges der die ordenlichen Kirchenlehrer höret. Welches ein unwidertreiblicher Schluß ist: Angesehen / beyde vorsätze ewiger Wahrheit und von GOtt geoffenbahret seynd. Derowegen sagt auch Melanchthon disp. d. Minist. Sacram. über diese Worte: Vox est plena consolationis, testatur enim perindè nos Evangelium annuntiatum per homines, accipere debere acsi de cœlo sonaret. Welches er aber nicht gethan hat.

Wir sehen aber aus diesem allem gantz klar / daß GOtt gewolt habe / daß die Christliche Kirche unirrige Lehrer haben solle / und sie ein gewisser Grund seyn / bey welchem man unzweiffelhafftig die Wahrheit vernehmen könne.

(c) Zu dem komt auch / daß sie nach den Aposteln das Saltz der Erden und die Lichter der Welt seynd. Solten sie nun geirret haben / so wäre das Saltz der Christlichen Erden thum / und das Licht der Welt zu Irrlichtern geworden gewest. Welches vermöge der Verheissungen Christi nicht seyn kan.

(d) Endlich gestehen auch die Lutheraner selbst / daß die gantze Kirche nie geirret habe. Weil dann durch das Wort Kirche zwar die Christliche gemeine / hier aber fürnehmlich dero

---

[a] Es hats auch der H. Geist gewust. [b] Auch Christus der ihnen der Geist aller Wahrheit versprochen / und ihnen sein Göttliches Ansehen verlihen [c] Die Vätter seynd nach den Aposteln das Saltz der Erden und Licht der Welt. [d] Haben nicht geirret nach der Lutheraner allgemeinen bekändtnüß

dero Lehrer verstanden werden : So mussen sie auch zuegestehen / daß fürnehmlich und vielmehr die Vätter und Lehrer nicht geirret haben.

Seynd wir derowegen allerseits gewiß / daß obgleich die Vätter Menschen gewest / sie dennoch in ihrer übereinstimmenden Lehre nicht geirret haben.

Die V. Haupthandlung.

Wiederlegung des Einwurffs / daß die Vätter nicht bey der Schrifft blieben und deswegen geirret haben

WEr sprichst du / die Vätter seynd ja nicht bey der Schrifft blieben / wie solten sie dann nicht geirret haben?

(a) Antwort / es ist eine falsche bezüchtigung / mit der du zu unrecht eingenommen bist; Wann ich dich nicht zürnte / so wolte ich dich mit den Worten des H. Cypriani l. 1. Ep. 3. fragen / "Ob man dann die Majestät "und würde der Catholischen Kirchen solte "beyseitesetzē / und einen der ausser der Kirchen "ist / lassen Richter seyn / über die Fürsteher der "Kirchen? Einen Ketzer über die Christen? "Einen verletzten über die gesunden? Einen "zerhauenen über die gantzen? Einen beschul"digten über die Richter ꝛc. Aber ich mags nicht thuen / du möchtest sonst böse auf mich werden. Hast du doch keine Vätter gelesen / was urtheilst du dann / daß sie nicht bey der Schrifft blieben seynd? So du aber jenem glaubst der dir zueschreibt / die Vätter seyn nicht bey der Schrifft blieben? Warumb glaubst du nicht und vielmehr dem d' dir sagt / sie die seyen bey der Schrifft blieben? Weil du zumahl schon gehört hast / daß sie Lehrer seynd / die uns GOtt zur Erkändtnüß der Schrifft wieder alle Irrthümer gegeben hat.

(b) Höre was der Heil. Augustinus von denen für ihm gewesenen Vättern bezeugt / da er l. b. 2. in Julian. spricht / Quod scripturas Sanctas ingenti gloriâ tractaverint Daß sie die H. Schrifft mit grossem ruhm und ehren ausgeleget haben: Und wiederumb / daß sie in divinorum eloquiorum pertractatione clarissimi Sacerdotes in außlegung oder Handlung des Göttlichen Wortes höchst berühmteste Priester gewest: Welches man auch von ihm und seiner Zeit Vätter / wie auch von denen die nach ihm gelebt / und deswegen berühmt seynd sagen muß.

(c) So hat auch Luther allererst bekennt / daß sie das Evangelium rein gelehrt haben. Nun ist ja das Evangelium Schrifft. Haben sie es dann rein gelehrt / so mussen sie ja bey der Schrifft blieben seyn.

Es bezeugts auch Chemnitius p. 1. ex Conc. Trid. daß sie bey der Schrifft blieben seynd / da er spricht: Veteris Ecclesiæ Testimonijs, in vero & sano Scripturæ sensu, nos non parùm confirmari fatemur. Welches / wenn sie nicht bey der Schrifft blieben wären / er wol nicht schreiben würde.

Was meinst du nun / bist du mehr als Augustinus? Oder hättestu deinen eignen wahn / der du die Vätter nie gesehen hast / und wie der blinde von der Farbe urtheilest / für besser / als das Zeugnüß dieses so hoch erleuchten und weltberühmten scharff sinnigen Kirchen-Lehrers? Oder gilt auch deines Luthers des dir theuren Gottesmanns / und deines beschriebenen Chemnitij Zeugnüß nichts bey dir fürwahr deine Hochmutt ist unerleidlich / wenn du über alle allein weise seyn wilt. Duo sunt, sagt der H. Augustinus lib. 2. d. Trin. quæ in errore hominum difficillimè tolerantur præsumptio, priusquam veritas pateat: & cùm jam patuerit, præsumptæ defensio falsitatis. "Zwey ding seynd / die im Irr"thum der Menschen am allerschwehresten ge"dulder werden / die Vermessenheit / ehe die "Wahrheit kundt ist: und wenn sie kundt wor"den / der vermessenen Falschheit verthädi"gung. Welche schon alle beyde in dir seynd.

Sage mir von wem hast du die Schrifft empfangen? von den Vätttern. Hast du sie unverfälscht empfangen? Ja. O so glaube auch / daß sie bey der Schrifft blieben seynd. Dann wo sie hätten wollen von derselben abweichen / so hätten sie ja allerdings zuvor die Schrifft verfälschen mussen / damit du ihr abweichung nicht hättest erkennen können / wie sich wol die / Arrianer Luther / und Beza vergebenst unterstanden haben. Weil sie aber diß nicht gethan / so haben sie auch jenes nicht gethan / angesehen sie / wie sie der H. Augustinus l. 2. in Julian. nennt / In Sancta Ecclesiâ illustres antistites DEI omnes sacris literis eruditi, quos DEUS sibi utilia vasa formavit & Sancta Templa constituxit, item clara Catholica lumina, item Episcopi docti, graves, Sancti veritatis acerrimi defensores adversus garrulas vanitates, in quorum ratione, eruditione & libertate nihil in venire potes quod spernas. d. i. Heilige und seelige und in Handlung der Göttliche Schrifft

[a] Die Ketzer können die Vätter nicht verurtheilen Cyprianus. [b] Die Vätter haben die Schrifft mit grossen ehren außgelegt. [c] Seynd bey der Schrifft blieben teste Lubero & Chemnitio.

die allerberühmtesten Priester / item in der H. Kirchen durchleuchtige Fürsteher GOttes / alle in der H. Schrifft gelehrt / welche ihm GOtt zu nützlichen Gefässen gemacht und zu heiligen Tempeln erbauet hat / item klare Catholische Lichter / item gelehrte / ernsthaffte / heilige Bischoffe / der Wahrheit allerheffrigste verthädiger wieder die schwätzhaffte Eitelkeiten / in derer Verstand / Gelehrigkeit und Freyheit du nichts findest kanst was du verwerffest / gewest seynd.

(a) Was meinst du / solten wol solche Leute nicht bey der Schrifft blieben seyn? Derowegen sage ich abermahls mit den Worten des Heil. Augustini l. d. util. cred. c. 17. Si unaquæquè disciplina, quamquam vilis & facilis, ut percipi possit, doctorem aut Magistrum requirit: quid temerariæ superbiæ plenius quàm divinorum Sacramentorum libros & ab interpretibus suis nolle cognoscere, & incognitos velle damnare. So eine jetwedere Kunst so gringe und leichte sie auch ist / einen Lehrer und Meister bedarff / daß sie kan gefast werden: was ist mehr voll von vermessener Hochmutt / als die Bücher der Göttlichen Geheimnüssen von ihren Außlegern nicht wollen annehmen / und unerkandt wollen verwerffen.

Dein Luther war wol gantz andrer Meinung als du bist / da er oben angezogē schrieb / die Christliche Kirche behält alle Worte GOttes in ihrem Hertzen und bewegt dieselbe / hält sie gegeneinander und gegen die Schrifft. Denn was ist die Christliche Kirche? Bildest du dir vielleicht ein Ding ein / das sine subjecto weiß nicht wo bestehe? Nein / fürwahr du irrest. Durch die Christliche Kirche wird nichts anders verstanden / wie kurtz zuvor gesagt / als das Christliche Volck / und fürnehmlich hier ihrer Lehrer / welche das Wort GOttes in ihrem Hertzen behalten erwegen und gegen die Schrifft halten. So nun diß die Kirchen-Lehrer gethan und darzue den unfehlbahren Beystand des H. Geistes haben / wie können sie nicht bey der Schrifft blieben seyn?

(b) Höre aber ferner. Es ist gewiß / daß die Schrifft GOttes Wort ist; nun ists auch gewiß / daß die gesambte Kirchenlehrer GOttes Mund seyn / welches auch Luther unlängst bezeugt hat: Denn durch die redet er sein Wort zu uns und erkläret dasselbe durch sie. Nun hat der H. Geist im Isaia allererst angezogen prophezeihet / daß das Wort GOttes auß der Kirchen Lehrer Munde nimmermehr weichen solle / und Psalm / daß sie GOttes nie vergessen würden; Und weil es eine Göttliche Verheissung ist so ists auch unfehlbahr wahr / daß es nimmermehr gewichen seyn muß / und nie mehr. Ist nun das Wort GOttes nie auß ihrem Munde gewichen / so mussen sie ja bey der Schrifft blieben seyn / angesehen sie das Wort GOttes ist. Dieses wird auch bestätiget durch die Verheissung Christi / da er Joh. XV. 16. den H. Geist den Aposteln und in ihnen dero nachkomlingen auf ewig verspricht / und zu vor / daß er nicht nur bey ihnen / welches doch genug wäre; sondern auch gar in ihnen seyn sol.

(c) Endlich kan man auch allerdings gewiß seyn / daß die Vätter von GOttes Wort und der Schrifft nicht gewichen / alldieweil die beständigkeit bey der Schrifft zubleiben / nicht an den Vättern liegt / sondern an GOtt und seiner Verheissung / der versprochen die Kirche wieder alle Irrthümer zu schützen / und sie in alle Wahrheit zu leiten; welches weil es geschehen seyn muß / und durch niemand anders als durch die Vätter und Lehrer hat geschehen können / so folgts auch nothwendig / daß die Vätter bey der Schrifft blieben seynd. „Ihr habt mich nicht erwählt / spricht Christus Johan. XV. sondern ich habe euch erwählt und gesetz; was zuthun? Irrthümer / Aberglauben / Menschentand / zusäen und von der Schrifft abzuweichen. Nein: sondern. Daß ihr hingeht / und Frucht bringt / und eure Frucht bleibe. So es nun an der Verheissung GOttes und Christi erwählung hängt / daß die Vätter nicht haben irren können; so ist alles Menschliche vernünfftlen nichtig und aller zweifflen verwerfflich / daß sie nicht geirret haben.

Diese gründe hat ohne zweiffel der Luther betrachtet / da er T. W. a. an Margraff. Albert geschrieben / "Er wolte lieber / nicht allein aller Rottengeister sondern aller Kaiser / "Könige und Fürsten weißheit und recht wieder sich zeugen lassen / dann ein Jota oder "ein Titul der gantzen H. Christlichen Kirchen / "wieder sich hören oder sehen. Aber der "elende Mensch hat anderst geschrieben anderst gethan / und wenns wieder seinen Kopff gewest / auch tausend Kirchen nicht gelten lassen.

(d) Sehr schön kommt auch hierzue die bekändtnüß des Calvinischen Whitakeri da er quæst. 6. in Eccl. c. 2. in fin. spricht: "Der "Hirten und Lehrer nachkömligkeit ist in der "Kirche

[a] Ihre Außlegung nicht annehmen wollen ist frevelhaffig Augustinus. [b] Die Kirchen Lehrer seynd GOttes Mund / aus welchem sein Wort in Ewigkeit nicht weichen sol. [c] Ihr Unfehlbahrkeit liegt nicht an ihnen / sondern an der Verheissung GOttes. [d] Haben auch nach der Calvinisten Zeugnuß nie geirret weil sie sich von der Apostel Nachkömligkeit nie abgerissen.

"Kirche Christi zerrissen worden. Denn "Christus hat seine Hirten in seiner Kirche "allzeit gehabt ob zwar nicht allzeit in einem "Orte. Und auf diese weise erhält GOtt sei"ne Kirche. Welches weil es wahr ist / auch wahr sein muß / daß sie nicht geirret haben / angesehen sonst die nachkömligkeit durch den Irrthum wäre zerrissen / und sie nicht Lehrer Christi sondern Antichristische wie alle Ketzer gewest.

(a) Damit du aber nicht noch einwerffen mögest / es hätte gleichwol dieser und dieser in diesem und diesem Punckt geirret / wie könten dann die Vätter nicht geirret haben: so wisse / daß â Particulari ad Universale kein schluß gilt. Denn so wenig es folgt M. Michel hat in einem Luthrischen Artickel geirrt / Ergò haben alle Luthrische Prädicanten geirrt; so wenig folgts auch / daß die gesammte Vätter und Lehrer der Kirchen geirret haben / weil dieser oder jener Pater in einem Punct geirret hat.

Christus hat nicht einem oder dem andren insonderheit die Unfehlbahrkeit versprochen / sondern allen ingesambt; er spricht nicht wer dich Cypriane oder dich Tertulliane allein hört / der hört mich: Sondern wer euch / d. i. wer dich Cypirane und Tertulliane mit den Catholischen Lehrern einhellig lehrende hört / der hört mich. Welches ihnen die Lutheraner und Calviniſten ihrer seits wegen ihres Lutheri und Calvini die alle beyde von der Einhelligkeit der Catholischen Lehrer derer es nach ihrer eigiten Bekändtniß zu allenzeiten und also auch damahls gehabt / abweichende / anderst und anderst sonderbahr gelehrt haben / auch wol und heylsam Mercken mögen.

(b) Denn was einer oder der andre von der allgemeinen Lehre abschreitende hält / das hält man für eine privatam opinionem, in welcher er freylich irren kan. Was sie aber alle oder meists übereinstimmende allgemeine lehren / das ist der Catholischen Kirchen Außspruch die nicht irren kan / Wie dergleichen Richtschur auch Vincentius Lirinensis schon vor 1200. Jahren geben hat / da er lib. ad ℣. hæres schreibt: Patribus hàc lege credendum est, ut quidquid vel omnes vel plures uno eodemque sensu manifeste, frequenter, velut quodam consentiente sibi Magistrorum consilio, accipiendo, tenendo, tradendo, firmaverint, id pro indubitato certo gratoque habeatur. Quidquid verò, quamvis ille Sanctus & doctus, quamvis Episcopus, quamvis Confessor & Martyr, præter omnes aut etiam contra omnes senserit, id inter proprias & occultas & privatas opiniunculas â communis publicæ & generalis sententiæ autoritate secretum sit. Nec sine summo æternæ salutis periculo, juxta Sacrilegam Hæreticorum & Schismaticorum consuetudinem, universalis dogmatis antiquâ veritate dimissâ unius hominis novitium sectemur errorem. "Den Vättern sol man "mit diesen Gesetze glauben / daß / was entweder alle oder die meisten in einem und "demselben Sinn offentlich / offt beharrlich / "gleichsam in einem übereinstimmendem Meisterrath / annehmen / halten / lehren / und "bestättigen / das sol man für ungezweiffelt / "gewiß und genehm halten. Was aber einer / ob er gleich heilig und gelehrt / ob er "gleich ein Bischoff / ob er gleich ein Bekenner und Martyrer / ausser allen oder auch "wieder alle hält / daß sol man unter die eigne verborgene und geheime Meynungen von "des gemeinen / offentlichen / und allgemeinen Außspruchs Ansehen absondern; Und "nicht ohne die höchste Gefahr und Seeligkeit / nach der Ketzer und Zertrenner Kirchen"Raubrischen Gewohnheit der allgemeinen "Lehre alle Wahrheit verlassen / und eines "Menschen neuem Irrthum folgen.

Bedinge es derowegen gar feierlich / daß ich allenthalben nicht von einem / er sey gleich wer er wolle / sondern von allen ingesambt / das ist / von der gantzen Kirchen / welcher die Unfehlbarkeit versprochen ist / geredet haben wil. Wird also auch noch dieser Einwurff auß dem wege geräumet seyn.

Die VI. Haubthandlung.

Die H. Vätter zeugen erstlich / daß die jenige Kirche die Catholische sey / welche den Nahmen Catholisch hat.

WEil nunmehr in der Kürtze allermassen außgeführt / daß man sich der unfehlbahren Wahrheit bey den H. Vättern erkündigen muß: So wollen wir auch von ihnen hören welches die Catholische Kirche sey.

(c) Sie sagen 1. daß es die jenige sey / welche Catholisch genennet wird.

(d) Also schreibt Lactantius instit. div. l. 4. c. 30. Cùm Phryges aut Novatiani, aut Valentiniani, aut Marcionitæ, aut Antropiani

[a] Ein jeder für sich allein / wenn er eine sonderbahre Meynung hägt / kan zwar irren / aber die gesambte nicht. [b] Vincentii Lirinensis Richtschnur. [c] Die Kirche ist Catholisch die also genennt wird. [d] Lactantius.

piani, seù quilibet alii nominantur, Christiani esse desierunt, qui Christi nomine amisso, humana & externa vocabula induerunt. Sola igitur Catholica Ecclesia est, quæ verum cultum retinet. Hic est fons veritatis: Hoc est domicilium fidei: Hoc Templum DEI; Quod si quis non intraverit, vel â quo si quis exiverit, â spe vitæ ac salutis alienus est. "Weil sie Phryges oder "Novatianer oder Valentinianer / oder "Marcioniten / oder Antropianer oder wie "anderst (setze darzue Lutheraner Calvinisten Reformirte) "genennt werden / haben sie aufgehört Christen zu seyn; Als welche den Christlichen Nahmen verlohren / "Menschliche und frembde Nahmen angezogen. Derohalben ist allein die Catholische "Kirche welche den wahren GOttes-Dienst "behält. Diese ist der Brunn der Wahrheit: "Diese ist die Behausung des Glaubens: "Diese ist der Tempel GOttes / in welchen "wer nicht eingeht / oder wer aus dem aus-"geht / ist abgesondert von der Hoffnung "des lebens und des Heyls.

(a) Also Hieronymus ad Damas. Pap. Ecclesia Catholica ibi est ubi est fides Catholica. Fides autem Catholica est, quæ per Orbem universum juxta Christi præceptum, eadem semper annunciatur, nec vel tempore vel locis unquam variatur: â quâ si quis dissentiat, is Catholicus non est, quod singularem quandam opinionem non unam communionem omniũ fidem amplecti videtur. Die Catholische Kirche ist daselbst wo der Catholische Glaube ist der Catholische Glaube aber ists der jenige der durch den gantzen Erdkreiß nach Christi Befehl iñer derselbe verkündigt wird / und niemals zu keiner Zeit noch in einigen Orten verändert wird: Von welchẽ wer abtheilt der ist nicht Catholisch / darum daß er eine sonderbahre Meynung und nicht den jenigen allgemeinen Glauben umbfassen gesehen wird.

(b) Also Augustinus d. ver. regil. c. 7. Tenenda est nobis Christiana Religio, & ejus Ecclesiæ communicatio quæ Catholica est & Catholica nominatur, non solùm â suis, verùm etiam ab omnibus inimicis. Velint enim nolintve ipsi quoquè hæretici & schismatum alumni, quando non cum suis, sed cum extraneis loquuntur, Catholicam nihil aliud quàm Catholicam vocant. Non enim possunt intelligi, nisi hoc eam nomine discernant, quô ab universo orbe nuncupatur. Wir müssen die Christliche Religion behalten / und derer Kirche Gemeinschafft welche Catholisch ist / und Catholisch genennt wird / nicht allein von den ihrigen sondern auch von allen Feinden. Denn es nennen auch selbst die Ketzer und unterhalter der Zerspaltungen wollende oder nicht wollende / wann sie nicht mit den ihrigen / sondern mit frembden Reden / die Catholische Kirche nicht anderst als die Catholische. Sintheinahl sie nicht können verstanden werden / wo sie mit diesem die nicht Nahmen mit dem sie von dem gantzen Erdkreiß genennt wird / unterscheiden.

(c) Also Pacianus Ep. 1. Sub Apostolis inquies nemo Catholicus vocabatur. Esto sic fuerit, vel illud indulge: cùm post Apostolos hæreses extitissent, diversisque nominibus columbam DEI atquè Reginam lacerare per partes & scindere niterentur, nonne cognomen suum plebs Apostolica postulabat, quod incorrupti populi distingueret unitatem, ne intemeratam DEI Virginem error aliquorum per membra laceraret? Nonne appellatione propria decuit Caput Principale signari? Ego fortè ingressus populosam Urbem hodie, cùm Marcionitas, cum Apollinaritas, Cataphrygas, Novatianos, & cæteros hujusmodi reperissem qui se se Christianos vocarènt, quo cognomine congregationem meæ plebis agnoscerem, nisi Catholica diceretur? "Du "sprichst unter den Aposteln ward niemand "Catholisch genandt. Laß es gewest seyn / "aber gieb mir dieses zue: Als nach den "Aposteln Ketzereyen entstanden waren / "welche mit unterschiedenen Nahmen die "Daube GOttes und Königin in stücke zer-"reissen wolten / forderte nicht das Aposto-"lische Volck seinen Zunahmen / welcher des "unzerrütteten Volcks Einheit unterschiede / "damit die unverfälschte Jungfrau GOttes "nicht etlicher Irrthum in stücken zerrisse? "Hat sichs nicht geziemet mit einem eignen "Nahmen das Fürstliche Haubt zu zeichnen? "Wenn ich vielleicht heute in eine Volckreiche "Stadt käme / und die Marcionlten / Apol-"linariten / Cataphrygen / und andre dero-"gleichen findte / die sich Christen nennten / "durch was für einen Zuenahmen würde ich "die Versamlung meines Volcks erkennen / "wann sie nicht Catholisch genennt würde.

Derowegen spricht er eben daselbst: Christianus mihi nomen est, Catholicus verò cognomen: illud me nuncupat, istud ostendit: Hoc probor, indè significor. Und

nach

[a] Hieronymus. [b] Augustinus. [c] Pacianus.

dem er erwiesen / daß Catholisch so viel sey als Christlich / schleust er endlich / quare ab hæretico nomine noster populus hàc appellatione dividitur cùm Catholicus nominatur. Dieses wollen auch die Kayser Gratianus Valentinus und Theodosius da sie c. d. summ Trin. & fid. Catholic. setzen / hanc legem (religionem Petri Apostoli & Damasi Pontificis Romani) sequentes Christianorum Catholicorum nomen jubemus amplecti, reliquos verò dementes vesanosquè judicantes hæretici dogmatis infamiam sustinere: Wir wollen / daß die jenige die des Heil. Petri und Römischen Bapsts Damasi Religion haben des Nahmens der Catholischen Christen sich gebrauchen / die andren aber die wir für thöricht und unsinnig halten die Schmach der Ketzerische Lehre tragen.

Gleichmäßig schreiben auch andre heilige Vätter / welche aber hier anzuführen / nicht meines fürnehmens ist. Wer diesen nicht beyfält / wird auch andren mehren nicht beyfallen. Ich versichere aber den Leser / daß er in der gantzen heiligen antiquität / keinen eintzigen finden wird / welcher schriebe / daß diß nicht die Catholische Kirche sey / die immer und allzeit den Nahmen Catholisch gehabt.

Auß diesem ist nun auch heutiges Tages leicht zuerkennen welche die Catholische Kirche sey.

Die VII. Haubthandlung.

Beantwortung des Einwurffs daß es der blosse Nahme nicht mache.

SPrichst du / der blosse Name machts nicht: Wir seynd auch Catholisch. Denn obwir zwar Luthrisch genennet werden / so geschicht es nur zum unterscheide.

(a) Antwort: 1. Auch der blosse Nahme machts. Denn ob zwar der Nahme dem Dinge nicht das Wesen giebt: So zeigt er mir doch dasselbe unfehlbahrlich an. Eben wie der Nahme Daube oder Rabe anzeigt welches eine Daube oder Rabe ist / ob er zwar nicht macht / daß die Daube eine Daube oder der Rabe ein Rabe ist. Also auch macht zwar der Nahme Catholisch nicht / daß ein Volck Catholisch sey / sondern er zeiget mir nur an / daß das jenige Catholisch sey / welches von allen Catholisch genennet wird.

(b) Derowegen ware auch dem H. Augustino der blosse Nahme genug / daß er in der Catholischen Kirche blieb / da er unter andrem c. 4. contr. Ep. fundam. spricht: Tenet me prostremò in Ecclesiâ Catholicâ ipsum Catholicæ nomen, quod non sine causâ inter tàm multas hæreses sic ista Ecclesia sola obtinuit, ut cùm omnes hæretici se Catholicos dici velint, quærenti tamen peregrino alicui, ubi ad Catholicam conveniatur, nullus hæreticorum vel basilicam suam vel domum audeat ostendere. "Es hält mich endlich in der Catholischen Kirchen selbst der "Nahme Catholisch welchen nicht ohne Ursache unter so vielen Ketzereyen diese Kirche allein solcher massen erhalten hat / daß "ob zwar alle Ketzer wollen Catholisch genennt seyn / jedoch wenn ein Frembder fragt / "wo ein Catholische Kirche sey / kein Ketzer "seine Kirche oder sein Hauß zu zeigen sich "unterstehet. Welches weil es heutiges Tages eben so geschicht / den Cathalischen höchst tröstlich fallen muß. Denn ob zwar die Lutheraner und Calvinisten auch wollen Catholisch sey; Jedennoch werden sie keinen der nach einer Catholischen Kirchen fragt / in ihre weisen; Sondern nur in die jenige die Catholisch genennet wird. Ist also ein gewisses Zeichen / daß die jenige Kirche / die von allen Catholisch genennt wird / die Catholische Kirche sey. Ja sie bestättigen dieses zu unsrer Zeit auch mit den Personen; Sinthemahl sie einem Krancken der unter ihnen liegende einen Catholischen Priester begehrt keinen von ihren Prädicanten zuführen; Sondern wenn sie ihme seine Bithe nicht versagen / einen von denen die Catholisch genennet werden.

(c) 2. Wenn ihr Catholisch seyn wolt / so must ihr von der Apostel Zeit an allzeit Catholische genennet worden seyn. Es muß eure Religion allen Zeiten allen Oerter allen Völckern gemein gewest seyn / und biß auf diese Stnnde noch seyn. Sie muß nie angefangen haben / sondern mit der allzeit gewesten Catholischen Kirchen ein Continuum oder immerwehrende unzertrennte Kirche seyn. Sie muß mit der Catholischen Kirchen / der ersten vier hundert Jahren / die ihr wahrlich für Catholische bekennt / in allen Glaubens-Artickeln auf ein Haar einstimmig seyn. Sie muß die Sacramenta auf Luthrische oder Calvinische weise von der Apostel Zeiten an allzeit administrirt / und das Luthrische oder Calvinische Wort GOttes allzeit geprediget haben. Sie muß mit der itzigen Catholischen Kirche die durch den gantzen

[a] Auch der blosse Nahme zeigt die Catholiche Kirche an. [b] Augustinus. [c] Eigenschafften der Catholischen Kirche.

Erdkrieß ist/communicieren und in Gegemeinschafft des Glaubens lebē. Welches alles weil ihrs nicht habt / ihr auch nicht Catholisch seid.

(a) Daß aber diß Catholisch sey / bezeugt nächst der allgemeinen übereinstimmung insonderheit der Luthrische Hermannus in seinem Compend. Theolog. dessen Worte in folgender Haubthandl. zulesen seyn werden; und der Calvinische Voëtius in seiner desper. caus. Pap. da er spricht: Vera & genuina Christi Ecclesia, fuit & debuit esse successivè â temporibus Apostolorum antè & usquè ad tempora Lutheri: Die wahre und rechtschaffene Kirche Christi ist gewest und hat nachfolgende mussen seyn von den Zeiten der Apostel an vor und biß zu den Zeiten Lutheri. Welches weder von der Luthrischen noch Calvinischen kan erwiesen werden; Massen sie auch selbst das Gegentheil mit Begehung ihres ersten Jubel-Jahrs und dem Müntz Gepräge Sæculum Lutheranum für aller Welt offentlich bekennt haben.

(b) 3. Antworte ich/daß eben darumb weil ihr zum unterscheid Luthrisch Calvinisch oder Reformirt genennet werdet / ihr nicht Catholich seyd. Denn durch diese Nahmen werdet ihr wie andre von den Catholischen unterschieden. Könt also nicht Catholisch seyn. Hast du schon vergessen/was allererst Lactantius gesagt / daß ihr gar nicht mehr Christen seyd / weil ihr menschliche Nahmen angenommen und dardurch den Nahmen Christi verlohren habt? Eben diß bezeugt auch der H. Hieronymus da er adversus Luciferanos schreibt: (c) Sic ubi audieris eos qui dicuntur Christi, non â Domino Jesu Christo, sed â quoquā aliori nuncupari, ut puta Marcionitas, Valentinianus, Montenses sive Campatas, scito nō. Ecclesiā Christi, sed Antichristi esse Synagogam. Ex hoc enim ipso quod postea instituti sunt, eos se esse indicant quos futuros Apostolus pronunciavit. Wo du irgends höreſt die jenegen welche Christi zu seyn gesagt werden / daß sie nicht vom Herren JEsu Christo / sondren von irgend einem andren genennet werden / als Marcioniten / Valentinianer/ Montenser oder Campaten (setze du hinzue Lutheraner/Calviniſten) So wisse / daß sie nicht die Kirche Christi / sondern des Antichrists Synagogo seynd. Denn auß dem selbst / daß sie hernach eingesetzt seynd / zeugen sich die jenigen zu seyn in welche der Apostel vorgesagt hat / daß sie kommen werden.

(d) Eben dieses meint auch der H. Chrysostomus da er hom. 33. sup. act. Apostol lehrende / daß die wahre Christen den Nahmen behilten / welchen sie vom Glauben selbst bekommen / spricht Nunquid scindimur ab Ecclesia? Num Hæresiarchas habemus? num ab Hominibus cognomen habemus? num quid nobis dux quidam est, sicut illi Marcion & illi Manichæus, huic Arriùs alteri verò alius hæreseos Dux? Quod si & nos agnominationem cujusdam sortimur, sed non ut ab Hæresium Principibus, sed ut ab his, qui præsunt nobis & gubernant Ecclesiam. Et illi eadem prætexunt, sed assistit nomen accusans eos, & optorans ora. "Werden wir abgespalten von der Kir-
"che? Haben wir Ertz-Ketzer? Haben wir
"einen Zunahmen von Menschen? Haben
"wir etwann einen Rädel-Führer / wie jene den Marcion / und jene den Manichäum /
"diese den Arrium / (Lutherum / Calvinum /)
"oder andre einer andren Ketzerey Rädels-
"Führer? So aber auch wir einen Zunah-
"men haben / so haben wir den nicht von den
"Anfängern der Ketzereyen / sondern von
"denen welche uns fürstehen und die Kirche
"regieren. Und jene wendē ebēdas für/aber sie
"haben darbey den Nahmen (Lutheri Calvi-
"nider sie anklagt und ihnē das Maul stopfft.

Hilfft euch also eure Entschuldigung so viel/ als sie die Marcioniten und Valentinianer geholffen hat / welche auch für Catholisch wolten gehalten werden / und zum unterscheid so und so genennet worden. Sie hilfft euch so viel als sie heutiges Tages die Calvinisten oder Reformirten Puritaner hilfft/welche auch Catholisch seyn wollen/ und nur zum unterscheid solche und solche genennet werden.

(e) Bey welchen Alten und zu welcher Zeit hat man die Catholische Kirche zum unterscheid / Luthrisch oder Luthrisch Evangelisch oder von einigem Menschen / oder anderst als Catholisch genannt? Der Unterscheid ist schon in dem nahmen Catholisch/welcher sie von allen Secten unterscheidet. Weil ihr dann mit diesem Nahmen von denen nicht unterschieden werdet / auch den so gar nie gehabt / die Catholische Kirche auch viel weniger euren oder einen gleichmässigen menschlichen Nahmen: So must ihr erkennen / daß ihr nicht Catholisch seyd. Daß ihr aber den Nahmen so gerne hättet/und wie alle Ketzer wolt Catholisch genennt seyn / damit selbst zeugt ihr an/ daß diejenige die Catholisch genennet werden / die rechte Kirche Christi seynd. Und weil ihrs so wenig könt darzue bringen als die alten Ketzer

daß

---

[a] Die wahre Kirche muß von der Apostel Zeiten immer gewest seyn Voëtius. [b] Die Lutheraner seynd nicht Catholisch ja gar nicht Christen weil sie zum unterschied einen menschlichen Nahmen führen wie alle Ketzer. [c] Hieronymus [d] Chrysostomus. [e] Die Catholische Kirche hat nie zum unterscheid einen menschlichen Nahmen geführt.

daß euch einige Secte/schweige dann alle und der gantze Erd-Kreiß/ Catholisch nennen/so könt ihr wol schliessen / daß ihr so wenig Catholisch seyd als sie gewest seynd.

(a) Wolt ihr wissen / was ein rechter Catholischer ist / so nehmt nächst dem in voriger Haubthandlung nebenst andern angeführtem H. Hieronymo noch von dem alten Vincentio Lirinensi bericht ein / den er lib. adverf. hær. giebt/da er schreibt: Ille est verus & Germanus Catholicus, qui veritatem DEI, qui Ecclesiam, qui Christi Corpus diligit, qui divinæ religioni, qui Catholicæ Fidei nihil præponit, non hominis cujuspiam autoritatem, non amorem, non ingenium, non Eloquentiam, non Philosophiam: sed hæc cuncta despiciens & in fide fixus & stabilis permanens, quicquid universaliter antiquitas Ecclesiam Catholicam tenuisse cognoverit, id solum sibi tenendum credendumque decernit: quicquid verò ab aliquo deinceps uno præter omnes vel contra omnes Sanctos novum & inauditum subinduci senserit, id non ad religionem, sed ad tentationem potius intelligat pertinere. "Der jenige ist ein wahrer und aufrichtiger "Catholischer / welcher die Wahrheit Gottes / welcher die Kirche / welcher den Leib "Christi liebt / welcher der Göttlichen Relis"gion / welcher dem Catholischen Glauben "nichts fürzieht/nicht eines Menschen ansehn/ "nicht Liebe/nicht Verstand/nicht Wolredenheit/ nicht Philosophie: sondern er dieses alles verachtet / und im Glauben steiff und beständig bleibende / was er erkennt/ daß es vor "alters die Catholische Kirche allgemein ge"halten hat / dasselbe allein zuhalten und zu "glauben ihm fürsetzt: was er aber darnach "von etwa einen ausser allen oder wieder alle "Heiligen neues und unerhörtes einführen "vermerckt / dasselbe nicht zur Religion / sondern vielmehr zu Versuchung verstehet ge"hören. Dieses ist ein rechter Catholischer! welches ihr von euch nicht sagen könnt / die ihr nicht glauben wolt/was vor alters gemein gelehrt worden / sondern das jenige preiset / was wieder alle heilige Lehrer ein Luther oder Calvinus aus den alten verdammten Ketzern wiederumb auf die Bahn gebracht oder neu eingeführet hat / oder auch von euch selbst aufgebracht wird.

(b) Gleichermassen wirds euch auch der H. Augustinus absprechen / daß ihr Catholisch seyd/wenn ihr hören wolt/ wie er was Catholisch ist beschreibt / da er Serm. 131. d. temp. das Wort Catholicam Ecclesiam in Symb. Apost. außlegt: Catholicam dicit toto orbe diffusam, quia diversorum Hæreticorum Ecclesiæ ideò Catholicæ non dicuntur, quia per loca & suas quasque Provincias continentur: hæc verò â Solis ortu usque ad occasum unius fidei splendore diffunditur. "Er nennet sie "Catholisch durch den gantzen Erdkreiß aus"gebreitet: alldieweil der unterschiedenen "Ketzer Kirchen deßwegen nicht Catholisch "genennet werden/ weil eine jede in ihren pro"vincien und örtern behalten wird. Diese a"ber von der Sonnen Auffgang biß zum Nie"dergang durch eines Glaubens Gantz aus"gebreitet wird. Welches von der Kirche die Catholisch genennet wird / auch heutiges Tages wahr ist; von euren aber / daß sie nur in gewissen Oertern und Provincien umbschlossen werden.

Und wiederumb in Ps. 56. Qualem vesaniam patiuntur hæretici, quæso, ut attendatis. Illi præcisi â compagine Ecclesiæ Christi, & partem tenentes & totum amittentes, nolunt communicare orbi terrarum, quò diffusa est gloria Christi. Nos autem Catholici in omni terrâ sumus, quia omni terræ communicamus quacunque gloria Christi diffusa est. "Ich bithe euch nehmt in acht/was für Wahn"witz die Ketzer leyden. Sie seynd abge"schnitten von der Zusammenfügung der Kir"che Christi/ haltens mit dem Theil/ verlie"ren das gantze / wollen nicht communiciren "mit dem Kreiß der Erden/ durch welchen die "herrligkeit Christi ausgegossen ist. Wir "Catholischen aber seynd in allen Ländern / "weil wir mit allen Ländern communiciren / "so weit die Herrligkeit Christi aus gegossen ist. Weil es dann am Tage ist/daß ihr mit der gantzen Welt nicht communicirt / auch von derselben Communion euch abgesöndert habt/ so könnt ihr nicht Catholisch seyn.

(c) Item da er l. 18. d. civ. DEI c. 51. schreibt / wer nicht Catholisch sey: sagende / Qui in Ecclesiâ Christi morbidum aliquid parvùmque sapiunt, si correpti, ut sanum rectumquè sapiant, resistunt contumaciter, suaque pestifera & mortifera dogmata emendare nolunt, sed defensare persistunt, hæretici fiunt, & foras exeuntes, habentur in exercentibus inimicis. Welche in der Christlichen "Kirchen etwas süchtiges und böses halten / "wenn sie gestrafft werden / daß sie sich zum "heilsamen und rechten Sinn halten solten / "halsstarrig wiederstreben/ und ihre pestilenzische/und tödtliche Lehren nicht ändern wollen / sondern zuverthädigen beharren / seynd

[a] Wer ein rechter Catolischer ist/ und wer ein Ketzer. Vincentius Lirineus.
[b] Augustinus warumb der Ketzer Kirchen nicht Catholisch genennet werden. [c] Wie ein Ketzer ist.

„Ketzer/ und weil sie hinaus gehen/werden sie „unter die übende Feinde gerechnet. (a) Welches alles ihr gethan / in dem ihr 1. böse pestilentzische Lehre aufgebracht / daß man nehmlich die Gebothe GOttes (welches vom H. Basilio für Gottlose / vom H. Hieronymo für Gottslästerlich / vom H. Augustino für närrisch gehalten wird) nicht halten könne / auch die ihme gethane Gelübte (welches wieder die gantze H. Schrifft wie auch vorhergehendes / und wieder die gantze H. Christliche Kirche aller Zeiten ist) nicht halten solle / und was mehr zuerzehlen nicht hiesiges Ortes ist; 2. als ihr darüber seyd gestrafft worden / halsstarrig wiederstrebt habt/und 3. hinaus aus der Catholischen Kirchen gegangen/ihre Feinde worden seyd. Könt also nicht Catholisch seyn/ sondern musst nothwendig erkennen/ daß ihr Ketzerisch seyd.

Und diß dürfft ihr euch von mir nicht verdrissen lassen. (b) Denn ihr werdet mit dem allgemeinen Nahmen Acatholici das ist Uncatholische oder nicht Catholisch / nicht allein ingemein von allen genennt/ sondern auch von allen als solche verdammt; massen auch bald im Anfang auf dem Reichs-Tage zu Augsburg nächst dem Kaiser VI. Churfürsten / XXX. Geistliche Fürsten / XXIII. weltliche/XXII. Aebte XXXII. Grafen und Frey-Herren/ und XXXIX. Reichsstädte/ und also das gantze H. Römische Reich alle Catholische/eure Confession als Catholisch verworffen und verdambt haben/ da hergegen derselben nicht mehr als ein Churfürst vier weltliche Fürsten / und gleichwol zwey Reichs-Städte unterschrieben haben / welche weil sie sonderbahr gewest / ja nicht haben Catholisch seyn können / und unrecht bleiben müssen wenn auch die gantze Welt / die allzeit der gemeine beyfällt und die wenige wiederspänstige verwirfft / das Urtheil drüber fällen solte.

(c) Aber was sage ich viel von den Catholischen? Ihr nennet euch selbst Uncatholisch / wie in specie beym Dannhauer Polemos p. 37. zusehen. Ihr habt auch in der verteutschten Symbolis Apostolico Niceno, und Athanasio das Wort Catholisch ausgestrichen und Christlich darfür gesetzt / welches wenn euch eurer Gewissen nicht sagte / daß ihr nicht Catholisch wäret ihr nimmermehr würdet gethan haben. So nennet auch Melanchthon in resp. ad art. Bavaric. art. 19. Die Luthrische Absonderung von der Römischen Kirchen ein atrox schisma eine erschröckliche Spaltung. Und erzehlet Luther in Tischr. f. 217. Daß er sambt den seinigen von GOttes Genaden diß Zeugnüß habe / daß sie Schismatici seyn. (d) Beym Matthesio aber bekennet er von sich/daß er ein grosser Ertzketzer sey. Item T. 9. W. f. 120. zehenmahl mehr als ein Ketzer als Huß. Und beym Chytræo, daß die Lutheraner (frome) Ketzer seyn. Item T. 1. W. f. 298. daß sie eine Rotte seyn aus welcher andre Rotten kommen/wie die Manichæer/Welches von mir im Abgott der Vernunfft p. 70. und 71 mit seinen eignen Worten dargethan und von den Wiedersachern stillschweigend zugestanden wordē. So seind auch die jenigen Haubthandlungen gedachtes Abgotts in welchem erwiesen worden / daß die Lutheraner Ketzer seynd biß auf diese Stunde so viel wissend von keinem Menschen wiederlegt worden / obzwar die Leiptziger deßwegen vielmahls seynd gestüpfft worden.

(e) Über dieses verzeichet ihr euch selbst allenthalben des Nahmens Catholisch und gebt ihn den Römischen / in dem uns nicht allein das gemeine Volck einhellig Catholisch nennt/ sondern auch eure Augsburgische Confession, Apologia, formula concordiæ, Reichs-Abschiede / Münsterische Frieden-Schluß / Franckfurter Catalogi/ Calender und andere auch auf dem unter Vladislao IV. zu Thoren gehaltenem colloquio den unsren dieser Nahme omnium partium consensu gegeben ist: Daß dieser und anderer wesentlicher Ursachen halber der Luthrische Professor zu Königsberg Drejerus in Ms. welches mir zukommen / über den Gnospium Prädicanten daselbst / der uns Uncatholische und Unchristliche genandt / das Urtheil gefält / daß er wie ein Diabolus oder Calumniator geschändet und geschmähet habe.

Bleibt derowegen darbey / daß ihr nicht Catholisch seyd / sondern die jenige Kirche / welche durch die gantze Welt ausgebreitet ist/ und den Nahmen Catholisch durch alle Zeiten und von allen Völckern biß auf diese Stunde erhalten hat.

Die VIII. Haubthandlung.

Zum andren zeugen die H. Vätter daß die Römische Kirche die Catholische sey.

(f) ES bezeugen auch zum andern die H. Vätter / daß die Römische Kirche die Catholische sey / massen

---

[a] Die Lutheraner seynd Ketzer und warumb. [b] Seynd von gantzen H. Römischen Reich als Uncatholische verdambt worden. [c] Nennen sich selbst Uncatholisch / und ihre Absonderung ein atrox schisma. [d] Item durch Luthern Schismaticos und Ketzer/ und er sich einen grossen Ertzketzer. [e] Geben selbst der Römischen den Nahmen Catholisch. [f] Daß die Römische Kirche die Catholische sey zeugen die H. Vätter.

sen ihnen Catholisch und Römisch ein ding ist.

(a) Also schreibt der H. Ambrosius Serm. d. obitu fratris sui, eum peregrinantem quocunque appulisset, ab Episcopo loci percontari solitum, an cum Episcopis Catholicis, hoc est cum Romanâ Ecclesia conveniret. Er hätte auf der Reise / wo er wäre hinkommen / von dem Bischoffe des Orts pflegen zufragen/ob er mit den Catholischen Bischoffen/das ist/mit der Römischen Kirche übereinstimme?

(b) Also der H. Hieronymus Apol. 1. advers. Ruffin. Si Romanam fidem suam dicit, ergò Catholici sumus. Wenn er sagt / daß der Römische Glaube seine sey / so seynd wir Catholisch.

(c) Also der H. Augustinus lib. 2. d. grat. Christi, c. 17. Episcopalia concilia & Apostolicam sedem, universàmque Romanam Ecclesiam, Romanumque imperium fuisse commotum contra Pelagium: Es wären die Bischöflichen Concilia und der Apostolische Sitz sambt der gantzen Römischen Kirchen und dem Römischen Reich bewegt worden wieder Pelagium: Allwo durch er die Worte Universam Romanam Ecclesiam die gantze allgemeine Christliche Kirche versteht / und nicht nur die Römische particular Kirche / welche er durch das Wort Apostolicam sedem schon angedeutet hat.

Gleichfahls heist er auch die Römische Kirche Catholicam Ecclesiam da er cap. 4. contr. Ep. fund. schreibt: Ut omittam sapientiam, quam in Ecclesiâ esse Catholicâ non creditis, multa sunt alia quæ me in ejus gremio justissimè teneant: Tenet consensio populorum atquè gentium; tenet autoritas Miraculis inchoata, spe nutrita, Charitate aucta, vetustate firmata tenet, ab ipsâ sede Petri Apostoli usquè ad præsentem Episcopatum succesio Sacerdotum, &c. und spricht darauf. Ista ergo tot & tanta Christiani nominis carissima vincula rectè hominem tenent credentem in Catholicâ Ecclesiâ. "Daß ich aussenlasse die Weißheit / welche ihr nicht glaubt / daß sie in der "Catholischen Kirchen (d. i. in der Römischen / wie du bald hören wirst) "sey: So "seynd viel andre Dinge welche mich auf das "allergerechteste in ihrer Schoß halten. Es "hält mich die Uebereinstimmung der Völcker "und Völckerschafften: Es hält mich das "Ansehen mit wundern angefangen / mit "Hoffnung ernährt / mit Liebe vermehrt / "durchs Alterthum bestättiget: Es hält mich "(NB) von selbst des Apostels Petri Sitz "an biß auf diesen gegenwärtigen Bischoff "die Nachfolge der Priester: Diese nun so viel "und so grosse allerliebste Bande des Christlichen Nahmens halten einen glaubigen "Menschen rechtmässig in der Catholischen "Kirchen / das ist / wie du vernommen hast / in der Römischen.

Eben so schreibt er auch l. 11. contr. Faustum c. 2. Vides, in hac re quid Ecclesiæ Catholicæ valeat autoritas, quæ ab ipsis fundatissimis sedibus Apostolorum usquè ad hodiernum diem succedentium sibimet Episcoporum seriè & tot populorum consensione firmatur. "Siehest du was in dieser Sache der Catholischen Kirchen Ansehen "für krafft habe / welche von selbst dem alterwol gegründestem Sitz der Apostel biß auf "den heutigen Tag durch die Reihe derer ihnen einander nachfolgenden Bischoffe / und "so vieler Völckern Uebereinstimmung bestättiget wird.

(d) Also Possidonius c. 18. vit. S. Augustini nennet das Urtheil des Römischen Bapsts über die Ketzer gesprochen / Ecclesiæ DEI Catholicæ judicium. Der Catholischen Kirchen GOttes Urtheil

(e) Ebenmassen nennet auch das gantze Concilium Romanum I. sub Gelasio die Römische Kirche die Catholische / da es setzt: Illud etiam intimandum putamus, quod quamvis universæ per orbem Catholicæ Ecclesiæ unus thalamus Christi sit, Sancta tamen Romana Catholica & Apostolica Ecclesia nullis Synodicis constitutis cæteris Ecclesijs Prælata est, sed Evangelicâ voce Domini & Salvatoris nostri primatum obtinuit, Tu es Petrus &c. "Dieses "verneinen wir auch anzuzeigen / daß ob "gleich der gantzen durch den Erd-Kreiß Catholischen Kirchen eine Braut- Kammer "Christi sey; So ist doch die heilige (NB) Römische Catholische und Apostolische Kirche "durch keine Versammlungs Satzungen den "andern Kirchen vorgezogen worden / sondern hat durch die Evangelische Stim̃e unsers HErren und Heylandes den Vorzug "erhalten / du bist Petrus &c.

(f) Nicht anderst nihmts auch der Heil. Cyprianus l. 4. Ep. 2. Scripsisti ut exemplum earundem litterarum ad Cornelium Collegam nostrum transmitterem, ut depositâ omni sollicitudine sciret te secum id est cum Catholica Ecclesiâ communicare. "Du "hast geschrieben / daß ich dir eine Abschrifft das

[a] Ambrosius. [b] Hieronymus. [c] Augustinus. [d] Possidonius. [e] Concil. Rom. I. [f] Cyprianus.

"das Schreibens an Cornelium (R. B.) un-
"sern Mitgehülffen schickte / daß er mit Hin-
"legung aller Bekümmernüß wüste / daß du
"mit ihm / das ist / mit der Catholischen Kir-
"chen communicirtest.

Eben so redet er auch Ep. 3. l. 1. da er sich gegen dem Römischen Bapst Cornelio entschuldiget / warumb er vom Fortunato und Felicissimo nicht bald zuwissen gethan / schreibende: Neque enim ad Catholicæ Ecclesiæ majestatem pariter ac dignitatem pertinere debet, quid apud se hæreticorum & Schismaticorum moliatur audacia. "Es soll nicht zu
"der Catholischen Kirchen Majestät gleich-
"fals und Würde gehören / was der Ketzer
"und zertrenner Verwegenheit bey sich für
"habe.

Und in der XI. Epist. des 3. Buchs führt er die Bekenner also redende ein: Una vox erat omnium nos Cornelium Episcopum Sanctissimæ Catholicæ Ecclesiæ erectum â DEO omnipotente & Christo Domino nostro scimus. "Es war ihrer aller eine Stimme /
"wir wissen / daß Cornelius Bischoff der al-
"lerheiligisten Catholischen Kirchen von
"GOTT dem Allmächtigen und Christo
"unsrem HErren aufgerichtet sey. Mercke sie nennen Cornelium den Bischoff der Catholischen Kirchen / und er war Römischer Bischoff! Aber hiervon genug.

Wer mehr begehrt / und sonderlich die Gelehrten / die lassen ihnen belieben / nur die Tomos Conciliorum zu durchblättern / da werden sie in den alten glaubwürdigen urkunden finden / daß das Wort Catholica Ecclesia so oft pro Romanâ genommen wird / daß sie auch solches nicht werden zuzehlen begehren. Ja es ist so gar in gemeinen Gebrauch gewest / daß es auch die Augsb. Confession so nihmt / da sie art. 22. spricht / quod non dissentiat ab Ecclesiâ Catholicâ, die Römische dardurch verstehende / wie da selbst zusehen; gesteht es auch Gerhardus T. 5. d. Eccl. p. 889. daß die Römische Kirche vor Zeiten sey die Catholische genennet worden.

(a) Darzue thuen auch die fürnehme und sonderliche Titel / welche die H. Vätter der Römischen Kirchen und dero Bischoff geben: denn ingemein nennen sie die allein Apostolicam Sedem, Den Apostolischen Sitz / welches man wol tausendmahl in den alten finden wird. Maximam & antiquissimam & omnibus cognitam Ecclesiam. Die gröste urältreste und allen bekandte Kirche / Wie Irenæus in angezogenem Orte. Ecclesiam principalem ex quâ Sacerdotalis unitas orta est. Die fürnehmste Kirche / auß welcher die Priesterliche Einigkeit entsprossen ist. Wie Cyprianus l. 1. Ep. 3. Cathedram Apostolicam, den Apostolischen Stuel. wie Augustinus l. 2. contr. Petilian. c. 51. Petram quam non vincunt superbæ inferorum portæ. Den Felß / welchẽ nicht die stoltzen Höllen Pforte überwinden / wie eben er in Ps. contr. part. Donat Matrem & caput omnium Ecclesiarum, Die Mutter und das Haupt aller Kirchen. Wie Athanasius Ep. ad Marc. Pont. Rom. Callistus l. Ep. ad Bened. und Pius I. Ep. 1 ad univers. Cardinem & Caput omnium Ecclesiarum. Den Angel und das Haupt aller Kirchen / wie Anacletus Ep. 3. Unam Ecclesiam & Cathedram unã super Petram Domini voce fundatã, Eine Kirche und einen Stuel auf den Felß durch des Herren Mund gegründet / wie wiederumb Cyprianus l. 1. Ep. 8. Indiscissam Domini Tunicam, fontem Signatum & Hortum conclusum, Domum in qua Agnus comeditur, Arcam Noe, Den unzerrissenen Rock deß Herrn, den gesiegelten Brunn und verschlossenen Garten / das Hauß in welchem das Lamb gegessen wird / die Arche Noe / wie Hieronymus Ep. ad Damas. d. trib. hypost. Civitatem Sanctam Hierusalem & Virginem Christi ac sponsam, securumque fundamentum ac Petram & reverendam Matrem nostram, Die H. Stadt Jerusalem und Jungfrau Christi und Braut / den sicheren Grund und Felß und unsre Ehrwürdige Mutter. wie Epiphanius post. hær. 80. d. fid. Cathol. Eccl. Unum Caput & originem unam, unam matrem fœcunditatis successibus copiosam, cujus fœtu nascimur, cujus lacte nutrimur cujus Spiritu animamur. Ein Haubt und einen Ursprung / eine Mutter die mit Fortgange der Fruchtbahrkeit überflüssig / durch derer Frucht wir gebohren werden / von derer Milch wir ernähret werden / von derer Geist wir lebendig gemacht werden. Sponsam Christi incorruptam & pudicam, Die unversehrte und Keusche Braut Christi / wie wiederumb Cyprianus d. simpl. Prælat.

(b) Den Römischen Bischoff aber heissen sie Episcopum Sanctissimum Catholicæ Ecclesiæ â DEO omnipotente & Christo Domino nostro erectum, Den Bischoff der allerheiligsten Catholischen Kirchen von GOTT dem Allmächtigen und Christo unsrem Herren aufgerichtet / Wie bey erstgedachtem Cypriano Ep. XI. l. 3. Sanctissimum & DEO amantissimum universalem Archiepiscopum & Patriarcham magnæ Romæ. "Den allerhei-
ligisten

[a] Schöne Catholische Titel der Röm. Kirchen von den Vättern gegeben. [b] Catholische Titel dem Röm. Bapst gegeben.

ligsten und GOtt allerliebsten allgemeinen Ertzbischoff und Patriarchen der grossen Stadt Rom wie im Concilio Chalcedonensi viermahl. Item / Apostolicum & Catholicum Papam, Apostolicam Sanctitatem, cui custodia vineæ â nostro Salvatore demandata est, Caput & Dominum suum Sanctissimum Papam, Caput omnium Ecclesiarum, Caput universalis Ecclesiæ. "Den Apostolischen und "Catholischen Bapst / die Apostolische Hei"ligkeit/dem die Bewahrung des Weinbergs "von unsrem Heylande anbefohlen ist / ihr "Haubt und ihren Herren den allerheiligsten "Bapst/das Haupt aller Kirchen/das Haubt "der allgemeinen Kirchen/wie eben im selbigen Concilio die in 600. Bischoffen alldar versammlete gantze Kirche CHristi. Regem supra Eccl[illegible]m totius Mundi, Den König über die Kirche der gantzen Welt. wie beym LiberatoBreviar. c. 22. Pontificem maximum, Episcopum Episcoporum, Den allergrösten hohen Priester / den Bischoff der Bischoffe. Wie beym Tertulliano l. 1. d. pudicit. und Tiburtius Martyr. beym Baronio T. 2. Annal. p. 723. Summum Domini Sacerdotem, Ecclesiasticorum membrorum caput validum. Den allerhöchsten Priester des Herren/ das kräfftige Haubt der Kirchischen Glieder / wie Maximus Taurinensis hom. 2. in nat. S. Laurentij, partem Christianæ Plebis, Den Vatter deß Christlichen Volcks / wie Augustinus Ep. 162. Caput Episcoporum, Das Haubt der Bischoffe/wie die Episcopi secundæ Mesiæ ex Conc. Chalc. Leoni Augusto. Sanctissimum Patrem Patrum, Principem Episcoporum, Den allerheiligsten Vatter der Vätter/den Fürsten der Bischoffe/wie Synodus veter. Epiri Hormisdæ Papæ. Caput omnium Sanctarum Ecclesiarum, Das Haubt aller H. Kirchen/ wie Justinianus Imperat. d. summ. Trinit. Totius Ecclesiæ toto orbe dispersæ Principem, Den Fürsten der gantzen Kirche die durch den gantzen Erdkreiß ausgebreitet ist/wie Damascenus lib. 3. Ep. 3. Patrē Patrum, universalem Papam, Den Vatter der Vätter / den allgemeinen Bapst/ wie die Patres Cyprij Theodoro Papæ. Summum omnium Præsulum Pontificem, Den höchsten Hohenpriester aller Kirchen Fürsteher / wie die Patres Synod. Africaner. Byzacæ, Numidiæ &c. Theodoro Papæ. Universi orbis terræ Patriarcham, Den Patriarchen des gantzen Erdkreises / wie die Monachi Syriæ Orthodoxi, Hormisdæ, Magistrum orbis terrarum, Den Meister des Kreises der Erden/wie Chrysostomus homil. d. Petr. & El. Præsulem Ecclesiæ totius orbis terrarum, Den Fürsteher der Kirche des gantzen Erdkreises / wie eben er Hom. 80. ad pop. Antioch. Magistrum totius orbis terrarum, Den Meister des gantzen Erdkreisses wie Damasc. c. 11. hist. Barl. Præpositum toti orbi terrarum. Den fürgesetzten dem gantzen Erdkreiß/omnibus fidelibus Prælatum, Der allen Glaubigen fürgezogen ist / wie Theophylactus in c. 22. Luc. & Joan. ult. Rectorem universitatis. Einen Regenten der Allgemeinheit wie Kaiser Valentinianus Novell. T. 25. d. Episcop. und wie mehr / welches alles so wol von ihn als der Römischen Kirchen anhero zusetzen viel zu lang werden wolte.

(a)Sie haben aber nur nicht bloß die Titel gegeben sondern auch mit der That solches bekennt. Derowegen findet man / daß alle Kirchen mit der Römischen communicirt / die Bischoffe des gantzen Erdkreises von dem Römischen die Bestättigung ihrer Bischthümer genommen (wie solches insonderheit in Optati lib. contr. Parm. zusehen) und ihm unterthan gewest / seine Gesetze und Gebothe angenommen/ in allen zweiffelhafften Sachen sich bey ihnen belernt / in allen Wiederwertigkeiten ihre Zuflucht zu ihm genommen/in allen Strietigkeiten zu seinem Gerichte geflohen / in allen entstandenen Ketzereyen seinen Außspruch erwartet / keine Concilia für bewehrt gehalten / die er nicht bewehrt gehabt / ja / daß ihn auch gar die Ketzer für den höchsten Richter erkennt / und was dergleichen mehr. Wie solches alles die Gelehrten in Baronii Annalibus, in Binnij Tomis Conciliorum, in Epistolis der grossen Bäpste Leonis und Gregorij finden werden. Wem aber dieses zu lang werden wolte /der lese nur in Bzovii Romano Pontifice, sonderlich die Titel Pontifex Romanus Eccl. Catholicæ curator, Judex Episcoporum, Judex supremus ad quem in causis Ecclesiasticis ultima provocatio, item confirmator & Judex conciliorum, und andre / da wird er dieser Handlungen eine menge zusammen getragen finden/welche hier zu erzehlen nicht Ortes noch Fürnehmens ist. Es ist aber dieses genug einē jeden guten Verstand zuüberwinden/und zum beyfall zubringen / daß die Römische Kirche von den alten H. Vättern für die Catholische gehalten worden sey; auch beyläufftig wieder die verläumbderische Idioten zusehen / daß man den Bapst nicht nur erst solche grosse Titel giebt / und so viel zuemisst/sondern ihm schon dises alles in der ersten Kirchē von allen Heil. Leuthen gegeben und zuegestanden worden.

[a] Alle Kirchen haben den Römischen Bapst mit der That für den Catholischen Bischof erkennt.

Die IX. Haubthandlung.

Beantwortung deß Einwurffs / Daß die Römische Kirche heutiges Tages nicht die Catholische sey.

(a) DU wirst sprechen / es mag zwar seyn / daß die Römische Kirche vor diesem die Catholische gewest; aber es folgt nicht / daß sie es auch anitzo sey. Denn seithero ist sie in Abgötterey gefallen / und hat durch ihre Gewalt die Catholische unterdruckt / daß sie unsichtbahr worden / biß sie endlich Lutherus oder Calvinus wieder ans Licht gebracht hat. Und ob zwar die Römische noch sehr weit außgebreitet ist / so nennet doch der Herr Christus seine Kirche eine kleine Heerde / wie wir seynd. Man muß sich nicht an den grossen Hauffen kehren. Multitudo errantium, non parit errori patrocinium.

Antwort: Hoc dicunt qui in illa non sunt, spricht hierauff der H. Augustinus Conc. 2. in Psalm. 101. O impudentem vocem. Illa non est, quia tu in illâ non es. Vide ne tu ideò non sis nam illa erit, & si tu non sis. Hanc vocem abominabilem & detestabilem præsumtionis & falsitatis plenam, nullâ veritate suffultam, nullâ sapientia illuminatam, nullo sale conditam, vanam, temerariam, præcipitem pernicioſam prævidit Spiritus DEI &c. "Diß sagen die in ihr nicht "seynd. O unverschämte rede! Sie ist nicht / "weil du nicht in ihr bist. Schaue daß du das "rumb nicht seyest! Denn sie wird wol seyn / "ob gleich du nicht wärest. Diese abscheuliche und verfluchte Rede / voller Vermessenheit und Falschheit / die mit keiner Wahrheit gestützt ist / mit keiner Weißheit erleuchtet / mit keinem Saltze gewürtzt / sondern "eitel / verwegen / gähe / schädlich / hat der "Geist GOttes vorgesehen. Dieses der H. Augustinus. Wirst du dich auch mehr so ausreden?

Ist die Römische Kirche vor diesem die Catholische gewest; So folgts unfehlbahrlich / daß sie es auch noch sey.

1. Weil sie noch denselben Nahmen hat / dieselbe Form / Gestalt / Beschaffenheit / Ansehen und Weesen / wie sie es damahls gehabt. Dieses darff ich dir nicht erst beweisen / den Nahmen hörest du / das andre alles siehest du / so du nur halbicht etwas in der antiquität gelesen hast. Und so du ja den Catholischen nicht glauben wilt / so ließ nur deine Magdeburger / die werden dir den heutigen Zustand mit Erzehlung des alten auf ein Haar fürmahlen. Ja so du dieses alles nicht wolltest sehen / so würde dich der blosse Nahme / überwinden. Denn so lang ein Ding in seiner ersten Beschaffenheit und Wesen verbleibt / so lange behält es auch den Nahmen: so bald es aber das Wesen und seine Eigenschafft verändert / so bald bekomt es auch einem andren Nahmen / dieses siehet man in allen Dingen. Denn so lang man das Ey ein Ey / den Apffel einen Apffel heist / so lange ists auch ein Ey und ein Apffel: So bald es sich aber in seinem Zuestande / Eigenschafften oder Wesen verändert / so bald behält es den Nahmen nicht mehr Derowegen heist man ein zerthretenes Ey / oder stinckendes Ey nicht mehr schlecht hin ein Ey / sondern mit dem Zuesatz ein zerthretenes oder stinckendes Ey: einen faulen Apffel nicht mehr schelcht einen Apffel / sondern einen faulen Apffel / und also fort von allen Sachen. Daß es aber mit den Religionen eben eine solche Beschaffenheit habe / kanst du bloß an der Luthrischen sehen / der Calvinischen zuegeschweigen. Denn erstlich nennte man die Luthero anhangende Lutheraner; so bald sie sich aber spalteten und von dem ersten Stande abfielen da nennte man sie nicht mehr schlecht hin Lutheraner / sondern Rigidos vel molles Lutheranos, Interimistas, Confessionistas, Majoristas, Flaccianos Osiandristas, Calixtinos, Consensuales und wie wunderlich mehr. Wäre nun die Römische Kirche nicht Catholisch geblieben / so hätte man ihr eben einen andren Nahmen nach Art und Weise des Abfalls gegeben. Weil aber dieses nicht geschehen / sondern sie auch den Nahmen Catholisch bey allen Ketzern erhalten hat / so muß sie / wie der H. Augustinus oben geschlossen / auch noch Catholisch seyn. Denn daß sie etliche Papistisch Antichristisch und wie mehr nennen geschiehet nur auß einem schimpffsüchtigen und gifftigem Eifer und Geifer / dem kein ehrliebendes Gemütte auch unter den Ketzern nicht leichte nachfolget.

(b) 2. Weil ihr alle die Eigenschafften zuekommen / welche nechst den H. Vättern ihre Wiedersacher der Catholischen zuegestehen; Daß sie nehmlich aller Oerter / aller Zeiten / und aller Völcker sey. Also antwortet der Breßlauische Hermannus in seinem com. Theolog. nach dem er gefragt / warumb die Christliche Kirche Catholisch gennet werde? (c) "sie wird Catholisch oder allgemein genennet / spricht

[a] Die Römische Kirche ist noch heute die Catholische weil sie noch den Catholischen Nahmen / from / Gestalt / Beschaffenheit / Ansehen und Wesen hat. [b] Weil ihr alle Eigenschafften zuekommen / welche die H. Vätter und Lutheraner selbst der Catholischen zuegestehen. [c] Hermannus.

"spricht er / "1. in Ansehung der Oerter / weil "sie durch den gantzen Erd-Kreiß ausgebrei-"tet ist. 2. in Ansehung der Zeit / weil sie zu "allen Zeiten der Welt gewest ist. 3. in "Ansehung der Menschen / weil sie auß aller "Menschen Völckerschafften und Geschlechter "zusammẽgelesen ist. Welches / zugeschweigen daß es weder der Luthrischen noch Calvinischen zuekommt / derer keine durch den gantzen Erdkreiß jemahls ausgebreitet / noch zu allen Zeiten (laut ihrer eignen Bekändtnüß) gewest / noch aus allen Völckern zusammen gelesen ist / der Römischen ohne alle wiedersprechung muß zugestanden werden. In dem sie 1. durch den gantzen Erdkreiß auch noch außgebreitet ist. 2. Zu allen Zeiten wie die Centuriatores Magdeburg. selbst ausführen / gewest. Und 3. auch noch aus allen Völckerschaften und Geschlechtern / aus Europeern / aus Africanern / Asianern / Indianern / Americanern (daß ich nur die Völcker ingemein nenne) bestehet.

(a) 3. Muß sie auch unfehlbahrlich noch die Catholische Kirche seyn / wenn sie es einmahl gewest ist: Sintemahl ihr alle die Verheissungen zuekommen / die der Catholischen eigen seynd. Denn Christus hat der Catholischen Kirchen versprochen / daß sie biß ans Ende der Welt solle wieder die Pforte der Höllen stehen bleiben; er hat ihr den H. Geist versprochen der sie solle in alle Wahrheit leiten / und bey ihr bleiben ewiglich; er hat ihr zugesagt selbst biß ans Ende der Welt bey ihr zu seyn: Auch zeugt der Apostel / daß sie sey die Saule und Grundveste der Wahrheit. (b) Derowegen spricht der H. Augustinus in Ps. 47. Sed fortè ista Civitas quæ Mundum tenuit, aliquando evertetur? absit. DEUS fundavit eam in æternum. Si ergo DEUS eam fundavit in æternum quid times ne cadat firmamentum? "Aber vielleichte wird die Stadt welche die Welt gehalten hat (die Römische Catholische Kirche) dermahl eins umbgekehret "oder zerstöret werden? das sey ferne. GOtt "hat sie in Ewigkeit gegründet. So sie nun "GOTT in Ewigkeit gegründet hat / was "fürchtest du dich / daß der Himmel einfalle?

Wäre nun die Römische Kirche die schon einmahl die Catholische gewest gefallen / so wäre die Catholische die Saule und Grundfeste der Wahrheit gefallen / und keine Wahrheit in der Welt blieben / auch gar keine Kirche gewest. Wäre die Römische Kirche in Irrthum gerathen / so hätte die Catholische geirret / und wären alle Verheissungen GOttes und Christi nichts. Welches auch Luther oben unmöglich zu seyn bekennt hat / da er bezeugt / daß die Kirche in keinem einigem Stück irren könne. Wie er dann solches auch T. 6. W. f. 486. fortsetzt da er spricht: (c) "Wir "sagen nicht / daß GOTT seine Kirche habe "irren lassen / denn die Kirche wird regiret vom "vom H. Geiste / und Christus ist bey seiner "Kirche biß zum Ende der Welt und die Kir-"che ist / wie Paulus sagt / eine Grundfeste und "Saule der Wahrheit / diß wissen wir alles "sehr wol / denn also bethen wir täglich im "Glauben. Ich glaube eine Christliche Kir-"che. Daß es unmöglich ist / daß sie irren "solte auch im geringsten Artickel. Bey welchen Worten zumercken / daß er das Wort Catholisch auffen gelassen / wie im Catechismus / weil er wol gewust / daß seine Kirche nicht Catholisch war / und er dardurch erkennet werden würde.

(d) 4. Bezeugt es auch Luther selbst / da er spricht: T. 1. W. üb. d. Ep. an die Galat. "Die Römische Kirche ist heilig / sintemehl sie "hat den H. Nahmen GOttes / das H. Evangelium / die H. Tauffe / die H. Sacra-"menta / die H. Schrifft / den Text des H. Evangelij / das Ambt und Nahmen Christi / &c. "wo diese Dinge bey einem Volcke seynd / so "heist solch Volck billich ein heilig Volck. Worbey zu mercken / daß er nicht spricht / sie ist heilig gewest / sondern in præsenti sie ist heilig / sie hat diese und diese Sachen / durch welche sie heilig ist.

Wiederumb schreibt er T. 7. ind. unterr. auf etl. Artick. "Daß die Römische Kirche "von GOTT für allen andren geehrt sey / "ist kein Zweiffel / dann dasselb S. Peter und "Paul / 46. Bäbste / darzue viel Hundert Tau-"send Martyrer ihr Blutt vergossen / die Höl-"le und Welt überwunden / daß man greif-"fen mag / wie gar einen sondern Augenblick "GOTT auf dieselbe Kirche habe. Ob es "nun leyder zu Rom also stehet / daß wol bes-"ser tüchte / so ist doch (NB) die und keine Ur-"sach so groß noch werden mag / daß man sich "von derselben Kirchen reissen oder scheiden "sol / ja je übler es da zugeht / je mehr man zu-"lauffen und anhangen sol / den durch ab-"reissen und verachten wird es nicht besser. "Auch soll man GOTT umb Teuffels-Wil-"len nicht lassen / noch die übrigen Frommen "umb des bösen Hauffen Willen meyden. Ja "umb keinerley Sünde oder Ubel / daß man "gedencken oder nennen mag / die Liebe zu-trennen / und die Geistliche Einigkeit theilen.

[a] Weil ihr die Verheissungen Christi zuekommen. [b] Augustinus. [c] Luther. [d] Seine Zeugnüsse für die Röm. Kirche.

Welches wol zu mercken / und daß es die seinigen beobachteten zuwünschen ist. Weil er dann bekennt / daß die Römische Kirche heilig ist / keine aber heilig seyn kan als die einige Catholische Kirche Christi / welcher wir glauben so bekennt er auch daß die Römische die Catholische ist.

Nochmahls schreibt er T. 4. Germ. W. f. 227. und T. 7. G. len. f. 169. nur acht Jahr von seinem Tode da er ja wird recht erleuchtet gewest seyn: Es ist wahr / daß im Bapstthum das Wort GOttes ist / das Apostel-Ambt / der Glaube / die Kirche Christi / Christus und der H. Geist. Wir müssens sagen / ich glaubs und bins gewiß / daß auch im Bapstthum die Kirche Christi bleiben sey. Eja was für eine Bekändtnüß ist diß von dem Ertzfeinde! Wird auch jemand der seinigen länger so thöricht seyn und ihm anhängē / wiel dieses alles wenns im Bapstthum ist / im Lutherthum nicht seyn kan?

(a) Eben diß bekennt auch durch sein Gewissen bezwungen der abtrünnige M. Antonius de Dominis da er l. 6. 7. d. rep. Eccl. schreibt Es sey gäntzlich kein gründlicher Artickel des wahren Catholischen Glaubens / den die Römische Kirche verneine oder er mit ihr jemahls verneinet habe / und beweist darmit / daß er ob er zwar in der Römischen Kirchen veraltert / dennoch nie auch nicht materialiter ein Ketzer gewest sey. Welches ja ein herrlich Zeugnüß für alle Römisch Catholischen ist / in dems ihnen so wol gelten muß als ihm.

(b) Noch mercklicher ist was der Ertzlutheraner Gerhardus c. 7. §. 83. de Eccl. bekennt da er spricht: Servavit sibi DEUS semen Sanctum, atquè adhuc hodie in mediâ Româ colligit sibi Ecclesiam, quæ licet ab externâ Romanæ Ecclesiæ Societate nondum separata est, tamen internam cum Ecclesiâ Catholicâ communionem habet: "GOTT hat ihm einen heiligen Saamen "übrig behalten / und liesset ihm auch noch heu"te mitten in Rom eine Kirche zusamen / "welche / ob sie zwar von äuserlicher Gesell"schafft der Römischen Kirchen noch nicht "abgesondert ist / so hat sie doch mit der Ca"tholischen eine innerliche Gemeinschafft.

Deme stimmet auch noch heutiges Tages nicht allein für seine Person / sondern im Nahmen aller Lutheraner bey der Jehnische (c) Professor Musæus dissert. 1. contr. Erberm. da er f. 26. schreibt: "Wir bekennen offent"lich / daß unter denen die dem Römischen "Bapst zugethan seynd / wahre und lebendi"ge Glieder Christi / ein heiliger Saame / "heilige Uberbleibungen gefunden worden / "und dieses (NB) verfechten wir / mühsam "wieder die neuen Sophisten / welche diese "unsre Meynung boßhafftig austreiben / ge"stehet auch p. 74. daß die Römische Kirche nicht absolute, sondern nur certo respectu (illo fortè quam hæretici fingunt) die meretrix Babylonica sey. Alio autem respectu obtinere rationem Ecclesiæ.

(d) Eben diß halten auch die Theologi in actis Ratisbon. da sie Tit. VII. setzen / "GOtt "wisse sein grosses Hauß die Kirche durch sei"nen wunderbahren Rath zuerhalten / und "habe seine Uberbleibungen / welche Christus "seine Schaafe nenne / die seines Stimme hö"ren / und ihm folgen / in dem von GOTT "sonderlich bestimmt / nicht (NB) daß sie "ausser diesem grossen Hause durch sonder"bahre Zusammenstimmung sich versammlen "sollen (wie die Lutheraner und Calvinisten "gethan) / sondern / daß in ihnen diß grosse "Hauß bewahrt / gestützt und erhalten werde / "damit es nicht gar zu Grunde gehe. Setzen darauf ferner: "Es sey nich / zu zweiffeln / "daß in dieser Kirche nicht die wahre Kirche "erhalten werde / welche allein die Salbung "des Geistes hat / die uns von allem lehrt. "Sie werden aber erhalten / weil die Einheit "der Lehre behalten werde / in denen Sachen "nur / die zur GOttsfurcht und Seeligkeit "vonnöthen seynd. Denn es seynd gewest / "sprechen sie / (NB) seynd und werden immer "in diesem grossen Hause seyn / welche diese "Lehre im Glauben Hoffnung und Liebe be"stehen / unverfälscht bewahren werden.

Hat nun GOtt mitten in Rom eine Kirche welche Catholisch ist / unangesehn sie mit der äuserlichen Römischen ein Leib ist; so ists eine blosse Lästerung / daß die Römische von der Catholischen abgefallen / und Abgöttisch worden. In dem ja der Leib Christi die Catholische mit dem Leibe des Teuffels einer Abgöttischen Kirche keine Gesellschafft haben kan! zugeschweigen / daß ein heiliger Samme seyn und Abgötterey treiben contradictoria seynd / welche zugleich nicht können wahr seyn.

Seynd auch die Schaafe Christi von GOtt sonderlich bestimmt in der Kirchen zu bleiben / und dero Stützen zu seyn / und ausser der sich nicht zuversammlen; so handeln ja alle Gottlosiglich und können keineswegs Christi Schafe seyn / die anderst gethan haben und thuen. Das eigne Bekändtnüß liegt da wie kan man sich entschuldigen.

Ist

[a] Zeugnüß Marci Anton. de Dominis. [b] Gerhardi. [c] Musæi. [d] Theologorum Ratisbonens.

Ist in dieser Kirche die wahre Kirche welche allein die Salbung des H. Geistes hat / so ist sie in keiner andren / und hat man ja dringende Ursache sich wiederumb zu ihr zubegeben.

Hat sie die Lehre die zur GOttesfurcht und Seeligkeit vonnöthen / was sucht man denn die auſſer ihr ?

Wird die rechte Lehre in ihr (wie sie immerdar gewest ist) unverfälscht bewahrt werden / so muß ja die immerdar falsch seyn die ihr zuwieder ist !

(a) Gleichmässig bekennt auch der Calvinist Ursinus Explic. Catech. q. 54. n. 2. & 7. Daß allzeit eine sichtbahre Kirche in der Welt gewest sey und sey / und in derselben allzeit etliche wahre bekehrte. Welches weil es alle Calvinisten mit ihm bekennen / warumb können nicht auch sie in der allzeit sichtbahren / welche die Römische ist / wahre bekehrte Christen seyn ?

(b) Auch schreibt selbst Calvinus Ep. ad Sodolet. Er laugne nicht / daß die Kirche / welche der Bapst sambt den Cardinälen regiert / die Kirche Christi sey. Welches allein seine Kinder zu ihr zubewegen gnugsam seyn solte.

Thut doch die Augen auf ihr Leute / und sehet wie ihr verführet worden seyd ! können jene in Gesellschafft der Römischen Kirchen heilig seyn / können sie die Kirche GOttes seyn / können sie Catholisch seyn was hinderts daß ihrs nicht auch seyn könt ? Warumb seyd ihr denn abgetretten / und warumb kommt ihr nicht wieder ? Ihr könt nicht sagen / daß sie die Unwissenheit entschuldiget / sonst würden alle Abgöttler die es nicht anderst gewust haben entschuldiget seyn. Must also erkennen / daß die Römische Kirche keine Abgöttische / sondern die wahre Kirche sey. O fürwahr es kommt heraus / daß nichts als eure Eigensinnigkeit euch abhalte / und ihr weil ihr die Einigkeit nicht liebt / keine Christliche Liebe noch den Geist Christi habt / und nicht Christi seyd.

(c) Hierzu thut auch was Valentinus Andreä ein fürnehmer Lutheraner in Laubenbergers kohlsch. w.L. schreibt / "Das Bapstthum "sey nicht ein so schlecht Ding / wie etliche Lu"theraner darfür hielten / 2. Es hätte auch "viel hundert Jahr gewehrt / 3. Ihm wären "die allermächtigsten und verständigste Leute "angehangen / 4. Es hätte sich auch sehr weit "und breit in viel Länder und Königreiche "außgebreitet. 5. Ein herrlich Regiment "gehabt / 6. unter welchem Treu und Glauben / 7. Und viel grosse Heilige gewesen / "so Zeichen und Wunder than / 8. GOtt es "so lange geduldet / 9. Die Lutheraner und "Calviniſten solches mit der breit Axt refor"mirt / 10. Fürsten und Herren nach den "Geistlichen Güttern / 11. Der gemeine "Mann aber nach der fleischlichen Freyheit "gegriffen / 12. Und also gar nicht den Glauben und das Gewissen gesucht. Worauff Zacharias Hogelius zu Erffurt den Laubenberger geantwortet / daß diese stücke leider alle wahr seyen. Wie in Laubenb. Rett. d. Cath. Bapst. p. 130. zusehen.

(d) Gleichfalls bekennen auch andre fürnehme Prädicanten so wol Calvinische als Luthrische / nahmentlich Beza, Martyr, Fulco, Cœlius secundus, Napperus, und die Magdeburger / daß das Babstthum nicht nur tausend Jahr regieret habe / sondern auch stracks nach der Apostel Zeiten eingerissen sey / und auch so gar die Apostel selbst eingenommen gehabt.

(e) Schliesse derowegen mit ihres Groſs-Vatters Worten aus T. 5. W. f. 507. "Daß "ist ja ein groß seltsam und wunderlich Ding / "daß solches nur bey 1500. (1600) Jahren "gewehrt. So lang hat nie kein falscher GOtts-"Dienst gestanden / noch alle Welt so viel "darüber geliedten / oder so fest daran ge"halten. Habe also Zeugnüsse genug / daß die Römische Kirche noch heute die wahre Catholische ist.

Die X. Haupthandlung.

Abtreibung des Einwurffs / daß die Catholische Kirche unsichtbahr worden / und Erweisung mit den Zeugnüssen des Gegentheils der H. Vätter und der H. Schrifft / daß sie allzeit sichtbahr sey.

(f) DAß die Christliche Kirche solle unsichtbahr seyn ist.

1. Wieder Luthers eignes gesinnen / da er droben in der II. Haubthandlung fragt / "Wie man wissen "wolte wo Christus wäre / wenn man nicht "wüste wo seine Glaubigen seyen ? Alldieweil "wer Christum finden sol / der am ersten die "Kirche finden muß;

(g) Es ist auch wieder die Confessionem Saxonicam welche tit. d. Eccl. klar sagt / "Daß die Christliche Kirche nicht eine Idea "Platontica. c. sondern ein Cœtus qui conspici & ex-

[a] Ursini. [b] Calvini. [c] Valentini Andreæ und Hogelii. [d] Aliorum Prædicantium. [e] Iterum Lutheri [f] Die Unsichtbahrkeit der Kirchen ist wieder Luthern. [g] Wieder die Confessionem Saxonicam.

"&exaudiripotest, das ist ein Hauffe der gese-
"hen und gehöret werden kan/ sey.

(a) So schreibt auch Melanchthon in einem andrem Orte nehmlich in respons. ad artic. Bavaricos : Veram Ecclesiam etiam in hâc vitâ esse visibilem Cœtum. Vult DEUS agnosci filium in genere humano, sicut dixit : hunc audite. Et vult ministerium Evangelij esse publicum & visibile, sicut dictum est : in omnem terram exivit sonus eorum. Et Dominus de visibili Ecclesiâ loquitur, cùm ait : dic Ecclesiæ. Nec fingimus Ecclesiam quæ sit Idea platonica. Nec vult DEUS doctrinam suam esse Arçana Eleusiana "d. i. Die wahre Kirche ist auch "in diesem Leben ein sichtbahrer Hauffe. Gott "will daß sein Sohn erkandt werde im mensch-"lichen Geschlechte/ wie er spricht : den höret. "Und wil/ daß das Kirchen-Ambt offentlich "und sichtbahr sey/ wie gesagt ist/ in alle "Welt ist ihr Schall außgangen. Und der "Herr redet von der sichtbahren Kirchen da "er spricht/ sage es der Kirche. Und wir er-"dichten keine Kirche die eine Platonische I-"dea sey. GOtt wil auch nicht/ daß seine "Lehre Eleusinische Geheimnüsse seyn sollen. Uber welches er nichts schöners und gründli-chers in solcher Kürtze wieder die unsichtbah-re Kirche hätte sagen können. Und dennoch muß sie dir unsichtbahr seyn!

Gleichmässig schreibt er auch in locis Theologicis, welche Luther fürs beste Buch nach der Bibel gehalten/ loc. d. Eccl. weil mirs aber zu lang fällt das Lateinische abzu-schreiben/ setze ich nur die Verdeutschung an-her. Er spricht: "So offt wir von der Kirche "gedäncken/ sollen wir den Hauffen der Be-"ruffenen anschauen/ welcher die sichtbahre "Kirche ist/ und uns nirgend anderstwo von "einigen Auserwählten träumen lassen/ als in "selbst diesem sichtbahren Hauffen. Denn "GOTT wil weder anderst angeruffen noch "erkannt werden/ als er sich geoffenbahret "hat. Und er hat sich nirgends anderst geof-"fenbahrt/ als in der sichtbahren Kirchen/ in "welcher (NB) allein die Stimme des Evan-"gelij schallet/ und (NB) wir sollen keine an-"dre unsichtbahre oder stumme Kirche der "Menschen die in diesem Leben seynd erdich-"ten: Sondern die Augen und das Gemütte "sollen den Hauffen der Beruffenen/ das ist/ "derer die das Evangelium GOttes bekennen "anschauen/ und wir sollen wissen/ daß die "Stimme des Evangelij (NB) müsse unter "den Menschen offentlich schallen/ wie ge-"schrieben ist/ in alle Lande ist ihr Schall aus-"gangen. Wir sollen wissen/ daß das Ambt "des Evangelij (NB) müsse offentlich seyn/ "und offentliche Versammlungen wie Epheſ. "am 4. gesagt wird. Und zu diesem Hauffen "sollen wir uns zuegesellen. Last uns Bür-"ger und Glieder seyn dieses sichtbahren "Hauffens/ wie der 25. Psalm gebith/ ich ha-"be die Bierde deines Hauses geliebt. Und "der 81. Psalm: Wie lieblich seynd HErr "deine Hütten. Diese und derogleichen Or-"te reden nicht von einer Idea platonica son-"dern von der sichtbahren Kirchen/ in welcher "die Stimme des Evangelij schallet/ und in "welcher das Ambt des Evangelij gesehen "wird/ durch welches sich GOTT geoffen-"bahret hat/ und durch welches er wirckt. "Und darnach spricht er/ daß die Kirche anges-"bunden sey an die Stimme und Ambt des E-"vangelij/ und ausser diesem Hauffen/ wo kei-"ne Stimme des Evangelij ist/ keine Anruf-"fung Christi/ auch keine Erben des ewigen "Lebens seyen.

(b) Eben dieses will auch der Breßlauische Hermannus da er in Compend. Theolog. setzt/ Extra Ecclesiam visibilem non quærenda est invisibilis, sed hæc illi est inclusa, quia extra cœtum vocatorum non sunt quærendi electi.

(c) Eben diß wollen auch/ (damit ichs kurtz zusammen fasse) andre fürnehme Lutheraner und Calvinisten/ und ihre Confessiones, als Gerhardus l. d. Eccl. Molinæus l. 1. c. 2. n. 1. & c. 4. sub fin. Ursinus in proleg. §. 1. Crocius T. 1. contrá 3. S. 2. Acta Ratisbonensia Tit. VI. Confessio Augustana art. 7. Suevica art. 15. Argentinensis art. 15. Gallica art. 27. Helvetica Prior art. 14. Anglica posterior art. 19. und andre mehr. Insonderheit seynd die Worte Parei in Catech. Expl. proleg. gener. 1. wolzumercken da er spricht: Es ist vonnöthen/ daß die Christliche Kirche in dieser Welt gesehen wurde/ damit die Auserwählten wissen/ welchem Hauffen sie sich zuegesellen sollen in diesem Leben: Alldieweil ausser der Kirche kein Heyl ist.

Siehe wie eine unlaugbahre Uberein-stimung deiner eignen und durch die Warheit gezwungenen Vätter ist/ daß die Christliche Kirche müsse sichtbahr seyn!

Weil dann ausser der sichtbahren die un-sichtbahre als die Auserwöhlten die GOtt al-lein bekandt seynd nicht zusuchen noch anzu-treffen seynd/ und aber von anbegin allzeit

Auserwöhl-

---

[a] Auch wieder Melanchthonem. [b] Auch wieder Hermannus Vratislaviens. [c] Wi-der die Confessiones der Lutheraner und Calvinisten und anderer particular-Autoren.

Ausserwölhte geweſt; So muß ein jede gesunde Vernunfft schlüssen / daß auch allzeit eine sichtbahre Kirche geweſt; und weil sie gar keine Kirche sondern eine Ketzerische Rotte und Satans Schule geweſt wäre / wen sie nicht die einige (ausser welcher keine ist) neuglaubige Catholische Kirche Christi geweſt wäre; so muß folgen / daß sie die einige treuglaubige Catholische geweſt ist. So nun die wiedersacher keine andre allzeit sichtbahre Kirche geben können / ausser der Römischē / sinthemahl die Griechische achthundert Jahr lang mit ihr vereiniget und ein einiger Leib / das ist / Römisch geweſt: So muß es wahrhafftig darbey bleiben / daß die Römische diese einige treuglaubige sichtbahre Catholische Kirche ist / und allzeit geweſt ist. Welches ich hier beyläufftig habe mit anführen wollen. Weil es denn alles klar und fürtreflich wieder die unsichtbahre Kirche ist / so solte es dir schon genug seyn sie aus deinem Sinne zubringen / wenn du nicht wieder alle Vernunfft wahnen / und klüger / als deine eigne Vätter seyn wolteſt.

(a) II. Ists auch wieder der H. Vätter übereinstimmige Meynung. Wir wollen Kürtze halber nur etliche hören. Denn weil sie die jenige seynd / in denen wir Christum hören / so haben wir billich auch auf ihr Zeugniß Achtung zugeben.

(b) Der H. Augustinus d. unit. Eccl. c. 19. Non est Ecclesia operta, quia non est sub modio, sed super candelabrum, ut luceat omnibus, qui in domo sunt. Et de illâ dictum est: non potest Civitas abscondi super montem constituta. Sed Donatistis velut operta est, qui audiunt tam lucida & tam manifesta testimonia, quæ illam toto orbe demonstrant; & malunt clausis oculis offendere in montem, quam in eum ascendere. "Die Christliche Kirche ist nicht verborgen / "weil sie nicht unter dem Scheffel / sondern auf "dem Leuchter ist / daß sie leuchte allen die im "Hause seynd. Und von ihr ist gesagt / es "kan die Stadt auf dem Berge gelegen nicht "verberget werden. Aber den Donatisten (und Lutheraner) "ist sie verdeckt / welche "solche klare und solche offenbahre Zeugnisse "hören / die sie durch den gantzen Erdkreiß be"weisen; und lieber wollen mit zugethanen Au"gen an den Berg anstossen / als auf ihn hin"auf steigen. Und Ep. 170. an Severinum schreibt er: Facilè tibi est videre & attendere Civitatem super montem constitutam, de qua Dominus ait in Evangelio, quod abscondi non possit. Ipsa est enim Ecclesia Catholica: Unde Græcè appellatur Καθολικη, quod per totum orbem terrarum diffunditur. Hanc ignorare nulli licet, ideò secundum verbum Domini nostri IESU Christi abscondi non potest. "Du kanst lichte sehen und in acht "nehmen die Stadt auf dem Berge gelegen / "von welcher der Herr im Evangelio spricht / "daß sie nicht kan verberget werden. Denn "dieselbte die Catholische Kirche: Dannen"her sie Καθολικη Grichisch genennet wird / "daß sie durch den gantzen Erdkreiß ausge"breitet ist. Diese kan keiner nicht wissen / "derohalben kan sie nach dem Wort unsers "HErren JEsu Christi nicht verborgen seyn. Und l. d. unit. Eccl. c. 20. da er eben den Spruch anzieht / spricht er: Ipsa est ergo quæ non aliquâ parte terrarum, sed ubique notissima est: "Sie ist derohalben die nicht nur auf ei"nem Theil der Erden / sondern allenthalben "höchst bekandt ist. Und l. 2. contr. petil. c. 104. da er den Donatisten fürwirfft / daß sie nicht in der Kirche seynd / setzt er die sichtbahrkeit für ein gewisses Zeichen / sprechende: Non estis in Civitate supra montem constitutâ, quæ certum hoc signum habet, quod abscondi non possit. Ihr seyd nicht in der Stadt auf dem Berge gelegen / welche diß gewisse Zeichen hat / daß sie nicht kan verberget werden.

Was meinst ou? Fürwahr / wann du deine Augen zuemachst / und diesen grossen Berg / dieses helleuchtende Licht die Römische Kirche nicht sehen wilt / so must du wol mutwillig blind seyn.

(c) Origines Tract. 30. in Matth. schreibt: Non debemus attendere eis, qui dicunt. Ecce hîc Christus, non autem ostendunt eum in Ecclesiâ quæ plena est fulgore ab Oriente usque ad Occidentem, quæ plena est lumine vero, quæ est columna & Firmamentum veritatis. "Wir sollen die jenigen nicht hören / die "da sagen / hier ist Christus / und zeigen ihn "aber nicht in der Kirche die voller Glantz "ist vom Aufgang biß zum Niedergang / die "voll wahres Lichtes / die Saule und Grund"feste der Wahrheit. Solte wol unsichtbahr seyn / was volles Glantzes und wahres Lichtes vom Aufgang biß zum Niedergang

Damit du aber nicht schreiheſt / sie sey wol einmahl so geweſt / aber nicht immer; so schreibt dir über erst angeführte H. Schrifft / (d) der H. Chrysostomus hom. 4. in c. 6. Isa. ins Ohr: Facilius solem extingui quàm Ecclesiam obscurari: Es sey leichter / daß die Sonne außgelöscht werde / als die Kirche verfinstert.

[a] Wieder die H. Vätter. [b] Augustinus. [c] Origines. [d] Chrysostomus.

(a) Und vergleicht sie der H. Cyprianus d. simpl. Prælat. Gleichfals mit der Sonne / da er schreibt: Ecclesia Domini luce perfusa per orbem totum radios suos porrigit, unum tamen lumen est, quod ubique diffunditur, nec unitas corporis separatur. Ramos suos in universam terram copiâ ubertatis extendit: Profluentes largiter rivos latius expandit, unum tamen Caput est, & origo una, & una Mater fœcunditatis successibus copiosa, &c. "Die Kirche mit des Herren Licht durch-"drungen / reicht ihre Strahlen durch den "gantzen Erdkreiß / es ist jedoch ein Licht / "welches allenthalben ausgebreitet wird / und "wird die Einheit des Leibes nicht abgeson-"dert: Sie strâckt ihre Aeste durch die gantze "Erde für die Menge ihrer Fruchtbahrkeit "aus; sie breitet ihre reichlich flüssende Bä-"che breit aus / jedoch ist ein Haubt und ein "Ursprung / und eine Mutter reich an fort-"gang der Fruchtbahrkeit. Solte sie wol un-sichtbahr seyn? Mercke aber beyläuffig / daß er auch hier die Römische nicht allein für die Catholische / sondern gar fürs Haupt / Ur-sprung und Mutter der Kirchen hält.

(b) Gleichmässig schreibt der H. Hilarius in Matth. Can. 4. Lucerna Christi non recondenda sub modio est, nequè operimento occultanda Synagogæ: sed in ligni passione suspensa, lumen æternum est in Ecclesiâ habitantibus præbitura. Pari etiam fulgere Apostolos monet lumine, ut admonitione operis eorum DEO laus impetratur. "Man "sol die Lampe Christi nicht unter den Schef-"fel verstecken / noch mit der Decke der Sya-"goge verdecken: Sondern sie wird am Holtz "des Leydens aufgehenckt / ein ewiges Licht "geben denen die in der Kirche wohnen. Er "ermahnet auch die Apostel / daß sie mit gleich-"mässigem Licht gläntzen sollen / daß wegen "Ansehung ihrer Wercke GOTT Lob gege-"ben werde. Was meinst du / kan wol je un-"sichtbahr gewest seyn / was ein ewiges Licht "giebt?

(c) Höre noch den H. Cyrillum Alexandrinum da er in Isa l. 1. c. 2. schreibt: Sion intelligibilis Ecclesia scilicet super omnem creaturam aspectabilem & in aspectabilem evolat, ut mons intelligibilis & Domus DEI jure dici possit. Est illustris utpote supra colles elevata. De quâ illud merito dici poterit, quod illustris exempli causâ â Salvatore dictum est, non potest Civitas abscondi supra montem posita. "Der verständliche (Berg) "Sion nehmlich die Christliche Kirche / fliegt "über alle sichtbahre und unsichtbahre Crea-"tur; daß sie mit recht ein verständlicher Berg "und das Hauß GOttes kan gesagt werden. "Sie ist durchleuchtig als welche über die "Hügel erhaben. Von ihr kan das billich "gesagt werden / was zu einem durchleuchtigen "Beyspiel von dem Heyland gesagt ist / es "kan die Stadt nicht verborgen seyn / die auf "dem Berge liegt. Was dünckt dich / solte wol das Hauß GOttes unsichtbahr seyn / da eines jeden Bauren Hütte sichtbahr ist? Solte wol ein Berg der auf den Bergen liegt / nicht gesehen werden / weil die Berge selbst auch von den blinden die sich dran stos-sen (mit dem Verstande) gesehen werden? Aber dißfals genug.

III. Isttz auch wieder alle Schrifft / denn es haben sich alle Völcker und Heyden zu der Christlichen Kirche bekehren sollen / wie würden sie die haben finden können / wenn sie wäre unsichtbahr gewest?

(d) Höre was Isaias für eine unsichtbahrkeit beschreibt / da er c. 2. spricht: "Und "es wird in den letzten Tagen der Berg des "Hauses des Herren auf dem Gipffel der "Berge zubereitet seyn / und wird über die "Hügel erhaben werden / und es werden alle "Völcker zu ihm zuflüssen. Und es werden "viel Völcker zu ihm gehen und sagen: Komt "last uns aufsteigen auf den Berg des HEr-"ren / und zu dem Hause des GOttes Jacob / "und er wird uns seine Weeg lehren / und wir "werden in seinen Fußstapffen wandeln. So nun vermöge der unfehlbahren Prophezey-hung die Christliche Kirche so erhaben seyn sol wie ein Berg auf dem Gipffel der Berge / daß sie alle Völcker sehen sollen / wie kan sie denn unsichtbahr gewest seyn?

Wiederum prophezeit er c. 60. sprechende: "Uber dir Jerusalem wird der Herr auf-"gehn / und seine Herrlichkeit wird in dir ge-"sehen werden. Und die Heyden werden in "deinem Lichte wandeln / und die Könige im "Glantz deines Aufgangs. Kan auch ein Licht in welchem die Heyden und Könige wandeln sollen / unsichtbahr seyn? Und die Stadt in welcher die Herrlichkeit GOttes gesehen werden sol / nicht gesehen werden?

Weiter spricht er: "Und deine Pforten "werden stäts offen stehen / Tag und Nacht "werden sie nicht geschlossen werden / damit "zu dir gebracht werde die Macht der Hey-"den / / und ihre Könige dir zugeführet wer-"den. Haben nun die Pforten der Christli-chen Kirchen stäts offen stehen und niemahls

geschlossen

[a] Cyprianus. [b] Hilarius. [c] Cyrillus Alexandrinus. [d] Wieder alle Schrifft.

geschlossen seyn sollen / daß die Heyden fort und fort zu ihr können bekehrt werden / wie kan sie dann jemahls unsichtbahr gewest seyn?

Er bezeugts aber noch am Ende dieses Capitels gantz klar da er spricht: "Es wird "deine Sonne nicht mehr untergehn / und dein "Monde nicht abnehmen / daß der Herr wird "dir ein ewiges Licht seyn / und die Tage deines "Leides werden erfüllet werden. Eja sol die Sonne der Christlichen Kirche nie untergehn und wil GOtt ihr ewiges Licht seyn / so muß sie ja nie unsichtbahr worden seyn!

Ja es schwehret GOtt selbst / daß sie nicht sol unsichtbahr werden / da er spricht Psalm. 89. ℣. 37. "Ich habe einmahl geschworen in "meinem heiligen / wo ich den David / (das ist Christo) lüge: sein Saame sol in Ewigkeit "bleiben / und sein Thron wie die Sonne in "meinem Angesichte und wie der vollkommne "Monde in Ewigkeit. Eja sol der Thron Christi wie die Sonne und wie der volle Monde ewiglich seyn / so hat die Christliche Kirche nie können unsichtbahr seyn / sinthemahl er keinen andren Throhn auf Erden hat als den Throhn der Christlichen Kirchen; Und ist keine andre die wahre Kirche als die Römsche / alldieweil keine andre einen solchen Throhn hat / der immer so sichtbahrlich gewest ist / als die Sonne im Himmel und der volle Monde!

Sehr klar bezeugt es auch wiederumb Isaias / da er c. 30. ℣. 20. prophezeit: "GOtt "wird deinen Lehrer nicht mehr von dir lassen "weg fliegen / und deine Augen werden deinen Lehrmeister sehen. Und deine Ohren "werden hören das Wort dessen der dich hinter dir erinnert / diß ist der Weg / in dem "wandelt und weichet nicht ab weder zu der "Rechten noch zu der Lincken. Sollen wir nun die Lehrer der Christlichen Kirchen sehen und hören / und sie nie von uns weg fliegen / so müssen sie ja nie unsichtbahr gewest seyn! und der Römischen Kirchen-Lehrer dieselbe seyn / weil sie allzeit sichtbahr gewest seynd!

Noch sehr schön redet er auch c. 62. "Umb Sions willen wil ich nicht schweigen / "und umb Jerusalem willen wil ich nicht ruhen / biß ihr gerechter wie ein Glantz herauß "gehe / und ihr Heyland wie eine Lampe angezündet werde. Und die Heyden werden "deinen Gerechten sehen / und alle Könige "deinen herrlichen / und man wird dich mit "einem neuen Nahmen nennen / welchen der "Mund des Herren genennet hat! Und du "wirst eine Krone der Herrlichkeit in der Hand "des Herren seyn / und eine Königliche "Krone des Reichs in der Hand deines Gottes. Du wirst ferner nicht verlassen genennet werden / und deine Erde wird nicht "mehr wüste geheissen werden. Auff deinen "Mauren Jerusalem hab ich Wächter bestellt / den gantzen Tag / und die gantze "Nacht in Ewigkeit werden sie nicht schweigen. Und am Ende nach dem er geschrieben / man solle die Thore aufthuen / den Weg bereiten / und den Völckern die Bahn machen / spricht er / man wird sie nennen das heilige Volck / (und diß bezeugt Luther von der Römischen Kirchen) die erlesenen des Herren / du aber wirst genennet werden die besuchte Stadt / und nicht die verlassene.

Welches alles den wahn von der unsichtbahren Kirchen über einen Hauffen wirfft. Denn daß ich sonst nichts wiederhole / so kan die Christliche Kirche auch in der wahre Lehre (von welcher fürnehmlich gehandelt wird) nie unsichtbahr / d. i. unkennlich oder unvernehmlich gewessen seyn / weil GOtt versprochē / daß die Vätter und Kirchen Lehrer / welche durch die Wächter Jerusalems verstanden werden / den gantzen Tag und die gantze Nacht immerdar schreihen oder niemahls schweigen sollen; auch die Lutheraner selber wollen / daß das Wort GOttes in der Christlichen Kirchen / allzeit rein und lauter müsse gepredi-get werden: Daraus unfehlbahrlich folgt / daß immerdar rechtschaffene Lehrer und Prediger gewest / welche weil sie nie geschwiegen ja müssen gehört werden seyn / und also die Christliche Kirche nicht unsichtbahr / d. i. unkennlich oder verborgen seyn. Sol man auch die Christliche Kirche das heilige Volck nennen / so muß man ja wissen / wo und welches es ist! Sol sie ein besuchte und nicht verlassene Stadt seyn / so muß sie ja sichtbahr seyn!

Und dieses hier genug aus dem alten Testament. Aus welchem man es siehet wahr zuseyn / was der H. Augustinus Conc. 2. in Psalm. 30. spricht Obscurius dixerunt Prophetæ de Christo, quam de Ecclesiâ Es haben die Propheten dunckeler von Christo geredt / als von der Kirche; Und setzt darzue / weil sie im Geiste gesehen / daß gröster Streit umb die Kirche würde seyn / als umb Christum / damit es denen zum Gerichte gereichte / die sie sehen und doch verliessen.

Im neuen befihlt Christus Johan. XXI. 16. Petro seine Lämmer und Schaffe zu wei-

den; ingleichen der Appstel Paulus act. XX. 28. den Bischoffen die gantze Heerde. Welches ihnen nicht hätte können befohlen werden / wenn sie unsichtbahr wären. Wiederum spricht Christus Matth. XVIII. 17. Wenn dein Bruder etwas wieder dich sündiget/und höret dich nicht/ so sage es der Kirchen. Wäre nun die Kirche unsichtbahr gewest / und zwar so viel hundert Jahr / wie hätte man sie dann sehen und den sündigen Bruder bey ihr verklagen können? Uber dieses vergleicht er sie auch Matth. V. dem Lichte der Welt/einer Stadt die auf einem Berge liegt / und nicht verborgen seyn kan/und einem Lichte das auf dem Leuchter steckt / und allen die im Hause seynd leuchtet. Welchen Spruch alle H. Kirchen Lehrer wie theils gehöret worden / von der immerwehrenden Sichtbahrkeit der Christlichen Kirchen verstehen.

So nun die Lehrer der Kirchen Lichter seynd der Welt / oder lumina Civitatis DEI Lichter der Stadt GOttes wie Augustinus l. 1. in Julian. c. 2. die Vätter nennt; Und die Christliche Kirche so wenig als ein Stadt auf einem Berge gelegen oder ein Licht auf einem Leuchter / verborgen seyn kan; Wie hat sie dann je können unsichtbahr seyn? Ist also auch nicht wahr / daß sie Lutherus oder Calvinus wiederum ans Licht gebracht.

(a) Daß pappierene Stichblat für die unsichtbahren Kirche wegē der verborgenē 7000. in Israel zu den Zeiten Jesabel aus dem Buch der Könige c. 19. ist von den unserē wol 7000. mahl zerstochen worden: Sinthemahl es nicht beweist / daß die gantze Kirche GOttes sey unsichtbahr gewest / in dem ja in Judea die wahre Priesterschafft wahre Kirche und der wahre GOttesdienst offentlich und sichtbahr war: Sondern nur daß in Israel der wahre Gottesdienst sey untergedruckt und dessen Glieder verborgen gewest / eben wie er jetzund in Schweden und vielen Orten des Deutschlandes untergetruckt ist / und man doch nicht sagen kan / daß er nicht zu Rom und andren unzehlichen Orten offenbahr sey. (b) Sagt auch Melanchthon in loc. l. de discr. V. & N. T. ausdrücklich / Daß im Judenthum allzeit eine wahre Kirche gewest sey/ welche die irrthümer getadelt und zur wahren Anruffung GOttes zurücke geruffen hätte; die ja muß sichtbahr gewest seyn! Und l. d. Eccl. spricht er; Zur Zeit Eliæ war die Kirche / Elias Eliseus und dero zuhörer / und war die Kirche nicht ohne das Kirchen-Ambt. Diesen waren etliche untermengt / derer Sitten zuschelten waren/ welche aber doch / weil sie wegen der wahren Lehre übereinstimmten / Glieder der Kirche in der äusserlichen Gesellschafft waren. Auß welchem die heutigen Lutheraner sehen können / wie ihrem boßhafftigem wiederbellen von ihren eignen Vättern das Maul gestopfft wird.

Weil wir dann solche fürtreffliche Zeugnüsse in der Schrifft haben / daß die Christliche Kirche immer sol sichtbahr seyn/ und kein einziges / daß sie iemahls hat sollen unsichtbahr werden/ so sagen wir billich mit dem H. Augustino / Credo ea quæ in scripturis sanctis leguntur, non credo ea quæ ab hæreticis vanis dicuntur, Ich glaube das was in der Schrifft gelesen wird / und glaube nicht was von den eitelen Ketzern geplaudert wird. Bleibt also darbey / daß die Christliche Kirche nie unsichtbahr könne gewest seyn.

Die XI. Haubthandlung.

Ablehnung der Beschuldigung daß die Römische Kirche wieder die Schrifft lehrt.

ICh hatte hier den Einwurff von dem kleinen Häufflein zuschanden gemacht/ und erwiesen/daß nicht das kleine Luthrische oder Wiedertauffe-rische Häufflein / sondern der gröste Hauffe die wahre Kirche sey. In dem ich aber derselben Beweiß allbereit Anno 1671 absonderlich heraus gegeben / er auch biß daher wieder alles dräuen der Feinde unüberwindlich gestanden/ so wil ich ihn hier nicht wiederholet / sondern dich dahin gewiesen haben.

Weil du aber dennoch sprechen wirst / ob gleich die Römische Kirche der gröste Hauffe ist / und deßwegen die wahre Kirche seyn sol / so muß sie doch im Irrthum gefallen seyn/weil sie wieder GOttes Wort lehrt / in dem es ja schnur stracks wieder die H. Schrifft ist / daß ein Fegfeuer sey / daß man die H. anruffe / daß man das H. Sacrament unter einer Gestalt nehme.

(c) Antwort. 1. Erinnere dich / daß nicht allein die Römische Kirche/ sondern die Kirche durch den gantzen Erdkreiß welche auch nach der Lutheraner Bekändtnüß die Catholische ist/ gemeldte Artickel mit der Römischen einhellig gelehrt und für recht gehalten und noch hält.

---

[a] Die 7000 verborgene in Israel waren nicht die Kirche [b] Im Judenthum ist allzeit eine sichtbahre Kirche geweſt / teste Melanchthone. [c] Der Römischen Kirchen Lehre ist nicht wieder die Schrifft/ weil sie allgemein ist.

hält. Weil dann die Catholische nicht wieder Gottes Wort lehren kan/so mussen gemeldte Artickel gar nicht der Schrifft zuwieder seyn: und hast du keine vernünfftige Ursache daran zuzweiffeln. Vera religio dubitabilis non est, immò nec disputabilis, spricht / Tertullianus. Ist nun die Römische die wahre/ wie diß daher erwiesen/wie kanst du denn zweifeln oder disputiren / daß sie nicht wahr sey?

(a) 2. Du irrest und verstehest die Schrifft nicht. Wie lange hast du die Schrifft studiert? Sage mirs doch? Denn ob du sie gleich magst gelesen haben/ so hast du noch lange nicht den Verstand derselben gelesen / Cùm scripturæ non in legendo sed in intelligendo, consistant wie der H. Hieronymus spricht. Non aliundè emerserunt dogmata pervertitatis illaqueantia animas, nisi dùm scripturæ bonæ intelliguntur non bene, & quod in eis non bene intelligitur, etiam temerè & audacter asseritur, schreibt der H. Augustinus Tr. 7. in Joann. "Es seynd nirgends an-"ders her verkehrte Lehren welche die Seelen "bestricken entstanden / als wann die gutte "Schrifft nicht wol verstanden wird / und "was in ihr nicht wol verstanden wird / auch "vermessent- und verwegentlich fürgegeben "wird. Und l. 7. d. Gen. ad litt. c. 9. spricht "er: Daß die Ketzer wegen nichts anders "Ketzer seynd / als daß sie die Schrifft nicht "recht verstehende ihre falsche Meynungen "wieder der Schrifft Wahrheit hartnäckig "verthätigen.

Sprichst du/ es sagens deine Prediger und Lehrer auf den hohen Schulen / welche auch fleissig in der Schrifft studieren; So höre ich wol dein Glaube gründet sich nur auf andrer sagen! Und zwar auf solcher Leute die nach deinem und ihrem eignem Bekändtnüß irrige Menschen seynd! Ey diß ist ein schöner und gewisser Glaubens grund! gründest du dich auf solcher Leute sagen / warumb nicht vielmehr auff die Aussage der Catholischen Kirche / welche an göttlichen Verheissungen Zeugnüssen und Genaden / am Alter / Ansehn / Gelehrigkeit und Menge ihnen für aller Welt überlegen ist? glaubst du denen die du für irrig hältest / (welches recht thöricht ist) warumb nicht vielmehr denen / welche Christus (Matth. XVI. 18.) von allem Irrthum befreyet hat.

Uber dieses / wer seynd deine hohe Schuelen? es seynd Feinde der Römischen Kirchen. Hast du auch wol von Feinden die Schrifft hören anderst als feindtlich auslegen? Quis Servus cibaria ab extraneo, ne dicam ab inimico Domini sui sperat? sagt Tertullianus. Quis Miles ab infœderatis, ne dicam ab hostibus Regijs, donativum & stipendium captat? nisi planè desertor & transfuga & rebellis? Darzue sagen sie es nur / sie erweisens nicht. Sie legens so aus / es ist drumb nicht so.

Denn wenn gedachte Artickel wieder die Schrifft wären / so würden ja inner sechzehen hundert Jahren zum wenigsten etliche Heilige Kirchen Lehrer geweest seyn / die es in acht genommen und offenbahret hätten; zugeschweigen/daß es die gantze Christliche vom H. Geist allzeit erleuchtete Kirche nicht solte gesehen haben. Nun ist kein eintziger aus ihnen allen der diß schreibt; sondern alle alle halten es für recht und Gottes Wort gemässe / wie ich solches im Apostolischen Wegweiser in einem kurtzen Begrieff ausgeführt / und in meinem Concilio Tridentino antè Tridentinum mit mehrerem zusehen ist. Weil dann auch die Lutheraner zugestehn daß allzeit Leute geweest seynd die das Wort Gottes rein und lauter gelehrt haben; solche aber keine andre können geweest seyn / als die H. Kirchen Lehrer: so folgt nothwendig/daß gemeldte Artickel müssen das reine und lautere Wort Gottes seyn: Angesehn es sonst heruus käme / daß sie das Wort Gottes rein und lauter gelehrt / und auch nicht rein und lauter gelehrt hätten. Welches zugleich nicht wahr seyn

Zum andern erweisen sie es auch nicht aus selbst der Schrifft. Denn es haben sich unterschiedene der unsrigen in offentlichen Schrifften erbothen zu ihnen zu threten/wenn sie nur eines eintzigen Römischen Artickels contradictorium in der Schrifft lesen würden das ist / wenn sie uns lesen würden wo die Schrifft spricht / "Es ist kein Fegefeur / ihr "solt die Heiligen nicht umb Fürbithe an-"ruffen / ihr solt die Communion nicht unter "einer Gestalt nehmen/ und was dergleichen. Denn dieses müssen sie lesen / wo sie erhalten wollen/ daß diese Artickel wieder die Schrifft seyn sollen: Oder zugestehn / daß sie nicht wieder die Schrifft seynd: Angesehn wir ihre Glossen und Auslegungen so wenig annehmen können / als sie (verstehe die Lutheraner und Calvinisten) ihre Glossen von einander annehmen. Ob er sie nun zwar solche hohe und gewünschte Erbithung gesehen / so haben sie doch diß biß auff diese Stunde begehrtes Contradictorium noch niegelesen. Wormit sie genugsam zuverstehn gegeben / daß sie es in der Schrifft nicht finden können.

[a] Es sagens auch nur unverständige irrige und feindliche Menschen / ohne Beweiß mit der Schrifft.

(a) Ich sehe es auch selber daß es so ist/ antworteſt du? Eben damit verrätheſt du dich / daß du ſelbſt klug und gar weiſe biſt. Niemand iſt ihm ſelbſt klug genug. Niemand von ſich ſelbſt gelehrt / fürnehmlich in Göttlichen Sachen. Und du ſolſt ſeyn? Die Schrift bezeugts ſelbſt 2. Petr. 1. 20. daß ſie nicht aus eigner Auslegung geſchehe / und ſol gleichwol durch deine geſchehn? du geſteheſt ja zue / daß die Schrifft kan unrecht verſtanden werden? wie biſt du denn verſichert / daß du ſie von dir ſelbſt recht verſteheſt / der du den Verſtand ſo vieſ tauſend H. Vättern abſprichſt / welche ihn doch nicht von ſich ſelbſt / ſondern von ihren erleuchteten Vorfahren gelernet haben? Denn die heilige Vätter haben ſich Tag und Nacht bemühet die heilige Schrifft zuverſtehen / bey ihren Vorfahren und älteren embſig nachgeforſcht / groſſe Vorbereitung durch wahre Tugenden und inbrünſtiges Gebethe darzue erfordert / und dennoch iſts ihnen ſchwehr worden; Du aber bildeſt dir ein ſie ohne alle Mühe und ſolche Vorbereitung im erſten eingucken beſſer zuverſtehen / als alle die H. Vätter; Du ſieheſt bald ohne eintzigen Lehrmeiſter / was ſie nicht geſehen haben; Du verſteheſts durch dich ſelbſt; es iſt dir gantz klar. Iſt diß nicht eine groſſe Vermeſſenheit? ja was ſag ich groſſe? (b) Der alte Vincentius Lirinenſis l. d. hær. novit. nennts im Neſtorio Sceleratam Præſumptionem eine Bübiſche Vermeſſenheit / daß er ſich gerühmt er allein habe allererſt die H. Schrifft verſtanden / alle die Vätter die durch vier hundert Jahr lang vor ihm geweſt / und die gantze Chriſtliche Kirche hätten geirret. Was für ein Wort wird man wol erfinden mit dem man deine Vermeſſenheit begabe / der du alle die Vätter die nicht vier ſondern ſechzehen hundert Jahr lang vor dir der Schrifft obgelegen / einer blindheit / und die gantze vom H. Geiſt erleuchtete biß daher wehrende Kirche des Irrthums bezüchtigeſt? du wirſt ja nimmermehr ein Menſch plusquam ſceleratæ præſumptionis mehr als bübiſcher Vermeſſenheit ſeyn wollen? Haſt du aber ja ſolche Luchs Augen / daß du allein alles beſſer ſieheſt / ſo ließ mir auch ſelbſt was jetzt begehrt worden. Aber ich halte du wirſt dich wol ausducken und ſtille ſchweigen und deinen hohen Schulen nichts zuvorthuen.

(c) Höre wie der H. Auguſtinus dich deſſentwegen anfährt / da er c. VII. d. util. cred. dich wiederlegt: Cùm legerem per me ipſe cognovi, ita ne eſt? Nulla imbutus poeticâ diſciplinâ Terentianum Maurum ſine Magiſtro attingere non auderes. Aſper, Cornutus, Donatus, & alij innumerabiles requiruntur, ut quilibet poeta poſſit intelligi: Tu in eos libros, qui Sancti divinarumque rerum pleni propè totius generis humani confeſſione diffamantur, ſine duce irruis, & de his ſine Præceptore audes ferre Sententiam, nec ſi tibi aliqua occurrunt quæ videantur abſurda, tarditatem tuam ac putrefactum tabe hujus Mundi animum, qualis omnium Stultorum eſt, accuſas potiùs quam eos qui fortaſſe à talibus intelligi nequeunt. "Als "ichs laſe / hab ichs durch mich ſelbſt verſtan- "den. Iſts dem alſo? wenn du in der Poeſi "nicht unterrichtet wäreſt / würdeſt du dich den "Terentium Maurum ohne einen Meiſter "nicht unterſtehen anzurühren. Es wird Aſper, Cornutus, Donatus, und andre un- "zehliche erfordert / daß ein Poet kan verſtan- "den werden: Du fällſt in die jenige Bücher / "welche für heilig und voller Göttlicher Din- "ge / durch faſt des gantzen Menſchlichen Ge- "ſchlechts Bekändtniß beſchriehen ſeynd "ohne einen Führer ein / und unterſteheſt dich "über ſie ohne einen Lehrmeiſter das Ur- "theil zu fällen: und ſo dir etwas fürkommt "was dir ungereimt ſcheint klagſt du nicht e- "her deinen langſamen Verſtand und durch "die Schwindſucht dieſer Welt verfaultes "Gemütte an / wie alle Narren haben; Als "die jenige / welche vielleicht von ſolchen (Narren) "nicht können verſtanden werden. Dieſes nihm dir hier vom H. Auguſtino mit / weil du die Schrifft ſo wol verſtehen wilt.

(d) Dein Chemnitius giebt dir auch p. 1. Exam. Conc. Trid. einen gutten Verweiß. Denn nach dem er betheurt / daß die Gaabe die Schrifft auß zulegen nicht eines jedwedern ſey / ſpricht er: eſt & hoc certum neminem debere ſuæ prudentiæ inniti in Scripturæ interpretatione, nè in claris quidem Locis. Es ſey gewiß / daß in Auslegung der Schrifft niemand ſeiner eignen Klugheit trauen ſolle auch nicht in den klaren Orten. Und bewehrts ferner mit der Schrifft.

(e) Die Leiptziger aber haben erſt vor etlichen Jahren in ihrem Valentino Alberti bekandt / daß auch kein Beruffener Lehrer (für ſich und ohne die allgemeine Kirche) ohne Gefahr zu irren die Schrifft auslegen könne / wie in Conſcientios. Liberati §. LXV. zufinden.

(f) Ja es iſt dieſe Wahrheit ſo gar unlaugbar / daß auch Calvinus in comment. ad Ephes. 4. betheurt: "Es ſey diß die allgemeine Regel /

---

[a] Das ſelbſt ſehen beweiſts auch nicht / ſondern iſt eine ſceleratæ præſumptio von Auguſtino und ſelbſt den fürnehmſten Lutheranern verworffen. [b] Vincent. Lirinens. [c] Auguſtinus. [d] Chemnitius. [e] Lipſinenſes. [f] Calvinus.

"Regel / und man |musse die heylsame Lehre "von der Kirche erforschen / weil ihr GOTT "die Außspendung vertrauet habe / denn sie "sey aller Frommen Mutter die so wol die "Könige als die allgemeine Leute zeuge / "im Herren ernähre und walte / welches durch "das Kirchen Ambt geschehe.

Es hat auch dem Luther die Schrifft dir nicht so leichte gemacht wie du / da er gesprochen (in Tischr. von GOttes Wort) daß "(a)niemand gedäncken solle / daß er habe "die Schrifft geschmäckt er habe dann hun"dert Jahr die Kirche mit den Propheten / "Johanne dem Täuffer und den Aposteln "regirt / darumb sey es ein groß Wunderwerck "GOttes Wort recht zuverstehn? Welches er auch nur zweene Tage für seinem Tode / da er ja genug erleuchtet und seines Geistes voll gewest auf einen zeddel geschrieben / wie Aurifaber bezeugt. So du nun nicht ein eintziges Jahr / schweige dann hundert / mit den Aposteln die Kirche regieret hast / wie bildest du dir dann ein / daß du die Schrifft besser verstehest als die Kirche selbst / welche die Schrifft nunmehr nebenst der Regierung die sie mit dem H. Geiste führt über sechzehn hundert Jahr gehandelt hat?

(b) Wisse derowegen / daß die Kirche zugleich mit der Schrifft auch den rechten Verstand derselben von den Aposteln empfangen / und durch den Beystand des H. Geistes biß daher erhalten hat; und das Wort GOttes / welches die Kirche redt / eben dasselbige ist / welches in der Schrifft steht / weil der H. Geist der sie regirt eben derselbe ist der die Schrifft eingegeben hat; und also nicht seyn kan / daß die Kirche wieder die Schrifft lehre.

(c) Dieses bezeugen die Luthrischen Theologi selbst / da sie in actis Ratisbonens. tit. XI. setzen: "GOtt hat gewolt / daß das Ansehn "oder Urhebligkeit die Schrifft auszulegen "bey der Kirche die durch seinen Geist regie"ret wird wäre / damit eben der Geist / welcher "der Schrifft Urheber ist / auch dero Ausleger "sey. Es ist aber (NB) diß Ansehn bey "keinem sonderbahren Menschen zu suchen / "sondern zu der gantzen Kirche und der gemei"nen Ubereinstimmung aller Gottsfürchtigen "zurücke zugehen / welche die allgemeine Be"zeugung des H. Geistes die Grundveste der "Wahrheit ist / in welcher Meynung der Apo"stel 1. Tim. 3. gesagt / daß die Kirche die "Saüle und Grundfeste der Wahrheit ist. Welches / daß sie es geschrieben wol Wunder über Wunder ist / in dem sie der gantzen Kirchen und Gottsfürchtigen gantz vergessen haben / und diß Ansehn theils bey ihrem Luther gesucht / theils ihnen selbst zugemessen / da sie doch sambt ihm alle privat- oder sonderbahre Menschen gewest.

(d) Sehr schön erklärts auch zu unsrer Zeit Drejerus Professor zu Königsberg mit eben denen Worten / da er in der andre Frage von der Schrifft schreibt / "Daß ist gewiß / daß "diß Wort in der Kirchen ist eben dasselbe "Wort welches in der Schrifft enthalten / "oder man müste erkennen / daß die allgemei"ne / (d. i. Catholische) Christliche Kirche "ein anders geglaubt hätte / dann die Schrifft "lehrt / im Grunde des Glaubens geirret / und "also gantz untergangen wäre / welches der "Schrifft schnur stracks zuwieder und eine "solche Ketzerey dardurch der Artickel von der "allgemeinen Christlichen Kirchen gar aufge"hoben wird. Ja diß Wort in der Kirchen "ist das Wort in der Schrifft mit mehr Wor"ten erklärt / daß es die Ketzer so nicht verkeh"ren können: Es ist scriptura explicita wie "etliche reden / die ausgelegte Schrifft / "die scriptura aber ist traditio Apostolorum "implicita, die Lehre der Apostel in den "Worten der Schrifft kurtz verfasset. Item "p. 24. Es ist unmöglich / daß der rechte "Verstand der Schrifft mit der allgemeinen (d. i. Catholischen) Kirchen Glauben nicht "überein kommen solten / es würde daraus "folgen / daß die allgemeine Kirche in der "Welt wäre untergangen. Derowegen ist "eben dasselbe Wort in der Kirchen erhalten "aus der mündlichen Predigt der Apostel / "welches die Apostel / geschrieben / und kan "in keinem andrem Verstand auß der Schrifft "erkandt werden / als es auß der Kirche Be"kändtnüß erkandt wird.

Dieses schreibt dieser Luthrische Professor so sehr schön und wol, daß es auch kein Catholischer besser schreiben oder wünschen könte. Und möchte seiner Seelen wol zu helffen seyn / wann er ihm nur nicht heutiges Tages etwann eine allgemeine Kirchen sub concavo lunæ einbildete. Denn so der rechte Verstand der Schrifft durch die allgemeine Kirche ist fortgepflantzet worden / diese Fortpflantzung aber durch mündliche Lehrung muß geschehen und also die allgemeine Kirche immer sichtbahr gewest seyn / keine andre aber allgemein seyn kan / als die auß allen Völckern besteht; So könte er leichte sehen / daß die heutiges Tages allgemein (Catholisch) genennt wird / diese allgemeine sey.

[a] Luther [b] Die Kirche hat zugleich mit der Schrifft auch den Verstand derselben empfangen. Ihr Wort und der Schrifft Wort seynd eins. [c] Theologi Ratisbonens. [d] Drejerus.

Weil dann das Kirchen Wort das Wort der Schrifft ist mit mehr worten erklärt/ und das Wort der Schrifft in keinem andren Verstande kan erkandt werden / als in dem Verstande des Kirchen Worts/ so kanst du leichte dencken / daß das Fegfeur / die Anruffung der Heiligen ꝛc. Nicht wieder die Schrifft seyn müsse; Alldieweil dirs die Catholische Kirche so fürträgt. Wie du nun glaubest und bekennest / daß du vor der Catholischen Kirche die rechte unverfälschte Schrifft empfangen hast; so glaube auch / daß du von ihr den rechten Verstand empfängst / alldieweil sie durch den H. Geist in alle Wahrheit geleitet wird / eine Saule und Grundfeste der Wahrheit ist; die nicht irren noch wieder die Schrifft lehren kan/ wie eben dieses Drejerus asserirt.

(a) Hast du schon vergessen / was dein Luther drobē bald im Anfang gesagt/ wer etwas von Christo wissen wolle/ der musse nicht ihm selbst trauen / noch eine eigne Brucke in den Himmel bauen durch seine eigne Vernunfft / sondern zu der Kirchen gehen / dieselbe besuchen und fragen? Welches wol eine edle Regel ist/ die wann er sie selbst in acht genommen/ er nimmermehr ein Ketzer worden wäre.

Und weil du sieheſt/daß die Calvinisten / Arrianer / und andre betrogen werden / weil sie die Schrifft durch ihre Vernunfft Regeln auslegen: So kanst du dencken/ daß auch du kanst betrogen werden / wann es gleich deiner Vernunfft gar recht und wol dünckt.

(b) Der H. Auaustinus wolte durchaus nicht von der Schrifft wissen / wann sie ihm nicht die Catholische Kirche außlegte. Darum schreibt er kurtz und rund c. 5. contr. Ep. fundamenti. Ego Evaugelio non crederem, nisi me Catholicæ Ecclesiæ commoveret autoritas. Ich glaubte dem Evangelio nicht / wann mich nicht das Ansehen der Catholischen Kirche darzue bewegte. Bist du mehr als Augustinus? Hast du mehr Verstand / oder mehr Erleuchtung? Besiehe dich und gieb mir Antwort. Denn auch dein Luther zeugt von ihm daß er ein Doctor sey über alle Doctores der Christenheit / also/daß die Christliche Kirche nach den Aposteln keinen ihm gleich habe; Welches von dir wol niemand glauben wird.

(c) Es billicht aber eben diesen Spruch auch Melanchthon disp. 17. da er spricht: Valet Augustini sententia adversus hæreticos. Cùm enim necesse sit fuisse aliquam Ecclesiam aut verum DEI populum, rectè repudiantur dogmata quæ nequè Scripturæ nequè ullius Ecclesiæ testimonia habent. Necesse est enim anteà extitisse Ecclesiam, quare necesse est & verbum DEI extitisse. Und in anteced. giebt er noch die Ursache / Quia Ecclesiæ credimus tanquam nuncio aut testi Evangelij, aut certè sicut Doctori: Weil wir der Kirche glauben als einem Bothen oder Zeugen deß Evangeli / oder ja als einem Lehrer. Und darnach. Ecclesiæ autoritas maxima est. Dicitur enim populus Dei, & allegat promissiones, quod non sit eam deserturus Christus. Ideò (NB) necesse est homines sanos moveri autoritate Ecclesiæ: Das Ansehen der Kirche ist sehr groß. Denn sie wird das Volck GOttes genandt / und ziehet die Verheissungen an / daß sie Christus nicht verlassen wird. Darumb (NB) ists vonnöthen / daß Menschen gesunder Vernunfft durch das Ansehen der Kirche bewegt werden.

(d) Eben diß wil auch Hermannus in comp. Theologic. da er spricht: Magna est Ecclesiæ autoritas: habet enim autoritatem testis, habet autoritatem interpretis, habet autoritatem judicis. Siehe wie wahr es ist/ daß man die Schrifft und dero Verstand von der Kirche nehmen sol.

(e) Es legt aber der H. Augustinus selbst seine Worte mit mehrem auß / und spricht: Quibus orbremperavi dicentibus credite Evangelio, cur eis non obtemperem dicentibus mihi, noli credere Manichæo. Si dixeris crede Catholicis, ipsi me monent ut nullam fidem accommodem vobis. Qua propter non possum illis credens, nisi tibi non credere. Si dixeris noli Catholicis credere, non rectè facies per Evangelium me cogere ad Manichæi fidem, quia ipsi Evangelio Catholicis prædicantibus credidi. Si autem dixeris, recte credidisti Catholicis laudantibus Evangelium, sed non rectè illis credidisti vituperantibus Manichæum, usquè adeò me Stultum putas, ut nullâ reddita ratione quod vis credam, quod non vis non credam? Si ad Evangelium te tenes, ego ad eos me teneam, quibus præcipientibus Evangelio credidi, & his jubentibus tibi omninò non credam. Das ist auf unsre Zeit zudeuten: "Denn ich gefolget habe die "gesagt haben glaubt dem Evangelio / wa"rum wil ich ihnen nicht folgen wenn sie mir "sagen/ glauben nicht Luthero oder Calvino. "Wirst du sagen glaube den Catholischen / so "warnen sie mich / daß ich euch keinen Glau"ben zumesse. Derowegen kan ich dir nicht glauben

[a] Bey der Kirche ist die rechte Außlegung der Schrifft zusehen Luther. [b] Augustinus. [c] Melanchthon. [d] Hermannus. [e] Iterùm Augustinus.

"glauben / wenn ich ihnen glaube. Wirst
"du sagen glaube den Catholischen nicht / so
"wirst du nicht recht thuē, daß du mich durchs
" Evangelium zu Lutheri oder Calvini Glau-
"ben zwingen wilt / in dem ich dem Evangelio
"weils die Catholischen gepredigt haben /
"geglaubt habe. Wirst du aber sagen / du
"hast den Catholischen recht geglaubt / wenn
"sie dir das Evangelium gepriesen haben /
"aber unrecht hast du ihnen geglaubt wenn
"sie Lutherum Calvinum und derer von der
"Kirchen abschreitende Lehre geschölten ha-
"ben : Meinst du dann so gar / daß ich ein
"Narr bin / daß ich ohne eintzige gegebene
"Ursache was du wilt glauben / was du nicht
"wilt glauben werde ? Hältest du dich zum
"Evangelio so halte ich mich zu den jenigen /
"auff derer Gebithung ich dem Evangelio
"geglaubt habe / und weil sie es befehlen / so
"wil ich dir gäntzlich nicht glauben geben.

Sieheſt du welcherley Gestalt der H. Augustinus die Schrifft angenommen? Nehmlich solcher Gestalt / wie sie ihm die Kirche ausgelegt und zuglauben befohlen hat. Warumb wilt dann du dir mehr zuetrauen / und sie nur nach deinem Sinne und guttdünckel annehmen ?

Ja warumb glaubst du Luthern wenn er in einem Orte sagt / gemeidte Artickel seyen wieder die Schrifft / und glaubst ihm nicht wenn er in dem andren spricht sie seyen gutt und nicht wieder die Schrifft ? Wie solches alsbald zuerweisen wäre. Oder warumb glaubst du ihm nicht auch / wenn er bezeugt daß die Kirche nicht irren noch Irrthum lehren könne auch nicht in einem eintzigen Stücke / und dich damit du nicht irren solleſt zu derselben weiset.

(a) Ja warumb folgst du ihm nicht weil ers selbst thut. Denn T. 2. W. f. 277. Bekennt er mit klaren Worten / es stehe nicht in der Schrifft / daß man die Kinder taussen solle / schreibende : Wer uns auf solche Buchstaben zuweisen dringet / dem müssen wir weichen und gewonnen geben / wir finden sie nirgend beschrieben : Aber frome vernünfftige Christen begehren solches nicht / die zänckische halsstärrige Rotte thuns / auf daß sie klug gesehen werden. Weiß ihm derowegen auch keinen Rath / als daß er zu der Christlichen Kirche seine Zuflucht nihmt wie du bald hören wirst. (b) So dir nun gleich die Catholischē dise Worte es ist ein Fegfeuer / die Communion unter einer Gestalt ist recht / wie auch die Anruffung der Heiligen / und was mehr / nicht in der Schrifft zeigen können / so solt du doch der Kirche glauben / daß sie eben so recht seynd als die Kinder Tauffe / und gedäncken / daß vernünfftigen Christen solchen Beweiß nicht begehren / sondern nur zänckische halstarrige Rotten. (c) Welcher Meynung auch der H. Augustinus ist / da er l. d. cur. pro mort. c. 1. schreibt : In Machabæorum libris legimus oblatum pro mortuis Sacrificiū: Sed & si nusquam in scripturis veteribus omninò legeretur, non parva esset universæ Ecclesiæ, quæ in hac consuetudine claret, autoritas, ubi in precibus Sacerdotis, quæ Domino Deo ad ejus Altare funduntur, locum suum habet etiam cōmendatio mortuorum. "In den Bücheren der "Machabeer lesen wir / daß für die Todten "sey geopffert worden : Aber wenn es gleich "in den alten Schrifften gäntzlich nicht ge-"lesen würde / so wäre doch die Ansehnligkeit "der gantzen Christlichen Kirche / welche mit "dieser Gewohnheit gläntzet / nicht geringe / in "welcher unter den gebethen des Pristers / die "zu GOTT dem HErren bey seinem Altar "ausgeschüttet werden / auch seinen Ort hat "die Befehlung der Todten.

Es meint auch Luther gar in resolut. concl. 15. wenn gleich das Fegefeur zur Zeit der Apostel nicht gewest wäre / wie Pikhardus stoltziere / so solte man doch nicht einem fünfftzig Jährigen Ketzer glauben / der den Glaube so vieler hundert Jahre falsch sprächе. Glauben so tieff war bey ihm das Ansehen der Christlichen Kirche eingewurtzelt !

(d) Aber es ist wunder über wunder / und ein gewisses Zeichen der Göttlichen Straffe / mit welcher er dich nach seinem gerechten Gerichte schlägt / daß du was Luther leugt für die ewige Wahrheit hältest / und was er wahr redt / lügen zu seyn meinst ; damit du ja / weil du der Catholischen Wahrheit nicht hast wollen glauben / den lügen glaubest.

(e) Ist aber dir noch zurathen / so glaube ihm nur diese eintzige Wahrheit / daß die Catholische Kirche nicht irren kan / und gehe zu ihr. Denn allzeit ists gewiß / daß du nimmermehr aus deinen Scrupeln kommen wirst / wo du dich nicht zur Kirchen halten wirst. (f) Welches nicht nur ich sondern deine eigne Theologi in vorgedachtem actis Ratisbon. sagen / da sie setzen / "Es solle ihm selbst keiner leichtlich "trauen / sondern in zweiffelhafften Sachen "mehr wollen gelehrt seyn als lehren / und wo "es vonnöthen scheinē würde / das Urtheil von "zweiffelhafften Sachen der Kirche überlas-"sen. Denn diß habe die allgemeine Uber-

[a] Die Kindertauffe steht secundum Lutherum nicht in der Schrifft / wird aber durch das Ansehen der Kirche für recht gehalten. [b] Also auch das Fegefeur und andres mehr was nicht nach eben dem Buchstaben in der Schrifft steht. [c] Augustinus. [d] Die Lutheraner halten Luthers lügen für Wahrheit / und die wahre Reden für lügen [e] Ausser der Kirche ist keine Gewißheit. [f] Theologi Ratisbonens.

"einstimmung/und die wunderbahrliche in ei-
"ne und dieselbte Lehre Zusammenkommung
"eigentlich / daß man bey ihrer Außlegung
"(NB) beruhen müsse / weil sie auf unbetrüg-
"liche Kennzeichen gegründet sey/ welche wä-
"ren die Göttliche Verheissungen von dem
"Geiste der Wahrheit / die Einigkeit der Leh-
"re / welche der Christlichen Kirchen (NB) nie
"mangeln würde / und die Übereinstimmung
"mit der Schrifft. Welche beyde Zeichen
"wären des Geistes / welcher der Einigkeit
"und aller wahrer Auslegung und heilsamer
"Ordnung Gebither und Urheber ist. Wo-
mit sie fürwahr ihnen selbst und allen die ih-
ren Sinn der Kirche fürziehen / das Gerichte
geredet haben.

Weil ich dann weiß/daß dein Verstand aus so vielen verwirrten Einwürffen sich schwehr auswickeln wird / so habe ich dir auch hier wie Anfangs angedeutet/ einen kurtzen Weeg zeigen / und dich zur Catholischen Kirchen weisen wollen/welche nicht irren kan. Glaube derowegen nur/daß die Catholische Kirche nicht irren kan / wie du must und genugsam überwunden bist/ so wirst du auch glauben/daß sie in diesen Stücken nicht irren / ob dichs gleich irrsam zuseyn bedünckte.

(a) Der H. Augustinus (denn ich muß dir doch noch ferner aus ihm zuereden weil er in sonderlichem Ansehn bey dir ist) war wol so ein erleuchteter Mann als du nimmermehr bist / hatte auch einen solchen scharffen Verstand den die gantze Welt preiset und dennoch spricht er c. 4. contr. Ep. Fundam. daß ihn in der Römisch Catholischen Kirchen erhielte und einen jedwederen glaubigen der Nahme Catholisch / Etiamsi propter nostræ intelligentiæ tarditatem vel vitæ meritum veritas nondum se apertissimè ostendat; "Ob gleich "wegen Langsamkeit unsers Verstandes oder "Verdienst des Lebens die Wahrheit sich noch "nicht aller offenbahrest zeiget; und schreibt Ep. 118. c. 5. Si quid totâ die per orbem frequentat Ecclesia, hoc quin ita faciendum sit disputare, in solentissimæ insaniæ est. "Wann "die Kirche durch den Erdkreiß den gantzen "Tag etwas im Gebrauch hat / so ist es die "allerunfuhrigste Unsinnigkeit disputiren "wollen / daß man es nicht also thuen solle. (b) Und lib. 4. d. Bapt. c. 24. Si quisquam in hac re autoritatem divinam quærat, quanquam quod universa tenet Ecclesia, nec Conciliis institutum, sed semper retentum est, non nisi autoritate Apostolicâ traditum rectissime creditur. "Wenn einer in dieser Sache Göttli-
"cher Urhebigkeit haben wil / ob zwar was
"die gantze Kirche hält/und von Conciliis nicht
"eingesetzt / sondern allzeit gehalten worden /
'nicht anderst als von Apostolischer Urheb-
"ligkeit übergeben auf das allerrechteste ge-
"glaubt wird.

So nun der hocherleuchtete Mann nicht alles hat verstehen können/ sondern nur glauben wollen / weil es die Catholische Kirche sagt/warumb wilt du dann nicht der Catholischen Kirchen glauben / ob du es gleich nicht verstehen kanst / daß diß oder jenes Schrifft gemässe sey. Ists ihm Apostolisch gewest / was die gantze Kirche gehalten hat/obs zwar nicht in der Schrifft gestanden / warumb sols dir nicht auch seyn?

Es stehen aber gemelte Artickel und andre strietige klar genug in der Schrift/wie ichs in absonderlichen Tractätlein erwiesen / und von den unsrigen wol tausendmahl erwiesen worden; auch erst vor wenig jahren in einem kurtzen Begrieff P. Jacobus Masenius Soc. JESU dem H. R. Reich vorgelegt hat/worauf meines wissens noch keine Universität geantwortet / unangesehen ers mit dem Bedinge übergeben / daß wo sie es nicht thuen würden/für Feinde der Göttlichen Wahrheit und Verführer des Volcks solten gehalten werden. Womit sie ihre Ketzerische Hartnäckigkeit und boßhafftige Gottlose Verstockung auch stillscheigend genugsam zuerkennen geben / daß dannenher ein jedwedes Wahrheit liebendes und seine Seligkeit nicht in Wind schlagendes Gemütte sie als Verführer zuverlassen rechtmässige Ursache zunehmen hat.

(c) Ob nun gleich du es in der Schrifft nicht sehen kanst oder vielmehr nicht wilt (eben wie die Arrianer nicht finden können / daß Christus mit dem Vatter gleichwesentlicher GOTT ist) so solt du doch der Kirche wegen des Göttlichen Ansehns / welches sie hat / glauben / daß es recht sey. (d) Höre noch was Augustinus lib. 1. contr. Crescon. c. 33. schreibt: Quamvis hujus rei certè de Canonicis Scripturis non proferatur exemplum, earundem tamen Scripturarum etiam in hac re â nobis tenetur veritas, cum hoc facimus, quod universæ jam placuit Ecclesiæ, quam ipsarum Scripturarum commendat autoritas, ut quoniam sancta Scriptura fallere non potest, quisquis falli metuit hujus obscuritate quæstionis eandem Ecclesiam de illâ consulat, quam sine ullâ ambiguitate sancta Scriptura commendat. "Ob es zwar nicht in der Schrifft
"steht/so wird doch die Wahrheit der Schrift
"auch in diesem Stücke von uns gehalten /
"wenn wir das thuen/ was nunmehr der gan-
"tzen Kirchen beliebet hat / welche selbst das
"Ansehn der Schrifft uns befihlt: Damit weil
"die heilige Schrifft nicht betrügen kan / wer

sich

[a] Augustinus weist auf die Kirche. [b] Was allzeit allgemein gehalten worden / ist Apostolisch. [c] Was die gantze Kirche thut ist Schrifft mäsig. [d] Augustinus

"sich fürchtet betrogen zu werden durch die "Dunckelheit einer Frage / er dieselbe Kirche "zurathe ziehe / welche ohne alle Zweiffelhaff- "tigkeit die Schrifft uns befiehlt.

(a) Und dieses hat auch Luther vermeint vonnöthen zu seyn / da er wieder Zwinglium und Oecolampadiura schreibt: "Wenn die "Welt länger stehen wird / so wirds wieder "vonnöthen seyn / wegen so unterschiedener "Auslegungen der Schrifft / die jetzt seynd / "daß wir zu Erhaltung der Einigkeit des "Glaubens der Conciliorum decreta wieder "annehmen / und zu ihnen unsre Zuflucht "nehmen. Daraus man siehet wie er erken- net / daß ohne den Außschlag der Christlichen Kirche keine Einigkeit noch Gewißheit in Auß- legung der Schrifft seyn kan.

(b) Eben diß wil auch Calvinus l. 4. instit. c. 9. §. 13. da er in allewege der Synodorum Bestimmunge eines privat Menschens Mey- nung fürzieht.

(c) Nun ist gewiß und überflüssig zube- weisen / daß die gantze Christliche Kirche das Fegefeur allzeit geglaubt / die Anruffung der Heiligen allezeit gebillichet / und die Commu- nion unter einer Gestalt nie für unrecht gehalten / wassen sie auch die Griechen die doch von der Römischen Kirchen ab- gefallen auch noch heutiges Tages nicht für unrecht halten: So ists auch Welt- kündig / daß es zu und vor Luthers Zei- ten durch den gantzen Erdkreiß so gehal- ten worden: Was wilt dann du erst di- sputiren / daß man es nicht thuen solle / und nach Augustini Urtheil die allerunfurig- ste Unsinnigkeit begehen? Wilt du die gantze Christliche Kirche lehren? Du der du ohne sie nicht das A B C in Göttli- chen Sachen gelernet hättest? Sol der gantze Aufgang und Niedergang / alle Christ- liche Völcker / so viel scharffsinnige und hoch- gelehrte Leute / so viel hocherleuchtete Heilige Kirchen Lehrer die gantze 1600. Jahr vor dir gewest / von dir allein erst lernen was schrifft- mässig ist? Ey mein bedäncke dich doch ein wenig! was würdestu sagen / wenn ein A B C Schüller die gantze Welt wolte lesen lernen? und siehe von dir A B C Schüller sol sie die H. Schrifft lernen! merckstu nicht / daß du mit dem Geiste der unerleidlichen Hoffart besessen bist / und dich gar über die Weißheit GOttes erhebst / wenn du weiser seyn wilt als alle H. Kirchen Lehrer unsre Vätter / und die gantze allgemeine Christliche Kirche unsre Mutter / und der H. Geist ihr Lehrmeister der sie regiert / daß sie nicht wieder die Schrifft lehren kan? Merckst du nicht / daß du den H. Geist meistern wilt? Über welches ja keine unerleidlichere Hoffart kan erdacht werden! Oder merckst du nicht / daß du Christo nicht glaubst / daß der die Kirche alle Wahrheit lehren werde? Wel- ches eine Gottlosigkeit ist. Die gantze Welt hälts für billicher einer gantzen Gemeine aus- spruch beyzufallen / als eines eintzeln Men- schens; Und du wilt / daß man dir mehr zutrauen sol als der gantzen Christlichen Ge- meine so vieler Zeiten! O Unbesonnenheit! Wenn du alle Stände / alle Rathäuser / alle Zunfften und Versammlungen durchgehest / so werden sie deine Vermessenheit schelten. Denn es ist so wieder alle Vernunfft und Gebrauch / daß es auch die Deinigen mit ihrer eignen That unrecht sprechen / in dem sie keinem der sich wieder ihre Mänge wie du wieder die Catholische auflehnt recht geben.

(d) Dannenher auch Calvinus l. 4. instit. c. 8. §. 11. gezwungen worden zubekennen, Er könne nicht laugnen / daß die gantze Gesell- schafft der Glaubigen mit Vielfältigkeit der Gaben außgerüstet mit weit groß ansehnli- cherm und reicherm Schatz der Himmlischen Weißheit begabt sey / als ein jedweder be- sonders: (e) So bekeñen auch die Lutheraner in obgedachten actis Ratisbon. über angeführ- tes / Daß die höchste autoritat oder An- sehnlichkeit die Schrifft außlegen / derer man nicht wiedersprechen dürffe / nicht bey einem jetwedern Gliede sondern bey der gantzen Kirche sey / welche nicht allein die rechten Bücher der H. Schrifft von den falschen unterschieden / sondern auch die rech- te Außlegung derselben in den nothwendi- gen Artickeln übergeben: Es sey aber kundt / daß dieser Ansehnlichkeit / welche (NB) in der gemeinen und allgemeinen immerweh- renden Ubereinstimmung gelegen / bequäme Zeugen seyn / fürnehmlich die Concilia dar- nach die Kirchen Scribenten aller Zeiten / jedoch die nicht verdächtiges Glaubens seynd / wenn sie einhellig übergeben und lehren eine Lehre die von den Aposteln auf uns kommende in der Kirche allzeit ange- nommen gewest ist / und auch der Schrifft gemässe ist. Welche zwar von bleyernen Menschen geschriebene jedoch goldene Worte seynd / die ihnen aber nicht das Hertze stär- cken / sondern brechen und zerknirschten. Ja sie wollen gar / daß auch die particular Kirchen / wenn sie unterschiedener Meynung seynd / grösserern und mehrern / und diese der allge- meinen ihre Außlegung unterwerffen sollen. Welches sie abermahls gethan und sich selbst darmit verdammet haben.

Nun noch etwas. Siehe das Argument welches

[a] Auch Luther. [b] Auch Calvinus. [c] Die gantze Kirche hat die von Lutheranern strei- tig gemachte Artickel geglaubt / derer nach aller Welt Sinn eher beyzufallen als einer privato. [d] Calvinus. [e] Regensburgische Theologi.

welches dein Luther für die Kindertauffe wieder die Wiedertauffer braucht / das kan ich auch hier für diese Artickel brauchen. Er schreibt T. 2. W. an Margr. Albert. (a) "Wanns ein neuer Artickel wäre / und nicht "von Anfang her der H. Christlichen Kirchen / "noch bey der gantzen Christenheit in aller "Welt so einträchtiglich gehalten / wäre es "nicht so gefährlich und erschröcklich / darvon "zu zweiffeln oder disputiren / ob es recht sey. "Nun er aber von Anfang her / und so weit "die gantze Christenheit ist / einträchtiglich "gehalten ist / wer nur daran zweiffelt der "thut eben so viel / als glaubte er keine Christ-"liche Kirche / und verdammt damit nicht al-"lein die gantze H. Christliche Kirche als eine "verdammte Ketzerin / sondern auch Christum "selbst mit allen Aposteln und Propheten / "die diesen Artickel / da wir sprechen ich glau-"be eine H. Christliche Kirche / gegründet ha-"ben / und gewaltiglich bezeugt / nehmlich "Christus Matth. 28. Siehe ich bin bey euch "biß an der Welt Ende. Und S. Paulus "2. Tim. 3. die Kirche GOttes ist eine Saule "und Grundfeste der Wahrheit. Dero-"halben wieder der Kirchen / so lang herge-"brachten und allenthalb gehaltenen Glau-"ben und einträchtig Zeugnüß etwas zu leh-"ren gestatten / ist ein unträglich Last des "Gewissens.

Und was er wiederum eod. T. f. 278. schreibt: Wäre die Kindertauffe (also auch das Fegfeur / die Anruffung der H. die Communion unter einer Gestalt) "nicht recht / für-"wahr GOtt hätte es so lang nicht lassen hin-"gehn auch nit so gemein in aller Christenheit "durch und durch lassen halte / sie (die Kinder-tauffe und gemeldte Artickel) hätte auch end-"lich müssen einmahl zuschanden werden für "jedermann. Denn daß itzt die Wiedertauf-"fer (und Lutheraner) sie schänden / ist noch "unaußgeführt / und heißt noch nicht zuschan-"den worden. Sprichst du / das ist kein "Spruch auß der Schrifft. Antwort: das "ist wahr / es schleust nicht starck gnug mit "Sprüchen / daß du Kindertauffe darauff "möchtest anfangen / aber (NB. Lutheraner) "es schleust gleichwohl so viel / daß itzt bey "unser Zeit niemand mit guttem gewissen "thar die Kindertauffe (die Communion un-ter einer Gestalt und andre Artickel) "so lan-"ge herbracht verwerffen oder lassen fallen / "weil sie GOtt mit der That nicht allein dul-"det / sondern auch hand habt von Anfang / "daß sie noch nie untergangen: Denn wo "man GOttes Werck siehet / (NB) muß man "eben so wol weichen und glauben als wo man "sein Wort hört.

(b) Weil du dann nicht finden wirst / daß weder die Anruffung der Heiligen / noch das Fegfeuer / noch die einerley Gestalt in einem eintzigen Concilio eingesetzt noch von einem eintzigen Bapst aufgebracht worden / wie auch solches Luther T. 2. f. 442. in unterr. des Alcorans. vom Meßopffer / Fegfeuer / Ablaß; die Augsburgische Confession artic. 22. von der Communion unter einer Gestalt; die Centuriatores Magdeburg. cent. 3. c. 4. von Anruffung der Heiligen bezeugen / und ich / daß sie von den Aposteln auff uns kom̃en und in der rechten Kirchen allzeit angenommen gewest mit den Kirchen Scribenten die durchauß keines verdächtiges Glaubens seynd in Apostolischen Wegweisers erwiesen / auch daß sie durch den gantzen Christlichen Erdkreiß biß daher immer und allezeit seyn geglaubet worden / alle Stunden und Augenblick erweisen kan: So kanst du sie ja mit guttem Gewissen nicht erst zu unsrer Zeit verwerffen; Sondern must mit Augustino glauben / daß sie von der Aposteln herkommen / und mit Luther gar nicht dran zweiffeln oder disputiren ob sie recht seynd / ja mit ihm dem Wercke GOttes der sie nicht hat untergehen lassen weichen und glauben: Sintemahl (wie ers selbst damit bestättiget) keine Ketzerey je endlich bestanden / sondern auch in kurtzem an Tag kommen und zuschanden worden ist: Und also auch diese Artickel wenn sie Ketzerisch und falsch wären nicht bißdaher wie die Kindertauffe sonderlich bey so vielen Völckern immer bestünden. Ist aber die Tauffe und gemeldte Artickel unrecht / sagen wir mit ihm zum Uberfluß / so ist die Christenheit so lange Zeit ohne Tauffe (und andre rechtglaubige Artickel mehr) gewest. Ist sie ohne Tauffe und rechtglaubige Artickel gewest / so ist sie nicht Christenheit gewest / denn die Christenheit ist Christi Braut / ihm unterthan und gehorsam / hat seinen Geist / sein Worr / seine Tauffe / sein Sacrament / und alles was Christus hat. Welche Argumenta allesambt uns in die Hände gegeben solche herrliche schwerdter seynd / daß sie allen anderwertigen Wiedersprechungen die Gurgel wie einen Faden entzwey hauen.

(c) Endlich / wenn ja ein Unerfahrner einwerffen wolte / es wäre das Fege-Feuer im Consilio Florentino erst aufgebracht / wie auch die einerley Gestalt im Constantiensi; Der wisse / daß nicht auffgebracht / sondern nur wegen der entstandenen Strittigkeiten bestättiget worden. Eben wie man im Concilio Niceno die Gottheit Christi und Heil. Dreyfaltigkeit nicht aufgebracht / sondern nur

wieder

[a] Wiederum Luther. [b] Die Anruffung der Heiligen / Fege-Feur und Communion unter einer Gestalt / seynd von keinem Concilio oder Pabst ausgebracht / testibus ipsis Lutheranis. [c] Von den jüngern Consiliis aber nur bestättiget worden.

wider den Irrthumb Arrii bestättiget hat. Und sagt Vincentius Lirinensis hierzu gar sehr schön / da er l. adverss. hær. schreibt : Christi Ecclesia sedula & cauta depositorum apud se dogmatum custos, nihil in iis unquam permutat, nihil minuit, nihil addit : non amputat necessaria, non apponit superflua, non amittit sua, non usurpat aliena : Sed omni industriâ hoc unum studet, ut vetera fideliter sapienterque tractando, *si qua sunt illa antiquitus informata & inchoata, accuret & polist* : Si qua jàm expressa & enucleata, consolidet firmet : Si qua jam confirmata & definita custodiat. Deniquè quid unquam aliud Conciliorum decretis enisa est, nisi ut quod antea simpliciter credebatur, hoc idem posteà diligentius crederetur : quod anteà lentius prædicabatur, hoc idem posteà instantius prædicaretur : *quod anteà securius colebatur, hoc idem posteà solicitius excoleretur ?* "Die Christ-"liche Kirche / als eine fleißige und fürsichti-"ge Bewahrerin / derer ihr vertraute Lehren / "verändert in ihnen nie nichts / sie mindert "nichts / sie setzt nichts zu : sie schneidet nicht "das Nothwendige ab / sie legt nichts über-"flüssiges darzu / sie verliehret nicht das Ihri-"ge / sie gebraucht sich nichts Frembdes : Son-"dern befleist sich mit allem Fleiß auf dieses "einzige / daß sie das alte treulich und weiß-"lich handle / und was von Alters ist gelehrt "und angefangen worden / pflege und auß-"poliere ; Was schon wol außgelegt und "erklärt ist / befestige und bestättige / was be-"stättiget und bestimmet ist / bewahre. End-"lich / was ist jemahls anders auß den Schlüs-"sen der Concilien herfür kommen / als das / "was man zu vor einfältiglich glaubte / her-"nachfleissiger geglaubt wurde / was vor nach-"läßig geprediget wurde / hernach inständiger "geprediget wurde : Was vor sicher ge-"gehalten wurde / hernach mit grösserer Sorg-"fältigkeit geprediget würde. Siehest du / was die Alte auf die Catholische Kirche ge-halten haben / und wie die gar nichts neues auf die Bahn gebracht.

(a) Wie es aber nicht habe seyn können / daß die Kirche in diesen und diesen Artickeln geirrt habe / (b) gibt Tertullianus über die massen schön zuverstehen / da er c. 28. d. præscript. spricht : age nunc, omnes erraverint, deceptus sit & Apostolus de testimonio reddendo quibusdam : nullam respexit Spiritus Sanctus, uti eam in veritatem deduceret, ad hoc missus à Christo ad hoc postulatus de Patre ut esset doctor veritatis : neglexerit Officium D E I villicus Christi vicarius, sinens Ecclesias aliter interim intelligere, aliter credere, quàm ipse per Apostolos prædicabat. Ecquid verisimile est, ut tot ac tantæ in unam fidem erraverint ? Nullus inter multos inventus est unus exitus, variasse debuerat error doctrinæ Ecclesiarum. Cæterùm quòd apud multos unum invenitur, non est erratum sed traditum. Audeat ergò aliquis dicere illos errasse qui tradiderunt ? "Wolan "nun / lasse sie alle geirret haben ; Es sey "auch der Apostel betrogen worden / da er "etlichen ein Zeugnuß gegeben ; Es habe der "Heil. Geist keine (Kirche) angesehen / daß "er sie in die Wahrheit leitete / da er "doch darzue gesandt ist von Christo darzue "vom Vatter erbethe / daß er ein Lehrer der "Wahrheit wäre : Es habe sein Ampt der "Haußhalter GOttes der Stadthalter Chri-"sti verabsäumt / und die Kirche unterdessen "anderst verstehen / anderst glauben lassen / "als er selbst durch die Apostel predigte. Ists "auch der Wahrheit ähnlich / daß so viel "und so grosse (Kirchen) in einem Glauben "zusammen geirret haben ? Kein Außgang "ist unter vielen einig erfunden worden : Der "Irrthumb in der Lehre müste anderst und "anderst gewest seyn. Aber was bey vielen "eines gefunden wird / das ist nicht geirret / "sondern übergehen. Wolte sich einer unter-"stehen zu sagen / daß auch die geirret haben / "die es übergehen haben.

Weil es dann umb besagter Ursachen willen unmöglich ist / daß so viel Völcker in Asia / Africa / und Europa mit der Römischen Kirchen in diesen und andren Artickeln mehr / so einmüttig solten übereingestimmet haben / wenn es Irrthumb wäre ; und nicht vielmehr (wie auch in vorgehender Haubthandlung angeführt worden /) ein Land diß / das andre was anders geirret haben : So müssen wir schliessen / daß es kein Irrthumb / sondern von den Aposteln herkommen ist.

Folge derowegen / und glaube der Catholischen Kirchen. Und weil du genugsam überzeugt bist / daß die Römische die Catholische ist / und aber glauben must / daß die Catholische Kirche nicht irren kan / so wirst du auch glauben / daß die Römische in diesen und allen andren Stücken die deinem unrecht eingenommenen Sinn düncken irrig seyn / nicht geirret habe / weil du zumahl siehest / daß der gantze Christliche Erd-Kreiß mit ihr übereingestimmt hat.

[a] Warumb die Kirche nicht habe irren können. [b] Tertullianus.

Die XII. Haupthandlung.

Abweisung der falschen überredung / daß man wol in der Religion bleiben könne / in welcher man auferzogen ist / und Beweiß / daß ausser der Catholischen alles vergebenst ist.

(a) ICh weiß nunmehr wol / daß du in deinem Verstande überwunden bist / und bey dir selbst zuegeben must / daß die Römische Kirche die wahre unverfälschte Kirche Christi ist: Weil du aber von deiner einmahl gefasten Religion nicht gerne wirst wollen ablassen / so wirst du allerhand förmlbe machen / mit denen du dich zuüberreden bemühen wirst / daß du wol bey derselben bleiben kanst. Du wirst sprechen / was hab ich nach dem Pfaffen-Gezäncke zufragen / ich wil einfältig glauben mich an Christum und die H. Schrifft halten / wir haben ja alle einen GOtt / einen Christum / wir bekennen ja die heilige Dreyfaltigkeit; Wir sind ja auf Christum getaufft: Ich thue auch nichts böses / ich bethe fleißig / ich gehe gerne in die Kirche / ich hoffe ob GOTT wol ich werde auch wol seelig werden! Wenn ich gleich so bleibe wie ich gebohren und erzogen bin / und was derogleichen. Welches alles und andres mehr / daß es nichtige und dich ins ewige Elend verführende außreden seynd / ich allbereit in einem sonderlichem hierauß gezogenem Tractätlein Alleinigs Himmelreich genandt / mit der H. Vätter und deiner selbst fürnehmsten Lehrer Zeugnüß erwiesen habe. Damit aber auch dieser Tractat nicht mangelhafftig erscheine / wil ichs dir nur in einem kurtzen Begrieff fürtragen / daß du / so dir das Alleinige Himmelreich nicht fürkommen ist / die Texte nach deinem belieben in den angezogenen fontibus nachschlagen könnest.

Daß man sich vergebenst auf Christum beruffe / wenn man nicht in der Catholischen Kirche ist / bezeugt der Heil. Augustinus Ep. 166. und Cyprianus Tract. d. simpl. Præl.

Daß es nichts hilfft / wenn man ausser der Catholischen Kirchen einen GOtt einen Christum und eine H. Dreyfaltigkeit bekennt / beweiset mit dem Exempel Core Dathan und Abiron wiederuu Cyprianus l. 1. Ep. 6. und Augustinus d. unit. Eccl. c. 4. wie auch in Enchiridio ad Laurentium c. 5.

Daß man gar nicht an Christum glaube / wenn man nicht in der Catholischen Kirche ist / sondern nur wahne / lehret auch der H. Augustinus l. 21. d. Civ. D. c. 21.

Daß es auch ausser der nichts hilfft / ob man gleich nichts böses thut / führet wiederum dieser Heilige gar kräfftig auß Conc. 2. in Psalm. 88.

Daß es dich auch nichts hielfft / ob du gleich ausser der guttes thuest / betheuret eben Er lt. 4. contr. Donat. c. 8. c. 10. lt. Ep. 152. lt. l. 3. d. Bapt. contr. Donatist. c. 16. und l. 3. contr. 2. Epist. Pelag. lt. l. 4. d. symbol. ad Cathecum. c. 10. lt. Ep. 152. lt. l. 3. d. bapt. Contr. Donatist. c. 16.

Daß dich auch wenn du ausser der Catholischen Kirche bleibst weder tauffe noch andre heilige Sacramenta seelig machen / schreibt der H. Fulgentius d. Fid. ad Petr. c. 3. und wiederum Augustinus l. 1. d. Bapt, contr. Donat. c. 8. & 10. lt. ad Petrum Diacon. quod habetur 1. q. 1. firmissimè.

Daß es dich nichts hilfft / wenn du gleich umb Christi willen ausser der Catholischen Kirche lebendig verbrennest würdest / oder den wilden Thieren fürgeworffen; Oder auf waserley weise dein Blutt vergössest / betheurt gar ernstlich wiederumb der H. Augustinus Ep. 204. ad Donat. und Cyprianus d. sim. Prælator. wie auch der H. Chrysostomus hom. 11. in Ep ad Ephes.

Daß es dich auch nichts hilfft ob du gleich Reue und Leyd über deine Sünden hast / bewehrt nochmahls Augustinus serm. 9. d. verb. Domini.

Daß dich auch endlich dein bethen nichts hilfft / schreibt der Heil. Hieronymus c. 8. in Ezech.

Mit diesen stimmen auch deine eigne Lehrer und Vätter überein / welche durch die Wahrheit gezwungen bekennen / daß ausser der Römischen als Catholischen Kirchen kein Heyl sey.

Also bekennet Luther in denen vor mir daselbst angezogenen Orten / daß der Römischen Kirchen Gewalt nicht könne vorgezogen werden weder im Himmel noch auf Erden / als allein JESUS Christus / und Gottlose sey wenn man sich von ihr trenne / denn sie sey / die wahre Kirche Christi und keine Ketzer-Grube. Es sey von GOtt / daß die Römische Bischoff über alle andre Bischoffe der Oberste sey / und was derogleichen mehr daselbst zu finden.

Gleichmäßig bekennts auch Calvinus / daß die Kirche die vom Bapst und Cardinälen regiert wird / die wahre Kirche sey / Ep. ad Cardinal, Sadolet.

Nichts minder hat Melanchthon bekandt in seiner antwort aufs Interim, daß er von der Kirche und des Bapst Primatu nichts disputiren wolle / und anders mehr.

Dieses

[a] Daß man nicht in der Religion bleiben sol in der man auferzogen / wenn sie nicht die Catholische ist.

Dieses hat auch gethan der Fürst von Anhalt / der von der Römischen Kirche nicht anderst / als mit Ehrenbithigkeit reden wollen.

Auch hat selbst die Augsburgische Confession nichts anders als Römisch Catholisch seyn wollen / weil sie Artic. 21. setzt / daß ihre Lehre mit der allgemeinen und Römischen Kirche übereinstimme / und sie keine neue und unbekandte Lehre habe wollen aufbringen.

Eben dieses betheuren die alten Wittenbergischen Theologi in ihren Buch f. 178. daß sie in keine wege etwas wollen gelehrt haben / als was in der Catholischen Kirche zu allenzeiten gelehrt worden / und bithen GOtt / daß sie in der Catholischen Kirche ewig bleiben mögen.

Die Theologi Ratisbonenses aber in act. Tit. VI. bekennen es rund heraus / daß der das ewige Leben nicht haben werde / der von der Catholischen Kirche die nach der äusserlichen profession und Communion durch den gantzen Erdkreiß ausgebreitet ist / sich absondert.

Auch zeugt die Confessio Saxonica tit. d. Eccl. daß die Erben des ewigen Lebens nirgends anderst seynd / als in dem Hauffen der Beruffenen oder Catholischen Kirche.

Gerhardus aber bekenntś gantz klar Tr. d. Eccl. c. 7. daß GOtt auch noch heute mitten in Rom seine Kirche habe.

Und Hutterus loc d. Eccl. daß auch im dickesten Bapstthum der Grund des Glaubens sey erhalten worden.

Ja auch die heutigen Lutheraner als Mulæus dissert. 1. contr. Erbermann. und Kortholt B Laubenberger / daß die Römische Kirche die wahre Kirche JESU Christi / des Bapsts Bischoffliches Ambt von GOtt sey / und alle die ihn als einen solchen anhangen lebendige Glieder Christi. Hogelius auch / Prädicant zu Erffurt schreibt eben bey ihm / man müsse es den Bapisten gestehn / daß bey ihnen der Glaube die Christliche Kirche / Christus / der H. Geist / und was mehr darzue gehört / gewessen sey und noch sey.

Daß also der allgemeine Sinn ist auch aller der jenigen die ausser ihr seynd / daß die Römische die wahre Kirche / und dannenher die Catholische sey / ausser welcher man nimmermehr zur Seeligkeit gelangen könne. Welches dir der du draussen bist / billich eine innige Bewegung zur unaußbleiblichen und eilfertigen Hereinkunfft seyn solte.

Die XIII. Haubthandlung.

Beschluß und Anmahnung zu der Catholischen Kirchen.

(a) EJa demonstratus est DEUS & Templum ipsius, sage ich noch zum Beschluß wiederumb mit des H. Augustini Worten l. 1. l. Symbol. ad cätech. Templum enim DEI Sanctum est, ait Apostolus, quod estis vos. Ipsa est Ecclesia Sancta, Ecclesia una, Ecclesia vera, Ecclesia Catholica contra omnes Hereses pugnans, pugnare potest, expugnari tamen non potest. Hæreses omnes de illâ exierunt, tanquam Sarmenta inutilia de vite præcisa, ipsa autem manet in radice sua, in vite suâ, in Charitate suâ, portæ inferorum non vineent eam. "GOtt "ist bewiesen worden und sein Tempel. Denn "der Tempel GOttes ist heilig spricht der "Apostel / welcher ihr seyd. Diese ist die H. "Kirche / die einige Kirche / die wahre Kir"che / die Catholische Kirche / die wieder al"le Ketzereyen streitet / sie kan streiten / aber "doch nicht überwunden werden. Alle Ke"tzereyen seynd von ihr ausgangen / als un"nütze Reiser vom Weinstock abgeschnitten / "sie aber bleibt in ihrer Wurtzel / in ihrem "Weinstock in ihrer Liebe / die Pforten der "Höllen werden sie nicht überwinden.

(b) Civitatem igitur videntes (es seynd Worte des H. Epiphanii Post hær. 80. d. fid. Cathol. Eccl.) Sanctam Hierusalem & Virginem Christi ac Sponsam, securumquè fundamentum ac petram & reverendam Matrem nostrum tempestivè & ipsi dicentes, venite ascendamus in montem Domini, & in Domum DEI Jacob, & annuntiabit nobis viam suam. A negotiis hæreseon odiosissimis quiescamus, & â tempestuosis earundem motibus quiescamus, & in Sanctâ tuâ doctrina & in Sanctâ ac Solâ DEI fide in veritate refrigeremur. "Weil wir derohalben die Stadt "sehen / das heilige Jerusalem / die Jungfrau "und Braut Christi / und den sicheren Grund "und Felß und unsre Ehrwürdige Mutter / so "laßt uns bey Zeiten auch zu ihr sprechen / "kommt wir wollen hinauf steigen / auf den "Berg des HErren / und in das Hauß des "GOttes Jacobs / und er wird uns seinen "Weeg verkündigen. Wir wollen von den "höchst verdrießlichen Geschäfften der Ketze"reyen ruhen / und von ihren ungestümmen "Bewegungen ruhig seyn / und in deiner heili"gen Lehre und in deinem heiligen und allge"meinen Glauben GOttes in der Wahrheit "erquicket werden.

Eja so komm auch du irrender Leser; kom

[a] Die Kirche kan nicht überwunden werden. [b] Augustinus [c] Epiphan. [d] Die Römische Kirche ist das H. Jerusalem / und Braut Christi.

komm / und sencke dich in die Schoß der Römisch-Cathol. schen Kirchen / der Ehrwürdigen Mutter / der Jungfrauen und Braut Christi ein. Kom̃ komm in das H. Jerusalem auf diesen Berg / auf diesen Felß und sicheren Grund / worauf du nicht irren noch der Wahrheit fehlen kanst: Sequere viam Catholicæ disciplinæ, quæ ab ipso Christo per Apostolos ad nos usquè manavit, & ab hinc ad posteros manatura est, wie der H. Augustinus den Honoratum c. 8. d. util. cred. anmahnt. "Folge dem Weeg der Catholischen Lehre / welche von Christo selbst durch die "Apostel biß auf uns kommen ist / und "von uns auf die Nachkömmlinge kommen wird. Was hast du mit den verdammlichen Ketzereyen zuthuen? Was hängst du einem Luther oder einem Calvino an? Vermögen die denn so viel bey dir / daß du vom Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang (es seynd auch Worte des H. Augustini) so viel und so grosse Lehrer und Verthädiger des Catholischen Glaubens verlässest / und diesen / zweyen Neulingen anhengest? Ist doch weder dieser noch jener für dich gestorben! was wilt du dann ihm anhangende in die Hölle gehn? Oder so du ja auch dise verachtest, was hängst du deinem vorgefaßten Wahn und eignem Willen an? Weist du nicht / daß / wie Bernardus sagt / in der Hölle nichts brennt als der eigne Wille / und der vorgefaßte Wahn so viel in Abgrund der Höllen gestürtzt hat / wie du von allen gewesenen Ketzern glaubest? Was wirst du darvon haben / wenn dirs auch so gehn wird? Wirst du dich nicht selbst verfluchen daß du so Halßstarrig darauf blieben / dich allein für weise / die gantze Christliche Kirche aber für unweise geschätzt hast? Abominatio Domini omnis arrogans. Ein jetweder der ihm viel zuemißt ist ein Greuel für den Herren / spricht die Schrifft: du mißt dir mehr Weißheit zue / als der gantzen Christlichen Kirchen / erachte wie angenehm du GOtt seyn must!

Bedäncke doch was droben die H. Vätter gesagt haben / daß du auch nicht mehr ein Christ seyest / wo du Luthrisch oder Calvinisch oder auch eigensinnig bist / weil du mit Annehmung dieser Nahmen den Nahmen Christi verlohren hast / und von einem Menschen her urständest.

Erwege doch was der H. Augustinus allererst gesagt / daß du bloß darumb im Zorne GOttes bleibst weil du nicht Catholisch bist / ob du gleich sonst dein Leben löblich anstellest / und daß du mit ewiger Verdamnuß wirst gestrafft werden / weil du haussen ausser der Catholischen Kirchen bleibst.

Laß dir doch zu Hertzen gehn / was gleich zuvor deine eigne Vätter bezeuget haben / daß die jenige Ketzer und Spalter und GOttlose und verflucht seynd / die von der Catholischen Kirchen abweichen / und ausser der keine als Seeligkeit zuhoffen sey. Ja so du dir gleich woltest einbilden / du wärest als ein rechtglaubiger unsichtbahrlich in derselben Kirchen / so sagen sie doch / daß ausser der Vereinigung mit ihr ohne die äusserliche sichtbarliche Gemeinschafft keine Seeligkeit sey; Wie du darüber die Confessionem Gallic. art. 26. Helveticam Prior. art 14. Belgicam art 28. Scoticam art. 16. Calvinum l. 4. instit. c. 1. §. 4. 20. & 22. Molinæum l. 1. c. 5. n. 5. und Keckerman. System. l. 3. c. 6. aufschlagen kanst / auch oben in der X. Haubt-Handlung genugsame Zeugnüsse gelesen hast.

Ey ists möglich / daß du in deinem Wahn so gar verstockt seyn sollest / daß du auch lieber wollest ewig verdammet seyn / ehe denselben verlassende seelig werden! Ists möglich frage ich nochmals? Denn es könte keine grössere Thorheit gefunden werden / als umb eines blossen von Jugend auf gefasten Wahns willē die ewige Seeligkeit in Wind schlagen / und auf gerath wol hinein glauben / oder wahnen!

Ach sey doch nicht so thöricht! und erwehle dir das gewisse / den vernünfftigen Gottesdienst der Catholischen Kirchen / welche du vernommen über alle Secten recht warhafftig und unfehlbar zu seyn! Ach laß doch das Blut Christi JEsu nicht vergebenst für dich vergossen seyn / und seine theure Verdienste / welche dir ausser der Catholischen Kirchen nicht können zu statten kommen / nicht leer an dir außgehen!

Du weists / daß ausser der Christlichen Kirchen kein Heil ist. Es ist dir erwiesen / daß keine andre Christliche Kirche ist / als die Catholische. Du bist überzeugt / daß die Römische die Catholische ist. Und weil du bekenneſt und bekennen must / daß die Catholische nicht irren kan; So must du auch bekennen / daß die Römische nicht irren kan; Und weil sie nicht irren kan / so must du auch zugestehn / daß sie nicht geirret hat / und also die unfehlbahre Kirche Christi ist. Über dises seynd dir auch alle deine Scrupel und Einwürffe / so lauter und kräfftig benommen / daß du kein Wort mehr aufbringen kanst.

Ja du soltest gar auf keinen Einwurff mehr gedencken / weil dir über alle eingeführte herrliche Beweißthüme der Hocherleuchte Augustinus droben absolutè gerathen hat / die jenge Religion anzunehmen / welche Catholisch ist / und von allen Catholisch genennt wird. Du auch noch von den deinigen insonderheit gehört hast / daß GOtt mitten in Rom seine Heiligen und rechte Kirche habe / und es eben die jenigen seyen / die von der Römischen Kirche nicht abgesondert seynd / welches / wenn die Römische Kirche abgöttisch und falsch-glaubig wäre / nimmermehr seyn könte.

So hast du auch von ihnen gehört / daß sie die Römische Religions-Verwandten / auch die noch heute zu denen tretten / nicht verdammen / sondern zugestehn / daß man bey denselben könne seelig werden. Ja / wenn du dein eigen Gewissen fragst / so wirst du selbst sie nicht verdammen können. Warumb wilt du denn nicht herzu tretten / und nicht lieber bey dem Haussen leben und sterben / von dem fürnemblich alle Heilige deß gantzen Erdskreisses / hernach die deinigen und du selbst bekennst / daß man bey ihm könne seelig werden? Als bey deinem / von dem keine solche Ubereinstimmige Bekändnuß ist / und du vielleicht selbst zweyffelst / oder zum wenigsten wahnest? Was wilt du denn länger stutzen bleiben / und das Heil deiner Seelen aufhalten?

Komt aber noch etwas deiner Vernunfft unrecht für / so lege sie doch vernünfftig an / und wie du schleust / daß alle Theile deß Apffels unversehrt seyn müssen / wenn du hörst daß der gantze Apffel unversehrt ist; so schleuß auch daß diese und dise Artickel insonderheit / und also alle und jede unverfälscht seyn müssen / weil dir erwiesen worden / daß der gantze Glaube unverfälscht ist: Angesehen alle Particularia, das ist / sonderbahre Stücke unter ihrem Universali, oder Allgemeinem begriffen seynd / und es unfehlbahrer Wahrheit ist / daß sie alle recht seynd / wenn ihr Universale recht ist.

(a) Kanst du aber auch dieses nicht begreiffen / wiewol ich meyne / daß du bey deinen fünff Sinnen bist: So nimm doch die Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen / und sage mit dem H. Augustino (b) c. 14. d. util. cred. Fateor me jam Christo credidisse & in animum induxisse id esse verum quod ille dixerit, etiamsi nullâ ratione fulciatur. "Ich bekenne es / daß ich Christo "geglaubt habe / und in meinem Gemütte beschlossen / es sey wahr / daß die Catholische "Kirche (welches er gesagt hat) nicht irren könne; Weil ich dann sehe; daß keine andre die Catholische ist / als die Römische / so glaube ich auch / daß sie nicht irren könne / ob zwar dieses / oder jenes mir scheint keine vernünfftige Ursache zuhaben. Rectè enim, spricht er benenntes Buchs c. 13. Catholicæ disciplinæ majestate institutum est, ut accedentibus ad religionem fides persuadeatur antè omnia. "Es ist durch die Majestät der Catholischen "Lehre recht eingesetzt / daß denen / die zur Religion "gion tretten / der Glaube für allen Dingen gerathen werde. Angesehen Vera religio (es sind auch seine Worte l. c. c. 9.) nisi credantur ea, quæ quisquè postea si se bene gesserit, dignusquè fuerit, assequatur atque percipiat omninò sine quodam gravi autoritatis imperio iniri rectè nullo pacto potest. Die wahre Religion / wo man das nicht glaubt / welches hernach einer / der sich wol hält / und würdig wird / daß ers verstehe / freylich nicht ohne eine ernste und ansehnliche Gebitung keines weges angetretten werden kan.

Glaube derowegen nur / daß diese Religion recht ist / und nimm sie an; So wird dir auch wol gegeben werden zu glauben / daß alle und jede ihre Artickel recht seynd.

(c) Erstgedachter Herr Kirchen-Lehrer beweist in seinem gantzen Buche / de utilitate credendi, (welches die Gelehrten wol lesen möchten) wie nutzlich und nöthig es sey diß zu glauben / und wil gar c. 7. daß mans unterdessen mit dem Catholischen Glauben halten solle / wenn man gleich noch nicht gewiß wäre / daß er recht wäre / damit wir wenn wir ja irren / wie er redet / cum genere humano errare videamur; und spricht darnach / Omnia divina & humana jura permittunt quærere Catholicam fidem. Tenere autem & colere per humanum certè jus licèt, si de divino, quàm diu erramus, incertum est. Alle Göttliche und Menschliche Rechte lassen zu / den Catholischen Glauben zu suchen. Zu halten aber und zu üben stets für wahr durch menschliches Recht frey / so es vom Göttlichen / so lange wir in der Irre herumb gehen / ungewiß ist.

Kanst du dich nun gleich nicht in allen Stücken des Göttlichen Rechts bereden / (welches du doch Krafft obiger Ausführung thuen must / wo du nicht wieder die Vernunfft handeln wilt): so bist du doch unterdessen deß Menschlichen Rechts gewiß / welches den Catholischen Glauben allein gebillichet / alle andre aber als Ketzereyen allenthalben / und immer verbotten hat.

(d) Und damit du nochmahls wissest / welcher Catholischer Glaube gebothen / auch welches Ketzer seyn / so ließ die allen Juristen bekannte Worte ex c. d. sum. Trin. & fid. Cathol. wie folgt: Cunctos populos quos clementiæ nostræ regit imperium in tali volumus religione versari, quam divum Petrum Apostolum tradidisse Romanis religio usquè adhuc ab ipso insinuata declarat, quamquè Pontificem Damasum sequi claret. Alle Völcker / welche das Reich / oder die Gewalt unsrer Güttigkeit regieret / wollen wir / daß sie in der Religion wandeln

[a] Wer zur wahren Religion kommen will / muß ihr glauben. [b] Augustinus. [c] Augustinus wil / das mans unterdessen mit den Catholischen halten solle / wenn man noch nicht weiß / welcher Glaube recht ist. [d] Welcher Catholischer Glaube von Menschlichen Rechten Gebotten sey.

deln/ welche/ daß sie der heilige Apostel Petrus den Römern übergeben / die von ihm biß daher eingepflantzte Religion beweist / und daß ihr Bapst Damasus Nachfolge klar ist. Reliquos verò dementes vesanosquè judicantes hæretici dogmatis infamiam sustinere, nec concionabula eorum Ecclesiarum nomen accipere. Die andern aber urtheilen wir / daß sie als thörichte und unsinnige Menschen die Schmach der Ketzerischen Lehre tragen / und ihre Gelache nicht mit der Kirchen Nahmen begabet werden.

Siehest du wie das Menschliche Recht die Lehre / welche von Petro an durch die Römische Bäpste fortgepflantzet wird / Catholisch spricht / andre aber für unsinnige und thörichte Ketzer urtheilt! und zwar ein solches Recht/ welches numehr durch dreyzehnhundert Jahr von allen rechtglaubigen Kaisern und Königen/ von allen GOttseeligen Fürsten und Potentaten/ja von allen Christlichen Völckern ist gebillichet und bestättiget worden/ daß es keiner er sey dann in seiner übermüttischen Einbildung klüger und weiser als die gantze Welt / unrecht sprechen wird.

Was wilt du mehr? Es ist alles für deinen Augen was einen weisen Mann zum Beyfall bringen kan. Du siehest das grosse Ansehn der Kirche / durch welches gesunde Menschen/ wie Melanchthon droben bekennt hat/ müssen beweget werden: Weils/ wie es Luther gesetzt hat / unmöglich ist/ das Christus bey so vielen ansehnlichen Christen nicht seyn solle. Hoffe derowegen du wirst der weise Mann und gesunde Mensch seyn / und dich die gutte Vernunfft zu ihr führen lassen.

So sey es dann und komm; komm und säum dich nicht! komm und rette dich / weil du noch kanst! und so du dich ja nicht überwinden kanst / so nihm doch das eyfrige Gebethe zuhülffe / lebe mässig / nüchtern / from und eingezogen / ruffe und schreyhe zu GOTT mit unaufhörlichem Seufftzen und hertzfliessenden Zähren / daß er deinen Willen biege/und dich von dem so grossen Ubel des unvernünfftigen Un-Glaubens erlöse. Welches er auch so du es nur hertzlich und aufrichtig meinest/ gewißlich thuen wird. Bequäme dich aber darzu und sey nicht halsstarrig / sondern geschickt willig und bereit die Wahrheit die du erkennest zubekennen und anzunehmen: So bin ich gewiß / daß du von deinem Irthum der dich so fest gefangen hält wirst erlediget / und zu der Freyheit der Kinder GOttes gebracht werden. Welches ich dir von Grund meines Hertzens wünsche.

D. Johannis

D. Johannis Schefflers
Der H. Röm. Kirchen Priesters Ecclesiologiæ V. Tractätlein.

Anzeigung.
Der
Stadt Gottes,
Und wiederspänstigen
Aussen-Läger /
Durch
Luthrische und Catholische Bekehrung
Eines Heydens /
Zu der
Wahren Kirchen.
Isaia c. LXI. v. 9.

Man wird unter den Heyden ihren Saamen / und mitten unter den Völckern ihren Zweig wissen : Alle die sie sehen werden / werden sie erkennen / daß sie der Saame seynd / den der HErr gesegnet habe.

Augustin. in Psal. contr. part. Donat. venite Fratres, si vultis, ut inseramini in vite. Dolor est, cùm videmus præcisos ita jacere. Numerate Sacerdotes, vel ab ipsâ Sede Petri, & in ordine illo Patrum, quis cui successit, vite, ipsa est Petra, quam non vincunt superbæ inferorum portæ.

Hæc est Civitas in monte posita, quæ abscondi non potest. Id. in Psalm. 47.

Id. lib. d. util. cred. c. 17. Ecclesiæ Romanæ nolle primas dare, vel summæ profectò impietatis est, vel præcipitis arrogantiæ.

An den Leser.

GUnstiger Leser! Ich lese in den Prophezeyhungen der heiligen Schrifft / daß die Heyden werden die Christliche Kirche erkennen / und man mitten unter den Völckern werde wissen und sehen können / welche Religion ihr Zweig und Saame sey; Wie auch / daß unser Heyland befohlen hat / alle Heyden zu lehren. Weil dann GOtt auch noch heutiges Tages seine Kirche auf Erden hat / selbige aber nothwendig eine Gemeine unter diesen Secten / in welche die Christenheit zerspalten ist / seyn muß : (a) So schliesse ich / sie müsse solcher Gestalt beschaffen seyn / das ist / solche evidentia Signa credibilitatis, oder augenscheinliche Zeichen der Glaubwürdigkeit haben / daß sie ein Heide / und jeder gesunder Mensch unter allen Secten müsse erkennen / und auf den Grund / warumb sie allein die wahre sey / unfehlbahrlich gelangen können. Denn wann dieses nicht wäre / so hätte die Schrifft falsch prophezeihet / und Christus die Heyden zu lehren vergebenst befohlen gehabt. Dencke dannenher / daß dieses ein unfehlbahrer Beweiß der wahren Kirchen sey / welche ihren Grund einem Heyden so augenscheinlich glaubwürdig machen kan / daß er in seiner Vernunfft gezwungen wird / solchen anzunehmen / und für wahr zu erkennen : Im Gegentheil aber die jenige Gemeine nothwendig müsse falsch und unrecht seyn / welche solches nicht thuen / und den Heiden /

[a] Die Kirche muß solche Augenscheinliche Zeichen der Glaubwürdigkeit haben / daß sie ein Heyde unter allen Secten erkennen könne.

daß er ihr beyfalle in seiner Vernunfft / nicht überwinden kan. Habe derowegen hier kürtzlich entworffen / wie weit einerseits die Lutheraner / und sambt ihnen alle Uncatholische in Bekehrung eines Heydens kommen können / und worzu ihn allerseits die Catholischen zubringen vermögen; Und zum Uberfluß erwiesen / daß bey allen Uncatholischen keine Kirche Christi sey: Verhoffende / du wirst wissen / was du den Lutheranern / oder Calvinisten zueschreiben solst / wenn ich promiscuè, oder in genere unter dem Nahmen der Lutheraner rede / welches ich zu Vermeidung der Calumnien wil erinnert haben. Ließ / und erwege es vernünfftig / zu deiner Seelen Heyl / und grossen Ehren GOttes.

Summarischer Innhalt der Abtheilungen.

In der ersten Abtheilung wird fürgetragen / wie die Lutheraner keinen Heyden zur wahren Kirche bekehren können / oder ihn gewiß machen / daß sie den rechten Verstand der heiligen Schrifft haben / und die wahre Kirche seynd.

In der anderen / wird dem Heyden von den Catholischen die Stadt GOttes / oder wahre Kirche durch viele augenscheinliche / in heiliger Schrifft angedeutete Kennzeichen gezeigt.

In der dritten / werden die Lutheraner als Aussen-Läger gegen der Stadt GOTTES gehalten / und augenscheinlich erwiesen / daß sie nicht die Stadt GOTTES die Kirche JESU Christi seynd.

In der vierdten / giebt der Heyde die Ursachen / warumb er sich zur Catholischen Kirche bekehren müsse / worbey noch erwogen wird / ob er recht thue.

Luthrischer und Catholischer Bekehrung eines Heydens.

Erste Abtheilung.
Die Lutherische.

Das I. Capitel.
Der Heyde, nach dem er von der Christlichen Religion in gemein Bericht eingenommen / begehrt von den Lutheranern und Calvinisten zu wissen / welcher unter allen Secten der rechte Glaube sey?

ES ist ein kluger Heyde / der ist willens den Christlichen Glauben anzunehmen; Begehret aber zuvor vernünfftigen Unterricht darvon Man sagt ihm unter andrem mit mehrem / er müsse glauben / daß GOTT habe durch seine allvermögende Macht vor sechzehen hundert Jahren Menschliche Natur angenommen / sey aus einer Jungfrauen auf übernatürliche Weise Mensch gebohren worden / habe in Menschlicher Persohn und Gestalt auf der Welt gewandelt / und JESUS Christus geheissen.

Dieser JEsus Christus / wahrer GOtt und Mensch / hätte den Christlichen Glauben gegründet / und weil er wahrer GOtt / so könte er nicht lügen / noch trügen / noch betrogen werden / sonderen es müste alles das jenige / was er gelehrt / unfehlbar wahr / und unbetrüglich seyn. Wenn er nun wolte ewig seelig werden / so müste er auch alles / was dieser JEsus Christus befohlen hätte / glauben und halten.

Dieses nimmt der Heyde nach vieler und umbständlicher Unterrichtung / mit welcher wir uns hier nicht aufzuhalten haben / an.

Weil er aber siehet / daß die Christenheit in so vielerley Secten zerspalten ist / die alle einander zuwieder seynd / verwerffen und verdammen; und aber gehört hat / daß nur ein Christlicher Glaube sey / die andern aber alle falsch und verdammlich / und also ohne denselben einen als den wahren / auch kein Christ / der sich gleich einen Christen zu seyn bekennet / könne seelig werden; auch zu dessen Bestättigung eine jede Secte schreyen höret / daß sie denselben Glauben habe. Nach seinem guten Verstande aber nicht finden kan / daß dieser wahre Glaube bey allen und jeden zu finden; So frage er welcher Hauffe dann den wahren Glauben habe?

Kommet derowegen zu den Lutheranern / Calvinisten / und anderen derogleichen / und fraget jedwede nach dem Ursprung ihres Glaubens / und absonderlichen Meynung?

Das

Das II. Capitel.

Die Lutheraner und Calvinisten erzehlen beyde ihres Glaubens gleichmässigen Ursprung / und geben sich beyde aus einem Grunde für recht aus. Welches dem Heyden nicht eingehen will.

(a) ES sagt ihm ein jedweder für sich / vor hundert Jahren / und was drüber / da sey der jenige Glaube / welchen JESUS Christus gegründet / lange Zeit sehr verdunckelt / und verfälschet / und mit grossen Irthümern und Abgöttereyen vermenget und beschmitzt gewest: Da wäre ein erleuchter Mann aufgestanden / welcher Lutherus / Calvinus / Zwinglius / ꝛc. geheissen: Dieser hätte das Liecht wiederumb angezündet / die Verfälschung und Irthümer des Glaubens an Tag geben / und kund gethan / die Abgöttereyen abgeschafft / und also das reine Evangelium / und den wahren Glauben an Christum wiederumb aufgebracht: Welche nun der Wahrheit hätten Gehör gegeben / die wären von dem verfinsterten und abgöttischen Hauffen / den man Catholisch nennte / abgefallen / hätten dem erleuchteten GOttes-Mann gefolgt / und würden auch dannenher Luthrisch / Calvinisch / Zwinglisch / und wie mehr genennet: Wären aber in der Wahrheit nichts anders / als die ersten rechten Christen nach dem Evangelio reformirt / zu welchen er sich begeben müsse / wo er wolle selig werden.

Das III. Capitel.

Die Lutheraner und Calvinisten beruffen sich beyde auf die Bibel allein / daß nemblich ihr Glaube klar darinne stehe.

DEr Heyde / oder nun vielmehr Catechumenus (damit keiner das Wort zu sieben Ursache nehmen könne) weil er vernimmt / daß sie gleichmässigen Ursprung und Anfang ihres Glaubens haben / und doch mit der Lehre gantz und gar nicht übereinstimmen / begehret von jedem Hauffen / absonderlichen Beweiß / und gewissen Grund der Lehre / aus welchem er unzweiffelbar erkenne könne / daß bey diesem und bey jenem nicht / der rechte seeligmachende Glaube an Christum sey? Gehet derowegen von einem zum andern / und befragt sich drumb.

(b) Sie sagen alle / es wäre ein Buch / das hiesse man die Bibel / welches die Heiligen Gottes-Menschen / durch Eingebung deß heiligen Geistes geschrieben hätten: Im selbigen stünden die Gesätze GOttes / und Prophezeyhungen von Christo / dann sein Leben / Wandel / und Lehre / und alle Glaubens-Artickel so klar / daß auch auf Erden kein klärer Buch zu finden / wie Lutherus betheuert hätte / also gar / daß sie (Ægid. Strauch / defin. Theol. quatern. 42.) [c] ein jeder ohne Unterscheid Standens und Ordens / der nur lesen könnte (verstehe der Schwein-Hirt / und die Vieh-Magd so wol als ein Augustinus / oder Ambrosius) umb Rath fragen / und verstehen könnte; Und deßtwegen wenn man (M. Beer Prædic. zu Nürnb. in seiner Erörter. p. 100.) sie einem neubekehrtem Heyden ꝛc. lasse lesen / er leichtlich werde wissen können / wie weiter seinem Lehr-Meister solle glauben / oder nicht.

Das IV. Capitel.

Es kan weder Lutheraner / noch Calvinist den Heyden gewiß machen / welche Parthey die Bibel recht verstehe.

DEr Heyde / weil sie sich alle auf dieses Buch allein beruffen / fragt weiter; Weil in der Schrifft alle Glaubens-Artickel so gantz klar / woher dann die grosse Uneinigkeit und Zwiespalt unter ihnen entstehe / daß keiner glaubet / was der andere glaubet.

Man sagt ihm / das komme her aus unrechtem Verstande dieses Buchs / und eingetragener Meynung: (d) Sie aber die Lutherischen hätten den rechten Verstand der Worte / blieben bey dem Sinn des Geistes / machten ihnen keine eigensinnige Auslegung der Schrifft / wie die Calvinisten und andere thäten; sondern hielten sich an die klare Worte derselben: und ob zwar hin und wieder ein Spruch tunckel wäre / so würde er doch durch einen andern erkläret. Und dieses geben ihm die Calvinisten gleichfals von sich / mit gleichmässiger Beschuldigung der Lutheraner / zur Antwort: Daß also der Heyde nicht weiß / wessen er sich zu bescheiden / oder wo er sich hinzuwenden hat.

[a] Die Lutheraner haben mit den Calvinisten gleichmässigen Ursprung. [b] Auch gleichmässigen Glaubens-Grund / nemlich die Bibel allein. [c] Den Lutheranern kan ein jeder Neuling und Schwein-Hirte die H. Schrifft verstehen / und ein Meister seiner Lehr-Meister seyn. [d] Sie selbst aber können nicht erweisen / daß sie die Schrifft besser verstehen als die Calvinisten.

Bittet aber ferner / man wolle ihn doch unterrichten / wie er könne gewiß werden / bey welchem Hauffen der rechte Verstand der Schrifft sey?

Das V. Capitel.

Die Lutheraner wollen den Heyden bereden / daß die Bibel durch ihre Regeln so leicht zuverstehen sey / als die Aphorismi Hippocratis, Cicero, und andre weltliche Bücher.

(a) SIe sagen / sie hätten gewisse Regeln und Gesätze (oder Kunst-Griffe) nach denen man die Aphorismos Hippocratis, den Ciceronem, und alle Bücher könne auslegen. Nach denen legten sie auch die H. Schrifft aus / und wären dannenher gewiß / daß bey ihnen die rechte Auslegung der H. Schrifft sey. Und dieses geben ihm insonderheit die Leiptziger aus ihrem Profundo Theologico fundamento zur Antwort. Fürnehmlich in Wiederleg. d. Abgotts der Vernunfft / p. 120. 126.

So muß man die Richt- Schnur deß Christlichen Glaubens erst nach andern Richt- Schnuren richten / und Kunst- Griffe darzu haben / wenn man die Bibel / die an sich selbst das klärste Buch ist / verstehen soll? Wie reimt sich das? Und kan man denn sie des unergründlichen GOttes mit Menschlichen Regeln ergründen / oder die H. Schrifft so leichte auslegen / als die Aphorismos Hippocratis, den Ciceronem, den Terentium und Plautum? Spricht der Heyde gantz verwunderende.

Freylich geben sie zur Antwort / man muß die Kunst- Griffe darzue brauchen / und kan eben so wol versichert seyn / daß die H. Schrift recht ausgeleget ist / wenn sie nach denen Regeln ausgeleget ist / als man von den Aphorismis Hippocratis oder Cicerone und andern Weltlichen Büchern versichert ist. Ibid.

Hierauf bleibt der Heyde lange stutzen / spricht aber endlich gantz ängstiglich: Wenn man ja die Göttliche Regel nach Menschlichen Regeln reguliren muß / und ich gewiß versichert seyn kan / daß die H. Schrifft nach denen so leichte recht verstanden und ausgeleget wird / als Cicero oder Plautus, warumb fält dann die Auslegung bey einem Theil anderst als bey dem andern?

Es ist die Ursache / antworten sie / daß man die Regeln und Gesätze nicht recht appliciret.

Das VI. Capitel.

Die Luthr. können dem Heyden nicht darthuen / daß sie ihre Regeln recht appliciren / und weisen ihn endlich von sich weg an sein eigen Judicium.

ABer wie kan ich wissen / schreyet der Heyde / daß ihr Lutheraner dieselbe recht appliciret / und die Calvinisten nicht oder hinwiederumb? Ja wie kan ich wissen / daß ihr Consensualer dieselbe recht appliciret und die Calixtiner nicht / die ihr beyde einander für unrecht ausschreyt / und doch beyde Lutherisch seyn wolt?

(b) Da legen wir einem jeden die heilige Schrifft für / sagen sie / und lassen ihn richten / ob nicht unsere Außlegung mit derselben übereinstimme: Diese stünde ihm auch offen / darinnen er / wenn er sich alles Menschlichen Zusatzes enthielte den Heil. Geist würde den Außspruch geben hören. (Ad. Beker. Prädic. zu Zülich und Val. Alberti Profess. zu Leiptzig.)

Das VII. Capitel.

Der Heyde erkennet / daß ihm die Lutheraner und Calvinisten keine Rechenschafft ihres Glaubens geben können.

AUf diese Antwort spricht der Heyde / daß GOTT erbarme / hier werde ich nicht gelehrter werden / wenn ich gleich alle Küh- und Schwein-Hirten die lesen können / und was dergleichen Standes und Ordens- Personen mehr seynd / zu Rathe zöge! Ihr weist mich von der fürgewendten Klarheit der Schrifft auf Kunst-Griffe / die mir unbekandt / auch wie ich vernünfftig muthmasse / nur meiste belesene Stands / und Ordens- Personen eben so wenig wissen; und von diesen Kunst-Griffen weist ihr mich wiederumb auf die Klarheit der Schrifft / von einem aufs andere. In einem solchem Kringel ziehet man die Narren bey der Nase herumb. Dänckt doch / wo ihr hin kombt / ihr unterwerfft alle eure Gelehrigkeit mir einem neulichen Schüller / und einem Schwein- Hirten / der nur lesen kan / und der Mahler Apelles wolte nicht / daß ein Schuster weiter als vom Pantoffel urtheilen solte! Ihr müßt Kunst- Griffe darzue haben / wenn

[a] Wollen Kunst- Griffe darzu brauchen / durch welche sie die H. Schrifft meistern wollen / wie die Aphorismos Hippocratis. [b] Fallen aber von den Kunst- Griffen wiederumb auf eines jeden Privat Geist / welcher ihr endlicher Richter seyn sol.

wenn ihr die H. Schrifft recht verstehen solt / und der Schwein-Hirte kan sie und eure Auslegung ohne Kunst / Griffe verstehen und richten! Ihr solt mich unterrichten / welche eure Auslegung recht sey / so sol ich / oder ein Schwein-Hirt dessentwegen die H. Schrift umb Rath fragen und selber richten! ich verlange von euch gewiß zuwerden / welche Parthey sich alles Menschlichen Zusatzes enthalte: so sol ich mich dessen entweder selbst gewiß machen/oder bey einer solcher Stands-Person Gewißheit einholen? Ich begehre von euch Grund / für welches Theil der H. Geist den Außspruch giebt / so sol ich ihn selbst hören in, der Schrifft den Außspruch geben/der ich doch seine Rede nicht verstehe und von den eurigen selbst[a] (Hutter. in Comp. Theol. l. 16. p. 158.) gehört: Es sey ein verdammter wieder tauffischer Irrthum / daß man den H. Geist ohne das gepredigte Wort haben könne. Wie wenn mir nun ein falscher Geist einen falschen Außspruch gäbe / wie könte ich unterscheiden/ daß es der Falsche und nicht der H. sey? Weil ihr euch doch alle auf den H. Geist berufft / und nach eurer Meinung alle denselben in der Schrifft hört / und dennoch einander selbst alle hin- und wieder für unrecht außschreibt / und euer Gehör einem falschen Geist zueschreibt.

Derowegen ist ja euer Fürgeben so ungereimt/ und ungegründet als ich je gehört habe/ daß ich aus eben dem Grund euch alle für recht erkennen soll / aus welchem ihr alle einjetweder den andern/ für falsch erkennet: und daß ich aus eben dem Buche euer Doctor und Lehrer seyn sol / aus welchem ihr doch wolt / daß ich euer discipel und Schüler seyn sol; daß ich daraus die Calvinisten lehren sol/daß die Luthrische Auslegung recht sey / und (O wunderding!) hinwiederumb laut ihres fürgebens euch Lutheraner / daß die Calvinische Auslegung (welches ja beydes unmöglich ist) recht sey? Der ich doch weder eure Regeln weder die H. Schrifft versteh / auch eurer eignen Lehre nach welche besage / daß ausser der Christlichen Kirche kein rechter Verstand der Schrifft sey / dieselbe als einer der noch ausser der ist / nicht verstehen kan; ja wenn ich gleich ein Christ gebohren und auferzogen wäre / dennoch / wie ihr selbst bekennt nicht unfehlbarlich urtheilen könte/ wer recht sey/ weil ihr lehrt (Chemnit. p. 1. Exam. Conc. Trid.) Es sey gewieß / daß niemand in Außlegung der Schrifft auf seine selbst Klugheit trauen solle auch nicht in den klaren Orten: Und offentlich schreibt (Facult. Theol. Lipsiens. in Val. Alberti anwortet auf Conscientioli Sendschreiben §. 154.) "Daß auch ein jeglicher Beruffener Lehrer in der Kirche nicht "ausser aller Gefahr zu irren es thue/ ein jeglicher glaubiger Christ aber viel leichter fehlen könne; auch daß ihr selbst allezusammen genommen nicht unfehlbahr seyd / weil ihr (im Muster Calixtinisch. Guttewerck. A. 1651 zu Leiptzig gedr.) frey bekennet / [b] Daß ihnen die Churfächsischen Theologi kein infallibile Tribunal arrogiren / sondern diese Unfehlbahrkeit (vid. Act. Ratisbon. Tit. XI.) bey der gantzen allgemeinen Kirche / und bey keinem privat Menschen zusuchen sey. Mit was für Wahrheit könt ihr dann anjetzo mir das Unfehlbahre Urtheil über eure Außlegung zuschreiben / die ihr dasselbe keinem privat-Menschen / keinem ordentlich beruffenem Lehrer/ ja euer gantzen particular-Kirchen nicht zuschreiben könt! O ich sehe wol / daß ihr mit faulen Fischen handelt/ und mir nur mit solcher Verweisung auf mein Urtheil einen blauen Dunst vor die Augen machen wolt / weil ihr mir nicht zeigen könt / welche eure Außlegung die rechte ist / ja als Leute die kein unfehlbahres Urtheil haben / selbst nicht gewiß seyn könt / ob die recht sey / die ihr für recht wahnet und ausgebet.

Und was ists für Thorheit / mich zum Richter über eure Außlegung und den rechten Verstand der H. Schrifft machen / der noch nicht weiß / welches H. Schrifft sey / obs nehmlich eine oder alle eure Verdeutschungen/ die ihr hoch haltet und andre verwerffen / oder der Grund-Text/ auf den sich eure Ebreer beziehen andre aber sehr verfälscht zuseyn besagen / oder die Latheinische / welche von andren darfür gehalten/ von euch aber außgepfiffen wird / item welche Bücher Canonisch seynd oder nicht / umb welches ihr auch noch selbst streitet: Sondern komme und von euch Unterricht und zuwissen begehre/ welches die rechte Kirche sey / die ausser Zweiffel auch die rechte H. Schrifft und derselben rechten Verstand hat.

(c) Wenn ich nun gleich richten wolte / so gutt ichs verstünde/und sprechen/ich hörte den H. Geist in der Schrifft den Außspruch geben/ daß die Calvinische Außlegung mit der Heil. Schrifft übereinstimete / so würdet ihr Lutheraner mich einen Blindling heissen / der Hülsen für den Augen hätte und die Klarheit des reinen Luthrischen Evangelij nicht sähe / ob ich gleich zwantzig allerley Standes-Personen auf meiner Seiten hätte. Spräche ich aber ihr Lutheraner wäret recht/ so würden mir die Calvinisten in die Haare fallē[d]. Ja wie könte ich sprechen/ daß ihr rechte seyd/ weil ihr ein

[a] Und verdammen doch auch den privat-Geist. [b] Bekennen daß sie alle ingesampt irren können / und keinen unfehlbahren Richt-Stuel haben. [c] Wollen dennoch ihnen geglaubt haben. [d] Glauben aber einander selbst nicht.

ander selbst hin / wieder für unrecht schel-tet / in Bann thut / verketzert / und verdammt / wie auß den Land bekandten händeln euer Calixtiner und Consensualer zusehen / welche ich die Helmstätische / Wittenbergische / Leipzigische / Königsbergische Universitäten und andre mehr / so viel Jahr lang mit einander höre haben: In welchen kein Auß-spruch hülfft ihr sprecht auch auf einander so scharff und offt als ihr immer wolt. (a) Gebt ihr nun auseinander selbst nichts / würdet ihr denn auf mich etwas geben / der ich zumahl zu diesem Außspruch langsam gelangen würde / weil ich zuvor erkennen muste / was ein jedes Theil lehrt / darnach erst die gantze H. Schrifft außstudieren alle Grund-Sprachen / wie ihr erfordert / aufs genaueste lernen verstehn / eine Part gegen der andern verhören / ihr Fürbringen Colationiren / und was mehr bey dergleichen zuthuen ist / welcher Gestalt weder ich noch einiger Heyde nimmermehr zur Christlichen Kirche würde bekehret werden / in dem ein jeder eher sein Leben würde verschliessen / ehe er diß alles außrichten würde.

Wenn ich auch endlich alles gethan hätte / so würdet ihr doch alle / denen ich das Recht abspräche / rechtbleiben wollen / mich im vorigen Zweiffel lassen / und mir fürwerffen / ich wäre ein Heyde / welcher über die Christliche Kirche nicht urtheilen könte / ob ihr mir gleich alle das Urtheil anheim gestellt habt.

(b) Meiner seits würde ich auch immer in Zweiffel stehen / ob ich recht geurtheilet hätte / weil ich mich gar wol besinne / daß ich ein Mensch bin / und eben so wol als andre Menschen irren kan / nirgends her aber versichert wäre / daß ich nicht geirret hätte. Würde also nichts zum besten haben / sondern so viel wissen als zuvor.

Weil ich mich dann in solch Werck nicht einlassen kan noch will / auch mich darzue viel zu schwach befinde / in dem ich weder Ebreisch / noch Griechisch / noch Lateinisch verstehe / noch Teutsch lesen kan: So viel ich aber gehört / mir scheint / daß der Calvinisten Außlegung so wol mit der H. Schrifft übereinstimmet / als enere; Von euch aber keinen Grund erfahren kan / welche die rechte sey: Und doch nicht gedencken kan / daß die grosse Gütte Gottes / welche wil / daß alle Menschen zur Erkändtnuß der Wahrheit kommen / und seelig werden sollen / die wahre Kirche so versteckt habe / daß man nicht einem jeden / auch gemeinen und unbelesenen Mann unzweifelhafftig solle können zu erkennen geben / wo sie sey: So muß ich schliessen / daß weder bey einem noch bey dem andern / der wahre Glaube / und die rechte Lehre JEsu Christi sey / und ihr nur eine Wahn-Auslegung habt / die bey den verständigen und Leichtglaubigen einen Schein der Warheit hat / im Wesen aber / lautere Unwahrheit und Betrug ist.

Verläst sie derowegen / und wil von den Catholischen vernemmen / ob ihr Glaube der rechte sey.

Das VIII. Capitel.

Der Heyde wird von den Syncretisten gezupfft / bekömpt aber auch keine Vergnügung / und wendet sich deßwegen zu den Catholischen.

(c) INdem er aber fortgehet / so laufen ihm aus diesen beyden Haufen die Syncretisten nach / welches Leute seynd / die alle Religionen in einen Klumpen schmieden wollen / und wieder den Sinn der Heil. Vätter und Kirchen-Lehrer aller Zeiten keinen für einen Ketzer und Falschglaubigen halten / wenn er nur keinen (d) Articulum Symboli Apostolici expresse, oder directe negirt / ob ers gleich in andern Stücken nicht recht und genaue treffe / oder nebenst demselben nur eine Lehre führe / und annehme / auch deß H. Nachtmals sich gebrauche / wie es ihm werden kan / oder er vermeint recht zu seyn / wie beym Calixto und Sequacibus zu finden: (e) Unangesehen dergleichen Lehre in der gantzen H. Schrifft nit anzutreffen auch von der GOttseeligen Antiquität nie gelehret worden / und solcher Gestalt auch die Arrianer keine Ketzer seyn werden; Sondern gerades Weeges zum Machometismo führet; Sintemal Mahomet auch fürgegeben / es könne ein jeder in seiner Religion seelig werden / er sey Jude / Christ / oder Machometist / wenn er nur an GOTT glaube.

Diese ziehen ihn gar höflich beym Mantel und bitten ihn / er wolle sich mit weiterem Nachfragen nicht bemühen / sie gestündens zwar zu daß er bey den Catholischen könne seelig werden / aber es wäre nicht vonnöthen / daß er dero Religion annehme / und bekennte GOtt habe allenthalben eine Glaubige Kirche / wo nur die Tauffe und das Wort GOttes

---

[a] Ihre unheilsame Verwirrung ist seinem Heyden und gemeinem Mann unmöglich aus der Schrifft zu entscheiden. [b] Kein Mensch kan aus der Schrifft allein / deß wahren Glaubens gewiß seyn. [c] Was die Syncretisten für Leute seynd. [d] Sie erfordern nächst der Tauffe nichts als einen plumpen Glauben des Symboli Apostolici. [e] Führen gerades Weeges zum Machometismo.

tes / ob gleich unrein geprediget würde. (M. Beer wird. P. Erberm. p. 789.) Derowegen sey er schon in der wahren Kirche Christi / wenn er nur getaufft sey / und das Apostolische Symbolum einfältig glaube. Calixtus resp. ad Mogunt. p. 1. n. 34. 62. & 78. und anderstwo gar offt. Der Heyde wil ihnen gar wenig Gehör geben / und spricht / sie solten ihn zu frieden lassen / er wüste schon / daß sie die Leute wären / die von Christo mehr ab / als zu Christo führten / und allem Unglauben Thür und Angel aufmachten / er könte nicht glauben / daß uneinig einig / und die Kirche deß wahren GOttes ein solches uneiniges Gelach wäre / welches von allen Secten zusammen gerottet / sich unabläßlich mit sich selbst zerhaderte und zerzanckte / müste derowegen darfür halten / daß nur eine einige Christliche Gemeine diese Kirche wäre: Auch könte er nicht glauben / daß da die rechte Kirche wäre / wo nicht der rechte Glaube wäre. Der rechte Glaube aber könnte nicht seyn / wo das Wort GOttes nicht rein / das ist / nicht recht geprediget würde / sintemahl der Glaube aus dem Gehör / oder der Predigt käme / und dannenher wer ihn nicht recht hörte / auch nicht recht glaubte: Derowegen könte er nimmermehr glauben / daß der rechte Glaube bey allen und jeden einander widersprechenden / und unrein lehrenden Secten / und er in der Kirche GOttes sey / ob er gleich getaufft wäre / und das Apostolische Symbolum einfältig glaubte / wenn ers heute / wie die Lutheraner / morgen wie die Calviniſten / übermorgen wie die Menisten / einfältig glaubte / und nicht gewiß wäre / bey welchem Theil das Wort GOttes rein gelehrt / und das Symbolum recht ausgeleget würde.

(a) Denn er habe gehört / daß umb den rechten Verstand des Symboli eben so grosser Streitt sey / als umb den Verstand der H. Schrifft / sey auch schon gelehret worden / daß Alexander und Hymenæus am Glauben Schiffbruch gelitten / und vom Apostel dem Satan übergeben worden / nicht daß sie den Artickel von Aufferstehung der Todten expresse oder directe gelaugnet / sondern nur ihn anderst verstanden / als die Apostel (1. I. Tim. I. 20. & c. 8. Tim. II. 1.) wisse derowegen nicht / wie ers einfältig glauben solle / daß ers auch recht glaube / ob ers glauben solle / wie die Catholischen / welche (v. 92.) glaubten / daß Christus seinem Geiste nach / warhafftig zur Höllen gefahren; Oder wie die die Calviniſten / welche wahnten / es sey nur durch die Hölle das Grab / oder die Höllen-Angst zu verstehen / oder wie die Consensualer, welche wolten / daß er nicht hinunter gefahren / sondern / weil er ihrer Meynung nach / schon zuvor allenthalben sey / sich nur dar geoffenbahrt habe? Item / ob er ihn als mit dem Vatter gleichwesentlicher GOtt / oder nur als einen seinen Sohn / der kleiner sey; In den H. Geist nur als in eine Krafft des Allerhöchsten / wie die Arrianer beydes aus der Schrifft wolten / oder als den wahren GOtt glauben solte? Item / ob Christus warhafftig gen Himmel gefahren / und von dannen wieder kommen würde / wie sie (die Calixtiner) mit den Catholischen glaubten / oder aber nicht warhafftig hinauff gefahren / sondern sich nur so stellende unsichtbahr gemacht / und nicht wieder kommen / sondern nur erscheinen würde / wie die Ubiquitisten wolten? Item ob er eine Catholische Kirche glauben solte / wie sie die Catholischen beschrieben / oder wie sie die Lutheraner und fürnehmlich die Syncretisten unter alle Secten zertreueten? Item / ob er denn keine heilige Dreyfaltigkeit / und keine Tauffe glauben dürffte / und was im Symbolo nicht außgedrucket stünde? Oder aber / ob er so einfaltig / wie ein Papegey glauben / und nach keinem Verstand der Worte fragen solte.

Sie sagen ihme (gedachter M. Beer / Syncretistischer Prädicant zu Nürnb.) sie erstünden das Symbolum wie es nach Anleitung der H. Schrifft in der alten Christlichen Kirchen sey verstanden worden / liessen ihn derowegen die H. Schrifft lesen / da würde er leichtlich wissen können / wem er glauben solte.

Der Heyde fängt an zu lächlen / und spricht ich sehe wol / daß ihr eben solche Phantasten seyd / wie die eifrigen Lutheraner / ihr weist mich gleichfalls auf die Schrifft / die ich nicht verstehe / noch urtheilen kan / und deswegen euch schon bescheidet habe; Wolt auch / daß ich einfältig glauben sol / und gleich wol in der Schrifft nachforschen? Wie wenn ich nun auß Nachforschung in der Schrifft hundert Scrupel bekäme / wie solte ich mir die benehmen? Denn daß ihr mich auf die alte Christliche Kirche weist / ist wiederumb ein Sophistisches Phantasma, dieweil ich nicht weiß / welche die ist / obs nehmlich die sey / welche die Schrifft außgelegt / und nach selbiger Außlegung das Symbolum verstanden / wie es die Catholischen verstehen / oder wie die Calviniſten / oder wie die Lutheraner / und ihr / oder wie die Arrianer? Wie sol ichs denn nach Anleitung derselben Kirche verstehen? Hebt euch von mir weg / denn ich sehe wol / daß ihr mich nur bethören wolt / und einen Narren auß mir machen / der ihm einbilden sol / er

[a] Das Symbolum Apostolorum ist eben so strittig als die heilige Schrifft.

glaube einfältig / wenn er närrisch / und ohne einigen Verstand der Worte glaube / oder sey ein kluger Mann / wenn er nach Begebenheit der Zeit bey den Catholichen Catholisch/bey den Calvinisten Calvinisch/ bey den Lutheranern Luthrisch glaube/ welcher Art Menschen ich für Leute leichtfertiges Sinnes halte/ die mit dem Glauben nur der Karte spielen / und ihn mengen und ausgeben / wie sie es ihrem Fleische/ und äusserlichem Wolstande meinen ersprießlich zu seyn. Mag derowegen mit euch nichts zu thuen haben. Gehet hierauf gerades Wegs auf die Catholische zu.

Andre Abtheilung.

Catholische Bekehrung des Heydens und Anzeigung der Stadt GOttes.

Das IX. Capitel.

Die Catholischen weisen den Heyden zur Kirche.

(a) DJe Catholischen sagen ihm / daß wenn man erkennen wolte / bey welchem Hauffen der wahre Glaube sey / man nicht müste anfangen zu studieren / ob dessen Glaubens-Artickel mit der H. Schrifft übereinstimmten / weil es nicht dem tausenden Menschen zuthuen / und auch denen Gelehrten eine unüberwindliche / und unzuversichtliche Arbeit wäre / die sie / wenn sie gleich alles gethan / dannoch immer im Zweiffel liesse / ob sie es auch getroffen hätten / wie an der Unbeständigkeit aller derer / so sich darauf begeben bekandt: Sinthemahlen sie auf keinem andern Grunde / als auf dem Urtheil der Menschlichen Vernunfft stünde/ welche wie in andern Sachen leicht irrte/also auch und vielmehr in Göttl. blind wäre: Massen er von den Lutheranern und Calvinisten selbst vernommen / daß immer einer den andern Irrthumes und Blindheit geziehen / und doch keiner sich heraus winden / oder ihm einen zuversichtlichen Bescheid geben können:

(b) Sondern er solte nur bloß und allein fragen/wo die wahre Kirche sey/ und ihm solche aus der Bibel zeigen lassen; Weil für eins (auch nach der Lutheraner Bekändtnüß) die rechte Auslegung der Schrifft und der wahre mit derselben übereinstimmende Gaube und alles/was man zur Seeligkeit bedürffte / unfehlbahr in der wahren Kirchen wäre / in dem sie vermöge der Schrifft (Joh. XIV. 13.) vom H. Geist alle Wahrheit gelehrt würde / und (1. Tim. III. 15.) eine Saule und Grundfeste der Wahrheit wäre; fürs andre / sie in derselben mit solchen Sonnen-klaren und unstrietigen Worten überflüssig beschrieben und auch deßwegen in ihr (Matth. V. 15. Apocal. XII. 1.) einer Stadt auf dem Berge verglichen würde / die nicht könte verborgen werden/und der Sonne am Himmel/ die ein jeder auch der aller gemeinste und ungelehrteste Mann sehen könte/ und dessentwegen gewieß seyn/daß bey ihr der wahre Glaube sey / ob er gleich nicht lesen oder wegen Schwachheit seines Verstandes / einen einigen ihren Glaubens-Artickel in der Schrifft finden könte.

Derowegen solte er nur hören / wie die wahre Kirche in der H. Schrifft beschrieben würde/ und sehen / bey welchem Hauffen die solcher massen beschriebene hochgelegene und jedermann in der Augen leichtende Stadt sey/ so würde er schon gefunden haben / wo der seeligmachende Glaube sey / und alles mit der H. Schrifft übereinstimmete.

Diese Stadt wolten sie ihm außselbst der H. Schrifft also bald zeigen/zu seiner mehrern Versicherung aber ihn aus dem Gründe darzuführen.

Das X. Capitel

Keine Kirche ist recht / als die immerwehrende Catholische Apostolische.

(c) DEr Grund sey dieser. Er müsse glauben / daß eine Catholische Apostolische Kirche sey / und in ihr allein alle Wahrheit / alldieweil die Apostel es gebothen / und ihr den wahren Glauben sambt allem / was sie von Christo empfangen und dem H. Geist gelehrt worden / unmittelbahr und unverfälscht übergeben / und in sie als meine reiche Schatz-Kammer zu immerwehrender Verwahrung eingelegt hätten/ auch ihr den Zunahmen Catholisch gegeben / damit man sie dardurch von denen falschen Christen / die sich auch Apostolisch / Christlich / und nach Menschen nennen würden / immerdar unterscheiden solte. Nebenst diesem müsse er auch glauben / daß die Catholische Apostolische Kirche nie untergehn / sondern biß ans Ende der Zeit dauren und seyn solle / massen JEsus Christus solches Prophezeihet und ver-

[a] Bey wem der wahre Glaube sey/wird auß der Schrifft nit ausstudiert. [b] Bey der wahren Kirche ist der wahre Glaube und wahre Auslegung der Heiligen Schrifft / teste ipso Spiritu Sancto. [c] Die immerwehrende Catholisch Apostolische ist die wahre Kirche

verheissen habe / und die Lutheraner und Calviniſten / bey denen er geweſt / ſelbſt zugeſtünden.

(a) Wenn er nun wolle die Wahrheit einer Religion erkennen ſo müſſe er auf den Anfang gehn und nachforſchen / ob ſie von Anfang biß daher immer gewehret. d. i. ob ſie in einer unzertrennten Wehrung von den Apoſteln herkäme / und immer Apoſtoliſch-Catholiſch genennet worden ? Käme ſie ſolcher Geſtalt von den Apoſteln her / und hätte bey allen Völckern dieſen Nahmen erhalten ; So könne er in ſeinem Gewiſſen allermaſſen verſichert ſeyn / daß ſie die Catholiſche Apoſtoliſche und recht wäre / und mit der H. Schrifft übereinſtimmte. Käme ſie aber nicht in einer unzertrennten Wehrung von den Apoſteln her / und hätte auch erwähnten Nahmen nicht / ſondern wäre erſt nach dero Zeiten von einem andren Menſchen angeſponnen / oder auch (welches die Lutheraner von ihrer ſagten) wieder ans Licht gebracht worden / und einen Menſchlichen Nahmen überkommen : So möchte er ungezweiffelt ſchlieſſen / daß ſie falſch und Unapoſtoliſch ſey ſo ſehr ſie auch immer mit der Schrifft pralete / und der Apoſtoliſchen Lehre ſich rühmte : Alldieweil es gewieß wäre (Matth. V. 14. 15. XVI. 18.) daß die Catholiſche Apoſtoliſche Kirche nie hätte ſollen unters Licht kommen / zertrennt werden / oder ein eintziges mahl aufhören rein und lauter und Apoſtoliſch zu predigen und zu ſeyn / (Iſai. LIX. 20. & LXII. 6.) und den Nahmen Catholiſch in Luthriſch Calviniſch oder Reformirt verwandeln.

Derowegen wolten ſie auch ihm fürnehmlich weiſen und außlegen / daß ſie die Apoſtoliſche unzertrennte Kirche wären / an der alle Prophezeihungen erfüllet worden ; Und nicht zweiffeln / daß ihm dieſes nicht genug ſeyn würde.

Das XI. Capitel.

Die immerwehrende Catholiſche Apoſtoliſche Kirche kan nie irren.

SAgen ihm darauf / daß dieſer JEſus Chriſtus / den er allbereit für den wahren GOtt erkandt / habe ſeinen Apoſteln allen Willen GOttes kund gethan / ihnen den Weg zur ewigen Seeligkeit treulich gezeigt / und ihnen befohlen / daß ſie ſolches gleichfalls allen Menſchen ſolten verkündigen / und lehren halten alles / was er ihnen gebothen hätte. (b) Damit ſie aber auch nicht ſolten irren können / ſo hätte er ihnen den Heil. Geiſt verſprochen / der ſie alle Wahrheit lehren / und ewig d. i. bey ihren immerwährenden rechtmäßigen nachkommenen unabläßlich bleiben ſolte. Hätte auch hernachmals denſelben im H. Pfingſt-Tag ihnen offentlich mit groſſen Wundern in beyſeyn allerley Völckerſchafften unter dem Himmel gegeben / und zu Bezeigung deſſen groſſe Thaten durch ſie gethan.

Dieſe Apoſtel / nach dem ſie diß alles zu Jeruſalem genugſam geprediget gehabt / wären endlich in die gantze Welt außgangen / und hättens alle Völcker gelehrt. (c) Weil dann der HErr JEſus zu voran geſagt (Luc. XXIV. 47. Matth. XXIV. 14.) daß ſein Evangelium allen Völckern müſte geprediget werden / und zu Jeruſalem anfangen : So wäre es klar / daß diß das rechte und jederzeit unfehlbare Evangelium ſey / welches aus Jeruſalem in alle Völckern außgangen / andre aber alle falſch und irrig / die anderſtwo angefangen / und nicht allen Völckern geprediget worden.

Das XII. Capitel.

Die Kirche Petri iſt die immerwehrende Catholiſche Apoſtoliſche Kirche.

(d) UNter denē Apoſteln hätte der fürnehmſte Petrus geheiſſen. Dieſen hätte der HErr einen Felß genandt und bekandt / und für allen auſſerwöhlt / daß durch ſeinen Mund die Heyden oder Völcker das Evangelium hören und glauben ſolten / hätte ihme auch deßwegen befohlen ſeine Schafe / Lämmer und Lämlein / d. i. alle Stände der Chriſtlichen Gemeine zu weiden / und ſeine Brüder (im Glauben) zu ſtärcken / auch ihm des Himmelreichs Schlüſſel gegeben / für ſeinen Glauben abſonderlich GOtt den himmliſchen Vatter gebethen / und ihm abſonderlich verſprochen / daß er wolle auf ihn (ſiehe in meiner Ober-Haubtmannſch. D. R. Papſts / die Zeugnüſſe der HH. Vätter) als auf einen Felß ſeine Kirche bauen / die dero-

[a] Die in einer unzertrenten Reihe von den Apoſteln herkommt und den Nahmen immer gehabt / die iſt die immerwehrende. [b] Dieſe immerwehrende Kirche kan Krafft des ewigen Beyſtandes des H. Geiſtes nicht irren. [c] Iſt die Kirche die von Jeruſalem aus allen Völckern geprediget hat. [d] Die Kirche Petri iſt die immerwehrende Catholiſche Apoſtoliſche Kirche. Privilegia der Kirche Petri.

Gestalt und Weise solte immerwehrende seyn / daß sie auch die Pforten der Höllen nicht solten überwältigen / oder in Irrthum bringen: Hätte also hiermit gemelten Petrum zum fürnembsten / Obristen / und allgemeinen Hirten / Bischoff / Regenten / und unfehlbahren Lehrer seiner Kirche eingesetzt / und statt seiner auf Erden verlassen.

Auß welchem man sähe / daß die Kirche Petri / als des fürnehmbsten Apostels / und von Christo bestellten Hirtens aller seiner Schaafe / und also auch der andren Apostel / fürnehm ich / oder durch eine Fürtrefflichkeit die Apostolische wäre / massen sie auch immerdar der Apostolisch Sitz genennet worden / welcher Nahme keiner andren Apostel-Kirchen auch so gar nicht der Jerosolimitanischen jemahls gegeben worden; Dz sie die Catholische / und allgemeine Haubt-Kirche wäre / weil ihr alle / und also auch der andren Apostel-Kirchen / Schaafe zu weiden anbefohlen; Daß sie die immerwährende wäre / weil die Catholische Kirche nie solte untergehen; Daß sie nicht irren könte / weil sie von Christo das Privilegium hätte.

Das XIII. Capitel.

Die Römische Kirche ist die Kirche Petri / und wie solches erkant werde.

NAch dem nun Petrus zu Jerusalem / und Antiochia die Kirche bestättigt gehabt / und gesehen / daß er seiner Erwählung / und befohlenem Ambte nirgends besser nachkommen könte / als in der Stadt / dero nicht allein alle Völcker unterworffen waren / sondern auch in ihr häuffig zusammen kamen; [a] Hätte er endlich durch Göttliche Eingebung seinen Ertz-Bischöfflichen Stuel nach Rom gesetzt / daselbst die Haubt-Kirche aller Kirchen aufgerichtet / und auß selbiger allen Ländern Bischoffe gegeben (vid. Bozium d. Sign. Eccl. l. 4. f. 6.) und solcher Gestalt durch seinen Mund die Völcker zu denen er nicht persönlich kommen / das Evangelium gelehrt / und in den Schaaf-Stall Christi versamlet. Wie nun die Zeit kommen / daß er hätte sollen / umb Christi Willen den Todt leyden / und auß der Welt wandern / hätte er einen andren zum Erb seines Stuels und aller seiner privilegien eingesetzt und nach sich zum allgemeinen Hirten und Bischoff in aller der qualität und Gestalt / wie er gewest / gemacht / und auch ihm alles / was er von Christo und dem H. Geist gelehrt worden / treulich übergeben / dieser seinen nachfolgenden / der folgende ferner seinem Nachkömmling und so fortan. Und solcher Gestalt wäre die Lehre JEsu Christi aus Jerusalem biß auf jetzige Zeiten durch eine unzertrennte Wehrung an sie kommen und ihnen von Mund zu Mund übergeben worden.

Weil dann Christus seine Kirche nicht nur so kurtze Zeit / als Petri Leben / gewährt / hätte wollen geweidet / sondern biß ans Ende der Zeit in dessen wahrem Glauben und seeligmachende Bekändnuß wieder die Pforten der Höllen beschützt haben: So hätte es auch müssen seyn / daß dessen in seinem Stuel Nachkömlige alle und jede ein solcher Felß wie Petrus / seyn müsten / den von Petro empfangenen wahren Glauben beständig erhielten und darinne auch von den Pforten der Höllen nicht überwältiget würden. Daß mans dannenher greiffen könte / wie und auß was für Grund der Römische Bapst den rechten Glauben hätte.

Dieses könte man auch auf eine andere Weise nemlich durch eine Zuruckgehung erkennen. Denn wenn man fragte / von wem der jetzige Römische Bapst seinen Glauben empfangen? So würden die Lutheraner selbst bekennen / daß er den tausend Jahr lang in einer unzertrennten Reihe von seinen Vorfahren empfangen. Fragte man / von wem diese? Würde man sagen müssen / von ihren Vorfahren / den Römischen Päpsten. Und so würde man fortgehen biß auf die Apostel Petrum und Paulum / und nicht finden können / daß die Römische Bäpste ihre Lehre von einigem andrem / als von den Aposteln empfangen.

Wie er nun wol wüste / daß in allen strietigen Händeln die Aussage der Alten die meiste Krafft hätte / und der immerwehrende von Hand zu Hand empfangene Gebrauch der aller kräfftigste Beweiß wäre / daß es anfänglich also gewest / so könte er auch hierauß bald erkennen / daß die Catholische Religion zu Petri Zeiten gewest / wie anjetzo / weil dessentwegen alle alte Heilige glaubwürdige Leuthe sich auf ihre ältere Vorfahren / diese auf die noch ältern und so fortan beruffen / gegentheils zugeschweigen / welches es wie gedacht auf tausend ja auch gar zwölffhundert Jahr / etliche auch gar biß auf der Apostel Zeiten (ob zwar schmähender weise) zustünden.

Das

[a] Die Römische Kirche ist die Kirche Petri.

Das XIV. Capitel.

Kein Glaube ist recht / als den die Apostel geprediget / was sie aber geprediget / muß bey einer Apostolischen Kirche erkündigt werden.

WEil nun der HErr JEsus Christus seinen Aposteln allen Willen GOttes geoffenbahret hätte / und sie mit der Gaabe der Unfehlbarkeit beschenckte / denselbigen zupredigen gesandt: So folgte auch gar klar / daß dieser der rechte Glaube seyn müsse / welchen die Apostel geprediget hätten.

(a) Nun könnte man durch kein ander unstrietiges Mittel wissen / was die Apostel geprediget hätten / und wie sie das geschriebene Wort GOttes hätten wollen verstanden haben / als durch die Kirchen / welche die Apostel selbst gegründet hätten; angesehen / die es aus dero Munde gehört / und durch immerwehrende ihr allzeit ähnliche Erzehlung und Ubung / fortgeflantzt und erhalten. Welche Erzehlung und Ubung / weil sie immerdar ohn Unterlaß und unzerrissen offentlich geschehen / nie hätte können verfälscht werden / daß man es nicht also bald gemercket und darwieder geschriehen hätte: Massen dann auch alle die jenige / welche sich einigerley Weise etwas neues aufzubringen unterstanden / alsbald erkennt verworffen und für Un-Apostolisch erklärt worden wären; wie er / wenn er die Historien und Ursprung der Ketzereien lesen könte / berichtet werden würde. Daß also die unfehlbahre Wahrheit unzweiffelhafftig bey den Apostolischen Kirchen wäre.

Das XV. Capitel.

Daß keine andere Apostolische Kirche mehr übrig sey / als die Römische / und derowegen bey ihr Kundschafft einzuholen / was die Apostel geprediget.

(b) WEil dann jetziger Zeit der andrē Apostel-Kirchen alle untergangen / (wie ich anderwerts erwiesen / auch in der Schau-Führung deß Lästerden Höllen-Hundes c. 19. unüberwindlich erhalten /) und die eintzige Römische Kirche Petri / Krafft der Verheissung Christi / noch allein übrig wäre: So müste man auch von der Römischen Kirchen allein vernehmen / was Christus und die Apostel geprediget hätten / und wie sie das geschriebene Wort GOttes hätten wollen verstanden haben. Und weil Christus die Unfehlbarkeit in der Lehre durch den ewigen Beystand des Heiligen Geistes der immerwährenden Apostolischen Kirche so wol als den Aposteln selbst versprochen; Diese Versprechung aber nicht hätte können ausgeleert werden: (c) So wäre man unzweiffelhafftig gewiß / daß die Römische Kirche so wenig als die Apostel selbst irren oder fehlen könte / alldieweil sie die immerwärende Apostolische Kirche wäre / derer diese Unfehlbarkeit versprochen worden.

Daraus sehe er / daß alle Lehre / welche mit der Apostolischen Römischen Kirchen übereinstimmte / die wahre Lehre sey / welche sie von den Aposteln empfangen habe: Die andre aber alle falsch / weil sie wieder die Warheit der Apostolischen Kirchen sey. (d) Dannenhero schrieben die allerheiligste Kirchen-Vätter / daß zu der Römischen Kirche als zur mächtigsten und führnehmsten Apostolischen Mutter-Kirche alle andre Kirchen müsten zusammen kommen / und von ihr lernen was recht sey. Wie sie dann auch nicht allein alle rechtglaubige Bischoffe Kirchen und Gemeinen auf dem gantzen Christlichen Erdkreiß durch so viel hundert Jahr darfür erkandt / bekandt und angesehen / sondern auch gar die alten Ketzer. Es wäre auch immer geschehn / und noch fort und fort / daß sich andre entlegene und durch die Zeit abgekommene Kirchen von ihr aufs neue belernet hätten: Massen nebenst denen öffters spaltischen Griechen / die sich ihr öffters wiederumb unterworffen / auch endlich im letzten Concilio zu Florentz bekennt hätten / daß der Römische Bischoff der Stadthalter Christi / der gantzen Kirchen Haubt / und aller Christen Vatter und Lehrer sey; Gethan die Patriarchen in Orient / und Mohren-Lande zu Zeiten Papsts Eugenii deß IV. An. 1441. Item / der zu Alexandria. Zu Zeiten Leonis X. An. 1515. der Maroniten Patriarch zu Zeiten Jul. III. An. 1552. der Patriarch zu Antiochia / und ein Jahr hernach die Nestorianer. zu Zeiten Pij deß IV. Anno. 1562. der Patriarch zu Muzal in Assyrien. Zu Zeiten Pauli des V. der Patriarch zu Babylonien / wie auch der Patriarch in Armeniē. Welche alle und andre mehr von ihr als von der unfehlbarē Apostoli-

[a] Der Glaube ist allein recht den die Apostel geprediget haben / welcher der aber sey / muß von einer Apostolischen Kirche vernommen werden. [b] Die Römische ist auß den Apostolischen Kirchen noch allein übrig / von der was die Apostel gepredigt / kan vernommen werden. [c] Die Römische Kirche kan so wenig irren als die Apostel selbst. [d] Wird für unirrig von allen Heiligen Vätteren und Völckern bekennt.

schen Kirche sich belernet hätten / und theils mit einem Eyd bekräfftiget / daß sie dero Glauben halten / und die ihrigen lehren wolten. Wie solches alles beysamen beym Bzovio in Rom. Pontif. Tit. XVII. und XIX. Item / XI. & XII. mit mehrem zu finden.

Das XVI. Capitel.

Daß die Römische Kirche von der Apostolischen Wahrheit nicht abgewichen ja nicht habe können abweichen.

(a) DAmit er aber nicht durch die Lutheraner und andre solte in den schädlichen Wahn gerathen / daß diese Apostolische Kirche von der ersten Wahrheit abgewichen / so solte er mercken.

Daß es 1. wider die erwehnte Versprechung Christi wäre / und die Kirche nicht könte von der Wahrheit abweichen / weil sie GOTT / der sich (Os. II. 19.) mit ihr vermählt hätte in Ewigkeit / und den Geist der Wahrheit zum ewigen Beystande gegeben / nicht liesse abweichen : Sinthemahl / daß die Kirche beständig in der Wahrheit bliebe / nicht an ihren Kräfften / sondern an der Krafft GOttes gelegen wäre.

(b) 2. Wüsten / sie daß es nicht könte bewiesen werden / in dem keine eintzige Zeit könte benennt werden / zu welcher sie von der wahren Kirche abgethreten ; Wo die wahre Kirche geblieben und zu Luthers Zeiten gewest ? Und was dergleichen : Sinthemahl so offt sie sich unterstünden einen Bapst einer Neuigkeit zubezüchtigen / man sie allzeit überflüßig überzeugte / daß es schon lange Zeit vor ihme sey gehalten und geglaubt worden ; auch noch nie keine wahre Kirche nebenst der Römischen durch den gantzen Erdkreiß hätten finden können : Da doch diese nothwendig hätte müssen gewest seyn / wo die Römische Kirche solte falsch gewest / und die Versprechungen Christi nicht außgeleeret worden seyn.

(c) 3. Könte es auch nicht geschehen seyn. Denn es hätte es der gantze Christliche Erdkreiß immerdar mit der Römischen Kirchen gehalten / massen auch alle / die von der abgetreten / von den Lutheranern selbst ins Ketzer Register gesetzet würden. Nun wäre Catholisch und Apostolisch / was der Christliche Erdkreiß immer und allenthalben einhellig geglaubt / so müste auch die Römische Kirche Catholisch und Apostolisch blieben seyn.

(d) 4. Wäre es wieder erst ausgeführte Nothwendigkeit / welche erzwünge / daß allzeit eine Apostolische Kirche müsse gewest seyn / bey der man in entstandenen Strittigkeiten hätte können Bericht einholen / was und in welchem Verstande die Apostel die Schrifft übergeben hätten. Weil dann keine andre Apostolische Kirche in der Welt mehr übrig wäre / als die Römische und doch eine seyn müste : So folgte / daß sie nicht könte von der Apostolischen Wahrheit abgewichen seyn / angesehen sie sonst nicht Apostolisch wäre / und keine Hoffnung übrig / daß man den rechten Verstand der Schrifft ungezweifelt erfahren könte.

5. Wäre es wieder unsern Christlichen Glauben / ich glaube eine Apostolische Kirche / krafft welches allzeit eine Apostolische Kirche auf der Welt seyn müsse. Solte nun die Römische nicht mehr die Apostolische seyn / und doch / wie gesagt / keine andre solche auf der Welt mehr zufinden ; So würde dieser Glaube ausgeleert und nicht wahr / den wir doch alle wahr zu seyn bekennten.

(e) 6. Hätten sie auch die erst berührte gantz gewisse Zeugnüsse und tröstliche Versicherungen ihres wahrhafftigen Anfängers JEsu / daß es nicht geschehen solte. Denn es wäre gewiß / daß er der Kirche Petri versprochen hätte / sie wieder die Pforten der Höllen zuschützen. Auch wäre es gewiß / daß ihr Glaube nicht solle aufhören : Weil dann keine andre Kirche Petri mehr in der Welt wäre als die Römische / so müste es auch gewieß seyn / daß der Römischen Kirchen Glaube nie aufgehört und wieder alle Pforten der Höllen bestanden wäre. Ferner hätte er ihr auch versprochen / daß er ihr (wie oben gesagt /) wolte seinen Geist geben / der sie alle Wahrheit lehren und ewiglich bey ihr bleiben solte / item / daß er selbst bey ihr sey biß ans Ende der Zeit. Auß diesem folgte unwiedersprechlich / daß von derselben Versprechung an biß auf diese Stunde allzeit müsse eine Apostolische Kirche gewest seyn / die in der Apostolischen Wahrheit geblieben ; Alldieweil wenn keine solche immer gewest wäre / auch Christus und sein Geist keine hätte gehabt / bey der er immer geblieben / und also seine Versprechung nicht erfüllet worden wäre. Weil nun immer eine solche

Kirche

---

[a] Die Röm. Kirche hat von der Apostolischen Wahrheit nit können abweichen / weil sie GOTT nicht abweichen läst. [b] Es kan ihr auch der Abfall nicht erwiesen werden. [c] Es hats auch der Christliche Erdkreiß / der Catholisch ist / immer mit ihr gehalten. [d] Kan auch nicht abgefallen seyn / weil sie allein die Apostolische ist / die da muß in der Welt seyn / Krafft des Apostolischen Glaubens und anderer Nothwendigkeit. [e] Auch Krafft der Verheissungen Christi.

Kirche müste gewest seyn / keine andre Apostolische aber immer gewest als die Römische: So folgte auch / daß alle diese Versprechungen auf die Römische Kirche giengen / und sie diejenige wäre / bey welcher Christus sambt dem H. Geist ewiglich bliebe / und sie alle Wahrheit lehrte. Wie es dann auch unerweißlich wäre / daß die Römische Kirche jemahls in einige Ketzerey gefallen / auch fürnehme Lutheraner bekennten / Nahmens Carpzovius Jurisp. for p. 3. Const. 14. defin. 10. Musæus dissert. 1. contr. Erbrem. Daß die Römisch-Catholische weder Ketzer noch des Antichrists leibeigene wäre.

(a) 7. Hätte sie auch bey allen Völckern immer den Nahmen Catholisch-Apostolisch erhalten / wie in den Tomis Conciliorum und Historiis Ecclesiasticis überflüßig zufinden / und noch in aller Welt Ohren schallte. Weil dann kein Ding / wenn es sein Wesen verliehre / den ersten Nahmen behielte / sondern einen andren oder Zusatz bekäme; Diese Kirche aber nie dergleichen bekommen / wie andre / die sich Luthrisch / Evangelische / Reformirt oder Calvinisch / Evangelisch / und wie mehr / nennten: So müste man auch schliessen / daß sie noch das erste unverderbte Wesen d. i. die erste unverfälschte Catholische Apostolische Kirche sey: Massen auch unlängst Conscientiosus Liberatus wieder Val. Alberti oder die Theologische Facultät zu Leiptzig unwiedersprechlich erwunden / daß man aus dem blossen Nahmen schlüssen müsse / daß sie die rechte sey.

Das XVII. Capitel.

Daß die Römische Kirche nicht irren könne / wird bewehret mit dem allgemeinen Zeugnuß der H. Concilien und Kirchen-Lehrer / welches den Lutheranern selbst erschröcklich fällt.

(b) SWer dieses bezeugten auch die H. allgemeine Concilia alle Heil. Vätter und Kirchen-Lehrer allerzeiten und also die gantze wehrte Christliche Kirche / daß der Römische Bapst von GOtt gesetzt sey / der Stadthalter Christi und rechtmäßige Nachkömmling Petri der Oberste Bischoff und Hirte der Heerde Christi sey / und den unfehlbahren Beystand des Heil. Geistes habe. Daß er nicht irren könne / (wie solches in meiner Ober-Haubmanschafft unüberwindlich ausgeführt zufinden) welches allgemeines Zeugnüß der gantzen Christlichen Kirchen den Lutheranern selbst anderwerts so unwiedertreiblich wäre / daß sie auch zugestünden / es hätte die meiste Krafft / und sey erschröcklich etwas darwieder zuhören oder zu glauben; Luther aber befiehle / daß man mit dem / der einen Artickel / welcher von der gantzen Christenheit in aller Welt geglaubet ist / widerspricht / nicht viel disputirens machen / sondern unverhört verdammen solte / wie dieses alles in Melanchthon. Ep. ad Craton. der Wittenb. Buche von der Menschw. Christi / Lutheri T. 2. W. f. 243. und T. 3. üb. d. 82. Ps. zufinden.

Das XVIII. Capitel.

Vorhergehendes wird bewehrt mit den Prophezeihungen auß dem alten Testament und den Zeugnüssen der Kirch-Vätter.

(c) SUm überfluß hätten auch die Propheten lange zuvor Geweissaget / daß wenn Christus würde kommen seyn / das Wort GOttes / welches er in der Apostel Mund legen würde / nimmermehr auß dem Munde ihres Saamens / das ist / derer von ihnen ordentlich herkommenden Kirchen-Lehrer weichen solte / sie auch in der Christlichen Kirchen nie schweigen / sondern Tag und Nacht in Ewigkeit das Wort GOttes predigen würden / wie solches Isai. LIX. 20. 21. und LXII. 6. zufinden. Weil dann die Römische Bäpste der unlaugbahre Saame der Apostel wären und zwar dessen Insonderheit deme / daß sein Glaube / nie solte aufhören / von Christo versprochen worden / so müste er unzweiffelhafftig schliessen / daß das reine Wort GOttes nie aus ihrem Munde gewichen / sondern von ihnen allzeit unverfälscht geprediget worden.

[d] Nebenst diesem würde auch in eben denen Prophezeyhungen [Malach. 2.] betheurt / daß die Lipffen des Priesters würden die Wissenschafft bewahren / und man das Gesätze aus seinem Munde erforschen [NB. aus seinem Munde nicht auß der Schrifft] darumb / weil er der Engel des Herren der Heerschaaren sey. In welchen Worten absonderlich zumercken /

[a] Auch Krafft des allzeit erhaltenen Catholischen Nahmens. [b] Auch Krafft des Zeugnusses der H. Concilien und Kirchen-Lehrer. [c] Der Röm. Papst hat nicht können von der Wahrheit abweichen / weil er der Saame der Apostel ist / auß dessen Munde das Wort GOttes nimmermehr weichen soll. [d] Auch weil er der Priester ist / auß dessen Munde man das Gesätze GOttes erforschen soll.

mercken / daß das Wort Priester nicht in Plurali sondern in Singulari gebraucht würde / und die Prophezeyhung nicht auff die Priester ingemein / derer viel den Glauben nicht bewahrt hätten / sondern auf einen gienge. Weñ man nun forschte / wer dieser Priester sey? So würde man sagen müssen / daß es der Oberste Priester aller Priester seyn müsse / von dem die Priesterliche Einheit entsprosen ist: Alsdieweil keine Ursach zuersinnen / warumb einer aus den unteren d ese Fürtrefflichkeit haben solle / wenns der Oberste nicht hätte auch weil keiner benahmet wird / keiner von uns für denselben könte gehalten werden / und man also gar nicht wüste / von wem man das Gesätze GOttes vernehmen solte. So es nun der Oberste Priester seyn müste / und die gantze wehrte Christenheit besagte / daß der Römische Bapst dieser Oberste sey / so wäre auch unzweiffelhafftig / daß er der jenige Priester sey / der das Wort GOttes unverfälscht bewahrte / und aus dessen Mund man / was GOtt wolte / geglaubt und gehalten haben / vernehmen solte.

(a) Gleichmäßig sey Prophezeyhet worden (Isai. XXX. 20.) daß GOtt den Lehrer der Christen (NB. wiederumb in Singulari) nicht wolte lassen wegfliegen / sondern ihre Augen ihn sehen / und ihre Ohren hören solten / wie er sie würde ermahnen / und sprechen / diß ist der Weeg / in dem wandelt / und weichet nicht weg weder zur rechten / noch zur Lincken. Weil man dann wüste / daß jeder particular Lehrer könte wegfliegen / auch keinen solchen die gantze Kirche sehen und hören könte / so müste folgen / daß dieses von keinem andren als von dem allgemeinen Lehrer / den die gantze Kirche sehen und hören könte / gesagt sey; Und weil nach aller Heiligen Vätter aussage und der gantzen Kirche Glauben der Röm. Bapst dieser allgemeiner Lehrer sey / es auch folgte / daß ihn GOtt nie liesse wegfliegen / das ist nie von der Wahrheit abweichen / und er der Kirche allzeit den rechten Weg zeigte.

(b) Uber dieses alles könte man auch mit den Zeugnüssen der uhralten Heiligen Vätter beweisen / daß man in der ersten Kirchen und immer eben das geglaubet und gethan / ja alle Ceremonien und Gebräuche gehabt / wie bey den jetzigen Catholischen. Welches die Lutheraner und Calvinisten selbst zugestehen müsten / nur daß sie ihrem Brauch nach für uns denen H. Bischoffen und Kirchen / Lehrern diese Zeugnüsse für Schandflecke auslegten / fürs andre sich wegen der Christlichen Freyheit nicht darzue verbunden zusehen besagten: Welches aller Ketzer und Aufrührer Entschuldigung wäre / auch unlängst diese Christliche Freyheit der Autor der verthädigten Erörterung und dritten Erweises / daß die Lutheraner nicht Augsb. Confession seynd / am Valentino Alberti unüberwindlich zuschanden gemacht.

Das XIX. Capitel.

Herrliche Prophezeyhungen von der wahren Kirche Christi.

NOch mehr Erleuchtung geben andre klare und viele Prophezeyhungen / als da wären sonderlich.

(c) Genes. XXVIII. 14. Daß der Saame Christi (denn diß deutete der Apostel zu den Galatern im III. Cap. auf Christum) solte ausgebreitet werden gegen Abend / Morgen / Mitternacht und Mittag. Welches GOtt gleichfals mit schönen tröstlichen Worten durch den Propheten Isaiam XLIII. 5. 6. & seqq. verheissen hätte;

(d) Isa. II. 2. LX. per tot. und Psal. XXII. 28. seqq. daß zu der Christlichen Kirchen alle Völcker würden eingehn / alle Geschlechte der Heyden sie erkennen / die Insulen ihr zufallen / der Könige der Heyden ihr dienen / und sie säugen würden; und sie (Gen. XXII. 17. 18. XXV. 4. 5.) ein solch unzehlich Volck seyn würde / wie die Sterne am Himmel / und wie der Sand am Ufer des Meeres.

(e) Psal. XLIV. 17. daß Christus seine Söhne würde zu Fürsten machen über alle Erde.

(f) Psal. CIX. 2. daß GOtt den Scepter deß Reiches Christi aus Sion senden würde / und er mitten unter seinen Feinden herschen solle.

(g) Malach I. 11. Daß dem Nahmen GOttes von Aufgang biß zum Nidergang an allen Orten solle ein reines Opffer aufgeopfert werden.

(h) Psal. LXXXIX. 38. Daß der Thron Christi solle seyn / wie der Sonne in dem Angesichte GOttes / und wie der vollkommene Mond am Himmel / ꝛc.

(i) Luc. XXII. 29. Daß die Apostel (verstehen /

---

[a] Auch weil er der Lehrer ist den GOTT der Christenheit versprochen hat. [b] Auch weil er nichts anders glaubt und thut / als was immer geglaubt und gethan worden. [c] Die Christliche Kirche sol durch die gantze Welt außgebreitet seyn. [d] Sol alle Heyden bekehren. [e] Ihre Söhne sollen Fürsten seyn über alle Erde. [f] Sol mitten unter ihren Feinden herschen. [g] Sol allenthalben ein reines Opffer aufopfern. [h] Sol einen sichtbahren Thron haben wie die Sonne und der volle Monde. [i] Sol biß zum Ende Richter haben.

stehe der Apostel-Ampt biß zum Ende der Zeit verwaltende Männer die Bischoffe) auf denen ihnen von Christo zubereiteten Thronen denen Bischefflichen Sedibus sitzen / und die zwölff Geschlechte Israels / das ist / die gantze Allgemeinheit / oder allgemeine Kirche richten werden. (Et ego dispono vobis, Sicut disposuit mihi Pater meus regnum, ut edatis & bibatis super mensam meam in regno meo, & sedeatis super Thronos Judicantes duodecim tribus Israel.) Siehe das Reich Christi / die Christlische Kirche / siehe seinen Tisch / das Altar seines Leibes und Bluttes / siehe das Essen und Trincken der Bischoffe auf demselben / siehe die Throne / die Bischofliche Sitze / siehe ihr Gerichte und Außspruch so wol über die gantze allgemeine Kirche in den allgemeinen Concilien, als eines jedweden über seine insonderheit! Convenit S. Augustin. l. 20. d. Civ. D. c. 9. ubi supra illa Apocalipseos verba: *& vidi Sedes & Sedentes super eas, & Judicium datum est*, inquit: Non hoc putandum est de ultimo Judicio dici, sed Sedes præpositorum & ipsi præpositi intelligendi sunt, per quos Ecclesia nunc gubernatur. Judicium autem datum nullum melius accipiendum videtur, quam id, quod dictum est, quæ ligaveritis in terra, ligata erunt & in Cœlo, & quæ solveritis in terra, soluta erũt & in Cœlo.

(a) Psal. LXXII. und Isa. LX. Daß sie solle groß Reichthumb / Pracht / Ansehn / Ehre und Uberfluß an allen Güttern haben.

(b) Isa. LXI. 6. Daß die Priesterschafft sehr reich seyn würde / und man zu den Priestern des HErrn und Dienern unsers GOttes sagen würde / ihr werdet die Krafft der Völcker essẽ / und in ihrer Herrligkeit stoltz seyn.

(c) Joh. XVII. 21. 23. Daß alle / die durch der Apostel Wort in Christum glauben würden / einig mit einander seyn solten / und die Welt darauß erkennen / daß GOtt Christum gesandt habe / und sie liebe / wie ihn.

(d) Marc. ultim. Daß die Zeichen den Glaubigen würden nachfolgen / daß sie würden im Namen Christi Teuffel austreiben / mit neuen Zungen reden / Schlangen vertreiben / und kein tödtlich Gifft ihnen schaden.

(e) Psal. LXXII. 8. 9. 10. 11. und Zach. IX. 10. Daß Christus würde ein Monarcha seyn / und biß zum Ende des Erd-Kreises herrschen.

[f] Cant. VI. 7. Isa. LVI. 4. Daß der König Christus JEsus ein unzehliches Frauen-Zimmer haben würde / und in dem Hause GOttes Verschnittene seyn.

[g] Tit. II. 14. Daß er die Seinigen von aller Ungerechtigkeit würde erlösen / und ihm ein angenehmes Volck reinigen / welches den guten Wercken würde nachstreben / das ist / daß die Christliche Kirche würde H. Leute haben.

[h] Zach. XII. 10. Daß der Geist der Genade und deß Gebethes über die Christliche Kirche würde ausgegossen werden.

[i] Isa. 42. 5. Daß in der Christliche Kirche der Jüngling bey der Jüngfrauẽ wohnẽ würde.

Das XX. Capitel.

Alle vorerwähnte Prophezeyhungen seynd / an der Römischen Kirche erfüllt. Sie ist außgebreitet durch die vier Ende der Erde nach erst erwähnter Prophezeyhung Mosis Isaiæ und anderer.

(k) SOlte er seine Augen aufheben / und sehen / ob nicht dieses alles an der Römischen Kirchen erfüllet worden. Es hätte das Bapstthum sich durch die gantze Welt / durch Aufgang / Niedergang / Mittag und Mitternacht / und durch die Inseln des Meeres außgebreitet / und einerseits biß in des euserste Eißland und Grönland (Testibus Nicolao Zenio & Jonâ Islando beym Mercatore in Atlante) anderseits biß in das abgelegneste Japonien erstrãckt / und so groß worden / daß in der Practicâ Cancelar Apostolic. (l) Anno 1518. zu Pariß gedruckt / da noch viel Bischöffe in beyden Indien und Africa nicht gesetzt gewest / tausend und siebzehn Bißthümer / und hundert und dreyßig Ertz-Bißthümer durch den Erdkreiß gezehlet worden / nemblich fast noch einmahl so viel Provincien als das Römische Reich gehabt.

Das XXI. Capitel.

Durch die Römische Kirche seynd alle Lande und Völcker bekehret worden / nach der Prophezeyhung Isaiæ II. & LX.

(m) ES wäre auch die Menge der Heyden durch selbiges bekehret worden / und kein Volck zunennen / welches die vom Apostolischen Stuel

[a] Sol groß Reichthum Pracht und Ansehen haben. [b] Sol eine reiche und wolhabende Priesterschafft haben. [c] Sol einig seyn. [d] Sol die Wunder zum Zeichen haben. [e] Sol eine Monarchia seyn. [f] Sol ein unzebliches Frauen-Zimmer und verschnittene haben. [g] Sol Heiligen haben. [h] Sol den Geist deß Gebeths haben. [i] Sol den Jüngling bey der Jungfrauen wohnende haben. [k] Die Röm. Kirche ist durch die gantze Welt außgebreitet. [l] Hat mehr als tausend und siebzehen Bisthümer und hundert und dreyßig Ertz-Bisthümer. [m] Durch die Röm. Kirche eynd alle Völcker bekehrt worden.

Stuel Gesandte / oder ja mit dem vereinbahrte Männer nicht entweder gantz oder ein grosses Theil zum Christlichen Glauben gebracht. Massen solcher Gestalt nicht allein in Europa, Hispanien, Gallien, Engelland / Schottland / Irrland / Teutschland / Mähren / Böhmen / Dalmatien / Sclavonien / Reitzen / Bosnien / Servien / Croatien / Misien / Dacien / Hungaren / Polen / Schlesien / Reussen / Littauen / Samogetien / Liefland / Preussen / Pommern / Dennemarck / Schweden / Norwegen / und die Mitternächtische Griechen Länder zu Christo kommen; Sondern auch in Asien die in gemein unbekandte Hunni, Alani, Abasgi, Zechi, Heruli, und andre bey der Tanais, und Mœotischen See gelegene Völcker / Item / viel Tartarische mit unterschiedenen ihren Kayfern; In Arabien die Saracener und Agarener; Zu unserer Vätter Zeiten in Indien / Goa, Malacca, das Promontorium Comotinum, die Philippischen Inseln / der König zu Zibut mit den meisten der seinigen / der König Bazoni mit dem gantzen Adel seines Reichs / die Innwohner Ternatis, Baccioni, Mori, Selebi, Toti, Moratai, der König Sions und Monadi, der König Sangrin, und die Innwohner Cauripæ, Amboini, Soloris, Macatariz mit dem König der Supaner und viel andere mehr / welche alle zuerzehlen verdrüßlich wäre / massen die Portugesen allenthalben / wo sie hingekommen / die Christliche Religion gepflantzt. In America die Mexikaner / die Peruaner / die Brasilianer; In Africa die Canarien / die Lente in den Königreichen Manicogni, Melindæ, Quiloa, Cefale, Mosambig, Monomotapæ, und andre mehr / welche man in Bosyde Sign. Eccl. l. 4. c. 1. 2. 3. erzehlt finden könte. Und zwar so reichlich / daß / wie eben er daselbst aus zweyer Zeugen Munde anführte / schon vor hundert Jahren in den West-Indien auf die siebentzig tausend Kirchen gezehlet worden. Daß dannenher alle Zungen bekennen müsten / es wären die Catholischen nach den Aposteln die jenigen / von denen im 18. Psalm prophezeyhet worden / In alle Welt ist ihr Schall außgangen / und biß an die Ende deß Kreises der Erden ihr Worte: Und weil auch der heilige Geist [Isa. LX.] vorangesagt / daß die Heyden und derselben Könige würden in derer Liechte und Glantz wandeln / auß derer Munde Krafft seines Bundes / CLIX. der Geist GOttes und sein Wort von den Aposteln an biß in Ewigkeit nicht weichen würde; Selbige aber so häuffig in dem Liechte / und Glantz der Catholischen Lehre wandelnde gesehen würden: So müsten die Catholischen die jenigen seyn / aus derer Munde der Geist und das Wort GOttes nie gewichen / noch weichen würde / und keine Christliche Kirche in der Welt seyn / wenns die Päpstische / oder das Papstthum nicht wäre.

(a) Es hättens auch alle erleuchtete Völckerschafften immerdar mit ihm gehalten / und niemand sich von ihm abgesondert / als die Ketzer. Massen auch die Wiedersacher nicht eine eintzige Stadt nennen könten / die vom Papstthum abgetretten / und nicht bey ihnen selbst das Brand-Mahl der Ketzerey hätte. Alle Christliche Könige und Fürsten hätten ihm beygepflichtet / alle Rechtglaubige Römische Kayser es gebillichet / alle GOttseelige Päpste es angenommen / und fortgepflantzet alle fromme Bischoffe ihm unterthan gewest / alle Gottsförchtige Priester es verehrt / alle Catholische Lehrer und Prediger es verthätiget / alle heilige Leute bey ihm geblieben / alle Märtyrer mit ihrem Blutte bezeuget / und zwar in solcher Menge / daß in der Stadt Rom allein sambt sieben und zwantzig Päpsten (die von den Lutheranern selbst für H. Märtyrer gehalten würden /) mehr als dreymal hundert tausend Märtyrer gezehlt wurden / welche alle ihr Blut für die Wahrheit des Römischen Glaubens vergossen. Es hättens auch alle wunderthätige Männer mit grossen Wundern und Zeichen bestättiget / so viel andächtige Aebte und tausendmal tausend fromme Mönche es für recht gehalten / eine unglaubliche Menge der GOtt verlobten H. Jungfrauen gezieret / und endlich das Christliche Volck einhelliglich es gefürchtet und angesehen. [b] Welches ein solcher Beweiß wäre / daß auch ein fürnehmer Lutheraner (Val. Andr. in Menippo Tit. Martyr.) nach dem er gefragt / welches die stärckste Grundfeste der Christlichen Religion sey / die Übereinstimmung der Völcker / oder die Menge der Märtyrer? Er der Menge der Märtyrer / ob er sie zwar sehr wichtig hielte / den nach den Tod populorum & doctissimorum hominum consensuum fürziehe.

Das XXII. Capitel.

Die Römische Bischoffe seynd Fürsten über alle Erde / nach dem XLIV. Psalm.

[c] WJe man nun aus vorgehendem gezwungen schliessen müste / daß die Römische die rechte Kirche sey / so müste mans auch thun / weil

(a) Mit dem Römischen Papst habens alle erleuchtete Völcker gehalten. [b] Die Übereinstimmung der Völcker ist die stärckste Grundfeste der Religion. Val. Andr. [c] Die Römische Bischoffe seynd Fürsten über alle Erde.

weil man sehe / daß ihre Söhne / die Bischoffe / Fürsten wären über alle Erden / und an ihnen die Prophezeyhung des 44. Psalms erfüllt befinde / die zu Christo spräche: Du wirst deine Söhne zu Fürsten machen über alle Erde; Und damit man nicht / wie die Ketzer dencken solte / es wären diese Fürsten mählich abgefallen / bezeugte: Sie werden ingedenckt seyn deines Namens von Geschlecht in Geschlecht deßwegen (NB. Deßwegen / weil nemblich die Bischoffe fort und fort GOttes eingedenckt seyn werden / das ist / in dem von ihm empfangenen wahren Glauben verbleiben) werden dich die Völcker bekennen in Ewigkeit und immerdar. Daraus beyläufftig unwiedersprechlich zuschliessen / daß die Catholische Bischoffe / welche Söhne des Papstthumbs wären / und vom Papst zu Fürsten des Erdkreises gemacht würden / auch noch heute nicht von der Wahrheit abgewichen / und die ihnen anhängende Völcker die rechte Bekändtnuß GOttes hätten.

Das XXIII. Capitel.

Das Bapstthum herrschet mitten unter seinen Feinden nach der Prophezeyhung des 109. Psalms.

(a) BEy diesem fiele sonderlich wiederumb höchst verwunderlich und höchst tröstlich / daß der Römische Papst den Zepter des Reichs Christi / von dem auß Sion ausgegangenem Apostel Petro empfangen / und mitten in dem Hertzen seiner Feinde herrschete / und man an ihm erfüllet sehe / was Psal. 109. zu Christo gesagt würde / der Herr wird den Zepter deines Reichs auß Sion senden / herrsche mitten unter deinen Feinden: Massen Christus durch ihn / wie erst gehört worden / nicht allein allenthalben unter den Heyden sein Gezelt aufgeschlagē / auch unter seinem Ertz-Feinde dem Türcken und Mahomet herrschete / angesehen mitten in Ispahan der Persianischen Residentz-Stadt drey Klöster wären / und die Franciscaner nicht allein in Palästina / und andern Türckischen Gebiethen viel Klöster hätten / (die alle dem Papst unterthänig wären /) sondern auch die Griechischen Inseln im Archipelago ihn für ihr Geistliches Haubt erkennten / und zu Constantinopel (in Perâ) der Catholische GOttesdienst offentlich verrichtet würde. Welche unerhörte Herrschafft / weil sie keiner andren Religion gegeben worden / auch von keinem Luther noch Calvino / oder einigen Prädicanten / Superintendenten / könte gesagt werden / unüberwindlich erwiese / daß das Papstthumb allein den Zepter der Krafft Christi führte / durch welchen der mitten unter seinen Feinden herrschet.

Das XXIV. Capitel.

Von der Röm. Kirche wird das reine Opffer Malach 1. in allen Orthen auffgeopffert.

(b) ES würde auch in der H. Messe das reine Opffer in allen Orten und Kirchen vom Anfang der Sonnen biß zum Niedergang / wie der Prophet vor an gesagt durchs gantze Papstthum GOtte immerdar aufgeopffert / und daß es dieses sey von allen H. Vättern und Kirchen-Lehrern / und der gantzen werthen Christenheit bezeugt / derer Zeugnusse eine grosse Menge in Jodoci Coccii Thesauro Catholico zu finden / aller anderer Collectorum zugeschweigen. Mit welchen auch noch heutiges die Armenier / und viel Völckerschafften in Asien übereinstimmen.

Das XXV. Capitel.

Der Römischen Kirchen Thron ist jederzeit so scheinbahr gewest / als die Sonne am Himmel / nach der Prophezeyhung deß 89. Psalms / wie auch die Bischöffliche Throne nach der Verheissung Christi / Luc. 22.

(c) ES wäre auch dessen Thron zu jederzeit so scheinbahr und herrlich gewest als die Sonne und der volle Mond am Himmel / daß man auch in den grausambsten Verfolgungen / da der Papst sich öffters hätte in die Hölen verkriechen müssen / dennoch gewust / daß der Sedes Apostolica, oder Thron der Christlichen Kirche zu Rom sey / und die Prophezeyhung des 89. Psalms auf sie gienge. Bey welcher Prophezeyhung noch dieses zu mercken / daß der H. Geist sagte / daß dieser Thron solte ein treuer Zeuge im Himmel seyn / daß nemblich da die wahre Kirche oder der Saame Christi sey.

[a] Der Papst herrschet mitten unter seinen Feinden. [b] Von der Römischen Kirche wird das reine Opffer in allen Orten aufgeopffert. [c] Der Röm. Kirchen Thron ist allzeit so sichtbar gewest / wie die Sonne am Himmel / und der volle Monde.

Ebenmäßig wären auch allzeit die Bischofflichen Sitze / oder Throne der Bischoffe als der Apostolischen Nachkömmlinge zu sehen gewest / die ihnen Christus (Luc. XXII. 29.) zubereitet gehabt / auf welchen sitzende die Christliche Kirche gerichtet hätten.

Das XXVI. Capitel.

Die Röm. Kirche ist immer in so grossem Ansehen / Reichthum und Ehren gewest / wie Isaiæ. 60. und Psal. 72. von der wahren Kirchen prophezeyhet worden.

(a) ES hätte auch immerdar solchen Uberfluß der Reichthümer gehabt / (wie Baronius über das 157 igste Jahr schriebe) welche nicht allein unter jeder grausamer Verfolgung genug gewest / die armen Glaubigen zu Rom / und anderstwo reichlich zu ernähren sondern auch von den Raubrischen Händen der Geltbegierigen nicht ausgeschöpfft werden können.

(b) Es hättens auch die Christliche Kayser und Könige mit fürtrefflichen Güttern beschenckt / und den Papst in so hohen Ehren gehabt / daß sie in Person für ihm nider gefallen / ihre Kronen abgelegt / und seine Füsse geküsset hätten / wie in Historien zu finden / und vom Gegentheil selbst mit schmähen zugestanden würde.

Ja sie hätten ihn so hoch angesehen / daß nach dem Constantinus der Grosse sich unwürdig geschätzt seinen Käyserl. Sitz zu haben / wo der Stadthalter des himlischen Kaysers säße / und deswegen seine Residentz von Rom dem Haubt der Welt nach Bysantz verlegt / kein eintziger mehr zu Rom sich gesetzt / auch auß denen / die nicht zu Bysantz blieben wären / oder allein über den Occident geherrscht hättten : Wie an den Käysern Constante, und den dreyen Valentinianis, dem Honorio, dem Carolo Magno und allen seinen Nachkömmlingen zusehen / die alle anderstwo ihren Thron aufgerichtet.

(c) Und was noch mehr / so hätten sie auch gar ihre Kronen / Reiche uud Königliche Würde / und andre Ehren-Titul von ihm: Massen, nicht nur die Könige in Pohlen / Ungern / Schottland / Portugall) und andre ihre Königliche Würde von ihm bekommen ; Die Könige in Spanien Franckreich und Engelland ihre Ehren-Tittel / welchen dieser / ob er gleich vom Papst abgefallen dennoch nicht verschmähte und wegwürffe wie auch alle ihre rechtglaubige Nachkömlige ihre Kronen und Salbungen zu Königen: Sondern auch so gar die Römischen Kayser vom gedachten Carolo M. an das Römische Kayserthum / welches er in demselben von den Griechen auf die Teutschen versetzt. Darmit angezeiget würde / daß er der jenige sey / durch den der König aller Könige Christus JEsus Königliche Zepter und Kronen in seinem Reiche auf Erden austheile und versetze. Weil dann nicht zugedäncken / daß die grosse Menge solcher hoher Christlicher Potentaten und Völcker aller Zeiten / die diß für billich und recht gehalten / Narren gewest / sondern vielmehr / daß sie es aus kluger Erwegung und gründlicher Erkändtnüß gethan / so müste auch auß derer so fürtrefflicher Beystimmung folgen / daß der Römische Papst der rechte und ordentliche Diener und Verweser Christi wäre.

(d) Diese hohe Macht hätten sie nicht allein in günstigen Sachen und Belohnungen der Tugenden / sondern auch in peinlichen und Bestraffungen der Laster gehabt / wie bekandt / daß sie Kayser und Könige in Bann gethan und abgesetzt / und auch in Gefahr / wenns ihr Ambt erfordert / niemanden gescheuet / also gar / daß Bapst Fabian / da er noch unter der Menge der Heyden gewest / dem ersten Christlichen Kayser (Philippo) zu Rom die Kirche verbothen / biß der für seine Missethat Busse gethan ; Welche ebenfalls hernach nur ein particular-Bischoff dem Kayser Theodosio zu Meyland acht Monath lang versagt / biß er seine Sünde bekandt und Busse versprochen.

Und solches grosses Ansehen hätten die Bäpste auch / bey den Heyden gehabt / massen der Heydnische Geschicht-Schreiber Ammianus (lib. 27.) meldet / daß auch Prætaxtatus gewesener Burgermeister im Morgenlande / und bestimmter Burgermeister zu Rom zum Bapst Damaso, wenn der ihn zum Christlichen Glauben angemahnet / zu sagen pflegen / macht mich zum Bischoff der Stadt Rom / so wil ich alsbald ein Christ seyn / die Ehre dieses Bischoff höher schätzende / als alle die Seinige.

Das

[a] Die Röm. Kirche ist immer in grossem Ansehen / Reichthumb und Ehren gewest. [b] Ist von Kayseren und Königen fürtrefflich beschenckt und verehret worden. [c] Von ihr haben sie ihre Scepter und Kronen empfangen. [d] Ihr hohe Macht auch in Bestraffungen erkennt.

Das XXVII. Capitel.

Die Römische Pristerschafft geneust das / was von den Pristern GOttes Isa 61. prophezeyhet worden / und die Lutheraner gestehen selbst alles zu / was vom Bapstthumb erzehlet wird.

(a) ES hätte auch die Priesterschafft durch die gantze Welt das genossen / was von den Pristern deß HErrn und Dienern unsers GOttes Isaias vorangesagt / und noch / wie vor Augen / und die Feinde mit ihrem mißgünstigen Schmähen und Lästern selbst bekennten. Ja sie gestünden alle und jede Stücke mit außdrücklichen Worten zu / massen einer unter ihnen sehr berühmter (Jacobus Andreæ) schriebe: "Das "Bapstthumb sey nicht ein schlecht Ding / wie "es etliche Lutheraner ansehen und hielten: "Es hätte nicht erst gestern angefangen / sondern viel hundert Jahr gewehrt; Es hätten "ihm nicht nur schlechte / sondern die aller ansehnlichste / mächtigste und verständigste "Leute angehangen; Es hätte sich weit und "breit in viel Königreiche ausgetheilt: Es "habe eine feste Ordnung und das allerherrlichste Regiment; Es sey bey ihm Burgerliche Treue und Glaube; Es habe viel Heilige / die Zeichen und Wunder gethan; Die "Leute hätten gemeint / GOTT würde es "nicht geduldet haben / wenn es unrecht wäre; "Es hätten es Luther und Zwinglius mit der "Reformation gar unbescheidentlich angegriffen / und mit der Breit-Axt reformirt / "dardurch sie (NB.) mehr verderbt als verbessert. Welches alles ein solcher Beweiß sey / der ihn zwinge zu glauben / daß die Catholische Religion die jenige sey / an der die Prophezeihungen erfüllt worden / und deßwegen allein die Rechte sey. Sintemal es unmöglich wäre / daß die Göttliche Prophezeihungen solten fehlen / und an einer falschen Kirche wahr werden; Auch daß GOTT so viel hundert tausend fromme Leuthe so viel hundert Jahr lang hätte sollen irren lassen / und im Irthum verbleiben / hingegen aber einem unfrommen außgesprungenen Mönche denselben offenbahren.

Das XXVIII. Capitel.

Die Einigkeit so vieler der Röm. Kirche zugethanen Völcker ist ein Zeichen der Wahrheit nach dem Spruch Christi / Joh. 17.

(b) SIe es wäre diese immerwährende Einheit so vieler Völcker und Völckerschafften ein unwiedertreiblicher Beweiß / daß die Römische Kirche die Apostolische und auserwählte Braut Christi sey. Weil Christus selbst bezeuget / daß ihn die Welt auß dieser Einheit erkennen würde / da er in seinem inbrünstigen Gebethe (Johan. XVII. 21. 23.) den Vatter bäth / daß die jenigen / die durch der Apostel Wort in ihn glauben würden / alle eines seyn / damit die Welt glaube und erkenne / daß ihn der Vatter gesandt habe / und sie liebe / wie ihn. Solte nun die Welt auß der Einheit der Glaubigen erkennen / daß sie die Gemeine sey / zu der Christus gesandt ist und von GOtt geliebet wird / wie er / und eins mit ihm ist: So könte er der Heyde mit grossem Trost unzweiffelhafftig glauben und erkennen / daß die Römische Kirche die einige Braut Christi / und Christus in ihr sey / weil alle / die es mit ihr hielten / auch so viele ein ander der Natur nach wiedrige Völcker / einig im Glauben wären.

Das XXIX. Capitel.

Die Göttliche Wunder in der Römischen Kirche seynd ein Zeichen der Rechtglaubigkeit / Marc. ultim.

(c) NÄchst diesem wären auch insonderheit zu betrachten die häuffige / grosse übernatürliche Göttliche Wunder / welche zu allen Zeiten in der Catholischen Kirchen geschehen wären / und vom Gegentheil selbst in ihren fürnehmsten Büchern erzehlet würden / (der gelehrte Leser schlage nur die Centurias Magdeburgenses auf) daß nemblich die Teuffel außgetrieben / Schlangen / Drachen und allerhand Ungeziefer verjaget / Gifft ohne Schaden getruncken / allerhand frembde Sprachen geredet / die Todten lebendig / die Blinden sehend / die Lahmen gehend / die Tauben hörend / die Sprachlosen redend / und in Summa allerley unheylsame Krancken übernatürlicher Weise gesund würden / darvon die Bücher vom Leben der Heiligen geschrieben / voll wären / und in allen Landen viele beruffene heilige Oerter noch täglich zeugten.

Weil dann Christus selbst dieses für ein Zeugnuß angezogen / daß er der wahre Messias sey / auch es seinen Glaubigen vor seiner

[a] Die Römische Priesterschafft ist wolhabende / und geneust das Beste der Völcker. [b] Die Römische Kirche ist einig. [c] Hat Göttliche Wunder.

Himmelfahrt zu einem Zeichen mit gegeben/ auch weil Christus kommen / uns vom Teuffel zu erlösen/ gewiß zuschliessen/ daß da Christus sey/ wo die Teuffel außgetrieben werden; So müsse er unzweiffelhafftig schliessen / daß bey den Catholischen die rechte Kirche sey.

Das XXX. Capitel.

Des Papsts Monarchisches Regiment und Herrschung über den gantzen Christlichen Erdkreiß ist ein Zeichen der wahren Kirche / Krafft der Prophezeyhungen.

(a) FErner solte er auch ansehen das fürtreffliche Regiment / welches nach dem Muster des Göttlichen Regiments gestaltet / von allen weisen Leuten allen andern fürgezogen würde / und die schöne himmlische Ordnung oder Hierarchie / die in der Catholischen Kirchen wäre. Es wäre der Papst als das allgemeine Haupt / Hirte Richter und Monarcha der Christlichen Kirche / durch den der gantze Leib regiert / und in Einigkeit des Glaubens zusammen gehalten / und alle Strietigkeit entschieden würde: Welcher auch von allen Bischoffen und Ertz-Bischoffen / die ihm gleich etliche tausend Meilen entgegen wären/ wie auch von allen Kayfern/ Königen und Fürsten in den äusserſten Orten der Welt darfür angesehen geehrt und gefürchtet / ja so gar von den Ertz-Feinden der Christlichen Kirchen darfür gehalten würde: Daß aller Verstand zuegestehen müste/ es sey an ihm als/ dem Stadthalter Christi/ durch welchen Christus auf Erden herrschete / erfüllet worden / was oben angezogen im LXXIII. Psalm. ℣. 8. und folgenden von Christo Prophezeyhet wird: Er wird herrschen vom Meere biß zum Meere / und vom Fluß biß zu den Ende deß Kreises der Erden / ꝛc. Und kein anderer Monarch oder Catholischer Bischoff (schweige dann ein Luthrischer oder Calvinischer Prädicant) auf der Welt sey / unter dessen Stadthaltung Christus die Heyden zur Erbschafft / und die Ende der Erden zur Besitzung bekommen / wie gleichfalls im andern Psalm prophezeyhet wurde.

Nach diesem wären die Patriarchen/ dann die Ertz-Bischoffe Primates oder Metropolitani, darnach die Bischoffe/ darauf die Priester / Diaconi, Subdiaconi, &c. Welches alles weil GOtt ein GOtt der Ordnung wäre/ von niemand anders als von ihm müste herkommen und erhalten werden. Massen er auch solches im alten Testament / da er den Hohen-Priester die Priester / und Leviten eingesetzt / selbst verordnet / und die Apostel/ daß sie es im neuen fort gesetzt / durch den H. Geist gelehret haben.

Das XXXI. Capitel.

Die vielerley Geistliche Orden beyderley Geschlechts zeugen / daß die Römische Kirche / die Kirche GOttes ist/ laut der Prophezeyhung von den verschnittenen GOttes und dem Frauenzimmer Christi.

(b) GEbenst diesen wären die vielerley Geistliche Orden / welche alle / als wolgeordnete Kriegs-Heere der Christlichen Kirchen / den Ketzern sonderlich und ihrem Vatter erschröcklich fallende aus sonderbahrer Verbindnüß unter dem Fahn der willigen Armutt/ Keuschheit und Gehorsams wieder den Teuffel / Welt und Fleisch / Christo zu Ehren mit Bethen/ Wachen/ Fasten / kriegeten/ und eine unzehliche Zahl der GOtt verlobten Jungfrauen / die JEsu ihrem Bräutigam ihre Jungfrauschafft aufopfferten / und ihm zu Ehren des Heurathens sich enthielten. Und zwar nur nicht gemeine Leute / sondern auch eine grosse Menge Königlicher Personen: Massen dann nächst dem Römischen Kayser Lothario etliche zwantzig regierende Könige gezehlet würden / welche alle ihre Kronen und Zepter nieder gelegt / und in den Orden des heiligen Benedicti gangen / zu geschweigen der achzehn Griechischen Kayser / der zwölff Römischen Kayserinnen / der ein und viertzig Königinnen / welche alle in Bayerlings Theatro Mundi aus dem Benedictino ab hafften benahmt zufinden; Item der Menge der Königlichen Kinder beyderley Geschlechts / die gleichfals die Welt und alle ihre Pracht verlassen; Wie auch derer glorwürdigen Jungfrauen / welche die alleransehnlichste und zum Theil Königliche Heurathe verschmähende/ lieber hätten wollen die grausame Marter ausstehn / als von einem irrdischen Bräutigam un bfasset werden.

Nun wäre (Cantic. VI. 7. Isa. LVI. 4.) prophezeyhet worden / wie oben angeführt/ daß der König Christus JEsus ein unzehliches Frauen-Zimmer haben würde/ und in dem Hause GOttes verschnittene seyn / die sich

[a] Hat ein Monarchisches Regiment. [b] Hat die verschnittene und das Frauen-Zimmer Christi.

sich umbs Himmelreichs willen (Matth. XIX. 12.) würden verschnitten / das ist / ewige Keuschheit gelobt haben; Würde auch (Cant. VI. 9.) die Christliche Kirche besagt erschröcklich zu seyn / wie die wolgeordnete Schlacht-Ordnung der Heeres-Läger: (terribilis ut castrorum acies ordinata) weil dann diß unzehliche Frauen-Zimmer und die grosse Menge dieser verschnittenen / durch welche die Christliche Kirche / wie die wolgeordnete Kriegs-Heere erschröcklich herein zöge / in der Catholischen Kirchen gesehen würden / so müste alle Welt erkennen / daß sie das Hauß GOttes / und Reich Christi sey / fortgehende (in den Tag der Heiligung und Vollkommenheit) wie die aufgehende Morgen-Röthe / schöne wie der Mond / ausserlesen wie die Sonne / erschröcklich wie die wolgeordnete Schlacht-Ordnung der Heeres-Läger.

Das XXXII. Capitel.

Die Menge der Heiligen bewährt / daß die Römische Kirche heilig ist.

(a) Über dieses alles wäre auch ein unfehlbares Zeichen die Menge der Heiligen / welche die Catholische Kirche in allen Orten und Zeiten / aus allen Orden und Ständen / so wol Weibliches als Männliches Geschlächt hätte: Deren Heiliges und wunderbarliches Leben von glaubwürdigen Leuten beschrieben / und von Surio und Bolando in Latein zusammen getragen / vom Leuchtio zum Theil teusch herauß gegeben / so unlaugbahr wäre / daß es auch Gegentheile in die Augen leuchtete / und sie nicht allein von denen ältern Zeiten / sondern auch von denen jüngeren bekennen müsten / wenn sie Bernardum und Franciscum für Heilige preisten / und nicht in Abrede seyn könten / daß allein auf dem Apostolischen Stuel zu Rom / (den sie doch wie die alten Ketzer den Stuel der Pestilentz hiessen /) zwey- und siebentzig Bäpste gesessen / derer Heiligkeit mit offentlichen Göttlichen Wundern GOTT bezeugt hätte. So wären auch die Kirchen Lehrer und Apostolische vom Bapst gesandte Männer / welche die Heydenschafft zur Catholischen Kirche bekehrt / alle Heilige / ernsthafftige / beständige / züchtige / eingezogene / mässige und keusche Leute gewest. Weil dann der Grund wahrer Heiligkeit der wahre Glaube wäre: So wäre auch dannenher zu schliessen / daß der Catholische Glaube wahr sey.

Das XXXIII. Capitel.

Die grosse Andacht und der Geist deß Gebeths giebt Zeugnuß / daß die Römische Kirche die Rechte ist / Krafft der Prophezeyhung / Zach. XII. 10.

(b) Hierbey wäre auch zu betrachten nicht allein das immerwährende Gebeth der Priesterschafft und Clerisey / sondern auch die Andacht des Volckes / wie sie mit tieffer Reverentz in die Kirche kämen / das heilige Creutz auf ihre Stirn / Mund und Brust machten / mit aufgehabenen / oder außgebreiteten Händen / auf ihren Knyen viel auch gar auf ihrem Angesicht ligende GOTT anbetheten / bußfertig an die Brust schlügen / sehr offte zur Beicht und H. Communion giengen / viel fasteten / den Leib casteieten / und auch so gar Königliche Personen auf ihrem Leibe härene Kleyder trügen / im Ehestande von einander sich enthielten / und in immerwährender Jungfrauschafft lebten / andre in den aufgerichteten Bruderschafften (derer allein zu Rom fünff und zwantzig gezehlet würden) einander zur GOttesfurcht und allen Christlichen Liebe-Wercken aufmunterten / ihr Haab und Gutt unter die Armen außtheilten oder zu prächtigem Kirchen-Bau / Hospithälern und geistlichen Stifftungen geben / und zwar so reichlich / daß auch die gemeine Meynung gewest / es habe der H. Benedictus allein den dritten Theil des Erdkreises besessen; Und noch erst vor siebtzig Jahren / nehmlich (c) Anno 1599. (teste Altstedio in Thesaur. Chronol.) durch den Erdkreiß zwey tausend mal tausend zwey hundert und fünffzig tausend vier hundert und viertzig Klöster gezehlet worden / ungeachtet / daß derer schon eine unzehliche Menge durch die Ketzer zerstöhret gewest; Auch allein zu Cöllen am Rhein so viel Kirchen als Tage im Jahre / zu Pariß zwey und sechtzig Collegia von Geistlichen Leuten gestifftet / zu Rom fünff und zwantzig grosse Hospithäler / drey Waisen-Häuser / dreyzehen Collegia für arme Studenten / vierzehen Schulen / zwey fürtreffliche Gymnasia, und in einem Umbkreiß zweyer Welschen Meilen / drey tausend Kirchen zu seyn besagt würden / anderer GOttseeliger Häuser zugeschweigen; Auch allein Bapst Gregorius der XIII. zu GOttseeligen Stifftungen und Almosen zwantzig hundert tausend Ducaten verspendet; (d) Auch ein eintziger Polnischer

[a] Hat eine grosse Menge der Heiligen. [b] Hat den Geist deß Gebeths. [c] Wie viel Klöster in der Welt. [d] Catholische spendiren viel zu GOttseeligen Sachen.

scher Edelmann Petrus Duninus sieben und siebentzig Kirchen auß geschnittenen Stein aufgebauet / und noch zwey Klöster. Item / ein eintziger Franciscaner Petrus von Gent / in Neu-Hispanien bey hundert Kirchen gebaut / und dieselbe mit Cantoreyen Crucifixen / Leuchtern / andächtigen schönen Bildern / goldreichen Ornaten / meisterlichen und wunderschönen Gemählden so stattlich ausgeschmückt / daß dergleichen auch in Welschland nicht zu finden seyn sollen. Alles das / was andre zu allen Zeiten gethan nicht anzuziehen / weil dieses genug wäre den grossen Eyfer zur Gottseeligkeit zu erkennen / von dem auch die Steine redeten / und die Lutheraner (Centuriat. Magdeb. centur. 7. c. 6. p. 182.) selbst durch die Wahrheit gezwungen mit fürtrefflichen Worten über die massen heraus strichen.

Daß aber auch dieser Eyfer und Andacht deß Catholischen Volcks noch heute / und also immerwährende grünete / und blühete / könte man auß der grossen Menge der Franciscaner / und anderer Ordinum Mendicantium sehen / welcher etliche hundert tausend vom bloßen Almosen der andächtigen und gutthätigen Leute nicht allein ihre Person außhielten / sondern auch ihre Kirchen und Klöster zu Gottes-Ehren schmückten und zierten / und wie unlängst aus einem Gewissen Suppolito wäre gemuthmasset worden / leichte auf die hundert Milionen Geldes jährlich auß freyem Willen und Andacht gegen GOtt her spendirt würden.

Ob nun gleich unter den Catholischen eben so wol unandächtige und liederliche Leute wären als unter andren / so müste man doch bekennen / daß / wenn das gantze Corpus oder die Gemeine Angesehen und auch gegen alle Secten gehalten würde / der Geist der wahren Andacht der in Catholischen Kirchen sey / und die Prophezeyhung Zachariæ XII. 10. an ihr erfüllet werde / die da spricht: Ich wil außgiessen über das Hauß David und über die Einwohner Jerusalem / den Geist der Genade und des Gebeths. (a) Welches die Wiedersacher selbst würden / zugestehen müssen / weil sie weder sich noch einigen Haussen nennen könten / der den Catholischen / wie an erzehlten andächtigen Wercken / also auch am Gebeth und an der Genade zu innerlichen Betrachtungen und himmlischen Beschawungen überlegen / davon auch nicht allein die Menge solcher Geistlicher Bücher / mit denen die Catholischen alle Secten übertreffen / das offentliche Zeugnüß geben; Sündern auch der Lutheraner Thaten / in deme sie viel derselben ins Teutsche übersetzt / auch mit Unterdruckung des Standes des Autoris, heraus geben / und nur für HErren Barry. HErren Aloysij Novarini &c. verkauffen / damit ihr Volck nicht sehen solte / daß sie eines Jesuiters oder anderen Catholischen Geistlichens wären. (b) Ja es schreibe einer ausdrücklich (M. B. F. in Mysterio iniquit. Pseudo Evang.) optimè actum iri cum suorum hominibus, si tempus legendis Pontificorum libris de vitâ Spirituali & Christiana insumerent. Welches klar genug bekandt wäre / daß bey den Catholischen der Geist des wahren Christlichen Lebens zufinden.

Das XXXIV. Capitel.

Die Römische Kirche ist die wahre Kirche / weil in ihr laut der Prophezeihung der Jüngling bey der Jungfrauen wohnt.

(c) INsonderheit aber wäre Isa. LXII. 5. Prophezeyhet worden / daß in der Christlichen Kirchen würde der Jüngling bey der Jungfrauen wohnen / welchen Text Luther in seiner Bibel nicht allein gantz unter gedruckt / sondern auch seinem fleischlichem Buler-Geiste nach lauter Bulerey daraus gemacht hätte. (d) Weil man dann wüste / daß in der Catholischen Kirchen solches öffters geschehen / und (nur etliche durchleuchtige Personen zu nennen) Graff Elzearius mit seiner dapffern Dalphinâ, Petrus Urseolus, Hertzog zu Venedig mit seiner Gemahlin / Alphonsus II. König zu Castella mit seiner Braut / Edvardus König in Engelland mit seiner vertrauten / Emericus Hertzog in Slavonien mit seiner Hertzogin / Ediltrudis Königin in Engelland mit dreyen Ehemännern / Cinge oder Chunegundis Königin in Polen mit ihrem Boleslao Pudico, und die Kayserin Chunegundis mit ihrem Henerico, GOtt zu Ehren / wie Joseph und Maria / in ewiger Jungfrauschafft bey sammen gewohnet: So müste sie die Kirche seyn / von der Isaias Prophezeyhet hätte.

Das

[a] Die Lutheraner bekennen mit Mund und That / daß ihnen die Catholischen an Geistlichen Büchern überlegen seynd. [b] Und rathen der Catholischen Bücher zu lesen. [c] In der Römischen Kirche wohnt der Jüngling bey der Jungfrauen. [d] Durchleuchte Personen die im Ehstand immerwöhrende Jungfrauschafft gehalten.

Das XXXV. Capitel.

Der schöne GOttes-Dienst bezeugt / daß der Röm. Kirchen Gebräuche von GOtt herkommen / und auf gewisse Weise von den Aposteln aus der Israelitischen Kirche entlehnet worden.

(a) SO solte er auch den schönen Gottes-Dienst und die darbey gewöhnliche Gebräuche / Item den Kirchen-Schmuck und dero prächtige Ausstaffierung in Augenschein nehmen / ob nicht alles gantz zierlich Englisch und Majestätisch wäre / daß dardurch nicht allein das Volck zur Andacht bewegt / sondern auch GOtt so viel als möglich Ehre und Ehrerbiethigkeit erzeigt würde; Also gar / daß auch die Ketzer nie nichts bessers hätten erfinden können / und man darausschliessen müste / daß er nirgends anderst als von GOtt herkäme / und von den Aposteln aus der Israelitischen Kirche sey entlehnet worden.

Auß diesem könte er nun schon sehen / daß die Catholische die rechte Kirche sey / weil alle Prophezeyhungen an ihr erfüllet wären / und sie wie die Stadt GOttes auf dem Berge gelegen jederzeit so hoch erhaben gewest / und mit ihrer Fürtrefflichkeit / wie die Sonne unter allen Secten herfürleuchtete.

Dritte Abtheilung.

Beschauung oder gegen einander Haltung der wiederspänstigen Aussen-Läger / und gezeigter Stadt GOttes.

Das XXXVI. Capitel.

Die Lutheraner seynd nicht von dem Saamen der Apostel entsprossen auch nicht aus Sion und Jerusalem außgangen.

Nun solte er auch die Sprey gegen dem Weitzen halten / und die Läger des Feindes besehen.

(b) ES wären die Lutheraner und Calvinisten erst vor hundert Jahren entsprossen / nicht von dem immergewesten Saamen der Apostel / auß dessen Munde das reine Wort GOttes Krafft seiner Verheissungen nicht könte gewichen seyn: Sondern von zweyen abgefallenen auß sich selbst entstandenen Körnern / welche ihr eigen Wort im Munde geführt / und vom Feind gesäet worden / da die Leute geschlaffen.

(c) Sie wären auch nicht aus Sion und Jerusalem außgegangen / sondern einer in Teutschland auß dem Kloster / der andere in Franckreich anderst woher. Weil dann (Psal. 109. und Luc. 24.) prophezeyhet worden / daß das Evangelium Christi würde zu Jerusalem anheben / und auß Sion außgehen / und nicht prophezeyhet worden / daß es würde im Teutschland und Franckreich anderst und anderst entstehen: So wäre es mir dem selbst klar / daß es nicht das Evangelium Christi sey.

Das XXXVII. Capitel.

Die Prädicanten seynd nicht der Priester / oder Engel deß HErrn der Heerscharen oder der Lehrer der Christen.

(d) ES wären auch ihnen Bischoffe Priester und Leyen alle gleiche. Und wie wol die Prädicanten bekennten / daß sie nicht Priester wären / weil ein Priester ein Opffer haben müste / sie aber keines hätten; Sondern Diener des Worts: So nennten sie doch dessen ungeachtet sich Priester / lächerlich / und mit wenigerm Rechte als ein Knabe / der in einer Comödie einen Priester darstellte. Weil sie aber in der That keine waren / so wären sie auch nicht der Engel des HErren der Heerscharen / auß welches Munde man vernehmen solte / was GOtt gesetzet hätte.

Ebenfals wären sie auch nicht der Lehrer der Christen der (Isa. XXX. 20.) nie solte weg- oder abweichen / sondern von der Christlichen Kirche allzeit gesehen und gehört werden: Weil derselbe universalis oder allgemein seyn müste (wie oben c. XVII. ausgeführt worden) sie aber alle Particulares wären / und kein einziger dem andren die Universität zugestünde / sondern alle wolten gehört werden / und dieser Lehrer seyn / ob sie gleich gantz wiederwärtige Dinge fürbrächten / auch keiner wider den anderen behaupten könte / daß er der vom H. Geist vorangesagte Lehrer sey der nicht wegfliegen / abweichen /

[a] Die Römische Kirche hat den schönsten Gottes-Dienst. [b] Die Lutheraner seynd nicht der immer gewesete Saame der Apostel. [c] Seynd nicht auß Sion und Jerusalem außgangen. [d] Die Prädicanten seynd nicht der Priester / oder Lehrer den GOtt versprochen.

weichen / oder irren könte / und man ihn für allen andren Lutheranern / die ihm wiedersprächen / hören solte.

Daß XXXVIII. Capitel.

Die Lutheraner seynd nicht der Hauffe / der durch die gantze Welt außgebreitet ist / haben auch nicht den Catholischen / sondern einen Ketzerischen Nahmen.

(a) SIe wären ein kleines Häufflein nichts weniger als durch die gantze Welt ausgebreitet / von dem Catholischen Kreiß der Erden dem grossen Hause GOttes aller Völcker abgefallen / hätten mit Verliehrung des Wesens auch den Nahmen verlohren und einen Menschlichen Ketzerischen angenommen ; Ja sie hätten den Nahmen Catholisch gar auß dem Apostolischen Glauben außgekratzet und Christlich darfür gesetzt / damit sie sich nur unter dem Christlichen Nahmen verbergen möchten / und man nicht erkennen solte / daß sie nicht Catholische Christen wären.

Das XXXIX. Capitel.

Das Luthrische Evangelium ist vor Luthern nicht erhöret worden / und dessentwegen falsch.

(b) IHren Glauben hätten sie nicht auß dem Gehör oder der Predigt der Apostolischen Vorfahren / wie die Catholischen ; Sondern aus ihrer eignen Erdichtung : Massen derselben vor Luthern nie wäre erhört worden / er auch selbst nicht bekennte / daß er den von niemanden vor ihm empfangen / sondern aus Unbescheidenheit darzu gerathen / (Tom. 6. Lat. W. f. 49.) weil dann die Schrifft (Rom. X. 17.) bezeugte / daß der Glaube auß dem Gehör käme / und der Apostolische Glauben nie hätte sollen untergehn sondern laut Isaiæ Weissagung allzeit gehört werden ; ihrer aber vor ihnen nicht gehöret worden ; So wäre es gar klar / daß er ein erdichteter und nicht der immergehörte Apostolische Glaube sey.

Das XL. Capitel.

Das Luthrische Evangelium ist nie in der gantzen Welt geprediget worden.

(c) ES wäre auch nirgends weniger als in der gantzen Welt / oder in den Enden der Erden geprediget worden / da es doch Christus (Matth. XXIV. 17.) vom wahren Glauben prophezeyhete / und dannenher der nothwendig unwahr seyn müste / an dem die Prophezeyhung nicht erfüllet würde / wäre auisser Teutschland nicht weit kommen / und so verdunckelt und unbekandt / daß man durch 150. Jahr in gantz Asien / Africken / und Americken noch nie darvon gehört / und in Spanien / Italien / :c. nichts als den blossen Nahmen wüste. Nun wäre keine Prophezeyhung / daß das Liecht in den letzten Zeiten Teutschland alleine solte aufgehen / wenn ja durch Unmöglichkeit der Kreiß der Erden von der Wahrheit abgefallen gewest : Sondern das Gegentheil / daß nemblich alle Heyden die Gerechtigkeit der Christlichen Kirchen sehen würden / und alle Könige ihre Herrligkeit / wie es Luther Isa. LXII. verdeutschet hätte. Weil dann kein Heyde / auch so lange die Welt gestanden (welches sie selbst T. 9. W. f. 411. benennten) die vermeinte Luthrische Gerechtigkeit gesehen / noch einiger König ihre Herrlichkeit / so müste sie nicht die Christliche Kirche seyn.

Das XLI. Capitel.

Die Lutheraner haben keine Heyden bekehrt / die Catholischen aber thuen es noch immer fort.

(d) IHr Thuen wäre nicht die Heyden zu bekehren / sondren die Catholischen zu verkehren wie Tertulianus schon von seiner Zeit Ketzern bezeugt hätte : Massen sie keine Heyden nie bekehrt hätten / begehrtens auch noch nicht zu thuen / (e) obs zwar ein Befehl Christi wäre / den er Matth. XXVIII. seiner Kirche gegeben / und Actor. am I. gesagt / daß sie würden seine Zeugen seyn biß zum Ende der Erden : Auch laut der Pro-

phes

[a] Die Lutheraner seynd nicht durch die gantze Welt außgebreitet / haben auch nicht den Catholischen Nahmen. [b] Das Luthrische Evangelium ist vor Luthern nicht erhört worden. [c] Ist nie in der gantzen Welt geprediget worden. [d] Die Lutheraner haben keine Heyden bekehrt. [e] Die Bekehrung der Heyden ist ein Befehl Christi / und ein Zeichen der wahren Kirche.

phezeyhung (Isa. LX.) die Heyden immerdar zu der Christlichen Kirchen müsten gebracht werden; (a) Ja es hätten die Holländer auch von ihren eignen Scribenten das Lob / daß sie sich nicht sehr bekümmerten bey den Heyden die Christliche Religion zu pflantzen / und wäre weltkündig / daß / wo sie diese von den Portugesen gepflantzet gefunden / wiederum gar ausgereutet hätten; Des grausamen und unerhörten Blut-Bads / welches sie über die neuen Christen in Japonien erregt zu haben / von vielen nicht ohne Grund geziehen würden / und daß sie im selben Lande Christum mit Worten und Wercken selbst verlaugneten / zu geschweigen / und / wie man sagen wolte / gar das Crucifix mit Füssen treten. Daraus eine jede Vernunfft schliessen müste / daß sie nicht die Kirche Christi wären / weil sie dessen Befehl nicht nach kämen / noch biß ans Ende der Erden von ihm zeugten / noch einige Heyden und derer Könige Christo zugebracht: (b) Da sie doch sähen / daß die Catholischen selbigem immerdar auch noch heute mit Leib und Lebens Gefahr sich bemüheten nach zukommen / und zwar so kräfftig / daß (nur etwas zu erzehlen) Joannes Zamaraga Ertzbischoff zu Mexico vom Jahr 1528. biß auf 1532. sambt seinen Ordens-Brüdern Franciscanern zehenmahl hundert tausend getaufft / und offt vierzehn tausend Personen gefirmt; Item ein anderer Franciscaner Toribus Moroliniâ allein viermahl hundert tausend mit eigener Hand getaufft; Item auß den zwölff Franciscanern / welche mit dem H. Manne Martino Valentino ihres Ordens Anno 1514. in West-Indien gereist im sich in vier örter außgetheilt / ein jeder derselben Indianer innerhalb sieben Jahren mehr als hundert tausend getaufft / Item der H. Xaverius in seiner eilffjährigen Ost-Indien fahrte die er Anno 1541. angethreten / dreymahl hundert tausend bekehrt / wie theils in dem Indianischen Religions-Stand Valentinus Fricij zu lesen theils Bozius d. Sign. Eccl. l. 6. c. 3. & l. 12. c. 21. anführte. Zugeschweigen was die Benedictiner / welche (Teste Fumo Scriptore Gallo) die ersten in America gewest; Die Augustinianer / welche die ersten in China gewest / und teste Jarrico in Thesaur. rer. Indicarum, darinnen über hundert tausend Seelen bekehrt; Die Franciscaner / welche teste Hieronymo Plato die ersten in Ost-Indien gewest / viel Regiones bekehrt / und in kurtzer Zeit sich so vermehrt / daß sie fünffzehen Provintzen gemacht / und teste Bruodino, derer heutiges Tages zwey und zwantzig / Conventus, fünff hundert sechs und sechtzig / Brüder / achtzehen tausend haben; Item / die Dominicaner in beyden Indien gethan / und sambt den Jesuiten noch immer fort thäten; Daß man auch in dieser unsrer Zeit allein in Japonien / da die Verfolgung schon ziemlich lang gegrauset hätte / die Christen noch auf viermahl hundert tausend geschätzt hätte. Von derer Menge und grausamen Verfolgung / wenn man den Catholischen nicht glauben wolte man nur des Holländers Frantz Carons Tage-Buch / wie auch Erasmi Franciscі Kunst- und Sitten-Spiegel aufschlagen könte. So erzehlet auch Surius in Chronico, es sey in den Archivis Caroli V. gefunden worden / daß ein Priester siebenmal hundert tausend getaufft / ein andrer dreymal hundert tausend / ein andrer hundert tausend / andre mehr / andre weniger. Es hätten auch die Briefe aus Mexico Anno. 1671. gegeben / daß in den Inseln de los Ladrones genandt / von An. 68. biß dahin / und also in vier Jahren auf die sechtzig tausend Menschen bekehrt worden. Daß also bey der Catholischen Kirchen auf allen Seiten Triumph wäre / und fort und fort die Prophezeihung Isaiä (IX. 7.) erfüllet würde die von Christo spräche / multiplicabitur ejus imperium & pacis non erit finis; es wird sein Reich / oder Kaiserthumb gevielfältiget werden / und des Friedens (verstehe des Frieden machens mit GOTT und Menschen /) wird kein Ende seyn: Bey den Widersachern aber nichts als Einreissung / und Verführung welches Christus und der Apostel von den falschen Propheten voran gesagt.

Das XLII. Capitel.

Die Lutheraner haben keine Beypflichtung der Völcker und Völckerschafften / wie die wahre Kirche haben sol: Hergegen ist am Röm. Bapste auch nach ihrem Urstande die Prophezeihung Isa. 55. tröstlich erfüllet worden.

(c) SIe hätten keine Beypflichtung der Völcker und Völckerschafften; auch so gar nicht des gantzen Deutsch-Landes. Da doch die wahre Kirche laut der Prophezeihungen müste die Beypflichtung der Völcker haben / auch der fern entlegenen: Massen die / wie die Wolcken / ihr zufliegen solten / und wie die Dauben zu ihren Fenstern / und sie die besuchte Stadt genesset werden. (Isa LX. & LXII. welches wol an der Catholischen / wie oben erzehlt /

[a] Holländer. [b] Die Catholischen bekehren noch heutiges Tages die Heyden. [c] Die Lutheraner haben keine Beypflichtung der Völcker.

erzehlt / für aller Welt Augen immerdar geschehen / der Luthrischen aber nie; Sinthemahl / ob sie gleich außschriehen / daß ihre Confession durch den gantzen Erdkreiß erschollen / auch keine derogleichen geschehen / so lange die Welt gestanden: So wäre doch keinen außländischen Patriarchen oder Bischoff (der viel / wie oben gemeldet / den Römischen Bapst angeflehet) die Begierde ankommen / daß er nur einen geringen Bothen zu ihnen geschickt und Belehrung gesucht; Oder ein einziger aus dem Heidenthum bekehrter Mann einen Superintendenten zu sehn verlangt.

(a) Hergegen wäre der Römische Bapst (Gregorius XIII.) ob er sich gleich nie solcher unerhörter Bekändtnüß gerühmt / von Königlichen Gesandtschafften / auch auß den allerletzten Japonien (derer Umbweg man auf ein und zwantzig tausend Welsche Meilen gerechnet hätte) mit aller unterthänigster Devotion, als der Stadthalter Christi / besucht und an ihm wahr worden / was Isaias LV. 5. prophezeihet / Die Heiden die dich nicht gekandt haben / werden zu dir lauffen / wegen des HErren deines GOttes / und des H. Israels / weil er dich Herrlich gemacht hat. Welches Gesandtschafft absonderlich beschrieben kein Catholischer ohne grossen Trost lesen könte / sie aber nicht ohne grosse Beschämung anhören müsten. Gleichermassen hätten erst vor wenig Jahren / nehmlich Anno 1650. an Bapst Alexander den VII. der General Stadthalter des Römischen Kaisers / und selbst die Kaiserin unterthänige Sendschreiben abgehn lassen / und beklagt / daß sie ihm in Person ihre Ehrerbithigkeit erzeigen könten / derer Abschrifft in gedachtens Erasmi Franciſci Kunst und Sitten sp. p. 429. zu finden. Der Gesandtschafften aus Mexico, welche Paulus jovius, und aus Meren Lande vom Abyssiner König / welche Abraham Bzovius beschriebe / bey der an Clementem VII. Item derer Ost-Indischen Könige / welche Osorius erzehlte zugeschweigen.

Das XLIII. Capitel.

Die Prädicanten seynd keine Fürsten des Erdkreises / sondern Sclaven ihrer Pfarr-Kinder / Bettler und verachtet.

(b) DJe Prädicanten wären nichts weniger als Fürsten des Erdkreises / sonderen Sclaven ihrer Pfarr-Kinder / müsten predigen und thun / was denen beliebte / wo sie nicht wolten abgeschafft werden / wie ein Fürnehmer aus ihnen selbst / nehmlich Valentinus Andreæ in Menippo Tit. Evangelium bekennte da er schriebe: Cum Sacra hodiè profanis commiſceantur & Religionis arbitrium ab hominibus non Religioſis dependeat, oportet omninò extenuari peccata, contrahi clavium legitimam poteſtatem, ſolvi humanam reverentiam, & ſerviles fieri ac obnoxios, quibus verbi DEI libertas eſt concredita, itaquè ut quisquo eſt conductus, ita præſcriptis legibus anxiè ſervit, ſaltem ne eſuriat. Ja sie müsten gar in etlichen Orten der Junckern Hunde Knechte seyn / wie solches Cyriacus Spangenberg in seinem Jager-Teuffel beklagende schriebe: Etliche seynd so Ehrerbithig gegen ihre Pfarrherrn / daß sie ihnen ihre Jagt-Hunde zu Hause über den Halß schicken / daß sie ihnen die füttern und herbergen / und also die Pfarr-Herren an etlichen örtern der Herren und Junckern Hunds Knechte seyn müssen.

Sie wären so schlechter autorität und Ansehens / daß sie auch nicht ein unehrlich gebohrnes Kind könten ehrlich machen / schweige dann Zepter und Kronen außtheilen / wie der Bapst. Sie genössen auch nichts weniger / als die Krafft und Herrligkeit der Völcker / besessen nichts weniger / als doppelte Gütter. Daraus sie mit Händen greiffen könten / daß sie nicht die Diener GOttes und Priester des HErrn wären / von denen Isaias prophezeihet hätte.

Sie wären an vielen Orten so arme Leute / daß sie kaum das liebe Brodt hätten / und wer in eines abgestorbenen Stelle kommen wolte / dessen Wittib oder Tochter / sie sey gleich alt oder jung / krumb oder höckricht / heurathen müste / damit sie ernähret würde / und bey der Zunfft bliebe; Oder / wo keine verhanden / eine Magd / die sich umb den Juncker / will nicht sagen / mit was lange Zeit wol verdient gemacht / wie ein Lutheraner selbst (c) Theodorus Gallfinck in seinem Novo Collegio Concionatorum An. 1662. zu Leipz. gedr. gar offenhertzig und ziemplich Teutsch betheurete; (d) Auch ein andrer Elect. Prætorius im Spiegel der Mißb. d. heutig. Predigampts hefftig straffte / und der heutigen Prediger Beruff mit nichten für einen Göttlichen / sondern pur menschlichen fleischlichen / und wider Göttlichen Beruff hielte / weil er durch Gunst / Gaaben / Heurathen / Schwägerschafft /

---

[a] Der Römische Papst wird annoch von frembden Völckern besucht und verehrt.
[b] Die Prädicanten seynd keine Fürsten des Erd-Kreises / sondern Sclaven ihrer Pfarr-Kinder Valentinus Andreæ & Cyriacus Spangenberg. [c] Theodorus Gallfinck. [d] El. Prætorius.

geschafft / Practicken äusserliches Ansehen von dem Academischen Säu- und Welt-Leben / und nicht / wie vor Alters / aus den Klöstern geschehe. (a) Gleichmässig straffte diß Weibernehmen ihr Bernard. Baumann in s. Evangel. ärgerl. Christenth. und bekennte mit schönen Worten / (PS.) "Daß Augusti-"nus / Bernardus / und noch viele jetzo in Klö-"stern zu solchen hohen Geistreichen Gedan-"cken gelanget / weil sie die Welt und ihre "Kinder freyen gelassen / sich und ihre Seelen "aber mit ihrem allerliebsten Sponsi JEsu "Christo vermählet / welches alles ihre Prä-"dicanten mit Weibern beschwehrt nicht thun "könten.

Sie wären auch gemeiniglich / wie die falschen Pfaffen beym Jeroboam / aus den allergeringsten des Volcks / und ihr Standt bey ihren eigenen Leuten so veracht / daß man nicht leicht einen gebohrnen vom Adel unter ihnen finden würde / massen auch derer keiner einen würdigte seine Tochter zu geben. Da hergegen unter der Catholischen Pristerschafft und Clerisey eine Menge der Adelichsten Leute wären / aus allen fürnehmen / und so gar Kaiser- und Königlichen Ständen / nicht allein in denen Orden / wo sie die Kirchischen Einkunfften nach freyen Belieben ihrer Person geniessen möchten / sondern auch in den armen und strengen Mönchs-Orden.

Das XLIV. Capitel.

Das reine Opffer Malachiä wird von den Lutheranern nirgends aufgeopffert.

(b) Es würde auch das reine Opffer / von welchem der Prophet geweissaget / nicht in einem eintzigen Orte / viel weniger unter den Heiden von ihnen aufgeopffert / daß es doch nothwendig geschehen müste / wo sie die wahre Kirche seyn solten / von welcher diß geweissaget worden / wie dann auch von Anbegin der Welt keine wahre Religion gewest / die nicht ein Opffer gehabt / mit dem sie GOtt / als GOTT verehret hätte / und das Christliche Opffer / welches allenthalben aufgeopffert würde / niemand als die Ketzer verwürffen. Ob sie aber gleich fürwendeten / es sey ihr Gebeth das Opffer / so schlügen sie sich doch darmit selbst / weil sie anderwerts bekennten / daß alle ihre Wercke und also auch ihr Gebeth so unrein wären / als ein unflätiges Tuch eines Weibes; Auch wüsten / daß ihre Secte sich nicht vom Aufgang biß zum Niedergang erstreckte / oder in allen Orten wäre / und also auch nicht ihr unreines und unflätiges Opffer.

Das XLV. Capitel.

Die Luthrischen haben keinen sichtbahren Thron / wie die wahre Kirche haben sol / sondern sitzen auf Ritschlein.

[c] Nach ihrem Thron dürffte man sich nicht einmahl umbsehn: Sie schreiben ihn selbst für unsichtbahr aus / und wüsten / daß er nicht in der Natur der Dinge wäre / und ihn keinem Heyden zeigen könten: Massen ihn keine Universität der andern noch einiger Superintendent einem anderen Superintendenten zugestünde: Da doch der in der Christlichen Kirche laut der Schrifft so unstreitig sichtbahr seyn müste / als die Sonne und der volle Mond am Himmel. Sie hätten auch an Stadt aller Apostolischen Throne / auf welchen die Bischoffe die Christliche Kirche richten solten / nichts als eine Menge kleiner Ritschlein / auf welchen die Prädicanten hin und her ritschten / (das ist bald so / bald wiederumb anderst lehrten) und ihre Leute überredeten / daß sie auf dem Thron und Felsen Christo sässen.

(d) Was aber das Gerichte anbelangte / da hätten sie sich selbst so gar depossedirt, oder auß der Besitzung gebracht / und selbiges der weltlichen Obrigkeit eingeraumbt / daß sie auch bekennen (e) (Hülsemann Calixtin. Gewissensw. c. 8.) Es gebühre selbiger einer jeden in ihren Landen (NB. nicht ihnen) die Lehre / so den angeordneten Normal-Büchern zu wieder kämmen / als verfälschte Müntzen zu examiniren / und zu censiren / und nach Befindung zu anathematisiren und zu verbiethen: Gestündens auch gar einem Stadt-Rathe zu / der sichs nur anmasse (M. Beer z. Nürnb. in Widerleg. p. Erberm. kurtz. bew. f. 526.) Daß deme obliege von aller und jeder so wol Prediger als Caplanen geführter Lehre genaue Examination zu thun. Darauß das Absurdum folgte / daß / wie Chur-Sachsen gebühre in seinen Landen keine andre Lehre zuzulassen / als die seiner Durchl. den angenommenen Normal-Büchern schiene nach zukommen / eben so Chur-Brandenburg in seinen

[a] Bernad. Baumann. [b] Haben nirgends das reine Opffer Malachiä. [c] Haben keinen sichtbahren Thron sondern sitzen auf Ritschlein. [d] Haben das Gerichte der weltlichen Obrigkeit überlassen. [e] Hülsemann.

ſeinen Landen / dem Fürſten von Braunſchweig in ſeinen / andern in andern gebühre keine andre Lehre zuzulaſſen / als wie dieſelbe in ihren Normal Büchern / verſtehe / in ihrer verfaſten Meynung für recht befunden würde. Das iſt / es gebühre einem von den Conſenſualern eingenommenem Fürſten nichts anderſt / als Conſenſualiſch / einem Syncretiſten nicht anderſt als Syncretiſtiſch / einem Calviniſten nicht anderſt als Calviniſch lehren zulaſſen. Welches entweder ein Machapelliſches ſie oder unerhörtes Atheiſtiſches Paradoxum wäre; (a) Und er daraus ſehen könte / daß ſie nicht Apoſtoliſch wären / weil ſie ſich von dem einigen Geiſtlichen Tribunal oder Apoſtoliſchen Gerichts-Stuel der Kirchen abgeriſſen / und derer ſo viel und vielerley weltliche einander gantz widerwärtig darauß gemacht / als Fürſten und freye Städte allerley Opinionen unter ihnen wären / auf gut Atheiſtiſch außgehende / daß einem jeden Fürſten und freyem Stadt-Rath / er ſey gleich einer Religion / welcher er wolle / gebühr ſeine zu vindiciren / die widrige aber / ſie ſey recht oder unrecht / wenn ſie ſeinen angeordneten Normal Büchern wieder käme / zu anathematiſiren und verbithen.

Das XLVI. Capitel.

An der Luthriſchen Kirche iſt keine Pracht noch Herꝛligkeit / noch das geringſte / was die wahre Kirche haben ſol.

(b) ES wären weder Herꝛligkeit noch Pracht noch Reichthumb an ihre Kirche. Es hätte ſie weder Kayſer noch einiger König beſchenckt viel weniger die Inſulen von ferne ihr Gold und Silber zugeführt / kein frembder ſie aufgebaut / noch einiger derer König ihr gedient / noch einiger Menſch auf der Welt die Fußſtapffen ihrer Füſſe angebethet / auch GOtt ſelbſt nicht ſie gewürdiget zuſchmücken / oder auf einige Weiſe herꝛlich zu machen / daß man darauß den Ort ſeiner Heiligung und den Ort ſeiner Füſſe erkennen könte: Da doch diß alles von der Chriſtlichen Kirchen (Iſa. LX.) prophezeyhet / und an der Catholiſchen erfüllt geſehen würde.

(c) Dieſes wäre noch nicht genug / ſondern es wären ihnen auch noch zum Uberfluß aller Schande von ihren eignen Fürſten / alle Güter / Macht und Gewalt benommen. Sie wären wie ein verheertes und außgeraubtes Land / über welches ſie ſelber klagten: Das ſie / wenn ſie nicht blind wären / auß dem allein ſehen könten / wie ſo gar nicht ſie die Kirche GOttes wären / die nach obangeführten Prophezeyhung gantz herꝛlich und reich ſeyn ſolte.

Das XLVII. Capitel.

Der Calviniſten / und der meiſten Lutheraner Kirchen ſeynd wüſte und ohne Schmuck.

(d) IHre Kirchen / welche ſie auch nicht ſelbſt gebauet / ſondern den Catholiſchen geraubet / mit Unrecht abgenommen und verwüſtet / hätten an vielen Orten ein Außſehen wie der Fürſten Pferde-Ställe / nur daß ihnen die Krippen noch abgiengen. Die Altäre wären nidergeriſſen / das immerwährende Opffer abgeſchafft / die Bilder Chriſti und ſeiner Heiligen herauß geworffen / das Crucifix verbannt / aller Schmuck und Zierath verheert / und in Summa alles ſo rein ausgeſaubert / daß nichts ſaubers darinne bliben / durch welches einige Andacht in den Hertzen der Menſchen möchte erwecket wergen. Hergegen hätten ſie in manchen Orten zu Schmach und Unehren GOttes und ſeiner Heiligen der Judas und Teuffel unverſehrt ſtehen laſſen (vid. Florem. Rem. d. orig. hær. l. 7. c. 12.) anderwerts Luthers rum und Melanchthonem an ſtatt der Heiligen hingeſetzt / damit anzeigende / daß ſie denen allen viel günſtiger und wolgewogener wären als jenen.

Das XLVIII. Capitel.

Der Luthriſche GOttes-Dienſt iſt ohne alle Zierde und Schmuck / wieder GOttes Ordnung.

(e) BEy ihrem GOttes-Dienſt wäre nichts geringſte zuſehen / was einem unterſcheid von andren Burgerlichen Handlungen hätte /

---

[a] Den einigen Richt-Stuel in viel tauſend zerriſſen / und in einen Atheiſtiſchen Stand gebracht. [b] Die Luthriſche Kirche hat keine Pracht noch Herꝛlichkeit. [c] Iſt wie ein außgeraubtes Land. [d] Ihre meiſte Kirchen ſeynd wüſte und ohne Schmuck wie der Fürſten Pferde-Ställe. [e] Ihr GOttes Dienſt iſt ohne alle Zierde.

te / ausser in denen Orten / wo sie es noch etlicher massen / als Affen / sine mente den Catholischen nachthäten: Da doch GOtt nicht gewolt / daß es in der Kirche solte zugehn / wie im Krätscham / oder die Priester beym Altar stehn / wie die Schuster und Schneider bey ihrer Werckstatt: Deßwegen er auch im Mose die Priester / und Priesterliche Kleydung sambt Zugehör selbst angeordnet / welche die Christliche Kirche durch der Apostel Ubergebung auf gewisse Weise behalten / damit ein jeder auch gemeiner und der Sache zuvor nie beygewohnender Mann auß dem selbst erkennen solte / daß etwas Göttliches da gehandelt würde.

Das XLIX. Capitel.

Die Lutheraner haben keine Einigkeit unter einander / wie die wahre Kirche haben sol.

(a) ES wäre auch solche Uneinigkeit unter ihnen selbst / daß sie sich ohne Ende / wie die Hunde und Katzen mit einander zerbalgten und zerbissen / und weil sie keinen Richter hätten ein jeder des andern Richter seyn wolte / und so gar kein respect wäre / daß nicht nur Fürsten und Herren / sondern auch Schuster und Schneider sich des Richter-Ambts anmassen / ja wie er von ihnen selbst vernommen / richten solten. (b) Zu dem bliebe auch keine Parthey lange auf einem Sinn / in dem sie bald dieses / bald jenes lehrte / und heuer als Teuflische Irthümer verwürffe / was sie vorm Jahr für GOttes Wort ausgeben / wie mit dem Artickel von der Allenthalbenheit des Fleisches Christi am Tage. Dannenher auch das Volck dieses Gehaders so überdrüßig / daß welche sich nur etwas dünckten zu seyn / sich immer weiter trennten und glaubten / was sie selber wolten; Also gar daß man auch wenig Häuser in allen Stücken übereinstimmig glaubende finden würde. Weil dann Christus nicht gesagt / daß man ihn zur letzten Zeit aus der immerwehrenden Uneinigkeit der Lutheraner, erkennen würde / sondern aus der Einigkeit der Apostolischen nachkommenen: So müste man wol mit Augen sehen / daß hier nicht Christus sey.

Das L. Capitel.

Die Lutherische Lehre hat nicht die Zeichen die Christus seinen Glaubigen versprochen / und ist mit keinem Wunder bekräfftiget worden.

(c) SIe haben auch keinen wunderthätigen Menschen unter ihnen / der ihre Lehr mit Göttlichen Wundern bewehrt hätte / welches doch Luther selbst ihme und den Seinigen zum höchsten Nachtheil von denen / die nach ihm gekommen / erfordert hätte. Ja man läse in ihres eignen Propheten Büchern (im Tischred. und T. 6. W. f. 482.) daß sie keine Teuffel außtreiben / auch nicht einem hinckende Pferdte zu helffen vermöchten / welches doch die Schmiede thuen könten: Wie ihm dann auch in der That wiederfahren / da ihn ein Teuffel / den er sich in der Sacristey zu Wittenberg hätte unterstanden außzutreiben / selbst ausgetrieben / und für Angst zu einem solchen garstigen Wunder gebracht / welches den Lutheranern noch heute in die Nase stinckte.

Das LI. Capitel.

Kein Lutheraner ist ein Monarche biß zum Ende des Erd-Kreises / sie seynd auch kein durch ein Haubt oder einige Regierungs-Form zusammen gefügter Leib / sondern eine zerstreuete viel köpffige Heerde / in welcher alle Schaffe wollen Priester und Bischoffe seyn / herrschen auch nicht unter ihrer Feinden.

(d) SIe hätten keinen Papst / keine Bischoffe / keine Priester / welche doch alle die Christliche Kirche von Anfang und immer gehabt: Sondern hätten wieder ihre ordentliche Haubter den Papst / Bischoffe / und Priester / rebelliert / und irrten / ohne Haubt und rechtmäßige Hirten herumb / ob sie zwar selbst bekennten (Theologi Lutherani in actis Ratisbon. artic. 19.) (e) "Daß "Christus die Einheit seiner Kirch durch die- "se Hierarchische oder Geistliche Ordnung "biß ans Ende wolte erhalten haben / und "durch Göttliche Bestellung die Bischoffe

[a] Die Lutheraner haben keine Einigkeit miteinander. [b] Auch keine Beständigkeit in der Lehre. [c] Die Luthrische Lehre ist mit keinen Göttlichen Wundern bekräfftiget. [d] Die Lutheraner seynd ein zerrütter vielfältiger Leib. [e] Bekennen selbst / daß sie nicht die wolgeordnete Kirche Christi seynd. Theologi Ratisbonenſi.

"den Aposteln in ihrem Ambte nachgefolgt/ "über welche in jedweder Landschafft ein "Ertz-Bischoff bestellt sey / derer der Römi- "sche / als welcher den Stuel Petri besässe / "der fürnehmste geachtet worden; Durch "welche Ordnung / wenn sie wol bewahrt "und durch rechtmäßige Nachkömmligkeit "der Bischoffe erhalten würde das Band "der Liebe / das alle Gnaden-Gaben über- "träffe / fürnehmlich befestiget / und die Ein- "helligkeit der Lehre unter vielen Völcker- "schafften erhalten würde / und deßwegen "des Bapsts Monarchie (Melanchthon in "Consil. d.mod. controv.), kein kluger Mann "unbillichte noch unbillichen solte; Dieses ihres eignen Bekändtnüsses ungeachtet / un- billichten sie dieselbe doch / und wolten sich weder ihr unterwerffen / noch bey ihnen eine aufrichten: Massen weder Monarchie noch Aristockratie noch Demockratie / und also gar keine Regierungs-Form noch Ordnung wäre / mit welcher ihr Luthrisches oder Calvinisches Corpus regiert würde. Dan- nenhero sähe man / daß nicht allein gan- tze Fürsten-Thümer / Länder / und U- niversitäten / sich so wol für obermässig hielten/und niemanden underthan/als Sach- sen/Brandenburg/Wittenberg/Jehna/und andre / ein jedes sich; Sondern auch alle Städte / und fast ein jedweder Prädicant in seiner Kirche niemanden über sich erkennte / und so wol Bapst / Bischoff / oder obermä- siger Herr seyn wolte / als ein jeder Han auf seinem Miste / daß sie solcher Gestalt mehr Bäpste und Bischoffe als Bäder hätten/und derowegen wie ein ohnhaubtiger Leib wären / in welchem alle Glieder das Haubt seyn wol- ten / und wie eine Respublica oder Gemeine Stadt ohne Burgermeister / in welcher alle Burger einander gebithen und Burgermeister seyn wolten / und wie ein Schiff ohne Steuer- Mann / in welchem alle Schiff-Leute steuern wolten: Daß man noch biß auf diese Stunde nicht wüste/wer dem andren zu gebiethen hät- te / oder gehorsam seyn solte.

(a) Hergegen wäre in der Catholischen Kirche / wie oben erwähnt / allenthal- ben solche schöne Ordnung / daß auch kein Klösterlein zu finden / dessen Regiment nicht auf Monarchische Weise bestellt wäre / und einem höhern unterworffen / oder einige Pfarr oder Bischthum / welche nicht je- manden über sich erkennten / biß man endlich zu dem allgemeinen Haupt hinauf stiege / durch welches nach besagter ihrer eignen Be- kändtnuß das Land der Liebe befestiget würde.

Wie nun hieraus unwiedersprechlich folg- te / daß sie / da sie sich von dieser Hierarchischen Ordnung abgewiesen / das Band der Liebe zerrissen / und seithero auch niemanden hät- ten / der sie in Einigkeit des Glaubens zusam- men hielte / so folgte auch / daß sie weder Christ- liche Liebe noch Glauben hätten / und nur dem Nahmen nach Christen wären: An statt des Glaubens aber / dessen sie sich allein fürnemb- lich und immer rühmten / einen vielfältigen Wahn / den diese Universität / Land-Für- stenthumb und Stadt anderst und anderst hätten / also gar / daß man auch keinen Men- schen berichten könte / was das Lutherthumb für einen Wahn hätte.

Aus diesem allem wäre zu sehen / daß Chri- stus keine Gemeinschafft mit ihnen hätte / (b) und so wenig in ihnen oder unter ihnen herrschte / als durch sie unter seinen Feinden / unter welchen sie so wenig einem Prädican- ten zu gebiethen hätten / als einem unter ih- nen selbst wohnenden / und dannenhero auch nicht die Kirche Christi wären. Denn sei- ne Kirche wäre ein Reich von ihm auch offt- ters so genandt / in welchem seine Glaubigen durch das Band der Liebe in Einigkeit deß Glaubens Krafft der erwehnten Hierarchi- schen Ordnung zusammen gehalten würden / und in allen entlegenen Orthen auch unter Türcken und Heyden deroselben Bothmässig- keit andächtig erkennten: Ihre gemeine a- ber wären Scopæ dissolutæ, oder zerrissene Besen durch kein Haupt / oder Band der Ei- nigkeit zusammen gebunden / deren eines hin / das andre her fiele / seinem eignem Sinn folg- te / jedes das andre meistern wolte / und wol das Vorbild deiner ewigen Zerrüttung hät- te / keines weges aber eines wolgeordneten / und einigen Himmelreichs / in welchem Chri- stus durch seinen Geist herrschte und gebiethe.

Das LII. Capitel.

Die Lutheraner haben keine verschnittene GOttes / noch das unzehliche Frauenzimmer Christi; wie die Catholischen haben / und laut der Schrifft das Hauß GOttes haben sol.

(c) ES wäre auch alle Begierde zum Geistlichen Leben bey ihnen ver- schwunden / die Klöster zerstöh- ret / oder zu ungeistlichem Brauch ver-

[a] In der Catholischen Kirche ist ein jedes Kloster auf Monarchische weise einge- richtet. [b] Die Prädicanten herrschen nicht unter ihren Feinden. [c] Die Luthe- raner haben die verschnittene GOttes außgeroret das Frauen-Zimmer Christi Preiß gegeben und dero Gütter zur Gottloßigkeit und Unheiligen Dingen angewendet. Ciriac. Spangenberg. Valentin. Andr.

verwandelt / die GOTT verlobte Jungfrauen Preiß gegeben / die Mönche sampt allen geistlichen verjaget / und was Christo und seiner Kirche gehörte laut Cyriaci Spangenbergs in seinem Jage-Teuffel Bekändtnuß / den Hunden zugeeignet / alibi juvencis, alibi porcis, alibi voluptatis stimulæ, Ruminæ, Edulicæ, Potinæ Melonæ litatoribus & consecratis ad intestinorum aras; wie ihr Valentinus Andr. in Menipp. Tit. Monasteria erzehlte; Und so gar im gantzen Lutherthumb von Anbeginn biß auf diese Stunde nicht eine eintzige Magd zu finden die ihre Jungfrauschafft GOTT verlobet hätte / noch eintziger Jüngling / der dem in verlobter freywilliger Keuschheit und Armuth nachfolgte. Weil dann (Psal. XLV. 15.) prophezeihet worden / daß dem Könige JEsu in seinen Tempel würden Jungfrauen zuegebracht werden mit Freuden und Frolocken; selbige auch (Cant. VI. 7.) unzehlich zu seyn besagt würden; und (Apocal. XIIII. 4.) die Hundert und vier und viertzigtausend / die dem Lambe nachfolgten / sonderlich gepriesen würden / daß sie mit Weibern nicht befleckt gewest: Sie aber Christo nicht einige Jungfrau zugeführt / sondern viel mit Freuden und frolocke entführt hätten; auch keinen eintzigen Prädicanten (schweige den hundert und vier und viertzig tausend) nennen könten / der sich um Christi Willen des Weibes enthalten; auch alle umb der Weiber Willen den Catholischen Meineydige Böcke immerdar in ihren Schutz nähmen; und den Kloster-Jungfrauen unerhört leichtfertiglich zuredeten (Luther. T. 6. W. f. 207. & T. 1. f. 5.) Sie sollen gedencken / sie seyen in einem Huren-Hause gewesen / so lange sie im Kloster gewesen / und daß ihre verlobte Jungfrauschafft nichts anders als ein Heidnisch Un-Christlich Ding sey und sie des Teuffels Bräute wären / und was mehr: So müste es aller Vernunfft klärer als die Sonne seyn / daß sie viel eher Feinde der Herrligkeit Christi / als seine Freunde und die rechte Kirche wären.

[a] Hergegen sehe man / daß in der Catholischen Kirche die aller edelste Jungfrauen und Jünglinge Christo zulieffen / und beyderley Geschlechts eine solche Menge wäre / daß wie Bozius lib. 6. c. 3. sign. Eccl. anführte / allein die Clarissen oder Franciscanerinnen zu seiner Zeit / d. i. vor hundert Jahren auf zweymahl hundert und virtzig tausend solten seyn geschätzet worden; und auch annoch / wie die Franciscaner betheurten / immer mehr seyn solten / als ihrer (der Mannes-Persohn) auch der Cistercienser Klöster Weibliches Geschlechts sich auf sechs tausend befindten / wie Chrysostomus Henriquez in Liliis Cistercii anführte: Derer Personen leicht über hundert tausend seyn würden. Und (wie Alstedius in Thesaur Chronol. anmerckte) im Jahr 1348. durch die allgemeine Pest / die drey Jahr lang (andre sagen sechse) über den gantzen Erdkreiß gewütet / allein der Barfüsser ein tausendmahl tausend zwey hundert und vier und viertzig tausend vier hundert und vier und dreyssig hingerafft gezehlet werden; welches zwar fast eine unglaubliche Zahl wäre / jedoch in dem wohl erzehlet würde / in welchem sie der Feind nicht calummniosè sondern historicè angeführte aber doch könte geglaubet werden / weil das Chronicum Belgii und andre sie auch erzehlten / und Spanpergius meldete / daß in derselben Pest hundert und vier und zwantzig tausend vierhundert und vier und dreyssig Carthäuser gestorben / in einem Closter wären aufgezeichnet gefunden worden / derer Orden doch bey weitem nie so groß gewest als der Franciscaner. Unlängst aber nehmlich im Jahr 1625. in Conventu Generali ihrer (verstehe ohne die Capuciner / die ein absonderliches Corpus seynd) über hundert und drey und sechtzig tausend und neun hundert gerechnet worden; und die Benedictiner im Jahr 1414. [teste Fr. Romano Hay] noch dreyssig tausend Abteyen gehabt / vor diesem aber / wie Trithemius meldete zwey und fünfftzig tausend / ohne die Præposituren und Prioraten. Welche wenn man die Præposituren und Prioraten zuzuben auf jede Abtey durchgehends nur 20. Personen rechnete / jene auf sechs mahl hundert tausend / dise auf tausend mal tausent und vier und viertzig tausend kömen. Da doch ihrer gemeiniglich mehr gewest auch in manchen Orte in solcher Menge / daß zu Rothmägen in einem Kloster unter dem H. Abt Aichardo neun hundert Mönche inn Kloster Winterum unter der H. Abtissin Lioba fünffhundert Jungfrauen gelebt; und der Abt Petrus Cavensis auf einen Tag drey tausend Mönchen das Geistliche Kleyd gegeben / wie beym Surio in derer Leben zulesen. Es wären auch im Kloster Fulda mehr mahlen vier hundert Mönche Priester gewest / über die Diaconos und andre Clericos; und in einem Kloster in Engelland (Autore Bedâ hist. Angl. l. 2. c. 2.) auf einmahl ein und zwantzig hundert Mönche. Gleichmässig schriebe Chrysostomus van der ferre in suâ candidâ militiâ, daß die Præmonstratenser in den ersten achtzig Jahren achthundert Klöster zuwege gebracht / und dieselben so fruchtbahr / daß auch zu Zeiten eines tausend Personen gehabt und nichts gemeines gewest / als daß drey / zwey hundert und mehr in einem jeden Kloster gefun-

[a] Hoch anerckliche Menge der GOtt verlobten bey den Catholischen.

funden worden / welche wenn man nur die geringste Zahl nihmt auf hundert und sechtzig tausend kommen seynd. Auch würde geschrieben / daß der Stiffter dieses Ordens der H. Norbertus noch bey Lebe Zeiten über zehn tausend seiner Geistlichen Kloster Jungfrauen gezehlet habe. Daraus die unzehliche Menge derer / die sich in andren Orden Christo heiligten / und der Unterscheid zwischen der Catholischen und Luthrischen Andacht abzunehmen.

Es wäre auch ja dieses nichts neues / oder nur in unsern Ländern aufgebracht; Sondern / in der Christlichen Kirchen allzeit gewest. Massen man läse / daß vor Alters in Nitriâ nicht weit von Alexandria innerhalb viertzig tausend Schritten fünffhundert Klöster aneinander gestanden. Und in Egypten unter des eintzigen Serapionis disciplin zehn tausend Mönche gezehlet worden; und welches noch mehr zuverwundern / in einer eintzigen Stadt Oxirirco in Thebaide zwantzig tausend Geistliche Jungfrauen und zehn tausend Mönche sich befunden / wie in Vitis Patrum zu lesen. Derer die in der Wüsten gewest zugeschweigen / von welchen der H. Chrysostomus geschrieben / daß der Himmel nicht mit so vielerley Choren der Sternen gläntzte / als die Egiyptische Wüste mit zellen der Geistlichen beyderley Geschlechts.

Derowegen müsten die Lutheraner nicht die Kirche GOttes seyn / weil sie diese in der Christlichen Kirche allzeit geweste Kriegs-Heere des lebendigen GOttes nicht hätten noch fortpflantzten / sondern feindlich anfielen und wie der Goliath die Kriegs-Hauffen Israels lästerten.

Das LIII. Capitel.

Auß der Luthrischen Lehre ist keiner Heilig worden / kan auch keiner werden.

(a) SIe könten auch keinen Heiligen aufweisen / der aus ihrer Lehre worden: Da doch die Catholischen (teste Volaterano) hundert und sechs und fünffzig tausend Canonisirte Heiligen zehlten / welche allein sub Regulâ Benedicti aus der Catholischen Lehre worden / aller anderer Stände und Orden zu geschweigen / auch so gar regierender Könige / derer die in allem Uberfluß und Reichthum das offentliche Zeugnüß der Heiligkeit erlangt / sie in allen König-Reichen hätten.

(b) Ja es wäre gar nicht möglich / daß einer aus der Luthrischen Lehre solte Heilig werden / weil sie lauter faule Knechte und unheilige Leute machte / in dem sie setzte: "Daß man "durch den Glauben allein könne seelig wer"den / und zur Seeligkeit weder fasten / wa"chen / bethen / noch den Leib Casteien / "noch keusches züchtiges und GOttseeliges "Leben noch einiges guttes Werck / und "also auch nicht die Wercke der Barmher"tzigkeit und Liebung des Nächstens / nöthig "erforderte; Auch nicht / daß man die Sünde "das ist / Ehebruch / Hurerey / Betrügerey / "Dieberey / Todtschläge / und was der"gleichen melde. Wie auß dem Streit der ärgerlichen Wittenberger und Leiptziger mit Calixto und Drejero zusehen.

(c) Zu dessen Bestättigung wäre auch ihr Fürgänger selbst der sie doch auß der Unheiligkeit solte geführt haben / nicht allein in seinen Reden und Leben / sonder auch im schreiben / ein solcher unheiliger / liederlicher / unreiner / loßgelassener / unkeuscher Tropff und unflätiger unverschämter Schandthierer und Zotten-Reisser gewest / als kein Lotter-Bub und Lurcke seyn könt. Wie es insonderheit die zwey Reichs-Fürsten Margraf von Baden in seinen Motiven / und Margraf von Brandenburg in speculo Brandenburgico Apologetio mit seinen eignen Texten erwiesen / auch dardurch beweat worden wären / das Luther-Thum zu verlassen; Der sieben bösen Geister Lutheri von Johanne Pistorio beschrieben / des zwölfffältigen bestialischen Luthers Conradi Andreæ und anderer mehr zugeschweigen. Daß nimmermehr zu gedäncken / daß GOtt / wenn ja Teutsch-Land einer Erleuchtung bedürfft / einen solchen Buben darzu würde gebraucht haben / der zu dessen Bekehrung auß der Heydenschafft / wie oben gedacht / lauter heilige züchtige und GOttes fürchtige Männer gesandt hat.

Das LIV. Capitel.

Bey den Lutheranern ist weinig Andachte und Gebethe.

(d) ES wäre auch die Andacht so schlecht / daß sie die Horas Canonicas und gewöhnliche Kirchen Gebethe fast allenthalben abgeschafft / von dem inneren Gebeth und Einwendung des Gemüttes zu GOTT meisten Theils gar nichts hielten. Sondern für

---

[a] Auß der Luthrischen Lehre ist keiner heilig worden. [b] Kan auch keiner werden. [c] Auch ihr Fürgänger ist nicht heilig gewest. [d] Bey den Lutheranern ist wenig Andacht und Gebethe.

für Enthusiasterey außschreihen / wie sie an ihrem eignen Mit-Gliede dem Arnd gethan / der etwas derogleichen auß den Catholischen Scribenten ihnen fürgetragen. Dannenhero auch in den Franckfurter Catalogis Librorum wenig solche von ihnen geschriebene Bücher verzeichnet stünden. Von der Göttlichen Beschauligkeit aber / (in welcher man bey den Catholischen auch gar das weibliche Geschlecht so fürtrefflich befindte / daß auch alle Luthrische Doctores die je gewest zusammen genommen / einer Catharinæ Senensi, einer Brigittæ, einer Theresiæ, einer Marinæ de Escobar, und anderen mehr / nicht in dem geringsten zuvergleichen) wären sie gantz abgekehrt / massen auch kein einziger Mann darvon geschrieben / viel weniger darinn gelebet hätten: Wie ihnen eben dieses einer aus ihnen (Elias Prætor, in spieg. d. Mißb. d. heutig. Predigambts) daß sie gar nichts darvon wüsten / mit mehrerm pag. 625. fürwürffe.

(a) Zu Ausflickung der Kirchen spendierten sie ungezwungen wenig oder nichts; Und wäre nicht erhört / das alle ihre Fürsten zusammen so viel Kirchen gebaut / als der einige Edelmann Duninus und arme Franciscaner von Gend / oder auch ein König so viel Allmosen gegeben / als mancher Cardinal oder Bischoff.

(b) So sähe man auch ferner / daß wenn sie betheten / sie wie die Scheiter starrten und ohne Knye biegen mit verstecktem Angesicht ein Vatter unser in den Hutt bethten / mit dem Zeichen des Heyls dem H. Creutze sich nie bezeichneten / obs zwar in ihrem Catechismus stünde; Vom Brevir, Horis Canonicis, oder andächtigen Officiis auch die Prädicanten privatim nichts hielten / (c) von der Jungfrauschafft aber im Ehestande viel weniger / sondern lieber die Welt als die Schrifft erfüllen wolten; Zu ihrer Beicht und Communion sich nicht offt einstellten / ihr Nachtmahl an vielen Orten nicht kniende / wie die Catholischen den Leib Christi / sondern stehende / wie die Juden das Osterlamb / empfingen / oder gar sitzende / oder auch durch und umbs Altar herumb spatzierende; kein Brod brauchten / daß ein Geheimnüß andeutete / sondern nur gemeine Brod in Bissen zerschnitten / als ob man Eyre darmit essen solte: Bey Nennung des Nahmens JEsus weder den Hutt abzögen noch ihre Knye beugten / obs zwar der Apostel betheuerte / daß er ein solcher Nahme sey / in welchem sich alle Knie der Himmlischen / Irrdischen / und Höllischen beugen solten / (d) nie fasten / den Leib nie casteyeten / sondern alles gewöhnliches Fasten verbannet hätten / die Fastnacht aber nach der bösen Catholischen Brauch in eine Faßnacht verwandelt (eben wie die Franckfurter und Leiptziger Messe in einen Jahrmarckt) und biß weit in die Fasten hinein timmten und lebten / als ob sie nimmermehr Fleisch essen / und lustig seyn solten / in Ostern so eifrig schlachteten und Kuchen backen liessen / als ob sie sich aufs höchste abgekränckt hätten: Da sie doch ihrem Leibe nie keinen Abbruch gethan / sonder darauß ein freyes und dem Fleische wolthuendes Leben führen / und ihnen gleichwol die Seeligkeit gar gewiß einbildeten / ob sich zwar der hohe und auserwählte Apostel wenn er seinen Leib nicht casteyete gefordt verworffen zuverden / wie er Cor. IX. 27. bekennte.

(e) Dieses und viel andres mehr gestünden viele von den ihren selbst / daß auch Bernardus Baumann in s. teutsch. Evangelischem ärgerl. Christenthum pag. 35 schriebe: Daß in dem sie vermeinten vom Bapstthum recht außgegangen zu seyn / sie frey schnur stracks zum Epicurismo eingegangen wären und Valentinus Andreæ in Menippo T. Evangelium gleichmäßig keine Verbesserung sondern verböserung bezeugte / schreibende: Nunc Constitutiones humanæ Constitutionibus humanis, imò (NB) parùm humanis mutantur, titulus modò mutatus est & Verbum DEI vocantur, cæterùm res nihilo mitior est. Exemplum vides, Idola ejecta sunt, nunc vitiorum Idola coluntur. Papæ Primatus negatur, & Papellos erigimus, Episcopi diminuti sunt, at Cyclopes Ministros conducunt, ejiciuntque. Simonia malè audijt, quis verò ære gravem Manum hodie repudiat? Monachis Otium exprobrabatur, quasi nunc in Academijs nimium laboretur, Monasteria revocata sunt, ut jam planè vacent aut Pecudes saginent, Preces solennes abrogatæ sunt, nunc pro inutili voce planè Præceptum Christi habetur, &c. und Tit. Nova reperta sich besorgte sie wären unter dem Ruhm des neu erfundenen Evangelij in ein Heydenthum gerathen / und hätten für den Schatz Kohlen außgegraben / da er schriebe: Hoc novæ inventioni deest, quod cùm infiniti religionem profiteamur, pauci eam observemus, audiamus, exprimamus, undè metuendum, nedum Evangelium reperisse gloriamur, Paganismus, nobis imponat, & effodisse, dicamur ut est in Proverbio, pro Thesauro Carbones. Fürnehmlich aber Elias Prætorius im Spiegel der

[a] Keine Freygebigkeit zu GOttseeligen Dingen. [b] Keine Höfflichkeit im anbethen. [c] Keine Jungfrauschafft im Ehestande. [d] Kein Fasten aber fressen genug. l. [e] Die Lutheraner seynd vom Bapstthum zum Epicurismo getrehten. Bernard Bauman. Valent. Andreæ.

Mißbräuche des heutigen Predig Ambts / und Christian Hohburg im teutsch Evangelischen Judenthum per totum darvon zu lesen wären. Dannenhero sie auch bekennten (erwähnter Baumann p. 34.) daß bey den Papisten mehr ausserer Erbarkeit / mehr Redligkeit und Aufrichtigkeit in Handel und Wandel / mehr Liebe / mehr stillers und eingezogeners Lebens / nicht so ein freches und üppiges Leben und Wesen / weniger Wildheit / weniger Falschheit / nicht solch Sauffen und anders wüstes Wesen mehr zufinden.

Das LV. Capitel.

Die Lutheraner können keinen Märtyrer aufweisen.

(a) SIe könten auch keinen eintzigen Märtyrer anziehen / der ihre GlaubensArtickel vor alters mit seinem Blutte bezeuget hätte / oder auch nach ihrem Urstande für die gestorben und von der gantzen Christenheit für einen Martyrer und Bluttzeugen der Warheit gehalten würde / wie der Römisch-Catholischen Märtyrer auch von ihnen selbst / welche erst in dieser unserer Zeit umb des Römisch-Catholischen Glaubens willen getödtete / sie in ihren eignen Büchern für H. Bluttzeugen Christi bekennten ; (b) schriebe auch Val. Andr. in Menippo Tit. Martyrium es geschehe nicht wol / daß ihre Studenten nicht das Martyrologium lesen ; denn / Crede mihi, spricht er : quoties in Martyrologium incido, nescio quod aliud morientium acumen, quas rationes solidiores, quæ Scriptura efficaciora dicta reperire mihi videor, quàm plenis confessionum libris, welches ihnen die Lutheraner wol mercken möchten.

Die jenigen aber / derer sich sonderlich die Calvinisten rühmten / wären nicht Martyrer würden auch von niemanden darfür bekandt als von ihrer eignen Secte ; Sondern Leute / die wegen des Lasters der Ketzerey und darinnen boßhafftiger Verharrung eben wie der Wiedertauffer Märtyrer wären gestrafft worden. Mit den übrigen bliebe es wol darbey heutiges Tages / was erwehnter ihr Valentinus von ihnen urtheilte da er l. c. sprache : plurimos credo opiniones suas defensuros usquè ad ignem *exclusivè*.

Das LVI. Capitel.

Der Consensus Doctorum aller Zeiten / ist wieder das Lutherthum.

(c) SErner wäre der Consensus Doctorum oder die Einstimmung der Kirchen-Lehrer aller Zeiten wieder ihre Lehre / also gar / daß sie auch keinen eintzigen alten Lehrer hätten / aus dem sie erweisen könten / daß ihre Lehre jemahls zuvor gewest / ausser dem was stückweise diese und jene verdambte Ketzer gehalten / auf welche zum theil / als auf die Hussiten / Waldenser und andre sie sich auch mit grosser Verwunderung der rechtglaubigen beruffen.

Das LVII. Capitel.

Die Lutheraner gehorchen keinem Bischoff auf dem gantzen Erdkreiß / ob sie zwar bekennen / daß sie denen zugehorchen schuldig seynd.

(d) ES wäre kein Bischoff auf dem gantzen Erdkreiß / ders mit ihnen hielte. Sie wären auch mit solcher Luziferanischer Hochmutt eingenommen / daß sie sich keinen wolten regieren lassen / und alle alles besser verstehen als die Bischoffe ob sie zwar wüsten / Daß dieselbe der H. Geist (Actor. XX. 28.) gesetzt hätte die Kirche GOttes zu regieren / und befohlen (Hebr. XIII. 17.) ihnen gehorsam zu sein / sie auch selbst (Confess. August. art. 26.) zu ihrem eigenem Gerichte bekennten / "daß den Bischoffen die Geistliche Gewalt von Christo "gegeben / und ihr Ambt aus Göttlichem "Rechte sey / Lehre zu urtheilen / und die Lehre "so dem Evangelio entgegen / zuverwerffen ; "und dißfalls die Pfarr Leute und Kirchen "ihnen schuldig wären gehorsam zu seyn. Laut "des Spruchs Christi l. 10. Wer euch hört / "der hört mich. Daraus er die verblendte Boßheit dieses Geschlechts / welches wieder seine eigne Billigung und Bekändtniß den Bischoffen in Vorwerffung der Luthrischen Lehre ungehorsam wäre und fürgreiffen wolte / erkennen könte.

Das LVIII. Capitel.

Die Prädicanten bekennen selbst / daß die Römische Kirche die höchste Autorität habe / sie aber gestehen einander keine zue.

Dieses

---

[a] Die Lutheraner haben keine Märtyrer. [b] Val. Andr. [c] Der Consensus allerzeiten ist wieder das Lutherthum. [d] Die Lutheraner bekennen sich schuldig den Bischoffen gehorsam zu seyn / thuns aber nicht. Augs. Confession.

(a) JEsus gäben sie auch ann Tag wieder ihren Willen / weil sie der Christlichen Kirche die höchste Autorität oder Ansehn zueschreiben / durch welches gesunde Menschen müsten bewegt werden (b) Melanchthon disp. 17. insonderheit aber bekennten / "Sie hätte die Autorität eines "Zeugens / daß die Schrifft unverfälscht auf "uns kommen / die Autorität die Schrifft auszulegen die Autorität zu richten falsches und "wahres von einander zu entscheiden / die Au"torität die ärgernüsse in Glauben und Le"ben zu rächen (c) (Herm. in Comp. Theol. l. d. Eccl.) Nun könten sie nicht laugnen / Daß die Römische Kirche nicht dieses alles bey allen rechtglaubigen Kaisern und Königen / Völckern und Ländern / Bischoffen und Kirchen / durch so viel hundert Jahr lang gehabt und sonst keine auf dem gantzen Erdboden; massen sie auch die unverfälschte Schrifft von keiner andern empfangen: Müsten also nicht gesunde Menschen seyn / daß sie nicht zu der bewegt würden.

(d) Sie aber hätten hergegen wie an sich selbst / also auch bey niemanden / und so gar bey ihres Glaubens-Genossen Fürsten und Städten keine Autorität oder Ansehn / durch welches nur ein halbgesunder zu ihnen zu threten bewegt würde / gestünden einander selber nicht zu / weder die Autorität die Schrifft auszulegen / noch die Auslegung zurichten / noch die ärgernüsse im Glauben und Leben zurächen: Massen wenn sich die Wittenberger und Leiptziger (im Egid. Strauch und Hülsemann) aus angemasster Autorität unterstünden die Calixtos zu Excommuniciren / und für Ketzer zu erklären / andre Lutheraner nur darzu lachten / und diese Excommunication in keiner Kirche publicirten / zu geschweigen / was geschehen würde / wenn sie einem Fürsten oder Könige solches anthuen solten. [e] Ja sie hätten den Binde-Schlüssel gar fallen lassen / aus Furcht / sie möchten mit dem lieben Creutz Christi angesehen werden / wie gedachter Prætorius pag. 732. bezeugte / und D. Stegmann auch einer aus ihnen (Christognos. part. 2. inpræf.) vermeinte / man könte nicht unbillich zweifflen / ob sie ihn nicht gäntzlich verlohren hätten. Welches dann ein unfehlbahres Zeichen wäre / daß sie nicht die rechte Kirche und Diener Christi waren / wie auch ein andrer aus ihnen (Joachim Becker Pfarr zu Linum in seiner Abmessung des heutig. Christenthums und Predig-Ambts p. III.) selbst bekennte / in Betrachtung / "daß den wahren Dienern "Christi beyde Schlüssel übergeben worden / "und die Kirche Christi ohne den Binde"Schlüssel / den sie ihnen hätten lassen neh"men / in ihrer Apostolischen Reinigkeit nicht könne erhalten werden.

Das LIX. Capitel.

Die Prädicanten zehlen selbst die Bäpste von Petro an / bekennen / daß dero Ambt von GOtt sey / ꝛc.

(f) DU diesem laugneten sie auch nicht / daß von Petri Zeiten an allzeit Christliche Bäpste zu Rom gewest / derer Nahmen sie auch ordentlich nacheinander in ihren Büchern erzehlten / hielten und preisten auch selbst viel aus denen für heilige Leute / schrieben / daß viel wären glorwürdige Märtyrer Christi gewest; [g] Bekennten frey / daß des Bapsts Bischoffliches Ambt von GOTT gestifftet sey / daß der Primatus Ordinis und höchste Ehren-Stelle unter allen Bischoffen der erste und fürnehmste zu seyn / (h) und allzeit in den Concilien zu præsidiren ihme Anfangs gegeben worden / und daß sie wenn sie auf die Römische Kirche schmähleten / nicht dieselbe gantze Kirche verstünden [i] weil solche die wahre Kirche JESU Christi sey. [k] Welche drey letztere insonderheit ein fürnehmer bey ihnen (Kortholt Professor zu Jehna) unlängst schrifftlich bekennt hätte / deme auch sein Gespan (Musæus) gleichmässig beystimmte.

Das LX. Capitel.

Die Prädicanten können ihre Nachkomligkeit nicht von den Apostelu heraus führen / noch sich auf einigen unfehlbahren Lehrer beruffen.

[l] DIngegen könten sie keine Bischoffe noch einige Kirchen nennen / durch die sie von den Aposteln herkommen / oder ihre Lehre

[a] Die Prädicanten gestehender Römischen Kirche die höchste autorität zu. [b] Melanchthon [c] Heerman. [d] Im Lutherthum gesteht keiner dem andren einige Autorität. [e] Die Prädicanten haben den Bindes-Schlüssel nicht. Prætorius Stegmann. Joach. Becker [f] Die Prädicanten bekennen die Nachkömligkeit der Bäpste. [g] Preisen derer viel seelig. [h] Bekennen des Bapsts Ambt vor GOtt zu sern. [i] Geben ihm das præsidium in Conciliis [k] Bekennen die Römische für die wahre Kirche J. Christi. [l] Können ihre Nachkömligkeit von der Aposteln nicht außführen.

und Glaubens-Artickel empfangen/ (a) hielten auch selbst ihre erste Apostel Lutherum und Melanchthonem nicht für Lehrer/ die den unfehlbahren Beystand des H. Geistes gehabt / sondern für Menschen / die da hätten irren können / (b) ja gar für unachtbahre Leute / welche sie nichts angiengen. Wie sie dann vom Melanchthone selbst bekennten / daß er sich letztlich auf die Calvinische Seite gelegt und/ was gehet mich der Luther an / in aller Munde schallte / auch unlängst einer (Kortholt in sein. Lutherth. p. 51.) dem Luthers Un-Heiligkeit wäre fürgeworffen worden / höchst liederlich geantwortet / (c) es thäte den Lutheranern und Luthrischer Lehre nichts benehmen / wann schon der Teuffel den Luther mit Leib und Seel geholt hätte. Welches so abscheulich zu hören / daß es allein alle Menschen vom Lutherthum abschröcken solte: Weil ja nimmermehr zu gedäncken / daß GOtt keine andre Bothen zu Erleuchtung der Welt haben und brauchen würde / als die des Teuffels Leib eigne wären / sondern vielmehr das Gegentheil / daß er sie nicht darzu brauchen werde. Denn wenn man sich gleich auf Judam beruffen wolte / hätte man doch keinen Schild an dem angesehen er von Christo nie gesandt gewest die Völcker zu bekehren / sondern nur als ein Lehr-Jünger geduldet worden / und in der Prüfung nicht bestanden / sondern vor der Bestättigung und aus Sendung durch eine Boßheit zum Teuffel gefahren.

Das LXI. Capitel.

Die Prädicanten können nicht erweisen / daß ihr Ambt von GOtt gestifftet sey/ und andres mehr/ was sie allererst dem Bapst zuegestanden.

(c) WJe sie nun dem Bapst eine Göttliche Autorität zuschrieben / ihrem Propheten aber nichts dergleichen eben so wenig könten sie auch von sich erweisen / daß ihr Prädicantenthum von GOtt gestiefftet sey / und sie den unfehlbaren Beystand deß H. Geistes hätten / über alle Bischoffe seyn solten / und in den Concilijs (dessen sie sich freventlich angemasst hätten) præsidiren und sprechen: sonderen bekennten gar demüttig / daß sie kein infallibile Tribunal das ist keinen unfehlbahren Richt-Stuel hätten/ und wenn sie gleich was fürbrächten / so redeten sie zugleich für die Calvinisten/ welche sie doch nicht von GOtt / sondern vom Teuffel herkommende offentlich ausrufften.

Das LXII. Capitel.

Die Lutheraner bekennen nächst allen Völcker selbst / daß sie nicht Catholisch seynd.

(c) SU diesem allem würden sie von keinem Menschen Catholisch genennt / nennten sich auch selbst nicht / sondern Un-Catholisch/ und wenn ein Frembdling nach einer Catholischen Kirchen fragte / so weisten sie ihn nicht in ihre / sondern in eine Catholische / eben wie die alten Ketzer gethan hätten mit welchem sie klar genug bezeugten / daß sie nicht die rechte und Catholische Kirche wären.

Das LXIII. Capitel.

Die Lutheraner gestehen / daß zur Zeit ihres Abfalls bey den Catholischen die wahre Kirche gewest / blieben und noch sey.

(f) JA sie gestünden auch gar/ daß bey den Catholischen zur selbigen Zeit da sie von ihnen außgangen/ die rechte wahre Kirche gewest und blieben: Nur daß sie zu Bescheinung ihrer Eigensinnigkeit darbey fürgäben / es wäre dieselbe (jedoch nur von aussen) mit Irthümer und Abgöttereyen beschmützt / welches doch wie gemeldet / vermöge der unfehlbahren Verheissung Christi nicht wahr seyn könte.

Daraus er klar sehen müste / wie sie auch darmit verjahten/ daß die wahre Kirche Christi noch anitzo bey den Catholischen sey/ alldieweil dieselbige heutiges Tages eben so beschaffen wäre / wie damahls eben die Sacramenta / den Glauben und die Gebräuche hätten: Und die Lutheraner so wol als die Calviniſten / da sie sich von ihnen abgebrochen / ihnen gar nichts benommen / sondern nur nach ihrem Guttdüncken für sich erkiesen / einer diß / der andre jenes zuverwerffen / oder zubehalten nach aller Ketzer Gebrauch.

Es

[a] Beruffen sich auf keine unfehlbahre Lehrer. [b] Verschmähen ihre Lichtbringer. [c] Vermeinen es seydem Luther zu folgen wenn ihn gleich der Teuffel geholt hätte. [d] Erweisen nicht / daß ihr Prädicantenthum von GOtt gestifft sey. [e] Die Lutheraner bekennen / daß sie nicht Catholisch seynd [f] Gestehen / daß die wahre Kirche bey der Römischen blieben.

(a) Es geſtündens auch die fürnehmſten auß ihnen außdrücklich / "Daß die wahre "Kirche und Glaube / und der Saame GOt- "tes / auch inſonderheit die rechte H. Schrifft "und Wort GOttes / das recht Predig- und "Apoſtel-Ambt / das rechte Sacrament "deß Altars / rechte Schlüſſel zu Vergebung "der Sünde / Chriſtus und der H. Geiſt "auch noch heutiges Tages bey der Römi- "ſchen Kirchen ſey. (Luther Tom. 2. W. f. 229. & T. 1. f. 12. & T. 4. f. 227. Gerhardus T. 5. c. 7. d. Eccl. Calvinus Ep. ad Cardinal. Sadolet. Ex recentioribus Muſæus diſſert. 1. contr. Eberem Kortholt. wieder Laubenberg und andre.) Schrieben auch mit klaren Worten / (b) "Daß die Leute die "gleich gethan und noch thuen / was der "Bapſt befohlen / ſeelig worden und noch "würden. (acta deß Augs. Außſch. von der "Commun. unt. ein. Geſtalt) (c) Und die "unbeſchreibliche Menge der Catholiſch ge- "wordenen Japoneſer / ob ſie zwar ihnen mit "vielen Menſchlichen neben Satzungen der Rö- "miſch-Catholiſchen Kirchen behafftet ge- "weſen ſeyn ſollen / dennoch keines weges "von der wahren Kirche Chriſti außzu- "ſchlüſſen. Wie erſt neulich Erasmus Fran- ciſci (im außl. Kunſt und Sitten ſp. p. 1133. welcher Meynung auch die Lutheraner in gemein wären / ob ſie zwar wahnten / ſie / könten auch in ihrem Glauben ſeelig werden / wenn der gleich nicht eben ſo gar recht wäre. (d) Welches aber eine thörichte Vermeſſenheit wäre / und der Schrifft / die nur von einem Glauben ſagte / auch uns für den falſchen Propheten und unrechten oder Wahn-Glauben warnet zuwieder ; Und hätte Chriſtus nicht zwey Kirche oder Bräute / ſondern nur eine eintzige / welches er ſelbſt bezeugte / da er im 22. Pſalm. für ſich und ſie gebethten : Erue à Framea DEUS Animam meam, & de manu Canis Unicam meam. "Reiß O GOtt mei- "ne Seele auß dem Schwerd / und von der „Hand des Hundes meine Eintzige.

Weil dann der Römiſche Glaube recht wäre / ſo müſte ja der Luthriſche falſch ſeyn ; und weil die Römiſchen die rechte H. Schrifft das rechte Wort GOttes / das rechte Predigt und Apoſtel-Ambt / das rechte Sacrament des Altars / rechte Schlüſſel zur Vergebung der Sünde / und anders mehr hätten / ſo müſten die Lutheraner ja dieſes alles nicht haben; ſondern bey ihnen die verfälſchte H. Schrifft / kein Wort GOttes / kein Apoſtel-Ambt / kein rechtes Predig-Ambt / kein Sacrament des Altars / und keine Schlüſſel zur Vergebung der Sünden ſeynd. Und weil die Leute bey dem Römiſchen Glauben und Sacramenten ſeelig würden / ſo müſte man ja bey dem Luthriſchen Glauben und vermeintem Sacrament des Altars nicht ſeelig werden können / alldieweil der falſche Glaube kein Glaube wäre / ſondern nur eine Opinion oder Wahn / und die Leute die ſich dran hielten / nicht glaubten ſondern nur wahnten / und dennenher verdambt würden / nach dem Außſpruch Chriſti : Wer nicht glaubt der wird verdambt.

Das LXIV. Capitel.

Die Lutheraner bekennen ſelbſt / daß ihr Glaube nicht ſeelig mache

(e) ES bezeugtens auch die ihrigen ſelbſt / daß der Luthriſche Glaube nicht ſeelig mache / maſſen Bernard. Baumann in ſein. deutſch. Evangeliſchem ärgerl. Chriſtenth. par. 47. betheurte und ſpräche : "Ich ſage noch ein- "mahl / daß die Lehre vom Glauben wie ſie "geführt / und wie ſie auch angenommen "und geübet wird / wahrlich wahrlich Thür "und Thore zu aller Sicherheit und Gottlo- "ſigkeit weit genug aufſperre. Denn ſo der "Glaube / damit ich glaube / daß Chriſtus "mich erlöſet / vor meine Sünde genug ge- "than / mir ſolches fein ſaüberlich zueigne / "und doch unter deß bey aller meiner Boß- "heit verbleibe / mich kan für GOtt gerecht "und ewig ſeelig machen / ſo iſt kein leichter "Ding auf der Welt / als ein Chriſt ſeyn / "und in den Himmel kommen. Ob ein ſol- "cher Glaube (ſpricht er p. antec.) der wa- "re Glaube ſey / das kan ich nicht glauben "noch finden. Es iſt nur ein Hiſtoriſcher "Mund- Glaube / da ihr die Hiſtoria von "Chriſto hört / lernt / faſſt / derſelbigen "glaubt euch alle Wohlthaten Chriſti fein "ſaüberlich applicirt / und bey allen behar- "lichen / ja wachſenden Sünden / euch fein "einbildet und zurechnet Chriſti Verdienſt / "da er alte Adam ſich fein kützelt und tröſtet "mit Chriſti Verdienſt ſelbiges auch allen "ſeinen herrſchenden und wachſenden Greuel- "überſchmiert / und feſtiglich glaubt / Chri- "ſtus JEſus habe ſolches alles ihm zum "beſten gethan. Daß nun ein ſolcher Glau- "be / wie der heutige Luthriſche / ſolle Ge- "recht und Seelig machen / das iſt eine recht "Epicuriſche Lehre. (d) ſpricht er endl. p. 49. Eben diß tractirt auch im gantzen neunzehn-

[a] Und auch noch heutiges Tages bey derſelben ſey. [b] Auch daß man in ihn ſeelig werde. [c] Auch daß die unbekehrte Japoneſer in der wahren Kirche ſeynd. [d] Der Wahn / daß man auch im Lutherthum ſeelig werde / iſt thöricht. [e] Die Lutheraner bekennen / daß ihr Glaube nicht ſeelig mache. Bernard. Baumann. [f] Elias prætorius.

den Capitel Spiegels d. Mißbr. im h. Predigambt Elias Prætorius aus welchem kürtze halber nur diß wenige. Ihr Glaube welchen sie predigen / hat einen leichten Ursprung und ist nichts leichters auf der Welt als nach solcher Art zuglauben / wenn man nehmlich in ihr Predigten gehet ꝛc. die Historiam von Christo weiß / deroselben beyfall giebt / dieselbe frey mit Lust ergreifft / ihme zueignet / daß Christus solches alles für uns gethan / und ihme dann dasselbige zurechnet / so ist man alsdann glaubig / und consequenter gantz gerecht und heilig. Dieses nun kan ein jetweder Gottloser Mensch gar leichtlich aus eigenen Kräfften thuen / ꝛc. Dann er beweiset mit mehrerm / daß es nicht der wahre Glaube sey. Welches der Heyde ja für wahr halten müste / weil sie es selbst schrieben und einander fürwürffen.

Daß sie aber einen solchen Glauben hätten / bekennten sie alle wenn sie in ihren Compendijs Theologicis und Tractatibus de Fide schrieben Fides est fiducia quâ quis sibi meritum Christi firmiter applicat, könten also nicht laugnen / was ihre eigne offenhertzige Glieder davon geurtheilt hätten.

Das LXV. Capitel.

Daß die wahre Kirche müsse sichtbahr seyn / bekennen die Lutheraner wieder ihre selbst Außflucht.

(a) UNd ob sie zwar zu ihrem letzten Stiechblatt eine unsichtbahre Kirche hielten / so schlügen sie sich doch selbst aufs Maul / weil sie alle zuegestünden / daß diese unsichtbahre Kirche ausser der sichtbahren Catholischen Kirche / welche nach der äusserlichen Profession und Communion durch den gantzen Erdkreiß ausgebreitet sey / nicht zufinden. (Theologi Lutherani in actis Ratisb. Tit. 6. & alij plures) und keine Seeligkeit zuhoffen / wenn man nicht mit derselben durch die äusserliche Communion vereinigt sey. (Multæ Confessiones, & DD. ap. Dom. de Walenburch.) Er könne auch leichte abnehmen / daß die Kirche Christi nicht unsichtbahr seyn könne / weil er sie nicht würde finden können / noch wissen wo / er Christum antreffen solle: Denn Christus wäre nicht ausser seiner Kirchen; Wie ihr Fürgänger mit eben denen Worten bezeugte / und sie auch selbst zuegestünden. Wer nun in die Kirche nicht eingienge / der gienge auch nicht zu Christo ein. Derowegen müste die Kirche allzeit sichtbahr seyn / daß man sie finden könte / und in sie eingehende zu Christo kommen; oder wie Isaias (c. 60.) prophezeyhet hätte / ihr Pforten Tag und Nacht immerdar offen stehn / daß die Macht der Heyden und derer Könige zu ihr gebracht werden könten. Welches keiner unsichtbahren geschehen könte.

Das LXVI. Capitel.

Die Lutheraner haben alles was bey ihnen gutt ist / von der Catholischen Kirche / und können nicht erweisen / daß diese einigen Glaubens / Artickel je geändert habe.

(b) DAß ferner bey den Catholischen die rechte Kirche sey / würde auch darmit bewehrt / daß die Lutheraner alles was sie recht glaubten / wie auch alle gutte Lehren / Sitten / und Kirchen Gebräuche / welche sie noch hätten / nirgends anders her als von den Catholischen empfangen hätten.

(c) Weil sie dann solches alles einhelliglich bekennen müsten / und wie seit ihrem Abfall und Außgang / also von der Apostel Zeiten an nicht beweisen könten / daß einiger Bapst einigen neuen Glaubens / Artickel angefangen und der Kirche Aufgedrungen / oder die Kirche angenommen hätte. Massen solches zuthuen sie die Person Ort und Zeit andeuten müsten / wie wo und von wem solches geschehen / item lehren wie es zugangen / und möglich gewesen / daß solchen Artickel so viel und sovielerley Völcker schafften / ja der gantze Christliche Erdkreiß (welcher doch sonst wieder alle entstandene Neuigkeiten jederzeit biß aufs Blutt gestrieten) als leuthselben so stille und ohne einige Widersprechung angenommen / daß auch kein Historien Schreiber und Bapst-Feind etwas darvon zumelden gewust: Welches aber ihnen zu thuen unmöglich wäre / so könte er der Heyde klar sehen / daß bey den Catholischen die rechte Kirche Christi / und seine unverfälschte Lehre blieben sey.

Das LXVII. Capitel.

Die Lutheraner können nicht erweisen / daß einige Apostolische Gemeine ihren itzigen Wahn gehabt.

Hin-

[a] Die Lutheraner bekennen wieder sich selbst / daß die wahre Kirche müsse sichtbahr seyn. [b] Haben alles guttes von der Catholische Kirche. [c] Können dieselbe keiner Neuigkeit überzeugen.

(a) Singegen / wie er von den Lutheranern und Calvinisten selbst vernommen / daß ihr Glaube erst vor hundert Jahren von diesem und diesem sey eingeführet worden: So würde er auch niemahls von ihnen Beweiß erlangen / daß zuvor iemals eine Apostolische Gemeine / Land oder Stadt gewest / welche solchen Glauben gehabt / wie der ihrige ist: Ob sie zwar lächerlich (wie alle Ketzer / welche sie doch selbst darmit außrauschten.) Fürgäben / solches das letztere auß der Schrifft durch eine Zirckel-Rede / oder durch das jenige was ein Streit ist / und beweisen werden solte / darzuethuen / und auß den Episteln Pauli an die Corinther und Epheser beweisen wolten / daß zu Corintho und Ehpheso ihre Gemeine gewest sey: Da es doch die Frage und der Streit wäre / und sie (ein jedes Theil für sich) beweisen solten / daß der Apostel in denen Episteln dieses schriebe und man ihnen nie zuegegeben hätte / sie auch einander selbst nicht zugeben / daß dieses sein Sinn gewest / was sie wahnten; auch weder mit ausdrücklichen noch gleich geltenden Worten in denen Episteln zufinden / daß die gemelte Kirchen jemahls diese Glaubens-Artickel gehabt / welche die Lutheraner oder Calvinisten haben: Ja auch unmöglich wäre / daß die Corinther könten zu gleich Luthrisch / Calvinisch / und wer weis was mehr gewest seyn; So unmöglich / als weiß schwartz / oder die Luthrische Breßlauer heutiges Tages zugleich Luthrisch und Calvinisch seyn könten / zugleich glauben was alle beyde glauben / und auch zugleich verdammen / was alle beyde verdammen: Massen es die Lutheraner ja so wenig erwiesen hätten / daß die Kirchen zu Corintho und Epheso wären Luthrisch gewest / als es die Calvinisten erweisen könten / daß sie Calvinisch gewest; und doch weil ein jeder wolte / sie wären seiner Religion gewest / das ungereimte folgte / daß sie bey der gewest / oder vielmehr der Schluß / daß sie keiner dieser gewest. Welches auch der Augenschein gäbe / weil ein Theil / wie das andre / von denen Kirchen (die auch zur selben Zeit schon Schismatisch / d. i. von der allgemeinen Apostolischen Kirchen getrennet gewest) so wenig als vom Türckischen Kaiser herkäme: Da sie doch wie oben gemeldt / nothwendig von einer Apostolischen herkommen müsten / wo sie die Apostolische Kirche / welche Kraft der Prophezeihung biß ans Ende in der Apostolischen Lehre bleiben solte / seyn solten. (b) Ja sie wären zum Uberfluß von dem Haubte derselben Kirchen dem Patriarchen zu Constantinopel / bey dem sie sich hätten wollen einbetteln / als Ketzer verworffen / und ihre Confession, der H. Schrifft / und allen Heil. Vättern zuwieder geurtheilet worden / ob sie ihm gleich so schön geschmeichelt / (c) und dem allerheiligsten / hochansehlichen Fürsten und Herren / Herren / Ertz-Bischoff zu Neu-Rom / und allgemeinen Patriarchen in seine heilige Hände mit Ehrerbithigkeit zuegeschrieben / das ist wieder ihr wissen und Gewissen / einem Schismatico und particular Bischoff den Titel gegeben / den sie dem Röm. Bapst / (der doch von allen Concilien für des Constantinopolitanischen Bischoffs-Haubt und allgemeinen rechtmässigen rechtglaubigen Patriarchen erkennet worden) mit unabläßlichen Speyreden absprächen wolten / und an ihm für eine teuffliſche Hoffarth außschriehen.

(d) Die Worte mit denen sie der Patriarch endlich abgefertiget / solte er zu seiner Auferbauung anhören / und lauteten also: Demnach. "ihr auß den H. Sacramenté etliche (doch mit "Irrthum und Verkehrung) annehmt / etliche "aber derselben gantz verwerfft als Menschen-"Satzungen dem worte GOttes zuwieder / "wie auch die Anruffung der Heiligen / Ver-"ehrung deren Bilder und Reliquien / item die "Ohren-Beicht / Geistliche Gelübte / ꝛc. "Hierauff sagen wir / daß die Göttliche "Schrifft nicht also sey außgelegt und ver-"standen worden von den alten vom H. Geist "erfüllten Theologis, welche mit Wunder-"Zeichen im Leben und Todt alorwürdig. "Woher habt dann ihr etwas bessers als neu "und alt Rom geschöpfft? Zu dem nehmen "allerley Spaltungen unter euch zu / wel-"che (wie augenscheinlich) von Tag zu Tag "ärger werden. Mit denen wir wahrhafftig "gantz nichts wollen gemein haben. Bitten "euch derowegen / ihr wollet forthin uns nicht "überlästig seyn / und uns nicht mehr von sol-"chen Sachen zuschreiben. Dann ihr die "Theologos (die alte H. Vätter) die Lich-"ter der Kirche waren / mit Worten zwar "verehrt / im Wercke selbsten aber verwerfft. "Derowegen was euch anlangt / seynd wir "aller Sorg enthaben. So geht dann eu-"res weges und schreibet uns nicht mehr von "Glaubens-Sachen. Diese wären die Worte / mit welchen sie von den Händen deß ihnen allerheiligsten hochansehnlichsten Fürstens und Herrens Herrens Ertz-Bischoffs zu Neu-Rom und allgemeinen Patriarchens wären ausgepaucket worden.

[a] Die Lutheraner können keine Apostolische Gemeine weisen die ihren Wahn gehabt. [b] Seynd vom Constantinopolitanischen Patriarchen als Ketzer verworffen worden. [c] Haben ihm den Titel gegeben / den sie am Röm. Bapst schmähen. [d] Formular wie sie von ihm abgefertiget worden.

(a) Uber dieses könten sie auch mit keinem Worte aus der H. Schrifft oder denen Episteln Pauli beweisen / daß die Corinther die Messe verworffen/ die Geniessung unter einer Gestalt nicht gebillichet / die Heiligen nicht angerufft / das Fegefeur nicht geglaubt / den gutten Wercken keinen Verdienst zuegeschrieben / und ingemein alles verworffen / was sie verwerffen / oder angenommen / was sie hielten ; wie es dann auch die Corinther noch heutiges Tages nicht thäten : Ja viel weniger / daß die Luthrische in einem Orte solten und müsten mit dem Munde beichten / in dem andern gantz lächerlich durch einen Handschlag ; in einem das Sacrament des Altars auf Bäpstische Weise halten / in dem andern nicht ; in einer Kirche derselben Stadt von den Täufflingen den Teuffel austreiben / in der anderen nicht ; und was mehr.

(b) Wenn er aber solches selber erfahren wolte / so solte er ihm die Episteln Pauli fürlesen lassen: Würde er finden / daß der Apostel spräche/die Messe wäre Abgötterey / man solte das heilige Sacrament nicht anbethen / Christus wäre nicht darinnen/ man solte nicht unter einer Gestalt CHristum geniessen ꝛc. Item keinen Kirchgang oder Procession halten ; nicht Wallfarten / nicht Fasten / GOtt sich nicht verloben / die Reliquien oder überbleibungen der Heiligen nicht in Ehren halten/ und was sonst mehr bey den Catholischen geschehe und geglaubet würde / so möchte er frey glauben / daß die Catholische Religion unrecht wäre. Weil er aber dieses nicht finden würde / so könte er gantz unzweiffelbahr daraus abnehmen / daß der Luthrische / Calvinische / und anderst mehr genandte Glaube falsch neue und Un-Apostolisch sey / weil er verwürffe/ was die Apostel nicht verworffen / und unrecht spräche / was die Apostel recht gesprochen hätten.

Das LXVIII. Capitel.

Die Lutheraner legen selbst für die Rechtigkeit der Catholischen Glaubens-Artickel ihr Zeugnüß ab.

(d) DJeses bekräfftigten sie noch mit ihrem selbst eignem Zeugnüß / welches sie für den Catholischen Glauben wieder sich selbst ablegten. (d) Denn sie lästerten die Messe aufs greulichste / und wolten doch durchaus nicht zugestehn/ daß sie die Messe abgethan hätten. (Augsb. Confession artic. 24.) : So müsten sie ja glauben / daß die Messe gut und zu behalten wäre.

(e) Sie hätten fast alle und jede Ceremonien bey der Messe abgeschafft und dennoch wolten sie die Blinden überreden / Daß sie auch in den offentlichen Ceremonien der Messe keine merckliche änderung fürgenommen. (Artic. eod.) müsten derowegen halten / daß auch die Ceremonien bey der Messe nicht zu ändern wären.

(f) Sie wolten keine Messe halten ohne Communicanten, "und hätten doch gebothen "in Städten alle Tage / auf den Dörffern aber in den Feyertagen Messe zuhalten / "wenn gleich keine Communicanten wären. (Torgauische Landt. p. 229.) so müsten sie ja die Messe ohne Communicanten gutt sprechen.

(g) Sie schrieben/es seye Sünde und wolten niemanden allein und Privatim Messe halten lassen ; Meinten aber es wäre nicht Sünde man solte es niemanden verbiethen. (Bedánck. v. d. Privat-Meß an Hertzog Friedrich T. 9. Lutheri)

(h) Sie speyeten auf die Anbethung des Hochwürdigen Sacraments als auf eine Abgötterey ; lehrten aber daß man es solte Anbethen. [Lutherb. Fürst. v. Anhalt in d. 1. Pred. v. Sacram. und unlängst die Leipziger durch ihren Valentinum Alberti wieder die Erörterung] bethеurten auch / daß sie es selbst anbethеten. (Acta. Colloq. Ratisb.) so müste es ja nicht wahr seyn / daß sie die Anbethung für Abgötterey hielten.

(i) Sie glaubten nicht / daß CHristus im H. Sacrament gegenwärtig sey/ sondern daß er nur in der Geniessung zugegen sey ; "Bekennten aber mit ausdrücklichen Worten / "daß der wahre Leib und Blutt CHristi "warhafftiglich unter der Gestalt des Brodes und Weines gegenwärtig sey gereicht / "und empfangen werde. (Augsb. Conf. art. 10. Luth. b. Fürst. v. Anhalt l. c. Acta. Colloq. Ratisb.)

(k) Die Communion unter einer Gestalt verbiethen sie den Ihrigen aufs höchste / bekennten aber / daß sie dieselbe nicht hätten verbitten wollen (Confess. Augustana Wormat. tradita) wie auch daß niemand deßwegen zu verdammen sey (Acta des Augsb.

---

[a] Die Corinther seynd nicht Luthrisch gewest. [b] Auß den Episteln Pauli ist das Lutherthum auch nicht zuerweisen. [c] Die Lutheraner zeugen für die Catholische Glaubens-Artickel. [d] Für die Messe [e] Für die Ceremonien bey der Messe. [f] Für die Messe ohne Communicanten. [g] Für die Privat Messe. [h] Für die Anbethung des Hochw. Sacraments. [i] Für die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in H. Sacrament. (k) Für die Communion unter einer Gestalt.

Augsb. Außsch.) sondern zu hoffen / daß die Catholischen deßwegen wol seelig werden würden. (Die Leiptziger in gedachtem Orte.)

(a) Sie schriehens für Abgötterey auß / wenn man die Heiligen im Himmel anruffte / daß sie für uns bethen solten / "glaubten aber "doch / daß sie für uns bethen / und rufften "sterbliche sündliche Menschen umb fürbithe "an.

(b) Sie laugneten es Land auß / daß ein Fege-Feuer sey; "Wolten aber man solte "fest glauben / daß eines sey / betheurten auch "gar / daß sie es wüsten / und noch nie ge"laugnet hätten. (Luther T. 7. W. f. 7. & 132.)

(c) Sie wolten den gutten Wercken keinen Verdienst zuegestehn; "Und hättens doch "klar außgesagt / daß die gutte Wercke in den "gerechtfertigten wahrhafftig verdienstlich "wären. (Apolog. Aug. Conf. Tit. d. dil. & impl. leg.)

(d) Sie gäben für / die gutten Wercke wären nicht nothwendig zur Seeligkeit; Hingegen aber "wären gantze Fürstenthümer und "Länder ihres gelichters / welche schriehen / sie "wären nothwendig zur Seeligkeit. (Egidius Strauch Schrifften prüf. p. 33. & 97.)

Sie lehrten ohne scheu / es sey zur Seeligkeit nicht vonnöthen / daß man sich von den Wercken des Fleisches / von Ehebruch / Hurerey / Todschlägen / Diebstall / Rauberey und andern Lastern enthielte; (Wittenb. in Conf. repetit.) und bekennten doch (Musæus in seinem Bedäncken darüber) "Daß "diese Lehre schnur stracks wieder GOttes "Wort / an sich selbst ärgerlich und zu fleischlicher und Epicurischer Sicherheit veranläßlich sey.

(e) Sie schmähten daß man die Bilder und Reliquien der Freunde GOttes / der Heiligen / verehrte / "und wolten doch die Bilder "und Reliquien ihrer Freinde in ehren gehal"ten haben.

(f) In Summa sie hiessen die Römische Kirche eine Babylonische Hure / voller Greuel und Abgötterey / lästerten sie so sehr sie immer könten / und dennoch bezeugten sie / "daß "GOtt auch noch heutiges Tages mitten in "Rom seine Kirchen habe / die noch darzue "von der äusserlichen Gesellschafft der Römischen (dero ihnen Babylonischen Hure) nicht abgesondert wäre. (Gerhard. T. 5. c. 7. §. 83. d. Eccl. Luther im Brief an die 2. Pfarrh. v. d. Wiedert.) womit sie entweder GOtt bezüchtigten und den H. Geist lästerten / daß er mit einer Hure voller Greuel und Abgötterey gemeinschafft hätte / oder sich aufs Maul schlügen / daß die Römische Kirche keine solche / sondern die reine Braut Christi sey. Ja sie bekenntens auch außdrücklich: "Daß sie die heilige sey / das "rechte Sacrament des Altars / rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünde / und recht "Predigambt habe. Item / daß in ihr das "Wort GOttes / das Apostel-Ambt / der "Glaube / die Kirche Christi / Christus und "der H. Geist sey. (Luther T. 1. W. üb. d. Ep. an die Galat. T. 2. im br. v. d. Wiedert. T. 4. f. 227) wie er erst gehört hätte; Und sie keine Ketzer-Grube / sondern der Tempel GOttes sey.

Aus diesem könte er augenscheinlich sehen / daß sie mit einem Schwindel-Geist besessen / und nicht die Kirche GOttes wären / weil sie annehmen was sie verwürffen / und verwürffen was sie annehmen. Wann dann nichts kräfftiger wäre / als das Zeugniß deß Feindes / sie aber ihr Zeugniß für die Catholische Artickel und Kirche bedachtsamer weise abgelegt: so könte er auch darmit sich stärcken / und desto mehr versichern / daß der Catholische Glaube recht / ihrer aber falsch sey.

Das LXIX. Capitel.

Das Luthrische Evangelium ist von dem Römischen Reich und der gantzen wehrten Christenheit verworffen worden.

(g) Wolte er aber noch klärer erkennen / daß sie nicht von den Aposteln her kämen / so solte er nur fragen / welcher Apostel ihnen das Evangelium oder den Glauben / den sie hielten geprediget hätten? so würden die Luthrischen nicht anders als was Anfangs / sagen können / daß Lutherus / die Calvinischen Calvinus / gleich wie Schwenckfelder Schwenckfeld / und die Arrianer Arrius: Denn vor diesen Aposteln / hätten sie solches nicht gehabt / massen ihme auch alsobald als einem neuen und ungöttlichen nicht allein der Apostolische Stuel und die noch übrige von Apostolischen Männern / gegründete Kirchen / sonderen auch alle und jede auf dem gantzen Erdkreiß wiedersprochen / "wie auch das gantze H. Römische Reich / "welches insonderheit / nach dem es die Sache

[a] Für die Anruffung und Fürbithe der Heiligen. [b] Fürs Fege-Feur. [c] Für die Verdienste der gutten Wercke. [d] Für die Nothwendigkeit derselben zur Seeligkeit. [e] Für die Verehrung der Reliquien und Bilder der Heiligen. [f] Für die Römische Kirche. [g] Das Lutherthum ist vom Röm. Reich und der gantzen Christenheit verdammt worden.

"mit hohẽ Fleiß trefflich erwogen/mit einhelli-
"gem Rath der Churfürsten Fürstẽ und Stän-
"den vereinigt beschlossen / daß der Luther
"nicht als ein Mensch / sondern als der böse
"Feind in Gestalt eines Menschen mit ange-
"nommener Mönchs-Kutte mancher Ketzer
"aufs höchste verdammte Ketzereien / in eine
"stünckende Pfütze zusammen versammlet /
"und selbst etliche von neuem erdacht habe.
"(a) Ja darauf sambt seinen Anhängern
"und Nachfolgern Vogelfrey gemacht / und
"in die Acht und aber Acht erkläret. Wie
solches alles mit mehrerem beym Luther
selbst (T. 9. W. f. 120.) zulesen wäre.
Gleichmässig hätten auch die andre fürnehm-
ste Christliche Königreiche und Länder ge-
than / welche auch noch heutiges Tages be-
ständig drauf beruheten. So hätten auch
hernach die Bischoffe und Haubter der
Christlichen Kirchen aus dem gantzen Erd-
kreiß versammlet alle und jede seine neue
aufgebrachte Lehren verworffen und ver-
dammt / daß also die gantze wehrte Christen-
heit darwieder gestanden.

Das LXX. Capitel.

Die Luthrischen Evangelisten seynd von der Catholischen Kirchen abtrünnige Leute gewest / und haben selbst bekandt/daß sie nit von Gott gesand gewest.

(b) WAnn er auch weiter fragen würde / wer diese Männer gewest / wer ihnen das Evangelium übergeben und wer sie gesandt gehabt? (c) so würde er vernehmen / daß sie alle Leute gewest / die der Catholischen Kirchen abtrünnig worden / von ihnen selbst gelauffen kommen wären / kein Göttliches noch Menschliches Zeugnüß ihres Apostel Ambts hätten/an Uneinigkeit Zwietracht/Trennung/ Krieg / Todtschlägen und Raubereyen unter den Christen ihre gröste Lust gehabt / wie insonderheit von Luthern das gantze H. Röm. Reich sambt dem Kaiser in obgedachtem Edict betheurte/ja sie auch selbst mit ausdrücklichen Worten bekennten: (d) "sie wüsten nicht ob
"sie ihr Evangelium in GOttes Nahmen an-
"gefangen hätten / sie wolten nicht gerne
"GOttes Gerichte drüber leyden / sie kön-
"ten sich nicht rühmen / daß sie GOTT vom
"Himmel gesand/ oder jemands geheissen und
"darzu beruffen habe / sie wünschten und wol-
"ten / daß sie es niemahls angefangen hät-
"ten / sie könten selbst nicht glauben / was sie
"andren predigten / möchten auch für ihre
"Person wol leiden/ daß ihre Lehre niemand
"anehme und/welches noch erschröcklicher wä-
"re / so bekennten sie auch gar frey und unge-
"scheuet/ daß sie ihre Lehre vom Teuffel hättẽ/
(e) wie ihm alles in Luthers eignen Büchern/ von Calvino und Zwinglio aber gleichmäßiges in andren / so er es begehren würde / in bey seyn vieler Zeugen / solte fürgelesen werden: Daß sich auch ein Gottsfürchtiges Gemütte / ja alle gesunde Vernunfft / nicht genugsam verwundern könte über ihre Nachfolger / die dennoch glaubten / sie wären von GOtt gesand gewest / ob ihnen gleich dieser Prophet so dürre herauß das Gegentheil bekennt hätte.

Das LXXI. Capitel.

Catholischer Bericht von der Bibel / und wie schimpfflich sie die Lutheraner halten.

SOn der Bibel sagen sie ihm / daß es freylich das Buch seye / das ihm die Lutheraner beschrieben / deswegen man auch aus demselben ihm die wahre Kirche gezeuget hätte: es würde aber von ihnen gar übel tractirt. (f) Denn sie giengen mit ihr umb / wie mit einer Trappelier Karte / nehmen sie nicht gantz an/ sondern nur wie und so weits ihnen zu ihrem Spiel beliebte / würffen unterschiedene Bücher mit Verschimpffung des H. Geistes gar heraus / hiessen sie Comœdien Fabulas Æsopi, stroherne Episteln und Bücher / welche nicht solten in der Bibel stehn. Sie hätten auch an unterschiedenen Orthen den Text verfälscht / bald hinzue gesetzt / bald wiederum aussen gelassen / und verdolmetscht wie sie gewolt / wie ihnen solches offters fürgehalten worden / auch ihme / wenn er nur die Sprachen verstünde / solte gezeiget werden; Daß sie auch selbst ein Luthrischer Prädicant auf offentlicher Cantzel mit Rutten gestrichen / und darzue gesagt / sie solle es besser lernen. (g) Darbey allein sie es auch nicht verbleiben liessen/ sondern vermischten sie noch mit ihrem fleischlichen und heydnischen Glossen und subtilitäten nach der Logica Metaphysica und dergleichen Weltkünsten mit welchen und

nach

---

[a] Luther Vogel frey gemacht. [b] Die Luthrische Evangelisten seynd der Catholischen Kirche abtrünnige Leute gewest, [c] haben an Zwietracht ihre Lust gehabt. [d] Haben bekandt / daß sie nicht von GOtt gesandt gewest. [e] Sondern ihre Lehre vom Teuffel haben. [f] Die Lutheraner gehn mit der Bibel umb wie mit einer trappelier Karte. [g] Vermischen sie mit ihnen fleischlichen und heydnischen Glossen

nach welchen sie ihre jugend die H. Schrifft glossieren / explicieren / illustriren / und ziehren lehren lernten / wie diß einer auß ihnen selbst (Bern. Baumann im Evang. ärgerl. Christenth. p. 75.) schriebe; Welcher auch bezeugte / (a) "daß ob sie gleich hefftig strie-"ten / der H. Geist solle und müsse Richter "seyn / dennoch sie ihm sein Ambt die Erleuch-"tung genommen / und es dem Buchstaben "der Schrifft zugeeignet und in praxi darbey "bleibe / daß doch der Buchstabe Richter bey "ihnen sey / und zwar wie sie denselbigen selb-"sten glossierten.

Uber diß verschimpfften sie den H. Geist noch immer mehr / (b) weil sie wolten / daß man sie (wie den Grobianum) hinter sich verstehen müste / und wenn sie spräche / man solte gutte Wercke thun / glauben solte / daß man kein gutt Werck thuen solte. Welchen Gottlosen Verstand den sie den Worten des lebendigen GOttes zumässen / man auch keines heydnischen Philosophi Worten nicht angedichtet / auch weder die Accaroniter ihrem Beelzebub / weder die Moabiter ihrem Beelphegor / weder die Chananiter ihrem Baalim und Astaroth zugeschrieben hätten. Solcher Gestalt giengen sie mit der Bibel umb! Und dennoch überredeten sie ihr Volck / welches ihnen alles glaubte / daß sie das reine und unverfälschte Wort GOttes hätten / und nichts anders lehrten noch glaubten als was darinne stünde.

(c) Endlich setzten sie dieselbe gar bey seite und wolten (Hülsemann Calixt. gewiss. Wurm. c. 8.) "Es gebührte dem Cur-Fürsten zu Sachsen und allen Kirchen (gleichsam der Cur-Fürst zu Sachsen eine Kirche wäre) "die an keinen höhern Stand gebunden / die Lehre so dem angenommenem "Worte GOttes (NB. nicht in H. Schrifft / sondern) "in ihren angeordneten normal-Büchern zu wieder / in dero provintzen und Landen zu Censiren und zu Anathematisiren: Da doch die Normal Bücher niemals vom gantzen Lutherthum für GOttes Wort oder demselben gleichförmig wären erkandt und bekandt worden / sondern hin und wieder ausgepfiffen / für verdächtig gehalten und gar nicht angenommen worden / wie Christianus Concientiosus in seinem Send-Schreiben aus der Lutheraner eignen Schrifften erwiesen.

(d) Hergegen hielten die Catholischen die gantze Bibel in höchsten Ehren / nähmen sie gantz alles und jedes / was von alters darinnen gewest / für GOttes Wort und des H. Geistes Eingebung an / ohne Schwächung des gringsten Titels oder Buchstabens / massen ihnen solches die Lutheraner selbst zeugen müsten / weil sie frey bekennten / daß sie dieselbte von den Catholischen unverfälscht empfangen hätten. Und weil sie sähen / daß alle die oben / angeführten Prophezeyhungen von der wahren Kirche Christi an der Römischen erfüllet wären und an keiner andren: So glaubten sie auch auß genugsamen Grunde mit ihrem grossen Trost / daß keine andre als die Römische die wahre Kirche Christi sey.

Das LXXII. Capitel.

Die H. Schrifft ist nicht klar ohne Erklärung von der Catholischen Kirche / wird von Lutheranern selbst bekand.

DAß aber die Schrifft für sich allein / wie sie dalege / klar und ohne Erklärung der Apostolischen Kirche die unfehlbahre Richt- Schnur des Christlichen Glaubens seyn solte / das wäre falsch; Welches er schon selbst aus ihrer eignen Antwort abgenommen / in dem sie alle ihre Unfehlbahrkeit auf die Klarheit der Schrifft wolten gegründet haben / und doch einander so vieler verdammlicher Fehler beschuldigten / auch ihm auf seine beständige Nachfrage kein eintziges Theil hätte erweisen können / daß die Schrifft ohne Außlegung (welches sie doch immer geschrichen) für diese oder jene seyte klar sey; Sondern endlich Vernunfft-Regeln darzue brauchen / und das Wort GOttes nach denenselben / eben wie das Wort eines Menschlichen Redners oder Comödianten / meistern und auslegen wollen: Aber doch auch dardurch nicht fortgekomt und ihn ohne Trost wegelassen hätten.

[e] Es bezeugtens auch die fürnehmsten aus ihnen / nahmentlich Luther T. 3. Ien. p. 167. Gerhardus d. interpr. script. c. 1. Chemnitius Exam. Conc. Trid. Sess. 4. Centuriatores Magdeburgenses cent. 1. l. 2. c. 4. (derer Texte der Leser in meiner gründl. außführung 2. Abhandl. 2. Abtheil. finden kan) daß die Schrifft nicht klar / ja nicht ein jota in ihr klar sey / auch ohne den H. Geist und einen Ausleger nicht könne verstanden werden. Welche Auslegung aber die Theologi Ratisbonenses

[a] Schreiben das Richter-Ambt des h. Geistes dem Buchstaben zu. [b] Wollen man solle die h. Schrifft hinter sich verstehen / wie den Grobianum. [c] Setzen sie endlich gar beyseite. [d] Die h. Schrifft ist bey den Catholischen in höchsten Ehren. [e] Die Lutheraner bekennen / daß die h. Schrifft ohne Außleger des h. Geist nicht klar sey.

tisbonenses in Actis keinem Privato, sondern der Catholischen Kirche zueschrieben. Mit welcher Bekändtnüß sie ihren Schwindel Geist an Tag gäben / und die fürgewandte Klarheit der Schrifft ohne Außlegung so wol als derselben obige Erklärung durch ihre Regeln (durch die ihnen ein jeder Leser und also auch ein Heyde ohne den H. Geist die H. Schrifft so gutt als Ciceronem und Hippocratem außlegen / und ob sie recht außgelegt sey / verstehen könte) gäntzlich zuschanden machten / aus gerechtem Verhängnüß GOttes und liebreicher Vorsehung gegen seine Außerwählten / die dardurch von ihnen abzustehen angemahnet würden.

Das LXXIII. Capitel.

Daß auch die klare Sprüche ohne die Kirche unklar seynd / wird mit einem Beyspiel erwiesen.

(a) WOlte er aber dessen noch weiter gewieß werden und sehen / daß auch klare Sprüche ihnen unklar wären: so solte er nur gehen und nachfragen / wie viel Meinungen von den einfältigen kurtzen Worten der Göttlichen unverblümten Wahrheit: (b) Das ist mein Leib / Das ist mein Blutt / unter ihnen wären: so würde er bald hören / wie die Lutheraner wahnten / es hiesse nehmt hin das Brodt und Wein / unter welchem in der geniessung mein Leib und Blutt seyn wird; die Calvinisten aber vom Leib und Blutt Christi / auch in der Geniessung gar nichts wissen wolten; sonderen hielten es nur bloß für Brodt und Wein / ohne den Leib und Blutt Christi: Wie es auch in Wahrheit bey beyden nichts anders wäre / weil sie beyde keine Priester hätten / die solches Consecriren könten.

Und also würden ihm andre wiederumb andre Außlegung bringen. Wie dann einer Nahmens Claudius Sainctes in Tr. d. Euchar. vier und achtzig unterschiedene Außlegungen der Wiedersacher über die Wörte / das ist mein Leib / zusammen getragen hätte / und einander (Lucas Querhammer in tab. contrad. Luth.) allein in Luthers Schrifften sechs und dreissigerley wiedrige Meinungen von diesem heiligen Sacrament angemerckt / und seine Secte sich noch nicht entschlüssen könte / was sie endlich beständig antworten solte.

Nun sähe er wol / daß aus den angezogenen Worten Christi so klar folgte / als aus dem Anfang der Sonne der Tag / daß es sein Leib und Blutt wahrhafftig seyn müste / und nichts anders; Alldieweil er es gesagt hätte: Und dennoch wolten sie den Schluß / Christus hats gesagt / E. ists wahr / nicht gelten lassen; Sondern setzte ihre Außlegungen darzu.

So nun die Schrifft bloß und alleine für sich hin und ohne Erklärung der Apostolischen Kirche die unfehlbahre Richt- Schnur des Christlichen Glaubens seyn solte / so müsten ja nicht so vielerley Meynungen aus ihren Worten erzwungen werden können: Sondern müste von einem jeden Verstande nur ein einiger Sinn ihrer Worte erkennet und von der gantzen Welt angenommen werden; Man müste auch nichts mehr thun oder glauben / als was in der Schrifft stünde / welches sie doch selbst nicht hätten.

Das LXXIV. Capitel.

Die Lutheraner verlassen selbst in vielen Stucken die Schrifft / und beruffen sich auf die Kirche.

(c) DIses könte er gleichfals bald erfahren / wenn er nur fragte / warumb sie die Kinder-Tauffen / weil in der Schrifft nicht stünde / daß Christus oder die Apostel solches gethan oder befohlen hätten; Sondern vielmehr das Gegentheil könte angezogen werden / weil Christus befohlen zu lehren und zu tauffen / die Kinder aber der Lehre nicht fähig wären? Auch den Glauben der Tauffe versetzte: Da doch sie die Kinder nicht glauben könten / weil sie zum Gehör / auß welchem der Glaube käme / nicht geschickt wären? warumb sie den Sabath nicht feierten / da er doch von GOTT mit grosser Bedreüung gebothen wäre / vom Sonntag aber in der Schrifft kein Wort gemeldet würde? Wo sie den Apostolischen Glauben her hätten / und wie sie wüßten / daß ihn die Apostel gemacht hätten / weil es in der Schrifft nicht zufinden? Item wo man läse / daß der Vatter nicht gebohren sey? Daß der Sohn mit ihm eines Wesens sey? Daß der heilige Geist vom Vatter und Sohn ausgehe? Und daß auch er gleich wesentlicher GOtt mit dem Vatter und Sohne sey? Item / daß Maria vor in und nach der Geburt

eine

[a] Beyspiel daß die Schrifft nicht klar sey. [b] Wiederwärtige Meynungen der Ketzer von den Worten der Einsetzung. [c] Viel Artickel in welchen die Lutheraner die Schrifft verlassen.

eine Jungfrau sey? so würde er bald hören / daß sie entweder mit ihren folgereien oder mit der Christlichen Kirchen würden aufgezogen kommen/und also selbst die Schrifft verlassen/ auf welche allein sie ihn doch gewiesen hätten. Daraus er sehen könte/daß sie nicht auf der Schrifft / sondern auf ihren Meinungen stünden / und was sie wolten glaubten / was sie nicht wolten / nicht glaubten / es stünde gleich in der Schrifft oder nicht.

Das LXXV. Capitel.

Daß der H. Geist der rechte Außleger der H. Schrifft sey / und durch den Mund seines Leibes redende müsse gehört werden/nicht aber durch den Bauch / welches ein böser Geist ist.

DAmit er aber in dieser Strietigkeit genugsame Erleuchtung bekäme / so würde er wissen / daß sich niemands vermessen könte einige Schrifft / die unterschiedene Verstände liedte / unzweiffelhafftig recht zuverstehn / wenns ihm nicht der sagte / der sie dictirt oder geschrieben hätte: Wie denn auch die Schrifft (2. Petri 1. & 3.) selbst bezeugte / daß sie schwer zuverstehen sey / und keine Prophezeyhung in ihr durch eigne Außlegung geschähe.

(a) Weil dann die H. Schrifft vom Heiligen Geiste dictirt wäre / so könte auch niemands derer eigentlichen Sinn ungezweifelt wissen/ es sagte es ihm dann der H. Geist.

Nun könte keiner gewiß seyn / daß / was ihm in geheim und sonderbahr ein käme oder recht zu seyn gedünckte / eben der H. Geist wäre / weil auch alle Ketzer ihnen dieses einbildeten und betrogen würden: Sonderen man müste den H. Geist selbst ungezweiffelt reden hören.

(b) Dieser redte durch niemand anders / als durch seinen Mund.

(c) Dieser Mund wäre in den Haubtern der Christlichen Kirchen / den Bischoffen / Bäpsten / und heiligen Concilien / welche nach Außsage der Schrifft der H. Geist gesetzt hätte die Kirche GOttes zu regieren und Christus als sich selbst zu hören befohlen. Durch diese spräche der H. Geist den Sinn seiner Schrifft und den Verstand seiner Worte aus / durch diese redte und erkläret er sich: Welches auch Luther selbst bezeugte.

Wie es nun in einem Leibe ein erschröckliches Wunder-Zeichen seyn würde und eine gewisse Anzeigung eines vom bösen Geist besessenen Gliedes / wenn der Bauch redete sich wieder das Haupt auflehnete und ihm zuemässe / daß er es besser verstünde/ besser sähe/ besser aussprächе:(d) So wäre es auch in dem geheimen Leibe Christi ein böses Zeichen/ für dem sich alle Menschen als für dem gewissen bösen Feinde fürchten und entsetzen solten / wenn ein so gringes Glied wie Luther (der auch wegen seines unflätigen Bauchs-Geistes mit allem Recht [c] ein Ventriloquus oder Bauch-Redner könte gennet werden) sich wieder das Haupt und Concilia der Christlichen Kirchē auflehnte/ und ihm zuemässe das er das Wort GOttes reiner predigte als sie alle/die Schrifft besser verstünde als sie alle / ihr Licht besser sähe als sie und alle H. Kirchenlehrer aller Zeiten: weil zumahl Christus außdrücklich gesagt hätte / daß / wer sie verachtete / Ihn (Christum) selbst verachtete / niemand aber der Christi wäre / Christum verachten würde.

Weil dann der HErr JEsus Christus seiner Kirche den H. Geist versprochen/auch uns versichert/ daß / wo zwey oder drey in seinem Nahmen versammlet wären / er mitten unter ihnen seyn wolte: So wäre unzweiffelhafftig zuschliessen / daß er ja eher bey den allgemeinen haupt Versammlungen/ die zu zwey drey hundert bloß darum / das sie Friede und Einigkeit in der Christlichen Kirchen stifteten und erhielten / in seinem Nahmen beysammen wären / seyn würde; Als bey einem weder von GOtt noch Menschen gesandten / sondern von sich selbst herlauffendem von Boßheit und Rachgiergischendem und schnaubendem Un-Menschen / der nichts als Zwiespalt und Uneinigkeit anrichten wolte.

Daß also alle Vernunfft zugeben müste / daß die Lutheraner / Calvinisten / und ihres gleichen nicht den rechten verstand der Schrifft hätten / weil sie die Außlegung verwürffen / mit welcher sich der H. Geist durch seinen Mund die H. Allgemeine Concilia oder versammlungen erklärte / und ausspräche; Hergegen aber die eigensinnige Auslegung eines diesens und jenens annehmen.

Das LXXVI. Capitel.

Die Lutheraner nehmen die Schrifft an / wie sie der Geist / der durch den Bauch redt / auslegt; Die Catholischen / wie der H. Geist / der durch die allgemeine Apostolische Kirche / seinen Mund immer / geredt hat / auslegt.

Derowegen

[a] Der H. Geist ist rechte Außleger der Schrifft. [b] Redt durch seinen Mund. [c] Sein Mund ist die Christliche Kirche. [d] Des Bauchs Rede ist vom bösen Geist. [e] Luther ein Bauch Redner.

(a) DErowegen solte er hier wol mercken den schönen Grund den die Catholischen dißfalls hätten. Sie legten die Schrifft nicht aus nach ihrem eignem sonderbahren Guttdünckel oder vorgefasstem Wahn; sie wolten sie auch nicht nach der [irrigen] richtschnur menschlicher Regeln ziehen / viel weniger GOtt spöttlich wahnen / daß sie nach denselben so leicht könte verstanden werden / als Hippocrates und Galenus oder hinter sich zu verstehen sey / wie der Grobianus: sondern nehmen sie bloß in dem Verstande / in welchem sie die Allgemeine Apostolische Kirche [welche durch die obberührte Göttliche Prophezeyhungen wäre verkündiget / und durch die übernatürliche Wunder zu allen Zeiten bestättiget worden] von den Aposteln empfangen und immer und allezeit genommen. Denn die Apostolische Kirche hätte zugleich mit der Schrifft auch deroselben Verstand von den Aposteln empfangen wie die jhrigen selbst bekennten / weil sie dann eine Saule und Grundfeste der Wahrheit wäre / und Krafft der Verheissungen CHristi nicht irren könnte noch den empfangenen rechten Verstand der Schrifft verliehren: So wären sie auch gewiß / daß sie in Auslegung der Schrifft nicht irrte / und sie also unfehlbahrlich den rechten Verstand der Schrichfft hätten.

Nun solte er urtheilen / obs nicht aller Vernunfft gemässe und sicherer wäre / daß man die Schrifft in dem Sinne nähme / in welchem sie die gantze Christliche Kirche durch den gantzen Erdkreiß und zwar durch den ihr versprochenen H. Geist / als den rechten Ausleger / regiert / von Anfang je und allezeit genommen hätt; [b] als in dem Sinne / in welchem sie erst fünffzehen oder sechzehen hundert Jahr darnach ein Luther oder Calvinus oder ein Ebreischer Sprach-Meister (derer keiner die Kirche oder dero Haubt wäre / durch dessen Mund der H. Geist redete / wol aber ein geringes und gemeines Glied wie der Bauch / durch den der böse Geist / redete) wolte genommen und wieder alle gantz Tollsinnig auf weise und wege / wie den Ciceronem, Aristotelem, Hippocratem, Galenum, und andere weltliche Bücher ausgelegt oder wie den Grobianum Gottlosiglich hinter sich verstanden haben? Ob nicht disfals eher einer solchen heiligen Menge beyzufallen / als einem einhigem diesem und jenem / der noch darzu kein Zeichen einiger Heiligkeit / aber wol das Gegentheil hat? Weil zumahl oben (c. VII.) die Lutheraner wieder sich selbst bezeugt hätten / daß keiner auch in klaren Orthen auf seine selbst eigne Klugheit trauen solle / und kein glaubiger Christ / ja kein beruffener Lehrer. ja auch sie alle zusammen nicht ohne Gefahr zu irren sich der Außlegung anmassen / sondern diß Privilegium nur bey der gantzen allgemeinen Kirche sey.

(c) Es gäbe es aber nicht allein die Vernunfft sondern / auch die Göttl. Urhebligkeit. Denn Christus hätte nicht befohlen / daß man einen Menschen als einen Arrium Luther oder Calvinum wieder die gantze Kirche hören solte / sondern daß man die Kirche und die (gesambt übereinstimmende) Kirchen Lehrer hören solte / da er spräche / wer die Kirche / oder (wie es Luther verdeutscht hätte) die Gemeine d. i. den gemeinen Ausspruch der Kirche nicht hört / der sey dir wie ein Heyde und offener Sünder; Und zu den Aposteln / wer euch höret / der höret mich: Welches daß es nach den Aposteln zu den ordentlich beruffenen und nicht von sich selbst hergelauffenen oder unordentlich beruffenen Lehrern gesagt sey / Gegentheil selbst zugestünde / ob es sich zwar als vom Pövel aufgeworffene / oder von weltlicher Obrigkeit Eingedrungene und also unordentliche beruffene selbst darmit darnieder schlüge; Weil doch kein ordentlicher Beruff wäre / der nicht in der Apostolischen Kirche durch Apostolische Männer geschähe.

(e) Ferner hatte uns CHristus auch noch insonderheit gewahrnet / daß wir diesem oder jenem / welcher in seinem Nahmen kommen und sagen würde / hier ist Christus / hier ist der rechte Glaube / ich zünde euch das Licht wieder an / ich habe gewisse Regeln die Schrifft wie den Ciceronem und Hippocratem auszulegen / sie muß / wie der Grobianus hinter sich verstanden werden / nicht glauben solten. Weil dann Luther und Calvinus kommen wären / und solches ein jeder für sich geschriehen hätte; Die Catholische Kirche aber nie kommen / sondern allzeit gewest wäre: So gäbe es ja alle gesunde Vernunfft / daß sie die falsche Christi und falsche Propheten wären / derer Schrifft Auslegung und geschreih wieder die Catholische Kirche / man nicht hören noch annehmen solte.

Das LXXVII. Capitel.

Beschluß der Catholischen Unterrichtung.

WElches alles und jedes / wenn er es betrachtete / ihm übrig genug seyn würde die Catholische für die wahre

[a] Die Catholische nehmen die Schrifft nach dem allgemeinen Verstande der Apostolischen Kirche. [b] Die Lutheraner nach ihrem Guttdünckel und Regeln. [c] Christus hat nicht befohlen einen Luther zuhören. [d] Sondern uns für ihm gewahrnet.

wahre Kirche Christi zuhalten. Zu der wenn er sich begäbe / (a) er den unschätzbahren Trost haben würde / daß er auch gar mit dem Ewigen unsterblichen GOtt und der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ein einiges Ein werden solte / wie Christus solches gebethen und nach seiner Würdigkeit erhöret worden wäre / da er (Joh. XVII.) gesprochen: Er bäthe nicht allein für die Apostel / sondern für alle / die durch ihr Wort an ihn glauben würden. Welcher Bithe alle die jenige / die von der Catholischen und Apostolischen Kirche abgethreten wären und durch Luthers oder Calvini Wort des Glaubens an Christum sich rühmten / sich keineswegs zuegetröstet hätten.

Vierdte Abtheilung.

Zukehrung des Heydens zu der Catholischen Kirche / und Erwegung / ob er recht gethan.

Das LXXVIII. Capitel.

Der Heyde betheuret daß ihm die Catholischen allerdings genug gethan / und er ihren Glauben annehmen müsse / zu dem Luthrischen oder Calvinischen aber keines weges threten könne.

DEr Heyde / weil er siehet / daß der Lutheraner und Calvinisten furgeben gantz verwirrt / wieder sich selbst / und ohne einigen Grund ist; Der Catholischen Beweiß aber aller Vernunfft gemäß und so fürtrefflich glaubwürdig; spricht er:

GOtt Lob / ich höre gar andern Beweiß von euch / als ich von den Lutheranern und Calvinisten gehört / und werde allerdinges in meinem Verstande überwunden euch beyzufallen. Wenns solche Beschaffenheit mit euch hat / so seyd ihr freylich die rechte Christen / und kan nicht fehlen / daß ihr nicht den rechten Verstand der H. Schrifft haben soltet.

(b) Wie solte ich nicht dem gantzen Erdskreiß allen Völckern und Völckerschafften / und der unzehlichen Menge so vieler fürtrefflicher und heiliger Leute aller zeiten / mehr Glauben beymessen als dem unheiligen Luther alleine / der selbst nicht geglaubt was er gelehrt; Oder diesem und jenem so gringem und wenigem Völcklein dieser Zeit / welches von ihm oder andren der Catholischen Kirchen abtrünnigen Menschen anderst und anderst behöret worden / seinen Glauben mit keinem Göttliche Wunder bestättiget / keine Heilige aufweisen kan / keinen unfehlbahren Richt Stuel hat / nichts beständig lehrt / sondern bald weiß bald schwartz / von der Sache redet / und wieder sich selbst zeuget.

Es ist ja unmöglich / daß GOtt den gantzen wolgeordneten Catholischen Erdkreiß so viel hundert Jahr und noch in Irrthum lassen! ja mit übernatürlichen Wundern darinne stärcken und bestättigen solte! Den Lutheranern und Calvinisten aber / zweyen zerrütteten und von aller durch so viel hundert Jahr bewehrter herrlicher Kirchischer Ordnung und Policey abgefallenen mit sich selbst uneinigen und sich selbst zerstöhrenden Hauffelein / die wahrheit offenbahret haben; Und zwar den Calixtinern anderst als den Consensualern! Oder welch Theil recht sey / mit keinem Wunder bestättiget haben! Oder ja zum wenigsten ihnen nicht so viel Weißheit mitgetheilt / daß sie mir könten zuerkennen geben / daß die Wahrheit bey ihnen diesen oder jenen sey!

(c) Wie solte ich nicht eher denen so klaren Prophezeyhungen glauben / ja selbst der Zusage und Verheissung Christi / daß sein Geist nimmermehr von der Catholischen Kirchen weichen sol: Als ihnen / die mich bethören wollen / daß er gewichen sey?

Ich müste gar ein verblendeter Mensch seyn / wenn ich nicht erkennen wolte / daß die Römische Kirche allein die wahre ist / weil ich alle die trostreiche Prophezeyhungen von der wahren Kirche gantz fürtrefflich an ihr allein erfüllet sehe / an den andern aber nicht das geringste.

(d) Ja ich müste gantz thörichtes Hertzens seyn / wenn ich zu den Lutheranern oder Calvinisten / die mir ihres Glaubens keinen Grund noch Rechenschafft geben können / thräte: und die Römische / die mir ihres Glaubens so fürtrefflichen Grund und genugsame Rechenschafft giebt / verlassen wolte.

(e) Ja ich müste aller meiner Sinnen beraubt seyn / wenn ich den für einen GOttes-Mann und Apostel JEsu Christi halten wolte und sein Evangelium annehmen / der selbst nicht weist ob ers in GOttes Nahmen angefangen / noch GOttes Gerichte drüber leiden wil / noch sich nicht rühmen kan / daß

[a] Unschätzbahrer Trost der Catholischen Kirche. [b] Dem gantzen Erdkreiß ist eher zu glauben als einem Luther oder von ihm bethörtem Völcklein. [c] Auch den Prophezeyhungen und Verheissungen Christi. [d] Auch den der seines Glaubens rechenschafft geben kan. [e] Luther kan nicht geglaubt werden / weilen er ihm selbst nicht geglaubt.

ihn GOtt gesandt/ oder ein Mensch beruffen habe; Viel mehr / wenn ich glauben wolte / daß ers von GOtt habe/ weil er selbst bekennt/ daß ers vom Teuffel habe.

(a) Je GOtt/ was müssen diß für verkehrte Leute seyn! Wenns ihnen Luther nicht gesagt hätte / daß er weder von GOtt noch von Menschen gesandt gewest/ so möchte man dencken/ sie wären unschuldig betrogen worden / wiewol die Leichtglaubigkeit/ daß sie bloß hin und ohne Erforderung einiges Göttlichen Zeugnüsses diese diesem jene einem / andren hergelauffenem Menschen / der wieder die gantze und durch fünffzehn hundert Jahr her so herzlich ihr allzeit ähnlich gestandene Catholische Kirche gewüttet und gelästert hat / wieder Christi Geboth und verboth beygefallen seynd / nicht zuentschuldigen ist: Nun ers aber ihnen gesagt/ daß er seine Lehre vom Teuffel habe/ sie es auch noch in seinen Schrifften lesen / und dennoch nicht glauben wollen / sondern das Gegentheil glauben / so ist ja die gantze Schuld ihre / und weiß ich nicht/ ob sie entweder alles Menschlichen Verstandes oder aller natürlicher Liebe beraubet seynd/ daß sie sambt sich ihre Kinder und auch itzo meine Seele in die Verdammnüß stürtzen wollen. Pfuy dich mit ihnen! GOtt behütte mich für solcher unerhörter verblendeter Boßheit.

(b) Es ist ja aller Vernunfft gemässe/ kans auch sicherer glauben/ daß der Römische Bapst und seine Lehre von Gott sey/ weils so viel Länder und Königreiche durch so viel hundert Jahr beständig bezeugen; und die Lutheraner selbst zugestehn / daß man unter ihm und bey seiner Lehre seelig worden / und noch werde: Als daß ich solcher unsinniger weise glauben solte / der Luther mit seiner Lehre sey von GOTT / ders / über das allgemeine Geschreih der gantzen Christenheit / selbst gesagt hat / daß er weder von GOTT noch von Menschen beruffen sey / sonderen vom Teuffel seine Lehre habe. Nein / nein / so verruckt bin ich nicht / darfür GOTT ewiglich gedanckt sey.

(c) Ich bleibe bey der Catholischen Kirchen / derer sichtbahrer Thron ich mit Augen sehe / derer unfehlbahren Richt- Stuel Christus gegründet / derer Hierarchisches Regiment und Bischoffliches Ober-Ambt die Lutheraner selbst preisen und von GOTT gestifftet zu seyn / bekennen; bey der ich solche Glaubens- Einigkeit/ solche schöne Ordnung/ solche grosse und wohlgeordnete Kriegsheere GOttes / solche Andacht und Eifer / solche hauffige Wercke der Liebe gegen GOtt und Menschen / eine solche Menge der Heiligen und Martyrer / so viel Völcker und Völckerschafften / solche Herrligkeit und Göttliches Ansehn / ja alles / was von der wahren Kirche Christi prophezeyhet worden ist / finde. So ist es auch wahr / daß bey euch Catholischen solcher schöner GOttes-Dienst ist / dessen gleichen auf dem gantzen Erd- Boden nicht zu sehen. Und weil die Lutheraner und Calvinisten / eben wie die wiedrige Religionen aller Zeiten nichts schöners noch zierliches nie haben können erfinden / ist es ausser Zweiffel / daß er von GOtt selbst / der sich so ziehrlich und ehrlich verehrt haben wil eingegeben / und ihr allerdings Göttlicher Religion seyd. Habe derowegen weiter keinen Zweiffel an euch. Verläst also die andern alle/ und begiebt sich allein zu der Catholischen Kirchen.

Das LXXIX. Capitel.

Erwegung und Beweiß / daß der Heyde mit Annehmung des Catholischen Glaubens recht gethan.

SJer fragt sichs erstlich / ob er unrecht thut? Ich sage nein / er kan nicht unrecht thuen / auch für GOTT nicht. (d) Denn GOTT hat kein ander Mittel dem Menschen eingeschaffen oder gegeben / durch welches man kan die Wahrheit erkennen / schwartz und weiß / krumb und gerade von einander unterscheiden / als eine gesunde Vernunfft/ die kein Vorurtheil hat. Wer sich dieser nicht gebraucht/ der handelt entweder wie ein Vieh / welches nur von seiner Begierde getrieben / diß oder jenes ergreifft / oder suchet / wie eine blinde Henne / der es nur glückt / wenn sie ein Körnlein findt.

Nun treibt GOtt den Heyden mit seiner Genade an/ daß er durch dieses Mittel solden wahren Christlichen Glauben unter so vielen Secten erkennen: Der Heyde aber kan nach aller Vernunfft nicht erkennen/ daß eine Religion unter den Christen bessere und glaubwürdigere Gründe ihres Glaubens habe / als die Catholische: So kan er auch für GOTT nicht unrecht thun/ wenn er sie annihmt/ denn er verfährt nach GOttes Ordnung und Schöpffung.

(e) Er höret/ daß die Lutheraner und Calvinisten

---

[a] Lutheraner seynd nicht zuentschuldigen / daß sie von ihm betrogen worden. [b] Warumb dem Röm. Bapst für Luthern zu glauben. [c] Warumb bey der Römisch. Catholischen Kirche zu bleiben. [d] Zur Erkändtnüß der wahren Kirche muß man Vernunfft brauchen. [e] Die Lutheraner und Calvinisten können durch keine Vernunfft für die wahre Kirche erkändt werden.

vinisten erst vor hundert Jahren auskommen seynd / von der gantzen Christenheit verworffen werden / unter einander selbst sich unaufhörlich hadern / zancken und zerspalten / und ihm durchauß nicht darthun können / welche Parthey recht sey. So muß er ja schlüssen / daß kein Theil die wahre Kirche sey.

Er erwegts / daß sie ihm fürgeplaudert die H. Schrifft sey so klar / daß sie auch ein jeder Kuh- oder Schwein-Hirte verstehen könne / und doch auf sein ferneres fragen ihre Kunst-Griffe darzue nöthig erfordert / und ihm dennoch nicht genug thuen können: So muß er ja däncken / daß alles ihr fürgeben nur ein blauer und falscher Dunst sey.

Er vernihmt / was massen ihr Fürgänger einer grade heraus bekandt / daß er sein Evangelium nicht in GOttes Nahmen angefangen / sich nicht rühmen könte / daß er von GOtt gesandt noch von Menschen beruffen sey / sondern vom Teuffel seine Lehre habe: So muß er ja glauben / daß sie nicht die Lehre JEsu CHristi sey.

Er bedänckt / wie der so ungescheut zugestanden / daß er selbst nicht glaube / was er lehre / und gewüntscht / daß seine Lehre niemands annehme / wie sol dann er sie glauben und annehmen?

Er befindts auch / daß sie eine unheilige Lehre ist / die den Menschen von allen gutten Wercken und Heiligkeit abführt / keine Beystimmung heiliger Leute hat / keine Heiligung noch heiligen Stand liebt / die Kirchen und Klöster verwüstet und alles heiligen Zierathes beraubt / und das Volck in einen gantz fleischlichen Standt gebracht / hat. Weil er dann schon geglaubt / daß die Kirche Christi heilig sey und an der Luthrischen das Gegentheil befindt / so kan er nicht glauben / daß sie die Kirche CHristi sey.

Uber dieses siehet er auch kein eintziges Signum credibilitatis oder glaubwürdiges Zeichen der wahren Kirche an der Syncretistischen Gemeine / die aus allen Sectirern / welche nur das Symbolum Apostolicum, und die Tauffe haben / bestehen sol; Sondern vielmehr ein Auferbauung des Babylonischen Thurms / dessen Bau-Meister wegen ihres wiederwärtigen Verstandes ihren Thurm ihre Kirche mehr zerstreuen als versamlen und auffbauen.

(a) Hergegen fasset ers / daß keine Kirche wahr seyn kan / als die Apostolische: Und weil er hört / daß keine Apostolische mehr auf der Welt ist / als die Römische / so schleust er auch / daß die Römische müsse wahr seyn.

Er betrachtet / daß Christus selbst versprochen hat / er wolle die Christliche Kirche und zwar die Kirche Petri nicht in Irrthum fallen / wie auch Petri Glauben nicht aufhören lassen. Und weil er glaubt / daß Christus Gott / GOtt aber wahrhafftig ist / so schleust er auch aller Vernünfft gemässe / daß sie nicht irren könne / und also nie geirret habe; Wie auch / weil Petri Glaube nicht ausser Petri Kirche seyn kan / diese aber nunmehr allein die Römische ist: Der wahre Glaube Petri in der Römischen nie aufgehört habe. Siehet also schon / daß alle / die sie eines Irrthums bezüchtigen / verläumbder seynd.

Er erkennet / daß sie immer gewest / und ihr so viel Völcker und Völckerschafften / und unter denen die allermächtigste / allerweiseste / allerheiligste / allerfrömeste Leute beygefallen; Höret auch / daß selbst die Lutheraner und Calvinisten sie für die Kirche GOttes halten / und insonderheit ihre Glaubens-Artickel recht sprechen: So muß er ja schlüssen / daß sie nicht unrecht sey.

Er siehet / daß alle Prophezeyhungen so herrlich an ihr allein erfüllet seynd / und was mehr von ihr oben erwähnt gewest; So muß er ja glauben / daß sie allein die jenige Kirche sey / von der die Propheten geredt und Christus geprediget hat.

Es giebts ihm die Vernunfft und Erfahrung / daß die Schrifft nothwendig einer Außlegung bedarff / in dem auch alle die / welche immerdar schreihen / daß sie klar sey / mit ihren Regeln und Auslegungen solches selbst darthuen / und er ohne Auslegung nicht wissen kan / welches der Sinn des H. Geistes sey: so fällt er ja lieber der gantzen Catholischen ihme in H. Schrifft beschriebener Kirche zue / welche den Beystand des H. Geistes und die Verheissung der Unfehlbahrkeit hat / auch die Schrifft auslegt / wie sie immer ist ausgelegt worden / als einem eintzigem Luthrischem Licentiatulo oder Doctorello, der sie anderst und auf eine neue / nieerhörte / ja schimpfliche Weise wil außgelegt haben / und die Unfehlbahrkeit ohne einigen Grund ihm allein wieder alle Christliche Lehrer aller Zeiten und Völcker gantz vermessentlich zuemist.

Uber diß siehet er auch / daß man kein eintziges Contradictorium d. i. wiedersprechigen Spruch einiges Catholischen Artickels in der Schrifft findet / massen auch die Wiedersacher biß auf diese Stunde keines wie oben begehrt worden / haben zeugen können. So muß er ja schliessen / daß die Catholische Religion nicht wieder die Schrifft sey / und er mit Annehmung derselben recht thue / weil er zumahl auch das Gegentheil zeugen hört / daß die Catholischen die Schrifft unverfälscht erhalten haben und gantz annehmen / die Lutheraner

[a] Die Römische Kirche muß durch alle Vernunfft für wahr erkandt werden.

ner aber selbige verfälscht haben und herauß wülen / was sie wollen.

Weil er dann recht thut / daß er die Catholische Religion vernünfftiger weise annihmt / so muß es GOtt gefallen / als welcher an allem vernünfftigen recht thuen ein wolgefallen hat. Gefällt es Gott / so folgt unwiedersprechlich / daß die Catholische Religion muß recht seyn; Alldieweil GOtte als einem GOtte und Liebhaber der Wahrheit in ewigkeit keine Liebe oder Annehmung der Unwahrheit gefallen kan / wenn sie auch gleich aus einem irrigen Gewissen geschieht. Denn es ist wider ihn und der Mensch gesellt sich darmit den Feinden der Wahrheit zu / und wird ein Feind der Wahrheit / daß ist GOttes / wiederstrebt und wiederspricht ihm / und wils besser wissen / als es GOtt geordnet und geoffenbahrt hat.

Das LXXX. Capitel.

Daß man in Erwählung des Glaubens unter so vielen Secten vernünfftig handeln müsse.

Es darff hier keiner einwerffen / man solle in Glaubens Sachen nicht die Vernunfft brauchen: denn es ist falsch; man muß sie brauchen, massen es auch alle / die es verneinen / selber thuen / ob zwar mit vorurtheiln eingenommen. Denn der Christliche Glaube ist ja nicht den Kühen oder den Narren gegeben / daß man ihn blinder und thörichter weise annehmen solte. (a) Man soll die Vernunfft in denen Sachen / die ihr zu hoch seynd / unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen (welches den Lutheranern und Calvinisten / ja allen selbst klugen wol aber zu mercken ist); aber doch einen vernünfftigen GOttes-Dienst haben / das ist / mit Vernunfft glauben / thuen / oder unterlassen; nehmlich dieses kommt von den Aposteln her. E. ists Apostolisch. Dieses ist von Anfang allezeit gewest. E. ists recht. Dessen und dessen findet man kein Contradictorium in der Schrifft / E. ists nicht wieder die Schrifft. Und wie weiter.

Uber dieses ist nichts in unsrem heiligen Glauben / welches wieder die Vernunfft wäre / ob zwar über die Vernunfft.

(b) Darzue handeln wir hier nicht von ergrübluna der Geheimnüssen GOttes / sondern nur von Erkäntnüß der wahren Kirche unter so vielen Secten / welche durch kein ander Mittel / als durch vernünfftige Erwegung / ob sie potiora Signa credibilitatis, das ist mächtigere Zeichen der Glaubwürdigkeit habe kan erkandt werden.

Derowegen meine ich auch es werde niemand gefunden werden / (auffer denen Gottspöttischen Indifferentisten / denen jede Religion / gutt und böse / recht und unrecht / gleiche gilt / und nunehr von den Luthrischen Syncretisten häuffig ausgeheckt werden) der dem Heyden rathen werde / er solle sich dessen nicht annehmen / sondern einfältig an CHristum glauben / so sey er schon ein Glied der wahren Kirche / er sey auch bey welchem Hauffen er wolle: Weil der Heyde schon anfangs gemerckt daß dis einrathen ein Betrug und nicht zu einem einfältigen / sondern zu einem närrischen Glauben ist / der nicht wissen sol was / wie / und wem er glaubt / mit allen Religionen es halten / und auch mit keiner / niemandes Außlegung oder Erklärung annehmen und auch ihm selbst keine machen / welches ein rechter Narren Glaube ist. (c) "Die Kirche / die Kirche muß man zuförderst "wissen / darnach sol man einfältig glauben / "was dieselbe zuglauben fürträgt / umb des "Göttlichen Ansehens weilen welches sie vom "immerwehrenden beystand des H. Geistes "und anderer Verheissungen CHristi hat.

(d) Es ist kein Glauben an Christum auser der Kirche Christi / so einfältig der auch immer sey / und keine Kirche CHristi ausser der obbeschriebenen: wer den Glauben an CHristum haben wil / der muß ihn in dieser Kirche CHristi von CHristo empfangen. Christus giebt ihn nicht ausser seiner Kirche / welches er uns genug zuverstehen gegeben / da er uns Matth. XXIV. für solchem thöricht einfältigem Glauben wahrnende ausdrücklich gesagt / daß er bey vielen / die in seinem Nahmen kommen und sich seiner d. i. des rechten Glaubens rühmen würden / nicht seyn werde / und man derowegen auch nicht hinaus (aus der allzeit gewesten Kirche) gehen und zu ihnen threten / sondern wol zuschauen solle / daß man nicht verführet werde. Ist er nun nicht bey allen / die sich des rechten Glaubens rühmen / und hat man sich zuhütten / daß man auch von denen nicht verführet werde / die das Symbolum Apostolicum annehmen und sagen / daß deswegen er oder seine Kirche bey ihnen sey / ob sie gleich neben dem unreine Lehren führten / so ist auch sein Glaube nicht bey allen: ist aber sein Glaube nicht / so ist auch kein einfältig glauben an CHristum / sondern ein plumpes wahnen / daß man glaube / welches niemanden seelig macht.

Derowegen

---

[a] Wie die Vernunfft in Glaubens-Sachen zubrauchen. [b] Die Kirche ist allein wahr die poriora Signa credibilitatis hat. [c] Der Kirche sol einfältig geglaubt werden / sonst niemand. [d] Ausser der Kirche ist kein Glaube.

(a) Derowegen folgt / daß man nothwendig sich bemühen müsse die wahre Christliche Kirche zu erkennen / damit man nicht diesem oder jenem / der sich ausser ihr Christi rühmt plump anhangende verführt und ewig verlohren werde. Welches auch nächst Luthern Melanchthon, Gerhardus, die Theologi Ratisbonenses und andre fürnehme Lutheraner mehr erkennet haben / und deßwegen den Articulum de Ecclesiâ für einen Articulum necessarium ad Salutem gehalten und gelehrt / "daß man müsse wissen / welcher "Hauffe die wahre Kirche sey / damit man "sich ihr zugesellen und seelig werden könne.

Das LXXXI. Capitel.

Schluß-Rede / daß die Luthrische Religion unrecht ist / weil sie keinen Heyden bekehren kan / die Catholische aber recht / weil sie diß thuen kan.

EJtrs Andre fragt sichs / ob die Luthrische Religion könne recht seyn / weil sie keinen Heyden bekehren kan? Ich sage wiederum nein / und zwar mit diesem Schluß:

(b) Welche Religion keinen Heyden kan zuerkennen geben / daß sie allein die wahre Kirche Christi sey / die kan nicht recht seyn.

Die Luthrische kan diß nicht thun

E. kan sie nicht recht seyn.

Der obere Satz hat seinen Grund in der H. Schrifft welche spricht / daß die Heyden die Christliche Kirche erkennen und zu ihr eingehen werden: muß derowegen die Christliche Kirche so beschaffen seyn / daß sie von den Heyden kan erkandt werden. Der andre Satz ist oben bald im Anfang dieses Tractätleins erwiesen worden. Ist also der Schluß richtig.

Daß aber bey allen Secten die nur dem Symbolo Apostolico directè oder expresè nicht wiedersprechen / ob sie gleich neben dem unrein lehren / die wahre Kirche sey / (c) wie die Syncretisten wollen / oder wo nur die Tauffe ist und das Wort GOttes (ob gleich unrein gepredigt wird / GOTT da eine Glaubige Gemeinschafft habe / wie M. Beer Syncretistischer Prädic. wieder P. Erberm. kurtzen Beweiß pag. 789 will; ist ein Atheistisches Paradoxum und verführisches Sophisma in der Schrifft und H. Antiquität nirgends zufinden / sinthemahl jene keiner anderen Kirche gedänckt / als welche sie nach obenangeführten Qualitäten und herrlichen Kenn-Zeichen beschrieben / welche allen Secten durchauß nicht zuekommen / und sie dannenhero auch / daß sie die Kirche GOttes seyen / von keinem Heyden können erkandt werden. (d) Die H. Antiquität aber hat allezeit einhellig darfür gehalten / quod Hæreticorum nomine comprehendantur ij, qui levi Argumento à judicio Catholicæ Religionis & Tramite derecti fuerint deviare, das ist / daß alle diejenige die einiges weges von der Catholischen Religion abweichen / ob sie gleich die Tauffe und das Symbolum Apostolicum (welche bey de viel offentlich verdammbte Ketzer gehabt) haben viel mehr aber / die das Wort GOttes unrein d. i. uncatholisch predigen / Ketzer seyn / nec conciliabula eorum Ecclesiarum nomen accipere debeant, und ihre Gelache nicht der Kirchen Nahmen haben sollen / wie c. d. sum. Trin. & Fid. Catholic. bezeugt wird; Durch das Wort Catholisch keine andre als die sichtbahre Catholische Kirche / deren Haupt der Römische Bapst ist / verstehende / wie eben daselbst ausdrücklich zu finden: (e) Und daß man allein in der Catholischen Kirche / die es mit dem Röm. Papst hält / derp Glieder sie gewest / seelig werden könne / und ausser der auch nichts helffe / ob man gleich auf Christum getaufft sey / wie insonderheit beym Augustino l. d. unit. Eccl. c. 3. & 4. in Enchir. ad Lauten. c. 5. Conc. 2. in Ps. 88. l. 1. d. Bapt. contr. Donatum c. 8. & l. 3. c. 16. l. 4. d. Symb. ad Catech. c. 10. beym Cypriano d. simpl. Prælat. & Ep. 6. l. 1. beym Chrysostomo hom. 11. in Ep. ad Ephes. und anderen mehr zusehen. Denen auch die Luthrische Regensburgische Theologi beystimmen / da sie Tit. VI. und VIII. in actis bezeugen / "Daß allein in der "Catholischen Kirche / die nach der äusser"lichen profession und Communion durch den "gantzen Erdkreiß außgebreitet ist / und (Artic. "XIX.) den Römischen Bapst auf Petri "Stuel sitzende für den Obersten Bischoff er"kennt / Vergebung der Sünden sey / und wer "sich von ihr absöndere umb dieses Buben"Stücks Willen allein / das Ewige Leben "nicht haben werde. Ist derowegen ein Frevel / wie in eben erwehntem C. d. Sum. Trinit, verhalten / illa in disputationem trahere & super ijs verbis contendere quæ semel rectè sunt definita. (f) Und ein Atheistisches Paradoxum / weil es rein mit unrein / falsch mit wahr /

[a] Die Erkändtnüß der Kirche ist für allem das nothwendigste. [b] Die Luthrische Religion ist nicht recht / weil sie keinen Heyden bekehren kan. [c] Die Syncretistische auch nicht. [d] Welche Ketzer seynd. [e] In der Kirche allein die es mit dem Röm. Papst hält ist die Seeligkeit / testibus Catholicis & Lutheranis. [f] Die Syncretisten stehen auf einem Atheistischem Paradoxo und Sophismate.

wahr / Recht mit Unrecht vermischt / CHristum mit Belial vermengt / und den Menschen aller Religionen und keiner macht: ein Sophisma / weil es arglistiger Weise einen Unterscheid zwischen rein und wahr macht / da doch rein und wahr hier Synonima oder gleichgeltende Worte seynd / angesehen die Kirche die nicht rein lehrt / auch nicht wahr lehrt / der Christ der nicht rein glaubt auch nicht wahr glaubt / eben wie ein Lügen-Händler / der / was er gehört / mit seinen Lügen vermischt / und also was er nicht rein erzehlt / auch nicht wahr erzehlt. Welcher massen alle Ketzer nicht recht gelehrt und von allen H. Vättern nicht für die wahre Kirche gehalten worden / weil sie nicht rein gelehrt haben.

(a) Auf diese schickt sich eigentlich der Spruch deß H. Augustini: l. 18. d. Civ. D. c. 51. Videns Diabolus Templa Dœmonum deseri, & in Nomen liberantis Mediatoris currere genus humanum, Hæreticos movit, qui sub vocabulo Christiano doctrinæ resisterent Christianæ: quasi possent indifferenter sine ulla correptione haberi in Civitate DEI, sicut Civitas Confusionis indifferenter habuit Philosophos inter se diversa & adversa sentientes. "Als der Teuffel gese-"hen / daß die Tempel der bösen Geister ver-"lassen worden / und das Menschliche Ge-"schlecht zum Nahmen des erlösenden Mitt-"lers gelauffen / hat er die Ketzer erregt / wel-"che unter dem Christlichen Nahmen der "Christlichen Lehre wiederstünden: gleichs-"sam ohne Unterscheid und aller Bestraffung "in der Stadt GOttes könten geduldet wer-"den / wie die Stadt der Verwirrung ohne "Unterscheid die Philosophos geduldet hat / "die unter sich von einander unterschiedene "und einander wiedrige Lehren führten.

Der andere Satz ist klar auß dem vorhergehenden und können die Lutheraner in Ewigkeit nichts aufbringen / daß nicht den Calvinisten / Arrianern / und andren uncatholischen eben so wohl zu einem Beweiß dienen wird.

Hingegen schlüssen wir aus eben denen Gründen.

(b) Welche Religion einem jeden Heyden kan zu erkennen geben / daß sie allein die wahre Kirche CHristi sey / die kan nicht unrecht seyn.

Die Römische kan diß thuen.

E. kan sie nicht unrecht seyn.

Ist also aus diesem zusehen / daß keine Religion recht ist als die Römische. Welches ihm ein jeder wol mag zu Hertzen ziehen / und bey Zeit diesem Heyden folgen / wo er nicht das ewige Heyl seiner Seelen verscherzen will.

D. Johannis

[a] Augustinus wieder die Syncretisten. [b] Die Römische Kirche ist die rechte / weil sie sich einem jeden Heyden kan zu erkennen geben.

D. Johannis Schefflers der Heil. Röm. Kirchen Priesters Ecclesiologiæ VI. Tractätlein.

Vernünfftiger Gottes-Dienst

Durch

Augenscheinliche zuschanden Machung deß so genandten Irraisonablen Abfals von der Evangelisch-Luthrischen Religion zu der Päpstischen D. G. W. auß dessen selbst eigenen Gründen /

Und unwiedertreibliche Außführung /

Daß der Römische Papst der wahre und unbetrügliche Stadt-Halter JEsu CHristi sey / und man ihme als deme selbst gehorsamen solle.

Allen Vernunfft-brauchenden Christen zu beobachten fürgestellt.

Gehorchet euren Fürstehern und seyd ihnen unterthan. Hebr. XIII. 17.

GOtt glauben ist die höchste Vernunfft.
Der Kirche glauben / ist GOttes Glauben Luc. X. 16.

E. Ists die höchste Vernunfft der Kirche glauben / und muß hingegen die höchste Unvernunfft seyn / ihme selbst glauben.
Du sprichst ich bin reich / und habe gar satt und darff nichts / und weist nicht / daß du bist elend und jämmerlich / arm blind und bloß. Ich rathe dir / daß du Gold von mir kauffest / daß mit Feuer durchläutert ist / daß du reich werdest; Und weisse Kleider / daß du dich anthuest / und nicht offenbahrt werde die Schande deiner Blösse / ꝛc. Apocal. III.

D. J. Schefflers Vernünfftiges GOttes-Diensts

Sectio I.

NAch dem mir gestrigen Abends der so genandte Irraisonable Abfall von der Evangelisch-Luthrischen zur Päpstischen Religion eines prahlenden Schwätzers der sich liechtscheuende D. G. W. schreibt / und zu erweisen vermeint / daß der Abfall vom Lutherthum zum Papstthum wieder die Vernunfft sey / beygebracht worden; Ich aber / wie ich auß dem seltzamen mit einem Frantzösischen Worte / gleichsam es eine sonderliche magische Krafft hätte / unvernünfftig prahlendem Titel bald geschlossen / also auch in Durchgehung des Buchs im Grunde nichts als ein elendes geklügel und mit unnützen Einführung vermischtes Geschwätze gefunden / deme der Autor bald mit Griechischer bald mit Lateinischer bald mit Italiänischer Schrifft Anführung wie auch mit Engelländischen und Frantzösischen Texten / als ein wol moderner Alamodischer jedoch nichts Ebraischer Theologus seiner Weißheit nach ein Ansehen zumachen gedänckt / und doch anders nichts als die alte Luthrische lahme Geige streicht / die den Lutheranern schon tausendmahl am Kopff zerschlagen worden: Als habe ich zwar

das Werck an sich selbsten / in dem es nichts als eine leere Nuß ist / nicht würdig befunden aufzubeissen oder zuwiederlegen / weil es aber wegen der Prahlerey mit dem lauteren Worte GOttes kräfftig genug ist / die jenigen denen das Liecht nie geschienen / in ihrem verblendten Wahn zu erhalten / und die Finsternüß für dem Lichte beliebt zu machen : Als habe ich dennoch zu förderst dem Autori und seinen Glaubens-Genossen ohne alle lanterlie von frembden Sprachen (deren ich GOtt lob auch etliche verstehe) die wege zu weisen / und zu zeigen nicht unnützlich erachtet wie so gar sehr er sich in seiner Frantzösischen raisonnabletät verstiegen und sie zu einer rechten deutschen Unvernünfftigkeit gemacht hat; nachmahlig aber den Catholischen zu Trost und Stärckung im Glauben ausführen wollen / wie auf einem so gar Göttlichem Grunde der Catholische Glaube stehe / und sie allermassen Unzweifelhafftig versichert bleiben können / daß sie das reine lautere Wort GOttes gantz unbetrüglich gelehret / und auf dem rechten unfehlbahren Wege der Seeligkeit geführet werden. GOtt gebe / daß es so wol zu dieser grössren Glory als jener Erleuchtung gelangen möge.

II. Es befindet sich aber des Raisonabilistens unvernunfft (den wir Ehren halber so nennen wollen / weil er aus Schamhafftikeit sich selbst nicht nennt / und an diesem Worte seine sonderbahre Belustigung hat / ob wir ihn zwar mit allem Recht einen irraisonablen Kerle nennen könten) es befindet sich / sage ich / seine Vernunfft bald in den Vorrede.

Denn ob wir ihm zwar gerne zuegestehen / das die Bibel GOttes unfehlbahres Wort sey / und wir in demselben deutlich gewarnet werden uns wol für zusehen und kein anders darfür anzunehmen ; Auch zuegestünden / es wäre der Päpstliche Religion eigenthumliches Wesen / nebenst und für dem Bibel Worte des Papstes und der Concilien Wort gleich als GOttes oder mehr als GOttes Wort gelten zulassen / ob es gleich daß es GOttes Wort sey nicht sattsam erwiesen worden; Wie auch daß die Päpstische bekennten die Luthrische hätten daher Evangelisch heissen wollen / weil sie ausser dem Evangelio Christi und der Apostel kein anders annehmen: (a) So folgte doch gar nicht untrüglich daraus / wie es sein Unverstand ihme einbildet / daß es raisonabel und vernünfftig sey mit den Evangelisch-Luthrischen zuhalten / sondern daß es irraisonabel und unvernünfftig sey : Weil es vielmehr / wenn ja einige folge zumachen / daraus fölgte / daß mans mit allen die umb angeführter Ursache Evangelisch heissen wollen / halten solte : Und man derowegen so wol Evangelisch-Calvinisch oder Evangelisch-Socynianisch / als Evangelisch-Luthrisch seyn müsse. (b) Sinthemahl / wie er pag. 17. falsch fürgiebt / durchaus nicht der Luthrischen Religion eigenthum ist / sonst / nicht wollen für ein Lehre und Unterricht der Seeligkeit annehmen / ausser dem was in den Schrifften der Propheten / Evangelisten und Aposteln deutlich enthalten : In deme bekandt / daß es die Calvinisten Renisten / Socinianer / und andre solch Gesindle auch wollen. Wie aber diese folge die doch natürlicher ist als des raisonnabilistens / kein vernünfftiger Frantzose für Raisonabel halten wird. Eben so wenig wird auch ein weiser Deutscher vernünfftig zu seyn erkennen / daß mans nur mit einer Parthey derer die Evangelisch heisen wollen / halten solle ; es würden dann solche Bewegungen gebracht / welche die andren mit gleichem Recht auch nicht für sich anführen könten ; und beweisen / daß / zum Beyspiel / die Lutheraner den unfehlbaren Verstand des Wortes GOttes hätten : Welches aber der Raisonabilist wie nicht gethan / also auch nicht thuen kan.

Uber dieses wäre es nochmahls unvernünfftig mit den Luthrischen zuhalten / alldieweil es nach des Raisonabilisten / selbst eigener Meynung / nicht sattsam vernünfftig und "bedachtsamlich ist / wenn man einem Men"schen / der da GOttes Wort zu haben für"giebt / in solchem fürgeben / ehe er dieses "deutlich erwiesen / Glauben zustellen / und "Menschen Wort für GOttes Wort annehmen und halten wolte : (c) Nun haben die Evangelisch-Luthrischen noch zur Zeit uns nit deutlicher erwiesen / daß ihr Wort GOttes Wort sey / als es ihnen die Evangelisch / Calvinische oder Evangelisch-Socinianische für sich gethan : So ist es auch nicht sattsam vernünfftig und bedachtsamlich / daß wir oder einiger Mensch ihr Wort dem Calvinisten oder Socinianischen fürziehen / und für GOttes Wort annehmen / und halten weil sie umb eben der Ursache willen das Calvinische oder Socinianische Wort nicht darfür halten können.

Fürs dritte wäre es auch unvernünfftig / "wie den Calvinisch-Evangelischen also den "Luthrisch-Evangelischen zuglauben daß ihr Wort GOttes sey / weil Gott (seynd wiederum deß Raisonnabilistens eigne Worte) "uns "wol

[a] Bey den Lutheranern zubleiben ist nicht vernünfftig. [b] Ihr Eigenthum ist nicht / ausser dem geschriebenen Worte nichts annehmen wollen. [c] Die Lutheraner habens noch nicht besser erwiesen / daß ihr Wort GOttes Wort sey als die Calvinisten für sich.

"wol fürzusehen / und kein anders für sein "Wort anzunehmen / so unterschiedlich und "nachdänclich erinnert und gewarnet hat; (a) "Die Lutheraner aber so wenig Briefe aufzuweisen haben / daß ihr Wort GOttes Wort sey / als die Calviniſten für das ihrige / und wir derowegen die Erinnerung und Wahrnung GOttes so wol in Ansehung ihrer / als der Calviniſten in acht zunehmen haben / und wie das eine also auch das andere mit keiner Vernunfft für GOttes Wort annehmen können. "Sonderlich weil / wie erinnert / alle "Menschen Lügner seynd / und allen keiner "zufinden / deme man überall trauen und sich "auf ihn verlassen könne.

Dannenhero der Raisonabilist in seiner raison sehr verstöst / wann er meint / seine Sache sey in der Vernunfft so wol gegründet / daß auch ein vernünfftiger Unchrist und Heyde ihm in diesem Fall zustimmen müste: Sinthemahl derselbe vielmehr wancken und abfallen müste / wenn er keine beständige Bewegungs-Ursachen / wie geschieht / bekäme / umb welcher Willen er sich eher zu den Lutheranern als Calviniſten schlagen solte: denn die Fürwendung des reinen Wortes GOttes und der bey der Schrifft bleibung / ist eine unerwiesene lapperey / wird von den Calviniſten auch fürgewendt / und so leichte von einem und dem andren verneinet / als verjahet.

III. Wie es nun klar ist / daß man auß Ermangelung alles Grundes bey den Lutheranern so wenig mit Vernunfft bleiben kan / als bey den Calviniſten oder Socinianern: [b] so ist es hingegen viel klärer und vernünftiger ja höchst vernünfftig / daß man beym Bapst und den Concilijs bleibe / und derer Wort für GOttes Wort annehme.

Denn GOtt / der wol gewust / was für Zerrüttung entstehen würde / wenn ein jeder sein selbst Lehrer und Schrifft Außleger würde seyn sollen / (c) hat uns nicht schlechter Dinges und für sich hin auff die Schrieffst gewiesen / sondern vermittelst der Lehrer die er uns Eph. 18. 14. biß ans Ende gegeben / und zwar solcher die unfehlbahrlich seyn müssen / weil wir durch sie in der Wahrheit sollen unterwiesen werden / damit wir nicht wie die taumelnde Kinder durch jedwedern Wind der Lehre in Schalckheit der Menschen herumb getrieben würden. Derowegen er auch Luc. X. betheuret hat / daß wer sie höre / ihn hore sie verachte ihn verachte. Und Hebr. XIII. befohlen / ihnen Gehorsam und Unterthan zu seyn / auch mit hinzusetzung der Ursache / weil sie über unsre Seelen wachen / als für welche sie Rechenschafft geben sollen / uns versichert / daß sie die Wächter seynd die nach der Verheissung Isaiæ LXII. auf den Mauren Jerusalems Tag und Nacht schreihen sollen. Dannenhero wir gewiß seynd / daß die Christliche Kirche allzeit wachtsame und unfehlbahre Lehrer gehabt / die sie auß Verordnung GOttes hat sollen hören / und dero Wort als sein Wort auf und annehmen.

(d) Nun können diese Lehrer keine privat-Personen viel weniger verborgene ungenandte Leute seyn; sondern müssen Personæ publicæ seyn / die auff offentlichen Lehrstücken sitzen: es können auch nicht Particular-Lehrer seyn / und also gar auch nicht dieser oder jener particular-Kirche Bischoff; sondern müssen Universales oder allgemeine seyn: angesehen keine Ursache könte gegeben werden / warumb wir nicht alle privat-Personen und finsterlinge für diese Kirchen-Lehrer halten solten / wenn wir einen darfür halten solten / und nicht einen particular-Bischoff oder Lehrer so wol hören als den andern; könten auch nicht versichert seyn / daß wir nicht einen Ketzer / falschen Propheten / und Verführer hörten / welche / daß sie haben kommen sollen und auß denen Kirchen-Gliedern selbst aufstehen / die Schrifft uns klar zuvor gesagt hat.

(e) Müssen es nun Personæ publicæ & universales seyn / so seynd wir allerdinges gewiß / daß es keine andere seyn können als die Concilia und der Bapst; sintemahl in denselben kein anderer Lehrer einige Stimme hat / als die Bischoffe die alle als auf offentlichen Lehrstülen sitzende Personæ publicæ und insgesambt genommen / universales oder allgemein seynd. Daher werden wir gewiß / daß wir keinen Prädicanten / Superintendenten / Professorem, Schuelmann / und anderen Layen / keinen Mönch / auch keinen Priester / ja so gar nicht einigen Bischoff / wenn der nicht allgemein / daß ist was allen Bischoffen gemein ist / redet / für einen GOTT gesandten Kirchen Lehrer halten sollen; sondern ihn als einen von sich selbst gelauffenen und auß seinem Befehl geschriebenen falschen Lehrer verlassen müssen. Welches wann wirs in acht nehmen uns eine Augenblickliche Behüttung für aller Ketzerey / und falscher Lehr ist.

In dem nun keine andere als die Concilia, oder auch die ausser den Concilijs allgemein zusammen stimmende Bischoffe dieser

[a] Haben so wenig Briefe für ihr Wort als die Calviniſten für das ihrige. [b] Bey dem Bapst und Concilijs zu bleiben ist höchst vernünfftig. [c] GOtt hat uns auf die Kirchen Lehrer gewiesen / welche unfehlbahr seynd. [d] Die Kirchen-Lehrer müssen Personæ publicæ und universales sein. [e] Diese können keine andre seyn als die Concilia und der Bapst.

seLehrer seynd/die wir als GOtt hören sollen/ und uns durch sie unterrichten lassen / damit wir nicht durch Schalckheit der Menschen verführet werden; (a) so ists ja Sonnenklar / und aller Vernunfft gemäß / daß wir auch ihr Wort als GOttes Wort sollen annehmen / ja für selbst GOttes Wort halten / ob es zwar / daß es GOttes Wort sey / uns entweder gar nicht / oder doch gewiß nicht sattsamm deutlich erwiesen worden wäre: alldieweil es für und an sich selbst klar ist / daß es nichts anders als GOttes Wort seyn muß / ob wir zwar es darfür insonderheit zuerkennen / entweder durch Trägheit unsers Verstandes oder Blindheit vorgefaster Meynungen / nicht geschickt seynd.

Weil dann der Römische Bischoff für allen anderen Bischoffen der fürnehmste ist / (wie wir hinten absonderlich erweisen wollen) auch von allen sambt und sonders für des Apostels Petri Nachkömlig und unsers Herren JEsu CHristi Verweser oder Statt-halter / ihren und der gantzen Christlichen Gemeine Haubt / einhellig erkandt / und bekandt wird; (b) sie aber unsre Fürsteher seynd / und als solche uns befehlen/daß man ihm gehorsam leisten und schwehren sol: so ist es ja in alle Weege billich / daß man solches thue / wo man nicht den Befehl des H. Geistes / gehorchen euren Fürstehern außschlagen / und CHristum sambt GOTT seinem Vatter verachten wil.

(c) Denn es kan die Außnahme/daß man den Bischoffen und Kirchen-Lehrern nur gehorchen sol / so lange sie GOttes Wort lehren / keine statt haben: alldieweil man ohne die Bischoffe als die von GOtt gegebene Lehrer nicht wissen kan was GOttes Wort ist / sondern nur GOtte glauben muß / daß das was sie ingesambt einhellig und allgemein Lehren/ nothwendig nichts anders als GOttes Wort seyn muß/ in deme wir auf dasselbe als auf GOttes unfehlbahres Wort von GOTT selbst gewiesen worden.

(d) Darumb will uns gar nicht gebühren zuklügeln/ und zu fragen/ ob auch ihre schlüsse und satzungen GOttes Wort seynd/ oder mit der Schrifft übereinstimmen? Sondern sie nur schlecht hin mit Christlicher Einfalt als ein Kind die Milch seiner Mutter ohne nachfragung obs auch die rechte Mutter-Milch sey / oder als ein ABC-Schüller die ABC-lehrung ohne grüblung/ob er auch das ABC recht gelehrt werde/ein-und anzunehmen/und den Vatter darfür sorgen zulassen der uns zu ihnen zu als unserer Mutter und Lehrmeisterin gewiesen hat.

(e) Sintemal die selbst klügelung/und sehung in der Schrifft ohne und wieder diese Göttliche allgemeine Lehrer weder in der Schrifft noch in der Vernunfft keinen Grund hat / sondern in beyden das Gegentheil. In der Schrifft zwar / daß man sol nicht sich sondern die Kirche hören / und / wie erwähnt / nicht seinem Verstande oder guttdünckẽ/sondern den Fürstehern gehorchen; In der Vernunfft aber/daß ja die gesambte Bischoffe der Kirche / denen des H. Geistes immerwehrender Beystand versprochen ist / durch dessen Erleuchtung führung und waltung besser beobachten und verstehen werden / was GOtt in seinem geschriebenen Worte gemeint hat / als ein Heintze oder Cuntze allein / oder auch derer ein gantz Dutzend / denen die Beywohnung des H. Geistes wieder die Kirche durchauß nicht versprochen ist/durch ihre verderbte blinde und irrige Vernunfft.

Was müste wol das für ein Wunder-Kind seyn/das sich selbst säugen oder die Mutter lehren wolte / wie sie es säugen solte? Und was für ein ungesinnter Bastert oder Wechselbalg/welcher ihr fürwerffen wolte/sie säugte ihm nicht die rechte Mutter-Milch ein? Wie kans dann möglich seyn / daß wir uns selbst lehren oder unsre Lehrmeister unterrichten können / wie sie uns lehren sollen? (f) Oder der Kirche unsrer Mutter / welches kein Bastart noch Wechselbalg thut / mit einiger Vernunfft fürwerffen / daß sie uns nicht die rechte vernünfftige Milch der Göttlichen Lehre einflösse? Es muß ja die rechte Mutter-Milch seyn / weil sie unsere rechte Mutter ist / und die Milch nirgends anderst / als aus ihren Brüsten durch Uberschattung des H. Geistes hernihmt. Massen auch die Lutheraner zugestehen / daß die allgemeinen Concilia vom H. Geiste regiert werden / und keine Ursache geben können / wenn eines / warumb nicht alle.

Derowegen ists höchst unvernünfftig und unbesinnt von den Kirchen-Lehrern auff sein sich selbst lehren fallen. (g) Dẽn wie es die höchste Vernunfft ist GOtt glauben; den Kirchen-Lehrern aber glauben GOtte glauben ist / und darumb den Kirchen-Lehrern glauben die höchste Vernunfft sein muß; So muß es auch die höchste unvernunfft seyn mit Hindann-

[a] Ihr Wort ist für GOttes Wort schlechter dinges anzunehmen. [b] Und dem Bapste gehorsam zu seyn / weil sie es befehlen. [c] Ohne sie weiß man nicht was GOttes Wort ist. [d] Sols derowegen kündlich annehmen. [e] Die selbst Klügelung ist wieder die Schrifft und Vernunfft. [f] Wir können uns nicht selbst lehren. [g] Den Kirchen-Lehrern glauben ist die höchste Vernunfft.

dansetzung der Kirchen-Lehrer und GOtt ihme selbst glauben.

(a) Wenn uns nun nicht in der Schrifft gelesen wird/ daß wir die von GOtt gegebene Lehrer nicht absolutè nicht schlecht hin und ohne Bedingung/ sondern nur so lange hören sollen/ als sie uns unsrem düncken nach GOttes Wort fürtragen/ oder auch/ daß ein jeder Heintze und Cuntze/ Feixs und Knirps/ zum Richter über sie bestellt sey/ und unfehlbahrlich urtheilen könne oder solle/ was massen sie GOttes Wort nicht recht lehren: So sagen wir mit dem H. Augustino/ credo ea quæ in scripturis sanctis leguntur, non credo ea quæ ab hæreticis vanis dicuntur, ich glaube/ daß was in H. Schrifft gelesen wird/ und glaube/ daß nicht was von den eitelen Ketzern gesagt wird.

Es bleibt wol wahr/ daß der Lehr-Jünger nicht über den Meister sey/ und dannenhero auch wir nicht über unsre Lehrer. Es hätte auch GOtt die Lehrer uns vergebenst gegeben/ wenn wir uns selber lehren und ihre Lehrer seyn könten. [b] Wer derowegē über sie seyn wil/ der zerrüttet die Ordnung GOttes wirfft Lehrer und Zuhörer in einander/ wil ein GOtt seyn der nur sich selbst hören wil; Muß aber wahrhafftig ein Narr und den Lucifer gleiche worden seyn. Von welcher Zerrüttung und Ungereimigkeit der Leser in meinem lästernden Hölle-Hunde Ægidio Strauch ein mehrers finden wird/ und mit Lust lesen/ wie ich seine Thesin. daß ein jedweder der nur lesen kan/ die Schrifft verstehen könne/ zuschanden gemacht habe.

IV. Hieraus erscheinet nur zur genüge wie liederlich und so gar Gottslästerlich der "Prahler schreibe/ daß die so vom Lutherthum "abstellen/ wieder alle gutte Vernunfft hanndelten/ und folgends unsrem grossen GOtt "und unsrem einigem Heylande Christo JEsu ungehorsam würde/ in dem sie den Papst (den er verläumderisch/ den Wieder-Christ nennt) "wahren gehorsam gelobten/ und dieses alles ein Stück des allgemeinen Christlichen Glaubens ohne welchen niemand seelig "werden könte/ schwüren/ und dieser Eyd ein "Eyd der abtrünnigkeit sey. (c) Denn es kan nicht ohne GOttslästerung gesagt werden/ daß man GOTT und Christo ungehorsam werde/ wenn man aus dem ungehorsam wiederkehrende dem jenigen gelobt gehorsam zu seyn/ deme aus Verordnung GOttes die gantze Kirche die vom H. Geist regiert wird/ befiehlt gehorsam zu seyn. Sintemahl man GOTT darmit zeiht/ daß Er uns befohlen Ihme und seinem Sohne Christo JESU ungehorsam zu seyn/ da er uns befohlen unsren Fürstehern gehorsam zu seyn. Man kan auch freilich nicht seelig werden/ wenn man GOtte und der Kirche nicht gehorchende/ dem Bapst und dannenher GOtte selbst nicht gehorsam geloben wil.

Denn/ daß der Bäpstischen Religion Eigenthum sey/ des Bapstes und der Concilien Wort mehr als GOttes Wort gelten zu lassen obs gleich/ daß es GOttes Wort sey/ nicht erwiesen worden/ ist eine Kirchen-schänderische Calumnia; wie/ daß die Papisten bekennen die Lutheraner würden deßwegen Evangelisch genendt/ weil sie ausser dem Evangelio nichts annemmen/ eine Prahlerische Auf-schneyderey. Denn dieses schreibt allein/ Polydorus Virgilius; und zwar nicht als ein Theologus, sondern als ein Historicus; auch nicht nach seinem/ sondern der Lutheraner Sinn; und kan den Lutheranern ja so wenig zu statten kommen/ obs zwar der Prahler unvernünfftig prahlende etliche mahl wiederholet/ als den Calvinisten/ die auch aus dieser Fürwendung Evangelisch heissen wollen: Jenes aber ist nicht zuerweisen GOttes Wort bleibt wol GOttes Wort/ und des Bapsts auch des Bapstes Wort. (d) Wenn aber je gesagt wird/ der Bapst sey über die Schrifft/ hat es nicht den Verstand/ daß er mehr als das geschriebene Wort GOttes sey/ oder sein Wort mehr gelte: Sondern daß er uns das geschriebene Wort Gottes außlegen könne und bestimmen/ welches GOttes oder nicht Gottes sey/ und diese seine Bestimmung gelten müsse/ als wenn es Gott selbst bestimmt hätte/ weil der ihn und die Concilia unsre Fürsteher und Lehrer als sich selbst zuhören befohlen hat: (e) Durch welchen Befehl es jeder Zeit genugsam bewiesen worden/ daß des Bapsts und der Concilien oder allgemein zusammen stimmenden Bischoffen Wort GOttes Wort sey/ alldieweil die Kirche nie keine andre Fürsteher und Lehrer gehabt hat. Wie dann auch die Lutheraner selbst keine andre/ die von Anfang biß auf diese Stunde immer gewest/ nennen können.

Welches/ daß es die Ketzer anfallen/ und tadeln/ wol zuverwundern wäre/ wenn man nicht wüste/ daß sie Ketzer wären. (f) Denn es messen ihnen diese Macht nicht allein die Prädicanten zu/ die gantze Bücher auß der Bibel außgemustert und für Uncanonisch erklärt haben; sondern auch fast

[a] Die Schrifft sagt nirgends/ daß wir die Kirchen-Lehrer mit Bedingung hören sollen. [b] Wer sie nicht hört wiederstrebt GOttes Ordnung. [c] Wer sie lästert/ lästert GOtt. [d] Wie der Papst über die Schrifft ist. [e] Woher sein Wort GOttes Wort sey. [f] Ein jeder Lutheraner wil über die Schrifft seyn

ein jedweder der nur lesen kan / der legt ihm die Schrifft auß wie er wil / und meint er könne es bestimmen / daß seine Außlegung GOttes Wort sey / ob gleich keiner ein Privilegium der Unfehlbahrkeit oder einige Vollmacht diß zuthuen aufweisen kan: Und wenns der Bapst thut / dessen unfehlbahrkeit und Vollmacht die gantze werthe Christenheit erkennt / so soll er unrecht gethan haben! Ist das nicht verblendte Raserey?

Auß diesem allem kan nun der wohlgesinnte Leser sehen / wie höchst unvernünftig oder irraisonnabel (wo ja das Wort mehr krafft haben sol) der Raisonnabilist mit sambt seinen Leiptzigern / allwo seine unvernünfftigkeit gedruckt ist / beweise / daß der Abfall von der Luthrischen zur Bäpstischen religion irraisonnabel sey. Welches wir ihm nun weiter jedoch in möglicher Kürtze fürhalten wollen / denn wir biß daher nur aus Anlaß seiner Vorrede gehandelt haben.

(a) V. Der H. Kirchen-Lehrer Augustinus c. 25. d. morib. Eccl. schreibt: nihil in Ecclesia Catholica salubrius fieri, quàm ut rationem præcedat autoritas, es geschehe in der Catholischen Kirchen nichts heilsammers / als daß für der Vernunfft das Ansehen voran hergehe. Welches auch alle Außerwählte beobachtet haben / die eben in vernünfftiger Ansehung der Göttlichen autorität die Christliche Religion für recht erkannt die Catholische Wahrheit von der Ketzerischen Falschheit unterschieden haben.

Unsers Raisonnabilistens Kirchen-Lehrer ist ein Engelländer / wer weiß was für ein Ketzer (so weit ists schon mit den Lutheranern kommen!) den der den vernünfftigen Engelländer / Mitglied der Königlichen Societät und Obersten Priester zu Bath nennt (erschröckt nicht ihr Catholische Priester / denn der Teuffel affet auch die Nahmen nach;) Und auf seine als eines solchen grossen Mannes Maximam ("daß man aus der Vernunfft die "wahre Religion erkennen könne / alldieweil "GOTT der kein Urheber der Contradiction "seyn könne / so wol ein Urheber der Vernunfft als des Glaubens sey / und dannenher was in Göttlichen Sachen wahr / in Sachen der Vernunfft nicht falsch seyn könne) seinen gantzen Glauben gründet / massen sie ihm auch so wol schmäckt / daß er sie gar in Englischer / als dero ihme vielleicht sehr lieblicher Theologischer Grundsprache anzieht / offters wiederkäuet oder wiederholet / sich darmit belustigende / es sey die höchste Vernunfft zu glauben was GOtt geoffenbahret hat.

(b) Nun begehre ich diß Principium für hier und nun nicht zubestreiten / ob ich zwar weiß wie die alleinige Vernunfft dißfalls aller Narren Grund ist / in deme weltkündig / daß so wol die Heyden durch dieselbe allein ohne Beobachtung der Autorität / die Göttligkeit der Christlichen Religion nicht haben können erkennen / als die Ketzer die Wahrheit des Catholischen Glaubens erreichen; (c) Und in der Schrifft gelesen / was massen der natürliche Mensch / d. i. die Vernunfft wie sie an sich selbst von Natur ist / nicht verstehet noch verstehen kan was des Geistes GOttes ist; Und dardurch dieser beyder Phantasten Grund / Ursache für sich selbst hinfällt; (d) Auch so wol aller gesunden Vernunfft zuwieder ist / als der Erfahrung; In deme noch kein gesunder Philosophus GOtt zu einem Urheber der Contradiction gemacht / ob ihm gleich alle die Urhebilgkeit unterschiedener Lichter / derer eines schwächer ist als das andre / zugeschrieben / und die wahrheit der gesunden Vernunfft so wol von ihm als die Wahrheit des Glaubens herzukommen besagt haben; Die Erfahrung aber zeugt / daß was gleich in Göttlichen Sachen wahr ist / dennoch in Sachen der Vernunfft nicht wahr sey / alldieweil sie / daß und wie es wahr sey / zubegreiffen zu schwach ist / wie wir zwar an allen Glaubens-Artickeln / zum Beyspiel aber stracks an dem Artickel der H. Dreyfaltigkeit sehen können / welcher keinem Lichte der Vernunfft / sondern nur dem Lichte des Glaubens wahr ist / und wir dannenher wie der Raisonnabilist (welches wol zuverwundern) selbst erinnert / alle Vernunfft unter den gehorsam Christen müssen gefangen nehmen / und bekennen / der Christliche Glaube sey viel zu hoch als / daß er durch Menschliche Vernunfft könne begriffen werden.

Weil es dann nicht meines Fürnehmens ist / mich hier darmit aufzuhalten / und er auch nur in diesen terminis bleibt / daß GOtte zuglauben die höchste Vernunfft sey / so gestehe ich ihm gerne zu daß wenn unser GOttes-Dienst und dessen Lehrstücke nach Anleitung der Schrifft solten vernünfftig seyn / derselbe (seynd seine eigne Worte) sich auff keine andre dann Göttliche Offenbahrung fussen und gründen müsse / und wie die zur Seeligkeit nöthige Lehrstücke / fürwahr / gewiß und untrüglich halten müssen / weil wir sie von GOtt "selbst gelehrt und geoffenbahrt wissen und "kennen; Und dannenher wir auch was wir "wissen / daß es von GOtt geoffenbahret sey "nach Zustimmung gutter Vernunfft für wahr "und

---

[a] Das Ansehen sol für der Vernunfft vorangehn Augustinus. [b] Die alleinige Vernunfft in Glaubens-Sachen ist aller Ungrund. [c] Ist wieder die Schrifft. [d] Auch wieder die Vernunfft und Erfahrung. [e] Unser Glaube muß sich allein auf Göttliche Offenbahrung gründen.

"und untrüglich halten können. Gestehe ihm "auch / daß es höchst wieder die Vernunfft sey "eines Menschen Wort denen Göttlichen "gleich gelten lassen / oder wol gar höcher "schätzen / und was Menschen sagen billichen / "obs gleich dem was man von GOtt gesagt "zu seyn gewiß weiß / schnurstracks zuwieder "lauffen möchte.

Daß aber hieraus / wie er ihm einbildet / erwiesen werden kan / oder er erweiset / es sey so unvernünfftig nach der erkannten Wahrheit in der Augsb. Confession zu dem finsteren Bapstthum wieder abfallen / mangelt so viel / daß vielmehr das Gegentheil daraus kan erwiesen werden / und weder die Augsb. Confession Wahrheit / noch das Bapstthum finster sey / wie wir bald sehen werden.

Sein Principium ist wie gesagt die alte gemeine Luthrische und aller heutigen Ketzer-Geige / die Klarheit der Schrifft / aus welchem "er folgert / weil die H. Schrifft GOttes un-"trügliches Wort sey / in welchem was er zur "Seeligkeit erfordere / offenbahret und be-"schrieben worden / so sey es der gesunden "Vernunfft gemäß / daß was darinne klar "und deutlich gesagt werde / nicht anderst als "für wahr müsse gehalten werden. Nun kön-"ten es die Bäpstler selbst nicht laugnen / daß "die Lutheraner / was klar und deutlich zur "Seeligkeit darinne fürgeschrieben worden / "nicht annehmen und für untrüglich hielten; "drum müste es die höchste Vernunfft seyn "bey der Luthrischen Religion zubleiben. "Wils darauff beweisen mit Anführung un-"terschiedener Glaubens-Artickel / daß sie "nichts glauben als was klar und deutlich "in der Schrifft stehe / deßwegen die Milch "der Luthrischen Lehre so gar vernünfftig und "lauter und ihre Religion ein so gar vernünff-"tiger GOttes-Dienst sey nach dem Willen "des Allerhöchsten / weil sie zum Grunde ha-"be / daß GOtte zu glauben die höchste Raison "und Vernunfft sey: So schmackhafftig / daß auch die Eule ihre Jungen da sie dieselbe dem Adler zu pagen angetragen und für solche schöne liebe günstige Kinder ausgegeben / nicht schmackhafftiger hat heraus streichen können.

Nun lassen wir ihm seinen Geschmackt und Belustigung darinne gar gerne / wol wissende / daß der ihm bald ungeschmack werden / und was den Jungen ihrer Mutter so günstigen Eulen vom Adler wiederfahren / auch seiner von ihme so hoch gepriesenen Eulen-Geburt wiederfahren wird.

Denn wie wir zwar feyrlich zugestehen / es sey der gesunden Vernunfft gemäß / daß man was in der Schrifft als dem untrüglichen Worte GOttes klar und deutlich geschrieben / steht nicht anderst als für wahr müsse annehmen: (a) So laugnen wir ihm doch fürs erste / daß die Lutheraner allein gemeldten für gewendten Glaubens-Grund haben / in dem es offentlich und am Tage / daß ihn die Calvinisten Menisten und Socinianer auch haben. Wenn derowegen der Lutheraner Religion ein so gar vernünfftiger und lauterer GOttes-Dienst seyn sol / so wird es der Calvinisten Menisten und Socinianer auch seyn müssen. Welcher aber / weil ers deßwegen auch nach selbst der Lutheraner Betheurung nicht ist / auch ihrer nicht seyn kan.

(b) Fürs andre laugnen wir auch / daß wie er fürgiebt / bey allen Christen unlaugbahr und sonder Streitt sey / es sey das bekandte Bibel-Buch ohnfehlbahr und gewiß des Allerhöchsten untrügliches Wort: Als die wir wissen / daß es unter denen allen die da Christen seyn wollen / und bey den Lutheranern selbst / noch nicht außgemacht / welche Bücher in dieser Bibel das unfehlbahre Wort GOttes seyn / in deme diese dieses jene jenes verwerffen und annehmen; (c) auch ausser den Catholischen keiner seinem Principio gemäß mit einer Göttlichen autorität behaubten kan / es sey die gantze Bibel oder auch nur ein einiges Buch in derselben gewiß das Wort GOttes / und sie es dannenher ohne allen Göttlichen Grund / bloß auß Menschlichem Wahn und Guttdünckel eben wie die Türcken ihren Alcoran / für GOttes Wort halten. Sinthemahl / wenn sie ja so alber antworten wolten / es stünde ja in der Bibel / daß es GOttes Wort sey / sie damit nichts mehr beweisen würden als die Türcken für ihren Alcoran, in welchem es auch stehet / daß er GOttes Wort sey / ja noch die Verbesserung. In dessen Ansehung das gantze Gesperre des Raisonnabilistens welches er drauff bauet / über einen Haussen fällt / und kein eintziger Luthrischer Glaubens-Artickel / wenn er auch gleich klar und deutlich in der Bibel stünde / für eine Göttliche Offenbahrung von ihnen mit einiger Vernunfft kan gehalten werden / bevorab sie mit einer Göttlichen Offenbahrung autorität und Grund erwiesen / daß die Bibel selbst GOttes unfehlbahres und untrügliches Wort sey. Welches sie aber ohne Zuflucht zu der Kirche von welcher sie die Bibel empfangen haben / und keine andre als die Römisch-Catholische ist / auch Zugestehung / daß dieselbe eine unfehlbahre unbetrügliche und Göttliche au-

[a] Lutheraner haben mit Calvinisten Menisten und Socianern keinen gemeinen Glaubens-Grund. [b] Das die Bibel GOttes Wort sey / ist unter den Christen nicht unstrietig. [c] Kein Uncatholischer kans behaubten.

toritat habe / nimmermehr werden leisten können.

(a) Fürs dritte laugnen wir auch durchaus / und findet er sich hierinnen hefftig betrogen / wenn er meint wir köntens nicht laugnen / daß für eins die Schrifft / was zur Seeligkeit nöthig ist / so klar und deutlich sage daß es eine jede auch gesunde Vernunfft unfehlbahrlich und unzweiffelhafftig könne erreichen / oder verstehn; Und fürs andre / die Lutheraner nichts als was disfalls klar und deutlich darinne stehe annehmen. Denn wir halten uns "an seyn eigen Principium, daß es nehmlich höchst vernünfftig sey / GOtt mehr als "Menschen! im Gegentheil aber wieder die "Vernunfft / einigen Menschen wer sie auch "seyn / gleich GOtte / ja wolmehr als GOtte "zuglauben; Und begehren Beweiß / daß es "in dem geschriebenen Worte GOttes klar und deuthlich stehe / es seye darinne alles was zur Seeligkeit nöthig so klar und deutlich geschrieben / daß es eine jede Vernunfft ohne Irrthum und unfehlbahrlich erreichen könne. Legite hoc nobis, sage ich mit des heiligen Augustini von ihm selbst angeführten Worten / de lege, de Prophetis de Psalmis, de Evangelio, de Apostolicis, Literis, legite & credemus. Sinthemahl wie es ihm wiederum pag 9. höchst irraisonnabel und wieder die Vernunfft ist, daß man eines "Menschen Wort denen Göttlichen gleichgelten "läst / ja wol diese für jenen mehr und höher schätzt / oder auch was Menschen sagen "billichet / obs gleich dem was man von "GOtt gesagt zu seyn gewiß weiß schnur "stracks zu wieder lauffen möchte so muß es auch uns mit seiner Vergünstigung höchst unvernünfftig seyn / daß wir der Lutheraner Wort dem Göttlichen gleich solten gelten lassen oder auch höher schätzen / und billichen / was sie / die nichts als lauter Natürliche Menschen seynd sagen: Weils zumahl dem was wir von GOtt gesagt zu seyn gewiß wissen / schnur stracks zu wiederlaufft.

Denn GOtt hat uns 2. Petr. 3. 16. ausdrücklich gesagt / Daß in seinem geschriebenen Worte / etliche Sachen schwehr zuverstehen seyen / welche die leichtfertige und ungelehrte verwirren zu ihrer selbst eigenen Verdamnüß. Dannenher wir wissen daß auch sein Wort in denen zur Seeligkeit nöthigen Sachen von der Vernunfft kan übel verstanden werden / angesehen die neben Sachen niemand zu seiner verdamnnuß verkehren kan. Er hat uns auch Psalm. CIX. v. 130. klar und deutlich gesagt / Daß zwar die Erklärung seiner Worte erleuchte / Declaratio sermonum tuorum illuminat: Daß aber sein Wort ohne Erklärung erleuchte / hat er nirgends deutlich und klar gesagt: Und derowegen glauben wir auch nicht / daß die Schrifft ohne Erklärung klar sey.

Wie nun hieraus klar erhellet / das GOtt deme mehr als den Menschen zu glauben höchst vernünfftig ist / ihme aber nicht selbst wiedersprechen wird; Nirgends kan gesagt haben / die Schrifft sey für und an sich ohne Erklärung einer jeden Vernunfft klar: Die Lutheraner es uns auch noch auf diese Stunde aus keinem derselben Buche gelesen; (b) Ja daß sie nicht aller Vernunfft klar ist / an den so vielerley Secten die eben dis Principium mit ihnen gemein haben / mit Augen sehen: Und noch zum überfluß selbst bekennen / sie sey auch in klaren Orten nicht gnugsam klar wenn sie schreiben / es solle in dero Auslegung keiner seinem eignem Kopfe trauen / auch nicht in klaren Orten / wie Martinus Chemnitius; Es könne ein offentlicher Lehrer in der Kirche die Schrifft nicht ohne Gefahr zu irren auslegen / ein gemeiner Glaubiger aber nicht ohne grössere Gefahr / welches Privilegium sie einem jeden gerne gönnen wolten / wie die Leipziger in ihrem Valent. Alberti höchst lächerlich. GOtt habe gewolt daß die unfehlbahre Auslegung der Schrifft bey keinem Privato auch bey keiner particular Kirche / sondern allein bey der Allgemeinen oder Catholisch seyn solle / wie die alten Confessionisten zu Regensburg / von mir alle anderwerts angezogen: So erhellet es auch / was massen es zu Grunde erlogen / und ihrer selbst eignen Betheurung zuwieder sey / daß die Schrifft klar sey / sie sich deswegen auf keine andre dann Göttliche Offenbahrung fussen und gründen / und dannenher ihre Religion ein vernünfftiger Gottes-Dienst sey.

VI. Eben so unwahr ists auch / daß sie keinem special-Artickel glauben als der klar und deutlich in der Schrifft steht. Denn Artickel die der Raisonnabilist zum Beweiß anführt / seynd alle ein unzuegestandes / mit deme kein vernünfftiger Disputator sich etwas zuerweisen unterwindet / und stehen durchaus nicht klar und deutlich in der Schrifft. Zum Beyspiel sey es dessen erster von der H. Dreyfaltigkeit. Von diesem spricht er / lehren die "Lutheraner aus der klaren und deutlichen "Schrifft / daß der einige ewige und wahre "GOtt sey GOtt Vatter Sohn und H. Geist / "und daß also in dem einigen unzertrennlichen

We-

[a] Die Schrifft sagt nicht alles klar was zur Seeligkeit vonnöthen / steht auch diß nicht in ihr sondern das Gegentheil. selbst / daß die Schrifft nicht klar sey.

[b] Die Lutheraner bekennen wieder sich

"Wesen drey unterschiedliche Personen seyen. (a) Wo steht diß in der Schrifft? Auf welchē Blate auf welcher Seyte? Denn er führt keine an! Und darff doch so frech schreiben / die Bäpstler köntens nicht läugnen / daß es die Lutheraner eben darum annehmen / weils in der Schrifft klar und deutlich stünde! Das heist geschnietten! Aber wenn sagen und lügen beweisen heist / so kan ein jeder Narr beweisen / daß seine Narrentheidungen klar und deutlich in der Schrifft stehen / und nichts als das lautere Wort GOttes seynd.

Ich wolte ihm zwar gerne helffen / aber ich kan nicht. Denn der Spruch 1. Joh. V. Drey seynd die da zeugen im Himmel / der Vatter der Sohn und der H. Geist und die drey seynd eines / über welchen kein klärrer zufinden / scheint zwar klar zu seyn: Aber die Klarheit desselbens wird von den Arianern bald ausgeleert und unklär gemacht / wenn sie ihm die Worte CHristi Joh. XVII. entgegen setzen / da er bitt / der Vatter wolle seine Glaubige heiligen / daß sie alle eines seyen / gleich wie der Vatter in ihm / und er im Vatter / also sie in ihnen beyden eines seyen. Denn daraus folgern sie / daß wie wir mit GOtt nicht anderst als dem Willen nach eines seyen können / Christus auch mit ihm / und also folgends auch der H. Geist nicht anderst als dem willen nach eines seyen. (b) Weil dann die Lutheraner keine Schrifft haben / welche klar und deutlich sage / daß Vatter SOhn und Geist dem Wesen nach eins seyen / oder ein einiges und dasselbe wesen haben / und auffer derselben nichts annehmen. So haben sie auch kein Göttliches Principium Grund oder Autorität / durch welches sie die Arianer überwinden könten / und geben an Tag wie augenscheinlich unwahr es wiederum sey / daß ihr Glaubens-Artickel deutlich und klar in der Schrifft stehen / und sie zu ihrem Glaubens-Grund nichts als das geschriebene deutliche klare Werte GOttes haben. Sinthemahl wenn sie diesem principio anhängen wolten / sie als bald den drey-einigen GOtt verlaugnen müsten / und den Arianischen Unglauben für höchst vernünfftig bekennen.

Denn sie können sich auch nicht auff ihre consequentien oder folgereyen / wie andre thuen wollen / beruffen: Angesehen sie mit dem selbst ihren für gewendten Glaubens-Grund verlaugneten / in deme ja die folgereyen nicht GOttes Wort sondern der Vernunfft Wort seynd / und es auch aus angezogenen Sprüchen keines wegs weder für sich selbst noch gezwungen folgt / daß GOtt drey-einig im Wesen sey / sondern vielmehr daß ers nicht sey.

Wenn sie nun einer fragt aus was für Grunde sie dann glauben / daß GOtt Dreyfaltig in Personen und einig im Wesen sey / weil das durch aus nicht in der Schrifft steht / auser welcher sie nichts wollen angenommen haben? So wird heraus kommen was Augustinus l. 12. cont. Faust. c. 13. sagt / dum ex Evangelio quod volunt credunt, & quod volunt non credunt, sibi potius quam Evangelio credunt, (c) daß sie nehmlich ihren eigen Dünckel zu ihrem geoffenbahrten Worte GOttes haben / den Artickel solchermassen glauben / weil sie es so gutt bedünckt / und der GOtt dem die höchste Raison ist zuglauben / ihr eigner Dünckel sey: wo sie nicht Schamroth zu dem vorhin verworffenem Catholischen Principio der Kirche ihre Zuflucht nehmen werden: welches aber wenn sie es thäten / da sie es doch thuen müssen / sie sich nochmahls zuschanden machten / und entweder widerruffen müsten / daß bey ihnen "wie der Raisonnabilist pag. 11. schreibt: ein "nicht minder-fest-stehender Vernunfft "Schluß sey / denen Offenbehrungen und "Worten GOttes kein einiges Menschliches "an die Seite zuschätzen und gleich schätzen / oder ja bekennen / daß der Kirchen Wort nicht Menschen / sondern GOttes Wort sey.

Worbey der Leser beyläufftig mercken wolle / wie unverschämt der Raisonnabilist gelogen / daß seine am Ende gesetzte zweene Sillogismi die diß (daß nemblich die Lutheraner alleine diß glaubten was die Schrifft zu glauben fürtrage) pro medio termino haben / von Pistorio, Sonnemanno, und Herren Fromen nicht hätten können aufgelöset werden: weil er siehet / daß sie auch ein Bauer der nur auf Beweiß auß der Schrifft dringt / auf lösen kan.

Wie es nun mit diesem Artickel / so ists auch mit allen andren bewandt / daß sie also gar keinen einzigen auß einen Göttlichen Grunde / sondern alle und jede auß ihrem blossen gutt-dünckel glauben. Welches ich in allen und jeden andren eben so klar erweisen wolte / wenn ichs nicht allbereit Sonnen-klar erwiesen hätte / was massen es zu Grunde erlogen sey / daß sie nichts als das geschriebene Wort zu ihrem Glaubens-Grunde haben.

VII. Auß diesem siehet man nun schon die Schande ihrer Blösse / die sie auch nicht mit dem geringsten Lümplein bedecken können. Weil sich aber der Raisonnabilist mit dem Artickel von der Rechtfertigung des Sünders sonderlich krauspen macht und dem Concilio

[a] Der Artickel von der H. Dreyfaltigkeit steht nicht klar in der Schrifft. [b] Die Lutheraner haben keinen Göttlichen Grund eine H. Dreyfaltigkeit zu glauben [c] Ihr Grund ist ihr eigner Gutdünken.

lio Tridentino als ein unüberwindlicher Held gar zu trotzerlich auf dem Halse herumb gehet / so wil ich noch diesen durchgehen / und ihm nach Erforderung seiner Narrheit / antworten / daß er sich nicht düncke weise zu seyn.

Es ist ja ein verdammlicher Frevel bey den Ketzern / daß ein jeder Rötzling der nur in die Bibel geguckt / so unverschämt vermessen darf seyn / und den Lichtern der Welt / dem Sals der Erden / den Fürsten des Erdkreises / den Lehrern und Pristern der Christenheit auf die uns GOtt gewiesen / den allerdurchläuchtigsten Zusammenkunfften des Himmelreichs / den Concilijs meine ich / also bald mit der Schrifft darf für der Nase herumb schnappen / der doch / wenn ers einem Collegio von drey oder vier seiner Prädicanten / ja auch nur dem Rath zu Leiptzig oder Breßlau mit dero statutis thäte / von jenem mit einer Hunds-Butte würde abgewiesen / von diesen aber mit den Schergen weggeführt werden / und des Kopffs verlustiget seyn.

Das Concilium Tridentinum hat wol eher ein solcher Kerl die Lufft geschmäckt oder vom ABC hören können / gewust was massen der Apostel schreibe / daß wir ohne verdienst gerecht werden auß der Genade durch die Erlösung die durch JEsum Christum geschehen ist ꝛc. (a) Item daß der Mensch gerecht werde durch den Glauben ohne die Wercke des Gesätzes / und dieses als eine Catholische Lehre heilig bewahrt.

Die Lutheraner aber glauben nebens diesem auch / daß wenn der Mensch durch den Glauben gerecht worden ist / er auch durch die Wercke der Liebe im Glauben an Christum gethan ihme nichts verdienen könne: Derowegen verwerffen sie auch alle gutte Wercke und dero Verdienste / und wollen durchauß nicht / daß wir auch im Stande der Genaden uns etwas verdienen können. (b) Sie wollen auch / daß wir durch die blosse Zurechnung der Gerechtigkeit Christi / und nicht durch der eine innerlich eingegossene Gerechtigkeit gerecht werden / und der Glaube nichts anders als eine gewisse Zuversicht an Christum sey.

Nun haben sie uns dieses auß ihrem fürgewendtem Göttlichem Grunde dem geschriebenen Worte noch nie fürgelesen / auch nicht angezeigt / wo es alles und jedes deutlich und klar stehe / vermögens auch in Ewigkeit nicht zu leisten: So wäre es ja Krafft der Maximè des Raisonnabilistens höchst unvernünfftig / daß das Concilium ihr Menschen-Wort für GOttes-Wort hätte annehmen und ihnen hierinne Glauben beymässen sollen / ehe sie / daß es GOttes-Wort sey / zuvor deutlich erwiesen / oder eine Göttliche Vollmacht gezeigt / daß sie solches zuthuen Fug und recht hätten.

(c) Derowegen hat das Concilium gar recht gethan / daß es diese ihre Lehre / daß "nehmlich der Mensch gerecht werde durch die "blosse Zurechnung der Gerechtigkeit CHristi / oder blosse Erlassung der Sünde; "Item daß ein Gerechtfertigter durch seine "gutte Wercke ihme nicht wahrhafftig die "Erlangung des ewigen Lebens verdiene; "Item daß der rechtfertigende Glaube nichts "anders als eine Zuversicht zu Christo sey / darinne / sage ich / hat es gar recht gethan / daß es sie verdammt hat / weil es dieselbe weder in dem geschriebenen noch mündlichem Worte GOttes gefunden hat.

(d) Und ist hiermit dem geschriebenen Worte durchauß nicht zuwieder / ob zwar der Raisonnabilist groß Geschreih darvon macht und sich in seiner verblendten Vernunfft auf alle vernünfftige Menschen berufft.

Denn die Göttliche Offenbahrung im Apostel Paulo sagt zwar / "wir werden ohne "Verdienst gerecht / durch die Erlösung so "durch JEsum CHristum geschehen ist: sie "sagt aber nicht / daß der so gerecht worden ist / "ihme nicht das Ewige Leben und dessen Er"langung verdienen könne / wie die Lutheraner sagen; und derowegen hat auch das Concilium diese Sage gerecht verflucht / weil es wieder alle Vernunfft wäre / Menschen Wort für GOttes Wort anzunehmen.

Die Göttliche Offenbahrung sagt ferner / daß man Seelig werde auß Genaden / nicht auß den Wercken / verstehe des Gesätzes / sie sagt aber nicht / daß man mit den Wercken der Genade das ewige Leben nicht verdienen könne / welches die Lutheraner sagen.

Die Göttliche Offenbahrung sagt zwar / daß der Mensch nicht gerecht werde auß den Wercken des Gesätzes (welche Worte Gegentheil betrüglich aussen läst) sondern durch den Glauben: sie sagt aber nicht / daß der Gerecht werde durch den Glauben allein / daß nehmlich nichts anders darzue gehöre / was zu erlangung der Genade der Rechtfertigung mitwürcke / und der Mensch sich durch seinen gutten Willen gar nicht darzu bereiten dürffe / wie sich das Concilium sess. VI. Canon. IX. erklärt. Und derowegen / weil sonderlich die Göttliche Offenbahrung anderwerts klar und deutlich sagt / daß der Glaube ohne die wercke todt sey / ja gar nichts ohne die Liebe / wird die Gerechtwerdung

---

[a] Der Lutheraner Glaube von der Gerechtwerdung. [b] Haben dennoch nie in der Schrifft gewiesen. [c] Seynd deßwegen vom Concilio Trident. verdammt. [d] Gegen einander Haltung ihrer und der H. Schrifft Lehre.

dung durch den alleinigen Glauben ohne Mitwirckung des Menschlichen willens billich verflucht.

Die Göttliche Offenbahrung sagt endlich zwar: "Abraham glaubte / und das ward "ihm zuegerechnet zur Gerechtigkeit sie sagt "aber nicht / daß wir gerecht werden durch "die alleinige Zurechnung der Gerechtigkeit "Christi ohne die Gnade und Liebe / die in "unsren Hertzen durch den Heiligen Geist "ausgegossen wird und in uns wohnt: Derowegen wird diese Lehre vom Concilio heilsam verflucht.

Hier mag nur der Raisonnabilist sich auf alle vernünfftige Menschen beruffen / die ihre Vernunfft brauchen und zu Rathe ziehen wollen / daß sie ohne affecten und præjudiß urtheilen / obs dann wahr sey / daß des Concilij Lehre der H. Schrifft Lehre / wie er unsinnig ausgeschriehen / aufhebe und vernichte? und sie auffagen lassen / obs nicht besser und höchst vernünfftig sey / die Lehre die in der Schrifft gantz keinen Grund hat / mit dem Concilio zuverdammen und zuverfluchen / als mit den Lutheraner für GOttes klares und deutliches Wort der Welt auforingen wolle? Weil es aber / daß es dem Worte GOttes gleich gelten solte / siehe da / so wird er nach seiner ihme wiederumb selbst fürgeschriebener "Regel zuforderst darthuen und erweisen "müssen / daß die Lutheraner welche nebenst / "ja wieder die Evangelische Lehre JEsu Christi / diese und andre Stücke setzen / ordnen / "abthuen und ändern / hierzu gewiß und untrüglich von GOtt Vollmacht überkommen "haben. Und dieses wird bey vernünfftigen "Christen / spricht er desto deutlicher und bündiger geschehen müssen / weil eins solchen "beginnens halber wir von GOtt so ernstlich "und vielfältig gewarnet werden. Mercks "Dölpel / du hast dir den Strick gedreht. Ex ore tuo te judico serve nequam.

Dieses ist nun der gantze Plunder mit welchem er erweisen wollen / wie höchst-vernünfftig es sey bey der Luthrischen Religion zubleiben; In der Wahrheit aber und wie für Augen / erwiesen hat / daß es höchst unvernünfftig und thöricht sey.

VIII. Last uns nun auch hören / was er wieder den Papst aufbringt. Denn der Einwurff daß in den Agenden dieses oder jenes außgelassen worden / ist keiner Wichtigkeit / und ohne Zweiffel nur darumb geschehen / damit das Catholische Volck nicht in den Luthrischen Wahn gerathen solte / man könte durch die Verdienste Christi allein / ohne einige Zuethuung unserer Mitwürckung seelig werden.

Was er wieder den Papst einwendet / ist alles mit einander nichts als ein untereinander geschüttetes Gewülle oder in sich verwirreter Mist-Hauffen / auß welchem man an statt der Perlen mit grosser Schwerigkeit kaum etlich Hülsen heraus lesen kan. Denn nach dem er lügenhafftig (wie er numehr genugsam überzeugt ist) wiederholet / es sey der Lutheraner eigenthümlicher fester Religionsgrund / GOtt überall völlig zuglauben / und im Punct der Seeligkeit keine Menschen-Lehre dem Göttlichen Worte gleich zuhalten / "viel weniger vorzuziehen; Spricht er es beruhete / daß gantze Wesen der Papistischen Religion darauf / daß man die Lehre "der Clerisey dem untrüglichen Worte GOttes wegen der Menschen Seeligkeit gleich "schätze / ja wol fürziehe und daher bey verlust der ewige Seeligkeit verbündlich machte zuglauben / was weder Christus zuglauben befohlen / noch die Christen der ersten "Kirche zuglauben verbunden gewest. Man "gründet sich in Glaubens-Sachen auff die "Unfehlbahrkeit des Papsts / der doch vermöge der Schrifft Thessal. II. der Antichrist "wäre. Man hielte sein Ansehen höher als der "Schrifft / ohne seine Autorität wäre kein "Buch derselben Canonisch / und was dergleichen mehr. Es müste seine fürgewendte "Stadthalterschafft für Christo JEsu gehörig documentirt und deutlich erwiesen werden? Die Sprüche Joh. XXI. und Matth. "XVI. mit denen mans beweisen wolte / bewiesen es nach den Regeln einer guten "Dolmetschung die GOtt selbst in die Vernunfft gegründet hätte nicht. Ja wenn gleich "Christus Petrum darmit zum Oberhaupt-mann seiner Kirche gemacht / so folgte doch "nicht / daß es Hildebrand seyn solte / weil "seines Nahmens nicht mit dem gringsten "Buchstaben gedacht würde. Man müste erweisen / daß Christus gewolt / daß nach seinem hingang einiger Mensch seine Kirche "beherschen solte / und erwählte macht haben / wie auch / daß derselbe der jetzige Clemens sey; welches klar deutlich und aus der "Bibel geschehen müsse: Es könne aber nicht seyn / weil viel böse Bäpste gewest. Welches alles ich kaum aus dem Mist-Hauffen seines ihm höchst-vernünfftigen discurses / uns aber thörichten geplerres / habe heraus klauben können / und nicht würdig achte ordentlich zuwiederlegen; Sondern wil nur dem Leser nochmahl aus dessen eignen gründen und zwar wie er begehret aus der Bibel auch mit selbst seiner ersten Vätter Beyfall erweisen / daß es höchst vernünfftig sey dem Bapste gehorsam seyn: Wordurch seine leere Hülsen für sich selbst hinfallen werden / und höchst unvernünfftig erscheinen / was er wieder den eingewendet hat.

(a) IX. Es bleibt in alle wege darbey/daß die wahre Seeligmachende Religion müsse ein vernünfftiger GOttes-Dienst seyn / und es höchst vernünfftig sey GOtt mehr als Menschen zuglauben. (b) Ich lasse es auch darbey bleiben/daß man durch die Vernunfft/ jedoch nicht ohne Ansehung der Göttlichen Autorität / erkennen könne / welche die rechte Religion sey/ und den unfehlbahren Verstand der heiligen Schrifft habe.

Nun hat uns GOtt / wo oben / versprochen Lehrer zugeben biß ans Ende/durch welche wir sollen gelehrt werden / daß wir nicht durch schalckhafftige Menschen verführet würden: (c) Auch betheurt / daß wer sie höre ihn höre / sie verachte/ ihn verachte : So ist es ja höchst vernünfftig zuglauben / daß die Christliche Kirche allzeit solche Lehrer gehabt / und die Gemeine schuldig gewest / sie wie durchaus / also auch in Fürtragung und Auslegung der Schrifft als Christum und GOTT selbst zuhören; Niemahls aber Fug und Befehl gehabt/ sich aus der Schrifft ohne und wieder diese Lehre selbst zulehren.

(d) Fürs ander hat er auch Isa. LIX. versprochen / daß das Wort welches er in der Kirchen Mund legen würde / nimmermehr und in Ewigkeit nicht auß dero Munde weichen solte / noch auß dem Munde ihres Saamens / noch auß dem Munde deß Saamen ihres Saamens. So ists ja höchst vernünfftig zuglauben / daß es auch nie aus ihrem Mundegewichen/ und dannenhero allzeit muß gepredigt und gehört worden seyn.

Wenn man nun fragt welches der Kirche-Mund sey? (e) So kan man nicht anderst anworten / als daß es die Lehrer und Prediger seyn müssen / angesehen die in der Kirche reden / und wie der Mund deß Menschen für andren Glieder die Geschickligkeit und das Natürliche Recht zureden hat / also auch sie für allen andern Kirchen Glieder die Geschickligkeit und das Göttliche Recht zureden haben.

Von diesen Lehrern haben wir zwar droben ausgeführt / daß sie müssen auf offentlichen Lehr-Stülen sitzende und allgemeine Lehrer seyn. Weil aber viel ketzerische Lehrer auch auf offentlichen Lehr-Stülen sitzen / und wegen Zusammenstimmung in ihrer Ketzerey auch können scheinen allgemein zu seyn / und wir dannenher noch nicht aller dinges gewiß seynd/daß wir die Göttliche Lehrer hören/ wenn wir gleich solche hören: (f) So ist es auch an sich selbst gar vernünfftig / daß wir nicht alle und jede Lehrer hören oder für die uns von GOtt gegebene annehmen / ob sie sich gleich für solche außgeben / auf offentlichen Lehr-Stülen sitzen / und den Schein einer Allgemeinheit haben.

Sollen wir nun nicht alle und jede solche hören / so müssen wir eine unfehlbahre Richt-Schnur haben/ welche wir hören sollen / und dieselbe nicht von uns erdichtet / sondern von GOtt selbst gegeben seyn / damit wir aller dinges gewiß seyn können.

(g) Diese Richt-Schnur finden wir auch in GOttes geschriebenem Worte / wenn wir Malach. II. 7. lesen / daß er die Lehrer alle in einen Priester zusammen gezogen / da er betheurt hat / daß die Lipffen des Priesters die Wissenschafft würden bewahren / und man das Gesatze auß seinem Munde erforschen / weil er der Engel des Herren der Herrschaaren ser. Wir finden auch Isai. XXX. daß dieser Priester und Lehrer immer wehrende und unfehlbahr seyn müsse / weil GOtt verheissen/ daß er ihn nicht mehr wolte wegfliegen lassen / sondern unsre Augen ihn sehen / und unsre Ohren ihn hören solten/ wie er uns würde annehmen und sprachen / diß ist der Weg / in diesem wandelt / und weichet nicht ab / weder zur Rechten noch zur Lincken. (h) Weil dann kein Christ vermutten wird / Christus habe seinem Heiligen in den Propheten redendem Geist etwas zu wieder gewolt / derselbe aber den in der Kirche lehrenden Priester klar voran gesagt: So müssen wir auch aller Vernunfft gemässe schlüssen / er habe gewolt / daß nach seinem Hingang ein solcher Priester seine Kirche regiren und sein Stadthalter seyn solle / und derowegen auch heute für eins ein solcher Priester und Lehrer in der Christlichen Kirche sey/ angesehen wie der Raisonnabilist selbst "setzt nach der gesunden Vernunfft folgt / "daß was in der Schrifft deutlich und klar ge"sagt wird / nicht anderst als für wahr müsse "gehalten und æstimirt werden; Fürs andre aber/ wir keine andre Lehrer hören sollen als die mit diesem einigen lehrenden Priester übereinstimmen.

Sollen wir nun keine andre hören als die mit einem einigen übereinstimmen / so ists

uns

---

[a] Die wahre Religion muß ein vernünfftiger GOttes-Dienst seyn. [b] Wird durch die Vernunfft in Ansehung der Göttlichen Autorität erkandt. [c] Daß die Kirche unfehlbahre Lehre habe / ist höchst vernünfftig zuglauben. [d] Wie auch/ daß das Wort GOttes nimmer auß dem Munde weichen werde. [e] Die Kirchen-Lehrer seynd der Kirchen Mund. [f] Nicht alle hören die sich für Kirchen-Lehrer außgeben / ist sehr vernünfftig. [g] Richt-Schnur / daß wir die Lehrer hören sollen die mit einem einigen übereinstimmen. [h] Daß Christus einen Lehrer und Regenten in seiner Kirche gegeben ist aller Vernunfft gemäß.

uns alsbald vernünfftig/ (a) daß dieser einige Priester nicht müsse ein particular Lehrer und gemeiner Priester/ sondern ein Allgemeiner und der höchste Priester seyn/ alldieweil keine Ursache kan gegeben werden/ warumb man einen Particular-Lehrer und gemeiner Priester hören solte/ wenn man nicht auch den andern hören solte. Wormit es heraus kommt/ daß die Christliche Kirche einen Obersten Priester und allgemeiner Lehrer hat/ und wiederum/ daß diese die wahre und einige Kirche Christi sey/ die einen Obersten Priester und allgemeinen Lehrer hat und hört.

Nun haben wir ferner in der H. Schrifft deutlich und klar/ daß wir sollen die Kirche hören/ und wer sie nicht hört/ für einen offenen Sünder gehalten werden: Wir seynd auch in derselben genugsam versichert/ daß wir nichts irriges hören/ wenn wir sie hören: Alldieweil ihr die Standhafftigkeit wieder die Porten der Höllen/ und der Beystand des H. Geistes der ewige und immer bey ihr seyn sol/ und sie in alle Wahrheit leiten/ versprochen ist/ auch sie von Paulo die Saule und Grund-feste der Wahrheit genennt wird. (b) Dannenher wir gewiß seynd/ daß diese Kirche/ keinen ohne GOttes Willen/ wie der Raisonnabilist blind hin lästert/ zu ihrem Fürsteher erwählen und ihm auftragen oder freygeben kan nebenst den vorigen Gesetzen andre denen wiederwärtige zumachen; Auch weil wir sie hören sollen/ gewiß sichtbahr seyn muß/ ob gleich ihre Glieder zu Rom oder anderst wo seynd.

(c) Weil wir dann vermöge gethaner ausführung keine andre Kirche wissen die wir hören könten und solten/ als die durch einen einigen Obersten und allgemeinen Priester in Einigkeit des Glaubens und Lehre zusammen gehalten wird: So ist es auch höchst vernünfftig/ daß wir diese Kirche hören und den der sie nicht hört für einen Heyden und offenen Sünder halten.

(d) Diese Kirche aber die einem einigen und allgemeinen Priester und Lehrer vom Anfang der Christenheit biß auf diese Stunde gehorchet hat/ ist/ wie bekandt/ keine andre als die Römisch-Catholische: So ists auch höchst vernünfftig/ daß wir die Römisch-Catholische Kirche hören.

(e) Ists dann höchst vernünfftig/ daß wir die Römisch-Catholische Kirche hören/ so ists auch höchst vernünfftig/ daß wir ihr Glauben beymessen/ wenn sie betheurt/ der Römische Bapst sey der jenige Oberste Priester auß dessen Mund wir das Gesätze GOttes erforschen sollen/ er sey der unfehlbahr Lehrer den wir aus Verordnung GOttes hören sollen/ er sey der Stadthalter Christi deme Christus in Petro seine Schaafe zuweiden befohlen/ und was dergleichen mehr.

(f) Daß sie aber dieses alles und jedes ohne eintzige Stamelung durch gantzer sechzehnhundert Jahr sambt und sonders betheurt und ihn einhellig darfür erkant und bekandt hat/ liegt der beschaidenen Welt in Corpore juris Canonici & Civilis, in Annalibus Baronij, in Tomis Conciliorum Binnij, in Thesauro Catholico Coccij, in Bzovij Romano Pontifice, in Bellarmino, auch in meiner Oberhauptmannschafft und hundersten die vom Römischen Papst geschrieben/ für Augen/ also gar liecht und klar/ daß man auch denjenigen der von diesem Priester andre oder mehr documenta und Beweiß seiner Gewalt und Obersten Haubtmannschafft begehrt ohne eintzige Verläumbung für einen impertinenten Narren und höchst unbesonnenen Ignoranten halten muß; Sonderlich weil er kein eintziges Concilium, ja keinen eintzigen rechtglaubigen Kirchen-Lehrer nennen kan/ welcher das Gegentheil bezeugte/ und geschrieben/ daß der Römische Papst nicht dieser auf Petri Stuel sitzende und von Christo daraufgesetzte Priester sey. "Denn das "Zeugnüß der gantzen heiligen Christlichen "Kirchen/ sagen wir mit selbst Luthers Wor"ten/ sol uns allein genugsam seyn. bey dies"sem Artickel zu bleiben/ und darüber kei"nen Rotten-Geist zuhören noch zuleyden.

(g) Daß auch Christus Petrum und in ihme seinen Stuel-Erben den Römischen Papst zum Oberhaubtmann seiner Kirche gemacht/ da er demselben Joh. XXI. seine Schaafe zuweiden befohlen und Matth. XVI. die Schlüssel des Himmelreichs gegeben/ besagen alle heilige von der gantzen Christenheit hoch gepriesene und von mir in der Oberhaubtmannschafft angeführten Kirchen-Lehrer sambt den allgemeinen Conciliis Ephesino und Chalcedonensi deutlich und klar: Wider welche des Raisonnabilistens in seiner Vernunfft gegründete Dolmetschung nichts als eine unver-

 nünfftig

[a] Der Lehrer nach dem sich alle richten sollen/ muß allgemein seyn. [b] Kan nicht ohne GOttes Willen erwählt/ noch ihme von der Kirche böse Freyheit gegeben werden. [c] Keine Kirche ist zu hören/ als die einen allgemeinen Lehrer hat. [d] Keine Kirche hat einen allgemeinen Lehrer als die Römisch-Catholische. [e] Darumb ists höchst vernünfftig die Röm. Catholisch Kirchen hören. [f] Die Röm. Catholische Kirche betheurt einhellig das der Papst der Priester sey dem wir gehorchen sollen. [g] Alle H. Vätter zeugen/ daß Christus den Röm. Papst in Petro zum Obersten Regenten seiner Kirche gemacht.

nünfftige Thorheit seyn muß. (a) Denn welcher vernünfftiger Christen-Mensch / wolte wol das vernünfftlen eines Lichtscheuenden von seiner Einbildung oder auch gar dem bösen Geiste verblendeten Duckmäusers / dem einhelligen Außspruch derer offentlichen durchleuchtigen und vom H. Geiste regierten Kirchen-Lehrer und Concilien fürziehen ? Welcher Lutheraner wird wol so Gottlose seyn / daß er das Bekändtnuß des Ephesinischen und Calcedonensischen Concilij als unvernünfftig verwerffe / und die elende Klügeley dieses oder jenes Schreiblers für vernünfftig halte / wenn er sich bedäncket / was massen das gantze Lutherthum glaubt / daß diese Concilia vom heiligen Geiste dictirt seynd ? (b) Verè impius & sacrilegus est, sagen die Kayser Valentinianus und Marcianus, qui post tot Sacerdotum sententiam opinioni suæ aliquid tractandum relinquit. Extremæ quippe dementiæ est, in medio & perspicuo die commentitium lumen quærere. Quis quis enim post veritatem repertam aliquid ulterius discutit, mendacium quærit. "Der "ist wahrlich GOttloß und Kirchen-beleidi"risch / welcher nach so vieler Priester Auß"spruch seinem Wahn etwas zuhandeln zu"läst. Sinthemahl es die äusserste Thorheit "ist im hellen Mittage ein erdichtetes Liecht "suchen. Denn wer nach erfundener Wahr"heit etwas weiter außschüttelt / der suchet "Lügen. Haben nun diese Kaiser damahls diß gehalten / was würden sie nicht gethan haben / wenn sie noch die zwölffhundert Jährige Bestättigung der Pristerschafft darüber gesehen hätten.

(c) Es komt aber auch noch darzu / daß es die Lutheraner selbst bezeugen helffen. Denn die alten Confessionisten zu Regensburg in actis betheurten / "Christus habe gewolt / "daß eine Ordnung in der Kirche solle gehal"ten werden / und der Römische Bischoff "durch Göttliche Versehung Petri Stuhl "durch die Nachkömmligkeit innehalte und "der Primas geachtet werde / der allen andern "mit der jurisdiction vorgehe. (d) Es hat auch Melanchthon ihr Fendrich insonderheit wieder des Babsts primat nicht disputiren wollen / und außdrücklich geschrieben / es könte es kein vernünfftiger tadeln / daß der allen Bischoffen fürstünde : die itzigen Lutheraner aber (e) (Kortholt / und Musæus) rund bekandt / daß des Bapsts Bischoffliches Ambt von GOTT gestifftet / und und er der Hohe-Priester GOttes sey. Dannenhero dem Bapst solches niemand als ein tollsinniger unbelesener Ketzer absprechen wird.

Wie höchst unbesonnen es nun ist / über diese der gantzen Welt Zeugnüsse noch Zeugen begehren / so ist es nicht minder frevelhafftig und närrisch / Beweiß haben wolle / daß der lebendige Clemens dieser Priester sey / weil seines Nahmens in der Schrifft nicht gedacht worden / man wolte dann sagen / es wäre eine vernünfftige Frag / ob auch unser Leopoldus deme GOtt ferner Glücke gebe / der Römische Kayser sey / weil seines Nahmens zuvor nirgends gedacht worden : Aber wie die Erkändtnüß und Bekändtnüß des gantzen Römischen Reichs einen solchen Fragler für einen Narren oder Rebellen erklären würde : So muß der jenige der diß von Clemente fragt / nicht minder für einen Narren und Rebell in der Kirchen erkandt werden / weil die Erkändtnüß und Bekändtnüß der gantzen Kirche keinen klugen und geruhigen Menschen solches fragen läst. Derowegen wir auch alles des Raisonnabilistens vernünfftlen mit Füssen tretten / und / weil es zumahl so elende und alber ist / nicht würdig zubeantworten. Denn es ist ja höchst vernünfftig / diesen vom heiligen Geiste regierten und durch ihn von allem Irrthumb befreyten Zeugen etiam nullâ ratione reddità wenn sie gleich auch keine vernünfftige Ursache geben / mehr zuglauben ! Als einem Natürlichen irrigen Vernünfftler / deme wie der heilige Geist wieder die gantze Kirche nicht versprochen ist / also auch daß er ihm beystehe / keine eintzige Glaubwürdigkeit gegeben werden kan.

(f) Wir haben aber an der Vernunfft der Kirche nicht zu zweiffeln. Denn so es glaubwürdig ist / daß einigem Menschen eine rechte Vernunfft beywohne ; So ist es vielmehr glaubwürdiger / daß der Christlichen Kirche die höchste Vernunfft beywohne / weil ihr der heilige Geist der Ursprung und Schöpffer aller Vernunfft beywohnt : Und dannenhero höchst vernünfftig / daß ich aller privat-Menschen wieder die Kirche vernünfftlen als ein Narren-beginnen unter meine Füsse trette / und der alleinigen Kirchen / Schluß ansehe / ob sie mir gleich dessen vernünfftige Ursachen nicht fürträgt.

(g) Es ist aber auch die Ursache / welche bisfalls die Kirche giebt / höchst vernünfftig. Denn Christus der gewust / daß seine Kirche nicht würde mit Petro untergehen / sondern biß ans Ende der Zeit ein Reich bleiben / massen

---

[a] Das vernünfftlen eines Finsterlings dem offentlichen consens fürziehen ist wieder die Vernunfft. [b] Ist Gottlose und Kirchen-beleydigerisch. Valentinianus und Martianus. [c] Die Lutheraner selbst zeugen für den Papst. Acta Ratisbonensia. [d] Melanchthon. [e] Kortholt. Musæus. [f] Der Kirche wohnt die höchst Vernunfft bey. [g] Christus hat seiner Kirche einen immerwehrenden Regenten gegeben.

sen er sie auch offte ein Himmelreich nennt; Wird ihr ja nur nicht so lange Petrus würde leben/sondern so lange sie leben oder seyn würde / einen Hirten und Regenten gegeben haben / und dannenher nicht allein dieser anjtzo lebende Clemens und seine Vorfahrer/ sondern auch alle welche in seinem Stuel und Ambte im nachfolgende die gantze Kirche darfür erkennen und bekennen wird / dieser Regente und Hirte seyn müssen. Welcher weiser König würde wol so unweise handeln / daß er auß seinem Königreich wegziehende / demselben nur auf etliche Jahr und nicht auf die gantze Zeit seiner Auffenbleibung einem Sadthalter setzte / und man darff der ewigen Weißheit solche Thorheit zumessen! O Schande! O Sünde! Ich habe aber dises Argument erst verstrichenes Jahr n meinem lästerenden Höllen-Hund Ægidio Strauch in forma fürgebracht / mit andren mehr zur Sache gehörigen Gründen / und erwiesen / daß er nichts als närrische Lappereyen darauf antworten können.

X. Nach dem wir nun mit unumbstößlichen Gründen wie auch mit solchen Zeugen die über alle Außnahme seynd genugsam dargethan / daß der Römische Papst der Priester und Engel des Herren der Herrschaaren sey aus dessen Munde man was GOtt zuthuen oder zuelassen / zuglauben oder nicht zuglauben / geboten hat / erforschen sol; Auch versichert seynd/ daß er uns den rechten Weg zeige den wir wandeln sollen: (a) So fält für sich selbst hin / daß er der Antichrist sey; massen auch keine der heiligen Väter die Worte Pauli ad Thessal. II. auf den Bapst gedeutet/ derer doch nur ein einiger mehr Verstand im kleinen Finger gehabt / als zehn Tutzend solcher aufgeblasener Luthrischer Quacker im gantzen Leibe.

(b) Es fält hin / daß er nicht recht lehren könne / wenn er ein Mensch böses Lebens wäre; Es fället hin/daß er sein Wort dem Worte GOttes fürziehe / und in Summa alles was der Schwätzer wieder ihn geplaudert hat. Alldieweil GOtt seine Wahrheit nicht an des Priesters fromes Leben/sondern an seine Verheissungen gebunden; und daß er dieselbe unverfälcht fürträgt / nicht an ihm / sondern an GOtte liegt / Krafft dessen Waltung und Regierung er nichts anders fürtragen kan / welches der Leser wol mercken wolle. (c) Denn diß ist der Grund-Stein der unzweiffelbahren Wahrheit auf welchen der Catholische Glaube steht! nicht der Bapst als ein Mensch der irren kan / sondern die Verheissungen GOttes dem Papst als dem Obersten Priester Haubte und Lehrer der Kirche gethan. Hätten wir diese nicht / so hätten wir so wenig Göttliches Grundes als die Ketzer / die aus Mangelung dieser Verheissung laut bekennen/ daß sie und ihre Prädicanten in Fürtragung und Auslegung der Schrifft / irren können; und wäre keine zuversichtige Wahrheit in der Welt. Weil aber eine seyn muß / so kans auch keine andre seyn als die Verheissungen GOttes / die nicht trügen können.

(d) Es fält auch hin / daß dieser oder jener ein Ketzer gewest / oder der Kirche Ketzerische Lehren fürgetragen / wie andre fürgeben wollen: Sinthemahl es wie gesagt unmöglich ist / daß die Verheissungen GOttes trügen oder fehlen solten / und der Lehrer den er uns als den immerbleibenden rechten Unterrichter und Weg-Zeuger versprochen / ein eintziges mahl durch einige Ketzerey kan weggeflogen und ein falscher oder betrüglicher Weg-Zeiger worden seyn.

(e) Hingegen bleibt stehen / daß man sein Wort und Lehre als GOttes Wort annehmen solle; Es bleibt stehen / daß er unfehlbahr bestimmen könne / was man glauben solle; Es bleibt stehen / daß kein Buch in der Schrifft canonisch seye welches er nicht darfür erklärt/ und er in diesem Ansehen über die Schrifft sey: (f) Es bleibt stehen/ daß wir verbunden seynd als einen Glaubens-Artickel zuglauben was er uns nach Erforderung der Umbstände als einen solchen zuglauben fürträgt/ob gleich weder Christus noch die Glaubigen in der ersten Kirche / da es die Noth noch nicht erfordert hat / es solcher Gestalt zuglauben uns darzu verbunden. (g) Es bleibt stehen/daß er aus erheblichen Ursachen die integritatem Sacramentorum die Christus eingesetzt/absetzen/ und denen die nicht selbst Messe halten / den Kelch verbitten könne: Sonderlich weil ihme Christus selbst Luc. XXIV. mit seinem Beyspiel fürgangen ist. Es bleibt stehen/daß die Gewißheit der Lehren von seiner Bestimmung und Bewilligung herab hange; Und in Summa es bleibt stehen alles was der Papst Feind aus den Schatzungen Hildebrandi angeführt hat.

Denn welcher besonnener Christen-Mensch wolte doch sagen / daß uns GOtt an den Priester und an den Lehrer gewiesen / der uns was uns an unserer Seelen Seeligkeit

[a] Der Papst ist nicht der Antichrist. [b] Muß recht lehren ob er gleich böse lebe [c] Der Catholische Glaube steht auf den Verheissungen GOttes. [d] Der Papst hat nie Ketzereyen lehren können. [e] Sein Wort ist GOttes Wort / und unfehlbahr in Bestimmung den Glaubens-Sachen. [f] Kan uns verbinden zuglauben worzu uns gleich Christus nicht verbunden hat. [g] Kan die integritatem Sacramentorum absetzen.

schädlich wäre / fürtragen würde / und doch gewolt hätte / daß wir aus dessen Munde seyn Gesätze erforschen / seine Wege lernen / und ihn als sich selbst hören solten?

(a) Wie es nun die höchste Vernunfft seyn und bleiben muß / daß man GOtt glaube; So muß es auch die höchste Vernunfft seyn / daß man dem Römischen Papste glaube: Alldieweil er der Priester ist von dem GOtt bezeugt hat / daß er sein Gesätze würde bewahren / und man es aus dessen Munde erforschen solle.

(b) Endlich bleibt auch stehen / daß ihm mit recht der Titel vice DEUS reipublicæ Christianæ & Monarcha invictissimus gegeben werde / angesehen so wir die Kirchen-Lehrer ins gemein Krafft der Schrifft als GOtt hören sollen / wie vielmehr werden wir den Obersten und allgemeinen Kirchen-Lehrer als den Verweser GOttes ja als GOtt und als einem von allem Irthum unüberwindlichen Regenten hören sollen. Sinthemahl auch die vor hin angeführte Verheissung Isa. LIX. resolutivè auf den Papst kommt / in deme / wenn das Wort GOttes nimmermehr aus der Kirchen Munde weichen sol / und die Priester dero Mund seynd: Es vielweniger aus des Obersten und allgemeinen Priesters Munde weichen / sondern in demselben eminenter und auf eine fürtreffliche Weise wird bleiben solen.

(c) XI. Es ist aber wol wunder / daß die Ketzer diß an uns tadeln / die alle diese Macht einem ausgesprungenem Mönche zugeschrieben haben. Denn sie haben ja Luthers Wort und Lehre als GOttes Wort angenommen; sie haben geglaubt / daß er unfehlbahr bestimmen könne / was man glauben solle; Sie haben die Bücher für Uncanonisch gehalten / ja gar für Comödien ausgeschriehen / die er Uncanonisch und zu Comödien gemacht / und ihn deßwegen über die Schrifft erhaben. Sie haben sich verbunden gehalten als einen Glaubens-Artickel zuglauben / was vor ihm nicht als Glaubens-Artickel ja gar nicht geglaubet worden. Er hat mit den Sacramenten gespielt wie er gewolt / sie bald unter einer / bald unter beyder Gestalt zunehmen befohlē / ja bezeugt / daß wenn der Papst beyderley geböthe er sie entweder unter einer oder keiner Gestalt zunehmen gebithen wolle. Er hat sich einen Doctor über alle Doctores geschrieben / einen Apostel / einen Evangelisten genandt / er hat nit allein der Papisten / sondern auch der Engel Richter seyn wollen / und seine Lehre auch nicht von allen Engeln gerichtet haben wollen; Er hat sich über tausend Augustinos tausend Cyprianos / tausend Kirchen erhaben; er hat sich für einen GOttes Menschen / für GOttes Heiligen / für CHristum selbst außgegeben; ja geschrieben er meine / daß er GOtt sey: wie man dieses alles und noch mehrers / wo ers geschrieben / in Conradi Andreæ demüttigem Luther wird angezogen finden: (d) und seynd doch nie so vernünfftig gewest / wie unser Raisonnabilist wieder Noth und Vernunfft in wieder Annehmung des Bapstes und dessen Lehre seyn wil / daß sie ihn nehmlich hätten erweisen lassen / ob er auch hierzu gewiß und untrüglich von GOTT Vollmacht überkommen gehabt / begehrens auch noch nicht / so thumsinnig seynd sie! da sie doch auf dem Titel-blate mit grossen Buchstaben angeschlagen und gerathen / "man solle keine Religion ohne Weißheit an-"nehmen / und wie Moses und Gedeon ein "Zeichen der Göttlichen Gesandschafft be-"gehren / weil man in Glaubens-Sachen "niemahls zusicher gehen könnte. (e) Noch thörichter aber ist / daß sie glauben er sey von GOTT gewest / weil ers ihnen selbst rund herauß gesagt und bekandt hat / "Er "könne sich nicht rühmen / daß in GOTT "vom Himmel gesandt habe / er könne nicht "gewiß urtheilen / daß ers in GOttes Nah-"men angefangen / er sey durch Unbescheiden-"heit in den Handel gerathen. Und was mehr ich mit Orth und Stelle in meinen vorigen Schrifften angezogen.

Darauß ein vernünfftiger Mensch erachten kan / ob sie ihre Religion weißlich angenommen und halten / und nicht auß sonderbahrer Straffe und gerechtem Gerichte GOttes in ihrer Vernunfft zu Narren und den unvernünfftigen Thieren gleich worden seynd? Denn es ist ja höchst unvernünfftig / daß ich von dem jenigen der Sechzehn-hundert-Jahr vor mir auf dem offentlichen Lehrstuel gesessen von allen Völckern und Völckerschafften für den Göttlichen Lehrer erkandt und bekandt worden / und von der gantzen wehrten Christenheit das Zeugnüß hat / daß er bevollmächtiget sey / noch andre weiß nicht was für Vollmacht begehre; und dem der nun erst von sich selbst ohne einiges GOttes und Menschens Zeugnüß / ja mit offentlichen gegen-Bezeugnüß der gantzen Kirche und aller Christlicher Völcker / und zum Uberfluß seiner selbst gegen-Bekändtnüß gelauffen kommt / ohn alle Vollmacht und Zeichen glaube! und doch darzu sage / es sey nicht sicher ihme ohne dieselbe zu glauben! O du blinder Oculist und thörichter Starstecher / daß

[a] Ihme glauben ist die höchste Vernunfft. [b] Er wird mit recht vice DEUS genandt. [c] Die Lutheraner villichen am Luther alles was sie am Papst tadeln ja alle desselben insolentias. [d] Haben ihm ohne Vernunfft angenommen. [e] Glauben er sey von GOtt / ob er gleich selbst das Gegentheil bekönnt.

daß du deine Augen selbst mit der Augen-Salbe salbtest / die du ex Apocalypsi andren wilt einstreichen. Du Heuchler / zeuch zuvor den Balcken auß deinem Auge. Wie kanstu den Splitter in deines Bruders Auge sehen / der du den Balcken in deinem nicht siehest?

(a) XII. Wolten sie gleich sagen / wie sie thuen / sie hättens gesehen und erkannt / sähen es auch noch / daß seine Lehre mit der heiligen Schrifft übereinstimmte / und derowegen ihn nicht ohne Vernunfft für einen solchen Mann gehalten: so fielen sie immer tieffer drein / und schrieben ihnen selbst diese Macht zu; könnten auch nicht erweisen / warumb nicht die Calvinisten so wol ihren Calvinum / die Socinianer ihren Socinum / und die Schwengfelder ihren Schwengfeld für Lutthern hören und für den von GOtt gegebenen Lehrer halten solten / alldieweil dieselbe es eben so sehen / daß dero Lehre mit der H. Schrifft übereinstimmt.

Denn wie es aller Vernunfft gemässe ist / daß uns GOtt krafft gethaner Außführung nicht befohlen einen particular-Priester Prediger und Lehrer / ja auch nicht einen particular-Bischoff ohne und wieder den allgemeinen zuhören: angesehen sonst keine Ursache gegeben werden kan / warumb ich diesen und nicht auch jenen / ja nicht alle und jede hören soll: umb so viel weniger ist es vernünfftig / daß er uns befohlen / die Layen und sich selbst zuhören: Sinthemahl so viel Lehrer als Köpfe in der Christenheit / und so viel Kirchen als Menschen seyn würden.

Wenn sie nun sagen / sie fragen nichts nach dem Luther / sie halten sich an die Heilige Schrift / sie sehens selbst / daß sie die Schrifft recht verstehen: (b) So gründen sie sich auf niemanden als auf sich selbst / werffen sich zu ihrer selbst Lehrer auf / und wollen der Priester seyn / aus dessen Munde man das Gesätze GOttes erforschen sol / ob sie gleich eben so wenig als der Eulenspiegel solches zuthuen einige Göttliche Vollmacht aufweisen können / und eben diß an den Calvinisten Menisten und andren mehr tadelen; Auch wissen / was massen uns die Schrifft klar und deutlich befiehlt / nicht daß wir uns selbst hören oder von uns selbst verstehen sollen / sondern daß wir die Kirchen-Lehrer hören sollen / und unsern Fürstehern gehorsam seyn: Zugeschweigen daß sie nach ihrer selbst eigenen Prädicanten oben erwähnten Aussage das Privilegium die Schrifft unfehlbahrlich zuverstehen und auszulegen sambt ihnen nicht empfangen haben.

Weil es dann auch nach des Raisonnabilistens Meynung / nicht sattsam vernünfftig "ist, wenn man einem Menschen der da GOt-"tes Wort zu haben für giebt / in solchem für-"geben / ehe er dieses deutlich erwiesen / glau-"ben zuestellen / und Menschen Wort für "GOttes Wort annehmen wolten; Absonder-"lich wenn man deßwegen sich wohl fürzu-"sehen / von GOtt selbst gewarnet ist: So ist es vielmehr unvernünfftig ihme selbst zu glauben / weil man zuvoran weiß wie so gar mans nicht erweisen kan / daß man GOttes Wort von sich selbst ohne ja wieder die Kirchen-Lehrer und dero Fürsteher haben oder verstehen kan.

(c) XIII. So lange nun die Lutheraner nicht deutlich erwiesen / daß sie die Vollmacht haben zu lehren / ob sie gleich nicht Priester seynd / so lange wirds ihnen auch höchst vernünfftig seyn müssen / daß wir sie eben so wenig als die Calvinische Socynianische und Schwengfeldische Layen für die Kirchen-Lehrer erkennen die uns GOtt als sich zu hören gebothen hat. Sinthemahl es ja die gantze Welt wird zugeben müssen / daß wir tausendmahl mehr vernünfftiger handeln / wenn wir denen vielen Durchleuchtigen für den Bapst stehenden Kirchen-Lehrern glauben / aus dero fürtrefflichen Schrifften wir wissen / daß sie Gehirne im Kopffe gehabt / wenn sie gleich auch nur natürlicher Weise und ohne Erleuchtung des Heil. Geistes ihr Zeugnüß abgelegt hätten: Als daß wir einen Luthrischen Leyen und Unpriester / unvernünfftigen Vernünfftler / Zäncker und Stäncker / für den Ausleger der Schrifft erkennen solten / von dem wir nicht wissen aber doch wol muthmassen können / ob er nicht vielleicht statt dessen einen Plitzschwamm oder Rühfladen hat. Und man ge-"gedäncke doch / spricht der Raisonnabilist / "was für eine Confusion, Zerrüttung und "Unordnung in diesem streitenden Reiche "Christi JEsu es abgeben würde / wenn man "allen denen / die von GOtt befehlige Offen-"bahrung / und Verordnung empfangen zu-"haben angeben / so fort ohne geforderten "Erweiß glauben wolte! Solte es wol Rai-"sonnabel seyn aller Enthusiasten Quacker "und Fantasten fürgeben ohne ferner Er-"weißthum für Göttlich anzunehmen.

Werden sie nun für sich den Göttlichen Befehl Offenbahrung und Verordnung so wenig aufweisen können als die Calvinisten Socynianer Schwengfelder Menisten Enthusiasten Quacker und Phantasten; Auch nicht bessere Zeugen bringen als wir für uns (welches sie gewiß nicht werdē thuen können / mass-

[a] Sehens nicht daß seine Lehre mit der H. Schrifft übereinstimmt. [b] Haben so wenig Macht die H. Schrifft außzulegen als der Eulenspiegel. [c] Sie hören ist so unvernünfftig als die Calvinisten und Enthusiasten.

massen sie auch meinen Prädicanten-Beruff unberührt haben stehen lassen) und dennoch nicht zu uns thretende mit uns den Priester hören / den uns GOtt zuhören / gebotten und die gantze wehrte Christenheit durch sechzehn hundert Jahr gehört hat / sondern sich ferner selbst hören wollen ; So werden sie sich selbst für Viehische Menschen die den Geist nicht haben / und durch ihr eigenes Urtheil verdammt seynd halten mussen.

XIV. Man setze nun zum Uberfluß die Catholische und Luthrische Glaubens-Grunde gegen einander / und lasse alle gesunde Vernunfft urtheilen / bey welcher zubleiben es vernünfftig sey.

(a) Wir Catholische haben zu unserm Glaubens Grund das Schrifftliche und Mündliche Wort GOttes / wie es uns die Kirche fürträgt und auslegt / und werden durchaus wahrhafftig erfunden / daß es sich also verhalte.

Die Lutheraner geben für / ihr Glaubens-Grund sey nichts als das für und an sich selbst klare und deutliche schrifftliche Wort / werden aber durchaus lügenhafftig erfunden und überzeugt / daß es nichts als ihr Wort ist.

Wir nehmen das Wort GOttes auß dem Munde deß Obersten Priesters der Kirche.

Sie nehmen ihr Wort auß dem Munde eines diesem Priester auß der Kirche abtrünnigen Mönches / oder ja auß dem Munde dieses und jenes Layens und ihrem selbst eigenem.

"Wir beweisen mit klarer und deutlicher "Schrifft / daß GOTT sein Wort in den "Mund dieses Priesters gelegt / und durch "seine Verheissung betheurt hat / daß es nimmermehr aus ihm weichen solle.

Sie könntens mit keinem Buchstaben der Schrifft beweisen / daß GOtt sein Wort in dieses abtrünnigen Menschens oder einiges ihrigen Prädicantens Mund gelegt hat.

"Wir führens aus der Schrifft aus / daß "wie die allgemeine Kirche nicht irren kan / "also auch dieser allgemeiner Priester nicht "irren könne : haben derowegen einen un"fehlbahren Glaubens-Grund.

Sie bekennens überlaut / daß ihr Lichtbringer habe irren können / und keiner aus ihnen der gleich ein offentlicher Lehrer ist / die Schrifft ohne Gefahr zuirren auslegen könne / ja auch nicht ihre gantze Luthrische Kirche das Privilegium der Unfehlbarkeit habe wie die allgemeine oder Catholische. Haben also zu ihrem Glaubens-Grund nichts als ihre selbst Fehlbarkeit oder Gefahr zuirren / und seynd deßwegen all zeit ungewiß / daß sie nicht irren / und ihr Wort für GOttes Wort halten ; ob sie gleich vom Irrthum nichts wissen wollen: alldieweil keiner der irret / weißt daß er irret / wenn ers aber weiß / und doch darinne verharret / in keinem Irrthum / sondern in lauter Thorheit und Boßheit steckt.

"Wir bewehrens mit hundert tausend "glaubwürdigen offentlichen Zeugen / mit "Kaisern und Königen / mit unzehlichen Für"sten und Herren / mit den gesambten Bischoffe "Pristern und Kirchen Lehrern / mit allen "Völckern und Völckerschafften des Christ"lichen Erd-Kraises / wir legen die Briefe "auf in Weltlichen und Geistlichen Rechten / "in den particularibus und allgemeinen Con"cilijs / in den Kirchischen und Bürgerlichen „Historien / in Steinen und Metallen / "daß dieser Prister der Römische Bapst "sey.

Sie könnens nicht mit einem Bauren oder Bettelmann bewehren / nicht mit dem geringsten Briefe erweisen / daß ihr Außmonch dieser Prister gewest / oder einiger aus ihnen es sey.

"Wir haben zum Uberfluß / ob wirs zwar "nicht bedürffen / ihr selbst eigenes Sect. IX. "angeführtes Zeugnüß / daß der Bapst der "Hoheprister GOttes sey / und anderwerts / "sonderlich von mir in dem gleich anjetzo he"raus gegebenem alleinigen Himmelreich vile „angeführte Betheurungen / daß die Römische "Kirche die wahre Kirche JEsu Christi sey / "und wie die Leiptziger dem Conscientioso "freygebig zugestanden / daß alles was von "Luthern zu einer wahren Kirche gehörig be"sagt wird / in ihr gefunden werde.

Ihrer aber ist kein eintziger der sich unterstehen dürffte den Luther oder einen Prädicanten darfür auszugeben / wenn er nicht der Welt und ihnen untereinander selbst zum gelächter werden wolte. Ja sie reden noch schimpfflich und spöttlich von ihrem Propheten / wie Cyriacus Spangenberg selbst anführt / und die Rede durchaus gehört wird / was gehet mich der Luther an in was für Schätzung die Prädicanten seynd / ist in ihren eignen auch unlängst ausgegangenen Büchern zufinden. Von ihrer Kirche aber bekennen sie frey / daß sie nicht die Catholische sondern nur eine particular-Kirche sey / und / wie erwähnt worden / irren könne. das ist / daß sie nicht die wahre sey / weil die wahre nicht irren kan.

XV. "Derowegen bedäncken doch ver"nünfftige Christen / sage ich mit des Raison"nabilistens Worten mutatis mutandis, "die GOtte einen vernünfftigen Dienst thuen / "und nach der vernünfftigen und lauteren

"Milch

[a] Gegen einander Haltung des Catholischen und Luthrischen Glaubens-Grundes.

"Milch Göttlicher Lehre einherzugehen ge-
"meinet seynd / daß wie von der Luthrischen
"Religion zuthreten höchst Raisonnabel ist /
"also im Gegentheil von der Catholischen zu
"ihr abzufallen und abtrünnig zuwerden / wie-
"der die gutte Raison und gesunde Vernunfft
"wäre / weil man zumahl keine Ursache ge-
ben könte / wenn man zu der Luthrischen thräs-
te / warumb man nicht eben so wol zu der Cal-
vinischen / Socinianischen / und andren dero-
gleichen threten solte / und ein Narr auf allen
Gassen werden.

Gewiß / wie sehr ich mich besinne / kan ich
"doch nicht absehen / wie es zugehen müsse /
"daß auch Leute die in lobe und preise guter
"Raison und Vernünfftigkeit stehen / dennoch
"durch ein solches liederliches Blendwerck
"Luthrischer Phantasie sich so übel bethö-
"ren lassen können / und in den blinden Wahn /
"den sie ihnen in einem so irrationnablen Ab-
"fall erkiest / GOtte selbsten und dessen Soh-
"ne CHristo JEsu ungehorsam und abtrün-
nig bleiben / wenn sie dessen Priester den er
uns als sich zuhören befohlen hat / nicht hö-
ren wollen. "Dahero ich dann wie sehr ich
"mich auch jedes mahl geübet / nach der Christ-
"lichen Liebe das Beste zuhoffen / und alles
"zum besten zu deuten / doch nicht ohne Ge-
"dancken seyn kan / ob nicht etwann die ver-
"führische Lutheraner zugleich bey ihnen A-
"theisten werden / die aus der Religion einen
"Staats Mantel machen / und dahero aller-
"gleich gültigkeit / und die bald daraus fol-
"gende Nichtigkeit / von allen / ihnen einbil-
"den / schlüsse ich billich mit des Raisonnabili-
sten umbgedrehten uns zur Ungebühr an-
stechenden und schmähenden Worten / und
stelle seiner / wie Sect. VI. erinnert worden /
verlogenen Ruhmräthigkeit entgegen die
gantze Handlung in folgende Schlüsse.

1. (a) Welche Religion fürgiebt sie glau-
be nichts als das alleine was das geschriebene
Wort GOttes zuglauben klar und deutlich
fürträgt / wird aber in diesem Fürgeben lügen-
haftig erfunden / die kan nicht die wahre Kir-
che GOttes / sondern muß wahrlich des Sa-
tans Schuele seyn / und keinen vernünfftigen
GOttes-Dienst sondern einen höchst unver-
nünfftigen selbst-Dienst haben.

Die Luthrische Religion wird in solchem
Fürgeben lügenhafftig erfunden.

E. Kan sie auch nicht die wahre Kirche
GOttes seyn / und wie weiter.

2. (b) Welche Kirche / GOtt gehorchende
die von ihme gegebene Lehrer sambt dem Pri-
ster GOttes aus dessen Munde man sein Ge-
säze erforschen sol / als GOtt selbst hört / und
gewiß ist / daß / wenn sie die Concilia sambt
dem Bapst hört / sie diesen Prister und diese
Lehrer hört / die ist die wahre Kirche GOttes
und ihr GOttes-dienst die recht-vernünfti-
ge lautere Milch / alldieweil es die höchste ver-
nunfft ist GOtte gehorchen.

Die Römisch-Catholische Kirche hört
diese Lehrer sambt dem Prister / und ist gewiß /
daß die Concilia sambt dem Bapst diese Leh-
rer seynd: Massen mir auch schon längst von
den Leiptzigern zugestanden worden / daß nach
den Aposteln die ordentliche Lehrer die wären /
die man als GOTT hören solte.

E. Ist sie auch die wahre Kirche und
ihr GOttes-dienst die rechtvernünftige lau-
tere Milch.

Aus diesen folgt.

3. Wer derowegen fürgiebt / man hand-
le unvernünftig / wenn man die Lügen ver-
lassende und die Göttliche Wahrheit umb-
fassende von der Luthrischen Religion zu der
Bäpstischen thrit / der muß wohl ein rechtes
unvernünfftiges Thier (Animalis homo)
und Satans Engel seyn.

Unser Raisonnabilist giebt dieses für.

E. Muß er auch ein unvernünfftiges
Thier und Satans-Engel seyn / für welchem
und allen seinen Gesippten / GOtt alle fromme
Seelen bewahren / und zur Erkändtnüß und
Bekändtnüß seiner Wahrheit in der Allein-
seeligmachenden Römisch-Catholischen Kir-
che bringen und biß ans Ende in dero
Glauben und Liebe erhalten wolle /
AMEN.

Zeugnüsse der H. Allgemeinen Concilien / daß der Bapst der gewisse und unfehlbare Statthalter CHristi sey.

(c) DEr H. Augustinus Ep. 118. ad Januar. c. 1. bezeugt / quòd plenariorum Conciliorum in Ecclesia saluberrima autoritas sit, daß die völlige Concilia in der Christlichen Kirche das allerheilsamste Ansehen haben. Und l. 7. cont. Donatistas c. 53. schreibt er mit diesen Worten: Nobis tutum est in ea non progredi aliquâ temeritate sententiæ, quæ nullo in Catholico Regionali Concilio cæpta, nullo plenario Concilio terminata sunt: id autem fiduciæ securæ mentis asserere, quod in gubernatione Domini DEI nostri & Salvatoris JESU Christi universalis Ecclesiæ Consensione roboratum est: Uns ists nicht sicher auß Vermessenheit einer Meynung das jenige anzuthreten / was in keinem Catholischen Land-Concilio angefangen / noch

[a] Schluß-Rede wieder das Lutherthum. [b] Schluß-Rede für die Römische Kirche. [c] Von der Allgemeinen Kirchen-Schluß ist nicht abzuweichen. Augustinus.

noch in keinem allgemeinen bestimmet worden: dasselbe aber auß Zuversicht eines sicheren Gemüttes zuverjahen / welches in Waltung unsers HErren GOttes und Heylandes JESU Christi durch die Zusammenstimmung der allgemeinen Kirche bestärcket ist.

Es halten auch die Lutheraner die allgemeinen Concilia pro Ecclesia repræsentativa, das ist für die in ihren Häubtern dargestellte Kirche Christi / und bekennen sonderlich von dem Ephesinischen und Chalcedonensischen / oder allen vier ersten Allgemeinen Concilijs, daß sie dieselbe als in Heiliger Schrifft gegründete annehmen. Mussen derowegen auch die in demselben befindliche Zeugnüsse vom Römischen Bapst annehmen oder ja sich aufs Maul schlagen / und nach dem Urtheil Christi wie Heyden und offene Sünder wollen gehalten werden.

Die Concilia aber zeugen wie folget.

(a) Das allgemeine Concilium Ephesinum nihmt die Rede des Apostolischen Stuel-Gesandtens / in welcher er den Bapst für aller Bischoffe Haubt und die Grundfeste der Catholischen Kirche preist / aller dinges für bekandt an / da es von ihm Tom. 2. c. 15. also angeredt wird: Wir bedancken uns gegen dieser Heiligen und Ehrwürdigen Versammlung / daß ihr auf Ablesung deß Send- Schreibens deß allerheiligsten und allerseeligisten Bapsts Cælestini / mit euren Heiligen Stimmen / und Heiligen Lobreden / eurem Heiligen Haubt als Heilige Glieder der Kirchen euch erzeigt habt.

Und wiederumb cap. 16. Es ist niemanden zweiffelhafftig / ja allen Zeiten bekandt / das der Heilige und allerseeligste Petrus der Apostel Fürst und Haubt / und des Glaubens Saule / der allgemeinen Kirchen-Grund von dem HErren JEsu Christo unsrem Heyland und des Menschlichen Geschlechts Erlöser die Schlüssel deß Himmelreichs überkommen / und sich der Macht zubinden und aufzulösen / die er empfangen hatte / gebraucht habe; wie auch durch seine Nachkömmlinge biß daher allzeit lebe / die Sachen entscheide / und allzeit leben werde. Dessen ordentlicher Nachkömmling und Heiliger Verwalter unser allerseeligster Bapst und Bischoff Cælestinus / hat uns seine Verweser statt seiner zu dieser Heiligen Zusammenkunfft geschickt.

Welches alles ohne eintziges widersprechen das Concilium für bekandt annihmt.

(b) Gleicher massen thut das allgemeine Concilium zu Chalcedone da es act. 16. für dem Kaiser Martiano ausruffet. "GOTT hat uns mit ihm in allem Irrthum "als einem unüberwindlichen Verfechter vers"sehen / und den Bapst der Römischen Kir"chen zum Sieg bereitet / und ihn durch alles "an die Lehre der Wahrheit gebunden / daß "auch er (gleich wie Petrus) mit hefftigerm "Eyffer streittende / allen Sinn und Verstand "zu GOTT bringe.

An Leonem Ep. 1. aber schreiben sie darnach: "Er selbst habe die Erkandtnüß GOt"tes als eine von Gold gewörckte Reihe aus "dem Kleide Christi und dem Geboth des "Gesätzgebers biß auf sie herkommende / er"halten / als welcher allen ein Dolmetscher "der Stimme des Seeligen Petri gesetzt sey / "und seines Glaubens Seeligpreisung über "sie alle her bringe. Und bald darauf bekennen sie / daß der Bapst "durch seine Ge"sandten dem Concilio als das Haubt den "Gliedern fürgestanden habe.

Und über ein wenig melden sie / es habe Dioscorus auch seine Unsinnigkeit wieder den selbst ausgestreckt und in Bann thuen wollen / deine die Bewahrung des Weinberges (verstehe der Christlichen Kirche) von unsrem Heilande vertrauet sey id est (schreiben sie) contra tuam quoquè Apostolicam Sanctitatem, auch wieder deine Apostolische Heiligkeit.

Und am Ende bekennen sie ihn wiederumb für ihr Haubt / und sich für seine Söhne / bittende / daß er ihre Schlüsse durch seinen Beyfall bekräfftigen wolle. Welches alles unwiedersprechliche Zeugnüsse für die Hochheit und unfehlbahrkeit des Römischen Bapstes seynd.

(c) Daß das fünffte allgemeine Concilium zu Constantinopel eben diß gehalten / erhellet aus dessen Collat. 1. allwo sie den Römischen Bapst für ihren Fürsteher und seinen Sitz für den Apostolischen Stuel erkennen.

Eben dieses Sinnes ist auch das sechste Allgemeine Concilium zu Constantinopel gewest / da es act. 18. den Römischen Bapst des ersten sitzes Fürsteher der allgemeinen Kirche / und den höchsten Gipffel der Apostel nennt / und bekennt / daß ihn GOTT zu einem Arzt wieder die Ketzerey:n gegeben.

(d) Keiner andren Meynung ist auch das siebende allgemeine Concilium zu Nicæa gewest / weil es alle Bäpstliche schreiben für bekandt annihmt. In welchen der Bapst schreibt / daß sein Sitz der Apostolische Sitz Petri und aller Kirchen Haupt sey / wie act. 2. zusehen.

(e) Das achte allgemeine Concilium aber zu Constantinopel gehalten / nennt ihn einen

[a] Zeugnüß des Concilij Ephesini für den Bapst. [b] Concilij Chalcedonensis. [c] Concilij Constantinopolitani V. [d] Concilij Nicæni VII. [e] Concil. Constantinopol. VIII.

nen Englischen HErren / den allerheiligsten Hohenpriester und den allgemeinen Papst oder Vatter.

(a) Endlich hat ihn auch als einen solchen das sechzehende allgemeine Concilium zu Florentz in welchem sich die Griechen wiederum mit der Römischen Kirchen vereiniget haben / bekandt / da sie in litteris unionis denen der Griechische Kaiser sambt den Grichischen Bischoffen unterschrieben / setzen: Wir bestimmen / daß der heilige und Apostolische Sitz und der Römische Bischoff über den gantzen Erdkreiß die Ober-Haubtmannschafft habe / und dieser Römischer Bischoff der Nachkömling des seeligen Petri des Fürstens der Apostel und der wahre Verweser Christi / der gantzen Kirchen Haupt / und aller Christen Vatter und Lehrer sey: Und ihm in dem seeligen Petro die volle Gewalt die allgemeine Kirche zuweiden zu regiren und zuwalten von unsrem Herren JEsu Christo gegeben sey: Wie es auch in den Handlungen der allgemeinen Kirchischen Zusammenkunfften und in den H. Richt-Schnuren verhalten wird.

Daraus man siehet/ daß so wol die ältere als jüngere allgemeine Concilia und also die gantze Kirche Christi aller Zeiten den Papst für den gewisen und unfehlbahren Stadt-Halter CHristi erkannt und bekandt hat; Dero wer annoch wiederspricht / und in seiner verstockter Hoffart seinem einbildischen Kopffe folgende ihn nicht darfür erkennen wil / nicht allein nach dem Ausspruch CHristi für einen Heyden und offenen Sünder / sondern gar für einen in sich selbst verstiegenen und in den Abgrund fallenden ungesinnten Lucifer gehalten werden muß/ ja / so er sich bedäncket/ sich selbst darfür halten muß. Welches ich einem jeden Papst-Feinde zuerwegen/ zum Beschluß wil heimgestellet haben.

[a] Concilij Florentini.

D. Johannis Schefflers der heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ VII. Tractätlein.

Vom

Recht des Bapsts

Uber

Die Deutschen

Und

Daß sie nicht haben fragen können noch sollen ob die Catholische Religion / die sie anfangs von ihm empfangen und immer für Catholisch und recht gehalten / recht sey.

Innhalt der Haubthandlungen.

I. Daß die Deutschen / schuldig gewest dem Römischen Bapst gehorsam zu seyn / wann er gleich nicht der allgemeine Hirte oder Oberste Bischoff der Kirchen wäre.

II. Daß die Deutschen schuldig gewest / dem Röm. Papst unterthan zubleiben / wann er gleich ein Tyrann wäre.

III. Daß die Deutschen schuldig gewest ihren Bischoff zugehorsamen / wenn sie gleich sich durch unmöglich entschuldigen könten / daß sie dem Bapst nicht gehorsamet haben.

IV. Daß die Deutschen ihre Bischoffe nicht nach der Schrifft haben richten können / wann sie sich gleich endlich darmit entschuldigen wolten.

V. Daß die Deutschen nicht haben fragen können / ob ihr Christlicher Glaube der rechte Christliche Glaube sey? Und also wieder alle Vernunfft die Trenung angefangen.

VI. Daß der Christliche Glaube nie hat können verfälscht werden / noch von sich selber abweichen / wie allen andren falschen Glauben wiederfährt.

VII. Daß kein Glaube fragen könne / ob er derselbe sey / wenn er gleich wie alle natürliche Dinge abnihmt und von sich selbst verdirbt. Wird zum Beyspiel erwiesen an dem Türckischen.

VIII. Haubthl. Daß durch die Frage ob der Glaube den man immer und allenthalben für den rechten gehalten / der rechte Glaube sey? Alle Reiche zerstöhret werden.

IX. Daß durch diese Frage die Christliche Kirche nicht untergehe.

X. Haupthandl. Daß die Lutheraner nicht mehr den ersten Luthrischen Glauben haben / und also von ihnen selbst abgefallen seynd.

XI. Daß die Calvinisten nicht den ersten Calvinischen Glauben haben / und von ihnen selbst abgefallen seynd.

XII. Daß kein Fürst und HErr aus der Religion die in seinem Lande immer gewest ist / eine andre sol entstehen lassen: Die Christliche Catholische aber ein / und fortpflantzen.

XIII. Daß die Juden nicht fragen können / ob ihr Jüdischer Glaube / der rechte Jüdische sey? Darbey ein Beweiß / daß Christus kein Ketzer unter den Juden gewest ist.

XIV. Daß man fragen kan sol und muß / ob diese oder jene Religion recht sey / weil derer viel in der Welt seynd.

XV. Daß man nicht fragen könte / ob der Glaube recht wäre / wenn nur einer auf der Welt wäre; Und daß durch eben diese Frage Adam und Eva des Todes gestorben und sich selbst zerstöhret haben.

XVI. Wie Adam und Eva wieder lebendig worden / und daß der Glaube im Menschen sich verhalte / wie die Sonne in der Welt.

XVII. Erklärung mit einem andern Gleichnüß

nüß / daß man bald fragen müste / welcher Glaube recht wäre / wenn der einige Glaube in viele zertheilet würde / und an was man den rechten erkennen solte.

XVIII. Daß man gar nicht fragen könte nach dem Glauben / wenn keiner auf der Welt wäre; Und wie man denselben überkommen müste. Ist eine gründliche Erforschung und edle Entdeckung des wahren Grundes für alle Christen / Türcken / Juden und Heyden.

XIX. Daß es hat müssen seyn / daß Christus einen Grund des Glaubens nach Ich gemacht / und einen Menschen zum Haubt seiner Kirche gesetzt.

XX. Daß Christus keinen andren als Petrum zum Haubt seiner Kirchen haben setzen können.

XXI. Wie man gewieß versichert sey / daß die jtzige Catholische Kirche in allem und jedem eben die jenige Kirche sey / welche Christus und die Apostel gegründet haben.

Vom Recht deß Papsts über die Deutschen.

Die I. Haubthandlung.

Daß die Deutschen schuldig gewest dem Römischen Papst gehorsam zuseyn / wenn er gleich nicht der allgemeine Hirte oder Oberste Bischoff wäre.

ICh habe in meiner Schrifft von der Oberhauptmannschafft des Römischen Bischoffs mit unumstößlichen Gründen und unwiedertreiblichen Zeugnüssen gantz kräfftiglich erwiesen und erhalten / daß Petrus und sein Nachkömmling der Römische Papst das Haubt und der allgemeine Hirte der Kirche Christi auch von Göttlichen Rechtens wegen sey: Allhier wil ich numehr erweisen / daß / wann gleich solches durch Unmögligkeit nicht wahr wäre / die Deutschen dennoch schuldig gewest seynd ihm Gehorsam und unterthan zubleiben / und mit keiner Vernunfft haben fragen können / ob die Catholische Religion recht sey / oder der Papst sie unrecht lehre und weide.

Das letztere sol in der fünfften und folgenden Haubthandlungen ausgeführet werden.

(a) Was aber das erste anbelangt / so sage ich / daß sie schuldig gewest seynd dem Römischen Papst gehorsam und unterthan zubleiben / alldieweil sie seine Kinder und Glieder gewest; Und dessentwegen eine Herabhangung von ihm gehabt / wie ein Kind von seinem Vatter / ein Glied von seinem Haubte hat.

(b) Erstlich seynd sie seine Kinder gewest / weil er sie gezeuget hat. Denn es ist bekandt / und können's auch die Feinde selbst nicht läugnen / daß die Römische Kirche eine Mutter-Kirche aller derer Kirchen in diesen Niedergängischen und Mitternächtischen Ländern ist / und selbige alle vom Römischen Bischoff seynd gezeuget worden; Wie auch solches wer es verlangt beym Bosio de Signis Ecclesiæ lib. 4. c. 1. ausgeführet finden kan. Damit aber ichs hier nicht weiter / als zu meiner Sache vonnöthen ist / anziehe: So wissen wir / daß im achthunderten Jahre nach Christi Geburt das meiste Deutschland und angräntzende Königreiche noch heydnisch gewest. Als aber Kayser Carl der Grosse die Sachsen bezwungen / und Gregorius der II. Römischer Papst den heiligen Bonifacium / andre aber in andre Landschafften gesandt: seynd sie nachmahls alle zum Christlichen Glauben kommen. Weil sich dann dieses in der Wahrheit nicht anderst verhält / und die Deutschen den Christlichen Glauben vom Römischen Bapst empfangen: So ist es Sonnenklar / daß sie von ihm gezeugt und seine Kinder; ihre Kirchen aber der Römischen als seiner Kirche Tochter-Kirchen seynd / und von ihm als Kinder von ihrem Vatter / als Glieder von ihrem Haubte oder Ursprung herabhangende gewest. Seynd sie nun seine Kinder und von ihm herabhangende Glieder gewest / so seynd sie ihm auch alle Ehrerbiethigkeit Gehorsam und Unterthänigkeit schuldig gewest; die ein Kind dem Vatter ein Glied dem Haubte erzeugen sol und schuldig ist. Weil sie ihm dann alle solche Ehrerbiethigkeit Gehorsam und Unterthänigkeit schuldig gewest / so haben sie wieder aller Völcker Recht und Meynung / wieder alle Natur / ja wieder alle Gesätze GOttes (c) ihn verschimpffet verschmächet und verworffen / und nicht anderst als ein Gottloser Sohn / der wieder den Vatter sich auffleht und ihn verfolgt / oder wie ein thörichtes Glied / welches sich selbst besser als das Haubt zu regiren vermeint / abgebrochen. Auß welchem sie den Ursprung ihrer Religion

[a] Die Deutschen seynd schuldig gewest dem Röm. Papst gehorsam zubleiben / wenn er gleich nicht der allgemeine Hirte wäre. [b] Sie seynd von ihm gezeugt und seine Kinder gewest. [c] Haben sich wieder ihn wie ein Gottloser Sohn wieder seinen Vatter aufgelehnt.

gion ob sie nemlich vom GOtt oder vom bösen Feinde herrühre / gar leichtlich erkennen können.

Sie werden aber sagen / es sey ein Kind nicht schuldig dem Vatter zugehorsamen / weñ der ihm etwas wieder GOttes Geboth befihlt ; Wie auch ein Glied nicht schuldig dem Haubte unterthänig zu seyn / wenn ihm das Haubt etwas unbilliches einflösst: Weil dann der Papst ihnen Menschentandt wieder GOttes Geboth aufgelegt / und unbilliche Dinge eingeflösst ; So wäre sie auch nicht schuldig gewest ihm Gehorsam und unterthänig zubleiben / sondern hätten rechtmäßige Ursachen gehabt / sich von ihm abzubrechen. (a) Hierauf antworte ich erstlich / daß es noch nicht erwiesen sey / daß der Papst die Deutschen wieder GOttes Geboth und unrecht gelehrt habe. Denn es schwebt die Sache ihrer seyts noch ohne Richter / weil sie keinen als sich selbst erkennen wollen. Der Papst zwar ist durch das Guttachten der Heil. Allgemeinen Kirchen zu Trident von solcher Auflage längst befreit und gerechtfertiget worden: Und so es auch noch Zeugen bedürfften / so könte man derer auß der gantzen Welt für ihn aufbringen: Da : sie hergegen keinen als Ketzer auftreiben können: (c) Sie aber haben sich dem rechtmäßigen und von Christo selbst geordnetem Gerichte / der nehmlich allgemeinen Kirchen nicht unterworffen ; Und also den lebendigen und redenden Richter den heiligen Geist / der durch seine Zungen die Bischoffe redt und urtheilt / nicht erkennen wollen : sondern sich selbst unter dem Titel der Schrifft zum Richter aufgeworffen / und wollen in ihrer eignen Sache zugleich Kläger und Richter seyn. Und wiewol sie biß daher von der allgemeinen Kirche genugsam gerichtet worden / auch den Sententz oder Bescheid längst empfangen ! So wollen sie doch auf dem nicht beruhen : Sondern geben wieder den Gebrauch aller Sachhandlungen immer wiederum das Vorige ein / und wollen doch darüber keinen Spruch leiden / sondern nur haben / daß ihre Eingabe sol der Spruch seyn: Das ist / sie wollen nur recht haben / und begehren also der Sache nie ein Ende zumachen.

(c) Zum andern sage ich / daß freylich kein Kind schuldig ist dem Vatter wieder GOttes Geboth zugehorsamen / wie auch kein Glied einigen Einfluß vom Haubte anzunehmen / der unbillich und sündhafftig ist / wann es nehmlich zu des Vatters und des Haubtes Verstande kommen ist / daß es selbst unterscheiden kan / was wieder GOttes Geboth ist oder nicht : So lang es aber als ein unmündiges Kind unter dem Vatter ist / und ein Glied bleibet / welches nicht des Hauptes Verstand hat / so lange kan es auch nicht unterscheiden / und ist schuldig dem Vatter schlecht hin gehorsam zu seyn. Nun haben sich die Deutschen / da sie noch nichts waren / in Christo vom Römischen Papst zeugen lassen / und seynd durch ihn seine Kinder in Christo worden / da sie nichts wusten was Christus oder Christlich war / sondern deme blose glauben geben musten / was er sagte / das Christliche und GOttes Geboth gemässe wäre ; Haben sich auch als unmündige Kinder viel hundert Jahr lang gegen ihm gehalten / und ihnen die Milch der Christlichen Lehre von ihm einflössen lassen / seynd auch allzeit unmündige Kinder blieben / und haben nie des Vatters oder des Haubtes Verstand erlangt gehabt / daß sie ohne seinen Ausspruch hätten unterscheiden können was wieder GOttes Geboth wäre / oder nicht : So haben sie sich dann wieder aller Völcker Recht / wieder das Gesätze der Natur und GOttes von ihm abgebrochen / und können sich keinerley Weise entschuldigen / daß sie daran recht gethan. Denn ist es ihnen recht Christlich gewest / daß er sie solcher Gestalt gezeuget hat / und sie habens damahls nicht anderst verstanden da sie seine Kinder worden : So sol und muß es ihnen auch recht Christlich gewest seyn / daß er sie solcher Gestalt ernährt und erhalten hat / und können sie es auch nicht anderst verstanden haben / da sie seine Kinder gewest seynd.

(d) Daß sie aber unmündige Kinder gewest / und noch nicht das Männliche Alter oder des Vatters Verstand erlangt gehabt / ist gar klar / weil sie noch an ihrer Mutter der Römischen Kirchen Brüste gehangen / und sich mit ihrer Milch haben speisen lassen. Dieses können wir mit allen Ständen beweisen. Umb die Bauren ists kein Streitt / daß sie nicht Kinder gewest ; Umb die Bürger auch nicht : Auch nicht umb die Edelleute / unter welchen ich alle hohe Stände begreiffe: Dann diese alle liessen sich von der Romischen Kirchen lehren und speisen. E. Es wird auch kein vernünfftiger Mensch sagen können / daß ein Bauer / ein Bürger / ein Edelmann / ja ein Fürst und König solchen Verstand in Göttlichen

---

[a] Haben noch nie erwiesen / daß er sie unrecht gelehrt. [b] Auch deßwegen das ordentliche Christliche Gerichte nicht erkennen wollen / sondern selbst Kläger und Richter seyn. [c] Seynd unmündige Kinder gewest / die des Papsts ihres Vatters Verstande noch nicht erreicht gehabt / und dannenhero ohne ihn nicht gewust was wieder GOttes Geboth sey. [d] Erweiß daß die Bauren Bürger und Edel-Leute deß Röm. Papsts unmündige Kinder gewest.

chen Sachen habe/ als die jenige / welche von Jugend auf der Erkändtnüß derselben obgelegen und von dem H. Geiste gesetzt seynd die Kirche GOttes zu regieren. (a) Ja es bezeugens auch noch heutiges Tages selbst die Luthrischen und Calvinischen Lehrer auf den hohen Schulen und Prädicanten in ihrer Kirchen / welche alle diese drey Stände in dieser Betrachtung gegen ihnen für Kinder halten / und haben wollen / daß sie ihnen schlecht hin Beyfall geben in denen von ihnen fürgetragenen Glaubens Sachen nicht zu fürwitzig nachforschen / sondern ihre Auslegung der Schrift für die rechte Auslegung annehmen sollen: Welches alles / daß es ihnen an ihnen recht/ an dem Römischen Bischoff aber unrecht seyn mus/ hochzumercken ist. (b) Uber dieses bezeugens auch noch selbst alle Stände bey den Calvinisten und Lutheranern / welche sich selbst gegen ihre Lehrer und Prädicanten für unmündige Kinder halten. (c) Denn ein Calvinischer Bauer ist nicht deßwegen Calvinisch / daß er die H. Schrift so gutt versteht und auslegen kan / als sein Calvinus oder Pfarr oder Lehrer auf der hohen Schuele: Welches ihm diese keines Weges zugestehen: sondern er ist Calvinisch / weil er als ein unmündiges Kind einfältiglich glaubt / was ihm sein Pfarr vom Verstande und Auslegung der Schrifft fürsagt. Also auch von den Bürgern und Edelen standes-Personen zuverstehen: denn diese alle haben nicht den Verstand in Göttlichen Sachen den ihre Lehrer haben; sondern leben nur bloß des an den Catholischen verworffenen Köler-Glaubens / d. i. sie glauben was ihre Prädicanten glauben: welches dannenher gar klar ist / weil sie der Erlernung derer Sachen nie obgelegen / und so ihnen ein Zweiffel fürfällt sich dessentwegen bey jenen befragen müssen. Gleichen Verstand hat es auch mit den Luthrischen Bauren / Bürgern / und Edelen Standes Personen: denn diesen alle hängen als unmündige Kinder von dem Munde oder Brüsten ihrer Luthrischen Lehrer und Prädicanten / und halten das für wahr und recht / was diese ihnen einflössen und einbilden. Hat also mit beyderseits eben eine solche Beschaffenheit wie mit den Schwengfeldern / welche sich auch auf ihren Herr Caspar beruffende zur antwort gaben / Herr Caspar hätte es so gesagt / wenn es anderst wäre / würde es Herr Caspar wol gesagt haben.

Wolte man gleich sagen / es wäre dem nicht also / denn die Luthrischen Stände könten und möchten selbst in der H. Schrifft nachforschen und sehen / daß ihrer Prädicanten Lehre recht sey: so würde ich antworten/ 1. (d) Daß sie zwar nachforschen und sehen mögen / aber sie mögen nichts anders sehen / als was ihre Prädicanten haben wollen: denn so bald sie was andres sehen oder halten / so werden sie von ihnen für Schwärmer und Schwindel-Geister oder abtrünnige gescholten. II. Daß auch die Calvinischen Stände nachforschen und selbst sehen mögen / und dennoch nichts anders befinden / als daß der Calvinischen Prädicanten Lehre recht sey: Eben wie die Schwengfelder auf ihr Nachsuchen nichts anders sehen / als daß ihres H. Caspars Lehre recht sey. Sprechen die Lutheraner hierauf die Calvinischen Stände wären mit vorgefaßten Meynungen eingenommen / und könten umb derselben Dünste willen/ nicht die Wahrheit sehen: so sprechens die Calvinischen auch von den Luthrischen; (e) und sage ich / daß eben dieses die Ursache ist / warumb so wol die Luthrischen als Calvinischen Stände gegen ihren Lehrern und Prädicanten unmündige Kinder seynd / und diese es auch haben wollen / daß sie solche bleiben sollen. Denn der Calvinische Lehrer und Prädicant hat seine Jünger und Zuhörer durch die Calvinische vorgefaßte Meynungen gezeugt; und der Luthrische seine durch die Luthrische: wie nun der Calvinische Zuhörer ob er gleich selbst nachschlägt und ließt die wahrheit nicht sehen kan / weil er von Calvinischen vorgefaßter Meynungen gezeugt ist / und ein Calvinisches Kind bleibt: So kan auch der Luthrische Zuhörer/ ob er gleich nachschlägt / und ließt / die wahrheit nicht sehen / weil er von Luthrischen vorgefaßten Meynungen gezeugt ist / und ein Luthrisches Kind bleibt. Mit was für Meynungen nun ein jedweder die Seinige gezeugt hat/mit denen wil er auch/daß sie sollen erhalten werden. Derohalben wil der Calvinische Lehrer so wenig als der Luthrische / daß seine Jünger und Zuhörer sich umb andre Religionen bekümmern sollen; sondern begehrt nur / daß sie ihm glauben / und bey der einmahl erkandten / wie er vermeint: Wahrheit bleiben sollen. Wie nun dieses den Calvinisten und Lutheranern recht muß seyn: so muß es auch und zwar tausendmahl mehr dem Römischen Bischoff recht seyn/ und darbey verbleiben/daß alle diese Stände

[a] Wird von den Luthrischen und Calvinischen Prädicanten bestättiget. [b] Auch von selbst dem Luthrischen Volcke. [c] Alle Calvinische und Luthrische Bauren Bürger und Edelleute seynd Kinder und Leben des Kölerglaubens. [d] Das Luthrische und Calvinische Volck mag zwar in der Schrifft sehen / aber nichts anders als was ihre Prädicanten lehren. [e] Warumb das Luthrische Volck in der Schrifft nichts anders siehet als Luthrisch / und das Calvinische nichts als Calvinisch.

gegen ihm unmündige Kinder gewest / die ohne ihn nicht gewust haben in Göttlichen Sachen zu unterscheiden / was recht oder unrecht sey / und ihm derentwegen schuldig gewest gehorsam zubleiben / wann er gleich nicht der allgemeine Hirte wäre.

(a) Wie nun ausgeführter massen klar ist / daß die Layen alle sambt gegen dem Römischen Bischoff unmündige Kinder gewest: So ist es auch klar / daß auch die Priester und Bischoffe gegen ihm / (ob zwar etwas mehr erwachsene und eines jünglingen Alters) Kinder gewest. Denn so offt ein Zweiffel oder Streit entstanden ist / so seynd sie zu dem Römischen Papst als ihrem Vatter gelauffen und haben bey ihm die Entschuldigung als ein Kind bey seinem Vatter geholt; Wie sie ihn dann auch Vatter genandt und er sie Söhne. Massen solches aus den Kirchen Geschichten überflüßig zuerweisen ist. Seynd demnach auch die nicht zu des Vatters Verstande gelangt gewest. Denn es ist einmahl gewiß / daß ein Kind nicht zu deß Vatters Verstande kan gelanget seyn / es habe dann seines Vatters oder ein Männliches Alter / und werde von der gantzen Welt für einen Mann gehalten. Nun ist es gewiß / daß die Bischoffe für sich ein jetweder alleine genommen / gegen dem Papst nicht anderst angesehen werden als Kinder auch von der gesambten Christenheit nicht anderst geschätzet werden; Auch ihre Reden und Schrifften nicht weiter gebillichet werden / als sie der Papst billichet: Wie solches aus den Schrifften und Handlungen der alten biß auf unsre Zeiten häuffig zu erweisen ist. (b) Derentwegen kan es den Lutheranern nicht zustatten kommen / daß sie sich beruffen / es seye ihr Luther / deme folgen / ein Priester gewest / und habe auch Macht zu lehren und zu predigen gehabt. Denn weil er ein Priester gewest / so ist er gegen seinem Bischoff und Papste ein Kind / gegen seinem Haubte ein Glied / und gegen seinem Hirten ein Schaff gewest; Und ob er zwar Macht gehabt hat andre unmündigere / als er war / zu lehren / so hat er doch keine Macht / ja keinen Verstand gehabt / was anders zu ehren / als er gelehrt gewest. Denn der Sohn kan nichts anders reden / als was er vom Vatter gehört hat; Das Kind nichts anders lehren / als was es vom Vatter gelehrnet gehabt; Das Glied nicht anderst würcken / als ihm sein Haubt einflöst: Das Schaff sein Lamb nicht besser säugen / als es vom Hirten geweidet wird. Redt es was anders / oder würckt anderst / oder säugt anderst / so ist es vom bösen. Nun hatte Luther seine Lehre von niemand anderst als vom Römischen Papst; Er war auch von niemanden anders als vom Römischen Papst Priester worden / er hatte auch von sonst niemanden gehört und gelernet / was Christlicher Glaube ware / als vom Römischen Papst: Konte derowegen auch nichts anders reden / als was er von ihm vernommen und empfangen gehabt. Da er aber anders that und lehrte / so war es vom bösen / weil niemand von sich selbst gelehrt seyn kan; Und den empfang der ausser ordentlichen Lehre von GOtt / weder er noch seine Säuglinge jemahls erwiesen / ja sich selber dessen gar nicht rühmen wollen. Dieses müssen die Lutheraner wieder ihren Willen zugestehen an dem Beyspiel mit Arrio. Denn Arrius ware auch ein Priester / und hatte eben solche Macht zu lehren und zu predigen wie Luther. Da er aber anders lehrte und that / als er von seinem Vatter und Haubt dem Römischen Papst empfangen hatte / da entschuldigte ihn sein Priesterthum nicht; Sondern ward als ein Ketzer und Lehrer des Teuffels verworffen und ausgestossen. Sehen also die Lutheraner hieran / daß sie in ihrem Luther einem ungehorsamen Kinde / welches seines Vatters Lehren verachtet / und einen wiederspänstigen Gliede / welches ihme der Verstand des Haubtes zugemessen / gefolgt; Und ihres Theils eben wie die Arrianer von Arrio verführt und betrogen worden seynd.

(c) Sie gebens aber selbst aller Welt zuverstehen / daß er sambt allen denen Priestern / die ihm angehangen Kinder gewest. Denn als der Streit wegen des Glaubens überhand nahm / beruffen sie sich auf eine allgemeine Kirchische Zusammenkunfft / gelangten auch den Papst / ob zwar damahls schon von ihm abgefallene / durch den Kayser darumb an / und bathen / daß durch selbige der von Luthern angefangene Streit möchte entschieden werden. So hielten sie dann Luthern selbst für ein Kind / welches die Sache nicht genugsam verstünde / und wolten von dem Römischen Bischoff hören / was er sambt der Zusammenkunfft drüber sprechen würde. So sie dann selbst von dem Römischen Papst / (welcher auch der allgemeinen Zusammenkunfften Haubt und Vatter ist / wie aus der Chalcedonensischen und Ephesinischen unwidersprechlich zu erweisen) Luthers Lehre / ob sie recht sey / vernehmen wollen / und ihm dessentwegen grössern Verstand als Luthern und allen Deutschen Geistlichen zugemessen: So bleibts darbey / daß sie selber Luthern und alle deutsche Geistliche gegen ihm für Kinder und Lehr- Jünger gehalten haben.

Auf

[a] Daß auch die Priester und Bischoffe des Röm. Bapsts unmündige Kinder gewest.
[b] Luthers Lehre ist vom bösen gewest / weil er als des Bapsts unmündiges Kind anderst gelehrt als er verstanden. [c] Wird von Lutheranern selbst bekräfftiget.

(a) Auf eben diese Weise seynd sie auch des Bapstes oder der Römischen Kirchen Glieder gewest ; alldieweil sie von Anfang her immer vom Römischen Bapst herab gehangen und sich selbst darfür erkennt und bekennt haben. Wie nun kein Glied den Verstand hat / der im Haubte ist / auch nur wircken muß und soll / wie ihm sein Haubt einflößt : So haben auch die Deutschen alle sambt / so wohl Geistliche als Weltliche nicht den Verstand in Göttlichen Sachen gehabt / den ihr anfängliches Haubt / der Römische Papst hat ; sondern nur einfältiglich und ohne Wiederspänstigkeit wircken sollen / wie er ihnen eingeflossen ist. Denn daß es in der Christlichen Kirchen dem geheimen Leibe Christi eben einen solchen Bescheid habe / wie in einem natürlichen Leibe / und nicht ein jedwedes Glied alles könne und vermöge / bezeugt die Schrifft selbst / da sie 1. Cor. 12. spricht: (b) Er hat etliche gesetzt zu Apostеln / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten / etliche zu Lehrern ; und nochmahls. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weißheit / dem andren von der Erkändtnüß / einem andren der Glaube / einem andren die Gaabe gesund zumachen / einem andren Wunder zuthuen / einem andren Weissagung / einem andren Geister zu unterscheiden / einem andren mancherley Sprachen / einem andren die Sprachen außzulegen. Weil dann die Deutschen solcher Gestalt Glieder / und / wie sie selbst bekennen müssen / nicht das Haubt gewest : (c) So hat ihnen allermassen nicht gebühren wollen zu fragen / ob sie der Bapst recht oder unrecht lehre sondern nur bloß zugehorsamen / und die Lehre die ihnen der Bapst eingeträuffelt / anzunehmen. Denn es ist wieder alle Natur daß ein Glied fragen sol / ob das Haubt ihme auch recht einfliesse ? Oder / daß es solle wahnen / weil es vom Haubt nicht recht regieret werde / so müsse es sich deßwegen von ihme und den andern Gliedern abreissen. Diß gebührt dem Gliede nicht / es sol nur dem Haubte gehorsam seyn / und thuen was es ihm einfleust : im übrigen aber den Schöpffer und Herren der Natur sorgen lassen / der das Haubt den Gliedern fürgesetzt und ihme den Verstand gegeben hat : Denn der Schöpffer / der sein Geschöpff im Anfang also geordnet / wird es auch wissen im Fortgang zu erhalten. Also ist es auch wieder alle Natur und Billigkeit gewest / daß die Deutschen Kirchen / nachdem sie so viel hundert Jahr lang von ihrer ersten Zeugung und Geburt an ihrer Mutter Kirchen-Leibe gewest / und vom Haubt gehorsamlich herab gehangen ; erst hernach aufgestanden und gefragt / ob sie vom Bapste dem Haubte auch recht gelehret würden ? Welches keinem frommen Christen gebühren wil. Er sol nur annehmen / glauben und thuen / was ihm das Haubt / welches ihm von GOtt fürgesetzet ist / befihlt und auflegt. Im übrigen sol er GOtt sorgen lassen / der dem Haubte / und nicht dem Gliede den Geist des Verstandes gegeben hat / und ein Herr der Kirchen ist. (d) Dann weil er sonderlich dem gantzen Leibe versprochen hat / daß ihn auch die Pforten der Höllen nicht sollen überwältigen / so wird er schon wissen dem Haubte den Geist des Verstandes zuerhalten / daß der Leib deßwegen nicht in Gefahr komme. Ja weil er für den Glauben des Haubtes gebethen / daß derselbe nicht solle aufhören ; und wir glauben müssen / daß er nach seiner Würdigkeit ist erhört worden : (e) So sollen und müssen wir auch glauben / daß des Haubtes Glaube nicht könne abnehmen. Können also Göttlich gewiß seyn / daß uns das Haubt nichts wieder den Glauben einflössen könne. Solte es gelten / daß die Unterthanen fragen möchten / wie sie ihr Herr regierte / und sich von seinen Gehorsam abbrechen könnten / wenn er ihnen nach ihren Wahn nicht recht thäte : So wäre kein Fürst / keine Obrigkeit eine Stunde lang sicher : (f) Denn es würden sich immer regiersüchtige Leuthe finden / die ihnen diese Schuld zuemessen würden. Daß aber solches nicht allein in Weltlichen / sondern auch im Geistlichen Stande solle und müsse in acht genommen werden / gebe ich allen weisen Leuthen zu erkennen / ob nicht alle und jede Ketzereyen in der Christlichen Kirchen auß dieser Frage allein entsprossen seynd ?

[a] Die Deutschen seynd der Römische Kirche Glieder gewest / und habe dannenhero auch nicht des Bapsts als ihres Haubts Verstand gehabt / sondern nur dessen Einfluß annehmen sollen. [b] In der Christlichen Kirche verstehen nicht jede alles. [c] Die Deutschen als Glieder haben wieder alle Natur gefragt ob ihnen der Bapst ihr Haubt recht einfliesse. [d] GOTT hat nicht den Gliedern sondern dem Haubte den Geist des Verstandes gegeben. [e] Woher wir Göttlich gewiß seyn können / daß uns der Bapst nichts wieder den Glauben lehrt. [f] Alle Rebellionen und Ketzereyen seynd auß der Meynung entsprossen / daß man nicht recht regiert oder gelehrt werde.

Die II. Haubthandlung.

Daß die Deutschen schuldig gewest / dem Röm. Bapst unterthan zubleiben/ wenn er gleich ein Tyrann wäre.

SJe werden aber sagen / der Bapst sey ein Tyrann gewest / und habe über ihre Gewissen wollen herrschen : Derowegen wären sie nicht schuldig gewest / ihm Gehorsam zu seyn. Hieraus entsteht die Frage / welche bey den Politicis gehandelt wird / ob nehmlich die Unterthanen schuldig seynd einer Tyrannischen Obrigkeit gehorsam zuseyn? Diese hiesiges Ortes zuerörtern / ist ein Unterscheid zumachen zwischen den Tyrannen. (a) Denn wie Bartolus (Tract. d. Tyrann.) setzt / so seynd andre Titulo Tyrannen / andre Exercitio. Die erste seynd / welche ein Reich anfallen / und weder durch Wahl / noch durch Nachkömmligkeit / noch einigen rechtmässigen Titel darzue kommen / oder unbilliche Dinge gebithen. Die andren seynd / welche zwar rechtmässiger weise darzue kommen / aber ihrer Gewalt sich mißbrauchen. Jenen mag man sich ohne alles bedäncken wiedersetzen / ja sie auch sec. leg. Valerian. gar umbs Leben bringen / Bodin. l. 2. d. Rep. c. 5. weil ein solcher wie Albericus Gentilis. d. Crim. Maj. Disp. 4. hält / nicht mehr Gewalt hat / als ein Mörder / den man ungezweiffelt mag umbringen. Diesen aber mag und sol man sich keines weges wiedersetzen. (b) Denn die Schrifft spricht / daß keine "Obrigkeit sey als von GOtt / und daß jeder"mann sol unterthan seyn der Obrigkeit / die Gewalt über ihn hat / auch der ungebehrdi"gen und bezeugt / daß der jenige GOttes "Ordnung wiederstrebt / der sich wieder die "Obrigkeit setzt / und deswegen sein Urtheil "empfahen solle. Welches Gesätze sagt Bodinus d. rep. l. 2. c. 5. nicht allein von der gutten / sondern von aller Obrigkeit gegeben ist. Wir sehen auch daß GOtt dieses selbst geübt hat. Denn Cyrus war ein unglaubiger König / noch heist ihn GOtt seinen Hirten / und bestimmt ihm das Reich Esaie im 44. und 45. Nabuchodonosor war ein Gottloser und abgöttischer König / noch nennt ihn GOtt seinen Diener / Jerem. 25. 1. und bezeugt im Ezechiele c. 29 daß er ihn wolle zum mächtigsten Fürsten auf Erden machen. Ja da er gleich das gantze gelobte Land mit Schwerdt und Feuer verwüstet hatte / die Stadt Jerusalem eingenommen / den Tempel verbrandt / die heilige Gefässe geraubt / den Soldaten allen Muthwillen über das Volck Israel zugelassen / und ein Geboth gegeben / daß alle die in einen glüenden Ofen solten verbrandt werden / welche nicht das güldene Bild wolten anbethen: So werden doch die Juden durch den Propheten Baruch ermahnt für ihn zubethen / da er c. 1. spricht: bethet für das Leben Nabuchodonosors des Königs zu Babel / und für das Leben Balthasers seines Sohns / daß ihre Tage seyn mögen wie die Tage des Himmels auf der Erden und daß uns GOtt Krafft gebe / und unsre Augen erleuchte / daß wir leben unter dem Schatten Nabuchodonosor. Gleicher Gestalt hat auch GOtt Jeroboam zum Könige über die zehn Stämmen Israel gemacht / und nachfolgende eingesetzt / ob er gleich durch seine Allwissenheit zuvor gewust / daß sie böse König seyn und das Volck zur Abgötterey verleiten würden. Wie darvon in den Büchern der Könige zulesen ist. Ebner massen ließ er auch 3. Reg. 19. den Razael zum König in Syrien salben / ob er gleich 4. Reg. c. 8. wuste / daß der Israel grosses Leyd anthuen würde. Also wahre auch Pilatus ein ungerechter Richter / und dennoch sagt Christus / daß er seine Gewalt von GOtt habe / da er spricht : "Du hättest keine Macht über "mich / wann sie dir nicht von oben herab "gegeben wäre. (c) Derowegen sagt der Heil. Augustinus d. Civ. DEI l. 4. c. 21. sehr schön : "Wer dem Mario der hat auch dem "Cajo Cæsari : Wer dem Augusto, der auch "dem Neroni, wer den Vespasianis, es sey "dem Vatter oder dem Sohne / den aller"lieblichsten Kaiser / der hat auch dem allergrausambsten Domitiano ; Und daß wir "nicht alle erzehlen dürffen / wer dem Christ"lichen Constantino, der hat auch dem Ab"trünnigen Juliano das Reich gegeben Denn ob zwar die Tyrannen nicht aus GOtt regieren / so weit sie nehmlich von der Göttlichen Ordnung abweichen : So ist doch das Reich wenn sie es nur rechtmäßiger Weise überkommen / dem sie fürstehen / von GOtt / welcher böse und frome Könige entsetzt / und die eingesetzten mächtig absetzt / sagt Theodorus Reinking d. regim. sæcul. l. 1. class. 1. c. 3. ex Psalm. 2. Dan. 4. 2. Reg. 12. 13. 15. und vasq. l. illustr. q.

Weil wir dann gesehen / daß der Tyrannen zweyerley seynd / derer einem man wiederstreben mag / dem andern aber sol unterthänig seyn : So fragt sichs auf waserley Weise der Papst ein Tyrann sol seyn ? Auf die

[a] Tyrannen seynd zweyerley. [b] Niemand sol sich der ordentlichen Obrigkeit wiedersetzen / ob sie gleich Tyrannisch handelte. [c] Augustinus.

die erste kan es nicht seyn. (a) Er ist das Haupt der Christenheit / das ist gewiß / wie ich unwiedersprechlich erwiesen. Darzue ist er nicht gelanget durch Anfallung der Christenheit/sondern durch ordentliche Wahl; Ist auch immer und allzeit für das ordentliche Haubt erkennt und bekennt worden / wie ich gleichfalls ausgeführt. Ist derowegen nicht ein Tyrann / dem man nicht sol unterthänig seyn. Ja wann er gleich durch Anfallung der Christenheit wäre darzue gelangt / so wäre es doch den Deutschen nicht freygestanden ihn abzusetzen oder umbs Leben zubringen / weil man ihn so viel hundert Jahr lang für das Haubt erkandt / und also gebillichet hat/ wie solches von den Tyrannen / die in der ersten ein Reich mit Gewalt angefallen und hernach geliedten worden / außführt obgedachter Reinking d. Regim. secul. l. 1. c. 1. c, 5. Sinthemahl nihil magis congruit fidei humanæ, quàm ea quæ semel placuerunt custodire. l. 1. ff. d. pact. Weil nun der Papst nicht auf die erste Weise ein Tyrann ist / so wird ers deß auf die andre seyn sollē/und weil er nehmliche unbillliche Dinge gebithe.(b)Ich sage / wann er gleich auf die andre Weise ein Tyrann wäre / und unbilliche Dinge gebithe/ so hätte man sich doch (wie allbereit ausgeführt) nicht seiner Bothmäßigkeit entbrechen und wieder ihn aufstehen sollen/ sondern vielmehr für ihn bithen / wie die Juden für den Nabuchodonosor. Denn solcher Gestalt ist er von GOtt und hat GOtt allein zum Richter und Rächer seiner Thaten/ welcher die Gewaltthätigkeit den Gewissen angethan nicht würde ewig geliedten haben.

Was hat man aber thuen sollen / wenn der Papst wieder GOttes Gebothe die Gewissen zur Abgötterey hat zwingen wollen/ wird einer fragen ? Hat man ihm dann sollen gehorsam seyn und Abgötterey treiben ? Antwort / wie oben ausgeführt/ so ists noch nicht erwiesen / das der Papst die Gewissen habe zur Abgötterey zwingen wollen / alldieweil die Deutschen in Göttlichen Sachen keine andre Wissenschafft gehabt als welche sie vom Papst empfangen gehabt / und bloß zuwahnen angefangen haben / daß seine Lehre Abgötterey sey : wie sie dann solches selbst zuverstehen gegeben / da sie sich in der ersten nunmer auf eine allgemeine Kirchische Zusammenkunfft beruffen / und in derselben erst gewiß werden wollen / ob des Papstes Lehre Abgötterey sey. Weil sie dann nicht gründlich gewiß gewest seynd/ob des Bapst Befehl Abgöttisch wäre oder nicht / so haben sie auch / wie Reinking. aus andern Politicis l. d. Reg. sæcul. l. 1. class. 1. c. 4. anführt / demselben nicht wiederstreben / sondern so lange verziehen sollen/ biß sie dessen unfehlbahrlich gewiß worden wären. (c) Gesetzt aber es wäre wahr (welches sie doch ewig nicht erweisen können) daß sie der Papst zur Abgötterey hätte zwingen wollen / so hätte man doch nicht wieder ihn aufstehen sollen : Sondern man hätte thuen sollen / was Luther selbst wieder sein eigen Fürnehmen/ und andre verständige Lutheraner lehren. (d) Vom Luther schreibt Sleidanus l, 9. in princ. daß er bißweilen gerathen man solte eher ins Elend gehen/ als einem Fürsten / der Gottlose Dinge gebithe/ wiederstreben. So einem Fürsten / warumb nicht auch dem Papst ? Eben dieses lehren auch Carpzov. d. leg. reg. c. 14. sect. mehr gedachter Luthrischer Reinking de reg. sæcular l. 1. d. 1. c. 4. und aus ihm Philippus Kulpschild. d. Jurib. & Privil. civ. Imp. l. 6. c. 4. mit den Beyspielen Mosis / welcher für Pharao in Median geflohen Exod. 2. Davids 1. Sam. 22. Obediæ 1. Reg. 18. Eliæ. 1. Reg. 17. ja CHristus selbst Matth. 2. 12. 13. Joh. 8. 11. welcher auch dieses Mittel seinen Jüngern befohlen hat / Matth. 10. & 24. Ja sie vermeinen / wann auch die Obrigkeit dieses Mittel nicht verstatten wolte / sondern wie Nabuchodonosor befiehle und zwingē wolte die Götzen anzubethen/ (e) so solte man ihm lieber ein Daniels Hertze fassen / und eher die Löwen Grube erwählen / als wieder die Obrigkeit aufstehen / und GOtt die Rache befehlen ; Man solte eher mit dem Papiniano das Beyl erwählen / der mit dem Mardochæo lieber sich und sein gantzes Volck in Lebens-Gefahr gerathen lassen. Massen es auch die Christen in der ersten Kirchen gethan : Welche wol auch öffters den heydnischen Kayser sich hätten können wiedersetzen / und sich von ihrem Joch ledig machen : Aber sie haben lieber die grausamste Verfolgung und greulichste Peynen außstehen wollen / als die Obrigkeit (ob sie zwar über ihre Gewissen herrschen wolte) Gewalt anthuen. Aber das wolte weder Luther noch sein Anhang nicht. Das irrdische Vatterland war ihnen viel zulieb / daß sie es für die vermeinte Wahrheit verlassen / und umb Christi willen Martyrer werden wolten. Sie wolten lieber selbst die Werckzeuge seyn / welche ihre Obrigkeit den Papst / Bischoff / und Kayser verjagen, und hinrichten wollen / als

[a] Der Papst ist auf keinerley Weise ein Tyrann. [b] Wenn er gleich unbillliche Dinge gebothen / hätte man doch nicht wieder ihn aufstehen sollen. [c] Auch nicht wenn er gleich zur Abgötterey hätte zwingen wollen. [d] Sondern lieber das Elend erwählen consulente ipso Luthero. [e] Oder mit Daniel die Löwen-Grube docentib. ipsismet Lutheranis.

daß sie ihnen solches wollen lassen anthuen; Solche Heilige waren sie! Denn also schreibt Luther seines vorigen gutten Raths gantz vergessende/ wieder Sylvestrum Prieratem: (a) So wir die Diebe mit dem Strick/die Mörder mit dem Schwerdt / die Ketzer mit Feuer-Straffen: Warumb greiffen wir nicht vielmehr an die schändliche Lehrer des verderbens / die Päpste Cardinäle / Bischoffe und das gantze Geschwerme des Römischen Sodoma mit allerley Waffen/ und waschen unsre Hände in ihrem Blutte; Ja im Buch/ daß das Papstthum vom Teuffel sey / giebt er den Rath / man solle den Papst verbrennen. Item / man solle die Bäpste Cardinäle Bischoffe ꝛc. hernehmen/ und ihnen die Zungen zum Halse herauß reissen und an Galgen nageln. Item man solle Bäpste/ Cardinäle / und alles Bäpstliches Gesinde zusammen koppeln und im Meer ertränckten. Item / man solle dem Papst die Haut über den Kopff ziehen/und was dergleichen mehr. (b) Aus welchem allem die gantze Welt erkennen muß / daß die Lutheraner höchst unrecht gethan / und in verthädigung ihres Gewissens nicht nach dem Gebrauch fromer Christen gehandelt/sondern als aufrührische und der Ordnung GOttes sich wiedersetzende Leute verfahren haben.

Die III. Haubthandlung.

Daß die Deutschen schuldig gewest ihren Bischoffen zu gehorsammen/ wann sie gleich sich durch unmöglich entschuldigen könten / daß sie dem Papst nicht gehorsamet haben.

WIr haben nun erwiesen / daß die Deutschen kein Recht noch Billigkeit gehabt sich vom Römischen Papst abzubrechen/ wann er gleich nicht der allgemeine Hirte oder Nachkömlig Petri wäre. Ich setze aber / wann sie sich gleich mit was für Räncken sie immer wolten / könten scheinen zuentledigen / daß sie ihm nicht schuldig gewest wären zu gehorsamen: (c) So seynd sie doch ihren eignen unmittelbahren Bischoffen zugehorsamen und anzuhangen schuldig gewest. Denn weil alle Obrigkeit von GOtt ist / so ist auch vielmehr die Geistliche Obrigkeit von GOtt/ und sonderlich die Bischoffe / welche die Schrifft bezeugt / daß sie der H. Geist gesetzt hat/die Kirche GOttes zuregieren. Weil dann die Deutschen vom Anfang ihres Christenthumbs Bischoffe gehabt; (d) Diese aber vom H. Geist gesetzt seynd die Kirche GOttes zu regieren: So seynd sie schuldig gewest ihnen als einer von GOtt gesetzen Obrigkeit gehorsam zu seyn / wenn sie gleich dem Papst als dem allgemeinen Bischoff nicht gehorsamet hätten.

Wolten sie sagen / die Bischoffe wären damahls nicht vom heiligen Geist gesetzt gewest / sondern vom Antichrist / wie sie unvernünfftig schmähen: Es wäre auch das Papstthumb nicht die Kirche GOttes / sondern die Kirche des Teuffels gewest: so würde 1. folgen daß damahls keine Kirche GOttes auf der Welt gewest/welches sie selbst nicht wollen; oder ja/ welches eben so viel und wieder die Verheissungen GOttes ist/selbte vom H. Geiste verlassen / und ohne regierer wäre gelassen gewest. 2. würde folgen / daß sie die abgefallene Deutschen nicht von GOtt / sondern von Antichrist herkämen / und alles / was sie von der Catholischen Kirchen gelernt / von Antichristischen Bischoffen und dem Teuffel gelernet hätten. Ob nun der Antichrist und der Teuffel / welche Christo schnurstracks zuwieder seynd / Christum predigen können / und also die vom Bapstthum abgefallene Deutschen / Christen seyn würden / lasse ich die verständigen erkennen. So sie derowegen zugestehen müssen/daß diese Bischoffe vom H. Geist gesetzt gewest/ massen sie auch thuen / (e) wenn sie denen in der Augsb. Confess. Artic. 18. Göttlich Gewalt zueschreiben / Lehre zu urtheilen und zuverdammen / und sich schuldig bekennen ihnen deßwegen gehorsam zuseyn; Und in fideli Admon. Witteb. Germ. p. 63. denen von den Bischoffen ordinirten Catholischen Priestern rechtmäßige Macht Sünde zu vergeben einräumen: (f) So seynd auch die Deutschen Kirchen die Kirche GOttes gewest: Angesehen der H. Geist die Bischoffe nicht die Kirche des Teuffels / sondern die Kirche GOttes zuregieren gesetzt hat / und in der Kirche des Teuffels keine Göttliche Gewalt ist / Sünde zuvergeben / Sacramenta zu administriren / und ewige Gütter mitzutheilen. Daraus siehet man / daß alle die jenige welche ihre Bischoffe verlassen und verstossen / und Luthrisch/ Calvinisch / oder was mehr worden; Sich von der Kirche GOttes abgebrochen/

[a] Luthers Blut Rath wieder den Papst Bischoffe und Cardinäl. [b] Die Lutheraner haben in Verthädigung ihres Gewissens nicht als frome Christen gehandelt. [c] Die Deutschen seynd schuldig gewest ihren Bischoffen gehorsam zubleiben. [d] Die Bischoffe seynd vom H. Geist gesetzt. [e] Haben auch laut der Augsb. Confession Göttliche Gewalt. [f] Warumb die Deutsche Kirchen unter dem Papst Kirchen GOttes gewest.

gebrochen / und der Ordnung wiederstrebt haben.

Man wird mir aber noch einwerffen / es wären die Bischoffe böse Leute gewest / hätten mehr ihrem Bauche gedient als der Kirchen / in Pracht und Hoffart gelebt / und sich der Schaffe wenig angenommen / oder wären auch gar von der rechten Lehre abgewichen gewest: Darauf antworte ich / 1. (a) Daß der Bischoffe böse Sitten / Laster und Unachtsamkeit keines weges genug sey von ihnen abzufallen. Denn die Schrifft befiehlt auch der ungebehrdigen Obrigkeit gehorsam zu seyn. Und Christus hat die Juden nie geheissen / daß sie dem Hohen-Priester Caipha nichts gehorsamen solten / ob der gleich ein böser Mensch und so hefftig wieder Christum war / daß er ihn auch gar zum Tod verurtheilte. Ja er befahle dem Volck mit ausdrücklichen Worten / daß sie den Phariseern / die auf Mosis Stuel sassen gehorchen solten; Ob er zwar an ihren Wercken und Wandel viel strassete. Wären nun gleich die Bischoffe solche Leute gewest / so hätte man sich doch von ihrem Gehorsam und ihrer Lehre / die sie von Petri Stuel hatten und lehrten / nicht entbrechen sollen. Denn sie seynd von der rechten Lehre nicht abgewichen gewest / wie biß daher noch von keinem Menschen erwiesen worden. (b) Und hat hier eben einen Beweiß in voriger Haubthandlung statt / daß nehmlich sie solches niemand geziehen als die Deutschen selbst / welche ihre Säuglinge gewest / und von niemand anders als von ihnen bewust noch wissen können / was rechte Lehre ist. Derowegen haben sie die Bischoffe nicht aus einer gründlichen Wissenschafft / sondern aus blossen bösen Argwohn der Abweichung bezüchtiget. Und hat ihnen durchaus nicht zugestanden sie zurichten und zuverstossen. Ich gebe ein Beyspiel an den Lutheranern. Wenn die Stadt Breßlau aufstunde und sagte / die Luthrische Lehre / welche nunmehr über hundert Jahr in ihr geprediget worden / wäre nicht die rechte Luthrische Lehre / man müste sie solcher und solcher Gestalt predigen / und deßwegen die Prädicanten / welche sie biß daher geprediget hätten / verjagen: Würde auch wohl ein weiser Mann seyn / der solches an der Stadt billichen würde? Nein fürwahr. Denn ein jeder würde sagen / es stünde nicht bey der Stadt zu urtheilen / was recht Luthrisch wäre oder nicht: Sondern wann sie einen Zweiffel an ihren Prädicanten hätten / so solten sie sich auf den Luthrischen hohen-Schulen dessentwegen erkündigen und erwarten / was sie für einen Bescheid bekommen würden. (c) Also auch kans kein weiser Mann billichen / daß die Städte und Länder damahls ihre Bischoffe von derer Lehre sie nicht nur hundert / sondern sieben hundert Jahr herabgehangen hatten / aus eignem gutt-dünckel selbst gerichtet und verjaget haben. Denn man hätte sich der gebührlichen Mittel sollen gebrauchen und sich bey den Hohen-Schulen bescheids erholen / oder aber / so man auch die im Verdacht gehabt / umb eine allgemeine Kirchische Zusammenkunfft angehalten haben / und alldar die Klagen und das Bedäncken über der Bischoffe Leben und Lehre fürtragen. Denn es ist in der Christlichen Kirchen allzeit der heilsame Brauch gewest / daß wenn ein Streit des Glaubens halber entstanden / man die gantze Kriche verschrieben / und ihr Urtheil und Ausspruch darüber vernommen hat. Und weil auch nach der Lutheraner Bekändnüß die gantze Kirche nicht irren kan / so hätte man einen unfehlbahren Ausspruch bekommen / und wäre also nach Recht und Billichkeit gehandelt worden. Aber die Deutschen wolten nicht / weil sie böse waren. Man wartete ihrer lange genug auf der Kirchischen Zusammenkunfft zu Trident / man lude sie ein / wie man wuste und konte / man versprach ihnen sicher geleite mit allen Formeln und schlüssen: Aber es kam keiner nicht / weder HErr noch Unterthaner. Warumb? Weils ihnen ihr Gewissen sagte / daß sie unrecht hätten / und deßwegen sich nicht wolten richten lassen: Sondern wieder aller Völcker Brauch / wieder alle Vernunfft / wieder alle Billigkeit in ihrer eignen Sache zu gleich wolten Kläger und Richter seyn. Können also nicht läugnen / daß sie sich nicht mit unrecht von ihren Bischoffen abgebrochen / und wieder alle Ordnung GOttes sich dieser Gewalt selbst angemasset haben.

Die IV. Haubthandlung.

Daß die Deutschen ihre Bischoffe nicht nach der Schrifft haben richten können / wann sie sich gleich endlich darmit entschuldigen wolten.

(d) SIe werden endlich sagen / man hätte die Bischoffe mit der Schrifft und dem Worte GOttes gerichtet / und sie deßwegen recht und billich

[a] Die Laster der Bischoffe seynd nicht genugsame Ursache zum Abfall gewest. [b] Auch nicht die vermeinte Abweichung von der rechten Lehre. [c] Man hat bey ihrer verurtheilung keine gebührliche Mittel gebraucht. [d] Die Deutschen haben ihre Bischoffe nicht nach der Schrifft gerichtet / auch nicht nach der richten können.

verworffen. Dieses verneine ich erstlich / daß es geschehen sey. Denn es war ein eintziger Mensch / der das Lermen anfieng / und zu diesem Aufstande die Drommel rührte. Derselbe weder von GOTT noch von Menschen gesandt / wie er selbst hernach bekennt hat / schriehe über die Bischoffe das Crucifige aus / und betheurte / er wolte sich dessentwegen nichts richten lassen als die Schrifft. Deme fiellen die andren bey. (a) Nun wusten sie alle beyde nicht was Schrifft wäre / das ist was der Sinn der Schrifft wäre. Er zwar hats noch zwey Tage vor seinem Tode schrifftlich bekennt / daß ers nicht gewust / da er also geschrieben. Die H. Schrifft bilde ihm keiner ein genugsam verkostet zuhaben / wenn er nicht hundert Jahr mit den Propheten als Elia / Eliseo / Johanne dem Täuffer / CHristo und den Aposteln / die Kirche regiert hat. Weil er dann nicht einen Tag die Kirche mit CHristo regiert / so ist es klar / daß er nach seiner eignen Bekändtnüß nicht gewust / was Schrifft gewest. Sein Anhang aber kans viel weniger gewust haben. Denn sie hatten die Schrifft gar nicht gelesen; so konten sie auch gar nicht wissen / was Schrifft wäre. Uber dieses ist es eine sonderbare Gaabe des H. Geistes die Schrifft zuverstehn und auszulegen / und wird / wie der Apostel bezeugt / nicht allen gegeben: wie konten denn damahls die Schuster und Schneider und das gantze gemeine Völcklein / ja auch Fürsten und Herren / welche ihm zuegefallen / wissen was Schrifft wäre / so sie nicht wüsten noch sich versichern konten / daß sie die Gaabe die Schrifft auszulegen hatten / ja alle nicht haben konten? Man wolte dann sagen / es seye ihnen solche Gaabe in dem Tumult und Aufstand wieder die Obrigkeit / welche der H. Geist sie zu regieren gesetzt hatte / gegeben worden / wie den Aposteln in ihrer Ruhe / und Einmüttigkeit. Welches doch keiner als der unsinnig ist / sagen wird. Ich habe es aber klärlich erwiesen in dem Gespräch mit D. Keinütz / daß sie nicht gewust haben / was Schrifft ist / alldieweil sie dem Luther nur verblendter weise zuegefallen / wie die Calvinisten Calvino / welche ebenfalls schreihen / daß sie mit der Schrifft gerichtet haben / und doch einer so viel darvon gewust als der andre. Ist derowegen klar / daß man die Bischoffe nicht mit der Schrifft / sondern bloß und allein mit dem verkehrten Sinn dieses verboßten und thörichten Drommelschlägers gerichtet hat.

(b) Zum andern hat man nicht sollen mit der Schrifft richten. Denn es sol niemand richten / er sey dann von GOtt mittel- oder unmittelbar zum Richter gesatzt. So sol auch niemand mit der Schrifft richten / wann er nicht darzue gesetzt ist. (c) Nun ists gewiß / daß kein eintziger Mönch wie Luther war / ja kein eintziger Fürst / der ihm Beystand / viel weniger die Schuster und Schneider / die ihm zuefiellen / von GOtt zum Richter über ihre Bischoffe gesetzt gewest: Haben sie derowegen es sey gleich ohne oder mit der Schrifft so wenig ja tausendmahl weniger richten sollen / als ein Meißnischer Bauer seinen Churfürsten mit dem Sachsen Recht richten sol. Hätten sie die Schrifft gelesen gehabt / so würden sie wol gewust haben / daß GOtt das Gerichte über die Bischoffe ihm selbst fürbehalten hat / da er im Propheten Ezech. 35. 10. spricht: (d) Siehe ich wil selbst über die Hirten seyn / ich wil meine Heerde von ihren Händen fordern und wil sie lassen abstehn / daß sie nicht mehr die Heerde weiden / noch die Hirten sich selbst mehr weyden sollen; und wil meine Heerde von ihrem Munde erlösen. Dieses hat der thörichte Drommelschläger von der Wahrheit gezwungen selbst bekandt / da er T. I. in I. c. ad Galat. schreibt: (e) "Es geziehmt mir keines "weges / daß ich unberuffen aus diesem meinem Kirchspiel / in ein ander Stadt als ein "Prediger lauffe / und daselbs mich Predigens unterstehen wolte. Ja wann ich gleich "hörte / daß unrecht gelehrt / die Seelen in "Irthum und zum Teuffel in die Hölle geführt würden / und ich mit meiner heilsamen Lehre dem allem wehren könte / noch "solte ich mich Predigens enthalten. Ich "sol aber die Sachen unsrem HErren GOtt "befehlen / der zu seiner Zeit wol Ursache "finden wird / seine Diener ordentlich zu "ruffen und zusenden / und durch sein Wort "Gnade und Heyl zuschaffen. Denn er ist "der HErr der Erndte / der die Arbeither in "seine Erndte wol senden wird. Uns gebührt "darzue nicht mehr zuthuen / dann darumb "zubithen. Hat er nun erkennt und zuegestanden / daß er nicht ungeruffen predigen solle: So hat er vielmehr erkennt / daß er nicht über die Bischoffe seine Obrigkeit das Zeter Geschreih halten / und, sie unberuffen richten sollen.

Drittens

---

[a] Luther und sein Anhang haben nicht gewust was Schrifft sey. [b] Niemand sol richten der nicht von GOTT darzue Gesetzt ist. [c] Kein Mönch kein Fürst / kein Schuster oder Schneider ist zum Richter über die Bischoffe gesetzt. [d] GOTT wil selbst Richter über sie seyn. [e] Luther bekennt / daß ihm nicht gebührt habe wieder die Bischoffe zulauffen / ob sie gleich Seelen verführt hätten.

(a) Drittens hat man auch nicht können mit der Schrifft richten. Denn die Schrifft ist ein bloser Buchstabe / eben wie alle Schrifften und Gesätze seynd. Nun ist bekandt / daß die Außlegung des Gesätzes nicht bey dem Kläger steht / sondern bey dem Richter: So muß auch die Auslegung der Schrifft nicht bey dem Kläger / sondern bey dem Richter stehn. Weil dann daß damahls wieder die Bischoffe aufrührische Völcklein sambt ihrem Drommelschläger Kläger waren / so hat auch die Auslegung der Schrifft nicht bey ihnen gestanden / und sie also die Bischoffe nicht nach der Schrifft richten können. So sie denn selbte keines weges nach der Schrifft richten können / auch nicht vermögen zu beweisen / daß sie zu Richtern über selbte gesetzt gewest: So ist es klar / daß sie die selbte nur nach ihrem Sinn gerichtet und wieder alle Ordnung GOttes verworffen haben.

Die V. Haubthandlung.

Daß die Deutschen nicht haben fragen können / ob der Christliche Glaube der rechte Christliche Glaube sey? und also wieder alle Vernunfft die Trennung angefangen.

WIr haben numehr mit unter schiedenen Beweißthümer dargethan / daß die Deutschen unrecht gethan / daß sie ihren Bischoffen und Päpsten nicht schlecht hin gehorsamet haben. (b) Anjtzo wollen wir auch darthuen / daß sie gar nicht haben fragen können / ob ihr Christlicher Glaube / der rechte Christliche Glaube sey? Dieser Satz hat zwar im ersten Anblick ein seltsames Aussehen / aber er wil nur recht verstanden werden. Ich sage nicht / daß sie gar nicht haben fragen können / sinthemahl man auch fragen kan / ob ein GOtt im Himmel / eine Sonne / und was mehr sey? Sondern / daß sie nicht mit Vernunfft haben fragen können. So sage ich auch nicht / daß sie nicht mit Vernunfft haben fragen können / ob der Christliche Glaube der rechte Glaube sey? Sondern nur / daß sie nit mit Vernunfft haben fragen können / ob der Christliche Glaube der Christliche Glaube sey / oder die Catholische Kirche die Catholische Kirche sey? Welches ihm der Leser einmahl für alle mahl hinführo mercken wolle.

Daß sie nun dieses mit keiner Vernunfft haben fragen können / ist gewiß / weil diese Frage gantz ungereimt / schwätzerisch / unbesonnen und thöricht ist. Dieses kan ich zwar mit allen Dingen / die da seynd / beweisen / sinthemahl weder Petrus noch Paulus noch eintziges Ding fragen kan / ob er auch der Petrus der Paulus oder dasselbe Ding sey? denn es kan nichts anders seyn / als was es ist: Ich habe mir aber sonderlich hierzu belieben lassen solches mit dem Gleichnüß eines Eyes darzuthuen. Weil dann öffters die höchsten Sachen mit den allergringsten können erkläret werden / auch die Ewig unvergleichliche Weißheit CHristus / die Geheimnüsse GOttes durch geringe Gleichnüsse fürgetragen / da er das Himmelreich einem Senff-Korn / einem Netze / ja einem Saurteig verglichen: So werde ich auch für niemanden übel thuen können / wann ich zu Erklärung meines Sinnes / die Christliche Kirche oder den Christlichen Glauben mit einem Eye vergleichen werde. Sage demnach / daß man mit keiner Vernunfft fragen kan ob auch ein Ey ein Ey sey? Denn es kan nichts anders seyn / es muß ein Ey seyn. Und ists ein Ey / so ist es auch ein recht Ey / und weil es von Anfang der Welt darfür gehalten worden / daß was ein Ey ist / auch ein recht Ey ist / auch ein recht Ey ist / so wird es wol auch noch ein recht Ey bleiben. Wann nun die Deutschen gefragt haben ob ihr Christlicher Glaube der rechte Christliche Glaube sey? So haben sie nichts anderst gefragt / als ob ein Ey auch ein Ey sey? Denn es war damahls kein Christlicher Glaube auf der Welt als der ihrige / den sie für den rechten hielten; Angesehen / sie die Griechen und Hussiten / welche nicht mit ihnen glaubten / für falschgläubig scholten: So konten sie auch nicht fragen / ob ihr Glaube / den sie für den rechten hielten / der rechte Christliche Glaube wäre? Denn weil es von Anfang der Welt darfür gehalten worden / daß ein Ding auch das rechte Ding sey / das es ist: So ist und muß es auch darfür gehalten werden / daß der Christliche Glaube auch der rechte Christliche Glaube sey / der er war.

Uber dieses konten auch die Deutschen nicht in die Gedancken gerathen / daß der rechte Glaube gar wäre untergangen / und sie dannenher fragen möchten / ob ihr Glaube / den sie für den rechten hielten / der rechte wäre. Denn so wenig man in die Gedancken gerathen kan / ob auch das rechte Ey untergangen sey / und also das jenige falsch sey / welches man fürs rechte hält: (c) So wenig / ja auch

[a] Die Auslegung der Schrifft hat nicht bey den wiederspenstigen Deutschen als Kläger gestanden / sondern beym Richter. [b] Daß die Deuthschen nicht haben fragen können / ob ihr Christlicher Glaube der rechte sey? [c] Daß der rechte Glauben untergangen / kan man nicht einmahl gedäncken.

tausendmahl weniger kan man das gedäncken/ daß der rechte Glaube untergangen sey / und also der jenige falsch sey der eintzig und allein ist und für den rechten gehalten wird. Denn man hat Göttliche Verheissungen/ das er nicht sol untergehn/ sondern biß ans Ende der Zeit wieder alle Pforten der Höllen bestehen. Welches man von dem Ey nicht hat. Ist er nun vermöge dieser Verheissung nicht untergangen / und damahls kein anderer gewest / so hat man auch nicht fragen können / ob er der rechte sey / weil er nothwendig hat recht seyn müssen.

Wolte man sagen / es wäre der Christliche Glaube damahls schon falsch gewest/ wie er den Deutschen wäre zuegebracht worden; so fiele man eben in dieselbe Frage ein. Denn es glaubt / damahls die gantze Christenheit/ auch die Griechen/ (wie aus der andren Nicenischen allgemeinen und der achten allgemeinen Constantinopolitanischen Kirchen Zusammenkunfft zuerweisen) daß der Papst den rechten Glauben hätte; So konten ja die Christenheit nicht fragen / ob er ihn hätte. Es müsse auch die Feinde rund zue gestehen/ daß der Römische Papst / von dem die Deutschen anfänglich den Glauben empfangen / wieder alle Ketzereyen / die jemahls entstanden / daß ist / wieder diese Frage immer gestrieten habe / und nie nichts anders gewolt/ als das es bey dem alten verbleiben solle. Können derowegen auch hier nicht einwenden / daß er ein Ketzer oder Neuling sey / und sie den Christlichen Glauben anfangs falsch von ihm empfangen haben. Sinthesmahl alle das jenige / was ihm Luther/ Calvinus/ Huß / Wiclef/ Berengarius/ und andre vor ihnen / fürgeworffen; Er damahls nicht angefangen / sondern schon vor ihm in der gantzen Christlichen Kirchen gefunden / und deßwegen auch drüber gehalten hat/ das ist/ er hat das Ey / wie es immer darfür gehalten worden / lassen das Ey seyn.

Es darff aber dessentwegen nicht viel Worte. Wollens doch eben die jenigen/ die so gefragt haben / nicht leiden / daß die ihrigen jetzund so fragen! Das bezeugen die Lutheraner mit ihrer eignen That / in dem sie denen neuen Secten die aus ihnen entsprossen / und gefragt haben / ob auch die Luthrische Religion die rechte Luthrische sey / allzeit wiedersprochen/ und nicht gewolt / daß man so fragen / sondern bey dem ersten und alten verbleiben solle. Bey den Calvinisten siehet mans auch absonderlich in Engelland an dem Streit der Parlamentisten mit den Puritanern / und in Holland an dem Arminianischen Unwesen: In welchen Orten die Parlamentisten und Samaristen / als ältere / den Puritanern und Arminianern als jüngern und neu aufstehenden / diese Frage durchaus nicht haben gestatten wollen. Ja sie wollen wol allesambt ihrem gemeinem Mann nicht zuelassen zufragen / ob der Luthrische oder Calvinische Glaube recht sey; Sondern wollen nur haben/ daß sie den schlecht hin glauben sollen / und sich mit nachfragen umb den Catholischen Glauben nicht viel bemühen oder verwirren. Haben sie nun in diesem Fall recht/ da numehr leider vielerley Christliche Glauben seynd / und man deßwegen fragen sol: Wie haben dann ihre Vorfahrer Recht gehabt zufragen / ob der Christliche Glaube der rechte Christliche Glaube wäre/ da nicht mehr als einer auf der Welt war/ und derenthalben muste recht seyn?

Die VI. Haubthandlung.

Daß der Christliche Glaube nie hat können verfälscht werden / noch von sich selbst abweichen / wie allen andren falschen Glauben wiederfährt.

Es möchte aber einer sagen / ihr werfft den Lutheranern immer für/ daß sie von ihrem Glauben abgekommen und nicht mehr Luthrisch seynd / das ist / nicht mehr den Glauben haben / wie ihn die ersten Luthrischen gehabt haben: Sol nun dieses ihnen begegnet seyn/ so kan es auch den Catholischen begegnet seyn; Und also haben doch die Catholischen Deutschen fragen können / ob ihr Catholischer Glaube auch derselbe Glaube / oder so beschaffen sey / wie ihn Christus oder die Apostel anfänglich gesetzt haben. Hierauf antworte ich / daß solches dem Christlichen Catholischen Glauben nicht hat geschehen können. (a) Denn wann wir betrachten / so kan ein Ey auf zweyerley weise verderben / es sey gleich natürlich oder künstlich/ nehmlich durch langsame Verfaulung und Vermorderung seines Wesens von sich selbst/ oder durch Zerbrechung der Schalen und Zerschneidung der Substantz. Wenn es aber sol ewig wehren / so muß es zwey Eigenschafften haben/ welche dieser Verderbung wiederstehen können; Und muß wieder die Fäule eine ewige Krafft / durch welche es fort und fort frisch erhalten wird / wieder die Zerbrechung aber eine unzerbrechliche Schalen haben. Forschen wir nun nach / welches Ey / das ist / welcher Glaube diese Eigenschafften hat: So finden wir sie bey keinem als bey dem ersten Catholischen. Dem Christus versprach demselben ersten Catholischen diese ewige Krafft/ das ist / seinen Geist

[a] Warumb der Catholische Glaube nicht hat können verfälscht werden.

nen Geist / der ihn solte in alle Wahrheit leiten / das ist / wieder alle Fäule der Falschheit erhalten; Sandte ihn auch bald nach seiner Himmelfahrt in der That und sichtbahrlich / und verhieß ferner biß ans Ende der Welt selbst bey ihm zubleiben / das ist / ihn zuerhalten. So hat dann der erste Catholische Glaube schon die erste Eigenschafft / daß er nicht verfaulen / das ist / nicht falsch werden kan. Zum andern versprach er ihm auch / daß er ihm wieder die Pforten der Höllen / das ist / wieder alle Macht / wolte Schuß-frey machen / und hiermit gab er ihm eine unzerbrechliche Schale. Weil dann in der gantzen Natur der Dinge kein solches Ey gefunden wird / so sehen wir schon / daß dieses Ey der erste Catholische Glaube kein natürliches / sondern ein übernatürliches Ey oder Glaube sey / und derowegen so weit als Himmel und Erden von den andern Glauben abgesondert sey / und mit ihm nicht solche Beschaffenheit / wie mit andern natürlichen oder gemachtē haben. Nun ist es gewiß / daß der Glaube eben wie das Ey / ein unsichtbahres Ding ist / und nirgends anderst behalten wird / als in seiner sichtbahrlichen Schale. Denn so bald die Schale zerbricht / so verliehrt es nicht allein seine Gestalt und Gantzigkeit: Sondern es verliehrt auch gar seinen Nahmen / und wird nicht mehr Ey genennet / sondern Eyer- Dotter und Eyer-weiß. Diese Schale aber des ersten Catholischen Eyes ist niemand anders / als die rechtglaubige Christen ingesambt genommen / welche solcher Gestalt den wahren Christlichen Glauben in ihrem sichtbahrlichen Leibe auß Krafft des ewigen Geistes GOttes unverfälscht verschlossen / oder unsichtbahr halten / mit dem Munde aber / daß sie derselbe seynd / gleich wie das Ey mit seinen Anzeigungen / bekennen und zuverstehen geben. Weil nun diese sichtbahrliche Schale diese Christen ingesambt genommen übernatürlich und Schuß-frey ist / so hat sie auch von keiner natürlichen Krafft / und also auch nicht von sich selbst können zerbrochen werden. Und weil der unsichtbahre Glaube als das Ey / nicht bestehen kan ohne die Schale die sichtbahre Hertzen der Glaubigen; Von Christo aber die Verheissung hat / daß er biß ans Ende der Welt bestehen sol: (a) So siehet man auch hier eigentlicher / als mit leiblichen Augen / daß keine solche unsichtbahre Kirche / wie die Feinde dichten jemahls gewest / noch iemahls seyn kan: Man wolte dann sagen / daß die Schale / das ist / alle aufrichte Christen / gar wären von der Erden weggenommen / und keiner mehr auf der Welt gewest / welches dennoch wieder die Wort Christi und wieder diese unsichtbahre Kirche / welche ohne die Schale so wenig eine Christliche Kirche / als der Dotter und das weiße ohne dieselbte ein Ey wäre oder bestehen könte / geredet würde. So kan man nun von der ersten Catholischen Kirchen / die wegen ihrer sichtbahren / Schale der sichtbahren Hertzen der recht-glaubigen allzeit sichtbahr blieben ist / nicht sagen / daß ihr solches was dem Luthrischen begegnet sey; Und also auch nicht fragen / ob es ihr begegnet sey?

Die VII. Haubthandlung.

Daß kein Glaube fragen könne / ob er derselbe sey / wann er gleich wie alle natürliche Dinge abnihmt / von sich selbst verdirbt. Wird zum Beyspiel erwiesen an dem Türckischen.

ES ist nichts unter der Sonnen / das ewig daure. Ein jetweder Ding / denselben Augenblick / den es worden ist / fängt wiederumb an / ob zwar in der ersten unvermercklich / zuverderben und zuverwerden. Daß siehet man an einem natürlichen Ey / welches ihm den andren Tag schone nicht mehr ähnlich ist. (b) Weil dann wie die Schrifft bezeugt / nur ein übernatürlicher Glaube ist / so müssen die anderen Glauben alle natürlich / und von der Verderbung nicht ausgeschlossen seyn. Dieses bezeugt auch die Erfahrung / und nebenst ihr die H. Vätter / daß nehmlich alle Glauben / welche nebenst dem Catholischen entstanden / nicht lange gedauret / sondern bald von sich selbst abgewichen / und endlich gar zerstoben und zu nichte wordē seynd. (c) Ob sie nun gleich besagter massen von sich selbst zerwerden / so kan doch keiner fragen / ob er derselbe sey? (d) Dieses bewehre ich zum Beyspiel mit dem Türckischē und sage / die Türcken können nicht fragen / ob ihr Glaube der erste Türckische / oder noch in dem ersten Stande sey? Warumb? Darumb / denn sie seynd selbst das Ey / und ihr Verstand ist der Geist / der dieses Ey / diesen Glauben informiert / regiert und erhält. (d) Also hält sich dann der Türcken Verstand gegen ihrem Glauben / wie ein Geist gegen seinem Leibe. Nun ist bewust / daß ein jetweder Geist seinen Leib für seinen / und zwar für eben denselben rechten Leib hält / den er aus Mutter-Leibe gebracht hat; Ob er zwar weiß / daß der allbereit anfängt zuverderben /

[a] Warumb die unsichtbahre Kirche nicht ausser der sichtbahren seyn kan. [b] Nur ein Glaube ist übernatürlich / die andren alle natürlich. [c] Kein Glaube kan fragen ob er derselbe sey / wenn er gleich von sich selbst abnihmt. [d] Warum die Türcken nicht fragen können / ob ihr Glaube der erste Türckische sey.

und nicht mehr derselbe oder so gutt ist. So hält auch der Türcken Verstand ihren Glauben für den rechten ersten Glauben / den sie vom Machomet empfangen haben. Zu diesen geben uns die Luthrischen selbst ein klares Beyspiel : Denn ob sie es zwar wissen / auch auß der Augsburgischen Confession allein unwiedersprechlich überzeugt werden können / daß sie nicht mehr glauben / was die ersten Luthrischen geglaubt haben : So halten sie doch dieses ungeachtet / ihren Glauben für den ersten Luthrischen und der ungeänderten Augsburgischen Confession. Die Ursache aber ist diese : Ein jedweder Ding siehet nicht gerne den Untergang seiner selbst; Und ob es zwar weiß / daß es untergeht / so wil es doch nicht gerne darvon hören / oder solches zuegestehen ; Alldieweil es vermeinet / es werde länger dauren / wenn es solches nicht zuegestehen. Also vermeinen die Luthrischen und alle falsche Glauben auch : Solten sie bekennen / daß sie abgenommen hätten / so müsten sie entweder zurücke gehen / oder wieder zu den Catholischen threten. Zurücke gehen können sie nicht / denn es ist wieder die Natur und unmöglich zuthuen: gar abzuthreten oder wieder zu den Catholischen zukommen / kan nicht geschehen / sie thuen ihnen dann grossen Gewalt an : Denn sie müsten ihren Leib / ihren Glauben verlassen / das ist / sie müssen ihren Glauben absterben ; das wäre ein Tod. Weil dann der Todt alle Creatur schwer ankomt / so komt es auch sie schwer an / daß sie ihrem Glauben sollen absterben. Und derowegen wollen sie lieber / daß er umbschlage / und von sich selbst abfalle / als daß sie ihm absterben solte. (a) Und dieses ist die Ursache / daß keine Ketzerey ohne gewaltsame Tödtung wiederumb zum Catholischen Glauben kommen / sondern viel lieber in eine andre umbgeschlagen ist.

Aber daß ich wieder in meiner anfänglichen Rede fortfahre / so sage ich / weil der Türcken Verstand darfür hält / daß dieser der rechte erste Türckische Glaube sey / den alle Türckischen immer und allenthalben für den rechten halten / und siehet / daß solches dem jetzigen geschehe / so darff er nicht fragen / ob der jetzige Türckische der rechte erste Türckische sey ; Denn er fragt nichts anders / als / ob er auch den rechten Türckischen Glauben / den er für den rechten hält / für den rechten hielt. Das wäre so viel zusagen / ob er auch verstünde was er verstünde t oder der Verstand wäre / der er wäre.

Die VIII. Haubthandlung.

Daß durch die Frage / ob der Glaube / den man immer und allenthalben für den rechten gehalten / der rechte Glaube sey / alle Reiche zerstöret werden ?

(b) ES ist gewiß / daß diese Frage / ob auch ein Ding das Ding sey / das es ist die Zerstöhrerin aller Dinge Reiche und Gemeinen sey. Dieses bewehre ich mit fernerer Fortsetzung des gegebenen Beyspiels von den Türcken. Denn wann die Türcken besagter massen fragen / ob auch ihr Türckischer Glaube der Türckische Glaube sey / so wird ihr Verstand in zwey Verstände getheilt / derer einer ja / der ander nein sagt ; und seynd numehr zwey Verstände oder Geiste / die wieder die Natur das eintzige Ey / den Türckischen Glauben formiren und regieren wollen. Weil aber ein jeder die Oberhand und Recht haben wil / so entstehet daraus eine Wiederwertigkeit / Unruh / und Streit. Aus diesem Streit folget eine Zerrüttung des Eyes / das ist / des Glaubens / und zerbrechung der Schale. Weil dann das neue Theil als das jüngere und schwächere von dem alten als stärckeren leichte überwunden wird ; so wird es als ein faules und stinckendes theil des Leibes aus der Schale herausgestossen und nimmermehr angenommen. Welches auch den Persianern von den Türckischen wiederfahren ist / daß sie von ihnen / sonderlich in Arabia / biß auf den Tod verfolget werden. Wie nun ein jedweder Reich / wenn es mit sich selbst uneins wird zerfällt : also vergeht auch der Türckische Glaube / wenn er mit sich selbst uneins wird / und wie kein Ey so lange dauren kan / wenn es zerbrochen und getheilet ist / als wenn es gantz verbleibt ; so kan auch kein Glaube so lange bestehn / wenn er in unterschiedene Secten getheilt wird / als wenn er einer bleibt. Weil dann der Türckische Kaiser wol wuste / daß die Theilung des Glaubens auch gemeiniglich Theilung der Reiche nach sich zeucht ; so hat er diese Frage / welche vor Jahren bey den Türcken wiederumb aufgeworffen war / nicht lassen zu schwunge kommen / sondern befohlen / daß es bey dem alten verbleiben solle.

Und dieses ist auch von allen Ketzereien zuverstehen / welche eben umb dieser Frage willen sich in mehr und mehr Secten zerspalten / und endlich gar zu nichte gemacht haben.

So

---

[a] Warumb keine Ketzerey ohne Gewaltsamkeit wieder zum Catholischen Glauben kommen. [b] Durch die Frage / ob der rechte Glaube der rechte sey / seynd alle Reiche zerstöret worden.

So siehet man dann klar / daß weder die Türcken / noch einige Ketzer / wo sie sich nicht selbst vor der Zeit wollen zu nichte machen / dieses fragen dürffen: Und diese Frage wieder die Natur oder wieder sich selbst / und die zerstöhrerin aller Reiche / so wol Weltlicher als Geistlicher sey.

Die IX. Haubthandlung.

Daß durch diese Frage die Christliche Kirche nicht untergehe.

Es dunckt mich / als ob ich einen sagen hörte / weil dann durch diese Frage alle Reiche oder Glauben zerstöret werden / und in der rechten Christlich Catholischen Kirchen / wie wir wissen / so vielfältige Ketzereyen entstanden seynd: So ist es zu vermutten / daß ihre Schale auch werde zerbrochen / ihre Krafft durch Abschneidung so vieler Glieder geschwächt / und sie doch vielleichte einmal / wie man sagt / untergangen gewest seyn? Hierauf beziehe ich mich erstlich wiederumb auf die Verheissung Christi. Zum andern sage ich / daß es einen weit anderen Bescheid mit ihrem habe / als mit allen natürlichen oder gemachten Glauben. (a) Denn die Christlich Catholische Kirche wird von keinem Menschlichen Verstande regiert / sondern von dem heiligen Geiste / derselbe ist der Geist oder Verstand / der ihren Glauben regiert / formiert und erhält. Wenn nun eine Ketzerey entsteht / so entstehet sie nur aus Menschlichen Verstande; und wird der Verstand des wahren Christlich Catholischen Glaubens / welcher der heilige Geist und ein unzertheiliges Wesen ist / nicht geschwächet oder zertheilet / wie bey den Türcken und Ketzern / da zwey Theil daraus werden: Sondern er bleibet allzeit für sich so gantz und gutt / als er im Anfang gewest. Auch schadet es dem Leibe des Eyes / als einem lebendigen Leibe nicht / wann gleich hin und wieder etwas von ihm abgeschnitten wird; denn es wächset bald entweder daselbst oder anderstwo wiederumb ein neues herfür; wie wir an dem Rebstock und Bäumen zu sehen haben / und mit der Catholischen Kirchen darthuen können. Uber dieses wird auch die Schale umb der Ketzer willen nicht zerbrochē sondern man behält sie darinne / bindet sie aber mit Ketten / und wirfft sie in den geringsten Ort oder ins Feuer / das ist man thut sie in Bann. Wann sie nun den Thau der Christlichen Kirchen / der noch auf sie fällt / das ist / die gutte Ermahnungen und eyfrige Zuruffungen annehmen; so macht man sie wieder loß / und proffet sie wieder in den Leib ein / daß sie alldar grünen und Frucht bringen. Schaden demnach die Ketzereyen der Krafft oder Beständigkeit des Christlichen Glaubens nicht. (b) Und hier siehet man so schön den klaren Grund des wahren und falschen Glaubens / wie nehmlich der wahre Glaube auf einem festen unbeweglichen Felsen / dem heiligen Geiste; der falsche aber auf einer immerdar beweglichen Kugel / dem menschlichen Verstande / stehe: Auch was die eigentlich Ursache sey / daß der erste wahre Glaube / den Christus und die Apostel gesetzt / immerdar rein / unverfälscht / beständig / ihm selbst gleiche / und grünend und blühend blieben; die andern aber alle von sich selbst abgefallen / und vergangen seynd: (c) Auch den Grund aus welchem alle Ketzereyen entsprossen: Nehmlich bloß und allein aus dem Menschlichen Verstande / wenn sich derselbe hat wollen an des H. Geistes Stelle setzen / und das Ey den Glauben / nach seinem Guttdüncken formieren und verändern. (d) Auch siehet man / mit was für innerlicher und äusserlicher Gerechtigkeit / die Christliche Potentaten den Ketzereyen / auch mit dem Schwerdt wiederstanden haben / ja wieder stehen sollt / weil sich die wieder den heiligen Geist auflehnt / und mit diesem zugleich auch das äusserliche Reich in Unruhe und Gefahr gesetzt haben: Welches beydes die Obrigkeit zu straffen schuldig ist.

Die X. Haubthandlung.

Daß die Lutheraner nicht mehr ihren ersten Glauben haben / und also von ihnen selbst abgefallen seynd.

Wir wollen numehr auch mit einem oder dem andren insonderheit beweisen / daß keiner ausser dem Catholischen Glauben ihm selbst ähnlich / oder das bleibe / was er anfänglich ist. (e) "Ich wil ein Lügner seyn / sagt Tertullianus, wenn sie nicht auch unter sich selbst von "ihren Regeln abweichen / in dem ein jeweder nach seinem Guttdüncken formiert / was "er bekommen hat / gleich wie es der nach sei-

[a] Warumb der Catholische Glaube nie untergangen / ob gleich viel Ketzereyen in der Kirche entstanden. [b] Der wahre Glaube steht auf einem Felsen / der falsche auf einer Kugel. [c] Grund aus dem alle Ketzereyen entsprungen. [d] Warumb die Potentaten den Ketzereyen gerecht mit dem Schwerdte wiederstehen. [e] Tertullianus.

"nem Guttdünckel gemacht / der es über-
"geben. Es kennt seine Natur und die Sit-
"ten seines Ursprungs / der Fortgang des
"Dinges. Eben dieses hat freygestanden den
"Valentinianern / was dem Valentino eben
"diß den Marcioniten / was dem Marcia-
"no / nach ihrem Guttünckel den Glauben
"zuverneuen. Endlich wenn man die Ke-
"tzereyen recht ansiehet / so findet man / daß
"sie in vielen mit ihren Urhebern uneins seynd.
Dieses ist bey den Lutheranern gar lebendig wahr / weil man immer von ihnen hört / was geht mich der Luther an / ich halte mich an die H. Schrifft. Als wolten sie sagen / was ihm freygestanden hat / daß steht mir auch frey : Hat er können die Schrifft auslegen / so kan ichs auch / und wie weiter. Man darff aber / was diese Frage anbelangt / nicht einmahl fragen / ob sie noch den ersten Luthrischen Glauben haben ? Denn es ist mit ihnen viel elender hergangen / als mit allen falschen Glauben. (a) Sie seynd gar nie gewest / das ist / ihr Glaube ist nie zum Stande kommen : Wie solte ihm dann der jtzige ähnlich seyn / es ist nie ein vollkommnes / sondern ein geflößtes Ey gewest / welches Luther auß Zorn und Rachgier wieder den Papst als eine Mißgeburth verworffen hat. Dieses ist aus seinen Schrifften klärer als der Tag in der Mittagsstunde / da man allenthalben siehet / wie dieses sein Ey / sein Glaube / immer fleißig / und nichts anders / als bald ja / bald nein gewest ist. Weil es dann so unverwahret war / so zwackte itz dieser / jtz jener etwas darvon ab / und wolte ein jeder ein bessers machen / daß also in kurtzer Zeit so viel Eyre (Secten) worden / daß man sie nicht alle zehlen konte. Weil man nu wol sahe / daß es solcher Gestalt würde den garaus haben ; So hielt man unterschiedene Zusammenkunfften und Unteredungen / wie man doch die Eyre wieder möchte in eines bringen / und demselben eine Schale geben : Aber es wolte nie angehen / das Ey floß nur immerfort / wie vorhin und zertheilte sich je mehr und mehr. Da vermeine die Augsburgische Confession sie wäre die Henne / die dieses Ey legen wolte : Aber sie legte es so fleissig / als die andren / daß es auch gar nicht bestehen wolte / ob sie es gleich immer einmahl nach dem andern anderst und anderst legte. Es fandt sich auch ein Schmiedlein / der schmiedete es gar nach seinem Gefallen / und trug es hernach für das rechte Ey herumb. Aber weil es wieder alle Natur war / daß man ein geschmiedtes Ey für ein geflößtes solte erkennen / so wärs ihm in einem Orte bald der gantze Schmiedezeug an Kopff geflogen. Und so ist es fort und fort mit dem Luthrischen Glauben biß auf unsre Zeiten gangen ; Er ist nur / wie er im Anfange war / ein geflößtes Ey blieben ; fleuft also noch immer hin / und wieder so offt er angerühret wird / und wissen die Luthrischen noch nicht / wie sie endlich diesen oder jenen Glaubens-Artickel bestimmen sollen. Darff man also hier gar nicht fragen / ob er dem ersten ähnlich sey ?

Die XI. Haubthandlung.

Daß die Calvinisten nicht den ersten Calvinischen Glauben haben.

(b) WEil ich in diese Erzehlung kommen bin / so gedäncke ich nicht unbillich auch mit wenigen des Calvinischen Eyes. Dieses war zwar erstlich auch gar fleissig / aber seine Meister (denn es wahren derer viel / biß endlich einer den Preiß behielt) welche es von jenem abzuzwacken / die hielten es eine Zeitlang zum Feuer ; da beharrschte es und war ein wenig gestanden. Sie wusten aber gleich wol nicht was sie ihm für eine Gestalt geben solten. Dieses dachten sie wol / wenn es solte für das rechte angesehen werden / so müste es des ersten Christlich Catholischen Eyes Gestalt haben. Denn das hielten sie für das recht. Nun wolten sie aber das rechte Ey nirgends gesehen haben / als in den finstern Hölen und Grüfften / in welchen es zur selben Zeit offters versteckt gelegen. Weil sie dann keine Gestalt an ihm gesehen hatten : So meinten sie / es müste auch das ihrige keine Gestalt haben. Verstelten es derowegen / so arg sie konten / und machte es ein jetweder nach seinem Sinn / daß es kein Ansehn hatte. Da kam ein Weib in Engelland / der bedunckte es gleichwol / (vielleichte weil sich die Weiber gerne schmücken) nicht hübsch zu seyn / daß das Ey solte ohne alle Farbe bleiben : Und weil sie keine neue Farbe erdäncken konte / so nahm sie die Farbe von dem alten Catholischen / und strich es mit derselben an : Das wolten andre nicht leyden : Denn sie sagten das Ey würde damit verunreiniget. Fingen derowegen an zuwaschen / und wuschen die Farbe so embsig herab / daß sie bald das Weib mit sambt der Farbe hätten weggewaschen. Weil sie es aber innward / so ließ sie ihnen frey / daß sie ihren Platz also abgewaschen mochten behalten / damit sie nicht den ihrigen gar verliehren möchte. Ist also dieses Ey ein

wunderlich

[a] Der Luthrische Glaube ist ein geflößtem Ey ähnlich / als welcher nie zum Stande kommen. [b] Das Calvinistenthum ist ein scheckirtes Ey.

wunderlich scheckirtes Ey worden / daß man seines gleichen fast nie gesehen hat. Verzeihe mir aber geliebter Leser / daß ich von lächerlichen Sachen lächerlich rede : Denn es scheinet ein jetweder Ding besser in die Augen / wenn man es mit seinen Farben mahlt / auch geht die Wahrheit viel lieblicher ein / wenn sie in Gleichnüssen fürgebracht wird. Weil dann diese Erzehlung mehr einer Fabel ähnlich scheinet als einem wahren Geschichte / in der Wahrheit aber sich nicht anderst begeben hat / darvon du dich beym Florem. Remund. d. orig. hæres. erkündigen kanst : So können alle die jenige / welche noch diese Glauben für wahr halten daraus abnehmen was es für Wahrheit seyn müsse.

Wie nun dieses alles zu Behaubtung und klar Machung / meines Satzes / daß nehmlich die Catholischen Deutschen nicht haben fragen können noch sollen / ob der Catholische Glaub recht wäre / hat müssen angeführet werden / und in Erkändtnüß dieser Puncts die gantze Wiederkehrung zur Catholischen Kirchen hängt / so habe ich solches auch so deutlich und verständlich thuen wollen / daß es ein jedweder Verstand / dem die Historien bewust / wird fassen können ; Und zwar umb so viel desto lieber / weil damit zugleich zu allen spitzfindigen Streit-Fragen der Faden abgeschnitten wird.

Die XII. Haubthandlung.

Daß kein Fürst und HErr auß der Religion / die in seinem Lande immer gewest ist / eine andre sol entstehen lassen / die Christliche Catholische aber ein und fortpflantzen.

WEil ich besorge / es möchte etwann ein grob-gesinnter mir für werffen / ich wolte ein neuer Machiavellus seyn / und den Fürsten und Herren rathen / daß sie keine Religion solten lassen aufkommen / als die im Lande üblich wäre / sie wäre auch nun so böse als sie wolte ; Und also hiermit auch die fortpflantzung des Christenthumbs und des wahren Glaubens verbithen. (a) So komme ich diesem vor und sage / daß ich zwar erstlich allen Fürsten und HErren rathe / daß sie aus der Religion / die in ihrem Lande üblich ist / durchauß keine andre lassen entstehen ; Denn sie wird nicht besser / sondern ärger ; Und wann sie solche nicht selbst annehmen / so stehen sie ohne unterlaß in Gefahr / vom Throne gestürtzet zuwerden : Nehmen sie die aber an / so müssen sie fürchten / daß ihnen nicht eben diß widerfahre von der ersten / welche allzeit stärcker ist als die neue / und sich so wol zu erhalten gedänckt als die neue. Fürs andre wolle ich allen und jeden gerathen haben / und dessentwegen schreibe ich auch / daß sie den ersten wahren Christlichen Catholischen Glauben sollen annehmen / und dann genaue Obsicht haben / daß sie keine Ketzerey lassen zuschwunge kommen. (b) Denn der wahre Christliche Glaube hat nicht die Art / daß er ein Reich zerstöhre / sondern erhalte. Er lehret der Obrigkeit unterthan seyn / und friedig und ruhig zuleben. Es hat auch Christus die Worte / ich bin nicht kommen Friede zusenden / nicht gesagt / daß sein Glaube solle oder werde Krieg oder Tumult erregen / sondern daß er würde verfeindet werden. Massen es auch bekandt / daß die Christen / wann ihrer gleich viel tausend in einem Hauffen beysammen gewest / so offt sie von heydnischen Kayfern seyn verfolget oder hingerichet worden / sich nicht gewehret / sondern ohne alle Widerstrebung / den Todt erliedten haben. So giebt es auch die Erfahrung / daß die Griechischen Kaiser / so lange sie bey dem ersten Catholischen Glauben blieben seynd / in gutter Ruhe gesessen ; Als sie aber den Ketzereyen sich zugesellet / ist immer ein Land nach dem andern von ihnen abgefallen ; biß sie endlich / nach dem sich die Griechen kurtze Jahre zu vor von der Catholischen Kirchen wiederum abgebrochen hatten / durch Verliehrung der Stadt Constantinopel / des Kayserthumbs gantz grausamlich gar seynd beraubet worden. Hergegen haben die Kayser des niedergängischen Theils / welche vom Carolo M. an / allzeit stand bey dem ersten oder alten Catholischen Glauben blieben / das Reich nicht allein in seinen Gräntzen erhalten / sondern auch vermehret : Biß es durch die innerliche / von den neuen Religionen entstandene Unruhe / nicht allein sich selbst fast aufgefressen / sondern auch fast auf allen Seiten ist bezwacket worden darf sich also kein Herr besorgen / wann er die alte Catholische Religion ins Land einbiesse / auch nicht der Türcke / daß ihm solche Unruhe anrichten oder sein Reich zerstöhren würde. Denn die Fortpflantzung geschiehet nicht durch einen Aufruhr oder gewaltsamer Weise / sondern durch die Art einer Ubersetzung / oder einpropffung / welches natürlich zugeht. Man nihmt nur den wilden Oel-Baum / die Türcken / Juden / Heyden / und Ketzer / und propfft sie auf den zahmen Oel-Baum ein.

[a] Alle neue Religionen seynd Fürsten und Herren gefährlich. [b] Die alleinige Catholische ist ihnen allenthalben ohne Gefahr.

ein. Wann dann der Wald gantz übergetragen / und zu einem fruchtbahren Garten worden ist / so höret er von sich selbst auf eine Wildnüß zu seyn und erstirbet also der Türckische Unglauben und alle Ketzerey gleichsam natürlicher Weise und ohne allen Tumult. Die Ketzereyen aber seynd / wie ein Unkraut / wenn sie nicht im ersten Keymen erthreten werden / so wachsen sie auf / ehe man sichs versiehet / und seynd darnach keine Mittel mehr solches auszureuten. So bald sie zu Kräfften kommen / so fangen sie Krieg Aufruhr Blutt-vergiessen und alles Ubel an / und stellen ihrer Obrigkeit nach dem Regiment / weil sie vermeinen / daß sie niemahls sicher seynd / wenn sie nicht das Schwerdt in der Hand haben. Diese ist meine Meynung / daß man nicht sol lassen aufkommen / nicht aber nicht den wahren Christlichen Glauben. Hat derowegen ein jedweder Herr die angeführten Gründe wol zubeobachten / und solchen anzunehmen.

Die XIII. Haubthandlung.

Daß mein Satz durchauß allgemein sey / und so gar die Engel im Himmel betreffe / und auch die Juden nicht fragen können / ob ihr Jüdischer Glaube der rechte Jüdische sey ? Darbey ein Beweiß / daß Christus kein Ketzer unter den Juden gewest.

ES fällt mir aber ein / wenn einer spräche / der Satz sey nicht so allgemein wie ich fürgebe / denn er begrieffe die Jude nicht in sich : GOtt hätte den Juden selbst das Gesätze gegeben / das hätten sie auch immer und allenthalben darfür gehalten ; Nu wäre Christus unter ihnen aufgestanden und hätte was anders gelehrt : Solte nun der Satz die Juden auch begreiffen / so müste Christus ein Ketzer unter den Juden gewest seyn / weil er zumahl das Judeische Gesätze überall gebillichet / und also selbst zuegegeben hätte / daß es von GOtt seye ? Hierauf antworte ich / daß dieser Satz so allgemein / daß er auch die Engel im Himmel mit begreifft : Denn (wie der Alten Meynung ist) GOtt stellte den Engeln in ihrem Verstande seinen Mensch gewordenen Sohn für / und geboth ihnen / daß sie ihn im Geiste solten anbethen. (a) Dieses war der Engel Glaube / durch welchen sie solten seelig werden ; Denn sie seynd in der Seeligkeit nicht erschaffen / sondern haben sie durch den Glauben erlangen müssen / eben wie wir : Weils ohne denselben unmöglich ist GOtt zugefallen. Dieser Glaube war damals allgemein im gantzen Himmel / und wurde von allen Engeln gehalten. (b) Da war ein Lucifer ein Geist hohes Verstandes und fürtrefflicher Eigenschafft / der warff die Frage auf / ob auch der Glaube recht wäre ? Und weil er solches in seinem Verstande der numehr gezweyet war / entweder nicht verstehen könte / oder ja aus Hoffart nicht wolte ; So thrat er auf / und finge an zupredigen / man glaubte unrecht / es wäre wieder alle Vernunfft / daß die Engel als solche fürtreffliche Geister / solten einen Erd-klotzen anbethen ; Darzue wäre es auch ein Abgötterey / man solte ja GOtt allein anbethen : Oder möchte man auch eine Creatur anbethen / so wäre es besser / daß man einen Engel anbethete. Und damit meinte er sich / denn er wolte / als einer / der das Licht in der Engelischen Kirchen angezündet hätte / von allen angesehen seyn. Weil dann diese Predigt so frolocklich und den Engeln gantz vernünfftig fürkam ; So bekam er auch bald einen Anhang mit diesem fienge er einen Aufruhr im Himmel an / und sagte / man müste die Abgötterey nicht länger leiden / sie müste gantz und gar abgeschafft werden. Diesem wiedersatzten sich die Engel / die ihrem Verstand unter dem Gehorsam des Glaubens gefangen hielten und wolten / es solte bey den alten bleiben. Da entstunde ein Streit zwischen ihnen / Michael und seine Engel strieten mit dem Drachen (sehet wie bald hat der Engel seinen Nahmen verlohren !) Und weil sie älter und stärcker waren als der Drache mit seinem Anhang / auch den Beystand GOttes hatte / so ward der Drache von ihnen überwunden / und mit allem seinem Anhang aus dem Himmel auf die Erden geworffen. Dieses hat er / und wirds ewig haben / von seiner Frage. (c) Darauß siehet man wer der erste Ketzer und der erste Prädicant gewest ; Auch wem die jenigen nachfolgen / welche die Anbethung des heiligen Sacraments Abgötterey nennen / auch daß die Ertz-Ketzer Drachen seynd ; auch daß der Drache mit allem seinem Anhang aus dem Himmel gestossen worden ; welches denen wol zumercken ist / die den Ertz-Ketzerey anhängen.

(d) Ferner sage ich / daß mein Satz so allgemein sey / daß er auch GOtt mit begreifft.

Denn

---

[a] Welches der Engel Glaube gewest ist. [b] Durch die Frage ob der erste oder einige Glaube recht sey / seynd auch die Engel gefallen. [c] Wer der erste Ketzer und Prädicant gewest. [d] Diese Frage / wenn sie in GOTT möglich wäre / zerstöhrte auch GOTT.

Denn gesetzt / daß es durch eine unmögliche mögligkeit möglich wäre / daß GOtt der Sohn fragen könnte / ob ihn GOtt der Vatter auch recht zeugte / oder ihm seine gantze Allmacht mittheilte / und was dergleichen / so entstünde umb dieser Frage Willen eine Uneinigkeit in GOtt / und er zerstörte sich selbst und hörte auf GOtt zuseyn. Ist derowegen dieser Satz so allgemein / daß er auch nicht allgemeiner seyn kan / und weil er auch in GOtt statt hat / so ist er ewiger Wahrheit / und kan in Ewigkeit nicht umbgestossen werden. (a) Daraus die Deutschen sehen können / daß sie wieder das Gesätze der ewigen Wahrheit gehandelt / wenn sie gefraget haben / ob der Catholische Glaube der Catholische sey. Bleibt also in alle Wege darbey / daß die Juden eben so wohl als die Türcken in diesem Satze begrieffen seynd.

Was aber den Einwurff anbelangt / so hat GOtt den Juden zwar das Gesätze / nicht aber unmittelbahr durch sich selbst / sondern durch die Engel gegeben; und ihnen im Mose verheissen / daß ihnen Messias würde ein neues und besseres Gesätze geben: (b) Darumb lehrte CHristus zwar was anders / aber nichts wiedriges / daß nehmlich ihrem Gesätze zuwieder gewest wäre: sondern nur was über ihr Gesätze und vollkommner war: Eben wie der Meister der dritten Schuel dem untersten Schuelmeister nichts zuwieder lehrt / ob er zwar was höhers lehrt. Weil dann die Beschreibung eines Ketzers besagt / daß der ein Ketzer sey / der eine neue und wiedrige Lehre aufbringt und CHristus dieses nicht gethan / so kan er kein Ketzer gewest seyn / und umb so viel weniger / weil er das Gesätze nicht umbstieß; auch die Priester ehrte / und die jenigen / welche er gleich durch seine Göttliche Krafft ausserordentlicher Weise gesund machte / zu ihnen schickte / daß sie die ordentlicher Weise solten loß oder gesund sprechen. Dieses wusten die Juden wol / daß nehmlich Messias ihnen ein neu Gesätze geben würde; sie wusten auch die Zeit / wenn er kommen solte / den Ort / wo er solte gebohren werden / sein Ambt und seine Handlungen / daß er nehmlich würde tauffen / deßwegen sie auch Johannem fragten / warumb er tauffte / wenn er nicht Messias wäre? Item / daß er ihnen würde ein neues Opffer geben / und zwar sich selbst in solcher gestalt / wie es in der Catholischen Kirchen ist: Und damit ich hier nicht lang sey / sie wusten mit einem Worte alles / was sie von Messia wissen solten: Wie sie dessen vom Galatino in arcanis Catholicæ Veritatis zur genüge seynd überwiesen worden. Uber dieses sahen sie auch an ihm die Göttlichen wunder / welche kein andrer thuen könte; er sagte es ihnen auch selbst / daß ers wäre / und wann sie seinen Worten nicht glauben wolten / so beruffte er sich auf die Wunder / die er that / daß sie ihm doch umb der Wunder willen glauben solten / daß ers wäre. Aber daß halff alles nichts: Weil er in solcher schlechter Gestalt kam / so wolten sie ihn nicht darfür erkennen. Und in diesem Fall ahmten sie dem Lucifer nach / der ihn auch wegen seiner schlechten Gestalt nicht wolte anbethen; Wie anjetzo alle die jenige / die ihn auch im H. Sacrament umb der schlechten Gestalt des Brodtes / unter welcher er sich in der Christlichen Kirchen sehen läst / nicht anbethen wollen. Weil sie aber wol wusten / daß die Zeit aus war / da Messias kommen solte / so nahmen sie nach dem er gen Himmel gefahren / einen andren Nahmens Bencochab, der sich darfür ausgab / für Messiam an: Stunden deswegen wieder die Römer auf / und vermeinten / sie hätten nun den Erlöser / der sie von dem Joch der Heyden lößmachen solte. Und da ward ihnen wahr das Wort CHristi / da er sprach / Ich bin kommen in meines Vatters Nahmen / und ihr nehmet mich nicht an: Wenn ein ander in seinem Nahmen kommen wird / den werd ihr annehmen. Aber da er ihnen aus der Belägerung Jerusalems nicht helffen konte / brachten sie ihn selbst umb. Eine Zeitlang darnach nahmen sie wiederumb einen eben dieses Nahmens für Meßiam auf / welcher hernach in der blüttigen Schlacht wieder den Kaiser Hadrianum ist umbkommen. Seit diesem haben sie nicht mehr dran gewolt. Wenn aber der dritte und rechte künstliche Betrüger der Antichrist kommen wird / und in weltlicher Pracht und Herrlichkeit einziehen / den werden sie wiederumb mit frosken für Meßiam annehmen / und alsdann nach seiner Stürtzung zum wenigsten ihre Kinder / die ihn wegen ihrer Unmündigkeit nicht werdet angebethet haben / bekehret werden; Nach dem rechten Gerichte des Barmhertzigen und Gerechten / der zwar nicht ewiglich zürnet / sie aber umb der Verwerffung des Meßiä biß auf dieselbe Zeit verworffen hat. Ferner brauchte Christus auch gar eine andre Art mit Aufrichtung seines neuen Gesätzes als die Ketzer thuen. Er warff nicht die Cherubim zuboden / er zerbrach auch nicht das Altar / er gab nicht die Schau-Brodte den Hunden / und verjagte auch nicht die Hohen-Priester und Leviten; Und dergleichen. Sondern er ließ alles in seinem Wesen und würden stehen: Lehrte sie aber mit unwiedersprechlicher Weißheit / daß sein neues Gesätze vollkommner wäre als das alte. Und damit

[a] Die Deutschen haben wieder das Gesätze ewiger Wahrheit gehandelt / da sie am Catholischen Glauben geklügelt haben. [b] Warumb Christus kein Ketzer gewest

damit er noch bescheidentlich handelte/so gab er solches bey seinen Lebtagen nie gar von sich; Sondern satzte das neue Opffer erst den Abend für seinem Tode ein; Unterrichtete auch nach seiner Aufferstehung seine Jünger/ wie sie mit Ausbreitung desselben verfahren / und wie sie das Reich GOttes (denn so nennt er eine Kirche) ordnen solte. Welche es auch ohne Zweissel aus seiner Eingebung so lange versiegelt hielten / biß er ihnen am Pfingsttag seinen heiligen Geist / den er ihnen zum Beystande versprochen hatte / zuesendete. Da ward das Testament in beysenn aller Völcker eröffnet / und fieng man an das neue Opffer offentlich zuverrichten / und das neue Gesätze der Liebe und Vollkommenheit allenthalben kund zuthuen. Und dieses ließ er erst nach seinem Tode umb dieser Ursachen willen geschehen / damits die Juden / wenn sie ihn hätten gesehen aufferstanden und gen Himmel gefahren/auch den starcken Beystand Gottes bey Eröffnung desselben sähen/kein Zweiffel haben solten / daß er nicht Meßias wäre / und dasselbe annehmen solten. Wie es dann auch geschahe / das bald den ersten Tag dreytausend Seelen solches erkandten und annahmen. Diesem nach / haben auch folgends seine Apostel / als Ausrichter seines Testaments/ die Hohen-Priester sambt dem alten Opffer und Gesätze / nicht vertrieben / nicht geschimpfft oder geschmähet; Sondern nur mit Fortpflantzung des ihrigen neuen / dasselbe mählich lassen absterben: Biß endlich GOtt die Halßstarrigen und verstockten mit sambt dem Tempel von der Erden selbst weggeräumet hat. Darumb haben die Juden keine Entschuldigung / daß sie in der Blindheit bleiben müssen/ wenn sie nicht fragen dürffen/ ob ihre Religion recht sey. Denn sie sollen nur fragen / ob Meßias kommen sey? Und wenn sie sehen / daß die Zeit fürbey / und er gleich zu den Zeiten Augusti des andern Römischen Kaisers / wenn der Scepter des Reichs von ihnen gäntzlich würde entwendet seyn/hat kommen sollen: So können sie aus den Eigenschafften des Meßiæ / die unser CHristus JEsus / derselben Zeit für etwas grosses ist angesehen gewest / und selbige alle gehabt / leichte abnehmen / daß er der Meßias sey; Und wenn sie wissen / daß er es ist / sein neues Gesätz / daß er uns gegeben / annehmen. Ist also auch diese Frage aufgelöst.

Die XIV. Haubthandlung.

Daß man fragen kan sol und muß ob diese oder jene Religion recht sey / weil derer viel in der Welt seynd.

(a) Es wird einer hier däncken / wenn man nicht fragen darff ob der Glaube / den man von seinen Vorfahren anfänglich empfangen / der rechte sey / so wird ein jeder Türcke / Jude / Heyde und Ketzer in seinem Irrthum / verbleiben müssen? Deme antworte ich / daß solches/ wie ichs auch anfangs erinnert / in meinem Satz nicht begrieffen ist. Wolte GOtt es fragten beyde Christen und Un-Christen / so würden wir eine weit grössere und eyfrige Christenheit haben. Denn es ist natürlich / je mehr man gräbt/ je näher kombt man zum Grunde/ und je näher man zum Grunde kombt / je mehr wird man gewiß / daß man einen Grund hat. So ist es auch natürlich / je mehr und mehr man einem Dinge / das keinen Grund hat / nachsucht / je mehr und mehr man solches gewahr wird / und deßwegen fort geht und suchet/ob man anderswo seinen Fueß setzen kan. Thut man nun das / und fraget nach / so bin ich gewiß / daß die gantze Welt wird in ihrem Verstande überwunden werden / den Catholischen Glauben anzunehmen / weil sie einen festen und unbeweglichen Grund in ihm finden wird. Sage derowegen / daß man zwar nicht fragen kan / ob dieser Glaube auch recht der Glaube sey/ der erste ist: Aber ob er der rechte Glaube sey / das kan sol und muß man fragen. Man kans fragen / weil der Glauben viel seynd. Man sols fragen/damit man auf den rechten komme. Man muß es fragen / damit man auch wisse/ ob man einen Grund habe und sicher stehe. Denn weil nicht mehr ein Glaube auf der Welt ist / und die Christen durch diese Frage zerspaltet worden/ und daß ich bey meinem Gleichnüß bleibe / statt des einen Eyes viel Eyre aufgeworffen seynd/ da von einem ein holes / von dem andren ein gedrechseltes / von dem dritten ein gemahltes / von dem vierdten ein possiertes/ und also fortan / für das rechte ausgegeben wird. So sol und kan man ohne alle Ungerümigkeit fragen ja es ist jedweder Christ verbunden zufragen / welches Ey das rechte / das ist welcher Glaube der rechte sey? Damit man eben durch das Schwerdt/ durch welches man sich zerspaltet / wiederumb zur Einigkeit komme/ und mit Zerthretung der unrechte das rechte welches allzeit für das rechte und für daß was es seyn sol und ist / gehalten worden ist/ annehme; Das ist/ daß man erkenne welches der Glaube sey/ der allzeit und allenthabē/ und von allen ist für den rechten erkennt worden / und ist. Weil dann nicht allein die Christenheit / sondern das gantze menschliche Geschlechte / aus dem einen Glauben / denn es anfanglich hatte / in viele zertheilet / worden:

[a] Daß man in allwege fragen sol welcher Glaube der rechte sey.

worden: So können und sollen auch Türcken und Heyden fragen / ob ihr Glaube der rechte sey / damit sie den falschen verlassen und zu dem rechten threten mögen.

(a) Denn es seynd fürnehmlich viererley Haubt-Glauben auf der Welt: Der heydnische / der ist Tierisch; Der Türckische und Ketzerische / (denn der Türckische ist eine Ketzerey aus dem Jüdischen Christischen und Thierischen /) der ist menschlich; Der Jüdische / der ist Englisch; Der Christliche der ist Göttlich. Aus diesem komt keiner zu GOtt als der Göttliche. Und hierauf schickt sich was Christus sagt / niemand steigt hinauf / als der herabgestiegen ist.

(b) Denn der Thierische Glaube Urständet aus der Natur: Sinthemahl die Thiere aus Antrib der Natur etwas über sich erkennen und fürchten; Welches die Heyden auch thuen / und etwas über sich für GOtt ehren. Weil wir aber von Natur Kinder seynd des Zorns / so können wir auch durch diese Ehre / die wir GOtt aus diesem Antrib anthuen / nicht zu ihm gelangen. Derohalben kommen die Heyden / die nicht tödlich sündigen / nicht weiter als zu den ungetauffen Kindern in die Vorhöll.

(c) Der menschliche Glaube Urständet aus der Vernunfft. Denn es ist Menschlich / daß man thue / was einem die Vernunfft giebt. Weil aber die Vernunfft so beweglich ist / so springt dieser Glaube auch immer hin- und wieder / wie ein Irr-Licht und komt niemahls zustande. Wie nun ein jedweder Ding in dem Stande bleibt / in welchem es stirbt / so bleibt / in welchem es stirbt so bleibt auch dieser Glaube in seinem Irrstande / und kommt niemahls zur Ruhe / das ist / er wird verdammt. Denn die Verdammnüß ist nichts anders / als eine ewige Unruhe. Hieraus siehet man / daß die Ketzer noch elender seynd / als der Heyden unmündige.

(d) Der Englische Glaube urständet von den Engeln. Denn das Jüdische Gesätz ist von den Engeln gegeben. Weil es aber ein fast unerträgliches Joch ist / und auch nicht weiter Verheissung hat / als biß in das Paradeiß / wie solches die Schrifft ausweist / und die Juden noch heutiges Tages glauben; So komt auch dieser nicht zu GOtt. Derowegen kan auch niemand ins Paradeiß als die zwene vollkommne Halter deß Gesätzes Moses und Elias; Die andren alle (die gleich nicht verdammt worden) musten mit den Altvätern in der Vor-Hölle warten / biß sie Christus nach seinem Tode heraus ins Paradeiß einführte.

(e) Der vierdte oder Göttliche Glaube kommt von GOTT. Denn GOTT hat ihn selbst ohne Mittel gegeben / da er auf Erden gieng / und darumb ist er auch der aller Vollkommneste / und führet ohne Mittel zu GOtt. Wir dürffen in keiner Vorhölle / in keinem Paradeiß warten: Sondern kommen (so wir vollkommlich reine seynd) bald dahin / wo unser Gesätzgeber und Stiffter des Glaubens ist / nehmlich zur rechten GOttes / wo Christus JEsus sitzt. Denn weil nichts mehr über GOtt ist / so ist auch kein Glaube mehr über den Göttlichen; sondern es fängt sich nach demselben bald das schauen an. Derohalben billich ein jetweder fragen solte / welches der beste oder Göttliche Glaube sey; damit er dessen kündig würde / und durch Annehmung desselben zur ewigen Ruhe gelangen möchte.

Die XV. Haubthandlung.

Daß man nicht fragen konte, ob der Glaube recht wäre / wann nur einer auf der Welt wäre; und daß durch eben diese Fraze Adam und Eva des Todes gestorben / und sich selbst zerstöret haben.

WIr haben nun gehört / daß man fragen kan / sol / und muß / welcher Glaube recht sey / weil derer vielerley auf der Welt seynd. (f) Wenn aber nur einer alleine in der Welt wäre / und auch immer gewest wäre / so dürffte man nicht fragen / ob er recht wäre. Denn man fragte nichts anders / als ob auch die Sonne die rechte Sonne wäre? (g) Denn der Glaube ist die Sonne der Menschlichen Welt / und der Verstand ist der Stern / welchen sie erleuchten sol: Weil dann von Anbeginn der Schöpffung nur eine Sonne in der Welt gewest / so darff man auch nicht fragen / ob es die rechte Sonne sey: Denn es ist keine andre / als die einige; so muß sie auch nothwendig die rechte seyn. Also auch wann nur ein Glaube durch die gantze Welt / das ist / durch den gantzen Verstand des Menschlichen Geschlechtes wäre: So dürffte man auch nicht fragen / ob er der rechte wäre; denn

[a] Viererley Haubt-Glauben. [b] Der Heydnische oder Thierische. [c] Der Ketzerische oder Menschliche. [d] Der Jüdische oder Englische. [e] Der Christliche oder Göttliche. [f] Warumb man nicht fragen könnte / ob der Glaube recht wäre / wenn nur einer auf der Welt wäre. [g] Der Glaube ist die Sonne der Menschlichen Welt

denn es wäre kein andrer nie geweſt / drumb müſte er der rechte ſeyn. Denn weil GOtt ihm allzeit ſelbſt ähnlich iſt / ſo hat er ſeine Geſchöpffe auch alle geſchaffen / daß ſie einander ähnlich ſehen: daß nehmlich das obere iſt / wie das untere / das innere wie das äuſere / das unſichtbahre / wie das ſichtbahre / das Leibliche wie das Geiſtliche / und hinwieder. Weil er dann eine Sonne in den Himmel der äuſeren ſichtbahren Welt ſatzte: So ſatzte er auch eine Sonne in den Himmel der unſichtbahren kleinen Welt / den Geiſt des Menſchens; gleich wie in den Leib das Hertze. Dieſe Sonne war der Glaube. Denn durch den Glauben wird der Menſch erwärmt / gewegt / bewegt / erleucht und angetrieben / daß er fort und zu GOtt aufwächſt: Gleich wie die äuſere Welt von der äuſeren Sonnen / daß ſie zu GOttes als des Schöpffers ehren grünet und blühet und Frucht bringt. Und allhier ſiehet man / daß der Glaube ein Göttlicher Anfang iſt / und was die Urſache ſey / daß man natürlicher Weiſe ohne einen Göttlichen Anfang nicht zu GOtt kommen kan: alldieweil die geheime Welt des Menſchen ohne denſelben ſich zu GOtt weder regen noch bewegen kan. (a) Und darumb thuen alle die jenige wieder die Natur der Dinge und Ordnung GOttes / ja wieder die Mögligkeit / welche mit ihrem Verſtande den Glauben begreiffen wollen. Denn ſie wollen mit dem Verſtande dem Glauben vorgehen / und den Glauben durch den Verſtand erleuchten / das iſt / die Sonne durch den Stern; und darumb kommen ſie auch nimmermehr zurechte. Denn der Glaube iſt das Licht des Menſchen: nun iſt es natürlich / daß das Auge von dem Lichte ſehe / nicht aber das Licht von dem Auge: Auch iſt es natürlich / daß das Licht dem vorgehe / dem es leuchten ſol / nicht aber der / welchem ſol geleuchtet werden / dem Lichte. Weil uns dann der Glaube ins Ewige Leben leuchten ſol / ſo müſſen wir ihm ja nicht vorgehen / und weil wir von ihm ſehen ſollen / ſo müſſen wir ja nicht gedäncken / daß er von uns ſehen ſolle. (b) Diſes trift alle Ketzer vom Lucifer an biß auf den letzten / welche ſolches gethan / und mit ihrem Verſtande dem Glauben vorgangen / oder denſelben haben erleuchten wollen: Derowegen haben ſie auch alle des Weges gefehlet / und ſeynd hinter ſich gegangen. Denn es muß nothwendig folgen / daß wer dem Lichte vorgeht / daß er hinter ſich gehe: Angeſehen das Licht ſich nicht nach der Bewegung deſſen / dem es vorgeht / richtet / ſondern der muß ſich nach ihme richten. Wenn er ihm aber gleichwohl vermeint vorzugehn / ſo muß er ſich umbgekehrt haben: Und alſo geht er augenſcheinlich hinter ſich / und je mehr und mehr von dem Lichte weg. Gleich wie nun GOtt der Welt bald in der Schöpffung eine Sonne gegeben / (c) ſo gab er auch bald in die Schöpffung des Menſchens ſeiner geheimen Welt eine Sonne / nehmlich den Glauben / der war diſer / daß ſie nicht ſolten von dem Baum der Erkändtnüß Guttes oder Böſes eſſen / und ſatzte ihnen bald darbey / daß ſie des Todes ſterben würden / wenn ſie das nicht thuen würden / das iſt / wenn ſie dem Lichte / daß er ihnen gegeben hatte / nicht würden nachgehen / oder ſich von ihm nicht bewegen laſſen / ſonderen es ſelbſt bewegen wollen. Wie ſie nun dem Teuffel Gehör gaben / da wandten ſie ſich ſchon von ihrer Sonne weg / und fiengen an dem Lichte vorzugehen: ſie fragten ob ſie denn auch eben bald ſterben ſolten / umb eines Apffels willen? (d) Das durfften ſie nicht thuen: Denn die Frage war wieder den einigen Glauben / das iſt / wieder das Licht das ſie hatten; und alſo entſtand dardurch eine Ketzerey dieſes Glaubens in ihnen / welche hernach die Zerſtörung ihrer ſelbſt war. Weil ſie ſich dann ſchon einmahl hatten angefangen von ihrer Sonne abzuwenden / und dem Lichte vorzugehen / und alſo ihrer ſelbſt Bewegung waren; Die Sonne aber nicht nach der Bewegung des Sterns bewegt wird / auch das Liecht niemanden nachgeht: So giengen ſie immer fort / biß ſie endlich ſo weit wegkommen / daß ſie die Sonne und das Licht den Glauben gar verlohren / und alſo in der Finſternüß ihres Verſtandes nach dem Apffel grieffen / und des Todes ſtorben. Und da war die geheime Welt des Menſchens gar zu nichte worden. Darauß man ſiehet / wie man ſich mit Abfallung vom Glauben nicht nur verärgert / oder zerſtöhret / ſondern gar zu nichte macht: Wie ſolches auch an den Ketzereyen zuſehen iſt / derer viel gar zerſtoben und zunichte worden ſeynd.

Die

---

[a] Mit dem Verſtande den Glauben begreiffen wollen iſt wieder die Natur. [b] Alle Ketzer haben mit ihrem Verſtande dem Glauben vorgehen wollen / und ſeynd hinterſich gegangen. [c] Was Adam und Eva vor dem Fall für einen Glauben gehabt. [d] Durch die Frage / ob der einige Glaube recht ſey / ſeynd Adam und Eva zerſtöhret worden.

Die XVI. Haubthandlung.

Wie Adam und Eva wieder lebendig worden / und daß der Glaube im Menschen sich verhalte / wie die Sonne in der Welt.

ALs dieses geschehen / und sie den Anfang des geheimen oder Göttlichen Lebens verlohren ; so war numehr keine Möglichkeit wiederum in GOtt zuleben / und zu ihm zukommen. Es erbarmte sich aber die Göttliche Barmhertzigkeit / und hielt seiner Gerechtigkeit für / daß es gleichwohl nicht wieder sie wäre / wenn sie dem Menschen ein Gnade erzeugte / und nicht so strenge mit ihm verführe. Er hätte nicht aus eigner Boßheit die Sonne aus seinem Himmel gestossen / oder das Licht verworffen: Sondern er wäre aus Uberredung eines andern unvermuttet von ihr verführet worden. Weil es dann die Göttliche Gerechtigkeit umb dieser Ursachen willen billichte / so bekam der Mensch Genade / und ward ihm die Straffe des Ewigen Todes in einen Zeitlichen Tod verwandelt. Und das ist die Ursache / warumb der Mensch sterben muß. (a) Hieraus sehen wir / daß es wahr sey / daß GOtt die Sünde vergiebt / aber ihm gleichwol die Straffe fürbehält; auch daß er denen / welchen er die Sünde vergiebt / die Ewige Straff in eine Zeitliche verwandelt / und also nothwendig noch eine Zeitliche Straffe oder Fegefeur nach dem Tode seyn muß; weil viel Menschen die da Seelig werden / in diesem Leben umb ihrer Sünde willen nicht gestraffet werden ; noch dieselbe durch das Wasser der hertzlichen Buse / und Zerknirschung / welches gleichsam eine andre Tauffe ist / recht abgewaschen haben.

Aber wiederumb zum Adam. Weil er nu solcher Gestalt zu Genaden aufgenommen war / so muste er wieder eine Sonne / einen Glauben / das ist / einen Göttlichen Anfang haben. Nun war ihm die erste nichts mehr nutze : Denn er muste schon sterben. (b) So muste ihm GOTT eine andre Sonne / das ist / einen andren Glauben geben / der war dieser / daß des Weibes Saamen solle der Schlangen den Kopff zerthreten / das ist / daß Messias oder CHristus ihn solte von des Teuffels List erlösen / oder deutlicher zusagen / die Lust zum Bösen in ihme tödten / und ihn also in die Seeligkeit bringen. Dieser war der Glaube / den das Menschliche Geschlecht nie verlohren hat. (c) Weil er dann damahls aufgieng / so stand er auch bey seinem Erdenkreyß / und schiene wie die Sonne im Aufgang nicht starck. Stieg aber immer weiter durch die Vätter biß auf Mosen und dann fort gegen seinem Mittelpunckt : Biß er endlich in CHristo JEsu am hellen Mittag stunde / und flammend und brennend seine Strahlen durch die gantze Welt des Menschlichen Geschlechtes warff. Denn dieser erklärte uns alle Geheimnüsse des Glaubens und des Nahmens / daß ist / des Wesens GOttes / und verbarg uns nichts / was wir im Glauben wissen sollen. Numehr ist die Sonne wiederumb in ihrem Niedergang / und wird am Ende der Zeit / wenn sie wiederumb an ihren Erdenkreiß wird anstossen und untergehen sollen / eben so schwach seyn als am Anfang / und ihre Strahlen nicht mehr so starck über ihre gantze Welt werffen wie im Mittage. Denn mit Aufhörung die Welt höret auch der Glaube auf / und wird der Verstand selbst die Sonne / daß er numehr durch sich selbst und nicht durch ein ander Licht / sehen gehen und wandeln kan. (d) Und hier siehet man die Natürliche Ursache / warumb am Ende der Welt / wie CHristus zuvor gesagt / so wenig Glaube seyn / auch wie der Apostel spricht die Liebe bey vielen erkalten wird. Auch so schöne / wie GOtt in allen seinen Sachen so natürlich verfahre ; auch wie oder warumb der Glaube einmahl klärer und stärcker als ein andermahl gewest ist. Wie es nun unmöglich ist / daß die Sonne nicht scheinen solle / so lange sie am Himmel ist , so unmöglich ist es auch / daß der Glaube nicht würcken und gesehen werden solle / so lange er im menschlichen Geschlechte ist. Und hiermit werden für Blinde und blinde Leiter der Blinden erkennet / Machomet und alle Ketzer / die da geschriehen haben / daß die Welt von der Lehre / welche Moses und die Propheten und CHristus gelehrt / abgewichen gewest / und von ihnen wieder aufgebracht werden ; Das ist / daß sie die Leute gewest / welche die Sonne wiederumb haben können in Himmel setzen / nehmlich GOtt : Weil dieses ihm als dem Schöpffer alleine zuekommt. Auch werden wieder getroffen die unsichtbahr Kirchler / welche als Blinde die Sonne am Himmel freylich nicht haben sehen können. (e) Man siehet aber gar schön / wie die Christliche Kirche

[a] Vergebung der Sünde mit Vorbehaltung der Straffe und Verwandlung der ewigen Straffe in Zeitliche ist schon im Paradeiß geübet worden. [b] Was Adam und Eva nach dem Fall für einen Glauben bekommen. [c] Der Auf- und Niedergang des Glaubens ist wie der Sonne. [d] Natürliche Ursache warumb am Ende der Welt wenig Glaube seyn wird. [e] Die Christliche Kirche wird verfinstert nicht wie der Monde sondern wie die Sonne.

hat können verfinstert werden / nehmlich wie die Sonne / nicht aber wie der Monde. Darumb weil nichts so groß ist / welches die Sonne gantz bedecken könne, so hat auch die Christliche sichtbahre Kirche nie können gantz bedeckt oder verfinstert werden. Derohalben ist sie / wenn gleich hin und wieder grosse Ketzereyen entstanden seynd / allzeit gesehen worden / ob sie gleich in einem oder dem andern Orten verfinstert gewest. Und ist ihr noch darzue ihr Licht nie benommen worden / sondern allzeit gantz blieben; Weil sie nicht von einem andren Lichte / sondern von sich selbst scheint / und das Licht selber ist. Welches uns klar bestättiget / daß die Christliche Kirche nie in einem eintzigen Glaubens-Artickel geirret habe.

Die XVII. Haubthandlung.

Erklärung mit einem andren Gleichnüß / daß man bald fragen müste welcher Glaube recht wäre / wann der einige in viele zertheilet würde / und an was man den rechten erkennen solte.

ICh spinne den Faden weiter fort und setze wann der Christliche Glaube alleine auf der Welt wäre / und durch Aufwerffung dieser Frage in viele zertheilet würde / so müste man stracks wiederfragen / welcher der rechte wäre: Gleich wie man fragen müste / welches die rechte Sonne wäre / wann zwey oder drey Sonnen im Himmel erschienen: Damit man die rechte Sonne von den falschen oder wolcken Sonnen unterscheiden könte: Und dieses müste man an den Zeichen erkennen / welche der rechten Sonne eigentlich wären. Also muß man auch aus den Zeichen der rechten Christlichen Kirchen erkennen / welche die rechte Christliche Kirche ist: Sie hat aber keine andre / die ihr eigentlich / und von ihr unabsonderlich wären / als welche ihr der Schöpffer eingeschaffen / das ist / Christus gegeben / hat. Diese werden beschrieben Marc. am letzten / da er spricht: (a) Die Zeichen aber die da folgen werden denen die an mich Glauben / seynd diese: In meinem Nahmen werden sie Teuffel außtreiben / mit neuen Zungen reden Schlangen vertreiben: Und so sie etwas tödliches trincken / wirds ihnen nicht schaden: Auf die Bracken werden sie die Hände legen / so wird[a] besser mit ihnen werden: Daß ist / mit einem Worte zusagen / sie werden Wunder thuen. So seynd dann die Wunder unabsonderliche Zeichen von der wahren Christlichen Kirchen / und müssen deßwegen auch immer bey ihr nicht nur gesehen worden seyn / sondern auch noch gesehen werden. Darff man derohalben sich nur umbschauen / bey welcher Kirche man findet / daß die Wunder allzeit geschehen seynd und noch geschehen / so wird man bald unfehlbahrlich erkennen können / welches die wahre Christliche Kirche ist.

(b) Wie aber / wann der Türckische Glaube allein auf der Welt wäre? Diese Frage ist wieder die Natur der Dinge / und nicht wehrt zubeantworten. Wenn keine wahre Sonne wäre / so wäre auch keine falsche oder wolcken-Sonne; Angesehen solche nur ein Glast von der wahren ist / und keine selbst-Ständigkeit hat. (c) Wie solte dann ein falscher Glaube seyn / wann kein wahrer wäre / dann der falsche ist nichts anderst als ein Glast oder Schein des wahren in der Wolcke des menschlichen Verstandes aufgefangen / der mit Vergehung des wahren vergeht / wie die Wolcken-Sonne mit Vergehung der rechten. (d) Hier sehen wir / daß der wahre Glaube / wie ihn die Schrifft nenne / wahrhafftig eine selbst Ständigkeit ist / der falsche aber nicht.

Die XVIII. Haubthandlung.

Daß man gar nicht nach dem Glauben fragen könte; wenn keiner auf der Welt wäre / und wie man denselben überkommen müste.

ES möchte einem einfallen / was man dann thuen solte / wann kein Glaube auf der Welt wäre? Wil derowegen auch dieses vollends ausführen / und zeigen / wie man auf den edlen Grund kommen müste. (e) Wann derowegen gar kein Glaube auf der Welt wäre / so konte man auch gar nicht nach dem Glauben fragen. Denn wenn keine Sonne wäre / so wäre auch kein Leben / Regen und Bewegen / und also wäre auch niemands / der fragen könte. Wie aber wann die Sonne vergangen wäre / und man wüste / daß sie einmahl gewest wäre? Es hätte eben die Beschaffenheit / daß alles Tod wäre / und niemand fragen könte; Und stünden die Menschen in dem Stande des Adams nach dem Fall.

---

[a] Unabsonderliche Zeichen der Christlichen Kirche. [b] Wenn kein wahrer Glaube wäre / so wäre auch kein falscher. [c] Der falsche ist nur ein Glast und Schein des wahren. [d] Der wahre ist eine selbst Ständigkeit.. [e] Wenn kein Glauben auf der Welt wäre / könte man auch nach keinem fragen.

Fall. Sie könten wol wissen / daß sie ein Licht gehabt hätten. Aber was und wie und wo es gewest wäre auch wo es hinkommen / könten sie nicht wissen / denn es wäre gar vergangen und sie wären deßwegen Tod: (a) So könten sie auch nicht fragen / ob es wäre / wie solten sie aber seelig werden? Wann ihnen GOtt dieses Licht nicht gegeben hätte so dürfften sie auch nicht seelig werden / und könten auch nicht verdammt werden: Denn die Verdamnüß kömt aus der Verwerffung dieses Lichtes: Sondern sie wären / wie das Vieh / welches weder seelig noch verdammt wird. Wann sie aber das Licht gäntzlich verlohren hätten / so könten sie keine andre Mögligkeit zur Seeligkeit haben / als daß sie wiederumb ein Licht oder Sonne einen Glauben bekämen. Diesen könten sie von sich selbst nicht zuwege bringen: Denn es ist unmöglich / daß sich ein todter Mensch kan lebendig machen / oder die Welt ihr selbst eine Sonne / von der sie beweget werde / in Himmel setzen. Es stehet dem Schöpffer zue / der alleine kan es thuen. (b) So müste dann GOtt diese Todten aufferwecken / und ihnen wiederum eine Sonne in ihren Himmel geben / durch welche sie zu ihm beweget würden. Daraus siehet man / wie es unmöglich ist aus natürlichen Kräfften zu GOtt zukommen. Wann ihnen nun GOtt wiederumb die Sonne den Glauben geben wolte / so müste er zwar dieses unmittelbahr thuen / wie er mittelbahrer Weise durch die H. Tauffe die Habheit des Glaubens giebt: Aber dieser Glaube wäre ihnen solcher Gestalt nichts nutze / wenn er nicht durch ein Mittel bewegt würde. (c) Denn die Sonne diente der Welt nichts / wenn sie nicht durch einen Engel / oder wie ihn die Weisen nennen / eine Verständigkeit als ein Mittel wäre beweget worden. Stünde sie stille / so verbrennte in einem Orte alles / und in dem andern erfröre es: Und also wäre es gleich so viel / als wann keine Sonne in der Welt wäre. So muß dann der Glaube ein Mittel haben / durch welches er bewegt werde / daß er anfange zuwürcken / und wie die Schrifft spricht / durch die Liebe thätig sey. (d) Daraus siehet man / daß der Glaube ohne die Wercke todt ist. Auch siehet man / daß der Glaube allein den Menschen nicht seelig macht: Sondern die Würckung / welche die Liebe ist / die das Leben des Glaubens ist. Denn wann der Glaube bewegt wird so wird er erhitzet und fänget an zu leben / aus dieser Hitze entzündet er sich und fänget an zu brennen / das ist / er wird ein Feuer oder feurig; (e) Und da entstehet auß ihm die Göttliche Liebe / welche den gantzen Menschen / daß der Mensch fruchtbahr wird in allen gutten Wercken / und zu GOttes Ehren in allen Tugenden grünet und blühet. Diese Liebe bewegt darnach hinwieder den Glauben: Und wenn der Wille die Liebe dieses Feuer immer stärcker aufblöst (denn der Wille ist der Wind zu diesem Feuer) so wird es so groß / daß es auch seine gantze Welt und sich selbst mitte verbrennt. Derowegen haben sich ihrer viel in der Liebe GOttes so weit entzündt / daß sie von derselben sich selbst verbrennt / das ist / für grosser Liebe gestorben seynd / wie wir wissen / und die heiligen Märtyrer offentlich bezeugen. (f) Und daß ist die Ursache / warumb ein Mensch grössere Liebe hat oder heiliger ist als der andre / nehmlich daß er das Feuer mit seinen gutten Willen stärcker aufblöst. Weil dann der Glaube durch ein äusserliches Mittel muß beweget werden / so könte es zwar geschehen durch eine unsichtbahre Stimme: (g) Aber die Menschen wären nicht schuldig solche anzunehmen / denn sie wüsten nicht / von wem sie her urständete. Es könte auch geschehen durch die Engel / aber man wäre es doch von denen nicht schuldig anzunehmen: Denn man könte dämcken / es wären Gespenster. So müste dann GOtt einen Menschen senden / der Fleisch und Bein hätte / und sichtbahrlich und greifflich wäre / damit er denen Menschen wegen der Gleichheit und Aehnlichkeit / die er mit ihnen hätte / nicht verdächtig könte fürkommen. (h) Dieser Mensch müste sagen / daß ihn GOtt gesandt hätte ihnen den Glauben zu verkündigen / durch welchen sie könten ewig glückseelig werden: Und es wäre dieser und dieser. Wenn sie dieses glaubten / so wolte sie GOTT der Schöpffer Allerdinge zu sich selbst in eine solche Herrlichkeit aufnehmen / die mit Worten nicht aussprechen und in keines Menschen Hertz niemahls kommen wäre. Weil dann die Menschen auch von diesem Menschen nicht schuldig wären anzunehmen / was er sagte: So müste ers beweisen / daß ihn GOtt gesandt hätte. Den Beweiß könte er mit nichts anders darthuen / als mit Briefen / die GOtt selbst unterschrieben hätte. (i) Diese Briefe könten nichts anders

[a] Es würde auch niemand seelig oder verdammt. [b] Zur Seeligwerdung müste GOtt einen Glauben geben. [c] Dieser Glaube müste durch die Liebe bewegt werden. [d] Warumb der Glaube allein nicht seelig macht. [e] Wie die Liebe auß ihm entstehet. [f] Warumb ein Mensch mehr Göttliche Liebe hat als der andre. [g] Wie GOtt den verlohrnen Glauben geben müste / daß ihn die Menschen ungezweiffelt konten annehmen. [h] Er müste einem Menschen senden. [i] Dieser Mensch müste sich Göttlichen Wundern legitimiren.

seyn als Göttliche Wunder. So müste er dann Göttliche Wunder thuen: Das ist/ Todten auferwecken / gebohrne Blinden sehend machen/ unheilsame Kranckheiten heilen / und was mehr. Und also dann wären die Leute schuldig ihm zuglauben/ daß er von GOtt gesandt wäre/ und daß diß/ was er ihnen sagte / der Glaube wäre / durch welchen sie GOtt wolte seelig machen: Wären also ihrer seits versichert / daß diß der rechte Göttliche Glaube wäre. Aber dieser Mensch wäre seiner seits nicht allermassen genug versichert/ daß er nehmlich nicht etwas von seinem Verstande mit darunter mischte / und also ihnen den Glauben verfälscht fürtrüge. Sinthemahl auch der Apostel Paulus / der den Glauben im dritten Himmel empfangen/ dennoch nach Jerusalem zu Petro zoge / umb sich mit dem zu unterreden / damit er nicht vergebenst liesse. Denn ob zwar dieser Mensch die Briefe hätte / so wären sie doch nichts mehr als blosse Zeugnüsse / daß ihn GOtt gewiß gesandt hätte. Und ob er zwar auch durch innerliche Erleuchtung mit GOtt geredet hätte / so könte er doch zweiffeln / ob er auch GOtt recht verstanden hätte. Denn die Erleuchtung ist ein Mittel und nicht Gott selbst: und der Verstand ist schwach / wie leicht kan er etwas anderst fassen oder aufnehmen als mans meint! Was nun schon durch Mittel einem zuegebracht wird / das ist nicht so Grund gewiß / als was man ohne Mittel hört. So müste dann dieser Mensch ohne Mittel mit GOtt geredet / und einen solchen hohen Verstand als GOtt haben; Daß er gewieß wüste/ daß dieses GOttes Meynung wäre. Weil dann niemands ohne Mittel mit GOtt reden kan/ als GOtt selbst; Auch niemand solchen hohen Verstand hat als Er selbst: (a) So kommt es unwiedersprechlich daraus / daß dieser Mensch selbst müsse GOtt seyn. Nun wäre es gar ungereimbt / ja auch wieder alle Natur / daß sich GOtt selber senden solte / wann nicht eine Person in ihme wäre / die er senden könte. Denn die Sendung bezeichnet eine Gräntze / von der sie gesendet wird. (b) Weil aber die Person selber GOtt wäre / so müste sie auch dasselbe Wesen / das GOtt hat/ haben/ und also ein einiges Wesen mit GOtt / oder dasselbe Göttliche Wesen seyn. Weil sie dann dieses seyn müste / und aber zwey Personen in diesem einigen Wesen wären / so müste eine Person von der andern urständen. Diese Urständung könte durch keine andre Weise seyn / als durch eine immerwehrende Zeugung oder Geburt: Daß nehmlich eine Person fort und fort unabläßlich die andre zeugte und gebähre / denn solcher Gestalt bliebe ein einziges Wesen / und wären doch immerdar zwey Personen/ derer eine die gezeugte oder gebohrne / die andre die zeugende oder gebährende wäre. So müsten dann in diesem einigen Göttlichen Wesen zwey Personen seyn/ derer eine sich verhielte/ wie ein Vatter/ und die andre gegen ihm / wie ein Sohn/ d. i. es müste Vatter/ und Sohn seyn. Weil dann der Sohn wegen der Erstigkeit des Vatters / und so weit er als die andre Person betrachtet wird/ eine Herabhengung vom Vatter hat: so müste GOtt der Vatter seinen Sohn senden/ und würde also dieser Mensch GOttes Sohn seyn: (c) Welches dann war unser Christus JEsus / der eingebohrne Sohn GOttes / deme darfür gedanckt sey in alle Ewigkeit.

Und hier seynd wir kommen zu dem edlen Grunde den wir gesuchet haben: Für welches Entdeckung GOtt ewiglich gebenedeyet sey. Denn nunmehr kan kein Catholischer Christ zweiffeln / ob seine Religion recht sey. Auch werden alle Völcker erkennen müssen / daß GOtt einen Sohn habe / und die Christliche Religion die ihn bekennet allein die rechte sey. Denn dieser Grund wirfft als ein Blitz darnieder die Machometisten und Arrianer / und alle/ welche darwieder vernünfftlen. Auch fallen durch ihn die Calviniſten mit ihrer Versehung zur Verdammnüß in Koth: Weil sie gestehen müssen/ daß GOtt alle Mittel die er in seiner Gottheit gehabt / das ist / sich selbst / zu Erhaltung des Menschens angewendet gehabt/ und daß er ihn erlöste/ selbst gekommen / und sein Heyl innerlich und äusserlich befördert hat: Welches er umb sonst gethan hätte wann er ihn aus seiner freyen Allmacht hätte verdammen wollen.

Hier endet sich nun mein Faden. Ich dancke GOtt der mir das Licht verliehen/ daß ich darzu habe gelangen können / und der Welt zeigen / was ihr zusehen höchst vonnöthen ist. Damit man mir aber nicht fürwerffen könne / daß ich das Ende unvollkommen gelassen / weil ich nichts gesagt ob nur diese zwey oder sonst mehr Personen im Göttlichen Wesen seynd / so wil ichs vollends mit zwey oder drey Worten verfertigen. (d) Sage demnach / daß nicht mehr oder weniger als drey seynd: Ja nicht mehr oder weniger seyn können und müssen. Denn die Zweyzahl ist unvollkommen / weil sie nichts hat/ durch welches sie zusammen gehalten wird. Wenn nun der Vatter und Sohn alleine wären / so könten sie nicht bestehen / weil sie niemanden hätten / der sie zusammen verbindte

[a] Müste auch selbst GOtt seyn. [b] Wie und warumb GOtt drey einig. [c] Wie Christus JEsus der unfehlbahre Grund des Glaubens sey. [d] Warumb nicht mehr oder weniger als drey Personen in der GOttheit seyn können.

bindte / könten sich also von einander trennen: Und weil diese Trennung nicht geschehen könte / ohne Zerstöhrung des Göttlichen Wesens / so vergienge dardurch das Göttliche Wesen / und sie selbst mit ihm. Weil dann GOtt nicht wäre / wann ihm dieses wiederfahren könte; So muß er auch so beschaffen seyn / daß es ihm nicht wiederfahren kan. Muß derowegen noch eine dritte Person haben / die solches verhütte. Diese muß eben wie die andre gleiches Wesens mit ihm seyn / und keiner Person nicht mehr verbunden als der andern. Derohalben muß sie auch von beyden entstehen. Diese Entstehung kan nirgends anders geschehen als in der Zeugung / wenn nehmlich der Vatter und Sohn einander zeugen. Denn als dann schauen sie einander an / und lieben einander: Und aus der Anschauung ihrer beyder entspringet die dritte Person des Göttlichen Wesens / welche wir den heiligen Geist nennen. Dieser ist die Liebe und das Band ihrer beyder / der sie in unaussprechlicher Freud und Wonne zusammen verbindt / und eine einige Liebe macht / daß auch dannenher GOtt Liebe genennt wird. Und weil sie sich alle drey miteinander so steiff verbinden / und so lieblich in einander würcken / daß sie eine einige Liebe seynd: So seynd ihrer auch nicht mehr vonnöthen / und kan man keinen Ursprung geben / aus welchem die vierdte entstünde. Dieses schlägt erstlich die Griechen / wegen Ausgehung des heiligen Geistes. Fürs andre die Türcken und Juden / welche von dieser drey Einigkeit nichts wissen wollen; und GOtt solcher Gestalt aller freunde welche er / wann er alleine / d. i. nur eine einige Person wäre / nicht hätte / beraubende / ihn zu einem stillstehenden Stocke machen. Fürs dritte auch die Narren / welche die Jungfrau Maria zur vierdten Person der H. Dreyfaltigkeit machen wollen.

Die XIX. Haubthandlung.

Daß es hat müssen seyn / daß Christus einen Grund des Glaubens nach sich gemacht / und einen Menschen zum Haupt seiner Kirche gesetzt.

WIr haben numehr gesehen / daß der Mensch Christus JEsus uns den wahren Glauben gebracht / und müssen daraus erkennen / daß er der Grund des Haubens sey. Weil ich aber in der Oberhauptmannschafft des Römischen Bischoffs aus der H. Schrifft und derer Außleger den H. Vättern unüberwindlich erwiesen / daß Petrus und sein Nachkömlig der Römische Bischoff der Grund und Haupt des Glaubens sey: So fragt sichs hier billich / wie das seyn könne / und obs dann wie allererst ausgeführt / Christus nicht alleine sey? Hierauf antworte ich / daß es Christus alleine und auch nicht alleine sey. Er ists allein / als der erste fürnehmste und ursprüngliche Grund der auf sich selber steht / und das / was er ist / von keinem andern hat / und ausser dem kein Grund ist. Wenn wir aber den Grund betrachten / als einen solchen Grund / der von ihm empfangen hat zuseyn / das / was er ist / so ist ers nicht alleine / sondern noch ein andrer nach ihm. Und also ists zuverstehen / was die H. Vätter dißfalls aus der Schrifft von Christo und Petro lehren / daß nehmlich Christus der erste von sich selbst urständende Felß / Petrus aber der andre und von Christo urständende Felß sey.

Es hat aber von Noth seyn müssen / daß Christus einen andren zum Grund und Haubt seiner Kirchen gemacht.

(a) Erstlich zwar aus Bürgerlichen Ursachen. Denn wie ein weiser König thut / der aus seinem Königreiche verreist / einen Statthalter oder vice-König setzt / dem er sein Königliches Ansehn und Gewält giebt das Königreich unterdessen zuregieren: Also muste auch Christus JEsus nicht weniger thuen / und in seiner Abwesenheit einen verlassen / der sein Himmlisches Königreich auf Erden statt seiner regierte und waltete; und muste derowegen derselbe auch das Ansehn und die Gewalt haben / oder das seyn / was er war.

Zum andren aus geheimen Ursachen. Denn Christus war das Haubt und der Grund seiner Kirchen nach seiner GOttheit und Menschheit / oder nach seiner gantzen Person. So lange er nun auf Erden war / so lange beturffte die Kirche keinen andren Grund. Denn wie sie den Glauben von ihm allein empfangen hatte / so hatte sie auch dessen Erhaltung an ihm alleine. Derowegen wann gleich ein Zweiffel entstunde / so lieffen die Jünger nur zu ihm / und alsobald ward ihnen aller Zweiffel durch seinen Holdseeligen Mund benommen. Nun ists ein glaubwürdiger Spruch / und von der gantzen Welt angenommen / daß ein Ding durch das jenige erhalten werde / durch welches es gezeuget wird. Wie nun die Christliche Kirche von Gott und Mensch ist gezeuget worden: so folgts auch / daß sie von GOtt und Mensch hat müssen erhalten werden. Weil dann Christus gen Himmel fuhr / und mit Leib und Seel in die

[a] Wie es von noth seyn müssen / daß Christus einen nach sich zum Haupt seiner Kirche gemacht.

Heilige Dreyeinigkeit aufgenommen ward / so hielt er sich gegen seiner Kirchen nicht mehr als GOTT und Mensch / sondern nur als GOTT alleine. Er gieng und stund nicht mehr in ihr / er predigte ihr nicht mehr / er war auch gar unsichtbahr in ihr. Hatte sich also aller Menschlichen Verrichtungen begeben / und blieb nur bloß seinem Geiste nach (wie er ihr solches biß zu Vollendung der Zeit zu thuen versprochen) bey ihr. Weil es dann mit der Beruffung auf seine GOttheit oder Geist eben die Ungewißheit hat / wie oben / und man siehet / daß alle Ketzer sich darauf beruffen / und derowegen die Christliche Kirche ihn nothwendig auch seiner Menschheit nach gegenwärtig haben muste / damit sie in entstandenem Zweiffel / Strietigkeiten / und Ketzereyen / sich bey ihm Raths erholen könte; Er aber nothwendig voran in Himmel ziehen muste / und also nicht konte bey ihr bleiben / so muste er auch nothwendig einen Menschen bestellen / der das was er ist / wäre / und die Verrichtungen seiner Menschheit verthräte; damit man mit demselben reden / ihn hören / und zu ihm in allem Zweiffel als zu dem Grunde des Glaubens seine Zuflucht nehmen könnte. Ist derowegen auch ein andrer der Grund / ob ers zwar nicht von und aus sich selbst / sondern von und in und mit Christo ist. (a) Denn Petrus hält sich gegen Christo nicht schlecht hin / wie ein Stadthalter gegen seinem Könige / daß er nur die Vollmacht hätte / und alles nach seinem Gutt befinden thuen möchte: auch Christus gegen Petro nicht bloß wie ein König gegen seinem Statthalter / daß er nicht selbst regierte: Sondern sie haben beyde das Regiment miteinander / und seynd zurechnen als eine Person / derer Geist oder GOtt Christus ist / der Leib oder Mensch Petrus. [b] Derowegen muste auch Petus unter sich gekreützet werden / und die Füsse aufwärts kehren / gleich wie Christus herab / derer einer das Haupt im Himmel hatte / der andre auf der Erden / und mit den Füssen zusammen stossen. Welches eine sehr geheime Bildnüß ist.

Drittens muste er auch nur einen Menschen zu diesem Grunde machen. (c) Denn dieser Grund muste eben die Figur und Gestalt haben / die er der erste Ursprüngliche Grund hatte. Nun war er nur einer / so muste auch dieser Grund nur einer seyn. Ja es muste auch nur einer seyn zu Vermeydung der Zerrüttung / die gar leicht aus der Vielheit entsteht. Konte also nicht allen Aposteln das gegeben werden. (d) Derowegen sagt der H. Cyprianus l. d. unit. Eccl. über einen allein baut er seine Kirche auf / und befihlt ihm seine Schaffe zuweiden. Und ob er zwar nach seiner Aufferstehung allen Aposteln gleiche Gewalt giebt (verstehe was das Apostel-Ambt anbelangt) so hat er doch / damit er die Einheit zeugete / einen Stuel gesetzt / und derselben Einheit Ursprung von einem anfangende durch seine Urhebligkeit gesetzt. Es waren zwar auch die andre Apostel was Petrus (verstehe dem Apostel-Ambt nach) mit gleicher Gesellschafft der Ehren und Gewalt begabt: Aber der Anfang kommt von der Einheit her: Die Oberhauptmannschafft wird gegeben / damit eine Kirche Christi und ein Stuel gezeuget werde.

Die XX. Haubthandlung.

Daß Christus keinen andren als Petrum zum Haupt seiner Kirchen habe machen können / und die Römischen Päpste eben das was Petrus seynd.

(c) Es pflegt der güttige JEsus den seinigen seine Eigenschafften und Herrligkeiten mitzutheilen / und sie dardurch gewisser masse das zumachen was er selber ist. Also sagt er im Johanne (c. 17.) er hätte seinen Heiligen die Klarheit gegeben / die der Vatter ihm gegeben gehabt / damit sie eines seyn solten gleich wie er und der Vatter eines ist. Also sagt er in der geheimen Offenbahrung c. 3. daß er die Uberwinder wolle mit sich auf den Thron setzen / wie er mit seinem Vatter auf dessen Thron gesessen. Er ist Richter der Lebendigen und der Todten / und verspricht ihnen doch im Matthæo c. 19. daß sie auch sollen diese Richter seyn. Er ist das Licht der Welt Joh. 8. und giebt doch solches auch seinen Aposteln zu seyn / da er spricht / ihr seyd das Licht der Welt Matth. 5. jemehr er nun einem seine Eigenschafften mitheilt / jemehr wird auch derselbige das / was es ist. Wann er dann einem die Eigenschafften / durch welche er fürnehmlich das Haupt seiner Kirchen ist / mittheilt / so muß auch derselbige das jenige / nehmlich das Haupt der Kirche Christi seyn. Forschen wir derohalben nach / so finden wir / daß Christus fürnehmlich das Haupt seiner Kirchen ist / weil er ein Felß ist

1. Cor.

[a] Petrus und Christus regierer mit einander. [b] Warumb Petrus unter sich gecreutziget worden. [c] Warumb nur ein Mensch die Kirche regieren muß. [d] Cyprianus. [e] Christus theilt den seinigen seine Eigenschafften und Herrlichkeiten mit.

1. Cor. 10. 2. die Schlüssel hat Apoc. 3. ihr Hirte ist Joh. 10. (a) Denn wie ein Felß das Haupt ist / auf welchem sein Gebäude unbeweglich steht / so ist auch Christus deswegen das Haupt seiner Gemeine / auf welchem sie unbeweglich stehet. Und wie der jenige der Oberste der Stadt ist / der die Schlüssel hat / und auf und zueschliessen kan / wann er wil: So ist auch Christus deßwegen der Oberste seiner Stadt seiner Kirche. Und wie der Hirte das Haupt ist seiner Schaffe / so ist auch Christus deswegen das Haupt seiner Schaffe. Nun hat er dem Apostel Petro alle diese Eigenschafften mitgetheilt / so muß auch folgen / daß der Apostel Petrus eben das / was Christus deswegen ist / nehmlich das Haupt der Kirchen sey. Denn er hat ihn gemacht zu einem Felß / da er / wie oben gesprochen / du bist ein Felß / und auf diesen Felß wil ich meine Kirche bauen. Darumb sagt der H. Basilius: (b) Petrus ein Felß durch Christum. Denn JEsus schencket seine Würdigkeiten. Der Felß macht einen Felß. Er hat ihm allein des Himmelreichs Schlüssel gegeben / wie er allein sie hat. (c) Also schreibt der H. Optatus l. 7. d. Schism. Petrus hat allein verdient allen Aposteln fürgezogen zu werden / und die Schlüssel des Himmelreichs andren mitzutheilen allein empfangen; Er hat ihn allein zum Obersten Hirten gemacht / da er ihm allein alle seine Schaffe zu weiden befohlen. (d) Darvon schreibt Arnobius in Ps. 139. "Es wird dem "bußfertigen Apostel / welcher der Bischoffe Bischoff ist / zu hülffe gekommen / und "wird dem weinenden eine höhere Staffel "gegeben / als weggenommen worden von "dem / verläugnenden. Denn es hat keiner "aus den Aposteln den Nahmen eines Hirten "bekommen. Sinthemahl allein JEsus "Christus sprach: Ich bin ein gutter Hirte / und wiederumb mir folgen meine Schaffe "nach. Diesem derohalben heiligen Nahmen und desselben Nahmens Gewalt / hat "er nach seiner Aufferstehung dem bußfertigen Petro gegeben / und seinem Verläugner diese Gewalt / die er allein gehabt "hat: Damit nicht allein bewehret würde / "daß er wieder erlangt / was er verlohren; "Sondern auch vil mehr mit seiner Busse erworben / als mit der Verlaugnung verderbet gehabt.

Ist also auch hiermit erwiesen / das Petrus das Haupt der Kirche sey / weil ihm Christus die Eigenschafften gegeben / Krafft welcher er selbst das Haupt seiner Kirche ist; und folgt dieser unwiedersprechliche Schluß daraus: Welchem Apostel allein Christus die Eigenschafften giebt / durch welche er das Haupt seiner Kirchen ist / den macht er auch allein dasselbe Haupt seyn. Dem Apostel Petro allein giebt Christus diese Eigenschafften. Drumb macht er ihn auch allein dasselbe Haupt seyn.

(e) Ich sage aber / daß Christus auch keinen andren als den Apostel Petrum hat zum Haupt seiner Kirchen setzen können. Denn es ist gewiß / daß GOtt einem jedwedern Dinge seinen Nahmen giebt / nach des Dinges Eigenschafft / und nicht anderst nennt / als was es ist. Nun nennte Christus Petrum bald anfangs einen Felß: So muste auch Petrus in seiner Eigenschafft ein Felß seyn. Weil er dann keinen andern Apostel einen Felß nannte / so war auch kein andrer ein Felß / und konte er also auch keinen andren als Petrum zum Grunde und Felß seiner Kirchen setzen.

Wie nun die Christliche Kirche umb angeregter Ursachen willen / bald nach der Himmelfahrt Christi einen sichtbahren persönlichen Felß vonnöthen gehabt / so hat sie den umb eben derselben Ursachen auch noch und immer vonnöthen. (f) Weil dann Petrus der Felß eben so wol aus der Kirche auf Erden weggenommen worden als Christus / so muß unfehlbahrlich folgen / daß aus eben der Göttlichen Verordnung oder Mittheilung / nach ihm eben ein solcher Felß worden wie er / oder besser zusagen / derselbe Felß in seinem Stuel fortgesetzt worden; Und dannenhero die Römischen Päpste / welche nach der gantzen Welt offentlicher und allgemeiner Bekändtnüß Petri Stuel Erben seyn / eben dieser Felß der Petrus / ja dieser Felß und Grund des Glaubens / der Christus gewest ist / seynd.

Diese immerwehrende Fortsetzung behaupten wir mit folgendem Schluß: Wer wegen einer sichtbahren Heerde / die immer sol in acht genommen werden / einen sichtbahren Hirten weißlich einsetzte / der setzt auch einen immerwehrenden Hirten ein. Nun hat Christus Matth. XVI. Luc. XII. Joh. XXI. wegen seines sichtbahren Schaff-Stalls der biß zum Ende der Zeit sol in acht genommen werden / einen sichtbahren Hirten eingesetzt. Wie ich in der Oberhauptmannschafft des Röm. Bischoffs mit mehrerm erwiesen. Drumb hat er auch einen immerwehrenden Hirten eingesetzt. Nun ist aber dieser immerwehrende Hirte nicht in der Person Petri; So muß er ja in seinen Nachkömligen seyn.

[a] hat Petro mitgetheilt / daß derselbe wie das Haubt der Kirche sey. [b] Basilius. [c] Optatus. [d] Arnobius. [e] Warumb Christus keinen andern als Petrum zum Haupt der Kirche machen können. [f] Warumb die Römische Päpste eben der Felß / seyn mussen / der Petrus und Christus gewest.

Derowegen muß dieser Felß immer fort gesetzt werden / biß er am Ende der Zeit wiederumb in den ursprünglichen Felß CHristum wird eingesetzt werden; Massen auch der letzte Papst nach der Prophezeihung unsers Malachiä Bischoffs in Irrland Petrus heissen wird / wie der erste / zubezeugen / daß das Ende wiederumb zu seinem Anfang kommen / und der Nach / Felß / wie anfänglich / also auch endlich auf seinem ersten Felß stehe.

Weil dann niemand einen andren Grund legen kan / ausser dem / welcher gelegt ist / Christus JEsus / und den er selbst gelegt hat: So siehet man / daß alle die jenigen die ausser diesem Grunde bauen / auf nichts und in der Lufft bauen / und ihr Glaube kein Glaube ist / weil er nicht auf dem Grund des Glaubens / dem Menschen CHristo JEsu steht / der statt seiner Menschheit den Römischen Bischoff zu diesem Grunde hat. Wie man nun droben den wahren Glauben nicht hat können haben ohne diesen Grund / also kan man ihn auch jetzo nicht haben ohne diesen Grund.

Kommt derowegen alle her / die ihr unter so vielen Secten zerstreuet seyd / und nicht habt / wo ihr euren Fuß setzen könt! Kommt her alle / die ihr begehrt ewig seelig zuwerden! Komm her / und bauet auf diesen Grund / damit euch kein Sturm der tobenden Winde (der thörichten Meynungē) darnieder reissen möge. Kommt her zu dem Römischen Papst / Kommt her zu unsrem anjetzo sitzenden Clementi / denn dieser ist der Grund / den CHristus statt seiner zu unsrer Zeit in seine Kirche gelegt hat. Dieser kan euch den wahren Glauben verkündigen. (a) Er ist keine unsichtbahre Stimme welche euch besorglich fallen kan. Er ist in keiner Engels Gestalt / die euch betrüglich kan fürkommen. Er berufft sich nicht auf seinen geheimen Geist / wie die Ertz-Ketzer gethan / derer einem jeden der H. Geist hat sollen ins Ohre gesagt haben / was sie lehren ob sie gleich einander schnur stracks zuwieder lehren: Sondern er berufft sich auf die Lehre / welche der H. Geist in seiner Kirche immer und allzeit und offentlich durch seine heilige Gottes Menschen gelehrt hat. Er kommt auch nicht gelauffen von sich selbst / wie die falschen Propheten / sondern ist nach der Verordnung Christi von dem H. Geist durch ordentliche Wahl gesetzt. Er ist auch von keiner Religion abtrünnig worden wie die Ertz-Ketzer; Sondern allzeit der blieben / der er immer gewest ist. Er lehret euch auch nichts neues / wie die Ketzer / sondern allzeit das alte / nemlich das Wort / welches er von Christo durch seine Vorfahrer ordentlich empfangen hat. Zu diesem kommt derowegen und senckt euch in diesen Felß ein wo ihr in der Christlichen Kirchen seyn / und der Verheissung GOttes theilhafftig werden wolt. Denn die Christliche Kirche die ist nur eine auf diesem Grunde stehende / und wer ausser der einen ist / der ist draussen / und hat kein Theil an GOtt.

(b) Sehr schön schreibt diß der H. Bischoff und Martyrer Christi / Cyprianus da er lib. d. unit. Eccleſiæ spricht: Die Kirche ist nur eine / welche sich durch das Zunehmen ihrer Fruchtbahrkeit in die Vielheit weit ausbreitet; gleichwie viel Strahlen der Sonne / aber ein Licht; und viel Aeste eines Baumes / aber eine Stärcke in der festen Wurtzel gegründet: Und wann von einem Brunnen viel Bächlein herfliessen / so wird doch die Einheit im Ursprung erhalten / ob zwar durch die Uberflüssigkeit des Brunnens eine grosse Menge ausgegossen gesehen wird. Also streckt auch die Christliche Kirche mit des Herren Licht angethan ihre Strahlen durch den gantzen Erd-Krtiß aus / und ist doch ein Licht / welches sich allenthalben ausbreitet / und doch die Einheit des Leibes nicht abgesondert wird: sie breittet ihre Aeste durch die gantze Erde mit der Menge ihrer Fruchtbahrkeit aus / sie lässet ihre flüssende Bäche weit und breit reichlich flüssen: Ist aber doch nur ein Haubt / und ein Ursprung / und eine Mutter / häuffig mit glückseeliger Fruchtbahrkeit. Durch ihre Frucht werden wir gebohren / durch ihre Milch werden wir ernährt / durch ihren Geist werden wir beseelt. Reiß den Strahl der Sonnen vom Leibe ab / die Einheit läßt die Zertheilung des Liechtes nicht zue. Brich den Ast vom Baum ab / das abgebrochene wird nicht grünen können / schneid den Bach vom Brunnen ab / das abgeschnittene wird vertrucknen. Also auch von der Christlichen Kirchen. Die Braut Christi kan nicht verfälscht werden / sie ist unverderbt und keusch; Sie weiß nur ein Hauß / sie bewahret die Heiligkeit einer Kammer mit keuscher Schamhafftigkeit. Diese erhält uns GOtte / diese schreibt die Kinder / die sie gebohren hat / ins Reich ein. Wer von der Kirchen abgesondert / einer falschen oder Ehebrecherischen zugesellt wird / der wird von den Verheissungen der Kirchen abgesondert: Und der wird nicht zu dem Preiß Christi kommen / der die Kirche Christi verläst. Er ist ein frembder / er ist ein unheiliger er ist ein Feind / der kan numehr nicht GOTT zum Vatter haben / der die Kirche nicht zur Mutter hat. So einer hat darvon

[a] Warumb dem Römischen Papst beyzufallen. [b] Cyprianus.

"kommen können / der auſſer der Arche "Noe geweſt iſt / ſo kan auch einer dar- "von kommen / der auſſer der Kirche iſt. "Wer anderſtwo auſſer der Kirche ſamb- "let / der zerſtreuet die Kirche Chriſti. "Wer nicht die Einheit hält / welche von "der Göttlichen Feſtigkeit herkommt / und "durch die Himmliſche Sacramenta zu- "ſammen hängt ; der hält das Geſätze "GOttes nicht / er hält nicht den Glau- "ben des Vatters und des Sohns / er "hält nicht das Leben und das Heyl. Dieſes ſchrieb Cyprianus wieder die Ketzer zu ſeiner Zeit / welche ſich von der Lehre der Chriſtlichen Kirchen abſonderten. Und damit du nicht fragen dürfſt / welche Kirche er meine / ſo hat er erſt in vor- hergehender Haubthandlung bezeugt / daß Chriſtus nur einen Stuel geſetzt / und auf Petrum die Kirche gebaut habe / und Petrus die Oberhaubtmanſchafft empfan- gen habe / damit eine Kirche Chriſti und ein Stuel gezeuget werde. Spricht auch ferner / "wer dieſe Einheit der Kirche "nicht hält / glaubt der wohl / daß er "den Glauben halte ? Wer der Kirche "wiederſtrebt und wiederſteht / wer den "Stuel Petri / auf welchen die Kirche "gegründet iſt / verläſt / traut er ihm "wol in der Kirche zu ſeyn ? Und Ep. 45. an Cornelium Römiſchen Bapſt ſchreibt er : "Wir wiſſen / daß wir ſie "erinnert haben / daß ſie die Wurtzel und "Mutter der Catholiſchen Kirche (die Römiſche meint er) erkennten und hielten ꝛc. "Und darnach : Es hat uns gefallen / "daß wir an alle daſelbſt gelegene ſchrie- "ben / wie auch geſchiecht / daß dich und "deine Gemeinſchafft das iſt / der Ca- "tholiſchen Kirche Einheit und Liebe alle "unſre mit Biſchöffe ſtandhaffte billichten "und hielten.

Iſt alſo anjetzo der Römiſche Bapſt nach Chriſto der Grund / von welchem man den wahren Glauben lernen kan.

Die XXI. Haubthandlung.

Wie man gewieß verſichert ſey daß die jetzige Catholiſche Kirche in allem und jedem eben die jenige Kirche ſey / welche CHriſtus und die Apoſtel gegründet haben.

WIr haben nunmehr geſehen / daß zu dieſer unſer Zeit, Bapſt Clemens der Grund des Glaubens ſey. (a) Wenn aber einer noch fragte / wie man gewieß und unfehlbahrlich könte verſichert ſeyn / daß die jetzige Catholiſche Kirche durchaus die erſte Catholiſche Kirche ſey / welche CHriſtus und die Apoſtel gegründet hat. Deme habe ich diß ſchon in meinen vorigen Schrifften mit vielfaltigen Gründen bewieſen / antworte aber hier zum Uberfluß : Erſtlich / daß dieſes aus ſich ſelbſt folgt. Denn wann ſie eben denſelben erſten Grund hat / ſo iſt ſie auch eben dieſelbe erſte Kirche. Nun iſts erwieſen / daß Bapſt Clemens eben der Grund iſt / welcher Petrus und CHriſtus geweſt : ſo muß ſie auch eben dieſelbe Kirche / die ſie zu Petri und CHriſti Zeiten geweſt iſt / ſeyn. Zum andren frage ich / ob auch die jetzige Sonne dieſelbe Sonne ſey / welche ſie zu Chriſti Zeit geweſt / und übernatürlicher Weiſe verfinſtert worden? und beantwor- te es mit ja. Denn ſie hat noch denſelben Nah- men den ſie damahls hatte. Sie iſt auch der Welt nie untergangen / ſondern allzeit geſe- hen worden. Sie wird auch noch allenthal- ben und von allen darfür gehalten. Darzue ſcheint ſie auch noch wie zuvor / und hält eben den Gebrauch in ihrem Lauff / den ſie vor ge- halten hat. Uber dieſes reget und beweget ſie noch die Erde / und macht ſie grünend und blühend und Frucht bringend / wie damahls. Wil man das nicht glauben / ſo gehe man von einem Jahre durch das andre biß auf dieſelbe Zeit zurücke / und frage die Leute / ob ſichs mit ihr immer ſo verhalten habe ; ſo wird mans hören / daß es wahr iſt. Und wann es die Leute ſagen werden / ſo wird mans müſſen glauben : ſonſt würde man für verſtockt und närriſch gehalten werden. Weil dann kein Ding einen andren Nahmen überkommt / ſo lange es das Ding bleibt : ſo muß auch die jetzige Sonne noch dieſelbe Sonne ſeyn / weil ſie keinen andren Nahmen überkommen hat ; und weil ein Ding ſo lange das Ding bleibt / als lange es ſeine Eigenſchafften behält ſo iſt auch noch die jetzige Sonne die damahlige Sonne / weil ſie noch die damahlige Eigen- ſchafften hat. Alſo auch in der Zueignung zu verfahren / ſage ich / daß die Catholiſche Kir- che eben dieſelbe erſte Catholiſche ſey / welche im Tode CHriſti übernatürlicher Weiſe ver- finſtert worden. Denn ſie hat noch denſel- ben Nahmen den ſie Anfangs bekommen / nehmlich Catholiſch. Credo Sanctam Ca- tholicam Eccleſiam. Sie iſt auch nie unter- gangen / ſonderen allzeit geweſt / wie man weiß und beweiſen kan. Sie wird auch noch von allen und allenthalben darfür gehalten. Es halten ſie darfür die Heyden und Türcken. Es halten ſie darfür alle Ketzer / weil ſie nur fürgeben / daß ſie ihren Scheiu / das iſt / den

[a] Wie man gewiß verſichert ſey / daß die jetzige Catholiſche Kirche in allen und jeden die Apoſtoliſche ſey.

Glantz des Glaubens / nicht aber den Glauben selbst / welcher in den kleinen Kindern / Einfältigen / Sterbenden / und andren mehr auch mitten in der Statt Rom sol blieben seyn / verlohren habe. Insonderheit aber halten sie darfür Lutherus und Calvinus; derer Erste bezeugt / daß bey ihr der Heilige Nahme GOttes / die rechte H. Schrifft / die rechte Tauffe / das rechte Sacrament des Altars die rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden / das rechte Ambt und Nahmen Christi sey. Der andre aber schreibt an einen Cardinal: Wir laugnen nicht / daß die Kirche / die ihr regiert die Kirche Christi sey: Aber den Römischen Bischoff mit seinem gantzen Hauffen der falschen Bischoffen achten wir für grausame Wölffe. Welches aber nichts anders als eine verwickelte GOtts-Lästerung ist / und so viel geschlossen / daß GOtt dem Bock zum Gärtner oder den Wolff zum Schaff-Hirten gesetzt habe. So ist sie auch noch sichtbahr / wie sie damhls war. Dann so bald man fragt / wo eine Catholische Kirche ist / so wiesen einen die Leute (auch die es verneinen / daß sie es mehr sey) hinein; Welches nicht geschehen könte / wenn sie unsichtbahr wäre: Und wenn man hinein kommt / so erkennet man sie bald / daß sie dieselbe sey aus dem Gebrauch / den sie in ihrem Lauff hält. Aus diesen Gründen sagt der heilige Augustinus (a) "Es seynd viel "Dinge / die mich in der Schooß der Catho-"lischen Kirchen recht und billich erhalten. "Es halt mich die Übereinstimmung der "Völcker und Geschlechter / es hält mich das "Ansehen mit Wundern angefangen / mit "Hoffnung erhalten / mit Liebe vermehrt / "mit dem Alter bestättigt: Es hält mich von "selbst dem Stuel Petri an / dem der Herr "nach seiner Aufferstehung seine Schaffe be-"fohlen / biß auf das gegenwärtige Bistthum "die Nachfolge der Priester. Es hält mich "endlich auch selbst der Nahmen Catholisch / "welchen nicht ohne Ursache diese Kirche "unter so vielen Ketzereyen alleine erhalten "hat / daß ob gleich alle Ketzer Catholisch "wollen genandt seyn; Doch keiner einem "frembden / der ihn fragt / wo man zu einer "Catholischen Kirche kommt / seine Kirche "oder sein Hauß erkühne zuzeigen. Diese "so viele und so viele allerliebste Bande des "Christlichen Nahmens erhalten recht den "glaubigen Menschen in der Catholischen "Kirchen. Dieses Augustinus. Uber diß reget und beweget sie das menschliche Geschlecht noch / wie zuvor / und macht es hin und wieder / bald in diesem bald in jenem Orte durch Bekehrung der Heyden und Ketzer grünend und blühend. So muß sie ja noch dieselbe Kirche seyn. Wer es nun noch nicht glauben wil / der gehe von Jahr durch Jahr zurücke / und frage die Christen / das ist / er suche in ihren Schrifften; So wird er finden / wie sie allenthalben und immer sagen werden / daß sie immer so gewest sey. Er lese die Kirche Geschichte / die Zeit und Jahr-Bücher Baronii, die Kirchische Zusammenkunfften / auch der Kayser und Könige Geschicht-Bücher; Ja nur der Luthrischen Magdeburger Centurias so wird er sehen / was wir sagen; Und wann ers als dann nicht wird wollen glauben / und dardurch alle Christen zu Lügnern oder Narren machen wollen: So werden wir ihn halten müssen für einen Menschen der in seiner Boßheit verstockt ist / und die Vernunfft verlohren hat: Und deßwegen billich von der Gemeinschafft der Heiligen / welche die ewige Weißheit zur ihrer ewigen Gesellschafft bestimmet hat / wie ein Narr von der Gesellschafft der weisen ausgeschlossen wird.

Wenn nun jemands noch endlich sagte / er sähe wol / daß dieses alles wahr wäre / aber er könte es nicht in seinem Hertzen befinden / daß dieser oder jener Artickel recht wäre. Der wisse / daß dieses der Riegel ist / durch welchen er sein Hertze versperret / daß ers nicht befinden kan. Wie wil ers befinden / wenn er den Glauben noch nicht hat und Tod ist. Befindet auch ein Todter in sich / daß die Sonne die rechte Sonne sey? Man muß ja unterscheiden unter dem Leben und unter der lebendig Werdung. Sagt nicht die Schrifft selbst / wache auf der du schläffst / so wird dich Christus erwecken (b) Nihm nur den Glauben an / und rege und bewege dich / das ist / schreihe und ruffe zu GOtt / HErr hülff meinem Un-Glauben: So wirstus schon empfinden / daß er recht ist. Rectè enim Catholicæ Disciplinæ Majestate institutum est, ut accedentibus ad Religionem Fides persuadeatur antè omnia. (c) Spricht der H. Augustinus d. util. cred. c. 13. Und c. 9. spricht er: Vera Religio, nisi credantur ea, quæ quisquè postea, si bene se gesserit dignusquè fuerit, assequatur ac percipiat, omninò sine quodam gravi autoritatis imperio iniri rectè nullo modo potest. Ja c. 14. meint er / es könne einer gar nicht zurechte kommen / wenn er nicht zuvor Glaube. Ego credere antè rationem, cùm percipiendæ rationi non sis idoneus, & ipsâ Fide animum excolere excipiendis Seminibus veritatis, non solùm salubertimum judico, sed tale omninò, sine quo ægris Animis Salus esse non possit. Glaube derowegen / was du nicht verstehen kanst /

so

[a] Augustinus. [b] Der wahren Religion muß vor allen Dingen geglaubt werden.
[c] Augustinus.

so wirst du es verstehen. Sinthemahl wann das gantze recht ist / so müssen auch alle seine Theile recht seyn : Angesehen ein jedwedes Theil der Sonne / so wohl recht Sonne / als die gantze Sonne ist : Der Glaube aber nicht allein solcher Gestalt aneinander der hängt / und ein einiger Leib wie die Sonne / ist ; Sondern tausendmahl inniger : Daß es unmöglich ist / daß er in einem Artickel sölte recht und in dem andren falsch seyn.

D. Johannis Schefflers der heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ VIII. Tractätlein.

Von den unabsonderlichen Kenn-Zeichen

Der wahren

Kirche Christi.

Marci am letzten:

Die Zeichen die da folgen werden denen die da glauben / sind diese : In meinem Nahmen werden sie Teuffel außtreiben / mit neuen Zungen reden Schlangen vertreiben : Und so sie etwas tödtliches trincken wirds ihnen nicht schaden ; Auf die Krancken werden sie die Händ legen und es wird besser mit ihnen werden.

Von den unabsonderlichen Kenn-Zeichen der wahren Kirche.

Die I. Haubthandlung.

Daß ein jedwedes Ding sein unabsonderliches Kenn-Zeichen haben müsse.

Wenn wir uns umbschauen in der Natur der Dinge / so finden wir / daß keines so gering ist / welches nicht ein gewises Zeichen habe / durch welches es könne erkennet / und von andren unterschieden werden. Dannenher können die Kräutler nicht allein alle Kräuter und Blumen / sondern auch die allerkleinsten Säamen untereinander erkennen und nennen. (a) Weil dann die wahre Christliche Kirche ein solches fürtreffliches Ding oder Wesen ist / daß sie auch Christus ein Himmelreich nennt : So muß sie nichts weniger als andre / auch ihre gewisse und eigentliche Zeichen haben / aus denen man sich unfehlbahrlich erkennen / und von der Falschen unterscheiden kan. (b) Diese Zeichen aber müssen bey ihr / gleich wie bey allen Dingen / so beschaffen seyn / daß sie zum ersten unabsonderlich von ihr seyn / auch ihr alleine und immer und allenthalben zuekommen und bey keiner andern gefunden worden / auch ihr keine andre zuemessen kan : Sinthemahl sie sonst nicht recht / sondern falsche und betrüg-

[a] Die Christliche Kirche muß so wol ihre Kenn-Zeichen haben als andre Dinge.
[b] Wie die Kenn-Zeichen der Kirche müssen beschaffen seyn.

liche Zeichen seyn. würden. Ebner massen/ als wenn man einem ein Endten Ey beschriebe/ daß es ein oblänglicht rundes Ding wäre/ einer zerbrechlichen Schale/ in welcher sich ein weisser Schleim / und in desselben Mittene ein gelbes Wesen wie Honig flüssendt befindte ; Der daraus nicht erkennen würde/ welches ein Endten Ey wäre : Alldieweil diese Zeichen allen Eyern gemein / und nicht des Endten Eyes alleine wären. Zum Andren müssen sie auch nicht dunckeler seyn als das gezeichnete : Alldieweil man dasselbte sonst nicht daraus erkennen wurde. Weil dann die wahre Christliche Kirche eben solche Zeichen haben muß die ihr alleine und keiner andren zuekommen und an Erkändtnüß derselbigen der Seelen erstes Heyl und Seeligkeit liegt / so wollen wir nachforschen was es doch für Zeichen seyn mögen.

Die II. Haubthandlung.

Daß die Reine Predigung deß Wortes GOttes / und rechte Verrichtung der H. Sacramenten nicht Zeichen der wahren Kirchen seyn können.

(a) WEnn wir derohalben Erstlich die Lutheraner fragen/ wo die wahre Christliche Kirche sey ? so geben sie uns zur Antwort/ wo das Wort GOttes rein und lauter gelehrt / und die Sacramenta recht verrichtet werden. Aber nach dieser Antwort wissen wir so viel als zuvor. Denn sie ist nichts anders als die Frage. Sinthemahl wenn ich frage / wo die wahre Christliche Kirche sey / so begehre ich die Kenn : Zeichen zu wissen der jenigen Kirche in der das Wort GOttes rein gelehrt und die Sacramenta recht verichtet werden : Frage demnoch nichts anders als wo das Wort GOttes rein und lauter gelehrt und die Sacramenta recht verrichtet werden : Denn dieses seynd die wesentliche Stücke der wahren Christlichen Kirchen / ohne welche sie gar nicht wahr noch Christliche Kirche ist. So man nun dieses antwortet / so antwortet man nichts anders als was gefragt worden / welches gantz ungereimt und Kindisch ist : Wie man bald klar sehen kan / wenn man einem fragenden wo die rechte Machometische Secte wäre / antworte ; Da / wo des Machomets Gesätze rein und lauter gelehrt / und die Beschneidung recht verrichtet wird : Denn er würde so wenig wissen als zuvor ; Weil er eben dieses fragte und wissen wolte / wo solches geschehe ? Ob es bey den Türcken oder Persianern oder Tartern oder Arabern wäre ? Denn ob es zwar unfehlbahrlich wahr ist / daß daselbst die wahre Christliche Kirche sey/ wo das Wort GOttes rein und lauter gelehrt / und die Sacramenta recht verrichtet werden ; Auch hinwiederumb / daß wo die wahre Christliche Kirche ist / solches besagter massen geschehe : So ist doch eines so wenig des andern Zeichen / als der Urthel-Spruch des Rath-Hauses/ und das Rath-Hauß des Urthel-Spruches. Derowegen wie einer Tausend Jahr würde herumb gehen / ehe er wissen würde / wo das Wort GOttes rein und lauter gelehrt/ und die Sacramenta recht verrichtet oder der Urtelspruch gefället würde. Wenn er kein ander Zeichen wolte annehmen / als wo die rechte Kirche oder das Rath-Hauß wäre ? So würde er auch tausend Jahr herumbgehen / ehe er die wahre Kirche oder das Rath-Hauß finden würde/ wenn er kein ander Zeichen wüste/ als wo das Wort GOttes rein und lauter gelehrt / und die Sacramenta recht verrichtet / oder der Urthelspruch gefället würde. Mit einem Worte/ daß es niemanden schwer ankomme zuverstehen; Es kan niemand das Saltz finden / wenn man ihm sage / es liege in seinem Orte ; Auch niemand den Ort wissen / wenn man ihm antwortete / er sey wo das Saltz liegt. Weil dann eine jedwede Secte beweisen wil / daß das Rath-Hauß bey ihr sey / in dem bey ihr der Urthel-Spruch gefället werde und hien wiederumb/ daß der Urthel-Spruch bey ihr gefället werde / in dem das Rath-Hauß bey ihr sey ; Item daß das Saltz bey ihr liege/ weil sie desselben Ort sey / und sie desselben Ort sey/ weil es bey ihr liegt ; Und aber eines so unklar ist als das andre / so ist es klar / daß dardurch nichts bewiesen wird.

Dieses in unsrem Vorhaben noch handgreifflicher zubeweisen / wollen wir Jodocum zu den Lutheranern schicken / und fragen lassen wo die wahre Kirche sey ? So werden sie antworten bey ihnen/ weil das Wort GOttes rein und lauter gelehrt / nnd die Sacramenta recht verrichtet werden ? Wird also Jodocus so viel wissen als zuvor/ oder so er ihnen glauben wil/ müssen Luthrisch werden. Dann wollen wir ihn lassen zu den Calvinisten gehen; so werden sie sagen / daß solches allermassen bey ihnen sey und geschehe ; So wird Jodocus müssen Calvinisch werden. Und dieses wird ihm wiederfahren bey allen Secten / zu welchen wir ihn schicken werden ; Daß er solcher Gestalt gar keinen Bescheid haben wird/ oder ja wird müssen alles werden/ und auch zu gleiche

[a] Die reine Predigung des Wortes GOttes und rechte Verrichtung der H. Sacramenten seynd nicht Zeichen der wahren Kirche.

che nichts: Das ist / Jodocus wird müssen ein Narr werden; Luthrisch / Calvinisch / und was dergleichen mehr seyn / und doch auch nicht. Aus welchem man mit lust sehen kan / daß die reine Predigung und rechte Verrichtung der Sacramenten / nicht Zeichen seyn mögen / durch welche man die wahre Kirche erkennen möge / in dem ein jedweder ihme dieselbe zuemessen / und es eben so schwer ist zu erkennen / wo rein gepredigt und die Sacramenta recht verrichtet werden / als wo die wahre Kirche ist; Und man nicht antworten solle / es sey da die wahre Kirche wo dieses geschehe: Sondern daß man die Kenn-Zeichen der Kirche anzeigen solle / in welcher das Wort GOttes rein gepredigt und die Sacramenta recht gereichet werden: Welches der rechte status quæstionis ist dem Leser einmahl für allemahl wol zumercken.

Die III. Haubthandlung.

Daß man auß der H. Schrift allein nicht erkennen könne / welches die reine Predigung des Wortes GOttes und rechte Verrichtung der H. Sacramenten sey.

(a) DIerauf werden die Lutheraner einwenden und sagen / man müsse sehen bey welcher Gemeine diese Predigung und Verrichtung mit der H. Schrifft übereinstimmte / und aus dieser erkennen / wo das Wort GOttes rein lauter gepredigt und die H. Sacramenta recht verrichtet würden. Und dieses sagen die Calvinisten auch / die Menisten auch / die Arrianer auch. Aber das ist wiederumb etwas neues / und ein Zeichen der Zeichen. Denn sol ichs erst aus der H. Schrift erkennen / so ist die H. Schrift das Zeichens. Dieses Zeichen aber ist wiederum zweiffelhafftig und unkennbahr. Denn wie wil Jodocus der die Schrifft nicht studiert / noch den unfehlbahren Beystand des H. Geistes hat / den so tieffsinnigen Verstand der H. Schrifft verstehen? Wie wil er aus dem was er nicht versteht das jenige erkennen / welches er nicht erkennen kan / bevorab er das unverstandene verstanden hat? Sol ers ihm sagen lassen / so wirds ihm ein jeder sagen wie er zuvor eingenommen ist. Denn wann er die Lutheraner fragte bey wem solches mit der H. Schrifft übereinstimmte / so sprächen sie bey ihnen: Die Catholischen auch bey ihnen: die Calvinisten auch bey ihnen; so würde Jodocus eben der vorige Narr / und ihm sein Kopff immer weiter verdreht werden. Und so sie ihm noch weiter sagen werden / daß die Catholischen und Calvinischen die Schrifft nicht recht verstünden; so würden ihm doch die Catholischen und Calvinischen eben dieses hinwiederumb von den Luthrischen sagen / und ein jedweder seinen Beweiß für sich anführen. Daß also weder dieser Jodocus noch einiger Mensch aus diesen Zeichen die wahre Christliche Kirche würde erkennen können.

Weil dann diese Zeichen / welche die Lutheraner geben / ihr eine jede Secte zuemessen kan / auch keine zuegiebt / daß sie mit H. Schrifft nicht übereinstimme; sie auch dunckler seyn als das gezeichnete selber: So siehet man schon / daß man von ihnen nicht erlernen kan / wo die wahre Christliche Kirche sey. Wollen derowegen weiter gehen.

Die IV. Haubthandlung.

Daß die Wunderthätigkeit das rechte Zeichen der wahren Christlichen Kirchen sey.

WEnn wir dann die Catholischen fragen / so geben sie uns zwar gutte und von der gantzen Christenheit angenommene Zeichen / welche sie aus der Apostolischen und Nicenischen Glaubens-Bekändtnüß hernehmen; allwo stehet: Ich glaube eine heilige Catholische Apostolische Christliche Kirche; und setzen daraus / daß die wahre Christliche Kirche müsse eine oder einig / Heilig / Catholisch / und Apostolisch seyn: Aber weil diese Zeichen von anderen genugsam erkläret worden / auch eine jedwede Secte / ob zwar wieder allen Augenschein und menschliche Vernunfft / wil Einig / Heilig / Catholisch und Apostolisch seyn; So wollen wir dieselben hier nicht berühren. Wir wollen nur diese nehmen / welches CHristus selbst mit seinem Göttliche Munde benennet hat. Diese aber seynd die Wunder (b) Denn weil er als die Ewige Weißheit / wol zuvoran wuste / daß allerley Secten entstehen würden / welche alle und jede sich für die rechte wahre Kirchen würden ausgeben / und wie im alten Testament schriehen / hier ist der Tempel des HErren / hier ist der Tempel des HErren / hier ist CHristus: So sagte er kurtz vor seiner Auffahrt die Zeichen / aus welchen man seine Rechtglaubigen / das ist / die wahre Christliche Kirche erkennen solte / da er Mar-

[a] Auß der H. Schrifft allein kan man nicht erkennen / welches die reine Predigung und rechte Verrichtung der H. Sacramenten sey. [b] Die Göttliche Wunder seynd das unabsonderliche Zeichen der wahren Kirche.

ci am letzten sprach : Die Zeichen die da folgen werden denen die da glauben / sind diese In meinem Nahmen werden sie Teuffel außtreiben / mit neuen Jungen reden / Schlangen vertreiben. Und so sie etwas tödtliches trincken wirds ihnen nicht schaden ; Auf die Krancke werden sie die Hände legen / und es wird besser mit ihnen werden. Welches alles miteinander heist / sie werden Wunder thuen. So ist dann die Thuung der Wunder / das Zeichen der wahren Christlichen Kirchen ; Und must von allen Menschen / welche Christum für die Ewige Weißheit und Wahrheit halten / darfür angenommen / wie auch / daß es ihr allein und immer und allenthalben zuestehe / und unabsonderlich von ihr sey / gehalten werden : Sonst würde er ihnen nicht Weißheit und Wahrheit ; sonderen Thorheit und Lügen seyn.

Die V. Haubthandlung.

Daß die Wunder der Apostel nicht geschehen seynd zu Bestättigung einer jetzo schwebenden Secte.

NAchdem wir nun das gewisse unfehlbahre und unstrietige Zeichen der wahren Christlichen Kirchen gefunden ; so wird uns nicht schwehr seyn / dieselbe Kirche auch selbst zufinden. Denn aus dem Zeichen kan man das gezeichnete leicht erkennen. Angesehen solches dem gezeichneten unabschiedlich nachfolgen muß. Mache derowegen aus dem Munde Christi diesen unwidersprechlichen Schluß : Bey welcher Gemeine wahre und Göttliche Wunder geschehen / die muß aus nothwendigkeit der Worte Christi / die rechtglaubige und wahre Kirche seyn. Und hinwiederumb : Wo die wahre rechtglaubige Kirche ist / da müssen aus eben der Nothwendigkeit wahre und Göttliche Wunder geschehen : Denn sonst gienge ihr das von Christo gesetzte Zeichen ab / und man könte es nicht erkennen / daß sie wahr wäre.

(a) Wenn ich nun nach den Wunderen frage / so finde ich / daß es alle Secten gestehen / daß die erste Kirche hat Wunder gethan. Es ward aber diese erste Kirche durch Nicolaum, Cerinthum, und andre bald gespaltet ; und weil man weder den Nicolaiten / noch den Cerinthinern diese Wunder zuschreibt / so können sie auch von keinen andern als von den Aposteln und welche ihnen angehangen haben / geschehen seyn. Muß also die Apostolische Kirche die wahre Kirche Christi ; Die Nicolaitische / aber und Cerinthinische / falsch gewest seyn. Weil dann alle Secten sehen / daß dieses Zeichen nothwendig bey der wahren Christlichen Kirchen seyn muß ; eine jede aber diese seyn wil : (b) So messen sie ihnen die Wunder der Apostel zue / und sagen daß solche geschehen seyn zu Bestättigung ihrer Lehre : Seyen also Zeichen daß sie (eine jede nehmlich für sich) die wahre Christliche Kirche seyn. Nun wäre es wol ein feiner Fund / daß sich Heintze und Kuntze / ein jeder seiner seyts / könte groß machen / wenn sie fürgeben / Alexander Magnus hätte alle seine grosse Thaten gethan / umb zu beweisen / daß sie seines grossen Gemüttes und seine unfehlbaren nachkommenen wären ; wo es nur die Leute glauben wolten. So wäre es auch wol ein gefundener Handel für die Secten / wenn sie nur die Welt solches überreden könten. Aber man sagt nunmehr / was einer nicht selbst gethan hat / daß hält man nicht für das seinige / auch nihmt man keinen Raben für eine Taube an / wenn er gleich mit einer gestorbenen Taube Federn bedecket ist. Können also die Wunder der Apostel nicht Zeichen seyn / daß bey den Secten die wahre Kirche sey. Denn so sie diese seyn solten : So müste sie solche entweder aller seyn / oder etliche oder einer allein. Aller oder etlicher können sie nicht seyn : Denn die Wahrheit ist nur einig / und wieder alle Vernunfft / daß die Apostel solten ihre Wunder gethan haben / zu Bestättigung solcher einander gantz zuwieder und verfluchender lehren. Einer allein können sie auch nicht seyn : Denn man kan keine Ursache geben / warumb sie nicht so wol dieser als jener Zeichen seyn solten ? Warumb sie nehmlich nicht so wol der Calvinisten / Lutheraner Zeichen seyn solten ? Angesehen eine jedwede für sich ruffet und schreihet / und beständig zu diesem Sinne bleibt / daß sie halte und lehre / was die Apostel gehalten und gelehrt / und solches aus der Schrifft darthuen. Welches beyläufftig zuerinnern wol recht alber geredt ist. Denn die Wunder der Apostel vor 1600. Jahren geschehen / sollen ein Zeichen seyn / daß ihre vor 100. Jahren und was drüber entstandene Lehre recht ist ; Und ihre Lehre sol wiederumb ein Zeichen seyn / daß die Wunder der Apostel zu Rechtfertigung ihrer Lehre geschehen seynd. Eine verkehrte Natur. Signum per signatum. Dubium per æque dubium. und dennoch beweisen die Lutheraner wie eben auch die Calvinisten nicht darmit / daß die Wunder der Apostel ein Zeichen allein ihrer Lehre gewest. So wenig man nun einer schuldig

[a] Die erste Apostolische Kirche hat Wunder gethan / die Ketzerische keine. [b] Die Wunder der Apostel seynd nicht geschehen zu Bestättigung der heutigen Secten

dig ist zuglauben / daß die Wunder der Apostel ihre Wunder seynd: So wenig ist mans auch der andern schuldig. Und weil mans keiner glauben kan / so kan man auch keine für die Apostolische Kirche erkennen. Werden also die Wunder der Apostel nur den Aposteln allein verbleiben; Und zu Bestättigung ihrer einhelligen Wahrheit / welche sie damhls der Welt fürtrugen / nicht aber zur Rechtfertigung der jetzigen Strietigkeiten geschehen seyn müssen.

(a) Endlich ist es auch wieder die klare Worte Christi / daß die Wunder der Apostel einer eintzigen jetzo schwebenden Secte können beystimmen; Ja auch nicht den Catholischen. Denn weil der wol wuste daß sich die Secten auf die Wunder der Apostel berufften würden / so sagte er nicht / die Zeichen die euch meinen Aposteln folgen werden / seynd dise: Sondern die den glaubigen folgen werden / seynd diese. Womit er dann abschniett / daß sich niemand dieser Zeichen rühmen könte / als der sie selbst hätte. (b) Zum andren sagte er auch ausdrücklich / daß die Wunder als Zeichen den Glaubigen folgen würden: So nun die Wunder der Apostel 1500. Jahr vor dem Luthrischen und Calvinischen Glauben vorhergegangen seynd; so können sie ja nicht Zeichen seyn / daß sie die rechtglaubigen seynd; es wäre dann / daß sie sagten / man müste die Worte Christi hinter sich verstehen / wie der Gottslästerende Luther anderwerts gethan hat. Aber als dann würden die Wercke eher seyn / als der Glaube / und das Zeichen vor dem mit ihm gezeichneten: Welches eine umbgekehret und neue Natur wäre. Die aber auch in den köpffen / welche voller närrischer Bilder von den dämpffen der schwartzen Feuchtigkeit seynd / zufinden ist; schweige dann anderstwo. Denn es ist unmöglich / daß das Wesen seinem Zeichen solle nachfolgen; Sinthemahl dieses ohne sein Wesen nicht bestehet / und gar nicht ist. Derowegen / wie sich einer zum Gelächter machen würde / wenn er sagen wolte / man dürffte keine Zeichen umb zubeweisen / daß diß oder jenes Ey ein hünner Ey sey; denn es wäre schon vor tausend Jahren bewiesen worden / daß es gewieß ein Hünner Ey sey: Eben so machen sich die Luthrischen und Calvinischen zum gelächter / wenn sie fürgeben / es sey schon vor 1600. Jahren bewiesen / daß ihr Glaube der rechte sey / und sie anjetzo der Zeichen nicht bedürffen. Aber weil sie nicht dran gedacht haben / daß die Zeichen des Eyes dem Eye unabsonderlich und immer und allenthalben nachfolgen müssen; so haben auch die guetten Herren nicht schliessen können / daß auch die Zeichen der wahren Kirchen / der wahren Kirche nachfolgen müssen. Bleibet noch mahls darbey / daß die Wunder der Apostel niemanden / als den Aposteln selbst beystimmen können.

Die VI. Haubthandlung.

Daß die Wunderthätigkeit weder bey den Lutheranern noch Calvinisten sich befinde / und sie dannenhero nicht die Rechtglaubigen seynd.

WEil sich nun niemand auf die Wunder der Apostel berussen kan / und gleichwohl Christus gesagt hat / daß die Wunderzeichen seyn sollen / aus denen man seine Rechtglaubige Kirche wird erkennen können: Diese Zeichen aber bey dieser Kirche unabsonderlich und immer müssen gewest seyn: So müssen wir schliessen / daß entweder von der Apostel Zeiten an keine rechtglaubige Christliche Kirche biß auf diese Stunde gewest: (c) Oder aber die Wunder bey einer gewiessen Gemeine von der Apostel Zeiten au biß auf diese jetzige immer geschehen seyn. Das Erste können wir nicht schliessen / denn es ist wieder Christum und wieder aller unsrer Meynung / die wir glauben und halten / daß immer eine rechtglaubige Christliche Kirche gewest; auch ist es wieder eine jetwede Secte alleine / die sich alle für die wahre rechtglaubige allzeit geweste ob zwar lange unter der Banck gesteckte anjetzo aber auf der Welt sichtbahrlich zufindende Kirche halten. So müssen wir dann das andere schliessen / und glauben / daß bey einer gewiessen Gemeine diese Wunder immer geschehen seyn. Denn wann wir dieses nicht thuen / so können wir die Worte Christi nicht stehend erhalten; auch wird niemands grösseres Recht haben die Wunder der Apostel ihme zuezumessen / als die Catholischen: Weil man ihnen nicht benehmen kan / daß sie von den Aposteln herkommen / wann sie sich von Petro an durch unabläßliche Nachkömmligkeit ausführen. Wenn wir nun nachforschen und diese wunderthätige Gemeine finden werden; so werden wir unzweiffelhafftig und unfehlbahr schliessen können / daß sie die wahre rechtglaubige Kirche Christi sey. (d) Nun frage ich die Luthrischen / ob wol bey ihnen solche Göttliche Wunder jemahls geschehen seynd / oder noch geschehen? ob wol ein Lahmer Krafft ihres

[a] Beweisen auch nicht / daß die Catholischen anjetzo recht lehren. [b] Die Wunder sollen den glaubigen nicht vor angehen sondern folgen. [c] Die Wunder müssen immer bey der wahren Kirchen gewest seyn. [d] Seynd bey den Lutheraner nie gewest.

Wortes und Lehre grade gegangen? ein Blinder sehend / ein Krancker gesund / ein Todter lebendig worden? und was dergleichen: So müssen sie mich mit Nein beantworten / und zu bedeckung ihrer Schande zu den Wundern der Apostel ihre Zuflucht nehmen; zu welchen ihnen doch allererst der Weeg verhauen worden. Frage ich die Calvinisten / so haben sie eben so wenig aufzuweisen als diese. (a) Die Menisten in gleichem / die Arrianer in gleichem; und sagen alle / daß sie der Wunder nicht bedürffen / weil ihre Lehre schon mit den Wundern der Apostel wäre bestättiget worden. Weil aber Machomet sich eben solcher Gestalt zu Bestättigung seiner Lehre auf die vor ihm geschehene Wunder beruffte; so mögen sie zusehen ob sie sich nicht ihm gleichförmig machen / und hiermit seine Beschützer werden / und deßwegen für der Welt in gleicher Verdammnüß seynd. So sie nun alle keine Wunder thuen können / und aber CHristus gesagt / daß die Wunder den rechtglaubigen als Zeichen folgen würden / (mercke nochmahls woll folgen / nicht vorgehen) so haben sie auch nicht das unfehlbahre und unstriettige Zeichen der rechtglaubigen wahren Kirche: Haben sie nicht das Zeichen / so seynd sie auch nicht die rechtglaubigen / sondern falsche und dünckel-Christen. (b) Denn so wenig ich ein Ding für ein Ey oder für einen Apffel kan halten / wenn ich nicht des Eyes oder Apffels unabsonderliche Zeichen an ihm befinde: So wenig kan ich auch eine Gemeine für die wahre Christliche Kirche halten / wenn ich nicht derer Eigenthumliche und unabsonderliche Zeichen bey ihr finde. Mache derowegen diesen unwiedersprechlichen Schluß: Bey welcher Gemeine keine wahre und Göttliche Wunder geschehen / dieselbe ist nicht rechtglaubig. Bey der Nicolaitischen / Cerinthischen / Luthrischen / Calvinischen / Arrianischen / Menistischen / geschehen keine solche Wunder. So seynd sie auch alle nicht die rechtglaubigen / von welchen Christus gesagt / daß ihnen diese Wunder als Zeichen folgen würden.

Die VII. Haubthandlung.

Daß die Wunderthätigkeit fort und fort bey den Catholischen sey / und sie deßwegen die rechte Kirche seyn:

WEil ich dann die Zeichen der rechtglaubigen Kirchen / bey ihnen allen nicht gefunden / und sie dessentwegen alle verwerffen muß: (c) So wende ich mich zu den Catholischen / und frage / ob dann bey ihnen diese Wunder zu allen Zeiten geschehen seynd? So sagen sie ja / daß solche nicht allein durch diese Sechszehn hunderts Zeiten / von welchen sie sich ausführen immer geschehen seynd; Sondern auch noch geschehen / und die Hand des HErren nicht verkürtzet sey. Denn ob sie sich zwar der Wunder der Apostel mit besserem Recht als einige Secte rühmen könten: So begehrten sie doch solches nicht zuthuen / bedürfften es auch nicht; sondern hätten Geschichte genug mit denen sie bezeugen könten / daß ihnen die Zeichen welche CHristus der wahren Kirchen gegeben hätte / nachfolgten. Aus diesem machet sich dieser unfehlbahre Schluß: "Bey welcher Gemeine zu allen Zeiten Göttliche Wunder geschehen seynd / und noch geschehen: "Dieselbe ist die wahre rechtglaubige Kirche "CHristi. Bey der Catholischen seynd solche zu allen Zeiten geschehen / und geschehen auch noch. So folget unwiedersprechlich / daß die Catholische Gemeine / die "rechtglaubige Kirche CHristi ist. Weil ich dann auf der Catholischen Seyten stehe / und den mitteren Satz beweisen muß; So wil ich solches durch alle sechszehn hundert Zeiten ausführen; Und der Welt in die Hände geben / daß die Catholische Gemeine die rechtglaubige Kirche CHristi ist; Nicht zwar wie ich könte mit grosser Anzahl oder prächtiger Erzehlung der Geschichte; Welches verdrießlich ist: Sondern nur mit bloßer Anziehung etlicher weniger / daß sie desto eher und leichter können durchlesen werden. Und weil von der ersten Apostolischen Kirchen kein Streit ist / so wil ich auch die siebentzig Jahr nach CHristi Geburth / und also die erste Zeit gantz aussen lassen / und von dem andern hunderten Jahr nach derselben anpfangen.

Die VIII. Haubthandlung.

Wunder / welche im andern hunderten Jahr nach CHristi Geburt geschehen seynd.

(d) Im anderten hunderten Jahr CHristi haben gelebt.

I.

(e) DEr H. Polycarpus / welcher als er umb seiner Bekändtnüß willen auf einem brennenden Scheiter Hauffen lage / haben ihn die Flammen

---

[a] Auch nie bey den Calvinisten Menisten und andren Secten. [b] können derowegen auch nicht für die wahre Kirche erkandt werden. [c] Bey den Catholischen seynd die Wunder allzeit geweest / und annoch. [d] Wunder / welche im andern hunderten Jahr nach Christi Geburt geschehen seynd. [e] Polycarpus wird von Flammen nicht berührt.

Flammen nicht berührt / sondern auff allen Seyten gleichsam als ein Gewölbe umbgeben / und ist ein gantz lieblicher Geruch von ihm außgangen : Und als dem Hencker befohlen worden / daß er ihn mit dem Schwerdt umbbrächte / ist das Blutt so häuffig von ihm geflossen / daß es das gantze Feuer auslöschet hat. Euseb. l. 4. c. 14.

(a) 2. Der H. Narcissus Bischoff zu Jerusalem / welcher in Mangel des Oels befohlen hat / daß man die Lampen in der Kirchen mit Wasser solte anfüllen / und hat solches durch sein Gebeth in Oel verwandelt. Euseb. l. 6. c. 8.

(b) 3. Den Heil. Papst und Martyrer Alexander hat ein Engel aus dem Gefängnüß geführt. Er hat eine Blinde sehend gemacht / und einen todten Knaben aufferweckt. Er ist in einem feurigen Ofen mit dem Eventio und Theodulo unbeschädigt blieben. Surius im May.

(c) 4. Der H. Martyrer Papylus hat einen einäugigen / dem alle heydnische Pfaffen nicht helffen konten geheilt. Als man ihn mit Steinen zu Tode werffen wolte / hat man ihn mit keinem treffen können : Und als sein Leib von anderer Peinigung gantz zerrissen war / ist er Göttlicher Weise ohne Hinterbleibung einiger Narbe geheilet worden. Metaphrastes

(d) 5. Der H. Bischoff und Martyrer Eleutherius ist viermahl im Feuer unbeschädigt blieben. Eben dieses ist auch an dem Ambtmann Cerebo, welchen er mit dem H. Creutz bezeichnet hatte / geschehen. Es hat ihn ein Engel von wilden Pferten / durch die er solte zerrissen werden / ledig gemacht. Es haben die wilden Thieren sich gantz güttig und liebkosend umb ihn gestellt : Als aber die Soldaten kamen ihn zufahen / und die Thiere selbte anfiellen und zerreissen wolten, hat er sie mit seinem Gebeth abgehalten und von ihnen weg gebracht. Als hernach zwey grimmige Löwen auf ihn loß gelassen worden / haben sie eben nichts andrs gethan / als sich freundlich gestelt / und ihm die Füsse geleckt. Metaphrastes.

(e) 6. Der H. Bischoff und Martyrer Constantius hat einer Blinden ihr Gesichte zuwege gebracht / einen mit gantz zusammen gezogenen schenckeln geheilt / und im Gefängnüß viel Krancke die man zu ihm gebracht / gesund gemacht.

(f) 7. Der H. Bischoff und Martyrer Alexander ist von Wunder-Thaten hoch beschrieben gewest. Er hat einen todten Knaben auferweckt / ü aus der Finsternüß ins Licht des Lebens gebracht. Als er gebethet ist ein Stück von dem Heydenischen Tempel / sambt dem Abgott Apolline eingefallen. Er ist von wilden Thieren unbeschädigt blieben; und als er in einen feurigen Offen geworffen worden / ist durch sein Gebeth / das Feuer so gäntzlich erloschen / daß auch nicht ein Merckmahl übrig blieben. Surius im Novemb.

(g) 8. Bey dem Grab des H. Alexandri Märtyrers zu Lyon / seynd Teuffel ausgetrieben / Krancke gesund worden / und häuffige Wunder geschehen. Auch seynd von seinen Schuch viel von ihren Kranckheiten erlediget worden. Surius im April.

(h) 9. Als der H. Abt Fronto mit siebentzig Brüdern in der Wüsten GOTT dienende war / und nichts zu essen hatte; ist ein reicher Mann von einem Engel zweymahl ermahnet worden / ihnen Speise zuschicken. Als er aber nicht wuste wohin / hat er sechtzig beladene Camele an einander gebunden / und sie also ohne einzigen Menschen gehen lassen. Worauf sie den vierten Tag mit der Speise zum Kloster Frontonis kommen / welcher mit Danckſagung gegen GOTT / die Helffte darvon genommen / die Helffte aber den Camelen wieder aufgebunden / und ohne Führer heim geschickt hat. Rosweida in vitis Patrum.

(i) 10. Der H. Martyrer Victor ist in einen feurigen Offen drey Tage unbeschädigt / und lebendig blieben. Er hat zweymahl die ihm dargereichte Gifft ohne Schaden gessen. Er hat den Soldaten / welche durch göttliche Straffe verblindet waren / im Nahmen JEsu Christi ihr Gesichte wieder gegeben. Metaphrastes.

(k) Im drittẽ hunderтẽ Jahr haben gelebt.

I.

(l) DEr H. Gregorius Bischoff zu Neocæsarea, welcher auch umb seiner Wunderthätigkeit Willen ist Thaumaturgus genennet worden. Dieser hat fast unvergleichliche Wunder gethan : Freie Macht über die Teuffel gehabt /

Rrr 2

[a] Marcissus verwandelt Wasser in Oele. [b] Alexander Papst erweckt einen Todten. [c] Papylus heilt einen Einäugigen. [d] Eluetherius bleibt vom Feuer und wilden Thieren unbeschädigt. [e] Constantius Bischoff und Martyrer erleucht eine blinde macht andre Krancken gesund. [f] Alexander Bischoff und Martyrer thut grosse Wunder. [g] Alexander M. zu Lyon treibt Teuffel auß. [h] Fronto wird wunderbahrlich verproviantiert. [i] Victor bleibt im feurigen Ofen unbeschädigt. [k] Wunder des dritten hunderten Jahres. [l] Gregorius Thaumaturgus hat vergleichliche Wunder gethan.

gehabt / einen grossen Stein durch ein einziges Wort auf eine andre Stelle gebracht / eine ganze See in Erde verwandelt / dem Fluß Lyco gebothen / daß er nicht weiter hat ausschweiffen können / die erschröckliche Pest mit seinem Gebethe vertrieben / und anders / welches beym Surio kan gesehen werden.

(a) 2. Der H. Nicolaus Bischoff zu Myra hat alle Kranckheiten geheilet / einen Todten auferweckt. Er ist noch bey seinen Lebetagen einem Schiffmann im Traum erschienen / und hat ihm drey Ducaten in die Hand gegeben / mit Befehl / daß er sein Getraide nach Myra / weil allda grosse Theurung war / bringen solte. Gleicher Gestalt ist er auch dem Kaiser Constantino in der Nacht erschienen / und hat ihm gedräuet / daß er drey fälschlich angeklagte hat sollen loß geben. Er ist gleicher Weise als die Schiffleute in grosser Gefahr ihn anrufften / leibhafftig zu ihnen ins Schiff / von welchen er doch weit weg war / gesprungen / und hat mit stillung der Winde und Wellen ihnen fortgeholffen. Wie solches und andres mehr in seinem Leben zulesen.

(b) 3. Der H. Babyla hat durch sein Gebett einen Heydnischen Götzen sambt seiner Kirche mit Feuer vom Himmel wunderlicher Weise verbrandt. Sein heiliger Leichnamb hat den Abgott Apollinem machen verstummen und gar vertrieben. Wie der H. Chrysostomus in seinem Leben Tom. 5. schreibt und beweist.

(c) 4. Der H. Abt und Einsiedler Antonius war solches grosses Muttes / daß er auch die Teuffel ausforderte zum Streitt. Er hat viel von bösen Geistern und allerhand Kranckheiten erlediget / daß er auch den grossen Zuelauff zuvermeyden sich in die Wüsten begeben hat. Er hat einen Brunn mit seinem Gebeth gemacht entspringen. Der H. Athanasius in seinem Leben.

(d) 5. Dem H. ersten Einsiedler Paulo hat ein Rabe durch sechtzig Jahr lang in der Wüsten alle Tage ein halb Brodt gebracht; und als jetzt gedachter Antonius zu ihm kommen / und mit Geistlichen Gesprächen sich mit ihm ergötzet / hat der Rabe ein gantzes gebracht. Er ist auf den Knien gestorben / und ist sein Leib auch nach seinem Tode kniend gefunden worden. Als ihn aber Antonius begraben wolte / und keinen Werckzeug darzu hatte / seynd zwey Lewen kommen / die haben mit ihren Füssen / die Erde und den Sand aufgeschart / und eine Grube gemacht / daß er ihn hat können hinein legen. Der H. Hieronymus in seinem Leben.

(e) 6. Der H. Bischoff und Martyrer Zenobius hat eine Frau am Krebs im Nahmen JEsu Christi von Stund an geheilt. Einer andern ein umb sich fressendes Geschwür gleicher Weise. Viel andre hat er mit Hand Auflegung gesund gemacht. Es hat ihm sambt seiner Schwester das Feuer auf dem Rust nicht geschadet. Sie seynd in siedendes Wasser geworffen worden und gleichfals ohne Schaden heraus kommen. Metaphrastes

(f) 7. Der H. Martyrer Isidorus hat nach seinem Tode die unreinen Geister vertrieben / viel von unheilsamen Kranckheiten geheilt / die Schiff-Leute für Sturm und Ungewitter behütet / und andre Wunder gethan. Simeon Metaphrastes.

(g) 8. Der H. Martyrer Procopius hat bloß mit dem H. Creutz-Zeichen die Teuffel ausgetrieben. Als er in einen feurigen Offen geworffen wurde / hat er sich mit dem Heiligen Creutz bezeichnet und gebethet / so hat die Flamme heraus geschlagen / und die herumb stehenden verbrennt; Er aber ist unbeschädigt blieben. Metaphrastes.

(h) 9. Der H. Priester und Martyrer Epictetus hat die Blinde sehend / die Aussätzige rein / die Gichtbrüchtige Gesund / und die Besessene vom Teuffel befreiet gemacht. Insonderheit hat er einen Knaben der fünffzehn Jahr Stumm / Daub / und verdorrt gewest / gesund gemacht / und zugleich die Erkändtnüß JEsu Christi gegeben. Rosweida in Vitis Patrum.

(i) 10. Der H. Martyrer Astion hat auch einen Besessenen vom Teuffel erledigt / und einen gefallenen / welcher halb Todt war / gesund gemacht / von anrührung seines heiligen Leichnams / wie auch Epicteti seynd allerley Krancken gesund worden. Idem Rosweida ibid.

(k) Im vierten hundertend Jahr hat gelebt.

1.

(l) ALbanus Verolaminensis ist mit tausend Personen über die Tämse truckenes Fusses gangen. Beda l. 1. c. 7. hist. Angl.

2. Durch

---

[a] Nicolaus Bischoff heilt alle Kranckheiten / thut andre grosse Wunder. [b] Babyla bringt Feuer vom Himmel. [c] Antonius vertreibt böse Geister und Kranckheiten. [d] Paulus der erste Einsiedler wird von einem Raben gespeist. [e] Zenobius heilet den Krebs. [f] Isidorus thut unterschiedene Wunder. [g] Procopius treibt die Teuffel auß. [h] Epictetus macht allerley Krancken gesund. [i] Astion erlediget vom Teuffel. [k] Wunder des vierdten hunderten Jahrs. [l] Albanus geht über einen Fluß.

(a) 2. Durch den H. Paphnucium seind nicht weniger Wunder als durch die Apostel selbst geschehen: Er hat die Krancken bloß durchs Gebethe gesund gemacht / die Teuffel mit einem Worte vertrieben / die Blinden sehend / und die Lahmen gehend gemacht. Wie solches beym Ruffino l. 1. c. 4. zusehen.

(b) 3. Der H. Hilarion Abt hat drey von den Artzten verlassene Krancken gesund / und eine Blinde sehend gemacht. Er hat einem Gichtbrüchtigen alsbald den Gebrauch seiner Glieder wieder gegeben / und einen vom Teuffel geschlagenen und gantz zerstarrten Fuhrmann an Leib und Seele geheilet. Er hat zu unterschiedenen Zeiten viel Teuffel ausgetrieben / auf eine Zeit aber zwey hundert Besessene von ihm erlediget. Er hat einen Drachen welcher solcher Grösse gewest / daß er auch Ochsen verschlungen / und Menschen und Vieh mit seinem Athem an sich gezogen durch sein Gebeth gezwungen / daß er hat müssen auf den zubereiteten Scheiter Hauffen kommen / und sich alldar verbrennen lassen; wie der H. Hieronymus in seinem Leben erzehlt.

(c) 4. Der H. Hilarius Bischoff zu Pictavie hat eine unzehliche Zahl Schlangen mit dem Creutz-Zeichen verjagt / ein todtes Kind lebendig gemacht / und auch nach seinem Tode Wunder gethan. Fortunatus in seinem Leben.

(d) 5. Der H. Bischoff Basianus hat eine verfolgte Hindin von den Jägern wunderliche Weise errettet / und als ihn einer deswegen angefallen / ist er von Teuffel besessen und blind zu boden geworffen worden / welchen aber der heilige Mann wieder erledigt und sehend gemacht hat. Auch hat er einem der mit dem Schwerd solte gerichtet werden / und zu ihm seine Zuflucht genommen hatte / wunderlicher Weise vom Tode errettet. Auch hat er einen / der vom Schlag betroffen und nicht reden konte gesund gemacht / ein besessene Mägdlein vom Teuffel erledigt / und einen Knaben welcher von einer Schlange todt gestochen war / lebendig gemacht. Surius.

(e) 6. Der H. Martinus Bischoff zu Turon hat Todte aufferweckt Teuffel ausgetrieben / einen grossen gefällten Baum mit dem Creutz-Zeichen zurücke getrieben solche Krafft in Gesundmachung der Krancken gehabt / daß fast keiner zu ihm kommen ist / der nicht von Stund an wäre gesund worden / abson-

derlich aber hat er auch einen Außsätzigen gesund gemacht. Ja der Saum und abgerissene Stücke von seinen Kleidern haben die Krafft gehabt / daß die Krancken darvon gesund worden. Er hat ein von Mutter-Leibe stummes Mägdlein mit dem H. Oele redend gemacht / das Oele durch seine Benedeyung vermehrt / und andre grosse Dinge gethan / wie man solches beym Surio in seinem Leben umbständig lesen kan.

(f) 7. Der H. Bischoff Epiphanius hat in der Noth Wein in Wasser verwandelt / viel Besessene vom bösen Feind erledigt / eine verdorrte und verstarrte Hand bald gelencke gemacht / drey Todten aufferweckt. Er hat einen Zauberer mit seinen Anreden machen verstummen und verstarren / und darnach wieder zu rechte bracht. Er hat in Mangel des Wassers / Wasser aus der Erde überflüßig hervor gebracht. Er hat einen grimmigen Löwen / als er ihn nur ansichtig worden / getödtet. Ferner hat er in grosser Dürre einen Regen zu wege gebracht / und denselben aus Begehren der Leuten auch wieder gestillet. Auch hat er einen Blinden sehend gemacht / und andre Wunder gethan. Bey seinem Leichnam seynd drey Blinde sehend und viel andre gesund worden. Insonderheit ist ein grosses Wunder geschehen mit einem der ihn entblössen wollen; Welches man beym Metaphraste oder Surio lesen kan.

8. Der H. Abt Pachomius hat einen Besessenen mit gesegnetem Brod / eine andre mit Oel vom Teuffel erledigt. Von Anrührung seiner Kappen / ist eine Frau in einem langwierigen Blutt-Fluß eben wie bey Christo bald gesund worden. Er hat einen Feigen-Baum in einer Nacht machen verdorren / daß kein grünes Blat noch Frucht an ihm gefunden worden. Er hat die Gaabe aller Sprachen durch sein Gebeth vom Himmel herab erlangt. Metaphrastes.

(g) 9. Der H. Zenobius Bischoff zu Florentz hat zwey Söhne welche durch Verfluchung der Mutter vom Teuffel besessen / und gantz unsinnig waren / wiederumb erlediget. Er hat einen Gichtbrüchtigen geheilt / und einen Blinden sehend gemacht / und fünff Todte auferweckt; Unter welchen einer ein Knab war der von einem ausgerissenen Wagen gantz zerkeutscht war / den einen aber / welcher ohne Beicht und andre Heil. Sacramenta gestorben war / machte er durch seinen Krancken Archidiaconum welcher auf dem

[a] Paphnucius thut nicht weniger Wunder als die Apostel. [b] Hilarion macht viel Krancke gesund / treibt Teuffel auß tödtet einen Drachen. [c] Hilarius vertreibt Schlangen. [d] Basianus thut Kräfftige Wunder. [e] Martinus Bischoff erweckt Todten / heilet Krancke thut andre grosse Wunder. [f] Epiphanius verwandelt Wasser in Wein und thut andre grosse Wunder. [g] Zenobius Bischoff erledigt vom Teuffel macht Krancken gesund.

Todtbette lag / gesund / er heiß ihn aufstehen / und zu dem Todten gehen / und selbigen mit geweichtem Wasser besprengen / daß er im Nahmen JEsu auferstünde: Alsbald diß geschehen / ward der Todte lebendig. Der Archidiaconus aber welcher als ein gesunder aufferstanden / legte sich nach verrichter Sache bald wieder Kranck nieder / verkündiget seinen Tod / und starb auch hernach / geschehen also hier zwey grosse Wunder in einer Handlung Aretinus beym Surio.

(a) 10. Die H. Martyrer Gervasius und Protasius haben im andern hunderten Jahr nach Christi Geburt geliedten von den Wundern bey ihren heiligen Leibern geschehen / schreibt der H. Ambrosius Epistol. ad marcellinam; also: "Ihr habt erkennt / ja gesehen / "daß ihrer viel vom Teuffel seynd gereinigt. "Auch viel / als sie das Kleid der heiligen "mit ihren Händen angerührt / ihrer Schwach"heiten seynd loß worden Ihr sehet / daß "die Wunder der alten Zeiten / wiederumb "neu worden / dardurch die Zukunfft JEsu "Christi grössere Genade auf die Erde kom"men war / daß die meisten durch den Schat"ten der Heiligen seynd gesund worden / wie "viel Beth- oder Rosen-Kräntze / wie viel "Kleyder werden auf die allerheiligsten Re"liquien oder Uberbleibungen gelegt / daß "sie von der Berührung die Krafft der Ge"sundmachung bekommen? Es freuen sich "alle nur oben hin anzurühren / und wer "sie anrührt der wird geheilet seyn. Dir "sey Danck HErr JEsu / daß du uns zu "dieser Zeit / zu welcher deine Kirche grös"seren Schutz verlangt / den Geist der Hei"ligen Martyrer aufferweckt hast. Wem beliebt der lese die gantze Epistel / denn sie ists wol würdig.

(b) Im fünfften hunderten Jahr haben gelebt.

1.

(c) PEtrus ein Einsiedler / welcher einen gantz unsinnig besessenen vom Teuffel erlöset hat. Theodoretus in Philot. c. 9.

(d) 2. Der H. Maximus Bischoff zu Rhegio hat den Teuffel mit dem bloßen Creutz-Zeichen / anderwerts mit dem Gebeth vertrieben / drey Todten aufgeweckt / mit seinem Athem einen rasenden Hund getödtet / einen von einem Ochsen gestossenen und mit heraushangenden Gedärmen gantz zerrissenen Menschen geheilt. Surius.

(e) 3. Was der auf der Saule stehende Simeon Stylites vor ein verwunderlicher und wunderthätiger Mensch gewest / und unzehliche Wunder gethan / kan man in dem Leben der Altvätter / wie auch beym Surio nachschlagen. Insonderheit ist / daß an ihm zumercken / daß er acht und viertzig Jahr lang auf einer Saule gestanden und GOtt mit tieffester Neigung alldar angebethet / fast nichts gessen / in der Viertzigtägigen Fasten aber alle Jahr gar nichts zu sich genommen hat. Item daß er also stehend gestorben / und auch todt stehend blieben.

(f) 4. Der H. Winwalocus Abt / hat einen todten Jüngling aufferweckt / mit dem Creutz-Zeichen eine Schlange zersprengt / und mit dem von ihm gebenedeyten Oele den gestochenen und vergiefften Menschen beym Leben erhalten und gesund gemacht. Da er noch ein Knabe gewest / einem andren Knaben durch eben das H. Creutz-Zeichen und Gebeth den zerbrochenen Schenckel gantz gemacht. Er hat einen Blinden sehend gemacht / wie auch eine Frau; Und seiner Schwester das eine Auge / welches ihr eine Gantz außgerissen und verschlungen hatte / aus der Gantz / die er ohne jemandes Anzeigen aus der Heerde nahm / und ihre das Auge aus dem Leibe schniette / wieder eingesetzt; Und hernach die Gantz / derer er den Bauch aufgeschnitten hatte / wiederumb gesund heissen fortgehen. Es seind allenthalben Blinde / Lahme / Taube / Aussätzige / Gichtbrüchtige / und mit andern Kranckheiten behaffte zu ihm kommen / und alle gesund wieder weggangen. Wie solches alles beym Surio umbständlich zulesen.

(g) 5. Der H. Patritius Ertz-Bischoff in Irrland hat neun Todten aufferweckt / die Tauben hörend / und die Blinden sehend gemacht / wie man solches beym Matthæo Westmonasterienli lesen kan. Er ist dem Heil. Winwaloco noch bey lebe Tagen erschienen mit einem Englischen Angesicht / und guldner Kron auf seinem Haupte wie solches beym Surio im Leben Winwaloci zusehen.

(h) 6. Der H. Remigius Ertz-Bischoff zu Rehms hat einen blinden Besessenen zugleich sehend gemacht und erlöst. Er hat durch das

[a] Bey den Leibern Gervasi und Protasi werden Teuffel außgetrieben / Krancken gesund. [b] Wunder des fünfften hunderten Jahrs. [c] Petrus ein Einsidler hilfft einem unsinnig Besessenen. [d] Maximus Bischoff vertreibt Teuffel / weckt Todten auf / heilt Kranckheiten. [e] Simeon Stylites thut unzehliche Wunder und ist selbst ein Wunder. [f] Winwalocus weckt einen Todten auf / zersprengt eine Schlange / setzt wunderlicher weise ein gefressenes Auge wederumb ein. [g] Patritius erweckt neun Todten / hilfft Tauben / Blinden. [h] Remigius hilfft einem blinden Besessenen / vermehrt den Wein vertreibt das Feuer.

das heilige Creutz-Zeichen und Gebeth / den Wein in einem Fasse vermehrt / daß es übergelauffen ist. Auf eben diese Weise hat er den entstandenen Brand in der Stadt gestillt und das Feuer zum Thore hinausgejagt / er hat einen Todten aufferweckt / und andre Wunder gethan / welche man beym Gregorio Turonensi und Surio lesen kan.

(a) 7. Der H. Johannes Silentiarius ist bey seinem Leibes-Lebens zweyen Personen im Traum erschienen / und hat sie ihrer Nothwendigkeit berichtet. Er hat einen von teuffelischer Versuchung / und einen andren von leiblicher Besitzung befreyet. Er hat eine aufgetrucknete Feige auf den Felsen geworffen / und sie hat angefangen zu kaimen / und ist zu einen grossen Baume worden / der Früchte getragen hat. Metaphrastes.

(b) 8. Der H. Priester Avitus hat einem Stummen und Blinden redend und sehend / item einen andren blind gebohrnen Knaben sehend gemacht. Er hat einen Todten aufferweckt / und alle Kranckheiten geheilt. Surius in seinem Leben.

(c) 9. Die H. Jungfrau Genoveva hat mit ihrem Gebett ein leeres Faß / des vorigen Getränckes vollgemacht / welches auch nicht abgenommen / biß die Werck-Leuthe den Bau an der Kirchen verbracht gehabt. Sie hat eine von GOtt gestraffte Blinde sehend gemacht / eine neun jahrig Gichtbrüchtige / item noch eine andre geheilt / und zwölff Besessene auf einmahl vom Teuffel erlediget. Sie hat einen ertrunckenen Knaben / welcher drey stunden lang untrem Wasser gelegen / lebendig gemacht / und wiederumb eine Blinde sehend. Item einen blind gebohrnen stummen lahmen Knaben volkommlich geheilt. Als einsmahls eine betrübte Mutter wegen ihrer fast Todten Tochter sie ansprache / sagte die Heilige zu ihr / stehe auf / und laß ab vom weinen / denn alles Fieber deiner Tochter ist durch Göttliche Barmhertzigkeit vergangen: Und als sie beide mit einander nach der Krancken Hause zugingen / kam ihnen selbige frisch und gesund entgegen. Auch hat sie andre grosse Wunder gethan / welche man beym Surio lesen kan.

(d) 10. Der H. Severinus hat einen der zwölf Jahr lang in einer unheilsamen Kranckheit gantz schmertzhafft darnieder gelegen / geheilt. Er hat einen mit dem Todte ringenden aufgebracht / und einen Todten Priester redend gemacht / und gefragt ob er wolte lebendig seyn / welcher ihn aber gebethen / daß er solches nicht thuen / und ihn seiner Ruhe in welcher er sey / nicht berauben wolle. Ferner hat er aussätzige gereinigt / einem Flüß geboten daß er nicht ausgethreten / und andre Wunder gethan. Auch seynd bey seinem H. Leichnam Wunder geschehen. Surius.

(e) Im sechshunderten Jahr. haben gelebt.

1.

(f) DEr H. Abt Fidolus hat zwey blinde sehend gemacht / einen Knaben der von Mutter-Leibe an gar nicht gehen können / wie auch einen gantz rasenden Menschen zu rechte gebracht. Ferner hat er auch eine blinde und Taube geheilet und einen gehangenen drey Tage lebendig im Galgen erhalten. Surius.

(g) 2. Johannes der erste / Römischer Papst / hat zu Constantinopel einen blinden offentlich sehend gemacht. Greg. M. l. 3. dial. c. 2.

(h) 3. Der H. Abt Benedictus hat mit dem H. Creutz-Zeichen ein Glaß / in welchem ihm Gifft dargereichet ward / zersprengt; er hat durchs Gebett einen Brunnen aus einen Felsen machen her vorspringen. Er hat durch seine Benedeyung gemacht / daß der Maurus mit truckenem Fusse auf dem Wasser / wie auf dem Lande gelauffen / und den darinnen versunckenen Placidum herausgezogen hat. Er hat einen Knaben der von einer umbgefallenen Wand erschlagen und zerknirscht war / wieder lebendig gemacht und noch dieselbe Stunde zur vorigen Arbeith geschickt. Eben dieses hat er auch einem gestorbenen Knaben gethan. Er hat einen Besessenen vom Teufel erlediget. Er ist noch bey seinen Lebe-Tagen zweien Personen im Traum erschienen / und hat sie unterrichtet was sie thuen sollen. Er hat durch bloße Anrührung einen Menschen von der empfangenen Gifft erlediget. Er hat durch sein Gebett das Ole vermehrt / daß es übergelauffen. Wie dieses und mehrer es beym Gregor. Magnol. 2. dialog. zu lesen.

(i) 4. Agapetus Römischer Papst hat einen

[a] Johannes Silentiarius macht eine aufgedrucknete Feige auf einem Felsen kaimen und Frucht bringen. [b] Avitus bringt Stumme und blinde zu rechte. [c] Genoveva heilt Kranckheiten und zwölff Besessene [d] Severinus heilt unheilsame Kranckheiten gebithe einem Flusse. [e] Wunder des sechshunderten Jahrs. [f] Fidolus bringt einen rasenden zu recht / erhält einen gehangenen drey Tage lebendig am Galgen. [g] Johannes Pp. 1. macht einen Blinden sehend. [h] Benedictus zersprengt das gifft Glaß / bringt Wasser auß einem Felsen / thut andre Wunder. [i] Agapetus Papst macht einen Lahmen und Stummen gesund.

nen Lahmen und Stummen gesund gemacht. Bey eben dem Gregorio M. l. 3. Dial. c. 3.

(a) 5. Der H. Abt Maurus / hat einen Blinden sehend gemacht / Teuffel ausgetrieben / einen Gichtbrüchtigen geheilet / und andre Wunder gethan / die man beym Fausto in seinem Leben lesen kan.

(b) 6. Der H. Prister Amantius hat mit blossen anrühren die gröste Kranckheiten benommen / alle Schlangen mit dem Creutz-Zeichen getödtet / und die Wansüchtigen zum Verstande gebracht. Gregor. M. l. 3. Dial. c. 35.

(c) 7. Der H. Mönch Augustinus der Engelländer Apostel / hat über andre Wunder die Blinde sehend und die Krancken Gesund gemacht. Beda histor. Anglic. l. 1. c. 31.

(d) 8. Der H. Bischoff Maclovius hat als er noch ein Knabe war / glühende Kohlen in seinem Kleyde getragen / und dasselbe unbeschädigt erhalten. Er hat im Meer auf einem Wallfische / den man vor einen Felß angesehen / Messe gelesen: und ist das Thier gantz unbeweglich gestanden / biß sie wieder in ihr Schieff kommen seynd / da sie es dann erst aus der Bewegung erkandt haben. Er hat einen Riesen / den er in einer wüsten Insul begraben gefunden / auferweckt / zum Christlichen Glauben gebracht / und getaufft. Anderwerts hat er einen Todten der in der Kirche auf der Baare lag / lebendig gemacht; und als der Auferweckte einen Trunck Wein begehrte / solcher aber nicht zu handen war / nahm der H. Mann ein Marmelsteinernes Gefässe / verwandelte es durch seine Benedeyung in ein Gläsernes / goß Wasser darein / (welches der Auferweckte nicht trincken mochte) und verwandelte es gleicher Weise durch seine Benedeyung in Wein. Er hat mit dem geweyhten Wasser einen Teussel ausgetrieben; Item einen Blinden den er zugleich mit dem H. Oel bestrichen / sehend gemacht. Er hat seinen Becker / welcher gantz und gar zerschlagen und für todt an das Ufer des Meeres / daß ihn solches mit sich hinweg nehmen solte / geworffen war / nicht allein von der Gewalt des Meeres erhalten / sondern auch frisch und gesund mit sich hinweg gebracht. Er hat ein Mägdlein / welches von einem gefehrlichen Schlangen biß darnieder lage / mit geweyhtem Wasser und Epphen blatt wolkommlich aufgeholffen. Wiederumb hat er einen todten Knaben auferweckt. Auch seynd bey seinem Grabe unterschiedene von grossen Ubeln erlöst worden. Sigebertus in seinem Leben.

(e) 9. Der H. Archimandrit Theodosius / hat einen Knaben der in einen Brunn gefallen war / ohne eintzigen Schaden / und Benetzung vom Wasser beym Leben erhalten. Mit Berührung seines Kleides ist einer Frauen ein Krebs an der Brust augenblicklich heil worden / und kein einiges Zeichen oder Narbe übrig blieben. Er hat zweyen Frauen lebendige Kinder erlangt / und andre Wunder gethan. Bey seinem todten Leichnam ist ein Besessener vom Teuffel erlediget worden. Surius.

(f) 10. Der H. Abt Senoch / hat drey Blinde sehend gemacht / vier Krüpple und zusammen gezogene zurechte gebracht / von Schlangen gestochene geheilt / und die Teuffel mit auflegung der Hände ausgetrieben. Auch seynd bey seinem Grabe Wunder geschehen. Gregorius Turonens. l. d. Vitis Pat. c. 15.

(g) Im sieben hunderten Jahr haben gelebt.

1.

(h) DEr H. Arnulphus Bischoff zu Metz / hat einen Besessenen erlediget / einen Aussätzigen gesund gemacht / einen halb todten beym Leben erhalten / und mit dem H. Creutz-Zeichen ein grosses Feuer gestillt. Surius.

(i) 2. Amandus Bischoff zu Utrecht hat einen Todten auferweckt / einen Gichtbrüchigen geheilt / und einem Blinden die Augen aufgethan. Gaudemundus in seinem Leben.

(k) 3. Der H. Marculphus Abt / hat die Besessene vom Teuffel erlöst / und zwey sterbende Menschen gesund gemacht. Bey seinem Grabe seynd allerley Krancken gesund worden. Surius.

(l) 4. Der H. Bischoff Eligius hat einen Krüpel geheilet / eine verdorte Hand wieder zurechte bracht / einen Blinden sehend / Lahme gehend gemacht / Besessene vom Teuffel erlediget / einen Todten auferweckt. Er hat die Thüren

---

[a] Maurus treibt Teuffel auß. [b] Amantius heilt grosse Kranckheiten / tödtet Schlangen. [c] Augustinus Mönch macht Blinde / sehend. [d] Maclovius trägt unversehrt glüende Kohlen / weckt Todten auf. [e] Theodosius Archimandrit errettet auß dem Brunnen. [f] Senoch macht viel Krancke gesund. [g] Wunder des sieben hunderten Jahrs. [h] Arnolphus heilt einen Außsätzigen. [i] Amandus einen Gichtbrüchtigen. [k] Marculphus erledigt die Besessene. [l] Eligius zerreisst die Ketten durchs Gebeth.

Thüren und Schlösser des Gefängnüsses mit seiner Gegenwart aufgesprengt / und mit seinem Gebett die Ketten der gebundenen zerrissen. Audoenus in seinem Leben.

(a) 5. Florentius Bischoff zu Straßburg hat des Königes Dagoberti Tochter die von Mutter Leibe an Blind und Stumm gewest / zu rechte gebracht. Münsterg. in der Welt beschreib.

(b) Der Bapst Agatho / hat einen aussätzigen mit einem Kuß vom Aussatz erlediget. Platina in seinen Leben.

(c) Der H. Swibertus Bischoff zu Werde / hat zwey Todten auferweckt / ein krüplichtes und gantz verkrumbtes Weib zu rechte gebracht / und andre Krancken gesund gemacht; den Blinden die Augen aufgethan / Teuffel ausgetrieben / und viel andre Wunder so wol nach dem Tode als beym Leben gethan / wie man solche im Surio kan aufschlagen.

(d) 8. Der H. Maglorius Bischoff zu Dol / hat einen sieben Jährig aussätzigen Grafen geheilt / und einen seiner Diener / welcher im Meer ertruncken / wieder lebendig ans Ufer gebracht. Surius.

(e) 9. Der H. Fero Bischoff zu Melda / hat einem blindt gebohrnen Knaben / als er ihm die H. Firmung gegeben / auch zugleich sein Gesichte gegeben. Er hat die Gefangne durch blossen Geheiß / daß sie solten frey fort gehn von ihren Banden loß gemacht. Er hat ein untergesunckenes Schiff mit vielen Personen wieder hervor gebracht / und sie alle beym Leben erhalten. Bey seinem Grab ist auch ein Blinder sehend worden. Surius.

(f) 10. In dieser Zeit hat gelebt die Heilige Jungfrau Wenefrida / welcher des Königs in Schottland Sohn / da sie nicht seines Willens seyn wolte / den Kopff abgehauen. Als aber die That bald offenbahr worden / und er / als des Königs Sohns vermeinte sich für GOTT nicht gefürcht diese That zu thuen: Hat der heilige Beunous ihn gescholten / und durch sein Gebett gemacht / daß er gähen Todtes darnieder gefallen / und sein Leib zerflossen und gantz verschwunden ist / daß man vermeint es sey der Leib mit sambt der Seele in die Hölle gefahren. Den Leib aber der heiligen Jungfrauen / hat er sambt dem Haubt in die Kirche getragen / Messe gehalten / gebettet / und JEsum Christum umb ihre wieder Auffweckung angeruffen. Darauf ist sie gleichsam aus einem Schlaff erwachende aufgestanden und lebendig worden: Es ist aber an ihrem Halse eine kleine Narbe / wie ein weisser Faden blieben. An dem Ort wo ihr abgehauenes Haubt hingefallen / ist stracks ein Brunn entsprungen. Sie hat hernach lange gelebt / und Christo viel Jungfrauen gesammlet. Surius.

(g) Im achthunderten Jahr. hat gelebt.

1.

(h) DEr H. Erhardus Bischoff zu Trier / welcher als er eine blind gebohrne getaufft / ist sie sehend worden. Münster. in der Welt beschreibung.

(i) 2. Der H. Abt Joannitius, hat mit dem H. Creutz-Zeichen einen Drachen umbgebracht / die Insel Thaso von den Schlangen gereiniget / das Ungewitter gestillet / über einen angelauffenen Fluß mit truckenem Fusse gangen / grosse Macht wieder die Teuffel gehabt / einem in der finstern Nacht auf eine gähe verführten Knaben erschienen / und auf den rechten Weg gebracht / Krancken gesund gemacht / die Gefängnüsse bloß mit dem H. Creutz-Zeichen aufgethan / und die Gefangene wieder alle Wacht der Wächter herauß geführt / und viel andre grosse Wunder gethan / welche bey dem Metaphraste oder Surio in seinem Leben höchst tröstlich zu lesen seynd.

(k) 3. Der H. Hubertus Bischoff zu Lüttig hat mit seinem Gebett von Stunden an einen Regen zuwege bracht. Als ihn der böse Feind durch eine Besessene in der Predigt wolte stöhren / hat er das Heilige Creutz gemacht / der Besessenen eine Maulschelle gegeben und gebotten stille zuschweigen; wodurch sie vom Bösen ist erlöset worden. Er hat eine grosse Feuers-Brunst mit dem H. Creutz-zeichen und Gebett gelöscht. Er hat ein Weib / welches mit verdorrten und verstarrten Händen von GOtt gestrafft war / mit diesen blossen Worten zu rechte bracht / Gehe / und thue es hinführo nicht mehr / so wirst du gesund werden. Surius.

(l) 4. In dieser Zeit hat auch gelebt der H. Johannes Damascenus, welcher die Verehrung der Heiligen Bilder verthädigt hat.

[a] Florentius bringt eine gebohrne Blinde und Strumme zurecht. [b] Agatho einen Außsätzigen. [c] Swibertus weckt Todten auf / treibt Teuffel auß. [d] Maglorius macht einen Ertruncknen lebendig. [e] Fero erledigt die Gefangenen. [f] Beunous macht eine geköpffte lebendig. [g] Wunder des achthunderten Jahrs. [h] Erhardus macht eine Blind gebohrne sehend. [i] Joannicus bringt Drachen und Schlangen umb / stillt Ungewitter. [k] Hubertus bringt Regen zuwege. [l] Joh. Damasceno wird seine Hand widerum angesetzt.

Als ihm aber deßwegen der Kaiser Leo Isauricus die rechte Hand hat abhauen lassen / ist ihm solche von der Heiligen Jungfrau Maria dieselbte Nacht wiederumb vollkommlich angesetzt worden. Johannes Patriarcha zu Jerusalem / beym Surio.

(a) 5. Der H. Willibrordus Bischoff zu Uttrecht / hat durch sein Gebett in einem sandichten Orte bey dem Meer einen süssen Brunn hervorgebracht. Er hat zwölff Bettlern aus seiner Flasche so viel sie gewolt / zu trincken geben; und die Flasche ist doch so voll Weins blieben als zuvor. Er hat mit seinem Stecken ein wenig Wein so vermehrt / daß das Faß übergelauffen ist. Er hat einen von GOTT gestrafften mit seiner Benedeyung wieder zu rechte bracht. Auch seynd bey seinem Grabe Wunder geschehen. Aleuinus in seinem Leben.

(b) 6. Der H. Ursmarus hat zwey Besessene vom Teuffel erlediget. Ein böses Halßgeschwür mit seinem Berühre und Gebett geheilt; Item ein Fieber mit dem H. Creutzzeichen vertrieben. Rotherius veronens. beym Surio.

(c) 7. Der H. Niceta hat einen Stumm gebohrnen Knaben mit dem H. Creutz-Zeichen und Gebett redend gemacht / einen unsinnigen mit dem H. Oel zu rechte gebracht / zwey Besessene vom Teuffel erlediget / und andre Krancken geheilt. Metaphrastes.

(d) 8. Der H. Martyrer Bonifacius, der deutschen Apostel und Ertz-Bischoff zu Maintz / hat einsmahls auf der Reise befohlen das Essen zuzurichten; Als man ihm aber zur Antwort gab / es wäre nichts vorhanden / sprach er: Der eine solche Menge Volcks in der Wüsten viertzig Jahr mit Manna vom Himmel gespeiset hat / solte der nicht mir seinem unwürdigen Diener einen Tag zuessen geben? Und befahle darauf / den Tisch zudecken. Da kam ein Vogel der brachte einen Fisch / der auf den gantzen Tag genug war / und ließ selbigen vor dem Tisch niederfallen. Worauf der H. Bischoff GOtt gedanckt / und den Fisch zurichten lassen. Bey seinem Grab seind sterbende gesund / Blinde sehend / und vom Teuffel eingenommene erlediget worden. Surius.

(e) 9. Der H. Bischoff Bonitus hat einen Lahmen gesund gemacht / auch zwey Besessene vom Teuffel erlediget / viel Krancken gesund gemacht / und andre Wunder gethan. Auch seind bey seinem Grabe viel Krancke und gebrechliche gesund worden Surius.

(f) 19. Der H. Bischoff Corbinianus hat einen armen Sünder / den er nicht erbithen konte mit dem H. Creutz gezeichnet / und drey Tag am Galgen lebendig erhalten / biß er ihn darnach als einen Todten ihm zuschencken gebethen und erlediget hat. Er hat einen Bären welcher ihm unterwegs Schaden gethan / gezwungen daß er ihm hat müssen seine reise Gebünde biß nach Rom tragen. Er hat einen Brunn mit seinem Stab aus der Erden machen entspringen; Welcher / als der heilige Mann gestorben / und sein Leichnam von demselben Ort weggeführet worden / in die viertzig Jahr vertrucknet blieben: Als der aber wiederumb hingebracht worden / hat er wieder so reichlich als zuvor anfangen zuflüssen. Bey seinen heiligen Reliquien seynd viel und unzehliche Wunder geschehen. Surius

(g) Im neunhunderten Jahr haben gelebt.

I.

(h) DEr heilige Ansbertus bey dessen Grab ist eine Gichtbrüchtige gesund / und zwey Besessene vom Teuffel erledigt worden. Auch haben die Blinde ihr Gesicht die Taube ihr Gehör / die Stumme ihre Rede / und viel andre ihrer andrer Gebrechen Erledigung wieder erlangt. Angradus beym Surio.

(i) 2. Der H. Amantius Bischoff zu Ruthen / welcher durch sein Gebeth einen Donnerstrahl erlangt / durch den des Teuffles Bildnüß ist zu Boden geschlagen worden. Er hat die gestohlne Fisch hart gemacht / daß man sie nicht hat schneiden können; Item den gestohlenen Hönig in Wagenschmer verwandelt / und nach der Bekändnüß beide wieder zu ihrer vorigen Natur gebracht; Und was sonst mehr. Surius in seinem Leben.

(k) 3. Der H. Ansgarius, welcher mit der Gesundheit der Seelen die er den Heyden durch die heilige Tauffe gegeben / auch vielen die Gesundheit des Leibes mitgetheilet hat. Albertus stradensis de Anno 845.

(l) In Forführung der Reliquien oder Uberbleibung des H. Marcellini, ist den Blinden das Gesicht / den Lahmen die Gradigkeit / den

---

[a] Wilibrordus bringt einen Brunnen zuwege. [b] Ursmarus erledigt vom Teuffel. [c] Niceta heilt einen Unsinnigen. [d] Bonifacius bringt einen Fisch zuwege. [e] Bonitus macht einen Lahmen gesund. [f] Corbinianus erhält einen gehangenen. [g] Wunder des neunhunderten Jahrs. [h] Beym Grab des H. Ansberti werden Krancke gesund und Teuffel außgetrieben. [i] Amantius verwandelt die Natur der Dinge. [k] Ansgarius macht viele an Leib und Seele gesund. [l] Bey den Reliquien Marcellini werden allerley Krancken gesund.

den Tauben das Gehör / den Stummen die Sprache / den Gichtbrüchtigen und andern Krancken die Gesundheit wieder gegeben worden. Wie darvon Eginardus l. 2. c. 6. & 7. schreibt.

(a) 5. Der H. Rembertus Ertz-Bischoff zu Bremen / hat die Ungestimmigkeit des Meeres mit seinem Gebeth gestillet / einen Blinden in dem er ihm die H. Firmung gegeben / sehend gemacht / und eines Königs Sohn vom Teuffel befreiet. Albertus Crantzius und Surius.

(b) 6. Rumoldus Königs in Schottland Sohn Bischoff zu Dublin hat zwey unfruchtbahre Eheleute / durch seine Benedeyung fruchtbahr gemacht; Und als sie einen Sohn bekommen / ist derselbe nach dem er etwas erwachsen / ins Wasser gefallen / ertruncken / und versuncken / daß man ihn auch nicht hat finden können. Da hat man im grossen schröcken den Rumoldum gesucht welcher am Ufer gebethet / und dreymahl den H. Nahmen JEsu angerufft; Da ist der Knab ausser dem Wasser neben ihm gestanden frisch und gesund / und ohne einiges Zeichen daß er im Wasser gewest. Er hat auch nach seinem Todte Wunder gethan. Surius.

(c) Die Abtissin Athanasia hat einen Blinden sehend gemacht. Bey ihrem Grab seind die Besessene vom Teuffel erledigt / eine Frau welcher die Augen wie Aepffel herab hiengen / und andre Krancken geheilt worden. Surius.

(d) 8. Der H. Bischoff Swithunus hat einem armen Weibe einen Korb voll Eyer / welche ihr seine Werckleute auß Leichtfertigkeit oder Muttwilligkeit zerbrochen hatten / mit dem H. Creutz-Zeichen wieder gantz und unverderbt gemacht. Nach seinem Tode hat er viel Wunder gethan. Surius.

(e) 9. Bey dem Grab der H. Wittib Idæ seynd viel und grosse Wunder geschehen. Es ist ein Kind / welches mit verdrehtem Halse gebohren war / und das Angesicht auf dem Rücken hatte / in einer Stunde zurechte kommen; Ein Wassersuchtiges / item ein gantz zusammen gezogenes krüppeltes Weib heil worden. Auch hat eine Blinde ihr Gesicht / ein Tauber sein Gehör / und ein Besessener seine Erledigung erlangt; Und andre ihrer andren Gebrechen. Uffingus beym Surio.

(f) 10. Der H. Ignatius Patriarch zu Constantinopel / wie geschrieben wird / daß er in seinem Leben wunderthätig gewest / so hat er auch nach seinem Tode sich der gleichen erzeigt. Und kan man etliche Kranckheiten die bey seinem Grabe seind geheilet worden / insonderheit angezogen / beym Surio lesen.

(g) Im zehenhunderten Jahr haben gelebt.

1.

(h) SEr H. Abt Popo, welcher einen armen Außsätzigen / den er mit seinem Kleide bedeckt / gereiniget hat. Ferners hat er dem Wolfe einen Hirten / den er beym Halse angefallen / und mit sich hinweg geschleppt hatte / durch sein Gebeth wieder abgejagt / und den Hirten wieder lebendig gemacht. Er hat Gifft ohne einigen Schaden getruncken / den Teuffel auß einem Besessenen mit einer Maulschellen vertrieben einen gefallenen Menschen / in dem man kein Zeichen des Lebens als den Athem spüren konte / wieder auf gebracht Surius.

(i) 2. Der H. Udalricus Bischoff zu Augsburg hat vielerley Kranckheiten; Sonderlich aber die schwere Sucht geheilt. Er hat durch einen Fluß gantz trucken gesetzt / da andre biß an den Gürtel naß worden seynd. Auch seind bey seinem Grabe vielerley Krancke und gebrechliche Menschen / als Blinde / Stumme / Taube und andre gesund worden. Von seinem Schulter-Tuch ist eine Besessene vom Teuffel erlediget worden. Surius.

(k) 3. Der H. Dunstanus Ertz-Bischoff zu Candtelberg / hat den Teuffel gezüchtiget und verjagt / wie er gewolt. Er hat einem von der Kirche herabgefallenden Balcken / bloß durch das H. Creutz-Zeichen zurücke getrieben / und auf seine Stelle bracht. Er hat auf vorhergehendes Gebeth / mit seinem Stab auf die Erde geschlagen und als bald einen Brunnen daselbst gemacht entspringen. Surius.

(l) 4. Der H. Abt Majolus hat vielley Krancken gesund gemacht; Viel von Schlangen Wölffen und Hundsbissen / wie auch vom Anfall des Teuffels mit dem H. Creutzzeichen erlöset / und aus allerhand andern Gefahren errettet. S. Odilo in seinem Leben.

[a] Rembertus stillt die Ungestimmigkeit des Meeres. [b] Romoldus macht Eheleute fruchtbahr. [c] Beym Grabe Athanasiæ werden Besessene erledigt. [d] Swithunus macht zerbrochene Eyer gantz. [e] Beym Grab Idæ geschehen grosse Wunder. [f] Ignatius Patriarch thut in und nach dem Leben Wunder. [g] Wunder des zehenhunderten Jahres. [h] Popo erledigt vom Wolfe / trinckt Gifft ohne Schaden. [i] Udalricus heilt die schwere Kranckheiten. [k] Dunstanus hält einen fallenden Balcken durchs Creutz-Zeichen zurück. [l] Majolus heilt Schlangen- und Wölff- und Hunds-Bisse.

(a) 5. Der H. Herebertus Ertzbischoff zu Cölln / hat unterschiedene Kranckheiten geheilt ; Insonderheit ein gichtbrüchtig Weib die auf der Gasse gelegen durch seine Benedeyung oder Segnung ; Zwey andre Personen aber seynd ihrer Gebrechen am Haubt und Augen durch das Wasser und Wein / mit welchem er sich in der Messe gewaschen / erlediget worden. Er hat auch einen Besessenen vom Teuffel erlediget. Rupertus Abt in seinem Leben.

(b) 6. Der H. Macarius Patriarch zu Antochia hat einen Tauben und stummen Saracener geheilt / und damit ihn und viel andre zum Christlichen glauben bracht. Er hat seiner Eltern Diener / die aus Göttlicher Straffe verblindet worden / das Gesichte wieder geben und einen andern Blinden sehend gemacht. Er hat mit dem H. Creutz-Zeichen einen Brunn auß der dürren Erden hervor gebracht. Er hat eine sterbende Frau mit geweihtem Wasser beym Leben erhalten und gesund gemacht ; eine Feuers-Brunst mit dem H. Creutz-Zeichen ausgelöscht ; einen Aufruhr gleicher massen gestillt / und viel Krancken geheilt. Surius.

(c) 7. Der H. Wolffgang Bischoff zu Regensburg / hat ein grosses Ungewitter / welches der böse Feind unter seiner Predigt erregt hatte / mit dem Gebett gestillt. Er hat einen von GOtt gestrafften / mit Weihwasser dem heiligen Creutz-Zeichen und wenig Worten wieder zu recht bracht. Er hat einem Reisenden der in der Nacht nicht fort konte / und ihn welcher doch weit weg war / umb Hülff anruffte / zuwege gebracht / daß er ein gesatteltes Pferd gefunden / und seine Reise vorbringen konte. Er ist mit den Seinigen über einen angelauffenen Fluß ohne Gefahr gangen. Er hat drey Besessene vom Teuffel erledigt / einen durch einen Donner-Strahl fast erstöckten / bey der Hand genommen / und lebendig dargestellt. Viel Krancken hat er mit Auflegung der Hände / oder gebenedeytem Brodte gesund gemacht. Auch seynd bey seinem Grabe Wunder geschehen. Surius.

(d) 8. Der H. Abt Romualdus hat einen grossen Sturm auf dem Meer mit seinem Gebett gestillt; den Zahn-schmertzen / mit anrührung seines Fingers vertrieben ; einen fallenden Baum von sich weg gekehrt ; mit Anblassung einen grossen Haubt-schmertzen gestillt ; Unsinnigen mit seinem Kuß geheilt / und andre Wunder gethan. Surius.

(e) 9. Der H. Elphegus Ertz-Bischoff zu Cantelberg / hat das Dannemärckische Kriegs-Heer mit gesegnetem Brodte von einer gemeinen Seuche / daran ihrer schon über zwey tausend gestorben waren / geheilt. Seine Wunden und Schläge seynd ihm über Nacht / als ihn die Himmlische Heiligen besucht / alle geheilt worden. Zum Zeugnüß / daß er auch nach dem Tode lebe / ist ein dürres Holtz über Nacht blühend worden. Surius.

(f) 10. Die Abtissin Adelheids hat ihre Krancke Schwestern auf wunderliche Weise gesund gemacht. Bey ihrem Grab ist ein Blinder sehend / eine Lahme gehend / und ein Gefässelter erledigt worden / daß die Fässel mit grossem Krachen zersprungen seynd. Auch seynd viel andre Wunder mehr geschehen beym Surio.

(g) Im eilffhunderten Jahre. haben gelebt.

1.

(h) DEr H. Abt Odilo hat einen gebohrnen Blinden / mit dem H. Creutz-Zeichen / das Gesicht gegeben. Er ist über einen angelauffenen und strömenden Fluß mit allen den seinigen unbeleidiget gangen ; Welches er anderwerts noch einmahl gethan. Er hat durch seinen Seegen wenig Fische vermehrt daß sie allen seinen Gästen seind genug und übrig gewest. Die Fässer mit Wein angefüllet / ein köstliches zerbrochenes Gefässe / durchs Gebethe wieder gantz gemacht. Er hat einen Knaben von der schwären Kranckheit mit geheiligtem Wasser erledigt / gleichfals einen Unsinnigen / einen Stummen und andre geheilt. Petrus Damianus in seinem Leben.

(i) 2. Der H. Anselmus Ertz-Bischoff zu Cantelberg hat viel unzehliche Krancken gesund gemacht / einen Brunnen im Felsen durch sein Gebeth zuwege gebracht ; wie auch gleicher weise einen nothwendigen Regen. Er hat mit dem H. Creutz-Zeichen eine Feuers-Brunst gelöscht / und einen Blinden sehend gemacht. Siehe beym Surio.

(k) 3. Der H. Gualbertus Abt / hat zwey sterbende abwesend beym Leben erhalten / und gesund gemacht. Er hat mit seinem Gebett den Abt Petrum mitten im Feuer unbeschädigt erhalten / und auch nach seinem Tode viel

Wunder

---

[a] Herbertus unterschiedene Kranckheiten. [b] Macarius einen Tauben und Stummen [c] Wolfgang stillt ein Ungewitter / thut andre grosse Wunder: [d] Romualdus stillt einen Meers-Sturm. [e] Elphegus heilt mit gesegnetem Brodte. [f] Bey dem Grab Adelheidis geschehen grosse Wunder. [g] Wunder des eilffhunderten Jahrs. [h] Odilo giebt einem gebohrnen Blinden das Gesichte. [i] Anselmus macht unzehliche Krancke gesund [k] Gualbertus erhält die sterbenden.

Wunder gethan. Surius in seinem Leben.

(a) 4. Der H. Arnulphus ein Mönch und Bischoff zu Suession ist einsmahls in einem Dorffe von allen Hunden angefallen worden / er hat aber nichts gethan / als die Hand ausgestreckt / und ihnen gewinckt mitzugehn; worauf sie alle stille ihm nachgefolgt / und so lange bey ihm gewartet / biß sie ihn wieder zurücke begleitet haben. Gleicher weise als er nicht wolte Abt werden / und geflohen / hat ihn des Nachts ein Wolff angetroffen / welchem er unerschrocken nachgangen / vermeinende / daß er ihn in eine Wüste wegführen würde / aber er hat ihn so geführt / daß er sich des Tages wieder bey der Stadt gefunden / und Abt werden müssen. Er hat einem Esel auf dem er reiten wolte / mit dem H. Creutz-Zeichen den bösen Fuß von Stund an zu rechte gebracht. Er hat einen Mannsichtigen mit einem bissen gesegnetem Brodtes / wie auch viel andre Krancken gleicher massen; item mit gesegnetem Weine / und Aepffeln die vor seiner Zelle auf einem Bäumlein wuchsen / gesund gemacht. Von seinem Handwasser ist eine Blinde sehend worden. Item ein Blind gebohrnes Kind von seinem Speichel / mit welchem er ihm die Augen beschmierte; item eine andre Blinde durch das H. Creutz-Zeichen / und Berührung der Augen. Er hat einem Raben befohlen / daß er einen ihme aufgesetzten Fisch / den er durch GOtt erkandte vergifft zu seyn / in einen Ort tragen solte / wo ihn kein Mensch finden könte: Welchen der Rabe auch fort getragen hat: Er hat einen dreyzehn Jährigen stumm gebohrnen Knaben / durch Anruffung des Nahmens GOttes mit dem heiligen Creutz-Zeichen / und Anrührung seiner Zunge redend gemacht. Er hat einen Besessenen vom Teufel erledigt / und den Menschen auch an seiner Seele gesund gemacht. Er hat mit fünf Closter Brodten / und so viel Kannen Wein / mehr als siebenhundert Personen gesättiget. Viel andre Wunder hat er gethan / wie auch viel andre Kranckheiten geheilt. Er brauchte aber gemeiniglich nur diese Worte darzu: Auf die Krancken werden sie die Hände legen / und es wird besser mit ihnen werden / oder es geschehe dir wie du geglaubet hast / Siehe im Surio.

(b) 5. Der H. Stephanus König in Ungern / welcher die Ungern zum Christlichen Glauben gebracht / hat durch sein Gebett / sonderlich zu der Mutter GOttes gerichtet / zuwege gebracht / daß das wieder ihn anziehende Kaiserliche Kriegs-Heer / durch einen Brief abgemahnet / zu rücke gezogen ist. Welches als der Kaiser Conradus hernach erkennt / daß es ein Botte vom Himmel gewest / ihn hinführo nicht bekriegen wollen. Bey seinem Todten Leichnam ist in der ersten Nacht / ein zwölf Jähriger / an Händen und Füssen Gichtbrüchtiger gesund worden / item ein krüpplichter / und gantz zusammen gezogener Knabe. Bey seinem Grabe ist ein Todtes Mägdlein lebendig worden / und viererley Krancke gesund. Ja als sein Heiliger Leichnam hat sollen erhaben werden seynd die Krancke Leute von ferne hinzu geeilt; und viel die nicht haben können an den Ort gelangen / seynd auf dem Weege gesund worden. Surius in seinem Leben.

(c) 6. Zu seiner Zeit hat auch in Ungern gelebt ein heiliger Mönch und Bischof Gerardus, welcher / wenn er von einem Krancken gehört / ihm entweder ein stücklein Brodts / oder Apffels oder eines wolrüchenden Kräutleins statt einer Artzney geschickt / und ihm befohlen / er solle gesund aufstehn: Welches auch dann bald geschehen ist. Wie im Leben des Heiligen Königes gedacht wird.

(d) 7. Der H. Bischoff und Martyrer Stanislaus hat einen dreyjährigen Todten auferweckt / daß er ihm das Zeugniß wegen eines verkauften und gezahlten Dorffes vor dem Könige abgelegt; und als er ihm freygestellt ob er zur Danckbarkeit haben wolte / daß er etliche Jahr im Leben bleiben könnte: Hat ers nicht begehrt / sondern nur den Heiligen gebetten / daß er durch seine Fürbitt / möchte aus dem Fegefeur erlöset / oder ja die Straffen ihm gemindert werden. Wie solches mit allen Umbständen in des Heiligen Leben zulesen ist. Als die Soldaten / welche ihn haben sollen niederhauen in die Kirche eingeplatzet / seynd sie dreymahl rücklich zu Boden gefallen / und vor Furcht wiederumb heraus gelauffen. Als er aber endlich vom Königes selbst in Stücke zerhauen / und seine Glieder hin- und wieder zerstreuet worden / seynd sie von Adlern beschützet worden / biß man sie zusammen gelesen / und an einander gelegt: Da sie dann durch Göttliche Krafft sich zusammen gegeben / und wiederumb ein gantzer Leib draus worden ist. Wie man solches und mehreres beym Surio lesen kan. Wer mehr seiner Wunder begehrt / der kan solche auch beym Cromero 1. 4. & 9. Histor. Polonic. finden.

(e) 8. Der H. Hanno Ertzbischoff zu Cöllen / hat einen Wassersüchtigen mit geweihtem Wasser und den H. Creutz-Zeichen gesund gemacht. Ein blinder hat seine Augen mit dem Saum seiner Kleyder bestrichen / und des Gesichte erlangt. Item ein ander / als er sich

[a] Arnulphus thut allerley wunderbahrliche Wunder. [b] Stephanus wendet das Kriegs-Heer von sich ab. [c] Gerardus macht die Krancken gesund. [d] Stanislaus erweckt einen drey jährigen Todten. [e] Hanno heilt einen Wassersüchtigen.

mit seinem Hand-Wasser gewaschen. Er hat unterschiedene andre grosse Wunder gethan / und seynd auch bey seinem Grabe vielerley Krancken gesund worden. Wie beym Surio zu lesen.

(a) 9. Der H. Bischoff Wolstanus hat einen vom Thurm herabfallenden mit dem H. Creutz-zeichen beschützt / daß ihm kein eintziger Schade wiederfahren ist. Er hat zwey Besessene von sehr wüttenden Teuffeln erlöst. Von seinem Hand-Wasser ist ein gantz abscheulicher Aussätziger rein worden. Er ist den Schiff-Leuten auf dem Meer in einem grossen Sturm / ob er gleich weit weg war / erschienen und Zuhülffe kommen. Surius in seinem Leben.

(b) 10. Der H. Eduardus König in Engelland hat ein abscheuliches kröpffichtes Geschwür / mit Anrührung und Bezeichnung des H. Creutzes geheilt. Von seinem Hand-Wasser seynd zu unterschiedene Zeiten vier Blinde sehend worden. Item einander / dem er seine Augen berührt und bezeichnet. Bey seinem Grabe ist ein zusammen gezogener gesund / und sechs Blinde sehend worden. Er hat mit seiner Braut immerwehrende Jungfrauschafft gehalten. Ealredus Anglus in seinem Leben.

(c) Im zewölffhunderten Jahr. haben gelebt.

1.

(d) Er H. Malachias Bischoff in Irrland welcher unterschiedene grosse Kranckheiten geheilt / einen schalckhafften Teuffel von zweyen Personen ausgetrieben / Stumme redende gemacht / Lahme gehende ; Einer Frauen zur Geburt geholffen / eine andre in einer weiblichen Kranckheit durch gebenedeyte Aepffel beym Leben erhalten ; Eine andre von Todten aufferweckt. Er hat einem Manne durch blosse Berührung mit seinem Wange die Gabe der Thränen zu wege gebracht / und viel andre Wunder gethan ; Daß auch der H. Bernhardus schreibt / es sey ihm kein Wunder der Alten abgangen. S. Bernardus in seinem Leben.

(e) 2. Der H. Bernhardus Abt zu Claravalle, hat auf CHristi weise einen Krancken Mann gesund gemacht / sagend zu seinem Weibe / gehe / du wirst deinen Mann gesund finden. Welchen sie auch / als sie zu Hause kommen / also gefunden hat. Er hat einen Knaben / welcher von Mutter-Leib an eine verdorrte Hand und verkrummten Arm gehabt / durchs Gebeth und heilige Creutz-Zeichen zurechte gebracht. Er hat die Fliegen welche in einer Kirche die da solte geweihet werden / in unglaublicher Menge versammlet waren / mit dem eintzigen Wort / excommunico eas, alle getödtet. Er hat einen Knaben mit seinem Kuß geheilt. Er hat viel Besessene vom Teuffel erlediget ; Stumme / Lahme / Blinde / und viel andre Krancke gesund gemacht ; Und zwar viel mit dem Weihwasser und H. Creutz-Zeichen / ja auch mit seinem Handwasser : Er hat einsmahls auf einen Tag eilff Blinde / zehn an Händen und achtzehn an Füssen Lahme geheilt. Er hat mit grosser Krafft und Wunder bewiesen / daß Christus im H. Sacrament sey. In summa er hat so viel Wunder gethan / daß sie nicht alle haben können geschrieben werden. Auch hat er einen Todten aufferweckt / und viel anderer Arten grosse Wunder gethan / welche man fast unzehlich in seinem Leben vom Godefrido beschrieben / lesen kan.

(f) 3. Von der H. Hildegarde wird auch geschrieben / daß sie unzehliche Wunder gethan. Insonderheit aber hat sie die Gabe der Gesundmachung gehabt / daß fast keiner der zu ihr kommen / nicht bald gesund worden ; wie man viel in ihrem Leben angezogen lesen kan. Auch hat sie ein Mägdlein von böser Begiehrligkeit befreyet. Sie ist einem Jüngling noch bey Leibes-Leben erschienen / und hat ihn vor Gefahr gewarnet. Auch hat sie die Besessenen vom Teuffel erlediget / und andre Wunder gethan die in ihrem Leben zu lesen seynd.

(g) 4. Der H. Priester Volco hat allerley Kranckheiten mit Auflegung der Hände geheilt / die Blinde sehend / die Tauben hörend / die Lahmen gehend / und die Stummen redend / gemacht. Rigordus de gest. Philipp. R. Franc.

(h) 5. Die H. Maria von Oegnies hat gantz fürtreffliche Macht auch über die allerärgsten bösen Geister gehabt. Sie hat aber meistentheils mit dem Gebeth und fasten gezwungen. Auch hat sie vielerley Kranckheiten / mit den blossen Anrühren geheilt wie auch viel von Seelen Gebrechen durch ihr Gebeth erlediget. Jacobus de vitriaco Episcopus & Cardinalis in ihrem Leben.

(i) 6. Der H. Dominicus ist mit seinem Gesellen

---

[a] Wolstanus beschützt einen fallenden. [b] Eduardus heilt ein kröpffiges Geschwüre. [c] Wunder des zwölfthunderten Jahres. [d] Malachias thut allerley Wunder. [e] Bernhardus heilt wie Christus. [f] Hildegardis thut unzehliche Wunder. [g] [h] Volco heilt mit Auflegung der Hände. [i] Maria de Oegnies hat Gewalt über die böse Geister. [k] Dominicus ruffr viertzig versunckene auß dem Wasser herauß

Gesellen durch verschlossene Thüren gangen; Er hat viel Besessene erlediget und fürtreffliche Macht über die böse Geister gehabt: Absonderlich sieben Teuffel aus einen Weibe ausgetrieben. Er hat auf die viertzig Personen/ welche untergesuncken waren / durch sein Gebett / und diese Worte/ich gebiethe euch / daß ihr alle zum Ufer kommt gemacht/daß sie alle aufgeschwummen und errettet worden seynd. Er hat einen Becher Wein vermehrt / daß so viel ihrer daraus getruncken/der doch allzeit voll blieben ist. Er hat mit einem Becher Wein ein groß Faß Wasser in Wein verwandelt. Er hat mit seinem Gebett erlangt/daß er unterschiedene Sprachen hat reden können. Er ist mit seinem Ordens-Bruder/durch des H. Creutzes-Zeichen in einem grossen Regen unberührt blieben. Er hat zwey Brodte vermehrt / daß man mehr vom Tische aufgehaben als hinzu getragen. Er hat viel Kranckheiten geheilt / und vier Todten auferweckt / und andre grosse Wunder gethan / welche in seinem Leben zu lesen.

(a) 7. Der H. Franciscus hat aus einem Felsen Wasser hervor gebracht / es seynd ihm die Vogel / die zahmen und wilden Thiere gehorsam gewest. Er hat einen Krüpel mit dem H. Creutz-Zeichen gesund gemacht. Er hat einen grausamen Ehmann abwesend verändert/daß er forthin mit seinem Weibe geruhig und heilig gelebt hat / viel verstarrte Sünder zur Busse gebracht. Er hat einer blinden mit seinem Speichel im Nahmen der H. Dreyeinigkeit die Augen dreymahl geschmiert/ und sie sehend gemacht / eine andre mit dem H. Creutz-Zeichen. Er hat eine erschröckliche unbekandte Kranckheit / mit einem Bissen Brodts von dem er gessen hatte geheilt. Durch Auflegung des Zügels von seinem Pferde/ hat eine Frau / bey welcher schon alle Menschliche Hülffe verlohren war stracks gebohren. Er hat viel Kranckheiten geheilt / Teuffel ausgetrieben/und andre grosse Wunder gethan / welche man in seinem Leben vom H. Bonaventura beschrieben / lesen kan.

(b) 8. Der H. Norbertus Ertz-Bischof zu Magdeburg / hat Teuffel ausgetrieben / eine Blinde angeblassen / und ihr das Gesichte wieder gebracht. Einen Fieberhafftigen mit blossen Befehl / daß er nicht mehr das Fieber haben solte / geheilt. Als er von einem seiner wüttenden Feinde einen harten Streich mit einen blossen Schwerdt empfangen / hat er keinen Schaden empfunden: Sondern das Schwerd ist zu rücke gesprungen / als wann es auf einen Stein wäre geschlagen gewest. Surius.

(c) 9. Der H. Leopoldus Margraf in Oesterreich hat nach seinem Tode unzehliche Wunder gethan/viel Blinde/Stumme/Taube / Lahme / und Krumbe geheilt / und allerley Krancken gesund gemacht: Wie solches in seinem Leben beym Surio weitläufftig zu sehen ist / und wie Franciscus Patavas daselbst schreibt / nur zu seiner Zeit hundert und neuntzig Wunder gethan. Es ist eine Jungfrau / welche vom Donner erschlagen gewest / bey seinem Grabe lebendig worden; unterschiedene ertruncken/und andre Todten/derer an der Zahl drey und zwantzig gezehlet werden: Darvon man nächst dem Patavo Johannem Franciscum de Pavinis sehen kan.

(d) 10. Der H. Hugo Episcopus Lincolniensis hat unterschiedene Besessene vom Teufel erledigt. Er hat ein dem Tode nahes Kind / welchem ein verschlungenes spitziges Eisen im Halse stecken blieben / mit dem H. Creutz-Zeichen und Berührung erlöst und gesund gemacht. Als ein Lahmer den Korb / in welchem der Heilige Mann Steine zu sammen zu tragen pflegte / ihm auflegen ließ ist er darvon grade und gesund worden. Auch hat er mit seinem Gebett eine Feuers-Brunst gestillt. Auch seynd bey seinem Grabe grosse Wunder geschehen. Insonderheit ist ein Todter Knabe lebendig/sechs Gichtbrüchtige gesund/drey Blinde sehend zwey Stumme redend / zwey zusammen gezogene gelenckich / und ein Wassersüchtiges Weib geheilet worden. Siehe beym Surio.

(e) Im dreyzehnhunderten Jahre haben gelebt.

1.

(f) Der H. Antonius von Paduâ hat zu Rom / da ein grosse Menge Volcks aus allerhand Völckern und Sprachen beysammen waren/ geprediget / und ist von einem jedwedern in seiner Sprache verstanden worden. Er ist einsmahls zu seiner Zeit in zwey Kirchen zugleich gewest / und in der eine den GOttes-Dienst beym Altar verrichtend / in der andern auf der Cantzel / wo er dem Leibe nach war / gesehen worden. Als er einsmahl in einer Stadt keinen genugsamen Raum hatte zu Predigen / hat er solches auf dem Felde verrichtet / und weil unter der Predigt ein grosses Ungewitter aufzug / fieng sich das Volck an alles zuflüchten. Der Heilige

[a] Francscio seynd zahme und wilde Thiere gehorsam. [b] Norbertus wird von einem blossen Schwerdt nicht beleidigt. [c] Leopoldus thut nach seinem Tode unzehliche Wunder. [d] Hugonis Korb heilt einen Lahmen. [e] Wunder des dreyzehnhunderten Jahres. [f] Antonius de Paduâ wird in allen Sprachen verstanden.

aber ruffte überlaut / sie solten stehen bleiben / und sich nicht von der Stelle bewegen / es würde sie kein Tropffen berühren. Als sie dieses thaten / da fiel der Platzregen umb und umb mit grossem Hagel herab / und sie blieben allesambt trucken und unberührt. Es war ein Ertz-Ketzer welcher ihm versprach Catholisch zu werden / wenn er einen hungerigen Esel darzu würde bringen / daß er von seinem vorgeschütteten Futter abliesse / und vor dem Sacrament nieder fiele; Denn daraus wolte er erkennen / daß der Leib Christi wahrhafftig drinne sey. Der Heilige gienge die Bedingung ein. Der Esel ward drey Tage ausgehungert. Als dann kam der Heilige nach verrichteter Messe mit dem H. Sacrament aus der Kirche / und ward der Esel auch herzue geführt / und ihm sein Futter fürgeschütet: Da sprach der H. Antonius ; in der Krafft und Nahmen deines Schöpfers / den ich hier ob zwar unwürdig in Händen halte / gebithe ich dir / daß du alsbald demüttig herkomst / und ihme die gebührliche Ehrerbithigkeit erzeigest / damit die verkehrten Ketzer klar erkennen / daß alle Creaturen ihrem Schöpfer / den die priesterliche Würde auf dem Altar in Händen handelt / sich unterwerffe. Er hatte diese worte noch nicht gar ausgeredet / so verließ der Esel sein Futter / und lag auf den Knyen mit gesenckтem Haupt für dem H. Sacrament. Worauf sich auch der Ketzer bekehrt hat. Er hat den grausamen Tyrannen Ecclinum mit seinem zureden so erschröckt / daß er vor ihm nieder gefallen und Besserung seines Lebens versprochen hat. Er hat eine abgehauenen Fuß wieder an Schenckel gesetzt / und vollkommlich geheilt. Andre Krancken mit dem H. Creutz-Zeichen geheilt / und auch nach seinem Tode viel und grosse Wunder gethan. Besiehe den Surium und andre.

(a) 2. Der H. Petrus Martyr ein Dominicaner hat mit Einlegung seines Fingers in den Mund eines Stummen / denselben redend gemacht. Er hat in grosser Hitz eine Wolcke zu wege gebracht / welches alles Volck für dem Brand der Sonne bedecket hat. Von Anrührung seiner Kappen / ist Vatter und Sohn gesund worden. Er hat eine Frau an Leib und Seel geheilt / viel Teuffel mit dem blossen anrühren oder ja mit dem H. Creutz-Zeichen ausgetrieben / und nach seinem Tode grosse Wunder gethan / daß sich auch viel Ketzer dessentwegen bekehrt haben. Wie Thomas Lentinus Patriarcha zu Jerusalem in seinem Leben beym Surio bezeuget.

(b) 3. Der H. Cardinal und Bischoff Bonaventura hat ein tod gebohrnes Kind lebendig gemacht / einer Frauen welche acht Tage in der Geburt gearbeitet / abwesend geholffen / und wie Octavianus de Martinis in seinem Leben schreibet / unzehliche von allerhand Schmertzen / Kranckheiten / und Gefahren erlöset.

(c) 4. Der H. Papst Cælestinus der fünffte hat zu unterschiedenen mahlen viel Krancke und Besessene von ihren Kranckheiten und dem Teuffel befreyet. Man hat die Krancken ihm nach getragen / daß sie nur seine Kleider anrühren möchten. Absonderlich ist ein Knabe der auf beyde Füsse Lahm gewest / gesund worden / als ihn sein Vatter der wegen des Volcks nicht zukommen konte / auf den Esel auf welchem dieser Heilige Papst geritten / gesetzt hat: Andermahls ein Krüppel / als er nach der Meß die Benedeyung von ihm gebethen: Anderwerts ein Mägdlein an beyden Armen Gichtbrüchtig durch das Heil. Creutz-Zeichen von ihm gesund worden. Petrus de Auliaco in seinem Leben.

(d) 5. Der H. Priester Ivo hat mit dem H. Creutz-Zeichen das Wasser zertheilt / eine Feuers-Brunst gelöscht einen Besessenen erlediget / und eine krancke Frau gesund gemacht. Er hat das Brodt zweymahl vermehrt / wie auch einmahl das Getreide im Kasten. Petrus de Natalib. und Surius.

(e) 6. Der H. Rochus hat zu Aquapendente in einer grausamen Pest / von welcher niemands Aufkommen / alle mit dem H. Creutz-Zeichen gesund gemacht; Eben das hat er auch zu Cesena und in vielen andren Orten gethan. Maldura in seinem Leben.

(f) 7. Der H. Ambrosius Senensis ein Dominicaner hat dreyen Blinden das Gesichte wieder gegeben / zwey Todte auferweckt / vielen Tauben das Gehör / und unzehlichen Krancken die Gesundheit wunderbahrlicher weise von GOtt erlangt. Borius de sign. Ecclesiæ.

(g) Der H. Raimundus ê Pegnaforte Præpositus Generalis des gantzen Dominicaner Ordens / und Bischoff zu Barcinona, welcher beyder Aembter aber er sich begeben; Ist mit so vielen Wunderthaten berühmt / daß man ihm unter andren viertzig Todten die er aufferweckt hat / zuschreibt. Id. Bosius. Als der König einmahls allen Schiff-Leuten verbothen hatte / ihn nicht auffer Landes mit zunehmen / hat er sich auf seinen Mantel ins Meer gesetzt / und ist darauf trucken hundert

und

[a] Die Kappe Petri Martyris macht Vatter und Sohn gesund. [b] Bonaventura macht ein todt gebohrnes Kind lebendig. [c] Cælestinus Pp. V. heilt Krancke und Besessene. [d] Ivo zertheilt das Wasser. [e] Rochus heilt die Pest. [f] Ambrosius Senensis weckt Todte auf. [g] Reimundus â Pegnaforte weckt viertzig Todte auf.

und sechtzig Meilen in sechs Stunden gefahren und als er nach Barcinona ankommen / ist er in sein Closter durch verschlossene Thüren gangen Surius.

(a) 9. Der H. Thomas de Aquina hat ein unnachläßliches Fieber mit den Reliquien der heiligen Agnetis, die er den Krancken auf die Brust legte/von Stund an vertrieben. Es ist eine Frau durch Anrührung des Saumes seiner Kutten / an einem unheilsamen Blutt-Fluß geheilet worden. Als er auf der Baare lag/ hat ein Blinder der sein Angesicht geküst/ und GOtt umb den Verdienst des Heiligen gebetten / sein Gesicht erlangt. Surius. Wer mehr haben wil / der lese Johannem Antonium in seinem Leben.

(b) 10. Der Heil. Hyacinthus, auch ein Dominicaner / hat einer Mutter ihren Sohn/ welcher den Tag zuvor ertruncken/und biß auf selbige Stunde unterm Wasser gelegen war / lebendig und frisch und gesund wiedergegeben / mit diesen Worten: Petre (denn so hieß der Knabe) CHristus unser HErr / dessen Ehre ich predigte / bringe dich durch die Fürbith seiner Jungfrauen Mutter zum Leben. Er hat eine Gichtbrüchtige oder vom Schlag berührte Frau derer auch die Zunge mit getroffen war / und keine Hülffe konte gefunden werden / mit fast eben diesen Worten / von Stund an gesund gemacht. Eine andre dem Tode nahende mit Anrührung ihres Haubts errettet. Er hat einer Frauen / alle ihre Saat welche vom Hagel erschlagen/und zerknirscht/ durchs Gebett wiederumb zu rechte gebracht / daß man keinen Schaden dran gesehen: Der Benachtbahrten aber ist gantz liegen blieben. Er hat einer Frauen / welche zwantzig Jahr im Ehstande unfruchtbahr gesessen / einen Sohn versprochen / und darzu vertröstet daß aus ihm reiche und fürtreffliche Leute entstehen würden; welches alles auch geschehen ist. Er hat einer Mutter zwey blindgebohrne siebenjährige Söhne auf einmahl sehend gemacht. Wiederumb hat er nach einen ertrunckenen wieder den Strom aus dem Wasser gebracht / und lebendig gemacht. Die schöne Worte die er allzeit darzugesprochen / kan man beym Surio in seinem Leben lesen. Bey seinem Grabe ist auch ein Todter lebendig / und unterschiedene Krancken gesund worden.

(c) Im vierzehnhunderten Jahre haben gelebt.

1.

(d) DEr Heil. Graff Elzearius hat zu zwey unterschiedene mahlen / als er sein Getraide alles weggeben/ und von den armen ferner angelauffen worden / von GOTT erlangt/ daß man in der Scheure so viel gefunden / daß er vor sein Hauß und andre genug gehabt; ob man zwar gewust/daß zu vor nichts drinne gewest. Er pflegte bißweilen die Krancken zu besuchen / aus welchen er ihrer viel geheilet hat: Insonderheit hat er ein sterbendes Mägdlein / mit Auflegung seiner Hand / und diesen Worten Tochter der Wille des Herren geschehe über dir / beym Leben erhalten / und gesund gemacht. Er hat mit seiner Braut der dapffern Dalphina unverbrüchliche Jungfrauschafft gehalten. Auch schreibet man / daß er nach seinem absterben Todten auferweckt / blinde sehend / krüpple gerade / und andre Kranckheiten wieder den Lauf der Natur auf wunderliche Weise gesund gemacht. Auch ist er sichtbahrlich erschienen / und hat zuvor angesagt / daß das Majoricanische Reich / welches mit einem Kriege verunruhiget war / ohne Blut-vergiessen würde zur Ruhe kommen. Wie es auch geschehen ist. Surius.

(e) 2. Der H. Venturinus ein Dominicaner hat in Franckreich einen Todten erweckt / und fast unzehliche Wunder gethan. Er war solcher Heiligkeit / daß im predigen öffters sein Angesicht geleuchtet wie die Sonne. Besiehe von ihm die Annal. Dominicanorum.

(f) 3. Die H. Jungfrau Catharina von Senis, welche viel böse und Gottlose Menschen durch ihr Gebethe bekehrt / ihre Mutter wiederumb von Todten auferweckt / einen mit der Pestilentz behafften / mit einem blossen Worte gesund heissen aufsteben / die gröstem Leibes-Schmertzen mit blossen Anrühren vertrieben / einem sterbenden im Nahmen JEsu CHristi befohlen / daß er noch beym Leben bleiben sol; welcher sich auch stracks aufgericht / Speise begehrt / und noch viel Jahr gelebt hat. Sie hat viel andre Krancken gesund gemacht / Teuffel ausgetrieben / ihren Beicht-Vatter von Mördern errettet,

[a] Durch Anrührung des Saums der Kutten Thomæ Aquinatis wird eine Frau gesund. [b] Hyacinthus macht einen ertrunckenen lebendig / das vom Hagel erschlagene Getrayde wiederumb gantz. [c] Wunder des vierzehnhunderten Jahres. [d] Elzearius macht auß nichts Getrayde. [e] Venturinus glänzt wie die Sonne. [f] Catharina von Senis bekehrt viel Gottlose / weckt ihre Mutter von Todten auf.

tet / da sie doch weit von ihm weg war; Und viel andre grosse Wunder gethan / welche man in ihrem edlen Leben beym Capuano, oder Surio lesen kan.

(a) 4. Der H. Ludovicus Bischoff zu Tolosa Königs in Sicilien Sohn hat nach seinem absterben sechs Todten auferweckt / Taube / Stumme / Krüpple / und mit vielen andern grossen Kranckheiten behafftete / gesund gemacht. Wie solches beym Surio zufinden.

(b) 5. Der H. Vincentius Ferrerius Dominicaner Ordens hat unzehliche Kranckheiten mit dem H. Creutz-Zeichen geheilt. "Er braucht aber diese Worte darzu / und "sprach: Diese Zeichen werden folgen denen "die da glauben: Auf die Krancken werden "sie die Hände legen / und sie werden sich wol "gehaben. JEsus Marien Sohn / der Welt "HErr und Heyl / welcher dich zum Catholi"schen Glauben gebracht hat / erhaltet dich im "selben / und mache dich seelig / und erlöse dich "von dieser Kranckheit / Amen. Er hat auf die dreissig tausend Juden und Saracenen bekehrt / und eine unzehliche Menge Sünder zur Busse gebracht. Er hat die Apostolische Gabe der Sprachen gehabt / daß ihn alle Völcker verstanden haben. Er hat ein Kind welches von seiner Mutter in Stücken zerschnitten / und die helffte gekocht war / wieder gantz und lebendig gemacht / mit fast obigen Worten. Ein anders todtes mit Auflegung der Hand zum Leben gebracht. Mit fünffzehn Brodten und wenig Weine zwey tausend Personen gespeist / und dem Wirthe / welcher es nicht bezahlet nehmen wollen / darvor den Kasten voll Mehl / und das Faß voll Wein gemacht. Ein andermahl hat der Wein nicht abgenommen / ob zwar sechs tausend Personen die ihm nachfolgen darvon gestruncken; Sondern hat noch zehn Jahr lang gewehrt / und aller derer Kranckheiten / die darvon getruncken / geheilt. Er hat Gewalt über die bösen Geister / und Ungewitter gehabt. In summa es seynd allein in seine Canonisation achthundert und sechtzig Wunder-Wercke mit klaren Zeugnüssen vorgetragen worden / wie beym Surio zusehen: Und schreibt der H. Ertz-Bischoff Antonius 3. part. histor. titul. 23. von ihm / daß es kund sey / daß er acht und dreyssig Todten auferweckt habe; Verstehe und in nach seinem Leben.

(c) 6. Benedictus XI. Römischer Papst hat nach seinem Todt einem Weibe und ihrer Tochter das Gesichte wieder gegeben. Item einen Lahmen gehend gemacht / und vielen andren grossen Wolthaten gethan. Bosius de sign. Ecclesiæ. aus seinem Leben.

(d) 7. Der H. Bischoff Andreas Carmeliter Ordens / hat einen Blinden der Allmosen von ihm begehrt / sehend gemacht / und andre Krancken geheilt. Beym Surio.

(e) 8. Der Heil. Robertus Salentinus ein Benedictiner hat durch das heilige Creutz-Zeichen eine unheilsame Fistel geheilt / item einen Außsätzigen gereiniget. Er hat einen ohne Beicht gestorbenen auferweckt / und so lange beym Leben erhalten / biß er seine Beicht verricht gehabt. Er hat einen von der Höhe auf scharffe Steine herabgefallenen und vor todt liegenden Werck-Meister umbfasst / aufgericht und gesprochen / fürchte dich nicht Sohn denn du bist schon errettet: Und alsbald ist der wieder wie zuvor gewest. Er hat einen Unsinnigen zum Verstande gebracht / und viel andre Kranckheiten geheilt / und Wunder gethan / welche man beym Surio lesen kan.

(f) 9. Die H. Witib Brigitta hat unterschiedene mahl Teuffel ausgetrieben. Sie hat einen Schwindsüchtigen mit dem H. Creutz Zeichen von Stund an gesund gemacht / wie auch ihren Sohn in einer andren Kranckheit geheilt. Surius in ihrem Leben.

(g) 10. Der H. Nicolaus Tolentinus hat eine von fünff Jahren Bluttflüßige Frau mit dem H. Creutz geheilt. / Gleicher weiß einen Knaben / welcher ins Feuer gefallen / ihm sein Gesichte verbrandt hatte. Item eine Frau welche wegen Schmertzen der Augen / allen Verstand und Bewegung verlohren hatte. Item einen Weidebruch und andre. Bey seinem Grab seynd durch zwantzig Jahr lang fast alle Tag Wunder geschehen Surius.

(h) Im fünffzehnhunderten Jahr haben gelebt.

1.

(i) DEr Heil. Bernardinus von Senis, ein Franciscaner / welcher mit seinem Bruder knyend und betend auf dem Mantel über einen Fluß gefahren / als ihn der Schiffmann nicht überführen wollen. Er hat den Griechen Griechisch gepredigt / da er doch die Sprache

---

[a] Ludovicus Tolosanus erweckt sechs Tode. [b] Vincentius Ferrerius macht ein in Stücke zerschnittenes und gekochtes Kind wiederumb gantz und lebendig / hat die Gabe der Sprachen. [c] Benedictus Pp. XI. macht Blinde sehend. [d] Andreas Carmelita ingleichen. [e] Robertus Salentinus bringt einen ohne Beicht verstorbenen so lange zum Leben / biß er gebeichtet hat. [f] Brigitta treibt Teuffel auß. [g] Nicolaus Tolentinus heilt den Blutt-Fluß. [h] Wunder des fünffzehnhundertenJahres [i] Bernardinus von Senis predigt Griechisch ungelernt.

che nicht gelernt gehabt. Er hat ein unheilsames Mägdlein mit dem H. Creutzzeichē geheilt; wie auch gleicher weise einen von einem Ochsen gestossenen und vor Todt liegenden Jüngling aufgebracht / und andre Krancken mehr. Gleichfals hat er auch einen Platz-Regen aufgehalten. Es ist ein Weib durch Anrührung seines Kleydes von einer unheilsamen Kranckheit gesund / und ein Außsätziger von seinen Schuen die er ihm gegeben anzuziehen / am gantzen Leibe gereiniget worden. Auch hat er nach seinem Tode Wunder gethan. Dann er hat nach seinem absterben einen ertrunckenen Knaben und Mägdlein zum Leben bracht und noch zwey andre gleicher massen. Zu Fulginio haben sechs Blinde von dem Strick mit welchem er sich gegürtet gehabt / ihr Gesichte wieder erlangt. Surius Capistranus in seinem Leben.

(a) 2. Der H. Antonius Ertz-Bischoff zu Florentz hat einen Priester mit dem Gebett gesund gemacht einen Dohm-Herren welcher von seinem Thier in den angelauffenen Fluß gefallen / trucken herauß gebracht / und eine vom Wasser zerstöhrte Stampff-Mühle wiederumb gantz zurechte gebracht. Eine unfruchtbahre Frau mit dem H. Creutz-Zeichen Fruchtbahr gemacht. Er hat ein verzaubertes Kind mit Uberschickung seines Schnupfftüchleins gesund gemacht. Er hat einen Todten Knaben abwesend / seinem Vatter wieder zum Leben gebracht. Er hat zweyen armen Schwestern das Oel-Krüglein und Honig-Fäßlein ohne einiges äusserliches Zeichen gesegnet / daß beydes zu ihrem Gebrauch sieben Jahr lang gewehret hat. Als ein Kauffmann bey Untergehung seines Schiffs in Lebens-Gefahr war / hat er den Antoninum welcher sich weit abwesend befunde angeruffet / und er ist ihm erschienen und hat ihm mit den Haaren aus dem Wasser gezogen. Vincentius Mainardus in seinem Leben.

(b) 3. Der H. Didacus Franciscaner hat einen Knaben in einem brennenden Ofen unbeschädigt erhalten / biß alles Holtz verbrandt gewest. Bey seinem Grabe ist ein todtes Mägdlein lebendig worden / item noch drey andre Menschen / ein Blinder durch Anrührung seiner Hand sehend / und noch zwey andre durch anschinterung der Erde von seinem Grabe; und viel andre von grossen und unheilsamen Kranckheiten gesund worden. Wie man solches nach der länge beym Surio in seinem Leben lesen kan.

(c) 4. Jacobus Picenus hat einen Knaben welchen die Juden zu Brixen erwürget / und in einer Mauer schon vier Tage lang verborgen hatten offenbahrt und lebendig gemacht. Er hat die blinde sehend / die Stumme redend gemacht. Er hat Gifft / welches die Ketzer in Böhmen zu trincken dargereicht / ohne Schaden getruncken. In Annal. Franciscanorum.

(d) 5. Der H. Franciscus de Paulâ hat viel Wahnsüchtige gesund gemacht; viel Lahme / Taube / Stumme / Blinde / Außsätzige geheilt. Er hat vom Feuer keinen Schaden empfunden ist öffters mit blossen Füssen drauf herumb gangen / hat glüende Steine in die Hände genommen. Er ist in einen glüenden Kalck-Ofen gestiegen / und hat dem geholffen / daß er stehen blieben / weil er gleich einfallen wollen. Er hat etliche Todten oder die man darvor gehalten / daß sie todt gewest / zum Leben gebracht / oder darbey erhalten. Bulla Canonizationis.

(e) 6. Die H. Jungfrau Columba von Reate Dominicaner Ordens / hat unzehliche Kranckheiten geheilt / und das Brodt im Kloster offters vermehrt. Leander in ihrem Leben.

(f) 7. Die H. Jungfrau Margareta von Ravenna hat die vom Teuffel geplagte bey der Hand genommen und erlediget / einen Wassersüchtigen Knaben geheilt / und einen mit verkrumbten Füssen gebohrnen / welcher gar nicht gehen können gesund gemacht; Item einen Blinden von seiner Blindheit und andre von andren Gebrechen erlediget. Hieron. Rub. l. 8. de gest Ravenn.

(g) 8. Der seelige Capistranus hat nach seinem Absterben acht Todten auferweckt / viel Blinde / Stumme / Taube / und andre Krancke gesund gemacht. Johannes Cochlæus libro de Historia Hussitar.

(h) 9. Der H. Jacobus Alemannus ein Dominicaner hat mit dem H. Creutz-Zeichen die Teuffel vertrieben. Er hat mit seinem Gebett einen Bürgerlichen Auffruhr und Blutt vergiesse verhüttet. Er hat einen Priester / dem schon war verlohren gegeben worden / auf vorher gethanes Gebett / vom Haupt biß auf die Fußsole mit seiner Hand alle Kranckheit weg gestrichen; Und dessen krancke Schwester auch von Stund an mit dem H. Creutz-Zeichen an ihre Stirn gedruckt / gesund gemacht. Bey seinem Grabe seynd

[a] Antoninus zeucht einen trucken auß dem Fluß herauß. [b] Didacus erhält einen im brennenden Ofen unbeschädigt. [c] Jacobus Picenus macht einen vier tägig erwürgten lebendig. [d] Franciscus von Paulâ leidet vom Feuer keinen Schaden. [e] Columba von Reate vermehrt das Brodt. [f] Margareta von Ravenna erledigt die vom Teuffel geplagte. [g] Capistranus weckt acht Todten auff. [h] Jacobus Alemannus stillt einen Auffruhr.

zwey Todte lebendig / und viel Krancke / gesund worden. Siehe beym Surio.

(a) 10. Die H. Jungfrau Coleta hat mit ihrem Gebett einen Brunnen zuwege gebracht ; Sie ist mit ihrem Geferten durch einen Fluß gangen / in welchem stracks nach ihr eine Menge Reutter / welche vermeint daß sie auf ihren Pferten besser durch könten / ersoffen seyn. Sie hat ein Stücke grob Bordt mit dem H. Creutz bezeichnet / und eine Krancke darmit gesund gemacht. Von ihrem Fechel ist eine gantz unsinnige Person gesund worden. Sie ist einem Kauffmann / welcher des Nachts in Lebens Gefahr war / noch bey ihres Leibes Leben erschienen zu hülffe kommen. Sie hat durch blosse Berührung viel Kranckheiten geheilt. Sie hat zwey boßhafftige Ubelthätter / welche mit fluchen und schelten zum Galgen giengen / durch ihr Gebett so plotze bekehrt / daß sie noch ihre Sünde erkennt / und des Todes würdig geschätzt / und ihn gedultiglich ausgestanden haben. Auch seynd ihrer viel die sie besucht haben in ihrem Gemüthe gantz verwandelt und vom Bösen abgekehrt worden. Ferner hat sie eine elende Besessene vom Teuffel erlößt / zweymahl unwissend ohne Schaden Gifft getruncken / vier Todten auferweckt / unterschiedene Leute die sich in unvermeidlicher Lebens Gefahr ihr befohlen oder ihre Hülffe angeruffen abwesend errettet / einen Außsätzigen mit einem Kuß geheilt / unterschiedene mit dem Tode ringende beym Leben erhalten / und viel andre Wunder gethan. Wie beym Surio in ihrem Leben zu lesen.

(b) Im sechszehnhunderten Jahr haben gelebt.

1.

(c) DEr H. Ignatius de Lojola Stiffter der Societät JEsu / welcher einem Erhengten so lange das Leben wieder bracht / biß er seine Sünde hat beichten und bereuen können. Es ist einer vom Adel / welcher geurtheilt hatte / er wolte verbrennen / wo Ignatius nicht des scheiter Hauffens werth wäre / noch denselben Tag verbrandt. Er ist noch bey Leibes ; Leben als er zu Rom war / einem zu Cöllen erschienen / und hat Gespärche mit ihm gehalten. Er hat unterschiedene Besessene / und gantze Häuser von den bösen Geistern befreyt. Nach seinem Tode seynd viel und grosse Kranckheiten von ihm geheilet worden : Insonderheit ist eine Frau welche wegen einer todten Frucht numehro selbst dem Tode nahe wahr / ihrer Bürde loß und des Lebens habhafftig erhalten worden / als sie seinem von seiner Hand geschriebenen Nahmen auf die Brust gelegt ; Item eine andre / von drey Monathlichen Augenschmertzen und Blindheit / eben auf diese Weise. Andre bey seinem Grab / und auf andre Weise. Wie man solches in seinem Leben von Ribadeneira beschrieben beym Surio lesen kan.

2. Der Heil. Franciscus Xaverius gedachtens Ignatij erster Gesell / welcher einen Außsätzigen mit dem H. Creutz-Zeichen gereiniget / Taube und Stumme hörend und redend viel andre Krancke und Besessene / auch abwesend und durch andre Personen gesund gemacht und erlediget. Er hat sieben Todten auferweckt. Einen grossen Sturm auf dem Meer gestillt ; Einandermahl einen Nachen / welcher in Sturm von dem Schiff mit mehr als fünffzehn Personen abgerrissen und drey Tage lange im Meer herumb geworffen worden mit allen den Personen erhalten und wiederumb zum Schiffe gebracht. Da sie bekandt haben / daß Xaverius welcher doch im Schiff blieben war allzeit bey ihnen geweſt. Was er mehr vor Wunder auch nach seinem Tode gethan / kan man beym Turselino in seinem Leben lesen.

(d) 3. Der Heil. Aloysius Bertrandus ein Dominicaner hat den Indianern Spanisch gepredigt und ist doch von allen / ob sie gleich unterschiedene Sprachen hatten / verstanden worden. Er hat ein todes Mägdlein auferweckt. Er hat ohne einigen Schaden Gifft getruncken / umb seine Lehre damit zu bestättigen ; Und hat viel Krancken geheilt / und zur Gesundheit gebracht. Bosius d. sign. Eccl.

(e) 4. Der Heil. Josephus Anchieta ein Jesuiter / welcher mit der heiligen Tauffe auch zugleich den Außsatz benommen hat ; Er hat eine Frau an einem hefftigen Haupt-Schmertzen geheilt ; Einen Mann der auf Krücken muste / bloß mit dem / daß er ihn hiesse die Krücken weg werffen / und seinen Stab nehmen. Einen Engebrüstigen hat er heissen aus dem Brunn trincken und fünffmahl das Vatter unser und Ave Maria zu Ehren den heiligen fünff Wunden CHristi betten / worauf ihn die Engebrüstigkeit bald verlassen. Eine

gefährliche

---

[a] Coleta geht durch einen tieffen Fluß / in welchem eine Menge Reutter ersauffen. Ihr Fechel heilet eine Unsinnige. [b] Wunder des sechszehnhunderten Jahres. [c] Ignatius Lojola bringt einen erhenckten zum Leben / daß er beichten kan. [d] Aloysius Bertrandus predigt Spanisch und wird doch von allen Indianern verstanden. [e] Josephus Anchieta hat grimmige und giffrige Thiere zum Gehorsam / thunlustige Wunder.

fährliche rothe Ruhr hat er mit Auflegung und Bestreichung seiner Hand hinweg gebracht. Er hat einen stummen Knaben mit einem lustigen Außgang redent gemacht/ welches ich dem Leser zur Ergötzung erzehlen wil. Es ward ein Spiel gehalten mit einer Ganß / welcher ihr im Riet würde den Kopff abreissen: Umb diesen wurden ihrer zwey uneinig/ und wolte es ein jeder gethan haben. Endlich giengen sie zum Anchieta und begehrten von ihm entscheidet zuwerden; Dieser ließ den stummen Knaben kommen/und befahl ihm/ daß er sagen solte/wem die Ganß bleiben solte / als sie sich alle darüber verwunderten / fieng der Knab an zu schreihen / die Ganß ist meine / drumb gebt mir sie daß ich sie meiner Mutter bringe. Gieng also die Sache auf ein erfreuliches und Gottlobendes Gelächter aus. Er hat viel andre Kranckheiten geheilt und Wunder gethan: Auch seynd ihm die Vögel ja grimmige und gifftige Thiere gehorsam gewest. Wie man solches in seinem Leben von Sebastiano Beretario beschrieben finden wird.

(a) 5. Der Heil. Philippus Nerius Urheber Congregationis Oratorij, ist bey seinen Lebentagen unterschiedenen abwesenden erschienen und ihnen zuhülff kommen. Er hat viel Krancke / auch die schon dem Todt nahe gewest / gesund gemacht. Er hat auch einen Todten auferweckt. Als er des Nachtes den armen Brodt zutrug / und in eine Grube gefallen war / ist er von einem Engel heraus gezogen worden. Breviarium Romanum.

(b) 6. Jacobus Complutensis ein Franciscaner hat durch seine Vorbith vielerley und unheilsame Kranckheiten offters vertrieben. Michael Medic. de rectâ in Deum fide. l. 2. c. 8.

7. Der Papst Pius quintus hat in dreyen Processionen welche wieder den Türcken angestellet waren / fünff besessene Weiber von Teuffel erledigt. Jacobus Rabus de Miraculis c. 23.

(c) 8. Alexander Capochius ein Dominicaner hat ihrer viel wunderbahrlicher Weise bekehrt/und viel von denen keine Lebens Hoffnung war alsbald gesund gemacht/ unterwelchen auch Franciscus Medic. Groß-Hertzog zu Florentz / als er noch ein Knabe war gewest. Sein Leben sol weitläuffig beschrieben haben Franciscus Marchus Seraphinus Rarius Bosius de sign. Ecclesiæ.

(d) 9. Martinus Valentinus einer aus den zwölff Franciscaner welche im Jahr 1524. von Carolo quinto in die niedergängische Indien geschickt worden/ derer jeder in sieben Jahren über hundert tausend Indianer getaufft / ist ein Mann fürtrefflicher Tugenden und Kräfften gewest. Er hat einen Knaben der vor der Tauffe gestorben war / lebendig gemacht. Er hat einen Regen in grosser Dürre zuwege gebracht. Nach seinem Tode seynd theils bey seinem Leichnam / theils durch die Uberbleibungen von seinen Kleidern unzehliche Wunder geschehen. Als einer der keinen Geruch hatte / seinen todten Leichnam anschauete / empfand er alsbald eine unaussprechliche Wolriechenheit/ und erlangte darvon seinen Geruch wieder. Bosius l. 12. de sign. Ecclesiæ.

(e) 10. Nicolaus Factor auch ein Franciscaner hat unzehliche Krancken / brest- und schadhaffte gesund gemacht. Insonderheit ist er vielen die er ihn noch bey Leibes-Leben in Noth Gefahr und Kranckheit angerufft haben / im Augenblick erschienen und zuhülffe kommen: Bosius ibidem. Auß seinem Leben. Durch Christophorum Morenum beschrieben.

(f) Im jetzo lauffenden siebenzehnhunderten Jahre haben gelebt.

1.

(g) DEr Seelige Realinus ein Jesuiter / welcher ein fürtrefflicher Wunderthäter gewest. Von Anrührung seines Stabes allein / seynd ihrer viel von grossen und unheilsamen Kranckheiten gesund worden. Gleichermassen hat er auch solcher viel mit Auflegung der Reliquien von der heiligen Irenes geheilt. Er hat einen sterbenden Knaben abwesend beym Leben erhalten. So seynd auch viel von gefährlichen Kranckheiten durch Auffleguug seiner Kleyder/oder eines Stücks davon gesund worden. Wiederumb hat er ihrer viel mit dem gesegneten Wachs oder Agnus DEI Weyhwasser und andren gesund gemacht. Durch sein Gebett hat er viel von grossen Versuchungen erlediget / auch mit dem heiligen Creutz-Zeichen viel Wunder gewirckt / ja nur bloß mit seinem Anschauen / Anreden / und Berühren. Wie man solches alles nach der länge in seinem Leben zu Lyon Anno. 1645. Gedruckt / finden kan.

(h) 2. Der seelige Bernardus Colnagus auch

[a] Philippus Nerius erscheinet abwesend. [b] Jacobus Complutensis heilt unheilsame Kranckheiten. [c] Alexander Capochius ingleichen. [d] Martinus Valentinus macht einen ungetauffren lebendig. [e] Nicolaus Factor erscheint denen hülff reich die ihn anruffen. [f] Wunder des siebenzehnhunderten Jahres. [g] Von Anrührung des Stabes Realini werden unheilsame Krancken gesund. [h] Ein Flecklein vom Kleide Colnagi macht eine Stumme redend; sein Schnupfftuch vertreibt eine unheilsame Schlaff-Sucht.

auch ein Jesuiter / ist auch ein fürtrefflicher Mann gewest. Er hat viel grosse und verlohrne Sünder / gantz kräfftiglich zur Busse bracht. Er hat über hundert Lahme / Blinde / und mit andren Kranckheiten behaffte / gesund gemacht. Insonderheit hat er eine Gichtbrüchtige bey der Hand genommen / und heissen aufstehn / und als bald ist sie gesund gewest. Durch ein Flecklein von seinem Kleyde ist eine Stumme redend / und andre von andren Kranckheiten gleicher Weise loß worden. Er hat einen bösen Grind mit seinem Kuß geheilt / andre Gebrechligkeiten mit seinem Speichel. Er hat eine unheilsame Schlafsucht mit Uberschickung seines Schnupfftüchleins vertrieben. Als einsmahls einer für seinen Krancken-Freind bey ihm Hülffe suchte / machte er ein Creutze auf dessen Brust und befahl er solte solches gleichfalls auf des Krancken Brust machen / und als bald ward der Krancke gesund. Er hat mit Wein viel durstige zur genüge getränckt. Ferner hat er unterschiedene mahl Teuffel ausgetrieben / zwey Todten auferweckt / und mit einem gestorbenen Jüngling / welcher auf der Baare lag / lange gered't. Über diß hat er in grosser Dürre einen Regen zu wege bracht / andermahl ein Ungewitter gestilt / andermahl des Ætnæ Feurflammen von einem Weinberg abgehalten. Einsmahls hat er den Fischen gepredigt / welche ihm eben wie dem H. Antonio de Padua zu gehört / und Zeichen von sich gegeben: Item andren Creaturen mehr. Er hat zwey Staaren befohlen sie sollen ihm nach sprechen JEsus Maria, Christus JEsus / und als bald haben sie es gethan. Andermahls hat er den Singvögeln in einem Garten befohlen ihren Gesang zu verlassen / und Christus JEsus zu singen / welches sie auch alle bald gesungen haben. Nach seinem Tode seynd auch grosse und fürtreffliche Wunder von ihm geschehen / welche alle hier zuerzehlen zu lang werden wolten. Wer alles was von ihm erzehlt wird / wissen wil / der lese Johannem Paulinum von seinem Leben und Tugenden / Anno 1662. in Verlegung Joh. Wagners zu München gedruckt.

(a) 3. Bey dem Grab des H. Francisci Salesij Bischoffs zu Genff seynd zwey todten Lebendig worden ein gebohrner Blinder sehend / zusammen Krippte und andre vollkommlich gesund. Bulla beatificationis Alexandri VII. Pontif. Röm.

(b) 4. Die H. Jungfrau Rosa hat die Menge der Mücken / item die Bäume stauden und Gewächse zum Lobe GOttes bewegt / durchs Gebett ein Fieber einem fürnehmen Prediger / damit er Predigen konte benommen / und auf sich gebracht / einen verdorten Roßmarinstrauch mit ihrer Hand aufs neue in die Erde gesetzt / welcher den vierdten Tag darauf schöner als zu vor gegrünet hat. Auf ihren Befehl haben die Nelcken Blumen geblühet / welche den Tag zu vor noch keine Knospen gehabt / item ein Vögelein eine lange weile mit ihr umbzechig gesungen / item ein schönes Hänlein / welches / weil es nie auf die Beine gethreten noch gekrähet hatte / hat sollen abgeschlachtet werden / als bald anfangen zu gehen und zu krähen. Durch sie ist eine Frau / welcher das Feuer vom Schweffel ins Auge kommē war unbeschädigt darvon kommen / da es doch der andren / auf welche es gesprungen / Kleyder verbrandt hat. Sie hat offt gantzer acht Tage ohne Leibliche Speise und Tranck bloß von dem H. Sacrament gelebt / da sie doch den Leib zu vor mit Fasten und Casteyen gantz abgemergelt hatte. Als sie ihrer Mutter Mantel einer armen Jungfrauen geschenckt / und die Mutter sich dessentwegen beklagt / hat sie ihr voran gesagt / daß ihr GOtt mehr darfür geben würde / welches auch in wenig Tagen geschehen / da ein unbekandter Mann kommen / der ihr 40. Pfund Silbers zu einem Mantel gegeben. Eine arme und wegen des Krebs niemanden erträgliche Jungfrau hat sie in ihr Hauß genommen / und in kurtzer Zeit geheilet. Als einsmahls im Hause kein Brodt verhanden war / hat sie den Kasten aufgemacht und voll schönes Brodtes ungebräuchlicher Gestalt gefunden; gleich mässig das ausgeleerte Hönigfaß voller Honig / welcher gantzer acht Monath für das gantze Hauß gereichet hat. Als ihr Vatter wegen Unvermögenheit eine Schuld zubezahlen sehr bekümmert war / hat sie durch ihr Gebett zu wege bracht / daß ein frembder Mann kommen / und ihm so viel Gelds in einem Tüchlein gebracht. Wie sie ferner mit dem Geiste der Weissagung begabt gewest / wie viel grosse Sünder sie wunderlich bekehrt / was für andre Wunder mit ihr geschehen / in was für süsser gemeinschafft sie mit ihrem JEsu gewest / item was für Krancke durch die Anrührung ihrer Kleyder nach ihrem Todte gesund worden / und was mehr hat man zu lesen in ihrem Leben von Leonardo Hansen beschrieben / und dessen Compendio zu Cracau Anno 1668. gedruckt.

(c) 5. Die seelige Jungfrau M. Magdalena de Pazzis ist mit dem Geiste der Weissagung begabt gewest / hat viel Abwesende dinge gesehen / die Gedancken und Geheimnüsse

der

---

[a] Beym Grab Francisci Salesij werden zwey Todte lebendig. [b] Die H. Jungfrau Rosa bewegt die Mücken zum Lobe GOttes. [c] Magdalena de Pazzis ist mit dem Geiste der Weissagung begabet.

der Hertzen erkandt. Sie hat eine Closter Jungfrau / welche wegen Schwindung der Senn-Adern nicht ein Glied rühren konnte und schon von allen Doctoren verlassen war / alsbald gesund gemacht / ein besessenes Mägdlein vom bösen Geist erledigt. Mit dem Zeichen des H. Creutzes ein Faß verdorbenes Weins wiederumb gutt gemacht / item eine Leyen-Schwester derer lincke Seyte so gar todt gewest / daß sie es auch nicht empfunden / wenn sie mit Pfriemen ist gestochen worden; Item eine erschröckliche Haupt-Wunde geheilt. Durchs Gebett ihren Beicht-Vatter das Leben verlängert / eine mit dem Stein lange Zeit gequälte Schwester alsbald erlediget / eine andre von einem offenen Schaden im Arm zwey Jahr lang geplagte geheilt. Mit ihrer Zunge hat sie eine langwürige Krätze / item einen Außsatz geleckt und vertrieben. Durch Berührung ihrer Person ist eine andre vom Podagra und Lendenweh lange Zeit gepeinigte von Stund an aller Pein loß worden. Nach ihrem Tode seynd sehr viel Leute von Berührung und Auflegung ihrer Kranckheiten genesen. Wie solches alles nebenst andren Wundern in ihrem Leben Anno 1654. zu Cölln gedruckt / umbständlicher zulesen.

(a) 6. P. Candidus Nucalensis, von welchem Gabriel Bucelinus in nucleo historiar. ad Ann. 1616. schreibt: Nichts durchleuchtigers hat unsre Zeit gesehen / als den P. Candidum Nucalensem einen Mönch der diß Jahr verschieden / ein wunderthätiger Auferwecker der längst verwesenen Todten.

(b) 7. P. Josephus Franciscaner Ordens vor wenig Jahren zu Assis gestorben / der auch wunderbahrlich im Leben und Thaten gewest.

(c) 8. Die Ehrwürdige Jungfrau Marina de Escobar, ausser dem / daß sie selbst ein Wunder über Wunder gewest / hat auch wunderthätig gesund gemacht / wie in ihrem wunderbahrlichen Leben zu Prag gedruckt zu finden.

(d) 9. Ist ein gantz neulich Exempel die Ehrwürdige Jungfrau Maria Electa Barfüsser Carmeliterinn zu Prag / welche im 1663. Jahr abgeschieden neun Jahr lang unter der Erde gelegen / hernach umb eines Baues willen herauß gehaben / gantz unversehrt und eines lieblichen Geruchs befunden worden / biß daher sitzend ein Oele schwitzt / welches mit leinenen Tüchlein abgewischt / viel Kranckheiten zuheilen besagt wird.

(e) 10. Und Schließlich (damit ichs kurtz zusammen fasse) lese man den Annum dierum memorabilium Nadasi. Item die Leben der Gottseeligen Männern der Societät JEsu vom Nierembergio in vier Tomis beschrieben / item die Historien der Verfolgungen und Martyrer in Japonien / und anderer / so wird man finden / daß unser Sæculum so reich sey an Göttlichen Wundern als die vorigen / und die Hand des HErren auch Heute bey uns nicht verkürtzt. Meines Theils ist mir unter andern noch in frischer Gedächtnüß die Frau / welche sechs und dreyßig Wochen an einem Schlag-Fluß unbeweglich darnieder gelegen / und Ann. 1668. unter dem Gebett des H. Rosenkrantzes zu Ehren der H. Jungfrauen Rosæ gehalten / alsbald vollkömmlig gesund worden. Auch schwebt noch zu Breßlau für unser aller Augen ein Weib welche dreymahl vom Schlag berührt / etliche Jahr auf zwey Krücken sehr übel einhergegangen und endlich kaum verständlich reden können / von Breßlau nach Maria Zell gewallfahrtet / daselbst bald den ersten Tag in der Kirche so frisch und gesund worden / daß sie die Krücken als bald weg gethan und zum Zeichen dahselst gelassen / auch ohne allen Mangel nach Hause kommen / mir und vielen andren zuvor und darnach wolbekandt. Vieler anderer die mir von Glaubwürdigen Leuten erzehlt worden / oder auch durch offentlichen Druck mit vielen Zeugen heraus gegeben seynd / zugeschweigen.

Die XXIV. Haubthandlung.

Daß es nicht verneinet werden könne / daß erzehlte Wunder geschehen seyn.

Diese seynd die wenige Zeugnüsse / welche ich aus den unzehlichen Wunder / die in der Catholischen Kirchen geschehen seynd / mehr in einem kurtzen Begrieff habe wollen gleichsam mit einem Finger weisen / als gebührend erzehlen und beschrieben. (f) Wer ihrer mehr begehrt / oder solche umbständlich zu wissen verlangt der lese des Petri de natalibus und Surii Vitas Sanctorum, oder Valentini aus ihm verkürtzte und verdeutschte Leben der Heiligen; wie auch die anjetzo heraus kommende Vitas SS. Bolandi. Er durch lese auch den Eusebium Palladium, Theodoretum, Hieronymum, Gregorii M. dialogos. Item Damascenum de venerat. imaginum. Gregorium Turonensem de Gloriâ Martyrum & Con-

[a] Candidus Nucalensis weckt längst verwessene Todten auf. [b] Josephus Franciscaner ist wunderbahlicher im Leben und Thaten. [c] Marina de Escobar ist ein Wunder über Wunder. [d] Maria Electa zu Prag schwitzt Oele. [e] Viel Wunder dieser hundert Zeit. [f] Autores die von den Wundern der Kirche geschrieben.

& Confessorum, Guilielmum Lindanum de fugiendis idolis, Petrum Canisium de beatâ Virgine, Tilemannum Bredenbachium, und andre/ die von den Wundern/ welche bey der heiligen Gräber und Bildnüssen geschehen seynd/ geschrieben haben: So wird er sehen/ daß allhier Wahr sey das Wort/ welches Johannes von den Wundern Christi schreibt/ daß die Welt wegen der grossen Menge ihrer nicht achtet oder alle durch lieset. Wer aber diesen Glauben geben will/ der lese die Magdeburgische Centuriatores, so wird er finden/ daß sie solche selber anziehen: Ob sie zwar mit ihrem Speichel zubeschmitzen/ zu verkleinern und zuvernichten vermeinen.

Kommet nun her ihr Lutheraner/ ihr Calvinisten und ihr sonderlinge allesambt die ihr dem Volcke die Catholische Kirche verfeindet/ und verhaßt macht: Denn mit euch ist fürnehmlich meine Rede. Kommt her/ und schauet die Wercke des Herren/ die er in ihr thut! Ist auch ein Volck unter der Sonnen/ das so groß und diesem zu vergleichen sey? Wolt ihr nun erhalten/ daß ihr die rechtglaubigen seyd/ so weist auf eure Zeichen und Wunder die ihr habt; wie ihr derer dann haben müst/ wo ihr diese seyn wolt. Weiset auf und lasset sie sehen. (a) Denn uns ist weder von euch noch euren Propheten zur Zeit nichts anders bewust/ als an Luthern das stinckende Zeichen/ welches er in der Dreßkamer zu Wittenberg von sich gegeben/ da ihm der Teuffel/ den er sich auszutreiben unterstanden hatte/ so angst gemacht. Wie ihr solches/ wo ihrs nicht wist/ beym Staphglo contra Smidelinum lesen könnt: Denn den ertrunckenen/ welchen er hat wollen zum Leben bringen/ hat er wie Cochlæus schreibt/ nicht vermocht: Und an Calvino für eins das Brandtmahl welches er vom Hencker/ wegen der Sünde die auch nicht zunennen ist/ auf seiner Schulter gehabt; Fürs andre aber der Lebendige Mann/ welcher sich damit er ihn auferwecken könnte/ Todt stellen solte: Den er aber vom Leben zum Tode auferwecket hat. Wie es beym Bolseco in Calvini Leben umbständlich zu lesen. Dieses seynd eure Wunder und Zeichen die eure Propheten gehabt haben! mit diesen könnt ihr euch schmücken wenn ihr wolt/ und nicht mit den Federn der Apostel/ umb welche ihr unter einander selbst noch Kriget/ wenn sie zu gehören sollen.

(b) Wolt ihr aber verneinen/ daß die Göttliche Wunder bey uns geschehen seynd: So werdet ihr 1. Eure eigene Vätter schänden und Lügen straffen/ welche in singulis centurijs Magdeburgensibus. c. 13. viel Wunder die durch die Catholischen gethan worden seynd angemerckt haben. Ja gar den Groß-Vatter selbst/ welcher T. 2. W. f. 501. schreibet: Unser Christlicher Glaube (der Catholische solte er gesagt haben) "ist mit offentlichen und nützlichen Wunder-Zeichen "gegründet/ die nicht allein Christus/ sondern "die Apostel und hernach die Vätter gethan/ "und wehren noch heutiges Tages/ daß die "Teuffel ausgetrieben werden/ und Todte "auferstehn. Ja es gestehet Philippus Nicolai p. 91. de regn. Christi, daß die Jesuiter und Papisten noch heutiges Tages in Christi Nahmen Weissagen/ Teufel austreiben/ und bey den Indianern und Americanern grosse Zeichen und Wunder thuen.

2. Müst ihr eine andre Christliche Kirche setzen in welcher sie von den Apostel Zeiten an seynd geschehen worden; welches euch unmöglich ist; oder aber müst Christum zum Lügner machen/ der dieses wol gewust habe/ daß es weder geschehen würde noch solle/ und doch gesagt hat/ welches eine Gottslästerung ist. Beydes könt ihr nicht thuen. So müst ihr dann zum wenigsten in eurem Hertzen darfür halten/ daß sie bey uns müssen geschehen seyn ob ihrs zwar mit dem Munde nicht bekennet. Wolt ihrs aber gleichwol noch halßstarrig verneinen/ so frag ich euch ob ihr glaubt/ daß Alexander Magnus, Julius Cæsar, Constantinus und Carolus Magnus grosse Thaten: Sprecht ihr ja/ so gebt mir die Ursache/ warumb ihr nicht glaubt/ daß die Heiligen GOttes Menschen grosse Thaten gethan haben. Dann die Leute/ welche jener Heyden thaten beschrieben haben/ seynd eben so wol Menschen gewest/ als diese/ welche der Heiligen Thaten beschrieben haben! Ja ich darf wol sagen sie seynd theils weniger als Menschen gewest; Diese aber mehr als Menschen/ weil ein Christ durch Christum theilhafftig wird der Göttlichen Natur; Jene aber (ich rede sonderlich von Curtio und Cæsare) die Verehrung des wahren GOttes verlassen/ und nur ihren Begierden nach gangen seynd. die Christlichen weltlichen Geschichtschreiber aber bey weitem nicht solcher würden/ als die Heiligen derer viel ihrer Vorfahren Leben beschrieben haben/ gehalten werden. Sprecht ihr aber nein/ so müst ihr die aller unverschämtesten Frevler seyn/ welche die gantze Welt/ die dieses geglaubt und vernünfftig fortgepflantzet hat/ zu Lügnern und Narren machen wollen. Und darumb könt ihr auch die Wunder der Heiligen nicht verneinen. Wolt ihr aber sagen ihr seyd nicht schuldig alles zu glauben/ was die Geschichtschreiber von denen Helden geschrieben haben/ und also auch nicht was von den Heiligen

[a] Luthers und Calvini Wunder. [b] Daß Wunder bey den Catholischen geschehen seynd/ kan nicht verneinet werden. Es bekennens auch Lutheraner.

ligen aufgezeichnet ist: So gebe ich euch dieses gerne zu. Aber wie ihr nicht schuldig seyd alles zu glauben/so seyd ihr auch nicht schuldig alles zu verwerffen. Und wie ihr zugeben müst/ daß doch etwas wahr seyn muß / was man von denen Helden schreibt: So müst ihr auch zugeben / daß nicht alles unwahr seyn muß / was man von den Heiligen schreibt. Denn ob zwar viel geschrieben worden / welches der Scribent nicht selbst gesehen / so ist darumb eine Sache nicht unwahr / weil man sie höret: Sonst müsten auch die Wunder Christi / welche die Jünger Johannis nicht selbst sahen/sondern nur von andren hörten / unwahr gewest seyn: über dieses seynd diese Wunder entweder von glaubwürdigen / GOttsfürchtigen/ fromen und Heiligen Leuten/die solches erzehlt haben / aufgefangen worden; oder aber einer gantzen Stadt und Land bekandt gewest. Viel aber ist von denen geschrieben worden / die selbst darbey gewest / und diese Wunder mit Augen gesehen haben. Wenn wir nun die Wunder der Christlichen Kirchen / und die Thaten dieser Helden gegen einander halten / so werden viel tausend auf eine kommen; und also wo eine eintzige That eines Helden wahr ist / viel tausend Thaten der Heiligen wahr seyn. Aus welchem dann unwiedersprechlich erwunden wird / daß Wunder bey den Catholischen müssen geschehen seyn.

(a) Ihr sprecht / warumb geschehen die Wunder nicht auch bey uns? Ich antworte / warumb geschahen sie nicht auch beym Herode? Quisquis adhuc prodigia ut credat inquirit, magnum est ipse prodigium, qui Mundo credente non credit. "Wer noch anjetzo (da nehmlich der Glaube durch Wunder genugsam bestättiget ist) Wunder begehrt / daß er glaube / der ist selbst ein grosses Wunder / als welcher nicht glaubt / da doch die gantze Welt glaubt: Spricht der H. Augustinus lib. 22. d. civ, DEI c. 8. Mir seynd viel wunder bewust die zu meiner Zeit geschehen seynd. Gehet in die beruffene Oerter / wo die Leiber und Bilder der Heiligen aufbehalten und verehret werden: Da werdet ihr hören und sehen können / daß wunder geschehen. Ich halte auch unzweifelhafftig von der überschwenglichen Gütte GOttes / daß sie auch bey euch liesse wunder thuen / wenn sie wüste / daß ihr euch bekehren würdet. Daß es aber nicht geschiehet / daß seyd ihr nicht würdig / weil ihr doch nicht glauben / sondern sie nur verachten und lästern würdet. Ich erinnere mich noch / daß einsmahls einer allhier zu Breßlau gesagt wenn ihm die Jesuiter einen Todten/ dem der Kopf mit dem Grabscheid abgestossen wäre / lebendig machen / so wäre es etwas/er wolte aber doch nicht glauben. Worzue solte dann GOtt solchen verstockten Unmenschen Wunder thuen? Der Heil. Augustinus l. XXII. d. civ. DEI c. 8. erzehlt/ daß zu Meyland da eben der Kayser da gewest / bey Erhebung der Heiligen Leiber Gervasij Protasij ein Blinder sey sehend worden / immenso populo teste, in bey seyn einer unzehlichen Menge Volcks: Und dennoch schreibt der Heil. Ambrosius serm. 2. d. invent. cor. daß es die Arrianer nicht haben glauben wollen. Amentiæ in tantum prodeunt, ut negent Martyrum merita, spricht er / quorum opera etiam Dæmones confitentur. Sed hoc non mirum. Siquidem tanta est incredulorum perfidia, ut tolerabilior sit Diaboli Confessio. Dicebat enim Diabolus JEsu Fili DEI vivi- & cum hæc audirent Judæi, ipsi tamen DEI Filium denegebant. Et nunc audistis clamantes dæmones & confitentes Martyribus quod pœnas ferri non possint; & dicentes: Quid venistis ut ante tempus nos tam graviter torqueatis. Et Arriani dicunt, non sunt isti Martyres nec torquere Diabolum ipsorum possunt nec aliquem liberare: Cum tormenta dæmonum ipsorum voce probentur, & beneficia Martyrum remediis cæcorum & absolutorum indiciis declarentur. "Sie gehen mit ihrer Unbesonnenheit so weit "heraus/daß sie der Martyrer Verdienste verneinen/ derer Wercke auch die Teuffel bekönnen. Aber das ist kein wunder. Sinthemahl der Unglaubigen Treulossigkeit so "groß ist daß des Teuffels Bekändtnüß viel "erleidlicher. Denn der Teuffel sprach/ JEsu du Sohn des lebendigen GOttes und da "es die Juden hörten / verneinten sie doch/ "daß er GOttes Sohn ware. Und auch nun "habt ihr gehört die Teuffel schreihen und den "Martyrern bekennen / daß sie die Pein nicht "erdulten könten / und sagen: was seyd ihr "kommen / daß ihr uns vor der Zeit so hefftig quälet? Und die Arrianer sagen / es "seynd nicht Martyrer / sie können auch den "Teuffeln nicht quälen / noch jemanden erledigen: Da doch die Pein der Teuffel durch "ihre eigne Bekändtnüß bewehrt / und die "Gutthat der Martyrer durch die Hülffe "der Blinden und Anzeigung der Erlösten klar wird. Und schreibt weiter. Negant cæcum illuminatum, sed ille non negat se sanatum. Ille dicit, video qui non videbam & facto probat: Isti beneficium negant, qui factum negare non possunt. Detestabilior istorum quàm Judæorum pertinatia. Illi cùm dubitarent, vel Parentes interrogabant: Isti occultè interrogant palàm negant, jam non operi increduli, sed auctori. "Sie verneinen

[a] Warumb die Wunder nicht für den Lutheranern geschehen.

"neinen/daß der Blinde ist sehend wordē/aber "er verneinet nicht / daß er sey geheilt worden. "Er spricht/ ich sehe der ich nicht sahe/ und be"weists mit der That: Sie verneinen die "Wolthat / welche / daß es geschehen sey / "nicht verneinen können. Ihre Halßstar"rigkeit ist mehr zu verfluchen als der Juden. "Denn da diese zweiffelten fragten sie doch die "Eltern: Die fragen heimlich / offentlich ver"neinen sie es / und seynd numehr nicht un"glaubig dem Wercke sondern (GOtte) dem "Uhrheber. Weil ihr dann Wunder genug für euch habt / derer viel mit glaubwürdigen fürnehmen Zeugen geglaubt seynd / und aber keine wie diese Arrianer glauben noch bekehren wolt / auch nicht bekehrtet / wenn ihr gleich darbey wäret / wie man dessen viel Exempel hat: So lasse ich euch selber urtheilen worzu euch GOtt Wunder thuen solte? Und breche hier ab.

Die XXV. Haubthandlung.

Wiederlegung der Einwürffe / welche wieder die Wunder für gebracht werden.

SIe sagen die Wunder haben aufgehört / man habe keine Verheissung in der Schrifft / daß numehr nach dem der Glaube durch die Wunder der Apostel bestättiget worden / im neuen Testament und zu unserer Zeit Wunder geschehen sollen / man habe sie auch nicht vonnöthen / man solle sich vielmehr für den Wunder-Pralern hütten / weil auch der Teuffel Wunder thuen könne / die man von den rechten Wundern nicht unterscheiden möchte; Auch die Heil. Vätter und die fürnehmsten Papisten solches bekennten.

Antwort 1. Freylich haben die Wunder bey ihnen aufgehört / nach dem sie sich von der rechtglaubigen Kirchen abgebrochen / und falschglaubig worden seynd: (a) Daß sie aber bey den Catholischen nicht aufgehört / bezeugt vorhergehende Ausführung / da fürnehmlich ihr Luther bezeugt hat / daß sie noch wehren / und insonderheit noch Teuffel ausgetriebē und Todte auferweckt werden. (b) Der H. Cyrillus Alexandrinus l. 10. in Ivan. schreibt: Cùm ergo venerit Paracletus, inquit, Spiritus, veritatis id est meus, qui ex Patre procedit, ille Testimonium perhibebit de me, perhibebit autem quæso quomodo? Operando nimirum in vobis & per vos miracula, testis erit justus ac verax divinæ meæ Potestatis atquè; Majestatis. (c) Wann der Tröster kommen wird / spricht Christus / der Geist der Wahrheit / das ist / meiner / der vom Vatter außgeher / der wird Zeugnüß geben von mir. Ich bitte aber wie wird er das Zeugnüß geben? Er wird nehmlich in euch und durch euch Wunder würcken / er wird ein gerechter und wahrhaffiger Zeuge seyn meiner Gewalt und Majestät. Haben nun die Wunder aufgehört / so hat der H. Geist aufgehört von Christo zuzeugen: Hat er aber nicht aufgehört von Christo zuzeugen / so haben auch die Wunder nicht aufgehört. Welches ein höchst kräfftiger Beweiß ist. Denn daß Christus Gewalt hat über Tod und Teuffel / kan man nicht anderst erkennen als aus den Wercken / daß nehmlich in seinem Nahmen die Teuffel ausgetrieben / die Todten lebendig / die Krancken gesund worden; Auch kan man nicht anderst noch unfehlbahrer wissen wo er sey / als wenn man siehet wo er würcket; Und hin wiederumb. Derowegen schliessen wir: "Wo im Nahmen Christi die Teuffel ausgetrieben / die "Todten lebendig / die Krancken gesund "werden / da zeugt der H. Geist / daß Chri"stus und folgends die wahre Kirche sey. "Bey den Catholischen geschiecht dieses im "Nahmen Christi. E. Zeugt dardurch der H. "Geist / daß bey ihnen Christus und die wah"re Kirche sey. (d) Hingegen. Wo im Nahmen Christi die Teuffel nicht ausgetrieben / die Todten nicht lebendig / die Krancken nicht gesund worden / da ist auch kein Zeugnüß / daß Christus und die wahre Kirche sey. Bey den Lutheranern und Calvinisten geschiecht das nicht. E. Ist auch bey den Lutheranern und Calviniſten kein Zeugnüß / daß Christus und die wahre Kirche bey ihnen sey. Welches sie zufälliger Weise mit nehmen mögen.

(e) 2. Daß die glaubigen Wunder thuen werden ist in der Schrifft verheissen / und steht wie oben angeführt Marci am letzten. Derowegen sage ich mit den Worten der Herren von Wallenburg Controv. V. d. not. Eccles. Annuntiata sunt in Scripturis futura miracula, & non est annuntiatum ea cessatura aut fore tempus quo non requirantur. Ideo credimus futura miracula, & non credimus ea cessatura: Maximè quia in reformatione Ecclesiæ essent necessaria. "Es ist in der Schrifft "verkündiget / daß Wunder geschehen wer"den / und ist nicht verkündiget / daß sie auf"hören werden / oder eine Zeit seyn sol da "sie nicht vonnöthen waren. Derohalben "glauben wir daß Wunder geschehen wer"den

[a] Die Wunder haben in der wahren Kirchen nicht aufgehört. [b] Cyrillus Alexandrinus. [c] Seynd das Zeugnüß des H. Geistes von Christo. [d] Welches die die Lutheraner und Calviniſten nicht haben. [e] Sollen auch nie aufhören.

den / und glauben nicht / daß sie aufhören "werden : Fürnehmlich weil sie in Reformie- "rung der Kirche vonnöthen wären. GOtt hat gesagt der Regenbogen sol ein Zeichen seyn / daß er die Welt nicht mehr mit einer Wasserflutt verderben wil ; CHristus hat gesagt / daß die Liebe ein Kennzeichen seiner rechten Jünger seyn solle. Wie wir nun glauben / daß der Regenbogen noch heutiges Tages diß Zeichen sey / und aus der Liebe noch heutiges Tages die rechte Jünger CHristi erkennet werden können : So müssen wir auch glauben / daß die Wunder noch heutiges Tages ein Zeichen der rechtglaubigen seyn / und derowegen annoch geschehen müssen. Und wie wir nicht glauben / daß der Regenbogen habe sollen aufhören ein Zeichen der Verheissung GOttes zu seyn / weils GOtt nicht gesagt hat / daß er würde aufhören dis zu seyn : Auch nicht glauben / daß die Liebe habe sollen aufhören ein Kennzeichen der rechten Jünger CHristi zu seyn / weils CHristus nicht gesagt hat / daß sie würde aufhören diß Kenn- Zeichen zu seyn : So glauben wir auch nicht / daß die Wunder haben sollen aufhören ein Zeichen der rechtglaubigen zu seyn. Wie nun genugsame Verheissungen in der Schrifft steht / daß der Regenbogen nicht sol aufhören diß Zeichen zu seyn / und genugsamer Grund / daß die Liebe nicht soll aufhören diß Zeichen zu seyn : (a) So genugsame Verheissung stehet auch / daß die Wunder nicht sollen aufhören der rechtglaubigen Zeichen zu seyn. Und derowegen sagen hochgedachte Herren von Wallenburg Exam. 3. Princ. fid. §. 2. gar recht und wol / nos credere fide Catholica etiam his temporibus contingere Miracula, vi prædictionum Christi. Daß wir mit Catholischem oder allgemeinen Glauben / daß auch zu diesem unsern Zeiten Wunder geschehen / aus Krafft Gewalt oder Nothwendigkeit der Vorsagung Christi. Wer nun wieder die Wunder disputirt, und erzwingen wil / daß sie aufgehört / der disputiert nicht wieder uns / sondern wieder Christum / und mag wol zusehen in wem er stachert.

(b) 3. Hat man freylich der Wunder auch noch heutiges Tages vonnöthen. Erstlich Zubekehrung der Heyden / derer es eine unzehliche Menge giebt. (c) Wie nun die Wiedersacher gerne zuegeben / daß die Wunder in der ersten Kirchen Zubekehrung der Heyden vonnöthen gewest : So müssen sie auch zuegeben / daß sie noch heutiges Tages Zubekehrung derselben vonnöthen seynd / und also wieder sich selbst bekennen.

(d) Zum andern seynd sie vonnöthen Zustärckung der Schwachglaubigen / und einfältigen / welche weil sie die rechte und falsche Lehre nicht unterscheiden können / durch die Wunder unter so vielen Secten im rechten Glauben gestärckt und erhalten werden. (e) Also schreibt der H. Augustinus c. 16, d. util. cred ab ipso DEO autoritatem aliquam constitutam, quâ velut gradu certo innitentes attollamur in DEUM. Hæc autem spricht er weiter / dupliciter nos movet, partim Miraculis, partim sequentium multitudine. Nihil horum est necessarium sapienti quis negat ? Sed id nunc agitur ut sapientes esse possimus, id est inhærere veritati Es sey von GOtt selbst eine ansehnliche Macht gesetzt / durch welche wir als durch eine gewisse Staffel in GOtt erhaben werden. Diese aber bewegt uns zweyfältig / theils durch Wunder theils durch die Menge der nachfolgenden. Derer keines ist einem Weisen vonnöthen. Wer verneints ? Aber das wird anjetzo gehandelt / daß wir weise seyn können / das ist / der Wahrheit anhängen. Und bald : Homini ergo non valenti verum intueri, ut ad id fiat idoneus, purgariquè se sinat, autoritas præstò est, quàm ut Paulo antè dixi, partim Miraculis partim multitudine valere nemo ambigit. Derohalben kommt einem Menschen der die wahrheit nicht vermag zuschauen / daß Ansehen zustatten / daß er darzue geschickt werde und sich reinigen lasse / welches daß es theils durch die Wunder theils durch die Menge wie ich kurtz zuvorgesagt habe / vermöge / niemand zweiffelt. Und im vorher gehenden 15. Capit. spricht er : Quoniam sapientem intelligere ratione non facile est, oportebat quædam miracula ipsis oculis admoveri, quibus utuntur Stulti multò quàm mente commodius, ut commotorum autoritate hominum prius Vita moresquè purgarentur, & ita rationi accipiendæ habiles fierent. Weil es nicht leichte ist durch die Vernunfft einen weisen Mann zu erkennen / so muste selbst den Augen Wunder fürgehalten werden / welcher sich die unweisen viel bequämer als des Verstandes bedienen / damit derer durch das Ansehen (der Wunder) bewegten Menschen Leben und Sitten zuvor gereiniget würden / und also geschickt würden die vernünfftige Gründe anzunehmen. Welches ihnen die Herren Lutheraner wol mercken können. Denn weil das Volck durch vernünfftige

 Gründe

[a] Daß die Wunder nie sollen aufhören ist ein Glaubens-Artickel. [b] Die Wunder seynd noch heutiges Tages vonnöthen. [c] 1. Zubekehrung der Heyden. [d] 2. Zustärckung der Schwachglaubigen. [e] Augustinus.

Gründe nicht hat verstehen können / daß Luther ein weiser Mann sey / d. i. daß er die Erkändnüß der Wahrheit habe / ist es auch so leichte durch den Calvinum von ihm abgeführt worden / daß er / wie er sich rühmt / dreymahl hundert tausend Seelen ihm weggezogen / ausser denen gantzen Ländern und Provincien die vom Lutherthum fort und fort ja auch noch heutiges Tages zur Calvinisterey herunter gestürtzet werden. Welches alles wenn er seine Lehre mit Wunder bestättiget hätte / nicht geschehen wäre. Ist also unlaugbahr / daß die Wunder zubestättigung der Einfältigen vonnöthen seynd.

(a) Drittens seynd sie vonnöthen zum Beweißthum der wahren Lehre. Denn daß mit Beruffung auf die Wunder der Apostel / wie auch auf die Schrifft keiner dem andern darthue / daß er von GOtt gesandt sey / und die rechte Apostolische Lehre habe / ist oben ausgeführt: Muß derowegen nothwendig ein anderer und zwar beständiger Beweiß der wahren Lehre seyn. Weil dann die Lutheraner keinen andern geben können / so geben wir die Wunder die uns GOtt verheissen hat. Zu dem ists auch unmüglich / daß wir kluger seyn können als GOtt und seine ewige Weißheit Christus JEsus / welche beyde die Wunder zum Beweiß der Wahrheit gebraucht haben. Mussen also die Wunder einen Beweiß der wahren Lehre seyn lassen. Denn da GOtt den Mosen zu den Kindern Israel sandte / Moses aber sich entschuldigte / und sprach sie werden mir nicht glauben / noch meine Stimme hören / sprach GOtt nicht zu ihm sie müssen dir glauben / dann ich habe mit ihren Vättern geredt / sondern er gab ihm die Krafft Wunder zuthuen / und sprach / werden sie dir nicht aufs erste und andre glauben / so thue das dritte wie darvon Exod. IV. zu lesen ist. Da die Juden der predigt Christi nicht glauben wolten / und für nicht achteten ob er gleich die von ihm geschehene Prophezeyhungen oder Weissagungen der Schrifft anzohe: So beruffst er sich auf seine Wunder sagende / Joh. X. wo ich nicht die Wercke meines Vatters thue / so glaubt wir nicht. Wo ich sie aber thue / und ihr wolt mir nicht glauben / so glaubt doch den Wercken / denn die Zeugen von mir. So nun Christus JEsus seine Lehre mit nichts anders hat gewust zubestättigen als mit Göttlichen Wundern / ja auch ausdrücklich begehrt hat / daß die Juden ihm nicht glauben solten / wo er nicht Göttliche Wunder thäte: So müssen die Göttliche Wunder nothwendig zum Beweißthum der wahren Lehre vonnöthen seyn. Weil dann heutiges Tages ein jeder schrevht / er habe die wahre Lehre / so muß er auch Wunder thuen / wo er wil / daß man ihm glauben soll. Dieses ist so wahr / daß es auch den Melanchthon gezwungen zubekennen / daß die Wunder darzue vonnöthen seyé / da er in c. III. Matth. schreibt (b) Quando magnæ sunt tenebræ, Vocari novos Doctores, & semper addi â DEO Miracula, ut certò sciamus â DEO esse missos. "Wenn grosse Finsternüssen seynd / so werden neue Lehrer berufen / und allzeit Wunder von GOTT darbey gethan / damit man gewiß wisse / daß sie von GOTT gesandt seynd. Derowegen sagen wir zu den Secten / wo ihr nicht die Wercke GOttes / das ist / Göttliche Wunder thut / so glauben wir euch nicht. Wo aber wir sie thuen / und ihr wolt uns nicht glauben / so glaubt doch den Wundern / denn die Zeugen von uns. Diese Nothwendigkeit hat Luther auch wol gewust / darumb hat er sich auch bemühet Wunder zuthuen / wie auch selbre von andren ihme wiederwärtigen Secten ob zwar zu seiner eignen Beschämung begehrt. (c) Dest also schreibt er T. 2. W. f. 10. b. "Es nehme ihn ein ehrsamer Rath für sich / "auch für der gantzé Gemeine kan es geschehé / "und frage ihn / wer ihn gesandt oder geruffen "hab zu predigen? Es hats ja der ehrsame "Rath nicht gethan. Wann er dann sagt / "GOTT und sein Geist hab ihn gesandt / wie "die Apostel / so lasset ihn dasselbe beweisen "mit Zeichen und Wundern / oder wehret ihm "das predigen. Denn wo GOTT die ordentliche weise will ändern / so thut er allewege "Wunder-Zeichen dabey. Item T. eod. f. "10. a. Solch Gebott war den Juden gegeben / als dem Volck / daß durch Wunder "GOttes bewehret war / das gewiß GOttes "Volck war / und dennoch mit ordentlicher "Gewalt und Oberkeit solches thät / und nicht "sich eine Rott aussondert: Aber dieser Geist "hat noch nicht beweiset / daß da GOttes "Volck sey mit eigenem Wunder / darzue rottet er sich selbst / als sey er allein GOttes "Volck / und fähret zue ohn ordentlich Gewalt "von GOTT verordnet und ohn GOttes "Geboth / und will seinem Geist geglaubt "haben. Item T. eod. p. 210. giebt er den Rath wie man die schleicher oder winckel-Prediger solle ausfragen / und spricht: Lerne sie fragen / woher kommst du? Wer hat dich gesandt? Wer hat dir befohlen mir zu predigen? Wo hast du Siegel und Briefe / daß du von Menschen gesandt seyest! Wo seynd deine Wunder-Zeichen / daß dich GOTT gesandt hat? Eben darmit beweist er / daß das Machomets Gesätze nicht von

GOtt

[a] 3. Zum Beweißthum der wahren Lehre. [b] Melanchthon für die Wunder. [c] Luther begehrt Wunder zubekräfftigung der Lehre. [d] Macht sich aber darmit selbst zuschanden.

GOTT noch er ein Apostel GOttes sey / da er T. 2. W. f. 501. schreibt: "Da Moses gesandt war zu Pharao that er grosse Wunder / "und alle Propheten Elias Elisäus und sonderlich da sie ein neues solten aufbringen. "So ist ja Christus mit grossen Zeichen kommen / wie Machomet selbs das alles bekennt "im Alcoran. Er Machomet aber hat kein Zeichen jemahls gethan. Darumb kan sein "Gesatze nicht von GOTT noch er ein Apo"stel GOttes seyn. (a) Welches die Lutheraner und Calvinisten ihren schreyhern / daß Luther oder Calvinus der Wunder nicht bedurfft gar kräfftig in die Nase reiben können: Sinthemahl was ihnen wieder andre recht ist / wieder sie nicht wird unrecht seyn können. Denn es ist nun offenbahr (spricht Luther daselbst ferner) daß der Christliche Glaube durch überaus grosse Wunder gegründet / aber des Machomethe (Luthers und Calvini) Glaube nicht mit einem. Auch schreibt er T. 6. f. 482. Du Erasme sagst also. Wer solte doch nicht ansehn unsre Heiligen und Märtyrer / die viel grosse Thaten und Wunder-werck gethan haben. Es ist ja auf dieser Seiten alles aufs höchste / Heiligkeit / Wunder-Werck / und eitel groß hoch Ansehn. Dagegen ist nun Luthers ein einiger armer Mensch neulich auf kommen mit seinem Anhang / da weder Heiligkeit noch wunder-werck sernd; ja die nicht können einem hinckenden Pferdt helffen / das doch die Schmiede können. Dieselbige rühmen nu die Schrifft und den Geist / den sie doch nicht beweisen. Ich bekenne es selber mein lieber Erasme / daß einen jeglichen verständigen solches billich beweget. Und es hat mich selbst fast zehen gantzer Jahr der Gedanck also getrieben / daß ich halt / ihr seyen wenig / denen es so viel und so ernstlich seye zu Hertzen gangen. Dieses Luther. Wie er nun von andren begehrt / die nach ihm kommen seynd / daß sie ihre Lehre mit Wundern bestättigen sollen; so begehren auch wir von ihm / der nach uns kommen ist / daß er seine Lehre mit Wundern bestättigen sol; und weil auch er selbst zeugt / daß die Wunder zu Beweisung / daß da GOttes Volck sey vonnöthen seynd.

(b) 4. Daß man sich für den Wunder Prahlern hütten sol / sagen wir auch: Solte drumb folgen / daß die wahren Wunder nicht ein Zeichen der Glaubigen seyn / oder man sie verwerffen solle? So müste auch folgen / daß die wahren Wunder nicht ein Zeichen Messiæ hätten seyn sollen / weil das alte Testament auch für den falschen Wunderthätern warnt / und man auch die Wunder Christi hätte verwerffen müssen! da er sie doch zum Beweiß seiner anzohe / als ihn Johannes fragen ließ / ob er Messias wäre? Ein anders seynd Wunder-Praler die eine neue Lehre aufbringen / und selbige mit wahren Wundern bestättigen wollen / und nicht können / wie Luther der den Hertzog George mit einem Worte wolte umbringen / und den Teuffel austreiben; und wie Calvinus der aus einem Lebendigen einen Todten machte / da er den / dem er den Schlaffstrunck gegeben / wolte aufwecken: Oder ja zum Schein falsche Wunder thuen. Ein anders rechtglaubige Wunderthäter / die in der mit Wundern allzeit bewehrten Kirche wunder thuen / und den immer offentlich gewesten Glauben bekräftigen. Folgt also nicht / daß die Wunder nicht sollen ein Zeichen der rechtglaubigen seyn. Wo bliebe die Warheit der Worte Christi? Christus hats gesagt / daß die Wunder ein Zeichen der rechtglaubigen seyn sollen / darbey bleiben wir. Daß er aber auch voran gesagt hat / daß falsche Propheten werden Wunder thuen / das benimmt jener Voransagung nichts. Solte man nun deßwegen alle Wunder verwerffen / und sich für der Kirche in der allzeit Wunder geschehen seynd / hütten: So müste man sich auch für der ersten Apostolischen Kirche / ja für Christo selbst gehütet haben. Was wäre dann seine Berufung gegen die Juden auf seine Wunder? Was seine Voransagung / daß die Glaubigen würden Wunder thuen / wenn man sich für ihren hütten müste? Derowegen was Deuteron. XIII. 1. 2. 3. und Matth. XXIV. 24. 25. gesagt wird / das wird ausdrücklich von den falschen Propheten gesagt / welche in der Kirche GOttes aufstehen / eine neue Lehr anfangen / und Zeichen thuen werden / das Volck vom wahren GOttes-Dienst und rechten Glauben abzuhalten. Diesen sollen wir freilich nicht folgen / noch zu ihnen aus der Christlichen Kirchen die schon bestättiget ist hinaus gehen; alldieweil es unmöglich ist / daß GOtt durch sie reden / und ihre wiederwärtige Lehre mit Wundern bekräfftigen solte / der die Lehre der Christlichen Kirchen schon so offt mit Wundern bestättiget hat. (c) Quisquis dixerit præter illa quæ Statuta sunt etiam si signa faciat, etiam si prophetet, tibi Lupus censeatur sub ovis pelle ovium corruptionem moliens spricht der H. Bischoff und Martyrer Ignatius Epist. ad Heronem. Wer etwas sagt ausser dem was schon bestätiget ist / ob er gleich Wunder thäte / der prophezeyete / so halte ihn für einen Wolff / der unter dem Schaffs-Fell die Schaffe zu verderben sucht.

[a] Macht sich aber darmit selbst zuschanden. [b] Die Wunder-Praler machen die Wunder der Kirche nicht unwahr. [c] Wie man durch neue Wunder nicht kan betrogen werden.

sucht. Und derowegen sollen wir weder Luthero noch Calvino noch einem andren der uns von der Catholischen Kirchen wil abführen/ folgen/ wenn er gleich wunder thäte: In dem seine Wunder und Lehre nothwendig müsten falsch seyn/weil die Lehre die durch sechszehnhundert Jahr mit Göttlichen Wundern bestättiget worden / recht seyn muß.

(a) 5. Wenn der Einwurff gelten sol/ daß auch der Teuffel kan Wunder thuen / welche man von den rechten Wundern nicht unterscheiden mag / so muß es nicht wahr seyn / was von GOtt im 135. Psalm gesagt wird / qui facit mirabilia magna solus, Daß er allein grosse Wunder thue. Sol auch der Einwurff jetziger Zeit gelten / so muß er auch zur Zeit der Apostel gelten / ja zur Zeit Christi. Werden also alle Wunder der Apostel und Christi damit zweiffelhafftig und verwerfflich gemacht / und haben die Juden gutte Patrosen / daß sie den Wundern Christi nicht geglaubet haben. Welches wol recht / nicht nur ein Phariseischer / sondern Teuffischer Einwurff ist. Denn der Teufel hat kein anders Absehn in allem seinem thuen und dichten / als daß er Christum gantz möge aus den Hertzen der Menschen heben / welches er auch endlich durch den Antichrist bey der bösen Welt zu wege bringen wird; und darumb bähnt er ihm durch die Ketzer möglich den Weeg darzue/ daß sie dessen Wunder zweiffelhafftig machen. Sehen sie also daß sie nicht in uns sondern in Christum stehen. Weil dann dieser Einwurff zur Apostel Zeit nicht gegolten / so muß er auch noch anjetzo nicht gelten; und weil Christus gesagt hat/ daß die Wunder ein Zeichen der Glaubigen seyn sollen / so muß man auch die Göttliche Wunder von den teuffischen Verblendungen unterscheiden können/ob zwar diß nicht jedermanns thuen ist. Denn wie es nicht folgt/ der Bauer faßt diese und diese Geheimmnüsse des Glaubens nicht / E. können sie von niemanden gefaßt oder verstanden werden: Also folgts auch nicht / die einfältigen können die Wunder nicht unterscheiden / E. können sie gar nicht unterschieden werden.

(b) Es kan aber jedermañ auch dem einfältigē genug seyn die Warnung Christi da er im allererst angezogenē Orte Matth. spricht: "Es "werden falsche Christi und falsche Propheten "aufstehn/und werden grosse Zeichē und Wun"der thuen/ also / daß in Irrthumb geführet "würden auch die auserwählten. Siehe ich "habs euch zu vorangesagt. Wann sie euch "derowegen sagen werden / siehe er ist in der "Wüste / so gehet nicht hinaus. Siehe er ist "in der Kammer / so glaubt es nicht. Mit welchen Worten er klar genug lehrt/daß man denen Wunderthätern die uns verführen wollen nicht folgen noch Glauben beymessen soll. Von was aber verführen. (c) Von der allzeit gewesenen Christlichen Kirchen / welche schon mit Wundern genugsam bestättiget ist. Und derowegen spricht er/gehet nicht hinaus. Wo hinaus oder von wem hinaus? Aus dem Hause und Reiche GOttes / welche die Christliche Kirche ist. Wiewol nun GOtt noch nie zugelassen hat/daß der Teuffel zu Bestättigung einer Ketzerey durch einen falschen Propheten einiges Wunder gethan / welches einen Schein eines Göttlichen gehabt hätte: wir auch in heiliger Schrifft lesen/daß die gröste Wunder die der falsche Prophet zu beglaubigung des Antichrists aus zulassung GOttes zu gerechter Straffe der Juden und Ketzer welche den wahren Wundern der Christlichen Kirche nicht haben Glauben wollen / thuen wird/ seyn werden/ daß er wird machen Feuer vom Himmel fallen / und das Bild Antichrists reden/welches ein jeder verstehet / daß es nicht Göttliche Wunder seynd und vom Teuffel können gethan werden: So ist doch die Warnung Christi einem jedweden einfältigen genug/daß er von der Kirche welche fort und fort mit Wundern geleuchtet hat / nicht abweichen sol / wenns gleich geschehe/daß der Teuffel durch einen falschen Propheten die Auferweckung eines Todten darstellte. Ich sage darstellte denn / daß der Teuffel einen Todten auferwecken kan / ist gewiß / daß er aber kan einen Todten Cörper darstellen/als ob der lebte/ kan nicht gelaugnet werden. Laßt uns derowegen bleiben in der Kirche / in der allzeit Göttliche Wunder geschehen seynd/ so werden wir die Wunder des Teuffels und des Antichrists der uns von derselben abführen wil / leicht erkennen können.

(d) 6. Daß die heiligen Vätter und fürnehmsten Papisten bekennen / es seye nicht zuerweisen / daß die Wunder ein Kennzeichen der Kirchen seyen/ ist eine Unwahrheit. Gesetzt aber es hätte je einer aus den jüngern geschrieben / daß die Wunder nicht ein Kennzeichen der Glaubigen seyen/ welches in Terminis nicht zu vermutten: So wäre er zuverwerffen / ob er gleich noch so fürnehme wäre; weil er schnur stracks den klaren worten Christi zu wieder geschrieben hätte. CHristus spricht / die wunder sollen ein Zeichen der Glaubigen seyn / den sol man hören; Nicht einen Papisten oder Lutheraner der das gegen

[a] Daß man die Göttliche Wunder von den teuffischen nicht unterscheiden könne/ ist wieder den Außspruch deß H. Geistes. [b] Wie die falschen Wunderthätter können erkandt werden. [c] In der Kirche sol man bleiben die mit Wundern schon bestättiget ist. [d] Die H. Vätter und fürnehme Päpstische stehen für die Wunder.

gen Theil sagt. Und derowegen ists nicht vonnöthen zu erklären / was auß den Scholasticis oder andren mit den Haaren herzugezogen wird. Es ist genug / daß die gantze Christliche Kirche / welche fürnehmer ist als alle fürnehme Particular-Scribenten / noch heutiges Tages darfür hält / daß Wunder geschehen und immer geschehen sollen / und damit die Wahrheit der Lehre müsse bewiesen werden ; Auch Luther und Melanchthon die Fürgenger des Lutherthums selbst solches wollen. Die Herren von Walenburg seynd genug fürnehme Catholische Leute an Stand und Gelehrigkeit / noch haben sie droben gesagt / es sey Catholisches Glaubens / daß auch zu unsren Zeiten Wunder geschehen / Krafft der Vorsagung Christi. Es ist auch Bellarminus gleich massen fürnehm genug und dennoch beweist er l. IV. d. not. Eccl. c. 14. daß die wunder ein Zeichen der Kirchen seynd. (a) Was den H. Gregorium und Augustinum anbelangt / so ist keiner darwieder. Denn Gregorius hat gantzer vier Bücher geschrieben / in denen er die wunder erzehlt / welche zu seiner Zeit in Italien sich begeben haben. Wie kan er dann wollen / daß die wunder aufgehört haben ? Augustinus verwirfft nicht die Wunder / sondern die erdichteten und falschen Wunder der Donatisten : Von den wahren wundern aber bekennet er / daß sie noch geschehen und vonnöthen seynd / daß die Welt glaube. Derowegen schreibt er auch lib. 1. Retract. c. 13. Daß er lib. d. vera relig. c. 25. Geschrieben Miracula ista in nostra Tempora durare Permissa non sunt &c. sey nicht zu verstehn / daß er gesagt / ut nunc in Christi nomine fieri Miracula nulla credantur. Nam ego ipse spricht er / quando istum ipsum Librum scripsi ad Mediolanenssium corpora Martyrum. In eadem civitate cœcum Illuminatum fuisse jam noveram , & alia non nulla , qualia tam multa etiam istis temporibus fiunt, ut nec omnia cognoscere , nec ea quæ cognoscimus enumerare possimus, daß nicht geglaubet werde / daß anjetzo im Nahmen Christi nicht Wunder geschehen. Denn ich selbst spricht er da ich eben daselbe Buch geschrieben / habe schon gewust daß bey den Leibern der Meylendischen Märtyrer in eben selbiger Stadt ein Blinder sehend worden und andre Wunder mehr / derer so viel zu diesen Zeiten geschehen / daß man sie nicht alle erfahren noch die wir erfahren erzehlen können: Sondern nur / daß anjetzo wenn der getauffsten die Hände aufgelegt würden / sie nicht den H. Geist also empfangen / daß sie mit allen Völcker Sprachen redten ; Oder von dem Schatten der fürbeygehenden Prediger Christi die Krancken gesund würden oder diese Wunder sagt er habe er gemeint / daß sie aufgehört hätten. Man lese ferner was er lib. XXII. c. 8. de civitate DEI schreibt / allwo er eine Menge der wunder erzehlt / welche zu seiner Zeit bey den Gedächtnüssen der Martyrer geschehen seynd / und macht den Titel De Miraculis, quæ ut mundus in Christum crederet facta sunt, & fieri mundo credente non desinunt, von den Wundern / welche geschehen seynd / daß die Welt in Christum glaubte / und so lange die welt glaubt nicht aufhören zu geschehen. Und als die Heyden fragen / warumb nicht auch die wunder geschehen / die anfänglich ? Antwortet er endlich / daß wol geschehen / aber nicht so rüchtbahr würden / schreibende: Etiam nunc fiunt Miracula in ejus nomine, sive per Sacramenta ejus, sive per orationes vel memorias Sanctorum ejus, sed non eâdem claritate illustrantur, ut tantâ quantâ illa Gloriâ diffamentur : "Es geschehen auch "noch wunder in GOttes Nahmen / entwe"der durch seine Sacramenta / oder durch Ge"bett / oder Gedächtnüsse seiner Heiligen: "Aber sie werden nicht mit derselben Klarheit "erleuchtet / daß sie mit solcher Herrligkeit "wie jene rüchtbahr würden. Welches er hernach beweist / und auch wir heutiges Tages antworten können / wenn unsre Wiedersacher die Wunder unsrer Kirchen verneinen / weil sie selbte nicht gesehen haben. Er fähret aber im folgenden 9. cap. fort / und beweist / daß die wunder zum Zeugnüß des Glaubens geschehen seynd / schreibende / cui nisi huic fidei attestantur ista miracula, in quâ prædicatur Christus resurrexisse in carne, & in cœlum ascendisse cum carne ? "wem "anders als diesen Glauben zeugen diese wun"der / in welchem geprediget wird / daß "CHristus im Fleisch auferstanden / und "mit dem Fleische in Himmel aufgestiegen sey? Und am Ende da er gesetzt auf was für weise die wunder geschehen können / spricht er / ob sie zwar auf eine uns unbegreiffliche weise geschehen / attamen attestantur fidei, in quâ carnis in æternum resurrectio prædicatur. "zeugen sie doch dem jenigen Glauben / in "welchem die Auferstehung des Fleisches zur "Ewigkeit geprediget wird. Und in folgenden 10. als er beweist / daß man die (Verstorbenen) Martyrer Ehren sol / qui multa mira oblinent ut DEUS verus Colatur, fragt er / quibus igitur potius credendum est, Miracula facientibus , eis ne qui se ipsos volunt haberi DEOS ab his , quibns ea faciunt an eis qui ut in DEUM credatur quod Christus est, faciunt quicquid faciunt. "Welchen sol "man derohalben mehr glauben / die wun-

[a] Gregorius und Augustinus stehen für die Wunder.

"der thuen ? Denn Götzen die daselbst wol-
"len für Götter gehalten werden von denen
"welchen sie thuen / oder die jenigen die daß
"man in GOtt glaube / daß Christus ist /
"thuen was sie thuen ? Und bald : Credamus ergo eis & vera dicentibus & mira facientibus : â dicendo enim vera passi sunt , ut possint facere mira. "Last uns derowegen den
"Märtyrern glauben die wahr reden und
"wunder thuen : Denn weil sie wahr geredt /
"haben sie gelieten / daß sie wunder thuen
"könten. Siehet man also wie wahr es sey /
daß die H. Vätter wieder die wunder seynd /
und wie gantz nichtig / alles was dar wieder eingeworffen worden.

Die XXVI. Haubthandlung.

Mehrer Beweiß / daß man der Wunder noch heutiges Tages bedürfe / und sie ein Zeichen der wahren Kirchen seyn.

Es ist von anfang der Welt keine wahre Kirche gewest / als die Kirche der Patriarchen unter dem Gesätze der Natur / die Kirche der Israeliten unter dem Gesätze der Engeln / und die Kirche der Christen / unter dem Gesätze des Sohns GOttes. In jedwederer seynd Spaltungen entstanden. Und ob sich zwar die wahre Kirche allzeit auf ihre Vorfahrern beruffen / daß sie den wahren GOttes-dienst von den selben unverfälscht empfangen ; So hat doch diß bey den abtrinnigen nie gehalten / sie seynd recht gewest / sie haben den wahren GOttes-Dienst gehabt / wie falsch sie auch immer gewest seynd. Wie nun keine Predigt keine Ausführung der ordentlichen Nachkömligkeit / und darmit unverfälscht empfangenen Lehre nichts gehelffen / so hat GOtt mit wunder bezeugt welches die wahre Kirche sey. (a) Denn weil ein wunder über alle Kräffte der Natur ist und ohne die übernatürliche Krafft Gottes nicht geschehen kan / so ist es auch ein Siegel oder Zeugnüß Gottes / und weil GOtt nicht kan ein falscher Zeuge seyn / zeigt es notwendig an / daß das jenige wem es zeuget müsse wahr seyn. (b) Daß mit und durch die Patriarchen grosse wunder geschehen seynd / ist an Enoch / Noa / Abraham / Loth / Jacob und andren bekandt / und zu vermutten es sey vielmehr geschehen als aufgeschrieben worden. Von den andren aber die von ihrer Lehre seynd abgefallen / ist nichts aufgezeichnet / als die Verwirrung beym Babylonischem Thurne ; welches aber ein recht Ketzerisches Wunder und auß ihrer Thorheit entsprungen ist. Daß die Israelitische Kirche nicht allein mit grossen Wundern gegründet / sondern auch erhalten worden / ist gleichfals auß Heil. Schrifft bekandt / wie auch / daß die von ihr abtrünnigen ihren wahn mit keinem eintzigen Wunder nie haben bestätigen können. So nun diese alle beyde wunder gethan haben / und doch unvollkommen waren / wie solten dann die Christliche Kirche unter dem Gesätze des Sohnes GOttes / welches viel vollkommner ist / nicht Wunder thuen ; Aus was für Ursachen solt ihr GOtt dieses Zeichen der wahrheit und ihre Zierde benommen haben ? Hätte sie diese Gabe nicht / so wäre sie geringer als jene / und nicht edler wie wir alle Glauben / spricht man / sie hat diese Gabe gehabt im Anfange / das ist genug : (c) So sage man mir die Ursache / warumb sie die nicht auch im fortgange haben sol ? Hatte sie doch die Israelitische Kirche auch im Anfange / und dennoch war sie ihr im Fortgange nicht benommen ! warumb dann der Christlichen ? Bedurffte sie die Israelitische im Fortgange zu beweisungen der Wahrheit ; so muß sie die Catholische auch bedürffen / weil zumahl ihre Lehre von so vielen Ketzereyen zweiffelhafftig gemacht wird ! In summa was man auch immer hier einwerffen wird / das wird keinen Bestand haben.

Damit wir aber fort gehen / so entstunden in der Israelitischen Kirchen zu unterschiedenen Zeiten unterschiedene Spaltungen und Ketzereyen (Abgöttereyen) durch welche die Israeliten zertheilet worden ; und wolten diese Ketzereyen eben so wol die rechte Israelitische Kirche seyn / wie anjetzo die jetzigen die rechte Christliche seyn wollen. (d) Nun frage ich / an was konnte man damahls die wahre Israelitische Kirche erkennen ? und mit was konnte sie sich wieder die Götzen-Diener und Samaritaner ausführen ? Mit der Schrifft nicht / denn sie beruffen sich alle auf Mosen und Abraham ; auch gar die jenigen / welche dem Moloch ihre Kinder Opfferten / denn sie zohen das Exempel Abrahams an. Und ist kein Zweiffel / daß sie nicht eben so wohl die Wunder Mosis und Josua werden für sich angezogen haben / als die Secten heute die Wunder der Apostel für sich anziehen. Was solte die wahre Kirche thuen ? Beruffte sie sich auf die Wunder Mosis / wie die Secten ? Nein. Sie zohe zwar diese an / aber

[a] Die Göttliche Wunder seynd ein Siegel und Zeugnüß GOttes. [b] Alle wahre Kirche ist mit Wundern begabt gewest. [c] Die wahre Kirche muß die Wunder auch im Fortgang haben. [d] Die wahre Kirche altes Testaments konte sich mit nichts außführen als mit den Wundern.

aber sie that auch selbst Wunder; und damit bewieß sie / eben dieselbe Mosaische Kirche war / weil sie wie selbige auch Wunder thuen konte / und dieselbe Zeichen hatte. So nun die Israelitische Kirche der Wunder bedurffte / und sich mit den Wundern Mosis allein nicht schützen konte / wie kan man dann anjetzo der Wunder nicht bedürffen / und sich allein mit den Wundern der Apostel schützen? Aber fort. (a) Mit was führten sich die Abgötterey en aus? Sie blieben bey ihrer alten sage / sie wären recht / sie verstünden das Gesätze recht / sie hielten sich an das Wort / sie hätten den rechten Sinn; deßwegen bedürfften sie der Wunder nicht: Es wäre schon zu Mosis Zeiten ausgemacht / daß sie recht wären. Und da galt kein Elias / ob er zwar sein Opffer mit Feuer vom Himmel anzündete / und wieder die Natur das Wasser darmit verzehrte / und solches Ansehens war / daß er vier hundert falsche Propheten / die solches nicht zu wege bringen konnten / schlachtete. Die Jesebel muste doch recht haben. Er hatte solches durch Zauberey zu wege gebracht. Es waren eytel Lügen und Fabeln / daß ihn die Raben solten gespeist / und er der Wittwen zu Sarepta Mehl und Oehl-Krüglein vermehret haben. Der todte Sohn den er auferweckte / muste nur etwann in einer Ohnmacht gelegen haben. Ja wenn ein Brieffle darbey wäre / werden sie ohne Zweiffel auf gutt Luthrisch gesagt haben / und was mehr die Secten heutiges Tages von den Wundern der Kirchen sagen. Ob nun zwar die Spötter dieses thaten / so hatten doch die Frommen ein lebendiges Zeichen / daß die Krafft GOttes bey ihnen wäre / und sie in keinem Irrthum säßen. Dessen sich die Catholischen auch heutiges Tages umb der Wunder willen die bey ihnen geschehen / getrösten können.

Nun frage ich die Wiedersacher / wenn sie hier wollen beyfallen? Ohne Zweiffel dem Propheten Eliä. Wolan dann / so fallen sie dem jenigen Theil zue / welches Wunder gethan / und schliessen also selbst / daß diß die ware Kirche sey / welche Wunder thut. Sprechen sie / nicht umb der Wunder / sondern umb der wahren Lehre willen / welche mit dem Gesätz übereinstimmt: So reden sie wieder die Schrifft / und wieder Eliam selbst / der nicht mit Mose nicht mit dem Gesätze / sondern mit Wundern die er that / die Warheit seiner Lehre bewieß. So sich nun Elias selbst nicht auf die Schrifft beruffen hat / wie können sie ihm dann um der Schrifft willen beyfallen? Meinen sie / daß ein solcher fürtrefflicher Prediger nicht wird haben wissen die Schrifft anzuziehen? Oder wollen sie ihn jetzund erst lehren? wahrlich / sie stehen viel zu langsam auf. Er sahe wohl / daß er bey den Samaritanern mit der Schrifft nichts ausrichtete / darumb forderte er die falsche Propheten zu den Wundern / als siegeln und bestättigungen der Schrifft aus; und mit diesen überwand er sie. (b) So hat er dann seine Lehre mit Wundern bewehrt / und nicht mit der Schrifft / der man nicht glauben geben wolte / oder zugestehen / daß er drey rechten Verstand hätte. Die Samaritaner aber ihre mit der Schrifft allein bewehren wollen / mit Wundern aber nicht gekonnt. (c) So muß man dann dem Eliä beyfallen / weil er seine Lehre mit Wundern bewehrt hat / wie auch damahls vom Volcke geschahe; und müssen die Wunder ein Zeichen seyn / daß man den rechten Verstand der Schrifft hat. Weil nun die Wiedersacher keine Wunder thuen / und doch dem Theil beyfallen / welches seine Lehre mit Wundern bestättiget hat; auch zugeben müssen / daß Elias weniger der Wunder bedurffte / als die Samaritaner; angesehen sie der neuen und er der alten allzeit gewesenen Religion zugethan war: So schlagen sie sich selbst / wenn sie sagen / daß man der Wunder nicht bedürfft. Bleibt also darbey / daß die Wunder noch heütiges Tages ein Zeichen der wahren Kirchen seynd / und welche sie nicht thuen kan / nicht wahr sey.

Die XXVII. Haubthandlung.

Endlicher Beweiß / daß die Wunder ein Zeichen der wahren Kirchen seynd.

Ich hab noch eines fürzutragen / welches über obiges gantz kräfftig beweist / daß die Catholische Kirche die wahre Kirche sey. Christus spricht Joh. XVI. und betheurt es zweymahl / Daß seine Glaubigen würden grössere Wunder thuen / Als er gethan hätte / sagende. Wahrlich wahrlich ich sage euch / wer in mich glaubt / der wird auch selbst die Wercke thuen / die ich thue / und wird grössere als diese thuen. Dieses seynd wahrhafftige und hochbetheurte worte des Sohnes GOttes / aus denen man unfehlbahrlich schlüssen muß / daß die Glaubigen werden wunder thuen / und da die rechte Kirche

[a] Die Abgöttler schützen sich wie die jetzigen Ketzer. [b] Elias hat seine Lehre mit Wundern bewehrt. [c] Die Wunder seynd ein Zeichen / daß man den rechten Verstand der Schrifft hat.

sey / wo diese Wunder geschehen seynd. Nun frage ich / seynd die grössere wunder geschehen oder nicht ? Seynd sie nicht geschehen / so müssen sie noch geschehen und wer dieses setzt / der muß auch setzen und beweisen / wo und wenn sie werden erfüllet werden. Aber er wird hiermit der gantzen Christlichen Kirchen durch diese sechszehn hundert Zeiten allen Glauben abschneiden / ja auch ihme selbst / welcher Secte er immer zugethan sey. Denn so die grössere Wunder biß daher nicht geschehen seynd / so muß auch keine Christliche Kirche gewest seyn / die in Christum geglaubt hat ; Und weil bey seiner Secte solche auch noch nicht geschehen / so muß auch folgen / daß auch selbige noch nicht an Christum glaube ! Weil es aber gantz ungereimt / ja GOttes lästerlich ist / daß biß daher keine Glaubigen solten gewest / oder auch anjetzo nicht seyn : So müssen wir auch alle schlüssen und zuegeben / daß die grössere Wunder geschehen seynd : Und weil Christus biß zu Vollendung der Zeit Glaubigen haben wird / daß solche auch biß zu selbiger Vollendung geschehen werden. Weil dann kein Widersacher keine Kirche benennen kan / in welcher sie fort und fort geschehen seynd / viel weniger aber in welcher sie geschehen werden. Und aber alle zusammen noch nie eine todte Fliege lebendig gemacht / oder ein lahmes Pferdt geheilet schweige dann grössere Wunder als Christus gethan : (a) So müssen sie eines gutt lassen / daß ich setze / die Catholische Kirche sey die jenige / in welcher diese grössere Wunder geschehen / und biß zu Vollendung der Zeit geschehen werden.

Diese ohne alle umbschweiffe zubeweisen sage ich / Christus hat keinen mit sambt dem Gehirn zerschmetterten Knaben / gantz und wieder lebendig gemacht ; Das hat Petrus von Luxenburg gethan. Christus hat keine drey und viertzig Todten auferweckt / daß hat wiederum Petrus von Luxenburg gethan. Christus hat keines in Stücken zerhauenes und die Hälffte gesottenes Kind / wieder zusammen gebracht / und lebendig gemacht / das hat Vincentius Ferrerius gethan. Christus hat keinen ins Wasser gefallenen trucken heraus gebracht / das hat Antoninus gethan. Christus hat keinen auß einem brennenden Ofen unbeschädigt herauß bracht / das hat Didacus gethan. Christus hat keinem wilden Ochsen die Hörner aus dem Kopffe gezogen als ob sie von Wachs wären : Das hat Ataulphus Bischoff zu Compostell gethan / als der König Ordonius ein solches Thier auf ihn ließ loß gehen. Christus hat keinen drey jährigen Todten zum Leben gebracht / das hat Stanislaus gethan. Christus hat keine geköpffte Person wieder lebendig gemacht / das hat Martialis und Beunous gethan. Christus hat keine gedörrte Feige auf einem Felsen machen aufgehn und Früchte bringen : Das hat Johannes Silentiarius gethan. Christus hat bey seinem Grabe keine sechtzig Todten auferweckt / keine ein und viertzig Blinde sehend gemacht / keine zwey und fünffzig Contracte oder krumpe gelenckich keine ein zwantzig Gichtbrüchtige gesund / keine drey und zwantzig zugleich stumme und blinde sehend und redend gemacht ; Das hat Thomas Bischoff zu Hereford in Engelland bey dem seinigen gethan. Christus ist nicht acht und viertzig Jahr lang auf einer Saule gestanden / das hat Simeon Stylites GOtt zu Ehren gethan. Christus hat keine ein und zwantzig Jahr ohne Speise und Tranck gelebt : Das hat Bruder Clauß von Unterwalden vor zwey hundert Jahren in der Schweitz / und unterschiedene der alten Einsidler lange Zeit gethan. Auch hat Christus nicht länger als viertzig Tage gefastet : Das haben andre länger / und insonderheit Catharina von Senis etlich und achtzig Tage gethan. Christus ist in keinem brennenden Ofen gewest / das hat Franciscus de Paula und Christina mirabilis gethan. Christus hat keinen Stein / Felß oder Berg versetzt ; Das hat Gregorius Taumaturgus item ein Mönch zu den Zeiten Gregorij M. und eine gemeine in der ersten Kirchen gethan. Christus ist vor seiner Aufferstehung nicht durch verschlossene Thüren gangen / als hat Dominicus mit seinen Gesellen gethan. Christus hat kein Wasser aus einem Felsen bracht ; Das hat Franciscus Assilias gethan. Christus ist nie über einen angelauffenen und strömenden Fluß mit seinen Aposteln gangen / das hat Odilo mit seinen gethan. Christus hat keinen fallenden Balcken oder Baum aufgehalten ; das hat Popo und Martinus gethan. Christus hat keinen mit seinen Hand-Wasser gesund gemacht ; das hat Bernardus gethan. Christus ist bey seinen Lebetagen keinem erschienen / das hat Nicolaus und Hildegardis und andre gethan. Christus ist vor seiner Aufferstehung nicht an zweyen Orten zugleich gewest / das hat Antonius de Padua gethan. Christus hat keinen Tranck vermehrt / daß er zehen Jahr lang gewehrt / noch die Kraft der gesundmachung gegeben ; das hat Vincentius Ferrerius

[a] In der Catholischen Kirche seynd grössere Wunder geschehen / als Christus gethan hat.

Ferrerius gethan. Christus hat keinen Todten abwesend lebendig gemacht / auch keinen Oelkrug noch Hönig-Faß gesegnet / daß es sieben Jahr lang nicht abgenommen; das hat Antonius gethan. Christus hat keinen abgerissenen Nachen mit allen Personen unbeleidigt/wieder zum Schiffe gebracht; das hat Xaverius gethan. In summa es würde mir eher der Tag gebrechen / wenn ich alle die wunder / welche in der Catholischen Kirchen die wunder Christi übertreffen/ erzehlen solte. Weil dann dieses bißdaher geschehen / so folget auch/daß die Catholische Kirche die rechtglaubige Kirche Christi sey.

Damit aber kein einfältiger der voransagung Christi vergessende gedäncken möge/daß solches zu dessen verkleinerung gereiche; der wisse / daß es keines weges zu seiner verkleinerung / sondern zu seiner Glorwürdigung geschiehet und erzehlet wird. Denn er thut es alles selbst / wie er spricht/ ohne mich könnt ihr nichts thuen. Die Christliche Kirche ist sein Leib und die grossen Heiligen dessen fürnehme Glieder; Er aber ist die Krafft und das Leben derselben. So würcket er dann die wunder die er Persöhnlich nicht gethan hat / in seinem Leibe der Christlichen Kirchen durch seine Glieder die Heiligen aus / und bleibt ihm also alle Ehre / aller Ruhm / alles Lob / und alle Herrligkeit.

Hingegen wird ihm alle Ehre benommen / wenn man diese wunder entweder gar laugnet / daß sie geschehen seynd / und sie für lauter Fabeln hält / wie Calvinus ad Westphalum, und die Magdeburg. cent. 4. col. 1445. cent. 5. col. 1487. 1489.; oder ja/daß sie durch den Teuffel geschehen seynd / auf gut Pharisäisch sagt / wie wiederumb die Magdeburger cent. 4. col. 1446. Denn man macht ihn GOttslästerlicher weise zum Lügner und schändet die gantze Christliche Religion / als die von einem falschen Propheten / dessen Prophezeyhungen nie wahr worden seynd / ihren Anfang genommen. Mögen sie derowegen wol sehen in wen sie stechen oder wo sie die wahrheit der Worte Christi erhalten wollen eine Kirche setzen / in welcher sie geschehen seynd. Welches aber ihnen zu thuen unmöglich ist/ und wol darbey bleiben wird / daß sie in der Catholischen geschehen seynd.

Die XXVIII. Haubthandlung.

Beschluß.

Wir haben nun gesehen / daß die Wunder ein Zeichen der rechtglaubigen seynd / auch erstrieten / daß sie zu erhaltung der Voransagung Christi und Bezeugung der Wahrheit noch heute das seyn müssen/und reichlich erwiesen / daß sie in der Catholischen Kirchen zu allen Zeiten seynd gesehen worden / und sie dannenher die rechtglaubige Kirche sey. Cum igitur tantum auxilium DEI, tantum profectum fructumquè videamus, (a) sage ich mit dem H. Augustino c. 17. d. util. cred. Dubitabimus nos in ejus Ecclesiæ condere gremio, quæ usquè ad Confessionem generis Humani ab Apostolicâ sede per successiones Episcoporum, frustra Hæreticis circumlaterantibus, & partim plebis ipsius judicio partim Conciliorum gravitate, partim etiam miraculorum Majestate damnatis culmen autoritatis obtinuit? Cui nolle primas dare, vel summæ profecto impietatis est, vel præcipitis arrogantiæ. Nam si nulla certa ad sapientiam salutemquè animis via est, nisi cùm eos rationi præcolit fides, quid est aliud ingratum esse opi atque auxilio divino, quàm tanto labore præditæ autoritati velle resistere? "Weil wir dann solchen grossen Beystand GOttes / solches zunehmen "und solche grosse Frucht sehen / wollen wir "auch noch zweiffeln uns in derselben Kirchen "Schooß zubegeben / welche biß zur Bekändnüß des gantzen Menschlichen Geschlechts "von dem Apostolischen Sitz durch die Nachkömmligkeit der Bischoffe / da die Ketzer "vergebenst herumb gebollen/und theils durch "selbst des Volckes Urtheil / theils durch die "Ansehligkeit der Kirchischen Schlüsse/theils "auch durch die Majestät der wunder verdammet worden / die Höhe des Ansehens "erhalten hat? welcher nicht wollen nachgeben/fürwahr entweder die höchste Gottlosigkeit / oder gähe stürtzige Hochtrabenheit "ist. Denn weil die Gemütter keinen gewisen weeg zur Weißheit und Seeligkeit "haben / als wann sie der Glaube der Vernunfft vorbereitet / was ist anders undankbahr seyn der Hülffe und Beystand GOttes / als dem Ansehen / welches mit solcher Arbeith begabt ist wiederstehen

[a] In die Catholische Kirche sich zugebegen sol man nicht zweiffeln. Augustinus.

wollen? Fürwahr wir können nicht zweifeln / uns in die Catholiſche Kirch zubegeben noch ohne groſſe undanckbahrkeit GOttes ihr wiederſtehen / weil wir ſehen / daß ſie zu jederzeit mit ſolchen Majeſtätiſchen wundern beſtättiget worden. Denn weil die wunder ohne die Krafft GOttes nicht geſchehen können / ſo iſt GOTT gleichſamb ein Zeuge / daß da die wahrheit ſey: Wer nun dem Zeugnüß nicht glaubt / der glaubt GOtte der ewigen wahrheit nicht; und weil GOTT mit den wundern als mit ſeinem Finger zeigt wo die wahrheit ſey / ſo iſt der jenige GOtte undanckbahr der dieſe Anzeigung verachtet und in wind ſchlägt.

Was wilt du nun thuen gutes Gemütte? Du kanſt nicht laugnen / daß CHriſtus geſagt hat / daß die wunder ein Zeichen der Glaubigen ſeyn ſollen / und weil ers ohne einige Bedingung und Beſtimmung geſagt / ſo muſt du auch glauben / daß ſie fort und fort / ſo lange glaubige ſeyn werden / diß Zeichen ſeyn ſollen / und alſo auch fort und fort geſchehen müſſen. Nun kanſt du auch nicht verneinen / daß ſolche fürtreffliche Göttliche wunder / wie erzehlt worden / bey den Catholiſchen geſchehen ſeynd: Denn diß verneinen wollen / wäre alle Treu und Glauben gantzer ſechzehn hundert Zeiten zunichte machen wollen / welches eine ſolche unerleidtliche Verwegenheit wäre / die auch nicht ihres gleichen hätte. Kanſt derowegen nicht in Abrede ſeyn / daß die Catholiſche Kirche nicht die rechtglaubige Kirche ſey. Hingegen ſieheſt du / daß dieſer Finger GOttes dir weder bey den Lutheranern noch Calviniſten jemahls gezeigt hat / daß eine aus ihnen die rechte Kirche ſey: Alldieweil noch nie ein einziges wunder zu Beſtättigung ihrer Lehre geſchehen; und du alſo kein Göttliches Zeugnüß haſt / daß eine aus ihnen recht ſey / und mit der H. Schrifft übereinſtimme.

Sage mir derowegen / was wilt du thuen? wilt du Catholiſch werden / oder Luthriſch oder Calviniſch bleiben? wilt du Catholiſch werden / ſo wirſt du getröſt mit dem heiligen Richardo de S. victore l. 1. d. Trin. c. 2. aus Kindlicher Zuverſicht ſagen können: (a) Domine ſi error eſt quod credimus, à te decepti ſumus; iſta enim in nobis ijs ſignis & prodigiis confirmata ſunt, quæ non niſi à te fieri potuerunt. HErr wo das falſch iſt was wir glauben / ſo ſeynd wir von dir betrogen worden; denn es iſt uns mit ſolchen Wundern und Zeichen beſtättiget worden / welche nicht als nur von dir haben geſchehen können. Wilt du aber Luthriſch oder Calviniſch bleiben / ſo ſage mir / wie du dich am Tage des Gerichts entſchuldigen wilt / daß du deinen eigenſinnigen Kopff denen ſo durchleuchtigen Zeugnüſſen GOttes fürgezogen / und lieber bey denen leben und ſterben gewolt denen GOTT kein eintziges Zeugnüß ſeiner Beywohnung abgelegt / als dich zu der Kirche bekehren / die als ein Tempel ſeiner Herrligkeit und ein Pallaſt ſeiner Majeſtätt fort und fort mit ſeinen wundern geſtrahlet hat? Bedäncke dich und gieb mir Antwort. Denn das Zeugnüß GOttes verwerffen iſt die höchſte GOttloſigkeit / und dem Glauben geben der kein Göttliches Zeugnüß hat / die höchſte Unbeſonnenheit: Sich aber ſelbſt zum Richter ſetzen wollen / die höchſte Vermeſſenheit. Wirſt du nicht Catholiſch ſo fällſt du in alle drey. Denn du verwirffſt das Zeugnüß GOttes / du glaubſt dem der kein Göttliches Zeugnüß hat / und machſt dich ſelbſt zum Richter / daß diß wie du es vermeineſt recht ſey / obs gleich dem Zeugnüß GOttes zu wieder iſt. Ach mein / iſts möglich / daß ein vernünfftiger Menſch ſo weit wieder die Vernunfft handeln ſolle / und zwar in einer Sache / die der Seelen / ewiges Heyl anbelangt? Ich bithe dich / frage dich ſelbſt. Wenn Caſſius den Kaiſer und das gantze Römiſche Reich zum Zeugen hätte / Brutus aber nicht; würdeſt du wohl dem Bruto recht geben und dem Caſſio unrecht? Nein du würdeſt es nicht thuen / oder es würde dich die gantze Welt für einen einbildiſchen Narren halten / daß du ein ſolch durchleuchtiges Zeugnüß verwerffen wolteſt. Siehe derowegen hier iſt mehr / als der Kaiſer / hier iſt mehr als das gantze Römiſche Reich. Hier iſt Chriſtus JESUS der König Himmels und der Erden / der ſagt / daß die wunder ſollen ein Zeichen der Glaubigen ſeyn. Hier iſt die wahrſte Chriſtliche Kirche durch den gantzen Erdkreiß ausgebreitet / welche in unterſchiedenen Orten und Zeiten bezeugt / daß die wunder in ihr geſchehen ſeynd. Hier iſt das allerdurchleuchtigſte allgemeinſte offenbahrlichſte Zeugnüß / welches

[a] Mit den Wundern kan man ſich auch bey GOtt entſchuldigen Richardus.

ches keine gesunde Vernunfft immer und ewig verwerffen kan: Sinthemahl es unmöglich ist / daß so viel fürtreffliche und heilige Leuthe in gantzen sechzehn hundert Jahren ein falsch Zeugnüß solten abgelegt haben / und die wunder erdichtet / dazumahl die Christliche Kirche einig war / und derselben zubezeugung ihrer wahrheit wieder keine Ketzer bedurffte. So du nun dem Cassio recht giebst / weil ihm der Kaiser und das Römische Reich zeugt; wie solltest du dann nicht der Catholischen Kirchen recht geben / weil der ewige Kaiser und das gantze Himmel-Reich von ihr zeuget! Mache dich derowegen auf / verlaß die Ketzereyen / die kein Zeugnüß GOttes haben / und begieb dich in die Schooß der Christlichen Kirchen / in der du solches fort und fort abgeleget siehest / damit du jetzt und allezeit getröst sagen könnest / HErr ich habe denen Zeichen gefolgt / welche von niemanden als von dir haben geschehen können / und lebe der ungezweiffelten Zuversicht / daß ich in deiner wahren Kirche bin die den ungezweiffelten Verstandt der H. Schrifft und den rechten unverfälschten Glauben hat / in dem ich ewig selig werden kan. Welches dir GOTT gnädiglich verleihen wolle.

D. Johannis Schefflers der heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ IX. Tractätlein.

Von den unfehlbahren Zeichen der Ketzerey

Und falschen Lehre.

Mendacium in ore indisciplinatorum assiduè erit. Syrac. XX 26.
Die Lüge wird stäts in dem Munde der ungezogenen Leute seyn.

Von den unfehlbahren Zeichen der Ketzerey und falschen Lehre.

Das I. Capitel.

Die Ungleichförmigkeit mit der Heil. Schrifft kan nicht das unfehlbahre Zeichen der Ketzerey seyn.

NAch dem ich unlängst die unfehlbahren Zeichen der wahren Christlichen Kirchen angezeigt und beschrieben habe; So hatte ichs nicht für unnützlich / daß ich auch die gewissen Zeichen der Ketzerey oder falschen Kirche anzeige: Damit die Wahrheit desto mehr verklärt / die Falschheit aber noch besser aufgedeckt und zu schanden gemacht werde. Dieses ohne alle umbschweiffe zu thuen / ist zuwissen / daß die Zeichen der Ketzerey oder falschen Kirchen eben solche Beschaffenheit haben müssen / wie die Zeichen der Christlichen Kirchen: Daß sie nehmlich allgemein seyn / daß ist / daß sie aller und jeder Ketzerey zuekommen: daß sie ihr immer und allenthalben und allein / und keiner rechtglaubigen Gemeine zuekommen. Dürffen derowegen nur nachforschen / was das jenige sey das jeder und aller Ketzerey allein und immer zukommt / so werden wir das unfehlbahre Zeichen derselben schon gefunden

haben / und eine jede unfehlbahrlich darauß erkennen können.

Die Lutheraner und mit ihnen alle Secten unsrer Zeit / stimmen einhellig zusammen / daß alles das jenige was nicht mit der H. Schrifft übereinkomt / Menschen-Tand und verwerfflich sey ; Setzen also die Ungleichförmigkeit mit der H. Schrifft zu einem Zeichen der Ketzerey und Falschheit : Nun ist es zwar gewieß / daß alles das jenige was nicht mit der heiligen Schrifft übereinstimmt / falsch oder Ketzerisch ist : Weil es aber noch im Streitt ist / was mit der heiligen Schrifft übereinstimmt / und die wahre Kirche Christi so wohl mit dieser Ungleichförmigkeit beschuldiget und bezeichnet wird / als die Ketzereyen : (a) So ist dieses Kenn-Zeichen dunckeler und strietiger als die Ketzereyen selbst und kan deßwegen für kein richtiges und unstrietiges Kenn-Zeichen derselben angenommen werden. Denn / daß eine wahre Kirche Christi auf Erden sey bekennen alle und jede Secten mit Hand und Mund / weil sie sich alle ihres theils für selbige ausgeben / und gehalten seyn wollen. Nichts desto minder aber beschuldigt ein jede die andre / daß sie nicht mit der heiligen Schrifft übereinstimme / und also das Zeichen der Ketzerey habende Ketzerisch sey. Und dennoch will es keine eintzige gestehen / daß ihre Lehre nicht mit der heiligen Schrifft übereinstimme. Darumb halten die Wiedertäuffer so fest über ihrer Lehre von der Tauffe / daß sie mit der heiligen Schrifft übereinstimme / als die Calviniſten über ihrer von der ewigen Versehung zur Verdammnüß und sündigen : Auch lassen ihnen die Catholischen die Uebereinstimmung wegen der wesentlichen Gegenwart Christi im Hochwürdigen Sacrament / und andren Glaubens-Stücken / so wenig benehmen als die Luthrischen ihre Rechtfertigung durch den allein Glauben. Weil dann alle und jede die Gleichförmigkeit / mit der Heil. Schrifft ihnen beymessen ; Und wiederumb alle und jede die Ungleichförmigkeit mit derselben einander zueschreiben ; So kan bey so beschaffener Strietigkeit diese Ungleichförmigkeit nicht ein gewisses und unfehlbahres Zeichen der Ketzerey seyn.

Das II. Capitel.

Die Lügen seynd daß unstrietige und unfehlbahre Zeichen der Ketzerey.

Die Catholischen setzen auch viel Zeichen / aus welchem eine Ketzerey zuerkennen sey ; Insonderheit aber ist dieses ihr fürnehmstes / daß alles was sich von der Catholischen Kirchen abbricht / und ihme einen sonderbahren GOttes-Dienst erwählt / eine Ketzerey sey / Secundum L. omnes 2. §. hæreticor. C. d. hæret & Manich : Hæreticorum nomine comprehenduntur ij, qui levi argumento à Judicio Catholicæ Religionis & tramite delecti fuerint deviare. Wie wol nun dieses Zeichen so gewieß ist / daß es auch nicht gewisser seyn kan ; In dem es alle obige eigenschafften hat : Weil aber der Catholischen Kirchen strietig gemacht wird / daß sie die erste wahre Catholische sey / und solches auszuführen nicht hiesiges Ortes ist / auch in meinen vorigen Schrifften überflüssig geschehen : So begehre ichs auch nicht für ein Zeichen der Ketzerey allhier anzuziehen.

Damit ich aber den Leser nicht länger aufhalte / so habe ich zwar in meiner Schrifft von den Zeichen der wahren Kirchen genugsam zuverstehen gegeben / bleibe auch noch darbey / daß der Mangel der Wunder ein gewisses Zeichen des Abfalls vom wahren Glauben sey : Weil es aber / wie die Gelehrten reden / ein Signum privativum d. i. ein benehmendes Zeichen ist / und nur andeutet / was die Ketzerey nicht hat : So wil ich allhier ein Signum positivum oder gesetztes Zeichen / und das jenige was sie unabsonderlich hat / anzeigen / auß welchem man sie unfehlbahrlich und gewieß wie den Vogel aus dem Gesang wird erkennen können.

(b) Dieses nun an Tag zu geben / so ist es nichts anders / als daß was der wahren Christlichen Kirchen schnur gleich zu wieder ist. Derselben aber ist nichts mehr zu wieder als die Lügen : Denn Christus hat ihr den Geist der Wahrheit gegeben / welcher sie in alle Wahrheit leitet / und mit den Lügen so wenig Gemeinschafft hat / als mit dem Teuffel selbst / der ein Vatter der Lügen ist : So saget auch sein Apostel / daß die Christliche Kirche eine Saule und Grundfeste / und also ein Schloß der Wahrheit sey. Weil dann ein jedweder der aus dem Schloß und Grundfeste der Wahrheit fällt / nothwendig auf die Wanckelmütige Lügen fallen muß ; Und aber alle die jenigen die sich jemahl von der Christlichen Kirchen geschieden und abgesondert haben / aus diesem Schlosse der Wahrheit heraus gefallen seynd / und solches geschmähet / gelästert verschimpffet und verachtet / und der Irrigkeit bezüchtiget haben / und deßwegen Ketzer gemeinet werden / und seyn : So folgt nothwendiglich / daß sie alle sambt gelogen und Lügner worden seyn : Und also die Lügen oder der Lügen-Geist / daß einige unfehlbahre und gewisse Zeichen aller Ketzereyen sey.

Es

[a] Die Ungleichförmigkeit mit der H. Schrifft ist nicht das unstreitbahre Kenn-Zeichen der Ketzereyen. [b] Die Lügen seynd das unfehlbahre Zeichen der Ketzerey.

Es wolle aber der Leser wol mercken / daß ich hier von Religions Lügen handle / damit er mir nicht unrecht thue / und die Grentzen meines Satzes nicht weiter als es billich ist ausstrecke.

(a) Dieser Wahrheit stimmt bey was eins Theils Luther T. 7. W. f. 562. Von der Kirche bezeugt / daß sie nicht könne Lügen noch Irrthum lehren / auch nicht in einigem Stück so wenig als GOtt Lügen kan: Ursach / weil GOttes Mund der Kirchen Mund sey; Und fol. 150. von sich schreibt / wenn er einmahl so grob gelogen und falsch erfunden würde ihn jedermann (wie billich) für einen Buben und ehrlosen Böswicht halten würde: (b) Andertheils Calvin. l. 4. inst. c. 2. §. 1. Wo die wahre Kirche eine Saule und Grundfeste der Wahrheit ist / so ists gewieß / daß da nicht die wahre Kirche sey / wo die Lügen und Falschheit das Reich eingenommen. Welches ihm der Luthrische und Calvinische Leser wol mercken / und hernach zugemütte ziehen wolle.

Damit wir nun erkennen mögen welche diese Lügner seynd; So muß ich zu vor gewiß machen / welches das Schloß der Wahrheit sey / wie es heisse oder genennet werde / und wo es anzutreffen oder zu finden sey: Daß man nicht fehle / und einen oder den andren Hauffen der Lügner für dieses Schloß ansehe. Derowegen ist zuwissen / daß wir eine heilige Catholische Christliche Kirche glauben: Ob zwar Luther als ein Betrüger / das Wort Catholisch in dem Apostolischen Glauben aussen gelassen und seine Jünger es biß auf diese Stunde noch nicht hinzusetzen (c) Weil dann Krafft dieses Glaubens eine Catholische Kirche seyn muß / und Christus keinen andren als derselben versprochen / daß er wolle biß ans Ende der Welt bey ihr seyn / und sie wieder alle Uberwältigung der Pforten der Höllen d. i. wieder alle Einführung der Irrthümer im Glauben beschützen; So müssen wir auch glauben / daß solche Catholische Kirche biß daher in ihrem Wesen und Stande verbleiben / und von keinem Irrthum im Glauben sey verfälschet worden: Wo wir anderst glauben / daß die Worte Christi wahrhafftige Worte GOttes und gewieß seynd. Weil auch Christus diese Catholische Kirche auf einen sichtbahren Felsen den Petrum gegründet; ihre sichtbahre Lichter / Lehrer und Hirten / theils ohne Mittel / theils durch Mittel als durch die Apostel gegeben und gesetzet hat; und also damahls die Catholische Kirche sichtbahr gewest: So muß sie auch zu allen Zeiten so bleiben / und noch sichtbahr seyn: Sonst müste sie ihre Gestalt und Wesen verlohren haben / und also nicht mehr Christliche Kirche / ja gar nicht mehr seyn. Denn die Christliche Kirche bestehet in nichts anders als in den Glaubigen. Die glaubigen aber seynd alle sichtbahre Personen: Solte sie nun untergangen / und unsichtbahr geworden seyn; so müsten auch alle glaubigen aus der Welt weg gerafft gewest / und sie mit ihnen zugleich vergangen seyn. Welches aber wieder die verheissung Christi ist / und nie kan geschehen seyn. Weil dann von der Apostel Zeiten an / keine Kirche in ihrem Stande unzerstöhrt / und von allen Ketzereyen unverfälscht oder unüberwältiget blieben ist / als die Römische / in dem keine einige Ketzerey zunennen in welche die Römische Kirche je gefallen wäre: So können wir nichts anders schlüssen / als daß die Römische Kirche allzeit die selbe erste Catholische Kirche gewest / geblieben / und noch diese Stunde sey. So sie nun diese ist; so werden Römisch und Catholisch gleichgeltende Worte seyn; und die jenigen so von der Römischen Kirchen abfallen / auch für abfällige von der Catholischen Kirchen müssen gehalten / und von allen für Ketzer offentlich bekennet werden. Durch welches auch der obige Satz der Catholischen beyläufftig mit behaubtet wird.

Daß ich aber zu meinen gesetzten Zeichen komme / so ist es weltkündig / auch einem jeden auß den Kirchen Geschichten leicht zu erforschen / daß so lange das Christenthum steht / nie kein Ketzer aufgestanden / welcher nicht die Catholische oder Römische Kirche der Falschheit / des Irrthums / und abweichungs von dem ersten Glauben / bezüchtiget / und sie deßwegen gescholten / geschmähet / gelästert / und verkleinert hätte / und seine falsche Lehre für die wahre Lehre des H. Geistes ausgegeben. Weil sie dann hiermit / wo anderst die Verheissung Christi sol bey ehren erhalten werden / alle gelogen; so folget gar klar / daß die Lügen ein allgemeines Zeichen aller und jeder Ketzereyen seynd. Fürs andre seynd sie auf dieser Lüge immer und allenthalben beständig blieben / und haben von derselben nicht nach gelassen / so lange sie Ketzer gewest seynd. Fürs dritte haben sie auch allein gelogen. Denn ausser ihnen ist keine andere Gemeine in der Christenheit jemahls gewest / als die Catholische: Diese aber hat in der Wahrheit allzeit bestanden / und kan man ihr nicht die geringste Lüge darthuen / mit welcher sie entweder sich zubeschützen / oder die Ketzer zubeschwärtzen / gemeinet hätte: Wie solches so wohl auß beschreibung aller alter Ketzereyen / welche gegentheil fürwahr annihmt; als den Schlüssen / Satzungen / und Rede-führungen / der allgemeinen Heiligen Zusammenkunfft zu

[a] Luther. [b] Calvinus. [c] Die heutige Römische ist die wahre Catholische Kirche.

Trident / welche sich keines ungereimten wortes / schweige dann einer Lüge / wieder die dahmaligen Ketzereyen / gebraucht / klärlich zu sehen ist. Weil dann die Ketzer allezumahl / und immer und allenthalben und allein gelogen haben / so muß es auch unumbstoßlich stehen bleiben / daß die Lügen das gewisse und unfehlbahre Zeichen der Ketzerey seynd. Und hat der H. Athanasius recht gesagt / quod Hæreticorum proprium sit calumniari & mentiri.

Wie nun die Kinder der Catholischen Kirchen / Kinder GOttes seynd / weil die Kirche seine Braut ist ; so seynd die Ketzer Kinder des Teuffels / welcher ein Lügner von Anfang ist : Und wie die Kinder GOttes vom Geiste der Wahrheit getrieben werden : So werden die Ketzer vom Geiste der Lügen getrieben : Und wie man auß der Wahrheit der Catholischen erkennen kan / wes Geistes Kinder sie seynd : So kan man auch auß den Lügen der Ketzer erkennen / wes Geistes sie Kinder seynd.

Es wolle sich aber der guttmüttige Leser hiermit nicht beleidiget finden. Dann ich rede ingemein / und rede die Wahrheit : Wil aber ihn nicht darmit gemeinet haben. Es ist mir wol bewust / daß viel gutthertzige Seelen unter den Ketzereyen stecken / die in Einfalt hinleben / und sich dieser boßhafftigen Lügen nicht außdrücklich theilhafftig machen : Aber sie seynd gar zu gut und gar zu einfältig : Und weil sie so schlecht hin ihren Prädicanten glauben / so haben sie nichts anders zu gewarten / als daß sie sambt ihnen / wie ein Blinder der von einem Blinden geführt wird / in die Grube fallen.

Weil mich dann die alten Ketzereyen hier nicht weiter angehen / in dem es schon genug ist / daß ich erwiesen / daß sie alle und immer und allenthalben und allein gelogen haben : So wil ich solches / was insonderheit anbetrifft / nur ein wenig von den jtzo schwebenden Luthrischen und Calvinischen außführen ; Und mit Offenbahrung ihrer Lügen sie überzeugen / daß sie wahrhafftig und außdrücklich Ketzer seynd.

Das III. Capitel.

Bey den Lutheranern und Calvinisten findet man die Lügen als das unfehlbahre Zeichen der Ketzerey.

(a) DIese nun haben fürs erste mit allen alten Ketzern das gemein / daß sie die Römische Kirche eines Abfalls von der ersten Catholischen bezüchtigen / sie deßwegen schmähen / lästern / und verhaßt machen / und verfolgen wie sie wissen und können / und die nach ihrem Sinn formirte Lehre für die Lehre des heiligen Geistes außgeben. Fürs andre thuen sie das auch immer und allenthalben. Fürs dritte thuen sie es auch allein ; weil niemands als Ketzer wieder die selbte sich bessagter massen auflehnen. Ist also dieses schon der gantzen Welt / und ihnen selbst genug darauß zuerkennen / daß sie Ketzer seynd. Insonderheit aber können sie so unverschämbt eine Lüge nach der andren herauß werffen / wenn sie gefragt werden / zu welcher Zeit dann die Römische Kirche von der Catholischen abgefallen sey ? Denn da sagen sie erstlich sie sey abgefallen im tausenden Jahr nach Christi Geburt / wie Lüther in der Schrifft wieder den Papst Tom. 7. und haben gar artlich die geheime Offenbahrung darzue brauchen können / welche spricht / daß der Teuffel nach tausend Jahren würde loß seyn. (b) Da doch die Schrifft von denen tausend Jahren redt / welche sie meint ; Nicht aber von denen / die von der Geburt Christi an zurechnen seynd. Weil aber ihnen gewiesen wird / daß die Catholische Kirche für dem tausenden Jahre / eben das geglaubt und gehalten / was in denselbigen und anjtzo ; So bringen sie geschwinde eine andre herfür / und sagen / sie sey abgefallen zu den Zeiten des Papsts Gregorij des grossen / welches sechshundert Jahr nach Christi Geburt ist. (c) Denn da habe man angefangen Messe zu lesen / für die Todten zubithen / und die Heiligen anzuruffen. Diese Lüge ist wiederumb Luthers / Melanchthons / Smidelini und Calvini. Weil sie dann überzeuget werden / das man alles dieses lange Zeit vor Gregorio gethan ; (d) So seynd sie mit der dritten gefasst / und sprechen / der Abfall sey im fünffhunderten Jahr geschehen. Und weil sie mit dieser auch nicht bestehen / in dem sie zuegeben müssen / daß die Heil. Kirchen-Lehrer / Basilius, Chrysostomus, Hieronymus Ambrosius, Augustinus und viel andre / vor selbiger Zeit eben das gelehrt ; (e) So geschehen sie noch weiter / und geben für / es sey nicht lange nach der Apostel Zeiten geschehen. Weil man ihnen aber weiset / daß es die allerältesten Vätter / als Clemens, Cyprianus, Tertullianus, Originis, Ignatius, Dionysius, Irenæus, und andre / mit den jetzige Catholischen halten / so fallen sie endlich gar die Apostel an / und sagen die Kirche sey schon zu der Apostelzeiten abgefallen ; (f) Die Apostel haben unabrecht gethan /

[a] Die Lutheraner und Calvinisten haben das Zeichen der Ketzerey die Lügen. [b] Die Catholische Kirche ist nicht im tausenden Jahre abgefallen. [c] Auch nicht im sechshunderten. [d] Auch nicht im fünffhunderten. [e] Auch nicht bald nach der Apostel-Zeiten. [f] Auch nicht zur Apostel-Zeiten.

gethan / daß sie in ihrer allgemeinen / Zusammenkunfft das Blut und erstickte verbothen; Denn man könte solcher Gestalt keine Hasen / Kaninichen / Gänse / und Vögel wie auch keine Würste / und schwartz Sod / Essen. Item Paulus habe geirret / daß er Titum beschnitten / und mit jüdischen Gebräuchen in die Kirche gangen; Petrus in gleichem / daß er selbige zu Antiochia in acht genommen. Diese sage ist erstlich Luthers im Buche von den Concilien, dann der Magdeburgischen Centuriatoren in der ersten Centuri, und endlich aller Luthrischen Scribenten ingemein. Über welches aber nichts unverschämters kan gesagt werden. Und fehlt ihnen die höchste Staffel ihrer GOttlosen Verlogenheit zu überschreite, nichts mehr / als daß die vollends mit Calvino über das 14. und 26. Capitel Matthæi sagen / (a) Christus habe geirrt / er sey unwissend und vergeßlich gewest; Habe am Creutze Worte der Verzweiflung geredt / sey in forchten seiner Seeligkeit gestanden / wie er lib. 2. c. 16. institut schreibt: Oder mit Luthern; In Tischr. es sey unter der Sone kein Glaube närrischer als der Christen / GOtt mache es in allen seinen Wercken sehr närrisch. Dieses fehlet ihnen noch zu ihrer Gottlosen und unverschämten Verlogenheit.

Aber es bleibt bey diesem allgemeinen Lügen und Belügungen nicht: Sie haben derer ohne Zahl. (b) Es schreibet Surius in seinem Chronico, daß Dietenbergius Lutheri allein in zweyen Wiederlegungen / achthundert und vier und siebetzig Lügen überzeuget habe. Meines Theils wolte auch ich derer einen ziemlichen Hauffen zusammen bringen. (c) Es beliebt mir aber anhero nicht mehr zusetzen / als die zwantzig Ertz-Lügen welche Laubenberger in Rettung des Catholischen Papstthumbs aufgezeichnet hat darauß man den Vogel schon genugsam erkennen wird. Sie seynd aber folgende.

1. Der Römische Stuel ist von GOtt sonderlich verfluchet / dann die Päpste vredigen kein Wort von Christo T. 2. W. f. 357. 2.

2. Unsere Junckern die Papisten / halten Christum im Hertzen gar nichts anders / dann für ein eitel Fabel und heydnischen Götzen. T. 1. præfat. 3.

3. Die Papisten haltens im Hertzen / gantz und gar / mit den Wiedertäuffern / und seyn eins mit ihnen. 16.

4. Die Papisten thuen den Mittler Christum auß den Augen / bethen / leben / und thuen alles für GOtt / ohn diesen Mittler / wie die Türcken / und Juden. ib. f. 15. a.

5. Die Papisten sagen / wenn man an Christum glaubt / so wird man verdammt. ib f. 84. a.

6. Die Papisten kehren S. Paulus Wort umb / Christus hat uns nicht geliebet / noch sich selber für uns dargegeben / sondern wir haben ihn geliebet / und uns für ihn dargegeben. ib f. 98. a.

7. Die Papisten haltens im Hertzen / und mit Ernst darfür / nemlich / daß Christus vergebens gestorben sey. ib. f. 105. b.

8. Christum erkennen / und an ihn glauben halten die Papisten für Abgötterey. ib. f. 511. b.

9. Im Papstthum ist unter allen Theologen nicht einer gewesen / der verstanden hätte was die Wörtlein / Abgötterey und Rotte bedeuten. ib. f. 212. b.

10. Alle hohe Schulen seyn so gelehrt nicht / daß sie uns sagen könnten / was das einige Wörtlein Sünde heisse Kirchen Postill Sontag nach Ostern. f. 39. b.

11. Alle hohe Schulen haben so viel nicht gewust / daß ein Sünd jeye nicht an Christum glauben. ib.

12. Die Carthäuser halten / daß sie nicht durch Christum / sondern durch ihre Ordens-Regel seelig werden ib. 311 f. b.

13. Die Ordens-Leut / thuen ihr Gelübd ohne Glauben / und haben in ihrem Hertzen kein andre Meynung / als diese: Siehe da / mein GOtt / ich gelobe dir / daß ich kein Christ mehr seyn wil / ich widerruffe / was ich in der Tauffe gelobt / auf Christum wil ich mich nichts mehr tröstẽ / T. 6. W. f. 202.

14. In Welschland seyn feine / weise / vernünfftig und gelehrte Leut / aber seynd drey darunter / so die Aufferstehung der Todten ernstlich glauben / so ists viel. 1. T. W. f. 22. b.

15. Der Papst giebt den seinigen Geldo genug / daß sie sagen / Christus sey nicht auferstanden. Tischreden f. 99. b

16. So wahr Christus / Christus ist / so war, können Mönchen und Nonnen nicht Christen seyn. Kirchen Postill Sontag nach Himmelfahrt.

17. In dreyen Jahren kan man jetzt mehr lernen / dann vorhin in zwantzig Jahren / und Weiber und Kinder können jetzt / auß den Deutschen Büchern und Predigten / mehr von GOtt und Christo / dann vorhin alle hohe Schulen / Stifft / Kloster / das gantze Bapstthum / und alle Welt. T. W. f. 351. b.

18. Die Papisten seynd gantz Türckisch / die halten Christum / auch für einen fromen

[a] Calvini und Lutheri GOtteslästerung. [b] Luther ein General Lügner. [c] Zwantzig Ertz-Lügen Lutheri.

Mann/ und grossen Propheten; Aber daß sie sein getrauen zue geniessen / zur Vergebung der Sünden/ und dem ewigen Leben/ da wird nichts auß. Einen solchen türckischen Glauben haben alle Papisten. Hauß Postil F. 56. a. am Tag Petri Pauli.

19. Im Papstthum hat man gelehrt/ du must Christum verläugnen / dein Tauffe wiederruffen / das Evangelium lästern / GOtt Lügen straffen / kein Vergebung der Sünden glauben / Christi Blutt und Tod mit Füssen treten und den heiligen Geist schänden / durch dich selbst mit solchen Tugenden/ gen Himmel fahren. Vermahnung an den geistlichen Adel.

20. Die Papisten bethen Holtz und Stein an. T. 1. W f. 14. Tischred f. 257. f. 271.

Und bedürffen diese Luthrische Lügen keiner andern Wiederlegung/ als daß wir Catholische / ihm seine eigene Wort / so er wieder Wicclium geschrieben mutatis mutandis in Rachen stossen / und sagen.

Bey den Deutschen ist ein Sprichwort / das heisset: "Ein offenbahrliche Lügen ist "keiner Antwort werth. Weil dann das un"verschämbte Maul und Hertz des Luthers / "wieder sein eigen Gewissen so gar Offenbahr"lich in seinen Lästerbüchern leugt / daß auch "seine Lutheraner selbst/ wann sie gleich Blind "wären / wohl greiffen müsten / haben wir "Catholische den leichtfertigen Mann / nicht "werth geacht auf seine Lügen zu Antworten. T. 12. W. f. b. 1559.

(a) Ja er hat selbst alle solche Lügen am Carlstadt außdrücklich wiederlegt / da er T. 2. W. G. f. 56. & 57. schreibt: "Doctor An"dreas Carlstadt leügt wissentlich auf den "Papst: Daß der Papst GOttes Ehr die"bisch stehle. 2. Daß er der Wahrheit wie"derspreche. 3. Daß er St. Pauli Lehr ver"wüst. 4. Daß er unsinnige Leuth mache. 5. "Daß er das Leyden Christi unnütz mache. Mit welchem Zeugnüß er an sich wahr gemacht was er anderwerts schreibt: "es sey "nehmlich von GOTT also geordnet / daß "sich die GOttlosen allzeit selbs schänden "sollen / und das Lügen nicht eintreffen / son"dern allzeit zeugen wieder sich selbst.

Dieses war der Anfänger und wieder anzünder des Glaubens ein wahrhafftiger und gewisser Evangelist des Deutschlandes wie man siehet. Ja ein Frosch voller Lügen und unreines Gegnackers. Wie hurtig Melanchthon, Chemnicius, und andre verblendende Liechter der Luthrischen Gemeine gelogen haben kan man in Bellarmini Streitt Schrifften sehen / welcher solche durch und durch anzieht und entdeckt. Denn es ist meines Fürnehmens nicht / einer jetwedern Person Lügen anher zusetzen: Ziehe sie aber an / umbzusehen/ daß wie der Lügen-Geist sie alle zusammen eingenommen hat; also auch einen jetwedern allein darzue antreibe.

(b) Calvinus und sein Anhang ist in gleichmässiger Verdammnüß. Denn es hat Thomas Bosius lib. 3. d. sign. Eccl. c. 5. auß ihm / allein was GOTT und die heilige Dreyfaltigkeit antrifft / zwantzig Lügen zusammen getragen. Hat er nun in einen Glaubens-Artickel so viel gelogen/ was wird er nicht in allen gethan haben! wer aber derer mehr verlangt / der kan solche im obgedachten Bellarmino leicht antreffen.

Das IV. Capitel.

Mehrer Beweiß auß der Augsburgischen Confession, daß bey den Lutheranern das unfehlbahre Zeichen der Ketzerey sey.

ICH wende mich aber zu vermeydung aller anderer mehrer Beweißthümer / zu der Augsburgischen Confession. Denn weil die Lutheraner sich zu derselbigen bekennen / und sie durch diese Bekändtnüß ihre sprechen: So werden sie sich auch zu den Lügen die darinne stehen bekennen müssen / und solche für die ihrige halten: Weil sie aber wissen daß die Wahrheit mit den Lügen keine Gemeinschafft hat / so werden sie nothwendig darauß schliessen müsse und in ihrem Gewissen überzeugt werde/ daß sie nicht von dem Geiste der Wahrheit / sondern von den Lügen-Geiste getrieben werden / und Ketzer seynd.

(c) Wiewohl nun Bellarminus auß gedachter Confession und derer Apologie auß die sieben und sechtzig Lügen außgezogen / so wil ich doch nur die jenigen anhero setzen welche mir auß der so genandten unveränderten vor etlichen Jahren zu Breßlau gedruckten Confession beliebt herauß zuziehen / nehmlich nur diese die für sich selbst klar / nicht von hohen Dingen handeln / und keiner weitlauffigen Außlegung bedürffen.

(d) Die I. Lüge ist / in der Vorrede zum Kayser Carolo V. da sie fürgeben/ diese Confession sey von ihren Predigern in ihren Land-Schafften und Städten gelehrt und gehandelt worden; Da man sie doch überzeugen kan/ daß Luther/ welcher ja ihr Prediger war / und Melanchthon / der die Confession selbst gemacht/ in ihren Schrifften ein anders und

der

[a] Luther refutirt selbst seine Lügen. [b] Calvinus ein Lügner. [c] Die Augsburgische Confession und Apologie seynd Lügen-Bücher. [d] Erste Lüge der Confession.

der Confession gantz zuwieder lehren. Uber diſes haben ſie auch des zehenden Artickels/in welchem ſie mit uns ſtrietig ſeynd/in der Confeſſion nicht gedacht; Und alſo den Kayſer belogen und betrogen / daß er vermeint es wäre umb nichts anders als umb angezogene und ſolcher maſſen beſchaffene Stücke zuthuen.

(a) Die II. Lüge iſt im 7. Artickel dieſe: "Es wird gelehrt / daß allezeit müſſe eine "heilige Chriſtliche Kirche ſeyn und bleiben / "welche die Verſammlung aller Glaubigen / "bey welchen das Evangelium rein gepredigt / "und die heiligen Sacramente / laut des E- "vangelii / gereicht werden. Für dieſe Lüge ſchlagen ſie ſich ſelbſt aufs Maul. Denn ſie ſchreiben alle einhelliglich / daß im Papſtthum das Evangelium nicht rein ſey gepredigt / noch die Sacramente laut des Evangelij / gereicht worden: Maſſen ſie umb dieſes Fürgebens willen abgefallen / und ſo wol die Predigt als die Reichung der Sacramente geändert haben. Ja es haben unlängſt die Leiptziger offentlich betheurt die Confeſſion habe nicht gemeint / daß allzeit eine Kirche geweſt / in welcher diß recht geſchehen ſey / das iſt / ſie haben gelogen. Iſt nun dieſes im Papſtthum nicht geſchehen / wie iſt dann die Chriſtliche Kirchen allzeit blieben und geweſt? Iſt aber die Chriſtliche Kirche allzeit geweſt / ſo muß es auch im Papſtthum allzeit laut des Evangelij geſchehen und deswegen ihre änderung nicht laut des Evangelij ſeyn. Ja weil die Chriſtliche Kirche / wie ſie endlich fürgeben / unſichtbahr geweſt; Wie wiſſen ſie dann / daß die Predigt und die Reichung der Sacramenten unſichtbahr geſchehen ſeynd / und zwar nach dem Evangelio. Weil ſie ſolche nicht haben ſehen noch hören können? Sehet was für ungereimte Lügen diß ſeynd;

(b) Die III. Lüge iſt im 9. Artickel: "Von "der Tauffe wird gelehrt / daß ſie nöthig ſey / "und daß dardurch Genade angebothen wer- "de. Wie? Wird gelehrt daß die Tauffe nöthig ſey? Man lehrt ja, daß die Tauffe unnöthig ſey / weil man die ungetaufften Kinder ſo wol ſeelig ſpricht als die getaufften! Erlangen nun die ungetaufften Genade ohne die Tauffe / was für Genade wird dann erſt durch die Tauffe angebothen? Werden ſie ſeelig ohne die Tauffe / was iſt ihnen dann die Tauffe nöthig? Weil dann beydes nicht kan zugleich wahr ſeyn / daß nehmlich die Tauffe nöthig und auch nicht nöthig ſey; Die Luthriſchen aber ſteiff drüber halten / daß die ungetaufften Kinder ſeelig werden / ſo muß dieſer Artickel gar gewieß eine Lüge ſeyn.

(c) Die IV. iſt der 10. Artickel. Sie ſetzen: "Vom Abendmahl des HErren wird alſo ge- "lehrt / daß wahrer Leib und Blut CHriſti / "wahrhafftiglich unter der Geſtalt des Brods "und Weins im Abendmahl gegenwärtig "ſey / und da außgetheilt und genommen "wird. Dieſer Artickel iſt gantz Catholiſch / und wird nichts weniger als diß von ihnen geglaubt. Denn 1. Glauben ſie nicht / daß der wahre Leib und Blut CHriſti im Abendmahl gegenwärtig ſey; Sondern nur in ihrer Genieſſung. Derowegen ſagen ſie auch wenn mans nicht genieſſe / ſo ſey es kein Sacrament / ſondern bleibe gemeine Brodt und gemeiner Wein, 2. Glauben ſie auch nicht / daß Chriſtus unter der Geſtalt des Brods und Weins zuegegen ſey / ſondern unter dem Brodt und Wein ſelbſt. Denn ſie wollen gar nicht zulaſſen / das Brodt und Wein in der Segnung ihr Weſen verliehren / und mit Uberbleibung der Geſtalt in Leib und Blut Chriſti verwandelt werden. 3. Glauben ſie auch nicht / daß der Leib und Blut Chriſti außgetheilt werde / weil ſie ſagen daß er vor der Genieſſung nicht im Brodte ſey 4. Auch nicht daß er genommē werde / weil ſie ihn erſt in der Genieſſung empfangen wollen da ſie ihn nehmlich ſchon genommen haben. Sehet vier Lügen in einem Athem und ſolchen unerhörten Betrug in einer ſo wichtigen hohen Sache! Heiſt daß aufrichtig bekennet / was man im Hertzen glaubt ſo weiß ich nicht / was Aufrichtigkeit iſt!

(d) Die V. Lüge iſt artic. 16. wieder den Geiſtlichen Ordens-Stand wo ſie ſprechen: "Auch werden die jenige verdammt / welche "die Evangeliſche Vollkommenheit nicht in "der Furchte GOttes und dem rechten "Glauben an GOtt ſondern in äuſerlichen "zeitlichen Dingen / und Verlaſſung der Policey ꝛc. ſetzen. Denn es hat kein Catholiſcher gelehrt / daß die Vollkommenheit in äuſerlichen Dingen / oder in Verlaſſung der Policey beſtehe; Sondern daß die Verlaſſung der weltlichen Geſchäffte / und Verhinder- nüſſen ein leichteres Mittel zur Chriſtlichen Vollkommenheit ſey.

(e) Die VI. Lüge iſt artic. 20. Den unſren wird mit Unwahrheit aufgelegt / daß ſie gute Wercke verbithen. Wer damahls vom verbithen geſagt wird hier nicht geſetzt / iſt mir auch nicht bewuſt. Daß aber die Luthriſche die gute Wercke gäntzlich verwerffen / iſt erſtlich auß Luthers vielen Sprüchen klar: Inſonderheit / da er in der Predigt über den Fiſch-Zug Petri ſpricht: "Wir müſſen mit Iſaac / "das iſt / mit dem Glauben allein kommen; "die Knechte und Eſel / das iſt / die Wercke /

[a] Andre Lüge. [b] Dritte Lüge. [c] Vierdte Lüge. [d] Fünffte Lüge. [e] Sechste Lüge.

"muß man herunten lassen. Item da er "spricht: Die mit Wercken beladen seynd / "wie die Jacobs-Brüder mit Muscheln / die "können nicht in den Himmel kommen. Item / da er die guten Wercke heist am lichten "Galgen unter die stinckende Diebe hencken. Zum andern auß dem Altenburgischen Colloquio, da sie sprechen: "Die Christen mit "den gutten Wercken gehören zum Teuffel. "Also gar seynd sie nicht vonnöthen / daß sie "auch an der Seeligkeit verhindern / und "schädlich seynd. Heist das nun fälschlich angeklagt? Jsts auch viel anders gesagt / als verbothen? Denn was zum Teuffel gehört / muß nothwendig verbothen seyn.

(a) Die VII. vielfältige Lüge ist artic. 20. Wieder die Catholischen in gemein da gesagt wird: "Es hätten die Catholischen Prediger "vor diesem wenig von den Lehen-Gebothen "und rechten Christlichen Wercken gelehrt; "sie hätten allermeist in allen Predigten kin"dische und unnöthige Wercke getrieben; als "Rosen-Kräntze / Heiligen-Dienste / Mön"che werden. ꝛc. Sie hätten nun erst gelehrt "vom Glauben zureden; vor Zeiten aber gar "nichts darvon geprediget. Mein GOTT was für Lügen seynd diß! welches Bernardus, Thauletus Thomas de Kempis, die den Luthrischen wohl bekandt seynd / und viel homiliæ und Postillen Herrlich bezeugen werden.

(b) Die VIII. Lüge ist auch wieder die Catholischen / in gedachten Artickel folgenden Worten: "Wer vermeinet die Versöhnung "mit GOTT durch Wercke außzurichten / "und Genade zuverdienen / der verachtet "Christum und suchet einen eignen Weeg zu "GOTT wieder das Evangelium. Mit diesen Worten stechen sie die Catholischen an / und belügen sie / als ob sie lehrten / daß man sich mit GOtt durch Wercke ausser dem Glauben gethan / versöhnen / und seine Genade ausser dem Glauben verdienen könne; welches ihnen doch nie inn Sinn kommen / in dem sie beständig Lehren / daß es ohne den Glauben unmöglich sey GOTT zugefallen.

(c) Die IX. Lüge artic. 21. ist gar Handgreifflich: "Sie sagen / daß ihre Lehre in H. "Schrifft klar gegründet / und darzu auch "gemeiner Christlicher / ja Römischen Kir"chen / so viel auß der Vätter Schrif"ten zu vermercken / nicht zu wieder noch "entgegen sey. Wie? Jst ihre Lehre in der Schrifft klar gegründet / warumb müssen sie sich dann so bemühen / wenn sie die Gründe weisen sollen? Allzeit haben sie diese klare Gründe noch niemanden dargethan / halten auch viel / was gar nicht in der Schrifft steht. Jst sie der gemeinen Christlichen oder Römischen Kirchen / so viel auß der Vätter-Schrifften zu vermercken / nicht zu wieder / warumb brechen sie sich dann darmit von ihr ab? Warumb erkennen sie nicht den Bapst für das Haubt der Christenheit? Warumb verwerffen sie das mündliche Wort GOttes? Warumb die Ohren-Beichte warumb die Messe als ein Opffer? Warumb die Verwandlung des Brodts in den Leib Christi? Warumb die Geniessung Christi unter einer Gestalt? Warumb die Anbettung des heiligen Sacraments? Warumb die Faste? Warumb das Fegefeuer und Gebett für die Todten? Warumb den Freyledigen Stand der Geistlichen? Warumb die Anruffung der Heiligen und verehrung ihrer Reliquien und Bilder? Welches alles / daß es die H. Vätter in der ersten vier hundert Jahren da ja eine gemeine Christliche Kirche gewest / gehalten von den unsrigen mit vielfältigen Zeugnüssen öffters erwiesen worden; und sie / daß es die Römische Kirche auch damahls / wie anjetzo / hielt / gar wol gewust haben. Heist nun das nicht zu wieder oder entgegen seyn?

(d) Die X. Lüge ist eben in angezogenen Artickel / da sie sagen: Die Jrrung und Zanck zwischen ihnen und den Catholischen sey / fürnehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen; an den Haubt-Artickeln sey kein befindlicher ungrund und "Mangel. Welches daß es eine unverschämte Lüge ist / keines andern Beweises bedarff / als der Lutheraner eigne Bekändtnüß / die in wesentlichen Lehrpuncten / und nur nicht in etlichen Mißbräuchen von den Catholischen unterschieden seynd. Und machen sie sich mit dieser Lüge selbst zuschanden / daß sie so boßhäfftige Leute seynd / die sich umb keines Haubt-Artickels / sondern nur umb etlicher Traditionen und Mißbräuche / von der Catholischen Kirchen getrennet / und solchen Aufruhr / Haß / Feindseeligkeit / und Verfolgung erreget haben.

(e) Die XI. Lüge auch im selbten Artickel: "Sie hätten allein etliche Mißbräuche geän"dert / welche zum Theil mit der Zeit selbst "eingerissen zum Theil mit Gewalt aufgerich"tet worden. Weidlich genug gelogen! Allein etliche Mißbräuche? Und haben fast alles abgethan! Denn durch die Mißbräuche verstehen sie hier die Traditiones! Damit sie den Kayser unter diesen Nahmen desto besser betrügen / und ihrer Sache einen Schein geben konten. Darzue man sie nur etliche abgethan so haben sie die meisten behalten. Jst es wahr / wo bleibt dann die Bezeichnung

[a] Siebende vielfältige Lüge. [b] Achte Lüge der Confession. [c] Neundte Lüge. [d] Zehende Lüge. [e] Eilffte Lüge.

nung mit dem heiligen Creutz ? Die Weyhung der Tauffe ? Des Oeles ? Die Salbung des Täufflings ? Die Weyhung unterschiedener Dinge ? Die Kirchgänge ? Die Wallfahrten ? Das Kloster-leben ? Die Aufhebung der Hostien ? Die Aufbehaltung des H. Sacraments ? Die Hintragung dessen zu den Krancken ? Die Firmung ? Die letzte Oelung ? Die Priesterweyhe ? Und was mehr. Welches alles sie nicht allein nicht halten / sondern darzue verhönen und verlachen! Ja sie halten die Priesterweyh so geringe / daß sie auch die ihrigen von den Calvinisten / wie hier im Brigischen Fürstenthum geschiecht / Ordiniren lassen. Wie haben sie dann die meisten Gebräuche behalten ? Wie ist das nicht wieder eine handgreiffliche Lügen? Denn man kan ihnē alle Tage beweisen / daß die erste Kirche alle oberzehlte Bräuche / und was sonst in der Römischen noch geschihet / gehalten hat. Auß welchem man dann zugleich siehet / daß diese Bräuche nicht unlängst eingerissen / viel weniger mit Gewalt aufgerichtet / sondern in der Christlichen Kirchen allzeit gewest seynd. Aber merckes auf / es seynd wiederumb vier Lügen in einem Athem.

(a) Die XII. Lüge ist im 22. Artickel / da sie den Papst Gelasium anziehen / daß er verbithe den Leyen das Sacrament unter einer Gestalt zu geben : Da doch Gelasij Worte vom Gratiano außdrücklich distinct. 2. c. Comperim, unter dem Titel von den Priestern gesetzt worden ; Anzudeuten / daß der Papst erfahren / daß etliche Priester / welche vielleicht Manicheer waren in der Messe den Kelch nicht mit genossen / und ihnen solches zu unterlassen verbothen habe.

(b) Die XIII. Lüge ist daß sie im 21. Artickel sagen / "es wäre auß den Historien und "den Vätter Schrifften zubeweisen / daß in "der Christlichen Kirchen vor Alters der "Brauch gewest / daß die Priester und Diaconi Ehe-Weiber gehabt. Auß welcher Vätter Schrifften ? O gewieß auß ihrer Vorfahrer der Ketzer ! Denn die Rechtglaubigen haben es nicht. Der H. Clemens Romanus einer auß den allerältesten Vättern schreibt : „Daß es den Bischoffen / Priestern / und "Diaconis nicht frey stehe nach der Ordinirung zur Hochzeit zuschreitten ; Und wird solches daselbst von den Aposteln nur bloß den Lesern und Sängern zugelassen. Auch schreibt der heilige Epiphanius hær. 59. "Fürwahr nach dem CHristus auf die Welt "kommen läst die verkündigte Lehre GOttes "die jenigen nicht zum Kirchen-Ambt / welche nach absterben des ersten Weibes sich "zum andern mahl verheyrathen / umb des "Priesterthumbs fürtrefflicher Ehre und "Würdigkeit willen / und darüber hält zwar "die Kirche mit grossem Fleiß : Ja sie nihmt "auch keinen an / der eines Weibes Mann "ist / und Kinder mit ihr zeugt / sondern den "der sich von einer enthalten / oder im Witwenstand gelebt / er sey Diaconus / Priester / Bischoff oder Subdiaconus, bevor "ab / wo noch die Kirchischen Canones und "Satzungen rein und unverfälscht gehalten "werden. So schreibt auch Leo primus Epist. 84. "Daß man auch den Subdiaconis "keine fleischliche Hochzeit zuliesse. Und "spricht ferner : Wenn es nun in dieser "Ordnung / welche die vierdte von der ersten ist / billich ist : Wie viel mehr sol es "in der ersten oder andern / oder dritten in "acht genommen werden / daß keiner entweder des Levitischen Kirchen-Diensts / oder "Priesterlichen Ehre oder Bischöfflicher fürtrefflichkeit einer bequäm geschätzt werde / "welcher bekandt ist / daß er sich in fleischlichen Lüsten noch nicht gezähmet habe ? Darzue können sich nicht einem Chrysostomum Ambrosium, Augustinum, Hieronymum oder einzigen gelobten Priester oder Diaconum, nennen / der seinem Weibe welches er zuvor gehabt / ehlich beygewohnt hätte. Wie ist es dann vor alters der Brauch gewest ?

(c) Die XIV. Lüge hängt bald daran : "Es seyen in Deutschland erst vor vier hundert Jahren die Priester zum gelübde der "Keuschheit / vom Ehestande mit Gewalt "abgedrungen worden. Denn diese beschämet das Concilium zu Maintz / welches in der neunhundersten Zeit / unter dem Kayser Arnulpho gehalten / verbith / daß gar kein Weib / ja weder Schwester noch Mutter / bey den Priestern wohnen solle. Item das Concilium zu Worms welches vor achthalbhundert Jahren in Deutschland gehalten / setzt : "Es beliebt / daß die Bischoffe / Priester / Diaconi, und Subdiaconi sich von den Weibern enthalten und "keine Kinder zeugen. Ja es beschämen sie die Magdenburger ihre eigne Glaubensgenossen selbst / da sie in der 8. Centuria c. 10. gedäncken / daß Papst Zacharias dem Heil. Bonifacio ersten Bischoff zu Maintz geschrieben : "Von dem Tage des angenommenen Priesterthums sol man ihnen "auch ihre eigne Ehehafft verbithen. Wie ist es dann erst vor vierhundert Jahren mit Gewalt geschehen / wann es immer und bald mit Anfang des Christenthums gewest? Denn was sie von der Empbörung der Priesterschafft zu Maintz erzehlen / beweist nicht daß es zuvor nicht gewest ; Sondern nur daß es damahls unter etlichen nicht mag gewest /

[a] Zwölffte Lüge. [b] Dreyzehende Lüge. [c] Vierzehende Lüge.

gewest / und dieser böser Brauch auß Lauigkeit und Nachlässigkeit eingeschlichen seyn. Was sie ferner von dieser Sache lügen / lasse ich umb geliebter Kürtze willen aussen. Mann kan es aber beym Bellarmino wiederlegt finden.

(a) Die XV. Lüge ist im 24. Artickel diese : "Man legt den unsern mit unrecht auf / "daß sie die Messe sollen abgethan haben / "denn daß ist offentlich / daß die Messe ohne "Ruhm zu reden bey uns mit grösserer An"dacht und ernst gehalten wird / als ꝛc. Ist diß wahr / warumb hat dann Luther wieder die Messe geschrieben / und sie ohne Ruhm zureden auß des Teuffels Eingeben verworffen ? Warumb steht in den Schmalkaldischen Artickeln / daß man das Volck offentlich unterrichten sol / daß die Messe als ein erdichtes Ding und Menschen-Tand ohne Sünde könnte aussen gelassen werden ? Item / daß sie als des Drachenschwantz viel Greuel und Abgötterey gebohren hätte ? Und warumb verschimpffen uns die Luthetaner noch heutiges Tages / daß wir Messe halten / Kan auch wol unverschämter gelogen werden.

(b) Die XVI. Lüge ist im selbten Artickel diese: Daß man bey der Messe des Glaubens an Christum und rechten GOttes-Dienst vergessen habe. Denn darwieder zeugen alle Meß-Bücher / welche halten / daß in einer jetwedern Messe / des Leydens / Todtes / und Aufferstehung Christi gedacht wird : Welches ja ohne Glauben an ihn nicht geschehen kan ! So wird auch in einer jetwedern Messe geglaubt / daß Christus selbst durch den Priester Brodt und Wein in seinen allerheiligsten Leib und Blutt verwandle ? wie hat man dann des Glaubens an ihn vergessen ? So ist auch kein andrer rechter und eigentlicher GOttes-Dienst als das Opffer / welches die Messe ist ; Wie hat man dann dessen vergessen / wenn mans so unzehlichmahl gethan hat.

(c) Die XVII. Lüge ist im 25. Artickel da sie sagen / "es hätten die Prediger vor "Zeiten nicht ein Wörtlein gerührt wie tröst"lich das Wort Absolution sey wie hoch und "theuer es zuachten / wie nöthig sie sey den er"schrockenen Gewissen ꝛc. Denn das Gegentheil bezeugen alle die von den Sacramenten geschrieben haben / und der allgemeine Antrieb zur Beichte.

(d) Die XVIII. Lüge ist im 26. Artickel : Man setze die Traditionen weit über Gottes Gebott. Welches eine Zehnfechtige Lüge ist / und den Catholischen nimmermehr kan erwiesen werden.

(e) Die XIX. Lüge ist im 27. Artickel : "Zu S. Augustini Zeiten / seynd Kloster "Stände frey gewesen / folgend / da die rechte "Zucht und Lehre zerrütt / hat man Kloster "Gelübde erdacht. Alles nicht wahr. Denn er hat ja S. Augustinus zu S. Augustini Zeiten gelebt / und über diß / daß er eine Kloster Regel selbst geschrieben / spricht er über den 25. Psalm also : "Es sage kein "Bruder im Kloster / ich gehe auß dem Klo"ster. Denn es werden nicht die Kloster"Leuthe allein ins Himmel-Reich kommen ; "so gehören auch nicht die / so nicht drinnen "seynd / GOTT nicht an. Es wird ihm ge"antwortet jene haben kein Gelübde gethan / du aber hast es gethan. Wie hat man dann die Kloster-Gelübde erst folgend erdacht / weil Augustinus selbst schreibt / daß man sie zu seiner Zeit gethan hat ?

(f) Die XX. und XXI. Lüge ist in eben dem Artickel : "Sie geben für / daß Kloster "Gelübde der Tauffe gleiche wären und daß "man mit dem Kloster-Leben vergebung der "Sünde und Rechtfertigung für GOTT "verdiene. Beydes boßhafftige Lügen. Denn es kan in Ewigkeit nicht erwiesen werden / daß die Catholische Kirche die Kloster Gelübte der Tauffe gleich geschätzt hat / und gelehrt / daß sie die Sünde wegnehmen ; auch nicht daß man darmit vergebung der Sünde verdiene. Aber diß lehrt man auch noch / daß diese Gelübde erlassung der Straffe verdienen / und also etlicher massen eine Gleichheit mit der H. Tauffe haben / die aber die Straffe und Sünde zugleich weg nihmt / welches man den Kloster Gelübten keines wegs zuschreibt.

(g) Die XXII. Lüge ist eben daselbst ; "Etwann hat man Schulen der H. Schrifft / "und anderer Künste / so der Christlichen "Kirchen dienstlich seynd in den Klöstern ge"halten. Wann ist das geschehen ? Die Mönche in der ersten Kirchen / derer viel tausend in Egypten gewest / bezeugen gar ein anders / wie man auß den Vitis Patrum sehen kan. So siehet man auch gar einanders auß dem H. Hieronymo de institut. Monach. Auß dem H. Augustino l. de morib. Ecclesiæ Catholicæ. Item aus dem Cassiano de institut. cænobior. & de collationib. P. Patrum. Item auß dem heiligen Benedicto und Basilio. Denn die schreiben von den Gelübten des Gehorsames / der Armuth und der Keuschheit / vom wachen / fasten / betten / stillschweigen / einsambkeit / und andren Geistlichen Ubungen

[a] Fünffzehende Lüge. [b] Sechszehende Lüge der Confession. [c] Siebenzehende Lüge. [d] Achtzehende Lüge. [e] Neunzehende Lüge. [f] Die 20. und 21. Lüge. [g] Die 22. Lüge.

Bungen zur Heiligkeit dienlichen ; Aber von anderen Künsten gedencken sie nicht. Es wolte dann die Confession dieses Künste heissen / daß sie Körbe und Matten auf den Kauff gemacht haben.

(a) Die XXIII. vielfältige Lüge ist im 18. Artickel / da gesagt wird. "Es würden die "Bischoffe leichtlich den Gehorsam erhalten / "wo sie nicht darauf dringen die jenigen Sa"tzungen zuhalten / so doch ohne Sünde nicht "mögen gehalten werden. Itzo aber thuen "sie ein Ding und verbithen beyde Gestalt "des heiligen Sacraments. Item / den "Geistlichen Ehestand / nehmen niemand auf "ehe denn er zuvor einen Eyd gethan / er "wolle diese Lehre / so doch ohne Zweiffel "dem H. Evangelio gemäß ist / nicht pre"digen. Lieber wenn haben die Bischoffe je"mahls drauff gedrungen / etwas zuhalten / welches man ohne Sünde nicht thuen kan? Welcher hat damahls beyde Gestalt im Heil. Sacrament verbothen ? Welcher den geistlichen die Ehe ? Welcher hat einen Eyd begehrt / nicht zu lehren / was dem Evangelio gemäß ist ? Denn die Communion unter einer Gestalt und freyledigen Prister-Stand hat ein jeder gelassen / wie er sie vor ihm gefunden / so hat er sie ja nicht erst selbst verbothen. Darzu ist es noch nicht erwiesen / daß unter einer Gestalt communiciren Sünde sey : Wie es dann in den Actis des Augsburgischen Außschusses mit außdrücklichen Worten / und auch von Luthern selbst verneint würde : Viel weniger daß es Sünde sey / daß die Priester keine Weiber haben sollen. Uber alles aber ist es gantz unverantwortlich gelogen / daß ein Eyd solle seyn begehrt worden / nicht zupredigen was ohne Zweiffel dem Evangelio gemäß ist. Denn die Bischoffe hatten ihr Lebetage keine andere Lehre dem Evangelio gemäß gehalten als die Catholische : Diese liessen sie auch frey predigen ; Von der Luthrischen aber wusten sie nichts / und hielten sie für eine Ketzerey; Wie war sie ihnen dann ohne Zweiffel dem Evangelio gemäß ? Sol aber vielleicht das dem Evangelio gemäß seyn / und von den Bischoffen darfür angenommen werden / was ihm ein jeder einbild und darfür außgiebt; So muß der Zwinglianer / Sacramentirer / und Wiedertäuffer / ja des Müntzers fürgeben auch dem Evangelio gemäß seyn/und von ihnen darfür angenommen werden ! Denn sie gebens auch darfür auß / und haben alle und jede so viel Grund ihres Evangelij / als die Lutheraner des ihrigen ; Und hinwieder die Lutheraner nicht mehr / als jene. Was würde nun nicht für eine Zerüttung auß solchen Evangelien werden ? Oder welches würde man wol sollen zuvoran nehmen ? Aber von dem allhier genug

Dieses seynd nun die unverfälschte Lügen/ der unverfälschten oder ungeänderten Augsburgischen Confession , welche ich mir habe wollen belieben lassen herauß zu ziehen ! Diß ist die fünffte essentz der redlichen und aufrichtigen Luthrischen Glaubens Bekändtniß ! Diß ist die Zierde und der Schmuck mit welchem das Luthrische allgemeine Concilium geschmücket ist : Welches aber so allgemein ist / daß es nur ein eintziger tückischer Schneimann Melanchthon (denn seine Person war in diesem Concilio alle Luthrische Bischöffe und Theologi) gemacht / und auß dem gantzen Deutschlande nicht mehr als fünff Fürsten und zwey Städte unterschrieben haben! Und dennoch muß es allen heiligen Conciliis und Kirchen Schlüssen / welche von viel hundert Bischoffen einhelliglich seynd gemacht / von Päpsten Kaysern und Königen unterschrieben worden / und keiner eintzigen Lüge oder Falschheit können überzeuget werden / fürgezogen seyn ! So blind ist die Welt ! So wissentlich wil sie betrogen seyn!

Das V. Capitel.

Aufmunterung des Luthrischen Lesers / und Erweisung / daß auch dessen heutige Prädicanten das unfehlbahre Zeichen der Ketzerey haben.

WAs sagt ihr nun darzu ihr Herren Lutheraner ; Müst ihr nicht erkennen / daß eure Lehrer und Prädicanten die jenigen seynd / die sich beym Propheten (Esa. XXVII. 15.) rühmen / "daß sie mit der Hölle einen Bund "gemacht / die Lügen zu ihrer Hoffnung ge"setzt / und mit Lügen beschirmet worden "seynd ? Werdet ihr nicht schamroth darüber ? Geths euch nicht zu Hertzen? Thuts euch nicht in der Seele weh / daß ihr über hundert und dreyssig Jahr lang von euren Lugen-Predigern so jämmerlich seyd betrogen worden? Denn es ist gewieß / daß es einen Ehrlichen Mann inniglich schmertzt / wenn er / sonderlich in wichtigen Sachen / betrogen wird. Nun seynd so viel dapffere und kluge Leute unter euch/welchen es leyd seyn würde/ wenn sie in weltlichen Händeln solten betrogen werden : Wie kan es dann möglich seyn / daß es euch nicht leyd ist und zu Hertzen geht / daß ihr in Göttlichen Dingen / in Glaubens-Sachen / in welchen die gantze ewige Leibes und Seelen Seeligkeit hängt / so erschröcklich

[a] Die 23. vielfältige Lüge

seyd betrogen worden? Könt ihr auch numehr noch glauben / daß sie gut seynd und euch zur Seeligkeit unterweisen / weil ihr sie auf solchen erschröcklichen Lügen erdappet / und die Schrifft wisset die da (Syrac. XX. 27.) spricht / "ein Dieb ist nicht so böse als ein "Mensch der sich zu lügen gewöhnt? Ja keinem Lügner glaubt / wenn er gleich etwas wahres redet / nach dem Sprich-Wort welches euer Luther in einem Orte selbst anführt / sagend / "einem verlognen Maule glaubt "man nichts / wenn es gleich die Wahrheit "sagt / wie man spricht / wenn ihm GOtt "gleich ein wahr Wort beschehrt / so glaubts doch niemand.

Sehet sie haben euch unter dem Schein des reinen Evangelij / des lautern Wortes GOttes / der klaren Wahrheit / einen blauen Dunst fort und fort für die Augen gemacht / und doch nichts als ein unreines Geschwätze / ein falsches und betrügerisches Wort und außdrückliche klare Lügen fürgetragen. Aber sol man auch wol mitleyden mit euch haben? Mit dem gemeinen Mann freylich wol. Denn der kan nicht unterscheiden / und mit was er eingenommen wird / das behält er. Er meint es sey lauter Gold was gleist. Derowege ist ihm alles wahr was ihm die Prädicanten unter einem süssen Geschwätze von offterer wiederholung des Nahmens JEsu und der verdiensten Christi / mit welchem sie ihm sein Hertze gestohlen haben / fürsagen. Und also ist er billich zuerbarmen / daß er elende und alber ist. Aber ihr seyd witzig genug / und sehet euch wol für / daß ihr in eurem Handel und Wandel nicht betrogen werdt; warumb habt ihr euch dann biß daher im Handel der ewigen Seeligkeit nicht fürgesehen / und nachgeforschet obs auch wahr sey / was euch eure Prädicanten fürschneiden? Weil ihr darzu gaben und Mittel von GOtt habt / und solches wol hättet thuen können. Sehet ihr werdet nicht allein eure Seele verliehren; sondern auch noch für euren einfältigen neben Christen müssen Rechenschafft geben / daß ihr ihn versäumet habt: alldieweil ihr ihn hättet erleuchten / und mit euch zur Erkändnüß der Wahrheit bringen können / in dem er euch eher glauben beygemessen hätte / als uns. Weil ihr dann euer Pfund den gutten Verstand / welchen euch GOtt eure Seele zugewinnen vertrauet hat / vergrabt; und so faul und nachlässig seyd / daß ihr nicht wolt nachforschen / sondern vermeint ihr werdt wol auch seelig werden / wenn ihr nur an Christum glaubt / das ist / wenn ihr nur glaubt / daß ihr recht glaubt: lasse ich euch selbst das Urtheil fällen / ob ihr nicht verdient mit dem unnützen Knechte in die Finsternüß hinauß / wo heulen und zähn klappern ist / geworffen zu werden. Welches euch wol ermuntern solte / daß ihr numehr die Augen selber aufthätet und nicht mehr gienget / wie euch eure blinde und verblendte Diener ihres Lügen-Wortes gängen; damit ihr nicht mit ihnen zugleich in die Gruben der ewigen Verdammnüß fiellet. Denn es wird dort keine entschuldigung gelten / dieser hat mich so geführt / dieser hat mich so gelehrt: Sondern es wird heissen / du hast selbst Augen gehabt / warumb hast du sie zugethan / und dich einen verblendten führen lassen. Sinthemahl auß der Hölle keine Erlösung ist. Es entschuldige sich einer wie er wolle; ist er einmahl drinne / es sey nun durch einen andern / oder durch sich selbst / so wird er wol bleiben müssen.

(a) Damit ihr aber sehet / daß auch eure jtzige Prädicanten / welche diese Stunde auftreten / Lügner seynd / so wil ich euch solches mit mehrerm Sonnenklar darthuen.

Fürs erste wisset ihr / daß sie sich der ungeänderten Augsburgischen Confession zugethane rühmen / auch selbige beschützen und vertheidigen. Weil sie dann dieses thuen / so rühmen sie sich auch zugleich der ungeänderten Lügen / mit welchen sie geziehret ist; und also seynd sie eben solche Lügner / wie der offenhertzige und redliche Mann / welcher sie gemacht hat.

Fürs andre schneiden sie euch für / daß sie euch nichts / als das reine lautere Wort GOttes fürtragen / und es ist doch mit ihrem Menschen-tand so vermischt und verfälscht / daß man es kaum drunter erkennen kan. (b) Denn alle ihre Glaubens-Artickel und Lehren / welche sie nicht mit uns gemein haben / seynd nicht anders als Menschen-tand. Dieses könnt ihr auß ihrer eignen verstummung erkennen / wenn sie mit keinem einzigen Zeichen oder Zeugnüß beweisen können / daß sie den heiligen Geist empfangen haben. Weil sie dann diesen nicht haben / so haben sie auch kein Göttlich Liecht / welches ihnen den verborgenen Sinn der Schrifft offenbahrt. Haben sie kein Göttlich Licht / so haben sie auch keinen Göttlichen Grund auf den sie fussen können / daß dieser und dieser Artickel gewißlich Göttliche Wahrheit / und nichts anders sey. Stehen sie nun nicht auf Göttlichem Grunde / so ist unfehlbahrlich alles Menschentand / was sie euch lehren. Derowegen werden sie auch / wenn sie euch auf ihr Gewissen antworten sollen / warumb sie diesen Artickel so und so halten? Nicht antworten können / daß sie solches vom H. Geiste haben; sondern

[a] Auch die heutigen Prädicanten seynd Lügner. [b] Alle Glaubens-Artickel seynd Menschen-Tand.

sondern nur sagen müssen weil sie sehen / daß es in der Schrifft so stehe. Welches dann aller Ketzer antwort / und eigen Zeugnüß ist / daß sie nur auf Menschlichem Grunde nehmlich auf ihrem sehen stehen. Weil dann dieses ihr sehen / nur eine blosse Mutmassung ist; Sie aber euch solches für die ewige Wahrheit verkauffen / so sehet ihr selbst / daß sie in jeden Artickel / in jedem Lehr / Stück / Lügner seynd.

(a) Ferner setzen sie daß man nichts glauben noch halten solle / als was in der Schrifft stehet. Nun glauben sie / daß der Sohn mit dem Vatter gleichwesentlicher GOTT ist / und so groß als er; daß der H. Geist vom Vatter und Sohne zugleich außgehet; daß man die unmündige Kinder Tauffen solle; daß man den Sonntag feyern solle; daß man ersticktes und Blutt essen möge; daß man den Kindern nicht den Leib und Blutt Christi reichen dürffe; und anders mehr. Item glauben sie / daß die zwölff Artickel des Christlichen Glaubens von den Aposteln gemacht seynd: Und dieses alles stehet doch nicht in der Schrifft. So lügen sie ja / wenn sie sagen / daß sie euch nichts zu glauben fürhalten / als was in der Schrifft steht. Und weil sie das mündliche Wort GOttes mit dem Ansehen der Christlichen Kirchen und derer Satzungen verwerffen / auß welchem Grunde wir glauben / daß obangezogenes alles recht / und wahr ist / ob es zwar nicht in der Schrifft steht / oder auch wieder die Buchstaben der Schrifft ist / wie die Feyerung des Sonntags / und das Blutt essen; in dem die Schrifft den Sabath oder Sonn-Abend zu feyern befihlt / das Blutte essen aber außdrücklich verbith: So haben sie keinen andren Grund wo sie dieses hernehmen / als ihren Menschlichen Sinn; weil es sie nehmlich so gutt oder recht bedüngt: Und also ist auch das Gutte und Göttliche / was sie mit uns gemein haben / bey ihnen nur Menschen-tand. Und dennoch lügen sie euch für / daß es Schrifft und das geschriebene Wort GOttes sey.

(b) Fürs dritte belügen sie auch so erschröcklich die Catholische Kirche und schreyen dem Volcke ohne unterlaß ein / man triebe solche grosse Abgötterey; man erhebe die Jungfrau Maria über GOtt; man gebe den Heiligen Göttliche Ehre; man wolle durch seine eigne Wercke seelig werden; Man verkleinere die Verdienste Christi mit den Verdiensten der Heiligen; ja man verwerffe sie gar / und wolle durch seine eigne Verdienste Seelig werden; man bette Kletzer und Steine an; man verliesse die heilige Schrifft / und hielte mehr auf Menschentand / als auf GOttes Wort / und was sie dergleichē viel auß ihrem lügen-Geiste herauß werffen. Weil sie aber auß unsern eignen Schrifften und Täglicher Ubung wissen / daß wir niemanden als den drey einigen GOtt als GOtt verehren / auch niemanden als ihm alleine die Ehre / welche ihm alleine gebührt geben / nemlich die Opffer; die Jungfrau Maria nicht höher als sein fürtreffliches Geschöpff und außerwähltes Gefässe verehren; die Heiligen nur umb Fürbitte bey GOtt anruffen; durch die Wercke in Christo auß Christo und durch Christum gethan / keines weges aber durch unsre eigne ausser ihm / hoffen Seelig zuverden; den Verdiensten Christi so grosse Krafft zuschreiben / daß wir auch glauben / daß durch sie die Verdienste der Heiligen verdienstlich seynd; kein Holtz oder Stein anbetten / sondern nur die Bilder Christi und der Heiligen verehren umb der Person willen; auch endlich die heilige Schrifft weit höher als sie / die wir noch nie so viel Bücher auß derselben außgemustert und verschimpfet haben / viel weniger einigen Menschen-tand ihr fürziehen: So müssen sie verstummend zugestehn / daß sie uns in diesen Sachen freventlich belügen und Lügner seynd.

Ferner belügen sie auch die Catholische Kirche / daß sie voller Fabeln sey. Denn ob sie zwar wissen / daß wir nichts glauben und halten / als was wir von den Vätern und heiligen Conciliis erklärt und bestättiget empfangen haben / und die Christliche Kirche immer gehalten hat: So muß doch umb einer oder anderer Historie vom Fegfeuer und den Heiligen / (welche doch bey uns kein Evangelium ist) die gantze Religion lauter Fabelwerck seyn.

(c) Uber diß belügen sie auch insonderheit den Papst so schmählich als sie immer können / und folgen auch in diesem Stück ihren Lügen-Vatter dem Luther nach / welcher ihn auf vielfältige schmähliche Weise hat lassen abmahlen / damit er nur auch mit dem Pinsel-Lügen könnte / weil ihm die Feder und boßhafftige Zunge noch zu wenig war. Sie sagen / er verbithe ehlich zu werden / und die Speise zu meiden die GOtt geschaffen hat; Er sey der Antechrist / und erhäbe sich über GOtt / und schütten dißfalls fast unzehliche Lästerungen wieder ihn auß. Nun hält der Papst die Ehe für ein Sacrament / und viel höher als sie; Es bezeugens auch gantze Länder und König-Reiche / die unter das Papsts Gehorsam seynd / daß er niemanden die Ehe verbitht / auch keine Speise die GOtt geschaffen hat. Daß er aber denen Personen die mit GOTT eine Ehe

[a] Lutherische Prädicanten glauben viel was nicht in der Schrifft steht. [b] Belügen die Catholische Kirche. [c] Auch den Papst.

geschlossen / die andre Hochzeit / und also den Ehbruch verbitht? das muß diesen Lästermäulern heissen die Ehe verbithen : Wie auch die Speise; Wenn er nach den Satzungen der Apostel befihlt / sich zu Casteyung des Leibs zu gewisser Zeit vom Fleisch zuenthalten. Ob sie nun zwar wol wissen / daß diese Worte des Apostels an den Manicheer und derer gebrütte seynd erfüllet worden; Auch auß vielen Umbständen in der Schrifft zuegestehen müssen / daß der Papst nicht der Antichrist seyn kan : So muß es doch einen Weg wie den andern unverschämt und freventlich fort gelogen seyn. Der Papst (zwey und siebentzig von der Christenheit heilig erklärte Männer!) muß nur der Antichrist / und die Catholische Kirche / (eine Gemeine so vieler fürtrefflicher heiliger Leute / die sie doch Theils selbst hoch halten!) auch gar die Babylonische Hure seyn. Er muß sich ihnen nur über GOtt erheben / und Christum von seinem Thron stürtzen wollen; Ob sie gleich wissen / daß er GOtt dient / und ihm zudienen gebitht / auch Christum für seinen und der Welt Heyland bekennt. Und mit dieser Lüge haben sie GOtt zu Hause und in ihren Kirchen / so offt sie das Lied erhalt uns Herr bey deinem Wort ꝛc. gesungen / verehrt. Ja es muß nichts gutts am Papstthum seyn / ob sie zwar alles gutte auß demselben haben / und auch noch was sie guttes und gelehrtes predigen / und meisten Theils auß der Catholischen Schrifften nehmen. Heist diß nicht ohne aufhören gestuncken und gelogen? Komt ihnen nicht gantz eigentlich zu / daß sie Ketzer seynd / weil sie immer und allenthalben Lügen?

Nun solche Leute seynd eure Prädicanten ihr arme Lutheraner die ihr biß da her für Prediger der Wahrheit und Diener GOttes gehalten habt. Richtet nun selbst ob eure Religion / die sie euch predigen / kan recht seyn. Denn es ist gewieß / daß die Wahrheit schlecht und einfältig ist / und zu ihr Beschützung keiner Lügen bedarff; Sondern ihrer selbst genug ist. Auch ist es bekandt / daß ein jedweder Sach-Handler welcher sich mit Lügen verthädigen wil / verdächtig wird. Weil ihr dann sehet / daß sie nicht nur eine / sondern so vielfältige und gantz unverschämte lügen zu Verthädigung ihrer Sache gegen uns sich gebrauchen: So könt ihr ja nichts anders schliessen / als daß die Lehre / welche sie führen / müsse falsch seyn. Richtet auch ferner / ob alles das jenige / ja auch das gutte / was sie euch fürtragen / kan von GOtt seyn. (a) Denn weil sie lügen so haben sie nicht GOtt / sondern (wie Christus Matthæ. im 8. Cap. saat) den Teuffel zum Vatter. Weil dann GOtt mit dem Teuffel und dessen Kinder keine Gemeinschafft hat / so hat er auch mit ihnen keine Gemeinschafft : Kan also alles und jedes was sie euch guttes fürtragen / nicht von GOtt ihnen eingegeben werden / sondern muß nur ein bloses natürliches thuen seyn. So muntert euch dann auf / und rettet eure Seelen auß ihren Händen. Verlasset ihr betrügerische Geschwätze / und höret nicht mehr ihren Reden zu. Kommet kommet und gehet / wieder ein in das Schloß der Wahrheit / die Catholische Kirche / von welcher sie euch abhalten : Damit ihr nicht Liebhaber der Lügen erfunden werdet / und mit ihnen ewig misset daraussen bleiben / Krafft der wahrhaften Worte der Schrifft / welche (Apocal. XXII. 15.) spricht / draussen seynd die Hunde und alle welche die Lügen liebhaben und thuen / denen dieser aller (ibid. XXI. 8.) Theil wird seyn in dem Pfuel der mit Feuer und Schweffel brennt.

ENDE.

D. Johannis.

[a] Lutbrische Prädicanten haben den Teuffel zum Vatter.

D. Johannis Schefflers der heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ X. Tractätlein.

Alleiniges Himmelreich

Daß ist/

Abweisung

Des schädlichen Wahns, daß man wol seelig werden könne / wenn man gleich nicht Catholisch wird /

Und Erweisung

Daß ausser der Catholischen Kirche, welche die Römische ist / niemand seelig wird / ob er gleich Tugendhafftig lebt / an Christum glaubt / und sich dessentwegen auch lebendig verbrennen läst.

Extra Ecclesiam non est salus.

Non est Ecclesia nisi Petri, h, e. â Christo super Petrum fundata, sive, ut mavis, super perennem Confessionem Petri.

Non est Ecclesia Petri, in quâ Petri Confessio perenniter sit edita, nisi Romana, testibus omnibus historicis.

E. Extra Romanam Ecclesiam non est salus.

Ipsa enim est Petra quam non vincunt superbæ inferorum portæ.

S. Augustinus in Psalm. contr. partem Donati.

DEDICATION.

An

Den Wolgebohrnen Hoch- Edlen und Gestrengen HErren / HERRN Otto Ewald Haudring,

deß Stiffts Pielten Königlichen Landrath und Cañer Herren / Herren auf Assisien / und Giepsen ꝛc.

Wolgebohrner Hoch- Edler und Gestrenger : Insonders hochgeehrter Herr Patron und grosser Wolthäter /

(a) Daß ausser der Christlichen Kirche kein Heyl sey / ist von allen Christlichen Völckern zu allen Zeiten für bekandt angenommen worden. Daß auch diese Christliche keine andre sey als die Catholische / bekennen beyder seyts alle Gelehrte so wol Calvinischer als Luthrischer Religion: Wie ingleichen auch / daß keine andre die Catholische sey als die allerzeiten / aller Oerter / und aller Völcker / das ist die immer und allenthalben / wo je das Christenthum gegrünet / gewest ist. (b) Wie sie nun nicht in abrede seyn können / daß die Römische Kirche und derselben Glaube nicht allerzeiten aller Oerter und aller Christlichen Völcker gewest; Auch / so sie diß auß blosser thörichter Verneinung oder zanckhafftiger Streit / Sucht nicht zugestehen wolten / keine andre zeigen können die solcher Gestalt immer gewest / und dannenher die Römische / von der alle Geschichtschreiber zeugen / müssen lassen allein diese immer gewesete seyn: (c) Zum Uberfluß aber heutiges Tages auch nur auß dem allein mit leiblichen Augen sehen mögen / daß sie das alleinige Himmel- Reich des Königes JESU Christi seyn müsse / weil sie keine andre Religion der Kirche / die habe auch einen Nahmen /

[a] Ausser der Catholischen Kirche ist kein Heyl. [b] Keine ist die Catholische als die Römische [c] Die Römische ist allein das wolgeordnete Reich Christi / und einig.

den sie immer wolle in Form eines Reichs/wie die alleinige Römische/ sehen bestellt und iñer so bestellt gewest seyn; auch keine andre so innig und einig mit dem Band der Liebe in Einigkeit des Glaubens zusammen gehalten werden: (a) Sondern alle und jede durch eigensinnige Polyarchias als ein viel-köpffiges Thier in sich selbst zerstreuet seyn / und ohne Unterlaß durch wiederwärtige Lehren / so wohl im Glauben / als in der Liebe / je länger je mehr zerrissen / und in neue einander gehässige Secten oder Rotten zertheilt werden gantz vergebenst aber / ja mit ihrer selbst hin und wieder verspottung / sich wie alle Ketzer auf das Haubt Christum / die H. Schrifft / und Regel des Glaubens beruffen: Welche doch alle drey sie weder kennen noch verstehen noch wissen; ja ohne die Kirche / laut ihrer selbst zuegestehung/nicht kennen noch verstehen noch wissen können; auch keine Parthey mit einigem Grunde darzuthuen vermag / daß nehmlich E. gr. (b) Christus der Lutheraner Haubt sey / der unfehlbahrlich rechte Verstand der H. Schrifft ihnen beywohne / und sie sich nach der Regel des Glaubens richten; welchen Grund die Calviniſten und alle Ketzer nicht alsobald mit gleichem Recht für sich gebrauchen könnten: Die Römische Kirche aber / als welche durch Christum von Petro und Paulo gegründet/ den unfehlbahren Verstand der H. Schrifft und Glaubens-Regel auß derer Munde empfangen / und durch die immerwehrende succession und von Christo verheissene immerdar beharrliche unfehlbahrkeit im Glaube biß auf diese Stunde unverfälscht erhalten / es mit einen solchen argument zu thuen vermag / dessen sich kein anderer gebrauchen kan: So müssen sie auch erkennen / daß die Römische die allein wahre sey ausser der kein Heyl ist / und sie in ihren sectirungen ewiglich verlohren seyn müssen.

Dieses hat viel edele Gemütter / die es klüglich behertziget haben/ bewegt/daß sie den Luthrischen und Calvinischen Ungrund verlassen / und ihre Füsse auf den unbeweglichen Felsen der Römischen Kirchen gesetzt haben.

Weil es dann in gegenwärtigem Büchlein / (welches ich in meinem Durchzuge zu Breßlau von dem in Cuhrland genugsam bekanten Herren Johann Schefflern erhalten) weit läuffiger außgeführt und auch so gar mit Gegentheils Zeugnüssen erwiesen wird; und aber E. Herrligkeit auch der jenige kluge Mann seynd / der nicht allein den Triebsand der Ketzerey verlassende sein Hauß auf diesen Felsen gebauet; sondern auch als ein dapfferer Catholischer mir in meiner Mission an die Hand gestanden / und grosse Wolthaten erzenget hat: Als habe ich nicht unterlassen wollen deroselbten dieses Büchlein zu Dediciren und Zuezuschreiben / umb darmit zubezeugen/daß ich auch abwesend dero ingedänck bin/und dieselbte für der gantzen Welt rühme wolle: der gäntzlichen Hoffnung / es werden nicht allein den Uncatholischen dardurch die Augen aufgethan werden / daß sie den Ungrund auß dem sie taumeln / und ihre dannenher entstehende Seelen-Gefahr erkennen; sondern auch die Catholischen dardurch mehr gestärcket und befestiget/und Euer Herrligkeit löbliche Exempel in Befürderung der Catholischen Religion nachzufolgen / aufgemuntert werden. Welches / daß es GOTT der Allmächtige und Barmhertzige gnädiglich verleyhen wolle / ich innbrünstig bitte / und demselben hiermit insonderheit Euer Herrligkeit zu allem Zeitlichen und Ewigen wohlstande / mich aber in dero beharrliche Gunst empfehle.

Eu. Herrligk:

Treuer Diener in Christo
ERNESTUS STURMIUS
Societ. JESU in Cuhrland gewesener Missionarius.

Johannis Schefflers

Alleiniges Himmel-Reichs Eingang und Fürtrag.

DEmnach bey den Lutheranern gar gemein ist/ daß wenn sie überwunden werden/daß die Römisch Catholische Kirche die rechte Kirche Christi ist / sie endlich antworten/es seye nur Pfaffen gezänke / sie wolten einfältig glauben/sie hielten sich an Christum und die H. Schrifft / wir hätten ja alle einen GOTT / einen Christum sie bekennten ja die H. Dreyfaltigkeit / sie wären auch auf Christum getaufft / sie thäten nichts böses / betheten fleissig / giengen gern in die Kirche/sie würden auch wol seelig werden / wenn sie gleich so blieben / wie sie gebohren und erzogen wären. Solten sie Catholisch werden / so brächten sie sich vielleicht umb ihre gantze Zeitliche Nahrung und Wolfahrt/ die sie hätten/oder zuhoffen hätten/ jedermann würde

[a] Alle Secten seynd vielköpffig und uneinig. [b] Können sich nicht außführen/ daß sie recht seynd.

würde sie verlassen und hassen/was würde die Leuthe sagen? sie würden ja alle ihre Ehre und Ansehn verliehren! es wären so viel tausend in der Luthrischen Religion gestorben/sie könnten ja auch drauf sterben; Und was dergleichen: Als habe ich in einem längeren noch nicht herauß gegebenem Tractat solche schädliche und verblendte überredung oder besänfftigung des Gewissens Wurms nicht zwar mit meinen / sondern fürnehmlich/ damit es mehr Krafft haben solle / mit der heiligen Kirchen-Lehrer Worten/und dann mit selbst der Uncatholischen Zeugnüssen abgewisen. Weil ich aber selbigen Tractat noch biß auf seine Zeit inne zuhalten gedüncke / und doch zum Heyl der Seelen sehr nöthig befinde/diesen falschen Wahn auß den Hertzen der Menschen zureissen / so habe ich diese Abweisung unterdessen herauß nehmen / und sie / damit der Leser bey jetwedern Punct stille haltende selbigen desto besser betrachten könne/in kurtze Capitel abgetheilt / allen denen die da seelig werden wollen unter dem Titel des alleinigen Himmelreichs/(mit welchem Titel Christus offt seine Kirche begabt) absonderlich herauß zugeben gedacht / und darbey den Einwurff/daß die jtzige Catholische Kirche nicht die Catholische sey/und was die Wiedersacher mehr einwenden/ so viel hiervon nöthen wiederlegt: Verhoffende sie werden darauß erkennen/ daß sie mit allen ihren Außflüchten dem Wurm ihres Gewissens nur das Maul beschmiert und sich durchauß in keine Ruhe gesetzt / auch die ewiglich nicht erlangen werden / wo sie sich nicht in die Schooß der Catholischen Kirchen begeben/ und in dero wahrem und einigem Glauben GOTT bekennen und anbethen.

Ehe ich aber diß alles fürtrage / muß ich ihnen zuvor die Schalckheit ihrer Doctoren und Gelehrten entdecken/daß sie nicht hernach durch dieselbe verblendet werden.

(a) Wir Catholische sambt den H. Vätern und Kirchen Lehrern / wie auch Geistlichen und Weltlichen Rechten / verstehen durch die Catholische Kirche keine andre/als die Christliche Gemeine / die durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet/von einem Haupt oder Hirten regiert / in Einigkeit des Glaubens und der Lehre zusammen hält: oder welches eben diß ist: die jenige Kirche die als die Haubt- oder Grund Kirche allen Kirchen in der gantzen Welt gemein ist / und sie alle durch ihren Bischoff oder Hirten in Einigkeit des Glaubens und der Lehre zusammen hält. Welches keine andre je gewest / als die Römische.

Die Luthrische gelehrte aber / weil sie auß Ketzerischer verstockung nicht bekennen wollen/daß die Römische die Catholische sey/und aber nicht laugnen können / daß man ausser der Catholischen nicht könne Seelig werden / haben ihnen wieder den übereinstimmigen Sinn allererst gedachten fürtrefflichen Christen-Männer eine Catholische Kirche erdichtet / die nirgends als in ihrem Kopffe zufinden ist / (b) nehmlich eine solche/die wie das universale in allen seinen particularibus, in allen Particular Kirchen ist / von vielen und unzehlichen einander wiederwärtigen Häubtern Regiert wird / und durch Uneinigkeit des Glaubens und der Lehre von einander getrennet lebt. Dannenhero wollen sie/daß so wol die Römische als die luthrische Kirche / Particular-Kirchen und Glieder dero in ihnen bestehenden universal-Kirche sey / und auch mitten in Rom so wol die heilige Catholische Kirche Gottes sey / als mitten unter ihnen / ob die zwar mit der äuserlichen Römischen ihrem bedüncken nach abscheuliche Abgötterey treibt/und dem Luthrischen Glauben und Lehre höchst zuwieder ist. In welcher Fantasey die auß ihnen entstehende Syncretisten noch weiter gangen / und alle ketzerische Bäche und Seelen-Mörder-Gruben zu der Catholischen Kirche gemacht haben fürgebende / es sey allenthalben die wahre Kirche in der man könne seelig werden wo nur getaufft / und das Wort Gottes / ob zwar unrein gepredigt würde.

Wie ungereimt aber diß alles sey / könnte auch ein Kind das zum Verstande gelanat / erkennen / wann sie sich nicht selbst darmit schlügen. (c) Denn wie unmöglich es ist ein König-Reich zugeben / dessen König keine selbständige Persohn / item eine luthrische Pfarrt / dero Pfarrt kein selbständiges Ding sey / sondern beyde / jener nehmlich in seinem Königreich / dieser aber in seiner Pfarrt / nur als das universale in seiner particularibus verhalten: So unmöglich ists auch / daß eine Catholische Kirche sey / die nur in allen particularibus besagter massen seye/und nicht wie der Luthrische Pfarr in seiner Pfarrt oder der König in seinem Königreich für sich solle können gefunden werden.

(d) Ja wenn gleich diß endlich möglich wäre / so wäre es doch unmöglich ihrer selbst eignen Lehr nach zukommen / durch welche sie wollen / man 1. von der Lehre der Catholischen Kirche nicht solle abweichen / noch denen die darvon abweichen Vorschub thuen. 2. Daß man das ewige Leben nicht haben werde / wo man von der Catholischen Kirche die

[a] Catholische Beschreibung der Catholischen Kirche. [b] Luthrische Meynung von der Catholischen Kirche. [c] Der Lutheraner Catholische Kirche ist wieder die Mögligkeit. [d] Auch wieder ihr selbst Lehre.

nach der äusserlichen Profession und Communion durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet ist / sich trennet. 3. Daß man Gottlose und Verflucht sey / wenn man von dem Kirchen-Dienst der Catholischen Kirche abweicht. 4. Daß man die rechte Außlegung der Schrifft allein von der Catholischen Kirche vernehmen müsse / und 5. Die Particular-Kirchen ihre entstandene Strietigkeiten zu der Catholischen oder allgemeinen bringen sollen. Welches alles und andres mehr du hernach lesen wirst / und verhoffentlich also bald erkennest / daß es ihnen selbst / bey ihrer außgesonnenen Catholischen Kirche / wie gesagt / unmöglich zuthuen ist.

Denn wie sols möglich seyn / daß sie bey der Lehre der Catholischen Kirche bleiben können / wenn sie die nie hören lehren / und deßwegen auch nicht wissen was sie lehrt ? Nun haben sie dieselbe nie gehört / weil nach ihrem Fürgeben keine / auch nicht die Römische mit ihrem weltbreiten Leibe / ja ihr selbst eigne / nicht die Catholische ist / sondern alle ihnen particulares seynd / die nur lehren wie sie sich singularisirt haben ; Daß nehmlich / wie ihnen die Römische Kirche nicht Catholisch lehrt sondern Römisch : Also auch die Luthrische Kirche nichts anders als Luthrisch / die Calvinische nichts als Calvinisch / und die Menistische nichts als Menistisch lehrt / und sie dannenhero nie die Catholische hören / weil sie nur immer particulares hören.

Wie sols möglich seyn / daß sie bey der Catholischen Kirche die nach der äusserlichen Profession und Communion durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet ist / sollen bleiben können / wenn ihr Catholische keine äusserliche Profession und Communion hat / sondern nur in der Particular-Kirche unsichtbahr verborgen liegt / und ihre Profession und Communion nicht durch den gantzen Erdkreiß zuerkennen giebt ?

Wie sols möglich seyn / daß sie von dem Catholischen Kirchen-Dienste nicht abweichen und dannenhero nicht verflucht seyn / wenn sie den nicht sehen können / und von keinem andrem als von dem an sich selbst unterschiedenem particular-Kirchen-Dienste wissen : Bey welchem jedem sie gewiß mussen verflucht seyn / weil es nicht der Catholischen Kirchen-Dienst ist.

Wie sols möglich seyn die rechte Außlegung der Schrifft von ihr zuvernehmen / wenn man sie nirgends anders wo als in den Particular-Kirchen particulariter oder singulariter höret außlegen.

Wie solts endlich möglich seyn / die entstandene Strietigkeiten der Particular-Kirchen für sie zubringen / wenn sie keinen Tribunal oder Richtstuel hat / sondern nur in selbst den strietigen Particular-Kirchen unsichtbahr verborgen liegt / und in keiner keinen Bescheid giebt ?

Welches alles weil es unmöglich ist / auch ihre erdichtete Catholische Kirche unmöglich und ein Unding seyn muß / in welchem sie sich nur Uncatholisch / unseelig / und von den Verheissungen GOttes außgeschlossen / erkennen müssen.

(a) Ferner wie es nicht möglich ist / daß der Teuffel mit GOtt / CHristus mit Belial gemeinschafft habe / und in verträulicher Gesellschafft lebe : So ists auch nicht möglich / daß die wiederwärtige einander verfluchende Particular-Kirchen und dero ihnen äusserlich anhangende Glieder mit der universalen wahren Kirche GOttes und dessen Gliedern innerlich gemeinschafft haben können ; Und derowegen auch nicht wahr / daß eine solche universal-Kirche sey / die auß solchen particularen bestehe.

(b) Endlich ists wieder die klaren Worte Christi / wieder die Predigt der Apostel / wieder den Sinn aller heiligen Vätter / und eine verfluchte in alle Verwirrung stürtzende Atheistische Lehre / daß alle glache in welchen nur die Tauffe und unreine Predigung des Wortes GOttes ist / die wahre Kirche seyn. Sinthemahl Christus uns für den falschen Propheten als für Verführern hefftig gewarnet ; Die Apostel und Vätter aber die Ketzer alle verdambt und für des Teuffels-Kirche gehalten haben. Nun seynd die falsche Propheten und Ketzer nichts anders als unreine Lehre / die uns unter dem Nahmen Christi mit Fürgebung der reinen Lehre wollen verführen. So können sie ja nicht die Kirche GOttes seyn / oder dessen Kirche wo unrein gelehret wird.

Darauß man sieht / daß sie alle mit ihrer erdichteten Kirche nicht fortkommen können / sondern die Catholische wol mussen eine solche bleiben lassen / die ausser allen particularen für sich selbst sichtbahrlich stehende ihnen als ihr allgemeines Haupt in seine Glieder einfleust / und sie durch ihr mündliche Lehre / äusserliche Profession und Communion sichtbahrlichen Kirchen-Dienst / vernehmliche Außlegung der Schrifft / und würcklichen Ausspruch in Einigkeit der Lehre und des Glaubens durch den gantzen Erdkreiß zusamen hält ; Wie die Römische allen andren Kirchen thut. Wodurch numehr ein jedweder wird gelehrt seyn / daß er ihm die Prädicanten keinen blauen Dunst wird dürffen für die Augen machen lassen / sondern wissen daß die und keine

[a] Auch wieder die Natur GOttes. [b] Auch wieder Christum die Apostel und heilige Vätter.

keine andre die Catholische Kirche ist / ausser welcher daß kein Heyl sey / ich numehr anfange zuerweisen.

Das I. Capitel.

Der wahren Religion nachstreben ist kein Pfaffen-Gezäncke. Wer einfältig glaubt wird einfältig betrogen.

(a) WEr einfältig glaubt wird einfältig betrogen. Welches du an allen die den Calvinischen / Socinianischen / Menistischen / und andren Ketzerischen Lehrern einfältig glauben / wahr seyn siehest / und dannenhero auch an dir der du Luthern einfältig geglaubt hast / abnehmen kanst. Die Schrifft spricht / hüttet euch für den falschen Propheten glaubt nicht einem jedwedern Geiste; Und wil die ewige Weißheit / daß wir nicht allein einfältig / sondern auch klug und verständig seyn sollen. Die klugen Jungfrauen die ihre Lampen zuebereiten / giengen mit dem Bräutigam zur Hochzeit ein; Die einfältig glaubten wie du / musten haussen bleiben.

Wie wirst du mich aber überreden / daß du einfältig glaubst / der ich sehe daß du höchst vermessentlich und übermüttisch glaubst / in dem du alle H. Vätter und Kirchen-Lehrer verachtest und Irrthums bezüchtigest / und alle Christliche Völcker und Völckerschafften des gantzen Erd-Kreises so schimpfflich durchziehest / ihnen solche Plumbheit zumessende / daß du auch sprichst / sie hätten sich überreden lassen Heu zufressen / wenn Luther sie nicht klug gemacht hätte. Ey schöne Einfalt die sich klüger zu seyn dünckt als die allerklügsten des gantzen Erd-Kreises!

Hättestu in deinen Vorfahren einfältig geglaubt / so wärestu in ihnen nicht abgefallen sondern einfältiglich bey den alten Glauben blieben. Hättestu nach dem Pfaffen-Gezäncke nicht gefragt / so wärestu den Zänckern nicht nachgelauffen noch bey ihnen blieben. Denn eben sie mit denen du es hältest seynd die Zäncker die das Gezäncke angefangen haben und hägen. Ja du selber bists der es hägen hilfft. Siehe wie einfältig du bist! Siehe wie dir das Pfaffen-Gezäncke zuwieder ist!

(b) Wisse aber hierbey / daß keiner als der entweder auß grober Unwissenheit oder Atheistischer Hinläßigkeit nicht weiß wie nöthig der Religions-Streit sey / selbigen ein unnützes Pfaffen-Gezäncke heist / auch nicht allein die H. Vätter / welche wieder die Ketzereyen allzeit gestrieten / sondern selbst die Apostel die es gleichfalls gethan / ja gar Christum die ewige Weißheit der den Phariseern und Sadduceern immer wiederstanden / Gottlosiglich damit anstichst.

Ich habe mich in kein Schuel-Gezäncke oder unnützen Streit eingeführt / sondern nur die wahre Christliche Kirche gewiesen die du wissen must / wo du seelig werden wilt. So hat dir auch Christus und seyn Apostel zuvor gesagt / daß viel falsche Propheten und Ketzereyen entstehen würden. Weil sie denn unaußbleiblich haben kommen müssen so hast du ja die allergerechteste Ursache klug zuseyn und nach zufragen welche die seynd? Wilt du nun so einfältig seyn und nicht einmahl dencken / ob nicht Luther oder Calvinus diese seyn / und du in einer Ketzerey bist / so kan ich dich fürwahr für nichts anders als entweder für plump oder liederlich halten.

Das II. Capitel.

Ausser der Catholischen Kirche ist kein Glaube zur Seeligkeit.

AD ipsam salutem & vitam æternam nemo pervenit, nisi qui habet caput Christum. Habere autem caput CHRISTUM nemo poterit, nisi qui in ejus Corpore fuerit quod est Ecclesia. (c) Zu dem Heyl und ewigen Leben gelanget keiner / er habe dann das Haupt Christum. Das Haupt Christum aber wird keiner haben können / als der in seinem Leibe wird seyn / welcher die Kirche ist / (d) spricht der H. Augustinus lib. de unit. Eccl. c. 19.

Derowegen ist alles dein Fürwenden des bösen Feindes Verblendung und Eingeben / mit dem du dich selbst betreugst. Wenn du nicht in der Catholischen Kirchen bist / so hilfft dich alles dein Glauben bekennen und from seyn nichts; (e) Sinthemahl ausser der Kirche kein Glaube ist / auch kein Bekennen und from seyn zur Seeligkeit. Wer Christum bekennt und bekennt seine Braut nicht / oder heist sie auch wol gar eine Babylonische Hure / der bekennt nicht Christum / sondern verlaugnet und lästert ihn. (f) Ist dir nicht bekandt der Spruch des H. Cypriani und Augustini, non habet DEUM Patrem qui Ecclesiam non habet Matrem, der hat GOtt nicht zum

[a] Man sol niemanden einfältig glauben als der Kirche. [b] Der Religions-Streit ist nöthig. [c] Ausser der Kirche hat keiner das Haupt Christum. [d] Augustinus. [e] Ausser ihr ist kein Glaube noch Hoffnung zur Seeligkeit. [f] Cyprianus.

Vatter der die Kirche nicht zur Mutter hat ? Und das bekandte extra Ecclesiam non est salus, ausser der Kirchen ist kein Heyl ? (a) Weist du nicht was deine Doctores mit ihrem Gerhardo c. 4. d. Eccl. bekennen / daß die ausser der Catholischen und Apostolischen Kirchen seynd / entfrembdet seynd von GOtt / von Christo / von den Wolthaten des Himmelreichs / und von der Hoffnung des ewigen Lebens ? (b) Hast du nicht gelesen wie die Schrifft Galat. v. cap. v. 20. & 21. außrufft / daß die Ketzer und Secterer (das ist / alle die sich von der Catholischen Kirchen absöndern) das Reich GOttes nicht besitzen werden ? Weist du aber nicht daß fast alle Ketzer/welche du verdamst/ eben das geglaubt und gethan haben / was du hier erzehlest ? Wie kanst du dann dir allein bey demselben die Seeligkeit ausser der Catholischen Kirchen versprechen ?

Hältest du dich an Christum und an die H. Schrifft / so halte dich auch an die Catholische Kirche / welche dir die Schrifft und Christus ohne alle verblümbte Reden anzeigen : Ausser dieser hast du weder Christum noch den Verstand der Schrifft / wie die deinigen selbst bekennen.

Höre was die H. Vätter zu deinen Einwendungen sagen.

Das III. Capitel.

Wer sich nicht an die Catholische Kirche hält / der hält sich auch nicht an Christum und an die Schrifft.

(c) DEr H. Augustinus Ep. 166. wieder die Donatisten / die sich auch solcher Gestalt auf Christum beruffsten / schreibt : Si Christum ipsum tenetis, ipsam Ecclesiam quare non tenetis ? Si in ipsum Christum quem legitis & non videtis, tamen Propter veritatem scripturarum creditis, quare Ecclesiam negatis, quam legitis & videtis ? Wenn ihr euch an Christum selbst haltet / warumb haltet ihr euch nicht auch an die Kirche ? Wenn ihr in Christum den ihr leset und nicht sehet / aber doch umb der Wahrheit der Schrifft glaubt warumb verleugnet ihr die Kirche / die ihr leset und sehet ? Und etwas zuvor führet er gar viel Oerter auß der Schrifft an / in denen sie unzweiffelhafftig die Catholische Kirche anzeugt / auß welchen ich nur folgende wenig anher setze ; Wem beliebt, der lese bey ihm die andren. (d) In scripturis didicimus Christum, spricht er / in scripturis didicimus Ecclesiam. Ubi agnovimus Christum in Psalmo (2) Dominus dixit ad me, Filius meus es tu ego hodie genui te ibi agnovimus Ecclesiam in eo quod sequitur Postula â me & dabo tibi gentes hæriditatem tuam, & possessionem tuam terminos terræ. Ubi agnovimus Christum, in eo quod scriptum est (Psal. 49) DEUS Deorum Dominus locutus est, ibi agnovimus & Ecclesiam in eo quod sequitur, & vocavit terram â solis ortu usquè ad occasum. Ubi agnovimus Christum in eo quod scriptum est (Psalm. 18.) & ipse tanquam sponsus procedens de thalamo suo exultavit ut Gigas ad currendam viam, ibi agnovimus & Ecclesiam, in eo quod paulò superiùs dicitur, in omnem terram exivit sonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum. In sole posuit tabernaculum suum. Ipsa est Ecclesia in sole posita, hoc est in manifestatione omnibus nota usquè ad terminos terræ. "In der Schrifft haben wir Christum "gelernt / in der Schrifft haben wir die Kir"che gelernt / wo wir im Psalm Christum er"kennt haben / der Herr hat zu mir gesagt du "bist mein Sohn heute habe ich dich gezeugt: "Daselbst haben wir auch die Kirche erkannt "in dem daß da folgt / fordre von mir / und "so will ich dir die Heyden deine Erbschafft "geben / und deine Besitzung die Gräntzen "der Erden. Wo wir Christum erkannt ha"ben / in dem da geschrieben ist / GOtt der "Herr der Götter hat geredt / daselbst ha"ben wir auch die Kirche erkannt in dem was "folgt / und er hat die Erde gerufft vom Auf"gang der Sonnen biß zum Niedergang. "Wo wir Christum erkannt haben in dem "das geschrieben steht / und er ist als ein "Bräutigam auß seiner Kammer herauß ge"hende wie ein Riese aufgesprungen den Weg "zu lauffen ; Daselbst haben wir auch die "Kirche erkannt / in dem das etwas weiter "oben gesagt wird : In alle Welt ist ihr "Schall außgangen / und in die End des Erd"Kreises ihre Worte. In der Sonne hat er "sein Gezelt gesetzt. Eben die Kirche ists die "in der Sonnen gesetzt ist / daß ist im offen"bahren allen bekandt biß zu den Gräntzen "der Erden. Hältest du dich nun nicht an diese Kirche / welche sich biß die Ende der Erden erstreckt / und immerdar allen wie die Sonne bekandt gewest / so ist dein halten an Christum nichts anders als ein eigensinniges verdammliches Wahn anhalten / weil / wie alle die deinigen übereinstimmen / ausser derselben kein Christus und kein Heyl ist.

An

[a] Gerhardus. [b] Die Ketzer werden nicht seelig. [c] Wer sich nicht an die Kirche hält / der hält sich auch nicht an Crhistum und die Schrifft. Augustinus. [d] Schrifft Zeugnüsse für die Kirche. Augustinus.

(a) An esse sibi cum Christo videtur fragt der H. Cyprianus sehr ernsthafftig Tr. d. simpl. Prælat. : Qui adversus Sacerdotes Christi facit ? Qui se â Clerici ejus vel plebis Societate secernit ? Arma ille contra Ecclesiam portat, contra DEI dispositionem repugnat, hostis altaris, adversus sacrificium Christi rebellis, pro fide perfidus, pro Religione acrilegus, inobsequens servus filius impius, frater inimicus, contemtis Episcopis ac DEI sacerdotibus derelictis constituere audet aliud altare, precem alteram illicitis vocibus facere, dominicæ hostiæ veritatem per falsa sacrificia Profanare, &c. "Dünckt "sich der jenige mit Christo zu seyn / der "wieder die Priester Christi thut ? Der sich "von seiner Geistlichen und des Volcks Ge"sellschafft absondert ? Er trägt die Waf"fen wieder die Kirche / er wiederstrebt der "Göttlichen Ordnung / ein Feind des Al"tars / ein Rebell wieder das Opffer Chri"sti / an Stadt des Glaubens unglaubig o"der untreu / an Stadt der Religion ein Kir"chen Rauber / ein ungehorsamer Knecht / "ein GOttloser Sohn / ein feindlicher Bru"der / verachtet die Bischoffe / verläst die Pri"ster GOttes / und unterstehet sich ein ander "Altar aufzurichten / ein ander Gebeth mit "unzuläßlichen Stimmen zu machen / die "Wahrheit des Opffers deß Herren durch "falsche Opffer zuverunheiligen. Was sagst du ? Stehn dir nicht die Haare gen Berge der du Unchatholischer dieses liesest ? Denn alles das hast du gethan. Du hast wieder die Priester GOTTES gehandelt / weil du die Catholische Priester für wahre Prister bekennest / welche die Göttliche Macht haben Sünde zuvergeben. Du hast dich von ihnen und ihrem anhängigem Volcke der Catholischen Kirche Christi abgesondert. Du hast die Bischoffe verachtet / ein ander Altar aufgerichtet / andre Gebette eingeführt / die Wahrheit des Opffers Christi durch dein falsches verunheiliget / weil du auff dem Altar keine Opfferung des Leibes und Blutes Christi / sondern nur ein stücklein Brodt und trunck Weins erkennest. Bist derowegen der jenige den er dich schilt / und bildest dir auch ein / daß du mit Christo seyest !

Das IV. Capitel.

Ausser der Catholischen Kirchen ist keine seeligmachende Bekändnüß GOttes und der Heiligen Dreyfaltigkeit.

(b) DErowegen hilfft dichs nichts / daß du mit den Catholischen einen GOtt einen Christum und eine H. Dreyfaltigkeit bekennest. Dieses wird dir der vorgedachte H. Cyprianus gar klar ins Angesichte sagen / da er l. 1. Ep. 6. spricht : Quod verò eundem quem & nos DEUM Patrem, eundem Filium Christum, eundem Spiritum sanctum nosse dicuntur, nec hoc adjuvare tales potest. Nam & Chore & Dathan & Abiron cum Sacerdote Aaron & Moyse eundem DEUM noverant pari lege & religione Viventes, unum & verum DEUM qui colendus & invocandus erat, invocabant. Tamen quia loci sui ministerium transgressi contra Aaron Sacerdotem, qui Sacerdotium legitimum dignatione DEI atquè ordinatione perceperat, Sacrificandi licentiam vendicarunt, divinitùs percussi pœnas statim pro illicitis conatibus penderunt, nec potuerunt rata esse & proficere sacrificia irreligiosè & illicitè contra jus divinæ dispositionis oblata. "Daß man aber sagt sie kennen eben den sel"ben GOTT Vatter / denselben Sohn "Christum / denselben heiligen Geist den wir / "auch das kan sie nicht helffen : Sintemahl "auch Chore und Dathan und Abiron mit dem "Prister Aaron und Moyse denselben GOTT "bekandten / gleiches Gesätzes und gleicher "Religion lebende / und rufften einen und "wahren GOTT den man Ehren und an"ruffen solte / an. Jedoch weil sie ihres "Ortes Dienst überthreten / und ihnen wie"der den Prister Aaron / welcher das recht"mässige Pristerthum auß würdigung und "ordnung GOttes empfangen hatte / die Frey"heit zu opffern genommen hatten / seynd "sie von GOTT geschlagen worden / und ha"ben bald ihre Straffe für die unzuläßliche "Unterfangung bekommen und haben nicht "gültig seyn noch nutzen können die Opffer "welche ungewissenhafftig und unzuläßlich "wieder das recht der Göttlichen Ordnung "aufgeopffert seynd. Höreſt du / daß dichs nicht hilfft ob du gleich mit den Catholischen einen GOTT / einen Christum und eine H. Dreyfaltigkeit bekennest.

(c) Gleichmässig schreibt auch der H. Augustinus c. 4. d. unit. Eccles. Quicunque de ipso capite scripturis sanctis consentiunt & unitati Ecclesiæ non communicant, non sunt in Ecclesiâ, quia de Christi corpore quod est Ecclesia, ab ipsius Christi testificatione dissentiunt. Quicunque credunt quidem quod Christus JESUS in carne venerit, & in eadem carne in quâ natus & passus est resurrexit, & ipse sit Filius DEI, sed tamen ab ejus corpore quod est Ecclesia ita dissentiunt, ut eorum Communio non sit cum toto quacunque diffunditur, sed in aliquâ parte separata inveniatur, manifestum est eos non esse in Catholica Ecclesia.

[a] Wer der Kirche wiederstrebt / hälts nicht mit Christo. Cyprianus. [b] Ausser der Catholischen Kirche hilffts nichts die H. Dreyfaltigkeit einen GOtt und einen Christum bekennen. Cyprianus. [c] Alles glauben von Christo und nicht mit der Catholischen Kirche communiciren / ist nicht in der Kirche sein. Augustinus.

"Welche von dem Haubte selbst mit der H.
"Schrifft einhellig seynd / und mit der Ein-
"heit der Kirche keine Gemeinschafft haben /
"die seynd nicht in der Kirche / weil sie von
"dem Leibe Christi / welcher die Kirche ist von
"selbst Christi Zeugnüß mißhellig seynd.
"Welche zwar glauben / daß Christus JE-
"sus im Fleische kommen ist / und in demselben
"Fleische in welchem er gebohren und gelitten
"auferstanden ist / und daß er der Sohn
"GOttes sey / jedoch von seinem Leibe / welcher
"die Kirch ist / also mißhellig seynd / daß ih-
"re Gemeinschafft nicht mit dem gantzen sey
"wo es allenthalben außgebreitet ist / sondern
"in einem Theil abgesondert gefunden wird /
"so ist es offenbahr / daß sie nicht in der Ca-
"tholischen Kirchen seynd. Siehest du der
du nicht mit dem gantzen Christlichen Erd-
Kreiß / sondern nur mit dem Luthrischen o-
der Calvinischen theil communicirst / daß du
nicht in der Catholischen Kirchen bist / ob du
gleich an Christum glaubst / und dich solches
dannenher auch nicht hilfft? Folge derowe-
gen seiner Warnung / mit welcher er dich von
deinem und deiner Abwegs-führer falschem
Wahn abmahnt / (a) da er l. d. unit. Eccl. c.
3. spricht: Si Christi Ecclesia canonicarum
Scripturarum divinis & certissimis testimonijs
in omnibus gentibus designata est, quicquid at-
tulerint & undecunquè recitaverint qui dicunt.
Ecce hîc est Christus, ecce illic, audiamus po-
tius si oves ejus sumus vocem Pastoris nostri di-
centis: Nolite credere: Istæ quippè singu-
læ in multis gentibus ubi est non inveniuntur:
Hæc autem quæ ubiquè est, etiam ubi illæ sunt
invenitur. "Weil die Kirche Christi durch die
"Göttliche und unfehlbahre Zeugnüsse der
"Canonischen Schrifften in allen Völckern
"zu seyn besagt ist / was sie auch fürbringen
"und woher sie etwas erzehlen / die da sagen:
"Siehe hier ist Christus / siehe dort: So last
"uns viel mehr so wir seine Schaaffe seynd die
"Stimme unsers Hirtens hören der da spri-
"chet: Glaubt ihnen nicht. Denn sie wer-
"den eine jede vielen Völckern wo die Kirche
"ist nicht gefunden: Die Kirche aber die al-
"lenthalben ist / wird auch wo sie seynd
"gefunden.

Das V. Capitel.

Wer nicht Catholisch ist / glaubt nicht an den wahren Christum / sondern nur an einen Wahn-Christum.

(b) DA du glaubst auch nicht an Christum Nulla hæresis Christum pro fundamento habet / spricht gedachter heilige Augustinus l. 21. d. Civ. D. c. 21. Keine Ketzerey hat Christum zum Fundament oder Glaubens-Grund. Und in Enchirid. ad Laurent. c. 5. Certum propriumquè fidei Catholicæ fundamentum Christus est. Neque hoc ideo negandum est, quia putari potest aliquibus hæreticis hoc nobiscum esse commune. Si enim diligenter quæ ad Christum pertinent cogitentur, nominetenùs invenitur Christus apud quoslibet hæreticos, qui se Christianos vocari volunt, severò ipsa non est apud eos. "Der gewisse und eigend-
"liche Grund des Catholischen Glaubens ist
"Christus. Und das ist nicht deßwegen zu
"verneinen / weil man wahnen kan / daß den
"etliche Ketzerey mit uns gemein haben.
"Denn so man fleissig erwegt / was zu Chri-
"sto gehört / so wird Christus nur dem Nah-
"men nach bey jetwedern Ketzern gefunden /
"die Christen wollen genennt seyn / in der
"That aber ist er nicht bey ihnen. Welches
auch Tertullianus c. 14. d. p. script. Cypria-
nus l. d. unit. Eccl. Leo M. Ep. ad Leon. T. 2.
Concil. P. 151. Athanasius serm. 2. contra
Arian. Lucifer Calaritan. l. d. Reg. Apostatic.
die da besagen / daß die Ketzer keine Chri-
sten seynd / verjahen.

Ey es kan nicht wahr seyn / wirst du spre-
chen. Ja es ist wahr. (c) Sie hat nicht Chri-
stum / sondern einen Wahn Christum
zum Grunde / wie ich solches im Abgott
der Vernunfft und dessen gründlicher auß-füh-
rung mit einer Menge durchleuchtiger Zeug-
nüsse erwiesen. Sie hat nicht Christum /
sondern ihren Anfänger zum Grunde; wäre
der nicht gewest / so wäre sie auch nicht; wäre
Luther nicht gewest / wäre Calvinus nicht ge-
west / es wären die Leute weder Luthrisch noch
Calvinisch / ja / baueten sie nicht auf derselben
Lehre / es würde bald weder Lutherthum noch
Calvinistenthum mehr seyn. Derowegen ist
nicht Christus der durch die gantze Welt von
allen Völckern einhellig geglaubt wird ihr
Grund / sondern Luther und Calvinus / oder
der Luthrische und Calvinische Christus / der
nur in einem Theil des Deutschlandes oder
Franck-Reichs ꝛc. höchst uneinig geglaubt
wird. (d) Es ist aber diese Erklärung eben
des H. Augustini / da er Tr. VI. in Evang. Joan.
als er den Donatisten die sich beklagten / daß
sie viel Ubels liedten / antwortet: Jactant se ali-
quando, quia patiuntur Molestias, sed pro Do-
nato non pro Christo. Vide quomodo patia-
ris. Nam si pro Donato pateris, pro Super-
bo pateris. Non es Columba si pro Donato
Pateris. Non erat ille amicus Sponsi. Nam
si amicus esset Sponsi, gloriam Sponsi quære-
ret, non suam. Sie rühmen sich / daß sie

Beschwer-

[a] Die Catholische Kirche ist aller Völcker. Augustinus. [b] Keine Ketzerey glaubt an Christum. August. [c] Sondern an einen Wahn Christum. [d] Augustinus.

Beschwernüsse leyden / aber für Donatum (Lutherum Calvinum) nicht für Christum. (Siehe wie du leydest. Denn so du für Donatum (Lutherum Calvinum) leydest / Leidest du für einen Hoffärtigen. Du bist nicht keine Daube wo du für Donatum (Lutherum Calvinum) leydest. Er war nicht ein Freund des Bräutigambs. Denn so er ein Freund des Bräutigambs wäre / würde er die Ehre des Bräutigambs suchen und nicht seine. Weil du denn an Christum nicht glaubst / wie er allen Völckern gepreiget ist / sondern nur solcher und solcher Gestalt / wie ihn der hoffärthige Luther oder Calvinus geprediget hat / so glaubst du nicht an Christum / sondern an Luther oder Calvinum / und hilfft dich also dein Luthrischer oder Calvinischer Christus nichts.

Das VI. Capitel.

Auf Christum getaufft seyn und doch von der Catholischen Kirchen getrennet bleiben / macht nicht seelig.

(a) Auch kommt dir nicht zu Statten / daß du auf Christum getaufft bist? (b) Denn der H. Augustinus hält das Schisma die Trennung oder Absonderung von der Catholischen Kirchen für ärger als das Laster der Abgötterey / da er l. 1. d. Bapt. contr. Donat. c. 8. schreibt: Quos baptizant Donatistæ, sanant â vulnere Idololatri vel infidelitatis sed graviùs feriunt vulnere Schismatis. Idololatras enim in Populo DEI gladius interemit, Scismaticos autem terræ hiatus absorbuit. "Welche die Donatisten (Lutheraner Calviniſten) "Tauffen / die heylen sie zwar "von der Wunde der Abgötterey und des "Unglaubens aber sie verwunden sie viel heff"tiger mit der Wunde der Trennung. Denn "die Abgöttler im Volcke GOttes wurden "mit dem Schwerdt umbgebracht die Trenner oder Zerspalter aber verschlang die Erde.

(c) Sehr schön ist auch hierüber zuhören der Heil. Fulgentius d. Fide ad Petr. c. 3. schreibende: Sive in Catholicâ fide sive in hæresi quacunquè vel Schismate quisquam in nomine Patris & Filij & Spiritûs sancti, baptismi Sacramentum acceperit, integrum Sacramentum accipit; Sed salutem quæ virtus est Sacramenti, non habebit, si extra Catholicam Ecclesiam ipsum Sacramentum habuerit. Ideò ergò debet ad Ecclesiam redire, ut in Catholicâ Societate vitam æternam accipiat, ad quam obtinendam nunquam potest esse idoneus, qui cum Sacramento baptismatis ab Ecclesia Catholicâ remanserit alienus. Wenn einer im Nahmen des Vatters und des Sohns und des heiligen Geistes das Sacrament der Tauffe / es sey im Catholischen Glauben oder in waserley Ketzerey und Trennung / empfangen haben wird / der empfängt das gantze Sacrament: Aber er wird die Seeligkeit / welche die Krafft des Sacraments ist / nicht haben / wenn er ausser der Catholischen Kirche das Sacrament haben wird. Derohalben sol er zur Kirche wiederkommen / daß er in der Catholischen Gesellschafft das ewige Leben bekomme / welches zu erhalten der niemahls geschickt seyn kan / wer mit dem Sacrament der Tauff von der Catholischen Kirchen abgesondert bleibt.

Gleichmässig ist zusehen wiederumb der H. Augustinus l. 1. d. Baptism. contr. Donatist. c. 1. lt. ad Petr. Diacon. & habetur 1. q. 1. Firmissimè.

Das VII. Capitel.

Ausser der Catholischen Kirche nichts böses thuen / nutzet nichts.

(d) Es hilfft dich auch nichts ob du gleich nichts böses thust. Dieses bezeugt auch der H. Augustinus da er Conc. 20 in Psalm. 88. schreibt: Amemus Dominum DEUM nostrum Amemus Ecclesiam ejus. Illum sicut Patrem, istam sicut Matrem: Illum sicut Dominum, hanc sicut ancillam ejus, quia Filij ancillæ ipsius sumus. Sed matrimonium hoc magnà Charitate compaginatur. Nemo offendit unum & promeretur alterum: Nemo dicat, ad idola quidem vado: arreptitios, quidem & sortilegos consulo: Sed tamen DEI Ecclesiam non relinquo, Catholicus sum: Tenens Matrem offendis Patrem. Alius item dicit, absit â me, non consulo Sortilegum, non quæro arreptitium, non quæro divinationes Sactilegas, nec eo ad adoranda dæmonia, non servio lapidibus, sed tamen in parte Donati sum. Quid tibi prodest non offensus Pater, qui offensam vindicat Matrem? Quid prodest, si Dominum confiteris DEUM honoras, ipsum prædicas, Filium ejus agnoscis; sedentem ad dexteram

[a] Ausser der Catholischen Kirche hilfft auch die Tauffe nicht. [b] Die Ketzerey ist ärger als die Abgötterey. Augustinus. [c] Fulgentius. [d] Ausser der Catholischen Kirche nichts böses thuen nutzt nichts. Augustinus.

Patris confiteris, & plasphemas Ecclesiam. Non te corrigunt exempla humani Conjugij? Si haberes aliquem Patronum, cui quotidie obsequereris, si unum crimen de ejus Conjuge diceres nunquid Domum ejus intrares? Attendite ergo charissimi, tenete omnes unanimiter DEUM Patrem & Matrem Ecclesiam. "Last uns den HErren unsren GOtt "lieben / last uns seine Kirche lieben. Ihn "als den Vatter / sie als die Mutter. Ihn "als den HErren / sie als seine Magd / alls "dieweil wir Kinder seiner Magd seynd. A"ber diese Ehe wird mit grosser Liebe zusam"men gefügt. Niemand beleidigt einen und "verdient den andern / niemand sage / ich "gehe zwar zu den Götzen / ich erholle mich "zwar Raths bey den hinbrüttigen und War"sagern / aber ich verlasse doch nicht die Kir"che GOttes / ich bin Catholisch. Du hälst die Mutter und beleidigest den Vatter. "Ein anderer sagt / daß sey ferne von mir / ich "frage keinen Wahrsager / ich suche keinen "Hinbrütigen / ich suche nicht die Kirchen "beleiderische Wahrsagungen / so gehe ich "auch nicht die Teuffel anzubethen / ich die"ne nicht den Steinen / aber ich bin doch "beym Theil Donati. (Setze du darzue beym Theil Lutheri oder Calvini) "Was "ist dir nutze der unbeleidigte Vatter / welcher "die beleidigte Mutter rächet? Was nutzt "es wann du den HErren bekennest / GOtt "ehrst / ihn peisest / seinen Sohn erkennest / "ihn sitzende zur Rechten des Vatters be"kennest / und die Kirche lästerst? Bes"sern dich nicht die Exempel der menschlichen "Ehe? Wannn du einen Patron hättest "dem du dich täglich bequemetest / so du ein "Laster von seinem Ehe-Weibe redetest / "würdest du auch wol in sein Hauß eingehen? Nehmts derowegen in acht ihr aller liebsten "haltet alle einmüttiglich GOtt zum Vat"ter und die Kirche zur Mutter.

Was meinst du? Dänckst du noch bey deinem Hauffen Seelig zu werden? Der Heil. Augustinus hat von keiner unsichtbaren Kirche geredt / sondern von der jenigen die den Donatisten sichtbahrlich wiedersprochen. Er hat auch keine andere gemeint als die Römische Catholische welcher er zuegethan war und wieder die Lästerungen der Donatisten beystunde. Derowegen ist die Römische Kirche die Braut Christi / und (damit du nichts außzunehmen hast) auch die heutige (a) Dieweil GOtt versprochen sich mit seiner Kirche in Ewigkeit zu vermählen / mit der Römischen aber sich solcher Gestalt vermählet hat / daß er sie wieder alle Gewalt des Teuffels biß auff diese Stunde erhalten / und immer erhalten wird. Sie ist auch die allgemeine Braut Christi / mit welcher Er sich als mit der allgemeinen oder Haupt-Kirchen unmittelbahr vermählet hat / mit den andern aber als Particular-Kirchen nur mittelbahr / nehmlich durch sie: Derowegen auch jene nur so lange in Christo bleiben / als lange sie der Römischen anhangen: Die Römische aber so lange / als lange die Petro gethane Verheissung Christi wehren wird / das ist ewig. Nun schmähest du die Römische Kirche und schreyest sie für eine Abgöttische und verführische Hure auß; Wie kanst du dich dann der Seeligkeit getrösten und sagen daß du ein Freund Christi bist / ob du gleich sonst nichts böses thust? Ist's nicht böse genug die Braut CHristi schmähen und ihr abgesagter Feind bleiben wollen? Gedäncke doch obs auch der Kayser glauben würde / daß du sein Freund wärest wenn du seine Braut schmähetest? Wie sols dann der höchste Kayser Christus JEsus glauben von wechem du ja nimmermehr gedäncken soltest? daß er ein Hure für seine ewige Braut halten würde! Dannenhero kommts herauß / daß du nicht ein Freund Christi bist / wie hoch und sehr du auch daß Gegentheil betheurest; sondern sein Feind / der an Statt seiner den eigensinnigen Wahn zu einem Christo hat / mit dem wahren wesentlichen Christo aber durch seine Kirche sich nicht vereinigen wil: Weil ausser der Ewigkeit mit der Kirche / mit der sich Christus vermählet hat / kein Christus und also auch kein Freundschafft mit CHRISTO ist.

Das VIII. Capitel.

Alles guttes thuen ausser der Catholische Kirche hilfft nichts zur Seeligkeit.

(b) AUch hilfft dich nicht dein guttes thuen. Constituamus aliquem, spricht wiederumb der H. Augustinus l. 4. contr. Donat. c. 8. castum, continentem, non avarum, non idolis servientem; Hospitalitatem indigentibus ministrantem, non cujusquam inimicum, non contentiosum, Patientem, quietum, nullum æmulantem, nulli invidentem, sobrium, frugalem. Sed Hæreticum: Nulli utique dubium est, propter hoc solum quod hæreticus est, regnum DEI non possessurum. "Wir wollen einen setzen der keusch ist / "eingezogen / nicht geitzig / nicht den Götzen "dienende / der sich den Dürfftigen gastfrey "erzeigt / der niemandes Feind ist / nüchtern mäßig

[a] Die Römische Kirche ist die ewige Braut Christi. [b] Ausser der Catholischen Kirche guttes thuen macht nicht seelig. Augustinus.

"mäßig / aber ein Ketzer ; Es ist niemanden
"zweiffelhafftig / daß er deßwegen allein / weil
"er ein Ketzer ist / das Reich GOttes nicht
"besitzen wird.

Gleichmäßig schreibt er auch l. 3. contr. 2. Epist. pelag. Welches dir gar nicht fremde fürkommen wird / wenn du dänckst daß ein Hurer oder Ehebrecher bloß darum verdambt wird / ob er gleich sonst andere Tugenden hat ; Und lieseſt was zu den Galatern V. 20. 21. Geschrieben ist ; auch erwegst / was eben er l. 1. contr. Epist. parm. c. 3. schreibt / quod Sacrilegium Schismatis omnia scelera supergrediatur.

Kurtz und rund sagt ers auch l. 4. d. Symbol. ad Cathecun. c. 10. : Si quis ab Ecclesiâ inventus fuerit, alienus erit a numero filiorum. Nec habebit DEUM Patrem, qui Ecclesiam noluerit habere Matrem : Nihilque ei valebit quod credidit vel fecit tanta bona sine fine summi boni. "Wenn einer ausser "der Kirchen wird erfunden seyn / der wird "abgesondert seyn von der Zahl der Kinder. "Und wird der nicht GOtt zum Vatter haben der nicht die Kirche zur Mutter hat haben "wollen. Und wird ihm nichts helffen daß er "geglaubt hat / oder so viel guttes gethan ohne Ende des hochsten Gutts.

Und Ep. 152. schreibt er : Quisquis â Catholicâ Ecclesiâ separatus fuerit quantumlibet laudabiliter se vivere existimet, hoc solo scelere, quod â CHRISTI unitate disjunctus est, non habebit vitam, sed ira DEI manet super eum. "Wer von der Catholischen "Kirche wird abgesondert seyn / ob er zwar "vermeinet daß er löblich lebe / so wird er "doch bloß umb dieses Lasters willen / daß "er von der Einheit CHristi abgetrennet ist / "nicht das Leben haben / sondern der Zorn "GOttes bleibt über ihm.

(a) Und l. 3. d. Bapt. : contr. Donat c. 16. betheuert ers noch mit mehren Worten schreibende : Charitatem non habent qui ab Ecclesiæ Catholicæ communione præcisi sunt, ac per hoc etiam si linguis hominum loquantur & Angelorum, si sciant omnia Sacramenta & omnem scientiam, & si omnem habeant Prophetiam, & omnem fidem, ita ut montes transferant & distribuant omnia sua pauperibus, & tradant corpus suum ut ardeant, nihil eis prodest. Und setzt darzue die Ursache. Non autem habet DEI Charitatem, qui Ecclesiæ non diligit unitatem. "Die von der Catho"lischen Kirchen Gemeinschafft abgeschnitten "seynd haben keine Christliche Liebe / und "darum ob sie gleich mit Menschen und En"gel-Zungen redeten / alle Sacramenta und "alle Wissenschafft wisseten / alle Weissa-

"gungen hätten und allen Glauben / also "gar daß sie Berge versetzten / und alles das "ihre den Armen außtheilen und ihren Leib "hingeben daß er brenne / so ists ihnen nichts "nutze. Es hat aber der nicht die Liebe GOttes / der nicht der Kirchen Einheit liebt.

(b) Eben diß sagt auch der H. Chrysostomus da er hom. in Ep. ad Ephes. spricht : Nihil ita DEUM irritat, sicut Ecclesiæ divisio. Et si innumera bona operati fuerimus, non minores tamen pœnas dabimus, quam qui corpus ipsius prosciderunt, si plenitudinem & integritatem Ecclesiasticam discerpserimus. "Es erzürnet GOtt nichts so sehr als die "Zertrennung der Kirche. Ob wir gleich uns"erliches guttes würden gewürckt haben / so "werden wir doch nicht minder gestrafft wer"den / als die seinen Leib zerrissen haben / wo "wir die Kirchische Einigkeit werden zerrissen "haben. Welches er nicht allein von den Für"stehern der Kirche / sondern auch von den Unterthanen spricht gesagt seyn.

(c) Gleichmässiges betheuert auch der H. Hieronymus in c. 8. os. Hæretici qui unum in Ecclesia altare deserentes, multa sibi altaria fabricati sunt, quicquid fecerint sacrificiorum ordinem ritumque simulantes (wie die Lutheraner) sive dederint Eleemosinas, sive pudicitiam repromittant, sive humilitatem simulent fictisquè blanditijs simplices quosquè decipiant ; nihil de hujusmodi sacrificiis Dominus suscipiet. "Die Ketzer die das einige Altar "in der Kirche verlassen und ihnen viel andere gemacht haben / was sie auch thuen die "weise und Ordnung der Opffer darstellende / "oder so sie Allmosen geben / oder die Keusch"heit geloben / oder sich demüthig stellen / und "mit erdichteten Schmeichlereyen die einfäl"tigen berücken ; so wird doch GOTT nichts von solchen Opffern auffnehmen.

Das IX. Capitel.

Ausser der Catholischen Kirche umb Christi Willen lebendig verbrennt werden / ist nichts nutze.

(d) Hoere es kommt noch härter ! Ep. 104. ad Donat. schreibt der H. Augustinus. Foris ab Ecclesia constitutus & separatus a compage unitatis & vinculo Charitatis, æterno supplicio punireris, etiamsi pro Christi nomine vivus incendereris. "Wenn du drauſ"sen ausser der Kirchen und abgesondert bist "von der Zusammenfügung der Einheit und "dem Bande der Liebe / wirst du mit der ewi-

[a] Die Uncatholische haben keine Christliche Liebe. Augustinus. [b] Chrysostomus. [c] Hieronymus. [d] Ausser der Catholischen Kirche umb Christi willen lebendig verbrennt werden / machts nicht seelig. Augustinus.

"gen Verdammnüß gestrafft werden / ob du "gleich umb des Nahmens Christi Willen le- "bendig verbrennt würdest. Die Ursach des- sen giebt der H. Chrysostomus / der gleich- mässiger Meynung ist / da er im erst ange- zogenen Orte schreibt : (a) Peccatum istud ne Martyrij quidem sanguine deleri. Dic e- nim quæso quam ob causam Martyrium subis? An non propter Christi gloriam? Quo itàque pacto, qui animam pro Christo exponis, Ec- clesiam oppugnas pro quâ animam suam tradi- dit Christus? "Diese Sünde wird auch mit "Bluttvergiessung in der Marter nicht auß- "gelöscht. Denn sage mir auß was für Ur- "sache gehest du die Marter ein? Thust du es "nicht umb der Ehre Christi Willen? Wa- "rumb bestreittest du dann die Kirche / für "welche Christus seine Seele gegeben hat / so "du deine Seele umb Christi Willen hin- "giebst? Noch schöner und ernsthaffter giebt es der Heil. Cyprianus de simplicit. Prælator: da er spricht: (b) Tales etiamsi occisi in confes- sione nominis fuerint, macula ista nec sanguine abluitur. Inexpiabilis & gravis Culpa discor- diæ nec Passione purgatur. Esse martyr non potest, qui in Ecclesia non est, ad regnum per- venire non poterit, qui eam quæ regnatura est, d relinquit, pacem nobis Christus dedit, concordes atquè unanimes esse præcepit: di- lectionis & Charitatis fœdera incorrupta at- què inviolata servari mandavit. Exhibere se non potest mártyrem, qui fraternam non tenuit Charitatem. "Solche ob sie gleich in Be- "kändtnüß deß Nahmens Christi getödtet "werden so wird doch dieser Schandfleck nicht "mit ihrem Blutte abgewaschen. Die un- "versöhnliche und schwere Schuld der Un- "einigkeit wird auch nicht durchs Leyden ge- "reiniget. Es kan der kein Märtyrer seyn "der nicht in der Kirche ist; der kan nicht zum "Reich kommen der die jenige die regieren "wird verläst. Christus hat uns den Fri- "de gegeben / gebotten eines Hertzens und "Sinnes zu seyn / den Bund der Liebe unver- "fälscht und unversehrt zuhalten befohlen. "Es kan der keinen Märtyrer darstellen / der "die Brüderliche Liebe nicht gehalten hat. Und wiederumb : Cum DEO manere non possunt, qui esse in Ecclesia DEI unanimes no- luerunt. Ardeant licet flammis & ignibus traditi vel objecti bestijs animas suas ponant, non erit illa fidei corona, sed pœna perfidiæ, nec religiosæ virtutis exitus glorioſus sed de- sperationis interitus. Occidi talis potest, co- ronari non potest. "Die können bey GOTT "nicht seyn / die in der Kirche GOttes nicht "haben wollen eines Sinnes seyn. Ob sie "gleich in Flammen und Feuer brennen / oder "den wilden Thieren fürgeworffen ihre Lei- "len hingeben / so wirds doch nicht die Cron "des Glaubens sondern die Straffe der Un- "treue seyn / nicht der glorwürdige Außgang "der andächtigen Tugend / sondern der Un- "tergang der Verzweiffelung. Ein solcher "kan getödtet / aber nicht gekrönet werden. Und damit du nicht meynen darfst es sey von dir nicht gesagt / der du die Kirche Christi anitzo nicht zerreist / so liese ferner bey ihm / wie er auß der H. Schrifft mit den Anhängern Chore Dathan und Abiron beweist / daß auch du eben so wol mit dem ewigen Feuer wirst gestrafft werden / als die jenigen / denen du anhängst welche / anfangs die Kirche Christi zerrissen haben. Dieses alles solte dir billich erschröcklich seyn / und diese hoch- erleuchtete Kirchen-Lehrer freylich mehr bey dir gelten / als dein falsch gefasster Wahn!

Das X. Capitel.

Ausser der Catholischen Kirche wird niemand gerecht noch lebendig gemacht vom H. Geiste.

(c) LEß den Heil. Augustinum auch Ep, 50. ad Bonifacium Comit. da wirst du finden daß keiner ge- recht sey ausser der Catholischen Kirche / keiner die Göttliche Liebe / keiner den H. Geist habe. Der Ort ist so schöne / daß weil ich besorge es möchte dir das nach- schlagen verdrießlich fallen / ich nicht unterlas- sen kan ihn herzuschreiben. Er lautet aber wie folgt : Multi unum Corpus sumus in Chri- sto. Ac per hoc nemo poterit esse justus, quamdiu fuerit ab unitate hujus Corporis separatus. Quemadmodum enim membrum, si præcidatur ab hominis vivi Corpore, non potest tenere Spiritum vitæ : Sic Homo qui præciditur de Christi Corpore, nullo modo potest Spiritum tenere justitiæ, etiamsi figu- ram membri teneat, quam sumpsit in Corpo- re. Ecclesia Catholica sola Corpus est Chri- sti, cujus ille Caput est Salvator Corporis sui. Extra hoc neminem vivificat Spiritus sanctus: Quia sicut ipse dicit Apostolus, Charitas DEI diffusa est in cordibus nostris per Spiri- tum sanctum, qui datus est nobis. Non est autem particeps Divinæ Charitatis, qui hostis est unitatis. Non habent itàque Spiritum sanctum, qui sunt extra Ecclesiam. De illis quippe scriptum est : Qui se ipsos segregant animales, Spiritum non habentes. Sed nec ille eum percipit, qui fictus est in Ecclesia, & quomodo deindè scriptum est : Sanctus enim Spiritus disciplinæ effugiet fictum, qui ergò vult habere Spiritum sanctum, caveat fo- lis

ab

[a] Chrysostomus. [b] Cyprianus. [c] Ausser der Catholischen Kirche wird niemand gerecht noch lebendig gemacht vom H. Geiste. Augustinus.

ab Ecclesia remanere, caveat in eam simulatè intrare. Aut si jam talis intravit, caveat in eadem simulationem persistere, ut veraciter coalescat arbori vitæ. "Wir seynd viel "ein Leib in Christo. Und darumb kan niemand gerecht seyn / so lange er von der Einheit dieses Leibes abgesondert ist / denn gleich "wie ein Glied / wenn es von eines lebendigen Menschen-Leib abgeschnitten wird / den "Geist des Lebens nicht erhalten kan: Also "kan der Mensch der von Christi des gerechten Leibe abgeschnitten wird / den Geist der "Gerechtigkeit nicht behalten / ob er gleich die "Gestalt des Gliedes behält / die er im Leibe "genommen hat. Die Catholische Kirche ist "allein der Leib Christi / dessen Haupt er ist "der Heyland seines Leibes. Ausser diesem "Leibe macht der H. Geist niemanden lebendig: Weil / wie der Apostel spricht / "die Liebe GOttes außgegossen ist in unseren Hertzen durch den Heil. Geist der "uns gegeben ist. Es ist aber der nicht "theilhafftig der Göttlichen Liebe / der ein "Feind der Einheit ist. Derohalben haben die nicht den H. Geist / die ausser "der Kirche seynd. Von denen nehmlich "ist geschrieben Ep. Iud. 19. die sich selbst "absondern die Viehischen oder Fleischlichen / die den Geist nicht haben. Aber auch der empfängt ihn nicht der "falsch Catholisch in der Kirche ist / wie "darnach geschrieben steht / (Sap. 15.) "der Heil. Geist der Zucht wird den falschen fliehen. Wer derowegen den H. "Geist haben will / der hütte sich / daß "er draussen ausser der Kirche bleibe / er "hütte sich / daß er nicht falsch oder "gleißnerischer Weise in sie eingehe. Oder "wo er ja solcher Gestalt eingangen ist / "hütte er sich in derselben Gleißnerey zu "verharren / damit er wahrhafftig an den "Baum des Lebens anwachse. Siehe wie schön und durchdringende diese Worte seynd / welche dir der du draussen bist dein Hertze billich brechen und es zum Eingang bewegen solten.

Das XI. Capitel.

Ausser der Catholischen Kirche nutzt nichts Reue und Leyd über die Sünde / wie auch nicht der Gebrauch des Sacraments des Altars.

(a) JA es hilfft dich auch nichts / wenn dir gleich deine Sünden leyd seynd. Dieses bezeugt eben er Serm. 5. d. verb. Domini sprechende: Si quenquam extra Ecclesiam suorum pœniteat peccatorum, & hujus tanti peccati quò alienus est ab Ecclesia DEI Cor impœnitens habeat, quid ei prodest illa pœnitentia, cùm isto solo peccato Verbum dicat contra Spiritum sanctum, quô extraneus est ab Ecclesia, quæ accepit hoc donum, ut in eâ Spiritu Sancto fiat remissio peccatorum. "Wenn einem ausser der Kirche "seine Sünde leyd seynd / und er über diese so "grosse Sünde durch welche er abgewendt ist "von der Kirche GOttes ein unbußfertiges "Hertze hat / was ist ihm jene Busse nutze / "weil er mit dieser Sünde allein wieder den "H. Geist redet / durch welcher abgewendt ist "von der Kirche die diese Gabe empfangen / "daß in ihr durch den H. Geist die Sünden "vergeben werden.

(b) Es hilfft dich auch nichts das Sacrament des Altars / wie eben er bezeugt in lib. sentent. Prosperi, & habetur de Consecr. D. 2. Hæretici quando hoc accipiunt, testimonium contra se accipiunt: Quia illi quærunt divisionem, cùm Panis iste indicet unitatem. Qui accipit mysterium unitatis, & non tenet vinculum pacis, non mysterium accipit pro se, sed testimonium contra se. "Die Ketzer wenn "sie das Sacrament des Altars nehmen / nehmen sie es zum Zeugnüß wieder sich: Alldieweil sie die Trennung suchen / da doch "dis Brodt die Einheit anzeugt. Wer das "Geheimnüß der Einheit nihmt / und nicht "das Band des Friedens hält / der empfängt nicht ein Geheimnüß für sich / sondern ein Zeugnüß wieder sich.

Das XII. Capitel.

Ausser der Catholischen Kirche ist GOTT kein bethen angenehm.

(c) FErner hilfft dich auch nicht dein bethen. Denn der H. Hieronymus in Ezech. c. 8. spricht: Omnes Hæretici æstimandi sunt quando laudare voluerint DEUM magis turpi sonitu Blasphemare. "Alle Ketzer seynd "zuschätzen wenn sie GOTT loben wollen / daß sie mehr mit schändlichem Gethöse lästern. Welches auch mit der Heil. Schrifft übereinstimmt / die da spricht / non est speciosa laus in ore peccatoris.

[a] Ausser der Catholischen Kirche hülfft keine Reu und Leyd über die Sünde. Augustinus. [b] Auch nicht das Sacrament des Altars. Augustinus. [c] Auch kein bethen.

Das XIII. Capitel.

Auſſer der Catholiſchen Kirche iſt man außgeſchloſſen von allen Verheiſſungen GOttes und des ewigen Lebens.

(a) ENdlich ſpricht dir der H. Cyprianus deine ſolcher Geſtalt verhoffte Seeligkeit eben wie Auguſtinus rund ab / da er d. ſimpl. Prælat. ſetzt: Quisquis ab Eccleſia ſegregatus adulteræ adjungitur, à promiſſis Eccleſiæ ſeparatur. Nec pertinet ad Chriſti præmia, qui relinquit Eccleſiam CHRISTI, alienus eſt, profanus eſt, hoſtis eſt. Habere non poteſt DEUM patrem, qui Eccleſiam non habet matrem. "Wer von der Kirchen "abgeſchieden einer Ehebrecheriſchen zugeſellet wird / der wird von den Verheiſſungen der Kirche abgeſondert. Und gehört der nicht zu der Belohnung Chriſti / "der die Kirche verlaſſen hat. Er iſt ein "frembder / ein unheiliger / ein Feind. Der "kan GOTT nicht zum Vatter haben der die "Kirch nicht zur Mutter hat. Und damit du ja wiſſen ſolteſt / welche er meynt von der Kirche abgeſondert zu ſeyn / ſpricht er ferner: (b) Hi ſunt qui ſe ultrò apud temerarios convenas, ſine divinâ diſpoſitione præficiunt, qui nemine Epiſcopatum dante, Epiſcopi ſibi nomen aſſumunt. Non enim nos ab illis, ſed illi à nobis receſſerunt. "Dieſe ſeynds / welche ſich bey den verwegenen zuſammen laufen ohne Göttliche Ordnung ſelbſt zu Fürſtehern ſetzen / welche ihnen den Biſchofflichen Nahmen zumeſſen / ob ihnen gleich niemand das Biſtthumb giebt. Wir ſeynd "nicht von ihnen / ſondern ſie von uns abgetreten. Was meynſt du / wer thut dieſes alles zu unſren Zeiten? Frage dein Gewiſſen? Was ſagt es dir? Wenn zeugt dirs an? Und du meynſt auch ſeelig zu werden! Wenn dir aber beliebt mehr zuleſen / ſo wirſt du finden / daß er eben wie der H. Auguſtinus dir den Himmel abſpricht / ob du gleich umb Chriſti Willen die Marter außſtündeſt / maſſen auch zum Theil aller erſt angezogen worden. Deme auch der H. Gregorius l. 8. moral. c. 15. beyſtimmt / und andre mehr.

Das XIV. Capitel.

Die H. Kirchen-Lehrer haben ihre Außſprüche auß der H. Schrifft genommen.

WIe ſtehſt du nun? Biſt du nicht gantz entblöſt? Haben nicht dieſe H. hocherleuchtete Vätter deine eingebildete Seeligkeit gantz und gar zu Waſſer gemacht? Fürwahr du wirſts wol zugeſtehen müſſen / und durch verleyhung Göttlicher Barmhertzigkeit dich entweder zu der Catholiſchen Kirchen bekehren / oder wo du ja ſo gar verſtockt biſt / und der Warheit nichts einräumen wilt / dennoch ſtillſchweigend zuverſtehen geben / daß du zur Genüge verurtheilt biſt.

Dänck aber nicht / daß nur dieſe angeführte Vätter allein ſolches ſetzen / ſondern alle die jemahls geweſt ſeynd / ſtimmen einhellig überein / daß auſſer der Catholiſchen Kirchen kein Heyl iſt / deßwegen ſie auch alle ſo hefftig die Ketzereyen beſtrieten und verdambt haben; und dannenher keine ſolche unſichtbahre Catholiſche Kirche / wie du dir in allen particularen (auch Ketzeriſchen) Kirchen erdichteſt / können gemeinet haben.

Sie haben aber dieſes nicht auß ihren eignen Kräfften außgeſonnen / ſondern auß der H. Schrifft genommen / in welcher die Ketzer und Schiſmatici oder abgeſonderte / wie ſonderlich Phil. III. 2 Hunde genennt / und Apoc. XXII. 15. drauſſen / das iſt auſſer der Chriſtlichen Kirchen zu ſeyn beſagt werden. Item Judæ 19. viehiſche Menſchen geheiſſen werden / die den H. Geiſt nicht haben / und nie mehr; und Galat. V. 21. das Reich GOttes nicht erlangen werden. Daß alſo kein Schertz darauß zumachen iſt.

Das XV. Capitel.

Wer auß Sorge Zeitliches Gutt und Ehre zuverliehren nicht Catholiſch werden wil / iſt ärger als ein Türcke / Jude und Heyde.

(c) ES iſt noch übrig dein letztes Einwenden / daß du nicht Catholiſch werden wilt / weil du deine zeitliche Nahrung Ehre und Anſehen verliehren würdeſt; welches weil es ſo gar

[a] Auſſer der Catholiſchen Kirche iſt man außgeſchloſſen von allen Verheiſſungen GOttes. Cyprianus. [b] Welche auſſer der Catholiſchen Kirche ſeyn. [c] Wer wegen Verluſt des zeitlichen nicht Catholiſch werden wil / iſt ärger als Türcken Juden und Heyden.

gar über die Schnur gehauen ist / ich dir absonderlich habe fürhalten wollen.

Ach du elender Mensch wo denckst du hin? Denn eben mit dem verrätheſt du dich / daß du gar keinen Glauben / keine Hoffnung des ewigen Lebens / keine Liebe zu GOTT hast / und nach aller Theologen einhelligem Außspruch nicht seelig werden kanst. Du verrätheſt dich / daß nicht GOtt im Himmel / sondern dein Bauch dein Gott ist. Du verrätheſt dich / daß du ein Ketzer bist / der umb seines Nutzens und Ehre / Wille falsche Lehre hägt; ein vleischer Mensch der sich selbst absondert / Jud. 19. Du verrätheſt dich / daß du ärger bist als Türcken Juden und Heyden.

(a) Hättest du Glauben in GOTT / so würdest du glauben / daß der Matth. VI. & X. die Sperlinge ernährt / und die Lilien so schön ziehrt / auch dich ernähren und zu Ehren bringen würde. Du würdest glauben / daß dir das andre alles würde zufallen / wenn du das Reich GOttes die Christliche Kirche hättest / Luc. XII. Du würdest glauben / daß GOtt ein Belohner sey derer die ihn suchen Hebr. XI. 6. und daß man alles was man umb seinet willen verlässet / hundertfältig wieder empfangen wird. Matth. XIX.

(b) Hättest du Hoffnung des ewigen Lebens / so würdest du hoffen / daß dieses Versprechen auch an dir wahr werden würde. Du würdest hoffen / daß du nach deinem Leyd würdest getröstet werden. Du würdest hoffen / daß du weil du mit Christo liedest / auch mit ihm herschen würdest.

(c) Hättest du Liebe zu GOtt / so würdest du die Ehre bey ihm mehr achten als die Ehre bey den Menschen. Du würdest das zeitliche umb seinet-willen gerne verlassen. Du würdest allem gerne absagen / und dein Creutze gerne tragen / damit du nur ein Jünger JESU seyn möchtest / Luc. XIV. 26 / 27 / 33.

Weil du aber dieses alles nicht thuen wilt / so bekenneſt du daß du weder Glaube noch Hoffnung noch Liebe zu GOTT hast / und Christi nicht werth bist Luc. X. 37 / 38.

(d) O du Narr der du dänckst was die Menschen sagen würden / und nicht dänckst was die Engel und der HERR der Engel Christus JEsus sagen wird? Der du dänckst daß dich die Menschen hassen / und verlassen würden / und nicht dänckst / daß dich die Engel und alle Heilige GOttes ja GOTT selbst hassen und verlassen wird? O du Narr der du lieber auffs zeitliche ungewisse als auffs ewige gewisse hoffen wilt? Der du umb zeitliche Nahrung und Ehre in ewiges hungerleyden und ewige Schmach gehen wilst? Miseri qui nesciunt quid amittant, & miseriores utiquè qui sciunt quid amittunt, qui cadunt apertis oculis, & descendunt in infernum viventes: Elende seynd die nicht wissen was sie verliehren / viel elender aber die wissen was sie verliehren / die mit offenen Augen fallen / und lebendig in die Hölle fahren / / spricht der H. Augustinus c. 24. in Soliloq.

Siehe wenn heut der Tod kommt und deine Seele von dir nihmt / wessen wird das Räuchlein Ehre und das Bißlein Nahrung seyn / welches dir im Kopffe und Kropffe stecket? Dänckst du nicht daß der Tod dir so nahe ist als andren / die unversehens für dir siehest darnieder fallen / und du bald wirst darvon müssen?

Oder meinst du nicht / daß du bey der Catholischen Kirchen eben das und ein mehrers überkommen kanst / als du anjtzo hast? O wie viel seynd bey ihr reich worden / die zuvor kaum Brodt gehabt haben! Wie viel seynd zu Ehren gelangt / welche sie ausser ihr nicht erreichet hätten!

Und wenns gleich dir nicht wiederführe / massen auch Christus seinen Nachfolgern nicht zeitliche Glückseligkeit versprochen hat / was hast du dann zu verliehren und zuleiden? Man nihmt ja heutiges Tages keinem der Catholisch wird seine Güter! Es kommt auch viel weniger zum Kopff abhauen / zum Radebrächen / zum verbrennen oder zum ertränken oder andern grausamen Peynen / die den Heil. Martyrern seynd angethan worden! Wilt du nun nicht leiden daß man etliche Wochen mit Fingern auf dich weisen oder dich kurtze Zeit scheel ansehe / so bist du nimmermehr wehrt daß Christus für dich am Creutze gehangen / und so viel geliedten hat.

O du undanckbahrer Mensch / thust du das zu dieser Zeit / was würdest du nicht gethan haben zur Zeit der Verfolgung / da man wenn man sich zu der Catholischen Kirche bekandte / Gutt und Blutt / Ehre Leib und Leben verlohre. Siehe siehe wie ferne du von einem Christen bist! Denn zu einem Christen gehört nicht nur der Glauben / sondern auch die Bekändtnüß des Glaubens / massen die Schrifft spricht / mit dem Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit / mit dem Munde geschihet die Bekändtnüß zur Seeligkeit.

Aber was sage ich daß du kein Christ bist? Du bist ärger als Türcken Juden und Heyden. Denn diese erkennen Christum nicht für ihren GOtt; Sie erkennen auch die Catholische Kirche nicht für seine Braut: So können sie sich auch nicht zu ihr bekennen

[a] Hat keinen Glauben. [b] Keine Hoffnung. [c] Keine Liebe. [d] Ist ein Narr.

und begeben / wollen auch nicht für Christen gehalten seyn : Du aber erkennest und bekennest diß beydes / du wilst für einen gutten Christen angesehen seyn / du gestehest daß weder Christus noch sein Glaube noch deiner Seelen-Seeeligkeit ausser der Catholischen Kirchen ist ; Und wilt doch nicht zu ihr eingehn / wenn man dich nicht zuvor eines bessern Bissen Brodtes und Ehrenstandes versichert / damit du nur deinem Bauche deinem GOTT nicht ein wenig wehe thuest. Derowegen wirds auch den Türcken Juden und Heyden erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte als dir (Matth. XI.) weil sie wenn sie die Erkändtnüß gehabt hätten / sich vielleicht eher bekehret hätten. Und warumb nicht erträglicher weil du nicht allein ärger bist als sie / sondern / (a) ärger als ein offenbahrer Atheus oder Ungöttler Rom. I. 21. Denn dieser wil nicht erkennen daß ein GOtt ist / darumb glaubt er auch nicht in ihn. Du aber erkennest und bekennests / und glaubsts doch nicht. Ja du bist ärger als alle lasterhaffte Menschen ; Sinthemahl auch die Confessio Saxonica bekennt / quod nullum majus scelus sit quàm agnitæ veritati adversari, es sey kein gröſſer Bubenstück als der erkandten Wahrheit wiederstreben / welches du thust ; Zugeschweigen was du allererst auß dem H. Augustino vernommen / daß das Kirchen-rauberische Laster der Trennung alle Laster übertreffe.

Gar recht und wohl hat vielgedachter H. Augustinus d. util. cred. gesagt / Sordidus animus non potest inhærere veritati ein unflätiges Gemütte kan der Wahrheit nicht anhangen. Sunt autem Sordes animi amor quarumlibet rerum præter animum & Deum es seynd aber die Unflätereyen des Gemüttes die Liebe aller Dinge ausser dem Gemütte und GOtt. Weil du denn deinen Bauch mehr liebest als GOtt und deine Seele / so ist eben diß die Ursache / daß du der Wahrheit nicht anhängen kanst. Dannenher kommt die erschröckliche Verblendung und Unbesonnenheit / daß du meinest / weil ihrer so viel im Luthrischen oder Calvinischen Glauben gestorben seynd / du auch darinne sterben könnest. Aber O du stock Narr / dänckst du nicht / daß mehr tausend auf den Machometischen Jüdischen und Heydnischen Aberglauben gestorben seynd / und dennoch nicht auf die sterben wilt / oder so du ja wilt / einen noch mehrern Beweiß deines Ertznärrischen Gehirnes von dir giebst. Weist du nicht daß unvergleichlich mehr tausend Menschen auf den Catholischen Glauben nicht allein gestorben / sondern auch umb desselben willen in den gröſſern Peynen ihr Blutt vergossen haben ? So dir nun die wenig tausend der Luthrisch- oder Calvinisch-gestorbenen ein Argument seynd in dero Glauben zusterben : So sollen dir vielmehr die unzehlich viel hundert tausend für und in dem Catholischen gestorbene eines seyn / im Catholischen zu sterben / und dich fürnehmlich die Menge der Märtyrer bewegen / die du bey den deinigen nicht hast. (b) Darzue weist du wol daß viel auf deinen Glauben gestorben seynd / aber ob sie wol sie gestorben seynd / und seelig worden / das weist du nicht / sinthemahl noch keiner wiederkommen ist der dirs angezeugt hätte. Hergegen seynd vielhundert wiederkommen die es angezeugt / daß sie im Catholischen Glauben seelig verschieden gewest ; wie dero vielfältige glaubwürdige Geschichte bezeugen / und daß es keine phantasmata gewest / ihr zuvor hier geführtes heiliges Leben und Christlicher Tod uns versichern / auch die Lutheraner es selbst von vielen in gemein und insonderheit bekennen. Weil du dann lieber in dem Glauben sterben wilt in dem du nie vergewissert worden / daß einer seelig gestorben / als in dem dessen du vielfältige Vorgewisserung hast ; So ists am Tage / daß du umb deines Bauchs willen liever deine Seele verschlaudern wilt / und als ein Verächter GOttes es darauf wagen / ob du zu ihm in Himmel / oder zum Teuffel in die Hölle fährest.

Schaue derohalben wol zue was du zuthuen hast / bekehre dich und bessere dein Leben weils noch Zeit ist damit du dem grimmigen Zorne GOttes entgehen mögest / und nicht ewig verlohren werdest. Schiebe ja deine Busse nicht auf / in Meynung daß du es noch wol endlich thuen wollest / wenn sich bessere Gelegenheit eröffnen würden. Es möchte dir fehl schagen / und als denn GOtte nicht gelegen seyn / und von dir gesagt werden was 2. Mach. IX. 13. von jenem der auch auff die letzte Stunde Busse thuen wolte : Diser Gottlose oder schelmische Mensch (hic Sceleſtus) bath den Herren von dem er keine Barmhertzig erlangen worde ; Und du von GOtt hören müssen / was er Proverb. I. 24 spricht: Ich habe dich geruffen und du hast nicht gewolt. Ich habe meine Hand außgestreckt und du hast sie nicht angesehen. Du hast allen meinen Rath verspotret / und meine Schältungen verachtet. Darumb wil auch ich lachen in deinem Untergang und deinerspotten / wenn dir wird wiederfahren seyn was du gefürchtet hast.

Das

[a] Ist ärger als ein Atheus. [b] Ob ein Lutheraner seelig gestorben weiß niemand Von den Catholischen aber ists weltkündig.

Das XVI. Capitel.

Daß ausser der Catholischen und Römischen Kirchen kein Heyl sey / bezeugt Luther und Calvinus.

GEliebter Leser im vorgehenden Capitel hab ich die jenige angefahren / die umb ihres Bauchs willen nicht wollen Catholisch werden / es sey dann daß der zuvor versichert sey. (a) Ich weiß aber nicht was ich den jenigen thuen sol / die zwar Catholisch werden unter dem Schein als ob sie es allein umb GOttes und ihrer Seelen Heyl willen thäten; Theils aber wenn sie ihr verhöletes Bauch; Gesoch nicht bald erlangen / wiederumb wie ein Hund das Außgespeile in sich fressen / und nochmahls offentlich zur vorigen Ketzerey fallen / zum Zeugnüß daß sie nicht Pflantzen seynd die der himmlische Vatter gepflantzet hat; Theils die etwas erlanget / ohne Scheu und ungeachtet / daß sie von Catholischen darumb gehasset / von Ketzern aber verspottet werden / dennoch umb des Bauches willen / ihre Kinder in der Ketzerey / die sie verflucht und als einen verfluchten und verdammlichen Mißglauben verlassen haben / auferziehen lassen. Die ersten seynd schon nach aller Theologen Außspruch von Christo selbst geurtheilt / als welche alle die hoßhaffte und fürsetzliche Verleugnung der erkandten Wahrheit für eine Sünde in den Heil. Geist bekennen / die von Christo weder in dieser noch in jener Welt erläßlich zu seyn besagt wird. Die andren scheinen mir ihren Lohn durch das empfangene Stückle Brodt oder Ehrenräuchle nach welchem sie geschnapft / dahin zuhaben / und zwiefaches Hertzens zuseyn / derer eines sie GOtt / das andre dem Teuffel zu einem Altar darbithen / weil ihnen keiner alleine genug giebt: Und haben den Außspruch auch von Christo / daß niemand zweyen Herren dienen könne / er müsse dann einen lieben den andren hassen: Welches weil es anderst zu seyn unmöglich ist / genug anzeigt / daß sie GOtt nicht anhangen / alldieweil sie mit selbst der That bezeugen / daß sie dem Teuffel anhangen. Angesehen sie die Ketzerey einmahl fürs Teuffels-Werck bekandt / und dennoch ihre Kinder welchen auch die blosse natürliche Liebe nichts zeitliches böses geschehen läst / in diesen Wercken auferziehen lassen / durch welche sie vergifftet ewig verderben und dem Teuffel zu Theil werden. Auß welchem nochmahls zuschliessen / daß sie die Religion nur für einen äusserlichen Schein und ihren Glückstopff halten / und nicht auß Liebe GOttes Catholisch worden seynd / Krafft der Schrifft die bezeugt / daß wer nicht seinen Bruder oder Kind welches er siehet liebt / der auch GOtt nicht liebe den er nicht siehet. Lasse sie derowegen dem Gerichte GOttes wo sie sich nicht bekehren wollen / und fahre in meiner fürgenommenen Materye fort.

Vorhergehende Zeugnisse der H. Vätter seynd allermassen genug einen jeden gesunden Verstand zu überreden / daß ausser der Catholischen Kirchen welche die Römische ist / kein Heyl sey: Massen sie durch die Catholische Kirche keine andre verstehen / als wie oben erwähnt worden die Römische / mit welcher als der allen Gliedern gemeinen Haupt-Kirche / sie und alle rechtglaubige Christen auf dem gantzen Erd-Kreiß in Gemeinschafft des Glaubens und der Liebe gelebt; Wie solches ihr eigene Worte allenthalben geben und in der VIII. Haupthandlung meines Wegweisers zu der Catholischen Kirche absonderlich angeführt wird.

Damit du aber auf allen Seyten überwunden werdest / so wil ich dir noch deiner eignen ersten und fürnehmsten Vätter Zeugnüsse anher setzen.

(b) Erinnere dich derowegen zum Anfang / was Luther von mir anderwerts angeführt auß eigner Bewegung bezeugt hat / daß nehmlich die Römische Kirche heilig sey / und man greiffen möge wie GOtt einen sondern Augenblick auf sie habe; Und daß keine Ursache so (NB) groß sey noch werden möge / daß man sich von derselben Kirchen scheiden oder trennen solle. Item daß man die Gewalt der Kirche / weil sie Christi Gewalt ist / in allewege höchst fürchten und ehren sol / ob sie gleich umb unserer Sünde willen offt Pilatis, Herodibus, Annis Cayphis, und andren gewaltsamen Tyrannen gegeben werde; Und wie er daselbst frey bekandt hat / daß der Römischen Kirchen Gewalt über alles sey / und ihr nichts weder im Himmel noch auf Erden können fürgezogen werden / dann allein JEsus Christus der HErr über alles.

Dieses hat ihn auch im Anfang seines Aufstandes selbst geschröckt / darumb schrieb er in resolut. An. 1518. zum Papst Leo. Heiligster Vatter ich lege mich für die Füsse deiner Heiligkeit und ergiebe mich derselben mit allem dem das ich bin und habe / erhalte mich lebendig / tödte mich / erfordere mich / wiederfordre mich oder schafe mich ab / lob mich / schilt oder verwirff mich / deine Stimme nihm ich an / als die

[a] Die bauch und schein Catholische seynd schon gerichtet. [b] Luthers Zeugnüsse für die Römische Kirche.

Stimme Christi (NB) der in dir oder durch dich regiert und redet.

Derowegen wil ers auch an niemanden billichen daß man sich von der Römischen Kirchen abbreche. Darumb schreibt er über 6. Cap. an die Galater von den Hußsiten: "Der Böhmen Spaltung von der Römi-"schen Kirchen kan mit keiner Entschuldi-"gung verthädiget werden/ sondern ist Gott-"loß und wieder die Liebe. Denn daß sie "einig fürgeben / daß sie auß Furcht GOt-"tes und ihrer Gewissen abgefallen seynd / "damit sie nicht unter den bösen Priestern "und Bischoffen lebten / gleich dasselbe "klagt sie zum höchsten an. Dann so dieselbe böse seyn / und du mit wahrer Lieb "entzündet wärest / so würdest du nicht wei-"chen / sondern ihnen / ob sie am äusserstẽ "Meere wären / zuelauffen / weinen / ver-"mahnen und straffen. Sollen wir darumb "daß wir schwere und unleidliche Bürden "des Römischen Hoffs tragen / auch fliehen "und abweichen? Das sey weit von uns / "wir straffen wol bitten und vermahnen / "aber wir zertrennen darumb die Einigkeit "des Geistes nicht / wir empören uns auch nicht wieder die Römische Kirche / sondern "wissen daß die Liebe alle Ding übertrifft.

Und in seinen Resolutionibus spricht er von den Piccardern: "Die Picarden unsre Nachbauren Ketzer und unseeliges Volck "erfreuen sich des Römischen Gestancks / "wie der Phariseer über den offenen Sünder / aber sie seynd nicht mitleydige. Leider wissen wir unsren Fall und beschmertzen den / wir fliehen aber nicht darvon wie die "Ketzer / sondern je übler es umb die Kirche stehet / je treulicher lauffen wir zue "und beystehn ihr mit weinen / gebette / "vermahnung und bitte / dann also erfordert "die Liebe / daß einer des andren Bürde "trage.

Siehe wie er eben diß sagt was die H. Vätter / daß es nehmlich wieder die Christliche Liebe Ketzerisch und GOttlose sey / sich von der Römischen Kirchen abbrechen. Welches er doch gethan hat / und du noch immerfort setzest. So nimm vermöge der Schrifft 1. Joh. XI. 14. im Tode bleibt / der nicht liebet / auch 1. Joh. IV. 20 klar gesetzt wird / daß der GOtt nicht liebe / der seinen Bruder nicht liebt; angeführte Zeugnüsse aber alle darthuen daß der seinen Brüder d. i. seinen neben Christen nicht liebet / der das Band der Einigkeit zerreisst und sich von der Römischen Kirchen trennet: So ist es klar / daß kein Leben in dir ist / so lange du von derselben getrennet bleibst.

Wiederumb bekennt er im Brieff an 2. Pfarrh. v. d. Wiedert. Welches auch die Lutheraner in gemein so wol gelehrte als ungelehrte mit ihm schreiben / "daß nehmlich "die Römische Kirche die wahre Kirche Chri-"sti und keine Ketzer-Grube sey / weil der "Antichrist in ihr sitze / der vermöge der Pro-"phezeyhungen nicht in des Teuffels-Stal-"le / da eitel Teuffel oder unglaubige oder "da kein Christus oder Christenheit ist / son-"dern in GOttes Tempel in der Heiligen "(NB) Christenheit sitzen solle. Welche Bekändtnüß eine jedwedere ihre Seeligkeit liebende Seele zu der Römischen Kirchen bewegen solte. Denn weil ausser der wahren Kirchen kein Heyl ist / inner ihr aber Christus und alles Heyl / und nun die Römische die wahre ist: So folgt nothwendig / daß ausser der Römischen kein Heyl / inner ihr aber alles dasselbe sey / obs gleich wäre daß der Antichrist in ihr sässe / welches doch eine blosse Verläumbdung ist. Weil Christus die Seinigen für dessen Gifft schon würde zubewahren wissen / und man ihn derowegen immerhin könnte sitzen lassen: Massen es auch Luther eben daselbst außdrücklich bekennt / "daß "Christus unter dem Bapst dennoch seine "Christenheit erhalte / gleich wie den Loth zu "Sodom / und sie der Tempel GOttes sey / "und bleibe durch Christi erhaltung. Was wollen wir mehr?

Sehr und wohl aber seynd zumercken die sechs Vrsachen die er in resolut. A. 1519. giebt / warumb man dem Römischen Bapst solle unterthan bleiben.

"Erstlich spricht er / das mich bewegt / "daß der Römische Bischoff über alle andre "Bischoffe der Obriste sey / ist der Wille "GOttes den wir mit der That sehen / denn "ohne denn Willen GOttes / hätte der Rö-"mische Bischoff nimermehr zu solcher Mo-"narchey komen mögẽ / durch was mittel uns "nun der wille Gottes geoffenbahret wird / "sollen wir den mit Reverentz annehmen / "und darumb so gebührt sich nicht dem Rö-"mischen Bischoff in seinem Primat oder "Vorgang freventlich zuwiderstreben. Und "diese Vrsach ist so groß / ob wol keine Schrift "noch andre Vrsach verhanden / daß doch "diese allein genugsam wäre / den Frevel der "Wiederstehenden zu stillen und zugeschwei-"gen; und dieser einigen Vrsach rühmt und "gebraucht sich gantz unverzagt der Ehrwür-"dige Martyr Cyprianus in vielen seinen "Episteln / wieder aller Verfolger aller Bi-"schoffen / wie wir am dritten Buch der Kö-"nige lesen / daß die zehen Geschlecht Israel / "vom König Raboam dem Sohn Salo-"mon's abgefallen. Dieweil er aber auß "GOttes willen verordnet worden / ist er "bey GOtt angenehm gewesen. Darumb sie-"he ich nicht / wie die jenigen von dem Later "der trennung entschuldiget seyn mögen / welche

"welche dem willen GOttes wiederstreben /
"und von dem Gewalt der Obrigkeit des (NB)
"Römischen Bischoffs abweichen. Siehe /
"diß ist die erste unüberwindliche Vrsache
"die mich dem Römischen Bischoff unter-
"wirfft / und mich zwinget / seinen Primat
"zubekennen.

Die ander Vrsach ist / die weil der Wieder-
"Sacher / das ist / der Römische Bischoff oder
"Bapst wil / daß man ihme weiche sol / so sey
"ihm nach dem Gebott Christi Matth. 6. viel
"ehe zu weichen / als daß die Einigkeit /
"Liebe und Demüthigkeit zerrissen werde.
"Derohalben zweiffele ich nicht / daß die jeni-
"gen sündigen / welche sich in einige Trennung
"oder wiederspännigkeit ergeben.

"Die dritte Ursach ist / wann uns GOTT
"umb unserer Sünden willen / mit viel Für-
"sten (wie der Salomon in seinen Sprüchen
"sagt) drucken oder straffen will / ob sich dann
"gebühren wolle / der Geissel GOttes zuwie-
"derstreben.

"Die vierdte Ursache ist / daß der Apo-
"stel zun Römern am 13. Capitel lauter
"spricht / daß kein Gewalt oder Obrigkeit
"seyn könnte / als von GOtt / weil wir dann
"sehen / wie starck des Römischen Bischoffs
"Gewalt befestiget sey / so wolle sich gar nicht
"gebühren / diese Ordnung GOttes anzu-
"fechten.

"Die fünffte Ursache ist / dieweil wir
"darfür halten / daß des Römischen Bi-
"schoffs Gewalt auß Menschlich Rechten ein-
"gesetzt / und auß GOttes Verordnung also
"gestärckt / so sey nach den Worten Petri
"(1. Petri 2.) keiner ohne Sünd / der sich
"eignes Gewalts darvon abzeucht.

"Die sechste Ursach giebt er / da er spricht:
"zu dem allem thut der einhellige Consens
"aller Glaubigen / welche noch heut unter dem
"Römischen Bischoff seyen. Und darnach
"(spricht er) ist auch unmöglich / daß Chri-
"stus unter so vielen ansehnlichen Christen
"nicht seye. Ist nun Christus bey ihnen /
"und die Christen bey Christo / so sol man ih-
"nen billich folgen in allen Dingen / die nicht
"wieder die Gebotte GOttes seyn. Und
"diese Ursache (sagt er) ist starck und unauf-
"löslich / und hierauß mögen vielmehr andre
"Ursachen genommen / ja die gantze Schrifft
"eingeführet werden / welche allenthalben be-
"sticht / daß die Liebe Demuth und Einigkeit
"des Geists / sambt der Forcht GOttes / von
"keinerley Sachen der gantzen Welt / und also
"auch nicht von eines Bistthums oder Pri-
"mats / wegen (ob der gleich wol auß Mens-
"schlichen Rechten eingesetzt wäre) geschwä-
"chet werden solle.

Diese Ursachen seynd so wichtig / daß sie weder Luther selbst noch einiger Lutheraner bißdaher hat umstossen können. Denn ob zwar Luther hernach wegen seines beharrlichen Ungehorsambs vom Römischen Papst excommunicirt / denselben häfftig gescholten und gelästert hat / so hat er doch die Römische Kirche in welcher der Papst sitzt / für die wahre und rechte Kirche Christi bekennt / da er in dem von mir mehrmahls angezogenem Brieff an die zwey Pfahrh. von d. Wiedert. welchen er nur zwey Jahr vor der Augsburgischen Confession geschrieben / da er ja wird genug erleüchtet gewest seyn / spricht: Wir bekennen / daß unter dem Papstthum alles Christliches gut sey / und auch an uns (Lutheraner) von dannen her kommen sey. Item / daß unter dem Papst die rechte Christenheit / ja der rechte Außbund der Christenheit / und viel frome grosse Heiligen seyn. Item / ob gleich Erasmus den Papst mit seinen Ceremonien verspottet / so hat er ihn doch nicht confutirt noch erlegt. Denn mit veriren und spotten schlägt man die Feinde nicht. Ja (NB. NB.) in dem er das Papstthum spottet / verspottet er Christum. Und in den actis zu Augsburg schreibt er: "Darumb protestire ich vor dir
"lieber Leser / daß ich die Römische Kirche
"ehre und derselben in allem nachfolge. Al-
"lein wiederstehe ich denen / die sich unterste-
"hen unter dem Nahmen der Römischen Kir-
"chen / in Babylon aufzurichten.

(a) Eben dieses bekennt auch Calvinus Ep. ad Cardinal. Sadolet. Wir laugnen nicht / daß die Kirche die ihr regiert / die Kirche Christi sey: Schmählet darnach nur auf den Papst und die Bischoffe. Welches wir aber nicht zu achten haben / weil es uns schon genug ist / daß er nicht laugnen kan / daß die Römische Kirche die Kirche Christi ist / und weil er l. 4. instit. c. 1. n. 4. schreibt / daß ausserhalb der Schooß der sichtbahren Kirchen keine Vergebung der Sünden noch einige Seeligkeit zuhoffen sey / auch zugeben muß / daß ausser der Römischen / welche er für die Kirche Christi bekennt / solches nicht sey.

Gantz frey herauß bekenntś auch sein Anhängling Cont. Pelicanus in seinem Commentario super Isaiam, in welchem er p. 73. schreibt: Extra Ecclesiam Catholicam nemo salvabitur. Regna quoquè sine Evangelio & Ecclesiastica obœdientia tyrannis erunt & latronum antra: "Ausser der Catholischen Kir-
"che wird niemand seelig werden. Auch die
"reiche ohne das Evangelium und den Kir-
"chischen Gehorsam werden eine Tyranney seyn
"und Mörder-Gruben. Weil nun auch nach Calvini Zuegestehung die Römische die

[a] Calvinus für die Römische Kirche.

Kirche Christi ist / keine andre aber Catholisch seyn kan als die Kirche Christi / so ists nach beyder übereinkommender Bekändnüß wiederum klar / daß ausser der Römischen Kirche niemand seelig werden wird / und alle Riche die ihr nicht gehorchen Mörder-Gruben seynd. Welches ihnen sonderlich die Calvinisten wol mercken mögen.

Das XVII. Capitel.

Das man der Römischen Kirchen gehorsamen solle und in ihr seelig werde / bezeugt Melanchthon und der Fürst von Anhalt.

(a) ETwas sänffter als Calvinus redet von der Oberigkeitlichen Gewalt Melanchthon in seiner Antwort aufs Interim, welcher den Papst und die Bischoffe gar nicht antasten wil / da er schreibt: Von der Kirche und des Papsts primatu wil ich nicht disputiren / hab auch vor dieser Zeit darvon nicht viel reden oder schreiben wollen. Ich laß die Ordnung und Bischöfflichen Stand seyn wie er ist. Wann der Papst rechte Lehre hat / so sol man ihm gehorsam seyn / hat er nicht rechte Lehre / so muß der Gehorsam aufhören. Daß aber der Papst rechte Lehre hat / hat er mit seinem Rath selbst bezeugt. Denn als Johannes Bartholomæus von Velberg (wie Wolffgang Agricola in der Predigt vom Ehestande bezeugt) ihn der Religion halber umb Rath gefragt / hat er ihm geantwortet / daß er den Catholischen Brauch zu Communicieren und zu bethen beständig halten solle / und darzue gesetzt: Ich habe keinen Finger an der Hand den ich nicht wolte drumb geben / daß ich in Theologischen Sachen nie zuschreiben angefangen. Deßgleichen auch Luther und Calvinus von sich betheuret haben. Ja als ihn seine Mutter auf ihrem Tod-Bette höchst beweglich angeredt / er solte ihr doch sagen in welcher Religion sie sterben solte: Sol er für vielen bezeugt haben / die Römische Catholische seye die sicherste / die Luthrische dem Fleische leichter. Er hat auch sein kummerhafftes und geschlagenes Gemütte auf dem Reichs-Tage zu Augsburg genugsam an Tag gegeben / allwo er / wie Ulenberg caus. 15. erzehlt / zuegestanden / daß den Catholischen Bischoffen / Jurisdiction, autorität und gehorsam auch über die Lutheraner solte wieder gegeben werden. Und in Unterschreibung der Schmalkaldischen Artickel hat er gewolt / daß hinzue gesetzt würde / daß dem Römischen Papst die Jurisdiction oder Gewalt über die Catholische Bischoffe und Luthrische Prediger unverruckt gelassen würde. Er schreibt auch in Consil. d. mod. 9trof. diese Worte: Canonicam politiam quod Romanus Pontifex præelt omnibus Episcopis ut ego existimo nemo prudens improbat, neque improbare debet. Die Canonische Policey daß der Römische Bischoff allen Bischöffen fürsteht / unbillicher / wie ich darfür halte / kein verständiger / sols auch keiner unbillichen. Ja er spricht / es wäre deßwegen kein Streit / die Kirche müste Regenten haben. Des Römischen Bischoffs Monarchie dienete auch zu dem / ut (NB. NB.) doctrinæ consensus retineretur in multis nationibus, daß die Einhelligkeit der Lehre unter vielen Völckern erhalten würde. Welches alles und jedes genugsam bezeugt / daß er die Römische Kirche für die rechte Kirche Christi / und derer Gewalt für rechtmässig erkennt hat.

(b) Gleichmässig zeugt auch der Fürst von Anhalt in der 1. Predig von den falsch. Prophe. Dieser / nach dem er den Papst strafft / daß er sich zuviel ehren liesse / schleust endlich mit diesen Worten: Salvâ tamen Reverentia Romanæ Apostolicæ Ecclesiæ. Und setzt auf dem Rande hinzue: "Die H. Römi-"sche Apostolische Kirche (merck diesen Titel "wohl) seynd alle liebe Mätter und Christen "so zu Rom gewesen / (NB. NB.) noch seyn "möchten oder künfftig seyn werden / welche "der H. Apostolischen Lehrer Pauli und Pe-"tri und der andren wie in der Heil. Schrifft "verfasst folgen. Betheurt darauf wie Melanchthon / daß es am billichen Gehorsam nicht mangeln solte wann nur der Papst und die Bischoffe dieselbe Lehre hätten. Daß sie aber dieselbe haben / hat Luther und Melanchthon allererst zuverstehen geben / und wird von mir auch im Wegweiser zur Apostolischer Kirchen kurtz und gut für Augen gestellt. Bleibt also kein Zweiffel / daß man ihr nicht gehorchen sol.

Das XVIII. Capitel.

Daß von der Römisch-Catholischen Kirchen immerwehrenden Lehre nicht abzuweichen / und keine neue anzufangen sey / will die Augspurgische Confession und Wittenbergische Theologi.

(c) DIser Meynung ist auch die Augsburgische Confession, welche gar nicht anders als Römisch-Catholisch seyn wil. Denn also setzt

[a] Melanchthon für die Römische Kirche und den Papst. [b] Fürst von Anhalt für die Römische Kirche. [c] Augsb. Confession für die Römische Kirche.

setzt sie im 21. Artickel (Wittenb. durch Georg Rahm gedr. wie wohl die Worte von der Röm. und Catholischen Kirchen auch in andern editionibus stehen) daß ihrer Kirchen-Lehre der Prophetischen und Apostolischen Schrifft / desgleichen der allgemeinen (das ist Catholischen) Kirchen / und dann auch der Römischen Kirchē / so viel die auß den bewehrten Lehrern bekandt ist / ähnlich und gemäß sey. Dann sie den einhelligen Consens der Catholischen Kirchen nicht verachten. Sey auch ihre Meynung nicht / einig neue unbekannte Lehre in die Kirchen zubringen / noch den GOttlosen oder aufrührischen Lehrern so von der allgemeinen Kirchen verdammt seynd / fürschub zuthuen / mit vermeldung daß sie ohne Zeugnüß der alten Kirchen nichts verändert haben. Mit welchen Worten aber die That nicht überein gestimmet hat. Doch ist uns hier ihr Bekändtnüß genug / daß die Lehre der Catholischen und Römischen Kirchen sol gemäß seyn / von derselben einhelligem Consens nicht abweichen / und man ohne Zeugnüß der alten Kirchen nichts verändern.

(a) Eben so schreiben auch die alten Wittenbergische Theologi in ihrem Bedäncken auf das Interim f. 178. "Es ist in kein weg "unser Gemüth etwas neues oder anders zu "lehren/dann die einig ewig Lehr im Evange-"lio und Symbolis klar außgedruckt / und wie "in Catholicâ Ecclesiâ zu allen Zeiten der "verständigen geübten und glaubigen Chri-"sten Verstand gewesen ist/bitten auch GOtt "mit gantzem Hertzen / er wolle uns gnädig-"lich also regieren und bewahren / daß wir in "seiner Wahrheit und wahrhafftigen Catho-"lischen Kirchen ewiglich bleiben. Mercke wie auch die darauf gehen / daß ausser der Catholischen Kirchen nicht zu bleiben ist/und eben wie die Augsburgische Confession keine unsichtbahre Catholische Kirche/ sondern eine solche die zu allen Zeiten ihre Bekändtnüß von sich gegeben hat / meinen; aber darbey fein säuberlich lügen / daß sie nichts anders gelehrt haben als wie zu allen Zeiten gelehrt worden ist: Sinthemahl ja vor Luthers Zeiten nie so Catholisch gelehrt worden / wie andre selbstbekennen/und weltkündig ist.

Das XIX. Capitel.

Daß ausser der Catholischen Kirchen kein ewiges Leben zuhoffen / bekennen die Regenb. Theologi, die Confessio Saxonica, Gerhardus, und Melanchthon.

(b) SAntz ungescheut setzen auch die Theologi in actis Ratisbonensibus Tit. VI. Quisquis ab Ecclesia Catholica & universali hoc est per omnia loca & tempora diffusa & propagata usquè in finis terræ, eaquè secundum externam professionem & communionem per totum terrarum orbem diffusa, se separaverit hoc solo scelere, quod â Christi unitate sejunctis est, non habebit vitam æternam, sed ira DEI manet super eum. "Wer von der Ca-"tholischen und allgemeinen Kirchen das ist / "von der jenigen die durch alle Orte und Zei-"ten außgebreitet und bis an die Ende der Er-"den fortgepflantzet ist / und nach der äusserli-"chē Bekändtnüß und Gemeinschaff durch den "gantzen Kreiß der Erden auß gegossen / sich "wird abgesondert habē/der wird allein durch "dieses Bubenstück / daß er von der Einheit "Christi abgeschieden ist / das ewige Leben "nicht habē / sondern der Zorn GOttes bleibet "über ihm. Bey welchen Worten man fast erstaunen und verstarren muß / daß die Leute ihnen selbst so unbedachtsam das Gericht geschrieben / weil doch auch fast ein Kind erkennen wird/daß sie selbst diß Bubenstück begangen haben/ in dem auf der gantzen Welt keine andre solche Catholische Kirche zufinden ist / als die Römiche / von der sie sich abgesondert gehabt. Ja damit sie sich auch noch destomehr verdammen / so setzen sie Tit. VIII. darzue / in hac sola Ecclesia est remissio peccatorum, in dieser Kirchen allein ist die Vergebung der Sünden. E. ist sie in der Luthrischen nicht.

(c) Sehr klar bezeugts auch die Confessio Saxonica tit. d. Eccl. welche spricht: daß nirgends anders die Erben des ewigen Lebens seynd / als in dem Hauffen der Berufften daß ist in der Catholischen Kirchen die allzeit gewest ist / wie sie gleich zuvor auß dem Symbolo Apostolorum angeführt haben. Nun ist keine andre allzeit geweste Catholische Kirche als der Hauffe der Beruffenen möglich zuzeigen ausser der Römischen; So mussen auch nirgends anders die Erben des ewigen Lebens / als in der Römischen seyn.

(d) Sehr gewünscht schreibt auch Gerhardus c. 7. §. 83. d. Eccl. "Ausser der Catho-

[a] Auch die alten Wietenberger. [b] Regensburgische Theologi. [c] Confessio Saxonica. [d] Gerhardus.

"lischen Kirchen ist kein Heyl, GOTT hat "ihm einen heiligen Saamen erhalten / und "lieset ihm noch heute mitten in Rom eine "Kirche zusammen / welche ob sie gleich von "der äusserlichen Gesellschafft der Römischen "Kirche noch nicht abgesondert ist / so hat sie "doch mit der Catholischen eine innerliche Ge"meinschafft. Welches alles wir für bekandt annehmen / und ihm darfür schönen Danck wissen / wünschende / daß diese Worte in allen Luthrischen Orten mit Trompeten außgeblasen würden : Sinthemahl es unmöglich ist / daß die Römische Kirche nicht solle die Kirche GOttes seyn / weil der H. Saame GOttes in unabgesonderter Gesellschafft mit ihr lebt.

(a) Eben dieses bekennet mit gleichmässigen Worten auch noch heutiges Tages Musæus Professor zu Jehna / da er dissert. 1. contr. Eberman. schreibt: "Wir bekennen of"fentlich / daß unter denen die dem Röm. "Papst zugethan seynd / wahre und lebendige "Glieder Christi / ein heiliger Saame / heilige "Uberbleibungen gefunden werden. Weil dann ausser dem wahren und lebendigen Leibe Christi / keine wahre und lebendige Glieder Christi seyn können ; So muß auch des Römischen Papsts Kirche der wahre und lebendige Leib Christi / das ist die wahre Kirche seyn. Und weil nicht mehr als ein Leib Christi oder eine wahre Kirche seyn kan / so muß auch die Römische allein dieselbige seyn.

(b) Gleichmässig spricht auch wiederum Melanchthon in resp. ad artic. Bavar. "Von "der Catholischen Kirche gebe ichs zue / daß "ausser ihr kein Heyl noch Vergebung der "Sünden sey / und daß alle welche sich wis"sentlich und wollentlich von ihr absondern "als Ketzer und Spalter zuverdamen seynd. Weil er aber wol gewust / daß sie von der gantzen Christenheit der Absonderung von dieser Kirchen beschuldiget werden / setzt er hinzue : "Wir betheuren daß wir von der "Catholischen Kirchen / welche das Apostoli"sche / Nicenische / Athanasianische Sym"lum angenommen hat / nicht abweichen noch "abgewichen seynd ; Noch von den Vättern Irenæo , Ambrosio , Augustino , Prospero , "und derengleichen. Welches aber wie wahr es sey / du zu seiner Zeit in meinen Weeg-Weiser sehen wirst. O schwatzerey ! wie sollen sie nicht abgewichen seyn / die von der Kirche welche die Symbolo allzeit unverkehrt erhalten / und keine andre ist als die Römisch-Catholische / wissent- und wollentlich abgewichen seynd ; Die Vätter aber nach ihrem Kopffe richten tadeln verlassen und verwerffen.

Das XX. Capitel.

Daß die Römische Kirche die wahre Kirche JEsu Christi sey / bekennen auch die heutigen Lutheraner.

(c) Es wollen auch dieses noch heutiges Tages die Lutheraner in gemein / weil sie sagen / daß sie Catholisch seynd / obzwar meistentheils lächelnde als obs ihnen ihr Gemütte sagte / daß es nicht wahr sey. Ja sie wollen es nicht allein wenn sie vom Catholischen seyn reden ; Sondern es wird auch von Lehrern und Zuhörern vongrossen und kleinen / so wol bey den Calviniſten als Lutheranern bekennt / daß man auch noch heutiges Tages bey der Römischen Kirchen seelig werden könne / und dero Glaubens-Genossen nicht zu verdammen seynd. Welches mir insonderheit auch wegen meiner Person von vielen zuegestanden worden.

(d) Worzue über die massen wol klingt was Kortholt ein Luthrischer Predicant B. Laubenberger in d. Vorrede d. Reli. d. Cathol. Papstth. bekennt / "daß die Römische Kir"che die wahre Kirche JEsu Christi / und "des Papsts Bischöffliches Ambt von GOtt "gestifftet sey. (e) Deme auch gedachter Musæus Professor zu Jehna beystimt / da er dissert 1. contr. Erberm. p. 26. bekennt / "daß der "Papst der hohe Priester / ein Bischoff und "Fürsteher der Römischen Kirche sey / die Rö"mische Kirche aber (wie erwähnt) die wa"hre Kirche.

Das XXI. Capitel.

Mit Annehmung der vier ersten allgemeinen Concilien und dreyer alten Symbolorum bekennen die Lutheraner und Calviniſten in gemein / daß die Römische Kirche die Catholische sey.

(f) Endlich ist hoch zumercken / daß so wol die Calviniſten als Lutheraner die erste vier allgemeine Concilia und wie Melanchthon allererst bekennt hat / nächst dem Symbolo Apostolico das Nicenum und Athanasianum annehmen. Denn also schreibt Calvinus l. 4. c. 9. §. 8. "die alten Synodos als den Ni"cenischen /

[a] Musæus. [b] Melanchthon. [c] Die Lutheraner ingemein. [d] Kortholt. [e] Musæus. [f] Die Calviniſten und Lutheraner nehmen die vier ersten Conçilia an / wie auch die alten Symbola.

"cenischen/ Constantinopolitanischen/ Ephe-
"sinischen / Calcedonensischen / nehmen wir
"gerne an / und verehren sie als hochheili-
"ge (ut Sacro sanctas) so viel die Glau-
"bens-Lehren anbetrifft : Dann sie haben
"nichts als die lauterliche und natürliche
"Außlegung der Schrifft/ꝛc. Von den dreyen Symbolis setzt die Confessio Gallica artic. V. ea id circò approbamus, quod sint verbo DEI scripto consentanea, wir billichen sie des-
"wegen / weil sie mit dem geschriebenen
"Worte GOttes übereinstimmig seynd. Die Luthrische Wittenberger aber in actis synodic. f. 178. sprechen : "Die Bücher der H.
"Schrifft nehmen wir an mit festem Glau-
"ben / und eben in dem Verstande welcher
"in den Symbolis Apostolico, Niceno und "Athanasiano, und den bewehrten Conciliis Niceno, Constantinopolitano, Ephesino "und Calcedonensi außgedruckt ist / und "zweiffeln derselben Verstand eben in den "Symbolis und in gedachten Conciliis außge-
"druckt, sey gegründet in Göttlicher Schrifft/
"und sey der rechte einige uud wahrhaffti-
"ge Verstand Göttlicher Schrifft und hal-
"ten gedachte Symbola mit festem Glauben/
"und predigen sie treulich. Mit welchem daß es auch noch die heutigen Lutheraner und Calviniſten halten / mir nicht anderst bewust ist.

(a) Nun ist kund / daß 1. in erwehnten Concilijs, sonderlich im Ephesinischen und Calcedonensischen unstrietig der Röm. Papst für das Haubt der Catholischen Kirchen Christi ist geehret und gehalten worden / wie ich solches in meiner Oberhaubt mit dero klaren Worten erwiesen habe. Weil sie dann die Calviniſten als Sacrosancta, die Lutheraner auch als den rechten einigen und wahrhafftigen Verstand der Göttlichen Schrifft annehmen / so werden sie auch diesen Punct annehmen und Göttlicher Schrifft gemässe halten müssen / daß die Catholische Kirche ein sichtbahres Haubt habe / und die Römische sey.

(b) 2. Ist kundt / daß so wol im Symbolo Niceno als Apostolico ein Catholische Kirche geglaubt wird / das Symbolum Athanasij aber sich also anfängt / Quicunquè vult Salvus esse antè omnia opus eſt, ut teneat Catholicam fidem, quam nisi quisque integram inviolatamque servaverit absquè dubio in æternum peribit. "Wer Seelig werden wil/ dem ist vor
"allen Dingen vonnöthen/daß er den Catho-
"lischen Glauben halte/denn welcher ihn nicht
"gantz und unverfälscht hält / ohne Zweiffel

"ewig verderben wird. Weil sie dann auch dieses Symbolum obbetheurter massen annehmen; so werden sie auch diese Worte annehmen und darauß erkennen / was massen sie sich selbst geurtheilt haben/ daß sie ausser der Catholischen Kirchen / die nehmlich nicht nur in einem Orte Zeit und Volcke wie die ihrige / sondern aller Oerter aller Zeiten aller Völcker ist / bleibende ewig verdambt seynd. Welches ja höchst erschröcklich ist.

Das XXII. Capitel.

Die Prädicanten betrügen das Volck mit aussenlassung und verkehrung des Worts Catholisch in den Symbolis.

(c) ABer es ist zubeklagen / daß das Volck so eleudiglich betrogen wird. Denn wie Luther im Apostolischen Symbolo das Wort Catholisch Sacrilegè herauß genommen / eben so haben es auch seine Jünger die Prädicanten / damit sie nicht minder Diebisch handelten / im Nicenischen und Athanasianischen weg gethan und Christlich darfür gesetzt/wie zum Beyspiel in der Geistl. Wasserquelle Leibtzig. An. 1630. / im Geistreichen Handbuche Nürnb. 1655 / im Lüneburgischen Handbuche 1651. gedruckt zusehen. Damit nehmlich der gemeine Mann nicht in die Gedancken gerathen solle / daß die jenige Christliche Kirche die insonderheit Catholisch genennt wird und ist / unter allen die sich Christlich nennen allein die Seeligmachende Kirche sey. Welches ein recht teuffliſcher Betrug ist / und Wunder über Wunder daß die Gelehrten die wol wissen daß das Wort Καθολικὴ keines weges kan Christlich verdeutscht werden / darauß nicht gelehrter werden / und das so betrügliche Lutherthum verlassen.

(d) Denn ob sich zwar das Corpus doctrinæ, welches auch in allen dreyen so betrüglich verdolmetscht hat / entschuldigen wil man könte das Wort nicht wol besser deutschen; so werden sie doch auch die Knaben im Schulen aufs Maul schlagen / und ihnen sagen / daß wenn man es nicht Catholisch verdeutschen wil / (welches Wort doch in der deutschen Sprache eben so wol Bürgerrecht gewonnen als das Wort Christlich welches auch origine Griechisch ist und gesalbt verdeutscht werden solle) man es allgemein mit einem

[a] In denselben wird der Papst für das Haupt der Catholischen Kirche bekennt.
[b] Die alten Symbolo beschliessen die Seeligkeit inner der Catholischen Kirche.
[c] Die Prädicanten betrügen mit Außlassung des Worts Catholisch in den Symbolis.
[d] Werden aber darmit zuschanden.

natürlichen rechten deutschen Worte geben kan und sol ; Im wiedrigen Fall / man beym Quintiliano da er lib. 2. c. 13. præcepta universalia vel perpetua Catholica vocant spricht / auch deutschen muste / sie nennen die allgemeine oder immerwehrende Gebothe Christlich und das Extractum Catholicum oder Catholicum purgans bey den Medicis, welches sie bedürfftig wären / auch nicht wol besser als ein Christlicher Außzug eine Christlich purgier-Artzney müste können verdeutscht werden. Derohalben sie ihren Betrug keines weges entschuldigen können / weil sie zumahl die Worte Epistel / Apostel / Evangelium / und andre auch nicht verdeutscht; Und in selbst Athanasij Symbolo gelesen / daß er das Wort Christlich von dem Wort Catholisch unterscheidet / da er spricht : Sicut singillatim unam quamquè personam DEUM ac Dominum confiteri Christianâ veritate compellimur : Ita tres DEOS dicere Catholicâ religione prohibemur. Wie Pacianus da er schreibt / Christianus mihi nomen est, Catholicus cognomen, Christ ist mein Nahme / Catholisch mein Zuenahme.

Das XXIII. Capitel.

Wer von der Catholischen Kirchen abweicht / ist nach Melanchthonis Außspruch Gottloß und verflucht.

(a) ICh beschlüsse noch mit einem des Melanthonis Zeugnüß welches er disp. d. oboed. & Conf. Eccl. giebt / und setze die Worte umb ihrer Wichtigkeit willen Lateinisch und verteutscht anher. Est una Catholica Ecclesia, spricht er / & qui ab eâ discedunt, sunt impii & maledicti. Qui â ministerio Ecclesiæ Catholicæ discedunt sunt impii & maledicti. "Es ist eine "eintzige Catholische Kirche / und die von "ihr abweichen seynd Gottlose und verfluch-"te. Die vom Kirchen-Dienst der Catho-"schen abweichen / seynd Gottlose und ver-"fluchte. Und damit du wissest / welche er für die Catholische und dero Dienst hält ; Setzt er folgends. Est autem ministerium Ecclesiæ Catholicæ, doctrina Apostolica, tradita ab ipsis Apostolis, & propagata per sanctos Patres. Ecclesia Catholica significat non tantùm præsentes ministros, sed consensum Sanctorum de doctrinâ omnibus temporibus. "Es ist aber der Kirchen-Dienst der "Catholischen Kirche / die Apostolische Leh-"re gegeben von den Aposteln selbst / und "(NB) fortgepflantzt durch die H. Vätter "durch die Catholische Kirche verstehet man "nicht allein die gegenwärtige Kirchen-Die-"ner / sondern die Ubereinstimmung der Hei-"ligen zu allen Zeiten. Qui ab hoc consensu discedit, spricht er endlich / is dissentit ab Ecclesia Catholica. "Wer von dieser Uber-"einstimmung abweicht / der ist nicht eines "Sinnes mit der Catholischen Kirchen. Nun kan man keine andere Catholische Kirche geben / in welcher die Apostolische Lehre durch die H. Vätter wäre fortgepflantzt / und durch dero Ubereinstimmung zu allen Zeiten biß auf die Lutheraner erhalten worden / als die Römische. So muß sie auch die jenige Catholische seyn / von welcher wer abthrit / verflucht und vermaledeyt ist. Welches wol zumercken / weil einer sagt der selbst abgethreten ist.

Auß diesem allem siehet man / daß es der allgemeine Sinn sey auch aller der jenigen die ausser der Catholischen Kirchen seynd / daß man ausser ihr nicht könne seelig werden. Welches allen Catholischen ein sonderbahrer Trost und freudenreicher Triumph der Wahrheit ist ; Dir aber der du draussen bist / billich eine innige Bewegung zur unaußbleiblichen und eilfertigen Hereinkunfft seyn solte.

HErr GOTT! Wie würden die Lutheraner nicht prangen / und zwar billich / wenn sie so viel Zeugnüssen der unsrigen hätten daß man ausser der Luthrischen Religion nicht könte seelig werden ! Ja wie würden sie es nicht auf allen Gassen außschreihen / wenn nur ein eintziger Papst oder Bischoff geschrieben hätte / daß der verflucht und vermaledeyt sey / der von der Luthrischen Religon abweiche ! Oder GOtt ihm Mitten in Wittenberg eine Kirche samle / die von der äusserlichen Communion der Wittenbergischen nicht abgesondert sey ; (b) Aber siehe / so haben sie kein eintziges ; sondern so wol von den ihrigen als von den unsrigen das Gegentheil. Und du bleibst dennoch stecken / und lässest dich weder das eine noch das andre Theil bewegen / da doch die eigne Bekändtnüß von der gantzen Welt für bekandt angenommen wird / und du auch billich auß deiner eignen Vätter und Unheber so klarer Aussage erkennen soltest / daß du in der Luthrischen Religion nicht könnest seelig werden / wenn dir ja der Heil. Vätter Zeugnüsse verächtlich wären. Das mag ja eine höllische Verstockung seyn !

Das

[a] Melanchthon für die Catholische Kirche. [b] Die Lutheraner haben kein eintziges Zeugnüß / daß man in ihrer Religion könne seelig werden.

Das XXIV. Capitel.

Kennzeichen der Catholischen Kirchen und Uncatholischen Gelache.

WEil ich dann wol weiß / daß du angeführter Zeugnüsse / welche die deinige für die Römische Kirche abgelegt / aller ungeachtet / dennoch sagen wirst / die jtzige Römische Kirche sey nicht die Catholische / du seyest Apostolisch Catholisch weil du der Apostel Lehre hättest; (a) So wisse und mercke wol / daß man allzeit ungewiß ist / ob man der Apostel Lehre habe / wenn man nicht gewiß ist / daß man Apostolisch Catholisch ist; Hergegen aber allzeit gewiß / daß man der Apostel Lehre hat / wenn man gewiß ist / daß man Apostolisch Catholisch ist: Alldieweil auch eine falsche Lehre einen Schein der Apostolisch Catholischen haben kan? Die Apostolisch Catholische Kirche aber nicht Unapostolisch lehren kan / in dem ihr GOtt durch den Propheten verheissen / daß sein Wort nimmermehr auß ihrem Munde weichen sol / und CHristus den Heil. Geist als einen Lehrer aller Wahrheit auch auf ewig zugesaget hat. Weil dann alles daran gelegen / daß man erkenne was Catholisch sey / so wil ich dich hier kürtze halber gleichsam mit zwey oder drey Worten lehren / 1. Was Catholisch und Uncatholisch oder Ketzerisch sey / 2. Mit mehrerm zeigen / daß es nicht genug sey sich auf der Apostel Lehre beruffen; Im übrigen dich auf meine vorige Schrifften insonderheit auf die Türcken- und Christen Schrifft / auf den Abgott der Vernunft und dessen gründliche Außführung / auf die Oberhaubtmannschafft / auf den Erweiß / daß der gröste Hauffe die rechte Kirche sey / wie auch auf das verthädigte Sendschreiben von der Communion unter einer Gestalt I. E. und die gewechselte Schrifften Conscientiosi mit der Theologischen Facultät zu Leiptzig: Item inkünfftig auf meine Bekehrung eines Heydens / und auf die Wegweiser zu der Apostolischen und Catholischen Kirchen / gewiesen haben.

(b) Catholisch ist die jenige Kirche oder Lehre die aller Oerter aller Zeiten und aller Völcker ist. Uber dieses stimmen alle so wol Uncatholische als Catholische Lehrer überein.

Auß den Uncatholischen schreibt nach Gerhardo §. 4. de Eccl. und allen gelehrten Lutheranern / (c) der Breßlauische Hermannus in Compend. Theol. loc. d. Eccl. "die Christliche Kirche wird Catholisch oder "Allgemein genennt / 1. in Ansehung der Oerter / weil sie durch den gantzen Erdkreiß auß- "gebreitet ist. 2. In Ansehung der Zeit / "weil sie zu allen Zeiten der Welt gewest ist. "3. In Ansehung der Menschen / weil sie auß "aller Menschen Völckerschafften und Ge- "schlechtern zusammen gelesen ist.

(d) Auß den Catholischen insonderheit der H. Augustinus / da er l. 4. c. 13. d. Symb. ad Catechum. spricht / Christus habe der Königlichen Catholischen Kirche ein solch Reich gegeben / daß er sie durch die gantze Welt außgebreitet. Und Ep. 170. an Severinum schreibt er / (e) die Catholische Kirche würde deßwegen Catholisch genennt / weil sie durch den gantzen Kreiß der Erden außgebreitet sey. Derowegen sagt er serm. 131. d. temp. Diversorum hæreticorum Ecclesiæ ideò Catholicæ non dicuntur, quia per loca, & suas quasquè provincias continentur; hæc verò (Catholica) à solis ortu usquè ad occasum unius fidei splendore diffunditur: "Der unterschiedenen Ketzer "Kirchen werden deßwegen nicht Catholisch "genennt / weil sie in ihren Oertern und "Landschafften begrieffen seynd: Diese aber "die Catholische vom Aufgang der Sonnen "biß zum Niedergang durch den Glantz ei- "nes einigen Glaubens außgebreitet ist. Verwundert sich darauf in der Sermon über den 56. Psalm und ruffet auf: Qualem venia- niam patiantur hæretici quæso, ut attendatis. Illi præcisi à compagine Ecclesiæ Christi, & partem tenentes & totum amittentes, nolunt communicare orbi terrarum quô diffusâ est gloria Christi. Nos autem Catholici in omni terra sumus, quia omni terræ communicamus, quacunquè gloria Christi diffusa est. "Ich "bithe euch ihr wolt doch aufmercken was für "Wahnwitz die Ketzer leyden. Sie seynd "abgeschnitten von der Zusammenfügung "der Kirche Christe / halten sich an ein Theil "verliehrende das gantze / wollen nicht Com- "municiren mit dem Kreiß der Erden / durch "welchen die Herrlichkeit CHristi außge- "gossen ist. Wir Catholischen aber seynd "in allen Ländern / weil wir mit allen Län- "dern / communicieren / so weit die Herrlich- "keit CHristi außgegossen ist.

(f) Auß diesem kan man nun unschwehr sehen welches die Catholische Kirche ist / weil sie nach eben dem H. Augustino l. d. unit.

[a] Die Apostolische Catholische Kirche muß zuvor erkandt werden ehe die Lehre. [b] Welche Lehre Catholisch ist. [c] Hermannus. [d] Augustinus. [e] Warumb die Ketzer nicht Catholisch genennt werden. Augustinus. [f] Die Catholische Kirche ist am allerbekandtesten. Augustinus.

Eccl. c. 20. Die jenige ist die nicht nur auf einem Theil der Erden / sondern ubiquè notissima allenthalben durchauß bekandt ist ; Und ihr erwehnter Ep. 120. Niemanden kan unbewust seyn / weil sie die Stadt ist auf dem Berge gelegen / die nach dem Worte unsers HErren JESU Christi nicht verborgen werden kan.

Das XXV. Capitel.

Die Luthrische Religion ist nicht Catholisch / weil sie nicht aller Oerter / Zeiten und Völcker ist.

(a) WEnn wir derowegen unsere Augen aufheben und schauen ob die Luthrische Religion in allen Orten und Landen der Welt / ist / so finden wir nichts weniger als dieses ; Sondern sehen / daß wie sie vor der Augsburgische Confession (nach der Lutheraner selbst eignen Bekändtnüß T. 9. W. Luther f. 411. zu finde) in keinem einzigen Orte der Welt ist geprediget geübt und angetroffen worden / auch in keiner Historie noch bey keinem alten Lehrer gefunden wird ; Sie nirgends anders als fürnehmlich in einem Theil des Deutschlandes und zwar in fast unzehliche und unvereinigliche Spaltungen zertheilt angetroffen wird : Müssen dannenhero schon schliessen / daß sie nicht die Catholische Königin und ehrliche Matron ist / derer Reich auß Verleihung Christi durch die gantze Welt außgebreitet seyn sol ; Sondern eine Ketzerey und unehrliche Concubin, wie nicht ich / sondern der H. Augustinus l. 4. d. Symbol c. 10. derogleichen Winckel Religionen nennt.

Fragen wir weiter / ob sie zu allen Zeiten sey gepredigt und geübt worden ? So hören wir / daß ob sie zwar die Lutheraner auf die ersten vier oder fünffhundert Zeiten gar eitel und unerweißlich / auf die Waldenser und Hußsiten und andre Ketzer gantz verfänglich beruffen ; Sie dennoch bekennen / daß ihre Lehre sambt dem rechten Gebrauch der Sacramenten lange Zeit verdunckelt und verstümmelt gewest / das ist / daß sie nicht zu allen Zeiten gewest und dannenher nicht Catholisch sey.

Forschen wir nochmahls nach / ob sie aller Völcker sey ? So können wir nicht mehr erfahren / als daß sie nicht eines gantzen Volckes sey / noch jemahls gewest sey : Sinthemahl die gantze deutsche Völckerschafft ihr niemahls beygepflichtet hat : Müssen also auch auß diesem nach ihrer eignen Scribenten und Doctoren Meynung schliessen / daß sie nicht Catholisch sey.

Das XXVI. Capitel.

Die Catholische oder Römische Religion ist aller Oerter / Zeiten und Völcker / und deßwegen Catholisch.

(b) SChauen wir hergegen die Kirche an die den Nahmen Catholisch wie vor Alters und zu allen Zeiten also / auch anjtzo noch von allen Völckern Freinden und Feinden hat ; So sehen wir bald daß sie aller Oerter ist / sinthemahl kein Christlicher Ort oder Land genennet werden kan / wo sie nicht ist oder gewest ist. Müssen derowegen schliessen / daß sie die Catholische ist.

Fragen wir auch ob sie zu allen Zeiten gewest sey ? So sagen uns diß die Lutheraner selbst / welche in ihren Büchern bekennen und erzehlen / daß von Petro an biß auf diesen lebenden allzeit Päpste gewest / allzeit Bischoffe ; Man habe allzeit Altare gehabt und Priester und Opffer ; Ja von allen und jeden Lehrpuncten die sie verwerffen / müssen sie insonderheit bekennen und zuegestehen / daß die schon in der ersten Kirchen im Schwange gangen. Ob sie nun gleich fürgeben es wären Irrthümer gewest / so haben wir doch diß nichts zuachten / sondern / Trost und Beweises genug / daß sie bekennen es sey dieses alles zu allen Zeiten gewest / weil wir darauß durch ihren eigenen Beyfall schliessen müssen / daß was zu allen Zeiten gewest ist / nicht Irrthum sondern Catholisch sey.

Forschen wir endlich ob sie aller Völcker sey ? So werde wir kein Volck unter der Sonnen finden / welches Christlich und nicht einmahl Catholisch gewest / das ist welches nicht dem Catholischen oder allgemeinen Glauben aller Völcker / dem grösten einhelligen Hauffen und grossen Hause GOttes (wie es selbst die Theologi Ratisbonenses nennen) welches durch den Römischen Bischoff als dessen allgemeines Haubt regieret worden / von Anfang angehangen. Zu Luthers Zeiten ists bekandt / daß der gantze Erdkreiß so bestellt gewest / die Griechen als Schismaticos, und Hußsiten als Ketzer / beyde als Rebellen und Aufrührer im Reiche Christi außgenommen ; Die doch zuvor auch ihr angehangen. Wer vor Luthern ein Volck weiß welches Catholisch d. i. aller Orten Zeiten und Völcker gewest / und doch dem grossen durch den Römischen Papst regierten Hauffen nicht vereinigt

[a] Warumb die Luthrische Religion nicht Catholisch ist. [b] Die Römische Religion ist Catholisch / weil sie aller Oerter / Zeiten und Völcker.

einiget geweſt / der ſtehe auf und nenne es! Weil es aber zuthuen unmöglich iſt / ſo ſchlieſſen wir wiederumb / daß die Römiſche Kirche die dieſen Nahmen allzeit gehabt und noch hat / die Catholiſche ſey / weil ſie aller Oerter und Zeiten / auch alſo aller Völcker iſt.

Derowegen ein Catholiſcher CHriſt / die Lutheraner / Calviniſten / und alle Secten großmüttig trotzen: (a) und mit Auguſtini l. d. unit. Eccl. c. 6. Worten zu ihnen ſprechen kan: Date mihi hanc Eccleſiam ſi apud vos eſt, oſtendite vos communicare omnibus gentibus quas jam videmus in Chriſti ſemine benedici. Date hanc aut furore poſito accipite. Zeigt mir dieſe Kirche wo ſie bey euch iſt / weiſet auf daß ihr mit allen Völckern Communiciert / welche wir nunmehr ſehn im Saamen Chriſti geſegnet ſeyn. Gebt mir dieſe oder legt eure Torſucht weg / und nehmt ſie von uns. Deñ wir Catholiſche Communiciren mit allen Völckern auf dem Erdkreiß ſo weit ſich die Chriſtenheit erſtreckt. Wir Catholiſche ſeynd in allen Ländern die Chriſtlich ſeynd. Unſer Kirche iſt vom Anfang biß zum Niedergang durch Einigkeit des Glaubens außgebreitet. Wir werden recht Catholiſch genennt / weil wir durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet ſeynd. Ihr aber communicirt nicht mit allen Völckern auf dem Erdkreiß / ihr ſeyd nicht in allen Ländern die Chriſtlich ſeyn / eure Zuſammenrottung iſt nicht von Aufgang biß zum Niedergang ja nicht von einem Ländle biß zum andern durch Einheit des Glaubens außgebreitet ſondern in einen theil des Deutſchlandes zerſpalte und zerriſſe. Und darumb könt ihr nicht Catholiſch ſondern müſt parteyiſch ſonderbahr und Ketzeriſch ſeyn. Eja diß iſt ein Argument damit wir trotzen und triumphiren können!

Das XXVII. Capitel.

Die Fürwendung daß man der Apoſtel Lehre habe / beweiſt nicht daß man Apoſtoliſch Catholiſch ſey.

(b) SUm Beweiß daß man Apoſtoliſch Catholiſch ſey gehöret mehr als die Beruffung auff der Apoſtel Lehre: Welches du an Calviniſten / Wiedertauffern / und andern Secten bald erkennen kanſt / welche ſich auch der Apoſtoliſchen Lehre rühmen eben wie du / und du es doch ihnen nicht genug ſeyn läſt. Wirſt du ſprechen wie du pflegſt / es ſey ein unterſcheid zwiſchen dem rühmen und mit Warheit rühmen / ſie rühmten ſich derſelben nicht mit Wahrheit: So werden ſie dir eben diß Liedlein hienwiederumb fürſingen / und du von mir angeſtrengt werden zubeweiſen / daß du dich der Apoſtoliſchen Lehre mit Wahrheit rühmeſt. Sprichſt du / du beweiſeſts auß der Schrifft / daß du dich derer mit Wahrheit rühmeſt; So begeheſt du eine nichtige Zirckelrede / ſintthemahl du es beweiſen ſolt / daß du es auß der Schrifft beweiſeſt / und werden ſie eben diß für ſich fürwenden / und darmit deinen beweiß ungültig machen / weil ich keine Urſache habe / warumb ich deinen ſchein beweiß ſol für recht halten / wo ich ihren für falſch halten ſol. Wirſt du noch entweder ſagen / ich ſähe es ja ſelbſt / es läge für meinen Augen / daß dein Beweiß mit der Schrifft übereinſtimme / oder aber ihnen und mir fürwerffen / wir hätten unſre vorgefaſſte Meynungen als einen blauen Dunſt für den Augen / daß wirs nicht ſehen könten; ſo wirſt du allerdings verſpielet haben: ſintemahl ich rund herauß bekennen werde / daß ichs nicht ſehe / und ſambt ihnen dir den blauen Dunſt deiner vorgefaſſten Meynungen hienwiederumb fürwerffen. In ſumma / was du auch aufbringen wirſt / das wird beweiſen / daß die Calviniſten auch Apoſtoliſch Catholiſch ſeynd / welches unmöglich iſt und du nicht wilt; oder dich zwingen zubekennen / daß du es auch nicht biſt.

Das XXVIII. Capitel.

Der Apoſtoliſche Beruff beweiſet daß man Apoſtoliſch Catholiſch ſey / den aber haben die Lutheraner nicht.

(c) WEil du nichts fürbringen kanſt / mit dem du beweiſeſt / daß du Apoſtoliſch Catholiſch ſeyeſt / ſo muſt du zugeſtehen / daß es zum Apoſtoliſch Catholiſch ſeyn / nicht genug ſey / daß man in ſeinem Sinn der Apoſtel Lehre habe / oder auf die Schrifft trotze: Sondern auch die wahre Apoſtoliſche Sendung oder Beruffung darzue gehöre / krafft der Schrifft / welche außdrücklich andeutet / daß keiner der Apoſtel Lehre haben oder predigen / ja ſo gar nicht glauben könne / der nicht von ihnen geſandt ſey / (d) da ſie Rom. X. ℣. 14. 15. ſpricht / "wie "ſollen ſie glauben von dem ſie nichts gehört

[a] Auguſtinus. [b] Die Lutheraner können durchauß nicht beweiſen / daß ſie der Apoſtel Lehre haben. [c] Der Apoſtoliſche Beruff beweiſt daß man Apoſtoliſch ſey. [d] Wo der wahre Beruff / da iſt auch die wahre Lehre.

"haben? Wie sollen sie aber hören ohne Pre-
"diger? Wie sollen sie aber predigen / wo
"sie nicht gesandt werden? Welches also gar klar ist / daß es allen Verstandt überwindt. (a) Wie es dann Luther selbst erkennt hat / da er T. 1. W. f. 9. geschrieben: "Es ist nicht
"genug / ob man gleich das reine und lautere
"Wort GOttes und rechtschaffene Lehre hat /
"sondern man muß deß Beruffs / daß der
"recht sey / auch gewiß seyn. Höreſt du / daß auch der rechte Beruff darzue gehöre!

(b) Wie bist du aber gewiß / daß bey dir der rechte Beruff sey? du wirst sprechen / weil deine Prädicanten durch die Obrigkeit ordentlich beruffen werden. Gleichwohl? Ist diß der rechte Beruff / so haben die Calvinische Prädicanten auch den rechten Beruff / die ebenmässig durch die Obrigkeit so ordentlich beruffen werden! und folget / daß sie auch die rechte Lehre haben / weil der rechte Beruff und die rechte Lehre mit einander unauflößlich verbunden seynd / also gar / daß so bald einer unrecht lehrt / er alsbald nicht mehr den rechten Beruff hat / welcher keiner anderst als recht zulehren ist; und so bald er auß dem rechten Beruff schreitet / er alsobald nicht mehr die rechte Lehre hat. Ist nun der Beruff der durch die weltliche Obrigkeit geschicht recht / so ist auch die Lehre aller der jenigen die durch sie beruffen werden recht / und folgt / daß auch die Calvinischen Prädicanten die rechte Lehre haben / welches du ohne unrechtsprechung der deinigen in Ewigkeit nicht zuegeben kanst.

Du wirst fragen / welcher ist dann der rechte Beruff / wenns dieser nicht ist? Ich antworte / es ist keiner recht als der durch die Apostel geschicht. Denn da unser HErr JEsus CHristus seine Apostel außsandte die Welt zubekehren / legte er sein Wort in ihren Mund / daß sie diß predigen und lehren soltenz gab ihnen also mit dem Beruff auch zugleich die rechte Lehre. Die Apostel gleichfalls ihren Jüngern / diese den ihrigen und so fort an / auf welche Weise die rechte Lehre allzeit bey dem rechten Beruff der durch die Apostel und Apostolische Männer geschieht / blieben und auß ihrem Munde Krafft der Prophezeyhung Isa LIX. 21. nie gewichen ist. Auß diesen seynd zu unterschiedenen Zeiten eigensinnige und muttwillige Leute aufgestanden / welche sich zwar auch Apostel genandt / aber das Wort des HErren nicht haben predigen wollen / wie sie es von ihme auß der Apostel Munde durch dero Nachkömlige empfangen / sondern wie sie selbst gewolt / und es der Obrigkeit die ihnen zu essen gegeben / gefallen hat. Wie nun den jenigen Kayser: Commissarium niemand hält vom Kayser beruffen oder gesandt seyn / der nicht redt was ihm der Kayser durch seine Räthe befohlen / sondern was er selbst für gutt hält / oder ja diese uud jene untere Obrigkeit haben wil; Auch die untere Obrigkeit nicht wissen kan was der Kayser befohlen oder wie sein Befehl zuverstehen sey / wenn sie es nicht von einem in den Gräntzen seiner Commission bleibendem Commissario vernommen: Also kan auch niemanden den für einen Apostel halten / der das Evangelium nicht predigt / wie es ihm seine Apostolische Vorfahren befohlen / sondern ein anders auf die Bahn bringt / welches zwar dieser und jener weltlichen Obrigkeit gefällt / aber doch von allen Apostolischen Nachkömlingen ungebillichet wird. Und kan auch die weltliche Obrigkeit nicht wissen was JEsus CHristus seinen Aposteln befohlen und wie seine geschriebene Worte zuverstehen / wenn sie es nicht von seinen Commissariis den Apostolischen Nachkömlingen vernehmen. (c) Dannenhero klar ist / daß der weltlichen Obrigkeit Beruffung nich recht ist / weil sie für eins das Recht so wenig darzue hat / als für sich hin einen zum Kayser: Commissario oder Ambasciador zuberuffen; Fürs andre auch für sich hin oder von sich selbst so wenig weiß was des Königs JEsu CHristi Befehl oder die rechte Apostolische Lehre ist / als sie ohne den rechtmässigen Kayser: Commissarium weiß / was des Kayſers Befehl ist: Sondern nur berufft zu predigen / diese Luthrisch jene Calvinisch andre anderst / wie ihr die Ohren jucken / oder sie von dem ersten falschen Apostel ist eingenommen worden und wahnet wahr zu seyn. Welches wenns nicht wäre / alle weltliche Obrigkeit zu einerley Lehre beruffen müste / die Apostolische geistliche Obrigkeit bey den Catholischen in allen Ländern thut.

(d) Dieses bezeugt auch Luther selbst da er T. 1. W. f. 8. üb. d. Cap. an d. Galat. schreibt / "der Göttliche und rechte Beruff geschehe von
"der Apostel biß auf unsre Zeit für und für /
"durch Mittel / durch die Bischoffe die von
"den Aposteln beruffen wären / und würde
"auch also müssen biß zum Ende der Welt
"bleiben und gehalten werden. Und ob er zwar seinen Abfall und der seinigen unrechten Beruff zubescheinen hinzusetzt / daß wenn ein Fürst oder Obrigkeit oder auch er einen beruffte solches nach der Apostel Beruff die gemeine und gewöhnliche Weise alle Prediger in aller Welt zu beruffen sey: So widerspricht er doch seinen vorgehenden Worten /

[a] Luther. [b] Der Lutheraner Beruff durch die weltliche Obrigkeit ist nicht Apostolisch. [c] Warumb der weltlichen Obrigkeit Beruffung nicht recht. [d] Der Beruff durch die Bischoffe ist recht und Göttlich. Luther.

ſen/leugt und redet wieder die offenbahre und allgemeine Praxin der gantzen Kirchen / welche nie dieſe Weiſe gehalten / ſondern den alleinigen Beruff der durch die Biſchoffe geſchicht/ gebillichet hat.(a) Derowegen ſpricht Tertullianus c. 34. d. præſcript Cedant hæretici Origines Eccleſiarum ſuarum; es geben die Ketzer den Urſprung ihrer Kirchen / ſie ſchlagen auf die Ordnung ihrer Biſchoffe die ſolcher Geſtalt durch die Nachkömmligkeit von Anfang ſich herbelauffte / daß derſelbe erſte Biſchoff einen auß den Apoſtel oder Apoſtoliſchen Männern zum Urheber oder nachkömlig gehabt. Denn auf ſolche Weiſe pflegen die Apoſtoliſche Kirchen ihre Zinſe zu bringen / gleich wie die Römiſche den Clementem von Petro verordnet erzehlt. Mercke auf dieſe Weiſe pflegt man ſich zu bewehren / daß man Apoſtoliſch ſey / nicht auf deine durch bloſe Berühmung der Lehre der Apoſtel; Darumb ſchreibt auch der H. Irenæus l. 3. c. 3. per ſucceſſiones Epiſcoporum Romanorum confundimus omnes eos, qui præterquam oportet colligunt. Durch die Nachkömligkeit der Römiſchen Biſchoffe machen wir alle zuſchanden die anderſt als man ſol ſammlen. Und betheurt der H. Auguſtinus Ep. 42. daß dero Nachkömligkeit die gewiſſe Fortpflantzung der Chriſtlichen Kirche ſey. Iſt auch dieſes eine ſolche Saule und Grundfeſte / daß ſich die Heil. Vätter wieder die Ketzer gemeiniglich darauf beruffen haben / inſonderheit Athanaſius; Optatus, Milleviranus, Hieronymus, Epiphanius und Auguſtinus, derer wie auch Irenæi weitlaufftigere Worte du in meinem Apoſtoliſchen Weg-Weiſer finden wirſt.

Weil dann bey dir nicht der Beruff iſt der durch die Biſchoffe geſchicht / welche von den Apoſteln beruffen ſeynd und aber mit demſelben die Apoſtoliſche Lehre unauflöslich verbunden: Du auch keinen Apoſtel noch Apoſtoliſchen Mann nennen kanſt / von dem deine Kirche von Anfang der Chriſtenheit biß auf dieſe Stunde durch eine unzerrennte Reihe der Nachkömligkeit herkommen: So muſt du erkennen und bekennen / daß auch die Apoſtoliſche Lehre nicht bey dir ſey und du / ob du dich gleich derſelben immer rühmeſt / ſie doch ſo wenig haſt als die Calviniſten / angeſehn du ſie von deiner Obrigkeit (welche ſie / wie auch die Macht zuberuffen / die Apoſtel nicht übergeben) ſo wenig empfängſt als die Calviniſten von den ihrigen.

Das XXIX. Capitel.

Bey den Catholiſchen iſt der Apoſtoliſche Beruff.

(b) Daß bey den Catholiſchen der Apoſtoliſche Beruff und mit folgends die unverfälſchte Apoſtoliſche Lehre ſey / iſt demnechſt unüberwindlich zu erweiſen / weil bey ihnen der Apoſtoliſche Stuel iſt / maſſen ſo wol die H. Vätter / als alle rechtglaubige Lehrer / Biſchoffe und Prälaten / Kayſer und Könige / mit ihrem Gottſeeligen Volcke allerzeiten / die Römiſche Kirche immer darfür erkandt und bekandt haben / welches nicht allein in den geiſtlichen und weltlichen Rechten / wie auch in den Tomis Conciliorum Binnij. ohne ſchlechte Mühe überflüßig zufinden / ſondern auch in den weltlichen Geſchicht-Schreibern zuleſen iſt. Wie nun im alten Teſtament auch zu den mühſeeligen Kirchen-Zeiten die rechte Lehre war wo Moſis Stuel war / und Chriſtus ſelbſt Matth. XXIII. alles zuhalten und zuthuen befahl was ihnen die Phariſeer ſagten / darumb weil ſie auf Moſis Stuel ſaſſen: So iſt auch im neuen Teſtament und noch allzeit bey der Römiſchen Kirche die rechte Lehre / weil ſie der Apoſtoliſche Stuel und Kirche Petri iſt / die Chriſtus Matth. XVI. auch wieder die Pforten der Höllen zuſchützen verſprochen und alles zuhalten und zuthuen was der Papſt ſagt / darumb weil er auf dem Apoſtoliſchen Stuel ſitzt / und auf demſelbigem von den Apoſteln durch dero Nachkömlige ſeine Vorfahren eingenommen was alles ihnen Chriſtus (Matth. am letzten) uns zu lehren und zuhalten befohlen hat. Und wie der Phariſeer böſe Wercke nicht machten / daß Moſis Lehre / welche ſie auf deſſen Stuel predigten unrecht ward / auch Chriſtus ſie deſſentwegen nicht verboth zumeiden oder ihnen gehorſam zu ſeyn: So macht auch dieſes oder jenes Bapſts böſe Sitten und Leben (welches die Lutheraner fürſchützen) nicht / daß die Apoſtoliſche Lehre die er auf dem Apoſtoliſchen Stuel ſitzende außſpricht/unrecht iſt/und man ihm nicht gehorchen ſol. Und wie die Wort Chriſti nothwendig müſſen wahr bleiben/daß nehmlich die Kirche Petri wieder die Pforten der Höllen beſtehen ſol: So muß der Lutheraner fürgeben nothwendig unwahr ſeyn / daß ſie nehmlich mählich überwältiget / und von den Bäpſten nach und nach verunreinigt worden.

[a] Die Römiſche Kirche führt ſich durch die Nachkömmligkeit von den Apoſteln auf welches die Ketzeriſche nicht vermögen. Tertullianus. [b] Bey den Römiſch Catholiſchen iſt der rechte Beruff und Lehre / weil der Apoſtoliſche Stuel bey ihnen iſt.

Weil dann alle Catholische Bischoffe von dem Römischen Papst gesandt werden mit diesem Befehl / daß sie der Kirchen keine andre Lehre fürtragen sollen / als die auf dem Apostolischen Stuel immer und allzeit ist gelehrt worden; so ists auch klar / daß die Catholische und vom Papst gesandte Bischoff: eben wegen dieser Sendung die rechte Apostolische Lehre haben. (a) Wie es nun Wel: kündig ist / daß diese Apostolische Sendung zu keiner Zeit zerrissen worden und einigen Bruch gelitten / derogestalt / daß jemahls ein Papst ein Ketzer gewest / welcher mit seiner Ketzerischen Lehre die Bischoffe in die gantze Welt außgesandt / diese auch alle und jede ohne einige wiedersprechung die Sendung verrichtet / und also wieder die Prophezeyhung Christi die gantze Kirche verfälscht und wieder seinen Befehl / wer euch (ihr von den Aposteln oder Apostolischem Stuel gesandte Apostolische Bischoffe und Lehrer) hört / der hört mich / nicht zu hören gewest wären: So muß es auch unwiedersprechlich wahr seyn / daß die Apostoliche Lehre durch den gantzen Erdkreiß nicht verfälschet worden / weil (der Prophezeyhung Christi / daß es nicht geschehen sol zugeschweigen) es unmöglich / daß so viel frome Heilige und gelehrte Bischoffe und Leute derer es zu jeder Zeiten gehabt / nicht solten wiedersprochen / und auch so gar mit vergiessung ihres Blutes darwieder bezeugt haben.

Daß aber die Apostolische Sendung bey der Römischen Kirchen nicht zerrissen worden / gestehen die Lutheraner selbst.

(b) Insonderheit bezeugt es sehr fürtrefflich der fürnehme Lutheraner Hunnius T. 1. oplat. 24. c. 14. d. autorit. script. daer spricht: "Auß der gantzen Welt Zeit beschreibung ists "bekandt / daß von unserer Zeit an biß auf "die Zeiten Christi zurückezugehen allzeit eine "immerwehrende und nie zerrissene Reihe der "Lehrer und Bischoffe in den höchsten und "fürnehmsten Kirchen des Christlichen Erd- "Kreises gewest. (c) Eben so klar / bekennts auch Calvinus lib. d. vera Eccl. reformand. rat. p. 754. "Wir bekennen alle / daß die Kirche "von Anfang sey so fort gepflantzt worden / "daß sie durch eine sich aneinander haltende "Ordnung oder Reiche biß auf uns gewehrt / "und heute durch den gantzen Erdkreiß auß- "gebreitet sey. Ist nun die Reihe der Lehrer und Bischoffe nie zerrissen worden / so ist auch die Lehre nie zerrissen worden / sondern biß auf unsere Zeit immerdar blieben wie sie zu den Zeiten Christi und der Apostel gewest / weil dieselbe / wie gesagt / unauflößlich mit ihr verbunden ist.

(c) Es bezeugens aber auch absonderlich von der Lehre die Augsb. Confession: verwante A. 1541. auf dem Reichs: Tage zu Regensb. da sie betheuren / daß allzeit Leuthe gewest / welche die Lehre unverfälscht erhalten hatten; und in der Augsb. Confession selbst artic. 3. gestehen sie zue / daß allzeit / (NB. allzeit) "eine Christliche Kirche ge- "west / bey der das Evangelium rein gepre- "digt und die Sacramenta recht gereichet "worden. Ja post. artic. 21. bekennen sie / "daß die Luthrische Kirche wegen keines "Glaubens: Artickels mit der Catholischen "uneins seyen. Darauß schliessen / daß auch damahls in der Römischen Kirchen (welche sie die Catholischen nennen / kein Glaubens: Artickel verfälscht gewest / und weil sie heutiges Tages noch alle so stehen wie damahls / auch heutiges Tages keiner verfälscht sey.

(d) Mit diesem Bekäntnüß der Confessionisten ist die Theologische Facultät zu Leipzig in ihrem armseeligen Scribenten Valentino Alberti unlängst in einen solchen Nothstall gebracht worden / daß sie laugnen müssen und für Angst das Gegentheil herauß gegeben / es sey nehmlich nicht allzeit eine Kirche gewest die rein gelehrt und die Sacramenta recht gereicht habe / das Wort allzeit müsse (wieder alle Vernunfft verstanden werden nur manche Zeit / es sey kein eintziger Luthrischen Lehrer der die Reinheit der Lehre und rechten Gebrauch der Sacramenten für Zeichen der wahren Kirche außgebe / wenn sie nicht in ihrer höchsten Vollkommenheit sey. Aber der Autor der Erörterung ob die Lutheraner Augsb. Confession Feind / hat ihn in seiner Paræn. Controv. oder dritten Beweiß pag. 25. & seqq. mit Anführung der fürnehmsten Lutheraner ins Angesichte unverwindlich zuschanden gemacht; Zugeschweigen / daß alle ihre Bücher dieses klappern / und sie per summum absurdum die Uneinigkeit der Lehre und unrechte Administration der Sacramenten zum Kennzeichen der wahren Kirche setzen müssen / wann die nicht in ihrer höchsten Vollkommenheit ist; Wo sie nur die Kennzeichen derselben seyn sollen / wann sie in ihrer höchsten Vollkommenheit ist.

(e) Es sagt aber auch Chemnitius p. 1. Exam. p. 43. verissimum est, veram Ecclesiam â vera doctrinâ seu fidei non posse sejungi. Illa enim est vera Ecclesia quæ veram & sanam doctrinam verbi DEI amplecti-

tur

[a] Die Apostolische Sendung ist bey den Catholischen nie zerrissen worden. [b] Wird bezeugt vom Hunnio. [c] Calvino. [d] Bey den Catholischen ist auch die Lehre nie verfälscht worden. Regensburische Confessionisten. Augßburgische Confession. [d] Theologische Facultät zu Leipzig geräth in Noth: Stall. [e] Chemnitius.

tur & profitetur. Quando verò cætus ille qui habet titulum Ecclesiæ discedit â verâ doctrinâ verbi DEI, sequitur cætum illum quando non amplius habet veram Doctrinam, non esse veram Ecclesiam. Das es also wahr und immer wahr bleibt / es sey in der Kirche allzeit rein gelehrt worden / und die Römisch Catholische mit welcher die Confessionisten in keinem Glaubens-Artickel uneinig gewest / diese wahre und rein lehrende Kirche sey / der Luthrische Hauffe aber / weil er von der weggewichen / auch nach dieses ihres Fendrichs Bekändnüß / nicht die wahre: Oder per impossibile und wieder Christi Verheissung / wie auch wieder die Lutheraner selbst Zugestehung / wahr musse seyn / daß die wahre Kirche mehrmals gantz untergangen gewest / alldieweil die wahre und heylsame (d.i. unverfälschte und reine) Lehre von ihr / so lange sie die wahre Kirche ist und bleibt / nicht kan abgesondert werden / oder so die abgesondert wird / sie auch nicht mehr die wahre Kirche ist.

(a) Gleichmäßiges hat auch das Collegium Theologicum zu Jena erst neulich bekant / da es in der Revocation-Predigt des abtrünnigen Jesuiten Wigandi außgeruffen / "daß die gantze allgemeine Kirche welche alle "Particular-Kirchen in sich begreifft vom wahren Glauben niemahls abgefallen noch etwas geglaubt und gelehrt als Glaubens-"Artickel / welches doch kein Glaubens-"Artickel / falsch und wieder die Schrifft sey. Weil ihnen dann unmöglich ist ein andre allgemein Kirche die allen Particular-Kirchen gemeinen ist oder dieselbe in sich begreifft / zuzeigen / als die Römische: So haben auch sie nolentes volentes bekandt / daß die Römische Kirche vom wahren Glauben niemahls abgefallen / noch etwas solcher Gestalt geglaubt habe / was falsch und wieder die Schrifft sey.

Eben dieses hat auch lange zuvor der jenige zugestanden / welcher doch die Catholische Kirche hefftig bestrieten / (b) Melanchthon sage ich / der in loc. Theolog loc. d. Eccl. schreibt / "daß die wahre Kirche zusu-"chen sey / wo der Grund / das ist die Glau-"bens-Artickel aufrichtig und unverfälscht "gelehrt werden / und nicht die offentliche "Verehrung der Abgötter verthädiget wird: "Denn dieses sey der Grund den JEsus "Christus gelegt habe / und diesen hätten "Basilius, Ambrosius, Epiphanius, Augusti-"nus, Bernardus, und viel andre recht ge-"halten. Nun ist alle Tage zuerweisen / auch von vielen Scribenten überflüßig und unwiedersprechlich erwiesen worden / daß die erzehlten Vätter der Römischen Kirche zugethan gewest / und eben die Glaubens-Artickel gelehrt / für recht erkandt / und verfechtet / welche die Römische Kirche noch heutiges Tages verfechtet; Vom Gegentheil aber noch nie mit einigen Titel dargethan worden / daß sie dieselbe einiger Verehrung der Abgötter bezüchtiget / oder der Verfälschung einiges Glaubens-Artickels geziehen: Sondern vielmehr alles das was die Lutheraner für Abgötterey und Verfälschunge außgeschrihē für GOttes-Dienst und reine Lehre bekennen: So haben wir auch wieder den Willen des Autoris und ihrer aller die klare Bekändtnüß / daß die Römische Kirche keine Abgötterey verthädige / und die Catholische Glaubens-Artickel welche sie biß daher bewehrt hat / der Grund seyn / den JEsus Christus gelegt hat / und die wahre Kirche und unverfälschte / Glaubens-Artickel nirgends anderst als bey der Römischen Kirche zusuchen seyen.

(c) Dem Melanchthoni stimmet auch der berühmte Lutheraner Balth. Meisnerus in consult. p. 189 welcher nach dem er betheurt / daß die ersten Vätter nach den Aposteln ausser Streit heilige Leute gewest / setzt hinzue: Quam hi religionem tenuerunt, illa non potest esse falsa, cùm veræ sanctitatis fundamentum sit vera fides & religio: "Die Re-"ligion welche diese gehabt / kan nicht falsch "seyn / weil der Grund wahrer Heiligkeit "der wahre Glaube und die wahre Religion "sey. Daß es aber eben die jenigen seyen mit welchen wir bezeugen daß wir eben den Glauben haben den sie gehabt / kanst du bey ihm p. 201. sehen allwo er sie durch gantzer sechhundert Zeiten erzehlt.

(d) Ferner bestättigen es auch die gesamten Wittenberger / welche in fideli Admonit. An. 1624. edit. Lat. p. 81. German. 68. gleichmäßiges zugestehen schreibende: "Was "den Beruff der Catholischen Priester anbe-"langt / sagen wir nicht daß er gar unrecht sey "weil sie von Bischoffen ordinirt werden: "Daher zweiffeln wir auch nicht / daß ihre "Tauffe / Vergebung der Sünden und an-"dre dergleichen GOttes-Dienst nicht auch "recht seyn solten. Danck habt ihr Herren für die aufrechte Bekändtnüß. Denn weil euer Luther sagt es sey der Beruff der durch die Bischoffe geschicht der rechte und Göttliche Beruff / ihr aber zugesteht / daß die Vergebung der Sünde (welche niemand ohne GOtt haben kan) und andere dergleichen GOttes-Dienste bey deromassen Beruffenen recht / sey: So habt ihr schon auch

[a] Collegium Theologicum zu Jehna. [b] Melanchthon. [c] Balthasar Meisner. [d] Theologi Wittenbergenses.

wieder euren Willen zuegestanden / daß die Catholische Priester Apostolisch seynd / und ihre Kirche die Catholische / weil ausser der Apostolisch-Catholischen Kirche nach euerer allgemeinen Bekändtnüß keiner Vergebung der Sünde / noch rechter GOttes-Dienst ist; Und weil nicht zwey Catholische Kirchen sondern nur eine ist / hirmit bekennt / daß ihr nicht die Catholische Kirche / sondern nur ein Ketzerisches Gelach seyd / in welchem keine Vergebung der Sünde noch rechter GOttes-Dienst ist.

Dieses wissen und verstehen nach Luthern / der gleichmässige Bekändtnüß an unterschiedenen und von mir anderwerts angeführten Orten von sich gegeben / viel Prädicanten wol; (a) darumb können sie auch ihren Jammer und Betrübnüß nicht verbergen / wie Martin Beer Prädicant zu Nürnb. in der Erörterung von der wahren Kirche p. 136. da er seufftzt und spricht: Ach wie gerne wären wir Lutherischen bey der Bäpstischen Kirche geblieben / wenn man uns nur nicht mit Gewalt hätte außgestossen. (b) Und Jodoc. Schlaff Superintendens zu Seyda bey Wittenb. in d. antw. auf Laubenb. religions union. "daß es die Lutheraner noch mit betrübten Augen sehen müssen / daß sie auß der "Römischen Kirche außgestossen seynd / und "daß kein bitten noch flehen helffen wolle. Aber ihr armseeligen Leuthe wer hat euch außgestossen? Seyd ihr doch selbst durch euren Aufstand und Abfall als stutzige Böcke von den Schaafen Christi weggelauffen und habt euch von der allgemeinen Heerde mutwillig abgesondert / und mit verjagung der ordentlich fürgesetzten Hirten / selbst zu Hirten aufgeworffen und ein eigensinniges Ketzerisches Gelach angefangen; daß der Papst wohl gewust / hat euch für solche erklären und von der Gemeinschafft der Kirche außschliessen / damit nicht auch die übrigen Schaaffe durch euch angesteckt würden. Bereuetet ihr euren Fall und kämet wie der verlohrne Sohn / so würde er euch auch mit beyden Armben umbfassen / und wie der Evangelische Vatter annehmen. Aber eure verstockte Hoffart läst euch nicht zu dieser Demuth gelangen. Ihr wolt wol angenommen seyn / aber gleichwohl euch nicht demüttigen / welches keine Christliche / sondern eine teuflische Busse ist / die nicht Gnade erlangen kan. Aber hiervon genug. Der Leser mercke ihm nur wie der Gewissens-Wurm diese Leuthe nagen muß / weil sie so offentlich bejammern / daß sie nicht in der Catholischen Kirche seynd.

Das XXX. Capitel.

Die Gemeinschafft mit den Apostolischen Kirchen beweiset / daß man Apostolisch ist oder der Apostel Lehre hat.

(c) DJe H. Vätter geben nebenst der erwehnten Communion oder Gemeinschafft mit dem Christlichen Erd-Kreiß / das ist mit dem meisten in Einhelligkeit des Glaubens zusammen haltenden Völckern / noch ein klärerers Kennzeichen als den Beruff / nehmlich die Communion oder Glaubens-Gemeinschafft mit den Apostolischen Kirchen / verstehe denen die von den Aposteln selbst gegründet seynd.

(d) Auf diese bauete zu seiner Zeit Tertullianus c. 34. d. præscript. schreibende; Communicamus cum Ecclesiis Apostolicis, quod nulla doctrina diversa hoc est testimonium veritatis. "Wir Communiciren oder "haben Gemeinschafft mit den Apostolischen "Kirchen / welches keine von uns unterschiedene Lehre thut / das ist das Zeugnüß der "Wahrheit. Und c. 21. spricht er: Constat omnem doctrinam, quæ cum illis Ecclesiis Apostolicis matribicus & originalibus fidei conspiret veritati deputandam, id sine dubio tenentem, quod Ecclesia ab Apostolis Apostoli à Christo, Christus à DEO susceperit: Reliquam verò omnem doctrinam de mendacio præjudicandam, quæ sapiat contra veritatem Ecclesiarum, & Apostolorum & CHRISTI & DEI. "Es ist kundt / daß alle Lehre / welches "mit den Apostolischen Mutter-Kirchen und "Ursprüngen des Glaubens hält / für wahr zuhalten sey / als welche ohne Zweiffel das "hält was die Kirche von den Aposteln / die "Apostel von Christo / Christus von GOtt "empfangen: Die andre Lehre aber alle für "Lügenhafft zuurtheilen / welche wieder die "Wahrheit der Kirchen und Apostel und "Christi und GOttes Klug seyn wil.

(e) Eben darauf trotzte der H. Augustinus wieder den Petilianum l. 2. contr. litt. Ejusd. c. 16. Objicio Schismatis crimen, quod tu negabis, ego autem statim probabor neque enim communicas omnibus gentibus & illis Ecclesijs Apostolico labore fundatis. "Ich "wirffe dir das Laster der Spalterey für / "welches du verneinen wirst ich aber als bald "beweisen wil: Denn du communicirst nicht "mit allen Völckern und denen Kirchen die "durch die Apostel gegründet seynd.

(f) Dieser Meynung ist auch der H. Irenæus da er l. 3. c. 4. schreibt: Si quibus de aliquâ

[a] Martio Beer. [b] Jodocus Schlaff. [c] Die Communion mit den Apostolischen Kirchen beweist daß man Catholisch ist. [d] Tertullianus. [e] Augustinus, [f] Irenæus.

aliquâ modicâ quæſtione diſceptatio eſſet, nonne oporteret in antiquiſſimas recurrere Eccleſias in quibus Apoſtoli converſati ſunt & ab eis de præſenti quæſtione ſumere, quod certum & reliquidum eſt. "Wann bey etlichen "ein Streit von einer geringē Frage wäre/ mü"ſte man nicht in die allerälteſtene Kirchen in "welchen die Apoſtel gewandelt haben zuruck "gehn / und von denen von der gegenwärti"gen Frage vernehmen was gewiß und klar "iſt. Cùm Apoſtoli, quaſi in depoſitorium dives pleniſſimè in eâ contulerint omnia quæ ſint veritatis, uti omnis quicunquè velit ſumat ex eâ potum vitæ. "Alldieweil die A"poſtel in ſie als in eine reiche Pfand-Kam"mer vollkommlich alle Wahrheit zuſammen "getragen haben / damit ein jeder wer nur "wil auß ihr den Tranck des Lebens nehme. Hæc eſt enim vitæ introitus, omnes autem reliqui Fures ſunt Latrones. Propter quod oportet devitare quidem illos, quæ autem ſunt Eccleſiæ cum magnâ diligentia diligere & apprehendere veritatis traditionem." Denn "die Apoſtoliſche Kirche iſt der Eingang zum "Leben/ alle andre aber ſeynd Diebe und Mör"der. Deßwegen muß man ſie meiden / was "aber der Kirche iſt mit groſſem Fleiß lie"ben / und die übergebene Wahrheit er"greiffen. Welches alles Irenæus.

(a) Dieſem ſtimmet bey der fürnehme Luthriſche Profeſſor zu Königsberg Drejerus, welcher in der Vorrede zweyer Predigt. v. H. Abendm. A. 1665. gelehrt daß man die H. Schrifft ſo deuten erklären und annehmen ſol / wie ſie die allgemeine Apoſtoliſche Kirche von Anfang allzeit gedeutet erklärt und außgelegt hat. "Denn die (ſpricht er ferner) "hat uns die Schrifft übergeben; "und zugleich den rechten Verſtand derſelben; "Die lehret der H. Geiſt und leitet ſie in al"le Wahrheit. Wie dann auch die alten "Kirchen Lehrer in allen Stritigkeiten ſich "darauf beruffen/ ꝛc. Und in der andern Frage von der Schrifft / ſpricht er / "es iſt ge"wiß / daß diß Wort in der Kirche iſt eben "daſſelbe Wort welches in der Schrifft ent"halten / oder man müſte erkennen daß die "Allgemeine (Catholiſche) Chriſtliche Kir"che ein anders geglaubt hätte dann die "Schrifft lehrt / im Grunde des Glaubens "geirrt / und alſo gantz untergangen wäre/ "welches der Schrifft ſchnur ſtracks zuwie"der und eine ſolche Ketzerey dardurch der "Artickel von der allgemeinen Chriſtlichen "Kirchen gar aufgehoben wird. Und p. 24. "Derowegen iſt eben daſſelbe Wort in der "Kirchen erhalten auß der Mündlichen Pre"digt der Apoſtel / welches die Apoſtel ge"ſchrieben / und kan in keinem andern Ver"ſtand auß der Schrifft erkandt werden / als "es auß der Kirchen Bekäntnüß erkant wird. Womit er für gewiß und Unzweiffelhafftig außgiebt und beweiſet / daß immer und noch heute eine Kirche auf der Welt ſey / welche was die Apoſtel gepredigt immerwehrende biß auf dieſe Stunde unverfälſcht erhalten und daß dannenher der rechte Verſtand / der H. Schrifft nirgends anders zu erforſchen ſey / als in dieſer Kirche in der das von den Apoſteln Mündlich gepredigte biß daher erhaltene Wort GOttes eben das iſt / welches uns das geſchriebene erklärt und außlegt / die dann keine andre als die Römiſche ſeyn kan.

Dieſes haben lange zuvor auch bekandt die Luthriſche Theologi auf dem Reichs-Tage zu Regensb. da ſie ſetzen in actis Tit. XI. ſetzen: (b) "GOtt hat gewolt/ daß das "Anſehen oder Urhebligkeit die Schrifft "außzulegen (nicht bey einem privato ſon"dern/ bey der gantzen Kirche die durch ſeinen "Geiſt regiert wird ſey / damit eben der Geiſt/ "welcher der Schrifft Urheber iſt / auch de"ro Außleger ſey. Und bey dieſer allgemei"nen immerwehrenden Außlegung ſolle man "ſtehn / weil diß ihr Proprium ſey / daß ſie "unfehlbahrlich mit der Schrifft übereinſtim"me. Schlieſſen darauf: "Daß deßwegen "die kleinere Particular-Kirchen zu den gröſ"ſerern und mehrer / die mehrern endlich "wanns vonnöthen zu der allgemeinen Kir"che ihre Strietigkeiten oder entſtandene "unterſchiedene Meynungen bringen ſollen.

Auß welchem allem klar iſt / daß man nicht wiſſen kan ob man Apoſtoliſch ſey/ d.i. ob man der Apoſtel Lehre welche der rechte Verſtand der H. Schrifft iſt habe / wenn man ſich deſſentwegen nicht entweder bey der allgemeinen / oder einer von den Apoſteln gegründigeten Kirche erkündet und Bericht einholt.

Das XXXI. Capitel.

Die Lutheraner können nicht aufweiſen/ daß ſie einige Gemeinſchafft weder mit der allgemeinen noch einiger Apoſtoliſchen Kirche haben.

Es gehen nun die Lutheraner und getröſten ſich / daß ſie Apoſtoliſch Catholiſch ſeynd / weil ſie die Schrifft welche der Apoſtel Lehre iſt haben; aber ſie kommen zuvor und zeigen uns die Apoſtoliſche Kirche mit der ſie in Gemeinſchafft des Glaubens leben; (c) Sie zeigen uns die allgemeine

[a] Drejerus. [b] Regensburgiſche Theologi. [c] Die Lutheraner communiciren nicht mit einiger Apoſtoliſchen oder Catholiſchen Kirche.

gemeine oder Catholische Kirche das grosse Hauß GOttes aller Völcker / mit dem sie Communiciren? Wo ist dieselbe? Wie heist sie? Wer seynd die alle Völcker mit denen sie es halten? Welche seynd die ältesten von den Aposteln gegründete Kirchen mit denen sie ihren Glauben bewahren? Wo ligt die allgemeine Kirche die ihnen die Schrifft außlegt und sie versichert/daß sie den rechten Verstand derselben haben? Welche seynd die grösserern Particular-Kirchen zu denen sie ihre unheilsame Stritigkeiten bringen / oder die allgemeine die sie hören und von der sie sich entscheiden lassen? Sols Wittenberg seyn / sols Jehna / sols Helmstädt / oder einige andre seyn / so nennen sie uns doch die alle Völcker die mit derer einer Communiciren oder in Gemeinschafft ihrer Glaubens-Artickel leben? Sie nennen uns den Apostel der sie gegründet? Oder den ersten Apostolischen Mann der des Apostels Nachkömlig gewest / wie sie in der Römischen Kirche Petri des Apostels Nachkömlig in ihren Büchern selbst nennen? Sie geben uns den Ursprung ihrer Kirche herauß und die Ordnung ihrer von Anfang einander nachfolgenden Bischoffe durch welche die Luthrische Lehre die sie für Apostolisch außgegeben von den Aposteln auf sie genommen ist. Weil sie aber diß nicht thuen können / so geben sie GOTT die Ehre und bekennen / daß sie nicht Apostolisch seynd.

Das XXXII. Capitel.

Die Catholischen können einem jetweden die Allgemeine und Apostolische Kirche zeugen / mit der sie Communiciren.

DErgegen können wir dieses alles einem jedweden der es von uns begehrt zeigen.

(a) Denn wir leben in Gemeinschafft des Glaubens mit der Römischen Kirche die von den fürnehmsten Aposteln Petro und Paulo gegründet / und dessentwegen eine Apostolische Kirche ist; auch daß sie von der Apostel Lehre nie abgefallen / sondern immer Apostolisch blieben. das Zeugnüß aller Zeiten und aller Völcker hat: Massen solches nicht allein in den häuffigen Scribenten die den Römischen Bapst verthädiget überflüssig zufinden / auch daß sie jederzeit Apostolica sedes genennet worden / in den Tomis Conciliorum Binnij unzehlichmahl anzutreffen / und noch heutiges Tages alle Christliche Reiche und Länder mit ihrer Stimme und beständiger Untherthänigkeit bekräfftigen: Sondern auch in der abgefallenen und Feinde Schrifften zulesen / wie der fürnehme Confessionist Fürst von Anhalt oben angeführt sie Romanam Apostolicam Ecclesiam nennt / und was er redt salvâ ipsius reverentiâ wil geredt haben; Die Augsb. Confession aber selbst frey bekennt / daß von derselben kein Haubt Artickel verfälscht worden / da sie artic. 21. betheurt / "es sey der Zanck fürnehmlich über "etlichen traditionen und Mißbräuchen / an "den Haubt-Artickeln aber kein befündlicher "Ungrund / und sey diß ihr Bekändtnüß "Christlich und Göttlich. Auß welchem die Lutheraner alles wiedriges Geschreih für Unchristlich und Ungöttlich halten müssen / und wenn sie die obige mehrere Zeugnüsse der ihrigen sonderlich C. XX. ansehen / in welchem sie die auch noch heutige Römische Kirche in terminis für die wahre Kirche JESU Christi bekandt haben / unsinnig seyn / wenn sie dieselbe nicht darfür bekennen und annehmen.

(b) Wir Communiciren mit ihr und mit der allgemeinen Kirche dem grossen Hause GOttes aller Völcker. Wir Communiciren mit Polen / mit Ungarn / mit Croatien / Dalmatien / Sclavonien / Italien / Franckreich / Spanien / Syrien / Africken / Indien / Sina / America / in summa mit der gantzen Welt / ja auch unter den Ketzern und Türcken ist unsere Communion. Dannenhero wir für aller Welt für Catholisch / oder allgemein müssen gehalten werden / weil unsere Communion allen Völckern gemein ist.

(c) Wir bewehren unsern Glauben mit besagter ältesten von den Aposteln gegründeten Römischen und anderen Apostolischer Männer Kirchen / als da seynd in Deutschland unter andern die Cölnische die vom H. Materno, die Trierische die von dem H. Euchario, beyden Lehr-jüngern des H. Apostels Petri / die Meintzische die vom heiligen Crescente einem Lehr-jünger Pauli gegründet seynd / und die Apostolische Lehre biß auf unsere Zeiten unverfälscht erhalten haben.

Unsre Apostolische Kirchen und dann auch die Allgemeine kan man ja wissen / weil wir sie nennen wo sie liegen / und alle Völcker mit Händen zeigen die mit ihnen Communiciren / und eben diese seynds die wir hören / und uns von denen in entstandenen Strietigkeiten entscheiden lassen.

(d) Wir geben auch die Ordnung derer von Anfang auf einander folgenden Bischoffe herauß / wie sonderlich der Römischen in der Lutheraner Bücher selost stehen / massen gedacht /

[a] Die Catholische communiciren mit der fürnehmsten Apostolischen Kirche. [b] Auch mit allen Christlichen Völckern. [c] Bewehrten auch ihren Glauben mit der ältesten Apostolischen Kirchen. [d] Wie auch die Nachkömligkeit der Bischoffe.

dacht / und anderer fürnehmer Kirchen bey den unsrigen / insonderheit in Beyerlings Theatro Mundi zu finden seynd.

Das XXXIII. Capitel.

Daß besagte Communion mit der Apostolisch Catholischen Kirche das Zeugnüß der Wahrheit sey / bezeugen die Heil. Vätter.

(a) WEil wir dann alles diß der Welt für die Augen legen können/so können wir uns billich rühmen und sprechen: Hoc est Testimonium veritatis diß ist das Zeugnüß der Wahrheit wie Tertullianus sagt; Und wiederumb hoc modo Ecclesiæ Apostolicæ census suos deferunt auf diese Weise beweysen sich die Apostolische Kirchen. Hac successione Episcoporum pervenientem usquè ad nos fidem indicantes confundimus omnes qui præterquam oportet colligunt. Durch diese Nachkömligkeit der Bischoffe zeigen wir den auf uns kommenden Glauben an / und machen darmit alle zuschanden / die anderst als man sol sammlen / wie der Heil. Irenæus l. 3. c. 2. spricht: (b) Und wiederumb l. c. c. 1. hæc est plenissima ostensio unam eandem vivificatricem fidem esse, quæ in Ecclesia ab Apostolis usquè nunc sit conservata & tradita inveritate. Diese ist die allervollkommenste Erweisung / daß es eben derselbe lebendigmachende Glaube sey / der in der Kirche von den Aposteln an biß auf nun sey erhalten und übergeben worden in der Wahrheit (c) In illa Ecclesia permanendum quæ ab Apostolis fundata usquè in diem hinc durat, in der jenigen Kirchen sol man bleiben / welche von den Aposteln gegründet biß auf diesen Tag dauret / wie der H. Hieronymus Adverss. Lucifer. rathet. (d) Tenet me, in Ecclesia Catholica ab ipsa sede Petri Apostoli usquè ad præsentem Episcopatum successio Sacerdotum. Es hält mich in der Catholischen Kirche von selbst dem Sitz des Apostels Petri an biß auf das gegenwärtige Bistthum die nachfolgung der Bischoffe. d) Wie der H. Augustinus c. 4 contr. Ep. fundam. bezeugt. Una est Ecclesia & Cathedra una super Petrum Domini voce fundata. Aliud Altare constitui aut Sacerdotium novum fieri non potest. Quisquis alibi collegerit spargit. "Es ist nur eine Kirche und ein Stuel "auf Petrum durch des HErren Mund ge"gründet. Ein ander Altar kan nicht ge"setzt noch ein neues Pristerthum gemacht werden. Wer anderstwo samblet der zer"streuet / (e) wie der H. Cyprianus l. 1. Ep. 8. schreibt. In urbe Romanâ in Cathedrâ unâ & primâ de notibus sedit Prior Petrus, cui successit Linus Lino Clemens &c. Damaso Syricius hodiè, cum quo nobis totius orbis commercio formatarum in unâ societate concordat. Vestræ Cathedræ vos Originem reddite qui vultis vobis sanctam Ecclesiam vindicare. In der Stadt Rom auf dem einigen und ersten Stuel hat zum ersten Petrus gesessen / deme ist nachgefolgt heutiges Tages Syricius mit welchem uns der gantze Erdkreiß durch die Gemeinschafft der Formaten in einer Gesellschafft übereinstimmt. Gibt den Ursprung eueres Predig; Stuels die ihr euch die heilige Kirche zuemessen wolt / (f) wie Optatus Millevitanus l. 2. contr. Parmenian. troßt. Denn es darff ihm keiner schmeichlen (warnet der H. Hieronymus Adverss. Luciferian.) wenn er meint / daß sein Fürgeben in der Schrifft stehet weil auch der Teuffel auß der Schrifft geredet hat / und die Schrifft nicht im lesen sondern im verstehen bestehr; Auch wie selbst der fürnehme Lutheraner Chemnitius p. Exam. Concil. Trid. wil / seiner selbst eignen Klugheit in Außlegung der Schrifft niemand trauen sol / so gar auch nicht in klaren Orten. Sondern nach der Regensburgische Theologen in actis Ratisbonens befehl / wenn man unterschiedener Meynung ist / von den kleinerern Kirchen zu den grösserern und mehrern / von diesen aber wanns vonnöthen ist / zu der allgemeinen Kirche gehen sol. Alldieweil GOtt gewolt hat / daß das Ansehen die Schrifft außzulegen bey der Kirche sey / die durch seinen Geist regiert wird / nicht bey einem Privato: Sinthemahl wiederum Chemnitius l. c. p. 74. bezeugt / es ein Zweiffel ist / daß die erste Kirche von den Aposteln und Apostolischen Männern / nicht allein die Schrifft sondern auch die wahre und rechte Außlegung empfangen hat. Welches aber alles von den Lutheranern nicht geschehen kan / alldieweil sie nicht wissen zuzeigen in welchem Winckel die allgemeine Kirche steckt oder die Apostolische mit der sie Communiciren / hinkommen sey.

[a] Die Communion mit der Apostolisch Catholischen Kirche ist das Zeugnüß der Wahrheit. Tertullianus. [b] Irenæus. [c] Hieronymus [d] Augustinus. [e] Cyprianus. [f] Optatus.

Das XXXIV. Capitel.

Vermahnung zur Römischen Kirche / und Erweiß / daß sie die Lehre der Apostel allzeit unverfälscht erhalten.

(a) So mache dich dann auf geliebter Leser / und komme zu der Römischen Catholischen Kirchen / denn diese ist die erste Kirche dero die fürnehmste Apostel Petrus und Paulus die Schrifft und rechte Außlegung übergeben ; (b) Derowegen sie auch vom H. Irenæo "die gröste und allerälteste / "vom Cypriano die fürnehmste auß der die "Priesterliche Einigkeit entsprossen / (c) vom "Augustino der Apostolische Stuel / und der "Felß den die stoltze Pforten der Höllen nicht "überwinden / vom Athanasio aber die Mut"ter und das Haupt aller Kirchen genennet "wird. Sie ist die jenige die der Apostel-Lehre immerdar unverfälscht erhalten hat / wie die H. Vätter allerzeiten bezeugen (d) insonderheit Theodoretus da er dem Renato betheurt / daß sie allzeit vom Ketzerischen Gestanck befreyet gewest ; (e) Und Eulalius Carthaginensis , da er mit den andern Africkanischen Bischoffen Papst Bonifacio zeugt / daß in ihr die Catholische Religion allzeit ohne Mackel erhalten worden ; (f) Item das gantze und allgemeine Concilium zu Chalcedone , da sie den Papst preisen / daß er den biß auf sie kommenden Glauben erhalten und ein unüberwindlicher Beschützer für allem Irrthum sey den GOtt gegeben ; (g) Und auß den Jüngeren Bernardus und Thomas de Aquino , derer jener Ep. 190. schreibt / daß in dem Apostolischen Stuel der Glaube keinen Gebrechen empfinden könne denn dieses sey desselbe Sitzes Fürzug : dieser aber opusc. de symb. Apost. setzt / daß die alleinige Kirche Petri allzeit fest oder beständig im Glauben gewest. Und viel andre mehr / derer Zeugnüsse herzusetzen nicht meines Fürnehmens noch Ortes ist.

(h) Sie ist diese / in der auch sub densissimo Papatu , wie dein Hutteres in loc. Theol. Tit. d. Eccl. Letheranâ redt / ipsum fundamentum salutis est firmiter retentum & plurimi in fide in Christum decesserunt, "unter dem allerfinsterstem Papstthum der "Grund der Seeligkeit feste ist erhalten wor"den und die meisten im Glauben in Chri"stum verschieden. (i) Sie ist dieselbe von der auch Luther der Anfänger der Trennung nur acht Jahr vor seinem Tode T. 4. W. f. 227. und T. 7. Jen. f. 169. "bekennet hat / es "ist wahr / sprechende / daß im Papstthum "das Wort GOttes ist / das Apostel-Ambt / "der Glaube / die Kirche Christi / CHri"stus und der H. Geist / wir müssens sagen / ich "glaubs und bins gewiß / daß auch im "Papstthum die Kirche Christi blieben sey. Derowegen er auch T. 7. W. in der unterrauf elt : Artick. betheurt / "daß keine Ur"sache so groß sey noch werden möge / daß "man sich von der Römischen Kirche reissen "oder scheiden solle. (k) Welches daß es alles auch heutiges Tages bey der Römischen Kirche gefunden werde / die Theologische Facultät zu Leipzig unlängst dem Christiano Conscientioso gar freygebig zugegeben / wie in Conscientios. Liberati p. 58. zufinden : Darauß er auch gar billich wieder sie geschlossen / daß die Römische Kirche die rechte Kirche sey. (l) Sie ist dieselbe von der Gerhardus T. 5. l. d. Eccl. c. 4. außruffet / "daß "ein jeder der seelig werden wil müsse ein "lebendiges Glied und wahrer Bürger "der Catholischen und Apostolischen Kir"chen seyn / ausser welcher einer entfremb"det von GOTT von Christo von den "Wohlthaten des Himmel-Reichs und von "der Hoffnung des ewigen Lebens sey / wie du "droben / da er bekannte / daß ihm GOTT "mitten in Rom seine Kirche samble ver"nommen hast. (m) Sie ist dieselbe von der die Regensburgische Confessionisten bekandt / "daß ausser ihr kein ewiges Leben zu"hoffen / und Tit. 7. setzen / daß in derselben "allein die wahre Kirche erhalten werde / sie "auch allein die Salbung des Geistes habe "die uns von allem lehrt / und zwar / daß sie "erhalten werde durch die Einheit der Lehre "in denen Sachen die zur GOttes-Furcht "und Seeligkeit vonnöthen seynd : Sinthe"mahl in diesem grossen Hause allzeit Leuthe "gewest waren / welche die wahre Lehre un"verfälscht erhalten hätten. (n) Sie ist endlich die jenige / welche auch die heutige Theologische Facultät zu Leipzig über angeführte zuegestehung für ein Glied der Catholischen bekennt / und betheurt / "sie verhoffe "gäntzlich GOTT werde sich derer die im "Papstthum die Communion unter einer Ge"stalt nicht anderst haben können erbarmen / "und ihnen diesen begangenen Irrthum nicht "zuerechnen / &c. Wie sonderlich in Conscientioli Liberati pag. 62. und dem Autore der verthädigten Erörterung artic. XXI. Item

dritter

---

[a] Lob der Römische Kirche. [b] Irenæus. [c] Augustinus. [d] Theodoretus. [e] Eulalius. [f] Concilium Chalcedonense. [g] Bernardus Thomas d. Aquin. [h] Hutterus. [i] Lutherus. [k] Theologische Facultät zu Leipzig [l] Gerhardus. [m] Regensburgische Theologi [n] Theologische Facultät zu Leipzig.

dritter Erweisung Cap. XX. angeführt wird/ und in Valentini Alberti mit denen beyden gewechselter und von der Facultät approbirten Schrifften zufinden : Womit sie zugestehen / daß die Römische Kirche keinen Irrthum im Glauben habe / weil sie als ein Glied der Catholischen mit der Catholischen vereinigt ist / und Communicirt / das ist nichts anders glaubt und hält / als was die nicht irren kan ; und die Communion unter einer Gestalt / kein Irrthum / der den Grund der Seeligkeit umbkehre / angesehen sonst niemand deßwegen seelig werden könnte.

Weil du dann mit diesem allem genug überzeugt bist / daß die Römische Kirche die immerwehrende Catholische ist / welche die Lehre der Apostel und den Grund des Glaubens immerdar biß auf diese Stunde unverfälscht erhalten; und aber weist/daß ausser dieser Kirche keine Seeligkeit zuhoffen / sondern nach deines Gerhardi Bekändtnüß/welches er l. d. Eccl. §. 84. "thut / bey Gefahr des ewi"gen Todes schuldig bist dich derselben zu"zugesellen und in ihr zuverharen/ so verlasse dich / du werdest in dem ewigen Heyl deiner Seelen nicht länger saumseelig seyn / sondern dich alsobald derselben einverleiben und ein lebendiges Glied und wahrer Bürger dieser einzigen Stadt GOttes werden / damit du nicht länger von GOTT und Christo (welcher ausser der Kirche ist) abgesondert bleibest / sondern der Wohlthaten des Himmel-Reichs geniessen / und in Hoffnung des ewigen Lebens seelig von hinnen scheiden mögest / Amen.

Zu erfüllung der leeren Blätter und mehrer Erleuchtung des Verstandes werden folgende zu der wahren Kirche führende Schluß-Reden anhero gesetzt.

I.

(a) WEr da glaubt/daß diese die wahre Kirche sey / in welcher das Wort GOttes rein geprediget und die Sacramenta recht gereicht werden ; der muß nothwendig auch glauben / daß die wahre Kirche sichtbahr sey. Die Lutheraner glauben das vorhergehende : Ergo mussen sie auch nothwendig das nachfolgende glauben.

II. Wer da glauben muß / daß die wahre Kirche sichtbahr sey / und die reine predigt des Wortes GOttes sambt der rechten darreichung der Sacramenten für derselben wessentliche Stücke hält ; der muß auch glauben / daß das Wort GOttes von ihr niemahls unrein sey gepredigt / noch die H. Sacramenta unrecht gereicht worden / alldieweil die veransagung des H. Geistes Esa. LIX. und die Verheissung Christi Matth. XVI. muß stehen bleiben / das nehmlich das Wort GOttes nimmer auß der Kirchen-Munde weichen / und sie nicht von den Pforten der Höllen / daß ist von keinem Glaubens-Irrthum oder unreiner Lehre überwältiget werden solle. Die Lutheraner glauben und halten das erste : E. mussen sie auch das andre glauben daß nehmlich das reine Wort GOttes nie auß der Kirchen Munde gewichen sey/ sondern sie dasselbe allzeit unverfälscht gepredigt habe / ꝛc. Massen dann auch die Augsb. Confession Artic. III. geglaubt und bekannt hat.

III. Wer glauben muß / daß das Wort GOttes allzeit rein gepredigt und die Sacramenta allzeit recht gereicht worden seynd ; Der muß auch glauben/daß alle Predigt ausser und wieder die allzeit geweste / unrein / falsch verführisch Ketzerisch / und nicht GOttes Wort sey ; auch die darreichung der Sacramenten ausser und wieder die immergeweste / unrechtmässig / eitel / und nichtig sey. Die Lutheraner / wo sie nicht wollen den heiligen Geist sambt Christo Lügen straffen / und ihrer Augsb. Confession ins Gesichte speyen / müssen das vorgehende glauben. E. müssen sie auch das nachfolgende.

IV. Wer glauben muß / daß alle Predigt ausser und wieder die immer-geweste falsch sey / und alle darreichung der Sacramenten wieder die immer geweste / unrecht und nichtig; der muß auch glauben / daß die Luthrische Predigt die vor Luthren nie allgemein / ja gar nie gehört worden / und der allgemeinen allzeit gehörten Predigt zuwieder ist / falsch / wie auch seine Sacrament-reichung / nichtig sey. Die Lutheraner müssen das erste glauben. E. auch das andre.

V. Wer nunmehr glauben muß / daß die Luthrische predigung und Sacrament-reichung falsch und eitel und der immergewesten Kirchischen Predigung zuwieder sey ! der muß auch glauben / daß bey den Lutheranern nicht die wahre seeligmachende Kirche sey. Die Lutheraner müssen jenes glauben. E. auch dieses.

VI. Wer dann glauben muß / daß bey den Lutheranern nicht die seeligmachende Kirche sey ; der muß auch glauben/ daß er bey ihnen nicht könne seelig werden. Die Lutheraner müssen eins glauben. E. auch das andre.

VII. Wer endlich glauben muß / daß er

[a] Ketzen Schluß / daß die Römische die wahre Kirche sey auß der Lutheraner eignen Gründen.

bey den Lutheranern nicht könne Seelig werden; der ist bey verlust seiner Seelen schuldig sie zuverlassen / und der jenigen immer gewesten wahren Kirche / in der das Wort GOttes Krafft der voransagung des H. Geistes immerdar muß rein geprediget worden seyn / und die H. Sacramenta immerdar recht und unzerstimmelt gereichet worden / sich einzuverleiben. Die Lutheraner müssen laut vorgehender schlüsse / daß erste glauben E. müssen sie auch bey verlust ihren Seelen der immergewesten sichtbahren Kirche / welche diese Verheissung hat / sich einverleiben.

Weil dann von Nothwegen allzeit eine Kirche auf der Welt muß gewest seyn / die von den Pforten der Höllen so wol in Predigung deß Wortes als reichung der H. Sacramenten nie hat können überwältiget werden; keine andre sichtbahre Kirche aber kan gegeben werden / welche die Pforten der Höllen nie überwältiget hätten / ausser der Römischen; als welcher unmöglich zuerweisen / daß sie jemahls von einiger Ketzerey überbewältiget worden / das gegentheil aber / daß sie nehmlich die Ketzereyen alle entdeckt und bestrietten / in allen Kirchen-Historien zufinden; und auß dem selbst folgt / daß sie das Wort GOttes allzeit rein gepredigt und die Sacramenta allzeit recht und auch unter einer Gestalt unzerstimmelt gereicht habe: So kommts unwiedersprächlich heraus / daß die Römische die wahre Seeligmachende Kirche sey / deren sich einzuverleiben ein jetweder höchstbenöthigt ist / wo er nicht ausser derselben bleibende / umb seines eitelen Wahns willen sich ewig vergebens will verbrennen lassen / und ein höllischer Narr bleiben ohne Ende.

D. Johannis

D. Johannis Schefflers der heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XI. Tractätlein.

Erweiß

Das der gröste Hauffe die rechte Kirche sey;

Und man sich kurtzumb zu der Catholischen Kirche weil sie der gröste Hauffe ist begeben musse / wo man ewig seelig werden wil.

Quid adhæc dicturi sunt, qui Christi Eccesiæ quæ toto Orbe diffunditur, malunt repugnare perversi, quám communicare correcti? Ex S. Augustini l. d. unit. Eccl. c. 9.

An den
Hoch- Wolgebohrnen HErren
HERREN

George Abraham

Freyherren von Dyherrn / Herren auf Ober- Hertzogswaldau / Dyherrnfurt / Baren / Gloschkau ꝛc. Röm. Kayserl. Majest. Rath / Cammerern und gevollmächtigten Landes- Hauptmann im Fürstenthum Glogau.

Meinem in sonders Gnädigen Herren und sonderbahren Patron.

Hoch- Wolgebohrner Freyherr
Gnädiger Herr Herr sonderbahrer Patron.

DAß der gröste Hauffe die rechtglaubige Kirche sey / ist wegen der übelverstandenen Worte Christi da er seine Apostel eine kleine Heerde nennt / ein grosses Paradoxum oder wiedersinnischer Spruch / nicht allein bey allen Ketzern derer jeder sein Häufflein weil es klein ist für die rechte Kirche hält / sondern auch bey vielen Catholischen / welche die Catholische Kirche in Ansehung aller Unglaubigen und Ketzer in der gantzen Welt zusammen genommen klein befinden / und dannenher (aber der Sache nicht recht nachsinnende) schliessen / daß sie das kleine Häufflein welches Christus gemeinet habe sey. Wie wol es nun gar wahr ist / daß die Catholische Kirche in besagter Ansehung klein ist / auch wahr daß sie die Christliche Heerde ist: So wird doch so wenig ihre Rechtglaubigkeit darmit behauptet / als wenig dieser oder jener Ketzer behaupten kan / daß sein Häufflein recht sey / weil es kleiner als die Catholische Kirche ist. Welches als ichs einmahl betrachtet habe ich in einem grösseren Tractat / der zu seiner Zeit herauß kommen sol / erwiesen daß druchauß kein kleines Häufflein / sondern der jenige Hauffe / welcher in einmüttiger Einheit des Glaubens der gröste ist / die rechte Kirche Christi sey. Weil ich aber erwogen / daß grosse Bücher von wenigen / wie auch langsam durch gelesen werden / und die Erötterung dieser Frage allein genug zu seyn scheint allen Menschen Verstand zu überwinden / und jedem gemeinem Mann zuzeigen / daß die Catholische Kirche die wahre Kirche Christi sey: So habe ich mich entschlossen dieselbte herauß zureissen / und

unterdessen für sich allein mit einer Beschluß- oder Anrede ans Tagelicht zugeben / ob die Uncatholische Häufflein / oder ja nur die unter ihnen güttgesinnte Gemütter darauß ihren Irrthum erkennen / und auf den rechten Weg der Seeligkeit welcher die Catholische Kirche ist threten wolte. Wann ich aber gedäncke mit wessen Hülffe ich solches am fruchtbahrlichsten verbringen möge / und nächst meinem wehrten Freunde und Patron dem Hochwürdigen H. B. R. unter Geistlichen und Weltlichen keinen finde / der es E. Freyherrl. Gn. zuvor oder gleiche thut; In dem sie wahrlich allein der jenige seynd / der ihm hochangelegen seyn läst derogleichen Schrifften häuffig ans Tagslicht und unter die Leute zubringen ; Absonderlich aber gegen mir sich schon vorlängst Hochgünstig erbothen meine vorige Tractatus wiederumb auflegen zulassen : Als habe ich auch zu keinem andren mich wenden wollen und sollen. Uberreiche derowegen E. Freyherrl. Gn. dises geringe Wercklein / der gäntzlichen Hoffnung es werde dieselbte so kräfftig mitwürcken / daß wir darduch so viel an uns ist / alle die es lesen zu dem grossen unzehlichen Hauffen der Apocal. VII. mit weisen Kleydern angethan und Palmen in ihren Händen / für dem Thron GOttes und des Lambes steht / bringen. Uber welches daß sich Eure Freyherrl. Gn. dermahleinst ewig erfreuen mögen / ich von GOtt bithe / und zu dessen Vollziehung langes Leben mit gutter Gesundheit verwinsche

E. Freyherrl. Gn.

Breßlau d. 27. Jun.
An. 1671.

Treuer gehorsamer
alter Knecht und
Diener.
J. S.

Des Erweises daß der gröste Hauffe die rechte Kirche sey.

Vorrede.

(a) DAß die Catholische Kirche der gröste Hauffe sey derer die in einheiligkeit des Glaubens beysammen halten / ist auß Klein-

"heit und zwiespalt der Secten so wol unter "den Unglaubigen als Ketzer / derer keiner so "viel Völcker beypflichten / offenbahr und bekandt. Weil dann die Lutheraner eben diß "verjahende immer schreihen man müsse nicht "dem grossen Hauffen beyfallen / sich aber alls "zeit des kleinen Häuffleins getrösten / daß sie "nehmlich die rechte Kirche seyen / weil sie "das kleine Häufflein seynd welches CHri- "stus Luc. 12. solle gemeint haben ; Und "den unsern welche sich auf die beypflichtende "Menge so vieler fürtreffticher und fürneh- "mer Leute beruffen / den Spruch Pauli 1. "Cor. 1. 26. fürwerffen / da er spricht : "Schauet ihr Brüder euren Beruff nicht viel "Weise nach dem Fleisch / nicht viel mächti- "ge / nicht viel Edele : Sondern was när- "risch ist für der Welt hat GOtt ausserle- "sen / &c. Welchen Spruch sie auch gemeinlich "falsch anziehen / wenn sie die Worte nach "dem Fleisch aussen lassen : Als hat michs "nicht für unnütze angesehen zu untersuchen / "ob oder wie es dann wahr sey / daß das "kleine Häufflein die rechte Kirche seyn sol- "le ? Weil ichs aber nicht befinden können / "so wil ich erweisen / daß das kleine Häufflein "keines weges die rechte Kirche sey : Son- "dern der gröste Hauffe je und allezeit recht "gewest : Verhoffende es werde sowol den "Catholischen zu Trost / als den Uncatholi- "schen zur Erleuchtung gelangen / und beydes "so wol Gelehrten als Ungelehrten statt ei- "nes vergrössenden Augenglases dienen / daß "sie die wahre Kirche Christi sehen / und "so sie wollen zu ihr eingehen können.

Die I. Haupthandlung.

Daß kein kleines Häufflein / sondern der gröste Hauffe die rechte Kirche sey.

WEnn ich nun anfänglich die Kleinheit betrachte / so finde ich daß sie nichts beweist / weil sie gar zu viel beweist. Darumb tröstet ihr euch vergebenst / daß ihr die rechte Kirche seyd / weil ihr gegen den Catholischen ein kleines Häufflein seyd. (b) Wenn dieses gelten solte / so wären alle Ketzer die rechte Kirche gewest / weil alle Ketzereyen kleiner und unansehnlicher gewest / als die Catholische Kirche ; Auch hättet ihr jtziger Zeit gegen den Socinianern / Wiedertauffern und Schwenckfeldern schon verspielt / die weit kleiner seyd als ihr.

Welches wenn du es zuvor bedacht und gewust hättest / (c) daß Augustinus l. 4 d. symb. c. 10. das kleine Häufflein / welches nur

[a] Die Catholische Kirche ist der gröste Hauffe. [b] Kein kleines Häufflein ist die wahre Kirche. [c] Augustinus. [d] Lutherus.

nur in einem Winckel oder Orte der Welt ist / für eine Concubin und keine ehrliche Matron hält / wie auch den Petillianum lib. 2. contr litt. ejusd. c. 16. für einen Schismaticum schilt / weil er nicht mit allen Völckern communicire / du wol darmit nicht wärest aufgezogen kommen.

Ja du würdest wol geschweigen haben / wann du gelesen / (a) was Luther T. 5. W. f. 501. über den Spruch Zach. IX. "Daß "Christi Herrschafft wird seyn von einem "Meer biß ans andre / und vom Wasser biß "an der Welt Ende spricht: Daß ist doch "ein überauß heller Spruch daß Messias "solle in aller Welt regieren; Daß mich "nicht wenig wundert / wie der Teuffel so "mächtig seyn kan / einen Menschen (schweige dann ein gantzes Volck das GOttes sich "rühmet) anders dann solcher heller Text "zwingen zubereden. Aber die Juden (und die Lutheraner sage ich ferner mit seinen Worten) "wissen wol daß Messias "Reich (die Christliche Kirche) sol das al"lerherrlichste und grösseste seyn / das auf "Erden gewesen ist / wie der 2. 71. und 88. "Psalm. sagen: Und dennoch wollen sie es in "einen kleinen Winckel einschliessen / und "den Luther für einen Erleuchter der Welt "außschreyben: Ob gleich der HErr Isaje XLIX. 6. ihnen schon gar artlich begegnet ist / da er spricht: "Es ist mir wenig daß du "mein Knecht seyest die Geschlechte Jacobs "aufzuwecken / und die Häfen Israels zube"kehren; Siehe ich habe dich gegeben zu ei"nem Licht der Heyden / daß du mein Heyl "seyest biß zum Ende der Erden.

Weil dann GOtt die Luthrische Bekehrung nur bey den Häfe des Deutschlandes hat verbleiben lassen / und keinen Heyden darzue bekehrt viel weniger biß zum Ende der Erden außgebreitet / so könte wol ein jeder der nicht blind wäre sehen / daß Luther nicht der Knecht GOttes / auch solche Bekehrung der Häfen allein nicht von GOTT / und solch kleines Häufflein nicht seine Kirche sey / sondern der jenige Hauffe durch den dieses geschehen / und sich biß ans Ende der Erden erstreckt.

Was sagt er da im Propheten Malachia c. 1. von der Christlichen Kirchen redet? Spricht er auch / daß sie ein kleines Häuff ein sey? Nein wahrlich! (b) Er spricht sie sollen ein Hauffe seyn vom Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang. Höre die Worte wie sie Luther verdeutscht hat: "Vom Auf"gang der Sonnen biß zum Niedergang sol "mein Nahme herrlich werden unter den Hey"den / und in allen Orten sol meinem Nahmen "geräuchert / und ein rein Speiß Opffer ge"opffert werden. Denn mein Nahme sol "herrlich werden unter den Heyden spricht der "HErr Zebaoth. (c) Welches / daß es weder von den Lutheranern noch Calvinianern noch einigem kleinern Hauffen gesagt sey / und sie dannenher nicht die rechte Kirche seyen / eine jede Vernunfft siehet; bey den Catholischen aber noch heutiges Tages auch nach dem Buchstaben erfüllet wird.

Hierzue thut auch / daß die Luthrischen Theologi in actis Ratisbonensibus die Christliche Kirche (und zwar die jenige die durch einhält der Lehre zusammen erhalten wird / in welcher die Ketzer und spalter nicht können begriffen seyn) ein grosses Hauß GOttes nennen / und die Catholische Kirche nach der äusserlichen communion und profession durch den gantzen Erdkreiß ausgebreitet bekennen / welches ja ihrem kleinen Hauffen oder Strodache Lutheri / daß nicht durch gantz Deutschland ausgebreitet / und noch darzue durch fast unzehliche zwiespalt der Lehre zerrissen ist / kurtzum entgegen gesetzt ist / auß stock starrender blindheit mit welcher sie durch GOttes rechtes Gerichte geschlagen seynd.

(d) Es beschreibet zwar Heßhusius die Kirche Christi beym Br. Naß cent. 2. und spricht: Ecclesia Christi est plerumque cœtus squalidus & coram Mundo objectus, nullis instructa opibus, non fulgens externa gloriâ non munita humano præsidio, sæpè etiam fœdis infecta vulneribus, ut mirum non sit humana ingenia S. Spiritu non accensa ab ejus societate abhorere. "Die Kirche Christi ist gemeiniglich ein schmutziger Hauffe und für der Welt "verachtet / mit keinen Gütern außstaffirt / "nicht gläntzende in äusserlicher Herrligkeit / "nicht beschützt mit Menschlichem Schutz / "auch offte mit schandlichen Wunden behafftet / daß es kein Wunder sey / daß die Menschlichen Gemütter die vom H. Geiste nicht "entzündt seynd / von ihrer Gesellschafft eine "Abscheu haben. Aber das ist lächerlich und ihm und allen den seinigen schändlich: Sinthemahl eine solche beschreibung mehr einer Heerd Zigainer / als der Christlichen Kirchen zuekommt. Mögen derowegen die Lutheraner sehen / was sie für Ehre darvon haben / wenn sie eine solche Kirche seyn wollen.

(e) Es ist Krafft unsers Apostolischen Glaubens gewiß / daß eine Catholische Kirche ist. Nun spricht der Heil. Augustinus Ep. 170. sie werde deßwegen Catholisch genennt

[a] Luther. [b] Die wahre Kirche muß ein Hauffe seyn vom Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang. [c] Die Lutheraner seynd kein solcher Hauffe. [d] Die Lutheraner machen die Kirch Christi zu einen schmutzigen Zigeiner Hauffen. Heshusius. [e] Warumb die Kirche Catholisch genennt wird. Augustinus.

nennt / weil sie durch den gantzen Kreiß der Erden ausgebreitet sey ; stimmen auch alle gelehrte Lutheraner überein / daß diß Catholisch sey / was aller Völcker und aller Oerter ist;(a) und schreibt der H. Hieronymus in c.2.Aggæi über die massē schön sprechende: Venerunt electa omnium gentium & repleta est gloria domus Domini , quæ est Ecclesia DEI viventis, columna & firmamentum veritatis, das ist. "Es seynd die außerlesene als"ler Völcker kommen / und ist mit Herrligkeit "erfüllet das Hauß des HErren / welches ist "die Kirche deß Lebendigen GOttes / die "Saule und Grundfeste der Wahrheit. Welches weil es alles wahr ist / wie kan die wahre Christliche Kirche ein kleines und so schändliches Haufflein seyn / daß auch die Menschen abscheu für ihr haben müssen?

(b) Die Schrifft spricht nicht / daß wenig / sondern Matth XX. 16. daß viel beruffen seynd. Welches die Lutheraner selbst / nahmentlich Hermannus , Gerhardus, Melanchthon , Confessio Saxonica , und andre von der sichtbahren Kirch / die sie Ecclesiam vocatorum nennen / verstehen. Auch zeigt sie Math. VIII. 11. daß ihrer viel von Morgend und Abend kommen werden / und mit Abraham Isaac und Jacob zu Tische sitzen. Welches / daß es von denen auß dem Heydenthum bekehrten Christen zuverstehen sey / und an der Römischen Kirche wahr worden / keiner der die Historien weiß / laugnen wird ; dem kleinen Luthrischen Häufflein aber keines weges kan zugeignet werden.

(c) Es hat auch Christus sein Blut nicht für wenige vergossen / sondern für viele Matth. XXVI. und bezeugt von Ihm Isaias LIII. 11. daß er viele werde gerecht machen: Er betheurts auch selbst Marc. X. 45. daß er kommen sey seine Seele zu geben zur Erlösung für viele. Wo bliebe die Krafft seiner Verdienste / wenn er in tausend Jahren endlich nur ein Häufflein Lutheraner / oder welches folgen muß / ein Handvoll Wiedertauffer / mit seinem so theurem Leyden und Tode erworben oder zusammen gelesen hätte? Wo die Prophezeyhung / daß die Menge der Heyden und alle Völcker ihm zuflüssen sollen? Wenn diese oder jene allein solten die rechte Kirche seyn.

(d) Derowegen fragt der H. Augustinus l. d. unit. E. c. 7. Quid est hæreticis , quod de paucitate gloriamini , si propterea Dominus noster JESUS Christus traditus est ad mortem, ut hæreditate multos possideret? "Was ists "ihr Ketzer / daß ihr euch wegen der Wenigkeit rühmt / weil unser Herr JEsus Chri"stus deßwegen in Todt gegeben ist / daß Er "durch Erbschafft viele besasse? Führet dar"nach den Spruch an / welchen der Apostel Paulus ad Galat. IV. 27. anzieht / "die Ein"same hat vielmehr Kinder als die den Mann "hat / und spricht : Als nehmlich die Syna"goge. Dannenher kan itzt geurtheilt wer"den / was wir sagen. Sie (die Donatisten) "halten ihre Menge in Africa (und die Luthrische Sincretisten oder Consensualer in Deutschland) "gegen der Menge der "Juden / die durch alle Lande zerstreuet seynd / "und schauen wie so gar wenig sie gegen ihnen "seynd. (e) Wie wollen sie dann bewehren / "daß es von ihnen gesagt sey / die Einsa"me hat vielmehr Kinder als die den Mann "hat? Wiederumb nehmen sie die Menge "der Christen durch alle Völcker mit denen sie "nicht Communiciren / und schauen wie wes"nig gegen denen seynd alle Juden ; Und "verstehen endlich daß in der Catholischen "Kirchen. welche durch den gantzen Erds"Kreiß außgebreitet ist / die Prophezeyhung "erfüllet sey / die Einsame hat vielmehr Kin"der als die den Mann hat.

(f) Sehr schön spricht auch der H. Bernhardus S. 56. in Cant. Habet & semper habebit integram Christus hæreditatem suam & possessionem suam terminos terræ. Se potius subtrahunt huic magnæ hæteditati, qui Christo illam conantur detrahere. Non relinquet Dominus plebem suam , quæ est sicut arena maris , nec contentus erit paucitate hæreticorum , qui omnes redemit. Neque enim parva sed planè copiosa apud eum redemptio. "CHristus hat und wird allzeit "seine Erbschafft gantz haben / und seine Be"sitzung die Gräntzen der Erden. Sie zie"hen sich vielmehr weg von dieser grossen Erb"schafft / die sie Christo wollen abziehen. Der "HErr wird sein Volck nicht verlassen / wel"ches wie der Sand des Meeres ist / noch zu "frieden seyn mit der Wenigkeit der Ketzer / "der alle erlöset hat. Denn es ist nicht ei"ne kleine / sondern gar eine häuffige Erlö"sung bey ihm.

(g) Der H. Hieronymus aber adversus Luciferanos c. 6. schreibt : Si Ecclesiam per totum orbem diffusam non habet Christus, aut si in Sardinâ tantùm habet, nimium pauper factus est. En si Britanias Gallias, Orientem , Indorum populos barbaras nationes , & totum simul Mundum possidet Satanas: Quomodo ad Angelum universæ terræ crucis trophæa collata sunt? Nimirum adversarius potens

[a] Hieronymus. [b] Die Luthrische Kirche ist nicht die Kirche der beruffenen. [c] Christus hat viel erlöst. [d] Die Ketzer rühmen sich vergebenst der Kleinheit. Augustinus. [e] Die Catholische Kirche hat viel Kinder. [f] Bey Christo ist eine häuffige Erlösung. Bernardus. [g] Hieronymus.

potens concessit Christo Hiberiam & Celtiberos juridos homines Æthopumquè provinciam dedignatus est possidere. Das ist auf unsere Zeit zuzueignen : "Wo Christus seine Kirche nicht durch den gantzen Erdkreiß "außgebreitet hat / oder wo er sie nur in "Deutschland hat / ist er gar zu arm worden. "Schaue wo Satan Spanien / Franckreich / "Welschland / Morgenland / Indien / viel "Barbarische Völcker und zugleich die gantze Welt besitzt : Wie seynd die Siegs-Zeichen des Creutzes in einem Winckel des Erdbodens kommen ? Es hat nehmlich der "mächtige Widersacher Christo das Sachsenland sambt angelegenen Landschafften zugelassen und die eißkalten Schweden nicht "gewürdiget zu besitzen. Und l. 4. comment. in c. 24. Matth. schreibt er : Nolite exire nolite credere quod filius hominis vel in deserto gentium vel in penetralibus hereticorum sit : Sed quod ab oriente usquè in occidentem fides ejus in Catholicis Ecclesiis fulgeat. Stultum est eum in parvo loco vel abscondito quærere, qui totius mundi lumen sit. "Gehet nicht hinauß / glaubt nicht daß des "Menschen Sohn entweder in der Wüste der "Hirten oder in den Kammern der Ketzer sey: "Sondern daß von Aufgang biß zum Niedergang sein Glauben in den Catholischen "Kirchen gläntze. Es ist närrisch den in einem kleinen oder verborgenen Orte suchen / "der der gantzen Welt Licht ist.

Besiehe auch den H. Optatum lib. 2. §. ubi erit proprietas Catholici Mom.

Lieber kommt dirs nicht selber ungereimbt für / daß ein so wenig es Volck und ein solcher Winckel des Erdbodens / und zwar erst nach 1500. Jahren / solle die Christliche Kirche seyn ?

Was meinest du / wenn ein Türcke der ein Christ werden wolte / sich deßwegen zu den Wiedertauffern schlüge / weil sie ein kleines verachtetes Häufflein seynd / würdest du es auch an ihm billichen? Ich halte nicht. (a) Du wurdest ihn vielmehr schelten / daß er einem solchen kleinen Häufflein beyfielle welcher von der gantzen Christenheit verdambt ist ; Und nicht lieber deme der grösser und ansehnlicher ist und Zeugen der Wahrheit. Sinthemahl von jederman vermuttet wird / daß das jenige was viele und ansehliche Leute einhellig bekennen / eher wahr seyn müsse / als was wenige und unansehnliche Was du nun dem Türcken thuen würdest / das thue dir / so du noch bey dem kleinen Häufflein bleibst. Ja urtheile nur was du selbst thuen wolltest / wenn du ein Christ werden wolltest / so wirst du dich schon geurtheilt haben.

Damit es aber keiner für eine Unwahrheit außschreihe / daß ich gesagt die Luthrische Religion sey nur in einem Winckel / so wisse man daß es Luther selbst bejahet : Denn als (Tischred. f. 457.) einer zu ihm gesprochen / Domine Doctor sol doch das Evangelium umb die Zeit des jüngsten Tages nirgends geprediget werden ?, (b) Ja wol (hat er darauf geantwortet) was heisset das / daß wir das Evangelium in Winckeln haben? Wo rechnet ihr hin / daß das gantze Asia / Africa / kein Evangelium haben / und in Europa / Griechen und Italien / Ungern / Hispanien / Franckreich / Engelland / Polen / kein Evangelium geprediget wird. Das kleine Flecklein das Hauß von Sachsen wird den jüngsten Tag nicht hindern. Darauß beyläuffig zusehen / wie wahr es sey / was das Concordien Buch in der Vorrede leugt daß nehmlich die Augsburgische Confession durch den gantzen Erdkreiß allenthalben erschollen und in aller Mund und Rede zu seyn begonnen habe. Ob sich nun zwar das Lutherthum auch ausser Sachsen-Land außgebreitet / so ist doch seine gantze bezirckung gegen dem Erdkreiß oder der so weit außgebreiteten Catholischen Kirche freylich nur für einen Winckel des Erdkreisses zu halten.

Weil wir denn nächst dem Augenschein auch die eigne Bekändnüß haben / daß das Lutherthumb oder Luthrische Evangelium nur in Winckeln ist / und aber Luther wiederumb in einer Predigt von der Himmelf. Christi A. 1523. under den 27 Straßburgischen gedr. setzt / die Lehre des Evangelij sol eine allgemeine und offentliche Predigt seyn / welche für allen nicht in einem Winckel / sondern frey in allen Orten geübet werde / wie geschrieben ist / in alle Welt ist ihr Schall außgangen : So können wir wol zu einer jetwedern fromen Seelen sagen / was der H. Augustinus Ep. 165. zu einem Donatisten / der eine vermeinte Englische Erscheinung fürschütze / da er schreibt : (c) Si ubi Angelus astitisset & dixisset, oporteret te Apostolicæ Sententiæ memorem fieri qui ait : Licet si nos aut Angelus de Cœlo vobis Evangelizaverit præter id quod Evangelizavimus vobis Anathema sit. Evangilizatum est enim tibi per vocem ipsius Domini JESU CHRISTI quod omnibus gentibus annunciabatur Evangelium ejus & tunc finis erit. Evangelizatum est tibi per Propheticas & Apostolicas litteras, quod Abrahæ dicta sunt promissiones & semini ejus quod est Christus, cum ei diceret DEUS : In semine tuo benedi-

[a] Zu einem kleinem Häufflein zuthreten ist nicht vernünfftig. [b] Die Luthrische Religion ist nur im Winckeln des Erdkreises. Luther. [c] Die Lutheraner seynd nur eine Parthey. Augustinus.

benedicentur omnes gentes. Has ergo promissiones tenenti si tibi Angelus de Cælo diceret, dimitte Christianitatem orbis terræ & tene partem Donati, anathema esse deberet: Quia te à toto præcidere & in partem contrudere, conaretur & alienare à promissis DEI. "Wenn dir ein Engel vom Himmel sagte/ ꝛc. "so soltest du des Apostolischen Spruchs ingedänckt seyn der da spricht: Wenn gleich "wir oder ein Engel vom Himmel euch ein "ander Evangelium predigte als wir euch ge"prediget haben / der sey verflucht. Denn "es ist dir durch die Stimme des selbst unsers "HErren JEsu Christi geprediget / daß "sein Evangelium allen Völckern wird ver"kündiget wreden und dann das Ende sein. Es "ist dir durch die Prophetische und Apostoli"sche Schrifften gepredigt/ daß dem Abraham "und seinem Saamen welcher Christus ist die "Verheissungen gesagt seind da GOtt zu ihm "sprach: In deinem Saamen sollen alle "Völcker gesegnet werden. Weil du denn "diese Verheissungen hast / wenn dir ein En"gel vom Himmel sagte/ verlaß die Christen"heit des Erd-Kreises und halts mit dem "Theil Lutheri oder Calvini/ solte er dir ver"flucht seyn: Weil er dich vom gantzen ab"schneiden / und in ein Theil eindringen wil/ "und absondern von den Verheissungen GOt"tes. Und wiederumb in Psalm. 47. Non insultent hæretici per partes concisi, non se extollant, qui dicunt Ecce hic est Christus, ecce illic. Qui dicit ecce hîc est, ecce ille, ad partes inducit. Unitatem promisit DEUS, Reges in unum collecti sunt, non per schismata dissipati sunt. Aber dessen genug.

Die Schrifft beschreibt die Christliche Kirche gar anderst als Heßhusius; sie spricht nicht daß sie ein schmutziger und von der Welt verworffener Hauffe sey / nicht daß sie arm sey/ nicht daß sie von keiner äusserlichen Herrligkeit glantze / nicht daß sie schändliche Wunden habe/ nicht daß die Menschen ein Abscheu für ihr haben / sondern das Gegentheil.

(a) Erwege nur was Isaias c. 11. 60. und 62. gesagt / "Daß alle Völcker ihr werden "zuflüssen/ daß die Herrligkeit des Herren in "ihr wird gesehen werden/ daß die Heiden und "Könige in ihrem Lichte und Glantze wan"deln werden / daß sie nicht sol verlassen ge"nennet werden / sondern die besuchte "Stadt / derer Thore man weit auf machen "sol / daß die Menge der Völcker hinein kön"ne; So wirst du gar anders Sinnes wer"den.

(b) Ließ auch was GOtt Gen. XXII. 17. 18. Gen. XXVI. 4. 5. Gen. XXVIII. 14. 15. Abraham / Isaac / und Jacob verspricht / welches der Apostel zu den Galatern im III. von Christo außlegt? So wirst du finden/ daß die Christliche Kirche nicht ein kleines Häufflein / sondern ein unzehliches Volck / wie die Sterne am Himmel/ wie der Sand im Meere / wie der Staub auf der Erden seyn sol. Du wirst finden/ nicht daß sie auß einem Theil eines Volckes/ sondern auß allen Völckern der Erden bestehen sol. (c) Du wirst finden/ nicht daß sie nur in der helffte eines Landes sondern durch Aufgang/ Niedergang/ Mitternach und Mittag solle außgebreitet seyn. Uber welche Worte wie der H. Augustinus l. d. unit. Eccl. c. 6. zu den Donatisten spricht / also auch wir großmüttig zu den Lutheranern und andern sprechen können: Date mihi hanc Ecclesiam si apud vos est, ostendite vos communicare omnibus gentibus quas jam videmus in hoc semine benedici. Date hanc aut furore depositio accipite. "Gebt oder zeigt mir diese Kir"che wo sie bey euch ist / weiset auf daß ihr "mit allen Völckern communiciret/ welche wir "nunmehr sehen in diesem Saamen gesegnet "werden. Gebt mir diese oder legt euer toben "weg und nehmt sie.

(d) Eben diß sagt er auch Isaiæ XLIII. 5. 6. "Vom Aufgang wil ich deinen Saamen her"bringen / und vom Niedergang dich versam"len. Ich wil zum Nordwind sagen / gieb / "Und zum Sudwind verwehre es nicht: Brin"ge meine Söhne von ferne her / und meine "Töchter von den äussersten der Erden. Und cap. LIII. 11. 12. spricht er: "Mein Knecht "der gerechte wird viele gerecht machen. Da"rumb wil ich ihm die meisten zum Theil ge"ben / und er wird den Raub der starcken auß"theilen/ darum daß er seine Seele im Tod ge"geben hat. Und cap. LIV. 1. Zerbreite "den Ort deines Gezeltes / und dehne die "Felle deiner Hütten auß / schone nicht: "Mache deine Stricke lang / und deine Nägel "feste / denn du wirst zur Rechten und zur "Lincken durchtringen: Und dein Saame "wird die Völcker erben / und du wirst wüste "Städte bewohnen. Welche Prophezey"hungen Bozius d. sign. Eccl. l. 4. c. 6. über die massen schön erweist / daß sie durch die Römische Kirche wahr worden seynd. Und nach dem er sie getröstet und gesprochen/ daß ihres Wittwenstandes vergessen würde / spricht er / "daß ihr Erlöser der H. Israels / "ein GOTT aller Erden genennet werden "würde. Mercke ein GOTT aller Erden / nicht ein GOtt eines Theils von Deutschland.

Gleich-

[a] Die Christliche Kirche sol auß allen Völcker bestehn. Von äusserlicher Herrligkeit glänzen. Nicht verlassen seyn. [b] Ein unzehlich Volck seyn wie die Stern am Himmel. [c] Durch alle vier Theile der Welt außgebreitet seyn. [d] Isaia Prophezeyhung von der wahren Kirche.

Gleichmäßige Zeugnüsse finden sich auch in Psalmen. Im II. 7. 8. "Der HErr hat ge-
"sagt zu mir / du bist mein Sohn / heute hab
"ich dich gezeugt. Fordre von mir / so wil
"ich dir die Heyden deine Erbschafft geben /
"und deine Besitzung die Gräntzen der Er-
"den. (a) In welcher Worte Ansehung der H. Augustinus T. 3. in Ep. Joann. erweist daß die Catholische die rechte Christen / die andre aber alle die von ihnen außgegangen seynd / Antichristen seynd / da er spricht : Habemus Testamentum Dominicæ hæreditatis, recitamus, & ibi nos invenimus, dabo tibi gentes hæriditatem tuam & possessionem tuam terminos terræ. Tenemus hæreditatem Christi, illi eam non tenent, non communicant orbi terrarum, non communicant universitati redemptæ Sanguine Domini. "Wir ha-
"ben das Testament der Erbschafft des HEr-
"ren / wir lesens ab / und finden uns darinne /
"ich wil dir die Heiden deiner Erbschafft ge-
"ben / und deine Besitzung die Gräntzen der
"Erden. Wir halten die Erbschafft Chri-
"sti / jene halten sie nicht / sie communiciren
"nicht mit dem Kreiß der Erden / sie commu-
"niciren nicht mit der Allgemeinheit die mit
"dem Blutt des HErren erlöset ist.

Im XXII. welcher gantz von Christo ist: ℣. 28. 29. 30. "es werden zu dem HErren be-
"kehret werden alle Ende der Erden / und
"werden für ihm anbethen alle Geschlechter
"der Heyden. Denn des HErren ist das
"Reich / und er wird über die Heiden herschen.
"Es haben gessen und angebethet alle Fette
"der Erden. Dessen letztere Worte der Heil. Augustinus Ep. 120. c. 27. von Anbethung des H. Sacraments außlegt / welches in der Catholischen Kirche angebethet wird. Im LXXII. 8. 9. 10. 11. "Und er wird herrschen von ei-
"nem Meere biß zum andern / und vom Fluß
"an biß zu den Gräntzen des Erd-Kreises.
"Für ihm werden niederfallen die Mohren /
"und seine Feinde werden die Erde lecken. Die
"Könige von Tharsis und die Inseln werden
"Geschencke bringen : Die Könige der Ara-
"ber und Saba werden Gaben zuführen.
"Und es werden ihn anbethen alle Könige / alle
"Heiden werden ihm dienen.

(b) Nichts weniger sagt auch unser Christlicher Glaube und die Schrifft / als daß die Christliche Kirche schändliche Wunder habe : Sondern daß sie heilig sey. ("Ich
"glaube eine heilige Catholische Kirche) und
"daß sie gantz schön sey / und keinen Flecken
"an ihr habe / wie Cantic. IV. zu lesen. Welche Worte die Lutheraner selbst von der geheimen Braut Christi der Kirche wollen verstanden haben / wie es ihre concordantien ein Buch welches sie alle annehmen / außweisen ; Ob sie zwar des Heßhusij und ihre Kirche darmit über einen Hauffen werffen / welche nicht gantz rein ist / weil sie sich nach ihres Kesleri contr. Forer Bekändtnüß nicht rühmen kan / daß sie allzeit und allenthalben rein lehre ; Auch keinen Heiligen aufweisen kan. Obiger Schrifft stimmt auch der Heil. Paulus bey / welcher Ephes. V. bezeugt / "daß
"Christus sich selbst für die Kirche gegeben
"damit er sie heiligte und reinigte durch Was-
"serbad im Wort / und sie ihm herrlich dar-
"stellte / als eine die keinen Flecken noch Run-
"tzel hätte / oder etwas dergleichen / sondern
"daß sie heilig und unbefleckt sey. Dannen-
her auch die H. Vätter bezeugen / insonderheit Hieronymus in hunc loc. und Cyprianus in Expos. symb. daß die Kirche heilig sey und weder Flecken noch Runtzel habe. (c) Fürnehmlich aber der H. Augustinus de symb. ad Catech. 4. c. 13. gantz präcktig schreibende wünscht. Ut cognoscatur una sancta & vera Regina Catholica, cui Christus tale regnum dedit, quod eam per totum Mundum diffundens, ab omni macula & ruga mundans, totam pulchram suo adventus præparavit : "Daß
"erkandt werde die eine heilige uud wahre Ca-
"tholische Königin / derer Christus ein solch
"Reich gegeben / daß er sie durch die gantze
"Welt außbreitende von allem Flecken und
"Runtzel reinigende / gantz schön durch seine
"Zukunfft zubereitet hat.

Siehe wie die Christliche Kirche ein kleines und schmutziges Häufflein voll schändlicher Wunden seyn kan / die gantz schön und weder Flecken noch Runtzel habende durch alle Theile der Erden und biß an alle Ende derselben sol außgebreitet seyn ! Siehe wie sie ein kleines Häufflein sein kan / die alle Geschlecht der Heyden / alle Fette der Erden und alle Könige begreiffen sol ! Siehe wie sie ein kleines Häufflein seyn kan / die von einem Meere biß znm andern / und biß zu den Gräntzen deß Erd-Kreises sol außgebreitet seyn ! Erwegen darbey ob wol dieses jemahls dem Luthrischen oder Calvinischen Häufflein zukommen oder von ihm gesagt werden könne ? So wirst du sehen / daß sie nicht die Kirche Christi seynd / und wirsts nicht mehr mit einem kleinen Häufflein halten.

(d) Sehr schön ist auch was der HErr am Ende des LXVI. Capitels Isajæ sagt / da er spricht : "Ich wil auß denen die erlöset wer-
"den seyn / zu den Heyden den ins Meer
"schicken / in Africam und Lydiam welche die
"Pfeile

[a] Augustinus. [b] Die Kirche Christi ist nicht mit schändlichen Wunden behafftet / sondern heilig und gantz schön. [c] Augustinus. [d] Die Lutheraner seynd nicht die rechte Kirche weil sie keine Heyden bekehrt haben.

"Pfeile führen; In Italien und Griechen-
"land / zu den fernern Insuln / zu denen
"die nicht von mir gehört haben / und meine
"Herrligkeit nicht gesehen. Und sie werden mei-
"ne Herrligkeit den Heyden verkündigen / und
"alle eure Brüder von allen Völckern den
"HErren zum Geschäncke bringen. Und ich
"wil auß ihnen nehmen zu Priestern und Le-
"viten spricht der HErr. Eja wie ein schö-
nes Zeugnüß ist diß für die Kirche aller Völ-
cker! Und wie kräfftig schlägt es das Luthrische
Häufflein zu boden / auß welchen zubenahm-
ten Völckern keiner geschickt worden / viel we-
niger aber selbte zum HErren gebracht
hat.

(a) Zu diesem kommt auch / was Christus Matth. XXIV. 14. Luc. XXIV. 47. & Act. 1. 21. gesagt / "daß müsse Busse und Verge-
bung der Sünden geprediget werden unter
allen Völckern biß ans Ende der Erden /
"und anheben zu Jerusalem. Welches der
H. Augustinus l. d. unit. Eccl. häfftig treibt /
und darauß beweist / daß die Donatisten und
Lutheraner nicht die rechte Kirche seynd /
weil ihr Evangelium nicht auß Jerusalem
biß ans Ende der Erden außgangen / sondern
in Africa und Deutschland entstanden und
blieben ist.

Ich lasse ab mehr Zeugnüsse auß der Schrifft anzuführen / weil diese hier genug seynd. (b) Wer aber derer mehr begehrt / der lese des H. Augustini erstgenandtes Buch de unitate Ecclesiæ, da wird er ihrer eine grosse Menge finden. Denn im selbigen gantzen Buche thut der H. Mann nichts an-
dres als erweisen / daß die Christliche Kirche
nicht ein kleines Häuflein / sondern ein grosses
Volck von vielen Völckerschafften bestehende
sey. Darumb spricht er auch c. VII. "Wer
"sich erkühnt / der wiedersprech diesen Zeug-
"nüssen: Wer sich aber nicht erkühnt / der
"hoffe in ihn mit den Völckern / und gehe nicht
"weg von der Einigkeit der Völcker die auf
"ihn hoffen / oder so er ja weg gegangen ist /
"komme er wieder / daß er nicht verderbe.

Ich kan aber nicht fürbey dir noch eines auß dem Isaia, welches meines befindens im Augustino nicht anzutreffen ist / fürzuhalten / und du vielleicht mehrmahls gelesen aber nicht beobachtet hast. Denn ob du zwar im-
mer Schrifft schreibest / so nehme ich doch auß deinem unverstande ab / daß du der H. Schrift so kündig seyest / als ich der Böhmischen Dörf-
fer / alldieweil die kündigung der Schrifft: nicht in Bekändtnüß der Worte / sondern des Verstandes bestehet. (c) Halte dir derowegen für / was Isaias c. 60. schreibt: "Hebe deine Augen rings herumb auf und
"schaue / alle diese seynd versamlet und zu dir
"kommen: Deine Söhne werden von ferne
"kommen / und deine Töchter von der Seiten
"erstehen. Dann wirst du sehen und über-
flüssen und dein Hertze wird sich verwundern
"und außbreiten / wenn zu dir wird bekehret
"seyn die Menge des Meeres / und die macht
"der Heyden zu dir kommen seyn. Die ü-
"berschwemmung der Camele wird dich bede-
"cken / und die Läuffer Madian und Epha,
"alle werden von Saba kommen / Gold und
"Weyrauch bringen / nnd das Lob des HEr-
"ren verkündigen. Alles Vieh Cedar wird zu
"dir versammlet werden / die Stäre Naba-
"joth werden dir dienen / sie werden geopffert
"werden / auf meinem versöhnlichen Altar /
"und ich wil das Hauß meiner Majestät glo-
"rificiren und herrlich machen. Wer seynd
"diese die wie die Wolcken fliegen / und wie
"die Dauben zu ihren Fenstern. Denn es
"warten auf mich die Insuln und die Schiffe
"des Meeres im Anfang daß ich deine Söhne
"von ferne herführe / ihr Gold und ihr Silber
"mit ihnen dem Nahmen des HErren deines
"GOttes / und dem heiligen Israels / der
"dich herrlich gemacht hat. Und die Kinder
"der frembden werden deine Mauren auf-
"bauen / und ihre Könige werden dir dienen.

Waß meinst du? Aber höre es ist noch nicht genug. Er spricht weiter: "Und dei-
"ne Pforten werden stäts offen stehen / Tag
"und Nacht werden sie nicht zugeschlossen
"werden / daß zu dir gebracht werde die Macht
"der Heyden / und ihre Könige zu dir gefüh-
"ret werden. Denn das Volck und das Reich
"welches dir nicht dienen wird / verderben /
"und die Völcker werden verwüstet werden.
"Die Herrligkeit Libani wird zu dir kommen /
"die Tanne und der Buchsbaum und die
"Fichte zugleich / zu zieren den Ort meiner
"Heiligung / und den Ort meiner Füsse wil
"ich herrlich machen.

Und damit du sehen kanst / daß die Christliche Kirche / welche in der ersten von den Heyden / verachtet gewest / hernach hat sollen herrlich werden / so spricht er ferner:
"Und es werden gebückt zu dir kommen die
"Kinder derer die dich gedemüttiget haben /
"und werden die Fußstapffen deiner Füsse an-
"bethen alle die übel von dir redeten / und
"werden dich nennen die Stadt des HErren /
"Sion des heiligen Israels. Für das / daß
"du bist verlassen gewest und gehasst worden /
"und nicht war der durch dich gienge / wil ich
"dich setzen zur Stoltzheit der Zeiten / und
"zur Freude in Geschlecht und Geschlecht. Und
"du wirst die Milch der Völcker saugen / und
"gesäuget werden mit der Brust der Könige /

"und

[a] Auch nicht weil sie nicht von Jerusalem auß ihre predigt angefangen. [b] Augustinus steht für den gröstẽ Hauffen. [c] Isaiä Prophezeyhung von der wahren Kirche.

"und wirst wissen daß ich der HErr dein Hey-
"land bin / und dein starcker Erlöser Jacob.
"Für Ertz wil ich Gold bringen / und für Ei-
"sen Silber / uud für Holtz Ertz / und für
"Steine Eisen / und wil deine Heimsuchung
"zum Friede machen und deine Fürsteher zur
"Gerechtigkeit.

Was dünckt dich? Kan auch diß ein schmutziger und verworffener Hauffe seyn / Kans auch eine kleine Heerde seyn / zu dem alle Völcker zuflüssen / in dem die Herrligkeit des HErren gesehen wird / und in dessen Lichte die Heyde und ihre Könige wandeln? Kans auch ein verworffener Hauffe seyn / was nicht sol verlassen / sondern von allen Völckern besucht werden? Kan auch die Kirche keine Gütter haben / zu der man so viel Camele / Läuffer / Gold / Weyrauch / Vieh und anders mehr bringen wird? Kan auch die ohne äuserliche Herrligkeit seyn / welcher man das Gold und Silber auf den Schiffen zuführen wird / die GOtt hat herrlich machen wollen und derer die Könige dienen werden? Kan wol die Stadt mit keiner menschlichen Hülffe beschützet werden / welcher Mauren die frembden aufbauen werden / zu welcher die Macht der Heyden gebracht werden wird? Welche die Milch der Völcker saugen wird / welche von den Königen gesäuget werden wird? ꝛc. Können endlich wol die Menschen für dem eine Abscheue haben? Zu dem sie alle laufen?

Zerfleust dir nicht dein Hertze für grossem Trost geliebter Catholischer Leser / wenn du siehest / daß du ein Glied dieser herrlichen Göttlichen Kirche bist? Wird dir aber Luthrischer oder Calvinischer nicht wehe / wenn du dich von derselben abgeschnitten siehest? Ey bedencke dich doch ein wenig / du wirst gewiß eine sonderliche Bewegung in dir empfinden / und nicht mehr sprechen / daß die Christliche Kirche muss ein kleines und verachtetes Häufflein seyn. (a) Suche aber in den Geschichten so wirst du finden / daß dieses alles der Römischen Kirchen (auch noch zu unsren zeiten) wiederfahren ist / und wirst sie nicht mehr schmähen / daß sie auch noch solchen Pracht und Reichthum hat / sondern darauß erkennen / daß sie die rechte Kirche und der sichtbahre Thron Christi ist; (b) Angesehen es für wahr Christo dem König Himmels und der Erden zusteht / nicht in einem unbewusten Winckel der Welt / sondern in einem sichtbahren und jedermann bekannten Orte seinen Regirungs Thron zu haben / damit daß der welcher kommen allen zuhelffen / auch allen bekandt möge werden. (c) Deßwegen auch der H. Leo S. 1. in nat. Apostolor. Petri & Pauli schreibt / es sey aus Göttlicher schickung geschehen / daß Petrus und Paulus die Stadt Rom zu solcher Herrligkeit gebracht / daß sie die ein heiliges Geschlechte / ein außerwöhltes Volck / eine Priesterliche und Königliche Stadt / durch den heiligen Sitz des Seeligen Petri das Haubt des Erdkreises worden / weiter und breiter fürstünde durch die Göttliche Religion / als durch die irrdische Herrschung / damit die allgemeine Predigt des Evangelij desto eher alle Völcker die der Stadt unterworffen und verbunden waren / durchdringe. Dieses von der Römischen allgemeinen Kirche.

(d) Hergegen wirst du nimmermehr hören / daß auch das geringste der Luthrischen oder Calvinischen begegnet ist. Lieber was seynd doch für Völcker zu ihr geflossen? Was für Herrligkeit GOttes ist in ihr gesehen worden? Was für Heyden und Heydnische Könige haben in ihrem vermeinten Lichte gewandelt? Wer ist von ferne zu ihr kommen? Welche Menge des Meeres / welche macht der Heyden? Wer hat ihr Gold Silber und andres zugebracht? Was für Schiffe haben die Leute von ferne zu ihr geführt? Welche frembden haben ihre Mauren aufgebaut? Welche Könige haben ihr gedienet? Welch Volck ist verdorben / daß ihr nicht gedienet hat? Wo ist bey ihr der Ort des Heiligthumbs / wo der Ort der Füsse GOttes / den er herrlich gemacht hat? Wenn seynd die Päpstischen gebückt zu ihr kommen / wenn haben sie die Fußstapffen ihrer Füsse angebethet / wenn hat man sie die Stadt deß HErren genannt? Wenn ist sie so erhöht gewest wie Isaias sagt? Wenn hat sie die Milch der Völcker gesaugt? Wenn ist sie von derer Könige gesäuget worden? Nicht ein Hund ist vom Heydenthum zu ihr kommen / schweige dann Menge Völcker und Könige. Ja es haben viel Völcker / welche sie der Catholischen Kirchen geraubt hatte / sich von ihr wiederum zu der gekehrt. Nicht einen Nadelknopff hat man ihr gegeben / schweige dann Gold Silber und erzehltes Reichthum. Ja man hat von ihr genommen / was man nur gekonnt hat / wie es Luther selbst und seine anhänlige genug beklagt haben / und die Luthrische Gemeine noch immer bejammert / wenn sie singt:

Die Schätz der Kirchen seynd ihr Gifft /
Sie seynd von ihnen nicht gestifft /
Noch nehmen sie das Kirchen Guth /
Schau was der leidige Geitz nicht thut.

[a] An der Römischen Kirche findet man alles was von der wahren prophezeyhet worden. [b] Es geziehmet sich daß Christus einen sichtbahren Thron habe. [c] Leo M. warumb Christus Rom zum Sitz erkohren. [d] Mit dem Lutherthum hat sich nichts begeben was von der wahren Kirche prophezeyhet worden.

Ihre Mauren seynd von keinem frembden gebaut / sondern von den eignen Kindern eingerissen / oder ad profanos usus angewendet worden. Die Herzligkeit GOttes hat man nicht einmahl gesehen / sondern statt derselben eine Verwüstung / wie solches die Bildstürmung an vielen Orten / der Bauren Krieg und andere Empörungen im Röm. Reich / der Mangel der Göttlichen Wunderthätigkeit / die vielfältige Uneinigkeit und trennung in so vielerley Secten / und andres mehr bezeugt.

Fürwahr der muß wol ein blinder seyn / der hierauß nicht erkennen wil / welches die falsche oder rechte Kirche sey!

(a) Derowegen schliessen wir auß diesem allem: Es ist prophezeyhet worden / daß die Christliche Kirche werde ein grosses herrliches Volck vom Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang / vom Mittag biß zu Mitternacht seyn; und ist nicht prophezeyhet worden / daß sie ein kleines Häuflein in Deutschland seyn werde: So glauben wir auch nicht daß dieses kleine Häufflein die Christliche Kirche sey / sondern die jenige menge der Völcker / welche durch den gantzen Erdkreiß in Einheit des Glaubens zusammen halten / und diese Prophezeyhungen an ihnen erfüllen sehen.

Item: Christus hat uns kurtz vor seinem Abscheiden versichert / daß diß sein Evangelium sey / welches habe müssen anheben zu Jerusalem / und von dannen auß gepredigt werden in der gantzen Welt unter allen Völckern biß ans Ende der Erden: Und hat nicht gesagt / daß es erst 1500. Jahr nach seiner Himmelfahrt aufs neue werde außgehn auß Wittenberg und allein in Deutschland bleiben; sondern uns für allen solchen langsamkommenden und anderstwo entstehenden Winckel-Evangelien (Matth. XXIV.) gewarnet: So glauben wir auch nicht / daß das in Wittenberg entstandene sein Evangelium sey; sondern das jenige / welches wir auß Jerusalem außgehende unter allen Völckeren biß ans Ende der Erden gepredigt sehen.

Die II. Haubthandlung.

Ablehnung des Einwurffs / daß man nicht dem grossen Hauffen beyfallen müsse / und fernere Erweisung / daß der grosse Hauffe die rechte Kirche ist.

WEnn ich dich höre einwerffen / daß man nicht dem grossen Hauffen beyfallen solle / so fällt mir ein was der H. August. (b) von Honorato und sich da er noch ein Manicheer gewest c. 7. d. util cred. schreibt: Religionem Sanctissimam cujus opinio totum terrarum orbem occupavit, miserrimi pueri pro nostro arbitrio judicioque damnavimus. Ich gebe es nicht deutsch / daß du nicht zweymahl schamroth werdest / weil du eben die Religion / welche die gantze Welt eingenommen / nur nach deiner blossen Meynung und willkühr verdammest.

Ich wil dir aber grade darauff eben den H. Augustinum und den H. Basilium antworten lassen / derer jenem der Ketzer Julianus diesem aber der Ketzer Eunomius eben dieses einwarff.

(c) Augustinus spricht l. 2. in Julian. nicht weit vom Ende: Et ego verum esse consentio, ad aliquid inveniendum, multitudinem nihil prodesse cæcorum. Etiam istos cæcos dicere audebis? Et usquè adeò permiscuis imis summa longus dies, usquè adeò tenebræ lux, & lux tenebra dicuntur ut tu videas & cæci sint Hilarius Gregorius, Ambrosius? Episcopi sunt docti, graves Sancti, veritatis acerrimi defensores, adversus garrulas vanitates, in quorum ratione, eruditione & libertate non potes invenire, quod spernas. Talibus post Apostolos Sancta Ecclesia Plantoribus, rigatoribus, ædificatoribus, pastoribus, nutritoribus crevit. "Und auch ich halte es wahr zuseyn / "daß umb etwas zufinden die Menge der "Blinden nichts nutze sey. Wilt du auch die H. "Vätter blind nennen? Vermischest du dann "so gar das höchste mit dem niedrigsten langer "Tag wird dann so gar die Finsternüß Licht / "und das Licht Finsternüß genandt / daß du "sehend seyest / und Hilarius / Gregorius / "Ambrosius blind? Es seynd gelehrte ernst"haffte heilige Bischoffe / der Wahrheit aller"häfftigste verthädiger wieder die schwätz"hafften Eytelkeiten / in derer Verstand / Ge"lehrigkeit und Freyheit du nichts finden "kanst / was zuverachten. Durch diese "Pflantzer / Begiesser / Aufbauer / Hirten /

und

[a] Schluß-Reden für die Römische Kirchen wieder die Lutherische. [b] Augustinus. Daß man dem grossen Hauffen soll beyfallen. [c] Augustinus.

"und Ernährer ist die H. Kirche nach den "Aposteln gewachsen.

(a) Der H. Basilius aber spricht lib. 1. cont. Eunom: Quid dicis? Non dabimus plus antiquitati? Non reverebimur Christianorum multitudinem, tam eorum qui sunt quàm eorum qui fuerunt, ex quo Evangelium prædicatum est? Nullam rationem dignitatis eorum faciemus qui omni Spirituali gratiâ claruerunt. "Was sagst du? Sollen wir nicht "mehr den alten geben? Sollen wir nicht in "Ehren halten die Menge der Christen / so "wol derer die seynd / als derer die gewest "seynd / von der Zeit an da das Evangelium "gepredigt ist? Sollen wir kein Absehen auf "die Würdigkeit der jenigen haben / die in al"len Geistlichen Genaden klar oder berühmt "gewest seynd?

Haben nun Basilius und Augustinus zu ihrer Zeit die Menge für ein solch wichtiges Argument gehalten; warumb sollen wirs nicht anjetzo thuen / die wir durch Zwölffhundert-Jahr länger den beständigen und immerwehrenden Beyfall so vieler Christlicher Kaiser und Könige / so vieler GOtt-eliger Fürsten und Herren / so vieler Heiliger Päpste / so vieler fromer Bischoffe / so vieler fürnehmer Kirchen-Lehrer und gelehrter ansehnlicher Leute / so vieler Ehrwürdiger Pristter / so vieler dapfferer Martyrer / so vieler freudiger Bekenner / so vieler andächtiger ihrer Seelen Heyl suchender Geistlicher / und endlich eine solche unzehliche Menge so vieler Völcker und Völckerschafften haben? (b) Wer ist wol der sich erkühnen dürffe zu sagen / daß diese alle solche lange Zeit so übereinstimmig geirrt und so einhellig falsch geglaubet haben? Fürwahr er wird nichts anders sagen / als daß GOTT seiner Verheissungen vergessende seine Kirche so lange Zeit verlassen oder ja im Irrthum gestärckt habe; welches ja gelästert wäre.

(c) Eben dieses hat auch Luthers Gewissen genug gequält / wie er selbst bekennet da er T. 3. W. f. 321. schreibt: "Wir ärgern uns "auch zu Zeiten daran / wenn unser Gewissen "mit uns darvon redet und disputiret / meinst "du / daß alle ihr Ding verdammt sey / und "du allein mehr sehest und klüger seyest / dann "so viel trefflicher Leute / welche in der Christ"lichen Gemeine gewest seynd? Diß Argu"ment und gegen Rede ist gleich wie ein gros"ser Berg und Meer / über welche wir ziehen "und schiffen müssen. Aber wie schiffen / elender Luther? Nicht anderst als alle Ketzer / die nur ohne Vernunfft gewolt / daß ihre Sache recht sey. Denn dieses bezeugt er T. 4. f. 91. selbst / da er diesen Zweiffel gleichnüssig aufwirfft und spricht: "Es sey ein bißlein / wel"ches trefflich schwer zuverdauen / daß er sich "selbst offt darüber gewürget habe / und "schleust endlich nicht anderst / noch muß es ü"berwunden seyn / und beschlossen / ich weiß / "daß meine Sache recht ist / solte auch die gan"tze Welt anderst sagen. Das ist / ich wahne und wil es wieder die Vernunfft. Denn daß er es nicht gewest / sondern dran gezweiffelt / habe ich anderwerts mit seiner vielfältigen Bekändtnüß erwiesen. Daß auch mit sagen ich weiß es / daß ich recht bin / nichts erwiesen wird / werden alle Luthrische Disputanten gerne zugestehen. Ja er hats in resolut. A. 1519. für unmöglich gehalten / daß Christus unter so vielen ansehnlichen Christen nicht seyn solle. Und du meinst der sey nur unter wenigen und unansehnlichen? Und Tom. 7. W. in d. serm. v. H. Sacrament wil ers an den Hussiten gar nicht billichen / daß sie sich auch wegen der Communion unter einer Gestalt vom grossen Hauffen abgebrochen / sprechende / darumb gebe ich den Böhmen unrecht / daß sie nicht dem Hauffen gefolgt / der Gewalt gehorcht / ihnen bey zu lassen an einer Gestalt. Welches Urtheil er auch über sich und die seinigen hoffentlich wird müssen gelten / und den grossen Hauffen recht seyn lassen.

(d) Ja wenn du dich bedenckst / so bist du selbst der Meinung. Denn du hältests für ein groß Wunder und Zeichen eines sonderlichen Beystandes GOttes / daß deinem Luther so viel Volck zuegefallen ist; da doch mit Calvino Arrio und gar mit dem Machometh eben ein solch Wunder viel kräfftiger sich begeben hat / und derohalben kein Wunder ist. Aber weil dirs eines ist / so muß dirs vielmehr ein Wunder und Zeichen des Göttlichen Beystandes seyn / daß der gantze Christliche Erdkreiß eine solche Menge so vieler Völcker und Völckerschafften so vieler Königreiche Länder und Landschafften / gegen denen alle Lutheraner nicht für eine Handvoll Volcks zurechnen seynd / der Römischen Kirchen so viel Jahr lang beygefallen seynd und noch / ob zwar die Pforten der Höllen durch so viel Blutvergiessen und Verfolgung / durch so vielerley Ketzereyen / mit aller ihrer Macht / sie darvon abzuhalten sich bemühet haben. Must also schliessen / daß wenn ja GOTT beym Luther wäre / er tausendmahl mehr bey der Römischen Kirchen sey! Ist er aber bey der nicht / so ist dein Triumph vergebenst / und GOTT bey Luthers Hauffe tausendmahl weniger. Weil auch keine Ursache kan gegeben

[a] Basilius. [b] Der gröste Hauffe kan nicht so lange einhellig geirrt haben. [c] Luthern ist die Einhelligkeit des gröstен Hauffens schwehr zuverdauen. [d] Die Lutheraner selbst preisen den gröstен Hauffen für recht.

geben werden / warumb er nicht auch bey Calvini Hauffe sey oder andrer mehr / welche einen gleichmässigen Aufruhr in der Christlichen Kirche angefangen / und eben solchen Zufall gehabt / wenn er bey Luthers ist / oder hinwiederumb: So muß er gar nicht weder bey einem noch dem andren seyn; sondern zugegeben werden / daß er bey dem grossen Hauffe aller Völcker und Völckerschafften sey / welcher nicht durch einen auf- oder abstand von der Catholischen Kirche zusammen gelauffen / sondern durch die Göttliche Wunder und predigten der ordentlich gesandten Apostolischen Männer zur Einheit des Glaubens gebracht worden.

(a) Höre was dißfalls der H. Augustinus hält / da er c. 7. d. utilit. cred. den Honoratum zur Catholischen Religion bringen wil / und ihm den Rath giebt er solle sich stellen als ob er gar von keiner Religion wüste / spricht: Fac nos repetisse alios aliud opininantes & diversitate opinionum ad quemquè trahere cupientes. Sed inter hos excellere famæ interim celebritate quosdam atquè omnium pœnè occupatione populorum. Utrum isti verum teneant, magna quæstio. Sed nonne prius sunt explorandi, ut quàm diu erramus, si quidem homines sumus cum ipso genere humano errare videamur. ? Thue als ob wir Leuthe gefunden hätten die dieses und jenes wahnten / und durch die Unterschiedenheit ihrer Meynungen ein jetweder zu sich zuziehen begehrte / unter diesen aber etliche ein fürtreffliches Gerichte und fast alle Völcker zum Beyfall haben. Ob diese halten was wahr ist / ist eine grosse Frage. Aber soll man sie nicht eher untersuchen / daß so lange wir irren / sinthemahl wir Menschen seynd / mit dem Menschlichem Geschlecht irren gesehen werden. Siehe wie der H. Mann für besser hält / daß man / wenn man ja einer Sache nicht gewiß ist oder irret / lieber mit der Menge oder dem grossen Hauffen / als für sich alleine irre! ohne Zweiffel weils leichter zuentschuldigen ist.

(b) Und nicht lange darnach spricht er außdrücklich / daß die Wahrheit bey dem grossen Hauffen sey. Verissimus & Sincerissimus DEI cultus, quamvis sit apud paucos, apud eos tamen est quibus multitudo, quanquam cupiditatibus involuta, & â puritate intelligentiæ remota consentit. Der allerwahrhafftigste und lauterste GOttes- Dienst ob er zwar bey wenigen ist / so ist er doch bey denjenigen / welche die Menge / ob zwar in Begürden verwickelt / und von der Reinigkeit des Verstandes entfernet / beyfällt.

Und da er endlich aufgiebt / wenn man fragte zu welcher Religion man sich begeben solle / antwortet er / man müste ohne Zweiffel bey der Catholischen den Anfang machen / darumb weil sie der gröste Hauffe wäre. Und c. 16. spricht er / daß GOtt die Menschen zur wahrẽ Religion theils durch die Wunder theils durch die Menge der folgendẽ bewege.

(c) Ja c. 14. Bezeugt er gar / daß ihn nichts anders als die Menge zur Catholischen Religion beweget habe / nullis me video credidisse, nisi populorum atquè gentium confirmatæ opinioni ac famæ admodum celeberrimæ: hos autem populos Ecclesiæ Catholicæ mysteria usquequaquè occupâsse, sagende: Ich sehe / daß ich keinen geglaubt habe / als der Völcker und Völckerschafften bestättigter Meynung / und sehr berühmten Gerüchte: Diese Völcker aber die Geheimnüsse der Catholischen Religion in allewege begriffen haben. Und fragt darauf / cur non igitur apud illos dilligentissimè requiram, quid Christus præceperit, quorum autoritate Christum aliquid utile præcepisse jam credidi? Warum sol ich dann nicht bey denjenigen fleissig nachforschen / was Christus gebothen habe / auf derer Ansehn ich allbereit geglaubt habe / das Christus etwas nützliches gebothen habe?

Und bald darauf da er dieses wiederholende spricht / hoc ergo credidi famæ celebritate consensione vetustate roboratæ, setzt er darzue / Vos autem & tam pauci & tam turbulenti & tam novi, nemini dubium est, quin nihil dignum autoritate præferatis. "Ihr "aber ihr so wenig und so unruhige und so "neue zweiffelt niemand / daß ihr nichts einigen ansehens würdiges für euch habt.

Und c. 4. contr. Ep. Fund. spricht er / daß ihn auch unter andern in der Catholischen (Römischen) Kirchen erhielte / consensio populorum atquè gentium, "die Ubereinstimmung der Völcker und Völckerschafften.

So nun dieser H. hocherleuchte Mann / in der (Römisch) Catholischen Kirchen / blieben weil sie der gröste Hauffe ist / auch außdrücklich lehret / daß bey dem grösten Hauffen der allerwahreste und lauterste Gottes-Dienst sey / was wilt dann du dich wieder den grossen Hauffen nehmlich wieder die Einstimmung so vieler Völcker und Völckerschafften legen? Kan er keine andre Ursache finden warumb er Catholisch worden / als diese übereinstimmug wie kan sie dir eine Abhaltung seyn?

Daß

[a] Bey erforschung der wahren Religion muß man vom grösten Hauffen anfangen. Augustinus. [b] Bey dem grösten Hauffen ist der aller lauterste GOttes-Dienst. Augustinus. [c] Augustinus ist durch den grösten Hauffen zur Catholischen Religion bewegt worden.

Die III. Haupthandlung.

Anführung der fürnehmsten Ursachen / warumb dem grossen Hauffen beyzufallen.

(a) DAmit ich die Ursachen warumb der grosse Hauffe recht und ihm beyzufallen sey kurtz zusammen fasse; So wil ich hier nicht sagen / daß es der Ehre CHristi verkleinerlich wäre/wenn ein eintziger feindlicher Hauffe solte grösser seyn als seiner : Nicht daß es der Göttlichen Majestät und Allmacht schmählich/ wenn der Teuffel solte einen grössern Hauffen der eines Sinnes wäre zuwege bringen können als sie : Nicht daß es der Ewigen Weißheit schimpfflich / wenn eine gefallene Creatur durch ihre List mehr solte in eins berücken können / als sie durch alle ihre Weißheit zusammen bringen : Nicht daß es wieder die überschwengliche Gütte GOttes und seine unermeßliche Barmhertzigkeit / wenn sie solte den grösten Hauffen so einmüttig zur Verdamnüß irren lassen / und so vielen tausenden Gottseeligen Hertzen den Irrthum nicht offenbahren : Weil solches alles höherer Betrachtung ist / und weitläufftiger Außführung bedürffte. Der Leser kan es bey sich selbst erwegen. Ich wil nur folgende Ursachen anziehen.

(b) 1. Weil es aller Vernunfft gemässe / und durch die gantze Welt im Brauch ist / eher vielen Glauben beyzumessen als wenigen / und dannenhero einer solchen Menge so vieler Völcker und Völckerschafften / welche von altersher zeugen/ daß die Römische Kirche recht sey / mehr zu glauben als denen neuen und wenigen Lutheranern oder Calvinisten von ihrem Luthero oder Calvino eingenommen / welche sie / zwar anderst / und anderst / zeihen daß sie unrecht sey.

(c) 2. Weils unmöglich ist daß die Mengesolcher vieler unterschiedener Völcker und Völckerschafften so einmüttig und zwar durch so viel hundert Zeiten / im Irrthum beständig überstimmen / und so einhellig falsch zeugen solten angesehen / was unter vielerleyen geirret wird / nicht einfältig / sondern vielfältig geirret werdē muß / nach dem Sprüchwort veritas simplex falsitas multiplex. (d) Wie solchem auch Tertullianus beystimmt da er c. 28. d. præscript. spricht : Age nunc. omnes erraverint , deceptus sit & Apostolus de testimonio reddendo quibusdam. Nullam respexit Spiritus sanctus , uti eam in veritatem dedueeret, ad hoc missus â Christo ad hoc postulatus de patre ut esset Doctor veritatis : Neglexerit Officium DEI villicus Christi vicarius, sinens Ecclesias aliter interim intelligere , aliter credere , quâm ipse per Apostolos prædicabat. Ec quid veri simile est , ut tot ac tantæ in unam fidem erraverint ? Nullus inter multos inventus est unus exitus : Variâsse debuerat error doctrinæ Ecclesiarum : Cæterùm quod apud multos unum invenitur , non est erratum sed traditum. Audeat ergò aliquis dicere illos errasse qui tradiderunt ? "Wolan nun / lasse "sie alle geirret haben; Es sey auch der Apostel "betrogen worden da er etlichen ein Zeugnüß "gegeben ; Es habe der H. Geist keine (Kir- "che) angesehen / daß Er sie in die Wahrheit "leitete/da er doch von Christo darzue gesandt "ist / darzue vom Vatter erbethen / daß Er ein "Lehrer der Wahrheit wäre : Es habe sein "Ambt der Haußhalter GOttes der Stadt- "halter / Christi verabsäumt / und die Kir- "chen unterdessen anderst verstehen / anderst "glauben lassen / als Er selbst durch die Apo- "stel predigte. Ists auch der Wahrheit ähn- "lich / daß so viel und so grosse (Kirchen) in "einem Glauben zusammen geirret haben ? "Kein Außgang ist unter vielen einig erfun- "den worden : Der Irrthum in der Lehre "müste anderst und anderst gewest seyn. A- "ber was bey vielen eines gefunden wird / "das ist nicht geirret / sondern übergeben. "Wolte sich einer unterstehen zusagen / daß "auch die geirret habē / die es übergebē habē?

Hergegen aber ists leichte möglich / und an allen vor gewesenen Ketzereyen zusehen / daß ein geringes Völcklein von einem bösen Menschē eingenommen/irren und falsch anklagen kan. Daß auch im Irrthum keine Übereinstimmung nur unter einer einigen Völckerschafft seyn kan/ schweige dann unter so vielen / bezeugen unter den Calvinisten augenscheinlich die Parlamentisten / Puritaner / Presbyterianer / Episcopales , und andre in Engelland / die Libertiner und Hogonoten in Franckreich / die Samozatener und Trinitarij in Polen / die Remonstranten und Contraremonstranten in Holland ; Die Antelapsarij und Postlapsarij und andre Spaltungen mehr hin wieder ; Welche alle und nach der Lutheraner Bekändnuß nicht einfältig sondern vielfältig irren : In Deutschland aber die fast unzehliche Luthrische Secten / und immer neue entstehende vielfältige Zwietracht / welcher sie weder zurathen noch zuhelffen wissen.

(e) 3. Weil es prophezeyhet worden / daß

[a] Warumb dem grösten Hauffen beyzufallen. [b] Weil es aller Vernunfft gemäß vielen für wenigen zuglauben. [c] Weils unmöglich / daß die so Menge lange Zeit so einhellig geirret habe. [d] Tertullianus. [e] Weils prophezeyhet worden / daß der gröste Hauffe die Kirche Christi seyn werde

der grosse Hauffe welcher den Kreiß der Erden wird einnehmen / werde die Kirche Christi seyn.

(a) 4. Weil der grosse Hauffe / nehmlich übereinstimmende Menge der Völcker und Völckerschafften als die allgemeine Kirche Christi die Verheissungen hat / daß er nicht irren wird. Daß aber die Menge der übereinstimmenden Völcker und Völckerschafften die Kirche Christi sey / ist allererst außgeführt / und darff hier keines weitern beweises. Es giebts auch die Vernunfft / daß GOtt nicht wird haben die Menge der Völcker / welche krafft seiner Voransagung sich zu der Christlichen Kirchen haben bekehren sollen / Vierzehnhundert Jahr lang betrogen werden lassen / biß ein Huß käme und allein die Böhmen zur Christlichen Kirche machte / oder nach hundert Jahr länger / biß ein Luther auß einem Theil der Deutschen / oder ein Calvinus auß einem Theil der Frantzosen / und zwar jener anderst als dieser / die Christliche Kirche formierte. Weil dann weder Huß mit seinen Böhmen / noch Luther mit seinen Deutschen / noch Calvinus mit seinen Frantzosen / die Verheissung hat / daß er nicht irren könne; die allgemeine Kirche aber welche in der übereinstimmenden Menge der Völcker besteht / gar kräfftig und außdrücklich / so ist es in allwege nöthig die kleine Häufflein die noch darzu mit sich selbst gar nicht übereinstimmen / zu verlass n / und dem grossen Hauffē beyzufallē.

(b) 5. Weil der grosse Hauffe die Lehre der Apostel hat. Denn die Apostel haben einer diese der ander jene Völckerschafft den Christlichen Glauben gelehrt und weil einer gelehrt hat / was der andre / so muß nothwendig Apostolisch seyn was so vielerley Völckerschafften von alters her übereinstimmig glauben und halten. Hergegen muß nothwendig unapostolisch seyn / was nur eine Völckerschafft oder gar nur ein Theil derselben von einem Menschen neulich überredet / wieder diese aller Völckerschafften allgemeine uhralte übereinstimmung / sonderbahr anfängt zuglauben und zuhalten.

Ist also wieder alle Vernunfft / daß man nicht eher dem grossen einhelligen Hauffen solle beyfallen; Als einem kleinen weiß nicht welchem mit sich selbst nicht übereinstimmenden Häufflein.

Welche Ursachen / wenn sie der Leser bey sich selbst wol erwegen wird / alleine genug seyn werden / ihn von den Lutheranern oder Calvinisten ab / zu der Catholischen Kirchen aber zuzubringen.

Die IV. Haubthandlung.

Wiederlegung der Einwurffe auß der Schrifft.

(c) Christus nennet die seinigen eine kleine Heerde wirst du endlich sprechen Antwort: Daß sich diese Worte nicht auf die Zeiten schicken nach dem die Christliche Kirche den gantzen Erdkreiß eingenommen / hast du im Anfang vorhergehender Haupthandlung mit deiner Beschämung vernommen. So sagt auch Christus dieses nicht von der gantzen Kirche / angesehen viel tausend in Judæa waren die an ihn als den Messiam glaubten / und vielen hundert tausend ausser Judæa (Act. 2.) in der weiten breiten Welt unter allen Völckerschafften die unter dem Himmel seynd wohnende gottsfürchtige Leute / zu denen Er nie kommen war / und also auch von ihnen noch nicht hatte können erkandt worden seyn: Welche alle als die treuglaubigen des alten Testaments zu seiner Kirche gehörten / und also auch damahls in Ansehung der vielfältigen Abgöttereyen in welche die Römer und Griechen und andre Heyden zerstreuet gewest / der gröste Hauffe waren: Sondern Er sagts zu seinen Aposteln die ihm beständig nachfolgten und freylich ein kleines Häufflein waren. Ja wenn ers gleich auch von der Kirche gesagt hätte / so wäre es doch zuverstehen / daß Er sie klein nennet in Ansehung aller falsch und Unglaubigen in der gantzen Welt zusammen genommen / oder wegen ihrer damahligen Niederträchtigkeit / wie beydes der Ehrwürdige Beda meint; Oder in Ansehung der Engel die unzehlich seynd / wie Euthymius wil; Oder ja nur von der Kirche insonderheit / die Er anfieng zuversammlen / welche aber wie gesagt noch nicht allein die Kirche GOttes war. Derowegen vergleicht Er sie auch Matth. XIII. einem Senffkorn / zuverstehen gebende / daß sie noch nur der Saame der Kirche war: Daß sie aber hat groß werden sollen: Zeugt Er selbst an / da Er spricht. Wenn es aufgewachsen sey / so sey es grösser als alle Garten-Kräuter / und würde ein Baum / daß auch die Vögel des Himmels kämen / und auf seinen Aesten wohnten. Welches auch an der Catholischen Kirche wahr worden.

(d) Und kan ich kühnlich sagen / daß so lange die Christenheit steht keine Ketzerey / je gröſſer gewest als die Catholische Kirche. Deñ ob

[a] Weil der gröste Hauffe die Verheissungen hat daß er nicht irren werde. [b] Weil der gröste Hauffe die Lehre der Apostel hat [c] Wie es zuverstehen daß Christus die seinigen eine kleine Heerde nemet. [d] Kein Ketzerey ist gröſſer gewest als die Catholische Kirche.

ob zwar die Arrianische Ketzerey mächtiger gewest als jetziger Zeit die Luthrische oder Calvinische / und der H. Hieronimus schreibt: Ingemuit orbis, se Arrianum factum, so ist es doch nicht zuverstehen / daß die gantze Welt Arrianisch worden / sondern daß die Bischöffe weil sie das Wort ὁμοούσιος und ὁμοιούσιος auß unkündigkeit der Griechischen Sprache nicht unterschieden halten / durch die Arglistigkeit Arrit betrogen / das ὁμοούσιος gebillichet / und als sie es hernach erkandt / beseufftzet haben. Es bewehrt sich auch auß gegeneinander Haltung der Bischoffe: Sinthemahl auf dem allgemeinen Concilio Ariminensi zur Zeit des Arrianischen Kaisers Constantini, da die Arrianisterey in ihrem rechtem Schwange war / unter mehr als vierhundert Bischoffen nur achtzig Arrianische / die andren alle Catholische gewest seynd / wie Binnius ex Sulpitio Severo anführt. So hat es auch der H. Augustinus bezeugt / daß die Catholische Kirche gröffer sey nicht allein als die Arrianisterey welche doch zu seiner Zeit noch im Flor war / sondern als alle damahlige Ketzereyen zusammen genommen. Welches wir auch heutiges Tages sagen können. Denn wenn man nur die Reiche und Länder / welche der Catholischen Kirchen anhängen betrachter / so giebts der Augenschein / daß auch heutiges Tages weder die Luthrische noch Calvinische noch alle beyde und alle auß ihnen entsprossene / zusammen genommen gröffer seynd / als die Catholische ist.

(a) Ja wenn wir auch ausser der Christenheit uns umbsehen / so ist weder einiger Heydnischer noch auch Machometischer Hauffe (der Juden derer allenthalben unvergleichlich weniger seynd als der Christen nicht zugedencken) heutiges Tages grosser als die Catholische Kirche: Angesehen die Heyden in unzehlige Abgöttereyen zerstreuet seynd und nicht aneinander hangen; Der Machometischen aber vielerley Haupt-Secten / als nehmlich die Türcken / Tartern / Persianer und Araber seynd / derer keine gröffer als die Catholische Kirche. (b) So wäre es auch außzuführen / obs zwar hierzue nicht vonnöthen / daß die Kirche GOttes von anbegin der Welt allzeit der gröste Hauffe gewest; Weil von den Abgöttlern nicht nur ein jedes Land / sondern fast ein jedes Hauß einen sonderlichen Abgott gehabt / und sie in keiner eintzige Einigkeit des Glaubens vereiniget gewest; Auch nach Verfassung der Israeliten / die zwar oft (aber nicht alle) in Abgötterey gefallen / die Kirche GOttes nicht in der Beschneidung allein beschlossen / sondern ausser derselben auch viel verehrer des wahren GOttes gewest. Wie solte sie dann jtzo kleiner seyn nach dem sie die gantze Welt eingenommen / und die herlichen Prophezeyhungen an ihr haben sollen erfüllet werden.

(c) Aber der Apostel Paulus spricht gleichwol daß GOTT nicht viel weise nach dem Fleisch / nicht viel mächtige / nicht viel edle erwöhlt habe / wirst du sagen. Antwort: Er redet bloß von seiner Zeit / da der gecreutzigte den Juden eine Aergernüß und den Griechen eine Thorheit war / und die Apostel fürnehmlich nur das gemeine Volck bekehren könten. Nachdem aber das Creutze Christi den Kreiß der Erden durchdrungen / und grosse und kleine an sich gezogen / heist es nicht mehr so: Sondern schauet ihr Brüder / wie viel Weise / wie viel Mächtige / wie viel edle hat GOtt erwöhlt / damit er zuschanden mache die närrische Meynung der Abtrinnigen und Unweisen die auß dem herrlichen Königreich seines Sohns ein schmutziges und kleines Häuflein machen wöllen. Wer wolte sagen daß GOtt so viel Christliche Kayser und Könige so viel Fürsten und Herren / so viel edle Gottsfürchtige Leute / welche in allen Kreisen der Erden dem grossen Hauffen Gottseelig anhangen / und alle kleine von dem sich absonderende Häufflein als verdächtige Rotten gemeldet / verworffen haben? Wer darff sich erkühnen alle die weise und hochgelehrte Leute die dem grossen Hauffen beyfallen für weise nach dem Fleisch außzuschreihen? Was meinst du / solte dir wol Cyprianus, Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Thomas de Aquina, Thomas de Kempis, Bernardus, ja alle die H. Kirchenlehrer und Vätter / die es nie mit einem kleinen Häufflein / mit dem grossen aber allzeit gehalten / nur weise nach dem Fleisch; Du aber oder dein Prädicant allein der es mit diesem oder jenem abtrinnigen Häufflein hält / weise in GOtt seyn? Bleibt also darbey / daß GOtt dennoch viel Weise viel Mächtige und viel Edle erwöhlt habe / denen ja vernünfftiger als wenigen unweisen unmächtigen und unedlen beyzufallen ist.

(d) Woltest du deine vorige Meynung bereuende sagen / es wären im Lutherthum auch viel weise mächtige und edle Leute: So schlügest du dich 1. selbst / der du schon gesagt / GOtt habe nicht viel solche erwöhlt. 2. Seynd derselben gegen den Catholischen so vil als vil ein Fingerhut voll mahsamen / gegen einem Kornsack voll Senff. 3. Ists wahr / daß die Catholischen weise seynd wie es dann wol

[a] Auch die Heyden und Machometisten seynd nicht gröffer. [b] Die Kirche GOttes ist vom Anfang der Welt allzeit der gröste Hauffe gewest. [c] Wie der Spruch zuverstehen / daß GOtt nicht viel edle erwöhlt habe. [d] Die Catholische seynd in allen Qualitäten den Lutheranern überlegen.

wahr bleiben muß ; So es nicht wahr seyn / daß die Luthrischen weise seyd. Zeige mir im Lutherthum nur einen Gottweisen Mann den die gantze Christenheit Freunde und Feinde darfür halten. Zeige mir nur einen solchen mächtigen derer bey den Catholischen viel seynd. Zeige mir solche edle Leute / denen die Welt das Zeugnuß giebt. Eja du wirsts wol bleiben lassen / und den Catholischen den Vorzug geben müssen/es sey dir lieb oder leyd. Schlage Bozium de Signis Ecclesiæ auf da wirst du finden / wie er durch alle Wissenschafften und Künste erweist / daß die Catholischen allen Ketzern damit überlegen seynd.

(a) Du wirst noch endlich einwerffen/Christus habe doch vorangesagt / daß der seinigen zu den jtzigen Zeiten würden wenig seyn / da Er spräche wann des Menschen Sohn kommen wird meinst du / daß er wird glauben finden auf Erden ? Hier wil ich nicht antworten / daß diese Worte zuverstehen seynd de vigore fidei & credentium robore, welche am Ende werden schwach werden / wie Cyprianus l. 1. d. unit. Eccl. wil. Nicht daß der Glaube verstanden werde / von welchem Luc. 17. & 18. Matth. 9. 10. & 16. gesagt wird / wie Hieronymus contr. Lucif. wil ; Nicht daß es wegen Vollkommenheit des Glaubens / oder Vielheit der ungerechten und Wenigkeit der Fromen gesagt worden / wie es Augustinus l. d. unit. Eccl. c. 13. wieder die Donatisten wil verstanden haben / welche es auch vom Abfall des Erd-Kreises außlegten : Sondern dich nur fragen / ob dann Luther Christus gewest ? Und der Evangelist geschrieben/ wenn Luther kommen wird / meinest du daß er wird glauben finden auf Erden ? Weil dann des Menschen Sohn noch nicht zurichten kommen ist / so kanst du mit diesen Worten nicht erwinden / daß der Kreiß der Erden vom wahren Glauben abgefallen / viel weniger daß der wahre Glaube bey dem Luthrischen oder Calvinischen Häufflein sey / du woltest dich dann zum gelächter machen / und glauben daß Luther Christus gewest / oder durch Christum Luthern verstehn.

(b) Wirst du noch wie weiland die Donatisten antworten / du glaubtest gerne alle die angeführte Prophezeyhungen und Zeugnüsse/ gestündest auch zu daß sie wären erfüllet worden / und die Kirche vor diesem die recht gewest/ welcher aller Völcker beygefallen ; Es wäre aber darnach der Kreiß der Erden vom wahren Glauben mit der Römischen Kirche abgewichen / und die Luthrische allein rein und lauter überblieben / wie in dem vergangenen Zeiten Enoch/ Noe / Loth / Abraham/ Isaac / Jacob / item die zwey Stämme zu Jerusalem / und was mehr : So könte ich dir zwar stracks von jeden diesen benahmten insonderheit erweisen / daß sie nicht allein die wahre Kirche gewest : Ich wil dir aber den H. Augustinum nur in gemein antworten lassen / da er erstlich añ Honoratum einen Donatistischen Bischoff Ep. 161. schreibt : Würdige uns zu antworten / damit wir wissen wie es geschehen könne / daß Christus seine Kirche vom gantzen Erd-Kreiß verlohren / und bey euch allein zuhaben angefangen. Denn uns ist genug zu unserer Sache/ daß wir die Prophezeyhung und heilige Schrifft durch den Kreiß der Erden erfüllet sehen. Warumb glaubt ihr / daß das Unkraut gewachsen sey / und die Welt erfüllet habe / der Weitze aber abgenommen und in Africa (Deutschland) allein bleiben ? Da doch Christus gesagt hat/ last beyde wachsen biß zur Erndte. Denn wo du durch Menschliches recht vermeinst feste zubesitzen / was du durch dein Geldt gekaufft hast / wie fester besitzt Christus was er durch sein Blut gekaufft hat ? Zum anderen da er l. d. unit. Eccl. c. 12. spricht : Sie lesen uns das auß der Schrifft (daß sie nehmlich haben sollen allein übrig bleiben) wie sie vom Enoch/ Noe/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ den zwey Stämmen/ und den zwölf Aposteln lesen / diß lesen sie uns gleichmässig/ so wiederstehen wir nicht. Jt. c. 12. & 16. Sie durchsuchen die Schrifft/ und wieder so viel Zeugnüsse / mit welchen erwiesen wird / daß die Kirche Christi durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet sey/ bringen sie auch nur ein einziges so gewisses und klares als jene seynd / mit welchem sie beweisen / daß die Kirche Christi bey allen Völckern untergangen / und in Africa (Deutschland allein) übrig blieben oder auß Africa (Sachsenland Wittenberg und Augsburg) in alle Völcker hat sollen herkommen / wie auß Jerusalem : damit erfüllet werde was der HERR sagt / es wird das Evangelium des Reichs im gantzen Erdkreiß gepredigt werden allen Völckern / und dann wird das Ende seyn. Wenn sie es aber nicht auß der Schrifft lesen/ sondern mit ihren zänckereyen uns bereden wollen so glaube ich/ daß was in d. Schrifft gelesen wird / und glaube nicht was von den eitelen Ketzeren gesaget wird. Istæ enim divinæ voces de universa Ecclesia ita manifesta sunt, ut contra eas nisi hæretici animos à perversitate & cæco furore

[a] Wie Christus wenig Glauben auf Erden finden werde. [b] Das der Kreiß der Erden abgefallen / und die wahhre Kirche bey den Lutheranern alleine blieben / ist wieder die Prophezeyung.

rore latrare non possint. Denn diese Göttliche Worte von der Allgemeinen Kirche (spricht er c. 10.) seynd so klar / daß ihnen niemand als Ketzer auß frecher Verkehrtheit / und verblendter Tobsucht wiederbellen können.

Auß welchem allem du siehest / wie so gar eitel / ja wieder alle Authorität / und Vernunfft der Einwurff ist / daß man sich nicht zu dem grossen Hauffen halten solle.

Beschluß-Rede.

SOlan dann Uncatholischer Leser / der du noch bey diesem oder jenem kleinen Häuflein bist / und denen so klaren Zeugnüssen des H. Geistes / die ich für den grossen Hauffen angeführt / nicht glauben wilt; muntre dich doch auf / und laß dir zu Hertzen gehn / daß du es nach Augustini Außspruch nicht mit der reinen Braut Christi die voller Ehren ist / sondern mit einer Concubin, und unehrlichen Weibe hältest. Du wirst wol wissen / daß in H. Schrifft der Abfall vom wahren Glauben eine Hurerey genennt wird; wenn du dir nun zu Gemüthe ziehest / was der H. Geist Apocal. XXI. 8. bezeugt / daß der Unglaubigen und Hurer Theil seyn werde in dem Pful der mit Feuer und Schweffel brennt / so muß dir fürwahr wo es nicht zuvor erfroren / und verstarrt / für Schröcken das Hertze verstarren / der du dich siehest einen solchen seyn / und doch keine Stunde deines Lebens versichert bist. Wie wird dir? Saze mirs? Daß du der geistlichen Hurerey schuldig bist / ist wahr / weil du nicht mit dem Kreiß der Erden der allgemeinen Kirchen / der Catholischen Königin und Braut Christi communicirst / sondern diesem oder jenem abgefallenen Häufflein als einer Concubin auf der Seite anhängst. Daß du ein Unglaubiger bist / ist auch wahr / weil du nicht dem so vielfältigen hellen und klaren Außspruch des H. Geistes / welchen er für den grossen Hauffen gethan hat / glaubest. Daß dir derowegen der Pfuel mit Schweffel und Feuer brennende wird zu Theil werden / ist auch wahr. Daß du keine Stunde deines Lebens versichert bist / und noch diesen Augenblick in den Pfuel fallen kanst / ist auch wahr. Was wilt du nun thun? Wilt du auch noch schlendern / und das ewige Heyl deiner Seelen in die Schantze setzende / lieber saumseelig bey dem kleinen Häufflein bleiben / als eilfertig zu dem grossen tretten? Ach mein entschlüsse dich doch geschwinde / und säum dich nicht! gewiß ist der Tod / ungewiß die Stunde / im Unglauben und Hurerey einmahl gestorben / ewig verdorben. Was wirst du darvon haben / wenn du mit deinem kleinen Häufflein verdammt wirst? Was für Entschuldigung wirst du fürbringen am jüngsten Gerichte / daß du es mit diesem oder jenem kleinen Häufflein gehalten / von welchen allen und jeden dich der H. Geist durch so schöne Zeugnüsse die er für den grossen Hauffen gegeben / und Christus selbst das du ihnen nicht glauben / noch zu ihnen tretten solltest / abgemahnet hat? Verstummen wirst du und deine Thorheit all zu langsam bereuen. Entschleuß dich derowegen geschwinde geschwinde / und rette deine Seele weils noch Zeit ist. Du wirst ja lieber unter den vielen seyn wollen / für welche Christus sein Blut vergossen / als unter diesen oder jenem wenigen / welche sich durch Absonderung von der grossen Gemeine aller Völcker / seinem Leibe dieser Vergiessung unwürdig gemacht? Weils doch einmahl wahr ist / daß wer von der allgemeinen Kirchen Christi dem grossen Hause GOttes / mit dem alle Völcker communiciren / abgesondert ist / auch von den Verheissungen GOttes und allen Verdiensten Christi abgesondert ist / und den Zorn GOttes über sich hat: Wie die Lutheraner selbst / und insonderheit die Regenspurger / in actis Ratisbonensibus zeugen. Du wirst ja lieber sambt den vielen Catholischen die von Morgend und Abend kommen werden / mit Abraham / Isaac und Jacob zu Tische sitzen wollen / als mit den wenigen Luthrischen Consensualern oder Calixtinern auß Teutschland unter dem Tische in der Hölle liegen? Denn in der Hölle seynd lauter solche kleine Häufflein / die alle einander in die Haare fallen / und sich ohne Ende zerkratzen und zerbeissen / wie hier die Calvinistische und Luthrische / Calixtinische / Syncretistische / Cösensualische und andre Häufflein mehr. Im Himel aber ist nur ein einziger einheliger grosser Hauffe / wie hier auf Erden die Catholische Kirche. Wilt du denn nicht lieber mit diesem grossen Hauffen / auß allen Heyden / Völckern und Sprachen / welche Apocal. VII. 9. niemand zehlen kunte / für dem Thron GOttes stehn / als mit diesem oder jenem kleinen Luthrischen oder der Calvinischen Häufflein den Satan zun Füssen liegen? Weils doch der H. Geist klar herauß sagt / daß die Ketzer das Reich GOttes nicht besitzen werden; und die Luthrische Häufflein unzweiffelhafftig Ketzereyen seynd / alldieweil sie nicht mit dem Kreiß der Erden dem grossen Hause GOttes communiciren / zugeschweigen / daß sie einander selbst für Ketzer halten. Bedäncke doch noch einmahl / obs möglich seyn könne / das GOTT nicht solle bey der so liebseeligen Glaubens-Einigkeit solcher grosser Völcker und Völckerschafften in Franckreich / Spanien /

nien Italien / Dalmatien / Croatien / Sclavonien / Ungarn / Griechenland / Pohlen / Böhmen / Deutschland / Schweden / Dännemarck / Engelland / Irrland / Syrien / Mohrenland / Indien / China / Mexico / Brasilien / Peru / und in den Insulen des Meers / in summa aller derer Völcker die es mit der Römischen Kirche viel hundert Jahr lang einmüthig gehalten und noch halten / seyn: Hergegen aber die so trübe und betrübende höllische Uneinigkeit. Hader und Zanck der wenigen Lutheraner einer Nation, in welchem sie von Anfang ihres Urstandes / biß auf diese Stunde einander selbst verketzert / verteuffelt / verdammt und verworffen haben / und nicht ein Jahr einig gewest / die einige Kirche Christi seyn: Solte wol der Teuffel dem du die Übereinstimmung so vieler Völcker mit der Römischen Kirchen unbedachtsam zuschreibest / ein GOTT der immerwehrenden Einigkeit und Friedens / hingegen der GOTT alles Friedens und Einigkeit ein Stiffter solcher unheilsamen Uneinigkeit und Zerrüttung seyn? Gottslästerlich wäre es nur zugedencken und du hasts doch offte geredet! Kehre derowegen umb und bekehre dich. Fürwahr wenn du auch durch Unmögligkeit mit Zutrettung zu dem grossen Hauffen einen Fehltritt thätest / so wirst du dich am jüngsten Gerichte entschuldigen können / weil die Uneinigkeit eine Anzeigung des bösen Geistes / die Einigkeit aber ein Zeichen Christi ist / und der H. Geist den grossen einhelligen Hauffen für die rechte Kirche offtermahls außgesprochen / die kleine uneinige Häufflein aber niemahls.

Du wirst villeichte noch einwenden / du köntest nicht glauben / daß der grosse Hauffe recht wäre / weil er wieder die Schrifft lehre / in greulichen Abgöttereyen stecke / und was mehr. Aber dein Einwenden ist wieder die Vernunfft. Ist der grosse Hauffe recht / wie unwiedersprechlich erwiesen / so ists nicht wahr daß er wieder die Schrifft lehrt / und in Abgöttereyen steckt; weil recht nicht unrecht seyn kan. Du bist nur dessen fälschlich überredet / und mit dem schädlichen Wahn schädlich eingenommen. Wer hat dirs gesagt / daß der grosse Hauffe unrecht lehrt / und Abgötterey treibt? Niemand als die Feinde des grossen Hauses GOttes aller Völcker / welche sich von dem Kreiß der Erden boßhafftig abgetrennt und ihnen sonderlich conventicula oder Gelache auf der Seite gemacht haben. Diese diese haben dirs gesagt! Diese haben dich eingenomen; Und du wilt den Feinden glauben? Den Freunden GOttes aber und deiner Seele keinen Glauben beymessen? Ey lieber handle vernünfftig / wirff den Wahn weg / und kehre dich zu dem grossen Hauffen / der von der Apostel Zeiten an immer und allezeit auf einem Sinne besteht / immer und allezeit in Einigkeit des Glaubens beysammen bleibt / und immer und allezeit dieselbte Lehre führt. Welches ein gewisses Zeichen des ihm allzeit ähnlichen Geistes GOttes ist. Folge dem H. Augustino den ich dir zu mehrer Bewegung nochmahls fürhalte / da er d. mor. Eccl. c. 7. räht: (a) In verâ fide adipiscendâ non debemus deserere viam quam DEUS nobis & Prophetarum præsagio & Apostolorum testimonio & Martyrum Sanguine & gentium occupatione munivit: In Annemmung des wahren Glaubens sollen wir nicht den Weeg verlassen / den uns GOTT durch der Propheten Voransagung / und durch der Apostel Zeugniß / und durch der Martyrer Blut / und durch Annemmung der Völcker bestättiget hat. Die Römische Kirche hat GOtt durch der Propheten Voransagung / durch der Apostel / und selbst Christi Zeugniß / durch so vieler Völcker Beyfall / wie alles außgeführt worden / und durch vieler 1000. Martyrer Blut bestättiget und befestiget: So gehe dann diesen Weeg wenn du den wahren Glauben annemmen wilt. Glaube doch Christo der dirs selbst sagt / daß seine Kirche ein grosser Hauffe seyn werde / und für allen kleinen Häufflein warnet / die hernach kommen und schreyen werden / das er bey ihnen sey. Diß soll dir genug und übrig genug sein zu glauben / daß der grosse Hauffe nicht wieder die Schrifft lehre / noch in Abgöttereyen stecke. Wilt du nun weder dem H. Geist glauben / noch Christum (der die ewige Wahrheit und dein bester Freund ist) hören so bist du verflucht / und hast ein gewisses Zeichen deiner ewigen Verdammnüß. Welches bedencke.

D. Johannes

[a] In Annemmung deß wahren Glaubens sollen wir den bestattigen Weeg antretten. Augustinus.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priester Ecclesiologiæ XII. Tractätl. in.

Grund der

Weisen und der Narren /

In Glaubens Sachen. Christus Matth. VII.

Ein weiser Mann ist der sein Hauß auf einen Felsen baut; Ein Narr der seines auf den Sand bauet.

Innhalt der Capitel.

Das I. Capitel. Was hier ein Narr sey.

Das II. Capitel. Daß die Christenheit einen Schein habe / als ob sie voller Narren wäre / die wahre Christen aber keine Narren / sondern weise Leuthe seynd.

Das III. Capitel. Daß die Ketzer die Narren seynd.

Das IV. Capitel. Wie man auß der End-Beschreibung erkennen soll wer ein Ketzer ist.

Das V. Capitel. Wie man auß dem Bau erkennen soll / wer ein Ketzer ist.

Das VI. Capitel. Daß der Grund der Weisen der Geist GOttes / und sein immersprechendes Wort sey / und wie dieses beschaffen sey.

Das VII. Capitel. Wo und wie der Grund und unbewegliche Felsen der Weisen zu finden / und daß er nirgends anderst als bey dem Saamen der Apostel sey.

Das VIII. Capitel. Daß die Arrianer und Menisten nicht der Saame der Apostel seynd.

Das IX. Capitel. Daß die Calvinisten nicht der Saame der Apostel seynd.

Das X. Capitel. Daß auch die Lutheraner nicht der Saame der Apostel seynd.

Das XI. Capitel. Daß die jetzige Catholische Kirche / der Saamen der Apostel sey.

Das XII. Capitel. Mehrer Beweiß / daß die jetzige Catholische Kirche der Saame der Apostel sey.

Das XIII. Capitel. Daß auch die jetzige Catholische Kirche / das wahre sprechende Wort GOttes habe / und wie es außgesprochen wird.

Das XIV. Capitel. Warumb und wie das sprechende Wort GOttes nie hat können verfälscht werden.

Das XV. Capitel. Daß die Lutheraner und Calvinisten nicht auff dem Felß stehen / auff welchem die Catholischen.

Das XVI. Capitel. Beschluß.

Des Grundes der Weisen und der Narren.

Das erste Capitel, Was hier ein Narr sey.

ES ist allen bekandt / daß Christus Matth. VII. den für einen weisen Mann hält / der sein Hauß auff einen Felsen baut: Diesen aber für einen Narren / der es auff den Sand setzt. So wissen auch die jenige / welche nur ein wenig in die Schrifft gesehen wie offt Salomon einen Weisen und Narren gegen einander setzt. Nichts weniger findet man auch dergleichen

Sprüche in den heiligen Vättern. (a) Dannenhero spricht Tertullianus d. præscript. Nemo sapiens nisi fidelis; Und der Heil Augustinus c. 15. d. util. cred. (b) Nullo pacto sapiens quisquam est, si non veritatem mente contingat: Homini Stulto ad imitandum salubriter nihil est homine sapiente propinquius: Und da er in eben angezogenes Buches 16. cap. von den Wundern redt / spricht er: Nihil est populis aptius, & omnino stultis hominibus, quàm id quod sensibus admovetur Rationem enim, wie er kurtz zuvor gesagt hat / sinceram intelligere difficillimum stultis est. (c) Es verstehen aber weder Christus noch Salomon noch die heilige Vätter durch das Wort Narr einen ängem Verstande / das ist / einen solchen Menschen der seiner vernünfftigen Sinnen beraubt ist: Sondern nur einen solchen der vernünfftige Gründe erwegen und zugestehen entweder auß Kleinheit seines Verstandes nicht kan oder auß Halßstarrigkeit nicht will. (d) Der H. Augustinus erklärt sich selbst / wie er beyde verstehe da er angezogenes Buches c. XII. spricht: Sapientes voco, non cordatos & ingeniosos homines, sed eos quibus inest, quantum inesse homini potest, ipsius hominis Deique firmissimè percepta cognitio, atque huic cognitioni vita moresque congruentes: Cæteros autem cujusque modi artibus inertiisque affecti sint, quolibet victu probandi sive improbandi, stultorum numero deputaverim. Weil ich mir dann fürgenommen der Grunde der Weisen und der Narren in Glaubens Sachen zu entdecken: So bezeuge ich zu voran / daß wie ich das Wort Weise nicht anderst nehme / als für einen der die Wahrheit erkandt und ihr anhängt / ich auch das Wort Narr in keinem schmälichem Verstande will genommen noch verstanden haben: Sondern bloß in dem jenigem in welchem es Salomon / Christus und die H. Vätter nemmen / wenn sie es dem Weisen entgegen setzen; Daß ich nemblich nichts anders darunter verstehe / als non sapientem oder einen Mann der seine Sachen nicht weißlich bedenckt noch anstellt / und der Wahrheit weder anhängt noch anhängen will: welcher auch von allen Menschen für einen Narren gehalten und gescholten wird.

Verhoffe derowegen hiermit wieder alle Bezüchtigung einiger Ehrenrührung genugsam verthädiget zu seyn.

(o)

Das andere Capitel.

Daß die Christenheit einen Schein habe / als ob sie voller Narren wäre / die wahre Christen aber keine Narren / sondern weise Leuthe seynd.

INdem ich nun in dieser Betrachtung bin / so fallen mir die Gedancken ein / was ich wol von der Christenheit urtheilen würde / wenn ich ein Türcke wäre? Und wie wol ich diese Gedancken nicht gerne offenbahre; so kan ich sie doch nicht verhalten / sondern muß nur sagen / ich würde urtheilen / daß die Christen alle Narren wären. (e) Denn wann ich sie anschaue / so finde ich ein Volck / das in unzehlichen Glaubens-Spaltungen / Meynungen und Secten zertheilt ist / der es eine jede sich für recht hält / die andern aber alle als Narren und Thoren verwirfft / verlacht / verdambt / verfolgt / und dem Teuffel übergiebt. Weil ich dann wüste / daß es der Narren Eygenschafft ist / sich allein für klug und verständig zu halten / und alle andre für Narren zu schelten / so müste ich die Christen schon umb dieser gleichmässigen That willen für Narren halten.

Fürs andre beruffen sie sich auch auf einen einzigen Urheber und Stiffter ihrer so wiederwärtigen und von einander selbst verdamten Glauben oder Meynungen / nemblich auf Christum. Weil ich dann glaube / daß Christus ein grosser Prophet wäre; Auch wüste / daß ihn die Christen gar für GOtt hielten: So könte ich mir nicht einbilden / daß ein grosser Prophet / solche einander gantz zuwieder lauffende Glauben solte gestifftet haben: Müste derowegen wiederumb nothwendig schliessen / daß die Christen Narren wären / derer jedes Theil behaupten wolte / daß sein Glaube von ihrem GOtt geoffenbahret wäre.

Fürs dritte wollen sie auch fast alle ihre wiederwärtige Meynungen auß einem Buche welches Bibel heist / behaubten / und ein jeder den anderen überreden / es stünde so geschrieben / wie es sie außsprächen. Weil ich dann in meinem Verstande nimmermehr befinden könte / daß so viel wiederwärtige Meynungen in einem Wort oder Spruche stehen könten / und alle zugleich wahr seyn / und aber sähe / daß keiner von seiner weichen wolte: So müste ich nochmahls schliessen / daß sie alle Narren wären / die diß Buch nicht verstünden / und doch wolten verstanden haben. Dieses nemblich würde ich urtheilen wenn ich ein Türcke wäre.

Wann

[a] Wer weise ist. [b] Augustinus. [c] Wer ein Narr. [d] Augustinus. [e] Die Christenheit hat einen Schein als ob sie voller Narren wäre,

(a) Wann ich aber bekennen ſoll / was ich als ein Chriſt darvon halte / ſo will ich zwar diß nicht ſagen. Aber ſie halten einander ſelbſt für Narren. Es iſt bekandt und am Tage / daß die Lutheraner die Calviniſten / Meniſten / und Arrianer / für Narren und thörichte Leuthe halten : Hergegen werden die von jhnen wiederumb darfür geſcholten. So halten ſie auch alle zuſammen die Catholiſchen für Narren / und die Catholiſche hinwieder alle und jede für ſolche Leuthe. Uber dieſe alle finden ſich noch klügere Narren / welche man Freygeiſter und Höflinge nennet / die vermeinen / daß alle dieſe groſſe Hauffen Narren ſeynd / dieweil ſie wollen / man müſſe Catholiſch / Luthriſch oder Calviniſch ſeyn ; da man doch dieſes alles nicht bedürffe / ſondern in der Freyheit deß Geiſtes leben und ſich in alle Religionen ſchicken könne. Dieſe aber werden wiederumb von allen denen gantzen Hauffen / für die allerthörichſte Narren gehalten. Daß es alſo einen Schein hat als ob die Chriſtenheit ein Spital voller Narren ſey.

Aber weil ich als ein Chriſt die Chriſtenheit nicht nur obenhin und von auſſen ſoll anſchauen / ſondern ſelbige in ihrem Grunde und Innigkeit betrachten : So kan ich doch nicht ſagen / daß die Chriſten Narren ſeyn ! (b) Denn ich glaube daß Chriſtus die ewige Weißheit iſt / und bin gewiß / daß weil die Weißheit keine Gemeinſchafft hat mit der Thorheit / er jhm nicht Narren zu ſeiner Gemeine und Gemeinſchafft wird erkohren haben. Denn die Schrifft ſpricht / daß er die Chriſtliche Kirche geliebet habe / und ſich ſelbſt für ſie hingegeben / damit er ſie heiligte / und jhm ſelbſt eine herrliche Gemeine darſtelte / die keinen Flecken oder Runtzel oder etwas dergleichen hätte : Sondern heilig und ohne Flecken ſey. Hat er ſie nun geliebet / ſo muß ſie nicht närriſch ſeyn ! Hat er ſich ſelbſt für ſie hingegeben / daß er ſie herrlich und ohne alle Gebrechen und Mängel darſtellte / ſo kan ſie nicht den Gebrechen der Thorheit haben ! Bin alſo auß Göttlichem Grunde gewiß / daß die Chriſten nicht alle Narren ſeynd. Uber diß bin ichs auch gewiß auß der Erfahrung. (c) Denn wenn ich frage / (welches ich für allen Dingen wiſſen muß) ob nicht ich ein Narr bin ? So finde ich in mir noch ſo viel Beſcheid / daß ich mich nicht alleine für klug / und die andren alle für Narren halte ; ſondern daß ich mich vielmehr für gering und nicht groſſes Verſtandes ſchätze / und erkenne und bekenne / daß viel tauſend Leuthe in der Chriſtenheit ſeynd / die alle höheres Verſtandes / und geſchickteter Sinnen ſeynd als ich. Weil ich dann dieſes auch in Glaubens-Sachen thue / ſo kan ich diß-falls kein Narr ſeyn ; ſondern muß vielmehr unter die Zahl der Weiſen gerechnet werden / welche jhnen allzeit weniger oder ja nicht mehr einbilden / als ſie ſeynd. Gehe ich aber fürbaß / ſo finde ich eine groſſe Menge ſolcher Leuthe / die alle ſo beſchaffen ſeynd wie ich ; und weil ich umb ſolcher Beſchaffenheit willen kein Narr / ſondern weiſe bin ; ſo müſſen auch ſie alle weiſe Leuthe ſeyn. Habe derowegen auch auß der Erfahrung / daß die Chriſten nicht Narren ſeynd. Und weil die Chriſtliche Kirche eine Verſammlung Chriſten iſt / dieſe aber nicht Narren / ſondern weiſe Leuthe ſeyn müſſen : So iſts gewiß / daß ſie nicht von Narren / ſondern von weiſen Leuthen zuſammen geleſen iſt ; und alſo mit Recht eine Verſammlung der Weiſen und nicht der Narren kan und ſoll genennet werden. Weil dann der weiſe Mann drumb nicht ein Narr iſt / daß er einen Narren für einen Narren ſchilt ; auch unfehlbarlich wahr iſt / daß eine weiſe Chriſtliche Kirche / welcher der Geiſt der Warheit beywohnt / ſeyn muß : ſo muß ich ſagen daß die jenige Chriſten / welche die wahre Glieder der Chriſtlichen Kirche ſeynd / ob ſie gleich Narren für Narren ſchelten / doch keine Narren ſeynd.

Das dritte Capitel /

Daß die Ketzer die Narren ſeynd.

DEr H. Auguſtinus hat allererſt geſagt / daß einer keinesweges weiſe ſey / wo er nicht mit dem Gemüthe die Warheit berühre. Wie nun dieſes von allen Weiſen wird zugegeben werden / muß es auch zugegeben werden / daß die Warheit nur einig iſt / und nur bey den jenigen ſey / welche eben daßſelbe in einem Sinne halten. Nun iſts bekandt / daß alle und jede Secten die wahre Weiſen / und rechte Chriſtliche Kirche / bey welcher die Weißheit und Warheit Gottes iſt / ſeyn wollen. Weil es aber unmöglich iſt / daß bey ſolchen wiederwärtigen und einander gantz zuwieder laufenden Lehren / ſie alle dieſe ſeyn können : So folgt nothwendig darauß / daß ſie alle auſſer einer eintzigen müſſen Narren ſeyn.

(d) Wer ſollen aber nun dieſe Narren ſeyn? Wenn ich die Worte Chriſti betrachte / welche der Grund meines gegenwärtigen Diſcurſes ſeynd ; ſo kan ich nicht anderſt ſagen /

(a) Die Chriſten ſchelten einander ſelbſt für Narren. (b) Seynd aber nicht alle Narren. (c) Wie ein jeder erkennen kan / ob er ein Narr ſey oder nicht. (d) Die Ketzer ſeynd die Narren.

als daß es die Ketzer seynd. Denn Christus spricht daß der ein Narr sey der auff den Sand bauet. Nun bauen die Ketzer alle auf den Sand; angesehen sie alle auff ihre absonderliche vorgefaßte Meinungen bauen / welche nichts anders als ein zerstäubichter Sand seynd / und von einer andern Meinung zerstöhrt werden. (a) Diesem stimmt auch bey / daß die Endbeschreibung eines Narrens und Ketzers einerley ist / wird also auch dardurch bestättiget / daß die Ketzer die Narren seynd. Denn ein Narr ist der jenige / welcher in einer oder der andren Sache eine besondere Meynung hat / die der gantzen Welt zuwieder ist; und so halßstarrig darüber hält / daß ob ihm gleich die gantze Welt dessentwegen wiederspricht / er eher solche insgemein für Narren hält / als sich darvon abbringen läst. Ein Ketzer aber ist der jenige / der ihm in diesem oder jenem Glaubensstück eine besondere Meynung fast / die der gantzen Christlichen Kirchen zuwieder ist / und sich umb derselben Meynung willen von der Christlichen Kirchen abbricht / auch so halßstarrig darauff bleibt / daß er ehe die gantze Christliche Gemeine für Narren hält / als darvon abläst. Worauß es Sonnenklar erhellt / daß ein Ketzer ein Narr ist.

Das vierdte Capitel /

Wie man auß der Endbeschreibung erkennen soll wer ein Ketzer ist.

WIe soll man aber erkennen / wer ein Ketzer ist? Denn der Nahme eines Ketzers ist unter den Christen ja so sehr verhaßt als der Nahme eines Narrens unter den Weisen: Und wie keiner ein Narr seyn will / so will auch keiner ein Ketzer seyn. Ich sage daß man solchen zu erkennen nicht weiter gehen darff als fürs erste seine Endbeschreibung ansehen / und darnach erforschen ob er das Hauß seines Glaubens auff den Sand setzt. Denn auß diesen wird man unfehlbarlich erkennen / daß er ein Ketzer ist. Was die Endbeschreibung anbelangt / so kan ich dieselbe ohne Umbschweiffe niemanden besser zu verstehen geben / als mit Beyspielen: Weil auch zumahl alle Gelehrten wissen / daß eine Regel mit nichts besser als mit Beyspielen erkläret wird. (b) Derowegen sage ich / daß in dem vierdten hunderten Jahr nach der Geburt Christi / einer auffstund Nahmens Arrius. Dieser faßte ihm eine sonderbare Meynung von der Persohn und Natur Christi / sagende / der wäre nicht GOtt sondern eben ein blosser Mensch wie wir. Weil dann diese Meinung der gantzen Christlichen Kirchen zuwieder war / so brach er sich von derselben mit ihr ab / und machte ihm mit seinem Gespräch bald einen Zulauff und Anhang / daß das Sprichwort damahls wahrhafftig erfüllet wurde / ein Narr macht ihrer viel. Nun wolte er diese seine verrückte Meinung auß der H. Schrifft behaupten / und sagte / es stünde geschrieben der Sohn ist kleiner als der Vatter / der Sohn kan nichts thuen als was er vom Vatter gehört hat / und was derogleichen: Weil dann GOtt nicht könte kleiner seyn als er selber ist / der Sohn aber kleiner wäre / und erst vom Vatter hören und lehrnen müste: So könte er nicht GOtt seyn. Darauf antwortete ihm die gantze Christliche Kirche / daß solche Reden zuverstehen wären / von der Menschheit Christi / nach welcher Christus freylich kleiner wäre als der Vatter: Nach der GOttheit aber wäre er so groß als der Vatter / und mit ihm gleichwesendlicher GOtt. Und diesen Glauben hielte die gantze Christliche Kirche / hätte auch solchen nicht erst neulich angefangen / sondern von ihren lieben und weisen Alt-Vättern bekommen / und wäre dieses auch von Anfang der Christenheit immer geglaubet worden. Beweisen ihm auch solches mit Sprüchen der Schrifft / wo Christus die Krafft und Weißheit GOttes / GOtt das Wort / item GOtte gleich auch gebenedeyter GOtt in Ewigkeit / und wie mehr genennet wird. Wie sehr sie sich aber bemüheten ihn von seiner Thorheit / und dieser sonderbahren Meinung abzubringen / so richteten sie doch nichts auß. Arrius wolte nur ihre Außlegung der Schrifft nicht für gut erkennen / er sahe es besser als sie alle / daß die Schrifft solte verstanden werden / wie er wolte: Blieb also halsstarrig auf seiner Klugheit / und schalt eher die gantze Christliche Kirche für irrende und thörichte Leute / daß sie einen Menschen / wie er meinte / für GOtt hielten: Als er darvon ablassen / und solches mit ihnen bekennen wolte. Weil dann dem Arrius die Endbeschreibung eines Ketzers / in allem und jedem zukomt / so muß man auch zugeben daß er ein Ketzer ist. Wie ihn auch die gantze Christenheit / ausser den jenigen die mit gleichen Schwarm eingenommen seynd / immer darfür gehalten hat.

Auß diesem läst sichs nun leichte erkennen / welche zu unsrer Zeit Ketzer seynd: Weil von gleichen gleiches Urtheil ist. Denn vor hundert Jahren und drüber / stunden in der Christlichen Kirchen unterschiedene Leute ebner massen auf / wie Arrius zu seiner Zeit. Diese alle faßten ihnen ein jedweder eine sonderbahre

(a) Die Endbeschreibung eines Ketzers und Narrens. (b) Beyspiel zur Erkäntnüß eines Ketzers.

derbahre Meynung von dieſen und jenen Haubtſtücken deß Chriſtlichen Glaubens / welche alle der Chriſtlichen Kirchen zuwieder waren. Als ſie nun die Chriſtliche Kirche deßwegen einer Thorheit beſtraffte / und ſie wieder zurechte / und zu jhrem allgemeinen Sinn bringen wolte / ſchriehen ſie zurücke / und ſchalten ſie für eine Närrin / und Thörin / für eine Hure und Ehebrecherin / und ſchmähten ſie mit ſolchen ſchimpflichen Worten und Verläumbdungen / daß man ſie mehr für raſende Leute als für Narren halten muſte. Inſonderheit war einer der Anfänger und Fürgänger jhrer aller / der ſchriehe / Er wäre das Liecht der Welt / der Prophet des Deutſchlandes / der Evangeliſt von Wittenberg / er hätte den Deutſchen das Liecht gebracht / jhn ſolte man hören. Er achtete nicht tauſend Auguſtinos, tauſend Cyprianos, tauſend Chriſtliche Kirchen / die Vätter alle / hätten geirret / die Chriſtliche Kirche wäre von der Apoſtel Zeiten an beſchmitzt und unrein geweſt; und was dergleichen thörichte und unbeſonnene Reden er mehr herauß warff. Ob er nun zwar ſo gantz raſend war / bekam er doch / welches höchlich zu verwundern / und zu beklagen iſt / ſtracks einen groſſen Anhang / und machte jhrer eben wie Arrius ſeines gleichen viel. Dieſe alle wolten ſich ſambt jhm keines weges von der Chriſtlichen Kirchen mehr leiten noch lencken laſſen: Sondern waren alle in einem Sturm und Augenblick ſo gelehrt / ſo weiſe und klug worden / daß auch ein jeder Schuſter und Schneider / die Tieffe der Göttlichen Schrifft / derer Buchſtaben er zuvor eine geſehen hätte in ſeinem thörichten Wahn / beſſer und rechter Verſtand und außlegen konte / als die gantze Chriſtliche Kirche / und jhre H. Lehrer von fünffzehn hundert Jahren her mit groſſem Fleiß und Mühe gethan hatten. Denn ſie ſahens und ſagtens daß es ſo und ſo wie ſie jhnen in jhrem Sinne einbildeten / ſolte verſtanden werden In ſumma es war die güldene Zeit unter jhnen / da ſie alle ſolten von GOtt gelehrt und freye Leute ſeyn. Blieben derowegen halsſtarrig und verſtockt auf jhren ſonderbar gefaßten Meinungen / brachen ſich darmit von der Chriſtlichen Kirchen ab / und halten noch biß auf diſen Tag eher alle H. Vätter für Narren / eher ſie von denſelben jhren ſonderbaren Meinungen wollen ablaſſen.

Nun ſage man mir / ob man jhnen unrecht thut / weñ man ſie für Ketzer hält? Alldieweil ſie durchauß alle die Eygenſchafften haben / welche Arrius ſambt den Seinigen hatte. Derowegen ſage ich / wo Arrius und ſein Anhang keine Ketzer ſeynd / ſo ſeynd dieſe auch nicht. Iſt er aber mit den ſeinigẽ der Ketzerey ſchuldig / wie jhn dann die von denen ich rede / ſelbſt darfür halten: ſo müſſen ſie nothwendig auch alle ſambt derſelben ſchuldig und Ketzer ſeyn: Weil jhnen die Endbeſchreibung eines Ketzers / ſo wol in allen und jeden zukoint / als dem Arrius und den ſeinigen. Ich will aber noch etwas ſittſamers von jhnen halten / und nicht ſagen daß ſie alle und jede ſolche Ketzer ſeynd: ſondern vielmehr vermeinen / daß man nur die Führer und Regierer / die Schreyer und Antreiber / und welche fürſetzlicher und verſtockter weiſe der Chriſtlichen Kirche den Rücken kehren / für dieſe Ketzer halten ſolle: Die andre Menge aber nur für Leute / welche von jhnen verführt jhnen nachfolgen: Maſſen auch der Heil. Auguſtinus im Anfang ſeines Buchs de util. cred. einen Unterſcheid zwiſchen einem Ketzer macht / und zwiſchen der dem Ketzer folgt / ſagende / daß der ſey / Homo imaginatione quadam veritatis ac pietatis illusus, Ein Menſch der durch eine Einbildung der Wahrheit und Gottſeeligkeit betrogen ſey.

Es iſt ſich jedoch höchlich zu verwundern / daß man denen Narren ſchon auf die anderthalb hundert Jahr lang beſtändig nachlaufft / ob man gleich kein eintziges Göttliches Zeugnüß oder unfehlbare Anzeigung hat / daß jhre Lehre recht ſey / oder eintziger unter ſo vil hundert tauſenden die jhnen nachgefolgt / ſey ſeelig worden! Welches ja einen jedwedern der nicht blinder und thörichter Weiſe / er komme gleich in die Verdammnüß oder Seeligkeit / hinein rennen will / von ſeinem Lauffen ab und zurücke halten ſolte / und antreiben / daß er ſich befragte ob er anderwerts ſolche Gewißheit erfahren könte.

Das fünffte Capitel.

Wie man auß dem Bau erkennen ſoll wer ein Ketzer iſt.

WEnn ich auß dem Baue ſoll zu erkennen geben wer ein Ketzer iſt: ſo muß ich vor allen Dingen klar machen / was hier der Sand ſey. (a) Sage derowegen / daß der Sand nichts anders iſt / als der Menſchliche Geiſt / u. der Buchſtabe der Schrifft / wie er für und an ſich ſelbſt geſchrieben darliegt. Denn gleich wie das / was nicht an einander hängt / ein zertheilter Grund oder Sand iſt: So iſt auch dieſer Grund / nemblich der Menſchliche Geiſt / und die Schrifft nichts anders / als ein zertheilter Grund oder Sand / weil keines an dem andern hängt: Maſſen es alle ſcharffſinnige Chriſten zugeben werden / daß die Schrifft

(a) Der Sand iſt der Menſchliche Geiſt / und Buchſtabe der Schrifft.

nicht an dem Geiste deß Menschen hängt / angesehen sie von jhm weder gesprochen noch geschrieben werden: Sondern an dem Geiste Gottes / der sie gesprochen und durch seine Werckzeuge geschrieben hat. Wie nun niemand den Sinn einer Schrifft besser weiß als der sie geschrieben: So weiß auch niemands besser den Sinn der H. Schrifft / als der sie geschrieben / nemblich der H. Geist: Und wie das Wort an niemanden hängt / als an dem der es spricht / so hängt auch das Wort GOttes an niemanden anders / als an dem der es spricht / nemblich an dem Heil. Geist. Weil dann die Schrifft nicht an dem Geiste deß Menschen hängt; so hängt auch der Geist deß Menschen nicht an der Schrifft / und also seynd sie beyde von einander zertheilt / daß wer auff sie baut / auff nichts anders als auff einen zertheilten Grund oder Sand bauet. Uber dieses ist der Geist deß Menschens ein bewegliches / veränderliches und unbeständiges Wesen / welches bald dieses bald jenes für recht hält: Eben wie der Sand beweglich veränderlich / und auff keinem Orthe beständig ist: Und darumb ist er warhafftig einem Sande zu vergleichen. Wenn er nur mit seiner Unbewegligkeit in die Schrifft kombt / so wirfft er sie durch einander drehet und deutet sie bald so bald anderst / wie es jhn gut dünckt / und er vermeint / daß es recht ist: Machet also auß dem Buchstaben der Schrifft auch einen Sand. Daß derowegen der jenige warhafftig auff den Sand baut / der auff jhn und den Buchstaben der Schrifft / d. i. auff die Schrifft wie sie jhm der menschliche Geist außlegt / bauen thut. Wie nun das Hauß das auff dem Sande steht / von einem Winde und Wasser leichte umbgeworffen und eingeschwemmet wird: So wird auch der Glaube welchen man auff diese Außlegung gesetzt hat / von dem Sturm und Strohm eines Ketzers leichte darnieder geworffen.

(a) Dieses kan ich wiederumb am allerbesten mit Beyspielen erleuchten und darthuen. Vor hundert Jahren entstunden Leuthe / die bauten das Hauß ihres Glaubens auff den Grund dieses Sandes. Denn sie sprachen es stünde in der Schrifft / das Brodt / das wir brechen / ist die Gemeinschafft deß Leibes Christi; und darumb wolten sie / man müste glauben / daß der Leib Christi mit dem Brodte Gemeinschafft hätte / und in und unter und mit dem Brodte wäre. Weil sie dann kein Zeugnüß hatten / auch biß auff heutigen Tag keines auffgewiesen / daß der H. Geist / welcher diese Worte geschrieben / sie in jhnen so außgesprochen und erkläret habe: so müssen sie auch biß auff diese Stunde für der gantzen Welt zugestehn / daß solche Außlegung nur von ihrem menschlichen Geiste herkommen; und weil sie auff selbige bauen / warhafftig auff den Sand bauen. Da sie nun auff diesem Sande stunden / da kamen Sturmwinde und Gewässer / die nahmen jhrer in kurtzer Zeit über die dreymahl hundert tausend / wie sich dessen Calvinus allein rühmt / hinweg; und hat numehr so weit eingerissen / daß sie fast alle auff die Seite umbfallen. Denn es hieß Zwinglius und bald drauff Calvinus / daß das Wort diß ist mein Leib / solte heissen / das bedeut meinen Leib: Sintemahl es gar grobsinnig wäre / daß man den Leib Christi solte essen. (b) Weil sie aber sehen / daß die Leuthe gleichwol einen Grund haben müsten / auff dem sie stehen könten: So setzen sie ihren Bau auff einen andren Orth deß Buchstabens / und sagten / die Schrifft spricht / am vierzehnden Tag deß ersten Monden / zwischen Abends ist deß HErren Passas oder Phase, das heist / es bedeut deß Herren Phase. So müssen auch diese Worte sagt er / das ist mein Leib / verstanden werden / das bedeutet meinen Leib: und also essen wir im Sacrament nicht den Leib Christi / sondern nur das Brodt / welches den Leib Christi bedeut. Aber sie hatten vergessen / daß eine andere Schrifft spricht: Diß ist mein lieber Sohn / diß ist der Jünger den JEsus lieb hatte. Solten nun die Worte / diß ist mein Leib / verstanden werden / diß bedeutet meinen Leib / so müsten auch diese verstanden werden / diß bedeutet meinen Sohn / diß bedeutet meinen Jünger: wäre also die Person die sich hat tauffen lassen / nicht Christus / auch der Jünger den er lieb hatte / nicht derselbe / sondern beyde nur ein Gespenste / welches sie beyde bedeutet hätte / gewest. Weil dann ein jeder siehet / daß die Außlegung dieser Leuthe ungereimt und wieder die Schrifft selbst ist: So wird man leichte glauben / daß auch auß jhnen solche nicht der H. Geist / sondern ihr menschlicher vom Feinde der Warheit verführter Geist gesprochen habe. Und sie also eben so wol auff den Sand bauen als die vorigen. Was ist aber für ein schlüpffriges und trübsändiges Oertlein / so wol in andren Glaubens-Stücken als in diesen angetroffen / und wie beständig sie in andren Stücken mehr gebaut / bezeugt der Außgang / in dem sie mit vielen ihren Bauleuthen für unsrem Angesichte gar versuncken seynd. Denn der eine ist in seiner Halßstarrigkeit ohne Busse erstochen worden: der andre aber hat sich endlich selbst verflucht / daß er jemahls zu diesem Bau Hand angelegt; und

(a) Erklärung durch Beyspiel. (b) Calvinische Außlegung der Worte das ist mein Leib / ist nicht Schrifft noch Vernunfftmäßig.

und viel der ſeinigen ſeynd zu den Arrianern und Türcken fortgeſchwemmet worden / ja manche in die Koth-Lache der gäntzlichen Gottläugnung gerathen. Es ſtehen auch alle ſeine Nachfolger anjetzo nach als wolten ſie gar untergehen; uñ darff das Waſſer nur noch eine kleine Weile an ſie anſpielen / ſo werden ſie gar hinfallen / und zu eytelen Unchriſten werden; wie ein jeder vernünfftiger / der mit den Holl- und Engelländern umbgangen / ſolches bekennen wird.

(a) Ich laſſe unterwegen mehr anzuführen / weil es doch genug bekandt iſt / daß alle Ketzer auff dieſen Grund / nemblich auff die Außlegung deß menſchlichen Geiſtes / die er ihm über den Buchſtaben der Schrifft macht bauen / und ihre falſche und ſchädliche Meynungen auß derſelben beweiſen wollen: Auch einem jeden bewuſt / daß ſich ihr Groß-Vatter auff dem Reichstage zu Wormbs auf die Schrifft allein beruffen / und auß derſelben allein hat wollen gerichtet werden; in Warheit aber ſich nicht anderſt wollen richten laſſen / als wie er die Schrifft hat wollen verſtanden haben.

Uber alles Zeugnüß aber / daß der Grund darauff ſie ſtehen ihr menſchlicher Geiſt und ein Sand ſey / iſt ihre eygne Bekändtnüß. Denn ſie bekennens und geſtehens gar gerne / daß ſie zu ihrem Glaubens-Grund nichts anders als die Schrifft haben; wollen auch nichts annehmen / als was in der Schrifft (nach ihrem Sinn nemblich) geſchriben ſteht: Und dennoch ſchreiben ſie alle einander zue / daß ſie ihrer Lehre keinen Grund haben; und wirfft immer einer dem andern für / daß er ſeine Meynung in der Schrifft eintrage / daß er einen Nebel-Dunſt für den Augen habe / daß er verblendt ſey / und den rechten Grund nicht erkennen könne. Wollen alſo alle und jede daß die Schrifft ſoll verſtanden werden wie ſie ſelbte wollen verſtanden haben / wie ſie jhnen nemblich ihr Geiſt außlegt. Stehet derowegen keiner auff dem Worte Gottes oder der Schrifft / ſondern nur auff der Außlegung die jhm ſein Geiſt über den Buchſtaben der Schrifft macht.

Seynd nun alle und jede ſo beſchaffen / und kan keiner dieſe Beſchuldigung ſolcher geſtalt von ſich werffen / daß jhm die andren müſten recht geben: So folget nothwendig darauß / daß es muß wahr ſeyn / weſſen ſie einander bezüchtigen / und ſie alle ſambt auf einem Sande / das iſt / auf einem ſchlüpffrigen und ungewiſſen Grunde ſtehn. Hat derohalben ein jetweder zuzuſehen / wie er ſeines Glaubens kan gewiß ſeyn / weil er auf einem ſolchen Grunde ſteht / der von einem jeden Winde kan verkehrt / umbgedreht / und gar umbgeſtoſſen werden: Darmit er nicht zerdrümmert in den Abgrund der ewigen Verdammnüß fallen möge. Iſt alſo auch auß dem Bau erwieſen und kennbar gemacht / daß die jenigen Ketzer ſeynd / welche den Grund jhres Glaubens auf die Außlegung die jhm der Menſchliche Geiſt über der Schrifft macht / ſetzen / und auß jhr allein beweiſen wollen daß ſie recht ſeynd. Solte es aber einer oder der andre Hauffe nicht zugeſtehen wollen / daß er ſolche Außlegung auß menſchlichem Geiſte mache; ſo wird ihm obligen zu beweiſen / daß er den Geiſt Gottes habe; auch wenn / wie / wo / und von wem er ſolchen empfangen; wie auch die unſtrietige Zeugnüſſe deßſelben auffweiſen; Damit wir alle zugeſtehen müſſen / daß es ſo und nicht anderſt ſey.

Das ſechſte Capitel /

Daß der Grund der Weiſen der Geiſt Gottes und ſein immerſprechendes Wort ſey / und wie dieſes beſchaffen ſey.

WIr wollen numehr die Narren fahren laſſen / und uns zu den Weiſen wenden. Dieſe ſeynd unfehlbarlich die jenigen / welche das Hauß ihres Glaubens auff einen unbeweglichen Felſen bauen. Wenn wir nun Chriſten finden werden / die auff einem ſolchen Felſen ſtehen / ſo werden wir bekennen müſſen / daß ſie keine Narren oder Ketzer / ſondern die weiſe Leuthe der Chriſtenheit / und die rechte Kinder der ewigen Weißheit Chriſti JEſu ſeynd. (b) Wenn ich dann einem ſolchen Felſen nachſinne / ſo ſehe ich nichts auff welches ich meinem Fuß unbeweglich ſetzen / und das Hauß meines Glaubens ohne Forcht bauen könne / als auff den Geiſt deß HErren und ſein lebendiges immerwährendes ſprechendes offentliches allgemeines und mit jhnen ſelbſt allzeit einiges Wort. Denn dieſes iſt der Grund der nicht zertheilt oder ein Sand iſt / wie der vorige: Sondern es iſt ein gantzer ewig-unzertheilicher lebendiger Felß: Es iſt der Grund den kein Menſchlicher noch Engliſcher Verſtand Witz oder Klugheit / oder Argliſtigkeit / noch einige Macht oder Gewalt / kan verliehren / verdrehen / verfälſchen und umbwerffen. Es iſt der Grund der mich nicht im Zweiffel läſt / ob er ſo oder ſo ſoll verſtanden werden: Son-

(a) Grund aller Ketzer. (b) Grund der Weiſen iſt der Geiſt GOttes / und ſein immerſprechendes lebendiges Wort.

dern der mir alle Gewießheit giebt. Auff diesen Grund kan man sicher bauen / und ungezweiffelt seyn / daß der Glaube der auff jhm steht / von keiner Falschheit kan verfälschet / von keinen Irr-Geistern verkehrt / mit keiner Tandeley beschmitzt / und von keiner Macht oder Gewalt der Höllen und aller bösen Geister zerstöhret werden. Denn das Wort deß HErren bleibet ewiglich / und sein Geist ist eine unüberwindliche Krafft / die niemand schwächen kan. Wie nun niemand besser weiß was im Menschen ist als der Geist deß Menschens der in ihm ist: also weiß auch niemand besser was der Sinn deß geschriebenen Wortes Gottes ist / als der Geist Gottes; und wie niemand besser seine Worte kan erklären / als der Mensch der sie geredt hat: So kan auch niemand besser die Worte der Schrifft erklären / als der Geist der sie geschrieben hat. Und wie das Wort welches der Mensch spricht / nicht ohne seinen Geist gesprochen wird / sondern beyde unzertrennlich bey einander seynd: So kan auch das sprechende Wort Gottes nicht ohne seinen Geist seyn. Ist also dieser Grund ein ewig unzertrennlicher Felß / der niemahls von einander kan geschieden werden.

Wo sollen wir aber diesen Felsen finden? Denn weil wir drauff bauen sollen / so muß er nicht ferne von uns in dem unmäßlichen Raum der Welt oder über der Veste der Sternen seyn / wo wir nicht hinkönnen / wie jhnen wol etliche solches einbilden: Sondern nahe bey uns und nicht schwer zu finden seyn. Denn so spricht der HErr im Mose von seinen Gebotten; Das Gebott das ich dir heute gebithe / ist nicht über dir / noch ferne entlegen / noch im Himmel gesetzt / daß du sagen könnest wer kan unter uns in Himmel hinauff steigen / daß er solches in uns herab bringe / damit wir es hören und im Werck erfüllen? Es ist auch nicht übers Meer gesetzt / daß du verursachet werdest / und sagest / wer kan unter uns übers Meer schiffen / und es zu uns bringen? Sondern es ist sehr nahe bey dir / in deinem Munde und in deinem Hertzen / daß du es thust. (a) Es muß auch das Wort nicht wie das Wort eines Menschens seyn / welches so bald es geredt ist nicht mehr ist: Sondern es muß ein jmmerwährendes Wort seyn / welches allzeit gegenwärtig auch noch heute gesprochen wird. Über dieses muß es auch offentlich gesprochen werden / daß es ein jeder hören kan; es muß auch allgemein und durch die gantze Kirche gesprochen werden; noch muß es auch einig und nie jhm selbst wiedersprechend seyn. Wenn dieses nicht wäre / so würden wir offt unsren eygnen Geist / wie leyder ihrer vielen geschieht / für den Geist deß Herren ansehn; und unser eigen Menschliches Wort / wie alle Ketzer thuen / für das Wort GOttes außgeben. Wenn es auch nicht noch heute gesprochen würde / so wären wir nie gewieß / daß wir auf dem Worte Gottes stünden: Weil wir allzeit däncken / und uns befürchten könten / daß es vor diesen wäre anderst gesprochen / und durch unsere Vorfahren verfälschet worden. Weil es aber nie aufgehöret hat durch den Geist deß Herren außgesprochen zu werden / und noch heute so gesprochen wird / auch in Ewigkeit wird gesprochen werden / wie er anfangs gesprochen worden ist: so setzt es uns ausser allem Zweiffel / daß es von keinem eintzigen Engel noch Menschen nimals hat können verfälschet werden. Weñ es auch nicht ein immerwehrend redendes / oder allzeit sprechendes ewiges Wort wäre / so wäre kein Unterscheid zwischen jhm und dem Worte eines Menschens: sondern es wäre ein gleichmäßiges vergängliches ding. Weil aber GOtt nicht zeitlich ist wie wir Menschen / sondern ein ewiges unvergleichliches unvergängliches Wesẽ: so muß auch sein Wort nicht zeitlich / sondern ewig / unvergänglich / immersprechend / und und unvergleichlich anderst als das Wort des Menschens seyn.

Hierauß siehet man wie sehr die Prädicanten jrren / die sich Diener deß Wortes nennen / und das Wort die Schrifft dardurch verstehen; von diesem lebendigen und jmmersprechenden Worte aber und dem Geiste der es spricht nichts wissen / noch haben! da sie sich doch vielmehr Diener des Buchstabens / welcher wenn er nicht vom Geiste des Herren gesprochen wird / kein Leben hat / (b) und wie der Apostel Paulus redet / gar tödtet / nennen solten! denn die Schrifft ist nichts anders als GOttes gesprochenes Wort / welches von Menschen aufgefangen / aufs Pappier entworffen ist: Das Wort aber des HErren ist ein sprechendes Wort / welches nicht ohne Geist seyen kan / massen wir sehen das ein Mensch so lange er spricht / nicht ohne Geist ist. Verhält sich also das sprechende Wort GOttes gegen die Schrifft wie ein lebendiger Mensch gegen seinem Bilde / oder seinem Leibe. Wie nun kein Bild oder Leib kan außsprechen / was der Mensch im Sinne gehabt / weil es todt ist / und ohne alle Sinnen: So kan auch die Schrifft nicht außsprechen / was der Sinn des Geistes der sie geschrieben hat / ist: Weil sie nur ein Bild des sprechenden Wortes ist. Und wie ein Bild muß mit sich machen lassen / was man will: So muß sich auch

(a) Eigenschafften deß immersprechenden Wortes. (b) Die Schrifft ist GOttes gesprochenes Wort / und verhält sich gegen dessen sprechenden Worte / wie ein Bild des Menschen gegen den Menschen.

auch die Schrifft laſſen außlegen / verkehren / und verdrehen / wie ein jeder will. Aber wie hergegen der lebendige Menſch durch ſein Wort außſpricht und erklärt / was er im Sinne hat: ſo ſpricht auch der lebendige Geiſt des Herren auß / was er im Sinne hat / wie nemblich der Buchſtabe der Schrifft ſoll verſtanden werden.

Derowegen ſetze ich für meinen Grund oder Felſen nicht das Wort alleine; ſondern das Wort und den Geiſt zuſammen: Damit ich nicht ein Wort habe / welches ich regieren und nach meinem Sinne und Verſtande formieren und meiſtern / und derentwegen irren kan: Sondern ein Wort welches mich regiert / und nach ſeinem Sinne und Verſtande mich leitet / und mir den Sinn ſeines außgeſprochenen Wortes der Schrifft erkläret / und außlegt. Auch ſetze ich nicht den Geiſt alleine: damit ich nicht verführet werde / und anſtatt des Geiſtes des Herren / meinem oder einem falſchen irrigen böſen und Teuffels-Geiſt folge. (a) Daß man hierauß gar unſchwer zu erkennen hat / was für einen gewiſſen und unbetrüglichen Grund meines Glaubens ich habe! wären die Chriſten auf dieſem Grunde blieben / ſo wäre keiner irre gegangen! denn auß Verlaſſung oder Verwerffung dieſes Grundes ſeynd alle Ketzereyen entſprungen: In dem dieſe das Wort alleine ohne den Geiſt für ihren Grund genommen / und weil ſie den Sinn deß Geiſtes nicht gewuſt / ſolches verkehrt haben: Jene aber dem Geiſte ohne das Wort gefolgt / und weil ſie entweder ihren oder einen Teuffels-Geiſt für den Geiſt GOttes gehalten / betrogen worden ſeynd.

Dieſes ſolten ihnen billich alle die jenigen zu Hertzen führen / die noch auf ſolchem zertheilten Grunde oder vielmehr nicht Grunde ſtehen; und gedencken / daß weil ſie Menſchen ſeynd wie andre Menſchen / die nemblich nicht höhern als Menſchlichen Verſtand haben; ſie ja eben ſo wol in Außlegung der Schrifft irren können / als andre geirret / und von ihnen deſſen geziehen werden: Auch erkennen / daß der Geiſt auf den ſie ſich verlaſſen / daß er ihnen den Verſtand der Schrifft offenbahre / viel eher ihr einer oder ein böſer verführiſcher Teuffels-Geiſt / als GOttes Geiſt ſeyn könne oder müſſe; weil ſie ſo wenig Zeichen oder Zeugnüſſe haben / daß er Göttlich ſey / als andre die ſich deſſen auch gerühmt gehabt haben. Thöricht iſts / ſage ich wie oben / ſich auf das jenige verlaſſen / auf welches man ſich nicht verlaſſen kan; und auf das jenige bauen / auf welches man nicht bauen kan. Darumb werden ſie auch billich den Thoren verglichen / daß ſie auf einen zertheilten Grund der kein Grund / ſondern ein zerſtaubichter Sand iſt / bauen. Denn wenn der Geiſt das Wort nicht durch ſein ſprechen zuſammen hält / ſo iſt es nichts anders als ein Staub oder Sand der von einem jeden Winde hin- und wieder geworffen / und zerſtöbert wird: Wie wir dann ſehen / daß es der Schrifft von den Ketzern geſchieht.

(b) Ferner / weil der rechte Grund ein lebendiges ſprechendes Wort iſt / ſo verſtehet ſichs auch leichte / daß man ſolches muß hören können: uud weil es auch immerſprechend iſt / ſo muß man es auch immer haben hören können. Weil dann kein Wort umb einiger anderer Urſache willen geſprochen wird / als daß es ſoll gehöret werden / und wenn es ſoll gehöret werden / auch jemand ſeyn muß / der es hört: So muß auch das immerſprechende Wort Gottes umb keiner andren Urſache willen geſprochen werden / als daß es ſoll immer gehöret werden / und müſſen deßwegen immer Leute geweſt ſeyn / die es gehört haben: Sintemahl GOTT ſonſten ſolches vergebenſt geſprochen / und wieder ſeine Natur etwas ohne Urſache gethan hätte. Iſt es nun immer geſprochen worden / und ſeynd auch immer Leute geweſt / die es gehört haben / ſo iſt auch immer eine redende und hörende / und alſo immer eine ſichtbahrliche Chriſtliche Kirche geweſt. Und weil das Wort / als welches von dem unüberwündlichen Geiſte GOTTes geſprochen wird / nicht kan verfälſcht / noch verändert werden: So iſt auch dieſe ſichtbahre Chriſtliche Kirche nie falſch geweſt / noch in ihrer Lehre jemahls verändert worden: Sondern muß noch auf dieſe Stunde ſo ſeyn / und immer geweſt ſeyn / wie ſie anfangs geweſt iſt: Angeſehen das Wort noch immer ſo geſprochen wird wie anfangs: Und weil es ſo geſprochen wird / auch nicht anderſt als im Anfang kan gehört und eingenommen werden. Hiermit wird entdeckt / und ſtehet gantz bloß die Schalckheit / und der Betrug der jenigen / welche immer gerne im Finſtern wandelnde / eine finſtere und unſichtbare Kirche erdacht haben; damit ſie einen Schein hätten zu verneinen / daß allzeit eine ſichtbahre Kirche / die nie geirret hätte / geweſt wäre. (c) Denn iſt die Chriſtliche Kirche / bißweilen unſichtbahr / und nur in den Hertzen der Glaubigen / oder auch gar in den kleinen unmündigen Kindern geweſt / wie ſie fürgeben: So muß das Wort bißweilen

(a) Worauß alle Ketzereyen entſprungen. (b) Warumb immer eine ſichtbahre wahre Kirche geweſt. (c) Warumb die Kirche nie unſichtbar hat ſeyn können.

auffgehört haben gesprochen zu werden; und ist derowegen nicht ein ewiges jmmersprechendes Wort Gottes / sondern ein zeitliches aufhörendes Wort wie das Wort eines Menschens: Ist es aber gesprochen worden in den Hertzen der Glaubigen und der kleinen Kinder / so ist es nicht ein Wort / sondern ein Gedancken gewest: Weil kein Wort ein Wort / sondern nur ein Gedancke genennt wird / ehe es durch den Geist außgesprochen wird. Ist es auch nur in den Hertzen der Glaubigen gewest / und der kleinen Kinder! wie ist es dann hinein kommen / wenn sie solches nie gehört haben außsprechen? Denn der Glaube komt auß dem Gehör? Das Gehör aber auß dem Worte Gottes / spricht der Apostel. So muß dann das Wort Gottes zuvor gesprochen / als dann erst gehört werden/und drauff erst in den Hertzen der Glaubigen gewest seyn: In den kleinen Kindern aber weil sie nicht hören können / gar nicht geschallet haben. Weil es dann in dem Hertzen der Glaubigen nicht kan gewest seyn/ es sey dann zuvor gesprochen und gehöret worden; nach ihrem Fürgeben aber weder gesprochen noch gehöret worden ist: So können auch keine Glaubige gewest seyn / und also keine Christliche Kirche / welche eine Versamnlung der Glaubigen ist: Man mache sie nun gleich sichtbar oder unsichtbar. Daß wir also gar feyerlich gewieß seynd / daß die unsichtbare Kirche ein blosses Gedichte sey.

Das sibende Capitel /

Wo und wie der Grund und unbewegliche Felß der Weisen zu finden / und daß er nirgends anderst als bey dem Saamen der Apostel sey.

(a) NAch dem wir nun gesehen / daß der Grund der Weisen der Geist Gottes und sein jmmersprechendes Wort sey/ so wollen wir auch nachforschē wo und wie man jhn findē soll. Dieses zuthuen/ erachte ich / daß man jhn nirgends besser und unfehlbarer / ja sonst gar nicht antreffen könne / als wo jhn Christus und sein Himmlischer Vatter hingelegt hat. Sie haben jhn aber nirgends anders hingelegt / als in das Hertze und in den Mund ihrer Kinder. Denn also spricht Christus Joh. 14. **Jch will den Vatter bitten / und er wird euch einen andren Tröster geben / daß er bey euch bleibe in Ewigkeit; den Geist der Warheit / den die Welt nicht kan empfangen / weil sie jhn nicht siehet noch kennet: Jhr aber kennet jhn / weil er bey euch bleiben wird / und in euch wird seyn.** Und damit niemand zweifeln dürffte / daß uns dieser Geist etwas verschweigen würde / setzt er im sechszehnden Capitel darzu: **Wenn aber dieser Geist der Warheit kommen wird / wird er euch alle Warheit lehren.** Der Vatter aber spricht im Propheten Esaie am 59. Capitel mit eben so klaren Worten: **Wenn Sions Erlöser wird kommen seyn / und denen die von der Boßheit in Jacob ablassen / spricht der HErr / das ist mein Bund mit jhnen / mein Geist der in dir ist / und meine Worte die ich in deinen Mund gelegt habe / sollen nicht von deinem Munde weichen / noch von dem Munde deines Saamens / noch von dem Munde deß Saamens deines Saamens / spricht der HErr / von nun an biß in Ewigkeit.** Auß welchen Worten wir gar Sonnenklar sehen / daß der Grund den ich angedeutet/ von GOtt und seinem eingebohrnen Sohne selbst gesetzt/ und nirgends anders hin / als in den Mund / und in die Hertzen der seinigen gelegt sey. Sie reden auch beyde so klar / daß wir nicht erst viel fragen dürfften / wer diese seinigen seynd? Denn der Vatter spricht / daß er diesen Grund in die jenigen legen wolle die von der Boßheit in Jacob abweichen: Der Sohn aber sagt es seinen Aposteln daß der Vatter jhnen solchen geben würde / und daß er bey jhnen und in jhnen seyn und bleiben werde. So sagen sie auch beyde / daß er würde biß in Ewigkeit bleiben / d. i. nie von jhnen abweichen: Und weil er nicht anderst biß in Ewigkeit bey jhnen bleiben kan / als wenn er bey ihrem Saamen bleibt / so sagt der Herr / daß er solle in dem Munde ihres Saamens bleiben biß in Ewigkeit.

Auß diesem sehen wir gar schön / daß die Christliche Kirche nie muß untergangen / sondern allzeit fortgepflantzet worden / und jmmer gewest seyn: Auch nie geirret haben; weil nach dem Wort deß HErren allzeit Saame gewest / und sein Geist und Wort jmmer in jhrem Hertzen und Munde gelegen haben: Auch nie unsichtbar gewest / weil das Wort in ihrem Munde allzeit geschallet hat. Auch lernen wir mit grossen Freuden / daß wir diß Wort nirgends anders als in dem Munde deß Saamens der Apostel suchen und finden sollen. Haben also zu vollkommner Versicherung unsres Gewissens nur dieses zu thuen / daß wir erstlich den Saamen der Apostel erforschen / und zu mehrer Gewißheit oder Benehmung alles Zweiffels das Wort nach seinen Eygenschafften urtheilen.

Was das erste anbelangt / so hören mir alle

(a) Das jmmersprechende Wort ist nirgends anders/als bey dem Saamen der Apostel.

alle und jede Secten ſchreyen / daß ſie Apoſtoliſch und alſo der Saame der Apoſtel ſeyen ; weils aber unmöglich iſt / ſo müſſen wir zuvor eine gewiſe Richtſchnur haben / nach der man den Saamen ob er der Apoſtel oder eines andern ſey / urtheilen könne. (a) Die Richtſchnur iſt dieſe / daß ich nachfrage / ob ſie von den Apoſteln in einer herab ſteigenden Zeile gezeuget worden und herkommen. Mangelt einem dieſes ſo mag ich ſicher glauben / daß er ein Lügner und Auffſchneider iſt / er ſage auch ſonſt was er jmmer wolle. Denn ſo wenig ich mich deß Königs in Spanien oder Indien rühmen kan / und mir Königliche Ankunfft zuſchreiben / weil ich nicht von jhnen herkommen / oder gezeuget worden : So wenig kan ſich einer auch Apoſtoliſch nennen oder der Apoſtel rühmen / wenn er nicht von jhnen herkommen und gezeuget worden. Bleibt derowegen darbey / daß die jenige nicht der Saame der Apoſtel ſeyn werden / welche nicht durch eine jmmerwährende Zeugung von jhnen herab kommen.

(b) Was das andre anbelangt / ſo darff man nur ſehen / ob das Wort wie oben angezeugt / lebendig / immerwehrend-ſprechende / offentlich / allgemein / und jhm ſelbſt ähnlich ſey : Wenns dieſe Eigenſchafften hat / ſo kan man gewieß ſeyn / daß es das unfehlbahre unveränderliche Wort GOttes ſey. Fehlen jhm aber dieſe Eigenſchafften / oder nur eine eintzige / ſo kan man kühne ſchlieſſen / daß es ein Menſchliches / falſches / jriges / Ketzeriſches und verführiſches Wort ſey.

Das achte Capitel.

Daß die Arrianer und Meniſten / nicht der Saame der Apoſtel ſeynd.

(c) WEil wir nun die Richtſchnur haben / ſo wollen wir in der Chriſtenheit herumb gehn / und erſtlich fragen ob die Arrianer dieſer Saame ſeynd ? Drauf wird uns die gantze Chriſtenheit antworten / daß ſie mit nichten dieſer Saame ſeynd. Denn die neuen Arrianer ſeynd ein Gehecke / welches erſt vor hundert Jahren auß dem Unflat andrer Ketzereyen hervor gekrochen : Die alten aber kommen von dem Saamen deß Arrius her. Dieſer war zwar ein Prieſter der allgemeinen Apoſtoliſchen Kirchen Chriſti / da er aber ſolte in jhr bleiben / und das Wort GOttes / welches der in ſeinen Mund gelegt hatte / wie ers empfangen / außſprechen : Da brach er ſich von derſelben ab / kam auß Hoffart und Rachgier von ſich ſelbſt gelauffen / und brachte ein falſches Wort / welches er ſelbſt erdichtet hatte / eben wie die Söhne Aarons das Feuer welches ſie ſelbſt angezündet hatten. Nun war er hiermit ſchon nicht von den Apoſteln gezeugt. Denn wer von den Apoſteln gezeugt wird / der wird von jhnen geſendet : Sinthemahl zeugen und ſenden hier gleich geltende Worte ſeynd. War alſo ſchon Zeugnüß genug / daß er nicht der Saame der Apoſtel war. (d) Uber dieſes war auch das Wort / das er ſprach nicht das lebendige immerſprechende Wort. Denn er ſprach das Chriſtus nicht Gottes Sohn noch wahrer GOtt wäre. Es war nicht lebendig / denn er beruffte ſich nur auf den Buchſtaben der Schrifft. Es war nicht immerwehrend ſprechende / denn es fing ſich erſt mit jhm an. Es war nicht offentlich / denn er hatte es nur in geheim gehört. Es war nicht allgemein / denn es ward nur inſonderheit von jhm geſprochen. Es war auch dem jmmerſprechenden nicht ähnlich / ſondern ſchnur ſtracks zu wieder ; maſſen von anfangen jmmer und allenthalben und offentlich war geſprochen worden / daß Chriſtus wahrer GOtt iſt. Seynd alſo die Arrianer nicht der Saame der Apoſtel / noch das Wort Gottes bey jhnen.

Frage ich weiter / obs nicht die Wiedertauffer oder Meniſten ſeynd ? So bekomme ich eben ſolche Antwort wie zuvor. Denn ſie ſeynd auch erſt vor hundert Jahren und drüber auß der trüben Koth-Lache anderer Ketzereyen zuſammen geronnen ; und weiß man gar nicht wer ſie geſäet hat : Sintemahl Menno , von dem ſie Meniſten genennt werden / nicht jhr Anfänger / ſondern nur jhr Auffſchwinger oder Fendrich geweſt iſt. So iſt auch jhr Wort nicht das jmmerſprechende Wort Gottes / weil ſie / (nur dieſes eintzige anzuziehen) ſprechen daß man die kleinen Kinder nicht tauffen ſolle / welches doch jmmer und allenthalben daß mans thuen ſolle in der Chriſtlichen Kirchen iſt geſprochen worden. Iſt alſo unvonnöthen / daß ich mich bey jhnen länger auffhalte.

(a) Wer nicht von den Apoſteln gezeuget worden / iſt nicht der Saamen der Apoſtel. (b) Welches nicht die Eigenſchafften des immerſprechenden Wortes GOTTES hat / iſt nicht das Wort GOTTES. (c) Die Arrianer und Meniſten ſeynd nicht der Saame der Apoſtel. (d) Jhr Wort iſt nicht das immerſprechende.

Das neundte Capitel /

Daß die Calviniſten nicht der Saame der Apoſtel ſeynd.

WEil ich dann fürter gehen muß / ſo frage ich / obs nicht vielleicht die Calviniſten ſeynd ? Denn ſie halten ſich für kluge Leuthe / bilden jhnen ein / daß ſie keinen groben Verſtand haben ; und dürffen wol dancken der Geiſt der Weißheit ſey gar bey jhnen. Aber es ſchröcken mich bald Anfangs die Worte Chriſti ab / da er ſpricht : Ich preyſe dich Vatter / HErr Himmels und der Erden / daß du dieſes den Weiſen und Klugen verborgen haſt. Jedannoch darff ich auch ſie zu unterſuchen nicht unterlaſſen. (a) Wenn ich derowegen forſche von wem ſie herkommen / ſo finde ich zweene Stämme auß welchen jhr gantzer Baum entſproſſen iſt / und zwar erſt vor kurtzen Jahren. Denn in der vorigen hunderten Zeit / waren zweene Pfründ-Herren / der erſte Nahmens Zwingius / der andre Calvinus : Dieſe fiengen einen erſchröcklichen und freventlichen Auffruhr in der Chriſtlichen Kirchen an. Sie ſtürmten die Gotts-Häuſer / ſie ſtürtzten die Bilder / ſie zerbrachen und thraten mit Füſſen das Creutze unſers Erlöſers / ſie rieſſen die Altare / auff welchem ſein Leib und Blut geopffert ward / ein / ſie verjagten ſein Königliches Prieſterthum / und thaten als verzweifelte gottloſe Buben thuen können. Nebenſt dieſen ſchmähten und läſterten ſie GOtt / und ſagten / er wolte alle Sünde und Schande haben / daß er nur den Menſchen deßwegen verdammen könte. Nichts deſtoweniger aber waren ſie ſo unverſchämbt / daß ſie noch dürfften außruffen / er hätte ſie geſandt / daß ſie die gefallene Chriſtliche Kirche wieder ſolten auffrichten ; und ſiehe ſie riſſen ſie ein / wo ſie wuſten und konten ! weil ſie dann Apoſtel ſeyn wolten / und gehört hatten / daß Chriſtus ſeine Apoſtel zu Menſchen-Fiſchern gemacht hatte / ſo meinten ſie / daß ſie auch müſten Menſchen fiſchen / dafern man ſie für Apoſtel erkennen ſolte. Und weil ſie wuſten / daß es im trüben gut fiſchen iſt / ſo warffen ſie ihre Haamen in das trübe Waſſer der Chriſtlichen Kirchen / welches kurtz zuvor ein unreines Thier trübe gemacht hatte / und zogen eine unzehliche Menge Menſchen an ſich. Und das iſt der Urſtand der Calviniſten.

Nun hängt die Erörterung der Frage nur an dem / ob die zweene Kerle der Saame der Apoſtel geweſt ? Ich ſage ſeynd ſie von den Apoſteln herkommen / ſo ſeynd ſie ohne Zweifel der Saame der Apoſtel geweſt : Seynd ſie aber nicht von jhnen herkommen / ſo mögen ſie wol der Saame eines andren den ich nicht nennen mag / geweſt ſeyn. Derowegen forſche man nach / wer jhre Vätter geweſt / und wer ſie gezeuget habe / wie auch ob ſie ein neues oder das alte immerrédende Wort in jhrem Mund geführt und von wem ſie das Wort / das ſie geprediget / empfangen haben.

Jhre Vätter können keine andre als leydige Teuffel geweſt ſeyn. Denn weil die Gotts-Häuſer gebauet ſeynd zum Dienſte Gottes / die Bilder und Crucifixe gemacht zur Lehre und Ehre Chriſti und ſeiner Heiligen / die Altare umb GOtt darauff durch die Darſtellung deß blutigen Opffers Chriſti am Creutze fort und fort zu verſöhnen / die Prieſter geordnet als Mittler zwiſchen GOtte und dem Volcke / dem Teuffel aber alles dieſes ein Dorn in den Augen iſt / ſo können ſie nirgends anders her als vom Teuffel kommen ſeyn / wo man anderſt auß den Wercken urtheilen ſoll / wie man dann ſoll und muß / der Schmähung und Läſterung Gottes noch zugeſchweigen.

(b) Nächſt dieſem führten ſie auch nicht das immerſprechende Wort der Apoſtel in ihrem Munde. Denn man hörte vor ihrem Auffruhr in der gantzen Chriſtlichen Kirchen ſprechen / daß man die Bilder haben und ehren ſolte / man hatte allenthalben Altare auf welchen man den heiligen Leib und Blut Chriſti auffopfferte / auch wurden deßwegen die Prieſter für nöthig und in Ehren gehalten. Und dieſes alles war nicht erſt zu ihren Zeiten auffkommen / ſondern man wuſte / daß es über Menſchen Gedäncken geweſt ; könte auch auß den Gedächtnüß-Mahlen ſehen / daß es vor vielen hundert Jahren ſo geſprochen worden ; und auß den Schrifften der Alten beweiſen / daß die Apoſtel / ja Chriſtus ſelbſt die Bilder geehrt ; daß ſie alle geopffert / und ein immerwehrendes Prieſterthum in der Chriſtlichen Kirchen geweſt war. So war es auch eine ſolche abſcheuliche Lehre die allgemein verflucht ward / daß GOTT ein Urheber und Stiffter aller Sünde und Schande ſeyn ſolte. Weil dann das Wort GOttes unveränderlich iſt / und einmahl wie das andermahl ſpricht / damahls aber in der Chriſtlichen Kirchen gehört wurde / wie vor alters und immer jhr Wort aber ein anders / und dieſem ſchnur ſtracks zuwieder war : Sie auch keinen Menſchen zeigen

(a) Die Calviniſten ſeynd nicht von den Apoſtlen gezeugt. (b) Haben auch nicht das immerſprechende Wort geführt.

zeigen konten von dem ſie es gehört oder empfangen hätten ; viel weniger darthuen / daß es GOtt jhnen unmittelbahr eingegeben / wie wol er auch nicht wieder ſich ſelbſt ſolches würde gethan und jhnen ein anders eingegeben haben / als er in den Mund deß Saamens Chriſti gelegt gehabt : So konte jhr Wort nicht das Wort ſeyn / welches in dem Munde deß Saamens der Apoſtel lag / und das Wort Gottes iſt : Sondern es müſte ein neu-erdichtetes Wort / welches der Teuffel die alte liſtige Schlange in ihren Mund gelegt hatte / ſeyn. Und alſo ſehen wir daß auch die Calviniſten nicht der Saame der Apoſtel ſeynd / noch das Wort deß HErrn in ihrem Munde haben.

Das zehende Capitel /

Daß auch die Lutheraner nicht der Saame der Apoſtel ſeynd.

WEil dann auch die Calviniſten nicht der Saame der Apoſtel ſeynd / ſo wollen wir ſehen ob es die Lutheraner ſeyn werden. Denn ſie rühmen ſich deſſen für allen andren / und wollen jmmerdar Apoſtoliſch Catholiſch ſeyn ! Damit wir nun erkennen mögen / ob es wahr ſey / ſo wollen wir auch nachforſchen / ob ſie von den Apoſteln herkommen ? Wenn wir ſie derowegen fragen werden / von wem ſie ſich herſchreiben / daß ſie eine ſonderbare Gemeinte ſeynd / die es weder mit den Calviniſten / noch Meniſten / noch Catholiſchen / noch andren hält ? ſo werden ſie antworten / es ſey vor hundert Jahren und drüber das Licht deß Evangelij gar verloſchen / und der Schein der Warheit gantz verdunckelt geweſt : Da ſey ein erleuchteter Gottes-Mann auffgeſtanden / der hätte es wieder angezündet und an Tag gebracht. Weil ſie dann ſolches als eine ſonderbare Gnade Gottes erkandt und angenommen / auch es nichts neues ſondern das alte wäre. So hätten ſie ſich deſſentwegen von den Catholiſchen abgeſondert / damit ſie keine Gemeinſchafft hätten mit ihren Greueln / und dieſes wäre die Urſach ihrer Abſonderung.

(a) Nun ſeynd diß Warheit ſchöne und ſcheinbare Reden / wenn wir ſie aber nach den obigen Beyſpielen Arrij, Calvini / Zwinglij / und andrer erforſchen / ſo wird nichts als ein Schaum daraus. Denn wer war der Gottes-Mann ? Ein Mönch. Was iſt ein Mönch ? Er iſt ein Menſch ſeiner Obrigkeit unterthan / der nichts anders thun darff / ſoll / noch mag / als was jhm ſeine Obrigkeit gebietet. Wer war dieſes Mönches Obrigkeit ? der Römiſche Pabſt. Was geboth er jhm ? Er geboth jhm / daß er nichts neues predigen ſolte / ſondern ſolte das jmmerſprechende Wort reden / welches er von jhm und ſeinen Vorfahren empfangen hatte. That diß der Luther ? Keinesweges ; er ſprach ſein eygnes / trotzte und pochte / und dräuete dem Pabſt / er ſolte jhm nicht viel gebiethen / ſonſt wölte ers ärger machen. So war dann der Luther ſeiner Obrigkeit dem Pabſt ungehorſam ; und kommen alſo die Lutheraner von einem ungehorſamen und trotzigen eygenſinnigen Mönche her ; der Mönch aber / vom Teuffel ; weil aber Ungehorſam urſprünglich vom Teuffel entſteht / wie könten ſie dann der Saame der Apoſtel ſeyn ? Wie kan ihnen der ungehorſame Mönch das Licht deß Evangelij angezündet haben / weil er vom Teuffel der ein verfinſterer deſſelben iſt / darzu iſt angetrieben worden ?

(b) Sie wollen ſich zwar kauß waſchen / aber ſie bleiben in dem Moraſt jhrer Ungerechtigkeit biß über die Ohren ſtecken. Denn ſie ſprechen / der Mönch ſey von dem Römiſchen Pabſt zwar recht geſandt geweſt das Evangelium Chriſti zu predigen ; weil es aber im Pabſtthum nicht rein geprediget worden / ſo ſey er nicht ſchuldig geweſt dem Pabſt zugehorſamen. Wolan / hat jhn der Römiſche Pabſt recht geſandt / ſo iſt der Römiſche Pabſt der rechte Nachkömmling und Saame der Apoſtel / welches jnen die Pabſtiſchen groſſen Danck wiſſen. Widerumb / hat jhn der Pabſt geſandt / und ſie zeugen / daß der Pabſt der Antichriſt / und ſeine Kirche die Babyloniſche Hure ſey : So kombt ſeine Sendung nicht von den Apoſteln oder derer Saame / ſondern von dem Antichriſt und der Babyloniſchen Hure her ! So ſeynd dann Krafft jhrer Außſage nicht die Apoſtel ſondern der Antichriſt und die Babyloniſche Hure / ihre Vor-Eltern ! Das mag ja ein ehrliches Geſchlechte ſeyn / welches ſelbſt bekennt / daß es ſolche Ur-Ahnen hat ! Iſt ferner das Evangelium im Pabſtthum nicht rein geprediget worden / wer hat dem Luther das geſagt / von wehm hat er ſein reines empfangen ? Vom Pabſt nicht / der jhn nach ihrem eygnen Zeugniß recht geſandt / und alſo der jenige iſt / der von den Apoſteln das Recht der Sendung em-

(a) Die Lutheraner ſeynd nicht der Saame der Apoſtel / und auch jhr Wort nicht das immerſprechende. (b) Können auch auf keine Weiſe darthuen.

empfangen / und also auch das rechte Wort GOttes in seinem Munde hat. Von GOtt auch nicht: denn wenn es gleich wäre daß der Pabst vom wahren Glauben wäre abgefallen gewest; so hat doch Luther kein eintzig Zeugnüß gehabt / wie sie es neben jhm auch selbst gestehn / daß er unmittelbahr von GOtt gesand gewest. Auch haben wir in der gantzen Heiligen Schrifft nicht ein eintziges Wort / daß die Christliche Kirche würde vom Glauben abfallen / und das GOtt einen unmittelbahr senden wolle / sie wiederumb zurechte zubringen: sondern das Gegentheil / daß das Wort GOttes nicht auß jhrem Munde weichen / und der Geist der Wahrheit bey jhr bleiben solle ewiglich. Wir wissen auch nicht so lange die Christenheit steht / das GOtt einen eintzigen Menschen unmittelbahr gesand habe / welcher anderst gelehrt hätte / als die Kirche gelehrt hat: sintemahl alle die jenigen die der Kirche wiedersprechen / und sich auf einen unmittelbahren Beruff beruffen haben / Ketzer gewest seynd. So nun Luther sein Wort nicht vom Römischen Pabst / wie sie bekennen / wie auch nicht von einigem lebendigen Menschen der von den Aposteln herkäme / welches er selbst schreibt / empfangen; auch nicht beweisen können / daß jhm solches von GOtt unmitelbahr gegeben worden / wie ers dann wiederumb selbst verneint; oder habe sollen gegeben werden: Und wie hier auch genaue und eigentlich nur von dem mittelbahren Worte handeln / welches unzweiffelhaffte Gewißheit uns von GOtt versprochen ist: so kan es nicht das Wort seyn / das in den Munde des Saamens der Apostel seyn soll: sondern muß ein Wort seyn / welches entweder in jhm selbst entsprungen / oder ja vom Vatter deß Ungehorsammes / jhm eingegeben worden ist. Uber dieses wenn gleich Luther das Wort GOttes gehabt hätte / welches doch unmöglich zuerweisen / so haben doch die heutigen Luthrischen gar nicht das Wort welches er in jhren Mund gelegt; sondern weit ein anders. Denn es seynd hundert Lehren in Luthers Schrifften zufinden / denen sie wiedersprechen. Wo haben sie nun jhr heutiges Wort her / und wie komt es / daß sie dem Worte deß Luthers wiedersprechen / wenn es GOttes Wort gewest ist? denn es ist entweder Luthers Wort / Gottes Wort gewest / oder jhres / oder keines. Ist Luthers Wort Gottes Wort gewest / so ist es jhr heutiges nicht. Ist aber jhr heutiges / GOttes Wort / so ist es Luthers nicht gewest. Weil aber weder er noch sie einen lebendigen Apostolischen Menschen zeigen können / der solches Wort in seinen oder jhren Mund gelegt / so kan auch weder seines noch jhres das Wort GOttes seyn.

Ferner und zum Uberfluß sehen wir auch / daß denen droben erzehlten Eigenschafften / daß es nicht das Wort GOttes ist. (a) Denn erstlich ist es nicht lebendig / sintehmahl sie von keinem andren Worte wissen wollen / als vom Worte der Schrifft / welches nur ein Buchstabe ist / der auf dem Pappier steht / und ohne den Geist todt ist. (b) Zum andern ist es nicht eine immerwehrende / angesehn es gantzer vierzehn hundert Jahr nicht gewest / hernach offters geändert worden / auch Luther selbst besorgt hat / daß es wieder würde untergehen / welches dem Worte GOttes das ewig bleibt unmöglich ist. (c) Zum dritten ist es nicht sprechende / sondern gesprochen / denn es sagt mir nicht wie ich seinen Buchstaben verstehen soll. (d) Zum vierdten ist es nicht offentlich / deñ es hats niemand als Luther in seinem Geiste gehört. (e) Zum fünfften ists nicht allgemein / alldieweil es in der gantzen Christenheit von niemanden als vom Luther und seinem Anhang gesprochen worden. (f) Zum sechsten ists nicht einig / so wol mit sich selbst / (welches das unabläßliche Gezäncke und die so viele Zwiespaltungen unter jhnen Sonnenklar darthuen /) als mit dem immersprechenden Worte. Dieses will ich zu mehrer Erläuterung kürtzlich darthuen. Es ist in der Christlichen Kirche immer und allzeit offentlich allgemein und einig gesprochen worden / daß die Christliche Kirche / und also fürnemblich jhr Haubt die vollkommne Macht habe Sünde zu vergeben und dero Straffe zu erlassen; daß der Römis. Pabst das von GOtt gesetzte Haubt / und der unfehlbare Lehrer der Christlichen Kirchen sey; daß die Christenheit ein immerwehrendes Opffer habe / in welchem unter der Gestalt Brodts und Weins der Leib und Blut JEsu Christi Gotte zur Versöhnung für unsre Sünde aufgeoffert werde; daß die Communion unter einerley Gestalt recht sey; daß die guten Wercke in der Gnade GOttes gethan verdienstlich seyen; daß ein Fegfeuer sey; daß es gut sey die Heiligen umb Fürbitt anzuruffen / und was mehr. Dieses sage ich ist in der Christlichen Kirchen immer und allzeit offentlich allgemein und einhellig gesprochen worden / wie wir solches mit unwiedersprechlichen Zeugnüssen aller Zeiten beweisen können / auch von den unsrigen und in sonderheit von mir was den Pabst / und das Verdienst der Wercke anbelangt / genugsam ist bewiesen worden /

(a) Der Lutheraner Wort ist nicht lebendig. (b) Nicht immerwehrende. (c) Nicht sprechende. (d) Nicht offentlich. (e) Nicht allgemein. (f) Nicht einig.

worden / auch ſolches mein Concilium Tridentinum ante Tridentinum in allen Sonnenſ[illegible] darthut. Kan alſo kein anders / als das immerſprechende mit ſich ſelbſt allzeit einige Wort GOttes ſeyn. Wie aber Luther aufſtand / da ſchriehe er der Ablaß / das iſt die Erlaſſung der durch die Sünde verdienten Straffe / wäre nichts / der Pabſt wäre nicht das Haubt der Chriſtlichen Kirchen / ſie hätte kein immerwehrendes Opffer / die Meſſe (dieſes Opffer) wäre Abgötterey / man müſte unter beyderley Geſtalt communiciret werden / die guten Wercke wären nicht verdienſtlich / das Fegefeuer ſey ein Gedichte / die Heiligen ſolle man nicht anruffen. Weil dann dieſes mit dem immerſprechenden Worte / welches in der Chriſtlichen Kirche allzeit und allenthalben offentlich und allgemein und einhellig außgeſchalt hatte / nicht überein kam / ſondern dem ſchnurſtracks zuwieder war: ſo war es eben ſo unmöglich / daß es das Wort GOttes ſeyn konte / als unmöglich es iſt / daß der Arrianer / Meniſten und Calviniſten Wort / das Wort GOttes ſeyn kan. (a) Dieſes Argument iſt ſo ſtarck / daß jhm auch Luther kein beſſeres weiß / daß er die Kinder-Teuffe wieder die Wiedertauffer verthätigen will / wie T. 2. W. f. 243. an Marggr. von Preuſſen Albertum zu ſehen / und von mir anderwerts angeführet worden. Was nun jhm recht geweſt iſt / wieder die Wiedertauffer / das muß uns auch recht ſeyn / wieder jhn. Sprechen derowegen mit ſeinen Worten. Wenn gemeldte und andre ſtrietig gemachte Artickel neue wären / und nicht von Anfang her der H. Chriſtlichen Kirchen / oder wären nicht bey allen Kirchen / noch bey der gantzen Chriſtenheit in aller Welt / ſo einträchtiglich gehalten / ſo wäre es nicht ſo gefährlich noch ſchröcklich darvon zu zweiffeln oder diſputiren ob ſie recht wären. Nun ſie aber von Anfang her / und ſo weit die gantze Chriſtenheit iſt / einträchtiglich gehalten worden / wer nun daran zweiffelt / (wie die Lutheraner thuen) der thut eben ſo viel / als glaubte er keine Chriſtliche Kirche / und verdambt damit nicht die allein die gantze H. Chriſtliche Kirche / als eine verdambte Ketzerin / ſondern auch Chriſtum ſelbſt mit allen Apoſteln und Propheten / die dieſen Artickel / da wir ſprechen / ich glaube eine heilige Chriſtliche Kirche / gegründet haben / und gewaltiglich bezeuget / nemblich Chriſtus Matth. 28. Siehe ich bin bey euch biß ans Ende der Welt / und S. Paulus 2. Tim. 3. die Kirche GOttes iſt eine Saule und Grundfeſte der Wahrheit. Weil daß Luther und ſein Anhang erſt nun dran zweiffeln / obgemeldte Artickel / welche die gantze Chriſtenheit in aller Welt von Anfang ſo einträchtiglich gehalten / recht ſeynd / ſo thuen ſie eben ſo viel als glaubte ſie keine Chriſtliche Kirche / und verdammen damit nicht allein die gantze H. Chriſtliche Kirche als eine verdammte Ketzerinn / ſondern auch Chriſtum ſelbſt mit allen Apoſteln / und Propheten / welche die Kirche GOttes (damit ichs kurtz faſſe) für unfehlbar gehalten haben. Was ſie nun für Chriſten ſeyn können die Chriſten verdammen / und was jhr Wort für ein Wort GOttes ſeyn möge / welches das immerſprechende Wort GOttes für falſch außſchreyt / mögen ſie urtheilen. Ich habe genugſamb unterricht / und jeder der klug ſeyn will. Gehe derowegen fort und forſche weiter.

Das eilffte Capitel.

Daß die jetzige Catholiſche Kirche der Saame der Apoſtel ſey.

WEil ich dann nirgends den Saamen der Apoſtel / noch das immerſprechende Wort GOttes gefunden / ſo will ich nicht verhoffen / man werde von mir begehren / daß ich erſt in Griechen- oder Morgen-Land herumb ſchweiffen ſolle / und daſelbſt nach jhm fragen; weil es doch bekant daß die Griechen und alle Sectirer / die in Morgenland gefunden werden Ketzer ſeynd. (b) Will derowegen nur in unſrer Gegend bleiben / und ſchlüſſen / weil keine Gemeine mehr übrig iſt / als die Catholiſche; daß ſolche müſſe der Saame der Apoſtel ſeyn / und das Wort deß Herren in jhrem Munde haben. Aber es kan mich auch dieſer Schluß nicht zu Grunde vergnügen / denn ob ich zwar Krafft der angezogenen Worte GOttes und ſeines Sohnes weiß / daß eine Chriſtliche Kirche als der Saame der Apoſtel muß auff der Welt ſeyn / in welcher Munde das unverfälſchte Wort GOTTES liegen muß; und ich dannenhero ſchlieſſen muß / daß weil keine andre Gemeine dieſer Saame iſt / ſolcher endlich die Catholiſche Kirche ſeyn muſſe: So kan ich doch nicht beruhen / ich wiſſe und erkenne es dann gantz unfehlbarlich / daß ſie von den Apoſteln in einer immerwehrenden Reihe herkommen / oder gezeuget worden ſey / und das immerſprechende Wort habe.

Weil dann die Lutheraner und Calviniſten durchauß nicht zugeben wollen / daß die Catho-

(a) Daß der Lutheraner Wort nicht Gottes Wort ſey / wird von Luthern ſelbſt beträfftiget. (b) Die heutige Catholiſche Kirche iſt der Saame der Apoſtel.

Catholische Kirche / das unverfälschte Wort Gottes in ihrem Munde hatte / so vermeine ich sie sollen auch wissen von wem sie herkommen ist. Frage sie derowegen / wer dann der Anfänger der Catholischen Religion gewest sey ? Wie er geheissen ? Zu welcher Zeit er entsprungen oder auffgestanden ? wer jhn für einen Ketzer erklärt habe ? Was seine erste Lehre gewest / mit welcher er sich von dem wahren Glauben abgebrochen ? Wo dann dieser Glaube blieben und anjetzo sey ? Ob es vielleicht ein Römischer Pabst / Bischoff / Priester / Mönch / oder was für eine Person es wolle / gewest sey / welche diesen Abfall verursacht habe. Denn meines Theils kan ich so lange die Christenheit steht keinen finden / der die Catholische Religion hätte angefangen / als die Apostel : viel weniger erfahren / wie er geheissen / und was ich mehr gefragt / mir beantworten. Muß also schliessen / daß sie der Saame der Apostel sey. Und das unverfälschte Wort Gottes in ihrem Mund haben : Eben wie ich schliessen müste / daß ich allein vom König in Spanien herkäme / wenn ich aller und jeder Menschen Geschlecht Register hätte / und in keinem den König zum An-Herren findte / als in meinem.

Wann nun die Wiedersacher auff diese Frage grade zu antworten sollen / so können sie so viel als nichts sagen. Sie antworten aber neben bey / und sagen / daß die Catholische Kirche nicht auff einmahl abgefallen sey / sondern mählich / und nach und nach. Denn es habe bald dieser bald jener Pabst etwas geändert / biß sie endlich in solche Greuel / die sie jtzt halte / gerathen sey. Aber diese Antwort ist gar zu allgemein und benahmt nichts. Ist doch die Luthrische Religion oder Gemeine auch nicht auff einmahl von der Römischen Kirchen abgefallen ; und dennoch weiß man ihren Anfänger / seinen Nahmen / die Zeit : und was mehr erst gefraget worden. Denn Luther schrieb erstlich wieder nichts / als wieder das einzige Glaubensstück vom Ablaß / und viel darauß immer weiter / biß er endlich alles über einen Hauffen warff. So kan mans auch den Lutheranern auß der ihrigen Schrifften beweisen / daß sie jetziger Zeit weit tieffer hinunter gefallen / als sie vor hundert Jahren gewest. Gleichermassen that auch Arrius, welcher erstlich nichts als die Gottheit Christi verläugnete : Wie sehr er aber endlich von den andren Haubt-Stücken deß Glaubens abgefallen / kan man auß der Vätter-Schrifften und seinen biß auff unsre Zeit überbliebenem Gemülle abnehmen. So nun diese beyde nicht auff einmahl abgefallen seynd / und man weiß doch die Zeit / wenn sie angefangen haben abzufallen ; warumb solte man dann nicht die Zeit wissen / wenn und welcher Pabst der erste Abtrünnige von dem wahren Glauben gewest / und der Anfänger der jetzigen Catholischen Kirchen sey. Uber dieses ist diese Antwort auch nicht warhafftig / denn es kan in Ewigkeit nicht bewiesen werden / daß ein eintziger Pabst von einem eintzigen Glaubens-Stück abgefallen sey / oder im selbigen etwas geändert habe. Ich rede aber hier genaue und allein vom Glauben. Denn Fastage einzusetzen / und diß oder jenes in Sitten und Gebräuche zu verändern / seynd keine Glaubensstücken ; sondern sachen die dem Pabst so wol und viel eher frey stehn / als den Luthrischen Fürsten. (a) Solte ein Pabst vom Glauben abgefallen seyn oder in dessen Haubtstücken etwas geändert haben ; so müst es entweder die gantze allgemeine Kirche angenommen haben / oder nur dieses und jenes Theil derselben. Die gantze allgemeine Kirche kan es nicht angenommen haben / denn es ist wieder die obige Worte Christi und seines Vatters / daß nemblich der Geist der Warheit / und sein Wort / in ihrem Munde und Hertzen bleiben solle ewiglich. Hat es aber dieses oder jenes Theil angenommen / so nenne man welches ? Man stehe auff und sage obs Spanien / Italien / oder Franckreich / oder sonst ein Land gewest ? Man nenne über diß die jenigen Länder / Kirchen / welche diesen wiedersprochen / und diß veränderte Wort nicht angenommen haben. Denn wir wissen die Länder und Kirchen / welche Luthero und Calvino wiedersprochen ; warumb solten wir nicht auch die wissen / die dem abfälligen Pabst / so einer gewest wäre / wiedersprochen hätten. Weil dann die vermeinte Glaubens-änderung / weder die gantze allgemeine Kirche / weder ein Theil derselben angenomen ; so hat sie gar niemands angenomen / und also ist es auch nicht wahr / daß die Catholische Kirche vom wahren Glauben abgefallen sey.

Ich frage aber ferner die Wiedersacher / ob sie zugestehn daß die Röm. Catholische Kirche von den Aposteln herkomt ? sagen sie / nein ; so müssen sie laugnen / daß Petrus und Paulus sie gegründet / und wie erst begehrt worden / einen andren Anfänger setzen ; nach diesem ihre eygne Worte wieder hinein schlucken / mit denen sie bekennen / daß Luther vom Römis. Pabst rechtmäßig sey gesandt gewest. Denn es kan keine rechtmäßige Sendung seyn / als bey den rechtmäßig Nachkömlingen der Apostel. Vors dritte müssen sie selbst wiederum ihre Schande auffdecken und der Welt zeigen / daß sie nit vom Saamen der Apostel seynd / weil sie solcher gestalt

(a) Kein Pabst hat einigen Glaubens-Artickel geändert.

ſtalt deß Luthers Ankunfft nirgends herführen können. Sagen ſie aber ja / wie ſie dann ſolches zugeſtehen; ſo müſſen ſie auch unwiederſprechlich zugeben / daß ſie nie geiret habe. Denn die Verheiſſung Gottes und ſeines Sohnes unſers HErren JEſu Chriſti / giebt dieſen unfehlbaren und unabſtößlichẽ Schluß: (a) Wo der Saame der Apoſtel iſt / da iſt auch das unverfälſchte Wort Gottes. Bey der Römiſch Catholiſchen Kirchen iſt der Saame der Apoſtel / ſo iſt auch bey der Römiſch Catholiſchen Kirche das unverfälſchte Wort Gottes. Urſache weil diß Wort in dem Munde dieſes Saamens ſo ungezweiffelt liegen muß / als ungezweiffelt GOtt warhafftig und GOtt iſt.

Das zwölffte Capitel /

Mehrer Beweiß / daß die jetzige Catholiſche Kirche der Saame der Apoſtel ſey.

HAben wir nun auß der Wiederſacher Eygner außgezwungener Bekändtnüß / daß die Catholiſche Kirche der Saame der Apoſtel / und deßwegen der Mund deß Wortes Gottes ſey. Aber es iſt mir noch nicht genug / ob gleich ſie es haben bekennen müſſen; (b) Ich muß es auch auß dem Geſchlecht-Regiſter wiſſen. Denn ein weiſer Mann ruhet nicht biß er auff den veſten Grund kombt. Wie ſoll ich aber dieſem thuen? Ich muß von dem jetzo lebenden Pabſt anfangen / und fragen wer ſein Vorfahrer geweſt? So wird man mir antworten Clemens der Neundte: Dann gehe ich fort und frage wer deſſen? So wird man mir ſagen Alexander der Siebende: Und ſo muß ich von einem Pabſt auff den andren zurücke gehen / biß ich endlich keinen mehr finde / als einen Apoſtel: Denn ſolcher geſtalt werde ich ungezweiffelt ſeyn / daß ein Apoſtel der Päbſte erſter Anherr ſey / und ſie der Saame der Apoſtel ſeind. Weil es dann bekandt / daß ſo lange die Chriſtenheit wehrt / jmmer der Römiſche Päbſte geweſt ſeyn / und einer auff den andern gefolgt; ich aber endlich befinde / daß deß H. Martyrers Clementis Vorfahrer im Pabſtthum / der H. Cletus geweſt / deſſen aber der H. Linus / und deſſen der Apoſtel Petrus: So muß ich ungezweiffelt ſchlieſſen / daß die Römiſche Päbſte der Saame der Apoſtel ſeynd.

Und hier bin ich kommen auff den Felſen / auff welchen ich meinen Fuß ſetzen kan: Ich bin nun kommen zu dem Berg Sion zu der Statt deß lebendigen Gottes / zu dem himmliſchen Jeruſalem / und zu der Menge vieler tauſend Engel / denn die Heiligen Gottes Menſchen / ſeynd alle Engel. Ich bin nun kommen zu der Chriſtlichen Kirche der Erſtgebohrnen / die geſchrieben ſeynd im Himmel / hier will ich ſtehen / hier will ich bleiben. Hier werde ich nicht als ein Narr / ſondern als ein weiſer Mann thuen / wenn ich mein Hauß auf dieſen Felſen baue. Denn Petrus iſt der Felß / den Chriſtus zum Grunde ſeiner Gemeine ſelbſt benahmt / erwöhlt / und außerköhren / ja auff den er ſelbſt gebauet hat / da er ſpricht: Du biſt ein Felß / und auff dieſen Felß will ich bauen meine Gemeine. Hat nun Chriſtus die ewige Weißheit auff Petrum gebauet / ſo kan ich und alle die jenigen die mit mir auff jhn bauen / keine Narren ſeyn. Und alſo habe ich erwunden / daß die Catholiſchen keine Narren ſeynd.

Aber wie bauet man auff Petrum? Sagen doch die Wiederſacher auch / daß ſie auff jhn bauen / nemblich auff ſeine Bekändtnüß und Lehre! Antwort: Es iſt zweyerley bauen / ein warhafftes unbetrügliches bauen / und ein wahnendes betrügliches bauen. (c) Die Wiederſacher und alle Ketzer bauen auff die Bekändtnüß und Lehre Petri / wie ſie dieſelbe nach ihrer Vernunfft / (welche in Göttlichen Sachen eine Närrin iſt /) nehmen / außlegen und verſtehen. Weil dann die Vernunfft kein ding intuitivè erkennet / ſondern nur darvon diſcurſivè urtheilt / und nach der Meynung die ſie ihr darvon gefaſt hat den Schluß macht. So iſt ſie niemahls gewiß ob ſichs auch unfehlbarlich ſo verhalte; wie man an allen Ketzereyen und fürtrefflich an Luthern ſiehet / die endlich von jhrer erſten Meynung abgefallen ſeynd / und mit ſich ſelbſt erwieſen / daß jhr bauen auff die Worte Petri nur ein wahnendes betrügliches bauen ſey. (d) Die Catholiſchen aber bauen auff die lebendige Perſohn Ambt und Geiſt Petri / von dem vernehmen ſie wie ſeine Bekändtnüß ſoll außgelegt und verſtanden werden / nicht von ihrer irrigen vernunfft. Denn weil ſie wiſſen daß Chriſtus die Worte / auff dieſen Felß will ich meine Gemeine bauen / nicht zu Petri Perſon allein geſagt / angeſehen ſonſt mit ſeinem Todte die Chriſtliche Kirche auffgehört hätte auff einem Felß zuſtehn / und von dannen an wie bey allen Ketzern auff dem Sande Menſchlicher Meynungen ſtünde; ſondern zu allen denen welche

(a) Warumb das unverfälſchte Wort Gottes bey der Römiſchen Kirchen iſt. (b) Erforſchung wie die Römiſche Päbſte der Saame der Apoſtel ſeynd. (c) Die Uncatholiſche bauen auf die Bekändtnüß Petri wie ſie die nach ihrer vernunfft nehmen. (d) Die Catholiſche bauen auf die lebendige Perſon Ambt und Geiſt Petri.

welche biß ans Ende der Zeit Petri Persohn darstellen / und sein Ambt führen würden : so seynd sie auch gewiß / daß dieselbe Person eben derselbe Felß ist auf dessen Bekändtniß sie ohne allen Discurs jhrer Vernunfft bauen können / und seine Lehre bloß Per modum recipientis wie das Liecht der Sonne von uns angenommen wird / als die ungezweiffelte Wahrheit annemmen und anschauen können. (a) Weil nun keine andre als die Römische Päbste Petro in dem allgemeinen Hirten-Ambte nachfolgende / uud wie allbereit erwiesen in einer immerwehrenden Reihe von jhm herkommende die Person / Ambt und Geist Petri darstellen / so seynd die Römischen Päbste der Felß / auf welchen Christus seine Gemeine baut ! So ist Clemens X. der Felß / auf welchen Christus seine Gemeine baut ! So hat dann kein Pabst nie geirrt / noch deß Glaubens verfehlt / weil Christus die ewige Weißheit auf jhn baut ! So kan auch Clemens X. nicht irren / noch deß Glaubens verfehlen / weil Christus auf jhn seine Gemeine baut : wol mir / und ewig wol / daß ich mit Christo baue / und daß ich mit Christo auf Clementem baue ! Denn hier stehe ich auf dem Felß Christi / hier stehe ich auf dem lebendigen Felß / auf dem redenden Felß / welcher das Wort GOttes in seinem Munde hat / und durch den Geist der Wahrheit mir solches außspricht. Nunmehr setze ich bey Seite alle verstorbene Päbste / alle Schrifften der Vätter / und alten Lehrer / und nemme nichts an / als was und wie es der H. Geist durch diese seine lebendige Stimme erklärt / und außspricht. Nunmehr kan mich weder mein eigener Siñ / noch einiger Ketzer verführen oder bereden / es habe Augustinus / Hieronymus oder dieser und jener Alt-Vatter ein anders gelehrt : Denn ich glaube jhnen nicht / nemme sie auch weiter nicht an / erkläre sie auch nicht anderst / als mir sie diese lebendige Stimme erklärt / und gut spricht. (a) Diese diese ist der Grund / der mich ungezweifelt macht / daß ich von keiner Schrifft kan betrogen / oder in Irthumb gebracht werden. Quia & ipsa doctrina Catholicorum (sage ich mit dem H. Thoma c. 2. q. 110. artic. 12.) Doctorum ab Ecclesiâ autoritatem habet ; unde magis standum est autoritati Ecclesiæ, quam Augustini vel Hieronymi, vel uniuscunque Doctoris, viel weniger Luthers oder Calvini. Auß welchem Principio ohne Zweiffel der Heil. Cyrillus in lib. Thesaur. citatus â Kochanovvsky in nov. mod. def. immacul. concept. B. Virg. schreibt: A Romano Pontifice nostrum est quærere quid credere & quid tenere debeamus, ipsum rogantes, ipsum venerantes præ omnibus, quoniam ipsius est solius, reprehendere, corrigere, statuere, disponere, solvere & ligare loco illius qui ipsum ædificat & elegit.

Wie bauen nun die Wiedersacher auf Petrum / wenn sie nicht mit mir / und wie ich bauen ? Sie bauen auf seine außgesprochene Worte / die ohne Geist auf dem Pappier stehn; und auß Mangel dessen von jhnen unrecht verstanden werden. Nicht aber auf das immersprechende lebendige Wort / welches auß dem Munde seines Saamens ewiglich nicht weichen soll. Ja sie kehren es gar umb / und bauen die Worte auf sich. Denn sie sprechen seine Worte auß wie sie wollen / und wie es jhnen jhr Geist eingiebt. So bauen sie dann nicht auf Petrum den Felß / sondern auf Petrum den Sand / d. i. auf nichts : Weil kein Petrus ist / der ein Sand ist ! Denn Christus hat nicht gesagt / auf deine Epistelin will ich bauen meine Gemeine ; sondern auf dich. Der du ein Felß bist. So stehet dann die Christliche Kirche nicht auf der Schrifft Petri / sondern auf Petro selbst / welcher der Römische Pabst biß ans Ende der Zeit ist.

Aber ich höre etliche kleine Hunde bellen : Es sey Petrus nie zu Rom gewest / auch wäre der Römische Stuel nicht immer besetzt gewest / und könne derowegen der Römische Pabst nicht der Saame Petri seyn. Diesen begehre ich weil sie so unverschämt seynd / nicht zuantworten / und sage nicht mehr / als was die Menge der Vätter und Geschichtschreiber anzeigen / daß nemblich Petrus sey zu Rom gecreutziget worden : so muß er ja da gewest seyn / weil man nicht weiß daß jemahls ein Gespenste / welches Petrus geheissen / umb selbige Zeit gecreutziget worden ! was aber das andre anbetrifft / so halte ich nicht darfür / daß einer wird so thöricht seyn / der unsren anjtzo regierenden Römischen Kayser nicht für den rechtmäßigen Nachfolger seines Herren Vattern halten werde / weil es mit der Wahl etwas längsämmer und schwerer zugangen / als mit der Wahl dessen oder jenes Vorfahrers ! wie soll dann der Römische Pabst nicht der rechtmäßige Nachfolger Petri seyn / weil bißweilen in seiner Erwählung eine Spaltungen entstanden / oder solche auß andern Ursachen aufgezogen worden ist.

(a) Der Röm. Pabst ist heutte der Felß auf den Christus seine Gemeine baut.

Das dreyzehende Capitel.

Daß auch die jtzige Catholiſche Kirche das wahre ſprechende Wort GOttes habe / und wie es außgeſprochen wird.

WEil es dann numehr unwiederſprechlich erwieſen / daß der Römiſche Pabſt der Saame der Apoſtel iſt / dannenher das unverfälſchte Wort GOttes in ſeinem Munde hat ; ſo wollen wir auch das Wort ſelbſt anſehen / ob es oben erzehlte Eigenſchafften hat. (a) Die erſte Eigenſchafft iſt / daß es muß lebendig ſeyn. Dieſe finde ich bald / weil ich ſehe daß es nicht auf dem Pappiere / ſondern in dem Geiſte der Glaubigen fortgepflantzt wird. Die andre iſt / daß es muß immerwehrende ſeyn. Dieſes ſehe ich auch unfehlbahrlich / wenn ich in die vor uns immerdar geweſte Chriſtliche Kirche gehe. Denn da finde ich / daß es vor zwölff dreyzehn vierzehn fünffzehn hundert Jahren immer ſo geſprochen worden wie anjtzo / maſſen es unwiederſprechlich auß derſelbigen Zeiten heiligen Kirchen-Lehrern zu erweiſen iſt. Die dritte Eigenſchafft iſt / daß es muß ſprechende ſeyn. Dieſes höre ich / weil es ſpricht wie ich das geſprochene Wort die Schrifft verſtehen ſoll / und mich beſcheiden wer recht habe : Welches das geſprochene Wort in Ewigkeit nicht thut / wie wir an allen Ketzern ſehen. Die vierdte iſt / daß es muß offentlich ſeyn. Dieſe hat es ſo Sonnenklar / daß es auch niemand inn Zweiffel ziehen kan / alldieweil es immer für der gantzen Welt offentlich daß es alle Chriſtē gehört haben / iſt geſprochen worden. Die fünffte iſt / daß es muß allgemein ſeyn. Dieſe hat es ebner maſſen wie die vorige / angeſehen es bekandt / daß es zu Luthers Zeit allgemein durch die gantze Chriſtenheit geſprochen worden ; und zu erweiſen / daß es immer und allezeit ſo allgemein geſprochen worden. Die ſechſte Eigenſchafft iſt / daß es einig und jhm allzeit ſelbſt ähnlich iſt. Dieſes erfähret man / wenn man von Zeit zu Zeit / von einem Pabſte zum andern biß auf Petrum zurücke geht. Denn wie wir alle wiſſen / daß das heutige welches Clemens der zehende ſpricht dem jenigen welches zu Luthers Zeiten Leo X. ſprach durchauß einig und eben daſſelbe iſt ; ſo werden wir auch befinden daß es ja und allzeit ſo geweſt iſt. Und alſo ſeynd wir auch gewieß daß das Wort welches der Pabſt in ſeinem Munde führt das Wort GOttes iſt.

Es fragt ſich aber ob er ſolches alleine habe / und alleine ſpreche ? Ich ſage nein. Denn weil er nicht alleine der Saame der Apoſtel iſt / ſondern die gantze Catholiſche Kirche : So kan ers auch nicht alleine haben / oder alleine ſprechen : Sondern es muß diß Wort in dem Munde der gantzen Kirchen oder Gemeine liegen / und von jhr ſämbtlich geſprochen werden. Der Pabſt aber ſpricht daſſelbe fürnemblich und herkommlich auß. Denn weil GOtt ein GOtt der Ordnung iſt / ſo hält er auch in ſeinem Reich auf der Erden gute Ordnung / und ſteigt zu uns ordentlicher und Staffel-weiſe herab. Wie ers nun im alten Bunde machte / ſo macht ers auch im neuen. (b) Imſelben legte er ſein Wort / ſeinen Willen / und ſein Geſetze / erſtlich in den Mund Moſis ; Moſes legte es in den Mund Aarons und ſeiner Söhne ; Aaron und ſeine Söhn legten es in den Mund der zwey und ſiebentzig älteſten ; die älteſten legten es hernach in den Mund der Gemeine : Und ſolcher Geſtalt kam ſein Wort von oben herab ordentlich herunter in das gantze Volck. Alſo ſage ich / machts auch GOtt im neuen Bunde. Er legt ſein Wort in den Mund Petri / und pflantzt es fort in dem Munde ſeines Nachkömmlinges deß Römiſchen Pabſts ; der Pabſt legt es in den Mund der Biſchoffe der Biſchoffe in den Mund der Prieſter ; und die Prieſter in den Mund der Gemeine : und alſo fleuſt das lebendige Wort GOttes in einer immerwehrenden Ordnung herab / in die Chriſtliche Gemeine.

Es ſpricht ſich aber dieſes Wort in dem Römiſchen Pabſte fürnemblich auß / wenn er ſonderlich von Glaubensſachen urtheilt / und den Beſtim̃ungs-Spruch ſpricht. In den Biſchoffen ſpricht ſichs fürnemblich auß / wenn ſie im H. Geiſte einhellig / und rechtmäßig verſam̃let die Glaubens-Strietigkeiten erörtern. In den Prieſtern ſpricht es ſich fürnemblich auß / wann ſie in der H. Meß die Worte / **das iſt mein Leib / das iſt mein Blut** / ſprechen. Deñ da ſiehet man recht lauterlich / daß es das ewige allmächtige immerſprechende Wort GOttes iſt / welches durch ſein ſprechen Himel und Erden gemacht / und durch daſſelbe noch erhält : weil dardurch Brodt und Wein in den Leib und Blut Chriſti verwandelt werden : Wie ſolches zu Beſchämung der Unglaubigen und Stärckung der Schwachen mit vielen unlaugbahren Wundern offters iſt beſtättiget worden. Derowegen ſagen wir auch nicht / daß es unſer Wort ſey / oder daß wir ſolches thun : Sondern daß es Chriſtus wahrer lebendiger GOtt und Menſch ſelbſt durch uns ſpre-

(a) Die Catholiſche Kirche hat das ſprechende Wort GOttes. (b) Wie das Wort GOttes in der Catholiſchen Kirche geſprochen wird.

che / und wir nur der Werckzeug darzue seynd. Denn er ist selbst der ewige immerwehrende hohe Priester / der sich GOtt durch uns seinen himmlischen Vatter für seine Christliche Gemeine immerdar auffopffert: Er spricht das Wort der Verwandlung: Wir seynd nur die Diener seines Geistes / durch welche er dieses würckt und außspricht / wie auch der H. Chrysostomus redet. Ferner spricht sich auch diß Wort in den Priestern fürnemblich auß / wenn sie lehren und predigen. Endlich spricht es sich auch auß in der gantzen Gemeine / wenn sie solches offentlich bekennt / und wieder die Unglaubigen und Ketzer verthädiget. Weil dann von Petro und den Aposteln an allzeit Päbste / allzeit Bischoffe / allzeit Priester / und allzeit eine Christliche Gemeine gewest; so ist auch diß allzeit offentlich und allgemein außgesprochen und bekennet worden. Wo bleiben nun wiederumb die Finsterlinge / die dieses sprechen verneinen / und GOtt zeihen wollen / daß er sich unter dem Pabstthum auß dem Munde der seinigen wieder sein Versprechen zurücke gezogen / und weiß nicht wohin versteckt habe?

Das vierzehende Capitel /
Warumb und wie das sprechende Wort Gottes nie hat können verfälscht werden.

WJe wol wir nun die unfehlbare Verheissung Gottes haben / daß diß Wort nicht auß dem Munde der Kirchen weichen soll / und solches uns allgenug seyn kan: So haben wir doch nächst diesem andre mehr schöne Bestättigungen. (a) Denn daß es nicht auß dem Munde deß Römischen Pabsts weichen soll / vernehmen wir / auß dem Gebette Christi / da er für Petrum gebetten hat / daß sein Glaube nicht solle auffhören. Weil er dann nach seiner Würdigkeit ist erhöret worden / und seiner Christlichen Gemeine wenig gebetten hätte / wenn er nur für Petri Person allein und nicht für alle die Ambts halber dieser Petrus seyn / oder durch Petri Wort an ihn glauben würden / gebetten hätte; der Pabst aber Ambts-halber dieser Petrus ist / und durch Petri Wort / welches er von seinen Vorfahren empfangen hat / an Christum glaubt: So muß auch der Glaube Petri in keinem Pabst auffgehört / und das Wort in ihm nie verfälschet worden seyn. Wie wir dann auch wissen / daß kein eintziger Pabst in Außsprechung deß Bestimmungs Urtheils wegen entstandener Glaubens-Strietigkeiten und und Ketzereyen jemahls gefehlet habe. Welches die Wiedersacher / biß auff das jenige was sie selbst antrifft / auch selbst gestehen und bekennen; in dem sie alle Ketzereyen die der Pabst für Ketzereyen erklärt hat / auch für Ketzereyen halten.

(b) Fürs andre kan es auch nie auß dem Munde der Bischoffe gewichen oder durch sie verfälschet worden seyn. Denn der Apostel spricht / in der Apostel Geschicht im 20. daß sie der H. Geist gesetzet habe die Kirche Gottes zu regieren. Wäre es nun von ihnen gewichen / so hätte die Kirche Gottes keine Regierer gehabt; sondern sie wären alle Leuthe gewest / die das Wort Gottes verkehrt / und darmit die Kirche nicht regiert / sondern verführt gehabt hätten. Welches ja von dem H. Geiste daß er der Gemeine Gottes solche Regenten geben solle / nicht zu gedäncken ist. Darumb sagt der Apostel nicht / daß die Bischoffe alle werden verkehrt seyn; sondern daß viel reissende Wölffe unter ihnen werden einschleichen / und verkehrte Prediger auß ihnen auffstehen / für welchen sie sich hüten sollen. Denen Bischoffen aber (verstehe die von der allgemeinen und immer gewesten Lehre nicht abfallen) befihlt auch der Heil. Geist durch den Apostel Petrum als unsren Fürstehern gehorsam zu seyn / da er spricht / gehorchet euren Fürstehern: welches wenn das Wort Gottes in derselben Munde unvermercklich könte verfälscht werden / uns kein Gebott zur Seeligkeit / sondern ein Fallstrick zur Verdammnüß wäre. Uber dieses ists bekandt / bekennens auch die Wiedersacher / daß die allgemeine Versammlungen der Bischoffe / welche sie für rechtmäßig halten / nicht getret haben.

(c) Fürs dritte habē auch die Priester das Wort nicht verfälscht: Denn also spricht der Herr Esaie im 62. "Auff deinen Mauren Jeru-
"salem will ich Wächter bestellen. Den gantzē
"Tag und die gantze Nacht werden sie nicht
"schweigen in Ewigkeit. So dann die Priester Wächter seynd / welche über die gemeine Christi wache halten / und nicht schweigen sollen in Ewigkeit; so müssē sie auch jmer das Wort deß Herrn geredt und geprediget haben; angesehn sie sonst würden geschweigen / und nicht seyn / sondern ihr Wort verkündiget habē. Auch nicht die Wächter deß Herrn / sondern Verräther und Mörder gewest seyn; hätte auch der H. Geist vergebenst befohlen / die Warheit von ihnen zu erforschen / da er zeugt und spricht Malach. 11.7.
"Die Lipffen deß Priesters sollen die Wissen-
"schafft bewahren / und man soll auß seinem
"Munde das Gesätze erforschen / weil er der
"Engel deß Herren der Heerscharen ist.

Endlich

a) Warumb das Wort Gottes in dem Munde deß Pabsts nie hat können verfälscht werden. (b) Warum nie in dem Munde der Bischoffe. (c) Warum nie in dem Munde der Prist.

(a) Endlich ſo kan auch diß Wort in dem Munde der Gemeine nicht verfälſchet worden ſeyn. Denn Chriſtus ſpricht / daß er ſie ſchützen wolle wieder die Pforten der Höllen / d. i. wieder alle Irrthümer. Er ſpricht / daß er jhr wolle den Geiſt der Warheit geben / der ſie in alle Warheit leiten ſolle. Er ſpricht / daß er ſie nicht wolle weiſen laſſen / ſondern ſelbſt zu jhr kommen / und biß ans Ende der Welt bey jhr ſeyn.

Weil wir dann ſolche fürtreffliche Zeugnüſſe haben / daß die Chriſtliche Kirche weder in ihren geſambten Fürſtehern / noch gemeine betrachtet nicht irren kan noch geirret hat: ſo können wir ja gantz ungezweiffelt darauff trauen / und gewiß ſeyn / daß wir dißfalls nicht unſrer Seeligkeit verfehlen werden / wenn wir mit derſelben vereiniget ſeynd. Denn der Pabſt iſt nicht allein der Felß / ſondern die gantze Catholiſche Chriſtliche Kirche im wahren Catholiſchen Glauben durch den H. Geiſt vereiniget / dieſe iſt der Felß in Chriſto JEſu / den die Porten der Höllen nicht überwältigen ſollen. Der Pabſt iſt zwar nach Chriſto der Grund Felß; die Gemeine aber iſt der Leib / welche auff ihm als auff ihrem Haubte / wie ein natürlicher Leib auff ſeinem Haubte beſteht. So lange nun der Leib und die Glieder am Haubte und mit jhm vereiniget bleiben; ſo lange ſeynd ſie auch ein einiger Leib / und ein einiger Felß mit jhm: ſo bald ſie ſich aber entweder von jhm abreiſſen / oder durch andre abreiſſen laſſen / ſo bald ſeynd ſie auch nicht mehr der lebendige Felß / ſondern ein abgebrochenes todtes Stücke / welches entweder in den Abgrund verfällt / oder verſchwemmet und verlohren wird. Derowegen ſeynd auch alle die jenigen / welche ſich durch ſonderbare Meynungen von dieſem Felß abgebrochen endlich verſuncken / ertruncken und ewiglich verlohren worden: Wie wir wiſſen und unſre Wiederſacher mit uns bekennen / daß es allen alten Ketzern ergangen iſt.

Das fünffzehende Capitel /

Daß die Lutheraner und Calviniſten nicht auff dem Felß ſtehen / auff welchem die Catholiſchen.

(b) SJe gehen nun hin und ſchauen ſich an / was ihre Gemeine für ein Fleiß ſey! ſie halten ſie gegen der Catholiſchen / ſie fragen ſich / auff welchem Grund oder Haubt ſie ſtehen! ſie forſchen nach / durch wem das Wort das ſie haben auff ſie oder ihre Prädicanten herab kombt! ſie erkundigen ſich / was für Ordnung dißfalls unter jhnen ſey! So werden ſie erkennen und bekennen müſſen / daß ſie nicht ein Felß / welcher ein gantzer veſt zuſammen gehaltener Leib iſt / ſeynd; ſondern ein Sand-Berg / deſſen Körnlein ohne eintzige Ordnung durch einander liegen / und durch einen jeden Sturm oder Flutt können zerſtreuet werden. Dieſes bezeugen ihre Gelache / die ſie anfangs gehalten / da ſie ſich faſt jmmer gezweyt / und einander widerſprochen: Es bezeugts die Zwytracht ihrer Lehrer und Prädicanten / derer ein jeder meint / er habe den Geiſt Gottes und den rechten Verſtand die Schrifft außzulegen / ob zwar keiner ein einiges Mittel anzeigen kan / durch welches jhm ſolcher ſey gegeben worden. Auch bezeugts endlich ihre Gemeine / auß welcher ein jeder / der nur ein wenig Verſtand hat / eine ſonderbare Meynung oder Außlegung von dieſem und jenem Stücke macht.

Aber wenn mir einer einhielte / daß ich eben auff den Sand auff meinen Geiſt baue / den ich jhnen fürwerffe / in dem ich auß dem geſchriebenen Worte beweiſe / daß das Wort Gottes nicht auß dem Munde ſeines Saamens weichen ſoll? Den frage ich zur Antwort / woher er weiß / daß die Schrifft Schrifft oder das geredte Wort Gottes iſt? Er wird mir ſagen / daß ers von ſeinen Predigern und Voreltern gehört habe. (c) Aber von wem habens die vernommen? Von der Catholiſchen Kirchen. Denn das bekennt auch Luther ungezwungen. Wie weiß es aber die Catholiſche Kirche? Weil es die Biſchoffe in den allgemeinen Zuſammenkunfften erörtert / und der Pabſt beſtimmet hat. Wer hat jhnen diß geſagt? Der H. Geiſt / der ſie regiert und führt / und in alle Warheit leitet. So baue ich dann nicht auff den Buchſtaben oder auff meinen Geiſt: Sondern auff den H. Geiſt / der mir ſolches durch den Mund ſeiner Kirchen und ſeiner Regenten ſagt / daß GOtt diß geredt und verſprochen habe. Und alſo ſichet man / daß ich nicht auf meinem Geiſte und dem Buchſtaben ſtehe / wenn ich gleich den Buchſtaben anziehe. Bleibt alſo allenthalben darbey / daß die Catholiſche Kirche das wahre lebendige Wort Gottes habe.

(a) Warumb nie in dem Munde der Gemeine. (b) Die Lutheraner ſtehen nicht auff dem Catholiſchen Felß. (c) Die Catholiſche ſtehen nicht auff dem Buchſtaben der Schrifft wenn ſie den gleich für ſich anziehen.

Das sechszehende Capitel.

Beschluß.

DIch rede ich nun an Luthrischer und Calvinischer Leser. Du hast gesehen/ daß die Ketzer die Narren seynd / die auf den Sand jhrer Meinungen bauen: du hast auch gesehen/daß die Lutheraner und Calvinisten nothwendig Ketzer seynd/ wo es die Arianer seynd/welche von der gantzen Christenheit/ und den Lutheranern selbst immer darfür gehalten worden. Ob du nun zwar nicht der jenige seyn magst / der du die falsche Meinungen wieder dein Wissen und Gewissen verthädigest / sondern nur einer / der durch die Ketzer verführt wird / so machst du dich doch theilhafftig jhrer Sünden / erkennest die Wahrheit nicht / hängst derselben nicht an / und bist deßwegen nach dem H. Augustino keines weges weise. Hingegen hast du auch gesehn daß der Catholisch Glaube auf einem unbeweglichen Felsen / dem lebendigen immersprechenden Worte GOttes steht welches durch keine eintzige Macht / oder List / Witz oder Klugheit kan verkehrt noch verfälschet werden; hast auch gesehen / was er massen es unmöglich ist / daß es hätte sollen verfälschet worden seyn; alldieweil es nicht von einem Menschen allein / als dem Pabst / auch nicht von etlichen als den Bischoffen / auch nicht nur von vielen als den Priestern / sondern von allen / und also von der gantzen Christlichen Gemeine immer und allzeit offentlich allgemein und einhellig / ist gesprochen worden; und zwar so beständig / und wachsam / daß so bald einer kommen der anderst gesprochen hat/ die gantze Kirche wieder jhn aufgestanden / und bezeuget hat / daß es ein falsches und Ketzerisches Wort sey / wie solches an Bestreitung aller Ketzereyen zusehen.

Wo wilt du nun deinen Fuß hinsetzen ? Wilt du auf dem Trübsande der vorgefasten Meinungen stehen bleiben und darinne ewiglich versincken; oder wilt du dich auf den unbeweglichen Felsen deß lebendigē unverfälschten Wortes GOttes setzen / und eine Saule in dem Tempel GOttes werden? Wilt du der Narr seyn / oder der weise Mann ? Du siehest daß der Buchstabe der Schrifft von einem jeden Ketzer auf seine Meinung kan gedeutet und gezogen werden ; du liesest auch was Petrus schreibt / daß die Schrifft schwer zu verstehen sey / und durch die ungelehrten und unbeständigen verkehret werde zu jhrer eigiten Verdammnüß. Wie du nun urtheilst/ das Arrius , und die Menisten / ja alle die achtzigerley Ketzer / welches der H. Epiphanius zu seiner Zeit bezeugt / die Schrifft nicht verstehen / sondern nur wollen verstanden haben wie sie wahnen: so kanst du eben von dir urtheilen / angesehen du keinen andren Grund deines Wahns hast / als den sie gehabt haben / nemblich den Buchstaben der Schrifft und deinen Menschlichen Geist / der eben so wol allem Jrthum unterworffen ist / als der jhrige. Hiengegen siehest du auch daß der Geist GOttes ewiglich nicht fehlen kan/ und das Wort das er in der Christlichen Kirchen fort und fort redet/von keinem Menschen anderst gedeutet/oder verkehret werden kan. Es muß nur darbey bleiben / daß der Römische Pabst das Haubt der Christlichen Kirche sey / daß die Christliche Kirche ein immerwehrendes Opffer habe / und solches der Leib und Blut Christi sey / daß die Communicirung unter einerley Gestalt recht sey / und was mehr. Denn es wird so klar und außdrücklich gesagt / daß kein Menschlicher Verstand jhm einen andren Sinn erdichten kan. Und weil es immer und allzeit und allenthalben allgemein offentlich und einhellig ist so gesprochen worden/ so muß es auch recht und das wahre Wort GOttes seyn.

Ey so sey dann der weise Mann / und rette dich. Verlaß den Sand deiner Luthrischen und Calvinischen Meinungen / und begib dich auf den Felß der Catholischen Kirchen. Demüthige deinen Menschlichen Geist/ und unterwirf jhn dem Geiste GOttes. Nim deinen jrrigen Verstand gefangen / und übergieb jhn dem ewig unjrrigen Verstande / welcher die H. Catholische Kirche regiert. Verachte das Wort welches du redest / und höre das Wort welches dir redet. Jsts möglich daß du deinen Verstand dem Verstand deß heiligen Geistes soltest fürziehen dürffen ? Und dein todtes ja tödtendes Wort / wie du dirs nemblich außlegst / höcher achten/ als das lebendige / und lebendigmachende immersprechende Wort GOTTES ? Fürwahr du sprichst dir selber das Urtheil zur Verdammnüß / wo du das thust ! Du thust es aber / wo du / nach dem du so lauterlich unterrichtet bist / länger Luthrisch / oder Calvinisch bleist. Ach so sey doch deiner Seelen nicht so gram / und bleibe nicht länger in dieser verdammlichen Eigensinnigkeit. Was wirst du darvon haben / wenn du darinne versinckest / und ewiglich ertrinckest ? Wird dichs auch helffen daß du in dem Trüb-Sande so beständig versuncken bist ? Ach nein es wird dich nichts helffen / es wird dir vielmehr eine ewige Schmach und Schande seyn / daß du dich nicht hast retten wollen.

(a) Folge derowegen dem H. Augustino/der

c. XV.

(a) Augustinus.

c. XV. d. util. cred. ſpricht. Quoniam multi ſapientes videri volunt, neque utrùm ſint, ſtulti, dignoſcere facile eſt omni intentione, votisque omnibus, gemitibus denique, vel etiam ſi fieri poterit fletibus DEUM deprecare, ut te ab erroris malo liberet, ſi tibi beata vita cordi eſt. Quod facilius fiet, ſi præceptis ejus, quæ tantâ Eccleſiæ Catholica autoritate firmata eſſe voluit, libens obtemperes. Weil jhrer viel wollen für Weiſe gehalten ſeyn/ und es nicht leichte iſt zu erkennen ob ſie Narren ſeyn: So bitte GOtt mit aller Innigkeit / mit allem Wuntſche / mit Seufftzern endlich / oder auch ſo es möglich iſt mit Weinen / daß er dich von dem Ubel deß Jrthumbs erlöſe / wo dir das ſeelige Leben zu Hertzen geht. Welches leichter geſchehen wird / wenn du ſeinen Geborten / welche er durch ſo groſſes Anſehn der Catholiſchen Kirchen hat wollen beſtättiget werden laſſen / willig und gern gehorſammen wirſt. Cum enim ſapiens, fährt er weiter fort / ſit DEO ita mente conjunctus, ut nihil interponatur quod ſeparet, DEUS enim veritas eſt: Nec ullo pacto ſapiens quisquam eſt, ſi non veritatem mente contingat, negare non poſſumus inter ſtultitiam hominis & Sinceriſſimam DEI veritatem medium quoddam interpoſitam eſſe hominis ſapientiam. Denn weil der weiſe Mann GOtte mit ſeinem Gemüthe ſo vereinigt iſt / daß nicht darzwiſchen iſt / welches ſie von einander abſondere / ſinthemahl GOtt die Wahrheit iſt: Auch keines weges einer weiſe iſt / wann er nicht die Wahrheit mit dem Gemüthe berührt; ſo können wir nicht laugnen / daß nicht zwiſchen der Thorheit deß Menſchen / und der lauterſten Wahrheit GOttes eine Mittelwand geſetzet ſey deß Menſchen Weißheit. Sey derohalben der weiſe Mann / wirff deine Menſchliche Weißheit / die Mittelwand zwiſchen dir und GOtte zu Boden / arbeite dich durch hertzliches Schreyen / und inmigliches Anruffen umb Genade und Hülffe GOttes auß dem Sande deiner Meinungen / und baue auf den Felß der Weißheit GOttes / welche in der Catholiſchen Kirchen iſt / damit du in keinem Sturm / oder Ungewitter verſincken / ſondern zu deiner Seelen ewigem Heyl und groſſen Ehren GOttes wieder alle Macht und Liſt deß Feindes ewiglich mögeſt ſtehen bleiben.

A M E N.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XIII. Tractätlein.

AUGUSTINO-LUTHERUS

Das ist

Zusammenfassung

Augustini und Lutheri /

Darinnen als in einem Spiegel / und kurtzen Begriff zusehen / wie sie beyde mit einander überein stimmen.

Geliebter Leser.

WEil Augustinus und Lutherus gleichmäßiges Lob haben / daß nemblich ein jeder sey ein Doctor über alle Doctores der Christenheit / und die Christliche Kirche nach den Aposteln keinen gleichen habe; jener zwar von Luthero und vielen hochgelehrten Leuten; Luther aber von sich selbst und theils den seinigen; So habe ich nicht für unnützlich befunden / jhrer beyder Lehren (wiewol nicht alle) kurtzlich zusammen zufassen / und dir die schöne Uebereinstimmung dieser beyder hochgelehrten Doctoren für Augen zustellen / damit du dich darauß erbauen und sehen könnest / wie unrecht dem Luthero von den Catholischen geschiehet / wenn sie jhn beschuldigen / daß er eine neue Lehre aufgebracht. Ließ es und gehab dich wol.

Verzeichnüß der Glaubens-Artickel / und Lehrpuncten / von welchen Augustinus und Luthe-rus hier Conferentz halten.

I. Von Luthers Apostel-Ambt / Beruff / Eigenschafft und Lehre.
II. Von GOtt.
III. Von Christo.
IV. Von heiligen Geist.
V. Von der heiligen Dreyfaltigkeit.
VI. Von der heiligen Schrifft.
VII. Von der Epistel Jacobi.
VIII. Von der Offenbahrung Johannis.
IX. Von der Christlichen Kirche.
X. Von den Concilijs.
XI. Von der Römischen Kirchen.
XII. Von Petro.
XIII. Vom Römischen Pabst.
XIV. Von den heiligen Vättern in gemein.
XV. Von den heiligen Vättern insonderheit.
XVI. Von den Ketzern.
XVII. Von der Sünde.
XVIII. Von der freyen Willkühr.
XIX. Vom Gauben und guten Wercken.
XX. Von der Gerechtigkeit in uns.
XXI. Von Haltung der Gebotten GOttes.
XXII. Vom alten und neuen Testament.
XXIII. Von den zehen Gebotten Gottes.
XXIV. Von den heiligen Sacramenten.
XXV. Von der heiligen Tauffe.
XXVI. Von der Firmung.
XXVII. Vom heiligen Sacrament des Altars.
XXVIII. Von der Messe.
XXIX. Von der Busse.

XXX. Von

XXX. Von der Ordenierung.
XXXI. Von der Ehe.
XXXII. Von dem Sacrament der letzten Oelung.
XXXIII. Vom Fegefeuer.
XXXIV. Von den Heiligen.
XXXV. Von Reliquien der Heiligen.
XXXVI. Von Feſttagen der Heiligen.
XXXVII. Von Gelübden.
XXXVIII. Vom Cloſter-Leben.
XXXIX. Von der Faſten.
XL. Vom Antichriſt.

Auguſtino - Lutherus.

I.

Von Luthers Apoſtel-Ambt Beruff / Eygenſchafft und Lehre.

Auguſtinus contr. Ep. fund. c. 5. Ich frage wer der Luther ſey.

Luther in Tiſchred. f. 496. Ich Doctor Martin Luther euer Apoſtel.

Auguſtinus Ep. fund. 6. c. Ich glaube nicht daß Luther ein Apoſtel Chriſti iſt. Ich bitte ſeyd nicht zornig auff mich und fangt nicht an zu ſchelten. Denn ihr wiſt / daß ich mir fürgeſetzt habe nichts leichtſinnig von euch zu glauben. Frage derowegen wer der Luther ſey ?

(a) Luther T. 6. W. f. 165. Ich Martinus Luther deß HErren JEſu Chriſti unwürdiger Evangeliſt.

Auguſtinus. ib. Ich glaube es nicht.

Luther T. 2. Jen. f. 119. Ich bin das gewiß / daß mich Chriſtus ſelbſt einen Evangeliſten nennt / und darfür hält.

Auguſtinus. ibid. Ich glaube es nicht. Du wirſt numehr ſchon nicht haben was du ſagen oder thuen ſolſt. Denn du haſt verſprochen die Wiſſenſchafft der Warheit ; und nun zwingeſt du mich zu glauben was ich nicht weiß. Vielleicht wirſt du mir das Evangelium leſen und verſuchen deine Perſon dannenher zu rechtfertigen.

Luther T. 4. Witt. f. 475. Doctor Martinus Luther wils alſo haben / und ſpricht Papiſt und Eſel ſey ein Ding. Sic volo ſic jubeo, ſit pro ratione voluntas. Denn wir wollen nicht der Papiſten Schüller noch Jünger / ſondern ihre Meiſter und Richter ſeyn. Und bitten euch / wollen ſolchen Eſeln nichts anders noch mehr antworten dann alſo / Luther wils ſo haben / und ſpricht / er ſey ein Doctor über alle Doctor im gantzen Pabſtthum / da ſoll es bey bleiben.

(b) Auguſtinus. ib. Ey lieber erzörne dich nicht / und fahe nicht an zu ſchmähen. Denn ſo du im Evangelio etwas außdrückliches oder klares von deinem Apoſtel-Ambt wirſt finden können / ſo wirſt du mir das Anſehn der Catholiſchen ſchwächen / welche mir befehlen / daß ich dir nicht glauben ſoll. Wann aber nichts außdrückliches oder klares von deinem Apoſtel-Ambt im Evangelio gefunden wird / ſo will ich den Catholiſchen lieber glauben als dir.

Luther T. 1. W. f. 32. Es iſt gewiß / daß meine Lehre recht / rein / gewiß und Göttlich iſt / und iſt nicht möglich / daß eine andre Lehre ſo Göttlich ſeyn könne als dieſe meine.

Auguſtinus ibid. Die Nahmen der Apoſtel welche im Evangelio geleſen werden / haben unter ſich nicht den Nahmen Lutheri. Wer aber in die Stelle deß Verräthers Chriſti nachgefolget iſt / leſen wir in den Geſchichten der Apoſtel : Welchem Buche ich glauben muß / wo ich dem Evangelio glaube : Alldieweil mir alle beyde gleichmäßig das Catholiſche Anſehn befihlt. In eben demſelben Buche haben wir auch die allerbekandteſte Hiſtorie von dem Beruff und Apoſtel-Ambt Pauli ließ mir nun wo du kanſt / im Evangelio / wo Luther ein Apoſtel genandt ſey / oder doch in einem andren Buche / welchem daß ich glaube / ich bekenne.

(c) Luther T. 9. W. f. 6. Was mein Hertze das erſte und ander Jahr erlitten und außgeſtanden / und in was für Demuth die nicht falſcher noch erdichter / ſondern rechter Arth war / wolte ſchier ſagen Verzweifflung / ich da ſchwebte / ach da wiſſen die ſichere Geiſter wenig von. Ich war nicht ſo fröhlich / getröſt / und der Sache ſo gewiß. Ich kan mich auch (T. 2. W. f. 11.) nicht rühmen / daß mich GOtt ohne Mittel vom Himmel geſandt habe / wie jene Lauffer thuen / und lauffen ſelber / ſo ſie doch niemand ſendet noch ruffet. Denn jetzt zu unſren Zeiten (T. 1. W. f. 8.) beruffet uns unſer Herr GOtt zum Predig-Ambt durch Mittel / als nemblich durch Menſchen. Die Apoſtel aber ſeynd ohne Mittel von Chriſto ſelbſt beruffen worden gleich wie die Propheten im alten Teſtament auch ohne Mittel von GOtt ſelbſt beruffen ſeynd. Hernachmahls haben die Apoſtel ihre Jünger beruffen / welche darnach weiter die Biſchoffe beruffen haben.

(a) Luther iſt kein Apoſtel Chriſti. (b) Sein Nahme ſteht nicht im Evangelio. (c) Luther bekennts ſelbſt daß er kein Apoſtel iſt.

Die Bischoffe aber haben ihre Nachkommen beruffen / so für und für biß zu unsren Zeiten. Und wird auch also müssen biß zum Ende der Welt bleiben und gehalten werden.

Nun lasse ichs (T. 2. Jen. f. 79.) hiermit kund seyn / daß ich das Evangelium auch nicht von Menschen habe. Darumb spricht (T. 1. W. f. 483.) mein Gewissen / höreſt du Juncker was hast du geprediget und angerichtet? wer hat dichs geheissen und darzue beruffen? Mit diesen Worten wird einem so bang / daß ich nicht zehen Welte wolte nehmen / und solche Peyn leyden / wann ich sterben solte. Ich lasse auch die Gedancken (Tischreden f. 158.) nimmermehr fahren / nemblich daß ich wünschte und wolte / daß ich diese Sache niemahls angefangen hätte. Denn ich war (Tom. 2. Jen. f. 79.) allein und bin durch Unbescheidenheit in den Handel gerathen. Und obs zwar (Tom. 4. W. f. 91.) trefflich schwer zu verdauen / wenn mans recht fühlt / daß ich selbst offt mich drüber gewürget und gedacht habe / wir seynd so ein gering arm Häufflein / verachtet und verdambt von allem was auff Erden hoch und groß ist / sollen wir dann wieder alle Welt rühmen und trotzen / daß unser Ding allein recht sey / und das Urtheil über sie alle fällen / daß Pabst / Bischoffe / und was an jhnen hanget zum Teuffel gehöret? Noch muß es überwunden und beschlossen seyn / ich weiß daß meine Sache recht ist / solt auch die gantze Welt anderst sagen.

(a) Augustinus l. 18. d. civ. D. c. 51. Welche in der Kirchen Christi etwas süchtiges und böses halten / wenn sie gestrafft werden / daß sie was heilsam und recht ist halten sollen / halßstarrig wiederstreben / und ihre pestilentzische und todtbringende Lehren nicht bessern wollen / sondern bestehen sie zu verthädigen / die seynd Ketzer.

(b) Luther beym Chytraeo: Meine Luthe-raner seynd Ketzer und (beym Matthesio) ich ein grosser Ertz-Ketzer / und (T. 9. W. f. 120.) zehenmahl mehrer ein Ketzer als Huß. Die Papisten meinen (Tom. 6. W. f. 451.) und ich glaube es schier auch / wo der Luther nicht wäre / die Schwermer solten gar bald dünne werden / und zu Loch krichen. Denn ich (T. 6. Jen. f. 360.) von GOtt erweckt bin / ein gemeiner Teuffel über euch Römische Teuffel zu seyn. Sintemahl zu einem solchen Spiel / niemand besser und gewünschter seyn kan / als ein außgelauffener freventlicher und muthwilliger Mönch. Luth. T. 1. W. f. 100.

Augustinus de util. cred. c. 17. die Ketzer seynd durch selbst deß Volcks und der Concilien Ernsthafftigkeit verdambt. So muß auch diese Gottlosigkeit durch das Ansehen deß Apostolischen Stuels verflucht werden Id. Ep. 90.

(c) Luther Tischred. f. 234. zu Rom pflegt man alle Jahr am grünen Donnerstage die Ketzer zu verbrennen / darunter ich Doctor Martin Luther dann der erste und fürnembste bin. So ist auch (T. 9. W. f. 463.) das Edict außgangen (zu Augspurg) darinn unsere Lehre verdambt ist und den unsren getrohet und entbotten wird mit außgedruckten Worten / daß sie Leib / Leben / Gut und Ehre sollen verlohren haben / wo sie nicht lassen die verdambte Lehre.

Augustinus Ep. 61. die andächtige Könige auff Erden sollen nicht allein die Ehebrüche / Todtschläge / oder derogleichen andere Schelmstücke und Missethaten / sondern auch die Kirchen-Beleydigungen mit gebührender Strengigkeit verbithen oder straffen. Derohalben so lange ihr nicht haltet die Kirche / welche die Fischer zuvoran gekündigt / die Apostel gepflantzt / so lange urtheilen die Könige / welche sie halten / recht es gehöre zu ihrer Sorge / daß jhr nicht ungestrafft wieder sie (die Kirche) rebellirt. Id. contr. 2. Ep. Gaudent. lib. 2. c. 26.

Luther Kirchenpost. über d. 5. Sontag nach Epiphan. Freylich bewahrt die Obrigkeit nicht allein die andre / sondern auch am allermeisten die erste Taffel: Sie straffet die Abgötterey en / Gottslästerung / Flüche / Meyneyde; sie zähmt die Ketzer / als welche in den wahren GOtt schmachredig seynd / und auch andere welche diese Gottslästerungen lehren.

Augustinus an vielen Orthen seiner Bücher: Denn die Ketzer führen pestilentzische und schädliche Lehren.

(d) Luther Haußpost. in d. 2. Pred. d. i. Sont. im Advent. Es wird auch die Welt auß dieser Lehre je länger je ärger. Itzt sind die Leuthe mit sieben Teuffeln besessen / da sie zuvor mit einem Teuffel besessen waren. Der Teuffel fährt jetzt mit Hauffen in die Leuthe / daß sie nun unter dem hellen Licht deß Evangelij sind geitziger / listiger / fortheilischer / unbarmhertziger / unzüchtiger / frecher / ärger dann zuvor im Pabstthum.

Augustinus Ep. 49. Wir alle die wir Hoffnung haben in Christo / sollen dieser pestilentzischen Gottlosigkeit wiederstehn und sie einmüthig verdammen und verfluchen.

(a) Wer ein Ketzer ist. (b) Luther bekennts daß er ein Ketzer ist. (c) Die Luthrische Lehre ist zu Augspurg verdambt worden. (d) Auß der Luthrischen Lehre werden die Leuthe ärger.

II. Von GOtt.

Das GOtt kein Ursacher der Sünde sey.

(a) Augustinus d. nat. & grat. c. 3. Es ist alles gut was der Mensch von dem höchsten GOtt seinem Schöpffer und Künstler hat. Das Laster aber / welches das natürliche Gute verfinstert / und schwächet / daß es der Erleuchtung und Heiligung vonnöthen habe / ist nicht von dem unsträfflichen Künstler umbfangen / sondern auß der Erbsünde durch die freye Willkühr begangen.

(b) Luther in assert. art. 36. GOtt würckt auch die bösen Wercke in den Gottlosen. Und de serv. arbitr. spricht er / daß es auch nicht in der Hand Judæ gestanden / anderst zuthuen als er gethan / oder seinen Willen zu ändern: sondern das wollen sey ein Werck dessen gewest / welches GOtt mit seiner Allmacht bewegt hätte / wie alle andre Dinge.

Augustinus d. peccat. merit. & remiss. l. 2. c. 18. Daß der böse Wille zu GOtt als zum Urheber zu ziehen sey / ist eine Schande zusagen. Und c. 31. d. Spirit. & litt. Wir lesen nirgends in der H. Schrifft / es ist kein Wille als von GOtt; und es ist recht nicht geschrieben / weil es nicht wahr ist: sonsten wäre auch GOtt ein Urheber der Sünden / welches ferne sey / wenn kein Wille als von jhm wäre. It. contr. articul. aliq. (T. 7.) spricht er / es sey eine verfluchte und abscheuliche Meinung die GOtt zum Urheber eines bösen Willens oder einer bösen That mache / davon er weitläufftiger zusehen.

Deme stimmt auch erst neulich A. 1668. bey die Theologische Facultät zu Wittenberg / welche in Egidio Strauchs Schrifftmäßiger Prüffung der Helmstättischen GOttesfurcht / über deß jungen Calixti Meinung / die nur hält GOtt sey auf viel und mancherArten der Sünden Ursache / spricht: **So scherzt man zu Helmstädt mit dem lieben GOtt / und wäre kein Wunder / wann der gerechte Richter mit Donner und Blitz drein schlüge / und also diese Leichtfertigkeit bezahlte. Aber die gute Facultät hat nicht dran gedacht / daß jhr Groß-Vatter diese Leichtfertigkeit viel mehr als Calixtus begangen.**

III. Von Christo.

Daß CHRISTus nur nach der Menschlichen Natur für uns gelitten.

(c) Augustinus Ep. 102. ad Exod. Wie ein Mensch zum Beyspiel ein Philosophus nicht als nach der Seele genennt wird / und wir derohalben nicht ungereimt / sondern mit der allergereimtesten und gebräuchlichsten Rede sagen / daß der Philosophus gehauen / der Philosophus gestorben / der Philosophus begraben sey / da jhm doch diß alles dem Fleische nach geschieht / nicht nach dem / daß er ein Philosophus ist: Also Christus GOtt / GOttes Sohn / der Herr der Herrligkeit / und was dergleichen nach dem Wort gesagt wird / und wird doch recht gesagt GOtt ist gecreutziget / weil daß er diß nach dem Fleische gelitten / nicht aber nach dem daß er der Herr der Herrligkeit ist / nicht ungewiß ist.

(d) Luther T. 7. Jen. im b. v. Concil. f. 250. Wenn ich das glaube daß allein die Menschliche Natur für mich gelitten hat / so ist mir der Christus ein schlechter Heyland / so bedarff er wol selbst eines Heylandes. Gleichmäßig schreibt er auch mit vielen Worten ad c. 3. Exod. Es habe nicht allein Marien Sohn nach der Menschlichen Natur gelitten / wie die Papisten fabulirten / sondern GOtt sey gecreutziget worden / und gestorben / man habe nicht allein Marien Sohn / sondern auch GOttes und GOtte die Wunden gemacht. Es sey nicht allein das Fleisch deß Menschen Sohns / sondern GOttes Sohn / und GOtt umbgebracht worden. **Welches eine erschröckliche Gottslästerung ist.**

Das Christus ein Richter sey.

(e) Augustinus l. 4. d. symb. ad Catechum. c. 7. Wer ist dieser / der erwartet wird zukommen die Todten und Lebendigen zurichten / als der jenige Mensch der für uns am Creutze hat hängen wollen. Nach dem er aber GOtt ist / und dem Vatter gleich / und allzeit richtet / ist er allzeit gegenwärtig.

(f) Luther T. 1. W. f. 271. Wenn dir einfält Christus sey ein Richter oder Gesetz-Lehrer der mit dir zörne / von dir Rechenschafft fordern werde / wie du dein Leben zugebracht habest / so halts für gewiß und wahr / daß er nicht Christus / sondern der leydige wüttende Teuffel sey.

(a) Augustinus. GOtt ist kein Urheber der Sünde. (b) Luther. GOtt ist ein Urheber der Sünde. (c) Augustinus. Christus hat nur nach dem Fleische gelitten. (d) Luther. Es ist nicht das Fleisch / sondern GOtt umbgebracht worden. (e) Augustinus. Christus ist ein Richter. (f) Luther. Christus ist kein Richter.

IV. Vom H. Geist.

Wie es zu verstehen das Rom. 8. der H. Geist für uns bittet.

(a) Augustinus Ep. 105. Was ists anders / er bittet für uns / er macht uns bitten? Denn es ist die allergewisseste Anzeigung eines Bedürfftigen mit Seufftzern bitten. Es ist aber billich zuglauben / daß der H. Geist nicht bedürfftig sey. Ist aber so gesaget / er bittet / weil er uns zu bitten macht / daß die Begierde zubitten und zuseufftzen uns eingibt.

(b) Luther T. 4. lat. f. 122. Es wird der H. Geist in unsere Hertzen gesand / der nicht nur seufftzet und anruffet / sondern zum allerstärcksten schreyet Abba Vatter und für uns bittet (nach GOttes willen) mit unaußsprechlichen Seufftzern. "Nun! bittet der "H. Geist für uns nach GOttes willen / so "muß er nicht GOtt seyn! Item ib. f. 123. spricht er daß deß H. Geistes seufftzen also starck im Himmel und Erden erschalle / das GOtt selbst nichts als allein dieses Seufftzen höre / und all ander Geschrey aller Creaturen dardurch gedämpfft werde. It. T. 4. f. 311. spricht er daß der H. Geist nicht aufhöre GOttes Zorn zu versöhnen. "Welches alles Lästerungen in den heiligen Geist seynd.

V. Von der H. Dreyfaltigkeit.

Daß eine Dreyfaltigkeit in der GOttheit müsse bekennet werden.

(c) Luther im Fest der H. Dreyfaltigk. das Wort Dreyfaltigkeit findet man nirgends in der Schrifft / es ist nur von Menschen erfunden. Drumb lautets auch gar schlecht / und wäre viel besser / daß man Gott als Dreyfaltigkeit sagte.

[d] Augustinus Serm. 6. d. temp. Verflucht sey der nicht bekeñt den eintzigen Nahmen der Dreyfaltigkeit in der GOttheit.

VI. Von der H. Schrifft.

Daß die H. Schrifft dunckel sey / und ihre Außlegung von den H. Vättern zunemmen.

(e) Augustinus in Præfat. Pf. 140. & c. 17. d. util. cred. Es seynd in H. Schrifft tieffe Geheimnüsse / welche deßwegen verborgen werden / damit sie nicht geringe geachtet / und deßwegen gesucht werden / daß man sich übe. Was ist völler von vermessener Hochmuth / als der Göttlichen Geheimnüssen Bücher von ihren Außlegern nicht wollen erkennen.

(f) Luther T. 3. W. fol. 10. Wenn euch jemand von den Catholischen antastet / und spricht / man muß der Vätter Außlegung haben / die Schrifft sey dunckel / solt ihr antworten / es sey nicht wahr / es ist auf Erden kein klärer Buch geschrieben / dann die heilige Schrifft / die ist gegen alle andere Bücher / gleich wie die Sonne.

Daß man auch manch Ding glauben müsse / obs gleich nicht in der heiligen Schrifft stehe.

(g) Augustinus / in lib. d. fid. Christian. sicut citatur D. XI. cap. Catholica. Die Catholische Kirche durch den gantzen Erdekreiß außgebreitet / wird auf dreyerley Weise bewehrt zuseyn. Denn was in ihr gehalten wird / das ist entweder das Ansehen der Schrifft / oder die allgemeine Ubergebung / oder ja die eygne / und sonderbahre Einsetzung. Aber durch das Ansehn der Schrifft wird sie gantz zusammen gehalten / oder in Ubergebung der alten nichts minder gantz / ꝛc.

[h] Luther T. 7. W. E. 290. Ich will hie aber eins meinen Grund / welcher von einem jeglichen Christen unzerbrochen soll gehalten werden / verneuert haben / daß alles was ausserhalb der Schrifft / sonderlich in Dingen / die GOtt angehören / geschicht / kommt vom Teuffel.

Augustinus Ep. 174. Als dann habe ich was ich vorgesagt hatte wiederholt / es könte geschehen / daß man auch das homousion ["welches Luther auch in seiner Seele ge"haßt hat] in heiliger Schrifft nicht geschrieben finde / und es doch in Beschützung deß Glaubens verthädiget würde / gleich wie wir in ihr nirgens lesen / daß der Vatter un-

---

[a] Augustinus. Der H. Geist macht uns bitten. (b) Luther. Der H. Geist bittet selbst für uns. (c) Luther. Es sey nicht gut daß man Dreyfaltigkeit sagt. [d] Augustinus. Man soll den Nahmen der Dreyfaltigkeit bekennen. [e] Augustinus. Die heilige Schrifft ist dunckel. (f) Luther. Sie ist nicht dunckel. (g) Augustinus. Es stehts nit alles in der Schrifft. (h) Luther. Alles was ausserhalb der Schrifft ist / kommt vom Teuffel.

ungebohren ſey / und es doch daß man ſo ſagen ſolle / verthädiget wird. "Was meinſt "du Luther / iſt das auch vom Teuffel ?

Id. d. Eccleſ. dogm. c. 69. Man ſoll mit gantzem Glauben glauben / daß die ſeelige Mutter Maria / eine Jungfrau empfangen / eine Jungfrau gebohren / und nach der Geburt eine Jungfrau blieben ſey. "Das ſte"het auch nicht in der Schrifft. Komts auch "vom Teuffel ?

Id. l. 2. d. aptism. contr. Donaſt. c. 7. Es werden viel Dinge nicht gefunden in den Schrifften der Apoſtel / wie auch nicht in den Concilijs der Nachkömmlinge / und doch / weil ſie durch die gantze Kirche gehalten werden / ſo wird es geglaubt / daß ſie nicht als von jhnen übergeben und befohlen ſeynd.

VII. Von der Epiſtel Jacobi.

Daß die Epiſtel Jacobi Canoniſch ſey.

(a) Auguſtinus d. Doctr. Chriſtian. l. 2. c. 8. Zehlet die Epiſtolam Jacobi unter die Bücher deß neuen Teſtaments.

[b] Luther in der Vorrede üb. d. n. Teſtam. erſten Drucks ſpricht ſie ſeye eine recht ſtroherne Epiſtel.

VIII. Von der Offenbahrung Johannis.

Daß die Offenbahrung Johannis deß Apoſtels Johannis ſey.

(c) Auguſtinus Tr. 36. in Joan. it. d. ſanct. Virg. c. 27. hält die Offenbahrung Johannis für deß Apoſtels Johannis.

[d] Luther in der Vorrede über die Offenb. hält ſie weder für Apoſtoliſch noch Prophetiſch / und kan nicht befinden daß ſie vom H. Geiſte geſchrieben ſey. So erleuchtet iſt er!

IX. Von der Chriſtl. Kirche.

Daß die Chriſtliche Kirche nicht unſichtbahr oder verborgen ſey.

(e) Luther v. Abſchaff. der Winckelmeſſe. "Wer will uns die Kirche weiſen / weil ſie verborgen iſt im Geiſt / und nur geglaubt wird.

[f] Auguſtinus d. unit. Eccl. c. 16. die Kirche iſt nicht verborgen / weil ſie nicht unter dem Scheffel / ſondern auf dem Leuchter iſt / daß ſie allen leuchte die im Hauſe ſeynd. Und von jhr iſt geſagt: Es kan die Stadt nicht verborgen ſeyn die auf dem Berge liegt. Aber den Donatiſten [Lutheranern] iſt ſie als verborgen / welche ſolche Lichte / und ſolche offenbahre Zeugnüſſe hören / die ſie in der gantzen Welt zeigen; und lieber wollen mit zugethanen Augen an den Berg anſtoſſen / als auf jhn hinauf ſteigen.

X. Von den Concilijs.

Daß man den Concilijs nicht widerſprechen / ſondern jhre Schlüſſe annemmen ſoll.

(g) Auguſtinus in Pſal. 57. & l. 7. d. bapt. contr. Don. c. 53. it. l. 1. contr. Creſ. con. c. 33. Im Leibe der Kirche bleibt die Wahrheit. Wer von dieſem Leibe der Kirche abgeſondert wird / der muß falſches reden. Uns iſts ſicher nicht fortzugehen durch Vermeſſenheit eines Außſpruchs / in das jenge / was in keinem Catholiſchen Land Concilio angefangen / und in keinem vollkommnem Concilio geendet iſt; dieſes aber ſoll unſre Sorgfältigkeit ſeyn / mit ſicherer Stimme zuverjahen / was in Waltung unſres HErren und Heylandes JEſu Chriſti / durch Ubereinſtimmung der allgemeinen Kirche bekräfftiget iſt.

[h] Luther wieder den Kön. von Engell. Wir haben auſſer allem Streit / daß das Recht von der Lehre zu urtheilen / und zu richten / und zuprüffen bey uns ſey / nicht bey den Concilijs, Päbſten / und Lehrern. "Je das iſt gewünſcht. Aber es iſt eben ſo "viel / als wenn ein Reus über das gantze "Reich / Kayſer und alle gelehrte Juriſten "jhme dieſe Macht zumäſſe. Id. T. 7. W. über d. 1. Sonntag nach Epiph. ſo ſprichſt du weiter / ja die Kirche und Vätter haben den H. Geiſt gehabt / der läſt ſich ja nicht irren. Darauf iſt leichte zu antworten / auß dem ſo geſagt iſt / die Kirche oder Concilia ſeynd ſo heilig als ſie wollen / ſo haben ſie den H. Geiſt nicht mehr. "Mercke hierbey obiter wer wahr "redet / Chriſtus welcher geſprochen / daß der "H. Geiſt würde ewig bey der Kirche bleiben? "Oder Luther der da ſagt / er ſey nicht mehr "bey jhr.

[a] Auguſtinus. Die Epiſtel Jacobi iſt ein Canoniſch Buch. [b] Luther. Sie iſt eine ſtroherne Epiſtel. (c) Auguſtinus. Die Apocalypſis iſt Joh. des Apoſtels. (d) Luth. Sie iſt nicht Apoſtoliſch. (e) Luther. Die Kirche iſt unſichtbar. (f) Auguſtinus. Sie iſt nicht unſichtbar. (g) Auguſtinus. Man ſoll der Concilien Schlüſſe annemmen. (h) Luth. Die Lehrer zu urtheilen ſteht nicht bey den Concilijs.

Daß die allgemeine Concilia ein heilsames Ansehn haben.

(a) Augustinus Ep. 118. c. 1. die vollkommene (allgemeine) Concilia haben in der Christlichen Kirchen das allerheilsamste Ansehen.

(b) Luther T. 7. W. f. 581. mit Concilien ist nichts außgericht / obs geschehe (schreibt er T. 2. Jen. fol. 194.) daß eins / zwey / hundert / tausend und noch mehr Concilia beschlossen / daß Geistliche möchten Eheliche werden / oder was mehr Gottes Wort zuvor hat zu thuen oder zulassen beschlossen / so wolte ich ehe durch die Finger sehen / und Gottes Genade vertrauen / dem der sein Lebenlang eine zwo oder drey Huren hätte / denn dem der ein ehlich Weib nehme / auch solcher Concilien Beschluß / und sonst ausser solchem Beschluß keines durffte nehmen / und wolte auch allen an Gottes statt gebithen (mercke Leser den verteuffelten Antichrist der sich selbst an Gottes statt setzt!) und rathen / daß niemand auß Macht solches Schlusses ein Eheweib nehme bey Verlust seiner Seelen Seeligkeit / sondern solte nur allererst keusch leben / oder wo ihm das unmöglich wäre / in seiner Schwachheit und Sünde nicht verzagen. O du Schand-Lehrer / hat dich dann alle Ehre und Redligkeit verlassen! Item gleichmäßig schreibt er auch Tom. 2. lat. in form. Miss. Wenn ein Concilium auß eygner Authorität zwo Gestalten verordnete oder zuließ / so wolten wir allerwenigsten zwo Gestalten nehmen / sondern vielmehr auß Verachtung solches Concilij als dessen Satzung / entweder nur eine oder gar keine / und keinesweges zwo Gestalten nehmen / auch die gantz für verdambt halten / die auff solches Concilij oder Befehls Authorität beyde Gestalt brauchten. Was meinst du Leser ob jhn nicht der Teuffel gar muß geritten haben? Denn die Concilia seynd nichts anders als die Eccelesia repræsentativa, wie diß auch die Lutheraner zuegestehen / die dargestelte Kirche Christi in ihren Häubtern / welche als sich selbst zu hören uns Christus befohlen hat / und werden vom heiligen Geist regiert und alle Warheit gelehrt: Hat nun GOtt die Hurerey und eine Gestalt verbotten / warumb soll man der Kirche Christi zu trutz Gottes Gebott brechen? Ja warumb soll man dem Heil. Geiste zu trutz / lieber drey Huren halten als ein Eheweib nehmen? Ja warumb drey Huren und nicht nur eine? Warumb lieber eine Gestalt oder gar keine als zwo nehmen? Der Herr schelte dich Satan. Wer hier nicht siehet / daß Luther ein Teuffels-Lehrer ist / dem müssen wol vom Teuffel die Augen gar außgestochen seyn!

XI. Von der Römischen Kirche.

Daß in der Römischen Kirchen alles gut sey.

(c) Augustinus c. 4. contr. Ep. fundam. In der Römischen Kirchen ist die Weißheit / die Ubereinstimmung der Völcker und Völckerschafften / das Ansehn durch Wunder angefangen / durch Hoffnung erhalten! durch Liebe vermehrt / durch Alter bestättiget / es ist die Nachkömligkeit der Priester von selbst Petri Sitz an.

(d) Luther Kirchenpost. f. 19. Es ist deß Teuffels-Mutter alles was im Pabstthum ist / von der Scheitel biß auff die Versen.

Daß die Römische Kirche der Apostolische Stuel und der Leib Christi sey.

Augustinus l. 2. contr. Petil. c. 51. & in psalm. contr. part. Donat. Die Römische Kirche ist der Apostolische Stuel / sie ist der Felß den die stoltzen Höllen Pforten nicht überwinden. Item d. unit. Eccl. c. 4. & Conc. c. 2. in Psalm. 88. Sie ist der Leib Christi / die Magd und Ehegemahl Christi. It. l. 1. d. symb. ad Catech. Sie ist der Tempel Gottes / die H. Kirche / die einige Kirche / die wahre Kirche / die Catholische Kirche / die wieder alle Ketzereyen streitet. Mercke Leser daß Augustinus in den letzten Orthen zwar das Wort Catholisch braucht / aber wie der Contextus außweiset / nichts anders als die Römische Kirche darunter verstehet / eben wie im vorhergehenden.

(e) Luther T. 7. W. f. 559. Sie ist eine abtrünnige verlauffene Ehe-Hure / eine Hauß-Hure / eine Bett-Hure / eine Schlüssel-Hure / &c. Denn wer will die Huren biß auf die Teufels-Hure aller beschreiben. Item sie ist ihm / deß Teuffels Huren-Kirch / aller Teuffel Kirch / verlauffene abtrünnige schändliche Hur deß Teuffels / rechte Mördergrub und Teufels-Hur / Teuffels-Schul / voller Teuffels-Lügen / Abgötterey / Dieberey / Seelmörderey / voll Teuffelsdreck gesch. &c. "Was meinst du Leser "hast du auch je einen Rasenden und Besessenē "so lästern hörē? aber es wird bald mehr folgē.

Daß

(a) Aug. Die Concilia haben ein heilsames Ansehn. (b) Luth. Die Concilia seynd nichts man soll ihnen alles zuwieder thuen. (c) August. In der Römis. Kirchen ist alles gutes. (d) Luth. Es ist alles deß Teuffels Mutter. (e) Luth. Sie ist eine Teuffels-Hure.

Daß der Apoſtoliſche Stuel in der Röm. Kirchen allzeit unverdorben geblieben.

(a) Auguſtinus Ep. 162. In der Römiſchen Kirchen hat allzeit gegrünt das Fürſtenthum deß Apoſtoliſchen Stuels. "Und "in der 92. Ep. ſchreibt Auguſtinus mit den "Africaniſchen Biſchoffen / daß der Herr Pabſt "Innocentium durch das Geſchencke ſeiner Ge"naden auff den Apoſtoliſchen Stuel geſetzt / "und nehmen ihre Zuflucht zu ihm obſtande"ner Ketzerey.

(b) Luther wieder den König in Engell. Das Pabſtthum iſt deß Fürſtens deß Sathans allerpeſtilentziſcher Greul / der jemahls unter dem Himmel geweſt oder ſeyn wird. Id. in aſſert. artic. 30. Wenn gleich der H. Petrus heute zu Rom ſäſſe / ſo wolte ich doch verneinen / daß der Römiſche Biſchoff Pabſt wäre.

Auguſtinus l. 2. contr. litt. Petil. c. 51. Warumb nenneſt du den Apoſtoliſchen Stuel einen Stuel der Peſtilentz?

XII. Von Petro.

Daß Petrus das Haubt der Apoſtel geweſt.

(c) Auguſtinus Epiſt. ex nov. teſt. q. 75. über den Spruch / Petre ich habe für dich gebetten / daß dein Glaube nicht auffhöre / ꝛc. Was wird gezweiffelt? Er bath für Petrum / und für Jacobum und Johannem bath er nicht / daß ich der andern geſchweige. Es iſt offenbar / daß in Petro alle begriffen ſeynd / denn da er für Petrum bitt / wird er erkandt für alle gebetten zu haben: Denn es wird das Volck allzeit in dem Fürſteher entweder geſcholten oder gelobt.

(d) Luther im Buche von d. Gewalt deß Pabſts verneint / daß Petrus ſey gröſſer geweſt als die andren Apoſtel / und in aſſert. artic. 25. ſpricht er / ſie wären jhm alle gleich geweſt.

Daß Petrus Biſchoff zu Rom geweſt.

(e) Auguſtinus l. 2. contr. litt. Petil. c. 51. Was hat dir der Stuel der Römiſchen Kirche gethan / in welchem Petrus geſeſſen?

(f) Luther in Tiſchr. f. 306. Alle Hiſtorien bezeugen / daß Petrus zu Rom Biſchoff geweſt; aber es ſeynd eytel Fabeln. Lieber Leſer ſage mir doch / ob man dieſe närriſche Tiſchrede ſchelten oder auſſlachen ſoll?

XIII. Vom Römiſchen Pabſt.

Daß der Römiſche Pabſt der Vatter deß Chriſtlichen Volcks ſey.

(g) Auguſtinus Ep. 162. & 92. ad Innocent. Der Pabſt iſt der Vatter deß Chriſtlichen Volcks / er iſt der allerſeeligſte Herr / billich ehrwürdig und in Chriſto zu Ehren / der von dem HErren durch das Geſchencke ſeiner Genade auff den Apoſtoliſchen Stuel geſetzt iſt / von Chriſti im Rath geben regiert / und im bitten erhört wird / ſeine Heiligkeit / der H. Vatter.

(h) Luther im Buch / daß das Pabſtthum v. T. geſtifft: Der Pabſt iſt der allerhölliſchſte Vatter / das Leckerlin zu Rom / die Päbſtliche Helliſchkeit / der verfluchte Antichriſt / der Spitzbub zu Rom / der verzweiffelte Spitzbube / beſchiſſener Pabſt Eſel / fartzender Pabſt Eſel dem ein Hund ins Maul ſcheiſſen ſoll / der Fartz Eſel zu Rom / der Hermaphroditiſche Biſchoff / der das Pabſtthum ins Teuffels Nahmen angefangen / der von allen Teuffeln auß der Höll in die Kirchen geſchmiſſen / ein Eſel / Narr / Abgott / Teuffel dem die Hoſen ſtincken / deſſen Schlüſſel man zum heimlichen Gemach führen / und zur unter Nothdurfft brauchen ſoll / ein verzweiffelter Lügner / Abgöttiſcher Teuffel / ein Teuffels-Mann / ein läſterlicher Abgöttler / der alles vielleicht auch alle Förtz aller Eſel und ſein eygen Fortz auch binden will / das leydige verfluchte ungeheur Monſtrum zu Rom / deſſen Stand von allen Teuffeln auß der Höll / ein ſchützebachant / unſinniger Narr / aller aller Teuffel in der Hölle Pabſt / ein Schänder aller Apoſtel / Meſſer porco, Meſſer aſino, ſataniſſime Papa. "Je je was hört man! Aber "das wird kaum das zehende Theil ſolcher "Titel ſeyn / welche er dem Pabſt in angezoge"nem Buche giebt / geſchrieben 2. Jahr vor ſei"nem Todte / da er genug erleuchtet und ſeines "teufliſchen Geiſtes voll geweſt. Sie ſtimmen "mit Auguſtini Titeln zimblich überein.

Id. T. 6. Jen. f. 332. und erſt angezogenem Buch. Ich Luther der ſich nennen läſt einen Pabſt / und bins auch / der allerheiligſte Vatter Pabſt Luther / von Gottes ſondern Genaden wohlgelehrter in der Schrifft / wer

(a) Aug. Die Röm. Kirche iſt der Apoſtoliſche Stuel. (b) Luth. Sie iſt deß Satans Greul. (c) Aug. Petrus iſt das Haubt der Apoſtel geweſt. (d) Luth. Er iſts nicht geweſt. (e) Aug. Petrus iſt Biſchoff zu Rom geweſt. (f) Luth. Es iſt eine Fabel. (g) Aug. Der Pabſt iſt der Vatter deß Chriſtlichen Volcks. (h) Luth. Der Pabſt iſt der allerhölliſchſte Vatter.

der der Pabst zu Rom und alle seine Esel ist! "O Narr / ein Narr bist du! Augustinus hält "in angezogener 92. Epistel gar anderst von "sich und vom Pabst / da er schreibt / der Pabst würde die Ketzer auß der H. Schrifft wol überweisen können.

Daß dem Pabst alles gutes zu wünschen.

(a) Augustinus sambt 60. Bischoffen in erstgedachter Epistel wünschen dem Pabst zu Rom Heyl vom Herzen.

(b) Luther im angezogenen Buch wünscht / daß ihn sambt den Cardinälen der Blitz und Donner erschlage / das höllische Feuer verbrenne / Pestilentz / Frantzosen / S. Valtin / S. Antoni Feuer / Außsatz / Carbunckel und alle Plage haben / ꝛc. Das klingt ja zusammen.

XIV. Von den heiligen Vättern ingemein.

Daß man die heiligen Vätter ehren und hören solle.

(c) Luther Tischr. v. Vättern. Jt. wied. d. König v. Engell. Jt. wieder Erasm. v. Knechtisch. willen. Ich frage nichts nach tausend Augustinus / nach tausend Cyprianus / nach tausend Catholischen Kirchen / dann sie alle ewig verlohren / wo sie also gesterben / wie sie geglaubt.

(d) Augustinus l. 1. contr. Julian. c. 2. du schaue zu wo du wachst / was und welche und wie so grosse Beschützer deß Catholischen Glaubens du dich erkühnest mit so verfluchter Lästerung anzufallen (ibid. l. 2. in princ.) die Christliche Völcker müssen sie euren unheiligen Neuligkeiten fürziehen / und erkiesen ihnen eher anzuhängen als euch [ib. vers. fin. libr.] sie seynd gelehrte / ernsthaffte / heilige Bischoffe / der Warheit allerhefftigste Verthädiger / wieder die schwatzhaffte Eytelkeiten / in derer Verstande / Gelehrigkeit und Freyheit du nichts finden kanst / was du verachtetest.

Daß man steiff über der Vätter Lehre und Regel halten solle.

(e) Augustinus serm. 191. d. temp. Wir betten unablässlich daß die Regel der Kirche und die heilige übergebene Lehre der Vätter und dero Urtheil jmmerdar steiff und vest verbleiben. Id. Ep. 86. In diesen Sachen von welchen die Schrifft nichts gewises setzt / soll man den Gebrauch deß Volckes Gottes oder die Satzungen der alten für ein Gesätze halten.

(f) Luther T. 2. Jen. f. 254. Man soll sich gar nicht kehren an Menschen Gesätz / recht alt Herkommen / Brauch / Gewonheit / Gott gebe / es habe ein oder tausend Jahr gewehrt.

XV. Von den heiligen Vättern insonderheit.

Daß Hieronymus ein H. Mann gewest.

(g) Augustinus l. 2. in Julian. circ. fin. Hieronymus ist ein heiliger Priester / welcher nach der Genade die ihm gegeben ist / also in der Christlichen Kirchen gearbeitet / daß er die Catholische Gelehrigkeit mit vielen und nothwendigen Schreiben hülffe. Er ist ein berühmter Priester in Außlegung deß Göttlichen Worts.

(h) Luther in Tischr. v. Schul Theol. Hieronymus ist nicht wehrt / daß man ihn unter die Kirchen-Scribenten rechne / er ist ein Ketzer.

Augustinus ib. Hieronymus ist ein heiliger außerlesener und dänckwürdiger Lehrer der Catholischen Warheit.

Luther de serv. arbitr. Es wird mir Hieronymus fürgeworffen ein Mann keines Verstandes noch Fleisses.

Augustinus l. 1. in Julian. Hieronymus ist der Griechischen / Lateinischen und Ebreischen Sprache erfahren / hat in den heiligen Oerthern und H. Schrifft biß auff sein hohes Alter gelebt.

Daß Chrysostomus ein ernsthaffter Bischoff gewest.

(i) Luther in Tischr. Chrysostomum halte ich für nichts / er ist nichts als ein Schwätzer.

(k) Augustinus ibid. Chrysostomus ist ein gelehrter ernster heiliger Bischoff / ein hefftiger Verthädiger der Warheit wieder die schwätzhafften Eytelkeiten. Vom

---

(a) Aug. Dem Pabst soll man alles gutes wünschen. (b) Luth. Daß jhn der Donner erschlage. (c) Luth. Die Vätter seynd alle verlohren. (d) Aug. Es ist eine verfluchte Lästerung. (e) Aug. Man soll vest über der Vätter Lehre halten. (f) Luth. Man soll sich nicht an sie kehren. (g) Aug. Hieronymus ist ein heiliger Priester. (h) Luth. Er ist ein Ketzer. (i) Luth. Chrysostomus ist ein Schwätzer. (k) Aug. Er ist ein ernster heiliger Bischoff.

Vom H. Cypriano.

(a) Augustinus l. 2. in Julian. Der H. Cyprianus ist ein allerfürtrefflicher [præclarissimus] Lehrer und Allerglorwürdigster Zeuge. It. ib. ein allersiegreichester Martyrer.

(b) Luther in Tischr. Cyprianus ist ein schwacher Theologus.

Augustinus l. 4. contr. 11. Ep. Pelagij: Cyprianus ist nicht allein der Africanischen und Niedergängischen sondern auch den Orientalischen Kirchen durch sein Gerüchte und Schrifften weit und breit bekandt / daß auch der Ertz-Ketzer Pelagius seiner mit gebührender Ehr gedänckt.

Vom H. Basilio.

(c) Augustinus l. 2. in Julian. Basilius ist ein heiliger außerlesener und dänckwürdiger Lehrer der Catholischen Warheit.

(d) Luther in Tischr. v. Vätter: Basilius ist nichts werth / er ist gar ein Mönch / ich gebe nicht ein Haar umb jhn.

XVI. Von den Ketzern.

Daß man die Ketzer straffen solle.

(e) Augustinus Ep. 50. warumb / dieweil dem Menschen von GOtt die freye Willkühr gegeben ist / sollen die Ehebrüche durch die Gesätze gestrafft werden / und die Kirchen-Beleydigungen frey zugelassen werden? Ists vielleicht geringer wenn die Seele GOtte nicht Treu und Glauben hält / als das Weib dem Manne? Oder so daß was nicht auß Verachtung / sondern auß Unwissenheit der Religion begangen wird / milder zue straffen ist / soll mans drumb gar lassen hingehn?

(f) Luther T. 2. W. f. 229. im Buch v. d. Wiedert. Ist nicht recht / und ist mir warhrlich leyd / daß man solche elende Leuthe so jämmerlich ermordet / verbrennet / und greulich umbbringet. Man solte ja einen jeglichen lassen glauben was er wolte / glaubt er unrecht / so hat er genug straffen an dem ewigen Feuer in der Hölle. Quasi verò ein Mörder und Ehebrecher nicht auch diß zugewarten hätte.

XVII. Von der Sünde.

Was die Sünde sey?

(g) Augustinus l. 22. contr. Faust. c. 27. die Sünde ist / was geredt oder gethan oder begehrt wird wieder das ewige Gesätze.

(h) Luther T. 3. W. f. 340. das ist eine grosse Weißheit daß einer wisse / daß nichts guts in uns ist / sonder eytel Sünde / daß wir nicht so geringe hin von der Sünde gedäncken und reden wie deß Pabsts Lehrer / welche sagen / daß die Sünde nichts anders sey / dann Wort Wercke und Gedancken so wieder das Gesätze Gottes seynd.

Daß die Erbsünde in der Tauffe gäntzlich benommen / und nicht nur abgeschabet werde.

(i) Augustinus l. 1. contr. duas Ep. Pelag. c. 13. Wir sagen daß die Tauffe aller Sünden Erlassung gebe / und die Laster wegnehme / nicht abschabe / auch nicht daß aller Sünden Wurtzeln im bösen Fleische behalten werden / wie der abgeschorenen Haare im Haubte / dannenher sie wüchsen und wieder abzuschneiden wären.

(k) Luther in Tischr. Tit. von der Sünde. Zu Eißleben sagte D. M. Luther zu d. Jonas / als ein Balbierer ihm die Haare abschnitte / und den Bart abnahme / daß die Erbsünde im Menschen wäre gleich wie eines Mannes Bart / welcher ob er wol heute abgeschnitten würde / daß einer glat umbs Maul wäre / dennoch wüchse ihm der Bart deß Morgends wieder. Solches wachsen der Haare hörte nicht auff / dieweil ein Mensch lebte / wenn man aber mit der Schauffel zuschlägt / so hörts auff. Also bleibt die Erbsünde auch in uns / und reget sich dieweil wir leben. Id. T. 7. W. f. 96. die Erbsünde läst sich dämpffen / aber nicht gantz außrotten / ohne durch den leiblichen Todt.

Daß die Sünden weggenommen und nicht nur bloß verdeckt werden.

(l) Augustinus l. narr. 2. in Psalm. 31. Seelig seynd denen ihre Missethaten erlassen seynd / und derer Sünde bedeckt seynd. Die Sünden seynd verdeckt / sie

(a) Aug. Cyprianus ist ein fürtrefflicher Lehrer. (b) Luth. Er ist ein schwacher Theologus. (c) Aug. Basilius ist ein außerleseuer Lehrer. (d) Luth. Er ist nichts werth. (e) Aug. Man soll die Ketzer straffen. (f) Luth. Man soll sie nicht straffen. (g) Aug. Sünde ist was wieder das ewige Gesätze laufft. (h) Luth. Es ist dem nicht also. (i) Aug. Die Tauffe nihmt alle Sünde hinweg. (k) Luth. Sie nihmt sie nicht hinweg. (l) Aug. Die Sünden werden weggenommen und nicht nur verdeckt.

seynd zu nichte gemacht. Wenn GOtt die Sünden verdeckt hat / hat er nicht wollen straffen / sondern verzeihen. Ihr müsts nicht verstehen / daß er sagt / die Sünden seynd verdeckt / als ob sie da seynd und leben. Warumb hat er aber gesagt / daß die Sünden verdeckt seynd ? Daß sie nicht gesehen würden. Denn was ist wenn GOTT die Sünden nicht siehet / als wenn er sie nicht strafft ?

(a) Luther T. 8. W. Er / [David] spricht allhier mit klaren deutlichen Worten / nicht also / seelig ist der Mann / welcher keine Sünde nicht hat / sondern welchem GOtt die Sünde / so er hat nicht zurechnet. Wo stehts Luther / daß GOtt dem Menschen die Sünde so er hat / nicht zurechnet ? Du leugest.

XVIII. Von der freyen Willkühr.

Daß der Mensch eine freye Willkühr habe.

(b) Augustinus l. 3. hypogn. prop. fin. Daß die Menschen eine freye Willkühr haben / glauben wir mit gewisen Glauben / und predigens unzweiffelhafftig.

(c) Luther T. 6. im B. daß der freye Wille nichts sey. Es sind meine Disputation, Schlüsse / Predigten und Bücher noch verhanden / in welchen ich biß auff diese Stunde allzeit verjahet habe / daß der freye Wille nichts sey / und daß es eine Sache sey de solo titulo, das ist eine Sache von Worten.

Daß die freye Willkühr durch den Fall Adæ nicht benommen worden.

(d) Augustinus l. 1. contr. 11. Epist. Pelag. c. 2. Wer ist unter uns der sagen wolle / daß durch die Sünde deß ersten Menschen die freye Willkühr von Menschlichen Geschlecht verlohren worden ?

(e) Luther T. 7. W. p. 131. Der freye Wille nach dem Abfall Adæ oder nach der gethanen Sünde / ist ein eyteler Nahme.

Daß der Mensch nichts auß Noth thuen müsse.

(f) Augustinus l. 2. contr. Faust. c. 5. Wir zwar setzen keines Menschen Geburt unter den Nothzwang [fatum] der Sternen / damit wir die freye Willkühr deß Willens durch welchen entweder gut oder böse gelebt / wird wegen deß gerechten Gerichtes Gottes von allem Bande der Nothwendigkeit loß machen.

(g) Luther T. 4. W. f. 421. Es sind eytel Irthum und Blindheit / daß der Mensch habe einen freyen Willen gutes zu thuen und böses zu lassen / und wiederumb gutes zu lassen und böses zu thuen. Item T. 6. im b. daß d. fr. Wille nichts sey p. 450. Virgilius sagt certâ stant omnia lege, das ist / es ist schon gewiß beschlossen / wie alle Ding gehen soll und muß / item stat sua cuique dies, das ist / es ist beschlossen wie und wie lange ein jeder leben soll. Ja es hat derselbe theure Poet ["mercke "Luthers theurer Kirchen-Lehrer !] wollen anzeigen wie Menschen Räthe / Anschläge und Gedancken nicht helffen / sondern es gehet nach fato, das ist / nach dem ewigen Willen. Item in assert. art. per bull. Leon. damnat. artic. 36. T. 2. W. Wie in allen alten Exempelarien zu finden : Es ist in keines Hand etwas gutes oder böses zugedäncken / sondern alle dinge / wie deß Wigleph Artickel zu Costnitz verdambt recht lehrt / ["mercke wiederum "seinen Kirchenlehrer !] geschehen auß unvermeidlicher Noth / welches auch der Poet gewolt / ꝛc. wie oben. Ja de serv. arbitr. contra Erasm. schreibt er : Hier ist der Menschliche Wille in der mitten / wie ein Thier : Sitzt GOtt darauff / so will und geht er wohin GOtt will / wie er im Psalm spricht : Ich bin wie ein Thier worden / bin allezeit bey dir. Sitzt der Teuffel drauff / so will und geht er wohin der Teuffel will ; und es ist nicht in seiner Willkühr zu welchem Reuter er will lauffen / oder welchen er suchen will ; sondern die Reuter selbst [nemblich GOtt und der Teuffel] die stritten umb ihn. "Behüt uns "GOtt was für Lästerung ist in diesen er"schröcklichen unerhörten Worten / der Leser "mache das heilige † für sich und gehe fürter.

XIX. Vom Glauben und guten Wercken.

Daß zur Seeligkeit der Glaube allein nicht genug sey.

(h) Aug. d. fid. & operib. c. 14. last uns anjetzo das sehen / welches auß den andächtigen Hertzẽ außzuschütteln ist / damit sie nicht durch böse sicherheit ihre Seeligkeit verlieren / weñ sie vermeinen daß zuerhaltung derselben der Glaube allein genug sey / aber froñ zu lebẽ und durch gute Wercke auf dem Wege Gottes zubleiben versäumen. Denn es haben auch zur Apostel

(a) Luth. Sie werden nicht weggenommen. (b) Der Mensch hat eine freye Willkühr. (c) Luth. Er hat keine. (d) Aug. Die freye Willkühr ist nach dem Fall nicht benommen. (e) Luth. Sie ist benommen. (f) Aug. Der Mensch darff nichts auß Noth thuen. (g) Luth. Man muß gutes und böses auß Noth thuen. (h) Aug. Der Glaube allein ist zur Seligkeit nicht genug.

Apoſtel-Zeiten auß Unverſtand etlicher dunckeler Sprüche deß Apoſtels Pauli / etliche vermeint daß er dieſes ſage.

[a] Luther T. 6. W. f. 195. Verflucht ſey / wer anders lehrt / dann daß allein im Glauben Gerechtigkeit und Seeligkeit ſtehe. Jt. Kirchenpoſt. üb. d. Evang. am Pfingſtmont. Wo der Glaube iſt / da ſchadet keine Sünde.

Daß nicht der Unglaube allein / ſondern auch andre Sünden verdammlich ſeynd.

(b) Auguſtinus d. vit. Chriſtian. c. 13. Ich kenne andre / welche der finſtre Nebel und Unwiſſenheit der Thorheit / und Unverſtändigkeit ſo betreugt / daß ſie vermeinen / es werde jhnen der Glaube / welchen ſie ſich ſtellen zuhaben / ohne die Wercke der Gerechtigkeit erſprießlich ſeyn bey Gott / und durch dieſen Jrthum betrogen erſchröckliche Laſter begehen / in dem ſie glauben / daß Gott nicht die Laſter / ſondern nur den Unglauben ſtraffe. Und dieſe haben nicht genug daß ſie verderben / ſondern bemühen ſich auch andre / in denen kein Licht Göttlicher Wiſſenſchafft iſt / in jhre Stricke zubringen. Und wird in jhnen unſers Heylandes Spruch erfüllt / wenn ein Blinder den Blinden führet / fallen ſie alle beyde in die Grube. Denn wenn kein Laſter als allein der Unglaube verdammt / ſo ſündigen wir frey und ſicher / und hat GOtt ohne Urſache die Gebotte der Gerechtigkeit gegeben / wenn der Glaube allein ohne die Wercke der Gerechtigkeit nutze iſt. Es iſt ein Gottloſer / läſterlicher / treuloſer Jrthum / ꝛc. "Führts darnach mit Exempeln weiter auß.

(c) Luther Kirchenpoſt. am Tag d. Himmelf. Chriſti. Es iſt keine Sünde ſo groß die einen Menſchen möge verdammen / dann der Unglaube allein verdammt alle Menſchen / die verdammt werden. Jt. Haußpoſtill übers Evang. Joann. 3. im Pfingſtm. Andre Sünde in der Welt ſeynd Heri Simons Sünde / als wann mein Henſichen und Lenichen in den Winckel ſitzt; das lachet man / als ſey es wol gethan. Alſo macht auch der Glaube daß unſer Dreck nicht ſtincket für Gott. Summa Summarum an den eingebohrnen Sohn Gottes nicht glauben / das iſt allein die Sünde in der Welt.

Auguſtinus d. fid. & oper. c. 15. daß ſehe ich nicht / warumb der Herr geſagt habe / wilt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebotte / und erzehlt / was zu guten Sitten gehört / wenn man auch ohne Haltung derer zum Leben gelangen kan durch den Glauben allein / der ohne die Wercke todt iſt.

Luther T. 2. lat. fol. 345. Sündige nur immer dapffer fort. Es iſt genug daß wir durch die Reichthümer der Herrligkeit GOttes das Lamb / daß der Welt Sünde trägt / erkannt haben. Von dieſem wird uns keine Sünde abziehen / wenn wir gleich tauſendmahl tauſendmahl in einem Tage Ehebrüche und Todſchläge begiengen.

Auguſtinus l. c. Man verheiſſet denen ſo am aller Gottloſeſten und ſchändlichſten leben / ob ſie gleich in ſolchem Leben verharren wann ſie nur in Chriſtum glauben / und ſeine Sacramenta empfangen / daß ſie zur Seeligkeit und ewigen Leben gelangen werden / wieder den offenbahrſten Außſpruch deß Herren / welcher dem der das ewige Leben verlangte Antwort / wilt du zum Leben gelangen / ſo halte die Gebotte / und erzehlet welche Gebotte / da nemblich die Sünden vermieden werden / welchen weiß nicht wie die ewige Seeligkeit verſprochen wird wegen deß Glaubens / der ohne die Wercke todt iſt. Es wird den Glaubigen das ewige Leben alſo verheiſſen / daß nicht ein jeder meine / er könne zu demſelben durch den todten Glauben / der ohne die Wercke nicht ſeelig machen kan / gelangen / ſondern durch den jenigen Glauben der Genade / welcher durch die Liebe würckt.

Luther T. 6. W. f. 161. Der Glaub allein ohne alle Wercke macht gerecht für GOtt.

Auguſtinus de vit. Chriſtian. c. 13. Wenn der Glaube allein nutze iſt / warumb werden die mit Satans Engeln ewig ins Hölliſche Feuer verdammt / die nicht deß Unglaubens halber / ſondern weil ſie nichts guts gethan / gerichtet werden?

Daß der Menſch (auch ein böſer und unglaubiger) mit den guten Wercken nicht ſündige.

(d) Auguſtinus d. Spir. & litt. c. 36. Es kan eine nindere Gerechtigkeit genennet werden / die dieſem Leben zuekomt / durch welche der Menſch auß dem Glauben lebt / ob er zwar noch abweſend vom Herren iſt. Und weil er durch den Glauben lebt nicht durchs Anſchauen / ſo wird nicht ungereimt geſagt / es gehöre zu jenem daß er nicht ſündige. Denn ob zwar nicht ſolche Liebe GOttes ſeyn kan / wie bey der völligen und vollkommenen

(a) Luther. Der Glaube allein macht ſeelig. (b) Auguſtinus. Nicht allein der Unglaube / ſondern auch andre Laſter verdammen. (c) Luther. Der Unglaube allein verdammt. (d) Auguſtinus. Der Menſch ſündiget nicht mit guten Wercken.

nen Erkändtnüß / so soll mans doch nicht zur Schuld [Sünde] rechnen. Sintemahl es ein anders ist die gantze Liebe noch nicht haben / ein anders keiner Begierligkeit folgen. Id. ib. c. 27. Wir lesen / oder wissen / oder haben gehört etliche Wercke [der GOttlosen] welche wir nach der Regel der Gerechtigkeit nicht allein nicht schelten können / sondern auch recht und billich loben. Et. c. 28. Ohne gute Wercke wird das Leben auch eines jedwedern allergottlosesten Menschens schwerlich geführt.

(a) Luther T. 7. f. 128. Ein from Mensch sündigt in allen guten Wercken. Et f. 129. Ein gut Werck aufs allerbeste gethan / ist dennoch eine tägliche Sünde / ja eine tödtliche.

Daß man dem Teuffel könne Wiederstand thuen.

(b) Augustinus d. nat. & grat. con. Pelag. c. 58. Es wird leichte wiederlegt / was er sagt / es werde von etlichen entgegen gesetzt / der Teuffel wiederstrebt uns. Diesem Einwurff antworten wir / was er selbst geantwortet hat / last uns jhme wiederstehen / so wird er weichen. Wiedersteht dem Teuffel / spricht der seelige Apostel (Jacob. 4.) so wird er von euch weichen. Dannenher ist zu mercken / was er denen schaden könne / von welchem er weichet / oder was für Krafft er haben möge / der allein denen die jhm nicht wiederstehen / überlegen seyn kan.

(c) Luther T. 2. W. f. 266. Wer kan dem Teuffel und Fleisch wiederstehn? Ist es doch nicht möglich / daß wir uns der geringsten Sünde erwehren möchten / sinthemahl wir deß Teuffels gefangene seyn / als unsers Fürstens und Gottes / das wir thun müssen / was er will und uns eingiebt. NB. "Luther "wird wol dieses ohne Zweiffel nur von sich "und den seinigen gemeinet haben. Denn "von den Gottsfürchtigen zeugt die Schrifft "gar anderst / und Augustinus serm. 197. de temp. spricht wiederumb: Der Teuffel herrschet über die Lauen und Nachläßigen / und die GOtt in der Warheit nicht fürchten. Er ist angebunden wie ein Ketten-Hund und kan niemanden beissen / als wer sich zu jhm durch tödtliche Sicherheit geselle. Geselle du dich nicht zu jhm durch deinen Willen / und weltliche Begierden / so darff er sich zu dir nicht nahen. Er kan wol bellen und antreiben / beissen aber kan er gantz nicht / als wer sich will beissen lassen. Dann er schadet uns nicht mit Zwang / sondern mit Rath: Und zwingt uns auch nicht die Verwilligung ab / sondern er bittet sie nur.

Daß das ewige Leben für die guten Wercke gegeben werde.

(d) Augustinus d. grat. & lib. arbitr. c. 8. Daß das ewige Leben für die guten Wercke gegeben werde / sagt die Schrifft am alleroffenbahrsten. It. d. corrept. & grat. c. 13. Es ist gewiß daß das ewige Leben als schuldig für die guten Wercke gegeben werde.

[e] Luther Tischr. von gut. Werck. Daß gute Wercke die Seeligkeit nicht verdienen / das ist offentlich am Tage. It. T. 6. W. f. 490. So die Frommen gutes thäten / das Himmelreich zuerlangen / so erlangten sie es nimmermehr / und gehörten vielmehr unter die Gottlosen.

XX. Von der Gerechtigkeit in uns.

Daß unsre Gerechtigkeit nicht die Gerechtigkeit GOttes sey.

(f) Augustinus d. Spir. & litt. c. 18. Die Gerechtigkeit GOttes. (2. Cor. 5.) ist / nicht durch die er selbst gerecht ist / sondern durch welche wir von jhm (gerecht) worden seynd. Derohalben irre kein Christ weg von diesem Glauben / der allein Christlich ist. It. Tr. 26. in Joann. Die Gerechtigkeit GOttes wird hier genennt / nicht durch die GOtt gerecht ist / sondern die GOtt dem Menschen giebt / daß der Mensch gerecht sey durch GOtt.

(g) Luther T. 8. W. f. 312. Unsre Wiedersacher machen jhnen gar eine andre Gerechtigkeit / wann sie schliessen / daß die Gerechtigkeit eine Qualität in uns / und nicht eine Zurechnung sey. It. Tischr. tit. daß d. gl. all. gerecht mach. Meine formalis justitia ist Christus mein Herr.

Augustinus l. 3. contr. 11. Ep. Pelag. c. 7.

Die hoffärtigen Ignoranten wollen daß die Gerechtigkeit GOttes jhre Gerechtigkeit sey.

(a) Luther. Er sündiget in allen guten Wercken. (b) Aug. Man kan dem Teuffel wiederstehen. (c) Luther. Man kan jhm nicht wiederstehen. (d) Aug. Die guten Wercke verdienen das ewige Leben. (e) Luther. Sie verdienens nicht. (f) Aug. Unsre Gerechtigkeit ist nicht die Gerechtigkeit GOttes. (g) Luther. Christus ist meine Gerechtigkeit.

XXI. Von Haltung der Gebotten GOttes.

Daß es eine Gottsläſterung ſey / ſagen man könne die Gebotte GOttes nicht halten. Darbey eine kurtze Außſchweiffung auf Luthern.

(a) Auguſtinus S. 191. d. temp. Wir verfluchen die Gottsläſterung derer / die da ſagen es ſey dem Menſchen von GOtt etwas unmögliches gebotten.

[b] Luther T. 3. W. f. 143. Diß ſoll dir eine gewiſſe Regel und Geſetze ſeyn / wann die Schrifft gebeut / daß man ein gut Werck thun ſoll / ſolt du es alſo verſtehn / daß ſie verbeut / daß du ſolt kein gut Werck thun / ſinthemahl du diß nicht vermagſt zuthun.

Auguſtinus 5. 61. d. temp. In der gantzen Schrifft ſagt dir GOtt daß du es kanſt thuen. Du hergegen antworteſt man könne es nicht. Erwege ob man dir oder GOtt glauben ſoll.

Luther T. 7. W. f. 330. Meine Lehre iſt GOttes und nicht mein. Mein Wort iſt Chriſtus Wort / mein Mund iſt Chriſtus Mund T. 2. Jen. f. 68. Iſt mir Luther nicht ein ſeltzamer Mann: Ich meine daß er GOtt ſey. T. 4. W. f. 378. "Und ich / daß er ein Narr ſey.

Auguſtinus l. 2. d. Gen. contr. Manich. c. 8. Die Mutter aller Ketzer iſt die Hoffart. Wer da meint er ſey etwas da er nichts iſt / verführt ſich ſelbſt. Id. Pſ. 106. ex Ep. ad Galat.

Luther T. 1. lat. ſf. 49. Was und waſerley mein Hertz in dem erſten und andern Jahr erlitten / wie groß nicht meine erdichte Demuth und ſchier Verzweiffelung / ach wie wenig wiſſen diß.

XXII. Vom alten und neuen Teſtament.

Daß man den unterſcheid deß alten und neuen Teſtaments wiſſe.

(c) Auguſtinus l. 18. d. Civ. D. c. 11. Als Moſes das Volck außgeführt / hat er auf dem Berge Sina das von GOtt empfangene Geſetze gegeben / welches das alte Teſtament genennt wird / weil es irrdiſche Verheiſſungen hat: und durch JEſum Chriſtum ſolte das neue Teſtament werden / durch welches das Himmelreich verheiſſen wird. Id. c. 17. contr. Adimant. Dieſes iſt der allerkürtzeſte und offenbahreſte Unterſcheid der zweyer Teſtamenten / Furcht und Liebe: Jenes gehört zum alten / dieſes zum neuen Menſchen / ꝛc. Vid. eund. l. 3. contr. ij. Ep. Pelag. c. 4. & quæſt. 33. quæſt. ſup. Numer. Et lib. 2. contr. adverſar. leg. & Prophet. c. 7.

[d] Luther in Tiſchr. v. Geſ. und Evang. Es iſt kein Menſch der das Geſetz und Evangelium recht könte unterſcheiden. Und das iſt nicht Wunder / weil es auch Chriſtus im Garten nicht gewüſt / noch gekont hat / da er vom Engel das Evangelium gelehrt / und getröſtet muſte werden / auf welches Haubt doch leiblich geſeſſen war der H. Geiſt wie eine Taube. "Heiſt das nicht GOtt geläſtert.

XXIII. Von den zehn Gebotten GOttes.

Daß die zehn Gebotte nicht allein den Juden ſondern auch den Chriſten gegeben ſeynd.

(e) Auguſtinus l. 3. contr. ij. Ep. Pelag. c. 4. Wahrlich es wird niemand zweifeln / daß das jenige Geſetze Gottes [die zehn Gebotte] nicht allein damahls dem Jüdiſchen Volcke / ſondern auch anjtzo uns zu rechter Anſtellung deß Lebens vonnöthen ſey.

[f] Luther T. 5. W. f. 21. Es iſt zumercken daß uns Heiden und Chriſten die zehn Gebotte nicht betreffen / ſondern allein die Juden. Alſo iſt es klar daß die zehn Gebotte allein den Juden gegeben ſeynd / und nicht uns / trotz allen Rotten-Geiſtern / daß ſie mit Warheit anderſt ſagen. "Ey Luther iſt der H. Auguſtinus auch ein Rotten-Geiſt?

Auguſtinus l. c. Wer wolte ſagen daß die Chriſten nicht ſolten in acht nemmen / daß ſie einem GOtte unter dem Gehorſamb der Religion dienten / daß ſie keinen Abgötte verehrten / daß der Nahme deß Herren nicht vergebenſt gebraucht würde / daß die Eltern geehrt würden / daß nicht Ehebrüche / Todſchläge / Diebſtähle / falſche Zeugnüſſe begangen würden / daß nicht eines andern Weib oder einige eines andern Sache begehrt würde? Wer iſt ſo Gottloſe / der da ſage / daß er deſſentwegen dieſe Gebotte deß Geſetzes nicht halten dürffe / weil er ein Chriſt / und nicht unter dem Geſetze / ſondern unter der Genade iſt?

[a] Auguſtinus. GOtt hat nichts unmögliches gebotten. [b] Luther. Die guten Wercke ſeynd unmöglich. [c] Auguſtinus. Man weiß den Unterſcheid deß neuen und alten Teſtaments. [d] Luther. Kein Menſch weiß den Unterſcheid. [e] Auguſtinus. Die zehn Gebotte ſeynd nicht den Juden allein gegeben. [f] Luther. Sie gehn allein die Juden an.

XXIV. Von den H. Sacramenten.

Daß siben Sacramenta seynd.

(a) Augustinus lehret daß sieben Sacramenta seynd/ wie auß nachfolgendem wird zusehen seyn.

(b) Luther in der Babylon. Gefängnüß spricht: Erstlich muß ich verneinen das sieben Sacramenta seynd / und zur Zeit nur drey setzen/ die Tauffe/ die Busse/ und das Brodt. "Thue es in deinem Nahmen immer hin / du "wirst wol endlich eins oder gar keines ma"chen. Wie du auch eben in diesem Orte "thust / da du sprichst / es wäre nach der "Schrifft nur ein Sacrament.

Daß ein Unterscheid sey / zwischen den Sacramenten deß alten und neuen Testaments.

(c) Augustinus in Psalm. 73. Es seynd andre Sacramenta die das Heil geben / andre die den Heyland verheissen. Die Sacramenta deß neuen Testaments geben das Heil/ die Sacramenta deß alten Testaments haben den Heyland verheissen.

(d) Luther T. 7. W. f. 107. Es ist kein unterscheid zwischen alten und neuen Sacramenten / es geben weder diese noch jene die Genade GOttes.

Daß die Sacramenta nicht blosse Zeichen / sondern Heiligmachende seynd.

(e) Daß die Sacramenta heiligmachende seynd lehrt Augustinus an vielen Orten / als Super Levit. c. 84. da er spricht / die sichtbahre Heiligung geschicht durch die sichtbahre Sacramenta / it. l. 19. contr. Faust. c. 11. und anderstwo.

[f] Luther T. 7. W. f. 145. im Bettbüchl. Die Sacramenta seynd anders nichts / dann Zeichen die zum Glauben dienen und reitzen.

XXV. Von der H. Tauffe.

Daß der Mensch durch die H. Tauffe gerecht werde.

(g) Augustinus l. 3. contr. ij. Ep. Pelag. c. 3. das Heil der Menschen ist in der Tauffe worden / weil die Sünde die er von den Eltern mit sich gezogen / erlassen ist; oder auch was er eigentlich vor der Tauffe gesündiget.

[h] Luther Kirchenpost. am 3. Sont. Epiphan. Die Tauffe macht niemand gerecht / und ist niemanden etwas nutze.

Augustinus hær. 46. die Manicheer sagen daß die Tauffe im Wasser niemanden etwas Heils bringe.

Daß das Tauff-Wasser soll geweihet werden.

[i] Augustinus d. util. pœnit. c. 1. Der Durchgang durch das Meer ist die Tauffe. Weil aber die Tauffe / das ist / das Wasser deß Heils / nicht deß Heils ist / wo es nicht im Nahmen Christi geweihet wird / der für uns sein Blut vergossen hat / so wird mit seinem Creutze das Wasser bezeichnet.

[k] Luther wieder Ambros. Cathar in. verdammet alle Weihungen der Creaturen.

Daß dem Tauffling der Glaube der Paten nutze.

[l] Augustinus l. 3. d. lib. arbitr. c. 23. Es wird wol und recht Gottsfürchtig geglaubt daß dem Kinde derer Glaube nutze / von denen es einzuweihen [zu tauffen] angetragen wird. Und dieses befihlet das hochheilsamme Ansehen der Kirche / &c. Und Ep. 23. schreibt er daß die Tauflinge nicht so wol von den Paten / ob zwar auch von denen/ als von der gantzen Kirche zur H. Tauffe angetragen werden.

[m] Luther Kirchenpost am 3. Sonntag nach Epiph. Also sagen wir auch hie daß die Kinder nicht werden im Glauben der Paten / oder Kirche getaufft.

Daß den Kindern die Tauffe ohne dero eignen Glauben nutze.

(n) Luther T. 5. W. f. 101. üb. d. 17. c. Gen. Ehe wir das Sacrament der Tauffe nemmen/ müssen wir den Glauben haben. Und Kirchenp. 3. S. nach Epiph. die Tauffe hilfft niemand/ ist auch niemand zugeben/ er glaube den für sich selbst/ ohne eigen Glaubē niemand zutauffen ist. It. T. 7. W. f. 372. v. anb. d. Sacram. Es wäre besser überall kein Kind tauffen/ dann ohn Glauben tauffen. "Freut euch "jhr Wiedertauffer/ es ist ein Evangelium für euch. Augu-

---

(a) Augustinus lehrt sieben Sacramenta. [b] Luther verneint sie. [c] Aug. Zwischen den Sacramenten altes und neues Testamens ist ein Unterscheid. (d) Luth. Es ist kein Unterscheid. [e] Aug. Die Sacramenta seynd heiligmachende. [f] Luther. Sie seynd nur Zeichen. (g) Aug. Der Mensch wird durch die Tauffe gerecht. (h) Luth. Durch die Tauffe wird niemand gerecht. (i) Aug. Das Tauff-Wasser soll geweihet werden. [k] Luth. Die Weihung ist nichts nutze. (l) Aug. Der Paten Glaube nutzt dem Kinde. (m). Luth. Er nutzt jhnen nicht. (n) Luth. Die Tauffe ohne den Glauben nutzt nichts.

(a) Augustinus l. 4. d. Bapt. 9. tr. Don. c. 23. In dem Schächer / weil er auß unvermeidlicher Noth die Tauffe leiblich nicht gehabt hat / ist vollkommnes Heyl / angesehn er sie durch die Gottesfurcht Geistlich gehabt hat. Also auch wenn sie [die Tauffe] zugegen ist / ob gleich wegen Unmögligkeit das nicht da ist was bey dem Schächer gewest ist / wird doch das Heyl vollbracht. Welche empfangene Lehre die gantze Kirche hält / wenn die kleinen Kinder getaufft werden / die gewiß noch nicht können mit dem Hertzen glauben zur Gerechtigkeit / und mit dem Munde bekennen zur Seeligkeit / welches der Schächer gekont / ja sie wiederstreben auch den Sacramentalischen Worten / wenn in jhnen das Geheimniß verbracht wird / mit weinen und schreyen: Und doch wird kein Christ sagen / daß sie vergebenst getaufft werden. "Merckts ihr Lu-
"theraner daß euer Großvatter kein Christ
"gewest.

Daß die ungetaufften Kinder nicht seelig werden.

(b) Augustinus Ep. 28. Wer da sagt / daß in Christo auch die kleinen Kinder werden lebendig werden die ohne Theilhafftwerdung seines Sacraments (der Tauffe) auß diesem Leben gehn: Der wiederspricht fürwahr der Apostolischen Predigt / und verdambt die gantze Kirche / in welcher deßwegen mit den Täuflingen so geeilt und gelauffen wird / weil ohne Zweiffel geglaubt wird / daß sie in Christo anderst nicht lebendig werden können.

(c) Luther Tischr. v. der Tauffe. GOTT hat sich an seine Sacrament nicht also gebunden / daß er anders und mehr nicht könte ohne Sacrament. Also hoffe ich / daß / wenn solche Kinderlein der Tauffe beraubt werden ohne ihre Schuld / und der offentliche Befehl und Gebette nicht verachtet wird / der fromme und barmhertzige GOtt wird etwas gutes von jhnen gedäncken. Aber umb der Welt Boßheit willen / will ich nicht daß solches offentlich für jederman gesagt und geglaubt werde / ꝛc. "Merckts ihr Lutheraner wiede-
"rumb / sols nicht offentlich geglaubt werden /
"so muß es gewiß nicht Catholisch seyn.

Augustinus l. 3. d. anim. & ejus orig. c. 9. Unterfange dich nicht zu glauben / noch zu sagen / noch zu lehren / daß die Kinder die vor der Tauffe vom Todte übereilt werden / zu Erlassung der Erbsünde gelangen können / wo du Catholisch seyn wilt. "Ergo hat Lu-
"ther nicht Catholisch seyn wollen.

XXVI. Von der Firmung.

Daß die Firmung ein heiliges Sacrament sey.

(d) Augustinus litt. 2. contr. litt. Petilian. c. 104. In diesem Balsam will er das Sacramentum deß Chrysams verstehen / welches in dem Geschlechte der sichtbahren Zeichen so hoch-heilig ist wie die Tauffe selbst. Unterscheide derohalben das sichtbare Sacrament von der unsichtbaren Salbung der Liebe.

(e) Luther T. 6. W. f. 169. Meyde das Affenspiel die Vermählung / welches ein rechter Lügentand ist. Ich laß zu / daß man vermähle / so fern daß man wisse / daß GOtt nichts darvon gesagt hat / auch nichts darumb wisse / und daß es erlogen sey / was die Bischoffe darinnen fürgeben / sie spotten unsers Gottes / sagen es sey ein Sacrament Gottes / und ist doch eygen Menschen fündle.

Daß die Getaufften mit dem heiligen Chrysam sollen gesalbet werden.

(f) Luther von der Winckelmeß: GOtt hat das Fegfeuer außgelöscht / (wo du Narr und wenn und durch wen?) wird er auch so viel Krafft in allen seinen Händen haben / daß er den garstigen Chrysam (Chrisma) welcher ohne allen Nutzen durch lautere menschliche Gedichte eingeführt ist / wird können außblasen.

(g) Augustinus Tr. 33. in Joan. Der Nahme Christi kombt von Chrisam her: Chrisma aber Griechisch / wird Lateinisch Salbung genennt. Derohalben hat euch Christus gesalbt / weil er euch Kämpffer wieder den Teuffel gemacht. Und l. 15. d. Trinit. c. 26: GOtt hat jhn gesalbt mit dem H. Geiste / nicht zwar mit dem sichtbaren Oele / sondern mit der Genaden Gaabe / welche durch die sichtbare Salbe mit welcher die Christliche Kirche die Getauffte salbt / bedeutet wird.

(a) Aug. Sie nutzt ohne den Glauben. (b) Aug. Die ungetauffte Kinder werden nicht seelig. (c) Luth. Sie werden seelig. (d) Aug. Die Firmung ist ein hochheiliges Sacrament. (e) Luth. Sie ist ein Affenspiel. (f) Luth. Der Chrysam ist nichts nutze. (g) Aug. Er nutzt wieder den Teuffel.

XXVII. Vom H. Sacrament deß Altars.

Daß Brodt und Wein in den Leib und Blut Christi gewandelt werden.

(a) Augustinus d. verb. Domini. Serm. 28. Ich erinnere mich meiner Rede da ich von den Sacramenten handelte / habe ich euch gesagt / daß das jenige was geopffert wird vor den Worten Christi Brodt genandt wird / wenn aber Christi Worte gesagt seynd / wird es numehr nicht Brodt / sondern Leib genandt. Idem in lib. Sent. Prosperi, & habetur d. Consec. D. II. Can. XL. Wir ehren in der Gestalt deß Brodtes und Weins / welche wir sehen / die unsichtbare Dinge / d. i. Fleisch und Blut: und wir begreiffen diese zwey Gestalten nicht gleichmäßig als wir sie vor der Weyhung begriessen: Alldieweil wir treulich bekennen / daß es Brodt und Wein vor der Weyhung sey das was die Natur formirt hat; nach der Weyhung aber daß es das Fleisch und Blut Christi sey / welches die Seegnung geweyhet hat.

(b) Luther T. 2. W. f. 183. Ich habe biß daher gelehrt und lehre noch / daß solcher Kampff nicht vonnöthen sey / und nicht grosse Macht daran liege / es bleibe Brodt oder nicht / wie wol ichs mit dem Wicleff [einem verdambten Ketzer] halte / daß Brodt da bleibe. Id. T. 4. f. 425. Von der Transsubstantiation achten wir der spitzen Sophisterey gar nichts / da sie lehren daß Brodt und Wein verlassen und verliehren ihr natürlich Wesen / und bleibe allein Gestalt und Farbe deß Brodts und nicht recht Brodt.

Daß man sündige / wenn man das H. Sacrament nicht anbettet.

(c) Augustinus in Ps. 98. über die Worte bettet den Schemmel seiner Füsse an. Ich frage was der Schemmel seiner Füsse sey / und die Schrifft sagt mir / daß die Erde der Schemmel seiner Füsse sey. Bestürtzt kehre ich mich zu Christo / weil ich jhn hier suche / und finde wie ohne Gottlosigkeit die Erde angebettet / ohne Gottlosigkeit der Schemmel seiner Füsse angebettet werdet. Denn er hat von der Erde die Erde angenommen / weil das Fleisch von der Erde ist / und er von dem Fleische Mariæ das Fleisch empfangen. Und weil er in demselben Fleische hier gewandelt hat / und uns dasselbe Fleisch zur Seeligkeit zu essen gegeben; niemand aber dasselbe Fleisch ißt wo ers nicht zuvor angebettet hat / so ist erfunden wie ein solcher Fuß-Schemmel deß HErren angebettet werde / und wir nicht allein nicht sündigen so wirs anbetten / sonder sündigen so wirs nicht anbetten.

(d) Luther T. 7. W. f. 371. Ich achte schier es wäre besser mit den Aposteln nicht anbetten / damit uns anbetten. It. ib. f. 370. Wir sagen / daß man die nicht verdammen noch Ketzer schelten soll / die das Sacrament nicht anbetten.

Daß das Brodt und Wein durch die Consecration oder Seegnung der Leib und Blut Christi werden.

(e) Augustinus über das was allererst auß ihm angeführt worden / beym Beda in 1. ad Cor. X. ex serm. q. verb. Evang. Nicht ein jetweder Brodt / sondern welches die Seegnung empfängt / wird der Leib Christi. Et d. consecr. D. II. can. LXXI. Weil es nicht billich ist / daß man Christum mit den Zähnen esse / hat der HErr gewolt / daß dieses Brodt und Wein in Geheimnüß wahrlich sein Leib und Blut durch die Seegnung deß H. Geistes kräfftiglich geschaffen / und täglich für das Leben der Welt geheimer weise auffgeopffert würde: Damit gleich wie von der Jungfrauen durch den H. Geist ein wahres Fleisch ohne einen Mann geschaffen worden / also durch denselben auß der Substantz deß Brodts und Weins geheimer weise derselbe Leib Christi gesegnet werde.

(f) Luther T. 6. W. f. 87. Kein Heiliger auff Erden kan das Brodt und Wein zu Christus Leib und Blut machen. Item T. 7. f. 495. daß Brodt und Wein Christus Leib und Blut werde / ist nicht unsers Thuens / sprechens noch Wercks / vielweniger deß Crysams oder Weyhe schuld.

(a) Aug. Brodt und Wein wird in den Leib Christi verwandelt. (b) Luth. Es wird nicht verwandelt. (c) Aug. Man sündiget wenn man das H. Sacrament nicht anbettet. (d) Luth. Es ist besser nicht anbetten. (e) Aug. Die Seegnung verwandelt Brodt in Wein. (f) Luth. Sie kans nicht thuen.

Daß die Communion unter einer Geſtalt recht ſey.

(a) Auguſtinus Serm. 252. d. temp. Alle Männer wenn ſie zu communiciren begehren / waſchen ihre Hände / und alle Weiber reichen weiſſe Tüchlein dar / darein ſie den Leib Chriſti empfahen. Siehe jhn auch l. 3. d. conſ. Evang. c. 25. allwo er ſchreibt / daß Chriſtus die Jünger zu Emauß communicirt habe.

(b) Luther aber zwar anderwerts die Communion unter einer Geſtalt unbillichet / und vermeint es ſey bey der Geſtalt eben ſo wol Gottes Befehl als die zehn Gebotte / ſo ſchreibt er doch T. 7. W. f. 27. diß iſt wol wahr / dieweil Chriſtus nicht gebotten hat das Sacrament zugenieſſen einem jedermann / mag wol nicht allein eine ſondern keine Geſtalt empfangen werden / wie etliche Vätter in der Wüſten gethan. Darumb gebe ich den Böhmen unrecht / daß ſie nicht dem Hauffen gefolget / der Gewalt gehorchet / jhnen benügen laſſen an einer Geſtalt. Es thue die Römiſche Kirche recht oder unrecht daran / ſo ſchadet auch ſolche Ordnung nicht / dieweil keine Geſtalt von Chriſto gebotten iſt. Jt. T. 9. f. 258. in d. Viſit. Büchel / die ſchwachen mag man laſſen einerley Geſtalt nach eine Zeitlang genieſſen / und wo ſie es alſo begehren / mags ein Pfarrherr oder Prediger wol denſelben reichen. Es iſt unfreundlich ja unchriſtlich ſolche ſchwachen zu zwingen zu beyder Geſtalt / oder einerley Verwegern. NB. Es iſt viel unchriſtlicher das Gebott Chriſti brechen / wo die Communion unter einer Geſtalt ein Gebott iſt / wie du erſt geſchrieben haſt.

Daß man zu dem H. Sacrament nicht unbereit ſoll hinzu gehn.

(c) Auguſtinus c. 33. d. Salutarib. docum. Ein jetweder ehe er den Leib und Blut unſers Herren JEſu Chriſti empfängt / prüfe ſich ſelbſt / und alſo eſſe er von demſelben Brodt und trincke von dem Kelch / nach dem Gebott deß Apoſtels. Sintemahl wer unwürdig ißt und trinckt / der ißt und trinckt jhm das Gerichte / weil er nicht unterſcheidet den Leib deß Herren. Denn wenn wir jhn empfahen ſollen / ſollen wir zuvor zur Beicht und Buſſe gehn / und alle unſre Thaten genaue durchſehen: und ſo wir in uns die ſchädliche Sünden empfinden / alsbald eilen durch Beicht und Buſſe ſie abzuwaſchen / damit wir nicht mit dem Verräther Juda den Teufel in uns verhölende verderben.

(d) Luther T. 2. W. f. 99. die Papiſten haben gelehrt / hüte dich / gehe nicht zue / du ſeyeſt dann rein / und habeſt kein böſes Gewiſſen / daß ja Chriſtus eine reine Statt habe (Mercke Leſer das ſoll eine jrrige Lehre ſeyn!) damit haben ſie die armen Seelen ſo blöde gemacht und erſchrocken / daß ſie für dem Sacrament geflohen ſeynd / und haben es doch auß Zwang nehmen müſſen / mit ſolchem Zittern / daß einer ſo lieb hätte in einen Feuer Ofen mögen gehen. Welches daß es erlogen iſt alle Catholiſchen bezeugen werden. Id. T. eod. f. 53. Wer ein böſes Gewiſſen hat von Sünden / der ſolle zum Sacrament gehn. Jt. T. 7. f. 12. daß iſt die allerbeſte Geſchicklichkeit / wenn der Menſch am übelſten geſchickt iſt / und wiederumb iſt der Menſch jmmer nicht zu dem hochwürdigen Sacrament ungeſchickter / denn wenn er am geſchickteſten iſt. "Aber es iſt die allerhöchſte "unſinnigſte Lehre / möchte man wol ſagen. Ja T. 4. f. 404. bekennt ers von ſich ſelbſt und auch gar zum Exempel / daß nach dem er zum Sacrament zu gehen vielmahl von einer Woche zur andern auffgeſchoben / er endlich auch etliche mahl ungebeichtet hinzue gangen / dem Teuffel zu trotz. "Aber das heiſt den Teuffel "getrotzt wie der H. Auguſtinus vom Juda "geſagt hat.

Daß man das H Sacrament nüchtern empfangen ſolle.

(e) Luther wieder den König von Engell. und von Abſchaff der Winckelm. Bey uns ſündigt einer nicht / der mäßig geſſen und getruncken hat vor der Communion. Die Papiſten ſagen es ſey unwürdig daß in den Mund eines Chriſten etwas eher eingehe als der Leib deß Herren. O artige Urſache da doch Chriſtus und die Apoſtel nach dem Abendmahl communicirt haben / und es faſt geſchicht / daß nach mäßig genommener Speiſe der Mund ſauberer / das Haubt reiner / und der Athem unverderblicher / und der gantze Leib würdiger iſt / als in den nüchternen. Das wird wol niemand ſagen mein Lurber als Narren und Schlampamper.

(f) Auguſtinus Ep. 118. c. 6. nach dem er erzehlt / daß die Apoſtel nicht nüchtern geweſt da ſie communiciret worden ſeynd / ſpricht er: Sollen wir aber deſtwegen die gantze

(a) Aug. Billichet die Communion unter einer Geſtalt. (b) Luth. Billichet und unbillichet ſie. (c) Aug. Man ſoll nicht unbereit zum H. Sacram. gehn. (d) Luth. Man ſoll unbereit hinzu gehn. (e) Luth. Man darff das Sacrament nicht nüchtern empfangen. (f) Aug. Man ſoll es nüchtern empfangen.

Kirche verläumbden / daß das Sacrament allzeit von nüchternen genommen wird ? Denn auch dieses hat dem H. Geiste gefallen (aber Luthern gefalts anderst NB.) daß zue ehren eines solchen Sacraments der Leib deß Herren eher in den Mund eines Christen komme / als andere Speisen. Denn deßwegen wird dieser Gebrauch durch den gantzen Erdkreyß gehalten. Denn es folgt nicht / daß weil es der Herr nach der Speise gegeben / auch die Brüder nach dem sie gegessen das Sacrament zu nehmen zusammen kommen sollen. Denn der Heyland damit er die Hochheit dieses Geheimnüsses hefftiger zu verstehen gäbe / hat dieses letzte stärcker den Hertzen und dem Gedächtnüß der Jünger eindrücken wollen / von welchem er zu seinem Leyden weggehen solte. Und derowegen hat er nicht gebotten welcher weise es hernach solte genommen werden / damit ers den Aposteln / durch welche er die Kirchen würde zurichten / überliesse.

XXVIII. Von der Messe.

Daß das Opffer deß Leibes und deß Blutes JEsu Christi / das Opffer deß neuen Testaments sey.

(a) Augustinus in Ps. 33. Es war wie jhr wist zuvor das Opffer der Juden nach der Ordnung Aarons in den Schlachtopffern deß Viehes / und dieses im Geheimnüß. Denn es war noch nicht das Opffer deß Leibes und Blutes deß Herren / welches die Gläubigen und die das Evangelium gelesen haben wissen / welches Opffer nunmehr durch den gantzen Erdkreyß außgebreitet ist.

(b) Luther T. 7. f. 393. In diesem Buch wollen wir nicht sagen ob die Meß ein Opffer sey. Die Messe wollen wir für uns nehmen als ein Testament oder Sacrament oder als eine Seegnung nur daß man sie kein Opffer oder Werck nenne. Jt. T. 2. f. 24. Wolan ich heisse jetzt auffs neue das Sacrament ein Opffer / nicht darumb daß ichs für ein Opffer halte / sondern daß mirs der Gott deß rotten Geists / der Teuffel wehren will. "Wie muß "der Teuffel gelacht haben / der so getrutzet "worden ist!

Daß das Offertorium oder die Opfferung recht sey.

(c) Luther von Form der Messe: Zum achten folgt der gantze Greuel deme man gezwungen worden zu dienen / was die gantze Messe gebith. Dannenher es Offertorium die Opfferung genandt wird. Und dannenher klingt und stinckt alles nach Opfferung.

(d) Augustinus Ep. 122. diese (bey den Barbarn gefangene Jungfrauen) können weder ihre Opfferung zum Altar Gottes bringen / oder jhnen einen Priester finden / durch welchen sie GOtte opfferten. Derohalben gebe jhnen der HErr / daß sie zu jhm sagen / was Azarias: Es ist zu dieser Zeit kein Fürst und Prophete und Führer; kein Brand-Opffer noch Opfferung noch Fürbitte / noch Orth zu opffern für deinem Angesicht.

Daß Christus ein Priester sey nach der Ordnung Melchisedechs / weil er Brodt und Wein opffert.

(e) Augustinus lib. 83. quæst. 61. Unser HErr JEsus Christus ist unser Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech / der sich selbst geopffert hat ein gantzes Opffer für unsre Sünde / und dessen Opffers Gleichheit zu begehen zum Gedächtnüß seines Leydens befohlen hat / damit das jenige was Melchisedech GOtt geopffert hat / wir anjetzo durch den gantzen Kreyß der Erden in der Kirchen Christi sehen geopffert werden.

Id. l. 16. d. civ. Dei. c. 22. Daselbst (da Abraham vom Melchisedech geseegnet worden) ist zum erstenmahl erschienen das Opffer welches anjetzo von den Christen durch den gantzen Kreyß der Erden GOtt geopffert / und erfüllet wird / was lange nach diesem durch den Propheten zu Christo gesagt wird / welcher ins Fleisch kommen solte. Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedech. Siehe jhn auch l. 2. d. civ. D. c. 17. Wo er eben diß sagt.

(f) Luther T. 3. W. f. 515. Genesis am 14. da Abraham von der Schlacht kommen / da trug Melchisedech Brodt und Wein herfür / und als er war ein Priester Gottes seegnete er Araham / ꝛc. Hie sind unsre Papisten in Text gefallen / und nichts anders darinn angesehn / weder das da steht vom Brodt und Wein. Dann da sie dieselben Wort ersehen / hat jhnen flugs dieser Text müssen dienen zu ihrer

(a) Das Opffer deß Leibes und Blutes JEsu Christi ist das Opffer deß neuen Testaments. (b) Luth. Es ist kein Opffer. (c) Luth. Die Opfferung ist ein Greuel. (d) Aug. Sie ist kein Greuel. (e) Aug. Christus ist ein Priester nach der Ordnung Melchisedech. (f) Luth. Melchisedech hat nicht Brodt und Wein geopffert.

jhrer Opffermeſſe / haben darzue dem Text Gewalt gethan in der lateiniſchen Dolmetſchung / und für das Wort proferens, offerens geleſen / daß das Wort trug herfür hat jhnen müſſen opffern heiſſen.

Auguſtin. l. 1. contr. adverſ. leg. & Proph. c. 20. Die jenige wiſſen die es geleſen haben / was Melchiſedech herfür getragen / da er Abraham geſeegnet hat; und ſeynd nun deſſen theilhafftig: Sie ſehen ein ſolch Opffer nunmehr GOtte aufgeopffert werden durch den gantzen Kreiß der Erden.

Daß der Chriſten Opffer nicht das Gebette ſey.

(a) Auguſtinus l. 10. d. Civ. D. c. 19. Die wahnen daß dieſe ſichtbahre Opffer anderen Göttern zuekommen / jhme aber als dem unſichtbahren die unſichtbahre / und dem gröſſeren die gröſſere / oder dem beſſeren die beſſere / als da ſeynd die Dienſte eines reinen Gemüthes und guten Willens die wiſſen fürwahr nicht / daß dieſe eben ſo Zeichen ſeynd jener / wie die ſchallende Worte Zeichen ſeynd der Dinge. Derohalben wie wir / wenn wir betten und Lob ſingen zu jhm / die bedeutende ſtimmen richten / deme wir die Dinge ſelbſt im Hertzen opffern; Alſo wiſſen wir auch / wenn wir opffern daß wir das ſichtbahre Opffer keinen andern aufopffern ſollen / als dem / deſſen wir ſelbſt in unſren Hertzen ein unſichtbahr Opffer ſeyn ſollen.

(b) Luther T. 7. W. f. 300. Es iſt kein ander Opffer deß neuen Teſtaments / denn das Opffer dieſes Gloria Patri, &c.

Das Chriſtus die Meſſe oder das Opffer ſeines Leibes und Blutes ſelbſt eingeſetzt / und ſie kein Menſchentand ſey.

(c) Auguſtinus Conc. 2. in Pſ. 33. Chriſtus hat ſelbſt von ſeinem Leib und ſeinem Blute das Opffer nach der Ordnung Melchiſedech eingeſetzt.

(d) Luther T. 7. W. f. 300. Mercke nun ſelbſt der Pfaffen Trügerey / welche auß dem Teſtament ein Opffer gemacht haben.

Auguſtinus l. 10. d. Civ. D. c. 20. Der wahre Mittler / ſo weit er die Geſtalt deß Knechts angenommen / iſt ein Mittler worden GOttes und der Menſchen / der Menſch Chriſtus JEſus / welcher ob er zwar in der erſten Geſtalt GOttes das Opffer mit dem Vatter nimmt / mit welchem er ein einiger GOtt iſt: So hat er doch in der Geſtalt deß Knechts das Opffer lieber ſeyn wollen / als nemmen / damit auch durch dieſe Gelegenheit nicht jemand meinte / man möchte einer jeden Creatur opffern. Durch dieſes iſt er auch der Prieſter ſelbſt der opffernde / ſelbſt das Opffer. Deſſen Sacrament hat er gewolt daß das tägliche Opffer der Kirche ſey.

Luther T. 4. f. 418. Wo etwa vernünfftige Papiſten wären / möchte man dermaſſen und freundlicher Weiſe mit jhnen reden nemlich / warumb ſie doch ſo hart an der Meß hielten? Iſts doch ein lauter Menſchenfindlin / von Gott nicht gebotten. "Ey du freundlicher junger Wolff / wenn ſie nur deinen Lügen mehr Glauben gäben / als der Wahrheit der alten H. Vätter / ſo möchteſt du ſie wol verſchlingen.

XXIX. Von der Buſſe.

Das man durch die Buſſe Vergebung der Sünde empfange.

(e) Auguſtinus c. 2. d. ver. & fals. pœnit. Wir wiſſen daß der HErr der Sünde Davids hat außgelöſcht / entweder weils jhm leid war daß er geſündiget hatte / oder weil er ſeufftzete und ſein Bethe mit Thränen netzte / und Aſchen wie Brodt aß. Derohalben erlanget die Buſſe Erlaſſung / ohne welche niemand zur Verzeihung komt. Und c. 1. d. util. pœnit. Erfordert er zur Vergebung / die Aufrichtung deß Gemüthes in GOtt durch Hoffnung / Liebe der Gerechtigkeit und Haß der Sünden.

(f) Luther T. 4. W. f. 465. Es iſt keine Buſſe / keine Genugthuung für die Sünde / keine Genade erlangen / kein ſeelig werden / dann nur glauben an Chriſtum der allein für unſre Sünde genug gethan hat / Gnad erworben / und uns ſeelig gemacht.

Auguſtinus hæres. 38. die Ketzer Cathari die ſich ſelbſt mit dieſem Nahmen / gleichſam der Reinigkeit halber nennen / verläugnen höchſt hoffärtig und verhaſt die Buſſe.

Daß zur Buſſe / Reue und Leid über die Sünden gehöre.

(g) Luther T. 7. W. f. 52. Die Reue die man zuebereit durch Erforſchen / Betrachtung und Haß der Sünden / wenn ein Sünder mit Bitterkeit ſeines Hertzens ſeine

(a) Aug. Der Chriſten Opffer iſt ſichtbahr. (b) Luther. Es iſt kein anders Opfer als das Gebott. (c) Aug. Chriſtus hat die Meſſe ſelbſt einſetzt. (d) Luth. Sie iſt der Pfaffen Trügerey. (e) Auguſt. Durch die Buſſe erlangt man Vergebung der Sünden. (f) Luther. Man erlangt ſie nicht durch die Buſſe. (g) Luther. Reue und Leid über die Sünde macht einen Heuchler.

Zeit bedänckt / der Sünde Grösse Menge und Unflat erwiegt / darzue die Verlust ewiger Seeligkeit / und Gewinst ewiger Verdammnüß / die macht einen Heuchler und einen grossen Sünder. "Soll man nicht sagen daß diß "der Teuffel geschrieben habe.

(a) Augustinus c. 14. d. duab. animab. contr. Manich. Es kan einer sagen / daß er nicht sündige; daß er aber nicht Busse thuen dürffe / wenn er gesündiget hat / daß wird auch keine Barbarey sich unterstehen zusagen. "Und "dessoch hat es Luther gesagt! Id. f. 7. d. temp. die Busse macht nichts gewieß / als der Haß der Sünde / und die Liebe GOttes. Wenn dirs also leid ist / daß dir bitter ist im Hertzen / was dir zuvor süsse war im Leben / und was dich zuvor belustigte / dich reiniget im Gemüthe; Alsdann erseufftzest du wol zu GOtt / und sprichst / dir allein hab ich gesündiget und übel für dir gethan.

Daß man die Sünden beichten / und erzehlen soll.

(b) Augustinus l. 50. homil. hom. 12. In der gantzen H. Schrifft werden wir nutzlich und heilsam ermahnt / daß wir unsre Sünden stäts und demüthig nicht allein Gott sondern auch den Heiligen und Gottsfürchtigen beichten sollen. Unser GOtt / weil er gütig und barmhertzig ist / will daß wir sie in dieser Zeit beichten / damit wir nicht hernach ihrentwegen in der künfftigen zuschanden werden.

(c) Luther T. 7. f. 267. Man soll die nicht verdammen die ihre heimliche Sünde allein GOtt / seinen Heiligen / oder wem sie wollen bekennen / und nicht dem Priester beichten. It. T. 4. f. 425. Die Erzehlung der Sünden soll frey seyn einem jedern / was er erzehlen oder nicht erzehlen will. Id. im Sont. Reminisc. beichte nicht / bloß darumb weils der Pabst gebithet und haben will.

Daß die Sünden nicht alle gleiche seynd.

(d) Luther in Resolution. Es ist keine Sünde ihrer Natur läßlich / sondern alle verdammlich.

(e) Augustinus hæres. 82. Der Ketzer Jovinianus sagte wie die Stoici, daß alle Sünden gleiche wären.

Daß die Genugthuung zur Busse gehöre / und es allein mit Ablassung von der Sünde nicht außgerichtet sey.

(f) Augustinus l. 50. homil. hom. 30. Es ist nicht genug die Sitten in bessere verwandeln / und vom bösen abstehen / wo nicht auch für das jenige / was man begangen hat / GOTT genug geschieht / durch den Schmertz der Busse / durch demüthige Seufftzer / durch das Opffer deß zerknirschten Hertzens / durch Mitwürckung deß Allmosens / ꝛc.

(g) Luther T. 3. W. f. 339. Die groben Tölpel meinen / daß sie GOtt für die Sünde genug gethan und bezahlt haben / wann sie dieselben mit erdichten Schmertzen also bereuen / sauer sehen / andre Kleyder dann zuvor tragen / anders essen und trincken. "Ho "ho Luther ist dir nun der H. Augustinus "auch ein grober Tölpel? Du leugst aber / "daß man die Genugthung in einen erdich"ten Schmertz gesetzt hat.

XXX. Von der Ordinirung.

Daß die Ordinirung ein Sacrament sey.

(h) Augustinus d. bon. conjug. c. 24. Es bleibt in den Ordinirten das Sacramentum der Ordnung: und ob gleich umb einer Schuld halber einer vom Ambte abgesetzt wird / so wird jhm das Sacrament deß Herren / welches jhm einsmahls aufgelegt ist / nicht abgehn / obs jhm zwar zum Gerichte bleibt. Und lib. 2. contr. Ep. Parm. c. 13. spricht er es sey eben ein Sacrament wie die Tauffe.

(i) Luther T. 2. W. f. 206. Man darff kein Sacrament auß dern Priester-Ambt machen. Id. in d. Babylonis. Gefang. Von diesem Sacrament weiß die Kirche nichts / es ist nur von der Kirche deß Pabsts erfunden. "Nun! so ist der H. Augustinus nicht "von der Kirche CHristi gewest?

Daß

(a) Aug. Keine Barbarey sagt daß man nicht Busse thuen dürffte. (b) Aug. Man soll die Sünden beichten. (c) Luther. Man soll sie nicht beichten. (d) Luther. Alle Sünden seynd verdammlich. (e) Aug. Das sagt der Ketzer Jovinianus. (f) Aug. Zur Busse gehöret auch die Genugthuung. (g) Luth. Das meinen die groben Tölpel. (h) Augustinus. Die Ordinirung ist ein Sacrament. (i) Luther. Es ist kein Sacrament.

Daß ein Unterscheid zwischen einem Priester und Layen sey.

(a) Augustinus quæst. ex utroque testam. quæst. 101. Was für eine Würdigkeit deß Priesterlichen Standes sey / erweiset die Sache Caiphæ. Daß ein grosser Unterscheid sey zwischen einem Diacono, und Priester / bewehrt das Buch der Apostel-Geschichte act. 8. &c.

(b) Luther von Einsetz. der Kirchendien. Ein Priester wird im neuen Testament nicht gemacht / sondern gebohren / er wird nicht ordinirt / sondern geschaffen. Alle Christen seynd Priester.

Daß die Priester keine Weiber haben sollen.

(c) Augustinus quæst ex utroque est quæst. 27. Aber es möchte gesagt werden / wenn es frey steht und gut ist heyrathen / warumb stehts den Priestern nicht frey Weiber zu haben / das ist / warumb es den Ordinirten nicht frey sey sich zu ihren Weibern zu halten? Wer weiß nicht daß ein jedes sein Gesetze habe? Steht dann alles für dem Kayser frey / was für andren frey steht? Wie vielmehr in den Sachen GOttes? Und derohalben soll dessen Fürsteher reiner seyn / als andre. Denn er scheint seine Person zu haben / denn er ist sein Verweser / daß was andren frey steht / ihme nicht frey steht / weil er vonnöthen hat täglich Christi stelle zu vertretten / entweder fürs Volck zubetten / oder zu opffern. Niemand dienet dem Kayser / als der mit hellen und reinen Kleydern angethan ist: GOtt aber weil er von Natur der allerklareste ist / will daß seine Diener mehr an der Natur / als an Kleydern rein seyn.

(d) Luther T. 2. Jen. f. 90. Daß Priester sich beweiben / und die Mönche / Nonnen / frey seyn sollen auß dem Orden zulauffen / ärgert auch größlich und erzörnet die Papisten über die massen. Da liegt aber nichts an.

Daß die Geistlichen ihnen sollen lassen ihre Haar abscheeren / und die Priesterliche Crone zu Ehren sey.

(e) Augustinus c. 3. d. contemt. Mundi. Welcher Geistlicher zum Theil deß Herren beruffen lang Haar ziehlt / und sich schämet solches abscheeren zulassen / der bezeugt fürwahr daß er nicht von Gottes / sondern von der Welt Theil sey. Id. Ep. 147. Die eurigen ehren uns / die unsrigen ehren euch. Die eurigen beschweren uns durch unsre Cron / die unsrigen beschweren euch durch eure Cron.

(f) Wie sehr Luther die tonsuram Clericorum außpfeiffet / ist in seinem Buche von den Closter-Gelübden / und von der Winckel-Messe zusehen / nicht nöthig anher zusetzen.

XXXI. Von der Ehe.

Daß die Ehe ein Sacrament sey.

(g) Augustinus d. bon. Conjung. c. 7. Es ist das hochzeitliche Verbündnüß so gar die Sache eines Sacraments / daß es auch selbst durch die Scheidung nicht ungiltig gemacht wird. Id. ib. c. 17. In den unsrigen Hochzeiten gilt mehr die Heiligkeit deß Sacraments / als die Fruchtbarkeit deß Leibes.

Luther T. 2. W. f. 206. Man darff auch kein Sacrament auß der Ehe machen. Wisse daß die Ehe ein äusserlich Ding ist / wie andre weltliche Handthierung. Wie ich nun mag mit einem Heyden / Juden / Türcken / Ketzer / essen / trincken / schlaffen / gehen / reiten / kauffen / reden und handeln / also mag ich auch mit ihm ehlich werden und bleiben / und kehre dich an der Narren-Gesetze die solches verbithen / nichts. O Luther wärest du nicht ein hoffärtiger und verblendter Narr / du würdest nicht alle weise und heilige Leuthe der gantzen Christenheit Narren schelten.

Daß die Ehe nicht kan aufgelöset werden biß in Todt.

(h) Augustinus d. bon. Conjung. c. 15. Wann die Ehe einmahl angetretten ist in der Statt unsers GOttes / so kan sie keines weges als durch den Todt aufgelöset werden. Denn es bleibt das Band der Hochzeit / ob es zwar keine Kinder derer halber es angetretten ist / umb offenbahrer Unfruchtbarkeit nicht folgen.

(a) Aug. Es ist ein Unterscheid zwischen einem Priester und Layen. (b) Luther. Alle Christen seynd Priester. (c) Aug. Die Priester sollen keine Weiber haben. (d) Luth. Sie sollen Weiber haben / wie auch die Mönche und Nonnen heyrathen. (e) Aug. Die Geistlichen sollen nicht lange Haare trägen / und Cronen haben. (f) Luther verschimpfft alles. (g) Aug. Die Ehe ist ein Sacrament. (h) Aug. Die Ehe kan nicht aufgelöset werden.

(a) Luther T. 6. v. ehlichen Leben. Die dritte ursache (zu scheiden ist) wenn sich eins dem andern selbst beraubt und entzeucht/ daß es die ehliche Pflicht nicht zahlen / noch bey jhm seyn will / als man wol findt so ein halsstarrig Weib / daß seinen Kopff auffetzt / und solt der Mann zehn mahl in Unkeuschheit fallen / so fragt sie nicht darnach. Hie ists Zeit daß der Mann sage / wilt du nicht so will eine andre / will die Fraue nicht / so komme die Magd / will sie dann nicht / so laß sie von dir/ und laß dir eine Esther geben/ und die Vasthi fahren / wie der König Assuerus thät. Arrigite aures quotquot estis Epicuri de grege porci & observate Patronum vestrum.

Id. ibid. Giebt er den Rath daß ein Ehebrecher der umbs Ehebruchs willen geschieden ist/ sich in ein ander ferne Land machen / und daselbst freyen soll/ wo er sich nicht halten kan.

Daß der Ehestand dem Jungfrauen Stande nicht gleiche sey.

(b) Luther T. 6. W. f. 64. Ich habe immerdar gelehrt / daß man diesen Stand nicht verachte noch schimpfflich halte / wie die blinde Welt und unsre falsche Geistliche thun (das ist nicht wahr) sondern nach GOttes Wort ansehe / damit er geschmückt / und geheiliget ist / also / daß er nicht allein andren Ständen gleich gesetzt ist / sondern vor uns über sie alle gehet.

(c) Augustinus d. Eccl. dogmat. c. 68. der geheiligten Jungfrauschafft den Ehestand gleiche machen ist nicht eines Christen / sondern deß Joviniani. Und l. 2. retract. c. 22. nennt er den Ketzer Jovinianum deßwegen ein Monstrum, deme die Christliche Kirche kräfftig wiederstanden.

XXXII. Von dem Sacrament der letzten Oelung.

Daß man diß Sacrament nicht unterlassen solle.

(d) Augustinus d. visit. infirm. l. 2. c. 4. Man soll auch nicht unterlassen jenes Gebott deß Apostels Jacobi/ ist einer unter euch kranck / der bringe zu sich die Priester der Kirche / daß sie über jhn betten / und jhn salben mit dem heiligen Oele im Nahmen deß Herren JEsu / und das Gebett deß Glaubens wird den Krancken heil machen. Bitte gerohalben daß es also mit dir / und für dich geschehe / wie der Apostel Jacobus gesagt hat / ja (NB.) durch seinen Apostel der Herr: Dann durch die Salbung mit dem geheiligten Oele / wird verstanden die fürbildliche Salbung deß H. Geistes.

(e) Luther in der Babyl. Gefäng. c. von der letzt. Oelung. Diese erdichtete Salbung ist kein Sacrament / sondern ein Rath Jacobi / welchens sich gebrauchen kan wer will. Je Luther wie ist dir! wie ists erdichtet / weils der Apostel räth?

XXXIII. Vom Fegefeuer.

Wie es nicht wahr sey / daß Augustinus vom Fegefeuer nichts halte.

(f) Luther in Tischr. v. d. Verdammniß u. Hölle. Von dem Fegefeuer weiß die H. Schrifft nichts. Auch Augustinus hält nichts darvon.

(g) Feuchtius in seinen Predigt. vom Fegef. was will ich sagen / das ich mit Wahrheit über die sechtzig Zeugnüsse auß Augustini Büchern anzeigen könte / in und mit welchen er entweder außdrücklich vom Fegefeuer allein/ oder von Fürbitt der Verstorbenen/ oder vom Fegefeuer und Fürbitt der Verstorbenen zumahl redet. Mitler Zeit wolle der Leser nur die 41. serm. d. Sanctis. und die 44. ad Fratres in eremo lesen. Dieses Feuchtius. So legt auch der H. Augustinus den Ort der Schrifft 1. Cor. III. Eines jetweden Werck wird das Feuer prüffen (andrer zugeschweigen) in Ps. 37. n. Ps. 103. conc. 3. It. in Enchir. c. 67. & 68. It. d. fid. & oper. c. 14. & 15. It. d. Civit. D. l. 21. c. 21. & 26. vom Fegefeuer auß.

Daß ein Fegefeuer sey.

(h) Augustinus l. 21. d. civ. D. c. 13. Zeitliche Peinen leyden andre nur in diesem Leben / andre nach dem Tode / andre anitzo / und dann jedoch vor dem strengen und jüngsten Gerichte. Es kommen aber nicht allein ewige Peinen/ welche nach demselben Gerichte denen wiederfahren werden / die nach dem Tode zeitliche leiden. Denn etlichen was in jenem nicht erlassen wird / daß es in der künfftigen Zeit werde erlassen werden / d. i. daß sie nicht mit der ewigen Pein der künfftigen Zeit gestrafft werden / haben wir oben gesagt.

Luther

(a) Luth. Sie kan aufgelöset werden. Wenn die Frau nicht will/ so komme die Magd. (b) Luth. Der Ehestand übertrifft alle Sünde. (c) Aug. Den Ehestand der Jungfranschafft gleiche machen ist nicht eines Christens. (d) Aug. Man soll das Sacrament der letzten Oelung nicht unterlassen. (e) Luth. Es ist kein Sacrament. (f) Luth. Augustinus hält nichts vom Fegefeuer. (g) Aug. Aber gedänckt in sechzig Stellen deß Fegefeuers. (h) Aug. Es ist ein Fegefeuer.

(a) Luther T. 4. f. 419. das Fegfeur mit allem seinem gepränge / Gottesdienst und Gewerbe / ist für ein lauter Teuffels Gespenste zuachten.

Augustinus d. cur. pro mortuis c. 4. Man soll nicht unterlassen Fürbitte für die Geister der Todten zuthuen / welche zuthuen für alle die in der Christlichen und Catholischen Gemeinschafft gestorben seynd / auch stillschweigend aller unter dem allgemeinen Gedächtnuß die Kirche auff sich genommen hat: Damit denen welchen die Eltern oder Kinder oder Verwandten oder Freunde darzue abgehn / von einer gemeinen Gottseeligen Mutter solches geschehe. Mercke daß es die Christliche Kirche thut. Kan sie auch Teuffels Gespenste seyn?

Daß den verstorbenen durch die Seelmessen geholffen werde.

(b) Augustinus d. verb. Apost. serm. 34. Es ist nicht zue zweiffeln daß den todten durch das Gebett der H. Christlichen Kirche und durch das heylsame Opffer und durch die Allmosen welche für ihre Geister außgespendet werden / nicht geholffen werde / daß mit ihnen Barmhertziger von dem Herren verfahren werde / als ihre Sünden verdienet haben. Denn dieses von den Vätteren empfangen halt (NB.) die gantze Kirche / daß sie für die jenige die in Gemeinschafft deß Leibes und Bluttes Christi gestorben seynd / wenn ihrer in seinem Orthe bey dem Opffer gedacht wird / gebettet / und daß es auch für sie auffgeopffert werde / erinnert wird.

(c) Luther von der Winckelm. die Messe für die verstorbenen gilt nichts: Es ist besser das gantze Fegfeur verneinen / als dem Gregorio in den dialogis zuglauben. Wenn ihrs so vermeint Herr Luther.

XXXIV. Von den Heiligen.

Daß man die Heiligen anruffen könne.

(d) Augustinus l. 7. d. baptism. contr. Donatist. c. 1. Es helffe uns der Seelige Cyprianus mit seinem Gebett in der Sterbligkeit dieses Fleisches / als in einer dunckelen Wolcke arbeitende / damit wir durch das Geschencke deß HErren so viel wir können ihm im guten nachfolgen. Id. serm. 18. d. Sanct.

Heilige Maria spring den Elenden bey / hülff den Kleinmüthigen / erquicke die weinende / bitte fürs Volck / komme für die Clerisey ein / thue ein fürbitte für das andächtige Weibliche Geschlechte.

(e) Luther T. 4. W. f. 419. Das anruffen der Heiligen ist auch der Ende Christischen Mißbräuche einer. Streitet wieder den ersten Haubt-Artickel / und tilget die erkändtnüß Christi auß.

Augustinus l. 20. contr. Faust. Manich. c. 21. das Christliche Volck begehrt die Gedächtnüsse der Martyrer mit andächtiger Feierung / und zu auffmunterung der nachfolge / und daß es derer verdiensten zugesellet werde / und durch ihr Gebett geholffen: Doch also daß wir keinem Martyrer / sondern dem GOtt der Martyrer / ob zwar zur Gedächtnüß der Martyrer / Altäre auffrichten. Denn welcher Fürsteher in den Oertern der H. Leiber beym Altar stehende hat einmahl gesagt / wir opffern dir Petre oder Paule / oder Cypriane? Sondern was gopffert wird / das wird Gotte geopffert / der die Martyrer gecrönet hat ꝛc. Derohalben ehren wir die Martyrer / mit der verehrung der Liebe und Gesellschafft / mit welcher auch in diesem Leben die Scelige Gottes Menschen geehret werden: Aber jene umb so viel andächtiger / als viel sicherer nach überstrebung aller Ungewißheit. ꝛc. "Siehe "wie es wieder den ersten Haubt-Artickel "streitet / und die erkändtnüß Christi auß-"tilgt!

Daß die Heiligen allbereit in der Herrligkeit GOttes leben.

(f) Augustinus d. cognit. ver. vit. Wenn ihr die Heiligen im gebett anrufft / so mußt ihr von ihnen die nunmehr in der Herrligkeit der ewigen Klarheit seynd also gedäncken / daß sie die aller glänzendester Liechter seynd / die weit über der Sonnen Glantz leuchten / alle Gütter vollkommlich in dem anschauen GOttes haben / und denen versamleten sie anruffenden kräfftig zuhülffe kommen.

(g) Luther üb. d. 25. Cap. Gen. Hier ist der Bapisten Thorheit zuschelten / welche nach dem Tode fünff Oerter gemacht haben / derer der fünffte der offne Himel ist. Es ist ein grosser unterscheid zwischen den Heiligen die schlaffend

(a) Luther. Es ist lauter Teuffels Gespenste. (b) Augustinus. Den verstorbenen wird durch die Seelmessen geholffen. (c) Luther. Die Seelmessen gelten nichts. (d) Augustinus. Ruff die Heiligen an. (e) Luth. Diese Anruffung ist ein Ende Christlicher Mißbrauch. (f) Augustinus. Die Heiligen seynd numehr in anschauen GOttes. (g) Luther. Sie liegen schlaffend.

schlaffend liegen / und zwischen Christo der regiert. Jene schlaffen und wissen nichts was gehandelt wird. "O du Schwell-Kopff du "tadelst die Bapisten / und siehest nicht daß "du den sechsten Orth darzue macheſt!

Daß die Heilige Jungfrau Maria ohn alle Sünde geweſt.

(a) Augustinus d. nat. & gr. c. 36. Außgenommen die H. Jungfrau Maria / von welcher ich umb der ehre deß Herren / wenn von der Sünde gehandelt wird / gantz und gar keine frage haben will / wenn wir alle Heilige nnd Heiliginnen da sie hier lebten / versamlen könten und fragen / ob sie ohne Sünde wären / würden sie nicht mit einhelliger Stimme geschriehen haben / wenn wir sagen wir haben keine Sünde / verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns?

(b) Luther in der Pred. von Marien Geburt: Wir seynd gleich der Mutter GOttes / und eben so heilig als sie. Wer ist wol unter den Menschen ein grösserer Sünder geweſt / als eben die Mutter GOttes. Im ersten Sont. nach Epiphan.

Daß sich niemand könne den Verdiensten Petri fürziehen.

(c) Augustinus l. 4. d. bapt. contr. Donat. c. 6. Es ist niemand so Unsinnig daß er sich den Verdiensten deß Apostels Petri fürziehe.

(d) Luther üb. d. 28. Cap. Gen. Ich darff den allergeringsten Neben-Christen nicht geringer schätzen als den H. Petrum und alle Heiligen die im Himmel seynd. Und üb. den 24. Sont. nach d. H. Dreyfalt. spricht er / Petrus ist nicht mehr als der Schächer am Creutz.

XXXV. Von Reliquien der Heiligen.

Daß der kein Christ sey welcher verneine daß man die Reliquiē der Heiligen verehren und ihnen Kirchen bauen solle.

(e) Augustinus d. Eccleſiaſt. dogm. c. 73 Wir glauben daß man die Leiber der Heiligen und fürnehmlich der H. Martyrer Reliquien / als Christi Glieder lauterlich ehren / und die Kirchen nach ihrem Nahmen genennt als heilige Oerther dem Dienste Gottes gewiedmet / mit Gottseeliger Begierde und allertreurſter Andacht ehren soll. Wer dieser Meynung wiederstrebt / der wird für keinen Christen sonder für einen Eonomianer oder Vigilantianer gehalten.

(f) Luther Tom. 8. Ien. f. 277. Ein Rock / Leib / Bein / Knochen / Arm oder Haubt eines verstorbenen Heiligen / kan ich gar nichts loben; denn sie seynd uns gar nichts nutze. Nemine einer ein stuck von einem Dieb am Galgen / und spreche es sey ein Partickel oder stuck von S. Peter oder Paul / ist gleich soviel / denn jenes ist nicht besser. ("O os blasphe-"mum! Die Leiber der Heiligen (und zwar "Apostel) den Dieben am Galgen gleiche "schätzen!) Darvon hat auch geschrieben Vigilantius, wieder den hat sich auch hart gelegt Hieronymus daß ich wolt er hätte es nach gelaſſen. Und wenn Vigilantius Buch verhanden wäre / wie Hieronymus, ich halte er wurde viel Christlicher darvon geschrieben haben dann "S. Hieroymus. Mercke Augustino und "Hieronymo und der gantzen Christenheit / ist "Vigilantius ein Ketzer Luthern aber ist er "Christlicher als der Hoch-Christliche Hiero-"nymus. Id. üb. d. Evang. in Martin Geburtst. verwürfft daß man Petro und Paulo und andren Heiligen so viel Kirchen gebaut. Es wäre besser geweſt arme Jungfrauen damit außgesteuert.

Daß die Gräber und Gedänckstätte der Heiligen von Gott geehrt seynd.

(g) Augustinus l. 22. d. C. D. c. 22. erzehlet eine Menge fürtrefflicher Wunder mit welchen GOtt die Gräber und Gedänckt-Stätte der Heiligen geehret hat.

(h) Luther T. 2. Ien. v. Mißbr. der Meß nach dem Grab da der HErr inngelegen ist / welches die Saracenen inn haben / fragt GOtt gleich soviel als nach allen Kühen von Schweitz. "JEsus! und er hats Prophezei-"hen lassen lange zuvor daß sein Grab solle "Herrlich seyn. Id. d. Serm. v. Jacob. Man soll nicht zu St. Jacob gen Compostell laufen / denn man weißt nicht / "ob S. Jacob oder ein todter Hund oder ein todtes Roß "da liegt. O Gottsläſterer? So thut "GOtt zuehren eines todten Hun-"des da selbst Wun-"der! XXXVI.

(a) Aug. Die H. Jungfrau Maria ist ohne alle Sünd geweſt. (b) Luther Sie ist die gröſte Sünderin geweſt. (c) Aug. Niemand kan sich dem Apostel Petro fürziehen. (d) Luther. Der aller geringste Christ ist nicht geringer als er. (e) Aug. Man soll die Reliquien der Heiligen verehren. (f) Luth. Ein stuck von einem Dieb am Galgen ist eben so gut. (g) Aug. Gott ehrt die Gräber der Heiligen. (h) Luther GOtt fragt nach dem Grab Christi so viel als nach den Schweitzer Kühen.

XXXVI. Von Fest-Tagen der Heiligen.

Daß man die Festtag der Heiligen begehen solle.

(a) Augustinus in Ps. 63. Weil wir heute den Tag deß Leydens der H. Martyrer feyerlich begehen / so laßt uns in ihrer Erinnerung erfreuen. Id. in fin. Ps. 88. Laßt uns die Geburts-Tag der Heiligen mit nüchterkeit begehn / damit wir ihnen nach ahmen / die uns vorgangen seynd / und sie sich über euch erfreuen / und für euch bitten.

(b) Luther an den Deutschen Adel. Ich rathe daß man alle Feste / ausser dem Sonntage / abschaffe. Id. Contr. Ambros. Catharin. Daß neundte lästerliche Angesichte deß Antichrists mache ich die vielfältigung der Feste. In diesem fürtrefflichen Angesicht leuchten fürtrefflich herfür die grossen Fest-Tage Marie-Heimsuchung / Fronleichnambs / der Apostel / der Empfängnüß und andre. "Ey der "muß noch ein guter Antichrist seyn / der das "Fest deß Fronleichnambs / der lieben Mutter Christi / seiner Apostel / und andrer seiner treuen Diener so hoch zu freuen gebiht! "Aber der sie abschafft muß wol nicht weit "von der Bestia seyn!

XXXVII. Von Gelübden.

Daß man die Gelübde halten müsse.

(c) Augustinus l. 1. d. adult. conjug. c. 24. Was einem jeden frey war ehe ers gelobde / daß wird ihm nicht frey seyn nach dem ers immermehr zuthun gelobet hat. Jedoch so er das Gelobt / was er geloben soll / als da ist immerwehrende Jungfrauschafft ꝛc.

(d) Luther T. 2. lat. fol. 78. d. captio. Babyl. Wolte GOtt daß ich jederman darzue bereden / daß ist / daß gäntzlich alle Gelübde hinweg gethan wurden / oder vermieden / es seyen Gelübde der Geistligkeiten oder Walfarten oder alle andre Wercke.

(e) Auaustinus in Psam 63. Einer hat auß Gnaden GOttes etwas grössers gelobt / und beschlossen nicht zu heyrathen / der nicht verdammt würde / wenn er ein Weib genommen hätte: Nach dem Gelübde welches er GOtt gethan / wenn er heyrathet / wird verdammt.

Wer das Gelübde der Keuschheit bricht / es sey auch gleich durch Heyrathen / der wird verdammt.

Augustinus d. fid. ad petr. c. 3. Wer sich selbst verschnitten hat umb das Himmelreichs willen / und in seinem Hertzen GOtte Keuschheit gelobt / der wird nicht allein wenn er sich mit der tödtlichen Sünde der Hurerey befleckt / sondern auch so er heyrathen will / nach deß Apostels Spruch die Verdammüß haben / weil er den ersten Glauben gebrochen.

(f) Luther T. 1. Jen. f. 28. Alle Bischoffe und Priester seynd bey ihrer Seeligkeit schuldig wieder den Pabst das Gelübd in der Weyhung gethan zuverreissen als welches dem Teuffel gethan ist / und seynd alle Bischoffe deß Teuffels helffer die ihr Gelübde halten / d. i. die Keuschheit leben. "O du "Gottloser Mensch!

Daß die Jungfrauschafft besser ist / als der Ehestand.

(g) Augustinus l. 30. Faust. c. 6. Die Kirche welche wahrlich Christi Kirche ist / die sagt das die Hochzeit gut ist / aber die Jungfrauschafft besser. Et post: Derohalben sehet ihr daß ein grosser unterschied ist / unter denen die Jungfrauschafft vermahnen / und daß grössere Gut dem kleinern fürsetzen ꝛc.

(h) Luther T. 2. Jen. f. 277. Wir sagen daß der Ehestand Gold und der Geistliche stand Dreck ist. Nos pomanatamus, "wir "Pferde Aepffel.

(i) Augustinus l. 30. contr. Faust. c. 4. Was wollen wir aber von unsrem Meister und allerheiligsten Urheber JEsu sagen / der dieses Jungfrauenstands freyledіger Bräutigam ist / welcher im Evangelio denen den Preyß gibt / die sich selbst umb deß Himmelreichs willen verschnitten haben: Andeutende daß die Jungfrauen und Jünglinge / welche die Begierde zu heyrathen auß ihrem Hertzen außgeschnitten / wie die Verschnittene in seiner Kirche allezeit als in einem Königlichen Hause wandeln.

(a) Aug Man soll die Festtage der Heiligen begehen. (b) Luth. Man soll sie alle abschaffen. (c) Aug. Die Gelübde soll mann halten. (d) Luth. Man soll sie nicht halten. (e) Aug. Wer nach dem Gelübde der Keuschheit heyrathet / wird verdammt. (f) Luth. Alle diese Gelübde sernd dem Teuffel gethan. (g) Aug. Die Jungfrauschafft ist besser als der Ehestand. (h) Luth. Die Jungfrauschafft ist Dreck. (i) Aug. Der allerheiligste JEsus giebt der Jungfrauschafft den Preyß.

Daß man im Gelübde der Keuschheit soll beständig bleiben / und auch andere darzue bereden.

(a) Augustinus d. bon. fid. c. 23. lauffet euren Lauff fort und laufft beständig daß ihrs ergreiffet / und reisset in denselben euren Lauff durch das Beyspiel eures Lebens und ermahnung welche ihr auch könnet. Haltet derowegen sicher an bey denen ihr könt / daß sie werden was ihr seyd ; und bettet Wachtsam und innbrünstig / daß ihr durch hülffe der rechten deß allerhöchsten und überflüßigkeit der Barmhertzigen Genade deß HErren beharret in dem was ihr seyd und zunemmet zu dem was ihr seyn werdt.

(b) Luther in d. 22. Evang. A. 23. außg. In d. 2. serm. am Dienst. nach invoc. Wolte GOtt alle Mönche und Nonnen hörten diese Predig und hätten den Verstand und lieffen alle auß den Clöstern / und hörten alle Clöster auff die in der gantzen Welt seyn / daß wolt ich.

XXXVIII. Vom Closter-Leben.

Daß das Closter-Leben gut und der Schrifft gemäß sey.

(c) Augustinus in Ps. 132. dieses sollen wir aber und abermahl betrachten / ob es von allen Christen gesagt sey / wie gut und lieblich ists das Brüder zusammen in eins wohnen ; oder ob etliche gewise und vollkommne seyen / die in eins wohnen / und diese Benedeyung nicht allen gehöre / sondern nur denen von welchen sie zu den anderē herabsteiget. Doch haben diese Worte deß Psalters / dieser süsse Thon / diese liebliche Melodey so wol im Gesange als im Verstande die Clöster gebohren. Zu diesem Thon seynd die Brüder auffgeweckt worden / die in eins zu wohnen begehrt haben. Dieser Vers ist ihre Trompete gewest / hat durch den Erdkreyß erschollen / und die zertheilt waren / seynd versammlet worden in eins.

(d) Luher T. 2. W. f. 205. Ich verwerffe und verdamme auch als eitel Teuffels-Rotten und Irthum / alle Orden / Regel / Clöster / Stiffte / und was von Menschen über und ausser der Schrifft ist erfunden und eingesetzt mit Gelübden und Pflichten verfasset / obgleich viel grosse Heiligen drinne gelebt.

Augustinus in Ps. 132. Es geben uns Antwort die den Mönchs-Nahmen anfallen / ꝛc. Billich mißgefällt ihnen der Mönchs-Nahme / weil sie nicht mit den Brüdern in eins wohnen wollen / sondern dem Donato (und dem Teuffel) folgende Christum verlohren haben.

XXXIX. Von der Fasten.

Daß das Fastē in der Schrifft gebotten sey.

(e) Augustinus Ep. 86. Ich wenn ich die Evangelische und Apostolische Schrifften / und den gantzen Werckzeug / welcher deß neue Testament genennt wird erwege / finde ich daß das Fasten gebotten sey.

(f) Luther in d. antw. zum Ambr. Catharin. Daß achte Angesicht deß Antichrists ist / die ausserlesung der Speisen und der Fasten / welche durch alle Tage frey seyn sollen. Aber heute wird also gefastet / nicht daß das Fleisch gekräncket werde (das ist erlogen /) sondern weil es ein gut Werck sey in diesem Tag fasten / in diesem oder jenem der Speise sich enthalten / daß man den Himmel kaufe. Was ist aber das anders / als das Gottlose Angesichts deß Antichrists ? "Wo stehts "du Lästerer daß der Antichrist umb den "Himmel zu kauffen fasten wird ?

Augustinus hæres. 82. Der Ketzer Jovinianus sagte / es käme das Fasten niemand zustatten / oder die enthaltung von etlichen Speisen.

Daß man von der Christliche Kirche erfahren musse / zu welcher Zeit man fasten solle.

(g) Augustinus erzehlet in erstgenanter 86. Epistel ad Casulanum ; daß ob er zwar finde daß das Fasten in der Schrifft gebotten sey / dennoch nicht finde welche Tage man Fasten solle / müsse also dieses von der Christlichen Kirchen zuerfahren seyn. Derowegen habe er den H. Ambrosium darumb gefragt / der ihm zur Antwort gegeben / er solte es halten wie es der Brauch wäre / damit er nicht ärgernüß gäbe. Welches er auch dem Calulano räth. Und setzt darauff den denckwürdigen Spruch: In denē Sachē / in welchē die Schrifft nichts gewisses setzt / soll der Gebrauch deß Volckes Gottes / oder die Satzungen der alten für ein Gesetze gehalten werden. Lut-

(a) Aug. Man soll auch andre zur Jungfrauschafft bereden. (b) Lut. Man soll sie darvon abreden. (c) Aug. Das Closter-Leben ist der schrifft gemässe. (d) Luh. Es seynd eitel Teuffels-Rotten. (e) Aug. Das Fasten ist in der Schrifft gebotten. (f) Luth. Es ist das Antichhrists Angesicht. (g) Aug. Wenn man fasten soll / muß man von der Kirch vernemmen.

(a) Luther daß man der Menschen Lehren meiden soll. Es ist irrig und voller Lügen / daß sie zu gewissen Zeiten deß Jahres / in den Vigilien der Apostel und andrer Heiligen auß dem fasten eine Nothwendigkeit machen unter einer grossen Sünde / als einem Kirchen Beschluß und Befehl. Denn das Fasten / was die Tage und Speise anbelangt / soll immerdar und ohne unterscheid seyn.

(b) Augustinus hæres. 53. die Ketzer Aeriani seynd vom Aerio, welcher in die Arrianische Ketzerey gefallen auch seine eygne Lehren darzue gethan hat / das man die Gesetze jährlich fasten nicht halten solle / sondern ein jetweder fasten wenn er wolte / damit er nicht gesehen werde unter dem Gesetze zu seyn. Id. 5. 62. d. temp, In andren Tagen fasten ists eine Artzney oder belohnung / in der Viertzig Tagen nicht fasten ists Sünde.

XL. Vom Antichrist.

Daß der Antichrist auß dem Geschlecht Dan entstehen werde.

(c) Augustinus quæst. sup. Josuæ. c. 22. Da Jacob seine Kinder segnete / hat er solche Dinge vom Dan gesagt / daß man darfür hält / es werde auß demselben Stamm der Antichrist entstehn.

(d) Luther über d. 49. Cap. Genes. die gemeine Meynung ist bey allen Kirchen-Scribenten / daß auß dem Geschlechte Dan der Antichhrist kommen werde / den sie durch die Wald-Schlange verstehn. Aber diese Meynung ist gantz falsch und gar abgewendt von diesem Orthe ; und ich halte daß der Teuffel dieser Fabel erdichter gewest / und diese Glosse erdacht habe. "Ey Luther so "seynd alle Kirchen Scribenten deß Teuffels "Scribentē gewest! daß heißt grob gescholtē.

Folgen etliche Augenscheinlich Gottslästerliche Lehren / welche nicht vonnöthen haben mit Augustino belegt zuwerden.

Wieder GOtt.

(e) Tom 8. Jen. f. 89. Meinst du es sey ein solch schlecht Ding umb einen Juden? GOtt im Himmel und alle Engel müssen lachen und dantzen / wenn sie einen Juden hören einen Fortz lassen.

Ib. f. 90. hab ich dir nicht droben gesagt / daß ein Jude ein solch Edel theuer Kleinod ist / wenn er ein Pomp läst / so tantzet GOtt und alle Engel.

Inn Tischred. f. 78. sprichter / GOtt habe ihm lassen inn Hindern sehen.

T. 3. Jen. f. 85. Schenckt GOtt dem Carolstatt das / so wolt ich auch sagen daß kein GOtt sey.

Hierein gehört auch was er droben gesagt / daß der Menschliche Wille wie ein Thier sey / auff welchem entweder GOtt oder der Teuffel sitze und reite. GOtt etwas unmögliches gebotten. Das GOtt ein Ursächer der Sünde und deß bösen Willens sey / ja daß er das böse im Menschen selbst thue.

Wieder Christum.

(f) T4. lat. fol. 86. und ferner über 3. Cap. an die Galat. schreibt er / daß Christus die Person eines Mörders werden müssen / und alle Propheten im Geist gesehen haben / das Christus der allergröste und in gantzer Welt kein grösserer Mörder / Todtschläger / Ehebrecher / Dieb / Kirchen-Rauber / Gottslästerer gewesen / und so fern er ein Opffer für die Sünde worden / nicht mehr unschuldig und ohne Sünd / und nicht mehr den Sohn GOttes von der Jungfraue Marien gebohren / sondern der gröste Sünder sey / nicht daß er die Sünde begangen hab / sondern daß er sie hab und trag an seinem Leibe.

Ib. f. 96. Es sey so wenig ungereimbt / Christum einen Sünder zu nennen / als daß man ihn gecreutzigt oder gestorben rühme.

It. ib. er sey eine solche Persohn die alle Sünde gethan habe.

It. ib. Es sey viel besser daß man Christum nicht allein in concreto einen Sünder / sondern auch in abstracto eine Sünde nenne / den er sey gantz und gar eine Sünde ein Fluch und ein Todt worden.

"HErr JEsu Christe verzeyhe mir daß ich "diese und nachfolgende verfluchte Worte "nachschreibe / es geschiehet die Leuthe von "diesem Gottlosen Menschen abwendig zu"machen / und zu deiner Kirche zubringen / "wo sie sehen wollen.

It. T. 8. fol. 272. schreibt er wiederumb das Christus nicht allein ein Sünder / sondern der gröste Sünder der gantzen Welt sey / und

(a) Luth. Man sols nicht von der Kirchen verneinmen. (b) Augustinus Die Ketzer Aeriani sagten auch man solte fasten wenn man wolte. (c) Aug. Der Antichrist wird auß dem Geschlecht Dan entstehn. (d) Luth. es ist eine Teuffliſche Fabel. (e) Luth. Lästert GOtt. (f) Lästert Christum.

selbst wegen unsrer Sünde von GOtt verzeihung der Sünden bedarff / und ihm noth gewest / daß er getaufft werde / und vergebung der Sünde bekomme.

T. 2. Jen. lat. üb. d. 21. Psalm. Wie auch T. 3. W. schreibt er unerhört Gottslästerlich: Von GOtt verlassen seyn ist im Tode seyn / in Fünsternüß / in Thorheit / in Lügen / in Sünden / in Boßheit / in Schwachheit / in Traurigkeit / in Schanden / in Unfried / in Verzweiffelung / in Verdammnüß / und in allem bösen seyn. Was folgt hierauß? Wollen wir Christum zu einem Thoren machen / zu einem Lügner / zu einem Sünder / zu einem bösen Buben? Zu einem Verzweiffler / zu einem verdammten? Daß welches ich gesagt hab / daß diese Sache etwas verborgen und hoch ist / die jederman nicht begreiffen kan. Was wollen wir nun darzue sagen? Sollen wir also sagen / das Christus sey zugleich am höchsten gerecht / und zum höchsten ein Sünder? Am höchsten ein Lügner / und am höchsten wahrhafftig? Am höchsten in Ehren / und am höchsten in Verzweiffelung? Am höchsten Seelig / und am höchsten verdammt. Denn wenn wir nicht also sagen / kan ich nicht erkennen / wie Christus von GOtt verlassen sey. O du Teuffels-Rachen! Was speiest du nicht für hölle Geröcke auß?

Ib. f. 227. Schreibt er / das Christus alles daß wir hätten leyden müssen / und die verdammten jetzt leyden / gelitten habe. Es folge gewißlich daß er habe furcht und erschröcke eines geängsten Gewissens / welches den ewigen Zorn Gottes schmecket / gelitten.

It. Christus sey nicht allein für den Leuthen ein vermaledeiter (Maledictus,) sondern auch von GOtt vermaledeit worden / daß er im Gewissen gefählt habe / daß er von GOtt verflucht sey. Jt. daß seine Seele einen zornigen GOtt gefühlt / und als ein furchtsam Gewissen alles übels von sich selbst gedacht. JEsus JEsus! Was für unleydliche Gottslästerungen.

Ibid. f. 219. schreibt er / Christus gäbe zuvernemmen / wie nahe und gleich er den verdammten sey / so GOtt verfluchen und lästern.

Ibid f. 220. & 23. spricht er / das Christi Worte allerdings ähnlich und gleich seyen als wären sie auß einem Neyd und hefftigem unwillen oder murren wieder GOtt geredt. Und darnach: Darumb stehest du hie / wie die Anfechtung der Gottslästerung und fluchens in Christo herfürblickt. O du unbändiger Hölle-Hund lästere immer hin / denn ich kan deine Lästerungen nicht mehr abschreiben. Begehret aber der Leser mehr so schlage er nur den angezogenen Tomum 2dum Jenensem Latinum und Witenberg. Germanicum auf.

Wieder den H. Geist.

(a) TOm. 8. Jen. f. 130. Würde sich der H. Geist selbst beschneiden lassen müssen / daß wäre schade umb die schönen Federn / daß sie solten Jüdisch werden.

Hierher gehört auch was droben angeführt / daß der H. Geist selbst für uns bith / weil er damit zu einem Ungott gemacht wird.

Wieder die H. Dreyfaltigkeit.

(b) TOm. 7. f. 366. schreibt er: Wenn Ludwig Rab und Antonius Schenitz neben Hanß Schenitzen am Galgen hiengen / daß wären drey Personen in einem wesen dem Römischen Priester zuhalten / als ein gewisser frölicher Artickel Cardinalischen Glaubens.

Wieder alle Heiligen.

(c) TOm. 6. f. 486. Aller Heiligen Heiligkeit ist eine solche Heiligkeit / welche schier allzumahl auch ein Hund und Saw täglich üben kan.

Hierzu gehöret auch / daß er keine Aufferstehung deß Fleisches geglaubt und die Unsterbligkeit der Seelen eine Teuffels-Lehre geheissen / welches eine Lästerung deß H. Geistes ist.

(d) DEnn also schreibter / T. 6. W. f. 494. Ed. 15. 53. Wolte Gott daß ich deß Heydnischen Plinij und Luciani Sauerteigs frey und rein wäre / und eine Aufferstehung deß Fleisches glauben könte.

Und T. 3. f. 248. & 1550. Daß die Seele deß Menschen unsterblich sey wie der Pabst lehrt / ist eine Teuffels-Lehre.

(a) Luther lästert den H. Geist. (b) Lästert die H. Dreyfaltigkeit. (c) Lästert alle Heiligen. (d) Glaubt keine Aufferstehung deß Fleisches und Unsterbligkeit der Seelen.

Schluß-Rede

An den Lutriſchen Leſer.

DU haſt nunmehr wahrgenommen Luthriſcher Leſer die ſchöne Übereinſtimmung deines Luthers mit dem H. Auguſtino / daß dir / wo du nicht gar todt biſt / ohne Zweiffel die Haare gen berge ſtehē werden. Weil ich nicht aber weiß ob du verſtockt od er erweicht biſt / in dem ich dir nicht in dein Hertze ſehen kan ; ſo möchte ich wol gerne wiſſen welchem du beyfall giebſt ?

(a) Vom H. Auguſtino wirſt du je nicht ſagen können / was Luther ſeiner ſelbſt vergeſſende wieder den König in Engell. Wer iſt der Auguſtinus ? Wer will uns zwingen ihm zu glauben ? Auß was für anſehn iſt ſein Wort ein Glaubens-Artickel ? (b) Weil du wol weiſt / daß er nunmehr durch zwölffhundert Jahr von der gantzen wehrten Chriſtenheit immer und allenthalben für einen hocherleuchten Kirchen-Lehrer gehalten worden / auch anfangs gehört haſt / daß ihn Luther ſelbſt für einen Docter über alle Doctores der Chriſtenheit geprieſen / welche Worte in einer Predigt zu den übel gebährenden Weibern gefunden werden. Hat ihn auch unter allen Vättern am allermeiſten alkegirt / und in einem Orthe den allertheureſten Lehrer genennt ; maſſen er auch anderwerts ſchreibt ! "Wo S. Auguſtinus auß der Vät-
"ter-Zahl geworffen wird / ſo ſind die andren
"nicht viel wehrt / und will auch nicht lauten
"noch zuleyden ſeyn / das S. Auguſtinus
"nicht ſolte für der beſten Vätter einen gehal-
"ten werden / dieweil er in der gantzen Chri-
"ſtenheit für den höchſten geachtet / und bey-
"de Schulen und Kirchen bißher zum beſten
"erhalten hat / wie am Tage iſt. Begehreſt du aber das Lob inſonderheit zuleſen welches ihm viel hochgelehrte und in der Chriſtenheit hochberühmte Leuthe gegeben / ſo laſſe dir belieben den Prologum Milleloqui veritatis F. Bartholom. d. Urbino , und Prolegomena Confeſſionis Auguſtinianæ Hieronymi Torrenſis zuſehen / ſo wirſt du hören wie er geprieſen wird. Wir werden auch allerdings gezwungen ihm zuglauben und dieſes ſein Wort für einen Glaubens-Artickel zuhalten / weil es nicht ſein Wort / ſondern das Wort der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen iſt welches vor und nach ihm biß auff unſre Zeiten immer und an allen Orthen offentlich und allgemein iſt gehöret und geglaubet worden / wie ſolches nicht allein auß allen rechtglaubigen Kirchen-Lehrern überflüßig zuerweiſen. Sondern auch von Calvino zugeſtanden wird / da er l. 4. inſtit. c. 14. ihn für den allerbeſten und glaubwürdigſten Zeugen und getreueſten Außleger der H. Schrifft unter allen Vättern und Scribenten haltente / ſpricht : Wenn man wiſſen wolle was die alten Chriſten in allerley Punckten geglaubt / daß funde man ſummariſcher weiſe alles bey ihm. Haben alſo deß Auguſtini Worte das Anſehn von dem Göttlichen Anſehn der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen / auff welche er ſich auch allzeit berufft ; und weil die Chriſtliche Kirche uns ſagt daß diß und diß Glaubens-Artickel ſeynd / ſo muſſens auch ins Auguſtini Schrifften Glaubens-Artickel ſeyn Daß du alſo keine Urſache den Auguſtinum zuverwerffen haben wirſt.

Hingegen wirſt du keine eintzige Urſache haben dem Luther beyzufallen. Denn es hat die gantze Chriſtliche Kirche gantzer fünffzehn hundert Jahr lang nichts von ihm gewuſt. (c) Nach dem er aber auffkommen / iſt er nicht allein nicht geprieſen / ſondern von allen geſcholten und verworffen worden : Sintemahl ihn nicht allein die allgemeine Rechtglaubige Chriſtliche Kirche / die durch den gantzen Erdkreyß außgebreitet iſt / verworffen und für einen Ketzer erklärt ; ſondern auch die Griechen zu welchem die Seinigen ihre Zuflucht genommen. Ja nicht allein die / ſondern auch ſeine eygne Kinder und Abſolones von ſeinem Leibe gebohren / wie er ſelbſt klaget. Die ſache darff nicht viel beweiſes ; du weiſt es ſelbſt. Denn das Sprichwort / "was geht mich der
"Luther an / was frage ich nach dem Luther / iſt
unter euch ſo gemein daß ihn auch Schueſter und Schneider darmit verachten. Von den Prädicanten aber / ob ſie ihn gleich einen theuren Mann Gottes nennen / iſt er ſo geringe geachtet / daß wenn Auguſtini Worte auff einer Cantzel oder in Schrifften zwantzig dreiſſigmahl angeführt werden / Luthers kaum oder wol nicht einmahl gedacht wird. So magſt du auch in ihre Häuſer gehen und ſehen / ob du ihn bey dem dreißigſten einmahl finden wirſt. Will dich derowegen mit erzehlung wie ihn

(a) Auguſtinus wird von Luthern und allen hochgelehrten Leuthen geprieſen. (b) Sein Wort iſt nicht ſeyn / ſondern der Kirche Wort. (c) Luther wird von allen / und ſeinen eygnen Kindern geſcholten.

die seinigen verachten nicht aufhalten / aber doch ein einziges was der Luthrische Cyriacus Spangenberg schreibt / anhersetzen. Dieser / nachdem er sich in seiner Vorrede über die 1. Ep. an die Corinth. höchlich beklaget / das deß Luthers Lehre von denen die Evangelisch / gut Luthrisch und der Augspurgis. Confession verwandte seyn wollen fast gantz verworffen würde / und insonderheit derer verworffenen Artickel benentlich eilffe angeführt / durch welcher Verwerffung von dessen lieben Büchern / wie er spricht / nicht viel übrig bleiben würde ; bekents endtlich auch was sie von seiner Person gehalten / da er ferner schreibt: "Sie nennen ihn einen Philautum, "spricht er / daß ist / einen solchen Men"schen / der von niemanden dann von ihm "selbst allein viel gehalten habe / und dem "nichts gefallen / denn was er selbst geredt "und gethan. Item einen Pphilonicum und "Eristicum eine solche Habermetze / der allzeit "wolle recht haben / keinem Menschen et"was gut seyn lasse / niemands weichen "wolle / allein seine eygne Ehre suche / und nie"mand neben ihn leiden könne. Item einen "Doctorem Hyperbolicum einen solchen Leh"rer / der auß einer Floh könne ein Camel "machen / der von tausenden sage / und kaum "fünffe meine / ins Feld hinein rede / GOtt "gebe es sey wahr oder nicht ; der zweymahl "mehr sage denn es an ihm selbst ist. Item / "sie nennen ihn Polypragmonicum , der sich "muttwilliglich in alle Händel mit einmischt / "sich mehr außzurichten unterwindet / denn "ihm befohlen und aller Sachen anmasse so "ihn doch nicht angehn. Item Ostentato"rem ingenij , der nur mit seinem hohen Ver"stande ohne Noth gepranget hat / und sich "wollen sehen lassen. Item Stoicum , einen "Stan"Kopff / der nur seines Sinnes ge"lebt / und andre in Tyrannischer Dienstbar"keit gehalten habe. Item / einem Somnia"torem und träumer / ꝛc. Dieser erwehnter "Cyriacus von Luthers eygnen Kindern und "Glaubens"Genossen.

Wenn du nun dieser"beyder Lob zusammen hältest / und dich erinnerst wie Luther oben im Anfang selbst erkennt / daß er weder von GOtt noch von Menschen gesandt gewest / sondern von sich selbst gelauffen komen / und er ein Ertz"Ketzer sey / von dessen Lehr die Welt ärger werde : Hergegen aber gewiß ist / daß der H. Augustinus ein ordentlich beruffener Bischoff gewest / von keinem Menschen je für einen Ketzer gehalten worden / auch niemand je gesagt / daß auß seiner Lehre die Welt ärger werde : So ists unmöglich daß du nicht dem H. Augustino beyfallen und den Catholischen Glauben annehmen must.

Wirst du aber noch mit Luthers Worten sprechen / der Luther sey ein Bub oder Heilig / da liegt mir nichts an / seine Lehre aber ist nicht sein sondern Christus selbst: (a) So wirst du wol zuethuen haben / daß du die vernünfftige Welt überredest / 1. Daß einer der von Christo weder mittelbahr noch unmittelbahr gesandt ist / dennoch Christi Lehr predige. Wie können sie prdigen / wenn sie nicht gesandt seynd ? Fragt der Apostel. Wie kan einer deß Kayserß Befehl außrichten / den der Kayser nicht gesandt und keinen Befehl gegeben hat? Verstehstu es ? (b) 2. Das GOtt eher einen Buben den er nicht sendet / als einem Heiligen den er sendet / werde seine Geheimnüsse offenbahren. (c) 3. Daß man dir mehr Glaube als dem Luther selbst. Denn ob er zwar hier vermessen aufschneidet seine Lehre sey Christus Lehre / so bekennt er doch anderwerts / daß sie es nicht sey. "Mein Hertz ist "nicht also gethan / spricht er T. 7. W. f. 146. "Daß ich hoffe ich habs in Gottes Nahmen "angefangen / aber so kühne bin ich nicht / daß "ich daselb urtheile und außruffe es sey gewiß"lich nicht anders. Ich wolte nicht gerne "Gottes Gerichte darüber leyden. Siehe wie gewiß er ist daß seine Lehre Christus Lehre ist / also gar daß er auch nicht weiß ob er sie in Gottes Nahmen angefangen hat / und nicht gerne Gottes Gericht drüber leyden wolte ! Welches ja erschröcklich ist / und genugsame Bekändtnüß / daß seine Lehre nicht von GOtt ist. Haben auch die Apostel / die H. Vätter und Kirchen"Lehrer / und insonderheit der H. Augustinus diß von sich geschrieben ? Wiederumb schreibt er T. 3. W. "f. 30. "Ich habs offt und längst gesagt / ists "auß GOtt was ich hab angefangen / so soll "es niemand dämpffen : Ists nicht auß Gott / "so halts einander / ich wils freilich nicht hal"ten / ich kan nichts dran verliehren denn ich "habe nichts drauf gewand. Siehe wie leichtfertiglich er von verführung so vieler tausend Seelen redet / und nichts darnach fragt ob gleich seine Lehre nicht von GOtt ist ! Aber er wird auch selbst genug verlohren haben / wenn er seine eygne Seele verlohren hat. 4. (d) Was wilt du aber zu denen so augenscheinlichen Gottslästerungen sagen ? Seynd sie auch Christus Lehre ? Ja was wilt du zu

der

(a) Luther hat nicht Christi Lehre / weil er nicht von Christo gesandt ist. (b) Weil er kein Heiliger ist. (c) Weil er selbst nicht weißt ob ihn GOtt gesandt hat. (d) Weil er GOtt und Christum Lästert.

der unglaubigen Menge der gottloſen / leichtfertigen unflättigen ſäuiſchen lotterbübiſchen huriſchen und andren verfluchten Zotten und Poſſen ſagen / derer ſeine Schrifften voll ſeynd / und von dem hochgelehrten Herren Joanne Piſtorio in den ſieben böſen Geiſtern Lutheri zuſammen getragen / wie auch von Conrado Andreæ in den zwölffältligen Luther / und von Georgio Eker in dem Alcoraniſchen Neſſel-Krantz der Welt kürtzlich für Augen geſtellet ſeynd? Seynds auch Chriſtus Lehren? Fürwahr / wo ein Tropffen Chriſtliches Geblütes in dir iſt / ſo wirſt du mit mir ſagen / es wäre kein Wunder wenn gleich GOtt dieſen verfluchten Läſterer mit Doner und Hagel erſchlagen hätte. Wirſt alſo wol aufhören zuſchreyen / daß deß Bubens Lehre Chriſtus Lehre ſey.

(a) Wirſt du aber ſprechen / es gehe dich weder Luther noch Auguſtinus an / du hieltest dich an die heilige Schrifft / ſo werde ich dich fragen / wer biſt du denn? Biſt du ſelbſt ein Prophet / ſelbſt ein erleuchteter Gottes / ſelbſt ein Geſandter von GOtt? Haſt du mehr Witz / Verſtand nnd Gelehrigkeit / mehr Erleuchtung als der H. Auguſtinus / und die gantze Chriſtliche Kirche mit welcher er übereinſtimmig lehrt? Verſteheſt du die H. Schrifft beſſer als Auguſtinus und die gantze allgemeine Chriſtliche Kirche? Iſt die Weißheit in dich alleine gekrochen? Auß was für Anſehn iſt dein Wort ein Glaubens Artickel? Was machſt du aus dir ſelber? Biſt du ein Engel Cherubin / oder eine ſtoltze Beſtia, die ihr nur ſo viel einbildt?

Fürwahr du wirſt nicht haben was du mir antworteſt / als Hoffart und Vermeſſenheit / und Verläumbdung deß ſo hoch geprieſenen Auguſtini und aller Heiligen hocherleuchteten Kirchenlehrer die durch ſechzehn hundert Jahrlang vor dir in der gantzen Chriſtenheit geweſt ſeynd. (b) Denn du wirſt die Kirchenlehrer die uns doch das reine Wort Gottes rein und lauter einzupflantzen von GOtt gegeben ſeynd / und auch darzue vom Heiligen Geiſte regieret worden / Zeichen daß ſie nicht bey der Schrifft blieben ſeynd / welches eine offenbare Verläumbdung iſt / die du entweder auß grober Unwiſſenheit / der du ihre Schrifften nie geleſen / begeheſt; oder aber auß einer fürgeſetzten Boßheit und wiſſentlicher falſcher Bezüchtigung. Blätter nur in dem eintzigen Auguſtino / ſo wirſt du ſehen ob er ſich nicht an die Schrifft gehalten hat. Schlage ſein ander Buch wieder den Ketzer Julianum auff / ſo wirſt du finden / daß er die Vätter in divinorum eloquiorum pertractationes clariſſimos Sacerdotes nennt / die allerklärеſten oder berühmteſten Prieſter in Außlegung der Göttlichen Schrifft / und bezeugt daß ſie dieſelbe mit groſſem Ruhm und Ehren gehandelt haben: Welches auch von ihm ein jetweder der jhn geleſen ſagen muß / von dir aber wol kein Han krähen wird. Hälteſt du dich nun an die Schrifft / ſo haben ſie ſich auch an die Schrifft gehalten. Wie kombts dann daß ſie die Schrifft anderſt außgelegt geglaubt und gelehrt als du?

(c) Sie haben ſie nicht recht verſtanden / oder Menſchentand drunter gemiſcht / wirſt du ſprechen. Ey du ſchöner Papagey / der du von den heiligen Vättern ſolſt (in Göttlichen Sachen) reden lernen / und wilſt jhnen Verſtand eingieſſen / wie ſie dich lehren ſollen / wie ſchön blickt deine närriſche Hoffart und Vermeſſenheit herfür! kan auch wol etwas vermeſſeners ſeyn / als daß ein Menſch der ohne die Kirchenlehrer nicht das Vatter unſer könte / nicht einigen Glaubens-Artickel gehört hätte / nicht wüſte was Heilige Schrifft wäre / ſich dennoch über ſie erheben / und die Meiſter der Chriſtenheit meiſtern und lehren will. O Dintefaß / möchte man mit dem gemeinen Sprüchwort ſagen / geh in die Schul und lern es baß.

Du weiſt ohne die Kirchenlehrer nicht was Gottes Wort iſt / du weiſt ohne ſie nicht was Menſchentand iſt: Wie kanſt du jhnen dann fürwerffen / daß ſie Menſchentand mit untermiſchen? (d) Dein Luther bezeugt mit außdrücklichen Worten T. 1. W. üb. d. 5. c. an d. Galat. Daß Auguſtinus und viel andre heilige Vätter die er nennt das Evangelium und den Glauben an Chriſtum rein und ohne allen Aberglauben gelehrt / den Ketzern wiederſtanden / und die Kirche von unzehlichen Irrthümern gereiniget haben. Du aber ſagſt das Gegentheil. Welcher redt wahr? Iſt er ein Prophet von Gott geſandt / ſo wirſtu lügen, leugt er aber / ſo iſt er nicht der Prophet / und folgeſt du einem Lügner und falſchen Propheten nach. (e) Gewiß der H. Aug. hat das zeugnüß daß er ſey totus Catholicus, totus Orthodoxus quod in Lucidandis quæſtionibus omnes Doctores excedat, quod omnes exceſſerit in exponendo Sacras ſcripturas, ſicut ſol in lumine excedit omnes Planetas, und was mehr / welches alles anher zu ſetzen vil zulang werden wolte. Und du der du einen Blitzſchwam gegen ſeinem Gehirne im Kopffe haſt / darffſt jhm und allen Kirchen-Lehrern Mängel außſtellen?

(a) Mit verwerffung Luthers und Auguſt. ſich an die H. Schrift halten wollen iſt närriſch. (b) Aug. und die H. Vätter ſeynd bey der Schrift bliben. (c) Haben ſie auch beſſer verſtanden als ein heutiger Laye. (d) Daß ſie recht und rein gelehrt bezeugt Luther ſelbſt. (e) Lob deß H. Auguſtini.

(a) Mein GOtt in was für Zeiten seynd wir gefallen! Ein Schuster und Schneider läst sich in seinem Schuh- und Kleyder-machen von keinem Jungen meistern / und zwar billich: Aber ein jeder Schuster und Schneider will anjetzo die Meister der H. Schrifft meistern / da er doch gegen jhnen weniger als seine Junge gegen jhm / und nur bloß ein unmündiges Kind ist / welches jhm noch den Pappe solt einstreichen lassen. Kein Bauer läst jhm auch einen Fürsten in Bauer-Sachen etwas einreden; und ein jeder Bauer will anjetzo denen Fürsten der Welt in göttlichen Sachen einreden. Wie reimt sichs nun / dein Junge darff dich nicht meistern / und du Junger wilt deine Meister meistern? Dein Fürst darff dir nicht einreden / und du Bauer wilt deinen Fürsten einreden? O schäme dich und gehe zurücke! denn es komt doch herauß daß du die H. Schrifft ohne die H. Kirchen-Lehrer so wenig recht verstehest / als der Schuster Junge ohne seinen Meister das Schuhmachen; ja umb soviel weniger / umb soviel göttliche Sachen tieffsinniger / und der Vernunfft dunckeler seynd als Menschliche. **Der Thierische / oder natürliche Mensch verstehet nichts vom Geiste GOttes / es ist jhm eine Thorheit und kan es nicht verstehen / spricht** der H. Apostel Paulus. Weil du denn eben ein solcher Mensch bist / und weder mich noch dich versichern kanst / daß du den H. Geist hast / den GOtt der Christlichen Kirchen / das ist / fürnemblich dero Lehrern daß sie nicht irren / noch die Kirche irrig machen / biß in Ewigkeit versprochen hat: So must du erkennen und bekennen / daß du die Schrifft nicht verstehest / sonder dir nur deroselben Verstand vermessentlich einbildest. Welches Sünde und Thorheit ist.

Was wilt du dich nun entschliessen? Du siehest daß dir alle deine Außreden zu Wasser gemacht seynd! Luthern kanst du nicht folgen / nach dem du gehört / daß seine Lehre nicht von GOtt / ja wieder GOtt ist. Auf deinem Kopffe kanst du nicht stehen / weil niemand auf sich selbst stehen kan / als Gott; also gar / daß wie der H. Augustinus sich auf seine Vorfahren beruffen / dessen auf jhre / diese wiederumb auf jhre / biß auf die Apostel / und endlich die Apostel auf Christum; Eben auch Christus / so weit er ein Mensch ist / nicht auf sich gestanden / sondern sich auf GOtt / daß er nemblich seine Lehre von jhm gehört hätte / beruffen hat. Must also auch du jemanden haben auf dem du stehen kanst / und deine Erleuchtung nemmen.

Sage mir nun / wer soll der seyn? Wen wilt du für deinen Meister in der heiligen Schrifft erkennen? Rede / ich will dich gerne hören.

(b) Sols Augustinus nicht seyn / so kans auch nicht die gantze allgemeine Christliche Kirche seyn / mit welcher er einhellig und übereinstimmig gelehrt hat! Es kans weder einer / noch alle gesambte heilige Kirchen-Lehrer seyn / mit denen er eins und eben diß sagt! Könnens aber weder diese noch jene seyn / so kans niemand seyn / angesehen / ausser der Christlichen Kirchen kein Christlicher Lehrer / und ausser den rechtglaubigen Kirchenlehrern kein recht glaubiger Leser ist.

Sols aber Augustinus seyn / wie es dann wol wird verbleiben müssen; so must du dich auch gegen jhm verhalten wie einem demüthigen Schüller gebührt. Du must nicht jhn lehren / sondern von jhm lernen wollen; du must nicht klüger seyn wollen als er; nicht gelehrter als er; nicht erfahrner in Göttlichen Sachen als er. (c) Derowegen wenn du jhn höreſt lehren / daß Sieben heilige Sacramenta seynd / daß die Messe das Opffer der Christen sey / daß ein Fegfeuer sey / daß er die Heiligen anruffet / daß er die Seel-Messen für die Verstorbenen billichet / und was mehr; so must du nicht auffsprellen und sprechen / O da hat Augustinus geirret / da lehret er unrecht / das ist ein Fehler / das ist wieder die Schrifft: Nein / so must du es nicht machen / denn der Naseweise Schuster-Junge macht es so / der seinen Meister will lehren Schuhe machen: Sondern du must dancken / ich habe einmahl auch auff der gantzen Welt Einrathung keinen andren bessern und mehr gepriesenen Meister finden können / dem ich mich in Göttlichen Sachen vertraute / als den H. Augustinum mit der gantzen Christlichen Kirchen einhellig lehrenden; Nun kan ich zwar nicht finden / daß diß oder das in der H. Schrifft stehet: Weil ich aber sehe / daß niemand ihm selbst klug genug ist / und keiner von sich selbst gelehrt seyn kan / auch derowegen meinem Kopffe nicht trauen kan / den heiligen Augustinum aber mir l. 1. contr. Crescon. c. 33. höre zu-

---

(a) Die Lutheraner verstehen die H. Schrifft ohne die Kirchenlehrer so wenig als der Schuster-Junge das Schuhmachen ohne seinen Meister. (b) Wer Augustinum sambt der Kirche nicht hört der kan niemanden hören. (c) Die Lutheraner wollen in Anhörung der H. Vätter der Naseweise Schuster-Junge seyn.

zuruffen / daß ob gleich eines oder das andere nicht in der Schrifft stehe / dennoch die Wahrheit der Schrifft von uns behalten werde / wenn wir das thuen was nunmehr der gantzen Kirchen beliebet hat / welche (Kirche) uns von der Schrifft anbefohlen wird: So nemme ich meine Sinnen unter den Gehorsamb deß Glaubens gefangen / und glaube daß diß und alles was mir der H. Augustinus mit der gantzen Kirchen fürträgt / sey nicht falsch / nicht wieder die Schrifft / sondern jhr allerdings gemässe / umb deß Göttlichen Ansehns willen / welches die Kirche vom immerwehrenden Beystand deß heiligen Geistes hat / daß sie nicht irren / noch falsch lehren kan. Darzu komt noch / daß der H. Augustinus auf diese seine Lehre sterbende / wie wir alle glauben / seelig worden ist: Derowegen mussen es die rechten Glaubens-Artickel seyn / und auch ich darauf seelig sterben können; Luthers Lehre aber falsch / und als dem immergepredigten Glauben zuwieder / verdammlich seyn.

So must du dencken / wenn du ein gelehriger Schüller der ewigen Weißheit seyn / und von ihr nicht verstossen werden wilt!

Denn die ewige Weißheit macht es mit jhren Schüllern eben so wie ein Mensch. Den Naseweisen und selbst klugen ist sie feind / und läst sie in jhrer Weißheit die nichts als Thorheit ist hingehn: Den Demüthigen aber geust sie sich ein. Derowegen spricht auch Christus / ich preise dich Vatter HErr Himmels und der Erden daß du solches den Weisen und Klugen (verstehe den Naseweisen und selbst Klugen) verborgen hast / und den unmündigen offenbahrt / das ist denen die alle jhre selbst Klugheit beyseite setzen / und sich als unmündige lehren lassen.

Eja so sey dann dieser unmündige / und gelehrige Schüller / verachte und meistere deinen Meister nicht / sondern nihm ehrerbiethig an was dir der H. Augustinus mit der gesambten Christlichen Kirchen sagt; und weil du auch von den deinige gelehrt bist / das ausser der Christlichen Kirchen kein Heyl ist / keine andre Christliche Kirche aber ist / als die noch das lehrt und glaubt was sie im Augustino vor 1200. jahren gelehrt und geglaubt hat / nemblich die immerwehrende Catholische; so begieb dich auch zu der selben / auf daß du in jhr seelig sterben / und ewig leben mögest.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XIV. Tractätlein.

Prädicanten-Beruff /

Oder

Treuhertzige Ermahnung an die Prädicanten / jhren Beruff wol zu erwegen / und in acht zunemmen.

Allen denen / die unter jhn verlangen seelig zu werden / höchst nöthig zulesen.

Christus spricht Joh. X. Wahrlich wahrlich ich sage euch / wer nicht durch die Thür eingeht in den Schaaf-Stall / sondern steigt anderstwo hinein / der ist ein Dieb und ein Mörder.

Quomodo prædicabunt, nisi mittantur? Wie sollen sie predigen wenn sie nicht gesandt werden? Rom. X. 15.

Geneigter Leser.

ES ist nichts gemeiners in der Welt / als betrogen werden / nichts schändlichers / als wollen betrogen seyn / nichts thörichters aber / als in dem Werke der ewigen Seeligkeit sich keines Betrugs besorgen / sondern einem jeden hergelauffenem der Seelen Heil vertrauen / und jhm bloß darumb / weil ers sagt / glauben / daß er von GOtt gesandt sey.

(a) Wir wissen / daß Christus seine Kirche Matth. XVI. auf einen Felß deromassen feste gebauet / daß sie auch die Porten der Höllen nicht sollen überwältigen / d. i. in keine Irrthümmer deß Glaubens verführen; und sie Matth. V. eine Stadt sey auf dem Berge gelegen / die nicht könne verborgen werden. Wir wissen / daß er derselben Ephes. IV. Hirten und Lehrer gegeben / welche sie biß zur vollendung sollen lehren und weiden / damit sie nicht / wie die kleine taumelnde Kinder / von jetwedem Winde der Lehre durch Schalckheit der Menschen herumb getrieben / und in Irrthumb gebracht werde. Wir wissen / daß jhr der H. Geist Act. XX. Bischoffe gesetzt / sie zu regieren / und auf sie acht zu haben. Wir wissen / daß er Hebr. XIII. der Gemeine befohlen jhren Fürstehern zugehorsamen. Wir wissen / daß Christus Joh. XX. seine Apostel mit eben der Macht und Gewalt gesandt / wie jhn der Vatter gesandt gehabt. Wir wissen / daß die Macht Sünde zu vergeben und zubehalten / welche Christus den Aposteln verliehen / ein Göttliche Macht sey / und von keinem Menschen könne gehabt werden / in den sie nicht durch der Apostel Nachkömlige von GOtt herunter geflossen. Im Gegentheil aber wissen wir auch auß eben der Schrifft / daß wir Matth. VII. gewarnet werden für den falschen Propheten / die in Schaafs-Kleydern kommen werden / und Matth. XXIV. sambt den falschen Christen / d. i. den falschen Gesalbten außruffen / daß bey jhnen Christus sey / wir aber jhnen nicht Glauben beymessen / noch zu jhnen hinauß in die Wüsten und in die Kammer (d. i. auß der allzeit gewesten Kirche in die Kammer der Ketzerey / und Wüste deß Unglaubens) gehen sollen / weil sie inwendig reissende Wölffe seynd / die Act. XX. der Heerde nicht schonen werden.

Dennoch

(a) Die Kirche kan Krafft der Schrifft nicht irren.

(a) Dennoch aber hat man dieses alles unachtende / da nur im vorigen Sæculo einer hier / der andre her geschrichen kommen / alsobald geglaubt / daß die Kirche Christi nicht auff einem unüberwältiglichem Felsen gebauet / auch nicht unverberglich sey ; sondern irren könne / ja geirret und lange Zeit verborgen und unsichtbar gewest sey. Man hat geglaubt / daß die von Christo gegebene Hirten und Lehrer nicht solche seynd / wie sie der Apostel beschreibt / sondern selbst vom Winde der Irthümer herumb getriebene tammelnde Kinder / und daß man sich auch dessentwegen die Bischoffe nicht regieren / noch die Fürsteher zum Gehorsam dürffte anhalten lassen. Endlich hat man auch geglaubt / daß die Vergebung der Sünden ein so leichte ding sey / daß sich von einem jedwedern / der sich für einen Diener Christi außgegeben und Vergebung der Sünden und Busse geprædigt / könne ertheilt werden / wie erst dieses Jahr der Lästerer zu Dantzig Ægidius Strauch: Und ist derowegen wieder alle Warnung Christi zu den falschen Propheten und falschen Christen hinauß gegangen / von jhnen elendiglich verführt und jämmerlich zerrissen / mit einem Worte / umb der Seelen ewiges Heyl willig betrogen worden.

Noch erschröcklicher aber ist es / daß man auch heutiges Tages auff so vielfältiges Zurussen frommer und mitleydiger Leuthe noch nicht umb sich siehet / sich immer hin / einer von diesem / der andre von einem andren Schreyer / wenn der nur mit dem süssen Namen JEsu und fürgewendtem lauterem Worte Gottes als einem Schaafs-Kleyde aufgezogen kombt / seinen Vorfahren hinnach in den Sack deß ewigen Verderbens treiben läst / und nicht einmahl nachfragt / ob sie die von Christo gegebene Hirten und Lehrer / oder die falsche Propheten und verführische Christi seynd. (b) Denn weil es krafft der Schrifft Rom. X. gewiß ist / daß man den Namen Gottes nicht (heilsam) anruffen kan / wenn man nicht in den glaubt ; nicht glauben kan (verstehe recht und zur Seeligkeit) / wenn man jhn nicht gehört ; nicht hören / wenn er nicht geprædigt wird : Der aber nicht (recht) geprædiget werden kan / als von denen / die gesandt seynd ; und gewiß ist / daß die von GOtt ungesandte Prediger die Gewalt Sünde zu vergeben nicht von GOtt und also von niemanden nicht empfangen haben : So ists auch gewiß / daß wenn man jhnen glaubt / man nicht glaubt / sondern in seinem falschen Wahn und Sünden stecken bleibt / keine Lossprechung empfangt / und von jhnen ewiglich verführt wird.

Weil dann die ewige Seeligkeit dran hangt / daß man wisse / ob man gesandte oder ungesandte Prediger hat ; Ich aber offte mitleydentlich höre die Luthrische und Calvinische Prädicanten / Priester und Geistliche nennen / welche das wahre reine Wort Gottes predigen ; da sie doch nichts minder als solche seynd / und dieses thuen oder thuen können : Als habe ich ihnen beyden so wol denen Zuhörern als Lehrern zur Nachricht und Warnung / in Gestalt einer treuhertzigen Ermahnung wollen fürhalten und zu Gemüthe führen / daß sie durchauß weder von GOtt noch von Menschen zum Predig-Ambt gesandt seynd / und dannenher auch vermöge der Schrifft nicht das Wort Gottes recht lehren / noch Vergebung der Sünde ertheilen / noch das Sacrament deß Altars reichen können : Sondern alles was sie auch thuen falsch unkräfftig thuen / und mit dem blossen Schein der äuserlichen Worte und Gebräuchen ihr gantzes Volck betrügen und ins ewige Verderben stürtzen. Versehe mich derowegen wo sie es gut gesinnt beherzigen wollen / es werde das Volck unfehlbarlich erkennen / waser gestalt es biß daher mit höchster Seelen-Gefahr ihren Prädicanten getrauet / und sie für rechtmäßig gesandte Priester und Prediger gehalten habe ; die Prädicanten aber / wo sie nicht gantz verstockt seynd / darüber heilsamlich erschröcken / und alle beyderley sich von dem biß daher fürgewandtem Schein sich abwenden / zu der Catholischen Kirchen / in welcher die wahre von GOtt durch der Apostel Nachkömlige gesandte Priester seynd / bekehren / von denen das warhaffte Wort Gottes / warhaffte Vergebung ihrer Sünden / und das warhaffte Sacrament deß Altars empfangen / und ewig seelig werden. Welches alles / daß es ihnen der grimdgütige GOtt genädiglich verleihe / ich von Hertzen wünsche.

Vmb Christi JEsu und eurer Seelen Heyl willen Liebe und Vielgeliebte.

I

(c) WEnn ich an euren Beruff gedäncke / so fält mir ein zu fragen / was schon vorlängst eures gleichē Leuthe der alte Tertul. de præscript.

(a) Die Uncatholische haben ihren Schreyern wieder die Schrifft geglaubt. (b) Glauben jhnen auch noch ohne Prüfung. (c) Man soll nach dem Beruff der Prediger fragen Tertullianus und Luther.

gefragt / und euer Luther zu fragen befihlt / da er T. 2. W. im Brieff v. d. Winckelpr. schreibt: Lerne sie fragen / woher kombst du? Wer hat dich gesandt? Wer hat dir befohlen mir zu predigen? Wo hast du Sigel und Briesse / daß du von Menschen gesandt seyest? Wo sind deine Wunderzeichen / daß dich GOtt gesandt hat? Auß was für Macht thut jhr das / daß jhr die Schaafe Christi von seinem allgemeinen jmmergewesten Schaafstall abhaltet / und zu einer eygensinnigen stutzigen Heerde macht? Wer hat euch gerathen / daß jhr solt den lebendigen Brunn / den Geist der Christlichen Kirche verlassen / und der Heerde auß den Cisternen und Gruben / die jhr euch selbst auß dem Buchstaben der Schrifft grabt / zu trincken geben? Wer hat das Wort / daß ihr predigt / in euren Mund gelegt? Denn es ist gewiß / daß jhr keine Priester seyd / weil jhr kein Opfer habt / welches jhr auch selbst bekennt / wie erst neulich ein Prädicant in Curland / der wieder das Liecht der Warheit geschrieben hat. Hirten Christi und der Apostel Nachkömmlige seyd jhr auch nicht. So seyd jhr auch keine Propheten; und führt endlich auch das jmmerwehrende Wort Gottes nicht in eurem Munde. Wie kombt jhr dann darzue / daß ihr die Gemeine Christi weydet / und seinen Schaafen das Wort Gottes fürtragen solt?

Wiewol mir nun nicht unbewust / daß ihr hartes Hertzens und tauber Ohren seyd: Weil man aber auch die hæreticos formales, so vieles möglich ist / zurecht zu bringen sich bemühen soll / daß sie nicht verlohren werden; und so wol eurer als vieler tausend euch folgenden Seelen Heyl daran hängt / daß jhr wißt / wie es mit eurem Beruff beschaffen sey: so habe ich auß mitleydenden Hertzen auff begehren eines guten Freundes euch in allem gutem zeigen wollen / daß euer Beruff durchauß nicht von GOtt sey / und jhr auch keinesweges das jmmerwehrende Wort Gottes in eurem Munde habt / oder euren Zuhörern und Kirch-Kindern fürtragt / sondern unberuffen kommende euer Wort für Gottes Wort außgebt. GOtt verleihe / daß jhr solches beherzigen / und euch zu dem wahren Schaafstall und Hitten euren Seelen wiederkehren mögt.

(a) II. Zu diesem werdet jhr ohne Zweiffel für bekandt annehmen / daß ein Predigtr der Göttlichen Warheit nothwendig müsse beruffen seyn: Alldieweil der Apostel Rom. X. 13. es für unmöglich hält / daß man predige / wenn man nicht gesandt ist / verstehe / nicht daß es ohne Beruff unmöglich sey zu predigen / angesehn es alle Ketzer gethan: Sondern daß es unmöglich sey ohne denselben heylwertig zu predigen und Christo eine rechtglaubige Kirche zu sammlen. Dieses deutet GOtt Ieremiæ XXIII. 21. selbst an / da er sich beklagende spricht / sie lieffen und ich sandte sie nicht / sie prophezeiten und ich redete nicht zu jhnen. Hätten sie meinem Rathe gefolget / und meine Worte meinem Volcke kundt gethan / so hätte ich sie bekehrt von ihrem bösen Weege / und von ihren ärgsten Gedancken. Welches eben so viel gesagt ist / als daß einer / der von GOtt nicht gesandt ist / nicht redet / was Gottes / sondern was seines bösen Hertzens und verkehrter Gedancken ist. Darumb wird auch in der Epistel Judæ wehe geschryen über die jenige / welche der Wiedersprechung Core nachfolgen / und Numer. XVI. dessen gantze Rotte von der Erde verschlungen / daß sie sich unberuffen ins Priesterthum haben eindringen wollen. Eben diß bezeugt auch der H. Geist / da er Hebr. V. 4. spricht / niemand nihmt ihm selbst die Ehre / sondern der von GOtt beruffen wird / wie Aaron / und betheurts / daß auch selbst Christus sich nicht selber zum Hohenpriester gemacht / sondern von seinem Vatter darzue verkläret worden sey. Gleichmäßig wird Ephes. IV. 11. gesagt / daß Christus habe die Hirten und Lehrer der Christlichen Kirche gegeben / und Act. XX. 28. daß der H. Geist habe die Bischoffe gesetzt die Kirche Gottes zu regieren. Dannenher sehen wir / daß Christus Joh. XX. 21. die Apostel sendet / eben wie jhn sein Vatter gesandt hat / und giebt jhnen mit Einblasung deß Heil. Geistes die Macht Sünde zu vergeben und zu behalten: und heisset sie Matth. ult. lehren / alles was er ihnen befohlen gehabt! welches alles niemand wissen noch thuen kan / als der es von jhm und folgends den Aposteln empfangen und gehört hat. Die Apostel aber senden ihre Jünger / wie Paulus (Tit. I. f.) Titum, daß der andre sende. (b) Auß welchem allem unlaugbahr und unwiedersprechlich ist / daß einer / der von Christo nicht gesandt ist / auch nicht den rechten Glauben predigen / und dardurch Christo eine Kirche sammlen kan / sondern unfehlbar eine falsche Kirche anrichten wird. Derowegen schreibt Luther gar wol T. 1. W. f. 10. über d. 1. Capitel d. Epistel an die Galat. welches euch / die jhr euch jmmer der wahren Lehre rühmt / wol zu mercken ist. Man soll den Beruff / spricht er / nicht für ein geringe Ding halten / es ist nicht genug / ob man gleich das reine

(a) Ein Prediger muß nothwendig beruffen seyn. (b) Wer nicht beruffen ist / kan auch nicht predigen.

reine und lautere Wort Gottes und rechtschaffene Lehre hat / sondern (NB.) man muß deß Berufs / daß der Recht sey / auch gewiß seyn. Dann wer unberuffen von sich selbst einbricht / derselbe kombt gewißlich umb nichts anders willen / dann daß er nur würgen und umbbringen will.

III. Nach dem wir nun diesen Grund der nothwendigen Beruffung gelegt / so wollen wir weiter gehn / und sehen / wie euer Unberuff zu erkennen ist. Den zu erkennen könt ihr keine bessere Richtschnur haben / als die Worte Christi Joh. 10. da er spricht: (a) "Wer "nicht zur Thür hinein geht in den Schaafstall / sondern steigt anderstwo hinein / der "ist ein Dieb und ein Mörder.

(b) Nun kan niemand zur Thür hinein gehn / er gehe dann durch Christum / denn der ist selbst die Thür / wie er v. 9. bezeugt; durch Christum aber kan niemand eingehn / als der von jhm beruffen wird / und also durch seinen ordentlichen Beruff eingeht. Denn in dem Verstande sagte er / daß alle / die vor jhm kommen wären / das ist / die ohne Göttlichen Beruff kommen / und also jhm vorgelauffen wären / Diebe und Mörder gewest wären: (c) Welches auch Augustinus lib. 16. contr. Faust. c. 12. von allen die nach Christo ohne Göttlichen Beruff kommen / wahr zu seyn bezeugt / wenn er schreibt: Venisse ita vult intelligi, quia missi non sint: nam qui missi sunt, sicut Moyses & SS. Prophetæ non antè ipsum, sed cum ipso venerunt; quia non eum per Superbiam præcedere voluerunt, sed eum per ipsos loquentem humiliter portaverunt. Porrò si ille intellectus est verus, ut ipsi antè Christum venisse dicantur; qui cum Christo, id est, cum verbo Dei venire noluerunt, sed cùm eos non miserit Deus, mendacia sua hominibus attulerunt: Vos quoque ipsi, quamvis post Christi Passionem & resurrectionem in hoc Mundo nati fueritis, fures & latrones estis: Quia priusquàm vos ipse illuminaret ut veritatem ipsius prædicaretis, eum antevenire voluistis, ut vestram fallaciam jactaretis.

(d) Christus kan niemanden beruffen / als entweder ohne Mittel / oder durch Mittel. Ohne Mittel / beruffte er die Apostel / da er auff Erden gieng / mit seinem gebenedeyten Mund. Anjetzo aber / da er nicht mehr auff Erden ist / kan er keinen ohne Mittel anderst beruffen als durch einen innerlichen Zug oder Göttliche Erleuchtung. Weil sich aber ein jetweder hergelauffener auff diesen Zug oder Erleuchtung beruffen könte / massen solches auch alle Verführer gethan: So berufft er keinen auff solche Weise / er gibt jhm dann ein sonderlich Zeugnüß / mit dem er diesen innerlichen Göttlichen Beruff beweisen kan. (e) Dieses Zeugnüß ist nach der Schrifft / kurtz zu sagen / der Geist der Weißsagung und die Krafft Wunder zuthun. Wer dises nicht hat / dem darff niemand glauben / daß er von GOtt durch innerliche Berüffung gesandt sey / also gar / daß auch Christus Joh. X. 37. zu den Juden spricht / sie dürfften jhm nicht glauben / wenn er nicht die Wercke seines Vatters thäte / und v. 36. betheurt / daß die Wercke / die er thue / von jhm zeugen / daß jhn der Vatter gesendet habe. (f) Weil dann Christus sichtbarer und persöhnlicher weise niemanden beruffen als die Apostel / so folget unwiedersprechlich / daß niemand rechtmäsiger weise sichtbarlich kan beruffen / und durch die Thür eingegangen seyn / als der von den Aposteln und ihren Nachkömmligen beruffen ist.

Nun haben sich die Apostel zu Außbreitung deß Evangelij durch die gantze Welt zerstreuet / und einer hier / der ander da / die Christliche Kirche gepflantzet. Weil aber ihre Kirchen entweder durch grosse Tyranney oder abscheuliche Ketzereyen untergangen / und also ihre Nachkömmligkeit auffgehaben oder zerrissen worden: Deß H. Petri Kirche aber / die er zu Rom gepflantzet / nach der Verheissung Christi / daß sie auch von den Pforten der Höllen nicht solte überwältiget werden / und sein Glaube nicht auffhören / immer gewest / wieder alle Tyranney und Ketzerey immer beständig blieben / und sich von Zeit zu Zeit durch die gantze Welt fortgepflantzet hat: (g) So kan man keine andre Kirche geben / bey welcher die rechtmäßige Nachkömmligkeit der Apostel zu finden sey / als bey der Römischen. (h) Dieses bezeugt Luther selbst / da er T. 1. W. f. 8. üb. d. 1. Cap. an d. Galat. schreibt: Der Beruff / so Göttlich und recht ist / geschieht auff zweyerley weise / erstlich durch Mittel / darnach ohne Mittel. Dann jetzt zu unsren Zeiten berufft uns unser Herr Gott zum Predigambt durch Mittel / als nemblich durch Menschen. Die Apostel aber seynd ohne Mittel von Christo selbst beruffen worden: Hernachmahls haben sie ihre Jünger beruf-

(a) Wer nicht zur Thür hinein geht / ist nicht beruffen. (b) Wer nicht Göttlichen Beruff hat / geht nicht zur Thür hinein. (c) Augustinus wie die vor Christo gekommene Diebe und Mörder gewest. (d) Der Göttliche Beruff ist mittelbahr oder unmittelbahr. (e) Der unmittelbare Beruff muß Wunder haben. (f) Mittelbar kan niemand beruffen seyn als durch der Apostel Nachkömmlige. (g) Der Apostel Nachkömmligkeit ist allein bey der Römischen Kirche. (h) Luther und das gantze Lutherthum?

fen / wie St. Paulus seinen Timotheum und Titum / ꝛc. Welche darnach weiter die Bischoffe beruffen haben (wie Tit. 1. geschrieben) "Die Bischoffe aber haben ihre Nach-"kommene beruffen / so für und für biß zu die-"sen unsren Zeiten / und wird auch also müs-"sen biß zum Ende der Welt bleiben und ge-"halten werden. Und ist diß der Beruff / so "durch ein Mittel geschieht / und doch gleich-"wol nichts destoweniger ein Göttlicher Be-"ruff ist. Es bestättigens auch die eurigen selber / wenn sie Luthers Beruff zu bewehren / anziehen / daß er vom Römis. Pabst das Evangelium zu predigen rechtmäßig beruffen gewest. Es bestättigts auch das gantze Lutherthum / welches keine von uns abtrünnige Priester anderst ordinirt / sondern sie durch die Weyhung unserer Bischoffe zum Kirchen-Dienst schon genugsam und rechtmäßig beruffen erkennt. (a) Daß also nothwendig folgen muß / daß / wer nicht von der Römischen Kirchen beruffen ist / nicht durch die Thür / Christum / eingegangen / sondern anderstwo hinein gestiegen / und ein Dieb und ein Mörder ist.

IV. In diesem klaren Spiegel und ungefärbter Außführung könt jhr nun die Runtzeln eures Beruffs leichte sehen und finden.

Damit wir aber die Sache vom Ursprung herauß führen / so wollen wir zuvor Luthers Beruff betrachten. Dieser muß entweder unmittelbar von GOtt beruffen gewest seyn / oder mittelbahr.

(b) Unmittelbahr ist er nicht beruffen gewest. Denn / zugeschweigen / daß er nicht die Göttliche Brieffe / die Wunder auffzuweisen gehabt / so bezeugt ers selbst / da er T. 2. W. f. 11. bekennt / "er könne sich nicht "rühmen / daß jhn GOtt ohne Mittel gesandt "habe / sondern er habe es selbst angefangen / "sey aber (T. 7. W. f. 146.) so kühne nicht / "daß er urtheile und außruffe / es sey gewiß-"lich nicht anderst / als daß ers in Gottes "Nahmen angefangen / und wolle nicht gerne "Gottes Gerichte drüber leyden. Sey es "auß Gott (T. 2. W. f. 30.) was er angefan-"gen / so solle es niemands dämpffen / sey es "aber nicht auß Gott / so möge es einander "halten / er wolle es nicht halten. Er sey "(T. 1. Lat. f. 49.) alleine gewest / und durch "Unbescheidenheit in den Handel gerathen. Derowegen ihn auch sein Gewissen offte so geplagt hat / daß er jhm weder auß noch ein gewust / wie er T. 1. W. f. 481. auch selbst bekennt / da er spricht / "hörst du Juncker / spricht "mein Gewissen / was hast du geprediget und "angerichtet? Wer hats dich geheissen und "darzue beruffen? Mit diesen Worten wird "einem so bange / daß ich nicht zehn Welte "wolte nehmen / und solche Peyn leyden / "wenn ich sterben solte. Darumb er auch in Tischreden f. 158. gewünscht und gewolt / daß "er die Sache niemahls angefangen gehabt / "und T. 4. W. f. 496. bekennt / er möchte für "seine Person wol leyden / daß seine Lehre "niemand annehme / so dürffte er auch für niemand Antwort geben. Ist also nicht allein von GOtt unmittelbar nicht gesandt gewest / sondern hat auch / welches noch ärger ist / seine Predigt nicht in Gottes Nahmen angefangen / und seine Lebetage nicht gewust / ob sie Gottes Wort sey / sondern allzeit daran gezweiffelt und sich besorgt / daß er unrecht thue.

(c) Mittelbahr und durch Menschen ist er auch nicht beruffen gewest. Das bekennt er wiederumb selbst / wenn er T. 2. Jen. f. 79. an den Churfürsten schreibt: **Ich lasse es hiermit kundt seyn / daß ich das Evangelium nicht von Menschen habe.** Daß er aber darzue setzt / sondern allein vom Himmel / durch unsren HErren JEsum Christum / das muß er unfehlbarlich gelogen haben / weil er / wie gehört / schon bekandt / er habe es nicht von GOtt gehabt / sondern von sich selbst angefangen / und derowegen auch nicht gerne Gottes Gerichte drüber leyden wolle.

Weil er dann rund herauß bekandt / daß er weder unmittelbahr / weder mittelbahr / von GOtt gesandt gewest / so schlägt er mit dem selbst darnieder das lächerliche Gedichte seines Jüngers Meisneri, der jhn retten will / und Consult. Cath. part. 2. considerat. 7. art. 3. fürgiebt / er sey theils ordentlich von der Römischen Kirche / theils ausserordentlich von Gott gesandt gewest: Sintemahl wenn er absolute und gar nicht weder von einem noch dem andren gesandt gewest / auch nicht theils von andren kan gesandt gewest seyn; zugeschweigen / daß solche Sendung die beyderseits unvollkommen ist / keine Sendung und zu allen Zeiten unerhört ist.

V. Woltet ihr sagen / es sey seine Sendung beyderseits vollkommen gewest / in dem er mittelbahr von der Römischen Kirchen wäre gesendet worden / auch wegen seines Priesterthums und Doctorats Macht gehabt hätte zu lehren; unmittelbahr aber von GOtt sonderbare Genaden empfangen die Warheit der Schrifft zu erkennen und zu verfechten / so könnet jhrs doch nicht beweisen / und machet euch selbst zu schanden.

(a) Denn

(a) Wer nicht von der Röm. Kirchen beruffen predigt / ist ein Dieb und ein Mörder. (b) Luther ist nicht unmittelbar beruffen gewest / laut eygner Bekändtnüß. (c) Auch nicht mittelbahr.

(a) Denn die ſonderbare Genaden/ die er ſolle gehabt haben / könt jhr keine andre anführen / als die er mit Calvino, Arrio und Machomet gemein gehabt / daß er nemblich hat können ſchreiben / und ſchreyen / die Schrifft nach ſeinem Sinne außlegen / und das Volck zum beyfall bewegen; welches nicht ſonderbare Genaden / ſondern kräfftige Irrthümer ſeynd / die GOtt auß gerechtem Gerichte verhengt über die böſen / daß ſie / weil ſie ſeinem immerwehrenden mit vielen Wundern beſtättigtem Worte / und ordentlichen Predigern der Wahrheit nicht mehr haben wollen glauben / zu jhrer Straffe / dem unbeſtättigtem Worte der falſchen Propheten und Predigern der Lügen glauben / einer dieſem / der andre einem andren / nach ſeines verkehrten Hertzens Sinn. Wie jhr nun ſambt uns nicht glaubt / daß Arrius, Calvinus und Machomet von GOtt ſonderbahre Genaden gehabt / und geſendet worden die Kirche zu reformiren / obs gleich jhr Anhang wahrnt / und fürgiebt: ſo habt jhr auch keine Urſache zuglauben / daß ſie Luther gehat / wenn jhr nicht die Briffe der Göttlichen Sendung / (b) das iſt / wie erſt gedacht / die Wunder für jhn aufweiſen könt. Denn dieſe erfordert er ſelbſt von andern / da er T. 2. W. f. 10. den Unterricht giebt / daß man einen ſolchen ſolle fragen / wer jhn geſandt oder geruffen zu predigen. Wann er dann ſagt / GOtt und ſein Geiſt hab jhn geſandt / wie die Apoſtel / ſo laſſet ihn daſſelbe beweiſen mit Zeichen und Wundern / oder wehret jhm das predigen. Denn wo GOtt die ordentliche Weiſe will ändern / ſo thut er allewege Wunderzeichen darbey. So es nun recht und billich iſt / daß man denen / die nach jhm kommen ſeynd / nicht hat glauben ſollen ohne Zeichen und Wunder; ſo muß es auch recht und billich ſeyn / daß man jhn / der für jhnen kommen iſt / ohne dieſelbe nicht hat glauben ſollen / und es nur darbey bleibt / daß er ſo wenig von GOtt geſandt geweſt / als ſie / Arrius, und Machomet.

(c) VI. Wie jhr nun mit ſeiner unmittelbaren Sendung zuſchanden werdt / ſo beſchämt jhr euch noch viel mehr mit ſeiner mittelbahren. Denn iſt er von der Römiſchen Kirche vollkömlich und recht geſandt geweſt / ſo iſt die Römiſche Kirche die rechte Kirche Chriſti / und eure die Satans Schule / weil auſſer der rechten Kirchen Rechte keine Sendung iſt / er aber von derſelben Sendung abgetretten / und jhr noch heutiges Tages von jhr nicht geſendet werdet. Iſt ſie aber nicht die Kirche Chriſti / ſondern die Babyloniſche Hure voll aller Greuel / und Uneinigkeit / wie jhr ſambt jhm ſchmähet; ſo iſt er auch nicht geſandt geweſt / weil die Babyloniſche Hure von Chriſto keine Macht empfangen / Diener GOttes zu ordnen / und zuſenden / und komt jhr alle von der Babyloniſchen Hure her: Welcher geſtalt jhr auß euch ſelbſt nicht ehrliche Kinder Chriſti / ſondern ſpurios und Huren-Kinder macht. So ſchöne bleibt jhr bey Ehren / wenn jhr euch am meiſten darbey zuerhalten vermeint! In ſumma / es komt herauß / daß er entweder halb von GOtt / und halb von der Babyloniſchen Hure / oder gantz von der / und auch gantz von GOtt geſandt geweſt / welches eine Gottſchmähende Sendung iſt / die Chriſtliche Hertzen verfluchen ſollen.

(d) VII. Daß er Prieſter geweſt / beweiſt auch nicht ſeine Sendung. Denn die Römiſche Kirche macht uns zwar in der Prieſterweyhe zu Prieſtern / und giebt die Macht das Opffer der H. Meß aufzuopffern / aber die ordentliche Sendung entweder in der gantzen Welt / oder in einer gewiſſen Pfarrt zu predigen / wird hernach abſonderlich gegeben: Sinthemahl ein anders iſt / die poteſtas ordinis, ein anders die poteſtas jurisdictionis; diſe kan von einem genommen werden / wie bey euch ſelbſt Brauch iſt / wenn einer ſeiner Pfarrt entſetzt wird; jene aber kan nicht genommen werden / und bleibt ein abtrünniger Prieſter / zwar ein Prieſter / aber er verliehrt die poteſtatem jurisdictionis, ſo er eine gehabt hat / eben wie bey euch ein Prädicant / wenn er offentlich ein Calviniſt oder Arrianer würde. Ob nun gleich Luther ein Prieſter war / ſo hatte er doch keine poteſtatem jurisdictionis, weil er kein Pfarrer war / ſondern ein Mönch; und ſo er gleich eine Pfarrt gehabt hätte / hätte ſich doch die poteſtas jurisdictionis, nicht auſſer ſeiner Pfarrt erſtreckt / er auch diſelbe mit ſeinem Abfall verſcherzt / und verlohren. Daß er alſo gar nicht geſandt geweſt / wie jhr alle mit eurer eignen praxi zuegeſteht.

(e) Uber dieſes wiederlegt er euch ſelbſt / weil er die Römiſche Weihung verwirfft / und für nichts hält / da er T. 7. W. f. 497. v. d. Winckelm. und Pfaffenweyhe ſpricht: "Weil die "Pfarren im Pabſtthumb allzumahl nicht an"derſt / dann von Winckel und Biſchoffen "zur Winckel-Meſſe geweyhet ſeynd / ſolt "du ſo thun / ſeinen Cryſam und Winckelweihe "ſolt du nichts achten noch anſehn / als die ge"wißlich nichts iſt / der Kirchen und dir auch "nichts nutzet / noch dienet: Iſt nun dieſe

(a) Hat nicht mehr ſonderbare Genaden gehabt / als Calvinus und Machomet. (b) Hat ſie auch nie bewieſen. (c) Kan ſich auch nicht mit der Römiſchen Kirchen retten. (d) Auch nicht mit ſeinem Prieſterthumb. (e) Luther verwirfft die Prieſterweyh.

Weyhung nichts / so ist auch Luthers Weyhung nichts / und nutzet jhm nichts zu beweisen / daß er von GOtt durch die Römische Kirche recht gesandt sey / sondern vielmehr nicht gesandt gewest.

(a) VIII. Er ist aber Krafft seines Doctorats gesandt gewest. Antwort / auch krafft dessen nicht / welches jhr sambt jhm wiederumb wieder euch selbst bekennt. Jhr zwar / weil jhr keinen / nicht allein Catholischen / sondern auch Calvinischen / und so gar keinen Luthrischen Doctor für einen Gesandten erkennt / der rechtmäßige Macht habe in euren Pfarrten wieder euch das Evangelium zupredigen / und (welches noch mehr ist) überall Pfarren einzusetzen: Sondern jhn so lange warten last / biß er eure Ordinirung / und Sendung von der Obrigkeit empfangen. Wormit jhr dann offentlich darthuet / daß auch Luther Krafft seines Doctorats darzue nicht gesandt gewest. Er aber betheurts auch selbst / da er T. 1. W. f. 9. üb. d. 1. cap. an die Galat bekennet und schreibt: "Wie wol ich "meines Doctorats halben wol Macht ha"ben solte / durchs gantze Pabstthumb zu pre"digen / wenn man mirs nicht mit Gewalt "wehrete / so geziehmt mirs aber doch in kei"nem Wege nicht / daß ich unberuffen auß "diesem meinem befohlenem Kirchspiel (auß "welchen?) in eine andre Statt als ein "Prediger lauffen / und daselbst mich predi"gens unterstehen wolte. Ja wenn ich gleich "hörte / daß unrecht gelehrt / die Seelen in "Jrthumb und zum Teuffel in die Hölle ver"führet würden / und ich mit meiner heylsam"men Lehre dem allem wehren könte / noch "solte ich mich predigens enthalten / ich soll "aber die Sache unsrem HErren GOtt be"fehlen / der zu seiner Zeit wol Ursach finden "wird / seine Diener offentlich zu beruffen / "und zu senden / und durch sein Wort Gena"de und Heyl zu schaffen. Dann er ist der "HErr der Erndte / der die Arbeiter in seine "Erndte wol senden wird / uns gebührt darzu "nicht mehr zuthun / dann nur darum zubitten. Sehet wie eine schöne Lection er euch wieder seinen Doctorat lieset / welche er aber zu seiner selbst Schande nicht in acht genommen / und also nicht recht gethan / daß er ausser seinen Gräntzen zupredigen gelauffen / d. i. nicht gesandt gewest.

(b) IX. Noch mehr schändlicher ist auch euer Person selbst die Beruffung auf das Catholische Priesterthum und Doctorat, weil euer keiner ein Catholischer Priester ist / unter tausenden aber kaum einer ein Doctor / und also jhr alle nach euer selbst Bekändtnüß / keinen ordentlichen Beruff zu predigen habt.

(c) X. Jhr sprecht / Luther sey von der Römischen Kirchen gesandt gewest das Evangelium zu lehren und die Sacramenta nach Christi Einsetzung zureichen / welches er auch rein und lauter mit Vermeidung der Papistischen Jrthümer gethan. Aber / zugeschweigen / daß jhr hiermit eben so viel für die Calviniſten und Menisten / ja für alle auß Luthern und denen entstandene Ketzer antwortet / so sage ich wiederumb / ist die Römische Kirche die Babylonische Hure / so ist Luther nicht von GOtt / sondern vom Teuffel gesandt gewest / und kan weder das Evangelium rein gepredigt / noch die Sacramenta nach Christi Einsetzung gereicht haben / angesehn er diß alles von niemanden / der Christi ist / empfangen gehabt / von sich selbst aber so wenig / als Calvinus kan gewust haben / was rein predigen und die Sacramenta nach Christi Einsetzung reichen sey. Jst sie aber die rechte Kirche Christi / und er von jhr gesandt gewest / so hat er mit dem selbst / da er auß den Gräntzen seiner Sendung getretten / und wieder sie gepredigt / seine Vollmacht oder Gesandtschafft verlohren / und ist also nicht gesandt gewest.

(d) Denn ein Prediger wird nicht anderst betrachtet / als ein Gesandter. Nun wisset jhr / daß ein Gesandter keine Macht hat etwas anders fürzutragen / als jhm sein Sendender mitgegeben. Trägt er etwas anders für / so stehet er nicht in den Gräntzen seiner Sendung / sondern wird ein abtrünniger eigensinniger selbst gelauffener Betrüger / und verliehrt den Charactterem oder Mahlzeichen und Vollmacht eines Gesandten. Nun war Luther vi ordinis von seinem Catholischen Bischoff gesandt / d. i. es war jhm zugelassen / das Wort GOttes zu predigen; aber dieses nicht / wie er wolte und wie es jhm sein Geist eingab / sondern wie es in der Catholischen Kirchen allzeit war geprediget werden: (e) Dieses that er nicht / sondern predigte es / wie es nie war geprediget worden / daß die gantze Kirche dafür als für einem neuen und unerhörten Worte erschrack; handelte derowegen wieder seine Instruction oder Sendung / und war also durch diß selbst nicht gesandt / sondern ein selbst gelauffener Betrüger und Verführer.

Dieses könt jhr leichte an euch selbst abnemmen. Denn wenn jhr einen Magistercu-

lum

(a) Es rettet jhn auch nicht seyn Doctorat / laut eigner Bekändtnüß. (b) Luthers Doctorat und Priesterthum schändet alle Prädicanten. (c) Wie auch die Beruffung auf Römische Sendung. (d) Ein Prediger ist ein Gesandter der nichts reden soll / als was jhm befohlen worden. (e) Luther redet anders.

lum oder jungen Studenten sendet das Wort Gottes zu lehren und die Sacramenta nach der Einsetzung Christi zu reichen / so verstehet jhrs nicht anderst / als daß ers noch Luthrischer Weise und Meynung thuen soll : Kombt er dem nicht nach / sondern machts nach seinem eygnen Sinn / so erkennt und bekennt ihr jhn für einen Ketzer / der von euch darzue nicht gesandt gewest. Warumb denn nicht auch und vielmehr den Luther / der gleichmäßig das Evangelium nicht anderst als Catholisch zu predigen / d. i. wie es jmmer und allenthalben geprediget worden / gesandt gewest ?

XI. Jhr werdets entschuldigen / und sprechen / euer Magisterculus fielle vom wahren Glauben ab / wenn er nicht mehr nach dem Luthrischen Glauben lehrte und thäte / und wäre deßwegen nicht von euch gesandt ; Luther aber wäre nicht vom wahren Glauben abgefallen wie er sein Evangelium gepredigt / sondern hätte es nur von den Päbstischen Jrthümern gesaubert fürgetragen / und weil er gesandt gewest das Evangelium dem Worte Gottes gemässe zu predigen / hiermit nicht auß seiner Sendung geschritten. Aber beydes ist ein unzuegestandenes und deßwegen ungültiges Fürwenden : Sintemahl jhrs noch nicht erwiesen habt / und eben mit Beweisung eures Beruffs erweisen solt / daß ihr den rechten Glauben habt. Luther aber nicht vom wahren Glauben und seiner Sendung abgewichen / da er das Evangelium nach seiner Meynung und anderst gepredigt / als wie es jmmer und allenthalben / d. i. Catholisch geprediget worden ist. Zu dem könte euch euer Magisterculus eben diß fürwerffen / massen auch Luthern D. Schencke gethan / was jhr uns / daß er nemblich von euch abfallende nicht vom wahren Glauben abweiche / sondern nur denselben von den Luthrischen Jrthümern sauberte / und also hiermit nicht auß seiner Sendung schriete / alldieweil er gesandt wäre das Evangelium dem Worte Gottes gemässe zu predigen. Auff welche Thädigung / was jhr ihm antworten würdet / wir auch euch auff eure antworten werden.

Solten diese eure suppositа für Luthern gelten / so kan keine Ursache gegeben werden / warumb sie nicht auch für Arrium und Calvinum gelten solten. Derowegen würden auch sie von der Römischen Kirchen das Evangelium zu predigen und die Sacrament zu reichen gesandt seyn / ob es gleich einer so der andre anderst / beyde aber anderst als ihr lehren und reichen. Welches ein Trommelschlag nicht allein für sie / sondern auch für alle auß der Catholischen Kirche außgegangene und von euch selbst verdamte Ketzer wäre / der unvergleichliche Zerrüttung anrichtete / und alle Ketzer zu rechtmäßigen Gesandten oder Dienern Christi machte.

XII. Hierauff ist mir vor diesem geantwortet worden / es köntens die Arrianer nicht sagen / daß sie von den Catholischen Bischoffen gesandt gewest / weil sie nicht nach Gottes Wort gelehrt hätten. Ergo folgts / daß sie es könten sagen / wenn sie nur nach Gottes Wort gelehrt hätten / und die Gottes Wort gemässige lehre mit dem rechtmäßigen Beruff der Catholischen Bischoffe unauflößlich verknüpffet und verbunden sey. Welche Antwort euren Luther gäntzlich zu Boden wirfft ; in dem er nothwendig nicht nach Gottes Wort muß gelehrt haben / weil er nicht / wie die Catholische Kirche / die ihn (wie auch jhr wolt) rechtmäßig gesandt gehabt / gelehrt hat ; und hinwiederumb nicht von jhr muß gesandt gewest seyn / weil er nicht das Wort Gottes / wie sie gelehrt gehabt.

XIII. Dieses will ich euch solcher massen noch besser erklären / daß jhrs ungezweiffelt werdet fassen können. (a) Es muß die göttliche Lehre rein und unverfälscht bey denen seyn / welche die Macht zu beruffen oder zu senden von GOtt empfangen haben. Denn ein jetweder / der die Macht zu senden empfangen hat / muß auch die Wissenschafft wie und mit waserley Instruction er senden soll / empfangen haben. Hat er auß Vergessenheit oder Jrthum oder Ketzerey die Instruction, wie er senden soll / verlohren / so hat er auch die Macht / daß er senden soll verlohren. Welches allen denen von den Aposteln gegründeten / aber durch die Ketzerey verfälschten Kirchen wiederfahren ist. Hat er aber noch die Macht zu senden / so muß er auch unfehlbarlich noch die Instruction und Wissenschafft haben / wie er senden soll. Weil dann nach eurer eygnen Bekändtnüß Luther von der Catholischen Kirche rechtmäßig gesandt gewest / und sie deßwegen die Macht zu sendē von GOtt gehabt : So muß sie auch die Wissenschafft zu senden / und also die rechte Göttliche Lehre gehabt haben / und der Römis. Catholische Glaube / den sie jhm zu predigen aubefohlen / der rechte wahre Göttliche Glaube / eurer aber / den er euch gepredigt / ungöttlich falsch und erdichtet seyn. Hat sie aber nicht den rechten Göttlichen Glauben gehabt / so hat sie auch nicht die Macht zu senden gehabt / dannenher Luther unrechtmäßig gesandt gewest / von niemanden rechtlehrigem Instruction das Wort Gottes zu predigen empfangen / und dannenhero auch nicht Gottes / sondern nur sein Wort / wie alle Ketzer / geprediget hat.

(a) Wo der Göttliche Beruff / da ist auch die Göttliche Lehre.

(a) Denn es weiß niemand / was Göttliche Lehre oder nach dem Worte Gottes gelehrt sey / als der jenige / der es von Göttlichen Lehrern gehört und empfangen hat. Wie wir solches an allen Ketzern sehen / die nicht wissen / was Gottes Wort ist / sondern nur wahnen / die Schrifft müsse solcher und solcher gestalt verstanden werden / wie sie jhnen einbilden / alldieweil sie den Sinn derselben von keinen Göttlichen Lehrern empfangen haben / sondern nur von sich selbst auß der Schrifft herauß graben wollen. (b) Von Göttlichen Lehrern kans nach der Apostel-Zeiten keiner empfangen haben / er habe es dann von denen empfangen / welche GOTT Ephes. IV. seiner Kirche zu Vollendung der Heiligen und Auffbauung deß Leibes Christi gegeben hat damit wir nicht von jetwederm Winde der Lehre herumb getrieben werden in Schalckheit der Menschen / ꝛc. (c) Dise göttliche Lehrer könten zu Luthers Zeiten keine andre seyn! als die Bischoffe und Lehrer der Römischen Catholischen Kirchen / weil alle andre / wie sie auch Nahmen haben / von Luthern und euch selbst für Ketzer gehalten worden: Und die Augspurgische Confession artic. 26. von den Römisch-Catholischen Bischoffen bezeugt / "daß ihr Ambt von (NB.) Göttlichen Rechte sey / lehre urtheilen / und die "Lehre / so dem Evangelio entgegen / zu verwerffen / item die Gottlosen auß Christlicher "Gemeine außzuschliessen / d. i. daß sie von GOtt verordnete Lehrer seyen. Soltens aber wieder diese Bekandtnüß andre gewest seyen / so müstet jhr sie zu nennen und zu legitimiren wissen / wormit ihr aber den Luther wiederumb zu schanden machen würdet / weil er nicht von denen / sondern wie jhr wolt / von den Römisch Catholischen gesandt gewest. (d) Seynd derowegen keine andre gewest / so ist auch das Wort / welches Luther gepredigt / nicht Gottes / sondern sein Wort gewest / weil er nicht das Wort / welches er von jhnen gelehrt worden / gepredigt gehabt / auch solches von ihnen krafft ihres Göttlichen Rechtes / als dem Evangelio zugegen verworffen / und er deßwegen als ein Gottloser auß der Christlichen Gemeine außgeschlossen worden / die Pfarrleuthe aber und Kirchen / wie die Confession ferner bezeugt / schuldig gewest den Bischoffen Gehorsam zu leisten / laut deß Spruchs Christi Luc. 10. Wer euch hört / der hört mich / und deßwegen nicht den Luther / sondern die Bischoffe haben hören sollen. (e) Und also kombts auff allen Seiten herauß / daß er weder von GOtt / noch von dessen Kirche gesandt und gelehrt / sondern einer von sich selbst hergelauffener falscher Prophet und Ketzer gewest.

XIV. Weil wir numehr gesehen / daß Luther auff keine weise gesandt gewest / und derohalben auch / vermöge der Schrifft den seeligmachenden Glauben nicht hat predigen können; so wollen wir auch erwegen / ob jhr gesandt seyd. Dieses untersuchen wir auff vorige weise. (f) Denn wo jhr gesandt seyd / so seyd ihr entweder ohne Mittel / oder durch Mittel gesandt. Ohne Mittel seyd jhr nicht gesandt / denn jhr könt dessen keinen Brieff auffweisen / das ist nicht weißsagen noch Wunder thuen. Und ob jhr euch gleich / wie die eurigen öffters gethan / der Wunder der Apostel rühmen woltet / so würdet jhr doch der Welt eben so zum Gelächter werden / (g) wie ein Luthrischer Bürstenbinder / der sich rühmen wolte / daß Alexander Magnus alle seine grosse Thaten zu Bezeugung seines grossen (Bürstebinderischen) Gemüthes gethan: In dem ihr euren Ruhm so wenig beweisen könt / als er seinen: Auch mit keinem Argument darthuen könt / daß die Apostel ihre Wunder zu Bestättigung eurer Lehre gethan / daß ihr nicht zugleich auch für die Calvinisten und Menisten / und also nichts beweiset. Denn ihr seyd in eurem Sinn alle drey Evangelisch / ihr habt alle drey gleichen Ursprung / nemblich von einem selbst hergelauffenen Menschen / und alle drey einen Glaubens-Grund / nemblich die heilige Schrifft allein / wie ihr wahnet. Derohalben wenn jhr gleich jmmer schreyet / die Wunder der Apostel seynd zu Bestättigung eurer Lehre geschehn / weil ihr der Apostel Lehre habt; so schreyens die Calvinisten und Menisten auch; und beweiset ihr uns so viel darmit / als sie euch / das ist / nichts. Und ob jhr zwar dieses auff andre weise von euch wolt ablehnen / und sagen / daß auch der Antichrist und die falsche Propheten werden Wunder thuen: So wisset / daß jhr fürs erste hiermit die Wunder der Apostel verkleinert / und der Welt verdächtig macht / als ob sie nicht von Gott gewest wären: Fürs andre aber sag ich euch / daß weder der Antichrist / noch die falsche Propheten einige Göttliche Wunder thun werden / als da seynd Todten auffer-

wecken /

(a) Die Göttliche Lehre kan nicht als von Göttlichen Lehrern erkennt werden. (b) Keine seynd Göttlich als die Kirchenlehrer. (c) Keine seynd die Kirchenlehrer als die Römische / laut Augspurgischer Confession. (d) Luther hat nicht der Römischen Wort geführt. (e) Ist durchauß ein selbst gelauffener gewest. (f) Die Prädicanten seynd nicht unmittelbar gesandt. (g) Beruffen sich auff die Apostel wie ein Bürstenbinder auf Alexandrum M.

wecken / gebohrne Blinden ſehend machen / und was dergleichen; ſondern teuffliſche und falſche / nemblich daß das Bild deß Thieres rede / Feuer vom Himmel falle / und andere Verblendungen; denn ſonſt wäre kein Unterſcheid zwiſchen ſeinen / und den Wundern Chriſti. Könte der Antichriſt / und ſeine Propheten wahre Wunder thuen / ſo könten es auch ſeine Vorläuffer / die zum Zeugnüß / daß ſie es ſeynd / das immerwehrende Opffer abgeſchafft haben: Denn er wird ſeine Wunder durch den Teuffel thun. Der Teuffel aber feyret nicht. Er hätte lange auch die falſche Wunder gethan / wenn er nicht wüſte / daß die Genade GOttes bey den Menſchen noch ſo groß iſt / daß man ſolche würde erkennen / ihn darmit außlachen / und alſo die künfftigen Wunder deß Antichriſts geſchwächet werden.

(a) Es hilfft euch auch nicht die Entſchuldigung mit Johanne dem Tauffer / den ihr einzuwenden pflegt / daß er keine Wunder gethan. Denn er war ein ordentlicher Prieſter auß dem Stamm Aaron, und bedurffte alſo der Wunder nicht / darzue ſtieß er nie das Judenthum umb / wie ihr das Pabſtthumb. Uber dieſes geſchahen auch groſſe Wunder bey ſeiner Geburt / und war ſein gantzes Leben ein Wunder; welches bey euch nicht zufinden iſt.

(b) XV. Weil ihr dann nicht ohne Mittel beruffen ſeyd / ſo laſt uns ſehẽ / wie der mittelbare Beruff beſtehe. Deſſen finden wir auch keinen Grund. Denn von der Catholiſchen Kirche / welche nach eurer ſelbſt Auſſage die rechtmäßige Macht darzue hat / ſeyd ihr nicht beruffen / das iſt bekandt / weil eurer keiner von derſelben zum Prieſter gemacht worden / noch einige Sendung empfangen / entweder in einem beſtimten Ort / oder in der gantzen Welt zu predigen; noch ein einiges Opffer hat / in deſſen Anſehn er ein Prieſter könte genennt werden. (c) Von Luthern auch nicht. Denn ob er zwar hin und wieder Prediger außgeſetzt / ſo ſeynd doch die meiſten nicht von jhm geſandt worden / ſondern jhm nur zugefallen / wie er die Drommel gerührt hat. Und wenn er auch gleich alle eure erſte Vätter geſandt gehabt hätte / ſo wären ſie doch nicht rechtmäßig geſandt geweſt / weil er / als kein Biſchoff / die Gewalt zu ſenden nicht gehabt / und viel weniger euren erſten Vättern ſelbige ertheilen können / daß ſie euch ſenden ſolten: Angeſehen die Apoſtel nicht den Prieſtern die Gewalt zu ſenden / ſondern den Biſchoffen anvertrauet haben / wie Tit. l. 5. zuleſen. Ja wenn er gleich dieſe Gewalt gehabt hätte / ſo hätte er doch keine jurisdiction gehabt / euch in die Kirchen zuberuffen / die einem andren Biſchoffe unterworffen ſeynd / wie noch heutiges Tages auch bey euch gehalten wird / daß auch ſo gar der Superintendens eines Kirchſpiel über deß andren Superintendens Kirchſpiel keine Macht hat / und keinen einigen Prädicanten in deſſen Kirchſpiel ſenden kan. Er hätte auch keine Macht gehabt für ſich alleine ſolches zuthuen / maſſen auch eben bey euch ein Prädicant allein keine Macht zuſenden hat / ſondern die Ordinirung und Sendung durch ein Collegium, oder Verſammlung mehrer Perſonen geſchieht. Daß jhr alſo gar von Luthern nicht geſandt ſeyd.

(d) Von euch ſelber ſeyd jhr auch nicht geſandt / denn es iſt ungereimt / daß ſich einer ſelbſt ſenden ſolte. So könt jhr auch nicht die Auflegung der Hände eurer älteſten für eure Sendung anziehn / denn dieſelbe hat eben ſo viel Authorität und Krafft als eines Schuſter- oder Schneider-Weibes Hände Auflegung / welche nach Luthers Lehre ſo wol ein Prieſter iſt als jhr; und jhr die Macht durch Hände Auflegung zum Lehr- und Hirten-Ambt zuberuffen ja ſo wenig von den Apoſteln empfangen habt / als ſie: Sondern es nur als Affen / ohne Einflieſſung Göttlicher Authorität und Vollmacht / die in einer unzerriſſenen Reihe von den Apoſteln durch dero Nachkömmlige herunter kommen muß / den Catholiſchen vom Apoſtoliſchem Stuel herſtammenden Biſchoffen nachthut. Wie nun kein Doctor oder Poët einen Studenten kan zum Doctor oder Poëten machen / wenn er die Vollmacht nicht von einem höhern empfangen / und keiner geben / was er nicht empfangen: So wenig könt auch jhr und das Schneiderweib einen zum Hirten Chriſti machen / weil jhr die Vollmacht darzue wie nicht von Chriſto und den Apoſteln / alſo auch nicht von dero Nachkömlige empfangen habt. (e) Quomodo poſſibile eſſet, ut is Presbyterum conſtitueret, qui manuum impoſitionem non habet ad ipſum creandum. **Wie wäre es möglich / daß der einen Prieſter ſetzte / der die Gewalt Hände aufzulegen nicht hat jhn zumachen? Fragt der H.** Epiphanius; **und der H.** Cyprianus **ſchreibt:** (f) Nec Epiſcopus computari poteſt, qui Evangelicâ & Apoſtolicâ traditione contemtâ, nemini

(a) Auch vergebenſt auf Johannem. (b) Die Prädicanten ſeynd von der Catholiſchen Kirche nicht beruffen. (c) Auch nicht von Luthern. (d) Auch nicht von ſich ſelbſt. Auch nicht von jhren älteſten / die nicht beſſere Prieſter ſeynd als ein Schneider-Weib auch nicht mehr Macht haben zuberuffen. (e) Epiphanius. (f) Cyprianus.

mini succedens à seipso ordinatus est. "Es kan "der nicht für einen Bischoff gehalten wer- "den / der die Evangelische und Apostolische „Satzung verachtende niemanden nachfolgt/ "sondern von sich selbst ordinirt ist.

XVI. Weil jhr dann weder von der Catholischen noch von einiger Kirche / noch von Luthern / noch von ältesten beruffen seyd / mit was für Recht komt jhr dann zum Predig-Ambt? Jhr werdet antworten / durch den Rath unserer Stadt / durch den Fürsten dieses Landes / die haben uns beruffen. Diese! (a) Wer ist der Rath eurer Stadt / wer der Fürst deß Landes? Weltliche Obrigkeit. Wer hat der weltlichen Obrigkeit Macht gegeben nach jhrem Belieben und Gutdüncken den Schaafen Christi Hirten zusetzen? Hats Christus gethan / und vielleicht dem Herodi Pilati oder Tiberio befohlen? (b) Es ist nie kein Wort auß seinem gebenedeyten Munde gangen / darauß mans abnemmen könnte. Habens die Apostel gethan? In der gantzen H. Schrifft / und allen H. Kirchen-Lehrern ist nicht ein einiger Beweiß zu finden / daß sie der weltlichen Obrigkeit dieses solten aufgetragen haben. Denn wie es Christus dem Apostel Petro / als seinem Verweser und Stadthalter absonderlich befohlen / daß er solte seine Schaafe und seine Lämmer weiden / und also er sie mit Hirten versehen: So haben solches auch die andren Apostel alle gethan / überall selbst Bischoffe und Hirten eingesetzt / denselben diese von Christo empfangene Gewalt solches statt jhrer auch zuthuen mitgetheilt / und jhnen befohlen zu lehren / nicht was eine jede Obrigkeit haben wolte / sondern was jhnen der HErr gebotten gehabt. Und diese Beruffung ist auch allzeit von jhren Nachkömlingen in der Christlichen Kirchen in acht genommen und gehalten worden / wie euer Luther selbst oben §. 3. bezeugt hat / also gar / daß sie auch biß zum Ende der Welt würde bleiben müssen und gehalten werden. Derowegen auch weder euch noch jhm zu statten kommen kan / was er in angeführtem Orte / hinzu gesetzt / daß wenn ein Fürst oder Obrigkeit oder auch er einen zum Predigambt fordere / solches nach der Apostel Beruff die gemeine und gewöhnliche weise alle Prediger in aller Welt zu jhrer Predig-Ambt zuberuffen sey; alldieweil er offentlich wieder sich selbst leugt / der allererst betheurt gehabt / daß der Göttliche und rechte Beruff durch die Bischoffe geschehe / auch diesen andren nicht einen Göttlichen / sondern nur groß theuer und hochachtbahren nennt; daß er aber ein solcher sey / mit keiner einzigen Authorität beweisen kan / sondern aller Vernunfft zuschliessen überlassen / daß er ungöttlich und unrecht sey. Denn ob jhr euch zwar beruffen woltet / es wären Act. XIII. 1. 2. 3. Paulus und Barnabas auch nicht von Bischoffen / sondern von Propheten und Doctoribus gesandt worden zu predigen / Item Timotheus habe auch nicht von Bischoffen sondern 1. Tim. IV. 14. von den ältesten die Gabe deß Priesterthumbs empfangen: So seynd doch / was das erste anbelangt weder euer Stadt-Rath / noch Landes-Fürst / noch Luther / solche Propheten und Doctores, d. i. von GOtt verordnete Lehrer; haben auch nicht den außtrücklichen und sonderbahren Befehl / einen Paulum und Barnabam zusenden; haben auch diese zweene nicht zum Predig-Ambt beruffen / angesehen sie schon zuvor beruffen gewest; sondern nur durch Auflegung der Hände über sie bettende / sie hingesandt / wo der heilige Geist sie gewolt gehabt. Timotheus aber ist nicht von den ältesten / die nicht Priester gewest / zum Priester gemacht worden / sondern per manus Presbyterij deß Priesterlichen Ambts / oder der Priesterschafft / wie selbst eures Hutteri glossa will / und vermuthlich durch Paulum selbst / der jhm auch die Bischofliche jurisdiction, und die Gewalt Hände aufzulegen / das ist / zu weihen / gegeben hat. Ja wenn er gleich durch die Priesterschafft ohne Paulum den Bischoff wären beruffen gewest / so hülffe es doch euch nicht / derer Luther so wenig die Priesterschafft / als der Rath / oder Landes-Fürst ist. Es kan wohl die weltliche Obrigkeit oder Gemeine einen darstellen / welches auch bey uns Catholischen practicirt wird / daß er so tüchtig befunden wird / von der Kirchen beruffen / und jhr zu einem Hirten / oder Bischoff gegeben werde; aber nicht selbst beruffen. Denn sie seynd ja selber Schaafe. Wie reimt sichs / daß die Heerde jhr selbst einen Hirten erwählen solte / und jhm gebiethen sie zu weiden / wie sie es gut befindte / oder auch gar wieder weg jagen? Wie euch der Rath / und Landes-Fürst thut. Dem Hauß-Vatter und Herren der Schaafe gebühret es / nicht den Schaafen. Sie mögen wol schreyen und bläkern / wenn sie übel geweidet werden / aber andre Hirten jhnen setzen / können sie nicht / so lange sie Schaafe seynd. Es steht auch ja dem Vatter zu / daß er den Kindern einen Lehrmeister setzt! seynd sie nun Kinder / mit was für recht haben sie euch zu meistern und lehren über sich gesetzt?

Ja

(a) Sie seynd auch nicht von der weltlichen Obrigkeit beruffen. (b) Die weltliche Obrigkeit hat keine Macht darzue.

Ja was bedürffen sie eurer / weil sie klüger seynd als jhr / in dem sie euch fürschreiben wie und was jhr sie lehren solt? Ist doch eurer Beruff so gar wieder alle Natur und Vernunfft!

(a) Weil dann der Rath keine Macht euch zu beruffen je empfangen; sondern ihme solche gewaltsamer Weise selbst genommen / so sehet jhr schon / daß jhr nicht von Christo beruffen / noch durch die Thür eingangen / sondern anderstwo in den Schaafstall eingestiegen und / GOtt verzeyhe es euch / Diebe und Mörder seyd. Ach kehrt doch zurucke / und lasts euch leyd seyn / weil es Zeit ist. Habt jhrs biß daher unwissend gethan / so könt jhr euch die tröstliche Fürbitte Christi / Vatter sie wissen nicht was sie thuen / wol zu Nutze machen. Werdet jhr aber in eurer Eygensinnigkeit verbleiben / so werdet ihr nicht allein den Titel / den Christus denen eingestiegenen giebt / sondern auch ihren Lohn ewig darvontragen. Ach was ist schmählicher / als ein Dieb und ein Mörder von Christo der ewigen Warheit gescholten werden! solte sich nicht eher der Mensch auß abgründlicher Busse in die Erde hinein kratzen / ehe er dieses nur einen Augenblick länger von jhm solte lassen gesagt werden.

(b) Wolt jhrs aber noch besser erkennen / so gehet nur zu euren Glaubens-Nachbarn / den Zwinglianern zu Zürich / oder den Calvinisten zu Genff / die jhr für Ketzer halt und verwerfft; und fragt sie / wer sie beruffen habe? So werden sie euch eben sagen müssen: Der Rath zu Zürich / der Rath zu Genff. Ist nun euer Beruff rechtmäßig und Göttlich / so kan der Züricher und Genffer Beruff nicht minder seyn. Denn es seynd alle weltliche Obrigkeiten / und hat die eine so viel Recht darzu / als der andre. Seyd ihr aber alle rechtmäßig und von GOtt beruffen / wie kombt es dann / daß GOtt / der ein GOtt der Einigkeit ist / die Züricher und Genffer beruffen hat / Zwinglisch und Calvinisch zu predigen / euch aber Luthrisch / das ist / dinge die einander gantz zuwieder seynd? Ist dann der H. Geist mit jhm selber uneins worden / daß er zu Zürich verwirfft / was er bey euch annihmt / und bey euch verdambt / was er zu Genff prediget? Eins muß seyn / der heilige Geist / der euch beyde soll beruffen haben / müste nicht mehr heiliger Grist seyn! GOtt müste nicht mehr GOtt seyn! Oder jhr müst beyde falsch seyn! Weil jhr dann viel zu wenig seyd / daß jhr den unwandelbaren Gott zu einem Ungott machen werdt / und seiner Eygenschafften berauben / auch keine bessre und andre Bescheinung eures Berufs könt für-bringen / als die Calviniſten und Zwinglianer zu Genff und Zürich: So werdet jhr wol verstummende zugestehen müssen / daß jhr leyder nur zum Fenster hinein gestiegen / und solche Leuthe seyd.

Woltet ihr fürwenden / der Rath zu Zürich habe einen Nebeldunst oder Fell der vorgefasten Meinungen für den Augen / durch welches Verhindernüß er in Beruffung der Zwinglianer das Licht deß Evangelij nicht klar gesehen hätte: So werdens die Züricher eurem Rathe in Beruffung eurer mit eben disem Rechte wieder anwerffen / und was jhr auch immer für Pfeile zu eures Beruffs Verthädigung gegen sie werd abschiessen / die werden sie euch eben so kräfftiglich wieder zurücke schicken: Daß jhr also nimmermehr euren Beruff werdet beweisen / jhr beweiset dann ihren zugleich mit; oder ihren vernichten / ihr vernichtet dann euren zugleich / und beweiset darmit / daß auch jhr von der weltlichen Obrigkeit nicht rechtmäßig beruffen seyd.

(c) Lernt derowegen / wo jhr zu eurer Seelen Heyl wolt / wie und warumb die weltliche Obrigkeit keine Macht hat uns Predigambt zu beruffen / und dieses darumb. Wer zu unsrer Zeit zum Predigambt rechtmäßig beruffen will / der muß erstlich / wie gedacht / den Befehl von GOtt durch der Apostel Nachkömmlige empfangen haben. Fürs andre muß er wissen / was GOtt befohlen zu predigen / und wie sein geschriebenes Wort soll verstanden werden. Wer diese beyde nicht hat / der thut dem H. Geiste in seiner Kirche Gewalt an / greiffet jhm in sein Ambt / ist ein rechter Fürlauffer deß Antichrists / der sich selbst zu GOtt macht / und berufft / nicht zu predigen was GOtt befohlen hat / sondern was er selbst will / und wornach ihn die Ohren krümmern. Nun ists auß vorerwehntem klar / daß die weltliche Obrigkeit von GOtt weder durch ihre Vorfahren / noch durch der Apostel Nachkömmlige / den Befehl zu beruffen nicht empfangen; so ists auch schon klar / daß sie niemanden rechtmäßig beruffen kan / und was sie auch dißfalls thut / wieder alle Recht und Billigkeit gewaltsamer Weise und Antichristisch thut. Zum andern weiß auch die weltliche Obrigkeit nicht / was GOtt befohlen zu predigen / und wie sein geschriebenes Wort soll verstanden werden / weils ihr niemands gesagt hat. Denn wie keine Obrigkeit weiß / was deß Kayſers wille ist / und wie dessen Brieff zuverstehen / als die es vom Kayser selbst oder seinen commissarijs vernoñen: So weiß auch die weltliche Obrigkeit nicht / was Gottes deß höchsten Kayſers wille sey / und

(a) Die Prädicanten seynd nur als Diebe eingestiegen. (b) Der Lutheraner Beruff ist nicht besser als der Zwingl. (c) Warum die weltl. Obrigkeit keine macht hat zu beruffen.

wie sein Brieff / die H. Schrifft / zuverstehen / sie das nicht von GOtt selbst oder seinen Commissarijs vernommen hat. Wie gewieß es nunmehr ist / daß die weltliche Obrigkeit von GOtt keine Commission hat Prediger zuberuffen; so gewiß ists auch / daß sie den willen Gottes / und wie die Schrifft recht außzulegen / oder nach der Schrifft zu predigen sey / weder von GOtt unmittelbahr / noch von der Apostel Nachkömlinge mittelbar empfangen hat / und derowegen / wen sie auch berufft / den nicht das Wort GOttes sondern nur jhr Wort zupredigen berufft: Massen wir an allen Religionen sehen / derer Obrigkeit niemanden anderst als nach ihrer Religion / d. i. nach ihrem Worte zu predigen berufft Denn wenn die weltliche Obrigkeit den willen Gottes wüste / und den rechten Verstand der H. Schrifft hätte / so müste sie denselbē von Gott entweder durch ihre vorfahrende Obrigkeit / oder durch der Apostel Nachkömlige empfangen haben / oder unmittelbahr von GOTT selbst. Von den ersten zweyen und also mittelbahr hat sie den nicht empfangen / weil zu Luthers Zeiten / so wol die weltliche Obrigkeit als der Apostel Nachkömlige die Catholische Bischoffe kein ander Wort hatten / als was noch heutiges Tages die Catholische Kirche hat; unmittelbar von GOtt hat sie den auch nicht / daß sie sich dessen auch so gar nie gerühmt / noch jhr diese Offenbahrung zuegemessen hat. Weil sie aber gleichwol berufft / und zwar die Luthrische auf Luthrisch zu predigen / die Calvinische auf Calvinisch / so ist es Sonnenklar / daß eine jede Obrigkeit jhr nur Prediger berufft / die jhr predigen / wie jhr die Ohren jucken / und euer Beruff durch die Obrigkeit kein Beruff eure Predigen kein GOttes Wort predigen / sondern nur der Menschen Wort predigen sey. Denn so gleich auch ein verwegener Prädicant zu Bescheinung seines falschen Evangelii seiner Obrigkeit schmeicheln / und deroselben die Göttliche Offenbahrung zueschreiben wolte / so würde er doch auß der Charibdy in die Scyllam, das ist / auß einem Unbeweiß in den andren fallen / und nicht beweisen können / warumb GOtt seiner Obrigkeit das Evangelium anderst / als der Calvinischen / oder hinwiederumb / und nicht allein beyden auf einerley weise zupredigen offenbahret hätte.

XVIII. Wolt jhr sprechen / es sähe es eure Obrigkeit / daß jhr das Evangelium nach dem Sinn und willen GOttes prediget / denn jhr erweisets jhnen auß Gottes Wort / sie findens und läsens auch selbst darinne / berufften euch derowegen nicht nach jhrem Worte / sondern noch Gottes Wort zu predigen: So antworte ich euch / daß es eure Obrigkeit siehet wie sie v. euch eingenomēn ist / und derowegen / das es Gottes Wort sey / von niemanden als von eurem Geschrey hat. Ists anderst so gebt mir die Ursache / warumbs die Calvinische Obrigkeit Calvinisch siehet und befindet / die Luthrische aber Luthrisch? denn weil sie beyde Obrigkeiten seynd gleicher würdigkeit / beyde Menschē / die Augen und Verstand haben / beyde von euch Beweiß bekommen / und auch beyde es selbst in der Schrifft lesen / so ists unmöglich / daß es nicht eine sehen solte / wie die andre wo sie beyde recht sehen; sehen sie aber nicht alle beyde recht / sondern wie jhnen die H. Schrifft durch die Augengläser der vorgefastē Meinungen fürkomt / u. jhr könt uns u. den Calvinistē nicht beweisē / daß eure folgts nothwēdig / daß sie alle beyde unrecht / Obrigkeit allein aber recht sihet / so sehē / u. nicht den Siñ deß Geistes Gottes / sondern nur die vorgefaste meinungē / mit denē sie durch euch eingenomē seynd / in der H. Schrifft findē / u. für Gottes Wort halten.

Denn / daß das Luthrische Evangelium GOttes Wort sey / hat die Luthrische Obrigkeit von niemanden gehört / als von euch Luthrischen Prädicanten / gleich wie es die Calvinischen von niemanden gehört hat / daß das Calvinische GOttes Wort sey / als von den Calvinischen Prädicanten: Ihr aber habt das eurige so wenig von GOtt / oder der Apostel Nachkömlinge gehört / als wenig die Calvinisch das jhrige von denen gehört haben / und könt dessentwegen auch in eurem Gewissen so wenig versichert seyn / daß euer Evangelium GOttes Wort sey / als jhr deß Calvinischen versichert seyd: Weil sie nun euch eine jede jhrer seits beruffen kein ander wort zupredigen / als was sie von euch gehört / auch die Schrifft nur durch die Augen-Gläser derer von euch fürgehaltenen vorgefaßten meinungen anschauē / so beruffen sie euch nicht nach Gottes Wort zupredigen / findens auch nicht in der Schrifft / daß es Gottes Wort sey / sondern meinens nur. Welches weil jhrs von den Calvinisten selbst schreibt / von euch nicht minder werdt thuen müssen / oder beweisen / daß eure Obrigkeit euer Wort auß einem Göttlichen Principio oder Ansehn für Gottes Wort erkennt / und in der Bibel findt.

XIX. (a) Sehr schön und tröstlich sehen wir / wie die ewige Warheit durch den Mund Christi als ein Göttliches Principium auf uns von Mund zu Mund kommen ist / in dem Christus die Apostel gelehrt / was er vom Vatter gehört / die Apostel jhre Jünger / was sie von Christo / diese jhre Nachkömlige / was sie von den Aposteln / und so fort an; und schliessen darauß / daß alle die jenige un Apostolische Ketze-

(a) Alle die daß ordentliche mündliche Wort verworffen seind unberuffene gewest /

Ketzerische Lehrer oder unberuffene Hirten seynd / welche dieses empfangene und von Mund zu Mund fortgepflantzte Wort verworffen / und diesen ordentlichen Beruff verschmähet haben; auß welchem Register jhr euch so wenig / als die Calvinisten / außlöschen könt / daß jhr diß alles / eben wie sie gethan / und durchauß nicht vermögt zuerweisen / daß jhr eurer Wort und Außlegung der Schrifft / da jhr wieder die Catholische Kirche aufgestanden / von benentem Göttlichem Principio oder Anfang durch die damahls lebende Nachkömlige der Apostel empfangen / sondern darbey must verbleiben lassen / daß jhrs euch selbst / einer so der andre anderst / außgesonnen / euren Verstand in die Schrifft getragen / und euren leichtglaubigen Zuhörern eingeredt habt / daß es das Wort GOttes sey.

[a] Darum ists euch auch auß H. Schrifft stracks zuerweisen / daß jhr nicht das immerwehrende Wort GOttes im Munde führt / u. auch deßwegen nicht von Gott gesandt seyd. Dann also spricht GOTT Isa. LIX. 21. "Ich mache diesen Bund mit ihnen (den Christen) "mein Geist / der in dir ist / und "meine Worte / die ich in deinen Mund gelegt "habe / sollen nicht von deinem Munde weichen / und von dem Munde deines Saa-"mens / und von dem Munde deß Saamens "deines Saamens / spricht der HErr / von "nun an biß in ewigkeit. Welche solche schöne und unstrictige Worte seynd / daß sie auch alleine genuge wären euch zu überzeugen / daß ihr nicht das Wort Gottes lehrt. Betrachtet die Sache und dänckt ihr nach. Weil eher Himmel und Erden vergehen werden / ehe das Wort GOttes vergehn wird / so muß auch diß sein Wort nicht vergangen seyn / sondern von Christi Zeiten an immer und allzeit auß dem Munde deß Saamens Christi geschallet haben / d. i. in der Christlichen Kirchen seyn gepredigt worden / und alles und jedes / was diesem immerschallendem Worte wiedersprochen / nicht Gottes / sondern deß bösen Feindes Wort gewest seyn; welches weil ihrs nicht werdet laugnen können / in demihr auch selbst in der Augspurgischen Confession artic. 7. bekennt / "daß allzeit müsse ei-"ne Heilige Christliche Kirche seyn und blei-"ben / in welcher das Evangelium rein ge-"predigt / und die Sacramenta laut deß E-"vangelij gereicht werden; so werdet ihr auch nicht laugnen können / daß nicht zu Luthers Zeiten eine solche H. Christliche Kirche gewest / die das Wort Gottes / das Evangelium / rein gepredigt und die Sacramenta laut desselbē gereicht habe. Ist nun diß wahr / wie es dann Krafft / der verheissung GOttes muß wahr seyn so ist euer Wort nothwendig unwahr und nicht Gottes Wort welches anderst lautet und spricht / daß zu Luthers Zeiten und viel hundert Jahr vor ihm das Evangelium nicht rein gepredigt / und Sacramenta nicht nach demselben gereicht worden seynd. Ja es ist ein Läster-Wort / weil es den H. Geist lügen strafft und ihn zeihet / daß er die Christenheit mit seiner solchen freien verheissung betrogen / hinters Liecht geführt / und ihr versprochen / daß sein Wort nimmermehr auß ihrem Munde weichen solte / da er doch gewust / daß es viel hundert Jahr lang nicht im selben schallen würde. Ob welchem ihr billich erschröcken und euch bekehren soltet.

Weil ihr dann weder von GOtt unmittelbahr / wie die Propheten und Apostel / noch mittelbahr von der Nachkömlige / denen Bischoffen / wie die ordentliche Priester und Hirten ordinirt und beruffen seyd; von Luthern aber und der weltlichen Obrigkeit nicht könte beruffen seyn / auch das Wort GOttes weder von derselben / noch von Luthern / noch von der Catholischen Kirche / noch von GOtt empfangen / so kombts unzweiffelhafftig herauß / daß ihr nicht bruffne sondern selbst gelauffene und eingedrungene seyd / auch nicht Prediger deß Göttlichen Wortes / sondern eures Wortes seyd.

XX. Wiewol nun dieses schon übrig genug ist / daß ihr euren Unberuff erkennen und von demselben heilsamlich abtreten soltet: Weil ich aber weiß / daß ihr euch zu rechtfertigen noch immermehr exceptiones oder außnahmen fürbringen werdt / und euch sonderlich auff die H. Schrifft beruffen / so will ich doch noch weiter mit euch reden und erweisen / daß auch diese fürwendung keinen stich hält.

(b) Sehet ihr verwerfft das Göttliche ansehn der Catholischen Kirche / welches sie wegen deß von Christo verliehenen immerwehrenden beystandes deß Heil. Geistes in fürtragung der Glaubens-Artickel und außlegung der H. Schrifft hat. Ziehet aber hingegen euer Menschliches ansehn demselben für / und wahnt / ob gleich der immerwehrende beystand deß H. Geistes deroselben versprochen sey / (c) so könne und habe sie doch geirret; ihr aber / denen dieser beystand (wie von allen Particular Kirchen / daß sie irren können / eure Doctores und insonderheit die

(a) Die Prädicanten führen nicht das immmerwehrende Wort im Munde. (b) Die Prädicanten ziehen jhr Ansehn dem Ansehn der Kirche für. (c) Und bekennen doch daß sie jrren können.

Regensspurgische Confessionisten in actis Ratisbonensibus laut bekennen) nicht versprochen / meßt euch zue / daß ihr in fürtragung der Glaubens-Artickel und rechtem Verstande der H. Schrifft nicht irren könt / habt also den Buchstaben der H. Schrifft ohne und wider das Ansehen der Kirche / und deß H. Geistes nach eurem Verstande genommen zu eurem Glaubens-Grund / und meint / ihr führt das wahre Wort GOttes in eurem Munde. Nun ists gewiß daß die H. Schrifft für sich und allein / wie sie darliegt / ohne Außlegung / das Menschliche Gemüthe nicht befriedigen kan / weil nach derer selbst bezeugung viel sachen in jhr schwer zu verstehen seyn / sie von den bösen kan verkehrt / und nach eines jetwedem eingetragenem Sinn außgeleget werden. Es ist auch gewiß / daß kein unerleuchteter Verstand / er sey auch so scharffsinnig als er wolle / für sich selbst den Sinn deß H. Geistes ergründen / und unfehlbahrlich gewiß seyn kan / daß es der ungezweiffelte Sinn deß H. Geistes sey / wenn er denn nicht vom H. Geiste selbst in seiner Kirchen immerdar redende vernommen: alldieweil GOtt nirgends versprochen / daß er einigem Menschen / der von dem immerwehrendem Verstande seines Wortes / welchen er in den Mund der Christlichen allzeit lehrenden Kirchen gelegt / ablassen würde / sonderbare Erleuchtung / sein geschriebenes Wort besser zuverstehen / eingiessen wolte. Welches eure erwehnte Regenspurger selbst zuegestehn / da sie in actis setzen: (a) **GOtt habe gewolt / daß das Ansehn die Schrifft außzulegen bey der Kirche sey / die durch seinen Geist regiert wird.** Dieses Ansehn bey keinem Privato zu suchen (merckts jhr Herren / derer jetweder insonderheit jhm diß Ansehn zuemißt) **auch nicht bey den** Particular-**Kirchen / wenn derer Außlegung mit dem immerwehrenden** Consens **streite /** (mercks Luthrische Kirche / die du dich selbst für Particular erkenst / und mit dem immerwehrenden Consens offentlich streitest): (b) "Sondern bey der gantzen "Kirche und dem gemeinen Sinn aller Gottseeligen / welcher die allgemeine Bezeugung "deß H. Geistes / und die Grundfeste der "Wahrheit sey / durch welche die Geister zu "prüffen / und zu urtheilen wären. Und bey "dieser allgemeinen immerwehrenden Außlegung solle man stehen / weil diß jhr Proprium "sey / daß sie die unfehlbare Zeichen habe / "welche die Göttliche Verheissungen wären "vom Geiste der Warheit die Einigkeit in der "Lehre / die der Kirche nie mangeln würde / "und die Ubereinstimmung mit der Schrifft. Welches euch billich hochbedenckliche Worte seyn solten / und im Augenblick eure Außlegung auß Hertz und Sinn schlagen / wenn jhr Ohren hättet / die hören köntet.

(c) Drittens ist auch gewiß daß jhr keinen erleuchteten Verstand habt / die Schrifft nach dem Sinn deß H. Geistes zu verstehen / weil jhr keine Priester seyd. Denn von den Priestern und nicht von Layen zeugt GOtt / daß sie die Schrifft verstehen werden / da er Malach. II. 7. spricht: **Die Lipffen deß Priesters werden die Wissenschafft bewahren / und man wird das Gesetze auß seinem Munde erforschen:** NB. auß deß Priesters Munde / nicht auß dem Munde der Layen / wie jhr Prädicanten seyd. Warumb aber soll mans auß dessen Munde erforschen? Drumb spricht der H. Geist / weil er der Engel (verstehe / der Gesandte) **deß Herren der Herrscharen ist.** Welches jhr auch nicht seyd / als die jhr von jhm nicht gesandt seyd / deßwegen auch nicht sein Wort / noch dessen rechten Verstand in euren Mund bekommen / und also durchauß die Schrifft nicht verstehet / ja nicht mehr recht zu Außlegung der Schrifft habt / als ein Vieh-Hirte zu Außlegung der Kayserlichen Rescripten hat / ob ers jhm gleich einbildisch und freventlich wieder den Kayf. Commissarium, wie jhr wieder den Göttlichen thuet / wolte zumessen. Weil jhr aber dessen ungeachtet auß eures Hertzens Härtigkeit dennoch wolt / daß die Schrifft eurem Verstande klar sey / und ein Ort den andren außlege / oder euch auch wol gar den H. Geist zuemest; so wollen wir zum Uberfluß sehen / ob sichs also verhalte / und jhr das rechte Wort GOttes habt / wenn jhr euch auf die Schrifft durch eurẽ Verstand begriffen / und auß eigner Autorität fürgetragen berufft.

(d) XXI. Dieses aber kan einmal und allemahl nicht seyn. Denn fürs erste haben diesen Grund mit euch alle Ketzer gemein / daß auch euer Luther selbst deßwegen die Schrifft ein Ketzerbuch nennt. Denn es ist bekandt / daß alle die Secten / die von jhm / dem Luther entsprossen / derer auß die 200. nahmentlich gezehlet werden / sich auf die H. Schrifft / die er jhnen an die Hand gegeben hatte / allein beruffen / der alten zugeschweigen / derer schon zu seiner Zeit der H. Epiphanius achtzigerley gezehlet hat. So nun mehr als zwey hundert und achtzigerley Ketzer die H. Schrifft allein zu jhrem Glaubens-Grund haben / und die Behaubtung jhrer verdammlichen Meinungen darauß erzwingen wollen: Wie könt jhr dann in eurem Gewissen versichert seyn / daß

(a) Auch daß das Ansehn die Schrifft außzulegen bey keinem Private sey. (b) Sondern allein bey der Kirche. (c) Die Prädicanten können die Schrifft nicht außlegen weil sie nicht Priester seyn. (d) Haben mit allen Ketzern einen gemeinen Glaubens-Grund.

daß / ihr nicht auch Ketzer ſeyd / weil ihr eben denſelben Glaubens-Grund habt und doch nicht Engliſches oder höherers Verſtandes ſeyd als ſie? Oder einige Göttliche Verheiſſung habt / daß ihr alleine in außlegung derſelben nicht irren ſolt? Ja / weil ihr wiſt / daß auch unter denen / die noch den Luthriſchen obernahmen behalten haben / als Flaccianern / Majoriſten / Oſiandriſten / Ubiquitiſten / Hülſemaniſten / Calixtinern / und wie die ungethüme mehr heiſſen / ein ſolch unheilſammer Zwieſpalt entſtanden iſt? (a) Wie könt jhr / die jhr Confeſſioniſtiſcher Secte ſeyn wolt / wiſſen / daß jhr die Schrifft nicht auch verdrehet / wie jhr von euren Gegen-Lutheranern haltet / welche die Augſpurg. Confeſſion verſpottet und außgepfiffen haben? Wie ſie mit gleichmäßigem Grund eben diß von euch halten. Wie daß jhr nicht eben in eurer Meinung jrrig ſeyd / wie die andren in der jhrigen? Sprecht jhr / ſie halten ſich nicht an den einfältigen Sinn der Schrifft / ſondern tragen ihren eygnen Sinn hinein; ſie haben einen Dunſt für den Augen / ſie ſeynd verblendet / daß ſie nicht die Klarheit der Schrifft ſehen können; ſie haben nicht das Liecht deß Heiligen Geiſtes / und was dergleichen: So ſchieben ſie es euch mit eben dieſem Recht wieder in den Buſen / das iſt / ſie ſagens von euch / wie ihr von jhnen / und bleiben darbey / daß ſie den rechten Verſtand haben. Nun iſt die Welt ja ſo wenig ſchuldig euch zu glauben / als jhr jhnen. Weil jhr dann mit keinem beſondern Beweiß / deſſen ſich niemands mit gleichem Fug und Rechte gebrauchen kan / darthun könt / daß jhr (ſie aber nicht) einfältiglich bey der Schrifft bleibt / daß jhr (ſie aber nicht) den H. Geiſt habt. So gebt jhr ja der gantzen Welt zu verſtehen / daß jhr mit jhnen in gleicher Verdammnüß ſteht und Ketzer ſeyd.

(b) XXII. Einmahl iſts gewieß / den H. Geiſt habt jhr nicht / denn jhr habt jhn nie empfangen. Wolt ihr ihn empfangen haben / ſo müſt ihr ihn entweder ſichtbahr- oder unſichtbarlich empfangen haben. Sichtbahrlich habt ihr ihn nicht empfangen / denn man würde den Orth Zeit und Weiſe wiſſen müſſen / wo / wann / und wie ihr ihn empfangen hättet? Unſichtbarlich habt ihr ihn auch nicht: Dann ihr könt uns deſſen kein Zeichen geben. So können wir euch auch ſo wenig glauben / daß ihr den H. Geiſt / und alſo den rechten Verſtand der Schrifft habt / als jhr den Calviniſten / Meniſten / Schwenckfeldern und andren Sectireren / die ſich deſſen eben nur bloß rühmen / wie jhr. Folgt derowegen / daß jhr nicht den H. Geiſt / auch nicht den rechten Verſtand der Schrifft habt / ſondern verfinſtert / verwirret / eygenſinnige Außleger und Verkehrer der Schrifft / und alſo Ketzer ſeyd.

(c) Ihr könt euch auch die erſte ſichtbarliche Empfahung mit keinem Rechte zueignen / daß ihr ſie nicht auch zugleich den Calviniſten und andren Ketzern zueygnet. Denn ihr ſeyd abgefallen von der ſichtbarlichen Kirchen / derer er ſichtbahrlich gegeben worden / gleich wie ſie. Wir wiſſen Zeit und Orth und alle Umſtände. Habt jhr nun dieſen Geiſt weil jhr abgefallen ſeyd: So haben ihn die Calviniſten auch / weil ſie auch abgefallen ſeynd / und müſſen alſo zweene rechte glauben / ja ſo viel / als derer auß dieſen beyden entſtanden auff der Welt ſeyn; die Schrifft aber / welche nur von einem ſagt / falſch und nicht Göttliche Schrifft ſeyn. Haben ihn aber die Calviniſten nicht / und alle eure Lutheraniſche Wiederſacher / wie jhr geſtehet / ſo habt ihr ihn auch nicht. Denn es kan keine Urſache gefunden werden / warumb ſie ihn nicht ſo wol haben ſolten als ihr wo ihr ihn habt. Daß jhr alſo keinen Beweiß für euch habt.

Auß welchem allem machet ſich folgender unwiedertreibliche Schluß: Welche Prediger nicht können beweiſen / daß ſie allein den heiligen Geiſt empfangen / die ſeynd falſch und Ketzeriſch. Die Luthriſche können diß nicht beweiſen. Ergo ſeynd ſie falſch und Ketzeriſch.

(d) XXIII. Fürs andre könt ihr auch mit eurem Glaubens-Grund der H. Schrifft allein / nicht beſtehen. Ihr glaubt und haltet viel / was nicht in derſelben ſteht / und verwerfft hinwieder / was gleich außdrücklich drinne zu finden.

Es ſteht nicht in der Schrifft / daß drey Perſohnen in der einigen GOttheit ſeyen / auch nicht / daß die erſte Perſon in der Gottheit (welches eben auch der H. Epiphanius und Auguſtinus den Arrianern fürwerffen) ungebohren / die andre aber von dieſer erſten gebohren ſey: Wie auch nicht / daß Chriſtus mit dem Vatter gleich weſentlicher GOTT oder ſo groß als der Vatter / und ihr glaubt es doch! Es ſteht nicht drinnen / daß der Heil. Geiſt vom Vatter und Sohn zugleich außgehe und ihr glaubt es doch! Es ſteht nicht drinn / daß man ſoll die Kinder tauffen /

(a) Können nicht wiſſen ob ſie die Schrifft recht außlegen. (b) Haben den Heil. Geiſt nicht. (c) Können ihnen auch nicht den H. Geiſt in den Apoſteln zueygnen. (d) Halten viel was nicht in der Schrifft ſtehet / und verwerffen viel was gleich darinn ſteht.

und ihr thut es doch! Es steht auch nicht / daß man sich nur einmahl soll tauffen lassen / und ihr thuts doch nicht mehrmahl! Es stehet auch nicht drinn / daß die Weiber in der Noth tauffen mögen / und ihr lasts doch zue. Es steht auch nicht drinn / daß der Ketzer Tauffe gültig ist / und ihr habt sie doch für gut! Es steht auch nicht drinn / daß das Evangelium Matthæi deß Apostels / und nicht eines andern dieses Namens sey / und dennoch haltet ihrs mit uns für deß Apostels! Es stehet auch nicht drinn / daß etliche Bücher Canonisch und Uncanonisch seynd / und dennoch macht jhr einen Unterscheid. Es steht auch nicht / daß Christus übernatürlicher Weise gebohren sey / und Maria in und nach der Geburt eine Jungfrau blieben / und ihr glaubt es doch mit uns.

Hergegen hat GOtt gebotten / daß man soll den Sabbath heiligen / und ihr feyert den Sontag; und könt doch kein Wort in der Schrifft auffweisen / daß er solches bey den Christen geändert hätte! Es ist vom Heil. Geist in der Schrifft außdrücklich verbotten das Blutessen / und jhr nehmt euch kein Gewissen über euren Blutwürsten / obs gleich mit keinem Wort in der Schrifft wiederumb auffgehaben worden! Es steht / wer nicht wird das Fleisch deß Menschen Sohns essen / und nicht sein Blut trincken / der wird das Leben nicht in ihm haben / und ihr communiciret doch keine Kinder! schliest sie also vermöge dieser Worte vom ewigen Leben auß / weil ihr keine andre Schrifft habt / die diesen Spruch mäßigte / oder die Kinder Coñunion unnöthig zu seyn besagte. Es stehet / man solle die Krancken salben mit Oele im Nahmen deß Herren / und keiner thuts bey euch! Es stehet / es solle einer dem andern seine Sünde beichten / und ihr unterlasts allesambt / ja nennt es eine unnöthige Gewissens-Marter! Es hat der HErr selbst gebotten / daß man solle einander die Füsse waschen / wie er nach seinem letzten Abendmahl gethan hat / und es geschieht doch nicht bey euch!

Mit dem ersten triumphiren über euch die Arrianer / mit dem andern die Griechen / mit dem dritten die Wiedertäuffer / und ihr könt sie nimmermehr auß eurem Glaubensgrund der Schrifft allein überwinden. Massen bekandt / wie die Calvinisten (welche ja auch wissen wollen / was in der Schrifft steht) in Polen und Siebenbürgen eins theils mit den Arrianern wegen der Gottheit Christi / andertheils mit den Wiedertauffern wegen der Kinder-Tauffe seynd zu schanden und außgelachet worden; weil sie sich endlich wieder ihren Glaubens-Grund auff die Satzungen oder von Mund zu Mund übergebene Lehre beruffen / und das jhrige nicht anders verthätigen können / als daß es in der Christlichen Kirchen allzeit wäre so gehalten worden! wie dann auch Beza schrifftlich solches gethan: Jüngster Zeit aber seynd sie von den Sabatharijs in Engelland so weit eingetrieben worden / daß sie fast alle eingestimmt / man solle den Sabath feyren und den Sontag verlassen / weil sie die auß H. Schrifft nicht haben überwinden können / zu den Traditionibus aber Zuflucht zu nehmen sich geschämet haben. Die andre Puncte könt jhr den Juden / Türcken und Heyden / die sich bekehren wolten / gleichfals nicht darthuen.

Weil ihr dann viel glaubet und haltet / und zwar theils solche hohe Sachen / die nicht in der Schrifft stehn / auch gantze Bücher auß derselben außmustert / so ists nicht wahr / daß ihr bey der Schrifft bleibt / und die Schrifft allein zu eurem Glaubens-Grund habt! Sehet was für Leuthe ihr seyd! Ihr überredet das Volck / und schneidet ihnen für / enre Lehre sey nichts als die H. Schrifft / und das reine lautere Wort Gottes; in der Warheit aber werdet ihr nicht darbey erfunden: Sondern gründet den Glauben solcher hohen Artickel auff die Satzungen / die ihr an uns verwerfft / und / wie jhrs nennt / auff Menschen-Tand / und wenns umb und an betrachtet wird / auff euren Gutdünckel: Mit welchem ihr diß fürhabt / ut omnis, wie der H. Augustinus eben solchen Schrifftlingen l. 32. contr. Faust. c. 19. fürwirfft / (a) de medio scripturarum auferatur authoritas, & suis cuique animas author fit, quid in quaque scripturâ probet & improbet: id est, ut non authoritati Scripturarum subijciatur ad fidem, sed sibi scripturas ipse subijciat: non ut ideo illi placeat aliquid, quia hoc in sublimi authoritate scriptum legitur, sed ideò rectè scriptum videatur, quia hoc illi placuit; daß alles Ansehn der Schrifft auß dem Weege geräumet werde / und einem jeden sein Kopff (dem Lutheraner der Luthrische / dem Calvinisten der Calvinische und so fort an) Urheber sey / was er in jeder Schrifft billiche oder unbilliche: das ist / nicht daß er dem Ansehn der Schrifft unterworffen werde zum Glauben / sondern die Schrifft ihme unterwerffe: Nicht daß ihm darumb etwas gefalle / weils in dem hohen Ansehn der Schrifft gelesen wird; sondern darumb recht geschrieben zu seyn scheine / weils ihm gefallt.

(b) XXIV. Ihr werdet eurem Brauch nach sprechen / ihr verwerfft die Satzungen nicht alle / auch nicht die Heiligen Vätter: Sondern nehmet sie an / so weit sie mit der H. Schrifft

(a) Augustinus. (b) Die Prädicanten nehmen die Vätter an so weit sie ihnen gefallen.

Schrifft übereinſtimmen. Fürwahr artliche Leute / die jhr eure Sachen ſo ſchön ſchmücken könt! Aber mit gar ſchlechter Kunſt! Denn erſtlich iſt es ſchon wieder euren Glaubens-Grund auch nur das geringſte / was nicht in der Schrifft ſteht / anzunemmen; maſſen Luther außdrücklich ſagte / er wolte ſich nichts richten laſſen / als die heilige Schrifft; jhr auch ingleichen uns nichts wolt paßiren laſſen / als Schrifft. Fürs andre könt jhr ſolchergeſtalt auch den Eulenſpiegel annemmen / ſo weit er nemblich mit der H. Schrifft übereinſtimmt. Iſt alſo Eulenſpiegel euer Kirchenlehrer / und ein Auguſtinus und Ambroſius nicht gröſſers Anſehns bey euch / als er. Welches man wol lachen muß. Fürs dritte / ſo macht jhr euch auch hiermit zu Richtern / nicht allein über die H. Schrifft / ſondern auch über alle H. Vätter / und alſo über die gantze Chriſtliche Kirche / derer Gerichte jhr doch euch nach dem Befehl Chriſti unterwerffen ſoltet. (a) Welches eine unvergleichliche Ubermuth iſt. Denn ob zwar die Teuffel hoffärtige Geiſter ſeynd / ſo kan ich doch nicht glauben daß einer in der Hölle ſey / der jhm einbilde / er verſtehe mehr als ſein Oberſter / und die andren Teuffel alle mit einander. Dänckt doch! Jhr wolt nicht zulaſſen / daß die gantze Chriſtliche Kirche richten / und die einhellige Außlegung der H. Vätter gelten ſoll / die nach eurer eignen Bekändtnüß den H. Geiſt gehabt / und in groſſer Menge vereinigt geweſt: Euer Gerichte aber und Außlegung ſoll ſtatt haben / da jhr doch kein Zeugnüß deß heiligen Geiſtes könt aufweiſen; auch niemand ſagt / daß jhr jhn habt / als jhr ſelber: (wie wol jhrs auch mit ungezweiffelter Gewißheit und ohne Wiederſprechung eures Gewiſſens nicht werdet ſagen können;) auch nie keine Luthriſche allgemeine Zuſammenkunfft gehabt / auf welcher Schluß oder Einſtimmung jhr euch beruffen köntet: Sondern nur als eintzele Menſchen ein jetweder für ſich wahnet. Denn wie die ſonderbaren gelache abgangen / daß faſt meiſtentheils gröſſere uneinigkeit und zwieſpalt darauß entſtanden / auch einander zuwieder ſeynd / iſt zu eurer Beſchämung auß ſonderlicher Schickung Gottes von jhnẽ ſelbſt in öffentlichen Schrifften verfaſt. So ſprecht jhr dann der gantzen allgemeinen Kirchen die Gewalt ab / und meſt ſie euch alleine zu? wie ſeyd jhr und zwar einer allein mehr / als die H. Vätter alle zuſammen? (b) Mit was wolt jhr uns überreden / daß ſie Menſchen geweſt / und jhr Götter? Angeſehn jhr etwas mehr muſt ſeyn / weil jhr jhnen diß immer fürwerfft / euch aber einbildt / daß jhr nicht irren könt. Wie wolt jhr beweiſen / daß die Vätter alle zuſammen geirret haben / und jhr alleine nicht? Wie daß ſie Mähler oder Flecken gehabt / und jhr keine habt? Wie könt jhr behaubten / daß jhr beſſer bey der Schrifft bleibt als ſie? Wie daß euere Außlegung mit der Schrifft beſſer überein kombt / als die jhrige? Haben dann die Vätter nicht auch die H. Schrifft gehabt / oder ſich nicht an ſie gehalten? Haben ſie dann nicht gewuſt oder geglaubt / daß es das Wort Gottes iſt / welches man nicht verkehren ſoll? Haben ſie weniger Gewiſſen gehabt als jhr? Haben ſie nicht auch gewuſt einen Ort gegen dem andren zuhalten / und einen durch den andren außzulegen? Seyd jhr dann nun die jenigen Eyere / welche klüger ſeynd als die Henne / daß jhr die Kirchen-Lehrer lehren wolt / wie ſie bey der Schrifft bleiben ſollen? Oder die Ehrenſchänder / welche die heilige hocherleuchtete / und durch ſo viel hundert Jahr von der gantzen Welt gelobte Vätter zu leichtfertigen Leuten und wiſſentlichen Verkehrern der Schrifft / oder ja zu Blinden und Thoren machen wolt / daß ſie ſelbige weder geſehen / noch verſtanden haben? Wolt jhr ſprechen / jhr ſehets / daß jhr beſſer bey der Schrifft bleibt: So ſetze ich euch entgegen / daß wir auch Augen haben / und das Gegentheil ſehen. Wie wolt jhr nun beweiſen / daß jhr recht ſehet / und wir unrecht? Wie könt jhr deſſen gewiß ſeyn / und uns abgewonnen haben / wenns euch niemand ſaget? Denn / ja und nein / iſt ein lange thädige und wird damit nichts bewieſen. Zeugen / zeugen muſt jhr bringen (die wir durch alle ſechtzehnhundert Zeiten in groſſer Menge für uns haben) / wenn jhr die ſache erhalten wolt; dieſe fehlen euch aber. Drumb komt jhr auf eurem gebräuchlichen Zirckel wieder auf die Schrifft / und iſt alſo euer erſter und letzter beweiß. Eure Vorſätze und euer Schluß / daß jhrs ſehet / weil jhrs ſehet / daß jhr bey der Schrifft bleibt / weil jhr bey der Schrifft bleibt. Welches mit einem Worte zuſagen eine Narrentheidung iſt. Iſt es nun nicht eine erſchröckliche Vermeſſenheit / welche auch der hölliſchen Hochmuth übertrifft / daß ein eintziger ihm darf einbilden / er verſtehe es beſſer / als alle ſo heilige und von Gott erleuchtete Vätter und Kirchen-Lehrer der gantzen Welt! Wie kan ſolches jemahls in eines demüthigen Menſchen Hertze kommen? Hättet jhr ein Fünckleim Demuth in euch / ſo würdet jhr euren Verſtand unterwerffen dem Verſtande ſo vieler und heiliger Gottes-Männer / und euch nicht zu Richtern machen über ſie.

(a) Seynd hoffärtiger als der Teuffel.

(b) Können nicht beweiſen / daß ſie mehr als die Vätter ſeynd.

XXV. Aber ich wundre mich nicht/ daß die Kinder jhres Vatters Natur haben / und die Zucht bey der Art bleibt. Luther war auch also. Denn ob er zwar schreibt / daß dieses Argument / wie ein grosser Berg und Meer sey/ über welches er ziehen und schiffen musse; noch müste es beschlossen seyn / daß seine sache recht wäre / er wüste es. Er achte nicht tausend Augustinos, tausend Cyprianos, tausend Christliche Kirchen. Die Vätter alle hatten jhm geiret / sie hatten die Gedancken anderstwo gehabt / da sie geschrieben; die Päbste / Cardinäle / Fürsten/ Bischoffe / und alle gelehrte Leute waren nicht werth / daß sie jhm die Schuhriemen auflösen / er / er hatte den Teutschen das Licht gebracht / welches sie nie gehabt / er war ein Doctor aller Doctoren / die Kirche war jhm vor der Apostel-Zeiten an verfinstert gewest / ja die Apostel selbst hatten jhm geirrt/ und was dergleichen unerhörter Hochmuth in seinen Schrifften mehr zufinden. Denn wie er einen jetwedern insonderheit schmähet / und lästert / lasse ich hier umb geliebter Kürtze willen anstehen.

(a) XXVI. Weil jhr dann eben so aufgeblasen und eigensinnig die heilige allgemeine Concilia, und übereinstimmende Lehre der gantzen Christenheit verworffen/ seyd jhr auß gerechten Gerichte Gottes so verblendet worden / daß jhr nebenst seiner tollen und unbesonnenen Lehre (an welcher er wie er oben wieder sich selber bekennt / gezweiffelt / und nicht gerne Gottes Gerichte drüber leiden wollen/) die Satzungen eines eintzigen Menschen habt angenommen / und für euer Concilium, oder Glaubens-Schluß halt. Ich meine die Augspurgische Confession, welche Philippus Melanchthon der/ wie jhr wist/ ein Schuelmann/ und noch darzue ein Rohr wahr/ das der Wind hin- und her wehte / ja ein Fuchs / der sich allenthalben anßschmügete / und nicht grade zuging/ gemacht/ Luther aber schlecht gebillichet hat. Wie lieblich gerecht ist Gott! wie erfreu ich mich / wie beug ich die Knie meiner Seelen und Leibes für der Gerechtigkeit seiner Gerichte! der Pabst war euch ein Tyrann / da er doch nichts als den Willen Gottes gebith / wie ihr nie was anders erwiesen / und alle Catholische Völcker wieder euch zeugen: So mustet ihr euch der Tyranney eines rasenden abtrünnigen Mönchs unterwerffen / und Sclaven seines Willens werden: Luther wils so haben / sit pro ratione voluntas. Die heilige allgemeine Haubtversammlungen waren euch verdächtlich / so muste euch ein eintziger / unbeständiger Schuelman hochgeachtet seyn. Die Vätter hatten euch allesambt geirret / so mustet ihr in solche Wahnsinnigkeit gerathen / daß ihm ein jeder einbildet / er allein könte nicht irren.

XXVII. Verwundert euch doch mit mir über der Gerechtigkeit der Gerichte Gottes / jhr alle / die jhr dieses leset! Jhr aber gehet doch in euch selbst / und saget euch/ was jhr einem sagen woltet/ der itzo auß euch aufstünde/ und euch alle für Narren schielte / die weder die Schrifft / noch die Augspurgische Confession recht verstanden hätten; jhm aber allein den rechten Sinn derselben zumässe / und keinen andren beweiß hätte/ als sein er wüste es: so werdet jhr bald erleuchtet werden. Seynd euch aber die Hülsen für den Augen noch zudücke/ so überlegt diesen unfehlbaren Schluß: Entweder die heilige Vätter haben den H. Geist gehabt / oder ihr habt ihn! Haben sie ihn gehabt/ so habt jhr ihn schon nicht / weil ihr den in ihnen tadelt/ schmähet/ lästert/ Irthümer und Schandflecke bezüchtiget. Haben sie jhn aber nicht gehabt / und ihr habt ihn; so ist so viel hundert Jahr die Kirche / wieder die Verheissung Christi/ ohne den H. Geist / und die gantze Welt durch alle diese Zeiten ein Narr gewest/ welche die Vätter für heilig / und vom H. Geist erleuchtet gehalten halte. Daß ihr ihn aber nicht habt / ist so wol auß obiger Außführung / als auß eurem eignen Zeugnüst wahr / in dem noch keiner unter euch von Anfang deß Lutherthums biß auf heute / auch nur von eurer Luthrischen Kirchen durch allgemeine Zusammen-stimmung wäre für heilig gesprochen / oder geglaubet worden. Massen ihr dann auch keinen eintzigen Menschen / der die unfehlbare Zeichen deß H. Geistes gehabt / uns zeigen könt.

(b) XXVIII. Weil ihr dann sehet / daß ihr mit der Schrifft allein nicht bestehen könnt: Sondern zu Verthädigung eures Glaubens bald die Satzungen der Catholischen/ bald die Meinungen eines itzt Luthrischen / itzt Calvinintzenden Schulmanns / bald und zwar fürnemblich euren eignen Sinn und Außlegung/ anstatt der Schlüsse und einhelliger Übereinstimmung so vieler heiliger Vätter/ und Kirchen-Lehrer must für die Hand nemmen; so erkennt und bekennt doch umb eurer Seelen Heil willen / daß ihr biß daher girret habt: Denn es sieht ohne diß schon die gantze Welt/ daß es nicht anderst ist. Und ihr könt es nicht verbithen / daß ihr nicht in allen Zeit-

und

(a) Ziehen die Augspurgis. Confession thumsinnig allen H. Concilijs vor. (b) Die Prädicanten können mit der Schrifft allein nicht bestehen.

und Geschicht-Büchern ins Register der Ketzer gesetzet werdet / und biß an Jüngsten Tag / wie alle andre / darinne stehen bleibt. Weil es auch eure eygne Leuthe thuen / wenn sie schreiben / daß Luther vom Pabst Leone X. als ein Ketzer sey excommuniciret worden.

Wo ihr euch dann wolt geholffen wissen / so erweget doch nachfolgende Fragen / und antwortet euch selber darauff.

1. Ob nicht die Kirche älter sey als die Schrifft ?

2. Ob nicht die Schrifft von der Kirche geschrieben sey ?

(a) 3. Ob nicht das Ansehn der Kirche grösser sey als der Schrifft ? Weil die Schrifft ihre Bewehrung von der Kirche nehmen muß / in dem uns dieselbte sagt / welches die rechten Bücher der Schrifft seynd oder nicht? Ja ob jhnen die Luthrischen nicht selbst grössers Ansehn zumessen als der Schrifft ? Weil sie diese Bücher für rechtmäßige halten und annehmen / andre als zweiffelhafftige verwerffen ? Und so sie dieses nicht auß eygner Urhebung wollen gethan haben / ob sie sich nicht bemühen auß einem und dem andren Kirchenlehrer solches zu beweisen / und also mit der That das Ansehn der Kirchen / dem Ansehn der Schrifft fürziehen ? Item / ob jhm nicht ein jeder allein grössers Ansehn zumißt / als der Schrifft / weil er will / daß sie nach seiner Außlegung soll verstanden werden ? Und also man auff seine Außlegung / und nicht auff die Schrifft sehen soll ?

4. Ob nichts Christus seiner Kirche den H. Geist versprochen / der sie in alle Warheit leiten solle ?

(b) 5. Ob dann dieser Geist ein andrer oder kleinerer H. Geist sey / als der / durch welchen die Schrifft geschrieben worden / daß er sich müsse von dem Buchstaben deß ersten richten lassen / und nicht vielmehr seinen Buchstaben / den er geschrieben / selber richten könne ?

6. Ob es derohalben nicht besser sey / den Geist / welcher die Christliche Kirche regirt / hören / als auff dem Buchstaben / welche nach eygner Außsage der Schrifft / tödtet / halßstarrig bestehen bleiben / und denselben nach seiner Meynung wollen verstanden haben ?

7. Ob nicht die Schrifft nebenst jhr auff mündliche Satzungen weise ?

8. Und weil dem also / ob es nicht boßhafftig sey / daß man die Satzungen verwerffe ? Oder ungereimbt / daß man sie wolle auß der Schrifft bewiesen haben / weil die Schrifft selbst bezeugt / daß sie nicht in jhr stehen ?

(c) XXIX. Last uns aber noch weiter gehen / und fürs dritte besehen / wie eure und eures Propheten-Lehre mit der H. Schrifft übereinstimme.

(d) Die Schrifft lehret / daß der Mensch gerecht werde durch den Glauben und gute Wercke ; nicht aber durch den Glauben allein: Ja sie schreibet die Rechtfertigung auch der Furchte Gottes / der Hoffnung und der Liebe zu. Luther / der Glaube allein mache seelig.

(e) Die Schrifft spricht / der Glaube ohne die Wercke ist todt. Luther / "wo der "Glaube nicht ohne alle / ja auch die geringste Wercke ist / so rechtfertigt er nicht / ja es "ist kein Glaube.

(f) Die Schrifft spricht / die Liebe ist daß höchste über alles. Luther / der Glaub ist über die Liebe.

(g) Die Schrifft lehret / daß mehr als eine Sünde sey / und erzehlet derer viel / die den Menschen verdammen. "Luther / es sey keine "Sünde mehr in der Welt / als der Unglaube / "auch keine so groß / die einen Menschen möge "verdammen / als der Unglaube allein. Andre Sünden in der Welt / wäre Herr Simons "Sünden / als wenn ꝛc. Daß ich mein Pappier mit seinen garstigen Worten nicht beschmiere.

(h) Die Schrifft gebieth gute Wercke zu thun. Luther verbiethts / "laßt uns hütten / spricht er / "vor Sünden / aber vielmehr vor "Gesetzen und guten Wercken. Item wenn "die Schrifft gebeuth / daß man ein gut "Werck thun soll / solt du es also verstehen / "daß sie verbeuth / daß du solt kein gut Werck "thun / sintemahl du es nicht vermagst zu thun. Welches nicht allein eine Lüge und wieder die Schrifft ist / die da spricht / ich vermag alles in Christo / der meine stärcke ist : Sondern auch eine erschröckliche Gottslästerung / daß uns Gott solle gebotten habē / von der Abgötterey und Mißbrauch seines Nahmens nicht abzustehen / den Feyertag nicht zu heiligen / die Eltern nicht zu ehren / und so fort an ; wie nach seiner leichtfertigen Lehre die zehn Gebott sollen verstanden werden.

(a) Daß Ansehn der Kirche ist grösser als der Schrifft. (b) Der Geist der die Kirche regiert ist eben derselbe der die Schrifft geschrieben hat. (c) Die Lutheraner lehren in allen stücken wieder die Schrifft. (d) Daß der Glaube allein sælig mache / ist wieder die Schrifft. (e) Daß der Glaube ohne wercke rechtfertige / ist wieder die Schrifft. (f) Daß der Glaube über die Liebe sey / ist wieder die Schrifft. (g) Daß keine Sünde sey als der Unglaube ist wieder die Schrifft. (h) Daß die Schrifft gute Wercke verbieth und hinter sich zuverstehen sey / ist wieder die Schrifft.

(a) Die Schrifft spricht / das GOtt auff die gute Wercke sehe und sie belohne. Item daß der Mensch mit guten Wercken oder mit gutes thuen nicht sündige. "Luther / GOtt "frage nichts nach unsren Wercken / gute "Wercke seyen eitel Unflat / ja lauter Todt-"sünden / sie gehören an den lichten Galgen "unter die stinckenden Diebe. Der gerechte "sündige mit einem jeden guten Wercke / wenn "es gleich auffs allerbeste gethan sey. Daß ihm also 1. Christus ein Lügner ist / welcher spricht / der Lohn der guten Wercken werde groß seyn / und die Menschen am jüngsten Gerichte nach den guten Wercken seelig ge-sprochen / werden. 2. GOtt ein Narr / der nicht darnach frage / ob man seine Gebotte halte oder nicht. 3. Auffs andächtigste betten und GOtt auffs innigste lieben eine Sünde / ja eine Todsünde ist / und dem Teuffel darmit so wol als GOtt gedienet / ja der Mensch da-rumb ewig verdammet wird. 4. Ein jeder sich bey euch gar herrlich darmit entschuldigen kan / wenn er nichts guts thut : Weil es wie-der alle Vernunfft ist / daß mans thun solle / wenn man den Galgen darmit verdient. 5. Ihr auch Gottlose Leute seyn must / die ihr das Volck nicht bey dem allein glauben last / sondern zu solchen Dingen anmahnt / durch welche sie Todsünder und Feinde GOttes werden.

(b) Die Schrifft spricht / daß man die Ge-botte Gottes halten kan und soll / und daß sie nicht schwer seynd. "Luther / die Gebotte "Gottes zu halten sey unmöglich / thue daß / "heisse so viel als hinter sich : Wie ich auch ein-mahl diese Gottslästerung deß Mundes der ewigen Wahrheit / der dem Jünglinge den er doch liebte / und seelig zu machen kommen war / solle spottsweise geantwortet haben / von ei-ner Luthrischen Cantzel gehört. Wie aber Gott darmit zu einem unbesonnenen Tyran-nen / als der uns bey der ewigen Verdamm-nuß unmögliche Dinge gebithe / item zu einen hönischen spotvogel / der die Menschen / wel-che den weg zur Seeligkeit von ihm zu lernen begehren / mit hönischen Worten abweise / gemacht wird / kan ein jeder selbst sehen.

(c) Die Schrifft spricht / das Christus ein Richter sey. Luther / "wenn dir einfält / "Christus sey ein Richter oder Gesetz-Lehrer "der mit dir zürne / von dir Rechenschafft for-"dern werde / wie du dein Leben zugebracht / "so halts für gewieß und wahr / daß er nicht "Christus sondern der leydige wittende Teuf-"fel sey. Daß laß mir eine Ehre seyn dem Richter Christo angethan !

(d) Die Schrifft spricht / der Mensch ha-be einen freyen Willen / könne gutes oder bö-ses thuen und unterlassen. Luther / "der freye "Wille sey nach dem Fall ein eiteler nah-"me / er sey nur ein gedichte und gar nicht. "Der Mensch könne nichts gutes thuen / noch "böses unterlassen / oder gedäncken / sondern "müsse alles von noth thuen. Es geschehe al-"les de neceſſitate abſolutâ : d. i. auß unver-"meidlicher nothwendigkeit : Wie er solches "auß dem ihme theuren Virgilio (sehet seinen Kirchen-Lehrer oder seine Heilige Schrifft.) Bewehrende / und dem Verdammten Ketzer Wiclef beystimmende / redet. Welches recht Ertz-Calvinisch / und der Grund zu ihrer Gottslästerlichen und Hertzerschröckenden Lehre von der ewigen Versehung zum sündi-gen und der Unvermeidlichen verdamnüß ist.

(e) Die Schrifft verbith zusündigen / und bezeuget / daß die Sünde uns und GOtt von einander scheidet. Luther spricht / "sündige nur "iñer dapffer fort / aber glaube desto stärcker / "und freue dich in Christo / der ein Uberwin-"der deß Todes und der Sünde ist. Von jhm "wird uns die Sünde nicht absondern / wenn "wir gleich tausend und aber tausendmahl in "einem Tage Mord und Hurerey begiengen. Welches freylich der Welt und dem Fleische ein angenehmes Evangelium und fröliche Botschafft ist / das mans wol zuegestehen kan / es sey nie kein tröstlichers auß dem Ab-grunde geprediget worden. Dannenher sich nicht zuverwundern / daß er solchen Zufall gehabt / und die Leute euch noch anhängen.

(f) Die Schrifft verbith den Ehebruch. Luther (ich habe bedäncken seine leichtfertige Schandworte zusetzen : Man kan sie aber im Buch vom Ehlichen-Leben finde) gebith ihn / und gibt gar treulichen Rath darzu. Wie-wol ich alle zarte Gemüther solches nachzu-schlagen nicht will geheissen haben.

(g) Die Schrifft spricht / daß unsre Sün-den hinweg genommen werden : Luther / die Sünden bleiben auch nach der Tauffe.

(h) Die Schrifft spricht / man soll GOtt die Gelübde halten. Luther / wenn man gleich zehen Eyd / oder tausend Gelübde ge-thã hätte / wäre mans nicht schuldig zu haltẽ.

Die

(a) Daß Gott nichts nach den guten Wercken frage und sie Todsünde seynd / ist wie-der die Schrifft. (b) Daß es unmöglich sey die Gebotte Gottes zuhalten ist wieder die Schrifft. (c) Daß Christus kein Richter sey / ist wieder die Schrifft. (d) Daß der Mensch keinen freyen willen habe ist wieder die Schrifft. (e) Daß uns die Sünde von Christo nicht absondert / ist wieder die Schrifft. (f) Der Ehebruch ist wieder die Schrifft. (g) Daß die Sünden nach der Tauff bleiben / ist wieder die Schrifft. (h) Daß man die Gelübde halten soll / ist wieder die Schrift.

(a) Die Schrifft lobet dieselben / die sich umb deß Himmelreichs willen verschnitten haben / ja sie verheisset ihnen einen besseren Nahmen / als andren Kindern GOttes / und lehret hiermit / daß es möglich / ja GOTT höchst angenemb sey / sich ihm mit Leib und Seel zu verloben. Luther verdammt sie als eitel Teuffels-Rotten und Irrthümer / und schreyts vor unmöglich auß / sagende / "Alles was ein Mann ist / muß ein Weib haben / und was ein Weib ist / muß einen "Mann haben. Ja es sey nöthiger als essen und trincken / schlaffen und wachen.

(b) Die Schrifft spricht ferner / es sey gut daß man nicht heyrathe. Luther / "wenn "hundert tausend Engel sagten / daß es gut "sey / wäre solches alles nichts. Ja GOtt "straffe die jenigen die nicht heyrathen.

(c) Die Schrifft spricht / wir sollen die Waffen GOttes anziehen / und dem Teuffel und Fleisch wiederstehen. Luther. "Man "könne dem Teuffel und Fleisch nicht wieder"stehen / sich nicht der geringsten Sünde er"wehren / wir seyen deß Teuffels Gefange"ne / müssen thuen / was er wolle / und uns "eingebe.

(d) Die Schrifft spricht / man solle die Kirche hören / und an Gottes statt halten. (wer euch hört / der höret mich / wer euch verachtet / der verachtet mich.) Luther / "man "müsse die Kirche / Lehrer / und Vätter der"selben nicht hören. Es hilfft nicht / daß man "schrye / Kirche / Kirche / Vätter / Vätter.

(e) Die Schrifft macht einen Unterscheid zwischen Bischoffen / Priestern und gemeinen Christen / ꝛc. Luthern seynd nicht allein alle getauffte Christen / Männer / Weiber und Kinder / geweihte Priester; sondern auch der Teuffel (wie er spricht) "Wenn er sich "in Manns-Gestalt hätte lassen zum Pfarr"Ambt beruffen / und offentlich in den Kir"chen gepredigt / getaufft / Messe gehalten / "absolvirt / und solch Ambt als ein Pfarr"Herr geübt / und gereicht nach dem Befehl "und Ordnung Christi / so müsten wir den"noch bekennen / daß die Sacramenta recht "wären / wir rechte Tauffe empfangen / recht "Evangelium gehört / rechte Absolution kriegt / "recht Sacrament deß Leibes und Blutes "Christi genommen hätten. Daß es also eurer Luthrischen Gemeine nie an Evangelischen Pfarren und rechter Außspendung der Sacramenten mangeln kan / weil es Teuffel genug hat / die sich in Manns Gestalt darzu werden beruffen lassen. Aber was sie euch für Sacramenta geben werden / möget ihr so ihr böse bleiben wolt / erfahren. Ist aber diß nicht ein Evangelium / ob dem aller Menschen Hertzen / fürnemblich eures / wenn es nicht zuvor ein Stein wäre / erstaunen solte? Nicht allein / daß dardurch der Teuffel in die Christliche Kirche geführt und in Gottesstatt gesetzt wird; sondern auch weil alle eure Ambtswirckung darmit nicht für besser geschätzt wird / als die Wirckung deß Teuffels; deß Teuffels aber eben so gut als eure: Und ihr also von eurem eignem Evangelisten Teuffelsmäßige Leute gescholten werdet.

(f) Die Schrifft spricht / daß man die Sünden beichten soll. Luther / die Beichte soll frey seyn. Wie dann auch an vielen Luthrischen Orten gar keine ist.

(g) Die Schrifft spricht / daß man sich vorprüffen soll / ehe man zum H. Abendmahl geht. Luther / "Wer eine böse Ge"wissen hat von Sünden / der solle hinzu gehn. "Man sey am besten geschickt darzu / wenn "man am übelsten geschickt ist.

(g) Die Schrifft spricht / man soll der Obrigkeit gehorsam seyn / auch der Wiederwärtigen. Luther das Gegentheil. Er schimpfiret / schmähet und lästert / Kayser / Könige Fürsten und Herren / und alle Obrigkeit / und schreibt / "unter Christen solte und könte keine "Obrigkeit seyn / ein jeder wäre dem andren "gleich / Christus wäre der Oberste selbst und "allein. Die Fürsten wären gemeiniglich die "gröbsten Narren / und ärgsten Buben. Man "könte ihr Tyranney und Muthwillen nicht "in die Länge leyden. Mit welchem und derogleichen mehr / er nicht allein den Menisten zu ihrer Ketzerey den Grund gelegt / sondern auch den Bauren-Krieg im Römischen Reich erregt / und vieler tausend Menschen Blut vergossen hat. Daß er auch dessen als ein Ursächer von allen beschuldiget / sich mit einer offentlichen Schrifft entschuldigen / und wieder die Bauren schreiben muste. Wie er Könige und Fürsten antrieb / daß sie wieder die geistliche Obrigkeit solten aufstehn und sambt ihm sie anfallen / und in ihrem Blut die Hände waschen / will ich nicht sagen.

(a) Daß es unmöglich sey Keuschheit zuhalten / ist wieder die Schrifft. (b) Daß es böse sey nicht heyrathen ist wieder die Schrifft. (c) Daß man dem Teuffel und Fleisch nicht wiederstehen könne / ist wieder die Schrifft. (d) Daß man die Kirche nicht hören solle / ist wieder die Schrifft. (e) Daß die Christen Priester seyn / und auch der Teuffel die Sacramenta recht verrichten könne / ist wieder die Schrifft. (f) Daß man die Sünde nicht beichten solle / ist wieder die Schrifft. (g) Daß man mit einem bösen Gewissen zur Communion gehen soll / ist wieder die Schrifft. (h) Daß die Christen keine Obrigkeit haben sollen / ist wieder die Schrifft.

Weil aber die Schrifft spricht/ daß alle Obrigkeit von Gott ist/ und der Pabst auch/ wie jhn die gantze Welt darfür hält/ eine Obrigkeit ist; so hat er auch in diesem Fall wieder die Schrifft und als ein Auffrührer gethan. Nicht so thaten die rechten Christen/ sie baten auch für die Heidnischen Kayser / von denen sie verfolget worden; und wiewol sie offters gekont hätten/ fiengen sie doch keinen tumult an. Auch wir bittē für euch und alle Ketzerische Herrschafft/ daß sie GOtt wolle / nicht stürtzen / sondern erleuchten / damit Friede und Einigkeit unter uns werde/ und aller Streit und Zwiespalt ein Ende nemme. Dieses hätte Luther auch sollen thun/ wenn er ja gesehen hätte/ daß der Pabst seine Obrigkeit im Irthum steckte. Aber betten war weit von jhm/ der tobende Lästergeist der ihn eingenommen hatte / ließ ihm solches nicht zue.

XXX. Seynd nun dieses nicht alles Teuffelslehren? Stimt nun eure Lehre mit der H. Schrifft überein? Ist sie das reine H. Wort GOttes? Ja deß leydigen Teuffels und nicht Gottes Wort ist es! denn ob ihr zwar nach aller Ketzer Brauch / die ihre Urheber endlich nicht haben erkennen / sondern über sie selbst Anherrn seyn wollen / sich auch eben so entschuldiget / wie ihr darauf antworten werdet/ es gehe euch der Luther nichts an / ihr hieltet euch an Christum und an die Schrifft; weil ihr euch gegen uns seiner schon lange geschämet: so weiß man doch! daß ihr mit eben diesem Athem ihn noch immer für einen theuren Gottes-Mañ/der das Licht deß reinen Evangelij angezündet hat/preiset/und seine Schrifften noch allzeit fort drücken last. Gehet er euch nun nichts an/ führt er verwerffliche und verdamliche Lehren / schreibt er wieder Christum und die Schrifft; so wiederrufft das Lob/ welches ihr ihm biß daher zugeschrieben / verbrennet seine Schrifften/erkläret ihn für einen Ketzer/ und nennet uns einen andern/ der euch das vermeinte Liecht angezündt/ und von der Römischen Kirchen abfällig gemacht. Darzu lehrt ihr ja eben das/ ob zwar nicht alles mit diesen Worten. Ihr verthädigt ja / daß der Glaube allein gerecht mache/ daß die Wercke nicht nutze seyen zur Seeligkeit / daß sie keinen Lohn/ ja nichts als Gottes Zorn verdienen / daß man die Gebotte nicht halten könne: Ja daß die Christen mit den guten Wercken zum Teuffel gehören / wie im Altenburgis. Gelach zusehen! ihr singet ja das Christus am jüngsten Gericht euer Fürsprecher seyn soll/ so benemmt ihr ihm ja das Richter-Ambt! Und was jhr nicht außdrücklich lehrt / das bemüht ihr euch zuentschuldigen / wie ihr immer wist / und könt. So lehret ihr dann eben dieses / und beredet doch das Volck/ es sey nichts als Schrifft / und das reine Wort Gottes.

XXXI. (a) Hergegen macht ihr die Catholische Kirche mit solchen Lügen und verläumbdungen so schwartz/als wañ wir nichts geringste thäten / was in der Schrifft stehet / ja der Schrifft gantz zuwider handelten. Ihr schreyet/ wir verlassen das Wort GOttes/ und halten uns an Menschentant/ wir verkleinern die Verdienste Christi/ wir trauen auf unsre eigne Verdienste / wir verstümpffeln das Testament Christi/wir stehlen den Layen den Kelch/ wir treiben solche grosse Abgöttereey / wir betten Steine und Klötzer an / wir erheben die Heiligen über Gott/ und was dergleichen. Welches alles mit einem Worte nicht wahr / und eine unverantwortliche Bezüchtigung ist! O ihr böse Menschen / die jhr eure böse Sache mit Belügung der unsren wolt gut machen! Soltet jhr nicht nur darauß erkennen/ daß ihr falsch seyd! Der H. Athanasius sagt / der Ketzer Eigenschafft ist / verläumbden und lügen. Allhier sieht man klar / daß ihr nicht von Gott / sondern wie Christus spricht / von eurem Vatter dem Teuffel seyd / welcher ein Lügner ist / und ein Vatter der Lügen. Wie wolt jhr für dem strengen Gerichte GOttes bestehn / wenn euch so viel tausend Seelen / die ihr vom Catholischen Glauben habt abgehalten/ werden anklagen/ daß ihr sie mit lügen verführt habt/ und GOtt ihre Seele von euren Händen fordern wird? Sehet zu / und kehret umb/ und thut rechtschaffne Busse/ daß euch nicht der grimmige Zorn GOttes ereile.

(b) XXXII. Erheben wir die Heiligen über Gott/ wie lehren wir dann / daß sie bey GOtt für uns bitten? Wer bitt / der muß ja weniger seyn / als der gebetten wird? Ihr aber erhebt euch wol selbst über jhn/ die jhr den heiligen Geist / der solches durch so viel hundert Jahr in seiner Kirchen gebillichet / und keinem heiligen Menschen nie verwiesen hat / deßwegen meistern und tadeln wolt. Denn dieses ist ein unwiedertreiblicher Schluß. Die Heiligen / Chrysostomus, Augustinus, Bernardus und alle andre heilige Menschen / welche die Anruffung der Himmlischen Heiligen gut gesprochen und selbst geliebet/ haben entweder den heiligen Geist gehabt / oder nicht gehabt. Haben sie jhn nicht gehabt / so sind sie nicht heilig gewest / weil niemands geheiliget wird/ als durch den heiligen Geist: Und jhr thut thöricht / daß jhr sie für heilig haltet. Haben sie ihn aber gehabt / so ists unmöglich/daß die Catholische Lehre v. den Heiligen/ kan falsch und böse seyn / weil er als ein Geist

(a) Die Prädicanten belügen die Catholische Kirche. (b) Die Catholische erheben nicht die Heilige über GOtt.

Geist der Warheit und Heiligkeit / mit Unwarheit und Sünden keine Gemeinschafft hat; sie aber doch von diesem nie abgemahnet / oder andre abzumahnen angetrieben. Sintemahl niemand als Ketzer darwieder geschriehen haben.

(a) Betten wir Steine und Klötzer an / wie lehren wir dann / daß man soll GOtt anbetten / und ihme alleine dienen? Oder wissen wir nicht so viel / daß Steine und Klötzer stumme Creaturen seynd? Gehet und fraget die geringste Bauer-Magd bey uns / ob sie je gelehret worden einen Stein anzubetten / so werdet jhr auch von den Einfältigen auffs Maul geschlagen werden.

(b) Jhr aber thut das wol vielmehr / die jhr eure Kirch-Kinder eine ärgere als Egyptische Abgötterey lehret / und Brodt anbetten heist. Sprecht jhr nicht / die Hostia sey kein Sacrament vor der Geniessung / und Christus sey nicht zugegen / biß man jhn geniessen / ja jhr sprechts. Weil es dann kein Sacrament ist / eh es die Empfahenden geniessen / sondern blosses Brodt; so heist jhr sie ja Brodt anbetten / wenn jhr solches in der Hand haltende jhnen fürsprecht: HErr ich bin nicht würdig / ꝛc. O schöne Christliche Lehrer / und bey leibe keine Abgöttler / die keinen Heiligen anruffen / sondern nur GOtt allein! aber ein Brodt zum GOtt und HErren haben. Sehet wohin jhr kommen seyd! Daß jhr / weil (wie jhr auch lehrt) kein Unterscheid ist zwischen eurem und gemeinem Brodte / dem Becker alle Tage eurem Herren abkauffen könt / wenn jhrs nur in eurem wahren Glauben thut; oder euch einbildet / daß jhr jhn unter und mit demselbigen geniessen werdet.

(c) Treiben aber wir Abgötterey / wie jhr sprecht / mit dem H. Sacrament / so ist Christus ein Abgott / und jhr Gottslästerer / die jhr jhn darfür haltet. Denn wir betten kein Brodt an / wir glauben kein Brodt da zu seyn; wir halten uns der einfältigen Worte Christi / daß sein Leib und Blut / und also er / unser HErr und GOtt dar sey.

(d) Wie verstümpffeln wir das Testament Christi / die wirs alle Tag thuen und halten / wie es Christus befohlen hat. Jhr aber verstümpffelt es nicht allein / sondern machts gantz zu nichte / die jhr dem Zeugniß aller heiligen Vätter zuwieder / ja wieder die Liturgias oder Mißhandlungen aller Christlichen Völcker / nicht wolt / daß es Christus / als ein Opffer eingesetzt / derowegen auch ihm nicht nachfolgende nicht opffert / und also gar kein Sacrament habt: Weil es ohne die Auffopfferung so wenig ein Sacrament deß Leibes und Blutes Christi oder Speise der Seelen werden kan / als die Ochsen und Kälber beym Jsraelitischen Gottsdienst ohne die Auffopfferung ein Vorbild Christi und Speise deß Leibes.

(e) Wie stehlen wir den Layen den Kelch / so wir ihn auch allen Priestern / Bischoffen und Prälaten / ja dem Pabst selbst nicht geben / wenn er auß Kranckheit oder anderer Verhindernüß nicht selber Messe lesen / und also nicht das thun kan / was Christus den Priestern zuthun befohlen hat? Reichen wir jhnen nicht das heilige Sacrament auch nur unter einer Gestalt? Ja im grünen Donnerstag wird es allen Priestern offentlich in der Kirchen nur unter einer Gestalt gegeben. Heist nun das den Layen den Kelch stehlen? Jhr aber stehlt jhnen denselbigen gar meisterlich / die jhr ihnen nicht Kelch / d. i. nicht Blut Christi / sondern / nach euer eygnen Bekändtnüß / Wein gebt / und last sie doch darfür halten / daß es das Blut Christi sey.

(f) Trauen wir ferner auff unsre eygne Verdienste / wie lehren wir dann / welches jhr an uns tadelt / daß wir nach der Schrifft nicht wissen / ob wir der Liebe oder deß hasses würdig seynd; und offentlich bekennen / daß wir ohne die Genade Gottes und also ohne die Verdienste Christi / nicht einen guten Gedancken hägen können / der bey GOtt verdienstlich wäre. Jhr aber tröstet eure sterbenden daß sie fleißig zur Kirchen gangen / gebettet und communiciret; und glaubt doch nicht / daß dieses krafft der Verdienste Christi verdienstlich sey: So haltet jhr ja heimlich darfür / daß es für sich selbst verdienstlich sey / weil jhr ihnen damit eine gute Zuversicht und vertrauen wolt erwecken.

(g) Verkleinern wirauch die verdienste Christi / wie glauben und bekennen wir dann / daß ein eintziger vergossener tropffen seines Blutes genug gewest wäre zur erlösung der gantzen Welt? Wie heben wir sie dann so hoch / wenn wir ihnen zueschreiben / daß sie verdient haben / daß unsre und aller Heiligen Wercke GOtt lieb angenehm / und verdienstlich bey ihm seynd? Da ihr sie hergegen auffs ärgste schmählert und verkleinert / weil ihr das Gegentheil lehrt / und nicht wolt daß wir bey GOtt etwas verdienen können.

(h) Wie verlassen wir endlich das Wort Gottes? Wie halte wir uns an Menschentad /

(a) Betten nicht Steine und Klötzer an. (b) Die Prädicanten befehlen Brodt anzubetten. (c) Die Catholischen treiben keine Abgötterey. (d) Verstümmelen nicht das Testament Christi. (e) Stehlen den Layen nicht den Kelch. (f) Trauen nicht auff ihre eygne Verdienste. (g) Verkleinern nicht die verdienste Christi. (h) Halten sich nicht an Menschentand.

die wir keinen haben noch glauben? Denn die Apostolische satzungen / die wir halten sind keines weges Menschentand / sondern GOttes mündliches Wort / welches er eben so wol durch die Apostel geredet / als daß geschriebene geschrieben hat. Glaubt ihr nun / das GOtt durch sie geschrieben / so must ihr auch glauben / daß er durch sie geprediget und geredt hat. Glaubt ihr aber dieses nicht / so könt ihr auch jenes nicht glauben / und ist also keine Heilige Schrifft / kein Wort Gottes auff der Welt. (a) Nun ist kundt / daß ihr das geschriebene Worte Gottes von niemanden als von den Catholischen rein und unverfälscht empfangen auch auff der Welt kein ander zeugnüß habt / als der Catholischen / daß es das Wort Gottes sey / daß es rein und unverfälscht / wie es von den Aposteln geschrieben / worden; und auff dieses zeugnüß nehmt ihrs an / und haltets fürs Wort GOttes: Warumb verwerfft ihr dann die Satzungen / und heißt sie Menschentand / weil eben diese Catholischen sagen / daß es auch das Wort GOttes sey / wie es von den Aposteln geprediget worden? Nehmt ihr eines an / warumb nicht das andre? glaubt ihr jhnen in einem / warumb nicht im andren? Verwerfft ihr das mündliche / warumb nicht auch das geschriebene? Es kan keine Ursach erdacht werden / warumb ihr nicht beydes solt annehmen / oder beydes verwerffen. Denn so wenig ihr uns zeihen könt / daß von den unsrigen ein einziges Wort in der Schrifft sey hinzu gesetzt / weggenommen / oder geändert worden / welches wir euch in Luthers boßhafftiger und ketzerischer Verdolmetschung (die ihr verthädiget und fürs reine Wort Gottes verkaufft) mit hunderten darthuen können: So wenig könt jhr uns beweisen / daß wir einige Satzung / die wir für Apostolisch halten / selbst erdacht oder angefangen haben; massen bekandt / daß die Vätter und Glaubens-Versammlungen sich allzeit auff den Gebrauch und Sinn der Christlichen Kirchen / den sie von ihren Vorfahren / und also den Aposteln empfangen / berufften haben. Weil ihr uns dann keiner Neuerung überzeugen könt / so soltet ihr billich / wenn jhr nicht Ketzer wäret / dem H. Augustino glauben geben / welcher spricht: Wenn etwas in der Christlichen Kirchen Brauch ist / dessen man keinen Anfang weiß / so soll man gewißlich glauben / daß es von den Aposteln herkommen sey. Aber ihr müst euch auß liebreicher Schickung Gottes gegen uns / allenthalben zu erkennen geben / wer jhr seyd. Bleibt also / was diese Bezüchtigungen anbelangt / Lügner für der gantzen Welt / und werdet uns dermahl eins für dem Gerichte Gottes / wo ihrs uns nicht hier abbittet / wol gerecht werden wissen. Daß aber jhr das Wort Gottes verlasset / und demselben euren eygnen Sinn fürziehet / habe ich euch in dieser Schrifft genug klar bewiesen. Auß diesem allem aber erhellet klärlich / daß jhr alles dessen / was ihr uns falsch und lügenhafftig bezüchtiget / warhafftig selber schuldig seyd.

XXXIII. Dieses alles hab ich euch fürzuhalten nicht unterlassen sollen noch wollen: Daß / ob jhr euch gleich nicht bekehrt und Busse thut / solches doch zum Zeugnüß über euch geschrieben sey / und manches frommes Hertz / welches es lesen wird / sich von euch nicht länger lasse verführet werden. Ich habe die Oerther so wol Luthers als der Schrifft nicht angezogen / weil die meisten Luthrischen Texte in meinen vorigen Schrifften angezogen zu finden / und ich mich hier darmit nicht bemühen wollen / auch vermeine / ihr sollet sie in beyden selber zu finden wissen. Solte es aber erfordert werden / soll es gar gerne geschehen.

Thut nun / was ihr wolt / wütet und tobet / schmähet und lüget immer weiter fort / verstocket und verbosset euch und eure Zuhörer noch ärger als zuvor: Aber dänckt / daß jhr von diesem allem werdet Rechenschafft geben müssen!

Jhr werdet keine Entschuldigung haben am Tage deß Gerichts / denn es ist euch dürr genug gesagt / und klar für die Augen gelegt worden. Ja es wird den Türcken und Heyden erträglicher ergehen als euch / weil jhnen ihr Unglaube nicht so greifflich fürgehalten wird. Wehe euch dann / und abermahl wehe! wo jhr euch meine Worte mehr verstocken als erweichen last / und nicht bekennen wolt / daß jhr geiret habt. Fürchtet ihr euch vielleicht schamroth zu werden für euren Zuhörern: So fürchtet euch doch vielmehr schamroth zu werden für allen Engeln und Heiligen / wenn aller Menschen Gedancken werden offenbar seyn / und jhr die Beschaffung eures Gewissens nicht mehr läugnen können! wenn euch nicht allein keine Bescheinung mehr bemänteln / sondern auch keine Berge werden bedecken können. Es ist ein geringes umb der Warheit willen / für etlichen Menschen zu schanden werden / ja auch nicht zu schanden / sondern geschmähet werden. Denn so je einer oder der andre unter eurem Hauffen ist / der euch lästern würde: so habt jhr euch doch ungezweiffelt zu versehen / daß die meisten euch dancken / und euer auffrichtiges Gemüthe

(a) Die Uncatholische können keine Ursache geben / warumb sie nicht das mündliche Wort Gottes sollen annehmen wie das schriftliche.

the loben werden. Wir aber werden euch aufnemmen als liebe Brüder / und hertzlich geliebte / und uns mehr erfreuen über euch / als der Evangelische Vatter über die Wiederkunfft seines verlohrnen Sohns.

Ey so komt dann wieder / und bringt die Schaafe / die ihr biß daher abgehalten mit euch / in den allgemeinen Schaaf-Stall Christi; auf das ihr für GOtt / Engeln und Menschen Ehre habt.

Ich habe euch harte zugeredet / weil mich letztlich der Eyffer überlauffen / und ich weiß daß ihr euch kein gelindes Anklopffen bewegen last: Aber dennoch hab ich euch noch nicht das gethan / was euch euer Luther selbst anthut / da er Tom. 3. üb. d. 82. Psalm schreibt: (a) Solche Buben / die ihren Beruff nicht beweisen können / spricht er / befehle die Obrigkeit dem rechten Meister / der Meister Hanß heist. Welches ich ihn will lassen geredet haben. Thuts euch nun wehe / daß ihr dieses auf euch erleyden must / so gehet doch in euch selber / erkennet die Wahrheit / und helfft euch mit einer demüthigen Erkändnüß. Es ist um einen eintzigen Wiederruff zuthun / so fället alle diese Schmach von euch / und soll euch so wenig fürwerfflich seyn / als den Heiligen im Himmel / die auf Erden gesündiget haben. Könt ihrs aber nicht über euer Hertze bringen / so ergreifft doch das Christliche Mittel / und bettet zu GOtt umb genädige Regierung / weil es Zeit ist: Damit nicht in der Stunde eures Todes / wenn ihr vielleicht gerne wollen woltet / von euch gesaget werde / was von jenen: Orabat hic scelestus Dominum, à quô non esset misericordiam consecuturus; und Gott lache zu eurem Untergang / weil ihr nicht habt kommen wollen / da er euch geruffen hat. Mit welchem ich

E N D E.

Qui habet Aures ad audiendum, audiat.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XV. Tractätlein.

Probierstein der Päbstischen und Luthrischen

Lehre die H. Schrifft / durch angestrichene fünfftzig Artickel.

Nach dem Gesetz und Zeugnüß: werden sie aber nicht nach diesem Worte reden / so werden sie das Morgen-Licht nicht haben. Isa. VIII. 20.

Schrifft-gelehrter Leser.

Es ist freylich wahr und klar / daß die wahre Lehre mit der H. Schrifft müsse überein stimmen: daß aber ein jeder der mit der H. Schrifft geprahlt komt / auch mit ihr überein stim̃e / ist nicht klar noch wahr. Weil dann die Lutheraner immer schreyen / deß Pabsts Lehre stimme nicht mit der H. Schrifft überein / ihre aber sey nichts als das lautere klare Wort GOttes; so habe ich hier diß alleine thun wollen / nemblich beyder Lehre schlecht hin an die H. Schrifft / als an den Probierstein streichen / und dich auß dem Anstrich urtheilen lassen / welche Lehre mit der H. Schrifft überein stimme / damit du hinfüro durch das verlogene Geschrey / und den falschen Dunst dero mit den Haaren in falschem Verstande herbey gezogenen Schrifft nicht länger betrogen und verblendet / Köbolt für Gold und falsch für recht halten mögest. Siehe derowegen.

(b) I. Der Pabst gebith / daß man soll die Apostolische und Kirchische Satzungen halten / nach der Schrifft die 2. Thessalonic. II. 15. befihlet / halret die Satzungen die ihr gelehret habt / es sey durch meine Predigt / oder meinen Brieff.

(a) Luther übergiebt sich und seine Prädicanten dem Hencker. (b) Die Apostolische Satzungen halten ist Schrifftmäßig.

Die Lutheraner wollen keine mündliche Satzungen wissen noch halten / ohne Schrifft fürgebende / was der Apostel mündlich gelehrt / das habe er auch geschrieben / ob sie zwar nicht in Abrede seyn können / er schreibe den Corinthern 1. Cor. XI. 34. daß er das übrige / wenn er kommen würde / ordnen wolte; und wissen / was massen Christus für eins Joh. XVI. 12. den Aposteln betheurt / er habe ihnen noch viel zusagen / aber sie köntens nicht tragen / wenn aber der Geist der Warheit kommen würde / der würde sie alle Warheit lehren; Fürs andre ihnen nach seiner Aufferstehung durch viertzig Tage erschienen / und vom Reiche GOttes / das ist / von seiner Kirche / geredet hat. Welches alles was es gewest / weder in den Evangelien / noch einiger Epistel gemeldet wird.

(a) II. Der Pabst will nicht verstatten / daß man die H. Schrifft anders als nach dem Sinn der Christlichen Kirche / bey welcher allein der unfehlbare Verstand derselben stehet / nemmen; und sie anderst / als nach der einhelligen Uebereinstimmung der H. Vätter außlegen soll / weil die Kirche laut 1. Tim. III. 15. die Saule und Grundfeste der Warheit ist; und GOtt Deuteron. XXXII. 7. außdrücklich befohlen. Frage deinen Vatter und er wirds dir verkündigen / deine alten und sie werdens dir sagen. Und Jerem. VI. 16. wiederumb / Trettet auf die Wege und schauet / und fraget nach denen alten Wegen / und welches der gute Weg sey: Und wandelt in demselben: und so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Die Lutheraner / ob sie zwar offters haben bekennen musten / daß das Privilegium die H. Schrifft unfehlbarlich außzulegen allein bey der Catholischen Kirche stehe / auch dero Außlegung unfehlbarlich mit der H. Schrifft überein stimme / wie insonderheit die alten Regenspurger / und heutige Leiptziger: Bleiben dennoch darbey / daß die Kirche nicht die Saule und Grundfeste der Wahrheit sey / sondern irren könne / und offters geirret habe; sagen auch / die Vätter seyen irrige Menschen gewest / man solle die H. Schrifft nicht nach ihrer Außlegung nemmen / sondern selbst sehen / die Schrifft lege sich selbst auß.

"Mercke / wenn sie sagen wolten / es sey "nur von der unsichtbaren Kirche gemeinet / "daß sie nicht irren könne: So antworte / "daß die unsichtbare Kirche die Schrifft uns "nicht könne außlegen / weil sie sich nicht sehen "noch höre läst; es habe auch der Apostel nicht "die unsichbare / sondern die sichtbare gemeint "in der Timotheus gewandelt hat / welche die "Ubereinstimmung der H. Vätter darstelt / "und deßwegen nicht irrig seyn kan.

(b) III. Der Pabst sagt / die Schrifft sey ohne Erklärung nicht klar / laut ihrer selbst Bezeugung Psalm. CXIX. 130. Die Erklärung deiner Worte erleuchtet / und giebt den unmündigen Verstand. Und Luc. XXIV. 45. "Alsdann eröffnete er ihnen den Sinn / "daß sie die Schrifft verstunden: It. 1. Petr. III. 16. "In den Episteln Pauli seynd etliche Dinge schwer zu verstehen / welche die ungelehrte "und unverständige verkehren / wie auch die "andere Schrifften / zu ihrem selbst eigenem "Verderben.

Die Lutheraner sagen / die Schrifft sey für und an sich selbst so klar / daß sie ein jeder wes Standes und Ordens er sey / wenn er nur lesen kan / nemblich auch ein jeder Kühe-Hirt / und Ochse-Treiber verstehen könne.

"Mercke / wenn sie sagen die Schrift sey nur "in Glaubenssachen klar / so antworte / die "Schrifft melde das nicht / es bedürffen auch "die unmündigen keine Erleuchtung in Sachen "die den Glauben nicht angehen / eben wie die "ungelehrte sie nicht zu ihrem Verderben verkehren könten / wenns nicht Glaubenssachen "wären.

(c) IV. Der Pabst verdammt die fürgewendte Gerechtwerdung durch den Allein-Glauben / in Ansehung der Schrifft / welche 1. Cor. XIII. 2. außrufft: "Wen ich allen Glauben hätte / also das ich Berge versetzte / u. hätte "die Liebe nicht / so wäre ich nichts; und Luc. III. 47. bekent / "daß der Marie Magdalene vil "Sünden vergeben worden / weil sie vil geliebt "hat; und Galat. V. 6. einen solchen Glauben erfordert / der durch die Liebe thätig ist; wie auch Syrach 1. 27. die Furcht Gottes. "Die Furcht "Gottes treibt die Sünde auß. Den wer ohne "Furcht ist der kan nit gerechtfertiget werden; Item auch die Hoffnung Proverb. XXVIII. 25. "wer auf den Herren hoffet der wird heil werden.

Die Lutheraner / dieses alles ungeachtet / bleiben darbey / daß der Glaube allein gerecht mache / weil sie es jhnen schon so fürgenommen haben / deßwegen sie auch zu Betrügung deß gemeinen Volcks Rom. III. 28. das Wort allein in ihre Schrifft hinein geschoben haben / und noch nicht herauß nemmen wollen.

(d) V. Der Pabst setzt unsre Gerechtigkeit für GOtt / nicht in der blossen Zuerechnung der

---

(a) Die H. Schrifft nach dem Sinn der Kirche und der Vätter außzulegen ist schrifftmäßig. (b) Daß die Schrifft ohne Erklärung nicht klar ist / steht in der Schrifft. (c) Daß der Glaube allein nicht gerecht mache / steht in der Schrifft. (d) Daß unsre Gerechtigkeit nicht eine blosse Zuerechnung / sondern eine innerlich anhangende Gerechtigkeit ist / lehrt die Schrifft.

der Gerechtigkeit Christi / oder alleinigen vergebung der Sünde / durch welche wir nur für gerecht gehalten werden sollen umb Christi willen; sondern in der Erneuerung deß Geistes unsers Gemüthes und innerlich anhängenden von GOtt gegebenen Gerechtigkeit / wenn umb der Verdienste Christi willen / die Liebe GOttes durch den heiligen Geist in unsren Hertzen außgegossen wird / dardurch wir wahrhafftig gerecht genennt werden / und seynd. Und diß setzt auch die Schrifft Rom. V. 17. 18. "So durch eines Verbrechen der Tod "geherrschet hat durch einen: vielmehr wer"den die / die da empfangen den Uberfluß der "Genade / und der Schenckung / und der Ge"rechtigkeit / im Leben herrschen durch einen "JEsum Christum. Derohalben / wie durch "eines Verbrechen die Verdammnüß in alle "Menschen kommen ist / also ist auch durch ei"nes Gerechtigkeit die Rechtfertigung deß Le"bens in alle Menschen komen. Den gleich wie "durch den Ungehorsam eines Menschens viel "Sünder gemacht wordē / also werdē durch dē "Gehorsam eines Gerechten viel gerecht. In "welchem wol zu mercken daß wir die Gerech"tigkeit empfangen / daß die Rechtfertigung "deß Lebens in uns komme / und daß wir "durch Christum so gerecht werden / wie wir "durch Adam ungerecht worden seynd. Welches nicht geschehen ist durch die zugerechnete Ungerechtigkeit Adams / sondern durch die in der That und Wahrheit uns anhängende E. Auch unsre Gerechtigkeit nicht durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi.

Der Lutheraner Gerechtigkeit ist eine vermummte Ungerechtigkeit / weil sie nicht warhafftig gerecht werden wollē nach der Schrifft sondern nur für gerecht gehalten seyn nach ihrem Kopffe / durch die von aussen zugerechnete Gerechtigkeit Christi; durch welche sie aber nicht besser gerecht seynd / als ein Aussätziger unter schönen Pflastern ohne Aussatz / oder ein besudelter Mañ in einem weissen Kleide weiß.

"Mercke / wenn sie den XXXII. Psalm. ℣. 2. "fürschützen / der da spricht / seelig ist der Mañ "dem der Herr die Sünde nicht zugerechnet "hat: So antworte / es habe den Verstand / "daß sie solcher gestalt nicht zugrechnet sey / "weil sie erlassen ist / wie im vorgehenden 1. "Versickel außdrücklich steht / seelig seynd de"nen die Missethaten erlassen seynd / und de"rer Sünde verdeckt seynd / d. i. gar nicht mehr seynd / weil sie erlassen oder hinweggenommen seynd / nach dem Zeugnüß Johannis / "Siehe das Lamb GOttes welches hin"weg nimt die Sünde der Welt / Joh. I. 29.

(a) VI. Der Pabst hat gar wol in der Schrifft Galat. II. 16. gelesen / "daß der Mensch "nicht gerecht wird auß den Wercken deß Ge"setzes / sondern durch den Glauben JEsu "Christi / ꝛc. Er hat aber auch Jacob. II. 26. "gelesen / daß der Glaube ohne die Wercke "tod ist / gleich wie ein Leib ohne den Geist "tod ist / und 1. Joh. III. 14. wer nicht liebt der "bleibt im Tode: Und wiederumb Jacob. II. "21. daß Abraham auß den Wercken gerecht "worden ist / weil der Glaube durch die Wer"cke vollbracht worden ist; und ℣. 24. daß "der Mensch auß den Wercken gerechtferti"get wird / und nicht auß dem Glauben al"lein. Und denn Apocal. XXII. 11. wer ge"recht ist / der werde noch mehr gerecht. Derowegen lehrt er auch durchauß / daß kein Mensch durch die Wercke deß Gesetzes gerecht werden kan / sondern durch den Glauben der durch die Liebe lebendig ist / und daß ein durch Christum gerecht wordener Mensch / durch die Wercke der Liebe noch mehr gerecht werden kan.

Die Lutheraner wollen von der Gerechtigkeit auß den Wercken durchauß nicht hören / es sage der Pabst auß der Schrifft was er wolle: sondern mischen immerdar die Wercke der Genade unter die Wercke deß Gesetzes unter einander / und schreyen dem Pabst fort und fort als unsinnige Menschen für / daß der Mensch nicht gerecht werde auß den Wercken deß Gesetzes.

(b) VII. Der Pabst preist die gute Wercke in der Liebe und Genade GOttes gethan verdienstlich ewigen Lohns und Lebens / deme die Schrifft häuffig beyfält / die allzeit Lohn für die gute Wercke verheißt / wie Matth. V. 12. "Freuet euch und frolocket / weil euer Lohn "groß ist Himmel; und X. 41. wer einen Pro"pheten aufnimt in eines Propheten Nahmen / "der wird eines Propheten Lohn bekommen; "wer einen Gerechten aufnimt in eines ge"rechten Nahmen / der wird eines Gerech"ten Lohn empfangen; und wer einem auß "diesen geringsten einen Becher kaltes Was"sers reicht / nur in Nahmen eines Jün"gers / wahrlich ich sage euch der wird seinen "Lohn nicht verliehren; und XXV. 34. komt "ihr gebenedeyte meines Vatters besitzt das "Reich / das euch bereitet ist von Anfang der "Welt. Mich hat gehungert / und ihr habt "mir zu essen geben / mich hat gedurstet / und "ihr habt mir zutrincken gegeben / ꝛc. Und "Rom. II. 7. GOtt wird einem jeden nach sei"nen Wercken vergelten: Denen zwar die "nach Gedult deß guten Werckes Herrligkeit "und Ehre / und Unverweßlichkeit suchen / "ewiges Leben.

(a) Daß auß den Wercken deß Gesetzes niemand gerecht wird / aber wol auß den Wercken der Genade / lehrt die Schrifft. (b) Daß die gute Wercke ewiges Lohns verdienstlich seynd / steht in der Schrifft.

Die Lutheraner wiedersprechen freventlich der Schrifft / GOtt gäbe oder lohne nicht nach den Wercken / sondern auß Genade / es sey ein Genaden-Lohn / ob sie zwar den in keiner Schrifft zeigen können.

Mercke wann sie einwenden / auß Genaden seyd ihr seelig worden Ephes. II. 5. "so lehre "sie / daß es von der Seeligkeit in Hoffnung "zuverstehen sey / und eygentlich heissen soll / "jhr seyd heil worden / nehmlich von Sün"den: Welches lauter Genade ohne einige "Verdienste der Wercke geschicht / und "durchauß auff keine wege ein Lohn ist.

(a) VIII. Der Pabst prediget / daß man solle und müsse die Gebotte halten / wenn man ewig seelig werden wolle / der predigt Christi gemäß / Matth. XIX. 17. **Wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebotte.**

Die Witenbergische und Leipzigische Lutheraner predigen in ihrem Consensu Repetito ärger als Epicurisch. "Es sey zur Seeligkeit "nicht vonnöthen / daß man sich der Gerech"tigkeit befleisse / die Brüder Liebe / von den "Wercken deß Fleisches enthalte / vom Eh"bruch / von Hurerey / und derogleichen / und "mit dem selbst dem Gesetze Gottes nach le"be / welches die Ehbrüche / Todschläge / "Diebstäle / Raubereyen / und anders dero"gleichen verbith. Kan auch was ärgerlichers geprediget werden / und das mehr wieder die Schrifft wäre?

(b) IX. Der Pabst thut durch die Exempel der Heiligen mit selbst Gottes beteurung dar / daß man die Gebotte Gottes halten könne; sintemahl derselbe im 1. Buch der König XIV. 8. beteurt / daß sie David gehalten / da er spricht: "Mein Knecht David der mein "Gebott hielt / und wandelte mir nach von "gantzem Hertzen / daß er thäte was mir nur "wol gefiel. Gleichmäßig wird im 2. Buch d. Könige XXIII. 25. beteurt / "daß er sich von "gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von "allen Kräfften / zum Herren bekehrt habe / "nach allem Gesetze Mosis. Auch Luc. 1. 6. von Zacharia und Elisabeth / "daß sie beyde "gerecht gewest für dem Herren / und in allen "Gebotten gewandelt haben. So betheurt er auch 1. Joh. V. 15. 13. "daß seine Gebotte "nicht schwer seynd / und der Apostel Paulus Philipp. IV. 13. "daß er alles vermöge in dem "der seine stärcke sey.

Die Lutheraner schreihen dennoch / es sey nicht möglich daß man die Gebotte Gottes halte / ob sie zwar zum überfluß hören / wie die H. Vätter solches geschreih schon lengst zuvor für eine außdrückliche Gottslästerung angegeben.

(c) X. Der Pabst macht einen unterscheid unter den Gebotten und Evangelischen Räthen / und lehrt / daß die Vollkommenheit / die Verkauffung / aller Gütter / und außspendung unter die Armen / die immerwehrende Jungfrauschafft / und was mehr / nicht gebotten / sondern nur gerathen sey / da Christus Matth. XIX. zu dem Jüngling gesprochen / "wo du wilt vollkommen seyn / so gehe verkauffe was du hast / und giebs den Armen / &c. Auch Paulus 1. Cor. VII. bekennt / daß er von der Jungfrauschafft kein Gebott habe / sondern sie nur räthe / daß es besser sey.

Die Lutheraner wollen weder von vollkommenheit noch einigem Evangelischen Rath wissen / sondern alles unter dem Gebott haben / ihnen selbst darmit das Urtheil der verdammnüß sprechende.

(d) XI. Der Pabst dringt drauf daß man die Gelübde die man Gotte auß freyer Willkühr gelobt hat / halten soll / dem Befehl deß H. Geistes nachzukommen / der im LXXVI. Psalm v. 12. spricht: **Gelobet und bezahlet dem HErren eurem GOtt; und im Prediger Salmon v. 3. So du GOtte etwas gelobet hast / so verzeuchs nicht zubezahlen. Denn es mißgefält ihm eine untreue und närrische Verheissung. Sondern alles was du gelobet hast das bezahle. Es ist auch viel besser nicht geloben / als nach dem Gelübde das verheissene nicht bezahlen.**

(d) Die Lutheraner dringen drauf / daß man die Gelübde sonderlich der Keuschheit und deß Closters-Lebens nicht halten könne noch solle: Massen sie dann auch alle Clöster derer Gott verlobten / wo sie gekönt / auß geleeret haben; ob sie gleich gelesen / daß so wol Gott im alten Testament Isa. LVI. 5. mit grosser Verheissung als Christus im Neuen Matth. XIX. 12. andeutet / daß derer seynd die es halten können / und unzehliche Exempel der Heiligen für sich sehen / die es gehalten haben.

(e) XII. Der Pabst verkündigt uns sieben Sacramenta deß neuen Gesetzes / welche im neuem Testament in unterschiedenen Orthen zufinden / wie wir bald sehen werden; im alten aber alle zusamen im 29. Psalm unter Figuren angedeutet werden / als die Tauffe mit den Worten / **die Stimme deß HErrē ist über den Wassern** &c. Die Firmung mit dem / **die Stimme deß HErren in Krafft**: Das H. Abendmahl / mit dem / **die Stimme deß HErren in**

(a) Daß man die Gebotte halten muß / wenn man seelig werden will betheurt die Schrifft. (b) Daß man die Gebotte GOttes halten könne ist schrifftmäßig. (c) Der Unterscheid zwischen den Gebotten und Räthē ist Schrifftmäßig. (d) Daß man die Gelübde halten soll steht in der Schrifft. (e) Die sieben Sacramenta stehn alle in der Schrifft.

in Großprächtigkeit ; das Sacrament der Busse mit / "die Stimme deß Herren der die "Cedern zerbricht / ꝛc. Das Sacrament der Ehe mit / "die Stimme deß Herren / der die "Flamme deß Feuers durchhauet ; die Priesterweih mit / "die Stime deß Herren der die "Wüsten erschüttert / ꝛc. Die letzte Oelung mit / "die Stimme deß Herren der die Hir"schen bereitet / und in seinem Tempel wer"den sie jhm alle Lob sagen. Welches zu erklären nicht hiesiges Ortes / aber leichte zu erkennen ist.

Die Lutheraner machen bald zwey / bald drey / bald vier Sacramenta / und hinwiederumb / wie es ihnen in Kopff komt.

(a) XIII. Der Pabst will haben / daß man die Ceremonien oder alt herkommen Kirchen-Gebräuche bey Bedienung der H. Sacramenten behalten soll / weil GOtt diß offters befohlen / auch im andren Buche der Könige / IX. 6. den jenigen mit gäntzlicher Vertilgung dräwet / die sie nicht bewahren würden ; und Christus den Aposteln Matth. XXVIII. 20. mit gegeben / daß sie die Völcker lehren solten zuhalten / alles was er ihnen befohlen gehabt.

Die Lutheraner wenden für : Sie seyen vermöge der Christlichen Freyheit nicht darzu verbunden / ob sie zwar keine Schrifft aufweisen können / daß sie Christus von den Christlichen Ceremonien frey gemacht / oder einigen befehl gegeben selbige eigenthätig abzuschaffen ; ja selbst für einen unleidlichen Frevel halten würden / wenn etliche Bürgers-Leute auß ihnen aufstünden / und ihre Kirchen-Gebräuche mit Fürwendung solcher Christlicher Freyheit abschaffen wolten. Daß man gar wol von ihnen sagen kan / was im andren Buch der Könige / XVII. 34. "biß auf "den heutigen Tag halten sie ihren alten "Brauch : Sie fürchten GOtt nicht / und hal"ten auch nicht seine Ceremonien und Gerich"te / und Gesetze / und Gebott / welches er "ihnen durch seinen Sohn / und dessen Apostel "oder Kirche gegeben hat.

(b) XIV. Der Pabst lehrt / daß die ungetaufte Kinder nicht seelig werden / krafft der Betheurung Christi Joh. III. 5. "Es sey dann "daß jemand wieder gebohren werde auß dem "Wasser und Geist / sonst kan er nicht in das "Reich GOttes gehn ; und Marc. ult. 16. wer "glaubt und getaufft wird / der wird seelig "werden / wer aber nicht glaubt / der wird "verdammt werden.

Die Lutheraner lehren daß die ungetauffte Kinder dennoch seelig werden / Christus sage auch was er wolle / so gehe es die Kinder nicht an.

(c) XV. Der Pabst zieht die Schrifft an / "daß es unmöglich sey ohne Glauben GOtte zu "gefallen Hebr. XI. 6. und weil die ungetauffte Kinder dem Glauben weder von Natur / noch von Genaden auß Mangelung deß Sacraments der H. Tauffe nicht empfangen haben / sie auch GOtte nicht gefallen können.

Die Lutheraner wollen / daß sie dennoch GOtte gefallen.

(d) XVI. Der Pabst hält / daß die unmündige Kinder nicht glauben / nach der Schrifft Rom. X. 14. 17. "Der Glaube komt auß dem "Gehör. Wie sollen sie dann glauben von "dem sie nichts gehöret haben ?

Die Lutheraner halten / daß die Kinder deñoch an Christum glauben / ob sie gleich von ihm weder gehört haben / noch getaufft seynd.

(e) XVII. Der Pabst behaubtet / daß die Tauffe die Erbsünde gäntzlich wegnemme / mit der Schrifft Ezech. XXXVI. 25. "ich will auß"giessen über euch ein reines Wasser / und ihr "werdt gereiniget werden von allen euren Un"reinigkeiten. Ꝛc. Isa. LXIV. 21. Ich habe dei"ne Missethaten wie die Wolcken vertilget / "und deine Sünden wie den Nebel ; und LI. "Ps. Du wirst mich waschen / und ich werde "weisser werden als der Schnee. Coloss. I. 22. "Er hat euch versöhnet im Leibe seines Flei"sches durch den Tod / euch darzustellen hei"lig und unbefleckt / und unsträflich. Und viel andre Oerter der Schrifft.

Die Lutheraner sagen / wir werden nicht gäntzlich gereinigt durch die Tauffe / denn die Erbsünde bleibt auch nach der Tauffe.

(f) XVIII. Der Pabst verneint / daß die Begierligkeit / die in den Getaufften bleibt / sünde sey / sondern nur zur Sünde neige / nach dem Apostel Jacob I. 14. 15. "Ein jeder "wird versucht / von seiner Begierligkeit gezoge "u. angereitz. Darnach weñ die Begierligkeit "empfangē hat / gebihrt sie die sünde / die Sün"de aber / wenn sie vollbracht wird / zeuget den "Tod. Allwo der Apostel klar unterscheidet zwischen der Sünde / und der Begierligkeit.

Nichts destominder aber muß sie dennoch den Lutheraner Sünde seyn.

(g) XIX. Der Pabst zeigt das Sacrament der Firmung in der Schrifft Act. VIII. 17. Da legten Petrus und Johannes die Hände auf sie

(a) Die altherkommene Ceremonien zu halten ist schrifftmäßig. (b) Daß die getaufftе Kinder nicht seelig werden / betheurt die Schrifft. (c) Daß die ungetauffte Kinder sie keinen Glauben haben / Gotte nicht gefallen können / steht in der Schrifft. (d) Daß die unmündige Kinder nicht glauben ist schrifftmäßig. (e) Daß die Tauffe die Erbsünde gäntzlich hinweg nemme / besagt die Schrifft. (f) Daß die Begierligkeit nicht sünde sey / steht in der Schrifft. (g) Das Sacrament der Firmung findt sich in der Schrifft.

(die getauffte Samaritaner) und sie empfangen den H. Geist. Und XIX. 6. als Paulus die Hände ihnen auf gelegt hatte / kam der H. Geist über si:.

Die Lutheraner haben es gar außgemustert. Denn was dürffen sie den H. Geist durch auflegung der Bischöflichen Hände empfangē/die ihren H. Starz-Geist in sich haben.

(a) XX. Der Pabst betheurt / das Christus die Messe bey seinem letzten Abendmahl selbst eingesetzt / und in derselben GOtte ein wahres eigentliches Opffer zur Versöhnung für lebendige und abgestorbene auffgeopffert werde/ auch Christus damahls in seiner Person geopffert habe und durch seine Priester immerwehrend aufopffere / alldieweil er Hebr. VII. ein Priester in ewigkeit ist / der ja auch ein gleichmäßiges Opfer haben muß / nach halt der gantzen allgemeinen Kirche / welche allein laut obigens Artic. 11. den rechten Verstand der H. Schrifft hat / und zu allen Zeiten immerdar gehalten / das Christus mit seiner Handlung / da er beym letzten Abendmahl das Brodt genommen / danck gesagt / gebrochen / den Aposteln gegeben / die Worte daß ist mein Leib mein Blut / gesprochen / und ihnen befohlen eben diß zu seinem Gedächtnüß zuthuen ; GOtte seinen Leib und Blut unter der Gestalt Brodtes und Weines als ein Priester nach der weise Melchisedechs für uns aufgeopffert / und ihme nach zuthuen / seiner Kirchen befohlen und die macht gegeben habe.

Die Lutheraner verneinens daß es ein wahres und eigentliches Opffer sey / und von Christo darzue eingesetzt / fürgebende daß sie die jrren können / sich auch für jrrige Menschen bekennen / und zwar für solche die kein Privilegium haben die Schrifft unfehlbarlich außzulegen/ dennoch dieselbe weit unfehlbahrer verstehen und außlegen / als die gantze allgemeine Kirche / die laut ihrer eigenen bekändtnüß allein das Privilegium hat daß sie in außlegung der heil. Schrifft nicht fehlen kan.

(b) XXI. Der Pabst glaubt daß die Kirche deß neuen Testaments wahre Priester habe / und auch dannenher ein wahres Opffer / weil der H. Geist nicht trügen kan/ der Isa. XIX. 21. und LXVI. 21. vorangesagt / daß ihm der Herr auß den bekehrten Völckern würde zu Priestern und Leviten aufnehmmen / und daß sie ihn würdē ehren mit opffern und gaben / und ihm Gelübde geloben und bezahlen.

Die Lutheraner leeren diese Prophezeihung gar auß / machen den H. Geist zum Lügner und falschen Propheten / fürgebende die Kirche bedürffe keiner Priester noch Opffer / haben statt derselben nur Diener deß Worts/ die selbst bekennen daß sie keine Priester seynd / GOtt weder mit opffern noch gaben ehren noch ihm einige Gelübde geloben.

(c) XXII. Der Pabst bekent daß in dem H: Sacrament deß Altars der Leib und Blut unsers HErren JEsu Christi wahrhafftig-wesentlich und selbst ständig zugegen sey / zufolge der betheurung Christi der in der Einsetzung mit klaren Worten und unstritigen Worten gesagt / das ist mein Leib / das ist mein Blut.

Die Luthrische Prädicanten verlaugnē dise Gegenwart / ohne scheu Christo wiederspechende / es sey nicht sein Leib noch sein Blut / sondern Brodt und Wein/ bleibe auch Brodt und Wein / nicht allein ausser der Geniessung sondern auch in der Geniessung.

(d) XXIII. Der Pabst bekennt wiederumb/ daß nicht allein der Leib und Blut Christi / sondern auch dessen Seele und Gottheit zugegen sey / auff bezeugung für eins deß Apostels da er Rom. VI. 9. schreibt : "wir wissen "das Christus der von den Todten auffer-"standen ist / nunmehr nicht stirbt. Und deßwegen auch sein Leib und Blut von seiner Seele und Göttheit ewig unabscheidlich ist; Fürs andre / Christi selbst / der Joh. VI. 32. 33. außdrücklich spricht / "daß sein Vatter "das rechte Brodt vom Himmel gäbe / denn "er sey das Brodt Gottes daß vom Himmel "käme / und der Welt das Leben gäbe. Nun ist ja Christi Leib und Blut nicht vom Himmel kommen / sondern seine Gottheit : So muß sie ja auch im H. Sacrament / welches das Brodt ist daß uns das Leben giebt / zugegen seyn und empfangen werden.

Die jtzigen Lutheraner / wie in Valentino Alberti zusehen / wiedersprechen der Schrifft / es sey nehmlich nicht die Seele und Gottheit Christi zugegen. Denn weil er (nach ihrem falschen Wahn) nur seinen Leib unter dem Brodte und sein Blut unter dem Weine / nicht aber seine Gottheit wolte außtheilē lassen; er auch nur seinen Leib mit dem Brodte / und sein Blut mit dem Weine Sacramentlich vereinigte. Wormit sie in das Urtheil der Schrifft fallen / "ein jeder Geist der nicht be-"kennt das JEsus Christus im Fleische kom-"me / der ist nicht auß GOtt / sondern deß "Antichrists / 1. Joh. IV. 3. Angesehen / der ihnen solcher gestalt nich im Fleische komt / sondern nur sein Fleisch schickt. Mercke

(a) Die Messe steht in der Schrifft. (b) Das Neue Testament wahre Priester und Opffer habe / ist in der Schrifft. (c) Daß das H. Sacrament des Altars der wahre Leib und Blut Christi sey / steht in der Schrifft. (d) Das in dem H. Sacrament nicht allein der Leib und Blut Christi / sondern auch seine Seele und Gottheit zugegen sey / ist Schrifftmäßig.

Mercke die Wahnsinnigkeit. "Im vorge-
"henden haben sie bekändt/es sey bloß Brodt
"und Wein; hier sagen sie/ es sey sein Leib
"und Blut mit dem Brodte und Weine Sa-
"cramentlich vereiniget. Dorte wollen sie/ es
"werde weder Leib noch Blut außgetheilt /
"weil dieselbe nur in der Geniessung zugegen
"seyn sollen; hier wahnen sie / Christus habe
"seinen Leib und Blut unter dem Brodte und
"Weine wollen außtheilen lassen. Alles ohne
"Schrifft; wie auch daß er nur seinen Leib /
"und nur sein Blut ohne mitbegleitung seiner
"Seele und Gottheit habe wollen außtheilen
"lassen. Welches keine Schrifft vermeldt.

Mercke zum andren. "Wenn sie für ihre
"einbrodtung (die sie doch/ wie gemeldt/ bald
"setzen / bald umstossen /) anziehen wolten /
"der Apostel schreibe 1. Cor. X. 16. Der ge-
"segnete Kelch den wir segnen / ist er nicht die
"Gemeinschafft deß Blutes Christi? Das
"Brodt daß wir brechen ist daß nicht die Ge-
"meinschafft deß Leibes Christi? So spricht /
"erstlich soll es eigentlich heissen die ge-
"meinmachung deß Blutes Christi und ge-
"meinmachung oder mittheilung deß Leibes
"Christ: Darnach / daß sie die Schrifft nicht
"verstehen. Denn der Apostel Paulus meint
"nicht / wie sie ohne einige autorität wahnen /
"daß der Leib und Blut Christi mit dem na-
"türlichen Brodte und Weine Gemeinschafft
"mache / welches eine solche Uneinigkeit wä-
"re / die so viel eingebrodtete Leiber Christi
"darstellete / als gebrochene Brodt-Stücke
"wären: Sondern wie die Worte communi-
"catio und participatio nach meiner verdeut-
"schung lauten / daß nehmlich der gesegnete
"Kelch und daß gebrochene numehr überna-
"türliche Brodt / die gemeinmachung oder
"mittheilung deß Leibes und Blutes Christi
"sey. Welches er selbst andeutet / da er da-
"rauff "spricht / Denn ein Brodt ists / so sind
"wir viel ein Leib/dieweil wir alle eines Brod-
"tes theilhafftig seynd. Daß dannenher der
"gesegnete Kelch und das gebrochene Brodt/
"wenn wir gleich die Luthrische Dolmetschung
"behalten / nicht die Gemeinschafft mit dem
"natürlichen Brodte und Weine / sondern die
"Gemeinschafft mit uns / die wir viel ein Leib
"in Christo seynd / und dessen theilhafftig wer-
"den / besagt wird.

(a) XXIV. Der Pabst spricht/ es sey Chri-
sti Leib und Blut auf Erden nirgends an-
derst / als im H. Sacrament deß Altars /
alldieweil Christus der mit seinem Fleisch
und Blut gen Himmel gefahren/ zur rechten
deß Vatters sitzet / von nichts anders als
von dem gesegneten Brodte und dem gese-
gneten Kelch bezeugt hat / daß es sein Leib
und Blut sey; und deßwegen auch seine Wor-
te Matth. ult. **Siehe/ ich bin bey euch alle Ta-
ge / biß an der Welt Ende / nach seinem
Fleisch und Blut / von keinem andern bey
seyn oder gegenwart / als im H. Sacrament
zuverstehen seyen.**

Die Lutheraner absonderlich die Leipzkiger
und Wittenberger verfechten gar abscheu-
lich / daß der wahre Leib und Blut JEsu
Christi allenthalben / in allen Steinen und
Beinen / in madigen Käsen / Bierkannen und
Eßigkrügen sey / so wol als in ihrem Ablat
und Weine.

Mercke wie sie ihr Sacrament zuschanden
machen / daß es ein jeder Bauer auß seinem
Käse herauß grübeln / und auß dem Milcha-
sche trincken kan / und wie mehr.

(b) XXV. Der Pabst hat immerdar be-
fohlen / wie die Apostel mit gegeben haben /
zu glauben/ das Christus nach seiner Mensch-
heit aufgefahren sey gen Himmel / und von
dannen wiederumb herunter kommen werde
zurichten / vermöge der Schrifft Act. I. 11.
**dieser JEsus / welcher von euch ist aufge-
nommen gen Himmel wird kommen wie ihr
ihn gesehen habt gen Himmel fahren.**

Gemelte Leipzigische und Wittenbergische
Lutheraner befehlen zuglauben / er sey nicht
aufgefahren / werde auch nicht von dannen
wieder kommen; sondern sey unsichbahrlich
bey uns blieben/ und werde zum gerichte sicht-
bahrer weise wiederkommen / daß ist / sich nur
wiederumb sehen lassen. Heist daß nicht leicht-
fertig die Schrifft verkehrt?.

(c) XXVI. Der Pabst giebt den Bericht /
daß durch das Allmächtige Wort / welches
Himmel und Erden geschaffen / auch zu Cana
das Wasser in Wein verwandelt hat / und
von dem Priester in der Persön Christi zu
dem Ende gesprochen wird / das Brodt und
der Wein in den Leib und Blut Christi ver-
wandelt und dargestellet werde / laut der
Schrifft Psalm. XXXIII. 9. "Er hat gesprochē/
"so seynd sie worden/er hats befohlen so seynd
"sie geschaffen gewest; oder wie in der Luthri-
schen Bibel / "so er spricht / so geschichts / so er
"gebeut / so ists da. Dannenhero / weil Chri-
stus über daß gesegnete Brodt gesprochen /
das ist mein Leib / und über den gesegneten
Kelch/**das ist mein Blut**; niemand zweiffeln
dürffe / daß nicht das Brodt und der Wein
in den Leib Christi verwandelt / und durch diß

(a) Das Christi Leib und Blut auf Erden nirgends anderst sey als im H. Sacrament ist schrifftmäßig. (b) Das Christus gen Himmel gefahren sey / steht in der Schrifft. (c) Die verwandlung Brods und Wein in Leib und Blut Christi steht in der Schrifft.

sprechen dargestellet sey: Weil zumahl Christus die Apostel und dero Nachkömlige die ordentliche Priester mit eben der gewalt gesandt hat / mit der er gesandt geweſt / "gleich wie "mich der Vatter gesandt hat / so sende ich euch / Joh. XX. 21.

Die Lutheraner sagen / es sey nicht durch diß Wort zugegen / sondern sey in der gantzen Handlung / und sey doch auch nicht / nemblich nicht im Anfang / noch im Mittel / noch im Ende der Handlung / weder von den Worten noch nach den Worten / weder vor der Geniessung / noch nach der Geniessung / ja auch nicht in der Geniessung / sondern werde nur in der Geniessung empfangen / ob er zwar nicht im Brodte und Weine zugegen sey. So närrisch gesinnt seynd sie ohne und wieder die Schrifft / und alle gesunde Vernunfft.

(a) XXVII. Der Pabst befihlt daß man den Leib und Blut JEsu Christi unsers Herren samt seiner gantzen Menschheit und Gottheit im H. Sacrament zugegen soll anbetten / hat auch deßwegen das Fest deß H. Fronleichnams eingesetzt / damit die einfältigen mit selbst der That diß gelehret werden / auf Befehl der Schrifft Matth. IV. 10. **Du solt anbetten den Herren deinen GOtt.**

Die Lutheraner sagen ingemein / man solle es nicht thuen / es sey eine Abgötterey.

(b) XXVIII. Der Pabst verthädiget / daß auch die Communion unter einer Gestalt recht sey / und unter einer jeden der gantze Christus das wahre Sacrament gegeben werde / und von der Christlichen Kirche auß erheblichen Ursachen / so wol unter einer als beyder außzutheilen könne verordnet werden / nach dem ihr Christus mit seinem Exempel selbst fürgegangen / da er Luc. XXIV. 30. die zwey Jünger zu Emauß unter einer Gestalt communiciret hat / "als er das Brodt genom"men / geseegnet / und gebrochen / und ihnen "geben hat; auch Johannis VI. vielmahl be"theurt / daß sein Fleisch alleine genossen so "wol das ewige Leben gäbe / als sambt seinem "getrunckenem Blute / sagende ich bin das "Brodt deß Lebens / diß ist das Brodt das "vom Himmel komt / daß wer von ihm wird "gessen haben / nicht sterben werde. Ich bin "das lebendige Brodt / das vom Himmel "kommen ist / wer von diesem Brodt wird "gessen haben / der wird in Ewigkeit leben / "und das Brodt das ich geben werde / ist mein "Fleisch für das Leben der Welt; und daß "es genug sey in eben gemeldtem VI. Capitel Johannis kurtz zuvor mit einem leiblichen Fürbild sichtbahrlich gewiesen / da er mit fünff Gersten-Brodten und zweyen Fischen fünff tausend Mañ ohne allen Tranck so wol dē Durst gelöscht / als dē Hunger gestillet hat; endlich auch die Apostolische Kirche zu Jerusalem verharret hat in Mittheilung oder Gemeinschafft deß Brodt brechens / Act. II. 42.

Die Lutheraner sagen sie sey unrecht / und ihnen nicht genug zur Seeligkeit.

Mercke. Weñ sie einwenden Christus habe "denen gemeldten wol auch zutrinckē gegeben / "und die Apostolis. Kirche auch den Kelch ge"nomen; so laß dir diß in der Schrifft lesen. "Weñ sie auch auß den worten der Einsetzung / "und sonderlich auß dem trinckt alle darauß / "ein Gebott erzwingen wollen / so sprich / es sey "dir wol bewust / daß es ein Gebott sey für die "Apostel und ihres Ambts verwalter die Prie"ster / welche alle darauß trincken sollen / und "müssen / wenn sie das thun was Christus ge"than und ihnen zuthun befohlen hat: Daß es "aber allen Christen gebotten sey / daß laß dir "auß der Schrifft lesen. Deñ sonst müsten nicht "allein alle Mannspersonen / sondern auch alle "Weiber u. Kinder das Brodt brechen / seg"nen und außtheilen / wie auch den Kelch; weil "ebē zu denē gesagt ist / dz thut zu meinem Ge"dächtnüß / zu denē gesagt ward / trinckt alle da"rauß. Welches die Lutheraner selbst nit wollē.

(c) XXIX. Der Pabst verbindt uns / daß wir alle Sündē derer wir uns bewust seynd beichtē sollen / nach dem Beyspiel der ersten Christen / und auß Apostolis. Gebott. act. XIX. 18. "viel "glaubige kamen beichteten und verkündigtē "ihre Thaten. Luther giebts schalckhafftig / sie verkündigten was sie außgerichtet hatten. Es entdeckt aber seine Schalckheit die drauf folgende erzehlung / daß sie nemlich ihre fürwitzige Bücher offentlich verbrandt haben / u. also nit erzehlt was sie außgerichtet / sondern mit worten und werckē eine offentliche Beichte gethan / welche die Kirche hernach zu Vermeidung der ärgernüß in die geheime Ohren-Beichte verwandelt hat. Das Apostol. Gebott aber steht Jacob. V. 16. **beichtet einander eure Sünden.**

Die Lutheraner klagen es sey eine Gewissens-Marter / nicht nöthig / und haben sie gar aufgehaben. Denn was haben sie sich an die erste Kirche zu kehren / oder nach dem Apostolischem Befehl zufragen.

"Mercke daß es nicht eines sey / sich für eine "Sünder bekeñen / und die begangene Sündē "beichten; und dannenhero auch ihre Beichte "nicht Schrifftmäßig noch Apostolisch sey.

(d) XXX. Der Pabst ertheilt den bußfertigen den Ablaß derer durch die Sünde verdienten Straffen / auß empfangener Macht

(a) Daß man Christum im H. Sacrament anbetten soll. (b) Das man unter einer Gestalt communiciren könne / und unter derselben der gantze Christus ser / ist schrifftmässig. (c) Daß man die Sünden beichten soll / ist Schrifftmässig. (d) Der Ablaß ist Schrifftmässig.

Joh. XX. 23. "welchen jhr die Sünden erlaſſet/ "denen ſeynd ſie erlaſſen. Worbey zumercken/ daß die vollkomene Erlaſſung der Sünde auch zugleich die ſtraffe erläſt. Weil dan der Pabſt den Prieſtern nur die von Chriſto empfangene Gewalt Sünde zu vergeben mittheilt/ die Vergebung aber der Straffe auß erheblichen Urſachen ihme alleine zu außſpendē fürbehält/ dannenher entſtehet der Päbſtliche Ablaß.

Die Lutheraner lachen jhn auß und begehren ſich deſſen nicht theilhafftig zumachen.

(a) XXXI. Der Pabſt erweiſt daß zwar die Sünde den bußfertigen vergeben werde/ aber nicht eben alle mahl die Straffe/ auß der Schrifft die da ſpricht Eccl. v. 4. 5. "ſage nicht "ich habe geſündiget/ und was iſt mir übels "wiederfahren? Sey nicht ohne Furcht we- "gen der verſöhnten Sünde; und auß dem Beyſpiel Davids 2. Samuel. XII. 13. da Gott dem David die Sünde vergab/ durch Nathan ſagende/ "ſo hat auch der Herr deine Sünde "weggenommen/ du wirſt nicht ſterben; die Straffe aber ihm auflegte/ daß das in Ehebruche gezeugte Kind ſterben muſte/ ſprechende: "Aber weil du durch dieſe That die "Feinde deß Herren haſt läſtern gemacht/ ſoll "der Sohn der dir gebohren iſt/ deß Todes "ſterben.

Die Lutheraner kehren ſich nicht daran. Was fragen ſie nach der Schrifft/ wenn die nicht nach jhrem Kopffe iſt.

(b) XXXII. Der Pabſt bewehrt mit denen ihme in Petro Matth. XVI. 19. gegebenen Schlüſſeln deß Himmels/ "und ich will dir "die Schlüſſel deß Himmelreichs geben/ was "du auf Erden binden wirſt/ ſoll auch im Him- "mel ſeyn/ und was du auf Erden löſen wirſt/ "ſoll auch im Himmel loß ſeyn/ daß er vollkommne Macht habe wie die Bußfertigen loß zu ſprechen/ alſo auch die unbußfertige verſtockte Sünder und halsſtarrige Ketzer zu binden/ und in Bann zuthuen/ und daß ſolches im Himmel genehm gehabt werde.

Die Lutheraner ob ſie zwar zuegeſtehen müſſen/ daß der Pabſt die Macht hat/ achten dennoch ſeinen Bann nicht/ ja gar keinen; glauben vielleicht nicht mehr daß einer ſey: Maſſen ſie den auch bey ihnen nicht im Brauch haben/ und Prädicanten ſeynd/ die offentlich ſchreiben/ daß der Binde-Schlüſſel bey ihnen gar verlohren ſey; alle aber mit der That zugeſtehn/ daß ſie den Löſe-Schlüſſel wie von den Gewalthabenden Biſchoffen nicht empfangen/ alſo auch nicht haben/ weil ſie die Sünde nicht vergeben können/ ſondern nur dero Vergebung ankündigen.

Mercke beyläufftig daß ſie deßwegen nicht "die Kirche Chriſti/ noch die von ihm recht- "mäßig bevollmächtigte und gewalt habende "Fürſteher/ ſondern falſche Apoſtel ſeynd: "Sintemahl die Kirche Chriſti als eine treue "Bewahrerin dero ihr vertrauten Pfande/ "die Schlüſſel nicht verliehren kan.

(c) XXXIII. Der Pabſt zehlt die Ehe der Chriſten unter die H. Sacramenta laut der außdrücklichen Schrifft Ephs. v. 32. "diß Sa- "crament iſt groß/ ich ſage aber in Chriſto/ "und in der Kirche.

Die Lutheraner haltens für kein Sacrament/ daß alſo ihre Ehe nichts beſſer iſt als eine Heidniſ. Hochzeit/ ſie auch nicht in Chriſto noch in der Kirche ſeynd/ und der H. Aug. nicht von ihnen geredt hat/ da er c. 18. de bono conjugali ſpricht: In noſtrorū nuptijs plus valet ſanctitas Sacramenti, quam fœcunditas uteri: "In den Hoch- "zeiten der unſrigē gilt mehr die Heiligkeit deß "Sacramēts/ als die fruchtbarkeit deß Leibes.

(d) XXXIV. Der Pabſt ſchleuſt/ weil in Ordinirung zum Prieſterthum durch die Auflegung der Prieſterlichen Hände als ein äuſerliches Zeichen/ Genade gegeben wird/ daß es eben ein ſolches Sacrament ſey/ wie die andren/ auß der Ermahnung Pauli 1. Tim. IV. 14. "verſchertze ja nicht die Genade die in dir iſt: "die dir gegeben iſt durch die Weiſſagung mit "Auflegung der Hände deß Prieſterthums.

Die Lutheraner haben es gantz verworffen/ und legē einander ihre layiſche Hände ſchimpfferlich oder Comödiantiſcher weiſe wie die Affen ohne Krafft auf/ weil ſie auch von der/ wie zwar billich/ nicht glauben/ daß es ein Sacrament ſey/ und dannenhero auch nicht glauben können/ daß dardurch dem neuen ein geprädicanteten Genade gegeben werde.

(e) XXXV. Der Pabſt nimt endlich auch die letzte Oelung in dieſe Zahl auf Befehl deß Apoſtels Jacobi und deſſen Lehre Jacob. V. 14. 15. "Iſt einer unter euch kranck/ ſo führe er "die Prieſter der Kirche zu ſich/ daß ſie über ihn "betten/ und ihn ſalbē mit Oele im Namen deß "Herren/ und das Gebett deß Glaubens wird "dem Krancken helffen/ und der Herr wird ihn "erleichtern/ und wo er in Sünden iſt/ werden "ſie ihm vergeben werden. Welches auch die Apoſtel noch bey Lebezeiten Chriſti/ nicht zu vermuthen ohne ſeinen Befehl und billigung/ Marc. VI. 13. gethan/ "daß ſie viel Krancken "mit Oele geſalbet und geheilet haben.

(a) Daß die Straffe mit der ſünde nicht allemahl erlaſſen werde/ ſteht in der ſchrifft. (b) Das der Pabſt Macht habe zulöſen und zubinden iſt ſchrifftmäßig. (c) Das der Chriſten Ehe ein Sacrament ſey/ ſteht in der ſchrifft. (d) Das die Prieſterweyhe ein Sacrament ſey/ ſteht in der ſchrifft. (e) Das die letzte Oelung ein Sacrament ſey/ ſteht in der ſchrifft.

Die Lutheraner verwerffen das Apostolische Gebott/und haben die letzte Oelung gantz abgethan / schändlich fürgebende / sie hätten sie ärgernüß zu verhüten fahren lassen/und die sterbenden zu Gott und ihrem Erlöser Christo JEsu einig und allein weisen wollen: Gleichsam es dennoch schrifftmäßig wäre / wenn sie nur wieder die Schrifft abthäten was sie wolten / und die Leute durch die H. Sacramente nicht zu Gott und ihrem Erlöser Christo JEsu einig und allein gewiesen würden / oder der Apostel Jacobus ein Narr und Feind Christi gewest wäre / daß er uns solche Sachen gelehrt hätte / die uns nicht zu Christo führten.

(a) XXXVI. Der Pabst hat iñer geglaubt/ daß die Seelen der seelig verstorbenen Alt-Vätter vor Christo in einem Orte unter der Erden aufbehalten gewest/biß Christus kommen/ und sie herauß geführt hat / und diesen Orte sambt der gantzen Kirche die Vorhölle genennt; weil Petrus 1. Petr. III. 19. klärlich schreibt / "das Christus im Geist sey hinge-
"gangen/ und habe gepredigt den Geistern im
"gefängnüß/ die etwa nicht glaubten/ da Gott
"einsmal harrte und Gedult hette zu den Zeiten
Noe; und die ewige Weißheit Syrach XXIV.
45. zuvor an verkündiget hat/"ich will alle un-
"derste theile der Erden durchtringen/ und an-
"schauen alle die da schlaffen / und erleuchten
"alle die auf den Herren hoffen. Und Zach. IX.
11. der H. Geist zu unsrem heilende auf Pro-
phetische weise spricht: "du hast auch in dem
"Blute deines Testaments herauß gelassen
"deine Gefangene auß der Grube in der kein
"Wasser ist; und der H. Zacharias in seinem
Lobgesang wünscht/"erscheine denen die in der
"Finsternüß und Schatten deß Todes sitzen.

Die Lutheraner wollens nicht glauben / spöttlich fürgebende / Christus habe den verdammten Geistern geprediget / gleichsam die verdammte Geister auf Christum gehofft und er dieselbe durch sein Blut auß der Verdamnüß herauß geführt hätte.

(b) XXXVII. Der Pabst verjahet daß ein Fegefeuer sey / in welchem die Seelen die in Christo mit einiger anhängender Unreinigkeit verschieden/ gereiniget werden: Weil der Apoostel 1. Cor. III. 14. schreibt/ "daß eines jeden Werck was für gestalt es sey/ werde das
"Feuer prüffen / und wessen Wercke brennen
"werde/ der werde schaden leiden / er selbst a-
"ber seelig werden/jedoch so als durchs Feuer.

Die Lutheraner verneinens kurtz umb.

Mercke wenn sie fürwenden/ "das Blut Je-
"su Christi mache uns rein von allen Sünden
1. Joh. 1. 7. so antworte / es sey wahr / wann
"wir/ wie darbey steht / im Liechte wandeln/
"gleich wie er auch im Liechte ist. Wenn wir
"aber nicht im Liechte wandeln/ und noch lust
"und gefallen haben an dieser oder jener ob
"gleich kleiner Sünde / oder uns das
"Blut Christi durch wahre Reue und genug-
"thuung nicht genugsam zugeeignet / das ist /
"uns in den wandel deß Liechtes nicht gäntz-
"lich begeben haben / so machts uns auch
"nicht vollkommlich rein / sondern verlästs
"dem Fegfeuer.

(c) XXXVIII. Der Pabst billichet/ daß man für die in Christo abgeschiedene Seelen opffere bette und andre gute Wercke thue/ und ihnen solches zu desto schleuniger Erlösung gedeye; zur Nachfolge der Israelitischen Kirche altes Testaments/ welche auf bezeugung der schrifft 2. Macchab. XII. 44. "auch für die jenigen ge-
"opffert / die Gottseelig verschieden gewest.

Die Lutheraner unbillichen es.

"Mercke / wenn sie schreyen diß Buch der
"Machabeer seye kein Canonisch Buch / es kön-
"ne nichts darmit bewisen werden: so sprich es
"fechte dich nichts an / wenns gleich kein Ca-
"nonisch buch wäre/ du sähest nur auf die wah-
"re Israelitische Kirche zu Jerusalem / von
"welcher du in diesem Buch berichtet werdest/
"daß sie für die Todten geopffert habe.

(d) XXXIX. Der Pabst führt die Schrifft an/ daß die glaubigen altes Testaments Gott umb der Heiligen willen angeruffen / wie Daniel. III. 35. "umb Abraham deines gelieb-
"ten willen / und Isaac: deines Dieners wil-
"len / und Israel deines Heiligen willen: und
"Ps. CXXXII. 10. umb David deines Dieners
"willen wende nicht weg das Gesichte dei-
"nes Gesalbten: Auch GOtt selbst umb der selben willen Beschützung und Verschonung versprochen / wie im 2. Buch d. Könige XIX. 34. XX. 6. und andren mehr / "umb David
"meines Dieners willen / will ich der Stadt
"verschonen; auch Christus Matth. X. für die gute Wercke im Nahmen eines Propheten / und gerechten gethan Lohn verspricht: Derwegen könne man jhn auch umb Mariä seiner außerwählten willen / umb Petri und Pauli seiner Diener willen anruffen / und Genade begehren. Die Lutheraner schreyens für unschrifftmäßig auß; man solle nur umb Christi willen / und in dem Nahmen Christi bitten.

(e) XL. Der Pabst giebt kein Gebott daß man solle die Heiligen anruffen / viel weniger sie als GOtt anbetten oder jhn einige Göttliche Ehre anthun / wie man ihn ungeachtet aller offentlichen Gegenbezeugung fälschlich bezüchti-

(a) Die Vorhölle steht in der Schrifft. (b) Das Fegefeuer ist schrifftmäßig. (c) Das man für die abgeschiedene opffern könne / ist schrifftmäßig. (d) Das man GOtt umb seiner Heiligen willen rechtmäßig anruffe/ steht in der Schrifft. (e) Die Anruffung der Heiligen und Engel ist schrifftmäßig.

züchtiget: Er lehrt nur / es sey gut wenn man sie umb fürbitte anruffe / weil auch der Apostel Paulus 2. Thessal. III. 1. und Ebr. XIII. 18. die Thessalonicenser und Ebreer sterbliche und sündige Menschen umb fürbitte angeruffet. Wie vielmehr wir die unsterbliche und sündige; auch Abraham die drey Engel angebettet Gen. XVIII. 3. Loth die zweene XIX. 1. welches nichts anders als Engel gewest / wie Ebr. XIII. 2. bezeugt wird; auch Josue den Fürsten deß Kriegs-Herrs deß Herren / Jos. V. 14. warumb wir nicht auch die Heiligen / die wegen der von Christo zur rechten Gottes erhabenen Menschheit würdiger seynd als die Engel?

Die Lutheraner sagen man solle weder Engel noch Heiligen anruffen.

Mercke wenn sie fürwenden / GOtt sage / "ruffe mich an in der Noth / so sprich / es werde niemand anders als GOtt angeruffen / "wenn die Heiligen und Engel umb fürbitte "bey ihm angeruffen werden / eben wie / weñ "man sündige Menschen umb fürbitte anruffe / wie sie ihre Prädicanten / niemand sagen "wird daß man nicht GOtt anruffe.

(a) XLI. Der Pabst beweist mit den Engeln Gottes / die im Himmel wissen wenn ein Sünder auf Erden busse thut / Luc. XV. 7. daß die Heiligen von uns wissen können / alldieweil sie Matth. XXII. 30. gleich seynd den Engeln Gottes / oder ja auch unser begehren von den Engeln erfahren können.

Die Lutheraner ob sie zwar zuegestehn daß alle Heilige ingesambt für uns bitten / und deßwegen auch von uns wissen müssen; wollen dennoch nicht daß die Heiligen von uns wissen / oder Petrus und Paulus für diesen und jenen von dem sie angeruffen werden / insonderheit betten: So thumhirnig seynd sie! Ob jhnen gleich öffters fürgehalten worden / was massen der Engel Zah. I. 12. insonderheit für Jerusalem gebettet / und Tob. XII. 12. Raphael dem Tobie verkündiget / daß er sein Gebett GOtte aufgeopffert gehabt.

Mercke / weñ sie "mit ihrem Abraham weiß "von uns nicht aufgezogen komen / so sage du "redest von den Heiligen die nunmehr mit "Christo im Himmel seynd / die auf Christum "haben wartẽ müssen biß er sie hineingeführt / "die gehören nicht hieher.

(b) XLII. Der Pabst verehrt die Reliquien oder überbleibung der Heiligen / weil er weiß daß 1. Cor. VI. 19. "Ihre Glie"der Tempel deß H. Geistes gewest; und Christus selbst sie in so hohen Ehren hält / daß er sie auch Apoc. III. 11. "mit sich will auf sei"nen Thron setzen / gleich wie er mit seinem "Vatter auf dessen Thron gesessen ist; auch liset / daß sie im alten und neuen Testament seynd verehret worden / wie die Gebeine Josephs / die Moses Exod. XIII. 19. mit sich auß Egypten ins Gelobte Land geführt / und Act. XIX. 12. die Schweiß Tücher Pauli / durch welche man Kranckheiten und böse Geister vertrieben hat; auch Isa. XI. 11. prophezeihet liset / das Christi Grab würde glorwürdig d. i. in grossen Ehren seyn.

Denn Lutheranern seynd sie viel zugeringe / daß sie ihnen einige Ehre anthun / oder Krafft zueschreiben solten. Denn was gehen sie die Todten-Beiner und ander solch Ding an.

(c) XLIII. Nichts minder will der Pabst auch die Bilder Christi und der Heiligen verehrt haben / in dem GOtt selbst befohlen Bilder zumachen / und sie andächtig zuverehren / wie Exod. XXV. 17. den Genaden-Stuel über der Bundes-Lade sambt den Cherubinen / für welchen die Kinder Israel angebettet haben. Wie 2. Buch Samuel VI. 2. und anderwerts mehr bezeuget wird; und Numer. XXI. 8. eine Schlange von Ertz / daß wer sie angesehen von dem Biß der feurigen Schlangen geheilet worden. Denn so es keine Abgötterey gewest / GOtt für einen ledigen Stuel / einer Lade und den Bildnüssen der Cherubin anzubettẽ oder eine ärtzene Schlange andächtig anzusehen und dardurch Gesundheit zusuchen; wie auch dieselbe ehrenhalber mit in das gelobte Land zuführen: So kans viel weniger Abgötterey seyn für den Bildnüssen der H. anzubetten / und das Bildniß Christi andächtig anzuschauen oder anzureden / umb dardurch Gesundheit der Seelen zusuchen; oder dieselbe ehrlich herumb zutragẽ: Alldieweil die Heiligẽ lebendige Tabernackel Gottes gewest / und die Bildnüsse Christi umb so vielmehr anzubettẽ seynd / weil er uns nicht in gestalt einer Schlange / sondern eines Kindes / eines Blutschwitzenden / eines gecreutzigten / und wie mehr / sich fürgestellet hat; die Ehre aber deß Bildes sich auf den gebildeten beziehet / wie alle kluge Leute wissen.

Je dennoch schimpffen und stumpffen die Lutheraner auf die Verehrung der Bilder.

(d) XLIV. Der Pabst verordnet / daß man nächst Enthaltung vom Fleisch essen im Freytag und Sonnabend / auch die Viertzigtäge

(a) Daß die Heiligen von uns wissen steht in der Schrifft. (b) Die verehrung der Reliquien von den Heiligen ist Schrifftmäßig. (c) Die verehrung der Heiligen Bilder ist Schrifftmäßig. (d) Die Viertzigtägige Faste / wie auch der Freytag und Sonabend ist Schrifftmäßig.

Faste halten solle / nicht allein weil sie aufbezeugung aller Heiligen Vätter von den Aposteln herkomt / sonder auch von Christo selbst Marc. II. 20. und Luc. V. 25. klärlich angedeutet worden / da er spricht : **Wie können die Kinder deß Bräutigams fasten / weil der Bräutigam bey jhnen ist? 2c. Es werdē aber die Tage kommen / da der Bräutigam von ihnen wird genommen werden / und als dann werden sie fasten in denselben Tagen** / nemmlich im Freytag und Sonnabend / und zur Viertzigtäglicher Fasten-Zeit / in welchen der Bräutigam von ihnen genommen worden ist.

Die Lutheraner haben alle Fasttage in Eßtage verwandelt / zu jhrer ewigen Schande bekennende / weil nunmehr alle Christliche Liebe und neigung / zur Einigkeit gäntzlich erloschen / und alle Hoffnung darzu abgeschnitten / so sey es nöthig die Fasttage nicht mit uns zuhalten / den unterscheid zwischen ihnen und uns anzuzeigen. Daß ist so viel gesagt weil sie keine Christliche Liebe und neigung haben / sich mit uns vonjenen sie abgetretten seynd / wiederumb zuvereinigen / welches wir unser seits von Hertzen mit inbrünstiger feuriger Liebe verlangen : So sey es nöthig der Unterscheid zwischen den Kindern deß Bräutigams / und jhnen den Kindern deß Ehebrechers mit unterlassung der Kindlichen Faste anzuzeigen. Welches erschröcklich ist ! Sie haben auch die Worte **in denselben Tagen** / die in benahmten beyden Evangelisten so wol im Griechischen als Lateinischen Text stehen / in ihrer Bibel schalckhafftig aussengelassen / umb damit jhre abtrünnigkeit nicht so klar an Tag zuegeben : Wie wol dennoch die andre Worte sie klar genug zur Ehebrecherischen art machen / weil sie nicht als Kinder deß Bräutigams fasten / nach dem der Bräutigam von uns genommen ist.

(a) XLV. Der Pabst hält über der Lehre daß niemand ohne sonderbahre Göttliche Offenbahrung seiner Seeligkeit unfehlbahrlich könne gewiß seyn / weil wir fallen können / und nicht wissen ob wir biß ans Ende werden im guten beständig bleiben : Massen GOtt selbst Ezeh. XVIII. 24. sagt "daß wann der Gerech-"te sich werde abwenden von seiner Gerech-"tigkeit und sündigen / aller seiner Gerechtig-"keit nicht mehr solle gedacht werden / und er "in seinen Sünden sterben : und der Apostel Rom. XI. 20. spricht / "du stehst im Glauben / "aber bilde dir nicht viel ein / sondern fürchte "dich / das GOtt deiner nicht weniger als der "natürlichen äste verschone ; und 11. C. X. 12. wiederumb warnet / "daß wer sich dünckt zu-"stehn / schaue daß er nicht falle ; auch zum Exempel "Nicolaus / Act. VI. 3. ein Mann "voll deß H. Geistes und Weißheit / gefallen / und zum Ketzer worden ist. Ermahnet uns derowegen mit dem König David Psalm. II. 11. "daß wir sollen GOtt dienen in Furcht / "damit er nicht zörne / und wir vom Weeg der "Gerechtigkeit abfallen ; und mit Paulo 1. Cor. IX. 27. "unsren Leib casteien / damit "wir nicht verwerfflich werden. Erinnert aber darbey / daß wir uns wol unserer Seeligkeit getrösten können / und derselben etlicher massen nnd sitlicher weise gewiß seyn / nemlich in Hoffnung / wenn wir im wahren Glauben und Liebe stehen und darinne biß ans Ende verharren werden / laut der Schrifft Rom. VIII. 24. "wir sind wol seelig / doch in Hoff-"nung. Die Hoffnung aber die man siehet / ist "nicht hoffnung. Denn wie mag man das hof-"fen das ma siehet. So wir das hoffē daß wir "nicht sehen / so wartē wir seiner durch Gedult.

Die Lutheraner geben für / daß sie jhrer Seeligkeit so gewiß seynd als ob sie schon drinne wären / und jhnen gleich wie Paulo offenbahret wäre / daß sie nichts von Christo scheiden könte / von dem sie doch durch die Scheidung von seinem Leibe der Catholischen Kirche seiner einigen / genugsam geschieden seynd. Fahrē also in aller Fleischlichē sicherheit dahin.

(b) XLVI. Der Pabst giebt die Apostolische und Catholische Römische Kirche für die unfehlbahre Lehrmeisterin aller Kirchen auß / sich gründende auf selbst den Mund der Wahrheit / welcher dieselbe Matth. XVI. 18. in Petro / dessen Kirche die Römische ist / wieder alle Irrthümer befestiget hat / da er zu ihm gesprochen / "du bist ein Felß / und auf diesen "Felß will ich meine Kirche bauen / und die "Pforten der Höllen sollen sie nicht über wäl-"tigen ; und Joh. XIV. 16. ihr den Geist der "Wahrheit zum ewigen beystande gegeben / "der bey ihr und in jhren Lehrern seyn soll / sie / "v. 26. alles / und XVI. 13. alle Wahrheit lehrē.

Die Lutheraner bezüchtigen sie Irrthümer / und geben für / gemeldtes versprechen sey der unsichtbahren Kirche gegeben.

(c) XLVII. Der Pabst bringt zwey Zeugē die über alle Außnahme seynd / daß die wahre Kirche Christi nie könne unsichbahre werden. Der erste ist JEsus Christus GOtt und Mensch welcher Matth. V. 15. bezeugt / "daß "seine Kirche das Licht der Welt uñ eine Statt "auf dem Berge gelegē sey / die (NB) nicht "könte verborgen werde / sondern wie ein Licht "auf dem Leuchter allen leuchte die im Hause seind Der andre der H. Geist / der sie Apoc. XII. 1. durch

(a) Daß niemand seiner Seeligkeit gewiß ist / lehrt die Schrifft. (b) Daß die Römische Kirche nicht irren könne / ist Schrifftmäsig. (c) Daß die Kirche nicht unsichtbahr seyn könne / stehet in der Schrifft.

I. durch ein Weib mit der Sonnen bekleidet fürstelt / und Isa. LXII. vorangesagt / daß ihre Pforten stäts offen stehen sollen / weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden / daß der Heiden Macht zu ihr gebracht werde / und ihre Könige herzu geführet werden: Zugeschweigen der überauß schönen Beschreibungen ihrer Herrligkeit im erwähnten Capitel / und andren mehr.

Die Lutheraner als ein Geschlecht welches allzeit dem H. Geist wiederspricht / schreyen dennoch / sie seye lange Zeit unsichtbar gewest.

(a) XLVIII. Der Pabst als der ordentliche Nachkomlig deß seeligen Petri / deß Fürstens der Apostel / will für den allgemeinen Bischoff und Hirten der gantzen allgemeinen Kirche Christi angesehn und gehalten seyn / und ihme als dem Verweser JEsu Christi gehorsam geleistet haben: Weil ihm Christus Joh. XXI. 12. seq. in Petro / seine Schaafe / Lämmer / und Lämmlein / d. i. alle Schaafe zu weiden befohlen und anvertrauet hat / keines außgenommen; und Joh. X. 16. verheissen / daß ein Schaafstall und ein Hirte seyn solle: auch ihm als dem obersten Regenten und Stadthalter Matth. XVI. 19. allein die Schlüssel deß Himmelreichs in die Hand gegeben; und der H. Geist Act. XX. 28. die Bischoffe eingesetzt hat die Kirche GOttes zu regieren / und Hebr. XII. 17. befohlen hat / den Fürstehern der Kirche gehorsam und unterthan zuseyn / weil sie stäts wachen / als die für unsre Seelen Rechenschafft geben sollen.

Die Lutheraner wollen von keinem allgemeinen Hirten wissen / auch weder dem Pabst noch einigen Bischoffen gehorsam und unterthänig seyn / wenn die ihnen nicht nach ihrem Kopffe dem Evangelio gemäß lehren; ob sie zwar sehen das Christus schlechter Dinges und ohne diese einlenckung den Bischoffen befohlen gehorsam zuseyn.

(b) XLIX. Der Pabst legt ihnen die klare Schrifft für / daß die gesambte Kirchen-Lehrer und allgemeine Concilia nicht irren / noch wieder das Evangelium lehren können. Denn so zeugt sie Ephes. IV. 11. das Christus habe Hirten und Lehrer gegeben / zur Vollendung der Heiligen in das Werck deß Kirchendiensts zur Aufbauung deß Leibes Christi: Biß wir ihn alle entgegen gehn in die Einheit deß Glaubens und Erkändtnüß des Sohnes GOttes / in einem vollkommenen Mann / in die Maß des Alters der Vollheit Christi: Damit wir nunmehr nicht taumelnde Kinder seyen / und herumb getrieben werden / von jetwedern Winde der Lehre durch schalckheit der Menschen / in Arglistigkeit zur Hintergehung deß Irrthums. So betheurt auch Christus Luc. X. 16. daß wer sie höre / ihn höre / und wer sie verachte / ihn verachte.

Denn Lutheraner / es sey die Schrifft so klar als sie wolle / weils nicht in ihren Kopff will / daß der Pabst sambt den Bischoffen nicht solle geirret haben / müssen sie dennoch geirret haben: Verachten derowegen die Bischoffe / und darmit Christum / und werffen sich selbst für die von GOtt gegebene Lehrer auf / als welche die Schrifft von sich selbst gar wol verstehen können.

(c) L. Der Pabst bleibt beständig darbey / daß man nur in dem einigen Catholischen Glauben könne seelig werden / weil Ephes. IV. 5. nur ein Glaube ist / und eine Kirche welche Cantic. VI. 8. der Bräutigamb Christus seine einige Daube und vollkommene nennt / und Psalm. XXII. 21. bitt daß sie GOtt als seine einige von der Hand deß Hundes erlösen woll: Die Ketzereyen aber und Secten Galat. V. 21. alle verdammlich gesprochen werden / auch Alexander und Philetus die nur einen Artickel unrein geprediget haben / von der Wahrheit abgefallen / und den Glauben verkehret haben. 1. Tim. II. 18. die Syncretistische Lutheraner geben dennoch auf gut Türckisch für / man könne in allen Religionen / d. i. Ketzereyen und Sectirungen seelig werden / wo nur die Tauffe sey / und das Wort GOttes / ob zwar unrein geprediget werde. Welches auch nunmehr fast aller Lutheraner Wahnglaube ist / der sie von dem einigen Catholischen Glauben abhält / und endlich in allen Unglauben führen wird. Mit welchem ich / ob ich zwar mehr anführen könte / ende / ihnen erleuchtete Augen deß Verstandes und Bekehrung wünschende.

Urtheile nun Schrifft-gelehrter Leser / wie wahr es sey / daß deß Pabsts Lehre wieder die Schrifft der Lutheraner aber nichts als das lautere klare Wort GOttes sey! Wie du aber gesehen / daß die angezogene Schrifftstellen mit klaren und außdrücklichen worten die Wahrheit der Päpstlichen Lehre darthuen; so wirst du hingegen nimmermehr von den Lutheranern erhalten / daß sie einigen ihren Glaubens-Artickel mit einem einigen dergleichen klaren Schrifft-Spruch beweh-

(a) Daß man dem Römischen Pabst gehorsammen solle ist / schrifftmäßig. (b) Daß die gesambte Kirchen-Lehrer und Concilia nicht irren können / ist schrifftmäßig. (c) Daß man nur in dem einigen Catholischen Glauben könne seelig werden / ist schrifftmäßig.

ren können / ob sie zwar zu dem Ende die Schrifft häuffig anziehen zum Beyspiel: Sie glauben daß die mündliche Satzungen auch alle geschriben worden seind und können doch keinen eintzigen Schrifft-Spruch zeigen der dieses besage. Ist also dieser ihr Glaube schon falsch. Sie glauben daß man die Gebothe GOttes nicht halten könne / und vermögen doch mit keiner Schrifftstelle aufzukommen / die diß betheure. Sie glauben daß die ungetauffte Kinder seelig werden / und wissen doch keinen eintzigē Ort in der Schrifft / der diß bezeuge. Sie glauben es sey kein Fegfeuer / die Communion unter einer Gestalt sey nicht zuelässlich / die letzte Oelung sey kein Sacrament / und habē doch keine schrifft / welche sage daß diß alles nicht so sey. Glaubens derowegē nur weil sie so wollen / nicht aber weil es in der Schrifft steht / und sie es mit derselben bewehren können. Derowegen wirst du schon wissen / daß du ihre Schriftanziehung für einen blossen blauen Dunst halten solst / mit welchem sie dir die Augen verblenden wollen / wenn sie dir vielerley stellen nach ihrer außlegung fürtragen / nnd keinen solchen Spruch bringen auß welchem nothwendig das folge was sie glauben: Hergegen dem Bapst / den du sieheſt wahrhafftig und ohne Deuteley bey der Schrifft bleiben / als dem Prediger der ungeschmückten Wahrheit anhangen / darmit du dardurch die ewige Wahrheit / Christum ergreiffen / und ewig seelig werden mögest.

A M E N.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XVI. Tractätlein.

Luthrischer Unbeweiß /

Das ist

Beweiß daß die Lutheraner ihren Glauben gar nicht auß der Schrifft beweisen können.

Entgegen gesetzt

Der thörichten lecren Bundes-Lade M. Adam Bekkers Aufschauers zu Zülichau.

Jucundum est suo quemlibet hostem jugulare gladio.

Geliebter Leser.

ES ist mir deß Prädicanten zu Zülichau Gegenantwort auf die VIII. Haubt Handlung im Abgott der Luthrischē und Calvinischen Vernunfft erst diese Faste zu handen kommen. Weil es sich dann mit der Oberhaubtmanschafft deß Römischen Bischoffs etwas verzogen / und der Buchdrucker numehr solche nicht außfertigen kan; so habe ich dir unterdessen gegenwärtige kurtze Schrifft fürlegen wollen. Was das ungereimte schmähen und lästern anbelangt / welches er fast auf vier Bogen lang wider die Catholische Kirche hieher gantz ungehörig mit einmischt / wie auch die häuffige schimpffirung meiner Person / habe ich mit fleiß nicht eiffern wollen. Solch Ding fält für sich selbsten hin / wann man siehet / daß der Lästerer in Glaubenssachen nichts beständiges für bringen kan. So reden auch meine Schrifften für mich und bezeugen / daß ich nur kindischer weise verschmähet / und verachtet werde. Hätten sie keine Krafft und nachdruck in sich / man würde sie nicht so hefftig bestreiten / oder immerdar schreihen / daß mir andre hülffen! Was gering und nichts würdig ist pflegt man zu verachten; was man aber so hoch empfindē muß / das kan nicht so geringe seyn. Ich habe dem Prädicanten in genandter gantzer Haubthandlung nicht ein böse Wort gegeben / und mich zuvor alles Glimpffes erbotten. Aber es hat bey ihm keine statt gehabt Daß ers schmählich aufnihmt / daß ich ihn einen Prädicanten heisse / kan ich nicht dar-

für

für. Er ist ja einer! Daß er aber ein Prädicant sey / wie Christus; hat er noch nicht erwiesen. Christus war von GOtt gesandt / und hatte seine Lehre vom Himmel von Gott seinem Vatter. Er beweise der Welt / daß er von GOtt gesandt sey / und seine Lehre vom Himmel habe. Hat er ein Hertze so mache er sich an mein Gespräche mit dem D. Keinnüß welches von seiner Sendung handelt: Aber er drehe sich nicht immer im Zirckel herumb / wie er hier gethan. Sonst wird er nur zum gläch-ter werden. So heuchelt er ja auch denen Calviniſten / weil er sie durch seine gantze Schrifft auch kaum nennen will / da er doch am meisten wieder sie beweisen solte; ja auß-drücklich bekennt / möchte ihnen zum streiten keinenen Anlaß geben /: d. i. er will nicht wieder den Wolff der seine Schaaffe erschleicht streiten / damit er nicht ihn offentlich anfallen möge; aber ich muß abbrechen / das Blat wird zukurtz. Lasse dir nun belieben zulesen / wie er so gantz nichts bewiesen hat / und lobe mit mir den HErren unsern GOtt.

(a) ES ist die Frage gewest / ob die Lutheraner glauben was GOtt zu glauben in der Schrifft gebotten hat? Oder ob nur wie andre Ketzer glauben / was sie nach jhrer vorgefasten Meinung wollen und gut befinden? Alldieweil sie sich dessenwegen nicht anderst nach besser verthätigen können / als alle Ketzer die sich auch auf die Schrifft beruffen / verthädigen. Nun wolte Meister Becker Prädicant zu Zülich an darthun / daß die Lutheraner nicht glaubte was sie wolte / sondern was das Wort Gottes wolte / und bewieß es mit dem dieweil sie nichts glaubten / als was außdrücklich im Worte Gottes gegründet und verfasset wäre. Ob nun zwar diß ebe der Streit oder die Frage gewest / und er hiermit nichts / als nur selbtes mit selbtem beantwortet hat: So hab ich ihm doch dißfalls nachgesehen / und nur gewiesen / daß er eine falsche Schluß-Rede gemacht / in dem er / im ersten Satz geschrieben / "Die Lutheraner hielten nichts für ei-"nen Glaubens-Artickel / welches nicht auß-"drücklich in der Schrifft verfast wäre; in dem andren aber / "die Außdrücklichkeit nicht ge-"setzt hatte. Wiewol er sich nun ob zwar sehr alber wehret: So kan er doch nicht in abrede seyn / daß es nicht ein anders sey / im Worte Gottes außdrücklich verfast / und ohne außdrückligkeit verfast seyn / oder durch folgereien herauß gefihrt werden. Weil er aber alles beydes zuverthädigen erwählt / so will ich auch nachmahls darthuen / daß alles beydes keinen Verstand habe / und die Lutheraner ihren Glauben weder mit außdrücklichem Worte Gottes / noch unaußsprechlichen oder unzweiffelhafftige Folgereyen bewehren können.

I.

Erstlich will er beweisen / daß der Luthrische Glaube außdrücklich in der Schrifft stehe / "weil in der Augspurgischen Confession ein "und zwantzig begriffene Glaubens-Artickel / "außdrücklich / klar und hell in der Schrifft (wie er am sechsten blat redet) stünden; und saget doch darnach / "es wäre seine Meinung "nicht / daß sie eben von Wort zu Wort drin-"ne stehen müssen: Denn es würd solcher ge-"stallt niemand seines Glaubens gewieß seyn "können / wann alles was man festiglich glau-"bet / auch dem Buchstaben nach in der "Schrifft stehen solte / d. i. wenn man alle Glaubens-Artickel von Wort zu Wort in der Schrifft zeugen solte. (b) "Er hätte auch nicht "gesetzt / daß sie drinne stünden / sondern nur "drinne verfast und gegründet wären. Antwort: Habt danck mein lieber Herr Prädicant / daß jhr euch selbst so grob aufs Maul schlagt / und einmahl laugnet / was ihr das andermahl gesetzt habt. Habt danck / daß ihr bekennet / ihr köntet eures Glaubens nicht gewieß seyn / wann ihr jhn außdrücklich in der Schrifft zeigen soltet; und sagt doch / er stünde außdrücklich drinne. Habt danck daß ihr eure unredligkeit so ungezwungen an Tag gebet. Denn am sechsten Blate sprecht ihr ja mit eben denen Worten / "sie stünden "außdrücklich in der Schrifft. Daß ihr nun durch die Worte / "außdrücklich gegrün-"det und verfast / dieses nicht habt wollen verstanden haben; da habt ihr unter dem Hütlein gespilt / und enren Leser betrügen wollen / welcher die Worte nicht anderst hat annemen können / als daß euer Glaube außdrücklich in der Schrifft stehe. Deñ außdrücklich gegründet und verfast seyn / und außdrücklich stehē / heist ja aller gesunder Vernunfft nichts anders / als von Wort zu Wort geschrieben stehen! So nun euch die Augspurgische Artickel außdrücklich in der Schrifft stehen / und auch nicht außdrücklich stehen / so sagt ihr doch ob ihr nich laugnet / was ihr gesetzt habt? Sagt mir doch wie ihr beweist / (welches ihr euch für genommen) daß alles was ihr für einen Glaubens-Artickel haltet / außdrücklich in der Schrifft stehe oder gegründet sey / wann ihr selbst bekeñt / daß es nicht außdrücklich drinne stehe / oder nicht außdrücklich drinne gegründet sey? Eure Beyspiele reimen sich für euch wie eine Faust auf ein Auge / und seynd nicht werth zu wiederlegen. Man weiß wol daß 1. ein Mensch und ein vernünfftiges Thier ein Ding ist. Köntet ihr eure Glaubens-Artickel nur solcher gestalt in der Schrifft zeigen / da

(a) In der VII. Haubthandl: deß Abgotts der Vernunfft. (b) Den Lutheranern seyn jhre Glaubens-Artickel außdrücklich in der Schrifft / und auch nicht außdrücklich.

wäre euch schon gerathen. So steht auch 2. außdrücklich in der Schrifft / das JEsus von Nazareth sey / und auch außdrücklich / daß er Messias sey. (a) Taß 3. Christus durch eine folgerung die Aufferstehung der Todten bewisen / drumb folgt nicht daß eure Folgerey / gewiß / unfehlbar / und Gottes Wort / und ein Glaubens-Artickel sey. Denn er war wahrer GOtt / so waren auch seine Folgerungen Gottes Wort. Ihr aber seyd Menschen drumb mussen auch eure Folgereyen Menschentand und nicht Gottes Wort seyn. Es hat auch Christus nie gesagt / daß seine Lehre außdrücklich in der Schrifft stünde / wie ihr von eurer / und ihrs deßwegē ohne folgereyē erweisē must.

2. Ihr soltet euch aber in Halß hinein schämen / daß jhr euch so schändlich feil bithet. Ihr läugnet hier daß jhr gemeint / es misse euer Glaube von Wort zu Wort in der Schrifft stehen / und wolts doch anderwerts außdrücklich haben. Ists nicht wahr / so sagt mir / warumb euer Groß-Vatter den Feuer-Himel (cœlum empyrium) verworffen / den doch die Vätter aller Zeiten gelehret haben / wie solches Gab. Hen. lib. 1. Empyrol: Exercit. 2. beweist? (b) Umb keiner andern Ursache willen / als weil er nicht außdrücklich in der Schrifft stünde / wie seine Worte anführt und niederlegt Sandæus comm. 16 Joan. Bourgesius l. 1. de Contin. Christi. c. 43. Hat nicht eben er / das Wort Dreyfaltigkeit verworffen / weil es nicht in der Bibel stünde / und gewolt es wäre besser daß man sagte GOtt als Dreyfaltigkeit? Wie ich auß seiner Postil in meiner Türckenschrifft angeführt. Was mag wol die Ursache seyn / daß er spricht seine Seele hasse das Wort ὁμοούσιος? schwerlich eine andre / als die jtzt angezeigt / und ihn zweiffelhafftig gemacht / daß das Wesen nicht in der Schrifft stehe / weil das Wort nicht drinne gefunden wird. Ists nicht wahr / warumb werfft ihr uns sambt ihm immerdar für / die Catholische Lehre von der Verwandlung deß Brodts und Weins in den Leib und Blut Christi stehe nicht in der Schrifft / alldieweil das Wort Transsubstantiatio nicht außdrücklich drinne stehe? Da doch unzehliche Vätter und Kirchen-Lehrer besagen und beweisen / daß die Sache unter andren Worten drinne stehe? Wie man derer eine grosse Anzahl beym Coccio in Thesauro, T. 2. Gualter. chronolog. sanct. repet. 7. Alan. l. d. Euchar. c. 54. Bellarmin. 3. d, Euchar. c. 20. & 21. Item in Patris Kedd. Sonnenstatt / (welche ihm ein jetweder der nicht latcinisch kan mag lassen befohlen seyn) und andren sehen kan. Ists nicht wahr / warumb wolt ihr immerdar von uns haben / daß wir euch das Wort Fegfeur in der Schrifft zeigen sollen? Da doch wiederumb unzehliche Vätter bey der ersten angezogenen Urhebern solches lehren / und viel diese und jene örter der Schrifft darvon außlegen. Ists nicht wahr / warumb verneinet jhr / daß das sechste Capitel Johañis von dem Sacramentlichen essen deß Leibes und Blutes Christi handle / welches doch die Vätter aller Zeiten insonderheit in der eylffhunderten unter dem dir unbelesenen Verläumbder ungelehrtem Pabstthum viel hochgelehrte fürtreffliche Leute weder den Ketzer Berengarium euren Vorfahrer / darvon außgelegt haben: Wie solches beym Sandero libr. d. defens. hujus capit. und Salmerone Tr. 2. & 23. in Joan. zu sehen / ist. Umb keiner andren Ursache willen vernemet jhrs / als weil nicht die außdrückliche Worte / hier wird von dem Sacramentischen Brauch gehandelt / drinne stehen. So ihr nun die außdrückliche Worte der Schrifft von uns haben / und nicht eher glauben wolt / biß wir euch selbte in der Schrifft zeigen: So kans ja nicht anderst seyn / als daß euer Glaubens-Grund sey / nichts zu glauben / als was von Wort zu Wort in der Schrifft stehet / welches ihr mir hier mit eurer grossen Beschämung außdrücklich zuegestanden und auch außdrücklich geläugnet habt.

3. Weil ihr dann nicht beweist / auch selbst bekennt / daß jhr nicht beweisen könnt / daß eure Glaubens-Artickel außdrücklich in der Schrifft stehen / so seynd wir mit diesem bald fertig / und habt ihr mich hierdurch einer weitläuffigen Arbeit entlasten / daß ich nemmlich nicht darthuen darff / wie so alber ihr die meisten Sprüche der Schrifft für eure vermeinte außdrücklichkeit der Augspurgischen Artickel angeführt habt. Ich will aber gleichwol dem Leser zur nachricht einen oder den andren kürtzlich anher setzen; denn sonst möchtet ihr euch rühmen / jhr hättet die Sache noch so gut außgerichtet.

(c) Siehe Leser er spricht / im ersten Artickel wird gelehrt / das GOtt einig im Wesen und dreyfaltig in Personen sey. Dieses stünde 1. Joh. 5. ℣. 7. Drey sind die da zeugen im Himmel / der Vatter / das Wort / und der H. Geist / und diese drey seynd eins. Antwort: Wie klar wir diesen Spruch imer halten / so ist er doch den Arrianern nicht klar genug. Denn sie sagen / es würde nicht eine wesentliche Einheit verstanden / und setzen dargegen den Spruch Johan. 17. ℣. 22. da Christus den Vatter bitt / daß wir alle eines seyn mögen / gleich wie er und der Vatter

eines

(a) Können sich mit ihren Folgereien nicht auf die Folgerungen Christi beruffen. (b) Wollen die Catholischen Glaubens-Artickel alle außdrücklich in der Schrifft lesen. (c) Der Artickel von der H. Dreyfaltigkeit steht nicht der Schrifft.

eines ist. Was sagen nun die Lutheraner hierzu? Nichts. Denn es ist kein einiger Spruch in der Schrifft / welcher diesen Streit entscheide / und außdrücklich besage / daß die H. Dreyfaltigkeit ein einiges Wesen habe: Sintemahl eben die Worte / welche der Prädicant von einem Gotte anzieht / die Arrianer für sich wieder die Gleichwesenheit der H. Dreyfaltigkeit gebrauchen.

"Im andren Artickel spricht er wird gelehret / daß alle Menschen in Sünden empfangen und gebohren werden / und daß solche Sünden den ewigen Todt wircken in allen / die nicht vom neuen gebohren werden / und dieses stünde in vielen Oertern der Schrifft. Antwort: Ich gebe alles zue: Sage aber / wann seine angezogene Sprüche ihm so klar seynd / wie es dann kombt daß denen zu wieder die Lutheraner die Ungetauffte / daß ist / unwiedergebohrne Kinder in Himmel setzen? (a) So höre ich wol / die Schrifft schreibt die unwiedergebohrne Kinder umb der Erbsünde dem ewigen Tode zu! Und die Lutheraner schreiben sie dero zu wieder dem ewigen Leben zue! das heist nach der Schrifft geglaubt! Ey wie der Becker so übel gebacken / daß er das Brodt gar mit einander verbrandt hat! Merckts euch wol ihr Züchlicher! Eben solcher Haare / daß ichs hiermit gedäncke / ist auch der Beweiß deß neundten Artickels von der Tauffe. Er zieht 1. die Schrifft an / daß niemand könne seelig werden ohne die Tauffe; und glaubt doch dem zu wieder / daß die Kinder ohne Tauffe seelig werden! Muß also dieser Spruch ihm doch nicht klar / oder er ja nicht klug seyn! Soll ihm auch klar stehn / daß man die Kinder tauffen solle / darumb weil sie Christus hätte heissen zu sich kommen / und die Hände auf sie gelegt: Da er doch glaubt / daß die Kinder ohne Tauffe zu Christo kommen / und dannerher gantz ungereimt und wieder sich selbst folgert / man solle die Kinder tauffen / weil Christus sie hiesse zu sich kommen. Heist das außdrücklich? Heist das nach der Schrifft? Heist dann last diese Kinder / die man jetzo herbringt / zu mir kommen / so viel / als tauffet alle Kinder? Last diese Prädicanten die dorte stehn / zu mir kommen / so viel als taucht alle Prädicanten ins Wasser? Oder folgts für sich selbst darauß? Heist daß nun / es kan niemand ohne Tauffe seelig werden / so viel / als die Kinder können ohne Tauffe seelig werden? Oder folgts für sich selbst darauß? Soll man sich nicht vercreutzigen und verwundern über diesem klaren und außdrücklichen schönen Luthrischen Worte Gottes / für welchem uns GOtt behütten wolle! oder über der hochgelehrten ungezwungenen folge! Hier hier kan man sehn / wie diese Leute mit der Schrifft umbgehn / und das arme Volck betrüben. Das heist recht der Schrifft eine Nase aufsetzen / sie drehen und verkehren wie die ungelehrten / und leichtfertigen 2. Petr. 3. 16. Seinen Wahn für GOttes Wort verkauffen / lehren was man will / schreyen hier ist Christus / hier ist Christus / hier ist das klare reine wahre Wort GOttes / und doch falsche Propheten seyn / und mit Falschheit sich rechfertigen wollen. Der Leser verzeihe mir daß ich eyffere; denn die grosse Ungereimigkeit dieses falschen Lehrers bringt mich darzue. Solte er doch mit solchem schrifft beweisen machen / daß die Lutheraner zu Wiedertauffern oder Schwengfeldern würden / und ihre Kinder gar nicht tauffen liessen; weil zumahl auß dem Spruch / den er auß Johan. 28. anzieht / **Lehret alle Völcker und tauffet sie** / die Wiedertauffer viel vernünfftigter folgern / man solle die Kinder nicht tauffen / weil man sie nicht zuvor lehren könne / welches Christus befohlen hätte; und auch damit die Calviniſten in Siebenbürgen / die sich wieder ihren Glaubens anfang (die Schrifft allein) auf die Satzungen beruffen haben / überwunden und schamroth gemacht; wie man solches beym Floremundo Remundo de origin. hæres. finden kan.

(b) Im dritten Artickel / spricht er / wird gelehrt / das Christus wahrer GOtt sey: Welches stünde Rom. 9. v. 5. Antwort: Freilich steht es daselbst. Aber ein Arrianer würde sprechen / es stünde Joh. 17. 2. Diß ist das ewige Leben / daß sie dich erkennen / der du allein wahrer GOtt bist / ꝛc. Müsse derowegen der Spruch Pauli an die Römer seinen gewissen Verstand haben. Was sagen die Lutheraner hierauff? Nichts. Denn es ist kein einiger Spruch in der Schrifft der dieses entscheide / und außdrücklich besage / das Christus eben so wahrer GOtt sey / wie der Vatter ist. Stehet derowegen auch dieser Artickel nicht so klar / wie wir ihn glauben in der Schrifft.

(c) Im vierten Artickel wird gelehrt / daß wir die Vergebung der Sünden nicht erlang-

(a) Daß die ungetauffte Kinder seelig werden / und man sie tauffen solle steht nicht in der Schrifft. (b) Daß Christus wahrer GOtt sey / steht den Arrianern nicht klar in der Schrifft. (c) Daß der Sünder nicht gerecht werde durch seine Verdienste / ist eine Catholische Lehre.

erlangten durch unsre Verdienst. Dieses stünde Rom. 3. ℣. 4 11. Galat. 2. Ephes. 2. Und wären diese Sprüche / weil sie so hell und klar den Päbstlern ein Stachel in den Augen. Antwort: Gar kein Stachel. Der Prädicant weiß noch nicht was wir glauben / und streitet auch wieder uns ! Denn eben diß ist unsre Catholische Lehre / daß der Sünder nicht kan gerecht werden noch Vergebung erlangen / durch seine Verdienste / Wercke / und Genugthuung ; und weil der Prädicant nicht versteht / wie weit sich seine angezogene Sprüche erstrecken / so giebt er mit dem selbst an Tage / daß ihm die Schrifft nicht klar sey / und auch dieses Artickel ihm nicht außdrücklich in der Schrifft stehe. Der Leser nehme nun auß diesem ab / daß der Beweiß der andren Artickel eben so beschaffen sey / welches ich / wanns vonnöthen wäre / darthuen wolte ; und schliesse daß der Luthrische Glaube / oder die Augspurgische Artickel nicht in der Schrifft stehn. Wer hier von anderwertigen weitläufftigen bericht begehrt / der lese die Concordiam Augustanæ Confessionis Jacobi Masen, da wird er mit mehrerm sehen / wie die Luthrische Glaubens-Artickel in der Schrifft stehen.

Daß ihr nun eures Glaubens nicht gewieß seyn könt / weil eure Glaubens-Artickel nicht außtrücklich / oder von Wort zu Wort in der Schrifft stehen / wie ihr mir wieder euch selbst bekennen must ; Sondern selbige fürs

II.

(a) Durch Folgereyen herauß bringen / und also die Folgereyen für klare außdrückliche Schrifft- und andre Glaubens-Artickel halten wolt / ist eben das jenige / welches ich euch als irrig fürwerffe. Denn wer sich auf die Folgereyen auß der Schrifft bewufft / der kan seines Glaubens nicht gewieß seyn ; weil er weder sich selbst / noch einen andren u[n]zweiffelhafftig versichern kan / daß seine Folgerey ewiger Wahrheit sey / in dem er bekennen muß / daß er so wol ein Mensch ist / als ein andrer / und in Folgereyen so wol irren kan / als er einen andern irren sagt. Denn mit Folgereyen wollen auch die Calvinisten / und andre Ketzer beweisen / daß ihr Glaube außdrücklich in der Schrifft stehe ; Wie deren schon zu seiner Zeit der heilige Epiphanius von mir in der siebenden Haubthandlung angeführt / achtzig in der Zahl benahmt.

(b) 2. Wir wollen aber zu klärerem Verstande den Stand deß Streits formieren. Es ist die Frage / "Was die Lutheraner für "einen Glaubens-Grund haben ? Ob die "Schrifft allein ? Oder ob sie der Schrifft "die Vernunfft an die Seite setzen ? Das ist / ob sie die Schrifft nach ihrer Vernunfft richten / wie die Calvinisten und Arrianer thuen ? Ich sage sie haben die Schrifft nicht allein / sondern setzen jhr die Vernunfft an die seite / wie die Calvinisten und andre thuen; und das beweise ich / weil mir allererst zugestanden worden / daß ihr Glaube nicht außdrücklich in der Schrifft stehe / sondern durch Folgereyen (welche die Vernunfft machen muß) herauß gezogen wird. Der Prädicant sagt / sie haben nicht die Vernunfft zu jhrem Glaubens Anfang / sondern die Schrifft allein. Weil er dann zuegesteht / daß er seiner seits eben so wol Folgereyen machen muß / als die Calvinisten jhrer seits : So soll er darthuen / daß seine Folgereyen GOttes Wort / und nicht vorgefasste Meinungen seiner verblendten Vernunfft seyen / wie er von den Calvisten und andren Ketzern hält : Da giebt er zur Antwort / er thue es dar / weil die Ketzer (merckts daß er wiederumb die Calvinisten nicht berührt /) nicht die Schrifft für ihr einiges Glaubens-Principium hielten / sondern etwas darneben setzten / als die Vernunfft / und anders mehr : Von den Lutheranern aber könne man nichts sagen / daß sie dem geschriebenen Worte GOttes die Vernunfft an die Seite setzeten / oder anders mehr. Ist diß nicht alber dargethan meine liebe Herren ? Er antwortet mir / was ich ihn frage ; Er beweist selbtes mit selbtem ; Er soll beweisen / daß er die Vernunfft der Schrifft nicht an die Seite setze / wie andre Ketzer thuen : So beweist ers / weil er sie nicht derselben an die Seite setze / wie andre Ketzer. Er beweists weil mans mit Wahrheit nicht sagen könte. Liebster GOtt / wie gar blind seynd doch diese blinde Führer der Blinden ! Beweise daß mans mit Wahrheit nicht sagen könne ; denn eben diß ist dir aufgegeben worden zu beweisen ! Du gebrauchst dich ja der Vernunfft wann du folgerst / und setzest also dem geschriebenen Worte GOttes deine Vernunfft an die Seiten ! Du legst ja die Schrifft mit folgerung durch die Vernunfft auß / wie kan mans dann nicht mit Wahrheit sagen daß du ihr nicht die Vernunfft an die Seite setzest ? Was heist dann an die Seite setzen ? Wie verstehst du diese Rede von den Calvinisten?

(a) Durch die Folgereyen kan niemand seines Glaubens gewieß seyn. (b) Der Lutheraner Glaubens-Grund ist die Schrifft / und ihre Vernunfft.

sten ? Sage mirs ! Anderst wirst du nicht sagen können / als daß sie durch ihre Vernunfft auß der Schrifft folgereyen machen ! Ists dir nun an den Calvinisten einerley / durch die Vernunfft folgereyen machen / und die Vernunfft der Schrifft an die Seite setzen / so muß es ja auch an dir einerley seyn ! Ists aber an dir nicht / so weise den unterscheid ! Weil du es aber nicht kanst / so bleibts darbey / daß auch du der Schrifft deine Vernunfft an die Seite setzest.

(a) Siehe Luthrischer Leser / dieser Mensch muß bekennen / daß deine Luthrische Glaubens-Artickel nicht außdrücklich in der Schrifft stehen / sondern durch folgereyen mit der Vernunfft herauß gezogen werden müssen : Weil er dann gerne zugiebt / daß die Calvinisten und andre Ketzer irren wann sie ihre Glaubens-Artickel mit der Vernunfft durch folgereyen auß der Schrifft herauß ziehen. So soll er beweisen daß die Lutheraner nicht irren / wann sie ihre Glaubens-Artickel durch folgereyen mit der Vernunfft auß der Schrifft herauß ziehen. Dieses kan er nicht anders als durch eine petitionem principij das ist / er kans gar nicht : Drumb bleibet mein Satz fest und unbeweglich / daß nemlich der Lutheraner Glaube eben wie der Calvinisten und andrer Ketzer nichts anders als ein blosses Bild ihrer Vernunfft / daß ist ihre vorgefaste Meinung sey. Wolte GOtt es hätte der böse Luther seine Vernunfft der Schrifft nicht an die seite gesetzt / sondern selbte unter den Gehorsam deß Glaubens gefangen genommen / so wäre nie solche Zerrüttung in der Christlichen Kirchen entstanden ! Da ers aber that / und fragte / ob auch die Schrifft müste so und so verstanden werden / da ward er ein Ketzer / eben wie es Calvinus dardurch worden ist.

(b) 3. Nun wir wollen weiter sehen / wie sich der Prädicant windet und drehet / und immer eine petitionem Principij, oder eine Zirckel-Rede nach der andren begeht ; und mit allem seinem Beweiß nichts beweist ! Er spricht : "Hätten die Lutheraner in Glaubens-Artickeln nur die heilige Schrifft zur "Richtschnur / und einiges Principium fidei, "und setzten demselbigen nichts an die Seite. Und diß ist ja außdrücklich / daß jenige was er hat beweisen sollen ! "2. Niemand "könne mit Wahrheit sagen / daß die Lu"theraner jhre Meinung in die Schrifft tru"gen / sondern fasten darauß eine solche Mei"nung / die allerdings der Schrifft ähnlich wäre. Und diß ist auch außdrücklich das jenige / was er hat beweisen sollen ! Item / "Luther und seine Gehülffen hätten die "Schrifft bey Anruffung deß heiligen Gei"stes fleißig gelesen / und nach derselben ihre "Glaubens-Bekändtnüß gestelt / weil er "zumahl befunden / daß die Vätter / so der "Apostel Zeit am nächsten gelebt (es ist nicht "wahr) eben solche Lehre auß der Schrifft "genommen. Und diß ist eben was er beweisen sollen / daß nemlich Luther seine Bekändtnüß nach der Schrifft / und nicht nach seinem in die Schrifft eingetragenem Sinn gestelt. 3. "Man solte nur sehen / wie die "Luthrische Kirche die heilige Schrifft anzie"he / und außlege. Man richte sich in sol"cher Außlegung nach der ähnligkeit deß "Glaubens / man besähe die Grundsprachen / "man nähme die Art zu reden in acht / wel"cher sich der heilige Geist gebraucht / man "überlege den gantzen Context, antecedentia "& consequentia, man thue dem Text keine "Gewalt / blieben bey dem Buchstaben und "Wortverstand / es sey dann daß eine hand"greifliche absurdität wieder den Glauben / "und gute sitten auß selbigen entstehe. Diß soll nun sein Beweiß seyn / daß es die Lutheraner nicht mit der Schrifft machen / wie die Calvinisten und alle Ketzer ! Aber alles was er sagt / soll er noch beweisen. Wann du nun Augenscheinlich erfahren wilt / daß er nichts darmit bewiesen / so frage die Calvinisten / ob sie nicht eben von dir sagen / und von den Lutheranern verneinen werden. Denn welcher Calvinist wird zugestehn / daß er was anders als die H. Schrifft zur Richtschnur und Anfang seines Glaubens habe ? Welcher / daß er seine Meinung in die schrifft trage ? Welcher daß er nicht den H. Geist bey Lesung der Schrifft anruffe / und seine Lehre darnach stelle ? Welcher daß sein Calvinistenthum nicht mit dem ersten Christenthum überein stimme ? Welcher daß er sich in Außlegung der Schrifft nicht nach der ähnligkeit deß Glaubens richte ? Welcher sich nicht beruffen / daß er die Grundsprachen nicht besähe ? Massen die Calvinisten in Holland mit Versammlung vieler gelehrten Leute und grossen Unkosten die heilige Schrifft in ihre Sprache übersätzt / welches die Lutheraner nie gethan haben ? Welcher wird nicht sagen / daß er die Art zu reden in acht nemme / derer sich der H. Geist gebraucht ? Welcher

(a) Die Lutheraner müssen bekennen / daß ihre Glaubens-Artickel nicht außdrücklich in der Schrifft stehn. (b) Können sie auch nicht besser beweisen / als die Calvinisten die ihrigen.

wird nicht sagen / daß er den gantzen context, antecedentia & consequentia überlege / und dem Text keine Gewalt thue. Item bey dem Buchstaben und Wort-Verstande bleibe / es seye dann / daß eine handgreiffliche absurdität wieder den Glauben darauß erfolge? Weil dann dieses die Calvinisten eben von sich sagen / und damit ihre Meinungen für GOttes Wort verkauffen wollen; wie kan der albere Beker darmit behaubten / daß seine Luthrische Lehre die H. Schrifft / und GOttes Wort sey? Er beweise es den Calvinisten / wo er eine redliche Ader in seinem Leibe hat / daß sie dieses nicht alles eben so gut als die Lutheraner thuen! oder beweise / daß es die Lutheraner allein thuen! und wann ers gleich beweisen könte / (da ers doch nimmermehr kan) so hätte er doch nicht bewiesen / daß eben seine Außlegung unfehlbahrlich GOttes Wort sey. O ja / wann es am schmähen und verkleinern meiner Person gelegen wäre / so müste er freylich gelehrter seyn als ich: Aber weil der Beweiß den Mann zeigt / und er nicht beweisen kan / so siehet man wohl / daß mehr Boßheit in ihm steckt als Gelehrigkeit.

4. Hört nun wie ers beweisen will: Nicht mit einer vernünfftigen Schluß-Rede / wie er soll; denn das kan er nicht: Sondern mit der Schrifft / die vorhin im Streit ist / und zwar mit einem Spruch / der nach seiner eignen Bekändtnüß dreyerley Verstände leydet: Und über welchen endlich der Leser urtheilen soll. Habt ihr wol eure Lebtage einen solchen Beweiß gehört ihr gelehrten Lutheraner daß der euch ehrlich sey? Er spricht / man solte der Luthrischen Außlegung in einem und andren Spruch mit der Wiedersacher Außlegung gegen einander halten / so würde man gewahr werden / welche dem Text am nächsten käme / und sich darmit reime. Verstehet aber durch die Wiedersacher nicht die Calvinisten / welche er wiederumb mit keinem Worte berührt / da er doch fürnemblich solte: Sondern die Catholischen / welche gar einen andren anfänglichen Grund ihres Glaubens haben / der mit der Lutheraner nnd Calvinisten Anfängen keine Gemeinschafft hat. (a) Denn wir glauben nicht diß oder das / weil wirs durch Folgereyen mit der Vernunfft auß der Schrifft beweisen können; Welches Beker von sich bekennt / und der Calvinist ebner massen von sich setzt: sondern weil es uns die Christliche Kirche / welche den unfehlbaren von Christo versprochenen Beystand deß heiligen Geistes hat / sagt / daß er diesen und diesen Verstand habe / und also solle geglaubet werden. Warumb giebt er dann Beyspiele von dem Catholischen Glauben? Wann er ein aufrichtiger Lutheraner wäre / so solte er vielmehr wieder die Calvinisten Beyspiele herfür bringen / weil er mit ihnen umbgeben ist / und dannenher für aller Welt zu besorgen / daß seine arme Schaafe eher die Calvinische Gifft in sich schlucken / als zu der Catholischen Kirchen wieder kommen werden. Wiewol wir nun nicht zu den particularibus schreiten dürfften / weil er in Generalibus nichts beweisen kan / und sich hiermit überwunden geben muß: so wollen wir doch gleichwohl umb Geistlicher Kurtzweile willen besehen / was er setzt; und ihm hernach mit den Calvinisten einen Pfeffer / den er nicht hat rühren wollen / in die Nase reiben.

(b) 5. Er wirfft zum Beyspiel / daß die Lutheraner die Schrifft recht außlegen / und ihr nicht die Vernunfft an die seite setzen / den Spruch auf / ein Bischoffe soll eine Weibes Mann seyn. 1. Tim. 3. Diesen / sprichter / legen die Lutheraner auß / daß ein Geistlicher ein Eheweib haben könne. Pabst Calixtus aber läge es auß / das es heisse / ein Bischoff solle nur einer Kirchen fürstehen: Andre legen es auß / als wann Paulus verbithe in den Geistlichen Stand zu treten / wer zur andren Ehe geschritten ist. Darauß solle man urtheilen / welche Außlegung dem Text / und Meinung S. Pauli gleich käme. Antwort: soll der Leser urtheilen / so muß er die Vernunfft der Schrifft an die seite setzen / welches doch der Beker durchauß nicht haben will; und wird ein jeder urtheilen / wie es ihn am besten dünckt; und das heilige Wort GOttes solcher Gestalt auf Menschendünckel stehn! Wer wird mir aber urtheilen / welches Urtheil recht sey? Was meinst du Beker? Must du hier nicht verstummen? Weil er aber mein Urtheil begehrt / so will ich urtheilen ein gerechtes Urtheil / und den Meister Beker mit seinen eignen verderbten Kuchen schlagen. Er spricht 1. Die Luthrischen Glaubens-Artickel stünden außdrücklich in der Schrifft. (c) Das ist nun hier schon nicht wahr; denn es steht nicht außdrücklich in der Schrifft / daß ein Bischoff

---

(a) Unterscheid deß Catholischen / und Ketzerischen Glaubens-Grunds. (b) Die Lutheraner unterwerffen endlich die Schrifft dem Menschlichem Urtheil. (c) Wie der Spruch / ein Bischoff / soll eines Weibes Mann seyn / zu verstehen.

Bischoff sich würcklich im Ehestande befinden soll; viel weniger / daß er / wie der Beker will / könne ein Weib haben. Denn wann es je außdrücklich stehen soll / so würde es folgen / daß ein Bischoff nicht solle ohne Weib seyn / und also eines musse haben; weil das Wort soll eine Gebiethung lautet: Welches doch der Prädicant selbst nicht zugeben wird; ob er zwar die Gegend wissen mag / allwo sein Lutherthum den löblichen Brauch hält / daß keiner zu einer Pfarrth gelangen kan / er heyrathe dann deß verstorbenen Wittib oder Tochter. 2. Spricht er / ihre Glaubens-Artickel entspringen durch leichte / klare / selbst folgende Consequentz auß der Schrifft / und würden von ihr selbst gegeben. Das ist hier auch nicht wahr. (a) Denn es entspringet keines weges von sich selbst auß der Schrifft / daß ein Bischoff könne oder solle ein Weib haben / sondern wird nur von den fleischlich gesinnten Prädicanten darauff gezogen. Entspringe es von sich selbst auß der Schrifft / so würde weder Pabst Calixtus noch andre eine andre folgerung darauß machen können. Weil aber dieser diese / jener jene folgerung hat / so muß es ja nicht von sich selbst auß der Schrifft entspringen / und außdrücklich drinne gegründet seyn! Spricht der Prädicant / es trügen andre ihre Meinung in die Schrifft hinein: so spreche ich eben mit dem Recht / daß er seine Meinung hinein trage. Wird also darmit uichts gewonnen haben; sonder beweisen müssen / daß er allein seine Meinung nicht hinein trage / welches er biß daher hat thuen sollen / und nicht kan. Zwar was Papst Calixtum anbelangt / so legt er hier die Schrifft nicht nach dem Buchstabischen / sondern nach dem übergetragenen Sinn auß / und gehöret deßwegen auch nicht hier her / weil wir nur von dem Buchstabischen Sinn handlen.

Es wisse aber der geliebte Leser / daß über den diesen Spruch fürnemmlich dreyerley Meinungen seynd. Eine der Prädicanten / welche sagen er solle ein Weib haben / oder wie es der Becker räncken und lencken will / er könne eines haben. Die andre der Griechen / welche darfür halten / das ein Priester ein Weib möge haben; wann sie ihm aber stirbt / darff er nicht weiter heyrathen oder zur anderen Ehe schreiten. Die dritte der Catholischen / welche sagen / daß einer nicht mehr als ein Weib soll gehabt haben / wann er ein Bischoff oder Priester werden will / Denn wann er zur andren Ehe geschrietten ist / kan er nicht mehr Bischoff noch Priester werden. Weil dann die letzteren zwey Meinungen ja so leichte und klar auß der Schrifft folgen / als die erste nimmermehr; so ists aller Vernunfft klar / daß der Luthrische Glaube nicht ohne Menschliche ungewisse Folgereye auß der Schrifft erzwungen werde / und nicht selbst daranß entspringe. Und ist zumahl der Luthrischen Folgerey theils lächerlich / theils gar fleischlich und dem Heiligen Apostel schimpfflich: Lächerlich zwar / wann sie sagen / er könne ein Weib haben / weil der Apostel spricht / er soll eines Weibes Mann seyn: Denn niemand der es zugiebt daß ein Bischoff soll ein Weib haben / wirds läugnen / daß er nicht möge eines haben! Fleischlich aber ist sie / oder ja gar züchtig / daß er nur eines haben solle. Denn es versteht sich ohne diß / daß ein Christ nicht mehr als ein Weib auf einmahl haben soll; würde also der Apostel den Lutheranern müssen gemeinet haben / daß sie wol zwey oder drey auf einmahl haben möchten / wann er dem Bischoff gebotten hätte / daß er nur eines auf einmahl haben solte. Wie schön entspringt nur dieser Luthrische Glaubens-Artickel für sich selst auß der Schrifft? Was die Griechen anbelangt / lasse ich sie als unnöthig zu berühren / hier stehen. Der Catholischen Satz aber / den glauben wir nicht / weil wir ihn durch eine Folgerey auß den Worten deß Apostels herauß bringen; angesehen wir so wol fehlen können als die Prädicanten und Griechen: sondern weil es in der Christlichen Kirchen allezeit ist so geglaubt / und von den Heiligen Vättern welche es von den Aposteln selbst empfangen / gehalten worden. (b) Also schreibt der H. Ambrosius: Er (der Apostel) "gebitht / daß der Bischoff soll eines Weibes "Mann seyn: Nicht daß er einen unverechlichten außschliesse; denn diß ist über das "Gesetze deß Gebotts: sondern daß er durch "Ehliche Keuschheit die Genade seiner Abwaschung erhalte. Auch nicht daß er durch "das Apostolische Ansehen geheissen werde / "wiederumb Kinder zu zeugen im Priesterlichen Stande: Denn er spricht / der Kinder habe / nicht der Kinder zeuge. Gleichermassen legts auch der heilige Hieronymus auß / da er schreibt: (c) "Der Apostel spricht nicht / es werde ein Bischoff erwählt / der ein Weib nemme / und Kinder "zeuge: sondern der ein Weib gehabt habe / "und Kinder in aller Zucht unterthan.

(a) Die Luthrische Folgereyn entspringen nicht für sich selbst auß der Schrifft. (b) l. 10, Ep. 82. (c) Contra Jovin. Luc. c. 9.

(a) Darauß siehet nun der geliebte Leser / daß 1. die Glaubens-Artickel / welche durch Folgereyen auß der Schrifft gemacht werden / gantz ungewieß und zweiffelhafftig / und also gar keine Glaubens-Artickel seynd / weil auß einem eintzigen Spruche vieler hand Folgereyen können gemacht werden / keiner aber seine anders als mit eben der Folgerey (das ist gar nichts) behaubten kan. 2. Daß der Lutheraner Glaube nur auß der Luthrischen Prädicanten Gehirn entspringt / und nicht in der Schrifft steht / auch nicht drauß klar / und für sich selbst folgt; weil die Schrifft unterschiedene Verstände leydet / und der andren Folgereyen eben so klar / ja viel klärer / als derer / herauß folgen. 3. Daß der Luthrischen Prädicanten Wahn unzweiffelhafftig falsch sey / weil die H. von GOtt erleuchtete Kirchen-Lehrer gar ein anders gehalten haben. Aber hiervon genug.

6. Wir wollen jhm nun auch seiner Calvinisten Folgerey fürstreuen: Die Calvinisten sagen / das Wort est, das ist mein Leib / heisse / es bedeut meinen Leib / und glauben deßwegen auch nicht die Gegenwärtigkeit deß Leibes und Blutes Christi im H. Sacrament. Und dieses ist wie der Heuchler selbst bekennen muß / jhre eingetragene Meinung in die Schrifft. Wie verthädigen sie sich aber? Eben wie die Lutheraner. Sie sagen / sie richten sich in dieser Außlegung nach der ähnligkeit deß Glaubens / denn die Schrifft könne jhr selbst nicht zuwieder seyn. Und weil in andren Orten das Wort est so viel hiesse / als es bedeut / so hiesse es hier auch es bedeut. Sie besähen die Grundsprachen / sie nähmen die Reden in acht welche der H. Geist brauche / sie überlegten den gantzen Text / antecedentia & consequentia, thäten jhm keine Gewalt / blieben bey dem Buchstaben und Wort Verstand; und weil es hier eine handgreiffliche absurdität wäre wieder den Glauben / daß man Christum so offte fressen solte / Er auch der im Himmel wäre / nicht auf Erden seyn könte / so wäre dieser jhr Glaube recht. Was sagst du hierzu armer Beker? Hast du jhnen mit deiner Verthädigung nicht ein gutes Brodt gebacken? Allzeit ist jhre Folgerey / wann Folgereyen Glaubens-Artickel seyn sollen / vernünfftiger / als deine von der Verehligung deß Bischoffs.

(b) Aber ich muß hier beyde etwas fragen. Gebt mir doch Bericht / wer sagt euch / was eine Hand-greiffliche absurdität wieder den Glauben ist? Eure Vernunfft werdt jhr müssen sprechen: Denn wann ihr gleich sagen woltet die Schrifft / so wisset jhr schon / daß jhr mirs nach eurem Principio müstet zeigen / an welchem Orte der schrifft es stünde / daß dieser und jener Buchstabe der Schrifft eine handgreiffliche absurdität wieder den Glauben sey. Weil ihr mir aber diß in der Schrifft nicht zeigen könt / so muß es auch ja jemand anders sagen! Und weil jhr werdet zuegestehen müssen / daß jhrs vernünfftig abnemmet / was wieder den Glauben ist; so muß es euch ja die Vernunfft sagen! Ists nun die Vernunfft / so sagt mirs / obs die erleuchtete oder unerleuchtete Vernunfft ist? Sprecht jhr die unerleuchtete / so seyd jhr geschlagen. Denn die verstehet nichts in Göttlichen Sachen / sie seynd jhr eine Thorheit / und kan sie nicht erkennen. Sprecht jhr die erleuchtete: so sagt mir doch / wer sie erleuchtet hat / weil jhr euch auf keine Himmlische Erleuchtung beruffen wolt / noch könt? Ja so jhr euch gleich darauf beruffet / so sagt mir doch / wie es komt / daß deß Calvinisten Vernunfft / der sich mit gleichem Recht auf Erleuchtung beruffet / anderst erleuchtet ist / als eure? Denn es ist einmahl gewieß / daß es euch / dafern jhr rechte Lutheraner seyd / keine absurdität im Glauben ist / daß der Leib Christi im heiligen Sacrament soll öffters genossen werden; Wie auch das Christus könne im Himmel / und auch in vielen Orten auf Erden zugleich seyn: Denn Calvinisten aber ist es eine handgreiffliche absurdität. So ist es auch gewieß / daß es die Calvinisten für eine handgreifliche absurdität im Glauben halten / das Christus solle eingebrodtet / in- unter und mit dem Brodte seyn: Welches euch doch keine absurdität ist. So nun der Calvinist für ungereimt hält / was jhr für aufgeräumt; und hinwiederumb für aufgeräumt; was jhr für ungereimt; so sagt mir doch / warumb jhm dieser Buchstabe eine absurdität im Glauben ist / euch aber nicht? Und hinwiederumb / warumb euch / und jhm nicht? Immer und ewig werdt jhr nichts anders aufbringen können / als was jhr längst gelallet: Daß er nemblich seinen Sinn in die Schrifft hinein trage / und jhr die Vernunfft an die seite setze: Welches er euch mit eben dem Recht wieder heimschicken wird / ob er zwar

(a) Die Glaubens-Artickel die durch Folgereyen auß der Schrifft gemacht werden / seynd ungewieß / und keine Glaubens-Artickel. (b) Die Lutheraner und Calvinisten können mit keinem Grunde wissen was eine absurdität wieder den Glauben ist.

zwar weiß / daß eure Vernunfft gar viel plumper / als seine handelt. Bleibt also auch beyläuffig darbey / daß jhr von euch selbst nicht wißt / was absurdität wieder den Glauben ist; und weils euch die Schrifft euxer vermeinter einiger Glaubens-Grund nicht sagt / jhr deme zu wieder / demselben die jrrende Vernunfft an die seite setzt / und von dem Buchstaben der Schrifft als rechte blinde und verblendte Leute abschreitet.

(a) Nun noch ein Beyspiel von den Folgereyen. Die Calvinisten glauben / das GOTT einen Menschen zur ewigen Seeligkeit / einen andren zur ewigen Verdammnüß erschaffen habe: Und daß er diesen und jenen antreibe zu sündigen / damit er jhn nur verdammen könne. Welches erschröcklich und Gottslästerlich ist. (b) Also schreibet Calvinus: Es werden nicht alle in gleicher Beschaffenheit geschaffen: Sondern diese würden zum ewigen Leben / andere zur ewigen Verdammnüß geordnet. Derohalben wie ein jetweder zu diesem oder jenem Ende erschaffen ist / so sagen wir / daß er entweder zum Leben / oder zum Tode versehen sey. (c) Denn GOTT will außwürcklich und kräfftig nicht allein alle Sünden deß Teuffels / sondern auch der Menschen. Ja er will sie nicht nur solcher gestalt / sondern er würckt sie selbst durch den Teuffel und die Menschen. Diese Lehre ziehen sie durch Folgereyen auß der schrifft / die da spricht / es werden seelig / so viel jhr zum ewigen Leben verordnet waren / Item / ich habe den Pharao erweckt / daß ich meine Macht an jhm sehen lasse; ich will sein Hertze verstocken / daß er euch nicht wird ziehen lassen; und gebrauchen sich alles deß Behülffes / welches jhnen der arme Bekker im vorigen Beyspiel an die Hand gegeben. Nun muß er zuegestehen / daß man auß angezogener Schrifft gestalter massen folgern könne; (d) er muß auch zuegestehen / daß der Buchstabe der Schrifft diese Folgerung leichte und ungezwungen giebt; (e) er muß auch zuegestehn / daß die Calvinisten in solcher Folgerung jhre Vernunfft der Schrifft nicht mehr an die seite setzen / als die Lutheraner in jhren Folgerungen: Denn ohne Vernunfft kan keine Folgerung geschehen; ein jeder muß die Vernunfft darzu brauchen. So jhm nun das jenige / welches (wie er setzt) durch leichte / klare und selbst folgende Folgerey auß der Schrifft entspringt / und von jhr selbst gegeben wird / ein Glaubens-Artickel / und GOttes Wort ist: so muß auß diese zur ewigen Seeligkeit oder Verdammnüß / ja zur Sünde ewige Versehung ein Glaubens-Artickel / und GOttes Wort seyn: Weil sie den Calvinisten durch eine leichte / klare selbst folgende Folgerey auß der Schrifft entspringt / und von jhr selbst gegeben wird; Ob sie zwar uns die wir anders halten / und andre klare Schrifft dargegen setzen / nicht klar komt. Ist ihm aber / wie er zuegestehen muß / diese Folgerey nicht Gottes Wort: So muß auch seine und alle andre Folgereyen nicht GOttes Wort seyn / weil von gleichmäßigen gleichmäßiges Urtheil zu fällen; und er also gezwungener bekennen / daß die Lutheraner nich die heilige Schrifft / sondern jhre Folgereyen für jhren Glaubens-Grund halten. (f) Derowegen schlüsse ich nochmahls / und solte auch der Beker rasend drüber werden; Welche Kirche den Wahn und Gutdünckel jhres Gehirns / nach welchem sie das geschriebene Wort außlegt / für die Richtschnur jhrer Lehre hält / dieselbe lehrt und glaubt nicht / was GOtt / sondern was sie nach jhrem Gutdünckel will. Die Lutheraner und Calvinisten / in dem sie jhre Folgereyen für Glaubens-Artickel / und GOttes Wort halten / thuen was gemeld. Drumb lehren und glauben sie nicht was GOtt / sondern was sie nach jhrem Gutdünckel wollen. Wie wahr nun dieser Schluß den Lutheranern von den Calvinisten ist; so wahr muß er auch jhnen von jhnen selber seyn / nach angezogenem Spruch / von gleichmäßigen gleiches Urtheil. Denn wie hoch ichs immer begehrt / daß die Lutheraner mit einem Beweiß / den die Calvinisten nicht auch für sich brauchen können / darthuen sollen / daß jhre Lehre allein das Wort GOttes sey: so sehe ich doch noch keinen herfür kommen: Und hätte freylich der arme Beker sein einteigen mögen bleiben lassen / weil er solches Brodt zu Erhaltung deß Luthrischen Glaubens nicht hat backen können.

Daß ich aber / wie mir der Beker andichtet / geschlossen; der Luthrischen Glaubens-Artichel wären nicht in der Schrifft gegründet / weil andre Ketzer auch sagten / daß jhre Lehre in der Schrifft gegründet sey; das ist eine schändliche Falschheit und Lüge. Ich habe geschlossen / weil sich die Lutheraner wie

(a) Der Calvinisten Folgereyen machen die Lutheraner zuschanden. (b) l. 3. instit. c. 21. n. 5. (c) l. 1. inst. c. 17. S. 6. 7. 8. (d) Ibid. c. 16. F. 4. & (e) lib. 3. c. 23. S. 1. 4. 6. (f) Schluß-Rede / daß die Lutheraner und Calvinisten nicht glauben / was GOTT will.

alle Ketzer auf die Schrifft beruffen / und keinen andren Grund zum Beweiß der Wahrheit haben / als die andren Ketzer / so müste auch ihre Lehre nicht das Wort GOttes / sondern nur ein Wahn / und Gutdünckel ihres Gehirns seyn / wie sie von andern Ketzern hielten. Der Leser schlage nach / so wird ers befinden.

7. Es hat der Prädicant erweisen sollen / an welchem Orthe der Schrifft es stünde daß man das geschriebene Wort GOttes allein für der Richtschnur der Lehre halten soll. Dieses thut er so lächerlich / daß sich einer fast pücklich drüber lachen solte. Zuvor zwar / will er sich außwinden und fürgeben / (a) "er dürffe es so wenig beweisen / als er ei"nem Christen beweisen dürffe / daß die "Schrifft GOttes Wort sey / oder ein "Rechtsgelehrter / (b) daß das Kayserliche "Recht / eine vollkommene Richtschnur al"ler Weltlichen Streitsachen sey. Er hiel"te die Schrifft allein für GOttes Wort / so "hielte er sie auch allein für die Richtschnur "seines Glaubens. Es wäre eine ignoratio "Elenchi. Die Schrifft wäre sein Principium "und allein sein Principium Principia bewiese "man nicht. Antwort. Es ist zwar keine ignoratio elenchi, aber wol seine elende plapercy und petitio Principij. Denn er sols noch beweisen / daß die Schrifft allein GOttes Wort sey: so kan er ja nicht darmit beweisen / daß sie allein die Richtschnur deß Glaubens sey: so muß man freylich auch die Principia beweisen! Es mercke aber der Leser / wie duckmäuserisch und betrüglich er sich auffflucht will / daß er spricht / (c) er dürffe einem Christen nicht beweisen / daß die Schrifft Gottes Wort sey. Denn 1. ist diß nicht im streit / und folgt für sich selbst / daß mans einem Christen / als der es an und für sich selbst für sein principium hält / nicht beweisen darff 2. Wann ers gleich einem Christen nicht beweisen darff / so folgt doch nicht / daß ers gar nicht beweisen darff / und ist schon falsch / wie er setzt daß man die Principia nicht beweisen dürffe. 3. Muß man auch einem Christen der deßwegen in Zweiffel geräth / beweisen / daß die Schrifft Gottes Wort ist. Ja es wird diß würcklich so wol von den Lutheranern als von den unsren wann diese beweisen / daß diese und diese Bücher gethan in der Schrifft Gottes Wort seyen; jene aber haben wollen / daß sie es nicht seyen. 4. Ob man zwar denen Christen nicht beweisen darff / daß die Schrifft Gottes Wort ist / weil sie es alle glauben: so muß man doch beweisen / daß sie allein Gottes Wort ist / weil sie es nicht alle glauben / und Catholische auch das mündliche Wort Gottes neben der Schrifft haben. Solte man die principia nicht beweisen dürffen / oder ohne Beweiß annemmen müssen / so müste man auch den Türcken glauben / daß ihr Alcoran so wol Gottes Wort sey / als unsre H. Schrifft / alldieweil sie selbsten für ihr principium und für GOttes Wort / ja für eine Verbessung unsres geschriebenen Wortes GOttes halten. Muß also der Prädicant seinen Satz widerrufften / und zugestehn / daß man auch die principia beweisen muß. Wie er nun in seinem Hertzen wol befindet / daß man einem Heyden und Unglaubigen beweisen muß / daß die Schrifft allein Gottes Wort sey / dieweils der Heyde nicht glaubt ohne beweiß: So muß er auch uns Catholischen beweisen / daß die Schrifft allein GOttes Wort sey / dieweil wirs ohne Beweiß nicht glauben können. Und weil sein principium ist / nichts zu glauben als was in der Schrifft steht / er dieses aber uns nicht drinne zeigen kan er uns auch nach und auß seinem principio nicht erweisen was er glaubt. Was die Kayserl. Rechte anbelangt / so wird kein Gerechts-Gelehrter sagen / daß sie allein die Richtschnur aller Weltlichen Streit-sachen seyen; angesehen in einem jewedern Orte gewisse Gewohnheiten und Satzungen gehalten werden / welche nicht in denen offentlichen Rechten stehen. Wird also der Jurist nicht meiner / sondern deß Prädicanten lachen müssen / und bekennen daß nicht ich ignorantiam Elenchi, sondern / der Prädicant ignorantiam defendendi begehe / und alberkutze.

(d) Aber wir wollen hören / wie ers gleichwol in der Schrifft weisen will. Er spricht es stünde fürnemmlich in denen dreyen nachfolgenden örtern: Als 1. Psalm. 19. 5. welches der Apostel Rom. 10. 18. vom Worte Gottes außlegte. 2. Galat. 6. 17. 3. Philipp. 3. 16. Antwort: Es steht in keinem eintzigen nicht ein Buchstabe daß das geschriebene Wort allein eine Richtschnur sey. Die Worte im Psal. lauten wie folgt: "In alle Welt "ist ihr Schall außgegangen / und in die "Ende deß Erdkreysses ihre Wort; welches der Apostel an die Römer außdrücklich vom gepredigten Worte außlegt. Die Worte an die Galater lauten; "wie viel dieser Regel folgen /

(a) p. 56. (b) p. 56. 57. (c) Daß die H. Schrifft GOttes Wort sey / muß auch einem Christen bewiesen werden. (d) Die Lutheraner können in der Schrifft nicht lesen / daß das geschriebene Wort allein die Richtschnur der Lehre sey.

"folgen / über die sey Fried und Barmher-
"tzigkeit. Wird aber weder zuvor noch dar-
nach mit einem eintzigen Buchstaben deß ge-
schriebenen Worts gedacht / sondern nur daß
man in Christo JEsu keine Beschneidung
bedürff. Die Worte an die Philipper lau-
ten: "Last uns in derselben Regel bleiben.
Es wird aber wiederumb weder zuvor noch
darnach mit keinem eintzigen Worte der
Schrifft gedacht; sondern gemeldet / daß
nicht nach der Gerechtigkeit die auß dem
Gesetze / sondern auß Christo kommt / trach-
ten solle / und also in dieser Regel bleiben.
Daß nun der Prädicant schleufft / die
Schrifft spricht das Wort GOTTES ist
durch die Apostel in der gantzen Welt erschol-
len / man soll die Regel halten daß man sich
nicht beschneiden lasse / man soll in der Re-
gel bleiben daß man durch Christum solle ge-
recht werden; drumb stehts in der Schrifft /
daß das geschriebene Wort allein die Richt-
schnur der Lehre ist; dessen möchten wol alle
Luthrische Esel wie er ist lachen / und nicht
nur ein Pabst Esel wie ich von ihm unkräfftig
getaufft werde.

Sehet ihr Lutheraner wie elende euch eure blinde Führer verführen! sie plaudern euch ein / es sey lauter GOttes Wort was sie sa-
gen / und machen euch einen blauen Dunst für die Augen / mit Sprüchen auß der Schrifft; wann man aber genaue drauf schauet / so ver-
schwindet alles mit einander und wird ihr Be-
trug offenbahr. Wann dann dieser Prädi-
cant so betrüglich mit der Schrifft umbgeht /
so kan ich ihm wol wiederumb fürhalten / was
ich zuvor eben rechtmäßig meinem Meißni-
schen Feinde gethan / nemblich was sein
Groß-Vatter von sich und seines gleichen
spricht: (a) Ein fromm Christen-Mensch /
der unser Schwärmerey zuhört / wie wir
also mit den heiligen Worten Christi Wirf-
fel-Spielen ein jeglicher auf seinen Traum /
würde freylich sagen / ach ihr seyd allzumahl
Buben. Welches er ihm zueignen / und in
sein verstocktes Hertze gehen mag. Weil er
dann sein äuserstes versucht / und aber so
Eselhafftig gefallen ist: So muß man ja
nicht auß der Schrifft beweisen können / daß
das geschriebene Wort allein die Richtschnur
der Lehre seyn solle.

8. Er bindet aber weiter mit mir an. Ich habe gesetzt / wann das geschriebene Wort allein die Richtschnur seyn solte / so müste es entweder das alte Testament allein seyn / oder das neue sambt ihm zugleich: solte es das alte seyn / so bedürffte man deß neuen nicht: Solte es aber das neue zugleich seyn / so hätten die ersten Christen keine Richtschnur der Lehre gehabt. (b) Darzue spricht er / Es wäre eine fallacia divisionis, ich setze das alte und neue Testament gegen einander. Es folgte nicht / weil die Vätter für Mose kein geschrieben Wort gehabt / daß sie auch keine Richtschnur deß Glaubens gehabt. Antwort. Eben diß ists was ich ihm fürhalte. Denn die Vätter für Mose haben ein ungeschriebenes Wort gehabt / und drumb ist das geschriebene nicht allein die Richtschnur deß Glaubens. Also auch / weil die ersten Christen ein ungeschriebenes Wort zur Richt-Schnur gehabt / so muß es folgen / daß das geschriebene nicht allein die Richt-Schnur sey. Ich theile aber keines weges die Schrifft / setze sie auch nicht gegen einander; Sondern schlüsse nur / daß / wo das alte Testament die vollkommene Richtschnur deß Glaubens sey / man deß neuen nicht bedürffe: Bedürffe man aber deß neuen darzue / so könne ja das alte Testament nicht eine vollkommne Richt-Schnur deß Glaubens denen ersten Christen gewest seyn. Spricht er / es folge nicht / weil die ersten Christen damahls das ungeschriebene Wort zur Richtschnur gehabt / man es anjetzo da es geschrieben ist / auch müsse haben: so beweise er daß es alles geschrieben ist.

9. Es bestehet aber die gantze Krafft alles dessen / was er wieder das mündliche Wort GOttes aufgeschmiert hat / in dem / daß er sagt / Die Apostel hätten nicht ein anders gepredigt / und ein anders geschrieben; sondern was sie gepredigt / das hätten sie auch geschriben. Die Frage sey (sie ist auch bey mir nie anderst gewest / und hätte mir nicht erst eine ignorantia Elenchi angedichtet werden dürffen) ob die Satzungen welche Paulus mündlich gepredigt / andre Dinge und andre Glaubens-Artickel gewest / als er hernach schrifftlich übergeben. Diß hätte ich beweisen sollen. Antwort: Es haben freylich die Apostel nicht ein anders (wiederwärtiges) gepredigt / und ein anders geschrieben: Aber der Prädicant hätte erweisen sollen / daß sie alles geschriben / was sie gepredigt haben. Diß ist die Braut umb die wir tantzen. Ich sage mit der Catholischen Kirchen nein darzue / und darff es nicht beweisen; Er sagt ja / und ists deßwegen schuldig zu beweisen; wirds aber nimmermehr thuen können. Es hat auch der Apostel

(a) T. 2. W. E. 131. (b) p. 47. 48.

Paulus nicht anders gepredigt / und anders geschrieben: Aber der Präd:cant solle bewiesen haben / daß er alles was er gepredigt / auch geschrieben habe. Item daß er die Satzungen / auf welche er die Thessalonicenser 2. Thessal. 11. 15. weiset / erst hernach schrifftlich aufgesetzt habe; und in welchem Sendschreiben sie stehen. Diß ist der Stand deß Streits / und darff ich hier nichts beweisen / der ich nichts setze. Ich streite hier mit den Lutheranern / und beweise wieder jhren anfänglichen Glaubens-Grund / daß das geschriebene Wort allein nicht die Richtschnur deß Glaubens sey / weil es uns selbst nebenst sich aufs mündliche weist: Wenn ich meine Anfänge werde beweisen sollen / so werde ichs schon zuthuen wissen.

(a) 10. Endlich meint er mich gar sonderlich zu erhaschen / und spricht / weil meine Widersacher das ungeschriebene Wort nicht für einen Beweiß annemmen / so könte ich auch nicht mit jhnen disputiren. Wofern ich sie nun wiederlegt hätte / so würde ich sie mit dem geschriebenen Wort allein wiederlegt haben; würde derowegen dasselbe auch allein die Richtschnur der Lehre seyn; Denn womit man die Ketzer allein wiederlegen könte / das müßte auch allein eine Richtschnur seyn / nach welcher alle Streit-Puncte müssen gerichtet werden. Antwort. Ich muß fürwahr wiederum seiner lachen. Kan er doch solcher gestalt auch mit uns nicht disputiren / weil wir das geschriebene Wort allein nicht für unsern anfänglichen Glaubens-Grund annemmen. Drehe derowegen nur seinen Spieß umb / und sage: Wofern er mich überwunden hat / so wird er mich nicht mit dem geschriebenen Wort allein / sondern mit dem mündlichen zugleich überwunden haben; und unfehlbahr folgen / daß das geschriebene Wort allein nicht die Richtschnur deß Glaubens sey. Denn womit ich allein die falsche Lehre (darfür er unsre hält) nich wiederlegen kan / das muß auch nicht allein die Richtschnur seyn / nach welcher alle Streit-Puncte müssen gerichtet werden. Hier kan ich mit Recht auffschreyen / risum teneatis amici! Denn die gantze Welt wird sehen / daß er gealberkutzet hat. Her her jhr Lutheraner / jhr grossen Doctores auf den hohen Schulen / komt doch dem armen Prädicanten zu hülffe / und erweckt einen Studenten / wie er will / der mich wiederlege / und mirs besser mache / als er; damit eure Lehre nicht so arg zuschanden werde. Mein lieber Herr Prädicant / kombt ich will euch zeigen / daß jhr noch von mir lehrnen must / wie gelehrt ihr euch auch immer schätzt. (b) Hört / es seynd zweyerley Weise euch Ketzer zu wiederlegen / eine auß unsren / die andre auß euren Anfängen. Auß unseren wiederlegen wir euch / wann wir mit unverwerflichen Zeugnüssen beweisen / daß wir glauben / was die erste rechtglaubige Kirche geglaubt hat: Denn dadurch fallt jhr für euch selbsten dahin. Auß eurem wiederlegen wir euch / wann wir euch darthuen / daß euer eigner Glaubens-Grund wieder euch streitet / und jhr auß jhm nichts beweisen könt. Folgt derowegen nicht / Scheffler hat seine Feinde auß der Schrifft allein überwunden / drumb ist die Schrifft allein der Grund die Ketzer zu überwinden: sondern / weil er sie auß der Schrifft allein überwunden hat / so hat er sie allein auß jhrem Anfang überwunden. Dieses folgt / und also hättet jhr folgern sollen / wann jhr eine gelehrte Folgerung hättet machen wollen. Ich habe in der Vorrede deß Abgotts außdrücklich gesetzt / daß ein jeder seinen Glauben auß seinen Anfängen beweisen solle; nicht daß ich euren auß meinen wiederlegen wolte. Wann ich euch aber die außdrückliche Worte in eurem Anfange zeige / daß wir auf mündliche Satzungen gewiesen werden: So wiederlege ich euch ja auß euren und nicht auß meinen Anfängen / und pfeiffe nach aller gelehrter Leute Urtheil gar recht / ob jhr zwar Midas Ohren habt. Wiederlegt mich dißfals so wol auß meinen Anfängen / und beweist mir daß die Satzungen sagen / das geschriebene Wort solle allein unsre Richtschnur seyn / so will ich euch für einen grossen Apollo halten. Aber werdt wol ein Momus bleiben / und wie jhr mich auch immer schmähet / mir dardurch nicht abgewinnen. Jhr könt euch aber / was ich dißfals dem Ketzer zu Leiptzig geantwortet / in meiner Oberhaubtmanschafft deß Römischen Bischoffs / inkünfftig mit mehrerm ersehen.

III.

1. Ich habe mich bey der ersten Schluß-Rede lange aufgehalten / weil ich gleichwol dem Leser zu Nutz habe zeigen müssen / wie so gar nichts und nichtig dieser Prädicant allenthalben gethan / was er zu erhaltung der Ehre seines Glaubens hat thuen sollen. Nunmehr will ichs mit folgenden kürtzer machen / und nur bloß darthuen / daß er in allen seinen Beweißthümen nichts anders als die Frage zum

(a) pag. 52. (b) Zweyerley Weise die Ketzer zu wiederlegen.

zum Beweiß gebraucht / und also auf der Welt nichts bewiesen hat. Sein andrer Schluß darmit er beweisen wolte / die Luthrische Lehre sey die wahre Lehre / war dieser; (a) "weil nemlich die Lutheraner das geschribene "Wort Gottes allein für jhren Anfang und "Richtschnur hielten / also / daß sie ihm we- "der Menschensatzungen / noch Menschliche "Vernunfft / noch Erscheinungen / noch "Träume an die Seite setzten / drumb musten "sie die wahre Lehre haben. Dieses bewieß "er mit dem / weil alles andre irren könte / "das Wort GOttes aber nicht. Drauf gab ich ihm einen Anstand / daß nemmlich die Arrianer und Calvinisten auch das geschriebene Wort GOttes allein für ihren Anfang und Richtschnur hielten / der gestalt / daß sie ihm weder Menschentand / noch Menschliche Vernunfft / noch Erscheinungen / noch Träume an die Seite setzten: Drumb muste auch folgen / daß auch sie die wahre Lehre hätten; muste also entweder drey Wahrheiten seyn / welches ungereimt / oder er ja durch diesen Schluß für sich nichts bewiesen haben. Hierauf hat er nun sollen antworten / aber er antwortet nichts. Die Calvinisten will er bey leibe nicht anrühren / denn sie seynd sein Augapffel; von den Arrianern aber sagt er am Ende / wenn sie gleich die Schrifft einig und allein für ihre Richtschnur hielten / so benehme es doch der Luthrischen Lehre nichts; welches er ohne zweiffel auch von den Calvinisten wird wollen verstanden haben. Wiewol es nun wieder alle Vernunfft lauffe / daß es den Lutheranern nichts benemen soll / wenn sie mit den Ketzern gleiche Anfänge haben / und unmöglich ist / daß nach der graden Richtschnur der H. Schrifft drey ungrade und einander gantz zu wieder lauffende Glauben sollen gezogen werden können; so wollen wir doch hören wie ers beweisen will. Er spricht / 1. verstünde ich die alten Arrianer / so wären sie nicht mehr in der Natur / wäre also non entis nulla affectio. Lachet doch nicht ihr Luthrische Bauren; dann ihr wist wol / daß man auch von denen Dingen die längst vergangen seynd / Beyspiele geben kan: 2. spricht er: Verstünde ich die neuen (Socinianer) so könte man mit bestande der Wahrheit nicht sagen / daß sie die Schrifft allein für ihre Richtschnur brauchten. HErr GOtt was ist dis für eine Antwort / idem per idem, einmahl und allemahl! sage ich doch selbst daß sie nicht die Schrifft allein für ihre Richtschnur haben. Weil sie sich aber derselben allein eben wie die Lutheraner rühmen / so soll er beweisen / daß die Lutheraner der Schrifft ihre Vernunfft nicht an die Seite setzen / wie die Socinianer thuen. Darumb streiten wir in dieser gantzen Handlung: Und nichts desto weniger zieht ers auch allezeit zum Beweiß an. Daß mag ja ein gelehrter Verfechter deß Lutherthums seyn / wie er ihm einbildet! Aber alte Weiber und Kinder verfechten sich so / nicht gelehrte Leute. (b) Ich muß es nicht gestehn (wie er meint) daß daß die Römische Kirche das Geheimnus der Heiligen Dreyfaltigkeit auß der Schrifft allein beweiset / und also der Socinianer irrende Vernunfft mit der Schrifft allein schlägt; keines weeges sage ich das: sondern sie erweiset es auß der Schrifft und dem mündlichen Worte zugleich; und sagt / sie habe es von ihren Vättern und den Aposteln empfangen / daß die Schrifft solle solchergestalt verstandē werden. Denn das mündliche Wort GOttes muß ein Außleger deß Schrifftlichen seyn; angesehen niemand eine Schrifft besser außlegen kan / als der sie selbst geschrieben hat. Hätten wir dieses nicht / so hätten wir mit den Lutheranern und meisten heutigen Ketzern unsre Anfänge gemein / und können ihnen nichts für- werffen. Daß die Socinianer die Heilige Dreyfaltigkeit auß der Vernunfft lästern / gestehe ich gerne: Aber darmit beweiset er nichts für sich. Er beweise daß er nicht andre Geheimnisse deß Catholischen Glaubens auß der Vernunfft lästre / wie wir ihm fürhalten. Er beweise / daß er nicht die Vernunfft brauche / so plump ers auch immer thut / wann er Folgereyen auß der Schrifft macht! Er wird ja sich nicht zu einem unvernünfftigen Viehe machen / und den Calvinisten und Socinianern zueschreiben / daß sie die Schrifft mit Vernunfft handlen / er aber mit Unvernunfft! so er nun Vernunfft braucht und brauchen muß / was würfft er dann seinen Schwägern für / daß sie Vernunfft brauchen! Denn ob er gleich sagt / sie mißbrauchen die Vernunfft / so ists doch eben das jenige was er ihnen beweisen soll! Denn sie gestehens nicht / daß sie ihre Vernunfft mißbrauchen / der Calvinist so wenig als der Arrianer: sondern werffen den Lutheranern für / daß selbige ihre Vernunfft mißbrauchen / und die Geheimnüsse der Schrifft lästern. Weil dann ein jetweder gesunder Verstand sie-

(a) Die Lutheraner können nicht besser beweisen daß ihre Lehre die wahre sey / als es die Socinianer für sich vermögen. (b) Die Römische Kirche beweiset das Geheimnüß der H. Dreyfaltigkeit nicht auß der Schrifft allein / sondern zugleich auß dem mündlichen Worte GOttes.

het / daß man mit diesen Anfängen nicht fort kan / und der Beweiß nichts anders als ein ewiger Zirckel ist / da immer mit demjenigen bewiesen wird / was man beweisen soll; und die Lutheraner so wol als alle diese Ketzer nicht die heilige Schrifft allein / wie sie das arme Volck bereden wollen / sondern die Vernunfft neben der Schrifft / zu ihrem anfänglichen Glaubens-Grund haben; die Vernunfft aber irret / und irren kan: so solte man sich billich zu der Catholischen Kirchen wenden / und ihren Göttlichen Anfang / nemblich das mündliche Wort GOttes / welches so wenig irren kan als das Schrifftliche / der irrsammen Vernunfft vorziehen. Aber es wird den tauben gepredigt. Sie sehen wohl / daß sie nicht fort können; sie wollens aber nicht sehen / damit sie nicht bekennen müssen daß sie geirret haben. Welches eine Teufflische Verstockung ist.

(a) 2. Denn wie Becker beweisen soll / daß der Lutheraner Verstand in Außlegung der Schrifft nicht irren könne / so beweist ers wiederumb durch ein unzugestandenes / welches in der Frage ist / und spricht / er schlüsse ab infallibilitate normæ ad infallibilitatem normati, und beweise / daß weil die Richtschnur richtig wäre / so muste auch richtig seyn was darnach gezogen würde: Aber eben diß ist im Streit. Wir fragen ob die Schrifft allein solle die Richtschnur seyn? Wie kan er darvon schlüssen? Wir fragen ob deß Luthrischen Glaubens Richtschnur sey die Schrifft alleine oder die Vernunfft neben der Schrifft? Wie kan er dann darvon schliessen? Ich verneine / daß die Lutheraner ihren Glauben nach der Richtschnur der Schrifft richten / daß soll er beweisen. Wie beweist ers dann / eben mit dem selbst! Daß mag ja ein Bauer Beweiß seyn / Uber dieses beweisens auch darmit alle genandte Ketzer für sich / daß ihr Verstand nicht irren könne! Und schliessen eben so wol ab infallibilitate normæ ad infallibilitatem normati. Aber sie verstehens nicht oder wollens ja nicht verstehen / daß ihre norma nicht die unfehlbahre Heilige Schrifft; sondern ihr fehlbahrer Verstand / nach welchem sie die Schrifft richten / ist. Denn wie ihnen die Lutheraner nicht zugestehen / daß ihre Richtschnur die Heilige Schrifft sey: so gestehen die (sambt uns) hinwiederumb ihnen nicht zue / daß dero Richtschnur die Heilige Schrifft sey; und daß ist die Wette. Wie nun die Calvinisten und Arrianer den Lutheranern und uns schuldig seynd zu beweisen / daß ihre Richtschnur die H. Schrifft sey / und nicht die Vernunfft: so seynd auch die Lutheraner uns und ihnen schuldig zubeweisen / daß ihre Richtschnur die H. Schrifft sey / und nicht die Vernunfft. Und weil sie diß uns so wenig darthuen können / als die Calvinisten und Arrianer ihnen; so bleibts auch darbey / daß ihr Anfang und Richtschnur nicht die Schrifft / sondern die Vernunfft ist. Wann sie nun à normâ ad normatum schlüssen wollen / so können sie mit unsrem guten Frieden-Schlüssen: Weil die Richschnur die Vernunfft unrichtig / fehlbahr ist / und irren kan / so muß auch wol nicht richtig und unfehlbahr seyn / was darnach gezogen wird; und weil die Calvinisten und Arrianer / ja alle die ihrer gebrauchen / nicht recht darnach ziehen / so können wir wol dencken / daß auch wir nicht recht darnach ziehen werden; wollen derowegen lieber zu der unfehlbahren Richtschnur dem mündlichen Worte GOttes tretten und Catholisch werden; denn GOtt ja so wahr reden / als wahr schreiben wird / auch seine Schrifft am allerbesten außlegen kan. Dieses mögen sie à normâ ad normatum schlüssen / sich bekehren und ewig seelig werden.

IV.

Der dritte Schluß darmit er beweisen wolte / die Luthrische Lehre sey die wahre Lehre / war dieser / weil sie nemmlich Gott ehrte / wie er sich in seinem Worte geoffenbahret hätte. Drauf gab ich ihm diesen Anstand daß die Calvinisten und Arrianer eben so schlüssen wie er / und dennoch nach seiner Aussage dessentwegen nicht die wahr Lehre hättn / könnte er auch also dessentwegen nicht die wahre Lehre haben. Denn eben das war die Frage / und das solte er beweisen / daß die Lutheraner GOTT ehrten / wie er sich geoffenbahret hätte. Dieses thut er auch noch nicht / kans auch nicht. Er spricht nur weil die Calvinisten und Arrianer nicht einerley Glaubens-Richtschnur mit ihnen hätten / so könten sie auch nicht einen Gottesdienst mit ihnen haben / welches falsch ist. Denn ich habe allererst gantz unwiedersprechlich erhalten / daß die Lutheraner Calvinisten und Arrianer einen falschen und irrigen Glaubens-Grund haben / nemmlich ihre Vernunfft und vorgefaßte Meinung; so müssen sie auch alle einen irrigen und falscheu GOttesdienst haben; ob zwar nicht einen und eben denselben: (b) Denn

(a) Die Lutheraner können nicht beweisen / daß sie in Außlegung der Schrifft nicht irren können. (b) Die Lutheraner haben einen Ketzerischen Glaubens-Grund und Gottes-Dienst.

Denn die Falschheit ist vielerley / die Wahrheit nur eine. Es ist genug daß der Gottesdienst Ketzerisch ist / wann er gleich nicht so und so Ketzerisch ist wie der Calviniſten. Denn wer einen Ketzerischen Glaubens-Grund hat / nemmlich die Vernunfft neben der Schrifft / der hat auch einen Ketzerischen Gottesdienst. Nun haben die Lutheraner einen solchen Glaubens-Grund wie erwiesen. Drumb haben sie auch einen solchen GOttesdienst. Zu verwundern aber ists / wie alber er endlich diesen Satz verthädiget! Er spricht / der Luthrische GOttesdienst wäre recht / denn man ruffte nicht die Heiligen an / man bettete nicht den Abgott Mausim an / man gienge nicht gauklischer weise mit dem Sacrament umb / ꝛc. Lieber Prädicant / es ist hier nicht im Streit oder in der Frage / ob sie deßwegen recht oder unrecht sey? Ist auch nur deine Lästerung / daß wir einen Abgott Mausim anbetten oder gaucklerey begehen. Du weist nicht was Mausis oder was gauklerley sey. Du du gaukleſt recht / wann du als ein Affe uns diß und jenes nachaffeſt / derowegen auch deine Religion von der Calviniſten der Catholischen Affe genennet wird. So betteſt du auch einen Abgott an / wann du Christum im Sacrament vor deiner Genieſſung anbetteſt / der dir doch nicht zuvor drinne ist: HErr ich bin nicht werth zu dem Ablat sagende. Ist aber deßwegen deine Religion recht / so ist die Calvinische auch recht / ja so gar die Jüdische und Türckische; welches erschröcklich ist. Was gehen dich hier die Catholischen an? Du solt beweisen wie deine Lehre recht seyn köſte / weil die Calviniſten deinen Beweiß auch für sich wieder dich brauchen: so sprichst du sie sey recht / weil sie nicht daß thue was die Päbstischen; Oho Herr Pastor / halt an halt an / wo rollt ihr hin? Ich frage euch von Schaafen / so antwortet ihr von Storcksnestern! Und beweiſet für die Calviniſten so wol als für euch! Ey schöner Beweiſer / welcher beweißt daß seine und Gottes Feinde recht seyn! Sprichst du sie seyen in diesen Stücken recht / wie du anderwerts wahneſt: So bedäncke dich / daß diß nicht die Frage gewest; sondern du beweiſen sollen / wie dein Gottesdienst recht sey / weil du mit ihnen einen Glaubens-Grund hast: Nicht weil sie mit dir glauben / daß diß und diß bey den Catholischen unrecht sey. Gehe derowegen auf deine hohe Schuele / und siehe ob du es bey einem Studentichen beſſer lernen mögſt / oder bekehre dich und laß von deiner Hochmuth ab.

V.

Der vierdte Schluß war / weil die Luthrische Lehre nebenſt dem lebendigen Troſt / auch mit sich führte Vermahnung zu aller Gottſeligkeit / so wäre sie keine Abgötterey / sondern die wahre Lehre. Auf diesen gab ich ihm wiederumb vorigen Anstand / daß nemblich die Arrianer und Meniſten eben solchen Troſt und Vermahnung führten / wie die Lutheraner / drumb müſten sie auch die wahre Lehre haben. Er beantwortets aber eben wie das vorhergehende / nemblich mit seiner Salbaderischen selbſt rede / weil er nichts anders kan noch weißt. Höret nur zum Beschluß / (denn ich mag die Zeit nicht länger mit ihm zubringen) wie es lautet: Er spricht / ich schlüſſe hingegen / welche Kirche nicht auf einerley art die Schrifft außlegt / gleich wie sie die Luthrische Kirche außlegt / die kan auch nicht also tröſten wie die Luthrische: Weil rechter Troſt auß dem Worte GOttes muß genommen werden. Die Arrianische oder Meniſtische legt die Schrifft mit den Lutheranern nicht auf einerley art auß. Drumb kan sie auch nicht so tröſten. Aber ein Arrianer und Menist / gebe ich zur Antwort / schlüßt hingegen: Weil die Lutheraner die Schrifft nicht auf Arrianische oder Meniſtische weise außlegen / so könten sie auch nicht so tröſten / wie die Arrianer oder Meniſten; müſte also folgē / daß sie auch nicht die rechte Lehre hätten: Alldieweil rechter Troſt auß dem Worte GOttes müſſe genommen werden. Weil er dann uns so viel beweißt als die Arrianer und Meniſten ihm; so beweißt er nichts / und hat bewieſen / daß er seinen Glauben in Ewigkeit nicht verthädigen kan; und deſtwegen einen falschen Glauben haben muß.

Was er endlich sagt / das deß Prieſters Würdigkeit und intention bey uns Catholischen differire wie Genus und Species, und daß der Prieſter nicht würdig sey / der nicht die intention habe / ist so läppisch / daß ichs auch nicht beantworten darff; wie auch daß er sagt / sie hätten Brieffe und Siegel in Himmel zukommen / wenn sie GOtt getreue blieben: Denn diß ist unter uns nie im Streit geweſt: Wir sagen auch / daß wir gewieß verſichert seynd in Himmel zu kommen / wann wir GOtt getreue bleiben; aber daß wir Brieff und Siegel drüber haben / daß wir ihm biß ans Ende werden getreu bleiben / daß können wir mit keiner Vernunfft sagen. Aber es bedarff keiner weitern Verthädigung.

Ist also gantz herrlich dargethan / daß d. Prädicant seine Schluß-Reden im geringſten nicht verantwortet oder erwieſen hat; sondern zuegeſtehen muß / daß sich alle Ketzer solcher gestalt rechtfertigen können; und wie

er an ihnen diese Rechtfertigung verwerffen muß / also auch an sich und seinen Lutheranern. Er gehe derowegen in sich selbst / und sinne nach / ob er einen eintzigen Beweiß erfinden könne / der nicht eine petitio principij sey / und den nicht mit gleichem Recht die Calvinisten / Arrianer und Menisten / auch für sich wieder ihn brauchen können: Und so er den erfunden hat / theile er ihn uns mit; gebrauche sich aber besserer Bescheidenheit / damit man ihm nicht antworten müsse / wie er gegrüsset hat: Welches ich hier fast allemahl unterlassen habe. Kan er aber nichts außsinnen / so gäbe er GOtt die Ehre / und widerruffe seinen Irrthumb / damit er nicht ewig irre und von dem Reiche Gottes außgeschlossen bleibe.

Weil dann erwiesen daß die Lutheraner nicht das heilige Wort Gottes zu ihrer Richtschnur haben / sondern nur ihre irrige Vernunfft / und Einbildungen; so will ich ihnen zur Warnung für diß mahl hinterlassen / was ihr Groß-Vatter dänckwürdig geschrieben hat / da er spricht: (a) **Wo nicht GOttes Wort ist / da ist gewißlich nur eitel Teuffels-Lehre / und Seelen-Morden; sintemahl ohne GOttes Wort die Seele nicht leben / noch vom Teuffel mag erlöset werden.** Wie sie nun glauben / daß der Calvinisten Lehre nicht GOttes Wort ist / ob sie zwar wissen / daß die den Buchstaben deß Wortes GOttes haben: So mögen sie auch glauben / daß ihrer Luthrischen Prädicanten Lehre nicht GOttes Wort ist / ob sie zwar sehen / daß die den Buchstaben deß Wortes GOttes haben: Alldieweil erwiesen / daß einer so wol als der andre das Wort GOttes nach seiner Vernunfft meistert / und seine vorgefaßte und eingetragene Meinungen für das Wort GOttes außgiebt.

S. Hieronym. contra Pelag. ad Ctesiph.

Hæretici applaudente sibi perfidiâ simplices quidem & indoctos decipiunt; sed Ecclesiasticos viros, qui in lege DEI die ac nocte meditantur, decipere non valent.

(a) T. 2. Jen. fol. 125.

D. Johan-

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XVII. Tractätlein.

SIMPLICII Angeregte Ursachen/

Warumb er nicht Catholisch werden könne.

Von

BONAMICO in einem Gespräche wiederlegt.

Symbolum Apostolicum

Credo Sanctam Catholicam Ecclesiam.

Melanchthon Disp. de Obedient. & Consensu Ecclesiæ.

Die von der Catholischen Kirche abgetretten / seynd Gottlose und verfluchte Leute.

Simplicij und Bonamici Gespräche.

Bonamicus. Mein lieber Simplicius wenn wilt du denn einmahl Catholisch werden?

Simplicius. Bin ich doch vor Catholisch.

Bonamicus. Wenn du Catholisch wärest / so wärest du wie ich.

Simplicius. Wir Evangelische seynd die rechte Catholische / wie unsre Herren sagen.

(a) Bonamic. Eure Herren betrügen euch. Catholisch ist / was aller Zeiten / aller Oerter / und aller Völcker ist. (b) Wie könt ihr Catholisch seyn / die ihr vor Luthern nicht gewest / auch nur in einem Orte oder Winckel der Erden seyd / und nie eine gantze Völckerschafft eingenommen habt. Wie könt jhr Catholisch seyn / weil euch der Nahme Catholisch so verhast ist / daß ihr ihn auch auß dem Apostolischen Glauben außgemustert habt / und nicht bettet wie die Apostel: Jch glaube eine heilige Catholische Christliche Kirche: sondern nur / ich glaube eine heilige Christliche Kirche / damit bezeugende / daß jhr zwar / wie alle Ketzer wolt / Christlich seyn / aber nicht Catholisch seyd. Weil du dann siehest / daß so wenig die Apostel uns gelehrt haben zu betten / Jch glaube eine Luthrisch-Evangelische Kirche / als wenig sie gesagt / Jch glaube eine Calvinisch-Evangelische Kirche: So kanst du auch deinen Herren nicht glauben / daß sie wahr sagen / wenn sie dich wieder der Apostel Wort bereden / du seyest bey der Luthrisch-Evangelischen Kirche Catholisch / eben wie du den Calvinisten nicht glaubest / die dir sagen / du werdest bey der Calvinisch-Evangelischen / Catholisch seyn: (c) sondern solst billich uns glauben / daß du nur allein bey der Catholischen Catholisch seyest / die von allen Völckern / immerdar vor und nach Luthers Zeiten für Catholisch erkant / und bekant worden ist.

Simplicius. Jhr treibt gar zu grosse Abgötterey.

Bonamic. Durchauß keine einige.

Simplic. Ja / jhr erhebt die Jungfrau Maria über GOtt.

(a) Was Catholisch ist. (b) Die Lutheraner seynd nicht Catholisch. (c) Bey allein der Catholischen Kirche aller Völcker ist man Catholisch.

(a) Bonamic. Diß ist eine lästerliche Belügung deß Catholischen Glaubens / mit welcher dir deine schöne Herren Prädicanten denselben verhaßt machen. Welchen Catholischen hast du jemahls hören sagen ich glaube daß man die H. Jungfrau MARIAM über GOtt erheben soll? Welcher hats bekandt daß ers thue? Und mit was kanst du und deine schöne Herren uns überzeugen? So gar einfältig solltest du nicht seyn / daß du schlechter Dinges deinen Prädicanten glauben solltest / sondern auch das Gegentheil darumb befragen / wenn du nicht betrogen werden woltest. Gehe und frage welchen Catholischē du wilt / so wird er dir auch mit einem Eyde betheuren / daß wir diese H. Jungfrau durchauß nicht über GOtt erheben / sondern eine pur lautere Creatur bleiben lassen / die ihr Wesen / Heiligkeit und alle Gnade von GOtt hat durch Christum unsren HErren / und deßwegen von uns / wie mit keiner Göttlichen Ehre verehrt wird / also auch weder von dir / noch einigem andren Menschen mit derselben verehret werden soll.

Simplic. Ihr ruffet aber ja sie und die Heiligen an.

(b) Bonam. Anruffen ist nicht Abgötterey treiben / und über GOtt erheben. Du ruffest auch den Prädicanten an / und giebst jhm noch Geld darzu / daß er soll in der Kirche für dich bitten / treibst du dann darmit Abgötterey / und überhebst jhn über GOtt? wir ruffen die Heiligen an / nicht als GOtt oder einen Abgott / sondern als gewisse Freunde GOttes / die nunmehr für dem Angesichte GOttes stehn / damit sie uns als jhren noch in diesem Jammerthal / von Teuffel / Welt und Fleisch angefochtenen und in Gefahr schwebenden Mitgliedern / durch jhre Fürbitte bey der göttlichen Majestät sollen Hülffe und Gnade erlangen. So nun du den Prädicanten umb eine solche Fürbitte anruffest / den du doch als einen sündigen Menschen nicht gewiß weist einen Freund GOttes zu seyn; und doch darmit keine Abgötterey wilt getrieben haben: Wie sollen denn wir Abgötterey treiben / die wir die unsündige Heiligen im Himmel umb Fürbitt anruffen / welche wir gewiß wissen / daß sie Freunde GOttes seynd!

Simplic. Die jenige die ich umb Fürbitte anruffe / wissen von mir / aber die Heiligen wissen nichts von uns.

Bonamic. O du gar zu alberer Simplicius / hiermit giebst du deine Alberkeit allzusehr an Tag. Wer hat dirs gesagt / daß die Heiligen im Himmel nichts von uns wissen?

Simplic. Die H. Schrifft sagts / daß Abraham weiß von uns nicht / und Israel kennet uns nicht.

Bonam. Wer hat dirs gesagt / daß Abraham vor der Himmelfahrt Christi im Himmel geweſt?

Simplic. Unser Herr Magister hats gesagt.

Bonamic. Mit was hat ers bewiesen?

Simplic. Weil nicht mehr als zwey Orte nach dem Tode seynd.

Bonamic. Und mit was hat er diß bewiesen?

Simplicius. Wir glauben nicht mehr als Hölle und Himmel.

Bonamic. Aber auf was gründet jhr euren Glauben?

Simplic. Auf die H. Schrifft.

(c) Bonamic. Das ist falsch und unwahr. Die heilige Schrifft gedenckt Zach. IX. einer Grube in der kein Wasser / auß welcher Christus durch sein Blut seine Gefangene herauß geführt; Sie gedenckt I. Petri III. eines Gefängnüsses / in welchem Christus den Geistern geprediget / die der Predigt Noe nicht geglaubt hatten / da GOtt verzogen die Sündflutt zuschicken: Nun kan die Grube / auß welcher man durchs Blut Christi erlöset wird / nicht die Hölle seyn; wie auch das Gefängnüß / in welchem Christus den Geistern der verstorbenen geprediget / nicht; angesehen auß der Hölle auch durchs Blut Christi keine Erlösung ist / und den verdammten Geistern in der Hölle vergebens geprediget würde: (d) Der Himmel kans viel weniger seyn: Müssen derowegen andre und mehr Oerter nach dem Todt seyn / in derer einem Abraham geweſt / da er durchs Liecht der Herzligkeit noch nicht erleuchtet / von den Juden freylich nichts hat wissen können.

Damit ich aber alle weitere Außschweiffung abschneide / so glaubt jhr selbst / daß der Himel vor Christi Leyden verschlossen geweſt / und deßwegen Abraham nicht hinein gekont; oder so jhrs nicht glaubt / wisset jhr nicht was ihr gaket / wenn ihr in einem eurem Kirchen-Liede singt / das Christus den Himmel aufgeschlossen habe: Wormit ihr bekennt / es sey Abraham und Isaac nicht darinne geweſt / in dem ihr ja nimmermehr sagen werdt / daß sie ihnen selbst den Himmel haben können aufschlieſſen /

(a) Die Catholischen erheben die H. Jungfrau Maria nicht über GOtt. (b) Die Heiligen anruffen ist keine Abgötterey. (c) Die Schrifft erwähnt mehr Orte nach dem Tode / als Himmel und Hölle. (d) Abraham ist in einem Orte auſſer Himmel und Hölle geweſt.

schliessen / angesehen es dem Verdienst Christi viel zu schmählerlich / und daß der ihn / wie ihr singt / aufgeschlossen habe / nicht wahr wäre. Weil dann Abraham und Isaac vor Christo nicht in dem Himmelischen alles durchdringenden Liechte und Herzligkeit gewest / wie die Heiligen anjetzo / von welchen ihr wiederumb singt / daß sie stehn für Gottes Angesichte: So auch dessen Unwissenheit nicht zum Beyspiel wieder das wissen der Himmlischen Heiligen anzuziehen / sondern in allewege nichtig und verwerfflich.

(a) Siehe nun wie alber und unachtsinnig du bist mein lieber Simplicius. Du kanst mit deinen natürlichen sterblichen Augen in einem Huy sehen / was für schöne Sterne im Firmament seynd / da es doch vil hundert tausend Meilen von uns ist; und wilsts den Heiligen unsterblichen / mit dem Liechte der Herzligkeit GOttes erleuchteten Augen absprechen / daß sie nicht solten herunter auf die Erde sehen können! Ey das ist alber! Du hörests mit deinen Leiblichen Ohren / wenn man dir von einem Thurme zurufft? Und die Heiligen sollens auf Thurm oder Schloß der Seeligkeit mit ihren Geistlichen nicht hören / wenn wir sie anruffen; Auß diesem erkenne / wie dir dein Herr Magister den Verstand benommen hat / und werde klüger / jhm nunmehr auch in andren Sachen nicht so leichte zu glauben. Denn ich könte dir auch auß der Schrifft beweisen / daß die Heiligen im Himmel von uns wissen können / weils die Engel / denen sie gleiche seynd / und in derer Gesellschafft sie leben / Luc. XXV. wissen; wenn ich nicht vermeinte / daß du mit diesem allbereit genug überwunden wärest.

(b) Simplic. Ihr bettet aber Steine und Klötzer an.

Bonamic. Weil du uns für den Bildern bettende ansiehest wie eine Kuhe / so urtheilst du auch wie eine Kuhe: Wenn du aber Menschen Verstand brauchtest / würdest du leichte dencken / daß wir / die du uns hörst den lebendigen GOtt den Schöpffer Himmels und der Erden / und seinen Sohn JEsum Christum bekennen / ehren / und anbetten / nicht Steine und Klötzer anbetten; oder so du es nicht köntest erreichen / uns darumb befragen. Siehe ich will dichs lehren.

(c) Wir seynd alle schwache Menschen / die wir auch wieder unsren Willen durch tausend Fantaseyen zerstreuet werden: Weil wir dann für der Göttlichen Majestät / wie billich / gern mit versammleten Kräfften und Sinnen erscheinen wolten / und ohne Mittel schwerlich können; so setzen wir uns ein Bild unsers Heylands / oder seiner Freunde der Heiligen für die Augen / umb unsere Sinnen darinne zufassen / daß sie nicht so leichte außschweiffen sollen; thuen darmit aber nichts anders / als wenn wir uns in unserer Fantasey die Creutzigung Christi / die Auferstehung / und was dergleichen fürbilden / oder an die H. Jungfrau Mariam und andere Heiligen gedäncken.

Wenn wir nun gleich für dem Bilde oder zu dem Bilde Christi sagen / Ach mein gecreutzigter Heyland erbarme dich meiner: Oder zu dem Bilde Mariæ: H. Maria bitte für mich: So betten wir nicht Steine und Klötzer an / enden uns auch nicht in dem Materialischen Bilde / daß wir es für Christum oder Mariam hielten: Sondern wir betten unsern Heyland an / wie er am Creutze für uns gehangen nicht anderst als wie ihr ihn anbettet / wenn ihr jhn mit solchen Worten anruffet / in welcher Anruffung ihr euch ein Bild deß gecreutzigten in eurer Fantasey darstellet / und dasselbe anbettet / weil er durchauß nicht mehr am Creutze hängt / und dannenher auch als ein solcher ohne ein dargestelltes Bild / es sey gleich innerlich / nicht kan angebettet werden. Welches weil es bey euch keine innerliche Abgötterey ist / auch bey uns keine äusserliche seyn kan.

Sage mir lieber Simplicius, ob du dann ein solcher grober ungeschliffener Bauer wolt gewest seyn / und für deinem auf Erden wandelnden Heyland nicht den Hut abgezogen / nicht das Haubt geneigt / nicht die Knie gebeugt haben / so du jhm begegnet wärest? Oder ein solcher undanckbarer Geselle! daß du deinen für dich am Creutze hangenden GOtt und Erlöser nicht woltest angebettet haben / so du zugegen gewest wärest? Oder ein solcher unholder Lästerer / daß du andere die es gethan / für Abgöttler / für Fleisch- und Beine-Anbetter woltest außgeschryen haben? Weil doch der JEsus der für dich am Creutz hieng / ob er zwar unsichtbarlich wahrer GOtt / sichtbarlich nichts anders war als ein Menschenbild vom Heil. Geiste in dem unbefleckten Leib der Jungfrauen formiret. So du nun dieses dorte woltest gethan haben / warumb auch nicht hier / da du jhn nicht mehr selbständig / sondern nur in seinem Bildnüß zugegen hast?

Siehe die Weltliche Liebhaber reden in Abwesenheit der geliebten mit dero Bildnüß / habens stäts für Augen / tragens in Händen

(a) Er weißt daß die Heiligen von uns wissen können. (b) Die Catholische betten nicht Steine und Klötzer an. (c) Für den Bildern betten ist nützlich und nöthig.

und auf der Brust / küssens und haltens in allen Ehren: Und du / der du ein Himmlischer Liebhaber seyn willt / darfst es für Abgötterey außschreyen / daß die wir Bildnüsse unsrer Himmlischen Geliebten uns für die Augen setzen / küssen ehren und anreden;

Sage mir / soltest du wol so raue seyn / und so wenig Liebe zu deinem Erlöser haben / daß du nicht seine Wundmahle in einem Crucifix küssen und sie andächtig verehren soltest? Oder jhm so gram / oder hartes Hertzens / daß du nicht sprechen woltest / ach mein allerliebster Erlöser / was hast du nicht für mich gethan und gelitten? Laß mir doch dein Leyden und deinen Tod in der Stunde meines Todes zustatten kommen; und was dergleichen; fürwahr / wenn ich dich sehe eine Abscheu darfür tragen / oder auch solches für Abgötterey außschreyen hörte: würde ich schlüssen müssen / daß du mehr ein Feind als Freund Christi wärest / und dich nunmehr auch im Hertzen von jhm abgewendet hättest; Sintemahl ichs unmöglich zu seyn halte / daß wer eine Person liebet / er nicht auch derselben Bildnüß lieben solle; und so er das liebet / es nicht solle küssen / anreden und ehren.

Prüfe dich derowegen hier auß / ob du Christi seyest / und schreye nicht mehr die Verehrung dessen und seiner Heiligen in dero Bildnüssen / für Abgötterey auß; sondern ergreiffe sie mit uns als eine heylsame Artzney deiner Außschweiffigkeit: Damit du deinen Erlöser und seine Himmlische Freunde / die du in Person anjetzo nicht für dir hast / doch in ihren Bildnüssen für dir haben / und in denenselben mit ihnen lieblich reden mögest.

Simplic. Wenns diesen Verstand hat / so möchte es wol noch hingehen. Aber ihr treibt auch solche grosse Abgötterey mit dem Heil. Sacrament deß Altars.

Bonamic. Wie da?

Simplic. Das jhr es herumbtragt und anbettet.

(a) Bonamic. Ist diß Abgötterey / so muß auch die H. Jungfrau Maria / und die drey Könige Abgötterey getrieben haben / wenn sie das Kind JEsum herumb getragen / diese aber es angebettet haben. Du beweisest dich nur allenthalben einen guten Simplicium; du wilst uns Abgötterey fürwerffen / und weist nicht einmahl was Abgötterey ist. (b) Denn Abgötterey ist / wenn man einen Abgott / d. i. das was nichts oder nicht GOtt ist / für GOtt ehrt und anbettet. Nun wirst du ja nimmermehr sagen der du glaubest daß du den Leib Christi auch in deinem vermeinten Sacramēt empfangst / u. unsres für so gut halltest als deines / das Christus im H. Sacramēt ein Abgott sey! Wie kanst du denn sprechen / dessen Herumtragung / jhn zu verehren und anzubetten sey Abgötterey? O Unbedachtsamkeit wo rollest du hin? Du bettest jhn selbst an / wenn du in vermeinter Empfahung desselben mit gebogenē Knie / entblöstem Haubt / gefaltenen Händen sprichst / HErr ich bin nicht werth / daß unter mein Dach gehest? Du billichst dessen Herumbtragung / wenn es zu dir auß der Kirche ins Kranckenbette / damit du es ehrerbietig empfangen solst / getragen wird: Und wenn wirs mit grösserer Ehrerbiethung thuen / sollen wir Abgötterey treiben? Das heißt blind gelästert! denn das Ablat und der Wein den der Prädicant mit sich bringt / seynd vor seiner Segnung eben so ein schön Sacrament / als darnach / und darnach so gut gemein Brodt und Wein als zuvor / wie sie selbst bekennen.

Simplic. Darauf hab ich wol nie gedacht. Denn der Herr Magister hat immer gesagt / es sey in der Schrifft nicht gebotten daß man das Sacrament solle herumbtragen und anbetten / sondern du solt anbetten GOtt deinen HErren / und ihme alleine dienen.

Bonamic. Darauß siehest du daß dich der Herr Magister hinters Liecht führt. (c) Ist dann Christus nicht dein HErr und GOtt / den du solst anbetten / und ihme sambt Vatter und Heiligen Geist alleine dienen? Haben ihn die H. Drey Könige in der Schooß der Jungfrauen rechtmäßig angebettet / warumb nicht auch wir im H. Sacrament? Es war der Heil. Jungfrau Marie auch nicht gebotten / daß sie ihn in Kindes gestalt täglich auf jhren Armen tragen solte; dem Joseph von Arimathia auch nicht daß er ihm vom Creutze ins Grab tragen solte: Aber die Liebe zu GOtt lehrte sie es billich zu seyn. Also ist auch die Christliche Kirche die Braut Christi von der Liebe deß H. Geistes gelehrt worden / das Heil. Sacrament zu gewisser Zeit offentlich herumbzutragen und anzubetten / damit ein jetweder gemeiner Mann mit der That gelehrt würde / das Christus wahrhafftig im H. Sacrament sey / und als wahrer GOtt darinne solle angebettet werden.

(d) Es darf aber nicht vieler Außführung. Denn dein Luther hats selbst schrifftlich gelehrt /

(a) Die herumbtragung deß H. Sacraments ist keine Abgötterey. (b) Was Abgötterey sey. (c) Ob gleich die herumbtragung deß H. Sacraments in der Schrifft nicht gebotten so ist sie doch nicht unrecht. (d) Luther sambt den fürnemmsten alten und neuen Lutheranern lehren daß man Christum im H. Sacrament anbetten soll.

lehrt / daß man es mit allen Ehren anbetten ſoll; auch der gelehrte Fürſt von Anhalt der jhm angehangen / mündlich von jhm vernommen; auch die Augſpurgiſcher Confeſſion zugethane / auf dem damahligen Reichstage zu Regenſpurg; und nunmehr auch die Theologiſche Facultät zu Leiptzig / welche erſt vor vier Jahren mit dieſen außdrücklichen Worten bekandt haben / Es ſey biß auf dieſen Tag annoch die allgemeine Lehre der Lutheraner / das Chriſti Leib und Blut wahrhafft im heiligen Abendmahl gegenwärtig / und auch alldar anzubetten ſey / ſie auch jhn dazugegen im Geiſt und in der Wahrheit anbetten wollen. Welches alles du in denen mit Valentino Alberti wegen der erörterten Frage / daß die Lutheraner nicht mehr Augſpurgiſcher Confeſſion ſeynd / gewechſelten Schrifften / an ſeinen Orten finden wirſt / und darauß erkennen / daß deine Lehrer / blind und thöricht verblendte Leute ſeind / die / was ſie in alle wege zuthun / billich und für jhre allgemeine Lehr bekennen / in uns für Abgötterey außſchreyen. Derowegen muß dein Magiſter nicht Luthriſch / Evangeliſch ſeyn / und du / ſambt jhm / ein eigenſinniger Ketzer / der du wieder ſolche andächtige Bekändtnüß deiner hohen Theologen / und die allgemeine Luthriſche Lehre / das heilige Sacrament nicht anbetten wilt.

Simplic. Aber was habt jhr vom vermeintenSacrament geſagt? Haben wir dann nicht das rechte Sacrament?

(a) Bonamic. Nein / jhr habts nicht / weil jhr keine Prieſter habt die es machen können. Denn daß man Brodt und Wein zum Leib und Blut Chriſti ſeegne / darzu gehört eine Göttliche Krafft / welche keiner haben kan / als der ſie ordentlicher Weiſe von Chriſto durch die Apoſtel und dero Nachkömmlinge die Catholiſche Biſchoffe empfangt: Derer Empfahung ſich eure Prädicanten nicht rühmen können / und dannenhero auch die Worte / Das iſt mein Leib / das iſt mein Blut! nicht kräfftiger als ein Comœdiant über Brodt und Wein ſprechen: Daß es nemblich nur bloß / leeres und lauteres Brodt und Wein bleibt / und kein Sacrament wird.

Simplic. Das müſte Wunder ſeyn / daß unſre Herren nicht Prieſter ſeyn ſollen / und die Macht haben / Brodt und Wein zum Sacrament zu ſeegnen!

(b) Bonamic. Es iſt nicht anderſt. Sie geſtehen es ſelbſt. Dann erſtlich bekennt Luther / daß diß der rechte Göttliche Beruff ſey / der von den Biſchoffen herkomme: Nach jhm geſtehens auch die hohen Schuelen / und nahmentlich die Wittenbergiſche / daß unſerer Prieſter Beruff nicht unrecht ſey / weil ſie von Biſchoffen ordinirt werden: Ergo folgts / daß jhrer nicht recht ſey / weil ſie nicht von Biſchoffen ordinirt werden. Nebenſt dieſem bekennens auch alle Prädicanten / die ſich nicht Prieſter / ſondern Diener deß Wortes nennen / auch zuegeben / daß ſie in der Wahrheit keine Prieſter ſeynd / weil ſie kein Opffer haben / welches zu einem Prieſter erfordert wird. So ſich nun einer für dir Prieſter nennt / oder jhm Prieſterliche Gewalt zumißt / der teutſchet dich wieder ſein wiſſen und Gewiſſen. Uber diß geſtehen ſie auch / daß es nach jhrer Seegnung Brodt und Wein bleibe / und durchauß kein Sacrament ſey / wenns nicht genoſſen wird. Derohalben folgt / daß es jhre Seegnung nicht zum Sacrament mache / und weils deine Genieſſung eben ſo wenig macht / jhr allenthalben ein Unſacrament habt.

Simpl. Das GOtt erbarme! ſolcher Geſtalt wären wir übel dran.

(c) Bonamic. Freylich ſeyd jhr übel dran. Denn ſie reichen euch mit wiſſen und willen bloſſes Brodt und Wein / und ſprechen doch / nimm hin den wahren Leib und Blut JEſu Chriſti. Welches ja ein handgreiflicher Betrug iſt / und umb ſo viel mehr / weil ſie noch darzu bekennen / daß ſie euch nur Brodt und Wein reichen. Sie wiſſens / daß ſie die Gewalt Brodt und Wein in Leib und Blut Chriſti zuſegnen / weder von GOtt unmittelbar / noch mittelbar von einem darzu gewalthabendem Biſchoff empfangen haben / und dennoch vermeſſen ſie ſich es zu thun / und euch als das H. Sacrament fürzutragen. Seynd ſie nicht Seelen-Betrüger?

Simplic. Freylich ſeynd ſie es / wenn ſich ſo verhält.

(d) Bonam. Es verhält ſich nicht anderſt. Weil ſie ſelbſt betheuren / daß es / nach jhrer Seegnung / gemeines Brodt / und Wein bleibe / wie es zuvor geweſt iſt; und wenn es nicht genoſſen wird / nicht der Leib Chriſti iſt? Ja wenns gleich auch genoſſen wird / dennoch nicht derſelbe ſey: Sondern er nur darinne von dir empfangen werde / ob er zwar nicht darinne iſt. Welches aber närriſche Alfantzereyen ſeynd / und unmöglich / daß du Fleiſch empfangen ſolteſt / wenn dir Brodt gegeben wird: Oder Blut trincken / wenn Milch im Kruge wäre. Wie dann den Leib / oder Blut Chriſti / wenn der nicht in jhrem

(a) Die Lutheraner haben nicht das Sacrament deß Leibes und Blutes Chriſti / weil ſie keine Prieſter haben. (b) Daß ſie keine Prieſter haben / geſtehn ſie ſelbſt. (c) Die Prädicanten reichen mit wiſſen und willen Brodt und Wein / und nennens doch den Leib und Blut Chriſti. (d) Sie betheuren auch daß es nach jhrer Seegnung Brodt und Wein bleibe.

Brodte und Weine ist? Dannenhero jener von der Uberbleibung seines gesegneten Weins / eine Suppe machen lassen / und ihm kein Gewissen darüber gemacht / daß er das Blut Christi mit Brodt und Bier vermischt / Suppte / und als eine gemeine Speise esse / ob ers gleich nach der Seegnung genossen hatte. In solchem Ansehen ist bey euren Prädicanten selbst euer Sacrament! Ja in solchem Ansehen: Daß wenn sie es auß Unvorsichtigkeit auß dem Kelch schwadern / mit Füssen darauf tretten! wie offt geschehen ist.

Simplic. Wenn ihr nur nicht das H. Sacrament verstümletet / sondern unter beyder Gestalt gebet: Würden wirs doch endlich bey euch nemmen.

(a) Bonam. Wir verstümlens nicht / wenn wirs den Layen unter einer Gestalt geben? Wir folgen nur dem Beyspiel Christi nach / welches er uns gegeben / da er die zweene Jünger zu Emauß unter einer Gestalt communiciret hat / und damit seine Christliche Kirche gelehrt / daß sie es auch thun könne; nach dem Spruch / omnis Christi actio est nostra institutio. Eine jede Handlung Christi ist unsre Unterrichtung. [b] Es bezeugens auch selbst die fürnehmsten alten Stände eurer Religion / daß es keine Verstümlung sey / auch kein unveränderliches Gebott Christi: sondern ein dispensabile, und ceremoniale præceptum: Ein solches Gebott das wie ein anderer Kirchengebrauch kan abgethan werden / seind auch (in actis des Augsburgischen Außschusses) darauf bestanden / daß / die es unter einer Gestalt empfangen haben / oder noch empfahen / nicht zu verdamnen seind / noch unrecht gethan haben; welches auch die itzige Leipziger Thologi unlängst haben zu gestehen müssen / wenn sie geschriben / sie hoffren gäntzlich / daß GOtt deren / die es im Bapstthum nicht anderst haben können / diesen Irrthum nicht zurechnen werde: Wie alles in obernehnten / mit Valentino Alberti wegen der Augspurgis. Confession-Verwandten / gewechsleten Schrifften zufinden. Welches doch durchauß nicht zuhoffen wäre / wenns ein solch Gebott wäre / das bey Vermeidung der Seeligkeit müste gehalten werden. So nun Gott so vielen es für keine Sünden rechnet / so wird er dirs auch nicht dafür rechnen / auch / wenn so viele Länder und Völcker / deßwegen nicht verdammet werden / du auch nicht wirst verdammet werden.

Simplic. Es möchte wol seyn / lieber Herr Bonamicus, wenn ichs nicht anderst haben könnte. Aber weil ichs anderst haben kan / so werde ich vielleicht nicht entschuldiget seyn.

(c) Bonamic. Wenn du es gleich anderst haben kanst / so will doch dein Luther / daß du / so es in deinem Kirchspiel / oder in dem Orte / wo du dich aufhältest / unter einer Gestalt gegeben wird / auch unter einer Gestalt nemmen solt / und dir nichts sonderliches machen / noch dich wieder den Hauffen setzen. Gibt auch den Hussiten unrecht / daß sie der Gewalt der Kirche nicht gehorchet / dem Hauffen nicht gefolgt / und sich nicht an einer Gestalt haben begnügen lassen. Derowegen wirst du nicht entschuldiget seyn für GOtt / daß du nicht der Kirche gehorchest / und dich an einer Gestalt nicht vergnügen läst / wie es dir von deinem Pfarr gegeben wird / und es die Catholischen / die der gröste Hauff seynd / nemmen. Sintemahl gehorsam besser ist als Opffer: Und in der Catholischen Kirche den Leib Christi unter einer Gestalt geniessen / seeliger als ausser derselben unter beyden: (d) Angesehen ausser der das Lamb nicht gegessen / und nichts als gemeines Brodt und Wein gereicht wird; ja / wenns gleich der rechte wahre Leib und Blut Christi wäre / dennoch zum Gerichte empfangen würde / weil es wieder die Liebe / und mit Zerreissung der Einheit der Kirche / empfangen wird. Darumb wäre dir besser und seeliger / daß du in der Demuth deß Cananeischen Weibleins / als ein Hündlein / nur eine Brosamen von dem Hochwürdigen rechten und wahren Sacrament der Catholischen Kirche / zu empfangen verlangtest: Als wenn du ausser ihr und von jhr durch eigensinnige Hoffart getrennet / einen gantzen Ofen-breiten Fladen / und geschwiebögt-vollen Kelch außtrincktest.

Simplic. Christus hat aber gleichwohl gesagt / trinckt alle darauß / und betheurt / daß wer nicht sein Blut würde trüncken / kein Theil an jhm habe.

(e) Bonamic. Ja er hats gesagt / aber du verstehst es nicht / zu wem ers gesagt / und wie ers gemeint habe. Er hats zu denen allen gesagt / die damahls zugegen waren / nemb-

(a) Die Catholischen verstümmlen nicht das Sacrament. (b) Die alten Lutheraner bezeugen / daß die Communion unter einer Gestalt keine Verstümmelung sey. (c) Nach Luthern soll man in seinem Kirchspiel unter einer Gestalt communiciren / wenn mans gleich anderst haben kan. (d) Ausser der Kirche wird der Leib und Blut Christi zum Gerichte empfangen. (e) Zu wem das trinckt alle darauß / gesagt worden.

nemblich zu den Apostеln / daß sie solten alle darauß trincken / d. i. den Kelch / wie Lucas meldet unter sich theilen / daß ein jeder etwas darvon bekäme / damit er nicht einen andren segnen dürffte / welches er nicht gewolt ; bey euch aber ungeachtet der Handlung Christi nicht geschichet / die ihr offte drey vier Kelche neben einander stehen habt / und wenn der Wein abgehet / immer wiederumb über andren die Worte sprecht / gleichsam ihr in einer solchen hohen Handlung möchtet thun was ihr wolt. Weil dann niemand anders / als die Apostel zugegen gewest / und der Befehl stricti juris ist / d. i. genaue / nach laut der Worte / und umbstände / muß verstanden werden; (a) so seynd auch die Apostel und dero Ambt führende die Priester allein verbunden / das Blut Christi zu trincken / wenn sie das thun was Christus ihm nachzuthun / befohlen hat / wenn sie nemblich Messe lesen : Die Layen aber und auch die Priester / wenn sie nicht selbst Messe lesen / seynd vermöge keines Gebottes darzu verbunden ; sondern mögens und sollens unter einer Gestalt empfangen / wie die Jünger zu Emauß wenns ihnen die Catholische Kirche so giebt ; massen es dann nicht allein sie / sondern auch die Bischoffe / die Cardinäle und so gar der Pabst selbst in einer Gestalt empfangt / wenn er communicirt wird.

Simplic. Die Messe ist eben die recht abscheuliche Abgötterey.

Bonamic. Warte doch ein wenig. Ich habe dir noch mehr zu sagen. Du sprichst man müste den Kelch nehmen / weil Christus gesagt / der habe kein theil an jhm / der nicht ein Blut trincke. Ich antworte / das Trincken ist nicht vom sittlichen trincken zu verstehen / daß man eben darumb nicht seelig solte werden / (b) wenn man das Blut Christi nicht auß dem Kelche trincke : Sondern von dem geheimen trincken der würcklichen würdigen Genüssung deß Blutes Christi / wie deine Doctores selbst halten / die allererst zugestanden haben / daß alle die Catholische Völcker die das H. Sacrament unter einer Gestalt empfangen / darumb nicht verdammlich seynd. Welches doch nicht seyn könte / wenn die Worte Christi eben von dem sittlichen Kelchtrincken zu verstehen wären. Darumb ist die Meinung Christi / daß wer seines Blutes nicht theilhafftig werde / derselbe auch kein theil an ihm habe. Man wird aber seines Blutes theilhafftig / wenn man den wahren lebendigen Leib Christi in der gesegneten Hostia empfängt / denn Christus in der gesegneten Hostia nicht zugegē wie ein todter Blutloser Leib : (c) Sondern als ein lebendiger Christus mit Blut Seel und Geist / GOttheit und Menschheit / und unter einer jedwedern Gestalt / ja auch unter einem jedwedern Brösamlein gantz : Wie nechst Luthern die Apologia Augustanæ Confessionis : Und der Augspurgische Außschuß schon vor hundert Jahren mit klaren unstrittigen Worten zugestanden haben. Da hast du wie das Trincken deß Blutes Christi zuverstehen sey / und wie es in der Catholischen Kirche seeliglich in der Hostia getruncken wird. An welchem geheimen trincken / weil so viel Völcker genug haben / du auch genug daran haben kanst / wo du nicht ein eigensinniger Ketzer bleiben / und bey den Ketzern lieber gemeinen Wein sitlicher Weise auß dem Kelche zu deiner Verdammnüß trincken wilt / als zu deiner Seeligkeit das Blut Christi in der Hostia bey den Catholischen / geheimer Weise. Was hast du nun wieder die Messe ?

Simplic. Ich sage / daß sie eben die rechte abscheuliche Abgötterey ist.

Bonamic. Warumb ist sie Abgötterey ?

Simplic. Weil ihr so abscheuliche Abgötterey darinne treibt.

Bonamic. Was treiben wir für abscheuliche Abgötterey darinne ?

Simplic. Ey was kümmere ich mich darumb. Ich habs gehört / daß ihr greuliche Abgötterey darmit treibt / ihr creutziget Christum aufs neue darrinne.

Bonamic. Du bist wol ein rechtes grobes Kalb / will nicht sagen Ochse / daß du lächerst / was du nicht verstehest / und auf die Messe schmählest / die du doch nie erkandt hast. Was ist Messe ?

Simplic. Was gehts mich an.

Bonamic. Eyja / so schön bestehest du ! Weil du es dann nicht weist / und doch lästerst / siehe so will ichs lehren / damit du nicht mehr lästern mögest.

(d) Die Messe ist eine geheime Darstellung deß für uns am Creutze gegebenene Leibes und Blutes Christi / in welcher unter der Gestalt deß Brodts und Weins / durch das vom Priester gesprochene ewige immerwehrende allesschaffende Wort / der Leib und Blut Christi darstgestellet und GOtt dem

(a) Die Priester seynd Krafft deß Befehls allein zu beyder Gestalt verbunden die Layen nicht. (b) Wie das Blut Christi in der Catholischen Kirche von den Layen getruncken werde. (c) Christus ist in der Hostia gantz mit Blut Seele und Gottheit auch nach der alten Lutheraner Meinung. (d) Was die Messe sey.

Vatter aufgeopffert wird zur Versöhnung für unsre Sünde / dardurch GOtt der Vatter allzeit erinnert werde / der grossen Liebe seines Sohnes die derselbe uns erzeigt hat / da er am Creutz sein Leib und Blut für unsere Erlösung hin gegeben hat / und uns gnädig sey. Das ist die Messe ! Ist sie nun Abgötterey ?

(a) Der Urheber und Stiffter derselben ist Christus selbst / der die erste Messe am Grünnen-Donnerstag nach seinem letzten Abendmahl gehalten / da er seinen Leib und Blut unter der Gestalt Brodtes und Weines GOtt seinem Vatter aufgeopffert / und gleichmäßig / zu thun / seinen Jüngern befohlen hat. Solte wol Christus Abgötterey gestifftet haben ? Denn die Gebette / als das Kyrie eleison, das Gloria, das Credo, das Sanctus, das Agnus DEI, die Verlesung der Epistel und deß Evangelij / und anders mehr / hat die Catholische Kirche zu Vermehrung der Andacht hinzugesetzt ; und werden auch an denen Luthrischen Orten / wo man noch die alte Gebräuche halt / gebillichet / und wie bey uns gesungen. Gleich wie aber Christus sich nicht selbst gecreutziget hat / da ers gethan : Eben so creutzigen wir jhn auch nicht / wenn wir seinem Befehl zu folgen es jhm nachthun. Siehe nun ob du nicht als ein unverständiges Kalb gebläcket hast / da du die Messe für eine greuliche Abgötterey außgeschryen !

Simplic. Verzehlet mir / einfältiger Mann kan nicht alles wissen. Ich habe geredt wie ichs von Jugend aufgehört hab.

Bonamic. Darumb rede nur besser / weil du es anderst höreſt.

Simplic. Jhr menget aber immer die Heiligen drein / und setzet derer Verdienste den Verdiensten Christi an die Seite.

(b) Bonamic. Ich kans wol gedulden / daß du so redest. Denn Christus selbst hat ihm die Heiligen an die Seite gesetzt / auf den Thron auf welchem er mit seinem Vatter gesessen ist. Apocal. III. 21. Ja er hat sie gar zu Gliedern seines Leibes angenom̃en / welches noch näher ist ! Warumb solten dann ihre Verdienste seinen Verdiensten nicht an der Seite stehen kömen ? (c) Wir mengen die Heiligen nicht anderst drein / als daß wir nur GOtt den Vatter durch Christum umb derer Verdienste willen bitten / uns gnädig zu seyn / wie die Vätter im alten Testament umb Abraham seines Knechtes willen / umb Isaac seines Knechtes willen / d. i. umb derer Verdienste willen / GOtt anrufften. (d) Ihre Verdienste aber nemmen alle ihre Krafft von den verdieusten Christi / gleich wie die Reben allen Safft und Krafft vom Weinstock nem̃en müssen : Und seynd deßwegen Christo nicht schmählich / sondern ehrlich / eben wie die Frucht der Reben dem Weinstock ehrlich ist.

Simplic. Diß ist wol gar hübsch. Aber es liegt mir noch eines an.

Bonamic. Was da ?

Simplic. Daß ihr auf eure gute Wercke und Verdienste so viel trauet / und die Verdienste Christi hinden setzet.

(e) Bonamic. Diß ist eine schändliche Beschwärtzung unsers Glaubens und wirckens / die keiner andern Beantwortung bedarff / als daß sie nicht wahr ist auch mit dem Zeugnuß fürnehmer Luthrischer Doctorum kan widerlegt werden. Komm nur in die Catholische Kirche so wirst du hörē / daß man sich zwar soll guter Wercke befleissē / und durch dieselbe viel Verdienste einsammlen / aber durchauß auf keines verlassen ; sondern auß Demuth sich in die Barmhertzigkeit Gottes versencken / und bey demselben umb der Verdienste Christi willen Genade suchen / wiewol sich einer der ihm vieler guter Wercke in Christo bewust ist / mehr als der andre / der sich in in allen Sünden herumb gewältzet hat / in der Stunde seines Todes trösten / und auf die Verdienste Christi / mit grösserer Zuversicht bauen kan.

Simplic. Solcher gestalt mag der Catholische Glaube wol recht seyn. Aber ich bin uunmehr zu alt dazu / ich will nur bleiben wie ich gezogen und gebohren bin / ich werde wol auch seelig werden.

Bonamic. Bist du zu alt den Catholischen Glauben anzunehmen / so bist du auch zu alt seelig zu werden / und must wol ein rechter alter Narr seyn / der du deines Alters wegen die ewige Seeligkeit verschertzen wilt. Ist der Catholische Glaube recht / wie du nunmehr bekenneſt / so ist deiner falsch und unrecht : Angesehen wie nur eine Wahrheit und ein GOtt / also auch nur ein wahrer Glaube ist / in dem man seelig werden kan. Solte ein jeder seelig werden / wenn er bliebe wie er gezogen und gebohren ist / so müsten auch Juden Türcken und Heydē / und alle in der Ketzerey auferzogene

---

(a) Christus hat sie gestifftet und selbst gehalten. (b) Die Verdienste der Heiligen können der Verdiensten Christi an die Seite gesetzt werden. (c) In der Messe wird Gott umb der Verdienste der Heiligen willen gebetten wie vorhin umb Abraham willen. (d) Die Verdienste der Heiligen nehmen ihre Krafft von den Verdienste Christi. (e) Die Catholische vertrauen nicht auf ihre gute Wercke.

zogene seelig werden: Welches doch nicht geschicht / weil ausser der Christlichen Kirchen keine Seeligwerdung ist / und in der heiligen Schrifft nicht allein den Ketzern die ewige Seeligkeit abgesprochen wird / sondern auch denen in der Ketzerey angezogenen oder von den Ketzern verführten / da Christus betheurt / daß wenn ein Blinder einen Blinden führt / sie beyde in die Grube fallen.

Simplic. Wenn ich nur nicht Vatter und Mutter verfluchen dürffte / wer weiß was ich nicht thäte.

(a) Bonamic. Vatter und Mutter verfluchen? welcher böser Geist hat dich diß überredet / Vatter und Mutter verfluchen ist wider das vierdte Gebott GOttes / wieder welches zuthun / du in der Catholischen Kirchen nimmermehr wirst angetrieben werden. Laß deine Vatter und Mutter dem Gerichte Gottes / rette nur du deine Seele. Du darffst niemanden verfluchen / sondern dich nur bemühen / daß dir der Seegen und die Verheissung GOttes zu theil werden. Wenn du in der Ketzerey bleibest / so bist du verflucht nach dem Zeugnüß deß Apostels / wo er schreibt / daß alle diese das Reich GOttes nicht besitzen werden. Damit du nun diesem Fluch entgehest / so komme und werde ein lebendiges Glied der Catholischen Kirchen / denn es schon beyderseits / so wol bey den Luthrischen als Catholischen Gelehrten außgemacht ist / daß keiner seelig wird / der nicht ein lebendiges Glied der Catholischen Kirche ist; und unmöglich / eine andre Catholische Kirche zu zeigen ausser der unseren. Dessen du nunmehr von deinen selbsteignen Leuten / genugsam Zeugnüß hast.

Simplic. Nun ich nur nicht Vatter und Mutter verfluchen darff / so ists schon gut. Aber wenn ich nur nicht auch in das leidische Fegefeuer kommen dürffte.

(b) Bonamic. Auß dem Fegefeuer ist Erlösung / auß der Höllen keine. Fürchtest du dich für dem Fegefeuer / so fürchte dich vielmehr für der Höllen / die dir leidisch genug seyn wird / wo du in der Ketzerey stirbst. Wenn du aber ein Catholischer Christ bist / deine begangene Sünden dir auß Liebe gegen GOtt lässest hertzlich leid seyn / seinen Gebotten gemässe lebest / und dich aller Reinigkeit und Heiligkeit befleissest / so hast du dich für keinem Fegefeuer zu fürchten; Sintemahl / wie der heilige Gregorius sagt / wer seiner Hoffnung und Wirckung gewiß ist / der erwartet mit Freuden den Richter.

Simplic. Muß man denn nicht ins Fegefeuer kommen / wenn man Catholisch ist.

Bonamic. Keines weges muß man hinein kommen. Es ist nur für die Catholische / die im Glauben und Liebe abscheidende / sich im Blute deß Lammes nicht durch wahre Zerknirschung genugsam rein gewaschen haben: Die mussen hinein / daß sie vollends außgefeget / und fünckelrein gemacht werden / in Himmel einzugehen / in welchen vermöge der heiligen Schrifft nichts unreins eingeht; die anderen aber / die hier auf Erden alles abgebüsset haben / die fahren ohne Fegefeuer von Mund auf gen Himmel. Derowegen lebe du nur im Catholischen Glauben / wie einem rechtschaffenen Christen gebührt / liebe GOtt / und den Nächsten von Grund deines Hertzens / befleisse dich aller guten Wercke / und so du dich ja auß Menschlicher Gebrechlichkeit mit Sünden verunreinigest / so wasche dich wieder im Blut JESU Christi / durch hertzliche Zerknirschung und Zueignung seiner Verdiensten / welches sonderlich durch offteren Gebrauch der H. Sacramenten geschicht: so wirst du in kein Fegefeuer kommen dürffen. Erhebe dich nunmehr und komme in die Kirche / welche die deinige selbst für recht bekennen.

(c) Siehe / sie bekennen einhellig / daß bey uns die Tauffe recht sey / die Träuung recht / rechte Priester / rechte Vergebung der Sünden / rechtes Sacrament deß Altars / die Empfahung unter einer Gestalt nicht unrecht / der Trost recht / den wir denen sterbenden zusprechen / wenn wir sie auf das Verdienst Christi weisen; Sie bekennen / daß wir seelig werden / ob wir gleich diß oder jenes glauben / welches sie an uns tadeln.

Uber diß hast du nunmehr auch erkandt / daß wir keine Abgötterey treiben / die heilige Jungfrau Mariam nicht über GOtt erheben / die Heiligen nicht als GOtt anruffen noch mit göttlicher Ehre verehren / nicht steine und Klötzer anbetten / das H. Sacrament nicht Abgöttisch herumtragen / das Blut Christi dir nicht entzogen wird / Christus in der Messe nicht gecreutziget / das Verdienst Christi / durch die Verdienste der Heiligen nicht geschmälert / und durch unsre gute Wercke nicht hindan gesetzt wird.

[d] Hergegen hast du gehört / daß deine Prädicanten von den Catholischen Bischoffen / die

(a) Wenn man Catholisch wird / darff man nicht Vatter und Mutter verfluchen. (b) Wer unsträfflich lebt darff nicht ins Fegefeuer. (c) Bekändtnüß der Lutheraner daß in der Catholischen Kirche alles recht sey. (d) Zugestehung der Lutheraner / daß viel bey jhnen nicht recht sey.

vermöge selbst der Augspurgischen Confession von Göttlichen Rechte Gewalt haben Sünde zu vergeben/ nicht ordinirt seynd/ und darumb auch durch auß dir keine Sünde nicht vergeben können / sondern dich unter den Schaafskleydern und schein deß Evangelij als grausame Seelenmörder um das Leben deiner Seelen bringen/ und mit wust und willen betrügen wenn sie dir auß eigenthätiger Anmassung Vergebung der Sünde sprechen.

Du hast auch gehört / daß das Sacrament deß Altars eben um dieser Ursache willen nicht recht bey jhnen / und kein Sacrament ist.

So magst du auch glauben/ daß der Trost/ den sie dir zusprechen / und mit dem sie dich in deinem letzten Ende fortschicken/nur ein blauer Dunst und weiches Pflaster ist / mit welchem sie dir die Augen verblenden/ und den Wurm deß Gewissens bedecken: weil sie dich ohne Vergebung der Sünde und ohne die H. Sacramenta/ die sie krafft jhrer eignen Bekändtnuß nicht haben noch haben können fortschicken.

Must endlich glauben / daß du bloß und allein darumb nicht seelig wirst / weil du nicht ein Glied der Catholischen Kirchen bist / in welcher wir auch nach jhrer Zugestehung seelig werden; sondern Luthrisch-Evangelisch-bist/ von welcher die Apostel so wenig als von der Calvinisch-Evangelischen gewust/ und eine so wenig als die andre bekennet/ und geglaubet haben.

In Ansehung alles dessen/ thätest du ja gantz thöricht / wenn du in deinem Kirchspiel die Catholische Tauff und Trauung verachtest / von den Catholischen Priester nicht die rechte Vergebung der Sünden / und das rechte Sacrament deß Altars woltest empfangen; und bey deinem Prädicanten tauffen und träuen lassen / auch von jhm die unrechte ungültige Loßsprechung von Sünden und sein Unsacrament deß Altars/ denen rechten fürziehen / und in einer Kirche / ja nicht Kirche sondern Ketzerischem Glache bleiben / von welchen die Apostel nichts gewust / sondern es in gemein unter dem Nahmen der Ketzerey verdammet / und verworffen haben: Weil zumal dein Melanchthon Luthers Spieß-Geselle und fürnehmster Confessionist / rund herauß bekandt / daß die Gottlose und verfluchte Leute seyen / die vom Catholischen Kirchen-Ambt weggehn: d. i. die sich nicht von Catholischen tauffen/ träuen und absolviren lassen / und das Sacrament empfangen wollen.

Simplic. Höret auf Herr Bonamicus, höret auf / es ist genug / ich will mich geben. Ich sehe wol daß ich biß daher bin hinters Liecht geführt / und übel beredet worden. Ich begehre seelig zu werden / und weil ichs sehe und greiffe / daß es auffer der Catholischen Kirche nicht geschehen kan / so will ich auch nicht länger auffer derselben bleiben / sondern in ihr leben und sterben.

Bonam. Ach darfür sey GOtt gebenedeyt! Weil du dann dich nunmehr ergiebest / so ist nichts übriges/ als daß du dein voriges sündliches Leben dir hertzlich leyd seyn lässest/ und alle die Sünden / derer du dich erinneren kanst / aufrichtig beichtest / und hernach durch Empfahung deß Hochwürdigen Sacraments dich mit dem Leibe Christi / und seiner Kirche / als ein lebendiges Glied vereinigest / und in Befleissung guter Wercke gegen GOtt und den Menschen / nächst öfterem Gebrauch der H. Sacramenten ewig bleiben mögest.

Welches dir GOtt/ der darfür abermahl gebenedeyt sey / gnädiglich verleihen wolle /
Amen.

D. Johann.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XVIII. Tractätlein.

BONAMICI ADVOCAT

Wieder den sogenandten

PEREGRIN Rechtsohn.

ADvocat. Lieber Peregrin Rechtsohn / ihr habt euren Brieff auf Bonamicum sehr die Nase gerümpfft / weil ich dann anjetzo hier bin / seine Sache zu führen / so sagt nunmehr herauß / was ihr wieder ihn habt.

Peregrin. Das erste ist / daß er uns Luther aner hönisch durchläst / daß wir uns für Glieder der wahren Catholischen Kirchen außgeben / da wir doch nicht aller Zeiten / aller Oerter / und aller Völcker seyen / welches er wieder die recht Catholische Vätter für Catholisch außgiebt; auch besagt / wir seyen vor Luthern nicht gewest / seyen auch nur in einem Orte und Winckel der Erden / und hätten nie eine gantze Völckerschafft eingenommen: Da doch die Lehre Lutheri vor Luthern und zu allen Zeiten getrieben worden / und in vielen Ländern ist / die ich genennet habe. Es ist auch artlich / daß er meint / wir können nicht Catholisch seyn / weil uns das Wort Catholisch so verhaßt / daß wirs auch auß dem Apostolischen Glauben außgemustert. Ich wolte gerne sehē / womit er beweisen würde / daß die Apostel gebettet / ich glaube eine H. Catholische Kirche. Denn dieser Nahme ist erst im dritten hundertein Jahr nach Christi Geburt aufkommen. Daß wir Lutheraner betten / eine Christliche Kirche / geschicht / weil der einfältige besser versteht / was Christlich / als was Catholisch ist. Bonamicus muß in den Kirchen-Geschichten gar frembde seyn / weil er nicht weiß / daß die Ketzer ins gemein ihnen den Nahmen Catholisch zugeeignet. Es ist sein unnützes Geschwätze / daß man uns so wenig glauben könnte / wenn wir unsre Leute bereden / daß wir Catholisch seyen / als man den Calvinisten glauben kan. Wir glauben den Lehrern nicht / weil sie es sagen / sondern beweisen / und uns nach dem Evangelio darvon urtheilen lassen. Wir nennen uns Luthrisch Evangelisch / nicht daß wir uns von der uralten Catholischen Religion getrennt haben / sondern dieselbe verthädigen. Der Nahme ist neu / aber der Glaube uralt. Das Päbstthum ist neu / und nicht von allen Völckern / wie er sagt / für Catholisch bekent worden. Wer hat die Römische Kirche / wie sie im Concilio Tridentino mit so viel Flüchen verwahrt wird / vor Luthern / weil sie dahmals noch nicht gewest / für Catholisch erkennen können?

Advocat. Lieber Peregrin wann ihr so fort fahrt / wie ihr anfangt anzulauffen / so werdt ihr euch die Nase greulich zerstossen. Ich antworte euch ordentlich.

Daß die H. Vätter nicht sagen / diß sey Catholisch / was aller Zeiten / Oerter und Völcker ist / redt ihr auß grober Unwissenheit: Denn sie sagen zwar / die Kirche werde Catholisch genennet / weil sie Catholisch und vollkommen lehrt / und an GOtt recht glaubt: Weil aber diß jhnen alle Ketzer zumessen / und man dañenher nicht weiß / welche dieses thut; so bleiben sie nicht darbey bestehen / sondern gehn weiter fort und sagen / daß es die jenige sey / die in Einigkeit deß Glaubens durch den gantzen Erdkreiß außgegossen / aller Zeiten / Oerter / und Völcker ist. Leset nur Herr D. Schefflers Erweiß / daß der gröste Hauffe die rechte Kirche sey / item sein alleiniges Himmelreich / da werdet ihr mit einer Beschämung sehen / daß nicht allein die rechtgläubige Vätter dieses hochfeyrlich betheuren / sondern auch eure eigne Ketzer-Vätter / als die ersten Confessionisten zu Regenspurg / Gerhardus und der Breßlauische Hermannus euch deßwegen aufs Maul schlagen. Denn es ist nicht vonnöthen / daß ich / was jüngst geschrieben ist / von Wort zu Wort wiederhole:

[a] Daß eure Lehre vor Luthern gewest und zu allen Zeiten getrieben worden / beweist jhr ohne Beweiß / eben wie die Calvinische alte Weiber es von der Calvinischen beweisen / daß die vor Calvino gewest. Jhr werdet euch auch eher zu Tode zehlen / ehe jhr nur eine Zeit werdet neñen können / in welcher der Luthrische Glaube getrieben worden. Auß Ketzern unterschiedener Zeiten flickt jhr ihn wohl zusammen / und doch nicht gar: Aber mit keinem Catholischen Volcke könt jhr jhn belegen.

[b] Daß auch die Luthrische Religion nur in einem Orte und Winckel der Erden / und deßwegen nach der H. Vätter Außspruch eine Ketzerey sey / hättet jhr sehen können / wenn jhr nur die Nase in eine Welt-Karte gestossen / in welcher der Luthrische Bezirck nicht allein gegen dem natürlichen / sondern auch gegen dem Catholischen Erdkreiß nur ein Winckel ist / wenn man euch gleich den grossen Schnitt / daß das Römische Reich / Pohlen / Preussen / Littauen / und Holland Luthrisch ist / liesse hinstreichen; und für keine Lüge anziehen wolte / daß Bellarminus sich verwundere / wie fast die gantze Welt so balde Luthrisch worden. Sintemahl gantz Africa, gantz America, gantz Asia, gantz China, und Japonien / in welchen die Catholische Religion grünet und blühet / nicht einmahl euren Nahmen gehört; die Niedergängische Reiche aber eure Religion biß auf diese stunde noch nicht angenoñen / und es unlaugbahr ist / daß weil auch ein groß Theil der Deutschen jhr nie angehangen / die Schweden und Dänen aber unter die Deutschen gerechnet werden; sie nicht einer gantzen Völckerschafft / und deßwegen nicht Catholisch ist.

Daß ihr Beweiß begehrt / wo die Apostel gebettet / ich glaube eine H. Catholische Kirche ist nicht nur artlich / sondern närrisch: weil jhr gar wol wißt / daß sie es in jhrem Glaubens-Bekäntnüß gebettet haben. Denn ob gleich die Christen erst hernach seynd Catholisch geneñet worde; so ist doch krafft der Worte im Symbolo zuvor allzeit eine Catholische Kirche geglaubt und die Beneñung der Rechtglaubigen Christen darauß genoñen worden. (c) Gleichfahls Närrisch ists / daß ihr darum bettet / ich glaube eine H. Christliche Kirche / weil der Einfältige besser verstehet / was Christlich / als was Catholisch ist. Wer hat euch die Macht gegeben das Wort Catholisch aussen zulassen? Seynd dann die Apostel unverständiger gewest als ihr daß sie uns haben leren betten / Ich glaube eine H. Catholische Kirche? Oder haben sie es euch vorbehalten / daß ihr erst nach Sechzehn hundert Jahren die Einfältige solt betten lehren? oder haben die Einfältige biß auf euch nicht verstanden / das Christlich und Catholisch ein Ding ist? Hat man schon / wie ihr zu eurer Schande bekennt im dritten hunderten Jahr nach Christo die rechtglaubige Kirche von den Ketzerischen durch den Nahmen Catholisch unterschieden / warumb soll man sie nicht noch dardurch unterscheiden? Warumb soll der gemeine Mañ anjetzo erst durch den Nahmen Christlich erinnert werden / daß er in einer Kirche seye / die das Wort Christi zur Regel habe / nach dem ers dreyzehnhundert Jahr durch das Wort Catholisch besser erinnert worden? sehet wie närrisch und schändlich jhr euch gebt / und klar andeutet / daß jhr Ketzer seyd / weil jhr nicht durch den Nahmen Catholisch von den Ketzerischen Kirchen; sondern durch den Nahmen Luthrisch-Evangelisch / und Christlich / von den Catholischen wolt unterschieden seyn! Noch närrischer aber ists / wenn jhr meint / es flüsse klärlich darauß / daß jhr Catholisch seyd / weil Christlich / Catholisch und rechtglaubig Augustino ein Ding ist / und jhr / ich glaube eine Christliche Kirche bettet / und der Christlichen / d. i. Catholischen Kirche-Glieder seyd. Wie klärlich fleusts darauß Herr Magister? hört doch! Christlich / Cahtholisch / und rechtglaubig ist ein ding. Erg. fleust klärlich darauß / daß die Calviniste und Socinianer Catholisch seynd. weil sie einer Christlichen / d. i. Catholischen Kirchen Glieder seynd / oder seyn wollen / wie jhr. Denn jhr habts noch so wenig / als sie erwiesen / daß jhr diese seyd / oder alles Catholisch sey / was Christlich will genennt seyn.

(d) Bonamicus hat ohne eure Erinnerung gar wol gewust / daß die alten Ketzer eben / wie jhr / gerne wären Catholisch genennt worden: weil sie es aber nicht haben darzu bringen können / so haben sie sich mit dem Christlichen Nahmen bedecken wollen / wie eben jhr anjetzo thut / und darmit anzeigt / daß jhr auch Ketzer seyd.

Weil euch das Argument von Calvinisten unauflößlich ist / so nennt jhrs ein unnütze Geschwätze. Aber weil im Apostolischen Glauben so wenig steht / ich glaube eine Luthrische-Evangelische Kirche / als es steht

Ich

(a) Daß die Luthrische Lehre vor Luthern gewest / kan so wenig bewiesen werden / als von der Calvinischen. (b) Die Luthrische Religion ist nur in einem Winckel der Erde. (c) Die Verwandlung deß Wortes Catholisch in Christlich kan nicht entschuldiget werden. (d) Die alten Ketzer wären gerne Catholisch genennt worden.

Ich glaube eine Calviniſche Evangeliſche / ſo könt ihr auch ſo wenig urſach geben / daß man bey euch Catholiſch ſey / als die Calviniſten von ſich: ſintemahl ſie euch mit eben dem recht fürwerffen / daß ihr von der lauterkeit deß Evangelij abgewichen / mit welchem ihr ihnen. Habts derowegen fein ſauberlich bleiben laſſen.

Was ihr ferner einwendt / iſt lauter Lapperey. Denn ob ihr zwar fürgebt / ihr laſt eure Zuhörer über eure Lehre urtheilen / ſo wolt ihr doch nicht / daß ſie wieder euch Urtheilen ſollen / eben wie die Calviniſten die ihrigen nicht wieder ſich urtheilen laſſen. Ihr wolt nur daß ſie ſeyn ſollen / wie ihr.

(a) Daß der Nahmen Luthriſch-Evangeliſch auf eine trennung weiſe / haben ſchon vor längſt die H. Vätter / inſonderheit Lactantius und Hieronymus betheuret. Wäret ihr die uhralten Catholiſchen / was hättet ihr einen Menſchlichen Ketzeriſchen Nahmen annehmẽ dürffen / und den Catholiſchen fahren laſſen? Denn eben darmit / daß ihr einen neuen Nahmen habt / bezeugt ihr auch / daß euer Glaube neue iſt. (b) Daß aber das Pabſtthumb neue ſey / iſt ſo unverſchämt geredt / daß auch nichts unverſchätmers kan geredt werden; wie auch / daß es die Griechen / und andre Völcker vor Luthern nicht für Catholiſch erkennt. Sintemahl auch die luthriſche Geſchicht-ſchreiber das Pabſtthum vom Apoſtel Petro anher führen; und die Griechen nicht allein im Concilio Florentino es für Catholiſch bekandt / ſondern auch annoch: Verſtehe diejenigen / die mit der Römiſchen Kirche vereiniget ſeynd. So wird es auch / wie vor / alſo auch nach dem Concilio Tridentino von allen Chriſtlichen Völckern darfür erkandt / und von keinem verworffen / als von den Abtrünigen. Denn daß es vor dem Concilio Tridentino nicht geweſt / iſt eine bloſſe Narren laugnung: Welche H. Doctor Scheffilers jüngſt außgegangenes Concilium Tridentinum antè Tridentinum Sonnenklar endeckt. Muſts alſo nur darbey bleiben laſſen / daß die Römiſchen die rechte Catholiſche / ihr aber Uncatholiſch und Ketzer ſeynd. Was habt ihr mehr?

Peregrin. Er ſpricht / es ſey eine Lüge / daß ihr die Jungfrau MARIA über GOtt erhebt / da doch Cornelius à Lapide üb. d. Spr. Salomon. c. 31. außdrücklich ſchreibt / ſie ſey etlicher maſſen über GOtt / habe GOtt zum Unterthaner. Gleichmäßiges ſchreibt auch Salazar; auch meint der Jeſuit Tannet, ſie könne zugleich mit GOtt angebettet werden: Wie dann auch das erſte Gebett der Kinder / und das letzte der ſterbenden muß ſeyn / JESUS MARIA. Wo will Bonamicus nun finden / die einen Eyd thuen / daß die Papiſten MARIAM nicht über GOtt erheben? Wie laſſen ſie MARIAM eine pur lautere Creatur bleiben?

Advocat. Ihr ſeyd / wie die Spinnen / die auch auß der Roſe Gifft ſaugen. In eurem Brieff geſteht ihr zue / daß kein Papiſt ſage / ich glaube / daß man die H. Jungfrau MARIAM über GOtt erheben ſoll / und was H. Bonamicus mehr betheuret hat. Ihr ſchimpfft auch das Concilium Tridentinum auß verdruß / daß ihr im ſelben deßwegen nichts zunagen findt / fürgebende es hätte von nichts laulichter gehandelt / als von dieſem Punct. Und dennoch wolt ihr auß etlichen particular autoribus, wieder das Allgemeine Concilium und die offentliche Bekändtnüß deß gantzen Chriſtlichen Volcks das Gegentheil erzwingen: da ihr doch vielmehr die Particular Autores nach dem Concilio und der allgemeinen Bekändtnüß richten und außlegen ſoltet.

Cornelius erwegt / was für groſſe Würdigkeit es ſey / ein Mutter GOttes zu ſeyn / und ſpricht / es ſey die nächſte Blut-Freundſchaft mit GOtt / durch welche die Gebenedeyte Jungfrau gleichſam Göttliches Ordens worden / daß ſie eben den GOtt ihr zum gleichweſentlichen Sohn in der Menſchheit habe / den GOtt der Vatter ihm gleichweſentlich hat in der GOttheit. (c) Welches alles und mehrers / weil ihr eure Zähne nicht dran wetzen könt / ihr auch nicht angeführt habt. Aber ihr beiſt auch vergebenſt an die folgenden. Denn wenn er weiter ſpricht / ſie ſey nach der Mutterſchafft etlicher maſſen über GOtt / in dem ſie GOtt gezeugt und gebohren / GOtt ſein Weſen / (verſtehe das Menſchliche /) ſeinen Leib / ſein Fleiſch und Blut gegeben / und dannenher / das Mütterliche recht in GOtt als in ihr Kind / und ihn als Sohn (ihr ſchreibt fälſchlich als GOtt) zum Unterthan habe: ſo ſpricht er ja nicht / daß ſie abſolutè über GOtt ſey / auch nicht als eine Creatur / ſondern nur in gewiſſer Anſehung / nemblich in Anſehung der Mutterſchafft / in welcher Anſehung es auch wahr iſt / und ewig wahr bleibt: Sintemahl wenn jede Mutter das Mütterliche Recht in ihr Kind hat / ſo

(a) Der Nahme Luthriſch-Evangeliſch weißt auf keine trennung. (b) Das Pabſtthum iſt nicht neue. (c) Cornelius erhebt die H. Jungfrau Maria nicht abſolutè über GOtt.

wird es ja auch die Allerhöchste Mutter haben; und GOtt / der uns gebotten hat / Vatter und Mutter zuehren / auch selbst seine Mutter ehren als Mutter / lieben als Mutter / ihr gehorsamen als der Mutter / in Ansehung daß dar kein gefahr ist / daß sie sich wie Lucifer über ihn erheben und auß dem Thron stürtzen oder etwas wieder seinen Willen gebithen wollen. Und was ists wunder / daß er ihr als Sohn gehorsam seyn solle! zeugt doch die Schrifft / er sey der Stimme eines Mannes gehorsam gewest / und diß als GOtt oder der Vatter aller Dinge; da nemblich derselbe den Lauff der Natur gehemt / und die Sonne sambt dem Monde heissen stille stehn.

Ferner spricht auch Cornelius, quod Maternitas DEI sit dos & dignitas entitativè & absolutè finita, daß die Mutterschafft GOttes eine Gabe und Würdigkeit sey / wesentlich und schlecht hin endlich; objectivè & respectivè aber infinita, weil sie nemblich GOtt das objectum infinitum ansiehet. Auß welchen Worten / wenn ihr nicht eine giftige Spinne hättet seyn wollen / ihr ja wohl gesehen hättet / daß er sie nicht über GOtt erhäbe / weil er ihre Mutterschafft für eine Gabe GOttes hält / sie auch entitativè und absolutè für endlich bekennt / und nur im gemelten Ansehn unendlich besagt: in welchem Verstande auch Salazar redt / nicht nöthig absonderlich durchzugehn.

(a) Daß man sie auch zugleich mit GOtt anbetten könne / jedoch nicht als GOtt / ist nichts ungereimtes / sondern auch der klaren Schrifft gemäß. Denn Christus bezeugt Joh. XVII. er habe seinen Heiligen die Herrligkeit gegeben / die ihm der Vatter gegeben gehabt daß sie eines seyn / gleich wie er mit ihm eines ist / er in ihnen / und der Vatter / in ihm / auf daß sie vollkommen seyn in eins; und betheurt Apocal. III. daß er wolle den Nahmen seines GOttes und seinen auf sie schreiben / ihnen geben mit jhm auf seinem Thron zu sitzen / gleich wie er mit seinem Vatter auf seinem Thron gesessen habe. Darzu komt noch / daß sie Kinder Gottes seynd / und zwar nicht bloß bürgerlicher weise angenommen / sonder natürliche / die nemblich 2. Petr. 1. theilhafftig seynd der Göttlichen Natur. So nun GOtt die Heiligen in gemein also ehrt / daß er ihnen seine Herrligkeit giebt / seine Natur mittheilt / sie mit sich so vollkommlich eins macht / gleich wie er mit seinem eingebohrnen Sohne eines ist / mit seinem Göttlichen Nahmen bezeichnet / und sie auf seinem Thron setzt wie er gesessen ist: so kan man nichts anders schliessen / als daß er sie etlicher massen zu GOtt macht / und auch mit sich als solche will geehret haben: massen auch die Theologi Mystici halten / daß wenn man eine solche Seele solte anschauen / man nichts anders sagen würde / als daß sie GOtt sey. Welches auch die Schrifft bezeugt / die 1. Joh. III. spricht / daß wir GOtt gleich seyn werden. Dannenhero ists gar nicht wieder Ihn / wenn man sie gleich alle sambt mit Ihm anbettet / schweige dann die Heiligste aller Heiligen / die übergebenedeyte / GOtte mit der nächsten Blutfreundschafft verwandte / Jungfrau / die dieses alles auf die allerfürtrefflichste weise hat und ist. Verstehe aber als solche / die GOtt seynd von Gnaden / nicht von Natur. Thuen derowegen die Catholische gar wol / daß ihr erster und letzter Seufftzer ist JESUS MARIA / und ein gleichmäßiges vertrauen und zuversicht zu GOtt und Maria setzen / weil sie beyde eine Herrligkeit haben / einen Nahmen führen / und auf einem Thron sitzen / er zwar von Natur / sie aber von Genaden. Auß welchem ihr Kirchen-Schänder sehen könt / was ihr erhalten habt / und erkennen / wie ein Gottloser Mensch ihr seyd / der ihr dieser Jungfrau und allen Heiligen die Ehre abschneiden wolt / die ihnen GOtt gegeben hat.

Peregrin. Es ist aber ihre anruffung Abgöttisch weil das Anruffen das in der Noth gen Himmel zichlt / die glaubigen niemanden als GOtt geben sollen / laut deß Spruchs / rufe mich an in der Noth. Wo hat GOtt befohlen die H. anzuruffen?

(b) Advocat. Ihr schlagt euch mit euren gemahlten an der Wand / und redt als ein Lästerer. Ihr wist gar wol / daß wir Catholischen auß der Anruffung kein Gebott machen? Ihr habt gelesen / was massen Bohamicus bezeugt hat / daß wir die Heiligen nicht als GOTT / oder einen Abgott anruffen / sondern als Freunde GOttes umb ihr Gebette / und darauß schliessen können daß es keine Abgötterey sey: Aber es muß euch dennoch Abgötterey seyn / weil ihr euch fürgenommen habt zu lästern. (c) Wo sagt die Schrifft daß das Anruffen / so fern es in der Noth gen Himmel ziehlt / niemanden als GOtt gebühre? Lests uns / wo ihr ein ehrlicher Mann seyd! GOtt spricht zwar / ruffe mich an / aber er spricht nit / ruffe mich allein an / nihm keine Zuflucht zu dem Gebett meiner Heiligen / und sprich sie nicht umb fürbitt an. Gebührt das Anruffen / das in der Noth gen Himmel zihlt / niemand als GOtt /

(a) Man kan die H. Jungfrau Maria und alle Heiligen zugleich mit GOtt anbetten. (b) Die Catholischen machen auß der Anruffung der Heiligen kein Gebott. (c) Wie das ruffe mich an zu verstehn.

GOtt/ ſo mußt ihr wohl eine verfluchte Creatur ſeyn / die ihrs von euren Kirchen-Kindern annehmende / euch darmit zu GOtt macht. Secht wie euch eure eygne Worte das Hertze brechen!

(a) Das Argumentum Bonamici iſt à minori ad majus. Welches ihr nicht umbſtoſſen könt. Denn ſo uns GOtt befohlen hat / Menſchen in der Noth gen Himmel ziehlende anzuruffen / ſo muß das Anruffen ja nicht jhm allein gebühren / und wieder die Schrifft / ihr aber gewiß ein Lügner ſeyn. (b) Und weil er uns befohlen hat ſündige Menſchen anzuruffen / ſo hat er uns ja darmit viel mehr befohlen unſündige anzuruffen / wie die Heiligen ſeynd / denen nach ihrem beruff und Ambte beſſer zuekombt für uns ihre Brüder zu bitten / als euch unberuffene Prädicanten: Maſſen ihr auch ſelbſt lehrt / daß ſie für uns bitten.

(c) GOtt hat die Ehre der Anruffung und die Krafft etwas zuerlangen den Heiligen eingeraümbt / da er ſie erſt erwähnter maſſen / daß gemacht auß genaden / was er iſt von Natur. Er hat ſie ihnen verdient und vom Vatter erbetten / da er gebetten / daß ſie ſo eins ſeyn möchten mit ihm / wie er eins iſt. Es habens auch die Heiligen offt erwieſen / daß ſie dieſe Krafft haben / wie in jhren beglaubten Leben zuleſen / welche wegen der groſſen Menge niemand als ein Narr in zweiffel ziehen kan. Euch läſternden Prädicanten aber hat er daß nicht gethan / auch nicht verdient / daß jhr mit eurer fürbitte etwas verdienen könt / weil ihr die Verdienſte aller guten Wercke laugnet / und darmit Chriſtum läſtert / daß er euch diß nicht erworben habe / auch mit euer fürbitte nichts verdienen wolt / und doch Geld darfür nehmende die Leuthe betrügt. Maſſen jhr auch nicht erwieſen / daß eure fürbitte jemanden zuſtatten kommen wäre / wie wir das von den Heiligen tauſendfältig thuen können. Da habt jhr die Antwort.

Peregrin. Dem ſey / wie ihm wolle / Bonamicus iſt ein ohnmächtiger Patron für die Heiligen. Er unterweiſet Simplicium, man dürffe die Heiligen nicht anruffen / weil ſie nichts von uns wiſſen / denn diß ſagt die Schrifft / Abraham weißt von uns nicht: Daß aber dieſe Heiligen vor Chriſti Himmelfahrt im Himmel geweſt / lehrt die Schrifft welche nichts weißt / als von Himmel und Hölle.

Advocat. Das Bonamicus Simplicium unterweiſe / er dürffe die Heiligen nicht anruffen / redt ihr jhm percalumniam nach Was er für ein Patron der Heiligen ſey / habt jhr ſchon geſehn / und werds weiter mit eurem jammer erfahren. Daß es aber in der Schrifft ſtehe / daß die Heilige vor Chriſti Himmelfahrt im Himmel geweſt / und ſie nicht mehr als vom Himmel und Hölle wiſſe / daß mußt ihr beweiſen. In welcher Schrifft ſtehts? Leſet mirs doch herauß ſo will ich euch für einen ehrlichen Mann halten. Denn wer ſich auff die Schrifft berufft / und kan mirs nicht herauß leſen / den halte ich für einen Betrüger.

(d) Peregrin. Die Grube Zach. IX. auß welcher Chriſtus ſeine Gefangene durch ſein Blut herauß geführt / iſt die Hölle / wie es Hieronymus, Cyrillus, Alexendr. Auguſtinus, Theodoretus, &c. verſtehn / und etliche Päbſtliche Lehrer mit Cornelio à Lapide außlegen.

Advocat. Daß iſt lächerlich. Ich dachte jhr ſoltet mir leſen / wo die Schrifft ſage / daß nicht mehr als Himmel und Hölle ſey / ſo ſagt ihr dieſe Grube ſey die Hölle / und ziehet zum ſchein beweiß die Catholiſchen Vätter uñ Lehrer an / daß ſie die Hölle ſey. Aber jhr handelt gewiß mit faulen Fiſchen / daß jhr nicht die Loca citirt habt. Ich erdappe euch auch auff der Lüge in Hieronymo und Cornelio, welche zwey allein ich auffzuſchlagen weiß. Denn Hieronymus in h. l. ſagt nicht / daß ſie in der Hölle der Verdammten geweſt wären / ſondern im Kärcker der Hölle / mit welchem Nahmen wir alle die Vorhölle begaben / weil man durch einen Kärcker einen Orth verſteht / auß dem eine Erlöſung iſt. Er macht auch hernach einen unterſcheid zwiſchen der Grube / und dem Schleim und Koth der Grube / in welchem er beſagt der reichen Mann geweſt zu ſeyn. Von denen aber / die in der Gruben geweſt ſeyn / ſagt er / daß ſie durch die Barmhertzigkeit Chriſti haben ſollen erlöſt werden. Welches er vom reichen Manne nicht ſagt. Cornelius aber ſchreibt in h. l. außdrücklich / daß die Kirche auß dieſem Orte die Vorhölle lehrt / auß welcher Chriſtus die Vätter herauß geführt. Und wie wol er ein weit beleſener Mann iſt / gedänckt er doch keines eintzigen Catholiſchen Autoris, der dieſe Gruebe von der Hölle verſtehe. Es iſt euch auch ſehr nachtheilig / daß ihr euren Glaubens Grund die Schrifft allein gantz verlaſſende / dieſen Höllewahn mir Bäpſtiſchen Autoribus bewehren wolt / derer Autorität doch ſonſten bey euch ſo viel als nichts iſt; und mit keiner eintzigen Schrifftſtelle gelegt / daß dieſer Ort

(a) Das anruffen gebührt nicht Gott allein. (b) Wo uns Gott befohlen die Heiligen anzuruffen (c) Wo Gott die Ehre der anruffung den Heiligen eingeräumt und verdient (d) Die Gruebe Zach IX iſt nicht die Hölle.

solle von der Hölle verstanden werden / oder durchs Blut Christi auß der Hölle eine Erlösung sey. Was meinet ihr / ists wahr oder erlogen / daß ihr sonst nichts glaubt / als was in der Schrifft steht?

(a) Peregrin. So du von fornen zu Christum als deinen Erlöser betrachtest / so ists eine Gottslästerung / daß durch sein Blut keine Erlösung auß der Hölle sey. Denn er hat uns Ebr. IX. eine ewige Erlösung erfunden / und die erlöset / die Luc. I. gesessen in Finsternüß und Schatten deß Todes. So du Christum von hinten ansiehest als einen Richter / so ligts nicht an seinem Blute / daß die Verdamten nicht auß der Hölle komen / sondern an ihrem Unglauben / daß sie das Blut Christi mit Füssen getretten.

Advocat. Je mein GOtt / was seynd daß für Grecken von fornen und von hinten! Hört wunder ihr Lutheraner / hört wunder / eine neue unsinnige Ketzerey von eurem Prädicanten / und frolockt ihr Epicurer allesambt. Denn nun mögt ihr wie Luther euch heist / immer dapffer drauff sündigen / wenn ihr gleich in einem Tage tausendmahl Mord und Ehbruch begienget / so hat euch dieser Luthrische Pabst schon freye Paßport auß der Hölle ertheilt / welches der Römische nie gethan. Ihr aber Herr Pabst / der ihr nach eurem freyen belieben so schöne neue Glaubens-Artickel schmieden könt / sagt mir doch / wo habt ihr diese Lehre her? Es ist je unser allgemeiner Christlicher Glaube / daß auß der Hölle keine Erlösung sey. So zeugt auch die Schrifft / daß der verdamten Wurm nicht stirbt / und ihr Feuer nicht verlöscht / und sie gequälet werden von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wie hat ihnen dann Christus eine ewige Erlösung erworben? Und mit wem bezeugt ihrs / daß diß die Schrifft von den Verdammten sage? Haben die Verdamten eine ewige Erlösung / so müssen ihrer auch ewig und eine unendliche Zahl seyn / welches unmöglich ist; oder GOtt ja die Hölle immer wieder vollschaffen. Ihr must ja gar ein Ertz-Betrüger seyn / daß ihr euren Zuhörern immer fürschneidt / es sey eure Lehre nichts als daß klare lauter Wort GOttes / und alles was ihr hier lehrt / könt ihr nicht mit einigem dunckelen Wort belegen.

Wir wollen aber weiter mit einander dran. Wer seynd die Gefangene gewest die im Finsternüß und Schatten deß Todes sitzende durch Christi Blut auß eurer Hölle herauß geführt worden? Seynds heilige Seelen gewest? Nein / denn die wolt ihr durch auß im Himmel gehabt haben. Seynds Gottlose gewest / die das Blut Christi mit Füssen getreten? Ach nein. Denn die / schreibt ihr / muß Christus mit ewiger Verdamnüß straffen. Wer seynds denn gewest? Es seynd gemahlte an der Wand eures verwirten Gehirns gewest / welches euer boßhafftiges Hertze zu solchen absurdis bringt / damit ihr nur nicht einen Ort auser Hölle und Himmel gestehen solt. Weils aber / wie ihr seht / wo ihr noch sehen könt / solcher gestalt niemand muß gewest seyn / auch selbst betheurt / daß die Verdamten nicht auß der Hölle kommen können / so must ihr ja erkennen / das Christus auch von fornen an betrachtet / kein Erlöser auß der Hölle sey / und die Grube / auß welcher er (NB) die seinigen die in Finsternüß und Schatten deß Todes gesessē / herauß geführt / nicht die Hölle der Verdammten / sondern ein ander und dritter Ort sey / ihr aber die so frevelhafftig dem Bonamico zuegemessene Gottslästerung abzubitten schuldig seyd.

Aber ihr werdt die Schuld / die ihr bey ihm macht / schwehrlich bezahlen. Denn ihr zeiht ihn bald wiederumb fälschlich / er gestehe selbst das Christus 1. Petr. III. den verdammten Geistern gepredigt habe / da ers doch mit keinen Worte gethan / sondern das Gegentheil schreibt / daß den verdamten Geistern vergebenst würde gepredigt worden seyn. Heist daß redlich gefochten? Wo sagt die Schrifft / daß / wie ihr wahnt / die Predig Christi nicht die Bekehrung / sondern die Verdammung der Geister beziehlt habe? Leset mirs und erklärt diesen dunckelen Ort mit einem klärerm eurem fürgewandten Glaubens-Grund gemäß / wo es wahr ist / daß ein Ort der Schrifft den andern erkläre und außlege / wie ihr fürgebt. Aber ihr vermögt nicht / und bleibt deßwegen ein falscher Prophet.

(b) Den Augustinus serm. 137. zieht ihr für euch zu eurer grösserer Beschämung an: Denn der lehrt daselbst außdrüßlich die Vorhölle / da er spricht: Durch Christi Seele seynd die Außerwöhlten / die ob zwar in der Schoß der Ruhe / dennoch aber unter dem Schloß der Höllen behalten worden / in die Lustbarkeit deß Paradieses gebracht worden. Und wiederumb: Er hat alle gerechte / die durch die Erb-Sünde bestrickt gehalten worden / erlöst / die Gefangene frey gemacht / ꝛc. Worbey / nach dem er erzehlt / wie er den Fürsten der Finsternüß und seine Legionen erschröckt und gebunden / spricht er / die von euch angezogene Worte / welche die bösen Geister zu ihm geredt haben. Heist das Augustinus lehrt / Christus habe nur den bösen Geistern gepredigt? O schämt euch / wo ihr einige Schande habt.

Weil nunmehr diese Grube und das Gefängnüß nicht die Hölle gewest / so fält auch eure

(a) Die Prädicaneen lehren eine Erlösung auß der Hölle. (b) Augustinus lehrt die Vorhölle.

eure Folgerung hin / das Abraham musse im Himmel gewest seyn / und weil er nichts von uns gewust / auch anitzo die Heiligen im Himmel nichts von uns wissen. Es ist auch eure Glosse über den Luthrischen Gesang / daß uns Christus den Himmel aufgeschlossen / ein blosses eiteles Geschwätze / nicht nöthig zu widerlegen; weil jhrs zumahl selbst wiederlegt / wenn jhr schreibt / daß uns Christus in der bestimten Zeit den freyen Zuegang zum Vatter habe müssen bereiten: E. hat man den ja vor derselben Zeit nicht gehabt! auch müst ihr freylich gestehn / daß Abraham vor Christo nicht in Himmel gekont / weil ihr uns diß in der H. Schrifft nicht lesen könt.

Peregrin. Bonamicus hats auß der Schrifft nicht erwiesen / daß die Heiligen im Himmel unser Anliegen wissen / sondern giebt nur eitele Gleichnüsse.

(a) Advocat. Ihr belügt ihn wiederumb. Er beweists ja p. 16. auß Luc. XV. mit den Engeln im Himmel / in derer Gesellschafft sie leben / und von ihnen (die auch wissen / wenn wir Busse thuen) es wissen können / wenn sie es gleich für sich nicht könten. Seine Gleichnüsse aber / oder vielmehr Argumenta à minori ad majus, seynd so unüberwündlich / daß ihr sie auch nicht vermögt nur zu krümmen.

Peregrin. Es folgt auß ihnen nichts mehr als dieses: Wie unsre Augen die Sternen confusè und unvollkommen nicht ohne Betrug deß Gesichts erkennen / also auch die Heiligen im Himmel nicht ohne Betrug ihres Gesichts unser Anliegen auf Erden.

(b) Advocat. Oder Naseweisen Narren folge! folgts dann / weil ein schwaches flüssiges Auge ein Ding confusè sicht / es auch ein starckes und gesundes nicht als confuse sehen müsse? Wist ihr nicht / daß es heist: Omne simile claudicat, und das Argumentum à minori ad majus dannenhero kräfftig schleust / weil nothwendig folgt / daß wenn die mindere Krafft etwas vermag / die stärckere es viel mehr und besser vermögen wird. Weil dann die leibliche Augen der sterblichen vermögen so weit hinauf zusehen / ob zwar confusè und unvollkommen: So werden ja die Geistliche mit dem Lichte der Herrligkeit erleuchtete Augen vermöge distinctè und vollkommen herunter zusehen / in Erwegung daß das Licht einer Lampe mehr Proportion oder Gleichmässigkeit hat zu der hellen Sonne / als das Licht unserer sterblichen Augen zu dem Lichte der Herrligkeit Gottes. Ja wenn sie auch gleich unser Anliegen unvollkommen sehen / so gestehet ihr doch schon mit dem selbst daß sie es sehen.

Peregrin. Woher weiß aber Bonamicus, daß die Heiligen im Himmel Augen haben? Ich dachte / ihre Leiber schlieffen noch in der Erden.

Advocat. Ihr macht euch noch mit eurer Klugkeit gar zum Narren. Versteht ihr nicht so viel / daß er von den Augen deß Verstandes redet / so müst ihr wol wenig Verstand im Kopffe haben.

Peregrin. Wo stehts aber in der Schrifft / das GOTT ihnen das Licht der Herrligkeit / das ist / die Allwissenheit mittheilen wolle.

(c) Advocat. Habts ihr nicht allbereit gehört / daß es gestanden / wo er ihnen seine Natur und Herrligkeit mitzutheilen versprochen; krafft welcher ihnen freylich eine allwissenheit beywohnt / und sie alle die distinctè hören können / die sie gleich in tausend Orten auf einmahl anruffen. Denn die Herrligkeit GOttes erleuchet sie Apoc. XXI. Derowegen seynd auch ihrem Gehöre keine Gräntzen gesetzt / sondern sie können so weit hören / als sie angeruffen werden. Man darff auch nicht abwegen / wie sehr man schreyen müsse / und was dergleichen Alfantzerey ihr mehr fürbringt: Denn ihr Verstand mit dem Liechte der Herrligkeit erleuchtet / hört schon Geistlicher Weise auch unsre innigste Hertzens-Seufftzer / nicht minder als die Engel im Himmel / welche die Busse unsers Hertzen hören können. Ihr weist nur hiermit daß ihr in Göttlichen Sachen wenig Verstand habt / und noch Fleischlich gesint seyd / ob ihr gleich ein Meister in Israel seyn wolt.

Peregrin. Es hilfft nichts / daß man den Heiligen Geistliche Ohren zuschreiben will. Haben doch die streitende Heiligen auch Geistliche Ohren / und können dennoch unsers Hertzens-Seufftzer nicht vernemmen.

(d) Advocat. Hiermit gebt jhr eure vermessene Unbelesenheit an Tag / und meint vielleicht / weils solche Heilige / wie ihr seyd / nicht können / so könnens auch die Catholische Heilige nicht. Hättet ihr die Leben der Heiligen gelesen / so wol alter als jüngerer / so würdet ihr offters gefunden haben / wie sie nicht allein abwesend die Anruffung und Hertzens-Seufftzer ihrer Freunde gehört / sondern auch ihnen Geistlich zu Hülffe kommen seynd.

(a) Beweiß auß der Schrifft / daß die Heilige im Himmel von uns wissen können. (b) Beweiß auß der Natur. (c) Wo es in der Schrifft stehe / das Gott den Heiligen die Allwissenheit mittheilen wolle. (d) Auch viel streitende Heilige haben die Anliegen anderer Hertzen gewust.

Schlagt nur allein die Leben deß H. Nicolai uud Catharinæ Senensis auf da werdet ihr sehen was ihr laugnet. So es nun die streitende Heiligen durchs Licht der genaden in ihren sterblichen Leibern vermöcht / umb wie viel mehr werdens nicht die Triumphirende durch das Licht der Herrligkeit vermögen.

(a) Die weise wie sie es vermögen / kan auch noch mit gleichnüssen Augenscheinlich und handgreifflich dargethan werden. Wir wissen daß die Natürliche Materialische Sterne die gleich viel hundert tausend Meilen von ein ander stehe / durch ihre blosse anstrahlung / oder vielmehr blosse anschauung / in diesem und jenem aspect, in einander wircken / von ein ander empfunden und gefühlt / d. i. gehört werden: Wie solten denn die übernatürliche Geistliche und Götliche Sterne die Heiligen nicht unsere blose anschauung / oder anruffung empfinden können? Wir erfahrens auch / daß so bald die geringiste Zähen mit ihrem wehthuen / die Hand umb hülffe anrufft / diese es also bald empfindt / und ihr bey springt: Wie soltens dann die Glieder unsers Geistlichen Leibes die Heiligen minder embfinden sollen / wenn sie ein bedrängtes Glied umb hülffe anruffe? Wist ihr dann nicht / daß wir alle Glider eines Leibes in Christo seynd; Auß welchem ihrs mit Augen sehen und mit Händen greiffen könt / wie die Heiligen unser Anligen wissen können. Denn daß wir hinwiderum / ingemein / von ihnen nichts wissen / ist unserer sterbligkeit schuld / in welcher die Geistliche fühlung noch zu tieff vergraben liegt; haben aber derer genug / die auch von Himlischen Sachen gewust haben.

(b) Peregrin. Es sey aber daß sie von uns etwas wissen könten: So kombt ihnen die Ehre deß Anbettens so wenig zue / als dem Engel Apocal, XXII. Der sie nicht annehmen wolte.

Advocat. Eya ihr könt nicht weiter fort / drumb springt ihr auff die Anbettung. Ich antworte euch aber gleichwol / einmahl mit dem H. Augustino, quæst. 61. in Genesin, daß weil der Engel Apocal. 1. in der Person Christi redende gesprochen / ich bin der erste und der letzte / ꝛc. und Johannes meinen konte / er wäre Christus der Engel ihn billich unterrichtet hat / daß er ihn nicht als denselben anbetten solte. Zum andren mahl mit dem H. Gregorio M. l. 27. moral. c. 11. & homil. 8. in Evang. daß die Engel / die sich vor der zuekunfft Christi von Abraham, Josua und andren haben lassen anbetten / solches hernach wegen Ehrwürdigkeit der Menschheit Christi von Menschen nicht haben wollen annemmen. Auß welcher Ehrbithigkeit sie es recht anschlagen / und wir sie doch auß Himlischer Höfligkeit / als noch arme Erd-Würmle / recht anbetten / mit der Anbettung / wie sie im alten Testament angebettet worden seynd. Was habt ihr mehr?

Peregrin. Bonamicus gesteht / daß ihr für den Bildern anbetet und will nur damit die Abgötterey ablehnen / weil ihr den lebendigen GOtt bekennt ehrt und anbettet. Aber Israel that auch daß und ward doch für Abgöttisch erklärt / weil es die Götzen-Bilder auff seinen Altären anbettete.

Advocat. So höre ich wol / die Bilder Christi und seiner Heiligen seynd euch Götzen-Bilder / und er sambt ihnen Götzen? O ihr Gottslästerer / wo kombt ihr hin?

Peregrin. GOtt hat aber das Bilder anbetten nicht befohlen.

Advocat. Ihr schlagt euch wieder mit den Gemahlten an der Wand. Sagen wir doch nicht / daß es GOtt befohlen / und es befihlts auch die Kirche nicht. (c) Wenn wir aber einen Befehl machen wolten / könten wir den leichte auß Heiliger Schrifft behaubten / weil GOtt den Israeliten gebotten / daß sie für der Arche deß Bundes und dem Genaden Thron und den Cherubinen anbetten solten.

Peregrin. Es ist aber gar gefährlich / daß Bonamicus bey anbettung der Bilder seine Andacht an die Phantesie bindet / nach dem ihm diese Christi Creutzigung ꝛc. d. g. fürbildet.

(d) Advocat. Es ist garheilsam / denn damit schweiffet er nicht auß / sondern bleibt allzeit bey dem gecreutzigtẽ JEsu. Ihr must je bekennen / daß es Tausendmahl nützlicher sey / ein Crucifix anstarren / als einen Adonidem / und ein keusches Marien Bild / als eine nackte Venus, oder Nymfen Bad.

Peregrin, Ich weiß auß Gottes Wort / deß die rechten Anbetter im Geist und in der Wahrheit anbetten sollen.

(e) Advocat. Eben diß ist im Geist und in der Wahrheit angebetter / wenn man nicht allein mit dem Munde bett / sondern auch durch unbewegliche Anschauung deß Bildes Christi im Geiste.

Pere-

(a) Erklärung wie die Heiligen uns ersehen und hören können. (b) Warumb der Engel in Apocalipsi die Anbettung nicht hat wollen annehmen. (c) Die Anbertung der Bilder kan auß der Schrifft behaubtet werden. (d) Für den Bildern betten ist gar heilsam. (e) Ist im Geist und in der Wahrheit angebettet.

(a) Peregrin. Sollen wir denn glauben/ daß man in der Römischen Kirche GOtt mit einer Phantastische / Andacht anbethen müsse;

Advocat. Ihr wist nicht / was ihr lästert / denn ihr lästert euch selbst / der ihr Gott ohne Gedancken auf ihn / im Geist und in der Wahrheit nicht anbetten könt. Denn die gedancken seynd die Bildermacher / die uns das was wir gedäncken / bildlicher weise fürstellen. Wenn ihr nun Christum wolt anbetten / so must ihr entweder indistinctè an ihn gedäncken / und da stellt euch auch das gedäncken sein Bild indistinctè für ; oder distinctè wie er nehmlich am Creutze gehangen / oder gen Himmel gefahren / oder zur rechten GOttes sitze / und da erscheint auch ein solch Bild in euerer Phantasie : Thut ihr diß nicht / so macht sie euch wieder euren willen tausenderley Unnütze und schändliche bildungen / in welche ihr euch vertieffende zerstreuet und weiß nicht wohin geführt werdet / daß ihr nicht im Geist und in der Wahrheit / sondern nur mit dem Munde bethet.

Gleiche beschaffenheit hat es auch mit dem unsichtbahren Gotte. Wenn ich den wil in der Wahrheit anbetten / so muß ich mir ihn als ein unsichbtahres unmäßliches wesen einbilden / und wie mehr. Thue ich das nicht / und halte mich nicht an diese Phantasie oder bildung / so verliehre ich mich / und bette ihn nicht in der Wahrheit an. Dannenhero ist in der Catholischen Kirche das betrachtende Gebeth entstanden / in welchem man die Ausschweiffung durch fürstellung der Geheimnüssen Gottes / so viel möglich / sich zuverhütten befleist / damit man desto freyer in der Wahrheit betten könne. Nicht sage ich / daß man gar nicht ohne sinnliche Bilder im Geist betten könne ; sondern daß man nur durch dieselbe die sinnen desto besser zusammen hält. Denn die jenige / die durch stätte übung ihre sinnen eingezogen / und die Habhafftigkeit des Gebetts erlangt haben / die können durch eine inerliche anhängung im Geist und in der Wahrheit betten / wo sie stehn und gehn / ob sie ihnen gleich nicht immer das sinnliche Bildnüß Christi fürstellen : Weil sie in das überwesentliche Gebette versetzt seynd / und doch kan es nicht geschehn ohne stätte gedänckung an ihren Gott und Erlöser / welches gleich wol ein Bild / ob zwar überwesentlich ist.

Peregrin. Im Concilio Tridentino ist diß nicht beschlossen. Wo hats denn Bonamicus her ? Wir erkennen seine Worte für keinen Kirchen-Schluß oder Gesetze.

Advocat. Er hats auch für keinen Kirchen-Schluß außgegeben / sondern nur darmit erklärt / daß wir uns nicht an dem Materialischen Bilde oder Steinen und Klötzern enden / wie wir zwar ingemein von euch gelästert werden / ihr aber euch doch diß zu thun nicht unterstehen wolt.

Peregrin. Das sagt er. Bellarminus lehrt außdrücklich d. imag. l. 2. c. 22. 23. daß man die Bilder zufälliger weise eben wie die selbst stündige Person Ehren und anbetten möge / nur daß man es nicht für dem gemeinen Volcke rede.

(b) Advocat. Bellarminus lehrt zwar das / aber er lehrt nicht / daß man sich im Materialischen Bilde enden solle / sondern in der Person / und schreibt außdrücklich / daß weil das Bild biß weilen für die Person genommen wird / als wenn die Prediger ein Crucifix anredende sprechen / du hast uns erlöst / du hast uns dem Vater versöhnt / sie solches nicht zu dem bilde / als einem Holtze / auch nicht als zu einem Bilde / sondern zu Christo selbst reden / welches auch Bonamicus gemeint hat. Daß aber Bellarminus auch schreibe / man solle es nicht den gemeinen Volcke sagen / ist euer höflicher zusatz.

Peregrin. Wir Lutheraner dürffen das nicht / unser Gebett zum gecreutzigten Geschicht im Glauben / nicht in der Phantasie. Darumb thut uns Bonamicus unrecht / wenn er sagt / daß wir in unsrem Gebett zum gecreutzigten JEsu / uns dessen Bild in unserer Phantasie darstellen / und dasselbe anbetten / weil er durch auß nicht mehr am Creutze hange. Wir Lutheraner seynd Glaubige / keine Phantasten.

(c) Advocat. Ihr seyd eben darmit die allergröste Phantasten / weil ihr den gecreutzigten JEsum / im Glauben ohne dessen einbildung / das ist / ohne Gedancken auf ihn wolt angebettet haben: Angesehn das / wie gemeldt / in der Wahrheit zuthun unmöglich ist. Ihr wist auch nicht / was ihr redt. Denn die Phantasie oder fürstellung des Bildes JEsu / macht ja nicht / daß ich im Unglauben bette / sondern sie giebt viel mehr meinen Glauben von seiner Creutzigung ann Tag. Und ist ja Tausendtmahl besser / wenn ich mich mit allen meinen Kräfften und Sinnen in das Blut Christi sencke / als wie ihr mit dem Glauben allein / und unterdessen die Sinne last herumb schweiffen: Wie wol ihrs auch durch den Glauben allein nicht thun könt / in dem es unmöglich ist zu glauben / daß uns Christus durch sein Blut erlöst hat / ohne erinnerung dieser Erlösung. Wehe euch / das ihr

(a) Wie man nicht ohne Bilder bethen kan. (b) Bellarminus lehrt nicht daß man sich im Materialischen Bilde enden soll. (c) Durch den Glauben allein die Bildung Christi ists unmöglich in Christum zu versencken

ihr den gecreutzigten JEsum nicht im Hertzen haben wolt. Denn wer ihn nicht in der Phantasie und Gedächtnüß haben wil / der wil ihn auch nicht im Hertzen haben. Darumb lehrte der Teuffel durch Luthern / man solte nur dem Volcke die Bilder auß dem Hertzen reissen / so würden sie von aussen bald hinfallen / welches er numehr auch durch euch wil.

Peregrin. Bonamici reden schmäcken nach nichts als unbedachtsamkeit / und thuen Christo grosse gewalt an. Denn daß Christus am Creutze (ob er zwar unsichtbährlich wahrer GOtt) / sichtbarlich nichs anders war / als ein Menschen-Bild / sagt die Schrift nicht / sondern vielmehr / daß er am Creutze ein wahrer Mensch und GOtt gewest. Er wird auch nicht laugnen / daß wir Glaubige Christen seynd / dannenhero wir Christum den GOtt Mensch als solche würden angebettet haben / wenn wir damahls zuegegen gewest / da er am Creutze gehangen.

(a) Advocat. Das rad eurer sinnen ist euch gewiß verruckt / daß laugnet die sichbahre gestalt Christi sey nicht ein blosses Menschen-Bild gewest / und streitet / es sey am Creutze ein wahrer Mensch und GOtt gewest / hat doch das letzte Bonamicus nie gelaugnet ! warumb zanckt ihr dann ? Das ihr aber Glaubige Christen seyd / laugnet er durch auß / der ungezweiffelt darfür hält / es sey kein Glaubiger als ein Catholischer Christ. Wahn Christen seyd ihr wol die nach ihren Wahn Christum angebetten / aber nicht wie und was uns GOtt durch die Kirche seine Braut zu glaubē und anzubetten fürträgt. Dessen überzeugt ihr euch auch selbst / weñ ihr sprecht / daß ihr den am Creutze hängenden Christum hättet wollen anbetten / wenn ihr damahls zugegen gewest wäret ; den ihr numehr zuegestanden / daß er ein Bild gewest ; ihn aber anitzo wie die Kirche auß Gottes Eingebung thut / in diesem Bilde nicht wolt anbetten.

Was ihr ferner in eurem Brief / wieder Bonamici anführung von den irrdischen Liebhabern anbringt / ist ein blosses eiteles Geschwätze / nicht wehrt hier zu zügen ; daß ihr aber für Liebe inn JEsum brennen könt / wenn ihr Ihn nicht / d. i. ein Bild in eurer sinnligkeit und gedancken nicht habt / nicht anredet / nicht hertzlich küsset / oder auch seine Bildnüsse nicht liebet ; das könt ihr an eurem Weibe abnehmen / wie sie für Liebe gegen euch brennen müste / wenn sie euer Bildnüß nicht liebte / abwesend nie an euch oder eure gestalt gedächte / (denn an jemanden gedäncken ist nichts anders als ihm das Bild d esselben in der phantasie fürstellen) euch durch briefe nie anredete und küsste. Aber ihr seyd auß verstockung so ungereimt / daß ihr lieber wieder die Natur reden / als unß was einräumen wolt.

Peregrin. Bonamicus ist ein schlechter Schutz-Redner für die Römische Kirche / daß sie in herumbtragung und anbettung des Sacraments keine Abgötterey begehe. Wir nehmen seine beschreibung der Abgötterey an / daß sie nehmlich sey / wenn man einen Abgott / oder was nicht GOtt ist / für GOtt ehrt und anbettet / und beweisen darmit / daß diese anbettung abgötterey sey. Denn die Römische Kirche bejahet es / daß der Leib CHristi allzeit eingebrodtet bleibe. Dannenhero / was die Bäpstler herumb tragen ist Brod / sonst nichts mehr. Darumb bejahen wir es / daß sie darmit abgöttisch handeln / denn wir wissen / daß anders nichts angebettet wird als das blosse Geschöpffe des Brodtes.

Advocat. Ihr werdt je länger je kühner im Lästern / euer leichtfertiges unverschämtes Läster-Maul sol euch noch wol zerknirscht werden. Wenig zeihlen zuvor schreibt ihr außdrücklich die Römische Kirche bejahe / daß durch die Worte der einsetzung das Brodt im Leib Christi verwandelt werde / so das vom Brodte nichts mehr als die blosse gestalt übrig bleibe : Und bald druauf schüttet ihr deme schnurstracks zuwieder gemelte Lästerungen herauß. Ist das erste wahr / wie wir uns darzu alle bekennen ; so muß ja daß andre unwahr / und ihr ein Kirchenschändischer Lügner seyn.

Peregrin. Wir verneinen aber die Verwandlung / weil der helle Buchstabe der Schrifft nichts darvon weiß.

Advocat. Ob ihr sie gleich verneint / so solt ihr uns doch nicht so frevelhäfftig auß euerer verneinung richten / sondern auß unserm Glauben und dessen Bekändtnüß. Nun Glauben wir Grundfeste / es sey unter der sichtbahren gestalt des gesegneten Brodts kein Brodt / noch etwas vom Brodte / welches ihr uns selbst zuegestanden. Wie könt ihr dann als ein ehrlicher Mann sagen / wir bejahen / das der Leib Christi eingebrodtet bleibe / es sey nichts als Brodt / und ihr wüstets / daß anders nichts als Brodt angebettet werde ? O ihr schand Lügner ! wie wist ihr das / dessen Gegentheil ihr selbst zuegestanden ?

Gleichmässig ists auch erlogen / das der helle Buchstabe der Schrifft nicht von der verwandlung weiß und für euch sey. Der helle

(a) Die Lutheraner seind nicht Glaubige Christen. (b) Die Catholische glauben nachdem hellen Buchstaben der Schrifft die Verwandlung.

helle Buchſtabe ſagt / Daß iſt mein Leib / daß iſt mein Blut. E. ſagt er ja nicht es ſey Brod und Wein mit dem Leibe und Blutte. Bey dem wir auch bleiben und darnach anbetten. Daß aber Brod und Wein mit dem Leibe und Blutte Chriſti Sacramentlich vereinigt ſeynd / das ſagt auch kein dunckler Buchſtabe / ſondern euer frevelhafftes Lügen Maul / welches dem buchſtaben unverſchämt andichten wil.

Peregrin. Wir glauben und bekennen / daß JEſus / als wahrer Menſch und Gott / im H. Abendmahl gegenwärtig / und anzubetten ſey / darumb iſt kein ſtreit.

Advocat. Merckt euch diß ihr Lutheraner.

(a) Peregrin. Nur daß iſt die frage / ob die Hoſtia und das Ablat / als welches nach Bäpſtiſcher meinung gantz in den Leib Chriſti verwandelt worden / anzubetten ſey ? das laugnen wir. Denn wir wiſſen auß GOttes wort / daß das Brodt nicht im Leib Chriſti verwandelt werde / ſondern Brodt bleibe / und daß wir das bloſſe Brod / unter dem fürwand / es ſey ein GOtt durch die verwandlung / nicht anbetten ſollen.

(b) Advocat. Ihr muſt wol auß gerechtem Gerichte GOttes mit ſonderlicher blindheit geſchlagen ſeyn ! Ihr glaubts / daß JEſus als wahrer Menſch und Gott im H. Abendmahl anzubetten ſey ; und glaubts auch nicht Ihr bekennts und laugnets auch. Ihr ſprecht / es ſey bey euch nicht bloſſes Brodt / ſondern der Leib Chriſti / mit dem Brodt Sacramentlich vereinigt ; nach unſrem Glauben aber gar kein Brod : und ſtreitet doch / man ſolle nicht bloſſes Brodt / unter dem fürwand / daß es durch die verwandlung ein GOtt ſey / anbetten. Wer ſagt / daß man das Brodt unter dieſem fürwand anbetten ſolte ? und wer bethets von unß unter dieſem fürwand an ? die Frage iſt ja nur bloß / ob man Chriſtum im H. Sacrament. ſol anbetten ? der modus oder die weiſe wie er drinne ſey / gehört nicht in dieſe Frage / gehet auch die anbettung nichts an. Es iſt genug / daß er drinne iſt / und man ihn drinne ſolle anbetten / er ſey nun drinne / auf was für weiſe er wolle. Wenn ihr nun gleich die verwandlung bey uns laugnet / ſo muſt ihr doch zugeſtehen / wie auch alle eure Doctores thun / daß unſer Sacrament quo ad Subſtantiam, das iſt / nach der ſelbſtändigen Gegenwart des Leibes Chriſti / ſo gutt ſey / als ihr eures außgebt. Nun hört ihr uns einhellig ſchreihen / das wir in dieſem Sacrament nicht das Brodt / auch nicht deſſen geſtalt anbetten / ſondern Chriſtum unſren Herren / und ſprecht / man ſolle ihn darinne anbetten : Wie ſprecht ihr denn auch / man ſolle ihn nicht anbetten ? Glaubt und bekennt ihr die Schuldigkeit der Anbettung / warumb läſtert ihr ſie dann / wenn wirs thun ? Warumb heiſt ihr nicht eure Kirche = Kinder zum wenigſten bey euch das thuen / wor zue ihr euch und ſie ſchuldig bekennt ? Warumb nennt ihrs Abgötterey?

Peregrin. Wir bleiben bey dem ſchluſſe / Gott hat ſich im Ablat anzubetten nirgends befohlen. Darumb iſt er auch darinne nicht anzubetten.

Advocat. Er hat ſich auch in eurem Brodte anzubetten nicht befohlen. Warumb glaubt und bekent ihr dann / daß er darinne anzubetten ſey ? Ja / wenn wir dieſe Nahmen alle hinweg thun / ſo hat er ſich auch im Sacrament anzubetten Specialiter nicht befohlen / und ihr ſagt doch / man ſolle ihn drinne anbetten / ſchlüſt aber deſſen ungeachtet / man ſolle ihn nicht drinne anbetten : Daß man wol von euch ſagen kan / ja und nein iſt der Narren ſchreyen. (c) Haben wir nicht den allgemeinen Befehl / du ſolt anbeten GOtt deinen HErren / mit welcher einem ihr erweiſen wolt / es ſey unſer L. Frauen gebothen geweſt / das Kind JEſum täglich auf den Armen herumb zutragen / und was mehr ? Warumb ſollen wir nicht darmit bekambten können / daß wir ihn im H. Sacrament wo er nach eurer eignen Bekändniß zugegen und anzubetten iſt ſollen anbetten !

Peregrin. Bonamicus geht mit wiſſentlichen Betrug umb / wenn er uns mit uns ſelbſt beſchämen wil / und Lutherum / den Fürſten von Anhalt / die Regensburger und Theologiſche Faculät zu Leipzig anführt / daß ſie die anbettung des Brodtes billichten / da ſie doch diß nicht thuen / ſondern nur ſchreiben / man ſolle Chriſtum im H. Sacrament anbetten / wie Valentinus Alberti erweiſt.

(d) Advocat. O ihr Gottloſer Mann ſamb eurem Alberti, der ihr eures Gottloſen Gezänck es kein ende macht. Nicht Bonamicus, ſondern ihr gehet mit wiſſentlichem Betrug umb. Ihr wiſſt beyde / daß nicht die Frage iſt / ob man Brodt anbetten ſolle ? Maſſen es auch kein Catholiſcher ſagt : Und dennoch

(a) Die Lutheraner bekennen nochmahls daß Chriſtus im H. Sacrament anzubetten ſey. (b) Verwirrung der Lutheraner in dieſem Artickel (c) Wo Gott ſich im H. Sacrament anzubetten befohlen. (d) Die Lutheraner bleiben mit ſich ſelbſt beſchämt / daß ſie im H. Sacrament nicht anbetten.

werfft ihrs zu eurem Zanck-Eisen auf! Es ligt auch am hellen Tage/ daß Bonamicus eure gemeldte Autores nicht anführt / daß sie sagten / man solle Brod anbetten sondern daß sie wollen / man solle Christum im H. Sacrament anbetten: Vnd dennoch seynd ihr so unverschämter leichtfertigkeit / daß ihr ihn jenes lästerlich zeihet! bleibet derowegen freilich mit euch selbst beschämt und überwunden/ daß man Christum im H. Sacrament anbetten sol / welches unsre Catholische Lehr ist.

(a) Wie es nun mit der Anbettung beschaffen / daß sie nehmlich recht ist / ob sie gleich nicht Specialiter gebothen: So ists auch mit der herumbtragung in der Procession, und wie ihr schreibt daß die Liebe/ auß der Joseph von Arimathia Christum vom Creutze genommen/ GOttes Befehl zum Grunde habe / da doch solches nicht also ist: Eben so hat auch die Liebe der Christlichen Kirche wahrhafftig GOttes Befehl zum Grunde / Christo im H. Sacrament alle Ehre anzuthuen / und daß er darinne zuverehren und anzubetten sey/ den gemeinen Mann mit der That zulehren.

Peregrin. Die Römische Kirche weise uns / wo ihr Bräutigam JEsus in der Schrifft dieses willen entdeckt; Bonamicus dem gemeinen Mann / daß GOtt seinen Leib in das Oblat verwandlet wissen wil.

Advocat. Die Kirche hats euch schon gewisen / daß ers an denen Orten gethan/ wo er gesprochen / du solt anbetten GOtt deinen HErren / und sich für ihren Gott und HErren bekennen lassen / Dominus meus, Deus meus; ich aber statt Bonamici allererst/ nicht zwar euren groben Schnitzer / daß GOtt seinen Leib ins Oblat verwandeln wissen wil; sondern daß er durch sein ewiges Wort / das ist mein Leib / das Oblat in seinen Leib verwandelt.

Peregrin. Wir seynd aber keine Ketzer in diesem Artickel / wie uns drey benahmte auf dem Concilio Tridentino. verthädigt haben.

(b) Advocat. O ihr armseeliger / seynd nun drey Personen / die disputationis gratiâ geredt haben / eure zuflucht wieder das gantze allgemeine Concilium, welches euch auch in dem Artickel als Ketzer anathematisirt hat; so ists numehr gar auß mit euch / und bleibt ihr wol Ketzer / so gutt als Cassius ein Rebell wäre / den das gantze Römische Reich darfür erklärt hätte / ob gleich zwey oder drey darwieder disputirten.

Peregrin. Bonamicus spricht uns das rechte Sacrament ab / weil wir keine Priester haben / die es machen können. Lieber GOtt! soll dann das nur ein wahres Sacrament seyn / das Menschen machen.

(c) Advocat. Freilich ist nur das wahr das Menschen machen / weil GOtt den Engeln keine macht darzue gegeben / die Teuffel aber viel weniger sie haben / obs zwar euer Luther lehrt.

Peregrin. Die Lutheraner halten das für das rechte Sacrament / das Christus eingesetzt/ nicht aber / was Menschen machen.

Advocat. Die Catholische auch. Aber daß es wircklich das sey / muß ja durch Menschen geschehen.

Peregrin. Bonamicus aber wil / es geschehe durch eine Göttliche schöpffungskrafft / durch welche die Römische Priester mit denen Worten das ist mein Leib/ den Leib Christi schaffen. In der H. Schrifft aber lese ich nichts darvon / daß GOtt seinen Aposteln und Lehrern deß Ambt vertraut: Woher haben dann die Römische Bischoffe / was die Apostel nicht gehabt?

(d) Advocat. Es geschicht durch eine Göttliche schöpffungs krafft / wenn nehmlich das ewige allmächtige allesschaffende Wort durch den Mund des Priesters spricht / das ist mein Leib/ das ist mein Blut: (e) Denn da steht der Leib und Blut Christi dar/ laut des XXXIII. Psalms So er spricht / so geschichts/ so er gebaut/ so stehts da. Gott hat aber seinen Aposteln und Priestern das Ambt vertraut / da er bey der Einsetzung zu ihnen gesprochen/ das thut zu meinem Gedächtnüß / und Ioh. XX. betheurt / das er sie eben mit der macht sende / wie ihn sein Vatter gesandt hat. Dannenhero haben auch die Apostel die macht / wie Christus / durch diß Wort den Leib und Blutt Christi zuschaffen / und von ihnen die Römische Bischoffe.

Peregrin. Es ist aber falsch / daß die segnung und zubereitung alleine mit den Worten / das ist mein Leib / geschehe. denn die Apostel und die ihnen gefolgt/ verrichten es mit dem Gebethe des HErren und ablesung der vollkommnen einsetzungs Worte.

Advocat. Das die Apostel in der Ersten nur das Vatter unser dorbey gebethet haben/ mag wol seyn. Nach und nach aber haben sie und die Kirche mehr Gebethe zuvermehrung

---

(a) Wie die herumtragung des Hochwürdigen Sacraments Gottes befehl zum Grunde habe. (b) Die Lutheraner seind Ketzer in diesem Artickel. (c) Das Sacrament muß vom Menschen gemacht werden. (d) Das H. Sacrament wird durch eine Göttliche schöpfungs krafft (e) Woher die Römische Priester diese krafft haben.

rung der Andacht hinzu geſetzt wie die Liturgiæ Apoſtolorum, Chryſoſtomi, Baſilij, und unſchiedener Völcker auſweiſen. Daß ſie aber die einſetzungs Wort nur abgeleſen / und nicht als daß alles ſchaffende und verwandelende Wort Gottes über Brodt und Wein geſprochen / daß iſt falſch. Welches euch kürtzlich überzeugen wird H. D. Schefflers Concilium Tridentinum ante Tridentinum, wo ihr diß von diſem Artickel auffſchlagen wolt.

Peregrin. Eure ſprechung machet einen ſehr elenden Chriſtum / weil er dem Orte nach nicht außgedehnt wird / ſondern Natürlicher weiſe gleichſam in einen Punct deß Ortes zuſammen gezogen / nicht fühlen / nicht hören / und weder die umſtehenden noch ſich ſelbſt ſehen kan. Siehe wie unglückſeelige Leute ſind die Papiſten / derer Prieſter jhnen einen ſolchen elenden Gott und Chriſtum machen! wie Tanner und Cornelius lehren.

(a) Advocat. Ihr handelt unredlich mit anziehung der Worte. Eins ſchreibt ihr auß / daß andre laſt ihr unterwegen. Unſer Schuell-Lehrer / die alles ſo viel möglich / erklären wollen / ſagen / daß Chriſtus im H. Sacrament natürlicher weiß diß nicht könne / und geben deſſen natürliche Vrſachen: Er könne es aber übernatürlicher weiſe / ſetzen ſie darzue / und ſehe im H. Sacrament eben daß was im Himmel. Iſt den Chriſtus im Himmel ein elender Chriſtus / der nicht fühlen / nicht hören / und weder ſich noch andre ſehen kan;

Peregrin. Bonamicus will uns kein wahres Sacrament laſſen / weil wir keine Prieſter haben. Aber wir mögen keine haben. Wir wiſſen daß JEſus Chriſtus alles Prieſterthum in ſeiner Kirche aufgehaben / und Ephes. IV. etliche zu Apoſteln / etliche zu Propheten / etliche zu Evangeliſten Hirten und Lehrern gemacht / er würde ſie gewiß nit vergeſſen habē.

(b) Advocat. Ich nehme es für bekandt an / daß ihr keine Prieſter haben wolt / und überzeuge euch darmit / daß ihr Ketzer ſeyd. Daß aber Chriſtus das Prieſterthum aufgehaben / weil der Apoſtel l. c. der Prieſter nicht gedänckt / iſt ja ſo Lappiſch / als was ſeyn kan. Er gedänckt auch der Biſchoffe nicht. Ergò, werden auch keine Biſchoffe ſeyn ſollen. Und dennoch zeugt die Schrifft Act. XX. daß der H. Geiſt habe Biſchoffe geſetzt / die Kirche Gottes zu regieren. Von Prieſtern aber Act. XIV. daß Paulus und Barnabas in allen Kirchen haben Prieſter geordnet / und 1. Tit. V. Paulus Tito dem Biſchoffe befohlen die Städte mit Prieſtern zubeſetzen: Welche daß ſie nicht bloſſe älteſten / wie es Luther verdeutſcht / ſondern Hürten der Kirche geweſt / eure Concordantien ſelbſt verjahen. Es gedänckt auch Paulus 1. Tim. IV. daß durch die auflegung der Hände des Prieſterthums Gnade gegeben werde: Welches ob zwar Luther widerum älteſte verdeutſcht / dennoch die gloſſa Hutteri hinzue geſetzt / id eſt, der Prieſter oder Prieſterſchafft. Hierauß iſts klar / daß die Kirche Gottes von Anfang Prieſter gehabt / und dieſelbe durch auflegung ihrer Hände haben können die Genade GOttes mittheilen: (c) Ihr aber / weil ihr ſie nicht habt / noch haben wolt nicht die Kirche GOttes / ſondern ein Ketzer Grach ſeynd / und keine Göttliche Genade ertheilen könt.

Peregrin. Wir entſetzen uns aber für einem ſolchen Prieſterthum / daß / wenn es Chriſtus Leib und Bluet im Sacrament genieſſen wil / dieſes durch ſeine Göttliche Krafft erſchaffen / ihme dieſelbe entziehen / und ſich zueignen muß.

(d) Advocat. Ihr entſetzet euch / weil ihr Ketzer ſeyd. Der Teuffel entſetzt ſich auch für dieſer Krafft. Das Prieſterthum entziehet Chriſto nicht die Krafft / eignet ſie auch ſich nicht zue: Sondern bekennt frey / daß er durch ſein allmächtiges Wort diß ſchaffe / ſie aber ſich darzue nur verhalten als Diener / die daß Wort außſprechen. Wie ihr diß wol ſoltet wiſſen / weil ihr ſie beſtreiten wolt.

Peregrin. Unſer Hunnius lehrt uns / daß Chriſtus nicht Krafft der von dem Diener geſprochenen Worte / ſondern Krafft der Einſetzung wolle zugegen ſeyn. Derowegen lecke Bonamicus ſeinen Geifer / daß die Prädicanten die Worte nicht kräfftiger als ein Comœdiant über Brodt und Wein ſprechen / wieder in ſich. Schreiben wir doch unſren worten keine Göttliche Krafft zu.

(e) Advocat. Euer Hunnius gilt bey uns ſo viel als ein todtes Hun. Wo ſtehts in der Schrifft / daß Chriſtus nicht Krafft der Worte / ſonder Krafft der Einſetzung / wolle zugegen ſeyn? Leſe mirs / wo es wahr iſt / daß ihr nichts glaubt / als was in der Schrifft ſteht. Weil ihr aber ſelber euren worten keine Göttliche Krafft zuſchreibt / ſo bleibts darbey / daß ihr beym Altar Comœdien ſpielt / wenn ihr das Brodt in die Hand nehmende ſprecht das iſt mein Leib / und darff Bonamicus ſeine worte nicht wieder in ſich lecken.

(a) Daß Chriſtus im H. Sacrament nicht ſehen noch hören könne iſt falſch. (b) Lächerliche Luthriſche Urſache warumb Chriſtus das Prieſterthum aufgehaben. (c) Warumb die Lutheraner Ketzer ſeind (d) Das Prieſterthum nihmt Chriſto nicht ſeine Gewalt. (e) Daß Chriſtus Krafft der Einſetzung / ſteht nicht in der Schrifft.

Peregrin. Ob wir gleich keine Priester / noch von Bischoffe beruessen seynd / so können wir doch das Sacrament zubereiten.

Advocat. Wie da?

Peregrin. Wir sind ordentlich beruffene Lehrer und Prediger von der Weltlichen Obrigkeit. Denn obs zwar wahr ist / daß Lutherus sagt / der rechte Göttliche Beruff sey / der von Bischoffen herkomme / so sagt er doch auch / daß nach der Apostel Beruff die gemeine weise sey / durch Fürsten und Obrigkeiten zueberuffen: Womit der Seelige Mann unsren heutigen Beruff / eben für einen Beruff der Apostel hält.

(a) Advocat, Daß erste redt Luther mit eurer selbst betheurung wahr / das andre leugt der seelige Mann / und ihr auch den zuesatz. Denn ihr werdt weder auß der Schrifft noch auß den Kirchen Historien erweisen / daß der Beruff durch die Obrigkeit die gemeinne und gewöhnliche weise sey. Daß ihr schreibt / es werden eurer Wittenberger Schluß: daß der Bäpstischen Priester Beruff nicht unrecht sey / weil sie vonn Bischoffen Ordinirt werden / alle Lehr- Jünger außlachen / geht mich nicht an / weil ihr nur zugesteht / daß sie für die Rechtigkeit unserer Priesterlichen Beruffung zeugen. Daß ihr auch mit dem geplauder eines zwiefachen worts / euch zu Sacramentworts- Dienern machen wolt / rechtfertigt ja euren Beruff nicht / den ihr von den Bischoffen / und nicht von was für einem sichtbahren Worte herführen solt. In summa / es bleibt nur darbey / daß ihr das H. Sacrament nicht zubereiten könt / weil ihr keinen Göttlichen Beruff habt. Leset Iohannis Angeli Prädicanten Beruff / da werdt ihrs mit mehrem außgeführt finden.

Peregrin. Bonamicus. pelfert weiter / wir hätten gar kein Sacrament / aber er hat anders nichts / als Dampff und Rauch darwieder fürgebracht.

Advocat. Den will ich sehen.

Peregrin. Ich will dir ein Licht auf stecken.

(b) Advocat. Je das wird hübsch seyn! aber ja nicht Luthers deutsches Lux Mundi in der Laterne? Damit nicht ein gestäncke werde.

Peregrin. Wir bekennens / daß das gesegnete Brodt und Wein ohne den Gebrauch kein Sacrament seynd; wir bekennens / daß unser Segen nicht das Sacrament mache / auch daß es der Tisch- Gast nicht mit seiner Genüssung mache: Sondern er embfängt es nur mit seinem Munde. Man besehe es wie man wil / so theilen die Lutheraner auß / und geniessen auch das rechte Sacrament.

Advocat. Je das ist eine finstere Laterne! man besehe es wie man wil / so theilen die Lutheraner kein Sacrament auß / und geniessen auch keines. Euer Schluß ist zwar gar richtig / aber in der Narren Logica, denen es augenscheinlich folgt / daß weil weder eure Segnung noch geniessung das Sacrament macht / ihrs außtheilt und auch geniest. Sagt mir doch / wie ihr das Sacrament könt außtheilen / mit dem Munde empfangen und geniessen / wenns durch keine weise ein Sacrament worden ist?

Peregin. Wir laugnen / daß / der das gesegnete Brodt und Wein isst und trinckt / nicht das Sacrament des wahren Leibes und Bluttes geniessen solte.

(c) Advocat, Mit dem laugnen beweist ihrs nicht. Ich will Beweiß haben / wie das von euch gesegnete Brodt und Wein das Sacrament des Leibes und Bluttes Christi seynd / weil sie es durch eure Segnung nicht seyd?

Peregrin. Vnsre Segnung heiligt sie / daß sie die geordnete mittel seynd wormit Christi Leib und Blut außgetheilt werdē sol.

Advocat, Ich wil euch hier nicht ins Maul stossen / was ihr allererst herauß geschüttet / daß ihr nehmlich euren Worten keine Göttliche Krafft zueygnet / und derowegen müsse erlogen seyn / daß eure Seegnung / Brodt und Wein zu solchen mitteln Heilige / weil diß ohne Göttliche Krafft nicht geschehen kan. Ich begehre nur Beweiß / wie Christus Leib und Blut darmit außgetheilt wird / wenn er nicht darinne ist?

Peregrin. Bonamicus verläumbdet uns sehr.

Advocat. Was Bonamicus! gebt mir anjetzo nur den begehrten Beweiß / das andre wird sich schon finden.

Peregrin. Wir lehrens beständig / daß wir deß wahrē gegenwärtigē Leibes und Blutes Christi mit Brodt und Wein theilhafftig werden.

Advocat. Was geht mich euer lehren an. Ich will Beweiß habē / daß es sich so verhalte.

Peregrin. Wir reichen mit wissen nnd willen nicht blosses Brodt und Wein / sondern mit demselbigen den Leib und Blut Christi.

Advocat. Windt und dreht euch / wie ihr wolt / ich will Beweiß haben / daß es wahr sey.

Peregrin. Wir sagen auff gut Apostolisch und Catholisch / nimm hin den wahren Leib und Blut Christi.

Advo-

(a) Daß der Beruff durch die Obrigkeit gewöhnlich gewest ist nicht zu beweisen. (b) Luthrische Bekändtnüß vom Heil. Sacrament deß Altars. (c) Die Lutheraner können durchauß nicht beweisen daß sie das Sacrament haben.

Advocat. Auch eurer ſagen iſt keine Beweiß. Ihr ſagts auf gutt Syncophantiſch und Landbetrügriſch / weil ihr glaubt und bekennt / es ſey der wahre Leib und Blut Chriſti vor der Genieſſung nicht in dem geſegneten Blut und Weine / ſey auch nicht darinne durch eure Segnung / noch durch einige weiſe. Derowegen bleibts darbey / was Bonamicus geſchrieben / daß ihr Seelen-Betrüger ſeynd / weil ihr zu euren Communicanten ſprecht / nihm hin den wahren Leib und Blut JEſu Chriſti / und doch wiſt und wolt / daß es nur bloſſes Brodt und Wein ſey.

Peregrin. Es iſt Bonamici Verläumbdung / daß es nach unſrer Segnung gemeines Brodt und Wein bleibe / wie zuvor geweſt. Wir lehren / daß es durch unſre Segnung von dem gemeinen Brodt und Wein außgeſondert und zu Heiligen erſt erwähnten mitteln werde.

(a) Advocat. Das habt ihr nicht erwieſen. Bekennts auch ſelbſt / bey der auß dem Kelch gemachten Weinſuppe / daß der Wein auſſer dem Sacramentlichen Gebrauch / nach dem die Handlung Kirche und alles geſchloſſen / nicht mehr ein geſegneter Wein ſey für die / welche das Sacrament gegenwärtig genieſſen wolten. Nun wil ich euch das Wort Sacramentlicher Gebrauch laſſen hinpaßiren. Ich frage nur / was eure Segnung für wunderliche Krafft habe / daß nach dem ſie den Wein geheiliget das Blut Chriſti darinne zuempfangen / er doch nicht mehr zu dem Ende geſegneter Wein iſt / wenn die Kirche zuegeſchloſſen worden; Hat die zueſchlieſſung der Kirche ſolche Krafft / daß ſie eure Segnung kan außtreiben / ſo muß ſie ſich gegen eurer Segnung verhalten / wie ein Exorciſt gegen einem Energumeno d. i. ein Teuffel außtreiber gegen einem beſeſſenem / und eine elende Segnung ſeyn! Hat ſie auch zugeſchloſſen dieſe Krafft / ſo wird ſie ohne zweiffel auch wieder aufgeſchloſſen die Krafft haben den Segen wieder zubringen / und den Wein ſo gutt Heiligen können als ihr. Welches ja in einer ſo hochwichtigen Sache ſolche lächerliche poſſen ſeynd / dergleichen auch kein Pickel-Häring in einer Comedie geſpielet hat.

Es iſt mir erzehlt worden / was maſſen ein Dorff-Predicant in der Laußnitz / nach dem das Volck auß der Kirche geweſt / den überbliebenen Wein auß dem Kelch wiederumb ins Fläſchlein gegoſſen / und dem Jungen gegeben der Frauen zubringen / mit bedrohung / daß ihn der Teuffel holen ſolte / wo er darauß ſauffen würde: Welches ein Mahler / der ohngefähr dem Prädicanten unbewuſt hineingekommen geweſt / hörende / ſich darüber ſo entſetzt / daß er das Lutherthum alſobald verlaſſen und Catholiſch worden iſt. Nun frage ich euch / wenns der Junge noch in der offenen Kirchen als ein Sacrament getruncken / oder der Mahler begehrt hätte / da denn ſolcher geſtalt auch die Handlung noch nicht wäre geſchloſſen geweſt; ob es nicht mehr ein geſegneter Wein geweſt wäre / für die welche das Sacrament gegenwärtig genieſſen wolten? Item frage ich euch / wenn einer die darauß gemachte Wein-Suppe in die aufgebliebene Kirche trüge / und darinne das Sacrament gegenwärtig genieſſen wolte / ob er das Blutt Chriſti darinne empfinge? Sprecht ihr nein / ſo ſchlagt ihr euch ſelbſt aufs Maul / der ihr betheurt habt / daß man durch den Sacramentlichen Gebrauch im geſegnete Weine das Blut Chriſti empfange. Sprecht ihr ja / ſo gebt ihr euch noch eines drauf / weil ihr außdrücklich ſchreibt / es ſey in demſelben Suppe-Weine nicht mehr das Blut Chriſti geweſt: Welches auch der Prädicant / der den Jungen mit dem Teuffel bedrohet / von ſeinem nicht muß geglaubet haben. Muſt alſo ſtilleſchweigē wie ein Hund / der ihm auf allen ſeiten das Maul zerſtoſſen hat.

Daß in dieſer und jener alten Kirche / die überblibene Broſamen den Catechiſmuß Schüllern oder unmündigen Kindern gegeben / oder ins Feur geworffen worden / wie ihr anführt / beweiſet gar nicht / daß in eurem Brodte und Weine Chriſtus ſey / und nicht ſey / ſondern daß ob ihr gleich redet / doch alleuthalben verſtummen muſt.

Wenn bey uns was auß dem Kelch fallen ſolte / ſo glauben wir / daß es das Blut Chriſti ſey / und gehen ehrerbiethig darmit umb: Wie auch eur Luther gethan / da er der Frauen / die mit dem Kelch war begoſſen worden / das ſtucke von der Schaube hat laſſen abſchneiden und verbrennen: Ihr aber geht mit Füſſen drauf umb / welches ein groſſe unterſcheid iſt.

Peregrin. Wenn wir Lutheraner das Abendmahl genieſſen / ſo eſſen wir den Leib Chriſti warhafftig / nicht als er in das Brodt verwandelt iſt / ſondern als er mit dem Brodt Sacramentlich vereinigt iſt.

Advocat Eja / weil ihr nicht fort könt / ſo verändert ihr den Stand der frage / und fallt auf die Verwandlung? Aber ihr rettet

(a) Bey den Lutheranern nihmt die zueſchlieſſung der Kirche den Segen vom Weine weg. Siehe ihre Confuſion. (b) Die Lutheraner empfangen Chriſtum auch nicht mit dem Brodte.

euch darmit nicht. Deñ wenn ich euch gleich zugestünde / daß der Leib Christi mit dem Brodte Sacramentlich vereinigt wäre / so bleibts doch iñerwahr / daß / ob ihr ihn gleich nicht in das Brodt verwandlet / (wie ihr wiedrumb ärger als einiger Idiot redet) empfangen wolt ; dennoch bey eurem Abendmahl auch nicht im Brodte empfangt / weil ihr bekennt / daß er weder durch eure Segnung noch durch ein einiges anders Mitel mit demselben vereiniget worden ist. Es hilfft euch auch nicht Augustinus / der da schreibt / nehmt hin im Brodte / was im Creutze gehangen. Denn für eins beweist er ja nicht daß Christus in eurem Brodte sey. Fürs andre versteht er durch das Brodt die Gestalt des Brodtes / massen auß seinen folgenden Worten unwidersprechlich zusehen / trinckt das im Kelche was auß seiner Seiten geflossen! Wie nun nicht Blut mit Wein vereinigt auß Christi Seite geflossen / so ist auch der Leib / der am Creutze gehangen / nicht mit Brodt vereiniget gewest / und kan auch im H. Sacrament nicht seyn / weil wir in dem nichts anders / als was dorte gewest ist / empfangen sollen.

Peregrin. Bonamicus wil nun auch die Communion unter einer Gestalt erweisen / aber sein Haubt = Grund daß Christus die Jünger zu Emauß unter einer Gestalt communicirt und darmit ein Beyspiel zur nachfolge gestifftet habe / ist falsch. Christus kan ihm nicht sebst zuwider seyn / daß er das Sacrament / welches er vor seinem Leiden unter beyder gestalt eingesetzt / nach seinem Leyden brechen und unter einer Gestalt außtheilen solte. Die Lutheraner glaubens so wenig / als es die Catholische Kirche geglaubt. Wenns die Worte / danckets / brach / und gabs ihnen / machen sollen / so müste Christus auch damahls das Sacrament unter einer Gestalt außgetheilet haben / da er viel 1000. Mann mit wenig Brodten gespeist. Weil er den gemeinen Spruch / alles was Christus gethan / ist uns zur Lehre gethan / bloß hinnemmen / so segne er das Brodt und verschwinde auch / ꝛc.

(b) Advocat. Daß die Cathol. Kirche geglaubt / Christus habe die Jünger zu Emauß unter einer Gestalt communicirt hätet ihr von eurem Melanchthone lernen sollen / welchen / wenn ihr ihn nicht für euren Præceptorem halten / ihr nach Luthers Außspruch / ein Bachant und Esel seynd. Dieser schreibt in del. Conjung. Sacerd. ad Reg. Angl. d. uf. integr. Sacr. Wir schelten nicht die gemeine überedung der alten / die dafür halten / Christus habe den zwey Mäñern zu Emauß das Sacrament seines Leibes und Bluetes gegeben.

Daß es aber Christus gethan / darmit ister ihm nicht selbst zuwieder / der als GOtt und Mensch / diß und jenes zuthuen freie macht gehabt.

(c) Mit den Worten / danckets / brach / und gabs den Jüngern / hat Christus in der Wüsten zwar nicht die Communion unter einer Gestalt auß getheilt / sondern derselben Vorbild dargestelt / da er mit dem Brodte allein ohne Tranck / so viel tausend Mann gesättiget hat.

Es muß auch angeführter Spruch freilich nicht bloß hingenommen / und derowegen auch nicht auf die Wunderthätigkeit außgestreckt werden / wie ihr unbesoñen wieder euch selbst redet : Sondern nur in den Gräntzen der sittlichen Handlungen verbleiben. Sehet / was ihr auß gerichtet habt / der ihr die Communion unter einer Gestalt mehr befestiget als beweget habt !

Daß ihr in eurem Brief die zwey lange Text Alberti anführt / thut ihr nur eurem Leser einen Blauen Dunst für die Augen zumachen. Ihr gestehts ja fürs erste beyde / daß die fürnehmste Stände euerer Religion die Communion unter einer Gestalt für keine zerstümelung / auch für kein unveränderliches Gebott Christi gehalten . was wolt ihr dañ plauderen / sie habens nicht darfür gehalten ? Daß Melanchthon Luthern umb Rath gefragt / und Luther hier wiedersprochen / macht der gesammten Stände Außspruch nicht unwahr. So ist auch die Apologia Augustanæ Conf. nicht der Stände / sondern Melanchthonis Werck / welches den gesammten Ständen nicht nachtheilig seyn kan. Fürs andre führt ihr selber an / was massen Alberti schreibe / er hoffe gäntzlich / daß GOtt denen die es im Bapstthum nicht anderst haben können / diesen Irrthum nicht zurechnen werde : Welche Worte und keine mehr Bonamicus angezogen / und darauß rechtgeschlossen / daß es auch die itzige Facultät zu Leiptzig für kein unvermeidliches Geboth halten müsse / und was mehr : Was schreibt ihr dann / daß man unseren citationibus nicht glauben solle ihr Verläumbder ?

Peregrin. Bonamicus führt viel gefährliche worte / aber von keinem nachdruck.

Advocat, Welche seynd die?

Peregrin. Er wils auch auß Luthero erweisen. Wir setzen Lutherum Luthero entgegen

(a) Augustinus ist nicht für sie. (b) Daß die alte Kirche geglaubt Christus habe die Jünger zu Emauß communicirt / bezeugt Melanchthon. (c) Christus hat in der Wüste das Vorbild der Communion unter einer Gestalt dargestelt.

gen. Wir wiſſens gar wol / daß derſelbe im Anfang die Communion unter einer Geſtalt frey gelaſſen / da er den Befehl Chriſti nicht recht erwogen: Aber bey ſeiner weitteren Erleuchtung hat er ſie nicht gebillichet.

Advocat. Es iſt euch eine ſchlechte Ehre / daß ihr einen ſolchen unbeſonnen Apoſtel gehabt / der den Befehl ſeines HErren nicht recht erwogen: Denn er gewiß nicht von GOtt geſandt muß geweſt ſeyn / weil ihm GOtt ſeinen Befehl nicht erklärt gehabt: Welches euch freylich gefährlich iſt. Uns aber iſt genug / daß er diß geſchriben. Wir glauben / er ſey hernach je mehr und mehr verfinſtert geweſt / und bleiben darbey / weil ihr uns ſeine mehrere Erleuchtung mit keinem beweiß darthun könt.

Peregrin. Es iſt auch falſch / daß es ſeeliger ſey in der Römiſch Catholiſchen Kirche das Sacrament unter einer geſtalt genieſſen / als auſſer derſelben unter beyden / weil ſie mit reichung einer Geſtalt Chriſti ordnung bricht.

Advocat. Daß diß nicht wahr ſey / hab ich euch allererſt überzeugt. Daß aber auſſer der Kirche nicht das Lamb ſondern nur gemeines Brodt und Wein gereicht werde / geſteht ihr Bonamico ſtillſchweigend zu / könts auch nicht laugnen / weil die eurigen alle bekennen / daß auſſer der Kirche kein Sacrament / kein Chriſtus / kein Heiliger Geiſt ſey.

Peregrin. Es iſt aber auch zweymahl falſch / daß wenn mann gleich bey den Lutheranern den rechten wahren Leib und Blutt Chriſti hätte / man doch ſolchen zum Gerichte embfinge / weil man ihn wieder die Liebe und mit zerreiſſung der einheit der Kirche embfinge.

Advocat Es iſt der Sententz des H. Auguſtini / den ihr d. Conſecr. D. 2. finden könt / und beſteht in der Wahrheit. Denn die Schrifft und alle H. Vätter lehren / daß man ohne die Liebe im ewigen Tode bleibe / und auſſer der Kirche kein Heil ſey: Derowegen empfängt man auch den wahren Leib und Blutt Chriſti nicht zum Leben / wenn man ihn ohne die Liebe der Kirchiſchen einheit und auſſer der Kirche empfängt. Da nun die Lutheraner ſich von der Catholiſchen Kirche abgebrochen / haben ſie die Liebe und das Band der einheit zerriſſen. Derohalben nihmts keiner würdig / er prüfe ſich auch zuvor wie er wolle vereinigt ſich auch dardurch nicht mit Chriſto und in Chriſto mit ſeinem Leibe der gemeine der Heiligen / weil er ſich nicht mit der Catholiſchen Kirche / die allein Chriſti Leib / die gemeine der Heiligen iſt / vereinigt: Sondern dieſelbe haſt / verfolgt / ſchmähet / und läſtert. Darumb iſts freylich beſſer in der Catholiſchen Kirche nur ein Brösamlein empfangen / als auſſer ihr durch eigenſinnige Hoffahrt getrent einen gantzen Ofenbreiten-fladen / und geſchwiebögtvollen Kelch / welches ihr ſpottreden nennt / und in anziehung des Texts Bonamici unredlicher weiſe andre von euch erdichtete Worte darfür anzieht.

Peregrin. Bonamicus ſagt wol / daß trinckt alle darauß / ſey nur zu denen allen geſagt / die damahls zugegen geweſt / die alle zubezeugung der einheit auß dem einigen Kelch haben trincken ſollen / und ſey der befehl ſtricti juris, der nur die Apoſtel und ihre Nachfolger die Priſter / wenn ſie Meſſe leſen / allein darzu verbunden: Aber er beweiſts nicht / daß Chriſtus gar kein abſehn auf die Layen gehabt / und diß den Apoſtlen und Priſtern allein befohlen.

Advocat. Daß Chriſtus ein abſehen auf die Layen gehabt / daß müſt ihr beweiſen / der ihr euch drinne gründet. Bonamicus verneints / weil kein Laye darbey geweſt / auch Chriſtus derer nicht gedänckt. (b) Daß aber der befehl allein die Apoſtel angehe / beweiſen euch die Worte / das thut zu meinem Gedächtnüß / welche wenn ſie auch die Layen angiengen / ſie nicht allein den Kelch trincken / ſondern auch Segnen / Brodt brechen / den Kelch reichen / und alles das thuen müſſen / was darbey zuthuen iſt. Weil ihr aber dieſes ſelbſt für ungereimt / und für keinen befehl Chriſti bekennt / ſo muſt ihr auch bekennen / daß das Kelch trincken die jenigen nicht angehe / die nicht das thuen / was Chriſtus zu thuen befohlen hat.

(d) Daß Paulus den Corinthern die Communion unter beyder geſtalt für geſchrieben / hat er ja muſſen thuen weil er ihnen die einſetzung des neuen Opffers hat wollen kund machen: Daß er aber den Layen beyde geſtalten bey vermeidung der Seeligkeit gebothen / hat noch kein Lutheraner erweiſen. Endlich komt mir für / ihr lügt wieder / wenn ihr ſchreibt / daß die Vätter beym Abendmahl viel Kelch gebraucht haben. Denn ihr habt numehr bey mir allen Glauben verlohren.

(a) Die Lutheraner empfangen ihnen berde Geſtalten zum Gerichte / wenn es gleich der wahre Leib und Blutt Chriſti wäre. (b) Daß der Befehl beyde Geſtalten zunehmen allen die Apoſtel angehe. (c) Daß Paulus den Layen zu Corintho beyde geſtalten gebothen kan nicht erwieſen werden.

Peregrin. Bonamici Grund ist die ersonnene Concomitantia, weil Christus in der Hostia zugegen als ein Lebendiger Christus mit Blut Seel / und Geist / Gottheit und Menschheit / derowegen meint er / daß man auch das Blut Christi unter der Hostia geheimer weise trincke. Aber diese Concomitantz hat im Abendmahl keine statt.

Advocat. Ich möchte wissen / was für ein Lutheraner oder Ketzer ihr seyd ? Ein Wittenbergischer ubiquitist könt ihr nicht seyn / weil ihr mit ihnen nicht glaubt / daß der gantze Christus / wie in allen madigen Käsen / Steinen / Beinen / und Klötzern / also auch gantz im Abendmahl sey. Ein Helmstättischer Calixtiner auch nicht / weil ich in eurem Brief gelesen / daß ihr nicht mit demselben die ubiquität verwerfft. Augsburgischer Confession seyd ihr auch nicht. Denn die bekent in actis des Augsburgischen außschlusses / sie dichte nicht / daß im Sacrament ein Todter bluttloser Leib / oder ein Leibloses Blutt Christi genommen werde : Sondern daß unter einem jeglichē theile oder Partickel des Sacraments der gantze und lebende Christus verhanden. So besagen auch die Regensburgische Confessionisten in actis artic. XXI. Es sey kündig / daß unter einer Gestalt so viel als unter beyden sey Ihr aber haltet das Gegentheil. Was seyd ihr dann für ein Monstrum horrendum informe, ingens cui Lumen ademptum est? (a) Ist die Concomitantia ersonnen / so muß es auch ersonnen seyn / daß Christus von den Todten erstanden / und nicht mehr stirbt / und daß er eine unzertheilige Person sey / die auß Göttlicher und Menschlicher Natur besteht. Weil aber diß nicht ersonnen ist / so seyd ihr erklärter Geist des Antichrists und vom Teuffel / laut der Schrifft 1. Ioh. IV. (b) Wer Christum theilt der ist nicht von GOtt / sondern der Geist des Antichrists : Denn ihr dichtet euch im Sacrament einen Todten Christum / dessen blosser Leib / ohne Blut und Seele todt under dem Ablat zugegen seyn sol : Und zertheilt seine Person / die Menschliche Natur von der Göttlichen absondernde : Laugnet also hiermit / daß JEsus Christus im Fleische komme.

Peregrin. Es verwerffen sie aber / die Bäpstliche Lehrer / als ein ungerimt wesen.

(c) Advocat. Das ist nicht wahr. Seht erstlich Innocentij von euch anführte Worte an. Dieser sagt ja außdrücklich / daß unter der Gestalt des Weins der Leib mit dem Blute genommen werde. Heist das die Concomitantz oder mit begleitung verworffen? Die Worte aber / jedennoch wird weder Leib noch Blut unter der Gestalt des Brods getruncken / gleich wie das Blut nicht gegessen / der Leib nicht getruncken wird / versteht er vom sittlichen Essen und trincken / daß man nehmlich das Blut / obs gleich in der Hostia zugegen sey nicht darinne sitlich trincke / gleich / wie man den Leib im Kelche nicht esse. Der andre / nehmlich Alexander Alensis schreibt er gleich / daß der gantze Christus nicht unter einer jetwedern Gestalt Sacramentlicher weise sey / so deutet er doch mit dem selbst an / daß er nur von der Sacramentlichen weise rede (d) Massen Krafft der Worte / Daß ist mein Leib / Sacramentlicher nichts dar gestellt wird als der Leib Christi / und durch / das ist mein Blut / nichts als das Blut Christi : Concomitanter aber und Krafft der mit begleitung nothwendig auch die Seele und Gottheit Christi seyn muß / wo man nicht einen Todten und zertheilten Christum haben wil. Derowegen wir auch / wie ihr mit Luthern schnadert / nicht die H. Dreyfaltigkeit zweymahl opffern / sondern nur den Leib und Blut Christi allein / weil seine Seele und Gottheit nicht durch unsre Opfferung / sondern durch die Concomitanz dargestellt wird. Darauß ihr erkennen könt / was ihr sambt eurem unschätzbahren Landsman Alberti für unschätzbahre falsche Brillemacher und Idioten. seyd.

Peregrin. Wir können nun auf die Messe Bonamicus spricht / es werde in derselben durch das vom Priester gesprochen ewige immerwehrende alles schaffende Wort unter der Gestalt des Brods und Weins / der Leib und Blut Christi dargestellt / und Gott dem Vatter aufgeopffert / ꝛc. Daß dieses wieder GOttes Wort / ein lauteres Gedichte sey / ist oben schon erinneret worden.

Advocat. Es ist euch oben schon erinnert worden / daß ihr in GOttes Wort / ein unbewanderter Gesell seyd.

Peregrin. Daß JEsus noch heute Gott aufgeopffert werde / ist auch wieder die Schrifft. Denn er ist am Creutze einmahl geopfiert worden zur versöhnung der Sünden Ebr. VII. ꝛc.

(e) Advocat. Es ist wieder die Schrifft daß er noch heute am Creutze aufgeopffert werde : Wo es aber wieder die Schrifft sey / daß er noch

---

(a) Die Concomitantia ist nicht ersonnen. (b) Die Prädicanten seind wegen laugnung der Concomitantz Antichristisch. (c) Die Concomitantz wird von den Bäpstlichen Lehreren nicht verworffen. (d) Was krafft der Worte im H. Sacrament dargestellt werde / und geopffert. (e) Daß Christus noch heute in der Messe auffgeopffert werde / ist nicht wieder die Schrifft.

noch heute nicht in der Messe solle auffgeopffert werden / zur immerwehrenden Versöhnung / und zueignung des Creutz-Opffers / das hättet jhr sollen lesen.

Peregrin. Was bedarffs des unbefohlenen Opffers / daß GOtt erinnert werde der grossen Liebe seines Sohns / und uns genädig sey? Sitzt nicht Jesus selbst zur Rechten deß himmlischen Vatters / daß er jhn dessen erinnere?

Advocat. Was bedarffs eures Gebeths / daß jhr jhn dessen erinnert. Sitzt nicht JEsus selbst zur Rechten deß Himmlischen Vatters / daß er jhn dessen erinnere? Sehet / wie jhr euch selbst schändet!

Peregrin. Daß Christus am Grünnendonnerstag die erste Messe gehalten / und gleichmässig zu thuen befohlen / ist Bonamici gedichte. Christus stifftete das heilige Abendmahl / nicht das Meß-Opffer.

(a) Advocat. Es ist einer Calumnia und vermessenheit. Die H. Vätter stimmen einhellig über ein / daß es Christus gethan und befohlen Irenæus. l. 4. c. 32. schreibt / Christus hat des neuen Testaments neue Opfferung gelehrt / welche die Kirche von den Aposteln empfangende in der gantzen Welt GOtt auffopffert. Eben diß bezeugt Eusebius Colarefensis d, demonstr. Evang. l. 1. c. 10. Eben diß Augustinus l. 83. q. c. 61. id. d. c. d. l. 1. c. 20. und andre. Daß die Schrifft der Messe nicht gedäncke / wenn sie von Christi Opffer am Creutze redet / ist wohl ein lahmes Argument. Sie gedänckt auch nicht darbey / daß man das Opffer essen werde / solte es drumb nicht wahr seyn das mans ißt? Wer hat euch endlich gelehrt / daß Christus sich nicht geheimer weise opffern können / ehe er sich am Creutze bluttiger weise geopffert? Stehet doch kein Buchstabe in der Schrifft / daß Christus diß nicht gekont / packt euch nur fort in die Schrifft. Denn mit eurem Svave, der ein Ketzer ist wie jhr / werdt jhrs nicht erhalten / daß es die Bischoffe im Concilio Tridentino betheuert haben.

Peregrin. Bonamicus giebts zue / daß jhr die Verdienst der Heiligen den Verdiensten Christi an die seyte setzt.

Advocat. Vnd jhr / daß Christus die Heiligen selbst jhm an die seyte gesetzt habe. Ist nun seiner Persohn nicht schmählich / daß jhm die Heiligen an der seyte sitzen und mit jhm die Welt richten werden: So ists auch seinen Verdiensten nicht schmählich / daß die Verdienste der heiligen bey jhnen seynd.

Peregrin. Aber wo steths geschriben / daß GOtt in der Rechtfertigung deß Sünders die gutten Wercke der Heiligen / zu seinem bluttigen Verdienst gesetzt?

(b) Advocat. Jhr seyt nur immer ein Idiot. Lehren doch die Catholischen nicht / daß die gutte Wercke der Heiligen den Sünder rechtfertigen! sondern nur / daß sie in und mit den Verdiensten Christi GOtte fürgehalten / dem Sünder erlangen können / daß er jhn rechtfertige und seine genade eingiesse.

Peregrin. Wo hats Gott befohlen / daß wir jhn durch Christum umb der H. Verdienste willen sollen anruffen? Wo ist die Verheissung / daß er die jhn also anruffen / erhören wolle?

Advocat. Verzeihet mirs / ich muß es euch noch endlich sagen / jhr seyd wohl ein rechter Narr / daß jhr so offte schreiht / wo Gott diß und diß befohlen habe / auß welchem wir keinen Befehl machen. Wo hats Gott den Israeliten befohlen / daß sie jhn umb Abraham / Isaacs / Jacobs / und Davids willen anruffen solten? Wie jhr wist / daß sie gethan. Sie müssen ja von einer Verheissung gewust haben / daß er sie also anruffende erhören wolle / wie wir durch die Kirche gelehrt diß wissen. Sagt nun was jhr ferner wieder das Verdienst habt / denn euer übriges geplauder wird sich schon finden.

Peregrin. Ich wil nicht sagen ob die Bäpstler die Verdienste Christi hindan setzen. Es ist nur zwischen uns und jhnen der Streit / ob das Verdienst Christi alleine zu unserer Rechtfertigung vor GOtt genug sey / oder aber / ob auch unsre gutte Wercke darzue erfordert werden. Das erste behaubten wir / das letztete lehren sie.

Advocat. Daß sie das letztere lehren / lügt jhr in euren Halß hinein. Jhr must ja gar ein vermessener Goliath seyn / daß jhr die Catholischen bestreiten wolt / und wist nicht einmahl / was sie lehren. (c) Das Concilium Tridentinum Sess. 6. c. 7. das es von den Vrsachen der Rechtfertigung des Sünders redet / sagt außdrücklich und sehr schön: "Die auß-
"würckende Ursache der Rechtfertigung ist
"der barmhertzige Gott / der uns umbsonst
"abwäscht und Heiliget / ꝛc. Die verdienstliche
"Ursache ist sein allerliebster eingebohrner
"Sohn / unser Herr Jesus Christus / der / da
"wir Feinde waren / uns wegen seiner grossen
"Liebe geliebt hat / mit seinem allerheiligsten
"Leydē am Holtze des Creutzes uns die Recht-
"fertigung verdient / und für uns Gott dem
"Vatter genug gethan. Vnd in folgenden 8.
"Capitel. Wir werden aber umbsonst gerecht-
"fertiget zu werden besagt / weil nichts was

(a) Daß Christus selbst Messe gehalten ist kein Gedichte. (b) Was die gutte Wercke der Heiligen bey dem Sünder thun. (c) Die Catholische erforderen keine Wercke zu Rechtfertigung des Sünders.

für der gerechtwerdung vorangeht / es sey Glaube oder Wrcke / die Genade der Rechtfertigung verdient. Wie und wo lehren sie nun / daß die Wercke darzu erfodert werden? Seyt ihr doch nicht werth / daß ich länger mit euch part halte/ihr freventlicher Kirchen-Schänder.

Peregrin. Bonamicus will/ man solle in die Catholische Kirche kommen / da würde man hören / daß man sich auf seine gutte wercke nicht verlassen / sondern in die Barmhertzigkeit Gottes versencken solle. Ich komme/ und höre / daß Bellarminus l. 5. d. Justif. c. 7. §. Prim. Propol. schreibt ; man kan auf seine gutte Wercke ein vertrauen setzen / wann wir nur die Hoffarth meiden. Gleichmässiges schreibt Tapperus, wo bleibt nun Bonamici Ruhm.

(a) Advocat. Ich halte / es sey euch das falsch handlen angebohren / wie dem Raben das stehlen. Es kan kein Catholischer Scribent lehren/ daß man sich auf seine gutte Wercke absolutè verlassen solle / auch nicht wieder uns angezogen werden / weil die gantze Kirch in ihrem allgemeinen offentlichen Kirchen-Gebethe bettende / GOtt / der du sieheſt / daß wir auf kein unser thuen ein vertrauen setzen / das gegentheil bekennt. Bellarminus schreibts auch nicht. Ihr verstümmelt seine Worte und ziecht auch nur an / was euch in euren Kram zu dienen scheint. Denn l. c. § sit jam altera setzt also : Es kan auf die guttenWercke/die/daß sie wahrlich solche seynd / kund ist etlicher massen (aliqua Fiducia) eine zuversicht gesetzt werden / wenn nur die Hoffahrt vermieden wird. Welches er mit der Schrifft und den Vättern bewehrt / die ihr werdt gelesen haben / und auch verschweigt. Setzt darauf bald Wegen ungewißheit der eigenen Gerechtigkeit / und Gefahr der eytlen Ehre/ists am aller sichersten / die gantze zuversicht in der alleinige Barmhertzigkeit Gottes und seine Gütigkeit setzē. Welches ihr auch gantz verschweigt. Ist diß alles redlich? In Tapperi Text steht auch kein Wort von verlassung auf die Wercke / sondern er sagt nur / wie ihr anzieht / daß es Ehrlicher und Herrlicher sey das ewige Leben auch auß Verdienst haben / als auß blosser Gnad/ wie nehmlich die getauffte Kinder/ die ohne allen ihren Verdienst auß blosser Genade hinnein kommen/und derowegen auch/nach der Lehre Alberti Magni kein eigen Licht haben weden / sonder alle ihr Licht von dem Licht Christi werden entlehnen mussen / wie der Monde von der Sonne. Derowegen auch in der Schrifft nirgends von ihnen gesagt wird / was von denen / die mit gutten Wercken hier geleuchtet haben : Die Lehrer werden leuchten / wie des Himmels-Glantz und die / so viel zur Gerechtigkeit unterweisen / wie Sternen immer und ewiglich.

(c) Peregrin. Es ist auch falsch / daß einer/ der ihm vieler gutten Wercke in Christo bewust ist / sich damit im Tode trösten / und auf die Verdienste Christi mit grösserer zuversicht bauen könne.

Advocat. Es ist erschröcklich / daß ihr diesem wiedersprecht! Mit was sol er sich dan trösten? Mit vielen bösen wercken? Machen uns unsre gutte Wercke kein grössere Zuversicht auf Christi Verdienst zubauen / warumb spricht dann die Schrifft 1. Ioh. III. Wann uns unser Hertze nicht anklagt / so haben wir eine Zuversicht zu GOtt ? Muß der zuegang gleich allein durch Christum geschehn/ so muß er doch vermitlest der gutten Wercke geschehn / weil Christus selbst verheist einem jeden nach seinen werckē zu lohnen/ und am Jüngsten Gerichte die zu der rechten Seiten eben darumb als gebenedeite seines Vatters heist zu sich kommen / weil sie gutte Wercke gethan. Tröstet euch Christi Verdienst immer hin / wenn ihr ein Schelm in der Haut bleibt / und euer Missethaten nicht durch Christliche Reu und Leyd zerbrechende / ein neues fromes Leben anfangt / daß ist / nicht gutte Wercke thut : So werd ihr schon endlich empfinden / was ihr durch diesen Trost für Genade bey GOtt werd erlangt haben (d) Der Apostel Paulus hält Philipp. III. nicht die gutte Wercke / die er in Christo gethan hatte / für Schanden und Dreck / wie ihr in eurem unverstande meint : Sondern nur die Gerechtigkeit die aus dem Judischen Gesetze vermeint ward zukommen Wie schön tröstet er sich aber seiner gutte Wercke da er nun mehr hinscheiden solte/ wenn er sprach/ich hab einen gutten Kampff gekämpfft/ich habe meinen Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten Im übrigen ist mir bey gelegt die Krone der gerechtigkeit Sagte er auch auf eurer Luthrisch / daß ihm seine gutte Wercke keine Zuversicht auf Christi Verdienst machten : O nein. Er getörstete sich viel mehr der Crone der Gerechtigkeit Welcher Gerechtigkeit? Chrsti? nein. Deñ die darff Christus nicht in uns krönē/sie ist in ihm selbst genug gekrönt. Sondern seiner eigenen Gerechtigkeit / die ihm in der Gnade

(a) Die gantze Catholische Kirch bekennt daß sie auf jhre Werck kein vertrauen setze. (b Bellarminus lehrt nicht daß man auf seine gute Wercke absolutè vertrauen solle. (c) Die getauffte Kinder haben im Himmel kein eigen Licht. (c) Die Lutheraner wollen nicht das man sich der guten Wercke im Tode getrösten solle. (d) Paulus hält nicht die in Christo gethane Wercke für Dreck. (•) Getröstet sich seiner guten Wercke.

Gnade Christi durch seine gute Wercke aufgewachsen war / laut der Schrifft / **Wer gerecht ist / der werde noch mehr gerecht.** Dieser / dieser Crone / sagt er / würde ihm Christus aufsetzen. Welche ihr / die ihr mit guten Wercken nichts verdienen / auch keine eigene Gerechtigkeit wircken wolt / nicht zuegewarten habt. Habt ihr nun noch was mehr?

Peregrin. Ich hätte nichts mehr anzumercken / weil wir biß daher gesehn / daß / wer seelig werden will / der Päbstler Glauben nicht annemmen dürffe / wie Bonamicus will. Ich will aber den einfältigen meine Meinung von der Frage entdecken / ob einer seelig werde / wenn er bleibt / wie er gezogen und gebohren ist / und bescheide sie also: Ein getaufftter Christ / der in dem Glauben / worinnen er getaufft worden / und den er auß Gottes Wort / Gottes Willen gemäß gefunden / ist Gewissens wegen verbunden in demselben zubleiben / und ist gewiß versichert / daß er darinne seelig wird.

Advocat. Gycks / wie habt ihrs getroffen! Ich meine / ihr habts biß daher gesehn / daß wer seelig werden wolle / den Päpstischen Glauben nicht annemmen dürffe / wo ihr Augen habt / die sehen können und wollen. Auß eurer entscheidung aber / weiß ein einfältiger so viel als zuvor / in dem ein jeder seinen Glauben / in dem er getaufft und erzogen ist / für den wahren hält / und durch euren Außspruch darbey wird bleiben müssē / er sey gleich Luthrisch / oder Catholisch / Calvinisch erzogen. Welches aber / daß es falsch sey / Bonamicus erwiesē / und ihr nicht gerügt habt. Weil dann nur ein einiger Glaube recht ist / und biß daher durchauß unüberwindlich erwiesen / (a) daß es der Päbstliche sey / so muß es auch darbey bleiben / daß man ausser demselben nicht könne seelig werden / sondern ihn annehmen / so man gleich nicht darinne erzogen und gebohren ist. Habt ihr nun nichts mehrs?

Peregrin. Ich habe keine Lust in die heimliche Gebräuche / die sie mit den abtrünnigen beginnen / zu dringen / und zuwissen / ob sie Vatter und Mutter verfluchen dürffen. So darff ich auch vom Fegfeuer nicht weitläufftig unterrichten / weil niemand umb deß Fegfeuers willen Päbstisch wird. Bonamicus redt davon mit einem grossen Schwindel.

Advocat. O ihr boßhafftiger Feind / der ihr keine Wahrheit zuegestehen wolt. Was haben wir für heimliche Gebräuche / die ihr nicht wüsset / ihr Lügner? Liegt euch nicht die Professio Fdei Concilij Tridentini für augen / nach welcher wir alle / die sich zu uns bekennen wollen / annenimen / und offt in offentlicher Kirchen-Versammlung ablesen lassen? Sie seynd aber darumb nicht gerecht gewest / weil man sie nicht verfluchen darff; sondern man verflucht sie nicht / weil man sie dem Gerichte GOttes überläst. Der Luthrische Glaube ist nicht die erkante Wahrheit / sondern die vermeinte / wie ihr hier mit mehrerm gehört. Zeugt mir doch auch Bonamici Schwindel.

Peregrin. Auf dem 63. blat sagt er / wenn du ein Catholischer (Papistischer) Christ / bist so hast du dich für keinem Fegfeuer zufürchten. Auf dem 64 / aber steht / es ist für die Catholische. Was soll man glauben?

Advocat. Wenn ihr doch einmahl ein ende eures unverschämten handels machet? Er sagt pag. 63. wenn du ein Catholischer Christ bist / deine begangene Sünden dir auß Liebe gegen GOtt lässest Hertzlich leyd seyn / seinen Gebotten gemässe lebest / und dich aller Heiligkeit und Reinigkeit befleissest / so hast du dich für keinem Fegfeuer zufürchten. Auf dem 64. blat aber spricht er / es sey nur für die Catholische / die im Glauben und Liebe abscheidende / sich im Blute deß Lamēs nicht durch wahre zerknirschung genugsam rein gewaschen haben; dardurch zuverstehen gebende / daß die Catholische / die ohne Liebe abscheiden / nicht diese Reinigung zuwarten haben. Ihr scheint unverschämter zu seyn / als der Teuffel. Denn der hat nur einmahl falsch angezogen / ihr aber nunmehr schon vielmahl.

Peregrin. Wo sagt die Schrifft / daß man sich durch wahre zerknirschung im Blute deß Lammes waschen solle? Die zerknirschung ist kein Mittel zur reinigung im Blute deß Lammes / Paulus sagt / daß es durch den Glauben allein geschehe.

(b) Advocat. Mein JEsu! Was fragt ein zankhaffter Ketzer nicht. Hätte ich doch nimmermehr gedacht / daß ein Luthrischer Prädicant die nothwendigkeit der Busse laugnē solte! Weil Augustinus c. 14. d. duab. animab. bestheurt / **es werde auch keine Barbarey sagen / daß man nicht Busse thuen dürffe.** Aber sagt mir zuvor / wo es in der Schrifft stehe / daß (c) man durch den Glauben allein ohne einige Reue und Leyd / von denen nach der Tauffe begangenen Sünden im Blute Christi gewaschen werde? It. wo es stehe / daß die zerknirschung kein Mittel sey zur Reinigung im Blute deß Lammes? Sagt mirs / oder ihr tragt einen Seelen-Mörder darvon. Denn ob

(a) Daß man zur Seeligkeit den Catholischen Glaubē muste annehmen. (b) Die Lutheraner verneinen daß man der Zerknirschung beürffe. (c) Der Glaube allein nimbt nicht die Sünde hinweg.

ob gleich Paulus Rom. III. schreibt / daß uns GOtt Christum habe fürgestellt zum Genaden-Stuel / durch den Glauben in seinem Blute: so sagt er doch nicht / daß man der im wahren Glauben gethanen Busse oder zerknirschung nicht bedürffe / wie gleichfals Ebr. X. nicht! Wo sagts dann die Schrifft? Nirgends. Es ist nur euer Seelen-Mörderisches fürgeben / mit welchem ihr alle Gottlosen abhaltet / daß sie nicht Busse thuen / sondern vermeinen / sie seynd schon seelig / wenn sie nur glauben / daß sie durchs Blute Christi gewaschen werden. Dann solcher gestalt führt ihr die Leut unvermeidlich in die grundte Hölle hinein / weils unmüglich ist daß man die Sünden ohne Reue und Leyd abglauben kan / man glaube auch nun so starck / als man wolle. Wäre dieses / hätte Johannes / Christus / und die Apostel vergebenst Busse geprediget.

(a) Aber ich will euch nun auch weisen / wo Bonamici Satz in der Schrifft stehe. Die wahre zerknirschung / ist eine Wirckung deß heiligen Geistes in uns / durch welche wir auß Liebe gegen GOtt unsre nach der Tauffe begangene Sünden beweinen und abwaschen. Nun stehen zwar meine Worte nicht in der Schrifft / aber die Sache. (b) Denn Matth. III. vermahnet Johannes zur Busse und würdigen Früchten der Busse. c. IV. Christus gleicher massen. Und betheurt Apcal. II. Daß / wo sie nicht Busse thuen würde für ihre Werck / er sie in grosse Trübsal werffen wolle. Auch Act. III. 19. Petrus da er spricht: thut Busse und bekert euch / daß eure Sünde vertilget werden / auf daß da komme die Zeit der Erquickung / für dem Angesichte deß HErren. Darauß haben wir schon / daß man müsse Busse thuen / und durch die Busse die Sünden außgetilget werden. Nun sagt die Schrifft ferner / Luc. VII. Es werden ihr viel Sünden erlassen / weil sie viel geliebet hat; und 1. Petr. IV. Die Liebe deckt auch der Sünden Menge. und 1. Johan. III. Wer nicht liebt / der bleibt im Tode. Darauß haben wir / durch die liebreiche Busse / oder zerknirschung uns die Sünden vergeben werden. Welches weils ohne Christum nicht geschehen kan / ja in jhm / oder in seinem Blute / d. i. Krafft der Verdienste seines Blutes geschehen muß.

Peregrin. Das Bonamicus den der sich auß Menschlicher Gebrechligkeit mit Sünden verunreinigt / zum öfftern Gebrauch der Sacramenten weist / hätte er wol mögen bleiben lassen. Ich weiß viel Papisten / welche jhre Sacramenta für dem Tode treulich gebraucht / und gleichwol ins Fegfeuer gemust. Wo stirbt ein Papist / dem man nicht Seel Messen ordnete / wenn er gleich die Sacramenta gebraucht hat? Also siehst du / daß er mir arglist redet.

Advocat. Fürwahr ihr must mehr ein Teuffel als ein Mensch seyn / daß ihr den öfteren Gebrauch der H. Sacramenten heißt bleiben lassen. (c) Denn ob man gleich denē auch mit den Sacramenten abgeschiedenen Seel-Messen verordnet / so werden doch die Leute nicht auß Arglistigkeit zu deroselben öfterem Gebrauch vermahnt / auch die Seel-Messen nicht ohne Grund gehalten: Angesehen es nach unserer Catholischen Lehre gewiß ist / daß die Sacramenta Genade ertheilen; ob aber Paulus und Johannes sie also gebraucht / daß sie vollkommene Genade erlangt / ungewiß; und dannenhero die Seel-Messen gehalten. Wist ihrs aber / daß diese ins Fegfeuer gekommen / so wist ihrs auch / daß eines ist. Warumb bestreitet ihrs dann? Und wie wist ihrs / daß sie hinein gekommen? He! gebt Antwort! oder ist nunmehr deß Zanckes ein Ende?

Peregrin. Das übrige geklatsche ist alles schon richtig beantwortet worden.

Advocat. Wie es beantwortet worden / habt ihr nunmehr gehört. Ihr nennts nur so / weil dardurch dem Leser zu Gemüthe g führt wird / was massen / wie erwiesen / Betrüger und Seelen-Mörder seyd.

Daß ihr dem Bonamico vielfältige hohn- und Schandworte zumäst / thut ihr als ein calumniant, der ihr ihm keines erwiesen. Es seynd nicht Schandworte / sondern rechmäßige Verweisungen und Scheltworte eurer Boßheit und Missethaten / wie die Meinige / die ihr nicht auß grossem Gemüthe vertragt / der ihr kein solches habt / sondern schandenhalber in den grossen Schlund eures weiten Gewissens einfressen must.

Aber ich höre auch auf / und dancke GOtt / daß ich von einem so bösen Manne erlöst bin / euch / so einige Ermahnung statt hat / anmahnende zur Bekehrung / wo ihr nicht / der ihr die Finsternüß mehr liebt / als das Liecht / in die ewige Finsternüß kommen wolt / welche euch gewiß / wenn ihr in solchem Stande sterbt / das rechte Gerichte GOttes zusprechen wird. Man wird aber auch noch hier fragen / wer euch das Recht gegeben / den Catholischen Glauben so ärgerlich zuschänden? Und ob ihr mit solchem zancksüchtigem Urfall dem instrumento Pacis gemäß friedlich gelehrt habt? Wart nur ein wenig. Weil zumahl

---

(a) Was die Zerknirschung sey. (b) Wo es in der Schrifft stehe / daß sie die Sünde hinweg nehme. (c) Warumb man die Seel-Messen auch für die mit den H. Sacramenten abgeschieden hält.

mahl solche Schmäh-Schrifften / die / wie die eurige ohne deß Authori deß Buchdruckers / und deß Orts Nahmen herauß kommen / in Reichs-Abschieden und Rechten viel höher angezogen werden. Denn was Bonamicus gethan / hat er freye Macht gehabt / weil seyn Dialogus keine Schmäh-Schrifft ist / und es auch wieder sein Vermuthen geschehn.

Ihr aber / ihr Lutheraner / edle und unedle / die ihr euch so wol in gemein / andre seines gleichen / als insonderheit diesen Prädicanten biß daher habt lassen von der Catholischen Religion abhalten / thut doch numehr umb GOttes und eurer Seelen Heil willen die Augen auf / und sehet / wie ihr betrogen werdt. Es liegt euch ja hier für Augen / wie mit so keinem einigen Grunde er den Catholischen Glaubens-Artickel hat können widersprechen / ob er gleich seine gantze Krafft daran gestreckt / und sehr embsig geschrieben: Sondern lauter Lügen / Falschheit / Betrug / und unnütze Zanckereyen darzu brauchen müssen / damit er nur geschienen etwas zusagen. Ihr glaubt ja sonst keinem erkanten Lügner / und Betrüger in Häußlichen Sachen: Wie ists dann möglich / daß ihr diesem / der euch hier sambt allen / die es mit ihm halten / ein solcher in Glaubenssachen so unlaugbahr / als die Sonne am Himmel fürgestelt ist / länger glauben soltet? Es ist ja mit GOtt nicht zuschertzen / noch mit der Seelen Seeligkeit zuspielen Ist der Luthrische Glaube falsch / (wie ihn dann dieser Prädicant nicht können rechtfertigen / und kein einiger kan / ich auch erbithig bin / damit wieder alle eure Universitäten zu stehen:) so ist er eine Ketzerey / in der ihr nicht könt seelig werden. Ist aber der Catholische recht (wie er ihn dann hier / mit allen seinen Kräfften nicht hat können krümmen / und keiner kan:) so ists wiederumb unmöglich / daß ihr seelig werdt / wenn ihr nicht jenen verlast / und diesen annemmt. Erwählt euch nun / was ihr wolt / GOtt legt euch beyde für / und auch in der Schrifft beyder Belohnung: Bleibt ihr beym Luthrischen / den ihr nunmehr für den rechten nicht halten könt / und deßwegē nicht im Glauben / sondern in einem Wahne seyd: so wist ihr / daß das Urtheil schon über euch gefält ist / da Christus spricht / wer nicht glaubt / der wird verdam̃t. Und sein Apostel / daß die Ketzereyen verdam̃lich seynd / und alle die sie thun / das Reich Gottes nicht besitzen werden: Kehrt ihr euch aber zu dem Catholischen / den ihr krafft gethaner Verthädigung must für recht halten: So werdet ihr auch die ewige Seeligkeit als die Cron deß Glaubens zur Belohnung haben / und euch der Zutritt nicht gereuen. Welches euch verleihen wolle GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Amen.

Zu Erfüllung der übrigen Blätter wird lateinisch und teutsch beygefüget / was zu gegenwärtiger Sach gar gereimtes neulich auß Preussen überbracht worden. Ex Literis R. P. Martini Wobbe S. J. Regio montio 23. Septemb. 1675. datis.

FEriâ secundâ præterlapsâ, id est 16. Septemb. Prædicans Lutheranus Joannes Gerhardus Damler, Pseudoparochus in Schmoditten, venit huc ad nos, &, quod pridem in votis habebat, suam Parochiam resignavit liberè & sponte in manus Principis, abjectóque habitu Prædicantico, vestes militares induit, ac in ijs 8. ferè diebus per Civitatem incessit, Conversio hujus plurimos movet, ideò maximè, quòd tribus aut quatuor ferè mensibus ante Resignationem iverit ad Gubernatorem ac Regnentes & ad Consistorium Protestando, se relicturum Lutheranismum, nisi sibi Fundamentaliter responderet ad Libellum Joannis Angeli, quo ostendit, Lutheranam Ecclesiam non habere veros Presbyteros (istius libelli Exemplaria plura ego hic sparsi & eidem Damlero dederam, scripsit eum D. Scheffler, Vratislavienſis) cùm per plures Menses Consistorium libellum istum habuisset, nemo eum refutare ausus est. Doctor Seidler, Academiæ Professor, scriptum quodam isti Damlero misit. quo se quidem non esse Canonicè Presbyteros agnolcit, nihilominùs esse veros Presbyteros ex eo, quòd à Presbytero Luthero alijsque ejus Successoribus ordinati essent: Et Presbyteros simplices posse in casu necessitatis ordinare alios Presbyteros; cùm ab Episcopis non distinguantur jure Divino. Hoc scriptum nos refutavimus, per scriptum: eique illud misit D. Damler. Cùm itaque non satisfeciſſent Damlero, resignavit, & cum Hæresi Prædicantem exuit, ac in resignatione Illustrissimo Principi porrecta, expressè posuit, se ideò amplecti fidem Romanam Catholicam ac deserere Lutheranismum; quòd sibi ad sua dubia de vocatione non respondissent cum Fundamento. Abivit hodie cum P. Sigismundo Marquart ad Serenissimum Regem, qui illi Patrocinium, & Promotionem ad militares honores promisit. Multi jam hîc in Lutherana Fide nutant Est integra quædam Familia, quæ bona sua vendere vult, & se Vilnam transferre, ut unam Catholicam Fidem sine ullo impedimento amplecti possit.

Auß den Brieffen deß Ehrw. P. Martini Wobbe S. J. von Königsberg auß / den 23. Septemb. 1675.

IN Ergangenen Montag / das ist / den 16. Septemb. ist Joannes Gerhardus Damler, Lutherischer Prädicant / und falscher Pfarrer in Schmoditten / zu uns kommen / und (was er längst im Wuntsch gehabt) hat seine Pfarrey frey und ungezwungen in die Hände des Fürstens abgetrettē / und die Prädicantische Tracht weggeworffen / Krieges-Kleider angelegt / und in denselben schier gantzer acht Tage / durch die Stadt auf und abgegangen. Dieses Bekehrung beweget gar viel / förderist deßtwegen / daß er drey oder vier Monat vor der Abtrettung / zu dem Stadthalter und Regenten und Consistorio selbstgegangē / uñ protestirt er würde daß Lutherthum verlassen / es sey den sach man antwortete ihm gründlich auf das Büchlein Joannis Angeli, in welchem er beweist / daß die Lutherische Kirche keine wahre Priester habe (dieses Büchleins Exemplaria / mehr hab ich allhier außgesprengt / und hate es eben dem Damler gegeben / es hats Doctor Scheffler von Breßlau geschrieben) demnach das Consistorium dieses Büchlein durch mehr Monath gehabt / hat sich niemand dörffen unterstehen / zu wiederlegen. Doctor Seydler / Professor auf der Academi, hat diesem Damler ein Schrifft überschickt / mit welcher er erkennet / daß sie zwar nicht Canonischer Weise Priester seynd / nichtsdestoweniger wahrhafftige Priester seynd / der Ursache / daß sie von dem Priester Luther und andren seinen Nachkömmlingen geweyhet wären: Und daß die schlechte Priester im Fall der Noth / andere Priester weyhen können; weil sie von den Bischoffen / dem Göttlichen Recht nach / nicht unterschieden werden. Diese Schrifft haben wir durch Schrifft wiederleget / und hat jhme (Seydlero) dieselbige Herr Damler überschickt. Als sie derowegen dem Damler kein Genügen gethan hätten / hat er resignirt / und mit der Ketzerey den Prädicanten außgezogen / und in der Jhro Fürstlichen Genaden überreichten Resignation außdrücklich gesetzt / daß er deßtwegen den Römisch-Catholischen Glauben annemme / und das Lutherthum verlasse / weil sie jhme auf die Zweiffel von dem Beruff nicht auß dem Grunde geantwortet hätten. Ist heut mit P. Sigismundo Marquardt zu Jhr Durchläucht / dem König verreiset / welcher jhm Schutz und Schirm / und dann Beförderung zu Krieges-Ehren versprochen hat. Viel allhie wancken anjtzo im Luthrischen Glauben. Es ist ein gantzes Geschlecht / welche seine Güter verkauffen / und sich nach der Wilde verfügen will / wormits den Catholischen Glauben ohne einige Verhindernuß annemmen könne.

E N D E.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XIX. Tractätlein.

Der Catholisch gewordene Bauer / Und Luthrische DOCTOR.

Melanchthon disp. 17.

Es ist vonnöthen / deß Menschen gesundes Verstandes durch das Ansehn der Kirche bewegt werden.

Augustin. cap. 5. contr. Ep. fund.

Ich glaubte dem Evangelio nicht / wenn mich nicht das Ansehen der Catholischen Kirche darzu bewegte.

Es gilt deß Augustini Außspruch wieder die Ketzer / spricht Melanchthon loc. cit.

Gespräche deß Catholisch gewordenen Bauers mit dem Luthrischen Doctor.

Doctor.

TReffe ich dich hier an du Mammeluck! Was hast du gedacht / daß du dich zu den sogenandten Catholischen begeben / und ein Papist worden bist?

Bauer.

(a) Lieber Herr Doctor ich bin wol kein Mammeluck / sondern ein wahres lebendiges Glied JEsu Christi / welches ich gehört habe / daß es auch eure Hochgelehrte auf den hohen Schuelen (Mulæus Professor zu Jehna) von dem bekennen / der dem Pabst als dem Hohen Priester GOttes anhängt / wie ich thue ; Denen ihr ja nicht wiedersprechen werdt ? und nur schmähender Weise mich einen Mammelucken nennen ? Warumb ich aber Catholisch worden bin / könt ihr nun leicht selbst erachten. Ich habe gedacht ein solches wahres lebendiges Glied JEsu Christi / und seelig zu werden / weil ichs im Lutherthum nicht gekont.

D. Was ? hättest du bey uns nicht können seelig werden / die wir das reine lautere Wort GOttes haben / und Apostolisch Catholisch seynd ?

B. Lieber Herr / ihr mögt wol das reine lautere Wort GOttes haben / aber wie die Juden die Propheten : Ihr versteht es nicht / und wolts auch nicht verstehn. So seyd ihr auch eben so Apostolisch Catholisch / wie meine Nachbauren / die Schwengfelder / ihr meßts euch zu / wie sie / könts aber von euch so wenig beweisen / als sie von sich.

D. Du bist ein junger Bauer / und viel zu wenig darzu / daß du uns solltest den rechten Verstand der Schrifft absprechen / und den Schwengfeldern gleiche machen : Wir wissen wol / daß wir die heilige Schrifft recht verstehen / und nicht solche Leute / wie die Schwengfelder seynd.

(a) Wer dem Pabst als dem Hohen Priester GOttes anhängt / ist ein wahres Glied JEsu Christi.

B. Ich vergesse zwar nicht / daß ich ein Bauer bin; aber wenn ichs numehr glauben solte / daß ihr die H. Schrifft recht außlegt / und Apostolisch Catholisch seyd / so müstet ihrs mir glaubwürdig machen.

D. Apostolisch Catholisch ist / wer der Apostel Lehre hat. Hast du denn nicht bey uns gehört / wie schön wir offters auß den Aposteln und Evangelisten bewiesen / daß man sich allein auf die Verdienste Christi verlassen soll / daß wir mit unsrem thuen nichts verdienen können / daß wir die Heiligen nicht sollen anruffen / noch ihre Verdienste bey GOtt anziehen / weil die nichts als stinckende Gallæpffel seynd; item / das man das H. Sacrament nicht unter einer Gestalt empfangen solle; wie auch / daß kein Fegefeuer sey / und was dergleichen die Papisten glauben?

B. Ich habs wol gehört / daß ihr diß offters starck geschryen habt; aber ihr habt uns doch nie gelesen / an welchem Orte es stünde / daß man sich auf die Verdienste Christi allein verlassen / und selber nichts verdienen solle / nie / daß wir mit gutes thuen keinen Lohn verdienen würden; nie daß wir die Heiligen nicht solten umb Fürbitte anruffen; nie / daß ihre Verdienste stinckende Gallæpffel seyn; nie / daß man das H. Sacrament nicht unter einer gestalt empfangen solte; nie / daß kein Fegefeuer sey.

D. Da sieht man / daß du schon noch unsers Hrn. Strauchs subtiler Vermerckung / wie Callixtus, ein Jesuitischer Spötter / und Verräther der Luthrischen Religion worden bist / der alles mit eben denen Worten in der Schrifft gelesen haben will! (a) Wir müssens zwar bekennen / daß / wenn jemands auf die Worte dringt / wir die jhm nicht in der H. Schrifft zeigen können; massen auch D. Luther bekennt / daß man die Kindertauffe nicht in der Schrifft zu zeigen vermöge / aber sie seynd nach dem Verstande darinne.

B. Und eben darumb ist mir eure Lehre verdächtig gemacht worden / daß sie eben so wenig Apostolisch sey / als der Schwengfelder / weil ihr die Schrifft nach eurem Verstande wolt genommen haben / und doch so wenig / als sie / bewiesen habt / daß ihr den rechten Verstand von Aposteln oder von Gott empfangen habt. Derowegen hab ich ja als ein einfältiger Mann euch so wenig glauben können / als den Schwengfeldern / weil jhr mir eure Lehre / wie ihr anjtzo selbst bekennt / nicht in der Schrifft habt lesen können / ihr heißt mich auch / wie ihr immer wolt. (b) Nennt mir aber nur die Apostolische Kirche / oder den Apostolischen Mann / durch den jhr von den Aposteln den rechten Verstand der Schrifft empfangen habt / so will ich euch auch beyfallen. Denn ich glaube nunmehr / daß die Apostel der Kirche den rechten Verstand der Schrifft übergeben haben / (wie einer eurer Hochgelehrten (Mart. Chemnitius) selbst bekennen soll) / und weil ich erkannt habe / daß die Catholische Kirche die Apostolische sey / so habe ich auch geglaubt / daß sie den rechten Verstand habe / will jhr auch biß an mein Ende glauben / und sie für meine Lehrmeisterin erkennen / weil ich als ein einfältiger Mann / der weder schreiben noch lesen kan / die Schrifft nicht verstehe / sondern nur den jenigen glauben muß und soll / die sie und dero Verstand von den Aposteln empfangen haben.

D. Drumb hättest du uns beständig glauben sollen / weil wir die Schrifft und dero Verstand von den Aposteln empfangen haben.

B. Aber durch wen Herr Doctor? nennt doch den Mann?

(c) D. Es ist nicht eben vonnöthen / daß wir den Mann nennen. Du siehest ja / daß wir den rechten Verstand der Schrifft haben / weil wir sie einem jeden fürlegen / und urtheilen lassen / ob nicht unsre Außlegung mit der H. Schrifft überein stimme. (Ad. Bekker / und Valent. Alberti) Sinthemahl dieselbe also beschaffen ist (Ægidius Strauch) daß sie ein jeder ohne Unterscheid Standes und Ordens / der nur lesen kan / umb Rath fragen / und verstehen kan: Alldieweil auf Erden kein klärer und so Sonnenklares Buch geschrieben ist / als sie / wie Doctor Luther bezeugt / und die Glaubens-Artickel alle klar darinne stehen / wie wir alle betheuren. Derowegen man auch / wenn man sich nur alles Menschlichen Zusatzes enthält / alsbald den Heil. Geist den Außspruch für uns geben hört. (Valent. Alberti.)

(d) B. Ihr irrt euch lieber Herr Doctor. ich sehe es nicht / der ich nicht lesen kan. Es hats auch unser Schweinhirte / der lesen kan / und mit mir Catholisch worden ist / nicht sehen noch verstehen können / daß ein eintziger Luthrischer Artickel klar in der H. Schrifft stünde / oder den H. Geist den Außspruch für euch hören geben / ob er zwar wegen seines

---

(a) Die Lutheraner bekennen daß jhre Glaubens-Artickel nicht in der H. Schrifft gelesen werden. (b) Bey der Apostolischen Kirche ist der rechte Verstand der Schrifft. (c) Die Lutheraner können keinen Apostolischen Mann nennen / von dem sie den Verstand der Schrifft empfangen. (d) Die Schrifft ist nicht jedem belesenen Schwein-Hirten klar.

nes getingen Verstandes / sich alles Menschlichen Zuesatzes enthalten hat. Derowegen seynd wir zusammen der Meinung worden/ es müsse nicht wahr seyn / daß man den H. Geist in der Schrifft höre den Außspruch geben / ein jeder ohne unterscheid / wes Standes und Ordens er sey / sie verstehen könne / oder alle Glaubens-Artickel so Sonnenklar in ihr stehen. In welcher Meinung uns auch bestätiget hat der Schultz in unsrem Dorffe / der ein Mann ist/ der alle Patenten richtig lesen und wol verstehen kan. Dieser / weil er etwas gesehn seyn will/ ist fast närrisch worden / daß er uns den Außspruch deß H. Geists für die Luthrische Religion nicht hat auß der Schrifft fürlessen können. Wenn ihr nun gleich woltet eure Worte wiederuffen / die ihr doch nicht könt; und schande halber außnehmen/ihr hättet nicht solche gemeine Leute gemeint / die ihr doch must darunter gemeint haben / weil ihr sprecht/ ein jeder ohne Unterscheid Standes und Ordens / der nur lesen kan : so könnens doch auch die Edelleute nicht. Denn der Juncker in der Nachbarschafft wolte gar nicht dran / der doch ein solcher eyffriger Lutheraner ist / daß er lieber verdammt werden wolte / als Catholisch. Ihr selbst auch habt uns nie zeigen können / wo es stehe / wie viel Glaubens-Artickel seyn / und welche die alle seyn/die man bey Vermeidung der Seeligkeit glauben müsse. Zum überfluß habe ich auch gehört / daß es sambt den Catholischen alle fürnehme und gelehrte Leute bey den Calvinisten / die doch gut schreiben und lesen können / nicht sehen ; wie solte dann ichs sehen / der ich / wie ihr wist / nicht lesen kan / auch nicht so hohes Verstandes bin / daß ich unfehlbarlich solte schliessen können ! eure Außlegung stimme mit dem Sinn deß H. Geistes über ein ?

D. Daß es die gelehrte Calvinisten nicht sehen / komtb her / weil sie mit vorgefassten Meinungen eingenomen seynd/ und einen Nebeldunst für den Augen haben / eben wie die Papisten.

B. Und eben diß sagen sie von euch.

D. Sie sagens wol / aber nicht mit Warheit.

B. Auch eben dieses zeihen sie euch. Und derowegen könt ihr / wie mich nicht darzu bereden / also auch sie nicht überzeugen / daß sie es euch mit Unwahrheit zeihen / biß ihr mir die Kirche oder den Apostolischen Mann nennt / der euch den rechten Verstand der Schrifft übergeben hat.

D. Je du thörichter Mensch mit deinem Manne! Weist du dann nicht / daß Luther der theure GOttes Mann die Bibel unter der Banck herfür gezogen ?

B. Der Herr erzörne sich nicht / ich weiß es wol daß mans gesagt hat / aber nunmehr auch / daß er mit seiner eigensinnigen Außlegung dero Verstand tieffer hinunter gesteckt habe. Er ist auch kein Apostolischer Mann gewest / weil weder er noch ihr biß auf diese Stunde einigen Brief aufzuweisen vermöcht/ daß ihn die Apostolische Kirche zu solchem Handel gesandt gehabt : Sondern ist von sich selbst gelauffen kommen / eben wie Calvinus und andre seines gleichen / wie er selbst bekennen soll. Weil ihr wir dann keinen Apostolischen Mann nennen könt / von dem er den Verstand der Schrifft oder die Macht diß zuthun empfangen / so kan ich auch nicht glauben/ daß er die Schrifft gerecht außgelegt / der ich nunmehr glaube / daß sie kein Mensch unfehlbarlich außlegen kan / er habe denn dero Verstand entweder mittelbahr von den Aposteln / oder ja unmittelbahr vom H. Geiste empfangen.

D. Eben diesen unmittelbahren Verstand hat der theure Mann gehabt.

B. Aber wie macht ihr mir diß glaubwürdig ?

D. Hab ichs dir nicht allbereit gesagt / daß es dannenher glaubwürdig sey / weil unsre Außlegung mit der H. Schrifft übereinstimmt ?

(a) B. Ihr habts wol gesagt / aber auch gehört/ daß ichs nicht geglaubt habe/ weil viel tausend Leute das Gegentheil sagen / und ihr mir eure sage mit nichs habt glaubwürdig machen können. Wie soll sie mir denn glaubwürdig seyn ? O ich sehe wol / daß ihr mich nur über den Dölpel werffen wolt / und bereden zuglauben/ was ihr nicht beweisen könt. Aber ihr werds wol nicht darzubringen.

D. Wenn du schon so verstarrt bist und dem klaren Worte Gottes nicht glaubē wilt/ so kan ich dir hier weiteren beweiß nicht geben.

B. Und ich kan auch nicht / verzeiht mir nur / ein solcher Narr seyn / daß ich euch ohne weiteren Beweiß glaubte. Sinthemahl weñ ich euch auf euer solches blosses sagen heute euch glauben solte / müste ich morgen umb eben solches sagens willen auch den Schwengfeldern glaubē und übermorgē den Calvinistē: weil sie alle ihre übereinstimmung mit dem klarē Worte Gottes fürwenden/ und ihnen/ wie ihr euch/ wollen geglaubt haben. Was würde aber nicht für ein Narr auß mir werden ? Denn ob ich zwar ein einfältiger gemeiner Bauersmañ bin so habe ich mir doch fürgenomen vernünfftig

(a) Die Lutheraner könnens keinen Bauren glaubwürdig machen daß sie den rechten Verstand der Schrifft haben.

nünfftig zuglauben. Derowegen / weil ich die Bibel nicht selbst lesen noch verstehen kan / und jemanden glauben muß: (a) so meine ich ja / ich thue besser / daß ich vielen und zwar den ältesten führnehmsten glaube / die mir noch die Sache so glaubwürdig fürtragen; als daß ich euch / die ihr mir eure Lehre nicht könt glaubwürdig machen / Glauben gebe. Weil ich dann sehe / daß die Catholischen die ältesten seynd / die meisten / und die führnehmsten / denen so viel Kayser und Könige / Fürsten und Herren jederzeit angehangen / und auch noch zu ihnen tretten; ihr aber gegen ihnen neue / wenig / und unansehnlich seyd: So glaube ich ja lieber jhnen als euch / die jhr noch darzue wolt / daß ich euch nur ohne Vernunfft ja wieder alle Vernunfft glauben soll.

D. Eben da glaubst du ohne Vernunfft / in dem du meinst / die Papisten haben recht / weil sie die meisten seynd. Denn es heist: Multitudo errantium non parit errori patrocinium.

B. Das Latein verstehe icht nicht. Haben sie aber nicht recht / weil sie die meisten seynd / so habt ihr viel weniger recht / weil ihr die wenigste seynd.

D. Wir haben freylich deßwegen recht. Hast du nicht gehört / das Christus seine Kirche ein kleines Häufflein nennt?

(b) B. Habt ihr aber auch nicht gehört / wie es Prophezeihet worden / daß die Christliche Kirche soll ein grosser Berg seyn / der die gantze Welt würde einnemmen? Reimt mir daß zusammen / wenn ihr ein Doctor seyd. Seht aber / daß ihr euer kleines Häufflein mit dem grossen Berge nicht erdrückt / oder mit einem kleinerem einwerfft. Dann wenn ein kleines Häufflein die wahre Kirche seyn soll / so werdens die Schwengfelder viel mehr als ihr seyn / weil sie viel kleiner seynd. Ich habs zwar gehört / das Christus seine Jünger eine kleine Heerde nenne: daß er aber gesagt habe / die Christliche Kirche werde immer ein kleines Häufflein seyn / hab ich nicht gehört: sondern vielmehr das Gegentheil / da er sie einem Senffkorn vergliechen / welches klein ist / und zu einem Baume wird / daß die Vogel deß Himmels drunter wohnen können. (c) So ist mir auch auß der Schrifft für gelesen worden / das GOtt wolte Christo die meisten zum Theil geben. Drumb mussen die meiste vereinigte die wahre Kirche seyn.

D. Du bist bey den Papisten erschröcklich gelehrt worden! Du glaubst aber gar wieder die Schrifft / daß du ihnen glaubst / weil ihnen viel Kayser und Könige und andre fürnehme Leute anhangen. Sintemahl die Schrifft bezeugt / das GOtt nicht viel edle / nicht viel mächtige / nicht viel weise nach dem Fleisch erwählt habe / sondern was der Welt närrisch / verächtlich und verwerfflich ist.

(d) B. Das hat man mir erklärt / daß es der Apostel Paulus von seiner Zeit gesagt / da das Creutze Christi den fürnehmē und Weltweisen Leuten noch ärgerlich war. Und es muß auch so seyn: sonst müstet ihr bekennen / das GOtt weder eure Churfürsten / noch alle eure Edelleute / noch euch selbst / der ihr ja auch kein Narr seyn wolt / erwählet habe.

D. Diß hat zwar seine geweiste wege. Aber du glaubst närrisch / daß du dich auffs Alterthum verläst. Weist du nicht / daß der Teuffel auch alt ist.

B. Er ist wol alt aber nicht der älteste / GOtt ist noch älter / von dem er abgefallen ist.

D. Die Papisten seynd auch von ihm abgefallen / da sie den alten Glauben verlassen haben.

B. Wenn ist diß geschehen?

D. Es ist nach und nach geschehen.

B. Aber zu welcher Zeit?

D. Man kan die Zeit nicht so genau wissen / weils nicht auf einmahl geschehen ist / sondern unvermerckt nach und nach.

(e) B. Daß müste wunder seyn / daß mans nicht solte vermerckt haben / wenn es wahr wäre. Man merckts wenn eine Scheure einfällt / ob sie gleich nach und nach fällt / und solte es nicht gemerckt haben / wenn der grosse Berg / der die gantze Welt eingenommen gehabt / eingefallen wäre! Ob er gleich nach und nach eingefallen wäre.

D. Daß komt dir unbelesenem Tropff nur so wunderlich für. Könntest du lesen / so wolte ichs dir bald zeigen / daß es nach und nach geschehen sey.

B. Lesen kan ich nicht / bin aber gewiß / daß es auch nicht nach und nach geschehen. (f) Denn man hat mir auß der H. Schrifft fürgelesen / Gott habe verheissē / daß sein Wort welches er in der Kirchen Mund legen würde / in Ewigkeit nicht mehr auß dero Mund weichē solte. Item / er wolte ihrē Lehrer nicht mehr von ihr lassen wegfliegē / ihre Augen sollē ihr sehen u. ihre Ohrē ihn hören / wie er sie würde anmanen / daß sie auf dem rechten wege wandeln

---

(a) Den meisten ältesten und fürnehmsten zuglauben ist vernünfftig. (b) Die Christliche Kirche soll ein grosser Berg seyn. (c) Warumb die meisten die wahre Kirche seynd. (d) Wie der Spruch das GOtt nicht viel edle erwählt zuverstehen. (e) Wie die wahre Kirche nicht unvermerckt habe fallen können. (f) Zeugnüsse der Schrifft daß sie nie habe fallen sollen.

deln und weder zur einen noch zur andren Seite abweichen solten. Item / er wolte ihn den Lehrer den H. Geist geben / der sie alle Wahrheit lehren / und ewig bey ihr bleiben solte. Item / daß sie die Pforten der Höllen nicht überwältigen solten. Stehts nicht so geschrieben ?

D. Es steht wol alles so geschrieben. Aber es ist von der unsichtbahren Kirche zuverstehn.

B. Herr es wäre euch besser / daß ihr euch unsichtbahr machet / als daß ihr mich überreden wolt / die Kirche sey unsichtbahr / wie der H. Geist sagt / daß man sie sehen und hören werde / und / wie man mich weiter auß der Schrifft berichtet hat / daß sie eine Stadt auf dem Berge gelegen mit der Sonnen bekleidet sey / die niemanden könne unsichtbahr seyn. Seyd ihr nun so blind / daß sie euch unsichtbahr ist / so soltet ihr euch doch an sie stossen / weil sie ein so grosser Berg ist / der die gantze Welt eingenommen hat.

D. Du bist nur immer ein Spotvogel.

B. Mit der Wahrheit kan ich euch wol spotten.

D. Du bist bist ein ungelehrter Bauer / du verstehests nicht / was Wahrheit ist. Ich aber bin ein gelehrter Mann / ich / verstehe es.

B. Daß lasse ich euch gerne seyn / last nur auch mich seyn / wer ich bin / wenn ihr mir eure Wahrheit nicht könt glaubwürdiger machen / als mir die Catholische ist.

D. Ich habe dir sie glaubwürdig genug gemacht / wenn du nur nicht von den Papisten schon zu sehr eingenommen wärest. Die H. Schrifft / das reine lautere Wort GOttes / diß ist der Grund der Wahrheit / diesem soll man glauben / und nicht irrigen Menschen / ob sie gleich noch die meiste / älteste und fürnehmste wären. In dem Worte GOttes / sieht man klar genug / daß die sichtbahre Kirche gefallen und von den wahren Glaubens-Artickeln abgewichen ist.

B. Verzeiht mirs Herr Doctor, ihr seyd wol eigen nur ein Doctor in einem / weil ihr immer eines sagt. Ihr habt mir nicht erweisen können / daß ihr den rechten Verstand deß Wortes Gottes habt. Es hat auch unser Schweinhirte und Schultze / auf welche standes Personen ihr euch auch beruffen gehabt / es so wenig sehen können / als die gelehrte Calvinisten / daß eure Glaubens-Artickel klar in der Scheifft stehen: Und dennoch komt ihr immer wiederumb darmit angezogen / man sähe es.

Ich bin ein unbelesener Bauersmann / daß wist ihr. Ich habe den Catholischē geglaubt / daß die Catholische Kirche / die da redt und lehrt / und deßwegen sichtbahr ist / nicht irren könne / weil sie mirs auß dem Worte GOttes / wie ihr zugesteht / ohne ihre deutung fürgelesen. Wie soll ich denn euch das Gegentheil glauben / der ihr mirs nicht mit klaren Worten herauß leset / sondern nur sprecht / man sähe es darinne / daß sie geirrt habe ? Alldieweil ich die Schrifft nicht lesen noch verstehen kan / und mich gewiß machen / daß ihrs klar und wahr sehende mich und euch mit eurer Deutung nicht betrüget.

Ich glaube ja nimmermehr / daß der H. Geist / der GOtt ist / und nicht lügen kan / wird gelogen haben / da er der Kirche solchen Beystand versprochen / daß sie in Ewigkeit nicht von der Wahrheit abweichen würde; oder die Schrifft schwartz und weiß von der Kirchr verjahen. Und darumb glaube ich euch nicht / daß es in Schrifft stehe / daß sie von den wahren Glaubens-Artickeln abgewichen sey / ihr läset mir dann die Worte herauß / daß es habe geschehen sollen.

Ich glaube auch nicht / das GOtt seine Kirche nur die jenigen wolle erkennen lassen / die lesen können; unbelesene aber von Erkändtnüß derselben außgeschlossen / haben. (a) Derowegen glaube ich auch nicht / daß er uns auf die Schrifft gewiesen habe / und wolle / was wir dieselbe durch Außgrübelung der wahren Glaubens-Artickel / welches wir nicht vermögen / erkennen sollen.

D. Er hat euch derogestalt darauf gewiesen / daß jhr euch die belesene darauß solt unterrichten lassen.

B. Seynd dann die belesene nicht Menschen ?

D. Freylich seyn sie Menschen.

B. Können sie nicht irren ?

D. Sie können freylich irren / wenn sie sich nicht an die Schrifft halten.

B. So muß ich dennoch irrigen Menschen glauben / wenn ich mich gleich / wie ihr wolt / auß der Schrifft unterrichten lasse ! Sehet / wie artig ihr seyd ! Ihr sprecht / ich soll der Schrifft und nicht irrigen Menschen glauben / ob ihrer gleich viel seynd : und soll dennoch irrigen Menschen glauben / wenn sie sich an die Schrifft halten ! Wie weiß ich aber / ob sie sich an die Schrifft halten ?

D. Wenn ihre Lehre mit der H. Schrifft übereinstimmt.

(a) GOtt hat uns iugemein nicht auf die Schrifft gewiesen / sondern auf die Kirche / die der gröste Hauffe ist.

B. Wie weiß ichs aber / daß sie mit der heiligen Schrifft übereinstimmt?

D. Daß hörst du ja / wenn sie dir dieselbe fürtragen!

B. Je mein / seyd ihr ein närrischer Doctor, daß ihr wiederumb mit Unverstande aufgezogen komt! Habt ihrs dennoch nicht verstanden / daß weder unser belesener Schweinhirte / noch Scholtze es hören können? Und unbelesener Mann soll es hören? Denn ich bin nicht solches hohes Verstandes / daß ich unfehlbahr urtheilen könte / ob eben die Lehre / die mir fürgetragen wird / mit der H. Schrifft übereinstimme. Wie soll ich den wissen / was ich nicht weiß / und auß unmögligkeit nicht wissen kan? Ja wenn ichs gleich wüste / würdet ihr doch nicht wollen / daß ich das Urtheil fällen solte / eure Lehre stimme nich mit diesem und diesem Orthe der Schrifft überein / der ihr mir schon mehrmahl gesagt / ich wäre ein einfältiger Mann / ich solte mich umb den Pflug kümmern / und meinen Lehrern und Predigern glauben. Wie soll ich dann über sie urtheilen und nicht urtheilen? Ihnen glauben / und auch nicht glauben?

Weil ich dann Menschen glauben soll / die irren können / und nicht erkennen kan / welche sich nicht an die Schrifft halten / so thue ich ja besser / daß ich den Catholischen Glaube / die der gröst / älteste und fürnehmste Hauffe seynd / wenn sie gleich auch irren können: Sintemahl ich lieber mit vielen irren will / als mit wenigen; auch für aller Welt und für GOtt besser entschuldiget werde seyn / daß ich eher vielen geglaubt / als wenigen.

Daß könt ihr wol auß unserer Gräntze besichtigung abnehmen / weil ihr auch darbey gewest / und eben diß gethan. Denn da woltet ihr nicht denen zweyen jungen Fösstern glauben / ihr hieltet euch an die Alten und an die Meisten / und an die Fürnehmsten. Warumb soll dann ich euch und eurem Luther in der Gräntze der ewigen Seeligkeit glauben / und den ältesten / grösten und fürnehmsten Hauffen verlassen?

D. Darumb solten ihn verlassen / weil er falsch ist.

B. Daß ist eure immerwehrende thädige / die ihr noch nicht erwiesen / auch nicht / daß ihr recht seyd. Hört ihrs / sagt mir / von wem habt ihr die Schrifft lernen verstehn / wie ihr sie versteht?

D. Von meinen Meistern.

B. Und diese von wem?

D. Von D. Luthern / dem erleuchteten Gottes Manne.

B. Hat er und sie nicht irren können?

D. Sie haben wol irren können. Aber sie haben nicht geirret / weil sie sich an die Schrifft gehalten.

B. Wie wist ihr / daß sie sich dran gehalten haben?

D. Weil ichs sehe / daß ihre Lehre mit der Schrifft übereinstimmt.

B. Könt ihr aber auch irren?

D. Ich bin ein Mensch; ich kan freylich irren. Hier irre ich nicht.

B. Aber wie wist ihrs / daß ihr nicht irrt?

D. Ich sehe es ja / mit deinem fragen?

B. Aber wie macht ihr mirs glaubwürdig / daß ihrs recht sehet?

D. Daß kan ich dir nicht anderst glaubwürdig machen / als mit fürlegung der Schrifft / derer Buchstabe es außweist / daß ich recht sehe.

B. So soll ichs wiederumb sehen / der ich nicht vermag / und auf euer sehen so viel halte / als auf deß Gugucks sehen / weil ihr mich so wenig als er versichern könt / daß ihr recht seht. Wenn ihr nicht einen Göttlichen Grund habt / daß ihre Lehre mit der H. Schrifft übereinstimt / so ist euer sehen nichts / weil ihr irrsam sehen könt / wie ihr allererst die Calvinisten geziehen habt.

(a) Und verzeiht mirs nur / ihr seyd mit züchten zumelden gar untüchtig von gewissen Verstande der Schrifft zuurtheilen / ob ihr gleich ein Doctor seyd. Denn ich habe gehört / eure grosse gelehrte auf den hohen Schuelen sollen bekennen / daß zwar ein jeder offentlicher Lehrer in der Kirche die Schrifft außlegen könne / jedoch nicht ohne Gefahr zuirren / und sie ihme (Ha Ha He!) diß Privilegium gerne gönnen wollen (Val. Albert contra scrupul Conscientiol.) Nun seyd ihr nicht mehr als ein solcher / und dannenhero auch mit Gunst der eurigen nie ohne Gefahr zu irren. Derowegen seyd ihr nie gewiß / ob ihr die Schrifft nicht irrsam außlegt / und könt mir keine Ursach geben / warumb ichs mehr mit euch / eintzelem Menschen / halten soll / ob ihr gleich ein Privilegium habt / daß ihr irren könt / als mit den ältesten / meisten und fürnehmsten / wenn sie gleich ohne ein Privilegium irrig wären. Daß sie aber nicht irren / nemme ich darauß ab / weil Christus seiner Kirche den H. Geist versprochen / der sie von allem Irthumb bewahren soll; die Kirche Christi aber die meisten / die in Einhelligkeit deß Glaubens zusammen halten seyn müssen / weil prophzeihet worden / daß ihm GOtt die meisten

(a) Kein Luthrischer Lehrer kan die H. Schrifft nach der Lutheraner selbst bekändtniß ohne Gefahr zuirren außlegen.

meisten zum Theil geben wolte / wie ich euch schon fürgehalten habe.

Ihr habt auch einmahl wieder die neue Propheten selbst gesagt / eure alte Herren (Theolog. Ratisb. in act.) wolten / daß man solle bey der allgemeinen immerwehrenden Außlegung der Schrifft bleiben / weil GOtt gewolt habe / daß das Ansehn sie außzulegen bey der gantzen Kirche seyn solle / derer und nicht eines Doctors allein eigenthum sey / daß sie unfehlbarlich mit der Schrifft übereinstimme. Darumb werdt jhr mich nun nimmermehr bereden / daß ich die Catholische verlasse / bey welchen die immerwehrende allgemeine Außlegung der Schrifft ist / und euch beyfalle / die jhr derselben widersprecht / und eben wie andre neue Propheten eine sonderbare habt.

D. Du solst sie aber billich verlassen / weil sie solche grosse Abgötterey treiben / die Heiligen anruffen / die Bilder anbetten / die Verdienste Christi verwerffen / durch ihre eigne Verdienste seelig werden wollen / das H. Sacrament verstümmlen / und in vielem andrem erschröcklichem Aberglauben stecken / welches wir nicht thuen / auch keine neue noch sonderbare Außlegung der H. Schrifft haben.

B. Wenn ihr mir solches Dinges noch zehenmahl mehr fürplappertet / würde ich sie doch darumb nicht verlassen. Denn ich bin ein einfältiger gemeiner ungestudirter Mann / der die Glaubens Artickel nicht verfechten kan / und darumb meinen Glauben kürtzer fassen / und mich auf etwas unfehlbares setzen muß. Weil ich dann Krafft angeführter und von euch selbst bestättigter Schrifft glaube / daß die wahre allgemeine Kirche nicht fehlen oder vom wahren GOttesdienst abweichen kan; (a) so alaube ich auch nur in gemein / und halte alles fürwahr / was die allgemeine Kirche glaubt und für wahr hält / ob ichs gleich nicht verstehe / oder außgrübeln kan. Nun glaube ich auch / daß die meisten die wahre Kirche seynd / wie gesagt; und weil ich glauben muß / daß der H. Geist die wahre allgemeine Kirche in aller Warheit erhält / so glaube ich auch / daß er diese meisten darinne erhalten hat; und darumb glaube ich / daß die Catholischen / weil sie die meisten seynd / keine Abgöttery treiben / noch die Verdienste Christi verwerffen / noch etwas unbilliches oder aberglaubisches halten und thuen / ihr aber die ihr euch von ihnen getrennet habt / und die H. Schrifft anderst außlegt / als sie / nicht die rechte Kirche seyd / noch die alte immerwehrende Außlegung habt.

Diß ist mein einfältiger beständiger Glaube / der wie jhr selbst zugestehen must / in der Schrifft gegründet ist. Und an diesem habe ich als ein einfältiger Mann genug / das andere mögen die Gelehrten auß disputiren.

Ich versehe mich auch / ihr werdets mir selbst zugestehen müssen / daß mir dieser einfältige Glaube / der sich auf den Glauben der allgemeinen unfehlbaren Kirche gründt / zur Seeligkeit genug sey / weil ihr ja nimmermehr sagen werdet / GOtt der allen Menschen will geholffen wissen / habe die Seeligkeit so hoch gespannt / daß man alle Glaubens-Artickel müsse verstehen; angesehen sonst wir arme Bauers-Leute fast alle / und so viel tausend Knechte / und Mägde / sambt vielen Handwercks-Leuten / die wir nicht den Verstand haben / und nur einfältig glauben müssen / auß Fürsatz GOttes verdammt wären. Welches ja der fromme GOtt nicht wird gewolt haben. Was meint jhr?

D. Es ist zwar wahr / daß man in diesem einfältigen Glauben kan seelig werden / (Meilnerus) wenn man sich nur nicht der Papistischen Abgötterey theilhafftig macht.

B. Ich weiß von keiner Abgötterey. Ich bette sambt allen Catholischen GOtt an / und diene ihme alleine mit der Anbettung und Dienste / die GOtt alleine gebühren. Die Heilige rufe ich zwar an / aber nicht wie Gott / oder als Götter / sondern als meine Fürbitter bey Gott / welche sie nach eurer selbst bezeugüg seynd / der jhr einmahl in der Predigt zugestanden / daß sie alle für uns bitten. Ich bette ihre Bilder an / aber nicht mit Göttlicher Anbettung / sondern wie Jacob den Zepter Josephs angebettet. Ich preise die Verdienste Christi / und hoffe durch dieselbe seelig zu werden / aber nicht wie ein fauler Knecht ohne meine. Ich empfange das H. Sacrament unter einer Gestalt / wie die Jünger zu Emauß mit demütiger Andacht; und weil ich ein Lehrjünger der Christlichen Kirche bin / komt mirs so wenig ein / ihr einige Verstümmelung fürzuwerffen / oder zugedäncken / als den Jüngern zu Emauß dem Meister Christo solches fürzuhalten. Ich dancke / hats der Herr gethan / so kan seine Frau die von seinem Geist regiert wird / nicht unrecht darmit thuen. Ich dancke auch / daß ich ein Hochzeit-Kind bin / und mir solle genügen lassen mit dem / was mir Braut und Bräutigamb fürsetzen; sie werden den mir ja geben was mir zu meiner Seeligkeit genug ist / weil sie mich zur Hochzeit derselben geladen haben. Endlich halte ich mirs für eine Genade / daß ich mit dem Cananeischem Weiblein nur ein Brosamlein von deß Herren Tisch bekommen kan / weil ich nun in der Kirche bin / in welcher ich seelig werden kan.

(a) Glauben was die Kirche glaubt ist der allersicherste Glaube.

Habt ihr schon vergessen / was ihr einmahl selbst (ex Huttero) auf der Cantzel angeführt / daß im Pabstthum der Grund deß Glaubens allzeit sey erhalten worden / und die meisten im Glauben in Christum verschieden? Wie könte diß geschehen seyn / wenns wahr wäre / daß sie Abgötterey getrieben / die Verdienste Christi verworffen / und das H. Sacrament verstimmelt halten?

D. GOtt hats jhnen verziehen und vergeben / weil sie es nicht besser gewust.

B. O nun / hats GOtt ihnen verziehen / die doch kein Zeichen einiger Bereuung von sich gegeben / wie ihr nicht erweisen könt / so muß es keine Abgötterey seyn / und wird er mirs wol auch verzeihen / der ichs auch nicht besser weiß / noch haben kan.

D. Du weists besser / kanst auch besser haben. Du weist ja / daß wir das H. Sacrament in beyderley gestalt geben / es nicht Abgöttisch herumb tragen / und was mehr.

[a] B. Daß weiß ich wol: aber daß es besser sey / weiß ich nicht / kans auch nicht besser haben. Denn bey den Catholischen wird der wahre wesentliche Leib und Blut Christi auch unter einer Gestalt gegeben / und empfangen. Bey euch aber ists auch unter beyderley Gestalt weder Leib noch Blut Christi / sondern nur Brodt und Wein / bleibt auch Brodt und Wein / und wird auch nichts anders gegeben noch empfangen / wie jhr selbst bekennt. Das ist ja nicht besser! Sols nun Abgötterey seyn / wenn unsre Priester den H. Fronleichnam Christi herumb tragen / was muß es dann für eine Gottschänderey seyn / wenn ihr Brodt und Wein herumb tragende zu euren Communicanten sprecht / nimm hin den Leib und Blut Christi / und doch gerne gesteht / eure Wortsprechung habe keine Verwandlung in Leib und Blut Christi verursacht? Ist das besser? Darzu weiß ich auch durch eure selbst Bezeugung / daß ich deßwegen wol ein lebendiges Glied der wahren Kirche bleibe / und GOtt mich nicht verdammen wird / der ihr einssmahls klar gesagt / eure Hochgelehrte (Gerhardus und Musæus) betheureten / das GOtt auch noch heutiges Tages mitten in Rom seine Kirche und Heiligen Saamen habe / der von Gesellschafft der äuserlichen Römischen nicht abgesondert sey. Nun weiß dieselbe Kirche GOttes gar wol / daß ihr diß alles thut / und nicht thut / und bleibt doch sein heiliger Saame / ob sie gleich mit der Römischen die einerley gestalt / die Herumbtragung deß H. Sacraments sambt andrem mehr billichet / und nicht zu euch tritt. So werde auch ich bey ihr der heilige Saame bleiben / ob ichs gleich weiß / daß ihr anderst gesinnt seyd.

Wißt ihr nicht mehr / an welchem Sonntag jhr (ex Gerhardo) in der Predig sagtet / es wäre ausser der Catholischen Kirche kein Heyl / ein jeder / der seelig werden wolte / müste ein lebendiges Glied der Catholischen Kirche seyn?

D. Ich weiß es gar wol. Aber ich habe es von der Catholischen Kirche gesagt / die durch die gantze Christenheit unsichtbahrlich außgegossen / und bey uns sichtbar ist. Dieses hättest du auch sollen gemerckt haben.

B. Das erste habe ich gemerckt / und glaube es / weils die meisten / ältesten und fürnehmsten Leute der gantzen Christenheit sagen. Daß aber die Catholische Kirche unsichtbar durch die gantze Christenheit außgegossen / und bey euch sichtbar sey / glaube ich nunmehr nicht / weil jhrs alleine gesagt habt / und mir eure Sage mit nichts glaubwürdig gemacht; auch ein andermahl euch selbst widersprochen / da ihr sprachet / das wäre Catholisch / was aller Oerter / aller Zeiten und aller Völcker wäre. Denn da wurden mir erst recht die Augen aufgethan / daß er erkannte / was massen die Catholische Kirche nicht unsichtbahr sey / und wie ihr nicht Catholisch noch die Kirche Gottes seyn könt / weil euer Glaube nicht mehr als bey einem Volcke ist / hingegen aber der Glaube / den man Catholisch nennt / auch Catholisch seyn müste / weil er auch selbst zu Luthers Zeiten bey allen Völckern / und in allen Orten gewest.

Nebenst diesem durchstach mir mein Hertze / eure Gottlose Lehre (ex Consens. Repetit. Lipsi. & Wittenb.) da jhr wieder die gute Wercke prediget / und sagtet / es wäre zur Seeligkeit nicht vonnöthen / daß man sich der Gerechtigkeit befleisse / die Brüder Liebe / von Wercken deß Fleisches enthalte / vom Ehebruch / und Hurerey / und mit dem selbst dem Gesetze Gottes nachlebe / welches die Ehebrüche / Todschläge / Diebstähle / Raubereyen / und was dergleichen / verbithe. Je mein GOtt / dachte ich / nun muß wol die Luthrische Religion nicht von dir herkommen / weil sie solche Leichtfertigkeit lehrt!

D. Es ist wol recht / aber du verstehst es nicht.

B. Ich verstehe es / wie die Worte lauten. Wäret ihr recht / so würdet jhr nicht solche ärgerliche Reden erdäncken / die man nicht anderst / als übel verstehen kan. Denn wenns nicht vonnöthen ist / sich darvon zu enthalten / so muß nothwendig darauß folgen

(wie

(a) Das Sacrament deß Altars ist bey den Catholischen unter einer Gestalt besser / als bey den Luthrischen unter beyden.

(wie einer eurer hochgelehrten (Muſæus) ſelbſt ſchreiben ſoll) es könne der Menſch ſeelig werden / er lebe gleich wie er wolle / ob er gleich der Gottſeeligkeit / und guten Wercke im geringſten ſich nicht befleiſt. Welches aber / weil es (wie eben der bekennen ſoll) ſchnur ſtracks wieder Gottes Wort an ſich ſelbſt ärgerlich / und zu fleiſchlicher / und Epicuriſcher Sicherheit veranläßlich iſt / gewiß eine Teuffliſche Lehre ſeyn muß / durch die man nicht ſeelig werden kan.

[a] Endlich kam noch darzu / daß ihr erzehlet / Herr Martinus geſtünde / daß die Römiſche Kirche der Tempel Gottes / und nicht eine Ketzergrube ſey / und ein anderer [Muſæus] daß der Pabſt der Hohe Prieſter Gottes ſey / und wer jhm als einem ſolchen anhange / unter die wahre und lebendige Glieder Chriſti / und zu dem heiligen Saamen gehöre. Denn da dachte ich / hats ſolche Beſchaffenheit / ſo bin ich nicht im Tempel GOttes / noch ein wahres lebendiges Glied Chriſti / ſo lange ich nicht in der Römiſchen Kirche bin / und dem Pabſt anhange. Und je mehr ichs bedachte / je ängſtlicher ward mir / daß mir auch ſchiene / die Welt zu enge zu werden. Derowegen thrat ich alsbald von euch ab / und begabe mich zu der Catholiſchen Kirche / dero Glied ich nach eurer ſelbſt Betheurung muß ſeyn / wo ich ewig ſeelig werden will. Gedäncke mir auch biß an mein Ende darbey zubleiben / und mich nimmermehr von euch verführen zulaſſen / wenn jhr auch gleich das reine Wort GOttes hättet : Sintemahl ich lieber in der Kirche leben und ſterben will / ich der ich ein wahres Glied Chriſti bin / ja dero Glied ich ſeyn muß / wo ich ewig ſeelig werden will / wenn ſie gleich durch Unmöglichkeit nicht das reine Wort GOttes hätte ; als in allen andren / in denen ich auſſer dieſer nicht ſeelig werden kan / ob ſie es gleich alle Fünckelrein hätten.

D. Das ſehe ich wol / daß es ſchon vergebenſt mit dir iſt. Darumb mag ich mich auch nicht länger aufhalten. Bleib immerhin / du wirſts ſchon einmahl erfahren / was du gethan haſt.

B. Und jhr geht nur immer hin. Jhr habts ſchon erfahren / wie ihr einem unbeleſenem Bauren nicht habt glaubwürdig machen können / das jhr das reine Wort Gottes habt / und Apoſtoliſch Catholiſch ſeyd : ſondern zugeſtehen müſſen / daß ich in Tempel GOttes eingegangen / und ſeinem Hohen-Prieſter dem Pabſt anhangende / ein wahres lebendiges Glied Chriſti worden / da ich Römiſch Catholiſch worden bin.

Alleluja.

(a) Luther bekennt / daß die Römiſche Kirche die Kirche GOttes ſey.

D. Johannis Schefflers der heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XX. Tractätlein.

Brevier / oder

Verkürtzter Unterricht /

In welcher Religion man seelig werden könne / oder nicht.

Gesprächs weise durch den Jünger und Meister dargethan.

Gerhardus Lutheranus. **Ausser der Catholischen Kirchen ist kein Heil.**
Conr. Pellicanus Calvinista & ipse Calvinus.
Ausser der Catholischen Kirche wird niemand seelig werden.

Jünger.

LIeber Herr / ich stehe in grossem Bekümmernüß wegen meiner Seelen Seeligkeit. Ich höre alle Secten hin und wieder einander verdammen / und doch eine jede schreyen / daß bey jhr der wahre seeligmachende Glaube sey: Höre auch andere fürgeben / man könne in jeder Religion seelig werden / wo nur die Tauffe sey / und das Wort GOttes / ob gleich unrein / gepredigt werde. Nun kan ich mir nicht einbilden / daß der wahre seeligmachende Glaube bey allen denen seyn könne / so die wiederwärtige und unreine Lehren führen / und glauben; weil ich auß der Schrifft weiß / daß nur ein Glaube / und eine reine Christliche Kirche ist; Kan mich auch nicht herauß finden / bey welchen diesen oder jenen der wahre Glaube sey: Sinthemahl / wenn ich den Lutheranern beyfalle / mich also bald die Calvinisten anschreyen / daß ich nicht den rechten Glauben habe: Falle ich aber den Calvinisten bey / so werffen mir die Lutheraner dero falschen / und Gottslästerlichen Glauben für. Und eben diß muß ich von beyden hören / wenn ichs mit den Papisten halten will. Möchte derowegen wol wissen / ob nicht eine unfehlbare Regel in der Welt sey / nach der ich mich richtende gewiß würde / welche unter allen die seeligmachende Religion wäre.

(a) Meister. Lieber Jünger / es ist eine gewisse Regel schon vor zwölff hundert Jahren vom H. Athanasio gegeben / da er spricht: Wer seelig werden will / dem ist vor allen Dingen vonnöthen / daß er den Catholischen Glauben halte / welchen wer nicht gantz und unverletzt wird gehalten haben / ohne Zweiffel ewig verlohren werden wird. Dem heiligen Athanasio aber stimmen diß-fals bey / nicht allein alle H. Väter und Kirchen-Lehrer / sondern auch selbst die fürnehmste Lutheraner und Calvinisten / welche alle einhällig bekennen / daß man ohne den Catholischen Glauben ausser der Kirche nicht kan seelig werden. Auß welchem du feyerlich ermessen kanst / daß man in keiner Religion die Partheyisch / und von der Catholischen Kirche getrennt ist / könne seelig werden: Die jenige aber für rechte Teuflische Verführer halten / die dir die Seeligkeit in allen und jeden auch unreinen versprechen: Sinthemahl sie dich nicht zu der Kirche Christi / die nur eine einige ist / versammlen / sondern wie Machomet / der auch gelehrt hat / daß man in allen Religionen seelig werden könne / wenn man nur an GOtt glaube / zerstreuen und grades Weges zum Türckenthumb führen;

Nicht

(a) Regel in welchen Glauben man seelig werden könne.

Nicht mit dem Leibe Christi der gantz rein und schön und ohne Mackel der Lehre ist vereinigen / sondern mit dem zerrüteten Leibe deß Teuffels der volles unflätigen und unreinen gegäckes ist / in die ewige zerrüttung bringen wollen.

Jünger. Daß bedünckt mich auch / und ist mir wol bewust / daß diß nach den Vättern nicht allein die Lutheraner / sondern auch die Calvinisten von der Catholischen Kirchen bekennen: aber weil sie alle Catholisch seyn wollen / so weiß ich nicht welche die Catholische Religion ist / muß derowegen noch eine andre Regel haben / nach welcher ich ermessen kan / welche eigentlich Catholisch seyen.

(a) Meister. Auch diese Regel ist verhanden / und wird nach den H. Vättern wiederumb von selbst den Lutheranern gegeben / daß nemblich die jenige Religion die Catholische sey / die aller Zeiten aller Oerter und aller Völcker ist / und auch von allen immer und allezeit Catholisch genennet worden. Auß welchem man unfehlbahrlich schliessen kan / daß alle und jede Religion die nicht zu allen Zeiten und in allen örtern oder Landen so weit nemblich die Christenheit sich erstreckt hat / gewest ist / auch nicht von allen Völckern angenomen worden / noch bey allen den Nahmen Catholisch erhalten hat / nicht Catholisch / oder allgemein / sondern Partheyisch und Ketzerisch / seyn muß.

Jünger. Diß ist wol leichte zubegreiffen / auch mir nicht unwissend / welche unter allen Secten den Nahmen Catholisch bey allen Völckern erhalten hat. Es ist mir aber doch noch dunckel zuerkennen / welche Religion immer allerzeit örter und Völcker gewest / weil sie sich allen dessen rühmen / und fürgeben ihre Lehre sey zu allen Zeiten in allen Orten und bey allen Völckern gelehrt worden; ob zwar die Lutheraner und Calvinisten darbey vermeiden / daß dieselbe ihre Lehre lange Zeit sey verdünckelt verunreiniget uñ unterdruckt gewest.

(b) Meister. Die verheissungen GOttes müssen von allen Creaturen für unbetrüglich angenomen werden. Nun hat derselbe verheisset / daß sein Wort nie solle verdunckelt verunreiniget und untergedruckt werde / da er im Prspheten Isaia der Christlichen Kirche versprochen / daß es nimermehr und in ewigkeit nicht auß dero Munde / noch auß dem Munde ihres Saamens / noch auß dem Munde deß Saamens ihres Saamens weichen solle; und wiederumb gesprochen / daß ihre Wächter / d. i. ihre Fürsteher / Tag / und Nacht nicht schweigen würden; es hat auch der H. Geist im Apostel betheurt / daß der Christlichen Kirche Lehre gegeben seyen biß ans Ende / welch sie wieder die Schalckheit der Menschen unterrichten sollen: Weil er dann nirgends gesagt / es würde sein Worte eine lange Zeit verdunckelt und untergedruckt / und auß dem Munde seiner Wächter / Fürsteher / Priester / und Kirchenlehrer / weichen / oder von ihnen unrein und verführisch geprediget werden / und man es deßwegen zu selbiger langer Zeit nicht von ihnen solte annemmen / sondern sich selbst was recht sey lehren: So kan man auch nicht glauben / daß es jemahls verdunckelt / verunreiniget / und untergedruckt gewest: Sondern allzeit offentlich rein und frey geprediget worden: (c) Angesehen es die höchste Gottlosigkeit wäre / den Menschen mehr als GOtte zu glauben. Derowegen geben die Lutheraner schon mit dem selbst zu verstehen / daß ihr Wort nicht GOttes Wort sey / weil sie bekennen / es sey lange Zeit verdunckelt / verunreiniget und untergedruckt gewest; und zu ihrer selbst Schande deme zu wieder in der Augspurgischen Confession steiff betheuren / daß allzeit habe müssen eine Christliche Kirche seyn / in welcher das Evangelium rein gepredigt und die Sacramenta recht gereichet worden; und widerumb / daß sie wegen keines Glaubens-Artickels mit der Catholischen Kirche uneins seyen. Haben sie nun gewust / daß sie in keinem Glaubens-Artickel mit der Catholischen Kirche uneins seyen / so musten sie auch für eins die Catholische Kirche gewust haben / von der sie sich wegen der Mißbräuche / wie sie bekennen / getrennet haben / und eben darumb nicht Catholisch / sondern Trenner und Spalter seyn / denen in H. Schrifft das Reich GOttes abgesprochen wird: Fürs andre aber mussen auch alle Glaubens-Artickel offentlich rein lauter und Catholisch oder allgemein / d. i. in allen Oerter Landen und Völckern seyn geprediget worden / und daß sie lange Zeit verdunckelt und unrein gewest / von ihnen gelogen seyn: Sintemahl wenn die nur Partheyisch und unter dem Hütlein wären gelehrt worden / sie ja nicht hätten wissen können / daß es Catholische Artickel wären. Soll aber diß nicht gelogen seyn / so müste es doch gelogen seyn / daß sie allzeit rein gepredigt worden / und ihnen als Lügnern gar nicht zuglauben seyn.

Jünger. Wie es auch sey / daß sie ihnen hier selbst wiedersprechen / und entweder in dem einem oder andrem Theil Lügner befunden werden / so beruffen sie sich doch auf die H.

(a) Welche Religion die Catholische sey / welche die Ketzerische. (b) Die Religion ist die Catholische / derer Lehre nie verdunckelt worden. (c) Die Lutheraner gebens selbst zuverstehn / daß sie nicht Catholisch / noch ihr Wort GOttes Wort sey.

Schrifft / und erweisen darmit daß ihre Lehre das Reine lautere Wort GOttes sey.

(a) **Meister.** Sie beruffen sich zwar auf die H. Schrifft / erweisens aber für sich nicht besser als es die Calvinisten für sich erweisen / d. i. sie erweisens gar nicht / und werden wiederumb Lügner erfunden. Denn sie bekennen frey und offentlich daß sie keine Priester seynd / weil sie kein Opffer haben welches zu einem Priester gehört / sondern Diener deß Wortes. Nun hat GOtt nirgends gesagt daß solche Worts-Diener die Schrifft verstehen werdē / viel weniger erklärt / welche ob nemblich die Calvinische oder Luthrische ; sondern die Priester / da er im Malachia spricht: **Die Lipffen des Priesters würden die Wissenschafft bewahren / und man würde das Gesetze auß seinem Munde erforschen.** Weil sie dann sich selbst für keine Priester außgeben können / so seynd sie auch nicht die Leute welche die Wissenschafft der H. Schrifft bewahren und auß dero Munde man die Außlegung derselben erforschen soll : Sondern geben sich nur lügenhafftig darfür auß. Uber diß bekennen sie auch außdrücklich / daß sie die Schrifft nicht unfehlbahrlich außlegen können / wenn sie schreiben / es könne auch kein offentlicher Lehrer in der Kirche die Schrifft ohne Gefahr zuirren außlegen / und so gar auch nicht eine Particular-Kirche / für welche sie ihre Luthrische außgeben : Sondern es habe allein die Catholische diß Privilegium von GOtt bey welcher man sich der rechten Außlegung erkündigen müsse. Nun wollen sie von keiner sichtbahren Catholischen Kirche die sie und alle ihres gesippes particular-Kirchen für die Außlegereyen erkennten wissen ; so können sie sich auch bey ihr nicht erkundigen und gewiß machen / ob sie die H. Schrifft recht außlegen. Geben derowegen mit lauter Unwahrheit für daß bey ihnen der rechte Verstand der H. Schrifft sey / und werden hiermit wiederumb Lügner erfunden.

(b) **Jünger.** Sie sagen aber die Heilige Schrifft sey gantz klar / und lege sich selbst auß.

Meister. Auch diß lügen sie ihnen selbst ins Angesicht / weil sie wie du hörst / bekennen daß sie keinen und auch so gar ihre gantze Kirche nicht könne außlegen ohne Gefahr zuirren ; und anderwerts warnen / es solle keiner seinem eignem Kopffe trauen / auch nicht in den klaren Orten. So sie nun ihrem kopffe auch in klaren Orten nicht genug klar ist / und gar keiner gewiß ist daß er sie unfehlbahrlich außlege ; so muß es ja gelogen seyn / daß sie ohne Außlegung und für sich selbst klar sey !

Jünger. Sie legen aber ja einem die klaren Worte der H. Schrifft für / zum Beyspiel / esset trincket alle darauß. Diß ist ja so klar für sie / daß nichts klärers könte gefunden werden.

(c) **Meister.** Mein lieber Jünger / die Worte seynd wol klar / aber der Verstand derselben ist nicht klar. Denn sie können für sich oder auß ihrem Kopffe ohne die Catholische Kirche (wie sie bekennen) nicht gewiß seyn / daß sie den rechten Verstand haben und sich versichern / nemblich nur alle die Apostel die da gessen haben / gesolt darauß trinckē / wie die Päpstische wollen ; oder ob alle Christen darauß sollen trincken / wie sie wahnen. Sintemahl / wenn die Worte **trinckt alle darauß** zu allen Christen solten gesagt seyn / es auch folgen müste / daß sie alle darauß getruncken hätten / weil Marcus schreibt / und **sie trunckē alle darauß.** Es müste auch folgen / daß nicht alle das gesegnete Brodt essen solten / weil die Schrifft nirgends sagt / esset darvon. Wie es aber beydes ungereimt / und doch ohne erklärung der Kirche nicht klar ist / daß alle Christen / darvon essen sollen ; so ists auch ohne dieselbe nicht klar / daß sie alle haben darauß trincken sollen. Weil sich dann die Lutheraner bey der Catholischen Kirche nicht wollen belernen / wie die Worte unfehlbahrlich zuverstehen seynd / sondern auf ihrem Kopffe bleiben / deme auch die klaren Worte (laut eigener Bekändtniß) nicht klar seynd : So werden sie nochmahls lügner befunden / daß ihnen diese Worte unfehlbahrlich klar seynd.

Jünger. Das ist wol ein wunderlicher handel. Ich hätte gemeinet / es wäre unmöglich / daß die Worte solten unklar seyn / und nun höre ich doch das Gegentheil. Was soll man dann endlich thuen / wenn auch solche klare Worte nicht klar seynd ?

Meister. Man soll nicht seinem Kopffe trauen / wie auch nicht denen die nach ihrem Kopffe außlegen wollen : Sondern soll zu der Catholischen Kirche seine Zuflucht nemmen / die nach dero selbst eigengesinnten Köpffen Zeugnüß die unfehlbahre außlegung der H. Schrifft hat.

Jünger. Aber die Lutheraner sagen auch daß sie Catholisch seyen / wie ich schon angedeutet habe.

Meister.

(a) Erweisens auch nicht besser auß der Schrifft / als die Calvinisten für sich / und geben mir lauter unwahrheit für / daß bey ihnen der rechte Verstand der Schrifft sey. (b) Lügen ihnen selbst ins Angesicht daß die Schrifft klar sey und sich selbst außlege. (c) Die Worte esset und trincket alle darauß seynd wol klar / aber der Verstand ist nicht klar.

Meiſter. Das ſagen ſie zwar / aber das ſie die Catholiſche Kirche ſeynd / haben ſie noch nie geſagt / noch erwieſen daß ſie aller Zeiten Völcker und Oerter ſeynd / welches die Catholiſche Kirche ſeyn muß.

Jünger. Sie ſeynd aber mit der Catholiſchen vereiniget / als ein Glied mit dem Leibe / oder ein Theil mit dem gantzen.

(a) Meiſter. Wäre das wahr / ſo könten ſie jhren Leib die Catholiſche Kirche zeigen / mit der ſie als ein Glied wollen vereinigt ſeyn / und uns alle die Catholiſche Völcker benennen / mit denen ſie jhre Profeſſion und Communion wollen gemein haben. Weil ſie aber die nicht anzeigen können / ſo iſts nicht wahr / daß ſie einiges Catholiſch ſeynd / und mit dem Leibe Chriſti Gemeinſchafft haben.

(b) Jünger. Sie können doch wol Catholiſch ſeyn / wenn nur jhre Lehre Catholiſch iſt.

Meiſter. Eben darvon iſt die Rede. Denn die Catholiſche Lehre iſt dieſe die zu allen Zeiten bey allen Völckern / und in allen Ländern oder Oertern geweſt iſt. Welches von jhrer Lehre ſo wenig als von jhrer Communion kan erwieſen werden. Und wenns gleich durch Unmögligkeit von der Lehre könte erwieſen werden / wären ſie doch darumb nicht Catholiſch / weil ſie jhre Communion nicht mit der Kirche aller Völcker die allein die Catholiſche iſt gemein haben / ſondern von derſelben getrennt partheyiſch und für ſich allein durch ihre eigenſinnige Communion ſich zuſammen rottiret haben.

Jünger. Wer wird dann nun Catholiſch ſeyn / bey dem die rechte Außlegung der H. Schrifft ſtehet / weñs weder Lutheraner noch Calviniſten ſeyn ſolten ? denn die Papiſten werdens wol auch ſchwerlich ſeyn ?

Meiſter. Wiſſe mein lieber Jünger / daß wenns die Papiſten nicht ſeynd / es kein Volck unter der Sonnen ſeyn kan / und alſo gar keine Chriſtliche Kirche iſt. Weil aber Krafft der Verheiſſungen GOttes / und wie die Lutheraner ſelbſt betheurt haben / immer eine Chriſtliche Kirche hat ſeyn muſſen / bey welcher das Wort Gottes rein gepredigt / und die Sacramenta recht gereicht worden : So können auch keine andere als die Päbſtiſche / oder / wie du redeſt / Papiſten dieſe Chriſtliche Kirche ſeyn. Miß ſie nur nach der gegegebenen Regel / ſo wirſt du ohne widerſprechen erkennen muſſen / daß ſie die Catholiſchen ſeynd.

(c) Denn weil nach ſelbſt der Lutheraner Zuegeſtehung Catholiſch iſt / was aller Zeiten aller Oerter und aller Völcker iſt / ſo muß die Päbſtiſche Religion oder Kirche unfehlbahrlich die Catholiſche ſeyn / in dem ſie erſtlich aller Zeiten iſt : Angeſehen von ſelbſt dem Apoſtel Petro an biß auf dieſe Stunde allzeit Päbſte geweſt / welche ſo wol von Käyſern und Königen ſambt allem jhrem Chriſtlichem Völcke / als von der Prieſterſchafft für Väter Oberſte Regenten / und unfehlbahre Lehrer der Chriſtenheit erkandt und bekandt worden ſeynd : Wie ſolches nicht allein in den H. allgemeinen Concilijs, ſondern auch in Geiſtlichen und weltlichen Rechten überflüßig zu finden / alſo gar daß es auch kein vernünfftiger Menſch laugnen kan. Dannenhero räth der H. Hieronymus / man ſolle in der Religion bleiben die der Römiſche Pabſt hat / ob man ſich gleiche dünckе klug genug zuſeyn / die H. Schrifft von ſich ſelbſt zu verſtehen ? und betheuret der H. Auguſtinus / es hielte jhn in der Catholiſchen Kirche die Nachkömmligkeit der Päbſte auf Petri Stuel ; gebithen auch die alte Käyſer / daß alle Völcker ſollen die Religion halten / die der Römiſche Pabſt hat.

Es ſeyn auch allzeit Altäre / Meſſen / Seel-Meſſen geweſt / allzeit Gebette für die in Chriſto abgeſchidene gehalten worden. Man hat allzeit geglaubt / daß die Meſſe ein geheimes Opffer deß Leibes und Blutes Jeſu Chriſti ſey / zu verſöhnung der Welt : Allzeit / daß man durch gute Wercke in Chriſto gethan das ewige Leben erwerben müſſe. Man hat allzeit der H. Gräber / und Gedächtnüſſe / oder andre H. Orte beſucht / und zu jhnen gewallfahrtet / und was mehr noch heute bey den Päbſtiſchen geſchiht und geglaubt wird. Man hat allzeit die jenigen für Spalter und Ketzer und von dem lebendigmachendem Leibe Chriſti abgeſchnittene todte Glieder gehalten / die ſich dem Gehorſam oder Bothmäßigkeit deß Römiſchen Pabſts entzogen / und von ſeiner Kirche abgeſondert haben. Welches alles in ſelbſt der Lutheraner Bücher zu gröſſerem Zeugnüß über ſie zufinden iſt / ob ſie gleich dieſes und jenes für falſch / und aberglaubiſch außſchreyen zu jhrer ſelbſt eigenen Beſchämung ; weil ſie einmahl bekandt / daß das Catholiſch und derowegen nicht aberglaubiſch ſey / was aller Zeiten Oerter und Völcker iſt.

[d] Zum andren iſt ſie auch aller örter. Sintemahl kein Land zunennen / in welchem nicht die Steine / Gebäude / und Gemählte / die Klöſter und andre Stifftungē bezeugt hätten / oder

(a) Die Lutheraner ſeynd mit der Catholiſchen Kirche nicht vereinigt. (b) Es iſt weder ihre Lehre / noch Communion Catholiſch. (c) Die Päbſtiſche Kirche iſt die Catholiſche / weil ſie aller Zeiten iſt. (d) Weil ſie aller Oerter iſt.

dero Uberbleibungen noch bezeugten / daß die Päpstische Religion dar gewest / oder noch sey. Es ist kein Land zunennen / welches nicht Bischoffe gehabt / die es mit dem Römischen Pabst gehalten / und ihr für ihren Fürsteher und Obersten Lehrer erkandt hätten. Ja sie ist auch noch durch die gantze Welt / durch Europam, Africam, Americam, Asiam, Indien / China / und andre Länder außgebreitet / daß man warhafftig von ihr sagen kan was die Schrifft spricht / in alle Lande ist ihr Schall außgangen / und biß an die Ende der Erden ihre Worte; und im Gegentheil mit gedachtem Hieronymo, das Christus gar zu arm worden sey / wo er nur ein Ländlein inne habe / und seine Kirche nicht durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet sey / Satan aber Spanien / Franckreich / Welschland / Morgenland / Indien / viel andre Völcker / und zugleich die gantze Welt besitze / ihme (Christo) aber nur Sachsen und anhängige Landschafften zugelassen habe.

(a) Sie ist auch zum dritten aller Völcker. Sie ist der Teutschen / oder Polacken / der Schweden / der Dännemärcker / der Engelländer / der Frantzosen / der Spanier / der Italiäner / der Croaten / der Ungern / der Griechen / der Syrer / der Persier / der Indianer / und in Summa aller Völcker auf dem Erdkreiß / derer keines welches je Christlich gewest / zu überzeugen / daß es nicht der Religion deß Römischen Pabsts einmahl angehangen / oder noch anhängt. Muß derowegen die Catholische seyn. Welches ein solcher unüberwündlicher Beweiß ist / daß auch erwähnter scharffsinniger Augustinus bekennt / Er wüste nicht wer ihn sonst zur Catholischen Religion bewegt hätte / als die Übereinstimmung der Völcker und Völckerschafften: die ihn auch darinne erhielte / also steiff / daß wenn auch ein Engel vom Himmel sagte / er solte die Religion in die alle Völcker überein stimmen verlassen / und es mit einer Partheyischen halten / er den mit dem Apostel verfluchen wolte / alldieweil er sähe / daß der ihn würde wollen von dem gantzen in ein Theil einführen / und von den allen Völckern gethanen Verheissungen GOttes absondern. Diß mercke von der Römischen Kirche.

(b) Hergegen werden dir die Lutheraner und Calviniſten vor Luthern und Calvino keine einige Zeit benennen können / in welcher ihre Religion geblühet / und in Schwange gangen / ja selbst außruffen / es sey solche Bekändtnüß wie die ihrige so lange die Welt gestanden nicht geschehen / man finde auch dergleichen in keiner Historia / noch bey keinem alten Lehrer. Sie werden dir keinen Fußstapffen zeigen können / auß welchem man abzunemmen hätte / daß sie zuvor gewest. Sie werden dir / so lange die Christenheit steht / durch die gantze Welt keinen in solcher Gestaltnüß / wie sie seynd / Prädicanten / oder Superintendenten aufbringen können / und darthuen / daß es alle Bischoffe mit jhm gehalten; Wie auch nicht beweisen / daß sie durch solche in einer unzerrissenen Reiche von den Aposteln herkämen / wie die Römische Bischoffe von sich mit ihrer selbst Zuegestehung erweisen. Sie werden dir nicht allein kein Volck / sondern auch keine einige Stadt / und auch so gar kein Dorff benahmen können / welches immer und allezeit / oder auch nur ein hundert Jahr vor ihnen / das geglaubt hätte / was sie: Sie werden dir nicht erweisen können / daß sie so wol ein Glauben / als im Gebrauch der Sacramenten mit allen Völckern communiciren / wie die Römische / derer Glaube und Communion unter einer Gestalt samt den Sacramenten der Firmung / Priesterweyh / letzten Oelung / und andren / allen Völckern gemein und also eine rechte allgemeine Communion ist: Sondern werden zugestehen müssen / daß jhre Kelch Communion partheyisch / oder sonderbahr / und auch nicht allen denen gemein sey / die sie gleich unter beyder Gestalt haben wollen / und sie / wie Luther selbst verjahet hat / nur eine Winckel-Religion seynd / die nur in einem oder dem andren Lande ist / und nicht durch den Glantz deß einigen Glaubens vom Anfang biß zum Niedergang außgebreitet ist / d. i. die nicht wie die Päbstische aller Zeiten / Oerter und Völcker / und also nicht die Catholische ist / in der man seelig werden kan.

Jünger. Ich sehe wol / daß diß freylich nicht wird können geläugnet werden / und sie sich nur überwunden befinden müssen / daß sie nicht Catholisch seynd. Aber solten sie dann auch alle verdammt werden.

(c) Meister. Das sagen sie selbst wieder sich. Denn also schreiben sie. Es werde niemand das ewige Leben haben der von der Catholischen Kirche / die (NB.) durch alle Oerter und Zeiten biß an die Ende der Erden nach der (NB.) äuserlichen Profession und Communion außgebreitet ist / sich würde abgesondert haben. Item / in dieser Kirche allein seye die Vergebung der Sünden / und die Erben deß ewigen Lebens. Und wiederumb

(a) Weil sie aller Völcker ist. (c) Die Lutheraner können mit nichts darthuen / daß ihre Gemeine vor Luthern gewest. (c) Sprechen ihnen selbst das Urtheil / daß sie ausser der Römisch-Catholischen Kirche alle verdammt werden.

rumb / Es müſſe ein jeder / der ſeelig werden wolle / ein lebendiges Glied und wahrer Bürger diſer Catholiſchen Kirche ſeyn. Und nochmahls / Man ſeye ſchuldig bey Gefahr deß ewigen Todes ſich dieſer Kirche ein zuverleiben / und in jhr zu verharren. Auſſer ihr ſey man entfrembdet / von GOtt / von Chriſto / von den Wolthaten deß Himmelreichs / und von Hoffnung deß ewigen Lebens.

Nun iſts gewiß / daß keine andre als die Päbſtiſche Kirche / wie immer alſo auch vor und zu Luthers Zeiten / durch alle Orte und Ende nach der äuſſerlichen Communion, und Profeſſion außgebreitet / und deßwegen die Catholiſche geweſt: So iſts auch gewiß daß ſie ſich von einer ſolchen außgebreiteten Catholiſchen abgeſondert / da ſie ſich der Päbſtiſchen Profeſſion und Communion entbrochen/ und ein ſonderbares Glach angefangen haben; und ſich hiermit der Vergebung der Sünde entzogen / der Erbſchafft deß ewigen Lebens unfähig gemacht / von GOtt / von Chriſto / von allen Wolthaten deß Himmelreichs und Hoffnung ewiger Seeligkeit entfremdet / der Bürgerſchafft der Catholiſchen Kirche abgeſagt / todte vom Leibe abgeſchnittene Glieder worden / und dem ewigen Tode ſich Preiß gegeben haben.

Jünger. Schreiben ſie diß alles wieder ſich ſelbſt / und kommen dennoch nicht wieder zu der Catholiſchen Kirche?

Meiſter. Ja wahrhafftig / ſie ſchreiben diß alles mit eben dieſen Worten / und noch darzu inſonderheit / daß die Römiſche Kirche die wahre Kirche Chriſti der Tempel GOttes / und keine Ketzer-Grube ſey; Daß unter dem Pabſt die rechte Chriſtenheit / viel fromme / groſſe / heilige / wahre / und lebendige Glieder Chriſti / und der heilige Saame GOttes mitten in Rom / und der äuſſerlichen Geſellſchafft der Römiſchen Kirche ſey.

Jünger. Das iſt erſchröcklich. Denn ſie geſtehen ja hiermit daß jhre Verſammlung nicht die wahre Kirche oder der Tempel GOttes/ ſondern eine Ketzergrube ſey / und unter ihnen nicht die rechte Chriſtenheit noch wahre und lebendige Glieder Chriſti/ noch der H. Saame GOttes anzutreffen; alldieweil nicht zweyerley wahre Kirchen ſeyn können / noch zweyerley Saamen Chriſti je erhöret worden ſeynd / noch die wahre und lebendige Glieder Chriſti in ſeinem Leibe der wahren Kirche/ und auch auſſer derſelben in einer unwahren ſeyn / und leben können. Aber was wenden ſie dann ein?

Meiſter. Sie ſagen / wie du anfangs erwähnt haſt / ſie ſeyen auch Catholiſch / ſie würden wol auch ſeelig werden: Ob ſie zwar das Gegentheil mit aller Krafft betheuren / und wie du ſieheſt / durchauß nicht erweiſen können / daß ſie Catholiſch ſeynd noch mit der Catholiſchen bekennen / und communiciren / und eines ſeynd.

Jünger. Ja und nein kommen wol nimmermehr zuſammen. Iſt eines wahr / ſo muß das andre unwahr ſeyn / und hinwiederumb. Weil ſie dann nicht beweiſen können / daß ſie Catholiſch ſeynd; diß aber von der Römiſchen frey bekennen / und nicht zwey Catholiſche Kirchen ſeyn können / ſo muß es freylich nur eine eitele Sage / und falſcher Wahn ſeyn / wenn ſie ſich für ſolche außgeben / und ihnen die Seeligkeit zuemeſſen. Jedennoch weiß ich nicht / ob ſie ſo gar nicht ſeelig werden ſolten? Sie ſeynd ja auf Chriſtum getaufft / ſie glauben an Chriſtum/ und wollen in dem Glauben leben und ſterben / ſie bekennen eine heilige Dreyfaltigkeit / betten fleißig / und hoffen auch ewig ſeelig zuwerden. Solte dann diß alles vergebenſt ſeyn?

(a) Meiſter. Ja es iſt alles vergebenſt. Du haſt ſchon gehört / was maſſen ſie ſelbſt betheurt haben / daß man auſſer der Catholiſchen Kirche entfrembdet ſey von GOtt / von Chriſto / von den Wohlthaten deß Himmelreichs und von Hoffnung deß ewigen Lebens/ und auſſer derſelben keine Vergebung der Sünde ſey. Wie kanſt du dann däncken/ daß ſie auſſer derſelben diß alles haben können? Ein eiteler Wahn iſts / falſche beredung / und bodenloſer Troſt / den ſie ihnen in ihrer Verſtockung wieder ihre eigne Bekändtnüß machen.

Seynd ſie gleich auf Chriſtum getaufft / ſo haben ſie doch Chriſtum durch die Trennung von ſeinem Leibe der Catholiſchen Kirche wiederumb außgezogen / wie alle Ketzer / und die Frucht / oder Krafft der Tauffe verlohren / eben wie ein Glied welches von ſeinem Leibe geriſſen / alles Leben deß Leibes verlohren hat.

(b) Glauben ſie gleich an Chriſtum / ſo glauben ſie nicht recht / noch zur Seeligkeit / ſondern wahnen nur / welches ſo viel iſt / als gar nicht glauben / weil der falſche Glaube kein Glaube / ſondern ein bloſſer Wahn iſt / und auſſer der Catholiſchen Kirche kein Seeligmachender

(a) Sie werden auſſer der Catholiſchen Kirche verdammt / weil ſie Chriſtum durch die Trennung außgezogen. (b) Weil ſie nicht an Chriſtum glauben / ſondern nur wahnen.

glaube ist. (a) Derowegen hülfft sie es auch nicht / wenn sie gleich drauffsterben wollen / weil sie nicht auf den seeligmachenden Glaubē der Kirche / und in der Kirche / sondern auf ihren eigensinnigen Wahn und in der Kirche / sondern auf ihren eigensinnigen Wahn und in der Ketzerey sterben / ob sie sich auch liessen zerradebrechen / zerviertheilen / oder lebendig verbrennen / wie die H. Vätter und Kirchenlehrer einhellig bezeugen / und die Schrifft betheurt / daß die Ketzer das Reich GOttes nicht besitzen werden; (b) Und wiederumb / daß es nichts helffe / wenn man gleich allen glauben habe und seinen Leib brennen lasse / wo man die Liebe nicht habe / welche nach abermahliger bezeugung der Heil. Vätter alle die nicht haben / die sich von der Catholischen Kirchen getrennet haben.

Daß sie auch nichts hülfft ob sie gleich eine H. Dreyfaltigkeit bekennen / kanst du an der Rotte Core Dathan und Abiron abnehmen / welche auch einen GOtt mit Mose und Aaron bekenneten / und dennoch lebendig von der Erde verschlungen worden / (c) weil sie ein anders Priesterthum wieder das von GOtt gestiffetete aufrichteten / welches die Lutheraner und Calvinisten auch nicht alleine gethan / sondern noch darzue das Göttliche hassen schmähen und lästern / ob sie zwar / wie insonderheit die Wittenberger zu ihrem selbst Gerichte bekennen / daß der Catholischen Priester-Beruff / und danenhero auch ihre Vergebung der Sünde und andere deroglei-chen GOttes-Dienst nicht unrecht sey.

(d) Endlich hülfft sie auch nicht weder ihr Betten noch ihre Hoffnung zum ewigen leben / alldieweil krafft der Schrifft das Gebette deß Sünders und von Christo entfremdetens GOtte nicht angenehm / auch Christus betheurt / daß nicht alle die zu Ihm sagen HErr HErr ins Himmelreich kommen werden; ihre Hoffnung aber keine Hoffnung / sondern nur eine Vermessenheit ist / Wer nicht den wahren Glauben hat / der kan weder wahre hoffnung noch liebe zu GOtt haben. Denn der Glaube ist der Grund der Hoffnung. Ist nun der Glaube falsch und kein Glaube / so ist auch die Hoffnung falsch und keine Hoffnung. Und weil die Schrifft bezeugt / daß es unmöglich sey ohne den glauben GOtte zugefallen / auch daß der im Tode bleibe / der nicht liebe; sie aber den Glauben verlohren / und das Band der Liebe zerrissen / da sie sich / wie gemeldt / von der Einheit der Catholischen Kirche getrennet haben: so können sie auch keine wahre Hoffnung deß ewigen Lebens haben / sondern müssen nur auß Vermessenheit mit ihrem hoffen sich selbst betrügen / und in die ewige Verdamnüß stürtzen.

Jünger. Aber wie sollen sie nicht die Liebe haben? Sie predigen ja immer daß man Christum solle lieb haben / sie lieben auch einander / geben Allmosen / und was deroglei-chen!

(e) Meister. Thuen diß nicht auch die Zöllner und Sünder und alle Ketzer? Welcher Ketzer ist wol je gewest / der nicht gepre-diget hätte / daß man solle Christum lieb haben? Und dennoch hat keiner die Göttliche Liebe gehabt / weil sie das Band der Einheit zerrissen / und ihr predigen vom H. Geiste unter die verdamnliche Wercke deß Fleisches gezehlet wird. Denn wie ihr Glaube nur ein eigensinniger Wahn und ihre Hoffnung eine Vermessenheit ist / so ist auch ihre liebe nur eine natürliche Zuneigung / die Niemanden seelig macht. Denn die Göttliche seelig-machende Liebe können sie nicht haben / weil sie nicht Glieder der Catholischen Kirche seynd / und die Catholische Kirche lieben. Denn die Catholische Kirche ist der Leib Christi und Christus nicht ausser seinem Leibe / noch die Liebe deß H. Geistes ausser demselben außgegossen. Der ist nicht theilhafftig der Göttlichen liebe / der ein Feind der Einheit deß Leibes Christi ist / spricht auch der H. Augustinus. Wer nun sagt / er liebe Christum / und liebt nicht dessen Leib die Catholische Kirche / der leugts / er betheure es wie er wolle; weil er befunden wird seinen Wahn Christum und nicht mit der Liebe deß H. Geistes / sondern nur mit seiner Eigensinnigkeit zulieben.

Jünger. Es fällt mir aber jetzt gleich ein. Sie verneinens daß sie sich von der Catholischen Kirche getrennet haben. Sie sagen die Catholische Kirche sey unsichtbahr / derer Glieder sie blieben seynd / da sie sich von der Sichtbahren getrennet haben. Welcher gestalt sie dennoch könten seelig werden.

Meister. Hiermit wiedersprechen sie ihnen wiederumb selbst / und geben nur allzeit ihre Schande an Tag. Sie sagen zwar daß die Kirche der Außerwöhlten unsichtbahr sey / aber ausser der Kirche der Berufenen welche

(a) Weil sie nicht auf den wahren Glauben / sondern auf ihren Wahn sterben. (b) Weil sie die Liebe nicht habe. (c) Weil sie mit anrichtung eines anderen Priesterthums wieder GOtt aufgestanden. (d) Weil ihr Gebett in Sünden geschieht / und ihre Hoffnung eine Vermessenheit ist. (e) Auch ihre Liebe eine bloße natürliche zuneigung.

welche ſie einhellig für ſichtbahr bekennen / nicht anzutreffen. Haben auch freywillig bekandt / daß wer von der ſichtbahren Catholiſchen Kirche / die nach der äuſſerlichen Profeſſion und Communion durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet iſt / ſich wird abgeſondert haben / allein umb dieſes Bubenſtücks willen / daß er von der Einheit Chriſti abgeſchieden iſt / das ewige Leben nicht haben / ſondern der Zorn GOttes über ihm bleiben wird. Deme auch die heutigen Leipꝛiger durch ihren Valentinum Alberti beygeſtimmt / da ſie dem Conſcientioſo zugeſtanden / daß man ſich müſſe zu dieſer Kirche der Beruffenen halten / wo man anderſt ſeelig werden wolte. (a) So ſie nun nicht in der ſichtbahren Kirche der Beruffenen ſeynd / ſo können ſie auch nicht in der unſichtbahren der Auſſerwählten ſeyn / noch ſeelig werden. Und weil ſie auch nicht wiſſen / ob ſie auſſerwählt ſeynd / in dem ihm GOtt allein diß zu wiſſen vorbehalten hat / können ſie auch nicht wiſſen ob ſie Glieder der Kirche der Auſſerwählten ſeynd. Derowegen iſt alle ihre Außflucht nichts und aber nichts / und eine erſchröckliche Frechheit / auſſer der ſichtbaren Kirche der Beruffenen / (auſſer welcher / daß keine Vergebung der Sünde noch Seeligkeit noch Außerwählte ſeyen / man frey bekennt) / ſich dennoch auf die Auſſerwählung verlaſſen wollen / ob ſie ſich gleich noch darzue für Sünder erkennen / und wiſſen das Chriſtus die Macht Sünde zuvergeben nicht der unſichtbahren Kirche der Außerwählten / ſondern der ſichtbahren verliehen hat.

Jünger. Aber ſie gebrauchen ſich doch auch der Vergebung der Sünde / und ſagen daß ſie heutiges Tages die ſichbahre Kirche der Beruffenen ſeyen.

(b) Meiſter. Sie gebrauchen ſich zwar / aber wie ein Dieb / der die Schlüſſel geſtohlen und kein Recht noch Gewalt empfangen hat aufzuſchlieſſen; Oder wie ein Comœdiant, der die Worte ohne Krafft und Genahmhabung im Himmel ſpricht. Denn weil auſſer der ſichbahren Catholiſchen Kirche die nach der äuſerlichen Profeſſion, und Communion durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet iſt / keine Vergebung der Sünde iſt / wie ſie bekandt; ſie aber nicht Glieder derſelben ſeyn wollen / ſondern nur der unſichtbahren ſich rühmen / auch die Macht Sünde zu vergeben von der Catholiſchen Kirche durch keinen Menſchen empfangen haben / von ſich ſelbſt aber und auß eigner Macht es weniger thun können als einen neuen Himmel / und neue Erde ſchaffen: So betrügen und ermorden ſie alle die Seelen / die ſie ſich vermeſſen von Sünden loß zu ſprechen. Daß alſo ihre Sündenvergebung unter dem Schein und Fürwand der Lebendigmachung zur Seeligkeit / nichts anders als eine behaltung in der Sünde / und jämmerliche Seelenermordung zur ewigen Verdammnüß iſt.

[c] Daß ſie aber heutiges Tages die ſichtbahre Kirche der Beruffenen ſeyen / iſt ein bloſſes ungegründtes Fürgeben. Denn die ſichtbahre Kirche der Beruffenen iſt der immerwehrende unzertrennliche Leib Chriſti / von Anfang biß zum Ende / welcher weil er laut ihrer eigenen Bekändtnüß immerdar hat muſſen ſichtbahr ſeyn / ja nie kein unſichtbahr geweſt ſeyn! Sie iſt auch Catholiſch / d. i. aller Zeiten Völcker und Oerter. Weil dann ihre Kirche nicht immer und allzeit ſichtbahr geweſt / auch heute noch nicht aller Oerter und Völcker iſt: ſo iſt ja augenſcheinlich / daß ſie nicht der immergeweſte Leib Chriſti die Catholiſche Kirche iſt. Uber diß nennt Melanchthon nächſt Luthern ihr fürnehmſter Führer / der ja auch wird gewuſt haben was Kirche iſt / ihre Abtrettung von der ſichtbahren Kirche ein atroxſchisma eine grimmige erſchröckliche Spaltung; Und ſie könnens auch ſelbſt nicht laugnen / daß ſie ſich nicht geſpaltet haben. So ſie nun eine grimmige und erſchröckliche Spaltung ſeynd / ſo können ſie ja nicht die liebe Catholiſche Kirche ſeyn!

Jünger. Hats dieſe Beſchaffenheit / ſo muß man freylich in der Luthriſchen und Calviniſchen Religion ewig verlohren werden / und wird wohl darbey bleiben / daß man in keiner andren als in der Päbſtiſchen ſeelig werden könne.

Meiſter. Freylich in keiner andren.

Jünger. Aber ſie hat gleichwohl ſo viel Abſätze Menſchentand / Aberglauben / und was dergleichen.

[d] Meiſter. Sie hat diß in dem Kopffe der Verläumder und ungeſinnten / in ſich ſelbſt aber nichts als den wahren Glauben / GOttes mündliches und ſchrifftliches Wort / von dem ſie niemahls abgeſetzt hat / ja nicht

(a) Die Lutheraner wiſſen nicht / ob ſie auſſerwählt ſeynd / können auch auſſer der ſichtbahren Catholiſchen Kirche nicht Glieder der Kirche der Auſſerwählten ſeyn. (b) Der Prädicanten Sündvergebung iſt ein Betrug und Seelenmord. (c) Die Lutheraner ſeynd heutiges Tages nicht die ſichtbahre Kirche der Beruffenen. (d) Die Päbſtiſche Kirche hat keine Abſätze.

abſetzen kan. (a) Welches zu glauben du nur erwegen wolleſt / daß die Beſtändigkeit der Catholiſchen Kirche im wahren Glauben und reiner Lehre / nicht an Menſchen hange die irren und von GOtt abſetzen können: Sondern an GOtt der von jhr als ſeiner in ewigkeit vermählten nicht abſetzen will / und jhr deßwegen ſeinen Beyſtand und H. Geiſt biß ans Ende verſprochen / durch den ſie für allem Jrthum ſoll bewahret / und in alle Warheit geleitet werden. Es bekennens auch die Lutheraner ſelbſt / inſonderheit die Theologi jhnenſes mit vollem Munde / daß die Catholiſche Kirche von Chriſto und dem wahren Glauben nicht abweichen / noch irren könne / noch jemahls etwas geglaubt / und gelehrt habe / als Glaubens-Artickel / welches doch kein Glaubens-Artickel / falſch und wieder die Schrifft ſey. Mit welchen Worten ſie klar zuegeſtehen / daß die ſichtbahre Kirche nie in Aberglauben gerathen ſey / weil ſie klar ſagen / daß ſie nichts was falſch und wieder die Schrifft ſey gelehrt habe. Welches lehren nicht in der ſichtbahren Kirche der Außerwöhlten / ſondern nur in der ſichtbahren der Beruffenen hat geſchehen können.

So nun die Päbſtliche Kirche die Catholiſche und ſichtbahre Kirche der Beruffenen iſt / ſo muß ſie auch von GOtt für allem Jrthum ſeyn bewahrt / von ſeinem Geiſte immer und allzeit in alle Wahrheit geleitet worden / und ihm getreu geblieben ſeyn / und deßwegen keine Unwahrheit noch Aberglauben und was wieder die Schrifft iſt in ſich haben.

(b) Daß ſie aber die Catholiſche ſey / bezeugen wie du ſchon gehört haſt / nicht allein die H. Vätter und Kirchē-Lehrer / ſambt und ſonders in und auſſer den H. Allgemeinen Concilijs, welche die Catholiſche und Römiſche Kirche für eins gehalten / den Römiſchen Pabſt für den Statthalter Chriſti / für den Vatter deß Chriſtlichen Volcks / und für den allgemeinen Regenten und Lehrer der Chriſtenheit geprieſen: Sondern auch die Geiſtliche und Weltliche Rechte / die allzeit durch die Catholiſche Kirche die Römiſche und daß jhr vereinigte Chriſtliche Volck verſtehen. Ja alle Hiſtorien und Scribenten verſtehen durch die Catholiſche Kirche keine andre als dieſe. Es bezeugts auch die an- und außgeführte ihr zuekommende Beſchreibung / auß welcher du unwiederſprechlich geſehen / daß ſie die Catholiſche iſt. Es bezeugens auch die Lutheraner ſelbſt / die ſie vielfältiglich für die Catholiſche erkandt haben / und zwar eben damahls da ſie ſich von jhr getrennet und ſie falſcher d. i. Uncatholiſcher Lehre beſchuldiget haben. Es iſt ihnen auch noch unmöglich anzuzeigen / wo die Kirche der Außerwöhlten / die nur ein Theil der Catholiſchen iſt / vor Luther geweſt; wenn ſie nicht in der Römiſchen geweſt / und dannenhero die Römiſche die ſichtbahre Catholiſche Kirche der Beruffenen wäre: Sintemahl auch zur ſelben Zeit keine andre Kirche auf Erden geweſt / die ſolcher maſſen aller Völcker Oerter und Zeiten geweſt wäre / als die Römiſche und wo ſie ſich nicht die ſichtbahre Catholiſche Kirche der Beruffenen / auſſer welcher kein Heyl iſt / ſoll geweſt ſeyn / es keine auf der Welt geweſt iſt: Welches aber wieder alle Vernunfft und die Verheiſſungen GOttes laufft. Iſt ſie es nun damahls und immer geweſt / ſo muß ſie es auch noch ſeyn / alldieweil die Catholiſche Kirche nie Uncatholiſch werden kan.

Zu deme komt noch / was die Theologiſche Facultät zu Leiptzig erſt vor etlichen Jahren dem Conſcientioſo gantz leichtſinnig als ob ihnen daran nichts gelegen wäre / zuegegeben / weil ſie es zulaugnen nicht vermöcht / daß nemblich die Römiſche Kirche Heilig ſey / die H. Sacramenta / das Ambt und Nahmen Chriſti mit berechtigung habe; daß im Pabſtthum die rechte H. Schrifft ſey / die rechte Tauffe / recht Sacrament des Altars / rechte Schlüſſel zur vergebung der Sünde / recht Prädigambt / recht Wort Gottes / rechter Glaube / recht Apoſtel-Ambt / die Kirche Chriſti / Chriſtus und der H. Geiſt. Nun iſt gewiß und auch von ihnen anderwerts zuegeſtanden / daß auſſer der wahren Kirche keine wahre Heiligkeit iſt / keine Sacramenta / kein Ambt und ſo gar auch nicht der Nahme Chriſti mit berechtigung; und Religion oder Kirche die Heilig iſt / nicht könne falſch ſeyn / weil der Grund wahrer Heiligkeit der wahre Glaube und die wahre Religion ſey. Es iſt auch die verdolmetſchte Schrifft auſſer derſelbigen nirgends recht / viel weniger dero Außlegung / und dannenhero auch nicht daß rechte Wort GOttes keine vergebung der Sünde / keine berechtigung zum Prädigambt / kein Glaube / und in Summa kein Chriſtus und kein Heiliger Geiſt. Muß derowegen auch unfehlbahrlich folgen / daß ſie die wahre Catholiſche Kirche ſey / in der alle erzehlte Mittel zur Seeligkeit / auſſer ihr aber weder bey den Lutheranern noch einigen andren zufinden ſey.

Darauß

(a) Woran die Beſtändigkeit der Catholiſchen Kirche gelegen. (b) Die Päpſtiſche Kirche iſt die Catholiſche.

(a) Darauß du schliessen kanst / daß alles Fürgeben vom Aberglauben / Menschentand und falscher schädlicher Lehre / eine lautere Verläumbdung und falsche Beschuldigung sey. Ja / wenns gleich alles durch unmöglichkeit auch wahr wäre / würde es doch noch aller Vernunfft sicherer und ungezweiffelt tausendmahl eher zuerwählen seyn / zu ihr zutreten / als zu ihnen / die weil sie die von dieser Kirche abgesondert und getrennnte seynd / auch von aller Heiligkeit vom Gebrauch der Heiligen und heiligmachenden Sacramenten / vom Ambt und Nahmen Christi / vergebung der Sünde / vom wahren Glauben / und mit einem Worte / von der Kirche Christi / von Christo und dessen H. Geiste selbst / abgesondert und getrennet seynd. Daß auch der verneinte Menschentand nicht schade / bezeugen sie selbst / wenn sie schreiben / das Gott denselben durch die letzte Trübsal und Kranckheit hinwegnehme / und also die Römisch-Catholische seelig sterben.

Jünger. Es ist wahr. Wer ihm begehrt seelig zuwerden / der wirds bekennen müssen / daß es ja tausendmahl besser sey / in der Kirch zuseyn / wo der rechte Glaube / die rechte Vergebung der Sünde / und sambt allen Mitteln zur Seeligkeit / Christus und sein H. Geist selbst ist / ob gleich Menschentand und Aberglaube mit unter liefe: Als wo diß alles nicht / sondern nur falsch und eingebildeter weise ist: Sintemahl doch durchauß nichts als lauter Menschentand und Aberglaube seyn muß / wo weder die rechte Kirche / noch noch der wahre Glaube / noch Christus noch der H. Geist ist: Die alle / weil sie in der Römischen Kirche seynd / ausser derselben bey keinen andren von ihr getrennten / und also auch weder bey den Lutheranern noch Calvinisten seyn können Ich kan aber nicht fassen / warumb dann die Lutheraner nicht wiederum zu ihr treten / weil sie diß alles von ihr bekennen?

Meister. Sie wenden gantz nichtig und ungesinnt ein / (Lipsienses per Valentini Alberti) daß / ob gleich die Römische Kirche alles diß habe / man dennoch nicht schliessen könne / daß sie die rechte Kirche sey / weil sie die Lutheraner verbannet hätte / die sie doch in vielen Artickeln mit ihr einig zuseyn bekennte.

(b) Jünger. O Boßheit und Thorheit! E. ist die rechte Kirche nicht die rechte Kirche / weil sie die Trenner Spalter und Ketzer verdammt! E. ist die erste rechte Kirche nicht recht gewest / weil sie die Arrianer verdammt hat / die es auch in vielen stücken mit ihr gehalten! E. ist das Römische nicht das rechte Römische Reich / weil es deß Kayfers Rebellen verbannt / die es in vielen stücken mit dem Reich halten! Seyd diß nicht ungesinte Außflüchte! Recht soll nicht recht seyn / wahr unwahr / weil es das unrechte und unwahre verdammt! Sintemahl die Kirche an niemanden das Verdammt was der mit ihr gemeint hat / sondern daß umb welches Willen er sich von ihr gespalten und getrennet hat. Weil dann die Römische Kirche alles hat / was die wahre Kirche haben soll / so wird sie auch wol die wahre Kirche bleiben / ob sie gleich die Lutheraner und alle Ketzer die etwas mit ihr Gemein haben / verdammt hat und verdammen wird.

Nun wol an sie mögen in ihrer Kirche bleiben in welcher als in einem von der Catholischen dem Leibe Christi abgeschnittenem Hauffen keine Heiligkeit noch Heiligung / keine Vergebung der Sünde / keine Sacramenta / kein Christus noch H. Geist ist / weder seyn kan. (c) Mich hält mit dem H. Augustino in der Römischen Kirche / der übereinstimmende Beyfall der Völcker und Völckerschafften; es hält mich von deß Apostels Petri sitz an biß auf diesen itzo regierenden die nachkömligkeit der Päbste; es hält mich auch der Nahme Catholisch / welchen diese Kirche nicht ohne Ursache unter so vielen Ketzereyen allein erhalten hat / daß / da alle Ketzer wollen Catholisch genennt seyn / dennoch einen fragenden frembden wo man in eine Catholische Kirche gehe / keiner in die seine zuweisen pflegt. Es hält mich über diß auch die freye zugestehung der Wiedersacher / daß sie Heilig sey / die H. Sacramenta / das Ambt und Nahmen Christi mit berechtigung habe / die rechte H. Schrifft / rechte Taufe / recht Sacrament deß Altars / die rechte Schlüssel zur vergebung der Sünde / recht Predigambt / recht Wort Gottes / recht Glauben / recht Apostelambt / Christum selbst und den H. Geist. Diese sage ich so viele und so theure bande deß Christlichen Nahmens / sollen mich und einen jeden Glaubigen Menschen billich in der Römischen Kirch halten / ob gleich wegen Schwachheit unsers Verstandes eines oder daß andre uns zu hoch ist / alldieweil es billich ist daß wir nach Ermahnung der Schrifft allen unsren

---

(a) Wenn gleich die Römische Kirche Aberglauben und Menschentand hätte / wäre es doch sicherer in ihr zuseyn als in einer andren. (b) Die Römische Kirche ist die rechte Kirche ob sie gleich die Lutheraner die es in vielen stücken mit ihr halten verdammt hat. (c) Was einen Glaubigen in der Römischen Kirche halten soll.

Verstand unter den Gehorsam deß Glaubens gefangen nemmen / wenn wir nunmehr wissen daß wir im wahren Catholischen Glauben seynd. Sage euch derowegen hertzlichen danck daß ihr mir diese Erklärung gethan / und wünsche von Grund meiner Seelen / daß sie alle und jede beherzigen / und zu ihrer Seelen ewigem Heil mir nachfolgen mögen / Amen.

S. Augustinus contra litt. Pelilian. l. 1. c. 77. wol zu erwegen.

WIr pflegen zu zeigen / wie es den "Menschen nichts nutze / ob gleich "entweder der Glaube oder die Sa- "cramenta seynd / wo die Liebe nicht "ist; damit wenn ihr zu der Catholischen Ein- "heit kommt / ihn wahr nemmet / was euch "zuegebracht werden / und wie viel das sey / "was ihr weniger gehabt hat. Denn die "Christliche Liebe kan nicht als in der Ein- "heit der Kirche bewehret werden: Und ihr "also sehet / daß ihr ohne dieselbe nichts "seyet / ob ihr gleich die Tauffe und den "Glauben habt / und durch den Berge ver- "setzen köntet: so nun dieses auch eure Mei- "nung ist / so laß uns nicht die Sacramente "GOttes / die wir erkandt haben / oder auch "den Glauben selbst außrauschen; sondern "die Liebe halten / ohne welche wir so wohl "mit den Sacramenten / als mit dem Glau- "ben nichts seynd. Wir halten aber die Lie- "be / wenn wir die Einheit umbfassen: Wir "umbfassen aber die Einheit / wenn wir sie "nicht durch unsre Worte partheyisch erdich- ten / sondern durch die Worte Christi in der Einheit erkennen.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XXI. Tractätlein.

Die kluge Frau.

Tertullianus. d. præscript.

Alle seynd aufgeschwollen / alle verheissen Wissenschafft. Auch selbst die Ketzerischen Weiber / wie frech seynd sie / daß sie sich dürffen unterstehen zu lehren / zu streiten / ꝛc.

Gespräche der klugen Frauen mit einem Catholischen Geistlichen.

Geistlicher.

MEine Frau wenn wird sie einmahl ihrem Herren nachfolgen / und Catholisch werden?

Fr. Mein Herr Pater / dessen hab ich keine Gedancken. Hat mein Mann sich Menschentand lassen verleiten / da mag er zuesehen / ich bleibe bey dem lauteren Worte GOTTes in der heiligen Schrifft.

Geistl. Hat dann die Frau schärfferen Verstand als ihr Herr / daß sie so genau weiß was Menschentand und lauteres Wort GOttes ist?

Fr. Ich rühme mich zwar nicht schärffers Verstandes / aber ich bleibe in meiner Einfalt bey der H. Schrifft.

Geistl.

Geistl. Verstehet aber die Frau in jhrer Einfalt die H. Schrifft? Denn zum rechten Verstande der H. Schrifft gehöret nicht ein einfältiger/sondern ein gar hoher/ja der höchste Verstand.

Fr. Wie solte ich sie nicht verstehen? Sie ist ja so klar daß sie ein Kind verstehen kan!

Geist. Liebe Frau / sie muß übel beredet und von grösser Einbildung seyn. Jhr Martin Luther der / wie er selbst bezeugt / ein Doctor über alle Doctoren im Pabstthum gewest/ hat nur zwey Tage für seinem Tode / da er ja genugsam hätte sollen erleuchtet gewest seyn/ auf einem geschriebenem Zedel bezeugt / (a) es solle ihm niemand einbilden / er könne die H. Schrifft genugsam verstehen / wenn er nicht hundert Jahr mit den Propheten / Christo / und den Aposteln die Kirche regiert hätte. Es schreibt auch der fürnehme Luthrische Doctor Chemnitius und spricht / es sey gewiß daß in Außlegung der H. Schrifft niemand seiner eignen Klugheit solte trauen/ auch nicht in den klaren Orten: Und die Frau/ die noch nicht einmahl in die Kirche geschmäckt hat/ vil weniger dieselbe regiert / auch von Gott darzue nicht erschaffen ist / die mißt ihrer selbst Klugheit so viel zu/ daß sie die Schrifft durchauß wol verstehen könne / da doch der Heil. Geist 2. Petr. 3. selbst bezeugt / daß etliche Dinge schwer zu verstehen seynd / welche die ungelehrige und leichtfertige verwirren / wie andre Schrifften mehr / aber zu ihrer eignen Verdammnüß. Mag derowegen wol zusehen / daß sie in ihrem eingebildeten Verstande nicht auch in dieser Zeche sey. Sie solte diß dem H. Augustino gesagt haben / ich meine er würde sie nur nicht bloß einen Narren / wie er derogleichen vermeßnen Manns-Personen thut/ sondern die Frau Narrheit selbst geheissen haben. Wie lange hat die Frau in der H. Schrifft studiert/ und wer hat sie zu einer solchen grossen Doctorin gemacht / daß sie sich über diese fürnehme Doctores erhebt?

Fr. Ich darff deß Herren Spitzreden nicht. Ob mich zwar niemand zu einer Doctorin gemacht hat / so hab ich doch die H. Schrifft von Jugend auf gelesen / und mir viel schöne Sprüchle darauß gemerckt. Ich weiß wol was ich glaubē soll/ habe auch Gott lob so vil Verstand / daß ich weiß und schwartz unterscheiden kan / ich sehe wol was Schrifft / oder nicht Schrifft ist.

Geistl. Die Frau verzeihe mir nur / eben diese heist der heilige Augustinus Narren / die ihnen einbilden sie können die H. Schrifft ohne einen Lehrmeister durch sich selbst verstehen.

Fr. Das ficht mich nicht an. Augustinus mag sagen was er will / ich bleibe bey dem klaren Worte GOttes.

Geistl. Wenn die Frau eine Schüllerin Christi wäre / würde sie nicht die H. Kirchen-Lehrer verachten. Sie wird ja wol gelesen haben / weil sie eine solche Schrifft gelehrte ist / wie die H. Schrifft bezeugt / das GOtt habe der Christlichen Kirchen nicht Lehrerinnen / sondern Lehrer gegeben / durch welche wir sollen unterrichtet werden; und Christus betheurt / daß wer dieselben hört / ihn höre / wer sie aber verachtet/ ihn verachte; und wiederumb / daß wer die Kirche / das ist die gesambten Lehrer / Bischoffe und Häubter der allgemeinen Kirche nicht hört / für einen Heiden und offenen Sünder solle gehalten werden: Daß aber eine kluge Frau sich selbst lehren und hören soll/ oder für den Kirchen-Lehren und Bischoffen solle gehört werden/ wird nirgends gedacht / sondern vielmehr das Gegentheil/ wo gesagt wird / ein Weib schweige in der Kirche.

Fr. Ich verachte die Kirchen-Lehrer nicht / und nemme sie gerne an / wenn sie mit der H. Schrifft überein stimmen. Wenn aber sie und die Kirche / oder auch ein Engel vom Himmel ein ander Evangelium predigt / der sey verflucht.

Geistl. Der Apostel Paulus verflucht zwar den Engel / der ein ander Evangelium predigen würde als er geprediget hat; wenn ihr aber die Frau einbildet / ihr Evangelium sey das Evangelium Pauli / die gesambte Kirchenlehrer aber und die gantze allgemeine Kirche predige ein anders / weils ihrem aufgesetzten weibischen Kopffe ein anders bedünckt zu seyn / so fehlt sie gar sehr. (b) Denn Christus hat nicht den Weibs-Bildern / viel weniger einer alleine / sonder der allgemeinen Kirche das Privilegium gegeben / daß sie unfehlbahrlich erkenne / welches das rechte Evangelium ist / und kein anders predigen kan/ da er sie auf den Felß gesetzt den die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen/ und ihr den H. Geist auf ewig versprochen / der sie immerdar in aller Warheit erhalten solle. Derowegen seynd wir auch gewiß/ daß das Evangelium / welches Paulus geprediget hat / immerdar ist gepredigt worden; Und hinwiederumb / daß das immer-gepredigte Evangelium / das Evangelium Pauli sey: Die aber ein anders predigen / als immer geprediget worden / ob es zwar jhrem dünckel nach mit der H. Schrifft überein stimmt / nicht das rechte predigen. Auß diesem mag nun die Frau erwegen / auf wen der Fluch

(a) Die H. Schrifft ist nicht leichte zu verstehen. (b) Die Kirche kan kein ander Evangelium predigen als Paulus geprediget hat.

Pauli geht / und sich wol hüten / daß er nicht sie treffe: weil zumahl keine Engel weibliches Geschlechts im Himmel erfunden werden / sie aber ein solcher stoltzer Engel ist / der im Himmelreich Christi / auch die gantze Kirche meistern / und ihres Weiblichen Verstandes Evangelium / als eine neue Luciferinn dem immer-gepredigten Evangelio aller H. Kirchen-Lehrer fürziehen darff. Fürwahr sie solte wol darauß erkennen / daß sie nicht im Himmelreich / d. i. in der Kirche Christi ist / sonder ein vom Himmel gefallener Engel sey / und durch wahre Demuth und Busse / und Erniedrigung ihrer selbst in dieselbe eingehen / wo sie nicht die übermüthische Einbildung / durch welche sie wieder alle Vernunfft zu hoch fleucht / schon gar auß aller Möglichkeit sich zu demüthigen gebracht hat.

Fr. Der Herr Pater bringt mirs ziemlich nahe. Es ist nicht wahr daß ich hoffärtig bin. Ich bin ein ehrliche Frau. Er leugts als ein leichtfertiger Mann. Ich halte mich an meinen Herren Christum / und an seine Warheit / mit dem will ich lebē und sterben / uñ von dem sollē mich auch alle Teuffel nicht weg bringen.

Geistl. Ho ho / wo kommen wir hin? die Frau bedencke sich doch.

Fr. Soll mich das nicht kräncken? das hat mir mein Lebetage noch kein Mensch dörffen sagen! und er komme mir nicht mehr / oder ich will ihm die Thür weisen.

Geistl. Ich kan nicht darfür / daß ich der Frauen mit der Wahrheit die Greinader getroffen habe. Es hat doch einmahl geschehen müssen. GOtt lasse es zu heilsammer Zerknirschung gedeyen. Darff ich nicht wieder kommen / so bleib ich aussen. Ich sag es nicht sie zuschmähen / sondern zur Erkändtnüß ihrer selbst zu bringen. Es ist fürwahr eine Geistliche Hoffart / daß ihr ein Weibes-Bild darff einbilden / sie könne alle H. Kirchen-Lehrer / Bischoffe / und Prälaten auß der Schrifft urtheilen. GOtt hat ja nicht den Layen / das Gerichte über die Kirche gegeben / sondern / wie gemeldt / gebotten / dem Gerichte und Urtheil der Kirche sich zu unterwerffen / und den Prälaten derselben gehorsam zuseyn. Wie kan man sich dann jhnen in Außlegung der heiligen Schrifft ohne Hoffart fürziehen / und zwar ein Weibsbild / welches Geschlechts halber nicht Männliches Verstandes ist / auch weder studieret hat / noch darzue erleuchtet und gesandt ist?

Hält sich die Frau an Christum und seine Wahrheit / so halte sie sich auch an seine Kirche / weil ausser der Catholischen immergewesten Kirche / weder er noch seine Wahrheit ist / und er uns nicht an sich ausser der Kirche / sondern an die Kirche gewiesen hat / da er wie die Frau nunmehr genug gehört hat gesprochen / wir sollen die Kirche hören / die Kirchen-Lehrer nicht verachten / und unsren Prälaten gehorsam und unterthänig seyn.

Jhre eigne Doctores, insonderheit die Confessionisten zu Regenspurg vor hundert Jahren schreiben außdrücklich / daß kein sonderbahrer Mensch / und also viel mehr kein Weibesbild die Gabe habe die H. Schrifft unfehlbar zuverstehen oder außzulegen / ja auch nicht die Particular-Kirchen / wie zum Beyspiel die Wittenbergische oder Leiptzigische / und so gar die gantze Luthrische / die sie selbst für eine Particular-Kirche außgeben / ist; sondern allein die allgemeine / d. i. die Catholische.

Es hats auch erst vor etlichen Jahren die Theologische Facultät zu Leiptzig gar erbärmlich zugestanden / daß kein gemeiner glaubiger Christ / ja auch kein offentlicher Lehrer in der Kirche die H. Schrifft ohne Gefahr zu irren außlegen könne; und die Frau bildets jhr wieder jhrer eigener Lehr-Meister Außspruch ohne Gefahr ein!

Es bekennts auch die Augsp. Confession daß der Bischoffe (E. nicht der Weiber) Ambt auß Göttlichem Rechte sey / Lehre urtheilen / und die Lehre / so dem Evangelio entgegen zu verwerffen. Dannenhero ists ja klar / daß jhr die Frau gar zu viel zumißt / wenn sie / die nach eben der Confession Bekändtnüß dißfals den Bischoffen gehorsamb zuseyn schuldig ist / der Bischoffe Urtheil als eine angemaste Päbstin tadeln und verwerffen will.

Fr. Die Bücher hab ich nicht gelesen: von unsern Herren aber offt gehört / daß die Schrifft klar sey / und in Glaubenssachen von einem jetwedern könne verstanden werden / und man den Bischoffen gehorchen solle / so lange sie bey GOttes Wort bleiben. Weil ich dann sehe / daß sie nicht bey GOttes Wort blieben seynd / so gehorche ich jhnen auch nicht.

Geist. Der Eve Klugheit blickt nur immer bey der Frauen herfür. Sie will doch eine Ertz-Bischoffin bleiben / und über die Bischoffe urtheilen / es habe jhr gleich GOtt und die Augsp. Confession das gegentheil gebotten oder nicht. (a) Die Frau sichts nicht / sondern bildets ihr auß angemaßter Klugheit nur ein / daß sie es sähe / und urtheilt darvon wie ein Blinder von der Farbe: Massen der natürliche Verstand zu dem Sinn deß Wortes GOttes wahrhafftig blind ist / und ihn nicht verstehen kan / wie auch die Schrifft bezeugt.

Wenn

(a) Warumb die Bischoffe bey dem Worte GOttes haben müssen geblieben seyn.

Wenn sie zum Himmelreich klug wäre / so solte sie wol gedäncken / das die Bischoffe eben darumb bey dem Worte GOttes müssen geblieben seyn / weil Christus ihnen zugehorchen und sie als sich zuhören befohlen ; und damit sie solten bey dem Worte Gottes bleiben können / ihnen seinen und seines H. Geistes ewigen Beystand versprochen hat ; auch die Augspurgische Confession ihnen dißfals gehorsam zuseyn nicht würde gebotten haben / wenn sie nicht erkandt hätte / daß die Bischoffe bey dem Worte GOttes geblieben wären : Wie sie dann auch bekennt / daß nur der Streit von etlichen Mißbräuchen sey / in Haubt-Artickeln aber kein befindlicher Ungrund: welches ich uñ alles andre der Frauen leichte fürlegen wolte / wenn sie ihr darmit wolte helffen lassen.

Was ihre Prädicanten anbelangt / so ist es klar und wahr / daß auch sie nicht die Schrifft außlegen können ohne Gefahr zu irren und dannenhero nicht gewiß seynd / daß sie nicht allbereit geirret haben / es müsten dann ihre grosse Doctores die diß / wie ich aller erst erzehlt habe / von ihnen bekennen / gelogen haben. Darumb seynd sie darzu eben so blind wie die Frau / und führen sie wie ein blinder den andren / mit sich in die Grube der ewigen verdammnüß. Sie sagen wol wieder ihr besser wissen und erwähntes bekennen / daß die Schrifft von einem jeden der nur lesen kan könne verstanden werden wollen aber nicht daß ihr sie anderst verstehen sollet als sie. Weil ihr dann mit ihrem Tand von jugend auf eingenommen und durch das lange Geplauder gleichsam verzaubert seyd / so sehet ihr auch nichts anders als sie euch unter ihrem blauen Dunst fürgehalten / und derowegen dünckt euch alles was ihrem Wahne gleist / Gold zuseyen.

Fr. Je zum Geyer! Der Pater wird mich wol nicht mit sehenden Augen blind machen. Da habe ich die Bibel / da sehe er / hier in dem dritten Capitel an die Römer stehts außdrücklich / wir werden ohne verdienst gerecht auß seiner genade. Wieder dieses klare Wort lehren ja die Bischoffe wenn sie von unsren Verdiensten sagen.

Geistl. Ich hätte wol nicht vermeint daß sich die Frau solte unterstehen einen Theologum in die Schrifft zuführen / aber weil sie ihrem Luther gemässe eine Doctorin über alle Doctores im Pabstthum seyn will / so nimbt michs nicht wunder. Sie giebt aber nichts als ihren Unverstand darmit an Tag. (a) Die Schrifft sagt zwar / daß sie die Sünder ohne Verdienst gerecht werden auß Genaden durch die Erlösung Christi ; und diß haben die Bischoffe allzeit gelehrt : daß wir aber nach dem wir nun auß genaden Gottes durch Christum von Sünden gerecht worden seynd / in diesem Genade-stande nichts verdienen und nicht gerechter werden können / das sagt die Schrifft nicht ; und darumb habens auch die Bischoffe nicht gelehrt. Hats aber die Frau gelesen / so zeige sie mirs.

Fr. Der H. Pater warte nur. Hier steht auch außdrücklich / ruffe mich an in der Noth so will ich dich erreten. Drumb soll man die Heiligen nicht anruffen.

Geistl. Es steht außdrücklich in der Frauē einbildischen Kopffe / aber nicht in der Bibel. (b) Denn ob gleich GOtt spricht man solle jhn anruffen / so verbithet Er doch nicht daß mans nicht durch seine liebe Freunde die Heiligen thuen soll ; eben wie die Frau wenn sie ein armes Weib umb ein Allmosen heist zu ihr kommen / nicht verbiht daß die es nicht durch ihr Magd soll außbitten lassen. Und darumb stehts nicht außdrücklich in der Bibel / daß man die Heiligen nicht soll umb Fürbitte anruffen / wenns steht Ruffe mich an / sondern vielmehr verborgener weise das Gegentheil. Die Catholische Kirche lehret auch nicht / daß mans thuen solle / sondern daß mans mag thuen. Es wird aber niemand als ein hoffärtiger Geist ihm einbilden / er könne eher genade bey GOtt erlangen für sich alleine / als wenn alle Heiligen für ihn bätten und derowegen die Anruffung umb ihre Fürbitte nicht unterlassen. Was dünckt die Frau?

Fr. Der Herr sehe !

Geist. Die Frau erwege zuvor meine Antwort.

Fr. Ey der Herr sehe nur. Hier steht erst das rechte. Esset / und Trincket alle darauß / dazue müssen alle Papisten verstummen.

Geistl. O liebe Frau sie krähe nicht so laut. Es ist ein böses Zeichen wenn die Hennen krähen. (c) Die Papisten lachen nur zu solchem Weibischen frolocken. Ich will der Frauen kurtz auß dem Traume helffen. Es steht / die alle haben sollen auß dem Kelche trincken / welche alle gegessen haben. Nun haben alle Apostel gegessen / so haben sie auch alle sollen auß dem Kelche trincken. Drumb ists gar klar und wahr / daß es ein Gebott sey für die Apostel / und alle welche der Apostelambt verwalten / die Priester / die es auch thuen. Daß aber alle Weiber und Kinder sollen und müssen darauß trincken / daß steht nicht darbey / viel weniger daß eines darauß getrun-

(a) Wie wir ohne Verdienst gerecht werden und auch verdienen. (b) Wie GOtt durch das Ruffe mich an nicht verbotten daß man nicht die Heiligen anruffen solle. (c) Welche alle haben sollen auß dem Kelch trincken.

cken habe/ wie von den Aposteln gesagt wird / und sie Truncken alle darauß.

Fr. Daß ist deß Herren Paters seine Deuteley / und mir gar zu hoch.

Geistl. Und jenes ist der Frauen ihre Deuteley und gar zu plump. Wie wol meine nicht meine / sondern der H. Christlichen Kirchen Erklärung ist. Darumb besteht die Entscheidung aller dieser Klugheiten nur in dem / (a) ob die Catholische / oder Allgemeine Kirche sich soll nach der Frauen richten / und den Verstand der H. Schrifft von ihr als einer Päbstin nehmen? Oder ob die Frau sich soll nach der Catholischen Kirche richten und ihren Verstand derselben als eine demüthige Schüllerin unterwerffen? daß die gantze Kirche sich soll von der Frauen lehren lassen/ werden auch ihre Prädicanten nicht zuegestehen / die sonst lehren / daß es auch gantze Particular-Kirchen sich bey der Catholischen belehrnen sollen; und nicht zulassen wollen/ daß die Frau auch ihnen zu Kopffe wachse / und ihr Päbstin werde. Wird derowegen nur herauß kommen / daß sie soll das Schrifftlehren bleiben lassen / und die Kirche hören. Was sagt sie darzue?

Fr. Ich bin ein Weibesbild/ ich habe nicht studiert / ich kan mit dem Herren nicht disputiren. Ich bleibe einfältig bey der Schrifft.

Geistl. Ey komts nun herauß/ daß die Frau ein Weibesbild ist / und nicht disputiren kan! Warumb hat sie sich dann vermessen diß zuthuen / und solche grosse Einbildung von sich gegeben / daß sie die Schrifft wol verstünde und alle Bischoffe darauß urtheilen könte? Wie wunderlich schickts Gott/ daß sie numehr ihre eigne Schande bekennen muß! so gehts endlich solchen klugen Frauen / die wieder alle Vernunfft sich erheben / und die Christliche Kirche lehren wollen! Wenns wahr wäre daß die Frau einfältig bey der Schrifft bliebe / so würde sie auch einfältig bey der Kirche bleiben / und ihr die Bischoffe die Schrifft auslegen lassen. Weil sie sich aber so klug macht / daß sie die Bischoffe hofemeistern will / so ists nicht wahr daß sie einfältig ist. Wie viel besser thuen die Catholische Frauen die nicht solche Schrifft-gelehrtinne abgeben / sondern einfältig glauben/ was ihnen die Catholische Kirche / zu glauben fürträgt. (b) Denn sie folgen solcher Gestalt nicht der Eve schädlichem Fürwitz nach / die auch alles wissen wolte wie Gott / und dardurch in die gröste Unwissenheit und Elende gerieth: Sondern den klugen Jungfrauen / die ohne allen Fürwitz die Schrifft zu verstehen / in ihrem einfältigen Glauben bloß und allein darauf sahen / wie sie mit Andacht ihre Lampen schmückten / damit sie / wenn der Bräutigam käme / bereit wären zur Hochzeit einzugehen. Darumb eröffnet ihnen auch Gott ihr Hertze / wie der Purpurkrämerin Lydiæ in der Predigt Pauli / daß sie seine Warheit besser erkennen als alle Luthrische Schrifftgelehrtinne / die sich selbst lehren wollen.

Fr. Nun / der Pater höre einmahl auf / und gehe seiner Wege / oder es wird nicht gut werden. Ich bilde mir auch nicht solche Klugheit ein / wie er mir zumißt. Ich habe meine Bischoffe meine Prediger/ die mir die Schrifft außlegen/ und bedarff anderer Bischoffe nicht.

Geistl. Ich gehe gerne. Sage aber der Frauen nur noch dieses zum Abzuge / daß / wenn sie jhr keine solche Klugheit einbildete / und auf die Catholische Bischoffe bauete / sie auf den festen Grund bauete / den JESUS Christus gelegt hat / weil die / (c) wie ich auß der Augsp. Confession erwehnt habe/ laut selbst der Prädicanten Zuegestehung / auß Göttlichem Rechte das Ambt haben die Lehre zu urtheilen: Die Prädicanten aber / mit denen die Frau selbst sehen und außlegen will/ wie sie nicht Bischoffe/ noch von Gott gesandte Prediger seynd / (d) also auch krafft ihrer eignen Bekändtnüß kein Privilegium haben die Schrifft unfehlbahrlich außzulegen / auch nimmermehr erweisen können / daß das Göttliche Recht und Ambt Lehre zu urtheilen und zu verwerffen / von den Bischoffen auf sie übergetragen sey. Massen es dann auch die Augsp. Confession nicht sagt. Derowegen man / wenn man sich auf sie verläst / immer ungewiß ist/ ob man recht glaube/ und dannenher ewig seelig werden könne. Welches die Frau bedäncken mag. Gott behütte sie und gebe daß sie heilsam sey beschämet worden.

Die Schläge deß Freundes seynd besser
als die Küsse deß Freundes /
wers erkennen
will.

Matth. XI. Ich preise dich Vatter HErr Himmels und der Erden / daß du solches den weisen und klugen verborgen hast/ und den Unmündigen offenbahret.

D. Johan-

(a) Ob man die Schrifft nach der Catholischen Kirche nemmen soll / oder ob sich die Kirche nach eines jeden Kopffe soll richten? (b) Der Catholischen Kirche einfältig glauben / ist besser als fürwitzig nachforschen. (c) Wer auf die Catholische Bischoffe bauet / bauet auf den Grund J. C. (d) Wer auf die Prädicanten / auf einen Ungrund.

D. Johannis Schefflers der heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XXII. Tractätlein.

Sendschreiben an den Thörichten Mann.

DEr Herr vermeint / er werde wol auch seelig werden / ob er gleich nicht dem Pabst glaube und anhange / wenn er sich nur an die H. Schrifft halte / und nach derselben glaube: Aber er betreugt sich gar sehr. (a) Denn das Principium credendi seynd ja nicht wir selbst / oder unser selbst sehen in der Schrifft: sondern das Göttliche Ansehen derer von Gott gesandten Lehrer und Prediger. (b) Ist derowegen der erste Grund unserer Seeligwerdung / daß wir nicht auf unsrem Kopffe stehen / sondern auf dem Felß auf den Christus seine Gemeine gebaut hat; noch uns nicht blind hin einen Blinden führen lassen / oder denen falschen Propheten glauben die nach der Voransagung Christi haben kommen sollen und viele verführen: sondern dem jenigen glauben und anhängen / den GOtt seiner Kirche zum Lehrer und Führer gesandt und gegeben hat.

(c) Dannenhero entstehet die Frage / ob wir dem Pabst / der von Anfang allzeit gewest / und von der gantzen wehrten Christenheit immerdar für den unfehlbahren Erklärer deß Wortes Gottes angesehen worden; oder dem Machomet / oder dem Luther und Calvino und jhres gleichen / die lange nach ihm kommen seynd / und nur von einem Theil Völcklein angenommen worden; Oder uns selbst die wir gar keine Nachfolger haben / glauben sollen? und auß dieser bald die andre / wer auß diesen allen der von GOtt gesandte Lehrer sey / den wir als GOtt hören sollen?

Daß wir uns selbst glauben / uns selbst als als GOtt hören und führen sollen / ist wieder alle Vernunfft und Authorität.

[d] Denn für eins wissen wir / daß wir irrige Menschen seynd / und wir keinen unbekanten Weg ohne gefahr zu irren antretten und wandeln können / also vil weniger den Weg zur ewigen Seeligkeit für uns allein / und ohne einen Wegweiser. So bezeuget auch / wie erwähnt die Schrifft / nicht daß der wahre Glaube uns selbst kome / oder durch lesung der Schrifft auß unsrem Wahn / Gutdünckel / oder selbst sehen entstehe / sondern auß dem Gehöre und der Predigt der gesandten Evangelisten / oder Evangelien Prediger. Wo wir nun dem Calvino oder Machomet nicht glauben sollen / und wie diese wolle / nicht dem Luther / derer jeder doch einen zimlichen Anhang bekommen; auch dem Pabst nicht glauben wollen / dem die gantze werthe Christenheit jederzeit angehangen; so ists ja wider alle Vernunfft / daß wir uns selbst glauben sollen / denen kein einiger Mensch anhängt: weil wir zumal für disen alle kein zeugnüß habe / daß wir gesante Evangelistē seynd.

Dannenhero wir fürs andre uns auch nicht selbst hören oder lehren können / sollen / in deme wir ja nicht zu uns selbst können gesandt seyn / wo wir nicht Euthusiasten und Phantasten seyn wollen / die von jhrer Fantasie und Einbildung getrieben werdende jhnen eine absonderliche Göttliche Erleuchtung einbilden: weil zumahlen die H. Schrifft nirgends sagt / daß wir uns selbst hören thun oder glauben sollen / nach dem was uns in H. Schrifft scheint zu stehen / als obs uns GOtt zuthuen: und zuglauben befohlen habe: sondern / daß wir unsren Fürstehern gehorchen / und jhnen unterthan seyn / und die Lehrer / die der H. Geist der Kirche gegeben hat / hören sollen: angesehen wer die höret der Christum selbst / und GOtt höre.

(a) Welches das Principium credendi ist. (b) Der erste Grund zur Seeligkeit ist deme glauben den GOtt gesandt hat. (c) Ob wir uns selbst / oder Luthern / oder dem Machomet / oder dem Pabst glauben sollen. (d) Daß wir uns selbst nicht glauben noch lehren können.

Zum dritten ists auch gantz ungereimt / daß wir uns selbst führen sollen. Denn wer führt sich selber ? Kein sehender noch grader Mensch / viel weniger ein Blinder und Lahmer ! Nun seynd wir in Göttlichen Sachen blind und lahm / nach bezeugung der Schrifft / die da spricht / daß der natürliche Mensch nichts verstehe vom Geiste GOttes / ja daß es ihme eine Thorheit sey / und er es nicht könne verstehen ; und daß die Blinden und Lahmen nicht von sich selbst zum grossen Abendmahl gekommen seynd / sondern haben müssen eingeführet werden. Wie sollen wir dann selber sehen und uns selber führen können / die wir Blind und Lahm seynd ? Und dem Herren die Catholische Glaubens-Artickel nicht scheinen eine Thorheit zuseyn / weil er die / wo er nicht glauben will / nicht verstehen kan ?

Wir haben auch in H. Schrifft keinen einzigen Buchstaben das GOtt uns insonderheit / nemblich einen jeden Privat-Menschen ohne die versprochene ordentlich beruffene Lehrer und das gepredigte Wort wolle erleuchten / damit wir die H. Schrifft von uns selbst verstehē / und den weg deß wahrē Glaubens für uns alleine solten wandeln können : Sondern daß er der Kirche verheissen sey / und wir die Kirche hören sollen / denn diese sey die Saule und Grundfeste der Wahrheit / nicht ein jeder dieser und jener der sich an die H. Schrifft halten und nach derselben glauben wolte.

Uber dieses ists auch wieder alle Vernunfft / daß ein jeder solcher solle ein von Gott gesandter Lehrer seyn / und sich als GOtt selbst hören oder lehren : Angesehen sonst so viel wiederwärtige Gottgesandte seyn würden / als wiederwärtige sich selbst Lehrer und Außleger der Schrifft seynd : massen auch auß dieser selbst lehrung oder selbst sehung alle Ketzereyen entstanden seynd. Ists aber nicht ein jeder / so ists auch keiner : und dannenher alle solche selbstlehrung und an die Schrifft haltung vorwerfflich : weil keine Ursache kan gegeben werden / warumbs diese und jene seien sollen / wenns nicht alle seynd / und warumb dieser und jener der sich solcher gestalt an die Schrifft hält / soll verwerfflich seyn / wenn sie nicht alle verwerfflich seynd.

Auß welchem allein der Herr gar säuberlich abnemen kan / ob er nicht ein Phantast und Enthusiast ist / der durch seine eigne Einbildung verblendet ihme selbst glaubt / sich selbst hören / lehren / führen / und vom H. Geist erleuchteten und zu sich selbst gesandten Gottes Lehrer außgeben will / er nenne sich gleich Luthrisch-Evangelisch oder wie er wolle.

Denn ob er sich gleich will außflüchten / und so sehr schreihet als er vermag / die Schrifft sey klar / sie läge sich selbst auß / er sähe es ja mit sehenden Augen : (a) so thut er doch nichts anders / als darmit auf sein sehen oder seine Phanasie fallen und der vorige Phantast und Enthusiast verbleiben / der es in seiner Einbildung selbst sieht und verstehet ; kan auch mit keinem Grunde einigen Calvinisten / Menisten / Enthusiasten und Phantasten / schelten / daß sie sich auf ihr Calvinisch / Menistisch / Enthusiastisch / und Phantastisch sehen und verstehen mit gleichmäßiger autorität beruffen / dieweil ihnen die Schrifft nach ihrer vorgefaßten Meinung eben so klar ist. als dem Herren nach seiner : Seinen Doctoribus aber ins Angesicht widerspricht / welche klärlich bezeugen daß die Schrifft nicht klar sey und in Außlegung derselben keiner seinem eignem Kopffe trauen solle.

Wohin nun der Herr kommen wird / wenn er auf seinem Kopffe stehende / sich in seinem irrigen Wahn selber führen will / kan er auß allen denen abnemmen die solcher gestalt stehen und gehen wollen. Denn er wäre wol von Anfang der Welt der erste / der ihm selbst den Weg zur Seeligkeit gezeugt hätte und in der Schrifft für sich selbst gesehen / was man zur erlangung derselben glauben oder nicht glauben solte. Schande ists ! der Herr hat das A B C nicht von sich selbst lernen können / und darff sich doch vermessen die tieffsinnige Schrifft deß H. Geistes / welche außzulegen er nicht gelernet hat / unfehlbahrlich zuverstehen / und sich selbst zulehren ? Er kan einen heydnischen Poeten und Comödien-schreiber ohne nachschlagung in den Commentatoribus nicht verstehen / und will das schreiben GOtt für sich selbst verstehen ! (b) könte er wol ohne lachen hören / wenn der Schüller sich nicht wolte an seinen Lehrmeister halten / sondern nur an das A B C / und nach demselben welches er noch nicht kennet / glauben / er verstehe alle Buchstaben für sich selbst ? Wie kan er dann ohne außlegung seiner selbst mit verlassung deß Lehrmeisters der H. Schrifft deß Pabsts / auf die H. Schrifft die er ohne den Lehrmeister so wenig versteht als ein A B C-Schüller auf das A B C sich begeben ? Welches alles wo es der Herr beherziget / er verhoffentlich erkennen wird / daß er sich darmit selbst betrügt / wenn er sich auf sein selbst sehen in der Schrifft berufft.

Wolte

(a) Wer sich in Göttlichen Sachen auf sein selbst sehn berufft / kan keinen andren schelten der es auch thut. (b) Wer die Schrifft von sich selbst meint zuverstehn / ist wie ein Kind welches das A B C von sich selber lernen wolte.

Wolte er gleich antworten / er hielte ſich nicht ſchlecht hin an die H. Schrifft / ſondern vermittelſt ſeiner Lehrer und Prediger / welche ihm dieſelbe außlegten : ſo ſchlüge er ſich für eins gar ſäuberlich aufs Maul / als der allbereit geſagt/die H. Schrifft ſo klar ſey daß ſie ſich ſelbſt außläge/er auch was darinnen ſtehe ſelber ſähe/ und darnach glaube ; (a) Fürs andre glaubte er eben / ſolchen Euthuſiaſten und Phantaſten die es vermeinen ſelbſt zuſehen/ wo er ja ſein ſelbſt ſehen wegwerffen/ und ihnen blind hin glauben wolte. Denn eben ſeine Prädicanten haben ſo wenig Brieffe aufzuweiſen daß ſie von GOtt geſandt ſeynd/ als der Herr / und die Schrifft unfehlbahrlich außlegen können : Maſſen ſie es auch dürre herauß bekennen / daß nicht ſie ſondern nur die Catholiſche Kirche das Privilegium habe: Gründen und faſſen ſich derowegen allein auf ihr ſelbſt ſehen / Krafft welches ſie gewiß ſeyn wollen / daß die H. Schrifft mit ihrer vorgefaßten Meinung übereinſtimme / und ſie es ſehen / daß ſie dieſelbe recht außlegen. Wie nun der Herr es außgeführt ſiehet / daß er nicht ihme ſelbſt glauben und ſein ſelbſt GOtt ſeyn kan ; ſo wenig kan er auch ihrem ſelbſt ſehen glauben und ihr darauß entſtehendes Wort als GOttes Wort annehmen / er wolle ſich dann mutwillig als ein Blinder von blinden führen und verführen laſſen / welches umb ſo viel liederlicher wäre weil ſie es ihm ſelbſt geſagt/ daß ſie nicht unfehlbarlich gewiß ſeyn können / ob ſie ihn recht führen.

(b) Fürs dritte/könte er auch keine Urſache geben warumb er ihnen mehr glauben beymäſſe als dem Pabſt : Sintemahl der Pabſt eher geweſt als ſie / eher gelehrt und die Schrifft außgelegt als ſie / und als ein Biſchoff der Catholiſchen Kirche / (die auch nach der Augſpurgiſchen Confeſſion das Göttliche Recht haben der Prädicanten lehre zu urtheilen und zuverdammen) ihre Lehre geurtheilt und verdammet hat : So man nun daß ſelbſt ſehen hinweg thuen / und bloß glauben will / ſo kan keine Urſache erfunden werden / warumb man nicht dem Pabſt mehr glauben ſolle / als denen ihme Wiederſpänſtigen und von ihme verurtheilten Prädicanten.

Wolte er ſagen / der Pabſt hätte ſie unrecht verdammt / ſie lehrten ja recht / wären auch mittelbahr von GOtt geſandt / weil ſie durch die Weltliche Obrigkeit beruffen würden: ſo fülle er für eins den Göttlichen Richter an / und wolte richter über jhn ſeyn : Welches zu thuen er weder von Gott noch von der Augsb. Confeſſion Brieffe aufzuweiſen hat / und könte doch ſeiner ſage keine andre Urſache geben / als wiederumb ſein ſelbſt ſehen : Fürs andre aber / würde er zuegeſtehen müſſen / daß die Calviniſche Prädicanten auch von Gott geſandt würden / und recht lehrten/ die eben ſo ordentlich von der weltlichen Obrigkeit beruffen werden ; und alſo ſchon zweyerley wiederwärtige ein ander aufs äuſerſte wiederſprechende GOtt Geſandte haben/die er beyde als Gott würde müſſen hören / oder ja keine Urſache als ſein nunmehr verworffenes ſelbſt ſehen geben können/ warumb er die Luthriſche für ſolche erkennen müſte / die Calviniſche aber nicht ; und hier mit ſtilleſchweigend zuegeſtehen / daß die eine ſo wenig als die andre von GOtt beruffen wären ; oder ja Göttliche Brieffe für die Luthriſche Obrigkeit aufweiſen müſſen / daß dieſelbe allein das Recht habe Prädicanten zuberuffen die ihnen die Schrifft auf Luthriſch außlegen ſollen / und darmit als GOtt ſelbſt zuhörer ſeyen. Welches alles weil es ihm unmöglich iſt zu thuen / er nunmehr ſchon nicht haben wird / warumb er die Prädicanten/ ſo wol die Luthriſche als Calviniſche für Gottsgeſandte Lehrer und unfehlbahre Außleger der Schrifft die als GOtt ſelbſt zuhören ſeynd / halten ſoll.

(c) Wolte er ſich gleich auf Luthern ſelbſt beruffen / ſo könte er ebenfalls über ſein ſelbſt ſehen keine Urſache geben / warumb Luther nicht ein falſcher Prophet iſt / wenns Calvinus ſeyn ſoll / oder warumb ich Luthern für Calvino / oder einigen auß dieſen für dem Machomet / als GOtt hören ſoll. Denn alle drey haben gleichmäßig außgeſchriehen / daß ſie von Gott geſandt geweſt die Welt die von der wahren Lehre abgewichen und ärger worden / wiederumb zuerleuchten und zu rechte zubringen : Aber ſo viel der Machomet Göttliche Brieffe hat ſeine Gotts-geſandtſchafft zubeweiſen / ſo viel hat derer Luther und Calvinus auch d. i. keine : Sintemahl keiner einiges Göttliches wunder gethan : Und ſo viel Machomet von der Weltlichen Obrigkeit beruffen worden ſeine Lehre außzuſtreuen / ſo viel ſeynd auch Luther nnd Calvinus von derſelben beruffen worden / ihre Lehre außzuſtreuen. Keiner hat einige Geſandſchafft darzue gehabt / Alle drey ſeynd von ſich ſelbſt gelauffen kommen / und haben ohne aufweiſung einiger Göttlicher Brieffe oder darthueung einiger mittelbahrer Gottes-geſandſchafft wieder aller ſo wol Weltlicher als

(a) Den Prädicanten glauben iſt eben ſo nichtig als ihme ſelbſt. (b) Warumb den Prädicanten für dem Pabſt zuglanben ſey / kan keine Urſache gegeben werden. (c) Daß Luther für Calvino und Machomet zuhören ſey / kan keine Urſache gegeben werden.

Geistlicher Obrigkeit willen ihre Lehre außgestreuet / biß sie hernach dieser diese / jener jene Obrigkeit / d.ro die Ohren nach neuer Lehre gejuckt / auß gerechtem Gerichte GOttes mit jhrem Geschrey bethört / und eingenommen gehabt / und von derselben zugelassen worden.

So sie nun selbst weder von GOtt / noch von einer Obrigkeit zu solchem Handel gebührlich beruffen gewest / wie können dann jhre Jünger / und von jhren herstammende Prädicanten sich auf sie als auf Göttliche Anherren beruffen / und der Herr der Luthrischen Parthey mehr Glauben beymessen als der andren ?

(a) Ja wenn er die Sache im Grunde betrachtet / und je einem auß diesen dreyen glauben will / so würde er noch mehr Ursache haben dem Machomet zuglauben / als dem Luther oder Calvino : Alldieweil Machomet beständig fürgegeben daß er von GOtt gesandt gewest ; Luther aber an seiner Lehre offt gezweiffelt / und rund herauß bekandt / er sey auß Unverstand in diesen Handel gerathen / er wisse nicht ob er den in GOttes Nahmen angefangen / könne sich auch nicht rühmen / daß er unmittelbahr von GOtt vom Himmel gesandt sey / noch seine Lehre von Menschen habe ; und Calvinus endlich sich verflucht gehabt / daß er jemahls zuschreiben angefangen. Weil aber der Herr dem Machomet nicht glauben wird / noch jhme zu glauben einige Ursache finden / so wird er auch viel weniger einem auß diesen beyden glauben können / und nunmehr nicht haben warumb er sie oder die von jhnen herstammende für Göttliche Lehrer halten / und als GOtt selbst hören soll : er wolle dann wiederumb auf sein selbst sehen fallen / und ohne alle Göttliche Brieffe und Gesandtschafft sein sich selbst allermassen rechtlehrender GOttes-Gesandter Apostel seyn / der wie Luther seine Lehre oder selbst sehen auch nicht alle Engel wolle richten lassen / sondern selbst aller Engel und Menschen Richter seyn. Mit welchem er sich zu nichts anders als zu einem possierlichen in seiner Allzuhochsteigenheit vom Himmel herabfallenden Lucifer machen würde / wo er sich nicht allbereit darzue gemacht hat !

(b) Weil dann der Herr siehet / daß er dem Luther und Calvino, wie auch allen und jeden von jhnen herstammenden Prädicanten so wenig glauben kan / als jhme selbst ; auch keine eintzige Ursache zugeben vermag / warum ich einen auß diesen für einen Gottgesandten erkennen und annehmen soll / wenn ich nicht alle beyde samt dem Machomet darjür soll erkennen / und ihnen allen dreyen glaubende mich durch sie zu einem ewigen Ertz-Narren machen lassen : so sage er mir doch um Gottes willen / warum ich nicht dem Römischen Pabst glaubē und demselben für den von GOtt gegebenen Lehrer halten soll / weil ich doch endlich einem Menschen glauben muß / und niemand mehr übrig ist / dem ich vernünfftig glauben könte / wenn ich gleich alle die wie Luther / Calvinus und Machomet kommen seynd / durchgienge ?

Denn einmahl halte ichs für bekandt / daß ich nicht mir selbst / sondern einem andren glauben soll ; Auch für bekandt / daß ich keinem andren glauben soll / als den GOtt gesandt hat ; (c) Und nochmahls für bekandt / das GOtt niemand andren gesandt habe / als die immerwehrende Kirchen-Lehrer und Hirten / die er Ephes. IV. seiner Kirche gegeben hat / uns durch sie vollkommen zumachen / und zur Einigkeit deß Glaubens / und Erkändtnüß deß Sohns GOttes zu bringen ; und wiederum für bekandt / daß keine andre diese Kirchen-Lehrer und Hirten seyen können / als die in einer unzerrissenen Reihe durch ordentlichen Beruff von den Aposteln herkommen.

Nun finde ich in H. Schrifft / was massen GOtt durch den Propheten Isaiam seiner Kirche verheissen / daß er ihr wolle einen Lehrer geben / der sie auf dem rechten Wege führen und nimmer von ihr weg weichen solle ; finde auch im Malachia, daß dieser Lehrer werde ein Priester seyn / und man auß dieses Priesters Munde das Gesetze GOttes erforschen solle. Wenn ich mich dann umsähe / so befinde ich / daß so lange die Christenheit steht / [d] kein andrer Hirte und Lehrer der Kirche so immerwehrende gewest ist / und so immer bey ihr blieben / auch kein anderer von der gantzen Christenheit je darfür erkandt worden / als der Römische Bischoff / der nemblich von dem Apostel Petro an biß auf diese Stunde immerdar auf dem offentlichen Lehr-Stuel gesessen / und die Christliche Gemeine nunmehr biß in daß siebzehn hunderte Jahr gelehret und geweidet hat : Ich sehe auch daß der jtzo sitzende / und alle seine Vorfahrer so viel mir derer bewust / nicht Leute gewest / die auß der immer-gewesten Kirche entlauffen / wieder dieselbe aufgestanden oder rebellirt gehabt / und eine neue Rotte angefangen : Sondern durch ordentliche Wahl darzu kommende von der

---

(a) Ursache warumb dem Machomet eher würde zu glauben seyn / als Luthern / und Calvino. (b) Wenn man nicht Luthern / Calvino und Machomet zugleich glauben soll / so kan man keinem alleine glauben. (c) Bekandte Principia credendi. (d) Warumb der gantzen Kirche nicht mehr zu glauben sey / als einem Luther oder Calvino kan keine Ursache gegeben werden.

der gantzen Chriſtenheit angenommen worden / und in der Reihe derer von Petro herkommenden Biſchoffe ſtehende / das Chriſtliche Volck bey der alten unerwehrenden Lehre und Einigkeit erhalten / und wieder alle Ketzereyen beſchützet haben.

Muß derowegen nothwendig ſchlüſſen / daß der Römiſche Biſchoff oder Pabſt dieſer rechtleitende Kirchen-Lehrer und Prieſter ſey / auß deſſen Munde man das Geſetze Gottes und den rechten Verſtand der H. Schrifft erforſchen ſolle : Maſſen ich auch in meinem Vernünfftigen Gottesdienſte mit mehrerm unwiedertreiblich außgeführt habe.

(a) Wie ich nun gewiß bin daß ich Chriſtum hören ſoll / weil GOtt ſelbſt geſagt / diß iſt mein lieber Sohn / den ſolt ihr hören : So gewiß bin auch ich aller dinges / daß ich den Pabſt hören ſoll / und wenn ich den höre / Chriſtum höre ; weil er mit Bezeugnüß der gantzen Chriſtenheit der ordentliche immerwehrende Furſteher Lehrer und Prieſter der Kirche iſt / den der H. Geiſt nicht allein in angezogenen Orten altes Teſtaments verheiſſen und zuhören befohlen / ſondern auch im Neuen ihme gehorchen und unterthan zu ſeyn gebotten ; Chriſtus aber in Petro den Felß genennt auf den oder deſſen Bekändnüß / (wenn dem Herren diß Wort lieber iſt) er ſeine Kirche bauen wolle / auch da er zu den Apoſteln geſprochen / wer euch hört der hört mich / darmit nach ſelbſt der Lutheraner zugeſtehung alle der Apoſtel ordentliche Nachkömlige meinende / fürnemlich ihn deß Apoſtels Petri ordentlichen Nachkömmlig gemeinet hat.

Wenn ich nun gleich mir ſelbſt nicht glauben wolte / maſſen ich auch nicht thue ; und meinen ich könte mich als ein jrriger Menſch wie der Herz ſelbſt betrügen / und auß falſchem oder vorgefaßtem Wahn den Pabſt für den Gott verheiſſenen und gegebenen Lehrer halten ; ſo muß ich doch denen hundert tauſend fürnemen hochgelehrten und hocherleuchtete Gewiſſenhafften GOttes fürchtigen Leuten glauben / die es alle Einhellig / und beſtändig durch ſo viel hundert Zeiten bezeuget haben. Sintemahl von Anfang der Welt bey allen Völckern nie keine ſtärckere Bekräfftigung in zweiffelhafften Sachen geweſt / als die Bekräfftigung mit Zeugen.

Nun haben wir den Pabſt / daß er nembilch dieſer Prieſter und Lehrer ſey den man als GOtt hören ſoll / zu allen Zeiten gezeugt alle Chriſtliche rechtglaubige Kayſer und Könige Fürſten und Herren / alle hochgelehrte und von GOtt hocherleuchtete Kirchen-Lehrer / alle Catholiſche Biſchoffe / alle gewiſſenhaffte und Gottsfürchtige Prieſter und Prediger / derer Zeugnüſſe man annoch in Weltlichen und Geiſtlichen Rechten / in Kirchen und Bürgerlichen Geſchicht-ſchreibern / und in allen ihren Schrifften und Büchern überflüßig und rund herauß geſagt findet / alſo gar daß es kein vernünfftiger Menſch verneinen kan / und die Lutheraner zubekräfftigung ihrer widerſprechung / nicht einen auß ihnen aufbringen können / der das Gegentheil betheurt hätte.

So man nun zweyer oder dreyer gemeiner Menſchen Zeugnüß für gültig hält / ja das ſchrifftliche Zeugnüß eines eintzigen auch geringen Bürgermeiſters dieſem und jenem ertheilt für bekandt annihmt : wie viel mehr wird man dann das Zeugnüß derer ſo vieler tauſend Potentaten und Prälaten / Lehrer und Prediger / für gültig und bekandt annehmen müſſen / die man noch darzue wegen ihres Hohenſtandes Gewalts und GOttsfürchtigen Gemüthes / und vielmehr wegen ihrer / die einander nie geſehen noch gehört noch mit einander zu einer Zeit gelebt haben / auß allen Orten und Enden der Welt allgemeinen Ubereinſtimmung / keiner ſchmeichlerey oder fürgenommenen Betrügeriſchen Unterredung verdäncken kan!

Fürwahr der muß ſich wol in ſeinem Verſtande gantz verſtiegen haben / und ein hochübermüthiſcher Narr ſeyn / der ihm alleine mehr glauben will / als der gantzen Chriſtlichen Welt / ſo viel hundert tauſenden fürtreflichen über alle außnahme glaubwürdigen Leuten oder ja muthwillig bethört ſeyn wollen / wenn er das wenige junge und meiſtē theils auß Pöveliſchem ſtande einer nation zuſammen geſchwohrene Partheiiſche widerſprechende Prädicanten-Häuflein / dem groſſen alten unzehlichem Herren angezogener fürnehmer Standes-Perſonen und Kirchen-Lehrer aller Völcker und Zeiten fürziehen will / derer weitläufftige und beharrliche übereinſtimmung ohne ſonderbahre Einleuchtung und vereinigung deß H. Geiſtes unmöglich zugedäncken iſt!

(b) Weil der Herr derſelbe ſeyn und annoch widerſprechen / ſo ſtehe er auf und gebe mir eine vernünfftige Urſache warumb ich ihm alleim mehr glauben ſoll als denen ſo vielen ? Er gebe mir urſache warumb ich dem Luther mehr als Calvino und alſo den Luthriſchen Prädicanten mehr als den Calviniſchen glauben ſoll? Und in ſumma / warumb ich einem

(a) Warumb man Göttlich und Menſchlich gewiß iſt / daß man den Röm. Pabſt hören ſoll. (b) Warumb der gantzen Kirche nicht mehr zuglauben ſey / als einem Luther oder Calvino kan keine Urſache gegeben werden.

nem geringen gemeinen Kerle der dem Pabst entlauffen ist / wie Luther und Calvinus gewest / mehr glauben soll / als allen hochgeachteten fürnehmen Ständen deß Reichs Christi die bey jhm blieben seynd ? Er sage mirs und gebe Rechenschafft seines Glaubens / wo er ein aufrechter Christen Mensch ist ?

Nichts wird er haben / als daß dessen er Ursache geben soll / nemblich sein erwähntes einbildisches selbst sehen / daß ers nemblich sähe / das Luthers Lehre mit der H. Schrifft übereinstimme / der Pabst aber Krafft derselben der Antichrist sey und dero zuwieder lehre.

Aber O deß Närrischen selbst sehens / umb welches sich zehn Luthrische und Calvinische Bauren schon so lange als beyderley Ketzerey wehrt zerschlagen / auch beyderseits Prädicanten biß auf diese Stunde mit einander zerkatzebalget haben / und dennoch einander den Staar nie so kräfftig gestochen / daß einer sähe was und wie der andre!

Läge die Erkändtnüß und der rechte Verstand der Schrifft am selbst sehen / so sähe einer was der andre: weil aber einer anderst als der andre sicht / so muß es ja am Gesichte und der vorgefaßten Meinung liegen / und kein selbst sehen sondern nur ein einbilden seyn.

Wie nun der Herr die Calvinisten dieses einbildens zeihet / wenn sie sich ihrer seits auf ihr selbst sehen beruffen / und daran recht hat: So dächte er / daß sie auch recht haben / wenn sie ihn der sich seiner Seits auf seyn selbst sehen berufft / dieses einbildens zeihen : Alldieweil er durchauß keinen andren Grund seines unfehlbahren selbst sehens zeigen kan / als sie deß jhrigens / und nur für ihnen so wol ein einbildischer Phantast blieben muß / als für ihm und der gantzen Welt.

Meint er dann nicht daß diese fürtreffliche und hochgeschätzte Leute / fürnemblich die hocherleuchtete Kirchen-Lehrer welche die Schrifft so herrlich außgelegt / nicht auch Augen gehabt und gesehen haben was in der Schrifft stehe / mit derselben übereinstimme oder nicht? meint er / daß sie die wieder die Ketzereyen hefftig gestrieten / auch viele ihr Blut für den Christlichen Catholischen Glauben vergossen / nicht so aufrichtig gewest / und es der Welt kindt gethan hätten / daß der Pabst der Antichrist wäre und wieder die Schrifft lehre / wenn sie es in der Schrifft gefunden hätten ? Oder will er so gar übermüthlich seyn / daß er sein alleiniges sehen ihrer aller sehen will fürgezogen haben / der kein eintziges Zeugnüß aufweisen kan / daß er mehr erleuchtete Augen habe als sie ? Oder ist vielleicht nunmehr das Sprichwort nicht wahr / viel Augen sehen mehr als eines ? Oder der Lehrjünger nicht mehr unter seinem Meister ? Oder der HErr nicht ein Lehr-Kind der Christlichen Kirche seiner Mutter / sondern ihr Lehrmeister ?

Er gehe nur für das Römische Reich welches sambt allen Rechts-Gelehrten für deß Kayserß rechtmäßige Regierung stehet / und berufte sich auf dieses und jenes übel zufriedenen Bürstenbinders oder Marcktschreyers Zeugnüß daß derselbe nicht der rechtmäßigregierende Kayser sey / sagende / er sähe es ja mit seinen leiblichen Augen daß der Schreyer recht hätte : So werden sie ihm zeugen wie gültig sein selbst sehen für die hergelauffene Schreyer Lutherum oder Calvinum wieder den Pabst / deme das gantze Reich Christi sambt allen Göttlichen Rechts-Gelehrten beystehet / sey ? Ja er dächte nur / was er von einem luthrischen Schuster oder Schneider urtheilen wolte / der sich anmasste die Schrifft besser zuverstehen als alle luthrische Prädicanten ; so wird er schon das Urtheil über sich selbst ab dächten : Denn ich halte den Herren gegen der gantzen Catholischen Kirche noch nicht so hoch / als einen luthrischen Schneyder gegen allen seinen Prädicanten. Daß es also wol darbey wird verbleiben müssen / daß der Menge deß Reiches Christi mehr zuglauben sey / als wenigen von dem getrennten Prädicanten oder ihm selbst alleine.

(a) Und dieses ist mein Grund / warumb ich dem Pabst glaube / nicht mein blosses selbst sehen in der Schrifft / oder dessen sagen und fürgeben ; sondern das Zeugnüß der gantzen allgemeinen Christlichen Kirche / die nach selbst der Schrifft eine Saule und Grundfeste der Wahrheit ist / und immerdar einhellig bezeugt hat / daß der Röm. Pabst / der von GOtt verheissene unfehlbahre Lehrer und Priester / und von Christo verordnete Fürsteher der Kirche sey / deme man als GOtt selbst glauben und gehorchen solle. Will der Herr nicht der Weise Manne seyn und mit mir auf diesen Felsen baue den auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen ; so sey er der Narr der auf den Sand seiner Meinungen bewende von Wasser und Winde falscher Lehre ein geschwemmt und umbgeworffen wird. DIXI.

D. Johan-

(a) Grund warumb dem Pabste zuglauben.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XXIII. Tractätlein.

Information-Schreiben

Wegen deß Fegefeuers /

An E. V.

In welchem unüberwindlich erwiesen wird / daß mehr als zwey Orte der Seelen nach dem Tode / und ein Fegefeuer sey.

Geliebter Leser.

WAs der Apostel von dem gecreutzigten Christo sagt / daß er den Juden eine Aergernüß / und den Heiden eine Thorheit sey / daß können wir heutiges Tages gleichermassen vom Fegefeuer sagen / daß es nemblich den Lutheranern eine Aergernüß / und den Calvinisten eine Thorheit sey / den Catholischen aber göttliche Weißheit und Göttliche Wahrheit. Denn weil jene alles nach ihrem Kopffe / und vorgefasten falschen Wahn richten und urtheilen wollen / so dünckt es sie ärgerlich und thörlich seyn / daß das Blut Christi die unreine Seelen nicht vollkömmlich in diesem Leben reinigen solle / und sie erst nach ihrem Tode einer Reinigung vonnöthen haben: Da sie doch wol unterscheiden solten / daß uns das Blut Christi auß Genaden zwar vollkömmlich reiniget / wo wir uns dessē durch die H. Sacramenta wahre Zerknirschung / und vollkommne Liebe theilhafftig machen: Das Fegefeuer aber in Peinen auß Gerechtigkeit / wo wir uns dieser gnadenreichen Reinigung vor unsrem Tode nicht gäntzlich theilhafftig gemacht / und mit unverdammlichen Unreinigkeiten abgeschieden seynd. Weil dann die Catholischen von Anfang an dieses gelehrt seynd / und über alles nichts nach ihrem Kopffe / sondern als demüthige gehorsamme Kinder / wie es ihnen die Catholische Kirche fürträgt / glauben / wol wissende / daß diese wegen deß unfehlbahren Beystandes deß heiligen Geistes nicht irren kan: So halten sie auch das Fegefeuer für Göttliche Weißheit und Göttliche Wahrheit / die in allewege von allen Treuglaubigen soll und muß geglaubet werden.

Von diesem ist zwar schon so viel geschrieben worden / daß man auch alle verläumderische Rachen so groß die auch immer seynd / darmit solte zuestupffen können / und jeden gesunden Verstand zum Beyfall bewegen: Weil es aber theils unter anderen Controversien theils in grossen Tractaten geschehen / welche von wenigen gekaufft und gelesen werden: Ich aber Weiland dem E. V. auf seine Hönereyen und popularische Einwürffe in einem Sendschreiben derogestalt kurtz geantwortet / daß es leicht und ohne Verdruß durchzulesen / als habe ichs in offentlichem Druck herauß geben wollen / damit das Laster-Feuer gedämpffet und außgelöschet / das Fegefeuer aber in vieler Hertzen angezündet / und brennend werde / und sie auß Furcht desselben von Lastern und Unglauben abgeschröckt zur Catholischen Kirche sich bekehrende ihr Leben also anstellen / daß sie zu grösseren Ehren GOttes ohne Fegefeuer vom Mund auf gen Himmel fahrende ewig seelig werden mögen.

DEr Herr lacht in seinem Brieffe das Fegefeuer sehr höhnisch auß / und schreibt (a) er könne jhm nicht einbilden / daß ichs als ein gelehrter Mann glaubte / ob ich mich gleich zu der Catholischen Kirchen begeben hätte / es würde wol einer von denen Artickeln seyn / die ich mir außgenommen hätte; Denn es wäre ja das Fegefeuer ein zu gar alberes und fabelhafftes Ding / käme von Heiden her / wäre von den Pfaffen erdichtet / und würde auch noch von ihnen erhalten / weil es jhnen so viel eintrüge / und eine Stütze deß Pabstthumbs wäre / die Schrifft wüste von nicht mehren als von zweyen Orten nach dem Tode / es wäre zwischen der Hölle und dem Fegefeure nichts als ein Pappierene Wand / wir dürfften keiner solchen Fegung / das Blut Christi fegte und machte uns rein von allen unsren Sünden / der gerechten Seelen wären in GOttes Hand / und keine Qual rührte sie an / wie der Baum fielle / so würde er liegen: Und was er weiter mehr unverständig als verständig herauß wirfft.

Nun könte ich ihn zwar in seiner vermeinten Klugheit lassen hingehen. Weil er aber mein ehrliches Gemüthe angreifft / und einer solchen schändlichen Falschheit zu bezüchtigen sich nicht scheuet / so kan ich nicht unterlassen / nächst billichem Verweiß ihn ein wenig in die Schule zuführen / und auf die Finger zu klopffen / damit er ins künfftig bescheidener schreiben lehrne / und sich nicht gar zuviel einbilde.

Wisse demnach der Herr daß ichs für die höchste injurie aufnemme / daß er mich für einen solchen Catholischen und Gelehrten hält / wie er schreibt. Denn ein solcher Catholischer ist ein Gottloser / meineydiger betrügerischer Uncatholischer / weil er anders hält und meint als er mit einem Eyde bezeuget hat: Und ein solcher Gelehrter ist ein Narr-gelehrter / weil er in Göttlichen Sachen nicht von GOtt der ewigen Weißheit / sondern von sich selbst und seiner verkehrten Vernunfft gelehrt seyn will. Ist der Herr ein solcher Gelehrter: so sey ers immer hin: Aber es wird heissen / ihre Weißheit ist zur Thorheit worden. (b) Ein aufrechter Catholischer Gelehrter glaubt nicht / was ihm seine Menschliche Gelehrigkeit / die allem Irthum unterworffen ist / fürmahlen kan? Sondern was ihn die Gelehrigkeit die von GOTT ist / und nicht fehlen kan / lehrt. Er glaubt nicht was er will / sondern was GOTT will. Er glaubt nicht was ihn gut / oder wahr dünckt / sondern was die Christliche Kirche für gut und wahr hält. Er hält sich nicht für einen Lehr-Meister / sondern für einen Schüller der Kirche. Er ist nicht so einbildisch / oder aufgeblasen / daß er sich für weiser und gelehrter als die gantze von GOtt gelehrte Kirche; halte; sondern neiget sein Haubt und nimmt seine Vernunfft unter den Gehorsam deß Glaubens / und der Christlichen Catholischen Kirchen gefangen / zu der ihn GOtt geführet hat.

Und dieses zwar nicht ohne Grund / oder plumb hin: Sondern weil er weiß und gewiß versichert ist / daß die Christliche Catholische Kirche vom H. Geist Joh. XVI. 13. alle Warheit gelehret wird / und derowegen in Fürtragung der Glaubens-Artickel ein göttliches Ansehn hat. (c) Dannenher kan keiner ohne Nachtheil seiner ewigen Seeligkeit einigen Glaubens-Artickel verlachen oder verachten / wann er weiß daß derselbe von der Catholischen Kirchen fürgetragen und zuglauben befohlen wird / weil er in demselben die offenbahrte Göttliche Wahrheit / und den H. Geist verlacht. Ich sage aber Christliche Catholische Kirche / weil Christus diesen Lehrmeister keiner sonderbaren / oder uncatholischen / welche gar keine Kirche / und nach den H. Vättern deß Satans Synagoge ist: Sondern nur der Catholischen versprochen hat.

(d) Weil ihm dann die Catholische Kirche fürträgt / und befihlt / er musse glauben das ein Fege-euer sey / in welchen die Seelen von den Mackeln und Flecken die sie auß der Welt mit sich genommen / bereiniget werden / daß sie für dem Angesichte Gottes erscheinen können: So glaubt ers auch umb deß Göttlichen Ansehns willen / welches sie vom H. Geiste ihrem unfehlbaren Lehrmeister hat. Dieses thuen alle redliche Catholische Gelehrten / die von GOtt wollen gelehrt seyn: Die andren so ja deren heimlich seynd / die seynd weder redliche Catholische noch gelehrte / sondern vermessene und ungelehrte Klüglinge und Ketzer: Angesehn keiner gelehrt ist / der wieder den H. Geist und das Göttliche Ansehn der Catholischen Kirchen gelehrt seyn will; und keiner Catholisch der nicht alle Catholische Glaubens-Artickel glaubt. Und dieses auf die falsch gefaßte Meinung von mir.

Auß

(a) Einwürffe wieder das Fegefeuer. (b) Was ein aufrechter Catholischer glaubt. (c) Kein Catholischer Glaubens-Artickel kan ohne Nachtheil der Seeligkeit verlacht werden. (d) Die Kirche glaubt man umb deß Göttlichen Ansehns willen.

[a] Auß dem kan der Herr abnemmen / wie liederlich es geredet ist / daß das Fegefeuer ein alberes und fabelhafftes Ding sey: Denn es greifft den heiligen Geist an / als welcher entweder die Catholische Kirche albere und fabelhaffte Mährlein lehre / oder ja wieder das Versprechen Christi Joh. XIV. 16. von ihr gewichen sey / und sie in der einmahl erkandten Wahrheit nicht erhalte; es strafft den Apostel Paulum lugen / welcher außdrücklich Ephes. IV. 11. 14. schreibt / das Gott seiner Kirchen-Hirten und Lehrer gegeben / damit wir nicht von jedweden Wind der Lehre herumb getriben / und zum Irthumb hintergangen werden / durch Schalckheit und Listigkeit der Menschen: Mit welchen Worten er klar bezeugt / daß uns die Catholische Kirche keine Fabeln und Irthum lehren werde. Es macht auch unwahr / daß die Christliche Kirche 1. Tim. II. 15. eine Saule und Grundfeste der Warheit sey. Sehe der Herr also wol zue / daß ihm die Fabeln dermahleins nicht zuschwer werden.

Wolte er sprechen / die Kirche zu welcher ich mich begeben / wäre nicht die Catholische / ob sie zwar Catholisch genandt würde: So könte ich zwar / wenn es dieses Orts wäre / unwiedersprechlich darthuen / daß sie ein continuum mit der ersten und allzeit gewesten Kirche / und also eben dieselbe ist / und mit den Zeugnüssen der heiligen Vätter / welche ausser Streit rechtglaubig Catholisch gewest seynd / insonderheit mit Gregorio, Nazianzeno, Ephrem, Cyrillo, Chrysostomo, Theodoreto, Theophylacto, Damasceno, Athanasio, Gregorio Nysseno, Cypriano, Ambrosio, Hieronymo, Augustino, Paulino, Gregorio, und andren beweisen / ja auch mit gantzen Concilijs welche auch von den Lutheranern proEcclesiâ repræsentativâ paßirt werdē / daß die Catholische Kirche allzeit ein Fegefeuer gelehrt und geglaubt hat: aber weil ihm als einem der sich in seiner negativâ gründet / der Beweiß obliegt / und doch immer und allzeit eine Catholische Kirche muß gewest seyn; ich auch in meinem verthädigtem Sendschreiben von der Communion unter einer Gestalt unüberwindlich erhalten / daß meine die Catholische ist; und gleichmäßig H. Conscientiosus Liberatus in seinem verthädigten Sendschreiben so kräfftig / daß die Theologische Facultät zu Leiptzig darvon in Schwindel gerathen / und zu Bescheinung ihrer Ohnmacht fürgegeben / sie müsse warten biß ein groß Opus eines andren (der doch mit H. Conscientioso dißfals keine Gemeinschafft hat) herauß käme: So beweise er mir / daß sie nicht immer gewest ist / und zeige nur eine andre die Catholisch genandt wird / und aller Zeiten aller Oerter aller Völcker ist / wie meine: (b) Denn dieses ist auch nach den Lutheranern Catholisch / wie insonderheit in Hermanni Compendio Theologico, loco d. Eccles. zusehen. Allzeit ists glaubwürdiger daß die Kirche Catholisch ist / die von allen Catholisch genant wird / als die dero kein Mensch diesen Nahmen giebt / wie der Luthrischen widerfährt / derer eignen Theologi bekennen / daß sie nicht die Catholische sondern nur eine particular- (rechter sagten sie singular-) Kirche ist: So ist auch glaubwürdiger / daß der Glaube Catholisch ist / der immer und allenthalben gewest ist / wie der Römische: Als der erst vor hundert und viertzig Jahren zu Wittenberg herfür geguckt hat / und nicht viel weiter als auß dem Sachsen Lande komen ist. Würde also mit dieser Einrede nichts außgerichtet seyn / und wol darbey bleiben müssen / daß meine Kirche die jenige Catholische ist / die von dem H. Geist alle Warheit und keine Alberkeit oder Fabeln gelehrt wird.

(c) Daß die weisen Heiden ein Fegefeuer gelehrt haben / und die Juden wie vor Christo also auch noch heutiges Tages glauben / (welches mir der Herr auch hätte fürwerffen sollen) eben das ists daß einen gelehrten Mann anführt der Catholischen Kirche auch in diesem Stücke beyzufallen. Daß aber die Catholische Kirche das Fegefeuer von den Heiden entlehnet oder angenommen / da irret er sich so sehr das vielmehr das Gegentheil wahr ist / daß es nemblich die Heiden von der Catholischen Kirche haben. Denn die Catholische Kirche ist ein Continuum oder immerwehrende Gemeine von Anfang der Welt biß zu derselben Ende. Wie nun die Ketzer itziger Zeit alles was bey jhnē gut ist von der Catholischen Kirche haben / so hatten auch die Abgöttler und Heiden voriger Zeit alles was bey ihnen gut war / von derselben. Denn vor Christo waren was den Glauben anbelangt / nicht mehr als zweyerley Völcker / das Jüdische nemblich / und das Heidnische. Beyde waren der Patriarchen Kinder / die Heiden so wol als die Juden / nur daß die Heiden von der Kirche der Patriarchen beständig abgefallen / die abfällige Juden aber offters wiederkehrten. Was sie nun beyde gutes lehrten und glaubten / das hatten sie von den Patriarchen; daß böse und die falschen Götter

(a) Daß das Fegefeuer ein alberes und fabelhafftes Ding sey / ist wieder den heiligen Geist. (b) Daß die Kirche Catholisch sey / die so genandt wird / ist glaubwürdiger als daß es die sey / die nicht so genandt wird. (c) Die Heiden haben das Fegefeuer von der Catholischen Kirche gehabt.

hatten sie jhnen selber erdichtet. (a) Nun ist es auß den Büchern der Machabeer bekandt/ daß die Juden wie anjetzo noch/ also auch im alten Testament ein Fegefeuer geglaubt; und weil ihnen dieses weder im Mose noch in den Propheten gebotten worden/ auch nirgends gelesen wird/ daß sie es selbest erdicht hätten/ auch kein Prophet es tadelt/ so ist es unzweiffelhafftig zu vermuthen/ daß sie es von den Patriarchen mündlich empfangen/ oder es auch in einem oder dem andren älterem auß der H. Schrifft verlohrnem Buche/ derer ziemlich viel seynd/ klar gestanden habe. Von den Heiden ist gleiches Urtheil zu fällen. (b) Denn weil ihnen für Augen geschwebt/ daß dreyerley Menschen in der Welt seynd/ nemblich etliche gar gute/ etliche gar böse/ etliche aber weder gar gute noch gar böse; so hat ihnen das Licht der Natur gegeben/ daß nach dem Tode auch drey Orte seyn müsten/ in derer mittelsten die mittlerern von ihrer Unart gereiniget in den Ort der ewigen Ruhe/ und zur Gesellschafft der guten kommen könten. Haben also das Fegefeuer/ welches sie von der Kirche der Patriarchen empfangen nicht verwerffen können. Derowegen kommet das Fegefeuer keines weges von den Heiden/ sondern von der ersten Patriarchischen Kirche unter dem Gesetze der Natur her; und hat der Herr sich selbst verwundet/ in dem er mich darmit zuschlagen vermeint gehabt: Sinthemahl auch nicht alles böse ist was die Heiden gelehrt haben/ wie solches überflüßig zu erweisen/ und keine Religion so gar verrucht ist/ die nicht etwas von der guten von der sie abgefallen/ behalten hat. (c) Weil nun eine solche allgemeine uralte und undäncklíche Übereinstimmung der gantzen Welt ist/ daß ein Fegefeuer sey. So ists einem gelehrten Manne ein evidens argumentum credibilitatis, und däncht er/ es könne so wenig fehlen/ daß er wahr sey/ als es fehlt daß ein GOtt ist/ über welchem auch die allgemeine Übereinstimmung aller Völcker ist: Nimmt derowegen von den Heiden vielmehr Ursache das Fegefeuer zu glauben/ als daß er es weil sie es auch geglaubt/ verwerffen solte!

Wie unbedachtsam der Herr darauf schreibt daß es die Pfaffen jhres Gewiens halber erdicht/ ist sich nicht genug zu verwundern. Komts von den Heiden her/ wie haben es dann die Pfaffen erdicht? Und welche Pfaffen seynds gewest? Wann ists geschehn? Wie und durch was Mittel ists zuegangen/ daß der gantze Christliche Erdkreiß solch Pfaffen-Gedichte so einmüthig/ und stillschweigend angenommen/ und durch so viel hundert Jahr lang und noch für die ewige Warheit gehalten? (d) O Verläumbdung wie thöricht vermessen bist du! Ich will dem Herren aber wol sagen weil ers nicht weiß/ welche die Pfaffen gewest seynd/ die das Fegefeuer nicht zwar erdichtet/ sondern erhalten/ und auß der Jüdischen Kirche fortgepflantzet haben; er mag sehen obs Gewiens halber geschehen sey. (e) Es seynd die Apostel gewest. Denn diese haben die Weise der Jüdischen Kirche bey den Opffern für die Verstorbene zu betten/ auch bey ihrem Christlichen Opffer behalten/ durch Erleuchtung deß heiligen Geistes wol wissende/ daß wie 2. Macch. XII. 42. gesagt wird/ **Es ein heiliger und heilsamer Gedancke sey für die Verstorbene zu betten/ daß sie von jhren Sünden loß gelassen werden.** Dieses siehet man auß ihren Liturgijs, oder Meß-Büchern/ in welchen sie allzeit der Abgestorbenen gedäncken. Also bettet der H. Jacobus Minor in seiner Liturgia: Memento Domine Deus Spirituum & universæ carnis quorum memoriam egimus & quorum non egimus, & rectè de fide sentientium, ab Abel justo usque in hodiernum diem, fac eos requiescere in regione viventium, in regno tuo. **Gedäncke Herr GOtt der Geister und alles Fleisches/ derer Gedächtnüß wir begangen und nicht begangen haben/ und der Rechtglaubigen von dem gerechten Abel an biß auf den heutigen Tag laß sie ruhen in dem Lande der Lebendigen in deinem Reich.** Gleichmäßige Gebette findet man Liturgiâ Sti Matthæi & Sti Marci, Eben dieses in Sti Clementis constitit: Apostol. l. 8. c. 41. allwo er setzt: Oremus pro fratribus nostris qui in Christo requierunt, ut Deus summæ erga homines charitatis, qui animam defuncti suscepit, remittat ei omne peccatum: **Last uns betten für unsre Brüder/ die in Christo abgeschieden seynd/ daß der GOtt der höchsten Liebe gegen die Menschen/ welcher die Seele des Verstorbenen aufgenommen/ ihr alle Sünden erlasse.** Wenn nun gleich die Boßheit/ wie sie zu thuen pflegt/ diese Urhebligkeit in Zweiffel ziehen wolte/ so bestättige sie doch der heilige Chrysostomus da er homil. 3. in Ep. ad Philipp. schreibt: (f) Non frustra ab Apo-

stolis

(a) Die Juden haben das Fegefeuer von den Patriarchen empfangen. (b) Es wird auch auß dem Liechte der Natur erkandt. (c) Dieses zu glauben/ ist die allgemeine Übereinstimmung genug. (d) Welche Pfaffen das Fegefeuer erdichtet. (e) Die Apostel haben das Fegefeuer geglaubt. (f) Chrysostomus.

stolis sancitum est ut in celebratione venerandorum mysteriorum memoria eorum fiat, qui hinc discesserunt. Stante siquidem universo populo manûs in cœlos extendente cætu item sacerdotali, venerendoq; posito sacrificio, quomodo Deum non placaremus, pro istis orantes? "Es "ist nicht vergebenst von den Aposteln Heilig "gesetzt / daß in Begehung der Ehrwürdigen "Geheimnüssen / (er versteht die Messe) der "er gedacht werde / die von hinnen abgeschi"den seynd. Denn wenn das gantze Volck "gegen dem Himel mit aufgehabenen Händen "steht / wie auch der Priesterliche Hauffe / "und das scheinbare Opffer (auf dem Altar) "liegt wie solten wir GOtt nicht versöhnen "für sie bittende? (a) Eben diß zeugt auch der H. Augustinus an / da er serm. 34. d. verb. Apostoli schreibt: Hoc â Patribus traditum universa observat Ecclesia, ut pro eis qui in corporis & Sanguinis Christi Communione defuncti sunt cùm ad ipsum Sacrificium loco suo commemorantur, oretur, ac pro illis quoq; id offerri commemoretur. "Dieses hält die gantze Kirche und "hats von den Vättern empfangen / daß für "die jenigen die in Gemeinschafft deß Leibes "und Blutes Christi abgestorben seynd / "wenn ihrer bey selbst dem Opffer in seinem "Orte gedacht wird / gebettet / und daß es "auch für sie geopffert werde / erinnert wird. (b) Gleichmäßig bezeugts auch der H. Epiphanius hær. 75. da er schreibt / necessariò facere illud Ecclesiam, traditione â Patribus acceptâ, "es thue es die Kirche von Noth / weil sie es "von den Vättern empfangen / und spricht darauf / potest verò quisquam maternam sanctionem aut legem Patris evertere kan aber einer die Mütterliche Satzung oder deß Vatters Gesetze umbkehren? (c) Es erzehlen auch die Magdeburger centur. 3. col. 87. 138. 139. daß Origines, Tertulianus, Cyprianus, die allerältesten Vätter ein Fegefeuer geglaubt; und Kemnitius part. 3. Exam. p. 110. das Dionysius welcher deß Apostels Pauli Lehrjünger und ein Heiliger Bischoff und Martyrer Christi gewest / in der Kirchen für die Todten gebettet habe / wie solches auch im Dionysio selbst d. Eccles. hierarch. c. 12. zu sehen ist. Hat also der Herr die Pfaffen welche ihm das Fegefeuer erdichtet und erhalten haben.

Wird er noch wiederbellen wollen / so habe er die Antwort die der H. Epiphanius benennter hæresi 75. dem Ketzer Ærio giebt / welcher auch laugnen wolte / daß man für die Verstorbenen betten solle. "Wer solte "wol von diesen Sachen mehr wissenschafft "haben / dieser verführte Mensch der itzo erst "lebt und in der Welt ist / oder die vor uns "Zeugen gewest seynd? Welche vor uns die "Mündliche Lehre der Christlichen Kirche "gehabt / die sie auch von ihren Vättern em"pfangen / gleich wie es die von ihren Vä"tern die vor ihnen gewest / gelehrnt haben; "wie die Kirche den wahren Glauben den sie "von ihren Vättern empfangen hat / biß da"her hält / also auch die Satzungē oder münd"liche Lehre.

Wenn er aber wüste was es den Pfaffen eintrüge / so würde er wol röther drüber werden / daß er so kühn im Verläumbden ist. Ich wils ihm aber sagen. Er wird nicht erweisen können / daß weder Pabst noch Bischoff noch Cardinál Seelmessen fürs Geld lesen / sie hieltens ihnen für eine Schande wenn sie die solten bezahlt nehmen. Weil dann das Pabstthum fürnemblich auf diesen steht / wie ist es nicht eine eitele Verläumbdung daß das Fegefeuer umb der dannenher entstehenden Seelmessen eine stütze deß Pabstthums seyn solte? Was aber die armen Priester anbelangt / weil vermöge der Schrifft von dem Altar leben soll der dem Altar dienet / so hat (zum Beyspiel) der Bischoff zu Breßlau außgesetzt daß einem Priester für eine Messe ein halber Rheinischer Gulden gegeben werde. Nun kan er täglich nicht mehr lesen als eine / in Sonn- und Feyertagen auch keine (Seelmesse;) hat auch die Hostiam den Wein und Meßgewandt nicht umbsonste: Uber dieses hält auch das Volck wegen der Ordinum Mendicantium welche weniger nehmen / diesen Außsatz nicht / und wird gemeiniglich nicht vielmehr als ein Orts gulden gegeben. (d) So rechne nun der Herr was die Seelmessen eintragen / und wie ein Priester davon pancketiren kan / der sonst keinen zuegang hat. Und dennoch ist solch ungeheures Geschrey darvon! Im Gegentheil hört man uns nie euren Prädicanten die immerwehrenden Jahrmarckt fürwerffen / den sie bey den häufigen Fürbitten und Dancksagungen haben / da ihnen für ablesung eines kurtzen Zedels / derer manchmahl wol Zehn oder Zwantzig in einer viertel stunde verlesen werden / ein halber Gulden oder Rthl: und wol mehr gegeben wird. O unbescheydenheit! Diesen sols eine Tugend seyn wenn sie für zwey Bettworte einen Rthl: nehmen; und jenem ein Laster der fürs Gebette zu welchem er eine halbe stunde haben muß / etliche Groschen bekombt! O schämet euch.

Wie der Herr in der antiquität und Messe lesen erfahren ist / eben ein solcher Schrifftgelehrter ist er auch / daß es gar klar scheint er habe sich in keinem nicht hoch verstiegen.

(a) Augustinus. (b) Epiphanius. (c) Daß es die ältesten Vätter geglaubt bezeugen auch die Lutheraner. (d) Was die Seelmessen eintragen.

Denn es ist ja gar ein zu grober Schnitzer / daß er sagt die Schrifft wisse von nicht mehrern als von zweyen Orten nach dem Tode.

(a) Ist denn der Prophet Zacharia nicht Schrifft / welcher als er cap. IX. vers. 9. 10. von Christo prophezeihet hat / vers. 11. einen Ort setzt welcher weder Himmel noch Hölle seyn kan / da er spricht: Du hast auch durch das Blut deines Testaments deine Gefangene außgelassen auß der Grube in welcher kein Waser ist. Was meint der Herr? es wird ihm ja diese Grube nicht der Himmel seyn? Die Hölle auch nicht? Weil auch durchs Blut Christi auß der Hölle keine Erlösung ist. So muß es ja ein dritter Ort seyn auß welchem durchs Blut Christi eine erlösung der Gefangenen geschehen kan.

Ists Syrach XXIIII. 25. nicht schrifft / da die Weißheit GOttes spricht / ich werde durchdringen alle unterste theile der Erden / und anschauen alle die da Schlaffen / und erleuchten alle die in den HErren hoffen: Auf welches auch Paulus 1 Cor. XV. 18. 19. zu ziehlen scheint / da er spricht / hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum / so seynd wir die Elendesten unter allen Menschen. Was meint der Herr / solten wol diese unterste theile der Erden die Höllen seyn in welcher alle Hoffnung tod ist? Oder solten wol durch die schlaffende die Todten Leiber die nit hoffen können verstanden werden? Oder solte wol der Apostel Paulus meinen / daß die jenigen die in Christo entschlaffen seynd / in der Hölle seyn und daselbst auf Christum hoffen solten? Welches alles weil es gantz ungereimt und unsrem Christlichen Glauben zuwieder / einen andren Ort ausser der Hölle nothwendig zu verstehen giebt.

(b) Weiter ists nicht Schrifft / welche Luc. XVI. 22. spricht das Lazarus von den Engeln in Abrahams Schooß getragen worden? Was ist Abrahams Schooß? Der Himmel kans nicht seyn / wie der Herr meinen wird: denn so wenig wir auß dieser Welt können in Himmel sehn / so viel tausendmahl weniger kan ein Verdammter der in der Höllischen Fünsternüß sitz hinein sehn: auch werden die Heiligen im Himmel / wie Lazarus in Abrahams Schooß / nicht getröstet weil sie dessen nicht bedürfftig. So ist auch den Heiligen im Himmel keine Klufft so groß daß sie nicht solten in die Hölle kommen können / welches doch Abraham auß seiner Schooß unmöglich zu seyn besagt. Zugeschweigen daß für der Himmelfahrt Christi wie die Catholische Kirche einhellig glaubt und immer geglaubt hat / weder Abraham noch Lazarus noch einiger Mensch in Himmel gekönt: sondern alle in der Vorhölle warten müssen / biß er laut deß Apostolischen Glaubens zu ihnen hinunterfahrende sie herauf und darnach in Himmel geführt hat / darvon insonderheit aufzuschlagen seynd. Irenæus l. 5. circ. fin. Tertullianus l. 4. contr. Marcion. Origines in c. 5. ad Rom. Cyrillus Catech. 4. Hilarius b. 10. d. Trinit. Basilius in Psalm. 48. Athanasius in Epist. ad Epictet. Epiphanius hær. 46. Ambrosius lib. 3. de fid. c. 3. Hieronymus in c. 9. Zacharias & in 3. Ecclesiast. Primasius in c. 5. Apocal. Augustinus l 20. d. Civir. DEI c. 15. Gregorius M. l. 13. moral. c. 21. Concilium Toletanum IV. c. 1.

Aber was sage ich von der Catholschen Kirche? Glaubts doch die gantze Luthrische Gemeine / oder ist unsinnig wo sie es nicht glaubt: Denn im Lied HErr Christ der einig GOttes Sohn singet sie / den Tod für uns zerbrochen / den Himmel aufgeschlossen / das Leben wieder bracht. Hat nun Christus den Himmel aufgeschlossen / so muß er ja vor jhm zugeschlossen gewest seyn / und weil per consequens Niemand hinein gekont / die Vätter in einem Orte ausser dem Himmel gewest seyn. Folget derowegen nothwendiglich / das Abrahams Schooß nicht der Himmel sey.

(c) Ferner ists denn 1. Pet. III. 19. nicht schrifft / die von einer Gefängnüß meldet / in welcher Christus den Geistern geprediget hat / da sie spricht / er ist auch im Geiste hingegangen / und hat geprediget den Geistern im Gefängnüß / die etwan nicht glaubten / da GOtt einsmals harrte und Gedult hatte zu den Zeiten Noe ꝛc. Was ist diß für eine Gefängnüß? die Hölle? Warhlich nicht! Denn in der Hölle seynd nichts als Teuffel und verdammte Seelen / denen nunmehr vergebenst geprediget wird / und glauben auch die Lutheraner selbst das Christus in seiner Höllefahrt den Teuffeln nicht zwar geprediget / sondern ihr Reich zerstöhret habe. Was für ein Reich? die Hölle? Nein. (d) Denn die ist noch unzerstöhrt / soll auch Ewig nicht zerstöhrt werden: So ist auch die Hölle nicht das Reich der Teuffel / sondern ihr Qual-Teich für sie insonderheit (Matth. XXV. 41.) zubreitet. Was dann für ein Reich? das Reich oder die Gewalt mit welcher der Teuffel die Alt-Vätter gefangen hielt. Dieses hat er ihm zerstöhrt und benommen. Folget also daß diese Gefängnüß nicht die Hölle gewest sey / sondern nur ein Orth in welchem die Seelen derer

(a) Die Schrifft weiß von mehr als von zweyen Orten nach dem Tode. (b) Abrahams Schooß ist nicht der Himmel. (c) Die Gefängnüß der Geister denen Christus geprediget ist nicht die Hölle. (d) Was Christus dem Teuffel für ein Reich zerstöhrt.

rer die der Predigt Noe nicht geglaubt / und es (wie zu muthmassen) bey anwachsender Sündflut gleich wol noch bereuet hatten / biß auf die Zukunfft Christi behalten worden. Da er dann Ephes. V. 8. 10. wie er Syrac. XX. IIII. 45. zuvor prophezeyhet hatte / zu ihnen hinunter gefahren / und die Gefängnüß gefangen geführt hat.

Siehet also der Herr / wie er sich verrent hat / wenn er gewahnt daß die Schrifft nur von zweyen Orten nach dem Tode wisse.

(a) Ich hätte noch mehr Orte der Seelen nach dem Tode anzuführen / als fürnemblich das Paradeiß / in welchem der Schächer / und die auß der Gefängnüß geführten Vätter viertzig Tage nach der Aufferstehung Christi / biß zu dessen Himmelfahrt sambt Christo gewest / wie mit mir halten S. Thomas in 3. dist. 22. p. 3. art. 2. quæstione 3. ad 3. S. Anselmus in Elucidatio. Jacobus de Vorag. serm. 2. in die Pasch. S. Bonaventura in meditat. Vit. Christi. c. 19. & 97. Vignerius in instit. c. 14. §. 1. ℣. 2. it. c. 16. §. 4. ℣. 30. Barradas T. 4. in Evang. lib. 8. c. 14. Tirinus in Act. c. 1. ℣. 3. Cornelius à Lapide ibid. Granadus T. 4. controv. 2. tr. 2. commentat. 27. n. 3. Becanus in opuscul. T. 1. Opusc. 14. c. 7. n. 8. und andre mehr / welche beym Gabriel de Henao Empyreologiæ l. 6. Exercit. 18. s. 7. n. 112. zusehen seynd: Weil aber der Herr mit den vorigen übrig genug überführt ist / so darff ich weder dieses noch anderer: Lasse es derowegen anstehn / und bey der blossen Andeutung beruhen.

(b) Möchte jedoch gerne wissen / ob diß nicht ein Ort ausser Himmel und Hölle sey / in welchem Krafft seines grossen Prophetens die Seelen / wie in einem unleiblichen Grab / und doch ausserhalb alles Orts so tieff schlaffen liegen / daß sie sich nicht besinnen können? Denn T. 4. W. Lat. in c. 2. Joan. schreibt er: "Ich vermeine daß die "Todten in einem unaußsprechlichem / und "wunderbahrem Schlaffe versenckt seynd / "daß sie weniger empfinden und sehen / als "die welche sonst schlaffen. Und wenn sie "werden aufgeweckt werden / werden sie "nicht wissen wo sie seynd / oder wie sie so "gählling wieder gebohren seynd. Darvon er auch über das 9. Cap. Ecclesiastæ, It. üb. d. Evangel. deß reich. Mann. wie auch über das 25. 26. und 49. Capitel Genes. auf- aufzuschlagen ist. Nun können diese Schläffer nicht im Himmel seyn / weil im Himmel kein Schlaff / sondern ein ewiges immerwehrendes würckliches Frolocken und Freuden-Leben ist / massen auch die Lutheraner diesen jhres Liechtbringers Neue-Prophetischen Worten zuwieder / prophezeyen / oder weissagen / wenn sie von einem jhren Todten singen

Sein Geist der lebt jetzund in grosser Freude.
Ist angethan mit einem weissen Kleide
Und preiset hoch mit Englischem Gedichte
GOttes Gerichte.

In der Hölle werden sie ja auch nicht seyn! Fürnemblich weil in der Hölle eine ewige Unruh / und also kein Schlaff ist; (c) und gedachter ihr hocherleuchteter Mann nicht gewiß ist / ob vor dem jüngsten Tage / eine Hölle sey / wie er eben da selbst bekennt / da er weiter spricht: "Daß ein gewisser Ort "sey / in welchem die verdammte Seelen ge- "quält werden / wie die Mahler mahlen / "und dichten / und etliche Prediger wollen / "erkühne ich mich nicht zu verjahen. Item über die andre Epistel Petri schreibt er: "Die Bauch-Prediger machen einen gewis- "sen Ort der Hölle / und setzen die Teuffel "und abgestorbene verdammte Leute daselbst "hinein. Müssen derowegen anderst wo seyn. Wird also dem Herren obliegen / mich zu berichten / wo sie seynd / wenn sie weder im Himmel noch in der Hölle / und auch nicht in einem dritten Orte seynd; wie auch beyläufftig / ob nicht der Mahler der heilige Geist sey / der die Hölle in Heil. Schrifft abgemahlet hat / und der Bauch-Prediger JEsus Christus der außdrücklich Luc. XVI. 22. 23. sie geprediget hat? Welche hier beyde von dem grossen Propheten ziemlich gelästert werden. Der Herr wird was zu speculiren haben.

Damit er aber nicht etwann mit dem certo πῦ aufgezogen komme / mit dem sich andre Lutheraner (welches ich lachen muß) wollen außflüchten / fürgebende / es wären diese Seelen in certo πῦ, d. i. in einem gewissen ubi oder wo / wie etwann die Engel von denen man wol sagen kan / daß sie gewiß hier und dorten seynd / aber nicht auf Art der Leiber vom Orte begrieffen / und umschrieben: So wisse er daß hier darumb nicht die Frage ist / und gar nichts zur sache geantwortet / wenn man sagt diese Seelen seynd in certo πῦ, weil man zugiebt / daß sie weder im Himmel noch in der Hölle seynd / und das certum πῦ anderstwo sey: Sintemahl man schon darmit gesteht / daß sie in einem dritten

(a) Das Paradeiß ist ein Ort der Seelen nach dem Tode. (b) Luther macht einen Ort ausser Himmel und Hölle für die schlaffende Seele. (c) Luther glaubt nicht / daß die Hölle ein gewisser Ort sey.

Orte seynd / ob sie zwar vor demselben nicht Leiblich begriffen werden: Zuegeschweigen / daß die Schrifft oben auß Zacharia, Syrach, Luca, und Petro angeführt keines solchen certi ꝛc (welches sie doch mehr incertum nennen solten / weil sie nicht wissen wo es ist) gedänckt / sondern die Verstorbenen in der Grube da kein Wasser ist / in den untersten Theilen der Erden / in der Hölle und Abrahams Schooß / und im Gefängniß zu seyn besagt.

Ich will ihn aber wegen deß Fegefeuers weiter erleuchten. Die Schrieffst giebt uns gar unschwer zu verstehn / daß ein Ort sey in welchem die Seelen nach dem Tode gestrafft und von ihren Sünden gereiniget werden. Denn daß ich vieler Oerter deß alten Testaments geschweige / sonderlich Tob. IV. 18. und 1. Sam. XXXI. 13. auß welchem ein Mittelstand der Seelen gar vernünfftiglich geschlossen wird; Item Psalm. XV. 12. welchen Origines hom. 25. in Num. und Ambrosius in Psalm. 36. vom Fegefeuer außlegen. Wie auch Isai. IV. 4 welchen der H. Augustinus l. 25. d. Civit. D. c. 25. darvon außlegt; auch Malach. III. 3. welchen eben er loc. cit. und vor ihm der H. Hieronymus in hunc loc. der H. Ambrosius in Ps. 36. Origenes hom. 6. in Exod. vom Fegefeuer verstehn: so nennet sie im neuen Testament.

(a) I. Matth. V. 25. und Luc. XII. 59. Einen Kärcker auß welchem man nicht herauß kombt biß man den letzten Heller bezahlt. Diesen Ort legen die heiligen Vätter einhelliglich vom Fegefeuer auß / insonderheit der Heil. Ambrosius in cap. 12. Luc. der H. Hieronymus in c. 5. Matth. & c. 7. Mich. der H. Cyprianus l. 4. Ep. 2. Eusebius Emissenus homil. 3. d. Epiphan. Origenes. homil. 35. in Lucam. Tertullianus l. d. anim. c. 17. schliessende daß man herauß komme / wenn man den letzten Heller bezahlt hat / welches man von der Hölle / auß der man nimmermehr herauß kombt / nicht sagen kan.

II. Matth. XII. 32. spricht die Schrifft / "Wer etwas redet wieder den heiligen Geist "dem wirds nicht vergeben / weder in dieser "noch in jener Welt. Auß diesem schliessen die H. Vätter / daß etliche Sünden in jener Welt vergeben werden: Insonderheit der heilige Augustinus l. 21. d. Civit. Dei. c. 42. der heilige Gregorius lib. 4. dialogor. c. 39. Bernardus homil. 66. in cantica, und andre.

III. Spricht sie auch Matth. V. 22. "Wer "mit seinem Bruder zörnt / der ist deß Ge"richts schuldig / wer aber zu seinem Bru"der sagt Racha / der ist deß Raths schuldig / "wer aber sagt du Narr / der ist deß Hölli"schen Feuers schuldig. Auß diesem Orte habe ich schon manchem das Fegefeuer unwiedersprechlich erwiesen / finde aber daß es der heilige Augustinus l. 1. d. serm. in mont. c. 19. gleichmässig gethan. Denn Christus erzehlet hier dreyerley Sündē / derer keine das höllische Feuer verdient / als die letzte. Weils dann ausser Streit ist / daß alle Sünden / und also auch die zwey ersten die Seele verunreinigen; Auch ausser Streit / daß Vermöge der Schrifft nichts unreins ins Reich GOttes eingehen wird / so folgt nothwendiglich darauß / daß ein Fegefeuer seyn müsse. Denn ich setze / es ist ein Christ der keine Sünde begangen / die deß höllischen Feuers schuldig ist / hat sich aber mit einer auß den zwey ersten versündiget / und ist durch einen plotzen Fall unversehenen Schuß oder auch im Schlaffe durch einen Schlagfluß Augenblicklich auß diesem Leben gerissen worden / daß er die Sünde nicht hat können bereuen und Busse darfür thuen. Gehet also mit einer Sünde und Unreinigkeit auß dieser Welt. Wo komt der hin? In Himmel kan er nicht / in welchen nichts unreines hienein gehen wird: In die Hölle komt er auch nicht / weil er keine Sünde begangen die der Hölle schuldig ist / und GOtt kein Tyrann noch ungerechter GOtt ist / daß er einen über verbrechen straffen / und umb einer Sünde / die nicht deß ewigen Feuers schuldig ist / ins ewige Feuer werffen solle: So muß er dann in einen dritten Ort kommen / in welchem er von der Sünde gereiniget ins Reich GOttes eingehen könne.

(b) Will der Herr hier einwerffen / die verdienste Christi nähmen in diesem Menschen die Sünde weg: So wisse er / daß die Verdienste Christi keine Sünde wegnemmen / wenn wir sie uns nicht durch wahre Reu und Leyd und Gebrauch der heiligen Sacramenten zueignen: Geschähe es ohne diese / so muste alle Menschen seelig werden / weil Christus für alle Menschen gestorben / und ihnen / daß sie können seelig werden / verdient hat. Wenn nun dieser Mensch unversehens weggerafft worden / und ehe er sich der Verdienste Christi besagter massen theilhafftig gemacht / so haben auch seine Sünden durch sie nicht können weggenommen werden / daß es wohl ausser Zweiffel bleibt / daß er in denselben gestorben / und nach seinem Tode einer Reinigung bedurfft habe.

IV. Spricht

(a) Schrifft-Zeugnüsse vom Fegefeuer. (b) Die Verdienste Christi nemmen ohne Zueignung keine Sünde hinweg.

IV. Spricht auch die Schrifft 1. Cor. III. „daß eines jetdweden Wercke die er auf den „Grund Christum würde gebauet haben „durchs Feuer würden geprüfet werden / und „wessen Werck würde brennen / der würde „Schaden leiden / er aber würde seelig wer„den / doch als durchs Feuer. Diesen Ort welcher auch außdrücklich von der Reinigung durchs Feuer redet / legen die H. Vätter auch vom Fegefeuer auß / insonderheit der H. Hieronymus in c. 4. Amos. der H. Ambrosius über diesen Ort. Der H. Augustinus in Ps. 37. der H. Gregorius l. 4. dialog. c. 39. Item Origines homil. 6. in Exod. & homil. 14 in Levit. & homil. 12. in Hierem. wie auch der H. Basilius beym Oecumenio über diesen Ort.

(a) Der Herr wird seiner Glaubens-Genossen Brauch nach schreyen / was gehen mich die Vätter an / sie seynd Menschen gewest / und haben irren können / ich halte mich an die H. Schrifft so kan ich nicht irren. O Unverstand wie reckst du die Ohren herfür! Werde ich antworten. Wer ist der Herr daß er die H. Vätter verachten darff / und ihnen fürwerffen / daß sie Menschen gewest? Ist er dann ein Engel oder Unmensch? Fürwahr Unmensch genug der ihm einbildet es habē alle heilige Menschen irren können oder in der That geirret / und alleine der kein Zeichen noch Zeugnüß einer Heiligkeit hat / könne nicht irren? Hat er nie gelesen / was ich auch oben angezogen / das GOtt seiner Kirchen Lehrer gegeben / durch welche wir sollen die Wahrheit gelehrt werden? Wer seynd diese nach den Aposteln? Ists der Herr / so weise er die Briefe auf und gebe Ursachē warumb man gantzer sechzehnhundert Jahr auf ihn warten mussen / und GOtt seine Kirche so lange ohne Lehrer gelassen; seynds aber die Vätter so sehe er in wen er gestochen hatt. Denn ob sie zwar Menschen gewest / so haben sie doch krafft Beystandes deß Heiligen Geistes der ihnen ingesambt auf Ewig von Christo versprochen worden / ingesambt nicht irren können. Ich sage ingesambt / weil ich zugestehe daß einer allein wenn er seiner absonderlichen Meinung wie der Herr nachgeht irren kan; obs zwar auch wahr ist / daß ein Augustinus mehr Verstand in einem kleinen Finger gehabt / als der Herr im gantze Leibe hat. Deñ es ist fürwahr ein grosser Unverstand zusagē / ich halte mich an die H. Schrifft so kan ich nicht irren; aber die H. von GOtt gelehrte Vätter die sich wie man siehet auch an die Schrifft gehalten / die haben geirret: So haben dann alle Lehrer geirret / und ein Lehrjunge irret nicht; alle GOttes-Gelehrten seynd Ungelehrt gewest; und ein selbst gelehrter ist hochgelehrt! Alle erleuchtete seynd verblendet gewest / und ein Unerleuchter ist sehend! Mit was beweist der Herr daß er nicht irret? Mit was daß er gelehrter ist als alle GOttesgelehrte? Wie was daß er erleuchteter ist / als alle die von der gantzen wehrten Christenheit für erleuchtete gehalten werden? Die gesunde Vernunfft giebt ihm keinen Beyfall / die Schrifft kein Zeugnüß / die antiquität keinen Fürschub: Und wenn er gleich auß der per impossibile etwas aufbringen könte / wäre es doch seiner eignen Aussage nach nicht fallibile oder gültig / weil ers an mir verworffen hat. Will er nun daß man sein selbst Zeugnüß alleine annemmen soll / so frage er nur die Juristen / sie werden ihm bald sagen daß er einen Sparren zu viel hat. Sollen uns die H. Vätter nicht die Schrifft außlegen / und soll ihre übereinstimige Meinung nicht recht seyn / so wird viel weniger die uneinige Meinung der Eigensinnigen Kinder recht und sie unsre Außleger seyn können. Wen werden wir dañ endlich aufwerffen daß er uns die Schrifft außlege? Niemanden als uns selbst wie der Herr thut; angesehen wirs am aller besten verstehen / und mit Augen sehen / daß die Schrifft nicht anderst verstanden werden soll und kan / als es unser verblendter Verstand und vorgefaßter wahn siehet / und haben will / quod omnium stultorum est, und der Herr immer hin thuen mag / wo er in dieser Zeche seyn will. Ich bleibe bey den H. Vätter und halte mich an die Lehrer die mir GOtt den dunckelen oder strietigen Verstand der Schrifft außzulegen gegeben hat / und weil sie sagen daß in angezogenen Sprüchē ein Fegefeuer angedeutet wird / so glaube ich auch daß das Fegefeuer Schrifftmäßig und GOttes Wort sey; und dieses thuende handle ich ohne zweiffel klüger als der Herr / weil ich nicht mir allein traue / sondern andrer vieler Beyfall folge / und zwar der jenigen denen zu folgen und sie als sie als sich zu hören mir GOtt befohlen hat.

Daß nun ferner keine schiedemaur zwischen der Hölle und dem Fegefeuer sey (deñ ich will alles beantworten;) oder aber wie dem Herren beliebt zu reden / eine Pappiere-Wand darzwischen / lasse ich dahin gestellt seyn. Wir seynd beyde nicht dar gewest / der Herr wirds aber wol einmahl erfahren wo er ein spötter bleiben wird. Sonsten ist die gemeine Meinung fast aller Theologen / mit der ichs halte / daß eben das Feuer welches die Seelen reiniget / kein anders als das Höllische Feuer sey auß der Höllen-Schlund heraufschlagende / nur daß der Unterscheid wegen Zeit und Ort ist.

(a) Daß die H. Vätter in allewege unsrem selbst sehen fürzuziehen synd.

(a) Daß uns das Blut Christi rein macht von allen unsren Sünden gestehe ich gerne zue / aber der Herr ziehet die Schrifft an wie jener der Christum bereden wolte er solte sich vom Tempel hinunter lassen. Denn die Schrifft spricht nicht absolute oder schlecht hin es mache uns rein von Sünden; sondern sie spricht / (1. Joh. 1. 7.) "so wir im Lichte "wandeln / wie er (GOtt) im Lichte ist / so "haben wir Gemeinschafft untereinander / und "das Blute JEsu Christi seines Sohnes "machet uns rein von aller Sünde. Macht uns derowegen das Blut Christi rein / so wir im Lichte wandeln. Was ist im Lichte wandeln? In Heiligkeit und Gerechtigkeit / in Reu und Leyd / und Busse über die Sünde / in gutem Fürsatz / und was dergleichen. So wir aber in der Finsternüß wandeln / das ist in Sünden verharren und uns nicht bessern wollen / so machts uns nicht rein. Wenn derowegen einer in obgedachten unverdamlichen Sünden stirbt / so machts ihn so wenig von denselben rein / als einen der in Sünden stirbt die Verdammlich und deß höllischen Feuers schuldig seynd. Folgt also auch auß diesem wieder deß Herr Danck und Willen / daß er durch andre Mittel müsse gereiniget werden. Uber dieses folgts auch durchauß nicht / das Blut Christi macht uns rein von allen unsren Sünden / E. darff man keiner Reinigung im Fegefeuer wenn man sich wiederumb besudelt und durch das Blut Christi nicht wiederumb rein gewaschen hat. Was für eine schöne folge ist diß / welche alle unreine und besudelte Seelen rein macht? Ich sehe wol daß der Herr nicht einmahl versteht wie uns das Blut Christi rein macht. Meint er es thue es bloß für sich hin und ohne Mittel am Creutze vergossen / so irret er gar sehr / angesehen sonst alle unglaubige Juden Türcken und Heyden / ja alle Gottlose Menschen rein wären / weil ers Rom. V. 6. auch für die / 1. Joh. II. 2. für die gantze Welt vergossen hat. Aber nein solcher gestalt macht es uns nicht rein. Es hat uns und allen daselbst die Reinwerdung verdienet: Daß wir dieses Verdienstes theilhafftig werden ligt an uns / daß wir uns nemblich dasselbte erstlich durch die H. Tauffe zueignen / hernach so wir uns wieder besudelt haben / durch wahre Reu und Leyd / Busse und Beichte / durch inbrünstige Christliche Liebe / betten / wachen / fasten / Allmosen geben / und andre gute Wercke; durch welche wir nicht allein die Straffen der grossen Sünden / sondern auch die kleinen selbst außlöschen / Krafft der Schrifft welche Tob. XII. bezeugt / "daß das Allmosen geben vom To"de erlöse / von Sünden reinige und Barm"hertzigkeit und ewiges Leben finden mache; und 1. Petr. IV. "die Liebe auch der Sünden "Menge bedecke. Worzue wären die H. Sacramente nütze wenn wir durch das Blut Christi ohne Mittel rein würden? Worzue giengen wir zur Beichte? Wenn nun ein Mensch der sich nach der Tauffe mit Sünden die nicht tödlich seynd besudelt hat / ohne Busse und Beichte hinstirbt / so siehe wol ein jetweder daß ihn das Blut Christi nicht rein gemacht hat / und er also fernerer Reinigung bedürffe die auß Gerechtigkeit in Peynen geschieht.

(b) Wie nun dem allem nicht anderst ist / so werden doch auch die Seelen im Fegefeuer durchs Blut Christi gereiniget / daß ihnen die verdiente Peyn gemildert und die Gefängniß verkürtzet wird / wenn ihnen nemblich dessen Verdienst von den Lebendigen zugeeignet wird. Dieses geschiehet zwar durchs Gebette und Wercke der Barmhertzigkeit / von welchen der H. Augustinus serm. 35. d. verb. Apostoli spricht / quis dubitet illæ eis suffragari, pro quibus orationes DEO non inaniter allegantur? "Wer zweiffelt daß sie de"nen nicht helffen / für welche das Gebett für "GOtt nicht leer abgeht? Fürnemblich aber und gantz kräfftiglich durch die H. Messe / wie Chrysostomus oben bezeugt hat / durch welche ihnen das Verdienst deß Leydens Blutes und Todes Christi zugeeignet wird / uud sie also durch das Blut Christi auch nach ihrem Tode gereiniget werden: welches dessen Verdienst weit höher erhebt / als wenn man wahnt daß es nur bloß den Lebenden zu statten komme. (c) Und dannenhero hält man bey den Chatholischen so viel auf die Seelmessen / welches der Herr wol nie verstanden; hat auch die Kirche von den Aposteln an / wie oben erwiessen worden / allzeit im Brauch gehabt und verordnet / daß man der Glaubig verstorbenen nicht allein in Seelmessen sondern in allen und jeden Messen gedäncken und auch für sie den Leib und Blut Christi aufopffern soll / damit sich GOtt umb dessen Willen erbarmen / und sie zur Ruhe und ins Land der Lebendigen bringen wolle.

(d) Ich erinnere mich hier was ich einsmahls in inspeculo exemplorum gelesen / daß nemblich ein Mönch zwey Jahr nach seinem Tode einem seiner Brüder erschienen / und ihm gantz kläglich fürgehalten / daß er ihm seinem versprechen nach nicht zu hülffe kommen wäre. Dieser welcher vergessen was er massen

---

(a) Wie uns das Blut Christi von Sünden rein mache. (b) Auch die Seelen im Fegefeuer werden durchs Blut Christi rein. (c) Warumb man bey den Catholischen viel auf die Seelmesen hält. (d) Historien vom Fegefeuer.

sen er ihm versprochen nach seinem Tode eine Messe für ihn zu lesen entschuldigte sich mit fürwenden er hätte ja für ihn gebettet: Da antwortet der Verstorbene / lieber Bruder du hasts zwar gethan / aber es ist nicht kräfftig genug gewest / das Blut Christi / das Blut Christi / das muß zu mir hinunter kommen / wenn du mir helffen wilt. (a) Welches ob es gleich der Herr für Teuffels-Gespenste halten wird / ich nicht achte / weil ich weiß daß man dieser Gestalt alle Erscheinungen altes und neues Testaments und so gar auch den Engel Gabriel H. Geist und GOtt den Vatter zu Teuffels Gespensten machen kan / und solcher Wahn der alles in Zweiffel zieht und verlacht / der nächste Grad zum Atheismo ist: Massen dann auch der Palquillant Theophilus Antipapius mit dessen Schnacken sich viel Lutheraner gekitzelt / das Fegefeuer nicht anderst außgelacht und vernichtet / als ein Atheus gleichmäßiger weise den Himmel sambt GOtt und allen seinen Heiligen und Engeln außlachen und vernichten könte / derowegen er auch keiner Wiederlegung würdig gewest: will aber doch dem Herren das Maul zustopffen ein paar andre Historien erzehlen / welche Gregorius M. libr. 4. dialog. c. 57. beschreibt. Dieser nach dem er gleichmäßige Geschichte angeführt / spricht endlich / ne nobis in dubium veniant verba mortuorum, confirmant hæc facta viventium; und erzehlet darauf / es sey einer bey den Feinden in Eisen und Banden gefangen gelegen / welchem zu gewissen Tagen die Bande loß geworden / als er aber lange darnach wiederumb anheim gelanget und diß seinem Weibe erzehlet / habe sie erkandt daß es eben die Tage gewest / in welchen sie für ihn habe lassen Messe halten. Item spricht er / es habe der Bischoff Agatus für einen Schiffman den die Wellen im Schiffbruch für seinen Augen wegenommen / als für einen Todten lassē Messe lesen / und ihn doch hernach im Römischen Port mit grossen Freuden lebendig gefunden. Als er ihn aber gefragt / wie er darvon kommen / habe er berichtet / es wehren ihm nach dem er sich Tag und Nacht gewehrt gehabt und nunmehr gantz von Kräfften gekommen gewest / die Sinnen so schwer worden / daß er weder gantz gewacht noch geschlaffen hätte. In diesem Stande wäre einer kommen der hätte ihm Brodt gebracht. Alsbald er dieses gessen / wäre er wiederumb starck worden / und nicht lange darnach ein Schiff komen welches ihn aufgenomen und zu Lande gebracht. Da nun der Bischoff nach der Zeit gefragt / wäre er inne worden daß es eben der Tag gewest / in welchem er das Opfer der H. Messe für ihn aufgeopffert gehabt. Und dieses spricht Gregorius ist mir mit vielen Zeugen bekräfftiget worden. Was meint der Herr wird ihm dieses auch Teuffels Gespenste gewest seyn? Wolan ists dieses nicht gewest / so ists jenes auch nicht. Komt die Messe denen zu statten; die in Eisen gebunden liegen und von den Wellen geängstiget werden / so kan sie auch wol denen ersprießlich seyn die im Fegefeuer gebunden ligen und in dessen Flutten gequälet werden. Jedoch wisse der Herr daß wir unsren Glauben nicht auf solche Historien gründen / ob wir ihn zwar darmit stärcken. (b) Unser Glaube gründet sich wie oben gesaget auf das Göttliche Ansehn der Catholischen Kirche / Krafft welches wir das Fegefeuer und die Messe glaubten wenn wir gleich derogleichen Historien gar nicht gehöret hätten. Und also hat der Herr gesehen daß das Blut Christi durchs Fegefeuer nicht verkleinert / sonder vielmehr erhoben und gepriesen wird.

(c) Wie nun auß vorgehendem Spruche nicht gefolget ist / daß kein Fegefeuer sey / also folgts auch nicht auß den nachgehenden. Deñ der Spruch Sap. III. 11. ist in der Luthrischen Bibel falsch / und soll heissen / keine Qual deß Todes oder der Boßheit rühret sie an. Es giebts auch die Vernunfft daß es falsch ist. Denn wir seynd auch in Gottes Hand / und dennoch rührt uns qual und trübsal offter an / ja die allerheiligsten Leute müssen offt die allergrösseste Verfolgung schmach und Peyn leiden / wie an vielen heiligen Martyrern zusehn. Wie solte dann die unreinen Seelen keine Qual anrühren sollen / ob sie gleich auch in GOttes Hand seynd. Denn das Fegefeuer ist ja in Gottes Hand. Daß aber die Seelen keine Todes qual anrührt / gestehe ich gerne / denn sie seynd in ungezweiffelter Hoffnung und deß ewigen Lebens gewiß.

(d) Daß der Baum liegt wo er hinfält es sey gegen Mittag oder Mitternacht wie der Prediger Salomo. II. ℣. 3. redet / ist freylich wahr. Aber es folgt so wenig darauß daß kein Fegefeuer sey / als es folgt daß er eben gegen Mittag oder Mitternacht fallen müsse. Der Herr muß wol ein schlechter Logicus seyn daß er solche ungereimte Folgerungen macht; und noch viel ein schlechter Theologus, daß er mit diesem Sprichworte einen Glaubens-Artickel umbzustossen vermeint. Pfuy dich der alberkutzerey! Der Baum fält gegen

(a) Alle Erscheinungen für Teuffels Gespenste halten ist der nächste Grad zum Atheismo. (b) Der Glaube deß Fegefeuers gründet sich auf das Göttliche Ansehn der Kirche. (c) Der Spruch die Gerechten seyen in Gottes Hand stöst das Fegefeuer nicht umb. (d) Auch nicht der / wie der Baum fält so wird er liegen.

gen Mittag oder Mitternacht / E. ist weder West noch Ost/E. ist kein Fegefeuer. E. hat der Herr keine Nase. Er wisse aber daß wenn man gleich zuegäbe/ daß gedachte Worte müsten von dem Orte der Verdamnüß und Seeligkeit verstanden werden / demnoch nicht folgte daß nur zwey Orte nach dem Tode seynd / weil das Fegefeuer gegen dem Orte der Seeligkeit oder wo man so reden soll gegen Mittag ist / und der seelig liegt oder seelig verstorben ist der hinein fällt.

Aber ich werde müde solche albere Einwürffe abzulehnen / lasse derowegen ab / weil ich zumahl nicht eitel vermeine der Herr sey so gut auf die Finger geklopfft worden/ daß er die Feder solcher gestalt nicht bald wider führē wird.

(a) Im übrigen wolte ich jhm auch noch in die Nase reiben/ was massen Luther außdrücklich geschrieben / Er glaube festiglich daß ein Fegefeuer sey / dann in der Schrifft Meldung darvon geschehe; Item wo er lehrt / welcher Gestalt man für die Verstorbenen bitten solle; Item wo er schreibt / er bekümmere sich nicht was (NB.) die Ketzer plappern / dieweil mehr als tausend und hundert Jahr wären / daß der H. Augustinus selbst für seinen Vatter und Mutter gebettet: Weil er aber seinen Großvatter eben so wenig in Ehren hält als die Vätter der Kirchen / und nur seines Kopffes ist / so lasse ichs anstehen.

Eins kan ich doch nicht unterlassen den Herren ingedänck zumachen/ daß nemblich die Lutheraner selbst / und zwar der Herr in Person für die todten bettet / und also stillschweigend ein Fegefeuer setzt / dem er doch offentlich widerspricht. (b) Denn es ist noch bey den Lutheranern Brauch daß wenn sie eines jhrer Todten gedäncken / sprechen / GOtt sey ihm gnädig / oder / dem GOtt genade: In der Kirchen aber wenn sie die Abgestorbenen verlesen / so setzen sie darzue / daß ihm GOtt wolle in der Erden eine sanffte Ruhe und am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung verleihen. Insonderheit haben sie zur Oelse eine Collecta, welche der Prädicant nach Versenckung deß Verstorbenen für dem Altar abliest / die ohngefehr so viel ich mich erinnere also lautet: Lieber Himmlischer Vatter wir bitten dich du wollest diesem unsrem Mitbruder oder Mitschwester die wir jtzo in die Erde versenckt haben / in derselben eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung verleihen. Dieses alles ist nichts anders als ein Gebette für die todten / wie alle weise Leute urtheilen werden / und alle unsre Gebette keines andren Innhalts seynd. (c) Uber diß ists auch zu Breßlau noch in gemeinen Brauch / daß wenn reiche Leute sterben / man den Tag nach jhrem Begräbnüß den armen ein Allmosen pflegt außzutheilen. Glauben sie nun nicht daß die Verstorbenen können in Unruhe seyn / und diß Gebette und Allmosen jhnen tröstlich ist / so ist ihr betten ein unnützes Geplauder / und jhr Allmosen geben ein leeres Werck welches keine Endursache hat. Warumb thuen sie es dann? Warumb geben sie Allmosen eben zu der Zeit wenn einer von ihren Freunden verstorben ist? Glauben sie aber daß es vernünfftiglich/ und den verstorbenen was nutze ist / so müssen sie auch glauben daß dieselben noch nicht im Himmel / das ist / im Fegefeuer seynd. Sie sagen was sie wollen so werden sie zuegestehen müssen / daß sie entweder kindisch handeln / oder ja eine meinung vom Fegefeuer haben.

Schließlich bitte ich der Herr wolle diß mein Schreiben abermahl lesen / und ja nicht däncken daß er mehr verstehe als die H. Kirchen-Lehrer unsre Vätter / und die gantze vom H. Geist gelehrte Catholische Kirche durch sechzehn hundert Jahr her verstanden hat; sondern jhm den Spruch Senecæ, Multi ad veram sapientiam pervenissent, nisi se jam perveniſſe putassent, oder Pauli / non plus sapere supra quàm oportet sapere, fest eindrücken. Es kan ja nicht seyn / daß ein Mensch mehr verstehe als alle. Ich sage alle weil / die gantze Welt als Juden Heiden und Christen ein Fegefeuer immer geglaubt / und eine solche allgemeine Ubereinstimmung ist. So ists auch unmöglich daß die wahre Weißheit in allen heiligen Kirchen-Lehrern / ja in der gesambten Kirche Gottes nicht solle gewest / und in den Herren allein gekrochen seyn: massen er auch keine Ursache geben kan / warum es der H. Geist dem Herren allein solle eingegeben haben/ daß keines sey / und den Kirchen-Lehrern die wir als Christum hörē sollen/ nichts darvon gemeldet. Bleibt also allenthalben stecken / und wird so wol mit den vernünfftigen Ursachen / als mit dem Ansehn der Schrifft und der Kirche darnieder geschlagen.

Im übrigen habe ich dem Herren etwann zu scharffen Kreen aufgegossen / so hat es sein appetit für weise angesehn zu werden verursacht/ und meine gute Meinung ihn zu curiren mich angetrieben / verhoffe er solle dardurch mehr zur Liebe der Warheit aufgemuntert / als zu einigem Haß gegen mir angereitzet werden. Befehle ihn derowegen der ewigen Weißheit die alle Menschen (verstehe die da wollen und ihr nicht den Rucken kehren) erleuchtet / und verbleibe sein guter Freund in Christo.

D. Johans

(a) Luther glaubt ein Fegefeuer. (b) Die Lutheraner betten für die Todten. (c) Theilen für sie Allmosen auß.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XXIV. Tractätlein.

Sendschreiben Von der Rechtigkeit Der COMMUNION Unter einer Gestalt.

Sendschreiben von der Communion unter einer Gestalt.

Edler/Ehrenvester und wohlbenahmter / insonders Hochgeehrter Herr.

§. 1.

ES wundert sich mein Herr / wie ich doch / der ich zu der Catholischen Religion getretten / habe können die Communion unter einerley gestalt / und wie ers nennt / den Blut-Diebstal gutsprechen; da doch selbige wieder das außdrückliche Gebott und Einsetzung Christi in der H. Schrifft sey / nnd was er mehr darwieder einwendet. Auf dieses und alles will ich meinem Herren ordentlich antworten / nach dem ich ihm zuvor das Fundament / oder den Grund meines Glaubens kürtzlich werde außgeleget haben.

§. 2. Für allen Dingen aber / so bekenne ich frey / daß es mir gar nicht seltzam fürkomme / daß sich mein Herr darüber entsetzt: denn es ist uns die Communion unter beyder Gestalt von Kindheit auf so eingeredet / daß wir auch meinen es sey unmöglich / daß sie unter einer recht sey / und ist eben diß mein letzter Scrupel gewest: aber wenn wir disen Wahn an den Probier-Stein der klugen Untersuchung anstreichen / so sehen wir bald daß er falsch und keine Wahrheit ist.

§. 3. Wisse demnach mein Herr / daß ich eine Christliche Catholische Kirche glaube / Krafft deß Symholi Apostolorum, welches hält / Credo sanctam Catholicam Ecclesiam, ich glaube eine heilige Catholische Christliche Kirche. Welches Wort (Catholisch) Luther in seinem Kinder-Cathechismo aussen gelassen / weil er besorget / es würde jederman leichte darauß erkennen / daß seine Sect eine Ketzerey sey / dieweil jhr das Wort Catholisch gar nicht zukommen kan / noch von einigem Menschen gegeben worden ist.

(a) §. 5. Von dieser Catholischen Kirchen glaube ich / daß sie nicht irren kan / und deßwegen auch nie geirret habe; und dieses krafft der unfehlbahren Verheissungen Christi / der da spricht I. Daß sie die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen. Matth. XVI. 18. II. Daß er ihr wolle den heiligen Geist geben / der sie alle Warheit lehren werde / Joh. XVI. 13. III. Daß er selbst bey ihr sey alle Tage biß zu Vollendung der Zeit / Matth. ult. v. ult. Soll sie nun von der Höllen nicht überwältiget werden / soll sie der Geist alle Warheit lehren / ist Christus selbst bey ihr alle Tage / so ists unmöglich daß sie irren kan / auch in einigem Stücke / und kan ich mit dem H. Apostel 1. Tim. II. 15. wol sicher seyn / daß sie eine Saule und Grundfeste der Warheit ist / auf der nemblich alle Warheit stehe.

(b) §. 5. Weil ich dan krafft dieses glauben muß / daß die Catholische Kirche nicht irren kan / so glaube ich auch daß sie in Außlegung der H. Schrifft nicht irren könne / und bin also gewiß / daß sie mir die H. Schrifft nicht unrecht außleget.

(a) Die Catholische Kirche kan nicht irren. (b) Muß stehn biß ans Ende der Zeit.

(a) §. 6. Nun schlüsse ich auß denen heiligen Verheissungen Christi / daß die Catholische Kirche stehen muß biß ans Ende der Zeit / und derohalben auch immer gestanden seye.

§. 7. Ich schlüsse auch / daß sie allezeit müsse sichtbahr / und nicht ein eintziges mahl unsichtbar gewest seyn. Denn / daß ich alle andere viele schöne Gründe die ich in heiliger Schrifft habe / hier anzuführen unterlasse / insonderheit aber die Prophezeyhung Isaiæ c. II. XXX. LX. LXII. Davidis Psalm LXXXIX. 37. das Zeugnüß Christi Matth. V. 14. 15. und Matth. XVIII. 17. welche mein Herz auffschlagen kan: So kan die wahre Kirche nicht seyn ohne den wahren Glauben / der wahre Glaube aber / nach dem Apostel / nicht ohne das Gehöre / das Gehöre aber nicht ohne das predigen: Und weil GOtt verheissen Isa. LXII. 6. daß die Prediger / die er der Christlichen Kirchen fürgesetzt hat / Tag und Nacht ewiglich nicht sollen schweigen; Sein Geist aber und sein Wort / welches er einmahl in den Mund seiner Kirche gelegt / nimmermehr von ihr weichen / wie Isa. LIX. 20. 21. zu lesen ist: so müssen derowegen allzeit Prediger gewest seyn / die den wahren Glauben rein und unverfälscht geprediget / auch allezeit Zuhörer / die den nicht allein in ihre Ohren empfangen / sondern auch in ihren Hertzen behalten haben. Und weil die Christliche Kirche dißfals keine andere Glieder hat / als Lehrer und Lehr-Jünger / Prediger und Zuhörer; solche aber nicht haben unsichtbar seyn können / das ist solcher gestalt / daß man gar nicht gewust hätte / oder wissen / noch sagen können / wo / und an welchem Orte sie wären / daß man sich zu ihnen begeben und bekehren könnte: So folgt auch unwiedersprechlich darauß / daß die Christliche Catholische Kirche allezeit sichtbahr gewest! Und hinwiederumb die jenige die allezeit sichtbahr gewest ist / die Christliche Catholische Kirche sey.

(b) §. 8. Wie ich nun durch dieses alles überwunden werde zuglauben / daß eine Catholische unfehlbahre sichtbahre Kirche auf der Welt sey: So werde ich auch überwunden zu glauben / daß die Römische diese Catholische unfehlbahre sichtbahre Kirche sey. Und zwar darumb / I. Weil sie Catholisch / nicht allein von den jhrigen / sondern auch von allen Secten genennet wird / und den Nahmen Catholisch / zu allen Zeiten und allenthalben von allen Völckern erhalten hat. Welches auch der H. rechtgläubigen Vätter Argument ist / also gar daß der H. August. c. 4. contr. Epist. fundam. bekennet / es hielte jhn in der (Römischen) Catholischen Kirchen der Nahme Catholisch. II. Weil sie Apostolisch ist / in dem sie von keinem andern Menschen als von den Aposteln gegründet ist. III. Weil sie unfehlbahr ist / in dem sie je und allezeit alle Irrthümmer / und Ketzereyen erkennet und bestritten / in allen zweiffelhafftigen Sachen den rechten Außschlag gegeben / auch von Anfang her / biß auf diese Stunde / über die gantze 1600. Jahr nicht ein eintziges mahl / in eine einige Ketzerey gewest ist. IV. Weil sie allezeit sichtbahr gefallen ist. Welches so bekant / als die Sonne am Himmel. Wolte auch dieses alles meinem Herren mit unfehlbahren Zeugnüssen bekräfftigen und weiter außführen / aber weil ich mir durch kein Buch / sondern nur durch einen Brieff zu antworten fürgenommen / so mags bleiben biß wir einmahl wils GOtt zusammen kommen.

§. 3. In dem ich nun schon glaube / daß die Römische Kirche die wahre Apostolische Catholische unfehlbahre Kirche Christi sey: So glaube ich auch / daß sie keinen Irrthum im Glauben habe / sondern vom H. Geist alle Wahrheit gelehret werde. Ich glaube daß Christus selbst bey ihr sey. Ich glaube daß sie die Säule und Grundfeste der Wahrheit sey. (c) Und weil ich diß von jhr halte und halten muß / so glaube ich auch / daß sie in diesem Punct von der Communion unter einerley Gestalt nicht fehle / und mich nichts wider die Schrifft lehre / wenn sie sagt / es sey recht daß man die Communion unter einerley Gestalt darreichet.

(d) §. 10. In diesem Glauben bestättiget mich auch / daß nicht allein die erste Christliche Kirche welche ohne allen Streit von allen für rechtglaubig gehalten wird / das H. Sacrament unter einerley Gestalt außgetheilet; In dem ich weiß / daß es in der Kirchen / wie noch bey den Catholischen geschicht / für die Krancken und Reisenden aufbehalten / den ankommenden Bischoffen als ein Zeichen deß Fridens entgegen getragen; Denn Einsiedlern mit in die Wüsten / den Märtyrern mit in die Gefängnüß / den Reisenden mit auf die Reise / den Gläubigen mit in jhre Häuser gegeben worden: (e) sondern daß es auch die Apostel selbst / bald nach dem Pfingsttage / da

---

(a) Muß allzeit sichtbahr gewest seyn. (b) Die Römische ist die Catholische unfehlbahre sichtbahre Kirche. (c) Die Communion unter einer Gestalt ist recht / weils die Römische Kirche sagt. (d) Die erste Christliche Kirche hat die Communion unter einer Gestalt für recht gehalten. (e) Auch die Apostel und Christus.

da ſie die Communion unter einer Geſtalt mit in die Häuſer gegeben; ja unſer Heyland in Perſon nach ſeiner Aufferſtehung gethan / da er es den zweyen Jüngern zu Emauß unter einerley Geſtalt gegeben / wie ſolches alles meinem Herren auß der H. Schrifft wird bewuſt ſeyn / und ſo er nachſchlagen will / auß den Kirchen-Hiſtorien mit mehrerm kan bekandt werden; wird auch alles in den Centurijs Magdeburgenſium zufinden ſeyn.

(a) §. 11. Nebenſt dieſem beſtättigen mich auch die Vorbilde deß alten Teſtaments / als das Maña / die Schaubrodte / das Oſterlamb / und andre / welche alle die Communion unter einer Geſtalt ohne eintzige Abbildung deß Kelchs vorbildeten.

(b) §. 12. Es beſtättigen mich auch hierinne die rechtglaubige Vätter und Kirchen-Lehrer / welche uns nach dem Außſpruch deß Apoſtels Epheſ. IV. von GOtt gegeben ſeynd / daß wir uns nicht von einem jeden Winde der Lehre hin und wieder wehen laſſen / nahmentlich der H. Auguſtinus / Ambroſius / Hieronymus / Baſilius / Cyrianus / Epiphanius / Theophylactus und andre mehr / derer Zeugnüſſe ich in ihren Schrifften geſehen / und hier anführte / wenn es nicht zu lang fallen wolte: Sie können aber meinem Herren wol dermahleins bey mir gezeiget werden.

(c) §. 13. Es geſtehet es auch der fürnehme Lutheraner Melanchthon in apolog. Confeſſ. Aug. artic. de utráque ſpec. daß Chriſtus die zwey Jünger zu Emauß communicieret habe. Aber er meinet es ſey eine Synecdoche, Chriſtus habe ihnen den Kelch darzu gegeben: Welches aber eben ſo lächerlich iſt / als wenn ich ſagte / Chriſtus hätte den fünff tauſend Mannen in der Wüſten Johan. VI. wol auch etliche Faß Bier darzu gegeben / weil dorten deß Kelchs ſo viel gedacht wird / als hier deß Biers; hat auch nicht ſeyn können / weil Chriſtus ſtracks nach dem er das Brodt gebrochen / verſchwunden iſt. Aber ich habe dieſes nur meinem Herren zu überzeugen mit anführen wollen; Ich fuſſe numehr auf die Lutheraner nicht. Fahre derowegen im vorigen fort. Und

(d) §. 14. Werde über ſelbtes auch inſonderheit beſtättiget / daß die Communion unter einer Geſtalt in der Chriſtlichen Kirchen allezeit im Brauch geweſt / und kein Menſch zuſagen weiß / wenn ſie angefangen / oder den Pabſt zu nennen der ſie aufgebracht hätte. (e) Nun giebt der H. Auguſtinus l. 4. d. baptiſm. c. 25. dieſe Regel und ſpricht: Was die gantze Chriſtliche Kirche hält / und und van den Concilijs nicht eingeſetzt / ſondern allzeit gehalten worden iſt / das wird recht geglaubt / daß es nicht als durch die Apoſtoliſche Urhebligkeit ſey übergeben worden. Quod univerſa tenet Eccleſia ſpricht er (ich dancke es wird mein Herr das Lateiniſche gerne hören wollen) nec Concilijs inſtitutum ſed ſemper retentum eſt, non niſi autoritate Apoſtolicâ traditum rectiſſimè creditur. Weil man dann der Communion unter einer Geſtalt / wie geſagt / keinen Anfang weiß / ſo ſchlieſſe ich auch unzweiffelhafftig darauß / daß ſie von den Apoſteln herkomt / und deſtwegen recht ſey.

(f) Daß man aber derer keinen Anfang wiſſe / will ich meinem Herren keine Catholiſche Zeugen anführen / ſondern ſolche / die ihm omni exceptione majores ſeyn müſſen / nemblich die Augſpurgiſche Confeſſion, welche es Art. 22. bezeuget / mit dieſen formalien / Man findet nindert kein Canon der da gebiete allein eine Geſtalt zunemmen. Es kan auch niemand wiſſen / wenn oder durch welche dieſe Gewohnheit / eine Geſtalt zunemmen / eingeführet iſt. Was dünckt meinen Herren / muß er nicht hierauß ſelbſt zugeſtehen / daß ſie von den Apoſteln herkomt? Denn man weiß die geringſte Ceremonialia, welche dieſer oder jener Pabſt eingeſetzt hat / wie ſolte dann die Verändерung dieſer hochwichtigen Sache ſo ſtille zugangen ſeyn / daß ſie kein Menſch in der gantzen Chriſtenheit ſolte angemerckt haben? ſolte dann durch ſo vil ſæcula auf dem gantzen Erdkreiß nicht ein eintziger Mañ geweſen ſeyn / der nicht um die Warheit offentlich geeyfert hätte / oder ſolches in ſeinen Schrifften hinterlaſſen? oder ſo ja kein frommer ſo kühn geweſt wäre / wie ſolten die Ketzer und andere Pabſtfeinde ſo gut geweſt ſeyn / daß ſie es dem Pabſt verſchwigen hätten? iſt alſo das allgemeine ſtillſchweigen ein gantz kräfftiger Beweiß / daß es von keinem andren Menſchen als von den Apoſteln muß angefangen worden ſeyn.

[g] §. 15. Nebenſt dieſem kan ich mich auch nicht bereden laſſen / daß die ewige Weißheit allen Menſchen etwas ſolle gebotten haben / welches nicht von allen könne gehalten werden / auch ſich nicht allenthalben thun läſt: Denn /

(a) Es beſtättigen ſie auch die Vorbilde deß alten Teſtaments. (b) Auch die rechtglaubigen Vätter und Kirchen-Lehrer. (c) Auch Melanchthon. (d) Auch daß man dero keinen Anfang weiß. (e) Auguſtini Regel / was von Apoſteln herkomme. (f) Daß man der Communion unter einer Geſtalt keinen Anfang weiß / bezeugt auch die Augſpurgiſche Confeſſion. (g) Beyde Geſtalten können nicht allen Menſchen gebotten ſeyn / weil es nicht alle halten können.

Denn / daß ichs fürs erste die Nazaræos auſſen laſſe / welche gar keinen Wein trincken durfften / und die Abſtemios nicht anziehe / welche jhn nicht trincken können; ſo iſt in etlichen Orten der Wein ſo ſeltzam zu bekommen / daß ſeiner in Japonia kaum ſo viel iſt / daß man Meſſe halten kan; und in Indien / wie Acoſta ſchreibt / einesmahls eine einzige Flaſche umb drey hundert Silber-Kronen verkaufft worden; zu Norwegen aber welches Volateranus meldet / wird er alsbald ſauer. Solte nun Chriſtus ein Gebott gegeben haben / welches gantze Völcker nicht halten könten / und deſtwegen verdambt werden müſten / das wäre ja ſeiner Weißheit und Güte ſchnurſtracks zu wieder / und machte mir ein Gewiſſen / wenn ichs von jhm nur gedencken ſolte. Dieſe Urſache iſt ſo ſtarck / daß ſie auch den Melanchthon gezwungen / im Büchlein vom Gebrauch deß Sacraments zu ſchlieſſen / daß die Reuſſen / oder andere weit entlegene Völcker die keinen Wein haben / ſtatt deß Weins Meth / oder was anders gebrauchen könten; Welches aber als eine Veränderung der weſentlichen Stücke deß H. Sacraments / ungereimbt / und nichts anders als eine Zulaſſung der Communion unter einer Geſtalt iſt. Fürs andre / läſt ſichs auch nicht allenthalben thun: denn auf den Dörffern und denen Städten / wo die Chriſtliche Gemeine klein iſt / da kan es wol ſeyn: Aber in den Dörffern wo eine groſſ Gemeine / und nur ein Prieſter iſt / und in den Volckreichen Städten / wie auch auf den Wallfahrten / wo offtermahls in einer Kirchen in einem Morgen viel tauſend Perſonen communiciren / da ſiehet man daß es unmöglich zuthun iſt / ob gleich viel Prieſter wären: Weil man nach der Einſetzung Chriſti einer action nicht mehr als einmahl conſecriren / auch nicht mehr / als einen Kelch brauchen darff / deme doch die Lutheraner auß eigener Urhebligkeit grade das Wiederſpiel thun; Solte nun die ewige Weißheit dieſes nicht vorgeſehen haben? Das kan ich mir nicht einbilden.

§. 16. Weil ich dann dieſes alles und jedes betrachte / und über alles mich nicht klüger düncke zu ſeyn / als die erſte rechtglaubige Kirche und der H. Geiſt iſt / angeſehen ſelbte von jhm / nach aller Chriſten Bekändtnüß iſt regieret worden: So nemme ich meinen Verſtand unter den Gehorſam deß Glaubens gefangen / und halte unzweiffelhafftig darfür / daß die Communion unter einerley Geſtalt auch heutiges Tages recht ſey.

(a) §. 17. Ja ich halte ſie eben deßwegen für recht / weil ſie die Catholiſche Chriſtliche Kirche heutiges Tages allenthalben im Brauch hat und für recht hält / nach der Regel deß H. Auguſtini die er Epiſt. 118. c. 5. ſetzt: Si quid totâ die per orbem frequentat Eccleſia, hoc quin ita faciendum ſit diſputare, inſolentiſſimæ inſaniæ eſt. Nun iſts gewiß und bekandt / daß zu Luthers Zeiten die Chriſtliche Kirche durch den gantzen Erdkreiß die Communion unter einerley Geſtalt im Gebrauch hatte / und für recht hielte: So wäre es dann und iſt auch noch anjtzo nach dem H. Auguſtino die allerunfuhrigſte Unſinnigkeit / daß man ſtreiten und diſputiren will / es ſey nicht recht noch alſo zuhalten.

Und diſes iſt das Fundament meines Glaubens / ſ. vielichs meinem Herren in der kürtze habe außlegen können.

(b) §. 18. Was nun ſeine Einwürffe anbelangt / ſo iſt es wahr / hat auch mein Herr gar recht / daß die Communion unter beyderley Geſtalt gebotten / und von Chriſto eingeſetzt ſey / kan und ſoll auch ſolche nicht gebrochen noch unterlaſſen werden. Aber ſie iſt der Chriſtlichen Kirchen gebotten / nicht allen und jeden Menſchen in derſelben. Denn daß ſie allen und jeden Menſchen in der Chriſtlichen Kirchen gebotten ſey / daß kan mein Herr mit keiner Schrifft beweiſen. (c) Sintemahl da es der HErr Chriſtus einſetzte / ſo ſetzte ers nicht bloß ein als ein Sacrament / ſondern als ein Sacramentaliſches oder Myſtiſches Opffer ſeines Leibes und Blutes / wie ſolches die geſambte unverwerfliche H. Vätter und Kirchen-Lehrer der erſten unſtreitig rechtglaubigen Kirchen bezeugen / (d) inſonderheit der H. Irænus da er l. 4. c. 32. ſpricht: Novi teſtamenti novam docuit oblationem, quam Eccleſia ab Apoſtolis accipiens in univerſo mundo offert Deo; (e) und der H. Auguſtinus l. 20. contr. Fauſt. c. 21. Frequentiſſimè ſacrificamus Deo, illo ritu, quo ſibi ſacrificari novi Teſtamenti manifeſtatione præcipit: (f) Und Euſebius Cæſareenſis orat. d. laud. Conſtant. Quis alius ſolo Salvatore noſtro excepto, Sacrificia rationalia ſanguiniſque expertis ſuis diſcipulis obeunda tradidit?

Wie nun mein Herr leichte zugeben wird / daß es nicht allen Menſchen gebotten ſey / daß ſie ſollen das thuen / was Chriſtus gethan hat / nemblich / ſeinen Leib und Blut GOTT dem Vatter aufoffern / oder (daß ich ſeiner Religion gemäß rede) das Sacrament außtheilen; Maſſen es ſonſt auch die Wei-

(a) Die Communion unter einer Geſtalt iſt recht / weil ſie die gantze Kirche im Brauch hat / nach der Regel deß H. Auguſtini. [b] Die Communion unter beyder Geſtalt iſt gebotten / der Kirche / nicht allen Gliedern inſonderheit. [c] Iſt nicht bloß als ein Sacrament / ſondern auch als ein Opffer eingeſetzt. (d) Irenæus. (e) Auguſtinus. (f) Euſebius.

Weiber/ Mägde/ Knechte/ und allerley Geſinde würden thuen müſſen: eben ſo leichte muß er auch zuegeben / daß es nicht allen Menſchen gebotten ſey/ daß ſie unter beyderley Geſtalt communicieren ſollen: denn bey der Einſetzung war ſonſt niemands als die Apoſtel/ Chriſtus ſagte auch zu niemandē als zu ihnen: Edite, bibite, hoc facite in meam commemorationem? Zu welchen er nun geſagt hat/ hoc facite, zu denen hat er auch geſagt / edite, bibite: (a) Und alſo kombts herauß/ daß das Gebott nicht alle und jede Menſchen/ ſondern nur die Apoſtel und die jenige / die in ihrem Ambt und Stelle ſtehen / nemblich die Prieſter angehe / welche es auch Täglich thuen und keines weges unter einerley Geſtalt handeln ſollen; und geſchiehet hiermit dem Gebott Chriſti genug / wann es von denen erfüllet wird / denen es zu thuen gebotten iſt.

(b) §. 19. Dieſs bezeuget auch Luher ſelbſt / da er T. 7. W. in der Sermon vom Hochw. Sacr. p. 17. ſchreibt: Wie wol man "jetzt nicht beyder Geſtalt dem Volck alle "Tage giebt / wie vor Zeiten / iſt auch nicht "noth / ſo neuſſet ihn doch alle Tage die Prie"ſterſchafft für dem Volck / und iſt genug / "daß das Volck ſeyn tägliches Begehre / und "zur Zeit / einer geſtalt / ſo viel die Chriſtli"che Kirche ordnet und giebt / empfahe. Und wiederumb ibid. ſpricht er: "Das wol wahr / "dieweil Chriſtus nicht gebotten hat / das "Sacrament zuegenieſen einem jederman / "mag wol nicht allein eine ſondern keine (Ge"ſtalt) empfangen werden / wie etliche Alt"Vätter in der Wüſteney gethan. Und ſetzt "darauf: Darumb gebe ich den Böhemen un"recht/ daß ſie nicht dem Hauffen gefolgt/ der "Gewalt gehorchet/ ihnen begnügen laſſen an "einer Geſtalt. Die Liebe ſoll höher geſchätzet werden als die Geſtalten / dann an der "Liebe liegt mehr als an deß Sacraments "Geſtalten. Siehet mein Herr wie klar auch ſein Apoſtel bekräfftiget / daß beyderley Geſtalten zuenehmen nicht jederman gebotten ſey! welches wann ers ſelbſt in acht genommen/er deſſentwegen keine Spaltung gemacht hätte.

(c) §. 20. Es ſtehet aber / "Trincket alle "darauß / ſpricht mein Herr. Ja freylich ſteht es: aber der Herr verſteht die Schrifft nicht. Denn Marc. im XIV. ſteht auch / "und ſie "truncken alle darauß. Wolte mein Herr darumb ſagen/ daß alle Menſchen oder alle damahlige Chriſten (die auch nicht da waren) auß dem Kelch getruncken hatten. Derowegen iſt der rechte Verſtand dieſer Worte nicht / daß alle Menſchen ſollen darauß trincken; ſondern daß die gegenwärtige Apoſtel alle ſolcher Geſtalt ſolten darauß trincken / daß ihn nicht zwey oder drey außtrincken / ſondern ein jedweder etwas darvon bekäme / damit nicht Chriſtus wiederumb Conſecriren dürffte / welches die klaren Worte Luc. XXII. 18. bezeugen / "theilet ihn unter euch. Dieſes alles daß es ſolcher geſtalt zuverſtehen ſey / erklärt auch Luther/ und beſchreibt es mit viel umbſtändlicheren Worten Tom. 3. fol. 491. Anno 1528. gedruckt / wo es zuſehen iſt. Wird alſo mit dem Trincker alle darauß / die nothwendige Communicirung unter beyderley Geſtalt keines weges erwieſen.

(d) §. 21. Daß mein Herr mit dem Apoſtel Paulo trotzt/ iſt umbſonſt und in die Lufft geſtrichen. Denn der Apoſtel Paulus beſchrebt ja die Einſetzung nicht anderſt als die Evangeliſten: So kan auch auß ihme nichts anders oder ein mehres probirt werden. Er beſchreibts und gibts den Corinthern in zweyerley Geſtalt als ein Opffer / wie ers von Chriſto empfangen hatte / und von der Kirche ſolte und muſte gehalten werden. Daß ers aber allen Corinthern unter beyderley geſtalt zunemmen gebotten habe / kan auß ſeinen Worten ſo wenig erwieſen werden als auß den Worten der Evangeliſten.

(e) §. 22. Derohalben / thut mein Herr den Catholiſchen unrecht / wenn er ſie bezüchtiget daß ſie das Teſtament Chriſti geſtümpelt hätten. Wie ſollen ſie es geſtümpelt haben / die es fleißiger embſiger öffter und mit gröſſerer Ehrerbietung aufmerckſamkeit und Andacht verrichten unter beyder Geſtalt / wie es Chriſtus eingeſetzt hat / als einige Seele? Mein Herr gehe nur in eine Catholiſche Kirche wo viel Prieſter ſeynd / da wird er ſehen ob die Einſetzung Chriſti nicht alle tage durch den gantzen Morgen verrichtet wird. Hergegen weiß er wol / wie offt in der Wochen bey den Lutheranern / und im Jahr bey den Calviniſchen geſchicht; darauß dann ſchlechter Eyffer zu dieſem H. Sacrament gar augenſcheinlich zuſpühren iſt.

(f) §. 23. Damit aber mein Herr noch beſſer faſſe / daß das Teſtament Chriſti durch die Communion unter einerley Geſtalt gantz und gar nicht geſtümpelt werde; So will ich ihm ſolches durch die Vorbilde des alten Teſtaments beweiſen. GOtt hatte der Jüdiſchen

(a) Gehet die Apoſtel und Prieſter allein an. (b) Wird auch von Luthern bezeugt. (c) Wie das Trinckt alle darauß zuverſtehn. (d) Auß Paulo kan für beyde Geſtalten nichts mehr probirt werden als auß den Evangeliſten. (e) Die Einſetzung Chriſti wird bey den Catholiſchen andächtiger und öffter verrichtet als bey einiger Religion. (f) Daß das Teſtament Chriſti durch die Communion unter einer Geſtalt nicht geſtümpelt werde / wird bewieſen mit den Opfferen deß alten Teſtaments.

schen Kirchen Opffer geben / nun war bey den Opffern / insonderheit bey den Hostijs pacificis und andern / der Brauch / daß nicht das gantze Opffer / sondern nur ein Theil darvon gekocht / oder gebraten / und von denen die es opffern liessen genossen worde ; wie nun die Opffer nicht gestümpelt worden / wenn gleich das Volck nicht das gantze Opffer genosse / sondern genug war / wenn es nur der Substanz desselben theilhafftig worden : so wird auch das Opffer der Christlichen Kirche oder die Einsetzung Christi nicht gestümpelt / wenn gleich das Volck nicht daß gantze geneust / sondern nur der Substanz desselben theilhafftig wird. Daß es aber der Substanz desselbē theilhaffrig wird / wann es unter einerley Gestalt communiciret wird / scheint mein Herr selbst zugestehen / wie alsbald folgen wird. Es sagts auch Christus selbst Joh. VI. Wer mich isst / der wird leben umb meiner willen / alwo er das Trincken nicht darzusetzt. Fürs andre / genossen sie bey keinem eintzigen Opffer gar kein Blut ; und wie wol das Blut deß Viehes / das Blut Christi / welches für sie solte vergossen werden / bedeutete auch sie in Ansehung dessen dardurch mit Gott versöhnet worden ; so nahmen sie doch das Symbolum desselben nicht zu sich / und wurden doch die Opffer deßwegen nicht gestümpelt. Spricht mein Herr / GOtt habe es ihnen nicht gebotten ; so antworte ich / er hat auch dem Volcke nicht den Kelch gebotten. Wie er aber den Priestern altes Testaments gebotten / das Blut deß Viehes zuvergissen : so hat er auch den Priestern neues Testaments gebotten / das Blut deß unschuldigen Lammes einmahl am Stamm deß Creutzes vergossen / nicht zwar umb das Altar in der mit Händen gebaueten Kirchen / sondern in den Tempel deß H. Geistes / der sie seynd und seyn sollen / in das Altar ihres Hertzens / zu geniessen. Daß also seinem Gebott allermassen genug geschiehet / und das Testament nicht gestümpelt wird / wenn gleich das Volck nicht den Kelch empfängt.

(a) §. 24. Mein Herr fähret fort und spricht / man müsse das Blut Christi trincken / weil Christus Johan. im VI. spricht / warhlich warhlich ich sage euch / werdet ihr nicht essen das Fleisch deß Menschen Sohns und trincken sein Blut / so habt ihr kein Leben in euch. Aber mein Herr verzeihe mir / wenn er eins will gelesen haben / so lese er das andre auch ; denn Christus spricht eben daselbst auch / was allererst angezogen / wer mich isset der wird leben umb meiner willen ; und / ich bin das Brodt des Lebens / das vom Himmel komt / auf das wer davon isset nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot vom Himmel kommen / wer von diesem Brodt essen wird / der wird leben in Ewigkeit / und wie weiter dergleichen ; welches alles wieder den Herren / und seine Religionsgenossen ist : denn weil Christus hier dem essen seines Leibes eben so wol und noch darzu mit öffters wiederholtē Worten die Seeligkeit zuschreibt / als dem Essen und Trincken zugleich ; so ist es klar daß die Empfahung der einen Gestalt nicht wieder seine Einsetzung und Gebott sey / auch denen welche es so empfangen / an der Seeligkeit im geringsten nicht schade.

(b) §. 25. Ja ich setze noch dieses hinzue. Mein Herr glaubt ja daß es nicht wieder die Einsetzung Christi sey / wenn man gewissen Personen das H. Sacrament nur nur unter einer gestalt / oder auch ihre Lebetage gar nicht giebt : Warumb will er dann glauben / daß man es nicht unter einerley gestalt empfangen solle ? Denn die jenigen / die keinen Wein trincken können / können es nicht anderst als unter einer Gestalt empfangen / und das Blut Christi / wie er meint nicht trincken / und dennoch hält ers nicht wi der die Einsetzung zu seyn : so giebt man auch bey ihnen so wol als bey uns weder den Säuglingen noch den erwachsenen Kindern / ehe sie zu den Jahren der Bescheidenheit gelangen / die Communion, ob sie gleich diese (die erwachsene) beyde Gestalten geniessen können : da doch kein Wort in der Schrifft steht / daß mans den Kindern nicht geben / oder den Abstemijs unter einer Gestalt reichen solte. So es nun nicht wieder die Einsetzung Christi ist / daß man gewissen Personen keine Gestalt reicht / oder den abstemijs nur eine / wie will er dann die Nothwendigkeit deß Kelchs-Trinckens erzwingen ?

§. 26. Daß mein Herr mir vorkomt und schreibt. Ich dürffte hier nicht einwerffen / das Christus mit Leib und Blut unter der Hostien wäre / und man also auch unter einerley Gestalt das Blut Christi empfange / lasse ich mir gerne gefallen / und bin einer Müh über haben. Daß er aber meint / Christus habe es auch gewust und dennoch auß dem Kelch befohlen zu trincken / darauf hat er schon allererst den Bescheid emfangen / daß es nemblich Christus nicht allen Menschen befohlen habe / sondern der Christlichen Kirchen / welche es auch fort und fort durch die Priester thut und hält. Und komt hier wol zustatten / was der Apostel Paulus 1. Cor : 10. 4. schreibt ; (c) daß nemblich die Israelitē alle dieselbe

(a) Auß Joh. VI. wird so wol eine Gestalt als beyde bewiesen. (b) Mit den abstemijs und Kindern wirds bewiesen daß es kein Gebort für die Layen sey. (c) Die Layen trincken das Blut Christi Sacramentlich wie die Israeliten Geistlich.

dieſelbe Geiſtliche Speiſe gegeſſen / und denſelben geiſtlichen tranck getruncken / nemblich Chriſtum: alldieweil es bekandt / daß ſie weder bey den Opffern noch bey dem Oſter-Lamb / welches doch ſonderlich Chriſtum bebedeutete / nicht einen Tropfen Bluts getruncken haben. Haben nun die Iſraeliten das Blut Chriſti geiſtlicher weiſe getruncken / da ſie doch das Vorbild deſſelben nicht truncken: wie viel mehr können wir ſagen / daß wir das Blut Chriſti Sacramentlicher weiſe trincken / ob wirs gleich nur unter der Geſtalt deß Brodts empfangen / weil wir wiſſen / das es wahrhafftig darunter iſt.

(a) §. 27. Und auß dieſem ſiehet mein Herr wie übel er thut / wenn er die Communion unter einerley geſtalt einen Blut-Diebſtahl nennt; welches mir von ihm ſo frembde fürkomt / daß ich auch gäntzlich meine / es ſey diß Wort nicht ſeine / ſondern nur von einem boßhafftigen Menſchen entborget worden. Denn kan es auß der Schrifft nicht erwieſen werdē / daß man krafft der Einſetzung den Kelch allen Menſchen reichen ſoll / wie iſt es dañ ein Blut-Diebſtahl? Iſt das Blut Chriſti unter der Hoſtien / welches mein Herr glaubt; wem / wie / und wenn wird dann das Blut Chriſti geſtohlen? Ja / iſt nach der Luthriſchen Meinung das Blut Chriſti nicht im Kelch / thun die Worte durch den Prieſter geſprochen / keine Verwandlung und Darſtellung deß Bluts Chriſti verurſachen / theilts der Prieſter nicht auß / ſondern es wird nur mit dem Glauben in der Genieſſung empfangen; wie hat man euch den geſtohlen was man nicht ſtehlen kan weils nicht verhanden iſt? O Unbedachtſamkeit! Uber diß iſts auch eine bloſſe Schmähung / daß man den Layen den Kelch ſtehle. (b) Denn es werden alle Prieſter / alle Biſchoffe / ja auch der Pabſt ſelbſt unter einer Geſtalt communicirt / wenn ſie kranck ſeynd oder auß anderer Verhindernüß nicht ſelbſt conſecriren / das iſt / opffern oder das jenige thun können / was Chriſtus ihnen zuthun gebotten hat. So kan man auch im Grünen-Donnerſtag in allen Catholiſchen Kirchen ſehen / daß alle Prieſter unter einer geſtalt communiciret werden / auſſer dem einigen der das Ambt hält / welcher es unter beyden geſtalten nimbt. Wie hat man dann den Layen den Kelch geſtohlen / den man ihm ſelbſt nicht geben läſt? Iſt alſo alles nur eine bloſſe falſche Bezüchtigung / und verhoffe / es wird ſich mein Herr numehr nicht ſo ſehr wundern daß ich die Communion unter einer geſtalt gutſpreche.

(c) §. 28. Ich will ihm aber noch weiter meinen Verſtand darvon eröffnen. Wir galuben I. daß weder Wein noch Brodt da zugegen ſey / ſondern nur die Geſtalt deß Brodtes und Weines / allermaſſen wie eine Menſchen-Larve / nicht ein Menſch / ſondern nur eines Menſchen Geſtalt iſt. Denn Chriſtus ſagte nicht / daß in-unter-und mit dem Brodte oder Weine / wie euch vorgelallet wird / ſein Leib oder Blut wäre; dieſes ſtehet gar nicht in der Schrifft: ſondern er ſagte / daß / was er nemblich damahls in Händen hatte / ſey ſein Leib und Blut. Daß alſo das Brodt in ſeinen Leib und der Wein in ſein Blut verwandelt ward / und nur die äuſſerliche Geſtalt deß Brodts und Weins (damit uns Fleiſch uñ Blut nicht abſcheulich zueſſen wäre) übrig blib. Bey welchē wo mein Herr nicht ſeine Allmacht verkleinern will / er leichte däncken kan / daß / der durch ein Wort die Welt auß nichts gemacht / und durch ein Wort das Waſſer in Wein verwandelt / ebener maſſen und ſo leichte durch ein Wort / Brodt uñ Wein in Fleiſch und Blut verwandeln könn. Kan ers nun in gemein Fleiſch und Blut / warumb nicht in ſeines? Ja er hat Brodt und Wein natürlicher weiſe in ſein Fleiſch und Blut verwandelt / da ers geſſen hat / warumb ſolte ers auch nicht übernatürlicher weiſe können? Zum andern / glauben wir auch / daß in der Hoſtien nicht der Leib allein / und in dem Kelch nicht das Blut allein: ſondern weil Chriſtus nicht kan zertheilet werden / in beyden beydes und alſo unter jedwedern Geſtalt der gantze Chriſtus ſey / wie auch die alten Vätter geglaubt haben / welche die Säuglinge unter einer geſtalt / nemblich deß Kelches / communiciret haben. (d) Nun iſt es Chriſto nicht darumb zuthun geweſt / daß er uns der Geſtalt oder Larven / unter welchen er verborgen / theilhafftig machte: ſondern daß er uns ſeinen Lebendigen und Lebendigmachenden Leib zu einer Speiſe wolte mittheilen. Uber dieſes iſt auch diß H. Sacrament nicht eine Speiſe deß Leibes / ſondern der Seelen / die ein Geiſt iſt / und nicht nach Eſſen oder Trincken fragt; ſondern zufrieden iſt / wenn ſie nur ihre Nahrung bekomt / es geſchehe nun gleich unter eſſender oder trinckender Ware. [e] Und derowegē ſeynd wir nicht begierig auf die Geſtalten / ſondern nur befliſſen / wie wir das Weſen / nemblich die Subſtanz deß Leibes und Blutes JEſu Chriſti mit heiliger Begierde und reinem Hertzen genieſſen mögen.

§. 29.

(a) Die Communion unter einer Geſtalt iſt kein Blut Diebſtahl. (b) Wird auch den Prieſtern Biſchoffen und Pabſt nicht anderſt gegeben / wenn ſie nicht ſelbſt opffern. (c) Catholiſcher Glaube vom H. Sacrament. (d) Chriſtus hat uns nicht der Geſtalten Brodts und Weins / ſondern ſeines Leibes und Blutes theilhafftig machen wollen. (e) Warumb die Catholiſche nicht begierig ſeynd auf beyde Geſtalten.

§. 29. Dieses haben auch die Gelehrten Lutheraner zugestanden: denn / daß ich ihren Urheber übergehe / welcher außdrücklich schreibt / man solle die Communion unter einer oder beyerley Gestalt nehmen / wie sie gegeben würde / und nichts sonderlichs anrichten / noch sich wieder den Haussen setzen / T. 7. W. v. beyderl. gest. deß Sacram: Und in der Babylonischen Gefängnüß mit dürren Worten herauß redet / daß die nicht wieder Christum sündigen! Die sich allein der einen Gestalt gebrauchen. So bekent. 1. (a) Die Augspurgische Confession auf gut Catholisch daß der Leib und Blut Christi / unter der Gestalt deß Brodts und Weins / außgetheilet werde. Verwirfft auch nicht die Communion unter einer Gestalt / sondern will nur die unter beyden nicht verbithen / da sie in 23. Artickel Lateinischer edition setzt: "Wir haben "den Gebrauch deß gantzen Sacraments nicht "verbithen wollen / haben auch in dieser Cere- "monia der Menschen Gewissen / so sich deß "Sacraments lieber gantz gebrauchē wollen / "nicht beschwerlich seyn / noch hierinnen eini- "gen Zwang gebrauchen wollen. (b) Eben dieses siehet man auch auß der Apologia über diesen Artickel / allwo gesetzt wirdt: "So "der Kelch darumb verbothen wird / damit "zwischen den Priestern und Layen ein unter- "scheid sey / so soll uns diese Ursach bewegen / "daß wir uns mit den Wiedersachern nicht "vergleichen / ob wir sonst ihren Brauch mit "ihnen hätten halten mögen.

(c) 2. Wird in den actis deß Augspurgischen Außschusses / wegen einer gestalt niemand der es gleich noch nimbt verdamt: Sondern die Einsetzung Christi unter beyden gestalten für ein Ceremoniale und dispensabile Præceptum gehalten / auch geglaubt daß der gantze Christus unter jedweder gestalt sey. Ihre eigne Worte setze ich meinem Herzen zugefallen anher: "Wir haben Euer Lieb und "Euch an gestern zuverstehen geben / daß die "Meinung auf diesem Theil nicht sey / die "Christgläubigen Vorfahren und Verstorbe- "nen oder all anderer Land und Nation-Leu- "te umb deß willen / daß sie das Hochwürdi- "ge Sacrament deß Leibs und Bluts Chri- "sti / allein in einer Gestalt empfangen und "[NB.] empfahen / zuverdammen. Darauf "bestehen wir auch noch / dann wir E. L. und "euch mit einer Zettel diesen bericht gethan / "daß die institution Christi beyde Priester und "Layen betreffe / doch sey es Ceremoniale Præ- "ceptum dispensabile in quibusdam casibus necessitatis, darumb haltet man es dafür / zweifelt "auch nicht / daß viel Verstorbene und [NB.] "Lebendige in der Christenheit / so solcher "gestalt das Sacrament vor in einer Gestalt "empfangen haben / oder [NB.] nochmahls "empfahen / darumb nicht zuverdammen seyn / "als wir sie auch derhalben nicht verdammen. "Darneben haben wir außdrücklich gesagt "und bekent / daß wir glauben / daß der gantze "wahre Christus / sein Leib und Blut / wah- "rer GOTT und Mensch / unter beyden ge- "stalten / und unter jetweder wahrlich sey / "lassen es nochmahls darbey bleiben. Haben "auch darneben in der Disputation zugeben / "daß sie nicht darfür hielten / daß die empfa- "henden unter einerley Gestalt unrecht ge- "than haben / doch [NB.] wolten sie sich nicht "begeben / solches zu predigen / wie die acta außweisen und bezeugen. Dieses die eigene Worte in den actis verhalten.

(d) 3. Gestanden auch die Lutheraner Anno 1548. auf dem Reichstage zu Augspurg / daß die Communion unter einerley Gestalt wäre / weil unter einer jeden Christus gantz zugegen. Und dieses haben nicht allein die alten Lutheraner gehalten / sondern auch die jetzigen / massen der fürnehme und weitbekandte Calixtus darfür hält / (e) daß der Einigkeit halben die Ordnung unter einer Gestalt zu Communiciren wol könte geduldet und gebilliget werden. E. Muß sie nicht wieder das Gebott Christi seyn / weil sie sonst keines weges könte noch solte gebilliget werden.

§. 30. So nun mein Herz so wol durch seine eigne Glaubens-genossen / als durch die H. Christliche Kirche / und dero Gebrauch überzeuget wird / das Christus unter einer Gestalt gantz sey / auch die Communion unter einer gestalt zuläßlich und recht sey; auch niemands zuverdammen sey / der es noch unter einer gestalt empfäht; auch Luther selbst es solcher gestalt zunehmen befihlt; ja auch die erwähnte fürnehmste Lutheraner es unter einer gestalt nehmen wolten / wenn sie nicht vom Geiste der Hoffart abgehalten würden / und predigen wolten was sie glauben: Was ists ihm dann umb die beyderley Gestalten zuthun? Ja was will er sich umb die Gestalten zancken / wenn er das Wesen empfängt? O wie glückseelig möchte er sich schätzen / wenn er

(a) Die Augspurgische Confession ist Catholisch in der Gegenwart Christi unter den Gestalten und Communion unter einer Gestal-. (b) Auch die Apologie. (c) Auch der Augspurgische Außschuß. (d) Auch die Confessionisten zu Regenspurg. (e) Auch. Calixtus.

er die Subſtantz deß Leibs und Bluts Chriſti nur einmal unter einer Geſtalt warhafftig und würdig empfangen möchte! wie möchte er Gott dancken/ daß er mit dem Cananeiſchen Weibe/ wie ein Hündlein nur die Broſamen/ die unter einer geſtalt von deß Herren Tiſch fallen/ auflesen möchte! Er zancket ſich um die geſtalten den Schatten oder Larve / und verläſſet den wahren Leib und Blut / das weſen / welches nirgends anderſt als in der Catholiſ. Kirchen zufinden iſt. (a) In Warheit/ mein Herr verzeihe mir nur / es gehet ihm recht wie dem Eſopiſchen Hunde/ der nach dem Schattē ſchnappende zwey ſtücke Fleiſch haben wolte/ und alle beyde verlohr: denn der Herr will ihm an der Verordnung der Chriſtlichen Kirchen/ welche doch vom H. Geiſte regiret wird/ nicht genügē laſſen / und greifft auſſer derſelben nach dem Kelch; Und weil ihm darnach greiffendem nothwendig die Communion der Chriſtlichen Kirchen entfallen muß / er aber / auſſer derſelben den Leib und Blut Chriſti nicht bekomt / ſo verliehrt er beydes. Ich ſage klar er hat ſeine Lebtage nie den Leib Chriſti empfangen / noch einen Tropffen ſeines Blutes genoſſen. Er wird von ſeinen Führern oder vielmehr Verführern elendiglich betrogen.

(b) §. 31. Denn zur Conſecration und Darſtellung deß Leibes und Blutes JEſu Chriſti / im H. Sacrament / gehört eine Göttliche Krafft. Dieſe Krafft kan niemand haben / ſie ſey ihm dann von Gott gegeben. Nun hat ſie Chriſtus niemanden gegeben / als ſeiner (der Catholiſchen) Kirchen/ da er ſagt: hoc facite in meam Commemorationem. Die Kirche aber theilt ſie niemanden mit / als ihren Prieſtern. Hat alſo dieſe Krafft keiner / der nicht ein Catholiſcher Prieſter iſt.

(c) §. 32. Nun iſts weltkündig daß die Prädicanten nicht Catholiſche Prieſter ſeynd. Sie bekennen es auch ſelbſt frey / daß ſie gar nicht Prieſter ſeyn/ alldieweil ſie ſonſt die Meſſe für das Opffer deß neuen Teſtaments bekeñen müſten/ in dem ſie wol wiſſen/ daß ein Prieſter ein Opffer haben muß. Fürs andre haben ſie auch die Macht zu conſecriren weder von GOtt noch von Menſchen empfangen. Von GOtt nicht: Denn der hat ſie nicht mehr als einmal gegeben/ nemblich bey der Einſetzung: von Menſchen auch nicht / denn es hat ſie keiner nie gehabt/ als die Catholiſche Biſchoffe/ welche ſie durch ihre Vorfahrer von den Apoſteln empfangen/ den Prädicanten aber nie gegeben haben / ja dieſe auch von denen nicht empfangen wollen. (d) Zum dritten/ glauben ſie auch ſelbſt nicht/ daß der Leib und Blut Chriſti im Sacrament ſey. Welchem letzterem/ wo es meinem Herren frembde fürkomt/ er nur mit mir ein wenig nachdäncke.

§. 33. Sprechen ſie nicht daß es auſſer der Geniſſung kein Sacrament ſey? ſprechen ſie nicht/ daß es bloß Brodt und Wein ſey/ auch weder Leib noch Blut Chriſti darinnen / ehe mans geneuſt? ja ſie ſprechens. So bekennen ſie ja daß ſie euch nichts anders als Brodt und Wein geben / und ihr auch nichts anders empfangt als Brodt und Wein: denn in dem ſie es euch geben ſo genieſt ihrs ja noch nicht; Ihr genieſts auch nicht wenn ihrs empfangt / ſondern erſt wenn ihrs empfangen habt: Iſt alſo in der Empfahung der Leib und Blut Chriſti noch nicht zugegen. Denn was mir einer nicht giebt/ das empfange ich auch nicht: und was nicht auß der Paten oder im Kelch iſt/ daß wird mir in meinem Munde oder Empfahung oder Genieſſung nicht erſt werden / weil ſonderlich keine Göttliche Verheiſſung darvon iſt: Ebener maſſen / wie euch kein Waſſer im trincken zu Weine/ auch kein Brodt im eſſen zu Fleiſche wird. So nun der Leib Chriſti nicht zugegen iſt/ ehe und wenn ihr ihn empfangt / und ihr empfangt nur Brodt und Wein / durch was für Krafft wird euch das Brodt und der Wein in der Geniſſung zum Leibe und Blute Chriſti?

§. 34. Wolte mein Herr ſagen / man empfinge Chriſtum im Glauben oder durch den Glauben / ſo wäre er nicht mehr Luthriſch / ſondern Zwingliſch/ Calviniſch / und ein Sacramentirer: denn er verlaugnete die Gegenwart Chriſti im H. Sacrament / und machte ihn nur gegenwärtig in ſeinem Glauben / wie leider nunmehr die Lutheraner dahin abgefallen ſeynd. (e) Aber ſolcher geſtalt empfahet ihr gar nicht den Leib Chriſti unter dem Brodte / wie ihr ſprecht; ſondern ihr glaubt ihn nur in euch oder ins Brodt ein! was iſt nun dieſe für eine Empfahung / und was iſt es für ein Leib? Es iſt eine Wahn-Empfahung/ und ein fantaſtiſcher oder eingebildeter Leib / der nirgends als in einer Fantaſie oder Einbildung iſt: Denn wann ihr nicht glaubt/ daß der wahre Leib Chriſti / der zur rechten GOttes ſitzt / durch ſein allmächtiges Wort in dem H. Sacrament iſt / wie könt ihr dann glauben/ daß er durch euren ohnmächtigen

(a) Wer auſſer der Kirche nach beyden Geſtalten ſchnapſſt / dem gehts wie dem Eſopiſchen Hunde. (b) Zur Conſecration gehört eine Göttliche Krafft / die niemand hat als die Catholiſche Prieſter. (c) Die Prädicanten ſeynd nicht Prieſter/ welche die Macht zu conſecriren haben. (d) Glauben nicht / daß der Leib und Blut Chriſti im Sacrament ſey. (e) Empfahen ihn auch nicht unter dem Brodte.

Glauben in euch vom Himel gezogen werde? Weil ihr aber alles dieses nicht glaubt/ so werdet ihr alle sagen müssen/ daß ihr nicht wist was ihr für einen Leib empfanget/ und also eure Empfahung eine blosse Fantasie ist.

(a) §. 35. Sehet wo euch eure Evangelisten von dem klaren Worte GOttes/ das ist mein Leib/ das ist mein Blut hingeführet haben! wo stehts geschrieben das Christus nicht im H. Sacrament sey/ ehe man es geneust? wo/ daß ihn der Glaube in der Geniessung gegenwärtig mache? wo/ daß man ihn nur im Glauben empfangen werde? wo/ daß der Glaube ein Sacrament mache? Heist dann das ist mein Leib so viel/ als das wird mein Leib werden/ wenn ihrs genicssen werdt? Die Kinder werden auch diese Deuteley außlachen/ will nicht sagen was Türcken und Heiden darzu sprechen würden. Wiewol sie nun schon besagter massen auf gut Calvinisch nicht glauben das Christus im H. Sacrament sey; (b) so wollen sie doch dem Volcke/ welches noch sehr die Catholische Meinung hält/ einen blauen Dunst für die Augen machen/ und sprechen bey der Darreichung deß Brodts/ und Weins mit einer Abgöttischen Stimme/ nimm hin den Leib und Blut JEsu Christi/ das Brodt und den Wein Leib und Blut Christi nehende; da sie ihrem Glauben gemäß sagen solten: Nimm hin das Brodt und den Wein/ in unter nnd mit welchem du in der Geniessung den Leib und Blut Christi empfangen wirst. Aber es wäre gar zu mercklich wieder die Worte der Einsetzung. Sehet mein Herr/ wie elendiglich er betrogen wird.

(c) §. 36. Es ist aber wol zuverwundern/ deß sie solches thun/ weil sie von ihrem Groß-Vatter darum so erschröcklich gescholten werden/ da er in einem Orte spricht: Diese Gesellen müsten die rechten hohen Ertzteuffel seyn/ die mir eitel Brodt und Wein geben/ und liessen michs halten für den Leib und Blut Jesu Christi/ und so jämmerlich betrügen/ ꝛc. Wer solche Prediger hat/ oder sich dessen zu jhnen versihet/ der sey gewarnet für jhnen/ als für dem leibhafftigen Teuffel selbst. Welches mein Herr auch jhme zur Warnung lasse gesaget seyn/ und dieses auß Gelegenheit deß angefangenen Discurses/ der mich darzu geleitet hat.

(d) §. 37. Ich kan aber hiebey nicht unterlassen meinem Herren eine Historie von dem Luthrischen Sacrament ausser der Geniessung zu erzehlen/ welche/ wiewol sie lächerlich ist/ jhn jedoch genug bestürtzt machen wird. Sie ist aber weiland in Niederschlesien auf einem Dorffe/ wie mir erzehlet worden/ geschehen. Es ladete der Luthrische Prädicant einen vom Adel/ welcher bey ihm communicirt gehabt/ zu sich zum Essen ein. Als sie nun mit einander zum Hause kamen/ wartete deß Prädicanten Weib allbereit in der Thür auf den Glöckner/ der ihr in Gegenwart dieser beyder das Fläschlein mit dem Weine auß der Kirchen anheim brachte. Der Edelman/ weil er in der Kirchen gesehen/ daß der Wein/ welcher im Kelch überblieben/ wiederumb in das Fläschlein ware gegossen worden/ wolte doch sehen was das Weib darmit machen würde; gieng jhr derohalben nach/ nichts mercken lassende/ daß es deßwegen geschehe; da sahe er/ daß die gute Frau nur den Wein auß dem Fläschlein in ein Töpflein goß/ und eine Weinsuppe darauß machte/ schwieg aber für grosser Bestürtzung stock stille/ wolte auch beym Tische nichts darvon essen. Als ihn nun der Prädicant nach unterschiedener Ermahnung umb die Ursach fragte/ gab er zur Antwort: er könte nicht fassen/ wie es zu verantworten sey/ daß man auß dem H. Sacrament eine Weinsuppe und gemeine Speise gemacht hätte: da replicirte der Prädicant/ der Juncker dürffte jhm kein Gewissen darüber machen/ es wäre ja ausser der Geniessung kein Sacrament: Hierauf der vom Adel/ Ich kan aber nicht sehen/ wie diß ausser der Geniessung seyn soll/ was mit Löffeln gegessen und genossen wird. Ey/ sprach der Prädicant/ es wird zwar genossen aber nicht als ein Sacrament. Da liegt nichts daran/ antwortete der vom Adel/ es ist doch ein Sacrament/ wenns gleich nicht als ein Sacrament genossen wird; alldieweil ihr nicht lehrt/ daß es alsdann nur ein Sacrament sey/ wenns als ein Sacrament genossen wird: sondern daß es in der Geniessung ein Sacrament sey. Und was woltet ihr sagen/ weñ ichs hier als ein Sacrament genüsse? Worauf der Prädicant verstummet/ und der vom Adel Catholisch worden ist. Was dünckt meinen Herren darvon? Er kan aber diesen Casum auf unterschiedene Luthrische Universitäten schicken/ und die decision mir communiciren/ ich hoffe seltzame Gryllen zu sehen. Denn es wäre wol der Mühe werth/ weil es bey den Lutheranern mehrmahls geschicht/ obs zwar nicht eben mit der Weinsuppe.

§. 38. Nun zum Ende. Weil ich dann meinem Herren den unumbstößlichen Grund meines Glaubens entdeckt/ seine Einwürffe wiederlegt/ auch nebenst fernerer Erklärung erwiesen/ daß er bey seinem Kelch-

trincken

(a) Der Luthris. Glaube vom H. Sacrament steht nicht in der Schrifft. (b) Die Prädicanten reden betrügrisch und abgöttisch in Darreichung deß Brodtes und Weines. (c) Werden deßwegen von Luthern für Ertz-Teuffel gescholten. (d) Historien von dem Luthrischen Sacrament in der Weinsuppe.

trincken gar kein Sacrament / und also weder Leib noch Blut Christi empfange; so ersuche ich ihn schlüßlich in der Liebe Christi/ er wolle doch nicht selbst klug noch halsstarrig seyn / noch sich selbst muthwilliger weise verblenden/ sondern seine Augen aufthun und sehen / daß es besser sey / in der Christlichen Kirchen einen eintzigen Brosamen deß wahren Leibes Christi warhafftig zu genüssen: als ausser derselben sein vermeints Blut vermeinter Weise zutrincken. Wir glauben ja alle/ daß ausser der Kirchen kein Heil ist / das versteht sich / ausser der Catholischen / nach dem Symbolo Apostolico. (a) So schreibet auch der Heil. Augustinus Ep. 152. l. 2. contr. Exempl. parmen. "Wer von der Catholischen Kirchen "wird abgesondert seyn/ ob er gleich vermeint "daß er löblich lebe/ so wird er doch allein um "dieses Lasters willen/ daß er von der Einheit "Christi abgetrennet ist / nicht das Leben ha"ben / sondern der Zorn GOttes bleibt über "ihm. (b) Und bezeugt der H. Hieronymus Epist. ad Damas. d. trib. Hypostas. Daß wer "ausser diesem Hause (er redet von der Rö"mischen Kirche.) das Lamm ißt / der sey un"heilig. Wer nicht in der Arche vor seyn "würde / das ist in der Römischen Kirchen / "der würde untergehen zur Zeit der Sünd"flutt. Will dann mein Herr umb deß Kelches willen / in welchem jhm doch / wie außgeführt / kein Blut Christi gegeben wird / lieber von dem Leibe Christi/ welches die Catholische Kirche ist/ abgesondert seyn und den Zorn Gottes über sich haben / als unter einer Gestalt den wahren Leib und Blut Christi mit den demüthigen Catholischen empfahende / dessen Leibe und Einheit vereiniget seyn / und das Leben in sich haben? Will er lieber ausser dem Hause GOttes / einen Schlung Wein trinckende / jhm vergebenst einbilden / daß er das Blut Christi empfahe / und unheilig seyn / als in demselben mit dem wahren Leib und Blut Christi essender weise vor lieb nemmen und heilig seyn? will er lieber ausser der Catholischen Kirchen mit seinem eingebildeten Sacrament unter beyden Gestalten verderben; als in derselben mit dem wahren unter einer erhalten werden? Ach er wird ja nimmermehr seiner Seelen so feind seyn / daß er derer Heil/ um einer vorgefasten Meinung willen in Wind schlagen wird! Er wird ja nimmermehr solches hoffärtiges Sinnes seyn/ daß er sich für klüger halte als die gantze wehrte Christenheit! Denn er hat schon droben vo H. Augustino vernommen / daß der jhn für den allerunfuhrigsten Raser oder Narren hielte. Er bedencke doch/ gantz Welschland/ gantz Spanien / gantz Franckrech / gantz Griechenland/ und alles was es mit jhnen oder der Römischen Kirchen in Europa, Asia, Atrica und America hält/ ja alles was in Teutschland und angräntzenden Reichen von Luthero/ oder Calvino nicht bethöret worden/ das hält die Communion unter einerley Gestalt für recht. Ja wie er oben gehört / so haltens seine eigene fürnehme Lutheraner für zulässlich/ und recht. Wie kan ers dann alleine für unrecht halten? Er wird vielleicht sagen wollen (wo er noch auf seinem Wahn beharren will) multitudo errantium non parit errori Patrocinium. Ey! ists möglich daß Cyprianus, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und alle der Christlichen Kirchen von GOtt gegebene H. Väter und Lehrer blind seyn sollen/ und der Herr allein sehende? Ists möglich daß die gantze werthe Christenheit / welche den unfehlbaren Beystand deß H. Geistes hat / irren solle / und der Herr der dessen gar nicht versichert ist alleine nicht irren? Ists möglich daß so viel fürnehme Lutheraner närrisch reden sollen / und der Herr der jhr Ey ist / klug seye? Ists möglich das er ihm einbilde / er sey alleine weise / er verstehe es allein recht / die andren alle seyen Narren und fehlen deß rechten Verstands? Fürwahr wer dieses von sich hält / und vermeint daß allein in seinem Gehirn das Schloß der Weißheit stehe / der bedürffte wol daß er ins Hospital der Narren geführt / und vom Hippocrate mit Niesewurtzel tractiret würde. Welches ich von meinem Herren nicht muthmassen will. Habe he ihm auch seine Zweiffel und Anstände gar nicht für übel; will jedoch verhoffen / er werde sie nunmehr fahren lassen / und den Dunst der falschen Meinung mit der Sonne der Warheit vertreiben. Ein gutes Gemüthe kan jhm wol über Sache einen Scrupel machen. Wenn sie jhm aber benommen werden / so läst er sie fahren / und giebt damit der Welt zu erkennen / daß es gut sey / und der Warheit nicht boßhafftig widerstreben wolle. Wie ich nun solches von meinem Herren erwarte / so wünsche ich auch / daß es unverzüglich geschehen möge/ und bitte jhm darzu von GOtt den kräfftigen Antrib deß H. Geistes/

A M E N.

(a) Augustinus. (b) Hieronymus.

D. Johannis Schefflers der Heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XXV. Tractätlein.

Verthädigung deß Sendschreibens.

Dedication-Schrifft

An

Den Hochwohl gebohrnen Herren HERREN

George Abraham

Freyherrn von Dyhern auf Herrnhogswaldau/ Dyhernfurt/ und Baren/ Röm. Kayserl. Mayst. Rath Cammerern und Gevollmächtigten Landeshaubtmann im Fürstenthum Glogau/

Meinem insonders Genädigem Herren und Hochgeneigtem Patron.

Hochwohlgebohrner Freyherr Genädiger Herr Herr

DJe Wahrheit ist wie die Sonne. Denn gleich wie die Sonne mit jhren Strahlen alles trübes und finsteres Gewölcke durchtringet und zertheilet/ also durchdringet auch die Warheit mit jhrer Macht allen blauen Dunst der Falschheit / und Lügen; Und wie die finsteren Wolcken/ sie seyen auch so dücke als sie wollen / der Sonne nichts anders anhaben können/ als daß uns derselben Schein nach derer vertreibung anmuthiger fürkomt; Also kan auch die Falschheit mit allem jhrem Dunst der Wahrheit nichts anders anthuen/ als daß uns dieselbe nach derer Zertreibung desto angenemmer und erfreulicher falle. Dieses begiebt sich auch anjtzo mit der Wahrheit der Communion unter einer Gestalt/ derer Glantz vor zwey Jahren in meinem Sendschreiben hersür geblicket hat. Denselben hat nunmehr ein ungeheurer die Plutonische Finsternüß liebender verkappter Paßquillant und Clamant nicht vertragen können; sondern mit theils gestohlenen blauen Dunst/ theils mit dem stinckenden dicken Rauch seiner greulichen Schmachreden und Lästerungen sich bemühet zu verdunckeln/ und unscheinlich zumachen: Aber er hat darmit nichts anders außgerichtet/ als daß dessen Strahlen uns lieblicher und anmuthiger in die Gegend unsers Verstandes erscheinen. (a) Denn ich habe nicht allein unüberwindlich erhalten/ daß die Communion unter einer Gestalt auf zweyen Grundfesten und unumbstoßlichen Saulen stehe/ nemblich für eins auf der unfehlbahren Catholischen Römischen Kirchen/ die wegen deß ewigen Beystandes deß H. Geistes nie und in keinem Artickel irren kan; Fürs andre auf dem dispensabile, das ist außspendlichem oder veränderlichem Gebott Christi; Und dannenher nicht könne unrecht seyn: sondern auch seine andre Nichtigkeiten/ hohn und schmachreden/ verläumbdungen und Lästerungen solcher gestalt abgetrieben/ daß ein jeder ehrlicher Mann eine Abscheu für jhm haben wird/ und in den Pfuel seines stinckenden Läster-Geistes und Diebstahls noch einmahl zurühren keine Lust ankommen. Wiewol mir nun nicht unbewust/ daß wie die Sonne/ so durchtringend auch immer jhre Strahlen seynd/ die Höllische und unter der Erde wohnende nicht erleuchten kan/ sie auch sich von jhr nicht wollen erleuchten lassen/ sondern jhr Licht scheuen und fliehen; Also auch die Sonne meiner Wahr-

(a) Die Communion unter einer Gestalt steht auf zwey Grundfesten Saulen der Catholischen Kirche und dem dilpensabili præcepto.

Wahrheit so klar und starck sie auch scheinet die jenige Gemüther die von den Pforten der Höllen überwältiget und in ihrem Irthum so boßhafftig verstockt seynd / daß im Geiste schon unter der Erde in der höllischen Finsternüß wohnen / nicht erleuchten wird ; Sie auch dieselbe mehr schmähen und lästern / als dero Glantz zu jhnen werden einkehren lassen: So will ich doch verhoffen es werde ihre Offenbahrligkeit bey denen Hertzen die noch nicht gantz verfinstert und verscharret seynd sondern einen oder den andren helleuchtenden Strahl in sich eingelassen werden / nicht ohne Frucht abgehn. Wenn ich dann bedäncke / daß wir der Sonnenschein viel lieber und erfreylicher unter einem anmuthtigen Schatten anschauen / als unter freyem Himmel ; und dannenher erwege / es werde auch die Sonne meiner Wahrheit die ich anjtzo aufführe günstiger angesehen werden und angenehmer erscheinen / wenn sie unter einem Schatten angesehen werde: So habe ich auch gedacht mir einen solchen Schatten zu suchen unter dessen bedeckung alle Warheit liebende diese Sonne anschauen möchten / und ich auch selbst für den Lästermäulern beschirmet und für keinen Tenebrionem (der ich zwar schon im Sendschreiben meinen Nahmen mit den litteris initialibus aufrichtig gesetzt) gehalten werden. In dem ich mich aber umb denselben umbthue / und befinde das E. Freyherrliche Gn: wie vor vielen Jahren zu Breßlau / also auch biß daher und noch viel mehr in Ihrer eignen aufrichteten Buchdrückerey allerhand guten Schrifftē und Büchlein zu Auferbauung deß nechstē und fortpflantzung Catholischer Religion auf ihre eigne Unkosten haben auflegen lassen / und sich bemühet so wol auser- als innerhalb deß Fürstenthumbs Glogau selbige häuffig außzubreiten / insonderheit auch mein Sendschreiben von gedachter Communion unter einer Gestalt in Druck gegeben: So vermeine ich auch keinen besseren Schatten und Schirm / unter den ich mich mit meinem verthädigten Sendschreiben begeben möchte / anzutreffen / als eben diese E. Freyherrlich Gnaden. Dedicire derowegen und schreibe solches dero Freyherrliche Gnaden in aller Unterthänigkeit zue / zuversichtiglich verhoffende Sie werden es nicht allein in Genaden hochgeneigt auf und annehmen / sondern auch ihrem löblichem Brauch nach darob seyn / daß es von vielen möge gesehen und gelesen / und was an Jhnen ist / alle in das Schoß der Wahrheit die immer unverfälschte Catholische Kirche gebracht werden. Welches darmit es geschehen könne / ich E. Freyherrl: Gn: bey diesem bald angehendem Neuem Jahre langes Leben und gute beständige Gesundheit verwünschete / mich aber in deroselben beharrliche affection empfehle.

Caput I.

Eingang und Beschreibung deß Adversarij.

GUt gesinnter Leser / es ist nunmehr fast zwey Jahr / daß mein vorhergesetztes Sendschreiben in offentlichen druck herauß gegeben worden und Niemand es angefallen : Anjetzo aber hat sich ein gar freundlicher Wolff gefunden / der es allenthalben anbeisset und reisset / und ein Geschwätze von mehr als Vierzehn Bogen die er ein kurtzes Sendschreiben nennet zu Leipzig bey Johann Wittigauen gedruckt / darwieder außwirfft.

Den Autorem wer der auch sey / halte ich für keinen ehrlichen Mann / sondern für einen Paßquillanten und Ehrenrührigen Calumnianten / weil er mit verberg ung seines Nahmens nicht allein im Text sondern auch bald im Titel die Catholische Priesterschafft mit Blut-Diebstählen und Blut-Dieben anfält / und also ein lästerliches Paßquill herauß giebt. Denn ob zwar bey ehrlichen Schrifften niemand gehalten ist seinen Nahmen zusetzen / so ist es doch bey den Paßquillen gar ein anders / und vergrössert dessen aussenlasung das Buben-stücke. Uber diß geht auch diese Lästerung nicht nur gemeine Priester an / sondern alle Geistliche Chur- und Fürsten deß H. Röm. Reichs / welche als Blut-Diebe angeschrieben werden. Und bin ich gewiß daß wenn solches Paßquill denen Uncatholischen Chur-Fürsten / auch insonderheit Seiner Durchl: Chur-Fürst zu Sachsen solte fürgetragen werden / Sie dieses der Stadt Leipzig die solche Läster-Schrifften druckt und außstreut / nicht gut sprechen würden ; massen man wol controversien ohne solche Ehrenrührigen Lästerungen schreiben kan / und allen bewust / daß die im Reichs-abschieden und peinlichem Halßgerichte Caroli V. bey höchster Straffe verbotten seynd.

Wieder mich der ich doch gantz sanfftmüthig und ohne einige schmähung meinen Glaubens-Grund erzehlt habe / geust er allenthalben einen solchen Strom der Hohnschimpff- schmach- spott- und spey-Reden / Verläumbdungen und Lästerungen auß / daß ich wol von ihm sagen kan / wie dort in der Schrifft steht / die Bestia that ihren Mund auf zur Lästerung.

Nebenst diesem ist er auch kein gelehrter Mann / wie gemeinigli ch die Hohnsprecher / ob er zwar dessen einen Schein führt und dafür in allewege will gehalten seyn ; sondern viel-

vielmehr ein gelehrter Dieb / der so wol die argumenta als autoritates meisten theils auß Gerhardi tracktatu d. Sacr. Cœn. c. 9. & 12. gestohlen / und dessen damit mans nur für seines eigenen Kopffs erfindung halten und ihn so hoch schätzen soll / nirgends darbey dänckt; wie ich / ob zwar nicht überall erinnern werde / und der Leser so er ihrer beyder eine Collation anstellen will und nur auf die marginalia Gerhardi achtung geben / selbst befinden wird. Derowegen er auch / wenn ihn dieser nicht hat trösten können / so schlecht besteht / und entweder eitele Lappereyen einwirfft / oder ja sich mit der Flucht zuretten vermeint / lächerlich fürgebende fast wie der Fuchs von den Biren die er nicht erreichen könte / er wolle nicht prolixus seyn / da er doch auch nicht breviter auf die Sach antwortet und in unnützem Geschwätze mehr als zu viel prolixus ist. Wenn man ihm nun diese frembde und gestohlene Federn außrupfft / so wird ihm sambt den Lästerungen und Speyreden nichts übrig bleiben als seine albere Saalbadereyen / und kein gelehrter Mañ / sondern ein bloser ungelehrter Speyvogel darstehen / und seine Schand offenbahr seyn. Wie der Leser befinden wird.

Wie wol ich nun mein Sendschreiben nicht der Meinung gestellt / daß ich jemanden darmit herauß fordern wolte / viel weniger diesen ungebettenen und unbekandten Lästerer / der auch als ein Paßquillant keiner antwort / würdig ist; Sondern nur meinen Bekandten den guten und festen Grund meines Glaubens darzuthun: So zwinget mich doch die liebe Christi auf den Kampf-Platz zu treten / die einmahl erkante und bekante Wahrheit wieder alle listige Anläuffe deß bösen Feindes zuvertheidigen / und meinem Nechsten zuzeigen / wie so gar nicht derselbe mit allen seinen Werckzeugen / sie haben auch einen Schein wie sie wollen / wieder dieselbe bestehen / könne. Trete also den Streit in GOttes Nahmen an.

Caput II.

Fünehmster Grund auf dem die Communion unter einer Gestalt steht.

(a) DEr fürnehmster und gantzer Grund auf welchen ich die Rechtigkeit der Communion unter einer Gestalt gestelt / besteht in diesem syllogismo oder Schlußrede.

Welche Kirche die Catholische unfehlbahre immerwehrende sichtbahre Kirche ist / die kan nicht irren.

Die Römische ist diese.

Drumb kan sie nicht irren / und also auch in der Communion mit einer Gestalt keinen Irthum begehen.

Den oberen Satz hab ich auf das Symbolum Apostolorum, auf die Verheissungen Christi / und die so schöne Voransagungen deß H. Geists gründet. Den anderen mit der Erfahrung die jederman für Augen liegt / beweisen. Nichts hat bey dem Adversario statt gehabt / der alles und jedes solcher Gestalt in zweiffel gezogen / daß er auch dardurch die Catholische immerwehrende sichtbahre unfehlbahre Kirche gar von der Erden aufgehaben hat / und ein Uncatholisches aufhörendes unsichtbahres irriges Ding darauß gemacht / und zum Atheismo Thür und Angel aufgethan / sintemahl wenn keine unfehlbahre sichtbahrer Kirch auf der Welt ist / bey der man in zweiffelhafften Sachen. unfehlbahres Raths und außschlags erhollen kan / auch keine zuversichtige unfehlbahre Göttliche Warheit anzutreffen ist / und die Menschliche Vernunfft leichte dahin kombt daß sie weder die H. Schrifft von GOtt herkommende / noch GOtt selbsten glaubt / sondern ihr einen GOtt und eine Schrifft nach ihrem Sinne erdänckt / wie solches an allen denen Heyden die ausser der Kirche seynd / und zum theil an allen Ketzern die von der abgetreten / zu sehen ist.

Caput III.

Daß das Wort Catholisch der Kirche gegeben älter sey als Theodosius, und von Luthern ohne Recht im Symbolo Apostolorum außgelassen worden.

(b) ERstlich naget er an dem Worte Catholisch / und sagt es sey erst unter dem Theodosio den Donatisten und Novatianern entgegen gesetzt worden / da ihm doch das Symbolum Nicenum welches älter ist als Theodosius, mit dem Credo unam sanctam Catholicam & Apostolicam Ecclesiam, stracks eins aufs Maul giebt / deß Apostolischen / welches er auch bey seite setzt zugeschweigen.

Darauf spricht er / es hätte Luther das Wort Catholisch mit dem Rechte auß dem Symbolo außgelassen / mit welchem Canisius To Christianum Christlich hinein geflickt. Aber wo hat es Canisius hinein geflickt? In seinem Lateinischen Catechismo finde ichs nicht. Stehs im Deutschen / so ists nicht hinein geflickt / sondern recht verdeutscht / weil das Wort

(a) Grund der Communion unter einer Gestalt ist die unfehlbahrkeit der Kirche.
(b) Die Kirche ist vor Theodosio Catholisch genant worden.

Wort Ecclesia nicht schlecht hin eine Kirche / sondern eine Christliche Kirche bedeut. Und das ist wiederumb eine Falschheit.

Dann spricht er es sey das To. Catholicum in Aquilegiensi Symbolo außgelassen / Item in actis Moguntinis Anno 1513. wie auch in denen vom Ertzbischoff Sebastiano Ao. 1551. herauß gegebenen / in Christianum verwandelt / welchem ihr Lutherus inhæriren wollen.

Antwort: Die Citationes Titul. oder Capitum stünden hierwohl darbey. Denn weil ich inn Tomis Conciliorum Binnij beym Concilio Aquilegiensi kein Symbolum finde / die Acta Moguntina Ao. 1513. gar nicht / die Ao. 1551. aber sub Sebastiano unter dem Nahmen Concilij Ao. 1559. gehalten / und von dieser Verwandlung keinen Titel; So bin ich gar nicht gehalten / ihm drauf zu antworten / der mir auf die Zeugnüsse auß Isaia nicht hat antworten wollen / weil ich ihm den Versickel nicht citirt gehabt. Sage nur wie es mir so lächerlich fürkommt / daß er sagt ihr Lutherus habe denen inhæriren wollen / die alle beyde / nehmlich das Aquilegiense und Moguntinum Concilium nach seinem Tode gehalten worden / und noch darzue nicht allgemein gewest seynd. Daß Irenæus und Tertullianus das Symbolum ohne daß prædicat Catholisch anführen / benimmt dem allgemeinen Gebrauch der Kirche nichts; Und lieset nicht Irenæus Ecclesia per totum mundum dispersa? Ist das was anders als Catholisch? Hätte es Adversarius verneinen wollen / daß es nicht in das Symbolum gehöre / so hätte ers erweisen sollen wann und von weni es wäre hinein gesetzt worden / und die Nicenischen Vätter seiner freygebigen Freundligkeit nach auf die Finger klopffen / daß sie es auch ins jhrige gesetzt. (a) Aber weil er gelesen / daß sein Tröster Gerhardus spricht / non abnuimus ab ipsis Apostolis hanc appellationem esse protectam so hat er sichs nicht erkühnen dürffen / und muß es wohl darbey bleiben / daß das Wort Catholisch nicht erst wieder die Donatisten und Novatianer aufkommen / und es Luther muthwillig herauß geworffen / damit man ihn nicht für einen Uncatholischen urtheilen solte.

Caput IV.

Daß der Nahme Catholisch den Lutheranern nicht zukomme der Nahme Päpstlich aber den Catholischen nicht unehrlich sey.

WJewohl nun wie gehört Adversarius den Nahmen Catholisch gerne gar außgemustert hätte / so meint er doch wenn ihnen dieses prædicat nicht zuekäme / weil sie Lutheraner genennt würden / so könnte es auch dem Römischen Hauffen nicht zuekommen / weil diese sonst â Papa Papisten genennt würden.

(b) Antwort: Es ist grosse ungleichheit in dieser benennung man nennet uns Papisten vom Papst / vermeinende man thue uns eine Schmach an / und thut uns doch Ehre an. (c) Denn πάππας, Papa, Papst / ist nicht ein Nahme eines Menschens der eine neue Religion auß der Erebischen Finsternuß herfür gebracht / sondern ein Ambtsnahme / und heist Vatter / bedeutende den Vatter deß Christlichen Volcks / mit welchem Titel auch der H. Augustinus den Röm. Papst begabt / und der so ehrlich ist / daß er auch Petro und Christo selbst zukommt. Wie es uns nun wol ansteht / daß wir von dem allgemeinen Leibe CHristi Catholisch genennt werden / so ist es uns viel weniger Schande / daß wir vom Haupte Päpstliche daß ist Vätterliche genanndt werden / obs zwar mancher Speyvogel in seinem verrucktem Gehirne nicht vermeint. Mit den Lutheranern aber ists gar ein anderst. Denn wie die Lutheraner von Luthero genennet werden / nicht weil er ihr Haupt ist / oder sie ihn darfür halten / sondern weil er ein Anfänger ihrer Secte ist / eben so können sie auch nicht Catholisch genennt werden / weil ihr Glaube nicht allen Völckern gemein / noch aller Oerter und Zeiten ist.

Caput V.

Daß der Nahme Catholisch den Lutheranern von niemanden gegeben worden, der Nahme Luthrisch und Ketzerisch aber wohl schon von den alten Römischen Kayfern.

2.

MEint er / ich solle es erweisen / daß ihnen das prædicat Catholisch niemand gegeben / er aber könnte es wohl erweisen auß dem Sozomeno, daß es

[a] Gerhardus gestehts / daß der Nahme Catholisch von selbst den Aposteln herkomme
[b] Der Nahme Päpstisch ist den Catholischen nicht unehrlich. [c] Was Papa oder Papst heist und bedeutet.

ihnen Kayser Theodosius gegeben / wenn er es allen denen Kirchen conferirt, welche die H. Dreyfaltigkeit glauben.

Antwort: Der gute Kerle muß in der disputir Kunst gar schlecht beschlagen seyn / daß er von mir beweiß begehrt einer negativæ in welcher ich mich gar nicht gründe / und die als ein non ens nicht kan noch darff bewiesen werden. So muß er auch gar schlechtes nachdencken haben/daß ers mit einem längst abgestorbenen decret beweisen wil / (a) sintemahl dasselbe nur damahls galt / da die Ketzer wieder die Catholischen fürnehmlich den Artickel der H. Dreyfaltigkeit bestrieten/ und doch Catholisch wolten genennt seyn. Nach dem aber viel andre Ketzereyen aufkommen / so ist es erloschen / und kan keines weges heissen/daß der Catholisch sey der die H. Dreyfaltigkeit glaubt wenn er gleich viel anders der Catholischen Kirche zuwieder glaubt. Sonst müsten die Calviniſten / Wiedertauffer und Schwengfelder auch Catholisch seyn / weil keiner die H. Dreyfaltigkeit verlaugnet. Welches ihnen doch die Lutheraner nicht zugestehen werden. Daraus man die nichtigkeit dieses Disputantens sicht.

(b) Sonsten hat wol Theodosius samt Valentiniano gesetzt / daß die Ketzer von ihren Anfängern sollen genennt werden / ut cujus scelus in deferendo DEUM sunt imitati ejus vocabulum jure videantur sortiti, wie solches l. damnato C. d. hæret zufinden. Und wiederumb sie beyde mit Gratiano c. d. summ. Trinit. & fid. Cathol. daß alle Völcker sollen in der Religion wandeln/welches Petrus den Römern gegeben und Papst Damasus hält: Die andern aber sollen als thume und unnsinnige die Schmach der Ketzerischen Lehre tragen / und ihre Concionabula nicht der Kirchen Nahmen bekommen. Welche beyde Gesätze noch in vivida observantia seynd/ indeme die Lutheraner von ihrem Luther wie die Calviniſten von ihrem Calvino, die Wiedertauffer Meniſten von ihrem Mennone, und die Schwengfelder von ihrem Schwengfeld geneunt werden / alle aber die Schmach der Ketzerischen Lehre tragen / und ihre concionabula nicht der Kirchen Nahmen bekommen / sondern für gelache gehalten werden.

Cap VI.

Daß die Lutheraner nicht mehr Catholisch seynd als andre Ketzer die sich auch Christen und der Catholischen Lehre rühmen.

3.

(c) MEint er weil Catholisch und Christlich ein Ding sey / so müste ich sie auch für Catholisch passiren lassen.

Antwort: Es ist zwar ein Ding wenns in dem Verstande genommen wird / daß wer Catholisch ist / auch Christlich ist / aber es seynd nicht termini convertibiles, daß der ein Christ ist / eben auch Catholisch sey/sonst wären alle Ketzer Catholisch gewest/und kan der arme Herr nur nichts gewinnen / weil er nicht so wohl seiner als allen Ketzereyen das Wort redet.

Daß er endlich sagt / es käme ihnen der Titul billicher zu als uns/weil sie die Catholische Lehre hätten / ist eine petitio principij, auch aller Ketzer Rede / welcher Gestalt ihm als einem solchen auch zureden beliebt / und ich ihm diese Freyheit/weil ers nicht beweist / ohne meiner Sache nachtheil gerne lassen kan. Und dieses von der Bestreitung des Nahmens Catholisch / mit welcher er / wie der Leser sieht / in die blosse Lufft gestrichen hat.

Cap. VII.

Daß die Catholische Kirche durchaus nicht irren könne.

SUm andren fällt er auch die unfehlbahrkeit der Kirche an / und will sie eben so wohl zweiffelhafftig machen / vermeinende man müsse meinen Satz und also auch die angeführte Verheissungen Christi limitiren / daß nehmlich die Kirche nicht irren könne / so fern sie an GOttes unfehlbahren Worten bliebe / und führt zu dessen Beweiß die Worte Christi an Joh. 10. ℣. 31. so ihr bleiben werdt in meiner Rede/so seyd ihr meine rechte Jünger/ Item ℣. 27. und Luc. 16. ℣. 29.

Antwort: GOttes Geist hats ihm wohl nicht eingegeben / daß man die Worte Christi / die ohne alle limitation da stehn / und absolutæ promissiones seynd / solcher gestalt

[a] Die Lutheraner seynd Ketzer ob sie gleich die H. Dreyfaltigkeit glauben. [b] Werden von ihrem Anfänger genennt nach der alten Kayser decret. [c] Die Lutheraner seynd nicht Catholisch ob sie gleich den Christlichen Nahmen führen.

stalt limitiren solle / denn der ist nicht wieder sich selbst. (a) So ist auch die limitatio eine petitio principij, und nichts anders gesagt / als die Kirche kan nicht irren so lange sie nicht irret / welches keines besonnenen Menschen Rede ist / und CHristo ohne Gottslästerung nicht kan angedichtet werden. Denn die Worte / so ihr bleiben werdt in meiner Rede / so seyd ihr meine rechte Jünger / sagen ja nicht daß die gantze Christliche Kirche irren kan / die solche Verheissungen hat / daß sie auch die Pforten der Höllen nicht sollen in Irrthum bringen: sondern nur / so jemand nicht in der Rede Christi bliebe / daß der nicht dessen Jünger sey und irre. Gleichmässig haben die andre zwey Sprüche keine Sylbe / daß die Kirche irren könne / und wird ungereimbt darauß gefolgeret / wenn die Kirche der Propheten und Apostel Lehre verliesse / so hätte sie allbereit geirret: Sinthemal es nichts anders gesagt ist / als wie allererst / wenn sie geirrt hätte / so hätte sie geirrt / zugeschweigen / daß sie die Lehre der Propheten und Apostel wegen des Beystandes des H. Geistes und der Verheissungen Christi nicht verlassen / das ist / nicht irren kan; (b) In dem es nicht bey ihr steht / daß sie nicht irren kan / sondern beym H. Geiste / der sie alle Wahrheit lehrende nicht irren läst / wie solches mit mehrerm und schönen Worten unser Herr Johann Scheffler wieder seinen gleichmässig alberkutzenden Schertzer im andern Capitel Luthrischer Wahrheit außgeführt / also augenscheinlich und kräfftig / daß auch dem Schertzer der Schwindel ankommen / und ihn alle Antwort vergangen / wie p. 57. der Abzugsblasung angeführt wird. Derowegen heists nicht die Christliche Kirche kan nicht irren so fern sie an GOttes unfehlbahrem Worte bleibt; sondern / sie kan nicht irren so lange der H. Geist bey ihr bleibt. Er bleibt aber Ewiglich / drumb kan sie auch Ewiglich nicht irren.

Meine angeführte Sprüche für die Unfehlbahrkeit der Kirche Matth. XVI. 18. wie auch Matth. ult. ℣. ult. seynd ihm gar impertinent angeführt / massen die von meinen Glaubens-Genossen mehr pro indefectibilitate als infallibilitate, gebraucht würden. Aber ich replicire, es sey gar impertinent geantwortet / massen die indefectibilitas â fide, & infallibilitas in fide ein Ding ist. Wer zugibt / daß Christus hier von der indefectibilitate redet / der giebt auch zue / daß er von der infallibilitate rede / und die Kirche im Glauben so wenig irren als darvon abweichen könne. Irren ist abweichen / und abweichen ist irren. Die Verheissung Joh. XVI. 13. spricht er / gehe fürnehmlich die Apostel an / secundario aber werde sie erfüllet biß ans Ende der Welt / wenn der H. Geist die Kirche durch gewisse Mittel / nehmlich durch die Schrifften der Propheten und Apostel in alle Wahrheit leite. So fern sich nun die Kirche den heiligen Geist leiten liesse / so fern würde sie in alle Wahrheit geleitet / welches voriges sophisma ist / keiner mehrern Antwort würdig / in dem es auch schon genug ist / daß die Verheissung Christi / wenn gleich nur secundariò, die Kirche biß ans Ende der Welt angeht.

Caput VIII,

Daß kein einziger Spruch in der Schrifft zufinden / der besage / daß die Christliche Kirche irren könne.

Endlich damit er auch angesehen sey / daß ihm / wie er spricht / die Schrifft bekandt sey / so führt er auch viel Schrifft-Sprüche an / mit welchem er zubeweisen vermeint / daß die Christliche Kirche irren könne: (c) Aber es seynd rechte Lappereyen die ich eher von einem Lappen als gelehrten Manne verhofft hätte; hat sie auch alle ex Gerhardi Tr. d. Eccl. §. 112. & 113. gestohlen. Solcher Gestalt nehmlich ist ihm die Schrifft bekandt! Denn in der ersten Art nehmlich Matth. 7. ℣. 15. c. 16. ℣. 6. c. 24. ℣. 23. Act. 20. ℣. 24. Rom. 11. ℣. 20. 1. Cor. 10. ℣. 12. 2. Cor. 11. ℣. 3. Philip. 3. ℣. 2. 1. Joh. 4. ℣. 1. stehet nichts anders als eine Warnung für den falschen Propheten. Wo folgts aber darauß / daß die gantze Kirche von denen wird verführt oder zu eitel falschen Propheten werden? In der andren und dritten nehmlich Matth. 24. ℣. 11. Luc. 18. ℣. 7. 2. Thess. 2. ℣. 3. 1. Tim. 4. ℣. 1. 2. Tim. 3. ℣. 1. cap. 4. ℣. 3. 2. Petr. 2. ℣. 1. cap. 3. ℣. 3. Apoc. 12. ℣. 6. cap. 13. ℣ 3. cap. 17. ℣ 2. c. 18. ℣ 3. Rom. 11. ℣ 20. Apoc. 2. ℣ 5. & 16. c. 3. ℣. 16. ist eben dergleichen nichts / und theils citationes ungereimbt / daß ich wol sagen kan / Narren und nicht verständige Leute ziehen die Schrifft solcher gestalt an / und man an diesem Manne / so Naseweise er sich auch dünckt / ein lebendiges Exempel hat / daß / wie Hieronymus sagt / scripturæ non in legendo sed in intelligendo consistant. Der Leser lasse sich nicht verdriessen nachzuschlagen.

[a] Christus hat der Kirche die Unfehlbahrkeit ohne Bedingung versprochen. [b] Die unfehlbahrkeit der Kirche liegt am H. Geiste. [c] Kein einziger Schrifft-Spruch besagt / daß die Kirche irren könne.

schlagen / wird er einen einigen Spruch finden / welcher sage / daß die Kirche irren könne / so wil ich verspielt haben. Weil ers aber nicht befinden wird / so wird er auch die Alberkeit dieses opponenten darauß abnehmen / und ihm verlohren geben müssen.

Caput. IX.

Daß auch mit keinem Exempel bewiesen werde / daß die Catholische Kirche irren könne.

(a) ER wils aber noch mit Exempeln bestättigen nehmlich mit Jerusalem / mit der Jüdischen Synagoga, und mit der Thessalonischer Kirche / welche geirret haben: Aber alles vergebenst. Sinthemahl weder Jerusalem noch die Synagoga die Verheissung der Unfehlbahrkeit biß ans Ende der Welt hatte wie die Christliche Kirche / noch der Thessalonischer Kirche die allgemeine war. Derowegen ist der Schluß so kindisch den er darauß macht / daß es an einem Manne nicht genug zu verwundern: Nehmlich weil durch GOttes Ermahnung Weissagung und Bedrohung / auch durch Exempel vor und nach Christi Geburt bestättiget wird / daß offene Lehrer in der Christenheit in Irrthum des Glaubens gerathen sollen / so könte niemand sagen / es sey unmöglich / daß sie nicht in Irrthum gerathen könten. O Lappe / ist diß der Status controversiæ? Freylich kans und wirds auch niemand sagen / daß offene Lehrer nicht irren können. Aber daß alle Lehrer und also die gantze Catholische Kirche in Irrthum des Glaubens gerathen könne / und die Verheissung GOttes von dero Beständigkeit im Glauben außgeleeret werden sollen / das ist der Status controversiæ, und folgt ex antecedenti nicht. Denn daß er die Römische hier mit einmischt / ist Sophisterey / sinthemahl in meinem oberen Satz derer noch nicht gedacht / sondern nur von der allgemeinen Kirchen gehandelt / und derowegen auch alles was er von derselben hier sagt / biß zum andren Satz gesparet wird. Mir ist hier genug / weil ich erhalte daß die Catholische Kirche nicht irren kan.

(✣)

Caput. X.

Das Adversarius ultrò zuegeben / daß die Catholische Kirche immer gestanden sey.

(b) DEm dritten giebt er mir ultrò zu / wie er spricht / daß auß den H. Verheissungen Christi folge / daß die Catholische Kirche stehen müsse biß ans Ende der Welt und derohalben auch immer gestanden sey / weñ ich die wahre Apostolische Catholische Kirche verstünde / und nicht meine Päpstische: Aber weil ich hier keine andre als die wahre Apostolisch-Catholische Kirche verstehe / und der Päpstischen noch nicht gedacht habe / so bedancke ich mich unterdessen der Zuegabe / und nehme sie für bekandt an.

Caput. XI.

Daß die Catholische Kirche allzeit müsse sichtbahr seyn / und angezogene Sprüche außdrücklich solches bezeugen.

DEm vierdten meint er ich schlüsse auß den angeführten Zeugnussen der Schrifft gar ungereimt / daß die wahre Catholische Kirche allzeit müsse sichtbahr seyn: Aber ohne Zweiffel ungereimbt wie es in seinem unaufgereimbten Kopffe geschlossen worden / der hier die Römische Kirche mit einmischt / welcher ich noch nie gedacht habe. Mein Schluß kan in formâ also stehen.

(c) Von welcher Kirche prophezeyhet wird / daß ihr alle Heyden werden zuelauffen / daß ihr Lehrer nicht mehr von ihr soll weg fliegen / daß alle Heyden in ihrem Liechte wandeln sollen / und ihre Thore Tag und Nacht stäts offen stehen / daß die Menge der Heyden hinein gehe / derer Wächter die den gantzen Tag und gantze Nacht nimmer stille schweigen sollen / derer Thron wie die Sonne seyn sol / die das Liecht der Welt / und wie eine Stadt auf dem Berge gelegen unverborgen seyn sol / ꝛc. Die ist die jenige Kirche die nicht unsichtbahr seyn kan.

Von der Catholischen ist diß prophezeyhet worden.

E. Ists von der Catholischen Kirchen prophe-

---

[a] Daß die Catholische Kirche irren könne kan auch mit keinem Exempel bewiesen werden. [b] Die Lutheraner geben zue / daß die Catholische Kirche immer gestanden sey. [c] Schluß von immerwehrender Sichtbahrkeit der Catholischen Kirche.

prophezehet worden / daß sie nie unsichtbahr seyn kan.

Diß ist mein Schluß welchen er hätte formiren sollen / so er redlich handlen wollen.

Was er wegen der Kirche hier einwendet / daß sie nach ihrem innerlichem unsichtbahr sey / ist impertinens und deßwegen kein Streit / so wenig als man streittet / daß der Mensch der sichtbahr ist / nach seinem innerlichen Weesen unsichtbahr sey. Daß sie aber nach dem äusserlichen Weesen sichtbahr sey / das bekenne er gerne mit uns / spricht er / und müste es ein Blinder laugnen. Gar gut / ich wil mirs mercken. Darauf sagt er / es sey von der Kirchen ordentlichen Zustand allerdings kein Zweiffel / daß sie sichtbahr sey / sondern nur von dem zufälligen / wenn sie nehmlich vom Teuffel und Menschen dermassen geängstiget würde theils durch List irriger Lehre theils durch Gewalt / daß der offentliche GOttes-Dienst als Predigen und Sacramenten reichen abgeschafft würde / und keine Gemeine verhanden die vermittelst ihrer Lehre und GOttes-Dienst offentlich bekandt sey.

Antwort: Dem Menschen traumt oder er fantasirt / und redet auch wieder die außdrückliche Bekändtnuß der Augspurgischen Confession welche art 7. lehrt daß allzeit (NB. allzeit) müsse eine Heil. Christliche Kirche seyn und bleiben / bey der das Evangelium rein gepredigt / und die Sacramenta laut desselben gereichet werden. (a) Wenn hats der Teuffel und die Menschen jemahls darzu gebracht / daß die Kirche hätte müssen auf dem gantzen Erdkreiß das predigen / tauffen / und andre Sacramenta unterlassen / und keine Gemeine gewest / die Vermittelt ist ihrer Lehre und GOttesdienst offentlich bekandt gewest? Wenn er doch das Jahr hätte angezeigt / wo er nicht für einen Traumer oder Fantasten hätte wollen gehalten werden! Wo hätte man denn in den grösten Verfolgungen die Märtyrer hergenommen / wenn die nicht vermittelst ihrer Lehre und GOttes-Dienst offentlich wären bekandt gewest? Darzue ists wieder angezogene Verheissungen; Welche sagen / daß ihre Lehre niemahls sol unbekandt seyn / sondern Tag und Nacht immerdar gehört werden / ihre Thore stäts offen stehn / und sie wie die Sonne sichtbahr seyn. Bey welchen allen und mehrern keine einige Meldung von einer solchen erschröcklichen Zufällen unsichtbahrkeit geschicht / sondern die Kirche absolute und immerdarsichtbahr besagt wird. Wil man nun auch dem H. Geist Krieg anbiten und ihn zu einem Lügen-Prediger machen?

Sehr lächerlich ists / daß er sich wegen der Prophezeyhungen Isaie wil außflüchten / weil ich ihm nur die gantze capita angezogen und nicht die Versickel; der ich dieses gethan weils zuvor bekante Sprüche seynd / und fast durch die gantze capitel darvon geredt wird. Dann cap. 2. wird ℣. 2. 3. 4. 5. darvon gehandelt. c. 30. ℣. 20. 21. cap. 60. wird derer sichtbahrkeit durch und durch beschrieben. cap. 62. vom Anfang biß zum 8. ℣sickel / und im letzten wiederumb. Haben ihm den Brillen gemangelt / so hätte er derer wohl ein Paar zukauffe bekommen können?

Auß dem Spruch im 89. Ps. ℣. 37. wil er auch übersehen wie ich die immerwehrende unsichtbahrkeit der Kirche folgern könne / weil wann gleich die Christliche Kirche der Sonne verglichen würde / sie doch durch trübes Wetter oder finstere Wolcken wie auch durch Sonnenfinsternüsse bedeckt würde / und also auch die Kirche durch ihre Verfinsternüssen.

Antwort: (b) Kein Sonnenfinsterniß hab ich noch nie gesehen / welches die gantze Sonne verfinstert hätte / und auch noch nie gehört / daß die Christliche Kirche auf Erden jemahls gantz für den Menschlichen Augen wäre unsichtbahr gewest. So hätte auch der kluge Mann wohl däncken können / daß ob man gleich öffters für dem trüben Gewölcke die Sonne selbst nicht sieht / man doch auß ihren Würckungen und Lichte abnehme und wisse / daß sie am Himmel sey. Also auch mit der Christlichen Kirchen. Dann ob gleich der Römische Papst wegen der grausamen Verfolgungen in den Grüfften oder Hölen stecken muste / auch kein offentlicher GOttes-Dienst zu Rom durfte gehalten werden / so wuste man doch wo er war / und erkandte die Kirche auß ihren Würckungen / weil sie nehmlich die Tauffe und andre H. Sacramenta nebenst der reinen Lehre auch in den Grüfften / das ist / unter dem Gewölcke übete. Zugeschweigen / daß in andren Orten der GOttesdienst offentlich getrieben worden.

Daß er aber die Ewige Weißheit tadelt / das ist gar zu grob / wenn er nehmlich sagt / man könnte eine Stadt auf dem Berge gelegen im leblichten Wetter eben so wol nicht sehen als die Sonne / des Nachtes aber wäre sie gar unsichtbahr: Wie solte dann auch die Kirche nicht unsichtbahr seyn können? Lieb-

[a] Die Catholische Kirche ist niemahls darzue gebracht worden / daß sie predigen und Sacramentreichen hätte müssen unterlassen und nicht bekandt gewest wäre. [b] Die Christliche Kirche wird wie die Sonne nie gantz verfinstert / und auch unter den Wolcken der Trübsaalen gesehen.

ster GOtt/sol wol eine vernünfftige Creatur so weit kommen / daß sie meyne sie sey klüger als ihr Schöpffer? Hätte der Lästerer nicht können dencken / daß Christus so viel nachsinnens gehabt und gewust / daß die Stadt auff einem Berg mit Wolcken bedeckt und mit der Nacht könne überfallen werden? Aber nein/ Christus hat ihm nicht so viel Verstand gehabt / der absolutè gesagt / daß das Liecht der Welt und die Stadt auf dem Berge gelegen nicht könne verborgen werden. So gehts / an Menschen fängt man an zu lästern/ und an GOtt hört man auf. Christus redt hier nicht von dem sehen/ welches mit den Leiblichen Augen / sondern mit den Augen des Verstandes geschieht. Wie man nun gar wol zu einer Stadt auf dem Berge gelegen im neblichten Wetter und auch des Nachtes kommen kan / und wenn man denselben nicht sieht/ sich doch daran stösset; eben so wol kan man auch zu der Christlichen Kirchen wenn sie gleich mit Gewölcke oder Fünsternüß des Trübsaals umbgeben ist kommen und sie nicht verborgen werden; ob sich gleich die Ketzer die sie nicht sehen wollen / daran stossen/ (a) wie Augustinus Tr. 1. in Ep Joh. fast gleichmässig redet / da er spricht: Quis errat in hoc monte? Quos odium excæcavit, qui fratres non diligunt. Isti se separarunt ab orbe terrarum. Und wiederumb Tr. 2. in Ep. Joann. & c. 14. de unit. Eccl. Quid amplius dicturus sum quàm cœcos qui tam magnum montem non vident? Qui contra lucernam in candelabro positam, oculos claudunt? & malunt clausis oculis offendere in montem, quàm in eum ascendere.

Zu dem Spruch Matth. 18. ℣. 17. stellt er sich endlich alber / er könne nicht sehen wie ich darmit der Kirche sichtbahrkeit behaubten wolle / ich solls ihm sagen: Aber er machts wie jener der sich närrisch gestellt / da er seine Missethaten nicht verantworten gekont/ und darmit vermeinet hatte loß zukommen. Denn wer wolte nicht darauß schlüssen / daß die Kirche müsse sichtbahr seyn / weil ich meinen Bruder bey ihr verklagen soll / den ich bey keinem unsichtbahren Gerichte verklagen kan?

Caput XII.

Daß kein einziger Spruch für die Unsichtbahrkeit der Catholischen Kirche in der Schrifft zu finden.

(b) AUff dieses pralt er wiederumb/ damit ich sehen solle / daß er auch Schrifft gelesen / so setze er mir auch dicta entgegen die mehr für die ehemahlige Unsichtbarkeit der Kirche / als meine wieder dieselbe streitten. Sie seynd aber diese Matth. 24. ℣. 24. Luc. 18. ℣. 8. 2. Thess. 2. ℣. 3. Ebr. 11. ℣. 38. 2. Petr. 2. ℣. 1. Apo. 12. ℣. 6. seqq. 13. ℣. 8. c. 17. ℣. 2. c. 19. ℣. 3. und spricht / ich solle nur nachschlagen / ich würde es klar und wahr seyn befinden. Aber ich antworte ihm / daß mancher Narr auch die Schrifft gelesen hat / und dennoch impertinenter anziehet/ auch alle bescheidene Leute überreden will es sey nicht anderst. Ich sage wiederumb / wird der Leser befinden / daß in den angezogenen Schrifftstellen stehe / die gantze Catholische Kirche sey unsichtbahr / so will ich meine Sache verlohren haben. Denn ob zwar sonderlich Apocal. XII. gesagt wird / daß ihr GOTT in der Wüsten für der Verfolgung einen Ort zubereitet habe so wird man doch wissen/ daß sie in der Wüsten sey / und wo die andre Kirchen und Christen die ihr anhängen seind/ wie solches ℣. 17 zusehen / allwo stehet/ daß der Satan sey hingegangen zustreitten mit den übrigen von ihrem Saamen. Welche man ja wird wissen mussen wo sie seynd / wenn man mit ihnen streitten wird!

Cap. XIII.

Daß auch kein eintziges Exempel in der Schrifft zufinden / welches die Unsichtbahrkeit der Catholischen Kirche darthäte / auch Bellarminus sie nicht darthue.

(c) ER fährt noch fort und meynts mit klaren Exempeln zubelegen / daß die wahre Kirche unsichtbar gewest. Aber sie seynd so klar wie der Ruß im Schornstein. 1. Bringt er 7000. in Israel/ darnach das Volck in der Babylonischen Gefängnüß / dann auch vor derselben/ weil die Propheten gemeint es wären keine frome Leute mehr in Jerusalem und Juda / und derer dennoch gewest/ item zu den Zeiten Danielis. Darnach sagt er auch / es sey eine unsichtbahre Kirche gewest unter den Phariseern da Christus ins Fleisch kommen / da er gestorben / und biß auf den Pfingstag.

Antwort: Er verläumbdet mich auf seinem ersten Blatte/ ich brächte nur von den jhrigen öffteres abgehauene lahme und kahle Fratzen für welches nicht wahr ist: Aber ihm möchte man wol diese calumniam mit Warheit

[a] Augustinus hält die für blind / welche die Kirche nicht sehen. [b] Für die unsichtbarkeit der Kirche ist in H. Schrifft kein einiger Spruch zufinden. [c] Auch kein einiges Exempel.

heit in seine Gosche reiben. (a) Denn die alte und lahme Leyer von den sieben Tausenden in Israel ist ihnen vielleicht sieben tausendmahl von den unsrigen am Kopffe zerschlagen worden / und gewiesen / daß zu Jerusalem der offentliche wahre GOttes-Dienst / und dannenher die Jüdische Kirche damahls nicht unsichtbahr gewest / eben wie anjetzo die Römische nicht unsichtbahr ist ob zwar viel verborgene Catholische und weit mehr als 7000. in Engeland und Holland seynd: Und dennoch seynd sie so verstockt oder ja so thunmsinnig / daß sie die immer wiederum erzehlen / wie der Baader an der Saale / der nicht mehr als eine Historie gewust / und dennoch allen Badegästen allemahl solche erzehlt hatte / darvon das Sprüchwort Salbadern herkommt. (b) Das Volck in der Babylonischen Gefängnüß war ja sichtbahr / und ob es gleich nicht opffern konnte weil solches allein im Tempel zu Jerusalem geschehen solte / so hatte es doch so wohl seinen offentlichen GOttes-Dienst und Gebrauch des Sacraments der Beschneydung als die jtzigen Juden in ihrer Zerstreuung / von denen niemand als ein unsinniger sagen wird / daß sie unsichtbahr seynd / weil sie nicht opffern können. (c) So ward auch vor derselben der wahre GOttes-Dienst offentlich in Jerusalem und Juda gehalten / ob gleich viele den Greueln ergeben waren / über welche die Propheten klagen. Eben so war es mit Daniel, der ja nicht allein in der Babylonischen Gefängnüß war. Daß also alle diese Exempel nicht erweisen / daß die wahre Kirche je unsichtbahr gewest.

(d) Noch unbesonnener aber ist / daß unter den Phariseern zur Zeit der Geburt Christi / und von seinem Todte an biß auf den Pfingstag eine unsichtbahre Kirche gewest seyn soll. Wer waren dann die jenige von denen Christus Matth. XXII. spricht / alles was euch die Schrifftgelehrten und Phariseer die auf Moses Stuel sitzen / sagen / daß ihr halten sollet / das halter und thuts? Warens nicht Phariseer? Und Christus weißte das Volck zu ihnen? Ey da hat er dem Lästerer wieder unweißlich gehandelt! weil dann Christus diß gethan / auch dem damahls Jüdischem GOttes-Dienst selbst beygewohnt / so ists wol unüberwindlich wahr / daß die offenbahre Jüdische Kirche damahls noch nicht von GOtt muß abtällig gewest seyn. So war auch zur Zeit des Todes Christi derselbe GOttes-Dienst noch nicht abgeschafft / auch die Jünger Christi biß auf den Pfingstag alle sichtbahr und den Juden bewust wo sie versammlet waren. Daß sie aber ausser dem Gebett keinen anderen offentlichen GOttes-Dienst übeten / war ihnen von Christo nicht befohlen / sondern mit gegeben den heiligen Geist zuerwarten.

Endlich meint ers noch mit meinen Glaubens-genossen zuerweisen / weil insonderheit Bellarminus melde / daß der Antichrist den offentlichen GOttes-Dienst allerdings abschaffen werde. Antwort. (e) Bellarminus sagt nur / daß der Antichrist den offentlichen GOttes-Dienst werde abschaffen / nicht aber daß ers darzubringen würde / daß man den nirgends in Häusern / Kellern Grifften oder dergleichen Orthen werde halten können / viel weniger daß der nicht in der Wüsten wo die Christliche Kirche wird seyn / über welche ihm keine Gewalt wird gegeben werden solle gehalten werden.

Ist also nicht mit dem geringsten erwiesen / daß die Catholische Kirche jemahls unsichtbahr gewest / oder unsichtbahr seyn wird; und bleibt mein erster Satz unbeweglich stehn / welcher war / welche Kirche die Catholische unfehlbahre immerwehrende sichtbahre Kirche ist / die kan nicht irren.

Cap. XIV.

Was massen man auß dem bloßen Nahmen schlüssen müsse / daß die Römische Kirche die Catholische sey.

NUn kommen wir zu dem anderen Satz / daß nehmlich die Römisch diese Kirch sey.

Hier beklagt mein höhnischer Spott-Vogel gar sehr / daß ich ein so elender ohnmächtiger Arm-ritter sey / in dem ich mich durch diese Lufftstreiche überwunden gegeben zuglauben daß die Römische die Catholische unfehlbare sichtbahre Kirche sey / und macht sich darbey mit einem ungereimbte Anstande lustig. Aber ich achte diese und alle andre seine häuffige Spott-Reden nicht / es seynd gemeiniglich die Hohn-sprecher schlechte Soldaten / er möchte nur seine arme verblendte Seele beklagen / daß er der Wahrheit wieder spricht / und doch wie der Leser gesehen / keinen einzigen Grund hat.

[a] Zu Zeiten der 7000. verborgnen in Israel war zu Jerusalem der offentliche GOttes-Dienst. [b] Auch in der Babylonischen Gefängnüß war die Jüdische Kirche sichtbahr. [c] Auch vor derselben. [d] Auch zu den Zeiten Christi unter den Phariseern. [e] Der Antichrist wird nur den offentlichen GOttes-Dienst abschaffen

Daß die Römische die Catholische Kirche sey / hatte ich erwiesen mit dem Nahmen der ihr von allen Völckern und Secten zu allen Zeiten und allenthalben gegeben worden. (a) Er meint man könne auß dem blossen Nahmen nicht schliessen auf die Sache / und wil es beweisen mit unterschiedenen Exempel auß der Schrifft in welcher sich die Juden GOttes Volck Abrahams Saamen und Moses Jünger genandt / und doch nicht diese sondern des Satans Schuel gewest. Item mit denen die sich in Engel des Lichts und Prediger der Gerechtigkeit verstellt / und sich die falschen Apostel verstellen wollen zu Christi Aposteln. Welcher nicht selbst zusammen gelesen / sondern sambt dem Argument ex Gerhard. Tr. d. Eccl. §. 153. gestohlen.

Antwort: Kommt nun die grosse Weißheit herauß / die andre als elende Arm-Ritter verhönt ? Ey mein hochweiser Herr verzeyhe mir daß ich mich unterstehe auch etwas zu reden / er irrt sich und hat ein kleines übersehen / ich habe nicht geschlossen / wer sich Catholisch neunt / auch nicht wer sich in einen Catholischen verstellt / daß der Catholisch sey / sondern daß der Catholisch sey der von allen so genannt werde / und dieses muß immer und ewig so gewiß und wahr bleiben / als es wahr bleibt / daß die jenige Creatur ein Fisch sey die von allen ein Fisch genennt wird / und durch den Nahmen Fisch kein Ochse oder Essel dessen hohen Verstand der Herr hier an ihm hat spüren lassen / verstanden wird. Daß man also freylich auß dem blossen Nahmen auff die Sache ein festes und unbewögliches Argument machen kan.

Gleichmässige Lufft-Streiche seynds auch einem solchen hoch-naseweisen Manne sehr schimpfflich / die er auß Tannero und Bellarmino anführt / daß nemlich auch die Ketzer sich des Christlichen Nahmens rühmen / und wahnten daß ihre die Catholische Kirche sey. Hat er dann nicht mit seiner Weißheit könne erreichen / daß es ein anders sey sich bloß alleine selbst rühmen oder bey sich selbst wahnen / und ein anders von allen darfür bekandt werden ?

Capur. XV.

Daß die Römische Kirche von allen / von Einfältigen und Verständigen Catholisch genennet wird / und der Nahme ihr heute eben den starcken Beweiß giebt als vor alters.

WEil er aber wohl siehet / daß ers nicht gäntzlich verneinen kan / so spricht er endlich / daß die Römische Kirche etwann also genennet worden / und noch heute genennet werde / ist geschehen / nicht daß sie in Wahrheit Catholisch sey / sondern daß sie darfür wolle angesehen und gehalten seyn ; Es nennten auch nur die Einfältige Unverständige Leute also / mit derer und der Secten Zeugnuß ich nicht zu gloriren hätte ; Mit welcher Antwort er vollends gar seine Weißheit verschüttet hat. Denn ob er zwar gerne für einen weisen Mann wolte angesehen und gehalten seyn / der es in Wahrheit nicht ist ; So wird ers doch nimmermehr darzue bringen / daß ihn alle / nehmlich Freunde und Feinde / weise nennen / wie ein Fisch von allen ein Fisch und die Römische Kirche nicht nur etwann / sondern immer und von allen Catholisch genannt worden. Darzue wird die Römische Kirche auch nicht nur von Einfältigen Unverständigen / sondern von hochwitzigen und hochverständigen Leuten Catholisch genennt / wie in den Reichs-Abschieden und Münsterischen Friedens-Schlusse zu sehen / welche der hochverständige Herr ja nicht unter sich in die Zahl der einfältigen und unverständigen setzen wird ! Aber er hats gleichwol gethan / weil er spricht / was Leute von Verstande wären die nennten sie nicht so. E. seynd die Chur- und Fürsten des Reichs und aller Potentaten und Stände Abgesandte nicht Leute von Verstande. Das heist gescholten ! Weil dann alle und jede einfältige und verständige / hohe und niedrige / Freunde und Feinde / die Römische Kirche Catholisch nennen ; So muß es auch folgen / daß sie die Catholische so wol als ein Fisch ein Fisch ist.

Daß die Apostel diß Zeichen gegeben / daß welche Kirche es an sich hat / die wahre Christliche sey / ist auß ihrem Symbolo und nachfolgends dem Niceno bekandt / und wird von dem alten Paciano Ep. 1. schön vertheidiget. (b) Wie nun der Nahme Catholisch

[a] Daß man nicht auß dem blossen Nahmen von der Catholischen Kirche schliessen könne / wird vergebenst wiedersprochen. [b] Daß der Nahme Catholisch in der ersten Kirche einen starcken Beweiß gegeben / wird von Lutheranern zugestanden.

lisch in der alten Kirchen einen starcken Beweiß gegeben / welches Adversarius bekennt; So giebt ers auch noch / eben wie der Nahme Fisch heute so wol beweist / daß die Creatur die so genennet wird / eine solche Creatur sey wie sie es vor tausend Jahren gewest ist. Und weil die Römische Kirche noch eben denselben ungeänderten Nahmen hat den damahls / so giebt es zuverstehen / daß sie sich in ihrem Weesen nicht geändert habe / sondern eben dieselbe alte erste rechte Christliche sey.

Caput. XVI.

Daß Augustinum der Nahme Catholisch in der Römischen Kirchen gehalten.

DEr Vogel macht sich über alle massen lustig / daß ich bey der citation des H. Augustini das Wort Römisch in Parentesi gesetzt / und gesagt Augustinus bekenne / es hielte ihn in der (Römischen) Catholischen Kirchen der Nahme Catholisch / gleichsam ich darmit dem Zeugnuß nur einen falschen Anstrich geben wolle. Aber ich habe diß Wort nur kürtzehalber hinzuegesetzt / weil ich die gantze und sonst wol bekandte Worte Augustini hinzuschreiben nicht vonnöthen befunden. (a) Auß dem gantzen Text Augustini wird der Leser erkennen / daß diser Mann nur ein Speyvogel ist / und für der Wahrheit nicht bestehen kan. Denn Augustinus spricht: Multa sunt quæ in gremio Ecclesiæ Catholicæ me justissimè teneant. Tenet consensio populorum atque gentium, tenet autoritas miraculis inchoata, spe nutrita, charitate aucta, vetustate firmata; Tenet ab ipsâ sede Petri Apostoli cui pascendas oves post Resurrectionem Dominus commendavit, usque ad præsentem Episcopatum successio Sacerdotum. Tenet postremò ipsum Catholicæ nomen, quod non sine causâ inter tam multas hæreses sic ista Ecclesia sole obtinuit, ut cum omnes hæretici se Catholicos dici velint, quærenti tamen peregrino alicui, ubi ad Catholicam conveniatur, nullus hæreticorum vel basilicam suam vel domum audeant ostendere. Das ist: Es seynd viel Dinge die mich in der Schoß der Catholischen Kirchen am gerechtesten halten sollen. Es hält mich die Zusammenstimmung der Völcker und Völckerschafften. Es hält mich das Ansehen mit Wundern angefangen / mit Hoffnung ernährt / mit Liebe vermehrt / durchs Alter bestärtiget; Es hält mich von selbst dem Sitz des Apostels Petri an / dem der HErr seine Schaafe zu weiden nach der Aufferstehung befohlen / biß auf das Gegenwärtige Bischthum die Nachkömligkeit der Priester. Endlich hält mich selbst der Nahme Catholisch / welchen nicht ohne Ursach unter so vielen Ketzereyen diese Kirche allein erhalten / daß / weil alle Ketzer wollen Catholisch genennt werden / noch keiner einem frembden fragenden wo man in eine Catholische Kirche gehe / seine oder sein Hauß zu zeigen sich unterstehe. Daraus der Leser siehet daß Augustinus von keiner andren als von der Römischen Kirche rede; Dieser Adversarius aber ein liederlicher Speyvogel sey / der so viel Speyreden wieder die Wahrheit außzuschütten gar keine Scheue trage. Sonsten ists an sich selbst klar / daß die Catholische Kirche Catholisch und vollkommlich lehren müsse / wie Cyrillus Cateches 18. schreibt / und gar leichte zu schlüssen / daß die Römische dieses thue weil sie Catholisch ist. Es hat aber der Spottvogel den Griechischen Text des Cyrilli mit welchem er als ein fürtrefflicher græcus so pralt und mich außhöhnt / auch auß Gerhardo gestohlen / wie ihm der Leser bey dem §. 157. d. Eccl. finden wird.

Caput. XVII.

Das Römisch Catholisch keine Contradictio sey / und die Römische Kirche den Nahmen Catholisch in der Wahrheit führe.

(b) ENdlich meint er / es sey eine contradictio in adjecto Römisch Catholisch / auß welcher ich mich nicht würde extriciren können. Aber wenn er ein weiser Mann wäre / so wäre er mit der alten Weiber-Thödigung / welche die Theologische Facultät zu Leipzig dem Herren Conscientioso nicht hat wollen opponiren / nicht aufgezogen kommen. Denn es stehet gar wol beysammen und ist keine contradictio, weil die Römische die Catholische / das ist / die jenige ist / die aller andren Kirchen gemeine und Haupt-Kirche ist / eben wie das Haupt im Menschen Leibe ein sonderbahres Glid für sich / und doch auch allen andren Gliedern allgemein ist. Und was pelffert er hier viel darwieder? Hat er mich doch auf seinem Titelblatt selbst einen Römisch Catholisch-gewordenen genennt! Welches weil ers nicht

[a] Augustinum hält auch der Nahme Catholisch in der Römischen Kirche. [b] Römisch-Catholisch ist keine contradictio.

ex hypothesi gethan / der ich mich nicht so geschrieben / sondern absolutè gesprochen / er sich entweder hier oder dorte muß geuarret haben.

Weil ich dann erhalten daß der Nahme der Römischen Kirchen von allen und jeden wahrhafftig gegeben wird / so schliesse ich wieder Adversarium.

(a) Welche Kirche den Nahmen Catholisch in der Wahrheit führt / die ist die rechte Christliche Kirche. Die Römische Kirche führt diesen Nahmen in der Wahrheit. Drumb ist sie die rechte Christliche Kirche.

Caput. XVIII.

Daß die Römische Kirche die immerwehrende Apostolische sey / und der Apostel Lehre habe.

DEr Adversarius ist zwar von hoher Einbildung aber gar blöder Sinnen. Wie gemeinlich die jenigen seynd / die nicht recht Klug seynd. Er geht mit mir umb als wann er mich zu seinem Narren hätte auffgenommen / bald speyhet er ein Maulvoll Spott-Reden auß / bald muß ich ihm einen Finger nach dem andren darreichen / daß er mich in seinem närrischen Sinne drauff schlage / und den Narren-Finger gar abschneide. Aber er bedenckt nicht / daß er sich selbst auf den Kopff schlägt / und seinen Narren für ehrlichen Leuten damit zuerkennen gibt. Derowegen begehre auch seine Spejereyen nicht zuantworten.

Er meint ich rede als ein Narr / daß die Römische Kirche die Apostolische sey / weil sie von den Aposteln gegründet ist / und solte ihm beweisen / daß sie die Apostolische Lehre hätte. Wenn ich nun sagte / er wiederspreche als ein Narr / und begehrte den Beweiß von mir als ein Narr / so thäte ich ihm nicht unrecht.

Dann die Kirche ist auser allem Zweifel Apostolisch /

(b) Die 1. Von den Aposteln Peter und Paulo gegründet ist / wie solches der grossen Menge Zeugen zugeschweigen. Leo M. serm. 1. in nat. Petr. & Paul. anführt.

2. In der Nachkömligkeit der Apostel blieben / worauf erst angeführter Augustinus gesehen / und man von seiner Zeit an biß auf diese / einige zerreissung der Nachkömligkeit der Römischen Kirchen so wenig erweisen kan / als von der Apostel Zeiten an biß auff Augustini. Sinthemahl was etliche von bißweiliger vacantz des sedis Apostolicæ einwerffen / vor Augustino auch geschehen / massen dann derselbe zu Zeiten Cypriani ein gantzes Jahr ledig gestanden ; Und ja so kindisch ist als wann man unserm Leopoldo den GOtt segne / die Succession im Keyser-Thum absprechen wolte / weil er nicht alsobalde nach seines Herren Vattern Tode erwählet worden.

3. Die Apostolische Lehre hat ! Denn weil Christus in Petro dessen Successoribus die Unfehlbahrkeit im Glauben erbethen / und dessen Kirche die er ihm zu regieren anvertraut / so befestiget / daß sie auch die Pforten der Höllen nicht sollen in Irrthum bringen können ; So hat er auch die Unfehlbahrkeit in der Lehre / und glauben mit dessen successoribus so verbunden / daß eines ohne das andre nicht seyn kan / und man gewiß ist / daß so lange die successio auf dem Stuel Petri nicht aufgehaben wird / so lange auch der Apostolische Glaube und Lehre bey der Römischen Kirchen seyn wird. Derowegen darff ich keines andren Beweises für die Apostolische Lehre / sondern es hätte der Beweiß / daß die Römische Kirche von der Lehre abgewichen sey / dem Adversario als Ankläger obgelegen / wenn er klug gewest und gekont. Er aber hat er in seiner Narrheit nach mir auflegen wollen / welches ich zwar aber nicht ihm / sondern dem Leser zugefallen gethan. Trutz daß niemand diese Verknüpffung der Lehre mit des Apostels Petri successoribus auflöse. Sein Trutz aber ist schon getrutzt / weil mit dem selbst erwiesen wird / daß der Luthrische Glaube nicht Apostolisch ist / weil nicht zweyerley Apostolische Glauben seyn können.

(c) Derowegen schliesse ich / welche Kirche von den Aposteln Petro und Paulo gegründet ist / in Petri Succession allzeit blieben / und Krafft derselben auch Petri Lehre und Glauben in ihr immer erhalten und fort gepflantzt haben muß / dieselbe ist die immerwehrende Apostolische Kirche.

Die Römische ist von Petro und Paulo gegründet / in Petri Succession allzeit blieben / und hat Krafft derselben auch Petri Lehre in ihr immer erhalten und fortpflantzen müssen.

Drumb ist sie auch die immerwehrende Apostolische Kirche.

Trutz / daß jemand diesen Schluß auf vorgesetzten Gründen stehende umbstosse.

Und

Die Römische Kirche führt den Nahmen Catholisch in der Wahrheit. [b] Welche Kirche die Apostolische sey. [c] Schlußrede / daß die Römische Kirche die Apostolische sey.

Und / weil Adverſarius ſagt / daß die Lutheraner bey der Apoſtoliſchen Lehre unverruckt verblieben / nochmahls.

(a) Welche Religion von keinem Apoſtel gegründet iſt / in keines Apoſtels Nachkömligkeit ſteht / und der Apoſtel Lehre wie von von denen nicht empfangen / alſo auch von deroTode an in ihr nicht immer erhalten und fortgepflantzt; Dieſelbe kan nicht der Apoſtel Lehre habe / noch bey derſelben unverruckt verblieben ſeyn.

Die Luthriſche / Calviniſche / Meniſtiſche / Schwengfeldiſche / Socinianiſche Religion iſt von keinem Apoſtel gegründet / ſteht in keines Apoſtels Succeſſion und hat ihre Lehre wie von keinem Apoſtel empfangen alſo auch von denenſelben an nicht erhalten noch fortgepflantzt.

Drumb iſt auch die Luthriſche Calviniſche / Meniſtiſche / Schwengfeldiſche / Socinianiſche Religion nicht die Apoſtoliſche.

Hier mag ſich einer tummeln wer Luſt hat. Denn was er für die Lutheraner ſagen wird / das wird er für alle die Ketzer ſagen / und alſo für ſich nichts geſagt haben.

Caput. XIX.

Beweiß daß die Römiſche Kirche nie in einige Krtzerey gefallen / und was §. 8. mehr von ihr geſaget worden.

(b) MEin Herz fordert ſeiner Weißheit nach Beweiß von mir / daß die Römiſche Kirche je und allzeit alle Irrthümer und Ketzereyen erkennt und beſtritten / in allen zweiffelhafften Sachen den rechten Außſchlag gegeben / auch von Anfang her biß auf dieſe Stunde über die gantze ſechzehenhundert Jahr nicht ein einiges mahl in eine Ketzerey gefallen; Da ihm doch ſo er etwas beſtändiges einzuwerffen gehabt / als einem der ſich in der negativa gründet und ſie anklagende ſchreyhet / daß ſie unzehlichmahl in unzehliche Ketzerey gefallen / ſolches hätte darzuthuen obliegen wollen / und er nur eine eintzige Ketzerey nennen dürffen. Aber ich wils ihm doch auß überflüſſiger Güte beweiſen. Er leſe die Epiſtolas Gregorij Magni und Leonis Magni, er leſe die Tomos Conciliorum Binnii, er leſe Baronij Annales, er leſe Abrahami Bzovii Romanum Pontificem, Item Bellarminum de Romano Pontifice, und andre viele bey ihm in der Vorrede angezogene / da wird er finden / daß die Römiſche Kirche und allzeit diß gethan / und ſeine contraria aſſertio unzehlich mahl erlogen ſey: Denn ich verhoffe ſeine Huldreiche Höfflichkeit wirds nicht zulaſſen / daß ich ihm alle die groſſe Bücher oder die ſechzehenhundert jährige acta Pontificum ſol anhero ſchreiben.

Weil er ſich aber auf oben hinauf beruffet / ich auch ſolches biß daher verſpart / ſo wollen wirs auch nunmehr fürnehmen.

Caput. XX.

Daß die Römiſche Kirche unfehlbahr ſey / weil ſie für allen andren deſſentwegen abſonderliche herrliche Privilegia hat.

(c) ES ſpricht (P. 8.) es hätten viel herrliche von den Apoſteln gegründete Kirchen geirrt / daher könte auch die Römiſche irren welche keinen Fürzug hätte. Antwort: Es iſt ein ungiltiger Schluß à particulari ad univerſale, viel particular-Kirchen haben geirret / E. kan auch die allgemeine oder Catholiſche irren. Wenn diß folgte ſo müſten die Verheiſſungen Gottes / daß die Catholiſche nicht irren ſoll / nicht wahr ſeyn. Auch iſts unwahr / daß die Römiſche Kirche keinen Fürzug habe. Denn Chriſtus hat ihr in Petro die unfehlbahrkeit und Beſtändigkeit im Glauben auch wider die Pforten der Höllen verſprochen / welches er keiner andren Apoſtel-Kirche gethan. Er hat ihr in dem die Schlüſſel des Himmelreichs gegeben / welche er keinem andren Apoſtel vertraut / ob er ihnen zwar allen die Macht auf und zuezuſchlieſſen ertheilt. Er hat in dem für ſie gebethen / daß ihr Glaube nicht aufhöre / welches er für keines andren Apoſtels Kirche gethan / hiermit andeutende / daß in dieſer Kirche Petri alle andre ſollen zuſammen kommen / und wo ſie dieſer Privilegiorum genieſſen wolten / mit ihr als ihrem Haupte vereinigt ſeyn.

Cap. XXI.

Daß kein Catholiſcher Autor ſage / daß die Römiſche Kirche im Glauben irren könne / und ſchluß / daß ſie im Glauben unfehlbahr ſey.

DRauff führt er etliche Catholiſche Autores an / mit welchen er beweiſen will / daß die Römiſche Kirche geir-

[a] Schlußrede / daß die Luthriſche nicht die Apoſtoliſche ſey. [b] Daß die Röm. Kirche nie in einige Ketzerey gefallen. [c] Abſonderliche Privilegia der Römiſchen Kirche.

ret habe. Aber kein einziger sagt / daß sie im Glauben geirret habe / sondern nur daß sie in Sitten damahls abgenommen gehabt / welches wir gerne zugestehn / massen auch dessentwegen vom Concilio Tridentino die reformation fürgenommen worden. Was aber Cassander sagt / daß Religio vera & solida paulatim in superstitionem & inanem speciem religionis conversa sit, da weiß man wol was er für ein Catholischer gewest / und dessentwegen sein Zeugnüß so wenig als eines Lutheraners Krafft hat. Weil dann Adversarius nicht erwiesen / daß die Römische Kirche im Glauben jemahls geirret habe / ich aber insonderheit mit Christi unfehlbahrer Verheissung dargethan / daß sie nicht irren könne / So mache ich diesen Schluß:

(a) Welcher Kirche Christus die Beständigkeit im Glauben versprochen / wie auch für ihren Glauben gebetten / daß der nicht aufhöre / die kan im Glauben nicht irren.

Der Römischen Kirche als der Kirche Petri hat Christus dieses versprochen.

Drumb kan die Römische Kirche als die Kirche Petri im Glauben nicht irren.

Cap. XXII.

Waser Gestalt die Römische Kirche die rechte sey / weil sie allzeit sichtbahr gewest.

ICh habe gar einen kurtzweiligen Widersacher. Er macht sich lustig / daß ich geschlossen / weil die Römische Kirche allzeit sichtbahr gewest / so müsse sie auch die wahre Kirche seyn / und meynt solcher Gestalt müsse auch die Jüdische und Griechische Kirche die wahre seyn. Aber er bedeckt sich mit einem Sopismate und begehehet eine fallaciam divisionis. Denn ich habe nicht geschlossen / daß die Kirche die rechte sey / welche allzeit sichtbahr gewest; sondern daß die / welche die Catholische immerwehrende unfehlbahre und allzeit sichtbahre Kirche ist / die rechte sey. Weil er dann nicht beweisen kan noch darff / daß die Jüdische oder Griechische die Catholische immerwehrende unfehlbahre Kirche sey / so fällt sein Anstand für sich in Koth / und wird seine lächerliche Weißheit zimmlich besudelt. Derowegen schliesse ich.

(b) Welche Kirche nebenst den andren angeführten eigenschafften auch die immerwehrende sichtbahrkeit hat / die ist die rechte Kirche.

Die Römische Kirche hat nebenst den andren Eigenschafften diese immerwehrende Sichtbahrkeit.

Drumb ist sie auch die rechte Kirche.

Die immerwehrende Sichtbahrkeit hat Adversarius der Röm. Kirchen nicht abgesprochen / den andren Eigenschafften im geringsten nichts abbrechen können; So bleibts darbey / daß sie die Catholische immerwehrende Apostolische unfehlbahre sichbahre Kirche sey / und also auch in der Communion unter einer Gestalt nicht fehlen noch irren könne.

Caput. XXIII.

Daß die Communion Unter einer Gestalt auff erhaltenem festen Grunde stehe / und über diß in der Einsetzung Christi nicht gebothen / sondern der Christlichen Kirchen freygelassen sey.

(c) AUff diesem festen unbeweglichen göttlichen Grunde steht nun die Communion unter einer Gestalt: Und weil Adversarius selbst zu verstehen giebt / daß wenn dieser erhalten würde / man weiters disputirens nicht bedürffte / so wäre es wol nicht vonnöthen darmit anzuhalten; Sol aber doch zum Uberfluß unsers rechtens geschehen / und ihm erwiesen werden / daß seine eröffnete lästerliche Gedancken mit denen er mich zum unverschämten Lügner machen wil / unverschämte Lügner seynd.

Ehe wir aber darzue kommen / so ist der Status controversiæ zumercken / nehmlich daß der Streitt nicht sey / daß die Communion unter einer Gestalt allein recht sey / auch nicht / daß nicht in diesen oder jenen Kirchen zu diesen oder jenen Zeiten den Leyen beyde Gestalten gereichet worden. (d) sondern nur / daß die Communion Laica unter einer Gestalt eben so recht und unverbothen sey / als unter beyden / und dieselbe in der Christlichen Kirchen so wol im Brauch gewest als unter beyden: Wormit alles dasjenige als vergebene Arbeit hinfält / welches Adversarius auf sieben Blätter lang

zum

---

[a] Schlußrede für die unfehlbahrkeit der Römischen Kirche. [b] Schlußrede für die Römische Kirche auß dero immerwehrenden sichtbahrkeit. [c] Grund der Communion unter einer Gestalt die wahre Kirche. [d] Die Catholische sagen nicht / daß die Communion unter einer Gestalt allein recht sey.

zum Beweiß anführt / daß die Communion unter beyden Gestalten in der Kirchen im Brauch gewest / (a) und sonderlich die lange consultatio Cassandri, dessen als eines in der Religion verdächtigen Menschens und der heutigen Syncretisten Groß-Vatters wie beym Bellarmino l. 3. d. Laic. c. 19 zusehen / ja nach selbst des Wittenbergischen Calovij Urtheil magnæ in religione levitatis viri, bey uns so viel gilt als ein Ziegenhaar / wenn sie gleich noch so gutt verpolnischet als verdeutschet wäre: So ist auch auff die loca Patrum die er anführt und andre mehr / schon längst vom Bellarmino l. 4. d. Euchar. c. 26. geantwortet worden / und nicht nöthig / daß es erst von mir geschehe. Derowegen bleibt er wol ein schändlicher calumniante / daß er mich einen in summis gradibus unverschämten Lügner schilt / und wie er lästert die abscheuligkeit des Bäpstischen Blutt-Diebstahls männiglich mit der verdeutschung vor Augen zusetzen meynt; der ich den Gebrauch der Communion unter einer Gestalt erweisende / den unter beyder nicht gelaugnet habe. Denn ob wir zwar zugestehen / daß man in diesen und jenen Kirchen unter beyden Gestalten communicirt hat / so ist es doch nicht überall geschehen / auch nicht die Communion unter einer verworffen worden. (b) Und erweiset sonderlich Bellarminus l. 4. d. Euchar. c. 24. aus dem H. Thoma daß man vor vier hundert Jahren unter einer Gestalt communicirt habe; aus dem heiligen Bernardo / daß der es selbst gethan; aus dem Hosio / daß man keine Anzeigung habe / daß in Polen von Anfang des Christenthumbs unter beyden Gestalten communicirt worden; welches man auch von unsrem Schlesien zugestehen muß. Sintsemahl was vor viertzig Jahren und drüber in Oberschlesien geschehen / aus Hoffnung der Bekehrung gethan worden / und als man keine Frucht verspürt / wiederumb aufgehaben worden. Item erweiset ers auß dem Ehrwürdigen Beda der vor neunhundert Jahren gelebt / daß von Anfang der Zeit da das Christenthum in Engelland hat begonnen in Schwung zu kommen / die eine Gestalt im Brauch gewest.

Damit wir nun kurtz aus der Sachen kommen / und der Leser hier bald die unfehlbahre decision hören oder auch ihm selbst machen könne / (c) ob die Communion unter einer Gestalt recht sey / die doch schon einmahl recht seyn muß / weil sie die rechte Kirche im brauch hat; So hänget die gantze resolution an der Frage / ob nehmlich die Einsetzung Christi ein veränderliches oder unveränderliches Gebott sey / und er seiner Kirche freygelassen / nach dero gutbefindung die Communion unter einer oder beyderley Gestalt zu reichen? Ists ein unveränderliches Gebott / und hat die Kirche nicht die Macht darmit aus vernünfftigen Ursachen zu dispensiren / so ists freylich grosse Sünde und Gottlose wieder das Gebott Christi zuverfahren. Ists aber ein veränderliches Gebott und kan die Kirche darmit dispensiren / so ists auch leichtfertig und Gottlose gehandelt / daß man es bestreittet / für einen Blut; Diebstahl ausschreyhet / und deßwegen in immerwehrender Trennung bleibt.

Daß es ein veränderliches Gebott seyn müsse / habe ich aus dem Gebrauch der ersten Kirchen die von den Lutheranern selbst für die unverfälschte Braut Christi gehalten wird / ja auch aus selbst der Apostel Ubung und Christi eigner That zu Emauß erwiesen; Wieder welches was Adversarius insonderheit einwendet / wir drunten hören wollen. Könnte es auch noch mit den klaren Zeugnissen Tertulliani l. 2. c. 5. ad ux. Origen. Homil. 13. in Exod. Cyprian. l. d. lasp. Basil. Magn. Ep. ad Cæsar. Patric. Ambros. orat. funebr. d. fratr. suo Satyr. Sozomen. l. 8. c. 5. & Nicephor. l. 13. c. 7. Amphiloch. in vita S. Basilij. Hieron. Ep. 57. ad Damas. Augustin. l. 50. homil. 26. Epiphanij de hæresib. ders den Manicheern für keine Ketzerey außsetzt / daß sie unter einer Gestalt communicirten / Theophilacto in c. 6. Joan. und andren / welche ich alle in fontibus gesehen / beweisen: Massen auch selbst die Centuriatores Magdeburgenses cent. 3. c. 6. p. 132. ex S. Cypriani serm. 5. de lapsi. anziehen / daß zu dessen Zeit die Leuthe das Sacrament unter einer gestalt mit sich nach Hause genommen und aufbehalten. Item ex Dionysio Alexandrino & Tertulliano, daß man unter einer Gestalt communicirt hat / anführen: Weil aber Adversarius (p. 38.) nicht laugnet / daß man es für die Krancken und Reisenden aufbehalten / auch nicht laugnen kan / daß man es den Martyrern in die Gefängniß / den Eremiten in die Wüsten mit gegeben / und den Bischoffen als ein Zeichen des Friedens entgegen getragen / auch hier die Schrifft-stellen derer Patrum hat die ich im Sendschreiben benennt habe / so schlüsse ich ihn wieder ihn also:

[a] Cassander der Syncretisten Großvatter wird von Lutheranern selbst pro magnæ in religione levitatis viro außgegeben. [b] Erweiß / daß vor Alters unter einer Gestalt / communicirt worden. [c] Anderer Grund der Communion unter einer Gestalt / das veränderliche Gebott Christi.

Was die reine in der Lehre und Glauben unverfälschte Braut Christi hält und glaubt/ das muß recht seyn.

(a) Die erste Kirche als die reine in der Lehre und Glauben unverfälschte Braut Christi hält und glaubt / daß die Communion unter einer Gestalt recht sey.

Drumb muß auch die communion unter einer Gestalt recht und die unter beyden kein unveränderliches Gebott Christi seyn.

Dieser Schluß ist so unüberwindlich / daß ihn auch kein Lutheraner krümmen kan. Denn die praxis oder Ubung der ersten Kirchen kan nicht gelaugnet werden / massen sie wie gedacht / Adversarius auch nicht gelaugnet hat / sondern nur darzue gepelfert / es beweise es nicht daß es recht sey: So kan auch nicht gelaugnet werden/daß die rechte Kirche die reine in der Lehre und Glauben unverfälschte Braut Christi gewest: Muß also zugegeben werden / und wird darmit unwiedersprechlich erwiesen / daß die Communion unter einer Gestalt recht sey.

Daß es aber ein veränderliches Geboth sey / habe ich alles anderes hier nicht anzuziehen im Sendschreiben erwiesen. 1. Mit Luthers eigener zweyfacher Bekändtnüß. 2. Wiederum mit einer dritten / und mit dem Bekändtnüß Augsb. Confession lateinisch mit mehrern Worten zu Wormbs übergeben. 3. Mit dem Bekändtnüs der Apologie. 4. Mit dem Bekänndtnüß des Augsburgischen Anßschusses / welcher die Einsetzung Christi unter beyden Gestalten in terminis für ein ceremoniale und dispensabile præceptum halt. Wann dann nichts kräfftigers ist / als das Zeugnüß der Feinde und nichts unverdächtigers als derer Freunde die von unsrem Streitt nichts gewußt / welche die vor uns längst verstorbene Kirchen-Lehrer seynd: So muß es auch unwiedersprechlich und unzweiffelhafftig darbey bleiben / daß die Einsetzung Christi unter beyder Gestalt was der Layen communion anbelangt kein unverenderliches Gebott sey.

Caput XXIV.

Daß die Apostolische Kirche unter einer Gestalt zu Hause Communicirt habe.

(b) Wie gerne Adversarius diesen zwyfachen unwiedertreiblichen Beweiß schwächen wolte; So ist es doch nicht in seinen Kräfften. Er hat p. 38. schon zugestanden / daß man es für die Krancken und Reisenden aufbehalten / und ob er zwar vermeint sein Dannhauer erweise es aus Laymanno, Sophronio, und Gregorio, daß man auch den geseegneten Wein den Krancken in die Häuser geschickt / wie auch denen zu Schiffreisenden mitgegeben / so wird doch darmit nicht umbgestossen/ daß man ihnen auch die Hostiam allein gegeben. Welches/daß es geschehen er nicht vermeint. (c) So ist auch diese Weise beyde Gestalten zu den Krancken zutragen oder auch den Reisenden mitzugeben nie in universali Ecclesia im Brauch gewest / sondern nur in dieser oder jener particular-Kirche/viel weniger aber das Blut Christi wie die Hostiam mitzugeben. Weil man in den Häusern keine geweyhte Kelche gehabt. Welches aus dem H. Athanasio klar zu sehen ist / da er Apocal. 2. contr. Arianos schreibt: Mysticum poculum, quod impium cum reddit, qui id ultrò frangit, nusquam nisi apud legitimos Ecclesiæ præsides. Derowegen ists nicht leichte zuvermutten/daß man das Blut Christi wird mit auffs Schiff gegeben haben/ sagt auch solches Gregorius l. 3. dialog. c. 34. nicht / sondern erzehlet nur / daß die auf dem Schiffe in Gefahr hätten den Leib und Blut Christi genommen / corpus & sanguinem redemptionis acceperunt: Aus welchem nicht nothwendig folgt / daß sie das Blut getruncken / sondern wohl verstanden werden kan / daß sie den Leib und Blut unter der Hostiæ genommen haben / wie in dem alten Catholischen Liede / welches Luther für seines ausgegebenen / aber gleichwol in Tischr. v. Sacram. des Alt. bekennt / daß es von Catholischen herkomme/ gleichmässig gesungen wird / GOtt sey gelobet und gebenedeyet / der uns selber hat gespeiset / mit seinem Fleische und mit seinem Blute / da man doch das Blut auß dem Kelche nicht gereichet hat.

(d) Er kan nicht leiden daß Act. 2. ℣. 46. die Glaubige von denen gesagt wird/daß sie das Brodt in den Häusern gebrochen / die Communion zu hause genossen; Sondern wil (p. 39.) seinem Luthrischen Bauch nach der viel vom fressen aber wenig vom fasten hält/ daß sie nur eine gemeine Mahlzeit gehalten / welches ja so ungereimbt ist als etwas in der Welt; Sinthemahl sichs ohne diß versteht / daß sie zu hause haben essen mussen/und der Heil. Geist keine Ursache gehabt uns dieses durch

---

[a] Schlußrede für die Communion unter einer Gestalt. [b] Die Apostolische Kirche hat zu Hause unter einer Gestalt communicirt. [c] Den Kelch nicht mit nach Hause gegeben. [d] Das Brodt brechen in den Häusern Act. 2. ist keine gemeine Mahlzeit gewest.

durch den Evangelisten als ein sonderbahres Werck aufzuzeichnen. Beym Chrysostomo und Oecumenio die er für seine Freßmeynug anzieht / wäre gutt gestanden die Anführung des Ortes / welches er mir der ich im Sendschreiben in allewege kurtz seyn wolte / allererst zwar verwiesen / ihm aber nicht anständig zu seyn vermeint hat. Aber es hat vielleicht in dem Autore auß dem er die Nahmen gestohlen der locus nicht darbey gestanden. Was es sey / so setze ich ihm den Autorem Operis imperfecti und Augustinum entgegen / welche es alle beyde / jener zwar Homil. 16. & 17. in Matth. dieser aber l. 3. c. 25. d. Conf. Evangel. von der Communion unter einer Gestalt außlegen. Item den Theophilactum in Luc. 24. und Bedam in eund. loc. im Concilio zu Basel angezogen. So ist auch der communis Præceptor seines Germaniæ Melanchthon dieser Meynung daß der Orth vom Abendmahl sol verstanden werden / da er in def. Conjug. Sacerd. ad Reg. Angl. d. us. integr. Sacr. schreibt Credibile est Apostolos passim in ædibus amicorum act. 2. conciónatos & convivatos esse, & ibi distribuisse Sacramentum pijs auditoribus. Assentiamur igitur loqui textum de cænâ Domini.

Weil ihm aber schwindelt / daß er mit seiner gemeinen Mahlzeit nichts außrichten wird / so sagt er endlich / wann gleich im benennten Orte vom Abendmahl geredt würde / so würde er mir dennoch nicht nachgeben daß die Außtheilung des Kelchs darumb unterlassen worden. Aber er muß mirs wol nachgeben / weil die Schrifft nichts darvon meldet / und er nicht beweisen kan / das ihnen der Kelch mit in die Häuser gegeben worden.

Caput. XXV.

Daß Christus die zwey Jünger zu Emauß unter einer Gestalt communicirt habe.

(a) DAß Christus zu Emauß die Jünger unter einer Gestalt solle communiciret haben / wil ihm auch nicht in Kopff / obs zwar sein Melanchthon bey mir §. 13. gesagt und wiederumb l. c. ad Reg. Angl. betheurt / da er spricht: Non reprehendimus (NB.) communem persuasionem veterum, qui arbitrantur Christum ibi Luc. 24. convivantem dedisse duobus illis viris Sacramentum corporis & sanguinis sui; Und muß ihm nur auch eine gemeine Mahlzeit gewest seyn / welche noch darzue der unschuldige Lyranus sol bestättigen helffen / da doch auß dessen Worten / accepit panem, benedixit, fregit ac dedit illis, sicut consueverat facere ante Passionem nimmermehr eine gemeine Mahlzeit kan erzwungen werden / sondern vielmehr eine Sacramentliche Action wie die so Christus für seinem Leyden gehalten / erhellet.

Er spricht / wenn Christus daselbst das Sacrament gehalten / so hätte ers ja halten müssen mit denen verbis instructivis & substantialibus nehmet hin und esset das ist mein Leib. Nun würde aber derer nicht gedacht so folgete auch daß er dar kein Sacrament gehalten. Aber es folgt keines weges. Denn Christus ist nicht gebunden an diese Worte und kan das Sacrament wol ohne diese Worte geben. Daß aber das absurdum darauß folge / wie er meint / daß man es auch mit Unterlassung der Worte der Einsetzung administriren könne / da irrt er sich gar sehr; Weil es nicht folgt / daß was Christus wahrer GOtt und Mensch als HErr auß eigner Urhebligkeit thuen kan / wir solches auch thuen können / wenn wir dessen keinen Befehl haben. Im grünen Donnerstag hat er jenes gethan und uns (wie die Kirche lehrt) Befehl gegeben mit Außsprechung der Worte zuthuen; Hier hat ers gethan und uns keinen Befehl gegeben mit Unterlassung der Worte zu thuen / oder auch in einer Gestalt zu consecriren; Sondern nur mit seiner Action gelehrt / daß wir die Layen unter einer Gestalt communiciren können.

Caput XXVI.

Daß die Abspeisung der 5000. Mann in der Wüsten ein Fürbild der Communion unter einer Gestalt gewest.

(b) ER klügelt aber noch weiter / und meint wenn es hier auß den Worten / er nahm das Brodt / dancket und brachs und gabs ihnen / zuschliessen sey / daß Christus das Sacrament gehalten / so folgte daß er es auch müsse gehalten haben Matth. 14. ℣. 19. denen 5000. Mann in der Wüsten / und also bey dem Sacrament auch ein gut gerichte Fische consecrirt haben.

Antwort: Spotte wie du wilt / so will ich

[a] Erhaltung / daß Christus die Jünger zu Emauß unter einer Gestalt communicirt habe. [b] Die abspeisung der 5000. Mann in der Wüsten ist ein Vorbild der Communion unter einer Gestalt gewest.

ich dir doch zeigen / daß du ein Idiot in den Geheimnussen GOttes bist. Denn daß CHristus bey Speisung der 5000. Mann in der Wüsten etwas sonderliches fürgehabt und dannenher auch diese darbey gebrauchte Worte erzehlet werden / ist auß selbst der wunderlichen Vermehrung der Brodte und Fische zusehen. Derohalben ob er ihnen zwar nicht das Sacrament gegeben oder die Brodte und Fische in seinen Leib verwandelt hat / so hat er doch dessen eine Figur und eben der Communion unter einer Gestalt ein Fürbildnüß gegeben / wie solches im Concilio Basilensi apud Binn. p. 258. mit schönen Worten außgelegt wird / wo steht: Der HErr hat fünff tausend Mann mit fünff Brodten und zweyen Fischen gesättiget / bey welchem keine Meldung eines Trancks geschicht. Und ob mans zwar nicht auß dem Text hat / daß diese Ersättigung sey vom Brodte wahrhafftig in den Leib CHristi verwandelt geschehen / so sol man doch wahrhafftig halten / daß dasselbe Brodt durch die Göttliche Allmacht gevielfältiget / welches die Leiber der essenden so wunderlich sättigte ein Fürbild und Figur gewest dieses allerheiligsten Brodtes / welches vom Himmel kommt und giebt der Welt das Leben. Alldieweil gleich wie jenes Brodt mit einer unaußsprechlichen Anmüthigkeit die Leiber der Essenden erquickt / und alle in eine Verwunderung aufgezogen / also daß sie suchten ihn zum Könige zumachen / und ihm nachzufolgen. Also erfüllet auch das himmlische und überwesentliche Brodt mit einer unaußsprechlichen Lieblichkeit die Seelen die es würdig nehmen / ꝛc. Und dieses von Brodten. Von den Fischen sagt Innocentius über die Worte Johan. XXI. 9. seqq. (a) Durch den gebratenen Fisch den CHristus mit seinen Jüngern gessen / sol verstanden werden der Leib Christi / welcher auf dem Altar des Creutzes gebraten ist. Item Gregorius M. homil. 27. Durch den gebratenen Fisch / sol verstanden werden der Mittler GOttes und der Menschen der für uns gelidten. Weil dann so wohl durch die als durch das Brodt / Christi Leib vorgebildet worden / er aber keinen Tranck darzue gegeben / und sie doch gesättiget und getränckt worden; So beweist es auch / daß die Communion unsrer einer Gestalt denen Empfahenden genug sey / und so sie die würdig nehmen / ihre Seelen darvon zum ewigen Leben gespeiset und getränckt werden. Und weil alle Figuren Vorbilde seynd / auff die Vorbilde aber daß durch sie abgebildete hernach folgen muß / so kan man auch schliessen / daß die Communion unter einer Gestalt habe sollen hernach folgen und recht sey. Gehe nun und spotte mehr die Geheimnüssen GOttes auß.

Er meints aber noch mit meinen Glaubens-Genossen zu erhalten / und ziehet Wilhelmum Widefort, Dionys, Carthusianum und Estium an / welche meinen sollen / daß CHristus zu Emauß nicht das Sacrament gegeben. Aber der Stich ist ja so schwach als die vorige. Denn die Meynung dreyer Juniorum scriptorum ist nicht des Ansehens / daß sie die Lehre der alten und gantzer Conciliorum solte wegstechen. Vier Patres hab ich allererst fürs Sacrament angezogen. So besagt auch das Concilium zu Basel / quod Christus secundùm multos Doctores corpus suum sub specie panis solùm tradiderit. Wie solte dann der Wahn eines oder des anderen Junioris so giltig seyn / daß er alles angeführtes umbstösse? Fort mit solchem blinden scharmutzirern ich habe gewonnen.

Cap. XXVII.

Daß Luther in allwege die Communion unter einer Gestalt recht zu seyn bezeigt habe.

SUn haben wir zu vernehmen wie wunderlich und boßhafftig Adversarius die Zeugnüsse seines Luthers und alten Lutheraner für die Communion unter einer Gestalt wil zu nichte machen. Von Luthers ersten und andren p. 70. & seq. sprichter / ich hätte auch daß nachfolgende und vorgehende lesen sollen; aber weder das nachfolgende noch vorgehende stöst meine angezogene Texte umb. (b) Denn in dem einem sagt Luther / "er sähe es für "gut an / daß die Kirche in einem gemei-"nen Concilio wiederum beyde Gestalten "allen Menschen verordnete; Nicht darumb "(NB, NB.) daß eine Gestalt nicht genug "sey; Sondern daß es zierlich wäre / so "sie alle beyde gegeben würden / gleich wie "es mit der Tauffe füglicher wäre / ins Was-"ser zutauchen / denn darmit begiessen ꝛc. Hier siehet der Luthrische Leser / daß durch die Vermehrung des Texts auch meine Sache mehr bezeuget wird. Daß man aber einem jeden Narren zugefallen die Gebräuche bey den Sacramenten ändern solle / bloß darumb / weils ihn zierlicher dünckt / daß

wird

[a] Was dnrch den gebratnen Fisch zu verstehen. [b] Luther bestättiget die Communion unter einer Gestalt.

wird ja kein verständiger wollen. In dem andern aber spricht er / "es gelange zur "Schmach Christi / daß man beyderley "Gestalt niessen für Ketzerey achte. Daran redt er gar recht und stöst ja nicht umb was er oben in meinem Sendschreiben gesagt / daß man wol eine Gestalt geniessen möge / und den Böhmen unrecht giebt / daß sie sich deßwegen der Kirche wiedersetzt haben. (a) Daß er aber ex falso præsuppositio den Catholischen andichtet sie hielten die Geniessung beyderley Gestalten für eine Ketzerey / und thäten hiermit Christo Schmach an / das ist eine Calumnia; Sinthemahl die Catholischen die Geniessung beyderley Gestalten nie für eine Ketzerey gehalten / sondern nur daß man die Nothwendigkeit derselben lehrt und sie aus Eigensinnigkeit mit Absonderung von der Catholischen Kirchen nihmt / darinn bestehet die Ketzerey. Zum dritten Zeugnüß / wie auch zu diesen vorgehenden zweyen / antwortet er p. 97. in gemein / es sey Luther damahls noch nicht genug erleuchtet gewest. Aber ich replicire / er sey noch nicht so gar verblendet gewest. Denn wo er sol von GOtt gesandt gewest seyn / so mus er auch genugsame Erleuchtung gehabt haben / sonsten heist es mit ihme wie er wieder Carlstaden / der sich auch so entschuldigte / selbst schreibt / daß sich nicht GOttes Geist / sondern des Teuffels Geist solcher Gestalt entschuldiget. Wird also der Herr zugestehen müssen / daß er schon genugsam erleuchtet gewest / wo er nicht zugeben wil / daß er von einem Teuffels-Geist besessen gewest.

Caput XXVIII.

Daß die Augsb. Confession die Communion unter einer Gestalt freylich nicht verwerffe / und Adversarius ein Ehrenschändischer Injuriant sey.

(b) ICh verstarre über der Boßheit meines Adversari; der ihr zum Ehrenschändern allen Zaum und Zügel ohne Scham und Schande verhangen. Er darff mich zeihen ich hätte mit dem Text den ich auß der Augs. Lateinischen Confession ex artic. XXIII. angezogen / in welchem sie die Communion unter einer Gestalt nur für eine Ceremonie hält und nicht verbithē will als ein dolosus malitiosus interpres gehandelt / umb den einfältigen gemeinen Mann hinter das Licht zu führen / es stünde nicht im XXIII. sondern im XXII in welchem gar andre lateinische Worte zufinden wären / die mit meinem verdeutschen durchauß nicht übereinkämen nehmlich diese / Hæc verò consuetudo (communio nimirum sub una) non solum contra scripturam sed etiam veteres canones & exemplum Ecclesiæ recepta est. Quare si qui maluerunt utraquè specie Sacramenti uti, non fuerunt cogendi ut aliter facerent cum offensione conscientiæ. Diese Worte spricht er hätte ich verdeutscht: "Wir haben den Gebrauch "des gantzen Sacraments nicht verbithen "wollen / haben auch in dieser Ceremonie "der Menschen gewissen / so sich des Sacra"ments lieber gebrauchen gantz / nicht be"schwerlich seyn / noch hierinnen einigen "Zwang brauchen wollen / wie sie dann auch in meinem Sendschreiben stehen. Deßwegen schüttet er ein erschröckliches Geschreihe mit vielen ehren-rührigen Schmachreden heraus. Aber wie ich keine Falschheit zubegehen in willens gehabt / so habe ich auch keine begangen / und hätte er / wo eine ehrliche Ader in ihm wäre / wol dancken sollen / daß ich die Worte hæc vero consuetudo; ja nicht so würde deutsch gegeben haben / wann ich selbe verdolmetschet gehabt. Aber bey solchen Gottlosen Pasquillanten findt auch kein ehrlicher Gedancke Statt. Der gelehrte Leser schlage nach in part 1. oper. Melanchthon f. 48. wird er nicht alldar in der Augsburgischen Confession zu Worms übergeben / Tit. d. utraquè specie Sacramenti welcher der drey und zwantzigste an der Zahl ist / folgende Worte finden / so wil ich meine drey Finger verlohren haben: Nos non duximus prohibendum esse usum integri Sacramenti. Et in eâ Ceremoniâ quæ debet esse fœdus mutuæ dilectionis in Ecclesiâ non voluimus contra charitatem duri esse aliorum conscientijs, qui maluerunt integro Sacramento uti neque sævitiam eâ in re ullam exercendam putavimus. Nun halte man meine deutsche Worte im Sendschreiben wie sie hier Adversarius selbst erzehlt gegen diese / so wird man sehen / daß nicht einige Falschheit begangen worden / sinthemahl nur die Worte quæ debet esse fœdus mutuæ dilectionis in Ecclesia als zu dieser intention nicht essentialia kürtze halber aussen gelassen worden seynd. Man lese auch daselbst weiter fort / so wird man finden / daß die Confession und Communion unter einer oder beyder Gestalt noch fünffmahl

[a] Die Catholische halten die Communion unter beyder Gestalt für keine Ketzerey.
[b] Ermahnung / daß die Augsb. Confession die Communion unter einer Gestalt nicht verwerffe.

eine Ceremonie nennt/ auch nicht sagt / daß mit Darreichung der einen Gestalt das Geboth Christi / sondern nur die Ceremonie sey gestümmelt worden ; Und meine Anführung / daß sie nehmlich unterbeyden kein unveränderliches Geboth Christi sey noch mehr bekräfftiget.

Was soll man nun mit einem solchen frevelhafften Caluminanten thuen ? Meines Theils begehre ich ihn nicht zuschelten / er ist meines Zorens nicht werth / hat sich selbst genug gescholten/ und alle diese Schmach die er mir anthut auf seinen Kopff und Puckel gezogen. Denn daß ihm als einem solchem Injurianten wie auch homini doloso & malitioso der den Einfältigen gemeinen Mann hinters Licht zu führen gedenckt/ weil er der Wahrheit nicht wiedersprechen kan / die Jesuiter Schüller den wackern pardux den sie mir haben geben sollen / abstreichen solten/ seynd sie viel zuehrlich darzue / er hat einen andren pardux verdient/ den ihm der Meister im Rotten Hutte abstreichen solte / wie solchen offentlichen Ehrenschändern die Rechte zuesprechen. Darvon er sich in seines Glaubens-Genossens Carpzovij Practic. Criminal. p. 2. q. 94. ersehen kan / wo er finden wird / daß solcher Injuriant ein Ehren-Dieb genennt wird / und de jure communi ad recantationem gehalten sey/ wo er aber selbe nicht thuen wolle / sie von dem Büttel in seiner Gegenwart statt seiner geschehen solle/ er aber über dieses entweder mit einem Staupen-Schilck / oder zeitlichen Landes Verweisung / oder Entsetzung seiner Ehren gestrafft werden. So findet sich auch in Churfürsts Augusti constit. 42. p. 4. Diese Ordnung: "Darüber aber und darneben (nehmlich über die recantation) "sol auch solcher "muthwilliger Schänder und Injuriant, "willkuhrig mit einer hohen Gelt-Busse / "mit Gefängnüß / oder mit zeitlicher Ver"weisung oder auch nach Gelegenheit der "Person der Zeit oder Oerter und anderer "Umbstände mit Staupen-Schlägen des "Landes ewig verwiesen werden.

(a) Der Luthrische Leser aber erkenne doch hieraus umb GOttes willen was seine Leute für Clamanten seynd / und weil er siehet daß sie die Wahrheit mit nichts anders als mit Bespeyung und freveler Lästerung derer die sie ihnen fürhalten unterdrücken wollen / so nehme er doch daraus Ursach sich von ihnen weg und zu der Wahrheit zukehren. Denn wie ersieht daß die Augsb. Confession auch in denen von ihm angezogenen Lateinischen Worten andeutet / daß sie die Communion unter einer Gestalt nicht schlecht hin verwerffe / sondern nur sagt / daß die jenigen die lieber beyde Gestalt nehmen wollen / nicht sollen gezwungen werden mit Beleydigung des Gewissens anderst zuthuen ; Auch in der Confession finden wird / daß sie die Communion unter einer Gestalt nicht unter die Haupt-Artickel setzt / sondern nur unter die Mißbräuche : So siehet er auch / daß meine angezogene Worte mit welchen die Confessionisten ihre Meynung Anno. 1540. zu Worms erklärt / mit denen übereinstimmen / und also die Lutheraner zehn gantzer Jahr / nehmlich von Anno. 30. biß auf 40. in der Bekändtnüß blieben / daß die Communion unter einer Gestalt nicht unrecht sey. Aber was sage ich von zehn Jahren ? (b) Seynd sie doch noch acht Jahr drüber und also von ihrem Urstande an zu rechnen dreyßig Jahr lang in dem Glauben blieben daß die Communion unter einer Gestalt recht sey / weil sie diß auf dem Reichstage zu Augsb. Ao. 1548. noch zuegestanden haben/ wie ich im Sendschreiben §. 29. angeführt. Welches alles weil es der Calumniant nicht hat laugnen können / er solches ehrenschänderisches Geschreih erdacht hat.

Caput XXIXI.

Daß die Apologie die Communion unter einer Gestalt billiche.

(c) WIe Adversarius im Vorgehenden mit Ehrenschänden die Wahrheit hat unterthreten wollen / so meint ers hier mit simuliertem Unverstande zuthuen / wenn er spricht/ daß er nicht sehen könte wie die Apologie mit denen von mir angezogenen Worten die eine Gestalt billichte. Aber weil er sich muthwillig blind macht / ist er nicht werth daß ich ihms zeige. Der Leser wird leichte verstehen / daß wer die Communion unter einer Gestalt mit den Catholischen sonst wol mithalten möchte / wie die Lutheraner in der Apologie bekennen ; Sie aber bloß deßwegen nicht mit halten wolte / so der Kelch darumb verbothen würde damit zwischen den Priestern und Layen ein Unterscheid sey ; Derselbe besagte Communion als eine Handlung wieder das Geboth Christi nicht verwürffe / sondern nur auß

Hoffarth

[a] Die Luthrische Prädicanten seynd calumnianten. [b] Die Lutheraner seynd dreyßig Jahr in dem Glauben blieben / daß die Communion unter einer Gestalt recht sey. [c] Wie die Apologie die Communion unter einer Gestalt gebillichet.

Hoffart ſie nicht mit halten wolte / welches eine Anzeigung des Luciferianiſchen Geiſtes iſt / der auch mehr ſeyn wolte / als er war / und es mit GOtt nicht mithalten wolte / weil zwiſchen ihm und GOtt ein unterſcheid ſeyn ſolte. Bleibt alſo ſtehn / daß auch die Apologie die eine Geſtalt gebillichet hat.

Cap. XXX.

Daß Adverſarius der Billigung der Communion unter einer Geſtalt von dem Augsburgiſchen Ausſchußgethan / nicht anderſt als mit lächerlicher Ausflucht habe entwerden wollen / und Luther ſie noch dreymahl billiche / wie auch Melanchthon.

ENdlich ſticht ihn der Glantz der Worte des Augsburgiſchen Außſchuſſes / welcher die Communion unter beyder Geſtalt für ein ceremoniale und diſpenſabile præceptum klar bekennt ſo ſcharff in die Augen / daß er ſich Augenblicks darvon abwendet / und ſpricht / er wolle hier nicht prolixus ſeyn mir ausführlich drauf zu antworten. Deſſen man wohl lachen muß. Remittirt mich an D. Cæleſtinum, und Chytræum, zu welchen er ſelber gehen mag. Und damit er gleichwohl viel Dinges ſage / der doch mir ausführlich auf den Text zu antworten nicht prolixus ſeyn will / ſo führt er (nehmlich kürtze halber / und daß ſein Schreiben nicht weiter hinaus lauffe) nicht auff mehrern als nur auf vier Quartſeiten Luthers drey lange Texte an / mit denen er (nehmlich prolixè) beweiſen wil / daß der die Communion unter einer Geſtalt geunbillichet. Aber ſol dann Luther allein fürnehmer ſeyn als alle Confeſſioniſten / die ihn ſelbſt nicht der Würdigkeit geachtet / daß ſie ihn die Confeſſion mit ſich hätten unterſchreiben laſſen / auch nie für ihren Papſt gehalten ? Ja wie ſol ſeyn privat ſchreiben die offentliche Bekändtnüß aller Confeſſioniſten umbſtoſſen können / der auch von den itzigen Lutheranern ſo veracht iſt als bey uns der Bittel ? Denn ſo bald man ihnen etwas wieder ihre heutige Wahnwitzigkeit aus dem Luther fürhält / ſo bald hört man / was geht mich Luther an ? Er iſt ein Menſch geweſt / hat irren können / oder iſt ja noch nicht genug erleuchtet geweſt / wie Adverſarius ſelbſt thut. So nun diß wahr iſt / wie kan ich dann ſeinen Worten mit denen er den Confeſſioniſten wiederſpricht glauben ? Wie bin ich gewiß daß er nicht irrt ? Derowegen wil ich lieber bey dem bleiben was Luther einmahl und öffters geſagt / und denen angeführten langen Texten noch drey andre kurtze jedoch kräfftige Texte entgegen ſetzen / ſo wirds wette ſeyn / und ſein trinum perfectum ein trinum perfectius über ſich haben. (a) Luther ſchreibt auch T. 7. W. f. 37. in der Serm. v. N. Teſtam. "Sie haben uns die eine Ge"ſtalt des Weins gar genommen / wie wol "(NB.) nicht viel dran gelegen iſt denn es "mehr an den Worten dann am Zeichen ge"legen iſt. Zum andren ſchreibt er T. Cit. f. 360. v. beyd. Geſt. "Komſt du an den "Ort da man nur einer Geſtalt giebt / ſo "nimm nur eine Geſtalt wie ſie thuen / giebt "man beyder Geſtalt / ſo nimm beyde / und "richte nichts ſonderlichs an / noch ſetze dich "wieder den Hauffen. Zum dritten ſchreibt er eod. T. f. 25. "Es bekennet der Hochge"lehrte Meiſter dieſer Zettel und muß be"kennen daß ich (NB.) nicht gelehrt habe man ſol beyde Geſtalt reichen / ob michs "wol gutt dünckt. Denn ich habe mein Dün"cken niemand zur Regel oder Lehre geſetzt / "ſondern mit ausgedruckten Worten fürge"zogen ein gemein Chriſtlich Concilium, "wo daſſelbige ſolches würde verordnen daß "alſo dann beyde Geſtalt wurde nach Ord"nung daſſelbigen Concilij gehorſamlich ge"reicht.

Aus dieſem ſiehet man / wie offt Luther die eine Geſtalt gebillichet habe / und ob er zwar auch ſchreibt / daß man beyde nehmen ſolle / doch mit klaren Worten darwieder proteſtirt / es ſey nicht ſeine Lehre oder Regel / ſondern nur ſein Dünckel / deme er mit ausdrücklichen Worten ein gemein Concilium fürgezogen / nicht daß es beyde Geſtalt ordnen ſolte / ſondern nur (NB.) wo es dieſe ordnete / daß man ſie gehorſamlich nehmen ſolte. Daraus folgt / daß er gewolt / wo es das Concilium nicht ordnen würde / man auch dieſelbe aus eigner Urhebligkeit nicht nehmen / ſondern gehorſamlich bey einer Geſtalt verbleiben ſolte. Hat alſo Adverſarius mit ſeiner ſo langen Kürtze / umb welcher willen er mir auf den Text nicht zu antworten vermocht / nichts anders ausgericht als daß ich ſeine kindiſche mit ſelbſt der That ihr zu wieder handlende Ausflucht noch beſſer zuſchanden gemacht.

(b) Dem Luther ſtimmet auch bey ſein Spieß-Geſelle Melanchthon der in ſeinen loc.

[a] Luthers Zeugnüß von der Communion unter einer Geſtalt. [b] Melanchthon hält die Communion unter einer Geſtalt für ein mittelding / wie die Beſchneydung und ſchweine Fleiſch eſſen.

loc. commun. Tid. d. abrog. Teg. die Communion für ein Mittelding hält / wie die Beschneidung und Schweinefleisch essen / da er drauf spricht : Eben also halte ich auch von dem Sacrament des Leibes und Blutes CHristi / den es sündigen nicht / welche wann sie solche Freyheit wissen und glauben / die eine Gestalt gebrauchen. Sehr dänckwürdig aber ist was Wolffgang Agricola in der Predigt vom Ehstande von ihm erzehlt / und spricht / daß er einem gutthertzigen Christglaubigem Menschen / der Bericht wissen wolte / was er in dieser Zwietracht glauben / thuen oder lassen solte / daß er recht daran thäte / keinen besseren Unterricht zugeben wüste / als den Philippus Melanchthon wenig Jahr vor seinem Absterben / einem ehrlichen Alten frommen vom Adel Bartholomee von Velberg gegeben. (a) Erzehlt darauf wie diese beyde zusammen kommen wären / und in der von Velberg also angeredet : "Lieber Herr ich bin mein Lebelang auf dem "Catholischen Glauben gebohren und erzo"gen worden / verhoffe auch auf demselben "als nunmehr ein alter erlebter vom Adel "Christlich zu sterben. Allein mit dem H. "Sacrament des Altars / da glaub ich als ein "armer einfältiger Ley / weñ mir der Priester "dasselbige in einer Gestalt reicht / so habe "ich als wol wahren gantzen CHristum / "sein heiliges gebenedeytes lebendiges "Fleisch und Blutt genossen und wahrhaff"tig empfangen / als wann er mir gleich die "beyde Gestalten gereicht hätte. Ist die"ser mein Glaube unrecht ? Darauf ant"wortet Philippus : Dieweil ihr lieber Jun"cker einen gantzen Christum gegenwärtig "glaubt / was wolt ihr mehr ? Bleibt dar"bey / ihr seyd ein Kind des ewigen Lebens. "Darauf fieng der von Velberg an. Wol"an / so danck euch der Allmächtige GOtt "eures guten Berichts. Hat auch Me"lanchthon darbey bezeugt / er hätte kei"nen Finger in seiner Hand den er nicht wol"te drumb geben / daß er sich mit schreiben "nie hätte eingelassen.

Cap. XXXI.

Daß auch die jetzigen Lutheraner bekennen / daß die Communion unter einer Gestalt nicht wieder das Geboth Christi ist.

DIeses haben nicht allein die alten Lutheraner sondern auch die jtzigen zuegestanden. Was Calixtus gethan / hab ich im Sendschreiben §. 29. angeführt. Waser massen es die Leiptziger noch dieses Jahr bekandt / hat der Leser folgends zu vernehmen. Denn es hat in der Michaelis Messe dieses annoch laufenden 1670igsten Jahres die Theologische Facultät zu Leiptzig durch einen Professorem Valentinum Alberti eine zweyfache Antwort heraus gegeben / eine auf die Erörterung der Frage von den Schlesischen Confessionisten / die andre auf Christiani Conscientioli scrupulos. (b) In beyden gestehet sie daß die Communion unter beyden Gestalten ein ceremoniale und dispensabile præceptum sey / und die unter einer Gestalt denen nehmenden nicht verdammlich. In der ersten spricht sie §. 169. "Der Augsb. Außschuß hat zum "ersten die Communion unter beyder Ge"stalt nicht anderst als für ein dispensabile "(veränderlich) Gebott gehalten / also fern "der äuserste Nothfall die Aenderung bey de"nen die unrecht leyen / nicht aber thuen "entschuldiget. In dem andren auff des andren Scrupels sechsten Grund bekennt sie / "daß sie auch heutiges Tages gäntzlich hoffe / "GOTT werde sich der verführten (im "Papstthum) erbarmen / und ihnen diesen "oder dergleichen begangene Irrthümer "(unter einer Gestalt zu communiciren) "nicht zurechnen. Daraus zusehen / daß auch die jetzigen Lutheraner wenn sie ihre Vernunfft nicht gar wie ein Vieh wegwerffen wollen / bekennen daß ihre Alten zuegestanden die Communion unter beyder Gestalt sey ein veränderliches Geboth / sie auch dieses sambt ihnen selbst dafür halten / und die nehmenden unter einer Gestalt nicht verdammen wollen.

Cap. XXXII.

Daß es nunmehr vergebenst sey weiter zu disputiren / ob die Communion unter einer Gestalt recht sey / und Adversarius mit Anführung des Concilij zu Costnitz wiederum ein falsarius worden.

DAß nicht alle Gebotte CHristi unveränderlich seynd werden die Lutheraner ins Angesicht überzeuget mit dem Fußwaschen / welches CHristus Joh. XIII. befohlen hat zuthun / und sie doch noch nie gethan haben / bezeugende / daß solches zu unterlassen der Christlichen Kirchen heimgestellet worden.

Weil denn Sonnenklar und unüberwindlich erhalten worden / es auch Feinde und

[a] Räht / daß man solle darbey bleiben. [b] Die jetzigen Leiptziger gestehen auch zu daß die Communion unter einer Gestalt nicht verdammlich sey.

und Freunde bekanndt und zugestanden/daß die Communion unter beyder Gestalt ein veränderlichs Gebott Christi sey / und man sie unter einer ohne Gefahr und Schaden der Seele nehmen könne? auch die Römische Kirche als die erwiesene Catholische unfehlbahre Kirche Christi Krafft des ihr immer beystehenden H. Geistes wie in andren allen Glaubens Stücken / also auch in diesem nicht irren kan. So disputirt Adversarius weiter von pag. 47. biß auf pag. 57. vergebenst / daß die Communion unter einer Gestalt unrecht sey / und bin ich der Mühe überhaben seyn durch diß für sich selbst hinfallendes Getümmel absonderlich nieder zulegen: Massen er auch selbst nolens volens erweist / daß vor diesem die Gewohnheit unter beyden Gestalten nicht immer noch allenthalben im Brauch gewest auch aus den Worten der Einsetzung so wenig erweisen kan/daß die eine Gestalt wieder GOttes Befehl und willen sey/als aus der Einsetzung des Ehstandes die unterlassung dessen wieder desselben Befehl und Willen; Auch was er auß Leone und Gelasio fürbringt von den unsrigen hundertmahl beantwortet ist; Auch mit der Anführung des Concilij Tridentini sich selbst schlägt / weil dessen Bekänndtnüß / "daß im "Anfang der Christlichen Religion non infre- "quens utriusque speciei usus gewest sey / nu- "mehr aber die Gewohnheit unter einer Ge- "stalt nach dem sie weit und breit überhand "genommen / auß wichtigen und gerechten "Ursachen von der Christlichen Kirchen für "ein Gesätz gehalten würde/ nicht saget/ daß man eine Gestalt im Anfang nie gebraucht habe / sondern nur / daß man beyde nicht ungemein gebraucht habe / umb welches kein Streitt ist; (a) Mit der verfälschten Anziehung aber des Concilij zu Costnitz sich wiederumb zu einem unehrlichen falsario macht / denn er spricht es lautet der saubere Canon. sess. 13. hiervon also: Licet Christus suis discipulis administraverit sub utraquè panis & vini specie venerabile hoc Sacramentum, tamen hoc non obstante consuetudo communis sub una tantum specie nunc pro lege habenda. Aber der gelehrte Leser schlage nach so wird er die Leicht fertige practica dises GOttlosen Menschens und aller derer Luthrischen Scribenten die gleichmässig gehandelt befinden / und sehen / daß das Concilium die Worte hoc non obstante nicht von der Communion unter beyder Gestalt sondern nur von der Communion die nüchtern geschehen sol / setzt; Denn also lauten die unverfälschte Worte: Licet Christus post Coenam instituerit & suis discipulis administraverit sub utraquè specie panis & vini hoc venerabile Sacramentum, tamen hoc non obstante, sacrorum canonum autoritas laudabilis & approbata consuetudo Ecclesiæ servavit & servat, quod hujusmodi Sacramentum non debet confici post cænam neque à fidelibus recipi non jejunis nisi in casu infirmitatis &c. Welches die Lutheraner selbst thuen. Von der communion unter einer Gestalt aber sagen sie nach andrem; Cum hujusmodi consuetudo ab Ecclesia & sanctis Patribus rationabiliter introducta & diutissimè observata sit habenda est pro lege, quam non licet reprobare aut sine Ecclesiæ autoritate pro libito mutare.

Caput. XXX.

Daß die Communion unter einer Gestalt durch die Augsb. Confession und Augustini axiomata in allwege bestättiget werde.

ES ist wie gesagt/dißfalls weiter keine Noth sich bemühen / wir wollen aber doch noch betrachten wie er das Bekändtnüß der Augsb. Confession und beyde Axiomata Augustini will außschlagen.

Weil die Confession bekennt / man wüste keine Zeit wenn nehmlich die Communion unter einer Gestalt wäre auffkommen / und ich daraus nach Augustini Regel die ich bald wiederholen will geschlossen / daß sie müsse imer gewest seyn und von den Aposteln angefangen worden / So meint er das Gegentheil zu schliessen / daß sie deßwegen zu verwerffen sey / weil sie keinen Urheber noch Anfang habe / und wieder Christi Befehl lauffe. Meine Gründe aber die ich deßwegen angeführt / geht er stock stille fürbey / und ist ihnen so gram / daß er sie nicht ansehen mag. Denn er weiß wol / daß es nothwendig folgt / weil die gringste Ceremonia die ein Papst eingesetzt hat aufgemerckt worden; Auch die Veränderung dieser hochwichtigen Sache nicht hätte so stille zugehen können / daß sie kein Mensch in der gantzen Christenheit solte angemerckt / und nicht zum wenigsten die Ketzer und Papst-Feinde aufgezeichnet haben. Weil aber/ wie er selbst bekennet / weder der Urheber noch die Zeit wenn sie angefangen keinem Menschen bewust ist / so muß es darbey bleiben / daß sie immer gewest und von niemanden als

[a] Wie das Concilium zu Costnitz die Communion unter einer Gestalt billiche / und worauf sich dessen Worte hoc non obstante beziehen.

von den Aposteln angefangen sey / und folgerends von Christo herkomme / welcher Gestalt sie nicht wieder Christi Befehl laufft / und das Concilium diesen Gebrauch bestättigende keinen pudiasmum, wie das unverschämte Maul schnaltzen darff / begangen hat.

Die erste Regel Augustini drauff ich mich nächst der Bekändtnüß der Augsb. Conf gegründet / war diese: Was die gantze Kirche hält / und auch nicht von den Conciliis eingesetzt ist sondern allzeit gehalten worden / daß wird am allerersten geglaubt / daß es nicht anderst als von der Apostolischen Urheblichkeit übergeben sey.

Hier auf gigackt er das alte Gänse gegacke / die Römische sey nur eine Particular- Kirche von der allgemeinen abgefallen und könne diß quod universa tenet Ecclesia von ihr nicht gesagt werden / gleichsam es ihm schon zuegestanden wäre / daß die Römische Kirche abgefallen und allein nicht aber sambt ihr der gantze Erdkreiß die Communion unter einer Gestalt gebillichet hätte. Drauf muttmaßter / daß es wol ein Concilium wenn gleich nur connivendo müsse auff die Bahn gebracht haben / weil das Costnitzer Concilium eines einigen würmischen Kopffes wahnwitzige Grillen nicht würde gut gesprochen haben. Welches wol recht wahnwitzig gemuttmaßt ist / sinthemahl man ja dasselbe wissen würde / es sey dann daß es ein unsichtbahres gewest wäre / wie seine unsichtbahre Kirche; Das Costnitzer Concilium aber keines andern Concilij Satzung / sondern den immerwehrenden Gebrauch bestättiget hat. Das semper retentum critisirt er auch / und spricht daß die Communion unter einer Gestalt erst vor 2. biß 300. Jahr unrecht angefangen. Welches weil es so grob gelogen ist / wie biß daher unüberwündlich erwiesen / keiner antwort würdig. Derowegen bleibt der Schluß / daß die Communion unter einer Gestalt von Apostolischer Urhebligkeit herkomme unbeweglich stehn / wie gerne er ihn auch umb gestossen hätte.

(a) Was sonsten die Griechen anbelangt / auf derer Communion er sich berufft / so ists bekandt / daß sie die Communion unter einer Gestalt nie für unrecht gehalten / auch noch heute nicht / so wol die Schismatici als uniti, und lächerlich daß die Römische Kirche von der allgemeinen Kirchen-Gebrauch solle abgethreten seyn / weil sie es nicht mit den Griechen hält / in dem die Griechische Kirche so lange die Christenheit steht / nie für die allgemeine gehalten worden / auch von seinen eignen Lutheranern nicht darfür gehalten wird.

Die andre Regel Augustini lautet also: "Wenn die Christliche Kirche etwas durch "den Erdkreiß den gantzen Tag (das ist immer) "im Gebrauch hat / so ist es die "allerunfuhrigste Unsinnigkeit disputiren / "daß man es nicht thuen solle. Mein Adversarius läst von seiner Art nicht ab / er spricht / ich sey so dolosè umbgangen mit den Worten Augustini wie der Teuffel mit dem Psalm. Aber warumb? Keiner andren Ursache halber / als weil ich die vorhergehende darzue ungehörige Worte nicht auch abgeschrieben / welche lauten / quid horum sit faciendum si divinæ scripturæ præscribit autoritas, non sit dubitandum quinica facere debeamus ut legimus; Nun gehörte ja die Communion des Kelchs inter illa quæ divina præscribit autoritas, und darumb könte ihnen angeführtes Axioma nicht schaden ꝛc. Antwort. Der Leser mercke die Boßheit. Januarius hatte den Augustinum gefragt wie er sich im Grünnen-Donnerstage verhalten solte ob er solte des Morgens opffern und wiederumb nach dem Abendessen? Wegen des Spruchs / "gleichmäßig nach "dem Abendmahl. Darauff antwortet Augustinus angeführte Lateinische Worte setzt aber stracks drauf obige Regel und lehrt dardurch den Januarium, daß er sich dem Kirchen Gebrauch nach verhalten solle. Wenn nun die Worte quæ divina præscribit autoritas auf den Kelch solten können gezogen werden / so müsten sie viel eher auff die Opfferung nach dem Abendessen gezogen werden müssen / und Augustinus den Januarium gelehrt habe / daß der nach dem Abendessen opffern solte / von welchem er ihn doch gantz weg und auf den Gebrauch der Kirchen weist. Wie es nun nicht folgt weil in der Bibel steht / CHristus habe die Communion nach dem Abendessen gereicht / wir auch solche durchauß nicht nüchtern sondern auch nach dem Abendessen reichen sollen: Also kan man auch nicht drauß folgern daß man die Communion unter beyden Gestalten den Layen reichen müsse / weil sie CHristus den Aposteln gereicht; Sondern man soll es nach des H. Augustini Regel halten wie es die Kirche hält / damit man nicht eine solche unfuhrige Unsinnigkeit begehe.

Cap.

[a] Die Communion unter einer Gestalt wird von den Griechen nicht geunbillichet.

Caput. XXXIV.

Daß die Communion unter einer Gestalt zu Luthers Zeiten durch den gantzen Erd-Kreiß im Brauch oder gultig gewest/und mit Verwerffung dieser eine unfuhrige Unsinnigkeit begangen worden.

ES ist aber bekandt / lästert er weiter / daß es eine grobe dicke derbe und feiste Lüge ist / daß zu Luthers Zeiten durch den gantzen Erdboden die Communion unter einer Gestalt / im Brauch gewest / wie oben das Gegentheil mit den Griechen erwiesen.

Wiederum eine Verfälschung. Denn ich habe zwar geschrieben / daß damahls die Communion unter einer Gestalt durch den gantzen Erdkreiß im Brauch gewest / aber darzue gesetzt und für recht gehalten worden / welches er als ein falsarius aussen läst. Nun ist es wahr / sinthe mahl die Griechen ob sie zwar diese Communion nicht im Brauch haben dennoch für recht halten. Ach was sol man mit einem solchen bösen Menschen thuen! Ich werde müde vom schreiben / und der Leser vielleicht verdrüßlich solche nugas zulesen. Aber ich hoffe es balde zum Ende zubringen.

Caput. XXXV.

Daß die Communion unter einer Gestalt durch die Vorbilde im alten Testament und insonderheit durchs Manna vorgebildet worden.

DEr Leser hat numehr überflüssigen Beweiß / daß die Communion unter einer Gestalt recht ist; will er nicht weiter mit mir fortgehen / und des Adversarij Zänckereyen biß zum Ende anhören / so hat nichts zubedeuten. Wenn er gefaßt hat / was bisdaher ausgeführt worden / darff er weiters nichts. Ich aber muß mich gleichwohl noch etwas auffhalten/ und Adversario weisen/ daß er überall nichts ausgerichtet hat! In welchem/ wenn mir der Leser nachfolgen wird / es ihn wegen Anschauung der so schönen und Gründfesten Wahrheit gewis nicht gereuen wird.

Der Feind läst seinem zänckischen Brauch nach auch die Vorbilde vom Manna / von Schaubrodten / und Osterlamb nicht unangetastet / und sagt p. 43. er gebe zwar nach / daß die Figuren des alten Testaments auff den HErren CHristum gesehen/ daß sie aber alle auf das Abendmahl gezielet/ daß müste ich beweisen. Darauß der Leser abermahl seinen zänckischen Geist erkennen kan. Denn wo habe ich gesagt / daß alle Figuren auf das Abendmahl zielen / der ich nur drey genennt habe? Daß aber dise drey auf das Sacrament des Altars und insonderheit auf die Communion unter einer Gestalt zihlen / beweiset sich über die Bejahung und autorität der Patrum, die ich anführen könnte/ auß dem allein / daß sie alle drey zum Essen gegeben und fürgestellet worden seynd. So hat auch freylich der Heil. Geist solche nicht aufzeichnen lassen/ daß wir dardurch das H. Sacrament trennen/ und selbige wieder die Einsetzungs-Worte gebrauchen solten/ weil dardurch weder das Sacrament des Leibes und Blutes Christi / welches unter jeder Gestalt gantz ist/ getrennt; nach der Einsetzung Christi/ die / wie erwiesen / kein unveränderlichs Gebott ist / zuwieder gehandelt wird: (a) Sondern ohne Zweiffel darumb / daß wir uns derer gebrauchen sollen / wieder diejenige die Christum trennen / und ihm unter die Hostie einen blutlosen Leib / unter dem Kelch ein Leibloses Blut andichten; Und damit den gemeinen Mann mit selbst der That lehren sollen / und beym Catholischen Glauben erhalten/ daß Christus unter jeder Gestalt gantz und unzertheilt ist. (b) Welches auch die fürnehmste Ursache ist warumb die Kirche seit des Husses Zeiten so standhafftig über die Communion unter einer Gestalt hält.

Dieses ist ihm ingemein nicht genug / er benaget auch insonderheit erstlich das Manna / und sagt / Christus führe es Joh. 6. ℣. 47. zwar selbst an/ aber in weit andrem Verstande / nehmlich auf die Geistliche Speise so durch den Glauben genossen wird. Eben dieses sagt er auch (damit ichs hieher ziehe) p. 80. Aber er sagts nur und beweisets mit keiner Autorität/ sondern p. 80. & seq. nur mit seinem geplauder: Denn er bildet ihm in seinem hohen Verstande ein/ daß sein sagen allein mehr ansehens habe / als der Kirchen-Lehrer omnium sæculorum. Solches närrischen Geistes seynd die Ketzer-Lehrer!

[a] Das Manna die Schaubrodte unds Osterlamb haben vorgebildet / daß der gantze Christus unter einer Gestalt sey. [b] Ursache warumb die Kirche so standhafftig über der Communion unter einer Gestalt hält.

(a) Daß aber Christus im gedachten Capitel Joh. das Manna auf das Sacrament seines Leibes applicire / sage nicht ich / sondern sein Bachanten-Tröster Gerhardus selbst / da er §. 11. d. sacr. cœn. spricht: Id. (Manna) Christus Joh. 6. ℣. 49. & seqq. ac Paulus 1. Cor. 10. ℣. 3. 4. ad Sacramentum Eucharisticum haud obscurè accommodant. Es sagts auch die gemeine Übereinstimmung der Kirchen-Lehrer. Wem beliebt der schlage Bellarmini l. 1. c. 5. d. Eucharist. auf / da wird er befinden / daß drey allgemeine Concilia und also die gantze Christenheit / diesen Ort vom Sacramentlichen Essen des Leibes Christi außlegen. Er wird befinden / daß die Patres die über den Johannem geschrieben / nehmlich Chrysostomus, Augustinus, Cyrillus, Theophylactus, Euthymius, Rupertus, S. Thomas, Lyranus, und Dionys. Carthusianus, alle übereinstimmig es darvon auslegen / nächst noch andren ein und zwantzig Patribus. Wem diese nicht genug seynd / der lese Sanderi absonderlichen tractat in cap. 6. Joan. da wird er ihrer noch mehr und in grosser Menge finden. Soll man dann eine solche Menge heiliger und in der Christenheit leuchtender Leute einen verkappten Paßquillanten für ziehen? Das sey ferne steht also wol steiff und feste genug / daß das Manna ein Fürbild der Communion unter einer Gestalt gewest.

Er spricht aus Gerhardi §. 42. d. S. Cœn. stehlende / solte es dessen Figur oder Fürbild gewest seyn / so muste auch durchs Wasser aus dem Steinfelsen das Blut Christi im Abendmahl fürgebildet seyn / und wie Priester und Layen das Wasser getruncken / so solte auch beyden der Kelch gereicht werden / worzue er dann Chrysostomum und Ambrosium anzieht.

(b) Antwort: Das Wasser ist freylich ein Fürbild des Bluttes Christi im H. Sacrament. Wenn man aber recht und appositè folgern will / so folgts / daß man jetz eine dann wiederumb die andre Gestalt absonderlich reichen kan / massen auch die alten mit darreichung des alleinigen Kelchs in der Kinder-Communion gethan; Weil das Manna und Wasser den Israeliten nicht auf einmahl / sondern zu unterschiedenen Zeiten und absonderlich gegeben worden. Daß aber Chrysostomus und Ambrosius es auch auf die Communion unter beyder Gestalt appliciren / das schadet uns nicht / die wir / wie schon mehr gesagt / nicht laugnen / daß die alten hin und wieder auch unter beyder Gestalt communicirt haben / und wanns die Kirche ordnet / auch wiederumb geschehen kan. Aus welchem Adversarius sieht / daß er an statt des Messers / welches ich ihm wieder mich solte in die Hände gegeben haben / nichts als sein nichtiges phantasma zusammen gedruckt hat.

Aber wie kommts / daß Gott / der befohlen hat das Manna in der Arche des Bundes aufzuheben / nicht auch das Wasser aus dem Felsen aufzuheben befohlen hat? Und daß Christus dieses Wasser Joh. am sechsten nicht gedänckt / und nur bloß des Manna? Ohne Zweiffel ist beydes geschehen dardurch anzuzeigen / daß eine Gestalt zur Seeligkeit genug ist / und die Speise der Seele durchs Manna kräfftiger fürgebildet worden / als durchs Wasser.

Caput XXXVI.

Daß die Communion unter einer Gestalt durch die Schaubrodte fürgebildet worden.

SUm andern liegen ihm die Schaubrodte auch nicht recht / und mussen seinem verruckten Verstande durch dieselbe nicht das Brod Christus / sondern wir bedeutet seyn / die wir / wie er spricht nicht allzeit / unaufhörlich das Abendmahl genieſſen können / wie die Schaubrodte allweile für dem HErrn seyn müsten / sondern Christum / als das rechte Lebens-Schau-Brodt / ohne unterlaß auf unsrem Hertzen GOTT dem HErrn bringen sollen.

Ich bin wohl unglückseelig / daß ich einem Wahnwitzigen Menschen in die Hände gefallen. Denn gehe ich solche Einwürffe gantz fürbey / so schreihet man / ich habe sie nicht gekonnt beantworten; Nehme ich sie für / so fülle ich mein Papier darmit. Hierzu gehört Gedult. (c) Hätte er Verstand so hätte er wohl gesehen / daß die application der Schaubrodte nicht auf uns / sondern auf das Brodt Christum zu machen sey / daß nehmlich wie die Schaubrodte immerdar auf dem Altar gelegen / also auch das durch sie fürgebildte wahrhaffte Brodt des Lebens Christus in der Christlichen Kirchen in dem Sacrament Häußlein und auf dem Altar immerdar liegen / und aufbehalten werden würde / damit es von einem jeden zu jederzeit könne genossen / angeschauet / und angebettet werden.

Es folget aber das ungereimte darauß / spricht er / daß wie kein Laye durfte die schau-Brodte essen / also auch das gesegnete Brodt im

[a] Daß Christus das Manna auf das H. Sacrament applicire sagt Gerhardus, die Concilia und eine Menge der Vätter. [b] Das Wasser aus dem Stein-Felß bildet vor / daß man eine Gestalt brauchen könne. [c] Die Schau-Brodte haben die Aufbehaltung des H. Sacraments in der Kirche vorbildet.

im N. Testament nicht vor die Layen / sondern vor die Priester sey.

Ey ists möglich / daß das daraus folge / und ich mich wie er wahnsinnt / so turpiter gegeben? Ja / er sagts ja! Aber er hat vergessen / daß im alten Testament den Layen verbothen war / die Schaubrodte zu essen / und das gesegnete Brodt Christus den Layen nicht verbothen ist; Hat also die Rechnung ohne den Würth gemacht / und in der conclusion greulich gefehlt; Und kan der Leser beylaufftig daraus lernen / daß schon im alten Testament ein Unterscheyd zwischen Layen und Pristern gewest. Wie solte dann im neuen keiner seyn / in welchem das Pristerthum umb so viel edler ist / als das Wesen gegen dem Schatten?

Cap. XXXVII.

Daß das Osterlamb ein Fürbild der Communion unter einer Gestalt gewest.

WJeder das Osterlamb weißt er nichts anders fürzubringen / als die alte zerrissene Lumpen / die er heimlicher Weise aus seinem Chemnitio gestohlen / daß wenn das Osterlamb eine Figur des Leibes Christi gewest / auch sein Blut eine Figur des Blutes Christi seyn / und die Layen es auch geniessen müsten / wie es Gregorius auslegte. Weil aber dises längst vom Bellarmino l. 4. d. Euchar. c. 24. wiederlegt ist / so will ich ihn auch dahin gewisen haben. (a) Sage nur des Lesers wegen / daß durch die Bestreichung der Thürpfosten mit dem Blute des Lambs / nicht die Geniessung des Blutes Christi vorbedeutet worden / weil es in der Bestreichung weder getruncken noch zutrincken gegeben ward; Sondern das Zeichen des Creutzes an der Stirne / welches die Christliche Kirche im Brauch hat / wie es Augustinus l. 12. contr. Faust. c. 30. Hieronym. in c. 66. Isa. Cyprian. in tract. contr. Demetrian. & Isidor. in c. 12. Exod. und Gregorius selbst homil. 22. von Bellarmino angeführt auslegen. Hat also mit allem disem auch den Vorbildern nichts abzwacken können.

Cap. XXXVIII.

Daß es feste bleibe / daß die Communion unter beyden Gestalten wegen der Nazaræorum, Abstemiorum, und anderer Ursachen / bey vermeydung der Seeligkeit nicht könne gebotten seyn.

WAs ich von den Nazaræis Abstemiis, dem Mangel des Weins in den entlegenen Ländern / der Menge der Communicanten / den gebrauch einiges Kelchs / und nicht mehr als einer consecration in einer Action angeführt / sind ihm als läppische kindische und närrische Ausfluchten / weil er nehmlich ein Lappe Kind und Narr ist / der als ein solcher auch diese Antwort auß Gerhardo stehlende / von zweyen Personen schliessen will / daß alle Abstemij im Abendmahl Wein trincken können / und für besser hält / des Sacraments sich gar enthalten / wenn man den Wein nicht vertragen kan / als dasselbe unter einer Gestalt nehmen / unter welcher man doch so wohl das Blut als unter beyden bekombt; Auch wieder die von mir erzehlte Erfahrung streittet / daß man den Wein wohl in die entlegene Länder führen könne; seinen Melanchthonem den gemeinen Præceptorem des Luthrischen Deutschlandes schon zum andermahl mit Füssen tritt / und deswegen nach Luthers oraculo sich zu einem Bachant und Esel macht; und von mir Beweis begehrt / daß Christus in einer action mehr als einmahl zu consecriren / oder viel Kelche zubrauchen verbothen / da ihm doch als affirmanten das gegentheil zubeweisen obliegt / und allererst von mir gewolt / daß man sich in diesen Sachen verhalten solle / wie es in der Schrifft stünde. Bleibt also mit seinen Wahnwitzigen (es seynd seine Worte) Grillen und lahmen Fratzen ein Ehren- Dieb der den Catholischen so offte den Blut- Diebstal aus Ehrenrauberischen Gemüthe fürwirfft / und mit nichts beweisen kan.

Caput. XXXIX.

Daß die Communion unter beyden Gestalten der Christlichen Kirche / nicht aber allen und jeden Menschen in derselben gebotten sey.

EBen so Kindisch Läppisch und Närrisch mus ihm auch seyn / daß ich gesetzt die Communion unter beyder Gestalt sey der Christlichen Kirchen gebotten / welche es auch Täglich thut; daß es aber allen und jeden Personen in der Kirche gebotten sey / könne mit keiner Schrifft bewiesen werden. Aber wer will eines Narren Schmähungen hoch achten? Daß die Communion unter beyder Gestalt ein veränderliches Gebott sey / ist droben erwiesen; und laufft so wenig wieder die Einsetzung Christi / daß sie nicht allen Menschen gegeben wird / als es wieder die Einsetzung des Ehestandes laufft / daß nicht alle Menschen

[a] Die Bestreichung der Thürpfosten mit dem Blute des Lambes hat nicht die Geniessung des Blutes Christi vorbedeutet / sondern das Zeichen des Creutzes an der Stirn

sich darein begeben / ob zwar dieser so wohl dem Menschlichen Geschlecht / als jene der Kirchen eingesetzt ist. Daß aber Wein und Brodt müssen consecrirt und auch genossen werden / sagen so wohl die Lutheraner als Catholischen. Weil dann laut des præcepti dispensabilis nicht alle beyde Gestalten von den Laien dürfen genommen werden / und aber doch müssen verzehrt werden / so mus ja folgen / daß sie von niemand als von den Pristern mussen genossen werden. Derowegen ist sein Anstand vom Maule nur seines unverschämten Maules Geplärre/und das Argument von der Taufe aus einem uns falsch angedichteten præsuppositio dolosè geschlossen / als die wir nehmlich nur die conficientes für die Christliche Kirche hielten! es sey dann das er die Laicos für das Maul der Christlichen Kirche halte/ und auß der Taufe ein solch dispensabile præceptum machen wolle / wie seine Confessionisten aus der Einsetzung unter beyden Gestalten gemacht haben.

Cap. XL.

Wie Adversarius nicht hat bestreiten können/ daß das Sacrament nicht als ein Opffer von Christo eingesetzt sey.

ICh hatte vermeint / er würde gar sonderlich bestreitten / daß das Sacrament als ein Opffer eingesetzt sey/weil deswegen das Gebott solches zuthuen nicht alle angehet. Aber es wird ihm darbey so übel wie droben cap. XXIX. da er des Augspurgischen Außschusses Bekänndtnüß nicht vertragen konnte. Er kehret sich gleichmässig stracks darvon weg / weil er nicht weitläufftig seyn will/ da er doch im scaliren/und andren minders wichtigen sachen/weitläufftig genug ist/und weiset mich auff den (scilic.) seeligen Dann-Hauer. Aber weil ich per modum remissionum mein Sendschreiben nicht auffgesetzt/auch solche Weise zu disputiren nicht für den Leser ist! So lasse ich mich auch per meras remissiones nicht abweisen / sondern gebe mir gewonnen / der ich auff seinem Pappier nichts wieder meine allegata finde. Hat er andre Sachen und zwar fast alles aus Gerhardo können ausschreiben und stehlen / wieder seine im Eingang so Ertzlügenhafftige Fürgebung / daß er mir allzeit per remissionem antworten werde; so hätte er auch diese gekonnt / und zum wenigsten einen extract darvon.

Was er aus Augustini Ep. 23. ad Bonif. anführt / ist im geringsten nicht wieder das Opffer geredt/und sich wohl zu verwundern / daß die Ketzer zu solcher Thorheit gerathen/ daß sie auch allen Verstand verliehren. Denn wer wolte doch sagen / Augustinus rede wieder das Opffer/welches er bey mir bekennt/daß es GOtt selbst zuopffern befohlen/ da er schreibt: nonne semel immolatus est Christus in seipso, & tamen Sacramento non solùm per omne Paschâ solenne, sed omni die populis immolatur. Wenn er zu vor schreibt/ daß man den guten Freytag das Leyden Christi und den Ostertag die Aufferstehung nennte/da doch dieselbe Zeit schon lange vergangen sey; weil er ausdrücklich spricht / daß CHristus im Sacrament (und nehmlich nicht am Creutze) alle Tage auffgeopffert werde?

Caput. XLI.

Daß die Catholische Kirche von dem hoc facite im geringsten nicht abgewichen und eben das thut was Christus gethan hat.

WAs Adversarius hier auff etliche Blätterlang anführt / hat er alles / auch die Syllogysmos in terminis wie auch das unvernünfftige scomma Churfürsts Johann Friedrichs / dessen sich die Lutheraner billich schämen solten/aus dem Gerhardo §. 32. d. sacr. cœn. ausgeschrieben / ein solcher doctus vir oder vielmehr fur ist er ex libro! Die folgerung die er aus meinem Satz/daß nehmlich Christus das hoc facite, und also auch das edite & bibite nur zu den Apostlen gesagt/macht/ das nehmlich das esset und trincket nur für die Geistlichen conficientes würde seyn; Gebe ich ihm gerne zue / der ich schon zuvor gesetzt / daß das Gebott nur sie angienge / und nicht alle und jede Menschen / massen es auch Luther oben selbst betheurt hat/ er auch stillschweigend zugesteht / daß es Weiber Knechte Mägde und andres Gesinde nicht angienge. Daß er aber fragt / mit was für Recht dann den Layen die Gestalt des Brodts gereicht würde / da gebe ich dem Leser zur Antwort / daß es jure participationis geschieht / in dem es ja den Layen zugeben nicht verbotten ist / ob es zwar den Pristern zuthuen/ das ist zu opffern/ und das Opffer / wann kein communicant ist/ allein zuverzehren / primariò und fürnehmlich gebotten ist. An diesem hätte er nun schon genug.

Weil er aber gleichwohl meynt / er wolle es aus dem hoc facite erweisen/daß die communion unter beyder Gestalt allen so wohl Geistlichen als Layen gehöre / so wollen wir doch sehen wie der Beweiß bestehe.

Er

Er spricht es sey kein Zweiffel / daß Christus / wenn er gesagt hoc facite, den Kirchen-Dienern fürgeschriben und befohlen / wie sie das Abendmahl administriren solten. Wenn nun Christus Brodt und Wein consecrirt und beydes allein genossen hätte / und darzue gesprochen / hoc facite, so würde erst folgen / was ich wolte / daß nehmlich nur der conficiens beyde Gestalten gebrauchen solte. Weil er aber dieses nicht gethan / sondern nur andren zu essen und zu trincken dargereicht / so folgte auch / daß es die Kirchendiener andren unter beyder Gestalt aus Göttlichem Befehl reichen solten. Consecrirt aber der Conficiens und genösse alles alleine / so thäte er nit was Christus gethan auch nicht wenn er nur eine Gestalt reichte / weil Christus beyde gereicht / und was er da gethan / zuthun befohlen hätte. Darauf fragte sichs nun / weme der Priester nach der Consecration das Abendmahl unter beyder Gestalt reichen solte / worauf ich geantwortet hätte / nur den Priestern / die in der Apostel Ambt und stelle stünden. Weil dann die Apostel dazumahl Priester gewest / und nicht conficientes, und gleichwohl das Abendmahl unter beyder Gestalt genossen / so fragt er warumb man dann nach dem Exempel Christi zum wenigsten den Pristern das Abendmahl unter beyder Gestalt nicht reichte ?

Antwort: (a) Er irret mit aller seiner Klugheit / und verstehet die Geheimnüsse nicht! Christus hat freylich die Communion selbst mit genommen / wie nicht allein Chrysostomus, homil. 83. in Matth. deme er deswegen einen Verweis giebt / da er doch nicht würdig ist ihme die Schuhe aufzulösen / sondern andre mehr bezeugen / insonderheit S. Basilius in Anaphor. Augustin. l. 2. d. doctr. Christ. c. 9. & conc. 2. in Ps. 68. ad illa verba, dederunt in escam meam fel - Theophilactus Euthymius und Beda in c. 26. Matth. Theodor. Metochita in hist. Rom. cum agit de suprema Christi cœna. S. Thomas opusc. 60. art. 17. Aller Recentiorum zugeschweigen / unter denen sonderlich Villagognonus in einem gantzen Buche de poculo sanguinis, es mit dem Apostel bestättiget / der da spricht / daß Christus durch sein eigen Blut einmahl ins heilige eingegangen ist ; Und Cornelius à Lapide in c. 5. Cant. über die Worte comedi favum cum melle meo. Aber was führe ich viel Catholische an ? Ist doch Luther selbst der Meynung / daß Christus die Communion mit genommen / da er T. 2. W. In der Bekänndtnüs vom Abendmal schreibt: Es stehet nicht geschrieben / daß Christus den Letzetrunck gethan habe / dennoch wird er selben den Jüngern nicht alleine gegeben / sondern auch mit getruncken haben. Item / so die Jünger haben nach dem Letze-Trunck des HErren Blut getruncken / wird er ohne Zweiffel mit ihnen getruncken haben. Derowegen thuen schon die conficientes was Christus gethan / weil sie es erstlich selbst essen und trincken / hernach so jemand zugegen darreichen. Ob sie nun gleich den Layen den Kelch nicht reichen / so hat ihn doch Christus denen auch nicht gereicht / ist auch so wenig wieder das Göttliche Geboth Christi / als wieder seine That / weil beyde Gestalten zu reichen kein indispensabile oder unveränderliches Geboth ist / wie oben erwiesen / und schon offters erinnert worden. Daß ich aber geantwortet haben solle / daß man nur den Priestern die Communion unter beyder Gestalt reichen solte das dichtet er mir an / der mir wol grössers anzudichten / sich nicht gescheuet hat / und ist in meinem Sendschreiben nicht zufinden.

Der letzte Knote ist gleichmässig leichte aufzulösen / und bald zuerweisen / daß die Catholische Kirche noch heute auch dißfalls thut / was Christus gethan hat / daß sie nehmlich den Priestern die Communion unter beyder Gestalte reichet. Denn wie Christus denen Aposteln seine Eigenschafft anderwerts mitgetheilt / daß er / der das Licht der Welt war auch sie zum Lichte der Welt gemacht : (b) So hat er ihnen auch sein Bischöffliches Ambt und Würde mitgetheilt / und sie nach ihm zu Bischoffen seiner Christlichen Gemeine gemacht / nach der Prophezeyhung Psalm. 45. Constitues eos Principes omnem terram ; Und derowegen in der ersten Celebrirung des Heil. Sacraments alle beyde Gestalten / die er als conficiens selbst genossen / ihnen als zugleicher Bischöfflicher-Würde erhabenen auch zugenieſſen gegeben. Diesen Gebrauch hält die Christliche Kirche annoch / wenn sie denen Priestern / die sie inter Missarum Solennia zu Bischoffen macht / beyde Gestalten / zunehmen giebt / wie solches in omni consecratione Episcopi zusehen ist ; Welchen Brauch sie nicht in consecratione Presbyterorum das ist in der Priesterweyh hält / die sie eben nur mit einer Gestalt abspeist. Habe mich also aus dem Pech das mir der unerfahrne Pechmann gegossen / gar leichte heraus gerissen / und augenscheinlich erhalten / das die Catholische Kirche von dem hoc facite im gringsten nicht abgewichen.

[a] Christus hat auch selbst communicirt. [b] Warumb Christus die Apostel unter beyder Gestalt communicirt / und die Kirche die Bischoffe / wenn sie consecrirt werden / auch.

Cap. XLII.

Daß / weder Paulus, noch Cyprianus, die Communion unter einer Gestalt, verworffen.

WAs er vom Apostel Paulo sagt / ist ein blosses leeres Geschwätze nicht werth abzudreschen; Sinthemahl wir ja nicht gelaugnet haben / daß Paulus den Corinthern das Sacrament unter beyden Gestalten oder anderst als die Evangelisten fürgeschrieben. (a) Daß aber Cyprianus mit denẽ Worten die er anführte die Communion unter einer Gestalt solle verneinet haben / das fehlet weit / sinthemahl es hier heist unius assertio non est alterius negatio, und noch nicht erwiesen / daß er die Worte bibimus de sanguine Christo, ipso jubente, wie auch die vorgehende / von den Layen rede / der klar bezeugt / daß die Communion unter einer Gestlat zu seiner Zeit im Gebrauch gewest / da er sie in seinem libro de lapsis dreymahl verjahet / wenn er erzehlt wie ein Kind mit dem Kelch sey communicirt worden / und den / wegen des zuvorgenossenen Götzen Opffers / nicht habe behalten können; Wie einem Weibe / als sie die H. Hostie habe mit unwürdigen Händen anrühren wollen / aus der Almer in der sie die aufbehalten gehabt / Feuer heraus gesprungen! Und ein anderer / der sie auch unwürdig genommen / nicht habe geniessen können / sondern an statt derer Asche in seiner Hand gefunden.

Cap. XLIII.

Daß die Apostel im letzten Abendmahl nicht alle Glaubigen dargestelt haben / und deßwegen auch nicht folge / daß alle Glaubigen beyderley Gestalt geniessen sollen.

DEr Feind gesteht zue / es sey mit den Worten trinckt alle darauß Christi Meynung gewest / wie ich gesetzt / daß alle Apostel aus dem einigen Kelch hätten trincken sollen; Und weil es ausser allem Streit / hätte ichs nicht erst mit Luthern beweisen dürffen. Welches mir gar lieb ist. Sinthemahl es seinem Wahn / daß hiermit allen Menschen daraus zu trincken befohlen worden grades wegs zuwieder laufft. (b) Ich hätte aber den Locum Luc. XXII. 18. gar impertinent und ungereimbt angezogen / weil Lucas mit den Worten theilet ihn unter euch / nicht den Kelch des Sacraments / sondern nur des ordentlichen Abendessen gemeint. Aber er wisse daß viel gelehrte Leute als er / nehmlich Jansenius in harmon. Evang. c. 131. Und bey ihm Augustinus und Euthymius der Meynung seynd / daß es ein Kelch gewest / den Lucas vor und nach dem gesegnetem Brodt beschreibt.

Er will es aber mit Cassandri autorität beweisen / daß die Apostel alle Glaubigen præsentirt / und legt mir drey Syllogismos für / die er Nüßlein von mir aufzubeissen nennt / und in forma auß Gerhardo ausgeschrieben / aber gleichwol sich stellet / daß er sie als ein sinnreicher Argumentant / auß Cassandri Worten deducirt habe. Nun habe ich schon angezeigt wer Cassander gewest / und in was für einem Prædicat er bey uns Catholischen / ja auch selbst den Lutheranern sey. Gerhardi Syllogismi aber können mit dreyen Worten niedergelegt werden. Denn sie schliessen: Weil die Apostel im letzten Abendmahl 1. Alle Glaubigen præsentirt hätten / 2. Nicht das Ambt der Priester als Conficientium, sondern aller Glaubigen bedeutet. 3 Das Abendmahl nicht als conficientes empfangen: So sollen es auch alle Glaubige und Layen empfangen. (c) Darauf antworte ich 1. negando, daß sie alle Glaubigen præsentirt haben 2. negando daß sie nicht das Ambt der Priester als Conficientium bedeutet haben. Sinthemahl ob sie zwar damahls nicht mit conficirten / als denen diß noch ein unerhörtes und unbewustes Geheimnuß war: So præsentirten sie doch nur die jenigen die es conficiren solten; Derowegen sie auch 3. nicht als alle Glaubigen; Sondern als solche (nehmlich conficientes) beyde Gestalten empfangen haben. Darauß dann gar nicht folgt / daß sie auch alle Glaubige empfangen müssen.

Nun ist die Sache etwas weiter auszuführen / zumercken / was massen es falsch ist / und nicht besteht / daß die Apostel damahls alle Glaubigen præsentirt oder dargestellt haben / und derowegen folge / weil sie alle auß dem Kelch getruncken / auch alle Glaubigen daraus trincken solten. Denn wenn sie alle Glaubigen dargestellt hätten in Empfahung beyder Gestalten / sie auch die alle

müsten

[a] Cyprianus erzehlt / daß die Communion unter einer Gestalt zu seiner Zeit im Brauch gewest. [b] Daß der Kelch den Lucas zwermahl erwähnt / nur einer gewest. [c] Die Apostel haben nicht alle glaubige præsentirt, sondern haben das Ambt der Conficientium bedeutet / und auch die Cõmunion als conficientes unter beyder Gestalt empfangen.

müsten dargestellt haben/ in Empfahung des Geboths / hoc facite, weil Christus diß eben so wol als die beyderley Gestalten allen Gegenwärtigen gegeben hat / und daraus das ungereimbte folgte / daß alle glaubige Weiber und Kinder/ Jungen und Mägdle / nicht allein nur beyde Gestalten empfahen / sondern auch aus Göttlichem Gebothe / das Brodte in ihre Hände nehmen/ danckſagen / segnen / brechen / und austheilen musten / welches doch Adversarius allererst / und bey ihm p. 66. nicht gewolt / sondern bekennt hat / daß es Christus den Kirchen Dienern befohlen. Hat er nur eins dem Volck nicht befohlen/ so hat er auch das andre nicht befohlen / weil er unter dem befehlen keinen Unterscheid gemacht / sondern was er mit den Worten / esset und trincket / allen Gegenwärtigen befihlt / auch allen Gegenwärtigen mit dem Worte thut das befihlt und derowegen klar ist / daß die Apostel nicht können alle Glaubigen dargestellt haben/ sondern nur die Kirchen-Diener allein / die dieses aus Befehl Christi thuen sollen. Derowegen wolle der Leser die Ungereimigkeit des Adversarij noch in dieser Schlußrede betrachten.

(a) Zu welchen allen Christus gesagt hat/ esset und trincket / zu denen allen hat er auch gesagt / Thut das.

Nun hat er zu allen gegenwärtigen Aposteln nicht als Kirchen-Dienern wie Adversarius will / sondern als allen Glaubigen Weibern/ Mägden / Kindern/ Küh und Schweinhirten / Henckern und Bütteln gesagt / esset und trincket.

So hat er auch zu allen Gegenwärtigen Aposteln nicht als Kirchen-Diener / sondern als allen glaubigen Weibern Mägden Kindern Küh- und Schweinhirten Henckern und Bütteln gesagt thut das.

Darans folgt das er keinen Unterscheid zwischen den Kirchen-Dienern und Volck gemacht / ein jedweder Schwein-Hirten und Viehmagd Hencker und Büttel ein Kirchen-Diener sey / und das Sacrament / weils ein Göttlicher Befehl ist / bey Vermeidung der Seeligkeit segnen und außtheilen musse. So weit bringens die Ketzer mit ihrer einbildischen Hochmuth / und vermeinten Weißheit.

Cap XLIV.

Daß Adversarius wieder die oftere Communion der Catholischen nichts als Spejereyen außgeschüttet.

(b) Er Leser würde sich verwundern/ wenn er die Spejereyen sehen solte / die Adversarius auß seinem vollgesackten Läſterschlunde wieder §. 21. und 22. herauswirfft / weil er nicht beweisen kan / daß Paulus etwas anders lehre als die Evangelisten und allen Corinthern das Sacrament unter beyder Gestalt zu nemen Geboths-Weise gegeben habe; Und mit nichts anders als solchen Spejereyen die Andacht der Catholischen/ die sie zu öfterer Genessung dieses H. Sacraments haben / schänden kan. Aber er schändet sich und giebt an Tag / daß er ein purlauter fleischlicher Speyvogel ist / und vom Geiste so wenige habe / als ein läſterhafftiger Rabe / weil er von der geistlichen Communion, und derer Nutzen bey dem H. Sacrament nichts weiß / sondern darfür hält / ich hätte so wenig Nutzen darvon / als wenn mir von einem Taschen-Spieler das Maul zugeschlossen würde / und bey einer wolbesetzten Taffel sässe und zusähe wie andre mit sonderm Appetit ihren hungerigen Magen contentirten. Da doch das Sacrament nicht eingesetzt ist den hungrigen Magen zu contentiren / sondern unsre Seelen zu speisen: Auch seine Lutheraner geglaubt haben/ daß sich die Seele / ohne die leibliche Communion, speisen und sättigen könne / da sie in actis Ratisbon. f. 150. gesetzt / daß man Messe halte solte / wenn etliche darbey wären / die mit dem Priester geistlich communicirten / und ihr Amen darzuesprächen. So weit fällt man durch Leichtfärtigkeit von dem Geiste ab / biß man endlich gar zu Capernaiten werden/ und auch die Communion leiblich zunehmen unterlassen wird/ weil doch ein scheible Brodt / und ein schlung Wein den Luthrischen Magen wenig sättigen kan.

[a] Schlußrede oder Erweisung der Ungereimigkeit / daß esset und trincket zu allen Glaubigen sollen gesagt haben. [b] Die geistliche Communion wird von den Prädicanten verspottet.

Caput. XLV.

Daß auch die Opffer bey den Juden ein Vorbild der Communion unter einer Gestalt gewest / und das Blut Christi von dem Priester verzehrt der andächtigen beywesenden Seele zunutze komme.

(a) DAß die Opffer der Juden / so wol als das Osterlamb / eine Figur des Opffers Christi gewest / stimmen alle Doctores überein und ist auch den Kindern bekandt / daß wer es erst mit autoritatibus dieser oder jener Scribenten beweisen wolte / ein vergebene und unnützige Arbeit thäte. Wie nun die Genügligkeit der Communion unter einer Gestalt / durch das essen das Osterlambs fürgebildet worden; So ist auch diese Genüglichkeit derer bey den Opffern durch die Geniessung allein des Fleisches fürgebildet worden. Und wie das Figurirte seiner Figur antworten muß / so antwortet auch die Communion bey den Christen dem essen bey den Opffern / und ist unter einer Gestalt nicht unrecht.

(b) Er steht aber an / weil die Priester alten Testaments bey den Danckopffern nur einen Theil empfangen hätten / so müste es folgen / daß auch die Priester neuen Testaments nur einen Theil empfangen solten. Und das ist auch auß Gerhardo gestohlen. Aber er fehlet sambt seinem Tröster / und versteht wiederumb die Geheimnussen nicht. Denn das Opffer des neuen Testaments hat nicht nur Rationem des einigen Danck-Opffers / sondern auch des Brand-Opffers und aller Opffer im alten: Wie es nun dem Danck-Opffer antwortet / wenn Communicanten seynd / da so wol GOtt geistlicher Weise / als der Priester sambt dem Volcke Sacramentirlich seinen Theil bekommt: So antwortet es dem Brand-Opffer / welches durchs Feuer gar verzehrt ward / wenn es der Priester gar verzehrt und geneust. Nehmen also die Priester das gantze nicht als participanten von den Friedens oder Danckopffern / sondern als consumentē des Brand-Opffers. Auß welchem der kluge Mann sehen kan / daß ich mich mit Anführung der Opffern / wie er meint / nicht prostituirt habe.

Daß er aber will / ich solle ihm beweisen / daß das Sacrament unter einer Gestalt gereicht nicht verstümmelt sey / ist seine offt wiederholte Salbaderey / von mir zur genüge bewiesen; Von ihm aber / wie der Leser gesehen / noch nicht ein eintziges mahl / daß der Kelch dem Volck gebothen sey.

Endlich fragt er / ob die Vergiessung des Bluts dem Priester zu nutze komme oder dem der es gemacht? Und meint / sagte ich dem Priester / so antwortet ich närrisch contra animum instituentis & offerentis: Antworte ich aber dem bringenden / so gehöret diese allegoria für die Layen / daß sie mit dem Blutte Christi ihre Hertzens-Altare durch würdige Geniessung besprengen solten. Aber ich werde wol nicht närrisch antworten / ob ers gleich närrisch concipirt / wenn ich sage / daß die Vergiessung des Blutts dem Priester so wol zu nutze kommen ist als denen Umbstehenden / wenn der das Opffer auch zugleich für sich aufgeopffert hat. (c) Wie nun dieses damahls beyden hat geschehen können / ob gleich keiner das Blut genoß; So geschiehet es auch in der Christlichen Kirchen bey jedwederm Opffer / daß wanns der Priester so wol für sich als Petrum und Johannem oder für die gantze Gemeine aufopffert / es ihm auch so wol als denen zu nutzen kommt. Und wie das vergossene Blut des Viehes umbs Altar des Glaubigen im alten Testament Hertze in Ansehung des Blutes Christi besprengte / ob er es zwar nicht in seine Eingeweide eintranck; So besprengt auch des Glaubigen im neuen Testament Hertze das Blut Christi in das geistliche Altar des Priesters vergossen / ob ers zwar nicht selbständig in seine Eingeweide eintrinckt / sondern geistlicher Weise / durch heilige innbrünstige Begierde / ihm solches zueignende an sich zieht. (d) Ohne welche geistliche Communion die Leibliche oder Sacramentliche bloß durch den Mund in Magen auch tausendmahl genommen / für und an sich selbst / das Altar seines Hertzens nimmermehr und ja so wenig besprengen wird / als das Hertze eines Ochsens oder Kuhe / wenn die es empfinge.

Cap. XLVI.

---

[a] Die Opffer der Juden haben die Communion unter einer Gestalt vorgebildet. [b] Warumb die Priester des neuen Testaments nicht nur einen Theil vom Opffer empfangen wie die des alten sondern das gantze. [c] Das Blut Christi kommt den Layen zunutze und besprengt ihre Hertzen ob sie es gleich nicht selbst trincken. [d] Die Sacramentliche Communion ohne die Geistliche nutzt dem Menschen so wenig als einem Ochsen oder Kuhe.

Cap. XLVI.

Daß die Communion unter einer Gestalt nicht wieder die Einsetzung CHRISTI sey / wird bewiesen mit den Abstemijs Kindern und Sauglingen.

ER schmähet / ich käme weiter mit lahmen und kahlen Fratzen aufgezogen / und sey mit Eulsode begossen / weil ich geschrieben er müsse zuegeben / daß es nicht wieder die Einsetzung Christi sey / gewissen Personen als Kindern und Abstemijs das Sacrament unter einer Gestalt oder auch gar nicht zuegeben. Aber ich lasse ihm seine lästerliche Weise / und däncke er ist vielleicht mit Wurstsode gebrühet / daß er so gar klug ist. Denn er giebts gerne zue / daß es recht sey die Säuglinge und junge Kinder nicht zu communiciren / ob er zwar den Auß-spruch Christi weiß: Wer nicht ißt das Fleisch des Menschen Sohns und trinckt sein Blut / der hat kein Theil an ihm / Sagt aber / es sey bey ihnen die Ursache weil es vom Paulo verbothen sey: in dem sich die Kinder nach des Apostels Worten 1. Cor. II. ℣. 28. noch nicht selbst prüfen könten / welches er wiederumb Gerhardo abgestohlen. Aber diese alleine ist nicht genug / weil sie infra annos discretionis wie noch nicht sündigen können / also auch ihrer Prüfung nicht bedürffen. Ist also mit diesen des Apostels Worten nicht verbotten / daß man die Kinder nicht communiciren solle: Massen es auch in der ersten Kirche hin und wieder im Brauch gewest; hernach aber von der Kirche die der Ehrerbithigkeit des Sacraments hat rathen wollen / aufgehaben worde.

Fürs andre wahnt er / wann in den Worten der Einsetzung Christi könnte dispensirt, und die Communion unter einer Gestalt gereicht werden / so würde es ja in der Schrifft zufinden seyn / daß es vor allen dingen den abstemijs zustatten käme. Aber es darff nicht in der Schrifft zufinden seyn / weil es sich für und an sich selbst versteht / und die Vernunfft uns lehrt / daß GOTT uns zu nichts unmöglichem habe verbinden können. Weil dann die abstemij bey der Communion unter einer Gestalt / und die Kinder ohne alle beyde können Seelig werden / so ist es klar / daß man die Nothwendigkeit des Kelchs aus den Worten der Einsetzung nicht erzwingen könne.

Cap. XLVII.

Daß das Blut Christi auch unter der Hostia sey / und von dem communicanten Sacramentlicher Weise getruncken werde.

DAß das Blut Christi auch unter der Hostia sey / scheint er zwar nicht offenbahr zubestreitten / weil ers aber endlich eine erdichtete concomitantz nennt / die in der H. Schrifft keinen Grund habe / so mus ers doch verneinen / (a) und disfalls ein Piccarder seyn / und glauben / daß er nur ein Stückle Fleisch ohne Blut / wie mans unter den Fleischbäncken kaufft bekomme. Welche Ketzerische Meynung ich nur mit seiner Glaubens-Genossen der allerfürnehmsten Lutheraner und ersten Bekenner des Luthrischen Glaubens / nehmlich der Augsburgischen Confessionisten schlagen wil / die im Augsburgischen Außschus ausdrücklich setzen / (b) daß die empfahenden unter einer Gestalt nicht unrecht gethan / weil der gantze Christus sein Leib und Blut wahrer GOTT und Mensch unter beyden Gestalten und unter jedwederer wahrlich sey. (c) So bezeugts auch Luther absonderlich T. 7. W. in der Serm. v. Hoch. Sacr. Daß er die Böhmen (er versteht die Piccarder) deswegen für Ketzer halte. Und bekents nach ihm die Confessio. Wittenbergens. c. d. Euchar: (d) Non negamus quin totus Christus tam pane quàm vino in Eucharistia dispensetur. Welchen allen Adversarius wiederspricht. Wer nun dis bey den Lutheranern nicht glaubt / der ist Luthern ein Ketzer / und mus auch glauben / daß er einen Leb- und Bluttlosen Leib empfängt / eine närrische Thorheit begehe / wenn er zu dem spricht Herr ich bin nicht wehrt / daß du unter mein Dach gehst / und zugestehen / daß er nicht aus GOtt sey / nach dem Spruch 1. Joh. IV. 3. Omnis Spiritus, qui solvit JESUM, ex DEO non est, ein jeder Geist der JEsum auflöset (von einander theilt) ist nicht auß GOtt: Ja es ist die Schmähung der concomitantz Adversario umb so viel schmählicher / weil er auch seinem allerreichesten Ignoranten / Tröster dem Gerhardo wiederspricht / (e) der §. 51. d. sacr. cœn. ausdrücklich betheurt / nemo nostrûm negat Christum ubicunquè adest totum adesse, siquidem unio personalis duarum naturarum est indissolubilis; und verthädiget Heshusium, Hamelmannum & Illyricum

[a] Daß der Leib Christi ohne Blut in der Hostia sey / ist Piccardisch. [b] Daß der gantze Christus unter jeder Gestalt sey / bezeugt der Augsburg. Außschuß. [c] Auch Luther. [d] Auch die Wittenbergische Confession. [e] Auch Gerhardus und nach seinem Zeugnüß alle Lutheraner.

Illyricum, daß sie die Concomitantz nicht verneinet hätten. Daraus der Leser sehen kan/ was dieser Calumniant für ein neuer Ketzer ist / der die unauflöslich-persönliche Vereinigung der beyden Naturen in Christo auffösen wil/und wieder alle Lutheraner der Catholischen concomitantz verläumbdet.

Im übrigen ists freylich wahr / daß CHristus uns (seiner Christlichen Kirche) seinen Leib und Blut zu essen und zutrincken hinterlassen/ auch solches allemahl wenn man opffert und das thut was CHristus zuthuen befohlen hat/geschiehet/ob es zwar nicht von allen und jeden Christen gegessen und getruncken wird / weil er dieselbe nicht darzue verbunden hat / sondern es nur den jenigen die opffern würden Gebotts-weise befohlen: daß aber CHristus mit denen Worten / das ist mein Leib / verneinet habe / daß sein Blut darunter sey/das ist nicht wahr/und allererst von denen Lutheranern betheurt worden. Sinthemahl er uns keinen Bluttlosen Todten Leib der uns nichts nutze wäre / sondern ein Lebendigen und lebendigmachenden Leib zur Speise gegeben hat. So ist es auch wahr/ daß der Conficiens das Blut Christi zweymahl empfängt wenns unter der Hostie auch zugegen ist / eben wie es vermöge der zugestandenen concomitantz wahr wäre/ daß es die Luthrischen Layen zweymahl empfiengen/ so bey ihnen das Sacrament wäre: Und haben sich die Catholischen mit der concomitantz deßwegen gar nicht turpiter prostituiert, obs zwar Adversarius ihnen turpiter fürwirfft / und nicht fassen kan quo jure? Da er doch leichte hätte sinnen können / daß es jure mandati Christi geschehe / und die Conficientes beydes zu darstellung des Brandopffers Christi der sich aus Feuerflammender Liebe gegen uns gantz hingegeben / verzehren müsten; welches Gebott denen die nicht Opfern nicht gegeben ist. Auch hätte ers können abnehmen / daß es so wenig eine turpitudo sey/als wenn ein communicant aus dem Kelche zwey mahl trincke / und also das Blut Christi doppelt empfienge. Aber die Boßheit verblendet den Verstand.

Endlich gehört die application der Opffer und des Osterlambs freylich daher / und mus nur wahr bleiben / daß wie die Israeliten nach dem Apostel Paulo das Blut Christi geistlicher Weise getruncken ob sie zwar das Blut bey den Opffern nicht gekostet; Also auch die Layen bey den Christen das Blut Christi in der H. Hostia in der es wahrhafftig zugegen ist Sacramentlicher Weise trincken / ob sie es zwar nicht sittlicher Weise aus dem Kelch trincken / in welchem Sacramentlichen trincken freylich die Leibliche und Geistliche Geniessung beysammen seyn muß.

Caput, XLVIII.

Was dem Ehr-vergessenem Pasquillanten auff seine Ehrenrührige schmähungen für Antwort wird und gebührt.

DJe Ketzer bleiben nur bey der art ihres Vatters des Teuffels / nach dem Sprüch-Wort der Apffel fält nicht weit vom Stamme. Sie werden des Lästerns nie satt. Adversarius hat vom Titel an bis daher offt mit Blut-Diebstählen umb sich geworffen / und die gantze Catholische Pristerschafft Blut-Diebe gescholten / jetzt scheint er erst auf den Tummelplatz seiner Lästerung zukommen / und eine sonderliche Lust zuhaben sich darinne herumb zuweltzen. Denn er sagt/ er nenne die communion unter einer Gestalt mit ihrem eigentlichen Nahmen einen Blut-Diebstahl / es nennte ihn die Catholische Kirche durch Papst Gelasium selbst ein Sacrilegium, welches er nicht anders nennen könnte als Blut-Diebstahl / es sey und bleibe ein Blut-Diebstahl / es bleibe einen Weeg wie den andern die denegirung des Kelchs ein Blut-Diebstahl / wenns gleich im Luthrischen Verstande genommen würde so bleibe es ein Blut-Diebstahl / er könne es auch auf Luthrische Weise einen Blut-diebstahl nennen / die Conficientes wären Blut-Diebe / und bliebe einmahl für allemahl ein Blut-Diebstahl/ GOtt gebe / die Conficientes stehlen es denen Pfaffen oder Layen/so bleibe es dennoch ein Bluts-Diebstahl: Daß ich wenn er mir nicht so offte zuverstehen gegeben hätte scilicet so gutes und hohes Verstandes sey / ich da für halten müste / er rasete oder sey vom Teuffel besessen. Weil mir aber bewust ist/ daß der Teuffel auch spitzfindige Leute besitzen kan und sonderlich die Hoffärtigen in ihres Hertzens-Sinn/ die nach der Schrifft ein Greuel für GOtt seynd / abominatio Domini omnis arrogans: So halte ich gäntzlich darfür / daß er besessen sey / angesehen solcher Gestalt ja kein Mensch zu disputiren/sondern der Teuffel zu schmähen pflegt. Weil dann biß daher genugsam erwiesen und erhalten worden / daß die Communion unter einer Gestalt nicht wieder das Geboth Christi sey sondern darmit nach seiner selbst eigne That zu Emauß / nach dem Gebrauch der Aposteln und ersten rechtglaubigen Kirche verfahren wird / auch von den unsrigen vielfältigmahl erwiesen worden / daß der Canon Gelasij nun für die Priester gehe / auch seine eigne fürnehme Lutheranern und erste Bekenner selbige niemahlen so gescholten /

sondern

ſondern bekennt daß beyde Geſtalten zu reichen nur eine Ceremonie ſey / und kein unveränderliches Geboth Chriſti / ſie auch den Gebrauch einer Geſtalt nicht verbithen wollen / ja mit halten wolten: So wird dem läſterlichen Ehren-Diebe hier nichts anders zur Antwort / als was Reichs-Abſchied Anno. 1577. zu Franckfurt Tit. 35. befohlen / "daß er wenn er auf gehabte Inquiſition be-"funden würde / ſambt den ſeinigen die ſeine "famos Schrifft herumb getragen / feil ge-"habt / oder ſonſt außgegeben / vermöge der "Rechte andren zum abſcheulichen Exempel / "mit ſonderm Ernſt geſtraffet werden ſolle. (a) Welches auch in Caroli V. peynlicher Halsgerichts Ordnung No. CX. verhalten iſt und ſcharpff befohlen wird / "daß ob ſich "gleich die aufgelegte Schmach der zugemeſ-"ſenen That in der Wahrheit befinde / den-"noch der Ausruffer ſolcher Schmach nach "vermöge der Rechte und Ermeſſung des "Richters geſtraffet werden ſoll. Weil dann Carpzovius Practic. Criminal. p. 98. die Straffe eines Paßquillanten No. 8. dahin reſolvirt / daß er nehmlich den Todt verdient habe / ſi crimen in libello famoſo expreſſum ſit capitale & ultimo ſupplicio dignum ita ut ſi verum hoc eſſet probaretur, reus iſtius mortis pœnam haud effugere poſſet; Auch die Schöppen zu Leipzig bey ihm No. 16. ein ſolch Urtheil gefällt; Und die peynliche Halsgerichts-Ordnung Caroli V. den Tod eines Kirchen-Raubers der eine Monſtrantz ſtiehlt in welcher das Heil. Sacrament iſt / ſpecificirt / daß er nehmlich mit Feuer vom Leben zum Tode geſtrafft werden ſolle; Dieſer Paßquillant aber nicht allein die gemeine Catholiſche Prieſterſchafft / ſondern auch alle geiſtliche Chur- und Fürſten des Reichs eines weit höherern Kirchen-Diebſtahls bezüchtiget / daß wenn es wahr wäre ſie alle aufs Feuer gehörten; So wird er wiſſen was er verdient hat / weil zumahl ſeine Lutheraner / wie erſt angeführt / wider ihn bezeugt haben / daß er nicht wahr ſeye. Mit dieſem mag es hier beantwortet ſeyn. Denn ich halte darfür daß auch kein ehrlicher Lutheraner ſolche Ehrenſchänderiſche Schmähung dem Läſterer gutſprechen wird / weil ein jeder weiß / daß man wohl contravtierren und von der Sache reden kan ohne dieſe / auch ſo viel hochgelehrte ehrliche und ihrer Seelen Heyl liebende Catholiſche Prieſter zufinden / die wenn ſich die Sache ſo verhielte nimmermehr darbey verharreu würden.

Caput. XLIX.

Daß die Transſubſtantiation oder Verwandlung des Brods und Weins in Leib und Blut Chriſti nicht neue ſondern in der Chriſtlichen Kirchen allzeit geglaubt ſey.

Es wäre vonnöthen daß der Huſſite auß dem vorigen ſæculo hier ſtünde / und dem Läſterer zuſchriehe was er einem Lutheraner in der Kirche den Geſang des Huſſes verkehrter Weiſe non es DEus ſed es panis ſingende zugeſchriehen: Nehmlich / mentiris, canis es heiſſet / non es panis ſed es DEUS homo liberator meus. Dann die transſubſtantiation oder Verwandelung in den Leib und Blut Chriſti läſtert gleich ſehr als das vorhergehende / daß ich fürwahr nicht weiß ob ich mit einem Teuffel oder Menſchen zuthuen habe / wolte auch deßwegen von der Diſputation abſtehn / weil er zumahl ſchon infamis worden / und ich auch ſehe daß er bloß eines diebiſchen Ingenij iſt / und die realia ſambt den meiſten autoritatibus wiederumb auß Gerhardo geſtohlen hat. Wie ſie der Leſer §. 132. de ſacrâ cœnâ finden wird; Wenn ich nicht die denen ſeine Läſterſchrifft möchten geleſen haben / die Scrupel die ſie auß denen mit untergemiſchten realibus ſchöpffen möchten / zubenehmen noch fort führe. Dieſe mögen wiſſen daß ob zwar die Scholaſtici über das Wort τοῦτο ihre Meynung eröffnen einer ſo der andre anderſt / auch einer und der andre meint es könne die Verwandlung auß der Schrifft nicht bewieſen werden / ſo beſteht doch unſer Catholiſcher Glaube nicht auf der Meynung dieſes oder jenes Scholaſtici, ſondern auf dem allgemeinen immerwehrenden Conſenſu oder Übereinſtimmung der Kirchen-Lehrer; (b) Und kan uns die auch wiederwärtige Meynung der Scholaſticorum nicht nachtheilig ſeyn. (c) 2. Verneint auch keiner von den angezogenen die Verwandlung / ſagt auch nicht / daß das Brod und Wein nach der conſecration Brodt und Wein ſey / und ſolches nicht auß der Schrifft könne bewieſen werden; Sondern nur / daß der modus und Weiſe wie es geſchähe nicht in der Schrifft ausgedruckt ſey / wie Gabriel Biels vom Adverſario aus Gerhardo ausgeſchriebene Worte / quamvis expreſſe tradatur in ſcripturas quod Corpus Chriſti (NB.)

[a] Die Prädicanten gehören wegen ihrer Läſterung vermöge des peynlichen Halß-Gerichte Caroli V. aufs Feuer. [b] Die wiederwärtige Meynung der Scholaſticorum kan der Kirche nicht nachtheilig ſeyn. [c] Keiner verneint die Verwandlung.

ſub ſpeciebus panis veraciter contineatur, tamen (NB.) quomodo in ſit non invenitur expreſſum, außweiſen. Weils dann nach der Catholiſchen Bekändtnüß ausdrücklich in der Schrifft ſteht / und zwar in den Worten das iſt mein Leib / daß der Leib Chriſti (NB.) unter der Geſtalt des Brodts / (und nicht unter dem Brodte) wahrhafftig zugegen ſey / ſo iſts ja ſonnenklar / daß ſie die Transſubſtantiation oder Verwandlung glauben / ob ſie zwar bekennen / daß die weiſe / nehmlich daß es durch die Verwandlung geſchehe / nicht in der Schrifft außgedruckt ſey.

(a) Daß aber die Chriſtliche Kirche immer geglaubt / es geſchehe durch die Verwandelung des Brodtes und Weins / bezeugt das Concilium Tridentinum, welche gröſſers anſehen iſt als alle particular Doctores oder Caſtro und Erasmus, da doch jener nur ſagt / daß die Alten der Transſubſtantiation ſelten gedächten / nicht aber daß ſie ihrer nie gedächten: Erasmus aber / daß ſie ſpäth wäre definirt worden / welches darumb geſchehen weil ſie nicht eher in Zweiffel gezogen worden / eben wie die Gottheit Chriſti erſt im Concilio Niceno wegen des vom Ario aufgeworffenen Zweiffels definirt ward / ob ſie gleich dreyhundert Jahr zuvor immer geglaubet worden iſt. Die Worte aber des Concilij ſeſs. 13. c. 4. lauten alſo: Perſuaſum ſemper in Eccleſiâ DEI fuit, idque nunc denuò ſancta hæc Synodus declarat, per conſecrationem panis & vini converſionem fieri totius ſubſtantiæ panis in ſubſtantiam Corporis Chriſti Domini noſtri, & totius ſubſtantiæ vini in ſubſtantiam ſanguinis ejus, quæ converſio convenienter & propriè â ſancta Catholica Eccleſiâ Transſubſtantiatio eſt appellata. Dieſes Zeugnüß daß es wahrhafftig ſey iſt zubeweiſen aus den allerälteſten Patribus. (b) Denn alſo ſchreibt der H. Martyrer Juſtinus welcher in dem andern hunderten Jahr nach Chriſti Geburt gelebt / Apolog 2. ad Antonin. Quemadmodum per verbum DEI caro factus JESUS Chriſtus ſalvator noſter, & carnem, ſanguinem ſalutis noſtræ causâ habuit, ad eundem modum etiam eam in quâ per preces verbi ejus ab ipſo profecti gratiæ ſunt actæ, alimoniam, unde ſanguis & caro noſtra per mutationem aluntur, incarnati illius JEUS carnem & ſanguinem eſſe edocti ſumus. Gleichmäſſig ſchreibt Tertullianus auch einer auß den ältſten l. 4. contr. Marcion. c. 40. Acceptum panem Corpus ſuum illum fecit, hoc eſt Corpus meum dicendo. Nunc ſanguinem ſuum in vino conſecravit, (conſecrando effecit legts auch der Luthriſche Drejerus aus) qui nunc vinum in ſanguine figuravit. Eben ſo klar giebts auch Cyprianus ſerm. d. cœn. Domini. Panis iſte quem Dominus diſcipulis porrigebat, non effigie ſed naturâ mutatus, omnipotentiâ verbi factus eſt caro. Eben dis ſagen andre mehr / und zum Theil noch ältere Patres, nehmlich der Heil. Martyrer Ignatius der des H. Joannis Jünger geweſt / Epiſt. ad Smyrnenſ. Der H. Theleſphorus Ep. ad Univerſ. Der H. Papſt Pius I. in ſuis decret T. 1. Concil. Origenes l. 8. contr. Cell. Der H. Papſt und Martyrer Felix orat. d. S. Baptiſ. Der H. Cyrillus Cateches. 1. & 4. Der H. Ambroſius l. 4. de Sacr. c. 4. & 5. It. l. d. initiand. c. 9. Optatus Millevitanus lib. 6. contr. Parmenian. Hilarius lib. 8. d. Trinit. S. Gaudentius tract. 2. d. Exod. S. Hieronym. Ep. 150. ad Hedibiam. & Ep. 85. ad Evagr. Chryſoſtomus in ſua Liturg. It. homil. 83. in Matth. & homil. 24. in 1. Cor. S. Auguſtinus conc. 1. in Pſalm. 33. ſerm. 28. d. verb. Dni. & lib. ſentent. ap. S. Proſper. quæ verba etiam citantur à Gratiano d. conſecr. D. 2. S. Damaſcenus l. 4. d. Orthod. fid. c. 14. & Ep. ad Zach. Doaror. Epiſc. Welche alle ich in fontibus geſehen und derer klaren Texte einem jeden zeigen kan. Welcher Lutheraner ihrer mehr begehrt / oder auch Theils derer Texte beyſammen zu leſen verlangt / der ſchlage nur Gerhardum d. ſacr. cœn. §. 139. auf / da wird er ſie finden / und auch deſſen nichtige Erklärung und Verkehrung. (c) Es geſteht aber auch Chemnitius in exam. Concil. Trid. p. 2. c. 4. d. tranſſubſt. daß die alten ſimpliciter gedächten der Verwandlung und Verkehrung der Elementen im Abendm. (q) Darnach hätten Damaſcenus Theophilactus und andre mehr hyperbolicè von der Verwandlung der Elementen angefangen zu predigen. Gleichmäſſig geſteht es auch Gerhardus §. 133. d. ſacr. cœnâ. Daraus man urtheile was es für eine ſchändliche Lüge ſey / daß der Läſterer ſagen darff / es ſey dieſes monſtrum die Transſubſtantiation erſt von dem Concilio Lateranenſi zur Zeit Innocentii III. Ao. 1215. ausgeheckt worden; Und obs wol billich ſey / daß man der allgemeinen Übereinſtimmung die privat opinion des einzigen Theodoreti fürziehe? Wiewol ſie Bellarminus auslegt daß Theodoretus nicht von der ſubſtantiâ rede / quæ diſtinguitur contra accidentia, ſed de eſſentiâ & naturâ accidentium, die er allzeit ſymbola nenne. Iſt auch zuvermutten daß ein ſolcher Mann den Communem conſen-

ſum

[a] Die Verwandlung iſt in der Chriſtlichen Kirche allzeit geglaubt worden. [b] H. Väter / welche die Verwandlung lehren. [c] Chemnitius geſteht / daß die alten der Verwandlung gedäncken. [d] Auch Gerhardus.

sum Ecclesiæ sui temporis wird gewust / und nichts darwieder gesetzt haben. Es sey aber dem wie ihm wolle / so ist ein Mann kein Mann / und haben wir schon dem alten Vincentio Lirinensi, diese in der Christlichen Kirchen allzeit gebräuchliche Regel / daß wir die privatam opinionem eines Doctoris der publicæ und communi nicht sollen fürziehen.

Deß Syllogismi den er auß dem Scoto macht solution suche er in Bellarmini l. 3. de Euchar. c. 23. Denn weil er dessen Text aus seinem Tröster Gerhardo wiederumb ausgeschrieben / so mag er ihm auch in Bellarmino die Antwort ausschreiben / die der darauf noch im vorigen sæculo dem Chemnitio gegeben hat.

Caput. L.

Daß Christus nicht gesagt in unter und mit dem Brodte sey sein Leib / sondern das was er in Händen hatte / sey es ; Auch der Apostel Paulus der Luthrischen Einbrodtung nicht beystimme.

(a) DAß Christus nicht gesagt / wie Adversarius zugestaht / es sey in unter und mit dem Brodte und Wein sein Leib und Blut / das nehme ich für bekandt an / und überzeuge hiermit die Lutheraner / daß sie solches wieder die Worte Christi ohne einigen Grund statuiren. Daß er aber gesagt / daß das / was er damahls in seinen Händen hatte sein Leib und Blut sey / das ist so offenbahr als die Mittags Sonne am Himmel ; Und ist uns freylich dieser eintzige locus genug die Transsubstantiation damit zuerhalten / weil Christus nicht gesagt hat / hier ist mein Leib / hier ist mein Blut / sondern das (was er in Händen hatte / und darreichte) ist mein Leib / das ist mein Blut ; Daß wir glauben müssen es sich nicht Brodt und Wein und darunter sein Leib und Blut / sondern bloß sein lauterer Leib und Blut / und nichts anders. Derowegen ist freylich die Art zu reden in unter und mit dem Brodte und Weine wieder das klare Wort GOttes / und hat keines weges Gemeinschafft mit den Worten Pauli 1. Cor. 10. v. 16. aus denen auch aus Gerhardo gestohleuen Adversarius die lästerliche Einbrodtung behaubten will / daß nehmlich das Brodt Gemeinschafft mit dem Leibe Christi habe / und der Wein Gemeinschafft mit dem Blute Christi / aus welcher absurdität zu sehen / wie hoch er sich im Verstande der H. Schrifft und in der Theologie verstiegen habe. (b) Denn worzue solte Christus Gemeinschafft mit dem Brodte und Weine machen / wenn er gleich auch nach Luthrischer Meynung unter denen wäre? Und was für Gemeinschafft solte diß seyn ? Solte er wol das Brodte in Gemeinschafft seines Leibes nehmen / und hinwiederum dem Brodte seinen Leib gemein machen ? Was würden nicht für absurda und ein rechter Brodt-GOtt daraus folgen ? Und das Wort solcher Gestalt drey Leiber haben / einen aus der Jungfrau Maria / den andren vom Brodte / der dritten vom Weine ?

(c) Paulus sagt nicht daß das Brodt und der Wein die Gemeinschafft des Leibes und Blutes Christi sey / sondern daß es das gesegnete Brodt und der gesegnete Kelch sey / welche numehr nicht gemeine Brodt und Wein / sondern das überwesentliche Brodt und Tranck seynd ; Auch verstehe er nicht durch den Leib Christi / den Leib der Person Christi der im H. Sacrament ist / sondern dessen gemeinen Leib die Christliche Kirche / wie er stracks darauf sagt / ein Brodt ists / so seynd wir viel ein Leib / dieweil wir alle eines Brodtes theilhafftig seynd. Haben also die Worte Pauli diesen Verstand / daß nehmlich der gesegnete Kelch und das gesegnete Brodt die Gemeinschafft oder vielmehr Communicatio sive participatio die Communicirung und Mitheilung / (wie das Wort Koinonia der Lateinische Dolmetscher gegeben) der Christlichen Kirchen des geheimen Leibes Christi sey.

Und eben diß sagt auch der Heil. Chrysostomus homil. 24. in 1. Cor. über diese Worte vom Kelch ; Quod est in calice, est id quod à latere fluxit, & illius sumus participes. "Was im Kelch ist / ist das was auß der "Seyten geflossen und dessen seynd wir theilhafftig. Et ad illa verba, *panem quem frangimus.* Quare addit quem frangimus ? Hoc in Eucharistia videre licet, in cruce autem minimè sed omninò contra. Os enim ejus, inquit, non conteretur. Sed quod in cruce passus non est, id in oblatione patitur & propter te frangi sustinet, ut omnes satiet. Was "rumb setzt er darzue / das Brodt das wir "brechen ? Das kan man in dem Danckmahl "sehen / im Creutze aber nicht / sondern gantz

[a] Daß Christus nicht gesagt sein Leib und Blut sey in unter und mit dem Brodt wird von Lutheranern zugestanden. [b] Daß Christus mit dem Brodte Gemeinschafft solle haben ist ungereimt. [c] Wie die Worte Pauli das Brodt das wir brechen ist die Gemeinschafft des Leibes Christi zuverstehen.

"das Gegentheil. Denn sein Bein/ spricht "die Schrifft / soll nicht gebrochen werden. "Aber was er im Creutze nicht gelidten hat/ "das leidet er in der Aufopfferung und er- "dultet gebrochen zu werden deinetwegen/ "damit er alle ersättige. Et ad illa, *quoniam unus panis & unum Corpus multi sumus.* Quidnam est panis? Corpus Christi. Quid autem fiunt qui accipiunt corpus Christi? Non multa sed unum Corpus. "Was ist das "Brodt? Der Leib CHristi. Was wer- "den die den Leib Christi empfahen? Nicht "viel / sondern ein Leib.

Eben diß sagt auch Hilarius lib. 8. de Trinit. beym Gerhardo d. l. cœn. §. 101. da er spricht / Panis est communicata, id est, distributa caro Christi. Und Luther in lib. visit. "Das Brodt das wir brechen / ist der "ausgetheilte Leib Christi. Vom welchem Gerhardus spricht / quæ interpretatio nequaquam potest repudiari, ob er zwar auch hernach seine Grillen hören läst.

Caput. LI.

Daß die Allmacht CHristi von den Lutheranern verkleinert wird / wenn sie die Transsubstantiation nicht zuegestehen / und von den Catholischen aber die diese glauben / keines weges.

DAß die Allmacht CHristi von den Lutheranern verkleinert wird / wenn sie die Transsubstantiation negiren / weil secundum Philosophiam die accidentia nicht können ohne subjectio seyn / ist gar zu klar; Daß aber ich sie verkleinere weil ich der Ewigen Wahrheit glaube/ daß das Sacrament der Leib und Blut CHristi sey / und per consequens durch Verwandlung des Brodtes und Weines werde / wie die Kirche einhelliglich lehrt/ das ist wieder die Vernunfft. Derowegen achte ich auch die scommata und sarcasmos die er deßwegen seiner Natur nach wieder mich ausschüttet nicht; Massen es eine offentliche Lüge ist/ daß wir nicht glauben wollen Christus könte uns seinen Leib und Blut nicht conferiren/ wo ers nicht naturaliter per modum transsubstantiationis thäte/ auch eine offentliche Lüge daß Christus uns versprochen unter Brodt und Wein seinen Leib und Blut zugeben.

Caput. LII.

Daß Adversarius mit allen seinen schlüssen wieder die Communion unter einer Gestalt nochmahls nichts geschlossen.

DEr Rabe läst das stehlen nicht/ mein Adversarius nicht das verstohlne ausschreiben. Denn was er hier weiter für die Communion unter beyden Gestalten redet/ ist schon offters c. XXXIV. & seqq. wiederlegt worden / wohin es gehört. Die Syllogismos aber mit denen er so pranget / hat er wiederum alle Gerhardo abgestohlen / wie sie dann bey dem c. 9. de sacr. cœnâ zufinden seynd. Derowegen hätte sich viel eigentlicher den beständig stehlenden als den beständig treubleibenden geschrieben / wol man diese Treubleibung auf diesen treuen Dieb-Stahl deuten kan. Weil sie nicht seine seynd / so habe ich auch in widerlegung derselben nicht mit ihm / sondern mit Gerhardo zuthuen / dieser spricht.

1. (a) Weil der Stiffter des H. Sacraments hätte beyde Gestalten zusammen gesetzt / so solte sie kein Mensch theilen. Antwort. Der Schluß gülte / wann der Stiffter sie solcher Gestalt zusammen gesetzt hätte / daß sie kein Mensch theilen solte. Nun hab ich erwiesen / und mit selbst der fürnehmen Lutheranern bewehrt / daß der Stiffter sie nicht solcher Gestalt sondern dispensabiliter zusammen gesetzt / und seiner Kirche die Macht gelassen sie zutheilen.

So folgt auch / daß sie können getheilt werden.

2. Weil niemand das Mittel auslassen könte durch welches uns Christus seyn Blut reichte und zutrincken befohlen hätte/ wofern er des Blutes Christi Sacramentlicher Weise theilhafftig werden wolte. (b) Antwort. Für eins ist oben erwiesen/ daß Christus den Kelch zutrincken den Layen nicht befohlen / und ihnen den da er ihn den Aposteln reichte nicht gereicht hat; Und dannenhero nicht zuerweisen / daß der Kelch das einige Mittel sey / durch welchen Christus allen denen die sein Blut Sacramentlicher Weise trincken wollen / dasselbe reiche. Fürs andre wird ein jeder des Blutes Christi Sacramentlicher Weise theilhafftig unter dem Sacrament des lebendigen Blutreichen Leibes Christi / und gehet keinem auch solcher Gestalt nichts ab/ ob ers zwar nicht sittlicher Weise, das ist/ aus

[a] Die Communion beyder Gestalten kan getheilet werden / weil sie der Stiffter nicht indispensabiliter zusammen gesetzt. [b] Der Kelch ist nicht das einige Mittel durch welches uns Christus sein Blut reicht.

aus dem Kelch trinckende theilhafftig wird.

3. Schleust er in terminis wie vormahls von den Aposteln/weil sie die gantze Christenheit repræsentirt hätten / welches auch cap. XLII. in terminis ist auffgeschlossen worden.

4. Schleust er / weil das Testament Christi nicht könne geändert werden. Wieder welches / weil die Antwort schon in vorhergehendem begrieffen/und das Testament nicht geändert wird / wenn er Testator seinen Erben die Freyheit dis oder jenes zu thuen gelassen/ hier weiter nichts zusagen ist.

(a) 5. Schleust er/weil das Blut Christi nicht allein für die Priester vergossen sey/ sondern auch für die Layen / so solte / und müste man auch den Layen das Blut Christi unter dem gesegneten Kelche reichen. Respondeo negando consequentiam. Er will sie aber probiren und schleust/ oder vilmehr Gerhardus l. c. §. 42.

6. Weil der jenige der des Blutes Christi würdig geachtet würde / auch des Zeichens solches Blutes müste würdig geachtet werden / und also auch die Layen des Kelches der ein Zeichen des Blutes Christi sey. Antwort. Der Kelch(intelligendo contentum pro continente in welchem Verstande man allzeit redet/wenn man den Kelch nennt) ist so wenig ein Zeichen des Blutes Christi als die Hostia ein Zeichen des Leibes Christi ist / sondern das Blut Christi selbst / und dannenher diese Rede ungereimbt. (b) Daß man aber den Kelch den Layen nicht reicht / geschieht nicht/ daß man sie des Zeichens unwürdig achtete/ wenn man ja so reden solte / sondern/daß es die Christliche Kirche aus erheblichen Ursachen so haben will/ und Krafft der Freystellung Christi wollen mag. Derowegen ists ein kindischer Wahn eben aus Gerhardo gestohlen daß ich einen Layen der in Anfechtung und Zweiffel geriethe/ ob das Blut JESU Christi auch für ihn vergossen sey/ weil ihm das Siegel und Pfand desselben nicht gereichet würde / nicht trösten könnte; Angesehn ich ihn genugsam trösten könnte/wenn ich ihm sagte/daß ihm der Kelch nicht als einem ders nicht würdig sey / nicht gereichet würde / sondern weils die Christliche Kirche derer er in Allewege als GOtte gehorchen soll / und derer Ordnung mit höchstem Trost ohne allen Zweiffel als GOttes Ordnung annehmen / so haben wolte / Krafft der Gewalt macht und Freiheit die ihr Christus gegeben und gelassen / und daß sie ja nicht irren solte / den H. Geist ewiglich zugesellet hat. Aber es geräthet auch niemand in solchen Scrupel / wie die Erfahrung in so vielen Volckreichen Catholischen Ländern bezeugt/in denen ein jeder ihm an einer Gestalt begnügen läst / weil er glaubt / daß er das Blut Christi wahrhafftig und wesentlich in der Hostia empfängt; Auch am gantzen Deutschlande zusehen ist / welches hundert Jahr lang wieder die Hussiten gestanden und dero Unfuhr wegen des Kelches gebillichet / noch den begehrt hat. Ja es ist auch noch das Volck zu Luthers zeiten in gemein so beschaffen gewest wie oben cap. XXX. der Bartholomee von Velberg; Daß sie ihnen gewissen gemacht haben wieder der Kirchen Ordnung unter beyden Gestalten zu comuniciren / und derowegen von Luthern nur haben müssen erschlichen werden / wie T. 7. W. v. beyd. Gest. des Sacram. und T. 9. im Visitation Büchlein zusehen/ allwo er meynt daß/ wenn man die Schwachen (so nennt er die beständigen) nicht könne zunehmung beyder Gestalten bringen / man ihnen nur eine Gestalt reichen / oder auch gar ohne das Sacrament lassen solle / wenn sie es lieber entbehren als unter beyden wolten.

Hierauß wird nun Adversarius sehen wie viel er mit seinem so grossem Diebstahl aus Gerhardo ausgerichtet hat / weil diese Schlüsse die Gerhardus der Lutheraner fürnehmste argumenta nennt! so leichte auffgeschlossen worden seynd.

Daß aber wieder meine Meynung streiten der Gebrauch der ersten Apostolischen Kirchen / das Zeugnüß der Uhralten Kirchen Vätter in den ersten læculis, der Ketzerische Ursprung dieser Zertheilung / und der Römischen Bekändtnüß / ist eine Ketzerische Lüge / und das contrarium von mir nunmehr offters / sonderlich im erwehnten cap. XXIII. & seqq. erwiesen worden.

Cap. LIII.

Daß es Christo nicht zu thuen gewest uns der Gestalten theilhafftig zumachen/ sondern seines Leibes und Blutes/ und die Seele unter einer Gestalt so wohl gespeist und getränckt wird als die fünff Tausend Mann in der Wüsten.

DIese Worte daß es nehmlich Christo nicht zuthuen gewest / uns der Gestalt unter der er verborgen theilhafftig zumachen/ verkehrt er seiner Ketzerischen Art nach auf die materiam des Sacraments ungereimbt sagende/ wenn es Christo nicht umb das Zeichen des Weins

[a] Ob gleich das Blut Christi für alle vergossen worden/ so dürffen doch nicht alle den Kelch trincken. [b] Der Kelch ist nicht ein Zeichen des Blutes Christi / sondern das Blut Christi selbst.

zuthuen geweſt: Item umb Brodt und Wein / warumb wir dann nicht Buttermilch darzue brauchten? Aber der Leſer wiſſe/daß es Chriſto freylich umb Brodt und Wein zuthuen geweſt / weil er in dieſen und keinen andren das Sacrament ſeines Leibes und Blutes hat wollen einſetzen/auch ſolche nicht können verändert werden / und Adverſarius dieſes impertinenter aufwirfft: Daß es ihm aber ſolle zuthuen geweſt ſeyn / uns der Geſtalten des Brodtes und Weines theilhafftig zumachen nachdem das Brodt und Wein durch ſein allmächtiges Wort in ſeinen Leib und Blut verwandelt worden / und nichts mehr als die äuſſerliche Geſtalt des Brodtes und Weins übrig blieben/ das iſt ein anders und ſoll erwieſen werden. Weil dann das hoc facite auch nach Adverſarij Bekändtnüß nur die Kirchen Diener angeht / und unſer Seele als ein Geiſt zu frieden iſt / wenn ſie ihre Nahrung bekommt / es geſchehe gleich unter eſſender oder trinckender wahre / ſo glauben wir auch / daß dem hoc facite genug geſchieht / wenn es die conficientes als Kirchen-Diener verrichten/ und unſren unter einer Geſtalt communicirten Seelen eben ſo wenig in Stillung des Geiſtlichen hungers und durſts abgebrochen wird/ als den 5000. Mann in der Wüſten ohne Tranck geſpeiſten und getränckten / oder den zweyen Jüngern zu Emaus unter einer Geſtalt von Chriſto ſelbſt communicirten.

Cap. LIV.

Daß bey den Catholiſchen auch unter einer Geſtalt das wahre Sacrament empfangen werde/ bey den Lutheranern aber nichts als bloſſes Brodt und Wein.

(a) DAß bey den Catholiſchen das wahrhaffte Weeſen des Sacraments ſey / hat noch kein eintziger Lutheraner gelaugnet / Luther aber und viel nach ihm ausdrücklich bekennt/inſonderheit noch diſes 1670igſte Jahr die Theologiſche Facultät zu Leiptzig durch ihren Valentinum Alberti. Wenn ſie zugeſtanden / daß die empfahenden entſchuldiget werden / die daſſelbe im Papſtthum unter einer Geſtalt nehmen: Daß es aber bey den Lutheranern ſey / hat noch kein eintziger Catholiſcher verjahet / und ſie ſelbſt nicht erweiſen können. Derowegen hat ſich ein Catholiſcher billich glückſeelig zuſchätzen / daß er das Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti empfängt; ein Lutheraner aber für unglückſeelig / daß er ſtatt deſſen nichts als Brodt und Wein empfängt / welche er ſo gut beym Becker und Weinſchencken empfangen könnte/ wohin ich auch Adverſarium, weil er ſagt/daß er umb den Wein zancke/wil gewieſen haben. (b) Meins theils nehme ich für bekandt an / daß das Weeſen des Sacraments nirgends anderſt als in der Catholiſchen Kirchen zufinden iſt / welches er mit dieſen Formalien zugeſteht; und weil ich erwieſen / daß die Römiſche Kirche die Catholiſche iſt / er aber auſſer derſelben lieber mit den Trebern dem Brodt und Wein will verlieb nemmen/ ſo ſchicke ich ihm ſeinen warmen Kühfladen auf ſein Maul zurücke / und ſage mit ſeinem Sprüchwort / für Ochſen gehöret Heu / und was nutzet einer Sau Muſcaten?

Caput. LV.

Daß der Priſter bey der conſecration Brodt und Wein heilige und verwandele wird mit Chryſoſtomi Worten vom Adverſario verjahet/ von andern Lutheranern verneinet/ und alſo bey ihnen lauter Verwirrung.

(c) DEr Luthriſche Leſer mercke ihm hier dreyerley wiederwärtige Meynungen der ſeinigen / von Conficirung oder machung des Sacraments / und wenn er ſie wird zuſammen reimen/oder auch fürnehmlich die letzten zwey in der Schrifft leſen / ſo ſoll er mir ein groſſer Appollo ſeyn / und bewieſen haben / daß bey den Lutheranern drey wiederwärtige Dinge nicht wiederwärtig ſeynd.

Adverſarius wolte gerne laugnen / daß die conſecration und darſtellung des Leibes und Blutes Chriſti / nicht durch den Priſter geſchehe / kans aber doch nicht übers Hertze bringen / ſondern mus wie der Teuffel gezwungen die Wahrheit bekennen / da er p. 107. ſpricht / "er ſage nicht / daß er von und "bey dieſem actu das zuthuen der Menſchen "und Priſter gar außſchlüſſen / und abthun "wolte / ſondern / daß das Principale agens "von dem miniſteriali unterſchieden würde / "und der Priſter gleichſam zu dieſem Werck

[a] Daß bey den Catholiſchen das wahrhaffte Weſen des Sacraments ſey / hat noch kein Lutheraner gelaugnet / daß es aber auch bey den Lutheranern ſey / kein Catholiſcher verjahet. [b] Die Lutheraner bekennen/daß das Weſen des Sacraments nirgends als in der Catholiſchen Kirche ſey. [c] Wiederwärtige Meynungen der Lutheraner von der Conſecration.

"seine Zunge und Stimme leyhe/wenn er die "Worte der Einsetzung spräche / (a) dar- "von Chrysostomus hom. 83. in Matth. gar "schöne rede: Non est humanæ virtutis hoc opus. Qui tum in cœna illa, ipse nunc quoquè operatur, ipse perficit. Ministrorum quidem nos ordinem tenemus, qui verò hoc sanctificat & mutat (in actum, scilicet mysticum, setzt er Ketzerisch darzue) ipse est. Denn dieses alles ist durchaus nicht Luthrisch / sondern gut Catholisch und schlägt er sich zwiefach darmit.

Zum ersten wollen die Lutheraner in gemein nicht zuegestehn / daß der Prister und dessen consecration etwas bey dem Wercke thue/sondern halten/ "daß ihre Sacrament- "liche Vereinigung zwischen ihrem Brodte "und Leibe Christi nicht eher geschiehet / "bis alle Handlungen die zu diesem Sacra- "ment gehören verrichtet seynd (wie etwann "der Ehestand nicht eher vollzogen gehalten "wird/bis das Jawort Braut und Bräuti- "gambs/ die Pristerliche Einsetzung/ darauf "die Ehliche Beywohnung geendiget wer- "den: Welches Worte seynd der Fleisch- lich gesinnten Theologischen Facultät zu Leiptzig / die sie durch ihren Valentinum Alberti erst dieses siebentzigste Jahr in der Antwort auf die erörterung der Frage von den Schlesischen Confessionisten gewüroiget hat von sich zu geben; und also weil jenes auch zu Leiptzig eben umb diese Zeit gedruckt ist/ in einem Sommer nicht allein è diametro pugnantia gelehrt hat / sondern auch von der formula concordiæ ihrem hochgelobten Kirchen- Buche abgewichen / welches setzt / daß gleichwohl die consecration etwas darbey thue/da er spricht/daß die consecration oder Sprechung der Worte der Einsetzung das Sacrament allein nicht mache/ ob es zwar nicht erklärt hat wie viel sie dran mache/ und wie viel sie nicht mache. Aus ihren Worten aber folgt und sie sagens auch selbst/ daß wie die Pristerliche Einsetzung bey der Ehe nichts thut/ wenn nicht der Beyschlaff erfolgt / also auch die Pristerliche Segnung beym Brodte und Weine nichts thue / wenn nicht die Geniessung erfolgt. Welches auch aller Lutheraner ungereimte Meynung ist / die klar sagen und schreiben/ daß das Sacrament ohne die Geniessung kein Sacrament sey:

Mein Adversarius aber der pag. 114. sagt daß ausser der Geniessung Brodt Brodt Wien Wein bleibe/will dennoch das zuthuen des Priesters bey dem actu der consecration nicht ausschliessen/sondern giebt zue/der Pristerliche Einsetzung bey der Ehe nichts thut/ wenn nicht der Beyschlaff erfolgt / also auch die Pristerliche Segnung beym Brodte und Weine nichts thue / wenn nicht die Geniessung erfolgt. Welches auch aller Lutheraner ungereimte Meynung ist / die klar sagen und schreiben/ daß das Sacrament ohne die Geniessung kein Sacrament sey:

Mein Adversarius aber der pag. 114. sagt daß ausser der Geniessung Brodt Brodt Wien Wein bleibe/will dennoch das zuthuen des Priesters bey dem actu der consecration nicht ausschliessen/sondern giebt zue/der Pristerliche Einsetzung/ darauf "die Ehliche Beywohnung geendiget wer- "den: Welches Worte seynd der Fleisch- lich gesinnten Theologischen Facultät zu Leiptzig / die sie durch ihren Valentinum Alberti erst dieses siebentzigste Jahr in der Antwort auf die erörterung der Frage von den Schlesischen Confessionisten gewüroiget hat von sich zu geben; und also weil jenes auch zu Leiptzig eben umb diese Zeit gedruckt ist/ in einem Sommer nicht allein è diametro pugnantia gelehrt hat / sondern auch von der formula concordiæ ihrem hochgelobten Kirchen- Buche abgewichen / welches setzt / daß gleichwohl die consecration etwas darbey thue/da er spricht/daß die consecration oder Sprechung der Worte der Einsetzung das Sacrament allein nicht mache/ ob es zwar nicht erklärt hat wie viel sie dran mache/ und wie viel sie nicht mache. Aus ihren Worten aber folgt und sie sagens auch selbst/ daß wie die

CHristus das Werck in dem Abendmahl verbracht habe / confecit, welches Wort er in seiner Citation auffengelassen; Nicht aber / daß es die Geniessung der Apostel gemacht habe; Und wiederumb / daß es CHristus heilige und verwandle / nicht aber die Geniessung. Muß also wol verblendet gewest seyn / oder wie ich gesagt / gezwungen worden / die Wahrheit anzuziehen / weil er so wol für die Transsubstantiation oder Verwandlung als wieder die Lutherische Conficirung geredet hat: Sint hemahl die Worte (in actum mysticum) die er Ketzerischer und betrügerischer weise hineingeschoben / dem H. Chrysostomo nie in Sinn vielweniger in die Feder kommen seynd / sondern seine lautere und klare Meynung ist / daß durch die Worte der Einsetzung Brodt und Wein in den Leib und Blut Christi verwandelt werden / wie er auch anderwerts nehmlich homil. d. prodit. Jud. mit ausdrücklichen Worten bezeugt / da er spricht: Non enim homo est, qui proposita de consecratione mensæ Domini corpus Christi facit & sanguinem, sed ille qui crucifixus pro nobis est Christus. Sacerdotis ore verba proferuntur, & DEI virtute consecrantur & gratiâ. Zuegeschweigen / daß nichts ungereimbters auf der Welt könne geredet werden / als daß das Brodt in einen Actum solle verwandelt werden.

Cap. LVI.

Daß Adversarius zuegesteht / daß die Prädicanten nur solche Priester seynd wie eines glaubigen Bürstebinders Seele / und die Messe nicht erdichtet ist.

ADversarius gesteht zue / daß seine Prädicanten die er lächerlich Geistliche nennt besser aber fleischliche hiesse / keine solche Priester seyen wie die Catholischen / auch nicht seyn wolten / in deme die Messe nur ein Gedichte wäre / in der Heil. Schrifft gantz keinen Grund hätte / und sie nur ein einziges Opffer JEsum CHristum für sie geopffert hätten / und dahero keiner solcher Opfferung / und keiner solcher Priester bedürfften. Es wäre aber ausser allem Streit / daß sie dennoch Priester wären / dahin sie verbindete die Administrirung der H. Sacramenten und das allgemeine Priesterthum das einer jeden glaubigen Seelen zuekommen.

(a) Antwort. Wenn sie solche Priester seynd / wie eines jeden glaubigen Bürstebinders Seele und die Glaubige Viehmagd. so haben wir keinen Streit. Aber darvon ist hier nicht die Rede. So macht auch die Administrirung der Sacramenten keinen zum Priester auch die ordentlich befohlene nicht / wie bey uns an den Diaconis zusehen / schweige dann die wieder Göttliche Ordnung eingedrungene. Sehe derowegen nicht wie sie einiger Weise Priester seyn können / weil sie dißfalls nicht Priester seynd / das correlatum aber das Opffer nicht haben noch haben wollen; Und vermeine sie werden wol Prädicanten und Worts-Diener bleiben müssen.

Daß aber die Messe erdichtet sey und in der H. Schrifft keinen Grund habe / redt er nur als ein verblendeter und muthwilliger Blinder der w. der sehen kan noch will. Gar anderst zeugen die H. Vätter und Kirchen-Lehrer / welche CHristus als sich zu hören befohlen hat / und derowegen die Wahrheit reden müssen. Haben nicht in meinem Sendschreiben drey alte und heilige Vätter bezeugt daß es Christus eingesetzt habe? (b) Denen will ich hier noch eines ältern / nemlich des H. Justini Worte zuesetzen / die er in dial. c. Thryphone hat. De sacrificijs â vobis Judæis tum oblatis DEUS per Malachiam ait, non est voluntas mea in vobis propterea quod ab ortu solis usquè ad occasum nomen meum glorificatum est in gentibus, & in omni loco incensum offertur Nomini meo & victima pura, quia magnum est nomen meum in gentibus. De nostris vero gentium, quæ in omni loco offeruntur sacrificijs, hoc est pane Eucharistiæ & poculo similiter Eucharistiæ, jam tum locutus prædixit, nos quidem glorificare nomen ejus, vos autem profanare. Und wiederumb spricht er daselbst: A nemine sanè DEUS hostias accipit nisi â suis Sacerdotibus. Universos igitur qui per nomen ipsius Sacrificia offerunt, quæ JEsus Christus fieri tradidit, hoc est in Eucharistia panis & calicis, quæ in loco omni â Christianis fiunt, prævertens DEUS gratos sibi esse testificatur. Diesem stimmen bey der H. Cyrillus Hierosol. Catech. 5. Gregorius Nazianzen. orat. 48. quæ est 2. invectiv. in Julian. Grægorius Nyssenus Orat. 1. d. resur. Gregorius M. l. 4. dialog. c. 58. Martialis ein Jünger Christi Ep. ad Burdegal. Alexander Papa l. Ep. ad omnes Orthodox Chrysost. homil. 2. in Ep. 2. ad Timoth. It. in suâ Liturg. Gaudentius Tr. 2. d. Exod. Ambrosius l. 4. d. sacram. c. 6. & in orat. Pp. ad Miss. Hieronymus contr. vigilant. c. 3. & l. 3. c. 5. adverf. Pelagian. und wiederumb Augustinus

[a] Die Prädicanten gestehen zue / daß nur sie solche Priester seynd wie eines glaubigen Bürstenbinders Seele. [b] H. Vätter bezeugen / daß Christus die Messe eingesetzt.

Augustinus Conc. 1. in Psalm. 33. & l. 83. quæst. c. 61. & d. Civ. DEI, l. 10. c. 20. und andre mehr welche ich alle in den Autoribus selbst gesehen / und mit ihnen alle Wiedersprecher über zeugen kan.

Was meint der luthrische Leser ? Wird ihm die Messe auch noch ein Gedichte seyn / und das blosse plaudern seines Paßquillanten mehr gelten / als die Betheurung der so heiliger und hocherleuchteter Kirchen-Lehrer / welche nach den Aposteln das Licht der Welt und das Saltz der Erden gewest / und von CHristo uns befohlen seynd wie ihn selbst zu hören ? Bleibt derowegen wohl darbey / daß wir ein Opffer haben und Priester bedürffen / durch welche das Opffer Christus am Creutze geopffert GOTT dem Vatter täglich biß zum Ende der Zeit auf dem Altar geheimer Weise zur Versöhnung der Welt fürgestellt und aufgeopffert werde.

Cap. LVII.

Daß die Prädicanten die Macht zu consecrieren so wenig als die Dolen auf den Dächern empfangen / auch nach Adversarii Bekändtnüß ohne Ordinirung sich selbst ins Ambt gedrungen / und die Apostolische ordination gar geringe achten.

(a) AUß vorhergehendem ist gewiß / daß wer nicht die Krafft Macht und Gewalt bekommen hat zu consecrieren / derselbe die Worte der Consecration so kräfftig spricht / als wenn sie eine Dole spräche / zu derer sprächen daß GOtt concurrire / kein Lutheraner sagen wird. Nun sol Adversarius beweisen / daß die Luthrische Prädicanten die Macht zu consecriren / das ist / das ewige Allmächtige Wort Christi über Brodt und Wein zusprechen / von GOtt oder von Menschen empfangen haben. Weil er dann diß nicht vermag so macht er ihm sonst zuschaffen / daß er gleichwol viel zu sagen scheint / und weil er sich aus Gerhardo §. 282. Tract. d. Eccl. so wol besackt / daß er sich auch mit Luthers lateinischem Texts verräth / so streitet er. 1. Ob zwischen den Bischoffen und Priestern ein unterscheid sey / ob er zwar selbst ex Hieronymo bekennt / daß bald ohngefehr hundert Jahr nach der Apostel Zeiten ein Unterscheid gemacht worden; Ich aber reichlich erweisen könte / daß die Apostel Petrus und Paulus noch bey ihren lebe Zeiten an vielen Orten Bischoffe gesetzt haben. Darvon Bosius d. sign. Eccl. l. 4. c. 1. zu sehen ist. 2. Plaudert er auch viel von der Ordinirung. Weil aber beydes impertinenter aufgeworffen wird / so wird auch darauf keine Antwort. Denn ob ich zwar gesetzt / daß diese Macht mitzutheilen niemand gehabt als die Catholische Bischoffe / welche sie durch ihre Vorfahrer von den Aposteln empfangen ; So ist doch nicht præcisè die Frage gewest / ob man diese Macht eben von Bischoffen empfangen müsse ? Sondern daß man sie von Menschen die aus Göttlicher Verleihung mittheilen können / sie seyen Priester oder Bischoffe / empfangen müsse. Wenn nun gleich Adversarius keinen Unterscheid gemacht unter Bischoffen und Priestern / so hätte ihm doch obligen wollen zu erweisen / daß die luthrischen Prädicanten diese Macht von jemanden wenns gleich nur von Priestern / denen / sie GOtt verliehen mitzutheilen / empfangen hätten. Aber da ist niemand zu Hause gewest / und überall ein gäntzliches stillschweigen / welches ich für bekandt annehme. Und ist sehr lächerlich daß er sagt / sie hätten den Brauch ihrer ordination von den Aposteln empfangen / (von welchen und durch wen?) fußten aber nicht so viel darauf / daß ohne die niemand sein Ambt anthreten und mit Nutzen verrichten könte : (b) Derowegen / wenn schon ihre Geistliche (er hätte sollen schreiben Fleischliche) von keinem Bischoffe oder Papst ordinirt würden / so wären sie dennoch rechtschaffne Priester / so ferne nur ihr Beruff rechtmässig und ordentlich wäre. Das ist / der Huttmacher zur O sey gleichwol ein rechtmässiger Rathmann / ob er gleich von keinem Hauptmann oder dem Fürsten darzue gemacht worden / so fern nur sonst sein Beruff rechtmässig und ordentlich wäre. Wer wolte nicht solcher Lapperien lachen ? Denn weil kein Beruff rechtmässig ist als der durch die rechtmässige Berüffer geschicht / so kan er auch sonst nicht rechtmässig noch ordentlich seyn. Also auch im geistlichen Stande. Weil kein ordentlicher Beruff ist ohne die Bischoffe wie Luther T. 1. W. f. 8. selbst betheurt / so kan ja auch ohne derselben Beruff kein Beruff rechtmässig und ordentlich seyn ! Gleichmässig können sie auch ihre Ordination oder Macht zu ordinieren nicht von den Aposteln empfangen haben / weil sie diese mediatè das ist / durch Menschen müsten empfangen haben.

[a] Die Prädicanten können so wenig consecriren als die Dolen auf den Dächern.
[b] Halten sich ohne ordinirung für rechtschaffene Priester.

Nun hat Adversarius keine Menschen nennen können; So müssen sie die auch gar nicht empfangen haben und also ihre Ordination ein blosser Ketzerischer aufrührischer Eingriff / null und nichtig seyn. Derowegen sie auch gar recht thuen / daß sie den so geringe achten / und wol ohne denselben ihr Ambt anthreten können.

(a) Daß sie aber den Apostolischen Beruff so gering achten / daß ist zu grob / und daraus zu sehen in was für einem Werth bey denen Leuten numehr auch die Apostel seynd die sie müssiger und unnützer Actuum zeihen / welche sie wol hätten können unterwegen lassen. Da doch der Apostel Paulus 2. Tim. 1. ℣. 6. Timotheum ermahnet die Gnade GOttes in sich aufzuwecken die in ihm sey durch die Auflegung seiner Hände / und daraus unfehlbahr zuschliessen / daß durch die Auflegung der Hände der Apostolischen Männer die Genade GOttes zum Kirchen-Ambt gegeben werde / die Lutheraner aber dieselbe nicht achten / sondern wol ohne sie das Kirchen-Ambt anthreten können / wie nehmlich ein Schwein-Hirte sein Schweinhirten-Ambt / oder auch gar der Teuffel / (b) der nach Luthers Meynung im h. v. d. Winckelm. Wenn er sich eingeschlichen hätte oder in Manns Gestalt sich hätte beruffen lassen / eben so gute Sacramenta gereicht hätte als sie / so recht getaufft / solch recht Evangelium gelehrt / solche rechte Absolution gegeben / wie sie / wenn ers nur nach dem Befehl und Ordnung Christi gethan hätte wie sie. Das ist / daß der Teuffel ein solcher guter Priester sey als sie / und sie solche gute Priester als der Teuffel / für welchen allen uns GOtt genädiglich behütten wolle. Aber der Apostel spricht Hebr. 5. ℣. 4. "Es nihmt ihm niemand selbst die Ehre sondern wer von GOTT beruffen wird "wie Aaron. Also hat auch Christus sich "nicht selbst verklärt daß er hoher Priester "würde; Sondern der zu ihm gesagt hat / "du bist mein Sohn / du bist ein Priester "ewiglich nach der Ordnung Melchisedech. (c) Und ist wol zumercken / daß die jenigen die 1. Esdr. 2. ℣. 62. ihre Succession oder Nachkömligkeit von Aaron nicht haben erweisen können / aus dem Priesterthum ausgestossen worden seynd. Derowegen macht Adversarius sein Prädicantenthum offentlich zu schanden wenn er bekennt / weil die ersten von der Catholischen Kirchen abtrünnige die Ordines von den Bischoffen nicht hätten können erhalten / ihnen die Ehre und das Ambt selbst genommen / und noch gar billiches und völliges Recht darzue gehabt / nehmlich vielleicht grössers als Aaron und Christus; Welches er dann mit seiner Scilic. H. zweyen Vätter Chytræi und Lutheri autorität bestättiget / die doch bey mir in so grossem Ansehen seynd / als bey ihm zwey Kühe / und weils die Calvinisten und Menisten eben für sich anführen können / für die Lutheraner nichts beweist.

Weil sie dann sambt den Calvinisten und Menisten vermeinen daß sie diß zuthuen völliges Recht gehabt / so mögen sie sich auch versichern / daß sie wie Core Dathan und Abiron das völlige Recht haben werden in die Hölle zufahren / massen in der Epistel Judæ ℣. 11. weh über die jenige geschrieben wird / qui in contradictionem Core perierunt. Denn daß die Presbyteri der Alexandrinischen Kirche einen Bischoff aus ihrem Mittel erwählt / und / wie er spricht / daß Hieronymus Ep. ad Evagr. bezeugt und ordinirt haben / kommt ihnen nicht zu statten / sinthemahl es wiederumb eine leichtfertige falsation des Hieronymi ist / und der durchaus nichts von der Ordination gedänckt / sondern nur daß die Presbyteri einen Bischoff aus ihnen erwöhlt und genennet hätten. Welches die Presbyteri in vielen Kirchen noch heute zu Tage thuen / zu ordiniren aber keine macht haben; Und also vielweniger wie er meint ihre Superintendens Seniores, Conseniores, Consistoriales und dergleichen wunderliche graduirte dinger von denen die Apostel nichts gewust haben. Und dennoch darff er noch so thun kühn seyn / und mir einen Trutz bithen daß ich seiner gründlichen Wahrheit das ist / grundloser Falschheit etwas entgegen setzen solte. Aber er hat genug entgegen bekommen / und muß es wol dabey bleiben lassen / daß seine Prädicanten die Macht zu consecriren so wenig als die Dolen auf den Dächern / ja so wenig als der Teuffel empfangen haben.

Cap. LVIII.

[a] Halten den Apostolischen Beruff geringe. [b] Können nach Luthers Lehre und ihrer selbst Meynung / so gut die Sacramenta ohne Beruff reichen als die Teuffel. [c] Im alten Testament worden die auß dem Priesterthum außgestoss n / die ihre Succession von Aaron nicht erweisen konten. [d] Die Prädicanten bekennen / daß sie ihnen die Ehre das Predigambts selbst genommen.

Cap LVIII.

Daß die Luthrische Prädicanten nicht mehr den Leib und Blut CHristi im Sacrament gegewärtig glauben/ welches doch die ersten Lutheraner geglaubt haben.

WIe schöne er mit seinem selbst herlauffendem Beruff und eigensinnigem Prädicantenthum bestanden / eben so schön besteht er auch mit dem Beweiß / daß die Prädicanten den Leib und Blut im Sacrament glauben. Er spricht wiederumb/ er wolle nicht prolixus seyn / der doch allererst so impertinenter prolixus gewest / daß er gantzer fünff Blat Seiten in quarto gantz unnützlich von den Bischeffen und seiner ordinirung angefüllt; und weist mich in eines Königs casus conscientiæ, mit dem ich doch nichts zu thun habe/als der ich von keinem König / sondern von einem Pasquillanten angefallen worden. Sagt also nicht mehr/als daß ich wie ein Lügner meine Rede vergesse / wenn ich Lutheri Worte die er wieder die Sacramentirer geschrieben anführte. Aber ich habe meiner Rede nicht vergessen / weil ich sie eben wieder die heutigen Prädicanten anführe / die da sagen/ daß der Leib und Blut Christi nicht eher als in der Geniessung sey/die consecration so wenig darbey thue / als bey dem Ehestande die Pristerliche Zusammengebung/ und dannenhero denen communicanten die sie es für den Leib und Blut JESU Christi halten lassen / nur eitel Brodt und Wein geben / sie also jämmerlich betrügen / und die rechten hohen Ertzteuffel seynd. Derogleichen einer auch mein Adversarius ist/der berheurt es sey aller Evangelischen (Luthrischen) Meynung / (a) daß sie wahrhafftig unter Brodt und Wein den wahren Leib und Blut Christi empfiengen und geniessen/ und doch stracks darzue setzt / doch also / daß die signa ausser der Geniessung Brodt Brodt Wein Wein bleiben / in der Austheilung und Geniessung aber / welche nicht separirt werden müsten die Glaubigen communicanten wahrhafftig den Leib Christi empfiengen und geniessen. Denn er wirds nur die Narren überreden / daß die Außtheilung und Geniessung nicht können separiret werden / oder nicht diversi actus seynd / & tempore & actione distantes. Wie wann sie der Todt separirte oder die Vergiessung des Kelchs wie beyders mehrmahlen geschehen ist? Müsten sie dann nicht separirt und das Sacrament kein Sacrament seyn?

(b) Gar andrer Meynung ist Luther gewest in beyderley Begebenheiten. Von der Hostia schreibt er T. 4. W. in d. Vermah. z. H. Sacram. / daß einem Sterbenden das Sacrament (NB. er nennts Sacrament ausser der Geniessung) auf der Zunge in offenem Maule liegen blieben / daß es der Caplan wieder gemust zu sich nehmen/als es ihm aber zuverzehren geeckelt hätte / habe ers geheissen mit Feuer verbrennen. Vom Kelch aber erzehlet M. Johann. Hachenburg Prädicant zu Erfurt in seinem Büchlein wieder die neuen Zwinglianer / das ist wieder die / welche sagen / es sey ausserm Gebrauch kein Sacrament: "Daß eine Frau im niederen "knien mit ihrem Mund (es sind seine formalia) "an den Kelch des HErren gestossen "daher etwas daraus (NB.) vom Blute "Christi auf ihre gefütterte Leibsacke Mantel und auf die Lehne des Stuels vergossen worden. Da solches der Ehrw. D. "Lutherus gesehen / sey er bald zuegelauffen "wie auch Pomeranus, und haben solches "verschüttete Blut Christi (NB.) mit aller "reverentz von des Weibes Mantel ꝛc. so "rein als sie gekondt / helffen ab / und auflecken / sey auch D. Luthern solcher Unrath "sehr zu Hertzen gangen / daß er geseufftzet "und ihm seine Augen voll Wassers gestanden. Nach gehaltener Communion aber "sey er zugefahren / habe das rauch Fütter "der Leibsacke / darauf das (NB.) Blut des "HErrn war verschüttet worden/weil mans "nicht hätte können rein ablecken/ lassen ausschneiden/und mit Feuer verbrennen / auch "den Stuel höfteln und die abgehöffelte "Spänlein auch verbrennen. Aus welchem man siehet / daß Luther und die damahligen Lutheraner gar anders geglaubt als die heutigen Prädicanten/und darfür gehalten/daß das Sacrament auch ausser der Geniessung ein Sacrament und der wahre Leib und Blut Christi sey; Auch so ehrerbithig damit umbfangen: Da hergegen die jetzigen Prädicanten ihr Sacrament / wenn sie es vergiessen / ohne Scheu mit Füssen tretten / wie ich wahrhafftig weiß / daß es geschehen ist / oder wie andre bezeugen / auf den Essig-Krug giessen.

Wie nun die Austheilung noch ausser der Geniessung ist / und Adversarius rund bekennt / daß ausser derselben Brodt Brodt/ Wein Wein / bleiben; So bekennt er ja klar/ daß den communicanten nicht der Leib und

[a] Die Luthrische Prädicanten glauben nicht mehr den Leib und Blut Christi im Sacrament gegenwärtig. [b] Luther hat geglaubt / daß Christus auch ausser der Geniessung im Sacrament sey.

Blut Christi/sondern eitel Brodt und Wein gereicht werde/ und er nicht glaube/ daß der Leib und Blut Christi im Sacrament sey/ sie aber den als der ihnen nicht im Brodte und Weine gereicht wird/auch nicht darinne empfangen können und also jämmerlich betrogen werden.

Hier möchten die Lutheraner aufwachen und einmahl wahr nehmen was ihnen die luthrische Communion des Brodtes und Weines für nutzen bringt/in der sie nichts als leere Hülsen empfangen/ und von diesen Gesellen so jämmerlich betrogen werden. (a) Denn diese könnten mit recht nicht nur Blut-Diebe/ sondern gantze Sacraments-Diebe/ nemlich Leib und Blut-Diebe genennt werden / weil sie dem Volcke die Catholische Communion des wahren Leibes und Blutes JESU Christi gestohlen und abgeraubt / dargegen aber nichts als eitel Brodt und Wein reichen / und sie doch darfür halten lassen / daß es der Leib und Blut Christi sey. Derowegen sie auch Luther der wohl nicht gemeint / daß seine Kinder dahin gerathen solten / für die rechten hohen Ertzteuffel hält.

(b) Weil er sich dann viel zuschwach darzue befunden meine Ausführung die ich deßwegen §. 33. 34. 35. gethan/nur anzurühren/ so hat er mir auch freyes Feld und die Victorie in Händen gelassen/und zugestanden/ daß die Lutheraner 1. den Leib Christi wie nicht empfangen/also auch nicht geniessen. 2. Weil der ihnen nicht gereicht wird/ also auch nicht empfangen können? 3. Nicht mehr Luthrisch / sondern Zwinglisch Calvinisch und Sacramentirer seynd. 4. Ihre empfahung eine blosse Wahn- und Fantastische Empfahung sey. 5. Nicht in der Schrifft stehe / daß Christus nicht im H. Sacrament sey ehe/und wenn man es nicht geneust. 6. Auch nicht stehe / daß ihn der Glaube in der Geniessung gegenwärtig mache. 7. Auch nicht / daß der Glaube ein Sacrament mache. 8. Auch nicht/daß es stehe/das wird mein Leib werden/wenn ihrs geniessen werdt. 9. Hat er auch zugestanden / daß die Prädicanten mit einer abgöttischen Stimm das Brodt und Wein Leib und Blut Christi nennen / wenn sie es ihren communicanten reichende sagen / nimm hin den Leib und Blut JESU Christi; das ist / er hat zugestanden / daß er seinen Glauben gantz und gar nicht verthädigen könne / und der Prädicanten fürgeben bey diesem Artickel ein purlauterer Menschen-Fund und Betrug sey. Welches alles / weil er in seinem Gerhardo nichts darwieder hat zu stehlen gefunden / er auch mit nichts hat widersprechen können.

Caput. LIX.

Daß dem Adversario das Luthrische Sacrament in der Weinsuppe so wiedrig gerochen / daß ers gar nicht hat vermocht aufzulösen / und die heutigen Prädicanten von Luthern und seinen Gefehrten für freventliche ärgerliche unsinnige Zwinglianer und Sacramentirer / die das gantze Sacrament hinweg genommen gescholten werden.

DEr Calumniant macht uns noch auf die letzte wiederumb etwas zulachen (c) Die Weinsuppe aus dem Luthrischen Sacrament reucht ihm so starck in die Nase / daß er sie gar nicht vertragen mag / sondern dieselbe von sich weg schüppt / mit fürwenden es sey ein figmentum und dräbe Lüge / die auch ein Schuel-Knabe erkennen und beantworten könne / es steckt darinne das Monstrum Transsubstantiationis &c. Aber ich bezeuge es für GOtt daß so viel mir bewust / es keine Lüge ist noch Gedichte/ ich auch den vom Adel mit Nahmen nennen könte / wenn ich wüste daß es ihm lieb wäre. So ist auch keiner Transsubstantiation darbey gedacht worden / sondern nur die Frage gewest/ wie es ein Sacrament auſſer oder in der Geniessung sey und auch nicht sey? Gesetzt aber es wäre ein conceptus mentalis, so solte doch ein Luthrischer Theologus darauf antworten können / der da vermeint das ihn auch kein Luthrischer Knabe auflösen könne Aber ich weiß wol warumb ers nicht thut/es stehet nichts darvon im Gerhardo, drumb weiß der Calumniant auch nichts aufzubringen/und muß wol ein Knabe mit seinen Wiedersprechungen seyn und verbleiben.

Weil dann die jtzigen Prädicanten alle darfür halte daß ausser der Geniessung Brod Brodt/Wein Wein bleibe/und keinen Unterscheid machende unter dem gesegneten und ungesegnetem / den gesegneten Wein in gemein wiederum in das Fläschlein oder Kanne unter den ungesegneten giessen/so muß ich ihnen noch eine Historie erzehlen und fürhalten was ihr erleuchteter der Luther darvon gehalten. Es schreibet Aurifaber in Luthers Tisch. Tit. vom Sacr. d. Altars / was massen es für Luthern gebracht worden/ daß ein

Caplan

[a] Die Prädicanten können mit recht Sacraments Diebe genennt werden. [b] Seynd nicht mehr Luthrisch/sondern Sacramentirer und Betrüger. [c] Die Prädicanten vermögen das Sacrament in der Weinsuppe nicht aufzulösen.

Caplan einem Bauren eine ungeſegnete Hoſtiam ſtatt einer geſegneten gegeben/ und geſagt/ es ſeye gleich eins und kein Unterſcheid. (a) Worauf Luther und D. Pommer geantwortet / daß es eine freventliche Boßheit des Caplans ſey / der (NB. ihr Prädicanten) aus Verachtung GOttes und der Menſchen/ dürffte offentlich die geſegnete und ungeſegnete Hoſtia für ein Ding halten. Darumb verwerffe man ihn ſtracks aus unſren Kirchen/ und laſſe ihn ziehē zu ſeinen Zwinglianern und Sacramentirern / und iſt nicht Noth daß man ihn gefänglich halte / er hat ſich gar von uns gewendt / deme auch nicht zutrauen iſt / da er gleich einen Eyd thäte. Weil dann die jtzigen Prädicanten alle dieſes Caplans Meynung ſeynd / ſo wird die Luthriſche Gemeine wiſſen / für was für Leute ſie die halten / und wo ſie die hinverweiſen ſoll.

Damit aber keiner ſagen könne / es habe Luther dieſes wie auch was in vorhergehendem Capitel erzehlet worden / nur gehalten/ da er noch etwas Päpſtiſch geweſt / ſo will ichs bewehren / daß er eben diß immer und noch im dritten Jahr für ſeinem Tode gehalten / da er im Briff an Simon Wolfferinum Prädicanten zu Eißleben T. 4. len. f. 595. ſchreibt: (b) Quæ eſt iſta tua ſingularis temeritas, ut tam malâ ſpecie non abſtineas, quam ſcire te oporuit eſſe ſcandaloſum? Nempè quod reliquum vini vel panis miſces priori vino vel pani, quo exemplo id facis? Non vides certè quàm periculoſas quæſtiones movebis, ſi tuo ſenſu abundans, contendes ceſſante actione ceſſare Sacramentum. Zwinglianum te forte vis audiri, & ego ipſe te Zwinglinanâ inſaniâ laborare credam qui tam ſuperbè, & contemptim irritas, cum tua ſingulari illâ & gloriosâ ſapientiâ. Das iſt (damits die Prädicanten zweymahl leſen/und wol behertzigen mögen) Was iſt dieſer dein ſonderbahrer Frevel / daß du dich von einem ſolchen böſen Schein nicht enthälteſt / der du doch wiſſen ſolteſt / daß es ärgerlich ſey? Nehmlich daß du das übrige Brodt und Wein mit dem vorigen Brodt und Wein vermiſcheſt. Nach weſſen Exempel thuſt du das? Du ſicht gewiß nicht / wie ſo gefährliche Fragen du wirſt erregen/wenn du nach deinem Kopff erſtreiten wilt / daß wenn die Handlung aufhört auch das Sacrament aufhöre. Du wilſt vielleicht für einen Zwinglianer angeſehen ſeyn / und ich will ſelbſt glauben daß du mit Zwinglianiſcher Unſinnigkeit eingenommen biſt / der du ſo hoffärtig und verächtlich anreitzeſt mit dieſer deiner ſonderbahren und ruhmrähtigen Weißheit. Darauf fahrt er weiter fort. Non erat alia via ut ſimplicibus & Adverſarijs non daretur ſuſpicio te eſſe contemptorem Sacramenti, quàm ut malâ ſpecie offenderes reliquum Sacramenti miſcendo & confundendo cum vino priori? Cur non imitaris Eccleſias alias? Cur ſolus vis novus & periculoſus author haberi? Dominus cui tu reſiſtis reſiſtet viciſſim tibi. Quare te hortor qui ſcis aut ſcire debes, quomodo in Eccleſiâ ſit ambulandum, poteris enim ita ut & nos hic facimus (NB. Dieſes alles unbillichen die heutigen Prädicanten) reliquum Sacramenti cum communicantibus ebibere vel comedere, ut non ſit neceſſe quæſtiones iſtas ſcandaloſas & periculoſas movere de ceſſatione actionis Sacramentalis, in quibus tu ſuffocaberis niſi reſipiſces. (c) Nam hoc argumento tolles totum Sacramentum, nec habes quod reſpondebis calumniatoribus, qui dicent, inter agendum plus ceſſat Sacramentum, quàm excercetur. Tandem deveniemus ad Chratyli portenta, ut cogamur actione tantum habere Sacramentum, non intermiſſione accidentium, & tandem erit tempus & momentum Sacramenti cauſâ, & alia multa abſurda ſequentur. "War dann kein "anderer Weeg / daß den Einfältigen und "Wiederſachern nicht Argwohn gegeben "würde / daß du ein Verächter des Sacra- "ments ſeyeſt / als daß du mit dem böſen "Schein anſtöſſeſt/wenn du das übrige(NB) "des Sacraments miſcheſt und vermengeſt "mit dem vorigen Weine? Warumb folgeſt "du nicht anderen Kirchen nach? Warumb "wiltu allein für einen neuen und gefährli- "chen Urheber gehalten werden? Der HErr "dem du wiederſteheſt / wird dir hinwieder- "rumb wiederſtehen. Derowegen ermahne "ich dich / der du weiſt oder wiſſen ſolt / wie "man in der Kirche wandeln ſoll. Denn du "kanſt wie auch wir hier thuen / das übrige "des Sacraments außtrincken und außeſ- "ſen / damit es nicht vonnöthen ſey dieſe ärgerliche und gefährliche Fragen zuerregen/ "von Aufhörung des Sacraments / in welchem du erſticken wirſt / wo du nicht wirſt "umbkehren. Denn mit dieſem Argument "wirſt du (NB.) das gantze Sacrament "aufheben / und nicht haben den Verläumbdern zu antworten / die ſagen werden / uns

[a] Luther hat die jetzigen Prädicanten für Zwinglianer und Sacramentirer erklärt. [b] Unbillichet hoch / daß der Wein auß dem Kelch wiederumb zum vorigen Wein gegoſſen wird / und hälts für eine Zwinglianiſche Unſinnigkeit. [c] Lehrt / daß durch die Meynung das Sacrament beſtehe nur in der Handlung/ das gantze Sacrament weggenommen werde.

"ter der Handlung hört das Sacrament "mehr auf/ als es geübt wird. Endlich wer- "den wir aufs Chratyli ungeheure kommen / "daß wir werden gezwungen werden / (NB. dahin seynd die heutigen Prädicanten kom- "men) nur in der Handlung das Sacra- "ment zu haben/nicht in Unterlassung der Zu- "fälle / und wird zuletzt die Zeit und der "Augenblick des Sacraments Ursache seyn / "und werden viel andre ungereimbte Dinge "drauß folgen. Bis daher Luther/mit dem sich auch Johann Bugenhagen und Pome- ranus unterschrieben.

Aus welchem man siehet / daß 1. Luther die Vermischung des gesegneten mit dem un- gesegneten für einen sonderbahren frevel/bö- sen schein und ärgerliche that ohne ein Exem- pel gehalten. 2. Vorgesehen was für gefähr- liche Fragen daraus entstehen würden/wenn man für geben wolte/ daß mit der Handlung auch das Sacrament aufhöre. 3. Das gese- gnete Brodt und Wein auch ohne die Genis- sung ein Sacrament nennt. 4. Diesen Wahn für eine Zwinglianische unsinnigkeit gehalten 5. Daß nit allein er sondern auch alle luthri- sche Kirchen noch A. 1543. diser Meynung wi- dersprochen/ und das Sacrament lieber ver- zehren als mit dem ungesegneten vermischen wollen. 6. daß mit diser Meynung/daß gantze Sacrament hinweg genommen / und zu der ungeheuren Lehre gekommen wird / daß es nur in der Handlung ein Sacrament sey/und endlich die Zeit und der Augenblick das Sa- crament mache. Welches er alles sehr wol be- dacht hat. (a) 7. Daß nicht Luther / son- dern dieser Wolfferinus der heutigen unter dem Luthrischen Nahmen kommenden Prä- dicanten Groß-Vatter sey / und sie billich Wolfferianer das ist Wölffische sollen ge- nannt/und für keine Lutheraner/ sondern für offentliche unsinnige Zwinglianer Chatyla- ner und Wölffe gehalten werden / welche die erste Luthrische Meynung und Handlung so freventlich ärgerlich und ohne Exempel zerrissen / darmit das gantze Sacrament hinweg genommen/und den Augenblick der Zeit den sie doch selbst nicht be- stimmen können / sonderen darinn ersticken müssen / zu einer Ursache des Sacraments machen.

Caput. LX.

Beschluß und Anrede an den Lu- thrischen Leser.

WIr seynd numehr zum Ende kom- men / und du hast gesehen geliebter luthrischer Leser / wie so gar nicht dieser arge Feind die Catholische Wahrheit im gringsten hat krümmen können. Du hast gesehen wie er die Römische Kirche hat müs- sen die wahre Catholische immerwehrende Apostolische unfehlbahre Kirche seyn las- sen. Du hast gesehen/wie so unwiederspreh- lich es ist / daß die Communion unter bey- der Gestalt kein unveränderliches Geboth Christi sey. Du hast gesehen wie alles kei- nen Grund gehabt / was er die Länge und die Breite darwieder fürgebracht hat. Hin- gegen hast du auch gesehen / daß du von dei- nen Prädicanten nichts als Brodt und Wein empfängst / und wie sie selbst bekennt haben/ Brodt Brodt/ Wein Wein bleibe / und sie nichts darbey thuen / sondern alles bloß und allein (wie die Leiptziger) deiner Geniessung zueschreiben : Welcher Gestalt du das Sa- crament alle Tag eben so gut vom Becker und Weinschencke empfangen kanst / wann du es nur geneust / ja wie Luther im Buche von der Winckel-Messe und Pfaffenweyh lehrt / vom Teuffel eben so gut empfangen kanst. (b) Welches erschröcklich und ihnen höchst nachtheilig sein muß. Ey ists möglich allerliebster/ daß du länger bey ihnen bleiben kanst und von ihnen lieber ein solch Sacra- ment empfangen wie du auch vom Teuffel empfangen kanst / und blosses Brodt und Wein ohne den Leib und Blut Christi essen und trincken ; Als bey der Catholischen Kir- che den wahren Leib und Blut JEsu Chri- sti unter einer Gestalt geniessen ; Siehe sie gestehens selber alle / daß ob zwar bey der Catholischen Kirchen das Sacrament nur unter einer Gestalt gereicht werde / dannoch es das rechte Sacrament sey / und hats Lu- ther T. 6. len. im Br. v. d. Winckel-Meß an einen guten Freund außdrücklich bekennt da er spricht: (c) "Daß die Papisten den "rechte wahren Leib CHristi für uns am "Creutz gegeben / auch in einer Gestalt "haben/ reichen und empfangen. Auf solcher "Bekändtnüß wolle er bleiben biß an jenen "Tag. Hergegen bekennen sie / daß bey ih- nen kein Sacrament sey / sondern Brodt

Brodt

[a] Wer der Autor der heutigen Luthrischen Meynung vom Sacrament sey. [b] Die Lutheraner können nach Luthers Lehre das Sacrament so gut empfangen vom Truffel als vom Prädicanten. [c] Luther will biß am jüngsten Tag darbey bleiben/ daß die Päpstische den wahren Leib Christi auch in einer Gestalt haben und empfan- gen.

Brodt / Wein Wein bleibe / wenn mans nichts geneust / und können doch nich behaubten / daß es die Geniessung zum Sacrament mache / massen es auch weder in der Schrifft noch in einiger gesunder Vernunfft geschrieben steht ; Sonder werden dir zugestehen mussen / daß es auch in der Geniessung Brodt und Wein bleibe / und sie dannenher nicht mehr Luthrische Lehrer / für welche du sie hältest / sonder Zwinglianer und Sacramentirer worden seynd / und dich auch zu einem Sacramentirer machen wollen. Auch bekennen sie / daß eine Gestalt empfahen nicht verdammlich sey / sondern zuläßlich und nicht wieder das Geboth Christi sey. Wilt du dan nun gantz wieder ihre klare Bekändtnüß glauben / daß du gleichwol / ob sie es zwar anderst sagen und gestehn / von ihnen den Leib und Blut Christi empfängst / von den Catholischen aber unter einer Gestalt die Verdammnuß deiner Seelen ? Das sey ferne. Es wäre gar zu thöricht / wenn du von einem der dir ins Angesicht sagte / daß er dich betrüge / glauben wolltest er betrüge dich nicht / und wiederumb wenn er dir die Wahrheit sägte / glauben / er sagte Lüge. Weil du dann so unbesonnen wiedersinnig nicht seyn wirst / ich auch glaube / daß du deiner Seelen Heyl liebest / und zu derer ewigen Seeligkeit gerne das Lamb unbetrogen essen wilt ; So mache dich doch auf und komme in die Catholische Kirche / komme und iß das Lamb allerliebster in demüttigem Gehorsam / wie es die Kirche durch den H. Geist regiert / geleitet und gelehrt / dir unter einer Gestalt darreichet. Können so viel hundert tausend ihre Seele darmit speisen und träncken / so wirst du auch deiner darmit genug thuen können. Haben die 5000. in der Wüsten mit dem gesegneten Brodt welches doch nur ein Fürbild war / ihren Durst löschen können / wie solst denn du nicht mit dem überwesentlichen Brodt deinen Durst löschen können / den du mit den Trebern und dem geschlapper / wie gar wol Brodt und Wein in Ansehung des Leibes Blutes JESU Christi nennen kan / nimmermehr stillen wirst. Ey so komme dann allerliebster und speise deine Seele mit dem wahren Leib und Blut und JESU Christi / auf daß du mit ihm vereiniget in und durch ihn ewig seelig werden / und dieser Speise ewig geniessen mögest.

D. Johannis Schefflers der heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XXVI. Tractätlein.

Zwey

Sendschreiben

D. Johannis Schefflers

Wegen der unsinnigen Lästerungen Egidij Strauchs Prädicantens zu Dantzig / die er in seinen Purim Predigten wieder den Papst und dessen Ablaß Ertheilung herausgeschüttet hat.

D. Joh. Schefflers erstes Sendschreiben wegen des Römischen Papsts.

DJe drey Predigten Egidij Strauchs / Prädicantens zu Dantzig voller Lästerungen / von ihm die Tage purim genannt / in welchen er die Römische Kirche und ihren Glauben nicht als ein Mensch / sondern als ein unsinniger Kettenhund lästert / habe ich zu recht empfangen ; und halte darfür / es habe sie mir der Herr eben deswegen zugesandt / daß ich sie widerlegen solle. Aber ich halte weder den Lästerer solcher Ehren wehrt / daß ich mich mit ihm einlassen solle ; weder seine schändliche Lästerungen der Wichtigkeit sie zurücke zuschlagen / weil ich der ungezweiffelten Zuversicht lebe / es werde ein jedes ehrliches Gemüthe / welches

sie mit bedacht liset/ und gesunder Vernunfft erweget/bald auß dem Anfange für sich selbst erkennen/daß es nichts als ungegründte und unsinnig erzwungene Lästerungen seynd. Und fällt mir eben ein / was Seneca de remed. fortunæ schreibt: Malè de te loquuntur M. homines, sed mali. Movetur, si de me Cato, si lælius sapiens, si alter Caro, si duo scipiones ista loquerentur. Non enim ullam autoritatem habere sententia potest, ubi, qui damnandus est, damnat, &, ubi malè loquuntur, qui bene loqui nesciunt. Es reden die Leuthe übel von der Römischen Kirche / aber böse. Es würde mich bewegen / wenns Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Chrysostomus, Thomas de Aquino, Bernardus und andre Heilige Vätter thäten: Weils aber ein Ketzer thut/ der nichts guts reden kan / auch mit seinem Rädelsführer schon vor hundert Jahren von dem gantzen Römischen Reich und der allgemeinen Christlichen Kirchen in Bann gethan und verdammet ist; und zwar ein solcher / der in specie wegen anderwärtiger Lästerungen coram Notario & Testibus durch offentlichen Druck für einen unehrlichen Mann gescholten worden: So kan sein schelten und lästern bey keinem ehrlichen Manne ein Ansehen haben/und mich wieder ihn aufzuthretten / nicht antreiben. Welches wegen seiner Persohn.

Wegen seines schreibens / so seynd die Worte / wie der Mann ist / und stimmet auf ihn gar eigentlich / was Christus Matth. XII. zu den Phariseern sagt / ihr Ottergezüchte / wie könnt ihr Gutes reden / weil ihr böse seyd: Sinthemahl er niemahls das Maul aufthut gegen die Catholischen / daß er nicht entweder den Papst / oder seine Kirche / oder die Scribenten / oder die Heiligen im Himmel / oder diese und jene Lehren und Glaubens-Artickel / alles durcheinander/ wie es ihm aus dem bösen Abgrund seines Hertzens aufsteigt / lästere und belüge; Und also ein Mengsall aller Lästerungen herausspeye. Denn da er in der ersten Predigt die Römische Kirche anfängt zu lästern/ kommt er stracks mit Belügung der H. Schrifft und vielen ungereimbten läppischen Folgereyen aus den Vättern und andern Catholischen Scribenten aufgezogen/ daß man ja alsobald den Vogel aus dem Gesange erkennen kan.

(a) Er spricht / Johannes erklärte in seiner Apocalypsi den Propheten Jeremiam / daß er c. LI. 8. von dem Sitz des Antichrists (dem Apostolischen Stuel / wie ihn rechtglaubigen Vätter nennen) geschrieben / wenn er Apoc. XIV. XIIX. den Engel sprechende einführte / "Sie ist gefallen Babylon die grosse und ein Behausung der Teuffel worden / und eine Behaltnüß aller unreiner Geister / und eine Behaltnüß aller unreiner feindseeliger Vögel / u. s. f. Item "Gehet aus von ihr mein Volck / daß ihr "nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden ꝛc. Aber ist das nicht eine unverschämte Belügung des heiligen Apostels / welcher weder der Stadt Rom noch des Apostolischen Stuels (als des Sitzes des Antichrists nach dem Lästerer) nicht mit einen Worte gedänckt? Hört doch die lasterhaffte Folgerey! Johannes sagt / Babylon ist gefallen / item / geht auß von ihr mein Volck: E ist Rom die Babylon. E. ist Strauch ein Mastbaum oder Gungguck. Wenn wir ex quovis quodlibet folgern solten / so würden wir eben darauß folgern können / daß Johannes die Stadt Dantzig dardurch gemeint / und sie diese Behausung der Teuffel und unreinen Geister sey / weil wir zumahl einen solchen unbesonnenen Höllenhund aus ihr hören herausbellen. Denn wenn er sich gleich zu retten vermeinte/ (welches er doch nicht gethan) weil Johannes anderwerts (c. XVII.) sagte / daß die Babylonische Hure auf sieben Bergen sesse / und darmit die Stadt Rom andeutete/ die auf sieben Hügeln gelegen: So könte es doch weder mit dem / noch einiger anderer Schrifft / noch einiger ander Vernunfft erweisen/ daß eben dardurch nothwendig die Stadt Rom verstanden würde weils Johannes selbst auslegt / daß es nicht leibliche oder natürliche Berge seynd/ da er spricht/ die sieben Häubter seynd sieben Berge / über welchen das Weibe sitzt / und seynd sieben Könige. fünff seynd gefallen / und einer ist / und ein ander / ist noch nicht gekommen. Seynds nun Könige / so seynds ja nicht die Berge / auf welchen die Stadt Rom liegt / weil zumahl / wie noch keiner gefallen ist also auch keiner erst zukommen oder zu werden erwartet wird: Sondern montes mystici, aus welchen auf die natürliche Berge keine Folgerung zu machen. Ja wenn wir ihm gleich zuegeben / daß Johannes die Stadt Rom verstünde / so folgt doch nicht / daß er darmit den Apostolischen Stuel und die Römische Kirche meinte/ weil die heydnische Stadt Rom/ welche truncken worden ist von dem Blute der Martyrer/ und die Römische Christliche Kirche / welche diß von derselben erlidten/ so weit von einander seynd/ als Cain und Abel/ oder das Lamb/ welches geschlachtet ist von Anfang der Welt / und Belial der es von Anfang an verfolget hat: Wie nach Luthero/ der sie in denen von mir anderwerts

mehr

[a] Johannes in Apocalypsi erkläret es nicht / daß Babylon die Stadt Rom sey / viel weniger der Apostolische Stuel.

mehrmahls angezogenen Orten/heilig nennt/ und ihr alles/ was die heilige Christliche Kirche haben soll/ zugesteht/viel fürnehme Lutheraner bekennen/ (a) insonderheit Gerhardus da er c. 7. d. Eccl. §. 83. schreibt/ daß ihm GOtt einen heiligen Saamen übrig behalten/ und auch noch heute (NB. noch heute) mitten in Rom ihm eine Kirche zusammen läse/ welche von äusserlicher Gesellschafft der Römischen Kirche noch nicht abgesondert sey. Wenn nun die heutige Römische Kirche/ wie der Lästerer ohne allen Grund sie gelästert/die von Johanne beschriebene grosse Babylon seyn solte/ so müste folgen/ daß der H. Saame GOttes und seine Kirche mit den Teuffeln und allen unreinen Geistern und allen unreinen feindseeligen Vögeln Gemeinschafft hätte/ und auch zugleich wie Gerhardus ferner will/ mit der Catholischen Kirche: Welches ja kein heiliger Saame und Kirche GOttes/ sondern ein unreiner feindseeliger Teuffels Saame wäre/ nach dem Sprüchwort: noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se, der auf beyden Achseln trüge/ und als heuchlerisch und zweyhertzig mit der H. Catholischen Kirche nimmermehr keine innerliche Gemeinschafft haben kan. Weils aber wahr bleibt/ daß GOtt mitten in Rom seine Kirche hat/ welche der Römischen Kirche Glauben/ Lehre/ Sacramenta/ Kirchen Gebräuche/ und alles/ bekennt/ mittehält/ billichet/ und gutspricht: So muß er unwahr und erlogen seyn/ daß sie eine Behausung der Teuffel/ ein Behaltnüß aller unreinen Geister und eine Behaltnüß aller unreiner feindseeliger Vögel/ das ist/ die grosse Babylon sey: Angesehē sonst die Kirche Gottes sie nicht gutsprechen/ vielweniger es mit ihr haltē und in Gesellschafft oder Gemeinschafft ihres Glaubens und GOttes-Dienst leben würde.

(b) Gleichmäsig ungereimbt lästert und beleugt er auch die alten Kirchen-Vätter/ wenn er Tertullianum, Augustinum und Hieronymum anführt/ daß sie die Römische Kirche unter dem Nahmen der Stadt Rom für Babylon ausgegeben. Der Herr erwege doch die närrische Folgen. Tertullianus schreibt/ Babylon ist beym Johanne ein Figur der Stadt Rom/ und derowegen auch der grossen und hoffärtigen Bestreiterin der Heiligen: E. bezeugt er/ daß die Römische Christliche Kirche die von der (heydnischen) Stadt Rom bestrieten worden/ das Babylon oder Antichristische Reich sey. Item: Die beyden Jungfrauen Paula und Eustochium (scilicet die beyden Jungfrauen/ und Paula war ein Wittib!) schreiben durch Hieronymum an Marcellam, sie solte von Rom nach Bethlehem kommen/ dann ob zwar daselbst (NB. NB.) die Christliche Kirche sey/ die Sieges-Zeichen der Apostel und Martyrer/ die wahrhaffrige Bekändtnüß Christi/der vom Apostel gepredigte Glaube/ und der nach Unterthretung des Heydenthums sich täglich empor erhebende Christliche Nahme: So sey doch der Ehrgeitz/ die Macht/ die Grösse der Stadt/ die Menge des Volcks ꝛc. dem Mönchischen das ist abgeschiedenem Leben/ zuwieder E. schreibt er/ daß die Römische Kirche das Antichristische Reich und ein Babylon ist. Ey der gelehrten Folgen/ die er ohne Zweiffel in Academiâ phreneticorum gelernt hat! Es ist ad propositum Monachorum & quietem (seynd Hieronymi Worte) besser in einem einsamen Orte wohnen/ als in der Stadt Dantzig/wo man von der Menge der Menschen so offt angesprochen wird: E. ist Dantzig das Antichristische Babylon. In der Wahrheit/ wenn er solch Ding nur gepredigt hätte/ so geriethe ich in die Gedancken/ er hielte seine Zuhörer die Dantziger alle für Stupores, Kalpsköpffe und närrische Leute/denen er aus jetwederm jetweders könte einreden: Weil er sie aber in offentlichen Druck heraus gegeben/ so muß er wol selber ein solcher und von GOtt sonderlich verblendet seyn; Die Herren hundert Männer aber denen er sie dedicirt/ ungezweiffelt für gleichmässige Leute halten. Denn eben so folgert er auch auß dem H. Augustino; Den er aber gantz lügenhafftig anführt/ sinthemahl derselbe weder l. 14. c. 17. noch lib. 17. c. 2. d. Civ. D. mit einem eintzigen Worte gedänckt/ daß Rom die junge Babel sey.

An diesem allem hat er noch nicht genug/ sondern lästert und schmähet aus eben solchem Ungrunde noch viel ärger die Catholischen Scribenten/ als welche selbst mit Caipha müsten weissagen und wider ihren Willen beytragen/ daß Babylon nach der Sprache des H. Geists so viel heisse als das Antichristische Rom. (c) wenn sie die Worte 1. Petri. 5. es grüsse euch/ die sambt euch außerwöhlt seynd zu Babylonia/ erklärten/ Petrus habe diese Epistel in Rom geschrieben/ und also Rom Babylonien genennt. Aber er giebt nur noch mehr zuverstehen/ daß er ein unsinniger Lästerer sey. Denn was benimbt es dem Christlichen Rom/ wenn die Catholischen erklären/ Petrus habe das heydnische und Antichristische Rom Babylonien genannt? Solte es drumb folgen/ welches er will und deßwegen närrisch triumphirt/ daß sie zugestehn/ das Christliche Rom sey das Antichristische? O des kindischen lästerers/ der für Boßheit

[a] Gerhardus bekennt daß GOtt mitten in Rom seine Kirche habe. [b] Die heilige Vätter haben die Römische Kirche nie für Babylon außgegeben. [c] Petrus nennt das heydnische Rom Babylon.

nicht mehr weiß / was quatuor termini in argumentando seynd!

Noch weiter thut er sein lügen- und Lästermaul auf / wenn er schreihet es würde der Sitz des Abendländischen Antichristes billich dem alten Babylon vergliechen umb der Gleichheit willen / die es mit dem hätte. Denn Babylon hiesse ein Verwirrung / sie wäre von einem Jäger erbaut / üppig / wollüstig / geitzig / Tyranisch / ꝛc. Nun hätte der Babylonische Tyrann in Welschland grosse Verwirrung angerichtet / wenn er sich unterstanden GOttes und Menschen Wort in einen Klumpen zugiessen. Es hätten dessen Antichristisches Reich der Höllische Jäger angelegt / die Seelen der Menschen zuerjagen. Man hätte irrdische Freude und Wolstand gar zum Kennzeichen der Kirche gemacht / wie Bellarminus, und wäre deßwegen die Römische Kirche das üppige und wollüstige Babel. Es käme alles auf Geitz und Wucher an / die Vergebung der Sünden kauffte man umbs Geld / die Messen hielte man umbs Geld / die Kirchen-Dienste verkauffte man umbs Geld / und was mehr. Item / sie sey ein grosse Mordstadt / die viel Millionen Evangelischer Glaubens-genossen habe lassen hinrichten / welches alles schändlich erlogene Lästerungen seynd / die er / wie nicht erwiesen / also auch nimmermehr erweisen kan / auch mit seinen Poëten / zu denen er die Zuflucht nihmt / und sie doch fälschlich bezüchtiget / daß sie Rom die grosse Babylonische Hure nennten / nicht erweisen wird / daß es zu Rom nicht frey stehe heilig zuseyn: Und niemand / als Huren-Volck in ihr sey / Weil wol zuvermutten / daß sich solche Poëten, eben wie seine Glaubens-Genossen in gemein / zu Rom mehr umb die Huren-Häuser bekümmern / als umb die Kirchen / Spitäler / oder andre GOttes-Häuser / und deßwegen auch von keinem heiligen Manne zusagen wissen.

(a) Der Herr mercke ihm aber hierbey für eins / wie schändlich er insonderheit Bellarminum beleugt / daß er irrdische Freude zum Kennzeichen der Kirche setze / und daraus schleust / daß die Römische Kirche die üppige Babylon sey. Denn Bellarminus setzt l. 4. d. Eccl. c. 18. durchaus nicht irrdische Freude zum Kennzeichen / sondern die zeitliche von GOtt verliehene Glückseeligkeit der jenigen so die Kirche beschützet haben / welches er auch mit Exempeln beweist. Aus welchem niemanden anderem als einem unsinnigen Lästerer folgen kan / daß die Römische Kirche die üppige und wollüstige Babel sey. Fürs andre / daß die Bischoffs-Mäntelge (wie er meißnisch schreibt /) nicht umbs Geld erkaufft werden / sondern nur dem Papst / deme die Einkunfften des ersten Jahres gebühren / quid pro quo und weit weniger gegeben werde / und also eine Unwahrheit sey / daß dardurch die reichsten Bißthümer arm gemacht werden: Zugeschweigen / daß es lächerlich sey / daß er als ein Ketzer für die Bißthümmer und derer Wolstand reden solle. (b) Fürs dritte / daß dem Sleidano in den Formalibus die er von Tetzeln anführt / so wenig zu glauben sey als ihm / und ein Lügner / wie der andre sey: Angesehen es wieder die Natur des Ablasses ist Sünden zuvergeben / in dem nur die Straffe derer auf wahre Reue und Beichte allbereit vergebenen Sünden durch der Ablaß erlassen wird / und dannenher Tetzel nicht kan gesagt haben / daß sein rothes Creutze mit des Papstes Wappen so kräfftig seye als unsers Herrn Christi Creutz. (c) Daß er aber vom Papst auch Gewalt gehabt an Christi statt den Bußfertigen alle und also auch die aller gröste Sünden zuvergeben / kan nicht gelästert werden / man lästere dann GOtt / der diese Macht seinen H. Apostoln und in denselben dero Nachkömmlingen / fürnehmlich aber dem Römischen Papst des Petri Stuel erbe / gegeben hat.

Damit er aber noch immermehr lästere / so führet er zwey Catholische Autores an / derer einer das böse Leben des Römischen Volcks und Priester strafft / der andre aber (Baronius) beklagt / daß in vorigen benennten Zeiten in den Römischen Stuel durch gewise Italiändische Fürsten böse und lasterhaffte Leuthe eingedrungen worden / und erzehlet p. 41. welches ich anhero ziehe / daß dieser und jener Papst ein Epicurer und Zauberer gewest. Aber wenn er nicht ein geschwohrner Lästerer wäre / so würde er auch aus vielen andren Autoren / und aus eben dem Baronio angezogen haben / wie sie die Römer und dero Priesterschafft loben / und beschreiben / daß vil löbliche und Heilige Päpste gewest. (d) Wir gestehen gar gerne zu / daß es zu Rom so wol böse Leuthe giebt / als anderstwo / und weiß ein jetweder / daß je grösser eine Stadt / je grösser die Colluvies oder Zusammenkunfft allerhand Leuthe sey: Wie es aber nicht folgt / daß Dantzig Babylon sey / ob es gleich allem vermuthen nach mehr böse und sündhafftige Leuthe in sich hat / als das nächste Dörfflein: So folgt es auch nicht / daß es

Rom

[a] Bellarminus setzt nicht irrdische Freude zum Kennzeichen der Kirche. [b] Tetzel wird von Sleidano belogen. [c] Hat völlige Macht gehabt auch die grösten Sünden zuvergebē. [d] Die Sünden der Einwohner machen die Stadt Rom nicht zum Apocalipsischen Babylon.

Rom deswegen sey. (a) Gleichermassen ist auch zuschliessen von den Päpsten / so derer je einer lasterhafftig gewest/und noch darzu durch Weltliche Gewalt eingedrungen worden. Denn gesetzt / es hätte Ægidius Strauch zu Wittenberg seines Luthers/will die Frau nicht / so komme die Magd her / practicirt/wäre auch deswegen beschickt worden umb dem Huren-Kinde Unterhalt zuverschaffen: Solte es darumb folgen / daß Wittenberg oder Dantzig seinetwegen das vermaledeyte Babylon wäre? Derowegen wie diese und jene Stadt umb eines oder des andren lasterhafftigen Fürstehers oder auch vieler Leuthe Sünde / nicht zu diesem Babylon wird / so wirds auch Rom nicht umb der Römer Sünde willen; Und hat freylich Bellarminus recht geschrieben / daß das Heilige Leben ein Kennzeichen der wahren Kirche sey / obs zwar zu Rom böse und GOttlosse Leuthe giebt: (b) Weil er l. 4. d. Eccl. c. 13. nicht sagt/daß man aus der Römer Leben in gemein die wahre Kirche erkennen könne / weßentwegen er auch von dem Lästerer belogen wird: Sondern / daß die Heiligkeit des Lebens der Anfänger / Anherren und ersten Väter unserer Religion ein Kennzeichen der wahren Kirche sey: Wie im gegentheil die unheiligkeit der Ertzkeizer und in specie Luthers und Calvini ein Kennzeichen der falschen ist.

Solten wirs aber daraus greiffen können/daß wir nicht die Kirche Christi/sondern das vermaledeyte Babylon wären/weil böse und sündhaffte Leute in Rom seind: So müste er wohl ein unbeweglicher Pflock seyn/ wenn ers nicht sibenmal leichter greiffen wolte/daß das Lutherthum Krafft der Luthrischen Lehre siebenmahl eher dis vermaledeyte Babylon sey / weil dessen Anfänger und Anherr in der Hauspostill in d. and. Predig d. erst. Sonnt. im Advent mit klingenden Worten bekennt daß es siebenmahl ärger sey als das Papstthum / da er spricht: "Es wird die "Welt aus dieser Lehre (mercke es wohl / "aus seiner Lehre) je länger je ärger. Jetzt "sind die Leuthe mit sieben Teuffeln besessen/ "da sie zuvor mit einem Teuffel besessen "waren. Der Teuffel fährt jetzt mit Hauffen "in die Leute daß sie nun unter dem (scilicet) "hellen Licht des Evangelij seynd geitziger / "listiger/ fortheilischer/ unbarmhertziger/ un"züchtiger/ frecher und ärger/ denn zuvor un"ter dem Papstthum. Er gehe nun und schreihe mehr / die Römische Päpste Priester und Volck seynd geitzig / unbarmhertzig/ unzüchtig/geyl/frech/ und wie ferner: So wird ihn sein Patriarch beym Mantel ziehen/ und gar offenhertzig ins Ohre schreihen/die luthrischen seynd siebenmahl geitziger / unbarmhertziger/unzüchtiger/geiler/ frecher/ ꝛc. Anderer Prädicanten / die eben dergleichen Klagen führen / zugeschweigen: Daraus er ihm den Schluß machen kan / wenn die Römische Kirche deswegen einmahl das vermaledeyte Babylon ist / es die luthrische siebenfächtig sey; und erkennen/wie kindisch er aus Ungersdorffs reime frolockt/daß wir ihnen nichts mehr fürzuwerffen hätten/als daß sie im Freytage Bratten essen.

Ich höre auf dem Herren fürzuhalten oder zuerweisen/ was dieser purim Prädiger für ein schändlicher und närrischer Lästerer ist / der guten Zuversicht lebende / er werde aus diesem genugsam urtheilen können / daß sein gantzer dreyfacher vermeinter Triumph-Wagen / auf welchem er sein purim mit der gleichen raserey begehet / nichts als ein unflätiger Mistwagen voller stinckender und greulicher thörichter unerweißlicher lästerungen sey.

Dann wer wolte doch nicht glauben / daß es eher ein altes böses Bettel-Weib geredt / als ein Professor und Prediger in einer solchen fürnehmen Stadt geprediget? Daß nehmlich 1. der Päpstler lehre sey / GOttes Gebott zu überthretten umb der Menschen Gebott und Auffsätze Willen/weil Lindanus schreibt / die Traditio Ecclesiastica sey das indubitatum propugnaculum Christianæ religionis. Folgt eines aus dem andern eben wie es folgt/ daß die Dantziger beschlossen ihrem Könige untreu zu werden / weil Pomponius schreibt / daß die Münde ihr propugnaculum sey. (c) Der Lästerer hätte auch zuvor ein vocabularium mögen aufschlagen / und sich lieber zu Tode drinne suchen/ehe er das Wort Traditio Ecclesiastica, durch welche / uns die H. Schrifft und alles Gutes von den Aposteln und dero Heiligen Nachkömmligen übergeben worden / schändlicher als ein Schüller / der unter der Rutte ist / Menschen Gebott und Auffsatze verdeutschen sollen: schweige dann / daß er sich unterstanden darmit zuerweisen / wir lehrten GOttes Gebott / deßwegen zu übertretten. Ist ja alles gar zu unverschämbt!

(d) 2. Daß die Päpstler Phariseer seynd/ weil Cornelius à Lapide gestünde / die Ordens-leute wären eben der gleichen unter den Christen / als die Phariseer unter den Juden /

[a] Auch die bösen Päpste nicht. [b] Die Heiligkeit der Anfänger ist ein Zeichen der wahren Religion. [c] Traditio Ecclesiastica heisse nicht Menschen Geboth. [d] Die Päpstische seynd Cornelio à Lapide nicht Phariseer.

den / welches er doch auch lästerlich verdeutschet hat / und darmit Uber den Jesuiter jubilirt; aber mit solchem Ausgang / wie über das vorige. Denn Cornelius spricht / sicut doctissimi gentium dicti sunt Philosophi, ita doctissimi Judæorum dicti sunt Pharisæi, &c. ita ut inter judæos essent Pharisæi, quod inter Christianos sunt Religiosi, daß also unter den Juden die Phariseer das waren / was unter den Christen die Ordensleute seynd / sols verdeutscht werden. Aus welchem eben so wenig folgt / daß die Ordens-Leuthe unter den Christen und noch weniger alle Päpstische Phariseer seynd / als es folgt / daß die Gelehrten Professores Doctores und Prädicanten bey den Lutheranern / Prachmanni, Magi, und Druydes seynd / weil diese bey den Indianern Persern und Galliern eben das geweest / was bey den Griechen die Phylosophi und die Professores und Prädicanten bey den Lutheranern seynd. Und dennoch müssen ihm deßwegen unsre Ordens-leute Phariseer seyn!

(a) 3. Daß man auf dem Concilio zu Trident gantzer 18. Jahr lang kein eintzige Session, weder daselbst noch zu Bononien gehalten / in welcher man nach der lutheraner Blut getrachtet. Kan auch was unverschämters gelogen / und weniger bescheinet werden / weil in dem gantzen Concilio nicht ein Wort darvon zufinden / auch kein eintziger Luthrischer historicus sich diß zuschreiben unterstanden? Auch er die anathemata nicht drauf deuten kan / angesehen er zugleich den Apostel Paulum beschuldigte, daß der nach aller derer Blut getrachtet / denen er 1. Cor. XVI. das Anathema gesprochen. Und dennoch soll ihm diß der Haubtzweck seyn / durch welchen ihm die Päpstler den Phariseern und Herodis dienern gleiche seynd. Fürwahr wenn die Dantziger daraus nicht erkennen / daß dieser ihr Prediger ein unreiner Geist ist / der aus dem Abgrunde herauf gestiegen / und aus dem Teuffel der Vatter der Lügen redet / so müssen sie wol nicht mehr sehende seyn.

4. Daß er sich wegen des Criminis læsæ majestatis wieder die Dyllinger retten will und nicht kan; In dem er sich erstlich entschuldiget / er habe nicht mit Kayser / Königen / und weltlichen Herren zuthuen / wenn er den Papst den Antichrist nennte / sondern nur mit dem / der der Mensch der Sünden / das siebenhaubtige und zehnhörnige Thier / und wie mehr vom H. Geist genennet würde; Bald von des Bapsts Person / auf dessen Stuel sich berufft; Bald wiederumb in einem Attem auf die Person fällt / und (den Antichrist nach ihm) einen Papst Antichristischer Macht als den andren / wie nehmlich ein Teufel ärger wäre als der andre; Bald den Catholischen schmeichelt / daß er sie nicht allein gleichem Grad für Antichristisch hielte; Bald die jenigen Päpste für den Antichrist ausgiebt / die ihren Vättern Herrschafften kauffen; Bald wiederumb will / der Papst sey der Antichrist / weil ihn der Catholische und Allerchristlichste Könige bekriegt haben.

Gleichsam es fürs erste wahr wäre / daß der Papst vom H. Geist der Mensch der sünden / und das sieben-haubtige Thier d. i. der Antichrist genennet würde / weils dieser und jener boßhafftiger Narr sagt; Auch nicht folgte / daß die Kayser- und Königliche Majestät / welche das Papstthumb beschützt / als ein Schutzherr des Antichrists und abgesagter Feind / Stürmer und Verfolger der Chrstilichen Kirchen gelästert würde / wenn man nur sagte / man hätte mit denen weltlichen Herren nichts zuthuen: Eben wie Strauch nicht solte gelästert seyn / wenn Titius ihn für einen Beschirmer und Liebhaber der Huren und Ehebrecher ausgäbe / und sich entschuldigte / er hätte mit ihm nichts zuthuen / wenn er ihn so nennte / sondern nur mit denen / die für solche Personen gehalten würden. Fürs andre / der Päpstliche Stuel in abstracto ohne die Person betrachtet / der Mensch der Sünden oder das zehnhörnige Thier der Antichrist wäre. Ein Stuel ein Mensch! Fürs dritte der Antichrist (eine eintzige Person) mehr und weniger der Antichrist seyn könnte / Cassius mehr und weniger der Cassius, wie die Teuffel und Prädicanten derer viel seynd / und derowegen freylich einer ärger und boßhafftiger als der andre seyn kan und ist. Fürs vierdte die nicht Antichristisch wären oder nicht als solche geschmähet würden / die man in ungleichem Grad Antichristisch zu seyn besagte. Fürs fünffte eben die Päpste der Biblische Antichrist wären / die ihren Vättern von den Kirchischen Einkunfften Herrschafften kauffte: Und nicht das Wort Antichrist in latosensu, wie auch selbsten in der Schrifft 1. Johan. II. 18. genommen werde / wenn Gregorius VII. solche Bischoffen nicht die gringste unter den Antichristen nennt. Fürs sechste / der Pavst deßwegen der Antichrist sey / weil benennten Potentaten mit ihm gekrieget haben. Solte er diß in Franckreich reden und schreiben / der Strick möchte ihm glatt anliegen / wie dem Französischen Prädicanten / welches damahls die Zeitungen gegeben / der auch auf der Cantzel getrolockt / daß sein König den Antichrist bekriegen wolte / aber von demselben

an

[a] Auf dem Concilio Tridentino hat man nicht nach der Lutheraner Blut getrachtet.

an Galgen gehenckt worden. Was er für Lohn in Spanien würde bekommen / wenn er daselbst außruffte / es könne gar nicht gedichtet werden / daß es Kayser Carolus V: mit dem Papst / so ferne er Papst und Antichrist / gehalten / und diß gantz thöricht auß dem Guicciardino der es nicht sagt / erweisen will ; Möchte er erfahren. Ob ihn die Dantziger Herren (die wol wahrlich keine Ehre an ihm haben) deßwegen gut ansehen können / lasse ich an seinen Ort gestellt / wundre mich vielmehr wie sie einem solchen boßhafftigen schreiber können zuhören / und seine Boßheit nicht erkennen ; Hälte doch darfür / daß sie als weltkluge Leute / und des Königs in Polen treue Vasallen / nicht leiden solten / daß ihr Genädiger und Christlicher König / der auch so viel an ihm ist / des Papsts Beschützer ist / mit solchem gantz ungegründetem lästeren für des teuffelischen Antichrists Schutzherr solte ausschriehen werden ; Wenn sie gleich sonst die Prediger gern hätten / die ihnen mit Schmähung des Papsts die Ohren krümmern. Weil ich aber numehr vernehme / daß sie den verkauff derer Purim-Predigten verbothen / so schöpffe ich gute Hoffnung / und wüntsche ihnen kräfftige Genade zu Uberkommung des wahren Glaubens.

Wie nun auß diesem allem erhellet daß der Strauch ohne allen Grund bloß aus feindseeligem Haß und Neyd gelästert / und freylich des Criminis læsæ Majestatis divinæ & humanæ schuldig ist : So versehe ich mich zuversicherlich / der Herr werde vernünfftig erachten / es sey nicht der Nothwendigkeit / daß sich weder ich noch ein anderer ehrlicher Mann mit einem solchen infami malefico in Glaubens-Streit einlassen solle : Sondern ihn und seine Lästerungen die durchaus solche seynd / als das wütten und bellen eines tobenden Kettenhunds lieber verachten und auslachen. QUOD ERAT DEMONSTRANDUM.

D. Johannis Schefflers anderes Sendschreiben wegen des Ablasses.

DAß der Herr aus meiner wenigen deduction erkandt / was massen Ægidij Strauchs Bezüchtigungen der Römischen Kirche freylich nichts anders als lauter ungegründte und närrische Lästerungen oder Anspeyungen seynd / und aber noch eine kurtze Erklärung wegen des Ablasses begehrt / ist mir beydes lieb zuvernehmen : Wolte wünschen / daß sie die Dantziger Herren auch lesen und beherzigen möchten / würden ohne zweiffel eben diß erkennen / das Läster-Thier nicht mehr hochhalten / und verhoffentlich gar andere Gedancken fassen. Denn eben die Beschimpfungen und Scheltungen des Ablasses seynd einerley Haare mit den vorigen und allen anderen die er aus seinem gifftigen Rachen heraus gespien hat : Derowegen ich sie auch zuberühren nicht vonnöthen erachtet / vermeinend es würde ihre thörichte Art auß den erzehlten genugsam vermittet und abgenommen werden. Weil aber der HErr vom Ablaß Unterricht begehrt / so will ichs ihm zwar nicht abschlagen / jedoch bloß und allein die Nichtigkeit der fürnehmsten Bestreitungen desselben erweisen / die blossen Lästerungen aber soviel als möglich fürbey gehn.

(a) Der Ablaß hat seinen guten Grund in der Schrifft. Denn da CHristus Matth. XVIII. seinen Aposteln betheurt / "daß alles "was sie auf Erden lösen wurden / solle auch "im Himmel loß seyn / und Johan. XX. zu ihnen spricht / "nehmet hin den H. Geist / "welchen ihr die Sünde erlasset denen seynd "sie erlassen / da hat er ihnen und allen ihren rechtmäßigen Nachkömligen / die Macht Ablaß auszutheilen gegeben. Welches so gar klar ist / daß es auch der Ablaß-Lästerer selber gestehet / und anführt / wenn er p. 92. spricht : "So wird nun bey uns das "nicht gelaugnet / daß die Diener CHristi "Macht haben / den Ablaß / das ist / die "Erlassung der Sünden / denen bußfertigen zu ertheilen. Ja das erweisen und "behaupten wir mit denen schon angeführten "Zeugnüssen der H. Göttlichen Schrifft / "und halten das Ablaß-Ambt der Diener "CHristi weit höher / als es der Päpstische "sche Schul-Lehrer Lombardus gehalten / ꝛc. Denn er kitzelt sich mit übeler Deutung eines Wortes des Lombardi das doch keiner wichtigkeit ist. Mit welchem er selbst alle seine Ablaß-Lästerungen zu boden schlägt. Denn kan man den Ablaß mit klaren Zeugnüssen der H. Schrifft behaubten / hält er das Ablaß-Ambt der Diener CHristi hoch : So hat er ja dasselbe nicht anders als ein unsinniger Belial geschmähet und den H. Geist gelästert.

Er spricht / "sie als Diener CHristi ertheilten den Ablaß an CHristi Statt / und "darmit fiele allerdings der Päpstische Ablaß-Kram dahin / weil in demselben nicht "an CHristi / sondern des wieder-Christs "Statt alles gehandelt würde : Massen ers "schon erwiesen / daß die Römischen Ablaß-Krämer nicht Diener CHristi / sondern des wieder-Christs gewest / habe "auch

[a] Der Ablaß hat seinen Grund in der Schrifft.

"auch ihr Ablaß nicht in Erlassung der Sün-
"den wegen des hochgültigen Verdiensts
"CHristi bestanden / sondern sey eine Ab-
"kauffung und betrüglicher Kauffschlag ge-
"west. Welches alles unerweißliche Lügen
seynd. Denn

1. Hat ers mit nichts anders erwiesen/ daß wir nicht Diener CHristi seynd/ als mit den scommatibus wenn er uns oben Pha-riseer und Herodis-Diener genannt: Wel-cher Gestalt ein jeder leichte erweisen könte/ daß er des Henckers-Diener sey / wie dann auch auß seiner Argumentation ihm in die Nase gerieben worden / daß er ein Magus oder Zauberer seyn müsse / weil die Ge-lährten für den er sich hält / bey den Luthe-ranern das seynd / was bey den Persianern die Magi gewest.

Mit schimpffiren und schmählichen Ver-gleichungen ist nichts ausgerichtet. Wenns aber darzue kommt / daß man erweisen soll / welches Theil die rechten Diener CHristi seynd / so haben wir auch nach Zuegestehung der fürnehmsten Lutheraner gewonnen / und bleibt er sambt allen seines gelichters die Diener des Unchrists. (a) Denn es kan kei-ner ein Diener CHristi seyn und Macht ha-ben Ablaß zu ertheilen er sey dann von Chri-sto beruffen und ihm diese Macht von dem-selben verliehen. Nun kan jetziger Zeit kei-ner von CHristo beruffen seyn / er werde dann durch der Apostel Nachkömlige / die Bischoffe / welche die Macht zuberuffen von den Aposteln empfangen haben / beruffen/ wie Luther selbst T. 1. W. f. 8. üb. d. 1. Cap. an d. Galater bezeugt. Weil dann die Catholischen Priester alle von den Bischof-fen beruffen werden / die Luthrischen Prädi-canten aber keiner von einem einigen: So ists schon hiermit klar / daß jene die wah-re Diener Christi seynd / die durch den Gött-lichen Beruff / wie ihn Luther selbst nennt / beruffen werden / und durch die Thür in den Schaafstall eingehn: Diese aber die Prädi-canten die Leute die durch ein ander Loch von GOtt unberuffen in Schaafstall hinein stei-gen / und nicht von mir / sondern von CHri-sto Joh. X. 1. Diebe und Mörder genennet werden. Dieses bestättigen auch gar fürtreff-lich die Wittenbergischen Theologi in fidel. admonit. Germanic. p. 68. wo sie also schrei-ben: (b) "Was den Beruff der Catholischen "Priester anbelangt / sagen wir nicht / daß "er gar unrecht sey / weil sie von Bischoffen "ordinirt werden; Daher zweiffeln wir auch "nicht / daß ihre Tauffe / (NB.) Verge-"bung der Sünde / und (NB.) andre der-"gleichen GOttes-Dienst / nicht auch recht "seyn solten. Haben also die Catholischen Priester von ihren abgesagten Feinden das Zeugnüß / daß 1. Ihr Beruff darumb recht sey / weil sie von Bischoffen ordinirt wer-den. 2. Auch ihre Vergebung der Sünde recht sey. Und werden sich die guten Her-ren Wittenberger vielleicht nur verschrie-ben haben / daß sie das Wörtlein gar hin-eingesetzt / wenn sie schreiben wollen daß der Catholischen Beruff nicht unrecht sey / weil sie sonst auch wohl geschrieben hätten / daß die Vergebung der Sünde nicht gar unrecht sey. (c) Es hat aber eben dis das gan-tze Lutherthum bisdaher immer zuegestan-den / weil es in der Augs. Confession artic. 28. bekennt / daß die Catholische Bischoffe aus Göttlichem Rechte von Christo die Gewalt der Schlüssel Sünde zuevergeben und zuebehalten haben. An welcher aller Bekänntnüs wir überflüssig genug haben / daß es auch der Wiedersacher wohl darbey wird müssen verbleiben lassen/ daß wir wahre Diener Christi seyn / und die Macht Ablaß auszutheilen haben: Im Gegentheil aber unschwehr schliessen können / daß er sambt seinen Spiesgesellen des Unchrists oder Antichrists vorlauffender Diener sey / und kein Recht habe die Sünde zuvergeben / son-dern lüge und betrüge/ wenn er spricht / daß sie es wüsten und dessen versichert wären / daß sie wahrhafftig den Ablaß ertheilen oder Sünde vergeben an Christi statt: Weil sie von den Bischoffen nicht ordinirt, also auch dieses Recht von ihnen nicht em-pfangen haben/ und es an Christi statt nicht anderst als sacrilegiè & sycophanticè üben.

2. (d) Leugt er noch schädlicher / daß in Ertheilung des Päpstlichen Ablasses nichts an Christi statt / sondern alles an des Wie-der-Christs statt gehandelt würde. Welcher gestalt/ wenns nehmlich ohne Beweiß gültig wäre/ einer sagen könte / daß er alles was er thut an des Teuffels statt thäte. Aber ob wir zwar das Gegentheil zubeweisen / nicht schuldig seynd/ sondern er seine Lästerungen: So schlägt ihn doch stracks ins Angesicht die phrasis / welche wir in formula absolutionis brauchen; Dominus noster JESUS Christus verus Pontifex te absolvat. Et ego autoritate ipsius licet mihi indigno concessâ absolvo te ab omnibus peccatis tuis in nomine Patris & Filij & Spiritus sancti. "Unser HErr "JESUS Christus/ der wahre Hohe-Pri-"ster/ spreche dich loß. Und ich Krafft dessen

Gewalt

[a] Wer ein Diener Christi ist/ oder nicht. [b] Der Catholischen Priester beruff und Sünde vergebung wird von den Wittenbergern bestättiget. [c] Auch vom gantzen Lutherthum. [d] Daß der Päpstliche Ablaß an Christi statt ertheilet werde/ erweist die formula absolutionis.

"Gewalt mir ob zwar unwürdigen verliehen/ "spreche dich loß von allen deinen Sünden / "im Nahmen des Vatters des Sohns und "des H. Geistes. Allwo des Papsts / viel- weniger des Antichrists / nicht mit einem Worte gedacht wird. (a) Es schlagen ihn alle Bullæ pontificæ oder Apostolische offentliche Brieffe/durch welche der Papst einen allgemeinen Ablaß außschreibt / welche lauten/ daß er diß an Christi statt oder durch die von Christo verliehene Gewalt thue. Es schlagen ihn viel Gebette vom Leyden Christi auf welche von unterschiedenen Päpsten Ablaß gelegt worden / dergleichen ist / welches vom Eugenio III. grossen Ablaß hat / und lautet : (b) "O HErr JESU Christe/ ich "bitte dich / daß in der Stunde meines Ab- "sterbens/ wenn meine Seele dein gerechtes "Urtheil empfangen wird / dein heiliges "Leyden dein bitterer Todt / und dein "kostbahrliches Blut dir für meine Sünde "genug thuen möge. Item das schöne dem H. Ignatio Lojola gebräuchliche / aber schon vor ihm übliche / Anima Christi sanctifica me, und andre den andächtigen Seelen bekannte. (c) Es schlagen ihn alle Catholische Scribenten / welche lehren / daß der Papst Krafft seiner von Christo empfangenen Gewalt den Ablaß auß den Verdiensten Christi und seiner Heiligen hernehme / wie er selbst weiter drunten anführt. Und dennoch schämt er sich nicht so schändlich zu lügen und zu lästern ! (d)! Ja er schlägt sich selbst / wenn er pag. 81. die formam absolutionis publicæ die der Tetzel gebraucht anführt / da er bezeugt sie habe gelautet: *Ego autoritate Christi ac Beatorum Petri & Bauli* & Domini nostri Papæ , mihi in hac parte commissâ , absolvo te. &c. *in quantum claves sanctæ Matris Ecclesiæ extendunt ac* (NB.) *Papæ concessum* & mihi commissum est. &c.

3. Gleichmässig schändlich gelogen ists/ daß unser Ablaß nicht in Erlassung der Sünden wegen des hochgültigen Verdiensts Christi bestanden / sondern ein betrüglicher kauffschlag gewest. Welches er auch mit nichts als mit seinen leichtfertigen dem Tetzel angedichteten Schimpff-Worten / nicht als ein Prediger der Wahrheit / sondern als ein verlogner Marckschreyender scurra anstreicht.

Es wisse aber der Herr einmahl für allemahl/ daß weil die Schrifft Tob. XII. 9. bezeugt / "das Allmosen erlöse vom Tode / "und sey das jenige welches von Sünden "reinige und mache Barmhertzigkeit und ewiges Leben finden ; Auch Daniel VI, 24. dem König Nebucadnezer räthe / "er solle "seine Sünden mit Allmosen ablösen : Der "Papst wenn er Ablaß zu ertheilen pflegt / in Betrachtung dessen und anderer Schrifftstellen/ immer darbey auflegt/ daß man umb Erlangung desselben / Allmosen geben solle : (e) Nicht in der Meynung / daß er den Ablaß umbs Geld verkauffe / sondern daß für solche grosse Genade die er an Christi Statt ausbith / die Leute sich auch danckbahr erzeigen / und endweder den armen ein Allmosen geben / oder ja zu Erhaltung der Christlichen Kirchen beysteuren und also zu gutten Wercken angereitzet werden sollen. Welches ja weniger kan gescholten werden/ als der Beichtpfennig den die Prädicanten von jetwederem Beicht-Kinde nicht für die armen noch für die Christliche Kirche / sondern für sich selbst in ihren Beutel nehmen/ und wie geschehen / gar fordern und extorquiren. Weil dann zu Luthers Zeiten wegen des wüttenden Türckischen Kaysers die Christenheit in grosser Gefahr stund/ so schrieb der Papst einen Ablaß auß / derer Gestalt/ daß wer nach wahrer Reue Beichte und Communion / würde für den Wolstand der Christlichen Kirchen bethen / und zu dessen Erhaltung wieder den Türcken eine Beysteur geben / der solte vollkommene Erlassung erlangen aller derer Straffe die er durch seine begangene aber doch gebeichtete Sünden verdient hätte : Von welchem Floremundus Remundus de origine hæres l. 1. c. 6. mit mehrerm zulesen. Nun ist es ja wol zuerachten / daß in deme nach der Schrifft das Allmosen die Sünde tilget / auch dasselbe weniger und mehr gegeben / dieselbe weniger und mehr tilge / und dannenhero Tetzel wenn er gleich ausgeruffen hätte/ daß wer mehr gebe auch eher erlediget würde / nichts unrechts fürgegeben hätte. Wie nun niemands tadeln kan / daß die Christlichen Potentaten ihr Volck durch Fürwendung leiblicher Glückseeligkeit und Ruhe zur Contribution wieder den Türcken angemahnt : so kan auch niemands schelten / daß der Papst dasselbe durch Verheissung geistlicher Seelen Glückseeligkeit zur Buse / Beichte / Communion / Gebete und Beysteur angereitzet hat / wenn gleich darnach ein Theil derselben zu Erbauung der Peters Kirche in Rom / welches ja auch nicht böse ist / angewendet worden.

Nach dem er nun so schändlich gelogen / so fragt er gantz schnaubende / wo Christus befohlen / daß auf solche Art / wie im Papstthum die Ablaß-Krämerey solle begangen

[a] Auch alle Päpstliche Ablaßbullen. [b] Auch die Ablaß Gebette. [c] Auch alle Catholische Scribenten. [d] Auch Tetzels forma absolutionis. [e] Warumb bey Außschreibung des Ablasses das Allmosen eingedingt wird.

werden ? Wo er einen Unterscheid gemacht zwischen Petro und den andern Aposteln ? Es hätte des Papst wenn er gleich Petri Stuel-Erbe wäre / nicht mehr Macht Ablaß-Brife zuertheilen als die Nochfolger andrer Apostel / die Christus in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünden predigen lisse ꝛc. Auf welches ich nicht ihm / mit dem ich nichts mag zuthuen haben / sondern dem Herren antworten will.

(a) 1. Hat Christus befohlen auf Päpstliche Art den Ablaß zu ertheilen / da er wo oben gesprochen / denen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / in dem er dem Papst die Art und Weise zuerlassen gäntzlich heim gestellt hat / wol wissende daß der sie durch Regierung seines H. Geistes nach seinem Sinn würde einrichten / massen er auch gethan / und den Ablaß auf keine andere Art austheilt / als daß er denen Bußfertigen die Sünde vollkommlich erlässet / die Allmosen geben und ihnen einen Schatz im Himmel machen : Welches daß es der Sinn Christi sey / über unlängst aus dem alten Testament angeführte Sprüche / der Mund Christi selbst bezeuget hat / da er Luc. XI. 21. gesprochen / "Gebt Allmosen / und "sihe so ist euch alles rein / Item Luc. XII. 33. "verkaufft was ihr besitzet und gebt Alls "mosen / macht euch einen unerschöpfflichen "Schatz im Himmel.

(b) 2. Hat Christus einen Unterscheid gemacht zwischen Petro und den andren Aposteln / da er ihm Joh. XXI. seine Schaafe / Lämmer und Lämmlein / das ist seine gantze Christliche Kirche zuweiden befohlen / über welche alle er keinen andren Apostel gesetzt hat. Item da er ihm Matth. XVI. die Schlüssel des Himmel-Reichs vertrauet / zu ihm sagende / dir will ich die Schlüssel des Himmel-Reichs geben / welches man gleichfahls keinem andren Apostel versprochen liset. Denn ob er zwar ihnen allen die Macht auf und zuezuschlüssen verliehen / da er gesprochen / denen ihr erlasset ꝛc. So ists doch gar ein anders die Schlüssel haben und ein anders auf und zueschliessen mögen / wie mans an einem Commendanten in einer Vestung deme die Schlüssel vertrauet seynd / und an denen Schlüssern die auf und zueschlüssen / gar schön erkennen kan.

(c) Wie wir nun gerne zuegestehen / daß die Nachkömlige der andren Apostel auf und zueschlüssen könnten / so derer einige wären : So mus uns auch zuegestanden werden / daß die Nachkömlige Petri Krafft der Beschenckung Christi allein die Schlüssel des Himmelreichs haben / und derowegen ein grosser Unterscheid zwischen ihnen / und dem Römischen Papst als Petri Stuel- und Schlüssel-Erbe sey.

Man beruffet sich aber vergebenst auf die Nachkömligkeit der andren Apostel / weil man von dem Nachkömlige Petri abgefallen / und von seiner Hand das Himmelreich nicht will aufgeschlossen haben. (d) Denn es ist keiner verhanden der sich mit Wahrheit rühmen und erweisen könnte / daß er die Macht aufzulösen und zu binden von einem einigen andrem Apostel empfangen : Sinthemahl aller andrer Apostel Kirchen gäntzlich untergangen / die einige Kirche Petri aber Krafft der Verheissung Christi Matth. XVI. 18. noch allein übrig ist. Nun ist GOTT ein GOTT der Ordnung / hat auch nirgends versprochen / daß er allen und jeden die sich für der Apostel nachfolger würden ausgeben / und Buse predigen des Himmelreichs Schlüssel oder die Macht aufzuschliessen unmittelbar verleyhen wolle : Sondern gewolt / daß wir sie ordentlicher Weise von Hand zu Hand empfangen solten / wie alles andre was er den Aposteln mitgetheilet und verliehen hat : damit wir wüsten wer sie hätte / und nicht einen jetwed en hergelauffenem / der sich derer rühmen würde glauben müsten. Sollen und müssen wir nun sie ordentlicher Weise empfangen / so müssen wir sie von der Apostel Hand durch dero Nachkömlige empfangen. Haben aber die andren Apostel keine Nachkömlige / wie bekannt und am Tage / so kan sie auch niemand von ihnen empfangen haben. Woraus klar wird / das heutiges Tages niemand die Schlüssel des Himmel-Reichs habe / als der Römische Papst / und wem er sie vertrauet ; und weil die Luthrischen Prädicanten die Schlüssel oder Macht aufzuschliessen / weder von ihm des Petri noch von einiges Apostels Nachkömlige empfangen haben / falsche und nur fürgewendte Schlüsser seynd.

Derowegen ists recht kindisch gesagt / daß alle diese Macht hätten die nur ausserufften / wenn eure Sünde gleich Blutroth ist / soll sie doch schneeweiß werden ꝛc. (e) Welches alle Ketzer und Rottengeister thuen können / und gethan ; Item / daß der Bescheid Ablaß zuertheilen den Männern

GOttes

[a] Wo Christus befohlen auf Päpstliche Art den Ablaß anzutheilen. [b] Wo Christus einen Unterscheid zwischen Petro und dem andren Aposteln gemacht. [c] Die Nachkömlige Petri haben allein die Schlüssel des Himmel-Reichs. [d] Die Macht aufzuschliessen kan heute von niemanden als von den Nachkömmligen Petri erhalten werden. [e] Die macht Ablaß zuertheilen hat vor Petro kein Mensch gehabt.

GOttes gegeben worden ehe man von Petro und ſeinem Stuel / Erben etwas gewuſt: Welches eine Strauchiſche Lüge iſt / die er auch mit nichts beſcheinet hat / noch beſcheinen kan / weil in der gantzen Heiligen Schrifft nicht zufinden / daß vor Chriſto einigem Menſchen die Macht Sünde zuvergeben / wie den Apoſteln ſey ertheilt worden. Und mag er nicht ohne Ahnung und Fürbildung des ewigen Wehes / wehe über ſich ſchreihen / wenn der Papſt allein in der Perſohn Chriſti den Ablaß zuertheilen hätte: Sinthemahl dis nur allzuwahr iſt / ob er ihn zwar beleugt / daß die Lutheraner würden den Rock verkauffen und nackend gehen müſſen: Welches er / daß es einem einigen Catholiſchen umb des Ablaſſes Willen wiederfahren / ja nicht als ein ehrlicher Mann ſchreiben kan. (a) So folgt es auch nicht / daß des Papſts Ablaß Ertheilung anders ſey als des Apoſtels Pauli / ob gleich Paulus den ſündigen Corinther nicht umb Geldt geſtrafft / wie der Papſt manchen zuthuen pflegt: Weil die Straffe in arbitrio Judicis beſteht / und der Corinther viel härter mit der offentlichen excommunication geſtrafft worden / als die der Papſt umb Gelt ſtrafft.

Mit noch ſchändlicherm ſchnauben fällt er p. 97. 98. nicht allein Papſt Innocentium an / den er für einen Teuffel und groben Ertzlügner ſchilt: (b) Sonderen läſtert auch ſo gar die Heiligen im Himmel / ihre Verdienſte / böſe ſtinckende Gallöpffel / unreines Kupffer-Waſſer / betrüglichen Gummiglantz / ſchmutzige Farbe heiſſende / und noch über diß den H. Geiſt belügende / daß er Es. XLVI. 6. bezeuge / ſie ſeyn alleſambt / wie die unreinen und alle ihre Gerechtigkeit / wie das unflätige Tuch eines Weibes: Bloß darumb / weil Innocentius in Extravag. c. unigenitus ſchreibt / daß der eingebohrne Sohn GOttes den Schatz des Ablaſſes dem H. Petro und ſeinen Nachkömmligen heimgeſtelt habe auszutheilen / nach dero vernünfftigem guthefinden / itz zur gäntzlichen / dann zu etlicher Erlaſſung der Straffe / und der Schatz nicht abnehme ſo wohl wegen der unendlichen Verdienſte Chriſti / als der Verdienſte der Heiligen die auch hinein getragen würden: Daß ich wohl von ihm ſagen kan / was die Schrifft von dem zukünfftigen General-Läſterer dem Antichriſt Apocal. XIII. ſagt / "die Beſtia that ihren Mund auf zuläſtren "GOtt / und zuläſtern ſeinen Nahmen / "und ſeinen Tabernackel / und die im Him-

"mel wohnen. Denn zuegeſchweigen / daß er den Heil. Geiſt läſtert wenn er ihn zeihet / er bezeuge / daß die Heiligen und ihre Gerechtigkeit alleſamt unrein ſeynd wie das unflätige Tuch / weils Eſaias durchaus nicht von den Heiligen / ſondern nur in der Perſon des ſündigen Volcks redet; (c) So wird auch GOtt geläſtert und ſein Geſalbter / wenn die Heiligen ein ſolches unflätiges Tuch genennet werden / (d) weil ſie nach der Bekändtnüß Chriſti Joh. XVII. "eins mit ihm "ſeynd / und etwas GOttes / wie die Rebe am Weinſtocke Joh. XV. der eines mit dem Weinſtocke / und etwas des Weinſtockes iſt. Es wird ſein heiliger Nahme geläſtert / der ſich in ihnen geheiliget hat. Es wird ſein Tabernackel geläſtert / welches fürnehmlich die heilige Jungfrau Maria geweſt; Es werden geläſtert die im Himmel wohnen / allwo die auch ohne Zeugnüß der Heiligkeit ſeelig verſtorbene die Lutheraner ſelbſt in ihrem Kirchen-Geſange bekennen zu ſeyn / und alſo vielmehr die Heiligen. Es werden auch die Verdienſte Chriſti geläſtert / wenn ſeiner Heiligen Verdienſte / ſtinckende Gallöpffel / unreines Kupffer-Waſſer / betrüglicher Gummiglantz und ſchmutzige Farbe geſcholten werden: Angeſehen es daraus folgt / daß der ihnen mit allem ſeinem Leyden und Tode nicht ſo viel verdienen können / daß ihr Thun und Laſſen gegen GOtt / ein angenehmes und wolrüchendes und reines Opffer das iſt verdienſtlich geweſt / ſondern ein ſolch ſtinckendes und abſcheuliches Weſen bliebe: (e) Da doch die Schrifft Apocal. VII. welche der verblendte Läſter-Geiſt ſelbſt anführt bezeugt / "daß ſie ihre Kleyder weiß "gewaſchen und rein gemacht haben im "Blute des Lammes; Und wiederumb XIX. 8. "daß das weiſſe und glänzende ſeidene Kleyd / die Gerechtigkeit der Heiligen "ſey; Und wiederumb XIV. daß in ihrem "Munde kein Betrug gefunden worden / "und ſie ohne Mackel für dem Throne GOttes ſeyen. Seynd ſie nun rein und wie eine weiſſe Seide glänzende / wie ſeynd ſie dann unreines Kupfferwaſſer? Haben ſie ſich rein gewaſchen im Blute des Lammes / wie ſtincken ſie dann? Iſt kein Betrug in ihrem Munde gefunden worden / wie ſeynd ſie dann betrügliche Gummi und ſchmutzige Farben? Iſt Johannes der Tauffer und Jeremias / welche beyde GOtt in Mutterleib geheiliget / ein unflätiges Tuch? Iſt die unbefleckte reine Jungfrau Maria / die GOtt gebohren / und / wie gemeldt / ſein leibhafftes Taberna-

[a] Deß Papſts Ablaß Ertheilung iſt nicht anders als Pauli. [b] Die Heiligen ſeynd nicht das befleckte Tuch Je. [c] Wer die Heiligen läſtert der läſtert GOTT. [d] Die Heiligen ſeynd eins mit GOtt und etwas GOttes. [e] Die Schrifft bezeugt / daß die Heiligen keine Unreinigkeit an ihnen haben.

culum geweſt / ein unflätiges Tuch ? Seynd Petrus Paulus und Johannes und die andern ausserwöhlten Apoſtel des Lam̃es / welche die Welt mit Worten und Wercken zur Reinigkeit bewegt / ein unflätiges Tuch ? Seynd die wehrten Märtyrer / die umb CHriſti Willen / ihr Blut vergoſſen / die Heil. GOttes Männer / die ſich aller Reinigkeit befliessen / die keuſchen Jungfrauen und alle andre Heiligen / in denen GOtt gewohnt / und die noch in ihrem ſterblichen Leibe Tempel des H. Geiſtes geweſt / ein unflätiges Tuch ? So hat GOtt mit ſeiner Heiligung nichts als ein unflätiges Tuch ausgewürckt / ſich in ein unflätiges Tuch laſſen einwickeln / und der H. Geiſt nicht ſo viel vermocht / daß er ſie ihm zu einem reinen Gefässe gemacht / ſondern in einem ſolchen unflätigen Tuche als in ſeinem Tempel wohnen müſſen ! welches man auch dem garſtigen Götzen Beelphegor nicht zuegeſchrieben ; Seynd die Verdienſte der H. Jungfraũ MARIÆ, daß ſie GOtt empfangen und gebohren ſtinckende Gälläpffel / was kan GOtt für Wolgefallen daran haben : Seynd die Verdienſte aller derer / die ſich GOtt durch ſeine Genade zu einem H. Tempel zubereitet / unreines Kupffer-Waſſer / wie zeugt dann die Schrifft / daß er Matth. XXV. zu dem getreue Knechte ſagen werde / "weil du über Wenig getreue geweſt / will "ich dich über Viel ſetzen ? Item kommt "ihr gebenedeyten meines Vatters / beſitzt "das Reich / weil ihr mich geſpeiſet / ge"tränckет / beſucht habt / und wie weiter. Und wiederumb Rom. II. 7. "daß er denen "die mit Geduld in guten Wercken Herrlig"keit / Ehre und Unverweßligkeit ſuchen / "ewiges Leben geben werde. Und wiederumb Apocal. VII. "daß ſie deßwegen weil "ſie ihre Kleyder gewaſchen haben / für dem "Throne GOttes ſeynd. Und Sap. III. 5. "daß er ſie wie das Gold geprüfet / und ſei"ner würdig befunden habe ? Et invenit illos dignos ſe. So hat er dann ein unflätiges Tuch eines Weibes / eine ſchmutzige Farbe / und was mehr / ſeiner würdig befunden / und deßwegen für ſeinen Thron aufgebreitet ! Der Herr ſchelte dich Satan / du haſt keinen Theil an ihm und ſeinen Heiligen. "Denn wer den H. Geiſt läſtert / dem wirds "nicht vergeben weder in dieſer noch in jener "Welt / bezeugt Chriſtus Matth. XII.

Der Herr erachte was dieſer Prädicant für ein unbeſchreiblicher abſcheulicher Unflat ſeyn muß / weil er die Heiligen / derer keiner er iſt / zu ſolchen Scheuſalen macht ; Und wiſſe zu ſeiner Unterrichtung / daß / was er wiederumb trotzig fragt / wo es nehmlich ſtehe / daß CHriſtus Petro eintzig und allein den Ablaß auszutheilen befohlen / ein Stuel-Erbe Petri ſey / der Papſt darinnen Chriſti Stadt-Halter ſey / und etzlichen Glaubigen die Sünden-Straffe gantz etzlichen ein Theil erlaſſen möge ? Es alles ſtehe in dem Text / "ich will dir des Himmel-Reichs "Schlüſſel geben / was du auf Erden bin"den wirſt ſoll im Himmel gebunden ſeyn / "und was du auf Erden löſen wirſt / ſoll "auch im Himmel loß ſeyn / wie allererſt zum Theil gemeldet worden : Im übrigen ſchlüſſen wir für eins.

Wer einmahl einen Stadthalter eingeſetzt der Stadt / die ewig ſtehen wird : (a) Der hat auch in dem deſſen Stuel-Erben zum Stadthalter eingeſetzt.

Nun hat CHriſtus Petrum einmahl zu einem Stadhalter eingeſetzt / da er ihm die Schlüſſel der Stadt übergeben / und alle drey Stände derſelben / das iſt alle ſeine Schaaf befohlen zu weiden.

So hat er auch in demſelben deſſen Stuel-Erbe eingeſetzt.

(b) Fürs andere : Wer einem allgemeine Macht giebt die Sünden und dero Straffen nach gut befinden gantz zuerlaſſen / der giebt ihm auch die Macht dieſelben nach gut befinden zum Theil zuerlaſſen.

CHriſtus hat Petro allgemeine Macht gegeben die Sünden und dero Straffen nach gut befinden gantz zuerlaſſen.

So hat er ihm auch Macht gegeben / ſie nach gut befinden zum Theil zuerlaſſen.

(c) Daß aber die Verdienſte der Heiligen zu dem Schatz der Verdienſte Chriſti geleget werden / ſtehet in allen denen häuffigen Orten der Schrifft / in welchen die Heiligen eins mit GOtt beſagt werden : Sinthemahl es billich iſt / daß / weil die Heiligen eins mit GOtt ſeynd / und da ſeynd / wo GOtt iſt / auch ihre Verdienſte bey den Verdienſten Chriſti ſeynd / nicht daß wir die Verdienſte CHriſti ungenugſam ſchätzten unſre Sünden oder dero Straffe darmit abzulöſen / die wir ſambt Innocentio dieſelbe für unaußſchöpflich bekennen : Sondern nur / daß ſie nicht vergeblich gethan ſeyen / und auch ihre Frucht haben.

Es hätte aber der Trotzer ſich aller derer fragen vom Römiſchen Papſt / wol bey ſeinen eignen Theologis belernen können / wenn er zu den Regensburgiſchen Confeſſioniſten

in

[a] Schluß-Rede / daß Chriſtus ſeiner Kirche einen immerwehrenden Stathalter gegeben. [b] Daß Chriſtus die Macht gegeben die Sünden gantz oder zum Theil zuerlaſſen. [c] Wo es ſtehe / daß die Verdienſte der Heiligen zum Schatz der Verdienſte Chriſti gelegt werden.

in die Schuel gegangen / welche wol andre Leute gewest als er / und doch den Unterscheid erkandt und bekandt haben / (a) da sie artic. 19. in actis Ratisbonens. setzen: "Weil CHristus gewolt / daß die Einheit "seiner Kirche in Hierachischer Ordnung biß "ans Ende wehren soll. Deshalben seynd "in der Apostel Stelle durch Göttliche Ver"sehung die Bischoffe nachgefolgt / unter "denen der Römische den Stuel Petri gleich"sam durch verwesende Nachkömligkeit in"nehaltende / der Primas oder fürnehmste "geachtet worden / weil er den andren mit "grösserer Sorgfältigkeit und Fürzug der "Jurisdiction oder gerechtlichen Gebithung "fürgienge / damit die Einheit der Kirche "erhalten würde. Siehe wie sie so rund bekennen / daß der Römische Papst der Stuel-Erbe Petri und Stadthalter Christi sey / den Fürzug der Jurisdiction über die andren Bischoffe habe / und was mehr / welches alles ihr Jünger verneint und unwahr spricht!

Er fragt aber noch / wie der arme Mensch noch für andere in die Ablaß-Bulle solle eingiessen / und etwas übrig behalten / daß er nicht selbst bedürffte / deme doch der H. Christus Luc. XVII. den Bescheid gegeben / daß / wenn wir alles gethan hätten / was uns befohlen / wir sprechen sollen / daß wir unnütze Knechte seyen und gethan haben / was wir zuthuen schuldig gewest? Hierauf wird dem Herren die Antwort / daß wenn die Heiligen so arm wären an Verdiensten und solche Lästerer / wie er ist / oder auch solche Unfläter / wie er sie beschreibt / sie freylich nicht allein nichts übrig hätten für andre / sondern auch nicht für sich genug; Und von Christo nicht diesen Bescheid / sondern mit ihm das ite maledicti würden hören müssen: Massen er als einer / der nicht will / daß man die Gebothe GOttes halten könne / und dannenher sie auch nicht hält / einmahl sagen kan / daß er gethan / was ihm befohlen ist: (b) Weil sie aber solche Leute seynd / die durch vorkommende mitwürckende Genade GOttes mehr gethan / als befohlen ist / und sie zu ihrer Seeligkeit bedurfften / in dem sie alle ihr Gut den armen gegeben / in geistlicher und weltlicher Armuth selbst gelebt / ihren Leib mit grossen strengen Wachen / Fasten und betten casteyet / umb Christi Willen / das ist / ihm zu Ehren / sich des Heurathens enthalten / und in ewiger Keuschheit gelebt / und was mehr; Ohne welches alles sie wohl / wie viel andre / hätten können seelig werden: (c) So seynd sie freylich nicht solche arme Leute / die nichts für andre übrig haben / (d) oder sagen müssen / daß sie unnütze Knechte seynd; Sondern die jenigen die mit dem frommen Knecht Matth. XXV. der mehr gethan als ihm befohlen war (denn der Herr hatte ihm nicht befohlen soviel darmit zugewinnen) hören / "Ey du fromer und getreuer Knecht / "du bist über Wenig getreue gewest / ich "will dich über viel setzen / gehe ein zu "deines Herren Freude. Hoc virgo non dicit, "Diß sagt die Jungfrau nicht (nehmlich ich bin ein nunnützer Knecht) (e) spricht H. Ambrosius lib. d. vid. "Diß sagt nicht "der jenige / der sein Gut verkaufft hat; "Sondern er erwartet gleichsam die hingelegte Belohnung / wie der Apostel spricht: "Siehe wir haben alles verlassen und seynd "dir nach gefolgt / was wird uns darfür? "Denn er sagt nicht als ein unnützer Knecht / "daß er gethan habe was er habe gesolt / "sondern als ein unnützer dem Herren / der "das ihm vertraute Pfand mit gesuchtem "Wucher vermehrt hat / erwartet er ihm "wohl bewust / und der Verdienste versichert "den Lohn des Glaubens und der Tugend.

(f) Ich gehe viel scommata und lügen fürbey / die ich nebenst andren ohne einige Vernunfft darein gemengten Schmähungen verachte. Denn daß man auf Päpstischer Seyte die Ablaß bedürfftigen berede / sie dürffen nicht zu Christo ihre Zuflucht nehmen / sondern können wohl selbst (fürnehmlich ohne CHRISTI Genade) etwas zu ihrer Hülffe beytragen; daß sie sich an Statt des HERRN CHRISTI bey vermeinten Heiligen müssen anmelden; daß sie nach Heiligthümern von todten Hundes / Pferdes / oder Esels knochen verschickt worden / und der Papst diese canonisirt und Ablaß darauf gelegt; vom Glauben und dessen Würckung nichts gewust; mit Hülffs-Mitteln als den Seel-Messen selbst das Gespötte getrieben (weils nehmlich etliche cortegianen und böse Menschen gethan;) auch heutiges Tages zuerlangung des Ablasses niemanden auf das Anrühren des Saames Christi weisen / sondern die Podagrischen Füsse des Antichrists zuküssen rathen / dardurch Ablaß in articulo mortis zu erlangen; Seynd alles leichtfertige Lügen aus seinem Satanischen Schlunde heraufgestiegen / die ihm schlechten Ablaß zu wege

[a] Die Regensb. Confessionisten erkennen den Röm. Papst für Petri Stuel erbe und das Haupt der Kirchen. [b] Die Heiligen haben mehr gethan / als ihnen befohlen ist. [c] Haben auch für andre was übrig. [d] Dürffen nicht sagen / daß sie unnütze Knechte seynd. [e] Ambrosius. [f] Daß man im Papstthum nicht zu Christo Weise ist eine Prädicantische Lüge von selbst einem fürnemmen Prädicanten wiederlegt.

bringen werden / wenn er sein Theil nach der voransagung Apocal. XXI. 18. mit allen Lügnern im Pfuel / der von Feuer und Schwefel brennt / bekommen wird. Darfür ihn doch / wo er sich bekehren will / GOtt behütte. In dieser Welt beschämt ihn genug allein sein Hutterus, ein fürnehmer Lutheraner / welcher in loc. Theol. Tit. d. Eccl. Lutheran. p. 530. bezeugt / daß den Sterbenden auch unter dem dückesten Papstthum sey zuegeruffen worden / sie solten all ihre Hoffnung und Zuversicht in kein ander Ding / als in das Verdienst und Todt Christi setzen / in dessen Todt sich einwickeln / und sich darmit wieder die feurige Pfeile des Teuffels schützen und bedecken. Welches wahrlich gar einanders Zeugnüß ist.

Hierbey beleugt er auch das Tridentinische Concilium, als ob selbiges Sess. VI. can. 13. 15. unter dem Bann verbotten / daß ein Bußfertiger Mensch sich der ewigen Seeligkeit getrösten solle / (a) da es doch nur die ruchtlose Sicherheit verdammt / und den Wahnglauben / durch welchen ihm ein jeder GOttloser Mensch einbilden und glauben kan / daß ihm seine Sünden vergeben seynd / da es setzt: Siquis dixerit, omni homini ad remissionem peccatorum assequendam, necessarium esse, ut credat certò & absquè ulla hæsitatione propriæ infirmitatis & indispositionis, peccata sibi esse remissa, anathema sit: Wie auch nicht sagt / daß man nicht aus gewisen Umbständen / glauben / das ist / zuversichtlich sich getrösten solle / daß man in der Zahl der Außerwöhlten sey; sondern nur / daß man (NB.) Krafft des (Göttlichen) Glaubens dis zuglauben (NB.) nicht gehalten sey / da es setzt: Si quis dixerit, hominem renatum & justificatum teneri ex fide ad credendum, se certò esse in numero prædestinatorum, anathema sit. Ursache / weil es kein Glaubens Artickel ist / daß ein jeder / der getaufft ist / in der Zahl der Außerwöhlten sey / oder ein jeder der ihm einbildt oder glaubet / der Himmel müsse ihm werden / eben darumb in Himmel komme / massen es vielen solchen gefählt hat. (b) Dannenher streitten die zwey Sätze gar nicht miteinander / nehmlich / die Krafft des Ablasses ist gantz gewiß / und die vollkommene Vergebung der Sünden / nebenst dem Genaden Stand bey GOTT und ewiger Seeligkeit / ist ungewiß: Sinthemahl der Ablaß gewiß ist / weil Christus der Stiffter desselben / als wahrer GOTT und Mensch / uns das geoffenbahret hat / da er gesprochen: quorumcunquè remiseritis, &c. Daß aber Titius und Cassius im Stande der Genaden seynd / welcher zu Erlangung des Ablasses erfordert wird / und die ewige Seeligkeit erlangen werden / ist nicht gewiß / weils GOTT nicht offenbahret hat. Und derowegen heist uns die Schrifft nicht sicher seyn / sondern Philip. II. 12. unser Heyl mit Furcht und Zittern würcken / weil wir Eccl. IX. 1. nicht wissen / ob wir des Hasses oder der Liebe würdig seynd; verspricht auch die Kron des ewigen Lebens keinem / als der (in guten Wercken) biß ans Ende verharret. wie Matth. X. 22. XXIV. 13. zu finden. (c) Wir können wohl in guter Zuversicht / wenn uns unser Gewissen das Zeugnüß giebt / daß wir Kinder GOttes seynd / conjecturaliter der Seeligkeit gewieß seyn / wo wir im Glauben und Liebe verharren: Weils uns aber nicht offenbahrt ist / daß wir in diesem kindlichen Stande bis ans Ende verharren werden / so können wir nicht certitudinaliter und fide divinâ gewieß seyn / sondern müssen allzeit drumb betten und würcken / wie der außerwöhlte Apostel / der im dritten Himmel gewest war / und dennoch 1. Cor. IX. 27. spricht / er casteye seinen Leib / daß er nicht verworffen werde.

Nach diesem als er dem glorwürdigen Catholischen Kaiser Carolo V. aus seinem Chytræo übel nachgeredt daß der zuletzt von einem Lutherischen Prädicanten Ablaß begehrt / und erhalten; beleugt er noch schändlicher den Cardinal Bellarminum, und heist ihn einen rechten Buben Patron / durch welchen die Päpstler Anlaß gegeben in dem unflättigen blutrothen Sünden zuverharren; weil der de indulg. l. 2. c. 1. l. 4. d. pœnit. c. 13. ihme ausdrücklich geschrieben / (d) durch den Ablaß werde einem Menschen erlassen / alle Schuldigkeit zubetten / zufasten / Allmosen zugeben und dergleichen ja er werde loß gesprochen von dem Geborth / sehet zue / thut rechtschaffene Früchte der Buse. Aber er zeihets ihn als ein unverschämter Bube / massen er auch nicht die lateinische Worte des Autoris, wie er bey andren gethan / anführt. Denn es stehen diese Worte weder ausdrücklich / noch unausdrücklich / so wenig in dem einen / als in dem andren Orthe; Sondern vielmehr das Gegentheil / wenn der Cardinal lib. 2. de indulg. c. 1. schreibt: Ecclesia, dum largitur indulgentias, non prohibet studium pœnitentiæ, immo ad illud

[a] Das Concilium Tridentinum verbith nicht die Getrostung der Seeligkeit sondern nur die gewise Versicherung oder ruchlose Sicherheit. [b] Der Ablaß ist gewiß die Empfahung ungewiß. [c] Wir wir können unsrer Seeligkeit gewiß sern. [d] Bellarminus schreibt nicht / daß durch den Ablaß die schuldigkeit zubetten erlassen werde. ꝛc

illud nos hortatur & excitat. Welches auch allemahl geschihet / wenn der Papst Ablaß ausschreibt / da er den immer sub conditione des Fastens / Bettens und Allmosen gebens austheilt. lib. 4. aber c. 13. de pœnit: Finde ich diese Worte / Indulgentiæ non solvunt nos divinis præceptis, sed faciunt tamen, ut pro ijs pœnis, quæ nobis per indulgentiam condonantur, non teneamur præcepto illo de faciendis dignis Pœnitentiæ fructibus welche Worte / wo sie die seyn sollen / die deutsch angeführt worden / dieselben auch nicht seynd / und auch von niemand andrem als von einem feindseeligen Calumnianten können angezogen werden / daß sie den boßhafften freveln der Sünden Thür und Thor aufsperren denn der Cardinal sagt ja nicht / daß uns der Ablaß Thür und Thor aufsperre / daß wir hinfüro nicht dürffen fasten / bethen ꝛc. Weil er ausdrücklich spricht / "daß uns der Ablaß nicht von "Haltung der Gebothe loß spräche : (a) Sondern nur / daß wir für die Straffen / welche uns durch den Ablaß geschenckt werden / nicht gehalten wären an das Geboth von Verrichtung der würdigen oder genugsamen Früchte der Busse. Welches auch wahr und an sich klar ist. Denn weil die uns durch den Ablaß geschenckt werden / was solten wir dann gehalten werden / sie zuthuen ? Gesetzt / es habe einer mit übermässigem Fressen und Sauffen verschuldet / daß er ein gantzes Jahr lang zu würdiger Frucht der Busse solle in Wasser und Brodt fasten : Wenn ihm aber diese Schuld umb CHristi Willen geschenckt / und in geringere Straff verwandelt wird / so ist er ja nicht gehalten zu Verrichtung der angedeuteten Busse ! Es wird ihm aber drumb nicht Thür und Thor aufgesperret / daß er hinfüro nicht mässig leben / sondern in seinem Fraß fortfahren / und sich auf weitern Ablaß verlassen soll : Weil derselbe nicht immer ausgetheilt wird / er aber der auf Barmhertzigkeit sündigen will / gar nicht weiß / ob er auch Barmhertzigkeit / das ist Vergebung seiner Sünden und Erlassung derer Schulden erlangen wird.

Er merckt numehr / daß er alle die Lästerungen und Lügen / die ihm der Drache wieder den Aalaß eingegeben / heraus gespyen / darumb fällt er in der dritten Predigt wiederumb auf den Papst / und alles / was ihm nur durch einander einkommen ist ; Nochmahls schreihende / er müsse der Antichrist seyn / weil ihm die Catholischen Scribenten soviel zueschreiben. Aber es folgt eben daraus / als es folgt / daß es Strauch ist / weil ihm die Studenten zu Wittenberg zugeschrieben / was ihm ratione professuræ gebiehrt hat.

Denn wie solte er der Antichrist seyn / weil Bellarminus sagt / die Kirche auf Erden würde nicht ungeschickt vergliechen einer Braut / auch nach dem CHristus sichbahrlich von ihr abgesondert ist (secluso Christo) und also solle sie auch secluso Christo ein Haubt haben ? Ob zwar der Lästerer in dem Worte secluso spielt / und folgern will / weil der Papst mit Ausschlüssung CHhristi das Haupt seyn wolte / er sich also selbst für den Antichrist bekennte ! Ist eben so redlich als wenn er auch vollends gesagt / Bellarminus wolle / daß die Braut Christi die Kirche / mit Ausschlüssung CHristi / die Braut Christi wäre.

Wie solte er / der Antichrist seyn / weil Cornelius zeugt / daß er seine Macht nicht von der Kirche / sondern unmittelbahr von Christo empfange ? Wird dann der Antichrist von Christo seine Macht haben ? Die Schrifft zeugt ja Apocal XIII. 21. 'daß ihm "der Drache wird seine Macht geben !

(b) Wie solte er der Antichrist seyn / wenn ihn die Glossa Extravan. Unsern Herren GOtt nennt ? Weil die Schrifft selbst die Obrigkeit Götter nennt / und der Papst nach CHristo unser Herr ist / der uns an CHristi Statt zu gebiethen hat ? (c) Oder Bernardus ihn den höchsten Priester / den Fürsten der Bischoffe / den Erben der Apostel / einen andren Abel / Noe / Abraham / Melchisedech / Aaron / Moses / Samuel / Petrum / Christum / nennt ? Wird dann der Antichrist der andre Christus und dieses alles seyn ? (d) Oder Valquez von ihm schreibt / daß er und die Kirche der Apostel Geboth aus rechtmässigen Ursachen abschaffen könne ; Weils bekandt / daß eben die Kirche das Geboth vom erstickten Blutessen abgeschafft hat ; Und wahr ist / daß der Apostel Macht nicht grösser sey / als der Kirche und des Papsts / in Gesätzgebung / weil die Apostel ja nichts anders als die Kirche und der Papst gewest ?

(e) Wie solte er der Antichrist seyn / daß ihn die Sicilianische Abgesandten mit dem Agnus DEI als ein Heuchler angebettet / er aber solches nicht angenommen ? Denn es wisse der Leser / was massen Antoninus in Summa historial. p. 3. Tit. 20. c. 4. §. 3. erzehlt / daß die Sicilianer nach dem sie gesehen / daß

[a] Durch den Ablaß wird uns die Schuldigkeit der Genugthuung geschenckt. [b] Wie der Papst kan unser Herr und GOtt genennt werden. [c] Schöne Titel die Bernardus dem Papst giebt. [d] Der Papst kan der Apostel Geboth abschaffen. [e] Der Papst hat sich nicht mit dem Agnus DEI lassen anbetten.

der Papst über sie sehr erzörnt gewest / und sie der Macht des Königs Caroli nicht wiederstehen könten / sie Legaten zu ihm geschickt / die für ihm niedergefallen und ihn dreymahl mit dem Agnus DEI qui tollis Peccata Mundi miserere nobis angebettet / der Papst aber es nicht angenommen / sondern in publico consistorio wiederumb dreymahl darauf geantwortet : Ave Rex Judæorum dixerunt Judæi Christo & dabant ei Alapas, und sie darmit traurig lassen abziehen. Heist daß angenommen?

Und hiermit habe ich gethan / was der Herr von mir begehrt hat / verhoffende / er werde sehen / wie des Prädicanten lästern und schmähen wieder den Ablaß keinen einigen Grund hat / und darauß abnehmen / daß / was er sonst darunter einstreuet / und noch ferner wegen Mangel der gehörigen Materie plappert / daß man nicht zu Christo gangen / weil einer diesen / jener einen andren Schul-Lhrer gepriesen ; Item wie die Intention bey den Heil. Sacramenten plaudert : Strauchische Lappereyen seynd / hier ungehörig und keiner Antwort würdig ; Weil der Herr wol weiß / daß deswegen die Luthrischen Studenten nicht zustehen werden / daß sie Christum verlassen / wenn gleich einer Calvinum, einer Hülsemannum / einer einen andren Professorem preist ; Auch unsre Actiones ohne Intention verrichtet meræ Actiones brutorum seyndt welche sine Intentione, solo impetu handeln.

(a) Eines allein kan ich nicht ungeeifert lassen / "daß es nehmlich teuffische Eingebung und Hauptstücke des Antichristischen Irrthums sey wenn die Leute bey uns "zur Kirche gewiesen und gelehret werden / "daß sie glauben sollen / was die Kirche "glaubt. O des lästerlichen Höllen-Hundes / der so gar keine Scheu trägt Christum und seinen H. Geist nochmahls ins Angesicht zu lästern! Denn Christus spricht Matth. XVIII. 17. "Wer die Kirche nicht "hört / der sey dir wie ein Heyde und offe"ner Sünder. Dieser Hölle-Hund aber billt / wer sie hört oder ihr gehorchet / dem hats der Teuffel eingegeben! Der H. Geist befihlt Hebr. XIII. 17. "daß wir sollen uns"ren Fürstehern gehorsam seyn ; Und Chri"stus wiederumb Luc. X. 16. betheurt es / "daß wer sie höre ihn selbst höre : Dieser böse Geist aber schreihet den Gehorsam für ein Hauptstück des Antichristischen Irrthums aus! (b) Der Herr erwege doch / auch hindangesetz angezogener Befehle / ob man die Leuthe besser zum wahren Glauben führen und anhalten könne / als wenn man sie ermahnt zu glauben / was die Kirche glaubt? Denn weil kein particular Lehrer / viel weniger einiger Laye / sondern allein die Catholische Kirche das Privilegium hat / daß sie nicht irren könne ; wie nach den Theologis Ratisbonensibus erst vor zwey Jahren auch die Lipsienses in ihrem Valentinum Alberti durch offentlichen Druck bekannt; angesehen dero allein der Heil. Geist versprochen worden / der sie in alle Wahrheit leiten solle / auch ihr allein zugesaget ist / daß sie die Pforten der Höllen nicht überwältigen / d. i. nicht in Irrthum des Glaubens stürtzen sollen: So ist ja unvergleichlich und immer und ewig besser / man weise die Leute auf die Kirche / als auf sich selbst / oder disen und jenen der Kirche wiedersprechenden Prädicanten? Man heisse gleich den Glauben spottweiß einen Köler-Glauben oder wie man sonst wolle. Weils doch wahr bleibt / daß niemand seelig wird / als der glaubt / was die Kirche glaubt / und GOtt zu glauben durch sie offenbahrt und befihlt ; (c) auch wahr ist was der H. Augustinus sagt : quod melior sit fidelis ignorantia, quàm temeraria scientia, derer sich die Ketzer rühmen / wenn sie meinen / daß sie alles selbst wissen und aus der Schrifft beweisen können. Derowegen thuen die Catholischen recht / und halten sich als demüthige Schüller Christi / wenn sie glauben / was die Kirche seine Braut glaubt / und dem Papst als ihrem Christlichen Fürsteher ohne scrupuliren gehorchen: die Lutheraner und Calvinisten aber als Naseweise klüglinge und Ketzer / wenn sie der Kirche ihrer Mutter zu glauben fürschreiben wollen / was sie nach ihrem unerleuchteten Verstande in der Schrifft vermeinen gefunden zu haben / einer diß / der ander ein anders / in deme sie als αὐτοδίδακτοι oder selbst gelehrte / wie erwähnter Heiliger Augustinus sagt : dum in Evangelio credunt, quod volunt, & quod volunt, non credunt, potiùs sibi, quam Evangelio credunt, mehr ihnen als dem Evangelio glauben.

Es werden aber Bellarmini Worte aus l. 4. de Rom. Pont. c. 5. gar zerstümmelt und schalckhafftig angezogen : Sinthemahl der nicht schreibt : Ut Papa jubeat aliquid, quod non est bonum, vel quod est inutile, non est absurdum dicere posse fieri, quanquam non est subditorum de hac re judicare, sed simpliciter obedire. Wie der Zerstümmler es anführt : (d) Denn nach dem Bellarminus erklärt gehabt / wie es nicht geschehen könne /

daß

[a] Daß es eine teuflische Eingebung sey die Leuthe zur Kirche zuweisen / ist eine teuffliche Lästerung. [b] Warumb es nothwendig sey die Leuthe auf die Kirche zuweisen. [c] Augustinus. [d] Bellarminus schreibt nicht / daß der Papst etwas böses und wieder das Heyl der Seelen gebithen könne.

daß der Papst irren könne / nehmlich entweder ein Laster gebiethen/oder eine Tugend verbithen / oder etwas wieder das Heyl der Seelen zugebithen / oder was darzue nöthig zuverbithen/setzt er darauf: Ut autem jubeat aliquid quod non est bonum neque malum ex se, (*hoc est indifferens aliquod*) neque contra salutem, sed tamen est inutile, vel sub pœnâ nimis gravi illud præcipiat, non est absurdum dicere, posse fieri, quanquam non est subitorum de hac re dubitare, sed simpliciter obedire. Welches gar anderst lautet. Eben so auch die folgenden / fides Catholiça docet die ohne die ihnen vorhergehende gantz einen andren und falschen Sinn haben. Denn nach dem Bellarminus erwiesen / daß der Papst nicht irren könne in Gebithung derer Dinge/ die zum Heyl der Seelen nothwendig seynd / wie auch in denen sittlichen Dingen; setzt er / quia tunc necessariò erraret etiam circa fidem. Nam fides Catholica docet, omnem virtutem esse bonam omne vitium esse malum, und darauf: Hypotheticè, welches der verfälschter als absolutè dictum anführt: Si autem Papa erraret præcipiendo vitia vel prohibendo virtutes, teneretur Ecclesia credere, vitia esse bona, & virtutes malas nisi vellet contra conscientiam peccare. Tenetur enim in rebus dubijs Ecclesia acquiescere judicio summi Pontificis,& facere, quod ille præcipit, non facere quod ille prohibet, ac ne fortè contra conscientiam agat, tenetur credere, bonum esse, quod ille præcipit, malum, quod ille prohibet. Auß welchen Worten erscheint/ wie Bellarminus nicht meyne / daß die Kirche müsse dem Papst glauben daß weiß schwartz/ die Laster Tugenden/ und die Tugenden Laster wären: sondern / daß er nur das absurdum oder ungereimte beweise / und sage / wenn der Papst (in den allgemeinen Kirchen gebotten / von denen er handelt) irren könnte / würde die Kirche / die ihn aus Befehl Christi als ihren Fürsteher hören soll / wieder ihr Gewissen handeln / wenn sie ihm nicht glaubte / daß es gut sey/ was es geböthe / ob er gleich die Laster befiehle und die Tugenden verböthe: Weil es aber ungereimt wäre/ daß sie solte glauben / das böse / was er geböthe/wäre gut/so folgte auch daß er nicht irren und etwas böses gebithen/oder gutes verbiethen könne. Dieses hat Bellarminus gemeint / angesehen er gleich zuvor erwiesen/ daß der Papst in denen Sachen/ die zum Heyl der Seelen vonnöthen seynd/nicht irren könne/ weil GOTT / der kein Ding in necessariis verliesse / und aber der Kirche befohlen dem Papst (welcher dero fürnehmster und allgemeiner Fürsteher ist) als sich zu hören; viel weniger seine Kirche in denen ad salutem necessariis verlassen / und den Papst würde irren lassen. In den non necessarijs aber und indifferentibus könne es wohl seyn / daß er irre / doch stünde es den Schaafen nicht zue darob zuzweiffeln/sondern einfältig zugehorsammen/ ratio, weil Christus diß den Schaafen befohlen hat / und es ihnen an der Seeligkeit keinen Schaden bringt.

Nichts minder unrecht thut er auch dem Cardinal, wenn er spricht der habe geschrieben in bono sensu, dedit Christus Petro potestatem faciendi de peccato non peccatum, & de non peccato peccatum; und den bonum sensum nicht anführt/sondern in malo sensu anzieht/ auch dis verdeutscht / man könne in guter Meynung sagen/da es doch gegeben werden soll / in gutem Verstande: Welchen Verstand aber / weil ich des Bellarmini contra Barclajum citirtes Buch nicht habe / nicht nachschlagen kan.

Des Angeli de Clavasio Schuel-Lehre / kan niemands als ein solcher böser Mensch / wie er ist / so schelten / als er thut: Es ist ja wahr / daß wenn ein einfältiger von einem fürnehmen Prediger (nicht Prädicanten) oder Bischoffe/ denn er als Christum zuhören schuldig ist/ in seiner Einfallt einen Irthum für wahr annehme / und denselben in der Meynung dem Glauben gehorsam zuseyn glaubte / doch bereit wäre bessern Unterricht anzunehmen; (a) er nicht allein durch diesen Irthum nicht sündigte / sondern auch den Himmel verdiente / in dem er den Bischoff hörende / thäte was ihm Christus befohlen hat? So ists auch wahr / daß ein altes Weib / die es nicht besser verstünde / keine Todsünde begienge/oder einer Ketzerey zuegethan wäre/wenn sie gleich glaubte/ daß die H. Dreyfaltigkeit eine Frau wäre / so sie es nur in der Meynung glaubte / daß es die Kirche darfür hielte: Weil ihr dieser Irrthum in ihrem Unverstande an der Seelen Seeligkeit nicht schadete / in indeme sie doch implicitè glaubte/ daß die H. Dreyfaltigkeit drey Personen in einem Wesen seynd / weil sie glaubte / was die Kirche glaubt / und nicht im Willen etwas ungereimbtes von GOTT zuglauben / sondern nur in ihrem Unverstande irrte. Wie hat es dann mit solchem Donnern und Plitzen müssen angefallen werden? Es wäre wohl im Gegentheil kein Wunder gewest/ wenn GOtt den unersättlichen Lästerer mit Donner und Blitz von der Cantzel herunter geschlagen hätte / ders dieser Schuel-Lehre gar nicht thuen darff. Ich habe selbst einsmahls einen Jungen gehabt / der in Ansehung eines Bildes / in welchem der Heilige Joseph mit dem JEsus-Kindlein gemahlt war/ saate / siehe/ dis ist das JEsus Kindlein/und dis ist

[a] Irrthum aus Einfalt und Unverstand ist keine Todsünde.

der Sohn GOttes: Und ich habe ihm doch keine Todtsünde noch Ketzerey zuegemessen / weil er nach empfangenem Verweiß die bessere Unterrichtung gerne annahm. Solte mich dann GOTT deßwegen mit Donner und Blitz darnieder geschlagen haben/wenns gleich ein altes Weib gewest wäre?

Wenn wir nun erwegen / daß uns Christus befohlen hat / die Kirche zu hören / und insonderheit die ordentliche Fürsteher derselben als sich selbst / (dann die seynds / zu denen es nach den Aposteln mit selbst der Leipziger unlängster Zuegestehung gesagt ist) und keine Bedingung darbey gesetzt / daß wir sie nicht hören solten/wenn wir meynten/ sie predigten falsch; weil wir darfür ihn als den Herren des Schaafs-Stahls sollen sorgen lassen: Auch den für einen Heyden und offentlichen Sünder will gehalten haben der des nicht thut; und betheurt / daß der ihn gesandt hat / verachte / der sie verachtet: (a) So redet er je als ein Gottloser Lästerer/ wenn er den kindlichen Gehorsam durch Schimpff "einen Blinden und Esels Gehor-"sam heist und das Joch Christi / ein fremb-"des knechtisches Joch nennt / daß uns unsers "Verstandes beraubet: Im Gegentheil aber einen jeden Eseltreiber in die Schrifft weist / und anmahnt / daß der seinen Verstand nicht soll gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens / auch die ordentliche Fürsteher in Auslegung derselben nicht als CHristum hören? (d) Sondern selbst nachforschen und sein selbst Lehrer und Fürsteher seyn / welches nichts anders ist als GOttes Ordnung unbillichen und zerrütten / das unterste zu oberste kehren / die Zuhörern zu Lehrern machen / die Schaafe zu Hirten / alles durch einander werffen / das ist eine Höllische Confusion einführen: Derer Fürbild man bey allen Ketzern / die diß wollen / fürnehmlich aber bey den Lutheranern siehet / bey denen aus diesem Principio fast auf zwey hundert benahmte Secten entstanden / der unzehlichen unbenahmten dissension / in dem nun fast ein jeder / der sich etwas dänckt zu seyn / glaubt / was er will / zugeschweigen. Daß dannenher dieser Prädicant billicher ein Höllischer Drummel-Schläger als ein Purim-Prediger genandt würde.

(b) Es geschiehet Christo unrecht/und Er wird fälschlich geziehen / daß er den Höre-Stand den er zum Lehrstand (denen Fürstehern der Kirche) gewiesen / in die Schrifft weisen/und einen jeden Esel-Treiber/Küh- und Schwein-Hirten / der nur lesen kan / (wie es von allen Standes-Personen die nur lesen können / und also auch von solchen/ dieser Antichrist auch vormahl in seinen Lateinischen quaternariis verjahet hat) heissen solle selbst nachforschen / die Augen seines irrigen und plumpen Esels- oder Kühverstandes kühne aufthuen / und nach seinem ungewissen / nehmlich nirgends dann in seinem Küh-Verstande gegründetem / Gutbefinden / die Lehrer und Fürsteher entweder hören oder lehren und meistern: Sinthemahl er Joh. V. die Worte forschet in der Schrifft nicht zu seiner Lehr-bedürfftigen Gemeine und Säuglingen / vielweniger zu einem jeden individuo, noch weniger zu erzehlen Ægidischen Standes-Personen gesprochen; Sondern zu den Juden: Und zwar auch nicht in dieser Meynung / daß sie solten in dem Gesätze wülen und die Hohen-Priester nach ihrem Gutdüncken meistern: Sondern/daß sie solten darinne sehen / daß er der verheissene Messias sey / welches auch und kein andres die Berroensér Act. XVII. gethan / und zwar nur die edelsten derselben / welch nachgeschlagen ob sichs auch so verhielt was Paulus von CHristo predigte. Anjtzo aber / nach dem wir den Apostolischen Männern viel hundert Jahr nach einander geglaubt / daß Christus der wahre Messias sey / auch geglaubt / daß er diß und diß zu glauben und zu halten befohlen / ist keine Ursach warumb wirs ihnen nicht ferner glauben solten. (c) Bedürffen derowegen nicht erst einer selbst Belehrung in der Schrifft; Sondern sollen nur alle beyde Augen unsers irrigen intellectus activi (der nur circa corticem rei intelligendæ herumb discurrirt und die Sache ex præconcepto supposito urtheilt / und aller Ketzer Verstand ist / dessen sie nicht wollen beraubt werden) zuethuen / und das Licht des Glaubens welches uns die unirrige Catholische Kirche einmahl wie allemahl fürhält / mit dem einfältigen Auge des intellectus passivi (der die Wahrheit einfältig / und ohne discurs intuitivè erkennende das Göttliche Licht wie es leuchtet in sich einnihmt / und der Kinder GOttes Verstand ist) anschauen und ohne Disputation einnehmen / wie mit dem äuseren Auge das Licht der Sonne: So werden wir mehr in unsrem Verstande erleuchtet / als dessen beraubt werden / und nur den Unverstand die irrige Vernunfft die das Licht disputirlich machen will / unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen. Welches die

[a] Die Prädicanten Lästern den von Christo befohlenen Kirchischen Gehorsam und wollen daß ein jeder Esel-Treiber selbst auß der Schrifft lehren soll / welches eine Höllische Confusion einführ. [b] Zu wem die Worte forscht in der Schrifft gesagt seynd. [c] Welcher der Verstand der Ketzer und der Kinder GOttes sey.

die Gelehrten verstehen werden / und wolte GOtt alle practicirten.

Aber ich will ihn numehr lassen / er wird den Lohn seiner Boßheit schon empfangen / weil er so gar böse ist / das er nichts gutes reden kan: Sinthemahl ich mit Wahrheit bezeugen kan / wie es dann auch für Augen liegt / daß er kein eintziges bündiges Argument, oder in der Wahrheit gegründete Beschuldigung / wieder uns für gebracht / sondern nur mit lauter Satanischen Lügen Schmäh- und Lästerungen umb sich geworffen hat; Und kein eintziges bescheideners Wort geredt / als daß er den Füssen des Papsts noch die Ehre angethan / und sie nicht lästerlicher als Podagrische Füsse des Antichrists genennt hat; Wo es bescheiden soll genennt werden / was mit Lästerungen vermengt ist / und wieder die Wahrheit die der Erfahrung und der H. Schrifft laufft / welche Apocal. XIII. 2. bezeugt / "daß der "Antichrist nicht Podagrische / sondern Füs- "se wie ein Bär haben werde / und die wenigsten Päpste Podagrische Füsse gehabt. Womit ich aufhöre und den Herren GOtte befehle. Will er aber den Römischen Papst als den wahren Nachkömlig Petri durch fürtreffliche Zeugen herrlich außgeführt sehen / so lese er meine Oberhauptmanschafft des Römischen Bischoffs in welcher es zu finden.

P. S. An die Herren Hundert-Männer zu Dantzig wegen der unsinnigen Lästerung des Fegfeuers.

Vielgeliebte Herren

WEil wider verhoffen von leeren Blättern Bericht einlaufft / als habe ich dieselbe vollzufüllen / die Verläumbdungen und Schmähungen welche der feindseelige Mann pag. 54. & seqq. wieder das Fegfeuer eingemischt / denenselben in Eil vollends fürhalten wollen / daraus sie erkennen werden / wie unüberwindlich wahr es sey / daß er durchauß ein unsinniger Lästerer ist.

Sie mercken demnach die unerwiesene und unerweißliche Calumnias, wenn er sagt / "die Päpstler beschrieben die Schooß Abra- "hæ als eine Folterbanck der H. Patriar- "chen / und hätten sich vom Teuffel bethö- "ren lassen / über andre Höllische neben-Zim- "mer das Purgatorium oder Fegfeuer zuer- "dancken. Ist er ein ehrlicher Mann / warumb hat er nicht die Päpstler genennt welche die Schooß Abrahæ zu dieser Folterbanck gemacht; Und die Zeit benahmt in der das Fegfeuer erdacht worden? Denn es ist eine Schand-Lüge (a) das Bellarminus l. 1. d. purgat. c. 1. "nicht so wol der Apostel "und Propheten / als der blinden Heyden "Schrifften zu Bestättigung des Fegfeuers "anführe / und Plato Cicero, Virgilius, "Claudianus, dißfals der Papisten heilige "Kirchen-Lehrer gewest: Sinthemahl der Cardinal l. c. der Heyden mit keinem Worte gedänckt; In dem folgenden dritten Capitel aber biß ins achte / und also in gantzen sechs Capiteln das Fegfeuer aus den Büchern altes und neues Testaments außführt / auch in dem achten und neundten so wol aus den Concilius als Griechischen und Lateinischen Kirchen-Lehrern insonderheit beweist. Welches der gelehrte Leser im Grunde der Wahrheit also befinden wird. Im neundten Capitel aber da er es zum Uberfluß aus der Vernunfft erweisen will / nihmt er Argument à communi opinione omnium gentium und nach dem er kurtz mit autoritatibus bewehrt / meint er / daß auch dannenher von der Wahrheit des Fegfeuers zu schliessen sey / weils alle Völcker geglaubt haben; Angesehen was alle Völcker glauben / kaum anderstwo herrühren könne als von dem Lichte der Natur / wie der Glaube daß ein GOtt und nach diesem Leben Straffe und Peyn sey. Welches auch ich wie es zuegegangen / daß es die Heyden geglaubt / und in meinem Sendschreiben vom Fegfeuer unüberwindlich ausgeführt habe. Wie es nun nicht folgt / wenn wir wieder die Atheos ex consensu omnium gentium beweisen das ein GOtt und ewiges Leben sey / wir die blinden Heyden dißfalls für unsre Heil. Kirchen-Lehrer halten und der H. Schrifft fürziehen: So folgts auch nicht wenn wir das Fegfeuer denen fast heydnischen Gemüthern welche zu dem rechten Verstande der H. Schrifft und Annehmung der Kirchischen Lehre sich muttwillig verblenden und verharten ex hoc consensu zum Uberfluß fürhalten. (b) Derowegen wie es eine blose teuffliche Calumnia ist / wenn er pag. 78. ohne allen Beweiß und noch darzue mit grossen Buchstaben schreibt / "daß sich der Teuffel und der Papst wohl "miteinander verstehen / gute Freinde seyn / "und je zuweilen einer dem andren einen "Dienst thue ꝛc. So ists noch eine mehr als Teuffliche Bezüchtigung / "daß die "Päpstler nicht allein gut heydnisch seynd / "sondern auch den Teuffel zu ihrem Lehr- "Meister wüntschen / und den Teuffel für "ihren

[a] Daß Bellarminus das Fegfeur nicht so wohl aus der Apostel als der heiligen Schrifften beweisen ist eine Lüge. [b] Die Prädicanten werffen Teuffliche calumnien auß

"ihren Gott halten / weil P. Cotonus ein Jesuiter des Königes in Franckreich Hoff-Prediger und Beicht-Vatter den Teuffel in einer besessenen Person solle gefragt haben / aus was für einem Biblischen Spruche das Fegfeuer und die Anruffung der Heiligen könte behaubtet werden ? Die Jesuiter wissen nichts darvon / es schreibe auch Thuanus was er wolle ; Und meinen es sey nicht zuvermutten / daß ein solcher hochgelehrter Theologus und heiliger fürnehmer Mann diß solle gethan haben. Gesetzt aber er hätte diese Thorheit begangen / nicht von ihm zulernen / sondern nur zuhören was der antworten würde : So folgte es doch nicht daß er den Teuffel für seinen GOtt gehalten / weil Isaiae VIII. 19. spricht : "Es "soll das Volck seinen GOtt fragen : Angesehen man sonst einen jetwedern den man umb etwas fragte / für seinen GOtt halten müste / und CHristus selbst der Marc. V. 9. nicht GOtt seinen Vatter / sondern den Teuffel in dem Besessenen gefragt / wie er heisse / auch den Teuffel für seinen GOtt müste gehalten haben. Ja wenn gleich noch der Jesuiter eine böse Meynung gehabt hätte / welches er nicht kan überzeugt werden ; Mit was für Recht und Billigkeit könte sie der gantzen Kirche zuegemessen und gesagt werden / daß die Päpstler ihnen den Teuffel zum Lehrmeister wünschen ? Und Luther deßwegen Ursache genug gehabt habe zuschreiben / daß das Papstthum zu Rom vom Teuffel gestifftet sey ? O böser Mensch / man möchte wohl ohne alle Unbilligkeit sagen / daß du vom Teuffel angestifftet seyest / die uralte Wahrheit so Teuflisch zuverteuffeln und verhast zu machen : Denn ich kan nicht angerst glauben als / daß diese verblendte Argumentation vom Teuffel herkomme / weil kein Mensch argumentiren wird / "Ein Jesuiter in Franckreich soll für sein "Person den Teuffel in einer Besessenen "umbs Fegfeuer gefragt haben : E. ist das "Papstthum zu Rom vom Teuffel gestifftet. Quæ ? Qualis ? Quanta !

Wir bedürffen und begehren des Teuffels nicht zu unsrem Lehrmeister / die wir gehorsame Kinder und demüthige Schüller der Catholischen Kirche der Braut CHristi seynd / von dieser haben wir gelernt daß ein Fegfeuer sey / dieser glauben wir weil sie den unfehlbahren Beystand des H. Geistes hat / und nicht dem Teuffel der ein Vatter der Lügen und aller Lügner ist. Denn daß auch die Apostel ein Fegefeuer geglaubt / können wir aus ihren und aller Völcker Liturgiis beweisen. Wir findens auch in den Kirchen-Lehrern aller Zeiten / massen aus den ältern Origines l. 8. in Ep. ad Rom. c. 11. schreibt / qui verò verbi DEI & doctrinæ Evangelicæ purificationes spreverit ; tristibus & pœnalibus purificationibus semetipsum reservat, ut ignis gehennæ in cruciatibus purget, quem nec Apostolica doctrina nec Evangelicus sermo purgavit. "Wer aber die "Fegungen des Wortes GOttes und der "Evangelischen Lehre verachtet / der behält "sich selbst für den traurigen und peynlichen "Fegungen / daß das höllische Feuer in Peynen fege / den weder die Apostolische Lehre "noch die Evangelische Predigt gefeget hat. Und der H. Cyprianus Ep. 52. ad Antonian. Aliud est ad gloriam pervenire : Aliud missum in carcerem non exire inde, donec solvat novissimum quadrantem, aliud statim fidei & virtutis accipere mercedem : Aliud pro peccatis longo dolore cruciatuum emendari & purgari diu igne, aliud peccata omnia Passione purgasse. "Es ein anders zur Herrligkeit kommen / ein anders in Kercker gestossen von dannen nicht heraus kommen / "biß man den letzten Heller bezahle. Ein "anders stracks des Glaubens und der Tugend Lohn empfangen : Ein anders für die "Sünden mit langem Wehe gepeynigt ausgeputzt und lang gefeget werde durchs Feuer "ein anders die Sünden alle durchs Leyden gereiniget haben. Und Augustinus l. 2. de Genes. contra Manich. c. 20. Qui fortè agrum non coluerit, & spinis cum opprimi permisserit habet in hac vita maledictionem terræ suæ in omnibus operibus suis, & post hanc vitam habebit vel ignem purgationis, vel pœnam æternam. "Wer etwann seinen Acker nicht wird in acht genommen und ihn von Dornen haben lassen unterdruckt werden / der wird nach diesen Leben entweder das Feuer der Fegung / oder "die ewige Peyn haben. Aus welchen erhellet / daß so wohl die Sache als der Nahme von den Päpstlern wie der böse Feind lästert nicht erdacht / sondern schon in der ersten Kirchen für unzweiffelhafftig gehalten worden ; Und nicht die Heyden / sondern die H. GOttes-Männer diß falls unsere Kirchen-Lehrer gewest. Wormit ich / weil ich besorge ich möchte dem Buchdrucker zu viel schreiben / abschneide / und die Herren umb GOttes und ihrer Seelen willen vermahnt haben will / sie wollen doch numehr den überzeugten Lügner und schändlichem Lästerer / oder seinem Gesippe nicht mehr glauben als / den Zeugen der Wahrheit / sondern sich zu der Catholischen Kirchen kehren und ihre Seelen retten weils noch Zeit ist / damit sie nicht sambt ihm ewig verderben.

D. Johannis

D. Johannis Schefflers der heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XXVII. Tractätlein.

Vertheidigung

Der Vorhergehenden Send-Schreiben,

Oder

Schaueführung

Deß lästerenden Höllen-Hundes

Der sich Egidij Strauchs gewesene information-Hauß und Tischgenossen nennt.

Zu Steuer der Wahrheit und fürnehmlichen Trost der Catholischen Dantziger angestellt.

Ein guter Mensch bringt gutes herfür auß dem guten Schatz seines Hertzens / und ein böser Mensch bringt böses herfür auß dem bösen Schatz seines Hertzens: Denn auß dem Uberfluß des Hertzens redet der Mund. Luc. VI.

Ehrliebende Lutheraner!

(Denn euch andre die ihr am schmähen und Ehren-schänden ein Wohlgefallen habt/würdige ich nicht anzureden.)

ES hat der lasterhaffte Purims-Prediger zu Dantzig Egidius Strauch wieder meine zwey Sendschreiben für den Römischen Papst und dessen Ablaß-Ertheilung unter der Larve seiner in Wittenberg gewesenen Information-Hauß und Tisch-genossen ein Buch herauß gegeben / in welchem er durchauß fürnehmlich meine Persohn mit einer unzehlichen Mänge Ehren-schänderischer Lästerungen / unzüchtiger Zotten-reisserey / thörichter Schmach-Spey- und Spott-Reden anfället / daß ein jetweder wohlgesinnter Leser gezwungen wird zu glauben / er als der Hauß-Vatter müsse ein Abgrund aller Lästerungen seyn / weil er sich für der ehrbahren Welt nicht scheuet fürzugeben / daß er auß seinen Information-Hauß und Tischgenossen solche unmässige und schändliche Lästerer aufgezogen hat. Denn ob zwar Johann Adam Schertzer Professor zu Leiptzig mein vormahliger aber vorlängst aufs Maul geschlagener Ehrenschänder / ein Meister im schmähen und schimpfiren wär / als welcher auch Lügen und Verläumbden zu seinem Schildt wieder mich brauchete: So ist doch dieser Strauch wo nicht in der ungeschliffen-

heit über ihn/ jedoch in der Menge und Vielheit der Läſterungen ihm leichte überlegen. Derowegen er auch den Namen eines läſterlichen Höllen-Hundes den ich ihm in meinen Sendſchreiben wegen ſeiner GOtt- und KirchenLäſterungen mit allem recht gegeben/ billich und ohn alle ſchmähung behalten ſoll. Denn daß er nunmehr in ſeinem Geiſte nicht ein Menſch / ſondern ein läſterlicher und durch Crebiſche Fünſternuß verblendeter Höllen-Hund ſey / giebt er ſtracks mit allen Worten ſeines Tittelblats an Tag. Der Titel iſt / " nöthige Antwort wieder zwey "Schende-Schreiben eines Mammelucken "und verruchten boßhafften Ketzers / der ſich "D. J. Schefflern nennet/ ausgefertiget/ und "publicirt von etzlichen vormahls Herrn D. "Egid. Strauchs in Wittenberg geweſenen "Information-Hauß und Tiſchgenoſſen / "Altenburg / in Verlegung Joh. Heinrich "Ellingers Buchhändlers in Leiptzig: und ſetzt zubeſcheinung ſeiner Läſtrungen darunter den Spruch Luc. VI. 38. Ein voll gedruckt / gerüttelt / und überflüſſig Maaß wird man in euren Schooß geben ꝛc.

In dieſem iſts 1. keine Antwort ſondern durchaus vom Anfang bis zum Ende eine immerwehrende Läſterung meiner Perſohn. Es iſt auch keine nöthige Antwort / weil wir umb keiner Noth willen / ſie ſey ſo groß ſie wolle/ GOTT und Menſchen läſtern ſollen.

2. Iſts eine unerweißliche Calumnia, daß es Schändeſchreiben ſeyn; man wolte dann ſagen/ daß die Ehre GOttes/ Chriſti / ſeiner Braut / ſeiner Heiligen / und ſeines Verweſers des Papſts verthädigen / eine Schändung ſey).

(a) 3. Iſts eine thörichte Scheltung/ demjenigen der von der Ketzerey zur Catholiſchen Kirchen thrit / einen Mammelucken anwerffen; In dem das Wort Mammelucke nichts anders bedeutet als einen der vom Chriſtenthum zum Türckenthum abgefallen iſt/ und CHriſtum verlaugnet hat: Von dem aber der dem Römiſchen Papſt als Biſchoff und Fürſteher der Römiſchen Kirche anhangt/ bekennet auch noch heutiges Tages ſein Glaubens-Genoſſe Muſæus Profeſſor zu Jehna diſſert. 1. contr. Erherm. "Daß der "unter die wahre und lebendige Glieder "CHriſti und zu dem H. Saamen gehöre.

4. Kommts eigentlich aus verblendeter Boßheit die Catholiſchen für Ketzer zuſchelten/ mich aber für einen verruchten und boßhafften / aus gifftigem Gemüthe: Sinthemahl wenn er noch ſehen könte/ er als ein ſolcher hochgelehrter Mann den er ſich rühmet/ wol wiſſen würde/ daß ſeines Geſippes Theologi die Catholiſcher nicht für Ketzer halten/ (b) und ſein Großvatter Luther im Brif an 2. Pfaarh. v. d. Wiedert. klar ausſaget / "daß die Römiſche Kirche der Tempel GOt"tes und nicht eine Ketzer-Grube ſey; Auch der fürnehme Lutheriſche Profeſſor zu Leiptzig Carpzovius in Jurispr. forens. Romano. Saxon. p. 3. conſt. 14. defin. 10. ausführt / "daß die keine Ketzer ſeyen / die der Päpſti"ſchen Religion zugethan ſeynd.

Es iſt auch eine Injuria die Phraſis, "der "ſich D. Johann Schefflern nennet. Huren-Kinder die Land-Betrüger und Ehrenſchänder wie er / nennen ſich / daß ſie nicht ſeynd. Ich aber bins was ich mich geſchrieben / von Ehren und Geburt.

6. Iſts ein verlogene Erfindung/ daß das Laſter-Buch etzliche ſeine vormahls in Wittenberg geweſene Information-Hauß und Tiſch-Genoſſen ausgefertiget. Wer ſeynd ſie die unchriſtliche Ehrvergeſſene Buben / die mich der ich ihnen kein eintziges Leyd gethan / ohne alle Scheu Schamhafftigkeit Erbarkeit Beſcheidenheit Maß und Weiſe ſo ärgerlich ſchmähen und läſtern dürffen? Seynds ſeine Huren-Kinder/ daß ſie ihre Nahmen geſetzt? Seynds Henckers-Kneckte / und vielleicht ſeines Nahmens freundes des Henckers zu Dantzig der auch Strauch heiſſen ſoll / Schelmen Geſindle / daß ſie ihren Stand anzuzeigen ſich geſcheuet? Denn ob zwar einer in ehrlichen Schrifften nicht angehalten iſt ſeinen Nahmen zuſetzen / ſo iſt ers doch ſchuldig in Schmähſchrifften / umb darmit anzuzeugen/ daß ers zuerweiſen wiſſe: Weil in Reichs-Abſchied der Autor ſolcher Famos-Schrifften ſo er befunden würde / umb ſo viel mehr mit ſchwärer Straffe beleget wird. Darvon auch Caroli V. Peynlicher Halsgerichts-Ordnung num. CX. zuſehen. Wer hat ſie auch ſeit dieſem alle beyſammen gehalten / oder anjetzo in einen Synodum verſchrieben / daß ſie dem Läſterer zu ſeiner gröſſeren Schande und Unehren alle mögliche Läſterungen in ein Buch zuſammen tragen ſollen? Daß ſie auf ein Anſuchen ſolches gethan / wird er nicht gerne geſtehen wollen. Iſt aber auch nicht zu gedäncken / daß ſie aus eigener Bewegung ohne ſein Vorwiſſen und Gutachten eine ſolche groſſe und ſchändliche Arbeit die Ehren höchſt nachtheilig iſt / ſolten auf ſich genommen haben. Sie hätten ja beſorgen müſſen/ daß er offentlich darwieder würde proteſtiren/ und ſeinem Brauch nach mit einem Schelmen und Galgenvogel ihnen gedanckt haben. In ſumma es iſt gar nicht zuvermuthen er habe ſich umb einigen ſeiner Tiſchgenoſſen ſo verdient gemacht

[a] Die zur Päpſtlichen Kirche threten ſeynd keine Mamelucken. [b] Auch keine Ketzer.

macht/ daß er ihme zuegefallen ein solch groß Lästerbuch schreiben / und sich mit dessen publicirung in Gefahr seiner Ehren Guts und Bluts / so er nach der Rechten deßwegen angestrenget würde / setzen sollen. Denn so eine einzige Ehrenrührige Bezüchtigung gleichmässiger Person nur durch einen geschriebenen Zedel ausgestreuet / von den Rechten mit der Staubsaule Ausstreichung und Landes Verweisung gestrafft wird; Was würde ein solcher Bube nicht verdient haben / der meine Person mit unzehlichen Ehren-Schändungen durch offentlichen Druck im gantzen Deutschlande traducirt, der ich von ehrlichen Adelichen Eltern ehrlicher Ankunfft / und auch im Königreich Polen / wie König Sigismundus sambt der gantzen Republicâ betheurt / ad amplissimos quosquè honores & dignitates qualificirt; Den gradum Doctoratûs mit höchsten sonderlichen Ehren / (dessen ich noch lebendige Zeugen habe) erlanget / hernach alsbald und also von Jugend auf in Fürstl. und Kayserl. Ehren-Diensten gelebt / und ein Priester GOttes des Allerhöchsten bin? Aus welchē hochwichtigem motivo unfehlbar zuschliessen/ daß kein lebendiger Mensch solche verfängliche Arbeith und zwar mit solchem Eyfer für ihn werde auf sich genommen haben. Ists aber anderst/ so zeuge er der Buben Nahmen und Stand und Wohnung an/ und bringe Gerichtliche Urkunden / daß sie sich Eydlich für Uhrheber bekannt haben. Er lasse sie feste machen / und ziehe sie sambt dem Buchdrucker und Verleger zu der in Rechten ausgesetzten Straffe; Weil er fürnehmlich und erstlich beleydiget worden / als der durch solche lästerliche Arbeith und gantz verwerffliche Antwort der Welt nicht ein Theologus und Professor, sondern ein Dæmoniacus und unsinniger Zanck-Narr dargestellet ist. Aber weil er wie nicht darwieder protestirt hat / also auch wohl diese Urkunden nicht wird zuwege bringen können / und der stylus oder Redens-Art dem jenigen gantz ähnlich sieht/ welchens sich sein H. Geist in den Purims-Predigten und Calixtinischem Handel gebraucht hat/ in welchem er auch da er dem Calixto die rechtlicher Weise retorquirte Ehrenschändungen erweisen sollen / nur gelästert / und dero in den Rechten unzuläßlichen andermahligen retorsion sich angemasst: So ists wohl klar/ daß er der Conceipient und lästerliche Haußgenosse selber sey / für allen Rechten den Galgen verdienet habe.

7. Ist auch ein crimen falsi begangen / daß es zu Altenburg gedruckt sey; weil ich glaubwürdig berichtet werde/ es sey zu Leipzig gedruckt; welches auch darmit bestätiget wird / daß keines Buch-Druckers Nahme darbey stehet / und auch wohl numehr keiner sich darzue bekennen wird. Und ist sich deßwegen umb so viel mehr zu verwundern/ daß für eins der Buchführer allein (der einen Schelmen auch gar wohl verdient hat) eine solche unverschämte Stirne gehat seinen Nahmen hinzuezusetzen / weil der Buch-Drucker und so gar der Autor dls zuthuen sich geschämt; fürs andere die Leiptziger Professores als censores der Bücher / solche leichtsinnige criminatores seyen / die kein bedäncken tragen einer andren Stadt anzuwerffen / wessen sie sich unter der ihrigen Nahmen schämen ausgehen zulassen.

8. Erzeigt er sich gründlich einen Höllischen läster-Hund / da er die Trostreichen Worte Christe Luc. VI. zu einem Schildt seiner Lästerung brauchet / und darmit die Welt überreden will / er thue recht daran / wenn er mich tausendfältig mehr lästere/ als ich ihn / (welches er für Lästerung hält) wegen seinen Lästerungen rechtmässig gescholten habe; weil Christus sage / man werde ein gedrucktes gerüttelten und überflüssiges Maaß in unsre Schooß geben / und mit eben dem Maaß wieder messen / mit dem wir messen. Mein GOTT / ist diß ein Theologus und ein Evangelischer Prediger? Oder solte es wohl möglich seyn/ daß solcher leichtfertiger Mißbrauch der Worte Christi aus eines Theologi und Evangelischen Predigers Hertz und Feder flieffen solte / ihr Ehrliebende Lutheraner? Denn CHristus redt uns diese Worte zu Trost/ daß wir nehmlich niemand solten richten noch verdammen / sondern erlassen und geben / so würde uns auch gegeben und mit einem solchen Maaß gemessen werden / wie wir gemessen hätten; und ein wenig zuvor / nehmlich ℣. 27. befihlet er ausdrücklich/ daß wir sollen denen wohl thuen die uns hassen/ die segnen die uns fluchen / und für unsre Verläumbder bitten: Dieser Hölle-Hund aber ziehet es an/ als ob wir solten denen fluchen / die uns fluchen und unseren Lästerern hinwiederumb ein überflüssiges Maß der Lästerung einmessē. Welches ja eine gantz Teuflische Verkehrung der H. Schrifft ist/ daraus ihr (Ehrliebende Lutheraner) sehen könnt / wie eure Schreyher bey der Schrifft bleiben. Denn ob ihr gleich endlich diese Verkehrung diesem Höllen-Hunde allein zuemessen woltet/ so müst ihr doch zuegestehen/ daß alle eure Prädicanten die nicht allein in dem Orte wo es gedruckt / sondern auch wo sie es frey verkauffen lassen / solche Verkehrer seynd / weil sie es für bekannt annehmen und sich darmit kützeln.

So viel seynd nun auf nur dem einzigen

Titelblat calumnien/ Schändungen/ Lügen / und Lästerungen/als viel nehmlich Worte zu finden. Was meinst du ehrliebender Leser wird nicht im Buche seyn? Denn die ersten n. un gantze Bogen / halten nichts in sich als eine zusammenraspelung allerhand calumnien/Schmähungen/ Schimpfreimungen/ Verspottungen und Verspeyungen / welche die auf die Wahrheit passionirte Gemüther und schandhaffte Paßquillanten vormahls wieder mich heraus gestossen; die aber / verstehe die falsche auflagen und calumnien die einen Schein der Wahrheit hatten / (denn die Paßquillantische Anspeyungen habe ich gar nie geandet) von mir damahls seynd beantwortet worden/fürnehmlich in meiner Schutz-Rede / Abwirtzung des Schertzerischen Schmäch-valets / verthädigter Luthrischer Wahrheit/zerblasung des Schertzerischen so viel als nichts / Ehrenrettung / abzugsblasung/und andren mehr: Daß man sich wohl verwundern müste / wenn man nicht dieses Höllischen Geistes schmähsichtiges Gemütte zuvor könnte/wie er ihm die Gedult nehmen können / und noch darzue nicht schamroth werden dürffen / solche Ehrenschändungen und Schand-Narrenposſen nachzuschreiben und wiederumb ohne eintziges gedäncken meiner gethanen Verthädigung auf die Bahn zu bringen / der doch ein ehrlicher Mann und Evangelischer Tugend-Prediger seyn will. Er muß wohl nicht den zu Leiptzig getruckten Schelmen aller Schelmen gelesen haben / sonst würde er ja darinnen dessen decision gefunden / daß nehmlich die jenige die allerärgste Ertzschelmen seyen die den alten Dreck wiederumb aufrühren; und sich von solcher Arbeith enthalten haben.

Aber es ist ihm auch dieses alles noch nicht genug gewest / er hats noch mit seinem höllischen Pfeffer müssen würtzen / und mich (aller andrer unzehlicher darein gemengten Lästerungen zuegeschweigen) mit einem ehrlosen leichtfertigen Buben / in den gewiß die Teuffel legionweise müssen gefahren seyn / Item mit einem lästerlichen Ertzschelmen / und wie mehr / müssen anbellen; Damit man nur zur genüge sähe / daß er ein Höllischer Kettenhund sey / der so lange er einen ehrlichen Mann ihm siehet zunahe kommen / des höllischen bellens wüttens und tobens kein Ende macht. Massen er auch durch seine gantze Schrifft gethan / aus welcher ich zumehrer Uberzeugung seiner höllischen Lästerungen von pag. 64. an nur folgende Nahmen mit denen er mich bewirfft bey Durchgehung der Sache dem ehrliebenden Leser Zuverwunderung anmercken will. Denn da bin ich ihm

(a) Pag. 64. Ein Quacksalber / ein Narr zweymahl. Ein du Thor zweymahl. Ein Bösewicht / Schnesler mein Vatter der Teuffel.

pag. 65. Ein Schnesler / Mamaluckischer Priester zu St. Matz der durch Eindunckung seiner Raben-Feder ins Uringlaß vor die Polnische Mägde einen Commentarium üb. d. Offenb. Joh. schreiben möchte. Ein Herr Duthor / Narr.

pag. 66. Ein verlognes Maul / unverschämter Land-Lügner dergleichen die Marckschreiber seynd / dessen Folgereyen mit Kutten sollen außgestrichen werden.

Pag. 67. Der in der Lüge stäckt biß über die Ohren.

Pag. 68. Ungereimt und närrisch.

Pag. 71. Schnesler.

Pag. 72. Fanatisch.

Pag. 73. Mammelucke.

Pag. 74. Ein Bube / Esel / Narr der ihm selbst die Esels-Ohren aufgesteckt hat.

Pag. 75. Ein unverschamter Bube der ihm vorgenommen sich keiner Lüge mehr zuschämen.

Pag. 79. Ein Land-Lügner.

Pag. 77. Der in seinen unverschämten Lügen steckt / daß nur ein weniges von seinem Esel-Ohr heraus hengt. Der Narr oder unverständiger Ochse / der Bube / der unverschämte Land-Lügner.

Pag. 80. Der nicht eher eine Lüge redt/ als biß so bald und offt er das Maul auf thut.

Pag. 81. Ein Schneffelhans / Quacksalber / Bube/ ein Ertz-Gottslästerlicher teuffelischer Bube / welchen umb seiner Leichtfertigkeit nach Billigkeit zu straffen / noch keine genugsame Tormenta erschaffen oder erfunden.

Pag. 82. Ein verzweiffelter Bösewicht und schändlicher Calumniant, ein strafwürdiger Bösewicht / ein Schelm aller Schelmen / der Galgen-Vogel / der Schandbube / der Mammelucke.

Pag. 83. Ein leichtfertiger Vogel.

Pag. 84. Ein Land-Lügner.

Pag. 85. Der unwissende Esel.

Pag. 91. Der phantastische Scheffler.

Pag. 95. Ein verlogener Bube/ Mammeluck Lästerer der Evangelischen Warheit / Quacksalberischer Priester zu St. Matz handelt mit Kehrwischen/ schreibt

Schende-

[a] Hauffen der Prädicantischen Lästerungen.

"Schändebrieffe / fält mit dem Heiligthum in Koth / führt die Bauermägde als ein Oberſter auf die Wallfahrt / achtet weder Schande noch Ehre. Ja das iſt der Narr Hanß Scheffler.

Pag. 102. Ein läſterliches Schneffler-Maul.

Pag. 103 Der Mammeluckiſche Scheffler / der Bube / der Ertz-Böſewicht der Schand-Bube.

Pag. 105. Der verzweiffelte verlogene leichtfertige Menſch. Der Mammeluckiſche Land-lügner.

Pag. 108. Der Schneffleriſche Bube / der Bube / der Narr mit dem Mammeluckiſchen Bart.

Pag. 114. Seine Prieſterliche Ehrwürden ſalva venia.

Pag. 117. Ein ungeſchliffner Phantaſt und Bube.

Pag. 118. Frater Ignorantiæ, der halßbrüchige Bube.

Pag. 119. Ein reformirter Marckſchreiber / der etwann mit Affen und Meer-Katzen im Lande herum gezogen / und ſolcher Art Zedel anſchlagen laſſen / als Philander von Sittewald im Pflaſter wider das Podagram anführete:

Pag. 122. Ein Narr und Bube.

Pag. 124. Ein Mammeluckiſcher Bube.

Pag. 129. Der Ertz-Phantaſt.

Pag. 131. Der Urin-Rath der unbedachtſame Narr / Schneffler Fandaſt.

Pag. 132. Der Ignorant.

Pag. 134. Heiliger Herr Matzprieſter.

Pag. 136. Ein Zahn-Brecher.

Pag. 139. Der Stocknarr / der Fandaſt / der elende Scheffler der Narr.

Pag. 141. Ein Quackſalber.

Pag. 143. Der vermeinte Goliath der einen Strohalm zum Heiden-Spieß / zum Schildte eine Spinnewebe / und zum Schlacht-Schwerdt eine Hahnen-Feder gebraucht. Der verruckte Mammelucke / das Wunderthier.

Pag. 149. Der Ertz-Bube.

Pag. 150. Der hoffärtige Narr.

Pag. 151. Der raſende Böſewicht. Der Bube.

Pag. 152. Der Narr. Der dem Herren Chriſto ſo gleich iſt als der Teuffel dem Engel Michael. Der Narr.

Pag. 153. Der Land-Lügner.

Pag. 159. Ein Mammeluck der ihm gedänckt ein Schelm zu werden.

Pag. 160. Ein Mammeluck und Verräther / ein Schneffler.

Pag. 101. Ein unverſchämter Lügner.

Pag. 163. Ein Bube.

Pag. 171. Ein Narr.

Pag. 172. Ein Bube.

Pag. 173. Ein undanckbahrer Geſell. Der Mammeluke / Baſtart / Ertz-Böſewicht.

Pag. 174. Ein haupt läſterlicher und in verkehrten Sinn gegebener Bube.

Pag. 176. Der Bube.

Pag. 177. Der Mammelucke / der Wunder-Narrenkopff. Der Ertz-Bube. Der zerrütter der Ordnung GOttes / der in einer Viertelſtunde das Hatzglaß und das geſegnete Brodt und Wein als vermeinter Prieſter in der Hande hat / und die H. Schrifft die er läſtert aus einem alten Quackſalber Buche will gelehrnet haben. Daß reudige Schaaf der Sack-Träger.

Pag. 180. Der Calumniant.

Pag. 183. Der Ertz-Calumniant.

Pag. 184. Auß einem Quackſalber ein Prieſter.

Pag. 186. Der läſter Bube.

Sihe ehrliebender Luthriſcher Leſer dieſe ſeynd nur die bloſe einzele Nahmen mit denen er meine Perſon von paginâ 64. biß auf 186. bewirfft derer zuegeſchweigen die er dem Poſt ſcriptori Olivienſi giebt. Wann du nun alle andre ſpey-ſpott-ſchmäch-und Läſter-Worte / die gantze Phraſes und Texte unverantwortlicher Ehrenſchändungen / unerweißlicher Ehrenrhüriger Bezüchtigungen / pickelhärigiſcher Allfantzereyen / Schalcknarriſcher poſſereyen / Schandthieriſcher Unzüchtiger bibiſcher Zottenreiſſereyen / und wie ſie weiter heiſſen mögen / Item die Schmähungen des Papſts / der Kirche / der Cleriſey / der Glaubens-Artickel / und die hündiſche oder viel rechter teufliſche Läſterungen GOttes / auf einen Hauffen beyſammen ſehen ſolteſt / und den Autorem nicht wüſteſt / würdeſt du ſagen müſſen / als habe es nicht ein Evangeliſcher Prediger / nicht ein vernünfftiger Menſch / nit ein Profeſſor Theologiæ, ſondern ein Ertzläſterlicher Bube / ein unſinniger raſender Hund / und der fürnehmſte Profeſſor aller Läſterungen der Teuffel ſelbſt geſchrieben; Alldieweil auſſer dem Raum den er mit Anführung meiner und frembder Texte anfüllt / kein Blat zu finden / welches er nicht mit ſolchem nach dem hölliſchen Pful ſtinckenden Unflat ſeiner Meynung nach ausgeſtaffirt und offte gantz bedeckt hat. Was du aber ſagen wirſt weil dirs kunt iſt / daß er dein Evangeliſcher Prediger ſey / daß laſſe ich dir heimgeſtellt. Allzeit verſehe ich mich du werdeſt ſolche ſchändliche ſchreibens Art nicht billichen / und daraus ſchlieſſen / daß deine Prädicanten und ihre Beſtreuttung unſrer Religion nicht von GOTT müſſe

seyn / weil sie ihre controversien mit solchem höllischen Pfeffer würtzen müssen / umb denen dardurch ihrer Meynung nach ein emphasin Ansehen und Nachdruck zugeben. Ach daß du auch in dich giengest / und dich nicht länger liessest durch ihr höllisches Jäger-Horn in das Netze der ewigen Verdammnüß treiben? Wie gerne wolte ich solcher Schmach noch tausendmahl mehr geduldig vertragen / wenn ich nur dardurch deine Seele aus ihren Klauen reissen / und deinem Erlöser JESU Christo wieder bringen könte! Denn es bleibt einmahl und ewig wahr / daß ausser der Christlichen Kirchen kein Heyl ist; Keine andre aber die sey als die Catholische / und keine Catholisch als die Römische / wie du auß meiner unstrietigen und allen gesunden Augen erkendlichen Niederschlagung der lästerlichen Bestreitungen dieses Prädicantes sehen wirst; Und derowegen auch dich in ihre Schooß begeben müssen / wo du nicht wissent / und willig lich sambt ihm ewig verderben wilt. Siehe derowegen was dir zu thuen ist / damit du nicht sambt ihnen ewig gejaget und geplaget werdest.

Was mich anbelangt / so könte ich zwar mit Billigung der gantzen Welt dem unmässigen Lästerer und hochverwegenen Ehrenschänder gerichtlicher Weise auf Leib und Leben anklagen lassen und ihn zum Beweiß seiner höchst-ehrenrührigen Schändungen und Bezüchtigungen dringen / den er auch für die geringste nicht aufbringen würde: Aber ich mag es nicht thuen. Ich will lieber der Lehr meines HErren JESU folgen / die er mir Luc. VI. gegeben hat / und ihn segnen der mir flucht / und für ihn bitten der mich verläumbdet / und wo er noch nicht genug hat an diesem lästern ihm mit folgender gebührender Beantwortung seines lasterhafften controvertirens / zu mehren Lästerschlägen auch den andern Backen meiner Redligkeit darbithen. Er hat sich selbst genug angeklagt / wenn er mich (der ich nur zur Rettung der Wahrheit seine Kirch- und GOttes Lästerungen gescholten) wie du siehest ohne alle Bescheidenheit Maß und Weise / ja ohne alle Ursache gelästert / und durchs Urtheil der gantzen Welt / mit denen unerweißlichen Ehren-schänderischen Bezüchtigungen / nicht nur Staubsaule und Besem verdient / sondern auch Leibes und Lebens sich verlurstiget gemacht. So ist er auch ein solcher von dem kein ehrlicher Mann kan gescholten seyn. Denn er ist schon vorlängst zu Helmstadt wegen einer Ehrenrührigen Bezüchtigung von einem Theologo Luthrischer Religion coram Notario & Testibus durch offentlichen Druck gescholten; Zu Wittenberg eines Ehebruchs beklaget; Und nunmehr zu Dantzig der Majestät-Lästerung und Stadt-Verrätherey bezüchtiget / und deßwegen vom Rath / per Decretum abgesetzt worden. Ich aber habe allenthalben wo ich gewest bin ein gutes Gerichte hinter wir verlassen / bin bey allen ehrlichen Leuten die mich kennen in guter æstimation und kan / wenns vonnöthen wäre / auch so gar von Cantzeleyen und Stadt-Gerichten Luthrischer Religion ein offentliches Zeugnüß meines ehrlichen Wandels und Verhaltens haben. Es weiset auch meine Ausführung aus / daß ich kein Lügner noch etwas dergleichen bin / der ich von ihm keines solches Lasters habe überzeuget werden können. Kan derowegen von ihm einer so vielfältigen Infami personâ so wenig gescholten seyn / als eine ehrliche Matron die von einer Hure für eine Hure gescholten wird / über diß ist auch wie ich berichtet worden / sein Läster-Buch / zu Dantzig / von dannen man mirs zugeschickt / von præsidi in allen Buchläden verbothen worden; Hier aber hat es das Feuer gefürchtet / und sich kein Buchführer darmit blicken lassen. Daß man in denen gantz Luthrischen Orten wo es hin kommt und meine Ehr und Redligkeit nicht bekannt ist / übel von mir halten wird / ficht mich so wenig an / als daß man in der Hölle nichts gutes von mir hält. Die Teuffel und Ketzer mögen von mir glauben was sie wollen / weil ich nur versichert bin / daß die Engel und Rechtglaubige anders von mir wissen. Bilde mir iedoch nimmermehr ein / daß alle Lutheraner so verrucht seyn solten / daß sie an solchen Ehrenschänden ein Gefallen haben und ihm glauben werden.

Derowegen kräuckt mich auch sein lästern nicht. Ich dencke es hat ein Esel nach mir geschlagen / ein Hund mich angebollen / und finde mich in meinem Gemüthe so unberührt von seinen Lästerungen / als der Mondenschein von dem angebelle der Hunde: Derowegen ich auch darzu stille schweige und keine retorquire. Ingens animus & verus æstimator sui non vindicat injuriam, quia non sentit, spricht ein Heyde (Seneca l. 3. c. 5. d. ira) wie vielmehr soll sie ein Christliches Gemüthe / welches Christo in der Sanfftmuth und Vertragung aller unbillichen Schmähungen gleiche werden will / nicht achten. Es ist doch wahr was Lipsius saget / ira res est, ubi melior fama surgit, adhæret statim altera, & ignavi atque ignoti tantum ab ea immunes. Wer kan etwas für die Kirche oder wieder die Ketzer schreiben / daß er nicht von ihnen gelästert werde? Aber das schadt uns nicht. Per bonam famam & malam à dextris & à sinistris Christi miles graditur, nec laude extollitur, nec vituperatione frangitur, schreibt Hieronymus Ep. 2. ad Nepotian. Sie vermehren

mehren uns nur unsre Krone bey GOTT und Menschen wenn sie so lästern/ihnen aber erwecken sie bey allen ehrlichen Leuten nichts als Spott und Schande.

Wenn ich dann gesehen / daß / wie seine Lästerungen meine Ehre / also auch seine alfantzereien den Catholischen Glauben im geringsten nicht schwächen: Als bin ich auch nicht gesonnen gewest einige Feder darwieder zu rühmen: habe doch endlich zu Trost der Catholischen Dantziger / weil ich vermerckt/ daß es von ihnen gerne gesehen würde; und Heylsamer Lehre aller Lutheraner / erweisen wollen / daß er so gantz und gar nichts beständiges zu verthädigung seiner lästerlichen Purims Predigten herfür bringen können.

Den Titel eines lästerenden Höllenhundes den ich in meinen Sendschreiben gegeben/ setze ich nicht fort aus Rache der auf mich ausgeschütten lästerungen; sondern aus billicher Scheltung wegen seiner fortgesetzten und vermehrten GOttes- und Kirchen-Lästerungen. Denn wer GOTT und Menschen lästert / der wird billich für einen Hund gehalten / und als ein Hund tractirt. Derowegen ich auch meine Uberwindungen unter dem Titel der Anstrichungen abhandle / und ihn darmit der Welt zum schau führe/ wo sie sehen will. Ich lästere ihn wie vormahls also auch anjetzo nicht: Werde auch seine Lästerungen wo es nicht muß seyn nicht anziehen / damit ihn meine Schrifft dardurch nicht verlängere und die verdrüßlich sey. Wird er aber diese wohl verdiente und gebürliche Scheltungen wiederumb für Lästerungen anziehen/ und ferner lästern wollen / so lästere er immer hin. Der Leser verwarte von mir weiter nichts/ und bleibe GOTT befohlen.

Der 1. Strick, den der Hölle hund ihm selbst anwirfft/weil er nit erhalten kan / daß Johannes noch einiger Scribent durch Babylon das Christliche Rom verstehet.

(a) ES ist unwiedersprechlich wahr / daß man mit keiner andern Heil. Schrifft beweisen kan / noch mit einem einigen Catholischen Scribenten / Johanes habe in Apocalipsi durch die Beschreibung der Babylonischen Hure das Christliche Rom gemeynt / massen es auch der Lästerer numehr zum andernmahl mit keinem erwiesen hat. So ists auch wahr und keine Belügung / daß Augustinus l. 14. c. 17. und l. 17. c. 2. d. civ. D. wie von ihm ihn in Purim Predigten angezogen worden / mit keinem Worte gedänckt/ daß Rom die junge Babel sey. Er bezeugets auch numehr selbst / wenn er die falsche citation für einen Druckfehler aus giebt/und doch so leichtfärtiges Hertzens ist daß er sich nicht schämet mich einen unverschämten Buben und Land-lügner zu schelten/weil ich seine vermeinte Druckfehler nicht erkannt / sonderen geschrieben / Augustinus gedäncke anerwähnten Orthen dieser Babel nicht. Daraus der Leser bald abnehmen kan/ was er in andren Orthen zu gleichmässigen Schmähungen für Ursache gehabt. Daß aber Augustinus l. 16. c. 17. und l. 18. c. 2. wie numehr angeführt wird / schreibt / sie sey gleichsam die andre Babylon/beweist so wenig / daß er sie für die Apocalyptische Babylonische Hure halte/oder das Christliche Rom deme er unig zuegethan war / dardurch verstehe/als es die 21. aus Albucasare angeführte Scribenten beweisen / die der Meynung seynd es solle das Heydnische Rom dardurch verstanden werden; Ob zwar der Feind aus verblendter Tollsinnigkeit von Tertulliano und Hieronymo wieder deroselben klare Worte und Bellarmini von ihm selbst angeführten Zeugniß den Leser ein anders bereden will.

(b) Gantz lächerlich aber gibt er sich/wenn er die sieben Könige die von Romulo an biß auf Tarquinium Superbum die Stadt Rom im Anfang gehalten / für die sieben Haubter im Babylonischen Huren ausgiebt: Angesehn er hiermit selbst anzeugt/ Johannes habe nicht das Christliche Rom gemeint; Und in die närrische Ungereimigkeit fält / die sieben Könige haben die Babylonische Hure gehast / die ihnen gantz unbekandt / und noch nicht in rerum naturâ gewest; Sinthemahl in Apocalypsi. XVII. 16. gesagt wird / daß die zehn Könige (unter denen sie siebene begriffen) die Hure hassen verwüsten und verbrennen werden; Zugeschweigen was v. 10. stehet/ daß fünffe gefallen wären / einer noch sey / und ein andrer noch nicht kommen sey: Welches ja keiner als ein Wahnsinniger auf die sieben ersten Könige der Stadt Rom deuten kan. Aber wie thöricht es auch immer ist / noch hat er in seinem Sinn darmit erwiesen / daß ich in der Lüge biß über die Ohren stecke.

Wenig klüger will ers aus dem Worte Mysterium erweisen / weil die Babylonische

[a] Die Prädicanten könnens nicht beweisen / daß Johannes in Apocalypsi. das Christliche Rom gemeint. [b] Die sieben Könige von Romulo an werden gantz närrisch für die sieben Häupter der Babylonischen Hure angegeben.

Hure Apocalyps. XVII. 5. den Nahmen des Geheimnüß an ihrer Stirn gehabt/und Brocardus bey seinem Quistorpio zeugen solle / es hätte ein Mönch bekandt / daß er auf Papsts Clementis Crone das Wort μυστήριον gesehen : Denn kan nicht einer dem Papst zum Nachtheil eine solche Crone gemacht haben ? Weil nicht gesagt wird / daß man sie auf des Papsts Haupt gesehen. Ja wenn gleich Clemens eine solche Crone gehabt so folgte doch nicht draus / daß er die Babylonische Hure gewest / (a) weil das Wort Mysterium wie Cornelius à Lapide wohl angemerckt / nicht der Nahme der Hure ist / sondern nur gleichsam per parenthesion von Johanne umb den Leser aufmercksam zumachen hinzugesetzt worden : Mit welchem auch Luthers Dolmetschung übereinstimt / die da nicht hat / "und an ihrer Stirn ge-"schrieben der Nahmen Mysterium sondern/ "das Geheimnüß / nehmlich diß / daß sie die grosse Babylon sey. Behütte GOtt / wenn man aus dem Worte Mysterium die Babylonische Hure schliessen solle / so müste das H. Sacrament welches Griechisch nicht anderst als Mysterium kan genennt werden/ auch die Babylonische Hure sein ; Auch Papst Clemens unter allen Päpsten nur allein dieselbe / und zwar nicht ein Mensch/sondern eine Stadt gewest seyn / weil man diß Wort auf keines andren Papsts Crone je gesehen gehabt / und die Babylonische Hure in der Offenbarung eine Stadt besagt wird. Welches ja lächerlich / und für uns ist.

(b) Eben solcher Haare ist / was er ferner folgert / wenn nehmlich das heydnische Rom zur grossen Hure worden wäre / so müste es nach des H. Geistes Isa. 1. redens-art zuvor eine keusche Jungfrau gewest seyn. Reim dich / daß du was von Jerusalem gesagt wird/ auf Babylon ziehen wilt. Der H. Geist saget nirgends / daß Babylon eine keusche Jungfrau gewest sey / wie ers von Jerusalem saget : Sondern / daß sie eine Hure sey. Und nach dem sie gefallen / nicht ein Hure / sondern eine Behausung der Teuffel worden / &c. Wie viel Städte die von ihrer ersten Erbauung an Abgöttisch gewest / seynd nie keine Jungfrauen und doch Huren gewest : Warumb solte dann das Heydnische Rom / wenns unfehlbahr die Babylonische Hure wäre/ zu vor eine Jungfrau müssen gewest seyn ? O der Narren folgerungen ?

Nichts minder Närrisch will er folgern / daß wenn das Heydnische Rom solte Babylon seyn/es nothwendig müste gefallen seyn/ da das Heydenthum zu Rom gefallen / und das Christenthumb von Constantino M. hoch privilegirt worden : Wenns aber sich also verhielte/ so käme Närrisch herauß/ daß uns der H. Geist Apocal. XVIII. nach ihrem Fall hiesse ausgehn von ihr : (c) Denn es käme zwar das Närrische heraus / wenn die Prophezeyhung vom Fall Babylons zu besagter Zeit erfüllet wäre. Weil sie aber noch zu keiner Zeit erfüllet ist / sondern erst soll erfüllet werden / wenn / wie man darfür hält/ der allgemeine Abfall/ der wie Paulus gedenckt dem Antichrist die Thür wird aufthuen / kommen / und Rom (verstehe die Stadt/ nicht den Papst) wiederumb Heydnisch geworden seyn : So ist seine folgerung/ daß es vom Christlichen Rom zu verstehen sey / nichts als Närrisch / wie wir bald mit mehrerm vernehmen werden.

Die es aber behaubten wollen / es sey die Prophezeyhung erfüllt durch den Abfall der Stadt Rom vom wahren Christenthum/ die stehen auf/und nennen uns die Zeit das Jahr den Tag wenn es geschehen / die Weise und Wege durch welche es geschehn / und was mehr darzue vonnöthen. Denn wir seynd in besitzung / könnens auch aus den Scribenten aller Zeiten und so gar den Lutheranern selbst erweisen / daß es nicht geschehen / wie im andren Strick wiederumb zu sehen. Es müste ja Wunder seyn / daß einen solchen Fall von dem der Heil. Geist solch grosses Geschreih macht / die Welt nicht solte gesehen haben / und darob beweget worden seyn.

(d) Denn daß man fürgiebt/ es sey nach und nach unvermerckt geschehen / ist gar läpsisch und wieder die ausdrückliche Schrifft / die Apocal. XVIII. bezeugt / es würde die grosse Stadt Babylon wie ein Sturm verworfen/ verbrändt und nicht mehr gefunden werden ; Item / daß ihre Plagen ihr auf einen Tag kommen werden ; Item daß sie nich langsam und unvermerckt fallen sondern) in einer Stunde verwüstet werden solle. Item / mit vielen Worten die Klage beschreibt/welche die Könige auf Erden die mit Babylon gehurt haben/wie auch die Kauff- Leuthe Schiff- Herren und Schiffer wegen ihres Falls führen werden. Wenn ists nun geschehn/daß die Stadt Rom wie ein Sturm verworffen und gantz zu nicht gemacht worden? Siehet sie nicht annoch ? Wer seynd die Könige / wie haben sie geheissen / die sie auf einmahl zerstöhrt und verbrandt

[a] Das Wort Mysterium ist nicht der Nahme der Babylonischen Hure. [b] Das Heydnische Rom ist die Babylonische Hure / obs gleich zuvor keine Jungfrau gewest. [c] Die Prophezeyhung vom Fall Babylons ist noch nicht erfüllet. [d] Daß das Christliche Rom nach und nach abgefallen ist wieder die heilige Schrifft und die Erfahrung.

braudt haben ? Welche seynds die mit ihr gehurt und ihren Fahl beweint haben? Denn die Luthrischen Könige so es ja heisse solte sie hätten mit ihr gehurt da sie den Glauben mit ihr gemein gehabt / weynen nicht / sondern würden vielmehr Frolocken / wenn sie zerstöhret würde. Uber diß hats kein Historien-Schreiber angemerckt / daß jemahls die Könige der Erden über solche Zerstöhrung sich beklagt / noch die Schiff-Leuthe wie in Apocalypsi gemeldt wird / beweint haben / daß Rom in einer Stunde verwüstet worden sey ? Siehet also ein jeder / daß des Gegentheils fürgeben ausdrückliche Lügen wieder die Offenbahrung des Heil. Geistes seynd.

Er will sie noch bestätigen mit denen Catholischen Scribenten welche Rom Babylon geheissen / und macht sich doch ärger damit zuschanden. Denn es hats unter denen bißweilen einer aus Haß wieder den Papst / ein anderer die Laster der Innwohner zuschelten gethan. Welches beydes Rom so wenig zur Babylonischen Huren macht / als mich des Strauchs unehrliche Lästerung zu einem solchen Laster-Thier. (a) Daß aber der H. Bernhardus Ep. 125. den Papst die Apocalyptische Bestiam nennen solte / ist gar leichtfertig geschrieben. Er redet die Worte Bestia illa de Apocalypsi , cui datum est os loquens blasphemias & bellum gerere cum Sanctis, Petri Cathedram occupati, tanquam Leo paratus ad prædam nicht vom Papst / sondern von dem Anti-Papa oder wieder Papst / der sich wieder den recht erwählten Papst Innocentium ausgeworffen hatte / wie aus dem Innhalt dieser 125. und darauf folgenden 126. gantzen Epistel der gelehrte Leser sehen kan. Sehet ihr Lutheraner wie ehrlich eure Prädicanten den Papst bestreiten ? Ja so verblendt / daß sie ihn mit dem selbst verthädigen ? Denn hat die Bestia des Petri Stuel eingenommen / so mus ja Rom nicht die Babylonische Hure oder der Sitz des Antichrists / sondern der Apostolische Sitz seyn / und Petrus zu Rom als Bischoff gesessen haben. Aus welchem auch ein ungelehrter abnehmen kan / daß Bernardo leichtfertiger Weise unrecht geschehen ist. Mit gleichmässigem Betrug zeucht er auch an ein Sendschreiben an Paschalem II. von der Lüttichischen Geistlichkeit aus Vol. 2. p. 809. der Concilien Cölnischer Edition. Denn dis Sendschreiben wird in den Tomis conciliorum gar nicht gefunden / sondern ist von ihm aus seinen erbaren Magdeburgern ex cap. 8. centur. XII. ausgeschrieben / und zwar wiederumb zu seiner Schande. Denn Tom. 1. 11. Concilior. colon A. 1606. gedruckt pag. 1305. allwo es stehen solte / wird bezeugt / daß diese Epistel in nulla editione conciliorum inveniatur, in keinem concilien Buche gefunden werde. (b) Und wenn sie gleich irgends wo anderst zu finden / wäre sie doch nicht für ihn / weil diese Geistliche vom Papst als Pseudoclerici, qui semetipsos à Catholica Ecclesia segregarunt, Excommunicirt gewest / und aus leidischem Gemüthe geschrieben haben / wie bey den Magdeburgern zulesen. Das mag ja mit Catholischen bezeuget heissen !

(c) Unweißlich schreibt er auch endlich von mir / ich bekennte Petrus nenne dasselbe Rom ein Babylon / welches ein Sitz des Antichrists seyn werde / folgert daraus / daß eben dieses Rom / in welchem Petrus solle den Päpstischen Sitz gestifftet haben / Babylon sey / weil zumahl Petrus seinen Brief nicht auf dem Rathause sondern auf dem Päpstlichen Stuel würde geschrieben haben / und deswegen zuschlüssen / daß sein Stuel ein Babylon und Antichristischer Sitz sey. Alles gantz Närrisch und umb so viel mehr / weil er meynt es würde kein Päpstler sich daraus wickeln können. Den freylich war Rom ein Babylon wie Petrus den Päpstischen Sitz da stifftete : Daß aber zu schlissen / es sey meine Catholische Studierstube die Luthrische Stadt Breßlau / ob ich gleich in dieser schreibe / und die Studierstube in derselben habe ; wird niemand als ein Narr einen andren Narren bereden. Womit ich den ersten vielfältigen Strick den er ihm selbst an Halß geworffen / zueziehe.

Der II. Strick / die Zeugnüsse Lutheri und Gerhardi für die Heiligkeit der Römischen Kirche.

Daß Luther und Gerhardus wie ich angeführt gehabt / beyde ein durchleuchtiges Zeugnüß für die Heiligkeit der Römischen Kirchen abgelegt / muß er platt zuestehen : wieder Luthers / daß nehmlich die Römische Kirche heilig sey / und alles habe / was die Heilige Christliche Kirche haben soll / vermag er kein Wort aufzubringen. Gerhardi aber bemühet er sich mit untermengung eines langen stinckenden Odems wieder mich / den ich in meine Feder nicht auffassen mag / und mit greulicher Lästerung aller Catholischen / zuschwächen :

[a] Bernardus heist nicht den Papst sondern den Anti-Papam die Apocalyptische bestiam. [b] Die Lütthische Geistliche haben außleidischem Gemüthe geschrieben. [c] Das Christliche Rom ist nicht Babylon ob gleich Petrus das Heydnische so nennt.

Aber vergebenst. (a) Denn wenn Gerhardus schreibt/ GOtt habe ihm einen heiligen Saamen übrig behalten/ und läse ihm noch heute mitten in Rom eine Kirche zusammen / welche von äusserlicher Gesellschafft der Römischen Kirche noch nicht abgesondert sey / redt er nicht von den Lutheranern die sich zu Rom aufhalten; weils offenbahr ist / daß die mit der Römischen Kirche keine Gesell- oder Gemeinschafft haben noch haben wollen; auch nicht von den getauften Kindern / die wegen Unmöglichkeit ihres Verstandes keine äusserliche Gemeinschafft haben können / ob sie zwar umb der Tauffe willen die innerliche haben: Sondern von denen die sich von ihrer äusserlichen Gesellschafft nicht abgesondert haben / wie seine Worte lauten. Diese diese seynd ihm der H. Saame und die Kirche GOttes! derowegen kan man nicht folgern / wie er mit lästern thut/es hätten die Baalspfaffen auch schliessen können / sie würden mit unrecht für Abgöttler gescholten/weil GOtt einen Heiligen Saamen / nehmlich die sieben tausend 1. Reg. XIX. bey ihnen hätte lassen übrig bleiben: Weil die sieben tausend wie keine innerliche also auch nicht äusserliche Gemeinschafft mit den Baalspfaffen hatten/dieser Gerhardische heilige Saame aber seiner eignen Bekändtnüß nach / von der Römischen Kirchen Gemeinschafft nicht abgesondert ist/ und den Papst das ihme Apocalypsische Thier gebührend anbettet und verehrt. Eben solche Beschaffenheit hat es mit dem heiligen Saamen und Sadduceern zu Jerusalem / und gleichmässige mit unsren Pristern/ denen seiner Läster- Zunge / Babylonischen Huren-Dienern Buben und unflätern den verkleideten Pfaffen; die freylich unter den Lutheranern ein unreiner feindseeliger Teuffels Saame (wie er argumentirt) wären / und aus der Gesellschafft für solche könten erkant werden/ wen sie in Luthrischen Orthen verborgen sich auf haltende mit der luthrischen Lehre gemeinschafft hätten; wie im gegentheil die Römische Lehre und Kirchen- Gebräuche für Heilig mussen geurtheilt werde / weil der H. Saame GOttes und dessen Kirche eine äusserliche Gesellschafft darmit hat. Angesehn es doch wahr bleibt/daß Christus mit Belial und das Hauß GOttes mit der Behausung der Teuffel keine Gemeinschafft haben kan. Umb welches Willen dem Hunde der andre Strick glat anligt.

Der III. Strick / verstummung zu seinen vorgeworffenen Lästerungen der Römischen Kirchen.

DJe stilleschweigung wird in den rechten für bekandt angenommen. Ich hatte ihm in die Nase gerieben / was massen er die Römische Kirche lästerlich belogen / daß nehmlich der Papst sich unterstanden GOttes und Menschen Wort in einen Klumpen zu giessen/ dessen Antichristisches Reich der höllische Jäger angelegt / es käme alles auf Geitz und Wucher an / die Vergebung der Sünden verkauffte man umbs Geldt / die Messe hielte man umbs Geldt / die Kirchen- Dienste verkauffte man umbs Geldt. Sie sey eine grosse Mordstadt / viel Millionen Evangelischer Glaubens- Genossen habe lassen hinrichten / es stehe zu Rom nicht frey heilig zu seyn / sey niemand als Huren- Volck in ihr: Welches alles / weil ers als Lügen und Lästerungen mit stilleschweigen für bekandt annihmt/rechtmässig sein neunfaltiger dritter Strick ist.

Der IV. Strick / ungerettete Belügung Bellarmini.

DAß er Bellarminum belogen / es setze derselbe die irrdische Freude zum Kennzeichen der Kirche / und auß der Lüge folgert / sie müsse deßwegen / das üppige und wollüstige Babel seyn; (b) Kan er nicht anderst entschuldigen / als daß er mich einen Narren / unverständigen Ochsen und Buben heist / der da laugne/ daß bewendte irrdische Freude der Kirchen / und die zeitliche von GOtt verliehene Glückseeligkeit der jenige so die Kirche beschützt haben / die Bellarminus zum Zeichen der Kirche setzt / zusammen gehören. Weil aber die Kirche keine irrdische Freude hat / sondern in Apocalypsi auf dem Monde stehende alles irrdische mit Füssen thrit; Die aber denen Beschützern von GOtt verliehene Glückseeligkeit nicht irrdisch üppig wollüstig ob gleich zeitlich ist / und diese zwey eben so schön zusammen gehören / wie die irrdische Wollust zu der himmlischen Genade / so ist diß sein vierdter Strick / welcher und sein Läster / Halß viel besser zusammen gehören.

Der

[a] Wie Gerhardi Zeugnüß von dem heiligen Saamen in Rom zu verstehen.
[b] Die zeitliche Glückseeligkeit der Kirche Beschützer ist nicht üppige Wolluft.

Der V. Strick unerwiesene Erkauffung der Bischoffs Mäntel.

WUnderlich ists daß ein Ketzer der Römisch Catholischen Bischoffe Sachhandler worden / denn er will numehr mit angeführten Klagen über die Taxe der Bißthümer fürnehmlich auß Goldasto erweisen / daß die Bischoffs-Mäntel umbs Geld erkaufft werden. Mir stehts nicht zue / so wenig die Bischoffe als den Papst anzuklagen. Wenn ich aber meine Meynung sagen soll / so halte ich darfür / es haben auch die jenige die sich beklaget / weniger gegeben als sie von altem Herkommen schuldig gewest / weil sie nicht eines gantzes Jahres Einkünfften gegeben. Welches auch von mir im Sendschreiben pag. 14. angeführt / er nicht beantwortet hat. War er im alten Testament billich / daß die Leviten dem Hohenpriester alle Jahr von allem den Zehenden gaben / warumb soll es im neuen unbillich seyn / daß allein die Bischoffe ihre gantze Lebens-Zeit nur einmahl eines halben oder auch gantzen Jahres Einkunfften geben ? Angesehen die Kirche anjtzo vielleicht hundermahl weiter ist / als die Jüdische war / und der Papst auch hundertmahl mehr Unkosten umb die Christliche Fürsten in Einigkeit und die Kirche im Wolstande zuerhalten aufwenden muß. (a) Uber diß nihmts auch der Papst mit offentlichem Rechte / in dem sich die deutschen Fürsten mit dem Apostolischen Stuele deßwegen verglichen und ihm diese Taxam verwilliget haben / wie in concordatis Germaniæ zufinden / allwo steht / De Ecclesiis Cathedralibus omnibus & monasteriis, virorum duntaxat vacantibûs & vacaturis solvantur de fructibus primi anni â die vacationis, summæ pecuniarum in libris cameræ Apostolicæ taxatæ quæ communia servitia nuncupantur , & siquæ excessivè taxatæ sint, quod provideatur specialiter , in gravatis regionibus secundum qualitatem rerum, temporum , regionum , ne nimium prægraventur , ad quod petentibus dabimusquè commissionem in patribus qui diligenter inquirant & retaxent. Welches daß es auch der Papst hält / ich zu meiner Zeit mit den Bischthümern Breßlau und Olmütz erweisen kan. Und steht noch darbey / si intra annum bis vel pluries vacaverint , semel tantùm solvantur , nec debitum hujusmodi in successorem in Ecclesiâ vel monasterio transeat. Welches den Lästerer der das Gegentheil betheurt hat / noch mehr zuschanden machet.

Weil dann seine geführte Klagen nicht erweisen / daß diese dem Papst gehörige Beysteur eine von Simon dem Zauberer erlernte Verkauffung der Bischthümer sey / wie er lästert / und die concordata Germaniæ grade wieder ihn seynd : So bleibt ihm auch dieser fünffte Strick am Halse.

Der VI. Strick unverthädigter Sleidanus , und gelästerter Heil. Geist.

DAß im Sleidano nicht zufinden / Tetzel habe ausgeruffen / er könne auch einem vergeben / der gleich der Jungfrauen Maria unzüchtig begegnet hätte / habe ich nicht geschrieben / welches der Buchdrucker alle Stunden mit einem Eyd betheuren kan. Der Lästerer zeuchts auch selbst ex PS. an / welches er pag. 186. zu Oliven gedruckt zuseyn besagt / und dennoch lästert er mich deßwegen unvergleichlich. Es ist aber auch der Autor PS. allermassen zu entschuldigen / alldieweil die Worte lib. prim. Sleidani wie sie pag. 15. Purimpr. citirt werden / ja nicht stehn / und er der nicht schuldig gewest das gantze Buch zu durchlesen / ohne seine Schuld hat meinen können daß sie Sleidano nur zuegemessen würden. Was mich anbelangt / weil ich nicht gerne an solche Sünden gedäncke / schämte ich mich diese Worte aus meiner Feder fliessen zulassen / schlug sie derowegen nur mit denen Worten aus / daß der Papst Gewalt hätte an Christi Statt denen Bußfertigen auch die aller grösten Sünden zu vergeben / könne nicht gelästert werden. Daß aber Tetzel solle fürgegeben haben / sein rothes Creutz mit des Papsts Wappen sey so kräfftig als unsers Herren Christi Creutz / daß hab ich dem Sleidano wiedersprochen. Denn das rothe Creutz mit des Papsts Wappen hat keine lebendige noch lebendigmachende Krafft in sich wie das Creutze Christi hat / und kan uns ohne das Creutze Christi nichts dienlich seyn.

Wieder meine damahlige Erklärung daß durch den Ablaß nur die Straffe derer auf wahre Reue und Beicht allbereit vergebenen Sünden erlassen würde / stümpffet er / es sey närrisch und ungereimbt / daß die Sünde solle erlassen und eine gewisse Straffe vorbehalten seyn. Aber dieser Stumpff ist wieder den H. Geist. (b) Denn als der König David gesündigt hatte / und 2. Samuel XII. auf Nathans Predigt Bußfertig seine Sünden erkandte / sprach Nathan zu ihm / "der

[a] Der Papst nimmt die Taxa der Bischoffmäntel mit offentlichem Recht. [b] Daß es närrisch sey die sünde mit vorbehaltung der straff erlasse / ist eine lästerung des H. Geists.

"der HErr hat auch deine Sünde von dir ge-
"nommen / du wirst nicht sterben. Da ha-
ben wir die Vergebung der Sünde. Die
Vorbehaltung der Straffe aber folget bald
darauf. "Weil du aber die Feinde des Her-
"ren zu lästern verursachet hast / so soll der
"Sohn der dir gebohren ist / des Todes
"sterben. Gehet derowegen nicht auf mich /
sondern auf den H. Geist / auf den ich mich
gegründet gehabt / daß es narrisch und un-
gereimbt ist. Sehet ihr Lutheraner wie eu-
re Schrifftlinge den H. Geist in der Schrifft
redenden anstechen? Und noch muß euch al-
les recht seyn / was sie euch fürschneiden.

Wie die Worte in den Päpstlichen In-
dulgentz Bullen zu verstehen seynd / wissen
auch die einfältigen Catholischen / und wer-
den keinem Ketzer glauben / daß durch den Ab-
laß auch die Sünde ohne Beichte erlassen
werde: Wie solten es dann die Gelehrten
nicht wissen? Durandus der in vielen wegen
seiner Eigensinnigkeit gescholten wird / laug-
net nicht den Ablaß / wenn er schreibt / daß
die Schrifft nicht ausdrücklich vom Ablaß
rede / und etliche Vätter nichts darvon
schreiben. Sagen wirs doch auch. Was
wird er dann wieder den Abalß angeführt?
(a) Es genug / daß der implicite in der
Schrifft zu finden / wie die Lutheraner selbst
zugestehen müssen / wo sie gesundes Ver-
standes seynd / auch der Wiedersacher zu-
gestehet / so ungesund er immer ist.

Daß er meine Worte / "Tetzel habe vom
"Papst Gewalt gehabt an CHristi Statt
"Sünde zu vergeben / verdrehet / und setzt /
weil Tetzel auf keinen andren als auf den
Papst in solcher Handlung sich beruffen ge-
wust / und nicht wie Paulus an Christi Statt
die Sünde vergeben / habe er die Leute be-
trogen / ist ja gar zu unverschämt leichtfer-
tig gehandelt: Weil er zumahl in seinem
purims-Predigten die formulam absolutio-
nis die der Tetzel gebraucht selbst angeführt /
Ego autoritate Christi ac Beatorum Petri &
Pauli & Domini nostri Papæ absolvo te &c.
Mit welchem ich / weil das übrige auf des
Petri Stuel ein blosser Schaum seines gar-
stigen Mundes ist / den VI. Strick zueziehe.

Der VII. Strick / daß Rom we-gen der Sünden der Einwohner nicht fürs Apocalyptische Baby-lon zuhalten.

EIne redliche Ader ist in dem Höl-
len-Hunde / zubekennen was er
erkennt. Ich habe ihm fürgehal-
ten / daß ob zwar Cornelius Mus-
sus das böse Leben / des Römischen Volcks
und Priesterschafft straffe / 2. Baronius be-
klage es seyen zu denen und denen Zeiten bö-
se Päpste durch die Italianische Fürsten ein-
gedrungene in dem Päpstlichen Stuel geses-
sen; Man doch dieses nicht allein aus ihn
anziehen müsse / sondern auch was von vie-
len löblichen und heiligen Päpsten / wie auch
von des Römischen Volcks und Priester-
schafft Tugenden geschrieben würde. 3. Man
Rom so wenig als Dantzig oder eine andre
Stadt umb der bösen Leute willen für die
Babel ausschreihen könne. 4. Auch dieses
nicht aus einem oder dem andrem lasterhaff-
ten Fürsteher zuschliessen. Alles erkennet
er bey sich mit stillschweigender Zugestehung
für recht / ist aber nicht so erhlich das ers mit
einem Worte bekennte; Laugnet noch dar-
zue gebräuchlicher Lästerung / es sey eine
vielschrötige Pantagrüllische Land-Lüge /
daß er allein aus dem bösen Leben der Römer
geschlossen Rom sey Babylon; Ob zwar seine
Worte theils mit grossen Buchstaben ge-
druckt p. 17. der purim-Predigten jederman
für augen liegen. Denn nach dem er da-
selbst auch Bellarminum belogen / der schrei-
be l. 4. d. not. Eccl. c. 3. "mit denen also
"lautenden Worten / daß heilige Leben sey
"ein Kennzeichen der wahren Kirchen; Setzt
er darauf / "so kan die Antichristische Ge-
"sellschafft greiffen / daß sie nicht vor die
"Kirche CHristi / sondern vor das verma-
"ledeyte Babylon sey von ihren eignen
"Glaubens Lehrern gehalten worden? Und
gedänckt darbey keines andren Kennzeichens
mehr / wie er sich hier entschuldigen will.
Derwegen ihm auch dieser vierfältige Strick
am Halse bleibt. Denn die bekandte Läste-
rung wegen des Buben-Büchleins delâ ca-
sâ ist noch nicht erwiesen / daß es ein Bi-
schoff gemacht / ob zwar gesessen Nahmen dar-
für gestanden hätte: Auch wenns gleich er-
wiesen wäre / die Römer umb eines bösen Bu-
bens willen so wenig Babylon wären / als
Christus und seine Apostel umb Judæ wil-
len; Hortleders Klage aber ist schon vom
Lästerer selbst beantwortet / daß man aus
dem bösen Wandel allein nicht die Apoca-
lyptische Babylon folgern könne.

Der VIII. Strick / die unerwiese-ne Unheiligkeit der Ordens Stiffter.

ER erkennts nur wie er Bellarminum
belogen / und gestehet / daß der
nicht absolutè das heilige Leben /
sondern die Heiligkeit der ersten
Urheber

[a] Die Lutheraner gestehen zue / daß der Ablaß implicitè in der Schrifft stehe.

Urheber zu einem Zeichen der wahren Kirche setze aber mit lästeren. Denn es sey deste närrischer / sagt er / weils einen bösen Buben nicht hülffe / ob er gleich frome Eltern gehabt; Und will hernach mit Gregorio VII. und Paulo IV. Römischen Päpsten erweisen / daß die Ordens-Stiffter nicht alt alle heilig gewest: Denn die fällt er allein an / ob zwar kein Ordens-stiffter / sondern Christus JEsus und seine Apostel die Urheber der Catholischen Religion seynd. Was das vorgehende anbelangt / so gestehen wir ihm gerne zue / es wäre Närrisch / wenn wir setzen / die Heiligkeit unserer ersten Anherren käme den bösen Buben zu Hülffe / Abrahams Gerechtigkeit den abtrinnigen Juden / Mosis Stuel der Phariseer Heucheley: (a) Aber der Leser wird uns auch hinwiederumb zugestehen / es sey närrisch umb der Unheiligkeit der Nachfolger die Heiligkeit der Lehre zuverdammen und zu schlüssen / daß die Religion vermaledeyt Babylonisch sey die viel böses Volck ihr zugethan hat / ob sie gleich H. Stiffter hat: Angesehn mans auch von der Christlichen Religion in gemein schlüssen müste. Derowegen ist die Heiligkeit der ersten Stiffter / die ja durch sonst nichts als durch heilige Lehre gelernt haben heilig zu seyn / billich ein Zeichen der wahren und heiligen Religion / ob zwar nicht alle die sich darzue bekennen ihnen an Heiligkeit nachfolgen. An welchem dieser schöne folgerer ersticken muß.

(b) Er will gleichwohl die Heiligkeit der Ordens-Stiffter schwächen / und giebt 1. für / Papst Gregorius VII. sey einer gewest / und wils bald aus Panvinio beweisen / weil der nehmlich löblich von ihm schreibt / daß er die Römische Kirche von dem Joch und Unterdruckung der weltlichen Fürsten befreyet / und sie in den fürtrefflichen Stand / in welchem sie aller Christen Gebieterin sey / gebracht habe. Darauß unstrietig sey / daß Papst Gregorius einer der fürnehmsten An-Herren und ersten Vätter / der Päpstlichen Religion sey. Ist diß mir nicht ein närrischer Ordens-Stiffter / so weiß ich nicht wer närrisch ist; Dieser Gregorius ist Papst worden An. Christi 1073. die Päpstliche Religion aber so lange für ihm gewest als Päpste gewest seynd / die Wiederaufschwingung der Kirche die Religion nichts angangen noch ich was dran geändert / auch dardurch kein neuer Orden noch Religion gestiffet worden: Und dennoch sols unstrietig seyn / daß er einer von den fürnehmsten An-Herren und ersten Vättern der Röm. Religion sey! Fasts doch ihr Narren / weils weise Leute nicht fassẽ könen! Mir wäre diese närrische Unstrietigkeit schon genug ihn nicht anzuhören / wenn er darauf aus Aventino beweisen will / der Gregorius sey ein unheiliger Mann gewest. Denn weil er von keinem weisen Manne für einen Ordens-Stiffter erkennt werden kan / so gienge mich seine Unheiligkeit hier nichts an / ob er gleich Papst gewest / der ich gerne ohne Unehre meiner Religion zuegebe / daß nicht alle Päpste heilig gewest. (c) Aber dennoch die Schand-Flecke die ihm Aventinus aus leidischem Gemüthe wegen erhaltener Kirchischen Oberkeitligkeit anbrennt / auszulöschen / weil ich nur wenige Worte Platinæ anführen / welche den Aventinum genug zuschanden machen werden. Dieser bezeugt in dessen Leben / daß die Cardinäle mit der Clerisey in Gegenwart der Bischoffe / Abbte / und vieler so wohl Geistlichen als weltlichens-Standes Personen / als sie den Gregorium erwöhlt / gesprochen / virum multæ doctrinæ, magnæ pietatis, prudentiæ, justitiæ, constantiæ, religionis. modestum. Sobrium continentem. domum suam guberanntem pauperibus hospitalem. &c. Cum eâ potestate Ecclesiæ DEI præsse volumus, quia Petrus DEI mandato quondam præfuit. Siehe was für ein lasterhaffter Mensch der gewest / der mit dem offentlichen durchleuchtigen Zeugnuß zum Papstthum erwöhlet worden / daß er ein Mann vieler gelehrigkeit / grosser Gottseeligkeit / Verstandes / Gerechtigteit / Beständigkeit / Andächtigkeit / züchtig / nüchter / eingezogen / sein Hauß wol regirende / und den armen gastfrey sey. Zu welchem noch zum Uberfluß Panvinius in Notis darzue setzt / daß er einer von den heiligsten Männern gewest / wie fast von unzehlichen Scribenten seiner Zeit bezeuget würde; hätte aber doch den ungehobelten Wahn der gemeinen Leute nicht entfliehen können / in dem er von diesem für einen Schwartzkünstler / von jenem für einen Simoniacum, von andren für einen Blutdurstigen wäre ausgegen worden; Welches aber alles dem Kayser zu lieb / mit dem er in grosser Wiederwärtigkeit wegen den von ihm unterdruckten Kirchischen Freyheit gestanden / wäre erdichtet worden. Siehe wie ein böser Mensch Gregorius gewest ist!

(d) Gleichmässige Beschaffenheit hat es mit Paulo IV. von dem es auch unwahr ist / daß

[a] Die Heiligkeit der Stiffter bleibt ein Zeichen der wahren Religion ob zwar nicht alle Nachfolger Heilig seynd. [b] Gregorius VII. ist kein Stiffter der Päpstlichen Religion gewest. [c] Ist ein Heiliger fürtrefflicher Mann gewest. [d] Paulus ist kein Ordens-stiffter gewest.

daß er der Stiffter des Ordens der Theatiner und so unheilig geweſt / den wie Panvinius in vitâ hujus Pauli bezeugt / ſo hat ſchon Clemens VII. der vierdte Papſt für ihm dieſen Orden beſtättiget. Daß aber die Theatiner den Nahmen bekommen er habe ſie geſtifftet / iſt daraus entſtanden / weil er ſich zu ihnen begeben und ſie mit ſeinem löblichen Wandel und Verachtung weltlicher Ehre geziehrt und aufgebracht hat / wie ſelbſt Wolffius in memorabilib. ad An. 1529. angemerckt / wie unheilig er auch geweſt / ſchreibt Panvinus: Ita doctrinæ ac ſanctitatis famâ fruebatur, ut obloquentium ſententiam facilè eludere videretur: Nam vitæ innocentiâ, religionis ſtudio & optimis moribus multam eruditionem, præexcellentem ſacrarum litterarum notitiam, ſe: ad diderat, und wie weiter zu leſen. Derowegen mag der ſpitzende Hoſpinianus von ihm ſagen was er will / ja er auch gar hernach da er Papſt worden ſeinen Wandel verkehrt haben / ſo iſt er doch kein Ordens-Stiffter geweſt / und hier aus unſrem Hunde der achte Strick angeworffen / weil er nicht behaupten können / daß die Ordens-Stiffter unheilige Leute geweſt.

Der IX. Strick / Luthers und ſeine / Lehre Unheiligkeit.

(a) WJe nun die Heiligkeit die Urheber ein unfehlbahres Zeichen der wahren Religion bleibt / ſo iſt im Gegentheil die Unheiligkeit derſelben ein gewiſſes Zeichen der falſchen; Und weil Luther ein hoffertiger aufgeblaſener verächter der lieben Alt-Vätter und heiligen Kirchenlehrer / ein Schandthierer unverſchämter Zottenreiſſer und Unfläterer / ein Gottslästerer / und ſo gar ein Rauchfang aller Laſter geweſt / wie ich in meinen Schrifften vielfältig erwieſen / auch alle Stunden weitläuffiger zuerweiſen / erbithig bin; So kan ſeine Lehre auch ſo wenig als des laſterhafften Calvini Heilig ſeyn / und daraus unzweiffelhafftig abgenommen werden / daß die von ihm aufgebrachte Religion falſch ſey. Wie vernünfftig nun dieſes folget / eben ſo folgets auch / daß die Welt daraus mus ärger werden. Denn weils ein unheilige lehre iſt / man dürffe nicht faſten / den Leib nicht caſteien / nicht gute Werck thuen / ſie wären nichts nütze zur Seeligkeit / man dürffe nur glauben / es ſey ſonſt keine Sünde in der Welt als der Unglaube / die andre Sünden wären Herr Simons Sünde / als wenn Henſichen und Lenichen in den Winckel ſcheiſſen / ſo müſſen auch die / welche ſie annehmen dancken / daß ſie nichts guts thuen / ſondern nur glauben dürffen / und mit keinem laſter als dem Unglauben ſündigen. Derowegen ob gleich Luther an dem von mir angeführten Orth ſchreibt / es komme die ärgerung aus verachtung ſeiner lehre her / weil nehmlich die Welt nicht hörte noch glaubte / daß uns CHriſtus gerecht gemacht / und ſein Leyden und Todt die Sünde wegnehme: ſo entſteht doch aber die Verachtung aus der Lehre / weil ders Jünger ſchlüſſen müſſen / daß ſie ſich nicht beſſern dörffen / wenn ſie nur diß glauben / in dem allein der Unglaube ſünde iſt / und die guten Wercke / das iſt / die beſſerung nicht nöthig zur Seeligkeit gelehrt wird.

Eraſmi Zeugnüß für Luthern iſt bey uns keiner Gültigkeit / die wir wiſſen / daß er mit ihm in der erſten ſehr gehuncken und geſtuncken. (b) Mehr mus gelten was ſeine eigene Kinder die gut Evangeliſch gewolt ſeyn beym Cyriaco Spangenberg præfat. d. pred. üb. d. 1. Ep. an die Corinth. von ihm ablegen / da ſie ihn nennen einen Philautum, der von niemand als von ſich ſelbſt allein viel gehalten habe / und dem nichts gefallen als was er ſelbſt gethan und geredt. Einen Philonicum und Eriſticum, eine ſolche Hadermetze die allezeit wollen recht haben / keinem Menſchen etwas gut ſeyn laſſe / niemanden weichen wolle / allein ſeine eigne Ehre ſuche und niemand neben ihm leyden könne. Einen Doctorem Hyperbolicum, der aus einem Floch könne ein Cameel machen / von tauſenden ſage / und kaum fünffe meyne / ins Feld hinein rede / es ſey wahr oder nicht / der zweymahl mehr ſage als es an ihm ſelbſt iſt. Einen Polypragmonicum, der ſich muthwillig in alle Händel einmiſche / und aller Sachen anmaſſe die ihn doch nicht angehn. Einen Oſtentatorem ingenij, der nur mit ſeinem hohen Verſtande ohne Noth geprangt / und ſich wollen ſehen laſſen. Einen ſtoicum, einen Starrkopff / der nur ſeines Sinnes gelebt / ꝛc. Siehe diß iſt die Heiligkeit die ſeine eigene Brüttlinge von ihm der Welt kund gemacht / und ſeines Canonizantis neunter Strick.

Der

[a] Wie auß Luthers Lehre die Welt muſſe ärger werden / und ſeine Religion unheilig ſey. [b] Zeugnüß der erſten Lutheranes / daß Luther ein laſterhafftter Menſch geweſt.

Der X. Strick / Erstickung an Lästerung der Päpstlichen und lästerlicher verdolmetschung des Worts Traditio.

AN der lästerung / daß der Päpstler Lehre sey / GOttes Gebott zu überthreten umb der Menschen Gebott und Auffsätze Willen / erstickt er gar / und kan kein Wort darzu aufbringen. Die lästerliche Verdolmetschung aber des Wortes Traditio Ecclesiastica, welches er Menschen Gebott und Auffsätze gegeben / wil er ihm aus dem Halse nehmen / sich Prädicantisch beruffende auf das Vocabularium Christi / welches auch Matth. XV. die Traditiones der Phariseer auffsetze nennte. Aber wir stossen ihm das Küchlein wieder in Rachen / daß er gleichmässig verstummen mus / weil die Traditiones Ecclesiasticæ nicht der Phariseer Traditiones seynd; und stricken den zehnden Strick drüber zue. Denn das Lindanus die Traditionem Ecclesiasticam dem geschriebenen Worte entgegen setze / und sie ein ander Ding sey als die übergebene mündliche und schrifftliche Lehre GOttes / ist auch unwahr / obs zwar wahr ist / daß wenn die Ubergebung unversehrt bleibt / alle Lehre / auch der verlohrnen H. Schrifft / unversehrt bleibt.

Der XI. Strick / unvermochte erweisung / daß man auf dem Tridentinischen Concilio nach der Lutheraner Blut getrachtet.

ER bleibt nur ein Lästerhund. Denn nachdem er mit einer schandhafften Zottenreissung ausschlagen wollen / er habe Cornelium à Lapide nicht bezüchtiget / daß unsre Ordens-Leuthe (die er in Purims-Predigten zu Phariseern machen wolte) eben derogleichen wären wie bey den Juden die Phariseer / welches er doch gethan; und numehr erweisen soll / es sey wahr / daß man auf dem Concilio zu Trident gantzer 18. Jahr lang keine eintzige Session gehalten / in der man nicht nach der Lutheraner Blut getrachtet / lästert er aufs neue noch ärger / und tobet als ein wüttender Ketten-Hund / mit keinem eintzigen Buchstaben solches erweisende. Derowegen wir ihn numehr mit dem eylfften Seleurischen Halßbande ohne weitere Mühe begaben können.

Der XII. Strick / Majestät-Lästerung.

WIr hätten ihm hier einen absonderlichen Strick anwerffen können von den sechs unbedachtsamen plaudereyen mit welchen er erweisen wollen / daß der Papst der Antichrist und er kein Majestät-lästerer sey; hier aber nach in meinem Send-Schreiben empfangenen Verweiß / mit gäntzlichen Stillschweigen als Närrisch und ungereimbt für bekanndt annimmt: Aber ich wils ihm schencken der folgende wird ihn ohn diß sehr drücken. Droben unter dem ersten Strick hat er erzwingen wollen der Bapst müsse die Babylonische Hure seyn. Hier will er numehr behaubten / daß er der Antichrist sey. Wirfft also aus Ketzerischem verblendtem Sinn alles ineinander und macht aus beyden eines / da doch die H. Schrifft sie öffters von einander unterscheidet. (a) Fürnehmlich Daniel., XI. Thessalon. II. Apocalyps. XIII und XVII. in welchem Orte sie den Antichrist einen Menschen und König nennt / die Hure aber für eine Stadt erklärt und sie weit anderst als den Antichrist beschreibt / dessen Ursprung oder Geburt andeutet / der Hure aber nicht / auch den Untergang dieser anderst voransaget als des Antichrists / daß sie nehmlich von zehn Könige werde verbrand werden / jener aber umbgebracht mit dem Geiste des Munds Christi. Aber den Ketzern muß alles eines seyn / daß sie nur ärger schmähen können / solten sie auch darüber von der gantzen Welt für verblendte Narren gehalten werden. Wir wollen aber gleichwol die fünff neue Schlüsse / die er für unzerbrüchliche Schilde hält / und doch (nicht sine omne) unter dem Nahmen der Kletten mir mit Pickelhäringischen Schertz-Reden anzuwerffen vermeint / kurtz zusammen gezogen erforschen.

(b) Der Innhalt des ersten Schlüsses ist / das weil der jenige der den für den Antichrist schielte deme alle Eigenschafften des Antichrists zuekämen / mit dem H. Geist redte / er für keinen Majestät-Lästerer könte erkandt werden. Nun thäten die diß Evangelischen / so könten sie auch für keine solche Lästerer erkandt oder bekandt werden. (c) Antwort: Majorem geben wir ihm gerne zue: Weil er aber minorem mit nichts beweist / sondern sich nur auf die Ausführung zweyer Ketzer

[a] Die Schrifft unterscheidet die Babylonische Hure vom Antichrist / den Ketzern seynd sie eins. [b] Die Prädicanten können sich der Majestät-Lästerung nicht entschuldigen. [c] Dem Papst kommen die Eigenschafften des Anti-Christs nicht zue.

berufft so sagen wir billich / daß er ein Majestät-Lästerer bleibe / und verneinen durchaus / daß es so wenig diese zwey / als alle darumb sich bemühende erwiesen haben / bis then auch allen Teuffeln und seinen Schuppen trotz / nur eine einzige Eigenschafft des Antichrists an dem Papst mit bestande der Wahrheit zuerweisen und zu behaubten.

Der andre Schluß ist / daß der Papst deßwegen nach Gregorij Magni Lehre der Antichrist sey / weil er sich einen allgemeinen Bischoff nennen liesse. (a) Antwort. Diß ist die alte zerbrochene Hacke / die ich Schertzern dermassen an seinem Kopffe zerschlagen / daß er noch darvon darnieder lieget. Wem beliebt / der Schlage meiner Oberhaubtmanschafft des Römischen Bischoffs XVI. Haupthandlung auf / da wird er die Antwort finden / hier nicht nöthig zuwiederholen. Der Leser erwege nur hier die Ketzerische Lappereyen. Papst Gregorius M. soll ihnen der Antichrist seyn / weil nach ihrer Narrirung der Antichrist unter ihm gebohren worden; Und solls auch nicht seyn / weil er das was Antichristisch ist bestrieten hat! Wer sich des Titels eines allgemeinen Bischoffs anmast und ists nicht / der kan freylich wol ein Verlauffer des Antichrists genennet werden; Wie Gregorius vom Constantinopolitanischen nrtheilte: Wer es aber ist wie Gregorius (welches auch nur aus seinen Sendschreiben allein zuerweisen) und sich des Titels umb seinen Gegner zugewinnen verzeihet / oder nicht will daß sich einiger Bischoff im verkehrtem Verstande des Worts / daß er nehmlich allein Bischoff sey / allgemeinen nennen soll / der kan hiermit seinem Nachkömling den Titel nicht vergeben oder ihn zum Antichrist gemacht haben / so wenig als er seine Vorfahren die den geführt / deßwegen darzue gemacht hat. Damit ich gleichwol auch hier einen Bescheid gebe.

(b) Der dritte Schulß ist / weil die sonst Römisch-gesinnte Potentaten / ja auch wohl Bischoffe / dem Papst als Antichrist widersprochen und ihn bekriegt hätten / drumb könten sie nicht auf einerley Art mit ihm Antichristisch genennt werden. d. i. sie wären minder Antichristisch und würden derowegen nicht so sehr gelästert als der Papst. Antwort. Daß einige Römisch-gesinnte Könige und Bischoffe dem Papst als dem Antichrist widersprochen / oder die Könige in Hispanien und Franckreich ihn als diesen bekriegt / ist eine erlogene Bezüchtigung und neue Lästerung der Majestäten / keiner andren Antwort würdig / als die vor wenig Jahren der noch regierende König in Franckreich dem Calvinischen Prädicanten mit dem Strick am Galgen darauf gegeben hat.

(c) Der vierdte Schluß / wieder den er unmöglich zu seyn vermeint etwas aufzubringen / ist: Daß die Päpstler auch müsten für Lästerer der Königlichen Majestäten in Dennemarck Schweden und groß Britanien wollen gehalten werden / wenn sie dieselben Beschützer der Uncatholischen Ketzerischen verführer nennten: Dafern die Lutheraner Majestät-Lästerer seyn solten / wenn sie den Kayser und Catholischen Könige Schutz-Herren des verteuffelten Antichrists nenneten. Antwor. Es ist keine Gleichheit und folget im gringsten nicht. Denn durch Bekandtnüß der (zumahl so offentlichē von allen Völckern angenommen) Wahrheit kan keiner ein Lästerer werden. Nun ist es in Kayserlichen Rechten verhalten und erklärt / auch von allen Christlichen Völckern aller Zeiten für eine allgemeine Wahrheit offentlich bekandt worden / daß der ein Ketzer sey der vel levi argumento à judicio Catholicæ religionis & tramite detectus fuerit de viare, oder nicht die Religion hat die der Römische Papst Damasus von Petro empfangen gehabt. Weils dann offenbahr ist und wir die Zeit sambt Weise und wege benennen können / da diese benennte Könige von der Catholischen Religion abthretende seynd entdeckt worden; Sie auch nimmermehr erweisen können / daß sie die Religion haben die Papst Damasus von Petro empfangen und gehabt / so mögen sie ohn alle Majestät-Lästerung nicht allein Beschützer der Ketzerischen Verführer sondern auch selbst Ketzer genennet werden. Im Gegentheil ists weder in weltlichen noch geistlichen Rechten decidirt oder zufinden / daß der Papst der Antichrist sey / sondern durchaus das Gegentheil / wird auch als eine Lästerung wie vorhin durch alle Zeiten / also auch noch von allen Christlichen Völckern in allen Theilen und Enden der Welt angenommen / und von niemanden als den Lästerern selbst bejahet. So muß es auch eine Majestät-Lästerung derer Kayser und Könige sey / die für Schutz-Herren des teufflichen Antichrists ausgegeben werden / und die Lästerer billich mit der in rechten ausgesetzer Straffen zubelegen seyn. Siehe wie unauflößlich der viedte Schluß gewest.

Der

[a] Ist auch nicht der Antichrist / ob er sich gleich den allgemeine Bischoff nennen läst. [b] Dem Papst hat kein Römisch gesinnter als dem Antichrist-widersprochen. [c] Die Päpstische seynd keine Majestät-Lästerer / ob sie gleich Uncatholische für beschützer der Ketzerischen verführer halten.

Der fünffte ist endlich / daß auch folgen müste/der Potentat der die Juden oder auch Ketzer schützte / sey Jüdisch oder Ketzerisch / wenns folgen solte/daß der als Antichristisch gelästert würde / der den Antichrist schützte. Antwort : Dieser der doch das letzte Stichblatt seyn soll / ist gar zu läppisch. Denn es wäre gar gerne wahr/daß der Potentat Jüdisch oder Ketzerisch wäre/der die Juden oder Ketzer darumb beschützte / weil er mit ihrem Judenthum oder Ketzerey Gemeinschaft hätte: Weil aber der Kaiser und die Catholische Könige des Papsts Schutzherren eigentlich darumb genennet werden / umb daß sie mit dessen Glauben Gemeinschaft haben und ihn als den Statthalter Christi schützen; so müssen sie auch für Antichristisch ausgegeben und gelästert werden / wenn sie des Antichristes Schutzherrn genennet werden.

Da liegen nun die theuren Schilde im Kothe / die er im Beschluß nachmahls mit wiederholeter Pickelhäringischer Kurtzweile selbst für Klätten hält. Sehet ihr Lutheraner wie er euch verthädiget und sich gerettet hat! und sonderlich ihr Dantziger! daß ihr euch numehr rühmen könnt/ es sey euer Prediger ein überzeugter Majestät-Lästerer/der hoc ipso infamis, das ist / Ehrlose ist / und schwehre Strasse verdienet hat! Ich verhoffe ihr werdet urtheilen / daß dieser Strick ihm sehr peynlich euch aber wenig ehrlich ist.

Der XIII. Strick/ daß des Papsts Ablaß kein anderer als der Apostolische sey.

WIr kommen numehr zu meinem andren Sendschreiben/ welches ich nach seiner Lästerung an des Teuffels Mutter geschrieben habē soll/und darmit für den Mütterlichen Thron meiner Patronin erschienen seyn; das erste aber an den Teuffel. Wieder dieses / weil er selbst bekannt / daß das Ablaß-Ambt der Diener Christi in der Schrifft Matth. XVIII. und Joh. XX. gegründet sey/ und aber vermeint / daß es vom Päpstischen zuverstehen/ will er nun dannenhero erweisen/ weil in denen Schrifft-Sprüchen von der Macht Sünde zuvergeben geredt würde die allen Aposteln und dero Nachkömmligen gemein wäre/ der Ablaß aber / wie ich schriebe / niemand als der Papst der Erb-Herr der Schlüssel ertheilen könne. Welches ein nichtiges Sophisma und Belügung meiner Feder ist / aus welcher nie geflossen / daß der Papst unter allen Aposteln und dero Nachkömmlingen allein den Ablaß ertheilen könne. Der Papst hat disfalls nicht mehr als ein anderer Principal Nachkömmlig eines anderen Apostels/ und dieser nicht weniger als der Papst. (a) Aber die Macht Sünde zuvergeben begreifft auch in sich die Erlassung dero durch die Sünde verdienten Straffe. Wie nun die Apostel und dero Nachkömmlige diese Macht gehabt / eben in der Gestaltnuß hat sie auch der Papst als Petri Nachkömmlig. Weil dann der andren Apostel Nachkömmligkeit alle zerrissen worden und untergangen / der Papst aber als Petri Stuel-Erbe allein übrig bleiben; so ist auch die Gewalt Sünde zuvergeben heutiges Tages independenter oder ohne herabhangung von ihm / bey niemanden als bey ihm; eben wie sie zu der Apostel lebezeiten bey niemanden als bey den Aposteln war/ und denen sie von ihnen mitgetheilt worden. Nun stehts bey ihm/ eben wie es bey den Aposteln stunde / ob er diesen oder jenen seinen Mitdieneren die Gewalt gantz und gar zum Theil mittheilen will / nachdem er nehmlich durch regierung des H. Geistes siehet / obs zum Heyl der Seelen ersprießlich sey. Die Macht Sünde zuvergeben ertheilt er allen Pristern; gewisen Ablaß auch den Bischoffen. (b) Daß er aber den vollkommenen Ablaß zu ertheilen ihm alleine fürbehält / kommt nicht von anderheit mit dem Apostolischen Ablaß her; Sinthemahl er auch die Vergebung der Sünde ihm allein fürbehalten könnte / wenns ersprießlich wäre: Sondern aus erheblicher Ursache damit die Leute/ wenn der vollkommene Ablaß so gar gemein wäre / das er von einem jeden Pristerkönnte erhalten werden / nicht sich darauf verlassen und in ein ruchloses Leben gerathen sollen. Wordurch er sich den klugen Diener Christi und getreuen dispensatorem ausspender oder austheiler der Geheimnüssen GOttes erzeiget / für den Paulus sich und die Apostel 1. Cor. IV. will gehalten haben. Welches ich dem günstigen Leser zur Unterrichtung in möglicher Kürtze habe wollen erklären / dem Lästerer aber dardurch den dreyzehenden Strick an Halß werffen.

[a] Warumb heutiges Tages die Macht Sünde zuvergeben und Ablaß außzutheilen allein beym Römischen Papst stehe. [b] Warumb er den vollkommnen Ablaß außzutheilen ihm allein fürbehält.

Der XIV. Strick / selbst Bekändtnüß / daß die Prädicanten nicht von Aposteln beruffen seynd.

ICh erfreue mich von Hertzen über dem so herrlichen Triumph der Wahrheit. Er schluckt stockstille hinein / daß ich ihn mit eben dem Beweiß zu des Henckers-Diener gemacht / mit welchem er uns lästerlich zu Herodis Diener machen wollen: Und weil er sicht / daß es ihm unmöglich ist unsren der Catholischen Priester von den Aposteln durch die in der selbst Augsburgischen Confession als Göttliche Gewalt habende gepriesene Catholische Bischoffe / rechtmässigen Beruff; und dannenhero entstehende von den Wittenbergischen Theologis zugestandene rechte Vergebung der Sünde / mit einem eintzigen Worte zuschwächen / kehrt er sich auf sein gewöhnliches Lästern und schalckarrische Alfantzereien: (a) Seines aber und aller Lutherischen Prädicanten Berufswegen / bezieht er sich nicht auf die Apostel / nicht auf die Bischoffe / sondern auf des Römischen Reichs Verordnung auf dem Reichs-Tage zu Augsburg An. 1555. / und dannenher entstandene Gewalt des Ministerij zu Wittenberg / GOtt danckende / daß die Prädicanten nicht von Bischoffen beruffen seyen / weil sie sonst das Mahl-Zeichen des Thiers hätten müssen annehmen: Welches eben so viel ist / als wenn ein Dieb und Mörder frolockt und GOtt danckt / daß der ihm einen guten Bissen beschert hat / weil er nicht durch die Thür eingangen / sonderen anderstwo hinein gestiegen / in dem er sonst den Nahmen eines ehrlichen Mannes würde erhalten haben.

Sehet nun ihr Lutheraner! und erkennet doch umb eurer Seelen Heyl willen / daß eure Prädicanten nicht Diener Christi seynd / die als rechtmäsig beruffene Prediger von denen auch in eurer Confession approbirten Bischoffen Macht empfangen hätten Sünde zuvergeben: Sondern selbst bekennen und drüber frolocken / daß sie als von der Catholischen Obrigkeit nur aus Noth geduldete / von sich selbst eingestiegene Diebe und Mörder eurer Seelen seynd / wie sie von Christo Joh. X. 1. genennet werden / und der Vergebung der Sünde nicht anderst als Sacrilegi und sycophantæ sich anmassen.

(b) Auf dem Reichs-Tage zu Augsb. hat man sie nicht zu Predigern beruffen / noch an GOttes Statt die Gewalt Sünde zuvergeben befehlichet / sinthemahl diese Genade nicht auf dem Rathhause von den Reichsständen / sondern in der Kirchen von den Bischoffen zuerhalten: Man hat sie nur beschieden / daß sie wie sie wären / bis zuendlicher Vergleichung der Religion umb Bürgerlichen Friedens-willen solten gelassen werden / wie die Worte des Reichs-Abschieds lauten. Nun waren sie zuvor nicht beruffen / weil sie nichts anders für sich anziehen können; so seynd sie auch durch diesen nicht beruffen noch Apostolische Sünden-Vergeber worden. (c) Ihr glaubts ja selbst / daß euch die Weltliche Obrigkeit nicht die Sünde vergeben kan / massen ihr zu keinem Stadt-Vogt oder Bürger-Meister zur Beicht geht: Wer dis derowegen auch glauben müssen / daß sie viel weniger die Macht solches zu thun / ertheilen kan; angesehn was einer nicht hat / er viel weniger einem andren zuverschencken mittheilen kan. Wie könnt ihr dann glauben / daß von derselben das Ministerium zu Wittenberg und anderstwo diese Macht euren Prädicanten mitzutheilen empfangen / und wie er schreibt ihn ordinirt habe / weil es gewust / daß er sich und andre könnte seelig machen? (c) Ihr wert es ja leichte mit mir für eine Grund vermessene Rede annehmen / daß der sich für einen Seeligmacher euer und seiner selbst gehalten / auch da er noch nicht ein Prädicant war; die ihr mit mir glaubt / daß uns niemand kan seelig machen / als der einige Seeligmacher Christus JESUS / ja auch kein Bischoff und Priester ohne die Zueignung der H. Sacramenten und darzue empfangenen Gewalt von denen die sie haben: Dieser aber vermißt sich / daß ers wegen Belesenheit in der Schrifft schon gekennt / ehe er ordiniret worden ist. (d) Daß mich GOTT behüte für solchen Seeligmachern / die aus eigner Vermessenheit sich darfür ausgeben / und hernach von Weltlicher Obrigkeit ihre Bestättigung nemmen! sie mussen gewiß wenig andere Macht haben Sünde zuvergeben / als die Hencker und Stockmeister / die den Malefitz Personen aus Befehl der Obrigkeit könne genädig seyn.

Sehet also Handgreiflich / daß ihr mit dem bekannten falschen Beruf fürsetzlich betrogen /

---

[a] Die Prädicanten bekennen / daß ihr Beruff vom Römischen Reich Anno 1555. herkommen und nicht von den Apostolischen Bischoffen. [b] Seynd aber auch das selbst nicht beruffen. [c] Die Weltliche Obrigkeit kan keine Macht Sünden zuvergeben ertheilen. [d] Die Prädicanten seynd keine Seeligmacher. [e] Haben nicht mehr Macht Sünde zuvergeben / als der Hencker und Stockmeister.

trogen und mit fürgewendter Vergebung der Sünde von euren Seeligmachern leichtfertiglich ermordet / und durch sie sambt ihnen ins ewige Verderben gestürtzet werdet. Ach erbarmet euch doch über euch selbst und entfliehet ihren Klauē / weil ihr noch könt / damit ihr nicht dem höllischen Drachen zur Speise fürgeworffen werdet. Denn auch die Wittenberger / die ich ihm wie der Teuffel den Psalter / massen er unerweißlich lästert / soll angezogen haben / sagen nichts anders / und wird ihr langer Text / den ich so wenig als den gantzen Psalter bedurfft von ihm nur zu vermehrung seiner und aller Prädicanten Schande angeführt / so verblendt ist er !

Denn nach dem sie in fidel. admonit. German. p. 68. bey ihm aber in Consilijs pag. 118. wie ich angeführt und er zugesteht / bekandt / "daß die Römisch-Catholischen "Priester Tauffe / Vergebung der Sünde / "und andre dergleichen / GOttes-Dienste wegen des nicht unrechten Berufs recht "seyen / wendē sie ohne einige Beweisung der hypothesium ein / sie könten doch nicht alles loben / was bey dem Päpstischen Beruff geschähe / weil der ohne des Volcks Wissen und Willen / allein von dem Römischen Papst geschähe / mit angehengter Schmähung des Papsts / der Bischoffe / und Verwaltung des Kirchen-Ambts.

(a) Für sich aber schützen sie für / daß ihre Lehrer als von der gantzen Kirche beruffene nicht Layen wären / ihre Pfarrer aber und Superintenden Bischoffe; Erweisen aber nicht / wer sie zu Bischoffen gemacht / oder daß ihre Kirche von den Aposteln die Gewalt darzue bekommen / könnens auch so wenig beweisen als die Menisten / derer Lehrer auch von ihrer solcher gantzer Kirche beruffen werden / und doch Layen und unrechtmässige beruffene seynd. Oder so sie die ihnen nicht seyn sollen / doch so wol rechtschaffene Bischoffe als die Luthrische Superintendenten; Und dannenher ausser der rechten Kirche rechte Bischoffe und der rechte Beruff; oder weil diß nicht seyn kan / die Lutheraner eben so wenig die rechte Kirche rechte Vischoffe und rechtmässig beruffen seyn.

Endlich meinen sie / es sey nicht mit beständigem Grunde zuerweisen / daß die Päpstliche Bischoffe alleine Macht hätten / Priester zuberuffen und zuweyhen / würde auch folgen / daß die Tauffe und Treuung von ihren Kirchen-Dienern verrichtet / von einem Layen geschehen wären / und bey uns wiederholet werden müssen. Welch e folge erstes Glied wir ihnen gerne zugeben / in Ansehung daß die Catholische Kirche in der Noth auch die Layen tauffen zuläst / die Ketzer Tauffe nicht für ungültig hält / auch der Priester zu Bestättigung der Ehe nur honestatis causâ erfordert wird / und derowegen keine Ketzer Tauffe oder Treuung wiederholet werden darf. (b) Welches weil sie es nicht gewust / sie wol schlechte Theologi und gute Ignoranten müssen gewest seyn.

(c) Daß ichs aber mit beständigem Grunde erwiesen / unsre Bischoffe haben allein Gewalt Priester zu beruffen und zu weyhen / haben sie aus dieses ihres Betrüttlings unmöglicher Umbstossung / und ihrer selbst eignen Bekändtniß zuerkennen; Angesehen es ja folgen muß / daß die Päpstliche Bischoffe alleine Macht haben Priester zuberuffen und zu weyhen / weil die von ihnen geweyhete Priester Macht Sünde zuvergeben empfangen / diese Macht aber die Bischoffe / laut Augsburgischer Confession, von Göttlichem Rechte haben / und alleine haben müssen / weils von keinem andren / er heisse gleich Superintendent oder Pfarrer / viel weniger Volck oder Pövel / kan erwiesen werden. Mit welchem ich ihme als numehr einem durch eigne Bekändtnüß überzeugtem unberuffenem Seelen-Diebe und Mörder den XIV. Strick an Halß werffe / und hiermit alle seines gleichen zu Abstehung von dieser höchst verdammlichen Mörderey will ermahnet haben.

Der XV Strick / daß der Päpstliche Ablaß an Christi Statt ertheilt werde.

Es ist ja gar keine Redlichkeit an der Läster-Bestia. Er schweiget sich aus als ein verstummter Hund zu unserer Formula absolutionis und den schönen mit Ablaß begabten Gebetten / Item zu unsrer offentlichen Catholischen Lehre / mit welcher ich ihn überzeugt / daß er uns gelästert / wenn er außgeschrieben / es würde der Päpstliche Ablaß nicht an Christi Statt / sondern an des wieder-Christs-statt ausgetheilt / wie auch nicht in Erlassung der Sünden wegen des Verdiensts Christi; Und schlingt den ihme deßwegen angeworffen enverlogenen marckschreihenden

[a] Die Luthrische Pfarrer und Superintendenten seynd so wenig Bischoffe als der Menisten Fürsteher. [b] Die Wittenbergische Theologi seynd ignoranten. [c] Die Römische Bischoffe haben allein Gewalt Priester zuberuffen / auch laut Augsburg. Confession.

henden Scurram ohne einzige Beklagung hinunter. Kan auch weiters nichts darzue als lästern. Derowegen ich auch hier nichts weiters zuthuen habe / als nur den XV. Strick an ihme zuziehen.

Es ist sonnenklar / daß der Ablaß nicht an des wieder-Christs Statt ertheilt worden / wenn Tetzel gesprochen / "aus Macht "und Gewalt Christi und der Apostel Pe"tri und Pauli / und meines Herren des "Papsts / spriche ich dich loß : Weils auch ein jedes blödes Auge siehet / daß Christus als Principal genennet / der Papst aber nur als Secundarius und Diener Christi der das Ambt führt / Christo und den Aposteln hinnach gesetzt wird.

Der XVI. / Strick / Crimen falsi in Bestreistung der Ablaß. Streur.

DAmit er mich und den Papst ferner lästern kan / gebraucht er sich hier auch des Criminis falsi. Ich habe nichts anders geschrieben / als daß der Papst nicht übel gethan / daß er umb eine Beysteuer wieder den Türcken zuerhalten den Abalß ausgeschrieben / alldieweil das Allmosen vermög der Schrifft Tob. XII. vom Tode erlöse, Dan. VI. die Sünden damit abgelöset würden. Et aber nach dem er die klaren Worte der Schrifft sine ullâ autoritate auf sein Prädicantisch außgelegt / führt aus Goldasto nnd Guicciardino an / daß das Geld zu andren Sachen angewendet worden / Item aus Floremundo Remundo wie der die Unbilligkeit der Ablaß Austheiler beschreibt / und lästert mich darumb / daß ich solches gelaugnet hätte. Weil aber in meinem Sendschreiben diese Laugnung nicht zufinden / sondern nur die Bejahung / daß der Papst mit Bedingung des Allmosens den Ablaß nicht unrecht ausgeschrieben / in dem die Ungerechtigkeit der Austheiler und üble Anwendung des Allmösens als Sünden der Personen / welche die Gerechtigkeit der Ablaß Ausschreibung nicht ungerecht machen können mich nicht angegangen / und er wieder diß nichts hat können aufbringen / so wird ihm dieses recht zum XVI. Strick.

Der XVII. Strick / daß der Papst nach dem Sinne Christi den Ablaß austheilet.

DAß Thier kan nichts als lästern und lügen. Ich habe dem Leser gewiesen wo und wie Christus dem Papst die Art und Weise den Ablaß auszutheilen gäntzlich heimgestellt / auch dargethan / daß den der Papst mit Auflegung des Allmosens nach dem Sinn Christi und der heiligen Schrifft gemässe austheile. Wieder alles weiß er nichts aufzubringen / als daß es schändliche Lügen wären / daß dem Papst heimgestellt worden nach seinem Geitz und Muttwillen darmit zu handeln / und GOttes Gaabe umbs Geld zu verkauffen. Welches ja eine handgreiffliche leichtfertige Verkehrung meiner Worte ist / die ihm billich zum XVII. Strick wird. Hat je der Papst was aus Geitz und Muttwillen gethan / so wird er darfür haben müssen Rechenschafft geben. Der Mißbrauch dero ihm gegebenen Gewalt hebt nicht den rechtmässigen Gebrauch oder das Ambt auf. Welches alle Papst-Lästerer beobachten solten.

Der XVIII. Strick / ungeschwächter Fürzug Petri.

WIr kommen hier / weil er aus schnaubendem wütten alles durch einander geworffen hatte / auf den Fürzug Petri. Diesen vom mir aus Anvertrauung des gantzen Schaafstalls Joh. XXI. und Übergebung der Himmels-Schlüssel Matth. XVI. erwiesenen / will er hier schwächen mit dem Spruch Marc. XVI. Da Christus den Aposteln in gemein das Evangelium allen Creaturen zu predigen befohlen / und Joh. XX. ihnen allen und den H. Geist Zuerlassung und Behaltung der Sünde gegeben / wiederumb mir fälschlich und mit vielem lästern andichtende / ich wolte daß kein Apostel die Macht bekommen / gleich dem Petro den Ablaß zuertheilen. Daß ich aber dieses nie gewolt / erscheint auß meinem bald folgendem discurs von der Apostel Nachkömlige. (a) Darumb fallen auch alle die Schmähungen / die er darauf gebaut / dahin ; Und ist sehr läppisch daß auch allen Aposteln zu weyden anbefohlen sey was Petrus hat weiden sollen / weil sie das Evangelium allen Creaturen

[a] Mit dem Befehl predigt das Evangelium allen Creaturen ist den Aposteln nicht die Weydung der Schaafe Christi anbefohlen.

ren predigen gesolt. Denn es seynd freylich unter dem Nahmen aller Creaturen nicht die Petro anbefohlene Schaafe Lämmer und Lämmlein CHristi begrieffen / ob ers gleich meint: Angesehen der sonst auch alle Unglaubigen ausser dem Schaaf-Stall CHristi weiden müste. Ist auch allen das Evangelium predigen gar ein anders / als die durch diese Predig bekehrte alle weiden: Wie auch einanders allen sambt die Verkündigung des Evangelij anbefohlen / und einem allein die Weidung der Schaafe (a) derowegen wirs auch nicht glauben können / daß Christus allen Aposteln die Schlüssel des Himmelreichs zugestellt / da er ihnen allen den heiligen Geist gegeben Zuerlassung der Sünde / obs gleich ein Prädicant saget: Sondern bleiben darbey / daß zwar die andern Apostel alle haben können auf und zuschliessen wie die Schlüsser in der Stadt / Petrus aber als der Oberste allein die Schlüssel gehabt / und deßwegen ein Unterscheid unter ihnen gewest / welches der XVIII. Strick ist.

Der XIX. Strick / ungezeugte Nachkömligkeit der andren Apstel.

Unmöglich ists ihm ohne lästern etwas fürzubringen / darüber sich doch nit zuverwundern / weil nach der Bezeugung CHristi der Mund aus Uberfluß des Hertzens redet / und ein böser Mensch böses herfürbringt aus dem Schatz seines Hertzens. Er lästert mich überaus / daß ich keine Apostolische Kirche numehr in der Welt übrig zu seyn bekandt / als die Römische Kirche Petri / und dannenher geschlossen / die Prädicanten wären falsche und nur fürgewendte Schlüsser oder Sünden Vergeber / weil sie die Macht aufzuschlüssen / von keines andern Apostels also auch nicht von des Petri Nachkömlige dem Römischen Bischoff empfangen; Und frist wiederumb wie ein Hund stillschweigend hinein was er außgespeit / daß nehmlich alle diese Macht hätten / die Vergebung der Sünde ausrufften / weil ers sieht wahr seyn / daß es alle Ketzer und Rotten Geister gethan / und sich auch einen solchen zu seyn erkennt.

(b) Denn wie sehr er auch tobt / so kan er doch keine Apostolische Kirche zeigen / von derer die Gewalt Sünden zu vergeben empfangen. Timotheus Pauli Nachkömlig auf den er sich gut Idiotisch beruffst / ist lange Tod. Die Kirchen in Griechenland die Johannes und andre Apostel gepflantzt / alle unter gangen / ja auch so gar zu Epheso kein einziger Christ mehr; Und / so noch einige übrig / durch viel Ketzereyen der Nachkömligkeit abgerissen werden. Gleichmässige Beschaffenheit hat es mit den Kirchen in Orient / derer sich viel Päpstliche Bischoffe rühmen / nicht als der immer gewesten / sondern wieder erbaueten / oder zum Gedächtnüß / daß die Kirche noch das Recht zu ihnen hat. So ist auch Spanien nie des Apostels Jacobi Sitz oder Kirch-Stuel gewest / viel weniger die Nachkömmligkeit seiner darinn erhalten worden: Sondern er hat nur den Grund zum Christenthum in Spanien gelegt / und wird von den Spaniern als ein Patron des Reichs / in welchem seine Reliquien liegen / verehrt.

(c) Ist also durchaus nicht erwiesen / daß ausser der Römischen einige Apostel-Kirche in der Welt mehr übrig / in welcher die Apostolische Nachkömmligkeit bis auf heute erhalten worden; und bleiben die Prädicanten in alle Weege Landbetrüger / wenn sie sich der Vergebung der Sünden anmassen / die sie wie nicht von dem nachkömmlige Petri dem Römischen Bischoff / also auch von keines Apostels Nachkömmlige empfangen haben. Welches der XIX. gute Strick ist.

Der XX. Strick / unerwiesene Sünden-Vergebung vor CHRISTO.

Wie sehr rasend auch unser Läster-Hund immer ist / so eyfert er doch gar nicht / daß ich ihn wegen seiner Lästerung für einen unehrlichen Mann gescholten: Und begehrt nicht zuerweisen / daß die Lutheraner / wie er gelästert hat / umb des Ablasses Willen den Rock verkauffen und nackend würden gehen müssen. Es mus ihm nur Närrisch seyn / daß vor Petro kein Mensch die Macht Sünde zuvergeben gehabt hat / und der Prophet Nathan / wie auch der Hohe-Priester Aaron / dieses wiederlegen / aber wie einem Narren der alle kluge Leute für närrisch ausschreiht. (d) Denn

[a] Da Christus den Aposteln die Macht Sünde zuvergeben ertheilt / hat er ihnen nicht die Schlüssel gegeben / sonderen sie nur zu Auffschlüssern gemacht. [b] Die Prädicanten können keine Apostolische Kirche zeigen von der sie die Macht Sünde zuvergeben empfangen. [c] Ausser der Römischen ist keines Apostels Kirche mehr übrig. [d] Im alten Testament hat niemand Macht gehabt Sünde zuvergeben.

daß im alten Testament kein Mensch Macht gehabt hat Sünde zuvergeben / bezeugen diejenige die es besser mussen gewust haben / als der Lästerer / nehmlich die Phariseer und Schrifftgelehrten Matth. IX. und Luc. V. die Christum einer GOttslästerung zeihen / daß Er dem Gichtbrüchtigen seine Sünde vergeben / und betheuren / daß niemand die Sünde erlassen könne als GOTT.

Der Prophet Nathan vergab dem König David nicht die Sünde / er kündigte es ihm nur an / daß ihm GOtt dieselbe vergeben hätte. (a) Welcher massen auch heutiges Tages die Prädicanten / nicht zwar wie Nathan der die Vergebung wuste / sondern als sycophantæ die keine Göttliche Offenbahrung haben / daß ihren Beicht-Kindern die Sünden erlassen seynd / die Vergebung ankündigen.

Aaron vergab sie auch nicht; Denn die Sünd-Opffer / durch welche GOtt versöhnet ward / waren ja nicht Aaron. So war er eben darumb weniger als Christus Petrus und der Papst / weil er derselben Fürbild war: Das Fürbild ist ja nicht das Weesen selbst / oder mit demselben gleiches Adels!

O ja wenn allenthalben gantze Blätter mit schimpff- spey- und schmach-Reden angefüllen wiederlegt hiesse / so hätten die Prädicanten wohl gewonnen / aber weil darmit nichts ausgerichtet wird / so bekommt nur der Hund den XX. Strick an Halß.

Der XXI. Strick / GOttes Lästerliche Beschimpffung der Heiligen.

DEr GOttslästerliche Schänder der Heiligen / will noch verthädigen / daß er recht gethan / wenn er dero Verdienst böse stinckende Gall-Aepffel / unreines Kupfferwasser / betrüglichen Gumi- Glantz / und schmutzige Farbe geheissen / wie auch den H. Geist belogen / daß der Esa. XLVI. bezeuge / sie wären alle unrein und alle ihre Gerechtigkeit wie das unflätige Tuch eines Weibes: Aber mit gleichmässiger Lästerung. Denn da muß ihm auch der Apostel Paulus der Mund des heiligen Geistes / die Verdienste der Heiligen für Dreck geachtet haben / und ichs zuegestehen oder seinem garstigen Geiste Dreck für Honig essen. Aber es ist eine Lästerung des H. Geistes wie die erste. (b) Denn daß der Apostel Paulus alles für Dreck geachtet / was zum Verdienst der Wercke gehört / und nicht Christi (der Persohn Christi meynt der Lästerer) Verdienst heißt / ist eine unerweißliche Bezüchtigung des Apostels / nirgends in ihm zufinden. Philipp. III. redet er dis von der Gerechtigkeit die aus dem Gesätze kommt / und von ihm der Gerechtigkeit die aus Christo kommt entgegen gesetzt wird. Nun ist die Gerechtigkeit der Heiligen und ihre Verdienste ja nicht die Gerechtigkeit die aus dem Jüdischen Gesätze kommt / sondern aus Christo / so kan sie auch vor Paulo nicht für Dreck geachtet werden. Auch seynd die Verdienste der Heiligen / nicht ihre Verdienste oder Gerechtigkeit / die sie aus ihren natürlichen Kräfften haben: Sondern die Verdienste Christi die sie aus Krafft seiner in ihnen würckenden Genade haben: Wie kan die dann Paulus für Dreck geachtet haben! bleibt also schon für einmahl ein verstockter GOttslästerer.

Daß die Heiligen aus Demuth sich für Sünder bekennen sollen / und ohne Verdienst durch Christum gerecht werden / wissen wir gar wol: (c) Daß aber darauß folge / daß wenn sie numehr durch ihn gerecht worden seynd / ihre Verdienste Dreck seyen / und und wie das unflätige Tuch eines Weibes / oder auch nichts gutes an ihnen sey / ob zwar nach Paulo in ihrem Fleische nichts gutes wohnt; Das ist eine Gottslästerliche Folgerung / welche die durch Christum Gerechtwordenheit und die Verdienste des Geistes Christi zu seinen Heiligen zu einem Drecke macht.

(d) Schämen muß sich der Lästerer / ob er zwar nicht roth wird / wenn er sich numehr selbst auf sein Läster-Maul schlagen und bekennen muß / es sey freylich wahr / daß Isaias nicht von den Heiligen / sondern nur in der Person des sündigen Volckes rede; durch die Heiligen aber die Werck-heiligen die nicht gewest wären / verstanden haben will / aus höllischer Thorheit sich zu entschuldigen / ob ers gleich nicht vermag: Sinthemahl ja freylich Isaias nicht von denen redt die nicht waren / man heisse sie gleich Heilige oder Werck-Heilige: Sondern von denen die sich damahls auf die Gerechtigkeit des Jüdischen Gesätzes beruffen / von dem sündigen Volcke. Derowegen nehmen wir für

bekandt

---

[a] Die Prädicanten kündigen als sycophantæ die Vergebung der Sünde an.
[b] Der Apostel Paulus hält die Verdienste der Heiligen nicht für Dreck. [c] Der Heiligen Verdienste seynd nichts Dreck / ob gleich in ihrem Fleische nichts guts wohnt.
[d] Die Prädicanten mussen zuegestehn / daß Isaias die Heiligen nicht einem unreinen Tuch vergleiche.

bekandt an / daß Isaias nicht von den Heiligen geredt die nicht wären / sondern von den Sündern und stossen den verblendten Läster-Hunde seine zugestandene abermahlige Gottslästerung in seinen Gottlosen Schlund hinein. Denn was Bernardus Hosius, und Papst Adrian über diesen Spruch geschrieben / sagen sie nicht / nicht daß die Verdienste aus der Genade CHristi dieser Unreinigkeit wären: Sondern nur / daß wir dieselbe Gerechtigkeit mit unseren Sünden offt beflecken / wie ihre Worte lauten und die Catholische Lehre hält.

Es ihm ist unmöglich zulaugnen / daß die Glaubigen Joh. XV. und XVII. Reben am Weinstocke und eins mit Christo seynd. Weil er dann sieht / daß er dannenher sich der unvermeidenen Gottslästerung nicht entschütten kan / dichtet er mir gantz leichtfertiglich mit vielfältiger Lästerung an / mein Schluß sey / daß man die Unart des alten Adams an den Glaubigen nicht tadeln könne / noch ihre Werck Gerechtigkeit einer Unreinigkeit beschuldigen / weil Christus mit seiner Genade bey ihnen geschäfftig wäre; Item die Glaubigen wären eins mit Christo wie sie betrachtet würden in ihrer Natur. Welches alles doch zu Grunde erlogen / und auß keinem Worte meines Sendschreibens kan gefolget / vielweniger darinne gefunden werden: In dem ich die Glaubigen durchaus nirgends anderst betrachtet als in Christo und seiner Genade / die ihnen anhangende Unart des alten Adams aber nie geleugnet habe.

(a) Die Unart der Natur macht die erlangte Gerechtigkeit in CHristo nicht zu einem stinckenden Unflat / sondern die Verwilligung in dieselbe: Welche wenn sie in den Heiligen geherrschet hätte / sie keine Heilige gewest wären. Derowegen / ob zwar die Glaubigen täglich müssen beschnitten werden wie die Reben am Weinstock; Ob sie gleich den Schatz in irrdischen Gefässen tragen; Ob sich gleich die H. Jungfrau Maria auf ihre eigene Verdienste nicht verlassen konte; So ist doch darumb ihre Gerechtigkeit die sie in Christo haben nicht ein unflätiges Tuch der Schatz nicht ein abscheulicher unflätiger Schacht; Noch die Verdienste der Heil. Jungfrauen Mariæ die sie in CHristo hatte / stinckende Gall-Aepffel und betrügerisches Gummi: Sondern alles heilige und aufrechte Reinigkeit in Christo JEsu unsrem HErren / aus ihm dem Weinstock in seine Reben eingeflöst; Der Hund aber fürs Gottes und seines heiligen Tabernackels Lästerer zum drittenmahl erkandt.

Mit gleichmässiger Leichtfertigkeit dichtet er mir an / ich folgerte daß die Seeligen kein unflätig Kleyd angehabt / weil sie den Sünden-Rock ausgezogen / damit er nur mich schimpffiren nnd etwas sagen kan. (b) Sie habens freylich angehabt / aber noch bey Leibes Leben durch die H. Tauffe und wahre Busse ausgezogen oder rein gewaschen im Blute des Lammes / und dardurch das weise glantzende seidene Kleyd ihre in Christo erlangte Gerechtigkeit angezogen. Von dieser Gerechtigkeit rede ich / und nicht von der eignen Gerechtigkeit die aus dem Jüdischen Gesätze und dessen Wercken komt / wie er mich wiederumb seiner gesuchten Rettung ein Schein zugeben alleugt. Derowegen ists nichts als Ketzerische Narrentheidung uns aus dem Apostel zuruffen / daß wir CHristum verlohren haben / wenn wir durch das Gesätze gerecht werden wollen. Den Juden muß man dieses zuschreiben / nicht den Catholischen Christen. Aber man sicht wol / daß es alles aus leichtfertiger Verstockung geschihet.

(c) Laß Johannem den Tauffer auf Christum zeigen als das Lamm welches auch seine Sünde hinweg nihmt: Laß Jeremiam auch seine Werck-Gerechtigkeit für unflältig halten; Laß Mariam Pauli und Johannem von Natur des Ruhms mangeln den sie für GOtt haben sollen / und sie alle ohne Verdienst gerecht worden seyn; Laß die Martyrer / die Jungfrauen / die Heilige aller Reinigkeit sich befleissende GOttes Menschen / aus GOttes Genade durch CHristum JEsum erlöset seyn: So ist doch jenes Heiligkeit die CHristus selbst hoch preiset / kein stinckender Gallapffel; Des andren Gerechtigkeit im Glauben auf Messiam, und bey der Heiligung in Mutter-Leibe / kein unreines Kupffer-Wasser; Dieser Ruhm und gerechtig in Christo / kein betrüglicher Gummi-Glantz / nach Bezeugung der Schrifft Apoc. XIV. "Daß kein Be-"trug in ihrem Munde gefunden sey; Und derer aller Verdienste keine schmutzige Farbe noch unflätigtiges Tuch / weil ihr Todt Psalm. 115. "köstlich und Werth geachtet "ist für dem HErren / und sie Apocal. VII. "eben darumb für dem Throne GOttes "seynd / weil ihre Kleyder (das unflätige

[a] Ob gleich die Heiligen Täglich müssen beschnitten werden wie die Reben / so ist doch ihre Gerechtigkeit nicht ein unflätiges Tuch. [b] Die Heiligen haben das unflätige Kleyd noch bey Leibes Leben außgezogen. [c] Ob gleich die Heiligen alle durch Christum gerecht worden seynd / so ist doch ihre Gerechtigkeit kein stinckender Gall-Apffel.

Tuch welches der alte sündliche Adam gewürckt hat / und von dem Lästerer thöricht aufgeworffen wird) "gewaschen und rein "gemacht haben im Blute des Lammes / das ist / weil sie es durch diese Waschung verdient haben.

Das Gesätze der Sünden in ihrem Fleische / hat keinen wieder gebohrnen / wie allbereit erwöhnt worden / zu einem solchem abscheulichen Unflat gemacht: Sondern "das Gesätze des Geistes des Lebens / in "CHristo JEsu / hat sie befreyet von dem Gesätze der Sünden Rom. VIII. Und "weil "sie im Lichte gewandelt / haben sie Gemeinschafft mit GOtt gehabt / und das Blut "JEsu CHristi seines Sohnes sie rein ge"macht von allen ihren Sünden / 1. Joh. I. "Daß sie ohne Mackel seynd / für den Thro"ne GOttes / Apocal. XIV. Welches ja noch bey Leibes Leben muß geschehen seyn / weil nach dem Tode kein Mittel darzue ist.

(a) Ob sich gleich die H. Jungfrau Maria keiner Verdienste gerühmt / so hat sie doch umb ihrer Demuth willen Gnade bey GOtt erlangt / das ist / bey Ihm verdient gehabt eine Mutter seines Sohnes zu seyn / wie sie selber bezeugt / quia respexit humilitatem Ancillæ suæ.

Der getreue Knecht Matth. XXV. hat sich verdient gemacht über viel gesetzt zu werden / weil er über wenig getreue gewest; Ingleichen die Seeligen denen das Reich GOttes darumb gegeben wird / weil sie gute Wercke gethan haben. Die Ursache steht darbey / und kan durch keine eigenwillische Prädicantische mit keiner Autorität bewerte Auslegung geschwächt werden / wie die andre klare Sprüche mehr die ich angeführt hatte. Narren und die jenige die seinem Plauderischen Läster-Maule glauben / die mag er überreden was er will. Wir gestehen / auch so gar nach der Luthrischen Theologorum und zwar der Leiptziger mit den Regensburgischen Confessionisten über einstimmenden Beyfall / keinem Prädicanten die Autorität die H. Schrifft auszulegen zue / und sagen derowegen mit dem Heil. Augustino, Credo ea que in scripturis sanctis leguntur, non credo quæ ab hæreticis Vanis dicuntur.

Die Schmähung meiner Herren superiorum mit der er durch leichtfertige Andichtung eines ungereimten Schlusses auf sie schreyhet / verlache ich wie anderwertige mehr mit derselben als ein Esels-Geschrey / wie auch alle die Lästerungen meiner Persohn / mit welchem er die GOttes Lästerungen beschleust; derer er wie sehr er sich auch zuretten vermeint / genugsam überzeugt ist. (b) Der Leser sihet ohne diß wohl / daß die Heiligen die GOTT Sap. III. seiner würdig befunden / nicht unflätige Tücher seyn müssen / und uns ihre Würdigkeit oder Verdienste bey GOTT zu statten kommen können / wir haben sie gekandt oder nicht / weil wir alle ein Leib in Christo seynd / und als Glieder einander (mysticè) kennen und zu Hülffe kommen können. Ziehe derowegen den XXI. Strick dem unbeschreiblich-abscheulichem Unflate den er von mir gar gedultig und stillschweigend für bekannt angenommen / an seinem stinckendem Halse zusammen / und greiffe nach mehrern.

Der XXII. Strick / ausserordentliche Lästerung des Hochwürdigen Sacraments oder H. Fronleichnams Christi.

DJe GOttlosigkeit dieses Läster-Hundes noch mehr anzuzeigen / und zu straffen; kan ich nicht unterlassen herzuziehen was massen er ausser dieser Ordnung in seinem Lästerbuche das Hochwürdige Sacrament des H. Fronleichnambs Christi zu mehrmahlen ärger als ein Türcke oder Jude lästert.

Es hatte vor Jahren als durch meinen Anschlag und Auswürckung das heilige Sacrament zu Breßlau wiederumb offentlich zuverehren angefangen worden / der Teuffel aus Haß wieder mich lassen ausssprengen / ich wäre mit dem H. Sacrament gefallen. Nun ists nie geschehen / wie dann auch kein lebendiger Mensch zufinden ders bezeugen könne. Und wenns auch geschehen gewest / wäre es doch kein crimen oder piaculum gewest. Dieses hatte ein Breßlauer / der meines ersten Ehrenschänders zu Leiptzig J. A. Schertzers treuer Zuträger war / ihme auch zugetragen. Schertzer / der auch auß Fruchtbarkeit seines speyerischen Ingenij durch gleichmässige närrische Eingebung des Teuffels den Speichel von den Trebnitzschen Mägden zum ersten gegen mir ausgeworffen / und allen Gestanck von mir als einen köstlichen Bisam aufnahm; Zug es also bald in seine dieses Tabacks begiehrige Nase / kitzelte sich gar artig wie ein junger Affe darmit / es offtermahls mit den excrementis seines Thumsinnigen Gehirns durch seine stinckende Feder auf mich herausspritzende. Ich aber habe es / weil mirs nicht schadete / nie beantworten wollen / wie viel andre solche hochgelehrte objectiones und Professorische Argumenta wehr. Anjetzo bringts dieser Lästerer unter andren in seiner obberührten Kothlache wiederumb als was grosses auf die Bahn

und

[a] Daß die Heiligen verdient stehe auch in der Schrifft. [b] Der Heiligen Verdienste kommen uns zustatten / ob wir sie gleich nicht gekandt

und ſchreibt / pag. 60. wie auch 81. & alibi es ſey Weltkündig / daß ich meinen GOtt Mauſim in einer offentlichen Proceſſion tragende / mich mit demſelben in dem Koth wol herumb gewelzet und perfumirt habe. Nun muß ich zwar lachen / daß der Teuffel in ſeinen Schuppen ſo verblendt närriſch iſt / und mich mit ſolchen eutlen Lügen gedänckt zuſchlagen: Aber die Läſterungen meines Heylandes kan ich nicht vertragen.

(a) Sehet ihr Lutheraner euren GottloſenLäſterhund / wie er das H. Sacrament ärger als ein Jude und Türcke läſtert. Ihr glaubts ſelbſt daß ihr den Leib Chriſti im H. Sacrament empfangt; Und weil ihr zugleich glaubt / daß wenn gleich deſſen austheilung eine gantze Stunde wehrt / der letzte ihn dannoch empfängt wie der erſte: So werdt ihr auch glauben / daß wenn das H. Sacrament gleich eine gantze Stunde lang herumb getragen würde / man dennoch hernach den Leib Chriſti darinn empfienge. Fürs andre glaubt ihr auch daß unſer Sacrament ſo gut ſey als das eurige was die Subſtantz des Sacraments anbelangt / maſſen es auch alle eure Gelehrten zugeſtehen. Fürs dritte werdt ihr wiſſen daß Daniel XI. der Gott Maozim des Antichriſts Abgott zu ſeyn beſagt wird / den er in ſeinem Orte / d. i. in einem heimlichen Orte verehren wird. Fürs vierdte iſt euch auch bekandt / daß wir das Sacrament nicht in einem heimlicher Orte / ſondern in offentlichen Kirchen / ja auf allen Gaſſen und Straſſen für alle lebendigen verehren / und dannenher dieſe Verehrung nicht die Antichriſtiſche ſeyn kan. Fürs fünffte meldt auch die Schrifft nicht daß das Volck welches dem Antichriſt werde anhangen / deſſen GOTT Maozim verehren werde; Sondern daß ſie ihn den Antichrichſt ſelbſt / der ſich für GOTT wird ausgeben / anbethen werden: Er aber nur werde den Maozim mit Gold und Silber Edelgeſteiner und köſtlichen Sachen verehren. Weil ihr dann nicht glaubt noch glauben könt / daß wir alle der Antichriſt ſeynd / ſondern nur eine einzige Perſon den Payſt aus übler Beredung darfür haltet / ſo könt ihr auch nicht glauben / daß unſere Anbethung des H. Sacraments die Verehrung des Gottes Maozim ſey. Fürs ſechſte hört ihr uns auch immer darwieder bezeugen / daß wir nichts anders als den Heil. Fronleichnam Chriſti darinne verehren. So werdet ihr ja leichte zugeben und erkennen / daß dieſer leichtfertige Hund den H. Fronleichnam Chriſti ärger als ein Jude läſtert / und kein Evangeliſcher Prediger ſondern ein hölliſcher Läſter-Hund iſt. Denn ſeit die Welt geſtanden / iſt kein ſchnöder Abgott geweſt / als der Abgott Maozim den der Antichriſt wird anbetten / und das Hochwürdige Sacrament des H. Fronleichnams Chriſti ſolls ihm ſeyn! Derowegen ob zwar die Juden das H. Sacrament läſtern / ſo thuen ſie es doch nicht offentlich und ſchrifftlich / geben es auch nicht für den Abgott des Antichriſts aus: Aber die Gottsläſterliche Prädicanten ſcheuen ſich nicht es in offentlichen Schrifften zuthuen: Läſtern derowegen Chriſtum ärger als die Juden.

Ach mein HErr JEſu habe doch ein Einſehen auf dieſe Läſterer. Siehe auf und mache ſie zu Nichte von der Erden / damit ſie nicht länger das Volck von Verehrung deines H. Fronleichnams abhalten / und ſambt ſich durch dieſe Gottsläſterung ins ewige Verderben bringen. Siehe was dir für Schmach geſchicht! Du haſt geſagt / dein Leib ſey das Brodt des Lebens; Und die ſagen / es ſey der Gott Maozim / das Brodt des Todes! Du haſt geſagt / es ſey das Brodt das vom Himmel kommen iſt; Sie ſagen es ſey der Abgott der vom Teuffel aufgebracht iſt. Du haſt geſagt / (Joh. V.) der Vatter habe dir alles Gerichte gegeben / daß alle den Sohn ehren ſollen wie ſie den Vatter ehren / und wer den Sohn nicht ehret / der auch den Vatter nicht ehre. Dieſe GOttes vergeſſene Leute ſagen / man ehre den Gott Maozim / wenn man dich den eingebohrnen Sohn des Vatters in deinem H. Leibe / wie den Vatter mit gebührender Anbethung ehrt; Ehren alſo weder dich noch ihn / ſondern läſtern euch beyde. Der H. Geiſt zeugt uns Rom. IX. klar von dir / "daß du der nach dem "Fleiſch aus den Vättern biſt / über alles "gebenedeyter GOtt ſeyeſt in Ewigkeit: Sie ſagen ohne Scheu dein Fleiſch deine Menſchheit und GOttheit im H. Sacrament verehrt / ſey der über alles verfluchteſte Abgott Maozim.

Iſt diß nicht ein ſolche verfluchte Läſterung / die wenn ſie ein Jude gethan hätte / mit Ausreiſſung der Zunge / Abhauung der Hand / und endlichem Feuer geſtrafft würde. Aber einem Prädicanten ſoll ſie ungeſtrafft hingehn / und er noch recht haben!

O ihr Lutheraner / wenn ihr hier nicht erkennet / daß eure Prädicanten Göttläſterer und des Teuffels Jäger ſeynd / die euch in Abgrund der Gottläſterung und darauß entſtehender ewiger Zungen Ausreiſſung ſtürtzen / ſo muſt ihr wol ſtockſtaar-blind / und mit der euſerſten Finſternüß noch bey Leibes Leben umbgeben ſeyn: Alldieweil ja auch ein jeder gemeiner Verſtand urtheilen

[a] Die Prädicanten läſtern das Hochwürdige Sacrament ärger als Juden und Türcken.

len kan / daß der nicht Christi sondern ein teuflischer Betrüger sey / der das H. Sacrament für des Antichrists Abgott ausgiebt / und doch die seinigen glauben läst / er halt es für Sacrament. Denn unsre Anbethung machts nicht zum Abgott Maozim, so wenig als es euer entblöstes Haupt / gefaltene Hände / und gebogene Knye / welches ein Gestalt der Anbethung und Verehrung ist / in empfahung desselben darzue macht. Wer nun unser Sacrament deswegen für den Abgott Maozim hält / der eures auch darfür / und giebt euch unter dem Nahmen des Leibes Christi der Speise des ewigen Lebens / in seiner Meynung den Leib des Teuffels und Gifft des ewigen Verderbens. Welches euch ja wie ein Donner-Strahl erschröckend von ihnen wegschlagen solte.

Der Leser verzeihe mir / ich eyfre umb die Ehre GOttes meines Heylandes / und erweise die Wahrheit / ob sich jemand dran kehren wolte. Damit ichs aber nicht zulang mache / so breche ich ab / und mag kaum dem Läster-Hunde / weil er weit ärgers verdient hat / den XXII. Strick an Halß werffen.

Der XXIII. Strick / Nichtig und mit eingemengter GOtts-lästerung angebollener Stuel-Erbe Petri.

SO verwirte Unsinnigkeit unsers Lästerers macht / daß wir nochmahls auf den Papst kommen. Mein Schluß für Petri Stuel-Erbe war / weil Christus Petrum zum Stadthalter der Stadt die ewig wehren soll eingesetzt / da Er ihm derselben Schlüssel übergeben und alle ihre Stände befohlen zuweiden; So habe Er auch in demselben dessen Stuel-Erbe eingesetzt: Angesehen Petrus nur so lange der Stadt-Halter gewest als er gelebt / und nach seinem Tode notwendig einen Nachkömlig muß gehabt haben.

(a) Dessen ersten Satz will er schwächen mit dem Anstande / daß der himmlische Vatter für eins Psalm. 11. in seinem Sohne / den Er auf dem Berg Zion zum Könige gesetzt / auch in diesem Könige dessen Stuel-Erbe müsse eingesetzt haben / weil der Berg Zion freylich die Stadt GOttes sey die Ewig bleibe; Fürs ander / daß derselbe auch in dem auf ewig eingesetzten Priester nach der Weise Melchisedech dessen Stuel-Erbe müsse eingesetzt haben: Welche aber weils thörichte Schlüsse wären / auch meiner thöricht seyn müsse; Und darff wol vermeinen / es hätte der Stadthalter der Kirche keinen Stuel-Erbe bedurfft: Gleichsam die Stadthalter des Königreichs Böhmen auch keine Nachkömlige bedürfften / und das Reich und die Kirche die einmahl ohne Stadthalter nicht bestehen können / allemahl wol für sich bestehen könten / wenn gleich niemand des Königes und Christi-Statt verwaltende des ersten Verwalters Abgang sie regiere. Woraus man abermahl sieht / daß er thöricht seyn muß. Denn wir nehmen gleich die Anstände wie wir wollen / so seynd sie nicht wieder sondern für uns. Sie seynd nicht wieder uns / weil GOtt seinen Sohn nicht auf dem leiblichen Berge Zion / (denn ja keiner für die ewig bleibende Stadt GOttes wird außgeben!) Sondern auf dem geistlichen / nehmlich seiner Kirche / zum Könige eingesetzt; Und wer das Gegentheil bejahen wolte / nicht ein Theologus sonder ein Mattæologus oder Narr zu nennen wäre. Ist nun die Einsetzung zum Könige / wie auch die Einsetzung zum ewigen Priester auf die Weise Melchisedechs / von und in der Kirche zuverstehn / so seynd beyde Anstände für uns / die wir gerne zugestehn / daß GOtt in Christo deme von ihm der Kirche auf ewig gegebenen Könige und Priester nach der Weise Melchisedechs einen Stuel-Erbe eingesetzt / welches in terminis mein Schluß und nichts ungereimts ist.

Im andren Satz muß ihm wiederumb nicht wahr seyn / daß Christus Petrum zum Stadthalter eingesetzt / die gantze H. Schrifft wisse nicht mehr als von einem Stadthalter der Kirche / der GOtt selber sey. (b) O der abermahl erschröcklichen Gotteslästerung! deß daß ich mit dem höllischen Narren wegen Christi Einsetzung nicht zancke / oder mich bemühe zubeweisen / was er mit nichts als mit blossem unsinnigem verneinen umstossen will; so kan ja nichts Gottslästerlichers gesagt werden / als das GOtt der Statthalter der Kirche sey: Sinthemahl er dardurch zu einem gäntzlichen Ungott gemacht / geringer als GOTT und nur für dessen Verweser und Unterthaner ausgegeben wird: Wie wir wissen / daß der Statthalter nicht der selbst Herr / sondern nur dessen an seiner stelle verordneter Diener und unterthäniger Befehlichshaber sey. Sehet wo die Ketzer mit ihrer verstockten wiederbellung nicht hingerathen!

Christus ist von GOtt gesetzt zum Haupt über alle seine Kirche / Ephes. I. 22. d. i. über die triumphirende / streittende / und leydende. Der Papst aber von Christo allein sein Statthalter über die streittende. Wenns aber folgen solte / Christus bedürffe keines

Statt-

[a] Petri Stuel-Erbe kan von Prädicanten nicht geschwächt werden. [b] Die Praedicanten machen Gottslästerlicher Weise GOtt zum Stadthalter der Kirche

Statthalters / weil er alles erfülle und allenthalben zugegen sey; So müste auch folgen / daß GOTT keines bedürffe / der enter præsenter und potenter alles erfüllt und zugegen ist : Welches von Christo nicht kan gesagt werden / obs zwar die höchst ungereimmte von mir anderwerts zuschanden gemachte Ubiquitisten wollen.

(a) Es folgt auch nicht / daß aus Übergebung der Schlüssel und weydung der Schaafe zuschliessen / Christus habe so viel Statthalter eingesetzt / als Haußhalter seiner Geheimnüsse / die alle den binde und löse Schlüssel haben. Denn sie haben die Schlüssel wie auch das Recht die Schaafe zu weydē nur durch den einigen und Obersten Statthalter / deme alleine sie anvertrauet werden; seynd auch nicht allgemeine Haußhalter / sondern nur particulares; denen nur diese und jene Heerde des Schaaf-Stalls vertrauet ist.

Endlich ists gar närrisch / daß es nicht folge der Römische Papst sey Petri Stuel-Erbe / weils der Antochenische / Jerusalemische und in allen Städten wo Petrus gewest / auch seyn könne : Angesehn der Antiochenische Stuel gantz untergangen / der Jerusulemische nie Petri gewest / und der König in Spanien keinen zum allgemeinen Verweser seiner Reiche solte machen können / weils der Vice-Re in Catalonien und andre in andren Reichen auch seyn könnten. Weil dann Petrus keinen andren als den Römischen Bischoff zu seinem allgemeinen Stuel-Erbe gemacht / auch die Kirche nie keinen andren darfür erkannt / auch die successio aller andre Bischoffe die Petrus in denen Städten wo er gewest / gesetzt gehabt / untergangen; so bleibts wohl der Römische Bischoff / und der Hund zum XXIIImahl bestrickt. Denn die offters erwiesene Verläumbdungen Petri und des Papsts dürffen nicht verthädiget werden.

Der XXIV. Strick / vergebenst angebollne zum Theil Erlassung der Sünde.

EBen so nichtig billt er die folgende Schluß-Rede an wie die vorgehende. Ich habe ihm gewiesen / daß Christus Petro und dessen Nachkömmlig heimgestellt die Straffe der Sünden nach seinem gut befinden halb oder zum Theil zuerlassen; weil Er ihm die Macht gegeben gantz zuerlassen : Und darmit die Lästerung Papsts Innocentij der dieses bejahet nieder geschlagen. Wieder dis weiß er nichts anders zubellen / als daß der Diener nicht treuhandelte der nur halb erliesse / wenn er die Commission hätte gantz zuerlassen. Welches wir gerne zuegestehn / so die commission oder Befehl ist / nicht anderst als gantz zuerlassen : So sie aber mit Freystellung in d:s Dieners Wilkühr ausgefertiget worden / wie Petro / dem kein Befehl gegeben worden nicht anderst als gantz zuerlassen / verneinen z und / weil er ferner nichts als voriges gebäffe hören läst / den XXIV. Strick zueziehen.

Der XXV. Strick / ungeraubte Verdienste der Heiligen auß dem Schatz der Verdiensten Christi.

ICh habe ihm mit kurtzen Worten so unwidersprechlich erwiesen / wo es stehe / daß die Verdienste der Heiligen zum Schatz der Verdienste Christi gelegt werden / daß er mir mit nichts als mit lästernder Antwort begegnen kan / es müsten / sprechende / auch die Verdienste des bekehrten Schächers / nehmlich seine Todes-würdige Mordthaten / und der kleinen Kinder / bey den Verdiensten Christi seyn / da doch diese keine hätten / wenn die Verdienste deren die bey Christo seynd auch bey den Verdiensten Christi seyn solten. Weil aber diese Antwort von den Mordthaten nichts ist als eine Ketzerische Speierey auf die Verdienste der Heiligen / wie ein jeder siehet; die Verdienste aber welche die Kinder nicht haben / auch nicht dürffen / noch können bey dem Schatz seyn; (b) auch nicht folgt / daß / ob gleich Christus die Kelter allein thrit / und Er der einige Mittler ist zwischen GOtt und Menschen / wie auch sein Blut uns von Sünden reiniget; die Verdienste der Person Christi nicht die Beylage der Verdienste der Heiligen / als des Geistes Christi in ihnen / leyden sollen; und er also nichts geantwortet hat / so ziehen wir auch bald den XXV. Strick über ihm zue.

(c) Der gelehrte Leser lasse ihm belieben / Gregorij M. c. V. libr. XVIII. Moralium aufzuschlagen / da wird er finden / wie der hochgelehrte Heilige Papst (indessen ansehung dieser Prädicant für einen blossen Lurcken und Idioten mus geachtet werden) ausführt / was der Schächer für Verdienste gehabt / da er am Creutze die drey fürnehmste Theologische Tugenden gegen Christo und

[a] Der Römische Bischoff ist allein der allgemeine Haußhalter. [b] Ob gleich Christus die Kelter allein thrirt / können doch die Verdienste der Heiligen seinen Verdiensten beygelegt werden. [c] Der Schächer hat schöne Verdienste gehabt.

dem Nächsten geübt / mit preisung des Lebens CHristi und bestraffung des Mitschächers / mit glaubung / daß der sterbende Christus würde herrschen / und mit Hoffnung da er den Einthrit dessen Reichs begehrt hat. Welche Tugendwürckung als Wercke und Verdienst des Geistes Christi in ihm / gar wohl und schön den Verdiensten der Person CHristi können beygefüget werden; die Mordthaten aber bey des Lästerers als des lincken Schächers geistlichen Mordthaten verbleiben.

O ja / wenns mit schimpfirlichen Außspeyungen ausgerichtet ist / so kan ein jeder solcher Spey-Vogel ein Luthrischer Theologus und unser Uberwinder seyn. Aber wir glaubens nicht / ob sie gleich alle auf solche safftige Weise wieder uns streiten. Es bleibt doch nur Speichel und Geiffer der zu ihrer selbst Schande an ihrem Bart herunter fleust.

Der XXVI. Strick / lästerlich geläugnetes Zeugnüß der Regensburger von Obrigkeitligkeit des Röm. Papsts mit seiner selbst Schändung.

ER läst sich wiederumb grundleichtfertig an / ohne Zweiffel weil ihn meine Uberführung so brennt / daß er sonst keinen Rath weiß. Ich habe ihn mit den Regensburgischen Confessionisten überführt / welche in Actis Ratisbonensibus artic. XIX. bezeugt haben / "daß CHristus gewolt / daß "eine Ordnung solle in seiner Kirche gehalten werden / und deßwegen die Bischoffe "den Aposteln durch Göttliche Versehung "nachgefolgt / unter denen der Römische "Stuel Petri durch Nachkömligkeit inne "halte / der Primas geachtet werde / und den "andrē mit der Jurisdiction vorgienge / ꝛc. Auf dieses Weiß er nichts anders zu bellen / als daß es eine grobe Pantagruelische Scheffelerische Centner-Lüge und ich ein Ertzbube sey / es wäre die Schrifft nicht in Artickel sondern in Sessiones eingetheit. Aber die Gelehrten schlagen Tom. VI. oper. Melanchthon. fol. 717. nach / da werden sie in gedachten Actis meine Citation unter eben dem Numero sambt noch längerem schönem Beweiß wieder den von seiner Luthrischen Vätter Lehre abtrünnigen Absolon finden; Und urtheilen können / ob er sich nicht selbst drosben unter dem VI. Strick / bey ihm aber pag. 81. 82. für einen Ertz-GOtteslästers lichen Buben ꝛc. Item für einen Schelmen aller Schelmen / und Galgen-Vogel gescholten / da er mir mit Wissen und Willen einen geringeren Irrthum des Poststriptoris olivensis, zu dem er doch durch falsche Citation selbst Anlaß gegeben hatte / zuegemessen. Denn ich mag ihn nicht schelten der ich ihn meines Zornes nicht einmahl würdig achte / und sehe wahr zu seyn / was sein Luther gesagt / daß es nehmlich von GOtt also geordnet sey / daß sich die Gottlosen allzeit selbst schänden sollen: Warumb ihm auch diese Schändung zu seinem XXVI. Schände-Strick wird.

Der XXVII. Strick / vergebenst angefochtene über Verdienste der Heiligen.

(a) ER gestehet ohne Wiedersprechen zue / daß die heiligen Leute nicht solche Läslerer und Unfläter gewest als er; Daß er nicht einmahl gethan was ihm bey Vermeidung der Seeligkeit befohlen / und derowegen mit den Verdambten werde hören müssen / ite maledicti: Lästert aber einen weg wie den andern / damit er ihm diesem Spruch ja genugsam verdienen möge.

Die Frage ist gewest ob der Mensch durch die Gnade Christi etwas verdienen könne / welches er für sich zur Seeligkeit nicht bedürffe / und es dannenhero andren könne mitgetheilt werden? Hierauf hab ich geantwortet mit ja / und so kräfftig ausgeführt / daß er darzue nichts als alfantzen und lästern kan. Den Spruch CHristi Luc. XVII. wenn ihr alles gethan habt / was ihr solt / so sprecht ihr seyd unnütze Knechte / wir haben gethan / was wir zuthun schuldig gewest / wiederholt er zwar mit vielem Geplauder / erweiset aber nicht daß CHristus die Heiligen die mehr gethan als sie gesolt / unnütze Knechte heisse / sondern läst den Spruch Matth. XXV. Ey du fromer und getruer Knecht unberührt stehen.

Denn ob wir zwar GOtte uns selbst mit allem unsrem Haben und Vermögen schuldig seynd? So hat er uns doch nicht gebothen alle unser Gutt den Armen zugeben / und was mehr über die zehn Gebothe geschicht; Angesehn wir es sonst bey Vermeydung der Seeligkeit thun müsten. Und ob wir zwar täglich bitten müssen vergieb uns unsre Schuld / auch dieselben auß unsren Kräfften nicht bezahlen mögen; So bitten wir doch darmit / daß wir so wohl unsres Nächstens als unsre eigne aus den Kräfften Christi bezahlen mögen.

Der H. Bernardus wird gantz schlackshafftig angezogen / daß er p. 384. de triplici lingv.

[a] Die über-Verdienste der Heiligen werden vergebenst angefochten.

ci lingv. Custod. schreibe / es sey wieder die Wahrheit / daß Christus nur die seinigen zur Demuth anzuführen / gesag / sie sollen sich unnütze Knechte heissen; Denn der H. Chrysostomus T. V. 129. lehrts ausdrücklich. Bernardus aber redt nur von den Mönchen oder denen die sich der Vollkommenheit befleissen / und spricht / sie solten ihnen nicht einbilden daß sie grosse Sachen gethan hätten / wenn sie das thäten was die weltlichen / und sich nicht wieder die Wahrheit (daß sie nehmlich nicht viel gethan hätten) entschuldigen / Christus habe sie umb der Demuth willen gelehrt sich unnütze Knechte heissen.

Eben in so verkehrtem Sinn wird auch Anshelmus angezogen; in dem freylich wahr ist / daß allein Christus bezahlt hat / und ja auch noch täglich in uns durch seine Genade bezahlt / und unser keiner aus unsren eignen Kräfften bezahlen kan: Aber was benihmt das dem jenigen was die Heiligen aus der Krafft Christi über diese Bezahlung thuen?

Eben so schalckhafftig wird auch der Text aus Ambrosio meinem entgegen gesetzt / weil Ambrosius daselbst durchaus nicht umb stöst / "daß die Jungfrauen als dem HErren nützliche Knechte ihrer Verdienste "versichert den Lohn erwarteten / wie er bey mir lib. d. vid. geschrieben: Sondern nur sagt / daß sich keiner rühmen solle / wenn er gethan was er gesolt. Welches ja die Jungfrauen / umb Christi Willen in ewiger keuschheit gelebt / und doch diß vermöge keines eintzigen Gebothes gesolt / nicht angeht.

Weil auch endlich dem Knecht dem fünff Centner vertraut waren / nicht befohlen worden / er solte sie so hoch verkauffen als es immer möglich wäre / wie das Lästermaul Christum beleugt / und daraus erzwingen will / der frome Knecht habe nicht mehr gethan als er gesolt: So bleibts unüberwindlich darbey / daß man mehr thuen könne als gebothen / ich aber nicht der Teuffel / sondern der Michael sey / der dem Teuffel den XXVII. Strick an Halß wirfft.

Der XXVIII Strick / Erstickung
ob vielen schändlichen Bezüchtigungen der Catholischen.

ICh habe ihm für gehalten / was massen er schändlich gelogen / 1. Daß man bey uns die Ablaßbedrüfftige nicht zue Christo ihre Zuflucht nehmen heisse / sondern sie berede sie können wol selbst etwas zu ihrer Hülffe beytragen. 2. Daß sie sich an Statt Christi bey vermeinten Heiligen müssen anmelden. 3. Daß sie nach Heiligthümer von todten Hunden / Pferdes- und Esels Knochen verschickt worden. 4. Der Papst diese Canonisirt und Ablaß darauf gelegt habe. 5. Vom Glauben und dessen Würckung nichts gewust. 6. Mit den Seelmessen selbst das Gespötte getrieben. 7. Heute Zuerlangung des Ablasses niemanden auf das Anrühren des Saumes Christi / sondern auf den Kuß der Podagrischen Füsse des Antichrists weisen ꝛc. An diesem allem erstickt er wie ein Hund dem seine wiederumb hinein gefressene außspeyung im Halse stecken bleibt / und läst nichts als einen kurtzen stinckenden Athem herauß / nehmlich diesen / "die viele Bezüchtigungen schieben wir dem Landlügner in "seinen verlogenen Halß wieder hinein. Aber der Leser schlage seine Purim-Predigten pag. 103. 104. 105. auf / da wird er alles nach der Länge finden / und sehende wie es keine Bezüchtigungen seyn / mir recht geben / daß ich ihm den XXVIII. Strick an Halß werffe.

Der XXIX. Strick / Uberzeugung
aus Huttero.

ICh habe ihm zu Uberzeugung erwähnter Lästerungen angeführt / was massen der fürnehme Lutheraner Hutterus bekenne / "daß man "auch im dickesten Bapstthum die sterbenden "allein auf das Verdienste und Tod Christi "gewiesen. Diß soll ihm nicht recht argumentir heissen / in dem er nunmehr nur von Tetzels Irrthümer will gerdt haben / und nicht von den sieben tausenden die ihre Knye für Baal nicht gebeuget haben. Weil aber der Leser den Augenschein anderst für sich hat / und siehet / daß er von dem Bapstthum vor dem Tetzel geredt / ja so es von Tetzels Irrthümmer solte gesagt seyn / noch handgreiflicher unwahr wäre; Auch Hutterus allgemein vom Bapstthum redet / und nicht von unbekandten sieben tausenden; So dürffen wir nichts als nur den XXIX. Strick auch zustricken.

Der XXX. Strick / närrische
Ausflucht wegen Beligung des Concilij Tridentini.

ER will das Concilium Tridentinum nicht belogen haben / ob er zwar ausdrücklich gesagt / es habe unsrem Bann verbothen getrost zu seyn / das ist / daß ein bußfertiger Mensch

sich der Seeligkeit getrösten sollen; Und kan doch diese Verbithung im Concilio nicht zeigen. Will sich nur rauß winden / es sey nicht die Frage gewest / von der ruchlosen Sicherheit / sondern von Würckung des wahren Glaubens; Auch nicht / obs ein Glaubens-Artickel sey / daß Titius oder Cassius zur Zahl der Ausserwöhlten gehöre / sondern wie ein jeder (verstehe Titius oder Cassius, und erkenne die Tautologie) der Lehre von Glaubens-Artickeln in seinem Hertzen könne versichert seyn. Aber es ist eben die Frage und Sage gewest / daß der Luthrische im Concilio verdammte Glaube eine ruchlose Sicherheit einführe / weil er hält / es könne ein jeder Rechtglaubiger Evangelischer Christ dem sein GOttes-Dienst ein Ernst ist / seiner Seeligkeit und daß er zur Zahl der Ausserwöhlten gehöre / fide divinâ gewiß seyn / darumb / weil er versichert seyn kan / daß die Genade GOttes / wie allen Menschen also auch ihm erschienen / und JESUS Christus wie für die gantze Welt / also auch für seine Sünde die Versöhnung sey ꝛc. Welches seine jtzige Worte seynd / die er auf einer gantzen Blats-Seyte in formâ zuegesteht. Daß wol einer sagen möchte / ein solcher Disputator müsse entweder ein Narr oder Böswicht seyn / der so viel geplauder mache / und doch nichts anders sagen als zuvor. (a) Denn eben dis fragt sichs / ob ein jeder solcher Christ darumb kan seiner Seeligkeit versichert seyn: Weil er versichert ist / daß Christus wie für alle also auch für seine Sünde gestorben ist; Angesehen die alle für die Er gestorben / nicht alle seelig werden? Und ob nicht diß eine verdammliche Ruchlossigkeit einführe / daß ein jeder der keine Göttliche Offenbahrung hat / er werde für seine Person bis ans Ende im Glauben und Liebe verharren / ihme die allgemeine Verheissung insonderheit zueigne und fide divinâ glaube / er sey gewiß in der Zahl der Ausserwöhlten? Sinthemahl es von GOtt nirgends offenbahrt / und deswegen auch nicht fides divinâ ist / daß ein jeder der diß glaubt wenn er gleich nicht Titius oder Cassius heissen solte / derewigen Seeligkeit versichert ist / und biß ans Ende im Glauben und Liebe verharren werde; Niemand aber zweiffelt / daß viele / auch die denen ihr GOttes-Dienst Anfangs ein Ernst gewest / und diß geglaubt / oder in ihrem Hertzen gestalter massen versichert gewest / das ist die Versicherung ihnen eingebildet haben / endlich verdammet worden seynd / und wahr gemacht / daß sie umb dieses Glaubens und Versicherung Willen nicht Außerwählte gewest. Wieder welches der Lästerer nichts als Spott-Reden ausschütten kan.

(b) Die Schrifft-Sprüche / welche ich zu Bestättigung dieser Lehre angeführt / spricht er / "sie bewiesen nichts mehr als daß "niemand dem Teuffel trauen solte / alle "Kinder müsten sich fürchten / daß sie nicht "von böser Gesellschafft verführt werden / "solte darumb Isaac nicht gewiß seyn / daß "ihn seyn Vatter liebe! Welcher Antwort und Folgerey auch eine Kuhe lachen müste / wo die Lache nicht proprium hominis wäre. Wenn sich alle Kinder GOttes fürchten müssen / daß sie verführet werden / so muß sich ja auch Isaac fürchten / daß nicht er auch verführt werde! und dannenher auch er seiner Seeligkeit nicht gewiß seyn. Wie folgts aber / er könne gewiß seyn / daß ihn sein Vatter liebe / weil sich alle Kinder für Verführung von böser Gesellschafft fürchten müssen? Ich halte es folge daraus / wie es folgt / der Schuster-Junge sey gewiß / daß ihm sein Meister einen schweinernen Braten lasse zubereiten / weil alle Schuster-Junge sich fürchten müssen / daß sie das Handwerck nicht auslernen werden. Dessen ich in Wahrheit hertzlich lachen muß / und dem Leser mit zuziehung des dreyssigsten Stricks die Närrische Wiedersprechung zubelachen überlassen.

Der XXXI. Strick / Geschändetes guttes Gerüchte des Glorwürdigen Beschützers des Catholischen Glaubens Caroli V.

(c) DJe Kayser-Schändung daß Carolus V. der Glorwürdige Catholische Kayser von einem Luthrischen Prädicanten solle Ablaß begehrt habē und Luthrisch gestorben seyn / kan er nochmahls mit keinem eintzigem glaubwürdigen Autore beweisen. Natalis comes lib. 11. histor. sui temp. meldt kein Wort darvon / sondern vielmehr das Gegentheil / weil er schreibt / daß Carolus cum magnâ exequiarum magnificentiâ begraben worden sey / welches nicht hätte geschehen können / so er Luthrisch gestorben gewest / Surius aber Commentario rer. gest. bezeugt / daß er unter andrem seinem innbrünstigen Gebette offte und sehr für die Einigkeit der Christlichen Kirche gebettet / sprechende / in manus tuas Domine tradidi Ecclesiam tuam; Das Crucifix durch viel Tage lang

mit

[a] Der Luthrische Glaube von Gewißheit der Seeligkeit führt eine ruchlose Sicherheit ein. [b] Lächerliche Antwort für die Gewißheit der Seeligkeit. [c] Carolus V. ist nicht Luthrisch gestorben.

mit seinen Armen umbfast / mit den Augen angeschaut / und mit dem Munde geküsset habe; in Gegenwart des Ertz-Bischoffs von Toledo mit allen Sacramenten der Kirchen versehen gestorben sey / und den Leib des Herren von der letzten Oelung genommen / und noch derselben wiederumb begehrt habe. Heist das Luthrisch gestorben! Gleichmässig merckt er an / daß man ihm auf dem Reichs-Tage zu Augsburg in beyseyn aller Fürsten und Herren fast aus gantz Europa, hochfeyerlich Seelen-Begängnüß gehalten: Aus welcher publicâ famâ allein zubeweisen wäre / daß er Catholisch müsse gestorben seyn. Mit fast eben denen Worten erwähnt es Gulielmus Zenocarus à Scaûwenburgo, lib. 5. d. republ. & vitâ Caroli V. welcher auch gedenckt / daß er in beyseyn des Ertzs Bischoffs zu Toledo mit allen Sacramenten der Kirche versehen gestorben / und nach der letzten Oelung wiederumb den Leib Christi empfangen habe. Gleichmässig führts Staphylus an histor. d. vit. mort. & just. Caroli V. daß nachdem er seinem gewöhnlichen Beicht-Vatter gebeichtet / den H. Fronleichnam und letzte Oelung empfangen / den Psalmen de profundis in beyseyn des Toletanischen Ertz-Bischoffs gebettet / ein Wachsliecht in die lincke und ein Crucifix in der rechte Hand begehrt / und solches mit tieffen Seufftzern geküst habe / verschieden sey. Daß aber sein Beichtvatter und daß er ihn zur Luthrischen Religion solle bekehrt haben / zu Sevilien verbrandt / auch dessentwegen die Exequien zu Rom unterlassen worden / gedänckt kein einiger. Muß derowegen ja eine blosse Luthrische Erfindung seyn.

Was Turrianus von ihm schreibt / ist kein Lästerung / sondern eine relation eines judicij von seinen actionibus, und derowegen die Jesuiten keine Lästerer / obs zwar auch sein Osiander haben will / und ein vexist wegen des Religion-Friedens Ferdinandum taxirt hat / die Lästerung bleibt nur auf ihm allein / und ihm hiermit der XXXI. Strick am Halse.

Der XXXII. Strick / Gottlosiglich belogener Bellarminus.

EIn Wunder ists. Er schämbt sich gleichwohl der Uberzeugung / daß er Bellarminum und sambt ihm die Kirche so GOttlosiglich belogen und gelästert. Aber nicht wie ein ehrlicher Mann dem seine Sünde leyd ist / sondern wie ein beschämter Hund der unter die Banck kreucht / weil er muß / und dennoch mit herfür bäffung sich rechtfertigen will. Mit meinen Uberzeugungs Text kreucht er alsbald unter die Banck / nur etliche Worte darvon anziehende / damit der Leser seine Beschämung nicht gar zusehr sehen soll; heist ihn einen Quarck und blauen Dunst / und giebt für / ich habe gelogen. Kans jedoch nicht laugnen / daß er der lästerliche Lügner sey / wenn er geprediget / die Päpstler gäben durch den rechten Buben-Patron Bellarminum Anlaß in allen Blut-rothen Sünden zuverharren / weil der außdrücklich geschrieben dem Menschen würde durch den Ablaß alle Schuldigkeit zubetten / fasten und Allmosen geben und dergleichen erlassen. Ja er werde loßgesprochen von dem Gebott thut rechtschaffene Früchte der Busse; und muß zu seiner Beschämung bekennen / der Cardinal habe das Gegentheil geschrieben / daß uns nehmlich der Ablaß nicht von den Göttlichen Geborten loßspräche / noch von erwehnter Schuldigkeit / sondern nur mache / daß wir für die jenige Straffen / die uns durch den Ablaß erlassen werden / nicht gehalten seyen zu dem Gebotte von Thuung der würdigen Früchte der Busse. Welches ich so deutlich und schön erklärt / daß er auch nicht darwieder mucken darff. Will demnoch mit zweyen Schlüssen erweisen / daß durch den Ablaß gemeldte Schuldigkeit erlassen werde / ob er gleich bekennen müssen / wir haben es nie gelehrt. So GOttlose verblendt ist er! In dem ersten schleust er / weil nach der Päpstler Meynung durch den Ablaß die Gnugsthuung Wercke erlassen würden / und die rechtschaffene Früchte der Busse Genugsthuung Wercke wären / so würde ja erlassen / daß man diese Früchte nicht thuen dürffte: In dem andern / daß dem die Schuldigkeit zu betten / &c. erlassen würde / dem erlassen würde rechtschaffene Früchte der Busse zuthuen. Aber alle beyde bestehen in nichtiger Sophisterey. (a) Denn durch den Ablaß werden nur die Genugthuungs-Werche erlassen / die wir ohne den Ablaß schuldig seynd; Auch wird nicht erlassen rechtschaffene Früchte der Busse zuthuen / sondern nur die Früchte nicht zuthuen / die uns durch den Ablaß geschencket werden; welches alles er aus meiner Außführung wohl gelehrnt gehabt / aber doch ein verstockter wiederbellender Hund bleiben wollen / und derowegen diesen XXXII. Strick verdienet hat.

[a] Durch den Ablaß werden die Genugsthuung-Wercke erlassen die wir ohne den Ablaß schuldig seynd.

Der XXXIII Strick / Lästerliche Narren-Folgereyen auß den Catholischen Scribenten: daß der Papst der Antichrist sey.

SOert doch! Weils ihm unmöglich ist die überzeugte lästerliche Narren-Folgereyen daß der Papst (auf den er wiederumb gefallen und sich nochmahls zerschöllt hat) der Antichrist sey / zubehaubten; So schreiht er nur ich sey ein Bube der ihm andichte / er habe diß Thema hauptsächlich tractiren wollen / da doch nur den Unterscheid der Päpstischen und Apostolischen Lehre zu weisen seyn Fürhaben gewest. Eia wie schreihen die Hunde wenn sie getroffen werden! Aber wieder den Prügel der Wahrheit hilfft kein Geschreih der Lügen.

Ists mein Andichten / daß er Bellarminum geziehen / der wolle die Kirche sey die Braut Christi und der Papst ihr Haupt mit Hindansetzung CHristi und wieder CHristum?

Ists mein Andichten / daß ob er zwar gewust / der Antichrist werde seine Macht von Drachen bekommen / er dennoch gefolgert / der Papst sey der Antichrist / (a) weil er secundum Cornelium à Lap. mehr sey in der Kirche als ein König in seinem Reich / in Ansehung / daß er seine Gewalt unmittelbahr von CHristo bekommt? Wo droben / wie er leugt / hat erwiesen / daß der Drache allerdings dem Papst die Macht gegeben? Soll der fürtreffliche Stand des Papsts Hoffart anzeigen / so müste die auch der Kayserliche Stand am Kayser anzeigen / der mehr ist als ein Churfürst.

Ists mein Andichten / daß er der Antichrist sey / weil ihn der H. Bernardus den höchsten Priester / Fürsten der Bischoffe / Erben der Apostel und wie schöne mehr nennt?

Ists mein Andichten / daß er den Papst den Antichrist heisse / weil er nicht angenommen / wenn ihn die Adulatores Siciliani beym Antonino mit dem Agnus DEI angebethet? Oder wird man den Antichrist Agnum DEI nennen?

Ists mein Andichten / daß er der Antichrist seyn müsse / weil Vasques von ihm schreibt / er könne der Apostel-Geboth auß rechtmäsiger Ursache abschaffen / wie die Kirche das vom Blut-essen; Und ists nicht wahr / daß der Apostel Macht in Gesätz geben / nicht grösser gewest als der Kirche und des Papsts / weil die Apostel nichts anders gewest als die Kirche und der Papst? Warumb hat er diß nicht wiederlegt?

Oder seynds nicht Lästerungen / wenn er gleich diß Argument nicht haubtsächlich tractirt hat! Siehe so bestehen die Papst Lästerer mit Schanden!

Hat er besser als ich gewust / daß in der Schrifft die Obrigkeit Götter genennet wird / warumb lästert er dann daß der Papst in der Glossâ so genennet worden? Seinen aufrührischen Pövel mag er überreden / daß das Wort Elohim in der Schrifft von der Obrigkeit gebraucht nicht so viel sey als das Lateinische DEUS. Wir wissen daß es bald auf der ersten Zeile der Schrifft von der H. Dreyfaltigkeit gebraucht wird. (b) Und weil GOtt selbst Exod. VII. spricht / daß er Mosen zum Gott Pharaonis gemacht / so können auch wir in dem Sinn den Papst ohne bedäncken unsren GOtt nennen / der für uns wieder die Ketzer ja ein solcher GOtt ist wie ein Moses für die Israeliter wieder Pharao.

Ich habe es zwar noch nicht gethan gantze Läster-Texte abzuschreiben / kan aber hier nicht fürbey seine Grundleichtfertigkeit dem Leser zur genüge fürzustellen / wie er die schönen Worte des H. Bernardi glossiret / weil er sieht / daß er mit der verblendten Folgerey zuschanden worden ist. (c) Bernardus schreibt / der Papst sey der grosse Einwerher und höchste Priester / Fürst der Bischoffe / Erbe der Apostel / Abel durch die Einfältigkeit / Noe durch die Waltung Abraham durchs Patriarchat / Melchisedech durch die Ordnung Aaron durch die Würdigkeit / durchs Ansehen Moses / durchs Gerichte Samuel / durch die Gewalt Petrus / durch die Salbung Christus. Er spricht / der Papst möchte ein solcher Mann seyn wie ich (und er hats selbst p. 126. purimpr. gethan) ihn beschrieben aus Bernardo einem Münche / der wenn er zu narren angefangen / keinen Pickelhäring über sich gehabt. Je hört doch ihr Lutheraner die teuffliche Lästerung des euch selbst heiligen hochgepriesenen Mannes! Ja dessen dem Lästerer selbst in erwähntem Orte da er diese Worte zur Papst-Schändung aus höllischer Thorheit Anzug / fürnehmes Zeuges! Aber er ist fürwahr ein höllischer Gugguck der nur darmit / wie mit allen andren Schmäh-Worten / seinen Nahmen ausschreiht: Sinthemahl es sein Läster-Buch beweist / daß kein Pickelhäring / er neire

re auch

---

[b] Der Papst ist nicht der Antichrist ob er gleich mehr ist in der Kirche als ein Adonia in seinem Königreich. [b] Warumb wir den Papst unsren GOTT nennen können. [c] Schöne Ehren-Titel dem Papst vom Bernardo gegeben.

re auch so sehr er wolle / über ihn narren kan. Aber zur Sache. (a) Er spricht / der Papst sey der höchste Priester "unter den Baas-"Pfaffen / wie Belzebub unter den Teuffeln. Ein Fürst der Bischoffe "wie dort bey den "abtrünnigen Juden ein Narr Fürst ꝛc. Ein Erbe der Apostel / "dem sie was sie "Koth genennt verlassen. Ein anderer Abel / das ist / "Ebreischer Deutung / Eitelkeit und Dämpff. Noe / "wie selber sich "besoffen / und seine Scham entblöset. Abraham / "wie er vor seinem Beruff frembden "Göttern gedient. Moses / "wie er gezweiffelt "und GOttes Allmacht nicht geglaubt. Samuel / "wie der Teuffel in dessen Person dem "Saul erschienen. Petrus / "wie er den "HErren Christum verlaugnet. ꝛc. Denn es wird mir doch zu lang die lästerliche Spitzfindigkeit dieses höllischen und numehr gantz verteuffelten Ingenij abzuschreiben ; Halte aber darfür / ihr werdet ja lieber den Göttlichen Honig des nach der gantzen werthen Christenheit Zeugnüß Hönig-fliessenden Lehrers in euch lecken / als des Beelzebubische Geschmeisse dieses für höllischen Unflatt zerfliessenden und von keinem ehrbaren Menschen gepriesenen Prädicantens aufraffen. Derowegen ziehe ich nur den XXXIII Strick zue / und lasse ihn in seinen unerwiesenen Cerberischen Lästerungen ersticken.

Der XXXIV. Strick / überteuflische Lästerung Christi und des H. Geistes.

(b) DEr Teuffel hat nie Christum einer Teufflischen Eingebung und Antichristischen Irrthums bezüchtiget ; Aber dieser Prädicant hat es gethan. Christus weiset uns Matth. XVIII. zur Kirche. Der H. Geist Hebr. XIII. und wiederumb Christus Luc. X. zum Gehorsam unserer Fürsteher. Der Prädicant aber / nach dem er Mauß stille lassen hingehen / daß er in den Catholischen auch alle Luthrische Studenten gelästert da er fürgegeben / man wäre in Papstthum nicht zu Christo gangen / weil einer diesen ein anderer einen andren Schuel Lehrer gepriesen / wie die Studenten noch zuthuen pflegen ; und eben so sittsam zuegestanden / daß die Verrichtungen der H. Sacramenten absquè intentione (wie er sie will haben) actiones brutales seyen ; will nochmahls / daß die Leuthe auf die Kirche und dero Gehorsam weisen / eine Teufflische Eingebung und Haubtstuck des Antichristischen Irrthums sey. Soll der nicht ein lästerlicher Höllen-Hund seyn ? Noch will er recht haben. Er wills dem ehrlichen Bischoff Hosio zuschreiben / daß derselbe der Autor sey seines Spott-Worts / mit welchemrer die Gefangen-nehmung unserer Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens / einen Köhler-Glauben geheissen : Da es doch gar ein anders ist / diß Wort spotts-weise einem anwerffen / wie er thut / als erzehlen / wie der vom Köhler unterrichtete Mann mit beruffung auf den Glauben der Kirche / der Anfechtung des Teuffels sich entlediget hat / welches Hosius thut.

(c) Derowegen wisse der Leser / daß die Frage gewest / ob man recht thue wenn man die Leute auf die Kirche weist / daß sie nehmlich glauben sollen / was die Kirche glaubt?

Ich habe die Verjahung über obige Schrifft-Sprüche auch mit seinem Theologis Ratisbonensibus und jtzigen Lipsiensibus behaubtet / welche beyderley einhellig zugestanden / daß niemand weder Lehrer noch Zuhörer / als allein die Catholische Kirche das Privilegium habe nicht zuirren und dannenhero freylich besser sey / der Kirche zuglauben als ihm selbst / oder einer Prädicantischen irrigen Person.

Er will noch das Gegentheil verthädigen / ob er zwar sich in einen solchen Nothstall getrieben sieht / daß er alles zuegestehen muß. Matth. XVII. die Kirche hören / und glauben was die Kirche glaubt / mussen ihme wiederwärtige Dinge seyn ; Gleichsam ihn hören und glauben was er glaubt / zweyerley wären. Man soll ihm zwar den Fürstehern der Kirche gehorchen / aber gleichwol die Geister prüfen / ob sie aus GOTT wären / wie die Berrhoenser Act. XVII. gethan: Gleichsam den Fürstehern gehorchen und nicht gehorchen / sie hören und nicht hören / fürgepriefete bekennen und doch als ungeprüfete prüfen / gar wol beysammen stünde ; Und die Fürsteher die der Kirche über sechzehen hundert Jahr fürgestanden / unbekandte Geister und neue Propheten wären / die numehr erst auch von einem jeden Henckers-Knechte der nur lesen könte müsten aus der Schrifft geprüfet werden. Es ist ihm auch wahr / daß wer die Apostolische Nachkömlige hört / Christum höre : Und dennoch sols nicht wahr seyn / daß man ihnen als Christo ungezweiffelt glauben soll !

[a] Leichtfertige Verehrung der Päpstlichen Ehren-Titel. [b] Daß wir nach Christi Befehl der Kirche gehorsammen sollen / ist den Prädicanten eine teufflische Eingebung. [c] Frage ob man recht thue / daß man die Leute auf die Kirche weißt.

Das Privilegium der Catholischen Kirche will er gleichfals nicht bestreiten / auch zu dem wahren Christlichen Glauben sein Zuflucht nehmen: Wir aber mussen aus teuffelischer Eingebung haben / wenn wir die Leute darzue weisen. Ein solcher vom Teuffel verwirrter Kopff ist er! Denn daß er die Römische Kirche nicht für die Catholische passiren läst / und seines Gesippes hergelauffene Prädicanten für Apostolische Nachkömlige ausgicbt / ficht uns nicht ans Es ist genug / daß er verthädiget was er bestreitet / bejahet was er verneinet / das Privilegium billichet welches er verwirfft / und zum Gehorsam des Glaubens seine Zuflucht nehmen will / den er doch schmähet und als ein ungehorsamen aus der Schrifft meistern will. Er hat droben gehört / was er für ein Apostolischer Nachkömlig sey / und zeigt uns keine Kirche an / die aller Zeiten Oerter und Völcker gewest: So bleiben wir billch in besitz uns / weil wir wissen und Weltkündig ist / daß die Römische eine solche und derowegen die Catholische ist.

(a) Dannenher ists kein Teuffliches eingeben / wie er nochmahls lästert wenn wir mit Hosio sagen / es sey nichts gefährlichers / als aus der Schrifft mit dem Teuffel fürnehmlich in dem schweren Todes-Kampff streitten wollen / weil man von ihm zur selben Zeit / wie Luthern auch auffer dem Todes-Kampff im Streitt wegen der Messe wiederfahren / leicht kan überwunden werden: Aber Teuflische Eingebungen seynds wohl / daß dardurch die H. Schrifft unwerth gemacht werde / ein Befehl Christi sey / der mit dem Tode-kämpffende Schwein-Hirte solle nicht die Teuflische Versuchungen cludiren / sondern in der Schrifft forschen / damit er dem Teuffel antworten könne / ja bereit seye sich allezeit gegen jedermann zuverantworten und unser Schatz vermöge / es sey nichts gefährlichers als der Apostolischen Lehre folgen; weil wir durch eben beziehung auf die Kirche bey dieser Lehre uns erhalten wollen. Dieses sage ich seynd Teuflische Eingebungen / die uns schmähen / und die armen Seelen in ihrem letzten Todes-Kampff dem Teuffel in die Klauen werffen wollen.

Wehe dem armen Luthrischen Schwein-Hirten der nicht lesen kan / ja allen unbelesenen Lutheranern! Wehe allen die gleich lesen können / und wegen Schwachheit nicht vermögen in der Schrifft forschen! Sie mussen alle verderben / weil sie das nach der Prädicanten betheurung ihnen gegebene Gebott Christi forscher in der Schrifft / nicht können halten / und dem Teuffel aus derselben nicht überwinden. Wohl aber allen Catholischen / die den Teuffel mit dem Köhler-Glauben können verjagen / und auf den Glauben der Kirche ohne einige gefährliche disputation, seelig hinscheiden. Diß ist besser.

Es ist eine schmäliche Bezüchtigung / daß des Köhlers Glaube der sich aus Befehl Christi auf den Glauben der Kirche vezeucht / in blosser Unwissenheit bestehe: (b) Alldieweil er weiß / daß er glaubt / was GOtt zuglauben befohlen hat / wenn er glaubt was die Kirche glaubt / ob gleich implicitè. Er weiß / daß er an Christum glaubt / er weiß / daß er den erkennt / so viel es ihm zu seiner Seelen Seeligkeit nöthig ist / weil ihm den dieselbe Predigt und fürstellt. Auser dieser Glaubigen Erkänntnüs / die ich mit des H. Augustini Worten / gar wohl fidelem ignorantiam heissen kan / hülfft kein wissen von Christo / wenn einer gleich mehr von ihm wüste als alle Theologi der gantzen Christenheit. Weil das wissen niemanden seelig macht. Derowegen ists freylich eine temeraria scientia und verwegenes grünes grübelen in der Bibel allzufleissig lesen wollen / ob auch die Kirche glaubt / was ihr GOtt zuglauben befohlen hat; angesehn man ohne Erklärung der Kirche / die auch nach der Luthrischen Regensburger und Leipziger und numehr seiner selbst eignen Zugestehung allein das privilegium der unfehlbarkeit hat / nicht ungezweiffelt gewiß seyn kan / ob man die Bibel verstehe wie sie verstanden werden soll.

Weil er denn hiemit nicht erwiesen / daß wir die Leute aus Eingebung des Teuffels zum Kirchen-Glauben weisen; sondern zugestehen müssen / daß ein Befehl Christi sey; auch die Lutheraner es bey sich selbst thuen: So bleibt er ein lästerlicher Höllen-Hund / und ihm deßwegen der XXXIV. Strick am Halse. Denn die Menge der lästerlichen Spey-Reden die er weiter herausschüttet / andten wir wie anderstwo also auch hier nicht / gehen auch die Schuel-Fragen nicht unsren streit an.

Der

[a] Auß der Schrifft mit dem Teuffel streitten ist gefährlich. [b] Des Köhlers Glaube besteht nicht in blosser Unwissenheit.

Der XXXV. Strick / nochmahls belogener Bellarminus.

ER hat pag. 141. Purims-Predigt schändlich gelogen / Bellarminus schreibe/wenn der Papst irrete und Laster gebiethe / die Tugenden hingegen verbiethe / wäre die Kirche gehalten zu glauben / schwartz wäre weiß / die Laster wären Tugenden / und die Tugenden Laster. ꝛc. Und ob er sich zwar so überzeugt befindt / Bellarminus habe nur dergleichen ad demonstrandum absurdum geschrieben / daß nehmlich diß darauß folgte / wenn der Papst irren könnte/der nicht irren kan/ daß er auch gar meyne aus demselben angeführte Uberzeugungs Texte seinem Leser nicht fürlegen darf; weißt er ihn doch mit Lästerung meiner Person auf die conferentz der Texte. Damit er nur für dem Pövel scheine recht zuhaben. So frech und unverschämt ist er in einer Sonnen-klaren Uberzeugung. Aber weil ihm das nichts hülfft / so bleibt ihm nur zuvermehrung der Halßbänder / der XXXV. Strick.

Der XXXVI. Strick / Lästerung der zugestandenen Lehre.

MAn müste sich verwundern / daß ein Theologus alles vermeynt / mit lästern wiederlegt zu seyn / wenn man nicht nun mehr zur Genüge gesehen / daß er dieses Titels nicht würdig und ein unsinniger Läster-Hund ist. Er hat allererst zugestanden / es stehe in der Schrifft / daß man schuldig sey die Nachkömmlige der Apostel als Christum selbst zuhören. Aus welchem zuschliessen/ daß ein einfältiger der dem Befehl Christi gehorsam zu seyn von einem fürnehmen Catholischen Prediger oder Bischoff einen Irrthum in seiner Einfalt für wahr annemme / nicht sündigte / wenn er nur bereit wäre andren Unterricht anzunemmen. Er weiß / daß uns ein Prädicant und Catholischer Prediger ist wie ein Wolff der in den Schaffstall einsteigt / und ein Schäffer der durch die Thür eingewiesen wird. Er laugnets nicht daß der kein Ketzer sey/der aus Unverstande von GOTT etwas anders glaubt als es sich in GOTT verhält/ wenn er nur meynt/ daß es die Kirche so glaube / und besseren Bericht anzuehmen willig ist: Kan auch wieder als nichts aufbringen; und dennoch lästert er alles / aus den Nachkömmligen der Apostel irrende Baals-Pfaffen machende/ und aller Sätze Verstand verkehrende / daß ich ihm nichts anders thuen darff / als nur den XXXVI. Strick an Halß werffen.

Der XXXVII. Strick / Lästerung des Kindlichen Gehorsams Christi.

(a) DEr H. Geist lehrt uns 2. Cor. X. 5: daß wir sollen alle Vernunfft gefangen nemmen unter den Gehorsam Christi/ und nennet diesen Gehorsamb Rom. XII. 1. einen vernünfftigen Gehorsamb. Dieser H. Geist-Lästerer aber hat ihn in seinen Purim-Predigten / einen blinden und Esels-Gehorsamb / item ein frembdes Knechtisches Joch das uns unsers Verstandes beraubt/genannt. Und ob er gleich in meinem Sendschreiben auch mit denen hier unter dem 34. Strick erwähnten Schrifft-Sprüchen genugsam überführt worden / daß wir vermöge des Befehls Christi schuldig seynd dem Kirchen Fürstehern einfältig zuglauben; auch bey sich wohl weiß/ daß aus Klügel-grüblung in heiliger Schrifft alle Ketzereyen entstanden seynd; auch nichts bündiges wieder meinen Discurs kan aufbringen: So schüttet er doch einen gantzen Kübel stinckender Lästerungen aus dem Schacht seines von allem Unflath überflüssenden Hertzens heraus.

Ich habe ihm fürgehalten / was massen er in seinem defin. Theol. quatern. 4to. höchst unbedachtsam/ungereimt gesetzt/ (b) daß ein jeder ohne Unterscheid Standes und Ordens der nur lesen könnte (verstehe ein jeder Küh- und Schweinhirte oder gleichmässigen lesepengel) die H. Schrifft umb rath fragen und verstehen könnte; und daraus gefolgert / daß durch dieses nachforschen rathfragen und sein selbst belernen nichts als eine hölliſche Zerrüttung entstünde / wie aus allen Ketzereyen und denen aus diesem von Luthern aufgeworffenem principio fast auf zwey hundert Nahmentlich entstandenen secten zusehen. Den Satz schämt er sich zwar zu wiederholen / erwischt aber in der Folgerung zum ersten Beine / das Wort nachforschen / und naget daran / ich folgerte als ein Bube / und lästerte als ein Ertzbube / (danck doch!) daß der sein selbst Lehrer und Fürsteher seyn sollte der in der Schrifft selbst solte nachforschen /

[a] Der Gehorsam Christi wird von den Prädicanten gelästert. [b] Die Lutheraner lehren daß ein jeder Lesepengel die H. Schrifft verstehen könne.

angesehen ein jeder solte nachforschen wo die rechte Kirche sey und dennoch nicht sein selbst Lehrer und Fürsteher wäre. Welches er mit vielen Lästerung schmückt. Aber ich will meine Gedult die ich so lange gehalten/ nicht lassen ausreissen. Seine Bübische Scheldtung schadt mir so wenig als die hündische Wort Benagung.

Es ist frey ich nicht seyn selbst Lehrer und Fürsteher der nachforscht nach dem was er nicht weiß. Diß ist nicht in der Frage gewest. Sondern ob einer der die rechte Lehrmeisterin und unfehlbahre Auslegerin der Schrifft die Catholische Kirche hindansetzen und vermöge der Prädicanten Lehre durch seine selbst Klugheit in der Schrifft nachforschen / das ist / wie er redet / sich berathen und verstehen soll / ob auch sie diese Auslegerin recht auslege / nicht seyn selbst Lehrer und Glaubens Fürsteher seyn soll.

Darum ist freylich nicht sein selbst Lehrer der nachforschet wo die rechte Kirche sey/ ob ich zwar gewiß bin daß in der Schrifft ohne Lehrmeister keiner finden wird / massen sie auch selbst die Prädicanten biß auf diese Stunde noch nicht gefunden oder finden wollen / wie künfftiger Zeit meine Stadt GOttes ausweisen wird. Wenn aber ein jeder Küh- und Schweinhirt / der nunmehr weiß daß er in der rechten Kirche ist / die heilige Schrifft umb Rath fragē soll und in ihr selbst verstehen / oder die rechte Kirche recht oder unrecht lehrt / so folgts ja unwidersprechlich / daß er sein selbst Lehrer und Glaubens-Fürsteher seyn soll/der aus heiliger Schrifft nicht allein sich belernen und lehren soll ob ihn auch der rechtglaubige Kirche recht gelehrt habe / sondern auch seine Lehrer und Fürsteher lehren / wenn er es nach seinem Küh- und Schwein-Verstande nicht befindt/ daß sie nicht recht gelehrt haben ; Wie bey den Lutheraner und andren Ketzern auch so gar die Weiber thuen / die ihnen wol einbilden daß sie die Schrifft besser verstehn als die höchstgelehrteste Doctores, erleuchteste Vätter Priester und Bischoffe / und dieselben daraus lehren können / auch die Königin Elisabeth ihrem Prädicanten in offentlicher Predigt gethan. Aus welchem erscheint / ob nicht wahrhafftig daraus folgt / daß ein in der Schrifft wühlen und nach derselben Verstande sein Lehrer meistern mag / wenn er dieselbe umb Rath fragen / und darinne verstehen soll ob sie ihn recht gelehrt haben.

Daß nun darauß keine höllische Zerrüttung entstehe/muß wol der gantz höllisch zerrütet seyn/der es wie unser Höllenhund laugnē will. (a) Die benahmte Ketzereyen aber/ die aus der Luthrischen dannenher entstandē seynd/ wird der Leser benm Bayerling in Theat. vit. Human. Tit. Hæresis , Lindano Prateolo . Scherero Bruodino , und andren Scriptoribus unserer Zeit finden können/ und sehen daß es nicht zweyhundertmahl erlogen ist.

Es ist ja genugsam offentlich bekand/daß nach dem Luther die Würffel aufgeworffen/ ein jeder paschen wollen / ein jeder den Verstand der Schrifft ihm zuegemessen / und wie er an niemanden / also auch sie nicht an ihn noch ihre Lehr-Meister haben wollen gebunden seyn/ sondern GOtt mehr gehorchen gemüst als den Menschen und sich an die Schrifft halten/ das ist / ihren Kopff-Gott und eigensinnigen Ketzer-Verstand/ den allgemeinen Verstande der Kirche fürziehn.

Mann gebe nur die Bibel einem Luthrischen Calvinischen und Menistischem Schwein-Hirten / ja gar dero Prädicanten/ die nach Luthers Auffage nicht besser Priester seynd / auch die Bibel (ihm und ihnen so klar ist / daß sie ein jeder verstehen kan) nicht besser verstehen ; Und lassen sie sich darinne befragen / so wird man die Confusion für Augen haben und erfahren / ob ein jeder sie verstehe / und erkennen kan / daß der Lutheraner Lehre recht sey / oder des Gegentheils. (b) Ich halte sie würden sich eher einander in die Harrt verwirren / biß ihnen allen keines im Haupt und Barte bliebe/ehe sie verstehen würden welcher recht habe; Wie sie es dann auch nunmehr durch hundert und fünfftzig Jahr nicht verstanden / so sehr sie sich auch unter einander darumb zerzauset haben.

Man lasse auch einen Luthrischē Schwein-Hirten / oder alle derogleichen Strauchische Standes-Personen / zu einem Luthrischen Prädicanten kommen / und ihme fürhalten / sie können nach ihrem Schwein- und Küh-Verstande nicht befinden daß er recht predigte sie hätten sich in H. Schrifft umb Rath befragt / und findens anderst: (c) So wird man sehen / ob er ihnen nicht diese Rath Befragung und Verstehung verbithen / sie in ihren Küh- und Schweine-Stall weisen / und zu einfältiger Glaubung des Luthrischen Evangelij vermahnen wird. Und dieses wird er allein auch hohen Standes-Personen thuen / die er wird sehen anfangen zu scrupuliren.

So nun die Lutheraner dieses Princi-

pium

[a] Benahmung der Ketzereyen die auß selbst Verstehung der Schrifft nach Luthern entstanden sernd. [b] Die Prädicanten können auß der Bibel nicht eins werden / welches Theil recht habe. [c] Die Prädicanten weisen die ihrigen selbst auf die Köhler Glauben.

ginm der selbst Belernung in der H. Schrifft in praxi nicht billichen können / und ihre scrupulirende Zuhörer auf sich und den einfältigen Glauben oder Beyfall weisen wie sol daß die Catholische Kirche es billichen / und ihre Kinder nicht zum Gehorsam der Kirche weisen dero Christus zugehorchen befohlen hat? Alldieweil sie weiß / daß uns dieser Gehorsam nicht des Verstands beraubt / sondern ihn erhält / wenn er macht / daß der Verstand durch einschleichende irrige Meynungen nicht zerrüttet wird / wie bey den Ketzern / die alles besser wollen verstehen / und ihren Verstand unter diesen Gehorsam nicht gefangen nehmen / geschicht.

Woraus es nochmahls erhellet / daß diesen Gehorsam einen blinden Esels-Gehorsam schelten / den H. Geist und sich selbst gescholten sey; Auch die Bestreitung desselben aus blossem boßhafftem Prädicantischen Betrug herkomme / als welcher die Seelen unter dem Schein der Bibel-Lesung von dem Gehorsam des Catholischen Glaubens abhält / und doch nicht will / daß die was anders lesen und verstehen sollen / was sie partheylisch lehren und verstehen / das ist / ihnen oder ihrer Auslegung blind gehorsam seyn. Welches wol mit allem Recht und ohne Schmähung ein verblendter erbärmlicher Esels-Gehorsam und frembdes Knechtisches Joch kan genennet werden / daß die Leute durch diese frembde Knechte die von Christo nicht beruffene Prädicanten / unter den Hüttlein der selbst Sehung mit sich blind hin in die Grube treibt / nach dem Spruch Christi Matth. XV. 14 Und zwar und so viel schändlicher weil sie es selbst sagen / daß kein eintziger aus ihnen / auch nicht ein Collegium und Versamlung von vielen / ja so gar nicht ihre gantze so genannte Kirche als eine Ecclesia particularis, das Privilegium hat die H. Schrifft unfehlbahrlich auszulegen / wie die Catholische oder allgemeine es hat / das ist / daß sie blind seynd und nicht gewiß wissen wo sie hintreiben / die Catholische Kirche aber es unfehlbahrlich wisse / und man doch nicht ihr sondern ihnen folgen solle / welches ja eine erschröckliche Boßheit ist!

(a) Wie unwiedersprechlich nun es ist / daß durch diese in der Schrifft selbst Belernung die Ordnung GOttes zerrüttet / daß unterste zu oberste gekehrt / und Lehrer und Zuhörer in einander geworffen werden: So hat es auch von ihm nicht können wiedersprochen / aber wol schändlich und närrisch gelästert werden / wann er uns zerrütter der Ordnung GOttes gescholten / die in einer Viertelstunde das Harn-Glaß und gesegnete Brod und Wein als vermeinte Priester in der Hand hätten / und dessentwegen im Papstthum eine höllische Confusion wäre; Damit wiederumb den H. Geist anfallende / als ob der ein zerrütter der Ordnung GOttes und Stiffter höllischer Confusion wäre / daß er aus Luca dem Artzt einen Evangelisten und Mitgesellen Pauli gemacht. Welcher auf mich ziehlenden Lästerung / wie aller anderer nicht gedäncken wolte / wenns nicht geschähe den Lutheranern die Augen auf zuthuen / die Schandhafftigkeit ihrer wieder Wahrheit unvermögenden Prädicanten zusehen. So er nur dieses dem H. Geist und Evangelisten Luca gethan / so ists kein wunder / daß er hernach die Schuel-Lehrer für Secten ausgiebt / und sie beleugt dannenher entstanden zuseyn / weil sie die Bibel aus der Hand gelegt / im dem aus ihnen selbst zuweisen / daß sie die Bibel fleissig gehandhabet haben.

Er hätte zwar hier schon genug sein Gespeytes wiederumb in sich zufressen / damit ich ihm aber keinen Raum gebe zubellen / will ich auch seine Schluß-Reden / mit denen er beweisen will / Christus habe auch den Layen befohlen in der Schrifft zusuchen / examiniren. (b) Sie gehen alle dahin / daß Christus denen die Lehrdürfftige seynd / und gründlich wissen wollen was von Christo zuhalten und wie das ewige Leben zuerlangen sey / und derowegen auch allen Layen die diß bedürfftig seynd / befohlen habe in der Schrifft zuforschen / und weil es an den Beerhoensern der H. Geist nicht getadelt habe / auch anjetzo an keinem zutadeln sey. Worauf ich subsumire / alle Küh- und Schweinhirten / alle unmündige Knaben und Mägdlein seynd solche Lehrbedürfftige: E. sollen sie ihren vom H. Geiste fürgesetzten Lehrern nicht glauben / sondern selbst in der Schrifft suchen / und wenn sie es nach ihrem Küh- oder Kinder Verstande nicht befinden / den Lehrer in die Schuele führen / und dieses soll niemand an ihnen tadeln / weils der H. Geist in den Beerhoensern auch nicht getadelt hat. (c) Sehet die Ungereimigkeit / durch welche sich der Prädicant so schändlich giebt / daß er sambt allen hohen Professoren Doctoren Superintendenten und wie sie heissen

[a] Daß die selbst Belerung in der Schrifft wieder die Ordnung GOttes sey hat von den Prädicanten mussen zuegestanden werden. [b] Christus hat nicht allen Lehrdürfftigen Layen befohlen sich in der Schrifft selbst zuelehren. [c] Die Prädicanten geben mit ihren suchet in der Schrifft Anlaß daß sie von allen Hundsjungen können getadelt werden.

mögen / auch von einem Hunds-jungen der nur lesen kan / ohne jemands Tadelung mag gemeistert werden ! Das lasse mir autoritätische und ansehnliche Ehrwürdige Kirchen-Fürsteher seyn!

Die Edlen Beerhoenser / und nicht alle Küh-Standes Personen / schlugen billich in der Schrifft nach / ob sichs auch befindte daß Christus Messias wäre / wie Paulus predigte / weil er nicht ihr ordentlicher Lehrer und Fürsteher oder die Kirche war / dero sie als Kinder zugehorchē schuldig / und glauben solten ; Und dero wegen hats auch der heilige Geist nicht getadelt ; Als welcher auch noch nicht will / daß wir einem jetswedern hergelauffenem ohne Prüfung glauben sollen : (a) Unsre Layen aber / auch die edelen / die zwar eben so nachschlagen mögen / ob dieser oder jener Text auch recht angezogen worden ; dürffen in der Schrifft nicht erst suchen / ob ihnen die Catholische Kirche Christum recht predige / weil sie glauben ja glauben müssen / daß dieselbe durch den immerwehrenden Beystand des H. Geistes regiert / nicht unrecht predigen kan. Nemmen derowegen die Catholische Predigt nur in Christlicher Einfalt mit dem intellectu passivo oder dem Verstande der Kinder GOttes an / wie ich im Sendschreiben mit mehrerm angezeigt. Welches er aber gleichsamb es darmit genug wiederleget wäre / als ein Idiot Narrenpossen nennt / und ihm mit aller solcher Wiederlegung den XXXVII. Strick erholet hat.

Der XXXVIII Strick / Unerwisene Folter-Banck der Schooß Abrahä.

ER spreutzt sich erschröcklich / und will mit etlichen Catholischen Autoribus erweisen / daß er nicht calumnirt habe / (b) wenn er geschrieben die Päpstler beschrieben die Schooß Abrahä / als eine Folter-Banck der heiligen Patriarchen. Aber vergebenst / denn keinen einzigen führt er an / der diß besage. Wir gestehen gerne zue / daß die Vätter im limbo seynd unter des Teuffels Gewalt als gemessener Weise gefangene gewest bis auf Christum / in der Grube da kein Wasser war / in der Finsternüß und tieffe / in welcher sie ängstiglich nach Christo verlangt / und vielleicht nichts solidi zwischen ihnen und der Hülle wie Bellarminus schreibt aber doch wie die Schrifft bezeugt / eine grosse Klufft gewest : Daß sie aber / wie er darzue setzt / dem Teuffel als einem Hencker und Peyniger seynd unterworffen gewest / und darumb der limbus eine Folter-Banck genennet werde / das laugnen wir und schreibts kein einiger / sondern vielmehr die von ihm selbst angezogene Alphonsus à castro und Bellarminus das klare Gegentheil / jener quod animæ Sanctorum Patrum mitius fuerint tractatæ , quàm in purgatorio : E. sine pœna sensûs ; dieser / quod scholasticorum communi consensu pro pœna solius damni temporalis fuerit limbus Patrum : welche pœna solius damni alle pœnam sensûs ausschleust / und den calumnianten deßwegen mit dem XXXVIII. Strick aufs Maul schlägt.

Der XXXIX. Strick / unmögliche Erweisung / daß das Fege-Feuer vom Teuffel erdacht / sambt anderer Teuflischer Lästerung.

(c) ER hat uns Teuflisch gelästert / wr hätten das Fegfeur durchs Teuffels bethörung erdacht / der Papst und der Teuffel verstünden sich wohl mit einander / wären gute Freunde / und thäte je zu weilen einer dem andren einen Dienst ; Wir wären nicht allein gut Heydnisch sondern wünschten auch den Teuffel zu unsrem Lehr-Meister und hielten den für unsren Gott ; welche alle Teuffelische Lästerung er numehr wie ein verstumbter teuflischer Hund in sich schluckt / und keine beweisen kan / auch auf die Antwort wegen I. Cottoni nur alfantzet.

Wegen Bellarmini , den er auch belogen / gen / daß er nicht so wohl der Apostel und Propheten-Schrifften / als der blinden Heyden zu bestättigung des Fegfeurs anführe / gestehet er mit seiner höchsten Schande / er habe es zuvor gewust / daß derselbe in gantzen sechs Capiteln des Fegfeurs aus den Büchern altes und neues Testaments ausführe / wie ich ihn überzeugt habe / und nur im neundten Capitel zum Uberfluß Platonem, Ciceronem, Virgilium, und Claudianum anführe / euch darmit / daß es eine universalis Doctrina sey zubeweisen : Kan sich aber mit nichts anders entschuldigen als mit der Frage / seynd denn diß nicht Heyden ? Aber du Läster-Hund erweisest darmit nicht daß Bellarminus nicht so wohl mit der Heil. Schrifft als mit den Heyden das Fegfeur bestättiget habe / und disfahls die Heyden unsre heilige Kirchen-Lehrer gewest / wie die du vormahls wieder dein wissen und Gewissen gelästert hast ; ziehest derowegen selbst den XXXIX. Strick in Halß.

Der

---

[a] Wie die Catholische in der Schrifft nachschlagen mögen und wie auch nicht. [b] Die Schooß Abrahæ wird von uns keine Folter-Banck beschrieben. [c] Teuflische Lästerungen der Prädicanten.

Der XL. Strick / Erstickung an der Vätter Zeugnüssen fürs Fegfeuer.

WIr kommen numehr GOtt-s Lob zum Ende/bey welchem der Lästerer an den schönen dreyen auß Origene Cypriano und Augustino von mir angeführten Zeugnüssen erstickt / mit blosser lästerlicher Fürgebung / daß es nur alte verlogene Lumpen wären. Weil aber der heiligen Vätter-s Sprüche niemanden als einem Höllischen Lumpen-s Hunde alte Lumpen seynd / so werffen wir ihm als einem solchen vollends den letzten Strick an Halß / und führen also mit viertzig Stricken seine GOttes und Menschen-Lästerungen / ob zwar dieser die allerwenigsten schaw. Glückseelig wer sie schauet/ verstehet/ beherziget und sich sein oder seines gleichen Gebelle nicht länger bethören läst.

Nach-Rede An die Ehrliebende Lutheraner.

HJer hast du nun ehrliebender Lutheraner das Wort GOttes / welches dir deine Prädicanten fürtragen ! Hier siehest du die Weise wie sie sich und ihre Predigten verthädigen/ und unsren Glauben bestreitten müssen ! du wirst nun urtheilen können / ob ich oder sie ein leichtfertiger Bube/Narr/Ignorant, Calumniant, Lästerer / und alles das lasterhaffte bin/ was sie gegen mir ausgespyen haben. Ich lasse dir das Gerichte / ob sie / der censurant und beförderer so wohl als der Schreiber sambt dem Verleger / in ansehung der so augenscheinlichen vielfältigen unersättlichen GOttes-Kirchen und Menschen-Lästerungen / nicht mehr als Rabenstein und Galgen verdienet haben ? Ja ob sie nicht diß mit alleiniger Lästerung und ehrenrührischer Bezüchtigung meiner Persohn verdienet haben/ und von der gantzen Welt für infames und ehrlose Leute müssen gehalten werden / die man in keiner ehrlichen Gesellschafft leiden soll? Siquis qui Frater nominatur, est maledicus, cum ejusmodi nec cibum capere, "wenn einer der ein Bruder (ein Christ) "genennt wird / ein Lästerer ist / mit dem "soll man auch nicht speise nehmen / saget daß Göttliche Recht I. Cor. V. 11. und VI. 10. "daß solcher das Reich GOttes nicht "besitzen wird / das ist / daß er des ewigen Henckers Erbtheil und ewig infamis ist. Richten lasse ich dich / sage ich / nicht rächen. Denn ich begehre nicht Rache die ich GOtt befehle/ der sie schon finden wird. Werden sie aber von solchen Ehrenschänderischem Geschreih nicht abstehn / so wird man gleich wol andre Mittel ergreiffen / und sie solcher Gestalt aufs Maul schlagen müssen / daß sie es nicht mehr werden thuen können.

Aber wiederumb zu dir zu kommen / so frage ich dich / obs möglich ist / daß dir nicht das Blut zum Hertzen schiessen soll/ wenn du deinen Glauben mit lauter Falschheiten/ Lügen / Verläumbdungen/ schmähen / Ehrenschänden / und teuflischen GOttes-Lästerungen verthädigen siehest? Angesehen du leichte dencken kanst / daß wenn der Glaube den sie dir predigen recht und unserer falsch wäre / sie solche höllische Waffen so wenig zu jenes Verthädigung als zu dieses Bestreitung bedürfften. Wirstu ihnen auch nun länger glauben / daß Rom die Babylonische Hure und der Papst der Antichrist sey / die du siehest in Bewehrung diser Lästerung allermassen erliegen/ und daß Gegentheil gezwungen zugeben ? Wirst du auch noch Vergebung der Sünde von ihnen holen / die du hörest ihren Beruff nicht von Apostolischen Männern aus der Kirche/sondern vom Rathhause und weltlicher Obrigkeit herführen / und von derselben weniger Macht Sünden zuerlassen empfangen haben als der Hencker und Scharpff-Richter den Malefitz Personen genädig zu seyn ? Uns aber in allewege für rechtmäßig von den Bischoffen beruffene und die Gewalt Sünde zu vergeben habende Priester bekennen ? Wirst du auch noch glauben können/ daß der Heil. Geist aus ihnen rede / welche nicht allein seine Heiligen / nicht allein das hochwürdige Sacrament des Fornleichnams CHristi / und was ich nicht alles widerholen mag / sondern auch den Mund CHristi / und den Heil. Geist selbst / ärger als die Juden und Teuffel lästern ? Fürwahr ich kan mir nicht einbilden/ daß du sie länger für Prediger der Wahrheit und GOttes-gesandten halten kanst / der die Lügen und Unwahrheit mit so vielen teuflischen Lästerungen für Augen liegen hast.

Du wirsts vielleicht entschuldigen wollen / und sagen / ein Mann kein Mann / sie wären nicht alle solche/ hätte gleich dieser sich also schändlich gegeben / so würden doch andre die Sache besser ausführen können. Seine Unmögligkeit möge nicht die Wahrheit des Luthrischen Glaubens schwächen / und was mehr. Aber du wirst so wenig mit dieser Entschuldigung bestehn / als er mit seiner Gottlosen Verfechtung.

Denn für eins will er kein geringer und ungelehrter Mann seyn / bezeugt auch von sich selbst / wie das Ministerium zu Witten-

berg wol gewust / daß er nicht von Quacksalberey profession gemacht / sondern von Kind auf die H. Schrifft wüste und in derselben so unterwiesen wäre/ "daß er sich undan- "dre könte seeligmachen ; Vermeint auch es werde die gantze Christenheit aus seinen Disputationib. Theol. und andren Schrifften schliessen mussen/daß er ein würdiger geübter Doctor Theologiæ sey / und kein reformirter Marckschreiher wie ich / der ich doch ein solcher nie gewesen. Ja wenn ich meine wahrhaffte Meynung darzue legen soll / so muß ich bekennen / daß er als ein Doctor und Professor Publicus solle hochgelehrt seyn. Wie kanst du dich dann überreden/ daß andre deinen Glauben ausführen werden / wenns ein solcher geübter Doctor nnd approbirter Seeligmacher nicht gekont? Du kanst ja gedäncken / daß weil er alle seine Eingeweyde heraus geschüttet hat / und fast nicht zerborsten ist für schmähen und lästern ; Er auch werde alle Mögligkeit herfür gesucht haben / den dir ein gepredigten Mißglauben vom Papst / vom Ablaß / vom Fegfeuer / und andren bestreitenen Artickeln mehr / als ein ehrlicher Prediger und redlicher Disputator zuvertheidigen. Nach dem er es aber nicht anderst als ein ungelehrter Tropff/ unehrlicher lästerlicher Zanck-Narr/ und bübischer Krätscham-Lurcke zuthuen vermocht ; So kanst du dir leichte einbilden / daß es die andren die nicht solche hochgelehrte Doctores Professores und hoch approbirte Seeligmacher seynd / viel weniger werden thun können / und du dich dannenher von ihm auf sie nicht beruffen kanst.

Fürs andre seynd sie alle solche. Alle lästern den Papst / die Kirche / die Geistligkeit / den Ablaß / das Fegfeuer / das Hochwürdige Sarcament / und anders mehr / wann sie dessen gedäncken. Alle lästern GOtt / wenn sie ihm zuemessen / daß er unmögliche Dinge gebothen / den Menschen / der nach ihnen keine freye Willkühr hat / Gutes zu erwöhlen bey Vermeydung der ewigen Seeligkeit antreibe / den guten Wercken nicht den Lohn gäbe zu dem er sich verbündig gemacht / zu einem Sohne GOttes nicht erfordere / daß sich der Mensch enthalte von Ehbruch Diebstahl Mordthat/ und was mehr. (a) Alle aber / ob sie gleich sonst Welt-gelehrte Leute seyn mögen / seynd / und werden Idioten erfunden im Glauben / die nach Aussagung des heiligen Geistes 2. Tim. III. "immer lernen und nie- "mahls zur Wissenschafft der Wahrheit ge- "langen ; Leute seynd die sich selbst lieben/ "hochtrabende / hoffärtige / Gottslästerer/ "lasterhaffte / Ehren-Schänder / aufge- "blasene / ein Schein der Gottseeligkeit ha- "bende aber dero Krafft verlaugnende / der "Wahrheit wiederstrebende/ verrucktes Ver- "standes untüchtige zum Glauben / und wie mehr. Welches alles an ihnen und an meinen Wiedersachern gantz fürtrefflich befunden wird ; Anderes welches der Apostel anmerckt zuegeschweigen.

Siehe mir nur Statt aller an den hochgespitzten Doctorem und Professorem zu Leipsig / Johann Adam Schertzern/ dessen Nahmen bey uns in solcher Ehre ist wie des Homeromastigis bey den Griechen GOtt gäbe daß er sich bekehre / und nicht den Lohn wegen des an mir verübten Geistlichen fratricidij ewig bekomme / denn jener hernach wegen des leiblichen parricidij vom König Ptolomæo zeitlich bekommen hat / wie ich alle Tage für ihn bitte. (b) Siehe was für ein Idiot war er nicht / der (alles andres zugeschweigen) nicht wuste / "daß ein Unter- "scheid zwischen GOtt und Christo zuma- "chen sey/ GOTT in der Schrifft das Haupt "Christi genennet würde / und Christus "auf Erden nicht mehr nach seiner Person "zuegegen sey ! Wie hat er nicht gelästert! Denn da muste ihm und seinen Schuppen "der Papst ein Blaten- König / ein Esel / "Narr / der verfluchte Wieder- Christ zu "Rom / ein Greuel aller Abgötterey von "allen Teuffeln auß dem Grund der Höllen "herfür gebracht seyn / der sich selbst zu ein "nem Abgott gemacht / den Teuffel unter "GOttes Nahmen habe machen anbetten / "auch den Titel des verfluchten Canaans "führen / und wie mehr : Da er doch so verblendt närrisch gewest / daß er auch seit diesem mit einem vom Papst herrührenden Ehren Titel geprangt / und sich Canonicum geschrieben hat. "Das Concilium zu Tri- "dent muste ihm ein einfältiges Concilia- "bulum seyn welches wie ein Pickelhäring auf "einer Comedie zu gleich Kläger und Rich- "ter gewest die Prälaten fette Blatenhenste. "Die Geistliche alle ein beschorener Hau- "fe / alle die dem Papst anhiengen (verstehe Catholische Kayser / Könige / Geistliche und Weltliche Churfürsten des Reichs) "leichtfertige Vögel und Teuffels-Geschmeis- "se Alle Catholische Perfecte und vollkom- "mne Abgöttler / welche die Jungfrau Ma- "ria als eine Creatur mit Göttlicher Ehre "verehren ja den Papst für einen GOtt hiel- "ten / den wir anbetten / und ihm allein "dienten. Ich aber mit Halßbrüchtigen Bezüchtigungen und unzehlichen Lästerungen Spey- und Spott-Reden beworffen werden ; Derer der Leser in meiner Abzugsblasung nur aus einer Schrifft auf mehr als

auf

[a] Auch alle Idioten im Glauben. [b] Scherzer ist ein Idiot und Lästerer.

auf ſechs Blat-Seyten in quarto ausgezeichnet finden wird. Ich war ihm in allen Sachen ein Narr und Idiot / er aber ein hochgelehrter exprofundo Theologico fundamento redender Doctor, ja gar eine Generals-Person / und ich nur ein Troß-Bube gegen ihm / als ich ihm aber Stand hielt und auf die unverſchämte Läſter-Stirne traff / da fiel er wie der läſternde Fleiſchthurne Goliath darnieder / daß er auch noch biß zu dieſer Stunde wieder die Erhaltung meiner Oberhaubtmannſchafft des Römiſchen Biſchoffs und gründliche Ausführung des Abgotts der Luthriſchen Vernunfft / ſich nicht rühren können / ſondern mit Verlurſt aller ſeiner Ehren im Felde liegen bleiben / wie in gedachter Abzugsblaſung zuleſen; Und dardurch auch ſein gantzes an Hertz und Mund unbeſchnittenes Läſter-Heer / welches er als der General führte / zur Flucht beweget hat / daß ſich ſeit dem dieſer ihr groſſer gefallen / keiner mehr ſehen laſſen / ob ich gleich vielfältiglich mich dargeſtellet habe.

Anitzo nach dem ihm ſchon längſt ſein ehrenſchänderiſches Maul geſtopfft worden / und er für ſich ſelbſt nichts mehr darff thuen / kitzelt er ſich doch mit Beförderung anderer Läſterer. Denn ich bin glaubwürdig berichtet worden / daß er dieſes Schand-Buch cenſuirt approbirt und zu Leipzig zum Druck befördert / und unter dem Crimine falſi als obs zu Altenburg gedruckt wäre / habe laſſen herausgehen / obs ihn gleich der referent, dem er es ſelbſt vertraut gehabt / als ein noch ehrliebender Lutheraner / wegen der unerweißlich und unverantwortlichen Läſterungen darvon abmant. Deſſen / wann es ſolte gelaugnet werden / ich zwey eydliche Zeugen habe. Darauß du ſchlüſſen kanſt / daß er auch noch ein ſolcher Läſterer und Idiot in Glaubens Sachen iſt / wie zuvor / und numehr der Strauch deſſen Idiotiſches und allenthalben nach dem hölliſchen Pfuel ſtinckendes Läſter-Buch er als einen heiligen Weyhrauch und feſt gegründeten Mauer Brecher wieder den Catholiſchen Glauben / zum Druck würdig befunden hat. Siehe ſo hat ſich verhalten der ihme fürnehme Theologus Doctor, Profeſſor Publicus, Aſſeſſor der Phil. Facultät Collegiatus des groſſen Fürſten Collegij, der Churfürſtl. Stipendiaten Ephorus, auch gar geweſter Rector der Univerſität zu Leipzig / und Canonicus! Was ſolten denn andre zuthun vermögen die nicht ſo viel Dinges ſeynd?

(a) Ja / was deiner Religion noch ſchändlicher iſt / ſiehe ſo hat ſich verhalten die gantze Theologiſche Facultät zu Leipzig / derer Cenſirung dieſes Idiotiſchen Schand-Buch ſelbſt der Strauch zueſchreibt in dem ſchrifftlichen Entwurff ſeiner Abſetzung in der Antwort auf den vom Rath zu Dantzig fürgeworffenen Artickel wegen dieſes wieder mich ausgegangene Läſterungen! So nun die gantze Theologiſche Facultät zu Leipzig ſolche Idioten Criminanten und Blaſphemanten ſeynd / daß ſie ſolch thörichtes Kühgeprille und Krätſchamlurckerey / für gelehrte und wolgeſtalte Verantwortung; Solch ſchelmiſches Galgengewehrtes Ehrenſchänden für ehrliches controverſiren ſolch GOttsläſter für GOttes Lob approbirt / und wie der Strauch fürgiebt / ſambt dem fürnehmen Manne der die Feder geführt / das Schand-Buch verantworten werden: So kanſt du wol dencken / daß alle andre geringere Prädicantiſche Collegia, als die nichts beſſers von ihnen gelernt / nicht gelehrter noch beſſer ſeyn müſſen. (b) Ich will aber erwarten / obs die Facultät thuen wird / und (NB. numehr aus eigner Bekändtnüß nicht Strauchs Informations-Tiſch- und Hauß-Genoſſen /) ſondern der fürgewandte fürnehme Mann der die Feder geführt / ſich wird ſehen laſſen / und es nicht heiſſen / quod quis per alium facit, ſe per feciſſe cenſendus eſt? wie das MS. ſelbſt andeutet / da es ſetzt / es ſey der Rath geweſt / daß nur nichts unter Strauchs Nahmen gedruckt würde. Der Läſterhund iſt in der Vorrede genug graviert ihn darzuſtellen / wo ers nicht auf ſich will erſitzen laſſen: Angeſehn ihm der nicht kan verborgen ſeyn / der ohne ſein Anſtifften und Fürſchub nicht wird geſchrieben haben / und mit Conſens der Facultät und benahmten Verlegers ihn ſo ſchändlich und halßbrüchig verthädiget / und ohne ſein eintziges Proteſtiren / ja mit ſeinem Gutſprechen / die famoſe-Schrifft ausgebreitet hat. Ich ſtehe wieder einen jeden der ſich darzue wird bekennen / und wieder die Facultät die numehr pro cenſore angegeben iſt / mit meinen zwey Sendſchreiben für dem Richterſtuel des gantzen Römiſchen Reichs; und will daſelbſt auch die Uncatholiſche Stände urtheilen laſſen / ob ich darinnen Ehrvergeſſen calumnirt und ein Mammeluckiſcher Calumniant bin / wie er wiederum in gedachtem MS. unerweißlich läſtert; Oder er in ſeinen Purim-Predigten? und nunmehr die gantze Theologiſche Facultät zu Leipzig / die als Ehr- und GOttsvergeſſene Calumnianten und Criminanten durch ihre verfluchte approbation mich durch gantz Deutſch-

[a] Die gantze Theologiſche Facultät zu Leipzig ſeynd Idioten und Läſterer.
[b] NB. Es hat ſich niemand wollen anmelden.

Land traduciren? Dahin soll die Sache gelangen / und die Verurtheilung zum Galgen über den Strauch / seinen Verleger Johann Henrich Ellingen / seinen Buchdrucker / und alle meine Criminanten die Leiptziger Theologos gesprochen werden. Wessen ich mich zuversichtiglich versehe. Wie allbereit über ihn die Kron Polen (die sich auch meiner Persohn / so wohl wie eines hochbeleydigten Priesters / als eines ihres Mitgliedes / auf Ersuchung / wird annehmen) das Præjudicium gemacht / da sie vergangenes Jahr wegen der Lästerungen in Purim-Predigten / ihm die Pœnam capitis dictirt hat / ob gleich der Sententz noch nicht publiciret worden ist.

(a) Ein gleichmässiger lästerlicher und Kindischer Bestreitter war Doctor Chemnitius zu Jehna wie seine und meine Schrifften diß bezeugen.

(b) Gleich so arg seynd noch heutiges Tages Kortholt und Musæus zue Jehna wieder andere schreibende.

(c) Valentinus Alberti Professor zu Leiptzig solte vor drey Jahren der aller bescheidneste seyn; Dennoch als er die Einigkeit der Römischen Kirche nicht konnte laugnen / fuhr er als ein besessener Mensch mit diesen unsinnigen Worten heraus: Will die Päpstische Kirche den Titel der Einigkeit führen / so wird sie nicht mit unrecht Satanica, Politica, Pecuina, Ischariotica, Tyrannica, Herodiana genannt / wie in Conscientiosi Liberati andern Scrupels vierdten Grund zu lesen. Mit welches verfechtung er auch gantz sitzen blieben / und mit der Antwort auf die dritte Erweisung / daß die Lutheraner nicht mehr Augspurgischer Confession seynd / sich als einen purum putum Idiotam erwiesen hat. Eben einen solchen hat er sich auch erzeigt / da er aus den offentlichen Rechten und Urkunden gegen erweisen sollen / daß der Papst der Antichrist sey / aber nicht vermocht / und wie hier dieser Strauch der Schänder des heiligen Römischen Reichs und Majestät / Lästerer blieben ist / den ihn Theophilus Klibnitz in einem gedruckten Sendschreiben an Churfürsten zu Sachsen gescholten hat.

(d) Zum Uberfluß hast du droben unter dem XIV. Strick gehört / was das gantze auch Papst und Kirche lästerende Collegium Theologicum zu Wittenberg für Ignoranten gewest / die nicht gewust / daß die Layen-Tauffe gültig sey / und das Sacrament der in Verwilligung Braut und Bräutigambs bestehe / der Priester aber nur Honestatis causâ als ein offentlicher Kirchen Zeuge darzue erfordert werd. Aus welchem du erkennen und zuegestehen must / daß die Postille-Reiter viel weniger etwas bündiges auf die Bahn zubringen vermögen / und nur alle solche Leute seynd / auf welche du dich so wenig als auf einen beruffen kanst.

Zu dem bekennen sie auch alle / daß sie nicht von den Bischoffen die vermöge Augsburgischer Confessions-Aussage von Göttlichem Rechte Gewalt haben Sünde zuvergeben / gesandt seynd; Sondern auch so gar vom Pövel und gemeinem Volcke / wie in erst erwähntem XIV. Strick die Theologi zu Wittenberg ihrem Ministerio diesen Ehre angethan: Sinthemal ihr gantze Kirche / die sie beruffen haben soll / in lauteren Layen ohne einigen Bischoff und Priester besteht / die Layen aber ja der meiste Theil Pövel seynd; Ob sie zwar ihre Superintendenten wollen für Bischoffe ausgeben haben / aber ohne Zweiffel nur repræsentirende / das ist / einen Bischoff darstellende / wie auf einer Comœdia ein Student einen König / oder wie der Meisten Bischoffe / die Ehrwürdige Herren Schuster und Schneider. So nun die weltliche Obrigkeit / wie du glaubst / nicht Macht hat Sünde zuvergeben; So kan viel weniger der Pövel diese Macht haben / und sie zu Sünden-Vergebern und Bischoffen machen. Woraus du allermassen überwunden wirst / daß sie dir auch deine Sünde nicht vergeben können / und du sie in alle wege verlassen must / wenn du sie gleich noch als Lästerer und Idioten vertragen wolltest.

Siehe nur was dir zuthuen ist. Sie habens dir rund genug bekandt / daß sie von keiner Göttlich Gewalthabenden Obrigkeit die Sünde zuvergeben empfangen und gesandt seynd; Hergegen dürr heraus gesagt / daß unserer der Catholischen Vergebung der Sünde recht sey / weil wir

von

[a] Chemnitius ist ein Lästerer gewest. [b] Auch Musæus und Kortholt. [c] Auch Valentinus Alberti ist ein Lästerer und Idiot. [d] Das gantze Collegium Theologicum zu Wittenberg seynd Ignoranten.

von Catholischen Bischoffen ordiniret werden. Wilst du dennoch bey ihnen bleiben/und wieder ihre eigne Bekändtnüs glauben/ daß sie diese Macht haben / so thue es immer hin auf deine Gefahr. Wem nicht zurathen ist/dem ist auch nicht zu helffen. Däncke aber was du von dem urtheilen wolteſt der mit Ketten und mit Banden auf den Tod gefangen liegende / die Gewalthabende Obrigkeit hiedansetzte / und sich verliesse sein Gevatter Grieger könte ihn wol auch loß lassen / obs der gleich ihm grade heraus sagte / daß er die Gewalt von der Obrigkeit nicht empfangen / sondern auff einer Marckschreiher = Bühne mit Zuelassung der Obrigkeit und des Volcks eine solche Person agirte ? Denn diß wirst du von dir urtheilen mussen / der du mit Stricken der Sünden auf den ewigen Tod gefangen liegst / und dennoch auf die Loßsprecher dich verlassen wilt / die dir mit Fingern auf uns zeigende von sich bekennen / daß sie von GOTT keine Gewalt darzue empfangen/ ob sie es gleich als Marckschreihende Sycophantæ fürgeben und üben. O der unvergleichlichen Thorheit im Punct der Ewigkeit ! Von welcher wenn du nicht abläſſest / dich billich hernach alle Teuffel für einen Narren ewig auszischen und auslachen werden / und ich dich als einen der du die ewige Ehr und Freyheit deiner Seelen gar zuthöricht in Wind geschlagen und verachtet hast / nicht mehr für einen Ehrliebenden / sondern Ehrvergessenen Lutheraner halten. Darfür dich GOTT so du wilt in Genaden behütte.

D. Johannis Schefflers der heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XXVIII. Tractätlein.

Spiegel der Ketzerey

Und des alten immerwehrenden wahren Glaubens.

Aller Rechtglaubigen zu Trost und Irrigen zur Warnung fürgehalten.

Mit einer kurtzen Wiederlegung des Politicismi als der allerschädlichsten Ketzerey.

Deuteron. XXXII. 7.

Interroga Patrem tuum, & annunciabit tibi ? Majores tuos, & dicent tibi.

Caput. I. Fürtrag.

ES ist an Erkändtnüß des wahren Glaubens / und Ablassung von den Ketzereyen so viel gelegen/daß auch die gantze Ewigkeit in welcher unsren Seelen / entweder ewig wol oder ewig Weh seyn wird / dranhangt/ alldieweil der Apostel betheuert/ daß die sich den Ketzereyen und Secten ergeben / das Reich Gottes nicht besitzen werden. Weil dann wie vor alters also auch noch heutiges Tages kein Ketzer ein Ketzer seyn will : Als habe ich gedacht einem jeden einen Spiegel fürzuhalten / in welchem er sich gar genaue bespiegeln und unfehlbarlich abnehmen kan/ ob er ein Ketzer oder Rechtglaubiger sey. Dieser Spiegel ist die Fürhaltung der alten von

der gantzen wehrten Christlichen Kirche längst verdammten Ketzereyen/und des imerwehrenden durch die Heil. Vätter und Kirchen Lehrer von Hand zu Hand fortgepflantzten Catholischen Glaubens. Denn weil unfehlbahrlich Ketzerey ist was die Catholische oder allgemeine Kirche als Ketzerey verurtheilt und verdammt hat; Auch unfehlbarlich rechtglaubig was sie als recht immer und allzeit geglaubet hat: So ists unmöglich/daß einer nicht sehen solte daß / er in einer verdamlichen Ketzerey sey / der sich siehet glauben was die allbereit verdammten Ketzer geglaubt / und verwerffen was die rechtglaubigen Vätter nicht verworffen haben.

Wie wol mir nun nicht unbewust / daß denen Ketzereyen unsrer Zeit schon andre vor mir dergleichen fürgehalten: So habe ich doch nicht gesehen / daß sie es in einem kurtzen Begrieff solcher Gestalt und so vollkommen gethan: In dem sie entweder dieselbte nur bloß ohne der Vätter Sprüche kurtz gegen einander gehalten erzehlt / oder aber in grossen Büchern abgehandelt haben.

Habe derowegen den Lutheranern fürhalten wollen mit welchen gewesten Ketzern sie in den meisten ihren Glaubens-Stücken/ übereinkommen/solches daß es Ketzerisch sey mit der H. Vätter Zeugnüß bewehren/ und was hingegen für rechtglaubig zuhalten mit eben derer jedoch kürtze halber allemahl nur dreyer / klaren und unstritigen Sprüchen darthuen. Verhoffende weil ich mich aller gehässiger Worte enthalte auch des meinigen wenig darzue gethan/es werde diese meine aus Christlicher Liebe herflüssende gute Meynung auch wol meinend aufgenommen/ und innig beherziget werden. In welcher Hoffnung und guter Zuversicht ich solches besagter massen darthue.

Cap. II.

Die Luthrischen verwerffen den Römischen Papst und seinen Stuel / schmähen und lästern ihn.

(a) DJeses thäten die Donatisten und Novatianer auch. Wieder die ersten schreibt der H. Augustinus lib. 2. cõtra litter. Petilian. c. 21 also: "Was hat dir der Stuel der Römischen Kirchen gethan/ in dem Petrus gesessen/ und in dem heute Anastasius sitzt? Oder der der Jerusalemitischen Kirchen in welcher "Jacobus gesessen / und in welcher heute "Johannes sitzt? welchen wir in Catholischer "Einheit verbunden seynd / und von welchen "ihr euch durch leichtfertige Unsinnigkeit (merckts wohl ihr Luthrischen!) "habt abgesondert. Warumb nennest du den Apostolischen Stuel / einen Stuel der Pestilentz? Vom Novato aber schreibt Euseb. lib. 6. c. 34. er sey auf den Papst Cornelium so gifftig gewest / daß er keinem das Sacrament reichen wollen / er schwüre dann zuvor bey dem Leib und Blut Christi / daß er mit Cornelio keine Gemeinschafft habe.

(b) Hergegen haben alle heilige Vätter und Concilia den Römischen Papst allezeit für den allgemeinen Hirten der Christlichen Kirchen / und in hohen Ehren gehalten / wie solches weitläufftig könnte erwiesen werden. Insonderheit erkennen ihn darfür die Vätter auf dem allgemeinen Concilio zu Epheso da sie für bekannt annehmen was der Päpstische Abgesandte Philippus folgender massen zu ihnen redet: "Wir bevancken uns "gegen dieser heiligen und Ehrwürdigen Ver"samblung daß ihr auf Ablesung des Send"schreibens des allerseeligsten Papst Cœle"stini, mit euren heiligen Stimmen und heili"gen Lob-Reden / eurem heiligen Haupte "als heilige Glieder der Kirche euch erzeigt "habt. Und folgends: Es ist niemanden "zweiffelhafftig/ ja allen Zeiten bekandt/daß "der heilige und allerseeligste Petrus der Apposteln Fürst und Haupt / und des Glaubens Saule / der allgemeinen Kirchen "Grund, von dem H. JESU Christo unsrem Heyland / und des Menschlichen Geschlechts Erlöser / die Schlüssel des Himmelreichs überkommen/ und sich der Macht "zubinden und aufzulösen/ die er empfangen "hatte / gebraucht habe: Wie auch durch "seine Nachkömmlige biß daher allzeit lebe / "die Sachen entscheide und allzeit leben "werde. Dessen ordentlicher Nachkömlig "und heiliger Verwalter unser allerseeligster "Papst und Bischoff Cœlestinus, &c.

Vielfältig mahl erkennen ihn auch für einen solchen die Vätter auf dem allgemeinen Concilio zu Chalcedone, insonderheit aber im Sendschreiben an ihn / reden sie ihn folgender Gestalt an: "Du haß die Erkändtnüß Gottes/ welche als eine von Gold gewürckte Reihe aus dem Kleyde Christi und "dem Gebott des Gesätzgebers biß auf uns "kommen ist/ selbst erhalten/der du allein ein "Dolmetscher der Stimme des seeligen Petri gesetzt bist / und die Seelig-Preysung "seines

[a] Den Römischen Papst und seinen Stuel lästeren ist Ketzerisch. [b] Denselben für den allgemeinen Hirten erkennen und ehren ist rechtglaubig.

"seines Glaubens über alle herbringst. Bekennen darauf / daß er ihnen als das Haupt den Gliedern fürstehe / die Kaiser aber nur zur Ziehr beym Concilio gesessen. Auch schreiben sie ihm die unfehlbarkeit im Glauben zue sprechende: "GOTT hat uns mit "ihm in allem Irrthum als mit einem un"überwündlichen Verfechter versehen / und "den Papst der Römischen Kirche zum Sieg "bereitet / und ihn durch alles an die Lehre "der Wahrheit gebunden / daß auch der "gleich wie Petrus mit hefftigerm Eiffer "streitende / alle zum Sinn GOttes und "Verstande bringt. Eben diß schreibt auch das Concil. Nicen. c. 39. Translat. Arabic. "der den Stuel zu Rom hat / ist das "Haupt und der fürnehmste aller Patriar"chen. Sinthemahl er der erste ist / wie "Petrus dem die Gewalt gegeben ist über "alle Christliche Fürsten / und alle Völcker "derselben; Als welcher der Verweser oder "Stadthalter Christi unsers HErren über "alle Völcker / und über die gantze Christ"liche Kirche sey. Und wer dem wider"spricht / der wird von der Versamlung in "Bann gethan.

Cap. III.

Die Luthrischen verwerffen das mündliche Wort GOttes und die Satzungen der Christlichen Kirchen/und wollen nichts annehmen als was ihn in der Schrifft steht.

(a) Diß thaten die Arrianer auch / welche nicht wollen glauben daß der Sohn mit dem Vatter gleichwesentlicher GOTT sey / weil es nicht in der Schrifft stünde / wie die Heiligen/Athanasius, Hieronymus und Augustinus melden: Und zogen zu ihrer Verthädigung die Worte an / welche heutiges Tages die Luthrischen den Catholischen auch fürwerffen: Sie ehren mich vergebenst/denn sie lehren nur Lehren und Gebotte der Menschen. Item so du es aus der Göttlichen Schrift verjahen wirst/wenn du uns irgends wo wirst fürbringen / daß es geschrieben ist / so wünschten wir Schüller der H. Schrifft gefunden zu werden / sagte Maximinus ein Arrianischer Bischoff zum heiligen Augustino wie der l. 1. cont eundem bezeugt. Gleichermassen hieltens auch die Macedonianer und Evnomianer in ihrer Ketzerey / wie der heilige Basilius l. 1. c. 25. d. Spir. S. contra Eunomium, und Athanasius l. 3. d. Trinit. schreiben. Auch haben es fast alle Ketzer gethan wie solches der heilige Epiphanius ad Joh. Hierosolymit. schreibt: "Origenes "verdreht die Göttliche Schrifft durch seine "boßhafftige Auslegung auf seine Ketzerey: "Welches auch die Manicheer / die Gnostici, "die Hebioniten/ die Nachfolger Marcions, "und andre Ketzereyen achtzig an der Zahl "thuen/ welche aus dem allerreinsten Brunn "der Schrifft Zeugnüsse annemmen / selbige "aber nicht also auslegen wie sie geschrieben "seynd: Sondern wollen/daß die Einfältigkeit des Kirchischen Worts / das bedeute "was sie vermeynen.

(b) Aber es lehren das Gegentheil die heilige Vätter. Irenæus lib. 3. c. 4. spricht/ "daß man nicht solle von den Satzungen der "Christlichen Kirchen abweichen. Denn es "hätten die Apostel alle Wahrheit in sie zu"sammen getragen. Wenn derowegen in "einer Sache ein Streitt entstünde / so müste man in die allerältesten Kirchen / in welchen die Apostel gewandelt hätten zurücke "gehn / und daselbst die Erörterung des "Streittes nemmen. Und sagt ferner / daß "viel Völcker die an Christum glauben und "keine andre Schrifft haben / als die durch "den heiligen Geist in ihre Hertzen geschrieben ist/ dieser Ordnung beyfallen / und die "alte Satzungen fleissig bewahren.

Der heilige Epiphanius hæres. 60. schreibt: "Man muß sich aber auch der Satzungen "gebrauchen. Denn es kan nicht alles aus "der heiligen Schrifft genommen werden. "Derowegen haben die Apostel etliches durch "Schrifft / etliches durch Mündliche Sa"tzung gegeben / wie der heilige Apostel "spricht / wie ichs euch gegeben habe.

Der H. Augustinus Epist. 118. c. 1. spricht: "Das jenige was wir nicht geschrieben/ sondern Mündlich gegeben/ bewahrē und in der "gantzen Welt gehalten wird/ giebt uns zue"verstehen / daß es entweder von den Apo"steln selbst/oder von den völligen Concilijs / "welche in der Christlichen Kirchen ein heyl"sames Ansehen haben / befohlen und gesagt "sey.

Cap. IV.

Die Luthrischen lehren/daß die gute Wercke nicht nothwendig seyen zur Seeligkeit/ man könne und müsse durch den Glauben allein seelig werden.

(c) Jeses hat schon vor sechzehn hundert Jahren der Simon Magus auch geglaubt / wie auch darnach

[a] Die mündliche Schatzungen verwerffen ist Ketzerisch. [b] Sie annemmen ist rechtglaubig. [c] Durch den Glauben allein seelig werden wollen ist Ketzerisch.

der Ketzer Evnomius und ſein Anhang. Vom Simon ſchreibt der H. Irenæus l. 1. c. "20. Simon hat geſagt die Menſchen würden "durch ſeine Genade ſeelig (denn er hielt ſich für GOTT) "nicht aber durch gerechte "Wercke. Vom Evnomio ſchreibt der H. Auguſtinus hær. 54. "Man ſagt er ſey ſo "gar ein Feind der guten Sitten geweſt / "daß er betheurete es ſchade keinem die be- "gehung jeder Sünde und verharrung in "derſelben / wann er nur des Glaubens der "von ihm gelehrt wurde theilhafftig wäre. Von deſſen Anhänglingen ſchreibet der H. Damaſcenus l. d. hæreſ. Wann einer eine "Weiberſchändung oder ein ander Laſter "begangen hat / halten ſie es nicht für groß / "fürnehmlich weil GOTT / wie ſie ſagen / "nichts als den Glauben den ſie für recht "halten / von uns fordere. Dieſes hat mit ausdrücklichen Worten Luther auch gelehrt / da er in der Kirchen Poſtill über das Evangelium am Pfingſtmontag ſpricht / "wo der "Glaube iſt / da ſchade keine Sünde. Und in der Hauß Poſtill in der Predigt übers Evangelium Johannis 3. am Pfingſtm. "keine Sünde iſt mehr in der Welt / denn der "Unglaube. Andre Sünde in der Welt / "ſeynd Herr Simonis Sünde / als wenn "mein Hänſichen und Lenichen in den Winckel ſch. ꝛc. Denn ich mag des theuren Mannes höffliche Worte nicht gar außſchreiben / Item T. 1. Lat. Ep. f. 304. "Sündige "nur ſtarck / aber glaube noch ſtärcker / ſo "wird uns keine Sünde ſchaden / wann wir "ſchon in einem Tag tauſend und abermahl "tauſendmahl huren und todtſchlagen.

ja kein neuer Glaube / denn es haben ihn ſchon vor zwölff hundert Jahren die Meſſalianer gehabt / wie ſolches der heilige Damaſcenus d. hæreſ. bezeugt / da er ſpricht: "Die Meſ- "ſalianer lehren / daß die Tauffe den Men- "ſchen nicht vollkommen (rein) mache / wie "auch die Göttliche Sacramenta / wenn ſie "empfangen werden / den Unflat des Ge- "müthes nicht ausſöhnen. Der glaubige "überkomme nicht durch die Tauffe / ſondern "durchs Gebett das Göttliche Kleyd und "Glantz. Von ihnen ſchreibt auch eben diß der heilige Theodoretus l. 4. hæretic. fabular. ſagende: "Sie ſagen / daß die Tauffe denen "welche ſie empfangen nichts nutze ſey. "Denn ſie nimmt nur die vorhergehende "Sünden wie ein Scheermeſſer weg / die "Wurtzeln aber der Sünde reiſt ſie nicht zu "Grunde auß.

(b) Aber dieſer Meynung iſt zuwieder der Sinn der gantzen Chriſtlichen Kirchen / welche allzeit geglaubt / daß durch die Tauffe die Sünde weggenommen werde. Clemens Alexandrinus l. 1. Pædagog. c. 6. ſagt / "daß "die Tauffe ein Baad genennet werde / weil "dadurch die Sünden abgewaſchen werden. Origenes homil. 14. in Lucam ſpricht: "Weil durch das Sacrament der Tauffe "der Unflat der erſten Geburt abgeleget wird "deßwegen werden auch die Kinder getaufft. Euſeb. Cæſareens. orat. Conſtantini ad Sto- rum cætum. c. 20. "Wenn ja ein Fleck der "Menſchlichen Laſter noch übrig war ſo iſt er "gantz und gar durch das Baad der Heiligen "Tauffe abgewaſchen worden.

Cap. V.

Die Luthriſchen lehren / daß in der heiligen Tauffe nicht die Sünde weggenommen / ſondern nur bedeckt werde.

(a) DEnn / daß ich aller anderer geſchweige / ſolches einhellig ſetzen / ſo ſchreibt Luther in der Babyloniſchen Gefängnüß im Capitel von der Tauffe: "Die Tauffe macht "niemanden gerecht / und iſt auch niemanden nutz. Und Melanchthon in loc. commun. c. d. Signis: "Die Tauffe iſt nichts / die Theil- "haffligkeit des Tiſches des Herrn iſt nichts: "Sondern es ſeynd Zeugen und Zeichen des "Göttlichen Willens gegen uns. Dieſes iſt

Cap. VI.

Die Luthriſchen glauben / daß auch die ungetaufften Kinder ſeelig werden.

(c) EBen dieſes haben auch geglaubt ſchon vor zwölff hundert Jahren die Pelagianer / wie ſolches der heilige Auguſtinus bezeugt / da er de hæreſ. ad Quod vult DEUM hæreſ. 88. alſo ſchreibt: "Die Pelagianer verſpre- "chen den kleinen Kinderen / wann ſie gleich "nicht getaufft werden? ob zwar auſſer dem "Reiche GOttes / jedoch ein ewiges und ih- "nen zueſtändiges ſeeliges Leben. Es iſt a- ber der Luthriſche Glaube dißfalls noch vil mildreicher / weil er denen ungetaufften Kin-

dern

[a] Lehren / daß durch die Tauffe die Sünden nicht weggenommen werden iſt Ketzeriſch. [b] Das Gegentheil rechtglaubig. [c] Glauben / daß die ungetaufften Kinder ſeelig werden iſt Ketzeriſch.

dern auch inner dem Reiche GOttes ein seeliges Leben/ und also gar die Anschauung GOttes verspricht.

Aber die H. Vätter glauben gar anderst. (a) Der H. Ambrosius l. 2. d. Abrah. c. 11. "Es sey dann daß einer wieder gebohren werde aus dem Wasser und H. Geist/ "sonst kan er nicht ins Reich GOttes eingehn. Er nihmt ja keinen auß/ kein Kind/ "keinen der durch eine Noth verhindert wird.

Der H. Augustinus Ep. 89. "Daß sie sagen es könne ein Kind welches durch einen "frühzeitigen Tod an der Tauffe verhindert "wird / nicht verderben / weil es ohne Sünde gebohren wird : Das sagt der Apostel "nicht / und ich halte für besser / daß man "dem Apostel glaube / als ihnen. Denn "es sagt der Lehrer der Heyden / in welchem "Christus redete / durch einen Menschen ist "die Sünde in die Welt kommen/und durch "die Sünde der Tod / und ist also in alle "Menschen durchgedrungen / in welchem sie "alle gesündiget haben. Derohalben wann "sie vielleicht ein Kind finden möchten welches nicht aus dieses einigen Menschens "Begihrligkeit gezeuget sey / dasselbe mögen sie sagen / daß es der Verdammnüß "nicht unterworffen sey / noch durch die Gnade CHristi von der Verdammnüß dürfe erlöst werden.

Das Concilium Millevitanum Ep. ad. Innocentium : "Sie wollen auch mit einer "losen Vermessenheit / daß die kleinen Kinder / wenn sie gleich mit keinen Sacramenten der Christlichen Genade erneuert werden das ewige Leben haben werden / "umbstossende was der Apostel sagt / durch "einen Menschen ist die Sünde in die Welt "kommen ꝛc.

Cap. VII.

Die Luthrischen verwerffen das geweychte Wasser/ und den Gebrauch des Chrysams / heiligen Oels in der Tauffe.

(b) DIeses thaten die Novatianer auch / die Donatisten auch die Waldenser auch : Wie von ihnen Theodoretus l. 3. hæret. fab. Optatus Millevitanus lib. 2. und Æneas Sylvius. c. 35. histor. Bohem. schreiben. Theodoretus spricht : "Die Novatianer geben denen welche sie tauffen nicht den "allerheiligsten Chrysam. Derowegen haben die hochgelobten Vätter befohlen/ daß "man die welche aus ihrer Ketzerey dem Leibe der Christlichen Kirchen zugesetzt werden / salben solle.

(c) Aber die H. Vätter der ersten Kirchen / haben solche gantz andächtig gehalten. Basilius Magnus lib. d. Sp. S. c. 27. schreibt : "Wir weyhen das Tauff-Wasser und das "Oele der Salbung und auch denselben der "getaufft wird.

Cyprianus l. 1. Epist. 12. "Derohalben "muß das Wasser zuvor von dem Priester "gereiniget und geheiliget werden / damit er "durch seine Tauffe die Sünden des Menschen der getaufft wird / könne abwaschen : "Weil der HErr durch den Propheten Ezechiel spricht : Und ich will über euch ausspreiten ein reines Wasser ꝛc.

Clemens Romanus l. 7. Constit. Apostol. c. 43. "Es wird dieses Oele von dem "Bischoff geweyhet zur Erlassung der Sünden und Vorbereitung zur Tauffe. Denn "also ruffet er GOtt an / daß er das Oele "heiligen wolle im Nahmen unsers HErren JESU CHristi / und ihm Geistliche "Genade geben / und würckliche Krafft/ und "Erlassung der Sünden / und zu Bereitung "zur Bekändtnüß der Tauffe : Damit der "der jenige der gesalbet wird / nach Erlassung aller GOttseeligkeit / nach dem Gesboth des eingebohren würdig der Tauffe "werde.

Cap. VIII.

Die Luthrischen verachten das Sacrament der H. Firmung.

(d) DIeses betrachteten die Novatianer auch / Theodoretus l. 3. hæret. fab. Item Cornelius Papa apud Eusebium l. 6. c. 43. Die Arrianer auch / wie aus dem Concilio Nicæno. Can. 31. Arab. zu sehen. Die Donatisten auch / wie Optatus lib. 2. contra Parmenian. schreibt ; Welcher darbey vermeldt / daß sie ein Krüglein mit Chrysam zum Fenster hinauß geworffen : Solches aber wunderlicher Weise/ und durch der Engel Dienste / ob es zwar auf einen Felsen gefallen sey / unzerbrochen und unverschüt-

[a] Daß sie nicht seelig werden / rechtglaubig. [b] Das geweyhte Wasser den Gebrauch des Chrysambs und heiligen Oels in der Tauffe verwerffen ist Ketzerisch. [c] Dieselbe behalten / rechtglaubig. [d] Das Sacrament der heiligen Firmung verachten / ist Ketzerisch.

tet blieben. Mit welchem GOtt den Verächtern sein Mißgefallen sonderlich hat anzeigen wollen.

(a) Die H. Vätter aber haben es allwege für recht gehalten. Chrysostomus ad c. 8. Act. Apostol. "Warumb haben die nicht "den H. Geist empfangen die getaufft wor"den? Vielleicht darumb weil Philippus "die Apostel welche bald kommen werden "darmit ehrte / oder daß er diese Gaabe "nicht hatte. Denn er war einer aus den "siebenen / welches mehr zu sagen scheint. "Dannenher war nach meiner Meynung die"ser Philippus einer aus den siebenen / der "andre von Stephano. Derowegen gab er "auch nicht den H. Geist wenn er tauffte. "Denn er hatte nicht die Macht. Denn "diese Gaabe war der Apostel allein. De"rowegen war diß in den Aposteln ein son"derbahres. Derowegen sehen wir auch "daß dieses die fürnehmsten und nicht ande"re thuen.

Sehr schön redet auch darvon Cyrillus Hierosolymitanus Catech. 3. Myst. "Wie "das Brod der Danckſagung nach Anrufs"fung des heiligen Geists nicht mehr ge"meine Brodt ist / sondern der Leib CHri"sti: So ist dieses heilige Oele nicht mehr "einblosses Oele oder (wo es jemand so "nennen wolte) gemein / nach dem es ge"weyhet ist; Sondern es ist der Chrysam "oder Salbung CHristi / welches von der "Zukunfft des heiligen Geistes durch seine "GOttheit Krafft hat. ꝛc. Wie er weiter schön redt.

Tertullianus de resurr. carn. c. 8. "Das "Fleisch wird gesalbet / daß die Seele ge"weyhet werde: Das Fleisch wird bezeich"net / daß die Seele auch bewahret werde: "Das Fleisch wird mit Auflegung der Hand "beschattet / daß auch die Seele mit dem Geist erleuchtet werde.

Cap. IX.

Die Luthrischen halten daß die H. Sacramenta in dem Menschen keine Gnade GOttes würcken.

(b) Also Lutherus vom Grund und Ursach aller Artickel so in der Bull verdammt T. 7. W. "Es "ist kein Unterscheid zwischen "alten und neuen Sacramenten / es geben "weder diese noch jene die Genade GOttes" Also Melanchthon in loc. comm. c. d. Sign. "Die Tauffe ist nichts / die Geniessung des "Tisches des Herren ist nichts / es seynd "Zeugen und Zeichen oder Siegel des Gött"lichen Willens gegen uns. Aber auch dieses ist nichts neues. Die Massalianer glaubtens auch / wie aus dem H. Damasceno vorhin gedacht / da er schreibt / "die "Massalianer lehren / daß die Göttlichen "Sacramenta wenn sie gleich empfangen "werden / den Unflat des Gemüthes nicht "aussöhnen oder auslöschen.

(c) Aber die H. Vätter haben das Gegentheil. Der H. Chrysostomus homil. 40. in Genes. "Betrachtet die Barmhertzigkeit "GOttes und seine unaussprechliche Gut"thätigkeit gegen uns. Denn die Beschnei"dung hat Schmertz und Mühe. Und es ist "aus der Beschneidung kein andrer Nutzen "kommen / als dieser allein / daß sie aus "diesem Zeichen kennlich waren / und von "andren Völckern unterscheiden worden. "Unsre Beschneidung aber / oder die Ge"nade der Tauffe sage ich hat Artzney ohne Schmertzen und bringt uns unzehliches "Gutes / und erfüllt uns mit der Genade "des Heil. Geistes.

Der H. Ambrosius l. d. his qui mysteriis initiant c. 8. "Es ist erwiesen daß die "Sacramenta der Kirchen älter seynd / nun "erkenne daß sie auch kräfftiger seynd. Es "ist in Wahrheit wundersam / daß GOtt "den Vättern Manna geregnet / und täglich Nahrung vom Himmel gegeben. Aber "doch seynd alle die dasselbe Brodt gessen / "in der Wüsten gestorben. Diese Speise "aber die du empfängt / diß lebendige Brodt "daß vom Himmel kommt / giebt die selbst"ständigkeit des ewigen Lebens / und wer "dieses Brodt essen wird / der wird in Ewig"keit nicht sterben; Und es ist der Leib Chri"sti.

Der Heil. Augustinus ad. Psalm. 73. "Die Sacramenta seynd nicht einerley / die "verheissenen seynd nicht das selbst. Denn "es seynd andere Sacramenta die das Heyl "geben / andere die den Heyland verheissen. "Die Sacramenta des neuen Testaments "geben Heyl. Die Sacramenta des alten "Testaments haben den Heyland verheis"sen. Die Sacramenta seynd verändert "worden sie seynd leichter / weniger / heilsam"mer und glückseeliger worden.

[a] Es hochhalten / rechtglaubig. [b] Daß die H. Sacramenta uns keine Genade bringen ist Ketzerisch. [c] Daß sie uns Genade bringen / rechtglaubig.

Cap. X.

Die Luthrischen glauben nicht daß der wahre Leib und Blut CHristi auſſer dem Gebrauch im Hochwürdigen Sacrament sey.

(a) SJeses glaubte Simon der Zauberer und Menander auch nicht / Ignatius beym Theodoreto dial. 3. Die Nestorianer glaubtens auch nicht / sagende wie die Luthrischen / daß es auſſer dem Gebrauch kein Sacrament sey. Cyrillus Alexandrinus Ep. ad Calosyr. Berengarius auch nicht / sagende es sey nur ein Sacrament / nicht aber der wahre Leib und Blut CHristi / wie Guitmundus und Lanfrancus bezeugen.

(b) Aber wieder diesen Unglauben zeugen die heilige Vätter Cyrillus Hierosolimit. über erst angezogene Worte im vorhergehenden Artickel / Catech. 4. Mystagog. "weil es "dann CHristus selbst so verjahet / und vom "Brodte sagt das ist mein Leib / wer wolte "wohl forthin zweiffeln? Und weil ers auch "bestärtiget und spricht / das ist mein Blut / "wer wolte wohl sage ich zweiffeln / und spre"chen / daß es nicht sein Blut sey? Die Lutheraner mein Cyrille und viel hundert Ketzer unsrer Zeit sagen diß.

Chrysostomus homil. 83. ex c. 26. Matth. "Wir können durch seine Worte nicht betro"gen werden / aber unser Sinn ist leichtlich zu "betrügen. Jene können nicht falsch seyn / "dieser aber fehlet öffters und offters. Weil "er dann gesagt hat / das ist mein Leib: "So last uns keinen Zweiffel haben / sondern "glauben / und es mit den Augen des Verstan"des anschauen.

Augustinus Conc. 1. ad Psalm. 33. "Es "ward CHristus auf seinen Händen "getragen / da er seinen eignen Leib be"fehlende / sprach: Das ist mein "Leib. Denn er trug ihn auf seinen Händen.

Cap. XI.

Die Luthrischen glauben auch nicht / daß Brodt und Wein in Leib und Blut CHristi verwandelt werde / sondern es bleibe Brodt und Wein / der Leib und Blut CHristi sey nur unter in und mit dem Brodte.

(c) SJeses hielt der Ketzer Berengarius auch / wie das Concilium Romanum unter dem Gregorio bezeugt. Das Gegentheil lehren die Heil. Vätter ausdrücklich. Cyprianus oder der Autor serm. d. cœna Domini: "Das Brodt / welches der HErr "den Jüngern reichte / und nicht in der Ge"stalt / sondern in der Natur verwandlet "war / ist durch die Allmächtigkeit des Wor"tes Fleisch worden.

(d) Sehr schön und klär redet Cyrillus Hierosol. Catech. 4. Mystagog. "Er hat ein"mahl zu Cana Gallilee durch seinen bloſſen "Willen das Wasser in Wein verwandelt / "welcher dem Blute nahe verwandt ist / und "wir wollen ihn nicht würdigen zuglauben / "daß er Wein in Blut verwandelt habe? "Denn so er zu der Leblichen Hochzeit einge"laden ein solch entsliches Wunder gethan "hat / warumb wollen wir nicht bekennen / "daß er vielmehr sein Fleisch und Blut seinen "Hochzeit-Leuthen gegeben habe? ꝛc. "Denn unter der Gestalt des Brodts wird "dir der Leib / und unter der Gestalt des "Weines das Blut gegeben; damit du durch "nemmung des Leibes und Blutes CHristi "mittheilhafftig werdest des Leibes und "Blutes. Wir werden CHristum tra"gende seyn / wenn wir seinen Leib und "Blut in unsere Glieder werden genom"men haben. ꝛc. Dieses wisse / und halte es "für unfehlbahrlich gewieß / daß diß Brod / "welches von uns gesehen wird / nicht Brod "ist / ob es gleich so schmäckt / sondern daß "es der Leib CHristi ist: Und daß der Wein / "welcher von uns gesehen wird / ob er gleich "wie Wein schmäckt / nicht Wein / sondern "Blut CHristi ist.

Ebner massen behaubtets auch sehr schön der H. Ambrosius oder der Autor de Sacramentis

[a] Daß das Sacrament des Altars auſſer dem Gebrauch kein Sacrament sey ist Ketzerisch. [b] Daß es auch auſſer demselben das Sacrament des Leibes und Blutes CHristi sey / ist rechtglaubig. [c] Daß durch die Consecration Brodt und Wein nicht in den Leib CHristi verwandelt werden / ist Ketzerisch. [d] Daß die Verwandlung geschehe rechtglaubig.

mentis bey ihm l. 4. c. 4. da ers mit der Schöpffung beweist / und spricht / "wenn "solche Krafft ist in dem Worte des HErren JEsu / daß er kan aus nichts etwas "machen; Wie vielmehr kan er machen / "daß diß was schon ist / in ein anders ver"wandelt werde. Und spricht darauf: Es "war nicht der Leib Christi vor der Wey"hung / aber nach der Weyhung sag ich dir / "daß es nun der Leib CHristi ist. Also "hast du gelehrnt / daß aus dem Brod der "Leib CHristi werde / und daß man Wein "und Wasser in Kelch thue; Aber es wird "Blut durch die Weyhung des himmlischen "Wortes.

Cap. XII.

Die Luthrischen verwerffen die Communion unter einer Gestalt.

(a) DJeses haben Petrus Dresdensis und Jacobellus Misnensis auch gethan / wie beym Ænea Sylvio c. 35. histor. Bohem. zu sehen ist. Item die Hussiten / wie bekandt.

(b) Die H. Vätter aber haben sie gebillichet. Zum Beyspiel / der H. Ambrosius orat. fun. d. fratre suo schreibt / daß sein Bruder Satyrus durch das H. Sarrament / welches er auf dem Schiff von denen getaufften Christen / die es bey sich hatten / empfangen / im Schiff-Bruch sey erhalten worden / und unbeschädigt zu Lande kommen. Er hats auch selbst auf seinem Tod-Bethe in einer Gestalt empfangen / wie in seiner Lebens-Beschreibung Paulini zusehen. So erzehlt auch der H. Cyprianus l. d. lapsis, daß ein Weib als sie das Kästlein in welchem sie das H. Sacrament (nach damahsligem Brauch) aufbehalten / mit unwürdigen Händen habe wollen aufmachen / sey durch ein herauß springendes Feuer abgeschröckt worden: Auch daß einem der unwürdig hinzugangen / die H. Hostie / als er sie heimlich hätte wollen geniessen / in der Hand zu Aschen worden. Item erzehlt er auch in vorgehenden / daß ein Kind allein mit dem Kelch sey Communicirt worden / welches daß man es in der ersten Kirchen gethan / auch aus andren bekandt ist. So haben auch die H H. Epiphanius und Augustinus welche von den Ketzereyen geschrieben / die Manicheer nie gescholten daß sie nur unter einer Gestalt Communicirten; Sondern nur daß sie den Wein als eine Creatur des bösen verfluchten / wie in ihnen zu sehen.

Cap. XIII.

Die Luthrischen verachten und verlachen die Anbettung des Hochwürdigen Sacraments / und heissen es Abgötterey.

(c) DJeses thaten die Donatisten auch / welche zu würcklicher Gottlosigkeit dieses Hochw. Sacrament den Hunden fürworffen / die aber zur augenscheinlichen Straffe GOttes rasend worden / und sie zerrissen. Optat. Millev. l. 2. gleicher Meynung waren die Albigenser / die Piggarder / und Wiclef.

(d) Aber die H. Vätter lehren ein anders / und befehlen es gantz ehrerbithig anzubetten. Chrysost. hom. 24. in 1. ad Corinth. "Diesen Leib haben die Magi in der Krip"pen verehrt; Und mit vieler Furcht und "Zittern angebettet. Last uns doch die wir "Himmels-Bürger seynd / nur den Barba"ren nachfolgen. Denn jene daß sie nur "die Krippe und das kleine Häußlein / nichts "aber dessen was du jtzt anschauest / sahen / "seynd sie mit höchster Ehrerbithigkeit und "entsetzen hinzuegethreten: Du aber sie"hest ihn nicht in der Krippe / sondern auf "dem Altar: Nicht ein Weib welches ihn "auf den Armen halte / sondern den gegen"wärtigen Priestern / und den Geist reich"lich über dem fürhabende Opffer außgegosse.

Ambrosius l. 3. d. Spir. S. c. 12. über die Worte des 98. Psalms / bettet den Schemmel seiner Füssen an. "Durch den Schem"mel der Füsse wird die Erde verstanden / "durch die Erde aber das Fleisch CHristi / "welches wir auch heute im Sacrament an"betten / und welches die Apostel im HErren JEsu Christo angebettet haben. Eben solcher Gestalt legen gemeldten Art auch der H. Hieron. und der H. August. aus.

Gregorius Natianz. orat. 11. sagt / nach dem ihr seine Schwester keine Hülffe gewust / habe sie zu dem Artzt aller sterblichen ihr Zuflucht genommen / sey fürs Altar mitten in der Nacht niedergefallen / und habe ihn / der auf demselben geehret wird / mit grossem Geschreih angeruffen.

[a] Die Communion unter einer Gestalt verwerffen ist Ketzerisch. [b] Sie billichen / rechtgläubig. [c] Die Anbettung des heiligen Sacraments lästern ist Ketzerisch. [d] Es Ehrerbiethig anbetten / ist rechtglaubig.

Cap. XIV.

Die Luthrischen verwerffen und schmähen die Messe / das Opffer des neuen Testaments.

(a) Jeses haben gar vielerley Ketzer gethan.

Die Heil. Vätter aber schreiben ausdrücklich daß sie CHristus selbst eingesetzt und geordnet habe. Irenæus adsp. hær. l. 4. c. 32. "Er hat seinen Jüngern den "Rath gegeben / die Erstlinge auß seinen "Creaturen GOtt zu opffern / nicht als "obs ers bedürffe / sondern damit sie nicht "unfruchtbahr und undanckbahr wären / "nahm er das / was aus der Creatur Brodt "ist / und sagte Danck / sprechende : Das "ist mein Leib. Und gleicher Weise bekennt "er auch den Kelch / welcher ist aus der Crea"tur die nach uns ist / sein Blut zu seyn; "Und lehrte sie die neue Aufopfferung des "neuen Testaments. Welches die Christ"liche Kirche von den Aposteln empfangen "hat / und in der gantzen Welt GOtt auf"opffert ꝛc. Da er ferner die Prophezeyhung Malach. 1. darvon auslegt.

Eusеb. Cæsareens. d. demonstr. Evang. l. 1. c. 10. "Nach allem / hat er gleichsam "ein wunderliches Schlacht-Opffer / und für "treffliches heiliges Opffer seinem Vatter "gewürckt / und vor unser Heyl aufgeopf"fert / und hat dessen Gedächtnüß einge"setzt / daß wir es selbst GOtt für ein Opf"fer sollen aufopffern.

Augustinus l. 8. 3. quæstion. c. 61. "Er "ist selbst unser Priester in Ewigkeit nach "der Ordnung Melchisedech / der sich selbst "geopffert hat zu einem gantzen Opffer für "unsre Sünde / und uns befohlen desselben Opffers Gleichheit zum Gedächtniß "seines Leydens zubegehen : Damit "wir / das / was Melchisedech GOtt "geopffert hat / anitzo durch den "gantzen Erdkreiß in der Kir"che CHristi sehen "aufopfern.

Cap. XV.

Die Luthrischen wollen meistentheils daß der Leib CHristi nicht im H. Sacrament allein / sonderrn allenthalben sey.

(b) Jeses ist gar eine alte Thädigung der Manicheer / welchen eben solches traumete / wie in dem H. Augustino l. 2. c. 4. und l. 20. c. 13. contra faustum zusehen / allwo er sie auch greulich darmit durchzeucht. Und zwar haben sich dessentwegen die Lutheraner unter einander selbst schon in die hundert Jahr lang so greulich zerkatzebalgt / und einander für Marcionisten / Nestorianer / Phontinianer / Servitianer / Antinomer / Euthusiasten / Phantasten / Manicheer / Epicurern / falsche Propheten / und was mehr / gescholten / und bald diß bald jenes darvon gehalten / daß man noch heutiges Tages nicht weiß wer dißfalls recht Luthrisch ist / und daraus augenscheinlich zusehen / wie so gar nicht sie (massen der rechten Kirche zusteht) vom H. Geiste regiert werden. Wer darvon Bericht begehrt / der lese das Quedlenbürgische Colloquium, welches der Lutheraner Heßhusius heraus gegeben / und dann Foreti Luthrischen Katzen-Krieg.

(c) Bey den heiligen Vättern aber / findet man nicht ein Wort darvon / sondern alle sagen / das der Leib CHristi nur erst nach der Segnung im H. Sacrament sey / und durch dieselbte werde / zuvor aber nichts als Brodt sey. Der H. Cyrillus Hierosolymit. Catech. 3. Mystag. "Das Brodt "der Danckſung ist nach Anruffung des "heiligen Geistes nicht mehr Brodt / sondern es ist der Leib CHristi.

Der H. Irenæus l. 5. c. 2. "Wann der "Kelch und das gebrochene Brodt das "Wort GOttes vernihmt / so wird es das "Sacrament (Eucharistia die Speise der "Danckſagung) des Blutes und Leibes "CHstristi.

Der Heil. Chrysostomus hom. d. prodit. Judæ. "Und nun ist auch der CHristus zu"gegen / der dan denselben Tisch lehrt der "segnet auch jenen. Denn der Mensch ists "nicht / der das Fürhabende durch die Seg"nung des Tisches des HErren den Leib "CHristi macht und dessen Blut / sondern "der / welcher für uns gecreutziget ist "CHristus. Durch des Priesters Mund

[a] Die Messe lästern ist Ketzerisch / sie für Christlich halten rechtglaubig. [b] Daß der Leib Christi allenthalben sey / ist Ketzerisch. [c] Daß er auf Erden nur im H. Sacrament sey / ist rechtglaubig.

"werden die Worte gesprochen / und "durch die Krafft und Gnade GOttes "geschiehet die Segnung.

Cap. XVI.

Die Luthrischen halten die Erzehlung der Sünden / in der Beichte für ein unnöthig Ding.

(a) Jeses sagen die Motanistæ auch / wie im Hieron. Ep. 54. ad Marcellam zusehen. Die Albigenser auch / Antonius p. 4. tit. XI. c. 7.

Die heiligen Vätter aber befehlen das Gegentheil. Cyrillus Hierosolymitanus Cathec. 1. Die gegenwärtige Zeit ist die "Zeit der Beichte. Beichte was du begangen „hast / es sey mit Worten oder mit Wer„cken; es sey des Nachtes oder des Taages. "Beichte zur angenehmen Zeit / im Tage des "Heyls.

Chrysostomus homil. 20. in Genes. Wer das thut / wenn er will zur Beichte seiner Missethaten eylen / und dem Artz das Geschwäre weisen / der es heile / und ihm nicht fürwerffe / und von ihm Hülffe suchen / und mit allein reden / daß kein ander etwas darvon weiß / und mit Fleiß alles erzehlen; der wird seine Sünden leicht ausbessern. Denn die Beichte des vergangenen / ist eine Zerstöhrung der Missethaten.

Augustinus lib. 2. d. visit infirm. c. 4. "Es "seynd etliche die ihnen vermeynen zur "Seeligkeit genug zuseyn / wenn sie GOTT "allein / dem nichts verborgen ist / ihre Laster "beichten. Denn sie wollen nicht / oder schä„men sich / oder wollen die Priester nicht wür„digen / daß sie sich ihnen zeigen / welche doch "der Herr durch seinen Gesätzgeber gesetzt "hat / daß sie unter Aussatz und Aussatz unter„scheiden sollen. Aber ich will nicht / daß "du mit diesem Wahn betrogen werdest / und "dich schämest zu bekennen für dem Verwe„weser des Herren / und verdorrest für scham„hafftigkeit / oder hartnäckicht werdet für "Unwilligkeit. Denn man muß sich demüt„tig dessen Gericht unterwerffen / welchen der "HErr nicht unwürdig schätzt seinen Ver„weser zu seyn. Laß derohalben den Priester "zu dir kommen / und mache ihn deines Ge„wissens gäntzlich theilhafftig. &c. Wie "würde erfüllet das Wort / beichtet einander "eure Sünde? Derowegen laß deiner Sün„demähler Richter an des Herren "Stadt den Herren den Priester seyen / "und offenbahre ihm deine Weege / so "wird er dir die Artzney der Versöhnung "zeigen.

Cap. XVII.

Die Lutheraner verlachen die auflegung der Busse nach der Beichte / halten auch an vielen Orten nichts von der Ohren-Beichte.

(b) Jeses thaten die Audianer auch / wie solches Theodoretus hær. fab. l. 4. bezeugende schreibt: "Sie theilen die heiligen Bü„cher mit den falschen in zwey Theile / und "legen sie ordentlich hin / und heissen einen "jeglichen zwischen denen hingehen / und "seine Sünde beichten: Darnach geben sie "denen beichteten die Erlassung / und bestim„men keine Zeit zur Busse / wie es die Ge„sätze der Christlichen Kirchen gebithen; "Sondern schenckens ihnen gewaltiglich. "Weil aber die jenige die also durchgehen / "wissen daß es ein Spiel ist / so verbergen sie "die wahren Sünden / und sagen etliche "kleine darüber man lachen muß. Ists derowegen auch diß ein alter Glaube? Und dünckt mich wie ihn die Lutheraner gar genau von den Audianern als Vätter empfangen haben. Denn zu Straßburg und in Holland wie ich selbst gesehen / machen sie es fast auf diese Weise / nur daß sie gar keine Sünde beichten / sondern stummer Weise für den Herren Pfarr oder Helffer / nach dem er zuvor eine kurtze Rede gehabt / fürbeygehende ihm die Hand geben.

(c) Aber die H. Vätter habens gar anderst. Clemens Romanus Constitut. Apostolic. l. 2. c. 48. "Ihr solt nicht von allen "Sünden ein Urtheil fällen / sondern von "einer jetwern das ihrige. Anderst wann "sie durch Worte geschehen / anderst wann "sie fürsetzlicher Weise / anderst über "Schmähungen / auderst über Argwohn: "Wie auch andre nur mit blossen Worten "straffen / andren eine Gelt-Straffe den "Armen auszutheilen auflegen / wiederumb "andere mit fasten / wiederumb andere aus "der Kirchen ausstossen / nach grösse und "schwere des Lasters.

Der H. Chrysostomus l. 2. d. Sacerd. "Man muß dem Maaß der Sünden "nicht unbesonnen straffe auflegen; Son-

dern

[a] Daß die erzehlung der Sünden ein unnöthig Ding sey / ist Ketzerisch. Daß sie nöthig / rechtglaubig. [b] Die auflegung der Buse verlachen ist Ketzerisch. [c] Gewise Buse auflegen ist rechtglaubig.

"dern gleichsam aus etlichen Muthmassun-
"gen der sündigen Gemüthe erforschen.

Der H. Ambrosius l. 2. d. Hel. & Jejun. c. 10. Wir haben mehr Mittel / durch welche wir unsre Sünden loß lösen. Hast du Geld / kaufe deine Sünde loß. Der HErr ist zwar nicht zuverkauffen / aber du selbst bist zuverkauffen ; Bist du durch deine Sünden verkaufft worden / so löse dich durch deine (gute) Wercke / löse dich durch dein Geld. Item Ep. 82. ad Eccles. vercellens. Was kan uns für Heyl sein / wo wir nicht unsere Sünden mit fasten außgewaschen haben.

Cap. XVIII.

Die Luthrischen halten nichts von der Priesterweyh / halten sie auch für kein Sacrament.

(a) LUtherus T. 7. Lat. W. f. 343. schreibt gar / Daß auch der Teuffel "wenn "er in das Ambt geschlichen wäre / "oder sich hätten lassen als in Manns Gestalt "beruffen zum Pfarr- Ambt / und offent-"lich in der Kirchen das Evangelium gepre-"digt / getaufft Messe gehalten / absolvirt / "und solch Ambt und Sacrament als ein "Pfarrherr geübt und gereicht / nach Be-"fehl und Ordnung CHristi / so müsten "wir dennoch bekennen / daß die Sacra-"menta recht wären / wir rechte Tauffe "empfangen / recht Evangelium gehört / "recht Absolution kriegt / recht Sacrament "des Leibes und Blutes CHristi genom-"men hätten. Denn es muß unser Glaube "und Sacrament nicht auf der Person stehn / "sie sey from oder böse geweyhet oder un-"geweyhet / beruffen oder eingeschlichen / der "Teuffel oder sein Mutter ; Welches er-schröcklich ist. Aber dieser Artickel ist alt. Denn die Massalianer haben die Priester-weyh auch vernichtet / wie aus dem Heil. Damasceno zu sehen da er schreibt : "Die "Messalianer glauben nicht / daß sie durch "die Ordinirung der Clericken des Heil. "Geistes theilhafftig werden. Sie halten "die Staffeln oder Unterscheid der Clericken / "oder Geistlichen in keine Ehre. Sie ver-"achten auch selbst die Bischoffe / und hal-"ten sie für nichts.

(b) Die H. Vätter aber halten gar ein anders Cyprianus d. Cardinal. Chri. optb. c. d. abl. ped. "Wir werden gelehrt was "für ein Beständigkeit der Tauffe / und an-"derer Sacramenten sey. Denn die Tauf-"fe zu wiederholen verbithen die Kirchen-"Satzungen : Und denen die einmahl ge-"heiliget seynd / untersteht sich niemands "mehr die Hände aufzulegen : Niemand "erneuert die heilige einmahl gegebene Prie-"ster Ordnung : Niemand bestreicht oder "weyhet / was einmahl mit dem H. Oel "bestrichen ist : Niemand benihmt etwas "der Auflegung der Hände oder dem Prie-"ster-Dienst.

Grego. Nyssenus orat. d. S. Baptism. "Eben diese Krafft des Wortes macht den "Priester fürnehm und Ehrwürdig / und "unterscheidet ihn durch die neue Benedey-"ung von dem gemeinen Volcke ꝛc. äusser-"lich ist er zwar der er vor war / aber es "ist numehr seine unsichtbahre Seele / durch "eine unsichtbahre Krafft und Genade in ei-"ne bessere Beschaffenheit verwandelt.

Ambrosius d. sign. Sacerdot. c. 4. "Wer "gibt Bruder / die Bischoffliche Genade ? "GOtt oder der Mensch ? Du antwortest "ohne zweiffel / GOTT. Aber doch giebt "es GOtt durch den Menschen : Der Mensch "legt die Hand auf / GOtt beschehrt die "Genade. Der Priester legt seine unter-"thänige Hand auf / und GOtt segnet mit "seiner allmächtigen Hand. Der Bischeff "weyhet die Ordinirung / und GOtt giebt die Würdigkeit.

Cap. XIX.

Die Luthrischen verneinen daß ein Unterscheid zwischen Bischoffen und Priestern sey.

(c) EBen dieses verneinte Arrius auch / wie solches die H. Vätter Augustinus und Damascenus anziehen / und der H. Epiphanius hæres 75. mit weit läufftigern Worten beschreibt / urtheilende / daß es eine Sache voller Thorheit sey. "Denn zusagen (spricht er ferner) "daß ein Bischoff und "Priester gleiche sey / wie wirds möglich "seyn ? Denn der Bischoffen-Stand ist "ein Gebehrer der Vätter / sinthemahl er "der Christlichen Kirchen Vätter zeugt. "Der Priester-Stand aber der nicht kan

[a] Die Priesterweyh für kein Sacrament halten und sie verwerffen / ist Ketzerisch [b] Sie für ein Sacrament halten ist rechtglaubig. [c] Den Unterscheid zwischen Bischoffen und Priestern verneinen ist Ketzerisch. Denn verjahen rechtglaubig.

"Vätter zeugen / zeuget durch die Wieder-
"Geburt der Tauffe der Christlichen Kirchen
"Kinder.

Dieses bezeugen auch andre H. Vätter. Tertullianus c. 7. exhort. ad cast. "Die Ge-
"walt der Christlichen Kirche hat einen Un-
"terscheid gemacht zwischen den Priestern
"und dem gemeinen Mann

Der Heil. Hieronymus Ep. 27. ad Eustoch. c. 13. "Es waren dar der Jerusa-
"lemitanische und andrer Städte Bischof-
"fe / und die Priester des niedrigen Stan-
"des / und der Leviten eine unzehliche Menge

Der H. Innocentius I. Ep. 1. ad Decent. Eugub. c. 3. "Die ältesten ob sie gleich Prie-
"ster seynd / so haben sie doch nicht die Bi-
"schoffliche Höhe

Der Heil. Ambrosius ad c. 3. prior. ad Tim. "Nach dem Bischoff setzt er den Dia-
"cons-Orden. Warumb? Anderst nicht
"als weil des Bischoffs und Priesters eine
"Ordinirung ist. Denn ein jeder ist Prie-
"ster. Aber der Bischoff ist der erste / daß
"ein jeder Bischoff Priester sey / nicht aber
"ein jeder Priester Bischoff.

Cap. XX.

Die Luthrischen halten auch keinen Unterscheid zwischen einem Layen und Priester / sondern meinen sie seyen alle Priester.

(a) ALso Luther in der Babylonischen Gefängnüß cap. d. ord. "Sey
"gewieß und erkenne sich / wer
"sich einen Christen zu seyn er-
kennt / daß wir alle gleich Priester seyn. Aber das hat Hieronymus Pragensis auch gewahnt / wie Cochlæus l. 3. artic. 13. Histor. Husit. bezeugt:

(b) Die Heil. Vätter aber halten ein anders. Der H. Chrysostomus hom. 1. d. verb. Esaiæ. "Das Priesterthum ist ein
"Fürstenthum / auch Ehrwürdiger und
"grösser / als das Reich selbst. Sage mir
"nichts vom Purpur / von der Crone /
"und von guldenen Kleyder: Es ist alles
"dieses ein Schatten und geringer als
"Mayenblümlein. So du aber sehen wilt /
"wie weit der König vom Priester sey / so
"bedänckt die Weise der Macht / die einem
"jeden gegeben ist / so weist du schon daß der
"Priester viel höher sitzt als der König.

Tertullianus d. præscript. c. 41. "Bey
"den Ketzern ist heute Priester / der Mor-
"gen ein Laye. Denn sie geben auch den
"Layen die Priesterliche Verrichtungen.

Der Heil. Martyrer Justinus dial. c. Tryphone: GOtt nihmt von keinem das
"Opffer an als von seinen Priestern.

Cap. XXI.

Die Luthrischen halten die Ehe für kein Sacrament.

(c) SImon der Zauberer hielts auch nicht darfür / Epiphanius, Augustinus und Theodoretus von seinen Ketzereyen. Die Nicolaiten auch nicht / die Manicheer auch nicht / Epiphan. & Augustin. die Priscillianisten auch; Leo l. Epist. 33 ad Turib. c. 7.

Aber die H. Vätter lehren es ausdrücklich. Clemens, Alexandrinus l. 3. stromat. (d) "Wenn das Gesätze heilig ist / so ist auch
"die Ehe heilig. Derowegen ziehet dieses
"Sacrament der Apostel auf Christum und
"die Kirche.

Augustinus d. nupt. & concupisc. l. 1. c. 10. "Dieses Sacrament wird in der Stadt
"unsers GOttes / auf seinem heiligen Ber-
"ge / das ist / in der Kirche Christi so hoch
"in acht genommen von allen glaubigen Ehe-
"leuthen / welche ohne zweiffel Glieder
"Christi seynd / daß wann sie umb der
"Kinder-Zucht willen heyrathen / auch kei-
"ne unfruchtbahre verlassen können / daß
"sie eine fruchtbahre heirratheten.

Tertullianus de Monogam. c. 5. "Chri-
"stus hat eine Kirche zur Braut nach dem
"Fürbild Adams und Eva. Welches der
"Apostel auslegt / daß es das grosse Sa-
"crament Christum und die Kirche fürbil-
"de.

Cap. XXII.

Die Luthrischen verwerffen das Sacrament der letzten Oelung.

(d) SIe Arrianer und Waldenser verwerffen sie auch / wie Guido von ihnen schreibt. Die Albigenser auch / wie Antoninus meldt. Wiclef auch.

Aber

[a] Alle Christen für Pristers halten ist Ketzerisch. [b] Einen Unterscheid zwischen ihnen machen ist rechtglaubig. [c] Die Ehe für kein Sacrament halten ist Ketzerisch. [d] Sie für ein Sacrament halten ist rechtglaubig. [e] Das Sacrament der letzten Oelung verwerffen / ist Ketzerisch. Es darfür annehmen / rechtglaubig.

Aber es ist wieder den Sinn und klare Lehre der Heil. Vätter. Theophylactus ad c. 6 Marc. „Daß die Apostel mit Oele ge„salbet haben / erzehlet Marcus allein; Wel„ches auch der Bruder des Herren in sei„ner Catholischen Epistel meldt. Ist de„rowegen das Oele zur Arbeit nutze / und „eine Nahrung des Lichts / und würckli„che Ursache der Freude! Und bedeut die „Barmhertzigkeit GOttes / und Genade „des Geistes / durch welche wir von der „Arbeit befreyet werden / und Licht und „Freude / und geistliche Fröligkeit überkom„men.

Chrysostom. l. 3. d. Sacerd. "Die Prie„ster haben nicht allein Macht / wenn sie „uns wieder gebähren / sondern auch nach „diesem uns die Sünde zuerlassen. Wird „einer kranck / spricht der Apostel / so lasse er „die Priester der Kirchen kommen / &c.

Augustinus d. rectit. Catholic. Conver-sat. „So offt einer kranck wird / so ver„traue er auf die Barmhertzigkeit GOttes „allein / und nehme das hochwürdige Sa„crament mit Glauben und Andacht / und „begehre das geweyhte Oele treulich von „der Kirchen / daß sein Leib gesalbet wer„de / und so wird / nach dem Apostel / das „Gebett des Glaubens den krancken gesund „machen / und der HErr wird ihm helffen: „Er wird nicht allein des Leibes / sondern „auch der Seelen Gesundheit bekommen.

Cap. XXIII.

Die Luthrischen verneinen daß ein Fegfeuer sey.

(a) DJeses verneinten die Petrobusianer / die Waldenser und die Albigenser / Item die Flagellanten auch. Die rechtglaubigen Vätter aber verjahen es. Cyprianus Ep. 52. ad Antonian. "Es ist ein „anders zur Erlassung stehn / ein anders zur „Herrligkeit kommen. Ein anders ists aus „dem Kärcker nicht heraus kommen / biß „man den letzten Heller bezahle / ein anders „den Lohn des Glaubens und der Tugend „bald bekommen: Ein anders ists für seine „Sünden mit langer Peyn gequält / außge„putzt / und lange mit Feuer gereiniget wer„den; ein anders seine Sünden alle durch „leyden gereiniget haben.

Gregor. Nyscen. d. aca & resurr. "Es „ist gantz nöthig / daß / dieweil die Unreinig„keit durchs Fegfeur verzehrt wird / auch die „Seele die mit der Unreinigkeit vereinigt ist / „im Fegfeuer sey / bis das was in ihr unrech„tes / irrdisches / falsches / und faules ist / gantz „vom Feuer verzehret sey. &c. Nach der „gröse der unreinigkeit / die in einem jeden „seyn wird / wird auch der Schmertz und die „Peyn seyn. Denn es ist nicht billich / daß „einer der so lange im bösen gewandelt / und „der in geringe Sünden gefallen / durch die „reinigung der lasterhafftigen habheit gleiche „gequelet und gepeyniget werde. &c.

Hieronymus in Michæam; "Wann die „Seele nach der Peynigung und Abstraffung „aus den äussersten Fünsternüssen geführet „ist / und den letzten Heller bezahlet hat sagt „sie / ich werde seine Gerechtigkeit sehn &c.

Das XXIV. Cap.

Die Luthrischen verwerffen die Seelmessen und das Gebett für die Verstorbenen.

(b) DJeses thät der Ketzer Arrius auch / wie solches der H. Augustinus ja nibt dem H. Damasceno de hæresibus, bezeugende schreiben / "Arrius als „er in die Arrianische Ketzerey gefallen / hat „noch etliche seiner eigenen Lehren hinzue ge„setzt / sagende man dürffte nicht für die Ver„storbenen betten oder die Opfferung auf„opffern; Wieder ihn schreibt der heilige Epiphanius vor zwölff hundert und achtzig Jahren hæres. 75. unter andern also: "Wer „solte aber wohl von diesen Sachen mehr „Wissenschafft haben, diser verführte Mensch „der jetzo lebt und in der Welt ist / oder die „vor uns Zeugen gewest seynd? Welche vor „uns die mündliche Lehre der Christlichen „Kirchen gehabt / und die sie auch von ihren „Vättern empfangen / gleich wie es die von „ihren Vättern die vor ihnen gewest / gelernt „haben; wie die Kirche den wahren Glau„ben / den sie von ihren Vättern empfangen „hat / biß daher hält / also auch die Satzungen „oder mündliche Lehre. Merckts ihr Luth„rischen das ist für euch: Denn ihr wolts „auch besser wissen als die Vätter vor 1604. „Jahren gewust: Seyd derowegen noch ärger als Arrius.

(c) Denn die heilige Vätter betten einmüthiglich für die Todten / und halten Seel-Messen für sie. Cyrillus Hierosolymitanus catech. 5. Mystag. "Wir opffern dir dieses „Opffer für die heilige Vätter und Bischoffe / die

[a] Das Fegfeuer verneinen ist Ketzerisch. Es verjahen / rechtglaubig. [b] Die Seel-Messen und daß Gebett für die Verstorbene verwerffen / ist Ketzerisch. [c] Für die Abgestorbene betten und Seelen-Messen halten ist rechtglaubig.

"die vor uns entschlaffen seynd / und für alle
"die unter uns gestorben seynd: Glaubende
"daß es eine grosse Hülfe den Seelen seyn
"werde / für welche die Bitte dieses Heiligen
"und erschröcklichen Opffers / welches auf
"dem Altar ist / aufgeopffert wird.

Chrysostomus homil. 3. in Ep. ad Philipp. "Es ist nicht vergebenst von den Aposteln ge-
"setzt worden / daß in den ehrwürdigen und
"erschröcklichen Geheimnüssen / derer gedacht
"werde / die gestorben seynd. Denn sie
"wusten / daß es ihnen zu grossen Gewinn /
"und vielen nutzen gereichte. Denn zu der
"Zeit da das gantze Volck mit ausgebreiteten
"Händen steht / und die Pristerschafft / und
"das erschröckliche und ehrwürdige Opffer /
"wie solten wir GOTT nicht versöhnen /
"wenn wir für sie bitten?

Augustinus l. 34. "Es ist nicht zu zweif-
"feln / daß den Todten nicht durch das Ge-
"bett der heiligen Christlichen Kirchen / und
"durch das heilige Opffer / und durch Allmo-
"sen die für ihre Seelen ausgetheilt werden /
"geholffen werde / damit barmhertziger vom
"Herren mit ihnen verfahren werde / als
"ihre Sünden verdient haben. Denn dies
"ses hat und hält die gantze Christliche Kir-
"che / von den Vättern empfangen / daß man
"für die welche in der Gemeinschafft des
"Leibes und Blutes Christi verschieden
"seynd / wenn ihrer bey dem Opffer an seinem
"Orte gedacht wird / bette und erinnere, daß
"es auch für sie aufgeoffert werde.

Das XXV. Cap.

Die Luthrischen lehren / daß der Mensch keine freye Willkühr habe böses oder gutes zu thuen oder zulassen.

(a) ALso schreibt Lutherus in assertion. artic. 36. "Die freye Willkühr
"nach der Sünde / ist eine blos-
"se Tittelsache (ide solo titulo)
"die freye Willkühr ist ein Gedichte in den
"Dingen / oder ein Titel ohne Ding: Die-
"weil niemand in seiner Hand hat / etwas
"böses oder gutes zugedäncken / sondern es
"geschicht alles aus unvermeidlicher Noth /
"wie auch der Poet gewolt hat / &c. Merckt
seinen Kirchen-Lehrer oder seine heilige
Schrifft! Also hälts auch Melanchthon ad
c. 8. ad Rom. Ed. 1. Die freye Willkühr ist
"ein schwätzerisches Gedichte / sie gebet nur
"dahin / wo sie hingetrieben wird. Eben dieses
ist nichts neues / die Manicheer habens auch
geglaubt / wie man in dem H. Augustino se-
het / da er lib. d. fid. contr. Manich. c. 9.
schreibt: "Wenn die Manicheer überwun-
"den werden / daß die Natur nicht das böse
"sey / sondern daß es in des Menschen Gewalt
"stehe / böses oder gutes zuthuen / so sagen sie
"die Seele habe keinen freyen Willen / und
"sie sehen ihre Blindheit nicht.

Die heilige Vätter aber halten das Ge-
"gentheil. Justinus Martyr. orat. ad gentil.
(b) Weil GOTT der Engel und Menschen
"Geschlecht von Anfang mit einer freyen
"Willkühr geschaffen / so werden sie aus ge-
"rechtem Gerichte / für ihre Missethaten das
"ewige Feuer darvon tragen. Denn das
"ist eines jetwedern entstandenen Dinges
"Natur / daß es der Tugend und des Lasters
"fähig sey: Und es wäre kein Geschöpffe lo-
"bens wehrt / wenn er nicht die Macht und
"Gewalt hätte sich anderswo hinzukehren.

Irenæus l. 4. c. 9. "Der vernünfftige
"Mensch / der deßwegen GOtt gleich ist / und
"frey in seiner Willkühr geschaffen / und seiner
"Gewalt ist; ist selbst seine Ursache / daß er
"einmahl ein gutes Getraide; Einmahl a-
"ber Spreur werde. Derowegen wird er auch
"gerecht verdammet werden / weil er ver-
"nünfftig geschaffen ist / und seine rechte Ver-
"nunfft verlohren hat / und vernünfftig le-
"bende der Gerechtigkeit GOttes wieder-
"strebet hat. &c.

Tertullianus l. 2. ad S. Marcion. schreibt sehr viel darvon / aus welchem c. 6. diß We-
nige ist / "derowegen die gantze Freyheit der
"Willkühr auf beyden Seyten gegeben /
"daß er als ein Herr seiner selbst beständig
"entgegen gienge / so wol dem guten / sol-
"ches aus eigner Bewegung zu halten / als
"dem bösen / es aus eigner Bewegung zu
"meiden. &c.

Cap. XXVI.

Die Luthrischen verdammen und zerstöhren das Closter-leben und, zwar ihr Luther als eitel Teuffels-Rotten.

(c) DIeses thaten die Arrianer auch. Wie beym Ruffino l. 2. c. 3. und beym Socrate l. 2. c. 17. zusehen. Vigilantius und Petilianus auch wieder

[a] Daß der Mensch keine frere Willkühr habe / ist Ketzerisch. [b] Daß er Böses und Gutes erwöhlen kan / ist rechtglaubig. [c] Das Closter Leben verdammen / ist Ketzerisch.

wieder welche inſonderheit Hieronymus contra Vigilantium, und Auguſtinus l. 3. c. 4. contra Petilianum geſchrieben haben.

(a) Hergegen loben und rühmen es die Heil. Vätter. Athanaſius quæſt. 79. "Wann "der Menſch die Welt verläßt und Ubung "eines ſtrengen Lebens in der Wüſten an- "fängt; ſo wird er vom Feuer des heiligen "Geiſtes erwärmt / ſeine Begirden verwel- "cken / und er wird von aller Unreinigkeit ge- "reiniget und wird durch die Tugenden "GOtt ein angenehmes Opffer.

Chryſoſtomus homil. 8. in Matth. "Wann "einer jetzund in die Wüſte nein Egypti "kommt / ſo wird er ſehen daß ſelbe gantze "Wüſten würdiger iſt als ein Paradeyß / "und daß unzeliche Hauffen der Engeln in "ſterblichen Leibern gläntzen. Denn man "ſiehet da in der gantzen Gegend ein ausge- "breitetes Krieges-Heer Chriſti / und "die verwunderliche Königliche Heerde / und "den Wandel der himmliſchen Tugenden "auf Erden gläntzen. Und dieſes wirſt du "nicht allein in Männern / ſondern auch in "Weibes Bildern ſehen. Der Himmel "leuchtet nicht mit ſo viel Chören der Ster- "nen wie Egypten mit unzehlichen Woh- "nungen der Mönche und Jungfrauen un- "terſchieden iſt.

Hieronymus Ep. 17. ad Marcellam c. 6. "In Wahrheit es iſt der Mönche und Jung- "frauen-Chor eine Blume / und aller köſt- "lichſter Stein / unter den Kirchen-Zierden. "Wer in Gallia fürnehm iſt / der eylet hieher: "Der Britaner der von unſerer Eede ge- "ſchieden iſt / wenn er in der Religion fort- "fährt / verläſt ſein Land / ſucht ihm den Ort "der ihm nur durchs Gerüchte und Schrifften "bekandt iſt. Was wollen wir ſagen von den "Armeniern? Was von den Perſern? Was "von den Indianiſchen und Ethiopiſchen "Völckern? Was von dem neben Egypten "Ponto, dem fruchtbahren Boden der Mön- "che? Was von Capadocia, Syria, Cœ- "le, Meſopotamia, und allen Völckern "des Morgen-Landes? Daraus man ſiehet / daß es in der erſten Chriſtenheit die gantze Welt gebillichet hat.

Cap. XXVII.

Die Luthriſchen wollen ingemein keinen Unterſcheid zuelaſſen zwiſchen den Gebotten und Evangeliſchen Räthen.

(b) DA Luther ſchreibt / es wären alles dieſes / nehmlich ewige Jungfrauſchafft halten / alles ſein Gut verkauffen und den Armen geben / nicht Räthe ſondern nothwendige Gebotte / im Buche von den Kloſter-Gelübden. Aber es iſt gar eine alte Ketzerey. Dann die Eucratiſten lehrtens auch / wie der heilige Irenæus l. 1. c. 30. bezeugt auch der heilige Auguſtinus hær. 40. gedänckt / welche lehrten / daß alle Chriſten ſich des Heyrathens enthalten und freyledig leben ſolten / wolten alſo aus der Enthaltung / welche von den Apoſteln nur gerathen wird / ein Gebott machen. Die Ketzer / welche ſich Apoſtolicos nennten / hieltens auch / wie der heilige Epiphanius hæreſ. 61. und der heilige Auguſtinus hæreſ. 40. beſchreibt ſagende / "die Apoſtolici, welche ſich mit dieſem Na- "men höchſt vermeſſentlich genennt haben (merckts ihr Lutheraner ihr nennt euch auch ſo!) "wolten in ihre Gemeinſchafft keinen "einnemmen / der ein Weib hatte oder etwas "eigenthümliches beſaſſe. Machten dero- "wegen aus dem was nur gerathen worden / "ein Gebott.

(c) Die H. Vätter aber lehren alle durchaus den Unterſcheid. Der heilige Baſilius d. ver. virginit. "Es hat der Herr gewolt / "daß der Verdienſt der fürnehmen Tugend "der Noth des Gebotts nicht unterworffen / "ſondern eines außerleſenen und ſonderbah- "ren Gemüthes Probſtück und Anzeugung "ſey / in dem ſie von ſich ſelbſt / durch keine "Noth der Gebiethung gezwungen / was alle "Gebotte übertrifft / und über die Weiſe der "Menſchlichen Natur iſt / auß verlangen und "Begierde der Tugend würckt.

Der heilige Ambroſius Ep. 82. ad Eccl. vercell. "Mit was für Ehrerbithigkeit der "Jungfrauſchafft hat der heilige Apoſtel "geredt! Von den Jungfrauen hab ich kein "Gebott des Herren / ich gebe aber den Rath / "als der ich Barmhertzigkeit erlangt habe "vom Herren. Er hat kein Gebott / aber den "Rath hat er. Denn es wird nicht gebot- "ten / was übers Geſätze iſt / ſondern wird

[a] Daſſelbe loben und rühmen rechtglaubig. [b] Keinen Unterſcheid zuelaſſen zwiſchen den Gebotten und Evangeliſchen Räthen / iſt Ketzeriſch. [c] Einen Unterſcheid derſelben machen / iſt rechtglaubig.

"mehr freindlich gerathen. Es wird sich "nicht auf das Ansehen vermessen / sondern "die Genade beweisen: Seynd dann nun "dieser Leuthe Räthe besser / als der Apostel? "Der Apostel spricht: Ich gebe den Rath: "Jene meinen / man solle es wiederrathen / "daß keine sich der Jungfrauschafft befleisse. "Derowegen ist der Rath gut: Dieweil im "Rathe nutzen ist / im Gebott aber ein "Strick.

Der heilige Augustinus serm. d. temp. "Es ist ein anders ein Rath / ein anders ein "Gebott: Der Rath wird gegeben / daß die "Jungfrauschafft erhalten werde / daß man "sich von Wein und Fleisch enthalte / das "alles verkaufft und den Armen gegeben "wird. Das Gebott aber wird gegeben / "daß die Gerechtigkeit bewahrt werde / daß "ein jetweder Mensch vom bösen abweiche / "und gutes thue. Endlich wird von der "Jungfrauschafft gesagt / wers fassen kan / "der fasse es. Von der Gerechtigkeit aber "wird nicht gesagt / wers thuen kan / der "thue es; Sondern / ein jetweder Baum / "der nicht gute Frucht bringt / wird abge"hauen / und ins Feuer geworffen. Wer "den Rath gerne wird gehört haben und ge"than der wird grössere Herzligkeit haben. "Wer aber das Geboth nicht wird gehalten "haben / der wird der Straffe nicht entge"hen / wo ihm die Busse nicht wird zu hilffe "kommen seyn.

Cap. XXVIII.

Die Lutheraner halten alle Sünden gleiche und für Todtsünde.

(a) LUther in resolut. super posit. suas: Derhalben hab ich gesagt / daß keine Sünde aus ihrer Natur läßlich sey / sondern alle verdammlich. Aber das ist auch ein altes. Der Ketzer Jovinianus hielts auch wie beym Heil. Augustino hæres. 82. und beym Heil. Hieronymo contra eundem zu sehen: War auch der Meynung der Stoicorum, wie beyde Vätter anziehen.

Die H. Kirchen-Lehrer aber machen einen Unterscheid zwischen läßlichen und tödtlichen Sünden. Der H. Cyprianus l. 4. Ep. 2. "Es ist ein andrer Bescheid mit den "Philosophis und Stoicis, welche sagen daß "alle Sünden gleich seynd. Unter den "Christen aber und Philosophen ist ein gros"sen Unterscheid.

(b) Der H. Hieronymus contra Jovinian. l. 2. c. 17. von dem "aber / welches du dich "bemüheſt zu beweisen / daß ein Schmäh"Wort und Todtschlag / Racka und Ehe"bruch / und ein müssiges Wort und die "Gottlossigkeit / mit gleicher Straffe beleget "werde / hab ich dir droben geantwortet / "und will dir auch itzt kürtzlich antworten. "Du wirst entweder verneinen / daß du ein "Sünder seyst / damit du nicht des höllischen Feuers schuldig seyest: Aber so du "ein Sünder bist / wirst du auch umb eines "kleinen Lasters willen zum Teuffel fahren. "Der Mund / spricht die Schrifft / welcher "leugt / tödtet die Seele. Ich muttmasse "du wirst einmahl als ein Mensch gelogen "haben: Denn alle Menschen seynd Lüg"ner. ꝛc. Nun wirst du entweder kein Mensch "seyn / damit du kein Lügner seyest: Oder "so du ja ein Lügner seyn wirst / weil du ein "Mensch bist / so wirst du mit den Vatter "Mördern mit Ehebrechern (gleich) gestrafft "werden. Sinthemahl unter den Sünden "kein Unterscheid ist; Und es werden dir "die jenigen nicht so viel dancken / welche du "von der Niedrigkeit in die Höhe erhebst als "viel über dich erzörnen werden / welche du "umb ein leichte und tägliche Sünde in die "äusserste Finsternüß hinaus gestossen hast.

Der H. Augustinus Serm. 41. d. sanct. "Durch das jenige durchgehende Feuer / "von welchen der Apostel (1. Cor. 3.) ge"sagt hat: Er wird seelig werden / doch "also als durch Feuer; Werden nicht die "Haupt-Sünden / sondern die kleinen ge"reiniget. Durch welche Sünden / ob wir zwar "nicht glauben / daß die Seele getödtet wer"de: So machen sie doch dieselbe als mit "etlichen Blattern und einer abscheulichen "Krätzen ungestalt / daß sie die zu der Em"pfahung des himlischen Bräutigams "entweder kaum oder ja mit gros"ser Beschämung kommen "lassen.

Cap. XXIX.

[a] Alle Sünden gleich für Todtsünden halten / ist Ketzerisch. [b] Nicht alle Sünden für Todtsünden halten / ist rechtgläubig.

Cap. XXIX.

Die Luthrischen verwerffen die Viertzig-tägige Fasten / und andre von der Kirchen gesetzte Fasttage sagende man solle oder möge fasten wenn man wolte / halten auch keinen Unterscheid der Speise.

(a) DJeses hat Ærius auch gewahnt / wie solches die H. Vätter Augustinus und Damascenus schreiben: "Er verbith / daß man am Mitwoch und Freytag / und die "viertzig Tage fasten solle. Dieses was zu "gewisser Zeit gesetzt ist verdammt er alles. "Er hat sich des Fleisches und allerley Speisen gebraucht ohne Gewissen. Wenn aber "jemand fasten wolle / so verneint ers / daß "ers zu gewissen Tagen / thuen müsse / "sondern wann der wolle. Dann er vermeint / daß er an kein Gesätz gebunden sey. "Dannenher spricht der Heil. Epiphanius "hær. 65. befleissen sie sich / daß sie mehr am "Sontag fasten / in der Mitwoch und "Freytag aber essen. In den Ostertagen "aber (verstehe vor Ostern) wenn man bey "uns fastet / sie von Morgends an wolleben / "und ihre Ader mit Wein und Fleisch vollfüllende / die jenige auslachen und auszischen / welche diese heilige Verehrung der "Woche vor Ostern vollbringen.

(b) Aber die heiligen Vätter loben sie über alle massen. Athasius ex hort. ad Monach. schreibt: "Durch diese hat sich der al"lerseeligste Moses zubereit / daß ihn GOtt "hat angeredt. Durch diese haben die Ni"nivitæ die durch Jonam vorgesagte Be"dräuung in einen gütigen Spruch verkehrt. "Durch diese ist das Volck zu Bethulien von "der Assyrischen Belägerung durch die Hand "eines Weibes befreyet worden. Durch "diese hat Mardochæus den grausamen A"man an den Galgen bracht / den der für ihn "hatte zubereiten lassen. Durch diese hat "JESUS unser Heyland im Menschlichen "Fleisch / welches er angenommen gehabt / "den Rath des Versuchers des Teuffels "wiedertreiben. Welchen ob er zwar auf "andre Weise hätte vertreiben können / hat "er doch das Volck hierdurch lehren wollen.

Ignatius Epist. ad Philippens: "Verachtet "die viertzigtägige Faste nicht. Denn sie "hat das Beyspiel des Wandels des Herrn. "Unterlasset nicht nach der Woche des Leydens des Herrn zu fasten in dem vierten und "fünfften Tag.

Ambrosius serm. 25. d. quadrages: "Lieben "Brüder / es ist nicht eine geringe Sünde / die "viertzigtägige Faste / die vom Herren gebotten ist (mercke vom Herren!) zubrechen / "und die geheiligte Fasten mit Gefährligkeit "aufzulösen. Denn es steht geschrieben: "Wer da sagt / daß er in Christo bleibt / der "soll auch wandeln wie er gewandelt hat. "wann du nun ein Christ seyn wilt / so must "du auch thuen / was Christus gethan hat. "Der / so keine Sünde hatte / hat die viertzig "Tage gefastet / und du wilt nicht die viertzig "Tage fasten / der du sündigest? Er / sage ich / "hatte keine Sünde / aber er fastete für unsre "Sünden. Was bist du dann für ein "Christ in deinem Gewissen so du issest wenn "Christus für dich fastet? ꝛc. Ist derowegen / wie ich gesagt habe / nicht eine geringe "Sünde / die gebottene Fasten brechen.

Cap. XXX.

Die Luthrischen verwerffen die Anruffung der Heiligen.

(c) DJeses thate Vigilantius auch / Hieronym. contra illum. Die Waldenser auch.

Aber die Vätter der Kirchen / sagen und thuen gar einanders. Origenes in lament. "Ich will auf meine Knye "fallen / und alle Heilige bitten / daß sie mir / "der ich wegen grösse meiner Sünden nicht "verstehe GOTT zubitten / zuhülff kommen. "O ihr Heiligen GOttes ich bitte euch voller thränens und weynens / daß ihr vor "seiner Barmhertzigkeit für mich niederfalt; "Ach Vatter Abraham bitte für mich / ꝛc.

Chrysostomus homil. in nat. Apostolor. Petri & Pauli: "Bist gegrüst du seeliges "Zweigespan / welches du eine Seele in "zweyen Leibern bist / Petre und Paule. "Seyd allzeit im Herren gegrüst. Wir flehen euch an / daß ihr ohne Unterläß vor uns "bittet ꝛc. Bittet für uns die ihr vor der "heiligen Dreyfaltigkeit steht / was uns allen "nöthig ist.

Ambrosius l. d. vid. "Wir müssen die Engel für uns anflehen / die uns zur Beschützung gegeben seynd. Wir müssen die

[a] Die Faste verwerffen und das Fasten in des Volckes Willkühr stellen / ist Ketzerisch. [b] Die Faste billichen / ist rechtglaubig. [c] Die Anruffung der Heiligen verwerffen / ist Ketzerisch. Sie anruffen / rechtglaubig.

"tyrer bitten / ꝛc. Sie können für unsre "Sünde bitten/welche in ihrem eignem Blut "ihre Sünden / so sie derer gehabt/ abgewa- "schen haben. Last uns nicht schämen sie zu "vorbittern unsrer Schwachheit zunehmen/ "dieweil sie die Schwachheit des Leibes/auch "da sie überwunden / erkennet haben.

Cap. XXXI.

Die Luthrischen wollen auch nicht/ daß man die Heiligen andächtig verehren soll.

(a) Jeses wolte der Ketzer Vigilantius auch nicht/wie Hieronymus contra eund. c. 3. meldt. Die Waldenser auch nicht / wie solches Æneas sylvius histor. Bohem. c. 35. bezeugt. Faustus der Manicheer auch nicht/ sagende/daß es eine Abgötterey sey/wie in dem heiligen Augustino l 20. c. 21. contra Faustem zusehen.

(b) Die heilige Vätter aber schreiben das Gegentheil/und zwar/daß es Christus selbst gelehrt habe. Der heilige Martyrer Justinus Apolog. 2. schreibt: "Wir ehren auch "und betten an GOTT den Vatter / und "seinen Sohn/ welcher kommen ist / und uns "das gelehrt hat / und anderer nachfolgen- "den/ und gleichmässiger guter Engel-Heer/ "und den Prophetischen Geist; und vereh- "ren sie mit Worten und in der That / oder "Wahrheit / und geben dieses allen fleissig "die es lehrnen wollen / wie wir gelehrt und "unterrichtet seynd.

Eusebius Alexandrinus homil. d. sanct. Col. "Umb dieser Ursach willen hat uns "GOTT gebotten das Gedächtnüß der "Heiligen zubegehen / damit sie unsere Lob- "Gesänge aufnehmende/ und das Lob hören- "de den Gütigen GOTT bitten/daß er un- "ser gebrechliches Gebett für sich lasse.

Augustinus l. 20. contra Faust. c. 21. "Faus- "stus verläumbdet/ daß wir die Gedächtnüs- "se der Märtyrer ehren/ sagende/ wir haben "sie in Götzen verwandelt. Aber das "Christliche Volck ehret die Gedächtnüsse "der Märtyrer mit andächtiger Begehung / "so wohl zur Auffmunterung der Nachfolge/ "als daß es ihren Verdiensten zuegesellt / "und durch ihr Gebett geholffen werde: "Doch also / daß wir keinem Märtyrer / "sondern selbst dem GOTT der Märtyrer / "ob zwar zur Gedächtnüß der Märtyrer Al- "täre aufbauen. Denn welcher Bischoff "hat jemahls / wenn er in Orthen der heili- "gen Leiber beym Altar gestanden / gesagt / "ich opffere dir Petre und Paule/ oder Cyp- "riane ? Wir verehren die Märtyrer mit "der Verehrung Liebe und Gesellschafft / "mit welcher auch in diesem Leben/ die Heil. "GOttes Menschen verehret werden. Aber "jene umb so viel andächtiger / so viel sicherer "wir sie numehr in dem glückseeligen Leben "nach Uberwindung des Seelitts triumphi- "rende / auch mit mehr Vertrauen dem Lobe "Preisen; als die jenigen / welche noch in "diesem streitten.

Cap. XXXII.

Die Luthrischen verwerffen die Verehrung der Leiber / Reliquien oder Uberbleibungen von den heiligen Menschen.

(c) Jeses that der Ketzer Vigilantius auch / wie im heiligen Hieron. 3 sehen. Wiclef auch. Die Arrianer auch / wie in dem heiligen Ambrosio zusehen.

(d) Die H. Vätter aber verehren sie. Cyrillus Hierosolymitanus Catech. 18. "Damit "aber nicht allein die Seelen der Heiligen "verehret werden/und man glaube/ daß auch "in den Leibern der Verstorbenen eine Krafft "oder Macht sey; so ist der Todte im Grab "Elisei / als er den Todten Leib dieses Pro- "pheten angerührt / lebendig worden: "Und also hat der todte Leib des Propheten "ein Werck der Seele gethan/und todtliegen- "de dem Verstorbenen das Leben gegeben: "Und nichts desto minder Todt bleiben / ob "er zwar einen andren lebendig gemacht. "Warumb? Damit nicht / wenn Eliseus "auferstanden wäre / die That der Seelen "allein zugeschrieben würde; und damit be- "wiesen würde daß auch in Abwesenheit der "Seele eine solche Krafft in den Leibern der Heiligen ist / umb der gerechten Seelen wil- "len/die so viel Jahr in ihnen gewohnet/ und "derer Dienst sie sich gebraucht haben / wir "dürffen aber als unwissende kein mißtrauen "haben / daß solches nicht geschehe. Denn "wann die Schweißtücher die ausserhalb "des Leibes seynd / von den Krancken be- "rührt / sie von ihrer Kranckheit erle- digten;

[a] Die Heiligen nicht Andächtig verehrenn wollen ist / Ketzerisch. [b] Sie andächtig verehren / rechtglaubig. [c] Die Reliquien der Heiligen verwerffen / ist Ketzerisch. [d] Dieselbige verehren / rechtglaubig.

"digten; wie viel mehr hat der Leib des "Propheten selbst einen Todten auffer- "weckt.

Hieronymus Epist. 53. Du sprichst / daß "Vigilantius wiederumb sein stinckendes "Maul aufthue / und einen greulichen Ge- "stanck wieder die Uberbleibungen der Heil. "Märtyrer lasse herausgehen / und uns / die "wir sie in Ehren halten / Asche / Handthierer "und Abgötterer nesse / welche der todte Men- schen Gebeine verehren. O der unglückseeli- "ge Mensch / und mit allen Thränen zube- "weinen! Der / in dem er dieses sagt / nicht "versteht daß er ein Jude und Samarita- "ner sey ꝛc. Wir ehren aber die Uberbleibun- "gen der Märtyrer / daß wir den / dessen "Märtyrer sie seynd / anbetten. Wir ehren "die Diener / daß die Ehre der Diener / in "den Herren sich ergiesse / welcher spricht: "Wer euch aufnihmt der nihmt mich auf. "Soll man die Uberbleibungen der Marty- "rer nicht verehren / wie lesen wir dann: "Der Todt seiner Heiligen ist wehrt für dem "Angesicht des HErren? ꝛc.

Ambrosius de Narario & celso: "War- "umb sollen die Glaubigen den jenigen Leich- "nam nicht verehren / für welchem auch "die Teuffel sich entsetzen? Welchen sie ge- "plaget haben in der Marter / im Grabe "aber ehren? Ich ehre derowegen den Leich- "nam welcher Christum geehret hat in der "Herzlichkeit / welcher mit Christo im Him- "mel herzschen wird.

Cap. XXXIII.

Die Luthrischen verwerffen auch die Verehrung der Bilder der Heiligen.

(a) DJeses thaten die Arrianer auch / die Bilderstürmer in Griechen- Land auch / die Waldenser auch.

(b) Aber die H. Vätter wollen und halten das Gegentheil. Athanasius ad Antioch. c. 38. "Es sey ferne von uns / daß wir Chri- "sten / gleich wie die Griechen (die Heyden) "thuen / die Bilder als Götter anbetten. "Wir erklären nur unsre Zueignung und die "Beflissenheit unsrer Liebe gegen die Ge- "stalt der Person / die durch das Bild aus- "gedruckt wird. Derowegen nehmen wir "offte das Holtz / welches erst ein Bild war / "nach dem die Gestalt zerstöhret ist / und "verbrennen es / als zu sonst nichts nutz. "Gleich wie nun Jacob als er sterben solte / "die Spitze des Scepters Josephs anbet- "tende / nicht den Scepter selbst / sondern "den der ihn in der Hand hatte / ehrte: Al- "so ehren auch wir Christum auf keine an- "dre Weise die Bilder / als gleich wie wir "wenn wir unsre Kinder und Vätter küssen / "unsres Hertzens / verlangen anzeigen. "Gleich wie auch / die Juden / die weiland "die Taffeln des Gesätzes / die zwey guldе- "ne Cherubin / und das Schnitzwerck an- "betteten / nicht der Steine oder des Gol- "des Natur verehren / sondern den HEr- "ren / der sie zu machen befohlen hatte.

Balsilius Magnus ad Amphiloch. d. Sp. S. c. 18. "Weil des Königes Bildnüß der Kö- "nig genennt wird / nicht aber zwey Könige; "Denn die Macht wird nicht zerrissen / und "die Herrligkeit nicht getheilt. Gleich wie "aber ein Fürstenthum und Gewalt ist / die "über uns herrschet / also ist auch die Glor- "würdig oder Vereheung / die wir der "geben / nur ein / nicht viel. Derowegen "wird diese Ehre des Bildes seinem ersten "Muster / (das ist / dem dessen Bild es ist /) "gegeben.

Heiladius in vita Sanct. Basilij antece- sorius sui: "Der Gottseelige Mann stand "vor dem Bilde unsrer lieben Frauen / in "welchem auch des berühmten Martyrers "Mœcurij Gestalt abgemahlet war. Er "stand aber demüthig bittende / daß der "Gottlose Julianus der abtrünnige wegge- "nommen würde. Auß welchem Bilde er "gelernet hat / was geschehen würde. Denn er "sahe den Martyrer eine kleine Zeit dunckel / "und nicht lange darnach einen blutigen "Spieß halten.

Cap. XXXIV.

Sie verwerffen auch die Wallfahrten zu den Gräbern der Heiligen / und andren heiligen Oertern.

(c) DJeses thaten die Wiclefisten auch.

(d) Die heiligen Vätter aber lo- ben und billichen sie. Eusebius Cæsareens. l. 13. d. parat. Evang. c. 7. "Wir "Christen verehren die Ritter der wahren "Gottseeligkeit als Freinde GOttes / be- "suchen ihre Gräber / und thuen ihnen Ge- "lübde als heiligen Männern durch welcher

[a] Der Heiligen Bilder nicht verehren wollen / ist Ketzerisch. [b] Sie verehren / rechtglaubig. [c] Die Wallfahrten zu den heiligen Orten verwerffen / ist Ketzerisch. [d] Sie lobe rechtglaubig.

"Fürbitt wir bey GOtt nicht wenig geholf-
"fen zuwerden bekennen.

Hieronymus Ep. 17. c. 6. "Es ist lang
"von der Auffahrt CHristi / biß auf ge-
"genwärtigen Tag durch alle Zeiten zuerzeh-
"len / was vor Bischoffe / was vor Mär-
tyrer / was vor beredte und Kirch gelehr-
"te Männer nach Jerusalem kommen seynd.
"Denn sie hielten darfür / daß sie minder
"Andacht und minder Wissenschafft hätten /
"weder zu der höchsten Staffel der Tugend
"gelanget wären / wenn sie nicht CHristum
"in den Orthen angebettet hätten / in wel-
"chem erstlich das Evangelium vom Creutz
"geschienen hat.

Ambrosius Serm. 33. "Meint ihr lieben
"Brüder / daß der faste / der nicht früe
"bey der Kirchen wacht / der nicht der see-
"ligen Märtyrer heilige Orte besucht / son-
"dern aussteht und sich zur Jagt geschickt
"macht.

Cap. XXXV.

Die Luthrischen sagen gar daß die Kirche Christi sey untergangen / unsichbahr / ja zur Hure worden!

(a) "LUther schreibt gleichsam rasende / "diese Hure (die Römische Kirche) "so zuvor eine reine "Braut war / ist eine abtrünnige verlauffene Ehe-Hure / eine Hauß-Hure / eine Bett-Hure / eine Schlüssel-Hure / die im Hause Frau ist / Schlüssel / Bette / Kuchen / Keller / und alles hat in ihren Befehl / so böse / dagegen die gemeinen freyen Huren / Pusch-Huren / Feld-Huren / Land-Huren / Heer-Huren / schier heilig seynd / dann diese ist die rechte Ertz-Hure / und eigentlich eine Teuffels-Hure. Dieses sagten die Donatisten und Luciferianer auch / wie wol nicht tausendmahl so lästerlich / und wolte ein jetweder daß die wahre Catholische Kirche bey ihnen wäre / eben wie heutiges Tages die Luthrischen: Wie davon Optatus l. 1. Augustin. hær. 96. und Hieronymus contra Luciferian. c. 1. schreiben.

(b) Aber die heiligen Vätter weisen uns auf eine sichtbahrn Kirche / und sagen dasselbige nie untergehen oder falsch werden könne. Eusebius Cæsareens l. 1. d. præpar. Evangel. c. 3. "Es ist gewieß / daß unser Heyland
"hat zuvorgesagt / daß seine Lehre zum Zeug-
"niß aller Völcker / durch die gantze Welt
"würde geprediget werden / und daß die
"Christliche Kirche / die hernach durch sei-
"ne Krafft gegründet ist unüberwindlich und
"unzerstöhrlich seyn würde: Und daß es
"nie geschehen würde / daß sie vom Todte
"überwunden werden solte: Sondern sie
"würde allzeit steiff und unbewglich bleiben /
"als auf einen Felse befestiget und gegrün-
"det: Welcher Weissagung würckliches er-
"folgen alle unverschämte Zungen und eite-
"le Wiedersprechungen wahrlich abtreiben
"kan.

Irenæus l. 3. c. 3. "Es können die Sa-
"tzung der Apostel die in der gantzen Welt
"offenbahr ist / in allen Kirchen / alle die je-
"nigen sehen / welche die Wahrheit hören
"wollen; Und wir können erzehlen die Bi-
"schoffe die von den Aposteln in den Kirchen
"gesetzt seynd / und derer Nachkömlige biß
"auf uns / welche nichts dergleichen gelehrt
"haben. Aber weil es sehr lang wäre die
"Nachkömligkeit aller Kirchen zuertheilen;
"So wollen wir der allergrösten und älte-
"sten und jederman bekandten / und von
"den zwey Glorwürdigsten Aposteln Pe-
"tro und Paulo zu Rom gegründeten und
"bestellten Kirchen Satzung / welche sie von
"den Aposteln hat / und den unter denen
"Menschen verkündigten Glauben / der
"durch die Nachkömligkeit der Bischoffe an
"uns kommen ist / anzeigen / und damit al-
"le zuschanden machen / welche auf einige
"Weise / nicht wie man soll / sammlen.

Chrysostomus Serm. de Pentecost "Das
"Blut Christi befeuchtet die Christliche
"Kirche: Und derowegen können ihre Pflantz-
"Garten nicht welck werden: Es lassen auch
"ihre Baum-Gärte keine Blätter fallen:
"Sie nicht unterworffen der Nothwendig-
"keit der Zeit / noch den Zufällen unter-
"than / daß sie im Sommer mit Blättern
"bedeckt sey / und im Winter sie verliehre.
"Sie wird nicht gehalten von Eigenschafft
"der Zeit / sondern wird von der Genade
"des heiligen Geistes regiert: Und darumb
„wird sie nicht alt / bekommt auch keine
"Runtzeln / und wird von vielen
"die sie bestreiten nicht
"unterdruckt.

[a] Sagen daß die Kirche Christi sey untergangen und unsichbahr worden / ist Ketzerisch. [b] Daß die sichtbahre nie untergangen glauben / ist rechtglaubig.

Cap. XXXVI.

Abwendung der Einwendungen / welche die Lutheraner hierauff können fürbringen.

WAs dünckt mich und ihr armen Lutheraner? Seyd ihr nicht unter dem Schein und Nahmen des reinen Evangelij mit so vielen Ketzereyen gantz elendiglich betrogen wordē? Kan man nicht hier gar recht und wol von eurem Luther sagen / was der alt Vincentius Lirinensis lib. adversus hæreses vom Nestorio sagt / ut uni hæresi suæ aditum patefaceret, cunctarum hæreson blasphemias insectabatur damit er seiner einigen Ketzerey die Thür aufthäte / folgte er den Lästerungen aller Ketzereyen nach? Es wird euch ohne zweiffel euer erschrockenes Gemüthe / oder auch die Verthädiger der Falschheit / dieses alles ausreden wollen. Aber vergebenst. Denn daß diese mit denen ihr es in angezogenen Lehr-Sticken haltet / Ketzer seynd / das saget und glaubet ihr selbst. Auch wisset ihr daß die Vätter / derer ich eine grosse Menge anführen könte / aber allenthalben nur drey umb kürtze willen angezogen / insgesambt anderst lehren. Auch glaubet ihr daß diese Vätter rechtglaubige Kirchen-Lehrer gewest / wie ihr selbst von euren Cantzeln offt hört. So wisset ihr endlich auch / daß diese Ketzer eben umb dieser Lehr-Stücke für Ketzer von den Vättern gescholten worden seynd. Müsset also nothwendig zuegestehen / daß ihr nicht der rechtglaubigen Vätter / sondern der Ketzer Lehre und Glauben habt. Was werdet ihr aber wol zu eurer Bescheinung fürbringen? So viel mir beyfällt / werdt ihr sagen oder eure Verthädiger sagen hören / es sey nicht alles bald Ketzerey was man mit den Ketzern gemeint hat; auch nicht alles bald Ketzerey was die Vätter darfürhalten; Wie auch daß diese Artickel nicht mit der H. Schrifft übereinstimmen: Aber es ist alles nichts als eine eitele Außflucht. Denn

(a) Was das erste anbelangt / so ist es gewieß / daß es alles Ketzerey ist / was man mit den Ketzern gemein hat: So gewieß als alles / was man mit den Teuffeln gemein hat / teufflisch ist. Denn wie die Teuffel nichts haben als Boßheit: So haben die Ketzer auch nichts als Lügen Falschheit und Betrug: Angesehen / so offt sie sagen daß dieser Artickel der Christlichen Kirchen unrecht ihrer aber recht sey; So offt lügen und betrügen sie. Wer nun mit ihnen dieses gemein hat / der muß ja nothwendig auch ein solcher seyn / so wol als derjenige in seinem Gemüthe ein Teuffel ist / der die teufflische Boßheit mit den Teuffeln gemein hat. Aber das ist wahr / daß das jenige nicht Ketzery ist / was die Ketzer mit der Christlichen Kirchen gemein haben. Denn sie seynd von derselben ausgangen / und haben diß und jenes gute mit sich genommen / welches allzeit gut bleibt / und zu keiner Ketzerey wird / obs gleich die Ketzer auch glauben. Weil dann benahmte Ketzer die angezogene Lehr-Stücke nicht mit der Christlichen Kirchen gemein haben / wie durch die angeführte Zeugnüsse erwiesen worden / und überflüssig erwiesen werden kan; Sondern in selbigen der Kirchen wiedersprechen: Eure Verthädiger aber zuegestehen müssen / daß ihr solche mit den Ketzern gemein habt; So müst ihr ja erkennen daß alle diese Lehre Ketzerisch sey.

Die andre Ausflucht / daß nicht alles bald Ketzerey sey was die Vätter darfür halten / ist auch gantz eitel. Denn wie oben angeführt / so hat die Wahrheit und die Catholische wahre rechtglaubige Christliche Kirche keinen andren Gegensatz / als Falschheit und Ketzerey. Wo nun die Wahrheit Wahrheit seyn soll / so mus sie lauter Wahrheit / und also die Catholische rechtglaubige Christliche Kirche lauter rechtglaubig seyn: Sonst würde sie nicht Wahrheit und rechtglaubig / sondern Falschheit und falschglaubig seyn. Müssen derowegen auch die Vätter der Christlichen Kirchen / wofern man sie für Vätter halten soll / lauter / und gantz / und in allem und jedem rechtglaubig seyn. Ich will aber von den Vättern ingesambt genommen verstanden seyn / und nicht von diesem und jenem / oder einem alleine. Nun frage ich für was haltet ihr die Vätter? Für rechtglaubig oder nicht? Haltet ihr sie nicht für rechtglaubig so seynd sie euch Ketzer; und ist kein rechtglaubiger Kirchen-Lehrer gewest / so lange das Christenthum steht: Welches gantz ungereimbt und lästerlich gesagt wäre. (b) Haltet ihr sie aber für rechtglaubig so müst ihr sie in allem und jedem für rechtglaubig halten. So ihr nun dieses thuen müst / so müst ihr auch halten / daß sie in denen Stücken rechtglaubig gewest / in welchen sie die Ketzer verwerffen und verdammet haben. Weil ihr dann gar wohl wißt / daß benahmte Ketzer eben

[a] Alles was man mit den Ketzern gemein hat / ist Ketzerisch. [b] Alles was die gesambte Rechtglaubige Vätter für Ketzerisch halten / das ist Ketzerisch.

umb angezogener Lehrstücke von den Vättern verworffen worden : So müst ihr auch zugestehn / daß die Vätter in diesen Stücken rechtglaubig gewest ; und also mit mir wieder euch selbst schliessen / daß alles das nothwendig müsse Ketzerey seyn / was die Vätter darfür gehalten haben. Woltet ihr aber sagen / es wären die Vätter zwar rechtglaubig gewest / aber sie hätten doch Mähler gehabt : So frage ich wiederumb / was für Mähler ? Obs Glaubens-mähler gewest oder nicht ? (a) Seynds Glaubensmähler gewest / so seynds nicht Mähler / sondern Fehler gewest ; und haben die Vätter des Glaubens verfählt : Können also nicht für rechtglaubig erkennt werden. Welches wiederumb alle wahre Lehren in der Christlichen Kirchen aufhebt. Seynd es aber nicht Glaubensmähler gewest ; so ist der Glaube allzeit unverfälscht / und die Christliche Kirche immerdar die reine Braut Christi blieben. Ihr aber werdet dardurch schamroth und zu schanden gemacht / daß ihr euch von dem unverfälschten Glauben abgebrochen / und die Catholische Kirche so fälschlich für falsch und unrein außgeschriehen habt. Müst uns also zugestehn / daß ihr euch umb keiner einigen Glaubens-Sache / sondern nur umb Mähler willen / die den Glauben nichts angehen / von der wahren Kirchen abgebrochen habt. Bleibt derowegen darbey / daß alles das Ketzerey ist und seyn muß / was die Vätter der Kirchen für Ketzerey gehalten haben ; und hierumb die Luthrische Religion bey ihnen auch in solcher Verdammnüß sey.

Die dritte Außflucht / daß diese und diese Lehrstücke der Vätter nicht mit der Schrift übereinstimmen / ist eben so eitel. Denn es ist hier nicht die Frage / was mit der Schrifft übereinstimme ? sondern / was mit der rechtglaubigen Kirche der heiligen Vätter übereinstimme ? (b) Alldieweil es sich an sich selbst versteht / daß die rechtglaubige Kirche / welche von den rechtglaubigen Vättern ist fort gepflantzet worden / dem Sinn der Schrifft nicht müsse zuwieder seyn. Denn der Geist der die Christliche Kirche in alle Wahrheit führt / ist eben der jenige einige heilige Geist / der den Aposteln die Schrifft eingegeben hat. Weil er ihm dann immer selbst gleich und ähnlich ist / so wird er durch die Vätter / welche die Kirche seynd / nichts geredt haben / daß das jenige umbstosse / was er in der Schrifft durch die Apostel geschrieben hat. Und also muß es auch dem Sinn der Schrifft nicht zuwieder seyn / was die gesambten Vätter der Kirchen gelehret haben. So ihr nun glaubt / daß die Vätter rechtglaubig gewest / und den heiligen Geist gehabt ; so müst ihr auch glauben / daß sie uns durch diesen Geist die Schrifft ausgelegt / den Sinn derselben recht fürgetragen / und wohl gewust haben / daß dieses und dieses der Schrifft nicht zuwieder / sondern gemässe sey.

Weil ihr dann sehet / daß ihr mit euren Außflüchten nicht fort könnt / sondern wollend oder nicht wollend zugestehen müßt / daß ihr einen Ketzerischen Glauben habt / so frage ich euch zum Beschluß auf euer Gewissen / mit wem ihrs numehr und hinführo halten wolt ? Mit euren verfinsterten Verstande oder mit den erleuchteten heiligen Vättern. Haltet ihrs mit eurem Verstande wie bisdaher / so haltet ihrs mit so viel verdammten Ketzern / und habt kein Theil am Reiche GOttes. Weil aber ich keine Ursache finden kan warumb mans mehr mit seinem Verstande / der so leicht fehlen kan / als mit den Vättern halten soll ; so sagt mir doch eure Ursachen / warumb ihr dieses thuen wollt ? (c) Denn seynd die Vätter Menschen gewest / so seyds ihr ja auch ! Haben die Vätter irren können / so könnt ihr auch irren ! Ja haben die Vätter der gantzen Christenheit die öffters viel hundert im heiligen Geist versammlet gewest / irren können ; So kan ja viel ehrer ein eintziger Mensch der alleine laufft / wie euer Luther / oder dieser und jener Professor oder Prädicant an dem ihr hängt / irren. Haben die Vätter die Schrifft nicht verstanden / so verstehen sie viel weniger eure Doctores und Prädicanten / denen ihr selbst nicht so viel zuemest / als einem Augustino, Hieronymo und Ambrosio. Seynd die Vätter nicht bey der Schrifft blieben / so muß der H. Augustinus ein Lügner seyn / welcher bezeugt / daß sie die Schrifft mit grossem Ruhm und Ehren ausgelegt / massen er auch selbst gethan. Haben die Vätter Mähler und Tadel gehabt / so beweists / daß ihr und die eurige keine haben. Weil ihr dann dieses alles zusagen oder zu beweisen euch nicht unterstehn werdt / und dannenher sehet / daß keine Ursachen zufinden seynd / warumb mans eher mit eurer Meynung als mit den Vättern halten soll ; Auch aller dieser Speichel / mit welchem ihr die Vätter zubeschmützen vermeint / auf euch viel schwerer zurücke fiele : So fasset doch eure Sinnen zusammen / und schliesset in eurer Vernunfft / daß die Vätter welche von der gantzen Christenheit immer und allzeit für heilige und rechtlehrende / und von dem Heil. Geist

[a] Die gesambte Vätter haben keine Mähler gehabt. [b] Was die Vätter in gesambt gelehrt / kan nicht wieder die Schrifft seyn. [c] Alles was die Ketzer den Vättern fürwerffen / fällt auf sie selbst.

Geist erleuchtende Kirchen-Lehrer gehalten worden seynd / (a) 1. nicht solche leichtfertige Leute können gewest seyn / daß sie muttwillig von der Schrifft abgewichen wären. 2. Daß sie auch wegen Beystand des Heil. Geistes solches unwissend nicht haben thuen können. (b) 3. Daß sie es besser wissen müssen was der Schrifft zuwieder sey oder nicht / und was Christus und die Apostel gelehrt / als ein einiger unter euch: Weil sie in die dreyzehn vierzehn fünffzehn hundert Jahr / näher bey der Apostel Zeit gelebt / als ihr / auch unterschiedene von ihnen der Apostel Jünger gewest / und auß derer Munde ihre Lehre wie sie bekennen empfangen haben. 4. (c) Daß es viel vermutlicher sey / daß ein einziger mit Rachgier und Haß eingenommner Mensch wie Luther oder diese und jene in ihrem Sinn zerstreute Prädicanten / eher irren können und irren; Als so viel hundert und tausend im heiligen Geist übereinstimmende Vätter.

Weil euch dann alles dieses eure Vernunfft sagen wird / und ihr in eurem Gemüthe werdet zuegestehen müssen / daß ihr mit gutem Gewissen nicht in diesen Irrthümer bleiben könt / so reisset doch eure Seelen / aus dem Stande dieser Verdammligkeit / in welchem ihr seyd / erhebet eure Hertzen und Sinne zu GOtt verlasset diese Ketzerische Meynung / und vereiniget euch mit den Predigern der Wahrheit den heiligen Vättern / durch welcher Lehre GOtt seine Kirche begossen / und biß auf diese Stunde unverfälscht erhalten hat: Auf daß ihr dermahleins auch im ewigen Leben mit ihnen mögt einig und ewig seelig seyn.

Cap. XXXVII.

Kurtze Wiederlegung des Politicismi als der allerschädlichsten Ketzerey.

(d) ES finden sich Leute / und Leider itziger Zeit gar sehr viel / welche man Politicos oder politischer Religion nennt: Mit recht aber eversores omnis bonæ Politiæ und die allerschädlichsten Ketzer nennen solte. Denn es sagen diese Ketzer / es sey gar keine Ketzerey / es sey nur ein unnöthiges Pfaffen-Gezänck und Narrentheidung / daß man umb die Religion streite / wenn man nur im Grunde einige sey / und an CHristum glaube / so dürffe man sich des andren nicht annehmen / man könne gleich wol seelig werden: Halten es derowegen nach Gelegenheit von aussen bald mit dieser bald mit jener Religion; im Hertzen aber verlachen sie alle. Solche hat der sogenannte Moyses Amyraldus gar tiefffsinnig und weitläufftig wiederlegt / welcher aus dem Frantzösischen ins Deutsche übersetzt zu Leipzig gedruckt ist. Es ist aber wie ich sage die allerschädlichste Ketzerey. Denn sie gehet grades Weeges drauff umb / daß sie alle Göttliche Schrifft / alle Christliche Gesätze und Gebräuche / über einen Hauffen werffe / das Christenthumb gar auslösche / und ein lauteres Heydenthum und gäntzliche GOttvergessenheit einführe. Denn wann gar keine Ketzerey ist / so ist auch keine wahre Christliche Kirche: Sonderen die Ketzereyen alle zuesammen genommen müssen die wahre Christliche Kirche seyn; und also gieit es gleiche man halte es mit einer Meynung / mit welcher man wolle / wenn sie gleich die allerabscheulichste ist / so ist man doch ein Glied der wahren Christlichen Kirchen. (e) Über welches aber nichts ungereimbters kan gesagt werden. Wenn es ferner nur ein unnöthiges Paffen-Gezäck ist / so ist auch unnöthig zuestreitten / daß Christus GOttes Sohn und wahrer GOTT sey! Und also gieldt es diesen Christglaubigen schon gleiche ob ers sey oder nicht / ob sie es glauben oder nicht glauben. Seynd derowegen in ihrem Sinn schon ärger als Arrianer und Türcken worden. (f) Denn diese setzen ja etwas gewisses von Christo: Sie aber halten gar nichts und wollen weder eines noch andre beschlossen haben. Wenn es drittens genug ist im Grunde einig zu seyn / und bloß an Christum zuglauben / so darf man keiner andern Artickel / keiner andern Gesätze / keiner Gebräuche: Und also stehet das lautere Heydenthum in seinem Weesen schon dar / biß der Teuffel vollends diesen Wahnglauben aus dem Hertzen nihmt / und die gäntzliche Vergessenheit Christi und GOttes einführt. Sehet solche schädliche Leute seynd diese Politischen! im Grunde schon einig / daß man weder Gott nach Christum achten / sondern nur als ein Vich in Tag hinein leben sol.

(a) Denn wenn sie sagen sollen / was

[a] Die Vätter seynd nicht muttwillig von der Schrifft abgewichen. Auch nicht unwissend. [b] Habens besser gewust was mit der Schrifft übereinstimme / als die langsam kommende Ketzer. [c] Daß ein Luther eher irren könne als hundert und tausend übereinstimmende Vätter ist vernünfftig. [d] Der Politicismus ist die allerschändlichste Ketzerey. [e] Warumb der Religion-Streit nicht ein unnöthiges Gezäncke ist. [f] Der blosse Wahn-Glaube an Christum hebt alle Glaubens-Artickel auf.

sie für einen Grund meynen / in dem es genug ist einig zu seyn (a)? So wissen sie endlich auf nichts zubestehn / als auf ihrem Glauben an CHristum. Weil sie aber nicht wissen wollen wer Christus sey / nach sich bekümmern / wie man an ihn Glauben soll; so muß dieser ihr Glaube gar kein Glaube und gar nicht seyn; angesehen der Glaube aus dem Gehör und Wissenschafft von Christo kommt: Sondern er muß ein blosser Schein und Gaist / oder daß ich also rede ein eilteles Gespenst ihrer bethörten Vernunfft seyn.

Es mercken aber diese überweise Leute nicht / daß sie sich mit ihrer allzugrossen Klugheit / über GOtt und alle seine Geschöpffe erheben / und ihn sambt allen verständigen Menschen zu Narren / sich aber allein zum Sitz der Weißheit und des rechten Verstandes machen. (b) Denn ihre Meynung ist wieder den Sinn der gantzen Christenheit der Apostel / ja Christi und GOttes selbst. Ist nun gar keine Ketzerey; So ist die gantze Welt die gantze Christenheit / von allen Kirchen / Lehrern und Vättern von allen Aposteln / ja von CHristo und GOtt selbst betrogen worden / und folget daraus / daß diese alle müssen leichtfertige und betrügerische Leute / wie auch CHristus und GOTT selbst ein Betrüger gewest seyn. Welches ja nur zu hören erschröcklich ist. Denn

(c) Fürs erste glaubt die gantze Welt / daß Ketzereyen / das ist falsche oder unrechte Glauben seynd; Angesehen sie in unzehliche Glaubens-Secten zertheilt ist derer eine jetwede darfür hält / daß sie die rechte die andern aber falsch seynd. Und dieses ist von Anfang so bald das Menschliche Geschlecht ein Volck worden / und seinen Verstand getheilet hat / immer gehalten worden. Wie können ihnen nun diese Leute / wo sie klug seynd einbilden / daß sie es besser verstehen als es die gantze Welt von Anbegin verstanden hat. Wahrlich / wenn sie zurucke däncken wollen / so werden sie zugeben müssen / daß sie eben in dem Verstande der verruckten / und ihrer Vernunfft entsetzten Personen oder Narren seynd / welche vermeinen daß alle Leute Narren / sie aber alleine klug seynd.

(d) Fürs andre ist es wieder die gantze Christenheit. Denn es glauben nicht allein alle Secten und Ketzereyen / daß Ketzereyen seynd / weil eine jede die andren verdammt: Sondern es hat es auch die allgemeine Christliche Kirche immerdar geglaubt. Derowegen haben die Vätter allzeit heftig und ernstlich wieder dieselbe geschrieben / und sie verworffen und verdammt. Weil es dann nicht nur der gemeine Mann / sondern solche fürtreffliche hochgelehrte / und so wohl mit hohem Verstande als wesentlicher Gottseeligkeit begabte Leute / allzeit und zwar mit grossem und reiffem Bedäncken darfür gehalten: So ist es eine unerleidliche und gantz thörichte Hoffarth / daß diese Finsterlinge die nicht einen Funcken des Verstandes habē / wessen die Vätter ein gantz Feuer gehabt / ihnen mehr Weißheit wollen zuemessen / als die gantze Christliche und von dem H. Geist in alle Wahrheit geleitete Kirche durch sechzehnhundert Zeiten und länger gehabt.

(e) Fürs dritte ist es auch wieder die Apostel selbst / welche alle sambt eine heilige Catholische Christliche Kirche geglaubt; Die Ketzer aber nicht für derselben Glieder / sondern für abgeschnittene faule und stinckende Aesser und für verdammlich gehalten haben. Insonderheit hälts der Apostel Paulus ausdrücklich darfür / das Ketzereyen seynd / da er in der 1. an die Cor. im 11. schreibt: Es müssen Ketzereyen unter euch seyn / damit die jenigen / welche bewehrt seynd offenbahr werden. So nun die bewehrten durch die Ketzereyen offenbahr werden; so müssen ja die Ketzereyen unbewehrt und also nicht alle Glauben recht und die Christliche Kirche seyn! Auch spricht er mit klaren Worten / daß sie verdammlich seynd; und zehlet sie zu mehrer Erkändtnüß des Gegensatzes gegen der Christlichen Kirchen / welche ein Werck des heiligen Geistes ist / unter die Wercke des Fleisches sagende an die Galater am 5. Capitel: "Offenbahr "seynd die Wercke des Fleisches / als da seynd "Ehebruch ꝛc. Spaltungen Ketzereyen und "dergleichen / von welchen ich euch habe zu"vor gesagt / und sage noch zuvor / daß die "solches thuen / werden das Reich GOttes "nicht erben; Gleichermassen schreibt auch der Apostel Petrus / daß Lügenmeister seyn werden / welche verderbliche Secten werden einführen und daß viel ihnen folgen / und den Weeg der Wahrheit lästern werden; und verdammet sie ebenfahls ausdrücklich: Wie man solches durch das gantze andre Capitel seiner andren Epistel lesen kan. Uber dieses ists bewust / daß die Apostel alle zu ihren Lebezeiten entstandene Ketzereyen verdammet

[a] Ist kein Glaube. [b] Der Politicismus lauffe dem Sinn der gantzen Welt CHRISTI und GOttes zuewieder. [c] Die gantze Welt glaubt / daß Ketzereyen seynd. [d] Die gantze Kirche und alle Secten glauben / daß Ketzereyen seynd. [e] Alle heiligē Apostel haben die Ketzer für abgeschnittene Glieder bekannt.

dammet haben / ob sie zwar gewust / daß sie an Christum glaubten. Denn Alexander / Hymenens und Philetus glaubten auch an Christum; weil sie aber eine andre Meynung aufbrachten / als die gemeine Christliche Kirche hatte / so sagt der Apostel Paulus klar / daß sie am Glauben Schiffbruch gelieden / der Wahrheit gefehlt / und etlicher Glauben verkehrt haben; er aber sie deßwegen dem Satan übergeben habe / daß sie gezüchtiget worden / nicht mehr zu lästern. So glaubten die Nicolaiten auch an Christum: Und dennoch schreibt der Geist in der geheimen Offenbahrung an den Engel der gemeine zu Pergamo, daß er ihre Lehre hasse; vermahnet sie derowegen zur Buse / wo aber nicht / so wolte er bald kommen / und mit ihnen kriegen durch das Schwerd seines Mundes. Denn es ist wohl zumercken / daß kein Ketzer nicht ist / der nicht an Christum glaubet / ist auch nie keiner gewest / der nicht an Christum geglaubt hätte: Und dennoch werden sie alle von den Aposteln verworffen und verdammt! Wie soll dann dieser Glaube unsre Herren Politischen helffen / welche nur glauben / daß sie es im übrigen mit allen Ketzern / oder ja mit welchen es ihnen beliebet / halten wollen / Ist es nun wohl zuglauben / oder können sie ihnen auch selber einbilden / daß sie mehr Liecht und Erkändtnüß haben / als die Heiligen vom heiligen Geist erleuchten Apostel gehabt haben? Wahrlich weil sie dieses thuen / so müssen sie in ihrem Gewissen nicht für wahr halten / daß die Apostel solche Leute / und vom heiligen Geist erleuchtet gewest: Sondern alles was wir von ihnen glauben / nur für ein blosses Mährlein / und dem Alcoran gemäß schätzen. Mit welchem sie den Grund des Christlichen Glaubens schon umbstossen und zunichte machen.

(a) Fürs vierdte ist es auch wieder Christum. Denn er hat uns gewarnet für falschen Propheten / und verbothen zu ihnen hinauß zugehen und ihnen zuglauben: So müssen ja falsche Propheten seyn! Nun ist kein falscher Prophet im Christenthum je gewest / welcher nicht gesagt hätte / daß man an Christum glauben solte: Massen es Christus selbst bezeugt / da er spricht / daß sie werden sagen / siehe hier ist Christus; auch alle Ketzer die jemahls gewest seyn / solches darthuen: Und dennoch sagt Christus / daß sie auch so es möglich wäre / die Außerwöhlten verführen würden. So muß es dann nicht genug seyn / daß man nur an Christum glaubet / von ihm und seinem Wort aber halte was man wolle: Sondern man mus es mit der Christlichen Kirchen halten / wenn man nicht verführet werden will. Und weil man durch die falsche Propheten / die den Glauben an Christum predigen / verführet werden kan / so müssen ja falsche Glauben und Ketzereyen seyn. Weil dann unsre Herren Politischen das Gegentheil glauben / so müssen sie ja Christum nur für ein Pläpper-Männle halten nicht glauben / daß er Christus JESUS der lebendige Sohn GOttes sey / und in ihrem Hertzen schon gar Unchristen seyn!

(b) Endlich ist es wieder den wesentlichen GOTT selbst. Denn dieser hat durch den Mund Christi geredt / und solches uns verkündiget; auch hat er im alten Testament die Israeliten durch seine Propheten allzeit von dem selbst erwöhlten GOttes-Dienst vermahnet abzustehen / und hiermit zuverstehen geben / daß nur ein einiger Glaube und ein einiger GOttes-Dienst sey / in welchem man ihm gefalle und seelig werden könne. So erheben sich dann diese Politischen über den wesentlichen GOTT selbst / und müssen in ihrem Hertzen rechte Ungöttler seyn / das ist Leuthe die von GOTT gar nichts halten / und nicht vermeynen / daß ein GOTT sey. Weil ich dann ihre thörichte Klugheit genugsam entblösset habe / so wollen wir sie lassen hingehen / und mit ihrem Wahnglauben immerhin an ihren vermeynten Christum glauben; in der Wahrheit aber sie für die schädlichsten innerlichen Feinde des wahren Christenthums halten.

Cap. XXXVIII.

Beschluß und Erweiß / daß eine wahre Christliche Kirche sey.

(c) WJe es nun unfehlbahrlich gewieß ist, daß Ketzereyen seynd so unfehlbahrlich gewies muß es auch seyn / daß eine wahre Christliche Kirche sey. Denn wann keine Wahrheit wäre / so wäre auch keine Lüge; und wenn die Wahrheit aufhörte zuseyn so hörte auch die Lüge aufzusenn; angesehen solche ist wie ein Schein oder Glaß der Sonne / welcher so bald die Sonne vergeht auch hinweg ist. Weil sich dann die Ketzereyen

[a] Christus hat uns gewarnet für den Ketzern. [b] GOTT hat gesagt / daß Ketzereyen seynd. [c] Warumb eine wahre Christliche Kirche seyn muß.

gegen der wahren Christlichen Kirchen verhalten / wie die Lügen gegen der Wahrheit oder die Wolcken-Sonnen gegen der wahren Sonne / und nichts anders als ein blosser Schein der Wahrheit seynd : (a) So mus nothwendig folgen / daß eine wahre Christliche Kirche sey. Und wie wir sehen / daß die Wahrheit / wie auch die rechte Sonne / allzeit bleibt / ob gleich die Lügen und Wolcken-Sonnen vergehen ; so müssen wir auch sagen / daß die wahre Christliche Kirche allzeit blieben ist / ob gleich diese oder jene Ketzereyen untergangen seynd. Welches ein gantz gewiser Grund ist / daß eine wahre Chrichliche Kirche ist / und allzeit muß gewest seyn / massen sonst keine Ketzerey jemahls hätte entstehen können.

(b) Diese wahre Christliche Kirche kan keine andre seyn / als welche Christus gegründet / die Apostel gepflantzet / und die heilige Vätter fort und fort durch ihr lehren und predigen begossen / gepfleget und erhalten haben.

Nun glauben wir / daß Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, Chrysostomus, Irenæus Cyprianus, und andre uns bekandte mit denen einstimmige Lehrer / rechtglaubige Glieder und Vätter dieser wahren Kirchen gewest : Auch wissen wir / daß nebenst ihnen auch andre aufgestanden seynd / welche ihnen widersprochen / und sich für rechtglaubige außgegeben haben.

Weil wir dann diese Widersprecher nicht für rechtglaubige Vätter annehmen / sondern sambt ihnen für Ketzer halten ; Und aber wissen / daß der falsche und Aberglaube mit dem wahren Glauben nicht bestehen kan / in dem war nicht zugleich wahr und auch zugleich falsch seyn kan (c) So müssen wir 1. Alles das für lauter und rein rechtglaubig halten / was die benannten Vätter darfür gehalten haben : 2. Alles das für Ketzerisch ausruffen und meiden / was sie darfür außgeruffen und gemieden haben.

(d) Wann wir derowegen sehen / daß die Vätter alles das gelehrt haben / was anjetzo die Römische Kirche lehrt ; So können wir nichts anders schliessen / als daß die itzige Römische Kirche / dieselbte erste wahre Kirche sey / welche von ihnen ist fortgepflantzet und gepfleget worden ; Und also werden wir die wahre Kirche Christi zu unsrer Zeit gefunden haben.

(e) Hingegen müssen wir auch zu unsrer Zeit alles das für Ketzerey halten / was sie zu ihrer darfür gehalten haben : Auf daß wir mit der ersten wahren Kirchen / so wol in Verwerffung des Bösen als in Annehmung des Guten / das ist / in allem übereinstimmen. Und also werden wir leicht erkennen können / was Ketzerey oder falscher verdammlicher Mißglaube sey.

Wenn wir dann erfahren / daß eine Religion itziger Zeit / diese oder jenen von denen Vättern verworffene und verdammte Lehre mit den alten Ketzern gemein hat ; So müssen wir nothwendig sagen / daß sie auch Ketzerisch sey / und schon vor längst von der wahren Christlichen Kirchen verworffen und verdammet worden / daß wir also zu zweiffeln keine eintzige Ursache mehr haben werden. Mit welchem wie ich angefangen also auch beschliessen will. Helffe der gütige GOTT / daß diß ein jeder beherttzige und seine Seele rette. Amen.

[a] Warumb sie allzeit muß gewest seyn. [b] Welche es allzeit muß gewest seyn. [c] Warumb wir das halten müssen was die rechtglaubigen Vätter gehalten. [d] Warumb die Römische die wahre Kirche seyn müsse. [e] Warumb wir alles für Ketzerey halten müssen / was die erste Kirche darfür gehalten.

D. Johannis Schefflers der heiligen Römischen Kirchen Priesters Ecclesiologiæ XXIX. Tractätlein.

Von den falschen

Theriacks-Krämern

In der Stadt GOttes,

Und dem wahren unverfälschten Theriack der Catholischen Kirche.

Isa IV. 12. Populo meus qui te beatum dicunt, ipsi te decipiunt, & viam gressuum tuorum dissipant.

Das I. Capitel.

Welche die falsche Theriacks-Krämer in der Kirche seynd

GLeich wie die Christliche Kirche oder Stadt GOttes in vielen Stücken einer burgerlichen oder weltlichen Stadt gleich und ähnlich ist; (a) So ist sie der auch in diesem gleich / das sich nebenst dem unverfälschten Seelen-Theriack und dessen dispensatoren viel falsche Theriacks-Krämer in ihr finden / die den von ihnen selbst erdichteten falschen Theriack / für den rechten und urspringlichen Seelen-Theriack ausschreihen. Diese seynd die Ketzer die immerdar geschriehen ihr Theriack ihre Lehre sey die beste / der Christlichen allzeit gewesten Kirchen-Lehre sey verfälscht und verderbt worden. Weil ich dann die heutigen Prädicanten ohne Unterlaß schreihen höre / daß ihr Lehre die rechte sey / in dem sie bey der Schrifft bleiben / und nichts als das reine lautere Wort GOttes lehren; Hingen aber weiß daß sie nichts weniger als dieses thuen / so kommen sie mir eben für / wie die böse Theriacks-Krämer / welche einen Brey von Pflaumen und Pfefferkuchen gemacht / im Angesichte der Bauren mit vielerley Pulver vermengen / und ihnen darbey fürschwätzen / daß dieses Mengsal deßwegen der rechte und köstliche Theriack sey. Denn ihre Predigten seynd nichts anders als ein süsses Pflaumen-Sod von dem Verdienst und Genugthuung CHristi; Unter diese mengen sie eine Anzahl allerley Sprüche aus der H. Schrifft / und bilden damit ihren Zuhörern ein / daß ihre Predigten nichts als Schrifft und das reine lautere Wort GOttes seyen. Aber wie das Mismasch der bösen Krämer keines weges der rechte Theriack ist / ob sie gleich so vielerley Gestalten Pulver darunter thuen: Eben also seynd auch dieser Herren Prädicanten Predigten / nicht das reine lautere Wort GOttes / ob sie gleich mit hundert und aber hundert Sprüchen auß der Schrifft gespickt seyn. (b) Sintemahl bey der Schrifft bleiben / heist nicht viel Sprüche außderselben untereinander werffen können: Sondern nichts lehren und halten / als was

[a] Die Ketzer seynd falsche Theriacks-Krämer [b] Was bey der Schrifft bleiben sey.

in der Schirfft stehe; wie auch nichts verwerffen / als was in derselben verworffen wird: Und die Sache eben auf diese Weise und in dem Sinne oder Verstande fürbringen / wie sie in der Schrifft fürgebracht wird. Ebner massen wie den Theriack zubereiten nicht heist allerley Pulver unter einander mengen; Sondern nichts ausser lassen / nichts darzue thuen / wie auch eben auf diese Weise zubereiten / wie geschrieben steht. Habe mir derowegen fürgenommen zuerweisen / daß sie in der Stadt GOttes die falsche Theriacks-Krämer seynd / und ihr Fürgeben durchaus nicht mit der Wahrheit übereinstimme / der wahre unverfälschte Seelen-Theriack aber allein bey der Catholischen Kirche zufinden sey / welches alles ich folgender massen thue.

Cap. II.

Daß erste wiedrige Pulver ist die Feyrung des Sonntags.
I.

(a) STeht in der Schrifft mit klaren und außdrücklichen Worten / daß man den Sonnabend feyern soll. Denn GOtt spricht Exod. im 20. Capitel / gedäncke des Sabbaths / "das du "in heiligest: Allwo er außdrücklich will / daß man den Sabbath / das ist / den Sonn-Abend feüren soll; Weil er nehmlich am selben Tage von seinen Wercken geruhet / und ihn geseguet und geheiliget habe. Nun ist dieses das dritte von den zehn Gebotten / und kan so wenig als das erste oder andre gebrochen / sondern mus bey vermeydung der ewigen Seeligkeit / so wohl als dieselbe gehalten werden. Auch stehet es niemanden zue solches aufzulösen / als dem jenigen der es selber gesetzt hat / nemlich GOtte. Disser aber hat es in der gantzen Heil. Schrifft / so wohl neues als altes Testaments nicht mit einem einzigen Worte aufgelöst: Und dennoch sagen die Prädicanten / daß man soll den Sonntag feyern. Weil sie dann keinen Buchstaben in der Schrifft aufweisen können / daß GOTT dieses sein Gebott geändert / und für den Sonnabend den Sonntag zu feyern befohlen hätte; so ist es schon zum erstenmahl nicht wahr / daß sie bey der Schrifft bleiben / und ein handgreifflicher Betrug / daß sie nichts als das reine lautere Wort GOttes fürtragen. Sie wollen sich zwar verthädigen / und zu der Apostel Satzungen / wie auch endlich gar zu der Juden Rabbinen ihre Zuflucht nemmen / als welche sagen sollen daß dem Gebott genug geschehe / wenn man nur einen siebenden Tag feyere: Aber die guten Herren haben vergessen / daß weder der Apostel Satzungen / noch der Juden Rabbinen Schrifft das ist / das geschriebene Wort GOttes seynd. Bekennen also mit ihrer eignen Ausflucht / daß von der Sonntags feyrung nichts in heiliger Schrift stehe / und sie deßwegen Betrüger seynd.

Cap. III.

Das andre wiedrige Pulver ist / daß man nicht für die verstorbene betten soll.
II.

STehet klar in der Schrifft / daß man für die Verstorbenen gebettet. (b) Denn im 2. Buche der Machabeer am Ende des 12. Capitels / wird gesagt / es ist ein heiliger und heilsamer Gedancke für die Verstorbenen zubetten / damit sie von Sünden loß werden. Die Prädicanten aber sagen das Gegentheil / es sey nemlich eine Thorheit / daß man dieses thue; und können doch in der gantzen heiligen Schrifft nicht einen Buchstaben aufweisen / mit welchem solches verbotten oder nicht gebillichet werde. Ist also wiederumb nicht wahr / daß sie bey der Schrifft bleiben. Denn ob sie zwar einwenden es wären die Bücher der Machabeer nicht Canonisch: (c) So ist doch ihre Einwendung gantz nichtig / sinthemahl sie sich in der Juden Canone stehen können / weil sie erst nach dem der Canon schon gemacht gewest geschrieben worden / und der heilige Augustinus spricht / die Bücher der Machabeer halten nicht die Juden / sondern die Christliche Kirche für Canonisch. Nun kan keine Ursache gefunden werden / warumb man nicht dem alten heiligen Augustino und der gantzen Christlichen Kirchen / welche damahls (wie sie selbst bekennen) die unfehlbahre Braut Christi gewest / mehr glauben beymessen solte; als einem oder dem andren heurigen Prädicanten / welcher allererst aufsteht / und sie ein dreyzehn hundert Jahr darnach nicht für Canonisch will gehalten haben. Müssen also diese Bücher rechtmässig halten.

---

[a] Daß man den Sonnentag feyern soll / steht nicht in heiliger Schrifft. [b] Daß man für die Abgestorbene nicht betten solle / steht nicht in heiliger Schrifft / aber wohl das Gegentheil. [c] Warumb die Bücher der Machabeer für Canonisch zuhalten.

sige Göttliche Schrifft / die Prädicanten aber / die das Gegentheil lehren / zum andernmahl Betrüger seyn.

Cap. IV.

Das dritte wiedrige Pulver daß man erstickтes und Bult essen mag.

III.

(a) STehet außdrücklich in der Schrifft daß man kein erstickтes noch Bult essen soll ; Und wird solches vom heiligen Geiste selbst / und den Aposteln ingesambt verbothen / da sie Act. 15. gar nachdänckлich schreiben : "Es gefällt dem heiligen Gei-"ste und uns / euch aufzulegen diese nöthi-"thige Stücke / daß ihr euch enthaltet vom "Götzen-Opffer / und vom Blut / und "vom erstickten / und von Hurerey. Von "welchem ihr euch enthaltet / thut ihr recht. Auß diesem siehet man 1. Daß es nöthige Stücke seynd vom Blut und erstickten sich zu enthalten. 2. Daß es vom heiligen Geist und den gesambten Aposteln der Geniessung des Götzen Opffers und der Hurerey gleich sey verbothen worden. 3. Daß man unrecht thue / wenn man sich nicht darvon enthaltet. Nichts desto minder aber / ob zwar die Prädicanten dieses wissen / auch keinen Ort in der Schrifft zeigen können / in welchem dieses Geboth dißfalls wäre aufgehaben worden ; Solehren sie doch immerhin / daß man frey und ohne Gewissen möge erstickтes und Blut essen : Und ob es zwar wieder die ausdrückliche Schrifft ist / so muß es doch ihnen heissen / daß sie bey der Schrifft bleiben / und nichts als das lautere Wort GOttes lehren.

Aber wie entschuldigen sie sich ? Sie sagen es wäre nur auf eine Zeitlang gebothen gewest / und mittler Zeit von der Christlichen Kirchen für unnöthig befunden worden. Feine Herren. Wo steht diß eine zeitlang in der Schrifft ? Läst sich die Schrifft so außlegen / so muß auch die Hurerey welche mit dem erstickten und Blutessen auf einer Zeile steht / nur auf eine zeitlang gebothen seyn ! Und mag man itz so frey Hurerey treiben als erstickтes essen ! Und was berufen sie sich auf die Christliche Kirche ? Ist dann die Christliche Kirche Göttliche Schrifft ? Ich dachte man solte nach ihrer Meynung nichts annehmen was wieder die Schrifft wäre / wanns gleich tausend Christlich Kirchen sagten ; Und siehe hier muß ihnen die Christliche Kirche / welche sie doch sonst verwerffen da sie gleich der Schrifft nicht zu wider ist / über den H. Geist seyn / und seyn Geboth aufheben ! Anderwerts muß es nicht gelten / wann die Satzungen der Christlichen Kirchen einen Spruche eines einzigen Apostels ihnen nur scheinen zu wieder seyn ; Und hier soll es gelten / da es den Satzungen aller gesambten Apostel und des heiligen Geistes ausdrücklich zuwieder ist ! Pfuy dich mit diesem stinckenden Lügen und Betrügen / daß sie bey der Schrifft bleiben !

Aber was sage ich ? Sie ziehen gleichwol Schrifft an ! Denn in der 1. an die Cor. im 10 steht / "alles was feil ist auf dem "Fleisch Marckt / das esset ꝛc. Item in der Apostel-Geschicht im 10. "werden Petro "im Gesicht allerley Thiere / Gewürme und "Vögel gewiesen / und ihm befohlen zu "schlachten / und zu essen : Und derowegen sprachen sie / ist hier das Gesätze wieder aufgehoben. Aber diß ist nichts anders als ein Fund ihren Betrug zuschmicken. Denn der Apostel Paulus redet hier nicht vom Blut und vom erstickten ; Sondern von dem Fleisch daß den Götzen aufgeopffert war : Und sagt den Corinthern / das sie ihnen kein Gewissen dürfften drüber machen das Fleisch zu essen welches den Götzen geopffert ist / nicht aber daß sie Blut und erstickes essen mögen. So wird auch Petro gesagt / daß erschlachten soll : Müssen also die Thiere und Vögel ja nicht erstickt gewest seyn. Kan ihnen derowegen auch diese Schrifft nicht zu statten kommen.

Cap. V.

Das vierdte wiedrige Pulver verwerffung der letzten Oelung.

IV.

(b) STehet gar klar die letzte Oelung in der Schrifft / und wird absonder befohlen / daß man sie gebrauchen soll. Denn so spricht der Apostel Jacobus in seiner Epistel im fünfften Capitel : "Ist jemand kranck der ruffe zu "sich die ältesten oder Priester der Christli-"chen Kirchen / und lasse sie über sich betten / "und sich salben mit Oele im Nahmen des

[a] Daß man erstickтes und Blut essen mag / steht nicht in heiliger Schrifft. [b] Daß man die letzte Oelung solle abthuen / steht nicht in der Schrifft.

"HErren und / das Gebett des Glaubens "wird den Krancken erhalten / und der HErr "wird ihn aufrichten : Und so er in Sünden "ist / werden sie ihm vergeben werden. Dieses hat nicht allein der Apostel Jacobus gebothen ; Sondern wie aus der Schrifft erscheint / der HErr selber. Denn es saget Marcus im 6. Capitel / daß nach dem Christus die Apostel außgesannt / haben sie viel Krancken mit Oele gesalbet und gesund gemacht. (a) Weil es dann nicht zu vermuthen ist / daß es die Jünger aus eigner Urhebung gethan : So können wir ungezweiffelt schliessen / daß sie es aus dem Mund des HErrn müssen empfangen haben. Ja es kan nicht anderst seyn : Sonst hätte ers ihnen bey der Wiederkunfft als ein unnützes Geschmiere und eigenthädiges Weesen verwiesen und abgeschafft. Weil dann dieses alles aus der Schrifft klar ist / so sehe ein jetweder was für Betrüger die Prädicanten seynd ! Sie schneiden dem Volcke so frevenlich für ; daß sie bey der Schrifft bleiben ! und hier ist dreyfache Schrifft von der letsten Oelung / Christus hats wo ja nicht geheissen / doch nicht ungebillichet / welches doch auch ein stillschweigender Geheiß ist ! die Apostel habens alle gethan ! und die Schrifft befihlts uns mit klaren Worten / daß wirs auch thuen sollen ! nichts desto minder verwerffen sie es als ein unnütze Ding / und wollen doch bey der Schrifft geblieben seyn ! (b) heist diß nicht betrogen / ja gestohlen heist es ! denn sie stehlen hiemit den armen Seelen das Sacrament / durch welches ihnen auf ihrem Krancken ; Bette die Sünden vergeben werden / und berauben sie des mittels / welches zur Leibes und Seelen Gesundheit in der Schrifft fürgeschrieben ist.

Cap. VI.

Das fünffte wiedrige Pulver / verwerffung der Apostolischen Beichte.

V.

(c) SEhet eben in diesem fünfften Capitel Jacobi gantz klar / daß man die Sünden beichten soll : Denn er spricht : Beichtet oder bekennet einander eure Sünden. Nicht spricht er bekennet euch für einen grossen Sünder und gebt euch aller Sünden schuldig : Sondern beichtet oder bekennet einander / daß ihr diese oder jene Sünden begangen habt. Mit diesem stimmet auch überein / daß in der Apostel Geschicht im 19. cap. gesagt wird / es kamen viel der Glaubigen / beichteten und kündigten an ihre Thaten. Welchen Orth die heiligen Vätter / von der Beichte oder Bekänntnüs ihrer sonderbahren Sündigen Thaten / verstehen und auslegen. Wie es auch die stracks folgenden Worte gar deutlich anzeigen / welche melden : Daß ihrer viel die fürwitzigen Sachen nachgestrebet hatten / ihre Bücher zusammen getragen und verbrannt haben. Welches ein augenscheinliches Zeichen ist / daß hier von der Beichte der sündhafften Thaten geredet wird. Dieses ungeachtet / hats doch Luther in seinem (nehmlich) unverfälschten Worte GOttes deutsch gegeben / sie bekannten und verkündigten was sie ausgerichtet hatten : Damit er nur dieses klare Zeugnüs der Beichte vertuschen und auslöschen möchte. Die Prädicanten aber folgen diesem ihrem Ertz-Vatter gar treuslich nach. Denn ob sie zwar immer ihrer sage nach bey der Schrifft bleiben / und wohl wissen / daß die Sünden bekennen / und sich für einen Sünder bekennen / nicht ein Ding ist ; in dem sie gute Kundschafft haben / daß kein Richter die allgemeine Bekändtnüß eines Ubelthäters für genug annimmt / wenn ers nicht insonderheit alles und jedes aussagt was er gethan hat : Auch diesen vernünfftigen Schluß machen können / daß die Glaubigen zuvor müssen bekennet oder gebeichtet haben / daß sie mit solchen Büchern umbgangen seynd : Und dannenhero in ihrem Gewissen zuegestehn müssen / daß die Beichte in der Schrifft einen klaren und augenscheinlichen Grund habe : So thuen sie doch in der Wahrheit nicht weniger als bey der Schrifft bleiben. Denn die Beichte und Erzehlung der Sünden / mus ihnen eine Gewissens Marter / und ein unnöthig Ding seyn. Man darff die Sünden nicht beichten / es ist genug / daß man sich derer für GOTT schuldig giebt. Es richte aber ein jetweder / ob diß nicht ein schädlicher Seelen Betrug ist ! Denn fürs erste ists wieder die klare Schrifft / welche befiehlet / daß man sie beichten soll. 2. Wieder die klare Handlung der ersten Kirchen / welche die Sünden gebeichtet hat / und in der Schrifft uns zum Beyspiel

---

[a] Warumb Christus den Aposteln mus befohlen haben / die Krancken mit Oele zusalben. [b] Die Prädicanten berauben das Volck des heiligen Sacramenten. [c] Daß man die Sünden beichten soll steht in der Schrifft / nicht aber / daß diese Beichte eine gewissens Marter sey.

Beyspiel vom heiligen Geiste aufgezeichnet ist. 3. Wieder die Ordnung GOttes / welcher uns mit der Beichte zu Menschen / und nicht zu sich weist. 4. Wieder der Seelen Heyl / welcher die Sünden nicht vergeben werden / wenn sie solche nicht dem Geistlichen Richter als GOttes Verweeser bekennet und unterwirfft. Ebner massen wie ein Ubelthäter so lange gefoltert und gestrecket wird / bis er seine Missethaten bekennet hat. Siehet also ein jetweder / daß dieses ein gantz schädlicher Betrug / und nicht bey der Schrifft geblieben ist.

Cap. VII.

Das sechste wiedrige Pulver / daß Christus nur in der Geniessung zugegen sey.

VI.

(a) STehet in der Schrifft mit klaren und unstrittigen Worten / daß das geseegnete Brodt / und der geseegnete Kelch der Leib und Blut Christi sey. Denn so spricht der HErr die ewige Wahrheit / die ohne falsch ist / und noch lügen noch betrügen kan / Matth. 26. cap. Diß ist mein Leib / diß ist mein Blut / des neuen Testaments. So wir nun nicht GOttes-Lästerer seyn / und Christum für einen Betrüger halten wollen / so müssen wir glauben / daß er wahr geredt / und das gesegnete Brodt nicht mehr Brodt / der gesegnete Kelch nicht mehr Wein sondern sein wahrer Leib und Blut sey. Dessen aber ungeachtet / und ob es zwar gantz einfältige Worte seyn / sagen doch die Prädicanten / es sey nicht Leib und Blut Christi / sondern es werde erst in der Geniessung: Ausser der Geniessung sey und bleibe es gemeine Brodt und gemeiner Wein. Dazu sey es auch nicht gantz Leib und Blut Christi / sondern man empfahe nur in dem Brodte und unter dem Brodte und mit dem Brodte / den Leib Christi; und in dem Weine und unter dem Weine und mit dem Weine das Blut Christi. Aber wo stehn diese Worte in der Schrifft? Ist diß bey der Schrifft geblieben? In welchem Evangelisten hat Christus gesagt / daß es erst sein Leib und Blut sey / wenn man es geniesse? Und daß sein Leib und Blut eingebrodtet und eingeweinlet sey? Wahrlich / wer hier nicht siehet / daß diese Leute Betrüger seynd / in dem sie wieder alle Vernunfft von den aller unstrietigsten Worten der Schrifft so verwe-

gentlich abweichen / und doch immer schreihen / daß sie bey der Schrifft bleiben / der muß wol von ihrem Zeter Geschreih gantz bezaubert seyn! Denn ob sie zwar zu ihrer Bescheinung den Apostel Paulum anziehen / so wissen sie doch wol / daß der Diener nicht mehr ist als der Herr / und die Worte des Dieners so sie ja anderst wären als des Herren / dem Herren nicht können nachtheilig seyn. Uber dieses wissen sie auch daß der Apostel nicht redet von gemeinem Brodte / sondern von dem gesegneten; Welches nicht mehr gemeines Brodt / sondern das Brodt daß vom Himmel kommen / und der Welt das Leben giebt / nehmlich der lebendige und lebendigmachende Leib JEsu Christi ist: Wie ers selbst Joh. im 6. bezeugt da er spricht / "das Brodt das ich geben "werde ist mein Fleisch welches ich geben wer-"de für das Leben der Welt. Ist nun diß Brodt das im heiligen Sacrament gegeben wird das Fleisch CHristi / wie kan es dann gemeine Brodt / und der Apostel welcher nicht vom gemeinen redt ihr Verthädiger seyn.

Cap. VIII.

Das siebende wiedrige Pulver / Unterlassung der Kinder Communion.

VII.

(b) STeht gantz deutlich in der Schrifft Joh. im 6. "Werdet "ihr nicht essen das Fleisch des "Menschen Sohns / und trin-"cken sein Blut / habt ihr kein Leben in "euch. Dieses verstehen die Prädicanten gar wol / daß nehmlich niemands des ewigen Lebens theilhafftig wird / der nicht den Leib und Blut CHristi geneust: Wissens auch / daß es gantz klare Schrifft ist. Aber dessen ungeachtet / so lassen sie doch viel taussend Seelen ohne Geniessung desselben hinsterben / und sagen es sey ihnen nicht nöthig zur Seeligkeit den sie gebens keinen Kindern / und geschiecht gar selten / daß eines vor dem zwölfften auch vierzehnden Jahre darzue genommen wird. Berauben also nach den Worten der Schrifft viel tausend derer des ewigen Lebens. Denn wo stehts geschrieben / daß es den Kindern nicht nöthig sey? Sie threten auf / und weisen einen eintzigen Spruch in der Schrifft / der

[a] Daß das Sacrament des Altars der Leib und Blut Christi sey / stehet in der Schrifft / nicht aber daß es erst in der Geniessung seyn werde / ꝛc [b] Daß man die Kinder nicht Communiciren solle / stehts nicht in der Schrifft.

dieses auffage! Weil sie dann den armen Kindern den Leib und Bult CHristi nicht zu geniessen geben; Sich aber dessentwegen mit anderer Schrifft nicht entschuldigen können: So müssen sie selbst zugestehn / daß sie auch dißfalls nicht bey der Schrifft bleiben.

Cap. IX.

Das achte wiedrige Pulver Verneinung der Communion unter einer Gestalt.

VIII.

(a) STeht es auch gantz klar in der Schrifft / es sey genug zur Seeligkeit / den Leib CHristi unter einer Gestalt geniessen; Und daß solche Geniessung eben so wol und nichts minder das ewige Leben würcke / als wann sie unter beyden Gestalten geschieht. Denn wie CHristus im erstangezogenen sechsten Capitel Johannis dreymahl spricht / daß die Essung seines Leibes und Trinckung seines Blutes / zur Seeligkeit erfordert werde: So spricht er eben im selbigen wol auf die achtmahl / daß die Essung seines Leibes genug sey; Und gedenckt der Trinckung des Blutes nicht darbey. Denn was sollen diese Worte / "ich bin das Brodt des Le"bens; diß ist das Brodt das vom Him"mel kommet / auf das wer davon isst "nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brodt "vom Himmel kommen / wer von diesem "Brodt essen wird / der wird leben in E"wigkeit? Wann der HErr nicht darmit gemeint / daß man so wol von essen allein als vom essen und trincken zugleich könne seelig werden. Dieses wissen die Prädicanten wol / könnens auch nicht widersprechen: Und Ob sie zwar keinen eintzigen Ort in der Schrifft haben / in welcher die Geniessung unter einer Gestalt verbothen oder nicht gebillichet werde; So sagen sie doch diesen klaren Worten CHristi zuwieder / daß man den Leib und Blut CHristi unter zweyerley Gestalt müsse geniessen damit sie nur ihrer Boßheit einen genügen thuen / und die Catholische Kirche als die daran unrecht thäte / in Verhassung halten. Ist also auch hier nicht wahr / daß sie bey der Schrifft / sondern nur bey ihrem eignen Sinn bleiben. Ob sie sich nun gleich hier außflüchten wollen / und schreihen es rede in erwehntem Orte CHristus nicht von der Sacramentlichen Geniessung; So seynd doch die Menge der Vätter und Kirchen-Lehrer wieder sie / welche bezeugen daß er von derselben rede: Derer Zeugnüß ohne zweiffel mehr gelten muß als alles ihr schreihen.

Cap. X.

Das neundte wiedrige Pulver / Verneinung des Sacraments der heiligen Firmung.

IX.

(b) STeht das Sacrament der Firmung klar in der Schrifft / daß nehmlich durch Auflegung der Hände des Bischoffs der heilige Geist gegeben werde. Denn in der Apostel Geschicht im 8. Capitel / wird gesagt / daß nachdem den Aposteln zu Ohren kommen / daß auch die Stadt Samaria das Wort GOttes angenommen und getaufft worden / sie Petrum und Johannem (die alle beyde Bischoffe waren) hingesandt haben. Welche da sie hinkommen und für sie gebettet hatten / "legten sie die Hände auf "sie / und sie empfingen den heiligen Geist. So bezeuget dann die Schrifft / daß durch Auflegung der Hände des Bischoffs der heilige Geist gegeben werde; Und die Apostel solche Auflegung den getauften für nöthig gehalten. Die Prädicanten aber halten das Gegentheil / und sagen es sey nicht nöthig. Weil dann dieses ihr geplärre wieder die wahre Schrifft ist / sie auch hierdurch die Christen der höchsten Gaabe berauben siehet ein jetweder daß es wieder nicht wahr ist / daß sie bey der Schrifft bleiben.

Cap. XI.

Das zehende wiedrige Pulver / Verneinung der Faste.

X.

(c) ISt auch die Faste in der Schrifft mit klaren und außdrücklichen Worten beschrieben zufinden. Denn da CHristus Marc. im 2. gefragt ward / warumb seine Jünger nicht fasteten / fragte er zur Antwort / ob

alich

[a] Daß man die Communion unter einer Gestalt nicht empfangen solle / stehet nicht in der Schrifft. [b] Daß Sacrament der Firmung stehet in der Schrifft / nicht aber / daß es kein Sacrament sey. [c] Die Faste stehet klar in der Schrifft / nicht aber / daß sie frey sey.

auch die Kinder der Hochzeit fasten könten/ so lange der Bräutigam bey ihnen wäre? Und sagte so lange der Bräutigam bey ihnen wäre / können sie nicht fasten. "Es "wird aber die Zeit kommen / sprach Er / "wann der Bräutigam wird von ihnen ge"nommen werden als dann werden sie fasten "in denselbigen Tagen. Mit welchen schönen Worten Er klärlich anzeigt / daß die Christliche Kirche / nach dem Er würde von ihr genommen seyn/ fasten würde. Darbey dann hochtröstlich zubedäncken / daß er außdrücklich sagt / daß seine Kinder fasten würden / "eben in denselbigen Tagen / in welchen Er würde von ihnen genommen seyn/ das ist / im Freytag / Sonnabend / und zur viertzigtägigen Fasten-Zeit. Welches ihnen die Catholischen für einen grossen Trost und gewisses Zeichen halten mögen / daß sie Kinder der ewigen Hochzeit / und JEsus Christus ihr Bräutigam sey. Wie klar nun in dieser Schrifft die Faste durch den Mund GOttes beschrieben wird; So muß sie doch den Prädicanten verwerflich Menschentand und eine unnütze Kränckung des Leibes / ja gar ein Werck des Teuffels und des Antichrists seyn. Ja es hat Luther / welcher ein Ertzfeind des fastens war / diese Worte "in denselbigen Tagen / in seiner Bibel / so wol Luc. im 5. Cap. als im hier angezogenem andren Marci, gar aussen gelassen/ damit man nicht die Faste der Catholischen darinnen erblicken / und daraus schliessen solte / daß sie Kinder des Bräutigams und seine wahre Kirche seynd. Aber heist das redlich gehandelt? Heist es bey der Schrifft bleiben? Ja wol schlecht redlich / und nicht anderst als wie der Teuffel bey der Schrifft bleibt / da er Christum verführen wolte! Wenn einer in einem weltlichen Briefe eines Menschen ein bedäncklisches Wort außkratzt / was hält man von ihm? Was soll man dann von den Prädicanten halten / die mit ihrem Ertz-Vatter solche hochbedeutliche Worte GOttes außgekratzet haben? Meines Theils wil ichs hier andern zusagen überlassen. Denn ich habe genug / daß ich ihnen unwiedersprechlich beweise/daß sie nicht bey der Schrifft bleiben / und Betrüger seynd.

Das XII. Cap.

Das eilffte wiedrige Pulver / verneinung der Vorhölle.

XI.

(a) STehet es in der Schrifft/ daß eine Vorhölle oder ein Orth sey / in welchem die Seelen der Vätter so vor der Auferstehung Christi gestorben / bis auf seine Zukunfft seynd behalten worden. Denn in der 1. Petri im 3. wird gesagt / daß Christus sey hingangen zu den Geistern im Gefängnüß / und habe ihnen geprediget. Und damit niemand sagen dürffte/er habe den Teuffeln geprediget/welches doch an sich selbst gantz ungereimt ist; so setzt die Schrifft hinzue / er sey zu den Geistern der jenigen gangen / die Weiland zu den Zeiten Noe nicht geglaubet hatten / daß eine Sündfluth kommen würde. Nun ist hierumb / daß dieses klar in der Schrifft stehe gar kein Streitt: Und dennoch muß den Prädicanten der Orth / in welchem die Seelen der Vätter auf die Zukunfft Christi gewartet/und von den Catholischen die Vorhölle genennt wird / ein blosses Papistisches Gedichte seyn! bleiben sie also auch in diesem Stück nicht bey der Schrifft.

Cap. XIII.

Das zwölffte wiedrige Pulver / Verneinung des Verdiensts guter Wercke.

XII.

(b) IST vom Verdienst der Wercke fast die gantze heilige Schrifft voll. Insonderheit spricht der Apostel Paulus an die Römer im 2. Daß GOTT einem jetweden geben wird nach seinen Wercken. Denen zwar / die mit Gedult der guten Wercke / Herrligkeit / Ehre/und Unverweßligkeit suchen/ewiges Leben. Welchen Orth / weil er den guten Wercken so klar das ewige Leben verspricht / der boßhafftige Luther auch gantz und gar verkehret hat. In der geheimen Offenbahrung im 20. wir gesagt/ daß die Todten gerichtet wurden / nach der Schrifft in den Büchern/ nach ihren Wercken. Item im 22. Siehe ich komme bald/und mein Lohn mit mir / zugeben einem jeglichen nach seinen Wercken. So sagt auch Christus selbst Matth im 25. daß im jüngsten Ge-

[a] Die Vorhölle steht in der Schrifft / nicht aber / daß keine sey.
[b] Das Verdienst der Wercke steht in der Schrifft / nicht aber daß man nichts verdiene.

richte so wohl die guten als die bösen nach ihren Wercken werden gerichtet werden / und wie diese für ihre Missethat die ewige Peyn / also jene für ihre Gutthat die ewige Freud empfangen. Item gar öffters hin und wieder euer Lohn wird groß seyn / es soll euch im Himmel nicht unbelohnet bleiben ; und was mehr hier anzuführen zu lang werden möchte. Die Prädicanten aber sagen nein / GOTT belohne nicht nach den Wercken / sondern nur aus seiner Genade / und brauchen darzue den Spruch des Apostels Pauli da er zu den Ephesern im 2. sagt / aus Genaden seyd ihr seelig worden / nicht aus den Wercken. Nun ist es gewieß / daß der Apostel Paulus der oben den Wercken / das ewige Leben verspricht / ihm hier nicht wird zuwieder seyn / und ihnen solches absprechen. Mus derowegen solches in unterschiedenem Ansehen geredt haben. Wie es dann auch ist ; in dem ers hier selber anzeigt / daß er verstehe die Wercke die vor der Genade GOttes geschehen seynd / wann er spricht : Nicht aus euch / GOttes Gaabe ist es / nicht aus den Wercken / auf daß sich niemand rühme / daß er nehmlich ohne die Genade GOttes seelig werde. Welches auch ferner klar ist / weil der Apostel dieses zu den sterblichen Ephesern geschrieben / die ja noch nicht seelig waren ; sondern nur zur Seeligkeit aus Genaden und ohne Verdienst aufgenommen waren : Die Besitzung aber derselben mit Furcht und Zittern (wie er anderswerts redet) würcken / das ist mit Wercken verdienen solten. Muß derowegen ein Unterscheid gemacht werden zwischen der Aufnehmung zur Seeligkeit / welche aus lauter Genade GOttes ohne eintzige Wercke geschicht ; und zwischen der Gewinnung der selbigen / welche ohne gute Wercke in der Genade GOttes gethan / nicht kan erhalten werden. Weil aber die Prädicanten verstocktes Hertzens seynd / und zu dieser Außlegung kein Gehör haben wollen / gleichwohl aber für so genaue Schrifft bleibler wollen angesehen seyn ; so biethe ich ihnen den Trutz / daß sie einen eintzigen Spruch aus der Schrifft herfür bringen / welcher besage / daß GOTT die guten Wercke nicht belohne / oder / daß er den Menschen nicht nach den Wercken richten werde! Aber sie wissen wol / daß sie es nicht thuen können ; darumb kommen sie mit ihrer deuteley aufgezogen / und sagen / es sey ein Genaden Lohn den GOTT für die guten Wercke gebe. Aber was ist das Gnaden Lohn ? Wo nemmen sie dieses Wort her ? Ist ihr Wort Göttliche Schrifft so können die Fabeln Esopi wol auch Göttliche Schrifft seyn / weil man selbe auch deuten kan wie man will. Steht es aber in der Schrifft / so weisen sie uns den Orth / daß wirs sehen können ! Denn ist es Genade / so ist es kein Lohn : Ist es aber Lohn / wie die Schrifft will / so ist es nicht Genade. So spielen sie dann nur mit Worten / wie die Taschen-Spieler mit greiffen / und verblenden also ihre Leute / daß die darfür halten / sie bleiben bey der Schrifft / da sie doch von der selbigen mit gantzem Gemüthe abgewendet seynd.

Cap. XIV.

Das dreyzehende wiedrige Pulver / daß die Schrifft klar und leichte zuverstehen sey.

XIII.

(a) BEzeuget die Schrifft selbst mit klaren Worten / daß etliche Ding in ihr schwehr zuverstehen seynd : Denn also spricht sie in der 2. Petri im 3. In den Sendschreiben Pauli seynd etliche Dinge schwehr zuverstehen / welche die ungelehrten und unbeständigen verkehren / gleich wie auch die andre Schrifften / zu ihrem selbst eignem Verderben. Die Prädicanten aber sagen diesem schnurstracks zuwieder / sie sey gar leichte zuverstehen / und die Glaubens-Sachen gantz klar / und ziehen darzue an den Spruch des Königs Davids / dein Wort ist meines Fusses leichte ; item Pauli / alle Schrifft von GOTT eingegeben / ist nutze zur Lehre / zur Straffe zur besserung ꝛc. Aber wiederumb mit einem Betrug. Denn da der König David sagte / dein Wort ist meines Fusses leichte / war fast die gantze Schrifft ausser wenig Büchern / noch nicht geschrieben. Wie kan man daraus schliessen / daß die Schrifft leichte zuverstehen sey ? Ja auch das Gesätze war dem König David nicht leichte zuverstehen / sondern muste den Verstand desselben entweder von den Pristern oder von GOTT nemmen / darumb bettet er in einem andren Orthe / lehre mich deine Rechte. Der andre Spruch des Apostels Pauli ist auch gantz betrügerisch angezogen. Denn sehet die ungereimbte Folgung die sie machen ! Alle Schrifft von GOTT eingegeben / ist nutze zur Lehre ꝛc. E. ist sie leichte zuverstehen. Die Sendschreiben Pauli seynd von GOTT eingegeben / und nutze zur Lehre ꝛc. E. seynd sie leichte zuverstehen. Nach Petro aber / welcher doch im Pfingstag das Licht des heiligen Geistes empfangen

[a] Daß die Schrifft leichte zuverstehen sey / steht nicht in der Schrifft.

empfangen / seynd sie schwehr ; wie schicket sich nun diß zusammen schwehr und leichte ? Wem soll man wohl mehr glauben / den Prädicanten / oder dem Apostel Petro / welcher diesen Spruch Pauli ohne Zweiffel auch wird gelesen haben ? Wie reimbt sichs ein zentner Bley ist nutze zu allerley Dingen / E. ist er leichte ? Aristoteles ist nutze zu Erlernung unterschiedener Wissenschafften / E. ist er leichte ? Denn daß der Apostel Petrus die Schwehrigkeit in Glaubens-Sachen meynt / zeugen seine eigne Worte / da er spricht / daß die ungelehrten und unbeständigen solche zu ihrem Verderben verkehren. ; Welches Verderben ihnen daraus entstehen könnte / wenn es nicht Glaubens-Sachen wären. Paulus aber schreibt diese seine Worte an seinen Timotheum, welcher der Schrifft von Jugend auf kündig war, und derowegen als ein Schrifftgelehrter den Weeg der Seeligkeit daraus lehrnen wolte. Weil dann dieses die Prädicanten wohl wissen / so müssen sie sich auch in diesem Stück überwunden bekennen / und zugestehen / daß sie nicht bey der Schrifft bleiben / und deßwegen Betrüger seynd.

Cap. XV.

Das vierzehnde wiedrige Pulver / von laugnung des Mündlichen Wortes GOttes.

XIV.

(a) BEzeuget die Schrifft gantz klar / daß ein mündliches Wort GOttes sey / welches nur geredt und in der Schrifft nicht aufgeschrieben worden. Denn so sagt unser treuer Lehrer CHristus JESUS selbst Joh. im 16. Ich habe euch noch viel zu sagen / aber ihr könnts jetzt nicht tragen. Wenn aber jener der Geist der Wahrheit kommen wird / der wird euch in alle Wahrheit leiten / das ist er wird euch alles das sagen / was ich euch nicht gesaget habe. Auch befihlet er ihnen (seinen Aposteln) Marc. im letzten / zu lehren alles was er ihnen befohlen habe. So schreibet auch Lucas in der Apostel-Geschicht im 1. / daß er nach seiner Aufferstehung vierzig Tage lang unter ihnen sich habe sehen lassen / und mit ihnen vom Reiche GOttes geredt. St. Paulus aber bezeugts gantz klar / da er spricht in der 2. an die Thessalonicher im 2. Cap. So stehet nun lieben Brüder / und haltet die Satzungen / die ihr gelernet habt / es sey durch unser Wort / oder Brief. Item da er in der 1. an die Cor. im 11. etliche Sachen schreibt / und vertröstet das andre zuordnen / wenn er selbst kommen würde. Aus diesem allem ists gantz klar / daß in der Schrifft nicht alles geschrieben sey / was uns Christen zur Seeligkeit zu wissen vonnöthen ist. Denn weil die Schrifft nichts meldet / was Christus nach seiner Aufferstehung mit den Aposteln vom Reiche GOttes / das ist von der Christlichen Kirchen geredt ; auch nicht erzehlt was er ihnen insonderheit zulehren befohlen habe ; wie auch nicht / was alles der heilige Geist ihnen gesagt habe / oder daß solches alles / und wo es aufgeschrieben sey : So mus es ein jetweder Mensch schliessen / daß die Christliche Kirche viel mündlich sey gelehret worden. Ja weil es der Apostel Paulus selbst bezeugt / daß er nicht alles geschrieben habe ; die Prädicanten aber aus der Schrifft nicht beweisen können / was das sey / daß er ihnen mündlich gegeben und geordnet hat ; so müssen sie ja unverneintlich zugestehen / daß mündliche Satzungen seyn müssen / welche so wohl Christus als die Apostel für nöthig geachtet / daß man sie wissen und halten solle.

Nichts desto minder wollen doch die Prädicanten von den Satzungen oder mündlichem Worte GOttes nichts wissen oder hören : Ihre Zuhörer aber desto künstlicher zubetrügen / damit nehmlich selbe glauben / daß sie bey der Schrifft bleiben ; So geben sie für daß sie die Satzungen annehmen und halten / welche mit der H. Schrifft übereinstimmen ; Die andren aber / welche nicht übereinstimmen / würden von ihnen als Menschentand verworffen. Aber diß ist ein rechter Betrug aus der Gauckel-Tasche des bösen Feindes ! Denn wie können sie wissen / was mit der Schrifft übereinstimmt / wenn in der Schrifft gar kein Wort darvon gedacht wird ? Wie können sie annemmen / was sie verwerffen / weil sie uns nichts wollen gelten lassen / was nicht in der Schrifft steht ? Nun stehen die Satzungen nicht in der Schrifft ; sonst würden sie nicht Satzungen sondern Schrifft genannt : So siehet ja ein jeder / daß sie die Satzungen gar verwerffen ! Und dennoch sagen sie / daß sie die jenigen halten / welche mit der Schrifft übereinstimmen. Derowegen wo man ihnen heraus helffen will ; so muß man verstehen / daß die Schrifft ihr eigner Sinn ist ; und daß das jenige was nicht mit ihrem eignen Sinn übereinstimmt / heist / daß es nicht mit der Schrifft übereinstimmt. Denn sie haben noch viel Sachen aus dem Papsthum /

[a] Daß kein mündliches Wort GOttes sey / steht nicht in der Schrifft.

(a) welche nit in der Schrift stehen/ auch mit der Schrifft gar nicht übereinstimmen / und dennoch halten sie selbige / bloß darumb weil es ihnen so gefällt. Man sehe nur an die Bräuche bey ihrem Nachtmahl / die Kaseln / die Meßgewänder / die Lichter/das Klingeln/die runde Scheiblein / und was mehr ; (denn solches alles wird von anderen Feinden der Römischen Kirchen für Antichristisch angespyen) wie und wo es mit der Schrifft übereinstimmt ? Man betrachte ferner die weise zu tauffen / und frage sie warumb sie die Kinder mit Wasser nur begiessen / und nicht gar eintauchen? Item warumb sie die dreymahl begiessen und nicht einmahl ? Und frage sie wie und wo daß mit der Schrifft übereinstimmt ? Denn von allen diesen Dingen ist kein Wort in ihr zufinden / CHristus nahm ein gebräuchliches Brodt ; Sie aber haben rundte Scheiblein. Er brach es? Sie brechen es nicht. Er saß beym Tische; Sie stehen bey einem Altar. Er hatte nur einen Kelch und ließ denselben herumb gehen/ daß sie alle auß einem Kelch truncken ; Sie haben derer offt vier oder fünff / und schencken aufs neue ein wenn es abgeht. Welches alles der Schrifft mehr zuwieder als übereinstimmig ist.

Sie werden zwar sagen / daß dieses Mitteldinge seynd/ welche man ohne Unterscheid halten oder lassen könne. Aber es ist wieder ein gauckler Betrug. Denn wo steht es in der Schrifft / daß mans lassen kan ? Sie weisens auf / so sie Hertze haben! Sie sprechen ja selbst / daß alle Handlungen Christi unsre Unterrichtung sey. So uns nun CHristus mit dieser seiner Handlung unterrichtet hat ; Auß was für Ursach soll man solche können unterlassen ? Kan mans lassen/so ist es ein Affenspiel und eitele Narrentheidung daß mans thut ? Und bekennen sie hiermit selbst / daß sie nur Taschenspieler seynd / welche mit unnöthigen Gebräuchen / Griffen / und Bewegungen / den Leuten einen blauen Dunst für die Augen machen. (b) Was ist nur der für ein Teuffel / den sie bey den Täuffling lassen / und auch austreiben können ? Denn in einer Kirche (wie hier zu Breßlau) sprechen sie über den Teuffling / fahre aus du unreiner Geist ; Und in der andren schweige sie stille / und lassen ihn drinne ? Wie kommen nun die armen Kinder in der einen Kirche darzue / daß der Teuffel in ihnen bleiben soll ? Und mit was habens die andren verdient / daß er in der andren von ihnen ausgetrieben wird ? Glauben sie daß man den Teuffel von den Kindern müsse austreiben/so glauben sie solches wieder die Schrifft/ die solches nirgends befihlet : Und thuen den armen Kindern höchst unrecht / von denen sie ihn nicht austreiben ! Glauben sie aber/ daß er nicht in ihnen sey / wie es sie dann auch also glauben mussen / weil sie selbige auch ohne Tauffe ins Himmelreich setzen ; so sagen sie uns doch / was der für ein Teuffel ist / den sie austreiben / der nicht drinne ist ? Und worzue sie die Worte der Austreibung brauchen / wenn der Teuffel keine Gewalt in den Täuffling hat ? Wahrlich zuegestehen müssen sie / daß wie dieses/ also auch alle andre Gebräuche die sie haben/ nur eine Blendung des Volckes seynd ; Damit solches nicht erkennen soll / daß sie von der ersten und alten Kirchen abgefallen seynd!

Viel redlicher seynd in diesem Fall die Calviniſten / welche die Satzungen auch verwerffende / solche Dinge / als die nicht in der Schrifft stehen / gar abgeschafft haben und bey ihrem Abendmahl einander eines zutrincken.

Uber dieses wolle sich der günstige Leser auch erinnern / was ich oben vom Sonn-Tag / vom Blutessen / und andrem mehr angezogenem welches alles Sachen seynd / die der Schrifft gantz zuwieder lauffen / daß auch keine eintzige Uebereinstimmung in derselben zufinden ist. Wie kan es dann wahr seyn / daß sie nur die Satzungen annehmen/ welche mit der Schrifft übereinstimmen ? Damit er aber noch ferner sehe / daß sie auch in höheren Sachen mit der Schrifft nicht übereinstimmen/ so will ich solches in etlichen Stücken weiter ausführen.

Cap. XVI.

Das fünffzehnde wiedrige Pulver / daß der Mensch durch den Glauben allein gerecht werde.

XV.

(c) LEhren sie daß der Mensch nicht gerecht oder seelig werde durch den Glauben und gutte Wercke / sondern durch den Glauben allein / und schreihen fort und fort / es stehen

[a] Die Prädicanten halten viel Sachen die nicht in der Schrifft stehen. [b] Die Prädicanten treiben in einer Kirche den Teuffel von den Kindern auß / in der andren nicht. [c] Daß der Mensch durch den Glauben allein gerecht werde steht nicht in Schrifft.

stehe dieses in der H. Schrifft. Aber es ist in keinem einzigen Orte der gantzen heiligen Schrifft zufinden. Damit sie aber gleichwol ihrer Sache einen Schein geben / so haben sie die Schrifft verfälscht und höchst verwegentlich mit ihrem Luther hineingesetzt / daß der Mensch durch den Glauben allein gerecht werde. Denn da die Schrifft zu den Römer im 3. spricht: "wir halten darfür / "daß der Mensch gerecht werde durch den "Glauben ohne die Wercke des Gesätzes: So haben sie geschrieben; "daß der Mensch "gerecht werde ohne die Gesätzes Werck / "allein durch den Glauben: Haben also den Sinn des Apostels gantz und gar verkehrt / welcher nur will / daß zur Rechtfertigung des armen Sünders nicht gehören die Wercke des Jüdischen Gesätzes / sondern nur der Glaube in Christum: Nicht aber der Glaube allein / sondern ein solcher Glaube der durch die Liebe thätig ist / das ist / der mit guten Wercken vereiniget ist wie solches anderwerts zusehen. Ist nun das redlich gehandelt! Es weiß der gelehrte Leser / daß es keinem redlichen Dolmetscher gebührt / seine Außlegung unter die Schrifft des Urhebers zuvermengen / und für desselben Worte auszugeben: Wird mir also auch beyfallen / daß die Prädicanten deßwegen nicht als redliche Leute gehandelt haben.

Zum andern steht es auch nicht in der Schrifft / daß der Mensch nicht durch gute Wercke im wahren Glauben gethan gerecht werde. Sie weisens auß / wo sie nicht wollen unrecht haben! Und dennoch lehren sie immerhin es stehe in der Schrifft. So offt nun der Apostel Paulus von den Wercken des Jüdischen Gesätzes redet / so offt muß er ihres Betrugs ein Deckel seyn / und von den Wercken des Glaubens reden: Hergegen muß ihnen alle Schrifft welche von der Rechtfertigung durch die Wercke eines glaubigen Christen zeugt / verwerflich und andres Verstandes seyn. Daß sie also die Schrifft drehen und mustern wie sie selber wollen / damit sie nur scheinen allzeit darbey zubleiben. Es hat aber der günstige Leser hieran Sonnenklar zusehen / wie es in dem Grund nicht wahr ist; Und daß sie nicht das reine und lautere Wort GOttes haben:

Sondern ein Wort GOttes welches mit ihrem Menschen-Wort / und eingebildter freventlicher Außlegung verfälschet ist!

Cap. XVII.

Das sechzehnde wiedrige Pulver / daß die Heiligen nicht anzuruffen.

XVI.

(a) LEhren sie auch / es sey in der Schrifft verbothen die Heiligen umb Hülffe anzuruffen: Dieweil GOtt spricht / ruffe mich an in der Noth / so will ich dich erretten. Aber es ist eine Falschheit wie die vorige. Denn ob sie zwar hier etwas verschämbter seynd / und das Wort allein nicht hineingeschoben: So wollen sie es doch drunter verstanden haben. Aber wie reimt sichs / GOtt spricht ruffe mich an in der Noth / E. spricht Er / ruffe mich allein an; Lauffst zu keinem Artzt / zu keinem Rechts-Gelehrten / zu keinem Priester / zu keinem Heiligen? Wenn dieses GOTT hier haben will / so thuen wir alle wieder sein Gebott / daß wir unsren Nächsten in Nöthen umb hülffe anruffen! Weil aber die gantze Welt sagt / daß wir daran recht thuen so muß ja GOtt hier nicht verbiethen / daß man unter ihm die Heiligen nicht solle anruffen! Denn wann Er dieses nicht gewolt / so hätte Er so leichte sagen können / du solt keinen Heiligen oder Engel nächst mir anruffen; Als Er gesagt hat du solt keine andre Götter haben neben mir! Wie nun ein König nicht versteht / daß man keinen zu einem Fürsprecher solle anruffen oder annehmen / wenn er sagt daß man seine Noth bey ihm anbringen soll. So wenig hat auch GOtt hier verstanden / das man die Heiligen und Engel nicht umb Fürbitt bey ihm solle anruffen. Weil dann die Prädicanten mit keiner Schrifft ankommen können / welche die Anruffung der verständigen Naturen nächst GOtt verbeithe / und das Wörtlein allein wollen hineingeschoben haben; So werden sie hier als Lügner und nicht bey der Schrifft bleibende / sondern die selbte verfälschende erfunden.

Cap. XVIII.

Das siebzehnde wiedrige Pulver / die Kinder Tauffe.

XVII.

(b) STeht mit keinem Wort in der Schrifft daß man die kleinen Kinder tauffe solle. Und den-

[a] Daß man die Heiligen nicht umb Fürbitt anruffen solle / steht nicht in der Schrifft.
[b] Daß man die Kinder tauffen solle / steht nicht in der Schrifft.

noch / weil sie es thuen / muß es recht und Schrifftmässig seyn. ! Sie sprechen / CHristus habe gesat / last die Kindlein zu mir kommen. E. soll man sie tauffen. Aber reim dich du armes Ergo, du schöne Luthrische heilige Schrifft ! In welchem Wörter-Buche haben sie die wunderliche Art zureden gelesen / daß zu CHristo kommen / tauffen heist ? Glauben sie doch daß die kleinen Kinder auch ohne Tauffe zu Christo kommen; und können mit keinem Worte der Schrifft beweisen / daß er diese Kinder / die er da hieß zu sich bringen / getaufft habe ! Wie soll dann zu Christo kommen lassen / tauffen heissen ? Sie sagen aber auch / die Apostel haben gantze Häuser getaufft. E. auch die Kinder. Aber wo stehts in der Schrifft / daß Kinder in denselben Häusern gewest / oder / daß sie solche mit getaufft ? Schrifft her nicht Menschen Schlüsse / weil ihr bey Schrifft bleiben wolt. Weil sie aber die Wiedertauffer gegen welche sie dißfalls mit keiner Schrifft haben aufkommen können / schon längst mit mehrerem zu schanden gemacht. So lasse ich solches hiebey bewenden.

Cap. XIX.

Das achtzehnde wiedrige Pulver / daß der heilige Geist vom Vatter und Sohn ausgehe.

XVIII.

(a) GEhet mit keinem Wort in der Schrifft / daß der Heil. Geist vom Vatter und Sohne zugleich außgehe; Sondern allenthalben / wo Christus dessen gedänckt / spricht er / der vom Vatter außgehet / nirgends aber der vom Vatter und mir außgehet. Und ob zwar die Griechen deßwegen von der Römischen Kirchen abgefallen / so haltens doch die Prädicanten mit derselben / daß er vom Vatter und Sohne zugleich außgehe. Aber aus was für Grunde ? Weils ihnen so recht dünckt; Oder villeicht wenns weit kommt / weils die alte Christliche Kirche so gehalten hat. Da sie dann wiederumb vergessen / daß weder ihr gut befinden noch die Christliche Kirche heilige Schrifft ist. Sie sagen zwar die Schrifft zeuge / daß CHristus eines sey mit dem Vatter und darumb müsse auch der H. Geist vom Vatter und ihm zugleich außgehen : Aber das ist nicht heilige Schrifft / sondern nur ein Vernunfft-Schluß / welchen die Griechen nicht wollen gelten lassen / sondern sich auf die Schrifft beruffende / halßstarrig halten / daß der H. Geist nicht vom Vatter und Sohn / sondern nur vom Vatter allein außgehe; Ob sie zwar zugeben / daß der Sohn eins mit dem Vatter ist. Weil dann die Prädicanten in diesem Artickel auch nicht bey der Schrifft bleiben / und doch solches fürgeben; So werden sie wiederumb Betrüger erfunden.

Cap. XX.

Das neunzehende wiedrige Pulver / daß Christus gleich wesentlicher GOTT sey.

XIX.

(b) GEhet auch nicht in der Schrifft / daß Christus gleich wesentlicher GOtt sey; Und dennoch glaubens die Prädicanten mit den Catholischen zugleich. Wie sie aber nichts wollen geglaubet haben / als was in der Schrifft steht / so seynd sie bald fertig / und sagen / es stehe daß Christus eines mit dem Vatter sey; und derowegen müsse er auch gleich wesentlicher GOTT seyn. Wiewohl nun wir Catholischen dessentwegen keinen Streitt mit ihnen haben : So seynd doch die Arrianer eben so bald fertig mit andrer Schrifft dargegen / und sagen / Christus habe Joh. im 17. seinen Vatter gebetten / daß wir alle eines seyn möchten / gleich wie der Vatter in ihm und er in dem Vatter; Item / daß er gesagt habe / er habe ihnen die Herrligkeit gegeben / die der Vatter ihm gegeben gehabt / auf daß sie eines seyen / gleich wie er und der Vatter eines seynd : Und machen daraus den Schluß / das weil wir eines seyn sollen mit dem Vatter gleich wie er eines ist; wir aber nicht gleichwesentlicher GOTT sondern Creaturen seynd : Christus auch deßwegen nicht gleichwesentlicher GOTT / sondern nur eine blosse Creatur sey. Weil man dann den Arrianern aus der Schrifft nicht genug thuen kan / man weise ihnen dann / das Wort / gleichwesentlicher GOtt / welches sie haben wollen; die Prädicanten aber solches nicht geleisten können: So müssen sie zugestehen / daß sie aus ihren Anfängen keinen Grund haben können / mit welchem sie die Arrianer könnten zurücke treiben; und also bekennen / daß sie auch diesen hohen Artickel nur aus Menschlichem Wahn / nicht aber aus der

[a] Daß der H. Geist vom Vatter und Sohne zugleich außgehe / steht nicht in der Schrifft. [b] Daß Christus mit dem Vatter gleichwesentlicher GOtt sey / stehet nicht außdrücklich in der Schrifft.

der Schrifft glauben und halten. Mit welchem sie dann / weil sie dem Volcke fürschnadern / daß sie nichts als das geschriebene lautere Wort GOttes lehren / wiederumb Betrüger erfunden werden.

Cap. XXI.

Viel Sachen die nit in der Schrift stehen/und doch von Prädicanten als solche gelehrt werden.

(a) DAmit ich mich aber nicht länger aufhalte / und viel Sachen kurtz zusammen fasse/ so stehet nicht in der Schrifft / daß GOTT der Vatter nicht gebohren sey / es steht nicht/daß GOtt einig sey im Weesen und zugleich drey einig in von sich unterschiedenen Persohnen / es stehet nicht / daß nur zwey Sacramenta seynd / nicht daß so viel als sie lehren zu einem Sacrament erfordert werden/nicht/daß die Ehe kein Sacrament sey / ob sie gleich in der Schrifft so genennt wird/das Abendmahl aber eines sey ob es gleich in der Schrifft nicht so genennet werde/ nicht daß die Sacramenta des neuen Testaments nicht Genade ertheilen / nicht daß der Ketzer Tauffe gültig sey / nicht daß man allein mit Wasser tauffen soll / nicht daß man nichts glauben solle als was geschrieben ist / nicht daß die haltung der Gebotte GOttes den wieder gebohrnen unmöglich sey/nicht daß alle Sünden Todt-Sünden seyen/nicht daß der Leib Christi im Brodte / und sein Blut im Weine sey / wie auch nicht/daß man mit Brodte nur den Leib ohne das Blut empfange / auch nicht / daß der Leib Christi allenthalben in allen Creaturen sey / und was derogleichen mehr. Welches alles doch daß es das lautere geschriebene Wort GOttes sey/die Prädicanten das Volck überreden / und jenes Theriacks-Krämers Mundus vult decipi decipiatur ergo, ohne einiges Bedäncken und Scheu practiciren und fortsetzen.

Cap. XXII.

Schluß / daß man den Prädicanten nicht trauen kan.

ES dencke nun ein jetwedes ehrliches Gemüthe / was dis für Leuthe seyn müssen/die sich unter freyem Himmel an der hellen Mittags Sonne/nicht schämen zu lügen und zu betrügen! thuen sie das/ wo die Schrifft so klar ist / was werden sie nicht thuen / wo sie dunckel ist! Sagen sie ohne rothwerdung nein / wenn die Schrifft ja sagt / was müssen sie nicht sagen / wann die Schrifft nicht mit ausgedruckten ja ihnen entgegen steht! Lehren sie solche hohe Sachen von der GOttheit aus ihrem Sinn / was müssen sie nicht in andren aus demselben auf die Bahn bringen.

Wie kan nun ein ehrliches Gemüthe mit ihnen zuthuen haben! Wie ist es möglich/ daß eine Seele die ihre Seeligkeit sucht sich ihnen vertrauen kan! wie kan man glauben/ daß sie einem den rechten Weeg der Seeligkeit zeigen werden / die in so vielen und wichtigen Dingen gantz Augenscheinlich falsch und unrecht befunden werden! weil dann ein jetweder einfältiger Mann ihm diesen Schluß machen kan.

(b) Wer immer sagt / daß er bey der Schrifft bleibe / und doch viel Dinge verwirfft/die klar in der Schrifft stehen; hergegen auch viel annimmt/ welches nicht drinne steht; der muß nicht wahr reden / sondern ein Lügner und Betüger seyn.

Unsre Herren sagen immer / daß sie bey der Schrifft bleiben / und verwerffen doch so viel Dinge / die wir hier klar in der Schrifft sehen stehen/nemmen auch hergegen an/ was nicht darinne steht.

E. Müsse sie nicht wahr reden / sondern Lügner und Betrüger seyn.

Weil dann sag ich ein jetweder ihm diesen Schluß machen kan / so wird auch ein jetweder schlüssen können / daß er sich ihnen nicht mehr vertrauen / sondern sie verlassen / und ihr süsses Pflaumfod ihre Predigten für nichts anders / als für ein verblendendes Mengsal / und betrügerisches Geschrey halten soll.

Cap. XXIII.

Die Catholische Kirche ist die Stadt und edle Apotheck/ in welcher das Recept des unverfälschten Theriacks zufinden.

(c) WO soll sich aber eine arme Seele hinwenden? Nirgends anders hin als in die edle Apotheck der wahren Christlichen Kirchen / in welcher der rechte Theriack wieder alles Seelen-Gifft / wie ihn Christus mit seinem Göttlichen

[a] Viel Sachen die nicht in der Schrifft stehen/und doch von Prädicanten geglaubt werden. [b] Schluß-Rede / daß die Prädicanten Betrüger seynd. [c] Die Römisch Catholische Kirche ist die Edle Apotheck des wahren Seelen-Theriacks.

Munde beschrieben und die Apostel angeordnet haben / unverfälscht zufinden ist. Welche ist aber jetziger Zeit diese wahre Christliche Kirche unter so vielen falschen? Keine andre / als welche das Recept des Theriacks uhrkundlich von den Apostelen durch die Vätter von Hand zu Hand empfangen / und Krafft des heiligen Geistes bis auf diese Stunde unverändert erhalten hat. (a) Diese ist keine andre als die Römisch-Catholische / denn diese hat von den selbst beyden höchsten Aposteln Petro und Paulo das Recept des edlen Seelen Theriacks mündlich und schrifftlich empfangen / und durch die Nachfolge der Päpste von Mund zu Mund unverfälscht fortgepflantzt / wie GOTT selbst / daß es geschehen würde / im Isaia vorangesagt / da er spricht / daß das Wort / welches er in den Mund der Apostel legen würde / in Ewigkeit nicht auß dem Munde ihres Saamens weichen würde. So ist dann die Römisch-Catholische Kirche diejenige edle Apotheck / in welcher man den wahren Theriack hat! Und weil sie allen bekannt / und auch / so allgemein ist / daß sie solchen niemand versagt / darff nun niemand mehr fragen / wo solcher ohne falsch zubereitet wird.

(b) Dieses aber besser auszuführen / ist bewust / daß keine wohlbestellte Stadt ist / welche sich nicht mit einem guten Theriack oder Artzney wieder Gifft versieht / damit sie solchen im Fahl der Noth gebrauchen könne. In Zubereitung aber desselben / trauet man keinem hergelauffenen Kerle / sondern man nimmt gesessene Leuthe / und die Doctores der gantzen Stadt darzu. Auch richtet man ihn nicht zue / wie ihn dieser oder jener Neuling haben will / sonderen wie man ihn vor alters herbekommen: Da man dann auch gemeiniglich die Bücher auffschlägt / und es bey dem bleiben läst / wie es die Vorfahren gehalten haben.

Diese Stadt ist die gemeldte Catholische Kirche / wie sie auch von Christo eine Stadt auf dem Berge genennt wird. (c) Diese hat das edle Recept des wahren Theriacks wieder alles Seelen-Gifft / das ist / das Schrifftlich und Mündliche Wort GOttes / wie sie es von Christo / und den Aposteln durch ihre Vätter empfangen / allzeit in heiliger Verwahrung gehalten / und / daß ich so rede / zubereiten lassen / wie es vor alters und immer ist zubereitet worden.

(d) Es geschach aber vor dreyzehn hundert Jahren da stund ein halb schädler auf / der wolte auch gern ein Ansehen haben / und schrye auß / daß allgemeine Recept wäre falsch / er hätte das rechte / man solte den Theriacks nach seinem zubereiten / das ist die Glaubens-Artickel halten / wie er fürgäbe / denn es gehörte nicht in das Recept des Glaubens / daß Christus GOttes Sohn / und wahrer GOTT wäre / GOTT hätte keinen Sohn / es wäre eine Abgötterey. Da kamen die Vätter als Doctores dieser allgemeinen Stadt zusammen / und besahen das Recept / und weil sie befunden / daß es noch so gut / und unverfälscht war als wie sie es von ihren Vättern und Großvättern empfangen hatten / so schlossen sie diesen Kerl als einen Verläumbder aus ihrer Gemeinschafft aus.

Gleichermassen geschahe es auch wiederumb vor hundert Jahren / da stunden zweene andre halb schädler auf / Nahmens Luther und Calvinus. Diese beschuldigten alle beyde die Doctores dieser allgemeinen Stadt / daß selbige das Recept verfälscht hätten. Damit aber die Welt erkennen solte / daß sie Betrüger wären / schickte es GOtt / daß keiner mit dem andren übereinstimmte / als bloß in dem daß sie den Doctoren diese Schuld gaben. Da kamen die Doctores wieder zusammen und besahen das Recept; Sie schlugen die Apothecker-Bücher / das ist / die heiligen Concilia und den immerwehrenden Gebrauch der allgemeinen Christlichen Kirchen auf / und legten der gantzen gemeinen Stadt für Augen / daß sie das Recept so noch hätten / wie es sie von den Aposteln durch die Vätter und alten Doctores empfangen; Und daß sie drüber zum Zeugen hätten die alten Doctores, und Concilien Bücher / in welchen der Theriacks eben so stünde / wie sie ihn damahls zubereitteten. Wurden derowegen diese zweene Halbschädler als Lügner und Betrüger auß der Gemeinschafft der Stadt und aller Altglaubigen außgestossen. Nichts desto minder aber führen sie als verboste Leute in ihrem Sinne fort: Und wie kein Halbschädler so geringe ist / der ihm nicht einen Anhang macht / wann er nur schreihet / daß ers besser verstehe als die Doctores, weil die Welt doch will betrogen seyn;

So

[a] Die Römische Kirche hat das Recept des rechten Theriacks von den Aposteln. [b] Der wahre Seelen-Theriack wird eben so zugerichtet / wie des Leibes. [c] Ist in der Römischen Kirchen einmahl wie allemahl zubereitet worden. [d] Von den Halbschädlern aber und Ketzern allzeit gelästert worden.

(a) So bekamen auch dieſen zweene ihren Anhang / weils ſie ſich dieſes Eigen-ruhms und Verkleinerung der alten gar weidlich zugebrauchen wuſten. Denn es gefiel auch den Leuten ſonderlich wol / daß ſie ihnen die Geſundheit der Seelen/ohne Kränckung und Abmerglung des Leibes verſprachen / und auß dem Siech-Bethe den luſtigen Spatzier-Garten des Paradieſes ohne Bemühung und Mitwürckung / bringen wolten. Darumb hatten ſie beſſern Marckt mit ihrer Quackſalbe / als alle Doctores ſelbiger Orten mit dem alleredelſten Theriack der Chriſtlichen Kirchen. Nun bleibet ihr Anhang noch an dem verfälſchten Recept; Und ob man ſie zwar immer für dem ewigen Tode / der daraus entſteht / warnet ; So meinen ſie doch / ſie werden ſeelig darvon will der Theriack ſo gut ſchmäckt und ſo leichte eingeht.

(b) Es ſage mir aber ein jetweder vernünfftiger Mann / wem er eher will beyfallen / wo er anderſt nach der Vernunfft / und nicht nach einer blinden Bewegung handeln will ? Einem hergelauffenem Halbſchädler / und altem Weibe ; oder dem gantzen Rath aller ehrlichen Gelehrten und bewehrten Aertzten und Doctoren ? Denn was jenes Lumpen-Geſindle verſteht / iſt zuvermutten / daß es die Doctores viel beſſer werden verſtehen. Auch iſt es an ſich ſelbſt bewuſt / daß die Doctores nicht ohnegefähr thuen / ſondern alle ihre Sachen nach der Kunſt und Erfahrung mit der Vernunfft begleitet anſtellen. Da hergegen ſolche Halbſchädler nach einer eintzigen bloſſen Erfahrung ohne Vernunfft handeln / ja offt ohne eintzige Erfahrung nur auf ein Gerathwol eingeben. Über dieſes iſt nicht zuvermutten / daß ſoviel ehrliche und gelehrt Leute eher betrügen oder fehlen werden ; Als ein ſolcher eintziger ungelehrter und hergelauffener Menſch. Denn wenn gleich einer oder der andre falſch oder ſeichtgelehrt / unter ihnen wäre / ſo würde ihm doch von andren wiederſprochen / und ſein Fürbringen verbeſſert werden. Ja ob man gleich ſagen wolte / ſie hielten umb ihres Gewiens willen zuſammen ; So müſte man doch dieſes viel eher von einem hergelauffenen ſagen / welcher allzeit die Leute höher ſchätzt als ein ehrlicher geſeſſener Medicus , der verlieb nihmt mit dem was man ihm giebt / oder in der Stadt bräuchlich iſt.

Eben ſolches Anſehen haben auch Luther und Calvinus gegen die Vätter als Doctores der Chriſtlichen Kirchen. Muß alſo ein jetweder Menſch / der ſeine Vernunfft brauchen will ſchlieſſen / daß dem geſambten Rath und allgemeiner Zuſammkunfft derſelben / welchen ſie zu Trident gehalten / eher beyzufallen ſey / als einem eintzigen Halbſchädler Luthero oder Calvino : Sonderlich weil den geſambten Vättern der Chriſtlichen Kirchen der heilige Geiſt verſprochen iſt / daß ſie durch ihn alle Wahrheit erkennen ſollen ; Welche andre Bürgerliche Zuſammenkunfften keine Verheiſſung haben ; Viel weniger aber ein eintziger Menſch alleine. Und mögen dißfalls alle Gelehrten zuſammen ſitzen / ſo werden ſie keine Urſach aufbringen können / warumb Luther oder Calvinus den heiligen Geiſt gehabt / die geſambten Vätter aber nicht? Denn alles was ſie von dieſem oder jenem ſagen werden / wird man viel eher von den geſambten Vättern ſagen können. Wie allbereit im vorigen Beyſpiel fürgedeutet worden. Oder warumb man den verſammleten Doctoren der Artzney in einer eintzigen Stadt wieder einen hergelauffenen Halbſchädler / mehr glauben und trauen ſolle : Als den geſambten Vättern und Doctoren der gantzen Chriſtlichen Kirchen auß ſo viel Ländern / wieder einen Luther oder einen Calvinum , wenns gleich wäre daß dieſe Verſammlung (welches doch wieder die Schrifft iſt) eben ſo wenig als jene vom heiligen Geiſt regieret würde.

Bleibt derowegen darbey / daß keine andre Apotheck iſt in welcher der Theriack der Seelen recht zugerichtet wird / als in der Catholiſchen ; Welche eben deswegen die jenige rechte iſt / weil ſie immer und allzeit Catholiſch iſt genennet worden.

So kommet nun her alle die ihr kranck / breſthafftig / und mit Sünden beladen ſeid / und umb deſto mehr / weil ihr von den Jüngern eurer Halbſchädler hört / daß ihr Theriack und Quackſalbe die Sünden nicht hinweg nihmt / ſondern nur verkleiſtert und verſchmiret. Kommet her ſage ich / und trincket aus dem edlen Brunnen / der in dieſer Apotheck ſiebenfächtig auffſpringt. Kommet her und empfahet durch Auflegung der Hände den Heil. Geiſt / auf daß ihr geſtärcket werdet zu allem guten. Kommt her und laſt euch durch die Stimme des Prieſters loßſprechen von euren Sünden / damit euch ſelbige nicht behalten werden. Kommt her und genieſt die edle Artzney des Leibes und Blutes JEſu Chriſti / das allerköſtlichſte Zucker-Brodt welches der Welt das Leben giebt / auf daß ihr in Chriſto bleibt und er in euch. Kommet her und laſſet euch ſalben mit

[a] Warumb Luther und Calvinus ſolchen Anhang bekommen. [b] Den geſambten Doctoribus iſt eher zuglauben / als einem Halbſchädler.

mit Oele im Nahmen des HErren / auf daß ihr an Leib und Seel gesund werdet. Denn ob gleich / (welches aber unmöglich ist) auch eure Meynung rechtglaubig wäre; So ist es doch viel besser in einer Stadt zu wohnen / in der man viel Brunnen hat / welche die Sünden abwaschen / und uns rein machen; Als ausser derselben / wo man nicht mehr als einen hat / der noch darzue wie gesaubet wird / den Unflat der Sünden nicht abwäscht / sondern nur in einen verborgenen Ort zusammen schweifft. Auch ist es ja viel vernünfftiger / wahrhafftigen Leuten sich zuvertrauen / als Lügnern und Betrügern / wie die Prädicanten hier erwiesen seynd. Ja weil man siehet daß in ihrer Religion die Sünden nicht hinweggenommen werden (denn so lehren sie;) Und aber weiß daß nichts unreines oder mit Sünden beladenes ins Reich GOttes eingeht; So muß man ja schliessen / daß man bey ihnen nicht könne seelig werden.

Cap. XXIV.

Daß die Catholische Kirche bey der Schrifft bleibt.

(a) Es möchte aber ein Einfältiger sagen / wie bleibt dann ihr Catholischen bey der Schrifft? Ihr feyert ja auch den Sonntag / esset Blut und erstucktes / tauffet die Kinder / glaubt daß CHristus wahrer GOtt sey / und daß der heilige Geist auch von ihm außgehe; Und was mehr: Dem antworte ich / daß wir nicht ein Haar breit von der Schrifft abweichen. Denn was klare Sachen seynd / die halten wir wie sie stehen; Wo aber die Schrifft dunckel ist / oder gar stille schweigt / da halten wirs / wie es die Apostel gesetzt oder mündlich gelehrt und erklärt haben. Weil dann die Schrifft / wie oben gemeldt / uns auf Satzungen und mündlichen Lehre weist / und wir diese und diese Stücke als Satzungen halten / so weichen wir im gringsten nicht von der Schrifft ab; Ob wir gleich viel halten / was nicht außdrücklich drinne steht. Darzu haben wir den heiligen Geist der die Kirche regiert; Und weiler der Herr ist / der in der Schrifft diß und diß gesetzt hat; So kan ers auch durch die Kirche wieder abschaffen und anders setzen / wie ers mit dem Sonntag und erstucktem gethan hat. Ist also ein grosser Unterscheid zwischen uns / und den Prädicanten / welche fürgeben / daß sie die Schrifft allein zu ihrem Glaubens-Grund haben / und derowegen alles was sie aus derselben nicht beweisen können / ohne einigen Grund bloß aus Menschlichem Willen und Wolgefallen lehren: Wir aber haben nebenst dem geschriebenen auch das mündliche Wort GOttes / welches wir von den heiligen GOttes Menschen empfangen / die es durch den Heil. Geist angetrieben geredt / und das geschriebene erklärt haben; Und also kan man uns nicht zeihen / daß wir etwas aus Menschlichem Grunde und blossem Wolgefallen unsrer Sinnen halten.

Ermahne derowegen nochmahls einen jetwedern vernünfftigen Menschen; Er wolle doch nicht mehr die Augen zuthuen / und sich wissent- und willtiglich ferner betrügen lassen; Sondern dieselbe eröffnen und schauen / auf was für einem gewissen und unfehlbahren Grunde / die Catholische Kirche stehe / und mit wie viel Genaden-Flüssen die Inwohner derselben getränckt / und zur Gewinnung der Seeligkeit zubereitet werden: Damit er sich auß der langen und gefährlichen Schlaff-Sucht die ihn eingenommen hat / ermuntern / und sich in diese Stadt begebende / der unheylsamen Kranckheit und ewigem Tode seiner Seelen entfliehen möge.

Amen.

Ende des ersten Theils.

[a] Wie die Catholische Kirche bey der Schrifft bleibt.

Verzeichnüß der Tractätlein welche in diesem ersten Theil begriffen seynd.

I. Christiani Conscientiosi Sendschreiben oder Scrupel warum er in der Luthrischen Religion nicht könne seelig werden. Column. 1
II. Coscientiolus ex Scrupulis Liberatus, oder Handhabung deß Sendschreibens. 19
III. Wegweiser zu der Apostolischen Kirche. 57
IV. Wegweiser zu der Catholischen Kirche. 97
V. Anzeigung der Statt GOttes / und wiederspenstigen Aussenleger durch Luthrische und Catholische Bekehrung eines Heidens zu der wahren Kirche. 139
VI. Vernünfftiger Gottesdienst / oder Erweiß daß der Röm. Pabst der wahre unbetrügliche Statthalter JEsu Christi sey / und man jhme als deme selbst gehorsamen solle. 191
VII. Vom Rechte deß Pabsts über die Teutschen / und daß sie nicht haben fragen können noch sollen / ob die Catholische Religion / die sie Anfangs von jhm empfangen / und immer für Catholisch und recht gehalten / recht sey. 212
VIII. Von den unabsonderlichen Zeichen der wahren Kirche. 245
IX. Von den unfehlbaren Zeichen der Ketzerey. 285
X. Alleiniges Himmelreich / d. i. Abweisung deß schädlichen Wahns daß man wol könne seelig werden / wenn man gleich nicht Catholisch wird / Und Erweiß daß ausser der Römisch Catholischen Kirche niemand seelig wird / ob er gleich an Christum glaubt / und sich dessentwegen lebendig verbrennen läst. 299
XI. Erweiß daß der gröste Hauffe die rechte Kirche sey. 337
XII. Grund der Weisen und der Narren in Glaubenssachen. 355
XIII. Augustino Lutherus oder gegen einander haltung beyder Lehren. 378
XIV. Prädicanten Beruff. 412
XV. Probierstein der Päbstischen und Luthrischen Lehre die H. Schrifft / durch Anstreichung fünfftzig Artickel. 437
XVI. Luthrischer Unbeweiß / d. i. Beweiß daß die Lutheraner jhren Glauben gar nicht auß der Schrifft beweisen können. 450
XVII. Simplicij und Bonamici Gespräche. 467
XVIII. Simplicij Advocat. 477
XIX. Der Catholisch gewordene Bauer und Luthrische Doctor. 501
XX. Brevier oder verkürtzter Unterricht / in welcher Religion man seelig werden könne / oder nicht. 510
XXI. Die kluge Frau. 520
XXII. Sendschreiben an den thörichten Mann. 525
XXIII. Sendschreiben vom Fegefeuer. 531
XXIV. Sendschreiben von der Communion unter einer Gestalt. 543
XXV. Verthädigung deß Sendschreibens. 554
XXVI. Zwey Sendschreiben / derer eines vom R. Pabst / das andre von den Indulgentien. 603
XXVII. Verthädigung der Sendschreibē oder Schauführung deß lästerte Höllenhundes. 623
XXVIII. Spiegel der Ketzerey / und deß alten immerwehrenden Catholischen Glaubens. 666
XXIX. Von den falschen Theriacks-Krämern / und dem wahren unverfälschten Theriack der Catholischen Kirche. 691

Folgende Tractätlein werden im andern Theil gefunden.

XXX. Türckenschrifft von den Ursachen der Türckischen Uberziehung und Untertrettung deß Volckes GOttes. col. 3
XXXI. Christen von dem Herrlichen Kennzeichen deß Volcks GOttes / und der wunderbahren Errettung der Christen. 39
XXXII. Catholische Glaubens-Bekändtnüß und Verfechtung aller strietigen Glaubens-Artickel auß H. Schrifft. 76
XXXIII. Von der Oberhaubtmanschafft deß Röm. Bischoffs. 127
XXXIV. Abgott der Vernunfft. 202
XXXV. Gründliche Außführung deß Abgotts. 263
XXXVI. Gerechtfertigter Gewissens-Zwang. 360
XXXVII. Erörterung ob die jtzigen Lutheraner Augsp. Confession seynd. 418
XXXVIII. Verthädigte Erörterung. 429
XXXIX. Paræneſis oder dritte Erweisung deß gemeldten. 429

Allge-

Allgemeines Register diſes erſten Theils nach Alphabetiſcher Ordnung.

A.

Abgötterey.

Was Abgötterey ſey. 470

Ablaß.

Iſt Apoſtoliſch. 88
Hat ſeinen Grund in der Schrifft. 609
Daß der Päbſtliche Ablaß an Chriſti ſtatt ertheilet werde / erweiſt die Formula abſolutionis. 610. Auch alle Päbſtliche Ablaß-Bullen. 611 Auch die Ablaß-Gebette. ibid. Auch alle Catholiſche Scribenten. ibid. Auch Tetzels Forma abſolutionis. ibid.
Warumb bey Außſchreibung deß Ablaſſes das Allmoſen eingedingt wird. ibid.
Wo Chriſtus befohlen auf Päbſtliche Art den Ablaß außzutheilen. 612
Die Nachkömlinge Petri haben allein die Schlüſſel deß Himmelreichs. ibid.
Die Macht aufzuſchlieſſen kan heute von niemanden als von den Nachkömligen Petri erhalten werden. ibid.
Die Macht Ablaß zu ertheilen hat vor Petro kein Menſch gehabt. ibid.
Deß Pabſts Ablaß ertheilung iſt nicht anders als Pauli. 613
Das Chriſtus die Macht gegeben / die Sünden gantz / oder zum Theil zu erlaſſen. 614
Der Ablaß iſt gewiß / die Empfahung ungewiß. 616
Bellarminus ſchreibt nicht / daß durch den Ablaß die Schuldigkeit zubetten erlaſſen werde. ibid.
Durch den Ablaß wird uns die Schuldigkeit der Genugthuung geſchenckt. 653. 617
Die Lutheraner geſtehen zue / daß er implicitè in der Schrifft ſtehe. 634
Warumb der Pabſt die Außtheilung deß vollkommenen Ablaſſes jhme alleine fürbehält. 639

Adam und Eva.

Was ſie vor dem Fall für einen Glauben gehabt. 234
Durch was ſie denſelben verlohren. ibid.
Was ſie nach dem Fall für einen Glauben bekommen. 235

Allenthalbenheit deß Fleiſches Chriſti.

Iſt der Lutheraner immerwehrende Uneinigkeit. 10. 65
Kan von ihnen auch nicht terminis æquivalentibus in der Schrifft geleſen werden. 34

Ambroſius.

Bezeugt daß die Prieſterweyh von GOtt komme. 85
Lehrt / das GOtt die gute Wercke belohne. ibid.
Gedenckt der Communion unter einer Geſtalt. 87
Will die Beichte haben. 88
Schreibt daß die Faſte vom Herren gebotten ſey. 89

Anbettung deß Hochwürdigen Sacraments.

Wird von den Lutheranern für Abgötterey außgeſchriehen / und doch gelehrt / daß man es ſolle anbetten. 178
Auguſtino ſündigt man / wenn mans nicht anbettet / Luthern iſt beſſer nicht anbetten. 394
Luther ſambt den fürnehmſten Lutheranern lehren daß man Chriſtum im H. Sacrament anbeten ſoll. 470
Auch die heutigen Lutheraner bekennens nochmahls / daß mans thuen ſolle. 487
Ihre Verwirrung in dieſem Artickel. ibid.
Wo GOtt ſich im H. Sacrament anzubetten befohlen. ibid.
Die Lutheraner bleiben mit ſich ſelbſt beſchämt / deß ſie Chriſtum im H. Sacrament nicht anbetten. ibid.

Wie die Herumbtragung deß H. Sacraments Gottes Befehl zum Grund habe. 488
Die Lutheraner seynd Ketzer in diesem Artickel. ibid.

Anruffung und Fürbitte der Heiligen.

Ist Apostolisch. 88
Ist von keinem Pabst und Concilio aufgebracht. 132
Wird von Lutheranern für Abgötterey gehalten/ die Anruffung der Sünder aber nicht. 179
Augustinus rufft sie an / Luther hälts für einen Ende Christischen Mißbrauch. 401
Sie anruffen ist keine Abgötterey. 468
Die Catholischen machen auß der Anruffung kein Gebott. 480
Wie das ruffe mich an / zu verstehen. ibid.
Das Anruffen gebührt nicht Gott allein. 523
Wo uns GOtt befohlen die Heiligen anzuruffen. 481
Wo GOtt die Ehre der Anruffung den Heiligen eingeräumbt und verdient. ibid.
Beweiß auß der Schrifft / daß die Heilige im Himmel von uns wissen können. ibid.
Beweiß auß der Natur. 483
Auch viel streitende Heilige haben die Anliegen anderer Hertzen gewust. ibid.
Wo es in der Schrifft stehe/ das Gott den Heiligen die Allwissenheit mittheilen wolle. ibid.
Erklärung wie die Heiligen uns sehen und hören können. 484

Antichrist.

Wird nach Augustino auß dem Geschlechte Dan entstehen/ ist aber Luthern eine teuffelische Fabel. 405
Wird nur den offentlichen Gottesdienst abschaffen. 563
Dem Pabst kommen die Eigenschafften deß Antichrists nicht zu. 637. Ist auch nicht der Antichrist/ ob er sich gleich den allgemeinen Bischoff nennen läst. 638 Ihme hat kein Römisch gesinnter als dem Antichrist widersprochen. ibid. Er ist nicht der Antichrist / ob er gleich in der Kirche mehr ist als ein König in seinem Reiche. 654

Apocalipsis.

Augustinus hält sie für Johannis deß Apostels / Luthern ist sie nicht Apostolisch. 383

Apostel.

Mit dem Befehl/ predigt das Evangelium allen Creaturen / ist den Aposteln nicht die Weidung der Schaafe Christi anbefohlen. 642
Da Christus den Aposteln die macht Sünde zu vergeben ertheilt/ hat er jhnen nicht die Schlüssel gegeben/ sondern sie nur zu Aufschlüssern gemacht. 643
Auisser der Römischen ist keines Apostels Kirche mehr übrig. ibid.

Apostolisch.

Wie man erkennen kan / was Apostolisch sey. 66
Was Apostolisch sey/ muß von den heiligen Vättern vernommen werden. 83
Daß die sichtbare Kirche ein allgemeines Haubt habe / ist Apostolisch. 84
Was die gantze Kirche hält / ist Apostolisch. 130
Der Apostolische Beruff beweist daß man Apostolisch ist. 325. Item die Communion mit den Apostolischen Kirchen. 330

Apostolische Kirche.

Welche eine Apostolische Kirche sey. 62
Die Luthrische ist nicht die Apostolische / nach jhrer selbst Bezeugung. ibid. Auch nicht weil sie nicht ein Continuum mit der Apostolischen ist. 67. Auch weil seit der Apostel Zeiten niemand geglaubt was sie. 69
Bey der Apostolischen Kirche ist der rechte Verstand der H. Schrifft. 69
Was allzeit allgemein gehalten worden ist Apostolis. 130
Die erste Apostolische Kirche hat Wunder gethan / die Ketzerische keine. 248
Die Apostolisch-Catholische Kirche muß zuvor erkandt werden / ehe die Lehre. 323
Welche die Apostolische Kirche sey. 566
Schlußrede daß die Römische Kirche die Apostolische sey. ibid.
Schlußrede daß die Luthrische nicht die Apostolische sey. 567

Apostolische Nachkömligkeit.

Ist in der Röm. Kirche nie zerrissen worden. 72. 328
Hat auch nicht können zerrissen werden. 72
Auf sie gründen sich die H. Vätter. ibid.
Wer nicht von den Aposteln gezeugt worden / ist nicht der Saame der Apostel. 365
Die Arrianer und Menisten seynd nicht der Saame der Apostel. ibid. Die Calvinisten auch nicht. 366. Auch nicht die Lutheraner. 367
Die heutige Catholische Kirche ist der Saame der Apostel. 369
Die Apostolische Nachkömligkeit ist allein bey der Römischen Kirche. 415
Im alten Testament wurden die auß dem Priesterthumb außgestossen / die jhre Succession von Aron nicht erweisen konten. 598

Athanasius.

Gründet die wahre Lehre auf die Tradition oder Übergebung. 68

Augspurgische Confession.

Lehrt daß in der Kirche immerdar müsse rein gepredigt werden. 4

Ist nach selbst der Lutheraner Zeugnüß offt verändert worden/ und einem Polnischen Stieffel gleich. 8. Welches die Leiptziger nicht haben laugnen können. 38

Erkennt sich schuldig den Bischoffen gehorsam zu seyn/ und schreibt jhnen das Göttliche Recht zu Lehre zu urtheilen. 220

Ist sambt der Apologie ein Lügen-Buch. 290

Erzehlung 23. Lügen der Augspurg. Confession. 290. & seq.

Ist für die Röm. Kirche. 318

Zeugt daß allzeit eine Kirche gewest / bey der das Evangelium rein gepredigt / und die Sacramenta recht gereicht worden. 328

Ist Catholisch in der Gegenwart Christi unter den Gestalten und Communion unter einer Gestalt. 550. Auch die Apologie. ibid. Auch der Augspurg. Außschuß. ibid. Auch die Confessionisten zu Regenspurg. ibid.

Augustinus.

Räth zu der Catholischen Kirche. 108 283

Was ihn in der Röm. Catholischen Kirche erhalten. 74 108 242 565

Erfordert zur Erforschung der wahren Religion ein Göttliches Ansehn. 59

Weißt mit der dunckelen Schrifft zur Kirche. 60 128 130

Erweiß die Spaltung auß der Uncommunication mit den Apostolischen Kirchen. 64

Gesteht den Ketzern den blossen Christlichen Nahmen zue. 70

Gründet sich auf die Apostolische Nachkömligkeit der Röm. Päbste. 74

Und fragt nichts darnach ob gleich böse gewest wären. 77

Steht für die Sichtbarkeit der Kirche. 81 121

Will daß mans unterdessen mit den Catholischen als dem grösten Hauffen halten soll / wenn man noch nicht weiß / welcher Glaube recht sey. 137

Steht wieder die Syncretisten. 190 Erweiß daß der gröste Hauffe der rechte sey. 344

Hält die Firmung für hochheiliges Sacrament. 84 Die letzte Oelung für ein Apposto-lisches Gebott. 85 Die Priesterweyh für Apostolisch. ibid. Auch das die ungetauffte Kinder nicht seelig werden. ibid. Auch für Apostolisch das GOtt die gute Wercke belohne. 86 Auch daß man die Gebotte GOttes halten könne. ibid. Auch daß man durch den Glauben allein nicht seelig werde. ibid.

Hält auch die Messe für Apostolisch. 87 Auch die Communion unter einer Gestalt. ibid. Auch die Seelmessen unds Fegefeuer. ibid. Auch die Anruffung und Fürbitt der Heiligen. 88 Auch die Beichte ibid. Auch für Apostolisch was die gantze Kirche hält. 89

Lehrt das die Wunder dem Volcke vonnöthen seynd. 275

Daß sie nicht aufhören werden / so lange Glaubige seynd. 279

Will daß man nicht zweiffeln soll/ sich in die Catholische Kirche zubegeben. 253

Hält die Religion für unehrlich die nur in einem Orte der Welt seynd. 338

Räth daß man dem grösten Hauffen soll zufallen. 341 344 348

Ist durch denselben zur Catholischen Religion bewegt worden. 348

Steht in viertzig Haubt-Artickeln wieder Luthern. 379 & leq.

Wird von Luthern und allen hochglehrten Leuten hochgepriesen. 407

Sein Wort ist nicht sein / sondern der Kirche Wort. ibid.

Sein Lob. ibid. & 409

Wer ihn sambt der Kirche hört / der kan niemanden hören. 410

Seine Regel / was von Aposteln herkom̃e. 545

B.

Bäbstische Kirche / suche Römische Kirche / Babylonische Hure.

Daß Johannes in Apocalypsi durch sie das Christliche Rom gemeint / kan nicht erwiesen werden. 629

Die sieben Könige von Romulo an / werden gantz Närrisch für die sieben Häubter der Babylonischen Hure angegeben. ibid.

Das Wort Mysterium ist nicht der Nahme der Babylonischen Hure. 630

Das Heidnische Rom ist die Babylonische Hure / obs gleich zuvor keine Jungfrau gewest. ibid.

Die Prophezeyhung vom Fall Babylons ist noch nicht erfüllet. ibid.

Bernardus heist nicht den Pabst / sondern den Antipapam die Apocalyptische bestiam. 631

Daß das Christliche Rom nach und nach abgefallen/ ist wieder H. Schrifft und die erfahrung. 130

Die Lüttigtische Geistl. haben auß leidischem Gemüthe den Pabst gescholten. 631

Das Christliche Rom ist nicht Babylon / ob gleich Petrus das Heydnische so nennt. ibid.

Die Schrifft unterscheidet die Babylonische Hure

Hure vom Antichrist; den Ketzern seynd sie eins. 637

Pabstthum.

Ist nicht neue. 479
Daß man im Pabstthum nicht zu Christo weise / ist eine Prädicantische Lüge von selbst einem fürnehmen Prädicanten wiederlegt. 615

Basilius M.

Hält für Apostolisch daß man die Gebotte GOttes halten könne. 86
Verthädiget die Verehrung der Bilder für Apostolisch. 88
Erfordert die Beichte. ibid.
Hält die Beobachtung der ungeschriebenen Satzungen für Apostolisch. 89
Ist Augustino ein außerlesener Lehrer / Luthern nichts werth. 387

Begierligkeit.

Daß sie nicht Sünde sey / steht in der Schrifft. 441

Beichte.

Ist Apostolisch 88 Und Schrifftmäßig. 444.

Bellarminus.

Lehrt nicht / daß man sich im Materialischen Bilde ende solle. 485
Auch nicht / daß man auf seine gute Wercke absolute vertrauen solle. 496
Er setzt nicht Irrdische Freude zum Kennzeichen der Kirche. 606
Schreibt nicht / daß durch den Ablaß die Schuldigkeit zubetten erlassen werde. 616
Er schreibt nicht / daß der Pabst etwas böses und wieder das Heyl der Seelen gebithen könne. 618
Daß er das Fegefeuer nicht so wol auß der Apostel als der Heyden Schrifften beweise / ist eine Lüge. 621

Bernardus.

Steht für die unfehlbarkeit deß Römische Pabsts. 79
Für die sichtbarkeit der Kirche. 81
Für ihre grösse. 346

Beruff.

Der Apostolische Beruff beweist daß man Apostolisch sey. 325
Wo der wahre Beruff / da ist auch die wahre Lehre. ibid.
Der Lutheraner Beruff durch die Weltliche Obrigkeit / ist nicht Apostolisch. 326
Der Beruff durch die Bischoffe ist Recht und Göttlich. ibid.
Daß man nach dem Beruff der Prediger fragen soll / will Tertullianus und Luther. 413
Ein Prediger muß nothwendig beruffen seyn. 414
Wer nicht beruffen ist / kan auch nicht Predigen. ibid.
Wer nicht zur Thür hinein geht ist nicht beruffen. 415
Wer nicht Göttl. Beruff hat / geht nicht zur Thür hinein. ibid.
Wie es zuverstehen / daß die vor Christo gekommen / Diebe und Mörder gewest. ibid.
Der Göttl. Beruff ist mittelbahr oder unmittelbahr. ibid.
Der Unmittelbahre muß wunder haben. ib.
Mittelbar kan niemand beruffen seyn / als durch der Apostel nachkömlige. ibid.
Der Apostel nachkömligkeit ist allein bey der Röm. Kirche. ibid.
Wer nicht von der Röm. Kirche beruffen Predigt / ist ein Dieb und ein Mörder. 416
Wo der Göttl. Beruff ist / da ist auch die Göttl. Lehre. 419
Alle die das ordentliche mündliche Wort verworffen / seynd unberuffene gewest. 424
Daß der Beruff durch die Weltl. Obrigkeit gewöhnlich gewest / ist nicht zu beweisen. 490
Die Prädicanten halten den Apostolischen Beruff geringe. 598
Können nach Luthers Lehre und ihrer selbst Meinung / so gut die Sacramenta ohne Beruff reichen als der Teuffel. ibid.
Bekennen daß sie ihnen die Ehre deß Predigambts selbst genommen. ibid.
Wer ein Diener Christi ist oder nicht. 610
Der Catholischen Beruff und Sünde Vergebung wird von den Wittenbergern bestätiget. ibid. Auch vom gantzen Lutherum. ibid.
Die Luthrische Prädicanten bekennen daß ihr Beruff vom Röm. Reich Anno 1555. herkomme / und nicht von den Apostolischen Bischoffen. 640 Seynd aber auch daselbst nicht beruffen. ibid.
Die Röm. Bischoffe haben alleine Gewalt Priester zu beruffen / laut Augsb. Confession. 641

Bilder und Reliquien der Heiligen.

Ihre Verehrung ist Apostolisch. 88. Und Schrifftmäßig. 447. Wird von den Lutheranern geschmähet / ihrer unheiligen Freunde aber gebillichet. 179
Nach Augustino soll man sie verehren / nach Luthern ist ein Stuck von einem Dieb im Galgen eben so gut. 402
Augustino ehrt GOtt die Gräber der Heiligen / nach Luthern fragt er nach dem Grab

Christi so viel als nach den Schweitzer Kühen. ibid.
Für den Bildern betten ist nutzlich und nöthig. 469
Die Anbettung der Bilder kan auß der Schrifft behaubtet werden. 484
Für den Bildern betten ist gar heilsam. ib.
Ist im Geist und in der Wahrheit anbetten. ibid.
Wie man nicht ohne Bilder betten kan. 485
Bellarminus lehrt nicht / daß man sich im Materialischen Bilde enden solle. ibid.
Durch den Glauben allein ohne die Bildung Christi ists unmöglich sich in Christum zu versencken. ibid.

Bischoffe.

Die Römische Bischoffe seynd Fürsten über alle Erde. 124
Haben auch nach der Augsp. Confession das Göttl. Recht Lehre zu urtheilen / und zu verwerffen. 220
Seynd deß Röm. Pabsts Kinder. 216
Seynd vom H. Geiste gesetzt. 220
Ihre Laster seynd nicht genugsame Ursache zum Abfall vom Glauben. 221. Auch nicht die vermeinte Abweichung von der Lehre. ibid.
Kein Fürst noch Schuster noch Schneider ist zum Richter über sie gesetzt / GOtt will sie selbst richten. 222
Wie die Worte eines Weibes Mann zuverstehen. 456
Warumb sie bey dem Worte GOttes haben mussen geblieben seyn. 522
Wer auf sie baut / baut auf den Grund J.C. wer auf die Prädicanten / auf einen Ungrund. 524
Der Pabst nimmt die Taxa der Bischoff-Mäntel mit offentlichem Recht. 633

Bischthümer.

Wie viel derer in der Römischen Kirche. 153

Blinde.

Welche die allermuthwilligiste Blinde seynd. 94

Blut Christi.

Wie uns das Blut Christi von Sünden rein mache. 540

Busse.

Nach Augustino erlangt man durch die Busse Vergebung der Sünde / nach Luthern nicht. 397
Luthern Reue und Leyd über die Sünde macht einen Heuchler. Augustinus spricht keine Barbarey sage / daß man nicht Busse thuen dürffte. 397 398
Augustinus erfordert zur Busse auch Genugthuung / Luther spricht es meintens die groben Tölpel. ibid.

C.

Calvinus.

Zeugt für die Römische Kirche. 77. 317
Lästert Christum. 289
Ist ein Lügner. 290
Bekennt daß die Nachkömmligkeit in der Kirche nicht zerrissen worden. 528

Calvinischer Glaube.

Ist einem scheckirten Ey ähnlich. 228

Calvinisten.

Zeugen für die Römische Kirche. 83
Seynd nicht von den Aposteln gezeugt / haben auch nicht das immersprechende Wort geführt 366
Stehen nicht auff dem Catholischen Felß. 375

Carolus V.

Ist nicht Luthrisch gestorben. 652

Cassander.

Wird von Lutheranern selbst pro magnæ in religione levitatis viro außgegeben. 569

Catholisch.

Welcher Catholischer Glaube von Weltlichen Rechten gebotten ist. 137
Auf was für einem Grund er stehe / und wie er sich gegen dem Luthrischen verhalte. 208
Warumb er nie hat können verfälscht werden. 224
Warum er nie untergangen / ob gleich viel Ketzereyen in der Kirche entstanden. 227
Wer wegen Verlust deß zeitlichen nicht Catholisch werden will / ist ärger als Türcken / Juden und Heiden. 312. Hat keinen Glauben / keine Hoffnung und Liebe. 313 Ist ein Narr. ibid. Ist ärger als ein Atheus. 314
Die Lehre ist Catholisch / die aller Zeiten / Oerter und Völcker ist. 523. 467
Die Communion mit den Catholischen Kirchen beweist / daß man Catholisch ist testib. SS. Patrib. 330. Mit denen Communiciren die heutige Catholische. 332. Auch mit allen Christlichen Völckern. ibid. Bewahren auch

auch jhren Glauben mit den ältesten Apostolischen Kirchen. ibid.
Was secundum SS. Patres bezeuge daß man Apostolisch Catholisch ist. 333
Daß man nur in dem einigen Catholischen Glauben könne seelig werden / ist Schrifftmäßig. 449
Die Lutheraner seynd nicht Catholisch. 467
Bey allein der Catholischen Kirche aller Völcker ist man Catholisch. ibid.
Wenn man Catholisch wird / darff man nicht Vatter und Mutter verfluchen. 475
Die Verwandlung deß Wortes Catholisch in Christlich kan nicht entschuldiget werden. 478
Daß man zur Seeligkeit den Catholischen Glauben müsse annemmen. 497
Die Religion ist die Catholische / derer Lehre nie verdunckelt worden. 511
Die Lutheraner gebens selbst zu verstehn daß sie nicht Catholisch / noch ihr Wort Gottes Wort sey. ibid. Erweisens auch nicht besser auß der Schrifft / als die Calvinisten für sich / und geben mit lauter Unwarheit für / daß bey jhnen der rechte Verstand der schrifft sey. 512
Gerhardus gesteht daß der Nahme Catholisch von selbst der Aposteln herkomme. 557

Catholische.

Warumb sie zugleich Päbstische können genennt werden. 27
Catholisch und Päbstisch ist immer ein Ding gewest. 28
Haben den H. Geist zum Lehrer. 30
Können auß jhrem Glaubens-Grund alles beweisen. 47
Wer ein rechter Catholischer ist. 111
Spendiren viel zu Gottseeligen Sachen. 159. Bekehren noch heutiges Tages die Heiden. 163
Haben unschätzbaren Trost an den Verheissungen Christi. 185
Die Bauch- und schein-Catholische seynd von Christo schon gerichtet. 315
Die Catholische seynd in allen Qualitäten den Lutheranern überlegen. 351
Bauen auf die lebendige Person / Ambt und Geist Petri. 371
Stehen nicht auf dem Buchstaben der Schrifft / wann sie den gleich für sich anziehn. 375
Erheben nicht die Heiligen über GOtt. 434
Betten nicht Steine und Klötzer an. 435 & 469
Treiben keine Abgötterey mit dem heiligen Sacrament. 435
Verstümmeln nicht das Testament Christi. ibid.
Stehlen den Layen nicht den Kelch. ibid.
Trauen nicht auf jhre eigne Verdienste. ibid.
Verkleinern nicht die Verdienste Christi. ibid.
Halt sich nicht an Menschentand. ibid.
Erheben die H. Jungfrau Maria nicht über GOtt. 468
Betten nicht Steine und Klötzer an. 469
Vertrauen nicht auf jhre gute Wercke. 474
Was ein aufrechter Catholis. glaubt. 532
Sie seynd keine Majestät-Lästerer / ob sie gleich die Uncatholische Könige für Beschützer der Ketzerischen Verführer halten. 638
Wie sie in der Schrifft nachschlagen mögen / und wie auch nicht. 660

Catholische Kirche.

Welche nach den Lutheranern die Catholische Kirche ist. 1
Die Catholische Kirche ist den heutigen Lutheranern unsichtbar / den vorgehenden aber sichtbahr. 2
Die Kirche der Ausserwählten ist unsichtbar / die Kirche der Beruffenen sichtbar / und diese ist die Catholische ausser der keine außerwählte seynd. ibid.
Die Catholische Kirche muß sichtbar / und an einem gewissen Orte seyn. ibid.
Die Kirche ist allein die Catholische / die bey allen den Nahmen hat. 3 107 Diß bezeugen die H. Vätter. 3 Und wird auch auß dem blosen Nahmen erwiesen. ibid. 109
Ist wie ein burgerlicher und natürl. Leib / dessen Haubt den Gliedern nicht kan unbewust seyn. 24
Ist auch nach der Lutheraner Zugestehung unfehlbarlich in Außlegung der H. Schrifft. 32
Kan nicht falsch lehren / nach selbst Luthers Bezeugung. 100
Eigenschafften der Cathol. Kirche. 109
Sie hat nie zum Unterscheid einen Menschlichen Nahmen geführt. 110
In jhr geht das Ansehn oder Autorität der Vernunfft für. 196
Wie man gewiß versichert sey / daß die itzige Catholische Kirche in allem und jedem die Apostolische sey. 250
Bey jhr seynd die Wunder allzeit gewest / und annoch. 250. & seq.
Anmerckung der Wunder / die von den Aposteln an biß auf unsre Zeit in der Catholischen Kirche geschehen seynd. 281
In jhr seynd grössere Wunder geschehn als Christus gethan hat. 282
In sie sich zu begeben soll man keinen Zweifel tragen. 283

Ist nicht im tausenden Jahre abgefallen / nicht im sechs hunderten / nicht im fünff hunderten / nicht bald nach der Apostelzeit / auch nicht zur Apostelzeiten. 288
Ausser ihr ist kein Heil. 299
Keine ist die Catholische als die Römische. ibid.
Catholische Beschreibung der Catholis. Kirche / und Luthrische Meinung von derselben. 301
Der Lutheraner Catholische Kirche ist wider die Mögligkeit. ibid.
Ausser der Catholischen Kirche hilfft nichts die H. Dreyfaltigkeit / einen GOtt und Christum bekennen. 305
Alles glauben von Christo / und nicht mit der Catholischen Kirche communiciren / ist nicht in der Kirche seyn. ibid.
Die Catholische Kirche ist aller Völcker. 306
Ausser ihr hilfft auch die Tauffe nicht. 307
Ausser jhr nichts böses thuen / nutzt nichts. ibid.
Ausser jhr gutes thuen / macht nicht seelig. 308
Auch nicht / ausser jhr umb Christi willen lebendig verbrennt werden. 319
Ausser jhr wird niemand gerecht / noch lebendig gemacht vom H. Geiste. 310
Ausser jhr hilfft keine Reue noch Leyd über die Sünde. 311 Auch nicht das Sacrament deß Altars. ibid. Auch kein betten. ibid.
Ausser jhr ist man außgeschlossen von allen Verheissungen GOttes. 312
Welche ausser jhr seynd. ibid.
Sie ist die aller bekandteste. 323
Sie ist der gröste Hauffe. 338
Warumb sie Catholisch genennt wird. 339
Sie hat das sprechende Wort GOttes. 373
Bekändtnüß der Lutheraner daß in der Catholischen Kirche alles recht sey. 475
Woran die Beständigkeit der Catholischē Kirchen gelegen. 518
Warumb sie kein anders Evangelium predigen kan / als Paulus gepredigt. 521
Jhr einfältig Glauben / ist besser / als fürwitzig nachforschen. 424
Daß die Catholisch sey die so genandt wird / ist glaubwürdiger als daß es die sey / die nicht so genandt wird. 533
Sie kan nicht irren. 543 Muß stehen biß ans Ende der Zeit. ibid. Muß allzeit sichtbar gewest seyn. 544
Ist vor Theodosio Catholisch genennt worden. 556
Christus hat jhr die Unfehlbarkeit ohne Bedingung versprochen. 559
Jhre Unfehlbarkeit liege am H. Geiste. ibid.
Keine eintzige Schrifft sagt / daß die Kirche irren könne. ibid.
Daß sie irren könne / kan auch mit keinem Exempel bewiesen werden. 560
Daß sie immer gestanden sey / geben die Lutheraner zu. ibid.
Schluß von immerwehrender Sichtbarkeit der Catholischen Kirche. ibid.
Sie ist niemahls darzu gebracht worden / daß sie predigen und Sacrament reichen hätte müssen unterlassen / und nicht bekandt gewest wäre. 561
Daß man nicht auß dem blossen Nahmen von jhr schlüssen könne / wird vergebenst wiedersprochen. 564
Daß der Nahme in der ersten Kirche einen starcken Beweiß gegeben / wird von Lutheranern zugestanden. ibid.
Wie sie bey der Schrifft bleibt. 706

Ceremonien, oder Kirchen-Gebräuche.

Die selbe halten ist schrifftmäßig. 441

Chemnitius.

Will daß niemand in Außlegung der H. Schrifft sich auf seine Klugheit verlassen soll. 126
Lehrt daß die wahre Lehre von der wahren Kirche nicht könne abgesöndert werden. 328

Christus.

An Christum glauben ist nicht genug / sondern recht und seiner Kirche glauben. 99
Einen Luther oder Calvinum zu hören hat er uns nicht befohlen / sondern für jhnen gewarnet. 184
Hat seiner Kirche einen immerwehrenden Regenten gegeben. 204
Warumb er kein Ketzer gewest. 331
Wie er der unfehlbare Grund deß Glaubens sey. 238
Wie es von Noth seyn müssen / daß er einen nach sich zum Haubt seiner Kirche gemacht. 239
Theilt den seinigen seine Eigenschafft und Herrligkeit mit. 240
Hat Petro mitgetheilt / daß derselbe wie das Haubt der Kirche sey. 241
Jhn hat keiner ausser der Kirche zum Haubt. 303
Daß er einen sichtbaren Thron habe / geziemet sich. 345
Warumb er jhm Rom zum Sitz erkohren. ibid.
Hat Augustino nur nach dem Fleische gelitten / Luthern aber ist auch GOtt umbgebracht worden. 381
Ist Augustino ein Richter / Luthern keiner. 170

Ist

Ist Augustino ein Priester nach der Ordnung Melchisedech/ Luthern hat Melchisedech nicht Brodt und Wein geopffert. 396
Wird von Luthern erschröcklich gelästert. 405
Daß er kein Richter sey / ist wieder die Schrifft. 432
Daß er wahrer GOtt sey / steht den Arrianern nicht klar in der Schrifft. 453
Wer ein Diener Christi ist / oder nicht. 610
Er hat auch sich selbst communicirt. 583

Chrysostomus.

Lehrt daß man durch den Glauben allein nicht seelig werde. 86
Das GOtt die gute Wercke belohne. 85
Hält das Fegefeuer und Seelmesen für Apostolisch. 87
Billichet die Anruffung der Heiligen. 88
Will daß man die unbeschriebene Satzungen halten soll. 89
Ist Luthern ein Schwätzer / Augustino ein ernster H. Bischoff. 386
Lehrt die Verwandlung. 595

Chrysam.

Er ist nach Lutheren nichts nutze / nach Augustino nutzt er wieder den Teuffel. 393

Communio deß Altars.

Augustino soll man nicht unbereitet hinzugehn / Luther je unbereiteter je besser. 395
Nach Luthern darff mans nicht nüchtern empfangen / nach Augustino soll mans nüchtern empfangen. ibid.
Daß man mit einem bösen Gewissen hinzugehen solle ist wieder die Schrifft. 433
Christus hat auch sich selbst communicirt. 583

Communio unter beyder Gestalt.

Die Priester seynd Krafft deß Befehls allein beyder Gestalt verbunden. 473
Die Lutheraner empfangen ihnen beide gestalt zum Gerichte / wenn es gleich der wahre Leib und Blut Christi wäre. 472 493
Zu wem das Trinckt alle darauß gesagt worden. 472
Daß der Befehl beyde gestalten zunehmen allein die Apostel angehe. 493
Daß Paulus den Layen zu Corintho beyde Gestalten gebotten / kan nicht erwiesen werden. ibid.
Beyde Gestalten können nicht allen Menschen gebotten seyn / weil es nicht alle halten können. 545
Sie seynd gebotten der Kirche / nicht allen Gliedern insonderheit. 546
Das Gebott gehet die Apostel und Priester allein an. 547 Wird auch von Luthern bezeugt. ibid.
Auß Paulo kan für beyde gestalten nicht mehr probirt werden / als auß den Evangelisten. ibid.
Mit den Abstemijs und Kindern wirds bewisen daß es kein Gebott für die Layen sey. 548
Christus hat uns nicht der gestalten Brodts und Weins / sondern seines Leibes und Blutes theilhafftig machen wollen. 549
Warumb die Catholische nicht Begierig seynd auf beyde gestalten. ibid.
Wer ausser der Kirche nach beyden gestalten Schnapfft / dem gehts wie dem Elopyschen Hunde. 551
Die Catholische halten die Communion unter beyder Gestalt für keine Ketzerey. 573
Warumb Christus die Apostel unter beyder Gestalt commucicirt, und die Kirche die Bischoffe wenn sie consecrirt werden. 583
Die Apostel haben nicht alle Glaubigen præsentirt / sondern das Ambt der Conficientium bedeutet und auch die Communion als Conficientes unter beyder Gestalt empfangen. 584
Sie kan getheilt werden weil sie der Stiffter nicht indispensabiliter zusammen gesetzt. 592
Der Kelch ist nicht das einige Mittel durch welches uns Christus sein Blut reicht. ibid.
Ob gleich das Blut Christi für alle vergossen worden/so dürffen doch nicht alle den Kelch trincken. 593
Der Kelch ist nicht ein Zeichen deß Blutes Christi / sondern das Blut Christi selbst. ibid.

Communion unter einer Gestalt.

Daß die seelig werden / welche die Communion unter einer Gestalt empfangen / wird von den Leiptzigern gehoffet. 53
Sie ist Apostolisch. 87 Und schrifftmäßig. 444
Ist von keinem Pabst und Concilio aufgebracht / vom Concilio Constantiensi aber nur bestättigt worden. 132
Wird von Lutheranern verbotten / und doch das Gegentheil bekant / auch niemand deßwegen verdammt. 178
Wird von Augustino gebillichet / von Luthern ungebillichet und auch gebillichet. 395
Die alten Lutheraner bezeugen / daß die Communion unter einer Gestalt keine verstümmelung deß H. Sacraments sey. 472
Nach Luthern soll man in seinem Kirchspiel unter einer Gestalt Communiciren / wenn mans gleich anders haben kan. ibid.

Wie das Blut Christi in der Catholischen Kirche von den Layen getruncken werde. 473
Daß die alte Kirche geglaubt Christus habe die Jünger zu Emauß Communicirt, bezeugt Melanchthon. 492
Christus hat in der Wüste das Vorbild der Communion unter einer Gestalt darstelt. ibid.
Die Communion unter einer Gestalt steht auf zwey Grundfesten Saulen / der Catholischen Kirche und dem dispensabilij præcepto. 554 556 668 559
Sie ist recht / weils die Römische Kirche sagt. 544
Die erste Christliche Kirche hat sie für recht gehalten. ibid. Auch die Apostel und Christus. ibid. Es bestättigen sie auch die Vorbilde deß alten Testaments. 545 Auch die rechtglaubige Vätter und Kirchen-Lehrer. ibid. Auch Melanchthon. ibid. Auch daß man dero keinen anfang weiß. ibid. Welches auch die Augsb. Confession bezeugt. ibid.
Sie ist recht weil sie die gantze Kirche im Brauch hat / nach der Regel deß heiligen Augustini. 545 seq.
Daß das Testament Christi durch sie nicht gestümpelt werde / wird bewisen mit den Opffern deß alten Testaments. 547
Auß Joh. VI. wird so wol eine Gestalt als beyde bewiesen. 448
Die Layen Trincken das Blut Christi Sacramentlich / wie die Israeliten Geistlich. ibid.
Sie ist kein Blut-Diebstahl. 549
Wird auch den Priestern Bischoffen und Pabsten nicht anders gegeben / wenn sie nicht selbst Opffern. ibid.
Die Catholische sagen nicht / daß sie allein recht sey. 568
Erweiß daß vor alters unter einer Gestalt Communicirt worden. 569
Schlußrede für die Communion unter einer Gestalt. 570
Die Apostolische Kirche hat zu Hause unter einer Gestalt Communicirt ibid. Den Kelch nicht mit nach Hause gegeben. ibid.
Das Brodt brechen in den Häusern Act. 2. ist keine gemeine Mahlzeit gewest. ibid.
Erhaltung das Christus die Jünger zu Emauß unter einer Gestalt communicirt habe. 571
Die Abspeisung der 5000 Mann in der Wüsten ohne Tranck ist ein Vorbild der Communion unter einer Gestalt gewest. ibid.
Was durch den gebratenen Fisch zuverstehn. 572
Luther bestättigt die Communion unter einer Gestalt. ibid. 575
Erhaltung daß die Augbs. Confession diese Communion nicht verwerffe. 573
Die ersten Lutheraner seynd dreyßig Jahr in dem Glauben blieben / daß die Communion unter einer Gestalt recht sey. 574
Wie die Apologie die Communion unter einer Gestalt gebillichet. 574
Melanchthon hält sie für ein Mittel-Ding wie Schweine-Fleisch essen. ibid. Räth daß man solle darbey bleiben. 576
Die itzigen Leiptziger gesteheu auch zue daß diese Communion nicht verdammlich sey. ibid.
Wie das Concilium zu Costnitz die Communion unter einer Gestalt billiche / und worauf sich dessen Worte hoc non obstante ziehen. 577
Sie wird von den Griechen nicht geunbillichet. 578
Daß Manna / die Schau-Brodte / und Osterlamb / haben vorgebildet daß der gantze Christus unter einer Gestalt sey. 579
Ursache warumb die Kirche so standhafftig darüber hält. ibid.
Das Christus das Manna aufs H. Sacrament applicire / sagt Gerhardus, die Concilia, und eine Menge der Vätter. 580
Das Wasser auß dem Stein-Felß bildet vor / daß man eine Gestalt brauchen könne. ibid.
Die Schau-Brodte haben die auffbehaltung deß H. Sacraments in der Kirche vorgebildet. ibid.
Die bestreichung der Thürposten mit dem Blute deß Lammes hat nicht die Geniessung deß Blutes Christi vorbedeutet sondern deß Creutzes an der Stirne. 581
Cyprianus erzehlt daß die Communion unter einer Gestalt zu seiner Zeit im Brauch gewest. 584
Daß der Kelch den Lucas zweymahl erwähnt / nur einer gewest. ibid.
Die Opffer der Juden haben die Communion unter einer Gestalt vorgebildet. 586
Warumb die Priester deß neuen Testaments nicht nur einen Theil vom Opffer empfangen wie die deß altens / sondern das gantze. ibid.
Das Blut Christi kombt den Layen zu nutze / ob sie es gleich nicht selbst trincken. ibid.
Luther will am jüngsten Tage darbey bleibē / daß die Päbstische den wahren Leib Christi auch in einer Gestalt haben und empfangen. 602

Concilia.

Bey dem Pabst und Concilijs zu bleiben ist höchst-vernünfftig. 193
Auf sie hat uns GOtt als auf unfehlbare Lehrer gewiesen. ibid.
Ihr Wort ist für GOttes Wort schlechter Dinges anzunemmen. 194 Und dem Pabste gehorsam zu seyn / weil sie es befohlen. ibid.
Ohne sie weiß man nicht was GOttes Wort ist / und sols derowegen Kindlich annehmen. ibid.

Daß

Daß wir sie mit Bedingung hören sollen / steht nirgends in der Schrifft. 195
Wer sie nicht hört / wiederstrebt GOttes Ordnung. ibid.
Wer sie lästert / lästert GOtt. ibid.
Von ihrem Schluß soll man nicht abweichen Augustin. 209
Zeugnüsse der alten und neuen Concilien für den Röm. Pabst. 210
Nach Augustino soll man ihre Schlüsse annehmen / nach Luthern nicht. 383
Augustino haben sie ein heylsames ansehn / Luthern nicht / man soll ihnen alles zuwieder thuen. 374

Concilium Tridentinum.

Wird von den Lutheranern zu ihrer selbst Schande verläumbdet. 36
Auf demselben hat man nicht nach der Lutheraner Blut getrachtet. 608
Es verbith nicht die Getröstung der Seeligkeit / sondern nur die gewisse Versicherung und ruchlose Sicherheit. 616

Concordien-Buch.

Ist den Lutheranern selbst einverführisch Buch. 8

Consequentiæ.

Gelten in Göttl. Sachen nicht. 6
Durch sie kan niemand seines Glaubens gewiß seyn. 454
Die Luthrische Folgereyen entspringen nicht für sich selbst auß der Schrifft. 457
Der Calviniſten Folgereyen machen die Lutheraner zuschanden. 459

Concomnitantia deß Blutes Seele und GOttheit Christi im H. Sacrament.

Ist nicht ersonnen. 494
Die Prädicanten seynd wegen laugnung der Concomnitanz Antichristisch. ibid.
Sie wird von den Päbstlichen Lehrern nicht verworffen. ibid.

Consecratio.

Zur Consecration gehört eine Göttliche Krafft / die niemand hat als die Catholi sche Priester. 551
Die Prädicanten seynd nicht Priester welche die Macht zu Consecriren haben. ibid.
Wiederwertige Meinungen der Lutheraner von der Consecration. 594
Catholische Lehre von der Consecration. 595
Warumb der Luthrischen Prädicanten Consecration keine Krafft hat. ibid.
Sie können so wenig Consecriren als die Dolen auf den Dächern. 597

Consensus Doctrinæ.

Daß man den von den vorigen Zeiten wissen könne / wird wieder Luthern / Melanchtonem und Formlam Concordiæ, von den heutigen Luheranern gelaugnet. 48
Autores in denen der Consensus Patrum zu finden. ibid.
Ist niemand verhaßt / als Ketzern verführern und Rotten-Geistern / teste Drejero Lutherano. 90
Ist die stärckste Grundfeste der Religion. 154
Ist wieder das Lutherthum. 172

Corpus Doctrinæ.

Ist nach selbst den Lutheranern voller Bubenstücke. 9

Cyprianus.

Berufft sich auf Petri Stuel. 74
Betheurt daß die Kirche Christi nie kan verfälscht werden. 242
Verjahet daß sie auf Petrum gebauet sey. 240
Schreibt sehr schön für die Römische Kirche. 242
Lehrt daß die Kirche ein allgemeines Haubt habe. 84
Gedänckt der Communion unter einer Gestalt. 87 Wie auch deß Ablasses. 88
Ist Augustino ein fürtrefflicher Lehrer / Luther ein schwacher Theologus. 387

D.

Deutsche.

Seynd schuldig gewest dem Röm. Pabst gehorsam zu bleiben / wenn er gleich nicht der allgemeine Hirte wäre. 213
Seynd von ihm gezeugt und seine Kinder gewest. ibid.
Haben sich wieder ihn wie ein Gottloser Sohn wieder seinen Vatter aufgelehnt. ibid.
Haben noch nie erwiesen daß er sie unrecht gelehrt. 214
Auch dessentwegen daß ordentliche Christl. Gerichte nicht erkennen wollen / sondern selbst Kläger und Richter seyn. ibid.
Seynd unwürdige Kinder gewest / die deß Pabst ihres Vatters Verstand noch nicht erreicht gehabt / und dannenher ohne ihn nicht gewust / was wieder GOttes gebott sey. ibid.
Welches mit allen Ständen erwiesen / und von selbst den Luthrischen und Calvinischen Prädicanten bestättiget wird. ibid.
Auch die Priester und Bischoffe seynd deß Pabst unwürdige Kinder gewest. 216
Die Deutschen seynd der Röm. Kirche

Glieder geweſt/ und haben nicht deß Haubts Verſtand gehabt / ſondern nur deſſen Einfluß annehmen ſollen. 217 Haben wieder alle Natur gefragt/ob ihnen der Papſt recht einflüſſe. ibid. Haben nicht wieder ihn aufſtehn ſollen / wenn er gleich unbillicheDinge gebotten hätte. 219 Auch nicht wenn er gleich zur Abgötterey hätte zwingen wollen. ibid. Sondern lieber das Elend oder den Todt erwählen. ibid. Haben in verthädigung ihres Gewiſſens nicht als frome Chriſten gehandelt. 220 Seynd auch ſchuldig geweſt ihren Biſchoffen gehorſam zubleiben. ibid.

Warumb die Deutſche Kirchen unter dem Pabſt Kirchen GOttes geweſt. ibid.

Sie haben bey der Biſchoffe Verurtheilung keine gebührliche Mittel gebraucht. 220 Dieſelbe nicht nach der Schrifft gerichtet / auch nicht nach der richten können. ibid. Sie haben nicht gewuſt was Schrifft ſey. ibid. Seynd auch nicht von GOtt zum Richter über die Biſchoffe geſetzt geweſt. 222

Die Außlegung der Schrifft hat nicht bey ihen als Klägern / ſondern bey den Biſchoffen als Richtern geſtanden. 323

Sie haben nicht fragen können / ob ihr Chriſtl. Glaube der rechte ſey. ibid.

Haben wieder das Geſetze ewiger Wahrheit gehandelt/daß ſie am Catholiſchen Glauben geklügelt haben. 231

H. Dreyfaltigkeit.

Der Artickel von der H. Dreyfaltigkeit ſteht nicht klar in der Schrifft. 199 452

Dieſe zuglauben haben die Lutheraner keinen Göttl. Grund. 199

Wie und warumb GOtt dreyeinig. 238

Warumb nicht mehr oder weniger als drey Perſonen in der GOttheit ſeyn können. ibid.

Nach Luthern ſoll man nicht Dreyfaltigkeit ſagen / nach Auguſtino ſoll man den Nahmen bekennen. 382

Wird von Luthern geläſtert. 406

Die Römiſche Kirche beweiſt das Geheimnüß der H. Dreyfaltigkeit nicht auß der Schrifft allein / ſondern zugleich auß dem mündlichen Worte GOttes. 463

E.

Eheſtand.

Durchleuchtige Perſonen die im Ehſtande immerwehrende Jungfrauſchafft erhalten. 160

Der Ehſtand iſt Auguſtino ein Sacrament/ Luthern keines. 399

Auguſtino kan die Ehe nicht aufgelöſt werden / Luthern kan ſie aufgelöſt werden. ibid.

Luthern übertrifft der Ehſtand alle Stände / Auguſtinus ſagt / denſelben der geheiligſten Jungfrauſchafft gleiche machen / iſt nicht eines Chriſtens. 400

Daß der Chriſten Ehe ein Sacrament ſey/ ſteht in der Schrifft. 445

Eigenes Urtheil / und Selbſtlehrung.

Wird in Göttlichen Sachen von Lutheranern gerathen und verworffen. 10 126

Iſt eine ſcelerata præſumtio. ibid.

Iſt wieder die Schrifft und Vernunfft. 194

Wir können uns nicht ſelbſt lehren. ibid.

Wer ſich in Göttlichen Sachen auf ſein ſelbſt ſehn berufft/kan keinen andern ſchelten/ der es auch thut. 526

Wer die H. Schrifft von ſich ſelbſt meint zu verſtehn/ iſt wie ein Kind / welches das ABC. von ſich ſelbſt lehrnen wolte. ibid.

Daß die ſelbſt belehrung in der Schrifft wieder die Ordnung GOttes ſey / hat von den Prädicanten muſſen zugeſtanden werden. 659

Chriſtus hat nicht allen lehr-bedürfftigen befohlen ſich in der Schrifft ſelbſt zu lehren. ibid.

Die Prädicanten geben mit jhrem ſuchet in der Schrifft Anlaß / daß ſie von allen Hunds-Jungen können getadelt werden. ibid.

Engel.

Was jhr Glaube geweſt. 230

Warumb der Engel in Apocalyſi die Anbettung nicht hat wollen annemmen. 484

Erſcheinungen.

Alle Erſcheinungen für Teuffels-Geſpenſte halten / iſt der nächſte Grad zum Atheiſmo. 541

Epiphanius.

Beruffet ſich auf die H. Vätter. 68

Zeugt das Chriſtus der Kirche ein allgemeines Haubt gegeben. 84

Zeugt daß die Apoſtel nicht alles geſchrieben. 89

Evangeliſche Räthe.

Dero Unterſcheid zwiſchen den Gebotten iſt ſchrifftmäßig. 440

F.

Faſte.

Iſt Apoſtoliſch. 89. Und ſchrifftmäßig. 417

Ist Augustino in der Schrifft gebotten/ Luthern deß Antichrists Gesichte. 444
Nach Augustino muß man von der Kirche vernemmen wenn man fasten soll / nach Luthern soll mans nicht thuen. 404

Fegefeuer.

Ist Apostolisch. 87. Und schrifftmäßig. 446
Ist von keinem Pabst und Concilio aufgebracht / vom Concilio Florentino aber nur bestättigt worden. 132
Wird von Lutheranern gelaugnet/und doch bekandt/daß man eines glauben solle. 179
Luther spricht / Augustinus halte nichts von Fegefeuer / und es kan auß desselben sechtzig Stellen erwiesen werden. 400
Augustinus betheurts daß eines sey/ Luther es sey eitel Teuffels-Gespenste. ibid.
Wer unsträfflich lebt / darff nicht hinein. 475
Einwürffe wieder das Fegefeuer. 532
Daß es ein alberes und Fabelhafftes Ding sey / ist wieder den H. Geist. 533
Die Heiden haben es von der Catholischen Kirche bekommen. ibid.
Die Juden haben das Fegefeuer von den Patriarchen empfangen. 534
Es wird auch auß dem Lichte der Natur erkandt. ibid.
Dieses zuglauben ist die allgemeine Uber-einstimmung genug. ibid.
Welche Pfaffen es erdichtet haben. ibid.
Die Apostel haben das Fegefeuer geglaubt. ibid.
Welches Chrysostomus, Augustinus, und Epiphanius bezeugen. ibid.
Daß es die ältesten Vätter geglaubt / bezeugen auch die Lutheraner. 535
Schrifft-Zeugnüsse von Fegefeuer. 538
Auch die Seelen im Fegefeuer werden durchs Blut Christi rein. 540
Historien vom Fegefeuer. ibid.
Der Glaube deß Fegefeuers gründet sich auf das Göttl. Ansehn der Kirche. 541
Der Spruch/ die Gerechten seynd in Gottes Hand/ stößt das Fegefeuer nicht um. ibid.
Auch nicht wie der Baum fällt / so wird er liegen. ibid.
Luther glaubt ein Fegefeuer. 542
Die Lutheraner betten für die Todten / und theilen für sie Allmosen auß. ibid.

Heilige Firmung.

Ist Apostolisch. 84
Findt sich in der Schrifft. 441
Ist Augustino ein Hochheiliges Sacrament / Luthern ein Affenspiel. 393

Freylediger Priesterstand.

Ist Apostolisch. 89
Wie der Spruch unius uxoris vir zu verstehen. ibid.

Freye Willkühr.

Nach Augustino hat der Mensch eine freye Willkühr / nach Luthern keine. 388 Nach jenem ist sie nach dem Fall nicht benommen / nach diesem ist sie benommen. ibid.
Nach Luthern muß man gutes und böses auß Noth thuen / nach Augustino nichts. ibid.
Daß der Mensch keinen freyen Willen habe / ist wieder die Schrifft. 432

G.

Gebotte GOttes.

Daß man sie halten könne / ist Apostolisch. 86 Und schrifftmäßig. 440
Seynd nach Augustino nicht den Juden allein gegeben / nach Luthern gehn sie allein die Juden an. 391
Daß es unmöglich sey sie zuhalten / ist wieder die Schrifft. 440
Daß man sie halten muß wenn man seelig werden will / betheurt die Schrifft. ibid.

Geistliche Communion.

Wird von den Prädicanten verspottet. 585
Die Sacramentliche Communion ohne die Geistliche nutzt dem Menschen so wenig als einem Ochsen oder Kuhe. 586

Gelübde.

Augustinus lehrt daß man sie soll halten; Luther / man soll sie nicht halten. 403
Wer nach dem Gelübde der Keuschheit heyrathet / wird Augustino verdammt; Luthern seynd alle diese Gelübde dem Teuffel gethan. ibid.
Daß man sie nicht halten solle / ist wieder die Schrifft. 432

Gerhardus.

Bekennt das GOtt noch heute in Rom seine Kirche habe. 319 605 632
Daß man ausser der Cathol. Kirche von GOtt und Hoffnung deß ewigen Lebens abgesondert sey. 334

Gerechtigkeit.

Augustino ist unsre Gerechtigkeit nicht die Gerechtigkeit GOttes / Luthern ist Christus seine Gerechtigkeit. 390
Daß unsre Gerechtigkeit nicht eine blosse Zurechnung / sondern eine innerliche anhängende Gerechtigkeit ist/lehrt die Schrifft. 437

Gerechtwerdung oder Rechtfertigung.

Wie diese wieder die Lutheraner in der Schrifft steht. 200
Daß auß den Wercken deß Gesetzes niemand gerecht wird / aber wol auß den Wercken der Genade / lehrt die Schrifft. 439
Daß der Sünder nicht gerecht werde durch seine Verdienst / ist eine Catholische Lehre. 453
Auch daß keine Wercke zu seiner Rechtfertigung erfordert werden. 495
Wie wir ohne Verdienst gerecht werden und auch verdienen. 523

Getauffte Kinder.

Haben im Himmel kein eigen Liecht. 496

Gewissens Zwang Vid. Ketzer Zwang.

Glaube wie er eine Habung ist.

Der wahre Glaube ist nicht bey allen Secten, sondern nur bey einem Theil. 97
Ist durch erforschung der Glaubens-Artickel unmöglich zuerkennen. 98
Ist nicht bey allen die gleich an Christum glauben. ibid.
Auch nicht bey allen die sich gleich auf Pauli Evangelium beruffen. ibid.
Der in allen Artickeln wahre Glaube ist nur bey der Cathol. Kirche zufinden / teste Luthero, Melanchthone, Calvino. 100
Bey wem er sey wird auß der Schrifft nie außstudirt. 146
Ist bey der wahren Kirche. ibid.
Der ist allein Recht den die Apostel gepredi get haben / welcher der aber sey / muß von einer Apostolischē Kirche vernomen werdē. 149
Ist nicht ausser der Kirche. 188
Muß sich allein auf Göttl. Offenbahrung gründen. 196
Daß er untergangen ist nicht einmahl zugedäncken. 223
Nur einer ist übernatürlich / die andren alle natürlich. 225
Kein Glaube kan fragen ob er derselbe sey / wenn er gleich von sich selbst abnimbt. ibid.
Durch die Frage / ob der rechte Glaube der rechte sey / seynd alle reiche zerstöhret worden. 226
Der wahre Glaube steht auf einem Felß / der falsche auf einer Kugel. 227
Welches der Engel Glaube gewest. 230
Durch die Frage ob der einige Glaube recht sey / seynd auch die Engel gefallen. ibid.
Wenn diese frage in GOtt möglich wäre / zerstöhrte sie auch GOtt. ibid.
Wenn vielerley Glauben seynd / muß man in alle wege fragen / welcher der rechte sey. 232
Viererley Haubtglauben / der Thierische / Menschliche / Englische / Göttliche. 233 ibid.
Warumb man nicht fragen könte / ob der Glaube recht wäre / wenn nur einer auf der Welt wäre. ibid.
Der Glaube ist die Sonne der Menschlichen Welt. ibid.
Mit dem Verstande den Glauben begreiffen wollen / ist wieder die Natur. 234
Alle Ketzer haben mit ihrem Verstande dem Glauben vorgehen wollen / und seynd hintersich gegangen. ibid.
Was Adam und Eva vor dem Fall für einen Glauben gehabt. ibid.
Durch die Frage ob der einige Glaube recht sey / seynd auch Adam und Eva zerstöret worden. ibid.
Was sie nach dem Fall für einen Glauben bekommen. 235
Der auf und nieder-gang deß Glaubens ist wie die Sonne. ibid.
Natürliche Ursache warumb am ende der Welt wenig Glaube seyn wird. ibid.
Wenn kein wahrer wäre / so wäre auch kein falscher. 236
Der falsche ist nur ein Schein deß wahren / der wahre ein selbständigkeit. ibid.
Wenn gar kein Glaube auf der Welt wäre / könte man auch nach keinem fragen. ibid.
Es würde auch niemand seelig oder verdammt. 237
Zur seeligwerdung müste GOtt einen glauben geben. ibid.
Dieser Glaube müste durch die Liebe bewegt werden. ibid.
Warumb der Glaube allein nicht Seelig macht. ibid.
Wie die Liebe auß ihm entsteht. ibid.
Wie GOtt den verlohrnen Glauben geben müste / daß ihm die Menschen ungezweiffelt könten annehmen. ibid.
In annehmung deß wahren Glaubens sollen wir den gebahnten Weg antreten. 354
Die Lutheraner und Calviniſten können mit keinem Grunde wissen was eine absurdität wieder den Glauben ist. 458
Regel in welchem Glauben man Seelig werden könne. 510

Glaube wie er eine Würckung ist.

Daß man durch den Glauben allein nicht seelig werde / ist Apostolisch. 86
Augustino ist der Glaube allein zur Seeligkeit nicht genug / Luthern macht er allein seelig. 388
Daß er allein seelig mache ist wieder die Schrifft. 431 438

Daß er ohne Wercke rechtfertige ist wieder die Schrifft. 431
Daß er über die Liebe sey / ist wieder die Schrifft. ibid.
Er allein nimbt nicht die Sünde hinweg. 497

Glauben.

Dem gantzen Erdkreiß ist eher zuglauben als einem Luther / oder von ihm bethörtem Völcklein. 185 Auch den Prophezeyhungen und verheissungen Christi. ibid. Auch dem der seines Glaubens rechenschafft geben kan. ibid.
Der Kirche soll einfältig geglaubt werden / sonst niemanden. 188 303
Schlußrede daß die Lutheraner und Calvinisten nicht glauben was GOtt will. 459
Den meisten ältesten und fürnehmsten zuglauben ist vernünfftig. 504
Der erste Grund zur Seeligkeit ist deme Glauben den GOtt gesandt hat. 525
Ob wir uns selbst / oder Luthern / oder dem Machomet / oder dem Pabst glauben sollen? ibid.
Daß wir uns selbst nicht glauben noch lehren können. ibid.
Den Prädicanten glauben ist eben so nichtig als sich selbst. 527
Warumb den Prädicanten für dem Pabst zuglauben sey / kan keine Ursache gegeben werden. ibid.
Das Luther für Calvino und Machomet zuhören sey / kan keine Ursache gegeben werden. ibid.
Ursache warumb dem Machomet eher würde zuglauben seyn als Luthern und Calvino. 528
Wenn man nicht Luthern / Calvino und Machomet zugleich glauben soll / so kan man keinem alleine glauben. ibid.
Der Römische Bischoff ist der Lehrer und Priester den GOtt verheissen und zuhören befohlen hat. ibid.
Warumb man Göttliche und Menschlich gewiß ist / daß man den Römischen Pabst hören soll. 529
Warumb der gantzen Kirche nicht mehr zuglauben sey / als einem Luther oder Calvino / kan kein Ursache gegeben werden. ibid.
Grund warumb dem Pabste zuglauben. 530
Glauben was die Kirche glaubt / ist der aller sicherste Glaube. 507
Der Wahn glaube an Christum hebt alle Glaubens-Artickel auf. 687 Ist kein Glaube. 688

Glaubens-Artickel.

Den Lutheranern stehn ihre Glaubens-Artickel außdrücklich in der Schrifft / und auch nicht außdrücklich. 451 Können sich mit ihren folgereyen nicht auf die folgerungen Christi beruffen. 452 Wollen die Catholische Glaubens-Artickel alle außdrücklich in der Schrifft lesen. ibid. Mussen bekennen daß ihre Glaubens-Artickel nicht außdrücklich in der Schrifft stehn. 455 502 Können sie auch nicht besser beweisen als die Calvinisten die ihrige. 455
Die Glaubens-Artickel die durch folgereyē auß der Schrifft gemacht werden / seynd ungewiß und keine Glaubens-Artickel. 458
Kein Catholischer Glaubens-Artickel kan ohne nachtheil der Seeligkeit verlacht werden. 532

Glaubens-Grund.

Catholischer Glaubens-Grund. 47
Der Lutheraner Glaubens-Grund ist die Schrifft und jhre Vernunfft. ibid. 454
Unser Glaube muß sich allein auf Göttliche Offenbahrung gründen. 196
Wie Christus der unfehlbare Grund deß Glaubens sey. 238
Die Lutheraner haben mit den Calvinisten Menisten / &c. einen Glaubens-Grund und Gottes-Dienst. 197 463
Sie stehen nicht auf dem Catholischen Felß. 456
Gegen einanderhaltung deß Catholischen und Luthrischen Glaubensgrundes. 208 456
Daß es eine Teufflische Eingebung sey die Leuthe zur Kirche zuweisen / ist eine Teuffliſche Lästerung. 618 658
Warum es nothwendig sey die Leuthe auf die Kirche weisen. ibid.
Welches das Principium credendi ist. 525
Bekandte Principia credendi. 528
Frage ob man recht thut / daß man die Leute auf die Kirche weiset? 655

GOtt.

Ist nach Augustino kein Urheber der Sünde / nach Luthern aber würckt er auch alle böse Wercke. 381

Göttliche Lehre und Lehrer.

Die Göttliche Lehre kan nicht als von Göttl. Lehrern erlehrnt werden. 420
Keine seynd Göttlich als die Kirchenlehrer ibid.
Keine seynd diese Kirchen-Lehrer als die Römische laut Augsp. Confession. ibid

Gregorius M.

Hält die Priesterweyh für ein Sacrament. 85

Gregorius VII.

Ist kein Stiffter der Päbstl. Religion gewest. 635
Ein heiliger fürtrefflicher Mann. ibid.

Gretserus.

Hat recht gethan / daß er den Luthrischen H. Geist provocirt gehabt. 44

Gute Wercke.

Daß sie GOtt belohne / ist Apostolisch. 85 Und steht in der Schrifft. 439

Daß sie verdienstlich seynd / wird von den Lutheranern wiedersprochen / und doch bekandt / daß sie warhafftig verdienstlich seynd. 179 Wie auch dero Nothwendigkeit zur Seeligkeit verjahet / und verneint. ibid.

Augustino sündiget der Mensch nicht mit guten Wercken / Luthern in allen guten Wercken. 389

Augustino verdienen sie das ewige Leben / Luthern nicht. 390

Augustino hat GOtt nichts unmögliches gebotten / Luthern seynd die gute Wercke unmöglich. 391

Daß sie die schrifft verbithe / und hinder sich zu verstehn sey / ist wieder die Schrifft. 431

Das GOtt nichts nach den guten Wercken frage / und sie Todtsünden seynd / ist wieder die Schrifft. 432

Die gantze Catholische Kirche bekennt / daß sie auf jhre Wercke kein Vertrauen setze. 496

Bellarminus lehrt nicht / daß man auf seine gute Wercke absolutè vertrauen solle. ibid.

Die Lutheraner wollen nicht / daß man sich der guten Wercke im Tode getrösten solle. ibid.

Paulus hält nicht die in Christo gethane Wercke für Dreck. ibid.

Getröst sich seiner guten Wercke. ibid.

H.

Hauffe / und Häufflein.

Kein kleines Häufflein ist die wahre Kirche. 339

Die wahre Kirche muß ein Hauffe seyn vom Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang. 339

Die Lutheraner seynd kein solcher Hauffe. ibid.

Die Lutheraner machen die Kirche Christi zu einem schmutzigen Zigainer Hauffen. ibid.

Christus hat viele erlöst. 340

Die Ketzer rühmen sich vergebenst der Kleinheit. ibid.

Die wahre Kirche hat nach der Schrifft viel Kinder. ibid.

Bey Christo ist eine häufftige Erlösung. ibid.

Zu einem kleinen Häufflein zutretten ist nicht vernünfftig. 391

Die Luthrische Religion ist nur in Winckeln deß Erdkreises. ibid. Ist nur eine Parthey. ibid.

Augustinus steht für den grösten Hauffen. 344 346

Der gröste Hauffe kan nicht so lange einhällig geirrt haben. 347

Luthern ist die Einhälligkeit deß gröstens Hauffens schwer zu verdauen. ibid.

Die Lutheraner selbst preisen den gröstens für recht. ibid.

Bey dem gröstens Hauffen ist der allerlauterste GOttes-Dienst. 348

Bey Erforschung der wahren Religion muß man von gröstens Hauffen anfangen. ibid.

Augustinus ist durch den gröstens Hauffen zur Catholischen Religion bewegt worden. ibid.

Warumb dem gröstens Hauffen beyzufallen. 349

Wie es zu verstehn / das Christus die seinigen eine kleine Heerde nennt. 350

Wie es zu verstehn / das GOtt nicht viel edele / ꝛc. erwählt habe. 351 504

Wie Christus wenig Glauben auf Erden finden werde. 352

Warumb die meisten die wahre Kirche seynd. 504

Heiden.

Dero Bekehrung ist ein Befehl Christi und ein Zeichen der wahren Kirche. 162

Erzehlung der Menge durch die Catholischen bekehrter Heiden. 163

Heilige.

Ihre Anruffung ist von keinem Concilio oder Pabst aufgebracht. 132

Nach Augustino seynd sie im Anschauen GOttes / nach Luthern liegen sie schlaffend. 401

Augustinus will daß man jhre Festtage begehen soll / Luther / daß man sie alle soll abschaffen. 403

Die Heiligen anruffen ist keine Abgötterey. 468

Erweiß daß die Heiligen von uns wissen können. 469

Jhre Verdienste können den Verdiensten Christi an die seite gesetzt werden. 474 Sie nemmen jhre Krafft von den Verdiensten Christi. ibid.

Was jhre gute Wercke bey dem Sünder thuen. 495 Sie seynd nicht das befleckte Tuch Isaie. 613 Welches die Prädicanten wieder sich selbst zugestehen müssen. 644

Wer sie lästert der lästert GOtt. 613

Sie seynd eins mit GOtt / und etwas GOttes. ibid.

Die Schrifft bezeugt / daß sie keine Unreinigkeit an sich haben. ibid.

Wo es stehe daß die Verdienste der Heiligen zum Schatz der Verdienste Christi gelegt werden. 614 Sie

Sie haben mehr gethan als ihnen befohlen ist. 615
Haben auch für andre was übrig. ibid.
Dürffen nicht sagen daß sie unnütze Knechte seynd. ibid.
Der Apostel Paulus hält jhre Verdienste nicht für Dreck / ob gleich in jhrem Fleische nichts guts wohnt. 644
Ob gleich die Heiligen täglich müssen beschnitten werden wie die Reben / so ist doch jhre Gerechtigkeit nicht ein unflätiges Tuch. 645
Sie haben das unflätige Kleyd noch bey Leibes Leben außgezogen. ibid.
Ob sie gleich alle durch Christum gerecht worden seynd / so ist doch ihre Gerechtigkeit kein stinckender Gall-Apffel. ibid.
Daß sie verdient haben / steht in der schrifft. 645
Jhre Verdienste kommen uns zu statten / ob wir sie gleich nicht gekandt. ibid.
Ob gleich Christus die Kelter alleine tritt / können doch jhre Verdienste seinen Verdiensten beygelegt werden. 649
Die Uberverdienste der Heiligen werden vergebenst angefochten. 650

Vid. Anruffung / und Fürbitt der Heiligen.

H. Geist.

Richtet in der Schrifft nicht ohne eines Menschen Außspruch. 30
Sein Richter-Ambt wird von den Lutheranern dem Buchstaben der Schrifft zugeschrieben. 181
Er ist der rechte Außleger der Schrifft. 183
Redt durch seinen Mund. ibid.
Sein Mund ist die Kirche. ibid.
Macht uns nach Augustino bitten / nach Luthern bitt er selbst für uns. 382
Wird von Luthern gelästert. 406

H. Schrifft.

In der H. Schrifft kan man nicht sehen welcher Glaube mit dem Catholischen übereinstimmt. 3
Die Schrifft ist nicht Richter in Glaubenssachen. 15
Der unfehlbare Grund zu dero rechter Außlegung ist die Kirche / in welches alle Religionen überein stimmen. 60
Dero eigensinnige Außlegung wird von H. Vättern / von alten und jungen Lutheranern und Calviniſten verworffen. 126
Ist bey den Catholischen in höchsten Ehren. 181
Wird von Lutheranern bekandt daß sie ohne Erklärung deß H. Geistes nicht klar sey. ibid. 198 Welches mit einem Beyspiel erklärt wird. 182
Wird von Catholischen nach dem allgemeinen Verstande der Apostolischen Kirche / von Lutheranern aber nach jhrem gutdünckel und Regeln genommen. 184
Daß sie GOttes Wort sey / ist unter den Christen nicht unstrietig. 197
Es kans auch kein Uncatholischer behaubten. ibid.
Sie sagt nicht alles klar was zur Seeligkeit vonnöthen / steht auch diß nicht in jhr / sondern das Gegentheil. 198
Auß jhr allein kan man nicht erkennen / welches die reine Predigung und rechte Verrichtung der H. Sacramenten sey. 247
Sie ist GOttes gesprochenes Wort / und verhält sich gegen dessen sprechendem Worte wie ein Bild deß Menschens gegen dem Menschen. 362
Daß man dero rechten Verstand habe / muß mit wundern bezeugt werden. 281
Ist Augustino dunckel / Luthern klar. 382
Augustino steht nicht alles in der Schrifft / Luthern / kombt alles vom Teuffel / was ausser der Schrifft ist. ibid.
Mit verwerffung Luthers und Augustini sich an die H. Schrifft halten wollen / ist Närrisch. 409
Augustinus und die H. Vätter seynd bey der Schrifft blieben. ibid.
Haben sie auch besser verstanden als ein heutiger Laye. ibid.
Die Lutheraner unterwerffen endlich ihre Schrifftaußlegung dem Menschlichen Urtheil. 456
Daß die H. Schrifft Gottes Wort sey / muß auch einem Christen bewiesen werden. 460
Die Lutheraner können in der Schrifft nicht lesen / daß das geschriebene Wort allein die Richtschnur der Lehre sey. ibid.
Die Lutheraner können nicht beweisen / daß sie in Außlegung der Schrifft nicht irren können. 464 Lügen ihnen selbst ins Angesicht daß die Schrifft klar sey / und sich selbst außlege. 512
Die H. Schrifft ist nicht leichte zuverstehn. 521
Ob man sie nach der Catholischen Kirche nemmen soll / oder sich die Kirche nach eines jeden Kopffe richten solle? 524
Bey der Apostolischen Kirche ist der rechte Verstand der Schrifft. 502
Die Lutheraner können keinen Apostolischen Mann nennen / von dem sie den Verstand der Schrifft empfangen. ibid.
Die Schrifft ist nicht jedem belesenem Schweinhirten klar. ibid.
Die Lutheraner könnens keinen Bauren Glaubwürdig machen / daß sie den rechten Verstand der Schrifft haben. 503
GOtt hat uns in gemein nicht auf die

Schrifft gewiesen / sondern auf die Kirche die der gröste Hauffe ist. 505
Kein Luthrischer Lehrer kan die Schrifft nach der Lutheraner selbst Bekändtnüß ohne Gefahr zuirren außlegen. 506
Die Prädicanten Lästern den von Christo befohlenen Kirschischen Gehorsam / und wollen daß ein jeder Esel-Treiber sich selbst auß der Schrifft lehren soll. 620
Welcher der Verstand der Ketzer und Kinder GOttes sey. ibid.
Zu wem die Worte / forschet in der Schrifft / gesagt seynd. ibid.
Die Lutheraner lehren daß ein jeder Lesepengel die H. Schrifft verstehen könne. 657 Vermögen aber außderselben nicht eins zuwerden / welches Theil recht habe. 658
Was bey der Schrifft bleiben sey. 691

Hieronymus.

Räth zu der von Aposteln gegründeten Kirche / und hält alle die fürs Antichrists Schulen / die einen Menschlichen Nahmen führen. 69
Räth zu der Kirche deß Röm. Pabsts. 75
Besagt daß die Faste von Aposteln herkomme. 89
Steht für den freyledigen Priesterstand. ibid.
Hält für Apostolisch was die gantze Kirche hält. ibid.
Hält diese für die Kirche Christi / die durch den gantzen Erdkreiß außgebreitet ist. 340
Ist Augustino ein heiliger Priester / Luthern ein Ketzer. 386

Hölle.

Die Prädicanten lehren eine Erlösung auß der Hölle. 482
Luther glaubt nicht daß die Hölle eine gewisser Ort sey. 537

J.

Jacobi Epistel.

Ist Augustino ein Canonisch Buch / Luthern eine stroherne Epistel. 383

Irenæus.

Gründet den Glauben auf die Apostolische nachkömligkeit. 68 ibid. Und älteste Kirche. ibid.
Zeugt das Christus die Messe eingesetzt. 331

Irrthum.

Irren auß Einfalt und Unverstand ist keine Todsünde. 619

Jüdische Kirche.

In Judenthum ist allzeit eine sichtbahre Kirche gewest / teste Melanchthon. 124
Zu Zeiten der 7000 verborgenen im Israel war zu Jerusalem der offentliche GOttes-Dienst. 563
Auch in der Babylonischen Gefängnüß war die Jüdische Kirche sichtbahr. ibid.
Auch vor derselben. ibid.
Auch zu den Zeiten Christi unter den Phariseern. ibid.

Jungfrauschafft.

Immerwehrende Jungfrauschafft im Ehstande. 160
Ist nach Augustino besser als der Ehestand / nach Luthern ist sie Dreck. 403
Nach Augustino soll man auch andre zur Jungfrauschafft bereden / nach Luthern soll man sie darvon abreden. 404
Daß sie unmöglich sey zuhalten / ist wieder die Schrifft. 433 Wie auch daß es böse sey nicht Heirathen. ibid.

K.

Kennzeichen der wahren Religion.

Wie die Kennzeichen der Kirche müssen beschaffen seyn. 245
Die reine Predigung deß Wortes Gottes und rechte verrichtung der H. Sacramenten seynd nicht Kenzeichen der wahren Kirche. 246
Die Wunder seynd ihr Kennzeichen. 247
Bellarminus setzt nicht jrrdische Freude zum Kennzeichen der Kirche. 606
Die zeitliche glückseeligkeit der Kirch-Beschützer ist nicht üppige Wollust. 632
Die Heiligkeit der Anfänger ist ein Zeichen der wahren Religion / ob zwar nicht alle nachfolger Heilig seyn. 607 635

Ketzer.

Warumb der Ketzer Kirche nicht Catholisch genennt werden. 111
Wer ein Ketzer ist. ibid. 112 380
Wer der erste Ketzer und Prädicant gewest. 230
Sie werden nicht Seelig. 304
Warumb sie nicht Catholisch genennt werden. 323
Seynd Narren. 357
Ihre und eines Narrens Endbeschreibung ist einerley. 358
Beyspil zur erkändtnüß eines Ketzers. ibid.
Grund aller Ketzer. 361
Nach Augustino soll man sie straffen / nach Luthern freylassen. 587
Zweyerley weise die Ketzer zuwiederlegen. 462
Die alten Ketzer wären gerne Catholisch genennt worden. 478
Welcher der Verstand der Ketzer und Kinder GOttes sey. 620
Die Ketzer seynd falsche Theriacks-krämer. 691

Ketzerey.

Warumb keine Ketzerey ohne gewaltsamkeit wieder zum Catholischen Glauben kommen? 226
Auß was alle Ketzereyen entsprungen. 272 363
Warumb die Potentaten der Ketzerey gerecht mit dem Schwerdte wiederstehn. 227
Die ungleichförmigkeit mit der H. Schrifft ist nicht das unstreitbahre Kennzeichen der Ketzereyen. 286
Die Lüge seynd daß unfehlbahre Kennzeichen der Ketzerey / teste Luthero & Calvino. ibid.
Keine glaubt an Christum / sondern an einen Wahn-Christen. 306
Ist ärger als Abgötterey. 307
Keine ist ein gröserer Hauffe gewest als die Catholische Kirche. 350
Auch die Heiden und Machometisten seynd nicht grösser. 351
Benennung der Ketzereyen die auß selbstverstehung der Schrifft nach Luthern entstanden seynd. 658
Warumb wir alles für Ketzerey halten müssen / was die erste Kirche darfür gehalten. 690

Ketzerisch.

Den Römischen Pabst und seinen Stuel lästern ist Ketzerisch. 667
Die Mündliche Satzungen verwerffen ist Ketzerisch. 668
Durch den Glauben allein Seelig werden wollen ist Ketzerisch. ibid.
Daß durch die Tauffe die Sünden nicht wegenommen werden ist Ketzerisch. 669
Daß die ungetaufften Kinder Seelig werden ist Ketzerisch. ibid.
Daß geweithe Wasser / den Gebrauch deß H. Chrysams und H. Oels in der Tauffe verwerffen ist Ketzerisch. 669
Das Sacrament der H. Firmung verachten ist Ketzerisch. ibid.
Daß die H. Sacramenta uns keine Genade bringen / ist Ketzerisch. 670
Daß das Sacrament deß Altars ausser dem Gebrauch kein Sacrament sey / ist Ketzerisch. 671
Daß durch die Consecration Brodt und Wein nicht in den Leib Christi verwandelt werden / ist Ketzerisch. ibid.
Die Communion unter einer Gestalt verwerffen / ist Ketzerisch. 672
Die Anbettung deß H. Sacraments lästern / ist Ketzerisch. ibid.
Die Messe lästern ist Ketzerisch. 673
Daß der Leib Christi allenthalben sey / ist Ketzerisch. ibid.
Daß die Erzehlung der Sünden ein unnöthig Ding sey / ist Ketzerisch. 674
Die Auflegung der Busse verlachen / ist Ketzerisch. ibid.
Die Priesterweyhe für kein Sacrament halten und sie verwerffen / ist Ketzerisch. 675
Den Unterscheid zwischen Bischoffen und Priestern verneinen / ist Ketzerisch. ibid.
Alle Christen für Priester halten / ist Ketzerisch. 676
Die Ehe für kein Sacrament halten / ist Ketzerisch. ibid.
Das Sacrament der letzten Oelung verwerffen / ist Ketzerisch. ibid.
Das Fegefeuer verneinen / ist Ketzerisch. 677
Die Seelmessen und das Gebett für die Verstorbene verwerffen / ist Ketzerisch. ibid.
Daß der Mensch keine freye Willkühr habe ist Ketzerisch. 678
Das Closterleben verdammen ist Ketzerisch. ibid.
Keinen Unterscheid zuelassen zwischen den Geboten / und Evangelischen Räthen / ist Ketzerisch. 679
Alle Sünden gleich und für Todtsünden halten / ist Ketzerisch. 680
Die Faste verwerffen / und das Fasten in deß Volckes Willkühr stellen / ist Ketzerisch. 681
Die Anruffung der Heiligen verwerffen / ist Ketzerisch. ibid.
Die Reliquien der Heiligen verwerffen / ist Ketzerisch. 682
Der Heiligen Bilder nicht verehren wollen / ist Ketzerisch. 683
Die Wallfahrten zu den H. Orten verwerffen / ist Ketzerisch. ibid.
Daß die Kirche Christi untergangen und unsichtbar worden / ist Ketzerisch. 684
Alles was man mit den Ketzern gemein hat / ist Ketzerisch. 685
Alles was die gesamte rechtglaubige Vätter für Ketzerisch halten / ist Ketzerisch. ibid.

Kinder-Tauffe.

Steht nicht in der Schrifft / wird aber durch das Ansehn der Kirche für recht gehalten. 129

Kirche.

Was durch das Wort Kirche zu verstehen. 13
Sie ist wie ein bürgerlicher Leib / dessen Haubt den Gliedern nicht kan unbewust seyn. 24
Sie muß vor dem Glauben erkandt werden. 25
Zeugnüsse der Lutheraner und Calvinisten daß man die wahre Kirche musse erkennen. 58

Regeln zur Erkändtnüß der wahren Kirche. 60
Kirche gefunden alles gefunden. 61
Daß es der Kirche nicht schade / ob gleich böse Päbste gewest wären / zeugt Augustinus Luther und Calvinus. 77
Sie kan nicht unsichtbar werden / testibus Sacris & profanis, nec non ratione. 81
Ihr allgemeines Zeugnüß ist Luthern und andren Lutheranern unüberwindlich. 90
Welche die rechte Kirche sey / muß nicht bey den lebendigen / sondern verstorbenen erforscht werden. 101
Die wahre Kirche muß von der Apostelzeiten an immer gewest seyn. 110
Hat zugleich mit der Schrifft auch den Verstand derselben empfangen. 127
Ihr Wort und der Schrifft Wort seynd eins. ibid.
Bey ihr ist die rechte Außlegung der Schrifft zusuchen. testib. PPatribus & Lutheranis. 128
Ausser ihr ist keine Gewißheit / testib. Ratisbonensibus Lutheranis. 127 129
Was sie allgemein thut ist Schrifftmäßig. 130
Die gantze Kirche hat die von Lutheranern strietig gemachte Artickel geglaubt. 131
Rationes und Autorirates warumb ihr mehr beyzufallen als einem privato. ibid.
Warumb sie nicht hat irren können. 133
Sie kan nicht überwunden werden. 135
Muß solche Augenscheinliche Zeichen der Glaubwürdigkeit haben / daß sie ein Heide unter allen Secten erkennen könne. 139
Die immerwehrende Catholische Apostolische ist die wahre Kirche. 146 Die in einer unzertrennten Reihe von den Aposteln herkomt / und den Nahmen immer gehabt / die ist die immerwehrende. 147. Diese immerwehrende kan krafft deß ewigen Beystandes deß H. Geistes nicht irren. ibid. Ist die Kirche die von Jerusalem auß allen Völckern gepredigt hat. ibid.
Die wahre Kirche soll Krafft der Prophezeihungen durch die gantze Welt außgebreitet seyn. 152 Soll alle Heiden bekehren. ibid. Ihre Söhne sollen Fürsten seyn über alle Erde. ibid. Soll mitten unter ihren Feinden herrschen. ibid. Soll allenthalben ein reines Opffer haben. ibid. Soll einen sichtbaren Thron haben wie die Sonn / und der volle Monde. ibid. Soll biß zum Ende Richter haben. ibid. Soll groß Reichthumb Pracht und Ansehn haben. 153 Soll eine reiche und wolhabende Priesterschafft haben. ib. Soll einig seyn. ibid. Soll die Wunder zum Zeichen haben. ib. Soll eine Monarchie seyn. ibid. Soll ein unzehliches Frauenzimmer und verschnittene haben. ib. Soll Heiligen haben. ibid. Soll den Geist deß Gebetts haben. ibid.
Soll den Jüngling bey der Jungfrauen wohnende haben. ibid.
Daß sie müsse sichtbar seyn / bekennen die Lutheraner wieder sich selbst. 176
Sie zuerkennen muß man Vernunfft brauchen. 186
Die ist allein wahr die potiora signa credibilitatis hat. 188
Ausser ihr ist kein Glaube. ibid.
Ihre erkändtnüß ist für allem daß nothwendigste. 189
In der allein die es mit dem Röm. Pabst hält / ist die Seeligkeit / testibus PPtribus & Lutheranis. ibid.
Keine ist zuhören / als die einen allgemeinen Lehrer hat. 203 Keine hat einen solchen als die Röm. Catholische. ibid.
Ihr wohnt die höchste Vernunfft bey. 204
Ihr hat Christus einen immerwehrenden Regegenten gegeben. ibid.
In ihr verstehn nicht alle alles. 217
Sie wird verfinstert / nicht wie der Monde / sondern wie die Sonne. 235
Ihre unabsonderliche Zeichen seynd die Wunder. 326 245
Warum sie nur ein Mensch muß regiere. 240
Sie muß so wohl ihre Kennzeichen haben / wie andre Dinge. 245
Wie ihre Kennzechen müssen beschaffen seyn. ibid.
Die reine Prediung deß Wortes Gottes und rechte verrichtung der Sacramenten seynd nicht ihre Kennzeichen. 246
Die Wunder seynd ihre Kennzeichen. 347
Diese muß sie auch im Forgang haben. 280
Ausser der Kirche hat keiner das Haubt Christum. 304
Ausser ihr ist kein Glaube noch Hoffnung zur Seeligkeit. ibid.
Wer sich nit an die Kirche hält / der hält sich auch nicht an Christum und die Schrifft. 303
Schrifft Zeugnüsse daß die Kirche durch die gantze Welt soll außgebreitet seyn. ibid.
Wer der Kirche wiederstrebt / hälts nicht mit Christo. 305
Die Christl. Kirche soll auß allen Völckern bestehn. 342 Von äusserlicher Herrligkeit gläntzen. ibid. Ein unzehlich Volck seyn wie die Sterne am Himmel. ibid. Durch alle vier Theile der Welt außgebreitet seyn. ibid.
Isaiæ Prophezeihungen von der wahren Kirche. ibid.
Sie ist gantz schön und Heilig. 343
Die Kirche GOttes ist von anfang der Welt allzeit der gröste Hauffe gewest. 351
Warumb immer eine sichtbahre Kirche gewest. 363
Warumb sie nie unsichtbahr hat seyn können. ibid.
Sie ist Luthern unsichtbahr / Augustino sichtbahr. 383

Kan krafft der Schrifft nicht irren. 412
Ihr Ansehn ist grösser als der Schrifft. 431
Der Geist der die Kirche regiert ist eben derselbe der die Schrifft geschrieben hat. ibid.
Daß man sie nicht hören solle / ist wieder die Schrifft. 433
Daß sie nicht unsichtbahr seyn könne / steht in der Schrifft. 448
Sie soll ein grosser Berg seyn. 504
Wie die wahre Kirche nicht unvermerckt habe fallen können. ibid.
Zeugnüsse der Schrifft / daß sie nicht habe fallen sollen. ibid.
Sie kan kein ander Evangelium predigen / als Paulus geprediget hat. 521
Ihr glaubt man umb deß Göttlichen Ansehns willen. 532
Sie wird wie die Sonne nie gantz verfinstert / und auch unter den Wolcken der Trübsaln gesehn. 561
Augustinus hält die für blind / welche die Kirche nicht sehn. 562
Daß wir nach Christi Befehl der Kirche gehorsamen sollen / ist den Prädicanten eine Teuflische Eingebung. 618 655
Frage ob man recht thue / daß man die Leute auf die Kirche weise. ibid.
Warumb eine wahre Christliche Kirche seyn muß / und allzeit gewest seyn. 689
Welche es allzeit muß gewest seyn. 690

Kirche-Vätter oder Kirchen-Lehrer.

Uberauß schöne Zeugnüsse der Lutheraner und Calvinisten von Rechtglaubigkeit der H. Vätter. 83
Sie werden von allen streitenden Theilen für rechtglaubig gehalten. 101
Mit ihnen triumphirt Augustinus über die Ketzer. ibid.
Auf sie haben sich gefusset die erste allgemeine Concilia. ibid.
Auf sie weiset Luther / Melanchthon, und andre gelehrte Lutheraner sambt gantzen collegijs. 102
Sie seynd in gesambt eben so unfehlbar als die Apostel / ob sie gleich Menschen gewest. 103
Auf sie weist uns Christus und der heilige Geist. 104
Unwiedertreibl. Schlußrede / daß sie so wenig als Christus irren. ibid.
Sie seynd nach den Aposteln das Saltz der Erden und Liecht der Welt. ibid.
Haben auch nach der Lutheraner allgemeiner Bekändtnüß nicht geirrt. ibid.
Können von den Ketzern nicht geurtheilt werden. 105
Haben die Schrifft mit grossen Ehren außgelegt. ibid.
Seynd bey der Schrifft blieben / teste Lutthero & Chemnitio. ibid. & 409 Werden deßwegen vom Augustino hochgepriesen. 105
Ihre Außlegung nicht annemmen wollen / ist frevelhafftig. 106
Sie seynd GOttes Mund / auß welchem sein Wort in Ewigkeit nicht weichen soll. ibid.
Ihre Unfehlbarkeit ligt nicht an ihnen / sondern an der Verheissung GOttes. ibid.
Sie haben auch nach der Calvinisten Zeugnüß nie geirret. ibid.
Ein jeder für sich allein / wenn er einer Privat opinion anhängt kan irren / die gesambte nicht. 107
Vincentij Lirinensis Richtschnur in Amiemmung der Vätter. ibid.
Sie zeugen daß die Römische Kirche die Catholische sey. ibid. 112
Sie geben dem Pabst schöne Catholische Titel. 114
GOtt hat uns auf sie gewiesen. 193
Sie müssen personæ publicæ und universales seyn / welche allein der Pabst und die Concilia seynd. ibid.
Ihnen glauben ist die höchste Vernunfft. 194
Die Kirchen-Lehrer seynd der Kirchen Mund. 202
Richtschnur daß wir nur die Lehrer hören sollen / die mit einem einigen übereinstimmen. ibid.
Der Lehrer nach dem sich alle richten sollen / muß allgemein seyn. 303 Kan nicht ohne GOttes willen erwählt / noch ihm von der Kirche böse Freyheit gegeben werden. ibid.
Sie bezeugen alle das Christus den Röm. Pabst in Petro zum obersten Regenten seiner Kirche gemacht / ꝛc. ibid.
Die alten Vätter seynd nicht anderst anzunemmen / als nach dem Sinn der Kirche. 372
Luthern seynd die Vätter alle verlohren / Augustinus aber heists eine verfluchte Lästerung. 386
Uber ihrer Lehre soll man nach Augustino feste halten / nach Luthern sich nicht an sie kehren. ibid. Daß sie aber recht und rein gelehrt / bezeugt er selbst. 409
Daß sie in allewege unsrem selbst sehen für zuziehen seynd. 539
Ingesambt genommen / haben sie keine Mähler gehabt. 686
Was sie ingesambt gelehrt / kan nicht wieder die Schrifft seyn. ibid.
Alles was die Ketzer den Vättern fürwerffen / fält sie auf sie selbst. ibid.
Sie seynd nicht muthwillig von der schrifft abgewichen / auch nicht unwissend. 687
Habens besser gemust was mit der schrifft

liberein stimme / als die langsam kommende Ketzer. ibid.
Daß ein Luther eher irren könne als hundert tausend übereinstimmende Vätter / ist vernünfftig. ibid.
Warum wir halten müssen / was die rechtglaubigen Vätter gehalten. 690
Vide quoque Concilia.

Kirche Petri.

Die Kirche Petri ist die immerwehrende Catholische Apostolische. 147
Privilegia der Kirche Petri. ibid.
Die Röm. Kirche ist die Kirche Petri. 148

Kloster / und Klostergelübde.

Wie viel Klöster in der Welt. 159
Kloster-Leben wird von Baumanno Lutherano gelobt. 165
Ein jedes ist auf Monarchisch eingerichtet. 169
Hochanmerckl. Menge der Gott verlobten Kloster-Leute. 169
Das Kloster-Leben ist Augustino der Schrifft gemässe / Luthern eitel Teuffels-Rotten. 404

Kölerglaube.

Alle Calvininische und Luthrische Bauren / Burger und Edelleute leben deß Kölerglaubens. 215
Er bestehet bey den Catholischen nicht in blosser Unwissenheit. 656
Die Prädicanten wollen von den ihrigen selbst den Kölerglauben haben. 658

L.

Liebe.

Wie sie auß dem Glauben entsteht. 237
Warumb ein Mensch mehr Göttliche Liebe hat als der andere. ibid.

Leiptziger.

Wollen ihre Allenthalbenheit deß Fleisches Christi bemänteln. 41
Bleiben bey ihrer Gottlosen Lehre / daß die gute Wercke zur Seeligkeit nicht vonnöthen. ibid.
Lästern den heiligen Geist mit lästerung deß Ablasses. 42
Lästern die Röm. Kirche als besessene Menschen. 49
Können wieder das Richterambt deß Pabsts nichts als Lappereyen einwenden. 50
Bekennen daß auch kein Lehrer für sich allein die Schrifft ohne Gefahr zuirren könne außlegen. ibid.
Haben müssen eine sichtbahre Catholische Kirche zugestehn. 51
Bekennen sambt Luthern daß die Röm. Kirche alles habe was die wahre Kirche haben soll. 52
Bekennen auch die Römische für ein Theil der Catholischen / und gestehen ihr zu die Macht Sünde zuvergeben. 53
Hoffen daß die seelig werden / welche die Communion unter einer Gestalt empfangen. ibid.
Wollen ihre Kirche mit fürgewendten heuchleren verthätigen. ibid.

Letzte Oelung.

Ist Apostolisch. 85
Ist Augustino ein Sacrament / Luthern keines. 400
Warumb Christus den Aposteln muß befohlen haben / die Krancken mit Oele zusalben 694

Luther.

Bekennt er sey weder mittel- noch unmittelbahr gesandt. 63
Bekennt daß die Röm. Kirche keine Ketzerey noch Irthum gelahrt. 77 509 Daß man sie ehren soll / ob gleich böse Päbste ihr fürstünden. 77 Daß sie heilig sey / und alles recht habe. 80
Hat das Wort Catholisch sacrilegè auß dem Glauben außgethan. 112
Nennt seine Lutheraner schismaticos und Ketzer / sich aber einem grossen Ertz-Ketzer. ibid.
Zeugt für die Römische Kirche. 117
Ist vom Röm. Reich Vogelfrey gemacht worden. 180
Ist ein Bauchredner gewest. 183
Ihn zuhören hat Christus nicht befohlen / sondern uns darfür gewarnet. 184
Ihm kan nicht geglaubt werden / weil er ihm selbst nicht geglaubt. 185
Seine Lehre ist vom bösen gewest / weil er anderst gelehrt als verstanden. 216
Ist deß Pabst unmündiges Kind gewest. ibid.
Sein Blutrath wieder den Pabst Bischoffe und Cardinäle. 220
Bekennt daß er nicht wieder die Bischoffe habe lauffen sollen / ob sie gleich Seelen verführt hätten. 222
Lästert den Christl. Glauben und Gott. 289
Ist ein General Lügner. ibid.
Erzehlung seiner zwantzig Ertzlügen. ibid.
Wiederlegt selbst seine Lügen. 290
Viele seiner Zeugnüsse für die Römische Kirche. 315 & seq.
Zeugt daß die Kirche Christi muse die allerherrlichste seyn. 379
Ist in viertzig Haubt-Artickeln dem H. Augustino zuwieder. ibid.
Ist kein Apostel Christi. ibid. Sein Nahme

me steht nicht im Evangelio ibid. Bekennts selbst daß er keiner / sondern ein Ketzer ist. ibid. 380
Lästert GOtt. 405 Lästert Christum. ib. Den heiligen Geist. 406 Die heilige Dreyfaltigkeit. ibid. Alle Heiligen. ibid.
Glaubt keine Aufferstehung deß Fleisches und unsterbligkeit der Seelen. ibid.
Wird von allen und seinen eignen Kindern gescholten. 407
Hat nicht Christi Lehre / und warumb. 408
Mit verwerffung Luthers und Augustini sich an die heilige Schrifft halten wollen ist Närrisch. 409
Ist nicht unmittelbahr beruffen gewest laut eigner Bekändtniß. 416 Auch nicht mittelbahr. ibid. Hat nicht mehr sonderbahre Genaden gehabt als Calvinus und Machomet. 417 Hat sie auch nie bewisen. ibid. Kan sich auch nicht mit der Römischeu Kirche retten. ibid. Auch nicht mit seinem Priesterthum / weil er die Priesterweih verwirfft. ibid. Auch nicht mit seinem Doctorat. 418
Sein Doctorat und Priesterthum schändet alle Prädicanten / wie auch die Beruffung auf die Römische sendung. ibid.
Er Predigte anderst als ihm in seiner Sendung befohlen worden. ibid.
Hat nicht der Römischen Kirchen Wort geführt. 420
Ist durchauß ein selbst gelauffner gewest. ibid.
Ubergiebt sich und seine Prädicanten dem Hencker. 437
Zeugnüsse der ersten Lutheraner / daß er ein lasterhaffter Mensch gewest. 636
Warumb er und Calvinus solchen Anhang bekommen. 704

Lutheraner.

Bekennen daß ihre Kirche nicht die Catholisch sey / wie auch / daß ausser der Catholischen kein Heyl. 1 Jt. daß ausser der sichtbahren Catholischen Kirche keine Außerwählte seynd. 2 Jt. daß bey ihnen das Wort GOttes nicht allzeit rein gepredit werde. 4
Können sich nicht besser auß der Schrifft außführen als die Calviniſten. 5
Können nichts mit klarer Schrifft beweisen. 6
Es ist unter ihnen eine immerwehrende uneinigkeit. ibid.
Sie halten ihre eigne libros symbolicos verdächtig / und ihre vorfahren für Ignoranten. 7
Bekennen daß ihre Bücher weit geringerers Ansehens seynd / als die von der gantzen Catholischen Kirche approbirt worden. ibid.
Geben mit ihrer conditionirten annehmung der Kirchischen Satzungen anlaß zu aller und ihrer selbst zerrüttung. 8
Lehren daß die wahre Kirche musse einig im Glauben seyn / ihre aber ist uneinig. 9 Daß zur erlangung der Seeligkeit kein Gottseeliges noch heiliges Leben vonnöthen. 10
Verzweiffeln an ihrer einigkeit / bekennen aber / daß dieselbe der Christl. Kirche nie mangeln werde. 11
Erkennen keinen Richter ihrer strietigkeiten. ibid.
Können nicht zeigen daß ihre Kirche mit der Catholischen gemeinschafft hat. 21
Mussen zugestehn daß die Kirche der Beruffenen sichtbahr ist. 23
Können nicht das Volck nennen bey welchem heute ihre Catholische Kirche der beruffenen ist. ibid.
Wissen wie ein Todtes-Glied ihre Haubt-Kirche nicht. 24
Können nicht zugleich Catholisch und Luthrisch genennet werden. 27
Bekennen daß in der ersten Kirche die Rechtglaubigen von den Ketzern durch den Nahmen Catholisch unterschieden worden / und können keine Ursache geben / warumb nicht annoch. 28
Haben stillschweigend zugestanden daß sie Schismatici seynd. 29
Können nicht beweisen / daß man mit ihren Kunstgrieffen den rechten Verstand der heiligen Schrifft ergreiffen können. 25
Wolten gerne Catholisch genennt werden. 26
Bescheinen sich mit sophismatibus. 27
Haben ihren privat Geist zum Lehrer. 30
Haben so wenig Brieffe als die Calvinisten / daß sie die Schrifft sollen außsprechen. ibid.
Laugnen mit ihrer höchsten Schande / daß die Kirche allzeit rein lehren musse. 31
Wiedersprechen ihrem Luther / allen ihren Vorfahren und dem H. Geist. ibid.
Wiedersprechen Christo / und den Aposteln. ibid.
Item der Erfahrung. ibid.
Reden wieder jhren Glaubens-Grund. 32
Streiten umb unnothwendige Dinge. ibid.
Thuen allen Ketzern die Pforte auf. ibid.
Gestehen daß die Catholische Kirche unfehlbar sey in Außlegung der H. Schrifft. ibid.
Können keine Göttliche Autorität für sich aufbringen. 33
Gestehen zue daß jhre Kirche einen grossen Zeitbruch gelitten / und dannenher nicht die Kirche Christi sey. ibid.
Wollen der allgemeinen Kirchen Schlüsse annem-

annemnen / wenn sie wissen werden daß sie der allgemeinen seynd. 37
Gehen im Zirckel herumb / und haben kein infallibile judicium. ibid.
Können ihre GlaubensArtickel nicht in der Schrifft lesen. 34
Nemmen ihre Zueflucht zu den Consequentien / welche sie doch an den Calvinisten verwerffen. ibid.
Schelten einander Sadduceer, und Juden. 30
Können nicht beweisen / daß ihre Confessiones den allgemeinen Confessionibus nicht zuwieder seynd. 36
Verleiten immerdar auf den Spiritum privatum. 40
Können nicht beweisen / welche jhre Kirche die rechte Luthrische sey. 42
Können keine Ursache geben / warumb man einen Luthrischen Theologum soll annemmen / und den andren verwerffen. 38
Gestehen daß die nicht die Kirche Christi sey / in der so grosse Strittigkeiten seynd wie in der jhrigen. 39
Können kein Zeichen geben / welcher jhrer Kirche der H. Geist beystehe. 40
Wollen daß ein jeder Bauer die allgemeine Kirche urtheilen soll / werden aber durch ihre eigne Theologos zuschanden gemacht. 43
Bekennen daß die Grundfeste der Seeligkeit auch mitten im Pabstthum erhalten worden. 54
Stecken im Sacke / zugestehn mussende daß die Römische die Kirche Christi sey. 55
Können nicht den rechten Verstand der Schrifft haben / weil sie den nicht von der Apostolischen Kirche empfangen. 67
Seynd nicht Apostolisch / weil sie nicht ein Continuum mit der Apostolis. Kirche seynd. ibid.
Seynd schuldig zubeweisen wie und wenn die Röm. Kirche abgefallen. 80
Seynd nicht Catholisch ja gar nicht Christen / weil sie einen Menschl. Nahmen führen. 110 467
Seynd Ketzer. 112
Seynd vom gantzen H. Römischen Reich als Uncatholische verdammt worden. ibid.
Nennen sich selbst Uncatholisch / und jhre Absonderung ein atrox schisma. ibid.
Geben aber den Römischen den Nahmen Catholisch. ibid.
Halten Luthers Lügen für Warheit / und die wahre Reden für Lügen. 129
Haben mit den Calvinisten gleichmäßigen Ursprung. 141 Auch gleichmäßigen Glaubens-Grund. ibid.
Nach ihnen kan ein jeder Neuling und Schwein-Hirte die H. Schrifft verstehn. ibid.
Sie selbst aber können nicht erweisen / daß sie dieselbe besser verstehen als die Calvinisten. ibid.
Wollen die H. Schrifft durch ihre Kunstgrieffe so leicht außlegen als die Aphorismos Hippocratis. 142 Fallen aber von den Kunstgrieffen wiederumb auf eines jeden Privat-Geist / der ihr endlicher Richter seyn soll. ibid. Und verdammen doch den Privat-Geist. 143
Bekennen daß sie alle ingesambt irren können und keinen unfehlbahren Richtstuel haben. ibid. Wollen dennoch ihnen geglaubt haben. 144 Glauben aber einander selbst nicht. ibid.
Jhre unheilsame Verwirrung ist einem Heiden und gemeinen Mann unmöglich auß der Schrifft zu entscheiden. 144
Bekennen daß jhnen die Catholischen an Geistl. Büchern überlegen / und rathen dieselbe zulesen. 160
Bekennen daß sie nicht die wolgeordnete Kirche Christi seynd. 167
Haben die verschnittene GOttes außgerottet / das Frauenzimmer Christi Preiß gegeben / und nach jhrer selbst bezeugung dero Güter zur Gottlosigkeit / und unheiligen Dingen verwendet. 171
Seynd vom Pabstthumb zum Epicurismo getretten / restibus illis ipsis. 172
Bekennen sich schuldig den Bischoffen gehorsam zuseyn. 173
Gestehen daß die wahre Kirche bey der Römischen blieben. 174 Auch noch heute bey derselben sey. 175 Auch daß man in ihr seelig werde. ibid. Auch daß die neubekehrte Japonenser in der wahren Kirche seynd. ibid.
Haben alles gutes von der Cathol. Kirche / und können dieselbe keiner Neuigkeit überweisen. 176
Können keine Apostolische gemeine zeigen die jhren Wahn gehabt. 147
Seynd vom Constantinopolitanischen Patriarchen als Ketzer verworffen worden. ibid. Haben jhm den Titel gegeben / den sie am Röm. Pabst schmähen. ibid.
Zeugen für die Cathol. Glaubens-Artickel worbey ihr Schwindel-Geist zusehen. 178
Gehn mit der Bibel umb wie mit einer Trappelierkarten. 180 Vermischen sie mit ihren Fleischlichen und Heydnischen glossen. ibid.
Schreiben das Richter-Ambt deß heiligen Geistes dem Buchstaben zue. 181
Wollen man solle die H. Schrifft hinter sich verstehen wie den Grobianum. ibid. Setzen sie endlich gar beyseite. ibid.
Erzehlung vieler Artickel in welcher sie die Schrifft verlassen. 182
Seynd nicht zuentschuldigen daß sie von Luthern betrogen worden. 186

Bey jhnen zubleiben ist nicht vernünfftig. 192
Habens nicht besser erwiesen daß ihr Wort GOttes Wort sey / als die Calvinisten für sich. ibid.
Haben auch so wenig Brieffe für ihr Wort als die Calvinisten für das ihrige. 193
Wollen ein jeder über die Schrifft seyn. 195
Haben mit den Calvinisten / Menisten und Socinianern einen gemeinen Glaubensgrund. 197
Haben keinen Göttlichen Grund eine H. Dreyfaltigkeit zu glauben. 199 Wie auch aller andrer Glaubens-Artickel. ibid.
Ihr Grund ist ein eigner Gutdünckel. ibid.
Haben jhren Glauben von der gerechtwerdung noch nie in der Schrifft gelesen / und seynd deßwegen vom Concilio Tridentino verdammt. 200
Billichen am Luther alles was sie am Pabst tadeln. 206 Haben ihn ohne Vernunfft angenommen. ibid. Glauben er sey von GOtt / ob er gleich selbst das Gegentheil bekennt. ib.
Sehens nicht daß seine Lehre mit der heiligen Schrifft überein stimmt. 207
Haben so wenig Macht die heil. Schrifft außzulegen / als der Eulenspiegel. ibid.
Sie hören / ist so vernünfftig als die Calvinisten und Euthusiasten hören. ibid.
Ihr Volck mag zwar in der Schrifft sehn / aber nichts anders als was jhre Prädicanten lehren. 215
Warumb sie in der Schrifft nichts anders sehen als Luthrisch / und die Calvinisten nichts als Calvinisch. ibid.
Haben jhre Verthädigung jhres Gewissens nicht als fromme Christen gehandelt. 220
Haben sambt den Calvinisten das Zeichen der Ketzerey / die Lügen. 288
Jhre Catholische Kirche ist wieder die Mögligkeit / wieder ihre selbst Lehre / wieder die Natur GOttes / wieder Christum / die Apostel und heilige Vätter. 301 & seq.
Ob einer seelig gestorben weiß niemand / von den Catholischen aber ists Weltkündig. 314
Bekennen in gemein daß die Röm. Kirche die wahre Kirche J. C. sey. 320
Nemmen die vier ersten Concilia an / in denen der Pabst fürs Haubt der Kirche bekennet wird. ibid.
Haben kein einiges Zeugnüß / daß man in ihrer Religion könne seelig werden. 322
Können durchauß nicht beweisen daß sie der Apostel Lehre haben. 325 Bekennen aber / daß dieselbe bey den Catholischen nicht verfälscht worden. 328 ibid. 329
Seufftzen / daß sie auß der Catholischen Kirche außgestossen seynd. 330
Weisen in Außlegung der Schrifft auf die Kirche. 341
Communiciren nicht mit einiger Apostolischen oder Catholischen Kirche. ibid.
Seynd nicht die wahre Kirche / weil sie jhne Heyden bekehrt haben. 343 Auch nicht / weil sie nicht von Jerusalem auß jhre Predigt angefangen. 344
Daß der Kreiß der Erden abgefallen / und die wahre Kirche bey jhnen alleine blieben / ist wieder die Prophezeihungen. 352
Seynd nicht der Saame der Apostel / und auch jhr Wort nicht das imersprechende. 367
Stehen nicht auf dem Catholischen Felß. 375
Verstehn die H. Schrifft ohne die Kirchen-Lehrer so wenig als der Schuster-Junge das Schuhmachen ohne seinen Meister. 410
Wollen in Anhörung der H. Vätter der Naseweise Schuster-Junge seyn. ibid.
Lehren in vielen Stücken wieder die schrifft 431
Seynd nicht glaubige Christen. 486
Warumb sie Ketzer seynd. 489
Seynd mit der Catholischen Kirche nicht vereinigt. 513
Weder ihre Lehre noch Communion ist Catholisch. ibid.
Sie können mit nichts darthuen / daß ihre Gemeine vor Luthern gewest. 514
Sprechen jhnen selbst das Urtheil daß sie auser der Römisch-Catholischen Kirche alle verdammt werden. ibid.
Sie werden auser der Catholischen Kirche verdammt / weil sie Christum durch die Trennung außgezogen. 516 Weil sie nicht an Christum glauben / sondern nur wahnen. ibid. Weil sie nicht auf den wahren Glauben / sondern auf ihren Wahn sterben. 517 Weil sie die Liebe nicht haben. ibid. Weil sie mit Anrichtung eines andern Priesterthums wieder GOtt aufgestanden. ibid. Weil ihr Gebett in Sünden geschieht / und jhre Hoffnung eine Vermessenheit ist. ibid. Auch ihre Liebe eine blosse natürliche Zueneigung ist. ibid.
Sie wissen nicht ob sie außerwöhlte seynd / können auch auser der sichtbaren Catholischen Kirche nicht Glieder der Kirche der außerwöhlten seyn. 517
Seynd Ketzer ob sie gleich die H. Dreyfaltigkeit glauben. 458
Werden von jhrem Anfänger genennt nach der alten Kayser decret. ibid.
Seynd nicht Catholisch / ob sie gleich den Christlichen Nahmen führen. ibid.

Luthrische Evangelisten.

Seynd der Catholischen Kirche abtrünnige Leute gewest. 180
Haben an Zwietracht ihre Lust gehabt. ib.

Haben bekandt / daß sie nicht von GOtt gesandt gewest sondern ihre Lehre vom Teuffel gehabt. ibid.

Luthrische Lehre.

Auß ihr ist keiner heilig worden. 170 Kan auch keiner heilig werden. ibid.
Ist zu Augspurg verdammt worden. 380
Auß ihr werden die Leute ärger. ibid.
Die Lutheraner können nicht besser beweisen daß ihre Lehre die wahre sey / als es die Socianer für sich vermögen. 463
Daß sie vor Luthern gewest / kan so wenig bewiesen werden als von der Calvinischen. 478
Wie auß Luthers Lehre die Welt müsse ärger werden. 636

Luthrische Kirche oder Religion.

Ist mit der Catholischen nicht vereinigt.
Ist Sec. Melanchthon. ein atrox schilma. 3
Ist nicht die Catholische Kirche. 4
Kan auß ihrem Glaubens-Grund nichts beweisen. 47
Ist nicht die Apostolische Kirche / nach ihrer selbst bezeugung. 62
Ist von keinem Apostolischen Manne gegründet. ibid.
Communicirt mit keiner Apostolische Kirche. 63
Ist nicht die Apostolische / weil sie nicht die Catholische ist. 64 Weil sie lange Zeit verdunckelt gewest. ibid. Weil sie nicht die ist / welche die Lehre der Apostel immerdar treulich erhalten. ibid. Weil sie ihre Lehre niemanden in der H. Schrifft lesen kan. 65 Weil sie selbst nicht auß der Schrifft erkennen kan / welche ihre Parthey Apostolisch sey. ibid. Weil sie es nicht mit der ersten Apostolischen Kirche belegen kan. ibid. Auch nicht mit ihren Folgereyen erweisen. ibid. Auch mit keiner annoch wehrenden Apostolischen Kirche. 60
Weil sie alle ihre fürschützung an andren verwirfft. ibid.
Ist nicht die wahre Kirche / weil sie nicht der immergeweste Saame der Apostel ist. 161 Nicht auß Sion und Jerusalem außgangen. ibid. Nicht durch die gantze Welt außgebreitet ist. 162 Vor Luthern nicht erhört worden. ibid. Nie in der gantzen Welt geprediat worden. ibid. Keine Heyden bekehrt. ibid. Keine beypflichtung der Völcker hat. 163 Auch nicht daß reine Opffer. 165 Auch keinen sichtbahren Thron. ibid. Auch keinen Gerichtstuel. ibid. Auch keine Pracht noch Herzligkeit. 166
Sie ist wie ein auß geraubtes Land. ibid.
Ihre meiste Kirchen seynd Wüste und ohne Schmuck wie der Fürsten Pferde-Ställe. ibid.
Ihre GOttes-Dienst ohne alle zierde. ibid.
Sie hat keine Einigkeit. 167 Auch keine beständigkeit in der Lehre. ibid.
Ist mit keinen Göttl. Wundern bekräfftiget. ibid.
Ist ein zerritteter vielköpffiger Leib. ibid.
Hat einen unheiligen Anfänger. 170
Hat wenig andacht und Gebette. ibid.
Keine freygebigkeit zu GOttseeligen Dingen. 172 Keine höfflichkeit im anbetten. ibid. Keine Jungfrauschafft im Ehstande. ibid. Kein Fasten aber Fressen genug. ibid. Keine Marryrer. 173
Der Consensus aller Zeite ist wider sie. ibid.
Daß man auch im Lutherthum Seelig werde ist Thöricht. 175
Ist mit den Corinthern und auß den Episteln Pauli nicht zuerweisen. 178
Ist vom Röm. Reich und der gantzen Christenheit verdammt worden. 179
Kan durch keine Vernunfft für die wahre Kirche erkand werden. 187
Sie ist nicht recht weil sie keine Heyden bekehren kan. 189
Ihr eigenthum ist nicht / ausser dem geschribenem Wort nichts annehmen wollen. 192
Schlußrede wieder das Lutherthum. 209
Warumb sie nicht Catholisch ist. 335
Warumb sie nicht die Kirche der Berussenen ist. 340
Sie ist nur in Winckeln deß Erdkreysses. 341
Mit ihr hat sich nicht begeben was von der wahren Kirche Prophezeihet worden. 345
Schlußreden für die Römische Kirche wieder die Luthrische. 346
Bekändtniß der Lutheraner daß viel bey ihnen nicht recht sey. 475
Die Luthrische Religion ist nur in einem Winckel der Erden. 478
Der nahme Luthrisch Evangelisch weist auf eine Trennung. 479
Die Lutheraner können mit nichts darthun / daß ihre gemeine vor Luthern gewest. 514
Sprechen ihnen selbst das Urtheil daß sie ausser der Römischen Kirche alle verdammt werden. ibid.
Seynd heutiges Tages nicht die sichtbahre Kirche der bruffenen. 517
Schlußrede / daß sie nicht die Apostolische Kirche sey. 567

Luthrischer Glaube.

Ist nur ein Wahn. 94
Daß man auch im selben seelig werde / ist thöricht. 175
Daß er nicht seelig mache / wird von ihnen selbst bekandt. ibid.
Steht in allen Artickeln auf ihrem eignem Gutdünckel. 199

Was er für einen Grund habe. 208
Wie er sich gegen dem Catholischen Glaubens-Grund verhalte. ibid.
Ist einem geflöstem Ey ähnlich / wie der Calvinische einem scheckkirten. 228
Alle Luthrische Glaubens-Artickel seynd Menschentand. 296
Der Luthrische Glaube von Gewißheit der Seeligkeit führt eine ruchlose sicherheit ein. 652

Vid. Abgott der Vernunfft.

M.

Bücher der Machabeer.

Warumb sie für Canonisch zuhalten. 692

MARIA.

Die H. Jungfr. MARIA ist nach Augustino ohn alle Sünde gewest / nach Luthern die gröste Sünderin. 402
Cornelius erhebt sie nicht absolutè über GOtt. 479
Man kan sie und allen Heiligen zugleich mit GOtt anbetten. 480

Melanchthon.

Steht für die sichtbahrkeeit der Kirche. 120 124
Beteurt daß die in grossen Finsternüssen zur Erleuchtung gesandt werden / allzeit Wunder thuen. 276
Redt für deß Pabsts Primat und die Röm. Kirche. 318
Gesteht / daß ausser Catholischen Kirche kein Heyl sey. 320 Daß die verfluchte Leute seynd die von ihr abtretten. 322
Lehrt wo die wahre Kirche zusuchen sey. 329

Melchisedech.

Hat nach Augustino Brodt und Wein geopffert / nach Luthern nicht. 396

Messe.

Ist Apostolisch. 87
Steht in der Schrifft. 442
Wird von den Lutheranern gelästert / und wollen sie doch nicht abgethan haben / wie auch die Ceremonien darbey / und was mehr. 178
Augustino ist das Opffer deß Leibes und Blutes JEsu Christi das Opffer deß neuen Testaments / Luthern ists kein Opffer. 396
Die Opfferung ist Luthern ein Greuel / Augustino keiner. ibid.
Ist Augustino von Christo selbst eingesetzt / Luthern Pfaffen trügerey. 397
Was die Messe sey. 473
Christus hat sie gestifftet und selbst gehalten. 474
In ihr wird GOtt umb der Verdienste der Heiligen willen gebetten / wie vorhin umb Abrahams willen. ibid.
Das Christus noch heute in der Messe aufgeopffert werde / ist nicht wieder die Schrifft. 494
Das Christus selbst Messe gehalten / ist kein gedichte. 495

Musæus.

Gesteht daß er Pabst der Hohepriester GOttes sey / und daß unter demselben wahre und lebendige Glieder Christi seynd. 501

N.

Narr.

Wer ein Narr ist. 356
Die Christenheit hat einen Schein als ob sie voller Narren wäre. ibid.
Die Christen schelten einander selbst für Narren. 357
Seynd aber nicht alle Narren. ibid.
Wie ein ieder erkennen kan / ob er ein Narr sey oder nicht. ibid.
Die Ketzer seynd Narren. ibid.
Die Endbeschreibung eines Ketzers und Narrens ist einerley. 358

O.

Obrigkeit.

Niemand soll sich der ordentlichen Obrigkeit wiedersetzen / ob sie gleich Tyrannisch handelte / weil sie von GOtt ist. 218
Warumb der weltlichen Obrigkeit Beruffung zum Predig-Ambt nicht recht. 326
Warumb sie keine Macht hat zu beruffen. 422 423
Daß die Christen keine Obrigkeit haben sollen / ist wieder die Schrifft. 433
Die weltliche Obrigkeit kan keine Macht Sünde zu vergeben ertheilen. 640

Opffer.

Augustino ist der Christen Opffer die sichtbare Messe / Luthern nichts als das Gebett. 397
Daß man für die Abgeschiedene opffern könne / ist schrifftmäßig. 446

Optatus Millevitanus.

Berufft sich auf den Apostolischen Stuel. 68 74

Orte nach dem Tode ausser Himmel und Hölle.

Die Schrifft erwähnt mehr Orte nach dem Tode als Himmel und Hölle. 468
Abraham ist in einem Orte ausser Himmel und Hölle gewest. ibid.

Die Grube Zach. IX. ist nicht die Hölle. 481 Wird von uns keine Folterbanck beschrieben. 660
Augustinus lehrt die Vorhölle. 482
Abrahams Schooß ist nicht der Himmel. 536
Die Gefängnüß der Geister denen Christus gepredigt / ist nicht die Hölle. ibid.
Das Paradeiß ist ein Ort der Seelen nach dem Tode. 537
Luther macht einen Ort ausser Himmel und Hölle für die schlaffende Seelen. ibid.

P.

Paulus Apostolus.

Wer ein ander Evangelium predigt / als er. 98
Er hält nicht die in Christo gethane Wercke für Dreck. 496 644
Getröstet sich seiner guten Wercke. 496

Paulus IV. Pabst.

Ist kein Ordens-Stiffter gewest. 635

Petrus.

Petrus und Christus regieren mit einander. 240
Warumb er unter sich gecreutziget worden. ibid.
Warumb Christus keinen andren als ihn zum Haubt der Kirche machen können. 241
Die Uncatholische bauen auf die Bekändtnüß Petri / wie sie die nach ihrer Vernunfft nennen. 371 Die Catholische auf die lebendige Person / Ambt und Geist Petri. ibid.
Er ist Augustino das Haubt der Apostel / Luthern nicht. 385
Ist nach Augustino Bischoff zu Rom gewest / Luthern ists eine Fabel. ibid.
Nach Augustino soll sich niemand Petro fürziehen / nach Luthern ist der allergeringste Christ nicht geringer als er. 402
Wo Christus einen Unterscheid zwischen Petro / und den andren Aposteln gemacht. 612
Die Nachkömmlige Petri haben alleine die Schlüssel deß Himmelreichs. ibid.
Petri Stul-Erbe kan von Prädicanten nicht geschwächt werden. 648

Politicismus.

Ist die allerschädlichste Ketzerey. 687
Er laufft dem Sinn der gantzen Welt / Christi / und GOttes zuwieder. 688
Die gantze Welt glaubt / das Ketzereyen seynd. ibid.
Die gantze Kirche und alle Secten glaubens. ibid.
Alle heilige Apostel haben die Ketzer für abgeschnitene Glieder bekandt. ibid.

Prädicanten.

Kommen im Nahmen Christi ohne Vollmacht. 38
Seynd nicht der Priester / oder Lehrer den GOtt versprochen. 161
Seynd keine Fürsten deß Erdkreises / sondern Sclaven und Hundeknechte ihrer Pfarr-Kinder. 164
Haben keinen Göttlichen Beruff teste Elia Prætorio. ibid.
Haben keinen sichtbaren Thron / sondern sitzen auf Ritschlein. 165
Haben das Gerichte der weltlichen Obrigkeit überlassen. ibid. Den einigen Richtstuel in viel tausend zerrissen / und in einen Atheistischen Stand gebracht. 166
Herschen nicht unter ihren Feinden. 168
Gestehen der Röm. Kirche die höchste Autorität zue. 173 Ihnen selbst aber keine. ibid.
Haben den Bindeschlüssel nicht / nach ihrer selbst Bekändtnüß. ibid.
Bekennen die Nachkömligkeit der Päbste / und preisen derer viel seelig. ibid.
Bekennen deß Pabsts Ambt von GOtt zu seyn / und geben ihm das Præsidium in Concilijs. ibid.
Bekennen die Römische für die wahre Kirche J. C. ibid.
Können ihre Nachkömmligkeit von den Aposteln nicht außführen. ibid.
Beruffen sich auf keine unfehlbare Lehrer / und verschmähen ihre Lichtbringer. 174
Vermeinen es sey dem Luther zufolgen / wenn ihn gleich der Teuffel geholt hätte. ibid.
Erweisen nicht daß ihr Prädicanten thuen von GOtt gestifftet sey. ibid.
Alle heutige Prädicanten seynd Lügner. 296
Glauben viel was nicht in der Schrifft steht. 297
Belügen die Catholische Kirche / und den Pabst. ibid.
Haben den Teuffel zum Vatter. 298
Betrügen mit Aussenlassung deß Wortes Catholisch in den Symbolis, werden aber darmit zuschanden. 321
Seynd nicht unmittelbar gesandt. 420
Beruffen sich auf die Apostel wie ein Bürste-Binder auf Alexandrum M. ibid. Auch vergebenst auf Johannem. 421
Seynd von der Catholischen Kirche nicht beruffen. ibid. Auch nicht von Luthern. ibid. Auch nicht von sich selbst. ibid. Auch nicht von ihren ältesten / die nicht bessere Priester seynd / als ein Schneider-Weib. ibid. Auch nicht von der weltlichen Obrigkeit. 422
Sie seynd nur als Diebe eingestiegen. 423

Der Luthrischen Beruff ist nicht besser als der Zwingelischen. ibid.
Sie führen nicht das immerwehrende Wort im Munde. 425
Ziehn ihr Ansehn dem Ansehn der Kirche für / und bekennen doch daß sie irren können. ibid. Auch daß das Ansehn die Schrifft außzulegen bey keinem privato sey / sondern allein bey der Kirche. 426
Können die Schrifft nicht außlegen / weil sie nicht Priester seynd. ibid.
Haben mit allen Ketzern einen gemeinen Glaubens-Grund. ibid.
Können nicht wissen ob sie die Schrifft recht außlegen. 427
Haben den H. Geist nicht ibid. Können ihnen auch nicht denselben in den Aposteln zueignen. ibid.
Halten viel was nicht in der Schrifft steht / und verwerffen viel was gleich darine steht. ib.
Nehmen die Vätter an / so weit sie ihnen gefallen. 428
Seind Hoffertiger als der Teuffel. 429
Können nicht beweisen daß sie mehr als die Väter seind. ibid.
Ziehen die Augsb. Confession thumsinnig allen Concilijs für. 430
Können mit der Schrifft allein nicht bestehen. ibid.
Belügen die Catholische Kirche. 434
Befehlen Brodt anzubetten. 435
Ihre Sünde-vergebung ist ein betrug und Seelen Mord. 517
Warumb ihnen für dem Bapst zuglauben sey / kan keine ursach gegeben werden. 527
Sie seynd Calumnianten und Ignoranten / und Teuffliche Lästerer. 574 621 626 660 Auch alle Idioten im Glauben. 662
Gehören wegen ihrer Lästerungen vermöge deß peynlichen Halsgerichts Caroli V. aufs Feuer. 589
Sie gestehen zu / daß sie nur solche Priester seynd / wie eines glaubigen Bürstebinders Seele. 596
Sie können so wenig consecriren / als die Dolen auf den Dächern. 597
Halten sich ohne Ordinirung für rechtschaffene Priester / und den Apostolischen Beruff geringe. ibid.
Können nach Luthers Lehr / und ihrer selbst Meinung so gut die Sacramenta ohne Beruff reichen / als der Teuffel. 598
Seynd keine Seeligmacher. 640
Haben nicht mehr Macht Sünde zuvergeben / als der Hencker / und Stockmeister. ibid.
Die Luthrische Pfarrer und Superintendenten seynd so wenig Bischoffe / als der Menisten Fürsteher und Häfftlekrämer. 641
Können keine Apostolische Kirche zeigen / von der sie die Macht Sünde zuvergeben empfangen. 643
Kündigen als Sycophanta die Vergebung der Sünden an. 644
Lästern das Hochw. Sacrament ärger als Juden und Türcken. 647
Berauben das Volck der H. Sacramenten. 694
Treiben in einer Kirche den Teuffel von den Tauflingen auß / in der andren nicht. 700
Sie können mit Recht Sacraments Diebe genennt werden. 600 694
Sie seynd nicht mehr Luthrisch / sondern Zwinglianer und Betrüger. 600

Prediger.

Muß nothwendig berufften seyn. 414
Ist ein Gesandter / der nichts reden soll als was ihm befohlen worden. 418

Priester.

Augustinus macht einen unterscheid zwischen einem Priester und Layen / Luthern seynd alle Christen Priester. 399
Augustino sollen sie keine Weiber haben / Luthern sollen sie haben. ibid.
Augustino sollen sie Cronen tragen und nicht lange Haare ziehlen / Luther verschimpfft es. ibid.
Daß alle Christen Priester seyn / und auch der Teuffel die Sacramenta recht verrichten könne / ist wieder die Schrifft. 433
Daß das neue Testament wahre Priester und Opffer habe / ist in der Schrifft. 442
Daß die Lutheraner keine Priester haben / gestehen sie selbst. 471
Der Catholischen Priester Beruff und Sündevergebung wird von den Wittenbergern bestättiget. 610 Auch vom gantzen Lutherthum. ibid.

Priesterweih.

Ist Apostolisch. 85
Ist Augustino ein Sacrament / Luthern keines 398
Daß sie ein Sacrament sey / steht in der Schrifft. 445

Priesterthum.

Lächerliche Luthrische Ursache warumb Christus das Priesterthum aufgehaben. 489
Das Priesterthum nimbt Christo nicht seine Gewalt. ibid.

R.

Rebellion.

Woher alle Rebellion entsprossen. 217

Rechtglaubig.

Den Röm. Pabst für den Allgemeinen Hirten erkennen / ist Rechtglaubig. 657

Die mündliche Satzungen annehmen / ist Rechtglaubig. 668
Daß durch die Tauffe die Sünden gantz weggenommen werden / ist Rechtglaubig. 669
Daß die ungetauffte Kinder nicht Seelig werden / ist Rechtglaubig. ibid.
Daß geweichte Wasser / den Chrysam und H. Oel in der Tauffe billichen / ist Rechtglaubig. ibid.
Das Sacrament der H. Firmung hochhalten ist Rechtglaubig. ibid.
Daß die H Sacramenta genade bringen / ist Rechtglaubig. 670
Daß auch ausser der Geniessung der Leib und Blut Christi im H. Sacrament sey / ist Rechtglaubig. 671
Daß durch die Consecration die Verwandlung im Leib und Blut Christi geschehe / ist Rechtglaubig. ibid.
Die Communion unter einer Gestalt billichen / ist Rechtglaubig. 672
Das H. Sacrament anbetten / ist Rechtglaubig. ibid.
Die Messe für Christlich halten ist Rechtglaubig. 673
Das Christus auf Erden nicht allenthalben / sondern nur im H. Sacrament sey / ist Rechtglaubig. ibid.
Daß die erzehlung der Sünden nöthig sey / ist Rechtglaubig. 674
Daß eine gewisse Busse aufzulegen sey / ist Rechtglaubig. ibid.
Die Priesterweih für ein Sacrament halten ist Rechtglaubig. 675
Den unterscheid zwischen Bischoffen und Priestern verjahen / ist Rechtglaubig. ibid.
Nicht alle Christen für Priester halten / ist Rechtglaubig. 676
Die Ehe für ein Sacrament halten / ist Rechtglaubig. ibid.
Die letzte Oelung für ein Sacrament halten / ist Rechtglaubig. ibid.
Das Fegefeuer verjahen / ist Rechtglaubig. 677
Für die Abgestorbene betten und Seel-Messen halten / ist Rechtglaubig. ibid.
Daß der Mensch böses und gutes erwählen könne / ist Rechtglaubig. 678
Das Closter Leben loben / ist Rechtglaubig. 679
Einen Unterscheid zwischen den Gebotten und Evangelische Räthen / machen / ist Rechtglaubig. ibid.
Nicht alle Sünden für Todt-Sünden halten / ist Rechtalaubig. 680
Die Faste billichen / ist Rechtglaubig. 681
Die Heiligen anruffen / ist Rechtglaubig. ibid.
Die Heiligen andächtig verehren / ist Rechtglaubig. 682
Die Reliquien der Heiligen verehren / ist Rechtglaubig. ibid.
Die Wallfahrten in H. Orte billichen / ist Rechtglaubig. 683
Daß die sichtbahre Kirche Christi nie untergangen / ist Rechtglaubig. 684

Rechtfertigung / suche Gerechtwerdung.

Regenspurgische Theologi oder Confessionisten.

Wollen man soll in Außlegung der Schrifft die Allgemeine Kirche hören. 43 127 129 331
Bekennen daß die Monarchische Ordnung in der Röm. Kirche von Gott herkomme. 167
Zeugen daß ausser derselben keine Seeligkeit. 319
Bekennen daß die Christliche Lehre nie verfälscht worden. 328
Halten die Communion unter einer Gestalt für recht. 550
Erkennen den Römischen Pabst für Petri Stuel-Erbe und das Haubt der Kirchen. 615

Religion.

Warumb nur eine ist in der man seelig werden kan. 99
Daß man nicht in der Religion bleiben soll / in der man aufferzogen / wenn sie nicht die Catholisch ist. 134
Wer zur wahren Religion kommen will / muß ihr glauben. 137
Sie muß ein vernünfftiger GOttes-Dienst seyn. 202
Wird durch die Vernunfft in Ansehung Göttl. autorität erkandt. ibid.
Alle neue Religionen seynd Fürsten und Herren gefährlich / die alleinig Catholische nicht. 229
Der wahren Religion muß vor allen Dingen geglaubt werden. 244
Der Religions-Streit ist nöthig. 303
Warumb er nicht ein unnöthiges Gezäncke ist. 687
Zur Erforchung der wahren Religion muß man von gröbsten Hauffen anfangen. 348
In annehmung deß wahren Glaubens sollen wir den bestättigten Weg antretten. 354
Welche Religion die Catholische sey / welche die Ketzerische. 511

Reliquien / suche Bilder der Heiligen.

Röm. Pabst.

Hat das allgemeine Zeugnüß daß er die H. Schrifft unfehlbahr außlegen kan. 30
Seine Unfehlbahrkeit besteht nicht in Luthrischen Kunstgriffen / sondern im Beystandes deß H. Geistes. 33

Daß er in den Concilijs das votum conclusivum hat / und wird wieder alle Vernunfft geunbillichet. 52
Ist immer für einen Apostolischen Mann gepriesen worden. 72
Ist der Apostel Nachkömling. ibid.
Ist nach Musæi Bekändtnüß der Hohepriester GOttes. 320
Ihm hat die Kirche / wenn er gleich ein Tyran gewest wäre / nichts können verschweigen. 93
Schöne Catholische Titel dem Röm. Pabst von den H. Vättern gegeben. 114
Ist von allen Kirchen mit der That für den allgemeinen Bischoff erkandt worden. 115
Hat nicht können von der Warheit abweichen / weil er der Saame der Apostel ist / auß dessen Munde das Wort GOttes nimermehr weichen soll. 151 Auch weil er der Priester ist / auß dessen Munde man das Gesetze Gottes erforschen soll. ibid. Auch weil er der Lehrer ist / den GOtt der Christenheit versprochen hat. 152 528 Auch weil er nichts anders glaubt und thut / als was immer geglaubt und gethan worden. 152
Mit ihm habens alle erleuchtete Völcker gehalten. 154
Er herrscht mitten unter seinen Feinden. 155
Wird annoch von frembden Völckern besucht und verehrt. 164
Warumb jhm für Luthern zuglauben. 186
Wie er über die Schrifft ist. 195
Woher sein Wort GOttes Wort ist. ibid.
Daß er der Priester sey den wir hören sollen / wird von der Röm. Cathol. Kirche einhellig betheurt. 203
Daß er in Petro von Christo zum Oberste Regenten der Kirche gemacht sey / wird von allen H. Vättern bezeugt. ibid. Auch von selbst den Lutheranern. 304
Ist nicht der Antichrist. 205
Muß recht lehren ob er gleich böse Lebt. ibid.
Hat nie Ketzereyen lehren können. ibid.
Sein Wort ist GOttes Wort und unfehlbahr in bestimmung der Glaubens-Artickel. ibid.
Kan uns verbinden zuglauben / worzu uns gleich Christus nicht verbunden hat. ibid.
Kan die integritatem Sacramentorum absetzen.
Jhme glauben ist die höchste Vernunfft. 206
Wird mit recht vice DEUS genandt. ibid.
Wird von alten und jungen Concilien fürs Haubt der Kirchen bekandt. 210
Woher wir Göttlich gewiß seyn können / daß er uns nichts wieder den Glauben Lehrt. 217
Er ist auf keinerley Weise ein Tyran. 219
Wenn er gleich unbillliche Dinge geböthe / soll man doch nicht wieder ihn aufstehn. ibid. Auch nicht / wenn er gleich zur Abgötterey zwingen wolte. ibid. Sondern lieber das Elend erwählen docentib. Lutheranis & ipso Luthero. ibid.
Warumb die Römische Päbste eben der Felß seyn mussen / der Petrus und Christus gewest. 241
Warumb dem Röm. Pabst beyzufallen. 242
Keiner hat einigen Glaubens-Artickel geändert. 370
Erforschung wie die Römische Päbste der Saame der Apostel seynd. 371
Er ist heute der Felß auf den Christus seine gemeine baut. 372
Ist Augustino der Vatter deß Christlichen Volcks / Luthern der allerhöllischte Vatter. 385
Nach Augustino soll man ihm alles gutes wünschten / nach Luthern das ihn der Donner erschlage. 386
Daß er macht habe zulösen und zubinden / ist schrifftmäßig. 445
Daß man ihm gehorsamen solle / ist schrifftmäßig. 449
Wer jhm als dem Hohenpriester GOttes anhängt / ist ein wahres Glied J. C. 501
Warumb man Göttlich und Menschlich gewiß ist / daß man ihn hören soll. 529
Der Nahme Päbstisch ist den Catholischen nicht unehrlich. 557
Was Pabst oder Papa heist. ibid.
Wie er unser Herr und GOtt kan genennt werden. 617 654
Er kan der Apostel Gebott abschaffen. 617
Hat sich nicht mit dem Agnus Dei lassen anbetten. ibid.
Schöne Ehrentitel dem Pabst von Bernardo gegeben. 617 654 Leichtfertige Verkehrung dieser Ehrentitel. 655

Römische oder Päbstische Kirche.

Hat unter allen Secten den Nahmen Catholisch erhalten. 3
Ist die Catholische. 12
Welches sich auch auß dem blossen Namen schliessen läst. ibid. 46
Ist zugleich particularis und Universalis. 12
Kan alles auß ihrem Principio beweisen. 13
Ist einig. ibid.
Erkennt und hat einen Göttl. Richter. ibid.
Ist nach selbst Luthers Bezeugung die wahre Kirche. 15 Auch nach dem Augsp. Außschuß. 16 Auch nach Gerhardo. ibid. Auch nach allen Lutheranern die den Pabst für den Antichrist halten. 17
Bleibt in Besitzung deß Catholischen Na-

mens. 28 Welchen ihr die Lutheraner lächerlich absprechen wollen. 46
Ist aller Oerter / Zeiten und Völcker / welches von den Lutheranrn unverschämbt gelaugnet wird. 44
An jhr kan man prüffen welche Particular-Kirche mit der Catholischen vereinigt ist. 45
Ist von Christo / allen H. Vätter / Bischoffen und Kirchen / Kayfern und Königen legitimirt. 47
Hat keine Irthümer / weil sie die Catholische ist. 51
Ist die Apostolische Kirche / weil sie von Aposteln gegründet ist / testibus Lutheranis & SS. Patribus. 70 566
Weil sie von der gantzen Christenheit immer darfür erkandt worden. 71
Weil ihr Bischoff immerdar für einen Apostolischen Mann gepriesen worden. 72
Und der Apostel Nachkömlig ist. ibid.
Weil sie allzeit den Apostol. Glauben rein bewahrt hat. 76
In jhr ist die Apostolische Nachkömligkeit nie zerrissen worden; hat auch nicht gekont zerrissen werden. 72
Muß Krafft der Verheissungen Christi noch heute die wahre Kirche seyn. 79 Ists auch Krafft der Prophezeihungen / der heiligen Vätter / wie auch Krafft Lutheri, Calvini, Gerhardi, und anderer. 80
Ist der Tempel GOttes und keine Ketzer-Grube / Luther und Carpzovius. 81
Hat überauß schöne Zeugnüsse von den Lutheranern und Calvinisten. 83
Autores bey denen die Menge derer für die Römische Kirche und deroselben Glaubens-Artickel stehende Vätter zufinden. 90
Kan nie von der Apostolischen abgewichen seyn / vermöge der Lehre Christi. 91 Auch Nothwendigkeit halber nicht. ibid.
Warumb sie die Haubt-Kirche ist. ibid.
Ist allzeit in der allgemeinen Lehre blieben / und von der einhelligen Kirche keines Abfals beschuldiget worden. 92
Schlußrede für die Röm. Kirche. ibid. 94
Warumb man mit gutem Gewissen nicht zweiffeln kan / daß in der Röm. Kirche einiger Artickel unrecht sey. 96
Daß sie die Catholische sey / wird von den H. Vättern bezeugt. 112
Schöne Catholische Titel der Röm. Kirche von den Vättern gegeben. 114
Ist noch heute die Catholische / welches erwiesen wird mit rationibus, mit authoritatibus Patrum, & iplor. Lutheranor. ac Calvinistarum. 116 117
Ihre Lehre ist nicht wieder die schrifft. 124
Ist nach Epiphanio das H. Jerusalem und Braut Christi. 135
Ist die Kirche Petri. 148
Ist auß den Apostolischen Kirchen noch allein übrig / von der was die Apostel gepredigt / kan vernommen werden. 149
Kan so wenig irren als die Apostel selbst. ibid.
Wird für unirrig von allen H. Vättern / und Völckern bekennt. ibid.
Hat von der Apostolischen Warheit nicht können abweichen / weil sie GOtt nicht abweichen läst. 150
Es kan jhr der Abfall nicht erwiesen werden. ibid.
Mit ihr hats der Catholische Erdkreiß immerdar gehalten. ibid.
Sie kan auch nicht abgefallen seyn / weil sie allein die Apostolische ist / die da muß in der Welt seyn. ibid. Auch Krafft der Verheissungen Christi. ibid. Auch krafft deß allzeit erhaltenen Nahmens Catholisch. 151
Auch Krafft der H. Concilien und Kirchen-Lehrer. ibid.
Hat alles was von der wahren Kirche prophezeihet worden. 153
Ist durch die gantze Welt außgebreitet. ib.
Hat mehr als 1017 Bischthümer und 130
Ertz-Bischthümer. ibid.
Durch sie seynd alle Völcker bekehrt worden. ibid.
Ihre Bischoffe seynd Fürsten über alle Erde. 154
Ihr Pabst herscht mitten unter seinen Feinden. 155
In ihr wird das reine Opffer allenthalben aufgeopffert. ibid.
Ihr Thron ist allzeit so sichtbahr gewest / wie die Sonne und der volle Monde. ibid.
Ist immer in grossen Ansehn Reichthum und Ehren gewest. 156
Ist von Kayfern und Königen fürtrefflich beschenckt und verehrt worden. ibid.
Von derselben haben sie ihre Scepter und Cronen empfangen. ibid. Haben auch dero hohe Macht in Bestraffungen erkannt. ibid.
Ihre Priesterschafft ist wolhabende und geneust das beste der Völcker. 157
Sie ist einig. ibid.
Hat Göttl. Wunder. ibid.
Hat ein Monarchisches Regiment. 158
Hat die verschnittene und das Frauenzimmer Christi. ibid.
Hat eine grosse Menge der Heiligen. 159
Hat den Geist deß Gebetts. ibid.
In ihr wohnt der Jüngling bey der Jungfrauen. 160
Hat den schönsten GOttes-Dienst. 161
Warumb bey ihr zubleiben. 186
Muß durch alle Vernunfft für wahr erkandt werden. 187

Ist

Ist die rechte / weil sie sich einem jeden Heiden kan zu erkennen geben. 190
Sie hören ist höchst vernünfftig. 203
Sie betheurt einhellig / daß der Pabst der Priester sey dem wir gehorchen sollen. ibid.
Schlußrede für die Röm. Kirche. 209
Sie ist allein daß wohlgeordnete Reich Christi und einig. 299
Ist die ewige allgemeine Braut Christi. 308
Ist aller Oerter Zeiten und Völcker / und deßwegen Catholisch. 324
Führt sich durch die Nachkömligkeit von den Aposteln auß. 327
Bey jhr ist der rechte Beruff und Lehre / weil der Apostolische Stuel bey ihr ist. ibid.
Die Apostolische Sendung ist bey ihr nie zerrissen worden / teste Hunnio & Calvino. 328
Bey ihr ist auch die Lehre nie zerrissen worden / testibus Lutheranis antiquiorib. & recentiorib. ibid.
Ihr Lob von heiligen Vättern und Lutheranern gegeben. 334
Kettenschluß / auß selbst der Lutheraner Gründen / daß sie die wahre Kirche sey. 335
An ihr findet man alles was von der wahren prophezeihet worden. 345
Schlußreden für die Römische Kirche wieder die Luthrische. 346
Warumb das unverfälschte Wort GOttes bey der Römischen Kirchen ist. 371
In ihr ist nach Augustino alles gutes / nach Luthern ist sie deß Teuffels Mutter 384
Ist Augustino der Leib Christi / Luthern eine Teuffels Hure. ibid.
Augustino ist sie der Apostolische Stuel / Luthern deß Sathans Greul. 385
Daß sie nicht irren könne / ist schrifftmäßig. 448
Sie ist die Catholische / weil sie aller Zeiten / Oerter und Völcker ist. 513 517
Hat keine Absätze. ibid.
Wenn sie gleich Aberglauben und Menschentand hätte / wäre es doch sicherer in ihr zu seyn / als in einer andren. 519
Sie ist die rechte Kirche / ob sie gleich die Lutheraner / die es in vielen Stücken mit ihr halten / verdammt. ibid.
Was einen Glaubigen in der Römischen Kirche halten soll. ibid.
Sie ist die Catholische unfehlbare sichtbare Kirche. 544
Römisch Catholisch ist keine contradictio. 565
Daß die Römische Kirche nie in einige Ketzerey gefallen. 567
Absonderliche Privilegia der Röm. Kirche. ibid.
Schlußrede für die Unfehlbarkeit der Röm. Kirche. 568
Schlußrede für die Römische Kirche / auß dero immerwehrenden Sichtbarkeit. 568
Johannes in Apocalypsi erklärts nicht / daß Babylon die Stadt Rom sey ; viel weniger der Apostolische Stuel. 604 Kan auch von Prädicanten nicht erwiesen werden. 629
Die H. Vätter haben die Römische Kirche nie für Babylon außgegeben. 605
Petrus nennt das Heydnische Rom Babylon. ibid.
Die Sünden der Einwohner machen die Stadt Rom nicht zum Apostolischen Babylon. 606 Auch die bösen Päbste nicht. 607
Die zur Päbstischen Kirche tretten / seynd keine Mammelucken / auch keine Ketzer. 624
Warumb die Römische die wahre Kirche seyn muß. 690

S.

Sacramente.

Seynd nach Augustini Lehr sieben / nach Luthers drey / auch gar nur eins. 392
Zwischen den Sacramenten / altes und neues Testaments ist Augustino ein Unterscheid / Luthern keines. ibid.
Augustino seynd sie heiligmachende / Luthern nur zeichen. ibid.
Wo sie alle siebene in der Schrifft stehn. 440

Sacrament deß Altars.

Daß es der wahre Leib und Blut Christi sey / steht in der Schrifft. 442
Daß im selben nicht allein der Leib und Blut Christi / sondern auch seine Seele und GOttheit sey / ist schrifftmäßig. ibid.
Dessen andächtige Herumtragung ist keine Abgötterey. 470
Ist nicht unrecht / ob sie gleich in der Schrift nicht gebothen. ibid.
Die Lutheraner haben nicht das Sacrament des Leibes und Bluttes Christi / die weil sie keine Prister haben. 471
Die Prädicanten reichen mit wissen und willen Brodt und Wein / und nenens doch den Leib und Blutt Christi. ibid.
Sie betheuren auch daß es nach ihrer segnung Brod und Wein bleibe. ibid.
Die Catholische verstümmeln nicht das Sacrament. 472
Auſſer der Kirche wird der Leib und Blutt Christi zum Gerichte empfangen. ibid.
Christus ist in der Hostia gantz mit Blut Seele und GOttheit / auch nach der alten Lutheraner Meinung. 473
Das Sacrament muß von Menschen gemacht werden. 488
Es wird durch eine Göttliche Schöpffung Krafft. ibid.

Woher die Römische Priester diese Krafft haben. ibid.
Das Christus im H. Sacrament nicht sehen noch hören könne / ist falsch. 489
Daß er krafft der Einsetzung zugegen sey / steht nicht in der Schrifft. ibid.
Luthrische Bekändtnüß vom Sacrament deß Altars. 490
Die Lutheraner können durchauß nicht beweisen / daß sie das Sacrament haben. ibid.
Bey den Lutheranern nimmt die Zuschliessung der Kirche den Seegen vom Weine weg. 491
Empfangen Christum auch nicht mit dem Brodte. ibid. 551
Augustinus ist nicht für sie. 492
Das Sacrament ist bey den Catholischen unter einer Gestalt besser / als bey den Luthrischen unter beyden. 508
Ist nicht bloß als ein Sacrament / sondern auch als ein Opffer eingesetzt. 546
Wird nach der Einsetzung Christi bey den Catholischen andächtiger und öffter verrichtet / als bey einiger anderer Religion. 547
Catholischer Glaube vom H. Sacrament. 549
Die Prädicanten glauben nicht / daß der Leib und Blut Christi im Sacrament sey. 551 599
Der Luthrische Glaube vom H. Sacrament steht nicht in der Schrifft. 552
Die Prädicanten reden betrügerisch / und Abgöttisch in Darreichung deß Brodtes und Weins. ibid. Werden deßwegen von Luthern für Ertz-Teuffel gescholten. ibid.
Historie von dem Luthrischen Sacrament in der Weinsuppe. ibid.
Daß der Leib Christi ohne Blut in der Hostia sey / ist Piccardisch. 587
Daß der gantze Christus unter jeder Gestalt sey / bezeugt der Augsp. Außschuß. ibid. Auch Luther. ibid. Auch die Wittenbergische Confession. ibid. Auch Gerhardus, und nach seinen Zeugnüß alle Lutheraner. ibid.
Daß bey den Catholischen daß warhaffte wesen deß Sacraments sey / hat noch kein Lutheraner gelaugnet / daß es aber bey den Lutheranern sey / kein Catholischer verjahet. 594
Die Lutheraner bekennen daß das Wesen deß Sacraments nirgends als in der Catholischen Kirche sey. ibid.
Luther hat geglaubt das Christus auch ausser der Geniessung im Sacrament sey. 599
Die Prädicanten können mit recht Sacraments Diebe genennt werden. 500 Seynd nicht mehr Luthrisch / sondern Sacramentirer und Betrüger. ibid. Vermögen das Sacrament in der Weinsuppe nicht aufzulösen. ibid.
Luther hat die jetzigen Prädicanten für Zwinglianer und Sacramentirer erklärt. 601
Unbillichet hoch daß der Wein auß dem Kelch wiederumb zum vorigen Wein gegossen wird / und hälts für eine Zwinglianische Unsinnigkeit. ibid. Lehrt daß durch die Meinung / das Sacrament bestehe nur in der Handlung / das gantze Sacrament weggenommen werde. ibid.
Wer der Autor der heutigen Luthrischen Meinung vom Sacrament sey. 602
Die Lutheraner können nach Luthers Lehre das Sacrament so gut empfangen vom Teuffel / als von Prädicanten. ibid.
Die Prädicanten lästern das H. Sacrament ärger als Juden und Türcken. 647

Siehe auch Anbettung deß H. Sacraments.

Saxonica Confessio.

Zeugt für die Römische Kirche. 319

Sand.

Der Sand ist der Menschliche Geist und Buchstabe der Schrifft. 359
Erklärung dessen durch Beyspiel. 360

Schächer am Creutze.

Hat schöne Verdienst gehabt. 649

Scholastici.

Die wiederwärtige Meinung der Scholasticorum kan der Kirche nicht nachtheilig seyen. 589

Schrifft suche H. Schrifft.

Schrifftmäßig.

Die Apostolische Satzungen halten ist schrifftmäßig. 437
Die H. Schrifft nach dem Sinn der Kirche und der Vätter außlegen / ist schrifftmäßig. 438
Daß die Schrifft ohne Erklärung nicht klar ist / steht in der Schrifft. ibid.
Daß der Glaube allein nicht gerecht mache / steht in der Schrifft. ibid.
Daß unsre Gerechtigkeit nicht eine blosse Zurechnung / sondern eine innerliche anhängende Gerechtigkeit ist / lehrt die Schrifft. ib.
Daß auß den Wercken deß Gesetzes niemand gerecht wird / aber wol auß den Wercken der Genade / lehrt die Schrifft. 439
Daß die gute Wercke ewiges Lohns verdienstlich seynd / steht in der Schrifft. ibid.
Daß man die Gebotte GOttes halten muß wenn man seelig werden will / betheurt die Schrifft. 440
Daß man die Gebotte GOttes halten könne ist schrifftmäßig. ibid.
Der unterscheid zwischen den Gebotten und Räthen ist schrifftmäßig. ibid.

Daß

Daß man die Gelübde halten soll / steht in der Schrifft. ibid.
Die sieben Sacramenta stehn in der Schrifft. ibid.
Die alt herkommene Ceremonien halten ist schrifftmäßig. 441
Daß die ungetauffte Kinder nicht seelig werden / betheurt die Schrifft. ibid.
Daß die ungetauffte Kinder weil sie keinen Glauben haben / GOtte nicht gefallen können / steht in der Schrifft. ibid.
Daß die ungetauffte Kinder nicht glauben / ist schrifftmäßig. ibid.
Daß die Tauffe die Erbsünde gäntzlich hinweg nehme / besagt die Schrifft. ibid.
Daß die Begierligkeit nicht Sünde sey / steht in der Schrifft. ibid.
Das Sacrament der Firmung findt sich in der Schrifft. ibid.
Die Messe steht in der Schrifft. 442
Daß das neue Testament wahre Priester und Opffer habe / ist in der Schrifft. ibid.
Daß das H. Sacrament deß Altars der wahre Leib und Blut Christi sey / steht in der Schrifft. ibid.
Daß in dem H. Sacrament nicht allein der Leib unds Blut Christi / sondern auch seine Seele und GOttheit sey / ist schrifftmäßig. ibid.
Das Christi Leib und Blut auf Erden nirgends anderst sey als im H. Sacrament ist schrifftmäßig. 443
Das Christus gen Himmel gefahren sey / steht in der Schrifft. ibid.
Die verwandlung Brodts und Weins / in Leib und Blut Christi steht in der Schrifft. ib.
Daß man Christum im H. Sacrament soll anbetten / ist schrifftmäßig. 454
Daß man unter einer Gestalt Communiciern könne / und unter derselben der gantze Christus sey / ist schrifftmäßig. ibid.
Daß man die Sünden beichten soll / ist schrifftmäßig. ibid.
Der Ablaß ist schrifftmäßig. ibid.
Daß die Straffe mit der Sünde nicht allemal erlassen werde / steht in der Schrifft. 445
Daß der Pabst macht habe zu lösen und zu binden / ist schrifftmäßig. ibid.
Daß der Christen ehe ein Sacrament sey / steht in der Schrifft. ibid.
Daß die Priesterweih ein Sacrament sey / steht in der Schrifft. ibid.
Daß die letzte Oelung ein Sacrament sey / steht in der Schrifft. ibid.
Die Vorhölle steht in der Schrifft. 446
Das Fegefeuer ist schrifftmäßig. ibid.
Daß man für die Abgestorbene Opffern könne / ist schrifftmäßig. ibid.
Daß man GOtt umb seiner Heiligen willen Rechtmäßig anruffe / steht in der Schrifft. ibid.
Die Anruffung der Heiligen und Engel ist schrifftmäßig. ibid.
Daß die Heiligen von uns wissen / steht in der Schrifft. 447
Die Verehrung der Reliquien von den Heiligen ist schrifftmäßig. ibid.
Die Verehrung der Heiligen Bilder ist schrifftmäßig. ibid.
Die viertzigtägige Faste / wie auch der Freytag und Sonnabend ist schrifftmäßig. ib
Daß niemand seiner Seeligkeit gewiß ist / lehrt die Schrifft. 448
Daß die Römische Kirche nicht irren könne ist schrifftmäßig. ibid.
Daß die Kirche nicht unsichtbahr seyn könne / steht in der Schrifft. ibid.
Daß man dem Röm. Pabst gehorsamen solle / ist schrifftmäßig. 449
Daß die gesambte Kirchen-Lehrer und Concilia nicht irren können / ist schrifftmäßig. ibid.
Daß man nur in dem einigen Catholischen Glauben könne seelig werden / ist schrifftmäßig. ibid.

Secten.

Seynd mit den Catholischen nicht im Grunde einig. 99
Seynd wie ein vielköpffiges Thier und mit sich selbst uneinig. 300
Können sich nicht außführen daß sie recht seynd. ibid.

Seeligkeit.

Wie wir können unserer Seeligkeit gewiß seyn. 616
Prädicantische lächerliche Antwort für die gewißheit der Seeligkeit. 652

Seelmessen.

Seynd Apostolisch. 87
Werden vom Augustino gebillichet / wann sie gleich nicht in der Schrifft stünden. 129
Nach Augustino wird den verstorbenen durch die Seelmessen geholffen / nach Luthern nicht. 401
Warumb man die Seelmessen auch für die mit den H. Sacramenten abgeschiedene hält. 498
Was sie eintragen. 535
Warumb man bey den Catholischen viel auf die Seelmessen hält. 540

Stadthalter Christi.

Wo es stehe das Christus seiner Kirche einen immerwehrenden Stadthalter gegeben. 614
Die Prädicanten machen Gottslästerlicher weise GOtt zum Stadthalter der Kirche. 648
Der Römische Bischoff ist allein der allgemeine Haußhalter. 649

Sünde.

Dero Vergebung mit vorbehaltung der Straffe und verwandlung der ewigen Straffe in Zeitliche / ist schon im Paradieß geübt worden. 235
Daß sie wieder das ewige Gesetze lauffe wird von Augustino verjahet / von Luthern verneint. 387
Nach Augustino werden die Sünden hinweg genommen / nach Luthern nur nicht zugerechnet. 388
Augustinus will daß man die Sünden beichten soll / Luthern soll man sie nicht beichten. 398
Luthern seynd alle Sünden verdammlich / Augustinus spricht es sage es ein Ketzer. ibid.
Daß uns die Sünden von Christo nicht absondern / ist wieder die Schrifft. 432
Daß sie nach der Tauffe bleiben / ist wieder die Schrifft. ibid.
Daß man sie nicht beichten solle / ist wieder die Schrifft. 433
Daß die Straffe mit der Sünde nicht allemahl erlassen werde / steht in der Schrifft. 445
Daß es Närrisch sey die Sünde mit Vorbehaltung der Straffe erlassen / ist eine Lästerung deß H. Geistes. 633
Warumb heutiges Tages die Macht Sünde zu vergeben und Ablaß außzutheilen allein beym Römischen Pabst stehe. 639
Im alten Testament hat niemand Macht gehabt Sünde zu vergeben. 543

Sündigen.

Nach Augustino sündiget der Mensch nicht mit guten Wercken / nach Luthern sündigt er in allen. 389 & seq.

Symbolum Apostolicum.

Ist eben so strietig als die H. Schrifft. 145

Syncretisten.

Was sie für Leute seynd. 144
Erfordern nächst der Tauffe nichts als einen plumpen Glauben deß Symboli Apostolici. ibid.
Führen grades weges zum Machometismo. ibid.
Können nicht die wahre Kirche seyn. 189
Stehen auf einem Atheistischen Paradoxo und Sophismate. ibid.
Cassander der Syncretisten Groß-Vatter wird von Lutheranern selbst geschmächt. 569

T.

Tauffe.

Nimmt nach Augustino alle Sünde hinweg / nach Luthern nicht. 387
Nach Augustino wird der Mensch durch die Tauffe gerecht / nach Luthern niemand. 392
Augustino soll das Tauffwasser geweihet werden / Luthern ist die Weihung nichts nutze. ibid.
Nach Augustino nutzt der Paten Glaube dem Kinde / nach Luthern nutzt er dem nicht. ibid.
Luthern nutzt die Tauffe ohne den Glauben nicht / Augustino nutzt sie ohne den Glauben. ibid. & seq.
Daß sie die Erbsünde gäntzlich hinweg nemmen / besagt die Schrifft. 441

Tertullianus.

Will daß man die wahre Lehre bey den Apostolischen Kirchen suchen solle. 61
Gründet sich auf die Apostolische Nachkömligkeit. 62 67 Und Communion mit den Apostolischen Kirchen. 330
Gedenckt der Communion unter einer Gestalt. 87
Hälts für Apostolisch was die gantze Kirche hält. 89

Testament.

Nach Augustino weiß man den Unterscheid deß neuen und alten Testaments / nach Luthern weiß ihn kein Mensch. 391

Tetzel.

Wird vom Sleidano belogen. 606
Hat völlige Macht gehabt auch die grösten Sünden zu vergeben. ibid.

Teuffel.

Nach Augustino kan man dem Teuffel wiederstehn / nach Luthern nicht. 390
Daß man jhm und dem Fleisch nicht wiederstehn könne / ist wieder die Schrifft. 433
Daß er die Sacramenta recht verrichten könne / ist wieder die Schrifft. ibid.
Was ihm Christus für ein Reich zerstöhrt. 536
Auß der Schrifft mit jhm streiten ist gefährlich. 656

(Seelen) Theriack.

Die Römisch Catholische Kirche ist die edle Apotheck deß wahren Seelen-Theriacks. 703
Sie hat das Recept deß rechten Theriacks. von den Aposteln. 704
Der wahren Seelen-Theriack wird eben so zugerichtet / wie deß Leibes. ibid.
Ist in der Römischen Kirchen einmahl wie allemahl zubereitet worden. ibid.
Ist aber von Halbschädlern und Ketzern allzeit gelästert worden. ibid.
Den gesambten Doctoribus ist eher zu glauben / als einem Halbschädler. 705

Thomas de Aquino.

Zeugt für der Römischen Kirche im Glauben Beständigkeit. 79

(Buch) Tobiæ.

Traditio Ecclesiastica, heist nicht Menschen-Gebott. 607

Türcken.

Warumb sie nicht fragen können / ob ihr Glaube der erste Türckische sey. 225

V.

Heilige Vätter. Suche Kirche-Vätter.

Vernunfft. Vernünfftig.

Wie sie in Glaubens-sachen zubrauchen. 188

Das Ansehn oder Autorität soll ihr vorgehn. 196

Die alleinige Vernunfft in Glaubens-sachen ist aller Narren-Grund. ibid. Ist wieder die Schrifft. ibid. Auch wieder die Vernunfft und Erfahrung. ibid.

Daß die Kirche unfehlbare Lehrer habe / ist höchstvernünfftig zuglauben. 202 Wie auch / daß das Wort GOttes nimmer auß dero Munde weichen werde. ibid.

Nicht alle hören die sich für Kirchen-Lehrer außgeben ist sehr vernünfftig. ibid.

Das Christus einen Lehrer und Regenten seiner Kirche gegeben / ist aller Vernunfft gemäß. ibid.

Die höchste Vernunfft ist bey der Kirche. 204

Der Gehorsam Christi der die Vernunfft gefangen nimmt / wird von den Prädicanten gelästert. 620

Verdienste Christi.

Sie nemmen ohne Zueignung keine Sünde hinweg. 538

Verwandlung Brodts und Weins in Leib und Blut Christi.

Ist Apostolisch. 87

Steht in der Schrifft. 443

Wird von Augustino gelehrt / von Luthern widersprochen. 394

Geschiehet Augustino durch die Segnung / Luthern kans die nicht thuen. ibid.

Die Catholische glauben nach dem halben Buchstaben der Schrifft die Verwandlung. 374

Die wiederwärtige Meinung der Scholasticorum kan der Kirche nicht nachtheilig seyn. 589

Keiner verneint die Wandlung. ibid.

Die Verwandlung ist in der Christl. Kirche allzeit geglaubt worden. 590

H. Vätter welche sie lehren. ibid.

Chemnitius und Gerhardus gesteht / daß die Alten ihrer gedencken. ibid.

Das Christus nicht gesagt / seyn Leib sey in- unter- und mit dem Brodte / wird von den Lutheranern zugestanden. 591

Das Christus mit dem Brodte Gemeinschafft solle haben / ist ungereimt. ibid.

Uncatholische.

Seynd Sec. Melanchthon. verfluchte Leute. 3

Könnens nicht behaubten / daß die Bibel GOttes Wort sey. 197

Haben keine Christliche Liebe. 309

Bauen auf die Bekändtnüß Petri / wie sie die nach ihrer Vernunfft nemmen. 371

Haben ihren Schreihern wieder die Schrifft geglaubt. 413

Glauben ihnen auch noch ohne Prüfung. ibid.

Können keine Ursache geben / warumb sie nicht das Mündliche Wort GOttes sollen annehmen wie das Schrifftliche. 436

Ungetaufte Kinder.

Daß sie nicht seelig werden / ist Apostolich 85 Und Schrifftmässig. 441

Nach Augustino werden sie nicht seelig / nach Luthern werden sie seelig. 393

Daß sie weil sie keinen Glauben haben / Gott nicht gefallen können / steht nicht in der Schrifft. 441

Daß sie seelig werden / steht nicht in der Schrifft / wie auch nicht / daß man sie tauffen solle. 453

Unglaube.

Augustinus verdammt nicht allein der Unglaube sondern auch ander Laster / Luther verdammt allein dem Unglaube. 389

Daß keine Sünde sey als der Unglaube / ist wieder die Schrifft 431

Ungeschriebene Satzungen.

Dieselbe halten ist Apostolisch. 89

Traditio Ecclesiastica heist nicht Menschen-Geboth. 607

Unsichtbahre Kirche.

Ist wieder Luthern und die fürnehmste Lutheraner 14. 119. Wieder Christum und die Propheten / wieder die Vernunfft / 82 Auch wieder die Confessiones der Catholischen. 120 Auch wieder die H. Vätter. 121 Auch wieder alle Schrifft. 122

Die 7000. verborgene in Israel waren nicht die Kirche. 124

Im Judenthum ist allzeit eine wahre sichtbare Kirche gewest. ibid.

Warumb sie nicht auffer der sichtbahren seyn kan. 225

Für die unsichtbare Kirche ist in H. Schrift kein einiger Spruch zufinden. 562 Auch kein einiges Exempel. ibid.
Zu Zeiten der 7000. verborgenen in Israel war zu Jerusalem der offentliche GOttes-Dienst. 563 Auch in der Babylonischen Gefängnüß war die Jüdische Kirche sichtbar. ibid. Auch vor derselben. ibid. Auch zu den Zeiten Christi unter den Phariseern. ibid.

Unschrifftmäßig.

Daß man den Sonntag feyren soll / steht nicht in der Schrifft. 692
Daß man für die Abgestorbene nicht betten solle / steht nicht in der Schrifft. ibid.
Daß man erstricktes und Blutessen mag / steht nicht in der Schrifft. 693
Auch nicht / daß man die letzte Oelung solle abthuen. ibid.
Auch nicht / daß die Erzehlung der Sünden eine Gewissens-Marter sey. 694
Daß das Sacrament deß Altars erst in der Geniessung ein Sacrament seyn werde / steht nicht in der Schrifft. ibid.
Auch steht nicht / daß man die Kinder nicht Communiciren solle. 695
Wie auch / daß man die Communion unter einer Gestalt nicht empfangen solle. 696
Es steht auch nicht / daß die Firmung kein Sacrament sey. ibid.
Auch nicht / daß die Faste frey sey. ibid.
Auch nicht / daß keine Vorhöll sey. 697
Daß man nichts verdiene / steht auch nicht in der Schrifft. ibid.
Daß die Schrifft leichte zu verstehen sey / steht nicht in der Schrifft. 698
Daß kein mündliches Wort GOttes sey / steht nicht in der Schrifft. 699
Viel Sachen welche die Prädicanten halten und glauben die nicht in der Schrifft stehn. 700 703
Daß der Mensch durch den Glauben allein gerecht werde / steht nicht in der Schrifft. 700
Daß man die Heiligen nicht umb Fürbitte anruffen solle / steht nicht in der Schrifft. 701
Auch nicht / daß man die Kinder tauffen solle. ibid.
Daß der H. Geist vom Vatter und Sohn zugleich außgehe / steht nicht in der Schrifft. 702

W.

Weise.

Wer weise ist nach Augustino. 356
Der Weisen Grund ist der Geist GOttes und immersprechendes Wort. 361

Wercke. Suche gute Wercke.

Wittenberger.

Seynd mit einander in Glaubens-Sachen uneinig. 40
Die älteren zeugen für die Röm. Kirche. 319
Daß der Cathol. Priester Beruff nicht unrecht sey / bezeugen die Jüngerern. 329 610
Sie seynd Ignoranten. 641

Wort GOttes.

Eigenschafften deß immerwehrenden Wortes GOttes. 362
Die Schrifft ist GOttes Gesprochenes Wort / und verhält sich gegen dessen sprechendem Worte / wie ein Bild deß Menschen gegen dem Menschen. ibid.
Daß immersprechende Wort ist nirgends anderst als bey dem Saamen der Apostel. 364
Welches nicht die Eigenschafften deß immersprechenden Wortes GOttes hat / ist nicht das Wort GOttes. 365
Der Arrianer und Menisten Wort ist nicht das immersprechende. ibid. Auch nicht der Calvinisten. 366 Auch nicht der Lutheraner. 367
Der Lutheraner Wort ist nicht Lebendig / nicht immerwehrende / nicht sprechende / nicht offentlich / nicht allgemein / nicht einig. 368
Daß ihr Wort nicht GOttes Wort sey / wird von Luthern selbst bekräfftiget. 369
Die Catholische Kirche hat das sprechende Wort GOttes. 373
Wie das Wort GOttes in der Catholischen Kirche gesprochen wird. ibid.
Warumb es in dem Munde deß Pabst nie hat können verfälscht werden. 374
Warumb nie in dem Munde der Bischoffe. ibid.
Warumb nie in dem Munde der Priester. ibid.
Warumb nie in dem Munde der Gemein. 375

Worte der Einsetzung deß Hochwürdigen Sacraments.

Wiederwärtige Meinungen der Ketzer von denen Worten. 182
Die Calvinische Außlegung dieser Worte ist nicht Schrifft noch Vernunfftmäßig. 360
Zu wem das Trinckt alle darauß gesagt worden. 472 547
Was Krafft der Worte im H. Sacrament dargestelt werde und geopffert. 494
Die Worte esset und trincket seynd wol klar / aber der Verstand ist nicht klar. 512
Welche alle haben sollen auß dem Kelch trincken. 523
Erweisung der Ungereimigkeit / das Christus

stus das esset und trincket zu allen Glaubigen solle gesagt haben. 585

Wunder.

Die Göttl. Wunder seynd das unabsonderliche Zeichen der wahren Kirchen. 245 246
Die Wunder der Apostel seynd nicht geschehen zubestättigung der heutigen Secten. 248 Beweisen auch nicht daß die Catholische anjetzo recht lehren. 249
Sollen den Glaubigen nicht vorangehn / sondern folgen. ibid.
Mussen immer bey der wahren Kirche gewest seyn. ibid.
Seynd bey den Lutheranern nie gewest. ibi Auch nicht bey den Calvinisten und andren Secten. 250 Können derowegen auch nicht für die wahre Kirche erkandt werden. ibid.
Seynd bey den Catholischen immer gewest / und annoch. ibid.
Anmerckung der Wunder die von den Apostelen an biß auf diese unsre Zeit in der Catholischen Kirche geschehen seynd. ibid.
Autores die von den Wundern der Kirche geschrieben. 271
Lutheri und Calvini Wunder. 272
Daß Wunder bey den Catholischen geschehen seynd / kan nicht verneinet werden. ibid.
Daß sie auch noch heutiges Tages geschehē / bekennen die Lutheraner selbst. ibid.
Warumb sie nicht für den Lutheranern geschehen. 273
Sie haben in der wahren Kirche nie aufgehört. 274 Seynd das Zeugnüß deß H. Geistes von Christo. ibid. Sollen auch nie aufhören. ibid. Welches ein Glaubens-Artickel ist. 275
Seynd auch noch heutiges Tages vonnöthen. ibid.
Werden von Melanchthone zu bestättigung der Lehrer erfordert / die in grossen Finsternüssen kommen. 276 Auch von Luthern. ibid.
Die Wunder-Prahler machen die Wunder der Kirche nicht unwahr. 277
Wie man durch neue wunder nicht könne betrogen werden. ibid.
Daß man die Göttliche Wunder von den Teuffliſchen nicht unterscheiden könne / ist wieder den Außspruch deß H. Geistes. 278
Wie die falsche Wunderthäter können erkandt werden. ibid.
Man soll in der Kirche bleiben / die mit wundern schon bestättiget ist. ibid.
Die H. Vätter und fürnehme Päbstische stehen für die Wunder. ibid.
Gregorius und Augustinus stehn für die Wunder. 279
Die Göttliche Wunder seynd ein Siegel und Zeugnüß GOttes. 280
Alle wahre Kirche ist mit wunder begabt gewest. ibid.
Die wahre Kirche muß die Wunder auch im fortgang haben. ibid.
Die wahre Kirche altes Testaments konte sich mit nichts außführen als mit den Wundern. ibid.
Elias hat sein Lehre mit Wundern bewehrt. 281
Die Wunder seynd ein Zeichen / daß man den rechten Verstand der Schrifft habe. ibid.
In der Catholischen Kirche seynd grössere Wunder geschehen als Christus gethan hat. 282
Mit den Wundern kan man sich auch bey GOtt entschuldigen. 284

Z.

Zeichen der wahren Kirch / suche Kennzeichen.

Zerknirschung.

Die Lutheraner verneinen daß man der zerknirschung bedürffe. 497
Der Glaube allein nimbt nicht die Sünde hinweg. ibid.
Was die Zerknirschung sey. 498
Wo es in der Schrifft stehe / daß sie die Sünde hinweg nehme. ibid.

Ende deß ersten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Angelus

Ecclesiologia oder Kirchenbeschreibung bestehende in neun und dreyssig unterschiedenen ausserlesenen Tractätlein von der catholischen Kirche und dero wahren Glauben
Bd.: 1

Oberammergau (1735)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Th S 191 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11205358-3
VD18 80221998-001